Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Hosted by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Hosted by Google

Hosted by Google

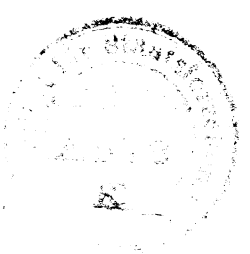
zu 154857.

Militär-Wochenblatt

1919

103. Jahrgang

Verantwortlicher Redakteur: v. Scriba, Generalmajor z. D.



Zweiter Halbjahrsband.

Januar bis Juni.

Berlin
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Buchhandlung und Buchdruckerei
Kochstraße 68—71

Hosted by Google

U
3
.M644
v.103
pt.2

Inhaltsverzeichnis

des Militär-Wochenblattes zum zweiten Halbjahrsband (Januar bis Juni) 1919.

Die Ziffern bedeuten die Nummer des Blattes.

Biographisches, Jubiläen.

Aufruf des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. 99.
Fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum unseres bisherigen Allerhöchsten Kriegsherrn. 89.
Hindenburgs Abschied. 152.
Jubiläen von Truppenteilen. 80.
Lettow-Vorbeck. 105.
Nachruf (Gen. d. Inf. z. D. v. Blume). 138.
Roosevelt. 90.
27. Januar, Zum. 89.

Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Truppengeschichte.

Adria, Die Zukunft der. 96.
Angriff im Westen 1918, Der Entschluß der Obersten Heeresleitung zum. 142. 143.
Anruf der Offizierkorps der Preußischen Armee und der Marine an Ihre Majestät die Königin der Niederlande und die Niederländischen Generalstaaten. 152.
Armee, Die alte. 93. 94.
Aufmarsch, Der polnische, gegen Deutschland. 146.
Bolschewiki, Die Gegner der. 103.
Bolschewismus, Der Kampf gegen den. 108. 110. 112.
Denkschriften, Hinterlassene, des Gen. Oberst v. Moltke. 152.
Deutsches Reich, Der Zusammenschluß des, und Deutsch-Österreichs — eine militärische und politische Notwendigkeit unserer Zeit. 85.
— —, Der Zusammenschluß des, und Deutsch-Österreichs. 89.
Dringliche militärische Tagesfragen. Abzeichen der Offiziere. 84.
Ententeschlappe, Eine, in Nordrußland. 101.
Erwiderung, Eine. 91.
Erziehung, Die, des Offiziers im neuen Volksstaat. 100.
Feldmanöver, Die großen, unter Kaiser Wilhelm II. 137.
Foch, Ein offener Protest an Marschall. 91.
—, Marschall, über die Hilfe der amerikanischen Armee. 116.
— Hasardspiel in der Generaloffensive im August 1918. 138.
French, Die Veröffentlichungen des Feldmarschalls, über den Feldzug im Jahre 1914. 139.
Friedensbedingungen und Wehrmacht. 127. 134. 135. 141.
Friedensvertrag, Generale für Unterzeichnung des. 151.
Gebot der Stunde, Taten sind das. 90.
Geistige Waffen, Auf zum Kampfe mit. 99.
Generalstab, Die angebliche Schuld des. 132.
Graudenz, Die Zustände in. 98.
—, Die tatsächliche Lage in. 104.
Gren. R. König Friedrich der Große Nr. 4, Verein ehemaliger Offiziere und Sanitätsoffiziere des. 124.
Grenzschutz, Vergünstigungen für die Teilnehmer am. 103.
„Humanität", Britische. 138. 139. 140.
Imperialismus, Amerikanischer. 87.
— — Militarismus. 125.
Inf. Regt. 130. 149.
Japan gegen die Verbandsmächte. 109.
Kaiser Wilhelm und die Schuld am Kriege. 118.
Kameradschaft. 94.
Kaspisches Meer, Die englischen Unternehmungen am, im Herbst 1918. 132.
König Eduard, Eine Episode aus, Politik. 114. 115.
Königs-Inf. Regt. 145, Nachahmenswerte Vereinsgründung des. 138.
Krieg, Der, und die deutsche Bevölkerung. 88.
—, Wie wir den, verloren. 146. 147.
— lage 1916, Zur Beurteilung der. 112.
— ministerieller Erlaß, Der, vom 19. Januar 1919. 93.
— — vom 19. Januar 1919, Die „Deutsche Allgem. Zeitung" und der. 97.
— patenschaften, Aufruf des Reichsverbandes für, zur Mitarbeit. 113.
—, An die deutschen Offiziere zum „Aufruf des Reichsverbandes für". 124.
— schluß, Orden und Ehrenzeichen. 96.
—, Nochmals, Orden und Ehrenzeichen. 121.
Kultusminister, Der, über die deutschen Offiziere. 84.
„Ludendorff von den Seinen gerichtet." 101.
Maß, Ist das, noch nicht voll? 90.
Militärische Lage, Die, in Rußland und Polen. 139.
Nationalverband Deutscher Offiziere, Erklärung des. 91.
9. November 1918, Der, im Großen Hauptquartier. 120.
„1914". Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152.
Niederlage, Deutschlands, und seine Offiziere. 96.
Noske, Der Herr Volksbeauftragte, schafft Ordnung in Berlin. 85.
Notschrei, Ein, der Regierung? 121.

Hosted by Google

Oberste Heeresleitung, Umfrage der, vom 21. 5. 1919. 145.
— Heerführung, Die, der Mittemächte im Weltkrieg. 133. 134.
Offener Brief des Herrn Konteradmirals Hollweg an die Schriftleitung. 83.
Offizier, Dem, muß seine Stellung wiedergegeben werden. 88.
— korps, Für politische Betätigung des geschlossenen. 89.
— stand, Über Angriffe gegen den. 113.
— verluste, Die deutschen. 82.
Offiziere, Pressehetze gegen die. 105.
Orden, Verleihung von, für Heimatsverdienst. 124.
Osmanische Armee, Angebliche Auffindung bloßstellender Papiere im Hauptquartier der 4. 81.
Osten, Die militärische Lage im. 113. 115. 116. 119. 120. 122. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 136.
—, Die militärpolitische Lage im. 117.
—, Rettet den. 92. 93. 96. 97. 99. 100. 102. 103. 105. 106.
Ostmark, Um die. 100.
Palästina, Der englische Feldzug in, und Syrien im August und September 1918. 121. 122. 123.
—, Nachschrift zu „Der englische Feldzug in, und Syrien im August und September 1918". 145.
Peccavi! 90.
Persönlich oder sachlich? 148.
Polen, Die Lage in. 142. 149. 150.
—, Die militärische Lage in. 145. 147.
—, Weitere militärische Erstarkung in. 152.
Polnisch-ukrainische Front, Entwicklung der Lage an der. 117.
Protest der Reichswehrbrigade (Niederschles.) Nr. 5 gegen einen schmachvollen Frieden. 145.
Rede, Bemerkungen zur, des Präsidenten des Reichsministeriums Scheidemann am 13. 2. 1919. 99.
Regierung, Worauf beruht die Macht der? 97.
Regiments- usw. Vereine der alten Armee. 152.
Revolution, Die, die Offiziere und die Nationalversammlung. 80.
Rußland, Die Lage in, und Polen. 141. 144.
—, Die militärische Lage in. 137. 143.
Schwarzweißrot, Für. 146.
Stimmungsbilder. I. Berliner Dreikönigstage. 6. Jan. 1919. 84. II. Berliner Eindrücke im Januar 1919. Botschaft vom Niederrhein. 94.
„Südjütland" strategisch. 124.
Tschecho-slowakischer Staat, Die Entente bestimmt die Grenzen des, gegen Ungarn. 82.
Waffenstillstandsangebot, Tatsachen über das Zustandekommen unseres. 80.
Wahrheit, Der, die Ehre! 131.
Was wir empfinden! 81.
Weltkrieg, Haben wir unsere Feinde im, unterschätzt? 85.
Westen, Betrachtungen über die letzten Kämpfe im. 97.
— heer, Die Rückführung des. 111.
— kriegsschauplatz, Die Feindlage auf dem, im Sommer 1918. 144.
Wiederaufbau, Zum. 100. 101.
Wilde Völker, Die, im Kriegsdienst der Entente. 128. 129.
Wilson-Friede, Der. 107. 129
Wort, Ein, in letzter Stunde. 149.
10. Armee, Die Heimkehr der. 109.
Zerstörungen, Die deutschen, und Verwüstungen im besetzten Gebiet. Ein Wort zu den Anklagen des „Berliner Tageblattes". 136.

Heerführung, Generalstabsdienst, größere Uebungen, Kriegsspiel.

Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg. 130.
Aufmarsch, Der französische, 1914. 152.
Einheitsfront, Die, im Weltkrieg. 82. 83.
Großes Hauptquartier, Die Zusammensetzung des. 100.
„Heerführung, Gemeinsame", oder „Oberste Kriegsleitung" in Koalitionskriegen. 137.

Taktik, Felddienst, Ausbildung.

Angriff, Über den, im Feldkriege. 95.
Infanterieartillerie. 136.
Kavallerie und Tanks. 127.
Rückzugsoffensive, Die. 91. 92.
Taktische Anschauungen in Frankreich und Deutschland vor dem Weltkriege und die Schlacht an der Marne. 117.
Verbindung der Waffen, Die, durch die Kriegsgliederung. 125. 126.
— — —, Noch einmal die, durch die Kriegsgliederung. 150.
Wasserversorgung, Die, auf dem Gefechtsfelde. 94.
Wirkung und Beweglichkeit der Feldartillerie. 140.

Reiten, Pferdekunde.

Dressur, Werden durch Einführung einer kürzeren Dienstzeit Änderungen in der, des Soldatenpferdes bedingt? 116.
Kavallerie, Der Wert der. 130.
Milizkavallerie, Was darf man von einer, erwarten? 88.
Pferdematerial, Wie hat sich unser, im Kriege bewährt? 150. 151.
Reitvorschrift, Kann man nach der, die Remonten in kürzerer Zeit ausbilden als früher? 149.
Wiederaufbau, Beitrag zum, unseres Heeres. Brauchen wir noch Kavallerie? 117. 118. 119

Schießlehre, Waffen, Munition.

Maschinengewehre im Weltkriege 101. 102. 103.
Patronen, Wieviel, brauchen unsere künftigen Fußtruppen? 112. 113.
Schießen, Wie wird die Jugend zum, vorzubilden sein? 128.

Ingenieurwissenschaft, Festungskrieg.

Posen, Die Bedeutung der Festung, für unseren Ostschutz. 86.

Militärtechnik, Militär-Verkehrs- und Eisenbahnwesen, Telegraphie, Telephonie, Signalwesen, Photographie.

Technik, Die, im Weltkriege. 123.

Luftfahrt- und Flugwesen, Brieftauben.

Fliegertruppen, Einteilung und Aufgaben der, im Kriege. 110.
Flugtechnischer Verband, Der deutsche. 115.
— zeugphotographie, Die Bedeutung der, im Kriege. 103.
Luftverkehrsfragen, Die gegenwärtigen. 124.
Militärisches Flugwesen, Die künftige Weiterentwicklung des. 91.

Hosted by Google

Militärischer Sport.

Militär-Wettkämpfe. 148.

Heerwesen.

Allgemeines.

Anwerbung durch fremde Mächte? 110.
Artillerie-Offizierkorps, Ein, statt des getrennten Feld- und Fußartilleriekorps. 122.
Fremde Armeen, Eintritt in. 106.

Deutschland.

Abzeichen der Offiziere. (Dringliche militärische Tagesfragen.) 84.
Aktive Offiziere, Verwendung der. (Mitteilung des K. M.) 140.
Allgemeine Wehrpflicht, Der Kriegsminister über die, und die Länge der Dienstzeit. 80.
Armee, Die, des neuen Staates. 102.
Auflösung des alten Heeres. 145.
Ausbildung in verkürzter Dienstzeit. 106.
Beförderung, Nochmals, älterer Hauptleute und Leutnants. 101.
Beförderungen, Wie lange sollen die, ausgesetzt werden? 100.
„— und Ernennungen", Zur Verordnung des Kriegsministeriums, vom 8. 5. 19. 146.
Beförderungsverhältnisse bei den älteren Leutnants. 96.
Berufsheer, Zur Frage eines. 120.
Bezirkskommandos, Aktive Offiziere bei den. 108.
—, Bewegung gegen leitende Offiziere bei den. 83.
—, Die Bewegung bei den. 91.
—, Ist die Umwandlung der, in Zivilbehörden zweckmäßig? 133.
Dienstkreuz, 25jähriges, und Landwehr-Dienstauszeichnung erster Klasse. 92.
Erziehung, Betrachtungen über die, des Offiziers im neuen Volksstaat. 112.
„—, Die, des Offiziers im neuen Volksstaat", Eine Entgegnung zu. 112.
Freiwilligen-Formationen im Reiche. 94. 107.
—korps. 90.
Gestaltung unseres Heerwesens, Lesefrüchte und Gedanken zur künftigen. 108.
Grenzschutz, Freiwillige für den. 86.
Grußpflicht! 92. 93.
—, Zur. 118.
Heeresgliederung, Unsere künftige. 114.
—verfassung, Vorbedingung für den Neubau der. 92.
Kadetten-Abiturienten? 114.
Kavallerie, Der Wert der, 130.
Kommandogewalt, Betrachtungen über Neuordnung der, der Bekleidung und des Waffentragens der Offiziere. — Grußpflicht. 92.
—, Vorläufige Regelung der, der Bekleidung und des militärischen Grußes. 89.
Kriegsschule, Die. 106.
Miliz, Zur Frage der. 98.
„— oder stehendes Heer", Zur Frage. 92. 98. 105.
—kavallerie, Was darf man von einer, erwarten? 88.
Offiziersersatz, Ausbildung des. 117.
—korps, Das Erwachen des. 90.
—, Die Neugestaltung des. 109.
Offiziere und Soldatenräte. 87.
Ostschutz, Die Organisation unseres. 93.
Rang- und Gradabzeichen, Um unsere alten. 95.
Reformpläne für das neue Heer. 98.
„— — — — —", Zur Frage der. 104.
Reichswehr, Die vorläufige. 120.
—, Die Gliederung der vorläufigen. 137.
Reichswehr, Die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten in der, und im republikanischen Heere. 133.
—gesetz, Der Entwurf für ein. 103.
Soldatenrat, Ein Beitrag zum augenblicklichen Verhältnis zwischen, und Offizierkorps. 83.
— und militärische Behörden. 86.
—, Zum Thema. Die Wirtschaft der S.-Räte in Polen. 106.
Soldatenräte. 96.
—, Die, die Stützen der Regierung? 118.
—, Die, und der Erlaß vom 19. Januar 1919 betr. Kommandogewalt. 92.
—, Die, und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919. 73. 94. 97.
—, Die Umwandlung der. 135.
— im zukünftigen deutschen Volksheer? 89.
—, Über, Matrosen und anderes. 98.
Schwäbische Kunde. 107.
Straßenverkehr, Der militärische. 81.
Traditionen, Die, müssen der künftigen preußischen Armee erhalten bleiben. 104.
Volksheer, Der Wiederaufbau unseres. 109.
—, Vom. 116.
Wehrmacht, Die deutsche, in den deutschen Gegenvorschlägen zum Frieden. 143.
—, Kosten, Dankbarkeit. 139.
—schule, Eine neue, in Potsdam. 100.
—verfassung, Zur Frage der künftigen, im Deutschen Reiche. 84.
Wert, Der, der Kavallerie. 130.
Wiederaufbau, Beiträge zum, des deutschen Heeres. I. 98. II. 104. III. 114. 115. IV. 126. 127. V. 142.
—, Beitrag zum, unseres Heeres. Brauchen wir noch Kavallerie? 117. 118. 119.
Willkür der A.- und S.-Räte. 102.
Zukunft, Die, unseres Heeres. 86. 87.
—, Über die, unseres Heeres. 100. 102. 105. 106. 108. 110. 116.

England.

Völkerbund und Abschaffung der Dienstpflicht in England. 105.

Finnland.

Wehrvorlage, Die neue finnische. 95.

Frankreich.

Armee, Die neue, Jaurès'. 102.
Kavallerie, Die französische, im Kriege. 107.

Polen.

Streitkräfte, Die polnischen. 83.

Rußland.

Streitkräfte, Die, der Sowjet-Regierung. 85.

Schweiz.

Milizsystem, Das, der Schweiz. 99.

Tschecho-slowakischer Staat.

Wehrmacht, Die tschechische. 89.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Urteil, Ein ehrliches amerikanisches. 152.

Marine.

Internierte deutsche Kriegsschiffe, Die. 116.
„Sieger zur See, Der"? 108.
Wiederaufbau der deutschen Flotte. 113.

Hosted by Google

Militär-Verwaltungswesen, Bekleidung, Ausrüstung, Verpflegung, Militär-Justiz.

Ehrengerichte und Rehabilitierung. 131.
Geldsendungen nach Elsaß-Lothringen. (Mitteilung des K. M.) 140.
Neu-Uniformierung, Vorschläge zur, der deutschen Armee. 109.
„— —", Nochmals. 119.
Reichswehr, Bekleidung und Ausrüstung der vorläufigen. 143.
Uniform der Offiziere bei den Bezirkskommandos. 92.
—, Die neue württembergische. 126.
—unterscheidung zwischen dienenden und entlassenen Soldaten. 101.
Unteroffiziere, Zur Lage der. 123.
Versorgungswesen, Loslösung des gesamten militärischen, von der Militärverwaltung. 131.

Militär-Sanitätswesen, Gesundheitspflege.

Schwerverwundete, Die. 124.
Überfüllung des ärztlichen Standes. (Mitteilung des K. M.) 127.
Zusammenschluß der deutschen Sanitätsoffiziere. 114.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere.

Abfindung, Zur, der aus den besetzten Gebieten oder neutralen Landesteilen verlegten Offiziere und Beamten 103.
—, Zur Frage der, der aus Anlaß der Verringerung des Heeres ausscheidenden Offiziere. 149.
Altpensionäre. 149.
Anregungen an das Kriegsministerium. 152.
Armeekammer. 119.
—, Nochmals. 126. 130.
— — Offizierverbände — Kriegsministerium. 130.
Baustoffe, Die Ausstellung sparsamer, am „Zoo". 85.
Beförderungen der zwangsweise zu verabschiedenden Offiziere. 138.
—verhältnisse bei den älteren Leutnants. 96.
—- und Gehaltsverhältnisse der kriegsgefangenen und internierten Offiziere. 117.
Berufswechsel, Für, von Offizieren und Beamten. 115.
—, Ratschläge zum. 88.
—, Warum wird den Offizieren der, nicht erleichtert? 104.
Besoldung, Die, der charakterisierten Obersten z. D. 135.
—, Gerechte. 132.
Bezirkskommandeure, Verschiedentliche Behandlung von, und Bezirksoffizieren. 115.
Buchsachverständige, Akademie der. 115.
Deutscher Offizierbund, Der, an die politischen Parteien. 81.
— — (D. O. B.), Hie —, — hie Nationalverband deutscher Offiziere (N. D. O.). 81.
— — oder Heereskammer. 139.
— —, Soll der, Politik treiben? 80.
— —, Stimmen für und wider eine politische Betätigung des. 86.
— —, Wünsche an den. 85.
Eigene Scholle, Wie komme ich ohne große Barmittel in den Besitz einer. 103.
Eigentum, Rückschaffung beweglichen, aus Elsaß-Lothringen. 86.
Einkommenverringerung der Offiziere. 112.
Etatstellen, Künftig besondere, für abkommandierte Offiziere. 110.
Fürsorge, Weitgehende, für die Offiziere, eine hohe Ehrenpflicht des Staates. 134.
Fürst Leopold-Akademie, Die, für Verwaltungswissenschaften in Detmold. 102.
Geduld, Wie lange noch wird man unsere, mißbrauchen? 94.
Gehaltsfrage, Nochmals zur, der Offiziere. 85.
—regelung der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehrformationen. 98.
„— der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehrformationen", Zur. 112.
—, Nochmals, der bisherigen Regimentskommandeure. 107.
Härte, Eine besondere. 117.
Heereskammer und Vertretung des Berufssoldaten. 135.
Inaktive Offiziere, Wirtschaftliche Fragen für. 138.
Interessenvertretung, Zur, der Offiziere. 94.
Kapitalertragsteuer, Die. 123.
Kaufmännischer Einführungskursus in Berlin. 83.
Kriegsbeihilfen, Gewährung von, an Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen. 80.
—ministerium und Deutscher Offizierbund. 146.
—reifeprüfungen. 83.
—teuerungszulagen für pensionierte Offiziere und Beamte. 90.
— für Offiziere und Heeresbeamte des Ruhestandes. 122.
Lohngrundsätze, Verschiedene, für Minister und Arbeiter einerseits — für Offiziere anderseits. 136.
Mahnruf an die deutschen Offiziere. 125.
Maß, Ist das, noch nicht voll? 90.
Militär-Familien, Rückkehr der deutschen, aus Elsaß-Lothringen. 149.
—-Hilfsvereine bei den Generalkommandos. 83.
Nationalverband Deutscher Offiziere. Gegenerklärung. 124.
— — —, Eröffnungsrede am 29. Januar 1919 in der öffentlichen Versammlung des. 93.
— — —, Was will der? 88.
Nationalversammlung, An die bürgerlichen Parteien der. 95.
Oberstleutnantszulagen. 127.
Offizierbund, Die Parteipolitiker im. 80.
— und Politik. 84.
Offiziere, Die Zukunft unserer, und Militärbeamten. 104.
—, Die Zukunft der aktiven. 106.
—-Heimstätten des D. O. B. 98.
—korps, Verringerung des. 115.
—pensionen. 111.
—-Pensionsgesetz, Das abänderungsbedürftige. 144.
—stand, Wer vertritt die Interessen des? 91.
—verbände und Heereskammer? 119.
— und Wehrkammer. 151.
—versorgung. 121.
—, Nochmals. 127.
Pension, Die, der charakterisierten Oberstleutnants z. D. und a. D. 123.
—verbesserung der alten Offiziere a. D. 138.
Pensionierte Offiziere, Eine Verbesserung der Lage der, ist notwendig. 122.
Recht, Gleiches, für alle! 128.
Reichsarbeitsnachweis für Offiziere. 151.
—zentrale für die Unterbringung von Heeresangehörigen. 127.
Reifeprüfung, Nachtrag zu dem Aufsatz über die, der Kriegsteilnehmer. 97.
Reifezeugnis, Nicht-Zuerkennung des. (Mitteilung des K. M.) 121.
Reisegebührnisse für Hauptleute. 98.
Sanitätsoffiziere, Zusammenschluß der deutschen. 114.
Teuerungsbeihilfen. 127.
—zulagen an Offiziere des Ruhestandes. 127.
— an aktive und inaktive Offiziere. 138.
Verabschiedung von Offizieren anläßlich der Heeresverringerung. 122.

Hosted by Google

Versorgungsansprüche der inaktiven Offiziere. (Entschließung des N. D. O. an die Nationalversammlung.) 135.
Vertretung, Erfolgreiche, der Militärpersonen der Unterklassen — Tatenlosigkeit der Offiziere! 129.
Vorschläge für die Verwendung und Versorgung der Offiziere bei ihrem Ausscheiden. 108.
Wehrkammer. 145.
—, Selbständige. 141. 147.
—, Zur Frage der. 128.
Wirtschaftliche Berufe, Der Übertritt von Offizieren in. 99.
Wohlwollen. 129.
Wohnungsmangel — Wohnungselend. 123.
Zivilberufe, Unterbringung ausgeschiedener Offiziere usw. in. 143.

Amtliche Erlasse.

Anfragen von Offizieren usw. an das Kriegsministerium. 125.
Auflösung des Waffen- und Munitions-Beschaffungsamts (Wumba). 93.
Aufruf: „An alle deutschen Männer!" 94.
Beförderung zum Offizier und Beförderungen der Offiziere und Beamten zu höheren Dienstgraden. 85.
Beförderungen und Ernennungen. 136.
Besoldung der Offiziere. 117.
Demobilmachungs- und Landsturmauflösungsbefehl vom 31. 12. 1918. 83.
Entschädigung bei Nichtausführbarkeit des Umzugs nach ausgesprochener Versetzung. 95.
Fähnriche, Entlassung von, und Fahnenjunkern. 106.
Freiwilligentruppenteile, Eintritt in. 99.
Geldvergütung für nicht in Natur empfangene Rationen. 95.
Gesuche von Offizieren, Beamten und Unteroffizieren, die in Elsaß-Lothringen wohnen und sich zur Zeit in Alt-Deutschland aufhalten, betr. Privateigentum, Wohnungseinrichtungen usw. 101.
Kommandogeld. 150.
Kriegsauszeichnungen, Weiterverleihung von. 109.
— gefangenschaft, Anrechnung der Zeit der, als Dienstzeit. Nebst Ausführungsbestimmungen. 81.
—, Verordnung über Anrechnung der Zeit der, als Dienstzeit. 99.
— reifeprüfung, Zulassung von Kriegsteilnehmern zur. 133.
— zulagen, Wegfall der, Gewährung laufender Kriegsteuerungsbezüge für die auf Annahmebedingungen usw. beschäftigten Personen. 97.
Militärpferde, Versteigerung von. 82.
— versorgungssachen, Verordnung über Änderung des Verfahrens in. Vom 1. 2. 1919. 100. 106.
Offizierbekleidung. 133.
— verwendung, Amtlicher Erlaß des Kriegsministeriums betreffend. 93.
— Zivilversorgung. 97.
Reichswehr, Gesetz über die Bildung einer vorläufigen. Nebst Ausführungsverordnung. 110.
Teuerungsbezüge, Tafel über die an Offiziere und Beamte vom 1. 1. 1919 an zahlbaren laufenden. 120.
Umzüge, Entschädigung für, aus feindbesetztem Gebiet. 105. 118.
Unterstellungsverhältnis der Generalkommandos, Reichswehr-Gruppenkommandos und Reichswehrbrigaden. 133.
Vermögen, Richtlinien für die Verwendung der, der Offizierkorps sowie der ihnen vermachten Fonds und Stiftungen. (A. V. Bl. Nr. 37 v. 28. 4. 19.) 128.
Verwendung, Weitere, usw. der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Heeresbeamten. 85.

Heeres-Rundschau.

Deutschland.

Erfahrungen des großen Krieges. 113.
Forschungsinstitute, Neue. 83.
Französische Rekrutierungsbureaus, Bildung, in Elsaß-Lothringen. 81.
Polnische Nordfront, Die Befehlshaber der. 108.
Rheinufer, Französische Ansprüche auf das rechte. 92.
„Zeppeline". 126.
Zeppelin-Luftkreuzer. 90.

Deutsch-Österreich.

Fremdländische Armeen, Übernahme von Offizieren für. 105.
Heerwesen. 90.
— budget 1919. 117.
Kadertruppen. 102.
Kavallerie. 92.
Kriegsgefangene in Sibirien. 96.
Militärkomitee, Technisches. 105.
Motorprotze. 101.
Offizier-Kompagnien. 101.
Soldatenräte. 127.
Südtiroler im italienischen Heere. 105.
Verabschiedung von Offizieren und Beamten. 81.
Verluste der österreichisch-ungarischen Armee. 82.
Volksheer und Beförderungsgrundsätze. 87.
Volkswehr. 87. 102.
Wehrvorlage. 117.

England.

Armee, Unzufriedenheit in der. 92.
Demobilmachung, Die, des Heeres. 103.
Flotte, Die englische, und die Neuorientierung Englands. 98.
Gaswerfer, Der, Kal. 20 cm. 96.
Gesamtverluste zu Wasser und zu Lande. 105.
Jugendvorbereitung, Militärische. 134.
Kriegsschifftypen, Neue. 99.
Luftküstenwache. 125.
— streitkräfte. 129.
—, Anwerbungen für die. 130.
Sprengstoffprodukte. 88.
Tanks. 91.
Unterseebootkreuzer, Der neue. 96.

Frankreich.

Bevölkerungseinbuße, Frankreichs, 1914 bis 1917. 102.
Fliegerphotographie. 118.
Infanterie-Kanone, 37 mm. 96.
— Kompagnie, Die, am Ende des Krieges. 96.
Kavalleriepferd. 120.
Truppenstärke und Kriegsausgaben. 101.
Zwei-Mann-Tank, Der neue französische. 117.
Zughunde. 120.

Japan.

Kraftwagen. 126.

Kanada.

Flugzeuge. 126.

Niederlande.

Flottenbau, Stellungnahme zum. 103.
Flugwesen. 89.

Norwegen.

Aluminiumlegierung. 105.

Hosted by Google

Rumänien.

Offiziere, Übernahme von. 96.

Rußland.

Eisenbahnverhältnisse, Die. 99.
Rote Armee, Die. 129.

Schweden.

Fußbekleidung. 118.
Kraftwagen, Aus- und Einfuhr von. 110.

Schweiz.

Automobilindustrie. 91.

Tschecho-Slowakischer Staat.

Chef des Generalstabes, Ein französischer General, der tschechischen Wehrmacht. 102.
Heer. 87.
Pensionierungsvorschrift. 91.
Soldatenrat. 87.

Tirol.

Wehrverfassung. 137.

Ungarn.

Freiwilligen-Armee, Die neue. 113.
Heer. 87.
Heeresstärke, Zukünftige. 98.
Offiziere. 94.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Abrüstung. 100.
Demobilmachung, Die amerikanische. 81.
Einheitslastwagen-Oberbau. 118.
Flugzeugangriff. 138.
Heer, Stehendes. 103.
—stärke. 108.
Kraftwagen. 125.
Kriegsamt, Jahresbericht des. 94.
—industrie. 103.
Lenkluftschiff, Neues. 125.
Luftschiffe. 138.
Motor-Maulesel. 108.
Rüstungen zur See, Die, in englischer Beleuchtung. 98.
Transport der amerikanischen Truppen. 128.

Neueste Militär-Literatur.

Adam: Das Spruchverfahren in Militärversorgungssachen. 135.
—: Der Offizier im Zivildienst. (Bd. 7 von „Bücher der Zivilversorgung".) 84.
—: Die Zivilversorgung in den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck. (Bd. 12 von „Bücher der Zivilversorgung".) 94.
v. Altrock: Deutschlands Niederbruch. (3. Heft der „Militär-politischen Zeit- und Streitfragen".) 139.
Anker: Kronprinz Wilhelm. 122.
Armee und Revolution. (2. Heft der „Militär-politischen Zeit- und Streitfragen".) 113.
Bauer: Konnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen? 115.
Benischke: Die wissenschaftlichen Grundlagen der Elektrotechnik. 124.
Bialowies in deutscher Verwaltung. 104.
Bischoff: Die Leistungen der deutschen Flotte im Weltkriege. 122.
Bircher: Die Schlacht an der Marne. 84.
Brandi: Deutsche Geschichte. 80.
Bruns' Kriegschirurgische Hefte der Beiträge zur klinischen Chirurgie. 63., 64. Heft. 94. 66. Heft. 132.
Clemenz: Generalfeldmarschall v. Woyrsch und seine Schlesier. 148.
Dienstalters-Liste der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee und des XIII. (bisherigen Württembergischen) Armeekorps. 1919. 20. Jahrgang. 101.
v. Eggeling: Die russische Mobilmachung und der Kriegsausbruch. 139.
Flex: Die russische Frühjahrsoffensive 1916. (Heft 31 von „Der große Krieg in Einzeldarstellungen".) 139.
Foß: Der See- und Kolonialkrieg 1914/16. Bd. I. Die beiden ersten Kriegsjahre. 100.
Frhr. v. Freytag-Loringhoven: Was verdanken wir unserem Offizierkorps? 124.
— — — —: Politik und Kriegführung. 114.
Hennig: Überseeische Telegraphie und auswärtige Politik. 135.
Ritter v. Hoen: Österreich-Ungarns Wehrmacht im Weltkriege. 109.
Graf v. Hoensbroech: Wilhelms II. Abdankung und Flucht. 113.
Hoeniger: Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg. 152.
Hoetzsch: Der Krieg und die große Politik. 3. Bd. 80.
Hollm: Die Französische Revolution von 1789. 128.
Immanuel: Siege und Niederlagen im Weltkriege. 131.
Imperium mundi. 113.
Jungman—Schwarz: Der Weltkrieg in sprechenden Karten. 107.
Kaupisch: Die Befreiung von Livland und Estland. (Heft 39 von „Der große Krieg in Einzeldarstellungen".) 98.
Kießling: Deutschlands Reichsheer der Zukunft. 144.
Koenigsmann: Kleines Lehr- und Handbuch der Elektrotechnik. 119.
—: Scheinwerfer und Scheinwerfermaschinen. 101.
Kohl: Der Flugmotor in seinen gebräuchlichsten und neuesten Typen. 121.
Kühn: Deutschland und Frankreich. Ein Wort zur Friedenskonferenz. 148.
Frhr. v. Liebig: Der Betrug am deutschen Volke. 152.
Lindner: Was der Flieger und der Flugmotoren-Monteur vom Standmotor wissen müssen. 121.
Litzmann: Das neue deutsche Volksheer. 113.
Marc Anton: Die politische Lage und die Forderung der Stunde. 148.
Meiß: Verspannen von Flugzeugen. 101.
Meyer: Der Durchbruch am Narew. (Heft 27/28 von „Der große Krieg in Einzeldarstellungen".) 139.
Das Milizwesen. 100.
v. Mises: Fluglehre. 104.
Der Offizier als Siedler. 98.
Graf zu Reventlow: Politische Vorgeschichte des Krieges. 109.
Rußlands Mobilmachung für den Weltkrieg. Neue Urkunden zur Geschichte des Weltkrieges. 148.
Sanitätshunde, Jahresbericht des Deutschen Vereins für, für 1917/18. 128.
v. Selchow: Weltkrieg und Flotte. 88.
Sönnichsen: Navigation und Seemannschaft im Seeflugzeug. 139.
Schäfer: Die Schuld am Kriege. 139.
Scharein: Richtlinien für die Ausbildung am L. M. G. 128.
Scholz: Die seekriegsrechtliche Bedeutung von Flottenstützpunkten. 98.
Schwertfeger: Zur europäischen Politik 1897 bis 1914. Unveröffentlichte Dokumente. 107.
Steinhausen: Die Grundfehler des Krieges und der Generalstab. 119.
„Straßburg", Erlebnisse des Kreuzers, vom 27. 10. bis 27. 11. 1918. 88.
Vorwerck: Deutschlands Zusammenbruch. Seine Ursachen und Folgen. 113.

Hosted by Google

Wien: Vorträge über die neuere Entwicklung der Physik und ihre Anwendungen. 121.
Wilhelm II., Für oder wider, den Friedenskaiser. 126.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher:
88. 98. 115. 124. 135. 144.

Verschiedenes.

Demobilmachungs-Handbuch. 86.
Deutsche Revue. Januar. 84. Februar-März. 121. April 126. Mai. 141.
Frontsoldat, Der. 86.
Heereskunde, Gesellschaft für. 96.
Ref. J. R. 231, Blätter der Vereinigung der Offiziere des ehemaligen. 117.
U.-Boots-Fernfahrt, Eine. (Künstlerpostkarten.) 84.
Versorgungsangelegenheiten, Neues Rechtsmittelverfahren in. 82.

Aus der militärischen Fachpresse.

95. 99. 102. 114. 118. 119. 120. 121. 124. 126. 127. 135. 136. 137. 143. 145. 147. 149.

Der Offizier als Staatsbürger.

Die Zahlen geben die Nummer des Blattes an.

Amerika und England. 2.
A.- und S.-Räte, Die, und die Revolution. 4.
Deutsch-Österreich. 3.
Europäische Gesellschaft, Die Krisis der. 11.
Friedensunterhändler, Material für unsere. 4.
—-verhandlungen, Vor den. 8.
Gefahr, Die, im Innern. 9.
Geisteskrankheit, Politische. 3.
Ja oder Nein, Die Frage des. 10.
Kriegsbeschädigtenfragen. 3.
—schauplatz, Deutschlands nächster. 2.
Krisenluft. 11.
Lage, Zur. 1.
Meinung, Die eigene. 2.
Nationaler Wille, Das Wiedererwachen des. 7.
Nationalversammlung, Über die Aufgaben der. 1.
—, Die. 3.
Neugestaltung, Fragen unserer politischen. 7.
Offizier, Der, und das Wirtschaftsleben. 1.
Österreichische Frage, Die. 7.
Ostasiatische Frage, Die. 10.
Parteien und Wahllisten. 1.
Presseschau. 4. 5/6. 7. 10. 11.
Preußen und das Reich. 7.
Randglossen, Außerpolitische. Völkerbund. Ostasien. Russische Fragen. Frankreich. 5/6.
—, Innerpolitische. 8.
Revolution und Heerwesen in Vergangenheit und Gegenwart. 9.
Sozialisierung, Zur Frage der. 4. 10.
Sozialistische Welt, Streiflichter aus der. 5/6.
Verfassungsfragen. 3. 5/6.
Völkerbund, Die Vereinigten Staaten und der. 7.
Volksvertretung, Verfassunggebende und gesetzgebende. 2.
Vorgeschichte des Krieges, Betrachtungen zur. 9.
Wahlen, Preußens. 2.
—, Das endgültige Ergebnis der, vom 19. Januar. 4.
—, Das Jahr der. 3.
Weiterbildung, Die, des Offiziers. 3.

Abbildungen, Skizzen usw.

Friedensbedingungen und Wehrmacht. Die Friedensbedingungen der Entente in Westpreußen, Posen und Schlesien. Die bevorstehende Volksabstimmung in Schleswig. 135.
Die Rückführung des Westheeres. 111.
Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg. 130. (Abbild.)

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 19. Juni 1901 sind vorbehalten.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 80 | **Berlin, Sonnabend den 4. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Journalistischer Teil:

Der Offizier als Staatsbürger.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Soll der Deutsche Offizierbund Politik treiben? (Simon, Mil. Int. Rat a. D. und Rittm. d. R. a. D.)
Die Parteipolitiker im Offizierbund.
Tatsachen über das Zustandekommen unseres Waffenstillstandsangebotes.
Gewährung von Kriegsbeihilfen an Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen.
Der Kriegsminister über die allgemeine Wehrpflicht und die Länge der Dienstzeit.
Jubiläen von Truppenteilen.

Neueste Militär-Literatur. — Regimentsabende. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung. (Nr. 1.)

Der Offizier als Staatsbürger.

Unter diesem Titel wird das Militär-Wochenblatt vom Januar ab Zeitblätter für deutsche Politik und Kultur vorläufig

monatlich mehrmals als Beilage

erscheinen lassen. Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt nicht ein.

Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, nachdem durch die politische Umwälzung der Offizier in die Politik hineingezogen worden ist und das Recht und damit auch die Pflicht, als vollgültiger Staatsbürger an den Wahlen des Volkes teilzunehmen, erhalten hat. Die Aufgabe der Zeitblätter kann und soll selbstverständlich nicht darin bestehen, irgendwelche Parteipolitik zu treiben, wohl aber ist ihr Zweck Aufklärung zu geben über die großen Fragen der Gegenwart und Zukunft, denn die großen Fragen der Gegenwart sind zugleich Zukunftsfragen. Was im Laufe der nächsten Monate, vielleicht Jahre geschieht, ist entscheidend für die Zukunft unseres Volkes. Der Offizier, gewohnt über den Parteien zu stehen, sein Leben nur dem Volksganzen zu widmen, wird es aus sich heraus begrüßen, wenn die großen Fragen der Gegenwart in einem Sinne beleuchtet werden, der losgelöst von den Tagesmeinungen- und -streitigkeiten die Fragen im Hinblick auf die Zukunft des Volkes in ihrem ganzen Umfange umfaßt.

Die Zeitblätter sollen auch Stimmen aus dem Leserkreise aufnehmen, die anregende Äußerungen zu den angeschnittenen Themen enthalten, oder die über andere Fragen sich äußernd, politischen Weitblick zeigen und jedem zur Aufklärung dienen können. Ferner wollen wir es uns angelegen sein lassen, besonders wertvolle Äußerungen der Presse Deutschlands in einer Presseschau, soweit es der Raum erlaubt, wiederzugeben. Die Aufgabe der Zeitblätter ist also in erster Linie sachliche Aufklärung, ruhige Beurteilung der großen Fragen, die besonders jetzt, wo die Nationalversammlung demnächst zusammentritt, in Fülle vor das deutsche Volk treten. Wir wollen keine Steine dem neuen Werden in den Weg wälzen, **wir wollen mitarbeiten, wie Hindenburg in vorbildlicher Größe es tat,** wir wollen an unserem Teil helfen den rechten Weg zu weisen, wobei wir bewußt sind, daß ungeheure Gefahren unser Volkstum bedrohen, die abzuwenden die Pflicht eines jeden ehrlich sein Volk liebenden deutschen Mannes ist.

Der Verlag und die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

Hosted by Google

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 17. Dezember 1918.

Dr. Schultzen, Gen. Arzt, im Frieden b. San. Amt d. Mil. Institute, beauftr. m. Wahrnehmung d. Geschäfte des Dir. des zunächst für Kriegsdauer gebildeten San. Departements i. Kr. Min., unter Belassung in dieser letzteren Stelle auch m. Wahrnehmung d. Geschäfte d. Chefs d. San. Korps sowie d. Dir. d. Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militär-ärztliche Bildungswesen beauftragt.

Berlin, den 19. Dezember 1918.

v. Below (Eduard), Gen. d. Inf. und Führer d. V. A. K., i. Frieden Kom. d. 9. Inf. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schniewindt, Maj., i. Frieden i. Kr. Min., zul. Chef d. Gen. Stabes d. VII. Res. Korps, jetzt z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. unter Versetzung in d. Kr. Min. m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs in demselben beauftragt.

Kreth, Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 4, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Berlin, den 20. Dezember 1918.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

Limbourg, Gen. Lt., Führer d. Gen. Komdos (z. b. V.) Nr. 53, i. Frieden Kom. d. 1. Fußart. Brig.,

Surén, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Führer d. Gen. Komdos. (z. b. V.) Nr. 61, i. Frieden Kom. d. 22. Inf. Brig.,

v. Lindequist, Gen. Lt., beauftr. m. d. Führung d. VII. Res. Korps, i. Frieden Kom. d. 40 Inf. Brig.,

Frhr. v. Maltzahn, Gen. Maj. und Kom. d. 56. Inf. Div., i. Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. 28.

Schröder, Maj. z. D., zul. i. Feldart. R. 59, jetzt i. stellv. Gen. Stabe d. Armee, zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Sondershausen ernannt.

Rive, Rittm., i. Frieden i. Kür. R. 8, jetzt Komdt. d. Feld-Gend. Trupps d. VIII. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

v. Normann, Rittm. i Gr. R. z. Pf. 3, bisher i. Inf. R. 345, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. erstgen. Regts. übergeführt.

Soll der Deutsche Offizierbund Politik treiben?

Von Simon, Mil. Int. Rat a. D. und Rittm. d. R. a. D.

In meiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Danziger wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Offiziere und oberer Beamten der Militärverwaltung (Deutscher Offizierbund) möchte ich mir erlauben, auf die Ausführungen des Herrn Major Müller-Loebnitz in Nr. 73 des „Militär-Wochenblattes" über „Die Ziele des Deutschen Offizierbundes" etwas näher einzugehen und die in diesem Artikel vertretenen Anschauungen zu widerlegen.

Herr Müller-Loebnitz wendet sich dagegen, daß in einer Besprechung der Gründungsversammlung des Deutschen Offizierbundes Herr v. Struensee es als besonders zweckmäßig bezeichnet habe, daß der neu gegründete Bund sich vorläufig ausschließlich auf die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der deutschen Offiziere beschränken und jede Politik ausschließen will. Der Herr Verfasser — Major Müller-Loebnitz — vertritt zwar auch die Ansicht, daß die Politisierung der Armee keineswegs etwas Erwünschtes sei, meint aber weiter, der Deutsche Offizierbund könne die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder nicht vertreten, ohne politisch seinen Einfluß geltend zu machen, ohne mit den politischen Parteien zu verhandeln und in letzter Linie die Stimmen seiner Mitglieder und Freunde in die Wagschale zu werfen. Ganz gewiß wird, wie der Herr Verfasser sagt, jedes einzelne Mitglied bei den Wahlen zur Nationalversammlung zu einer eminent politischen Frage Stellung nehmen müssen und würde sich am deutschen Vaterlande versündigen, wenn es nicht nach bestem Wissen und Gewissen geschähe. Aber weder die politische Schulung ihrer Mitglieder noch das Treiben irgendwelcher Parteipolitik kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen Aufgabe einer freien Berufsvereinigung sein, die als solche lediglich die Vertretung der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Standesinteressen ihrer Angehörigen im Auge hat.

Der deutsche Offizier, der auf Grund seines geleisteten Fahneneides zur Treue allein der Person seines Landesherrn gegenüber verpflichtet war, hatte sich bisher von jeder politischen Betätigung fernzuhalten, das konnte und durfte nicht anders sein. Das Offizierkorps war der Träger der Armee, und die Geschichte lehrt uns, daß ein Heer, welches als solches Politik treibt, bereits den Kern der inneren Auflösung in sich trägt. Selbstverständlich muß nach Entbindung vom Fahneneide auch bei der heute eingetretenen völligen Veränderung der Grundlagen unseres Staatslebens jeder Offizier und Beamte, ebenso wie jeder andere Staatsbürger und Angehörige irgendeiner Berufsgemeinschaft, seine politische Stimme in die Wagschale werfen, um auch seinerseits an dem Wiederaufbau unseres zu Boden geschlagenen deutschen Vaterlandes nach besten Kräften mitzuwirken. Aber

Hosted by Google

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Stoetzel, Fest. Bau-Hauptm. b. d. Fortif. in Straßburg i. E., m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Runge, Hauptm. d. Ref. d. Jäg. Bats. 7 (Danzig), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Bats.

---

v. Veltheim, Oblt., i. Frieden i. Huf. R. 11, jetzt in einer Generalstabsstelle d. 12. Inf. Div, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

v. Loeper, Oblt. und Feldjäger i. Reit. Feldjäg. Korps, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Garde-Schützen-Bats. übergeführt.

Jaeger, Lt. i. Inf. R. 63, jetzt b Ers. B. d. Inf. Regts. 51, d. Abschied aus d. aktiven Heere bewilligt; er ist zugleich bei d. Offizieren d. Ldw. Inf. 1. Aufg angestellt.

Neumann, Lt. i. Inf. R. 68, jetzt i. Ref. Inf. R. 228, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regtr. übergeführt:

die Leutnants:

Cleve i. Drag. R. 17,

Schaeper i. Feldart. R. 4, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. März 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

v. Colbe i. Jäg. B. 2, jetzt b. Ers. B. Inf. Regts. 128,

Muther i. Feldart. R. 24, jetzt b. d. Ers. Abt. d. Regts.

Fischer (Fritz), Lt. d. Ldw. Inf. 2. Aufg. (I Berlin), jetzt b. 3. Landst. Inf. Ers. B. Aurich (X. 26.), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Inf. Offiziere d. Ldw. Insp. Berlin bewilligt.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

v. Mühlenfels, Gen. Lt. und Kom. d. 25. Ldw. Div., i. Frieden Insp. d. Ldw. Insp. Erfurt,

v. Rath, Gen. Maj. v. d. Armee, vorher Kom. d. 77. Inf. Brig., i. Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. 111.

---

wohl verstanden, diese politische Betätigung darf immer nur den Ausfluß der einzelnen Persönlichkeit bilden, nimmermehr darf eine geschlossene Berufsgemeinschaft, die, wie auch der Herr Verfasser des genannten Artikels zugibt, in erster Linie den wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder dient, die Politik nach irgendwelcher Richtung hin zu beeinflussen suchen. Ein derartiger Versuch würde unter allen Umständen von vornherein Uneinigkeit und Spaltungen innerhalb der Vereinigung zur Folge haben und damit in ganz kurzer Zeit zu deren Zerfall führen. Jede politische Betätigung kann sich nur auf ein bestimmtes politisches Ziel richten, und diese verschiedenen Ziele werden von den einzelnen politischen Parteien verfolgt. Soll sich nun der Offizierbund auf ein bestimmtes politisches Programm festlegen, soll er sich geschlossen der deutsch-nationalen Volkspartei, der deutsch-demokratischen Partei, der deutschen Volkspartei, der christlich-demokratischen Volkspartei oder gar einer der sozialdemokratischen Parteigruppen anschließen? Oder soll er etwa von seinen Mitgliedern verlangen, daß ein jedes derselben zur Fahne einer von dem Offizierbund zu bestimmenden politischen Parteirichtung schwört? Das würde nicht nur tatsächlich unausführbar sein, sondern auch einen unerhörten Gewissenszwang bedeuten, der ganz sicher allgemeine Ablehnung innerhalb der Berufsvereinigung finden würde. Nein, die praktische politische Betätigung, die nur im Rahmen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei möglich ist, muß dem freien Ermessen des Offiziers wie jedes anderen Staatsbürgers überlassen bleiben, auch nicht der geringste Schein irgendwelcher Beeinflussung von seiten der Berufsgemeinschaft darf erweckt werden, wenn anders nicht das meiner Ansicht nach wohlbegründete Mißtrauen weitester Kreise erregt werden soll. Als Bürger, als Volksangehöriger soll der Offizier seine Stimme erheben für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern, für den Zusammenhalt nach außen, für den Wiederaufbau unseres Staatswesens, für die Erhaltung des Deutschtums. Niemand von uns darf sich der politischen Mitarbeit an der Erfüllung dieser hohen Aufgaben entziehen. Aber die Unterstützung der Berufsgemeinschaft, der er angehört, darf der Offizier bei seiner politischen Arbeit nicht in Anspruch nehmen, sie kann und soll ihm nur dienen zur Vertretung seiner besonderen Standesinteressen. Dieser seiner eigentlichen Aufgabe aber wird der Offizierbund nur dann wirksam gerecht werden können, wenn er sich als Ganzes von jeder Parteipolitik fernhält. Anfeindungen und Gefahren werden ihm trotzdem nicht erspart bleiben. Daß er sie in Verfolgung seiner Ziele gering achtet, ist für ihn als Vertretung des deutschen Offizierkorps selbstverständlich.

Hosted by Google

Die Parteipolitiker im Offizierbund.

Zu einem überaus interessanten Abend gestaltete sich eine Versammlung des Deutschen Offizierbundes zu Berlin, die dieser am 31. Dezember in die Hochschule für Musik einberufen hatte. Auf Grund vielfacher Wünsche hatte der D. O. B. die großen Parteien aufgefordert, über ihre Programme vor den Mitgliedern des D. O. B. zu sprechen. Die Reihenfolge der Redner entschied das Los.

Wie nicht anders zu erwarten war, war der große Saal, der weit über 1000 Menschen faßt, überfüllt, so daß bereits vor Beginn der Vorträge die Tore der Hochschule geschlossen werden mußten und viele Späterkommende nicht mehr Einlaß fanden. Daß die Frauenwelt recht stark vertreten war, das braucht unter den heutigen Umständen nicht besonders unterstrichen zu werden.

Nach einleitenden Worten des geschäftsführenden Direktors des Bundes nahm Hauptm. d. Ref. Rechtsanwalt Dr. Ullmann das Wort zu einem einführenden Vortrag über die Wahltechnik, wobei er die Fragen der Listenwahl, der verschiedenen Listen, die Berechnung des Stimmenverhältnisses usw. eingehend an Hand von Lichtbildern erläuterte.

Dann ergriff zunächst für die Deutsch-Nationale Volkspartei Herr v. Olberg das Wort. Es würde der Raum nicht ausreichen, wenn hier auch nur dem Inhalte nach die ganzen Reden der einzelnen Parteigesandten wiedergegeben werden. Wir beschränken uns daher hier auf ganz kurze Bemerkungen. Der Redner der Deutsch-Nationalen betonte mit Fleiß, daß sich seine Partei es angelegen sein lassen werde, alle Rechte und Forderungen der Offiziere mit Kraft zu vertreten. Er verlange ein starkes Volksheer, in der der Offizier eine ihm würdige Stellung habe, die er sich durch seine Leistungen vor und während des Krieges ehrlich erkämpft habe; auch wies er auf die hohen Verluste (39 vH. tote Offiziere gegenüber 18 vH. tote Mannschaften) hin. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Nun kam der Vertreter der Mehrheitssozialisten, der Reichstagsabgeordnete Schöpflin, zu Wort. Um es gleich vorweg zu bemerken, er hatte den Erfolg, daß er vielen Zuhörern wohl einen Blick in die Gedankenwelt der Sozialdemokratie erlaubte, die diese, trotz vielleicht ablehnenden Standpunktes, zwang anzuerkennen, welch tiefer Glaube, welche innige Überzeugung von dem Siege der Sache in dieser Bewegung steckt. Schöpflin sprach ausgezeichnet und machte, was später noch betont wurde, großen Eindruck, besonders als er dem Bürgertum seinen Spiegel vorhielt und ihm vorwarf, daß es sich um Geldverdienen und seine eigenen Interessen und Vergnügungen gekümmert, sich aber um das Volksganze nicht bemüht habe. Der Redner konnte, was nicht anders zu erwarten, dem Offizierkorps keine Versprechungen machen, betonte aber, daß die Pflichttreue und der Ordnungssinn vorbildlich seien und er diese Eigenschaften manchem wünsche, der jetzt so laut mit dem Worte Freiheit hausieren gehe.

Nach ihm sprach der Reichstagsabgeordnete Faßbender vom Zentrum (Christliche Volkspartei). Seine Ausführungen waren sehr ruhig und sachlich. Er betonte die Notwendigkeit, die alten Kulturgüter auch in der neuen Zeit zu wahren, und wandte sich klar gegen Trennung von Staat und Kirche. Über die neue Wehrmacht sei jetzt noch kein Versprechen zu machen, da man nicht wisse, was das Ergebnis der Friedensverhandlungen sein werde, wir würden erst diese abwarten müssen. Aber den sozialen Schutz der Offiziere, wenn sie durch die Verhältnisse gezwungen würden, aus der Armee endgültig auszuscheiden, den wolle er im Namen seiner Partei versprechen. Diese würde alles tun, was möglich, um sozialen Schutz der Offiziere sicherzustellen.

Nach Faßbender kam sodann die Deutsche Volkspartei (Nationalliberale), Herr v. Eynern, zu Wort, der einen der Deutsch-Nationalen Partei sehr ähnlichen Standpunkt einnahm und vor allem auch betonte, daß im Dienst, trotz der Politisierung der Armee, die Politik nicht das Wort führen dürfe. Er wandte sich scharf gegen die Deutsch-Demokratische Partei, die schon v. Olberg sehr hart angefaßt hatte, der den Sozialismus die „rote", die Deutsch-Demokraten die „goldene" Internationale genannt hatte.

In dieselbe Kerbe hieb dann der Redner der National-Demokratischen Partei, Lt. d. L. Molkentin, der für seine Partei in Anspruch nahm, als erste nach dem Ausbruch der Revolution auf dem Plan erschienen zu sein. Sie sei die einzig gegebene Oppositionspartei gegen links. Der Redner entwickelte dann das ganze Programm, worauf hier nicht eingegangen werden kann. Auch in diesem Programm wird den Offizieren volle Unterstützung zugesagt.

Zum Schlusse kam für die Deutsch-Demokraten Frhr. v. Richthofen (M. d. R.) zu Wort, der in sehr geschickter Weise seine Partei gegen die scharfen Angriffe der Rechtsparteien verwahrte. Er wies darauf hin, daß diese Partei, die angeblich Geldsackinteressen vertrete, diejenige sei, die am klarsten die Beschränkung des Erbrechtes fordere, die eine scharfe Vermögenssteuer verlange und die für volle Erfassung der Kriegsgewinne eintrete. Nach der Lage der Dinge sei betr. der Wehrfrage für die Zukunft voraussichtlich mit der Miliz zu rechnen, bei Ausgestaltung dieses Systems könnten berechtigte Forderungen der Offiziere voll berücksichtigt werden.

Im Schlußwort betonte der geschäftsführende Direktor des D. O. B. den großen Nutzen des Abends und teilte mit, daß der D. O. B. erneut an die Regierung die Forderung richten werde, den berechtigten Wünschen der Offiziere Folge zu geben.

Der D. O. B. hat mit diesem Aufklärungsabend, dem am 2. Januar ein gleicher folgen soll für die, die an dem ersten nicht haben teilnehmen können, einen großen Erfolg gehabt. Wer objektiv genug ist, über den Parteien zu stehen, wird erkannt haben, daß ihnen allen die Zukunft unseres Volkes sehr am Herzen liegt und daß die Unterschiede in der Weltanschauung und in der Frage der zukünftigen Gestaltung unseres Wirtschaftslebens beruhen.

Hosted by Google

Tatsachen über das Zustandekommen unseres Waffenstillstandsangebotes.

Die S. Z.-Korrespondenz ist in der Lage, über das Waffenstillstandsangebot und gewisse damit zusammenhängende Vorgänge aus zuverlässiger Quelle folgende, der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekanntgewordene Einzelheiten zu bringen.

Ludendorff hatte gehofft, durch den im Juli 1918 geplanten (strategisch mißglückten) Schlag bei Reims den Feind zum Frieden geneigt zu machen; dies war auch Herrn v. Hintze mitgeteilt worden. Der Mißerfolg des 15. Juli beiderseits von Reims und die einsetzende feindliche Gegenoffensive ließen diese Hoffnung schwinden; der nächste feindliche Schlag (8. August) gab der Heeresleitung die Gewißheit, daß ein militärischer Sieg nun nicht mehr zu erringen sei.

Dies ist Mitte August mit der Reichsleitung und auch im Kronrat klar besprochen worden.

Notwendig wäre es nun gewesen, daß der damalige Reichskanzler in Berlin sofort für die Aufklärung des Parlamentes und der Presse sorgte. Es geschah aber nichts, wenigstens nichts Ausreichendes; hieraus resultierte die dann Ende September so plötzliche und große Bestürzung in Berlin.

Man wird sich erinnern, daß Anfang September in Spaa wieder eine Besprechung des Staatssekretärs des Auswärtigen mit der Obersten Heeresleitung stattfand. Der Reichskanzler konnte seines hohen Alters wegen nicht persönlich kommen. Bei dieser Besprechung wurde die Kriegslage im Westen sehr ernst dargestellt, und es wurden allerhand Friedensschritte erörtert. Gelegentlich dieser Besprechung nahm Ludendorff gegen den Friedensschritt Burians Stellung, weil er äußerst unklar abgefaßt war. Jedoch sprach er sich für jeden möglichen sofortigen Friedensschritt in anderer Form aus. Man scheint dabei an eine Vermittlung Hollands gedacht zu haben. Auch anderen führenden Persönlichkeiten gegenüber hat sich damals Ludendorff in ähnlicher Weise ausgesprochen.

Es kam der Zusammenbruch Bulgariens, der den Fall unserer anderen Verbündeten zur Folge haben mußte. Die eigene Lage konnte sich also nur verschlechtern, nicht verbessern. Die Ersatzlage aus der Heimat war schlecht; es stand damals neuer Zuschuß an Mannschaften nicht in Aussicht.

Herr v. Hintze wurde wiederum zur Heeresleitung nach Spaa gebeten, wohin auch der Reichskanzler selbst kam. Am 28. September fand dort eine längere Unteredung statt, der ein Vortrag beim Kaiser folgte. Nächst anderen politischen Ausführungen Herrn v. Hintzes trug dann Ludendorff seine Ansicht über die Waffenstillstandsfrage vor. Er drang auf energisches Handeln, da sich die große strategische Lage nicht mehr zu unseren Gunsten verschieben könne. Allerdings könne man die Westfront nach Belieben noch weiter zurücknehmen. Aber je schlechter unsere militärische Lage würde, um so schwerer würden die feindlichen Bedingungen. Lediglich aus diesem Grunde verlangte er schnelles Handeln. Diesen Ausführungen schloß sich der Kaiser an und soll sogar noch gefragt haben, wann ehestens die Note abgehen könnte. Antwort: Dienstag, den 30. September. Und zwar sollte die neue Regierung sie absenden.

Alsdann wurde durch einen älteren Generalstabsoffizier einigen parlamentarischen Persönlichkeiten in Berlin Aufklärung über die Lage gegeben. Diese Ausführungen waren streng vertraulich, wurden aber trotzdem weiter kolportiert und mußten schweren Schaden verursachen, zumal Ludendorffs Aufklärung über die Lage vom August nicht weiter verbreitet worden war. So kam die plötzliche Niederschmetterung der Stimmung. Alles dieses mußte schädlich wirken. Hätte Ludendorff die Wirkung ganz übersehen, so wäre wohl niemals ein Termin zur Absendung der Note genannt. Sein Drängen war lediglich der Überzeugung entsprungen, daß unsere Lage sich verschlechtern könnte, daß dementsprechend auch die Bedingungen schlechter werden könnten.

Die weiteren Ereignisse bis zum Eintreffen der ersten Wilsonnote sind bekannt. Nach ihrem Eingang kam Ludendorff nach Berlin zur Besprechung mit dem Reichskanzler und den Staatssekretären, bei dieser Besprechung hat er die Frage gestellt, ob das deutsche Volk gewillt sei weiterzukämpfen; eine bestimmte Antwort erhielt er nicht. Alsdann ging die zweite Note an Wilson ab, wohl noch im Einverständnis mit der Heeresleitung. Die Antwort Wilsons hierauf zeigte, daß Englands und Frankreichs Forderungen sich gegen Wilson durchsetzen würden. Wieder fuhr Ludendorff auf Wunsch des Reichskanzlers nach Berlin zur Besprechung wegen der Beantwortung der Note.

Währenddem war im Westen eine Festigung der Lage eingetreten, weil die größten feindlichen Durchbruchsversuche als gescheitert angesehen werden konnten. Gleichzeitig hatte das Kriegsministerium in absehbarer Zeit ausgiebig Ersatz versprochen, und zwar 600 000 Mann, die erste Rate zum 1. November. Die Lage sah also so aus, daß wir nicht bedingungslos zu kapitulieren brauchten; Ludendorff konnte mit Recht jetzt ein etwas günstigeres Bild zeichnen, das für unsere Verhandlungsmöglichkeiten mit der Entente taktisch recht erwünscht war. Dementsprechend wären nun auch alle mit dem Waffenstillstandsangebot zusammenhängenden Fragen — so z. B. der U.-Bootkrieg — zu behandeln gewesen.

Im Kriegskabinett ist einige Zeit lang die Auffassung der Lage auch fester gewesen, dann aber fiel die Stimmung durch irgendwelche Einflüsse, und damit wurde der Anfang zur bedingungslosen Kapitulation gemacht. Die dritte Wilsonnote und die weiteren Ereignisse sind bekannt.

Hosted by Google

Gewährung von Kriegsbeihilfen an Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen.

Das Kriegsministerium, Versorgungsabteilung für Hinterbliebene, teilt uns nachstehende Verfügung vom 14. 12. 1918 Nr. 1252. 12. 18. C 3 V zur Bekanntgabe mit:

„Schon seit Monaten werden den pensionierten Offizieren und ihren Hinterbliebenen, seitens der Obersten Heeresverwaltungsbehörde (Kriegsministerium)

laufende Kriegsbeihilfen

nach denselben Grundsätzen bewilligt, welche für Beamte im Ruhestande und deren Hinterbliebene aufgestellt sind. Auf diese laufende Kriegsbeihilfe ist in der Presse seinerzeit wiederholt hingewiesen worden.

Neben der laufenden Kriegsbeihilfe werden den pensionierten Offizieren, Heeresbeamten und ihren Hinterbliebenen ebenso wie den pensionierten Reichsbeamten auch

außerordentliche einmalige Kriegsbeihilfen

gewährt, und zwar in Höhe von 50 bis 100 vH. der für die aktiven Reichsbeamten zuständigen Sätze.

Personen, die einen Antrag auf Bewilligung einer Kriegsbeihilfe bereits vorgelegt haben, brauchen — gleichgültig, ob Bewilligung oder Ablehnung erfolgt ist — einen neuen Antrag oder irgendwelche Anfragen in dieser Angelegenheit nicht zu stellen, da sämtliche bisher eingegangenen Anträge von Amts wegen einer Nachprüfung unterzogen werden.

Bei der sehr großen Anzahl der in Betracht kommenden Anträge, die nach Lage der Verhältnisse sämtlich beim Kriegsministerium bearbeitet werden müssen, kann leider mit einer sofortigen Festsetzung und Auszahlung der Kriegsbeihilfe nach Eingang des Antrages nicht gerechnet werden. Es wird aber möglichste Beschleunigung angestrebt.

Schließlich darf noch bemerkt werden, daß die Gewährung einer

weiteren außerordentlichen einmaligen Kriegsbeihilfe

an Offiziere und Heeresbeamte im Ruhestande sowie an ihre Hinterbliebenen nach denselben Grundsätzen, nach denen die vorerwähnte einmalige Kriegsbeihilfe festgesetzt ist, in nächster Zeit zu erwarten steht. Eines besonderen Antrages bedarf es für diese zweite außerordentliche einmalige Kriegsbeihilfe ebenfalls nicht.

Der Kriegsminister über die allgemeine Wehrpflicht und die Länge der Dienstzeit.

Der Kriegsminister Scheüch hatte die Liebenswürdigkeit, dem Vertreter der „S. Z.-Korrespondenz" in einer längeren Unterhaltung über eine Reihe brennender Tagesfragen Auskunft zu geben. Auf die Frage nach Deutschlands zukünftiger Wehrmacht und deren Grundlage und Ausbau erklärte der Kriegsminister:

„Meiner Ansicht nach muß Deutschland so bald als möglich wieder eine festgegründete Wehrmacht erhalten. Wohin die augenblickliche Machtlosigkeit der Regierung und die Anarchie führt, haben wir ja erst jetzt wieder an den Ereignissen in Berlin erfahren müssen. Keine Regierung, kein Staatswesen kann ohne Autorität bestehen und für das Volk arbeiten. Zum Schutze Deutschlands brauchen wir ein Volksheer auf breiter Grundlage, kommen demnach um die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht herum. Jeder waffenfähige Deutsche muß als Soldat ausgebildet werden. Dies sind vorderhand natürlich theoretische Erwägungen, die Nationalversammlung wird die Frage praktisch lösen müssen. Für ein Volksheer aber ist es selbstverständlich, daß es in fester Disziplin herangebildet und erhalten werden muß; Disziplin ist der oberste Grundsatz eines jeden Heerwesens. Ich verweise auf die Heeresorganisationen der anderen Staaten.

Über die Dienstzeit kann man verschiedener Auffassung sein, man wird sie aber zweifellos sehr kürzen müssen. Es ist möglich, daß man mit einjähriger Dienstzeit in Zukunft wird rechnen müssen. Die Erfahrungen dieses Weltkrieges müssen aber erst verarbeitet werden. Die in der aktiven Dienstzeit erlernten militärischen Fertigkeiten wird man natürlich in Übungen, etwa nach Schweizer Muster, festigen und erweitern.

Ein unbedingtes Erfordernis aber ist es, das Gebälke des Heeresneubaues, nämlich die Berufsoffiziere und Unteroffiziere, in diesen Neubau einzufügen. Sonst wird ein Kartenhaus entstehen, das bei der geringsten Erschütterung zusammenbricht. Die augenblickliche Tendenz, daß die Truppe sich ihre Vorgesetzten wählen soll, muß zu einer vollkommenen Zerrüttung der Autorität führen. Dabei muß man eins bedenken: Die Offiziere sind doch von der Regierung selbst in ihre Stellen eingesetzt oder in diesen Stellen belassen worden. Damit

Jubiläen von Truppenteilen.

In diesem Jahre würden unter normalen Verhältnissen das Fest des 100jährigen Bestehens begehen können:

1. am 14. April das 1. und 2. Garde-Ulanen-Regiment,
2. am 6. November das 1. Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17,
3. am 30. Dezember das Lehr-Infanterie-Bataillon.

Hosted by Google

hat die Regierung ihnen die Autorität verliehen und gibt ihnen in ihrem Namen die nötigen Befugnisse.

Ich weiß wohl, daß die augenblicklich betriebene Hetze gegen die Offiziere, die Abschaffung der Rangabzeichen, das Verbot des Waffentragens unter dem Eindruck des Schlagwortes von der „Zertrümmerung des Militarismus" und des „Kadavergehorsams" stark beeinflußt ist. Bei vernünftiger Überlegung wird man aber zu der Einsicht kommen, daß man ohne den Offizierstand, ohne Berufsunteroffiziere und ohne deren Autorität ein Heerwesen weder schaffen, geschweige denn erhalten kann. Mit Sorge denke ich auch an die wirtschaftliche Zukunft der Offiziere und Militärbeamten. Die augenblickliche Reichsleitung hat sich zwar am 12. November dahin geäußert, daß die Gehaltzahlung ebenso wie die Pension nicht angetastet werden sollen. In der Zwischenzeit ist sogar eine geringe Erhöhung der niederen Gehälter für die nächste Zeit erfolgt. Trotzdem halte ich eine durchgreifende wirtschaftliche Besserstellung der Offiziere und Militärbeamten entsprechend den ungeheuren Lohnaufschlägen aller anderen Berufe für dringend notwendig. In welchem Umfange sie möglich sein wird, hängt natürlich von der Finanzlage ab."

Sie wollen Authentisches über die Frage der Kommandogewalt wissen? „Zu dem bekannten Beschluß des Berliner Kongresses der A.- und S.-Räte Deutschlands hat die Regierung zwar vorläufig Stellung genommen, jedoch noch keine Klärung der Frage herbeigeführt. Es bleibt daher vorläufig bei völliger Anarchie. Ich glaube aber, daß im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und der Heeresleitung eine Klärung nunmehr bald zu erwarten ist."

Die weitere Frage: „Wie beurteilen Exzellenz die Tätigkeit der Soldatenräte; überwiegt der Schaden, den sie angerichtet haben, nicht vielfach das Gute, das einzelne geleistet?" wurde in folgender Weise beantwortet:

„An vielen Stellen hat sich der gute Willen der Soldatenräte im Sinne der Wiederherstellung geordneter Zustände, im Sinne der Sparsamkeit mit Geld und Gerät und im ganzen auch im Sinne einer günstigen Einwirkung auf die Mannschaften bemerkbar gemacht; aber meiner Ansicht nach herrschen die Nachteile vor, denn es überwiegt die Tatsache, daß durch die Tätigkeit oder Untätigkeit der Soldatenräte an Stelle militärischer Ordnung die Willkür getreten ist; daß fernerhin der Begriff für Unterordnung immer mehr schwindet und daß die Soldatenräte den erfahrenen Vorgesetzten bei ihren wohlüberlegten und sachdienlichen Maßnahmen vielfach nur hindernd im Wege stehen. Es darf auch nicht außer Betracht bleiben, daß sie durch Offizierabsetzungen und andere Eingriffe ähnlicher und wirtschaftlicher Art unermeßlichen Schaden an vielen Orten angerichtet haben."

Neueste Militär-Literatur.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. — Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Deutsche Geschichte. Karl Brandi. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 10,50, geb. M. 12,—.

Eine großzügige, aus deutschem Idealismus geborene Geschichte des deutschen Volkes, die uns bis zum 1. November 1918, also bis unmittelbar vor die Schwelle der Revolution führt. Ein tief innerliches, sittliches Buch, das sich bestrebt, ungetrübt durch die Stimmungen der Gegenwart die Vergangenheit in freier Anschauung zu erkennen und die festen Linien der Geschichte nach ihrem ewigen Zusammenhange aufzuweisen, damit der Leser von seiner Wanderung durch die Geschichte gestärkt und entschlossen zur Arbeit und zur Fortsetzung des Daseinskampfes zurückkehre. Als Grundlagen unserer im Weltkriege bewiesenen Macht erscheinen dem Verfasser, wie wohl den meisten Einsichtigen, die militärische Ordnung, die harte Zucht, die durch die allgemeine Dienstpflicht zum Gemeingut der Nation geworden waren.

Wir haben seit Abschluß des schönen Werkes, das eindringlich empfohlen sei, die bittere Umwertung aller bisherigen Anschauungen durch die Revolution erleben müssen. Trösten wir uns dessen, daß besonneneres Urteil zurückkehren wird, damit doch noch ein Aufstieg wieder möglich werde. „Bewahrte das deutsche Volk aus dem großen Kriege nichts als das in der Hingabe an die vaterländische Sache geborene Gefühl der unteilbaren Gemeinschaft, die in schwerer Zeit jeden Volksgenossen zum Freund und Bruder gewonnen hat, so hielte es den Zauberring der alten Märchen in den Händen." S.

Bei Sächsischer Landwehr im Westen. Ein Gedenkbuch, im Auftr. der Div. herausgeg. vom Gefr. W. Krötzsch, Leipzig. Trowitzsch & Sohn, Berlin 1917. M. 2,25.

In 79, meist vortrefflich gezeichneten Bildern läßt Krötzsch vor unseren Augen die deutschen Linien vor Reims am Brimont vor uns erstehen, die über Jahr und Tag von einer sächsischen Landwehrdivision besetzt waren. Ein nachträglich beigegebenes Verzeichnis verleiht dem Gedenkbüchlein einen weit über den ursprünglich gedachten Interessenkreis hinausgehenden Wert. Es vermittelt eine künstlerisch vertiefte Kenntnis des Gegenständlichen, mit dem unsere Volksgenossen sich jahrelang abzufinden gehabt haben. S.

Der Krieg und die große Politik. Otto Hoetzsch. 3. Band. Bis zum Deutsch-russischen Waffenstillstand. S. Hirzel, Leipzig 1918. M. 14,—, geb. M. 18,—.

Der vorliegende 3. Sammelband der bekannten Aufsätze von Otto Hoetzsch in der „Preußischen Kreuzzeitung" umfaßt die weltgeschichtlich so überaus bedeutsame Zeitspanne, die durch das Hervortreten von Hindenburg und Ludendorff Ende August 1916 eingeleitet und durch die Waffenruhe auf der Ostfront im Dezember 1917 beendet wurde. Sie führt die Entwicklung der deutschen Machtentfaltung bis auf den Gipfel, von dem aus wir bereits den siegreichen Abschluß des Gesamtfeldzuges in erreichbarer Nähe zu erkennen glaubten. Heute, wo wir die Trümmer des deutschen Vaterlandes nur mit größter Mühe noch zu einem Wrack zusammenzustücken

Hosted by Google

hoffen dürfen, wo Ludendorff selbst das ahnungslose Deutschland aus seinem Siegesglauben hat aufschrecken müssen, jetzt verursacht es uns fast einen körperlichen Schmerz, in den Ausführungen des verdienten Historikers die Größe der Illusion festzustellen, in die ganz Deutschland — und mit ihm unsere Bundesgenossen — noch vor kurzem unrettbar verstrickt waren. Für jeden Zeitgenossen aber wie für den zukünftigen Geschichtsforscher bildet diese sorgfältige Kriegschronik der großen Politik mit ihrer allwöchentlichen Rechenschaftsablage eine Fundgrube sondergleichen, zumal ihre Benutzung durch ein sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichnis, sowie durch ein Stichwort- und ein Personenregister wesentlich erleichtert wird. S.

Regimentsabende.

Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 8. Januar 1919, abends 8 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino am Bahnhof Zoo.

Württembergische Truppen. Die Offiziere der Württembergischen Truppen treffen sich am Mittwoch, den 8. Januar, von 7 Uhr ab im Paulaner Bräu (Romanisches Haus), an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Stellennachweis für inaktive Offiziere.

(Ohne Gewähr.)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 19.

A. N. Leiter für Kreiswirtschaftsamt. Gründliche Kenntnisse der Bestimmungen. Bevorzugt solche, die schon in Wirtschaftsämtern tätig waren. Bewerbungen an Akadem. Hilfsverband, E. V., Berlin NW 7, Georgenstr. 44.

A. N. **Berlin.** Landwirt, verheiratet, zur Leitung eines mittleren Gutes. Später eigene Übernahme in Aussicht. Kaution. — Otto Kuntze, Berlin, Kürassierstr. 3.

A. N. **Seepothen (Ostbahn).** Inspektor, unter Leitung des Oberinspektors, mehrjährige Praxis. Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche sofort an Gräfl. Gutsverwaltung.

A. N. **Angerburg.** Leiter des Kriegswirtschaftsamtes. Bewerber, eingearbeitet in die den Kommunalverbänden übertragenen Kriegswirtschaftssachen, Lebenslauf nebst beglaubigten Zeugnisabschriften einreichen an den Kreisausschuß.

V. Z. **Tangermünde.** Polizeikommissar. Grundgehalt 2300 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 3850 M., 450 M. Wohnungsgeld. Kleidergeld (nicht pensionsfähig) 100 M. Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen nach staatlichen Sätzen. Ein Jahr Probe. Erfahrung in Amtsanwaltssachen. Bewerbungen sofort an Magistrat.

V. Z. **Dramburg.** Verwaltung des Kreisarbeitsnachweises und Leitung der Geschäfte der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Jahresgehalt 3000 M. Anstellung auf Dienstvertrag gegen Kündigung. Kriegsbeschädigte Offiziere (möglichst aus Pommern) werden bevorzugt. Bewerbungen an den Kreisausschuß, Frhr. v. Hodenberg.

V. Z. **Halle a. S.** Für die Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Städtischen Arbeitsamtes Herr mit Kenntnissen in der Berufskunde und im gewerblichen Leben. Umgang mit der Jugend. Selbständiges Arbeiten. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf an Städtisches Arbeitsamt.

V. V. **Schwiebus (Bez. Frankfurt a. O.).** Gehilfe (auch kriegsbeschädigt) für Einwohner-Meldeamt und Lebensmittelkarten-Ausgabestelle. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. sofort an Magistrat.

Gardelegen. Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes. Besetzung durch kriegsbeschädigten Offizier. Bearbeitung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge-Angelegenheiten. Eingehende Gesetzeskenntnis, Organisationstalent, selbständiges Arbeiten. Nach sechsmonatiger Probedienstzeit pensionsberechtigte Anstellung als zweiter Kreisausschußsekretär (Gehalt 2100 bis 4500 M., 450 M. Wohnungsgeld und Teuerungszulage nach staatlichen Grundsätzen). Bewerbungen (beglaubigte Zeugnisabschriften, Lichtbild) sofort an den Vorsitzenden des Kreisausschusses.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ohne Gewähr.)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 1.

1. **Oblt. B., Rostock.** Besten Dank für Ihre Zuschrift. — Die Angelegenheit v. Papen wird in einer der nächsten Nummern behandelt. — Wegen U. 9 haben wir beim Reichs-Marine-Amt angefragt.
2. **Gen. Maj. v. W., Dresden.** Verbindlichsten Dank für die Zuschrift. — Wegen der etwas mysteriösen Angelegenheit des U. 9 haben wir beim Reichs-Marine-Amt Aufklärung erbeten. — Bezüglich der Mitarbeit stellen wir ergebenst Einsendung von Manuskript anheim; Entscheidung ist erst nach Einsichtnahme in die betreffenden Artikel möglich.
3. **M. H., Altona.** Die Artilleristischen Monatshefte erscheinen im Verlage von G. Bath, Berlin, Bernburger Straße 24/25.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu Titel und Inhaltsverzeichnis des 1. Halbjahrsbandes (Juli bis Dezember) 1918 des Militär-Wochenblattes.

Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando sucht jüngere aktive Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1900, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. — Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Bezirkskommando Calau.

Auf dem Rücktransport aus Rumänien verschied im Reservelazarett Passau am 22. Dezember 1918 nach kurzem schweren Leiden an Lungenentzündung

Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 174 und Bats. Adj.

Heinrich Boemmelburg,

Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Hamb. Hanseatenkreuzes, im Alter von 35 Jahren.

Mit ihm ist der stets pflichttreue und allzeit gewissenhafte Adjutant des Bataillons dahingegangen, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters in unser aller Herzen ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

Im Namen der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des 10. Landst. Inf. Bats. Saarbrücken (XXI. 19.):

Möllmann,

Maj. d. Ldw. I. und Bats. Kom.

Infolge Unglücksfalles starb in der Nacht vom 17. zum 18. November 1918 in einem Lazarett zu Bruchsal der Rittmeister der Reserve

Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4

Jürgen v. Heyden-Linden.

Rittmeister v. Heyden-Linden hat dem Regiment seit seinem Bestehen, zunächst als aktiver, dann als Reserveoffizier angehört und an den Erfolgen des Regiments während des Krieges ruhmreichen Anteil genommen. Als wagemutiger und erfolgreicher Patrouillenführer zeichnete er sich besonders aus. Allgemein beliebt, vorbildlich an Treue, Kameradschaft und Tatendrang wird sein Name stets mit der Geschichte des Regiments verknüpft bleiben.

Im Namen des Offizierkorps

Jäg. Regts z. Pf. Nr. 4:

v. Kügelgen,

Major und Regimentskommandeur.

Am 23. Dezember 1918 verschied an Lungenentzündung

der Oberleutnant und Regts. Adj.

Hermann Wilhelm August Hartwig Cleve.

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

In tiefer Trauer stehen alle Angehörigen des Regiments am Sarge ihres schneidigen, allzeit für das Wohl des ganzen Regiments besorgten Adjutanten — Wir werden ihn nicht vergessen.

J. A.: **L. Hederich,**

Major und Abteil. Kommandeur.

Familien-Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein **Margot von Rostitz und Jänkendorff**, Tochter des verstorbenen Oberstleutnants a. D. Herrn **von Rostitz und Jänkendorff** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Emilia**, geb. **von Schrader**, beehre ich mich anzuzeigen.

Kasten,

Generalleutnant und stellv. Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

Berlin W 62, Kurfürstenstraße 63/69.
Weihnachten 1918.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marga** mit Herrn Oberleutnant **Weber** beehren sich anzuzeigen

Oberstleutnant Kühl

und Frau

Elisabet, geb. Heinze.

Hanau a. Main, Weihnachten 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marga Kühl** zeige ich ergebenst an.

Otto Weber,

Oberleutnant im Infanterie-Regt. Hessen-Homburg Nr. 166, komdt. zum Res. Regt. Nr. 7.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

D. W. K. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.

Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"

Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.

Erd- und Feuerbestattung.

Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Kanonierstr. 9 + **Margraf & Co. G. m. b. H.**

Man achte auf die Firma.

DINGELDEY & WERRES

Hoflief. S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg

Berlin W 35, H. 21, Schöneberger Ufer 13

Uniformen, Zivil-Garderobe

Umänderung von Uniformen in Zivilanzüge.
Reparaturen, Aufbügeln usw.

Syndikus Dr. O. Wöhler,

Spezialist für schwierige Steuerfragen

BERLIN W 50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.
Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

ERNST EICHGRÜN

Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie

— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —

Familienheim Marchstr. 4/5

Direktor **Otto Kahl**

Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer

Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.

Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern

Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

IN FREIER LAGE AM KURPARK

NASSAUER HOF WIESBADEN

Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber Kurhaus und Hoftheater

hoffen dürfen, wo Ludendorff selbst das ahnungslose Deutschland aus seinem Siegesglauben hat aufschrecken müssen, jetzt verursacht es uns fast einen körperlichen Schmerz, in den Ausführungen des verdienten Historikers die Größe der Illusion festzustellen, in die ganz Deutschland — und mit ihm unsere Bundesgenossen — noch vor kurzem unrettbar verstrickt waren. Für jeden Zeitgenossen aber wie für den zukünftigen Geschichtsforscher bildet diese sorgfältige Kriegschronik der großen Politik mit ihrer allwöchentlichen Rechenschaftsablage eine Fundgrube sondergleichen, zumal ihre Benutzung durch ein sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichnis, sowie durch ein Stichwort- und ein Personenregister wesentlich erleichtert wird. S.

Regimentsabende.

Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 8. Januar 1919, abends 8 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino am Bahnhof Zoo.

Württembergische Truppen. Die Offiziere der Württembergischen Truppen treffen sich am Mittwoch, den 8. Januar, von 7 Uhr ab im Paulaner Bräu (Romanisches Haus), an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Stellennachweis für inaktive Offiziere.

(Ohne Gewähr.)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

J. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 19.

A. N. Leiter für Kreiswirtschaftsamt. Gründliche Kenntnisse der Bestimmungen. Bevorzugt solche, die schon in Wirtschaftsämtern tätig waren. Bewerbungen an Akadem. Hilfsverband, E. V., Berlin NW 7, Georgenstr. 44.

A. N. **Berlin.** Landwirt, verheiratet, zur Leitung eines mittleren Gutes. Später eigene Übernahme in Aussicht. Kaution. — Otto Kuntze, Berlin, Kürassierstr. 3.

A. N. **Seepothen (Ostbahn).** Inspektor, unter Leitung des Oberinspektors, mehrjährige Praxis. Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche sofort an Gräfl. Gutsverwaltung.

A. N. **Angerburg.** Leiter des Kriegswirtschaftsamtes. Bewerber, eingearbeitet in die den Kommunalverbänden übertragenen Kriegswirtschaftssachen, Lebenslauf nebst beglaubigten Zeugnisabschriften einreichen an den Kreisausschuß.

V. Z. **Tangermünde.** Polizeikommissar. Grundgehalt 2300 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 3850 M., 450 M. Wohnungsgeld. Kleidergeld (nicht pensionsfähig) 100 M. Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen nach staatlichen Sätzen. Ein Jahr Probe. Erfahrung in Amtsanwaltssachen. Bewerbungen sofort an Magistrat.

V. Z. **Dramburg.** Verwaltung des Kreisarbeitsnachweises und Leitung der Geschäfte der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Jahresgehalt 3000 M. Anstellung auf Dienstvertrag gegen Kündigung. Kriegsbeschädigte Offiziere (möglichst aus Pommern) werden bevorzugt. Bewerbungen an den Kreisausschuß, Frhr. v. Hodenberg.

V. Z. **Halle a. S.** Für die Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Städtischen Arbeitsamtes Herr mit Kenntnissen in der Berufskunde und im gewerblichen Leben. Umgang mit der Jugend. Selbständiges Arbeiten. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf an Städtisches Arbeitsamt.

V. V. **Schwiebus (Bez. Frankfurt a. O.).** Gehilfe (auch kriegsbeschädigt) für Einwohner-Meldeamt und Lebensmittelkarten-Ausgabestelle. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. sofort an Magistrat.

Gardelegen. Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes. Besetzung durch kriegsbeschädigten Offizier. Bearbeitung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge-Angelegenheiten. Eingehende Gesetzeskenntnis, Organisationstalent, selbständiges Arbeiten. Nach sechsmonatiger Probedienstzeit pensionsberechtigte Anstellung als zweiter Kreisausschußsekretär (Gehalt 2100 bis 4500 M., 450 M. Wohnungsgeld und Teuerungszulage nach staatlichen Grundsätzen). Bewerbungen (beglaubigte Zeugnisabschriften, Lichtbild) sofort an den Vorsitzenden des Kreisausschusses.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ohne Gewähr.)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 1.

1. **Oblt. B., Rostock.** Besten Dank für Ihre Zuschrift. — Die Angelegenheit v. Papen wird in einer der nächsten Nummern behandelt. — Wegen U. 9 haben wir beim Reichs-Marine-Amt angefragt.
2. **Gen. Maj. v. W., Dresden.** Verbindlichsten Dank für die Zuschrift. — Wegen der etwas mysteriösen Angelegenheit des U. 9 haben wir beim Reichs-Marine-Amt Aufklärung erbeten. — Bezüglich der Mitarbeit stellen wir ergebenst Einsendung von Manuskript anheim; Entscheidung ist erst nach Einsichtnahme in die betreffenden Artikel möglich.
3. **M. H., Altona.** Die Artilleristischen Monatshefte erscheinen im Verlage von G. Bath, Berlin, Bernburger Straße 24/25.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu Titel und Inhaltsverzeichnis des 1. Halbjahrsbandes (Juli bis Dezember) 1918 des Militär-Wochenblattes.

Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando sucht jüngere aktive Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1900, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. — Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind ungehend einzureichen.

Bezirkskommando Calau.

Auf dem Rücktransport aus Rumänien verschied im Reservelazarett Passau am 22. Dezember 1918 nach kurzem schweren Leiden an Lungenentzündung

Obst. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 174 und Bats. Adj.

Heinrich Boemmelburg,

Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Hamb. Hanseatenkreuzes,

im Alter von 35 Jahren.

Mit ihm ist der stets pflichttreue und allzeit gewissenhafte Adjutant des Bataillons dahingegangen, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters in unser aller Herzen ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

Im Namen der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des 10. Landst. Inf. Bats. Saarbrücken (XXI. 19.):

Möllmann,

Maj. d. Ldw. I. und Bats. Kom.

Infolge Unglücksfalles starb in der Nacht vom 17. zum 18. November 1918 in einem Lazarett zu Bruchsal der Rittmeister der Reserve Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4

Jürgen v. Heyden-Linden.

Rittmeister v. Heyden-Linden hat dem Regiment seit seinem Bestehen, zunächst als aktiver, dann als Reserveoffizier angehört und an den Erfolgen des Regiments während des Krieges ruhmreichen Anteil genommen. Als wagemutiger und erfolgreicher Patrouillenführer zeichnete er sich besonders aus. Allgemein beliebt, vorbildlich an Treue, Kameradschaft und Tatendrang wird sein Name stets mit der Geschichte des Regiments verknüpft bleiben.

Im Namen des Offizierkorps Jäg. Regts z. Pf. Nr. 4:

v. Kügelgen,

Major und Regimentskommandeur.

Am 23. Dezember 1918 verschied an Lungenentzündung der Oberleutnant und Regts. Adj.

Hermann Wilhelm August Hartwig Cleve.

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

In tiefer Trauer stehen alle Angehörigen des Regiments am Sarge ihres schneidigen, allzeit für das Wohl des ganzen Regiments besorgten Adjutanten — Wir werden ihn nicht vergessen.

J. A.: **L. Hederich,**

Major und Abteil. Kommandeur.

Familien-Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein **Margot von Rostitz und Jänkendorff**, Tochter des verstorbenen Oberstleutnants a. D. Herrn **von Rostitz und Jänkendorff** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Emilia**, geb. **von Schrader**, beehre ich mich anzuzeigen.

Kasten,

Generalleutnant und stellv. Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen.

Berlin W 62, Kurfürstenstraße 63/69.
Weihnachten 1918.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marga** mit Herrn Oberleutnant **Weber** beehren sich anzuzeigen

Oberstleutnant Kühl
und Frau
Elisabet, geb. Heinze.

Hanau a. Main, Weihnachten 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marga Kühl** zeige ich ergebenst an.

Otto Weber,
Oberleutnant im Infanterie-Regt. Hessen-Homburg Nr. 166, kmdt. zum Res. Regt. Nr. 7.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

D. W. Z. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 + **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

DINGELDEY & WERRES
Hoflief. S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Berlin W 35, H. 21, Schöneberger Ufer 13
Uniformen, Zivil-Garderobe
Umänderung von Uniformen in Zivilanzüge.
Reparaturen, Aufbügeln usw.

Syndikus Dr. O. Wöhler,
Spezialist für schwierige Steuerfragen
BERLIN W 50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.
Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie
— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —
Familienheim Marchstr. 4/5
Direktor Otto Kahl
Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer
Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.
Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern
Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

IN FREIER LAGE AM KURPARK
NASSAUER HOF WIESBADEN
Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber
Kurhaus und Hoftheater

Digitized by Google

Wir können nicht mehr zweifeln, daß unser geliebter ältester Sohn, treuer Bruder und Schwager

Wilhelm Hahn,

Rittmeister im Litthau. Ulanen-Regiment Nr. 12, in Generalstabsstellung bei der 202. Inf. Div., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse,

am 1. November in der Nähe von Vouziers in Frankreich, mit dem Auftrage, durch schweres feindliches Abriegelungsfeuer einen Befehl zu überbringen, in treuester Pflichterfüllung den Heldentod gefunden.

In tiefer Trauer, doch mit Stolz werden wir seiner gedenken!

Ein wehmütiger Trost bleibt uns, daß der für seinen König und seine Ehre bis zum letzten Atemzuge glühend begeisterte Offizier den schmachvollen Niederbruch des alten stolzen Preußenheeres und seines geliebten Vaterlandes nicht mehr sah!

Röderhof, Bez. Magdeburg, den 24. Dezember 1918.

Fritz Hahn,
Helene Hahn, geb. **Tegtmeyer,**
Anton Hahn, Lt. der Res. Husar 10, z. Zt. verwundet im St. Hedwigs-Krankenhaus Berlin,
Kurt Hahn, Lt. Husar 12,
Helene Frfr. von Lyncker, geb. **Hahn,**
Werner Frhr. von Lyncker, Oblt. und Adj. Kürassier 3.

Am 28. Dezember, abends gegen 10 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden, nach der am 20. erfolgten glücklichen Geburt eines gesunden Mädchens meine über alles geliebte Frau

Ilse Pahl, geb. Koppe,

im 21. Lebensjahre.

Gut Berghof, im Dezember 1918.
Kalkberge i. d. Mark.

Pahl,
Leutnant in der Lothring. Train-Abteilung Nr. 16.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Auer, Hauptm., mit Marie-Luise Freiin v. der Goltz (Fischhausen, Ostpr.—Kallen). — v. Strbensky, Hauptm., mit Fräulein Helene v. Katte (Stargard i. Pomm.—Mahlitz b. Schollem). — Schmiedebach, Oblt., mit Fräulein Melanie v. Wentzky u. Petersheyde (Berlin-Halensee—Tzschernitz, N.-L.). — Frhr. v. Stein, Oblt., mit Gudrun Freiin v. Schimmelmann (Oldenburg i. Gr.). — Frhr. v. Richthofen, Oblt., mit Doris Gräfin v. Kenserlingk (Schweidnitz—Cammerau). — Linte, Lt. der Res., mit Fräulein Ehrengard v. Knoblauch (Berlin-Schmargendorf). — Frhr. v. Friesen-Schleinitz, Lt., mit Freiin Ernamarie v. Uslar-Gleichen (Schleinitz—Dresden). — v. Arnim, Lt., mit Gräfin Paula v. Franckenstorpff (Endersdorf). — Graf v. der Goltz, Lt., mit Freiin Isa Knigge (Grunau, Kr. Flatow). — v. Einem gen. v. Rothmaler, Lt., mit Freiin Marie v. Esebeck (Münster i. W.—Berlin). — Hahn, Feldhilfsarzt, mit Fräulein Hedwig Trowitzsch (Würzburg—Frankfurt a. O.).

Verbindungen: v. Voß, Oblt., mit Fräulein Hildegard v. Heydebreck. — v. Haustein, Oblt., mit Fräulein Annemarie v. Pawel Rammingen Thöl (Amalienruh b. Meiningen). — Graf v. Schweinitz, Oblt., mit Agnes Freiin v. Kleist (Schloß Buonas, Schweiz).

Anderweitige Anzeigen

Edda Reichel
Photographische Werkstatt
Charlottenburg 2, Pasanenstr. 13, I. Stock. Fernspr.: Amt Steinplatz 9532.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 8, Uhland 1650.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Geisbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
u. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

Cramer & Buchholz Pulverfabriken
mit beschränkter Haftung
Hannover
Unübertroffene Fabrikate:
Jagdpatronen
(Schwarzpulver und Rauchlos.)
Extrabestes Jagdpulver (Diana-Schwarzpulver und Diana-Rauchlos).
Deutsches Scheibenpulver „Nasser Brand" und „Rauchlos".
Zu haben in allen Waffen- und Munitionsgeschäften.

Film- und Celluloidabfälle,
alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen
Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
- Silber - Silber vergoldet - zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen — Ordensketten — Bandschleifen

Schöneberg. Schwesternhaus.
Ersttl. Schwestern für Kranken-, Wochen- und Reisepflegen, Massagen. Schöneberg, Grunewaldstraße 28. Kurf. 9997.

Am Freitag, den 15. November 1918, ist auf dem Rückmarsche am Kanal von Iltkirch bei Straßburg ein **deutscher Schäferhund entlaufen.** Derselbe hört auf den Namen „Prinz" und trägt ein Halsband, auf welchem „Margrit Giehne, Karlsruhe, Wendtstraße 15" steht.

Da der Hund ein Andenken an einen teueren Gefallenen ist, wird für dessen Beibringung oder für Mitteilungen, die zur Wiedererlangung des Tieres führen, eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt und Ersatz der Kosten zugesichert. Hauptmann **Giehne,** Karlsruhe (Baden), Wendtstraße 15.

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin-Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Ziehung 10. und 11. Januar 1919.
Rete + Lotterie
3667 Gewinne = Markwert
Hauptgew. **100 000 50 000 10 000**
Los M. 3.—, Porto und Liste **45 Pf. extra.**
10 Lose für **M. 30.—** einschl. Porto und Liste.
H. C. Hahn's Wwe.,
Berlin S. 14, Alexandrinenstr. 79 und Prinzenstr. 79.

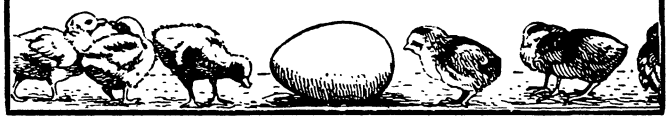
Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., **Damen- u. Herrensättel** Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 85

Perser und **Deutsche Teppiche**
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Preuß. Südd. Klassenlotterie
Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar 1919
1/8 1/4 1/2 1/1 Lose
5 10 20 40 **M. u. Porto.**
Hahn, Preußischer Lotterie-Einnehmer, **Berlin S 14,**
Prinzenstraße 79, am Moritzplatz.
Tägl. Gewinnlisten zur **Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** 1.—5. Klasse zum Preise von **M. 11,—** versendet postfrei
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S 14,
Alexandrinenstraße 70 und **Prinzenstraße 79.**

Fried. Grohe
Schuhmachermeister
Orthopädische Werkstatt für Fussleidende
Berlin, Ziegelstrasse 13.
Fernspr.: Norden 322.

Wer gesunde, schnell wachsende
Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen
ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zuchttiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Küken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfuttermenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von 12 oder 24 Dosen Mk. 2 50.
Knochenkraft.
Hersteller: **Knochenkraftwerk** G. m. b. H., **Coblenz.**



gebogen
Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen *

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

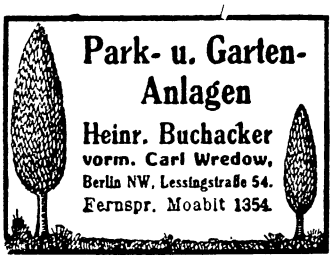
Stempel-Bo B G. m. b. H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
Im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Einheitsmöbel Ausstellung: Potsdamer Str. 51.
Baracken und Holzhäuser
liefert sofort **Dickmann, Berlin W 57.**
Preisl. verl. Anz. angeb. Oa 2500 Ausfg

Herren-, Speise-, Wohnzimmer aparte Schlafzimmer, Damenzimmer, Polstermöbel, Kunstmöbel und gutbürgerliche Einrichtungen. **Auswahl** über 100 neueste Modelle, offeriert billigst
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin W, Potsdamer Straße 90, nahe Hochbahn Bülow-Straße.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König,** Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439


Park- u. Garten-Anlagen
Heinr. Buchacker
vorm. Carl Wredow,
Berlin NW, Lessingstraße 54.
Fernspr. Moabit 1354.

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.
A. WARMUTH
Speditions-Geschäft.
BERLIN
C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.
Errichtet 1813.
Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.
B. Linke u. Pape
Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Erfurt.
Julius König
Bahnspediteur.
Transporte aller Art. – Lagerung.
Fernsprecher 36.

Kiel.
E. Mordhorst
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

Goldene Medaille Leipzig (Bugra) 1914

KAWECO

Sicherheits-Füllfederhalter

in jeder Lage tragbar - bei jeder Temperatur zu benützen

Mk. 30.—, 36.—, 48.—, 54.—, 60.—

Mit Reservetinte in Feldpostpackung 5 mehr Mk 2.-

Mit Reservetinte, Kriegsfüllstift „KO-MIO" u. Reserveminen in Feldpostpackung 7 mehr Mk 4.75

HEIDELBERGER FEDERHALTER-FABRIK

Koch, Weber & Co., HEIDELBERG

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine

Fürs Feld · Fürs Haus · Fürs Kasino

Eigenbau u. Herrschaftsgewächse

Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer

Rüdesheim a. Rh.

Preiswert · Zuverlässig · Bekömmlich

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Lehranstalten

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Einjährige Prim. Abitur. Fähnr.

Dr. Harangs Höhere Lehr-Anstalt

Halle-Saale

Schülerheim. Bericht

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

v. Hartungsche Anstalt

Cassel-Wilhelmshöhe.

Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow,** Berliner Straße 28.

Thie's Vorbereitungsanstalt.

Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Berlin W, Joachimsthaler Straße 41 III.

Einjährigen-Anstalt

Dr. Fackelmann, Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.

Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt,

verbunden mit Pensionat,

Hannover, Bleichenstr. 4,

Dir.: P. Otto Margraf,

Fernsprecher Nr. 8116,

bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen für alle Militär- und Schulexamina (inkl. Abit. usw.) vor. Während des Krieges beschleunigte Kurse f. Fähnriche. Eintritt jederzeit.

Germania-Nähschulen

für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Victoria-Studienhaus

Haus Ottilie von Hansemann

Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).

Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**

Praktische Kurse für **Juristinnen.**

Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.

Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.

Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom. Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Landwirtschaftlicher Beruf.

Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,

gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Landerziehungsheim Friedrichsdorf i. Taunus mit Unterr. b. 10 kl. h. Mädchensch. n. d. Plane d. Lyzeums. Bef. günst. Gelegenh. z. Erl. d. frz. Sprach. i. frz. sprech. Kolonie. **Fortbildungskl.** i. Wissensch., Sprachen usw. Vorbereitung zum **Sprachlehrerinnenexamen. Koch- und Haushaltungs-Unterr.** Unterr. in **Gartenbau,** Obst- u. Gemüseverwertg. Vorsteherin **Freiin v. Puttkamer.**

Töchterheim Wellmann-von Elpons,

Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Oberlyzeum, wissenschaftl. u. praktische Frauenschule. **Lyzeum** 1. bis 4. Klasse.

Evangelische

Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.

Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.

Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.

Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.

(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Berthold-Otto-Schule.

Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet. (Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)

Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

TANNECK

Berlin-Westend, Kirschen-Allee 28, nahe Reichskanzlerplatz.

(Haltestelle der Untergrundbahn.)

Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.

Fortbildungskurse. Familienschule.

Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

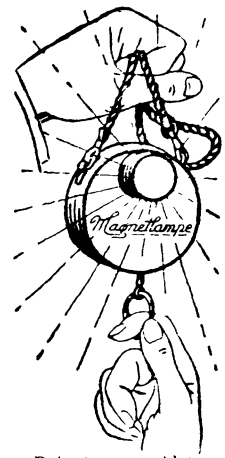
Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Untergrundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ✦ Gute Musik ✦ Exquisite alte Weine

Werkstatt für Batikkunst

Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. :—: Fernsprecher: Amt Uhland 2078. :—:



Patent angemeldet.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe

„Stets bereit"

brennt **ohne** Batterie,
funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten
Versagen ausgeschlossen,
daher die zuverlässigste und billigste Lampe der Welt!

Ein Zug an der Kette und man hat Licht!

Preis 20 Mark
gegen Nachnahme, Porto extra

F. Spei, Berlin N 39

Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden."

Nachbestell. ist ein Zeichen d. Zufriedenheit!

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.

Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Bäder ✦ Heilanstalten ✦ Ruhesitze

Institut für orthopaedische Chirurgie
und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von **Dr. Fopp** und **Dr. Eckstein**
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: **Sanitätsrat Dr. Wolff**

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Heilanstalt

für Nerven- u. Gemütskranke

:: gegenüber ::
BONN A. RH.
Besitzer u. dirig. Arzt
San. Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229

Pützchen

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Hildesheim

in prächtiger Lage, unweit des Harzes, hervorragender Fremdenplatz mit weltbekannten Denkmälern einer Geschichts- u. Kunstepoche von 2000 Jahren. Das Museum deutscher Holzbaukunst, romanische und gotische Kirchen- u. Profanbauten. Rathaus renoviert und mit Fresken von Prof. Prell versehen. Ausgezeichnet durch seine Schulen und als Ruhesitz. Geregelte Verpflegung. Auskunft durch den Verkehrsverein.

POTSDAM

Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **Königl. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

Quisisana Grunewald

Fernspr. Pfalzburg 114 **Sanatorium** Winklerstr. 24

für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige, Nervöse und Stoffwechselkranke

Kriegsteilnehmern Ermäßigung **Leit. Arzt: H. Kurzrock**

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Altersschwache,

Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.

Askania-Haus,

Charlottenburg, Passauerstr. 18.

Fernspr.: Steinplatz 7036.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
Thür
Des. Abt.: Militärgenesungsheim

Digitized by

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W * POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

Triton

Planung und **Ausführung** größter **Wasserversorgungsanlagen**

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Treis

Riesling-Secte

von Mosel und Saar

Feinste sehr preiswerte Qualitäten Proben überzeugen

Sectkellerei Otto Treis
Merl, Mosel

Zahn-Praxis

Berlin W
Grunewaldstraße 42.

Fernspr.: Lützow 3756
Sprechstunde: 10—6.

Christa v. Hellborn.
Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Deutscher Cognac Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4.50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 81 | **Berlin, Dienstag den 7. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Journalistischer Teil:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).

Die Revolution, die Offiziere und die Nationalversammlung. (Hollweg, Konteradmiral.)

Hie „Deutscher Offizierbund" (D. O. B.) — hie „Nationalverband Deutscher Offiziere" (N. D. O.).

Der Deutsche Offizierbund an die politischen Parteien.

Mitgliedskarten für die Mitglieder des Deutschen Offizierbundes (D. O. B.).

Was wir empfinden! (Oberleutnant Hesse.)

Angebliche Auffindung bloßstellender Papiere im Hauptquartier der 4. osmanischen Armee.

Versammlung der aktiven und inaktiven Zeug-, Feuerwerks- und Torpeder-Offiziere.

Der militärische Straßenverkehr.

Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere. — Amtliche Erlasse. — Heeres-Rundschau. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung. (Nr. 2.)

Die Revolution, die Offiziere und die Nationalversammlung.

Von Karl Hollweg, Konteradmiral.

Die der Geschichte angehörenden Ereignisse wiederholen sich niemals genau in derselben Form. Aber die menschlichen Leidenschaften bleiben dieselben, und ähnliche Erscheinungsformen ihrer Betätigung kehren immer wieder. Das kann durch lehrreiche Vergleiche der Deutschen Revolution mit der Französischen von 1789 ohne weiteres bewiesen werden. In diesem Zusammenhange interessiert das Schicksal der französischen Offiziere in den Revolutionsjahren von 1789 bis 1791. Ich folge dabei französischen Schriftstellern, insbesondere Taine, der Material von bemerkenswerter Vollständigkeit zusammengetragen hat.

Ein summarisches Urteil über das etwa 10 000 Köpfe starke französische Offizierkorps dieser Zeit lautet: „Wenn man von einer kleinen Anzahl von Gecken, Salonstammgästen und Hofgünstlingen absieht, so fand man in dieser Gruppe mehr Sittenadel, erprobtes, solides Verdienst als sonst in Frankreich; viele der Offiziere waren von liebenswürdigstem Geist. Nirgendwo sonst ist die praktische Philosophie — jene, die sich in einem entwickelten Selbstverleugnungsgeist kundgibt — so sehr zur Geltung gekommen wie in dieser Zeit. Für die meisten war der militärische Dienst keine Laufbahn des Ehrgeizes, sondern eine

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

Drechsel, Oberstlt. und Chef d. Gen. Stabes d. Armee-Abt. B, i. Frieden Mil. Lehrer an d. Kr. Akad., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee bewilligt.

Hahndorff, Lt. i. Feldart. R. 36, jetzt b. Armier. B. 188, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Fiessinger, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. 114 (Stockach), bisher b. Ers. B. d. Regts., d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 22. Dezember 1918.

In ihre Friedensstellen zurückgetreten und der Gen. Insp. des Ing. und Pion. Korps und der Festungen zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt:

Souchon, Oberstlt, St. Offiz. d. Pioniere 59, i. Frieden in d. 2. Ing. Insp.,

Berg, Maj., St. Offiz. d. Pion. 61, i. Frieden b. Stabe d. Pion. Bats. 25.

Langenberg, Lt. d. Ref. (Altenburg), jetzt b. II. Ers. B. d. Gr. Regts. 3, der Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Heile, Lt. d. Ldw. Inf. 1. Aufg. (I Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Berlin, den 23. Dezember 1918.

v. Leyser, Gen. Lt. und Kom. d. 227. Inf. Div, i. Frieden Insp. d. Ldw. Insp. Breslau, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Brunnquell, Oberst a. D., bisher Kom. d. Ldw. Bez. Karlsruhe, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. 158 erteilt.

v. Wedderkop, Maj. z. D, zul. Flügel-Adj. d. Großherzogs von Oldenburg, unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. 19 zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

v. Schierstaedt, Rittm., bisher persönl. Adj. d. Fürsten Reuß j. L., in d. Garde-Kür. R. zurückversetzt.

Frhr. v. Gagern, Rittm. z. D., zul. i. 2. Garde-Ul. R., unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. gen. Regts. zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

Bastian, Hauptm. d. Ref. d. Eisenb. Regts. 1 (Bromberg), früher in diesem Regt., jetzt b. Ing. Komitee, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Schreck, Feldwlt. (Wohlau) b. Pion. Ers. B. 5, d. Absch. bew. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

v. Windheim, Lt. i. 1. Garde-R. z. F., jetzt b. Ers. B. d. Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Dübell, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Wasserburg), jetzt b. d. Komdtr. d. Ukrainerlagers Rastatt, d. Absch. zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste bewilligt.

Meier (Johann), Feldwlt. a. D. (Rastatt), zul. b. 3. Landst. Inf. Ers. B. Rastatt (XIV. 28), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Bubolz (Bromberg) b. Ers. B. d. Ref. Inf. Regts. 18, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts 140,

Bultmann (Mülheim a. d. Ruhr) b. Offiz. Gefangenenlager Friedberg i. H., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. 58.

---

mit der Geburt überkommene Verpflichtung. In jeder adeligen Familie galt es als Regel, daß ein Sohn in die Armee eintrete. Ob er avancierte, blieb Nebensache. Er trug einfach die Schuld seines Standes ab. Ein Ludwigskreuz oder eine geringfügige Pension war alles, worauf er nach 20- bis 30jähriger Dienstzeit rechnete. Die Offiziere bargen unter einem glatten, glänzenden, zuweilen leichtfertigen Wesen ein ernstes Gemüt. Sie waren sich der Wichtigkeit ihrer Stellung bewußt, ihr altes Ehrgefühl hatte sich zur Vaterlandsliebe umgebildet."

Läßt sich diese Schilderung nicht fast wörtlich auf unsere heutigen deutschen Verhältnisse übertragen?

Während der Dauer der Nationalversammlung versuchten die französischen Offiziere — wie heute die deutschen — sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sich mit den Verhältnissen im Interesse des großen Ganzen abzufinden. Nahezu zwei Jahre dauerte dieser Versuch. Mit welchem Erfolge mag das Nachstehende, französischen Quellen Entstammende, erläutern: Die Offiziere füllten ihre neue Stellung mit außerordentlicher Mäßigung, Milde und Geduld aus. Sie setzten ihr Leben aufs Spiel, fügten sich zahllosen Demütigungen. Sie opferten ihre Autorität und Eigenliebe, sie unterwarfen ihre Fähigkeiten und ihren Willen der unfähigen Diktatur der neuen Herren, die ihnen aufgedrängt wurde. Sie ertrugen das alles, trotzdem sie nur wegen ihres Ranges und Titels tagtäglich öffentlich verleumdet, in den Klubs und Zeitungen als Verräter bezeichnet wurden. Sie wurden denunziert, beschimpft, verhaftet und gebrandschatzt. Zahlreiche Offiziere wurden ohne jede Veranlassung ermordet. In einem besonders krassen Fall schrieb die Munizipalität von Marseille an die Nationalversammlung: „Welches Mißgeschick, dieser Tod des Beausset, der die Lorbeeren befleckte, auf die wir so rechtmäßigen Anspruch haben. Da wir dem tragischen Ereignis fernstehen, war es nicht an uns, die Urheber zu verfolgen."

Alle Nachgiebigkeit der Offiziere blieb erfolglos. Das öffentliche Mißtrauen gegen sie, als eine geächtete Klasse und als Anführer der bewaffneten Macht doppelt verdächtig, stieg immer höher. Jedes Regiment kam nach und nach unter den Einfluß eines Soldatenrates. Plünderungen der Regimentskassen und der Montierungskammern wurden zur Regel. In der Marine meuterten 1790 (zu Brest) 20 000 Mann gegen die Offiziere, gegen die Nationalversammlung und gegen deren neu erlassenen Gesetze. Der zur Prüfung entsandte Kommissar schrieb: „Wie können vier Kommissare etwas gegen 20 000 Mann ausrichten, deren Unerfahrenheit von den Feinden der öffentlichen Ordnung verführt worden ist? Ich fragte die Leute, ob sie sich über die Offiziere zu beklagen hätten, Antwort: »Nein!« Es handelte sich um nichts anderes, als um die Ablehnung einer Klasse durch die andere. Man schrie bloß: Es lebe die Nation, an die Laterne mit den Aristokraten!«"

Von diesem Zeitpunkt der Matrosenaufstände ab mehren sich die anarchistischen Zustände in Heer und Flotte ins Endlose. Die Teilnahme der Soldaten an den Klubversammlungen, wo man ihnen einredete, daß die Offiziere Verräter sind, wurden ministeriell genehmigt. Nach 23monatiger Geduld räumten die Offiziere nunmehr das Feld. Drei verschiedene Eide waren ihnen von der National-

Hosted by Google

Bethke, Feldwlt. a. D. (Graudenz), zuletzt b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. 175, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Greeff, Lt. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (Barmen), jetzt b. Erf. B. d. Art. Prüf. Komm., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Fußart. Offiziere d. VII. A. K. bewilligt.

Berlin, den 24. Dezember 1918.

v. der Osten, Maj. z. D., zul. Pl. Maj. in Karlsruhe, jetzt b. d. Landesaufnahme, zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Rendsburg ernannt.

Weinacht, Lt. d. Ref. d. Pioniere, jetzt i. Ref. Inf. Regt. 262, behufs Übertritt in bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 25. Dezember 1918.

Horn, Hauptm., i. Frieden i. Fußart. R. 7, jetzt b. Waffen- und Mun. Beschaff. Amt, zur Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei versetzt.

Berlin, den 26. Dezember 1918.

Das Kommando des Hauptm. v. Eickstedt (Egon), i. Frieden i. Gr. R. 2, jetzt b. Stabe d. Sächs. 24. Inf. Div., zur Mil. Int. ist aufgehoben.

Berlin, den 27. Dezember 1918.

Leonhardt, Gen. Maj. und Insp. d. stellv. 3. Pion. Insp., i. Frieden Insp. d. 6. Fest. Insp., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Raumer, Oberst und Komdt. von Pillau, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. Regts. 3 bewilligt.

v. Schroetter, Maj. i. 4. Garde R. z. F., komdt. z. Dienstl. b. d. Komdtr. von Pillau, zum Komdt. von Pillau ernannt.

Berlin, den 3. Januar 1919.

Scheüch, Gen. Lt., bisher Kriegsminister, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Bayerische Armee.

München, den 5. Dezember 1918.

Cramer, Maj. z. D., Konservator b. Topograph. Bureau d. Gen. Stabes, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 19. Inf. Regts. d. Absch. bewilligt.

---

versammlung in den letzten zwei Jahren abverlangt. 600 Marineoffiziere nahmen gleichzeitig ihre Entlassung, weil 20 verschiedene Aufruhrfälle in den Häfen völlig unbestraft blieben. Sie schrieben in ihre Gesuche: „Wir wollen unser Blut dem Vaterlande opfern, aber es ist unmöglich zu befehlen, wo nicht mehr gehorcht wird."

Über die Wahl von Offizieren aus der Mitte der Soldaten heraus schreibt Taine: „Es ist nun einmal nicht möglich, daß eine Behörde, die ihre Existenz den Untergebenen verdankt, sich großen Ansehens erfreue. Jemand, der noch als Kandidat um Stimmen gebettelt hat, soll jetzt in seiner neuen Stellung Befehle an die Wähler erteilen. Ihm fehlt dazu Prestige und Unabhängigkeit." Auch diese Schilderungen passen zu unseren heutigen Verhältnissen als seien sie für unsere Zeit geschrieben.

Die deutschen Offiziere, die — von den Ereignissen völlig überrascht und benommen — sich dennoch, vielfach gegen ihre Überzeugung, aber ihren Traditionen entsprechend pflichtmäßig und treu mit allen ihren Erfahrungen, ihrem Können und Wissen in den Dienst der Durchführung des Rückzuges, der Waffenstillstandsbestimmungen, der Herstellung oder der Erhaltung der Ordnung gestellt haben, sie haben durch die jüngsten Beschlüsse des Zentralsoldatenrates die Quittung und die Antwort für ihr Verhalten bekommen:

Alle Kommandogewalt an die Volksbeauftragten und Soldatenräte, Entfernung aller Offiziersabzeichen, Wahl der Führer durch die Soldaten, Ablegen aller im Kriege erdienten Ehrenzeichen!

Der Kriegsminister Scheüch hat mit Recht zu diesen Beschlüssen Stellung genommen und auf die katastrophalen Folgen hingewiesen. Alle Offiziere werden ihm beistimmen, wenn er sagt: „Es gibt eine Grenze, die nicht überschritten werden kann und darf; sie ist bereits überschritten, und jenseit derselben steht die organisierte Disziplinlosigkeit, die Unmöglichkeit des Wiederaufbaues eines geordneten Heerwesens." Das revolutionäre Frankreich befand sich im Frieden mit seinen Nachbarn. In Deutschland werden Beschlüsse wie die obigen gefaßt, während wir noch unter dem erbarmungslosen Drucke der Waffenstillstandsbestimmungen der Entente seufzen und während im Osten Polen und Tschechen, hohnlachend über unsere Schwäche, Fetzen um Fetzen aus dem lebendigen Körper unseres Volkstums und Landes herausreißen. Eine spätere Generation wird mit Grausen an diese Zeit des furchtbarsten deutschen Niederganges zurückdenken. Vielleicht aber kommt die Zeit noch einmal wieder, wenn die heutigen überschwenglichen Hoffnungen auf Völkerbund und internationale Verbrüderung vor der Macht der rauhen Tatsachen verflogen sein werden, wo man den heute angefeindeten und viel geschmähten preußischen Leutnant wieder herbeiwünschen und Institutionen in Kraft setzen wird, an deren Zerstörung man heute mit fieberhafter Eile arbeiten zu müssen glaubt.

Eins aber tut uns Offizieren als Gesamtheit not, ist für uns die Forderung der Stunde: Wir wollen und wir müssen auf der Nationalversammlung durch Vertreter unseres Standes zu Worte kommen. Wir müssen das einmal, um vor diesem Forum des deutschen Volkes, wo unsere Klagen und Beschwerden allein weithallende Resonanz finden werden, hinausschreien zu können, daß man uns unrecht tut, daß wir gelebt, gekämpft und geblutet haben,

Digitized by Google

pflichtmäßig, wie wir es lernten und wie es unser Eid von uns verlangte. Und zum andern, weil wir den Offizieren des alten Regimes erdiente und verbriefte gesetzliche Rechte sichern wollen, und weil wir schließlich auch für die Zukunft an dem Neubau der Wehrmacht, heiße sie nun wie sie wolle, mitzuraten und mitzureden das Recht und die Pflicht haben. Unsere Sachen und gerade unsere werden dort in der Nationalversammlung verhandelt werden. Wir dürfen die Vertretung dessen, was uns heilig ist, um der Geschichte und um unserer selbst willen nicht anderen überlassen. Wir müssen selbst für uns einstehen.

Der neugeschaffene Deutsche Offizierbund oder der „Nationalverband Deutscher Offiziere" sollte sich dies besonders angelegen sein lassen und alle Kräfte hierfür zusammenfassen. Hoffentlich arbeiten beide Vereinigungen in gleichem Sinne und in innigster Gemeinschaft. Mit Hilfe des Proportional-Wahlsystems und bei zweckentsprechenden Vereinigungen mit den bürgerlichen Parteien müßte es möglich sein, bewußt auch einige Vertreter des Offizierstandes in die Nationalversammlung zu bringen. „Männer heraus!" heißt es auch hier. Es müssen Kandidaten gesucht, gefunden und bekanntgegeben werden. Die Revolution hat uns die Wege in die Politik hinein freigemacht. Beschreiten wir sie, so ungewohnt sie uns auch sind! Das Ziel ist des Strebens wert. Nur Einigkeit und klares Wollen kann uns ihm näher bringen.

Hie „Deutscher Offizierbund" (D. O. B.) — hie „Nationalverband Deutscher Offiziere" (N. D. O.).

Die Gegensätze zwischen diesen beiden Verbänden gipfeln, mit einem Wort gesagt, darin, daß der D. O. B. die Politik von seinem Programm ferngehalten wissen will, der N. D. O. es dagegen für unabweislich nötig hält, auch politische Forderungen zu erheben.

Bevor man in der einen oder anderen Richtung Stellung nimmt, muß zunächst einmal festgestellt werden, was es heißt: Politik treiben.

Die „Politik" ist keine Schwarzkunst, die nur von wenigen, vermeintlich dazu Berufenen in ihren Amtsstuben getrieben werden kann oder soll, sondern jeder denkende Mensch beiderlei Geschlechts vom 20. Lebensjahre an soll sich heute mit Politik befassen, selbstverständlich auch der Offizier und dessen Angehörige! Praktische Politik treiben heißt, daß wir unser ganzes Denken und Handeln auf die Frage, jeder von seinem Standpunkt, einstellen: „Wie nütze ich am besten meinem geliebten deutschen Vaterlande?" Nicht die einzelne Partei ist maßgebend, nicht die einzelne, unwichtige Person, sondern das Wohl des Ganzen! Salus publica suprema lex!

Unter den verschiedenen Unterarten der Politik, wie äußere, innere, Handels- und Finanzpolitik, Wirtschaftspolitik usw., finden wir auch die Militärpolitik. Und man sollte doch wirklich meinen, daß gerade unser deutsches Volk in dieser ernsten Zeit militär-politische Fragen von weitesttragender Bedeutung zu erörtern hat!

Es ist selbstverständlich, daß der D. O. B. seine Mitglieder nicht dazu nötigen und dahin beeinflussen kann, sich einer bestimmten Partei anzuschließen, er kann aber auch ebensowenig verlangen, daß seine Mitglieder — als Ganzes genommen — sich von der Politik fernhalten.

Die Gründer des D. O. B. haben ein verdienstliches Werk unternommen, indem sie den ganzen Offizier- und Militärbeamtenstand zunächst zu einem Ganzen zusammenzufassen suchen. Sobald dies gelungen ist, kann der Vorstand oder Arbeitsausschuß aber nicht mehr das Verlangen stellen, dieses Ganze nach seinem Belieben lenken zu wollen, sondern die Vorstandsherren müssen sich nunmehr als die Beauftragten ihres Bundes ansehen.

Ein großer Teil des D. O. B. — nämlich die im N. D. O. zusammengetretenen Kameraden — haben nun die Auffassung und den festen Willen, daß der D. O. B.

Der Deutsche Offizierbund an die politischen Parteien.

Der Deutsche Offizierbund ist an alle großen Parteien mit folgender Bitte herangetreten:

„An alle großen Parteien Deutschlands, welche die Führung im Wahlkampf in die Hand genommen haben, richtet der D. O. B., hinter dem weit über 100 000 Mitglieder stehen, in letzter Stunde die ernste Forderung, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß auf ihre Wahlvorschlagslisten an erster und zweiter Stelle vornehmlich solche Kandidaten gesetzt werden, welche für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben eingesetzt und ihr Blut vergossen haben, gleichgültig, ob sie als Offizier oder Soldat kämpften.

Der D. O. B. weiß sich in dieser Forderung eins mit allen Kriegsteilnehmern, gleichviel welcher Parteirichtung, die als Dank des Vaterlandes verlangen können, daß sie in der Nationalversammlung selbst mit beschließen über die Geschicke des Vaterlandes, für das sie gekämpft und gelitten haben. Niemand von ihnen wird es verstehen, daß man sie jetzt, wie ein Blick auf die Wahlvorschlagslisten zeigt, beiseite stehen lassen will, sie, die kämpften, hinter denen, die nur redeten. Der D. O. B. ist überzeugt, daß alle Vereinigungen, die Interessen von Kriegsteilnehmern vertreten, und diese selbst sich diesem Verlangen anschließen und ihre Schlußfolgerungen bei den kommenden Wahlen daraus ziehen werden. Für weitestgehende Aufklärung wird Sorge getragen werden." W.

Digitized by Google

als solcher auch politische Fragen erörtert und Forderungen stellt, und diesem Verlangen muß und kann sehr wohl Rechnung getragen werden, ohne die Geschlossenheit des D. O. B. zu gefährden.

Es gibt genügend politische Forderungen, die sicher alle Mitglieder des D. O. D. und des N. D. O. gemeinsam auf ihre Fahne schreiben können, unbeschadet der Zugehörigkeit des einzelnen Mitgliedes zu dieser oder jener nationalen Partei. Und diese Forderungen können nur wirksam vertreten werden, wenn der D. O. B. als solcher geschlossen für sie eintritt, und nicht die einzelnen Mitglieder in ihren einzelnen Parteien.

Als solche Forderungen seien z. B. hervorgehoben:

1. Geistige Bekämpfung der jetzigen sozialdemokratischen Parteiregierung zugunsten einer nationalen Volksregierung.
2. Beibehaltung eines stehenden Heeres — entsprechend der inneren und äußeren Lage Deutschlands.
3. Sicherung der Lebensstellung der Berufsoffiziere im aktiven Stande und im Ruhestande und der Offizierwitwen und -waisen.
4. Entsendung von Berufsoffizieren (des aktiven oder Ruhestandes) in die Nationalversammlung.
5. Wiederherstellung der Kommandogewalt im Heere für die Berufsoffiziere und -unteroffiziere und damit
6. Beseitigung der A.- und S.-Räte-Wirtschaft.
7. Schaffung nationaler Abzeichen und Beseitigung der anarchistischen roten Abzeichen (man denke an die jüngsten Vorgänge in Allenstein, wo braven Feldtruppen zugemutet wurde, hinter einer roten Fahne herzuziehen).
8. Beschränkung des Waffenführens auf das Heer und die Sicherheitsorgane.

Wir glauben nicht, daß, wenn der D. O. B. solche Forderungen erhöbe, er auch nur ein einziges seiner bisherigen Mitglieder verlieren würde.

Das Offizierkorps hat nach der Revolution in seinem weitgehenden Ehr- und Pflichtgefühl sein Verhalten auf die schon erwähnte Frage eingestellt: „Wie nütze ich in dieser furchtbaren Zeit am besten meinem Vaterlande?“ Die Antwort mußte lauten: „Dadurch, daß ich zunächst meine Kräfte in den Dienst der provisorischen Regierung Ebert-Haase stelle.“ Hätte das Offizierkorps, wie es jetzt so beliebt ist, „die Arbeit eingestellt“, so wäre die Demobilmachung eine wilde Auflösung des Heeres geworden, Anarchie hätte in Deutschland geherrscht und der Staat wäre zusammengebrochen und von der Entente besetzt und regiert worden.

Wir haben also zwischen den beiden Übeln: sozialdemokratische Parteiregierung Ebert-Haase auf der einen, Anarchie (Spartakus) auf der anderen Seite, uns für das kleinere Übel entschieden, beileibe aber nicht deshalb, weil die jetzige sozialdemokratische Parteiregierung etwa den Anschauungen des Offizierkorps entspricht.

Die jetzige Regierung ist keine Volksregierung. Das Volk, d. h. die Nation, wird erst am 19. Januar das Wort erheben, und dann haben wir unsere Kräfte dieser Regierung zur Verfügung zu stellen.

Wir halten es in jetziger Zeit, wo jeder 20jährige junge Mensch, der noch nicht trocken hinter den Ohren ist, jedes Fabrikmädel zur Wahlurne schreiten soll, für ausgeschlossen und gänzlich verkehrt, wenn in politischer Hinsicht seitens der Offiziere noch leise getreten werden soll. Dies darf weder im einzelnen noch in der Korporation des D. O. B. geschehen. Unter Duldung der jetzigen Regierung ist die Einrichtung des Offizierskorps in erniedrigendster Weise beschimpft und malträtiert worden, die Existenz zahlreicher Offiziere steht auf dem Spiel! Und da soll das Offizierkorps als Ganzes den Kampf nicht aufnehmen? Das wäre naturwidrig!

Solange das Offizierkorps durch Fahneneid an die Person des Kaisers und Königs gebunden war, mußte es der aktiven Betätigung in der Politik fernbleiben. Das ist jetzt anders geworden; jetzt, wo soviel für das Vaterland und das Heer auf dem Spiele steht, müssen wir uns mit allen Kräften regen und die Ellenbogen gebrauchen! Nicht nur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Offiziere und ihrer Angehörigen sei der Ruf des D. O. B., sondern rücksichtslose Vertretung aller der militär-politischen Fragen, in denen das deutsche Offizierkorps einig ist und bleiben wird. Damit dienen wir am besten unserem Stande und vor allem dem Vaterlande!

Wir wissen, daß wir hierin der Zustimmung zahlloser Kameraden sicher sind und bitten ausdrücklich darum, diese Zustimmung zur Kenntnis der Schriftleitung dieses Blattes bringen zu wollen.

Mitgliedskarten für die Mitglieder des Deutschen Offizierbundes (D. O. B.).

Infolge zahlreicher Anfragen teilt der Deutsche Offizierbund (Geschäftsstelle: Potsdamer Straße 23) mit, daß die Mitgliedskarten im Druck sind, aber infolge technischer Schwierigkeiten erst Mitte Januar versandt werden können. Sie gelten gleichzeitig als Quittung für den gezahlten Mitgliedsbeitrag und können daher zunächst nur an die Mitglieder ausgegeben werden, die den von ihnen angekündigten Beitrag auch gezahlt haben.

*

Der Offizierbund des A. O. K. 6 hat in einem Aufruf zur Bildung eines „Allgemeinen Deutschen Offizierbundes“ eingeladen. Die bestehenden Organisationen werden aufgefordert, ihre Werbetätigkeit fortzusetzen, aber gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit zum Zusammenschluß zu erklären und sich als Teilbund der neuen Gründung zu betrachten. Es ist zu einem allgemeinen Vertretertag in Hannover zum 6. Januar 1919 eingeladen.

Hosted by Google

Was wir empfinden!

Von Oblt. Hesse, noch Regts. Adj. d. Gren. Regts. 5.

Man hat uns den Stuhl vor die Tür gesetzt, uns deutschen Offizieren, am dritten Tage der Verhandlungen der A.- und S.-Räte in Berlin.

Deutsches Volk, steigt dir nicht die Schamröte darüber ins Gesicht? Wir Offiziere von 1914, und die ihnen nachwuchsen in gleicher Gesinnung, nie haben wir uns gebrüstet mit dem, was wir taten, nie unser eigen Lob gesungen, weil es uns selbstverständlich war, daß wir allen voran für das Vaterland in den Krieg gingen.

Jetzt aber müssen wir es tun, damit noch einmal die Welt aufhorcht ob des Liedes vom deutschen Offizier, der 4½ Jahre hindurch Unsägliches opferbereit erduldete, nie klagte, aber immer zu sterben bereit war und dann mit dem Lorbeerkranz auf dem Haupt, doch ein Geächteter, von seinem Volke verstoßen wurde!

Nicht will ich davon sprechen, was Offizierehre bedeutete; denn hierin gipfelten alle die guten Eigenschaften, die ihn groß gemacht haben, den deutschen Offizier: Geradheit der Gesinnung, Zuverlässigkeit, Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, Treue zu seinen Führern, Sorge um das Wohl seiner Untergebenen und nicht zuletzt die persönliche Tapferkeit.

Nicht mag ich hier verkünden, was uns so verhaßt gemacht hat: Weil wir Herrenmenschen waren, Leute mit starkem Willen, vor deren Macht andere zitterten, die aber Ordnung besser hielten denn jetzt.

Deutsches Volk, zweierlei besonders Großes und Erhebendes hat dein Offizier im Kriege vollbracht, und du hast es ihm schon vergessen: Die ungeheuren Blutopfer seines Standes und sein rückhaltloses Eintreten für die neue Volksregierung.

Wenn Zahlen sprechen könnten, so ist es hier der Fall. Der Offizier führte im Felde durchschnittlich 60 bis 80 Mann. Aber auf 20 tote Mannschaften entfiel ein toter Offizier, und auf 20 Verwundete der einen Klasse einer der Unseren. Anders gesagt: Der Offizier setzte dreimal mehr sein Leben ein als der Mann. Und er tat es gern, erfüllt nur von dem einen hohen Gedanken: Für das Vaterland!

Wir alle waren treu monarchisch gesinnt. Da kam der 9. November, es folgte der Aufruf unseres Hindenburg an die Offiziere, sich auf den Boden der neuen Regierung zu stellen. Wäre es nicht der Alte von Tannenberg gewesen, wir hätten ihm nicht unsere Gefolgschaft gegeben. So aber bezwangen wir unsere heiligsten Gefühle und überwanden uns selbst. Ein leichtes wäre es gewesen und war es auch noch vor wenigen Tagen, aufzuräumen mit alledem, was neu aufgebaut war. Es geschah aber nichts von unserer Seite gegen das Neue, weil wir den Bürgerkrieg nicht wollten, weil wir unser Vaterland vor dem Schlimmsten zu bewahren suchten.

Jetzt haben wir unsern Dank!

Der deutsche Offizier bettelt nicht um ein Stück Brot. Er wird an anderer Stelle arbeiten mit der Entschlossenheit, die ihn 50 Monate in Feindesland lehrten, — und er geht nicht unter!

Zerrt an den Haaren herbei, was gegen Offiziere sich vorbringen läßt; es gibt genug, was anklagenswert ist. Das meiste verschuldeten allerdings solche, die in unsern Stand hineinkamen — aus Kriegsnotwendigkeit —, obwohl sie nicht hineingehörten.

Uns bleibt der Stolz auf das, was wir leisteten. Uns ist gesichert die Achtung der Welt! Mit Verbitterung im Herzen gegen das eigene Volk gehen wir in sie hinaus. Trotz alledem, den deutschen Namen halten wir hoch, die Liebe zum Vaterlande bewahren wir uns im Innersten unserer Seele, eine Liebe, die auch später noch einmal fähig sein wird, das Größte zu leisten, das Schwerste zu ertragen, wenn es um das Deutsche geht.

Angebliche Auffindung bloßstellender Papiere im Hauptquartier der 4. osmanischen Armee.

Einer unserer gelegentlichen Herren Mitarbeiter hat an die Zeitung „Die Post" nachstehende Zuschrift gerichtet und bittet uns gleichzeitig um Veröffentlichung zum Zwecke weitester Verbreitung seiner Ausführungen auch in der Armee.

Die Zuschrift an „Die Post" lautet:

„In Ihrer Nummer 649 vom 20. Dezember 1918 bringen Sie unter der Überschrift »Es wird weiter gehetzt« aus Washington die Nachricht, daß nach angeblich im Quartier v. Papen bei der Eroberung Palästinas gefundenen Papieren der U.-Bootkrieg gegen Holland und Skandinavien geplant war. Auch andere Blätter brachten diese Nachricht.

Ihre Überschrift rechtfertigt den Drahtbericht vollkommen, denn ich kann Ihnen folgendes dazu mitteilen und stelle Ihnen die Veröffentlichung im Interesse der Sache anheim.

Der Oberstleutnant (in türkischen Diensten) v. Papen

Am 14. Januar 1919 findet im Weinhaus „Rheingold", Potsdamer Straße 3, Ebenholzsaal, 6,30 nachm., **eine Versammlung der aktiven und inaktiven Zeug-, Feuerwerks- und Torpeder-Offiziere** sowie der des Beurlaubtenstandes zur Besprechung und Wahrnehmung gemeinsamer Wirtschafts- usw. Interessen, Pflege der Kameradschaft und Förderung des geselligen Verkehrs statt. Alle Angehörigen dieser Offizierkorps werden dringend gebeten, sich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Hosted by Google

befand sich als Chef des Generalstabes der 4. osmanischen Armee in den Sommermonaten 1918 im Armeehauptquartier in Es Salt (Ostjordanland). Vor dieser Zeit befand er sich in einer dienstlichen Stellung in Konstantinopel.

Nur er kann gemeint sein, denn ein anderer höherer Offizier dieses Namens, und nur um einen höheren Offizier könnte es sich handeln, ist an der Palästinafront überhaupt nicht gewesen; ich bezweifle auch, daß sonst noch ein jüngerer Offizier oder Beamte als Träger dieses Namens 1918 dort unten war.

Anfang August 1918 trat Oberstleutnant v. Papen einen zweimonatigen Urlaub nach Deutschland an; es war äußerst zweifelhaft, ob er nach dessen Ablauf überhaupt wieder an die Palästinafront zurückkehren würde. Deshalb hat der Oberstleutnant sein gesamtes Gepäck, sogar sein eigenes Dienstpferd mitgenommen.

Wenn er also ein solch wichtiges, sicher auch noch geheimes Schriftstück besessen haben sollte, ist nicht anzunehmen, daß er, der deutsche Generalstabsoffizier, gerade dieses liegen läßt, noch dazu wochenlang liegen läßt, ohne dann wenigstens solche Vorkehrungen zu treffen, daß es baldmöglichst in Sicherheit gebracht wird.

Auch wäre dann ja merkwürdig, daß es in den Wochen bis zum Eintreffen der Engländer ausgerechnet erst von diesen in dem alten Quartier (!) gefunden wird!

Dieses Quartier nämlich, ein Zimmer im Gebäude der Operationsabteilung des Oberkommandos, wurde von seinem Nachfolger, ebenfalls einem deutschen Generalstabsoffizier, bezogen.

Als die englische Offensive, die überhaupt erst am 19. September, also mehr als einen vollen Monat nach der Abreise des Oberstleutnant v. Papen, begann, in ihrem Verlaufe die 4. Armee zum Rückzuge nötigte, wurde am 22. September aus besagtem Zimmer des Nachfolgers dessen Gepäck verladen. — Ich, der ich selbst zum Stabe des Oberkommandos gehörte, in demselben Hause gewohnt habe, bin persönlich am 22. September nachmittags in diesem Zimmer gewesen. Es war bis auf einige Stühle vollkommen leer. Sämtliches Gepäck, Schriftsachen, Karten usw. waren verladen. Ebenso sah es in allen übrigen Räumen dieses Hauses aus, die nebenbei niemals als Quartier oder Aufenthaltsraum des Oberstleutnants v. Papen gedient hatten.

Das angeführte Gepäck des Nachfolgers ist dann weiter auf dem Rückzuge gerettet worden. Wichtige Schriftstücke befanden sich auch bei diesem nicht, sondern sind von dem betreffenden Offizier stets persönlich mit sich geführt worden.

Auch in den späteren Quartieren des Armeeoberkommandos, bei dem sich also Oberstleutnant v. Papen gar nicht mehr befinden konnte, wurden nur die wichtigsten Gegenstände des täglichen persönlichen Gebrauches abgeladen, auch hier ist niemals auch nur Gleichgültiges zurückgeblieben.

Oberstleutnant v. Papen traf erst Mitte Oktober aus Deutschland in Konstantinopel wieder ein, ist von dort aber überhaupt nicht mehr zur Front nach Palästina zurückgekehrt, denn Palästina und Syrien waren ja in dieser Zeit schon bis Aleppo in den Händen der Engländer.

Der Stab der Heeresgruppe Liman v. Sanders, zu der Oberstleutnant v. Papen für Tage hinzufahren beabsichtigte, befand sich bereits in Bosanti, nördlich des Taurus in Kleinasien, einem Gebiet, welches noch heute, auch nach den Waffenstillstandsbedingungen für die Türkei, im Besitz der Türken ist.

Da Oberstleutnant v. Papen vor Abbruch der Beziehungen zu uns in den Vereinigten Staaten Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington und dort aus naheliegenden Gründen bei den Herren Kriegshetzern alles andere als gern gesehen war, so ist diese Meldung aus Washington doch allzu durchsichtig.

Da ich nicht weiß, ob Oberstleutnant v. Papen heute schon wieder in Deutschland weilt, oder sich bei den Truppen in Konstantinopel befindet, benutze ich gern die Gelegenheit zur Richtigstellung."

Der militärische Straßenverkehr.

Zu den dringenden Aufgaben des Augenblicks gehört auch die, im militärischen Straßenverkehr Ordnung zu schaffen. Die Straßen Berlins und wohl auch die anderer Großstädte bieten seit dem 9. November ein Bild regsten militärischen Verkehrs, freilich ein nicht gerade angenehmes. Alt und jung in Feldgrau schiebt sich durcheinander, ohne daß einer vom andern weiß, was er ist und sein soll. Hier Abhilfe zu schaffen, ist ganz gewiß nicht leicht. Gleichwohl muß sie unternommen werden, wenn Mannszucht und Ordnung nicht endgültig in die Brüche gehen sollen.

Es kommt zunächst wohl darauf an, festzustellen, wer Soldat ist und wer nicht. Soldaten sind selbstverständlich alle Angehörigen der noch in der Front stehenden oder aus ihr zurückgekehrten Truppen ferner die zu den noch nicht aufgelösten Etappen und Heimattruppen, zu den noch bestehenden Kriegs und Friedensbehörden gehörigen Mannschaften, ebenso auch natürlich die Urlauber all dieser Verbände, die wilden Urlauber und Fahnenflüchtigen. Soldaten sind dagegen nicht die ordnungsmäßig oder behelfsmäßig Entlassenen.

Da allen zur Zeit zu Entlassenden Uniform mitgegeben wird, so sind sie auch berechtigt, diese Uniform zu tragen, und dadurch entsteht eben das militärische Durcheinander. Während der Entlassene noch vielfach Achselklappen trägt und dadurch strafbarerweise (Reichsstrafgesetzbuch § 360, 8) den Anschein erweckt, als ob er noch Soldat sei, haben die An-

Hosted by Google

gehörigen der Etappe und des Besatzungsheeres es ebenso vielfach für gut gehalten, sich der Kokarden und Achselklappen zu entledigen und sich derart anzuziehen, daß sie niemand für Soldaten wird halten können. Aber auch die Frontsoldaten bewegen sich zum großen Teil in ganz ungehörigem Anzug. Ist es schon zur Zeit nicht überall möglich, ihnen gut sitzende Anzüge und Abzeichen auszuhändigen, so ist es anderseits doch keineswegs nötig, daß sie es den vorhin gekennzeichneten Leuten an ungehöriger Bequemlichkeit des Angezogenseins gleichtun. Wenn nicht alle Dienstgewalt aufgehört hat, so muß von den Befehlshabern verlangt werden, daß entsprechende Befehle gegeben und durchgeführt werden. Wer Soldat ist, muß vorschriftsmäßig angezogen erscheinen und für Nichtbefolgung dieses Befehls bestraft werden. Wer dagegen nicht mehr Soldat ist, darf nicht befugt sein, die Abzeichen irgendeines Verbandes noch weiter zu tragen, vielleicht gar — wie geschehen — in soldatischer Maske groben Unfug oder gar Verbrechen zu verüben.

Eine eigenartige Rolle im Straßenbild spielen die Angehörigen der sogenannten Soldatenwehr (Volkswehr?). Sie sind entlassene Soldaten, tragen aber gleichwohl die Uniform ihrer früheren Truppenteile mit deren Abzeichen. Niemand weiß daher, sind sie als Militärpersonen anzusehen oder nicht. Die für den Dienst kennzeichnende Armbinde läßt sich leicht abnehmen, und die Betreffenden sind dann in der Lage, als angebliche Militärpersonen, wie auch schon geschehen, allerlei Ungehöriges auszuführen. Es erscheint dringend notwendig, den Angehörigen der Soldatenwehr (Volkswehr?) einen Anzug zu geben, der sie vom Soldaten in und außer Dienst unterscheidet. Vorläufig trägt jeder noch, was er will und wie er es will; er hindert auf diese Weise die Ordnung, die er schätzen sollte. Kr.

*

Wir schließen uns den vorstehenden Ausführungen voll und ganz an, fürchten aber, daß sie vorläufig fromme Wünsche bleiben werden, da den Offizieren jegliche Autorität genommen ist und die Soldatenräte natürlich nicht in der Lage und wohl auch nicht gewillt sind, gegen Unordnungen einzuschreiten. Angeordnet ist schon genug, so auch, daß die Soldaten wieder Schulterklappen zu tragen haben, dies den Entlassenen aber verboten ist. Wer aber befolgt heute noch Anordnungen und Befehle?

Schriftl.

Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.

Es sind uns mehrfach Anfragen von Kameraden zugegangen, welche Orte wohl als Ruhesitze für pensionierte Offiziere geeignet wären.

Ohne weiteres ist die Schriftleitung natürlich nicht in der Lage, zweckdienliche Antwort aus sich zu erteilen, sie möchte aber doch auch auf diesem Gebiet den alten und jungen Kameraden sich nützlich und behilflich erweisen.

Das kann sie aber nur, wenn sie darin freundlichst von den bereits pensionierten Kameraden unterstützt wird, indem diese in alter hilfsbereiter deutscher Offizierkameradschaft den Anfragenden mit ihrem Rat behilflich sind.

Wir richten daher an bereits pensionierte Herren die herzliche Bitte, uns über ihre Ruheorte gütigst Auskunft zu geben und vielleicht die nachstehenden Fragen beantworten zu wollen. Welche Bedürfnisse alte Offiziere haben, wissen unsere „alten Herren" selbst am besten. Wir würden dann die uns zugehenden Angaben zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit veröffentlichen.

Wenn wir dafür als Gegenleistung auf die Erfüllung einer Bitte rechnen dürften, so wäre es die, daß die „alten Herren" gütigst dafür eintreten möchten, daß das „Militär-Wochenblatt" in den Vereinigungspunkten der alten Offiziere, Kasinos, Stammlokale usw., zur allgemeinen Einsicht gehalten werde und ausliegen möge.

Erforderliche Angaben:

1. Ort.
2. Sind die Lebensverhältnisse teuer?
3. Höhe der Gemeindesteuer?
4. Befindet sich am Ort eine Vereinigung inaktiver Offiziere?
5. Welcher inaktive Kamerad würde auf Anfragen anderer Kameraden wohl bereit sein, Auskunft zu erteilen?
6. Befinden sich für Knaben und Mädchen ausreichende Schulen am Ort?
7. Welche Annehmlichkeiten bietet der Ort? (Vorlesungen, Theater, Konzerte.)
8. Kürzeste Angabe der allernächsten Umgebung. Ist Wald in unmittelbarer Nähe? Sind schöne Spaziergänge vorhanden?
9. Bietet sich angenehmer Verkehr für die Offiziersdamen, besonders Witwen?
10. Sonstige zweckmäßige Angaben.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

*

Man schreibt uns über die Städte Hameln und Cassel:

Zu 1. **Hameln a. d. Weser.**

Zu 2. Die Lebensverhältnisse sind billiger als in Hannover, Hildesheim, Göttingen und ähnlichen Städten der Provinz Hannover.

Zu 3. Die Gemeindesteuern sind vorübergehend auf 225 vH. gestiegen und betrugen in den ersten Jahren des Krieges 200 vH.

Zu 4. Eine Vereinigung inaktiver Offiziere besteht noch nicht.

Zu 5. Major z. D. Goertz, Bez. Kombo. Hameln.

Zu 6. Gymnasium mit Oberrealschule, Lyzeum mit Oberlyzeum, Seminar, höhere Handelsschule, landwirtschaftliche Winterschule, Mittelschule und sonstige Schulen.

Zu 7. Der Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltet

Hosted by Google

Vorlesungen und Konzerte. Die Stadt beabsichtigt, ein eigenes Theater einzurichten. Öfters Gastspiele kleinerer Bühnen. Wassersport.

Zu 8. Hameln ist Mittelpunkt des Oberwesergebirgs-Vereins und die an beiden Ufern der Weser liegende Oberförsterei ist städtisch und wird teilweise parkartig bewirtschaftet. Entfernung nach Hannover und Hildesheim je $1^1/_2$ Stunden. Entfernung nach Pyrmont $^1/_2$ bis $^3/_4$ Stunden Bahnfahrt. Entfernung nach Oeynhausen $1^1/_4$ Stunde Bahnfahrt.

Zu 9. Die Klubgesellschaft bietet Verkehr für Offizierfamilien.

Zu 10. Die Stadt hat am Südabhange der Weserberge unmittelbar vor den Toren der Stadt ein großes Baugelände erworben, läßt durch den bekannten Städtebauer Hermann Jansen, Berlin, einen Bebauungsplan aufstellen und wird unter Benutzung der eigenen Ziegelei und der Bauhölzer aus eigenen Forsten im Frühjahr 1919 mit einer großzügigen Bautätigkeit beginnen. Die Bauplätze werden zum Selbstkostenpreis abgegeben und so bemessen sein, daß nach Wunsch Obst-, Gemüse- und Kleintierzucht betrieben werden können.

Übrigens wird der städtische Wohnungsnachweis Mietwohnungen nachweisen.

*

Zu 1. Cassel.

Zu 2. Mit Rücksicht auf die reiche landwirtschaftliche Umgebung in Friedenszeiten angemessen.

Zu 3. 150 vH.

Zu 4. Nein.

Zu 5. Oberstlt. z. D. Henrici, Weinbergstraße 1.
Oberstlt. z. D. Scheffer, Hohenzollernstraße 17.
Gen. Maj. z. D. Eisentraut, Wolfsschlucht 19.

Zu 6. Schulen für alle Bedürfnisse sind vorhanden.

Zu 7. Vorlesungen der Kurhessischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und des kaufmännischen Vereins; Staatstheater, Konzerte aller Art.

Zu 8. In unmittelbarer Nähe der Stadt die weltberühmten Parkanlagen Carlsaue und Wilhelmshöhe, Hochwald in unmittelbarer Nähe.

Zu 9. Ja.

Zu 10. Cassel ist Pensionopolis im besten Sinne. Nähere Auskunft erteilt kostenlos unter Übersendung von Druckschriften das Stadtverkehrsamt.

Amtliche Erlasse.

A. V. Bl. Nr. 71.

Anrechnung der Zeit der Kriegsgefangenschaft als Dienstzeit.

Auf Grund des § 18 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 (O. P. G.) und des § 8 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 (M. V. G.) bestimmt die Reichsregierung folgendes:

Den Angehörigen des Deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Landesverteidigungstruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges — gleichviel ob bei den deutschen Streitkräften oder den Streitkräften eines mit dem Deutschen Reiche verbündeten oder befreundeten Staates — in Kriegsgefangenschaft geraten sind oder noch geraten, ist die Zeit der Kriegsgefangenschaft als Dienstzeit anzurechnen, wenn nicht nachgewiesen ist, daß eigenes Verschulden vorgelegen hat.

Die hiernach als Dienstzeit anzurechnende Zeit der Kriegsgefangenschaft ist auch bei der Feststellung des für die Anrechnung von Kriegsjahren (§§ 16, 17 O. P. G. und §§ 6, 7 M. V. G.) erforderlichen Zeitraumes zu berücksichtigen, soweit der Betreffende während der Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war.

Das Preußische Kriegsministerium wird hiermit ermächtigt, im Einverständnis mit den Staatssekretären des Reichs-Marine-Amts und des Reichskolonial-Amts, dem Bayerischen Ministerium für militärische Angelegenheiten, dem Sächsischen Ministerium für Militärwesen sowie dem Kriegsministerium von Württemberg die erforderlichen Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen hierzu zu erlassen, insbesondere auch darüber, in welchen Fällen die Voraussetzung, „daß eigenes Verschulden vorgelegen hat", erfüllt ist, und von wem und nach welchen Grundsätzen die Entscheidung der Frage zu treffen ist, ob jemand „während seiner Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war". Die Ausführungsbestimmungen sollen dafür Vorsorge treffen, daß gegen die Entscheidung dem Betroffenen der Rechtsweg offensteht.

Berlin, den 30. November 1918.

Die Reichsregierung.
Ebert. Haase.

An den Preußischen Kriegsminister.

Kriegsministerium. Nr. 725/11. 18. C 2 R.

A. V. Bl. Nr. 71.

Berlin, den 18. Dezember 1918.

Ausführungsbestimmungen
— im Einverständnis mit den Staatssekretären des Reichs-Marine-Amts, des Reichs-Kolonialamts, dem Bayerischen Ministerium für militärische Angelegenheiten, dem Sächsischen Ministerium für Militärwesen und dem Kriegsministerium von Württemberg —.

1. Für die Entscheidung darüber, ob „eigenes Verschulden vorgelegen hat", sind die Erlasse des Kriegsministeriums vom 16. Mai 1918 — Nr. 1545/4. 18. A 1 — und des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts vom 28. Juni 1918 — A 1 d 6633 — maßgebend.
2. Die Entscheidung darüber, ob jemand „während der Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war", trifft die für die Feststellung der Pensions- oder Versorgungsgebührnisse zuständige Stelle. Soweit dies nicht die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents ist, kann bei ihr Einspruch erhoben werden. Der Entscheidung sind in sinngemäßer Anwendung der Bestimmung im § 1 des Gesetzes über Fürsorge

Hosted by Google

für Kriegsgefangene vom 15. August 1917 die Angaben der Betreffenden, die sich auf Vorgänge in der Kriegsgefangenschaft beziehen, zugrunde zu legen, soweit nicht die Umstände des Falles offenbar entgegenstehen. Für jedes Kalenderjahr, in dem der Betreffende während seiner Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war, ist ihm ein Kriegsjahr anzurechnen, soweit dies nicht schon auf Grund der Order vom 7. September 1915 usw. geschieht.

Die Zeit, in der Heeresangehörige usw. infolge einer kriegerischen Handlung in einem neutralen Staate festgehalten werden, ist nicht mit der Zeit der Kriegsgefangenschaft im Sinne der §§ 18 D. P. G. und 8 M. B. G. und der vorstehenden Verordnung gleichbedeutend. Sie unterliegt lediglich den sonstigen Vorschriften über Anrechnung von Dienstzeit.

3. Gegen die Entscheidungen zu 1 und 2 steht der Rechtsweg offen.

Der Kriegsminister.
Scheüch.

Der Unterstaatssekretär.
Göhre.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutschland.

S. Z. Bildung französischer Rekrutierungsbureaus in Elsaß-Lothringen. Noch ist die Friedenskonferenz nicht zusammengetreten, aber schon behandelt Frankreich, indem es sich über die Bestimmungen des Frankfurter Vertrages einfach hinwegsetzt, die deutschen Reichslande nicht als besetztes Gebiet, sondern als rechtmäßig der Französischen Republik einverleibte Landesteile. So wird jetzt offiziös in Paris angekündigt, daß die Bildung von Rekrutierungsbureaus im Elsaß und in Lothringen unmittelbar bevorsteht. Zu diesem Zwecke hat der französische Kriegsminister ein Namensverzeichnis derjenigen Offiziere (Oberstlts., Bats. Chefs, Kapitäns und Verwaltungsoffiziere), Unteroffiziere und Militärschreiber des aktiven französischen Heeres eingefordert, die mit dem Rekrutierungsdienste vollständig vertraut sind, deutsch und, soweit möglich, das elsässische Platt sprechen. Es geht hieraus hervor, daß Frankreich alle Vorbereitungen trifft, um die wehrfähige Jugend der Reichslande schleunigst, ohne den Friedensschluß abzuwarten, unter seine Fahnen einzuberufen. Ein Verfahren, wie es nach gewonnenem Kriege kaum im eigenen Lande, geschweige denn im besetzten Gebiete begreiflich ist.

Deutsch-Österreich.

***Verabschiedung von Offizieren und Beamten.** Durch Erlaß vom 21. November 1918 werden mit dem 1. Januar 1919 alle Offiziere der deutsch-österreichischen bewaffneten Macht vom Generalmajor aufwärts sowie alle Personen, die die Gebühren dieser Rangklasse beziehen, ohne Rücksicht auf ihre Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. Fernerhin scheiden alle Obersten, die eine Dienstzeit von mindestens 30 Jahren aufweisen, aus. Von den übrigen Rangklassen werden Offiziere und Beamte, welche das 60. Lebensjahr vollendet oder 40 anrechnungsfähige Dienstjahre zurückgelegt haben, in den Ruhestand versetzt. Alle Offiziere und Beamten, die 30 Dienstjahre nicht aufzuweisen haben, sich aber dienstuntauglich erachten, sind auf Grund ärztlichen Zeugnisses in den Ruhestand zu versetzen. Bis auf weiteres können Offiziere und Beamte, die einen Zivilberuf ergreifen wollen und dienstuntauglich sind, auf ihre Bitte in den dauernden Ruhestand gesetzt werden, wenn sie eine Mindestdienstzeit von zehn Jahren aufzuweisen haben. Offiziere mit weniger als zehnjähriger Dienstzeit, die einen Zivilberuf ergreifen wollen, können um ihre sofortige Entlassung ansuchen. Im Falle der Entlassung erhalten sie eine einmalige Abfertigung, und zwar ein Halbjahresgehalt bei ein- bis fünfjähriger Dienstzeit, ein Ganzjahresgehalt bei sechs- bis zehnjähriger Dienstzeit; gegenwärtiges Gehalt einschließlich Bereitschaftszulage, Kostgeld, Quartiergeld usw. Pensionszulagen, Gnadengaben, Personalzulagen bleiben aufrecht. Mitglieder des ehemaligen Herrscherhauses erhalten keine Ruhestandsgebührnisse. Über Ausnahmen hat das Staatsamt für Heerwesen zu entscheiden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

S. Z. Die amerikanische Demobilmachung. Nach einer Mitteilung aus Washington hat der Chef des amerikanischen Generalstabes, General March, gemeldet, daß gegenwärtig täglich 30 000 Mann, wie vorgesehen, demobilisiert werden. Bis zum 4. Dezember, dem Tage, bis zu dem vorläufig offizielle Ziffern vorliegen, waren 29 903 Offiziere und 188 562 Soldaten demobilisiert. Was den Rücktransport der amerikanischen Truppen von der Westfront anbelangt, so gab General March an, daß das Transportschiff „Leviathan" in zehn Fahrten je 9500 Mann zurückgebracht habe, während vier andere Schiffe auf je neun oder zehn Fahrten gegen 5000 Mann und sechs Schiffe geringerer Tonnage je 3000 Mann in die Heimat geschafft hatten.

Regimentsabend.

Füs. Regt. Nr. 39. Donnerstag, 16. Januar 1919, 7 Uhr abends, in Berlin, Askanischer Hof, Königgrätzer Straße 21.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ohne Gewähr.)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 2.

1. **Hauptm. K., Berlin.** Wir möchten diese Frage lieber noch nicht erörtern, glauben aber, daß bei einer solchen Umwandlung nach den gültigen Bestimmungen verfahren, d. h. wahrscheinlich eine Kürzung der Pension eintreten wird.
2. **Mehrere Anfragen.** Die Personal-Veränderungen in der Armee, die auf den Zeitraum vom 10. November bis 10. Dezember entfallen, sind dem Militär-Wochenblatt zur Veröffentlichung nicht zugegangen. Eine nachträgliche Bekanntgabe findet, soweit uns bekannt ist, nicht statt.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando sucht jüngere aktive Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1900, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. — Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Bezirkskommando Calau.

In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage entschlief sanft ohne vorhergegangene Krankheit infolge eines Herzschlages

der Oberstabsarzt a. D.
und Geheimer Medizinalrat

Dr. Alexander Becker,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl., des Roten Adler-Ordens 4. Kl. m. Schw. und anderer hoher Orden.

Der Entschlafene hat von 1889 bis 1900 der Wissmann-Truppe und später der Schutztruppe von Ostafrika angehört und hat in ihr sowohl anfangs als Truppenarzt in den Gefechten mit aufständischen Arabern wie später als Leiter und Organisator des Sanitätsdienstes Vorbildliches geleistet. — Bei Kriegsausbruch stellte er seine Kräfte wieder dem Vaterlande zur Verfügung und hat ihm bis zu seinem Tode als Leiter der militärischen und zivilen Medizinalangelegenheiten im Reichs-Kolonialamt unermüdlich gedient. — Mit aufrichtiger Trauer stehen wir am Grabe dieses pflichttreuen Mannes, der allzeit seinen Kollegen ein geschätzter Mitarbeiter, seinen Freunden ein treuer Freund und guter Kamerad und seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter war.

Berlin, den 31. Dezember 1918.

Strümpell, Major.

Dem Regiment kam verspätet zur Kenntnis, daß in der Abwehrschlacht in der Champagne (Oktober 1918) den Heldentod gestorben ist

Leutnant

Erich Otto Wilhelm Schröder,

komdt. zu einem Inf. Regt.,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Ritterkreuzes 2. Kl. m. Schw. des Sächs. Ernest. Haus-Ordens, eingegeben zum Eis. Kr. 1. Kl.

Das Regiment verliert in ihm einen tapferen Offizier und lieben Kameraden und wird sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des Ulan. Regts. Graf Haeseler
(2. Brandenburg.) Nr. 11:

v. Stephany,
Major und Regimentskommandeur.

Am 15. Dezember 1918 starb im Reservelazarett Lippstadt nach nur kurzer Krankheitsdauer

Militär-Intendantursekretär
bei der Intend. XIV. A. K.

Franz Merkel,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und des Ritterkreuzes 2. Kl. m. Schw. des Ordens vom Zähringer Löwen.

In hohem Maße pflichttreu und tüchtig in seinem Wirkungskreise, hat ihn der Tod nach ununterbrochener Teilnahme am Kriege, während dessen ganzer Dauer, zuletzt als Feldintendant der 4. Ersatz-Division, jäh seiner erfolgreichen Tätigkeit entrissen. Die vorzüglichen Charaktereigenschaften des Verstorbenen sichern ihm ein ehrendes Andenken bei seinen ehemaligen Mitarbeitern.

Karlsruhe, 28. Dezember 1918.

Der Militärintendant und die Beamten der Intendantur XIV. Armeekorps.

Familien-Anzeigen

Verein inaktiver Offiziere der Deutschen Armee und Marine (E. V.)

Am 30. Dezember 1918 verschied nach vollendetem 80. Lebensjahre in voller Rüstigkeit ganz plötzlich

Herr Rittmeister

Fritz Wirth.

Eins der ältesten Mitglieder des Vereins, war er uns allen stets ein lieber Kamerad, dessen Hinscheiden wir aufrichtig betrauern.

Kuhn,
General der Artillerie,
Vorsitzender des Vereins inaktiver Offiziere
der Deutschen Armee und Marine.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Leipziger Straße 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer

Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Digitized by Google

Statt besonderer Anzeige!

Heute 10 Uhr vormittags entschlief nach langem schweren Leiden im 73. Lebensjahre mein lieber Mann, Vater und Großvater

Major a. D.

Richard Ziethen.

Berlin, 2. Januar 1919.
Memekestraße 14.

Clara Ziethen, geb. **Schallehn**,
Eva Morgenstern, geb **Ziethen**,
Claus Morgenstern.

An Nervenlähmung infolge der Grippe verschied plötzlich am 29. Dezember 1918 meine inniggeliebte Frau, meine einzige, herzliebe Tochter, unsere selbstlose, treueste Mutter

Frau Katarina Schulze,

geb. **Sixtus**,

im 36. Lebensjahre.

Wilhelm Schulze, Hauptmann der Landw., komdt. zum stellv. Gen. Kom. I. A. K.,
Emma Sixtus, geb. **Kiesel**,
Kurt und **Eva Schulze.**

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Kleine, Oblt. d. Res., mit Fräulein Grete Freude (z. Zt. Halle a. Saale — Pritzwalk). — Graf v. Bassewitz, Lt., mit Fräulein Ursula v. Westrell (Lüneburg). — Jenisch, Lt., mit Fräulein Charlotte Jenisch (Stuttgart, z. Zt. Pritzwalk).

Verbindungen: Olbricht, Hauptm., mit Fräulein Eva Koeppel (Leipzig). — Richter, Hauptm., mit Fräulein Margarete Schauen (Graudenz).

Geburten: (Tochter) Witte, Hauptm. (Eichenort bei Bodschwingken). — Kuehn, Rittm. z. D. (Dt. Krone).

Anderweitige Anzeigen

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berufswechsel.
Gründl. Ausbild. i. Buchführ. (kaufm., landw., industr.), Bank. u. Börsenwesen, Handelsbetriebslehre, Rechtswissenschaft, Spezialkursus für Offiziere (und Personen mit entsprech. Vorbild.), die ihren Beruf wechseln wollen, beginnt Januar. Einzelne Fächer jederzeit. Sprechst.: **Berlin** (Bahnhof Börse), Burgstr. 30, Zimm. 14, werktägl. 11—12. Fernspr.: Nord. 8416. Dipl. Handelslehrer **Busack**, Lt. d. Ldw., Assessor **Herzfeld.**

R. v. Decker's Verlag
Berlin SW 19

Carlyle, Thomas, Geschichte Friedrichs des Zweiten, genannt der Große. Deutsche autorisierte Übersetzung von **J. Neuberg.** Zweite Auflage, neu bearbeitet und mit einer Einleitung versehen von Militär-Intendanturrat **Karl Linnebach.** Vollständig in 6 Bänden und 1 Registerband.
In Pappbänden . . . . M. 65,—.
In Halbpergament . . . M. 80,—.

Carlyle, Thomas, Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentümliche in der Geschichte. 6 Vorlesungen. Einzige deutsche, vom Verfasser autorisierte Übersetzung von **J. Neuberg.** Fünfte Auflage, mit einem Vorwort von **Walter v. Molo.**
Preis in Pappband . . . M. 7,50.
Luxusausgabe auf starkem Papier in Pergament geb. M. 50,—.

Droysen, Johann Gustav, Geschichte Alexanders des Großen. Mit einem Vorwort von **Sven Hedin** und einer Einleitung von **Dr. Arthur Rosenberg.**
In Pappband . . . . . M. 8,50.
In Halbleinen . . . . . M. 12,—.
In Halbleder . . . . . M. 19,20.

Goltz, Colmar Frhr. v. d., Ein Ausflug nach Macedonien. Ein Besuch der deutschen Eisenbahnen von Saloniki nach Monastir.
M. 3,60.

Kriegszeitung der Festung Borkum.
Auswahl aus zwei Jahrgängen. Herausgegeben von **Carl Lange**, Hauptmann. Mit 5 Bildern von Borkum.
Pappband . . . . . M. 7,90.
Luxusausgabe . . . . . M. 92,40.

Adolf Doll
Berlin W 8
Pelzwaren
Kronenstraße 58
an der Friedrichstraße

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 A F
Fernsprecher Nr. 3846

Hosted by Google

HOEHL

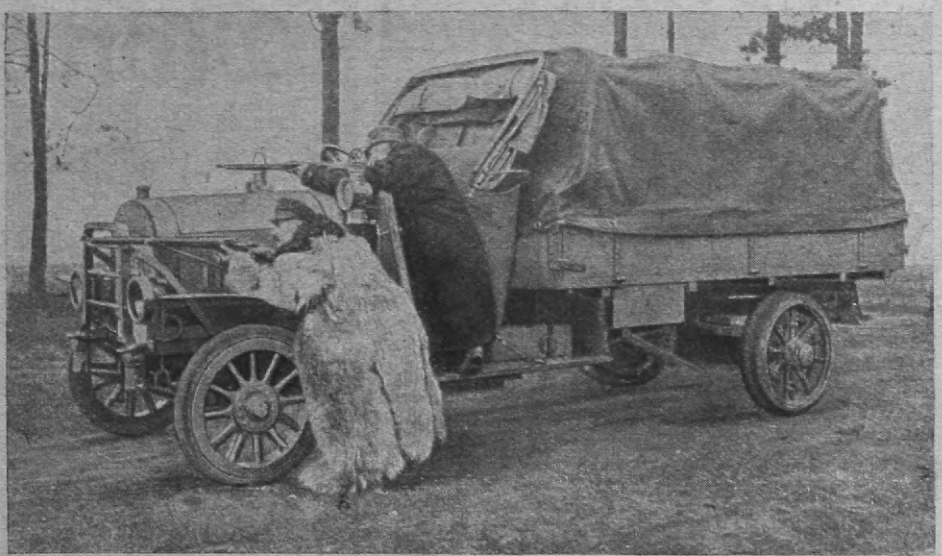
Gebrüder Hoehl · *Sektkellerei* ·
Geisenheim a/ Rhein

E. Nacke Automobil-fabrik Coswig-Sachsen

Leichte und schwere

Lastwagen

Omnibusse



18. bis 21. Oktober 1914 „Dieser 2 tons-Nacke-Lastwagen mit Schneckenantrieb auf Hinterachse legte die 747 km lange Strecke Coswig–Breslau–Krakau–Kielce–Radom (Russisch-Polen), beladen mit Reserveteilen und Liebesgaben, in 3½ Tagen trotz schlechter Wege glatt zurück."

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Weinhaus Kuttner

Berlin, Friedrichstraße 171

Musik-Kapelle: Rose-Petösy

Zentrum 11 237

Korken

gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis,
Berlin, Hollmannstraße 32.

Irmgard Thürmer

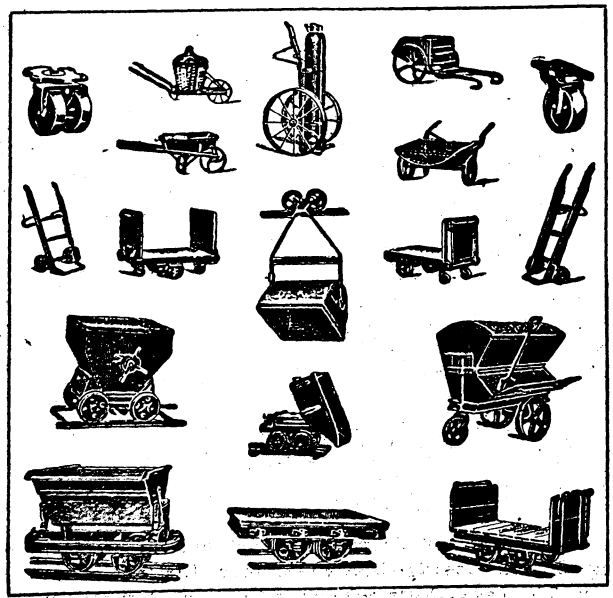
Porträts der vornehmen Welt

Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

Oscar Krieger, G. m. b. H.

Spezialfabrik für Transportgeräte aller Art für Handbetrieb

Tel.-Adr.: Kriegerfabrik **Dresden-Fr. 73** Fernspr.: 20432 u. 21638
Bahnstation Dresden-Fr.



Neu! **Hubtransportkarre Filigo** **Neu!**

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Perser und türkische Teppiche

für Salon-, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.

Brücken-, Galerie- u. Zimmerteppiche.

Ganz besonders große Auswahl in großen Perser Teppichen für Salons, Hotels und Bühnen bis 10 Meter lang.

Interessante alte Perser Teppiche für Sammler.

Große Auswahl von Gardinen und Stores.

Künstlergardinen. — Schlafzimmergardinen.

Große Auswahl moderner Pelzmäntel u. Pelzcapes.

Fuchsformkragen, farbig und schwarz	93,75—78 M.
Moderne Taschenmuffen	101,25—82,50—65 M.
Echte alaskaf. Fuchskragen	160 M.
Echte alaskaf. Fuchsmuffen	185 M.
Geblendet-Kreuzfüchse	281 M.
Kostümkragen moderner Formen in allen Farben	64,50—51—45—34,50 M.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner

Schuhmachermeister

Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

die deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Digitized by Google

Deutschnationale Volkspartei
Werbeausschuß für Heer und Marine

Berlin, den 23. Dezember 1918.
Bellevuestraße 8.

Aufruf
an alle Offiziere und Offiziersfrauen!

Kameraden, deutsche Frauen!

Es gilt, das Vaterland wieder aufzubauen. Das deutsche Volk muß Selbstvertrauen und gesundes Nationalgefühl wiedergewinnen; dazu brauchen wir klare Ziele und einen festen politischen Willen. Die Grundlagen unseres Berufes sind erschüttert, dem einzelnen droht die bitterste Not. Innerhalb des Kampfes für die großen Ziele der Gesamtheit ist es unser Recht, Sorge zu tragen, daß auch unsere berechtigten Interessen gewahrt werden.

Wen sollen wir nun wählen?

Wer nicht für uns ist, ist wider uns!

Das sei unser Leitmotiv. Wir wollen nicht die Sündenböcke für anderer Leute Verfehlungen sein, wozu uns ein Teil der linksdemokratischen Presse stempeln möchte. Darum keine Stimme den Sozialdemokraten, aber auch keine Stimme der deutsch-demokratischen Partei. Unsere Stimmen müssen der „Deutschnationalen Volkspartei" und den mit ihr verbundenen Listen nahestehender bürgerlicher Parteien zufallen.

Was bietet uns die „Deutschnationale Volkspartei"? Ihr Name ist ihr Programm.

Deutsch, national und Volkspartei.

Dies allein sollte für uns Offiziere und unsere Frauen genügen. Darüber hinaus aber hat sich die deutschnationale Volkspartei verpflichtet, unsere aufs äußerste gefährdeten Interessen in der Nationalversammlung zu vertreten und hat in ihrem Programm festgelegt:

„Schaffung eines Volksheeres auf Grund der Lehren des Weltkrieges.
Bekämpfung jeder unwürdigen Behandlung oder Zurücksetzung von Angehörigen des Heeres und der Marine.
Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.
Rechtliche und wirtschaftliche Sicherstellung aller Militärpersonen und Pensionäre."

Darum, Kameraden des Heeres, der Marine und der Schutztruppen und deutsche Frauen, sorgt Ihr nicht nur für die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes, sondern Ihr wahrt auch Eure eigenen Interessen und die der Witwen und Waisen unseres Standes, wenn Ihr für die deutschnationale Volkspartei eintretet und werbt.

Im Dienste haben wir uns zur Aufrechterhaltung der Ordnung der jetzigen Volksregierung zur Verfügung gestellt. Wir haben aber die volle Freiheit, uns eine eigene politische Anschauung zu bilden und uns für sie einzusetzen. Wir haben die besondere Pflicht, für die Nationalversammlung, die allein berufen ist, endgültig über Deutschlands Verfassung zu beschließen, so zu wählen, wie es nach unserer innersten Überzeugung für das Glück unseres Volkes notwendig ist.

Die Verhältniswahl* sichert auch der Minderheit die Möglichkeit einer Vertretung. Darum tut Eure Pflicht. Jede Stimme fällt in die Wagschale. Werbt selbst in Euren Kreisen!

Kameraden, setzt Euch ein!

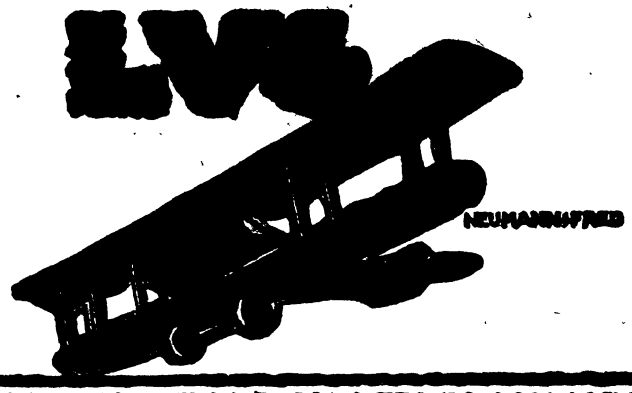
Deutschnationale Volkspartei

J. A.: Werbeausschuß für Heer und Marine

Achim v. Arnim Hauptm. d. Landw. I	**Theodor Düsterberg** Maj. i. Kriegsministerium	**Graf zu Eulenburg** Maj., bish. Führer d. 1. Garde-Regts. z. F.		**Walter Hespe** Torpedo-Ingenieur
Dr. Georg Hochheimer Oberstabsarzt	**Karl Hosse** Maj. i. Gen. Stabe d. Armee	**Roderich Jachmann** Oberst v. d. Armee	**Walter Koschwitz** Hauptm. a. D.	**Hans Meyer** Oblt. i. Inf. Regt. Nr. 132
Alfred v. Olberg Maj. i. Gen. Stabe d. Armee	**v. Reuter** Oberst a. D.	**O. von Rodenberg** Maj. i. Personalamt d. Kr. Min.	**Albert Scheibe** Korvettenkapitän	**Dr. Schepers** Marine-Oberstabsarzt
	Erich Edgar Schulze Korvettenkapitän	**Wilhelm Solger** Major i. Gen. Stabe d. Armee	**Wilhelm Tägert** Kapitän zur See	

* Früher wurden Personen gewählt — beim Verhältniswahlrecht wird die Partei gewählt. Der Stimmzettel trägt deshalb nicht einen einzelnen Namen, sondern so viele Namen, als der Verhältniswahlbezirk Abgeordnete zu stellen hat, d. h. 6 bis 16.
Bei diesem Verhältniswahlrecht kommen auch die Minderheiten zu ihrem Recht, da die Zahl der Abgeordneten für die einzelnen Parteien aus dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen gerechnet wird.

Digitized by Google



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Vergrößerungsanstalt und Bromsilber-Postkarten-Fabrik
ALOIS KLAR, Kunstanstalt für moderne Bildnisse.
Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof Schöneberg.
Fernsprecher: Kurfürst 8293. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 37382.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Herren-, Speise-, Wohnzimmer, aparte Schlafzimmer, Damenzimmer, Polstermöbel, Kunstmöbel und gutbürgerliche Einrichtungen. **Auswahl über 100 neueste Modelle,** offeriert billigst
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin W, Potsdamer Straße 90,
nahe Hochbahn Bülow-Straße.

Park- u. Garten-Anlagen
Heinr. Buchacker
vorm. Carl Wredow,
Berlin NW, Lessingstraße 54.
Fernspr. Moabit 1354.

Automatischer Schnell-Kohlensäure-
Trocken-Feuerlöscher
TOTAL
UNIVERSAL-FEUERLÖSCHER
für alle Arten von Entstehungsbränden.
Hervorragend geeignet für Benzin-, Oel-, Lack-, Motor-Brände, **elektrische** Betriebsräume usw.
Während des Krieges allein über 75000 Apparate an Heer, Marine u. Grossindustrie geliefert.
DEUTSCHE TOTAL-GESELLSCHAFT m. b. H. Fabrik für Apparatebau Berlin-Charlottenburg

Sektkorke
Weinkorke **Korkbruch**
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen.
Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachaczewer,
Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Einheitsmöbel Ausstellung: Potsdamer Str. 51.
Baracken und Holzhäuser
liefert sofort **Dickmann, Berlin W 57.**
Preisl. verl. Anz. angeb. Ca. 2500 Ausfg.

L. Michelet & Co., Pelzhaus ersten Ranges.
Gegründet 1804. **Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.** Amt Ztr. 2527.
Lieferanten hoher und höchster Herrschaften.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrespreis: 4 50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 82 | **Berlin, Donnerstag den 9. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Journalistischer Teil:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).
Der Offizier als Staatsbürger.
Die Einheitsfront im Weltkrieg.
Die Entente bestimmt die Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen Ungarn.
Die deutschen Offizierverluste.
Ortsgruppe Brandenburg (Havel) des D. O. B.

Unsere Helden. — Amtliche Erlasse: Versteigerung von Militärpferden. — **Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Verschiedenes. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.**

Der Offizier als Staatsbürger.

Unter diesem Titel wird das Militär-Wochenblatt vom Januar ab Zeitblätter für deutsche Politik und Kultur vorläufig

monatlich mehrmals als Beilage

erscheinen lassen. Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt nicht ein.

Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, nachdem durch die politische Umwälzung der Offizier in die Politik hineingezogen worden ist und das Recht und damit auch die Pflicht, als vollgültiger Staatsbürger an den Wahlen des Volkes teilzunehmen, erhalten hat. Die Aufgabe der Zeitblätter kann und soll selbstverständlich nicht darin bestehen, irgendwelche Parteipolitik zu treiben, wohl aber ist ihr Zweck Aufklärung zu geben über die großen Fragen der Gegenwart und Zukunft, denn die großen Fragen der Gegenwart sind zugleich Zukunftsfragen. Was im Laufe der nächsten Monate, vielleicht Jahre geschieht, ist entscheidend für die Zukunft unseres Volkes. Der Offizier, gewohnt über den Parteien zu stehen, sein Leben nur dem Volksganzen zu widmen, wird es aus sich heraus begrüßen, wenn die großen Fragen der Gegenwart in einem Sinne beleuchtet werden, der losgelöst von den Tagesmeinungen und -streitigkeiten die Fragen im Hinblick auf die Zukunft des Volkes in ihrem ganzen Umfange umfaßt.

Die Zeitblätter sollen auch Stimmen aus dem Leserkreise aufnehmen, die anregende Äußerungen zu den angeschnittenen Themen enthalten, oder die über andere Fragen sich äußernd, politischen Weitblick zeigen und jedem zur Aufklärung dienen können. Ferner wollen wir es uns angelegen sein lassen, besonders wertvolle Äußerungen der Presse Deutschlands in einer Presseschau, soweit es der Raum erlaubt, wiederzugeben. Die Aufgabe der Zeitblätter ist also in erster Linie sachliche Aufklärung, ruhige Beurteilung der großen Fragen, die besonders jetzt, wo die Nationalversammlung demnächst zusammentritt, in Fülle vor das deutsche Volk treten. Wir wollen keine Steine dem neuen Werden in den Weg wälzen, **wir wollen mitarbeiten, wie Hindenburg in vorbildlicher Größe es tat,** wir wollen an unserem Teil helfen den rechten Weg zu weisen, wobei wir bewußt sind, daß ungeheure Gefahren unser Volkstum bedrohen, die abzuwenden die Pflicht eines jeden ehrlich sein Volk liebenden deutschen Mannes ist.

Der Verlag und die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

Hosted by Google

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 27. Dezember 1918.

Gerhardy, Oberst und Vorstand d. Bekl. Amtes d. III. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Fleck, Oberstlt. und St. Offiz. d. Bekl. Amtes d. III. A. K., m. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorstandes dieses Amts beauftragt.

Belde, Maj. und Mitglied d. Kr. Bekl. Amtes d. XXI. A. K., z. St. Offiz. dieses Amtes ernannt.

Schmitt, Oberstlt. und St. Offiz. des Bekl. Amtes d. VI. A.-K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Peterek, Maj. und Mitglied d. Bekl. Amtes d. XV. A. K., zum St. Offiz. d. Bekl. Amtes d. XI. A. K. ernannt.

Heyme, Maj. und Mitglied d. Bekl. Amtes d. XI. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Naugard ernannt.

Berlin, den 26. Dezember 1918.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1918 ernannt:

die Hauptleute: v. Bernuth, i. Frieden i. Feldart. R. 10, zum Adj. d. Dir. d. Allgem. Kr. Departements i. Kr. Min.,

v. der Osten, i. Frieden i Gr. R. 2, zum Adj. d. Dir. d. Zentral-Departements i. Kr. Min.,

Müller, i. Frieden i. Inf. R. 174, jetzt z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt., zum Adj. d. Dir. d. Unterkunfts-Departements i. Kr. Min.,

v. Hartmann, i. Frieden i. Inf. R. 94, zum Adj. d. Dir. d. Armee-Verw. Departements i. Kr. Min.;

Frhr. v. Bissing, Oblt. i. 1. Garde-R. z. F., zum Adj. d. Dir. d. Versorgungs- und Justiz-Departements i. Kr. Min.

---

v. Hütz, Rittm., i. Frieden i. Hus. R. 9, zul. b. d. Insp. d. Ers. Eskadrons d. XV. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Skowronnek, Lt. i. Feldart. R. 82, auf sein Gesuch zu den Res. Offizieren d. gen. Regts. unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1917 übergeführt.

Die Einheitsfront im Weltkrieg.

Dieser Aufsatz ist ein Aufbau des vorausgegangenen („Militär-Wochenblatt" Nr. 70 u. 71), in dem wir uns mit der Operation auf der inneren Linie beschäftigt haben, und der überhaupt das Fundament für unsere Aufsatzreihe darstellt.

Friedrich der Große schrieb als Rückblick auf das Feldzugsjahr 1758:

„Diese so überlegenen Kräfte, diese aus allen vier Ecken der Erde auf uns einbrechenden Völker, was haben sie erreicht? Ist es bei so viel Mitteln, so viel Kräften, so viel Armeen erlaubt, so wenig auszurichten? Ist es nicht klar, daß bei richtigem Zusammenwirken aller dieser Armeen dieselben unsere Korps, eines nach dem anderen, erdrückt haben würden, und daß sie, von dem äußersten Ende immer nach dem Zentrum vorrückend, unsere Truppen einzig auf die Verteidigung der Hauptstadt beschränkt haben würden? Aber gerade ihre große Macht hat ihnen zum Schaden gereicht, einer hat sich auf den anderen verlassen . . . ., daher diese Lässigkeit in ihren Bewegungen und diese Langsamkeit bei Ausführung ihrer Pläne. Sich in schmeichlerischen Hoffnungen und in der Sicherheit zukünftiger Erfolge einlullend, betrachteten sie sich als die Herren der Zeit. Wie viele günstige Augenblicke haben sie sich entschlüpfen lassen! Wie viele günstige Gelegenheiten haben sie versäumt! Mit einem Wort: welch ungeheueren Fehlern verdanken wir unsere Rettung!"

Was den Vorteil Friedrichs des Großen inmitten einer Welt von Feinden ausmachte, war die Einheitlichkeit des Willens und der Führung: Politik und Strategie zogen bei ihm am gleichen Strang, er focht auf einer Einheitsfront.

Das pflegt bei Koalitionsheeren nicht der Fall zu sein, wie die Geschichte von der sagenhaften Belagerung Trojas und dem Tage von Platää an bis auf den heutigen Tag beweist. Ein Beleg dafür sind die Befreiungskriege, in denen 1813 ein Bernadotte nur mit Blücher als Vorspann in die Schlacht zu bringen war, 1814 Österreich geradezu eine weitere Schwächung Frankreichs aus politischen Gründen nicht wünschte und 1815 Wellington unseren Blücher in verhängnisvoller Weise im Stich ließ. Eine seltene Ausnahme in diesem Auseinanderfallen der Koalitionsheere machte der Spanische Erbfolgekrieg, in dem das glänzende Doppelgestirn am Feldherrnhimmel, Marlborough und Prinz Eugen, durch innigstes Zusammengehen dauernd den Sieg an ihre Fahnen fesselte, weil letzterer ein „edler Ritter" von beispielloser Selbstlosigkeit war.

Zu Beginn des Weltkrieges standen nun zwei Koalitionen einander gegenüber, bei beiden herrschte der gleiche, durch nichts beschränkte Gedanke, den Gegner bis zur vollen Abfuhr zu besiegen, beide ließen es auch nicht an Kraftanspannung und Rührigkeit fehlen, sonst aber kämpften sie unter recht verschiedenartigen Bedingungen.

Auf Seite der Mittemächte war der Vorteil, daß es sich nur um zwei Reiche handelte, und daß deren politisches Ziel ein gleich gerichtetes und im Grunde beschränktes war: nämlich sich die Fortdauer der Existenz

Hosted by Google

Hoffmann, Lt. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (Crefeld), jetzt b. Erf. B. d. Fußart. Regts. 15, d. Abſch. bewilligt.

Berlin, den 27. Dezember 1918.

Oeſte, Maj., i. Frieden i. Füſ. R. 36, jetzt z. Dienſtl. b. Kr. Min. komdt., in d. Kr. Min. verſetzt und m. Wahrn. d. Geſchäfte eines Abt. Chefs i. Kr. Min. beauftragt.

Cuſig, Hauptm. i. Füſ. R. 38, zum Pl. Maj. in Glatz ernannt.

v. Ramin, Maj., Führer d. Erſ. Esk. d. Drag. Regts. 12, i. Frieden Lehrer an d. Offiz. Reitſchule in Soltau, in Genehmigung ſeines Abſch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. Regts. 8 z. Disp. geſtellt.

v. Zollikofer-Altenklingen, Oberſtlt. a. D., zul. b. Stabe d. Gr. Regts. 2, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gren. Regts. 2 erteilt.

Fürſt und Graf zu Erbach-Schönberg, Maj., aus d. Verhältn. als zu d. Offizieren à l. s. d. Armee gehörend ausgeſchieden.

Berlin, den 28. Dezember 1918.

v. Kathen, Gen. d. Inf. v. d. Armee, vorher Oberbefehlshaber d. 8. Armee, im Frieden Gouv. von Mainz, in Genehmigung ſeines Abſch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt.

Ludendorff, Gen. Maj. z. D., i. Frieden Kom. d. Huſ. Regts. 16, d. Abſch. m. ſeiner Penſ. bewilligt.

v. Oldenburg, Hauptm. i. 4. Garde-R. z. F., z. Dienſtl. b. Kr. Min. komdt.

Frhr. v. Oppenheim, Lt. i. Huſ. R. 3, jetzt b. d. Erſ. Esk. d. Regts., auf ſein Geſuch zu d. Reſ. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Berlin, den 29. Dezember 1918.

v. Keil, Oblt., Wittig, v. Corswant, Schlutius, Elteſter, Lts., ſämtlich i. 2. Garde-Feldart. R., auf ihr Geſuch zu d. Reſ. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Bayeriſche Armee.

München, den 6. Dezember 1918.

Prinz Ferdinand von Bourbon, Herzog von Calabrien, Oberſt à l. s. d. Armee, Inhaber d. 6. Feldart. Regts., d. Ausſcheiden aus d. bayer. Heere bewilligt.

---

zu ſichern. Alſo politiſche Defenſive ungeachtet ſtrategiſcher Offenſive.

Es kam hinzu, daß beide Mächte ſich zweifellos ſchon ſeit langem über den erſten Operationsplan geeinigt hatten, daß mithin bei Kriegsbeginn der Gedanke der Einheitsfront auf feſter Grundlage ſtand. Dahin gerichtet, daß Deutſchland mit ſchnellen Schlägen Frankreich niederſchlagen ſollte, indeſſen Öſterreich den ſchwerfälligen Koloß Rußland beſchäftigte.

Beſtand dieſe Einigung zwiſchen Berlin und Wien, ſo beſagt das noch nicht, daß letzteres dem Plane leichten Herzens zugeſtimmt hatte und gar der Art, wie er durchgeführt wurde: die England auch ihm zum Feinde und Italien zum unſicheren Neutralen machen mußte. Kein Zweifel, für Wien wäre es erwünſchter geweſen, wenn Berlin die Betätigung ſeiner Strategie unmittelbar an den Entwicklungsgang der Politik angeknüpft hätte, die Rußland zum Erſtfeind und Frankreich nur zu ſeinem Trabanten gemacht hatte: wenn die Frage der Einheitsfront von dem deutſchen Generalſtabe dahin beantwortet worden wäre, ſich zunächſt gegen Frankreich abwehrend zu verhalten und mit vereinter Hauptkraft Rußland anzufallen. Nicht etwa, um nun dieſen Koloß mit einem einzigen gewaltigen Streiche abzutun, ſondern nur, um ihm gegenüber günſtige Bedingungen für die Fortſetzung des Krieges zu ſchaffen.

Wir haben in unſerem erſten Aufſatz dargelegt, daß wir eine derartige Entſchlußfaſſung aus weltpolitiſchen Gründen für durchaus richtig halten würden, ſofern nicht deutſcherſeits gemutmaßt werden mußte — mit oder ohne tatſächlichen Grund —, daß bei ſolchem Handeln der Weſtfeind ſeinerſeits (einſchließlich England) durch Belgien ziehen würde, um die Hand auf die Rheinlande zu legen.

Neben der Löſung der Offenſive durch Belgien und nach Polen gab es nun noch eine dritte: die Defenſivoffenſive in Deutſch-Lothringen. Wir gedenken, in einem beſonderen Aufſatz uns mit dieſer Operationsart zu beſchäftigen, an die ſich faſt alle großen Erfolge des Weltkrieges knüpfen, hier ſei nur geſagt, daß der Gedanke jener Strategen nicht ſo einfach von der Hand zu weiſen iſt, die in der Niedfront die ausſichtsreichſte Ausgangslinie für unſere Weſtoperationen geſehen hatten. Der Franzoſe dort zwiſchen Metz und Straßburg verſtrickt, während ſich an beide Feſtungen deutſche Stoßgruppen in Flankenſtellungen zum Sprunge anlehnten — welche Möglichkeit, dem taktiſchen Cannä Hannibals und dem ſtrategiſchen Sedan Moltkes ein Gegenſtück allergrößter Ausmeſſung zu bereiten! Nur gab es ein dummes Aber: Wenn nun der Franzoſe nicht angriff und man mit ſeinen Gewalthaufen brachlag und koſtbare Zeit verlor? Daneben die Bedenken mannigfacher Art, gerade in den Reichslanden weite Gebiete preiszugeben! Das alſo muß entgegengehalten werden.

Wie dem nun auch war: Jedenfalls bedeutete die deutſche Löſung der Einheitsfront eine Gefahr für Öſterreich, die zum Verhängnis wurde, als einerſeits der Ruſſe ſich weit ſchlagfertiger und tüchtiger erwies, als man angenommen hatte, anderſeits die K. u. K. Wehrmacht ſich beim Gange aufs Kriegstheater verſpätete und zerſplitterte. Damit trat die Frage der Einheitsfront in ein neues Stadium, wie wir es in dem Aufſatz über die Operation auf der inneren Linie dargelegt haben: um

Hosted by Google

Österreich-Ungarn sich als kampfkräftigen, ja vielleicht überhaupt als Bundesgenossen zu erhalten, mußte das Schwergewicht der Einheitsfront von dem Westen nach dem Osten verlegt werden.

Die Frage richtet sich naturgemäß auf: Wäre Abhilfe möglich gewesen? Unter anderen Möglichkeiten mag eine genannt werden: die österreichischen Heere, ehe sie noch geschlagen, auf die starke San- und Weichsellinie zurückzuziehen und Anschluß an das siegreiche deutsche Ostheer nehmen zu lassen. Jedenfalls war es besser, das halbe Galizien gegen Westpolen einzutauschen, als das ganze nach schwerer Niederlage zu verlieren, und während durch dieses Sichbescheiden im Osten eine starke Abwehrfront gebildet worden wäre, hätte man gleichzeitig im Westen eine erneute Gegenoffensive ermöglicht.

Wir wenden uns nun unseren Feinden zu.

Ganz bestimmt war auch bei ihnen bei Kriegsbeginn eine Einheitsfront gebildet worden, insofern der französische und russische Generalstab nach einheitlichem Plan handelten. Da sie aber in weiter Trennung fochten, konnten sie diese Einheitsfront nicht in Schwert- und Schildfront teilen, doch kämpften sie darum nicht weniger unter ihrem Zeichen, wenn sie sich beide in kräftigster Offensive betätigten, um, wenn nicht zu siegen, so doch wenigstens ein Truppenhöchstmaß zu fesseln.

Dies entschieden, blieb für Rußland immer noch die Frage offen, wie es sich seinen beiden Gegnern gegenüber zu verhalten hatte. Bedenkt man, daß, wie Clausewitz es sagt, der Krieg die Fortsetzung der Politik ist, und daß Österreich der politische Hauptgegner Rußlands auf seinem Wege nach Konstantinopel war, so liegt der Gedanke nahe, daß es sich mit seinem Kräftemaximum um so mehr diesem zuzuwenden hatte, als es auch zur Zeit der militärisch gefährlichste Gegner war. Wenn wir aber statt dessen zwei starke russische Heere in Ostpreußen einfallen sehen, so müssen wir den Grund darin suchen, daß Rußland in durchaus folgerichtiger Weise, und auch im wohlverstandenen eigenen Interesse, nach dem Gesetze der Einheitsfront sich richtete. Weil nach diesem die Entscheidung an der Westfront fiel, mußte es unbedingt das dort verwickelte Deutschland auch seinerseits so bedrohlich bedrängen, daß es veranlaßt wurde, starke Streitkräfte von dort nach dem Osten zu werfen — was ihm im kritischen Augenblick nur zu gut gelang: nämlich uns die Marneschlacht verlieren ließ.

Für unsere Westfeinde war das Operieren im Zeichen der Einheitsfront ein anderes als wie für Rußland. Joffre hat es selbst ausgesprochen, daß er das Gesetz vom Gegner angenommen hatte: daß er alle seine Anstrengungen darauf richtete, dem deutschen Stoßflügel in Belgien einen ebenbürtigen Gegenstoßflügel entgegenzusetzen. Und der Wille, nach dem Gesetze der Einheitsfront ihn hierbei mit aller Kraft zu unterstützen, war auch bei den Verbündeten Frankreichs im Prinzip vorhanden. Zu dritt stark überlegen, hatten sie hierzu auch wohl die Macht, wenn es gleichwohl nicht gelang, so lag es neben Fehlern der Obersten Heeresleitung an dem lockeren Gefüge des Koalitionsheeres. Denn wer die Geschichte der Augusttage mit Aufmerksamkeit liest, wird finden, daß das englische Heer sich in den Rahmen des Gesamtheeres nur mangelhaft eingefügt hat. Weil es wider Abrede zu spät und zu schwach auf dem Kampfplatz an der Sambre eintraf, darum verlor Joffre die wichtige Anlehnung an Namur, weil es bei St. Quentin seinen Platz in der Schlachtlinie verließ, brachte es jenen abermals um einen Sieg, und selbst die Schlacht an der Marne wäre durch englische Säumigkeit verloren gegangen, wenn die Franzosen nicht um so tapferer gekämpft hätten. Kurz, die Einheitsfront kam nicht politisch, strategisch und taktisch zu gleichwertiger Auswirkung.

(Schluß folgt.)

Die Entente bestimmt die Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen Ungarn.

Der S. Z.-Korrespondenz wird aus Budapest geschrieben: Gegen das gewaltsame Vorgehen der Tschecho-Slowaken und gegen ihren Einbruch nach Ungarn hatte die ungarische Regierung einen Protest an die Entente gerichtet. Daraufhin ist jetzt durch den französischen Oberstlt. Vyx, den Vertreter der Entente in Budapest, im Namen des kommandierenden Generals der Orientarmee der Alliierten, Generals Franchet d'Esperey, eine Antwort eingegangen, in der die von dem tschecho-slowakischen Staate geforderten Grenzen als die historischen Grenzen des slowakischen Bodens festgesetzt werden. Sie laufen von dem Eintritt der Donau nach Ungarn, die Donau entlang bis zur Einmündung des Ipolyflusses (Eipel), folgen dann der Ipoly bis Rimassombat, gehen von dort in gerader Linie bis zur Einmündung der Ung in die Labora und schließlich der Ung entlang bis zum Uzsocer-Paß an der Karpathengrenze. Damit fällt der ganze Nordwestteil von Ungarn an den tschecho-slowakischen Staat. Das Gebiet umfaßt die Komitate Trenszen (Trentschin), Arva, Szepes, Turoc, Lipto, Saros, Nyitra (Neutra), Bars, Zolyom, ferner bis auf einen ganz schmalen Grenzstreifen das ganze Komitat Pozsony (Preßburg), die Hälfte des Komitats Komarom (Komorn), beinahe das ganze Gebiet der Komitate Hont, das halbe Komitat Nograd und die größere Hälfte der Komitate Gömör, Abanj, Zemplin und Ung.

In dieser Mitteilung der Entente ist namentlich bemerkenswert, daß nicht von der Festsetzung einer Demarkationslinie die Rede ist, wie es sonst bei Waffen-

Hosted by Google

stillstandsbedingungen üblich ist, sondern, daß schon die Grenzen des tschecho-slowakischen Staates bestimmt werden, eines Staates, der im völkerrechtlichen Sinne noch gar nicht besteht. Der Zusatz, daß die endgültigen Grenzen erst auf der Friedenskonferenz festgesetzt werden sollen, ändert daran nichts, denn es wird jetzt schon auf Kosten Ungarns eine vollendete Tatsache geschaffen. Die Angabe, daß dies die historischen Grenzen wären, ist eine krasse Unwahrheit, denn der slowakische Boden war seit tausend Jahren innerhalb des ungarischen Staates niemals in besonderer Weise abgegrenzt. Der falsche Hinweis auf die historischen Grenzen greift den Entschließungen der Friedenskonferenz vor und soll auf die späteren Entschlüsse gleichsam suggestiv wirken. Der ganze Vorgang ist ein neuer Beweis für das rücksichtslose Vorgehen der Entente und läßt wenig Hoffnung auf einen Rechtsfrieden offen. Vae victis! Die ungarische Regierung hat sich aber in ihrer Zwangslage den Forderungen der Entente fügen müssen und wird sich mit einem Protest begnügen.

Die deutschen Offizierverluste.

Der im Militär-Wochenblatt erschienene Aufsatz über die Verluste des deutschen Offizierkorps im Weltkriege bietet der Betrachtung eine Fülle des Interessanten, gibt aber, wenn man rein die Zahlen der Statistik betrachtet, ein schiefes Bild.

Verfasser dieser Zeilen hat auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen als höherer Truppenführer und in höheren Stäben gedient und glaubt daher, für nachfolgende Betrachtungen als zuständig gelten zu dürfen.

Vorausgeschickt seien zunächst noch einmal die im Militär-Wochenblatt genannten Verlustzahlen.

	Aktive	Beurlaubtenstand	Inaktive
Am 1.8.14 vorhanden	19 826	29 230	Geschätzt
Zugang im Kriege .	14 525	137 700	20 000
Zusammen	34 351	166 930	20 000
Hiervon tot	12 500	22 229	1 447
vermißt (wahrscheinlich tot)	940	1 895	68
Zusammen	13 440	24 124	1 515
verwundet	19 014	32 339	1 275
Gesamtverluste . . .	32 545	58 463	2 780
vH.	94,7	33,8	13,9

Hierzu wäre folgendes zu bemerken:

1. Die Gegner des „Militarismus" in Deutschland wagen häufig zu behaupten, daß „die Offiziere", und gemeint ist damit zunächst das aktive Offizierkorps, sich häufig vor dem Feinde nicht so benommen hätten, wie es mindestens die Pflicht dieser bevorzugten Kaste gewesen wäre.

Wie stimmen zu dieser Behauptung die vorstehenden Zahlen? Sie zeigen; daß von allen aktiven Offizieren — 34351 an der Zahl — überhaupt nur 1806 oder 5,3 vH. den Krieg gänzlich ohne Verwundung überstanden haben. Rechnet man nur die Toten und Vermißten allein — 13440 —, dann ergibt sich, daß 39,2 vH. der aktiven Offiziere den Heldentod gestorben sind. Sie gehören allen Altersklassen an, auch besonders in nicht geringer Zahl denjenigen, welche an sich nicht mehr wehrpflichtig waren. Denn nach den vor dem Kriege bestehenden Beförderungsverhältnissen war die große Mehrzahl der Offiziere vom Stabsoffizier an aufwärts älter als 45 Jahre. Auch unter diesen hat der Tod eine blutige Ernte gehalten.

2. Läßt sich mit den vorstehenden Zahlen der Mannschaftsverlust überhaupt vergleichen?

Nach den in letzter Zeit bekannt gewordenen Zahlen stellt sich die Gesamtzahl der Toten und Vermißten des Mannschaftsstandes auf etwa 1,8 Millionen (wenn mir die Zahl noch richtig in Erinnerung ist). Würde diese Zahl auch dem Verhältnis von 39 vH., wie für die Offiziere errechnet, für sämtliche Persönlichkeiten des Mannschaftsstandes, welche eingestellt waren, entsprechen, dann müßte das deutsche Heer etwa 4,58 Millionen Mann im ganzen gezählt haben.

Obwohl mir die Gesamtzahl der eingestellten Mannschaften nicht bekannt ist, so glaube ich behaupten zu dürfen, daß die Armee mit Reserve, Landwehr, Landsturm und mit den während des Krieges eingestellten Jahrgängen 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, dem gesamten ungedienten Landsturm usw. und den zahllosen Kriegsfreiwilligen anderer Jahrgänge ein mehrfaches, vielleicht ein vielfaches der 4,58 Millionen, welche soeben errechnet wurden, in ihren Reihen gezählt hat.

Je größer die Armee gewesen, um so mehr sinkt die Prozentzahl der Toten im Vergleich zu derjenigen der aktiven Offiziere.

3. Welches ist der Grund für die unverhältnismäßig hohen Verluste des aktiven Offizierkorps?

Das aktive Offizierkorps bestand mit geringen Aus-

Ortsgruppe Brandenburg (Havel) des D. O. B. Nach nunmehr abgeschlossenen Vorarbeiten soll in einer demnächst stattfindenden Vollversammlung über die endgültige Bildung der Ortsgruppe Beschluß gefaßt werden.

Die bisherigen Beitrittserklärungen lassen erkennen, ein wie reges Interesse dem Bunde entgegengebracht wird.

Der provis. Arbeitsausschuß Brandenburg (Havel).

Hosted by Google

nahmen aus voll kriegsverwendungsfähigen Offizieren oder solchen, die sich dafür hielten und entsprechend verwendet wurden.

Abgerechnet diejenigen, welche naturgemäß den höchsten Kommandobehörden und Stäben angehörten, befanden sie sich bei den Feldtruppen. Die Reserveformationen zählten weniger, die Landwehrtruppen fast keine, alle übrigen, besonders die Etappenformationen überhaupt keine aktiven Offiziere, verschwindende Ausnahmefälle abgerechnet.

Die aktiven Offiziere befanden sich also fast ganz im Bereich der größten Gefahr und kamen, wenn verwundet, immer wieder hinein, sobald sie wieder einigermaßen kriegsverwendungsfähig wurden.

Der mir lange unterstehende, mehrere hundert Offiziere zählende höhere Stab enthielt während zweier Jahre nur fünf aktive Offiziere, die k. v. waren, aber, da für besondere Dienstzweige vorgebildet, nicht abgegeben werden konnten. Unter den übrigen etwa 25 aktiven Offizieren waren die meisten nur vorübergehend nicht k. v., wurden zur Truppe gesandt, wenn sie wieder einigermaßen zurechtgeflickt waren, oder waren so zusammengeschossen, daß sie nur leichten Dienst tun konnten. Solche mit fehlenden Armen und Beinen waren darunter keine Seltenheit.

4. Die Verluste der Offiziere des Beurlaubtenstandes betragen 58463 Köpfe = 33,8 vH.; die Gesamtzahl der Toten und Vermißten ist 24124 = 14,5 vH.

Welch ungeheurer Unterschied gegen die Vomhundertzahl der aktiven Offiziere!

Aber wie zu erklären?

Nichts sei ferner, als behaupten zu wollen, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht ebenso ihre Pflicht getan hätten als die aktiven.

Der Grund liegt meines Erachtens einmal darin, daß sich unter den Offizieren der Reserve usw. an sich schon sehr viele befanden, welche infolge vorgerückten Alters oder wegen ungünstigen Gesundheitszustandes von vornherein nicht in der Kampffront, sondern in den Etappen usw. Verwendung fanden. Wurden doch schon im Frieden häufig, besonders jüngere Offiziere des aktiven Standes, die krankheitshalber nicht voll dienstfähig, aber noch wehrpflichtig waren, zum Beurlaubtenstande übergeführt und befanden sich bei Kriegsausbruch noch darin.

Zweitens aber wurden ganz naturgemäß die zahllosen hinter der Front nötigen Formationen aller Art, die sicherlich nicht weniger Offiziere zählten als die eigentlichen Kampftruppen, in erster Linie mit Offizieren des Beurlaubtenstandes besetzt. Wenn man ferner bedenkt, wie zahllose wirtschaftliche Betriebe, deren Leitung nur besonders dafür ausgebildeten Fachleuten anvertraut werden konnte, in der Heimat und in den besetzten Gebieten bestehen mußten, dann ergibt sich ohne weiteres, welch eine große Zahl Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht für den eigentlichen Kampf in Frage kommen konnte oder reklamiert war.

Als dann etwa im Frühjahr 1915 die Mehrzahl der aktiven Offiziere des Friedensstandes durch Tod oder Verwundung ausgeschieden und auch in den eigentlichen Kampftruppen fast nur noch Offiziere des Beurlaubtenstandes vorhanden waren, vermochte auch

Unsere Helden

Preußische Armee.

Offiziere v. d. Armee: Melchior, Maj. **Ob. Komdo. 2. Armee:** Behn, Hauptm. **Stab d. 4. Ers. Div.:** Koch, Lt. d. Res. **Landst. Insp. Magdeburg:** Gieschе, Gen. Lt. z. D. **Gr. R. 3:** Traeger, Cranz, Lts. **J. R. 21:** Schmidt, Lt. **J. R. 24:** Gerber, Lt. d. Res. **Ers. J. R. 28:** Müller, Lt. d. Res. **J. R. 30:** Köppe, Hauptm., Rauscher, Oblt., Gumprich (Res. J. R. 67), Stemmler (J. R. 56), Zähren (Res. J. R. 67), Balsliemke (Res. J. R. 16), Lts. d. Res. **Füs. R. 36:** Göbel, Lt. d. Res. **J. R. 53:** Kuhl, Lt. d. Res. **J. R. 55:** Gastvogel, Lt. d. Res. **J. R. 72:** Wobig, Feldhilfsarzt. **Res. J. R. 74:** Soldan, Belke, Klepper, Lts. d. Res. **J. R. 84:** Endemann, Henrard, Lts. d. Res. **J. R. 135:** Kesselmeier, Lt. d. Res. **J. R. 141:** Scharff, Lt. d. Res. **J. R. 151:** Neumann, Lt., Kolkmann, Lt. d Res. **J. R. 162:** Wurthmann, Lt., Jung, Lt. d. Res. **J. R. 226:** Gericke, Lt. d. Res. **Res. J. R. 272:** Odenbreit, Lt. d. Res. **J. R. 406:** Heintze, Lt. d. Res. **J. R. 423:** Strück, Bänsch, Seifert, Lts. d. Res. **J. R. 444:** Klein, Lt., Röstel, Lt. d. Res., Lempertz, Assist. Arzt. **J. R. 467:** Freise, Lt. d. Res., Plog, Feldwlt. **J. R. 469:** Fraiquin, Lt., Leibert, Lt. d. Res. **1. Garde-Res. Feldart. R.:** Müller, Lt., Gutsch, Schobert, Lts. d. Res. **Res. Feldart. R. 5:** Jemm, Lt. d. Res. **Feldart. R. 24:** v. Lenski, Lt. **Feldart. R. 67:** Bisinger, Feld-Unt. Veter. **Res. Feldart. R. 70:** Bobkiewicz, Lt. d. Res. **Feldart. R. 76:** Ellinger, Lt. d. Res. **Feldart. R. 99:** Drohn, Lt. **Feldart. R. 112:** Rohrschneider, Lt. d. Res. **Feldart. R. 402:** Naujoks, Lt. d. Res. **Feldart. R. 403:** Gerstel, Lt. d. Res. **Feldart. R. 503:** Wagner, Lt. d. Res. **Pion. B. 2:** Timm, Lt. d. Res. **Pion. B. 24:** Rothe, Lt. **Pion. B. 26:** Herzfeld, Lt. **Minenwerfer-Komp. 199:** Gehrke, Lt. d. Res. **Minenwerfer-Komp. 417:** Reich, Lt. d. Res. **Res. Eisenb. Bau-Komp. 36:** Bretschneider, Lt. d. Res. **Flak-Gruppen-Kom. 5:** Sulzbacher, Feldwlt. **Flak. Zug 18:** Held, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1324 bis 1326.

Hosted by Google

alle von ihnen bewiesene Aufopferung die hohe bereits erreichte Vomhundertzahl der aktiven Offiziere nicht mehr einzuholen.

5. Was für die Offiziere des Beurlaubtenstandes nachgewiesen wurde, gilt in verstärktem Maße für die inaktiven. Denn unter diesen befanden sich in erster Linie diejenigen, welche infolge hohen Alters oder geschwächter Gesundheit aus dem Dienste scheiden mußten und im Kriege nur beschränkt gebraucht werden konnten.

Aus dem Dargelegten scheint mir mit aller Klarheit hervorzugehen, daß die verschiedenen im deutschen Heere vorhandenen Kategorien von Offizieren in gleich vorbildlicher Weise an den Gefahren des Kampfes teilgenommen haben. Daß dabei die aktiven Offiziere prozentmäßig in bezug auf Verluste bei weitem am schlechtesten gefahren sind, liegt in den Verhältnissen und entspricht ja auch dem Beruf, wie er bisher für den aktiven Offizier feststand.

Wenn man dem aktiven Offizierkorps aber Vorwürfe in bezug auf sein Verhalten vor dem Feinde machen will, so kann man ein solches Verfahren nur auf das schärfste brandmarken.

Bis zu dem Augenblick, wo vielleicht einmal authentisch über die Verluste des deutschen Heeres Aufschluß wird gegeben werden, glaube ich, daß die Verluste der Offiziere des Beurlaubtenstandes prozentmäßig wohl am meisten denjenigen des Mannschaftsstandes entsprechen mögen. In bezug auf Zusammensetzung nach Altersklassen und Verwendung in oder hinter der Front je nach körperlicher oder dienstlicher Eignung liegen bei diesen beiden Kategorien die Verhältnisse am ähnlichsten. W.

Amtliche Erlasse.

Versteigerung von Militärpferden.

Berlin, 28. Dezember. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die jetzt stattfindenden Versteigerungen der durch Beendigung des Krieges überzählig werdenden Militärpferde nicht nur in den Demobilmachungsorten, sondern möglichst auch außerhalb derselben vorgenommen werden, so daß auch die Bewohner abgelegener Bezirke Gelegenheit zur Erwerbung von Pferden haben. Wegen der äußerst schwierigen Transportverhältnisse und des Mangels an Warteperson wird sich diese Maßnahme jedoch nicht überall durchführen lassen.

Presse-Rundschau.

Wird England die Wehrpflicht beibehalten?

In der Wochenschau des „New Statesman“ (30. 11.) heißt es: Niemand scheint beachtet zu haben, wie sich die Koalitionsführer über das Außerkrafttreten der Wehrpflichtgesetze und die Möglichkeit einer unbegrenzten Fortdauer der Wehrpflicht ausgeschwiegen haben. Zu beachten ist, daß Winston Churchill, der vermutlich als Munitionsminister die Auffassung des Kriegskabinetts in dieser Frage kennt, in Dundee es ablehnte zu sagen, daß die Wehrpflicht fallengelassen werden würde, ja die Möglichkeit ihrer künftigen Aufhebung von einer allgemeinen Abmachung der Festlandsmächte über die Abschaffung ihrer Armeen abhängig machte, eine Voraussetzung, an deren Eintreten Churchill offenbar selbst nicht im geringsten glaubt. Man darf die Tatsache nicht übersehen, daß die Soldaten „demobilisiert“ werden sollen — das Wort „entlassen“ wird vermieden. Bedeutet das Wehrpflicht in irgendeiner Form der Armeereserve?

Einstweilen geben frühere Abgeordnete der Koalition und neue Kandidaten in nicht seltenen Fällen ganz offen ihrem Wunsche Ausdruck, die allgemeine Wehrpflicht dauernd beizubehalten, von der ein hoher Beamter des Kriegsministeriums sagt, daß sie sich in den Industriewirren, die vorauszusehen sind, als nützlich erweisen wird. Die Arbeiterpartei allein hat sich ausdrücklich auf das Aufgeben der Wehrpflicht sofort nach der Demobilisierung festgelegt. Da sie nicht die Mehrheit aller Sitze erlangen kann, so wird diese Neuwahl für Lloyd George ein Mandat bedeuten, die Wehrpflicht bestehen zu lassen, zunächst wegen des unruhigen Zustandes in Europa, und dann dauernd, weil sie für die Nation eine so gute Einrichtung ist.

Die Lehrmeisterin des Lebens erteilt Unterricht.

Von allen Völkern, lesen wir im „Corriere della Sera“ (8. 12), zieht sicherlich jetzt das deutsche am meisten unsere Aufmerksamkeit auf sich.

Deutschland war ein halbes Jahrhundert lang der beste Organisator des Gemeinschaftslebens, ein titanenhafter Staatsschöpfer, Vorbild und Schreckgespenst zugleich. Alles in der Welt mußte, um etwas zu gelten, deutsch werden. So sprachen alle.

Jetzt hat der militärische Zusammenbruch das Vorbild zerstört, das Schreckgespenst verflüchtigt. Der „heilige“ Kaiser ist geflohen. Der „Militarismus“ ist völlig tot. Das „Deutschtum“ schwebt noch hoch in der Luft, doch nur wie der Rauch nach einer Explosion. Uns ermöglicht jetzt das Geschick ein ganz ungewöhnliches Studium und erlaubt uns, unvergleichliche Erfahrungen zu sammeln.

Deutschland ist das Land der Theorien und der Systeme, vollkommen im ganzen wie im einzelnen. Seine Philosophen und seine Konstrukteure mechanischer Spielzeuge waren Glieder desselben Körpers, Betätiger desselben Gehirns. Die einen wie die anderen schufen Kategorien, Prinzipien, Entwürfe, Nägelchen, Federn und Schrauben mit peinlichster Genauigkeit, woraus dann eine exakte Arbeit hervorging, ein „Mikrokosmos“ oder ein „Makrokosmos“, die „Kritik der reinen Vernunft“, „Welt, Wille und Vorstellung“, oder eine elektrische Maschine, ein mechanischer Apparat. All dies war erhaben und eintönig, lichtvoll und geisttötend zugleich. An einem dunklen Tage steckte das Schicksal, gelangweilt, seine grausigen Hände in die Schachtel und warf alle Teile durcheinander, die wertvollen und die unfertigen.

Nun muß Deutschland sich neu an die Arbeit machen. Es wollte die Welt organisieren. Das wurde ihm nicht erlaubt. Jetzt muß es sich selbst reorganisieren, in eingeengter Bewegungsfreiheit und tragischer Beschränktheit der Mittel. Es muß sich zeigen, ob es sich damit begnügen wird, mit den Augen eines Schülers der ersten Zeichenklasse das Bild der europäischen und amerikanischen Demokratie nachzuahmen, oder ob es verstehen wird, aus der Unordnung etwas völlig Neues und echt Deutsches zu schaffen.

Verfolgen wir achtsam dieses Schauspiel! Lächeln wir über einige Absonderlichkeiten, aber halten wir unser Augenmerk scharf auf das große Ganze gerichtet!

Die große Lehrmeisterin des Lebens, die Geschichte, erteilt uns Unterricht.

Hosted by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutsch-Österreich.

***Verluste der österreichisch-ungarischen Armee.** Auf Grund der amtlichen Verlustliste 1 bis 694 vom 10. September 1918 werden in der „Parlamentskorrespondenz" folgende Verluste an Offizieren und Mannschaften angegeben: Von aktiven Obersten im Frieden bei den Kampftruppen rund 550 sind 64 (11½ vH.) gefallen. Von 720 Oberstleutnants 111 (11½ vH.), von 1100 Majoren 184 (16⅝ vH.), von 6450 Hauptleuten 1016 (15⅓ vH.), von 6750 Oberleutnants 1148 (18⅕ vH.), von 5500 Leutnants 1285 (26½ vH.) und von 950 Fähnrichen 539 (56½ vH.). Hierzu ist zu bemerken, daß die Stabsoffiziere hauptsächlich im Jahre 1914 und in der ersten Hälfte 1915 gefallen sind, und ebenso im Anfange die Hauptleute massenhaft als Kompagnieführer. Der hohe Prozentsatz der Oberleutnants und unteren Grade ist darauf zurückzuführen, daß die Oberleutnants zu Anfang des Krieges als Kompagnieführer verwendet wurden und darauf, daß die Nichtberufsoffiziere mit Notprüfung als aktiv gezählt werden. Im ganzen sind ausgewiesen rund 4 Millionen Tote und Verwundete sowie Kranke der Mannschaften vom Feldwebel abwärts, und zwar bis Ende Mai 1918, also ohne Piaveschlacht, und ziemlich ohne Kriegsgefangenentote. Es ist also ungefähr ein Drittel der Einberufenen tot, verwundet oder krank. An toten Mannschaften sind bisher ausgewiesen 800 000. Verwundete Offiziere samt den wieder geheilten sind rund 70 000 ausgewiesen, darunter über zwei Drittel Reserve, Landwehr und Landsturm. Aktive Generale gab es im Jahre 1914 310, davon sind bis Ende Mai 1918 gefallen oder gestorben 8 Generale, von 2308 Stabsoffizieren sind gefallen oder gestorben 359. Von 20 801 Oberoffizieren und Fähnrichen sind gefallen 3988. Zusammen gab es 1914 23 419 Berufsoffiziere, davon sind 4355 gefallen. An Nichtberufsoffizieren sind 8971 gefallen, zusammen 13 326 Offiziere. Nach Nationen sind von diesen Offizieren 191 Romanen gewesen, 2249 Slawen (meist Südslawen und Polen), 2468 Magyaren, zusammen 4908 Nichtdeutsche und 8224 Deutsche. Unter den gefallenen Offizieren waren 590 Adlige (darunter 5 Prinzen, 53 Grafen, 70 Freiherren, 90 Ritter, 107 Edle von, 263 von, 2 Conte) und 12 736 Bürgerliche. Von den gefallenen Prinzen war je ein Thurn-Taxis, ein Liechtenstein, ein Solms und ein Lobkowitz. Die Grafen zählen in Österreich 439 Geschlechter mit rund 2500 Wehrfähigen, die Freiherren 764 Geschlechter mit rund 4000 Wehrfähigen. Von der Landwehr und dem Landsturm waren 2587 Österreicher, 1357 Ungarn (Offiziere) gefallen, 21 Generalstäbler, 15 Geistliche, 13 Intendanten u. a., 4 Auditoren und 63 Ärzte.

Verschiedenes.

Neues Rechtsmittelverfahren in Versorgungsangelegenheiten.

Berlin, 4. Januar. Der für Ansprüche aus den Militärversorgungsgesetzen zuständige Rechtsweg soll derartig erweitert werden, daß die Entscheidung über die Fragen, in denen bisher die oberste Militärverwaltung endgültig zu befinden hatte (z. B. über die Dienstbeschädigungs- und Kriegsdienstbeschädigungsfrage), künftig von besonderen Fachgerichten — in zwei Instanzen — getroffen wird, in denen auch die Versorgungsberechtigten als Richter vertreten sind. Mündliches und öffentliches Verfahren bei den Verhandlungen im Beisein des Antragstellers oder dessen Vertreters werden die besonderen Merkmale des neuen Verfahrens sein. Auf diese Fachgerichte soll auch die Entscheidung über die Fragen im Feststellungsverfahren übergehen, die bisher den ordentlichen Gerichten vorbehalten war.

Eine entsprechende Verordnung wird in allernächster Zeit — sobald die Bundesstaaten ihre Zustimmung erteilt haben — veröffentlicht werden.

Regimentsabend.

Inf. Regt. Nr. 52: Donnerstag, 9. Januar 1919, 8 Uhr, im Humbserbräu, Tauentzienstr. 7.

Stellennachweis für inaktive Offiziere.

(Ohne Gewähr.)

Stellenangebote für Offiziere.

Die **Auskunftstellen für Offizierzivilversorgung im Kriegsministerium, Berlin W9, Leipziger Platz 17, und beim Versorgungsamte jedes preußischen Armeekorps** erteilen Offizieren in allen ihren Übergang in einen Zivilberuf betreffenden Fragen schriftlich oder mündlich Rat und Auskunft.

Auskunftstelle für Offizierzivilversorgung im Kriegsministerium, Berlin W9, Leipziger Platz 17.

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Berlin.** Für das Zeichenbureau einer Maschinenfabrik in einem Vororte Berlins wird für die Abteilung Eisenbahn-Sicherungsbau ein Herr gesucht, der Werkstattzeichnungen anfertigen und kleine Konstruktionen nach Angaben ausführen kann. Bewerbungen an Akadem. Hilfsbund, Berlin NW 7, Georgenstr. 44.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper

Original-Dose

erzielt man durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder

in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W 2

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando stellt sofort Freiwillige der Jahrgänge 1898 bis 1901 ein, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Bezirkskommando Belgard.

Leider verspätet wegen Postsperre.

Am 12. Dezember 1918 verschied infolge eines Herzschlags
der Preußische Generalleutnant

Waldorf,

Ritter des Ordens pour le mérite und vieler Kriegsorden,
während des ganzen großen Kriege Kommandeur der 52. Ref Div.

Der Dahingeschiedene, welcher im Anfang des Krieges seine zwei einzigen Söhne dem Vaterlande geopfert hat, ist nun selbst ein Opfer dieses Weltringens geworden. Umsichtig und tapfer im Kampfe, keine Gefahr scheuend, pflichtgetreu und vorsorgend für seine Untergebenen, hat er seine kampfbewährte Division — während zweier Jahre auf flandrischer Wacht — von Anfang bis zu Ende tatkräftig geführt. Ebenso vortrefflich wie als Soldat war er auch als Mensch; ein schlichter, biederer Charakter, von seinen Untergebenen geachtet, von mir hochgeschätzt — voll treuester Hingabe für seinen König nad Vaterland. So wird Seine Exzellenz im Geiste seiner vielen Untergebenen aus großer, schwerer Zeit, so wird er in mir in treuem Gedenken fortleben.

Frhr. v. Hügel,
General der Infanterie
und Führer des XXVI. Ref. Korps
während des Krieges.

Am 28. November 1918 verstarb
Seine Exzellenz
der Generalleutnant z. D.

Otto v. Saldern-Ahlimb.

Das Regiment wird seinen ehemaligen hochverdienten Kommandeur, der von 1890 bis 1892 an seiner Spitze stand, ein treues ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere
des 1. Thür. Feldart. Regts. Nr. 19:
Steiglehner,
Major und Regimentskommandeur.

Am 8. November 1918 starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Heimatlazarett infolge einer am 24. Oktober 1918 erlittenen schweren Verwundung

Lt. d. Ref. Albert Schrader,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
vorgeschlagen zum Eis. Kr. 1. Kl.

Das Regiment, das erst jetzt von diesem Todesfall Kenntnis erhalten hat, betrauert in dem Verstorbenen einen ganz hervorragend tüchtigen Offizier, der in allen Dienststellen stets Vorbildliches geleistet hat, das Offizierkorps einen lieben Kameraden, dessen Andenken im Regiment stets in Ehren gehalten werden soll.

v. Kameke,
Major und Kommandeur
des Torgauer Feldart. Regts. Nr. 74.

Am 19. Dezember 1918 verschied im Lazarett zu Friedberg in Hessen nach kurzem schweren Krankenlager an Lungenentzündung

Major Grieſel,

Kommandant der Linien-Komdtr. Saarbrücken,
Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.
und mehrerer anderer Kriegsorden.

Inmitten seiner umfangreichen und verantwortungsvollen Tätigkeit raffte ihn die tückische Krankheit dahin. Mit großer Tatkraft und nie rastender Schaffensfreudigkeit hat er im Dienste des Feldeisenbahnwesens, dem er seit Dezember 1916 angehörte, in verschiedenen verantwortungsvollen Stellungen Hervorragendes geleistet — Ein treues Gedenken seiner Vorgesetzten und Untergebenen bleibt ihm für alle Zeiten gesichert.

Frhr. v. Oldershausen,
Oberst und Chef
des Feldeisenbahnwesens.

Nach kurzem, schwerem, im Felde entstandenen Leiden verstarb am 19. Dezember 1918 im Reservelazarett Osnabrück

der Ober-Militär-Intendantur-Sekretär

Walter Aumann.

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.

Die Intendantur betrauert in ihm auf das schmerzlichste einen ihrer besten, im Frieden wie im Kriege gleich bewährten Beamten. Sein treuer und gediegener Charakter hat ihm nur Freunde hinterlassen. Aumann gehörte der Intendantur seit dem 1. Oktober 1912 an und hat den Feldzug seit Beginn des Krieges fast ohne Unterbrechung mitgemacht. Die Intendantur wird das Andenken dieses unersetzlichen Kameraden stets in Ehren halten.

Im Namen der Intendantur
XX. Armeekorps:
Dr. Kayser,
Stellv. Mil. Intendant XX. A. K.

Anderweitige Anzeigen

Edda Reichel
Photographische Werkstatt
Charlottenburg 2, Fasanenstr. 13, I. Stock. Fernspr.: Amt Steinplatz 9532.

In allein bewohnter Villa
mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen.
Oberin F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin, Berliner Str. 160.

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 35.

Rhein- und Moselweine
Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturwein
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer Rüdesheim a. Rh.
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

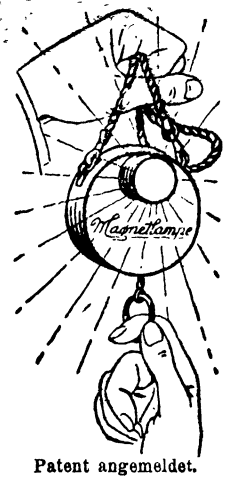
Lehranstalten

Berufswechsel.
Gründl. Ausbild. in Buchführung (kaufm., landw., industr.), Bank- und Börsenwesen, Handelsbetriebslehre, Rechtswissenschaft. Spezialkursus f. Offiziere.
Diplomhandelslehrer **Busack,** Lt. d. Ldw., Assessor **Herzfeld,**
Charlottenburg, Joachimstaler Straße 41 (Bahnhof Zoo).

Mampe-Stube 1918
(frühere Bols-Stube)
Friedrichstr. 169
Ecke Französische Straße
Feine Liköre
Punsche
Eisgetränke
Seltene Weine

Stempel-Bob G.m.b.H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
Im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.



Patent angemeldet.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe „Stets bereit"

brennt **ohne** Batterie,
funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen,
daher die zuverlässigste und billigste Lampe der Welt!
Ein Zug an der Kette und man hat Licht!
Preis 20 Mark
gegen Nachnahme, Porto extra.

F. Spel, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"
Nachbestell. ist ein Zeichen d. Zufriedenheit!

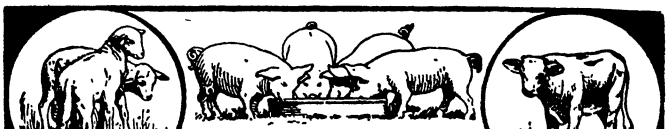
Photographische Werkstatt
Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.



Wer gesunde, schnell wachsende
Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen

ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat **Knochenkraft.**
Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zuchtiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Kücken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfuttermenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von 12 oder 24 Dosen Mk. 2 50.

Hersteller: Knochenkraftwerk G. m. b. H., Coblenz.

EINRICHTUNGSHAUS
PAUL REDELSHEIMER

B E R L I N W 8
FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON
BAUTEN
UND·UMBAUTEN·VON·SCHLÖSSERN,
WOHNUNGEN·UND·LANDHÄUSERN
EINRICHTUNGEN
JEDER·PREISLAGE·UND·STILART
EINRICHTUNGEN
FÜR·THEATER·UND·HOTELS
ANTIQUITÄTEN
TEPPICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER

EIGENES FABRIKHAUS

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Bildnisse

Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Untergrundbahn Friedrichstraße

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Uniformen umfärben

und als **Zivilanzug umarbeiten**

führt überraschend schön aus

Oekonomie
Inh. E. Lazarus,
Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1.
Filiale: Nürnberger Str. 61-62.

Die Erneuerung von Wirtschaftsgegenständen

haben wir wieder aufgenommen.

Oekonomie
Inh. E. Lazarus,
jetzt: Schiffbauerdamm 1, Ecke Friedrichstr.
Charlottenburg, Nürnberger Str. 61-62.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie
in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein,
Rottweil a. Neckar.

Spezialität: Rauchloses Pulver.

Triton

Wassererschließung, Brunnenbau, Pumpwerke, Abwässerung

Gesellschaft für Wasserreinigung
und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 83 | **Berlin, Sonnabend den 11. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt zum ersten Male bei die in den Nrn. 80 und 82 angekündigte Beilage

„Der Offizier als Staatsbürger".

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen).
Offener Brief des Konteradmiral Hollweg an die Schriftleitung.
Ein Beitrag zum augenblicklichen Verhältnis zwischen Soldatenrat und Offizierkorps.
Militär-Hilfsvereine bei den Generalkommandos.
Kriegsreifeprüfungen.
Die Einheitsfront im Weltkrieg. (Schluß.)
Die polnischen Streitkräfte.
Bewegung gegen leitende Offiziere bei den Bezirkskommandos.
Kaufmännischer Einführungskursus in Berlin. Beginn 1. Februar 1919. — Amtliche Erlasse: Demobilmachungs- und Landsturmauflösungsbefehl. Vom 31. Dezember 1918. — Heeres-Rundschau. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung. (Nr. 3.)

Offener Brief des Herrn Konteradmiral Hollweg an die Schriftleitung.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich erlaube mir, den Hauptinhalt der bekannten Revolutionsbroschüre des Abbée und Girondisten Siéyes über den „dritten Stand" wie folgt umzustellen und zu modernisieren:

Was war der Offizierstand bisher für uns? Alles!
Was ist er jetzt? Nichts!
Was verlangt er von der Nationalversammlung? Sein Recht!

Wie wird er zu diesem Recht kommen? M. E. nur dadurch, daß auch einige ältere, politisch nicht unerfahrene, tatkräftige und für den Redekampf geeignete Offiziere der Armee und der Marine einen Platz in der Nationalversammlung finden. Viele werden naturgemäß nicht unterzubringen sein. Sagen wir also, von jeder Kategorie mindestens einer! Geeignete Offiziere sind dutzendweise verfügbar.

Das ist notwendig aus zwei Gründen: Einmal, um der Flut von Beschuldigungen und Angriffen, die in den zu erwartenden Debatten der Nationalversammlung über die Armee und Marine, besonders die Offiziere, herunterprasseln werden, wirksam entgegenzutreten. Wir müssen mit dem ganzen Rüstzeug des Wissens, über das nur der Offizier selbst verfügt, für unsere Sache eintreten. Jeder Arbeiter fordert heute eine Berufsver-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 30. Dezember 1918.

Oltmann, Gen. Maj. und Komdr. d. stellv. 34. Inf. Brig., i. Frieden Kom. d. Ldw. Bez. II Berlin, zum Insp. d. Ldw. Insp. Halle a. S. ernannt.

Springborn, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Versorg. Amtes d. VII. A. K., i. Frieden zugeteilt d. Gen. Komdo. d. VII. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Springefeld, Oberstlt. und Vorst. d. Versorg. Amtes d. IX. A. K., zum Vorst. d. Versorg. Amtes d. VII. A. K. ernannt.

Soenke, Maj. b. Versorg. Amte d. XXI. A. K., i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Anklam, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Birkenstock, Maj. z. D. b. Versorg. Amte d. III. A. K., als Bez. Offiz. zum Ldw. Bez. Neustettin zurückversetzt.

Firnhaber, Hauptm. i. Gren. R. 6, zum Versorg. Amte d. III. A. K. versetzt.

v. Seydlitz-Kurzbach, Hauptm., i. Frieden i. Gren. R. 8, jetzt Adj. d. Gen. Komdos. III. A. K., unter Enthebung von dieser Stellung in d. Gren. R. 8 zurückversetzt.

Prowe, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Konitz, der Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Hosted by Google

Völckel, Lt. d. Ref. (Altenburg), zul. b. Erf. B. d. Fußart. R. 17, d. Absch. m. d. gesetzl. Penf. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dief. R. bewilligt.

Groß, Lt. d. Ref. d. Kraftf. B. (IV Berlin), bisher bei d. Kraftf. Erf. Abt. 7, d. Absch. bewilligt.

Piper, Lt. d. Ref. (Erfurt), jetzt b. II. Erf. B. d. Ref. Inf. R. 19, d. Absch. m. d. gesetzl. Penf. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

v. Wißmann, Lt. d. Ref. (Weimar), jetzt bei d. Flieger-Erf. Abt. 10, d. Absch. m. d. gesetzl. Penf. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Flieger-B. 1 bewilligt.

Spies, Lt. i. Fußart. R. 5, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dief. R. übergeführt.

v. Studnitz, Fähnr. i. 2. Garde-Drag. R., zul. bei d. Erf. Esk. d. Ul. R. 6, in d. Ref. Verhältnis übergetreten.

Wollenberg, Lt. i. Inf. R. 47, jetzt b. Erf. B. d. R., d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. R. angestellt.

Berlin, den 31. Dezember 1918.

Müller (Kurt), Maj. i. Kr. Min, i. Frieden i. Ul. R. 15, in dieses R. zurückversetzt.

Zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert:

die Hauptleute:

Gillhausen i. Füs. R. 39,
Schneider i. Inf. R. 154,
Bläß in d. 2. Ing. Insp.

Sächsische Armee.

Den 19. Dezember 1918.

Zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt: die Lts.: Taubenheim vom Inf. R. 106, Edler v. der Planitz vom Huf. R. 20, jetzt b. Schützen-R. 108, v. Gersdorff vom Huf. R. 20, Thomaß vom Feldart. R. 48, Glaeser, Lindemann vom Fußart. R. 12.

Der Abschied bewilligt: den Hauptleuten: Graf v. Mandelsloh vom Schützen-R. 108, Frhr. v. Gersdorff vom Fußart. R. 19, beiden m. Penf. und d. Erlaubn. z. Tr. d. betr. Regts. Unif., den Lts.: Stadler vom Schützen-R. 108, Hänel vom Fußart. R. 19.

Edler v. Querfurth, Maj. z. D., auf sein Gesuch von seiner Friedensstellung als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Chemnitz

---

tretung. Der Offizierberuf ist ebenso ein Beruf an sich wie der des Arbeiters, des Arztes, des Kaufmannes, des Landwirtes usw. Daß wir und unsere Interessen nur durch Zivilisten vertreten werden sollen, scheint mir nicht. Die Erfahrungen aus früherer Zeit sprechen dagegen. Eine amtliche Vertretung in der Nationalversammlung für uns ist ausgeschlossen. Also organisieren wir uns selbst zur Vertretung unserer Sonderinteressen!

Zum zweiten wird ja wohl, trotz Völkerbund und Polenverbrüderung, irgendein Rudiment von Heer und Flotte auch in den deutschen Zukunftsstaat übernommen werden. Auch die Republik Liberia unterhält eine Miliztruppe. Es wird also notwendig sein, daß bei diesem Aufbaugeschäft nicht nur „Unzubeikommende", sondern auch Fachleute gehört werden.

So entsteht, allerdings reichlich spät, die eminent praktische Frage: Wie ist das zu machen?

Ich war, Belehrung erhoffend, am 21. Dezember in der vom Nationalverband Deutscher Offiziere einberufenen Versammlung in den Blüthnersälen. Ich wußte immer, daß wir Offiziere in politischer Beziehung unerfahrene Kinder sind. An einen solchen Verhandlungsverlauf hatte ich aber doch nicht gedacht. Auf das Wort habe ich daher damals lieber verzichtet. Der uns verlesene Schriftwechsel zwischen „Offizierbund" und dem neuen Verein sprach Bände.

Was aus der damals eingeleiteten Einigungsaktion praktisch geworden ist, weiß ich nicht. Besonders großes Vertrauen zu dem „Bureau" des neuen Vereins habe ich nicht fassen können, trotz der mehrfach hervorgehobenen „parlamentarischen Gewandtheit" des einen der Herren Sprecher vom „Komitee".

Die Frage steht für mich heute so: Der „Offizierbund" will keine Politik treiben. Schön! Wie erfahre ich aber nun, welche der bürgerlichen Parteien Offiziersnamen auf ihre Wahlkandidatenliste setzt, und zwar in welchem Wahlkreis und an welcher Stelle in der Liste? Weiß ich dann, daß eine Art Möglichkeit oder besser Wahrscheinlichkeit besteht, daß in einem sicheren Wahlkreis ein Offizier auf die Liste gesetzt und so Aussicht ist, daß er gewählt wird, kann ich in meinem Wahlkreis meine und meines Anhanges Stimmen auf einen Wahlzettel vereinigen, so daß dort die Aussicht zur Wahl des Kandidaten meiner Partei vermehrt wird.

Es kommt also darauf für uns Offiziere an zu wissen, ob und welche bürgerlichen Parteien sich bereit erklärt haben, Offizierkandidaten aufzustellen. Bisher weiß ich nur aus einem Wahlaufruf der Deutsch-Nationalen Volkspartei, daß diese sich verpflichtet hat, „die Interessen des Offizierstandes zu vertreten". Ob sie aber auch Offiziere als Kandidaten aufstellt, weiß ich noch nicht. Von den anderen bürgerlichen Parteien ist diesbezüglich noch gar nichts bekannt.

Von wem erfahre ich nun weiteres? Wer sorgt für die Aufstellung von Offizierkandidaten? Wer faßt die brachliegenden Kräfte des Offizierkorps zusammen? Wer organisiert sie? Wer errichtet Redner- und Agitatorenschulen? Kurzum, wer hilft uns?

Einzeln sind wir schwach. In der Gesamtheit ein Faktor, der nicht ganz ohne Bedeutung ist. Wir wollen uns nicht willenlos zur Redeschlachtbank schleifen und dort, ohne daß wir auch nur gehört werden, über uns aburteilen lassen.

Wir taten das unsrige im Frieden. Wir erfüllten unsere Pflicht im Kriege. Jetzt wollen wir Rechte fordern. Die Vertretung des Offizierstan-

Hosted by Google

enthoben, unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und mit d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. R. 105. v. Kyaw, charakt. Rittm. z. D., auf sein Gesuch von d. Dienststelle als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Löbau enthoben und unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. sowie m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A.-Unif. d. Absch. bewilligt.

Unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. d. Abschied bewilligt: Gadegast, charakt. Gen. Lt. z. D., zuletzt Chef d. Stabes stellv. Gen. Komdos. XIX. A. K., m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Gen. Unif., v. Wolffersdorff, charakt. Oberstlt. z. D., zul. Kom. d. Ldw. Bez. Wurzen, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Inf. R. 103.

Im Sanitätskorps.

Den 7. Dezember 1918.

Versetzt: die Gen. Ärzte: Dr. Fichtner, Friedensstellung Garn. Laz. Dresden, als Abt. Chef und San. Insp. ins Ministerium für Mil. Wesen, Dr. Burdach, Friedensstellung 1. Inf. Div. 23, als Korpsarzt zum XII. A. K., die Gen. Ob. Ärzte: Dr. Sommerey, Friedensstellung Garn. Laz. Leipzig, als Korpsarzt zum XIX. A. K., Dr. Wagner, Friedensstellung Ministerium für Mil. Wesen, als Div. Arzt zur 1. Inf. Div. 23, Dr. Weigert, Friedensstellung 2. Fußart. R. 19, als Chefarzt zum Garn. Laz. Dresden; Dr. Presting, charakt. Gen. Ob. Arzt, Friedensstellung 6. Feldart. R. 68, als Chefarzt zum Garn. Laz. Leipzig; die Ob. St. Ärzte: Dr. Voigt, Friedensstellung 1. Feldart. R. 12, in d. Ministerium für Mil. Wesen, Dr. Ruscher, Friedensstellung 1. Feldart. R. 12, als Regts. Arzt in d. 2. Fußart. R. 19, Dr. Bischoff, Friedensstellung 7. J. R. 106, als Regts. Arzt in d. 1. Fußart. R. 12, Dr. Stürenburg, Friedensstellung Uffz. Schule, komdt. zur Kaiser-Wilhelms-Akad. in Berlin, als Regts. Arzt in d. 1. Feldart. R. 12, Dr. Naumann, Friedensstellung Garn. Arzt d. Fest. Königstein, als Regts. Arzt in d. Karab. R., Dr. Schulz, charakt. Ob. St. Arzt, Friedensstellung 2. Jäg. B. 13, als Regts. Arzt in d. 6. Feldart. R. 68, die St. Ärzte: Dr. Sievert, ohne Friedensstellung, als Garn. Arzt zur Fest. Königstein, Dr. Enke, Friedensstellung 5. J. R. 104, in d. Uffz. Vorschule Marienberg.

Dr. v. Gosen, St. Arzt, Friedensstellung 10. J. R. 134, behufs Verwendung in einer St. Arztstelle an d. Kaiser-Wilhelms-Akad. für d. militärärztl. Bildungswesen nach Preußen komdt.

---

des durch Offiziere selbst sehe ich zunächst als das vornehmste Ziel an*).

*) Wir teilen die Auffassung dieser Zuschrift in allen Teilen und verweisen auf unseren Artikel in Nr. 81 des „Militär-Wochenblattes": „Hie Deutscher Offizierbund — hie Nationalverband Deutscher Offiziere."

Die Schriftleitung.

Ich wäre Ihnen für Abdruck dieser Zeilen in Ihrem Blatte dankbar. Von der Stellungnahme der bürgerlichen Parteien zu diesen Fragen würde ich gern — möglichst noch vor den Wahlen — Kenntnis nehmen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Carl Hollweg, Konteradmiral.

Ein Beitrag zum augenblicklichen Verhältnis zwischen Soldatenrat und Offizierkorps.

Schreiber dieses, zur Zeit noch von der Armee und in einer größeren süddeutschen Garnison bei der Demobilmachung tätig, hatte Gelegenheit, folgenden Kampf um die Zuständigkeit zwischen den alten und neuen Gewalten mitzuerleben:

Der nach dem Abgang des alten Garnisonältesten und seines bisherigen Vertreters vom Soldatenrat als Garnisonältester gewählte General X. hatte an die Übernahme des ihm angebotenen Amtes sofort die Bedingung geknüpft, daß ihm sowohl wie allen Offizieren das Tragen der Abzeichen und des Säbels wieder gestattet werden müsse. Damit erklärte sich der Soldatenrat der Garnison auch einverstanden, und während noch in der Landeshauptstadt die Offiziere teils in Zivil, teils in Uniform ohne Säbel ihren Dienst verrichteten, trugen hier alle Offiziere unbelästigt ihre Waffen. Das Einvernehmen mit dem Soldatenrat kann bis zum heutigen Tage im allgemeinen als verhältnismäßig zufriedenstellend angesehen werden. Bei einer Versammlung der Soldatenräte des ganzen Landes aber wurde mit geringer Mehrheit der Antrag wieder angenommen, den Offizieren diese Erlaubnis zu versagen bzw. sie rückgängig zu machen. Auf diese Bekanntgabe in der Zeitung legte der General mit seinem ganzen Stabe das Amt nieder und hielt sich an die seinerzeitige Verpflichtung (unterschriebener Revers, nichts gegen den Soldatenrat zu unternehmen) nicht mehr gebunden. Ähnlich verhielten sich einige ältere Offiziere, die nun für das neue Amt in Betracht kamen. Da ein Garnisonkommando eine Behörde ist, welche nicht lange ohne verantwortliches Oberhaupt sein kann, so übernahm es kurzerhand der Vorsitzende des Soldatenrates, und ließ sich auf Antrag vom Generalkommando bestätigen; somit übte er auch rechtlich die Befugnisse aus, die ihm eine gewisse Kommandogewalt über alle zur Garnison gehörigen Truppenteile (auch Strafgewalt!) einräumte. Nach Bekanntgabe der neuen Stellenbesetzung weigerten sich die Kommandeure etlicher aus dem Felde vor kurzem heimgekehrter Truppenteile, die in der Umgebung demobil machten, an das nunmehrige Garnisonkommando Befehlsempfänger zu schicken. Darauf sofortige Beschwerde des letzteren beim Leiter des Kriegswesens, worauf die Kommandeure ihrer Stellung enthoben wurden!

Hosted by Google

Auf deren Vorhaltung beim stellvertretenden Generalkommando erfolgte von dort eine scharfe Note über die Unzulässigkeit ihres Verhaltens und ein Hinweis auf die schlimmen persönlichen und dienstlichen Folgen einer solchen Auffassung. Gemeinsam mit dem unterzeichnenden Vertreter des bevollmächtigten Delegierten beim Generalkommando verdammte der bisherige Stellvertreter des kommandierenden Generals also die Eigenmächtigkeit der Kommandeure hinsichtlich ihrer Auffassung und die Nichtanerkennung des von einem Mitglied des Soldatenrates allein besetzten Garnisonkommandos. Auch die erneute Vorstellung, daß mit dieser Besetzung auch eine Strafgewalt des Garnisonältesten über ihre eigene Person verbunden wäre, die sie unter keinen Umständen anerkennen könnten, blieb ohne Erfolg.

Somit ist folgender Tatbestand festgestellt: In einer Garnison kann das Amt eines Garnisonältesten ganz allein von einem Mitglied des Soldatenrates versehen werden, womit nicht nur Pflichten sondern auch Rechte evtl. Strafgewalt gegen nicht willfährige Offiziere usw. verbunden sind, falls ein Vorkommnis dies herausfordern sollte.

Die meisten Offiziere sowie die Kriegsgerichtsräte und Militärjuristen des alten Systems vermögen diese Rechtslage ebensowenig anzuerkennen wie die Neuerungen, die sich auf disziplinarem und gerichtlichem Gebiet abspielen bzw. vorzubereiten beginnen; letztere betonen, daß das alte Gesetz noch voll gelte und nur durch einen Beschluß der kommenden Nationalversammlung umgeworfen werden könne, ebenso wie die gegenwärtigen Machthaber nicht das Recht hätten, grundlegende Änderungen in den Gebührnis- und Pensionsfragen der Offiziere zu treffen. Diese Ansicht wird aber nicht nur von den Inhabern der neuen Gewalten, also den Soldatenräten und ihren Organisationen, bestritten, sondern sogar von höheren Offizieren, die sich erboten haben unter dem neuen System mitzuarbeiten. Eine Aussprache hierüber in den Spalten des Blattes dürfte ebenso anregend wie zeitgemäß sein. A. S.

Militär-Hilfsvereine bei den Generalkommandos.

Zur Erleichterung des Loses von Offizier-Witwen und -Waisen möchte die Schriftleitung darauf aufmerksam machen, daß in jedem preußischen Armeekorps-Bezirk ein sogenannter „Militär-Hilfsverein" besteht. Vorsitzende dieser Vereine sind in der Regel die Gattinnen der betreffenden kommandierenden Generale, Schrift- und Rechnungsführer inaktive Offiziere. Diese Militär-Hilfsvereine, die meistens recht gut dotiert sind, bewilligen sowohl kleine laufende Unterstützungen sowie auch einmalige Beihilfen (z. B. bei Umzügen). Voraussetzung zu solchen Bewilligungen ist natürlich nachgewiesene Bedürftigkeit und Würdigkeit.

Die Militär-Hilfsvereine bestehen schon eine lange Reihe von Jahren und sind nicht zu verwechseln mit etwaigen provinziellen Neugründungen, die der soeben ins Leben getretene „Deutsche Offizierbund" einrichten wird.

Wir bitten die Militär-Hilfsvereine der verschiedenen Armeekorps, uns freundlichst die genauen Adressen zur demnächstigen Veröffentlichung mitteilen zu wollen, an die Gesuche zu richten sind. Einstweilen empfehlen wir den Gesuchstellern, ihre Gesuche unter der äußeren Adresse „Militär-Hilfsverein des xten Armeekorps" an das betreffende zuständige Generalkommando zu richten. Für Witwen, deren Gatten bei der Garde gestanden haben, ist der Militär-Hilfsverein des Gardekorps in Berlin zuständig.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes,
Berlin SW 68, Kochstraße 71.

* * *

Gesuche für den Militär-Hilfsverein des IV. Armeekorps sind an den Schriftführer des Vereins, Oberst z. D. Frhrn. v. Eelking, Kom. des Landw. Bez. Magdeburg, zu richten. Die Geschäftsräume befinden sich im Bezirkskommando, Neue Ulrichstr. 2.

Zu dem Artikel „Militär-Hilfsvereine bei den Generalkommandos" in Nr. 77 des Militär-Wochenblattes vom 25. Dezember 1918, Sp. 1365, erlaube ich mir zu bemerken, daß der Militär-Hilfsverein IV. A. K. laufende Unterstützungen nicht bewilligt, sondern nur einmalige, die jedoch bei weiter bestehenden Notlagen auf erneute Anträge wiederholt werden können. Es bedarf also zu jeder neuen Bewilligung eines jedesmaligen Beschlusses des geschäftsführenden Vorstandes. Mil. Hilfsverein IV. A. K. Der Schriftführer.

Gesuche für den Offizier-Hilfsverein IX. Armeekorps sind zu richten: An den Offizier-Hilfsverein IX. Armeekorps, Altona a. Elbe, beim Versorgungsamt IX. Armeekorps.

Kriegsreifeprüfungen.

Man schreibt uns:

Mit Bezugnahme auf die Mitteilung im Militär-Wochenblatt Nr. 71 betr. Kriegsreifeprüfungen mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß zu den staatlichen Sonderlehrgängen nur solche Kriegsteilnehmer zugelassen werden, die mindestens die regelrechte Reife für Obersekunda erlangt haben. Wer nur die Reife für Untersekunda oder die Notreife für Obersekunda erhalten hat, muß sich privatim auf die Prüfung vorbereiten. Als „Kriegsteilnehmer" werden nur solche Heeresangehörige betrachtet, die an der Front gewesen sind.

Gropp, Geheimer Studienrat,
Siemens-Oberrealschule, Charlottenburg,
Schloßstr. 27.

Hosted by Google

Die Einheitsfront im Weltkrieg.

(Schluß.)

Wir hätten uns nun der Geschichte der Einheitsfront in den späteren Phasen des Krieges zuzuwenden, doch würde es bei weitem den uns zur Verfügung stehenden Raum überschreiten, wenn es anders als überschläglich geschähe.

Von der Entente ist immer wieder hervorgehoben worden, daß bei den Mittemächten das Prinzip der Einheitsfront dank dem politisch-militärischen Übergewicht Deutschlands fortdauernd gewahrt worden sei. Wir können dieser Behauptung nicht rückhaltlos beistimmen. Wahr ist, daß wir in Nibelungentreue wie im wohlverstandenen eigenen Interesse die Österreicher immer herausgehauen haben, wo sie mit oder ohne Schuld in Bedrängnis gekommen waren: in Galizien und in Polen, gegenüber Serbien, Rumänien und Italien, aber wir können nicht sagen, daß auch Österreich in hinreichend restloser Selbstentäußerung den Forderungen des Prinzips der Einheitsfront nachgekommen wäre. Was Grillparzer in seinem Drama „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg" so treffend einen Erzherzog sagen läßt: „Das ist der Fluch von unserem edlen Haus: Auf halben Wegen und zur halben Tat mit halben Mitteln zauberhaft zu streben", das hat auch in diesem Kriege die Mittemächte um die Frucht des Endsieges gebracht, der ihnen hätte zufallen können, wenn sie die Einheitsfront bis zur allerletzten Folgerung zur Geltung gebracht hätten. Oder sollte es der deutsche Generalstab gewesen sein, der „mit halben Mitteln zur halben Tat" gestrebt hätte? Wir können es nicht glauben.

Zwei Kriegsphasen kommen hierbei vornehmlich in Betracht: die deutschen Feldzugseröffnungen 1916 und 1918. Hätte in beiden Fällen Österreich uns ein starkes Hilfsheer, vor allem aber an Artillerie alles irgend Entbehrliche zur Verfügung gestellt, anstatt seine defensiv überschüssigen Kräfte in aussichtslosen Angriffen gegen Italien zu vergeuden, so wäre nach menschlichem Ermessen wahrscheinlich schon die Verdun-, jedenfalls aber die Amiens-Offensive bis zum I-Tüpfelchen siegreich verlaufen. Zumal wenn die deutsche Heeresleitung im gleichen Sinne äußerster Kräftekonzentrierung an der Entscheidungsstelle in einstweiliger Zurückstellung ihrer Pläne im Osten ein weiteres Heer aus jenen Massen aufgebracht hätte, die zwischen Finnland und dem Schwarzen Meere zerstreut wurden. Stellen wir uns vor, daß in dem Augenblick zwei frische deutsch-österreichische Heere sich gegen die Lötstelle der französisch-englischen geworfen hätten, als diese nahezu ihre letzten Reserven ausgespielt hatten, wer möchte zweifeln, daß bei solchem Tun der Endsieg uns sicher gewesen wäre? Aber wir unterschätzten wohl den Feind, oder auch es lagen Hemmungen und Hindernisse vor, die wir nicht übersehen und die unseren Generalstab vor dem Vorwurf schützen, die vielleicht wichtigste Regel der Kriegskunst außer acht gelassen zu haben, die die unbedingte Sicherstellung des Sieges an der Entscheidungsstelle unter Preisgabe von Nebenrücksichten verlangt.

Und unsere Gegner? In bezug auf sie konnten wir bis Jahresmitte 1918 sagen, was Friedrich der Große 1758 von den seinen ausgesprochen hat: „Welch ungeheueren Fehlern verdanken wir unsere Rettung!" In der Tat, von einer Einheitsfront war bei ihnen trotz aller Phrasen wenig zu verspüren. Jeder Staat strebte seinen eigenen Zielen zu, England zumal verfocht wie immer seine Sonderinteressen auf weit entfernten Kriegstheatern, und niemals kam praktisch der Gedanke zum wirklich wirksamen Ausdruck, daß einzig und allein an der deutschen Westfront die Entscheidung herbeizuführen war . . . ., daß auch für Italien und Rußland dieser Gedanke der Angelpunkt jeglichen Handelns sein mußte. Diese Uneinheitlichkeit der Front und diese Zersplitterung der Kräfte, wie sie mehr als einmal selbst bei französisch-englischen Nachbararmeen sich geltend machten — die haben in erster Linie den Mittemächten erlaubt, vier Jahre lang den Krieg durchzuhalten und Rußland niederzuwerfen, und hätten sie dahin gebracht, auch den Westfeind zu bezwingen, wenn sie im kritischen Augenblick das allerletzte an Kraft auf ein und dieselbe Karte gesetzt hätten.

Als die Gunst dieses Augenblicks verpaßt . . ., als in der äußersten Gefahr unsere Feinde Sonderinteressen und Eitelkeiten beiseite und ihre Heere unter die Diktatur eines Foch stellten, als sie außerdem das Allerletzte auf die Beine brachten, und als gleichzeitig viele Hunderttausende Amerikaner als erste Staffel eines Millionenheeres auf den Kriegsschauplatz strömten, da trat die Frage der Einheitsfront für die Mittemächte in eine neue und letzte Phase. Was ihre Führer fürderhin auch noch verkündeten und aus politischen Gründen verkünden mußten, sie werden genug Wirklichkeitssinn gehabt haben, um den unausbleiblichen Niedergang vorauszusehen. Also konnte es nur noch darauf ankommen, den notwendig gewordenen Verzichtfrieden dadurch günstig zu beeinflussen, daß man den Feind vor die Tatsächlichkeit oder Vorspiegelung einer ungeheuerlich starken und tiefen, kurz schier unüberwindlichen neuen Defensivstellung stellte, deren Erstürmung allzu teuer erscheinen mußte, um ihr nicht durch Zugeständnisse aus dem Wege zu gehen. Die Einheitsfront einer Festung mußte jetzt bezogen werden, an Stelle derjenigen, bei der im Wechsel der Schwert- und Schildführung man seine Sache auf den Sieg in der Offensive gestellt hatte. Freilich ein bitteres Sichbescheiden und ein Zugrabetragen stolzer Hoffnungen, gegen die ein hochgemuter Sinn sich begreiflich lange sträuben mußte. Doch mußten diese Gefühle bezwungen, mußten auf die Gefahr des Prestigeverlustes hin und ohne Scheu, beträchtliche Materialopfer zu bringen, die Westarmeen nach Hindenburgart in die rückwärtige Linie geführt werden, ehe sie noch durch fortgesetzte Niederlagen ihren moralischen Halt verloren hatten. Dann ersparte man auch durch Verkürzung und Verbesserung der

Digitized by Google

Front so viel Truppen, daß man nicht im gefährlichsten Augenblick die österreichische Front zu schwächen brauchte und die bulgarische ungestützt lassen mußte, wie man gleichzeitig die eigene Heimatsfront stärken konnte, die dringlich der Umgruppierung bedurft hätte. Dann zogen Außen- und Innenpolitik mit der Strategie an einem Strang.

Damit stoßen wir auf eine neue Seite der Einheitsfront, die uns lehrt, daß fortan jeder Krieg auch beim Einzelvolk ein Koalitionskrieg des Front- und des Heimatheeres ist, in dem ihre Geschlossenheit die allerwichtigste Vorbedingung des Erfolges ist. Nur volkstümliche Kriege werden also noch möglich sein — bei uns demnach Verteidigungskriege, sofern nicht ein schmachvoller Gewaltfriede Haß säet, der bei unseren Enkeln zur blutigen Saat aufgeht.

Abschließend eine Bemerkung in eigener und eine Betrachtung in allgemeiner Sache. Unsere Kritik soll, kann und darf unsere ruhmreichen Feldherren nicht in ihrer Größe treffen. Der Lorbeerkranz, den sie um teuren Preis gepflückt, ist viel zu voll, um es bemerklich zu machen, wenn ein Blatt aus ihm sich löste. Auch tasten wir nicht an ihm, denn unsere Kritik, die klären und belehren soll, ist voller Vorbehalte, und überlegener Widerlegung beugen wir uns mit Freuden. Hdt.

Die polnischen Streitkräfte.

Der S. Z.-Korrespondenz sind von unterrichteter Stelle folgende Angaben über die Stärke der polnischen Streitkräfte gemacht worden, die die große, der deutschen Ostgrenze drohende Gefahr erkennen lassen. Pilsudski stehen gegenwärtig zehn Divisionen zur Verfügung. Die Aufstellung einer gleichen Zahl Divisionen ist im Gange und soll (!) noch im Laufe dieses Monats beendet sein.

Das bisher an der Westfront kämpfende polnische Hilfskorps Haller, hauptsächlich aus amerikanischen Polen bestehend, ist in diese Zeit nicht eingerechnet. Es ist nach neueren Nachrichten noch nicht zum Abtransport nach Polen bzw. Westpreußen eingeschifft.

Verteilt sind diese Divisionen folgendermaßen: Den Schutz der Ostgrenze Polens gegen die rasch heranrückenden Truppen und infolge ihrer gefestigteren Disziplin gefährlichen Sowjettruppen haben außer mehreren Legionen (aus denen die demnächst fertig formierten neuen zehn Divisionen gebildet werden) etwa vier Divisionen übernommen.

Fast ebensoviel stehen in Galizien gegen die Ukrainer. Sie sind dort vorerst gebunden, um so mehr, als die dortigen Ukrainer aus der russischen Ukraine fortgesetzt durch Freiwillige verstärkt werden.

Auf der tschecho-slowakischen Front ist die Stärke der Polen wohl kaum auf mehr als eine halbe Division zu schätzen. Die durch die Presse gehenden Nachrichten, daß es bei Teschen zu einer regelrechten Schlacht gegen die Tschechen gekommen sei, bei der auf beiden Seiten Artillerie eingegriffen habe, entsprechen nicht den Tatsachen.

An der ganzen langen deutschen Grenze dürften zunächst kaum mehr als zwei Divisionen stehen, die die wichtigsten Grenzübergangsstellen durch Grenzwachen sichern. Nur das Dombrowkaer Kohlenbecken ist stark besetzt. Es ist anzunehmen, daß dies in der Absicht geschehen ist, hier in diesem wichtigen Wirtschaftsgebiet die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die polnische Armee in dieser Gliederung in zehn Divisionen und ebenso viele Legionen, aus denen in naher Zukunft ebenfalls je eine Division formiert werden soll, ist seit Pilsudskis Rückkehr aus Magdeburg von ihm ins Leben gerufen worden. — Den Grundstock bildeten die früher auf österreichischer Seite gegen die Russen kämpfenden polnischen Legionen und die P. O. W. (Polska Organizacya Woiskowa), die mit unserer Unterstützung seinerzeit ins Leben gerufene geworbene Streitmacht, die gegen die Russen Verwendung finden sollte. Letztere war nur infanteristisch ausgebildet. Schwache Artillerieformationen hatten nur die österreichisch-polnischen Legionen. Der Mangel an ausreichendem Artillerie-Ausbildungspersonal dürfte zur Zeit noch der schwächste Punkt des polnischen Heeres sein. An Artilleriematerial ist kein Mangel. Insbesondere in den galizischen Festungen sind ihnen reichlich moderne Geschütze und Munition in die Hände gefallen.

Infanteriegewehre — allerdings nur in beschränktem Umfange Munition — stehen genügend zur Verfügung, nicht zuletzt infolge des schmählichen Verhaltens eines Teiles des deutschen Besatzungsheeres. Die Bekleidung und Ausrüstung ist deutsch, entnommen aus den zahlreichen zurückgelassenen deutschen Depots, ergänzt durch einen noch heute lebhaft betriebenen Schmuggelverkehr an der Posen-polnischen Grenze. An Kavallerie bestehen vorerst nur zwei Regimenter. Auch mit Flugzeugen ist das polnische Heer genügend ausgerüstet durch erbeutete Maschinen und dadurch, daß die deutsche Flugzeugfabrik bei Warschau in vollem Betriebe ist.

Selbst die Schaffung einer polnischen Kriegsmarine ist in die Wege geleitet durch einen österreichischen Seeoffizier, der mit der Entente wegen Ankaufs von Kriegsschiffen unterhandelt.

Die Disziplin soll nach sämtlichen vorliegenden Nachrichten in der polnischen Armee vorzüglich sein. Den zahlreichen sich in Polen aufhaltenden französischen Offizieren und den noch zahlreicheren russischen Offizieren, die sich zur Verfügung gestellt haben, dürfte daran das Hauptverdienst zufallen.

Hosted by Google

Bewegung gegen leitende Offiziere bei den Bezirkskommandos.

Von durchaus zuverlässiger Seite wird uns folgendes geschrieben:

„Durch Rundschreiben eines Bezirkskommandos werden die Unteroffiziere aller Bezirkskommandos aufgefordert, ein Gesuch an die Regierung einzureichen, daß alle Unteroffizierstellen bei den Bezirkskommandos in Beamtenstellen umgewandelt werden. Es sollen dann Bezirkskommandeure und -odjutanten sowie Bezirksoffiziere in Fortfall kommen und aus der Mitte der Unteroffiziere bzw. Beamten die Vorstände gewählt werden. Im IX. Armeekorps finden bereits hierüber Besprechungen von Abgesandten der Bezirkskommandos in Altona statt."

Diese Mitteilung klingt so unglaublich, daß man sie nicht für wahr halten möchte, wenn sie nicht, wie bereits gesagt, von durchaus zuverlässiger Seite stammte.

Hierzu ist weiter zu bemerken:

Ganz abgesehen davon, daß die Regierung der Stellen der Offiziere bei den Bezirkskommandos unbedingt gerade jetzt nach dem Kriege dringend benötigt, um in ihnen Offiziere unterzubringen, die ihre Gesundheit im Dienste des Vaterlandes geopfert haben; wie denken sich die Organisatoren der Bewegung die Leitung des überaus wichtigen Dienstes bei den Bezirkskommandos? Wer soll die Offizierkorps des Beurlaubtenstandes, die doch wohl unter allen Umständen weiterbestehen werden, leiten? Wer wird die Verantwortung für die umfangreichen und schwierigen Mobilmachungsvorarbeiten der Landwehrbezirke übernehmen und diese sachverständig bearbeiten, wer die Versorgungs- und Rekrutierungsangelegenheiten in Fluß halten und durchführen? Hat man nach den Erfahrungen der letzten acht Wochen noch immer nicht begriffen, daß eine Armee, deren Grundlage die Wehrverfassung mit ihrer Landwehrbezirkseinteilung ist, der intensivsten Mitarbeit der Berufsoffiziere nicht entbehren kann, wenn positive Arbeit geleistet und nicht alles aufgewendete Geld als einfach vergeudet angesehen werden soll?

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die maßgebenden Stellen der Regierung der angedeuteten Bewegung bald einen kräftigen Riegel vorschieben werden.

Kaufmännischer Einführungskursus in Berlin.

A. N. Der zweite kaufmännische Einführungskursus in Berlin für Offiziere und Offiziersaspiranten des Friedens- und des Beurlaubtenstandes, die eine kaufmännische Stellung in Industrie und Handel zu übernehmen wünschen, soll am 1. Februar 1919 beginnen.

Veranstalter: Deutscher Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere zusammen mit der Deputation für das Fach- und Fortbildungsschulwesen der Stadt Berlin.

Leiter: Generaldirektor Dr. Grundscheid.

Lehrer: die Herren Direktoren der städtischen kaufmännischen Fortbildungs- und Handelsschulen.

Zweck: Vorbereitung für eine anschließende praktische Ausbildung in einem Unternehmen von Handel und Industrie.

Dauer des Lehrganges: Vom 1. Februar 1919 bis einschließlich Juli 1919.

Lehrverfahren: Je nach der Eigenart des Stoffes wird der Unterricht in freier Form und praktischen Übungen bestehen. Besichtigung technischer Einrichtungen und industrieller Betriebe soll die Unterweisung durch Anschauung unterstützen.

Lehrfächer und Stundenzahl: Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer:

a) Wirtschaftskunde, drei Stunden wöchentlich.
b) Handelskunde und Schriftverkehr, drei Stunden wöchentlich.
c) Kreditwesen, kaufmännische Verwaltungsformen und Versicherungswesen, drei Stunden wöchentlich.
d) Buchführung, drei Stunden wöchentlich.
e) Kaufmännisches Rechnen, drei Stunden wöchentlich.
f) Kurzschrift (Stolze-Schrey), vier Stunden wöchentlich.
g) Maschinenschreiben, vier Stunden wöchentlich.

Ein genauer Stundenplan, der im wesentlichen von dem des jetzigen Kursus nicht abweicht, wird später veröffentlicht werden.

Unterricht in fremden Sprachen ist nicht in den Lehrplan aufgenommen, aber ebenso wie bei dem jetzt laufenden Kursus vorgesehen. Herren, die den Wunsch haben, eine fremde Sprache zu erlernen, werden gebeten, dem Deutschen Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere bei der Anmeldung ihre Vorkenntnisse mitzuteilen. Der Leiter des Kursus ist bereit, solchen Teilnehmern Gelegenheit für einen derartigen Unterricht zu verschaffen.

Unterrichtszeit: Der Unterricht findet nur vormittags von 8 Uhr an statt. Der Nachmittag ist den Besichtigungen und der Erledigung der häuslichen Arbeiten vorbehalten.

Unterrichtsraum: Wird noch bekannt gegeben.

Beitrag und Zahl der Teilnehmer: Der Beitrag zu den Kosten des gesamten Lehrgangs ist auf 180 M. für jeden Teilnehmer festgesetzt. Begründete Gesuche um etwaigen Honorarnachlaß sind an den Deutschen Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere zu richten.

Die Zahl der Teilnehmer soll mindestens 15 betragen, aber nicht über 40 hinausgehen. Kriegsbeschädigte werden in erster Linie berücksichtigt.

Die Bewerber sollen für eine praktische Ausbildung von einem Werke im Anschluß an den Kursus zunächst probeweise angenommen werden. Der Deutsche Hilfsbund wird diese Ausbildungsstellen vermitteln.

Anmeldungen zu dem Kursus und der praktischen Ausbildung sind an den Deutschen Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere in Berlin W 9, Potsdamer Straße 21, baldmöglichst zu richten.

Amtliche Erlasse

Demobilmachungs- und Landsturmauflösungsbefehl. Vom 31. Dezember 1918.

1. Das Heer und die Marine sind unter Anlehnung an die Bestimmungen des Demobilmachungsplanes demobil zu machen. Über die weitere Gestaltung des Heeres wird später entschieden werden.

2. Als Tag des Befehls zur allgemeinen Demobilmachung gilt der 10. Januar 1919, und zwar mit der Maßgabe, daß

Hosted by Google

alle Formationen, die sich bereits im Demobilmachungsorte befinden, am 10. Januar 1919, alle anderen Formationen am Tage nach dem Eintreffen im Demobilmachungsorte demobil werden.

3. Sicherheits-, Kranken- und Arbeitsdienst, Rückführung der Feldtruppen, Gefangenenbewachung und Grenzschutz sowie Durchführung und Abwicklung der Demobilmachungsgeschäfte müssen unter allen Umständen gewährleistet bleiben.

4. Über die Entlassung der Angehörigen des Heeres, soweit es die Aufgaben unter 3 zulassen, trifft das Kriegsministerium, über die der Marine das Reichs-Marine-Amt Bestimmung. Zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigte werden wie die anderen Angehörigen ihres Jahrgangs behandelt.

5. Der Landsturm wird aufgelöst, die Landsturmpflichtigen werden entlassen, sobald es die unter 3 genannten Aufgaben zulassen.

6. Für Bayern wird Demobilmachung und Auflösung des Landsturms besonders befohlen.

Berlin, den 31. Dezember 1918.

Die Reichsregierung.

Ebert. Scheidemann.

Der Kriegsminister. Scheüch.

Der Unterstaatssekretär. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland.

S. Z. **Neue Forschungsinstitute.** Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Prometheus" wird das Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Industrie durch Begründung neuer Forschungsinstitute auf technischem Gebiete immer mehr gefördert. So hat die Hannoversche Waggonfabrik A. G. in Hannover-Linden einen Betrag von 100 000 M. gestiftet zur Begründung eines flugtechnischen Forschungsinstitutes an der Technischen Hochschule in Hannover und die Pfalz-Flugzeugwerke G. m. b. H. in Speier haben die Summe von 50 000 M. für die Errichtung eines Aerodynamischen Institutes an der Technischen Hochschule in München zur Verfügung gestellt.

Regimentsabend

Brigadeabend der 71. Inf. Brig.: Mittwoch, den 15. Januar, 8¼ Uhr abends, im Pschorrbräu, Ecke der Tauentzien- und Rankestraße, 1 Treppe, links. (Statt St. Quentin-Feier.)

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Eisleben.** Vermittlungsbeamter für die neu einzurichtende Abteilung für landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Erfahrung im Bureauwesen, Vertrautsein mit landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnissen. Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug. Bewerbungen (Lebenslauf, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche) an Arbeitsamt, Markt 22.

V. Z. **Plauen (Vogtld.)** Polizeioberinspektor-Stelle zum 1. März. Gehalt 3900 M. (einschl. 600 M. mit der Stelle verbundener Nebenbezüge), steigend bis auf 5700 M.; Teuerungszulagen nach den für die städtischen Beamten geltenden Sätzen. Bevorzugt Bewerber, die am Kriege in hervorgehobener Stellung teilgenommen haben und, wenn auch kriegsbeschädigt, doch voll dienstfähig sind. Bewerbungen bis zum 15. 1. an das Polizeiamt.

V. Z. **Herrnstadt. i. Schl.** Bürgermeister. Gehalt 2400 M., steigend bis 3000 M. Nicht garantierte Nebeneinnahmen 450 M. Teuerungszulagen. Meldungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis 25. 1. an Stadtverordneten-Vorsteher, Sanitätsrat Dr. Heim.

V. Z. **Neuhaus am Rennweg.** Thüringer Wald. Gemeindevorsteher. Verbunden mit der Stelle des Standesbeamten. Im Verwaltungsdienst erfahrene Bewerber wollen Zeugnisabschriften und Lebenslauf einsenden an Gemeindevorsteher Lück.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 3.

Hauptm. H. R. 29. Die von Ihnen erwähnten Inserate sind uns nicht bekannt. Wir zweifeln auch sehr, daß gerade die von Ihnen benannte Armee deutsche Instrukteure einstellen wird.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage des Bundes Deutscher Offizierfrauen e. V.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Als etatmäßiger Brigadeschreiber wird ein aktiver, kapitulierender Unteroffizier gesucht. Es wird verlangt, daß derselbe den militärischen Schreibverkehr eingehendst beherrscht und mit den Arbeiten auf dem Geschäftszimmer vollkommen vertraut ist, Fertigkeit im Maschinenschreiben ist erwünscht. Militärisches Auftreten ist unbedingte Vorbedingung. Angebote sind mit selbstgeschriebenem Lebenslauf einzusenden an

87. Infanterie-Brigade, Stab.

Am 31. Dezember 1918 verschied zu Wernigerode sanft nach langem schweren Leiden

Oberstlt. z. D. v. Schroeder.

Seit Kriegsbeginn hat der Verstorbene als Mitglied dem Kriegs-Bekleidungsamt angehört und in dieser Stellung seine Kraft über vier Jahre dem Dienste des Vaterlandes gewidmet, bis ihm eine schwere Erkrankung die Ausübung des Dienstes unmöglich machte. — Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere und Beamten des Kr. Bekl. Amts des IV. A. K.:

v. Hirsch,
Oberst und Vorstand.

Auf dem Truppen-Übungsplatz Neuhammer i. Schl verstarb am 22. Dezember 1918 plötzlich

der Oberstabs- und Divisionsarzt

Dr. Paul Dannehl,

Inhaber des Eis. Kr. 2. u. 1. Kl. und anderer höherer Kriegsorden.

Die Division betrauert in dem Heimgegangenen, welcher ihr über drei Kriegsjahre angehörte, einen besonders tüchtigen, organisatorisch begabten, für das Wohl und die Gesundheit der Truppe unermüdlich tätigen Arzt, einen vortrefflichen Mann, der durch seine persönliche Liebenswürdigkeit auch im Kameradenkreise hohes Ansehen genoß. — Die Division wird dem Verstorbenen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der Ostsee-Division:

Graf v. der Goltz,
Gen. Maj. und Div. Kom.

Noch nicht völlig genesen von ernster Erkrankung, verschied plötzlich

Ob. St. Arzt Dr. Dannehl,

Divisionsarzt der Ostsee-Division, im Frieden Regts. Arzt 2. Nassau. Feldart. Regts. Nr. 63, Ritter des Eis. Kr. 1. Kl. und anderer Kriegsorden.

Vom ersten Mobilmachungstage an im Felde, war er als Chefarzt eines Feldlazaretts und einer Sanitätskompagnie und lange Zeit als Divisionsarzt auf verschiedenen Kriegsschauplätzen tätig. Ein vorbildlich pflichttreuer Sanitätsoffizier, ein kenntnisreicher und aufopferungsfreudiger Arzt, ein lieber, stets hilfsbereiter Kamerad ist in ihm dahingegangen. — Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Im Namen der Sanitätsoffiziere XVIII. A. K.:

Dr. Walther,
Generalarzt.

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Gotzmann, Hptm., mit Fräulein Lory Preyß (Deutsch-Lissa—Goldschmieden). — Brosius, Hptm., mit Fräulein Else v. Hinkeldey (Haus Berglinden b. Naumburg a. S.). — v. Reichenau, Hptm., mit Gräfin Alexandrine Maltzan (Militsch). — v. Behr, Hptm. d. Res., mit Gerda-Maria v. Behr, geb. v. Boddien (Schwerin i. Mecl.—Potsdam). — Goeschen, Rittm., mit Fräulein Thea Lueder (Hannover—Hildesheim). — Randolf, Oblt., mit Frau Elsa Grunau, geb. v. Menges (Pinnow, Kr. Randow, Pomm.). — Wiebe, Oblt., mit Fräulein Elfriede Hoffmann (Berlin-Dahlem). — v. Nathusius, Oblt. a. D., mit Fräulein Irmgard Heffner (Berlin). — Wecke, Lt., mit Fräulein Annemarie Hofmann (z. Zt. Großenhain—Dresden). — Lehr, Lt., mit Fräulein Maria Lipkow (Oels). — Kißling, Lt. d. Res., mit Fräulein Alice v. Printz (Schloß Heinzendorf, Kr. Wohlau—Rudolstadt). — Schrape, Lt. a. D., mit Fräulein Irmgard Hahn (Rittergut Oberwiesenthal, Kr. Militsch).

Geburten: (Sohn) Mündel, Hptm (Berlin). — Feldt, Oblt. (Sulzbach, Saar, Schmentau, Westpr.). — Müller, Kriegsgerichtsrat (Breslau). — (Tochter) Weiß, Lt. a. D. (Goldberg). — v. Steinau-Steinrück, Oberarzt d. Ldw. (Tübingen).

Anderweitige Anzeigen

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 + **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Carl Schilling
Steinmetzmeister
Berlin W 35, Am Karlsbad 3 — Fernruf Lützow 2475
Erbbegräbnis-Anlagen
Denkmäler

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

D. W. T. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Treis

Riesling-Secte

von Mosel und Saar

Feinste sehr preiswerte Qualitäten Proben überzeugen

Sectkellerei Otto Treis

Merl, Mosel

Brillanten
Perlen

Juwelen

kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Haarschneide-, Frisier- u. Rasier-Salons.

Unsere hochkomfortablen eleganten Salons mit erstklassiger Bedienung gestatten wir uns den Herren Offizieren in gefl. Erinnerung zu bringen.
Carl Rauscher, Carl Mayer, vorm. Schurig u. Mayer, Friseur.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom

Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei

führt sofort und billig aus

Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S 14, Dresdener Straße 82 Fernspr.: Moritzplatz 960.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen *

Herren-, Speise-, Wohnzimmer,

aparte Schlafzimmer, Damenzimmer, Polstermöbel, Kunstmöbel und gutbürgerliche Einrichtungen. **Auswahl über 100 neueste Modelle,** offeriert billigst
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin W, Potsdamer Straße 90,
nahe Hochbahn Bülow-Straße.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., **Damen- u. Herrensättel. Dienst- u. Zivil-Reitzeuge,** Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 8b.

Steffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kammgarn, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), **Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.**

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berufswechsel.

Gründl. Ausbild. in Buchführung (kaufm., landw., industr.), Bank- und Börsenwesen, Handelsbetriebslehre, Rechtswissenschaft. Spezialkursus f. Offiziere. Diplomhandelslehrer **Busack,** Lt. d. Ldw., Assessor **Herzfeld,** Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 41 (Bahnhof Zoo).

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

Hotel Sach
Familienhaus
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 65
unter neuer Leitung.

Berlin. Hotel u. Pension
Hardenberg-Ecke.
Hardenbergstraße 15. Steinplatz 5064.
Gute reichl. Verpfleg. **Am Zoo.** Bes.: Dir. Fr. Müller.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4938.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204. Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 1525 5.
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79 a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr. Nollend. 2351. **Knieper.**

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7.— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin
Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,— M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Hotel Alemannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10
BERLIN

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str. a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm:
E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgt Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München. Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.**
Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Weinschenck
Berlin - Charlottenburg II
Knesebeckstraße 30 I.
Fernsprecher: Steinplatz 7002.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5 hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130.
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Ferngruf Post 59.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg, Metropol-Monopol.
Vielbes. u. beliebtes Hotel I. R. d. D. O. u. B. V. Ruh. Lage, kein Bahn- u. Tramgeräusch. 5 Min. v. Bahnhofe, dir. a. Walde. Vorzgl. Einricht. u. Küche. Zimm. ab M. 3.-. Mit Pens. ab M. 12.- (b. einer Woche). Bes. u. Leiter H. L. Fellmeden.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam **Palast-Hotel,** gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5. Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof, Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleicht. Hub. Haßert, Besitzer.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

Saar-Schaumwein
hergestellt aus naturreinen Qualitätsweinen der Saar.

Einzig in seiner Art.

Deutsche trinken deutschen Wein!

Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Zahn-Praxis

Berlin W
Grunewaldstraße 42.

Fernspr.: Lützow 3756
Sprechstunde: 10—6.

Christa v. Hollborn.
Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne.

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert,

Rückseite geprägt 1,10 M.

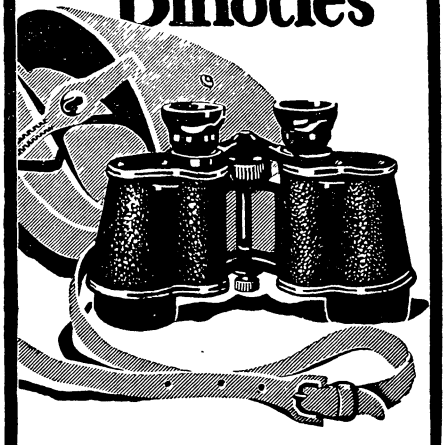
Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna
Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M.

Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

OIGEE
Binocles



Seit 1913 amtlich im deutschen Heere eingeführt, vieltausendfach im Kriegsdienst bewährt, werden unsere Feldstecher Heeres- und Marineangehörigen für eigenen Gebrauch zu Vorzugspreisen durch alle optischen Geschäfte geliefert.

Preisverzeichnis Wbl 518 kostenfrei.

Optische Anstalt
OIGEE
BERLIN-SCHÖNEBERG

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.

Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.

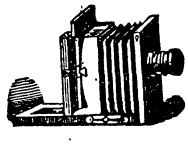
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Aufruf des Bundes Deutscher Offizierfrauen bei, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4 50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 84 | **Berlin, Dienstag den 14. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Zur Frage der künftigen Wehrverfassung im Deutschen Reiche. Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.
Stimmungsbilder. I. Berliner Dreikönigstage. 6. Jan. 1919.
Der Kultusminister über die deutschen Offiziere.
Offizierbund und Politik. Noch ein Wort zur Klärung. Maj. Müller-Loebnitz.
Dringliche militärische Tagesfragen. Abzeichen der Offiziere.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Verschiedenes. — Regimentsabend.

Zur Frage der künftigen Wehrverfassung im Deutschen Reiche.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Die Nummern 76 und 77 des „Militär-Wochenblatts" enthalten unter dem Titel „Die neue Armee" einen Vorschlag für die künftige Wehrverfassung des Deutschen Reiches. Das ist eine Frage, die an Bedeutung für die Zukunft des Vaterlandes und an Schwierigkeiten der gleichkommt, die im Beginn des vorigen Jahrhunderts nach der über Preußen hereingebrochenen Katastrophe einem Scharnhorst vorbehalten war, und deren glückliche, geistvolle Lösung den Namen dieses Mannes zu einem der berühmtesten und volkstümlichsten der preußischen Geschichte gemacht hat. Aber der Herr Verfasser rechtfertigt seinen Entschluß, gleichwohl an die vorgedachte Frage heranzutreten, durch die Erklärung, daß er ihn gefaßt habe, „damit sich der Meinungsaustausch über das so wichtige Problem entspinne". Das läßt sich hören, und ich komme seiner Anregung gern nach, indem ich zwar vorläufig auf die Erörterung seines Planes verzichte, aber die Vorfrage prüfe, ob es überhaupt gegenwärtig schon möglich ist, auch nur die Grundzüge einer Zukunfts-Wehrverfassung für das Deutsche Reich zu entwerfen.

Die Oberste Leitung unseres Heerwesens wird in nächster Zeit vor zwei schwierige Aufgaben gestellt. Im gegenwärtigen Augenblick ist auf dem militärischen Or-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 2. Januar 1919.

Sixt v. Armin, Gen. d. Inf. und Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, i. Frieden kom. Gen. d. IV. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Jacobi, Gen. d. Inf., bisher Kom. d. 1. Ldw. Div., i. Frieden Gen. Adj. und Präses d. Gen. Ordens-Komm., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Frhr. v. Maltzahn, Gen. Maj. z. D., zul. Kom. d. 56. Inf. Div., i. Frieden b. Stabe d. Inf. R. 28, zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

Berlin, den 3. Januar 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

Isbert, Gen. d. Inf. v. d. Armee, vorher stellv. kom. Gen. d. XIV. A. K., i. Frieden Kom. d. 29. Div.

v. Unger, Gen. Lt. und stellv. kom. Gen. d. XXI. A. K., i. Frieden Kom. d. 35. Kav. Brig.

v. Ingersleben, Gen. Lt., bisher und i. Frieden Komdt. von Metz,

v. Gallwitz gen. Dreyling, Gen. Lt. und Kom. d. 217. Inf. Div., i. Frieden Kom. d. Gr. R. 6.

---

v. Mühlenfels, Gen. Lt. z. D., i. Frieden Insp. d. Ldw. Insp. Erfurt, zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

v. Zitzewitz, Oberst v. d. Armee, vorher Chef des Gen. Stabes b. Ob. Komdo. d. Küstenverteidigung, i. Frieden Militär-Attaché bei d. Botschaft in Rom, d. Absch. m. d.

Hosted by Google

gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee bewilligt.

Bohne, Maj. und Kom. d. Ref. Inf. R. 59, i. Frieden i. Füs. R. 37, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Randt, Hauptm., kombt. z. Dienstl. bei dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, unter Enthebung von dieser Stellung in d. Inf. R. 95 zurückversetzt.

v. Oheimb, Rittm., bisher Flügel-Adj. des Herzogs von Anhalt, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 13 z. Disp. gestellt.

Berlin, den 4. Januar 1919.

Sunkel, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Kom. d. 187. Inf. Div, i. Frieden Insp. d. Ldw. Insp. Essen, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Gen. Maj. und Kom. d. 33. Kav. Brig., im Frieden Kom. d. Hus. R. 2,

Anders, Oberstlt. v. d. Armee, vorher Kom. d. Feldart. R. 213, i. Frieden i. Feldart. R. 66.

Berlin, den 5. Januar 1919.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Wahl, Maj. v. d. Armee und dem Gen. Komdo. d. III. A. K. zur Verwendung zur Verfügung gestellt, i. Frieden Oberquartiermeister-Adj.,

Brix, Rittm. i. Ul. R. 12, bisher Adj. b. Gen. Gouv. in Belgien, jetzt bei dessen Auflösungs-Komdo., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. R. Unif.,

Franzke, Hauptm. d. Ldw. Inf. 1. Aufg. (Elberfeld), bisher b. Ers. B. d. Ldw. Inf. R. 30.

Berlin, den 6. Januar 1919.

Frhr. v. Heintze, Gen. Maj., bisher Gen. à l. s. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 8. Dezember 1918. Hintze, Geh. Hofrat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

---

ganisationsgebiete in erster Linie die Aufgabe zu lösen, die Demobilmachung des Heeres derart zu bewerkstelligen, daß wir nicht der Willkür unserer äußeren und inneren Feinde völlig wehrlos preisgegeben sind. Es gilt also, möglichst bald das Heer aus dem Kriegszustande in eine diesem Zweck Genüge leistende provisorische Form überzuführen. Die zweite Aufgabe besteht in dem Aufbau einer neuen Wehrverfassung von bleibendem Wert. Ob und inwieweit es möglich ist, die Lösung der letztgedachten Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß schon bei Herstellung des Provisoriums auf sie Rücksicht genommen wird, bleibt zu erwägen.

Was zunächst das Übergangsstadium betrifft, so sind wir bis zum Friedensschluß dem einheitlichen Willen unserer bisherigen Feinde gegenüber völlig machtlos, haben auch keinerlei Aussicht, daß diese sich über die Friedensbedingungen entzweien und uns dadurch Gelegenheit bieten könnten, nochmals mit Aussicht auf Erfolg zu den Waffen zu greifen. So verzweifelt diese Lage ist, wir haben sie durch unseren kleinmütigen Zusammenbruch verschuldet, und töricht wäre jeder Versuch, die Folgen durch irgendwelche militärischen Maßnahmen abzuwenden oder auch nur abzuschwächen. Daraus folgt aber nicht, daß wir auch Feindseligkeiten von anderen Seiten, etwa von den Polen oder Tschechen, widerstandslos über uns ergehen lassen müßten oder dürften. So tief sind wir noch nicht gesunken. Wir haben noch ausreichende Macht, uns ihrer zu erwehren, und müssen sie auch während des Übergangsstadiums bereithalten und nötigenfalls einsetzen. Das gleiche gilt von der Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung im Inneren unseres Landes. Es wäre ein Verbrechen, wenn wir die hierfür erforderlichen Machtmittel auch nur für einen Tag aus der Hand gäben und dadurch die Sicherheit des Landes und unserer Mitbürger unabsehbaren Gefahren aussetzten. Wir vertrauen daher und rechnen mit Zuversicht darauf, daß die Lösung der ersten Aufgabe in diesem Sinne erfolgen wird, insoweit es nicht bereits geschehen sein sollte.

Die Einführung der Wehrverfassung der Zukunft würde ja nicht unwesentlich erleichtert werden, wenn man sich über diese Verfassung schon heute schlüssig machen und auf sie bei Herstellung des Provisoriums Rücksicht nehmen könnte. Allein letzteres wird nur in beschränktem Maße geschehen können, weil die wichtigsten Vorfragen, von denen die Beschlußfassung über unsere künftige Wehrverfassung abhängig gemacht werden muß, zur Zeit noch völlig in der Luft schweben. Der Herr Verfasser des im Eingang erwähnten Aufsatzes geht über diese Frage doch zu leicht hinweg, indem er sagt: „Die Nationalversammlung wird so zusammengesetzt sein, daß die überwältigende Zahl der Mitglieder auf dem Standpunkt des Milizsystems steht", und indem er damit die Hauptfrage unserer künftigen Wehrverfassung als bereits endgültig entschieden betrachtet. Angenommen, daß die überwältigende Mehrzahl der Mitglieder dieser vorgefaßten Meinung sei, was doch noch keineswegs gewiß ist, so würde ich fürchten, ihnen unrecht zu tun, wenn ich ihnen mit der gleichfalls vorgefaßten Meinung gegenüberträte, daß sie, obgleich Laien, in einer für das Wohl und die Zukunft des Vaterlandes so wichtigen Angelegenheit sachmäßiger Aufklärung von fachmännischer Seite gänzlich unzugänglich seien. Die Erinnerung an die bittere Erfahrung, die die preußische Volksvertretung mit solcher Halsstarrigkeit in einem sehr ähnlichen Falle im Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch beharrliche Zurückweisung des Reorganisationsplanes König Wilhelms I. und Roons und durch das nachfolgende Urteil der Geschichte gemacht hat, wird manchen zu vorurteilsfreier Prüfung mahnen. Aber auch dann, wenn ich mich darin irre und die Mehrheit der Nationalversammlung, trotz von sachkundigen Seiten

Hosted by Google

Den 12. Dezember 1918. Loevenich, Regierungsbaumeister in Berlin, zum Mil. Bauamt Frankfurt a. O. versetzt.

Den 13. Dezember 1918. **Versetzt:** Daehn, Regierungsbaumeister in Sagan, als Vorst. d. Mil. Neubauamts nach Jarotschin, Grubel, Regierungsbaumeister in Marienburg, als techn. Hilfsarbeiter zur stellv. Int. XX. A. K., Dr.-Ing. Sleumer, Regierungsbaumeister in Schleswig, als techn. Hilfsarbeiter zur stellv. Int. IX. A. K.

Den 14. Dezember 1918. Pritsch, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt. Haymann, ausgebildeter Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Den 16. Dezember 1918. Liedtke, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. Sauerland, Unt. Zahlmstr. v. XVI. A. K., zum Zahlmstr. b. XVI. A. K. ernannt.

Den 18. Dezember 1918. Die Verfügung vom 12. November 1918 betr. Versetzung der Regierungsbaumeister v. Wegerer vom Mil. Bauamt II Thorn zur stellv. Int. XVII. A. K. und Oehlmann von Plaue zum Mil. Bauamt II Thorn ist aufgehoben.

Den 19. Dezember 1918. Runge, Geh. Kriegsrat, Mil. Intendant, zum Mil. Intendanten d. I. A. K. ernannt. Langen, Regierungsbaumeister in Gleiwitz, nach Berlin versetzt und m. d. vorläufigen Wahrn. d. Vorst. Geschäfte d. Mil. Bauamts V beauftragt. Oberländer, Garn. Verw. Insp. in Itzehoe, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 20. Dezember 1918. Lücke, Regierungsbaumeister in Allenstein, als Vorst. des Mil. Neubauamts nach Marienburg (Westpr.) versetzt. Gewitz, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Sekr. ernannt. List, ausgebildeter Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Den 21. Dezember 1918. Werker, Int. Registrator a. Pr., endgültig angestellt.

Den 23. Dezember 1918. Pfeiffer, Regierungsbaumeister in Bonames, als techn. Hilfsarbeiter zur stellv. Int. d. Gardekorps versetzt. Hempel (Walter), Mil. Int. Sekr. v. d. stellv. Int. VIII. A. K., zum 1. Januar 1919 zur stellv. Int. I. A. K. versetzt.

Den 24. Dezember 1918. Kleinschmidt, Geh. Kanzlei-Insp., Geh. Kanzlei-Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. Matthesius, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Sekretär ernannt.

Den 30. Dezember 1918. Kommoß, Mil. Int. Sekr. v. d. Int. II. A. K., zur Int. I. A. K. versetzt.

---

erhobener schwerer Bedenken, auf ihrer vorgefaßten Meinung beharren sollte, so zweifle ich zwar nicht, daß ein solches Votum stärkeres Gewicht haben würde als das der preußischen Volksvertretung in dem soeben erwähnten Falle hatte; aber ob durch ein solches Votum die Angelegenheit bereits als unwiderruflich entschieden zu betrachten wäre, oder ob und welche Wege etwa zu dem Versuch, eine andere Entscheidung herbeizuführen, offen stehen, das hängt wesentlich von der künftigen Organisation und Gesamtverfassung des Deutschen Reiches ab, von denen heute noch niemand mit einiger Sicherheit vorauszusagen vermag, wie sie beschaffen sein werden.

Schließlich bin ich der Meinung, daß es unter allen Umständen nützlich ist, wenn in einer zur Entscheidung stehenden militärpolitischen Frage von so weittragender Bedeutung wie die hier in Rede stehende, auch militärische Fachmänner, die sich auf Grund reicher Erfahrung ein sachverständiges Urteil über sie zutrauen dürfen, ihr Scherflein zu ihrer Klärung beitragen, um so nützlicher, wenn Anlaß zu der Annahme vorliegt, daß im Lande eine von der ihrigen abweichende Ansicht vorherrscht. Nur müssen sie sich sicher fühlen, ein rein sachliches, durch keine Nebenrücksichten, besonders nicht durch parteipolitische, getrübtes Urteil abzugeben. Deshalb schicke ich meinen weiteren Ausführungen die Bemerkung voraus, daß ich kein grundsätzlicher Gegner des Milizsystems bin, es beispielsweise als das bei weitem geeignetste für die Schweiz betrachte. Dieser Bundesstaat vermöchte sowohl in Anbetracht der politischen und militärischen Aufgaben, die an ihn herantreten können, wie im Hinblick auf die gebirgige Natur seines Gebietes und den Charakter seiner Bevölkerung kein besseres zu wählen. Es genügt trotz seiner Mängel den Anforderungen der Landesverteidigung, ist unter denen, die ihnen ebensogut oder ohne Not besser entsprechen würden, das billigste und volkswirtschaftlich vorteilhafteste. Für die Volkserziehung leisten andere Systeme zwar Besseres, doch gewähren in dieser Beziehung die natürliche Beschaffenheit des Landes und eine entsprechende Jugenderziehung einigen Ersatz. Das System kann auch für manche andere in ähnlicher Lage befindliche Staaten ohne Einschränkung als ausreichend und deshalb als vorteilhaft anerkannt werden. Aber ein gefährlicher Fehlschluß wäre es, ihm dieserhalb einen absolut überlegenen Wert beizumessen. Was würde einem Volke die Herabsetzung der Opfer, die der einzelne dem Gemeinwohl zu bringen hat, auf das Mindestmaß nützen, wenn der Verlust der Freiheit die Folge davon wäre?

Es gibt kein absolut bestes Wehrsystem, nicht einmal ein solches, das für ein und denselben Staat für die Dauer seines Bestehens als das geeignetste betrachtet werden könnte. Als unveränderlich feststehend mag man an einem Staate allenfalls den Raum betrachten, den der Kern seines Gebietes auf der Erdfläche einnimmt, samt den dadurch bedingten Naturverhältnissen. Alles andere ist dem Wandel der Zeit unterworfen, und die Wehrverfassung muß tiefgreifenden Veränderungen im Dasein des Staates möglichst unmittelbar, allmählich sich bildenden periodisch, ohne Übereilung, aber rechtzeitig angepaßt werden. In dem ersteren Falle befinden wir uns gegenwärtig, aber wir können leider — ich komme nunmehr hierauf zurück — uns heute noch nicht einmal über die wichtigsten Prinzipien der zu schaffenden neuen Wehrverfassung schlüssig machen, weil einige der wichtigsten Vorfragen hierfür noch der Entscheidung harren. Ich will nur auf folgende von ihnen hinweisen: Welche Größe wird das Deutsche Reich haben? Wie werden seine Grenzen beschaffen sein? Mit welchen und wie gearteten Nachbarstaaten werden wir, besonders im Osten und Südosten, zu rechnen haben? Wird Deutsch-Österreich in den Reichsverband eintreten? Welche politische Verfassung wird das Deutsche Reich haben? Wird es ein

Hosted by Google

Einheitsstaat werden oder ein Bundesstaat bleiben, eine Republik oder eine Monarchie sein? Werden die Mächte sich über eine allgemeine Abrüstung verständigen? Welche Vereinbarungen sind hierüber sowie über andere internationale Fragen, wie beispielsweise den vielbesprochenen Völkerbund, zu erwarten? Wie wird sich die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches auf Grund des erst in Vorbereitung begriffenen Friedensvertrages gestalten?

Diese Blütenlese von Zweifeln dürfte genügen, um die Ansicht zu begründen, daß die Frage unserer künftigen Wehrverfassung zur Zeit noch nicht spruchreif ist, was nicht ausschließt, daß eine Aussprache über die allgemeinen Vorzüge und Mängel verschiedener Wehrsysteme und selbst über die allgemeinen Voraussetzungen ihrer Anwendbarkeit schon jetzt nützlich sein kann. Dagegen muß vor jedem Versuch ernstlich gewarnt werden, vor Klärung der Zweifel, die gegenwärtig noch über die künftige innere Beschaffenheit und äußere Lage unseres Vaterlandes bestehen, Stimmung für dieses oder jenes Wehrsystem zu machen. Das könnte nur die Wirkung haben, eine sachmäßige Lösung dieser für unsere Zukunft so wichtigen Frage zu erschweren.

Wenn aber, wie aus vorstehendem hervorgeht, noch Monate verfließen werden, ehe eine neue Wehrverfassung für das Reich ins Leben treten kann, so gewinnt dadurch die nächstliegende Aufgabe, ein die innere und äußere Sicherheit nach Möglichkeit verbürgendes militärisches Provisorium zu schaffen, erhöhte Bedeutung. Dies zum Schluß hervorzuheben, erscheint mir nicht überflüssig.

* * *

Einiges zu „Die neue Armee"*).

Herr Leutnant d. Landw. Müller-Brandenburg bittet für die Antworten auf seine Artikel um Kürze, — ich will mich kurz fassen.

*) Vgl. Artikel „Die neue Armee", „Mil. Wochenbl." 76.

Bei solchen und ähnlichen Artikeln sollte in dickgedruckter Einleitung und in ebensolchem Nachwort betont werden, daß die neue Armee nur einen geringen Bruchteil des Wertes der alten Armee haben kann, daß ihre Leistungen mit denen der alten Armee gar nicht zu vergleichen sein werden. Das ist für den Berufsoffizier und den Herrn Verfasser sicher auch selbstverständlich. Aber Laien können und werden ohne solche Einleitung und Nachwort immer glauben, daß der Verfasser meint, es ginge auch so, und das wäre ein verderblicher Irrtum. Dem Herrn Verfasser entschlüpft am Schluß selbst ein Wort vom „Wiederaufbau der Wehrmacht". Es kann sich aber bestenfalls nur um einen „Wehrmacht-Ersatz" handeln.

Nur zu zwei Punkten will ich Stellung nehmen.

Was der Herr Verfasser als Artillerist von den Leistungen der Artillerie-Unteroffiziere nach einer Ausbildungszeit von 320 Tagen erwartet, ist mir, der ich selbst Artillerist bin, unklar. Sie werden im Felde nur für die allereinfachsten Aufgaben zu gebrauchen sein. Wer soll die schwierigeren lösen? — Überhaupt würde ich an Stelle des Herrn Verfassers sehr vorsichtig sein mit allen Vorschlägen über Ausbildung. Ihm steht dafür, wie er sagt, seine Erfahrung als Batterieführer zu Gebote. Diese seine Erfahrung kann aber, er möge mir das nicht übel nehmen, nur gering sein. Ich bestreite damit nicht etwa dem Landwehroffizier die Fähigkeit, überhaupt Besserungsvorschläge zu machen, aber auf diesem Gebiet bleibt er mehr oder weniger Laie.

Für mich am schlimmsten ist sein Vorschlag, daß jeder zum Offizier ernannt werden kann, „der körperlich, geistig und seinen nachgewiesenen Kenntnissen nach geeignet ist". — Hier müßte er, um nicht irrezuführen, hinzusetzen, aber auch gesperrt gedruckt: „Selbstverständlich verzichtet man damit völlig auf irgendeine Einheitlichkeit im Denken und Handeln des Offizierkorps. Kameradschaft und Zusammenhalt hören auf, und ob ein Offizier von vornehmer oder höchst unvornehmer Ge-

Stimmungsbilder.

I.

Berliner Dreikönigstage. 6. Januar 1919.

Durch die Wilhelmstraße rast ein Auto mit flatternder roter Fahne. Ein Matrose sitzt am Steuer. Im Innern thronen Feldgraue und ein Zivilist. An der Kochstraße wird kehrtgeschwenkt, an den Linden wieder. So geht's hin und her. Man muß doch die Zeit ausnutzen. Fernher von Osten und aus der Mittelstadt nahen sich auf verschiedenen Straßen lange Marschkolonnen, ein Bild der Einigkeit. Feldgraue und Zivilisten, Männlein und Weiblein, bis zu den zartesten, noch nicht erblühten Jungfräuleins hinunter, marschieren zu vieren in endlosem Zuge. Große Plakate verkünden: „Hoch die Regierung Ebert—Scheidemann!" — „Nieder der Terror!" (sprich Teróhr) — „Nieder mit Spartakus!" (sprich Spartáhkus). An den Straßenecken tönen begeisterte Rufe: „Hoch die Regierung!" — „Nieder Liebknecht!" Da naht von Süden her ein anderer Zug. Es sind Kerntruppen von Karl Liebknecht und seiner Rosa. Kampfbewußt schreiten sie einher, denn sie wissen: Karl und Rosa verstehen zu handeln in dieser Zeit der Reden und Demonstrationen. Ihre Plakate lassen keinen Zweifel darüber, daß sie einer Regierung herzlich überdrüssig sind, die bisher nur redete — nicht handelt. Da schießt einer der Liebknechtleute in die Luft. Wunderbare Wirkung! Alles was Beine hat, besonders die Weiblichkeit, rettet sich kreischend in die nächsten Torwege. Deckung geht vor Überzeugung! Schließlich aber glätten sich die Wogen. Der Tellschütze hat sein Schießeisen wieder eingesteckt, und der Zug geht weiter, unentwegt, Stunde für Stunde, Kilometer für Kilometer. Rechnerisch läßt sich feststellen, was durch diese imposanten Kundgebungen der guten Sache genützt wird. Zwar ruht solange in Groß-Berlin die Arbeit. Alle Räder stehen still. Aber das muß ertragen werden, denn demonstrative Überzeugung ist das höchste der Gefühle. Ein Mathematiker hat berechnet, was seit dem 9. November 1918 demonstrativ zu Ehren oder in Bekämpfung der Regierung in Berlin an Stiefelsohlen abgelaufen worden ist. Mit diesen Stiefelsohlen — auf die hohe Kante gestellt — könnte man das ganze Tempelhofer Feld umrahmen. Aber die Zeit ist zu ernst zum Schwätzen. Mathematiker, Gelehrte und andere unnütze Brotfresser sollen ja

Hosted by Google

stimmung ist, kann man dann noch viel weniger wissen, als schon bisher trotz der sehr sorgfältigen Auslese."

Hat der Herr Verfasser im Kriege nie mit Offizieren zu tun gehabt, die schon einigermaßen nach den von ihm vorgeschlagenen Grundsätzen ausgewählt waren? Und ist ihm nie die Erkenntnis gekommen, daß die genannten Eigenschaften noch bei weitem nicht zum Offizier ausreichen? — Daß jetzt soviel über die Offiziere geklagt und geschimpft wird, trifft, wo es berechtigt ist, zu 95 vH. diese nach seinen Gesichtspunkten beförderten Offiziere. Sie haben das Ansehen der Armee schwer geschädigt. Frisch, Oberstlt. z. D.

Der Kultusminister über die deutschen Offiziere.

Am 6. Januar 1919 hat in Steglitz im sozialdemokratischen Bezirksverein der preußische Kultusminister Hänisch vor rund 2000 Genossen eine große Rede gehalten und dabei laut „Steglitzer Anzeiger" u. a. folgendes versichert:

„Wenn diese Wirtschaft (gemeint ist das Spartakustreiben in Berlin seit dem 5. Januar) nur noch mehrere Tage so weitergeht, dann sind wir am Ende, dann wird die Entente keine Stunde mehr zögern, ihre Truppen nach Berlin zu schicken. Trotzdem unsere Truppen, Mannschaften wie Offiziere (lebhafte Zustimmung), bis zum letzten Augenblick unsere Grenzen vom Feinde freigehalten haben. Wir alle lieben unser Heer, das unser Vaterland mehr als vier Jahre gegen eine ungeheure Übermacht geschützt hat mit Opfern an Mannschaften und Offizieren, die höchster Anerkennung und Bewunderung wert sind. Ich sage auch an Offizieren, obwohl ich weiß, daß unter ihnen sich räudige Schafe befunden haben; aber ich bin weit entfernt davon, diesen Vorwurf gegen alle deutschen Offiziere, die doch auch Söhne des Volkes sind (lebhafte Zustimmung), richten zu wollen. Ich will nur feststellen, daß das deutsche Offizierkorps 40 vH. seines ganzen Bestandes während des Krieges an Toten verloren hat. Ich bin mir voll bewußt, daß ich mir mit dieser Feststellung den Haß der Herren von Spartakus und Liebknecht zuziehe, aber ich möchte gerade als Sozialdemokrat den ungerechtfertigten und beleidigenden Angriffen gegen das Offizierkorps entgegentreten. Damit gebe ich den Kampf gegen den Militarismus keineswegs auf. . . ."

Mit Genugtuung verzeichnen wir diese Ausführungen eines bedeutenden Sozialisten, der heute an einer der maßgebendsten Stellen im Lande steht.

Offizierbund und Politik.

Noch ein Wort zur Klärung.

Von Major Müller-Loebnitz.

Die Frage, wie sich der als oberste, gemeinsame Interessenvertretung gedachte Deutsche Offizierbund zur Politik stellen soll, will nicht zur Ruhe kommen. Es sei daher mir als demjenigen, der diese Frage hier zuerst aufgeworfen hat (vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 73 1918) noch ein Wort zur Klärung gestattet.

Der Offizierbund hat bei seiner Gründung, anscheinend unter dem maßgebenden Einfluß eines seiner tätigsten Schöpfer, die Politik aus seinem Tätigkeitsgebiet ausgeschlossen. Maßgebend hierfür waren einerseits die Gefahren und Bedenken, die der politischen Betätigung

---

sowieso abgeschafft werden. Spartakus bedrängte am 6. Januar 1918 unter anderem auch die Berliner Universität mit dem schönen Rufe: „Nieder mit dem Intellektualismus!" Als die Studenten dieses wunderbare Deutsch hörten, entwichen sie aus einer Hinterpforte.

In Berlin aber begann die Schlacht. Spartakus ist gut bewaffnet, hatte man doch den aus dem Felde einzeln zurückkehrenden Kriegern auf den Bahnhöfen wochenlang die Waffen heruntergerissen. Das mag hart erscheinen, wenn man nach 4½ Kriegsjahren aus Kampf und Not in die Heimat zurückkehrt, aber es ist doch die gerechte Strafe für den Militarismus. Über 200 Jahre herrschte in Preußen dieses Ungeheuer, welches Schwärmer Wehrkraft nennen. Unsere Feinde haben sie eingeführt. Bei uns aber ist sie gottlob endlich in Fesseln geschlagen. Frei dürfen nun unsere Brüder, die Russen, Polen, Litauer, Tschechen, samt der ganzen Entente zu uns kommen und uns die Segnungen ihrer Weltanschauung greifbar klar machen. Was schadet es, wenn das Deutsche Reich wie ein alter Käse auf dem europäischen Tische verteilt wird, und sich jeder ein Stück herunterschneidet? Der Militarismus ist überwunden, und in Berlin tobt die Schlacht.

Seht dort drüben den Mann im Gewande des Bürgers. Die straffe Gestalt scheint auf Feldgrau zugeschnitten zu sein. Einst führte er Tausende im Weltenkriege im Osten und Süden, auf den Schlachtfeldern Frankreichs, bis zum letzten Rückzuge, bis zur letzten Kampfstunde vor dem Waffenstillstande unrühmlichen Angedenkens. Dann ging's weiter über die Berge des Hohen Venns, die Eifel, den Rhein, das Sauerlandgebirge bis zur Ruhr. Alles wurde glücklich überwunden. Als Letzter verließ er seine demobil gewordenen Truppen. Nun blickt er staunend in das erregte Treiben, auf die scheinbar von einer geistigen Grippe ergriffenen Menschen. Was bewegt ihn? Zu Hause sitzen Frau und Kinder. Bleibt er im Dienst, wird das Gehalt weitergezahlt, gibt es Pension? Soll das Geschlecht zugrunde gehen, das von Urvätern her für Preußens und Deutschlands Größe und Ruhm gekämpft und geblutet hat? Wo sind aber die Tausende von Offizieren, aktive wie Reserve, Landwehr und Landsturm, die den Krieg überlebt haben, die der Krieg geschaffen hat?

Tut euch zusammen, Kameraden! Schützt euer Wirtschaftsleben! Tretet mannhaft ein für die Lebensfragen des Offizierkorps! Tretet bei zum Deutschen Offizierbund, Berlin W 9, Potsdamer Straße 23 III.

Hosted by Google

einer großen Offiziervereinigung jetzt mehr als je entgegenstehen, und anderseits der Wunsch, im Interesse der Einigkeit alles zu vermeiden, was zu Absplitterungen und Sondervereinigungen führen könnte. Es sollte eine rein wirtschaftliche Interessen- und Berufsvertretung geschaffen werden, der alle Angehörigen des Offizier-, des Sanitäts- und Veterinäroffizierkorps, sowie die Heeresbeamten, aktive und inaktive und solche des Beurlaubtenstandes unbeschadet ihrer politischen Überzeugung beitreten konnten, ein klares und zweifellos löbliches Ziel. Wieweit bei der Ausschaltung der Politik Erinnerungen und Anklänge an die früheren, nun eben einmal vergangenen Verhältnisse und Bestimmungen mitgespielt haben, mag dahingestellt bleiben.

Von anderer Seite wird betont, daß sich auch die wirtschaftlichen Interessen des Offizierkorps nicht ohne politische Betätigung verwirklichen lassen, daß in letzter Linie zu ihrer Durchsetzung der politische Einfluß des Offizierkorps, seine Stimmenzahl, in die Wagschale geworfen werden müsse. Gleichzeitig ließ die Not der Zeit den Wunsch in weiten Kreisen entstehen, daß das Offizierkorps und der Offizierbund als dessen Gesamtvertretung für gewisse große nationale Fragen, wie den Schutz unserer Grenzen, die Wiederaufrichtung der Wehrmacht, eintreten solle.

Wenn zwischen diesen widerstreitenden Ansichten im Interesse der Einigkeit und des Ansehens des Offizierkorps ein Ausgleich gefunden werden soll, so muß zunächst festgestellt werden, daß auch die Vertreter der zweiten Ansicht keine Parteipolitik treiben wollen. Sie wollen weder eine Offizierpartei gründen, noch wollen sie die Offiziere einer bestimmten oder mehreren Parteien zuführen. Ein derartiger Versuch würde allerdings die mühsam errungene Einigkeit im Offizierbunde vernichten und die Feindseligkeit, die gegen das Offizierkorps herrscht, ins Ungemessene steigern. Wer sich parteipolitisch betätigen will, muß einer seinen Neigungen und Überzeugungen entsprechenden Partei beitreten, wozu ihm ja heutzutage volle Freiheit gegeben ist.

Schaltet man aber die Parteipolitik aus, versteht man unter der politischen Betätigung der obersten Offiziervereinigung lediglich das mannhafte Eintreten für gewisse, allen Offizieren gemeinsame Ideale, dann fallen nach meiner Ansicht alle Bedenken in sich zusammen.

Die Feindschaft gegen das Offizierkorps, die in manchen Kreisen herrscht, ist etwas Gegebenes, das, wie manche andere Krankheit, nach und nach von selbst verschwinden wird. Die Tausende von alten Soldaten werden mit der Zeit ganz von selbst darauf kommen, was sie in vier schweren Kriegsjahren an ihren Offizieren im allgemeinen und an den Berufsoffizieren im besonderen gehabt haben. Ob man dieser besseren Überzeugung wirksamer durch weitestgehende Zurückhaltung oder durch offenes Eintreten für den Stand und seine Ideale zum Durchbruch verhilft, das kann in letzter Linie nur der Erfolg entscheiden. Jetzt heißt es nach dem Gefühl handeln, und dabei bin ich der Überzeugung, daß die zur Zeit herrschenden Klassen für ein energisches Eintreten für die eigenen Interessen und Überzeugungen mehr Verständnis haben werden als für eine zu weitgehende Abstinenz.

Daß der Offizierbund sich tatsächlich trotz der in seinem Werbeaufruf betonten Fernhaltung von jeder Politik mit politischen Dingen befassen muß, hat die Entwicklung der letzten Wochen gezeigt. Sowohl der Protest, den der Offizierbund gegen die Beschlüsse des A.- und S.-Kongresses eingelegt hat, als auch die politischen Aufklärungsabende in der Hochschule für Musik sind politische Betätigungen und gehen praktisch über das weit hinaus, was in dem Werbeaufruf als Ziel des D. O. B. niedergelegt ist. Die Politik durchdringt eben heutzutage unser ganzes Leben und macht auch vor den noch so ängstlich gehüteten Toren des D. O. B. nicht halt.

Man lasse sie also ruhig herein und sorge nur dafür, daß sie sich in den Schranken hält, die durch die Stellung des D. O. B. über den Parteien gezogen sind. Der D. O. B. halte sich, wie bisher, von dem Treiben des Parteikampfes fern und trete nur in die politischen Schranken, wenn es gilt, große, wichtige Interessen des Offizierkorps oder des Volksganzen auch mit politischen Mitteln zu stützen. In seinem Werbeaufruf und in seinen Satzungen braucht er alsdann nur die Worte zu streichen „und hält sich von jeder Politik fern". Wenn man es für nötig hält, kann man an Stelle dieses Satzes ja eine Verwahrung gegen einseitige Parteipolitik setzen. Im übrigen wird der D. O. B. um so wirksamer auftreten können, wenn er es für notwendig hält, je mehr er sich im allgemeinen, wie bisher, einer weisen Zurückhaltung befleißigt.

Im übrigen glaube ich, daß auf diesem Wege sich sowohl die Anhänger einer kräftigeren Tonart befriedigen als die Gefahren der Zersplitterung vermeiden lassen.

Schnell und klar aber muß die Frage entschieden werden. Denn auch das Offizierkorps steht in diesen Tagen vor der großen Entscheidung über die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Es muß klar sehen, ob der D. O. B. zu dieser Entscheidung Stellung nehmen will oder nicht. Da mit der Wahl zur Nationalversammlung auch aller Voraussicht nach über die Zukunft des Heeres und des Offizierkorps, also über die letzten und wichtigsten Interessen jedes einzelnen von uns, entschieden wird, muß der Offizier wissen, ob von seiner bisher einzigen Vertretung eine klare Parole zu erwarten ist oder nicht. Ist dies nicht beabsichtigt, dann muß er anderwärts Anschluß und Zusammenschluß suchen, was ja nicht ausschließt, daß er dem D. O. B. als einem sehr nützlichen Unterstützungs- und Hilfsverein treu bleibt.

Hosted by Google

Dringliche militärische Tagesfragen*).

Abzeichen der Offiziere.

Man schreibt uns:

Unter Bezug auf Nr. 73 vom 17. Dezember „Dringliche militärische Tagesfragen" II. „Die Abzeichen der Offiziere" gestatte ich mir folgendes zu entgegnen:

Eine Verfügung, wonach den Offizieren das Tragen von Waffen und das Anlegen der Abzeichen, Nationale, Achselstücke usw., verboten wird, ist mir nicht bekannt. Soviel ich weiß, ist diese Unsitte nur durch Anordnung einzelner Arbeiter- und Soldatenräte verursacht, die sich in ganz ungehöriger Art diese Befehlsbefugnis angemaßt haben, und gegen die bedauerlicherweise nicht einstimmig Front gemacht worden ist.

Ich habe während der Abwicklung der Demobilmachungsarbeiten beim Gouvernement Oesel alle einschlägigen Telegramme der Reichsregierung und Obersten Heeresleitung gelesen, unter diesen ist ein solches vom Oberkommando Ost für die Abwicklung der obenerwähnten Frage ganz besonders wichtig.

An Gouvernement Oesel.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg drahtet unter Ia IIa 105 454 op.: Die Regierung hat der Obersten Heeresleitung folgendes telegraphisch übersandt (kurz nach dem 9. November. — Schriftl.):

„An Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Wir bitten für das gesamte Feldheer anzuordnen, daß die militärische Disziplin, Ruhe und straffe Ordnung im Heere unter allen Umständen aufrechtzuerhalten sind, daß daher den Befehlen der militärischen Vorgesetzten bis zu erfolgter Entlassung unbedingt zu gehorchen ist, und daß eine Entlassung von Heeresangehörigen aus dem Heere nur auf Befehl der militärischen Vorgesetzten zu erfolgen hat.

Die Vorgesetzten haben Waffe und Rangabzeichen beizubehalten; wo sich Soldatenräte oder Vertrauensräte gebildet haben, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung rückhaltlos zu unterstützen.

gez. Ebert. Haase. Scheidemann. Dittmann. Landsberg. Barth."

* * *

Auch unseres Wissens ist bis jetzt keine gegenteilige Regierungs-Anordnung ergangen. Einseitige lokale Anordnungen von Soldatenräten haben natürlich keine Gültigkeit; solche können nur von der Zentralstelle — Kriegsministerium — für die ganze Armee erlassen werden. Schriftleitung.

*) Unter dieser Überschrift beabsichtigen wir auch ferner uns zugehende Zuschriften, die dringende Tagesfragen von allgemeinem Interesse behandeln, zu veröffentlichen. Im übrigen wird eine Beantwortung durch den Briefkasten unseres Blattes, den wir zu beachten bitten, oder schriftlich erfolgen.

Presse-Rundschau

Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und den Verbündeten.

„Evening Standard" (London, 21. 12.) schreibt im Leitaufsatz: Wenn es auch feststeht, daß Wilson nicht darauf aus ist, seine rein persönlichen Gedanken und Auffassungen anderen aufzuzwingen, so ist doch nicht zu vergessen, daß Wilsons und des Verbandes Anschauungen in mancher Beziehung auseinandergehen. Z. B. die Wehrpflicht dürfte für Wilson das Wahrzeichen des Militarismus sein; den Franzosen aber ist sie durchaus vereinbar mit demokratischer Gerechtigkeit für alle Bürger und ein Symbol des rein defensiven Geistes der Nationen.

Auch die Frage der strategischen Grenzen ist für den Amerikaner, der sich nur schwer in europäische Verhältnisse hineindenken kann, etwas ganz anderes als für den Festlandsbewohner, der aus jahrhundertelanger, bitterer Erfahrung weiß, was schlecht zu verteidigende Grenzen bedeuten.

Der eine ist von dem Recht zur Selbstbestimmung völlig durchdrungen, der andere muß es oft der größeren Notwendigkeit nationaler Sicherheit unterordnen.

Endlich die uns besonders betreffende Frage der Macht zur See, bezüglich deren der Präsident ja erfreulicherweise unsere Sonderstellung in Rechnung stellt.

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Die Schlacht an der Marne. Eine kriegsgeschichtlich-militärpolitische Studie von Dr. Bircher, Maj. im Gen. Stabe d. eidgenöss. Armee. 4 Karten, 7 Textskizzen, 16 Abbild. Paul Haupt, Akadem. Buchhdlg. vorm. Max Drechsel. Bern 1918. M. 18,—, geb. M. 23,—.

In spannender, äußerst fesselnder Schreibweise führt der Verfasser den Versuch des Nachweises, wie in der „abgebrochenen" Schlacht an der Marne die taktische Überlegenheit sich auf die Seite der Entente neigt, wie diese Schlacht der Keim für Deutschlands politische Niederlage werden mußte. Vorzügliches und zahlreiches Quellenmaterial gestattete dem Verfasser den weiteren sachlichen Ausbau der mit Stegemanns großem Werk begonnenen Studie über diesen frühen Wendepunkt der deutschen Strategie an der Westfront. In vornehmer Sachlichkeit des Neutralen würdigt Major Bircher die Faktoren hüben und drüben, die jenes Ringen um die Entscheidung schließlich zum strategischen Siege der Entente ausreifen ließen.

Major Bircher ist sich bewußt, daß seine Schlußfolgerungen „Wahrscheinlichkeits"-Schlüsse sind und bleiben werden, bis ein endgültiges Urteil nach Öffnung der Generalstabsarchive zu fällen sein wird. Schon heute aber dürfte die vorliegende Studie ein mehr als wertvolles Glied bilden in der Kette

Hosted by Google

der kriegsgeschichtlichen Forschung und eine beachtenswerte Grundlage zum Aufbau neuer und ausgedehnter Studien.

In gedrängter Kürze und glänzender Zusammenfassung entwirft Major Bircher einen Abriß der militärischen Lage vor dem Kriege bis zum Beginn des großen Völkerdramas, um dann im II. Teil der Studie eingehend die Lage der einzelnen Operationstage zu zergliedern und zu würdigen.

Über den Rahmen einer Studie der Marne-Schlacht hinaus dürfen die psychologisch wertvollen Beiträge der Stimmungsschilderung bewertet werden — als Summe jener „Imponderabilien", die hemmend eingreifen in das große Räderwerk der strategischen Führung.

Die vorzügliche Kartenausstattung unterstützt das Verständnis des empfehlenswerten Werkes ganz besonders.

Vogel, Maj.

Bücher der Zivilversorgung. Band 7 „Der Offizier im Zivildienst", zusammengest. und erläutert von M. Adam, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. in der Fürsorge-Abt. des Preuß. Kr. Min. Kameradschaft G. m. b. H., Berlin W 35, Flottwellstr. 3. M. 1,50.

Das vorerwähnte reichhaltige Büchelchen weist folgenden Inhalt auf:

A. Allgemeines. 1. Grundsätze der Offizierzivilversorgung. 2. Die Offizierzivilversorgung im Reichs- und Preußischen Staatsdienst. 3. Die Offizierzivilversorgung im Staatsdienst der übrigen Bundesstaaten. 4. Die Offizierzivilversorgung im Privatdienst.

B. Stellenverzeichnis. Hieran schließt sich ein Stellenverzeichnis der im Reichsdienst und in den Bundesstaaten den Offizieren vorbehaltenen Stellen. Schließlich wird das Buch vervollständigt durch einen Anhang, enthaltend einen Auszug aus dem Offizier-Pensionsgesetz und Angaben über die Invalideninstitute.

Gerade in jetziger Zeit, in der viele Offiziere sich entschließen, ihren Abschied zu nehmen, muß das vorzügliche Buch als ein unentbehrlicher Wegweiser für die eine Beschäftigung suchenden Offiziere bezeichnet werden. v. S.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Most. **Leitfaden für die Abrichtung des Hundes.** Kameradschaft, Berlin 1919.

Kandt. **Meine Seele klingt.** Nachgelassene Gedichte aus dem Kriege. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1918. M. 3,—.

Lötzbeyer. **Vierstellige Tafeln zum logarithmischen und Zahlenrechnen.** M. 1,40.

Wiener. **Physik und Kulturentwicklung.** M. 4,40, geb. M. 5,50. — Beide B. G. Teubner, Leipzig.

Sperling. **Von Heer und neuer Zeit.** 3. Aufl. Uhlandsche Buchdruckerei G. m. b. H., Stuttgart. M. 1,— (in Partien billiger).

Verschiedenes

Eine U.-Boots-Fernfahrt. Marinemaler Claus Bergen, der eine längere U.-Bootsfahrt mitmachte, hat auf zwölf Postkarten eine künstlerische Darstellung solch einer U.-Bootskampffahrt gegeben. Es ist die erste Darstellung aus dem U.-Boot-Leben auf Grund eigener Erfahrung. Beim Betrachten der vielfarbigen Karten mutet es angesichts der kampflosen Auslieferung von U.-Booten an den Feind an, als wolle der Künstler dem deutschen Volke gleichsam ein Erinnerungsblatt an eine letzte Fahrt überreichen, damit es seiner U.-Boot-Leute nicht vergesse, die jahrelang auf ihren Stoß-ins-Herz-Fahrten den Gegner, wo sie ihn auf den Meeren trafen, oft hart bedrängten und deren kühner Wagemut es den Kameraden der Landmacht gleichtat. Wir wünschen den Künstler-Postkarten weiteste Verbreitung. (In Mappe M. 3,—.) O. G. Zehrfeld, Leipzig.

Deutsche Revue. Januar-Heft. In dem Aufsatz „Wilsons Persönlichkeit und Haltung" unternimmt es Günther Thomas, sine ira et studio manches uns Deutschen in den Handlungen des Präsidenten bisher Unerklärliche zu erschließen, zugleich in Verbindung mit einem Beitrag zu dem unglücklichen B-System in der Frage des verstärkten U.-Bootkrieges. Wilson erscheint uns in diesen Zeilen nicht als weltfremder Professor, der von den politischen Ereignissen Deutschlands keine Ahnung hat, sondern als Jurist und Historiker, dessen völkerrechtliche und politische Studien stark auf deutschen Quellen beruhen, wie sein vom Verfasser ins Deutsche übersetztes Buch „Der Staat" beweist. Den Sinneswechsel Wilsons gegenüber Deutschland, der in seinem Buch „Der Staat" der Auffassung Ausdruck gab, Deutschland habe mit der Rückeroberung Elsaß-Lothringens sein gutes Recht ausgeübt, während er beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg von einem wieder gut zu machenden „Unrecht" an Frankreich spricht, und den Haß des Amerikanertums gegen den preußischen Militarismus, das Junkertum und den „Kaiserismus" erklärt Verfasser aus einer ganzen Reihe von Fehlern der deutschen Politik der nachbismarckischen Zeit. Wenn auch die eigentliche Triebfeder zur Teilnahme am Kriege war, eine völlige Niederlage Englands zu verhindern, so lieferte doch die Verschärfung des U.-Bootkrieges den willkommenen Vorwand.

Thomas gibt dann eine Unterredung mit Gerard wieder, die einige Tage (Januar 1917) nach dem zu Ehren des aus Amerika zurückgekehrten Botschafters von der amerikanischen Handelskammer veranstalteten Essen stattfand, und in der Gerard erklärte, ihm sei persönlich die Versicherung geworden, daß der verschärfte U.-Bootkrieg nicht erklärt werden würde, andernfalls wäre die Kriegserklärung Amerikas die unweigerliche Folge. Verfasser gab durch eine Mittelsperson eine ausführliche Niederschrift der Unterredung an Zimmermann und den Reichskanzler weiter. Ganz kurze Zeit darauf erfolgte die Übergabe der deutschen Note des verschärften U.-Bootkrieges durch Graf Bernstorff in Washington. v. Bethmann Hollweg, der in Friedensunterhandlungen mit Wilson stand, hätte müssen in dem Augenblick abtreten, in dem eine Politik beschlossen wurde, die das Gegenteil der abgegebenen Versprechungen bedeutete, aber er klebte am Amte und lieferte Wilson, der Antimonarchist und in gewissem Sinne Pazifist war, die wirksamste Waffe zur Aufpeitschung der Kriegsstimmung in Amerika. In seiner Kriegsbotschaft an den Kongreß erklärte der Präsident, das amerikanische Volk habe mit dem deutschen keinen Streitgrund, es handele sich um einen Kampf gegen Unterdrückung und Willkürherrschaft. Hierin liegt letzten Endes der Schlüssel für die bisherige Haltung Wilsons gegen Deutschland. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Regimentsabend

In Berlin weilende Offiziere der **Fußart. Regtr. 8, 13 u. 16** werden gebeten, ihre Adressen baldmöglichst an Leutnant Becker, Art. Prüf. Komm., Berlin W 15, Spichernstr. 20, zu geben.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Im Dezember 1918 erlag einer tückischen Krankheit im Kriegslazarett Malmedy

Oblt. Kaule,

Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl.

Vor dem Kriege dem Infanterie-Regiment Graf Kirchbach angehörend, machte er in den Reihen dieses Regiments bis zu seiner schweren Verwundung im Herbst 1914 den Feldzug mit. Wie er sich hier als Held in vorbildlicher Weise geschlagen, so hat er sich später in den verschiedensten Stellungen, zuletzt als Ordonnanzoffizier beim Armee-Oberkommando 18, voll bewährt. Das Armee-Oberkommando hat mit ihm einen lieben Kameraden und einen tatkräftigen Mitarbeiter verloren, dessen Andenken stets in hohen Ehren gehalten werden wird.

A. H. Qu., den 3. Januar 1919.

Im Namen des Oberkommandos der 18. Armee:

v. Hutier,
General der Infanterie
und Oberbefehlshaber.

Am 31. Dezember 1918 starb nach langem Krankenlager der im 66. Lebensjahre stehende

Geheime Rechnungsrat a. D.

Christian Tauch.

Dem Verstorbenen, der dem Kriegsministerium vom 1. April 1897 bis 31. Oktober 1918 als Registrator und von 1909 ab als Registraturvorstand der Verkehrs-Abteilung angehört und sich während dieser Zeit als pflichttreuer und vorbildlicher Beamter erwiesen hat, wird ein dankbares Andenken bewahrt bleiben.

Berlin, den 3. Januar 1919.

Kriegsministerium.
Truppen-Departement.
Muther, Generalmajor.

Erst jetzt hat das Regiment erfahren, daß ihren schweren Wunden, die sie im Dienste des Vaterlandes erlitten hatten, erlegen sind:

Lt. und Bats. Adj.

Goette,
Lt. d. Ldw. Leseberg,

Lts. der Res.

Heid, Brandes, Koldewey.

Tapfer und treu bis in den Tod sind sie gewesen.

Ehre sei ihrem Andenken!

v. Drigalski,
Maj. und Kom. Füs. Regts. Nr. 86.

Erst jetzt erhält das Regiment die traurige Gewißheit, daß noch wenige Tage vor dem Waffenstillstand am 5. November 1918 der seit 1910 dem Regiment angehörige

Rittm. Hensel

in den Rückzugskämpfen bei Guise als Bataillonsführer den Heldentod für König und Vaterland gefunden hat. — Das Regiment verliert mit ihm einen seiner vortrefflichsten Offiziere, dem noch eine große Zukunft bevorstand. Jeder einzelne von uns betrauert in ihm einen prächtigen Menschen und vorbildlichen Kameraden. Sein Tod hat in unseren Reihen eine unausfüllbare, schmerzliche Lücke gerissen. — Sein Andenken wird im Regiment stets unvergessen fortleben

Im Namen des Offizierkorps:

v. Moers,
Major und Kommandeur
des Drag. Regts. Nr. 9.

An den Folgen der Grippe starb — nachdem er fast vier Jahre in französischer Gefangenschaft gewesen und zuletzt in der Schweiz interniert war — der

Domänenpächter

Hermann Kleine,

Leutnant der Reserve
im Feldart. Regt. Nr. 5 (reit. Abt.),
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.
und des Lipp. Verdienstkreuzes.

Im Kriege wie im Frieden als Kamerad hochverehrt, wird ihn das Regiment stets in ehrendem Andenken behalten.

v. Ohnesorge,
Major und Regimentskommandeur.

Am 15. Dezember 1918 verschied in Grodno an einer Lungenentzündung, die er sich in Ausübung seines Dienstes zugezogen hatte, unser lieber Kamerad,

der Beamtenstellvertreter

Georg Zirus

aus Posen

im Alter von 33 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen liebenswürdigen, hilfsbereiten Freund und begabten, treuen Mitarbeiter. — Nachdem er vier Jahre in unserer Mitte tätig war, mußte er am Ende des Krieges sein hoffnungsvolles Leben im Dienste des Vaterlandes lassen.

Grodno, den 29. Dezember 1918.

Feldintendantur Litauen-Süd.

Der Koburgor Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich ruhigster Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Fircks
Taschenkalender für das Heer
Preis Mark 6.—
und
Siekmann
Taschenkalender für Beamte der Militärverwaltung
Preis Mark 6.20
sind trotz der augenblicklichen Lage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Georg Bath, Berlin SW11.**

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Landhäuser und Grundstücke
Robert Teßmer
G. m. b. H.
Berlin SW48, Wilhelmstr. 146
Fernspr.: Amt Nollendorf 4944—45.
Vermittelung aller An- und Verkäufe von Landgütern jeder Größe, Landhäusern, Villen, hypothekarische Beleihung von Grundeigentum, übernahme von Vermögens-, Grundstücks- und Güterverwaltungen unter kulantesten Bedingungen.
Für Käufer u. Geldgeber völlig kostenlos

L. RETTENMAYER G. M. B. H.
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim
WIESBADEN

L. Michelet & Co., Pelzhaus ersten Ranges.
Gegründet 1804. Berlin SW19, Leipziger Straße 83. Amt Ztr. 2527.
Lieferanten hoher und höchster Herrschaften.

Digitized by Google

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie
in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Kinderpensionat

unter ärztlicher Leitung
nimmt Kinder jeden Alters auf.
Conradshöhe b. Tegel.

Fernsprecher: Tegel 511. Besitzerin: E. Hoppe.

Korken

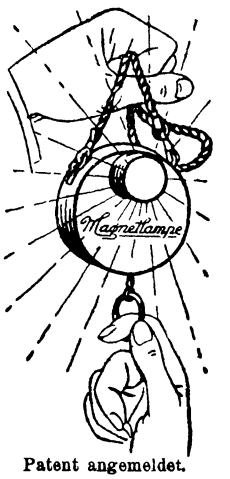
gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., Korkbruch aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis,
Berlin, Hollmannstraße 32.

Neu! Seit 1. August 1917 habe ich mein **Neu!**

Zahn-Atelier

Potsdam, Brandenburgstr. 48

eröffnet. Sprechzeit 9—1 und 3—7. **Zahn-Atelier W. Mahlke.**



Patent angemeldet.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe
„Stets bereit"

brennt **ohne** Batterie,
funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen,
daher die zuverlässigste und billigste Lampe der Welt!
Ein Zug an der Kette und man hat Licht!
Preis 20 Mark
gegen Nachnahme, Porto extra.

F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"
Nachbestell. ist ein Zeichen d. Zufriedenheit!

Adolf Doll

Berlin W 8

Pelzwaren

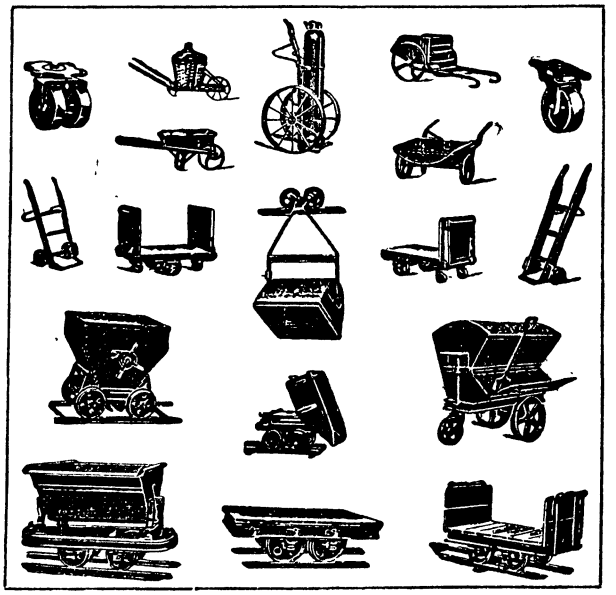
Kronenstraße 58
an der Friedrichstraße

Vergrößerungsanstalt und Bromsilber-Postkarten-Fabrik

ALOIS KLAR, Kunstanstalt für moderne Bildnisse.
Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof Schöneberg.
Fernsprecher: Kurfürst 8293. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 37382.

Oscar Krieger, G. m. b. H.

Spezialfabrik für Transportgeräte aller Art für Handbetrieb
Tel.-Adr.: Kriegerfabrik **Dresden-Fr. 73** Fernspr.: 20432 u. 21638
Bahnstation Dresden-Fr.



Neu! **Hubtransportkarre Filigo** **Neu!**

Neuerscheinung

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor

Dr. Karl Brandi

Gebunden M. 12,—

Diese fesselnd geschriebene, bis zur jüngsten Gegenwart führende Deutsche Geschichte wendet sich an die gebildeten Leser jeglichen Standes und bildet nach Inhalt wie Schreibweise ein **besonders schönes Festgeschenk** von dauerndem Werte. Das Werk kann auch für die heranwachsende Jugend empfohlen werden und ist wie geschaffen
zu innerer Aufrichtung in schwerer Zeit.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

Einjährige Prim. Abitur. Fähnr. Dr. Harangs Höhere Lehr-Anstalt Halle-Saale
Schülerheim. Berichte

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. **Dühring'sche** Anstalt, Dir. **Bride. Berlin W,** Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt
für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjahr., Abitur. Kurse für Erwachsene: Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt
Unterricht für **Fortgeschrittene** in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom.
Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).

Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**

Türkische Kurse.

Berufswechsel.
Grundl. Ausbild. in Buchführung (kaufm., landw., industr.), Bank- und Börsenwesen, Handelsbetriebslehre, Rechtswissenschaft. Spezialkursus f. Offiziere. Diplomhandelslehrer **Busack,** Lt. d. Ldw., Assessor **Herzfeld,** Charlottenburg, Joachimstaler Straße 41 (Bahnhof Zoo).

Evangelische Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | Seminar für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort. :: Schwestern im Hause.
Berlin W15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Institut für physikalische Therapie und Fango-Kuranstalt.
Berlin W, Bayreuther Straße 26. Fernspr.: Lützow 3671.
Hydrotherapie, elektr. und medico-mechanische Behandlung.
Licht- und Heißluftbehandlung. Sandbäder. Fango.
Hochfrequenzströme. Diathermie. Künstliche Höhensonne.
Dr. A. Lagueur. Sanitätsrat Dr. H. Davidsohn.

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

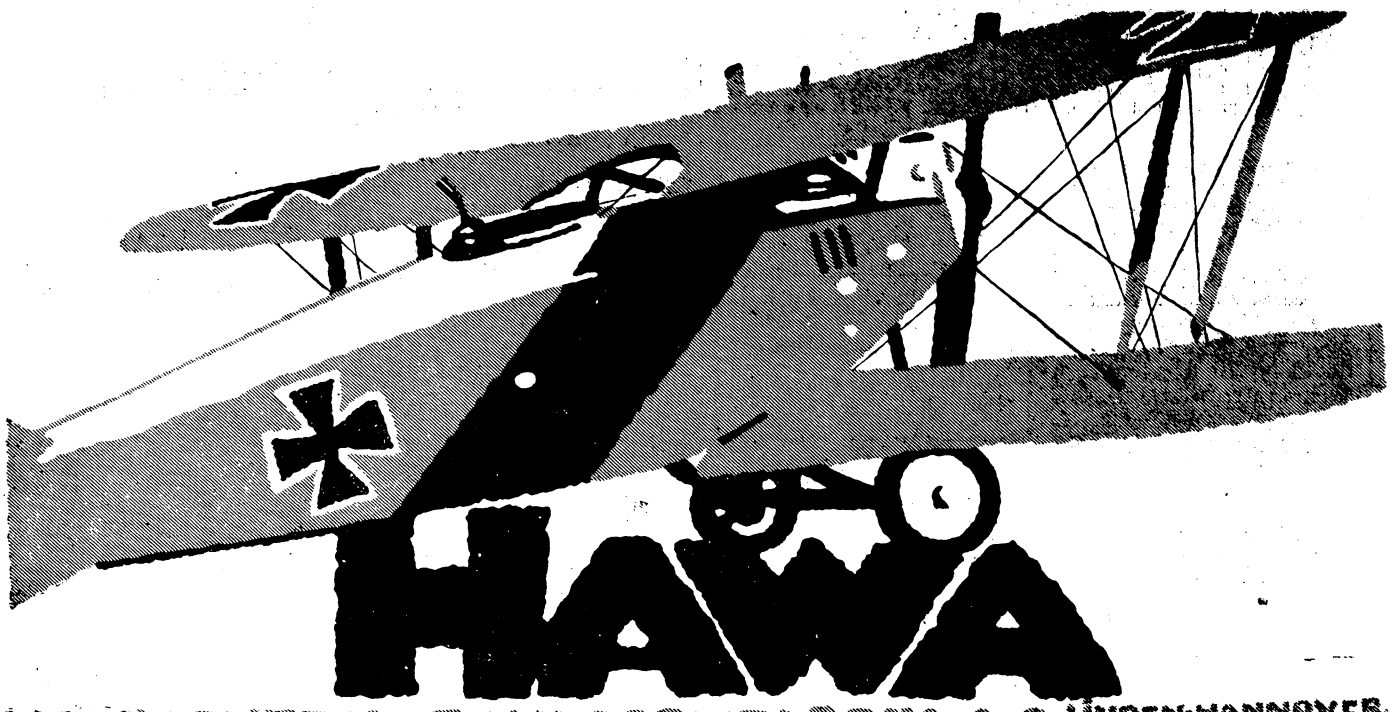
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee Schwedischer Pavillon.
Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.



HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK·A·G. LINDEN·HANNOVER

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß. Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius** Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 86
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Film- und Celluloidabfälle,
alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen
Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Sektkorke
Weinkorke **Korkbruch**
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sochaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Park- u. Garten-Anlagen
Heinr. Buchacker
vorm. Carl Wredow,
Berlin NW, Lessingstraße 54.
Fernspr. Moabit 1854.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 85 | **Berlin, Donnerstag den 16. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Der Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs — eine militärische und politische Notwendigkeit unserer Zeit. — Der deutsch-österreichische Gesandte über den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland. — Wilson über das Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Österreicher.
Nochmals zur Gehaltsfrage der Offiziere.
Der Herr Volksbeauftragte Noske schafft Ordnung in Berlin.
Die Streitkräfte der Sowjetregierung.
Wünsche an den „Deutschen Offizierbund".
Haben wir unsere Feinde im Weltkriege unterschätzt? Generalarzt Herhold.
Der Nationalverband Deutscher Offiziere.
Die Ausstellung sparsamer Baustoffe am „Zoo". Generalmajor v. Kurnatowski.
Verband des Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbaupersonals Preußens.
Amtliche Erlasse. — Unsere Helden.

Der Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs — eine militärische und politische Notwendigkeit unserer Zeit.

Der großdeutsche Gedanke stammt aus dem Sturmjahr 1848, als das deutsche Sehnen sich aus der Schwäche der Kleinstaaterei und der politischen Ohnmacht der schwächlichen Bundestagszeit herauswünschte und ein Vaterland errichten wollte, das „von der Etsch bis an die Memel" reichen und „das ganze Deutschland" sein sollte. Der Versuch kam nicht über die ersten Anfänge hinaus und schlug in die Reaktionszeit der fünfziger Jahre um. Der deutsche Einheitsgedanke war begraben. Wilhelm I., durch Bismarck beraten, löste ihn auf einem anderen Wege — nicht durch Verhandlungen und Volksbeschlüsse, sondern auf den Siegesfeldern von Königgrätz, Sedan und Metz. Österreich, das sich 1867 in das Gebilde Österreich-Ungarn verwandelte, schied aus den deutschen Bahnen aus und ging fürderhin seine eigenen Wege. Das neue Deutsche Reich aber stieg unter Preußens Führung zur Macht empor und sah in der Kaiserausrufung zu Versailles seinen stolzesten Tag.

Die getrennten Wege der beiden Reiche — des deutschen und des österreichisch-ungarischen — fanden wieder Fühlung, als Bismarck nach dem Balkankriege

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 4. Januar 1919.

Zur Dienstleistung b. Kriegsministerium kommandiert:

Schmolke, Maj. i. J. R. 20,

die Hauptleute:

Klingemann i. J. R. 13,

Braune, i. Frieden i. J. R. 61, jetzt Adj. d. Gen. Komdos. z. b. V. 68, unter Enthebung von dieser Stelle und gleichzeitiger Rückversetzung in d. J. R. 61,

Schünemann i. J. R. 83.

Schilling, Lt. i. J. R. 48, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Berlin, den 5. Januar 1919.

Kaiser, Hauptm. i. J. R. 129, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Eylmann, charakt. Maj. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Cöln), jetzt b. Ers. B. d. Ldw. J. R. 28,

Hummel, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (I Cassel), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. R. 18.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt:

den Leutnants:

Esser i. J. R. 56, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt,

Hosted by Google

de Marees i. J. R. 94, jetzt b. Erf. B. d. Regts.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt.

Niebaum, Lt. d. Ref. (Detmold), jetzt bei d. Erf. Abt. d. 5. 6. Garde-Feldart. R., d. Abschied bewilligt.

Berlin, den 6. Januar 1919.

v. Conta, Gen. d. Inf., Führer d. IV. Ref. Korps, i. Frieden Kom. d. 1. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Leinveber, Oberst v. d. Armee, vorher Gen. d. Pion. Nr. 20, i. Frieden in d. 4. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Cöln, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Sievert, Maj., i. Frieden Pl. Maj. in Königsberg i. Pr., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Neustadt ernannt.

Funck, Maj., Kom. d. J. R. 74, i. Frieden in diesem Regt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

v. Trotha, Hauptm. z. D. (Liegnitz), i. Frieden i. J. R. 32, unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. dieses Regts. zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

v. Ludwig, Hauptm. i. Gr. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Then Bergh, Lt. d. Ref. d. Fußart. R. 11 (Dortmund), jetzt i. Erf. B. Fußart. R. 1, d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regtr. übergeführt:

die Leutnants:

Austen i. J. R. 146, jetzt b. Erf. B.,
Zühlsdorff i. J. R. 59, jetzt b. Erf. B.,
Kaemmerer i. Füs. R. 37; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. September 1918 erhalten,
Denn i. J. R. 138, jetzt i. Erf. B.,
Bonte i. Feldart. R. 31,
Klingholz in d. Train-Abt. 21,
Lütkens i. J. R. 74,
v. Beckedorff i. Feldart. R. 60;

Buch, Oblt. i. Feldart. R. 67,
Nölbeke, Lt. i. Fußart. R. 4,
Hübner, Oblt. i. Feldart. R. 56, zul. i. Ref. Feldart. R. 70.

Kuhlow, Hauptm. a. D. (Öls), früher Lt. i. J. R. 47, zul. Bats. Führer i. Ref. J. R. 228, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Graf v. Keßler, Rittm. d. Ref. d. 3. Garde-Ul. R. (IV Berlin); dessen Komdo. z. Dienstl. bei d. Gesandtschaft in Bern ist aufgehoben.

Berlin, den 7. Januar 1919.

v. Mudra, Gen. d. Inf., Oberbefehlshaber d. 17. Armee, i. Frieden kom. Gen. d. XVI. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

1877/78 die bis dahin gewissermaßen überlieferte preußisch-russische Freundschaft aufgab und sich einer Politik zuwandte, die eine künftige Interessengemeinschaft zwischen dem Deutschen Reiche und dem habsburgischen Doppelstaate im Auge hatte. Es ist immer eine unfruchtbare und undankbare Kunst gewesen, Rückschlüsse in der Geschichte zu ziehen. So ist auch die Frage, wenn sie auch noch so verlockend erscheinen mag, nicht vertretbar, ob es ein Glück für beide Mächte gewesen ist, daß Bismarck im Zusammenschluß mit Österreich-Ungarn das Heil der künftigen Staatskunst suchte. Die Schicksalsgemeinschaft zog das Deutsche Reich neben dem österreichisch-ungarischen in den Weltkrieg. Der Verlauf und der Ausgang sollen hier nicht geschildert werden. Das Deutsche Reich steht zur Zeit vor einer noch ungeklärten Zukunft, allein wir leben der Hoffnung, daß der gesunde Sinn den Weg aus den Wirren dieser trüben Zeit in eine bessere Lebensbahn finden wird. Das deutsche Volk ist so einheitlich und so groß, daß es sich aus der Tiefe wieder in die Höhe arbeiten wird.

Wie aber sieht das Trümmerfeld des vormaligen österreichisch-ungarischen Staatswesens aus? Jede Beschönigung ist zwecklos; nur zusammenhanglose Bruchstücke liegen umher, aus denen ein gemeinsamer Aufbau nicht mehr errichtet werden kann.

Ungarn hat sich losgetrennt und ist ein kleiner Staat geworden, der auf die Gnade der Entente angewiesen ist. Seine Randländer sind ihm abgenommen. Die slowenisch-serbisch-kroatischen Landgebiete dürften sich entweder mit Serbien vereinigen oder zu einem südslawischen Sonderstaate zusammenschließen. Siebenbürgen kann, soweit es von Nichtungarn bewohnt ist, schwerlich der Angliederung an Rumänien entgehen. Die slowakischen Teile und die ruthenischen Karpathengebiete Nordungarns wollen mit Ungarn staatlich nichts zu tun haben. So ist von Ungarn nur noch das Mittelland geblieben, ein von Natur zwar reich gesegnetes Land, aber ohne Seeküste und beschränkt in seiner Entwicklungsmöglichkeit.

Was wird von Österreich übrig bleiben? Nur die deutschen Lande. Italien nimmt sich den größeren Teil Tirols, des Küstenlandes, vielleicht auch Istriens und Dalmatiens. Das Südslawenreich streckt die Hände nach dem Rest der drei letztgenannten seitherigen Kronländer aus und wird Krain, ja den Südstreifen Steiermarks fortholen. Böhmen und Mähren haben sich bereits zum selbständigen Tschechenstaat zusammengeschlossen.

Dem Nationalitätsgrundsatze entsprechend sollte Deutsch-Österreich als Kern und lebensfähige geschlossene Einheit übrigbleiben. Zweifelsfrei gehören hierzu Ober- und Nieder-Österreich, Salzburg, der Rest Tirols mit Vorarlberg, Kärnten und der überwiegende Teil Steiermarks. Das stellt einen abgerundeten Staat dar, immerhin groß genug, um bestehen zu können, freilich ohne Meeresküste, denn Triest muß schon jetzt als verloren gelten. Aber es gibt noch andere Deutsche innerhalb der alten österreichischen Grenzen, die sich hilfesuchend nach dem Anschluß an das eigentliche geschlossene Deutsch-Österreich umsehen und ihre Befreiung vom fremd-

Hosted by Google

Herhudt v. Rohden, Gen. Lt., bisher Gouv. von Straßburg i. E., i. Frieden Insp. d. Inf. Schulen, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Förster, Gen. Maj. v. d. Armee, vorher Kom. d. 51 Res. Div., i. Frieden Kom. d. J. R. 82, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Frhr. v. Gregory, Hauptm., bisher Flügel-Adj. d. Großherzogs von Sachsen, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 94 z. Disp. gestellt.

Faber, Lt. i. Feldart. R. 4, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Hausmann, Ob. Veter. d. Res. (Stargard), bisher bei d. Ers. Abt. Feldart. Regts. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 8. Januar 1919.

Rusche, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Kom. d. 3. Res. Div., i. Frieden Kom. d. 9. Kav. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Graf v. Soden, Gen. Maj. v. d. Armee, vorher Komdt. von Brüssel, i. Frieden Flügel-Adj. und zur Dienstl. bei dem Prinzen Oskar von Preußen komdt., in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Joeden, Oberst und Kom. d. 5. Ers. Inf. Brig., i. Frieden i. J. R. 167, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Grünewald, Oberstlt. z. D. (Düsseldorf), zul. Kom. d. Ldw. Bez. Geldern, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Falkenbach, Maj. a. D. in Münster, zul. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Molsheim, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 70 erteilt.

Balthasar, Oblt. i. J. R. 27, jetzt b. Ers. B. d. Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Knoch, Lt. i. Fußart. R. 3, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Gätjens, Fähnr. i. Feldart. R. 9, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 9. Januar 1919.

v. Morgen, Gen. Lt., Führer d. XIV. Res. Korps, i. Frieden Kom. d. 81. Inf. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Reuter, Gen. Maj., bisher Kom. d. 93. Inf. Div., i. Frieden Kom. d. Gr. R. 12, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 10. Januar 1919.

Kosch, Gen. d. Inf. und Führer d. Gen. Komdos. (z. b. V.) 52, i. Frieden Kom. d. 10. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Knorr, Hauptm. a. D. in Stargard, zul. i. J. R. 14, m. seiner Pens. z. Disp. gestellt.

---

völkischen Joch ersehnen, nämlich die deutschen Bewohner des wertvollen Randgebietes, das sich wie Gürtel um Böhmen im Westen und Norden sowie um Nordmähren legt und den größeren Teil des österreichischen Schlesiens umfaßt. Die Tschechen aber wissen, welche wirtschaftliche Bedeutung gerade diese Gebiete besitzen und haben daher nicht gezögert, mit militärischer Gewalt ihre Hand auf diese deutschen Länder zu legen. Ähnlich liegen die Dinge für die deutschen Volksinseln in West- und Südostungarn sowie für die Sachsen Siebenbürgens. Kaum läßt sich heute wenigstens eine andere Lösung für diese Deutschen erhoffen, als daß man ihnen unter ungarischer, südslawischer oder rumänischer Landeshoheit eine gewisse zwischenstaatliche Selbstverwaltung einräumen wird.

Mit dem Auseinanderfallen des österreichischen Staates alter Ordnung ist die Frage aufgetreten, Deutsch-Österreich in dem Umfange, wie wir soeben kurz geschildert haben, mit Einschluß der deutsch-böhmisch-mährischen Randgebiete, mit dem Deutschen Reich zu einem Bundesstaat in Gestalt einer föderativen Republik zu vereinigen. So ideal und so schön der Gedanke an sich auch ist, der alle Deutschen zu einem großen Volkskörper zusammenschließen würde, so schwerwiegende Bedenken werden anderseits von beiden Seiten gegen seine Verwirklichung erhoben. Es gibt in Reichsdeutschland weite Kreise, die in den deutschen Resten Österreichs nur eine unvorteilhafte und politisch nicht willkommene Belastung des Reiches erblicken wollen und dringend vor der Aufnahme warnen. Sie begründen ihre Ansicht vor allem damit, daß Deutsch-Österreich überhaupt keine Einheit darstellt, sondern die größten völkischen und namentlich auch wirtschaftlichen Gegensätze birgt. Vier Teile treten uns — das ist zweifellos richtig — entgegen. Die Alpenländer, d. h. Nordtirol mit Vorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten gehören dem Stamme nach zu Bayern, sind streng katholisch und in wirtschaftlicher Hinsicht arm — nur das steierische Eisengebiet bildet eine Ausnahme. Die Bewohnerzahl kann auf etwa vier Millionen veranschlagt werden. Der zweite Teil ist Nieder- und Ober-Österreich, der Kern der alten Habsburger Hausmacht, ein Land für sich, in dem Wien mit seinen zwei Millionen Großstadtbevölkerung wie ein unnatürliches Gebilde sich ausnimmt. Wien aber wäre nach Berlin die zweite Stadt im künftigen Großdeutschland. Wer die Entwicklung Wiens in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, der wird zugeben müssen, daß sein deutscher Charakter sich mehr und mehr in internationalem Sinne verwischt hat. Tschechische und ungarische Elemente, dazu ein starker polnischer und namentlich jüdischer Einschlag haben das Wiener Deutschtum stark abgeschwächt. Der dritte Teil Deutsch-Österreichs ist Nordböhmen mit seinen unschätzbaren Kohlengruben, der vierte Nordostböhmen, Nordmähren und das österreichische Schlesien, soweit es nicht von Tschechen und Polen bewohnt wird. Beide zusammen dürften rund drei Millionen Deutsche zählen. Das erstgenannte Gebiet neigt augenscheinlich zu Sachsen, das letztgenannte zum preußischen Schlesien. Ein Staatsgebilde auf gemeinsamer Grundlage ist ebensowenig natürlich wie die Verbindung mit dem

Hosted by Google

Hauptteil Deutsch-Österreichs an der Donau und in den Alpengebieten geographisch fehlt. Das Tschechentum, dessen geistige und selbstbewußte Kraft nicht zu unterschätzen ist, schiebt sich wie ein Keil dazwischen.

Hieraus ergibt sich die auch in einsichtigen Kreisen Deutsch-Österreichs nicht ernsthaft bestrittene Tatsache, daß es eine Undenkbarkeit ist, ganz Deutsch-Österreich als einen Einheitsstaat zu betrachten und als solchen geschlossen der reichsdeutschen Republik anzuschließen. Dafür sind einmal die Gegensätze innerhalb Deutsch-Österreichs viel zu große, sodann aber auch die Gesamtmasse von rund 12 bis 13 Millionen Deutsch-Österreichern ein so starkes Anhängsel, daß tatsächlich eine bedenkliche Belastung der reichsdeutschen Bestandteile eintreten würde. Natürlicher wäre somit die Bildung mehrerer voneinander unabhängigen deutsch-österreichischen Sonderrepubliken, die sich, jede für sich, der reichsdeutschen Republik anschließen müßten. Eine andere, allerdings radikalere Lösung bestände darin, daß sich z. B. das tirol-salzburg-steiermärkische usw. Alpenland an Bayern, Deutsch-Böhmen an Sachsen und Schlesien anschließt, während Wien mit Ober- und Nieder-Österreich ihrem Wesen nach einen eigenen Staat bilden und sich als solcher dem großdeutschen Einheitsverbande eingliedern müßten. So wäre wenigstens ganze Arbeit gemacht und zugleich die gemeinsame Gegenströmung in althabsburgischem und ultraklerikalem Sinne von Haus aus eingedämmt.

Bereits der Weltkrieg hat bewiesen, wie wenig Deutsch-Österreich in der Lage gewesen ist, sich aus eigener Kraft volkswirtschaftlich durchzubringen. Ungarn sperrte die Getreidezufuhr, das Tschechenland machte wegen der Kohlenzufuhr unerhörte Schwierigkeiten. Die in Deutsch-Österreich herrschende Not an Nahrungsmitteln und an Rohstoffen hat nicht an letzter Stelle dazu geführt, daß Österreich-Ungarn zusammenbrach und somit auch die reichsdeutsche Kriegskraft ans Ende geführt hat. Diese wirtschaftliche Knappheit muß man bei Abwägung der deutschen und deutsch-östereichischen Zukunftspolitik wohl im Auge behalten. Deutsch-Österreich wird von Reichsdeutschland stark abhängig sein. Die Alpenländer können Vieh, Steiermark Eisen, Böhmen Kohlen liefern, vorausgesetzt daß den Tschechen die Hände von Deutsch-Böhmen weggenommen werden. Was aber auch für Reichsdeutschland von großem Zukunftswerte sein muß, ist die Ausnutzung der gewaltigen Wasserkräfte Deutsch-Österreichs, also der Donaustraße zum Verkehr nach dem Osten, und der Alpenwässer für die großen Betriebszwecke der kommenden Zeit. Leider fehlt, wie bereits erwähnt, den deutsch-österreichischen Landen der Anschluß nach der Adria, da Triest verloren ist. Von Italien und vom Slowenenstaat eine freie Handelslinie nach der Adria zu erhalten, wird eine wichtige Frage ebensosehr für Deutsch-Österreich wie für Deutschland selbst sein.

Was wir Deutsche aber von Deutsch-Österreich brauchen und erhoffen, läßt sich in drei Punkte kurz zusammenfassen. Zunächst muß ein Schutzwall errichtet werden gegen die von Osten hereindringende Magyarisierung und Slawisierung des Deutschtums — eine völkische Forderung ersten Ranges in der nahen Zukunft. Sodann wird der Anschluß Deutsch-Österreichs an das Reich, in welcher Form es auch sein möge, das Gewicht des letzteren erheblich vermehren und hiermit an letzter Stelle mit der Zeit den Wiederaufbau des Volksheeres der Zukunft erleichtern. Die Söhne der Alpenländer, von Wesen und Kraft urdeutsch, haben im Weltkriege den starken Kern des alt-österreichisch-ungarischen Heeres gebildet. Sie werden auch für die Zukunft ein guter und willkommener Zuwachs sein, wie auch die gemeinsame deutsche Wehrmacht ausgestaltet werden sollte. J.

* * *

Der deutsch-österreichische Gesandte über den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland.

Einem Vertreter der S. Z.-Korrespondenz gewährte der deutsch-österreichische Gesandte, Herr Prof. Dr. Hartmann, eine längere Unterredung, in der unter anderem

Nochmals zur Gehaltsfrage der Offiziere.

Zu der in Nr. 77 angeschnittenen Frage der Gehälter der Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants seien ein paar Bemerkungen gemacht. Der Verfasser sieht die Dinge eben von seinem Standpunkt. Er vergißt, daß zur Zeit noch sehr viele Offiziere des Beurlaubtenstandes unter der Fahne sind, die während des Krieges zu Offizieren befördert wurden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Männer in reifen Jahren, Familienväter, die durch den Krieg ihre bürgerliche Existenz verloren haben, die alles dem Lande opferten. Sollen diese Männer mit 1700 M. abgespeist werden? Das zu verlangen, wäre doch wohl nicht angängig.

Bei dieser Gelegenheit sei eine Frage kurz gestreift, die während des Krieges manche Erbitterung in den Kreisen der Offiziere des Beurlaubtenstandes hochkommen ließ. Man hat zahlreiche Offiziere dieser Kategorie mit Erfolg mit der Führung von Kompagnien und Batterien betraut. Man hat, besonders bei der Heeresartillerie, ihnen drei bis fünf jüngere Offiziere unterstellt, die sie auszubilden, oft zu erziehen hatten. Bewährte Männer, mit ihren Leistungen hinter den aktiven Offizieren nicht zurückstehend. Warum hat man ihnen nicht den Stern des Oberleutnants gereicht, was dem Staate nichts gekostet hätte? Man hat sie als etatmäßige Führer in den Hauptmannsstellen verwandt, und doch hat man sie mit dem jüngsten Offizier gleichgestellt belassen.

Wer die Dinge scharf sieht, der muß eingestehen, daß man bisher die ganze Frage der Beförderung und Gehaltsregelung allzu schematisch gestaltet betrieb und das psychologische Moment zu sehr in den Hintergrund treten ließ, sehr zum Schaden der Armee. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, in Zukunft die Dinge von größeren Gesichtspunkten aus zu erfassen, damit Unzuträglichkeiten vermieden werden, die viel Schaden tun.

Hosted by Google

der seiner Ansicht nach von etwa 95 vH. der Deutsch-Österreicher gewünschte Anschluß an Deutschland zur Sprache kam. Auf die Nachricht hingewiesen, daß Pichon diesen Anschluß zu verhindern suche, meinte er, es sei ihm wohlbekannt, daß Frankreich gegen den Anschluß wirke. In England aber sei man doch vielfach dem Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland freundlich gesinnt, und vor allem habe Wilson das Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Österreicher anerkannt.

Die jetzigen Vorgänge in Berlin würden wohl die anschlußfreundliche Stimmung Deutsch-Österreichs nicht wesentlich beeinflussen können. Gegen den Anschluß seien nur gewisse Kreise in Deutsch-Böhmen, sowie Teile der Schwerindustrie. (Letztere neigen zur Bildung eines Föderativstaates.)

Die Verhältnisse in Deutsch-Österreich seien durch die Koalitionsregierung ziemlich konsolidiert, so daß sich die am 16. Februar stattfindenden Wahlen wohl in Ruhe und Ordnung abwickeln würden. Große Sorge bereitet natürlich die Lebensmittellage, die der Gesandte als „miserabel" bezeichnete, vor allem, seit sich die große Kohlennot so fühlbar gemacht hat.

Über die Fragen der zukünftigen Gestaltung einer Wehrmacht Deutsch-Österreichs konnte noch nichts Authentisches mitgeteilt werden jedoch beschäftigt sich das deutsch-österreichische Staatsamt für Heerwesen mit dieser Frage. Es würde nicht ausgeschlossen sein, daß Deutsch-Österreich zum Milizsystem gelangt.

* * *

Wilson über das Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Österreicher.

S. Z. Nach dem Wiener „Fremdenblatt", das die Nachricht von bestunterrichteter Seite aus Haag erhalten haben will, hat die amerikanische Mission in Wilsons Auftrag einen besonderen Vorschlag zur Lösung der österreichischen Frage ausgearbeitet, der vollkommen auf seinen 14 Punkten basiert. Der Gewährsmann des Wiener Blattes erhielt Einsicht in eine Skizze, die dem Vorschlag beigegeben ist. Nach ihr würde die deutsch-österreichische Grenze im Südwesten am Ortler beginnen, Tirol bei Salurn durchqueren, sich in einem Bogen in die Dolomiten ziehen, in Kärnten längs der Drau gehen, diese in Steiermark übersetzen und im spitzen Winkel zur Drau die ungarische Grenze schneiden; hierauf folgte sie im allgemeinen der ungarischen, der nieder- und oberösterreichischen Grenze bis zu jener Bayerns. Im Böhmerwald grenzt der tschecho-slowakische Staat unmittelbar an Bayern. Dagegen würden die nördlichen und nordöstlichen Randgebiete Böhmens, das die Gegend von Eger, der böhmischen Bäder, von Aussig, Tetschen und Reichenberg nicht an den tschecho-slowakischen Staat fallen, ebensowenig im allgemeinen die jetzige deutsch-österreichische Provinz Sudetenland. Die so von Deutsch-Österreich getrennten deutsch-böhmischen Gebiete könnten über ihre staatsrechtliche Zukunft auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes entscheiden.

Die Zuverlässigkeit dieser Nachricht läßt sich im Augenblick noch nicht nachprüfen. Träfe sie aber zu, so bedeutete sie natürlich eine Absage an die weitreichenden Pläne der tschechischen und italienischen Annexionisten. Zugleich aber ginge aus ihr hervor, daß Wilson über die tatsächlichen Verhältnisse in den Sudetenländern noch nicht ausreichend unterrichtet ist. Es ließe sich sonst gar nicht erklären, daß er, obwohl dieser Vorschlag augenscheinlich das Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Österreicher zu wahren sucht, doch einen Teil von ihnen tschechischer Fremdherrschaft überantworten würde.

Der Herr Volksbeauftragte Noske schafft Ordnung in Berlin.

Der Herr Volksbeauftragte Noske war bis vor kurzem Gouverneur von Kiel. Als solcher hat er dort, wie uns aus verbürgter Quelle mitgeteilt ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit Ordnung geschaffen. Herr Noske soll in Kiel eingesehen und auch offen zugegeben haben, daß er zu seiner Arbeit der Mithilfe der sachverständigen Offiziere nicht entraten könne.

Seinem energischen Wirken in Kiel verdankt Herr Noske jedenfalls seine Berufung in den Rat der Volksbeauftragten, in dem ihm die Leitung der militärischen Angelegenheiten übertragen wurde. Herr Noske hat den in ihn gesetzten Erwartungen voll entsprochen und mit Hilfe der die vorläufige Regierung unterstützenden Truppen schnell und gründlich Ordnung geschaffen. Auch hier hat er sich klugerweise die Mitwirkung zahlreicher Offiziere gesichert, was ohne weiteres aus dem planmäßigen und zielbewußten Vorgehen gegen die Kommune zu erkennen war. Wie uns berichtet wird, herrscht in den Herrn Noske zur Verfügung stehenden Truppen Begeisterung für die Sache des Vaterlandes, Ordnung und Mannszucht. Die Offiziere, wieder mit Abzeichen und Waffen versehen, üben die Kommandogewalt aus.

Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Herr Volksbeauftragte Noske mit gleicher Energie wie in Berlin nunmehr den in preußischen Landesteilen ihr Unwesen treibenden polnischen Truppen und dem hochverräterischen Treiben eines Teils der preußischen Bevölkerung polnischer Zunge zu Leibe gehen wird.

Hosted by Google

Die Streitkräfte der Sowjetregierung.

Über die Streitkräfte, die der Sowjetregierung zur Verfügung stehen, erhält die S. Z.-Korrespondenz von unterrichteter Stelle folgende authentische Angaben:

Nach dem Beschuß des russischen obersten Volksrates soll die Stärke der russischen Sowjetarmee bis zum Frühjahr auf 3 Millionen gebracht werden, eine Zahl, die nach allen vorliegenden Nachrichten über die gewaltige, jetzt dort herrschende Organisationstätigkeit keineswegs übertrieben zu sein braucht.

Da die Bolschewiki von der werbenden Kraft ihrer Ideen überzeugt sind, so halten sie diese militärische Macht für ausreichend, mit ihr ganz Europa für den Bolschewismus zu gewinnen, da sie damit rechnen, daß der größere Teil der Truppen ihrer Gegner kampflos zu ihnen übergehen wird.

Gegenwärtig ist die Räte-Armee jedenfalls bereits über 1 Million Mann stark. Neue Aushebungen sind seit mehreren Wochen im Gange. Die ehemaligen Offiziere werden ebenso wie die aus Deutschland und Österreich-Ungarn zurückkehrenden Kriegsgefangenen unter Todesdrohungen zum Eintritt gezwungen. Die Disziplin ist infolge äußerst drakonischer Strafbestimmungen und sehr guter Bezahlung gut. Selbst die innerpolitischen Gegner der Bolschewiki erkennen das restlos an. Die Ausrüstung mit Gewehren und Maschinengewehren, sowie mit Infanteriemunition ist reichlich, die der Feldartillerie genügend. Ein gewisser Mangel herrscht bei einigen Armeen an schwerer Artillerie und ihrer Munition. Doch sind die Fabriken, in denen diese angefertigt werden, fast alle wieder im Betriebe. Sie unterscheiden sich dadurch wesentlich von allen anderen Industrien, die in Rußland beinahe ganz daniederliegen. An Kavallerie herrscht Mangel.

Die Verteilung der russischen Streitkräfte ist gegenwärtig, da Umgruppierungen im Gange sind, in ihren Einzelheiten nicht bekannt. Die Hauptkampfgruppe steht im Südosten zwischen Wolga und Don, der Freiwilligen-Armee des Generals Donikin gegenüber. Diese gegenrevolutionären Truppen mit ihrem festen Stamm aus Offiziersregimentern, die aus den Kasakengebieten wachsenden Zulauf finden, sind auch die ernstesten Gegner, zumal da ihr bis dahin chronischer Mangel an Artillerie durch Abgaben von der Entente bald behoben sein dürfte.

Den zurückgehenden Truppen im Oberostgebiete drängt eine russische Kampfgruppe nach, deren Stärke auf mindestens fünf starke und wohlausgerüstete Divisionen zu veranschlagen ist. Sie operieren in zwei getrennten Kolonnen. Dieser Operationsrichtung und der ganzen Mentalität Trotzkis nach, der sich immer weiter zum alleinigen Diktator des Räte-Rußlands entwickelt, ist nicht damit zu rechnen, daß die Bolschewiki an der preußischen Grenze haltmachen werden. Auch die Hoffnung, daß die Sowjetarmee durch die reichliche Aufnahme nicht bolschewistischer Elemente an innerer Zersetzung zugrunde gehen würde, ist bei dem Volkscharakter der Russen und bei der scharfen Handhabung der Disziplin gering.

Wünsche an den „Deutschen Offizierbund".

Nachstehend veröffentlichen wir einige an den „Deutschen Offizierbund" gerichtete Wünsche. — Wenn wir auch nicht in allen Punkten beistimmen, so scheint uns doch freie, sachlich gehaltene Meinungsäußerung im Interesse des Ganzen zu liegen. Schriftl.

„Mit größtem Interesse habe ich von dem Zusammenschluß der Offiziere zur Wahrung ihrer Interessen im ›Deutschen Offizierbund‹ Kenntnis bekommen; ich halte einen solchen Zusammenschluß unter den heutigen Verhältnissen für äußerst dringend, und dies veranlaßt mich zu der Bitte, nachstehende Sätze dem Gründer oder Leiter zur Erwägung zur Verfügung zu stellen:

1. Es liegt doch im Interesse der Sache, daß das Offizierkorps als einheitliche, geschlossene Masse in dem Bunde vertreten ist. Ob an die einzelnen Offizierkorps Beitrittsaufforderungen ergingen, ist mir nicht bekannt. An die Lazarette offenbar nicht, denn ich befinde mich in einem solchen und weiß, ebenso wie die übrigen Insassen, nur durch Zeitungsnachrichten.

2. Ebenso ist mir auch durch die Zeitung bekannt, daß bereits eine zweite derartige Gründung im Werke ist. Sollten wir Offiziere in den Zeiten allgemeiner Uneinigkeit es denn nicht fertig bekommen, uns in einer einzigen Vereinigung zusammenzufinden?

3. Hauptinteressent ist doch der aktive Offizier, und zwar derjenige, der zu Friedenszeiten bereits Offizier war; er ist auch von der jetzigen Bewegung am meisten oder beinahe allein in seiner Existenz bedroht. Das muß in den Bestrebungen der Vereinigung auch scharf zum Ausdruck gebracht werden. Jedermann weiß — und es kommt seitens der Unteroffiziere und Mannschaften, wie Soldatenräte, wenn sie sachlich bleiben, klar zum Ausdruck —, daß das, was Offizieren an Unrecht in Handlung und Behandlung, leider vielfach mit Recht, zum Vorwurf gemacht wird, nicht dem guten, alten Offizier-

Der Nationalverband Deutscher Offiziere

ruft im Einverständnis mit dem Oberkommandierenden Noske alle waffengewohnten wehrfähigen Männer auf, dem Rufe der Regierung: „Freiwillige vor!" zu folgen. Meldungen nimmt entgegen der Werbeausschuß des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in Berlin-Friedenau, Handjerystraße 20. Er führt die sich Meldenden der Truppe zu, die den Wünschen und Kräften des einzelnen entspricht. Auch erteilt die Geschäftsstelle des genannten Verbandes, Berlin, Kürfürstenstraße 125, bereitwilligst jede benötigte Auskunft.

Hosted by Google

korps zum Vorwurf zu machen ist, sondern denjenigen Elementen, die aus der Not des Krieges heraus die Offizierabzeichen bekamen und auf deren Konto wir den jetzigen Haß gegen die Offizieruniform setzen müssen. Werden diese Leute in die Vereinigung aufgenommen, schädigen wir unsere Bestrebungen.

4. Wie überall unter den bürgerlichen Parteien, so fehlt es auch hier an der richtigen Propaganda. Deswegen werde ich mich noch an maßgebende und einflußreiche Stellen wenden. Auch für die Offiziere muß jetzt Propaganda getrieben werden, das ist das allererste Erfordernis. Damit, daß wir schweigend unsere Pflicht tun, erreichen wir nicht, was wir erreichen müssen. Und zwar eine Propaganda, die gerade in Kreise dringt, die uns feindlich gesinnt sind. Als Beispiel nenne ich hier zwei: Der ganz wunderschöne Erlaß Hindenburgs hat außer in der »Cassseler Allgem. Zeitung« Nr. 352 nur noch in der »Täglichen Rundschau« (23. 12.) gestanden, andere bürgerliche Blätter bringen ihn nur auszugsweise oder wie die linksstehenden Blätter gar nicht. — Ebenso ist es mit der Tabelle über die Verluste des aktiven Offizierkorps*) im Verhältnis zu den Mannschaften gegangen. Das sind zwei Propagandamittel allererstenRanges und bedürfen auch jetzt noch der Verbreitung als Flugblätter usw., damit auch der Arbeiter sieht, was er schmäht."

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 75 u. 82.

Haben wir unsere Feinde im Weltkriege unterschätzt?

Von Generalarzt Herhold.

Einer späteren Geschichtschreibung bleibt es vorbehalten, die Ursachen des in der Geschichte fast beispiellosen Zusammenbruchs Deutschlands und den erzwungenen überstürzten Rückzug eines unbesiegten, in Feindesland stehenden Heeres festzulegen. Eine der vielen Ursachen könnte die Unterschätzung unserer Gegner als Rasse und Militärmacht sein. Oft hörte man vor dem Kriege, daß Frankreich infolge seiner Bevölkerungsabnahme arm an tauglichen Mannschaften sei, von anderer Seite wurde aber unverhohlen darauf hingewiesen, daß der Geburtenrückgang in fast allen Ländern Europas mit Ausnahme von Rußland zunahm, und daß er in Deutschland in den letzten Jahren von allen Staaten am stärksten in die Erscheinung getreten war. Auch die Sittenfäulnis im französischen Staate wurde als ein Zeichen des Verfalls Frankreichs angesehen. Aber alle, die während des Weltkrieges auf französischem Boden gestanden haben, erfuhren, daß in den kleinen Städten und auf dem Lande von verdorbenen Sitten nichts zu merken war. Das Laster kommt dort ebenso wie bei uns nur in der Großstadt zur Entfaltung; daraus Rückschlüsse auf die Provinz zu ziehen, ist trügerisch. Das französische Heer ist von unseren leitenden militärischen Stellen, soviel ich unterrichtet bin, nicht unter- und nicht überschätzt worden. Ich hatte Gelegenheit, bereits im Jahre 1900 während der Boxerwirren in China mit seinen Offizieren und Mannschaften in nähere Berührung zu kommen und zu beobachten, daß sowohl der Ersatz im allgemeinen gut war, als daß auch beim Exerzieren, auf Märschen und im Biwak eine straffe Disziplin herrschte. Ob diese gute Verfassung des französischen Heeres erreicht worden wäre, wenn Frankreich 1871 beim Übergang zur Republik die Offizierwahl durch Mannschaften eingeführt, die Grußpflicht außerhalb des Dienstes aufgehoben und andere utopische Ideen, wie sie bei uns jetzt leider zur Sprache gekommen sind, zugelassen hätte, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Auch die Kolonialtruppen, die ich gelegentlich eines Aufenthaltes in Biskra in guter Marschordnung bei tropischer Hitze in der algerischen Wüste sah, machten einen günstigen Eindruck.

Amerikanische Truppen, die ich ebenfalls während der Boxerwirren in China sah, machten schon durch die Art ihrer Bekleidung zunächst keinen straffen Eindruck, anderseits bewunderte ich ein Reiterregiment, das während des ganzen Winters, dessen Temperatur im Januar auf — 20° R fiel, bei Peking mit Roß und Reiter in Zelten untergebracht wurde. Der Regimentskommandeur erzählte mir in seinem kleinen, durch einen eisernen Ofen geheizten Spitzzelte, daß Mannschaften und Pferde im allerbesten Gesundheitszustande seien. Auffallend waren die reichen technischen Hilfsmittel der Amerikaner, besonders bezüglich Verpflegung und Ausrüstung, sogar riesige Sprengwagen hatten sie mit herübergebracht, die zum Besprengen der staubigen Straßen der größeren Städte Chinas dienen sollten. Diese reichen technischen Hilfsmittel Amerikas haben nicht unwesentlich zum Zusammenbruch unserer Offensive an der Westfront beigetragen.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere

hielt kürzlich in der Goetheschule in Berlin-Wilmersdorf eine Versammlung ab, die trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse von Offizieren und ihren Angehörigen sehr gut besucht war. Generalleutnant Vollbrecht, Hauptmann Fiegen und Leutnant d. Res. Bredereck setzten die Ziele und Bestrebungen des Verbandes auseinander, die dahingehen, mit dem Neuaufbau des Staates auch eine Wiedergeburt des Heeres und die Wiedereinsetzung der Offiziere in die ihnen zustehende Befehlsgewalt durchzusetzen und zu diesem Zweck alle Kräfte des Offizierkorps zu vereinigen. In den Reden der Vortragenden und in der sehr lebhaften Aussprache kam neben dem Bedauern über die Zurückhaltung des D. O. V. in allen Fragen der Politik der feste Entschluß aller Anwesenden zum Ausdruck, dem Vaterlande auch in seiner tiefsten Erniedrigung mit vollem Einsatz der Person nicht nur im politischen Kampf, sondern auch gegen alle äußeren und inneren Bedränger zu dienen. Zahlreiche Neueintritte zeigten, daß die junge Sache des „Nationalverbandes Deutscher Offiziere" in weiten Kreisen des Offizierkorps Verständnis und Anklang findet.

Digitized by Google

Ob wir die Engländer als Landmacht unterschätzt haben, lasse ich dahingestellt, jedenfalls hat man wohl nicht mit einer so schnellen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England gerechnet. Auf Aufstände in Indien konnte man jedenfalls bei der Gleichgültigkeit des Indiers und der berechneten glänzenden Behandlung indischer Fürsten von seiten Englands nicht zählen.

Die vorstehenden Erörterungen sollen keine Lobeshymne auf unsere Gegner im Weltkriege, sondern nur ein bescheidener Beitrag für die Notwendigkeit sein, daß nicht nur unsere Diplomaten, sondern auch die für leitende Stellen bestimmten höheren Offiziere über Wert und Unwert der größeren Staaten als Rasse und Militärmacht genau unterrichtet sein müssen. Dazu ist ein längerer Aufenthalt in den Hauptstädten, in der Provinz und in den Kolonien jener Länder erforderlich. Zur Zeit hat dank der Revolution Deutschland kein Heer, dafür aber in den Straßen mit geöffnetem Mantel und mit in die Taschen gesteckten Händen herumlungernde Mannschaften, deren Anblick das Herz jedes alten Soldaten tief verwundet. Möge uns die Nationalversammlung bald ein organisiertes Heerwesen und ein tüchtiges, aber auch geachtetes Offizierkorps geben, für das die obigen über die Auslandskenntnis gemachten Betrachtungen in Erwägung gezogen werden könnten.

Die Ausstellung sparsamer Baustoffe am „Zoo".

Zur Frage der Schaffung billiger Wohnhäuser für inaktive Offiziere.

Von Generalmajor v. Kurnatowski.

Wer nicht Landwirt oder Soldat von Beruf ist, wird in dem mehrjährigen Kriege die Erfahrung an sich gemacht haben, daß wir in strenger Berufsarbeit uns größtenteils der Natur entfremdet haben, zu wenig praktisch tätig gewesen sind und vornehmlich aus Büchern uns die nötige Belehrung geholt haben. Während des Krieges aber sind wir zur Natur zurückgekehrt und haben ihren hohen, erfrischenden Reiz auf uns wirken lassen. Täglich sahen wir im langwierigen Stellungskriege oder in wochenlangen ununterbrochenen Verfolgungskämpfen die Sonne auf- und wieder untergehen und ergötzten uns an ihrer Farbenpracht. Bei Nacht wirkte der Anblick des Sternenhimmels beruhigend auf die überreizten Nerven und führte unsere Gedanken der Ewigkeit zu, die wir sehnend hinter den Wolken suchten.

Im Stellungskriege lernten wir mit Axt und Säge, mit Spitzhacke und Spaten arbeiten, und jeder wird den wohltätigen Einfluß dieser oft mechanischen Arbeit auf Körper und Geist empfunden haben. Gern werden die meisten auch im Frieden, wenn sie die Waffen niedergelegt haben, zum liebgewordenen Handwerks- und Schanzzeug greifen, um auf eigenem Grund und Boden zu schaffen und den Ertrag ihres Heims zu erhöhen. Besonders wird sich eine rege Bautätigkeit entwickeln, sobald wieder ruhigere Verhältnisse eingetreten sein werden. Bei dem großen Mangel an Baustoffen und dem erhöhten Bedürfnis nach schneller und möglichst billiger Ausführung von Neubauten ist die Ausstellung sparsamer Baustoffe für Bauten in der Übergangszeit dankbar begrüßt worden und hat neuerdings wieder eine Verlängerung um einige Wochen erfahren. Die Ausstellung besitzt eine große Einheitlichkeit der Anlage, da sie sich ausschließlich auf einfache Stoffe beschränkt, vornehmlich den Kleinhausbau berücksichtigt und jeden Luxus fernhält.

Das wichtigste Material bilden die Stoffe zur Aufführung der Wände, wobei besonders dem Streben nach gleichwertigem Ersatz für den kostspieligen Sandstein und Ziegelbau Rechnung getragen ist. Am wenigsten sieht man Holz als Baumaterial verwendet, obgleich im Felde die Wohnbaracken und Stallungen für Pferde vornehmlich aus diesem Material wegen seiner leichten Erreichbarkeit und Bearbeitungsweise gebaut worden sind. Infolgedessen wurden sowohl auf den Kriegsschauplätzen wie in Deutschland die Waldbestände sehr gelichtet und die Holzpreise ungemein gesteigert. So haben kürzlich die deutschen Holzhandelsverbände aus dem Besitz der Heeresverwaltung 23 000 cbm Holz für etwa 3½ Millionen Mark angekauft, welcher Preis die Anwendung von Holz als Baumaterial außerordentlich verteuert. Mit den ausgestellten Materialien wird allgemein schnelles und billiges Bauen, möglichst sofortige Beziehbarkeit, also Trockenheit und gute Heizbarkeit erstrebt. Vergleichende Versuche mit Bauten aus Vollziegeln, aus Ziegelsteinen mit Luftschicht, aus Kalksandsteinen und aus Stampfbeton haben für Ziegelsteine mit Luftschicht die geringsten Betriebs- und Unterhaltungskosten ergeben. Bei einer mittleren Wandstärke von 1½ bis 2½ Ziegeln, wie sie besonders für Wohnhäuser in Betracht kommen, erweist sich der Hohlziegelbau vom heiztechnischen Standpunkte aus am wirtschaftlichsten. Viel Kleinhausbauten sieht man aus Betonsteinen, aus Eisenbeton, aus hohl gelegten Betonplatten, Schwemmsteinen und Hohlbeton. Betonbaukörper können zu schnellem Aufbau von Wohnhäusern im Handel bezogen werden, lassen sich aber auch leicht durch ungelernte Arbeiter herstellen, wofür die Truppen im Felde sich die nötige

Verband des Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbaupersonals Preußens.

Am 4. Januar wurde in Berlin unter Beteiligung von mehreren hundert Delegierten, die schon jetzt gegen 6000 Mitglieder vertreten, obiger Verband gegründet, unter Anschluß der verwandten Kategorien der Nachrichten- und Militär-Eisenbahntruppen und der Traindepots. Der Verband hat den Zweck, die beruflichen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen und beabsichtigt mit den anderen großen wirtschaftlichen Berufsverbänden in Fühlung zu treten.

Hosted by Google

Übung und Erfahrung schnell aneigneten. Schußsichere Unterstände wurden vornehmlich aus gestampftem Eisenbeton hergestellt, während man für Wohnbaracken Betonhohlsteine vorzog, die vor ihrem Einbau an der Luft getrocknet worden waren.

Zum Bau des Daches empfiehlt sich die Wahl leichten Deckungsmaterials, damit das tragende Gebälk wenig Holz erfordert. Aus diesem Grunde sind Dachpfannen zu schwer, auch viel zu teuer. Schindeldächer erfordern zwar ein leichteres Tragegebälk, sind aber nicht wetterbeständig und wegen ihrer geringen Haltbarkeit recht kostspielig. Hübsch ornamental aufgebaut sieht man Fabrikate der Dachpappenindustrie. Da die Dachpappe aus Lumpen, Altpapier, Kohle und Teer hergestellt wird, so ergibt sich auch hieraus die Notwendigkeit des Sammelns von Abfallstoffen, was mit großem Eifer an der Front betrieben wurde. Die Dachpappe erfreute sich allgemeiner Beliebtheit bei der Truppe, da sie auch vielfach zur Bekleidung der Außenwände Verwendung fand und zum Abdichten der Holzwände gegen Feuchtigkeit diente. Strohdächer sind in Preußen der Feuergefährlichkeit wegen verboten, nur die Ausbesserung alter Dächer ist erlaubt. Die Truppen suchten den Strohdächern ihre große Feuergefährlichkeit dadurch zu nehmen, daß sie dieselben mit einem dünnen Betonüberzug versahen.

Die Öfen wurden im Felde vornehmlich aus Ziegelsteinen hergestellt, die sich die Truppen in eigenen, recht primitiv angelegten Ziegeleien fertigten. Auch der kleine Besitzer kann sich mit geringen Mitteln eine Behelfsziegelei anlegen, wenn er nur ein kleines Tonlager auf seinem Felde findet. Damit die Ziegelöfen hinreichende Heizkraft besitzen, müssen sie mit recht vielen Zügen gebaut werden, die dem Rauch einen möglichst weiten Weg zum Schornstein gestatten. Dieser kann in Ton- oder Betonröhren durch das Dach geführt werden und eventuell noch einen Aufsatz aus Eisenrohr oder Wellblech erhalten, denn er muß unbedingt über den Dachfirst hinausragen, damit die Gefahr der Rauchentwicklung in den Wohnräumen vermieden wird

Einen großen Übelstand auf jedem einzeln gelegenen Gehöft erzeugen Müll und Abfälle aller Art, soweit sie nicht als Viehfutter verwendet werden können. Ihre Verbrennung geschieht am besten in einem Müllverbrennungsofen, von dem einige Modelle ausgestellt sind. Ein solcher Ofen verbrennt mit Ausnahme von Glas, Porzellan und Metall alle sonstigen Bestandteile des Hausmülls, wie Lumpen, Knochen, Papier, Küchenabfälle, Kehricht usw. Am besten baut man einen solchen Ofen im Kellergeschoß ein, wenn man die vorteilhafteste Heizungsanlage, nämlich Zentralheizung, sich leisten kann.

Für den Fußboden kann man statt der Dielen den billigeren Holzbeton verwenden, womit sich ein fugenloser, recht haltbarer Belag herstellen läßt. Aus derselben Masse kann man auch die Wände bekleiden. Im Felde wurde eine helle Glanzpappe geliefert, die, mit gebeizten Holzleisten abgesetzt, den Räumen einen behaglichen Eindruck verlieh. Als praktischer Putz für die Wände erscheint auch der sog. „Ornazit-Fassadenputz", dessen Herstellung höchst einfach ist. Der gewöhnliche billige Mörtel wird der besseren Haltbarkeit wegen an der Wand mit etwas Zementzusatz beworfen, dann kurz abgerauht und in noch frischem Zustande mit kleinem Gestein, Steinsand oder dergleichen beschleudert.

Wer sich auf einem mit Hilfe des Staates erworbenen Ödgut mit Heideboden oder Moorkultur schnell seßhaft machen will, der wende sich an eine Schnellbaugesellschaft. Nach der Bauweise „Schmetz" z. B. hat die Industriebau-Aktiengesellschaft zu Kattowitz u. a. auf der Breslauer Messe 1918 ein Doppelarbeiterhaus vor den Augen des Publikums innerhalb drei Tagen vom ersten Spatenstich an bis zum letzten Dachziegel einschließlich äußerem Putz und innerer Wandbekleidung bezugsfertig aufgestellt.

Der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise, e. V. Berlin, hat das Verdienst, mit der Ausstellung zur Lösung der übergangswirtschaftlichen Probleme beizutragen, die der Krieg im Gefolge hatte. Niemand kann heute ermessen, bis zu welchem Grade der Schlichtheit im Wohnwesen der nächsten Zeit herabgegangen werden muß. Die baupolizeilichen Vorschriften werden der Not der Zeit Rechnung tragen müssen, damit die Bildung neuer Siedelungen besonders außerhalb der großen Städte gefördert werden kann. Wo der deutsche Mann, aus dem Felde zurückgekehrt und gegenwärtig ohne Beschäftigung, sein Brot findet, ist gleichgültig. Zufrieden kann er überall sein, wenn er in sich selbst das Glück sucht. Darum trägt die Ausstellung das Motto: „Arbeiten und nicht verzweifeln!"

Amtliche Erlasse.

Kriegsministerium. A. V. Bl. Nr. 4. Berlin, den 6. Januar 1919.
Nr. 401/1. 19. C. 1a.

25. Beförderungen zum Offizier und Beförderungen der Offiziere und Beamten zu höheren Dienstgraden.

Beförderungen zum aktiven Offizier und Fähnrich, zum Offizier des Beurlaubtenstandes und zum Feldwebelleutnant sowie Beförderungen solcher Offiziere und der Beamten zu höheren Dienstgraden werden so lange ausgesetzt, bis die Zuständigkeitsfrage für den Erlaß derartiger Verfügungen näher geregelt ist.

Der Kriegsminister.
Reinhardt.

Der Unterstaatssekretär.
Göhre.

Hosted by Google

Kriegsministerium. A. V. Bl. Nr. 4. Berlin, den 6. Januar 1919.
Nr. 1125/12. 18. C 1a.

26. Weitere Verwendung usw. der Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Heeresbeamten.

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Heeresbeamte des Friedensstandes, deren weitere Verwendung in ihrer Dienststelle aus besonderen Gründen zur Zeit nicht angängig ist, sind von ihren Truppenteilen oder Behörden den Generalkommandos, obersten Waffenbehörden oder Verwaltungsbehörden zur Verfügung zu stellen, zu deren Befehls- oder Verwaltungsbereich die Friedensdienststelle gehört, die sie bei Kriegsausbruch innehatten, oder die ihnen während des Krieges mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis übertragen worden ist. Soweit sie noch mobil sind, gelten sie als zu ihrem Ersatztruppenteil oder der für sie zuständigen heimatlichen Behörde versetzt und werden damit immobil. Ist eine augenblickliche dienstliche Verwendung dieser Offiziere usw. nicht möglich, so darf ihnen ein kurzer Urlaub (bis zu 14 Tagen) bewilligt werden. Im übrigen ist aber ihre Verwendung und Beschäftigung im Sinne des Erlasses vom 19. November 1918 — D Nr. 5342/18 AM — Anlage 7 zum Erlaß vom 2. Dezember 1918 (A. V. Bl. S. 683 u. ff.) — im Rahmen des Heerwesens dauernd anzustreben. Sie verbleiben auf dem Haushaltsplan der Truppenteile oder Behörden, denen sie angehören oder zu denen sie versetzt sind, und haben von diesen ihre Gebührnisse zu erhalten. Die Arbeiter- und Soldatenräte sind nicht berechtigt, die Auszahlung der gesetzlich oder bestimmungsgemäß zuständigen Gebührnisse zu verhindern. Bestehen Zweifel, von welchen Kassenverwaltungen noch zuständige Gebührnisse zu zahlen sind, so haben die Generalkommandos, obersten Waffenbehörden oder Verwaltungsbehörden umgehende Entscheidung zu treffen.
2. Aktive Offiziere usw. oder Beamte, die auszuscheiden wünschen, haben wie bisher ihre Verabschiedung oder Versetzung in den Ruhestand auf dem vorgeschriebenen Dienstweg und unter Beachtung der gegebenen Bestimmungen nachzusuchen. Die Gewährung von Pension ist von der Erfüllung der Voraussetzungen des Offizierpensionsgesetzes und des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten abhängig.
3. Über die Entlassung der inaktiven Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes aus den Kriegsstellen treffen die Erlasse vom 15. November 1918 — Nr. 1100/11. 18. C 1 b — und vom 19. November 1918 — D Nr. 5342/18 AM — Anlagen 4 und 7 zum Erlaß vom 2. Dezember 1918 (A. V. Bl. S. 683 u. ff.) nähere Bestimmung.

Haben aber solche Offiziere, einschließlich Feldwebelleutnants, einen nach dem Urteil der nächsten Vorgesetzten begründeten Pensionsanspruch erhoben, so dürfen sie bis zu dessen Erledigung nicht ohne ihre Zustimmung entlassen werden.

Entlassenen Offizieren, die nicht sogleich ein entsprechendes Unterkommen finden, kann nach dem Erlaß vom 27. November 1918 — zu § 85 — (A. V. Bl. S. 655) längstens bis zur Dauer von vier Monaten Halbsold gewährt werden.

Feldwebelleutnants, die aus den Unteroffizieren des Friedensstandes (Kapitulanten) hervorgegangen sind, können auf ihren Antrag bis auf weiteres im aktiven Dienst belassen werden.

Der Kriegsminister.
Reinhardt.

Der Unterstaatssekretär.
Göhre.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Füs. R. 33: Küßner, Lt. d. Res. **Res. J. R. 34:** Kalle, Hauptm. d. Res. **J. R. 64:** Kulcke, Lt. d. Res. (J. R. 341). **Res. J. R. 66:** Schuth, Lt. d. Res., Theel, Ob. Arzt. **J. R. 67:** Schmitz, Halbach, Lts. d. Ldw. **Res. J. R. 76:** Gruszinkat, Lt. d. Res. **Res. J. R. 77:** Borchers, Lt. (J. R. 74). **J. R. 78:** Heisecke, Lt. **Res. J. R. 78:** Krüger, Dornia (Res. J. R. 232), Lts. d. Res. **Res. J. R. 79:** Böcker, Lt. **J. R. 116:** Ost, Dahlmann, Geck, Lts. d. Res. **J. R. 129:** Seidelmann, Lt., Schmidt, Lt. d. Res., Arndt, Lt. d. Ldw. **J. R. 142:** Theinert, Lt. **J. R. 145:** Schmidt, Lt. **J. R. 149:** Heumann, Lt. d. Res. **J. R. 156:** Hartmann, Lerch, Steuer, Stefan, Gabiersch, Lts. d. Res. **Landw. J. R. 153:** Heerlein, Lt. d. Res. **J. R. 168:** Sachse, Lt. d. Res. **Res. J. R. 212:** Brank, Schmidt, Lts. d. Res. **Res. J. R. 229:** Wutte, Lt. d. Res. **Res. J. R. 238:** Heil, Lt. d. Res. **Res. J. R. 240:** Giesecke, Lt. d. Res., Marquart, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 259:** Spangemacher, Lt. d. Res. **Res. J. R. 265:** Behrendt, Lt. d. Ldw. **J. R. 352:** Roesler, Lt. d. Ldw. **J. R. 353:** Aschoff, Lt. d. Ldw., Degner, Feldhilfsarzt. **J. R. 357:** Jacobs, Maj. (J. R. 64), Schröder, Lt. und Adj. (Ul. R. 11), Backe, Lt. (Gr. R. 9), Scholz, Lt. d. Res. (J. R. 157). **J. R. 371:** Koch, Lt. (Jäg. R. z. Pf. 2). **J. R. 374:** Linden, Ob. Arzt d. Res. **J. R. 446:** Hoeft, Feldwlt. **Jäg. R. 3:** Eichler, Feiertag, Müller, Orgler, Lts. d. Res. **Jäg. B. 3:** Jacobsen, Trützschler v. Falkenstein, Fiedler, Lts. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 58:** Schmitt, Feldhilfsarzt. **Ers. Gebirgs-Masch. Gew. Abt. 4:** Möller, Lt. d. Res. **Res. Feldart. R. 13:** Graap, Lt. d. Res. **Res. Feldart. R. 43:** Haucheorne, Lt. d. Res. **Feldart. R. 47:** Pudenz, Dohler, Lts. d. Res. **Res. Feldart. R. 47:** Uhrmacher, Lt. d. Res. **Fußart. R. 11:** Hartlaub, Hauptm. d. Ldw. a. D. **Stab d. Pion. Bats. 120:** Heyn, Lt. **Geschützgießerei Spandau:** Hoppe, Hauptm. d. Res. (Landw. J. R. 17). **Landw. Bez. V Berlin:** v. Kalckreuth, Oberstlt. a. D.

— Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1327 bis 1329.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando stellt sofort Freiwillige der Jahrgänge 1898 bis 1901 ein, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Bezirkskommando Belgard.

Als etatmäßiger Brigadeschreiber wird ein aktiver, kapitulierender Unteroffizier gesucht. Es wird verlangt, daß derselbe den militärischen Schreibverkehr eingehendst beherrscht und mit den Arbeiten auf dem Geschäftszimmer vollkommen vertraut ist, Fertigkeit im Maschinenschreiben ist erwünscht. Militärisches Auftreten ist unbedingte Vorbedingung. Angebote sind mit selbstgeschriebenem Lebenslauf einzusenden an

87. Infanterie-Brigade, Stab.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando können noch einige Mannschaften als Zweijährig-Freiwillige eingestellt werden. Bewerber, welche schon auf militärischen Bureaus oder bei Zivilbehörden gearbeitet haben, wollen sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen melden.

Bezirkskommando Waren.

Am 28. November 1918 verstarb plötzlich in Osnabrück

der General der Infanterie

Max Hoffmann,

Ritter des Ordens pour le merite mit Eichenlaub.

Als Bataillonskommandeur und Oberstleutnant beim Stabe gehörte dieser als Vorgesetzter und Kamerad gleichbeliebte Offizier von 1899 bis 1906 dem Regiment an. Im Felde war ihm als Führer der 19. Infanterie-Division das Regiment unterstellt. Sein Andenken wird vom Regiment stets in hohen Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig
(Ostfries.) Nr. 78:

Kienitz,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Am 16. Dezember 1918 verschied

der Zeughauptmann

Franz Kolbe,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.
und anderer Kriegsauszeichnungen.

Nachdem er während des ganzen Krieges an verantwortungsvoller und arbeitsreicher Stelle seine beste Kraft dem Vaterlande geopfert hatte, war er im Begriff, den aktiven Dienst zu verlassen, um auf einem Ruhesitz bei Oranienburg seiner Gesundheit zu leben. Dort setzten die Folgen eines Unfalls seinem Leben ein jähes Ziel. — Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen allgemein beliebten Kameraden von lauterem Charakter und seltener Pflichttreue, dessen Andenken wir alle Zeit treu bewahren werden.

Für die Offiziere der Depot-Insp.
der Feldzeugmeisterei:

Kipping,
Generalmajor und Inspekteur.

Am 9. Dezember 1918 starb in München am Herzschlage

Maj. a. D. Hubert Paulhel

Inhab. des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870/71 mit der silbernen Spange.

Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich trotz seines hohen Alters zur Verfügung und hat bis zum letzten Atemzuge seinen Dienst dem Vaterlande gewidmet. Das Offizierkorps des Regiments von Horn, dem der Verstorbene von 1871 bis 1887 angehörte, betrauert tief den Heimgang dieses treuen Kameraden und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heinrigs,
Oberstleutnant und Kommandeur
des Inf. Regts. von Horn
(3. Rhein.) Nr. 29.

Am 15. Dezember 1918 verstarb im Garnisonlazarett Liegnitz an den Folgen schwerer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte,

der Hauptmann der Reserve
des Füsilier-Regiments Nr. 38

Hans Pohl,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.

Wir werden das Andenken dieses vor dem Feinde wie auch in der Ausbildung seiner Mannschaften außerordentlich bewährten Kameraden stets in hohen Ehren halten.

Im Namen des ehem. Offizierkorps
des Feldrekruten-Depots
der 1. Preuß. Res. Div.:

Bandermann,
Hauptmann und Kommandeur.

Am 6. Januar 1919 verschied im 75. Lebensjahre

der Geheime Rechnungsrat

Robert Trauernicht,

Ritter hoher Orden.

Der Verstorbene hat der Feldartillerie-Abteilung des Kriegsministeriums von ihrer Aufstellung 1892 an 17 Jahre lang angehört. Mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlichem Fleiß hat er gewirkt, ohne je eine Schonung seiner Person zu kennen, bis ihn sein hohes Alter zwang, 1909 seinen Abschied zu nehmen. — Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Für die Offiziere und Beamten
der Feldart. Abt. des Kr. Min.:

Vogt,
Major und Abteilungschef.

Im Straßenkampf in Berlin fiel am 8. Januar 1919

Joachim Graf Poninski,

Oberleutnant der Reserve.

Nach 4½ Kriegsjahren in West und Ost leidend heimgekehrt, stellte er sich als Freiwilliger erneut zur Rettung seines geliebten Vaterlandes aus tiefster Not und Schmach zur Verfügung. — Wir verlieren in ihm einen unersetzlichen Freund und vorbildlichen Kameraden, reich begabt mit edelsten Mannestugenden. Sein Andenken soll uns ein teures Erbe sein.

Die Abwickelungsstelle
des Gen. Gouv. Warschau:

v. Wussow, Hauptmann.

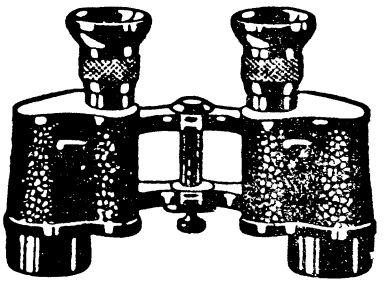
Gleichzeitig im Namen des Stabes des ehem. Gen. Gouv. Warschau.

DINGELDEY & WERRES
Hoflief. S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Berlin W35, H. 21, Schöneberger Ufer 13
Uniformen, Zivil-Garderobe
Umänderung von Uniformen in Zivilanzüge.
Reparaturen, Aufbügeln usw.

Fircks
Taschenkalender für das Heer
Preis Mark 6.—
und
Siekmann
Taschenkalender für Beamte der Militärverwaltung
Preis Mark 6.20
sind **trotz** der augenblicklichen Lage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen! **Georg Bath, Berlin SW11.**

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER
Zum eigenen Gebrauch werden die Feldstecher den Angehörigen des Heeres und der Flotte zu Vorzugspreisen geliefert.
Berlin Hamburg Wien Buenos Aires
CARL ZEISS JENA
Prospekt Tm 41 kostenfrei.

Familien-Anzeigen

Am 13. Januar verschied sanft nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahre mein geliebter Gatte, unser herzensguter Vater und Schwiegervater,

Herr Dr. med. Adolf Dieterich,

Generalarzt a. D.

In tiefer Trauer:

Klara Dieterich, geb. **Körner**,
Dr. Herrmann Dieterich, Stabsarzt,
Elfriede Möller, geb. **Dieterich**,
Dr. Otto Dieterich, Assessor, z. Zt. Ostafrika,
Else Dieterich, geb. **Kiel**,
Willy Möller, Major und Kommandeur des Ref. Feldart. Regts. Nr. 33.

Berlin W, 14. Januar 1919.
Ludwigskirchplatz 11.

Die Beisetzung findet statt Donnerstag, den 16. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, auf dem städtischen Friedhof Wilmersdorf, Berliner Straße.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Wallenberg-Pachaly, Rittm., mit Gisela Gräfin Rothkirch u. Trach (Görlitz—Goldberg i. Schles.). — Boettticher, Lt. d. Ref., mit Fräulein Else Jordan (Waldenburg i. Schles. — Kunzendorf, Kr. Neurode). — Lindner, Lt. d. Ref., mit Fräulein Itta Stahn (Breslau—Steglitz).

Verbindungen: Köhler, Hptm., mit Fräulein Erna Zettritz (Neukölln). — Frhr. v. Bothmer-Faltenberg, Rittm. d. Ref., mit Fräulein Annemarie v. Hiddessen (Luzern). — Frhr. v. Korff, Rittm., mit Elisabeth Freiin v. Korff (Züllichau).

Geburten: (Sohn) Lübcke, Hptm. (Berlin-Wilmersdorf). — (Tochter) v. Hagen, Rittm. d. Ref. (Langen b. Redel).

Anderweitige Anzeigen

Schöneberg. Schwesternhaus.
Erstkl. Schwestern für Kranken-, Wochen- und Reisepflegen, Massagen. Schöneberg, Grunewaldstraße 23. Kurf. 9997.

Bartflechte
leicht und schnellst. heilbar
Dr. ph. Wreszinski,
Wilmersdorf, Xantener Straße 15.
Fernsprecher: Pfalzburg 3234.

Gut erhaltene, gebrauchte
Diener- und Kutscherlivree
gesucht. Ungef. Größe und Preisforderung anzugeben. **Gutsverwaltung Machern** bei Breitenstein, Neum.

Stempel-Boß G.m.b.H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
Im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepalete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Spezialgeschäft für feine und Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W,** Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Herren-, Speise-, Wohnzimmer, aparte Schlafzimmer, Damenzimmer, Polstermöbel, Kunstmöbel und gutbürgerliche Einrichtungen. **Auswahl über 100 neueste Modelle,** offeriert billigst
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin W, Potsdamer Straße 90, nahe Hochbahn Bülow-Straße.

In allein bewohnter Villa
mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen.
Oberin F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin, Berliner Str. 160.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS
Weinhaus Fuhrmeister
Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt
Mohrenstraße 47, Untergrundbahn **Friedrichstraße**
Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Rhein- und Moselweine
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Film- und Celluloidabfälle,
alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen
Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Lehranstalten

Berufswechsel.
Gründl. Ausbild. in Buchführung (kaufm., landw., industr.), Bank- und Börsenwesen, Handelsbetriebslehre, Rechtswissenschaft. Spezialkursus f. Offiziere. Diplomhandelslehrer **Busack,** Lt. d. Ldw., Assessor **Herzfeld,** Charlottenburg, Joachimstaler Straße 41 (Bahnhof Zoo).

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — Gebunden M 4,30

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen **Beamten- und freien Berufe** sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den **Erfahrungen von Fachleuten** ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die Anstellung

versorgungsberechtigter Kriegsbeschädigter

im Staats- und Privatdienst

Von

G. Engelhardt

Preis M 2,30

Das Buch bildet einen **vortrefflichen**

Wegweiser für alle Kriegsteilnehmer,

die Anspruch auf Anstellung im öffentlichen Dienst haben und einem neuen Beruf sich zuwenden wollen. Der bestens bekannte Verfasser gibt ihnen **sachkundige Auskunft**, auf welche Weise sie zu einer **ähnlichen Stellung** gelangen können wie im vielbegehrten Staats- und Gemeindedienst, der bei weitem nicht alle aufzunehmen vermag. Namentlich werden die genauen Angaben über die **zahlreichen Anstellungsmöglichkeiten** sowie die verschiedenen **Beschäftigungsarten** und **Dienstverhältnisse** bei

Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Privatbanken, Berg- und Hüttenwerken, Privatwerften, Schiffahrtsgesellschaften, Fabriken u. anderen Großunternehmungen,

die namentlich aufgeführt sind, sich als nutzbringend erweisen. Auch der kriegsbeschädigte Offizier wird aus dem Inhalt des Buches manches für sich verwerten können.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Handbuch

zum Gesetz über die

Pensionierung der Offiziere

einschließlich der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen

(Offizierpensionsgesetz)

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet von

Mahnkopf

Geheimer Rechnungsrat
in der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums.

Durch Verfügung vom 22. Oktober 1918 (A. V. Bl. 1918, Nr. 56, Seite 615), ist die Beschaffung des Werkes **aus amtlichen Mitteln** (Unkostenfonds) genehmigt. **„Durch die Benutzung des Buches werden die mit der Bearbeitung von Pensionsangelegenheiten der Offiziere, Beamten usw. betrauten Dienststellen in die Lage gesetzt, sich über die anzuwendenden Vorschriften schnell zu unterrichten, Irrtümer zu vermeiden und das Verfahren zu beschleunigen. Das Buch darf von den Dienststellen, denen die Druckvorschrift Nr. 378 (Offizierpensionsgesetz) überwiesen ist, in Grenzen des dringend notwendigen Bedarfs aus amtlichen Mitteln (Unkostenfonds) beschafft werden.“** Zugleich bildet das Handbuch einen zeitgemäßen Ratgeber für die **Pensionsberechtigten** selbst. Denn es ermöglicht ihnen, sich über ihre Ansprüche und die Maßnahmen zu deren Geltendmachung zu unterrichten. — Für die von den **militärischen Behörden** sowie von den **Angehörigen des Heeres**, der **Marine** und der **Schutztruppen** unmittelbar bei uns bestellten eingebundenen Exemplare besteht ein

Vorzugspreis von M 8,50 (statt M 10,50).

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom

Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Joachim Kühn

Aus französischen Kriegstagebüchern

Stimmen aus der deutschen Gefangenschaft

Mit 16 Faksimilebeilagen

Preis M 3,20

Die hier gebotenen Auszüge aus Briefen und Tagebüchern französischer Kriegsgefangener in Deutschland lassen den Leser ein eigenes, selbständiges Urteil darüber gewinnen, wie grundlos die leidenschaftlichen Anklagen der französischen Presse sind, die sie gegen die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland erhebt. Eine Reihe von Faksimiles belegt die Echtheit und Zuverlässigkeit der Berichte.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsch-Südwest im Weltkrieg

Kriegseindrücke aus den Jahren 1914/15

von

Regierungsarzt **Dr. Walther Suchier**

Mit einer Übersichtskarte

Preis M 3,45

Das Bändchen bietet Gelegenheit, rückschauend den in seiner Aussichtslosigkeit tief tragischen Kampf der kleinen Schar deutscher Männer in Südwest zu überblicken. Innerlich bereichert, gestärkt im Glauben an deutsche Art legen wir den schlichten, aber ungemein fesselnden Bericht aus der Hand. Grenzboten.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—61.

Der Aufmarsch und die Bewegungen der Heere Frankreichs, Belgiens und Englands

auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 23. August 1914

Von

Oberst **Karl Egli**

Mit 5 Karten — Preis M 6,60

Ein militärisch wie politisch bedeutsames Werk. Ebenso, wie der Krieg von der Entente diplomatisch und politisch wohl vorbereitet war, hatte die Oberste Heeresleitung unsrer Feinde, General Joffre, von langer Hand — das beweist diese kritische Studie des Oberst Egli — einen schlau ausgedachten Kriegsplan entworfen, der jedoch die große Schwäche besaß, zu seinem Gelingen einen Gegner voraussetzen, der fehlerhaft handeln würde. Das Buch wird namentlich **in militärischen Kreisen** größte Beachtung finden.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Geschultes Volksheer oder Miliz?

Kriegslehren

aus Vergangenheit und Gegenwart

Von

Frhr. v. Freytag-Loringhoven

General der Infanterie, Dr. h. c. der Universität Berlin

Neunte Auflage

M 3,95

Dieses Buch behandelt im Grunde genommen die Frage der

Abrüstung nach dem Weltkriege

und zwar in allseitiger Beleuchtung und in durchaus sachlicher Untersuchung. Auch bei den veränderten politischen Anschauungen und Zuständen behält der auf geschichtlichen Lehren aufgebaute Inhalt **hohen Wert** und **zeitgemäße Bedeutung.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

Hotel Sach
Familienhaus
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 65
unter neuer Leitung.

Berlin. Hotel u. Pension
Hardenberg-Ecke.
Hardenbergstraße 15. Steinplatz 5064.
Gute reichl. Verpfleg. **Am Zoo.** Bes.: Dir. Fr. Müller.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat **Schulze.**
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage.
Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfleg. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Baden-Baden.
Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eigenen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer J. Lippert.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Fremdenheim Seyfried.
Inhaberin: Frau **Frida Ruscheweyh-Seyfried.**
Berlin W 15, Meinekestraße 9, am Zoo.
(Gegründet 1899 Berlin, Wilhelmstraße 30/31.)
Vornehmes, mit allen Neueinrichtungen ausgestattetes Haus.
Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 832.

Hetel Alemannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an. mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10
BERLIN

Berchtesgaden im Bayerischen Hochgebirge Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus
(Grand Hotel und Kurhaus Berchtesgaden.) — Berchtesgadens vornehmstes und schönstgelegenes Hotel. — S. Zt. Sommeraufenthalt I. Maj. der Kaiserin u. der Kaiserl. Familie. Tel. u. Briefadresse: **Kurhaus Berchtesgaden.** Illustr. Prosp. — Unter persönl. Leitung des Bes. **H. Rothe.**

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. **E. Binder**

FRANKFURT a. Main.
Hessischer (Englischer) Hof.
Gegenüber dem Hauptbahnhof. — 100 Zimmer mit fließendem Wasser und Posttelephon von M. 6.— an, mit Bad von M. 10.— an.

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Pension Hoebel.
Gute Verpflegung.
Charlottenburg, Grolmanstr. 42/43,
zwischen Kurfürstendamm u. Savignypl.
— Fernspr.: Steinpl. 9419. —
Mittagstisch.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts,
Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Frankfurt a. M., Hotel Baseler Hof.
Christliches Hospiz, Wiesenhüttenplatz 25, am Hauptbahnhof. Erstkl. Haus in vornehmster **ruhigster** Lage mit all. neuzeitl. Einrichtungen. 150 Zimmer, 230 Betten von 2 M. aufwärts. Zimmer mit Bad. Trinkgeldablös. **Bitte Adresse beachten.**

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg, Metropol-Monopol.
Vielbes. u. beliebtes **Hotel I. R.** b. D. O. u. B. L. **Ruh.** Lage, kein Bahn- u. Tramgeräusch. **5 Min. v. Bahnhofe,** dir. a. Walde. Vorzgl. Einricht. u. Küche. Zimm. ab **M. 3.-.** Mit Pens. ab **M. 12.-** (b. einer Woche). Bes. u. Leiter H. L. Fellmeden.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

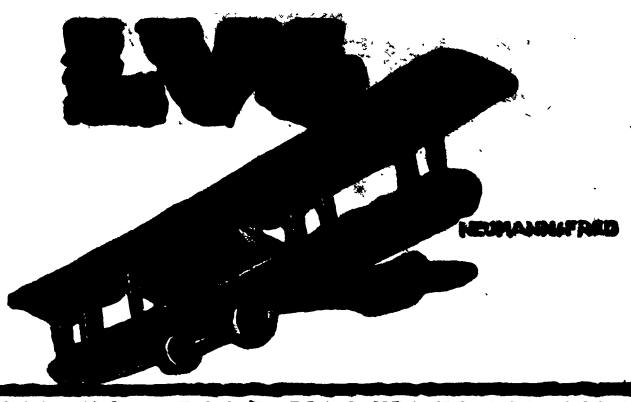
Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hauke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖLN ★

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.

WILLICH CREFELD

Irmgard Thürmer

Porträts der vornehmen Welt

Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Ubland 3694

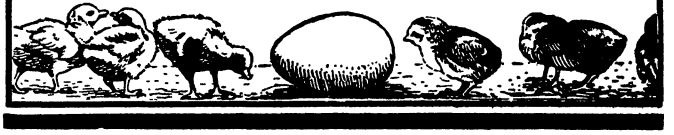
Wer gesunde, schnell wachsende

Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen

ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zugtiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Küken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfutterrmenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von 12 oder 24 Dosen Mk. 2.50.

Knochenkraft.

Hersteller: **Knochenkraftwerk G. m. b. H., Coblenz.**



Triton

Entkeimungsanlagen nach dem **Chlorgasverfahren**
für Trinkwasser und Abwässer

Gesellschaft für Wasserreinigung
und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Ed. Schultze ⋄ Carl Bernhard, Inhaber: Hermann Knöllner

Spezialgeschäft für Waffen- und Militärausrüstungen :: Sattlerei :: Sattlerwaren

Potsdam, Schwertfegerstraße 1.

Eigene Anfertigung
von Sätteln, Geschirren und sämtlichen Pferde-Ausrüstungsstücken.
Ordensschnallen u. beziehen derselben.

Feine Lederwaren
als: Reisekoffer u. -taschen, Damentaschen, Aktenmappen, Geldtaschen, Brieftaschen, Zigarren-, Zigarettentaschen usw.

Feine Stahlwaren
als: Messer, Scheren, Rasierapparate, Feuerzeuge usw.
Sämtliche Kriegsordensbänder am Lager.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 86 | **Berlin, Sonnabend den 18. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 2 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Personal-Veränderungen (Sachsen).
Soldatenrat und militärische Behörden.
Die Zukunft unseres Heeres. I. Oberst Frhr. v. Dalwigk.
Zur gefälligen Beachtung.
Stimmen für und wider eine politische Betätigung des „Deutschen Offizierbundes". — Über die Aufgaben des D. O. B.
Freiwillige für den Grenzschutz! — Rettet den Osten! — Die Bedeutung der Festung Posen für unseren Ostschutz.
Deutscher Kriegskalender. — Verschiedenes. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung. (Nr. 4.)

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Februar und März 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß neuerdings dem Militär-Wochenblatt mehrere Male monatlich die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt ist, zum ersten Male der Nr. 83 unseres Blattes. Eine Erhöhung des Bezugspreises hat gleichwohl nicht stattgefunden.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Soldatenrat und militärische Behörden.

Indem ich der Anregung des Verfassers des „Beitrages zum augenblicklichen Verhältnis zwischen Soldatenrat und Offizierkorps" in Nr. 83 des „Militär-Wochenblattes" folge, bemerke ich:

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß alle Anordnungen örtlicher Soldatenräte und auch Anordnungen höherer Kommandobehörden nur unter der Voraussetzung gültig sind, daß sie den bestehenden Gesetzen, bzw. den Verordnungen und Weisungen der Kriegsministerien nicht widersprechen. In Preußen sind es erst sehr wenige Bestimmungen, die seit dem 9. November 1918 über Kommandogewalt, Organisationsangelegenheiten usw. erlassen sind. Dagegen ist von seiten der Regierung zur Behebung von Zweifeln ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die bestehenden Gesetze usw., soweit sie nicht ausdrücklich aufgehoben worden sind, selbstverständlich unverändert fortbestehen. Zuständig zur Aufhebung irgendeiner kriegsministeriellen Verfügung oder gar eines Gesetzes ist niemals ein Generalkommando, ein Garnisonkommando oder gar ein der Allgemeinheit allmächtig erscheinender Soldatenrat.

Absetzungen von Offizieren durch Soldatenräte, auch wenn sie durch ein Generalkommando bestätigt werden, sind gänzlich rechtsunwirksam. Die abgesetzten Offiziere oder Militärbeamten mögen an der Ausübung ihres Dienstes, ihrer Rechte und Pflichten tatsächlich gehindert werden, sie bleiben darum doch, was sie sind, und nur das Kriegsministerium wäre in der Lage, ihre Verabschiedung auf gesetzlichem Wege vorzunehmen.

Hosted by Google

Bis dahin bleiben sie insbesondere Gehaltsempfänger. So verhält es sich z. B. auch mit den Offizieren usw. der braunschweigischen Truppenteile, deren Auflösung die derzeitige braunschweigische Regierung durch Dekret mit der lapidaren Zusatzerklärung verfügt hat, daß die Anordnungen des X. A. K. für Braunschweig nicht maßgebend seien. Die beteiligten Offiziere und Militärbeamten werden hierdurch in ihren Gerechtsamen nicht im geringsten berührt. Sie bleiben preußische Offiziere und Beamte und über sie kann nur das preußische Kriegsministerium, das ihnen das Gehalt weiterzahlen wird, Bestimmung treffen.

Auf dem Gebiet der preußischen Militärstrafrechtspflege ist bis jetzt nur das Notgesetz vom 5. Dezember 1918 — A. V. Bl. S. 729 — erlassen, das sich aber in der Hauptsache auf Aufhebung der Standgerichte, Erweiterung der Verteidigung, anderweitige Besetzung der Kriegsgerichte und Aufhebung des Bestätigungsrechtes im ordentlichen Verfahren beschränkt. Was darüber hinaus von örtlichen Soldatenräten oder militärischen Dienststellen angeordnet ist, ist ungesetzlich und rechtsunwirksam. Insbesondere ist dies der Fall bei der Bildung von Garnisongerichten, örtlichen Standgerichten (nicht zu verwechseln mit den Standgerichten der M. St. G. O.) oder ähnlichen Gerichtshöfen, wie sie in zahlreichen Garnisonen vorgenommen ist. Ich kann mir nicht denken, daß Kriegsgerichtsräte sich bereit gefunden hätten, sich an diesen Einrichtungen zu beteiligen, da dies mit ihrer Amtspflicht, nach Recht und Gesetz zu verfahren, nicht in Einklang gebracht werden könnte. Das gefährliche Schlagwort: „Die Revolution hat ihre eigenen Gesetze", ist Phrase, rechtlicher Unsinn und kann einen Richter nicht verleiten, von der ihm vorgeschriebenen Bahn des Gesetzes abzuweichen.

Ich habe auch mehrfach bemerkt, daß Unterschriften des Gerichtsherrn im ordentlichen Verfahren jetzt die Unterschriften eines Soldatenrates oder besonderer Vertrauensleute oder beide zur Seite tragen. Auch das halte ich für ungesetzlich, da weder die M. St. G. O. noch das erwähnte Notgesetz dies anordnen oder zulassen. Diese Mitzeichnung braucht aber nicht tragisch genommen zu werden, wenn die gesetzlichen Faktoren die Verfügung erlassen und unterschrieben haben, da ein Plus schließlich ja nichts schadet. Ein Anspruch des Soldatenrates auf Mitzeichnung besteht natürlich nicht. Noch viel weniger kommt dem Soldatenrat das Recht zu, bei Entscheidungen des Gerichtsherrn (z. B. Anklagen) positiv oder negativ mitzuwirken. Entscheidungen des Soldatenrats im Laufe eines gerichtlichen Verfahrens sind rechtsungültig*).

Es ist die Pflicht eines jeden Offiziers und Beamten in verantwortlicher Stellung auch jetzt, die Gesetzlichkeit seiner Handlungen gewissenhaft zu prüfen. Es ist auch seine Pflicht, gegen ungesetzliche Maßnahmen des Soldatenrats, mit dem er zusammenzuarbeiten gezwungen ist, mit allen Kräften vorstellig zu werden. Er soll sich darüber klar sein, daß er für seine Handlungen auch in der Zeit der Revolution verantwortlich bleibt und für die Folgen der von ihm zu vertretenden Anordnungen unter Umständen mit seinem Geldbeutel haftet.

Aber schon allein im Interesse der Autorität der Militärbehörden muß jeder Offizier und Beamte für Gesetz und Recht eintreten. Setzt er sich darüber hinweg, macht er sich mitschuldig daran, daß die auf militärischem Gebiet zur Zeit vielerorten schon bestehende Anarchie noch weitere Verheerungen anrichtet.

„Mehr Achtung vor dem Gesetz!" ist ein Mahnruf, der heute lauter denn je hinausgeschrien werden muß.

K. P.

*) Die heikle Frage, ob das erwähnte Notgesetz, richtiger eine „Verordnung mit Gesetzeskraft", der derzeitigen Regierung auf gesetzlicher Grundlage beruht, d. h. selbstrechtsgültig ist, soll hier nicht untersucht werden. Darüber wird sich das Reichsmilitärgericht voraussichtlich schon in der nächsten Zeit schlüssig werden müssen.

Die Zukunft unseres Heeres.

Von Oberst Frhr. v. Dalwigk.

Der „Militarismus", der uns die Einigung des Reiches und eine 43jährige segensreiche Friedenszeit gebracht hat, der eine Volkserziehungsanstalt mit unbestreitbaren kleinen Mängeln, aber ebenso unbestreitbaren großen Vorzügen war, liegt am Boden, teils durch die erheuchelte Abneigung der Ententevölker gegen ihn, teils durch die Revolution der ersten Novembertage. Es ist wohl auch ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit ein Friedensheer wieder aufgestellt werden wird, das an Stärke und Länge der Dienstzeit mit dem bisherigen verglichen werden könnte; denn erstens wird der Feind uns nicht gestatten, eine erhebliche Wehrmacht zu besitzen, weil er selbst den tödlich verwundeten Löwen noch fürchtet, zweitens werden weder die sozialistische noch die demokratische Republik im Vertrauen auf die Chimäre eines Völkerbundes die Notwendigkeit eines starken Heeres anerkennen, drittens endlich wird die finanzielle Lage uns auf Jahre hinaus ganz von selbst nötigen, unsere Ausgaben für Heer und Flotte zu beschränken.

Aber wenn man auch diese zwingenden Umstände berücksichtigen muß, so ist uns doch auch in Zukunft eine Wehrmacht nötig, die imstande ist, unsere Grenzen zu schützen und die Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten. Die Stärke dieser Wehrmacht müßte durch die äußerste Grenze bestimmt werden, die uns der trotz Wilson voraussichtliche bestehende Gewaltfrieden festsetzt. Daß unsere Grenzen geschützt werden müssen, hat gerade die Entwicklung der Dinge im Osten und Südosten gezeigt. Die Entstehung einer Menge von mittleren und kleinen Staaten zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer

Hosted by Google

hat bei der schwierigen Bestimmung der völkischen Grenzen und der Anmaßung, mit der alle nichtdeutschen Nationen und Nationchen reindeutsche Gebiete für sich in Anspruch nehmen, eine solche Fülle von Reibungsmöglichkeiten entstehen lassen, daß die Möglichkeit eines Krieges nunmehr beinahe größer ist als 1914. Wird der Völkerbund, wenn er überhaupt zustande kommt, uns vor unseren Nachbarn schützen können? Ich glaube es nicht; denn gerade wie bei den Streitigkeiten zwischen den Balkanvölkern niemand dem russischen oder dem österreichisch-ungarischen Staate die Exekutivgewalt Europas verleihen wollte, ebenso wird im Völkerbunde diese wichtige Frage der Vollstreckungsgewalt schwerlich praktisch gelöst werden können. Und der wirtschaftliche Boykott, der für solche Fälle vorgeschlagen worden ist, trifft in manchem den Nachbarstaat, der infolgedessen seine Ausfuhr nicht loswerden kann, beinahe ebenso schwer wie den strafbaren Sünder, ganz abgesehen davon, daß es leicht vorkommen kann, daß ein Staat sich an diesem Weltboykott einfach nicht beteiligt.

Das Verhalten der Spartakusleute hat die Notwendigkeit einer ausreichenden und zuverlässigen Wehrmacht gegen innere Feinde einwandfrei bewiesen. Nur durch eine Regierung, die ein ganz diszipliniertes Heer zur Verfügung hat und es auch zu verwenden wagt, können die unhaltbaren, den völligen Zusammenbruch unseres Staates herbeiführenden Zustände in Berlin und den Kohlengebieten beseitigt werden. Wenn wir aber wieder eine bewaffnete Macht haben müssen, dann muß sie durch eine genügend lange Dienstzeit so gut ausgebildet sein, daß sie den Streitkräften der Nachbarmächte gegenüber nicht im Nachteil ist. Bisher war es doch stets so, daß unsere vorzüglich ausgebildeten und geführten Truppen einer mehrfachen Übermacht standhalten konnten.

Oberflächliche Beobachter wollen aus den Erfahrungen dieses Krieges die Schlußfolgerung ziehen, daß die zweijährige Dienstzeit nicht mehr notwendig sei, da die im späteren Verlauf des Krieges aufgestellten Formationen und die Mehrzahl der nachgesandten Ersatztruppen eine weit kürzere Dienstzeit gehabt, sich aber trotzdem gut bewährt hätten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß diese Truppen nicht den hohen Wert unserer Friedenssoldaten erreicht haben, trotz Wegfall alles parademäßigen Drills. Es ist allerdings nicht zu bestreiten, daß die Amerikaner ihre Soldaten nach einer sechsmonatigen Ausbildungszeit in den heimatlichen Lagern nach Europa schickten, wo sie nach abermaliger halbjähriger Schulung durch kriegserfahrenes Ausbildungspersonal in den Kampf geführt wurden. Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Amerikaner aber nicht den Grad von Angriffskraft und Widerstandsfähigkeit erreicht wie die Engländer und Franzosen. Und dann ist noch eins zu bedenken: Im Frieden soll die im stehenden Heere erreichte Ausbildung des Mannes mit Hilfe weniger Übungen bis zur Beendigung der Wehrpflicht, also bisher bis zum 39. Lebensjahre, ausreichen, das würde aber bei einer kürzeren Dienstzeit nicht möglich sein, der Soldat würde zu bald vergessen, was er gelernt hat. Dabei ist noch zu beachten, daß „die Ansprüche, die an die Truppen im Kriege gestellt werden, mit den stetigen Fortschritten der Technik und der wachsenden Zerstörungskraft der Kampfmittel, den dadurch bedingten Erschwerungen des Kampfverfahrens und der deshalb notwendigen größeren Selbsttätigkeit des einzelnen immer mehr wachsen" (Schwarte im „Militär-Wochenblatt" 1918 Nr. 69).

Ich muß allerdings gestehen, daß weder unsere Sozialdemokraten noch auch die entschiedenen Demokraten (als geschworene Feinde des Militarismus, den sie als Eingriff in ihre Menschenrechte betrachten) für die zweijährige Dienstzeit zu haben sein werden. Vielmehr glaube ich, daß wir ein Milizsystem bekommen werden, wie etwa die Schweiz oder die Niederlande. Die Schweiz hat wohl die kürzeste Ausbildungszeit, nämlich bei der Infanterie, der Artillerie und den Pionieren 70 Tage, bei der Kavallerie 90 Tage. „In Anbetracht der kurzen Dienstzeit ist man über die guten Leistungen der Truppe erstaunt. Die Vorbedingungen hierzu sind allerdings durch die große körperliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung besonders günstig. Dazu kommt der militärische Jugendunterricht in Kadettenkorps und Schulbataillonen, sowie die Förderung der Schießausbildung in zahlreichen Schießvereinen. Außerdem zeichnen die Soldaten Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl und der Ehrgeiz, viel und Gutes zu leisten, aus." Trotzdem urteilte das eidgenössische Militärdepartement im Dezember 1905: „Die kurze Dauer der Rekrutenschule macht sich auf allen Gebieten der Ausbildung fühlbar. Obschon diese einzig die Anforderungen des Krieges im Auge behält, kann das Ziel, feldtüchtige Soldaten und Unterführer, wie auch dienstgewandte Kompagnie- und Bataillonskommandanten heranzubilden, doch nur unvollständig erreicht werden." (Kirch in Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde 1907, I. S. 88.) Das ist wohl der Hauptmangel, daß keine Führer herangebildet werden können, denn das nur 227 Köpfe starke Instruktionspersonal reicht hierzu nicht aus.

Wie nun, wenn wir diese Milizeinrichtung bei uns einführten? Zunächst müßte da, wenn schon in der Schweiz die Ausbildungszeit für zu kurz gehalten wird, die der Rekrutenschule etwa verdoppelt werden. Das würde für unser an die zweijährige Dienstzeit gewöhntes Volk schon eine ungeheure Erleichterung bedeuten (140 bzw. 180 Tage gegen bisher etwa 705 bzw. 1085 Tage!). Aber ob wir mit dieser Wehrverfassung, selbst wenn sie derartig verbessert würde, ebensoviel leisten würden wie die Schweiz, möchte ich bezweifeln.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Verfasser des Aufsatzes »Noch ein Wort zur Klärung« in Nr. 84 des Militär-Wochenblattes legt Wert darauf, festzustellen, daß die Abfassung des fraglichen Artikels schon längere Zeit zurückliegt und daß ihm damals noch nicht bekannt war, daß der D. O. B. an seiner unpolitischen Haltung festhält. Er hat sich inzwischen, diesen Verhältnissen Rechnung tragend, dem N. D. O. angeschlossen. Schriftl.

Hosted by Google

„Nur die Wehrverfassung", sagt Hauptmann Kirch a. a. O., „wird einem Lande zum wirklichen Nutzen gereichen, die auf eigenen Grund und Boden erwächst, der Lage und Größe des Landes angepaßt ist."

Deshalb heißt es, vorsichtig zu sein in der bedingungslosen Nachahmung ausländischer Heereseinrichtungen. Vor allem müßte doch, zunächst wenigstens, ein Übergangszustand geschaffen werden, bis sich die der Schweiz nachgebildete Jugendausbildung wirksam erwiese, also etwa vier Jahre. In dieser Zeit müßte, um diesen Mangel zu ersetzen, vorläufig eine längere Dienstzeit, bei der Infanterie etwa von einem, bei der Kavallerie von zwei Jahren, eingeführt werden.

Die schwierigste Frage ist aber die des Ausbildungspersonals. Offiziere und Unteroffiziere würden wir genug haben, da die Heeresstärke ja wesentlich herabgesetzt wird, aber wir brauchen auch länger gediente Mannschaften, um die Unteroffiziere in der Einzelausbildung zu unterstützen, die notwendigen Wachen zu besetzen und während der Ausbildungszeit der Rekruten eine bewaffnete Macht zu haben. Schon deshalb ist, wenn eine zweijährige Dienstzeit nicht mehr durchgesetzt werden kann, wenigstens eine einjährige Dienstzeit notwendig, damit die im ersten halben Jahr ausgebildeten Rekruten im zweiten halben Jahr als Stamm vorhanden sind, gerade so wie früher die „alten Leute", wenn auch wegen ihrer Unfertigkeit in jeder Beziehung lange nicht so wertvoll. Sollte wirklich eine kürzere Dienstzeit eingeführt werden, etwa von 140 bis 180 Tagen, so ist dagegen auch noch ein sehr wichtiges Bedenken zu erheben. Beginnt nämlich diese Ausbildungszeit mit dem 1. Oktober, so würde die Dienstzeit bei der Infanterie, Artillerie und den Pionieren bis zum 17. Februar, bei der Kavallerie bis zum 9. April dauern. Ich frage alle Fachleute nicht nur, sondern jeden Mann, der gedient hat, ob in dieser Jahreszeit genug Übungen im Gelände stattfinden können, die zu einer kriegsmäßigen Ausbildung notwendig sind. Beginnen dann die nächsten Rekrutenschulabschnitte am 1. März, am 1. August und am 1. Januar, so würde die dritte Periode (am 1. August beginnend) am 18. Dezember endigen, also gerade im letzten Teil, der die Ausbildung zum Abschluß bringen soll, in den Winter fallen.

Ich weiß leider nicht, wie die schweizerische Heeresverfassung diese Schwierigkeiten beseitigt, und wäre dankbar dafür, wenn mich jemand darüber aufklären würde.

(Schluß folgt.)

Stimmen für und wider eine politische Betätigung des „Deutschen Offizierbundes".

Man schreibt uns:

Der Brief des Herrn Konteradmirals Hollweg in Nr. 83 des „Militär-Wochenblattes" vom 11. Januar wird gewiß viel Zustimmung finden. Es geht eben ohne Politik für den Offizier nicht mehr ab, und ich bin daher sehr mit dem Aufsatz „Hie Deutscher Offizierbund — hie Nationalverband Deutscher Offiziere" in Nr. 81 einverstanden, ebenso mit den Ausführungen des Majors Müller-Loebnitz in Nr. 73; ich will hoffen, daß sich niemand durch Herrn Klein (Thorn) bange machen läßt („Offizierbund und Politik" in Nr. 78). Er sagt, die jetzige Regierung läßt sich die Mitarbeit des D. O. B. nur gefallen, wenn sie keine Gegnerschaft zu befürchten hat, sowie daß starkes Mißtrauen gegen die Offiziere besteht. Es wäre doch höchst traurig, wenn hierdurch der Offizierbund sich abhalten ließe, Politik zu treiben. Seit wann arbeitet die Regierung nur mit Körperschaften, die ihr in allem und jedem ohne den geringsten Widerspruch folgen? Weshalb soll gerade der Offizier auf alles verzichten, was Widerspruch erzeugen könnte, nur um an anderer Stelle etwas zu erreichen. Es ist Sache der Beauftragten des D. O. B., sich eben der Regierung gegenüber durchzusetzen. Wer weiß denn, wie lange die „jetzige" Regierung bleibt? Ist es undenkbar, daß sie sich wieder aus Bürgerlichen — z. T. wenigstens — zusammensetzt? Gerade weil starkes Mißtrauen gegen uns Offiziere besteht, muß dagegen gekämpft werden, nicht auf wirtschaftlichem, sondern auf politischem Gebiet. Das Mißtrauen wäre vielleicht nie bis zu dem Grade gewachsen, wenn der Offizier nicht von jeher, aus triftigen Gründen allerdings, zur Zurückhaltung verurteilt gewesen wäre und wenn er eine bessere Berufsvertretung gehabt hätte. Kann man sich denn auch jetzt immer noch nicht von der Gepflogenheit freimachen, die uns soviel Unheil gebracht hat, das Handeln nur danach einzurichten, daß man ja nirgends anstößt, Mißtrauen erregt, sich überall nur Freunde schafft und nicht das geringste Übelwollen erzeugt. Auf Sp. 1434 der Nr. 81 steht sehr richtig, es ist gänzlich verkehrt, wenn in politischer Hinsicht seitens der Offiziere noch leise getreten werden soll. Und wer möchte das von ihnen verlangen!? Die Zeiten, wo vornehme Zurückhaltung gegenüber hemdsärmeligem Auftreten am Platze war, müssen vorbei sein. Der Krieg hat zur Genüge gezeigt, wo der Erfolg ist, wenn auf einer Seite der Kämpfende sich an tausend Rücksichten gebunden fühlt, während der Gegner, sich über alles hinwegsetzend, rohe Machtpolitik treibt. So muß auch der Offizierstand aus seiner Reserve heraustreten und kämpfen ohne Rücksicht, ob er anstößt oder gelegentlich Mißtrauen vermehrt. Ich glaube auch, man vermehrt Mißtrauen viel eher bei passivem als aktivem Verhalten.

Am 23. Dezember 1918 sprach Oberstlt. v. Mülmann im Auftrage des D. O. B. und erklärte, letzterer treibe in der Tat Politik. Das ist nicht ganz klar. Entweder bleibt der D. O. B. dabei und treibt keine Politik oder er treibt welche, dann braucht er sich nicht auf das Gegenteil festzulegen. Wie schon gesagt, ich bin unbedingt dafür, daß der D. O. B. Politik treibt, wenn auch nicht zum Vorteil einer bestimmten Partei. Das „offene Wort" des Herrn Leutnant der Landwehr Müller-Brandenburg darf hiervon nicht abschrecken. Ich bewerte die Hilfeleistung der Kameraden des Beurlaubtenstandes, dem er selbst als Leutnant angehört, nicht ganz so hoch. Es ist auch abzuwarten, wie weit sich die Offiziere des Beurlaubtenstandes in der Tat für die aktiven Offiziere einsetzen, wenn es um Angelegenheiten geht, die nur die aktiven, nicht aber die

Hosted by Google

Reserve- und Landwehroffiziere betreffen und vielleicht dem Zivilberuf dieser Herren entgegenstehen. Herr Müller-Brandenburg spricht auch vom etwaigen Massenaustritt. Diese Befürchtung kann ich nicht teilen, solange sich der D. O. B. nicht auf eine bestimmte Partei festlegt. Nun, darüber ist genug geschrieben.

Es ist aber höchst bedauerlich, daß infolge der Ablehnung der Politik der D. O. B. nicht die einzige Gründung bleiben konnte. Immer wieder dieses häßliche Bild der Uneinigkeit und Zersplitterung. Stets von neuem sieht man bestätigt, daß der Krieg den Gemeinsinn mehr und mehr beseitigt hat und eine Pflanzstätte für Sonderinteressen geworden ist. Ich persönlich bin noch im Zweifel, ob ich dem D. O. B. oder dem N. D. O. oder dem Allgemeinen Deutschen Offizierbund beitreten soll. Am D. O. B. gefällt mir verschiedenes nicht. Mir scheint er am deutschen Erbübel der Überorganisation zu leiden, wovon wir eigentlich genug haben sollten: Arbeitsausschuß von 17 (!) Mitgliedern, dazu ein Vertrauensausschuß von 5 Mitgliedern (zu welchem Zweck eigentlich?), Zentralausschuß, Provinzialverbände und ihre Vertreter usw., man kennt sich schon jetzt, wo das Unternehmen noch in den Anfängen steckt, kaum aus.

Im Aufruf in Nr. 70 des „Militär-Wochenblattes" sind die Vereinigungen, die sich zum D. O. B. zusammengeschlossen haben, nicht näher bezeichnet, welche mögen das sein?

Auch der „Bund Deutscher Offizierfrauen" scheint dem D. O. B. ohne Politik eine Reihe von Mitgliedern zu entziehen und damit die Zersplitterung der Kräfte zu vermehren.

v. St., Major.

* * *

Über die Aufgaben des D. O. B.

Der D. O. B. hat in einer Erklärung seines Programms am 1. Dezember 1918 abgelehnt, Politik zu treiben. Der Begriff „Politik" wurde dahin ausgelegt, daß man sich nicht mit den Fragen der allgemeinen Untersuchungen über den Staat und das politische Leben befassen wolle. Es wurde aber ausdrücklich zugesagt, daß der D. O. B. die Standes- und Berufsfragen, also die „Militärpolitik", energisch betreiben wolle. Die Aufklärungsabende, die bei den Volksbeauftragten erhobenen Forderungen und das Ersuchen an die großen politischen Parteien, Kriegsteilnehmer als Abgeordnete für die Nationalversammlung aufzustellen, geben hiervon Zeugnis. Die Zersplitterung der Offiziere in weitere Vereinigungen, wie „Nationalverband Deutscher Offiziere" und „Offizierbund des A. O. K. 6" bleibt daher sehr zu bedauern. Eine Einigung wäre immer wieder anzustreben, da sich alle Teile einig sind, daß eigentliche praktische politische Betätigung nur im Rahmen einer der großen politischen Parteien möglich ist. In diesen müssen sich auch diejenigen Offiziere, die sich für geeignet halten, Abgeordnete der Nationalversammlung zu werden, rühren und sich aufstellen lassen. Der D. O. B. kann wohl eine solche Wahl unterstützen, aber nicht erzwingen.

So will es scheinen, als wenn der D. O. B. seine Aufgaben richtig auffaßt und schon den ihm im „Militär-Wochenblatt" Nr. 71 im Artikel „Hie D. O. B. — hie N. D. O." nahegelegten Aufgaben sucht gerecht zu werden. Der D. O. B. müßte nur seine Ziele, Forderungen und Taten mehr in die Öffentlichkeit treten lassen.

Der D. O. B. muß mit derselben Rücksichtslosigkeit im Gebrauch der Sprache, mit demselben Feuer der Überredung seine Sache führen, wie wir dies bei den Sozialdemokraten sehen. Die Zeitungen und alle Berufsorgane müssen täglich von den Rufen des D. O. B. widerhallen. Je mehr der Offizierstand angegriffen und geschmäht wird, je mehr muß nicht nur in Form sachlicher Vorträge und Schriften, sondern mit demagogenhafter Leidenschaft gekämpft werden.

Durch Bildung eines besonderen ständigen Ausschusses muß stete Fühlung mit den Volksbeauftragten und dem Kriegsministerium gehalten und die Forderungen vertreten werden. Dabei ist die brennendste Frage zu lösen, wie die bei Verkleinerung des Heeres und der Marine überzählig werdende Offiziere in neue Berufe durch die sogenannte Regierung umgeleitet werden.

Eine weitere Abteilung des D. O. B., etwa Propagandaabteilung, hätte das Material zu besorgen, um den täglich gegen die Offiziere gerichteten Angriffen entgegenzuarbeiten, sich der besten Mitarbeiter zu sichern und die Abwehr zu führen.

Es ist möglich, daß im D. O. B. ähnliche Einrichtungen schon getroffen sind. Jedenfalls ist dann schnellstes Handeln und öffentliche Bekanntgabe am Platze. Alle Offiziere und Beamten müssen immer und überall merken, daß sich der D. O. B. regt und für sie arbeitet, dann wird man urteilen können, ob er auch wirklich „kraftvolle Militärpolitik" treibt.

v. Struensee.

* * *

Das offene Wort des Herrn Müller-Brandenburg an die Kameraden in Nr. 79 des „Militär-Wochenblattes" ist mir und allen Kameraden, mit denen ich über die fragliche Angelegenheit geredet habe, durchaus aus der Seele gesprochen. Gerade wir Offiziere in der Provinz haben uns seinerzeit außerordentlich über die Gründung des D. O. B. in der Reichshauptstadt gefreut, und der übergroße Teil der Kameraden ist sofort mit seinen Angehörigen dem Bunde beigetreten. Besondere Zustimmung fand, daß der D. O. B. keinerlei Politik treiben, sondern sich ausschließlich den wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des Offizierkorps widmen wollte. Desto unangenehmer überrascht waren wir alle plötzlich, als sich in jener bekannten Berliner Versammlung starke Bestrebungen geltend machten, die dem D. O. B. eine politische Grundlage zu geben beabsichtigten. Bei dem tiefgehenden Haß und dem Mißtrauen gegen die Offiziere, das leider in den weitesten Volkskreisen, selbst bis tief in die bürgerlichen Parteien hinein, heute besteht, würde ein politischer Offizierbund zweifellos auf stärkste Gegnerschaft treffen und eine Durchsetzung unserer berechtigten wirtschaftlichen und beruflichen Forderungen außerordentlich erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

Jedem Offizier ist es heute unbenommen, sich in seiner Heimat frei an dem politischen Leben zu beteiligen. Seit der Revolution hat es sich gezeigt, daß ein sehr großer Teil des Offizierkorps sich bereits seit langem privatim mit politischen Fragen beschäftigt hat und daß fast alle Parteien unter dem Offizierkorps ihre stillen Anhänger hatten. Es wäre also gänzlich verfehlt, wenn der D. O. B. es versuchen wollte, dem Offizierkorps, dessen Vertreter er sein will, irgendeine politische Richtung aufzuzwingen. Es würde dadurch gerade das Gegenteil von dem erreicht werden, was mit der Gründung des D. O. B. beabsichtigt war, nämlich eine Zersplitterung des Offizierkorps an Stelle einer Einigung. Außerdem bestände die große Gefahr, daß, wie Herr Müller-Brandenburg außerordentlich richtig betont, die meisten Offiziere des Beurlaubtenstandes, und darunter sicher die uns aufs dringendste nötigen, politisch geschulten und erfahrenen Kräfte dem D.O.B. fernblieben.

Ich glaube im Sinne vieler Kameraden zu sprechen, wenn ich die verehrliche Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes"

Hosted by Google

dringend bitte, weiterhin energisch gegen diese verderblichen Politisierungsbestrebungen aufzutreten. Selbstverständliche Pflicht des Offiziers ist es natürlich, unter den neuen Verhältnissen desto eifriger an dem politischen Leben in seiner Heimat oder Garnison mitzuarbeiten.

Ich gestatte mir, bei dieser Gelegenheit auch noch darauf hinzuweisen, daß es gerade die kleinen Garnisonen außerordentlich dankbar begrüßen würden, wenn der D. O. B. mehr als bisher für eine Gründung von Ortsgruppen, auch in der Provinz, tätig wäre. Eine selbständige Gründung solcher Ortsgruppen wurde bereits vielfach ins Auge gefaßt, unterblieb aber, da man befürchtete, von den bei der Berliner Zentrale beschlossenen Marschlinien abzuweichen, ehe man durch eingehende Veröffentlichungen des D. O. B. genauer davon unterrichtet war. Es würde sich empfehlen, wenn der D. O. B. in dieser Beziehung die Kameraden in der Provinz mehr durch Propagandamaterial unterstützte. F., Hauptm.

* * *

Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 81 des „Militär-Wochenblattes" (Hie D. O. B. — hie N. D. O.) möchte ich ausdrücklich betonen, daß die darin enthaltenen Ausführungen vollkommen die Ansicht weiter Offizierkreise darstellen. Es ist unbedingt nötig, daß der D. O. B., wenn er die Sache des Offizierkorps und der Armee vertreten will, sich zu diesem Zweck auch politischer Mittel bedienen muß. Ich hoffe im Interesse der Sache, daß sich der D. O. B. sehr bald mit dem N. D. O. über diesen Punkt einigt, und daß endlich einmal eine einzige große Gesamtorganisation entsteht. In vielen Offizierkreisen wird über die gänzliche Ausschaltung politischer Mittel durch den D. O. B. die Achsel gezuckt, und man nennt ihn halb verächtlich einen „Konsumverein". Ohne politische Druckmittel kann heutzutage nichts erreicht werden. Wir müssen uns geschlossen hinter diejenige nationale Partei stellen, welche unsere Ziele ausdrücklich unterstützt und welche zur Nationalversammlung aktive oder inaktive Offiziere auf die Wahlliste setzt.

„Wann wird ein Vertretertag aller bisher entstandenen Offizierbünde tagen?

S., Major.

Freiwillige für den Grenzschutz!

S. Z. Das Kriegsministerium hat durch das Armee-Verordnungsblatt Nr. 4 vom 11. 1. 1919 die Ausführungsbestimmung für die Anwerbung von Freiwilligen für den Grenzschutz im Osten erlassen. Danach erfolgt die Annahme der Freiwilligen und ihre Weiterleitung durch die Generalkommandos im Einvernehmen mit den Soldatenräten. Bei den Garnisonen und Bezirkskommandos werden Annahmestellen eingerichtet. Es werden unterschieden: 1. Freiwillige für die Gebiete im Befehlsbereich des Oberost außerhalb der Reichsgrenze und 2. Freiwillige für den Grenzschutz Ost innerhalb des Reichsgebietes. Bedingungen für den Eintritt: Es werden nur felddienstfähige, moralisch einwandfreie Persönlichkeiten mit mindestens halbjähriger Frontdienstzeit angenommen. Verpflichtung auf einen Monat mit vierzehntägiger Kündigung. Unterordnung unter die eingesetzten Vorgesetzten, denen Soldaten- (Vertrauens-) Räte zur Seite stehen. Anerkennung der bisher gültigen Kriegsgesetze. Für Offiziere und Beamte mobile Gebührnisse, soweit sie auf Wohnungsgeldzuschuß angewiesen wären, eine tägliche Zulage von 5 Mk.; für Unteroffiziere und Mannschaften mobile Löhnung nach den Dienstgraden mindestens 30 Mk. monatlich, dazu eine tägliche Zulage von 5 Mk., außerdem im Gebiet Oberost eine nachträgliche Treuprämie von 30 Mk. für den ersten Monat, für jeden weiteren Monat um je 5 Mk. steigend bis zu 50 Mk. Freie Verpflegung und Unterkunft.

Die Generalkommandos richten für die angenommenen Freiwilligen Sammelstellen ein. Dort werden die Mannschaften eingekleidet und ausgerüstet. Freiwillige für Oberost sind bei sämtlichen Generalkommandos mit Ausnahme des VII. A. K. anzunehmen. Ihre Anzahl ist dem I. A. K. Königsberg anzumelden, das sie nach Weisung Oberost weiterleitet oder sie zur Auffüllung der Ostdivision verwendet.

Die in den östlichen Generalkommandos für den Grenzschutz Ost sich meldenden Freiwilligen stehen den betreffenden Generalkommandos zur Verfügung. Die in den west- und süddeutschen Korpsbezirken angenommenen Freiwilligen werden den östlichen Generalkommandos überwiesen. Die bei den Generalkommandos befindlichen Werber aus dem Gebiete Oberost haben ihre selbständige Tätigkeit einzustellen und werden den Generalkommandos unterstellt. Es hat demgemäß auch keine Werbung mehr für einzelne Armee- oder Truppenteile des Oberost stattzufinden, sondern nur noch für das Oberost allgemein. Die bei Oberost und im Grenzschutz Ost verwendeten Kommandobehörden und Divisionen sind mobil.

Rettet den Osten!

Der „S. Z.-Korrespondenz" geht von besonderer Seite folgende Mitteilung über die gefährdete Lage an der deutschen Ostfront zu:

Die Russen stehen in der Linie Schlock—Mitau—westlich Dünaburg. Ihre Stärke beträgt weit über 100 000 Mann wohlausgerüsteter und gut disziplinierter Truppen.

Die Polen stehen in Linie Hohensalza—Gnesen—15 km südlich Bromberg—Colmar—Czarnikau—dicht östlich Bentschen—nördlich Fraustadt—nördlich Lissa—dicht östlich Bojanowo—dicht östlich Rawitsch—Sulau—Schildberg. Ihre Stärke ist unbekannt — aber sicherlich 25 000 Mann überschreitend.

In Kongreßpolen versucht man sich mit dem Hauptfeinde, den Ruthenen, bei Lemberg zu einigen. Gelingt dies, dann würden Truppen zur Unterstützung der Deutschpolen frei.

Die Tschechen haben die Grenzorte jenseit des Zipfels der Grafschaft Glatz und des Zipfels um Zittau verstärkt besetzt. Ihre Stärke wird durch die im Ein-

Digitized by Google

treffen aus Frankreich begriffene tschecho-slowakische Division um über 10 000 Mann bester Truppen erhöht.

Die Bedeutung der Festung Posen für unseren Ostschutz.

In dieser bewegten Zeit scheint die große Masse unserer Bevölkerung gar nicht zum Nachdenken darüber zu kommen, was die Festung Posen für unseren Ostschutz bedeutet und welch schwere Gefahr uns durch die nunmehrige polnische Herrschaft in Posen droht.

Unser ganzes östliches Verteidigungssystem — abgesehen von Ostpreußen, das infolge seiner weit nach Osten vorspringenden Lage gesondert verteidigt werden muß —, stützt sich auf die Stromhindernisse von Weichsel und Oder. Diese beiden Ströme legen sich einem feindlichen Vormarsche als taktisch günstige Verteidigungsabschnitte frontal vor und sind durch eine Reihe von Befestigungen verstärkt. So wird die Weichsellinie gestützt durch die Befestigungsanlagen von Danzig, Marienburg, Marienwerder, Graudenz, Kulm und Thorn. Zwischen diesen Anlagen befinden sich eine Reihe weiterer Stützpunkte. Die Oderlinie wird durch das Befestigungssystem von Glogau und Breslau gesichert. Zwischen beiden Stromlinien, wo das Verteidigungssystem von der Weichsel zum Oberlauf der Oder überspringt, bilden die Flußläufe der Warthe, Netze und Obra mit verzweigten Kanälen und großen Sumpfstrecken eine natürliche Verteidigungsanlage. Schon um diese verschiedenen Geländehindernisse überschreiten zu können, laufen daher bei Posen eine Reihe wichtiger Bahn- und Straßenverbindungen zusammen, um dann wieder auseinanderzustrahlen. Diese Stelle ist also strategisch besonders wichtig, und deshalb ist dem Ausbau der Festung Posen so besonderer Wert beigemessen worden. Die Festung Posen ist deshalb ein für die Sicherung der deutschen Ostgrenze unentbehrlicher Faktor, da von ihrem Fall das Schicksal der Weichsel- und Oderlinie abhängt. Der uneingeschränkte Besitz der Festung Posen durch die Polen bedeutet also — strategisch betrachtet — die Durchbrechung unseres Ostschutzes in der Mitte der Front. Wollten die Polen auf Berlin weitermarschieren, das nur etwa 250 km von Posen entfernt liegt, so hätten sie nur noch den Mittellauf der Oder zu überschreiten, wobei ihnen die veraltete Festung Cüstrin, an der Mündung der Warthe in die Oder gelegen, keinen besonders nachhaltigen Widerstand entgegensetzen könnte.

Außerdem aber könnten die Polen nach Zusammenraffung genügender Streitkräfte nach Norden und Süden zu unseren Ostschutz an der Weichsel- und Oderlinie von den inneren Flanken her aufrollen.

Unsere gesamte Position im Osten ist also bedroht, schnelle Hilfe tut not. Es ist notwendig, dies mit dürren Worten aller Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, damit sie die wahre Lage im Osten erkennt und Gefühl dafür bekommt, daß unser Heimatschutz Ost zur Existenzfrage Deutschlands geworden ist.

Personal-Veränderungen

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Dezember 1918.

Im Sanitätskorps.

Versetzt: die St. Ärzte: Dr. Marquart, Friedensstellung 3. J. R. 102, als Abt. Arzt in d. reitende Abt. 1. Feldart. R. 12, Dr. Haubenreißer, Friedensstellung Fest. Gefängnis, als Bats. Arzt in d. 2. Gr. R. 101, Dr. Schütz, Friedensstellung 4. J. R. 103, als Bats. Arzt in d. 16. J. R. 182, Dr. Weidner, Friedensstellung 8. J. R. 107, als Bats. Arzt in d. 7. J. R. 106, Dr. Schichhold, Friedensstellung 10. J. R. 134, als Bats. Arzt in d. Telegr. B. 7, Dr. Manitz, Friedensstellung San. Amt XII. A. K., als Bats. Arzt in d. 3. J. R. 102, Dr. Langenhahn, Friedensstellung 6. J. R. 105, als Bats. Arzt in d. 10. J. R. 134, Dr. Krug, Friedensstellung 2. Jäg. B. 13, in d. Bats. Arztstelle bei diesem Bat., Dr. Lampe, Friedensstellung Schützen-(Füs.)R. 108, als Bats. Arzt in d. 5. J. R. 104, Dr. Schencke, Friedensstellung 2. Gr. R. 101, als Bats. Arzt in d. Schützen-(Füs.)R. 108, Dr. Graefe, ohne Friedensstellung, als Bats. Arzt in d. II. Bat. Eisenb. R. 1, die Ob. Ärzte: Dr. Sturm, Friedensstellung 15. J. R. 181, in d. Fest. Gefängnis, Böhringer, Friedensstellung 1. Hus. R. 18, zum San. Amt XII. A. K.

Den 31. Dezember 1918.

Die Obersten z. D.: Hottenroth, Vorst. d. Kr. Archivs, auf sein Gesuch von seiner Friedensstellung enthoben unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. zum ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 106, Schurig, jetzt Kom. d. Ldw. J. R. 101, unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 101, zum Vorst. d. Kr. Archivs ernannt.

v. Kobylețki, Oberstlt. z. D., auf sein Gesuch von seiner Friedensstellung als St. Off. d. Bez. Komdo. II Leipzig enthoben unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 22. Gehlert, Maj. a. D., bisher Komdt. d. Etapp. Komdtr. 82, unter Stellung z. Disp. und Fortgewährung d. gesetzl. Pens. zum Bez. Off. d. Ldw. Bez. Flöha, Meldeamt Marienberg, Schreyer, Hauptm. z. D., jetzt d. Kr. Bekl. Amt XII, unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. zum Bez. Off. d. Ldw. Bez. Auerbach, ernannt.

Die Lts.: Krug v. Nidda (Hans Karl), Frhr. v. dem Busche-Streithorst, v. Trützschler Frhr. zum Falkenstein vom Garde-Reiter-R., Schraps vom Ul. R. 21, Mörbitz, Weichel vom Fußart. R. 12, zu d. Ref. Offiz. d. betr. Regtr. übergeführt. — Frhr. v. Wangenheim, Fähnr. i. J. R. 178, zur Ref. beurlaubt.

Den 2. Januar 1919.

v. Scheel, Gen. Maj., bisher Kom. d. 32. J. Div., zum Insp. d. Ldw. Insp. Chemnitz ernannt.

Hosted by Google

Deutscher Kriegskalender

1918.

2. Januar. Französische Vorstöße in der Champagne nördlich von Prosnes und nördlich von Le Mesnil scheitern.

3. Januar. Östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal scheitern englische Vorstöße.

5. Januar. In der Champagne werden französische Vorstöße abgewiesen, ebenso mehrfache Versuche, im Walde von Ailly in die deutschen Gräben einzudringen.

6. Januar. Artilleriekämpfe im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Péronne nach Cambrai führenden Straßen.

7. Januar. Englische Angriffe östlich von Bullecourt werden abgewiesen. — Deutsche Jäger dringen auf dem Westufer des Prespa-Sees in die bisher von russischen Truppen verteidigten feindlichen Stellungen ein.

8. Januar. An der Bahn Boesinghe—Staden und am Südrand des Houthoulster Waldes scheitern englische Vorstöße. In der Gegend von Flirey (zwischen Maas und Mosel) werden die in 4 km Breite angreifenden Franzosen durch Gegenstöße in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

9. Januar. Im Dezember betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge.

Verschiedenes

Demobilmachungs-Handbuch. Bearbeitet von Rechn. Rat Göbgen, Geh. exped. Sekr. in der Demobilmachungs-Abt. des Kr. Min. Das Buch enthält in übersichtlicher Form die wichtigsten Bestimmungen über die Demobilmachung und kann besonders den Kompagnien sowie Soldatenräten für Zwecke der Abwicklungsgeschäfte und der Auskunfterteilung zur Anschaffung empfohlen werden. Von allen Behörden und Truppen bis zur Kompagnie usw. herab darf laut A. V. Bl. Nr. 1 vom 3. Januar je ein Stück aus amtlichen Mitteln (Unkosten) beschafft werden. Bestellungen sind an den Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71, zu richten unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages (M. 3,80).

Der Frontsoldat. Unter diesem Titel erscheint hier in Berlin seit Rückkehr der Fronttruppen eine Flugblattfolge, die es sich zum Ziel setzt, den aus dem Kriege mitgebrachten, auf nationalem Empfinden ruhenden Soldatengeist bei allen noch im Dienst befindlichen wie auch bei den entlassenen Kriegsteilnehmern wach zu halten. Die Blätter sind auch für den Offizier lesenswert und eignen sich zur Weiterverbreitung in der Truppe. Sie sind kostenlos erhältlich in der „Geschäftsstelle des Frontsoldat", Berlin SW, Königgrätzer Straße 111. — Fernruf: Lützow 1323.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

J. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.
A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.
V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Piesteritz (Elbe), Bez. Halle.** Gemeindevorsteher. Anfangsgehalt 4000 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 6000 M. Wohnungsgeld 800 M. Teuerungszulage. Theoretische und praktische Kenntnisse in größeren baulichen Unternehmungen. Meldungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gesundheitsattest) an die Gemeindeverwaltung.

V. Z. **Walbeck (Krs. Gardelegen).** Bürgermeisterstelle. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Bewerbungen an den derzeitigen Vertreter Herrn Bernstorff.

V. Z. **Lobenstein (Reuß).** Bürgermeister. Diensteinkommen (ruhegehaltsberechtigt) 3600 M., steigend bis 4800 M. Teuerungszulage von 70 vH. der staatlichen Sätze. Vergütung als Standesbeamter 600 M. Im Verwaltungsfach bewährte Herren wollen Gesuche (Zeugnisse, Lebenslauf) sofort einsenden an den Gemeindevorsitzenden H. Scheidig.

V. Z. **Fallersleben.** Bürgermeisterstelle. Einkommen 2800 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 4000 M. Dienstwohnung mit Stall, Hof und Garten. Gehalt und Wert der Wohnung (letztere mit 600 M.) sind pensionsberechtigt. Teuerungszulagen nach Maßgabe der staatlichen Grundsätze bis zum Höchstbetrage von 600 M. Nebeneinnahmen aus Standesamt und Amtsanwaltschaft. Bewerber (nicht älter als 40 Jahre) wollen ihre Meldungen sofort einreichen an den Magistrat.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 4.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Mehrere Zuschriften.** Zu unserem Artikel in Nr. 81 „Hie Deutscher Offizierbund — hie Nationalverband Deutscher Offiziere" gehen uns dauernd zustimmende Erklärungen zu. — Wir gestatten uns, für das zum Ausdruck gebrachte lebhafte Interesse hierdurch bestens zu danken.
2. **Schriftsteller G., Freiburg (Baden).** Die Redaktion verfügt nicht über das gewünschte Material. Wir empfehlen Ihnen, sich zu wenden an die Redaktion der „Kreuzzeitung", Berlin SW 11, Bernburger Straße 24/25, und an die „Militär-Soziale Rundschau", Wien, III., Bechardgasse 14, die vor einigen Monaten eine diesbezügliche Statistik veröffentlichte.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Erst heute wurde uns zur traurigen Gewißheit, daß noch einer unserer Besten den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat.

In den schweren Kämpfen bei Cambrai am 27. September 1818 fiel

Rittmeister

Gerhard v. Stegmann u. Stein,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., als Führer des Res. Ul. Regts. 4.

Seit Beginn des Krieges ununterbrochen im Felde, hat er sich sowohl im Regiment als Patrouillen- und Eskadronführer als auch in der Stellung als Bataillonsführer und Brigadeadjutant stets besonders ausgezeichnet. — Mit ihm verliert das Regiment nicht nur einen hervorragenden Offizier, sondern auch einen treuen, aufopfernden Kameraden, das Vorbild eines deutschen Offiziers. — Sein Andenken wird für immer im Regiment fortleben.

Im Namen des Offizierkorps des Ulanen-Regts. Graf Haeseler (2. Brandenburg.) Nr. 11:

v. Stephany, Major.

Am 3. Dezember 1918 verstarb nach langem, durch eine schwere Verletzung im Felde entstandenem Leiden

Major z. D. Paulus Wilde,

Am 1. Oktober 1913 als Kompagniechef in das Regiment versetzt, gehörte er diesem bis zum 19. September 1914 an. — Als hervorragend pflichttreuer Offizier wird er in der Geschichte des Regiments fortleben.

Im Namen des Offizierkorps des Inf. Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78:

Kienitz,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Erst jetzt erfährt das Regiment, daß am 6. Dezember 1918 der Rittmeister der Reserve des Ulanen-Regts. Nr. 2

Max Hecht,

an der Spitze seiner beiden Eskadrons bei einem Überfall in der Ukraine gefallen ist.

Rittmeister Hecht hat vom 2. August 1914 bis 17. Januar 1917 dem Regiment vortreffliche Dienste geleistet und erfreute sich durch sein liebenswürdiges, kameradschaftliches Wesen allgemeiner Beliebtheit. Das Regiment wird ihm ein treues Andenken bewahren.

v. Regenborn,
Oberst und Kommandeur des Jäger-Regts. z. Pf. Nr. 11.

In den letzten schweren Kämpfen im Oktober und November 1918 starben den Heldentod für das Vaterland:

Hauptm. d. Res. und Bats. Kom.

Julius Sartorius,

Lt. d. Res. Karl Pappiér,

beide Ritter des Eis. Kr. 2. u. 1. Kl.,

Lt. Artur v. Treuenfels,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

In ihnen verliert das Regiment treue, tapfere Offiziere, die ihren Kameraden und Untergebenen bis zum letzten Augenblick ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen sind. Ihr Andenken wird stets in höchsten Ehren gehalten.

Im Namen des Offizierkorps eines Infanterie-Regiments:

Kuhlwein v. Rathenow,
Major und Regimentskommandeur.

Am 8. August 1918 erlitt an der Spitze seiner Batterie den Heldentod fürs Vaterland

Wilhelm Rosenbaum,

Leutnant und Führer der 5. Battr. 2. Pomm. Fußart. Regts. Nr. 15, Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und des Hanseatenkreuzes.

Er ist, seinen Leuten ein leuchtendes Vorbild, nach heldenmütiger Verteidigung gegen eine Übermacht von Feinden gefallen. Ein junger, hochbegabter Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ein lieber Kamerad ist mit ihm ins Grab gesunken. Das Offizierkorps betrauert sein Hinscheiden auf das tiefste und wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des 2. Pomm. Fußart. Regts. Nr. 15:

Stapff,
Major und Regimentskommandeur.

Am 20. Dezember 1918 verschied an einer Lungenentzündung der Mil. Oberintendanturfekr. a. D.

Rechn. Rat August Müller,

im 73. Lebensjahr.

Nach langer arbeitsvoller Tätigkeit bereits in den Ruhestand getreten, stellte er sich seinem Vaterlande bei Kriegsausbruch wieder zur Verfügung und war bis Ende November 1918 als Abteilungsvorstand bei der stellvertretenden Intendantur tätig. Ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter ist mit ihm dahingegangen. Ein ehrendes Andenken wird ihm alle Zeit bewahrt bleiben.

Namens der stellv. Int. VIII. A. K.:

Bartholdy,
Wirklicher Geheimer Kriegsrat, stellv. Militär-Intendant.

Familien-Anzeigen

Die Geburt ihres Töchterchens zeigen an

Hans Ries,
Oberleutnant im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77,
und Frau **Elsbeth,** geb. **Meyer-Rödenbeck.**

Eisenach, 8. Januar 1919.
Hainweg 12.

D. M. L. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waltzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co.** G. m. b. H.
Man achte auf die Firma.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Künstlerische Grabdenkmäler
Vereinigung für Friedhofskultur
Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für diesen genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.
Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung
M. Herchenbach, Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28, Fernruf: Coblenz 1987
Ernst Reschke, Berlin-Friedenau, Fregestr. 9, Fernruf: Pfalzburg 8490

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen — Ordensketten — Bandschleifen

Nach eingegangener Nachricht ist unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ekkehard Schaefer,

früher Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 130, und dem Alter nach zuletzt Hauptmann d. Ref, Plantagenleiter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft,

im Juni 1918 im 32. Lebensjahre einer tückischen Tropenkrankheit zum Opfer gefallen.

Vier Jahre kämpfte er unter den Helden Lettow-Vorbecks für seines Vaterlandes Ehre und Ruhm!

Magdeburg, Januar 1919.
Br. Weg 159.

Im Namen der trauernden Familie:

Hermann Schaefer,
Hauptmann der Landwehr a. D.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Langermann u. Erlencamp, Rittm., mit Fräulein Jenny Schmitt-Prym (z. Zt. Cassel—Aschaffenburg). — Jobst, Oblt., mit Fräulein Erna Lotichius (Wandsbek — Frankfurt a. Main). — v. Bilow, Oblt., mit Fräulein Irmgard v. Bonin (Demmin — Gültzow b. Rakow). — v. Borries, Oblt. der Ref., mit Fräulein Ursula Soltmann (Hoerde i. W. — Charlottenburg). — Dietz v. Bayer, Oblt. der Ref., mit Fräulein Gabriele v. Collas (Cassel). v. Bernstorff, Lt., mit Fräulein Anneliese Krawielitzki (Elbing).

Anderweitige Anzeigen

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1658.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Weiße Wildleder- u. Stoffhandschuhe
sucht
Württembergische Handschuhfabrik
Moritz Feigenbaum, Eßlingen a. N.

Zahn-Praxis
Berlin W
Grunewaldstraße 42.
Fernspr.: Lützow 3756.
Sprechstunde: 10—6.
Christa v. Hellborn.
Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Bei der städtischen Friedhofverwaltung soll die neuzuschaffende Stelle eines **städtischen Friedhofverwalters** alsbald möglichst mit einem kriegsbeschädigten Offizier mittleren Alters besetzt werden, der indessen gut zu Fuß sein muß und dessen Sehvermögen nicht gelitten hat.

Dem Stelleninhaber obliegt einerseits die Verwaltung des gesamten städtischen Friedhofwesens einschließlich des Leichenüberführungs- und Bestattungswesens sowie der Feuerbestattungsanlage, andererseits die Überwachung der Ordnung auf den städtischen Friedhöfen.

Die Anstellung erfolgt gemäß Ortsstatut als Beamter auf unbestimmte Zeit unter Vorbehalt einer Kündigungsfrist von drei Monaten mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Das Gehalt beträgt 3000 Mark steigend alle drei Jahre um 300 Mark bis 4800 Mark.

Bewerbungspapiere sind spätestens bis zum 1. Februar 1919 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Crefeld, den 30. Dezember 1918.
Der Oberbürgermeister.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Kurschleppen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H. V. 200 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Gut erhaltene, gebrauchte
Diener- und Kutscherlivree
gesucht. Ungef. Größe und Preisforderung anzugeben. **Gutsverwaltung Machern** bei Breitenstein, Neum.

Lehranstalten
Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Wohnungs-Vermietungen
Bad Sooden,
Werra-Thal, bei pension. Offizier, in schön gelegenem Landhaus am Wald,
möbl. 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Garten, zu vermieten. Näheres unter **B. S. 119** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

6-Zimmerwohnung,
mit allem Komfort, möglichst Schöneberg **gesucht,** gebe auf Wunsch
3-Zimmerwohnung mit allem Komfort in Tausch.
Angebote unter **T. H. 300** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Stellen-Gesuche und -Angebote
Offiziere,
die zur Industrie Beziehungen haben, können eine
lohnende Vertretung
einer Hamburger Importfirma
übernehmen.
Inhaber ist Reserveoffizier.
Angebote unter **B. H. 18** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Landhäuser und Grundstücke
Frühling an der Bergstraße.
Villa
mit 9 Zimmern, Bad und Zubehör, schöner Obstgarten, herrliche Aussicht, zu verkaufen. Preis **32 000 Mark.**
Offerten unter **F. T. G. 657** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Gut in Mitteldeutschland,
1300 Morgen, wovon 1000 Morgen Wald,
Rest Ackerland und Wiesen, mit guten Gebäuden und brillanter Jagd, nahe Bahnstation gelegen. Zu verkaufen durch
Jacob S. Heß, Frankfurt a. M.

Wir beabsichtigen die
Gründung von Gartenstädten
durch gemeinsame Ansiedlung von gebildeten Familien in Brandenburg, Mittel-, West- und Süddeutschland. Schulen, Land zum Gartenbau u. a. sind in Aussicht genommen.
Billigste und **beste** Gelegenheit, besonders auch für Offiziere, die sich zur Ruhe setzen wollen, da jede Spekulation ausgeschaltet.
Aufklär. Schriftchen bei Einsendung von 1 M. (keine Briefmarken) an
Hauptmann Zitscher, Stuttgart, Schloßstraße 33.

Digitized by Google

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Plüsch- und Samtmäntel

in glatt und gepreßt, auf reiner Seide gefüttert 276 M. × Wintermäntel für Jugendliche 78 M., 64 M. × Jackenkleider aus Samt, Seide und guten Wollstoffen 264 M. × Jackenkleider für Jugendliche 98 M. × Jackenkleider mit kleinen Fehlern 125 M. × Tanzkleider. × Kleider aus Chinakrepp 176 M. × Seidenkleider für Jugendliche 135 M. × Schwarze Kleiderröcke aus Tuch 61 M., aus Wolle und Seide 69 M., aus guten, praktischen Stoffen 47 M.

Saisonausverkauf in Pelzkonfektion

Moderne Pelzmäntel, echte Alaska- und Kreuzfuchsgarnituren, Kostümkragen moderner Formen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Pelzwesten 52 M.

Schwarze und farbige Seiden-Unterröcke mit schönen Ansätzen.
Weiße Batist- und farbige Seidenkorsetts in neuesten tadellos sitzenden Formen.
Stickerei- und Spitzenwäsche aus Mull, Batist und Leinen.
Warme schwarze Strümpfe für Herren, Damen und Kinder.
Wollene Damen-Beinkleider und -Unterjacken feinster Qualitäten.
Kragen, Vorhemden, Krawatten, Selbstbinder.

Ball-, Theater- und Gesellschaftsblusen aus Chiffon, Chinakrepp, Seidenstoff und Schleierstoff.

Perser und türkische Teppiche für Salon-, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.
Brücken — Galerien — Seidene Erkerteppiche.
Große Auswahl in Gardinen und Stores.
Tournay-Velours-Bettvorlagen 15,75, 13,25 M.
Kokosvorlagen 5,50 M.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel. Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S 14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

---

gebogen
Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen *

Bäder * Heilanstalten * Ruhesitze

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen. Durchleuchtungen. Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine
Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek
zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9 1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße)

„Sanabo"- Heilanstalt
für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: **Sanitätsrat Dr. Wolff**

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Heilanstalt
für Nerven- u. Gemütskranke

:: gegenüber ::
BONN A. RH.
Besitzer u. dirig. Arzt
San.Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229

Pützchen

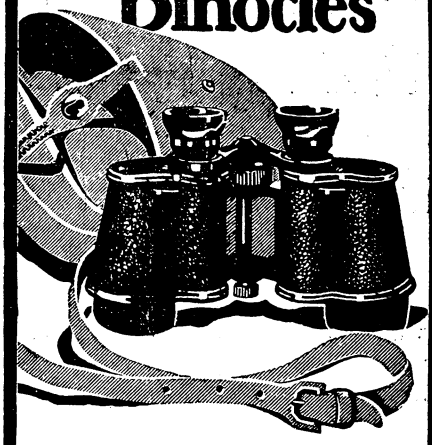
Institut für orthopaedische Chirurgie
und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Quedlinburg.

Angenehmer Ruhesitz. Alte Kaiserstadt mit wertvollen Sehenswürdigkeiten. Herrliche nächste Umgebung. Bequeme Ausflüge in den Harz. Höhere Schulen aller Art. Fischerei und Jagd. Günst. Steuerverhältnisse.
Städtisches Verkehrsamt.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
(Thür.)
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim.

OIGEE Binocles



Seit 1913 amtlich im deutschen Heere eingeführt, vieltausendfach im Kriegsdienst bewährt, werden unsere Feldstecher Heeres- und Marineangehörigen für eigenen Gebrauch zu Vorzugspreisen durch alle optischen Geschäfte geliefert.

Preisverzeichnis Wbl 518 kostenfrei.

Optische Anstalt

OIGEE

BERLIN-SCHÖNEBERG

Goldene Medaille Leipzig (Bugra) 1914

KAWECO

Sicherheits-Füllfederhalter

in jeder Lage tragbar - bei jeder Temperatur zu benützen

Mk. 30.–, 36.–, 48.–, 54.–, 60.–

Mit Reservetinte in Feldpostpackung 5 mehr Mk 2.–

Mit Reservetinte, Kriegsfüllstift „KO-MIO" u. Reserveminen in Feldpostpackung 7 mehr Mk 4.75

HEIDELBERGER FEDERHALTER-FABRIK

Koch, Weber & Co., HEIDELBERG

H. Meyer & Co.

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe

„Stets beroit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.

Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!

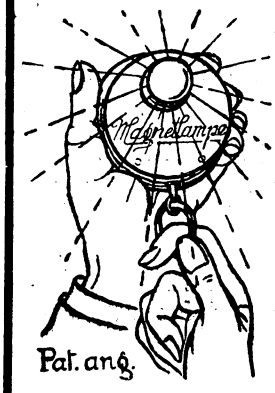
Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!

Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.

Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.

Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"



Telegrammadresse: **Magnetlicht.**

Fernsprecher: Moabit 871.

F. Spei, Berlin N 39

Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 87 | **Berlin, Dienstag den 21. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Amerikanischer Imperialismus. Oberst v. Livonius.
Offiziere und Soldatenräte. Major A. Seeger.
Rückschaffung beweglichen Eigentums aus Elsaß-Lothringen.
Die Zukunft unseres Heeres. II. Oberst Frhr. v. Dalwigk.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau.

Amerikanischer Imperialismus.

Von Oberst v. Livonius, früherem Militärbevollmächtigten in Washington.

„Als erobernde Rasse erheben die Angelsachsen nicht bloß den Anspruch, ihre Ausbreitung sei der menschlichen Gesittung förderlich, sondern noch mehr, diese edle Absicht wäre die Triebfeder ihrer Taten, der wichtigste Ansporn zur Ausdehnung ihrer Herrschaft gewesen. In diesem Wesenszug stimmen Briten und Amerikaner überein, wobei die erste jener Behauptungen jedenfalls mehr Wahrheit enthält als die andere. Die zwei Nationen bestärken sich wechselseitig aufs eifrigste in dem Glauben, ihnen sei durch Vorsehung oder Schicksal eine besondere Sendung zugewiesen; somit versündige sich, wer ihnen zuwiderhandele, an der Zukunft der Menschheit." So schreibt in sehr treffender Weise Friedjung*) über den angelsächsischen Imperialismus, der sich für unser deutsches Empfinden geradezu gesagt als Heuchelei darstellen dürfte. Und doch ist meines Erachtens in diesem den Briten und Amerikanern gemeinsamen Wesenszuge ein Unterschied vorhanden. Die Vertreter des sprichwörtlich gewordenen „perfiden Albion" sind bewußt frech heuchlerisch, während die Amerikaner im

*) Friedjung in seinem soeben erscheinenden Werk: Das Zeitalter des Imperialismus. Verlag Neufeld & Henius, Berlin.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 6. Januar 1919.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Orth i. Inf. R. 59,
Vollmer i. Inf. R. 150.

Ruttmann, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (VI Berlin), bisher bei d. Train-Ers. Abt. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 7. Januar 1919.

v. Woyna, Maj. und Pl. Maj. in Karlsruhe, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Leib-Gr. R. 109 bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Sandkuhl d. Res. d. J. R. 65 (Mülheim a. d. Ruhr), jetzt b. Ers. B. d. Res. J. R. 65, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. erstgenannten Regts.,

Kramer d. Res. d. J. R. 116 (Gießen, früher Hersfeld), jetzt b. I. Ers. B. d. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts.,

Meyer d. Ldw. J. 1. Aufg. (Sondershausen), jetzt b. Ers. B. d. Ldw. J. R. 32, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Ldw. Bez. Sondershausen;

Schirnack, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. in Königsberg i. Pr, i. Frieden bei d. 1. Fest. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Olitzsch, Fest. Bau-Hauptm. bei d. 3. Fest. Insp., mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis zum Ing. Komitee versetzt.

Hosted by Google

Berlin, den 8. Januar 1919.

Frhr. v. Hadeln, Oblt., bisher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, mit dem 11. Januar 1919 i. 4. Garde-Feldart. R. angestellt.

Gutmann, Lt. d. Res., z. Zt. b. Res. J. R. 256, behufs Übertritt in Bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Schreiber, Maj., i. Frieden i. Pion. B. 2, jetzt Adj. d. Gen. Insp. d. Ing. und Pion. Korps und d. Festungen, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 2,

den Leutnants:

Friedrich i. Gr. R. 9, jetzt beim Ers. B. dies. R.,

Sawinski d. Res. d. Pion. (II Stuttgart), jetzt b. 5. Minenwerfer-Ers. B., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Pion. B. 29,

Fritsch d. Ldw. Pion. l. Aufg (VI Berlin), jetzt b. d. Pion Park-Dir. Ost, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Ldw. Pioniere.

Auf ihr Gesuch zu den Res. Offizieren der betr. Bataillone übergeführt:

die Leutnants:

Herrmann i. Pion. B. 26, jetzt b. Ers. B. Pion. B. 26,

Hannemann i. Telegr. B. 5, jetzt b. d. Nachrichten Ers. Abt. 10.

Wingendorf, Fähnr. i. Pion. B. 17, jetzt i. Ers. B. Pion. B. 17, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 9. Januar 1919.

Wallis, Maj. d. Ldw. a. D. (Görlitz), i. Kriege zul. Kom. d. Ers. B. Jäg. B. 5, d. Erlaubn. erteilt, an Stelle d. Ldw. A. Unif. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. B. 5 zu tragen.

Berlin, den 10. Januar 1919.

v. Mutius, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Kom. d. 4. D. Div., i. Frieden Kom. d. 44. Kav. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Stübel, Maj. a. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Siegen, komdt. behufs Verwendung (Ausbildung) als Distrikts-Offiz. bei d. 6. Gend. Brig., m. d. 15. Januar 1919 d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Keser, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Metz, vom 15. Januar 1919 ab auf d. Dauer von 6 Monaten behufs Ausbildung zur Land-Gend. komdt.

Reiner, Hauptm., i. Frieden i. Telegr. B. 1, jetzt b. d. Nachrichtenmittel-Prüf. Komm., der Insp. d. Kraftf. Tr. zur Verwendung überwiesen.

Berlin, den 11. Januar 1919.

Mohr, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Straßburg, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Krumbholtz, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hagen, d. Absch. m. seiner Pension, d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 44 bewilligt.

Weniger, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Geldern, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Weymar, Oblt. i. Ul. R. 14, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dies. Regts. übergeführt.

Frhr. v. Rheinbaben (Rochus), Lt. i. Ul. R. 5; dessen Komdo. z. Dienstl. b. Auswärtigen Amt ist aufgehoben.

---

großen ganzen mehr unbewußte, uns zuweilen naiv anmutende Hypokriten sind. Das ist auch die Erklärung für eine Persönlichkeit wie Wilson, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, unter der Führung Amerikas den Völkerbund zu gründen, von dem alle Nationen, große und kleine, herrschende und vermeintlich unterdrückte, das Heil der Welt erwarten sollen.

Als ich unlängst mit den aus dem amerikanischen Hauptquartier kommenden Journalisten der Vereinigten Staaten auf das „imperialistische Amerika" zu sprechen kam, schaute man mich verwundert an. Amerika und Imperialismus? Das ging nicht in ihr Gehirn. Es gebe wohl eine Monroedoktrin, aber keinen amerikanischen Imperialismus. Nun gut, dann war es eben nur die Durchführung der Monroedoktrin, wenn Amerika durch das ganze 19. Jahrhundert und bis auf die jüngste Zeit im jetzigen eine ständige Ausdehnungspolitik betrieb, sei es durch friedliche Annexionen oder durch kriegerische Eroberungen.

„Amerika den Amerikanern", also war es nur richtig und sittlich, wenn die Union 1803 ihr Gebiet durch die Erwerbung Louisianas verdoppelte, 1819 den Spaniern Florida abnahm, in den vierziger Jahren England zum Verzicht auf das Oregongebiet nötigte und 1848 den Mexikonern Kalifornien, Neu-Mexiko und Texas entriß. Es war nur folgerichtig, daß 1867 Alaska und die Aleuten von Rußland durch Kauf erworben wurden. Aber zu immer weiter gesteckten Zielen mußte die Monroedoktrin herhalten. 1897 erfolgte die Besetzung der Hawai-Inseln. 1898 bot das Auffliegen des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine" im Hafen von Havanna, das übrigens einwandfrei auf die Zersetzung des an Bord befindlichen alten Pulvers zurückgeführt worden ist, die, weil gesuchte, willkommene Gelegenheit, den Krieg mit Spanien vom Zaun zu brechen, der Kuba, Portoriko, die Philippinen und die Marianneninsel Guam unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten brachte. 1903 folgte das Panamagebiet, wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß der wirtschaftlich und strategisch wichtige Panamakanal seine Vollendung lediglich den Amerikanern verdankt. 1916 schließlich wurde Dänemark unter Ausnutzung der Kriegskonjunktur gezwungen, seine westindischen Besitzungen den Vereinigten Staaten zu überlassen.

Man nehme nun einmal einen Globus zur Hand und betrachte auf diesem die ungeheuren Gebietserwerbungen der Vereinigten Staaten. Das ist nützlich und zeitgemäß. Man vergleiche damit das im Verhältnis winzig erscheinende Deutsche Reich, das in seinem „hochgradigen" Imperialismus so verwegen war, 1871 das von alters her deutsche Elsaß-Lothringen wieder mit sich zu vereinigen. Wenn dieses „grobe Unrecht", das angeblich Frankreich damit geschehen, von den welschen Kriegshetzern dauernd für den Revanchegedanken ausgenutzt worden ist, so mag das begreiflich sein. Wenn aber Amerika während des Krieges — nicht etwa früher —

Hosted by Google

in dasselbe Horn bläst und dieses Unrecht ebenfalls plötzlich ungeheuerlich findet, so muß das eigenartig berühren. Wir sind dann leicht versucht, die Amerikaner mit den frech heuchlerischen Engländern in einen Topf zu werfen. Und dennoch, wer amerikanische Denk- und Gesinnungsart kennt, weiß, daß man ihnen damit unrecht tun würde.

Um mit Friedjung weiter zu reden: „Die junge Nation jenseit des großen Wassers versöhnt einigermaßen durch die Naivität ihres Glaubens an sich selbst. Sie hält sich für den Auszug aller edlen Säfte der Völker, aus denen sie hervorgegangen ist. Der richtige Yankee huldigt der Geschichtsphilosophie, all die schweren Mutterwehen der Menschheit hätten dazu gedient, sein eigenes Volk als Sonntagskind ans Tageslicht zu fördern."

Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis des Amerikanismus, ein Wort, das wir mit demselben Recht gebrauchen wollen, wie man drüben vom „Prussianismus" spricht. Tatsächlich scheint Amerika das Sonntagskind unter den Weltnationen zu sein. Das hat es auch im Weltkriege schon allein dadurch bewiesen, daß es von Anfang an ein glänzendes Geschäft damit gemacht hat.

Aber verwöhnte Sonntagskinder pflegen eitel zu sein. Die Eitelkeit mit Bezug auf sein Land und alles, was dazu gehört, ist die hervorstechendste Eigenschaft des Amerikaners. Als Deutschland vor Beginn des verschärften U.-Bootkrieges die von Wilson zur Herbeiführung eines allen Teilen gerecht werdenden Friedens angebotene Vermittlung ablehnte oder, richtiger gesagt, dies Angebot nicht ernst nahm, hat es nicht mit der verletzten Eitelkeit der Amerikaner gerechnet. Das war der schlimmste Fehler, der begangen werden konnte. Die Folgen davon, daß unsere Regierung nicht auf die dringlichen Vorstellungen unserer dazu berufenen und klar sehenden Vertretung in Washington hören wollte, müssen wir jetzt tragen.

Es fehlt uns Deutschen leider bis in den weitesten Kreisen an dem nötigen Verständnis für die Denkungsart und die Eigenschaften des Amerikaners. Die Deutschen denken und fühlen eben anders, sie, von denen Treitschke einstmals sagen durfte: „Das Volk der Denker, Dichter und Träumer, mit der Wahrhaftigkeit der Liebe und des Hasses."

Aber wir brauchen das Verständnis für die Amerikaner, und zwar im eigensten Interesse für unsere Zukunft.

Wie oft konnte man während des Krieges aus deutschem Munde die Frage hören: Was haben denn die Amerikaner überhaupt in Europa zu suchen? Darauf wäre zu antworten: In den Augen des Amerikaners ist Europa immer schlecht regiert worden. Die Rechte des Volkes würden angeblich mißachtet, das autokratische System wäre vorherrschend, die kleinen Nationen würden von den großen unterdrückt, kurz, alles Zustände, die eine dauernde Kriegsgefahr in sich schlössen.

Schon Präsident Mc Kinley prägte ein Gesetz, daß mit der modernen Entwicklung des Verkehrs und den erleichterten Verbindungen die Angelegenheiten einer Nation auch die der anderen seien. Daß, wenn die Mißherrschaft eines Volkes eine Gefahr für die Nachbarn werde, das Recht zur Einmischung gegeben sei. Somit erachtete sich Mc Kinley berechtigt, gegen die russischen Judenprogrome zu protestieren — was auch geschah.

Präsident Wilson hat sich nun zum starken Anwalt dieses von Mc Kinley aufgestellten politischen Grundsatzes gemacht und daraus die Berechtigung zur Einmischung in die europäischen Kriegswirren so lange hergeleitet, bis durch die deutsche U.-Bootserklärung der Kriegsfall mit den Vereinigten Staaten ohne weiteres gegeben war.

* * *

Zur Zeit weilt der Sieger Wilson auf europäischem Boden, um persönlich der Verwirklichung seines Lieblingsgedankens — Schaffung des Völkerbundes — Nachdruck zu verleihen.

In der als heiliges Vermächtnis aufbewahrten Abschiedsbotschaft an das amerikanische Volk warnt George Washington vor Bündnissen, die nur zu Verwicklungen führen würden. Hierauf Bezug nehmend, erklärte kürzlich ein politischer Gegner Wilsons, der Senator Reed, nachdrücklich:

„So sprach der Schöpfer dieser Republik. Wer wird ihr Zerstörer sein?" Er wies darauf hin, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund sie verpflichten würde, ihre Söhne auf fremden Schlachtfeldern kämpfen zu lassen in irgendeinem Streite Europas, der kurz über lang kommen werde. „Wozu sollen wir unsere alte, traditionelle Politik verlassen? Ist nicht bei uns ein genügend großes Feld der Betätigung für unsere Staatsmänner?" Nach einem weiteren Hinweis auf das erst halb erschlossene Südamerika, das der natürliche Verbündete und Freund der Vereinigten Staaten sei, schloß er: „Der Mann, der vorschlägt, Amerika für alle Zeiten mit den Streitigkeiten, Verschwörungen und ehrgeizigen Zielen Europas zu verknüpfen, schlägt vor, uns abzuwenden von der Politik Washingtons und den Ansichten Jeffersons, den Doktrinen unserer Vorfahren; er schlägt eine Politik vor, die diese große Republik zerstören wird."

Offiziere und Soldatenräte.

Von Major A. Seeger.

In einer jüngst in Stuttgart abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung zur Wahrung der wirtschaftlichen und Standesinteressen der Offiziere des aktiven und Beurlaubtenstandes, wurde auch das im Vordergrund stehende Gebiet des Verhältnisses zwischen Offizieren und Soldatenräten einer eingehenden Besprechung von beiden Seiten unterzogen, da auch wie hier üblich die „Gegenpartei" zu Worte kommen soll. Ein Vertreter des Garnisonsoldatenrates ersuchte in wohlgemeinter Weise, die Offiziere möchten sich doch mehr

als bisher an den gemeinsamen Aufgaben der Gegenwart beteiligen; es mache ihm und seinen Kameraden leider den Eindruck, als hielten sich die Offiziere durch eine gewisse passive Resistenz von der nutzbringenden Zusammenarbeit bewußt fern; ein Erfolg zum Besten des Ganzen sei nur zu erreichen, wenn die Offiziere sich vorbehaltlos auf den Boden des Geschehenen und Unabänderlichen stellen würden, schon um damit vor allem einem sonst unvermeidlichen Ruck nach links die Spitze abzubrechen. Er erwähnte dann zur Kokarden- und Abzeichenfrage, daß, „wie bekannt, jede Revolution als äußeres Zeichen ihres Sieges einen Bruch mit dem Bestehenden brauche, und deshalb solle hier im Lande, in Württemberg, die Reichskokarde — die ein Sinnbild des Gewesenen darstelle — von nun ab nicht mehr getragen werden". Aus der Versammlung wurde ihm mit Recht erwidert, „daß wir doch alle gerade mit ganzem Herzen am Weiterbestehen der Reichseinheit festhalten wollten, und daß die in den ersten Tagen — oft gewaltsam — in die Wege geleitete Entfernung der Reichskokarde ein Einrennen offener Türen bedeute". Dazu ist noch zu erwähnen, daß, nachdem die Aufregung der ersten Revolutionstage sich gelegt hatte, in einigen Garnisonen den Offizieren das Tragen der Kokarden und des Degens wieder gestattet wurde, wenn sich die schriftlich Unterzeichnenden verpflichteten, nichts gegen die Autorität der Räte zu unternehmen. Wenige Wochen später wurde in einer Landesversammlung in Stuttgart aber beschlossen und vom Leiter des württembergischen Kriegswesens verfügt, daß die Kokarde des Reiches allgemein abzulegen sei, aus den obenangeführten bekannten Gründen. Also durften wir die schwarzweißrote Kokarde wieder ablegen. Zwei Wochen später aber wurde ein neuer Beschluß gefaßt, daß bis zur Einberufung der endgültig entscheidenden Nationalversammlung die Reichskokarde wieder getragen werden dürfe, und es dem Ermessen und Gefühl des einzelnen anheimgestellt werden solle, wie er sich zu der Frage stelle! „Raus aus de Kartoffeln, rin in de Kartoffeln", heißt der bekannte Soldatenwitz! Es ist nur gut, daß wir alten Offiziere zwei Mützen haben, eine für gutes und eine für schlechtes Wetter, in diesem Fall je nach Lust und Stimmung der Soldatenräte! Wär's nicht in dieser ernsten Zeit — als Zeichen, wohin wir steuern — zum Weinen, so könnte man darüber eigentlich lachen!

Erfreulich aber bleibt wenigstens, daß alle unsere Feldtruppen im ganzen Lande wohl ohne nennenswerte Ausnahme mit ihren Reichskokarden und ohne rote Fahnen in ihre Friedensgarnisonen einzogen, und alle ihre Fahrzeuge nach alter schöner Weise mit den Landes- und Reichsfarben geschmückt hatten, wobei auch da und dort die jetzt als Symbol aus der Vergangenheit auftauchende schwarzrotgoldene Fahne lustig bei manchen Truppenteilen im Winde flatterte.

Dem obenerwähnten Redner des Soldatenrates wurde von einem Offizier unter lebhafter Zustimmung der ganzen Versammlung erwidert, daß doch zuerst die Herren des Soldatenrates den Offizieren mehr entgegenkommen sollten, denn diese seien zuerst dagewesen und hätten auf eine glorreiche Vergangenheit im Kriege zurückzublicken. Die Schöpfung der S.-Räte sei etwas Neues, das sich erst bewähren müsse! Statt die Offiziere durch die zahlreichen gegen ihre Autorität und ihr Ansehen im Volk gerichteten Verfügungen aller Art zu kränken und ohne Grund herabzuwürdigen, sei es doch besser, man enthalte sich aller erniedrigenden Verfügungen, wie des Verbotes des Waffentragens, das seit alters her ein Zeichen der Wehrhaftigkeit des freien Mannes gewesen sei. Ähnlich aber verhalte es sich — nur in noch schlimmerem Maße — mit der Verfügung des Zapfenstreiches und „10 Uhr-Ladenschlusses", der auf die Offiziere in gleicher Weise ausgedehnt worden sei wie auf die in der Kaserne wohnenden jungen Mannschaften. Darin können verdiente alte wie junge Offiziere nur eine bewußte Demütigung unseres Standes mit Recht erblicken. Die Aufhebung dieser — törichten — Maßnahme wurde denn auch vom Garnisonrat baldigst in Aussicht gestellt.

Nun zum Schluß noch eine sehr ernste Sache, die beweist, wie sehr der Appetit mit dem Essen kommt, und wie der, welcher sich in der neuen Zeit in der Macht sieht, dazu neigt, sein Amt zu mißbrauchen: Auf dem verwaisten Sitz eines größeren Garnisonkommandos des Landes hatte der Vorstand des Soldatenrates Platz genommen. Die Verfügung des Landessoldatenrates, betreffend Verbot des Waffentragens, war anscheinend noch nicht oder nicht schnell genug durchgedrungen, abgesehen davon, daß auch jetzt in der Demobilmachung viele Offiziere gar keine Kenntnis von den vielerlei Verfügungen erhalten können. Da erschien in den letzten Dezembertagen ein Garnisonkommandobefehl, der klipp und klar lautete: Ich bestrafe jede Militärperson — also

Rückschaffung beweglichen Eigentums aus Elsaß-Lothringen.

Es wird uns freundlicherweise geschrieben:

Ich habe im „Staats-Anzeiger für Württemberg" Nr. 3 vom 4. 1. 1919 folgendes gelesen:

„Marschall Foch ließ in Spaa eine Entscheidung des französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis bringen über die Regelung der Verhältnisse der Elsaß-Lothringer, die ihr Land vor der Besetzung verließen und zurückzukehren wünschen, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und ihre Habe mit fort zu nehmen. Diese müssen ein persönliches und begründetes Gesuch an die deutsche Waffenstillstandskommission, Berlin W9, Budapester Straße 4, richten. Die Kommission wird alsdann das Gesuch zur Erledigung an den französischen Regierungskommissar des Bezirkes weitergeben, in dem die Antragsteller wohnen."

Es ist natürlich sehr zweifelhaft, ob wir, die wir bei Kriegsausbruch als aktive Offiziere in den Reichslanden standen, unter diese „Elsaß-Lothringer" gerechnet werden. Ich habe jedenfalls einmal den erforderlichen Antrag eingereicht und muß nun das weitere abwarten. Ich teile Ihnen das ganze nur mit, damit Sie für etwaige weitere Anfragen aus Kameradenkreisen unterrichtet sind.

Digitized by Google

lies: auch jeden Offizier — mit Arrest, der entgegen dem ergangenen Verbot auf der Straße mit Waffe oder Koppel betroffen wird . . . . gez. X., Wachtmeister und erster Vorstand des Soldatenrates. — Soweit also sind wir gekommen!

Es erübrigt sich zu sagen, daß sogleich von vielen Seiten scharfer Protest gegen diese Anmaßung eingelegt wurde, die darin besteht, daß ein Unteroffizier sich sogar Strafgewalt über Offiziere, bis hinauf zur Generalität anmaßt.

Die Zukunft unseres Heeres.

Von Oberst Frhr. v. Dalwigk.

(Schluß.)

Für die Miliz der sozialistischen Republik beabsichtigt man anscheinend nur die von den Mannschaften gewählten Offiziere anzustellen. Abgesehen davon, daß dies für die höheren Kommandostellen ganz unmöglich sein wird, glaube ich auch nicht, daß die Wahl der niederen Offiziere zweckmäßig sein wird. Nicht die tüchtigsten, sondern die nachsichtigsten werden in der Regel bevorzugt werden, und die Folge wird eine wenig segensreiche Popularitätshascherei sein. Im nordamerikanischen Sezessionskriege wurden im Heere der Nordstaaten alle Offiziere vom Hauptmann abwärts von den Mannschaften gewählt und von den Einzelregierungen bestätigt.

„Auf diese Weise", sagt Oberst v. Zimmermann in den Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde 1913, Heft 1, S. 92, „und namentlich weil auch Bestechungen hierbei vorkamen, gelangten sehr viele unfähige und auch unwürdige Elemente in Offizierstellen."

In demselben Aufsatze über Milizheer erwähnt Zimmermann, daß im Kriege 1870/71 die Regierung der Französischen Republik am 17. September alle bisherigen Offiziere der mobilen Nationalgarde absetzte und die Wahl der Vorgesetzten durch die Mannschaften einführte. Aber Ausbildung und Disziplin litten so schwer darunter, daß die Regierung am 18. Dezember diese Einrichtung wieder abschaffte und sich selbst die Ernennung der Offiziere vorbehielt. Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, daß die Wahl der Offiziere durch die Mannschaften nicht nachahmenswert ist. Jedenfalls wird die Mannszucht dadurch ganz erheblich gefährdet. Selbst eine sozialistische Regierung wird nicht so verblendet sein, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Es ist noch die Frage zu erörtern, wie die Dienstpflicht eingerichtet werden soll. Infolge der großen Verringerung des Friedensstandes wird nur ein kleiner Teil der tauglichen Wehrpflichtigen alljährlich zur Einstellung kommen. Es wird deshalb schwer sein, Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Wie schwierig es ist, die Begründung von Reklamationen zu beurteilen, haben wir im Kriege gesehen. Die Klagen über Bevorzugung einzelner werden nicht verstummen. Dennoch werden wir die Reklamationen nicht entbehren können. Die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligendienstes im alten Sinne wird selbstverständlich wegfallen, damit aber auch ihr Recht auf Zurückstellung. Dafür wird vielleicht die Zahl der ehemaligen Zweijährig-Freiwilligen (bei der Kavallerie Vierjährig-Freiwilligen) eine höhere, da es sich ja nur um eine kurze Dienstzeit handelt, und dafür der Truppenteil gewählt werden darf. Aber welche Leute sollen nun außerdem dienen? Eine sorgfältige Auswahl der körperlich „Allertauglichsten" wäre theoretisch wohl das Beste; aber in der Praxis würden die ärztlichen Urteile sehr verschieden ausfallen und auch wieder zahlreiche Anfechtungen erfahren. Es muß also irgendein Ausweg gefunden werden, und da meine ich, daß es vielleicht am zweckmäßigsten wäre, nur die Leute auszuheben, die ein ziemlich bedeutendes Körpermaß, etwa 1,65 m, überschritten haben. Ich gebe zu, daß das etwas willkürlich aussieht, aber es scheint mir das Gerechteste zu sein, besonders wenn auch der Brustumfang berücksichtigt würde.

Außer der einjährigen Dienstzeit würden natürlich zahlreiche Übungen im Reserveverhältnis notwendig sein, um die erlangte Kriegstüchtigkeit zu vervollkommnen, das Geübte zu wiederholen.

Eine wichtige Frage ist noch die, in welcher Weise nach Abschaffung des Einjährig-Freiwilligendienstes der Ersatz der Reserveoffiziere im demokratischen Geiste zu schaffen sei. Doch möchte ich diese Erörterung, um nicht zu lang zu werden, mir für später vorbehalten.

Eine Hauptanforderung an die zukünftige Wehrmacht unseres Vaterlandes darf nicht unerwähnt bleiben: das unbedingt notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Nur durch das Fehlen dieses Vertrauensverhältnisses war das überraschende Gelingen der Revolution möglich. Ich möchte hier nicht untersuchen, wodurch es erschüttert worden ist, das würde zu einer nutzlosen Polemik führen. Obgleich man meinen könnte, daß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen überall Vertrauen herrschen müßte, wo jener streng, aber gerecht, dabei nicht zu kleinlich, dieser willig, gehorsam und nicht allzu mißtrauisch ist, so hat die politische Verhetzung der letzten Zeit doch derart geschadet, daß m. E. auch künftighin eine Art von Soldatenrat, oder besser gewisse Vertrauensleute eine geistige Brücke zwischen Vorgesetzten und Untergebenen schlagen müßten. Das mag für uns Offiziere von der alten Schule lästig und unbequem sein, wird aber von ungeheurem Werte sein, wenn die Sache einmal wieder hart auf hart kommt. Natürlich sollen diese Vertrauensleute nicht etwa die Macht in Händen haben wie die jetzigen Soldatenräte, auch nicht eine kontrollierende Tätigkeit ausüben. Ich denke mir vielmehr die Sache so: In gewissen Zeitabschnitten, etwa halbjährlich, werden von den Unteroffizieren jeder Kompagnie, Eskadron usw. je zwei (der Feldwebel oder Wachtmeister ausgeschlossen), von den Mannschaften der-

Hosted by Google

selben Truppe je vier Vertrauensleute durch Stimmzettel gewählt. Diese Vertrauensleute suchen bei Beschwerden ihrer Dienstgradgenossen gegen die höheren Dienstgrade zunächst zu vermitteln (wie dies bei der jetzigen Beschwerdeordnung für Offiziere vorgeschrieben ist). Wenn die Vermittlung nicht gelingt, bringen sie die Beschwerde bei dem entscheidenden Vorgesetzten an und müssen von diesem gehört werden. Wird ihr Rat nicht genügend beachtet, so steht ihnen die Beschwerde bei dem nächsthöheren Vorgesetzten zu. Ob die Vertrauensleute auch bei Bestrafungen gehört werden sollen, muß die Erfahrung ergeben. Wenn unsere Soldaten erst wieder vernünftig geworden sind, ließe sich auch darüber reden. Sehr gut wäre es, wenn die Vertrauensleute alle begründeten Beschwerden über Verpflegung und Gebührnisse jederzeit beim Kompagniechef oder Bataillonskommandeur vorbringen dürften. In Zeiten politischer Spannung würden die Vertrauensleute die Aufgabe haben, ihre Kameraden in gutem Sinne zu beeinflussen, anderseits die Vorgesetzten vor aufreizenden Maßregeln zu warnen. Dies ist aber nur denkbar, wenn die politische Verhetzung auch unter einer demokratischen Regierung aus den Kasernen ferngehalten wird. Die Verleihung des Wahlrechts an Offiziere und Soldaten ist und bleibt ein verhängnisvoller Fehler. Eine politisierende Armee wird nie eine zuverlässige Stütze des Staates sein, ebensowenig in der Republik wie in der Monarchie.

Nach Vollendung dieser Niederschrift kommt mir der Aufsatz des Leutnants d. Ldw. I. Müller-Brandenburg im „Militär-Wochenblatt" Nr. 76 zu Gesicht. Obgleich seine Ausführungen in einzelnen Punkten mit den meinigen übereinstimmen, muß ich doch den meisten von ihm aufgestellten Punkten widersprechen. Auch kann ich mir nicht denken, daß Offiziere, „deren Namen im ganzen Vaterlande den allerbesten Klang haben", den Entwurf billigen. Der Verfasser mag ja einige Jahre Kriegserfahrung haben; aber er kennt doch gründlich nur seine Truppe, weshalb er auch für die Artillerie besondere Bevorzugung wünscht, auch fehlt ihm die Friedenserfahrung, die in diesen Fragen neben der Kriegserfahrung eine ganz wesentliche Rolle spielt.

Des Raummangels halber kann ich leider nur weniges hervorheben. So z. B. soll die Wehrpflicht als Feldsoldat bis zum 48. Lebensjahre dauern. Die letzte Übung findet aber im 39. Lebensjahre statt. Neun Jahre später ist diese zehntägige Übung völlig vergessen. Und warum die Dienstzeit so weit ausdehnen, da ein sehr großer Teil der Feldsoldaten aus den von mir angeführten Gründen (notwendige Verminderung des Heeres) gar nicht zur

Unsere Helden

Preußische Armee.

Stab 22. Ref. Div.: Weise, Lt. d. Ref. **Stab d. Stellv. 61. Inf. Brig.:** Lemmert, Kr. Ger. Rat. **Lehr-Inf. R.:** Mielenz, Lt. d. Ref. **Gr. R. 1:** Rother, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 3:** Friedrich, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 6:** Jurczek, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 8:** Zahn, Lt. d. Ref. **Füs. R. 34:** Weidmann, Hauptm. a. D. **Füs. R. 40:** Schrader, Oblt., Marten, Lt. d. Ref., Fritz, Ob. Arzt. **J. R. 77:** Stehr, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 84:** Kiefer, Schmalmack, Gregersen, Probst, Jacobsen, Hühne, Lts. d. Ref. **Füs. R. 86:** Crüger, Romberg, Nietzschke, Genz, Lts. d. Ref. **Ldw. J. R. 94:** Brüger, Lt. d. Ldw. **J. R. 111:** Klaehr, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 232:** Dresel, Lt. d. Ref. **J. R. 344:** Benth, Lt. d. Ref. **J. R. 364:** Heinz, Lt. d. Ref. **9. Landst. J. Ers. B.** IV. **A. K. (Wittenberg.** IV. **27.):** Schäfer, Feldwlt. **Jäg. R. 2:** Schmidt, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 11:** Gumprich, Lt. d. Ref. **Radf. B. 6:** Reimann, Appelius, Eisentraut, Lts. d. Ref. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 9:** Erichsen, Lt. d. Ref. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 14:** Mehl, Lt. d. Ref. **Hus. R. 9:** v. Bresler, Mangelsdorf, Lts. **Ul. R. 15:** Eschbach, Lt. **Jäg. R. z. Pf. 2:** Rauch, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 11:** Deppe, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 77:** Eßwein, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 113:** Klein, Lt. d. Ldw. **Lichtmeßtrupp 129:** Knauß, Lt. d. Ldw. **Flieger-Abt. 46:** Kracke, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. A 203:** Kunkel, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. 207:** Heinrich, Lt. d. Ref. **Flieger-Ers. Abt. 14:** Schmidt, Lt. d. Ref. **Flugmeisterei Charlottenburg:** Brinkmann, Lt., Reichhardt, Wittenstein, Lts. d. Ref. **Ballonzug 47:** Voigt, Lt. d. Ref. **Fernspr. Abt. 30:** Epler, Lt. d. Ref. **Gruppen-Funker-Abt. 554:** Richter, Lt. d. Ref. **Train-Ers. Abt. 10:** Wimber, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1330 bis 1332.

Bayerische Armee.

Egelhaaf, Lt. d. Ref. — Groeber, Lt. d. Ref., Gsandner, Lt. d. Ref. — Hocke, Lt. d. Ref. — Graf v. Keyserlingk, Lt. — Ostermann, Oblt. d. Ref. — Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, Oblt. — Sehring, Lt. d. Ref. — Schleicher, Maj. — Thaler, Lt. d. Ref. — Zorn, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 408.

Berichtigung.

Reuther, Bayer. Feldhilfsarzt, nicht gefallen, sondern schwer verwundet.

Ulbricht, Sächs. Hauptm. und Bats. Kom., Mißbach, Sächs. Lt. d. Ref. und Bats. Adj., bisher gefallen gemeldet, in Gefangenschaft.

Hosted by Google

Einziehung kommt. Der Entwurf ist überhaupt in keiner Weise begründet und nicht scharf genug durchdacht, daher muß ich als alter kriegs- und friedenserfahrener Offizier ihn als „Theorie" bezeichnen. Verfasser hätte den ausgezeichneten Aufsatz des Generalleutnants Schwarte, eines hochgebildeten und im Kriege bewährten Offiziers, in Nr. 69 des „Militär-Wochenblattes" lesen sollen.

Die Gedanken des Herrn Verfassers über Ergänzung der Unteroffiziere und Offiziere mußten klar erkennen lassen, daß es sich hier (Sp. 1359) nur um die Führer der Miliz, also nach jetzigen Begriffen Reserve-(Landwehr-)Unteroffiziere und -Offiziere handelt; denn das „Ausbildungskorps" wird weiter unten behandelt.

Die Befragung der Mannschaften, ob einer Unteroffizier oder Offizier werden darf, halte ich für unzweckmäßig. Man soll doch demokratische Grundsätze nur da anwenden, wo sie am Platze sind. In erster Linie soll doch die Tüchtigkeit entscheiden, darüber kann der Vorgesetzte besser urteilen als eine Menge zwanzigjähriger junger Leute, die immer den beliebtesten Kameraden, der doch noch lange nicht der Tüchtigste zu sein braucht, wählen werden. Oder soll etwa die politische Gesinnung maßgebend sein? Dazu könnte es in jetzigen Zeiten leicht kommen.

Die Nachweisung der Vorbildung für die Offizierschule, zu der ein besonderer „Vorbildungskursus" beabsichtigt zu sein scheint, erweckt den Eindruck, als wenn Leute, die keine höheren Schulen besucht haben, hier nachträglich die nötigen Kenntnisse zum Führer erlangen könnten. Also eine Art Offizierpresse! Oder habe ich den Herrn Verfasser nicht recht verstanden?

Über die Ergänzung des Ausbildungskorps, des Rückgrats der ganzen Armee, wird nichts gesagt. „Es müssen erstklassige Leute sein." Das ist eine billige Redensart. Aber auf welche Weise werden sie ausgebildet? Es kennzeichnet die Unbekanntschaft des Herrn Verfassers mit den Zuständen in der alten Armee, wenn er sagt, das alte System habe die Mittelmäßigkeit bevorzugt. Von mittelmäßigen Köpfen sind unsere Siege, die alles in den Schatten stellen, was früher von unserer ruhmreichen Armee geleistet worden ist, nicht gewonnen worden. Selbstverständlich gab es in dem gewaltigen Apparat unseres Heeres viele mittelmäßige Köpfe, aber nur, weil man nicht für jede Stellung ein Genie haben konnte. Waren denn bei unseren Feinden nur die Tüchtigsten an der Spitze? Solche Äußerungen schaden unserer guten Sache.

Daß der Herr Verfasser Milizoffiziere zum Generalstab zulassen will, wird wohl kaum Anklang finden, sie können nur dem Ausbildungskorps entnommen werden.

Presse-Rundschau

Völkerbund oder nicht, Amerika braucht eine starke Rüstung.

„New York Herald" (Pariser Ausgabe vom 12. 12.) schreibt: Es ist offenbar, daß die ganze zivilisierte Welt in ihrem Innersten mit dem Eintreten Wilsons für den Völkerbund übereinstimmt, und für den Erfolg seiner edlen, weil menschlichen Initiative betet. Dieser Krieg hat das Gewissen der Menschheit bis in seine Tiefen aufgerüttelt und nicht nur eine allgemeine Sehnsucht nach einem dauerhaften — wenn möglich einem ewigen — Frieden entstehen lassen, sondern hat auch den Entschluß gezeitigt, alles zu tun, was menschenmöglich ist, um dieses Sehnen zu verwirklichen. Nichtsdestoweniger sind die Nationen als Gesamtheit in derselben Lage wie die einzelnen Gemeinwesen, aus welchen sie sich zusammensetzen. Eine Polizeimacht ist, und wird wahrscheinlich stets nötig sein, um Gesetzesverletzungen zu verhindern, oder falls eine Verhinderung unmöglich ist, den Gesetzbrecher zu bestrafen. Wilson ist zu weitblickend, um diese Wahrheit nicht zu erkennen, und ein zu gesunddenkender Staatsmann, um nicht dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen. Daher sein ernster Appell an den Kongreß, unser Marineprogramm schnell durchzuführen, zur Erfüllung unserer Aufgaben und Verpflichtungen. Es liegt kein Jingoismus in einem solchen Ersuchen. Dasjenige Gemeinwesen, das seine Polizeiorganisation vernachlässigte, würde sich früher oder später der Gnade von Missetätern ausgeliefert sehen.

Wilsons Forderung ist aber auch nicht unvereinbar mit seinen Bemühungen um die Schaffung des Völkerbundes. Selbst wenn der Völkerbund geschaffen ist, so wird er dennoch die Notwendigkeit wirksamer Mittel empfinden, um Respekt für die Rechte der einzelnen Nationen zu erzwingen. Aber der Völkerbund besteht noch nicht, und der Scharfblick des Präsidenten und sein Wirklichkeitssinn kommt sehr gut in der bedeutungsvollen Warnung zum Ausdruck: „Es würde offenbar unklug sein, wenn wir unser Programm einer Weltpolitik der Zukunft anpassen würden, die noch ganz unbestimmt ist."

Ein weiterer richtiger Schritt ist der Beschluß, unsere Armee auf einen Friedensfuß von 500 000 aufzubauen. Wiederum ist dieser Entschluß eine logische Folge des Planes zur Schaffung eines Völkerbundes, der der wirkliche Beschützer des Weltfriedens ist. Niemand wird so einfältig sein, zu glauben, daß der so ernstlich verlangte und so sehr nötige Völkerbund irgendwelchen Wert haben wird, falls er sich nur auf einen Vertrag gründet.

Die Neutralität Belgiens war anscheinend durch die denkbar stärksten Garantien gesichert. Und dennoch würde Belgien heute, trotz der glänzenden Tapferkeit seiner Heldensöhne, an die Räder des deutschen Wagens gekettet sein, wenn es nicht die Anstrengungen und Opfer sowie der unbezwingliche Geist der Verbandsheere und -flotten davor bewahrt hätten. Das Haager Abkommen beruhte auf feierlichen Abmachungen, die auch von Deutschland unterzeichnet waren. Aber Deutschland verleugnete jede einzelne dieser Abmachungen in dem Augenblick, der ihm paßte oder für seine Zwecke passend erschien. Wie würde ein Völkerbund die Beachtung seiner Vorschriften seitens eines mächtigen und gewissenlosen Mitgliedes erzwingen können, falls er nicht in der Lage ist, dieses Mitglied zur Verantwortung zu ziehen? Falls der Völkerbund geschaffen wird, so müssen wir darauf vorbereitet sein, ihm unseren Anteil an bewaffneter Macht für den Notfall zur Verfügung zu stellen. Falls der Völkerbund aber nicht zustande kommt, so müssen wir über eine bewaffnete Macht verfügen, die für unseren Schutz und die Verteidigung unserer Interessen in allen Teilen der Welt genügt. Die Politik des Präsidenten hinsichtlich der Entwicklung unseres Heeres und der Flotte ist deshalb durch den reinsten Patriotismus und die höchste Staatskunst diktiert. Laßt uns mit allen Mitteln für den Völkerbund arbeiten! Aber Völkerbund oder kein Völkerbund, unser Pulver muß trocken bleiben!

Hosted by Google

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Volksheer und Beförderungsgrundsätze.** Das Grundgesetz über das deutsch-österreichische Volksheer ist nach einem nunmehr vorliegenden Entwurf folgendes: Das Volksheer ist die bewaffnete Macht Deutsch-Österreichs. Es ist bestimmt, das Vaterland gegen Angriffe äußerer Feinde zu verteidigen. Die Wehrpflicht wird durch das Landesverteidigungsgesetz geregelt, und zwar wird allgemeine gleiche Wehrpflicht gefordert. Über das Volksheer verfügt die Nationalversammlung nach folgenden Bestimmungen: Die oberste Leitung und Führung sind dem geschäftsführenden Staatsratsdirektorium übertragen, die innere Organisation und die oberste Verwaltung stehen dem Staatsrat zu. Diese Befugnisse werden vom Direktorium durch den Oberbefehlshaber des deutsch-österreichischen Volksheeres, vom Staatsrat durch den Staatssekretär für Heerwesen ausgeübt. Der Oberbefehlshaber ist mit Ausnahme der Angelegenheiten der Leitung und Führung dem Staatssekretär für Heerwesen unterstellt. Das Direktorium bestellt und entläßt den Oberbefehlshaber. Die Beförderung in einen höheren Dienstgrad steht zu: zu Gefreiten und Unteroffizieren dem Truppenführer, zu den übrigen Rangstufen bis zum Oberstleutnant aufwärts dem Staatssekretär für Heerwesen, zu höheren Offizieren und Beamten dem geschäftsführenden Staatsdirektorium auf Vorschlag des Staatssekretärs für Heerwesen. Die Heeresdienstpflicht besteht in der Ausbildungspflicht, der Meldepflicht und in der Aufgebotspflicht.

***Volkswehr.** Vom Staatsamt für Heerwesen wird darauf hingewiesen, daß die Volkswehr ein Bestandteil der deutsch-österreichischen Wehrmacht bildet, und zwar so, daß alle jene, die sich zum Übertritt in die deutsch-österreichische Wehrmacht gemeldet haben, auch bei den Volkswehren zur Dienstleistung eingeteilt werden können. Hierbei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß aktive Offiziere verpflichtet sind, die ihnen zugewiesenen Dienstposten anzutreten. Alle Offiziere, die sich zum Dienst bei der ihnen befohlenen Stelle nicht melden, verlieren den Anspruch, eine weitere Dienstverwendung zugewiesen zu erhalten.

Im Staatsamt für Heerwesen wird gegenwärtig eine Wehrvorlage ausgearbeitet. Das neue Wehrgesetz soll den von den Ländern erhobenen Wünschen Rechnung tragen und den Abbau der Volkswehren, gleichzeitig aber die Errichtung einer regulären Armee vorsehen, die aus den drei jüngsten Jahrgängen gebildet werden soll. Die Erfahrungen der letzten Wochen haben, was die ehemaligen Kronländer anbelangt, gezeigt, daß eine bewaffnete Macht ohne eiserne Disziplin und straffe Unterordnung dem angestrebten Zweck nicht entspricht. Die Mannschaft der Volkswehren soll ihren Berufen zurückgegeben werden, denen es ohnehin an den nötigsten Arbeitskräften gebricht. Die Provinz verwahrt sich gegen den organisierten Müßiggang und droht mit eigenmächtigem Vorgehen, wenn die Staatsregierung nicht die Initiative ergreifen sollte. Dies hat die Idee eines neuen Wehrgesetzes geboren, das als Kompromißwerk aller Parteien entstehen soll.

Die jetzigen Volkswehrmänner werden auf folgenden Eid vereidigt werden: „Ich gelobe als Mann, als Soldat und als Bürger des freien Staates Deutsch-Österreich, daß ich den Grundgesetzen meines Landes, die von der Vertretung des Volkes, der provisorischen Nationalversammlung beschlossen werden, den Behörden, die von ihr eingesetzt sind, insbesondere dem von ihr bestellten Staatsrat und seinem Präsidenten sowie den von ihnen mit der Befehlsgewalt betrauten Vorgesetzten Treue und Gehorsam üben, allen ihren Weisungen folgen und darüber hinaus im Interesse des Wohles und der Sicherheit meiner Mitbürger nach bestem Wissen und Gewissen mit allen Kräften meinem Lande und Volke dienen werde."

General Boog, der Befehlshaber der Volkswehr, hat folgendes erklärt: In der modernen Richtung, die auch in die Armee eingedrungen ist, ist für das ehrenrätliche Verfahren, wie es für das k. u. k. Heer eingeführt war, kein Platz mehr. Eine besondere Standesehre für die Offiziere gibt es nicht. Jeder Soldat, also auch der Offizier, muß einfach ein anständiger Mensch sein. Im zukünftigen Wehrgesetz dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach das Dienen abgestrafter Verbrecher nicht zugelassen werden. (Nach „Militärisch-Soziale Rundschau".)

Tschecho-Slowakischer Staat.

***Soldatenrat.** Das tschechische Ministerium für Nationalverteidigung hat den Personen, die im aktiven Dienste stehen, ferner den aktiven und nichtaktiven Gehaltsempfängern, Unteroffizieren und der Mannschaft jede Organisation zur politischen Selbsthilfe, die Veranstaltung von Versammlungen ohne vorherige Bewilligung des Nationalverteidigungsministeriums verboten.

***Heer.** Nach der „Militärischen Korrespondenz" erhalten die tschecho-slowakischen Offiziere neue Abzeichen. Diese sind für die Infanterie grün, für die Artillerie karminrot, für die Kavallerie blau und für den Train gelb. Statt der Sterne tragen sie Silberlitzen (die Mannschaft Tuchlitzen) am Kragen und auf der Kappe. Unterhalb der Kappenrose ist die Regimentsnummer angebracht. Jeder Offizier erhält außer seinem Gehalt die Bereitschaftszulage mit zwei Kronen täglicher Teuerungszulage. Der Mann erhält an Löhnung täglich 1 Kr., der Korporal 1,50 Kr., der Zugführer 2 Kr., der Feldwebel 2,50 Kr. Überdies erhält jeder Mann 2 Kr. Teuerungszulage im Hinterlande und 5 Kr. im Felde. Die Disziplin der tschecho-slowakischen Armee ist nicht marionettenhaft, aber trotzdem sehr gut. Plakate besagen, daß die tschecho-slowakische Armee eine Vereinigung von Brüdern zur Verwirklichung einer großen nationalen Idee ist. Jeder Soldat muß sich den Befehlen zum Wohle der Landesmutter fügen. Das Grüßen untereinander ist nicht Pflicht.

Ungarn.

***Heer.** Die Gesandtschaft der Ungarischen Republik in Wien bringt einen Einberufungsbefehl für militärpflichtige ungarische Staatsangehörige zur Kenntnis, wonach zum Schutze der Demokratie, der inneren Ordnung in Ungarn und der Sicherheit der Bewohner sowie ihres Vermögens die Jahrgänge 1896 bis 1900 zu militärischer Dienstleistung einberufen werden.

Der ungarische Kriegsminister hat mit Zustimmung des Ministerrates das Generalstabskorps aufgelöst. Die Offiziere des Generalstabes werden zu ihren zuständigen Truppenkörpern versetzt und werden künftig keine besondere Uniform haben. In Zukunft werden zum Dienst im Generalstabskorps nur so viele Offiziere verwendet, als unumgänglich notwendig sind. Bei der Beförderung der Offiziere bleiben nur die auf die Truppenoffiziere bezughabenden Beförderungsbestimmungen in Geltung..

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Das unterzeichnete Kommando stellt sofort Freiwillige der Jahrgänge 1898 bis 1901 ein, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen.

Bezirkskommando Belgard.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando können noch einige Mannschaften als Zweijährig-Freiwillige eingestellt werden. Bewerber, welche schon auf militärischen Bureaus oder bei Zivilbehörden gearbeitet haben, wollen sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen melden.

Bezirkskommando Waren.

Am 31. Dezember 1918 starb nach langem schweren Leiden

der Oberstleutnant z. D.

Adolph v. Bernstorff

zu Neustrelitz.

Der Verstorbene gehörte zuerst als Fahnenjunker, zuletzt als Major und Eskadronchef vom 16. Oktober 1873 bis zum 18. April 1900 dem Regiment an und erwarb sich während dieser Zeit die Liebe und das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen. — Das Regiment steht trauernd am Grabe dieses Kameraden und wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des 2. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 9:

v. dem Knesebeck,

Major und Regimentskommandeur.

An der Spitze seiner Jäger fand einen Tag vor dem Waffenstillstand am 10. November 1918 den Heldentod für sein geliebtes Vaterland

der Major und Kommandeur des Ref. Jäg. Bats. Nr. 20

Karl Friderici,

Ritter des Ordens pour le mérite und anderer Auszeichnungen.

In das Regiment als Fahnenjunker eingetreten, hat er demselben fast 20 Jahre angehört. — Wir bedauern den Tod dieses Helden aufs schmerzlichste. Er war ein Soldat durch und durch und ein treuer Kamerad, wie man ihn selten findet, stets bereit zu helfen und zu unterstützen. — Wir werden ihn, der stets ein warmes Herz für sein altes Regiment hatte, nie vergessen.

Im Namen des Metzer Inf. Regts. Nr. 98:

Goetze,

Major und Regimentskommandeur.

Über zwei Monate sind verflossen, seitdem

der Rittmeister

Wilhelm Hahn-Koederhof

im Litthau. Ulan. Regt. Nr. 12, 2. Gen. Stabsoffiz. d. 202. Inf. Div., Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

auf dem Schlachtfelde bei Vouziers an der Aisne vermißt ist. Da alle Nachforschungen ergebnislos waren, muß damit gerechnet werden, daß er seinen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden hat.

Rittmeister Hahn war ein begeisterter Soldat, der seit Beginn des Krieges in zahlreichen Schlachten und Gefechten in vorbildlicher Weise seine Pflicht erfüllt hat, bis ihn am 1. November 1918 beim Aufsuchen der Verbindung zur kämpfenden Truppe der Tod, wahrscheinlich durch Artilleriegeschoß, welches seinen Begleiter des Augenlichtes beraubte, ereilte. — Ich habe ihn in der Durchbruchsschlacht in der Champagne als Vertreter des 1. Generalstabsoffiziers als einen Mann von seltener Pflichttreue und eiserner Ruhe in den schwierigsten Gefechtslagen außerordentlich hochschätzen gelernt. Uns allen war er ein lieber Kamerad. Sein Name wird in der Geschichte der bis zuletzt unbesiegten Division in Ehren fortleben.

Hoebel,

Generalmajor, bisher Kommandeur der 202. Infanterie-Division.

Infolge schwerer Verwundung am 1. November 1918 starb den Heldentod für das Vaterland am 5. November 1918 in einem Feldlazarett:

Leutnant d. R. und Bats. Adj.

Johannes Kühne,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl.

In ihm hat das Regiment einen treuen, tapferen Offizier verloren, der seinen Kameraden und Untergebenen stets ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen ist. Sein Andenken halten wir stets in höchsten Ehren.

Im Namen des Offizierkorps eines Infanterie-Regiments:

Kuhlwein v. Rathenow,

Major und Regimentskommandeur.

Am 28. Dezember 1918 erlag seiner am 30. Oktober 1918 erlittenen schweren Verwundung

der Vizefeldw. und Offiz. Aspir., stud. math.

Hans Kusser,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.,

im Alter von 22 Jahren.

Ein deutscher Held, beseelt von dem Geist unserer Väter, durchdrungen vom Willen zum Sieg, ein leuchtendes Beispiel deutscher Tapferkeit und Pflichttreue, so wollen wir ihn im Herzen behalten.

Im Namen der 3. Batterie Fußartillerie-Bataillons 151:

Doerr,

Leutnant und Batterieführer.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite

Fircks

Taschenkalender für das Heer

Preis Mark 6.—

und

Siekmann

Taschenkalender für Beamte der Militärverwaltung

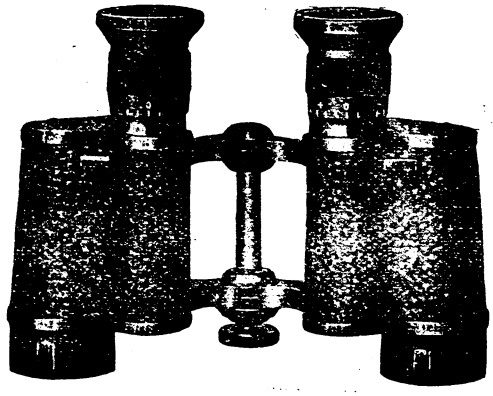
Preis Mark 6.20

sind **trotz** der augenblicklichen Lage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen! **Georg Bath, Berlin SW11.**

Ernst Leitz

Wetzlar

Optische Werke



Prismen-Fernrohre

für den Militärgebrauch

zu Vorzugspreisen

Preisliste Mll. kostenlos

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **Spezial-Lagerhaus Möbelheim WIESBADEN**

Familien-Anzeigen

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Preußische Generalleutnant z. D.

Oskar von Hugo

Exzellenz,

im 80. Lebensjahre.

Berlin-Schöneberg, 16. Januar 1919.
Heilbronner Straße 29.

In tiefer Trauer:

Friedrich Karl von Hugo, Major von der Armee,
Ida von Hugo, geb. **Bremme,**
Gertrud von Hugo,
Hasso von Hugo, Leutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7, z. Zt. im Felde,
Oskar von Hugo.

Die Trauerfeier fand am Montag, den 20. Januar 1919, 3½ nachm., in der Gr. Landesloge, Eisenacher Str. 11—13, statt.

Beisetzung in Schönfeld b. Bärwalde, Neumark.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Geisler, Rittm., mit Frau Hildegard Hosemann (Danzig-Langfuhr—Bad Polzin). — v. Borstell, Oblt., mit Fräulein Lisa Reimarus (Berlin—Charlottenburg). — Meyer-Haake, Lt., mit Fräulein Hertha Fabarius (Bremen). — Friederici, Lt. der Res., mit Fräulein Gertraud Tietze (Breslau). — Sichardt, Lt. der Res., mit Fräulein Lotte Moritz (Charlottenburg). — Strahl, Lt. der Res., mit Fräulein Ilse Mann (Breslau-Carlowitz—Konradswaldau, Kreis Trebnitz in Schles.). — Bergmann, Lt. der Res., mit Fräulein Gertrud Jaeschke (Bunzlau—Kosliß, Kreis Lüben).

Verbindungen: Roth, Hauptm., mit Fräulein Käthe Bartsch (Berlin-Zehlendorf-West). — Tschauner, Lt. der Res., mit Fräulein Elsa Hocke (Breslau).

Geburten: (Sohn) Wesche, Hptm. der Res. (Rittergut Wrechow, N. M.).

Anderweitige Anzeigen

Hilfsverein für ausscheidende Offiziere.

1. Die diesjährige **Mitgliederversammlung** ist **Sonnabend, den 8. Februar, 5 Uhr nachmittags, in Weimar im Gasthof „Fürstenhof".**
2. Die Herren Vereinsmitglieder, die aus dem Felde oder dem besetzten Gebiet zurückgekehrt sind, sowie diejenigen Herren, deren Adressen sich geändert haben, werden ergebenst gebeten, diese ihre neuen Adressen dem Verein baldigst mitzuteilen.

Weimar, 15. Januar 1919.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorsitzende:
von Poellnitz, Generalmajor z. D.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+ + + **Fernspr.: Amt Lützow 978.** + + +

Als ein **vorzügliches Hausmittel** kann die bekannte **Winters Heilsalbe „Combustin"** empfohlen werden. Zahlreiche ärztliche Gutachten liegen vor. „Combustin" ist in allen Apotheken erhältlich. Der alleinige Hersteller F. Winter jr., chemische Fabrik, Fährbrücke i. Sa., versendet auf Wunsch gern Druckschrift.

Der Koburger Hof Berlin

liegt dem Bahnhof Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich ruhigster Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240

Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein,
Rottweil a. Neckar.

Spezialität: Rauchloses Pulver.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

5-Zimmereinrichtung:
Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlaf- u. Toilettezimmer, Bad, Küche, Mädchenzimmer, Perser Teppiche, Kronen, Tischwäsche, event. mit Mietsvertrag bis 1. 4. 1920, zu verkaufen. Gegend: Berlin W, Nähe Olivaer Platz. Interessenten werden um gefl. Adressenangaben gebeten, worauf nähere Nachrichten erfolgen, unt. **„Möbel 1197"** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Schöneberg. Schwesternhaus.
Erstkl. Schwestern für Kranken-, Wochen- und Reisepflegen, Massagen. Schöneberg, Grunewaldstraße 23. Kurf. 9997.

Landhäuser und Grundstücke

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welcher Plätze zu **kaufen** oder **verkaufen?** wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.
Berlin W 30.

Villa
mit 15 z. T. großen Zimmern und vi Nebenräumen, Stallung und Garag Ziер-, Obst- und Gemüsegarten, ein Etage sofort beziehbar, in
Fürstenwalde a. d. Spr
zu **verkaufen.** Näheres durch
A. von Leitner & Co.
Berlin W 30.

Günstige Gelegenheit.
Verkaufe meine in vornehmster Gegend von
Wernigerode
wunderschön gelegene, moderne, 1911 geschmackvoll und solide erbaute
Villa,
8 Zimmer, Bad, Kammern, Wintergarten usw., sparsame Zentral-Luftheizung, sehr reichl. Zubehör, mass. Autogarage, Garten mit schönem Obst. Wundervolle Aussicht auf Schloß und Brocken. 2 Minuten vom Walde.
Lauenstein, Wernigerode, Hornstraße 10.

A. Waldhauson, Cöln

Gegr. 1836. **Sattelhaus.** Tel.-Adr.: Sattelhaus Cöln.

Obenmarspforten 26.

Offizier-Bocksättel
Hallterzäume, Packtaschen
Kartentaschen, Mantelsäcke
Offizier-Koffer, Reitstöcke
Offizier-Reithandschuhe
Leder- u. Wickel-Gamaschen

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Korken

gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis, Berlin, Hollmannstraße 32.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius

Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. hat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Ursubsunterr. Vorber. währ. Abkommanierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 900 Prüflinge all. Arten. Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Einjährigen-Anstalt
Dr. Fackelmann, Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur Fähnrichprüfung für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. Einjährigen-Vorbereitung. Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt
für alle Schul- u. Militär. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor K. Topf.

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprül.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride, Berlin W. Rankestraße 20. Freiprosp. W.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt,
verbunden mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
Dir.: P. Otto Margraf,
Fernsprecher Nr. 8116,
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen für alle Militär- und Schulexamina (inkl. Abit. usw.) vor. Während des Krieges beschleunigte Kurse f. Fähnriche. Eintritt jederzeit.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. Friedenau, Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum Nachexamen für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das Latinum und Graecum.
Praktische Kurse für Juristinnen.
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom. Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landerziehungsheim Friedrichsdorf i. Taunus mit Unterr. d. 10 Kl. h. Mädchensch. n. d. Plane d. Lyzeums. Bes. günst. Gelegenh. z. Erl. d. frz. Sprach. i. frz. sprech. Kolonie. Fortbildungskl. i. Wissensch., Sprachen usw. Vorbereitung zum Sprachlehrerinnenexamen. Koch- und Haushaltungs-Unterr. Unterr. in Gartenbau, Obst- u. Gemüseverwertg. Vorsteherin Freiin v. Puttkamer.

Töchterheim Wellmann-von Elpons,
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.
Oberlyzeum, wissenschaftl. u. praktische Frauenschule. Lyzeum 1. bis 1. Klasse.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin Julie Kollmorgen.

Universität Münster i. W.
Medizinisches vorklinisches Zwischensemester für Kriegsteilnehmer vom 3. Februar bis Ende April. Vorlesungsverzeichnis vom Sekretariat erhältlich.

★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 A F
Fernsprecher Nr. 3846

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

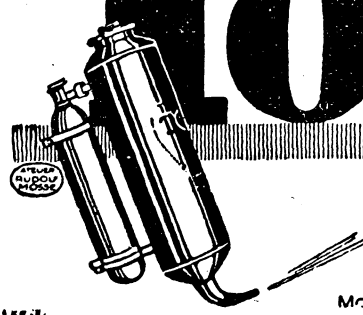
Weiße Wildleder- u. Stoffhandschuhe
sucht
Württembergische Handschuhfabrik
Moritz Feigenbaum, Eßlingen a. N.

Film- und Celluloidabfälle,
alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen
Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Hauptniederlage und Versand:
Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten offene Füße, Aderbeine Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 1,50 u. 3,- Mk.
Alleiniger Hersteller
F. Winter jr. chem. Fabrik Fährbrücke.
Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.

Automatischer Schnell-Kohlensäure-
Trocken-Feuerlöscher
TOTAL
UNIVERSAL-FEUERLÖSCHER



für **alle Arten** von Entstehungsbränden.
Hervorragend geeignet für Benzin-, Oel-, Lack-, Motor-Brände, **elektrische** Betriebsräume usw.
Während des Krieges allein über 75000 Apparate an Heer, Marine u. Grossindustrie geliefert
DEUTSCHE TOTAL-GESELLSCHAFT m. b. H. Fabrik für Apparatebau Berlin-Charlottenburg

---

Sektkorke
Weinkorke
Korkbruch
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Herren-, Speise-, Wohnzimmer, aparte Schlafzimmer, Damenzimmer, Polstermöbel, Kunstmöbel und gutbürgerliche Einrichtungen. **Auswahl über 100 neueste Modelle,** offeriert billigst
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin W, Potsdamer Straße 90,
nahe Hochbahn Bülow-Straße.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 88 | Berlin, Donnerstag den 23. Januar 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Was will der Nationalverband Deutscher Offiziere?
Ratschläge zum Berufswechsel. — Industrie und Journalismus. Oblt. a. D. Fr. Th. Körner.
Dem Offizier muß seine Stellung wiedergegeben werden. Sachs, Hauptm. und Adj. der Gen. Insp. des Mil. Erziehungs- und Bildungswesens.
Was darf man von einer Milizkavallerie erwarten? Leibstallmeister Plinzner, Maj. d. Ldw. Kav. a. D.
Der Krieg und die deutsche Bevölkerung. Lt. d. Ref. E. Meier.
Neueste Militär-Literatur. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Was will der Nationalverband Deutscher Offiziere?

Der Nationalverband Deutscher Offiziere will alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Militärbeamten des Heeres und der Flotte, des Friedens-, des Beurlaubten- und des Ruhestandes sowie ihre Angehörigen in eine große nationale Vereinigung zusammenschließen. Er steht im Kartellverhältnis zu dem Bund Deutscher Offiziersfrauen.

Der Verband vertritt nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen und idealen Interessen des ganzen Standes. Aus den schweren Erschütterungen des Weltkrieges und der Revolution hervorgegangen, will er der Volksgesamtheit dienen und macht deshalb bewußt Gebrauch von dem allen Offizieren verliehenen Recht politischer Betätigung, arbeitet aber nicht im Dienste einer bestimmten Richtung oder Partei. Er wirkt für politische Aufklärung seiner Mitglieder und ihre Schulung für das öffentliche Leben und ist bestrebt, bei allen ihm zugänglichen Parteien die großen nationalen Ziele in den Vordergrund zu rücken und auf Einigkeit und Geschlossenheit hinzuarbeiten.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 12. Januar 1919.

v. Kuhl, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Chef d. Gen. Stabes d. Heeresgruppe A, i. Frieden Oberquartiermeister, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Banfi, Gen. Lt. und Insp. d. Fußart. Schießschulen, i. Frieden Kom. d. 4. Fußart. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Hasse, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. I Hannover, von dieser Stellung auf sein Gesuch enthoben.

v. Steuber, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Celle, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben.

Gündell, Oberstlt. z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Braunschweig, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Hellwig, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Bochum, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 74 bewilligt.

Lewens, Hauptm. i. J. R. 77, jetzt Adj. d. stellv. 39. Inf. Brig., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Wegmann, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Soest, unter Wegfall d. Aussicht auf Anstellung in d. Gend. d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 57 bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Claassen, Hauptm. i. Jäg. B. 11, jetzt b. Jäg. Ers. B. 11,
v. Lützow, Maj. i. 1. Garde-Ul. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dies. Regts.,
Hoffmann, Lt. d. Res. d. Pion. (Bromberg), jetzt b. Ers. B. Pion. B. 2, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Res. Offizieren der betr. Bataillone übergeführt:

die Leutnants:

Jensen i. Pion. B. 7,

Hosted by Google

Arnoldi i. Pion. B. 25, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. Juli 1918.

Berlin, den 13. Januar 1919.

Schmoller, Oberstlt. und Kom. d. Drag. R. 13, i. Frieden b. Stabe d. Jäg. R. z. Pf. 13, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 13 bewilligt.

v. Borries, Hauptm., i. Frieden i. Gr. R. 9, jetzt b. Stabe d. 1. Garde-J. Div.; dessen Komdo. zur Mil. Int. ist aufgehoben.

v. Rath, Lt. d. Res. d. Hus. R. 7 (II Frankfurt a. M.), von d. Verwendung als Hilfs-Offiz. d. Mil. Attachés bei d. Gesandtschaft in Bern enthoben.

Berlin, den 14. Januar 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

v. Scholtz, Gen. d. Art., bisher Oberbefehlshaber d. Heeresgruppe Scholtz, i. Frieden kom. Gen. d. XX. A. K.,

v. Hutier, Gen. d. Inf., bisher Oberbefehlshaber d. 18. Armee, i. Frieden Kom. d. 1. Garde-Div.,

Gräser, Gen. Maj. v. d. Armee, vorher Kom. d. 41. J. Div., i. Frieden Kom. d. Füs. R. 34,

Tilmann, Gen. Maj. v. d. Armee und dem Gen. Komdo. d. V. A. K. zur Verwendung zur Verfügung gestellt, vorher Gen. d. Pion. Nr. 7, i. Frieden Kom. d. Pion. d. V. A. K.

---

v. Werder, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. II Braunschweig, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 160 bewilligt.

Albrecht, Oberstlt. v. d. Armee und dem stellv. Gen. Komdo. d. XXI. A. K. zur Verwendung überwiesen, vorher Chef d. Stabes d. Mil. Gouv. d. Provinz Lüttich, i. Frieden zul. i. Gen. Stabe d. 33. Div., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee bewilligt.

Frhr. Voith v. Voithenberg, Maj. z. D., komdt. z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Oldenburg, unter Enthebung von diesem Komdo. d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 7 bewilligt.

Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform bewilligt:

Wedemeyer, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Hannover), bisher Kom. d. 1. Ldst. J. Ers. B. Holzminden (X. 27.),

Dreyer, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (II Hannover),

Der Nationalverband tritt mit allen gesetzlichen Mitteln, mit Wort und Schrift ein für die wohlerworbenen Rechte des Offizierstandes, für seine Ehre und sein Ansehen und bekämpft alle seine Verleumder und Verkleinerer. Er wirkt auf das ernsteste allen Auswüchsen entgegen, die geeignet sind, den guten Ruf des Offizierkorps zu schädigen und hält das althergebrachte Pflicht- und Ehrgefühl im Offizierkorps hoch.

Er will die Stimme im Offizierkorps sein, die in der Öffentlichkeit, in der Presse, von den Parteien in der Volksvertretung und von den Regierungsstellen gehört werden muß.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere reicht den Offizieren des deutsch-österreichischen Heeres, die 4½ Jahre lang Schulter an Schulter mit uns gefochten haben, die Bruderhand und tritt ein für die Verschmelzung der beiderseitigen Staaten und Heere.

Im einzelnen fordert der Nationalverband Deutscher Offiziere:

1. Wiederherstellung von **Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit** im ganzen Vaterlande.
2. **Neuaufbau des Deutschen Reiches** auf nationaler Grundlage unter Heranziehung aller Deutschen, insbesondere von Deutsch-Österreichern einschließlich der Sudetendeutschen. Würdige Vertretung Deutschlands nach außen.
3. Schaffung eines wohlgeordneten einheitlichen **Volksheeres** als Grundlage und Eckstein jeder staatlichen Ordnung sowie einer den Verhältnissen angepaßten Flotte. Seegeltung entsprechend der künftigen Regelung der internationalen Beziehungen.
4. Heranziehung der **Offiziere als der berufenen Sachverständigen** zu allen Arbeiten für den Neuaufbau von Heer und Flotte in der Regierung und im Parlament. Vertretung des Offizierstandes in der Volksvertretung.
5. **Gerechte und würdige Behandlung der Offiziere** durch Regierung und Öffentlichkeit. Anerkennung des Verdienstes des Offizierstandes in Volk und Staat.
6. Wiederherstellung der vollen **dienstlichen Befehlsgewalt** der Offiziere und Unteroffiziere als Voraussetzung für das zuverlässige Arbeiten der Truppe. Aufrichtung einer den veränderten Verhältnissen angepaßten Mannszucht.
7. Gesetzliche Regelung der Grundsätze für Annahme, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Beamten des Heeres und der Flotte. Keine Wahl durch Untergebene.
8. **Schutz der Uniform** gegen Übergriffe Unberechtigter.
9. **Gesetzliche Regelung des Waffentragens.**
10. Ein allgemeines von der Regierung anerkanntes und von allen deutschen Truppen zu tragendes **Nationalabzeichen.**
11. **Auflösung der Soldatenräte,** die ein unberechtigtes Mißtrauen gegen die Offiziere darstellen und mit Aufgabe und Zweck einer Kampftruppe unvereinbar sind. Ersatz durch Vertrauensleute, die in allen Wohlfahrtsangelegenheiten zu hören sind.

Hosted by Google

Stenzel, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Hildesheim), bisher b. Kombo. d. Ldw. Bez. Hildesheim.

Wilhelm, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Woldenberg), jetzt b. II. Erf. B. d. Ldw. J. R. 12, d. Absch. bewilligt.

v. Sierakowski, Lt. d. Ref. d. Jäg. B. 9, als Lt. und Feldjäger in d. Reit. Feldjägerkorps versetzt.

Frhr. v. Berlepsch, Hauptm. und Feldjäger i. Reit. Feldjägerkorps, auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Ldw. Jäg. 2. Aufg. übergeführt.

Gröning, Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Avenarius (Richard) i. Fußart. R. 18, jetzt bei d. Luftschiffer-Tr. d. 7. Armee,
Neyses i. J. R. 69,
Löpmann i. J. R. 78,
Brack i. J. R. 79,
Möhring i. Feldart. R. 62.

Winkler, Lt. d. Ref. (I Königsberg), jetzt b. Erf. B. d. Garde-Gren. R. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Berlin, den 15. Januar 1919.

v. Winckler, Gen. d. Inf. und Führer d. XXV. Ref. Korps, i. Frieden Kom. d. 2. Garde-Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Joeden, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Duisburg, der Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Turner, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Worms, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 87 bewilligt.

v. Trott, Oberstlt. z. D. und Pferde-Vormust. Kom. in Hannover, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 3 bewilligt.

Reichert, Oberstlt. z. D., zul. i. 4. Garde-Feldart. R., zum Pferde-Vormust. Kom. in Hannover ernannt.

Walter, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Münsterberg, der Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Schultze v. Langsdorff, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Mülheim a. d. Ruhr, d. Absch. m. seiner Pens., der Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. R. 9 bewilligt.

---

12. Wiedereinführung einer **geordneten und sparsamen Wirtschaft im Heere.** Erhaltung der zur Schlagfertigkeit des Heeres erforderlichen Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung.
13. **Wirtschaftliche Sicherstellung** der Offiziere und Militärbeamten. Regelung der Gehälter und Pensionen unter Berücksichtigung der Teuerung.
14. Fürsorge für diejenigen Offiziere, die wegen Verminderung des Heeres und der Flotte ausscheiden müssen. Erleichterung des Überganges in einen andern Beruf.

Alle diejenigen Standesgenossen und -genossinnen, die diese Forderungen als das Gebot der Stunde erkennen, fordert der Vorstand auf, ihm beizutreten und mit allen Mitteln für die gute Sache zu werben.

Gründung von Landesverbänden innerhalb der Korpsbezirke und von Ortsgruppen in den größeren Garnisonen unter Mitteilung an den Verband ist im Interesse der Sache dringend erwünscht.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere.

Ratschläge zum Berufswechsel.

Industrie und Journalismus.

In den Zeitungen mehren sich die Anzeigen, in denen aktive Offiziere sich nach bürgerlichen Berufen umsehen. Tausende von ihnen stehen heute vor der Frage: Was soll werden, wie wird sich die Zukunft gestalten? Die meisten wollen nicht mehr unter den veränderten Verhältnissen ihrem alten Beruf nachgehen, den sie sich früher unter ganz anderen Bedingungen und Voraussetzungen gewählt hatten. Es bleibt ihnen also nichts anderes übrig, als einen neuen Beruf zu ergreifen.

Zwei Berufe sind es besonders, denen sich eine große Zahl früherer Offiziere zuwenden zu wollen scheint: die Industrie und der Journalismus. Die meisten Offiziere scheinen sich jedoch gar nicht der Voraussetzungen und Anforderungen bewußt zu sein, die gerade diese Berufe an ihre Anwärter stellen müssen.

Bei einem Berufswechsel ist es ökonomisch richtig gedacht, wenn man auf den Grundlagen, die schon im alten Beruf vorhanden waren, den neuen aufzubauen versucht. Dieser Gedanke spricht sich auch in den meisten Anzeigen aus. Nur fragt es sich, ob die Eigenschaften und Kenntnisse, welche im Berufsleben des Offiziers besonders geschätzt wurden, sich auch in diesen bürgerlichen Berufen vorteilhaft verwerten lassen.

Wenn wir uns auch in diesem Punkte an die Zeitungsanzeigen halten, die einen richtigen Maßstab für die Beurteilung dieser Fragen abgeben, so werden hier fast immer zwei Punkte als besonders kennzeichnende Eigenschaften hervorgehoben: Gewandtheit und Organisationstalent. Und alle diejenigen, welche sich dieser Vorzüge bewußt sind, knüpfen unmittelbar daran den Wunsch, in industrielle Unternehmungen eingestellt zu werden.

Hier waltet ein unheilvoller Irrtum. Meistens schweben dabei den Offizieren Direktorenstellen mit fabelhaften Gehältern vor, in denen sie gewissermaßen nur als Repräsentativerscheinungen tätig zu sein brauchen. Diese vollkommene Verkennung der Tatsachen stammt auch noch aus veralteten Überlieferungen. Man wußte, daß bei Krupp, Zeiß, Goerz oder ähnlichen Werken ehemalige Regimentskameraden Unterkommen gefunden und sich dort im Laufe der Jahre glänzende Positionen

Hosted by Google

geschaffen hatten. Das waren aber nur ganz verschwindende Ausnahmen. Gewiß kamen diese Stellungen vor, aber die Inhaber hatten sie nicht durch „Gewandtheit und Organisationstalent" erworben, sondern sie brachten außer diesen Eigenschaften vor allem so hervorragende militär-technische Kenntnisse mit, daß sie deshalb von den betreffenden Fabriken angestellt wurden. Und diese Stellungen waren dann allerdings hoch besoldet, eben weil die Leistungen besonders wertvoll waren.

Auch die reinen Repräsentativ-Stellungen bestanden in Wirklichkeit nur sehr vereinzelt. Auch sie bedurften einer gründlichen Vorbildung und einer umfassenden Kenntnis aller industriellen Angelegenheiten. Für sie wird in Zukunft noch viel weniger Aussicht vorhanden sein, weil in einem späteren Volksstaat jede Repräsentation und gesellschaftliche Formsache auf die äußerste Grenze zurückgeführt werden wird, was naturgemäß auch auf diese großen Unternehmungen zurückwirken muß. Zudem wird auch die überall notwendig werdende Sparsamkeit alle überflüssigen Stellungen ganz von selbst unmöglich machen.

Man muß sich vollkommen klar darüber sein, daß der Industrie mit ehemaligen Offizieren, die keine positiven Kenntnisse mitbringen, gar nicht gedient ist. Der Industrie sind Kaufleute oder gewöhnliche Arbeiter, die von der Pike auf gedient haben, tausendmal lieber!

Neben dieser Klarheit auch die Wahrheit! Die paar Kenntnisse der Mathematik und Ballistik, das Verständnis in der Menschenbehandlung — sollten diese Kenntnisse z. B. einen verantwortlichen Fabrikdirektor dazu bestimmen können, einen aktiven Offizier in seinem Betrieb anzustellen? Oder sollte gewandtes Auftreten, worunter doch meist gesellschaftliche Formen verstanden werden, und das sog. Organisationstalent, was im Grunde doch nur Ausführung gegebener Befehle, weniger eine selbständige, eigene Idee war, — sollten sie einen Großindustriellen veranlassen, die soziale Fürsorge seiner Fabrik ohne weiteres einem früheren Offizier zur Leitung zu überlassen? Nein, dieser oft so einfach gedachte Übertritt und Weg ist eine Utopie! Wer wirklich Lust und Liebe zur Industrie hat, muß von vorn anfangen! Er muß sich kaufmännisch oder im Bankfach vorbilden, sei es rein praktisch, oder theoretisch auf einer Handelshochschule. Er muß sich klar darüber sein, daß es Opfer an Überzeugung und Tradition kostet, daß es schwer ist, alte Anschauungen abzutun und sich neuen anzupassen. Er muß durch die Praxis oder das Studium das ganze, weite Gebiet des Arbeiter- und Unternehmertums, die sozialen und innerpolitischen Strömungen unserer Zeit kennen lernen, er muß wissen, in welcher Wechselwirkung Handel, Kapital, Industrie und Weltwirtschaft zueinander stehen. Erst nach solch einer gründlichen Vorbereitung kann er den Weg in die Industrie beschreiten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet des Journalismus, und leider sind auch hier ganz falsche Ansichten verbreitet. Der Journalismus gilt immer noch als freier Beruf, obwohl er das im Grunde ja gar nicht mehr ist. Frei ist er insofern, als jeder ohne nachgewiesene Vorbildung, ohne Abschluß oder Nachweis eines Examens sich ihm widmen kann. Gewiß gibt es solche Leute von natürlicher, journalistischer Veranlagung, die sich selbständig emporgebracht haben und bedeutende Journalisten geworden sind. Aber auch das sind nur Ausnahmen, die mit Recht für sich das Wort in Anspruch nehmen können: Man wird nicht Journalist, man ist Journalist.

Wenn ein Offizier das Zeug hierzu in sich fühlt und sich diesem Beruf zuwenden will, so muß auch hier für ihn die Lösung sein: gründliche Vorbildung! Vieljährige Arbeit als Adjutant im Bureaudienst, eine gewandte Feder, die Beherrschung einer Sprache, die Kenntnis von Stenographie und Schreibmaschine machen noch nicht den Journalisten aus. Sie können nur als günstige Vorbedingungen angesehen werden.

Viele Offiziere haben während des Krieges bewiesen, daß sie natürliche, journalistische Begabung haben. Die Angehörigen des Kriegs-Presseamtes, die Mitarbeiter von Kriegs- und Feldzeitungen, die Verfasser zahlreicher Schilderungen von Kriegserlebnissen und -erinnerungen haben vielfach ihr Talent für außerordentlich gewandte und fesselnde Darstellungskunst, für Beherrschung der Sprache und für stilistisches Formgefühl gezeigt.

Aber selbst diese Offiziere müssen sich bewußt sein, daß man nicht Journalist wird mit einer gewandten Feder, sondern nur durch gründliche Kenntnisse und Beherrschung des Tatsächlichen. Diese Forderungen müssen sie sich unbedingt durch die akademische Laufbahn zu erwerben suchen. Auch dieser Weg ist schwer. Denn es gehört eiserner Wille und äußerste Energie dazu, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Es gehört ein starker Mut dazu, nochmals die Schulbank zu drücken und drei bis vier Jahre des Lebens für den neuen Beruf zu opfern.

An den journalistischen Beruf sollten deshalb nur die Offiziere denken, welche Abiturienten sind. Ihnen steht der Weg zu den Universitäten offen, wo es vor allem das Studium der Geschichte, das der Literaturgeschichte und der Staatswissenschaften sein werden, die die beste Grundlage für den Beruf des Journalisten bilden können. Denn sie führen in die Gebiete der Politik, der Kunst und der Volkswirtschaft ein, drei Gebiete, denen die moderne Zeitung am meisten dienstbar ist. Als Abschluß des Studiums ist die Promotion zum Dr. phil. in Aussicht zu nehmen, der dann die Anstellung als Redakteur (Schriftleiter) an einer Zeitung folgen kann*).

Die Laufbahn selbst und die Aussichten des Berufes sollen hier nicht erörtert werden. Es soll nur dringend gewarnt werden vor den sogenannten privaten Schulen und Vorbereitungen zur Journalistik, die angeblich „schriftstellerisch befähigte und journalistisch interessierte

*) Viele deutsche Universitäten, technische und Handelshochschulen halten Vorlesungen und Übungen über Pressewesen und Journalismus ab. An der Spitze steht die Universität Leipzig, der ein Institut für Zeitungskunde angegliedert ist, das auf wissenschaftlicher Grundlage das Zeitungswesen erforscht. Die praktische Vorbildung und Anleitung für politische, Handelsjournalistik, Feuilletonarbeit und andere Zweige wird in besonderen Übungen behandelt.

Hosted by Google

Offiziere" in halbjährigem Kursus mit Leichtigkeit für Redaktionsstellungen vorbereiten können. Gegen derartige Auffassungen ist von maßgebenden Stellen auf das eindringlichste Einspruch erhoben worden, und es kann hier nur die Warnung der evangelischen Preßkorrespondenz wiederholt werden, die den Nagel auf den Kopf trifft, wenn sie schreibt: „Wie man hört, besteht unter Kriegsbeschädigten, Akademikern und besonders Offizieren vielfach die Neigung, sich dem Zeitungsfach zuzuwenden. Wer das Talent für den Gegenstand zu haben glaubt und — dies vor allem! — Hochachtung vor diesem Beruf hat —: weshalb nicht? Um Himmels willen aber nicht als »ultima ratio«, in der fixen Idee, die Redaktionen seien Sammelbecken für »verkrachte Existenzen«! Das war vielleicht einmal."

Es bestehen also gewisse Parallelen zwischen den beiden hier behandelten Berufen. Sie dürfen beide nicht auf die leichte Achsel genommen werden, sondern der Offizier, der sich ihnen zuwendet, soll an sie mit neuen Anschauungen und mit neuen Hoffnungen herangehen. Er soll die Eigenschaften, durch die er sich in seinem alten Beruf besonders ausgezeichnet hat: Treue und Pflichterfüllung — auch in seinen neuen bürgerlichen Beruf mitnehmen. Erst dann wird ihm dieser die wahre Erfüllung seines Lebens werden und ihm das Wort des großen, deutschen Idealisten Fichte bestätigen: „Es sind nicht die Schicksale, die den Menschen glücklich oder unglücklich machen, sondern die Art und Weise, wie er sich dazu stellt."

Oblt. a. D. Fr. Th. Körner.

Dem Offizier muß seine Stellung wiedergegeben werden.

Von Sachs, Hauptm. und Adj. der Gen. Insp. des Mil. Erziehungs- und Bildungswesens.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Nr. 14, Morgenausgabe, werden die Offiziere aufgefordert, sich als Sicherungstruppen um die Regierung zu scharen.

Dieselbe Regierung, unter deren Duldung man uns aller Rechte entkleidete, uns Rangabzeichen und die Waffen nahm, unsere Ehre in der gröblichsten Weise in den Dreck zog, die sich anmaßt, uns unter die Soldatenräte zu beugen, deren Leib- und Magenblatt uns mit „Lümmel" und „Schnösel" zu titulieren wagte, dieselbe Regierung fordert uns jetzt auf, unsere Knochen ihr zur Verfügung zu stellen, weil sie ohnmächtig ist gegen die Geister, die sie rief.

Der deutsche Offizier hat noch nie gefehlt, wenn es galt, das Vaterland zu schützen. Wenn er es jetzt tut, so tut er es aus Pflicht gegen sein Vaterland, nicht, um die augenblickliche Regierung aus der Patsche zu ziehen, in die sie sich selbst hineinregiert hat.

Die Regierung wird, durch die letzten Ereignisse gezwungen, wohl nun auch allmählich zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es ohne eine über den Parteien stehende bewaffnete Macht auf die Dauer nicht geht.

Wenn es der Regierung wirklich ernst ist, Ordnung zu schaffen in unserem Vaterlande, so gibt es nur einen Weg, nämlich den Offizier in seine alten erdienten und verdienten, durch die Geschichte geheiligten Rechte wieder einzusetzen. Jedoch können wir nur dann mit Ernst unsere schwere Pflicht tun, wenn man uns für die Versündigungen an unserem Stande Abbitte leistet, und wenn nicht länger an uns das Verlangen gestellt wird, daß wir uns unter „Soldatenräte" beugen.

Dem Beibehalt einer solchen Einrichtung muß aufs schärfste widersprochen werden. Nur die uneingeschränkte Kommandogewalt der Offiziere in allen militärischen Fragen kann ein Heer lebensfähig und schlagfertig erhalten. Und wenn leider in der Presse Stimmen — auch von Offizieren — laut geworden sind, Soldatenräte in irgendeiner Form beizubehalten, so möchte ich zu bedenken geben, daß Wünsche nach Soldatenräten meist nur von solchen Offizieren laut werden können, die ihr Handwerk nicht verstehen. Leider waren deren allerdings während der letzten Kriegsjahre in dem stark verwässerten Offizierkorps recht viele geworden. Mangel an Erziehung, Wissen und Können, Mangel an Energie und Entschlußkraft des einzelnen können nicht ersetzt werden durch Mitraten solcher Persönlichkeiten, die noch weniger über Führereigenschaften verfügen.

Ich hätte mir bei meiner Kompagnie, die, am Anfang des Krieges unter den schwierigsten Verhältnissen zusammengetrommelt, in wenigen Stunden an den Feind kam, ein selbständiges Mitregieren von Untergebenen auf energischste verbeten, ganz abgesehen davon, daß keiner meiner tapferen Leute, die längst der grüne Rasen deckt, auf solch einen absurden Gedanken gekommen wäre.

Die Kunst der Führung liegt darin, jeden Mann verantwortlich an seine richtige Stelle zu stellen. Wer das kann und seine Leute so erzogen hat, braucht keine „Soldaten- oder Vertrauensräte", dem folgen seine Leute im Vertrauen auf den überlegenen Führer blindlings. Der Beweis ist so hundert- und tausendfach erbracht, daß es sich erübrigt, hierüber Worte zu verlieren.

Das Heil der Zukunft liegt also nicht darin, den Führer von der Verantwortung zu entlasten, sondern ihn im Gegenteil nach wie vor mit der Verantwortung zu belasten. Das Heil der Zukunft liegt darin, den Offizier wieder so zu erziehen, daß er nicht nur Uniformträger, sondern Beispiel seiner Leute und Führer im wahrsten Sinne des Wortes ist, Führer, wie wir sie in unseren alten aktiven Offizieren gehabt haben und leider nur noch ihrer wenige haben.

Hosted by Google

Was darf man von einer Milizkavallerie erwarten?

Von Leibstallmeister Plinzner, Major d. Ldw. Kav. a. D.

Mein Artikel in Nr. 60 unseres Blattes: „Werden durch die gesteigerten Anforderungen an die Kavallerie Modifikationen in der Dressur des Soldatenpferdes bedingt?“ wurde zwar nach der großen Umwälzung veröffentlicht, jedoch noch vor derselben geschrieben. Damals erwähnte ich die Möglichkeit, auf das Privileg der dreijährigen Dienstzeit auch für die Kavallerie zu verzichten, als einen der Vorteile der eventuellen Einführung des unter meinem Namen bekannten „Systems der Hankenarbeit in absoluter Einstellung“ in die Armee. Heute werden wir selbst mit zweijähriger Dienstzeit auch für die Kavallerie kaum noch zu rechnen haben, ja wir werden sogar dem Gedanken eines Milizsystems und seiner Anwendung auf die Reiterwaffe nicht aus dem Wege gehen dürfen.

Bei diesem Gedanken erhebt sich vor dem Auge vieler Leser das durch die zur Zeit der Befreiungskriege geprägten Worte: „Setzen Sie des Bauern Knecht auf des Müllers Gaul, so haben Sie einen Kavalleristen“ gekennzeichnete Bild, und scheint um so mehr Berechtigung zu haben, als die Reiterwaffe nur noch als berittene Infanterie bewertet werden wird. Das Pferd wird nur noch als Transportmittel auf dem Marsche angesehen, der Trab ist seine höchste Gangart, auf Dressur wird endgültig verzichtet, der Mann lernt nur so viel reiten, daß er nicht herunterfällt.

So verlockend dieser Gedanke durch seine Einfachheit auch ist, will es uns doch scheinen, daß eine solche Kavallerie der Kosten, welche sie verursacht, nicht verlohnt. Nur wenn die Kavallerie durch außerordentliche Schnelligkeit auf größte Entfernungen in verblüffender Weise ihre Feuerkraft einzusetzen vermag, wird sie ihre Rolle im Konzert der Waffen spielen. Ja mehr noch, als das: Eine Kavallerie, welche Achtung und Geltung haben will, darf nie prinzipiell darauf verzichten, Kavallerie zu sein. Der gewaltige Eindruck heranbrausender Reitermassen auf eine erschütterte Infanterie wird seine Wirkung nie verlieren. Um aber solchen Eindruck hervorzubringen, müssen diese Reitermassen, bis es soweit ist, außerhalb der Feuersphäre in Sicherheit warten und erst, wenn Artillerie und Infanterie ihre Arbeit getan, mit Kurierzuggeschwindigkeit herbeieilen können. Kurz, ob mit der Büchse, ob mit dem Säbel, die Kavallerie muß sehr schnell und sehr weit reiten können, um sich zur Geltung zu bringen. Wenn sie das kann, wird sie selbst im Grabenkrieg weder zur Untätigkeit noch zu nutzloser Aufopferung verurteilt sein. Schnell und weit reiten aber ist für Reitermassen ohne Dressur nicht möglich.

Je besser die Pferde durchgearbeitet sind, und je besser die Leute reiten, desto mehr Aussicht hat die Kavallerie in die Schlacht einzugreifen. Daß ceteris paribus eine Berufskavallerie ein besseres Instrument in der Hand ihres Führers ist als eine Milizkavallerie, daran ist nichts zu ändern, aber mehr als berittene Infanterie auf Reisekleppern kann und muß auch eine Milizkavallerie sein. Sonst hat sie keine Daseinsberechtigung.

Wenn wir also, selbst wenn uns unsere Heeresentwicklung zu einer Milizkavallerie führen sollte, auf Dressur unserer Pferde nicht verzichten dürfen, so kommt offenbar alles darauf an, dabei so einfach und so praktisch wie irgend möglich zu Werke zu gehen. Wir müssen uns vor allem fragen: Was brauchen wir, um in großen Verbänden schnell und weit reiten zu können. Dazu brauchen wir Sekundengehorsam, durchlässige Pferde. Durchlässig aber werden unsere Pferde nur sein, wenn wir sie durchfassen mit Hand und Sporn. Also fort mit allen mystischen Vorstellungen, die in der Reitkunst ihr Wesen treiben. Fort vor allem mit der Geheimniskrämerei, welche die Einwirkungen der Reiterhand umgibt. Nichts ist klarer, als daß ich mein Pferd mit der Hand anfassen muß, wenn ich will, daß es derselben gehorchen lernt. Nichts ist aber auch klarer, als daß das Pferd streiken wird, wenn ich es nur mit der Hand anfasse. Die Hand findet ihre Ergänzung im Sporn, der sich druckartig fühlen läßt. Das kann jeder Bauernjunge in wenigen Lektionen lernen, wenn er erst sitzen kann, und sitzen lernt er in einigen Wochen, wenn's ihm richtig gelehrt wird. Fort aber auch mit allen Vorurteilen über Aufrichtung und Beizäumung des Pferdes. Das, worauf es ankommt, ist allein die Frage, wie reagiert mein Pferd auf den Eingriff meiner Hand und auf das Fühlenlassen eines Sporens? Kann ich es dadurch bei willigem Vorwärtsgehen in jedem beliebigen Tempo jeder Gangart in elastischem Federn erhalten und auf den Bruchteil der Sekunde parieren? Ist das der Fall, so ist es so viel aufgerichtet und beigezäumt, als es braucht. Es ist dann mehr wie aufgerichtet und beigezäumt, es ist „eingestellt“, wie eine Maschine eingestellt wird, um relativ selbsttätig zu funktionieren.

Das Verfahren der Schnelldressur, welches ich auf dem Boden des „Systems der Hankenarbeit in absoluter Einstellung“ aufbaute, erprobte und mit völliger Sicherheit des Erfolges während dreier Kriegsjahre auf der Kriegsreitschule des immobilen 3. Armeekorps anwandte, erzielte seine Resultate nicht durch irgendwelche Geheimmittel, sondern in der Hauptsache durch Ausschaltung veralteter Vorurteile. Unter diesen Vorurteilen nehmen die erwähnten drei die erste Stelle ein, die Vorurteile, daß man mit der Hand sein Pferd nicht anfassen dürfe, daß es etwas besonders Schweres sei, den Sporn als Hilfe zu gebrauchen, und daß ein Pferd, um im Gleichgewicht oder gar auf den Hanken zu gehen, in der Vorhand hochgestellt sein müsse. Die Reitkunst ist wohl eine schwere Kunst, und wenn man in ihr grau geworden ist, spricht man seufzend sein „ars longa, vita brevis“, aber ihre Grundprinzipien sind sehr einfach und erscheinen nur schwierig durch den blauen Dunst, mit dem man sie vielfach umgibt und den Zopf, welchen man dem Reiter anzustecken vielfach für nötig befindet.

Ich darf sagen, daß ich seit 32 Jahren zwar ohne Anerkennung, aber nicht ohne Erfolg für Vereinfachung und Vernatürlichung der Reiterei, speziell in der Armee,

Hosted by Google

kämpfe. Die Kavallerie mag es leugnen soviel sie will, sie ist durch meine Arbeit nicht unbeeinflußt geblieben. Ich bin bereit den Nachweis zu führen, daß in der Reitvorschrift von 1912 die wichtigsten Gedanken, mindestens inhaltlich, zum Teil wörtlich meinen Büchern entnommen sind. Aber der Geist der Schablone duldete es nicht, daß sie konsequent durchgeführt wurden, und so blieb die vielgepriesene „neue Reitvorschrift" ein totgeborenes Kind. Der große Fortschritt, der so leicht durch sie hätte gemacht werden können, wurde nicht gemacht. Wer will sagen, welche Rolle die Kavallerie im Kriege gespielt hätte, wenn er gemacht worden wäre, wenn beispielsweise mit jenen drei Vorurteilen im Jahre 1912 gründlich aufgeräumt worden wäre.

Wer sich näher über diese Dinge informieren will, lese die bald nach Veröffentlichung der Reitvorschrift von 1912 bei Mittler & Sohn erschienene anonyme Broschüre „Die neue Reitvorschrift in kritischer Beleuchtung". Ich bin der Verfasser dieser Broschüre, blieb aber ungenannt, weil ich fürchtete, mein Name möchte vielen ein Hindernis sein, sich für die Wahrheit aufzuschließen. Vielleicht ist das jetzt anders geworden. Vielleicht entschließt man sich jetzt, wo ja doch alles von neuem aufgebaut werden muß, eher, mit wirklich gutem Willen zu prüfen, ob nicht vielleicht doch das, was ich seit 32 Jahren als die Wahrheit der Reitkunst erkannte, unserer Kavallerie, die ich immer so sehr geliebt habe, recht nützlich sein könnte, zumal unter den heutigen Verhältnissen, wo uns nie geahnte Schwierigkeiten entstanden sind.

Unsere Gedanken müssen sich ja heute, wenn aus den Trümmern unserer zusammengebrochenen Kavallerie bald etwas Brauchbares erstehen soll, auf Schnelldressur richten. Da werden nun diejenigen, welche daran festhalten, in der Reitvorschrift von 1912 unter allen Umständen das Ziel der Kavallerie zu erblicken, kommen und sagen: dazu brauchen wir dich nicht, das können wir auch. Das leugne ich nicht. Im Gegenteil, ich habe in den Jahren, als ich die Kriegsreitschule leitete, eine Anleitung zur kriegsmäßigen Schnelldressur auf dem Boden der Reitvorschrift ausgearbeitet und diese Ausarbeitung den betr. Dienststellen übergeben, in deren Akten sie sich noch befinden wird. In dieser Arbeit habe ich mich leiten lassen durch die Überzeugung, daß man nur die wahrhaft wesentlichen Gedanken der Reitvorschrift konsequent durchzuführen und den schablonenhaften Einschlag, der leider hineingekommen, zu beseitigen braucht, um auf Bahnen zu gelangen, wo man auch eine praktische, wahrhaft kriegsmäßige Schnelldressur treiben kann. Tut man das aber nicht, so kann man natürlich a u c h Schnelldressur treiben, aber sie ist ungründlich, unreell und deshalb nicht kriegsmäßig. Die Pferde sind vielleicht abgerichtet, auf gewisse Zeichen rechts und links anzugaloppieren, und können von geschickten Reitern, die ihnen nichts tun, vorgeritten werden wie gerittene Pferde, wie man es auch bei jedem Händler sieht. Aber sie nehmen es übel, sowie der Reiter sich einfallen läßt, mit der Hand hineinzufassen, schlagen mit der Nase heraus und kommen in mehr oder weniger große Unordnung. Mit solchen Pferden kann man in großen Verbänden nicht ordnungsmäßig marschieren, nicht einmal im Trabe, geschweige denn im Galopp, was die Kavallerie heut unbedingt können muß, wenn sie sich zur Geltung bringen will. Da braucht man durchgefaßte Pferde, Pferde für schwache Reiter.

Damit komme ich wieder auf unsere Milizkavallerie. Die Schwierigkeiten einer Milizkavallerie liegen weit weniger auf dem Gebiet der Pferdedressur als auf dem der Reiterausbildung, bzw. sie liegen auf ersterem nur im Hinblick auf letztere. Auch in einer Milizkavallerie wird man immer ausreichend große Kadres haben, daß ein Schwadronchef, der den Wert einer guten Reiterei kennt und sein Geschäft versteht, keinen Mangel an Remontereitern haben wird und seine Pferde sogar mit großer Sorgfalt ausbilden kann. Aber die Probe werden diese Pferde zu bestehen haben unter Reitern, die in einer nur ganz kurzen Dienstzeit ausgebildet wurden bzw. immer nur zu ganz kurzen Dienstleistungen einberufen werden. Da heißt es: hic Rhodus, hic salta. Wenn da die Pferde nicht wirklich gründlich durchgefaßt sind, durchgefaßt mit Hand und Sporn, dann geht die Sache natürlich nicht. Dann muß man auf den Galopp unbedingt verzichten und verzichtet damit dann überhaupt auf jede Möglichkeit, eine Rolle zu spielen.

Aber selbstverständlich genügt eine richtige Dressur der Pferde allein auch nicht, wenn nicht die Ausbildung der Reiter vom ersten Aufs-Pferd-Setzen das Ziel im Auge hat, daß sie lernen, durchgefaßte Pferde einzustellen und eingestellt zu reiten. Das ist viel schneller zu erreichen als man im allgemeinen annimmt, wenn man nur eben alle Vorurteile ausschaltet und sich einer wirklichen Klarheit befleißigt. Hauptvoraussetzung ist, daß die Pferde in der Dressur wirklich gründlich durchgefaßt sind. Ist das der Fall, so kann man auch mit Milizkavalleristen den Teufel aus der Hölle reiten. Das wird aber nie erreicht, wenn man nicht alle schablonenhaften Vorurteile über Aufrichtung der Vorhand mit Stumpf und Stiel ausrottet. Worte, wie: „die Ohren müssen der höchste Punkt sein", „die Nase darf nicht hinter die Senkrechte kommen" dürfen nie gehört werden. Bei einer nach den meine Bücher „System der Pferdegymnastik" und „System der Reiterausbildung" erfüllenden Grundsätzen, die alle auch in die Reitvorschrift von 1912 Eingang gefunden, leider aber teils nicht konsequent durchgeführt, teils durch schablonenhafte Vorschriften unwirksam gemacht sind, ausgebildeten Milizkavallerie wird es auch sehr wohl möglich sein, einen großen Teil der Pferde während der in Betracht kommenden Zeiten zur Landwirtschaft zu beurlauben. Es ist erstaunlich, wie schnell durchgefaßte Pferde nach den längsten Unterbrechungen des Reitdienstes wieder in der Form sind. Man möchte sagen, im ersten Augenblick, wo wieder richtig hineingefaßt wird, sind sie auch da. Gerade in dieser Hinsicht ist das „System der Hankenarbeit in absoluter Einstellung" für Milizkavallerie wie geschaffen.

Wenn es also zur Einführung des Milizsystems in unsere Armee kommen sollte, so gebe man einem von mir zu bezeichnenden Offizier eine Probeschwadron, und

Hosted by Google

man wird erstaunt sein, was mit Milizkavallerie geleistet werden kann.

Wenn es aber auch, was sehr wohl eintreten kann, geschehen sollte, daß uns nur ein kleines Söldnerheer gestattet wird, so wollen wir doch den nächsten Krieg im Auge behalten, den wir zu führen haben werden. Mit einem Söldnerheer werden wir ihn nicht führen, vielleicht aber mit einem Milizheer. Sapienti sat.

Der Krieg und die deutsche Bevölkerung.

Von Leutnant d. Ref. E. Meier.

Ende November vorigen Jahres ging durch die Presse eine Zusammenstellung der Verluste der deutschen Wehrmacht für die Zeit vom August 1914 bis 16. Dezember 1918. Hiernach betrug die Zahl der im Kriege gefallenen, gestorbenen, tödlich verunglückten und gerichtlich für tot erklärten Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine 1 650 391 einschl. 61 275 Offiziere. In letzterer Zahl sind die gefallenen Fähnriche, Fahnenjunker, Offizierstellvertreter, Feldgeistlichen und höheren Militärbeamten eingerechnet. Hiervon entfallen auf:

		davon Offiz.		
Preußen . . .	1 287 144	46 815	= 3,64	vH.
Bayern . . .	154 094	6 148	= 3,99	=
Sachsen . . .	111 473	3 903	= 3,51	=
Württemberg	65 752	2 452	= 3,73	=
Marine . . .	31 261	1 783	= 5,70	=
Schutztruppen	667	174	= 26,01	=
Zusammen	1 650 391	61 275		

In der Angabe für die Schutztruppe sind die Verluste an farbigen Heeresangehörigen nicht enthalten. Bei der Marine sind diejenigen Vermißten eingerechnet, deren Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Demnach scheinen die Vermißten des Landheeres in die Zahlen überhaupt nicht eingerechnet zu sein. Die vorläufige amtliche Feststellung unserer Verluste im Weltkriege gibt 1 600 000 Tote einschl. 58 000 Offiziere an und ferner 203 000 Mann vermißt, welche, wie schon erwähnt, in obiger Zusammenstellung außer Ansatz gelassen zu sein scheinen, da beide Statistiken hinsichtlich der Toten ziemlich genau übereinstimmen; sie geben ein annähernd richtiges Bild der Verluste, die das deutsche Volk in mehr denn vierjährigem schweren Ringen gegen eine Übermacht von Feinden erlitten hat. Allerdings muß hierbei erwähnt werden, daß die Zahlen nicht ganz vollständig sind, da die nach dem 16. Dezember 1918 infolge Verwundung oder Krankheit gestorbenen Angehörigen der deutschen Wehrmacht nicht aufgeführt sind und ebenso auch die Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine, die während des Krieges zu einer der verbündeten Mächte (insbesondere Türkei und Bulgarien) übergetreten sind. Jedoch dürften diese beiden Faktoren die oben aufgeführten Zahlen nur ganz unerheblich erhöhen.

Interessant ist es das Verhältnis der Verluste der vier Königreiche zu der Gesamtbevölkerung derselben festzustellen unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Volkszählung vom Jahre 1910.

	Verluste an Toten	in Prozenten der Gesamtbevölkerung	in Prozenten der männl. Bevölk.
Preußen*)	1 287 144	2,53	5,12
Bayern	154 094	2,24	4,56
Sachsen	111 473	2,32	4,79
Württemberg . .	65 752	2,70	5,52
Deutsches Reich**)	1 650 391	2,54	5,15

Die Verluste der Marine und der Schutztruppen sind bei den einzelnen Bundesstaaten nicht einbezogen, da eine Ausscheidung nach Staatsangehörigkeit nicht vorliegt. Es ist anzunehmen, daß der weitaus größte Teil der Verluste der Marine und Schutztruppen auf Preußen einschließlich der nicht aufgeführten Bundesstaaten entfällt, einmal des bedeutenden Übergewichts der Einwohnerzahl dieser Staaten und weiterhin, weil sich die Marine in erster Linie aus den Küstenbezirken (Hannover, Schleswig-Holstein, Pommern, West- und Ostpreußen sowie Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Hansastädte) ergänzte.

Die aufgeführten Zahlen legen dar, daß der Norden wie der Süden des Deutschen Reiches in gleicher Weise die Blutopfer des Weltkrieges tragen. Die Berechnung der Verluste auf die ortsanwesende Bevölkerung nach dem Stande vom Jahre 1910 zeigt ziemlich gleiche Prozentzahlen, wobei Württembergs Bevölkerung am schwersten betroffen wird und über dem Reichsdurchschnitt steht, während Preußen, Sachsen und Bayern unter diesem stehen. Hierbei sind die Verluste der Marine und der Schutztruppen nur beim Reiche, nicht aber bei den einzelnen Bundesstaaten in Rechnung gezogen.

Zu diesen direkten Kriegsverlusten sind aber noch die indirekten zu zählen, nämlich die Zunahme der Sterbefälle einerseits und die rapide Abnahme der Geburten anderseits während des Krieges.

Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im Deutschen Reich:

1913	1 894 598
1914	1 874 389
1915	1 425 596.

In den weiteren Kriegsjahren 1916, 1917 und 1918, wofür amtliche Veröffentlichungen noch nicht vorliegen, ist ohne Zweifel die Abnahme der Geburtenhäufigkeit noch erheblich gestiegen, da die Einziehungen zum Wehrdienst und die Abstellungen ins Feld gerade in diesen Jahren eine erhebliche Vermehrung

*) Einschließlich der nicht aufgeführten Bundesstaaten.
**) Einschließlich Marine und Schutztruppen.

Hosted by Google

aufweisen, die Ernährungsschwierigkeiten immer mehr zunehmen und die Frau in immer größerem Umfang im Wirtschaftsleben tätig mitarbeitet. Als Beispiel für den außerordentlichen Geburtenrückgang, der als Begleiterscheinung des Krieges aufgetreten ist, mag auf die Mitteilung der evangelischen Landessynode zu Dresden hingewiesen werden, wonach bei den Angehörigen der Synode in Sachsen die Zahl der Geburten um 60 vH. gegenüber dem letzten Friedensjahr zurückgegangen ist.

Die Entwicklung der Sterblichkeit im Deutschen Reiche war während des Krieges ebenfalls außerordentlich ungünstig.

Zahl der Sterbefälle im Deutschen Reich:

1913	1 060 798
1914*) . . .	1 108 378
1915	1 062 708.

*) Ab 1914 ohne gestorbene Militärpersonen.

Weitere Daten über die Sterblichkeit im Deutschen Reich während der übrigen Kriegsjahre sind zur Zeit noch nicht veröffentlicht, jedoch ist anzunehmen, daß sie in den Jahren 1916, 1917 und 1918 noch gestiegen ist, insbesondere im Jahre 1918 mit den zahlreichen Todesfällen durch Grippe, welche Epidemie bereits 1917 — allerdings in milderer Form — auftrat.

Wenn sich sonach die direkten Kriegsverluste an Menschen auf ungefähr 2 000 000 stellen, und man die indirekten (einschließlich des Geburtenausfalles) im Deutschen Reiche auf etwa $3^1/_2$ Millionen schätzen darf, so bedeutet der Krieg für das Deutsche Reich einen Ausfall von ungefähr $5^1/_2$ Millionen Menschen, und es wird eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung sein, durch eine zielbewußte Bevölkerungspolitik die Schäden dieses Verlustes an menschlicher Arbeitskraft wieder auszugleichen.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Erlebnisse des Kreuzers „Straßburg" vom 27. Oktober bis 27. November 1918. Auf Wunsch für die Besatzung verfaßt vom Ersten Offizier. Stettiner Druckerei G. m. b. H., Stettin 1918. 90 Pf.

Die höchst dankenswerte kleine Schrift schildert die Stellungnahme der Besatzung zu den militärpolitischen Vorgängen vor und nach Ausbruch der Revolution bis zur Außerdienststellung des Schiffes. Wir sehen, wie ein Teil der Mannschaft durch die abenteuerlichen und gänzlich unwahren Gerüchte über eine beabsichtigte Opferung der Flotte zu unüberlegter Disziplinwidrigkeit verleitet wird, wie dann aber unter der zielbewußten und den Verhältnissen geschickt angepaßten Leitung des Kommandanten, Fregattenkapitäns Möller-Palm, der an sich vorzügliche Geist der Besatzung alsbald wieder zum Durchbruch kommt und auch allen weiteren Revolutions-Einwirkungen gegenüber standhält. Das Ziel des Kommandanten, sein Schiff bis zum Schluß in gefechtsbereitem Zustande zur Verfügung der neuen Regierung zu halten, wird voll erreicht. Mit Stolz kann daher der Verfasser sagen: „Auf »Straßburg« haben nur Kriegsflagge und Wimpel geweht." Und weiter: „Die Regierung mußte sich angesichts der durch die Revolution eingetretenen völligen Wehrlosigkeit fügen. Aber die demütigenden und erniedrigenden Bedingungen wären uns sicher erspart geblieben, wenn hinter der Regierung bis zum Schluß die ungebrochene Wehrmacht gestanden hätte. Daß dieses nicht der Fall gewesen ist, ist die schwere Schuld der Urheber der Kieler Revolution. Wir von der »Straßburg« standen und stehen außerhalb dieser Schuld." Weiteste Verbreitung der Schrift ist dringend zu empfehlen, denn sie bildet gleichzeitig eine ausgezeichnete Antwort auf die tendenziösen Beschuldigungen, die in letzter Zeit seitens des Kapitäns zur See a. D. Persius gegen die Marine gerichtet worden sind. Admiral Dick.

Weltkrieg und Flotte. Bogislav v. Selchow, K. Kapt. im Admiralstab der Marine. Karl Siegismund, Berlin 1918. M. 2,—.

Ein ausgezeichnetes, sachlich und anregend geschriebenes Werkchen, das auf 118 Oktavseiten die Tätigkeit der Marine auf allen europäischen und außereuropäischen Kriegsschauplätzen bis zum Herbst 1918 in großen Zügen schildert. Auch die Marineluftfahrt wird nicht vergessen. Zum besseren Verständnis der Sachlage sind die ersten 10 Seiten kurzen Betrachtungen über den Seemannsberuf, die maritim-geographische und seestrategische Lage Deutschlands und dem englischen Marinismus gewidmet. Bei Behandlung des U.-Bootkrieges wird neben der militärischen auch die politische Seite eingehend gewürdigt und zum Schluß eine erschöpfende Übersicht über die gegen die U.-Boote gebrauchten Abwehrmittel gegeben. Sehr lehrreich und anschaulich ist die der Schrift beigegebenen Weltkarte, die alle durch Kreuzer und U.-Boote vorgenommenen Schiffsversenkungen nach ihrem geographischen Ort zur Darstellung bringt und zeigt, daß die Tätigkeit der Marine sich in reichem Maße über alle Ozeane erstreckt hat. Dem Büchlein, das sich offenbar schon viele Freunde erworben hat, ist auch weiterhin eine ausgedehnte Verbreitung zu wünschen. Admiral Dick.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Das neue preußische Wahlrecht. Textausgabe der Verordnung vom 21. 12. 1918 sowie aller neben ihr geltenden Vorschriften mit ausführlicher Einführung, Wahlkreiskarte und Sachregister. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin C 2.

Rohrbach. **Woher es kam.** J. Engelhorns Nachf., Stuttgart 1918. M. 1,80.

Calwer. **Produktionspolitik zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.** Zeitfragen-Verlag (Hermann Kalkoff), Berlin-Zehlendorf-West. M. 2,—.

Repple. **Ums liebe Geld.** Was die Jugend vom Geldwesen und Geldverkehr wissen soll. Moritz Schauenburg, Lahr in Baden 1918. M. 1,50.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschrei-

Hosted by Google

bungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Lobberich.** Polizeisekretär. Kenntnis im Verwaltungsdienst oder Befähigung, sich die notwendigen Kenntnisse während der Probedienstzeit (1/2 Jahr) anzueignen. Anstellung nach 1/2 Jahr auf Kündigung, nach 5 Jahren auf Lebenszeit. Grundgehalt 1800 M. Sechs Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren von je 200 M. 400 M. Mietsentschädigung für Verheiratete, 240 M. für Unverheiratete. Teuerungszulagen nach staatlichen Sätzen. Die Stelle ist pensionsberechtigt. Anrechnung der Militär-Dienstzeit bei Pensionierung als pensionsfähig. Gemeindeverwaltung.

A. N. **Züllichau (Kreis Züllichau-Schwiebus).** Registrator zur Führung einer Zentralregistratur. Probezeit 6 Monate. Anstellung zunächst 2 Jahre auf dreimonatige Kündigung, dann auf Lebenszeit. Die zurückgelegte Militärdienstzeit wird als pensionsfähige Dienstzeit im Falle der Pensionierung angerechnet. Bewerbungsgesuche (Gehaltsansprüche) an Magistrat.

V. Z. **Wanne.** Polizeikommissar. Leitung der Exekutivpolizei. Erforderliche Vorbildung. Gehalt 3600 M., steigend jährlich um 120 M. bis 5400 M. Kleidergeld 400 M. Kriegsbeihilfe und Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen. Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) an das Amt Wanne.

V. Z. **Neudamm.** Bürgermeisterstelle. Gehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 6500 M. Teuerungszulagen nach staatlichen Sätzen. Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisse) bis 10. Februar an Stadtverordnetenvorsteher Franz Plume.

V. Z. **Baden-Baden.** Vorstand des Städt. Verkehrsamtes. Beherrschung der englischen und französischen Sprache in Wort und Schrift. Erfolgreiche Werbetätigkeit im In- und Auslande. Praktische Erfahrung im Reiseverkehr. Tarifmäßiges derzeitiges Höchstgehalt 6500 M. Anstellung erfolgt mit Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Bewerbungen (Gehaltsforderung) bis 1. Februar an die Intendanz der Städt. Kurverwaltung.

V. Z. **Berga (Elster).** Bürgermeister. Anfangsgehalt 4000 M., steigend nach je 3 Jahren bis zu einem noch festzusetzenden Höchstgehalt. Dienstwohnung. Meldungen (Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften) bis 15. Februar an den Gemeindevorstand Kanis.

Zur Pflege
der Haut und der Haare!

Nivea-Creme macht die Haut weich und geschmeidig und schützt sie infolge ihres hohen Fettgehaltes gegen Sprödigkeit und Röte.

Nivea-Puder, Sport- und Massierpuder zur Pflege der Haut nach dem Rasieren, gegen Wundsein und Entzündungen.

Nivea-Haarmilch, das Haarwasser ohne Alkohol, zur Reinigung der Haare und der Kopfhaut, verhindert bei regelmäßigem Gebrauch die Schuppenbildung und das Jucken der Kopfhaut.

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Am 15. Januar 1919 verstarb im Alter von 39 Jahren
der Küster an der evangelischen Invalidenhauskirche

Friedrich Ahrndt.

Das Invalidenhaus wird diesem pflichttreuen Beamten, der sich in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit volle Anerkennung und Zuneigung gewonnen hat, ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Im Namen der Offiziere, Beamten und Invaliden des Invalidenhauses zu Berlin:
Frhr. v. Hammerstein,
Gen. der Inf. und Gouv.

Am 11. Januar 1919 starb im 80. Lebensjahre in Berlin-Wilmersdorf

Gen. Maj. z. D. Richers.

Das Regiment wird dem Verstorbenen, der dem Regiment von 1879 bis 1885 als Abteilungskommandeur angehörte, allzeit ein ehrenvolles Andenken bewahren

Im Namen des Offizierkorps des Feldart. Regts. Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburg.) Nr. 4:
v. Viereggc,
Major und Regimentskommandeur.

Am 8. Januar 1919 verschied im Garnisonlazarett zu Münster
der Rittmeister
im Hus. Regt. von Ziethen (Brandenburg.) Nr. 3

Karl-Rudolf Graf zu Rantzau,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und anderer Kriegsorden.

Der Verstorbene hat seit Juni 1916 als Kommandant des Korps hauptquartiers und als Korpsadjutant dem Generalkommando angehört. Eine heimtückische Krankheit riß ihn am Schlusse des gewaltigen Ringens aus unserer Mitte. — Mit ihm ist ein gerader, vornehm denkender Offizier von altpreußischem Geist, ein immer hilfsbereiter Kamerad und guter Freund dahingegangen. Ein treues Andenken ist ihm sicher.

Im Namen der Offiziere des Generalkommandos:
v. Woyna,
Gen. Lt. u. Führer d. VII. A. K.

Aus dem Felde zurückgekehrt, wo er als Batterie und Abteilungsführer Hervorragendes geleistet hat und als erster mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde, verstarb am 15. Januar 1919 nach kurzer Krankheit
der Hauptmann
im 2. Westpr. Feldart. Regt. Nr. 36

Werner v. Zydowitz.

Der Verblichene hat dem Regiment seit dem Jahre 1906 angehört Das Regiment verliert in ihm einen Offizier von besonderer Tüchtigkeit und hervorragenden soldatischen Eigenschaften. Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des von allen verehrten und geliebten Kameraden. Sein Andenken wird im Regiment nie erlöschen.

Im Namen des Offizierkorps des 2. Westpr. Feldart. Regts. Nr. 36,
Danzig:
Nadrowski,
Major und Regimentsführer.

Am 11. Dezember 1918 erlag seinen schweren Verletzungen im Feldlazarett zu Shitomir
Oberarzt

Dr. med. Günther Jahn,

Regts. Arzt eines Feldart. Regts.

Mit ihm verlor das Sanitätskorps einen seiner besten jüngeren Sanitätsoffiziere, der die Standesehre hochhielt und sich kampfbereit zur Wehr setzte, als die in Shitomir eingedrungenen Petljurahaufen ihn zu entwaffnen suchten. Er fiel im persönlichen Kampf gegen eine Übermacht. Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Sanitätsoffizierkorps:
Albers,
Generalarzt und Korpsarzt eines Reservekorps.

Nach langer, treuester Pflichterfüllung vor dem Feinde in die langentbehrte Heimat zurückgekehrt, verschieden nach kurzer tückischer Krankheit

Adolf Karl Bacholtz,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., der Hess. Tapferkeitsmedaille und des Oldenb. Friedrich-August-Kreuzes 2. Kl.,

Lt. Kurt Klingelhöffer.

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

In langen, schwersten Kriegszeiten haben beide sich die Hochachtung ihrer Vorgesetzten durch ihre Führergaben, die Liebe ihrer Kameraden durch ihr stets liebenswürdiges Wesen und die Dankbarkeit ihrer Untergebenen durch wohlwollende, unermüdliche Fürsorge erworben. Ihre Namen gehören der Geschichte des Regiments an. — Das Regiment betrauert aufs tiefste das tragische Geschick dieser beiden jungen, als ganze Männer oft erprobten, hoffnungsvollen Offiziere.

Im Namen des Inf. Regts. Nr. 116:
Pflugradt,
Major und Regimentskommandeur.

Infolge Lungenentzündung starb am 25. Oktober 1918

Alfred Prausnitz,

Leutnant der Reserve
im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 5.

Mit ihm verliert das Regiment einen vorzüglichen Offizier und vortrefflichen Kameraden, den es stets in ehrendem Andenken behalten wird.

Im Namen des Offizierkorps:
Witt,
Major und Kommandeur des Jäger Regts. zu Pferde Nr. 5.

Jetzt erst erhielt das Regiment die sichere Nachricht, daß der seit 2. April 1918 vermißte
Leutnant
des 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109

Kurt v. Kummer.

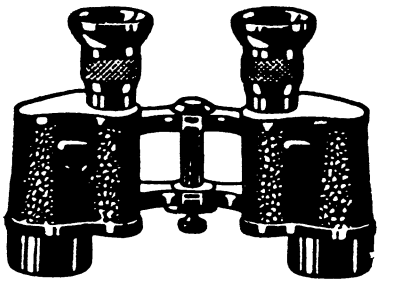
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,

in der siegreichen Angriffsschlacht am 2. April 1918 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Das Regiment verliert in ihm einen ganz besonders tüchtigen Offizier und lieben, jungen Kameraden, dessen Andenken im Regiment weiterleben wird.

1. Bad. Leib Gren. Regt. Nr. 109:
Frhr. v. Forstner,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

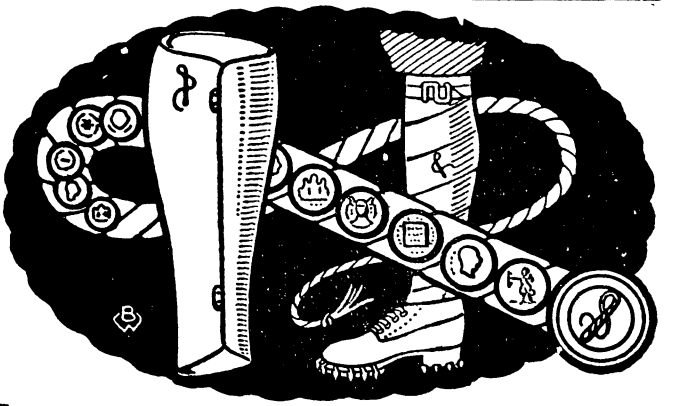
Zum eigenen Gebrauch werden die Feldstecher den Angehörigen des Heeres und der Flotte zu Vorzugspreisen geliefert.

Berlin Hamburg — CARL ZEISS JENA — Wien Buenos Aires

Prospekt Tm 41 kostenfrei.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 35.

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peltsche" gestempelt.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Verein inaktiver Offiziere der Deutschen Armee und Marine (E. V.)

Am 15. Januar 1919 entschlief sanft

Herr Generalleutnant

v. Hugo.

Wir betrauern in ihm ein langjähriges, hochgeschätztes Mitglied und lieben Kameraden.

Kuhn,
General der Artillerie,
Vorsitzender des Vereins inaktiver Offiziere
der Deutschen Armee und Marine.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Poten, Gen. Maj., mit Fräulein Anne-Marie Krahmer (Königsberg i. d. N. M.). — v. Veltheim, Hauptm., mit Fräulein Elisabeth v. Veltheim (Ostrau). — Frhr. v. Lyncker, Rittm., mit Frau Gertrud Arnolds, geb. Claasen (Hanau). — v. Heydebreck, Oblt., mit Gräfin Ehrengard Finck v. Finckenstein (Neubuckow, Kr. Bublitz—Giehren i. Ifergeb.). v. Ulrici, Lt., mit Fräulein Sigrid v. Schweinitz (z. Zt. Glogau i. Schles.—Alt-Raudten i. Schl.). — v. Lenz Hartig, Lt. der Res., mit Fräulein Paula Wienhold (Primavera, Rep. del Paraguay—Berlin). — Dr. med. Köbrich, Stabsarzt der Res., mit Fräulein Hildegard v. Oheimb (Leipzig—Weimar).

Geburten: (Tochter) v. Kleist, Oberst (Burgscheidungen). — v. Oppen, Hauptm. (Berlin). — v. Arnim, Rittm. a. D. (Berlin).

Todesfälle: v. Buch, Gen. Maj. z. D. (Schwerin). — Frhr. v. Wintzingerode, Maj. a. D. (Cassel). — v. Burgsdorff, Rittm. a. D. (Garath bei Benrath a. Rh.).

Anderweitige Anzeigen

In allein bewohnter Villa

mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen.

Oberin F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin, Berliner Str. 160.

H. Meyen & Co.
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Rhein- und Moselweine
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.
Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Waren Sie an der Westfront?
Dann lassen Sie sich sofort ein Verzeichn. hochinter. **Schützengraben- u. Fliegerphotographien** — keine Postkarten — gratis senden.
Julius Hesper, Photograph,
Frankfurt a. M. Nr. 2, Rennbahnstr. 18.

5-Zimmereinrichtung:
Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlaf- u. Toilettezimmer, Bad, Küche, Mädchenzimmer, Perser Teppiche, Kronen, Tischwäsche, event. mit Mietsvertrag bis 1. 4. 1920, zu verkaufen. Gegend: Berlin W, Nähe Olivaer Platz. Interessenten werden um gefl. Adressenangaben gebeten, worauf nähere Nachrichten erfolgen, unt. **„Möbel 1197"** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Stempel-Boß G. m. b. H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
Im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro,
Berlin S 14, Dresdener Straße 82.
Fernspr.: Moritzplatz 960.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Mampe-Stube 1918
(frühere Bols-Stube)
Friedrichstr. 169
Ecke Französische Straße
Feine Liköre
Punsche
Eisgetränke
Seltene Weine

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Landhäuser und Grundstücke

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Villa
mit 15 z. T. großen Zimmern und viel Nebenräumen, Stallung und Garage, Zier-, Obst- und Gemüsegarten, eine Etage sofort beziehbar, in
Fürstenwalde a. d. Spr.
zu **verkaufen.** Näheres durch
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Digitized by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche * Gute Musik * Exquisite alte Weine

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Uhren jeder Art

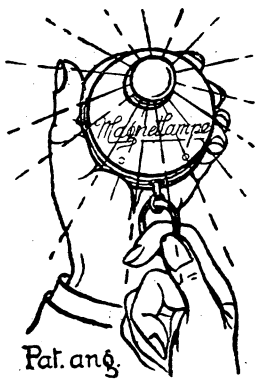
Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.



Telegrammadresse:
Magnetlicht.
Fernsprecher: Moabit 871.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe

„Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.

Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!

Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!

Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.

Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.

Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"

F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Brillanten
Perlen

Juwelen

kauft zu hohen
Preisen

Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Wer gesunde, schnell wachsende

Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen

ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zugtiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Kücken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfuttermenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von 12 oder 24 Dosen Mk. 2.50.

Hersteller: **Knochenkraftwerk G. m. b. H., Coblenz.**

Soeben erschienen:

Demobilmachungs-Handbuch

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums

herausgegeben von

Rechnungsrat K. Göpgen

Geheim. exped. Sekretär in der Demobilmachungs-Abteilung des Kriegsministeriums

Preis einschl. portofreier Zusendung M 3,80

Aus dem **Armee-Verordnungsblatt** vom 3. Januar 1919 (Nr. 1):

„. . . . Das **Demobilmachungs-Handbuch** enthält in übersichtlicher Form die **wichtigsten Bestimmungen über die Demobilmachung** und kann besonders den **Kompagnien sowie Soldatenräten** für Zwecke der Abwickelungsgeschäfte und der Auskunfterteilung zur Anschaffung empfohlen werden. . . . . Von **allen Behörden** und **Truppen** bis zur Kompagnie usw. herab darf je ein Stück **aus amtlichen Mitteln (Unkosten)** beschafft werden."

Das Handbuch besitzt besonderen Wert auch für die **Bezirkskommandos, Stellvertretenden Intendanturen, Verpflegungsämter** usw. Bestellungen sind unmittelbar an den Verlag zu richten.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Geschultes Volksheer oder Miliz?

Kriegslehren
aus Vergangenheit und Gegenwart

Von

Frhr. v. Freytag-Loringhoven

General der Infanterie, Dr. h. c. der Universität Berlin

Neunte Auflage

M 3,95

Dieses Buch behandelt im Grunde genommen die Frage der

Abrüstung nach dem Weltkriege

und zwar in allseitiger Beleuchtung und in durchaus sachlicher Untersuchung. Auch bei den veränderten politischen Anschauungen und Zuständen behält der auf geschichtlichen Lehren aufgebaute Inhalt **hohen Wert** und **zeitgemäße Bedeutung.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Neuerscheinung

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor

Dr. Karl Brandi

Geheftet M 10,50, gebunden M 12,—

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück**, und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Zur Wiederkehr der Jahrestage

Hindenburgs Winterschlacht in Masuren

7. bis 15. Februar 1915

Von

Hans Niemann

Zweiundzwanzigste Auflage

Mit vier Kartenskizzen — Preis M 1,—

Eine **vorzüglich unterrichtende Darstellung** der berühmten Winterschlacht **und** ein mit Begeisterung geschriebenes Zeugnis von den unvergleichlichen **Taten des Feldmarschalls Hindenburg.** Die dem Verfasser eigene klare Schreibweise und die erläuternden übersichtlichen Karten gestalten das Lesen des Buches, das als **Erinnerungsgabe** empfohlen sei, zu einem wahren Genuß.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hofnähe des Westens,
Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 8 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I,
Fernspr.: Mbt. 8242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

Berlin. Hotel u. Pension

Hardenberg-Ecke.
Hardenbergstraße 15. Steinplatz 5064. Gute reichl. Verpfleg. **Am Zoo.** Bes.: Dir. Fr. Müller.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz. Fernsprecher: Amt Lützow 7924. Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo Pension Bavaria Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204.
Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 1525 5. Vornehme Familien-Pension. —: Zimmer in jeder Preislage. :— Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Weinscheud
Berlin - Charlottenburg II
Knesebeckstraße 30 I.
Fernsprecher: Steinplatz 7002.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5 hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8858.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4.50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,— M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Dresden ★★
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber dem Königlichen Schloß und Opernhaus; **umgebaut und zeitgemäß erneuert**

Dresden-A.
Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München
Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren.
Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart - Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, **10 Minuten vom Potsdamer Platz.**
Berlin - Steglitz, Albrechtstraße 130.
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg, Metropol-Monopol.
Vielbes. u. beliebtes Hotel I. R. b. D. O. u. B. B. Ruh. Lage, kein Bahn- u. Tramgeräusch. 5 Min. v. Bahnhofe, dir. a. Walde. Vorzgl. Einricht. u. Küche. Zimm. ab M. 3.-. Mit Pens. ab M. 12.- (b. einer Woche). Bes. u. Leiter H. L. Fellmeden.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Bethaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. **Besitzer: W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber
dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5. Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleicht. Hub. Haßert, Besitzer.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

L. Michelet & Co., Pelzhaus ersten Ranges.

Gegründet 1804. **Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.** Amt Ztr. 2527.

Lieferanten hoher und höchster Herrschaften.

Triton

Jedem Abwasser seine individuelle Behandlung nach vorhergehender genauer Untersuchung im eigenen Laboratorium

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Wilhelm Voigt

Uniformfabrik

Fernsprecher 1333. Magdeburg, Kaiserstraße 90 Fernsprecher 1333.

Uniformen, Ausrüstungsstücke, Zivilgarderobe

Schnellste Abänderung von Uniformen in Zivilkleidung

Anfertigung und Versand nach eingesandten Maßen * Preislisten gratis

---

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Kloß u. Foerster-Sekte

Cabinet u. Rotkäppchen

Von feiner Art und guter Bekömmlichkeit

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 89 | **Berlin, Sonnabend den 25. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Zum 27. Januar. Oberst W. v. Livonius.
Fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum unseres bisherigen Allerhöchsten Kriegsherrn. Generalmajor v. Scriba.
Der Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs.
Soldatenräte im zukünftigen deutschen Volksheer? Major v. Stosch.
Für politische Betätigung des geschlossenen Offizierkorps.
Vorläufige Regelung der Kommandogewalt, der Bekleidung und des militärischen Grußes.
Die tschechische Wehrmacht.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Februar und März 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß neuerdings dem Militär-Wochenblatt mehrere Male monatlich die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt ist, zum ersten Male der Nr. 83 unseres Blattes. Eine Erhöhung des Bezugspreises hat gleichwohl nicht stattgefunden.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Zum 27. Januar.

Von Oberst W. v. Livonius.

Im trüben, trostlosen Grau liegt der Kyffhäuser. Vergeblich schauen wir aus nach dem Fluge des Hohenzollernaares, von dem einstens Emanuel Geibel und mit ihm das geeinte deutsche Volk jubelnd sang:

Es rauschet wie vom Flügelschlag
Des Adlers vom Kyffhäuser.
Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
Erstanden ist der Kaiser. —

— — Erdbebenwellen durchgrollten die Lande, und im jähen Ausbruch schlugen aus dem innersten Deutschland rote Flammen zum Himmel, versengten dem stolzen Aar, der seinen Platz an der Sonne verteidigte, die kraftvollen Fittiche, so daß er todeswund zur Erde stürzte. Die einstmals verscheuchten Raben aber kehren krächzend zurück und streiten sich um den leeren Horst.

Fern von der Heimat vollendet der bisherige Träger der deutschen Kaiserkrone sein 60. Lebensjahr, das unglücklichste Jahr nicht nur seines sonst so reich gesegneten Lebens, sondern auch in der Geschichte des deutschen Volkes, und zugleich sind an diesem Tage 50 Jahre verflossen, seitdem Kaiser Wilhelm beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in die Armee eintrat. Für das deutsche Volk war bisher der 27. Januar ein nationaler Festtag, an dem — soweit die deutsche Sprache klang — viele Millionen deutscher Herzen sich zusammenfanden mit heißen Wünschen und dem Schwur der Treue für ihren geliebten Kaiser. Treue gegen Treue! Er hat sie uns gehalten. „Von jedem Offizier verlange ich, daß er treu aushält auf seinem Posten. Als Oberster Kriegsherr muß ich treu aushalten, weil ich nur dadurch meinem Volke dienen kann", so sprach er noch am 3. November. Aber das durch die furchtbaren Kriegsjahre ermattete und durch fremde Ideen irregeleitete Volk hielt ihm die Treue nicht. Es gab ihn preis „in der erbärmlichen Hoffnung, durch solchen Verrat sich einen billigeren Frieden zu erschleichen". So dankte der Kaiser ab, und

Hosted by Google

von der Umgebung zur Abreise nach Holland gedrängt, fügte er sich schwersten Herzens dem Gebot. „Um also dem Volke den Frieden zu erleichtern, gehe ich nach Holland. Würde ich nach Deutschland gehen, so läge die Annahme nahe, ich suchte eine neue Partei, um mit deren Hilfe einen Putsch zu unternehmen." Unter den obwaltenden Verhältnissen war der Entschluß der einzig richtige.

Seitdem er von uns ging, ist es im Deutschen Reiche nicht gerade besser geworden. Wohin uns das „souveräne Volk, die Majestät des Pöbels", um mit Schopenhauer zu sprechen, mit seinen herrlichen Errungenschaften gebracht hat, haben wir zur Genüge erfahren. Unverständige und wissentlich Schamlose scheuen sich nicht, dem Kaiser die Schuld an unserem völligen Zusammenbruch zuzuschieben. Weil auch er nur ein Mensch war und Irren menschlich ist, so glauben sie frühere Ausflüsse seiner spontanen, impulsiven Natur mit der Schuldfrage des Krieges und dessen nur von der Heimat selbstverschuldetem Ausgange in Verbindung bringen zu dürfen. Es ist eine Tragik ohnegleichen in der Weltgeschichte, daß dem Kaiser, dessen größter Ehrgeiz es war, Friedensfürst zu sein, dieser Verteidigungskrieg unerbittlich aufgezwungen wurde. Wenn er einen Fehler gemacht hat, so war es der, infolge seiner zu großen Friedensliebe nicht früher den uns einschnürenden Ring gesprengt zu haben.

Vier Jahre haben wir uns siegreich gewehrt. Viele Hunderttausende haben freudig ihr Blut für Kaiser und Vaterland hingegeben und ihre Treue mit dem Tode besiegelt. Nicht das monarchische System, sondern die überwiegend von feigen Deserteuren und Meuterern ausgeführte Revolution hat die Schuld am jetzigen Ausgang des Krieges.

Denen, die nicht verstehen wollen, daß ohne die Revolution und die planmäßige Zermürbung des Heeres wir in kurzer Zeit einen ehrenvollen Frieden erlangt hätten, sei das Dichterwort in Erinnerung gebracht:

„Entworfen bloß ist's ein gemeiner Frevel,
Vollbracht ist's ein unsterblich Unternehmen;
Und wenn es glückt, so ist es auch verziehn!"

Wie würden sie alle, wenn wir die Früchte des Ausharrens abgewartet hätten, dem siegreichen Kaiser zugejubelt haben.

Es ist anders gekommen.

„Denn aller Ausgang ist ein Gottesurteil."

Das deutsche Volk mit seinem geschichtlichen Grundübel der Uneinigkeit und des inneren Zwistes hat sich selbst gerichtet. Wir haben uns mit den Tatsachen abzufinden und auf deren Boden zu stellen. Das soll uns aber — und ich bin gewiß, daß Millionen Deutscher so mitempfinden — nicht davon abhalten, am 27. Januar in Dankbarkeit und innigem Mitgefühl heißere Wünsche denn je zum Himmel zu senden für unseren einstigen Kaiser, um den die Welt uns beneidet hat. —

„Wir denken", so sagte dieser Tage Graf Westarp in seiner politischen Abschiedsrede, „in tiefer, stiller Treue unseres Kaisers und sind entschlossen, ihm die Treue zu halten und weisen mit Abscheu jene Menschen zurück, die jetzt das Kaiserhaus und damit ihr eigenes Nest beschmutzen."

Das sei auch unser Geburtstagsgruß für Wilhelm II.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 10. Januar 1919.

Graf v. Sparr, Maj., i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, in d. J. R. 94 versetzt.

Berlin, den 14. Januar 1919.

Rauch, Hauptm. a. D. (I Breslau), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 99 erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

v. Schierstaedt i. 2. Garde-Ul. R.,
Cosack i. Jäg. R. z. Pf. 3,
Eichhorn i. Feldart. R. 31,

die Leutnants:

Bräuer i. Füs. R. 33,
Kolbe, Moder i. J. R. 87,
Lange i. J. R. 82,
v. Koch (Gerhard) i. Hus. R. 16,
Oettler i. Jäg. R. z. Pf. 2; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917 verliehen,
Armack i. Feldart. R. 4,
Aulig i. Feldart. R. 54,
Bohnenkamp i. Telegr. B. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 4. September 1917 verliehen,
Ebert in d. Train-Abt. 7.

Erbprinz von Thurn und Taxis, Oblt. i. Regt. d. Gardes du Corps, d. Absch. bewilligt.

Frhr. v. Hoverbeck gen. v. Schönaich (Stephan), Lt. i. 2. Garde-Drag. R., jetzt bei d. Ers. Esk. dies. Regts., auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Mai 1918 verliehen.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Gericke i. J. R. 59; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918 verliehen,
Poensgen i. Feldart. R. 26; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 verliehen,
v. Simson i. Telegr. B. 2,
Klump, Klingspor i. Fußart. R. 3; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 7. Juli 1917 verliehen,
Wenzlawski i. J. R. 59; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 26. Oktober 1917 verliehen.

Kobligk, Lt. i. Telegr. B. 1, vom 1. Februar 1919 ab ein sechsmonatiger Urlaub ohne Gehalt bewilligt.

Hosted by Google

Fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum unseres bisherigen Allerhöchsten Kriegsherrn.

Von Generalmajor v. Scriba.

Am 27. Januar 1919 sind 50 Jahre verflossen, seitdem Seine Majestät, unser bisheriger Allerhöchster Kriegsherr, in das preußische Heer eingetreten ist. Der Tradition der preußischen Königsfamilie gemäß wurde Prinz Wilhelm an seinem zehnten Geburtstage, dem 27. Januar 1869, in das Erste Garde-Regiment zu Fuß, dieses Hausregiment der preußischen Könige, eingestellt.

Lassen wir unsere Gedanken rückwärts schweifen um dieses halbe Jahrhundert, wie köstlich erscheint uns dann in der Erinnerung diese damalige Zeit gegen die jetzigen fürchterlichen Zustände! Damals, nach zwei siegreichen Kriegen, der preußische Staat gefestigt, das Heer kraftvoll entwickelt unter der unermüdlichen Fürsorge unseres unvergeßlichen Königs Wilhelm I., dem Soldaten wie Moltke und Roon, Politiker von dem Riesenmaße eines Bismarck zur Seite standen.

Unter den Augen seines greisen Großvaters, seines Vaters und des Prinzen Friedrich Karl, wurde der Prinz in die Front des Ersten Garde-Regiments zu Fuß eingereiht und zog hier zum ersten Male seinen Degen. Wer hätte damals auch nur dem Gedanken Raum geben können, welch tragisches Ende die glänzende militärische Laufbahn des jungen Prinzen nehmen könnte. Eher den Einsturz des Himmels hätte man prophezeien können, als einen treulosen Abfall des Preußenvolkes von seinem Königshause.

Als Soldat hat Prinz Wilhelm im Ersten Garde-Regiment zu Fuß sich seine Sporen redlich verdient, zunächst in nicht verantwortlichen Dienststellen, später als Hauptmann und Kompagniechef, dann als Bataillonskommandeur. Der Prinz war kein sogenannter Prinzensoldat, der nichts vom Metier verstand, sondern er unterzog sich mit preußischer Pflichttreue, die sein Geschlecht groß gemacht hatte, allen — auch den kleinsten — Mühseligkeiten des Dienstes. Das Offizierkorps des Ersten Garde-Regiments zu Fuß ist immer eine Musterschule für junge Offiziere gewesen, der Titel an sich eines „Prinzen" hat ihm allein nie imponiert, es mußte auch schon ein Edelmann und Offizier in der Worte vollster Bedeutung dahinter stehen.

Nach dieser Dienstleistung an der vornehmsten Pflanzstätte altpreußischen, militärischen Geistes übernahm der Prinz noch später das Kommando des Leib-Garde-Husaren-Regiments und der 2. Garde-Infanteriebrigade.

Der zu frühe tragische Tod unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich setzte der unmittelbaren militärischen Dienstbetätigung des Kronprinzen ein Ende, er bestieg als Kaiser und König den Thron seiner Väter und übernahm als Oberster Kriegsherr den Oberbefehl über das gesamte preußische Heer und die Kaiserliche Marine.

Von dieser Zeit an hat der Kaiser seine Fürsorge für das Heer, seine warme Liebe für jeden einzelnen seiner

---

Berlin, den 15. Januar 1919.

v. Schultzendorff, Gen. Maj. und Komdt. von Glogau, i. Frieden b. Stabe d. 3. Garde-R. z. F., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Roth, Oberstlt. z. D., zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 10 bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

Denckmann, Maj. d. Ldw. I. 2. Aufg. (I Hannover), zul. b. Kr. Bekl. Amt d. X. A. K.,

Fehling, Lt. d. Res. d. I. R. 137 (I Hannover), zul. b. I. Ers. B. dies. Regts.

Rehren, Maj. d. 2. Aufg. d. 2. Garde-Ldw. R. (Hameln), zul. b. Ers. B. 2. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Garde-R. z. F. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Boltze i. Jäg. R. z. Pf. 13, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Dezember 1917,

Wrede i. Fußart R. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Februar 1918,

Düntzer i. Fußart. R. 16,

v. Schweinichen (Heinrich), v. Baumbach i. Drag. R. 8

v. Decker i. Hus. R. 4.

Der Abschied bewilligt:

Theuer, Hauptm. d. Res. d. Füs. R. 38 (Münsterberg),

Lux, Lt. d. Res. d. Feldart. R. 5 (I Breslau).

Richter (Julius), Feldwlt. (Neiße), zul. im Res. I. R. 212, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Seidel, Hauptm. i. I. R. 48, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Berlin, den 16. Januar 1919.

Friedrich, Gen. Maj. v. d. Armee, vorher Nachrichtengeneral 1, i. Frieden Präses d. Verkehrstechn. Prüf. Komm., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Sobbe, Oberst v. d. Armee, und dem stellv. Gen. Komdo. d. V. A. K. zur Verwendung als Komdt. von Görlitz zur Verfügung gestellt, vorher Kom. d. 13. Ers. J. Brig., i. Frieden Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 13, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

v. Reichmeister, Maj., bisher Anhalt. Flügel-Adj., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

v. Bredow, Rittm. und Adj. d. Gen. Komdos. V. A. K., i. Frieden Adj. d. 17. Kav. Brig., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 3 bewilligt.

Rühling, Lt. d. Res. d. I. R. 165 (Halle a. S.), jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Hosted by Google

Soldaten tagtäglich betätigt. Scheinbar unlöslich war er mit starken Banden mit seinen Truppen verbunden; er stellte an den Dienst die höchsten Anforderungen, streng gegen Offiziere, streng gegen die Mannschaft, streng gegen sich selbst. Durch alle Strenge leuchtete aber immer die persönliche Herzensgüte, die ihn für jeden seiner Soldaten, vom Feldmarschall bis zum Grenadier, erfüllte und das notwendigerweise stramme äußere Dienstverhältnis innerlich warm durchleuchtete.

Und dieses warme Herz für die Mannschaft hat das Offizierkorps — erzogen von seinem Allerhöchsten Kriegsherrn — trotz aller jetzt laut werdenden gegenteiligen, gehässigen Behauptungen immer gehabt.

Wie zusammengekittet Allerhöchster Kriegsherr, Offizierkorps und Mannschaft waren, das hat der Beginn des jetzt hinter uns liegenden furchtbaren Krieges gezeigt, und gezeigt hat dieser Krieg auch, auf welche Höhe der Kaiser die Armee gebracht hat, die über vier Jahre gegen die ganze Welt ruhmvoll im Felde stand. Wir Offiziere können mit Stolz sagen: „Majestät, wir waren vor 1914 mit unserer Arbeit im Heere auf der richtigen Bahn; hoffen wir zu Gott, daß wir bald wieder dazu ansetzen können, uns von neuem hochzuarbeiten, um unser altes Preußen durch das Heer aus dem Morast zu ziehen, in dem es jetzt besudelt steckt."

Unsere Offizierherzen, der Offiziere des bewährten Schlages, bluten, wenn wir des einsamen Mannes, unseres alten, treuen, gnädigen Herrn und Kameraden in Holland gedenken. Wir wollen aber Seiner Majestät, unserem bisherigen Herrn, die Freude und uns selbst, dem Offizierkorps, die Ehre erweisen, daß wir laut über die Grenze rufen: **„Eure Majestät, wir gedenken zum Ehrentage des 50jährigen Militärdienstjubiläums Ihrer als unseres ersten und vornehmsten Offiziers ganz besonders in alter Liebe und Treue!"** Der Tag ist und bleibt ein Ehrentag, denn wenn auch alles verloren ist, die uns gemeinsame preußische Offiziersehre ist es nicht!

Der Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs.

Es wird uns geschrieben:

„In der Nr. 85 des »Militär-Wochenblattes« vom 16. Januar findet sich in dem mit J. unterzeichneten Artikel »Der Zusammenschluß des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs« auf Spalte 1495 der Satz: »So ist auch die Frage, wenn sie auch noch so verlockend erscheinen mag, nicht vertretbar, ob es ein Glück für beide Mächte gewesen ist, daß Bismarck im Zusammenschluß mit Österreich-Ungarn das Heil der zukünftigen Staatskunst suchte.«

Dieser Satz läßt den Gedanken durchblicken, daß Fürst Bismarck es gewesen sei, der uns auf Gedeih und Verderb mit dem Kaiserstaate verbunden habe. Dem war aber nicht so. Denn Fürst Bismarck hatte neben dem Dreibundvertrage den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag abgeschlossen, in welchem jeder der beiden Kontrahenten dem andern für den Fall, daß er angegriffen würde, wohlwollende Neutralität zusagte. Hierdurch bestand die Möglichkeit, jederzeit auf Österreich einzuwirken, falls dieses seiner Orientpolitik eine uns unerwünschte Wendung geben sollte, und Deutschland blieb die Führung im Dreibunde gewahrt. Außerdem hatte der Altreichskanzler keinen Zweifel in Wien darüber gelassen, daß der Vertrag mit Österreich-Ungarn nur die habsburgische Monarchie als solche decke, nicht aber auch deren Orientpolitik gegen Rußland.

Daß das Einvernehmen mit Rußland nach den Thronwechseln des Jahres 1888 nicht in dieser Weise weiter gepflegt werden sollte, war einer der wesentlichen Differenzpunkte, die 1890 zur Entlassung des Fürsten Bismarck führten, welche seinerzeit schon als unser größtes Unglück seit der Schlacht von Jena bezeichnet worden ist.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Kling i. J. R. 88, unter Enthebung von seinem Komdo. z. Dienstl. b. Kriegsministerium; ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt,

Fengler i. Feldart. R. 56, jetzt i. Ref. Feldart. R. 47; er ist zugleich bei den Offizieren d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Buchholz, Maj. i. J. R. 16, jetzt b. Ers. B. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

Kayser, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 15 (I Dortmund), jetzt bei d. Insp. d. Gefangenenlager i. Bereiche d. VII. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere des gen. Regts.,

Degener, Lt. d. Ref. d. Inf. (Coesfeld), jetzt b. I. Ers. B. J. R. 56, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 13.

Bühring, Hauptm. d. Ref. d. Jäg. B. 4 (Hildesheim), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. B. 4 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Graf v. Loë, v. Gescher (Alfred) i. Kür. R. 4, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts.,

Witte, Hähner i. Fußart. R. 7, jetzt b. Ers. B. d. Regts.

Spiller, charakt. Lt. a. D. (Bonn, jetzt I Bochum), zul. b. Ers. B. d. J. R. 58, die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 129 erteilt.

Thelemann, Meyer, Lts. i. Feldart. R. 35, auf ihre Gesuche zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. September 1917.

Hosted by Google

Reichskanzler Graf Caprivi erneuerte jenes Einverständnis mit Rußland nicht; die Folgen waren die Annäherung des Zarenreiches an Frankreich und das Übergleiten der Führung im Dreibund von Berlin nach Wien. Damit war der Grund zu der ungünstigen politischen Konstellation gelegt, welche uns via Österreich in den Weltkrieg ziehen sollte und in welcher wir uns an der Seite eines unzuverlässigen und häufig versagenden Bundesgenossen einer Koalition gegenüber sahen, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen hatte.

Ich habe mir vorstehende Darlegung erlaubt, um den Fürsten Bismarck gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, der mir in jenem Satze zu liegen scheint, als habe er eine fehlerhafte Politik getrieben. Die Fehler wollte er gerade vermeiden, darüber stürzte er, und die Verantwortung dafür, daß sie gemacht wurden, und daß wir »im Zusammenschluß mit Österreich-Ungarn das Heil der künftigen Staatskunst suchten«, trägt nicht er, sondern die nachbismarckische Ära, und, als deren amtliche Vertreter, Graf Caprivi und seine Nachfolger."

Soldatenräte im zukünftigen deutschen Volksheer?

Von Major v. Stosch.

Das Militär-Wochenblatt Nr. 76 vom 24. Dezember 1918 enthält eine längere Abhandlung „Vertrauensräte in der zukünftigen deutschen Wehrmacht" von Hauptmann Meunier, in der dieser für den Beibehalt der jetzigen Soldatenräte, wenn auch in veränderter Form und nach Festlegung ihrer Befugnisse, eintritt. Der gleiche Gedanke wird vom Leutnant der Landwehr I Müller-Brandenburg in seinem Aufsatz „Die neue Armee" im Militär-Wochenblatt Nr. 77 vom 25. Dezember 1918, vorläufig nur kurz angedeutet. Vorschläge nach dieser Richtung behält sich dieser Offizier vor.

Leutnant Müller-Brandenburg mag im Kriege in seiner Batterie mit seiner dem Soldatenrat ähnlichen „Verpflegungskommission" gute Erfahrungen gemacht haben. Eine solche Kommission ist ja auch durchaus nichts Neues, da nach der Vorschrift für die Verwaltung der Truppenküchen (D. V. E. Nr. 43 a Ziffer 3 und 4) zur Küchenverwaltung mehrere Unteroffiziere und Gemeine gehören, die die Küchenteilnehmer vertreten und deren Wünsche auf Änderung des Speisezettels oder andere Zubereitung der Speisen sowie die aus eigener Wahrnehmung entsprechenden Anträge dem Vorstand der Küchenverwaltung, einem Hauptmann, unterbreiten müssen. Die Beobachtung des Hauptmanns Meunier, daß die Küchenverwaltungen im Frieden sich in keiner Weise des Vertrauens der Mannschaften erfreuten, daß der Küchenunteroffizier ein „Halbgott" war und daß „die Unterschrift des Offiziers vom Bataillonsdienst, das Essen sei gut, den Küchenunteroffizier gegen jeden Anwurf feite", dürfte eine Ausnahme sein. Bei der strengen Pflichtauffassung unseres Offizierkorps werden solche Fälle zur Seltenheit gehört haben.

Von dem Beibehalt der Soldaten- oder Vertrauensräte, einer aus der Revolution hervorgegangenen und der russischen Revolution nachgemachten Einrichtung, kann ich nach meinen Erfahrungen in mehr als 26jähriger aktiver Dienstzeit, insbesondere als Kompagniechef im Frieden und als Bataillons- und Regimentskommandeur im Kriege, für ein neues Heer, in dem doch auch Zucht und Ordnung herrschen muß, nichts Gutes erwarten, und ich glaube, daß die meisten Offiziere ebenso denken.

Zunächst sei vorausgeschickt, daß doch ernstlich niemals den Soldatenräten das Verdienst an der geordneten Zurückführung des Westheeres aus Feindesland in die Heimat zugesprochen werden kann. Sie mögen an manchen Stellen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen und auf ihre Kameraden günstig eingewirkt haben, aber das Gelingen des Rückmarsches hinter den Rhein ist meines Erachtens lediglich das große Verdienst der seitherigen Führer aller Grade

---

Bues, Lt. d. Res. (I Hannover), bisher b. Ers. B. J. R. 150, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Berlin, den 17. Januar 1919.

Frhr. Knigge, Oberst z. D., zul. Flügel-Adj. d. Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

v. Lewinski, Gen. Lt. und Kom. d. 195. J. Div., i. Frieden Kom. d. 3. Garde-R. z. F., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 18. Januar 1919.

Handt, Oberst z. D. und Vorst. d. Art. Depots in Magdeburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 76 bewilligt.

v. Schmid, Oberstlt. v. d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Depot in Magdeburg, vorher Kom. d. Res. Feldart. R. 60, i. Frieden Lehrer an d. Feldart. Schießschule, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Schießschule z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Depots in Magdeburg ernannt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 17. Januar 1919.

Frhr. v. Hadeln, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika am 10. Januar 1919, aus dieser zwecks Rücktritts in d. Preußische Heer ausgeschieden.

Hosted by Google

beim Feldheer in Verbindung mit den vorgesetzten Feld- und Heimatsbehörden.

Sehr viel wertvolles Gut hätte dem Deutschen Reich noch gerettet werden können, wenn nicht die Soldatenräte vielfach an falscher Stelle eingegriffen hätten. Ich verweise in dieser Beziehung auf das Urteil des bisherigen Kriegsministers, Generalleutnant Scheüch, dem Vertreter der S-Z-Korrespondenz gegenüber, über die Tätigkeit der Soldatenräte. Hiernach haben diese den erfahrenen Vorgesetzten bei ihren wohlüberlegten und sachdienlichen Maßnahmen vielfach nur hindernd im Wege gestanden und durch Offizierabsetzungen und andere Eingriffe ähnlicher und wirtschaftlicher Art an vielen Orten unermeßlichen Schaden angerichtet (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 80 vom 4. Januar 1919).

In einem neuen, auf den Lehren des Weltkrieges aufzubauenden deutschen Volksheer, das — wie ja auch von allen politischen Parteien mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei anerkannt wird — für den Fortbestand des Deutschen Reiches eine unumgängliche Notwendigkeit ist, soll gewiß Gerechtigkeit und Kameradschaft herrschen. Aber auch ein Volksheer bedarf der Ordnung und Mannszucht. Für diese Bedingungen sind in einer solchen Einrichtung Vertrauens- oder Soldatenräte — auch in veränderter Form — nicht denkbar.

Hauptmann Meunier will den im Zukunftsheer zu bildenden Vertrauensräten die Mitwirkung bei den Entscheidungen in vielen wichtigen Fragen — kameradschaftliches Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften, Vorgesetztenverhältnis im Dienst, Grußpflicht, Disziplinarstrafwesen, Beschwerden, Urlaub, Unterbringung und Verpflegung — unbedingt zugestehen. Leutnant Müller-Brandenburg wünscht bei jedem Truppenverband einen Soldatenrat mit beratender Stimme, der namentlich in Fragen der Verpflegung, Bekleidung, Unterbringung und in persönlichen Angelegenheiten zu Worte kommen soll. Die Ansichten beider Herren decken sich also in den Hauptpunkten. Diese weitgehenden Forderungen werfen dann doch zunächst zwei Fragen von ganz erheblicher Bedeutung auf: Welche Leute würden in Zukunft zur Bildung der Vertrauens- oder Soldatenräte zur Verfügung stehen? und: Sind diese Vertrauens- oder Soldatenräte denn zu einer so weitgehenden, wirklich fruchtbringenden Mitwirkung in persönlichen Angelegenheiten ihrer Kameraden überhaupt befähigt?

Bei der sicher zu erwartenden Herabsetzung der Dienstzeit würden außer den Unteroffizieren nur junge wehrpflichtige Mannschaften verfügbar sein, denen auf militärischem Gebiet naturgemäß jegliches Verständnis und alle Erfahrungen fehlen und denen infolge ihrer Jugend auch die Beurteilung persönlicher Fragen, die ihre Kameraden betreffen, nicht zugesprochen werden kann. Ich gehe daher auf die einzelnen Vorschläge nicht ein, sondern bin der Meinung, daß man auch in ein zukünftiges Volksheer besser die bewährten Einrichtungen der alten kaiserlichen Armee übernimmt und die bessernde Hand nur da anlegen soll, wo es unbedingt nötig ist, wie z. B. bei der gesetzlichen Regelung des Disziplinarstrafwesens und der Beschwerdeordnung. Ich bin überzeugt, daß alle dann wieder in verantwortlichen Dienststellen stehenden Vorgesetzten — wie früher — es als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansehen werden, für die ihnen anvertrauten Untergebenen mit allen verfügbaren Mitteln, selbstredend unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungsgrundsätze, zu sorgen. Daß dazu die Vorgesetzten, insbesondere die dem Manne am nächsten stehenden Kompagnie- usw. Führer, in vielen persönlichen Fragen mit ihren Untergebenen in Verbindung treten müssen, ist selbstverständlich. Ist dies im Laufe des langen Krieges öfters unterlassen und vielleicht deshalb das Vertrauen der Mannschaften zu ihren Offizieren erschüttert worden, so führe ich diese bedauerlichen Versehen auf die Unerfahrenheit vieler jungen Offiziere in verantwortlichen Stellen auf dem Gebiet des inneren Dienstes zurück. Die Verwendung solcher Offiziere in derartigen Stellen war eine Folge der frühzeitigen schweren Verluste, die schon in den ersten Monaten des Krieges unter den Kompagnie- und Bataillonsführern eintraten und die es erforderlich machten, sehr bald derartige Stellen mit jüngeren Offizieren und im weiteren Verlauf des Krieges die

Für politische Betätigung des geschlossenen Offizierkorps.

Man schreibt uns:

Bezug nehmend auf den Schlußsatz des Artikels im Militär-Wochenblatt Nr. 81 Spalte 1431 / 1434 „Hie Deutscher Offizierbund — hie Nationalverband Deutscher Offiziere" möchte ich der Auffassung, daß seitens des D. O. B. die großen militärpolitischen Forderungen zu erheben und auf das wirksamste zu vertreten sind, mit allem Nachdruck beitreten. Es erscheint mir unverständlich, welche Zweifel und Bedenken hiergegen erhoben werden können. Wer tritt denn in dieser Zeit der Zersetzung und nationalen Erschlaffung für diese Forderungen überhaupt ernsthaft ein, wenn wir Offiziere als geschlossener Verband es nicht tun? Ich meine, es ist unsere dringendste Pflicht, unserem Volke hierin mit allem Ernste das Gewissen zu schärfen. — Auch die Gefahr der Zersplitterung kann ich nicht erkennen. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß alle Mitglieder des D. O. B. diese Forderungen stellen. Ich meine, daß gerade diejenigen Mitglieder, welche dem etwa nicht beistimmen sollten, die Geschlossenheit beeinträchtigen könnten. Ihr Verlust würde also zu verschmerzen sein. Wir haben es im übrigen während dieses Krieges sattsam erfahren, was bei Zurückhaltung und Leisetreten herauskommt. Ich möchte also dafür eintreten, daß wir erhobenen Hauptes und mit der Kraft des guten Gewissens den Kampf aufnehmen.

Bacmeister, Oberstlt. v. d. Armee.

Hosted by Google

meisten Kompagnieführerstellen sogar mit zahllosen Kriegsleutnants zu besetzen.

Die meisten dieser jüngeren Kameraden haben aber als Führer ihrer Mannschaften in schweren, heißen Kämpfen ihren ganzen Mann gestanden. Sie haben Unvergleichliches geleistet und sich dadurch den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes erworben. Das sei hier ausdrücklich hervorgehoben!

Vorläufige Regelung der Kommandogewalt, der Bekleidung und des militärischen Grußes.

Nach zehnwöchiger Andauer der chaotischen Verhältnisse in der Armee erscheint ein Armee-Verordnungsblatt (Nr. 8 vom 19. Januar), das keinen Ehrenplatz in der Geschichte der Verordnungen der preußischen Armee einnehmen wird.

Zunächst richtet der preußische Kriegsminister das Wort an die Offiziere und Unteroffiziere des Heeres. Der Raummangel verbietet den Abdruck. Wer erwartet hat, daß den Offizieren und Unteroffizieren, nachdem durch die Revolution ihre Ehre in den Kot gezogen, ihre Uniform von unsauberen Burschen beschmutzt war, nun fest und männlich zugesichert wird, daß ihre Rechte künftig vertreten, beachtet und geachtet würden, sieht sich bitter enttäuscht. Das schmachvolle Verfahren gegen das aus dem Felde heimkehrende Offizier- und Unteroffizierkorps wird mit keinem Wort erwähnt oder gar verurteilt.

Weiterhin ist das wesentlichste, daß der Rat der Volksbeauftragten dem preußischen Kriegsminister die Ausübung der Kommandogewalt überträgt. Dieser ist dem Rat der Volksbeauftragten für die Art der Kommandoführung verantwortlich. Bei allen höheren Verbänden, Truppen und sonstigen Formationen üben die Führer die Befehlsgewalt aus und sind für ihre Tätigkeit ihren Vorgesetzten und der Reichsregierung verantwortlich. An dem System der Soldatenräte ist leider festgehalten worden. Diese haben unverständlicherweise nach wie vor das Recht behalten, die Tätigkeit der Führer in der Richtung zu überwachen, daß diese ihre Dienstgewalt nicht zu Handlungen gegen die bestehende Regierung mißbrauchen!! Die Mitwirkung der Herren Räte bei rein militärischen Befehlen, die sich auf Truppenführung, Verwendung und Ausbildung beziehen, fällt weg. Kleinere Einheiten, wie Kompagnien und nichtselbständige Bataillone haben lediglich Vertrauensleute. Des weiteren beschäftigt sich der Erlaß mit der Zusammensetzung von Korps- und Garnisonsoldatenräten, mit der Stellenbesetzung, bei der insbesondere die Möglichkeit der Wahl von Unteroffizieren oder Mannschaften als Zugführer in Offiziersstellen von Wichtigkeit ist. Offiziere und Unteroffiziere sind ebenfalls in die Soldatenräte wählbar, sie beteiligen sich auch an der Wahl selbst.

Die Soldatenräte können durch den Korpssoldatenrat des Generalkommandos beim Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums vorstellig werden. Hier vermissen wir den Ministerial-Soldatenrat.

Die Soldatenräte haben die Befugnis erhalten, die Absetzung der Truppenführer zu beantragen; hier vermissen wir aber weiter die Bestimmung, daß der Führer das Recht hat, die Beseitigung des Soldatenrats kurzerhand herbeizuführen, wenn dieser nichts taugt oder sich in Dinge mischt, die ihn nichts angehen.

Gleichzeitig sind neue vorläufige Bestimmungen über Bekleidung und Anzug im Friedensheere gegeben worden, welche den Wegfall aller Achselstücke und Tressen, sowie späterhin auch der Schulterklappen vorsehen. Dafür sind behelfsmäßige Abzeichen der Dienstgrade, für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere, am linken Ärmel eingeführt; und zwar bestehen sie aus dunkelblauen Tuchstreifen, auf welchen Offiziere und Beamte die alten Nummern der Achselstücke tragen. Außer Dienst wird keine Waffe getragen, im Dienst sowie auf dem Wege zum Dienst ist die Seitenwaffe zu tragen. Diese ist gleichmäßig für alle: das kurze Infanterie-Seitengewehr, übergeschnallt am Koppel. Wer über 25 Jahre aktiv gedient hat, darf seine alte Waffe als Ehrenwaffe weitertragen. Ebenso dürfen in und außer Dienst die im Kriege erworbenen Abzeichen und Orden sowie Rettungsmedaillen und Dienstehrenzeichen getragen werden. Nach englischem Muster darf außer Dienst mit Zustimmung der Vorgesetzten bürgerliche Kleidung getragen werden. Mit der roten Kokarde oder dem Fehlen jeglicher Kokarde ist dadurch aufgeräumt worden, daß alle Militärpersonen die Kokarde in Landesfarben am Besatzstreifen der Mütze zu tragen haben.

Endlich ist auch der Versuch gemacht worden, durch vorläufige Bestimmungen über den militärischen Gruß der gänzlichen Nichtbeachtung der Uniformträger untereinander zu steuern. Es soll keinen einseitigen Grußzwang mehr geben, sondern die Pflicht für Untergebene und Vorgesetzte, sich gegenseitig zu grüßen (!), wobei der Jüngere und dem Dienstgrad nach Niedere dem Älteren zuvorkommen soll! Im Weichbild größerer Städte, in belebten öffentlichen Räumlichkeiten und innerhalb aller Menschenansammlungen soll die Grußpflicht ruhen. Der Gruß wird nur noch durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung erwiesen.

Es ist ja klar, daß endgültig über alle diese Fragen erst durch die von der Nationalversammlung zu bestimmende deutsche Volksvertretung das letzte Wort gesprochen wird. Hoffen wir, daß es wesentlich anders lauten wird als diese vorläufigen Bestimmungen. Es wird sich im Laufe der Zeit herausstellen, was alles nicht durchführbar sein wird, und was alles abgeändert werden muß. Weiter sind eine ganze Reihe militärisch höchst bedenklicher Maßnahmen, vor allem in der Stellenbesetzung, vorgesehen. Sie stellen ein Stadium des Versuches dar, und die Er-

Hosted by Google

fahrung wird die an der Regelung der Kommandogewalt beteiligt gewesenen Stellen, Kriegsministerium, Zentralrat und Reichsregierung, wohl späterhin noch zu mancherlei Abänderungen zwingen.

Es wird uns wohl noch öfter infolge Zuschriften von Lesern Gelegenheit geboten werden, auf die Erlasse dieses Armee-Verordnungsblattes Nr. 8 zurückkommen zu müssen. Wir versprechen uns von ihnen keine gute Wirkung. Mit unseren armen aktiven Offizieren kann man nur das tiefste Mitgefühl haben; was müssen sie alles hinunterwürgen! Ob die inaktiven Offiziere Neigung haben werden, sich diesen republikanischen Bestimmungen zu fügen, soweit diese auf sie Anwendung haben, bleibt abzuwarten.

Die tschechische Wehrmacht.

Der S. Z.-Korrespondenz wird von besonderer Seite geschrieben:

Gegenwärtig setzt sich das tschecho-slowakische Heer in der Hauptsache noch aus früheren zur K. und K. Armee gehörigen tschechischen Formationen zusammen, die unter ihrer alten Bezeichnung und Regimentsnummer fortbestehen, so z. B. die Infanterieregimenter 9, 10, 11, 12, 18, 21, 28, 30, 35, 36, 77, 91, 92, 93, 95, 102 und die Schützenregimenter 7, 8, 9, 11, 30 usw. Neben diesen bestehen Neuformationen, deren Numerierung von 1 ab beginnt und die die Bezeichnung „tschecho-slowakisch" tragen (so das 1. und 2. tschecho-slowakische Infanterieregiment in Prag, das 1. und 2. tschecho-slowakische Artillerieregiment in Prag bzw. Budweis, das 1. tschecho-slowakische Reiter-Regiment usw.).

Von den auf ausländischen Kriegsschauplätzen gewesenen tschecho-slowakischen Formationen ist die 6. Division, aus Italien kommend, bereits seit Monatsfrist in Böhmen eingetroffen, die 5. Division verläßt mit ihren letzten Staffeln soeben Frankreich, der Hauptteil ihrer Infanterie befindet sich bereits in Tschechien. Beide Divisionen zusammen haben eine Stärke von 25 000 Mann.

Die in Rußland verwendeten zwei tschecho-slowakischen Armeekorps befanden sich nach Zeitungsmeldungen vor kurzer Zeit noch in Sibirien und kommen dafür nicht in Frage.

Die immer wieder von neuem in der Presse auftauchenden Gerüchte, daß 1 bis 2 französische Divisionen erwartet würden, sind wohl auf das Auftreten französischer Offiziere in Prag und in einigen Grenzstädten zurückzuführen. Bei diesen Offizieren handelt es sich aber teils um französische Offiziere der 5. tschecho-slowakischen Division oder um Instruktoren für neu aufgestellte, meist technische Formationen.

Im ganzen dürften den Tschechen gegenwärtig für Operationen sieben Divisionen in Stärke von etwa 100 000 Mann zur Verfügung stehen. Diese sind gegenwärtig noch etwa zu gleichen Teilen an der ungarischen und an der deutschen Grenze verteilt. An der polnischen Front bei Oderberg stehen, nachdem die

Unsere Helden

Bayerische Armee.

Bernhardt, Lt. d. Ref., Brecheis, Oblt. d. Ref., Broel, Lt. d. Ref. — Dreher, Lt., Drewes, Lt. d. Ref. — Frühholz, Lt. d. Ref. — Geistbeck, Lt. — Panizza, Maj. d. Ref. a. D., Frhr. v. Pechmann, Oblt. — Raithel, Lt. d. Ref., Reitberger, Oblt. d. Ref., Retsch, Lt. d. Ref., Rübsamen, Lt. d. Ref. — Zimmermann, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 410.

Sächsische Armee.

96. Inf. Div.: v. Pawel-Rammingen, Rittm. **3. J. R. 102:** Schrimpf, Lt. und Komp. Führer, Lommatzsch, Lt., Ruth, Breitrück, Lts. d. Ref. und Komp. Führer, Träger, Uhlig, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 102:** Dommer, Hauptm. d. Ldw. a. D., Haferkorn, Lt. d. Ref. **4. J. R. 103:** Behnisch, Lt. und Regts. Adj., Hoffmann, Weiland, Lts., Freudenberg, Krahl, Gräfe, Kreusel, Döring, Melcher, Reif, Endler, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 104:** Thiemer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 133:** Leonhardt, Oberstlt. und Regts. Kom., Jacobi, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 103:** Friedrich, Lt. **Ldw. J. R. 105:** Erich, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 106:** Richter, Lt. d. Ref., Voigt, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 115:** Grollnuß, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 566 und 567.

Kaiserliche Marine.

Brussatis (Erich), Lt. z. S. — Cohrt (Hans), Lt. d. Ref. — Dombrowski (Johannes), Lt. d. Ref. — Engstfeld (Karl), Mar. Ing. d. Seew. — Fuchs (Siegfried), Oblt. z. S. — Frhr. Grote (Thomas), Oblt. z. S., Gysae (Robert), Kaptlt. — Heinemann (Bruno), K. Kapt. — Jung (Heinz), Lt. z. S. d. Ref. — Dr. Krantz (Walter), Mar. Ob. Assist. Arzt d. Ref., Kreis (Wilhelm), Lt. d. Ref. — Marquardt (Kurt), Lt. d. Ref., Melcher (Emil), Lt. d. Ref. d. M. A., Müller (Heinrich), Lt. z. S. d. Ref. — Seevers (Paul), Lt. z. S., Specht (Robert), Lt. d. Ref. — v. Tschirschky u. Boegendorff (Bernhard), Kaptlt. — Zenker (Wolfgang), Lt. z. S.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 164.

Hosted by Google

Grenzstreitigkeiten dort im Prinzip beigelegt sind, nur höchstens 3000 Mann, angeblich in von Norden nach Süden ausgebauten Stellungen.

Unter die Waffen gerufen sind die 20- bis 37-Jährigen, die etwa 40 000 Mann ergeben müßten. Nur die vier jüngsten Jahresklassen sind aber zur aktiven Dienstleistung durch direkten Mobilmachungsbefehl einberufen, dem vielfach nicht Folge geleistet worden ist. Die übrigen Jahrgänge finden ihre Verwendung lediglich in der Heimat.

Die Infanterie ist mit Gewehren und Maschinengewehren ausreichend ausgerüstet, es herrscht aber ein empfindlicher Mangel an Munition. Es wird fleißig exerziert. Die Artillerie hat bisher ebenfalls an Munitionsmangel gelitten. Nachdem die Munitionsarbeiter aber unter strenge Staatsaufsicht genommen sind, beginnt sich dieser zu heben. Da die Tschechen über die Skodawerke und über das Beutedepot Olmütz verfügen, so herrscht an Artilleriematerial kein Mangel, wohl aber an Bespannung.

Die Disziplin war bisher nicht gut, der moralische Wert der Truppe nicht bedeutend. Die Heeresleitung hat daher und wegen der Bolschewismus-Gefahr die aus Rußland heimgekehrten Soldaten nicht in die Armee eingereiht. Maßnahmen sind aber getroffen, die auf Hebung der Disziplin abzielen. So sollen z. B. die Namen der Deserteure in der Presse veröffentlicht werden. Auch infolge scharfen Exerzierens hat sich der Wert der Truppe in jüngster Zeit gehoben.

Die Bildung von Soldatenräten ist auf Veranlassung der Entente verboten worden.

Presse-Rundschau

Wilson kommt nach Europa, um für seine Ideale zu „kämpfen".

In „Freeman's Journal" (6. 12.) wird ausgeführt: Wilson kommt, einer inspirierten Meldung zufolge, nach Europa, um für Amerikas Friedensideale zu „kämpfen". Der Wortlaut dieser Ankündigung klingt befremdend! Der jetzt bestehende Waffenstillstand gründet sich ursprünglich auf die Annahme der 14 Punkte, sowohl durch die Verbündeten Amerikas, die Verbandsmächte, wie durch seine Feinde, die Mittemächte. Trotzdem schreibt der amerikanische Berichterstatter, daß Wilson noch für sie zu „kämpfen" hat. Diese Worte lassen vermuten, daß die Annahme der Punkte durch die Verbandsmächte nicht von Herzen kam. Von Amerikas „Feinden" ist kein Kampf mehr zu erwarten. Wenn es jetzt noch zu kämpfen gibt, auf der Friedenskonferenz, dann mit Amerikas „Verbündeten"! Sie haben konferiert und in Sitzungen Resolutionen angenommen, bei denen kein amerikanischer Vertreter zugegen war. Und es liegt klar auf der Hand, daß Amerika glaubt, die Hochachtung, die die Verbandsmächte vor den amerikanischen Friedensidealen haben, sei nicht tief und ernsthaft. Für diese Annahme sind Gründe genug vorhanden. Einige der 14 Punkte des Präsidenten sind schon voll und ganz erfüllt worden: die verlangten Räumungen durch die Mittemächte, Rückgabe Elsaß-Lothringens, Selbstbestimmungsrecht der österreichisch-ungarischen Völker usw. Sieben Punkte sind bereits ausgeführt, und Zweifel kann jetzt nur noch für die restlichen sieben bestehen. Einen von diesen haben die Verbandsmächte nur unter Vorbehalt angenommen: die Freiheit der Meere. Zu Beginn des Krieges schienen die Eingriffe Englands in diese von Amerika stets vertretene Freiheit der Meere gespannte Beziehungen zwischen beiden Ländern hervorrufen zu sollen. Heute besteht ein tiefer Gegensatz zwischen den Ansichten Amerikas und Englands hinsichtlich der Rechte der Neutralen auf die See in Kriegszeiten. Neulich erklärte Winston Churchill: Völkerbund hin — Völkerbund her — Großbritanniens Vorherrschaft zur See müsse aufrechterhalten werden! Diese Erklärung scheint mit einer echt Churchillschen Handbewegung das Verlangen Amerikas abzutun — nicht nur in der Frage der Freiheit der Meere, sondern auch in der Abrüstungsfrage, während sie anderseits einen Zweifel an dem Völkerbundplan enthält. So sind drei der 14 Punkte durch eine Handbewegung abgetan.

Ist das die Politik unserer Regierung? . . . Kein Wunder, daß die Amerikaner der Ansicht sind, ihr Präsident werde auch für die von den Verbandsmächten bereits angenommenen Bedingungen noch zu „kämpfen" haben. Und das sind noch nicht die einzigen Punkte, über die die britischen Minister Zweifel bestehen lassen. Z. B. besteht wenig Aussicht auf Wegräumung aller wirtschaftlichen Hindernisse entsprechend Wilsons Wunsch, bei Lloyd Georges neuer Politik der Verfolgung jeglichen deutschen Handels, selbst wenn eine deutsche Republik, die gewillt ist, alle Gesetze des Völkerbundes anzuerkennen, zustandekommt.

Churchill spricht die alte Sprache der Militaristen in seiner Rede von der „gewaltigen Flotte"! Wenn diese Sprache und der Geist, der aus ihr spricht, die Politik der Koalitionsregierung ausdrückt, dann bereitet sie ein weit größeres Unglück vor als nur eine Wahlniederlage. Welch tragisches Geschick, daß zu einer Zeit wie der jetzigen Irland so gut wie keine Stimme hat, um dem Präsidenten durch die Unterstützung seiner Politik den größten Dienst zu leisten

Die Vereinigten Staaten auf dem Wege zum Militarismus.

„Army & Navy Journal" (23. 11.) schreibt: Man darf hoffen, daß der Kongreß als Vertreter des Volkes bei der Erörterung der zukünftigen Organisation unserer Armee sich allein von dem Rat der militärischen Sachverständigen leiten und sich nicht durch pazifistische Träume von einem ewigen Frieden und sofortiger Abrüstung betören lassen wird. Es sollte nicht zugegeben werden, daß das Land in einen Zustand der Unvorbereitetheit zurückfällt, d. h. unvorbereitet, zu Lande und zu Wasser seine Rechte und seine Bevölkerung, wenn notwendig zu verteidigen, unvorbereitet, das Schwert der Gerechtigkeit zur Verteidigung anderer zu ergreifen, ohne lange und kostspielige Vorbereitungen, zu denen keine Zeit mehr sein könnte. „Völkerbünde" zur Förderung des Friedens mögen sich auf dem Papier ganz gut ausnehmen, aber selbst auf dem Papier erfordern sie eine entsprechende Rüstung für jede Nation eines solchen Bundes. Wer kann dafür einstehen, daß lebenswichtige kritische Fragen, die sich auf das zukünftige Wohlergehen irgendeines Mitgliedes des Bundes auf Kosten anderer beziehen, nicht eine Spaltung des Völkerbundes und damit zu einem Appell an die Waffen führen, nicht gegen einen widerstrebenden Geächteten, sondern gegen diejenigen, die sich verpflichtet haben, miteinander in Frieden und Harmonie zu leben? Es kann keine Gewähr für eine dauernde Einigkeit in-

Hosted by Google

nerhalb eines Völkerbundes oder eines Bundes von Einzelpersonen geben. Im Gegenteil sind immer ernsthafte Verstöße gegen die Einigkeit und Auflehnung einzelner Mitglieder vorgekommen; alle früheren Erfahrungen deuten darauf hin, daß solche auch in Zukunft da vorkommen werden, wo entgegenstehende Ideen und Interessen zu Reibungen führen. Ein Programm für die Reorganisation der Arme wird jetzt von den Sachverständigen im Generalstab vorbereitet, das dem Lande eine angemessene Stärke in Friedenszeiten sichern soll, die in Kriegszeiten schnell erweitert werden kann. Unsere reguläre Armee war in ihrer früheren Stärke gänzlich unzulänglich angesichts der Bedeutung unseres Landes als Weltmacht, seiner territorialen Ausdehnung und seiner Bevölkerungszahl, um auch nur im geringsten eine Sicherung gegen die möglichen Gefahren der Zukunft darzustellen. Keiner wünscht, daß wir als Nation im Frieden bereits für einen Angriffskrieg gerüstet sind. Keiner wünscht, daß unsere Regierung eine militaristische ist wie die deutsche. In unserer Demokratie und angesichts des Geistes unseres Volkes besteht keine Gefahr, daß ein solcher gefährlicher Zustand sich entwickeln könnte. Eine Schule von visionären Idealisten glaubt nach jedem großen Kriege, daß die menschliche Natur endlich eine endgültige Veränderung erfahren hat, daß endlich die Nächstenliebe und die Schrecken des Krieges, — und nicht ein den Interessen der Nation entsprechender Schutz genügende Sicherheiten gegen zukünftige Konflikte bilden. Kriege sind vorgekommen und werden vorkommen, wo Konflikte der wirtschaftlichen Interessen, ja, wo selbst nur entgegengesetzte Ansichten und Mißverständnisse zu Reibungen und schließlichem Angriff führen. Die Abrüstung wird das nicht verhindern. Aber die Nation, der Mann, der sich selbst verteidigen kann, und dennoch keinen Streit mit dem Nachbar sucht, ist am wenigsten geneigt, den Angreifer zu spielen oder die Ursache der Uneinigkeit zu sein.

Die Jünglinge unseres Landes haben gelernt, den „Militarismus" zu verwünschen, es ist ihnen aber auch tief ins Bewußtsein eingeprägt, daß die vorbereitete Nation doppelt gerüstet ist. Sie werden Erfahrungen in der Kriegskunst mit nach Hause bringen. Was aber einen noch tieferen Eindruck auf sie gemacht haben wird, ist die Überzeugung, daß diese Nation, nachdem sie sich zu den Idealen internationaler Gerechtigkeit bekannt hat, auch in Zukunft bereit sein muß, diese Ideale zu erzwingen. Zu dieser Erzwingung wird sie Männer brauchen, die physisch und geistig gesund und in der Kriegskunst erfahren sind. Die Offiziere und Mannschaften sind überzeugt, daß aus diesen Kriegserfahrungen ein wirkliches demokratisches System entstehen wird, das das größte Maß von Vorbereitung mit der geringsten Störung des Ganges des bürgerlichen Lebens verbindet. Ob sich dieses System nun teilweise dem Ausbildungssystem anschließen soll, wie es auf den Schulen und in den Ausbildungslagern ins Leben gerufen ist, ist eine noch zu entscheidende Frage. Sie sind aber sicher, daß es ein System sein muß, das der allgemeinen Entwicklung jedes jungen Menschen dient und ihm zu einem größeren Genuß der Weltfreiheit verhilft. Ein System, das der Unbildung ein Ende macht und das unsere Nation an die Spitze einer aufgeklärten Welt vornehmlich in den Künsten des Friedens, aber auch in denen des Krieges stellt, falls die Anwendung der Kriegskunst sich als notwendig erweist.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

***Sprengstoffprodukte.** Der zumeist recht gut unterrichtete englische Abgeordnete Bigland schreibt über das englische Glyzerin-Monopol etwa folgendes: Die englische Regierung hat sich den ganzen Walfischfang bei den Inselgruppen von Süd-Georgia, im Atlantischen Ozean, östlich von Feuerland, gesichert. Im Jahre 1916 wurden 640 000 Faß Öl von dort eingeführt, die annähernd 10 000 t Glyzerin ergaben. Wir fabrizieren jetzt unser Pulver (Cordit) nach dem Nitroglyzerinverfahren, das in Italien und Österreich-Ungarn Anwendung findet, während Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten das Nitrozelluloseverfahren anwenden. Auch nach dem Kriege muß die Erzeugung von Walfischöl unter Staatsaufsicht bleiben.

Niederlande.

***Flugwesen.** Nach „Allgemeen Handelsblad" wird in Rotterdam ein von der holländischen Flugzeugfabrik „Avia" erbautes Flugzeug ausgestellt, das dem Post- und Personenverkehr dienen soll. Es legt angeblich 600 km ohne Zwischenlandung zurück und vermag außer dem Flugzeugführer 325 kg Gewicht zu tragen. Die Geschwindigkeit beträgt 180 km in der Stunde. In einer Eröffnungsrede wurde betont, daß der Luftverkehr innerhalb der Niederlande zwar bedeutungslos sei, daß die Niederlande aber nicht müßig zusehen dürften, wenn sich demnächst der internationale Luftverkehr über ihr Gebiet vollzöge. Außerdem müsse diese Frage im Hinblick auf die Kolonien behandelt werden.

Deutscher Kriegskalender

1918.

10. Januar. Artilleriekampf an der flandrischen Front und südwestlich von Cambrai.

14. Januar. Angriffe der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asolone und Monte Pertica scheitern.

15. Januar. Italienische Anstürme am Westhange des Monte Pertica brechen im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer der Österreicher zusammen. — Vor Alexandria wird, nach türkischer Meldung, ein besetzter englischer Transportdampfer und ein Zerstörer, östlich Alexandria ein mit Sprengstoffen beladener Dampfer, vor Port Said ein englischer Transportdampfer versenkt.

20. Januar. Durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte sind im Dezember 1917 insgesamt 702 000 Br. R. T. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Regimentsabend

5. Westfäl. J. R. Nr. 53: Donnerstag, 30. Januar 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Kasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Inf. R. 54: Montag, 3. Februar 1919, abends von 6 Uhr ab im Landwehr-Kasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder

Hunderte Ärzte empfehlen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten. „Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W. 5

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter **Edith** mit dem Preußischen Oberleutnant der Reserve im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 Herrn **Asche von Campe** beehren wir uns anzuzeigen.

Braunschweig, den 12. Januar 1919.

Generalleutnant z. D. Kuno Hoyer von Rotenheim
und Frau, geb. **von Lauingen.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Edith Hoyer von Rotenheim**, Tochter Seiner Exzellenz des Preußischen Generalleutnants z. D. Herrn **Kuno Hoyer von Rotenheim** und seiner Frau Gemahlin, geb. **von Lauingen**, beehre ich mich anzuzeigen.

Rittergut Deensen, Kr. Holzminden, den 12. Januar 1919.

Asche von Campe.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ihre Kriegstrauung beehren sich bekannt zu geben

Fritz Brinckmann,
Major im Generalstabe,

Ehrentraut Brinckmann,
geb. **v. Klitzing.**

Berlin, den 21. Januar 1919.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Weihe, Hauptm., mit Fräulein Thea Schneider (Bad Kreuznach — z. Zt. Herford i. Westf.). — v. der Heyden, Hauptm. der Res., mit Fräulein Lydia Vogt (Putzar b. Sarnow, Kr. Anklam — Berlin-Lichterfelde). — v. Rohr, Oblt., mit Fräulein Marie v. Veltheim (Breslau). — Brühler, Lt., mit Gräfin Anita Holck (Berlin-Lichterfelde — Altona-Othmarschen). — Beese, Lt. der Res., mit Fräulein Johanna Schleuß (Grabow bei Weseram). — Bachmann, Lt. der Res., mit Fräulein Gretel Pforr (Hersfeld).

Verbindungen: v. Köller, Hauptm., mit Fräulein Thekla v. Bülow (Bossee).

Geburten: (Sohn) Schultz-Bachhusen, Hauptm (Coblenz, Wiesbaden). — Kuntze, Lt. der Res. (Rittergut Chociszewo bei Kirchenpopowo).

Anderweitige Anzeigen

D. W. Z. gegründet 1873.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1050.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt.
Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Zahn-Praxis
Berlin W
Grunewaldstraße 42.
Fernspr.: Lützow 3756.
Sprechstunde: 10—6.
Christa v. Hellborn.
Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne.

Carl Schilling
Steinmetzmeister
Berlin W 35, Am Karlsbad 3 — Fernruf Lützow 2475
Erbbegräbnis-Anlagen
Denkmäler

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
- Silber - Silber vergoldet - zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen — Ordensketten — Bandschleifen

Soeben erschienen:

Handbuch

zum Gesetz über die

Pensionierung der Offiziere

einschließlich der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen

(Offizierpensionsgesetz)

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet von

Mahnkopf

Geheimer Rechnungsrat
in der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums.

Durch Verfügung vom 22. Oktober 1918 (A. V. Bl. 1918, Nr. 56, Seite 615), ist die Beschaffung des Werkes **aus amtlichen Mitteln** (Unkostenfonds) genehmigt. **„Durch die Benutzung des Buches werden die mit der Bearbeitung von Pensionsangelegenheiten der Offiziere, Beamten usw. betrauten Dienststellen in die Lage gesetzt, sich über die anzuwendenden Vorschriften schnell zu unterrichten, Irrtümer zu vermeiden und das Verfahren zu beschleunigen. Das Buch darf von den Dienststellen, denen die Druckvorschrift Nr. 378 (Offizierpensionsgesetz) überwiesen ist, in Grenzen des dringend notwendigen Bedarfs aus amtlichen Mitteln (Unkostenfonds) beschafft werden."** Zugleich bildet das Handbuch einen zeitgemäßen Ratgeber für die **Pensionsberechtigten** selbst. Denn es ermöglicht ihnen, sich über ihre Ansprüche und die Maßnahmen zu deren Geltendmachung zu unterrichten. — Für die von den **militärischen Behörden** sowie von den **Angehörigen des Heeres, der Marine** und der **Schutztruppen** unmittelbar bei uns bestellten eingebundenen Exemplare besteht ein

Vorzugspreis von M 8,50 (statt M 10,50).

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom

Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Demobilmachungs-Handbuch

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums

herausgegeben von

Rechnungsrat K. Göszgen

Geheim. exped. Sekretär in der Demobilmachungs-Abteilung des Kriegsministeriums

Preis einschl. portofreier Zusendung M 3,80

Aus dem **Armee-Verordnungsblatt** vom 3. Januar 1919 (Nr. 1):

„. . . . Das **Demobilmachungs-Handbuch** enthält in übersichtlicher Form die **wichtigsten Bestimmungen über die Demobilmachung** und kann besonders den **Kompagnien sowie Soldatenräten** für Zwecke der Abwickelungsgeschäfte und der Auskunfterteilung zur Anschaffung empfohlen werden. . . . . Von **allen Behörden** und **Truppen** bis zur Kompagnie usw. herab darf je ein Stück **aus amtlichen Mitteln (Unkosten)** beschafft werden."

Das Handbuch besitzt besonderen Wert auch für die **Bezirkskommandos, Stellvertretenden Intendanturen, Verpflegungsämter** usw. Bestellungen sind unmittelbar an den Verlag zu richten.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die Anstellung

versorgungsberechtigter

Kriegsbeschädigter

im

Staats- und Privatdienst

Von

G. Engelhardt

Preis M 2,30

Das Buch bildet einen **vortrefflichen**

Wegweiser für alle Kriegsteilnehmer,

die Anspruch auf Anstellung im öffentlichen Dienst haben und einem neuen Beruf sich zuwenden wollen. Der bestens bekannte Verfasser gibt ihnen **sachkundige Auskunft**, auf welche Weise sie zu einer **ähnlichen Stellung** gelangen können wie im vielbegehrten Staats- und Gemeindedienst, der bei weitem nicht alle aufzunehmen vermag. Namentlich werden die genauen Angaben über die **zahlreichen Anstellungsmöglichkeiten** sowie die verschiedenen **Beschäftigungsarten** und **Dienstverhältnisse** bei

Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Privatbanken, Berg- und Hüttenwerken, Privatwerften, Schiffahrtsgesellschaften, Fabriken u. anderen Großunternehmungen,

die namentlich aufgeführt sind, sich als nutzbringend erweisen. Auch der kriegsbeschädigte Offizier wird aus dem Inhalt des Buches manches für sich verwerten können.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Einzig in seiner Art.

Deutsche trinken deutschen Wein!

Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Ziotenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dr. Fackelmann's
Höhere Lehranstalten. — Einjähr. u. Abitur. Vorber. — Notprüf. Freiprosp. Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom. Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr b. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Berlin W. Lehmann'sche Höhere Knabenschule des Westens :: früher Vogler'sche bzw. Mansfeld'sche Schule ::
mit **Vorschule und Sexta bis U.-Secunda** einschl., **Real- und Gymnasial-Abteilung,** seit 1. Juli 1910
Kurfürstendamm 59, Eingang Leibnizstraße. Michaelis- und Einjährigen-Prüfungen, Sprechst. 12—1 wochentags. **P. Lehmann,** Direktor.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15, (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Meisterschule: Sprechkunst — Gesang — Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin Julie Kollmorgen.

Hosted by Google

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Seidenkleider in neuesten Formen und vielen Farben.

Tanzkleider. ✕ Seidene Kleider für Jugendliche 118 M., 98 M. ✕ Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 29,50 M., aus reinwollenem Tuch und Kammgarn 69,50 M., aus Taffet und weicher Seide in schwarz und marineblau 89 M., 74 M., aus Crepe de chine 124 M., 96 M. ✕ Wintermäntel für Jugendliche 74 M., 54 M. ✕ Imprägnierte Seidenmäntel 118 M., 98 M. ✕ Seidene Jackenkleider 158 M. ✕ Jackenkleider für Jugendliche 98 M.

Seidene Kinderkleider in allen Größen. :: Kindermäntel 44 M.

Weiße Batist- u. farbige Seidenkorsette in tadell. sitzend. Formen.

Schwarze und farbige Seiden-Unterröcke mit schönen Ansätzen.

Stickerei- und Spitzenwäsche aus Mull, Batist und Leinen.

Saisonausverkauf in Pelzkonfektion

Moderne Pelzmäntel, echte Alaska- und Kreuzfuchsgarnituren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Theater- und Gesellschaftsblusen aus Chiffon, Chinakrepp und Seidenstoffen.

Neueste **Übergangs- und Abendhüte** Stangen- und Paradiesreiher.

Perser und türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise- Schlaf- und Herrenzimmer.

Brücken — Galerien — Seidene und Erkerteppiche.

Große Auswahl in Gardinen und Stores.

5-Zimmereinrichtung: Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlaf- u. Toilettezimmer, Bad, Küche, Mädchenzimmer, Perser Teppiche, Kronen, Tischwäsche, event. mit Mietsvertrag bis 1. 4. 1920, zu verkaufen. Gegend: Berlin W, Nähe Olivaer Platz. Interessenten werden um gefl. Adressenangaben gebeten, worauf nähere Nachrichten erfolgen, unt. **„Möbel 1197"** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Wohnungs-Vermietungen

Bad Sooden,

Werra-Thal, bei pension. Offizier, in schön gelegenem Landhaus am Wald,

möbl. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Garten, zu vermieten. Näheres unter **R. S. 119** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Landhäuser und Grundstücke

Herrschaftl. Villenbesitz,

etwa 5800 qm groß, in sonniger, geschützter Waldhöhenlage von **Freienwalde a. O.** (Märk. Schweiz) bei 65 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres dort **Maltzahnstraße 13.**

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen**? so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

L. RETTENMAYER G. M. B. H.

Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes

Spezial-Lagerhaus Möbelheim

WIESBADEN

Bäder ✦ Heilanstalten ✦ Ruhesitze

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9–1 und 3½–6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12–2, 6–8, Sonnt. 11–1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289 184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Wannsee Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet. Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchterisch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. Vorzügliche Eisenbahnverbindungen. Auskunft ert. der Fremdenverkehrsverein.

Schöneberg. Schwesternhaus.

Erstkl. Schwestern für Kranken-, Wochen- und Reisepflegen, Massagen. Schöneberg, Grunewaldstraße 23. Kurf. 9997.

Altersschwache,

Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.

Askania-Haus,
Charlottenburg, Passauerstr. 18.
Fernspr. Steinplatz 7006.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.

Aller Komfort. :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

In **24. verbesserter Auflage erschien das Buch:**

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

ERNST EICHGRÜN

Photograph

Potsdam, Brandenburger Straße 63

Fernsprecher Nr. 658.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080

Film- und Celluloidabfälle,

alte Wachswalzen, Schallplatten, Hartgummi usw. (Flaschen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen

Matthäus, Berlin, Alte Leipziger Str. 21.

EDELSTÄHLE für alle Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.

WILLICH CREFELD

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

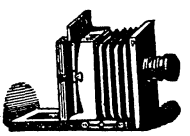
Zahle Geld zurück, wenn mein **1000fach bewährtes Spezialmittel** gegen **Bartflechte** und andere Flechten, auch bei alten Fällen nicht schnell und sicher wirkt. Flasche M. 4—, 6,50 und 10.— durch **R. W. Hoffmann, Neukölln 1,** Postfach 11.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.

Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.

Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.

Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Photographische Werkstatt

Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.

Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Steffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kammgarn, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz

Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei

führt sofort und billig aus

Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., **Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei D. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.**

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gerka, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 90 | **Berlin, Dienstag den 28. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Peccavi!
Ist das Maß noch nicht voll? An alle Offiziere!
Nationalverband Deutscher Offiziere (N. D. O.).
Roosevelt. Washingtoner Erinnerungen von Oberst v. Livonius.
Kriegsteuerungszulagen für pensionierte Offiziere und Beamte.
Das Erwachen des Offizierkorps.
Freiwilligenkorps.
Taten sind das Gebot der Stunde! Ein Mahn- und Werbewort des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.
Heeres-Rundschau. — Briefkasten der Schriftleitung. (Nr. 5)

Peccavi!

In dem Abschiedsgesuch des bisherigen Kriegsministers, Herrn Scheüch, nennt er als Hauptrücktrittsgrund die Unmöglichkeit, das Offizierkorps zu schützen vor den gegen es gerichteten schimpflichen Beleidigungen und gemeinen Verdächtigungen.

Es muß zugegeben werden, daß der Haß gegen die Offiziere ein ganz ungeheuerlicher und weit verbreiteter ist. Da erscheint es angezeigt nachzuforschen, was für Gründe für ihn vorliegen und gegen welche Teile des Offizierkorps er gerichtet ist. Gegen alle Offiziere richtet er sich, wenigstens bei den meisten Soldaten, nicht. Das beweisen die oft gehörten Worte unserer Kämpfer seit 1914: „Ja, wenn wir unsere alten Offiziere noch gehabt hätten, das wäre etwas anderes gewesen!" Es sind also in erster Linie die jungen Offiziere, gegen die sich die feindselige Stimmung richtet. Das Volk aber verallgemeinert.

Ein Blick in eine nachgetragene Rangliste von 1914 lehrt sofort, daß vom damals vorhandenen Offizierkorps nur noch ein kleiner Teil vorhanden ist, unverwundet fast niemand. Die meisten deckt der grüne Rasen. Wer kam nach ihnen?

In vollster vaterländischer Begeisterung strömten 1914, vornehmlich aus den besten Bürgerkreisen, Kriegsfreiwillige zur Fahne. Daß man sie annahm, stellte sich als ein Fehler heraus. Sie fehlten in den

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 14. Januar 1919.

Graf v. Brandenstein-Zeppelin, Württ. Maj., zul. i. Frieden im Gr. Gen. Stabe, dessen Komdo. nach Preußen ist aufgehoben.

Berlin, den 16. Januar 1919.

v. Wurmb, Oberst z. D., unter Aufhebung d. Mobilm. Bestimmung als Kom. d. J. R. 359 und unter Enthebung von seiner Friedensstelle als Vorstand d. Art. Depots in Darmstadt d. Absch. m. s. Pens. bewilligt.

Zehr, Maj. von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. VIII. A. K. z. Verwendung z. Verfügung gestellt, vorher Kom. d. Feldart. R. 79, i. Frieden Adj. d. Gen. Komdos. d. VIII. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Allner, Rittm. in d. Train-Abt. 14, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. 14, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt.

Platen, Haupt. und Komp. Führer an d. Uffz. Vorschule in Greifenberg i. P., i. Frieden in rumän. Diensten, in d. J. R. 50 versetzt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren der betreff. Tr. Teile übergeführt:

Radecke, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 33,

die Leutnants:

Ganse, Suchsdorf i. Füs. R. 37, jetzt b. Ers. B. dies. Regts.,

Hosted by Google

nächsten Ersätzen, die sie günstig beeinflußt hätten und die bei ihrer kurzen Ausbildungszeit doppelt eine Durchsetzung mit gebildeteren Elementen nötig gehabt hätten. Diese prächtigen jungen Leute von 1914 sind dahin, sie haben ihr Herzblut umsonst dem Vaterland geopfert. Aus ihnen hätte sich ein gutes Offizierkorps heranbilden lassen. Es kamen die schweren Jahre 1915 bis 1918. Mit jedem Jahre machte sich das Fehlen des Vaters im Hause, des Lehrers in der Schule immer bemerkbarer. Der Nachwuchs des Offizierkorps in Linie wie Reserve wurde immer unerzogener. Die Genußsucht des Volkes hatte auch ihn ergriffen. So jung schon im Besitz verhältnismäßig reicher Geldmittel wußte der junge Offizier nicht sie verständig zu verwerten. Es erging ihm so wie heute dem Arbeiter, welcher plötzlich durch übertrieben hohe Löhne sich zu den unsinnigsten Geldausgaben verleiten läßt. Unreif von der Schule entlassen und nicht mehr getragen von dem hohen glühenden Vaterlandsgefühl der Jünglinge von 1914 genügte die überstürzte erzieherische Ausbildung bei der Ersatztruppe, durch Fahnenjunker- und Offiziersaspirantenkurse für ihn um so weniger, als sich allmählich immer mehr Elemente einfanden, die im Frieden niemals an den Offizierstand gedacht hätten. Vor allem fehlte im weiteren Verlauf der Ausbildung die Erziehung, welche im Frieden das mit Unrecht so verleumdete Offizierkasino brachte. Von der Tätigkeit des ältesten Leutnants oder der des Tischältesten hat man im Volke ganz falsche Begriffe. Nach einem beobachteten Liebesmahl mit fröhlicher Stimmung beurteilt es das Leben im Kasino, dessen Einfachheit ihm unbegreiflich erscheinen würde, wenn es ihm bekannt wäre. Ein Kasinovorstand meldete mir vor dem Kriege, er wisse nicht mehr, wie er die Wirtschaft erhalten solle. Die Herren tränken Wasser zu Tisch, höchstens ein Glas Dünnbier, und doch nur der Weinverdienst ermögliche es, den nötigen Zuschuß für das billig zu gebende Essen zu liefern. Auch sonst wohl hat das Volk recht falsche Begriffe vom Leben eines Offiziers. Ein Bursche sagte meinem Hausstand, er hätte geglaubt, bei einem General würde alle Tage Sekt getrunken. So einfach, wie es bei mir zuginge, wäre es bei seinem Meister nicht gewesen! Diese spartanische einfache Erziehung fehlte den jungen Herren der Jahre 1915 bis 1918. Vergebens wurde ihnen von den erfahrenen alten Offizieren der Ersatztruppen gepredigt, daß, wie die Liebe des Mannes zur Frau durch dessen Magen, so der Gehorsam durch den Magen des Soldaten ginge. Nein, die jungen Herren — natürlich mit Ausnahmen! — dachten meist nur an sich, waren durch rasche Beförderung übermütig, überhoben sich den alten Leuten gegenüber, die oft soldatisch mehr wußten als sie, kurz, verstanden es nicht, trotz persönlichen Mutes, sich Achtung und Liebe der Untergebenen zu verschaffen, für deren Wohl sie zu wenig sorgten.

So erklärt sich der Haß gegen die jungen Offiziere. Aber auch unter den älteren Offizieren sind während des Krieges Persönlichkeiten aufgetaucht, die der Mannszucht nicht förderlich waren. Es war ein großer Übelstand, daß über die Offiziere a. D. bei den Bezirkskommandos keine Personalpapiere geführt wurden. So ermöglichten es Herren, die wegen recht schwerer Verstöße gegen Ehre und Sitte im Frieden verabschiedet waren, ihre Wiedereinstellung zu erreichen. Manchen wurde hierdurch Gelegenheit gegeben sich zu

---

Hagedorn i. J. R. 142,
Klein i. J. R. 171, jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Spitzer i. Drag. R. 14, jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 31. 10. 18 verliehen,
Caspers i. Feldart. R. 8,
Schulze i. Fußart. R. 5,
Auer i. Feldart. R. 18; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. 12. 17 verliehen,
Markmann i. Fußart. R. 24; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 7. 18 verliehen,
Neuhauß, i. Frieden i. Telegr. B. 3, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 15,
Bahr in d. Train-Abt. 5; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. 7. 17 verliehen.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Fabian i. J. R. 83,
Hotze i. Jäg. R. z. Pf. 3.

Altrogge, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Guben), jetzt b. Ers. B. d. Ldw. J. R. 24, d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 17. Januar 1919.

Frhr. Schilling v. Cannstatt (Alexander), Maj. i. Hus. R. 7, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Fischer, Hauptm. in d. Fest. Fernspr. Komp. 6, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 9, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Gehrke, Hauptm. d. Ldw. Pion. 2. Aufg. (Hildesheim), bisher b. 5. Minenw. Ers. B, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 10 bewilligt.

v. der Gablentz, Lt. i. Garde-Gr. R. 3, bisher b. stellv. Gen. Stabe d. Armee, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

v. Duisburg i. Hus. R. 5,
Wachenfeld i. Feldart. R. 81,
Köhler i. Fußart. R. 11,
Genzmer i. Fußart. R. 3, bisher b. Fußart. R. 21.

Aufmkolk, Lt. d. Ref. d. J. R. 21 (Meschede), bisher b. Ers. B. dieses Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts. bewilligt.

Justus, Lt. i. Feldart. R. 72, jetzt bei d. freiw. Battr. 15 (4. Ldw. Div.), unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. 2. 1918 zu d. Ref. Offizieren des gen. Regts. übergeführt.

Hosted by Google

retablieren, viele aber versagten und fielen in die alten Fehler zurück. So wurden Trunksucht und Unsittlichkeit solcher Offizere zum schlechten Vorbild für den jungen Nachwuchs. Wer, wie ich, in den Kriegsjahren einen Einblick in das zuchtlose Verhalten von jungen, als Verwundete oder Kranke in den Lazaretten oder auf Urlaub befindlichen Offizieren gehabt hat, der kann sich nicht wundern, wenn auch im Volke der Haß gegen den Offizier groß wurde.

Das Volk konnte nicht unterscheiden. Ich erinnere mich, daß ein Weib im Vorbeigehen laut — jedenfalls nur für mich bestimmt — sagte: „Wir hungern, und die Offiziere schlemmen!" Wenn die gute Frau meine Behausung mit den mir verfügbaren Lebensmitteln gesehen hätte, würde sie ihre Ansicht wohl geändert haben, wenigstens über mich! Aber bei den jungen Offizieren hatte sie so unrecht nicht.

Der verallgemeinernde Haß gegen alle Offiziere ist aber auch besonders erklärlich, wenn man daran denkt, wie jahrzehntelang eine gewisse Presse, deren Namen ich nicht zu nennen brauche, jedermann kennt sie, gegen das Offizierkorps geschürt hat. Wer entsinnt sich nicht der Zerrbilder, der hämischen Bemerkungen, der Aufbauschung jedes Vorkommnisses, die diese Presse verbreitete aus Haß über die Zurücksetzung, die sie darüber empfand, daß ein Teil der Bevölkerung ihrer Rasseeigentümlichkeiten wegen keine Aufnahme im Offizierkorps sowie in höheren Regierungsstellen fand. Dieser Haß bildet die Grundlage der Mißstimmung, die anscheinend so plötzlich sich gegen das ganze Offizierkorps gerichtet zeigt.

Genährt wurde der Haß, wie ich zeigte, durch das vielfach unwürdige Verhalten junger Offiziere, aber auch manch älterer Offizier ist nicht von Fehlern freizusprechen, die ihn in der Kriegszeit belasteten. Ein offenes Wort tut vielleicht gut!

Fangen wir bei den oberen Stellen an mit einer Untersuchung. Sind die hohen Stäbe von Armeen, Korps und Divisionen stets gute Vorbilder an Enthaltsamkeit gewesen? Die Berichte zurückgekehrter Kameraden lassen dies mehrfach höchst zweifelhaft erscheinen. Wurde der Nachahmungstrieb der Untergebenen nicht durch das Verhalten einzelner hoher Stäbe arg beeinflußt, mußte der einfache Soldat sich nicht auch seine Gedanken darüber machen?

Auch die Überhebung mancher gewiß meist sehr tüchtiger Generalstabsoffiziere hat viel geschadet und Mißstimmung herbeigeführt.

Das Urteil über die Etappe, die nur des Wohllebens und der Ordensjägerei beschuldigt wird, klingt auch nicht zur Hebung des Ansehens des Offizierkorps.

Gewiß nicht unberechtigt sind auch manche Klagen bei den Ersatztruppen über Zurücksetzung trotz treuer Arbeit. Wie schwer war es, einem alten, tüchtigen Feldwebelleutnant z. B. eine Anerkennung zu verschaffen! Bekannt ist, daß würdige Regimentszahlmeister trotz treuer Dienste während des ganzen Krieges in der schwierigen Bekleidungswirtschaft nicht einmal das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten haben, während Leute der Etappe, die auch kein Geschoß haben pfeifen hören, mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und anderen Orden umherstolzieren! Die Mißstimmung darüber ging in das Volk über, welches hohe Stellen dafür verantwortlich machte.

Der Haß gegen die Offiziere hängt innig mit der Untergrabung der Mannszucht in der Armee zusammen.

Berlin, den 18. Januar 1919.

v. Einem gen. v. Rothmaler, Gen. Oberst und Oberbefehlshaber d. 3. Armee, Chef d. J. R. 16 und à l. s. d. Kür. R. 4, b. Kriegsbeginn kom. Gen. d. VII. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Wissel, Gen. Maj. und Kom. d. 31. Div., i. Frieden Kom. d. Fußart. R. 3,

Marcus, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Art. Kom. 80, i. Frieden Kom. d. Feldart. R. 79, — in Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schmidt, Oberst von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. XV. A. K. z. Verfügung gestellt, vorher Kom. d. Ldw. J. R. 74, i. Frieden i. J. R. 172, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Danzig ernannt.

Auer v. Herrenkirchen, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. Kav. (Schützen-) Komdos. 30, i. Frieden i. Gen. Stabe d. IX. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 11 bewilligt.

Wahnschaffe, Maj. d. Res. d. Drag. R. 2 (V Berlin), zul. bei d. Ers. Esk. d. Regts., d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Schaede, Lt. d. Res. (III Berlin), zul. b. Ers. B. d. Res. J. R. 24, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Ritter Hänel v. Cronenthall, v. Kleist (Ewald), Lts. i. Ul. R. 3, auf ihre Gesuche zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt; ersterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Juli 1917.

Der Abschied bewilligt:

Schulz, Hauptm. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (Dessau),

v. Kalckreuth (Sangerhausen), v. Wussow (Altenburg), Rittm. d. Res. d. Drag. R. 2; der letztere erhält die Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Büttner, Lt. d. Res. (Halle a. S.), bisher b. II. Ers. B. J. R. 72,

Kahmann, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Burg), bisher b. I. Ers. B. J. R. 72, — d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Laeis, Maj. i. Kr. Min., bisher komdt. zum Waffen- und Mun. Beschaff. Amt, i. Frieden i. Fußart. R. 7, zu d. Offizieren von d. Armee versetzt.

Knorr, Hauptm. z D., zul. i. J. R. 14, zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Belgard ernannt.

Best, Lt. i. Feldart. R. 35, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt; derselbe erhält ein Patent seines Dienstgrades vom 6. 5. 17.

Graf v. Seherr-Thoß, Rittm. i. Leib-Garde-Hus. R., zul. bei d. Ers. Esk. dieses Regts., dessen Komdo. zur Gestütsverwaltung ist aufgehoben.

Auf deren Gründe allgemein einzugehen, würde in diesem Aufsatz zu weit führen. Andeuten möchte ich nur, daß die Fülle von Vorschriften, Erlassen und Befehlen allmählich so groß wurde, daß sich weder an der Front noch in der Heimat jemand um deren Ausführung bekümmerte. Es war einfach unmöglich alles in sich aufzunehmen, zumal sich viel Widersprüche zeigten, je nachdem zwei verschiedene Stellen gearbeitet hatten. Wie man den Ersatztruppen zu rasch die aktiven Offiziere entzog, so suchten die im Frieden bei dem Kriegsministerium arbeitenden Herren möglichst herauszukommen, um sich auch das Eiserne Kreuz erster Klasse zu verdienen, das ihnen für die Heimarbeit vorenthalten wurde. Als Ersatz kamen vielfach sehr ehrenwerte, verwundete Offiziere, die aber ohne die nötige Vorbildung und Kenntnisse viel Unfug angerichtet haben. Ihre zahllosen Erlasse waren häufig in sehr schlechtem Deutsch oder in kaum verständlichem Juristendeutsch abgefaßt und trugen viel zu der Unlust bei, die sich allmählich an der Front und in der Heimat bemerkbar machte und sich auf die Untergebenen übertrug.

So wird denn der Haß, der sich leider gegen die Allgemeinheit des Offizierkorps richtet, während er nur gegen Unwürdige und Teilerscheinungen gerichtet sein sollte, in gewisser Weise erklärlich. Die Presse, welche von jeher den Offizierstand begeiferte, ist ihres Sieges froh und triumphiert in ihrem Hasse gegen den deutschen Offizier wie unserer äußerer Feind in seinem unsinnigen Haß gegen jeden Deutschen.

Bezirkskommandeure und Regimentskommandeure werden ein strenges Gericht abhalten müssen, um demnächst ungeeignete und unwürdige Elemente wieder aus dem Offizierkorps zu entfernen, in das sie der Krieg gebracht hat.

Wer sich sonst im Offizierkorps im Sinne vorstehender Ausführungen getroffen fühlen sollte, der möge offen sagen: Peccavi! K.

Ist das Maß noch nicht voll?

An alle Offiziere!

Ist das Maß der Unbill, das zu leeren dem Offizierkorps zugemutet wird, noch nicht zum Überlaufen voll?

Worum geht es während der Tagung der Nationalversammlung? — Um die Schaffung der Verfassung, die über das Wohl und Wehe des Vaterlandes entscheiden soll.

Wovon hängt das Wohl des Vaterlandes in erster Linie ab? — Von einer wohlgeordneten, stehenden, bewaffneten Macht, die der Regierung zur Verfügung steht und im Innern und nach außen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt wird.

Wer repräsentiert und sichert Zucht und Ordnung in einer disziplinierten Armee? Die Soldatenwehren etwa und die Soldatenräte? — Nein, das Offizier- und Unteroffizierkorps der Armee.

Wird diesen beiden Offizierkorps infolgedessen — entsprechend ihrer wichtigen Aufgabe — von der Regierung die nötige gesicherte und geachtete Stellung eingeräumt? — Nein; denn Soldatenräten ist sogar die Macht gegeben, die Absetzung der Führer zu beantragen.

Wer setzt sich für die erforderliche Sicherung und Achtung der Stellung beider Offizierkorps ein? — Niemand! Keine Seele, kein Finger rührt sich!

Was bleibt also übrig? — Selbsthilfe, und zwar kräftigste Selbsthilfe!

Deshalb Offiziere, Unteroffiziere, getreue Kameraden, das Maß ist voll!

Heraus auf den Plan, helft euch selbst, so hilft euch Gott!

Das Militär-Wochenblatt ist von alters her, über hundert Jahre, mit dem Offizierkorps verwachsen, es wird sich nun, da sonst nichts mehr zu erwarten ist, für eine Propaganda einsetzen:

zum Kampf für ein stehendes Heer,
zum Kampf für das Offizier- und Unteroffizierkorps,
zum Kampf gegen die Soldatenräte!

Wir rufen alle Kameraden zur tätigsten Mitarbeit an unserem Blatte auf, um unseren Kampf zu unterstützen.

Jeder Übergriff, den sich Soldatenräte, solange sie noch ihre Tätigkeit ausüben, zuschulden kommen lassen, muß öffentlich festgenagelt werden. Wir bitten uns solche Übergriffe, die zweifelsfrei feststehen, unter genauester Bezeichnung unter Verantwortung des Einsenders in möglichst kurzer Form mitzuteilen, auch, ob der Erlaß vom 19. 1. 19 überhaupt von den Soldatenräten beachtet wird.

Denkt daran, Kameraden, wir wollen nicht kämpfen, um kleinlichen Zank und Streit zu verursachen, sondern wir haben hohe Ziele: um das Wohl des Vaterlandes, das Wohl der Armee, die Existenz des Offizierstandes geht es! Wer jetzt nicht fest mit zupackt, um den Staatswagen aus dem Dreck herauszuholen, der ist kein Mann, kein deutscher Offizier oder Unteroffizier. Bleiben wir in der alten Reserve, so verschlingt der Morast alles, was uns teuer und heilig war, und wir können zum Ende uns sagen: „Wir haben es ja nicht anders gewollt!“

Darum müssen wir uns gegenseitig aufrütteln und zur Geschlossenheit zusammenballen, um positive Offiziersarbeit zu schaffen.

Der einzelne Offizier vermag nichts, das geschlossene Offizierkorps viel; erst durch den Zusammenschluß erhält der Gesamtwille Stoßkraft! Deshalb schließt euch, Kameraden, zu einem Offizierverband zusammen, der nicht nur um materielle Fragen sich bangt, sondern einem solchen, der die

Digitized by Google

idealen Forderungen der Zeit, die Interessen des Vaterlandes und unseres Standes energisch vertritt und den brennenden militär-politischen Fragen des Tages nicht absichtlich ängstlich aus dem Wege geht.

Nationalverband Deutscher Offiziere (N. D. O.).

Geschäftsstelle: Berlin W 62, Kurfürstenstraße 125.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere legt scharfe Verwahrung gegen den Regierungserlaß vom 19. 1. 19 betr. Kommandogewalt ein. Eine uns zugestellte entsprechende Erklärung werden wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen.

Einstweilen ladet der N. D. O. alle seine Mitglieder sowie diejenigen Kameraden nebst Angehörigen, die gewillt sind, seinen Protest nachdrücklich zu unterstützen, zu einer

Aussprache am Mittwoch, den 29. Januar, 6 Uhr abends, im großen Saal der Hochschule für Musik, Charlottenburg, Fasanenstraße 1,

ein.

Roosevelt.

Washingtoner Erinnerungen von Oberst v. Livonius.

Theodore Roosevelt, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, ist am 6. Januar im Alter von 67 Jahren gestorben. Eine namhafte deutsche Zeitung kommentiert seinen Tod mit den Worten: „Einer der größten Hasser Deutschlands ist mit ihm ins Grab gesunken."

Das trifft in dieser Fassung nicht zu, wenn schon nach der Art, wie Roosevelt während des Krieges gegen Deutschland gehetzt hat, der Nichtkenner der amerikanischen Verhältnisse zu diesem Urteil kommen kann. Um Roosevelt zu verstehen, darf man nur eines in ihm sehen: den gewerbsmäßigen, amerikanischen Politiker. Das sagt alles. Zweifellos war er ein äußerst fähiger, kluger Kopf, der seine Amerikaner kannte, und der keine Mittel und Mittelchen verschmähte, um von sich reden zu machen, populär zu sein und nach Wahlstimmen zu haschen. Seine ganze Vergangenheit als Historiker, Verwaltungsbeamter, Rauhreiter-Oberst, Naturwissenschaftler und wilder, afrikanischer Jäger, womit er sich dem amerikanischen Volke und der Welt marktschreierisch anpries — alles diente nur dem einen Zweck, als Politiker erfolgreich zu sein. Und er war es. Das erstemal freilich fiel ihm die Präsidentschaft nur durch einen glücklichen Zufall zu. Im Wettbewerb mit dem siegenden Mc Kinley wurde er — ein beliebtes Mittel drüben — durch die Wahl zum Vizepräsidenten kaltgestellt. Die Ermordung Mc Kinleys brachte ihm gesetzmäßig den Präsidentenstuhl. Anschließend wurde er zum zweiten Male zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Es ist charakteristisch für Roosevelt, wie er selbst als Staatsoberhaupt die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für sich persönlich auszunutzen verstand. Die auf diese Beziehungen begründete, angebliche Freundschaft mit Kaiser Wilhelm II. war seine Weltreklame, das Sprungbrett für seine Weltpopularität. Überall konnte man in jener Zeit in Amerika hören: „Es gibt nur zwei große Männer in der Welt: unseren Roosevelt und Ihren Kaiser."

Eine besondere Liebenswürdigkeit im Verkehr mit jedermann zeichnete ihn aus. Das gehört zum Handwerkszeug des amerikanischen Politikers.

Als Soldat betätigte er sich bekanntlich als Freiwilligen-Oberst der „Rauhreiter" im kubanischen Feldzuge. Wenn ich den Mitteilungen der amerikanischen Offiziere folgen darf, so wußte er auch hier geschickt für sich Reklame zu machen, wie schon die Benennung seines Regiments zeigt. Der wirkliche Führer der Truppe war der Oberstleutnant Wood, ein Freund Roosevelts. Einst Militärarzt, hatte er als solcher das Kommando bei der Verfolgung des Gegners im Mexikanischen Kriege übernommen und sich glänzend als Soldat vor dem Feinde gezeigt, so daß ihm der amerikanische pour le mérite verliehen wurde. In dankbarer Erinnerung an die

Kriegsteuerungszulagen für pensionierte Offiziere und Beamte.

Entsprechend den Grundsätzen für die Zahlung der den pensioniertem Reichsbeamten im November d. Js. gewährten zweiten einmaligen Kriegsteuerungszulage kann auch den pensionierten Offizieren und den pensionierten Beamten der Heeresverwaltung sowie ihren Hinterbliebenen ebenfalls noch eine solche in Höhe von 50 bis 100 vH. der für die aktiven Reichsbeamten zuständigen Sätze bewilligt werden.

Personen, die einen Antrag auf Bewilligung von Kriegsbeihilfen bereits vorgelegt haben (gleichgültig, ob Bewilligung oder Ablehnung erfolgt ist), brauchen einen neuen Antrag oder irgendwelche Anfragen in dieser Angelegenheit nicht zu stellen, da sämtliche bisher eingegangenen Anträge von Amts wegen einer Nachprüfung unterzogen werden. Bei der sehr großen Anzahl der in Betracht kommenden Anträge muß leider mit einer kleinen Verzögerung bei Festsetzung und Auszahlung der einmaligen Kriegsbeihilfe gerechnet werden. Sie werden aber so schnell wie irgend möglich zur Anweisung gelangen.

Die Bewilligung erfolgt für die Offiziere, oberen Beamten und ihre Hinterbliebenen durch das Kriegsministerium (C. 3. V.).

Digitized by Google

gemeinsame Zeit bei den Rauhreitern machte Präsident Roosevelt ihn zum Brigadegeneral. Zu meiner Zeit war Wood Oberkommandierender der amerikanischen Armee; eine vornehme, äußerst fähige Persönlichkeit und ein aufrichtiger Bewunderer der deutschen Armee, deren Kaisermanöver er 1908 beiwohnte, wobei ich ihn begleiten durfte. Bei dieser außergewöhnlichen Beförderung soll auch die des jetzigen Oberkommandierenden Pershing nicht unerwähnt bleiben, den Roosevelt vom Hauptmann zum General beförderte, was ihm, wie mir erst kürzlich Amerikaner erzählten, „noch nicht verziehen ist". Pershing, ebenso wie Wilson eine verschlossene, unzugängliche Natur, hat bekanntlich große Aussichten, der nächste Präsident der Vereinigten Staaten zu werden.

Zum Schluß noch eine persönliche Erinnerung an Roosevelt. In einem kühlen Spätherbst hatte ich einen befreundeten Stabsoffizier als Gast zum Frühstück. Plötzlich ertönte telephonischer Anruf, der Präsident wolle alle Generale und Stabsoffiziere im Rockcreek-Park, einem bergigen Waldgelände bei Washington, sprechen. Ich fuhr meinen Gast hinaus. Roosevelt eröffnete den Herren, daß er, um die Felddienstfähigkeit der Offiziere zu prüfen, alljährlich die Ablegung eines Zehn-Meilen-Marsches angeordnet habe. Er wolle diesen jetzt sofort mit ihnen ausführen. Also Roosevelt vorweg, alle alten Generale und Stabsoffiziere hinterher, quer durch einen bis zur Brust gehenden Wasserlauf hindurch — wobei Uhren, Geld usw. ängstlich hochgehalten wurden — über Wiesen und Felder, durch Wald und Dickicht hin und her. Die bestellten Photographen fehlten nicht, und so wurde Roosevelt um eine Reklame, seine Gefolgschaft um einen Schnupfen reicher.

Wenn Roosevelt nun während des Krieges einen so furchtbaren Deutschenhaß an den Tag legte, so war es nichts anderes als der Versuch, die durch die englische Preßhetze bearbeitete Volksstimmung für seinen politischen Ehrgeiz auszunutzen und in dieselbe Kerbe zu hauen.

Er hoffte, „ungesättigt immer weiter strebend", noch zum dritten Male die Präsidentschaft zu erringen. Er ist im richtigen Augenblick gestorben, um sich diese Enttäuschung zu ersparen. Politisch war er in dieser Hinsicht drüben längst erledigt.

Das Erwachen des Offizierkorps.

Nachstehendes Flugblatt ist uns übersandt worden:

Offiziere und Unteroffiziere!

Verwahrt Euch gegen Eure Vergewaltigung und Entrechtung!

Wir haben den Feind 4 Jahre dem Lande ferngehalten!
haben mit unsern braven Feldsoldaten die Ruhe und Ordnung in Berlin wiederhergestellt!
schützen die Republik mit unserem Leben!
wollen auch die Ostmark säubern und schützen!

Wir verlangen: Beibehaltung unserer Abzeichen, unter denen wir gekämpft und geblutet haben. Ein diszipliniertes Heer, in dem die Führer Achtung und Vertrauen genießen.

Wir wollen keine bolschewistischen Einrichtungen im Heere! wollen mit **Vertrauensleuten**, aber nicht mit Soldatenräten arbeiten!

Offiziere und Unteroffiziere der Regierungstruppen und des Grenzschutzes Ost!

Sammelt Euch zu einmütigem Protest innerhalb Eurer Truppenteile gegen den neuen Erlaß des Kriegsministers! Wir lehnen es ab, unter den geschaffenen Verhältnissen unseren Dienst dem Vaterlande weiter zur Verfügung zu stellen!

Bürger! wenn Euch an Ruhe und Ordnung liegt, unterstützt uns! Ohne diszipliniertes Heer **Plünderung und Straßenraub!**

Dieses Flugblatt ist die erste Antwort auf den Erlaß der Regierung Ebert-Scheidemann vom 19. Januar, betreffend „Vorläufige Regelung der Kommandogewalt und Stellung der Soldatenräte im Friedensheere".

Der berechtigte Unwille des Offizierkorps richtet sich nach unserer Kenntnis der Dinge hauptsächlich gegen die Festsetzungen der Ziff. 9 des genannten Erlasses, nach dem bekanntlich die Soldatenräte bei jedem neuen Führer innerhalb vier Wochen melden sollen, „ob dieser das Vertrauen der Angehörigen der Formation besitzt".

Wir waren bisher immer der Ansicht, daß die Friedensheeresorganisation die Unterlage für den Krieg bilden soll. Will man künftig bei einem Übergang in die Kriegsformation diese Soldatenrats-Befugnisse bestehen lassen?

Wie weit wir seit dem berüchtigten 9. November 1918 im Heere heruntergekommen sind, das zeigen die jetzigen Verhältnisse, die das Offizierkorps in die Zwangslage versetzt haben, in seiner Verzweiflung zur Selbsthilfe zu greifen und äußersten Falles weitere tätige Mithilfe im Waffendienst abzulehnen.

Hosted by Google

Freiwilligenkorps.

Leben wir denn in den Zeiten der Befreiungskriege oder besser in den Jahren vorher, da es galt, sich von fremdem Joch zu befreien?

Freiwillige vor, zu den Waffen! Meldet euch bei dem Freikorps H. oder R.!, so steht es dick gedruckt in den Zeitungen und — die Werbung wird schmackhaft gemacht durch hohe Bezahlung.

Sind das Lützowsche — Schillsche Freikorps?

Ja — leben wir denn nicht mehr in jenem Deutschland, das die stolzeste und auch gefürchtetste Streitmacht Europas besitzt? Ach nein, „besaß", muß es heißen, denn dieses Deutschland von heute hat sich selbst wehrlos gemacht, wehrlos gegen den äußeren wie inneren Feind. In blinder Verwirrung hat es sich selbst die herrlichste Waffe, den sichersten Friedens- und Ruhestifter aus der Hand geschlagen, und nun — nun schreit es um Hilfe!

Es schreit nicht nur nach Massen, nein, auch nach Führern, nachdem es diese geschändet, entehrt hat. Aber man ruft nicht nach Freikorps wie einst. Den verhaßten Militarismus hat eine Handvoll Leute zertrümmert — man wehrte sich nicht, um Blutvergießen zu vermeiden, denn man wußte besser als jene, wieviel edles Blut in vierjährigem, gigantischem Ringen geflossen — umsonst geflossen war!

O Schmach! Jetzt ruft man jene braven Offiziere zum „freiwilligen" Dienst auf für unser dankbares Vaterland; jene braven Offiziere sage ich, die hundertfach ihr Leben einsetzten für dasselbe Vaterland, das ihnen die Abzeichen, die Waffen, ja mehr — die Ehre genommen hat. „War es nicht Wahnsinn, daß wir also handelten", werden die Ernüchterten ausrufen, jetzt, da das Vaterland in dreifacher Gefahr ist.

Der alte Feind steht im Lande, jeden Moment bereit wieder loszuschlagen oder noch weitere Gebietsteile zu besetzen — der Bolschewismus, die Spartakusse und ihr Anhang wüten im Innern und terrorisieren das Land, ersterer bedroht es selbst von außen her — und schließlich rückt ein neuer Feind an, die Polen, rein aus Dankbarkeit dafür, daß wir sie in hartem, ungleichem Kampfe von der Knute des Zarismus befreit haben.

Dem allen gegenüber steht ein ohnmächtiges Heer, denn man hat ihm die Disziplin und die Kommandogewalt der Offiziere geraubt.

In dieser Ohnmacht schreit selbst diese sozialistische Regierung um Hilfe und Beistand.

Da seht ihr's, was ihr angerichtet mit euern Soldatenräten, die sich ihre Führer selbst erwählen, die die Disziplin abschaffen und vieles andere, dafür aber den Sold des Tagelöhners setzten.

Was können das für Soldaten sein, die auf Kündigung mit hohem Lohn und Prämien angestellt werden? Eine böse Söldnertruppe tritt an die Stelle eines disziplinierten Heeres.

Ja, sollen da wirklich dieselben Offiziere — denn kriegs- und kampferprobte werden gesucht —, die für ihren König, für ihr Vaterland gekämpft und geblutet haben, sollen auch sie dieser Aufforderung folgen?

Ist es nicht beschämend für diese Regierung, die den Offizieren solche Schmach angetan hat, daß sie nun in ihrer äußersten Not um ihre Unterstützung bettelt? Ob diese Regierung nun unser Tun und Treiben endlich auch als eine „Arbeit" anerkennen wird, die uns zum mindesten dem Arbeiter gleichberechtigt macht?

Gewiß werden auch jetzt nicht die Offiziere versagen, wie sie sich gleich zu Beginn der Revolution in loyalster Weise hinter die neue Regierung gestellt haben, so wird auch jetzt ein großer Teil in glühender Vaterlandsliebe sich zur Errettung dessen, was auf dem Spiele steht, zur Verfügung stellen und mit ihnen gleichgesinnte Bürger und Soldaten.

Der Offizier soll und wird die Führerrolle wieder übernehmen, aber nicht unter der Bevormundung von Soldatenräten.

Die Bildung von Freiwilligenkorps ist nicht nur ein gewagtes, sondern noch obendrein ein sehr kostspieliges Unternehmen.

Darum schnellste Wiederherstellung festgefügter, aktiver Truppenteile unter der Kommandogewalt ihrer von der Regierung eingesetzten Offiziere. Erhoffen wir die Erfüllung spätestens von der Nationalversammlung.

Folgende Äußerung eines Führers der braunschweigischen Regierung wird die Leser interessieren: Auf eine öffentliche Anfrage „warum die Freiwilligenkorps für den Schutz der Ostmarken wieder aufgelöst seien und die Offiziere ihrer Rangabzeichen und Waffen beraubt würden", gab der Betreffende unzweideutig zu verstehen, daß man derartiges nicht dulden könne, denn ihre Führer (Offiziere!) seien Reaktionäre und betrieben die Bildung solcher Freikorps aus anderen Motiven und zu anderen Zwecken, das müsse unter allen Umständen verhindert werden. — Sollten sich diese Herren doch nicht ganz sicher fühlen?

P. v. M.

Taten sind das Gebot der Stunde!

Ein Mahn- und Werbewort des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.

Grausam ernst sind die Tage, die wir durchleben. Der stolze Bau des Deutschen Kaiserreiches liegt in Trümmern; noch steht nichts anderes an seiner Stelle als ein schwankendes Luftschloß, aufgerichtet auf Stimmungen und Versprechungen. Nur der alte Grundstock ist unerschüttert; er gibt die Möglichkeit für einen neuen festen Zukunftsbau.

Was heute Deutschland noch zusammenhält, ist alles unserm alten Reich entnommen. Es ist der Geist selbstloser Pflichterfüllung und -treue, der — in der breiten

Hosted by Google

Masse des Volkes selten geworden — fast nur noch dem Offizierkorps und der Beamtenschaft innewohnt.

Wo bei uns in der Zeit seit dem 9. November positive Arbeit geleistet wurde, die nicht den Egoismus zum Antrieb hatte, da geschah es nur durch die bewährten Träger und Stützen des alten Staats, die Eigenes zurückstellten zum Besten des Ganzen, für das Wohl des deutschen Vaterlandes.

Schweren Herzens, oft gehöhnt und geschmäht, haben sie alle ihren Dienst getan, Groll in der Seele, verzweifelnd fast am Erfolge, ungewiß der Zukunft. Denn täglich gröber wurde die Umwelt, Nichtstun und Arbeitsscheu an der Tagesordnung, Lüge und Bestechlichkeit vielerorts, Vernichtungswillen der Kommunisten, Zersetzung und Verhetzung der arbeitenden Klassen, Gewinnsucht rassefremder Volksgenossen, Beiseitestehen der Bürgerschaft, Schlaffheit unentschlossener Führung, Knechtung und Vergewaltigung der unerbittlichen Feinde ringsum!

Das Gesamtbild machte uns Deutsche zum Gespött der Welt, der wir dies unwürdige schmachvolle Schauspiel der Selbstentmannung gegeben.

Nun soll's genug sein! Das Geschehene ist nicht abzuändern. Jetzt heißt's: Wieder aufbauen trotz aller Hemmungen von drinnen und draußen! Laßt den Denkern das Grübeln, „wie es so kommen konnte"! Das deutsche Volk wird leben, weil es leben muß! Und an den Wurzelstamm ist das Übel nicht gedrungen. Er muß neue Sprosse treiben!

Wer ist's? Der Geist der Pflichterfüllung, Hingebung und Treue, der den Glauben und den Willen hat, wieder nach oben zu führen. Heraus dann aus der Zurückhaltung! Heraus ans Licht zur deutschen Zukunftsgestaltung!

Äußere Staatsform wird uns die Nationalversammlung und — Gott sei's geklagt — der Machtwille unserer Feinde geben. Aber wir haben es in der Hand, die noch leere Form so zu füllen, daß sie der Zeit unserer Kinder den Stempel aufdrückt!

Schwer wird der Zusammenbruch dereinst beurteilt werden, wenn uns Jahrzehnte vom heutigen Geschehen trennen —, schwerer werden wir verurteilt werden, wenn wir uns aus dem Tiefstand nicht hocharbeiten.

Drum: Guter Geist und gute Eigenschaften im deutschen Volkskörper, nehmt ihr die Förderung auf; greift alle in die Triebräder, damit der Wagen vorwärts rolle, nicht rückwärts wie bisher, dem verderbenbringenden Abgrund zu!

Hoch gehen die Wogen der inneren Politik. Mit Politik nur kommt man heute vorwärts. Politisch sein und handeln heißt's! Aber nicht nur Wägen, sondern Wagen! Kommt nach Verhandlungen schnell zur Tat, die ganz allein befreiend wirkt. Schließt euch zusammen, Gutgesinnte; es wird euch an Gefolgschaft dann nicht fehlen. Die jetzigen Tage haben es klar bewiesen: Die Tat nur siegt!

Was brauchen wir zunächst? Eine stehende Wehrmacht auf allgemeiner Dienstpflicht aufgebaut; in ihr als Herz und Kopf das Offizierkorps. — Das Heer ist Halt der anderen Stände und des Staats; in ihm lernt jedermann die Grundbedingungen alles Seins, das frei genannt nur werden kann, wenn es sich auf Sinn für Zucht und Ordnung gründet. Wie hat es jetzt gefehlt, als es durch Kurzsichtigkeit und Verkennung der Staatsnotwendigkeiten uns genommen war!

Nicht nur Ohnmacht nach außen, die uns die Schamröte ins Gesicht treibt, sondern Stocken auch im Innern: Unsicherheit und Unordnung nehmen überhand, Handel und Wandel liegen brach, der Verkehr steht nahezu still. Warum? Weil keine Macht da ist, für Recht zu sorgen!

Noch züngeln die Flammen des Umsturzes unter uns weiter und rücken den zum eigenen Wiederaufbau so nötigen Frieden in ungewisse Ferne.

Große Teile deutschen Landes stehen noch unter der Knute des Terrors, genährt von ruchlosem, fremdem Geld an hochverräterische Volksgenossen.

Freiwillige Truppen sichern auf die Dauer nicht; zudem sind die, die jetzt die Waffen führen, schon vor dem 9. November mit ihnen vertraut gemacht und haben dort Sinn für deutsche Pflicht und Ehre empfangen. Wer hat sie es gelehrt, wer hat in ihren Reihen mitgekämpft, und wer hat sie geführt? Der Offizier war es, der die zweite Revolution niederschlug, als die Herren vom 9. November machtlos dastanden!

Dank all den tapferen, treuen deutschen Männern, die gegen Spartakus und Polen ziehen in einen zweiten heiligen Krieg fürs deutsche Vaterland!

Bisher ganz unpolitisch, weil es in der alten Armee und Marine keiner Politik bedurfte, war das Offizierkorps. Nun ist's anders. Wir haben keinen Kaiser mehr, dessen Wille unsere Politik war. Jetzt gilt es für den Offizierstand, den Platz im Leben selbst sich zu erkämpfen!

Das ist nur rein politisch möglich. Treibt nicht die Politik in verschiedenen Parteien, treibt eure Politik, die des Wohles des deutschen Vaterlandes!

Tut euch zusammen, nur Gemeinschaft fördert! Sie tritt an die Parteien dann heran mit Forderungen und Wünschen für euren ganzen Stand. Sie nimmt die Wurzelkraft aus früherer Zeit und will gesund aufbauen, blühen, Früchte tragen! Glaubt ihr heut noch, daß man euch dankt, daß ihr im Krieg und jetzt euch eingesetzt mit eurem Leben, eurem Wollen, eurem Können? Meint ihr, daß öffentliche Anerkennung eurem mannhaften Tun wird? Nichts wird so schnell vergessen von der Masse als der einzelne!

Darum nochmals: Tut euch zusammen, sorgt dadurch dafür, daß eure Tat auch fortlebt und gewürdigt wird. Für jeden gilt es, dem es ernst ist um sich selbst, um seine und des Standes Ehre und des Landes Wohl!

Kommt her zu uns, die wir bereits begonnen haben, euch, uns, dem Va-

Hosted by Google

terland zu dienen und förderlich zu sein! Im „Nationalverband Deutscher Offiziere" liegt euer Heil; er hat schon viel getan und will noch mehr tun! Dazu bedarf er eurer auch, zum Besten unseres deutschen Vaterlandes! Stärkt seine Kraft, sein Wollen und sein Wirken durch Beitritt und durch Werbung!

K. G.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland.

*Zeppelin-Luftkreuzer. Über den neuesten Luftkreuzer, der im Jahre 1917 in Frankreich zur Notlandung gezwungen war und den neuesten Typ darstellt, berichtet „Aérophile" einige Daten. Hiernach beträgt die Gesamtlänge rund 200 m, die Gesamthöhe rund 24 m, der Rauminhalt 57 000 cbm. Die Form ist zylindrisch-konisch, seitlich eckig, mit am Vorderteil verlängerter Windtüte. Von den vier Gondeln ist eine am Vorderteil angebracht. In der vorderen Abteilung der vorderen Gondel werden der Kommandant und die Apparate für drahtlose Telegraphie untergebracht, während in der hinteren der Motor eingebaut ist. Zwei weitere Gondeln sitzen seitwärts etwa in der Mitte des Luftschiffes, je mit einem Motor ausgerüstet. Die viertel Gondel am Ende des Luftschiffes enthält zwei Motoren, darunter einen zur Reserve. Der Laufgang ist in den unteren Kiel in dreieckiger Form eingebaut und bildet eine Art Mittelgang, der sich völlig eingeschlossen fast unter dem ganzen Zeppelin hinzieht. Mittels Leiter gelangt man von den Gondeln aus in diesen Laufgang, er enthält in der Mitte den Laufsteg, links und rechts dann die Betriebsstoffbehälter, den Wasserballast, die Bomben und einige Hängematten. Die äußere Hülle ist außen mit einem schwarzen Überzug versehen. Oben auf dem Luftschiff befindet sich eine Plattform für Maschinengewehre oder leichte Geschütze. Die Vordergondel ist 10 m lang, die übrigen kleiner. Die Motoren entwickeln rund 1200 P. S., der Durchmesser der vier Luftschrauben beträgt 5 m. Die Brennstoffbehälter aus Aluminium fassen je 300 l Benzin, die Wasserballastbehälter 1000 l. Die Geschwindigkeit des Luftkreuzers beträgt rund 100 km/Std. Dabei können Höhen von 5500 bis 6000 m und noch mehr erreicht werden, wobei das Luftschiff ein ganz vorzügliches und rasches Steigvermögen zeigt; Fahrten von 30 Stunden Dauer wurden ohne Schwierigkeiten ausgeführt. Die Besatzung des gelandeten „Zeppelin" bestand aus 19 Personen, darunter zwei Offizieren. Die Apparate für drahtlose Telegraphie sind nach dem Telefunkensystem gebaut und senden Wellen von einer Länge von 300 und 1700 m aus mit Hilfe von 120 m langen Antennen, die vom Luftschiff herabhängen. Mit diesen Apparaten stand der Zeppelinkreuzer im Kriege mit zwei deutschen Stationen in Verbindung.

Deutsch-Österreich.

*Heerwesen. Durch Erlaß vom 20. Dezember 1918 ist u. a. folgendes bestimmt worden: 1. Die deutsch-österreichische Volkswehr ist bis auf weiteres die provisorische Wehrmacht. 2. Der endgültige Umfang der künftigen Wehrmacht kann gegenwärtig noch nicht bestimmt werden, jedenfalls wird er so gering sein, daß kaum alle derzeit angemeldeten Offiziere in das zu schaffende Volksheer aufgenommen werden können. 3. Das Staatsamt für Heerwesen nimmt bis zum Ausbau der künftigen Wehrmacht folgende Verwendung von Berufsoffizieren im Verwaltungsdienst in Aussicht: a) bei den Verwaltungsformationen, b) im Bewachungsdienst; c) für Kanzleidienste bei der Verwaltung.

Bis zur endgültigen Einteilung der Wehrmacht wurden die Befehlsbereiche wie folgt gegliedert: Der Befehlshaber des Volkswehrkommandos Wien führt nunmehr den Titel Landesbefehlshaber für Wien und Niederösterreich. Ihm unterstehen alle Truppen einschließlich der Volkswehr in Niederösterreich und Südmähren. Als normierter Stand für die Volkswehrabteilung des Befehlsbereiches Niederösterreich sollen rund 20 000 Mann vorgesehen sein. Der Abbau der Volkswehr schreitet rüstig vorwärts. Wöchentlich werden 600 bis 800 Volkswehrmänner entlassen, damit die Volkswehr jenen Stand erreiche, der im Waffenstillstandsvertrag von der Entente vorgeschrieben wurde.

Die Vorarbeiten für die Aufstellung der neuen österreichischen Armee sind bereits im Gange. Es ist geplant, in Deutsch-Österreich 32 Infanterie- und 8 Jägerbataillone zu bilden. Ferner wird eine Radfahrerkompagnie formiert. Von den Kaders dieser Formationen werden 7 in Wien ihren Stand haben und werden hierzu die Kaders der ehemalig bestandenen Regimenter und Bataillone benutzt werden. Die Volkswehr wird nach Formierung der neuen Wehrmacht aufgelöst, bzw. die freiwillig weiterdienenden Wehrmänner in die neue Wehrmacht übernommen werden. Das Volkswehrjägerbataillon Nr. 1, das sich aus Mannschaften des 25. und 17. Feldjägerbataillons formieren wird, dient bereits als Kader für die neue Armee.

Die Vorarbeiten für die Neuaufstellung der deutsch-österreichischen Flieger sind so weit gediehen, daß mit der Genehmigung des Organisationsentwurfs in kürzester Zeit der Flugbetrieb aufgenommen werden wird. Auf dem Flugfeld Wiener-Neustadt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Offiziere und Mannschaften versehen in tadelloser Weise ihren Dienst, und ist es auch dem strammen Wachdienst der Fliegermannschaft zuzuschreiben, daß Diebstähle von Material nicht mehr vorkommen. (Nach Militär-Soziale Rundschau.)

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 5.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberzahlm. K., Stettin.** Siehe A. V. Bl. Nr. 9, Ziff. 110.
2. **Hauptm. G., Charlottenburg.** Das Militär-Wochenblatt ist leider nicht in der Lage, selbst die angeregte Sammlung übernehmen zu können, ist aber gern bereit, einen ganz kurzen Aufruf zur Abführung von Gaben an Sie selbst kostenlos aufzunehmen.

Amtliche Anzeigen

Infolge eines im Felde entstandenen Leidens starb am 12. Januar 1919

der Oberst z. D.
mit der Unif. des Füs. Regts. Nr. 36

Albert Lehmann,

Inh. des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870/71 und des Eis. Kr. 1. Kl. von 1914/15 und anderer hoher Auszeichnungen.

Tieferschüttert steht das Offizierkorps bei dem Tode dieses oft bewährten, treuen Kameraden, dessen Zugehörigkeit zum Regiment uns alle mit Stolz erfüllt hat. — Ein ehrendes Gedenken beim Füsilier-Regiment 36 ist ihm noch lange über seinen Tod hinaus gewiß.

Im Namen des Offizierkorps:

Huber,
Major und Kommandeur
des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg.) Nr. 36.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar 1919 starb nach kurzer, schwerer Krankheit

der Hauptmann

Friedrich Karl Dilthey,

zuletzt 2. Generalstabsoffizier des Freiwilligen Landjägerkorps,

Ritter des Haus-Ordens von Hohenzollern sowie zahlreicher anderer Kriegsorden.

Bereits im Dezember 1914 wegen hervorragender Tapferkeit als Kompagnieführer mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, hat er bis zum Kriegsende in der Front gestanden und sich jetzt sofort zum Ostschutz gemeldet. — Er war trotz seiner jungen Jahre ein mustergültiger Regimentsadjutant. — Mit ihm ging einer unserer Besten dahin. — Sein Name wird allzeit hoch in Ehren gehalten werden.

Cassel, den 19. Januar 1919.

Clausius,
Major und Kommandeur
des Inf. Regts. von Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83.

Am 18. Januar 1919 verschied plötzlich nach kurzem Leiden

der Generalarzt

Dr. Max Friedrich Ludwig Hochstetter,

im Frieden zuletzt Divisionsarzt der 27. Infanterie-Division,

ein ausgezeichneter Mensch, ein treuer Kamerad, ein im Krieg und Frieden geschätzter und bewährter Sanitätsoffizier ist mit ihm aus dem Leben geschieden. — Ein ehrendes Gedächtnis bei allen, die ihn kannten, ist ihm sicher.

v. Maur,
stellv. Kom. der 27. Div.

Durch Unregelmäßigkeiten in der Postbeförderung s. Zt. in Verlust geraten und daher verspätet!

In erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 27. September bis 1. Oktober 1918 starben mit tüchtigen Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments den Heldentod

der Hauptmann der Reserve und Bataillonsführer

Hanken,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., Ritter des Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern,

der Lt. der Res. und Komp. Führer

Schleoen,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.,

Lt. der Res. Cohrt,
Offiz. Stellv. Sieck,

die Fähnriche

Kertsiet, Helbig,

sämtlich Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Mit den Gefallenen sind bewährte Führer und tapfere Männer dahingegangen. Das Regiment wird ihr Andenken in Ehren halten.

Wantke,
Major und Kommandeur
des Marine-Inf. Regts. Nr. 1.

Am 15. Januar 1919 fiel mit einigen wenigen Getreuen vom Ulanen-Regiment von Schmidt

Lt. Kurt Herr

vom Train-Bataillon Nr. 5.

Freiwillig hatte er sich zur Verfügung gestellt, um sein Vaterland zu schützen gegen die Eroberungsgelüste der verräterischen Polen. — Obgleich er mit einer nur schwachen Abteilung von einer erdrückenden Mehrzahl von Polen umzingelt wurde, hat er und die kleine Schar bis zum letzten Atemzuge in alter preußischer Pflichterfüllung sein Vaterland geschützt und so das Vordringen der Polen verhindert. — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden auch diesen für das Vaterland gefallenen Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Frhr. v. Kirchbach,
Major und Kommandeur
des Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung und Grippe

Arthur Tzschentschler,

Hilfszahlmeister
im Feldart. Regt. Nr. 83,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Tief betrauert das Regiment den Heimgang dieses Kameraden, der während des ganzen Krieges im Felde stand und sich stets durch vorbildliche Pflichttreue auszeichnete. — Sein Andenken wird das Regiment immer in Ehren halten.

Lohne i. O., 14. Januar 1919.

Boeck,
Major und Regimentskommandeur.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich ruhigster Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

BOCK & Co
BERLIN · W · 8
KRONENSTRASSE 7–8

Spezialgeschäft für elegante Bekleidung und Ausrüstung für Jäger, Touristen, Kraftfahrer, Luftfahrer, Reit- und Fahrsport, Livreen

ERÖFFNUNG
ANFANG FEBRUAR
1 · 9 · 1 · 9

MUL. GOSSMANN & Co.

Kinderpensionat unter ärztlicher Leitung nimmt Kinder jeden Alters auf.
Conradshöhe b. Tegel.
Fernsprecher: Tegel 511. Besitzerin: E. Hoppe.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

L. RETTENMAYER GMBH **WIESBADEN**
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Helmut

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut

Major Klie
und
Frau Anna Klie, geb. Quel.

Berlin-Wilmersdorf, den 21. Januar 1919.
Nassauische Straße 25.

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in herzlicher Freude an

Frau Eva Troschel, geb. Falckenberg,
Hauptmann Gerhard Troschel.

Lagardesmühlen bei Cüstrin-N.,
den 19. Januar 1919.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Wallmoden, Oblt. der Ref., mit Fräulein Irmgard v. Gadenstedt (Alt-Wallmoden—Volkersheim). — Heinecke, Lt. der Ref., mit Fräulein Marita Pohl (Breslau).

Verbindungen: v. Treskow, Hauptm., mit Fräulein Annemarie v. Minckwitz (Groß-Schönebeck i. d. Mark). — v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Rittm., mit Fräulein Emy Grote (Ramelow).

Geburten: (Sohn) v. Schlieffen, Hauptm. (Curtow—Charlottenburg, Cäcilienhaus). — v. Kessel, Lt. der Ref. (Breslau). — (Tochter) Skowronski, Hauptm. a. D. (Mertendorf, Hamburg).

Todesfälle: Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Oberstlt. a. D. (Berlin-Westend). — v. Wedelstaedt, Oberstlt. a. D. (Kausche bei Neu-Petershain N. L.). — v. Scheven, Maj. a. D. (Charlottenburg). — Mey, Maj. a. D. (Charlottenburg). — v. Witzleben, Hauptm. a. D. (Eberswalde).

Anderweitige Anzeigen

KESSEL & RÖHL

Abteilung für Friedhofskunst.

Berlin W 9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.

Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Korken

gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis,
Berlin, Hollmannstraße 32.

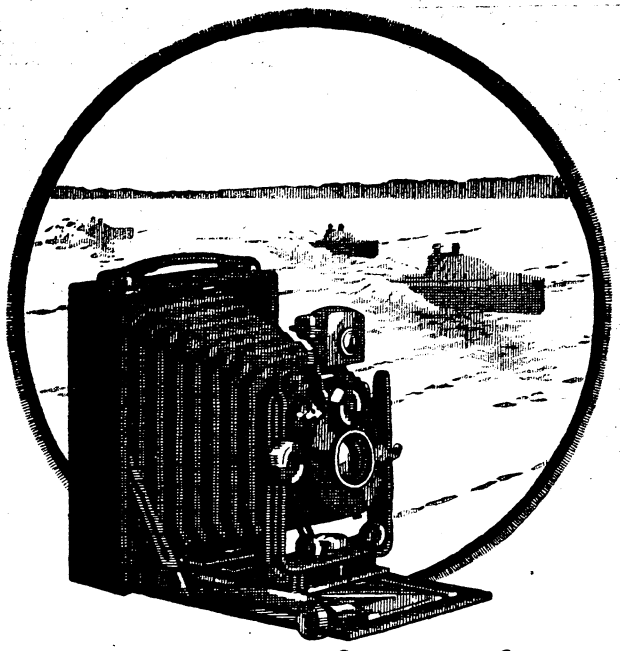
Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+++ Fernspr.: Amt Lützow 978. +++



GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppel-Anastigmat

Die Kamera, wie sie sein soll:
leicht-handlich-zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Drucksachen kostenfrei

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

Patentverkauf oder Lizenzerteilung!

Die Inhaberin des **D. R. P. Nr. 193 686,** betr.:

„Rückstoßlader mit gleitendem Lauf“,

wünscht ihre Patentrechte an Interessenten abzutreten und bittet, gefl. Anerbieten an Herrn Patentanwalt Paul Müller in Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 9, gelangen zu lassen.

Weltkriegsbriefmarken

der besetzt. Gebiete in Belgien, Frankreich, Litauen, Kurland, Polen u. Rumänien. Österreich-Ungar. und Türkische Kriegsmark. Auch andere Briefm. aller Länder der Erde bill. Auswahlen versendet gegen Standesangabe

Wilhelm Krelle,
Liebertwolkwitz i. Sa.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

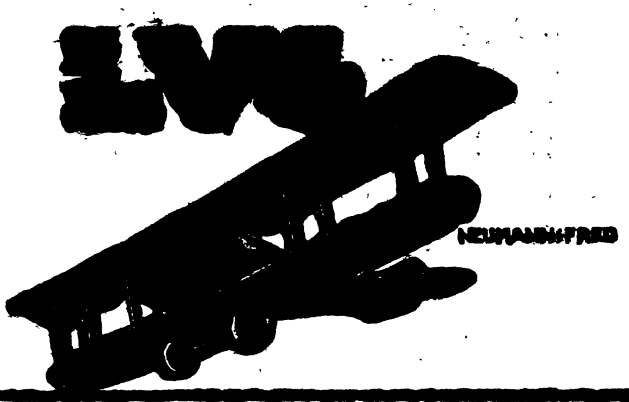
Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Landhäuser und Grundstücke

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen**? so wenden Sie sich an

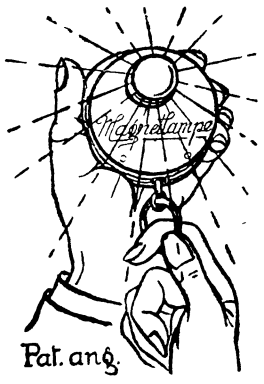
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß. Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.



Der Weltschlager!
Elektr. Taschenlampe
„Stets bereit"
erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!
Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!
Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.
Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.
Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!
Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden."
Telegrammadresse: **Magnetlicht.**
Fernsprecher: Moabit 871.
F. Spel, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Moselweine
Rheinweine
Deutsche Rotweine
in besten Qualitäten billigst.
Sekt
in diversen Marken zu Fabrikpreisen.
Bernhard Stöcker,
Weine im Großen.
Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Sektkorke
Weinkorke
Korkbruch
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sechszewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Serjha, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrespreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 91 | **Berlin, Donnerstag den 30. Januar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Wer vertritt die Interessen des Offizierstandes?
Die Rückzugsoffensive.
Ein offener Protest an Marschall Foch. Oberst v. Livonius.
Erklärung des „Nationalverbandes Deutscher Offiziere".
Nationalverband Deutscher Offiziere (N. D. O.).
Die künftige Weiterentwicklung des militärischen Flugwesens. Hauptm. Siber.
Anmeldungen für den Osten.
Eine Erwiderung. Major Jenke.
Die Bewegung bei den Bezirkskommandos.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Wer vertritt die Interessen des Offizierstandes?

Man schreibt uns:

Wer vertritt seit Bestehen der glorreichen Deutschen Republik die Interessen des Offizierstandes? — Die Antwort ist leicht gegeben und kurz gefaßt: „Niemand." Nicht einmal die Offiziere selbst!

Wie erklärt sich das? — Früher waren die Interessen des Offizierkorps in den Händen des Kaisers und Königs gut gewahrt; dieser hatte die oberste Kommandogewalt und unter ihm die kommandierenden Generale und die obersten Waffenbehörden. Diese Dienststellen sowie die höchste Verwaltungsbehörde, das Kriegsministerium, konnten in Offiziersangelegenheiten ohne königliches Einverständnis nichts Wesentliches unternehmen. Das Kriegsministerium hatte in Fragen der Kommandogewalt überhaupt nicht mitzureden.

Die Interessen des Offizierkorps waren also früher in guten Händen.

Und jetzt? — Siehe Armee-Verordnungsblatt Nr. 8 vom 19. Januar 1919:

„Die oberste Kommandogewalt hält der vom Zentralrat der deutschen sozialistischen (!) Republik gewählte Rat der Volksbeauftragten inne. Die Ausübung der Kommandogewalt überträgt der Rat der Volksbeauftragten, soweit er nicht unmittelbar Befehle erteilt, dem preußischen Kriegsminister."

Gibt es überhaupt einen deutschen Offizier*), der da glaubt, daß der Zentralrat und die Volksbeauftragten

*) Es ist selbstverständlich, daß wir im vorstehenden den Begriff „Offizier" auf alle Gattungen der Offiziere und oberen Militärbeamten ausgedehnt wissen wollen.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 19. Januar 1919.

v. Mutius, Gen. Maj. und Kom. d. 6. Div., i. Frieden diensttuender Flügel-Adj., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Koch v. Hernhaussen, Lt. i. Drag. R. 23, jetzt bei d. Ers.-Esk. dieses Regts., d. Abschied bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Frhr. v. Beust i. Hus. R. 14, jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.,

Bischof i. Eisenb. R. 3, jetzt i. 1. Ers. B. Eisenb. R. 3,

Findeisen i. Telegr. B. 3, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 21,

die Oberleutnants:

v. Rauchhaupt i. Garde-Schützen-B., jetzt b. Garde-Schützen-Ers. B.,

v. Gamp i. 2. Garde-Drag. R., jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.,

Hosted by Google

nur ein kleinstes Fünkchen von Interesse für den Offizierstand hätten? — Nein, so naiv ist keiner mehr, nachdem der ganze Erlaß vom 19. Januar weiter zeigt, daß er trotz des Widerstandes des Kriegsministeriums vom tiefsten Mißtrauen und stärksten beabsichtigten Übelwollen gegen den Offizierstand durchsetzt ist.

In der Nationalversammlung wird über die dringlichsten Lebensfragen der Offiziere, nämlich über die Wehrverfassung, beraten werden, in denen nur Berufsoffiziere als Sachverständige zuständig sein könnten.

Ist es denn nun wenigstens gelungen, einige Berufsoffiziere in die Nationalversammlung hineinzubringen? — Abermals nein!

Weshalb nicht? — Weil kein Mensch, keine Korporation sich dafür bei den Parteien eingesetzt hat.

Der Offizier in seinem selbstlosen Anstands- und Pflichtgefühl hatte im stillen gehofft, daß die Nation, deren Boden das Heer nur unter der sachverständigen Leitung der Offiziere vier Jahre lang gegen den Feind schützen konnte, ebensoviel Anstandsgefühl ihrerseits aufbringen würde, wenigstens dem Offizier sein Recht und seine Stellung zu wahren. — Ach du lieber Gott! Dank vom Volke!!

Es soll ja einen sogenannten Offizierbund geben, nach eigenen Angaben begründet bereits am 28. November 1918. — Hat der wenigstens die militärischen und politischen Forderungen, die das Offizierkorps unbedingt stellen und durchfechten muß, vertreten? — Nein!

Es ist also bis jetzt rein gar nichts erreicht, eine überaus klägliche Feststellung! Die Offiziere sind aber selbst von Schuld nicht freizusprechen, da es ihnen bisher seit fast drei Monaten noch nicht gelungen ist, eine Kampforganisation zu bilden.

Was soll nun weiter werden? Die Hände in den Schoß legen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen? — Tausendmal nein, das ist nicht Offiziersart!

Nach der Arbeit der Nationalversammlung kommen die Wahlen zum Volkshause (früher Reichstag) als der gesetzgebenden Körperschaft und zum Reichspräsidenten.

Bei diesen Wahlen muß nun endlich das geschlossene Offizierkorps als politischer Faktor auf den Plan treten.

Alles, was nicht für uns ist, ist wider uns! Der Nebel, mit dem sich die politischen Parteien absichtlich in militärischen Fragen umgeben, muß auseinander geblasen werden. Wir Offiziere müssen den Parteien ungesäumt mit hochnotpeinlichen Fragen auf den Leib rücken, auf daß sie uns gegenüber klar Farbe bekennen müssen.

Als solche Fragen schlagen wir etwa folgende vor, bitten aber unsere Standesgenossen dringend um Ergänzungsvorschläge:

1. Ist die Partei für ein stehendes Berufsheer? Ja oder nein?
2. Sollen in dem neuen Heere die obersten Kommando- und Waffenbehörden in Verbindung mit dem zu wählenden Reichspräsidenten allein die Kommandogewalt ausüben?
3. oder ist die Partei für Beibehalt der Soldatenräte?
4. Ist die Partei gewillt, die Namen von Berufsoffizieren (des aktiven oder Ruhestandes) auf die Kandidatenliste für das Volkshaus zu setzen?
5. Wird die Partei sich dafür einsetzen und in welcher Weise, daß für schwer kriegsbeschädigte Offiziere

---

die Leutnants:

Frhr. v. der Leyen zu Bloemersheim i. Garde-Schützen-B.,
Grunert i. J. R. 32,
Roth, Schmid-Burgk i. Fußart. R. 18,

die Oberleutnants:

v. Knebel Doeberitz i. Kür. R. 2, jetzt b. Stabe d. 3. Kav. Brig.,
v. Heydebreck in demselben Regt.,

die Leutnants:

v. Putttamer, v. Doetinchem de Rande i. Kür. R. 2,
v. Olszewski i. Feldart.-Regt. 38.

Der Abschied bewilligt:

v. Borcke, Maj. d. Ref. d. Drag. R. 2 (Naugard),
Grafen v. Bismarck-Osten, Rittm. d. Ref. d. 1. Garde-Drag. R. (Naugard),
Wagner, Lt. i. J. R. 54, bisher b. Ers. B. d. J. R. 49,
Reichenberg, Lt. d. Ref. d. Füs. R. 34, bisher diesem Regt. z. Dienstl. überwiesen,
Jung, Lt. d. Ldw. Trains 2. Aufg. (Naugard).

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Weller, Rötger, v. Bülow i. Kür. R. 7, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. 1. 18,
Schwedeler-Meyer i. Fußart. R. 4 unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. 9. 1918.

Koblanck, Lt. i. Fußart. R. 4, auf sein Absch. Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. 8. 1917.
Hühn, Fähnr. i. Fußart. R. 4, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
Boxheimer, Lt. in d. Train-Abt. 7, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. 11. 1917, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Abt. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Graf v. Pückler, Graf v. Francken-Sierstorpff i. Kür. R. 1, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 25. 5. 1918,
Haukohl i. Feldart. R. 42, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. 1. 1918.

Hosted by Google

von Staats wegen eine Existenz geschaffen wird?

6. Wird die Partei sich der entehrenden Forderung der Entente einer Auslieferung des Kaisers widersetzen?
7. Wird zugestanden, daß die Ergänzung des Offizierkorps aus den breitesten bürgerlichen Schichten des Volkes in der Weise erfolgt, daß die Offizierkorps selbst wählen, wer in ihre Reihen aufgenommen werden soll?
8. Sollen die Vorgesetzten — Offiziere und Unteroffiziere — ihre ihnen teuer gewordenen, überlieferten Rangabzeichen behalten und soll die einfache Grußpflicht wieder eingeführt werden, beides nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Manneszucht!?
9. Sollen die uns teuren Traditionen (Überlieferungen), die teilweise mit dem Blute der Angehörigen der Truppenteile im Kriege erkauft sind (Namensbezeichnungen, Auszeichnungen der Fahnen, besondere Uniformauszeichnungen usw.), der Armee bewahrt bleiben?

Wir geben noch immer die Hoffnung nicht auf, daß unsere dauernden Weck- und Mahnrufe alle unsere Standesgenossen und deren Angehörige aufrütteln werden, sich — wie schon oben gesagt — zu einer kraftvollen politischen Kampforganisation zusammenzuschließen, an deren Spitze Männer gehören, vor deren klirrendem Schritt die Türen der Amts- und Kanzleistuben der Regierungsämter aufspringen müssen, wenn sie sich nahen, um die Interessen des Wehrstandes und seiner geistigen Führer, der Offiziere, zu verfechten. — Fort endlich mit Filzpantoffeln und Samthandschuhen! Her dagegen den uns besser gewohnten Bismärckischen Kürassierstiefel und eiserne Faustandschuhe!!

Die Rückzugsoffensive.

Wir haben im vorausgehenden Aufsatz (Militär-Wochenblatt 1919 Nr. 82 und 83) ausgesprochen, daß sich im Weltkriege an diese Operationsart die meisten und größten Entscheidungen geknüpft haben. Fordert das dazu auf, uns mit dem Thema eingehend zu beschäftigen, so zwingt doch Raummangel uns zur Beschränkung.

Die Geschichte lehrt auf zahllosen Blättern die Bedeutung der Ermüdungsstrategie. An ihr scheiterte der Feldzug Napoleons 1812 wie derjenige Masséenas in Portugal — mit dem Schatten eines Heeres traf dieser vor den festen Linien Wellingtons bei Torres Vedras ein, wie Jahrzehnte später ein Diebitsch vor den Toren Konstantinopels. Wir erwähnen diese Beispiele unter so vielen anderen, weil auf ihnen neben tiefgründiger Überlegung ein Clausewitz die Lehre aufgebaut hat, „daß man oft mitten in seinem Lande am sichersten ist, wenn die Offensivkraft sich schon erschöpft hat, und daß dann mit ungeheurer Gewalt die Defensive zur Offensive überspringt".

Freilich knüpft der große Kriegsgelehrte diese seine Lieblingstheorie vom „blitzenden Vergeltungsschwert"

Donecker, Lt. d. Ref. (VI Berlin), d. Absch. bewilligt, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 156.
Adam, St. Veter. d. Ref. (Goldap), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 20. Januar 1919.

Ernannt:

die Oberstleutnants:

Müller, beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. d. Bekl. Amts d. II. A. K., zum Vorst. dieses Bekl. Amts,
Fleck, beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. d. Bekl. Amts d. III. A. K., zum Vorst. dieses Bekl. Amts,
Meinel, St. Offiz. b. Bekl. Amt d. XV. A. K., zum Vorst. dieses Bekl. Amts,
Schreier, St. Offiz. b. Bekl. Amt d. XVII. A. K., zum Vorst. dieses Bekl. Amts,

die Majore:

Koch, Mitglied b. Bekl. Amt d. XIV. A. K., zum St. Offiz. b. Bekl. Amt d. VII. A. K.,
Körtüm, Mitglied b. Bekl. Amt d. XVI. A. K., zum St. Offiz. bei diesem Bekl. Amt,
May, Mitglied b. Ref. Bekl. Amt d. XX. A. K., zum St. Offiz. bei diesem Bekl. Amt.

v. Unruh, Oberstlt. und St. Offiz. b. Bekl. Amt d. VIII. A. K., m. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. dieses Bekl. Amts beauftragt.

Versetzt:

Thiel, Maj. und St. Offiz. b. Bekl. Amt d. III. A. K., in gleicher Eigenschaft zum Bekl. Amt d. XVII. A. K.,
v. Wiese u. Kaiserswaldau, Hauptm. und Mitglied b. Bekl. Amt d. XV. A. K., in gleicher Eigenschaft zum Bekl. Amt d. XI. A. K.,
Wildt, Hauptm. i. J. R. 161 und komdt. zum Bekl. Amt d. VIII. A. K., als Mitglied zum Bekl. Amt d. III. A. K.

Zur Dienstleistung kommandiert:

die Hauptleute:

v. Festenberg-Packisch i. Füs. R. 38, jetzt b. Bekl. Amt d. VI. A. K., zu diesem Bekl. Amt,
Ziegler i. J. R. 71, zuletzt bei d. Fla. Masch. Gew. Abt. 912, zum Ref. Bekl. Amt d. XX. A. K.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

die Obersten:

Foelchel, i. Frieden Vorst. d. Bekl. Amts d. XV. A. K., jetzt Vorst. d. Kr. Bekl. Amts d. XV. A. K.,

an die Voraussetzung, daß der Verteidiger sich mit einer „ungebrochenen, frischen Streitkraft freiwillig zurückzieht". „Das beste Heer von der Welt", sagt er, „wird, wenn es nach einer verlorenen Schlacht genötigt ist, sich tief ins Innere eines Landes zurückzuziehen, dabei unverhältnismäßige Verluste erleiden, und ist der Feind beträchtlich überlegen, dringt er mit großer Energie nach, so wird die höchste Wahrscheinlichkeit einer wirklichen Flucht entstehen, durch welche gewöhnlich die Streitkraft ganz zugrunde gerichtet wird."

Die Operation der Rückzugsoffensive zieht ihren Antrieb und ihre Erfolgaussicht natürlich nicht allein aus der Ermüdung und Schwächung des verfolgenden Angreifers, sondern das blitzende Vergeltungsschwert sauft — und sauste im Weltkrieg — auch hernieder, wenn der spähende, vorausseh*ende* Blick des Feldherrn eine günstige Gelegenheit, so eine sich bietende Blöße des Gegners nutzte, um aus der Defensive in die Offensive zurückzuspringen.

Nun zu den Beispielen, in Umrissen skizziert.

1. Als die Deutschen bei Kriegsbeginn in Belgien einrückten, verteidigten die Belgier nicht die Maas, wie sie es wohl gekonnt hätten, hielten auch nicht die Zwischenstellung der Gette, wie es ihr Plan war, sondern wichen im exzentrischen Rückzug auf die Lagerfestung Antwerpen aus. Sicherlich mit der Absicht, in die Offensive gegen die rechte Flanke der Armee Kluck zurückzuspringen, wenn die Verbündeten beiderseits der Maasstrecke Namur—Lüttich zum Großangriff übergingen, wie Joffre ihn ausgesprochen plante. Dessen Fehler und englische Säumigkeit ließen es nun aber nicht zu solcher Einheitsschlacht kommen, und das Gefühl militärischer Überlegenheit gab der deutschen Heeresleitung die Kühnheit, den Belgiern Minderheiten entgegenzustellen. Als dann aber in kritischer Stunde — während der Schlacht an der Marne — die Armee von Antwerpen zur Offensive zurücksprang, hat diese die Entschließungen der für ihre Verbindungen sorgenden deutschen Heerführer zweifelsohne in hohem Maße beeinflußt.

2. Dem französischen Einfall in den Sundgau entzogen sich die deutschen Vortruppen durch Rückzug. Aber die Vereinzelung der französischen Eindringlinge bei Mülhausen nutzend, sprang die deutsche 7. Armee alsbald in schnellem Entschluß aus dem Rahmen des Hauptplans zur Offensive gegen diesen Gegner über, mit der Absicht, ihn zu vernichten, indem sie ihn gegen die Schweizer Grenze drängte, ohne jedoch anderes zu erreichen, als ihn unter Verlusten zurückzuwerfen.

3. Wie im Oberelsaß waren auch in Lothringen die Vortruppen der deutschen 6. Armee vor den Heeren Dubails und Castelnaus planmäßig zurückgegangen. Als diese ermüdet, zum Teil gelichtet, vor allem uneinheitlich ihren Angriff über die Bahnlinie Saarburg—Mörchingen hinaustragen wollten, traf sie der geschlossene, einheitlich-gleichzeitige Gegenstoß der auf der Lauer liegenden 6. Armee, dem sie erlagen.

4. Gleich darauf Rollenwechsel. Die beiden französischen Armeen fanden bei ihrem Rückzug auf den befestigten Grenzwall so viel Kraftzuwachs an diesem, daß sie zu einer Gegenoffensive schreiten konnten, deren teilweises, und wenn auch begrenztes Gelingen ihnen gestattete, sorgenlos beträchtliche Teile nach der Marne abzuschieben.

5. Joffre hatte nach seinen großen Niederlagen zwischen Vogesen und Sambre den allgemeinen Rückzug befohlen, doch mit dem Hintergedanken, bei der ersten sich bietenden Möglichkeit, in die Offensive zurück-

---

Flies, i. Frieden Vorst. d. Bekl. Amts d. XVII. A. K., jetzt Vorst. d. Kr. Bekl. Amts d. XVII. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 116.

Plaskuda, Hauptm. i. Feldart. R. 33 und z. Dienstl. bei d. Art. Prüf. Komm. komdt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Timm (Max), Lt. i. Feldart. R. 30, ein Patent seines Dienstgrades vom 9. 8. 1914 verliehen.

Frhr. Göler v. Ravensburg, Maj. i. Feldart. R. 50, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Tr. Teile übergeführt:

die Leutnants:

Großmann i. J. R. 151,
Pohl i. Fußart. R. 7, jetzt b. Ers. B. Fußart. R. 13,
Oemler i. Eisenb. R. 1,
Mushack i. Telegr. B. 5, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 15.

Sternberg, Hauptm. i. Eisenb. R. 3, jetzt bei d. 2. Insp. d. Eisenb. Ers. B., auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. übergeführt.

Graf v. Westerholt u. Gysenberg, Rittm. i. Hus. R. 7, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Schoeller, Lt. i. Kür. R. 8, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. 6. 1918 übergeführt.

Wilmanns, Lt. d. Ref. d. Kav. (Bonn), jetzt b. Kür. R. 8, zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Robert Prinz und Herzog von Arenberg, Lt. i. Hus. R. 7, jetzt b. Stabe d. 15. J. Div., d. Absch. bewilligt.

v. Rappard, Maj., Adj. d. Oberbefehlshabers Ost, i. Frieden zul. i. J. R. 96, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Derselbe hat d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 7 erhalten.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Tr. Teile übergeführt:

die Oberleutnants:

v. Schumann i. 2. Garde-Drag. R.,
Franken i. Pion. B. 21,

die Leutnants:

v. Borries, Vogler i. Garde-Schützen-B.; letzterer erhält ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918,
Beitzen, Fissen, Hillebrecht, Hoffmann, Rüdiger i. J. R. 82; zugleich erhielten ein Patent ihres Dienstgrades: Beitzen vom 8. 6. 1918, Fissen vom 18. 10. 1917, Hillebrecht vom 6. 5. 1918, Hoffmann vom 11. 7. 1917,
v. Schumann i. 2. Garde-Drag. R.,
Wolff i. Jäg. R. z. Pf. 12, jetzt b. J. R. 71,

Digitized by Google

zuspringen. Diese Möglichkeit bot sich Ende August, als die deutsche 4. und 5. Armee um die Maaslinie kämpften, die 3. Armee in schwierigem Gelände durch Minderheiten festgehalten wurde und am Nordflügel die Armeen Kluck und Bülow durch die Abgänge der „hektischen Verfolgung" (Clausewitz), durch die Belagerung von Maubeuge und zahlreicher kleiner Sperren, durch die Flankenbedrohung und den Volkskrieg der Belgier, durch die Überstreckung der Verbindungslinien, durch den Abtransport der Gefangenen und vor allem durch die Entsendung von zwei Korps nach dem Osten außerordentlich geschwächt waren, indessen Joffre aus seinen Depots, von der Westfront (VII. Korps bei Belfort) und auch schon aus England starken Zuzug erhalten hatte. So war denn das Vergeltungsschwert, das er bei St. Quentin erhob, sicherlich massiger als die deutsche Wehr, die es treffen sollte, aber es zerbrach in der Mitte, weil die Engländer, durch Verfolgungskämpfe zermürbt, ihren Platz in der Kampflinie verließen. Es hatte sich die Kehrseite der Rückzugsoffensive geoffenbart.

(Fortsetzung folgt.)

Ein offener Protest an Marschall Foch.

Von Oberst v. Livonius. (Nachdruck gestattet.)

Herr Marschall! Die Presse Ihres Landes wird nicht müde, die Frage der Verantwortlichkeit Kaiser Wilhelms als Obersten Kriegsherrn für die Taten der deutschen Armee und Flotte zu erörtern. Jetzt soll sogar ein Antrag auf Auslieferung des Kaisers und seiner „Mitschuldigen", d. h. einiger unserer großen Heerführer, vorliegen.

Dieser ganze Gedanke ist so ungeheuerlich, daß er einen flammenden Protest aus Millionen deutscher Herzen und auch im neutralen Auslande herausfordert.

Wenn ich diesen Protest an Ihre Adresse, Herr Marschall, richte, so leitet mich dabei die Überzeugung, daß er als Worte eines Soldaten, der jahrelang gegen Ihre Truppen ehrlich gekämpft hat und dabei diese und deren Führung aufrichtig zu würdigen Gelegenheit hatte, bei Ihnen nicht ungehört verhallen und mehr Verständnis finden wird als bei der großen Masse Ihrer Landsleute fern von der Front.

Wenn diese durch den unerwartet plötzlichen Ausgang des Krieges in einen hemmungslosen Siegestaumel versetzt sind und zur Krönung des Werkes (couronnement de l'édifice) nach Bestrafung der Schuldigen schreien, so mag das in der Denkungsart Ihrer Nation begründet sein, die immer nach Schuldigen ausschaut und schon 1871 einen Bazaine zum Opfer ihrer nachzitternden Gefühlsschwingungen machte.

Sie aber, Herr Marschall, dürften als Soldat und erprobter Heerführer objektiver urteilen. Sie wissen, daß Kriege heute nicht mehr den Launen einzelner entspringen, sondern geschichtliche Notwendigkeiten sind. Schon 1887 schrieb Bismarck an Lord Salisbury: „Die deutsche Politik steuert gezwungenerweise einen Kurs, der ihr durch die politische Lage vorgeschrieben ist,

---

v. Campe, Fretzdorff, Jordan, Mittenzwey, Rocholl v. Simson i. Feldart. R. 11; zugleich erhielten ein Patent ihres Dienstgrades: Jordan vom 31. 8. 1918, v. Simson vom 9. 3. 1918,
Peres i. Pion. B. 7,
Zimmer i. Pion. B. 14, beide jetzt b. 5. Minenw. Ers. B.,
Böhm i. Eisenb. R. 3. Demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1918 verliehen.

Gerlach, Haefke, Sievers, Fähnr. i. J. R. 82,
Sadée, Fähnr. i. Feldart. R. 47, — in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 21. Januar 1919.

Lehmann, Oberstlt. a. D., zul. Maj. und Bats. Kom. i. J. R. 62, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 51 erteilt.

Berlin, den 22. Januar 1919.

Charisius, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Altona, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bewilligt.
v. Eichhorn, Hauptm. d. Ref. d. 2. Garde-R. z. F. (IV Berlin), von d. Komdo. z. Dienstl. b. Kr. Min. enthoben.
v. Freeden, Lt. i. Jäg. B. 9, jetzt i. Jäg. Ers. B. 9, auf sein Gesuch d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 23. Januar 1919.

Suling, Oblt., bisher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, i. J. R. 77 wiederangestellt.
Pagenstecher, Oberst von d. Armee und komdt. z. Dienstl. bei d. Komdtur. d. Tr. üb. Pl. Alten-Grabow, i. Frieden i. J. R. 66, unter Enthebung von d. erwähnten Komdo. in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 66 z. Disp. gestellt.
Meyer (Friedrich), Lt. d. Ref. (II Berlin), jetzt b. II. Ers. B. d. J. R. 64, zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. versetzt.

Berlin, den 24 Januar 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Treibe, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Essen),

den Leutnants der Reserve:

Patschovsky d. J. R. 46 (Brieg), jetzt b. Ers. B. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts.,
Vité (IV Berlin), bisher b. Ers. B. d. Ref. J. R. 75, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.,
Riediger (Oels), jetzt b. Ers. B. d. J. R. 155, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts.

Hosted by Google

und von dem sie weder die Stimmungen noch Verstimmungen eines Monarchen oder leitenden Ministers abweichen lassen könnten."

Dieselben Worte hatten auch für Frankreich und seine Staatsmänner entsprechende Geltung.

Sie wissen ferner als Soldat aus Erfahrung, daß das Kriegsglück wandelbar ist, und Sie selbst können als Oberkommandierender am besten die dunklen Ursachen würdigen, die der Ihnen bis zum letzten Augenblick standhaltenden deutschen Armee schleichend aber sicher das Rückgrat schwächten.

Aber vielleicht hat es auch während Ihrer Heerführung Zeiten gegeben, wo Sie des Erfolges nicht sicher waren und fürchteten, mit dem deutschen Sieger im Lande Frieden schließen zu müssen. Haben Sie da wohl an die Möglichkeit gedacht, daß Deutschland bei den Friedensverhandlungen Ihre Auslieferung und die anderer hervorragender Heerführer oder gar des Präsidenten Poincaré fordern würde, um sie nach barbarischer Sitte des Altertums zur Belustigung oder Befriedigung des Plebs an den Wagen des Siegers zu spannen? — Zweifellos niemals!

Und deswegen, Herr Marschall, erwarten wir Soldaten, die wir in Treue zu unserem Kaiser und im Vertrauen auf unsere Heerführer gekämpft und geblutet haben — ebenso wie die Söhne Frankreichs zu Ihnen vertrauensvoll aufblickten und dadurch im harten Kampfe bewunderungswürdig aushielten —, daß Sie jetzt Ihre gewichtige Stimme als Erster Marschall im Rate Frankreichs erheben. Wir haben Sie und Ihr tapferes Heer als Gegner aufrichtig geschätzt und fordern die gleiche Achtung für uns, insbesondere, daß man unsere heiligen Empfindungen der Verehrung und Dankbarkeit für unseren bisherigen Obersten Kriegsherrn und seine Heerführer nicht in so empörender Weise verletze.

Wir, die Ihnen im ehrlichen Ausringen gegenüberstanden, haben nichts gemeinsam mit den Raben, die jetzt in Deutschland ihr eigenes Nest beschmutzen. Um so freimütiger ersuchen wir Sie, jene chauvinistischen und eines siegreichen Frankreichs unwürdigen Stimmen zum Schweigen zu bringen, auf daß nach ausgetobtem Völkerkampfe wir als friedliche Nachbarn mit Achtung und nicht mit Haß einander gedenken können.

Erklärung des „Nationalverbandes Deutscher Offiziere".

(Zum Erlaß des Kriegsministers über die Neuordnung der Kommandogewalt.)

Der Nationalverband Deutscher Offiziere legt Verwahrung ein, daß die vorläufige Regierung im Einvernehmen mit dem Zentralrat der A.- u. S.-Räte die Kommandoverhältnisse des deutschen Volksheeres neu regelt, ehe dessen Daseinsbedingungen durch die bereits gewählte Nationalversammlung geschaffen sind.

Die in dem Erlaß verkündeten Bestimmungen sind nicht geeignet, die Grundlage für den Wiederaufbau eines volkstümlichen Heeres zu bilden, geschweige denn, die Gesundung der militärischen Verhältnisse zu fördern. Sie tragen einseitig den Wünschen nichtsachverständiger Kreise Rechnung und können nur dazu führen, das durch die Revolution und ihre Vorbereitung schon gestörte Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Mann noch zu verschlechtern und Dienstfreudigkeit und Ansehen der Offiziere und Unteroffiziere zu untergraben. Wie die kurzen Stunden seit erfolgter Veröffentlichung des Erlasses beweisen, ist im Offizier- und Unteroffizierstande bereits eine derartige Empörung zutage getreten, daß der dem Vaterlande jetzt so nötige volle Einsatz aller noch vorhandenen militärischen Kräfte im Grenz- und Heimatschutz ernstlich in Frage gestellt ist.

Trotzdem wird der deutsche Offizier auch weiter wie in vier schweren Kriegsjahren seine in der heutigen Zeit doppelt harte Pflicht gegen Volk und Vaterland erfüllen.

Wir müssen aber fordern, daß

1. der Erlaß des Kriegsministers über die Neuordnung der Kommandogewalt einer sofortigen gründlichen Durchsicht unterzogen wird,

2. hierzu und künftig zu den Beratungen über alle die Lebensinteressen der Wehrmacht berührenden Fragen berufene Vertreter des Offizier- und Unteroffizierstandes hinzugezogen werden.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere.

Nationalverband Deutscher Offiziere (N. D. O.).

Geschäftsstelle: Berlin W 62, Kurfürstenstraße 125.

Der Nationalverband Deutscher Offiziern will nicht nur materielle Interessen der Offiziere aller Arten und der Militärbeamten vertreten, sondere er will auch

die idealen militär-politischen Forderungen

des Tages, deren Dringlichkeit keinerlei Aufschub erduldet, als da besonders sind:

Forderung eines stehenden Heeres,
Auflösung der Soldatenräte,

auf seine Fahne schreiben.

Das ausführliche Programm des Nationalverbandes enthält die Nr. 88 des Militär-Wochenblattes vom 23. Januar 1919, die durch dessen Verlag (Berlin SW 68, Kochstraße 68) zu beziehen ist.

Hosted by Google

Die künftige Weiterentwicklung des militärischen Flugwesens.

Von Hauptmann Siber.

Nach der alten Friedensgliederung besaß die preußische Armee vier Fliegerbataillone zu je drei Kompagnien. Eine Fliegerstation — jetzt Fliegerhorst genannt — war im allgemeinen mit einer Fliegerkompagnie besetzt. Diese alte Friedensgliederung sah entsprechend dem damaligen Stande der Entwicklung der Flugwaffe nur die Aufstellung einer beschränkten Anzahl Fliegerabteilungen vor.

Es ist bekannt, welch außerordentlich schnelle Entwicklung gerade der Krieg dem Flugwesen gebracht hat. Die Zahl der Fliegerabteilungen mußte ständig vermehrt werden, um den wachsenden Ansprüchen der Truppe auf Luftbeobachtung jeder Art nachzukommen. Nach Ausrüstung der Flugzeuge mit Maschinengewehren übertrug sich der Kampf auf der Erde in erbitterten Formen auch in die Luft, deren Beherrschung Vorbedingung für die Kampferfolge der Truppe wurde, und machte die Aufstellung zahlreicher Jagdstaffeln notwendig. Als man schließlich erkannt hatte, wie erfolgreich man vom Flugzeug aus in die Kämpfe auf der Erde eingreifen konnte, wurden Schlachtstaffeln und Bombengeschwader aufgestellt. Entsprechend der ständigen Vermehrung der Frontverbände mußte auch der Ausbau der heimatlichen Anlagen fortschreiten. Es entstanden zahlreiche weitere Fliegerhorste, die nach einheitlichem Plan angelegt, die weitere Entwicklung der deutschen Luftwaffe ermöglichten. Die bisher im Frieden vorhandenen Fliegerhorste wurden dem neuen Bauplane entsprechend erweitert, da sie ursprünglich viel zu klein angelegt waren.

Außer der notwendigen Anzahl von Flieger-Ersatzabteilungen kamen auf den Fliegerhorsten zahlreiche Fliegerschulen, auf denen Fliegen gelernt wurde, sowie Beobachterschulen mit ihren Sonderkursen in Funkentelegraphie, Bombenwurf, Maschinengewehrschießen unter. Ferner entstanden für die Erprobung und Nutzbarmachung der Erfindungen auf dem Gebiete des gesamten Luftfahrwesens Versuchsanstalten auf den der Reichshauptstadt benachbarten Fliegerhorsten. Die besonders schwierige Versorgung der Front mit der komplizierten technischen Sonderausrüstung machte schließlich die Errichtung ausgedehnter Depots notwendig. Unter einem kommandierenden General der Luftstreitkräfte mit eigner Intendantur, der seinen Sitz im Großen Hauptquartier hatte, wurden mit den Fliegertruppen auch die Verbände der Luftschiffer und Flugabwehrformationen sowie die Leitung des gesamten Heimatschutzes gegen Bombenangriffe feindlicher Flieger in einem großen Truppenverbande zusammengefaßt. Die Flieger und Luftschiffer vollzogen damit offiziell ihren Austritt aus den Verkehrstruppen.

Bei einem günstigen Ausgange des Krieges wäre diese bisher für den Krieg geschaffene Organisation die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Flugwesens geworden. Das unglückliche Kriegsende hat, wie auf vielen anderen Gebieten, auch diese Pläne, soweit sie sich auf eine Vergrößerung des militärischen Flugwesens bezogen, bedeutend beschränkt. Da aber mit dem bisherigen Friedensetat von etwa 50 Offizieren 2300 Mann es von vornherein ganz unmöglich ist, diese neugeschaffenen ausgedehnten Anlagen zusammen mit den bisherigen selbst im beschränktesten Stile zu verwalten, so ist verständlich, wenn das „Armee-Verordnungsblatt" vorläufig die Zurückführung aller Kriegsformationen auf einen Friedensbestand von je einem Fliegerhorst pro Armeekorps vorsieht. Wenn das gegenüber dem letzten Friedensetat praktisch auch eine Vermehrung bedeutet, so ist es in Wirklichkeit gegenüber dem ursprünglichen Programm eine erhebliche Abrüstung der deutschen Luftmacht, da zahlreiche Fliegerhorste, deren Bau bereits beendet ist, unbelegt bleiben werden.

Wie sich unter den neuen Verhältnissen die Fliegertruppe gliedern wird, läßt sich zur Zeit noch nicht voraussagen. Die alte Einteilung in Kompagnien und Fliegerbataillone unter einer Inspektion der Fliegertruppen entspricht jedenfalls nicht mehr der Entwicklung, die die junge Waffe in wenigen Jahren genommen hat. Die einzelnen Fliegerhorste werden mit mehr Personal an Offizieren und Mannschaften besetzt werden müssen, damit eine gründliche, sparsame Verwaltung des kostbaren Materials möglich ist. Da das jetzt vorhandene zahlreiche fliegende Personal innerhalb weniger Jahre seine Eignung als Flieger verliert, wird es nötig sein, eine Anzahl Fliegerschulen, auf denen Anfänger fliegen lernen und zu Übungen Einberufene aufs neue ihre Flugfähigkeit darlegen können, in Dienst zu behalten. Die Versuchsanstalten der Fliegertruppen, die im Frieden der Verkehrstechnischen Prüfungskommission gelegentlich ihrer Vergrößerung Anfang 1914 unterstellt waren, werden, nachdem die Luftstreitkräfte inzwischen aus den Verkehrstruppen ausgeschieden sind, ebenfalls bei den Luftstreitkräften im Etat festzulegen sein.

Über die Beibehaltung des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte bzw. den Ausbau der Inspektion der Fliegertruppen, deren alter Friedensetat von einem Inspekteur und zwei Adjutanten im

Anmeldungen für den Osten.

Das Hauptwerbebureau des „Kommandos des Bezirkes Posen" (Posener Sicherheitsdienst) für die dem Kommandierenden in Posen unterstellten Truppenteile befindet sich in Posen, Gebäude der Bibliothek, An der Ritterstraße 4—6. — Von dem Bureau können alle Bedingungen über Besoldung, Zulagen, Verpflegung erfragt werden.

(Aus der S. Z. Korrespondenz.)

Hosted by Google

letzten Friedensjahre schon längst nicht mehr genügte, wird die nächste Zukunft zu entscheiden haben.

Wenn auch jetzt einseitig der Wunsch nach einer starken Abrüstung unserer Wehrmacht laut geworden ist, so muß man davon die deutschen Luftstreitkräfte in einem gewissen Maße ausnehmen. In allen Bevölkerungsschichten ist doch das Verständnis vertreten, daß Deutschland seinen Anteil an der Entwicklung des Flugwesens auch weiterhin behaupten muß, denn die Aufgaben des Flugzeugs, die bis dahin fast ausschließlich militärische waren, werden jetzt mehr und mehr, nachdem mit dem Fliegen schon eine größere Sicherheit verbunden ist, friedliche werden. Der Beteiligung an einen internationalen Luftverkehr wird sich Deutschland, da es inmitten Europas liegt, nicht entziehen können.

Daß auch unter der jetzigen Regierung die Wichtigkeit dieser Fragen nicht verkannt wird, beweist die Gründung des Reichs-Luftamtes in den ersten Tagen der Revolution. Das Reichs-Luftamt wird sich vor allem daher den Aufgaben widmen müssen, die mehr auf der wirtschaftlichen Seite liegen. Wie alle jungen Unternehmungen wird auch der Luftverkehr in allen seinen Arten vorläufig keinen Gewinn abwerfen; es gehören noch Jahre dazu, bis eine gewisse Rentabilität erzielt werden wird.

Wenn sich auch das Entwicklungstempo des Flugwesens infolge Beendigung des Krieges in allen Ländern verlangsamen muß, so wird doch bei uns ein Stillstand jetzt nicht einzutreten brauchen, solange das Verständnis für die Aufgaben der Luftfahrt im Volke erhalten bleibt.

Eine Erwiderung.

Von Jenke, Major und Kommandeur des Kadettenhauses in Köslin.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Christian Grotewald in seiner Abhandlung: „Die Möglichkeit einer Heeresreform auf demokratischer Grundlage“ werden in ihrem zweiten Teil, „Mitwirkung der Mannschaften bei der Auswahl der Vorgesetzten“, wohl auf erheblichen Widerspruch stoßen.

Es kann von vornherein der Forderung zugestimmt werden, daß der Offizieranwärter als Gemeiner in die Front tritt. Bis auf die Kadetten war dies auch jetzt schon der Fall (Fahnenjunker). Aber gerade diese Anwartschaft stellt den jungen Mann von vornherein nicht als gleichstehenden Kameraden den anderen Mannschaften zur Seite, sondern gibt ihm eine Ausnahmestellung, die durch Herkunft, höhere Bildung, bessere wirtschaftliche Lage u. a. m. noch besonders betont wird. Er gilt daher von Anfang an als fremdes Element, und da er außer Dienst seinen Verkehr wohl auch in anderen Kreisen suchen wird, so kann sich ein wirklich vertrauliches, kameradschaftliches Verhältnis zwischen dem Offizieranwärter und seinen anderen Kameraden kaum anbahnen. Ein Abstand wird immer bestehen und gerade groß genug sein, um ungünstigen Stimmungen gegen den Anwärter, der sozusagen etwas Besseres sein will, den Boden zu bereiten. Wie leicht läßt sich die Masse beeinflussen, und schnell genug ist dann die „Unbeliebtheit“ da, die seiner Beförderung entgegensteht!

„Beliebt“ und „unbeliebt“! Kann man von solchen schwankenden Begriffen das Geschick eines Menschen überhaupt im Ernst abhängig machen? Schwache und unlautere Charaktere würden schnell lernen, sich „beliebt“ zu machen, denn nichts ist leichter als das, besonders wenn man sich durch die Wahl der Mittel sein Gewissen nicht allzusehr beschweren läßt.

Niemals wäre diese von eigenen Kameraden erfolgte Zustimmung zur höheren Beförderung ein gerechter und richtiger Maßstab für die wirkliche Geeignetheit des Anwärters, ganz abgesehen davon, daß sich diese Eignung erst allmählich entsprechend der mit dem Alter zunehmenden Reife entwickelt.

Wie die bisherige Offizierwahl als Vergleich herangezogen werden kann, ist mir nicht recht verständlich. Jeder Eingeweihte weiß, daß sie nur eine Form war, denn hätte wirklich etwas Belastendes gegen den Fähnrich vorgelegen, so wäre dies schon längst zur Sprache gebracht und er überhaupt nicht erst zur Wahl gestellt worden. Darüber zu entscheiden — also die Auslese zu treffen — war aber bisher Sache des Regimentskommandeurs und nicht des Offizierkorps.

Wie schädigend die Wahl von Vorgesetzten auf deren Ansehen und auf den inneren Halt einer Truppe wirken muß, sehen und hören wir jetzt täglich. Der Militarismus sollte beseitigt werden, aber Unverstand hat die feine Maschinerie der Heeresorganisation zertrümmert, Disziplin und Befehlsgewalt vernichtet.

Ein jeder, der für Vorgesetztenwahl eintritt, sollte sich erst einmal eingehend mit den korrumpierten Verhältnissen in der amerikanischen Beamtenschaft befassen, deren Mitglieder aus der Wahl hervorgehen.

Nein — die Stelle, welche den Offizier anstellt und entläßt, entscheidet auf Vorschlag des Regimentskommandeurs, ob der Anwärter würdig ist, Offizier, d. h. Führer zu sein; die „Beliebtheit“ darf dabei nicht entscheiden, sondern einzig und allein die Eigenschaften, die den jungen Mann auch bisher als geeignet erscheinen ließen, in ein Offizierkorps aufgenommen zu werden.

Hosted by Google

Die Bewegung bei den Bezirkskommandos.

(Vgl. den Artikel Militär-Wochenblatt Nr. 83: Bewegung gegen leitende Offiziere bei den Bezirkskommandos.)

Es ist richtig, daß die Unteroffiziere aller Bezirkskommandos ein Gesuch an die Regierung eingereicht haben, wonach die Bezirksfeldwebelstellen in Beamtenstellen umgewandelt werden sollen. Dieser Antrag ist schon im Jahre 1912 von einigen Bezirkskommandos auf dem Dienstwege gestellt, damals aber, ich weiß nicht aus welchem Grunde, abschlägig beschieden worden.

Der Antrag geht von dem Gedanken aus, daß Bezirksfeldwebel in einer ganz anderen Lage wie die Frontunteroffiziere sind, die nach zwölfjähriger Dienstzeit im allgemeinen abgehen müssen, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Auch ist ihre Tätigkeit ja keine rein militärische, sondern sie entspricht der eines Zivilbeamten, außer bei den Kontrollversammlungen. Bisher mußten die Bezirksfeldwebel nach zwölfjähriger Dienstzeit auf Grund ihres Zivilversorgungsscheines als Militäranwärter eine neue Stellung suchen. Wird ihnen nun zugestanden, daß sie Beamte werden, dann fällt dieses Stellungsuchen fort und sie bleiben im Dienst, solange sie ihn leisten können, dann treten sie, natürlich mit Pension, in den Ruhestand. Dadurch werden wertvolle Kräfte den Bezirkskommandos erhalten, ein zu häufiger Wechsel wird vermieden, was den sehr schwierigen Dienst nur erleichtern kann. Gerade jetzt sind bei den meisten Bezirkskommandos infolge des Krieges eine ganze Anzahl Feldwebel, die ihre zwölfjährige Dienstzeit längst hinter sich haben, und nach den früheren Bestimmungen jetzt abgehen müssen. Ersatz dafür ist kaum vorhanden, was aber der Abgang von etwa fünf bis sechs Bezirksfeldwebeln für eine solche Behörde bedeutet, wird jeder Sachkundige verstehen. Die Umwandlung der Bezirksfeldwebel in Beamte kann also nur empfohlen werden, nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch in dem des Dienstes.

Daß die Bezirkskommandeure und -adjutanten sowie Bezirksoffiziere in Fortfall kommen und aus der Mitte der Unteroffiziere bzw. Beamten die Vorstände gewählt werden sollten, wird unseres Wissens nicht beabsichtigt. Allenfalls mag eine solche Absicht im IX. A. K. bestehen. Es ist ganz klar, daß auch bei einer Miliz, wie wir sie vielleicht bekommen werden, die Bezirkskommandos oder ihnen ähnliche Behörden, die man etwa „Wehrämter" nennen wird, auch fernerhin bestehen werden. Als Vorstände dieser Behörden werden aber immer die verabschiedeten Offiziere die geeignetsten Kräfte sein, das hat doch die langjährige Erfahrung erwiesen. Da das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes dem Bezirkskommandeur auch weiter unterstehen wird, wäre es m. E. falsch, auch ihn zum Beamten zu machen, er und der Bezirksoffizier müssen Offiziere bleiben.

Wenn der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 83 damit schließt, daß die Regierung der angedeuteten Bewegung einen kräftigen Riegel vorschieben sollte, so ist doch damit wohl nur die Enthebung der Bezirkskommandeure und Bezirksoffiziere gemeint, nicht die Umwandlung der Bezirksfeldwebelstellen in Beamtenstellen; denn es liegt kein Grund vor, diesen pflichttreuen, altgedienten Unteroffizieren diese wesentliche Verbesserung ihrer Lage zu verhindern, im Gegenteil, man sollte sie dabei unterstützen.

(Die vorstehend niedergelegte Ansicht wird von uns durchaus geteilt. Schriftl.)

Unsere Helden

4. Garde-R. z. F.: Frhr. v. Reißwitz u. Kaderfin, Maj. (Gr. R. 11), Lüdicke, Hauptm. d. Ref., Börner, Lt., Hermann, Hinselmann, Lts. d. Ref., Wien, Assist. Arzt. **Ref. J. R. 5:** Koutz, Blaeser, Lts. d. Ref. **Ldw. J. R. 7:** Spichal, Feldwlt. **J. R. 20:** Mende, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 23:** Hertel, Lt. d. Ldw. **J. R. 51:** Plüschke, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 82:** Weigel, Lt. d. Ldw. und Adj. **J. R. 87:** Matthies, Lt. d. Ref. (Ref. J. R. 32), Mitterhuser, Lt. d. Ldw. **J. R. 88:** Preuß, Lt. d. Ref. **J. R. 112:** Terbrack, Lt. d. Ref. **Leibgarde-J. R. 115:** Frhr. v. Lersner, Lt. **Ref. J. R. 116:** Böhrer, Lt. d. Ref. und Komp. Führer. **J. R. 129:** Lauth, Ob. Arzt. **J. R. 137:** Pannenberg, Lt. d. Ref. **J. R. 147:** Scheffer, Oblt., Ernst, Lt., Wullenweber, Marks, Claßnitz, Lts. d. Ref., Wischnewski, Feldwlt. **J. R. 148:** Penzhorn, Lt., Heidmann, Lt. d. Ref. (Ul. R. 5), Dr. Erdmann, Ob. Arzt d. Ref. **J. R. 155:** Kreisig, Lt. d. Ref. **J. R. 160:** Wilke, Lt. d. Ref. **J. R. 166:** Velleuer, Hauptm. d. Ref. **J. R. 168:** Voß, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 251:** Käsemann, Lt. d. Ref. **Drag. R. 8:** Heinrich XLIX. Prinz Reuß, Lt. **Ul. R. 11:** Siemerling, Jurgeleit, Lts. **2. Garde-Feldart. R.:** Kistmacher, Lt. d. Ref. **Ldw. Feldart. R. 3:** Fechner, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 6:** Collmann v. Schatteburg, Renk, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 11:** Tellgmann, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 273:** Trapp, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 6:** Berke, Lt. d. Ref. **Fußart. B. 52:** Wenter, Lt. d. Ref. **Mun. Kol. 261:** Mendelsohn-Bartholdy, Rittm. d. Ldw. **Pion. B. 29:** Rinke, Lt. d. Ref. **Pion. (Mineur-) Komp. 400:** Welsch, Lt. d. Ref. **Jagdstaffel 10:** Kirst, Lt. d. Ref. (J. R. 341). **Flieger-Abt. A 216:** Gminder, Lt. d. Ref. (Ref. J. R. 120). **Flieger-Beobachterschule Königsberg:** Falcke, Ob. Arzt d. Ldw. **Insp. d. Lichtbildwesens:** v. Wühlisch, Lt. (Hus. R. 5). **Kom. d. Flieger im Heimatgebiet 6:** Harbers, Lt. **Flak. Battr. 586:** Storck, Lt. d. Ref. **Train-Ers. Abt. 9:** Seeger, Ob. Arzt d. Ldw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1334 und 1335.

Hosted by Google

Presse-Rundschau

Englische Rüstungspläne.

Im „**Daily Telegraph**“ (7. 1.) schreibt A. Hurd: Für die Bedürfnisse des Reiches ist es nötig, daß wir in Zukunft eine Flotte haben, die die europäischen Gewässer beherrscht und in Verbindung mit der zweiten Englisch sprechenden Flotte Ameritas die wahre Freiheit der Meere für die Menschheit garantiert. Als Ergänzung brauchen wir eine die Meere beherrschende Handelsflotte, eine Truppenmacht, die wir aussenden können und deren Stärke vom Parlament festzusetzen ist. Schließlich brauchen wir eine große Luftflotte, nicht nur für die Armee zur Aufklärung und zum Bombenwerfen, sondern auch für die Flotte, ganz unabhängig von den Landluftzeugen. Luftflotten können die Arbeit, welche bisher die Aufklärungskreuzer getan, weit besser leisten.

Repington gegen allgemeine Abrüstung.

Oberstleutnant Repington schreibt in der „**Morning Post**“ (24. 12.): „Vielfach hört man die Meinung, daß Lloyd Georges Absicht, für die allgemeine Abrüstung der europäischen Mächte einzutreten, nicht aufrichtig sei. Ich für meine Person bin der Überzeugung, daß dieser Plan von den meisten Staaten, besonders den kleineren, mit Freuden begrüßt wird. Sollte die allgemeine Abrüstung wirklich durchgeführt werden, so muß vor allem darauf gerechnet werden, daß nicht etwa unter dem Deckmantel von Jugendbünden, Turnvereinen, Kriegervereinen oder Bürgerwehren, in aller Stille ein Volksheer ausgebildet wird. Solange bei der gegenwärtig noch so ungewissen politischen Lage Europas die Völker über die ungeheuren Vorräte von Kriegsmaterial verfügen, liegt die Möglichkeit eines neuen Kriegsausbruchs vor. Aus diesem Grunde darf vorläufig von einer allgemeinen Abrüstung nicht die Rede sein. Die Bemühungen der Labour Party und einiger liberaler Parlamentsmitglieder, mit einem Schlage aus dem Kriegszustande in das alte Friedensgleis überzugehen, halte ich für unklug und vor allem unpatriotisch. Wir oder Amerika dürfen unter keinen Umständen unsere Verbündeten in Stich lassen, deswegen dürfen wir unsere Krieger nicht entlassen, als bis wir die Früchte unseres Sieges eingeheimst haben, schon aus dem Grunde darf dies nicht geschehen, weil der Feind noch immer über bedeutende Streitkräfte gebietet. Die Deutschen verfügen noch über die Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899, d. h. eine Heeresmacht, doppelt so groß wie die Friedensstärke; hinzu tritt die große Anzahl von Offizieren. Aus Berlin wird berichtet, daß eine Viertelmillion Soldaten bei der Fahne behalten werden. Offenbar besteht dort keine Neigung, das Heer auf die Friedensstärke zu vermindern. Zweifellos herrscht große Verwirrung und Desorganisation im deutschen Heere, aber von einer Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht verlautet nichts. Dieser Punkt sollte vor allem Gegenstand der Beratungen auf der Friedenskonferenz sein. Auch in der alten Doppelmonarchie herrschen ähnliche Verhältnisse. Die Deutsch-Österreicher haben eine Volkswehr wahrscheinlich nach deutscher Art ins Leben gerufen. Ungarn verfügt noch über die Jahrgänge von 1896 bis 1900 und außerdem über eine „Volksarmee“. Alle ungarischen Soldaten, die aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind, wurden wieder in das Heer eingereiht. Somit beginnt das alte Spiel von neuem, ob mit oder ohne einen Kaiser. Die Südslawen haben unter Slowenen, Kroaten und Serben Rekruten ausgehoben und dürften bald über 350 000 Mann verfügen. Serbien wird die gleiche Anzahl Soldaten haben, die Tschechen halten alle Männer von 19 bis 36 Jahren unter den Waffen. Auch Polen macht alle erdenklichen Anstrengungen, eine Armee zu schaffen, polnische Legionen werden sogar in Posen gebildet. Das den Deutschen abgenommene ungeheure Kriegsmaterial kommt ihnen dabei sehr zustatten. Der Rückzug der Deutschen von der Ostfront ähnelt dem Rückzug Napoleons im Jahre 1812. Sie wurden von Rumänen, Bolschewisten, Tschechen und Polen überfallen und verjagt. Über die Stärke der Truppen der bolschewistischen Regierung liegen keine genauen Angaben vor. Soviel steht fest, daß es ihr an Offizieren und Kriegsausrüstung mangelt. Ehe die Verbandsmächte an die Beratung einer so wichtigen Frage wie die allgemeine Abrüstung herantreten, müßte es zunächst ihre Aufgabe sein, in Rußland Ordnung zu schaffen. Unsere Truppen und die der anderen Verbündeten sollten unbedingt bei Beginn des Frühjahrs von Süden und von Norden her gegen die Bolschewisten vorrücken. Die Polen, Tschecho-Slowaken und Rumänen müssen sich entschließen, denn auch ihre Sicherheit steht auf dem Spiele. Nicht als Eroberer wollen wir in Rußland eindringen, sondern als Befreier, wir wollen dem Volke eine Nationalversammlung schaffen, die von den Bolschewisten mit Gewaltmitteln unterdrückt worden ist. Aus solchen Gründen können wir Wehr und Waffen nicht eher beiseite legen, als bis wir unsere heilige Pflicht erfüllt und die Zukunft der Zivilisation in Europa gesichert haben.

Roosevelt gegen die Rüstungen Amerikas zur See.

„**Daily Telegraph**“ (19. 12.) bringt eine Rede Roosevelts gegen Wilsons Entwaffnungstheorien. Er äußerte sich in Kansas-City-Star am 17. 12. wie folgt: Während Wilson für eine Verminderung der Flottenrüstungen eintritt, verlangt die Marineverwaltung eine Flotte, die größer ist als die englische. Sie bezweckt offenbar mit dieser Drohung, Großbritannien zu zwingen, den nebelhaften Ideen Wilsons beizustimmen. Das amerikanische Volk sollte daher seine und die Bedürfnisse der Verbündeten prüfen. Für Großbritannien ist die Seeherrschaft eine Frage von Leben und Tod. Amerika braucht zwar eine erstklassige Flotte, kann aber auch ohne diese jeden Feind von seiner Küste fernhalten. Die britische Flotte kann für Amerika niemals eine Drohung sein, wohl aber stets eine große Hilfe. Wenn wir daher eine Flotte in Konkurrenz mit England bauen, handeln wir mehr als töricht. Es ist eine glatte Anmaßung, wenn England und Amerika, die vom europäischen Kontinent durch das Meer getrennt sind, Frankreich und Italien Vorschriften in bezug auf Bewaffnung machen wollen; diese Länder haben hierüber allein zu bestimmen. Ebensowenig ist es unsere Sache, England Vorschriften über seine Flotte zu machen. Wir sollten im Gegenteil allen diesen Ländern helfen, ihre Ziele zu verwirklichen.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

*__Tanks.__ Über drei verschiedene Panzertypen gibt die „Automobilwelt-Flugwelt“ (2/1919) Auskunft. Es sind dies der B. O. W./18, der M./17 und der B./16/17. Im allgemeinen Aufbau sind alle drei Typen wenig voneinander verschieden. Der schwere Stahlkoloß hat, von der Seite gesehen, die Form eines Parallelogramms mit abgerundeten Ecken. Er besteht aus einem, aus Eisenträgern gebildeten, festen

Hosted by Google

Körper zur Aufnahme von Menschen und Material. Etwa in der Mitte setzen sich seitlich zwei Erker an, in denen die Hauptbewaffnung des Tanks untergebracht ist. Um den ganzen Körper herum laufen die Raupen, mit dessen Hilfe sich der Tank fortbewegt. Der Rumpf bildet den eigentlichen Raum, in dem Besatzung, Maschinen und Bewaffnung untergebracht sind. Beim M./17 hat er bei einer Breite von 1,50 m eine Höhe von 1,70 m. Der Platz ist demnach so eng bemessen, daß ein Mann kaum aufrecht stehen kann. Ganz vorn im Rumpf sind die Führersitze untergebracht. Zur Führung werden zwei Mann benötigt. Um den Führern gute Übersicht zu gewährleisten, hat man die beiden nebeneinanderliegenden Sitze 0,90 m über dem Boden angebracht. Da aber der Raum in dieser Anordnung nicht ausreicht, wurde die Decke über den Sitzen höher gelegt; es entstand der Turm. Um für die Füße der Führer Platz zu schaffen, ist der Turm vorn zugespitzt und demnach 0,30 m höher als der Rumpf. Der links sitzende Führer steuert mit den Bremsen den Tank seitlich mit je einem Handhebel. Dem rechts sitzenden Führer stehen zwei Handhebel und zwei Pedale zur Verfügung. Außerdem sind neben ihm zur Regulierung des Motors die Gashebel angeordnet. In der Mitte zwischen den beiden Fenstern für die Führer ist ein durch Kugelgelenk drehbares Maschinengewehr eingebaut. Der Maschinengewehrschütze hat seinen Platz etwas höher als die Führer hinter diesem.

Von dem mit gerilltem Furnier belegten Fußboden führen zum Turm einige Stufen hinauf. Der Raum wird in der Hauptsache von den Motorenanlagen ausgefüllt. Ganz vorn, dicht hinter den Führersitzen, liegt der 105 P. S. leistende 6 Zylinder-Daimler-Standmotor mit Wasserkühlung, erbaut von den britischen Daimler-Werken. Der eigentliche Motor nimmt bei 1 m Höhe eine Breite von 0,70 m in Anspruch und ist 1,50 m lang. Demnach bleibt im Raum an jeder Seite ein 0,35 m schmaler Gang für die Maschinisten übrig. Hinter dem Motor liegt ein kleiner Ölbehälter. Je zwei der Auspuffrohre werden gemeinsam nach oben geführt und, auf dem Rücken des Tanks, zu einem Auspuffrohr vereinigt. Die hintere Rumpfhälfte ist fast vollkommen vom Differential ausgefüllt, von welchem Zahnräder, Ketten und Gestänge zu den die Raupen direkt antreibenden Zahnrädern führen. Rechts ist in der Hinterwand eine kleine Luke als Notausgang für die Besatzung vorgesehen. Die Raupen bestehen aus einer Reihe durch Glieder beweglich miteinander verbundener starker Stahlplatten und haben eine Breite von 0,50 m. Jedes sechste Glied ist 0,65 m breit und an der äußeren Seite schaufelartig ausgearbeitet. Die durch ein Zahnradgetriebe bewegten Raupen laufen auf Rollen über Schienen um den ganzen Körper des Tanks. Da jede der Raupen einzeln abgebremst werden kann, wird es möglich, mittels der Raupen den Tank zu steuern. Das Umwenden auf der Stelle vollzieht sich in der Weise, daß man z. B. die rechte Raupe rückwärts und die linke vorwärts laufen läßt.

Im aufgeweichten Lehmboden kommt ein Tank sehr gut vorwärts, am besten auf mittelfester, ebener Grasnarbe. Für Fuhrwerke fahrbare Landstraßen oder gar gepflasterte Straßen sind für Tanks wenig geeignet. Bemerkenswert ist, daß auch auf verhältnismäßig aufgeweichtem Erdboden ein Tank kaum tiefer als 5 cm einsinkt. Auch ein seitliches Umkippen des Tanks auf unebener Erde ist infolge der Spurweite von 2,45 m und des großen Gesamtgewichtes kaum zu befürchten.

Zu beiden Seiten schließen sich an den Rumpf die in der Hauptsache zur Unterbringung der Waffen dienenden Erker an. Der Erker liegt 0,50 m über dem Erdboden, hat eine Höhe von 1,40 m bei einer Breite von 2,10 m und ist 0,70 m tief. Vorn ist ein dreh- und schwenkbares leichtes Geschütz von 6,5 cm Kaliber eingebaut, das ein weites Schußfeld besitzt. Jeder Erker beherbergt außerdem noch ein Maschinengewehr. Dieses Tank-Modell hat eine Länge von 8 m, ist 3,85 m breit und 2,50 m hoch. Seine Geschwindigkeit beträgt mit 105 P. S. etwa 6 km in der Stunde. Von vorn nach hinten über den Rücken des Tanks sind neben den Raupen zwei starke Schienen gezogen, die als Drahtseilschutz dienen sollen.

Beim Typ M./17 handelt es sich um einen sogenannten „männlichen" Tank, der mit drei Maschinengewehren und zwei Geschützen ausgestattet ist. „Weibliche" Tanks sind diejenigen, welche keine Geschütze, sondern nur Maschinengewehre haben. Ein solcher weiblicher Tank ist der B.-D. W./18-Typ. Er hat ebenfalls nur 105 P. S. und ist mit fünf Maschinengewehren bestückt. Da im Erker nur Gewehre aufgestellt sind, so kann dieser bedeutend kleiner, niedriger und schmaler gehalten werden. Eine ältere Bauart ist der B./16/17-Typ, plump und schwerfällig. Seine Bestückung besteht aus vier Geschützen und einem Maschinengewehr. Seine Länge beträgt 7,50 m, die Höhe 2,50 m und die Gesamtbreite 4,60 m. Sämtliche Tanks sind gepanzert, jedoch ein ausreichender Schutz wird dadurch nicht erzielt, denn auch kleinere Granaten und Infanteriegeschosse schlugen durch. Nur schräg auftreffende Geschosse prallten ab. Die Tankbesatzung besteht im allgemeinen aus etwa 12 Mann, Tankkommandant ist in der Regel ein Leutnant. Der Grund für die großen englischen Tankverluste wird wohl an der zu geringen Geschwindigkeit, der zu schwachen Panzerung und dem Fehlen eines hinteren Geschützes oder Maschinengewehrs liegen. Die neuerdings gebauten Schnelltanks sind in ihren technischen Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

Schweiz.

*__Automobilindustrie.__ „Automobilwelt-Flugwelt" zufolge kann die schweizerische Automobilindustrie, die heute sozusagen ganz auf Kriegslieferungen eingestellt ist, unter Umständen demnächst ganz in ihrer Existenz gefährdet sein. Als Abnehmer stand im ersten Halbjahr 1918 an der Spitze Deutschland mit 8,6 Millionen Franken, das schon in der Statistik des Jahres 1917 an erster Stelle stand, während noch im ersten Halbjahr 1917 Frankreich den ersten Rang eingenommen hatte. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 5,7 Millionen Franken, so daß diese beiden Mächte mit zusammen 14,3 Millionen Franken über 93 vH. der schweizerischen Gesamtausfuhr beanspruchen und auf alle anderen Länder insgesamt nur eine Million Franken entfällt. Ganz aus der Liste verschwunden sind nicht bloß die Vereinigten Staaten, sondern auch England, das in den ersten Kriegsjahren große Aufträge nach der Schweiz gelangen ließ, und Rußland, das einst gleichfalls zu den Millionenabnehmern gehörte.

Tschecho-Slowakischer Staat.

*__Pensionierungsvorschrift.__ Nach dem „Verordnungsblatt" Nr. 4 sind die Pensionierungsvorschriften dieselben wie die des deutsch-österreichischen Staates. Ausgesprochener wird jedoch dazu die Zusicherung, daß der tschecho-slowakische Staat alle Offiziere und Militärbeamten, die pensioniert werden müssen, nach Tunlichkeit im Staatsdienste unterbringen wird.

Hosted by Google

Deutscher Kriegskalender

1918.

22. Januar. Französische Vorstöße nördlich von Souain und nordöstlich von Avocourt werden zurückgeschlagen. — Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekampf.

25. Januar. Zwischen dem Blankaart-See und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe Artilleriekampf. Erfolgreicher Fliegerangriff gegen die französische Nordküste.

26. Januar. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheitert.

27. Januar. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Artilleriekämpfe.

28. Januar. Beiderseits der Straße St. Hilaire—St. Souplet wird französische Infanterie mit Flammenwerfern zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. — London und Sheerneß werden mit Bomben beworfen. — Am Monte Sisemol und westlich bricht der italienische Angriff vor den Stellungen der Österreicher zusammen. Im Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der Frenzela-Schlucht und der Brenta wird der anstürmende Feind geworfen.

29. Januar. Erfolgreiche Fliegerangriffe auf Englands und die französische Nordküste. London und Southend, Gravelines und Calais werden mit Bomben beworfen.

30. Januar. Die Stadt Paris wird, als Vergeltung für gegnerische Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte außerhalb des Operationsgebietes, mit 14 000 kg Bomben belegt.

31. Januar. Mehrmalige italienische Angriffe vom Monte di Val Bella und Col del Rosso aus brechen im Feuer vor den österreichischen Stellungen zusammen.

Regimentsabend

Fußart. Regtr. 8, 13, 16, 24. Ein gemeinschaftlicher Regimentsabend findet am Freitag, den 31. Januar 1919, im Pschorrbräu, Tauentzienstr., 1 Treppe, statt.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

J. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Bromberg.** Polizeikommissar beim Gewerbekommissariat der städtischen Polizeiverwaltung. Erfahrung und praktische Bewährung im Polizeidienst, Befähigung zur Leitung einer Polizeidienststelle. Gehalt 2940 M., steigend bis 5290 M. Teuerungsbezüge nach staatlichen Grundsätzen. Anstellung zunächst nach sechsmonatiger Probedienstzeit während der ersten fünf Jahre gegen beiderseits sechsmonatige Kündigung, danach Anstellung auf Lebenszeit. Probezeit wird eingerechnet. Bewerbungen, auch von Kriegsbeschädigten (Körpergröße, Militärverhältnisse, Lebenslauf, Zeugnisabschriften), an den Magistrat.

A. N. **Walbeck** (Kreis Gardelegen). Bürgermeisterstelle. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Bewerbungen an den stellvertretenden Bürgermeister Bernstorff.

A. N. **Hamersleben.** Inspektor für die anhaltische Domäne Aikendorf bei Hamersleben, nicht unter 28 Jahre alt, für 1. April 1919. Schriftliche Meldungen an Amtsrat F. Heine, Kloster Hamersleben.

A. N. **Pr. Börnicke,** Bez. Magdeburg. Zuverlässiger Inspektor, direkt dem Prinzipal unterstellt. Meldungen sofort an Domäne Pr. Börnicke.

A. N. **Niebendorf.** Inspektor, unverheiratet, zur Bewirtschaftung eines 1800 Morgen großen Gutes unter Leitung des Besitzers. Bewerbungen (Gehalt, Zeugnisabschriften) an Rittergut Niebendorf bei Wahlsdorf, Kreis Jüterbog.

A. N. **Calbe a. d. Saale.** Sozialpolitisch erfahrene Persönlichkeit, im Bureaubetrieb sicher, selbständig arbeitend, zur Bearbeitung der Arbeitsnachweis-, Erwerbslosenfürsorge-, Wohnungssachen, auch des Meldewesens. Annahme auf Privatdienstvertrag. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsforderung) sofort an Städtischen Arbeitsnachweis.

A. N. **Eisleben.** Beamter für die Abteilungen Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Kriegsbeschädigtenvermittlung eines städtischen Arbeitsnachweises. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Erforderlich: Kenntnis der Berufskunde, des gewerblichen Lebens, auch des Vermittlungswesens; selbständiges Arbeiten. Bewerbungen (Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüche) an Arbeitsamt Eisleben, Markt 22, F. 132.

A. N. **Berlin-Treptow.** Privatsekretär für ein größeres Rittergut. Vertrauens- und Lebensstellung. Bewerbungen (Zeugnisse, Referenzen, Gehaltsansprüche) an Grell, Berlin-Treptow, Elsenstraße 110.

A. N. **Berlin.** Für den Außendienst gebildeter, energischer Herr. Gehalt und Provision nach Übereinkunft. Angebote an Fischer & Schereck, Subdirektion, Berlin, Schützenstr. 49.

V. Z. **Bad Lauterberg (Harz).** Bürgermeisterstelle. Gehalt 3600 M., steigend bis 5400 M. Wohnungsgeld nach staatlichen Sätzen. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von sechs Jahren. Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis 15. 3. 1919 an den Magistrat.

V. Z. **Königsberg i. Pr.** Leiter der Männerabteilung bei dem städtischen Arbeitsamte. Vorläufige jährliche Vergütung 5000 M.; Steigerung vorbehalten. Erfahrung auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes und der Arbeitsvermittlung usw. Bewerbungen (Zeugnisabschriften) bis 5. Februar an den Magistrat der Stadt Königsberg i. Pr. (Büro IX).

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Siegen werden sofort mehrere Unteroffiziere eingestellt, welche schon im Bureauwesen Erfahrung haben und in der Lage sind, selbständig zu arbeiten. Auch ist die Stelle eines Kassenunteroffiziers zu besetzen und ist erwünscht, daß letzterer schon im Kassenwesen einige Kenntnisse besitzt. Ebenso werden Zweijährig-Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 als Schreiber eingestellt. Bedingung für Unteroffiziere und Freiwillige: Gute Auffassungsgabe, deutliche und flotte Handschrift, Erfahrung im Bureauwesen, Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Bewerber haben sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort schriftlich beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Siegen.

Am 15. Januar 1919 verschied zu Berlin

Gen. Lt z. D. v. Hugo,

Ritter hoher Orden.

Teilnehmer an den Kriegen 1864, 1866, 1870/71, blieb es diesem vielfach bewährten Offizier nicht erspart, den Niedergang des Reiches mit zu erleben. Das Regiment betrauert in dem Dahingeschiedenen seinen ehemaligen ritterlichen Kommandeur, dem es für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Insterburg, den 22. Januar 1919.

Bode,
Oberstleutnant und Kommandeur des 8. Ostpr. Inf. Regts. Nr. 45.

Am 21. Januar 1919 verschied nach schwerem Leiden zu Hildesheim

Gen. Maj. z. D. Lehmann,

von 1911 bis 1917 Kommandeur des Bezirkskommandos I Königsberg. — In tiefem Schmerze gedenken die Offiziere und das Personal des Bezirkskommandos ihres früheren Kommandeurs, der ihnen stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter war. Sein Andenken wird unvergessen sein.

Bezirkskommando I Königsberg.

Am 22. Januar 1919 verschied nach kurzem, schwerem Leiden

der Leutnant
der Pomm. Train-Abteil. Nr. 2

Karl Franz,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Mit ihm ist ein im Kriege bewährter, zu den besten Hoffnungen berechtigender Offizier, der sich seines liebenswürdigen Wesens wegen im Kameradenkreise allgemeiner Beliebtheit erfreute, dahingegangen. — Die Abteilung wird ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps:

Protz,
Major und Führer
der Pomm. Train-Abteil. Nr. 2.

Am 23. Januar 1919 starb nach kurzer Krankheit

der Leutnant der Reserve
und Führer einer Kav. Abteil.

Graf Rudolf Maria Alosius Stillfried-Rattonitz.

Er war ein braver, vorzüglicher Soldat, der sich während des ganzen Krieges stets durch Tapferkeit und Pflichttreue ausgezeichnet hat. Auch jetzt hatte er sich freiwillig dem Vaterlande für neue, ernste Aufgaben zur Verfügung gestellt. — Mit seinen Untergebenen, die in Liebe an ihm hingen, stehen wir tief erschüttert an der Bahre des tapferen Kameraden und werden seiner stets in Treue gedenken.

Im Namen der Offiziere der 5. Abt. des Freiw. Landesjägerkorps:

Meyn,
Major und Kommandeur.

Nach mehrjähriger treuer Pflichterfüllung an der Front starben an tückischer Krankheit

die Leutnants

Günther Meßmer,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.
und anderer Kriegsauszeichnungen,

Walter vensgler,
Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Wir werden diesen tüchtigen und beliebten Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere
des 1. Nassau. Pion. Bats. Nr. 21:

Zipper, Major.

Am 3. Oktober 1918 fiel bei den schweren letzten Kämpfen des Regiments in der Champagne

der Leutnant im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10

Ulrich v. Stolzenberg.

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Das Regiment verliert in ihm einen pflichttreuen Offizier, der sich in schweren Kämpfen bestens bewährt hat. — Wir betrauern in ihm einen allbeliebten Kameraden, dessen Andenken im Regiment jederzeit fortleben wird.

Im Namen des Offizierkorps des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10:

Boisserée,
Major und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Rudolf von Natzmer,
Hauptm. im Garde-Pion. Bat.,

Cornelia von Natzmer,
geb. **Knopp,**

Vermählte.

Schwerin i. Mecklenb.,
14. Januar 1919.

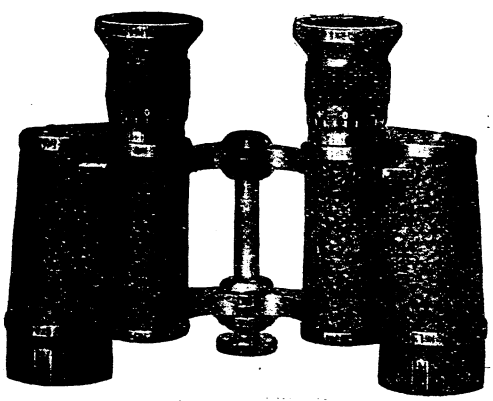
Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

In allein bewohnter Villa

mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen. Oberin F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin, Berliner Str. 160.

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3120

Ernst Leitz
Wetzlar
Optische Werke



Prismen-Fernrohre
für den Militärgebrauch
zu Vorzugspreisen

Preisliste Mil. kostenlos

Hosted by Google

Heute nachmittag entschlief sanft im 81. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Kapitän zur See a. D.

Max Jung,

Ritter hoher Orden.

Berlin W 50, den 26. Januar 1919.
Prager Straße 36.

In tiefem Schmerze:

Max Jung, Generalmajor,
Dr. Walter Jung, Geheimer Ober-Regierungsrat,
Marga v. Specht, geb. **Jung**,
Olsa Seelemann, geb. **Jung**,
Lotti Jung, geb. **Kühne**,
Elsbeth Jung, geb. **Adams**,
Rüdiger v. Specht, Major a. D.,
und sechs Enkelkinder.

Trauerfeier im Hause am Donnerstag, den 30. Januar 1919, 3 Uhr nachmittags.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Doerschlag, Maj. z. D., mit Fräulein Elsa Kramer (Haasenberg, Kr. Osterode i. Ostpr.). — Zimmermann, Oblt., mit Fräulein Sonja v. Waldow (z. Zt. Nied. Dodeleben b. Magdeb.). — Dahlmann, Oblt., mit Fräulein Milli Braun, (Berlin — Hersfeld). — Schulze, Lt. der Res., mit Fräulein Elisabeth Liewen (Berlin-Grunewald). — Biagosch, Lt. der Res., mit Fräulein Erika Schlebach (Leipzig). — Dr. Beyreis, Ob. Arzt der Res., mit Frau Charlotte, verw. Schroeder (Kiel — Wilhelmshaven).

Verbindungen: Graf v. der Goltz, Lt., mit Ilsa Freiin Knigge (Grunau, Kr. Flatow).

Geburten: (Sohn) Trampe, Oblt. (Berlin). — v. Lücken, Oblt. der Res. (Evenburg). — (Tochter) Frhr. v. Stosch, Rittm. der Res. (Frankfurt a. O.).

Todesfälle: v. Eckartsberg, Gen. Maj. (Berlin). — Ritter, Gen. Maj. (Naumburg a. S.). — v. Krenski, Oberstlt. (Dresden). — Rogalla v. Bieberstein, Oberstlt. a. D. (Pfaffendorf i. Ostpr.). — Reiner, Oberstlt. a. D. (Zoppot). — Graf v. Arnim-Muskau, Rittm. a. D. (Muskau, O. L.).

Anderweitige Anzeigen

Militär-Hilfsverein III. Armeekorps

(Berlin und Provinz Brandenburg).

27. ordentliche Mitgliederversammlung.

Mittwoch, den 19. Februar 1919, vormittags 11 Uhr, Charlottenburg, Grolmanstr. 42/43.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1918.
2. Erstattung des Kassenberichts für 1918.
3. Bericht über Kassenprüfung.

Die Vorsitzende.
Frau von Lochow, geb. Bilharz.

Schöneberg. Schwesternhaus.

Erstkl. Schwestern für Kranken-, Wochen- und Reisepflegen, Massagen. Schöneberg, Grunewaldstraße 28. Kurf. 9997.

Wer gibt Auskunft über die 500 kriegsgefangenen deutschen Offiziere, welche im März 1918 das

Gefangenenlager

Chabarowsk

(Ostsibirien)

verlassen haben, im Mai 1918 aber in **Kansk** bzw. **Barnaul** (Westsibirien) durch Tschecho-Slowaken festgehalten sein sollen.

Mitteilungen werden dankbarst entgegengenommen von
Major **Fischer, Magdeburg-B.**,
Schönebecker Straße 92.

Stempel-Boß G.m.b.H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Soeben erschienen:

15 Monate Prisenoffizier an Bord S. M. S. „Wolf"

von

Leutnant zur See d. R. **Zielasko.**

Brosch. 2,— M., geb. 4,— M.

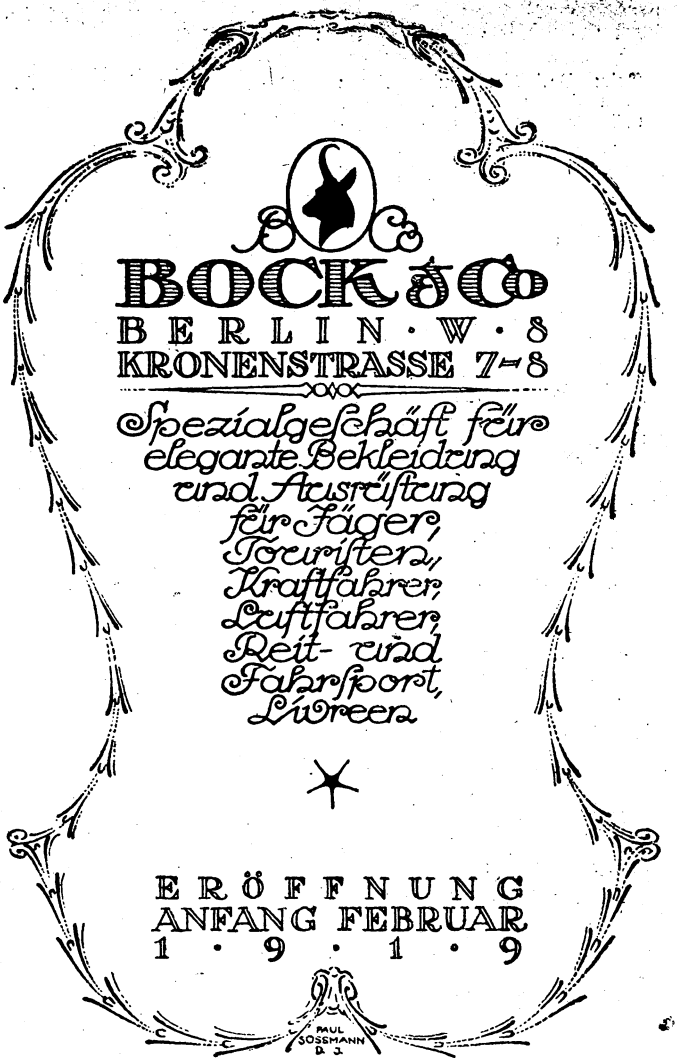
Tägliche Rundschau, Berlin, schreibt: „Die knappe Sachlichkeit und der trockene Humor, die in glücklicher Harmonie unsere deutschen Seeleute von jeher auszeichnen, sind auch diesem Schilderer seemännischer Großtaten gegeben und lassen sein Buch für jung und alt in gleicher Weise geeignet erscheinen."

Deutsche B., Hannover, berichtet: „Die Taten, welche das Schiff auf seiner geradezu abenteuerlichen Fahrt vollbrachte, schildert uns nun einer der Offiziere so lebhaft und anschaulich, daß sich der Leser mit unter die Mannschaft versetzt fühlt. Der Inhalt des Buches, dessen Reiz durch die vielen Bilder noch bedeutend gehoben wird, erinnert uns an die sagenhaften Wikingerfahrten."

Süddeutsche Monatshefte, München: „Spannende und zum Teil ergötzliche Darstellungen aus dem Seekrieg."

Durch alle Buchhandlungen erhältlich, direkt:

Deutscher Lehrmittel-Verlag Akt. Ges., Berlin, Friedrichstraße 21.



Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt**, Sattlermeister, **Berlin**, Wilhelmstraße 35.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. Albert König, Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Neuer Beruf!

Kameraden,

welche einen **neuen** Beruf ergreifen wollen, erhalten geeignete Ratschläge durch Postschließfach 408, Bielefeld.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung, Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Landhäuser und Grundstücke

Villa

in westlichem Vorort, 8 Zimm., mittelgroßer Garten, zu verkaufen. Selbstreflektanten erhalten Auskunft von Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen auf Rügen.**

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen oder verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mpt. 8242. Pension „am Tiergarten", 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

Berlin. Hotel u. Pension
Hardenberg-Ecke.
Hardenbergstraße 15. Steinplatz 5064. Gute reichl. Verpfleg. Am Zoo. Bes.: Dir. Fr. Müller.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfleg. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Baden-Baden.
Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **J. Lippert.**

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Fremdenheim Seyfried.
Inhaberin: Frau **Frida Ruscheweyh-Seyfried.**
Berlin W 15, Meinekestraße 9, am Zoo.
(Gegründet 1899 Berlin, Wilhelmstraße 30/31.)
Vornehmes, mit allen Neueinrichtungen ausgestattetes Haus.
Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 832.

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

FRANKFURT a. Main.
Hessischer (Englischer) Hof.
Gegenüber dem Hauptbahnhof. — 100 Zimmer mit fließendem Wasser und Posttelephon von M. 6.— an, mit Bad von M. 10.— an.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Heidelberg, Metropol-Monopol.
Bielbes. u. beliebtes **Hotel I. R.** d. D. O. u. B. V. **Ruh.** Lage, kein Bahn- u. Tramgeräusch. **5 Min. v. Bahnhofe,** dir. a. Walde. Vorzgl. Einricht. u. Küche. Zimm. ab **M. 3.-.** Mit Pens. ab **M. 12.-** (b. einer Woche). Bes. u. Leiter H. L. Fellmeden.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Triton Berlin

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10
W. 35

Hosted by Google

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche, aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

Zahn-Praxis

Berlin W
Grunewaldstraße 42.

Fernspr.: Lützow 3756.
Sprechstunde: 10—6.

Christa v. Hellborn.

Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240

Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Rhein- und Moselweine

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Wer gesunde, schnell wachsende
Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen

ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat **Knochenkraft.** Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zugtiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Küken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfuttermenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose **Mk. 3.50 franko** gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von **12** oder **24** Dosen **Mk. 2.50.**

Hersteller: **Knochenkraftwerk G. m. b. H., Coblenz.**

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Irmgard Thürmer

Porträts der vornehmen Welt

Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an

Nummer 92 | **Berlin, Sonnabend den 1. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 3 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Sachsen).
Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer". Oberst v. Livonius.
Offizier- und Beamtenbund Niedersachsen.
Betrachtungen über Neuordnung der Kommandogewalt, der Bekleidung und des Waffentragens der Offiziere. — Grußpflicht.
Rettet den Osten!
Die Rückzugsoffensive. (Schluß.)
Vorbedingung für den Neubau der Heeresverfassung Major v. Ardenne.
Die Soldatenräte und der Erlaß vom 19. Januar 1919 betr. Kommandogewalt.
25jähriges Dienstkreuz und Landwehr-Dienstauszeichnung erster Klasse.
Uniform der Offiziere bei den Bezirkskommandos.
Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Briefkasten der Schriftleitung.

Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer".

Von Oberst W. v. Livonius.

Ein neuer Witz der Weltgeschichte! Während in Deutschland, das seine geschichtliche Entwicklung und seinen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung hauptsächlich dem System des stehenden Heeres verdankte; zur Zeit nicht genug getan werden kann, um diesen Grundpfeiler einstiger, jetzt aber durch eigene Schuld schmachvoll vernichteter Größe völlig zu zerstören, und sich zahlreiche Stimmen erheben, die das Milizsystem als Grundlage für die zukünftige deutsche Wehrverfassung fordern, ist das rein demokratische Amerika zu dem Entschlusse gekommen, nach dem Kriege ein stehendes Heer in Höhe von 500000 Mann zu halten.

Um das zu würdigen, muß man wissen, daß die Vereinigten Staaten bisher im Frieden nur über eine kleine „reguläre Armee" verfügten, deren Stärke kaum ein Fünftel der neu geplanten betrug, und die nach Ausbildung und Verwendung nicht eigentlich das war, was wir unter einem stehenden Heere verstehen. Fast die Hälfte wurde zur Instandhaltung der zahlreichen Küstenbefestigungen benötigt, welche die Tausende von Meilen langen Küsten des Atlantischen und Stillen Ozeans sowie die Kolonien schützen sollen. Die andere Häfte war tropfenweise über das unermeßlich weite amerikanische Festlands- und Kolonialgebiet verteilt, wo den Truppen vornehmlich polizeiliche Aufgaben zufielen.

Die Hauptmasse der amerikanischen Wehrkraft wurde durch die einzelstaatlichen Milizen gebildet, auf die bei Ausbruch des Weltkrieges zunächst zurückgegriffen wurde, bis die allgemeine Zwangsaushebung erfolgte.

Wer in Amerika gelebt hat, weiß, mit wie schwerem Herzen früher der amerikanische Kongreß sich zu jeder noch so kleinen Erhöhung der Friedensstärke der regulären Armee entschloß. Wenn sich jetzt ein so gewaltiger Wandel in den Anschauungen vollzogen hat, so müssen gewichtige Gründe vorliegen. Sie sind in erster Linie zu finden in der durch die Kriegserfahrungen gewonnenen klaren Erkenntnis der Schwächen und Unzulänglichkeiten des bisher vorherrschenden Milizsystems.

Das sollte denen zu denken geben, die heute in Deutschland das stehende Heer aufgeben zu können glauben. Ich rede nicht von denen, die nichts anderes wollen, als um jeden Preis Deutschland wehr- und ehrlos zu machen, damit sie um so leichter die Geschäfte der roten Internationale besorgen können, auch nicht von solchen national gleichgültig Denkenden, denen zur Betonung ihres demokratischen Standpunktes das Wort „Miliz" besser klingt als „Armee", sondern ich wende mich an die Masse der wirklich national empfindenden Deutschen, die dennoch in begreiflicher Ermüdung infolge der furchtbaren Kriegsjahre und unter dem Druck der kommenden schweren Steuerlasten nur zu leicht geneigt sind, den Ausstreuungen zu glauben, der deutsche Militarismus habe alles verschuldet, und deshalb müsse vorbeugend

Hosted by Google

ein schwaches Milizsystem an Stelle des stehenden Heeres treten. Diesen sei vorweg gesagt, daß selbstverständlich der Finanznot des Reiches durch eine stark verringerte Wehrmacht Rechnung getragen werden muß. Daraus ergibt sich von selbst, daß unsere Nachbarn, mit denen wir im Frieden zu leben wünschen, in dem verkleinerten Heere eine Herausforderung nicht mehr erblicken können. Aber bekanntlich kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Deshalb müssen wir auf jeden Fall so stark sein, daß wir Achtung abringen denen, die glauben, von außen plötzlich ungehindert über uns herfallen zu können, und denen, die im Innern sich den zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung erlassenen Gesetzen nicht beugen wollen. Der ersteren Aufgabe ist bei unserer exponierten Lage ein Milizheer nicht gewachsen. Dazu brauchen wir ein kleines, aber stehendes Heer mit gutem Geist. Nicht die Kopfzahl, sondern der Geist macht die Stärke eines Heeres aus. Unter diesem Zeichen haben wir vier Jahre einer Welt voll Feinden unbesiegt Widerstand geleistet; und einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Männern, in denen der alte Geist unseres Heeres noch lebte, verdanken wir es, daß in den jüngsten Tagen im Chaos der Zuchtlosigkeit und des sich verbreitenden bolschewistischen Verbrechertums der Alpdruck vom deutschen Volke genommen worden ist.

Ein stehendes Heer kann durchaus demokratisch sein. Das sehen wir in Frankreich. Auch kann dem demokratischen Zuge der Neuzeit in weitgehender Weise Rechnung getragen werden, z. B. durch Verkürzung der Dienstzeit, Wahl von Mannschafts-Vertrauensräten, Tragen von Zivil seitens der Offiziere bei Bureaubeschäftigung und außerhalb des Dienstes. Manches Klassenvorurteil wird gemildert werden, wenn der Offizier auch gesellschaftlich sich in bürgerlicher Kleidung zeigt. Solche Anregungen mögen manchen alten Offizier eigenartig berühren, aber wer jahrelang sich im Auslande aufgehalten und andere Armeen gesehen hat, weiß, daß das Achtungsverhältnis durch Zivil tragen nicht zu leiden braucht.

Von den vielen Gesichtspunkten, die für die Gestaltung unserer zukünftigen Wehrmacht in Frage kommen, soll nur einer hervorgehoben werden: Die Erfassung der gesamten Wehrkraft des Volkes in Verbindung mit einer gekürzten Dienstzeit. Daneben ist als Stamm und ruhender Pol in der sonstigen Erscheinungen Flucht unerläßlich ein reichliches Offizier- und Unteroffizierkorps. Dies tut um so bitterer Not, als der heutige junge Ersatz in der Mehrzahl erschreckend verwahrlost ist und der militärischen Ausbildung in besonderer Weise bedarf, um brauchbare Staatsbürger aus ihnen zu machen. Eine Milizausbildung mit dem vorübergehend zusammengesetzten Menschenmaterial würde das Übel nur verschlimmern.

Der beliebte Einwand, daß in der Schweiz das Milizsystem sich vorzüglich bewährt habe, ist unzutreffend. Dort liegen völlig andere Verhältnisse vor, die näher auszuführen einem besonderen Aufsatz vorbehalten bleiben muß. Jedenfalls wäre es sehr gewagt, zu folgern, daß ein französischer Einmarsch lediglich mit Rücksicht auf die Tüchtigkeit des eidgenössischen Heeres unterblieben sei.

Zum Schluß noch eine Frage: Erscheint es glaubhaft, das trotz aller Abrüstungsideen eines der uns feindlich gesinnten Völker nach dem Kriege sich zum Milizsystem bekehren wird? Wir haben durch unsere kläglichen Verständigungsversuche wahrlich Hohn und Schmach genug geerntet. Wollen wir durch weitere Schwächung unserer Wehrkraft noch weiter auf der schiefen Ebene gleiten, obwohl wir uns bereits hart am Abgrunde befinden?

Wehr- und ehrlos erscheinen wir heute dem gesamten Auslande. Wer in sich noch eine Spur von nationaler Ehre verspürt, der bedanke sich für weitere Experimente, wie es auch die Einführung des Milizsystems wäre, der besinne sich darauf, daß wir unserem stehenden Heere alles verdanken, dessen Fortbestand, wenn auch in zeitgemäßer demokratischer Umgestaltung, die einzige Möglichkeit bietet, die Achtung des Auslandes und damit die Grundlage für einen erneuten wirtschaftlichen Aufschwung wieder zu gewinnen.

*

Anmerkung der Schriftleitung: Wir würden es dankbar begrüßen, wenn sich noch andere Stimmen zu dieser ernsten, deutschen Lebensfrage äußern würden.

Offizier- und Beamtenbund Niedersachsen.

Ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß rein wirtschaftlich die Provinzial- und Landesverbände auf eigenen Füßen stehen müssen, und daß der eigentliche Träger der wirtschaftlichen Kraft nur der Landesverband sein kann, hat sich in einer Versammlung der zur Zeit in Hannover ansässigen Offiziere und Beamten die „Ortsgruppe Hannover" gebildet, die sich mit den anderen Ortsgruppen in Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen zu dem „Landesverband Offizier- und Beamtenbund Niedersachsen" zusammenschlossen. Der Bund tritt u. a. dafür ein, Offizieren und Beamten den Weg zur weiteren Ausübung ihres Berufes zu ebnen, die wirtschaftlichen Gesamtinteressen der Offiziere und Beamten und ihrer Witwen und Waisen gegenüber der Regierung, dem Parlament und in der Öffentlichkeit wahrzunehmen, den in einen bürgerlichen Beruf Übertretenden sowie allen Mitgliedern in rechtlichen, privatwirtschaftlichen Nöten ein Berater, Helfer und Vermittler zu sein, das politische Verständnis unter Ausschaltung jedes Zwanges zu fördern. Der Bund gibt ein eigenes, wöchentlich einmal erscheinendes Blatt heraus, dessen erste Nummer als „Werbenummer" mit den Zielen des Bundes bekannt macht. (Geschäftsstelle: Hannover, Alte Celler Heerstraße 2.)

Hosted by Google

Betrachtungen über Neuordnung der Kommandogewalt, der Bekleidung und des Waffentragens der Offiziere. — Grußpflicht.

Wenn es auch als sehr dankenswert zu begrüßen ist, daß in obiger Richtung endlich etwas geschah, um Klarheit in diesen wichtigen Fragen zu schaffen, so müssen wir doch ernsthaft hoffen, daß es bei diesen vorläufigen Bestimmungen nicht bleibt.

Unseres Erachtens bedurfte es des kriegsministeriellen Erlasses als Einleitung nicht, der gewissermaßen die erlassenen Verfügungen oder Verordnungen, sagen wir es offen, rechtfertigt und entschuldigt.

War so etwas früher nötig? Eine Kabinettsorder, ein kriegsministerieller Erlaß genügte. Warum nicht einfach: „Die Regierung hat folgendes bestimmt, der Kriegsminister hat das weitere zu veranlassen."

Doch das nur beiläufig!

Wir glauben nicht, daß man besonders glücklich mit der Neuordnung der Kommandogewalt gewesen ist. Noch hat man sich nicht für die Ausschaltung bzw. völlige Abschaffung der Soldatenräte entscheiden können. Hierin aber liegt ein schweres Hemmnis des ganzen militärischen Betriebes, der Disziplin, ohne die es letzten Endes nun doch einmal nicht geht.

Man unterscheidet zwischen Soldatenräten und Vertrauensleuten; erstere bei den Formationen vom selbständigen Bataillon an aufwärts, letztere von da nach abwärts. Ihre Tätigkeit wird dann näher erläutert. Ob man schon an der konsequenten Durchführung der Zuteilung von Soldatenräten bis ins kleinste gezweifelt haben mag?

Wir wenden uns im besonderen gegen nachstehende Punkte:

a) Bei den kleinen Einheiten . . . . wirken Vertrauensleute bei der Aufrechterhaltung der Mannszucht und Ordnung und des gegenseitigen Vertrauens mit, und zwar nach näherer Anordnung des Führers und des Soldatenrates des Regiments.

Dieser Absatz bedarf einer gründlichen Feststellung, wann der Moment gekommen ist, da die Mitwirkung der Vertrauensleute in Kraft tritt.

Beispiel: Eine Kompagnie exerziert — sollen da die Vertrauensleute zusehen, den Betrieb des Exerzierens beaufsichtigen, damit sie in der Lage sind, ihr Amt richtig auszuüben? oder — wie ist das gedacht? — Nein! — verantwortlich muß der Führer in jedem Falle bleiben für die Disziplin in seiner Truppe. Die „Disziplinarstrafgewalt" darf ihm nicht durch andere Leute beschnitten werden. Wo bliebe die Autorität? — Ein Offizier bedarf nur der Unterstützung durch seinen höheren Vorgesetzten; hieran darf unter keinen Umständen gerüttelt werden.

Vertrauensleute hatten wir bezüglich Verpflegung auch schon im Frieden u n d im Kriege, aber nicht „mitverantwortliche".

b) Die Stellenbesetzung ist Sache des Kriegsministeriums — die Soldatenräte melden den nächsthöheren Dienststellen spätestens nach vier Wochen, ob der Führer das Vertrauen der Angehörigen der Formation besitzt.

Das ist ein unhaltbarer Zustand, allein schon von folgendem Gesichtspunkte aus: Wer wird sich denn in Zukunft einen derartig bevormundeten Beruf wie den Offizierstand wählen, der ihm — vielleicht wegen eines unbedachten Wortes oder einer unbesonnenen Tat — t ä g l i c h quittiert werden kann?

Dem Offizier wird ja hierdurch geradezu die Existenzberechtigung abgeschnitten

Nein! —nur die Vorgesetzten haben nach Pflicht und Gewissen über das Schicksal ihrer Untergebenen zu bestimmen, nicht Untergebene über Vorgesetzte.

c) Der folgende Absatz betr. Verwendung von Unteroffizieren und Mannschaften als Zugführer in Offizierstellen bedarf der genaueren Ausführung. Wir meinen, nach seiner Geeignetheit steht jedem Heeresangehörigen der Weg zur Beförderung offen, entscheidend ist aber das Urteil der Vorgesetzten. Wer soll nach der neuen Bestimmung die Betreffenden wählen?

Übrigens soll keinem Mann, wie es auch früher war, das Recht und die Möglichkeit, Offizier zu werden, genommen sein.

d) Wir kommen zur Bekleidung und Grußpflicht. Also man stößt sich an den hergebrachten Gradabzeichen, man kann nur sagen „bedauerlich", aber mit dem Neuen muß eben auch die Uniform erneuert werden. Gewaltsam ist es ja leider schon vielfach geschehen. Geschmackvoll ist das blaue Band gerade nicht — man hätte besser „rot" wählen sollen, es wäre zeitgemäßer gewesen.

Die Seitenwaffe darf im Dienst getragen werden, auch auf dem Wege zum Dienst. Welcher Straßenjunge weiß denn, daß der betreffende Offizier gerade zum Dienst geht; man wird füglich eines Ausweises bedürfen, und wer kontrolliert?

Die Haltung der Mannschaft wird auch nicht gerade besser durch den saloppen Anzug ohne Waffe.

Fehlt nur noch der Regenschirm, wenn er nur nicht in der Hand eines Offiziers ein zu gefährliches Werkzeug wäre.

Welche Landeskokarde darf denn in Zukunft der böse „Preuße" tragen, dessen Land, als der einstige, größte Bundesstaat, demnächst aufgeteilt werden soll, kam doch von ihm all das Schlechte, Verdammenswerte?!

Der Grußzwang ist abgeschafft, aber doch heißt es, die „Pflicht" des gegenseitigen Grußes bleibt bestehen, wobei der Jüngere und der im Dienstgrad Niedere dem Älteren zuvorkommen „muß".

Das ist ein Widerspruch, denn nach dieser Bestimmung „muß" eben der gemeine Mann jeden Höheren im Dienstgrad grüßen.

Auch früher war der Vorgesetzte „verpflichtet" den Gruß zu erwidern — es kommt also auf dasselbe hinaus; man hat auch hier einfach den Wünschen der Nichtmilitärs nachgegeben. Es wäre aber von Interesse, noch zu erfahren, in welcher Weise sich die Herrschaften die Ausführung des Grußes denken und seine Durchführung.

Hosted by Google

Mit den näheren Ausführungsbestimmungen der höheren „Vorgesetzten" werden die Herrn Soldatenräte ganz gewiß nicht immer einverstanden sein. Kann ein Soldat wegen mangelhafter Ehrenbezeugung zur Rechenschaft gezogen werden?

Es ließe sich noch manches über dieses Thema sagen und weiter ausführen, mögen es andere tun und vor allem Persönlichkeiten an maßgebender Stelle.

Wie wir eingangs sagten, „es sei erfreulich, daß endlich etwas in diesen wichtigen Dingen geschehen sei", so können wir hoffentlich zum Schlusse den Wunsch hegen, daß diese wenig erfreulichen Neuordnungen, die nicht den Geist für Erhaltung der so notwendigen Disziplin eines Heeres, welcher Art es auch sei, in sich bergen, nur vorübergehende, vorläufige sein möchten.

Die Neuregelung des gesamten Heereswesens möge die hier gegeißelten Zustände gründlich beseitigen, wenn anders das neue Deutschland glauben sollte, auf ein diszipliniertes, schlagfertiges Heer verzichten zu können.

P. v. M.

Rettet den Osten!

SZ. Die Bolschewiki-Truppen stehen zum Angriff auf Libau bereit. Südlich Schrunden sind sie nach Kampf mit den zurückflutenden deutschen Truppen und der baltischen Landeswehr über die Windau vorgekommen. Die Stärke der sogenannten Eisernen Division ist demgegenüber auf 100 Mann zurückgegangen. Patrouillen der roten Armee haben bereits Ortschaften 2 bis 3 Meilen östlich Grodno erreicht. — Die Stärke der roten Kräfte allein vor der 10. deutschen Armee ist mit mindestens 30 000 Mann zu veranschlagen.

Diese Zahl wird aus durchsichtigen Gründen von den deutschen radikalen A.- und S.-Räten in Ostpreußen schleunigst als übertrieben dementiert werden.

In der Ukraine hat der Bolschewismus durch den Sturz der Regierung in Kiew und durch die Einnahme dieser Stadt durch rote Truppen einen großen Erfolg errungen.

In Polen gehen die Rüstungen weiter. Pilsudski, zu dem bisher ein ausgeprägter Gegensatz bestand, ist vom Posener Obersten Volksrat herzlich zur Bildung des bürgerlichen Ministeriums Paderewski beglückwünscht worden.

Die polnische Agitation in Westpreußen und im masurischen Teil Ostpreußens breitet sich immer mehr aus. Sie erstreckt sich erfolgreich bereits bis in die Küstengegend. Mit dem Eintreten ähnlicher Zustände wie in Posen ist hier über kurz oder lang zu rechnen, zumal da die A.- und S.-Räte dort jede, vor allem militärische Gegenmaßnahmen verhindern.

In der Provinz Posen wird die Stärke der polnischen Streitkräfte auf 40 000 bis 50 000 Mann geschätzt, davon in der Provinzialhauptstadt allein 10 000 Mann. — In der Trainkaserne in Posen ist von zehn ehemals kriegsgefangenen französischen Offizieren ein französisches Werbebureau errichtet, das bereits 350 Franzosen (Kriegsgefangene), in Uniformen des Dragoner-Regiments Nr. 4 eingekleidet, zur Teilnahme an den Kämpfen bei Hohensalza entsandt hat.

Der Freiwilligenzustrom in Posen hält an. Die Organisation geht mehr und mehr auf frühere russische und österreichische Offiziere über, die in immer größerer Zahl in Posen eintreffen. Die Exerziertätigkeit vollzieht sich nach deutschen Vorschriften.

Die Rückzugsoffensive.

(Schluß.)

6. Anders eine Woche später an der Marne. Ganz nach der Lehre eines Clausewitz und nach dem Ausspruch eines v. der Goltz war das deutsche Heer zusammengeschmolzen wie „Schnee im Frühjahr", als es dort anlangte, dazu nach 18 Operationstagen, anstatt der 6, welche derselbe v. der Goltz als das Höchstmaß einer Feldzugsreihe bezeichnet hat, äußerst erschöpft und in seinem Gefüge gelockert, bei Gefährdung des Nachschubs aller Art. Umgekehrt hatte Joffre noch zahlreiche weitere Verstärkungen heranziehen können, andere waren im Anmarsch, die Besatzungstruppen von Verdun und Paris traten in Wirkung, und auch die Engländer hatten sich verstärkt und vor allem erholt. Zudem erleichterte der Umstand, daß man im eigenen Lande kämpfte, die Schlachtleitung, Befehlserteilung und Truppenbeförderungen, es hob der Gedanke, um Paris zu kämpfen, die Moral der Truppe — kurz es entsprach ganz den gegebenen Verhältnissen, daß die Rückzugsoffensive mit einem Siege endete, wenn auch die Säumigkeit der Engländer ihn beinahe wieder den Deutschen in den Schoß hätte fallen lassen.

7. Der Rückzug der Deutschen an die Aisne sollte planmäßig seinen Abschluß in einer Gegenoffensive gegen den französischen linken Flügel finden. Aber die dazu bestimmten Korps — das bei Maubeuge freigewordene VII. R. und das aus Lothringen herangeholte XV. — mußten im gegebenen Augenblick dazu verwandt werden, einem westlich Reims drohenden Durchbruch entgegenzutreten, der bei rechtzeitiger und sachgemäßer Gruppierung der 2. Armee wohl aus deren Mitteln allein schon hätte abgewehrt werden können.

8. Eine besondere Art der Rückzugsoffensive ließ Tannenberg gewinnen. Das XX. Korps mit Landwehr und Landsturm wich vor dem Narew-Heere aus, das alsdann von den übrigen Truppen Hinden-

Hosted by Google

burgs in seiner Massierung umzingelt werden konnte, weil Rennenkampf ihnen nach Gumbinnen nicht auf den Hacken geblieben war.

9. Die Russen gingen bei Kriegsbeginn mit ihrem rechten Flügel in Polen vor den kriegsbereiteren Österreichern unter Kämpfen zurück, deren Verluste sie leichter als jene ersetzen konnten, um nach vollendetem Aufmarsch auf ganzer Front zur weit überlegenen Gegenoffensive gegen einen Feind zu schreiten, der sich erschöpft hatte.

10. Bei der ersten deutsch-österreichischen Polenoffensive wich der russische Großfürst mit gutem Vorbedacht beiderseits der Weichsel aus, um alsbald unter Beschäftigung der Front der Verbündeten starke Massen gegen die linke Flanke Hindenburgs zu führen.

Zu dessen Gegenmaßnahmen gehörte der Entschluß, die russische Gefechtsgruppe bei Warschau durch einen verstellten Rückzug aus ihrer festen Stellung herauszuziehen, um sie alsbald im freien Felde im Gegenprall von der Flanke aus anzufallen. Die Niederlage der Österreicher bei Iwangorod vereitelte die Ausführung dieses Planes, welcher jenem glich, der einen Hannibal am Trasimenischen See ein ganzes Heer vernichten ließ.

11. In dem zweiten österreichischen Feldzug gegen Serbien fiel die Entscheidung durch die Rückzugsoffensive der Serben. Nachdem die Österreicher über die Drina weit ins Landesinnere vorgedrungen waren, auch Belgrad genommen hatten, erlagen sie dem plötzlichen Gegenangriff der Feinde, die aus der unwirtlichen Beschaffenheit des Landes Vorteil zogen und auf Verstärkungen gestoßen waren.

12. Wohl das großartigste Beispiel glänzender Rückzugsoffensive ist die Eröffnung des zweiten deutsch-österreichischen Feldzugs in Polen. Wie unmittelbar aus dem Rückzug der verbündeten Heere heraus die Armee Mackensen mit der Bahn nach Norden verschoben wurde und dort mit versammelter Kraft in eine schwache Stelle des russischen Kolossalheeres einbrach, um dann rechtsschwenkend die Gesamtfront aufzurollen, die überall durch Angriff gebunden werden sollte. Der kühne Plan scheiterte in seinen letzten, höchsten Zielen, weil der russische Großfürst geschickt und großzügig parierte und den Österreichern die Bindungskraft fehlte, doch wurde immerhin die russische Dampfwalze zum Stehen gebracht und zum Vorwärtsrollen unbrauchbar gemacht.

13. Bei ihrem Rückzug 1915 (nach Gorlice) versuchten die Russen vergeblich, durch die Gegenoffensive frisch herangeholter Armeeteile in der Front und namentlich auf dem linken Flügel der Kriegslage eine Wendung zu ihren Gunsten zu geben. Die im späteren Verlauf sich ergebende Möglichkeit einer Offensive gegen die Bug-Armee wurde nicht ausgenutzt, wie wir das schon in unserem ersten Aufsatz (Das Operieren auf der inneren Linie) dargelegt haben.

14. Als Rumänien im August 1916 in Siebenbürgen einbrach, um, wie es vermeinte, Österreich-Ungarn den Gnadenstoß zu versetzen, wich dessen schwache Grenzbesatzung aus. Sogleich aber rollten deutsche Hilfstruppen heran, die, nachdem sie im ersten Anprall sich eine Flankensicherung verschafft, in einem zweiten das rumänische Flügelheer nahezu vernichteten und gleich darauf in einem dritten das feindliche Gesamtheer auf dem Wege des Aufrollens aus dem Lande jagten.

Als im Dezember das deutsche Heer den Angriff in Rumänien hineintrug, versuchte das rumänische seinerseits aus dem Rückzug in die Offensive überzuspringen, indem es gegen die Lücke zwischen der Donau- und der 11. Armee vorbrach. An der Standhaftigkeit der deutschen Truppen und der Gegenwirkung des überlegenen konzentrischen Gesamtangriffs zerschellte der Versuch.

15. Das letzte große Beispiel der Rückzugsoffensive bezeichnet den Wendepunkt des Krieges zugunsten der Entente: es war die geplante Gegenoffensive Fochs am 18. Juni 1918. An der Champagnefront mit Vorbedacht ausweichend, an der Marne unter Zwang zurückfallend, hatte der Heerkönig der Entente seine Reserven zum Gegenstoß gegen eine Flanke des weit überspannten Offensivsacks zusammengefaßt, wobei örtliche Überlegenheit, Massenverwendung der Tanks, Überraschung durch Änderung der Taktik und die Gunst des Himmels (Nebel) ihm zu einem Siege verhalfen. Dieser wuchs sich vom taktischen zum strategischen aus, weil der französische Feldherr mit anerkennenswerter, freilich auch selbstverständlicher Rastlosigkeit auf der ganzen Front Angriff auf Angriff folgen ließ, bei deren nicht immer erfolgreichen Abwehr die deutsche Westfront sich allmählich materiell und moralisch verzehrte, indessen den Ententeheeren in amerikanischen Truppen immer neuer Zuzug zuströmte.

Wir kommen auf das Eingangswort unseres Aufsatzes zurück: die großen Entscheidungen dieses Krieges knüpfen sich zum größten Teil an das Zurückspringen aus dem Rückzug zum Angriff. Eine Mahnung für den Angreifer, nach dem Siege das Helmband fester anzuziehen, und für den Verfolger, sich nicht trügerischer Falschschätzung hinzugeben und den Kulminationspunkt der Gesamtoffensive nicht zu überschreiten.

Vorbedingung für den Neubau der Heeresverfassung.

Von Major v. Ardenne.

Das Problem der künftigen Heeresverfassung ist m. E. im wesentlichen zunächst ein politisches. Aus politischen Gründen ist die bisherige Heeresverfassung zertrümmert worden.

Einsichtige in allen Volkskreisen wissen bereits jetzt, daß die alte Heeresverfassung das Instrument der kriegerischen Höchstleistung war, und daß durch keine Neuschöpfung eine höhere Verteidigungsfähigkeit des deutschen Volkes erzielt werden kann.

Höchstleistungen sind nun zur Zeit nicht mehr erforderlich, und Finanzfragen ziehen bei der Kostspieligkeit der heutigen Truppen und des heutigen Materials enge Grenzen. Andere Ziele, andere Mittel.

Mit allen Gründen für und wider die einzelnen

Hosted by Google

Heeressysteme kommt man daher nicht weiter, solange man nicht das Hauptproblem, das politische, herzhaft anfaßt. Dieses Problem ist das des politischen Mißtrauens.

Als sich das Organ der Spartakisten am ersten Tage seines Erscheinens noch sozialistisch aufspielte, da schrieb es: „Mißtrauen ist die erste demokratische Tugend."

Solange man zerstören will, kann ich mir in der Tat kein besseres Schlagwort denken. Die Macht dieses Schlagwortes hat sich ja auch zur Genüge in der Gegenrevolution von links gezeigt. Will man aber wieder aufbauen, so muß man sich bewußt sein, daß die Vorbedingung jeder ersprießlichen, sachlichen Tätigkeit das Vertrauen ist. Keine Organisation kann ohne diese soziale, auch sozialistische Tugend gedeihen. Das von Zehntausenden von Offizieren in die Heimat zurückgeführte Millionenheer hat dieses Vertrauen, wie die Ereignisse bewiesen haben, verdient.

Von rechts droht jetzt und bis in ferne Zeiten keine Gegenrevolution, weil auf dieser Seite Einsicht genug vorhanden ist, daß unser fast erliegendes Wirtschaftsleben vor Erschütterungen bewahrt bleiben muß und dem Massenwillen daher selbst die schwersten Opfer gebracht werden müssen.

Mag auch die Regierung inzwischen die Gefahren falsch gerichteten Mißtrauens erkannt haben, die Mehrheit des Volkes muß dieses erkennen. Nur so werden wir die Sachlichkeit zurückgewinnen, um die Aufgabe zu lösen, wie mit den geringsten Mitteln eine für die Zwecke der Zukunft ausreichende Wehrmacht wieder hergestellt werden kann — unter Benutzung der besten Trümmerteile der alten Heeresverfassung.

Die Soldatenräte und der Erlaß vom 19. Januar 1919 betr. Kommandogewalt.

Man schreibt uns: Am 24. Januar war in meiner Garnison der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919 bekanntgeworden. Am 25. Januar ging sämtlichen Dienststellen nachstehendes Schreiben zu:

Beschluß.

Der gesamte große Soldatenrat der Garnison X. hat in seiner Vollsitzung vom 24. Januar 1919 einstimmig beschlossen:

Wir erkennen die Rechtskraft der im A. V. Bl. Nr. 8 vom 19. Januar 1919 unter Nr. 85 ergangenen Verfügung über die vorläufige Regelung

a) der Kommandogewalt,

b) der Bekleidung und

c) des militärischen Grußes

nicht eher an, bis nicht unser zuständiger großer Zentralsoldatenrat im Bereich des ... A.K. auf seiner für den ..... nach ..... einberufenen Korpskonferenz dazu Stellung genommen hat.

Die Armeeverfügung bleibt daher solange für ..... außer Kraft.

Garnisonkommando. Datum.

Im Umdruck

allen militärischen Dienststellen des Standortes zur Kenntnis.

* * *

Vorsitzender des Soldatenrats der Garnison.

Ein Kommentar dürfte überflüssig sein. Auf das Ansehen der Regierung, des Zentralsoldatenrates und des Kriegsministeriums wirft der Beschluß ein wenig gutes Licht. Daß den Soldatenräten einige ihrer bisher diktatorischen Rechte genommen werden sollen, paßt ihnen natürlich nicht. Auch in anderen Garnisonen soll ein ähnlicher Entschluß gefaßt worden sein. Anscheinend wird sich also gegen die Verfügung des Kriegsministeriums ein erheblicher Widerspruch erheben. Hoffentlich hat die Regierung die Kraft, die Durchführung des Erlasses durchzusetzen, und gibt nicht auf Kosten der an sich schon stark zu kurz gekommenen Offiziere, die sich aber trotzdem stillschweigend den Befehlen fügen, nach.

Bezeichnend ist auch, daß der Vorsitzende des Soldatenrats unter der Firma „Garnisonkommando" „verfügt".

Personal-Veränderungen

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. Januar 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt:

v. Carlowitz, Gen. d. Inf., bisher Oberbefehlshaber d. 2. Armee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. und unter Belassung in d. Verhältnis à l. s. d. Gr. R. 100, v. Tettenborn, charakt. Gen. d. Inf., bisher diensttuender Gen. Adj., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif.,

die Gen. Lts.: Frhr. Leuckart v. Weißdorf, bisher Gen. Adj. und Mil. Gouv. d. Provinz Lüttich, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif., Lucius, jetzt kom. Gen. d. XIX. A. K., v. der Decken (Gustav), bisher Insp. d. Etapp. Insp. 5, diese beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif.,

die Gen. Majore: v. Kotsch, bisher Kom. d. 219. J. Div., v. der Decken (Friedrich), bisher Kom. d. 96. J. Div., Garke, jetzt v. d. Armee, Roeßler, bisher Art. Kom. 192, Richter (Woldemar), bisher Kom. d. Mun. und Geräte-Verw. d. Etapp. Insp. 3, v. Tettenborn, bisher Kom. d. stellv. 64. J. Brig., v. Koppenfels, Abt. Chef i. Ministerium für Mil. Wesen, Tridon, bisher Art. Kom. 140, sämtlich m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif.,

die Obersten: v. Abeken, bisher Kom. d. 89. J. Brig., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 101, Frhr. v. Uslar-Gleichen, bisher Kom. d. 45. Erf. J. Brig., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 13, Frhr. v. Bodenhausen, jetzt v. d. Armee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 107, Kästner, Dir. d. Mun. Fabrik, m. d. Erlaubn. z.

Hosted by Google

Tr. d. Unif. d. J. R. 134, Röthe, bisher Kom. d. 116. J. Brig., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 101, v. Mangoldt-Gaudlitz, jetzt Quartiermeister d. 3. Armee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, Binkau, Vorst. d. Bekl. Amtes XIX. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 416, Richter (Georg), bisher Art. Kom. 23, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 64,

die Oberstlts.: Sieglitz, jetzt v. d. Armee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. J. R. 243, Lemmerzahl, zul. Kom. d. Res. Feldart. R. 32, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 77, v. Zeschau, bisher Kom. d. J. R. 183, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dies. Regts.

Hempell, Oberstlt. v. J. R. 106, komdt. zum Bez. Kmdo. Pirna, m. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Pirna ernannt.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt:

die Majore: Wagner, bisher Kom. d. Feldart. R. 48, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 12, v. Zahn v. J. R. 104, komdt. i. Ministerium für Mil. Wesen, unter Ernennung zum Vorst. d. Zentralregistratur und Druckvorschr. Verw. d. Ministeriums für Mil. Wesen und m. d. Unif. d. J. R. 104, v. Döring v. J. R. 177, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Beneke v. Bekl. Amt XIX. A. K., diesen unter Ernennung zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Flöha, Busch v. J. R. 179, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Kritz v. Bekl. Amt XIX. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 105, Rühlmann v. J. R. 102, Suffert v. Hus. R. 18, Schneider v. Fußart. R. 19, Rabe v. Feldart. R. 68, letztere vier m. d. Erlaubn. z. Tr. d. betr. Regts. Unif.

Jugelt, Oblt. d. Feldart. R. 68, m. Pens. d. Absch. bewilligt.

Den Lts.: Stülpnagel d. J. R. 104, Kobligk d. Feldart. R. 28, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. betr. Regts. Unif. d. Absch. bewilligt.

Zu den Ref. Offiz. d. betr. Truppenteile übergeführt:

Die Oblts.: Förster d. J. R. 107, Hülße d. Feldart. R. 32, Müller d. Pion. B. 22, die Lts.: Stegemann d. Gr. R. 101, Adler, Just d. Schützen-R. 108, Mediger d. J. R. 181, v. Arnim d. Karab. R., Francke d. Hus. R. 18, Hilgenstock d. Feldart. R. 68, Meiners, Schuldt, Gunschera d. Feldart. R. 77, Bernhard d. Feldart. R. 78, Schur d. Fußart. R. 12, Bergmann d. Fußart. R. 19, Kirsch d. Pion. B. 22, Böttcher d. Train-Abt. 12.

Die Fähnriche: Rumschöttel d. J. R. 178, Seyfert d. Feldart. R. 32, zur Ref. beurlaubt.

Bobsien, charakt. Gen. Maj. z. D., auf sein Gesuch von d. Stellung als Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Zeithain enthoben unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Gen. Unif. v. Carlowitz-Hartitzsch, charakt. Oberstlt. z. D. unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Garde-Reiter-R. d. Absch. bewilligt.

Den 7. Januar 1919.

Rapp, Feuerw. Hauptm. b. Feuerw. Laboratorium, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bish. Unif. der Absch. bewilligt.

25jähriges Dienstkreuz und Landwehr-Dienstauszeichnung erster Klasse.

Man schreibt uns:

Die durchaus berechtigten und anzuerkennenden Wünsche für die Verleihung bzw. Anlegeerlaubnis des preußischen Dienstauszeichnungskreuzes und der Landwehr-Dienstauszeichnung erster Klasse, die bestimmungsgemäß vor dem Kriege nach vollendeter 25 jähriger Dienstzeit bzw. 20 jähriger verliehen wurden, werden immer lebhafter.

Es muß als unbillig — ja ungerecht — bezeichnet werden, daß diese wohlverdiente Auszeichnung den in Frage kommenden Offizieren und Beamten nicht verliehen wird, oder die Erlaubnis, das Ehrenzeichen anzulegen, nicht erteilt wird. — Die Anschaffung desselben wird zweifellos jeder aus eigenen Mitteln leisten.

Das 25 jährige Dienstkreuz wird sicher mit größerem Stolz und aufrichtigerer Genugtuung getragen werden als ein ausländischer Kriegsorden, der nach den eingetretenen Verhältnissen gänzlich an Wert verloren hat.

Mit Freude und Dank würde es von allen Seiten begrüßt werden, wenn diese Angelegenheit an zuständiger Stelle vorgebracht und warm vertreten würde.

v. U.

Uniform der Offiziere bei den Bezirkskommandos.

Nach bisheriger Vorschrift tragen die Offiziere der Bezirkskommandos Infanterieuniform. Meist sind es Offiziere, die bei Enthebung aus der Dienststelle die Uniform eines Truppenteils erhalten. Wäre es nun nicht möglich, zu erreichen, daß die zu Bezirkskommandos gehörigen Offiziere die Uniform des letzten Truppenteils weitertragen, dem sie angehörten? Die Pferdevormusterungskommissare dürfen es ja auch als Bezirksoffiziere, falls sie zuerst zur Überbrückung der Wartezeit bei diesen angestellt sind. Man kommandierte sie „zur Dienstleistung m. d. U.“ Ich kenne Herren, die fünf Jahre und länger Bezirksoffiziere waren und auf diese Weise ihre alte Uniform weitertrugen.

Es werden nun sehr viele Herren der Kavallerie, Artillerie und Jäger für Bezirkskommandos in Frage kommen, und sie werden alle genügend alte Friedensuniformen zum Auftragen haben, sollte ihnen nicht aus Sparsamkeitszwecken ein Auftragen bei den Bezirkskommandos usw. gewährt werden? Um so mehr als ihnen beim Abschied die alte Uniform verliehen wird? Wozu die Ausgabe an neuen Sachen? Infanterieröcke lassen sich aus Attila, Ulanka und Jägerfarbe nicht herstellen bei der Felduniform, von Friedensuniformen gar nicht zu reden.

Hosted by Google

Presse-Rundschau

Marschall Haigs Urteil.

SZ. In der „**Times**“ (8. 1.) wurde ein längerer Bericht Haigs über die Entwicklung der strategischen Lage an der Westfront seit April 1918 veröffentlicht. Haig bestätigt darin die Richtigkeit der von unserer Heeresleitung im Herbst 1918 eingeleiteten strategischen Rückwärtsbewegung und die Möglichkeit unseres weiteren Durchhaltens mit folgenden Worten: „Wenn ihre — (der Deutschen) — Armeen intakt auf kürzere Linie hätten zurückgezogen werden können, so hätte der Kampf noch über den Winter hinaus fortgesetzt werden müssen.“

Da haben wir es! Die Möglichkeit hierzu lag vor, und wie es dann mit dem Kriegswillen unserer Feinde ausgesehen hätte, zeigen uns die Zersetzungserscheinungen im englischen und belgischen Heere, sowie in Italien. Ganz andere Waffenstillstandsbedingungen hätten wir in nationaler Mannhaftigkeit durchgesetzt — wenn nicht die Revolution unsere Kampffront meuchlings erdolcht hätte. Haigs Urteil ist zutreffend und gleichzeitig das Urteil über die Revolution.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland.

S. Z. **Französische Ansprüche auf das rechte Rheinufer.** Die Franzosen werden immer maßloser in ihren Ansprüchen, sie begnügen sich nicht damit, den Rhein als Grenze ihres Landes zu fordern, sondern sie verlangen jetzt auch schon das rechte Rheinufer. So schreibt der „Temps“: Wir müssen uns gegen die Gefahr sichern, von Deutschland überfallen zu werden. Die Gelegenheit ist günstig. Deutschland ist desorganisiert, von Zuckungen geschüttelt und ohne regelrechte Regierung. Unsere militärische Front muß am Rhein bleiben. Der Wall am Rhein darf aber nicht nur auf dem linken Ufer liegen und muß nicht nur die Brückenköpfe einschließen. Die Verbandsmächte müssen Herren der großen strategischen Linien sein, die vom rechten Ufer aus in die deutschen Lande führen. Der „Temps“ verlangt die Besitznahme von Kehl, Istein, des badischen Landes mit den Schwarzwaldstraßen, von Essen und der Distrikte der Ruhr und der Lippe. „Die Hindenburglinie muß auf das rechte Rheinufer verlegt werden, und zwar soweit wie nötig ist, um zu verhindern, daß die deutschen Heere den Rhein überschreiten können.“ — Zu solchen Forderungen glaubt sich die französische Zeitung versteigen zu dürfen, weil sie uns infolge der inneren Wirren für gänzlich machtlos hält. Diese Auslassungen des französischen Blattes gewinnen durch die der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa gemachte Ankündigung, daß die Franzosen vom 28. Januar ab den Abschnitt östlich von Straßburg besetzen werden, eine ganz besondere Bedeutung. Sie zeigen, wohin die Wünsche und Absichten nicht nur der französischen Presse, sondern auch der französischen Regierung gehen.

Deutsch-Österreich.

*Kavallerie. Die deutsch-österreichische Armee wird nach „Militär-Soziale Rundschau“ zehn Kavallerie-Regimenter, und zwar sieben Dragoner- und drei Schützenregimenter, zählen. Die Standorte werden folgende sein: Drag. Regt. Nr. 1 in Brünn, Nr. 3 in Wien, Nr. 4 in Wels, Nr. 5 in Leibnitz, Nr. 11 in Stockerau, Nr. 13 in Pottelberg und Nr. 15 in Wiener-Neustadt. Weiter werden das Reitende Schützen-Regt. Nr. 5 in Stockerau und Nr. 6 in Wels stationieren und das Reitende Tiroler Schützen-Regt. in Innsbruck.

England.

S. Z. **Unzufriedenheit in der Armee.** Die „Daily News“ muß in einer ihrer letzten Nummern zugeben, daß die englische Armee sowohl im Lande selbst wie draußen mit Unzufriedenheit geladen ist. Sie fährt fort: „Hätte man eine Erleichterung der Blockade zugestanden, so wäre die Macht der deutschen Extremisten nicht in so verhängnisvoller Weise gestiegen. Man kann nur hoffen, daß die Vereinigten Staaten sich in zwölfter Stunde für eine Erleichterung der Blockade einsetzen.“

Kurze Nachrichten

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums ist es den Heeresangehörigen gestattet, den ihnen gewährten **Urlaub** im Standort des Truppenteils zu verbringen, was bisher nicht der Fall war. Diese Erweiterung wird sicherlich in der Armee mit Freude begrüßt werden, da sie mit einem alten Zopf aufräumt.

Die Besetzung des linksrheinischen Gebietes und der auf dem rechten Flußufer liegenden Brückenköpfe und die Schaffung einer neutralen Zone hat eine **Verlegung der westlichen Generalkommandos** bedingt. Es befinden sich jetzt das VII. in Münster i. W., VIII. in Osnabrück, XIV. in Durlach, XV. in Cassel, XVI. in Cöthen, XVIII. in Bad Nauheim und XXI. in Cöthen.

Der schweizerische Oberkorpskommandant Wildbolz schreibt in der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ über „**Abrüstungs- und Wehrmachtfragen**“ folgenden, auf unsere militärische Lage so passenden Satz: „Was ist, und was mit vieler Mühe und Arbeit geschaffen wurde, darf nicht verlottern, bis entschieden ist, ob man es künftig noch braucht oder nicht. Das ist eine Grundlehre jedes richtigen Haushaltes.“

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 6.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberstlt. W., Breslau V. Wir haben Ihre Anfrage vom 23. Januar an den Magistrat Rostock weitergeleitet. Eine eingehende Antwort werden wir Ihnen zustellen.**
2. **Oberstlt. W., Halle a. S. Wir verweisen auf die Nrn. 71, 73 und 83 des Militär-Wochenblattes, die Ihnen mit Nachnahme wunschgemäß zugehen werden.**
3. **Oberst G., Bernburg. Die Angelegenheit ist schon längst von uns im Militär-Wochenblatt Nrn. 66 vom 30. November und 69 vom 7. Dezember 1918 behandelt.**

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68–71.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Eller**, Tochter des verstorbenen Landgerichtsrats Herrn **Robert Eller** und seiner Frau Gemahlin **Mathilde**, geb. **Beyreiß**, zeige ich ergebenst an.

Lindecke,

Hauptmann im Altmärkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 40, z. Zt. bei der Eisenbahn-Transport-Abteilung Berlin.

Heute nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Major a. D.

Wilhelm Gohlke

im Alter von 80 Jahren.

Bernkastel-Cues, den 16. Januar 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Kreisarzt **Dr. Knoll** und Familie.

Am 16. Januar 1919 verschied nach kurzer Krankheit

Hauptmann a. D.

Job v. Witzleben.

Der Verein, besonders seine Militär-Abteilung, verliert in ihm einen ausgezeichneten Mitarbeiter. Wir werden seiner dauernd in Dankbarkeit gedenken.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Anderweitige Anzeigen

D. W. V. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.

Berlin W,

Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"

Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.

Erd- und Feuerbestattung.

Fernsprecher: Amt Zentr. 3751—53.

Institut für Strahlenbehandlung

Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1650.

Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Betty Siebauer

Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.

Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache.

Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.

Dr. Schrader's Spezialinstitut, Berlin W, Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).

Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Kanonierstr. 9 + **Margraf & Co. G. m. b. H.**

Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie

— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —

Familienheim Marchstr. 4/5

Direktor Otto Kahl

Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer

Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.

Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern

Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

Werkstatt für Batikkunst

Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. Fernsprecher: Amt Uhland 2078.

J. Godet & Sohn

Gegründet 1761

Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße

gegenüber dem Schauspielhause

Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für

Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte

Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von

Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd

– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro,
Berlin S 14, Dresdener Straße 82.
Fernspr.: Moritzplatz 960.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
L.eferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4,
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Zahle Geld zurück, Bartflechte
wenn mein **1000fach bewährtes Spezialmittel** gegen und andere Flechten, auch bei alten Fällen nicht schnell und sicher wirkt. Flasche M. 4.—, 6,50 und 10.— durch **R. W. Hoffmann, Neukölln 1,** Postfach 11.

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte **Damen- u. Herrensättel,** Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 35.

Voranzeige

Auf die zahlreichen Anfragen zur Nachricht, daß die

Dienstalters-Liste

der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee
und des
bisherigen XIII. (Württemberg.) Armeekorps
für 1919

Zwanzigster Jahrgang
Geheftet M 8,60, gebunden M 10,—

Mitte Februar erscheinen wird. Über die Bedeutung eines oft befragten und stets bewährten Nachschlagebuchs hinaus bildet **diese letzte Ausgabe** unserer von sachkundiger Hand bearbeiteten Dienstalters-Liste

ein einzigartiges heeresgeschichtliches Denkmal

von bleibendem Werte, zumal eine amtliche **Rangliste** nicht erscheint. **Jeder alte und junge Offizier,** dessen Name in ihr verzeichnet ist, wird sie als ein **wertvolles Andenken** an seine Dienst- und Kriegszeit und die ruhmreiche Geschichte des preußisch-deutschen Heeres schätzen. Da wir infolge der Papierknappheit genötigt sind, die Druckauflage wesentlich zu beschränken, so empfehlen wir, **Bestellungen umgehend aufzugeben** und dadurch die Lieferung sicherzustellen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn.**

Wer gibt Auskunft über die 500 kriegsgefangenen deutschen Offiziere, welche im März 1918 das **Gefangenenlager**

Chabarowsk
(Ostsibirien)

verlassen haben, im Mai 1918 aber in **Kansk** bzw. **Barnaul** (Westsibirien) durch Tschecho-Slowaken festgehalten sein sollen.
Mitteilungen werden dankbarst entgegengenommen von
Major **Fischer, Magdeburg-B.,**
Schönebecker Straße 92.

Getragenes Reitkleid
für Damen- oder Herrensitz, Größe 44, evtl. auch sonstiges Zubehör sucht Offizierdame **zu kaufen.**
Angebote mit genauen Größenangaben unter **49 222** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, erbeten.

Limonaden- u. Mineralwasser-Fabrik-Einrichtung.
gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
B. Triebler & Co., Berlin-Schöneberg,
Innsbrucker Straße 14.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Landhäuser und Grundstücke

Villa
in westlichem Vorort, 8 Zimm., mittelgroßer Garten, zu verkaufen. Selbstreflektanten erhalten Auskunft von
Rechtsanwalt **Hißbach,**
Vergen auf Rügen.

An erstklassiger Lage in
Blankenburg (Harz)
schuldenfreie, 1¾ Morg. gr. **Besitzung** mit **herrschaftl. Wohnhaus,** 20 Zimm., Veranda, Badez., reichl. Zubehör, elektr. Licht, **Stallungen,** Remise usw., **Park mit alten Bäumen** und **ertragreichem (40 Zentner) Obst- und Gemüsegarten,** wegen Erbteilung preisw. f. 80 000 M. zu verkauf. Jetziger Mietertrag 3000 M.
Frau **E. Kleye, Blankenburg a. H.,**
Herzogstraße 7.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8493.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Offiziere,
die zur Industrie Beziehungen haben, können eine
lohnende Vertretung
einer Hamburger Importfirma
übernehmen.
Inhaber ist Reserveoffizier.
Angebote unter **B. H. 18** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Neuer Beruf!
Kameraden,
welche einen **neuen** Beruf ergreifen wollen, erhalten geeignete Ratschläge durch Postschließfach 408, Bielefeld.

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.

A. WARMUTH
Speditions-Geschäft.
BERLIN
C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.
Errichtet 1813.
Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.

R. Linke u. Pape
Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Erfurt.

Julius Könlg
Bahnspediteur.
Transporte aller Art. – Lagerung.
Fernsprecher 36.

Kiel.

E. Mordhorst
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

Digitized by Google

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Dr. Fackelmann's
Höhere Lehranstalten. — Einjähr. u. Abitur. Vorber. — Notprüf. Freiprosp. Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt,
verbunden mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
Dir.: P. Otto Margraf,
Fernsprecher Nr. 8116.
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen für alle Militär- und Schulexamina (inkl. Abit. usw.) vor. Während des Krieges beschleunigte Kurse f. Fähnriche. Eintritt jederzeit.

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersche Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schönemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. **Prospekte frei.**

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Wellmannsches Lyzeum.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum Nachexamen für Oberlyzeal-Abiturientinnen **sowie für das Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für Juristinnen.
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom.
Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin Julie Kollmorgen.

Bäder • Heilanstalten • Ruhesitze

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Wannsee
Schwedischer Pavillon. **Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.**
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

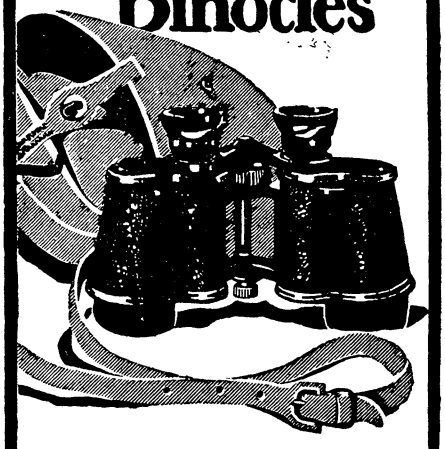
San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke
:: gegenüber ::
BONN A. RH.
Besitzer u. dirig. Arzt
San. Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229
Pützchen

Quedlinburg.
Angenehmer Ruhesitz. Alte Kaiserstadt mit wertvollen Sehenswürdigkeiten. Herrliche nächste Umgebung. Bequeme Ausflüge in den Harz. Höhere Schulen aller Art. Fischerei und Jagd. Günst. Steuerverhältnisse.
Städtisches Verkehrsamt.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
Thür.
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

OIGEE Binocles



Seit 1913 amtlich im deutschen Heere eingeführt, vieltausendfach im Kriegsdienst bewährt, werden unsere Feldstecher Heeres- und Marineangehörigen für eigenen Gebrauch zu Vorzugspreisen durch alle optischen Geschäfte geliefert.

Preisverzeichnis Wbl 518 kostenfrei.

Optische Anstalt

OIGEE

BERLIN-SCHÖNEBERG

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN

Photograph

Potsdam, Brandenburger Straße 63

Fernsprecher Nr. 658.

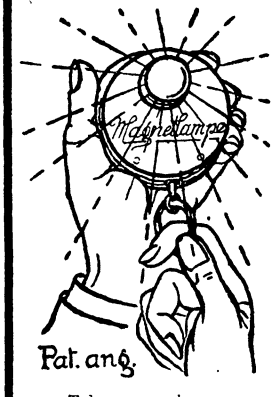
Künstlerische Ausführung

antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.

Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.

Stremmel & Zillmann,

Berlin W15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.



Telegrammadresse: **Magnetlicht.**

Fernsprecher: Moabit 871.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe

„Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.

Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!

Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!

Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.

Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.

Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden."

F. Spei, Berlin N 39

Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café Zentrum 1080.

Goldene Medaille Leipzig (Bugra) 1914

KAWECO

Sicherheits-Füllfederhalter

in jeder Lage tragbar - bei jeder Temperatur zu benützen

Mk. 30.–, 36.–, 48.–, 54.–, 60.–

Mit Reservetinte in Feldpostpackung 5 mehr Mk 2.–

Mit Reservetinte, Kriegsfüllstift „KO-MIO" u. Reserveminen in Feldpostpackung 7 mehr Mk 4.75

HEIDELBERGER FEDERHALTER-FABRIK

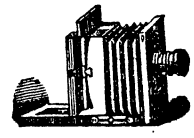
Koch, Weber & Co., HEIDELBERG

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 21 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 1073 6 — 1073 9.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 93 | **Berlin, Dienstag den 4. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Die alte Armee. Hauptm. Drees.
Eröffnungsrede am 29. Januar 1919 in der öffentlichen Versammlung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.
Zur gefl. Beachtung bei Bestellung des Militär-Wochenblattes.
Grußpflicht!
Der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919.
Die Organisation des Ostschutzes.
Rettet den Osten!
Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse: Auflösung des Waffen- und Munitions-Beschaffungsamts (Wumba). Amtlicher Erlaß des Kriegsministeriums betreffend Offiziersverwendung. — Unsere Helden.

Die alte Armee.

Von Hauptmann Ludwig Drees.

Als unsere herrliche Wahrmacht im Jahre 1914 ins Feld zog, begleitet von den Glück- und Segenswünschen unseres ganzen Volkes, da ahnte wohl niemand, daß mit diesem Auszuge das tragische Schicksal unseres Vaterlandes besiegelt war.

Wie stets nach einem verlorenen Kriege werden die Schuldigen gesucht, wird den Ursachen des Zusammenbruches nachgegangen. Wie nicht anders zu erwarten, setzte auch sofort ein Kampf gegen die bestehenden Verhältnisse in unserer bisherigen Armee ein, und der Eifer, mit dem von allen Seiten Abänderungsvorschläge für den zukünftigen Neuaufbau gemacht werden, könnte bei einem unbefangenen Beurteiler doch gar leicht die Ansicht aufkommen lassen, daß in unserer Heeresorganisation ähnlich wie im Jahre 1806 bei Preußen nun die Ursache der Niederlage Deutschlands zu suchen sei.

Es erscheint daher doch angezeigt, einer etwa vorhandenen derartigen Anschauung von vornherein entgegenzutreten, denn sie hat auch nicht den Schein der Berechtigung an sich. So gut wie niemand, der sich überhaupt mit Kriegsgeschichte befaßt hat, leugnen wird, daß bei Jena und Auerstedt ein veraltetes und verzopftes Heerwesen der modernen Jugend erlag, so sehr wird aber auch in Zukunft die Geschichte

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 19. Januar 1919.

Knobel, Maj. und Kom. d. Füs. R. 35, unter Enthebung von dieser Stellung in seine Friedensstelle als Linien-Komdt. in Königsberg i. Pr. zurückgetreten.

Toelle, Maj. und Linien-Komdt. in Königsberg i. Pr., unter Enthebung von dieser Stellung in seine Friedensstelle als Linien-Komdt. in Halle a. S. zurückgetreten.

Berlin, den 20. Januar 1919.

Tormann, Oblt. d. Res. d. Füs. R. 36 (III Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

v. Dehn-Rotfelser, Lt. i. Feldart. R. 11, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Wachs, Lt. i. J. R. 82, d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 21. Januar 1919.

v. Restorff, Oberstlt. und Kom. d. Drag. R. 17, i. Frieden b. Stabe d. Drag. R. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Simon, Hauptm., i. Frieden i. J. R. 53, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 75 bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Deichmann, Hauptm. i. Feldart. R. 80, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.,

den Leutnants der Reserve:

Bellbinger (Neumünster), Prüß (Waren) m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.

Digitized by Google

dartun, daß Deutschlands Heer im Weltkriege des 20. Jahrhunderts sich einer ganzen Welt von Feinden bis zum Schluß überlegen gezeigt hat.

Wenn je eine Einrichtung ihre Feuerprobe bestanden, so ist es die deutsche Armee gewesen, und die Probe wurde nicht nur bestanden, nein, die Leistungen, die bewältigt wurden, waren so über jedes Maß menschlichen Könnens erhaben, daß es auch dem schärfsten Kritiker nicht im entferntesten in den Sinn gekommen wäre, einen derartigen Maßstab für das Können [redacted] Armee anzulegen. Damit aber dürfte der Beweis wohl erbracht sein, daß in unserer Armee mit restlosem Eifer auf gesunder Grundlage und nach richtigen Grundsätzen in Friedenszeiten gearbeitet worden ist, und wenn der Himmel unserm Vaterlande je wieder eine solche Armee bescheren sollte, dann brauchte man die Hoffnung vielleicht nicht ganz aufzugeben, daß auch das gedemütigte Deutschland dermaleinst wieder eine achtunggebietende Stelle im Rate der Völker einnehmen könnte.

Ich meine also, bei einem etwaigen Neuaufbau unserer Wehrmacht sollten wir uns weniger fragen, was muß alles anders gemacht werden, sondern vielmehr, inwieweit ist es uns bei den veränderten Verhältnissen überhaupt möglich, von den bewährten Einrichtungen zu retten, was zu retten ist? Je mehr wir davon übernehmen können, um so besser für unser ganzes Volk, das wird die Zukunft dermaleinst lehren.

Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß sich im Laufe des langen Krieges auch bei uns Mißstände aller Art eingeschlichen hatten, aber nie und nimmer waren sie in der eigentlichen Organisation begründet, sondern Folgen des Riesenausmaßes, den der Feldzug angenommen hatte, und niemals wären oder waren sie die Ursache der Auflösung unserer Truppen gewesen.

Vor allem muß betont werden, daß trotz aller Schwierigkeiten im Felde und daheim die Fronttruppe ausgehalten hat bis zum letzten; ein haltloser Zusammenbruch der Front und das damit verbundene zügellose Zurückströmen des Massenheeres, wie es Rußland, Österreich und Bulgarien erlebt haben, ist uns dank der Hingabe unseres Offizierkorps erspart geblieben.

Diese Tatsache des Verhaltens unserer eigentlichen Armee unter den geradezu unbeschreiblichen und die Disziplin auf das äußerste gefährdenden innerpolitischen Verhältnissen dürfte hinlänglich Zeugnis für den Geist ablegen, der im Grunde bis zum Schluß unsere Truppen beseelte. Dieser Geist aber ist die Frucht eines in langer Friedenszeit erfolgten Auf- und Ausbaues unseres Heeres und hat den Beweis für seine Güte erbracht.

Immer und immer wird mit dem Schlagworte des „Volksheeres" für die Zukunft gearbeitet; es klingt das gerade so, als hätten wir nicht bereits seit 100 Jahren ein solches mit Stolz unser Eigen genannt. Ein Volksheer im besten Sinne des Wortes haben wir besessen und

---

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Maeder d. Ldw. J. 2. Aufg. (Lübeck),
Graf v. Rosen i. Feldart. R. 24.

---

v. Heydebreck, Lt. i. Gr. R. 89, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.
Schaefer, Lt. i. J. R. 31, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. März 1918 zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.
v. der Lancken, Lt. i. 1. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.
Ehretsmann, Lt. i. J. R. 161, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt.
Heimsoth, Paul, Fähnr. i. Fußart. R. 20, beide zul. b. I. Bat. dies. Regts., auf ihre Gesuche in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
Krüll, Fähnr. i. J. R. 116, z. Disp. d. Ers. Behörden entlassen.

Berlin, den 22. Januar 1919.

v. Dewitz, Gen. Lt. v. d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 77. J. Brig.,
v. der Heyde, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 24. J. Brig., — in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt,
Bohm, Maj. von d. Armee, zu d. Offizieren à l. s. d. Armee versetzt und in seine Friedensstelle — Adj. d. Präsidenten d. Reichs-Mil. Gerichts und außeretatmäßig. mil. Mitglied d. letzteren — zurückgetreten.
Heller, Maj. von d. Armee, i. Frieden b. Gr. Gen. Stabe, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Falke, Lt. i. J. R. 138; hat zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 23. März 1915 erhalten,
Triep, Semler, Lts. i. Ul. R. 15; Lt. Semler hat zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 11. November 1916 erhalten.

Schneider, Fähnr. i. Ul. R. 15, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Berlin, den 23. Januar 1919.

Weltzien, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Mil. Telegr. in Berlin, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.
Elze, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 76, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Leimert i. J. R. 147; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. April 1917 verliehen,
Winterfeldt i. Drag. R. 6; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 3. Juni 1918 verliehen,
Seiler i. Pion. B. 4,
Geis, v. Ritgen i. Pion. B. 8,
Ris i. Pion. B. 24; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Juli 1917 verliehen.

Digitized by Google

unsere Vorteile daraus im reichsten Maße in Friedens- und Kriegszeiten geschöpft. Daß wir aber so reiche Vorteile in jeder Weise schöpfen konnten, beruhte einzig und allein darauf, daß unser Heerwesen nach Grundprinzipien aufgebaut war, die es ermöglichten, die Wehrmacht allzeit auf der Höhe der Ausbildung in jeder Beziehung zu halten. Diese aber beruht in erster Linie auf der Disziplin, sie ist und bleibt der Hauptpfeiler des ganzen Gebäudes; reiße ich diesen ein, so ist der Sturz des ganzen Aufbaues die unvermeidliche Folge.

Ich halte es daher für richtig, daß bei einer etwaigen Neuschöpfung des Heeres diesem Gesichtspunkte wieder Rechnung getragen und er überhaupt als Grundbedingung allen Betrachtungen vorangestellt wird. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. Will oder kann man sich aber nicht hierzu rückhaltlos bekennen, so soll man überhaupt die Finger von der Neuschöpfung eines festgefügten Heeres lassen, denn lieber nichts, als etwas Unbrauchbares, eine solche Einrichtung würde dem Staate nur unnötig Geld kosten. Wenn wir uns eben blindlings dem Schutze anderer Nationen anvertrauen wollen, denn nichts anderes bleibt uns ohne ein richtiges Heer übrig, so müssen wir abwarten, wie weit wir damit kommen. Auch die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung würde uns dann aus der Hand zu nehmen sein, denn auch eine brauchbare Polizeitruppe (Volkswehr) ist nur, nach denselben oben erwähnten Grundgedanken aufgebaut, lebensfähig.

„Der beste Soldat taugt nichts, wenn er nicht geführt wird", ist eine alte Soldatenregel, und der Soldat selbst stellt in erster Linie und mit Recht die Forderung einer guten Führung. Sie wird vom Offizierkorps geleistet nach innen und nach außen. Kriegsvorbereitung und Kriegführung ist eine Wissenschaft wie jede andere auch. Nur von wenigen besonders befähigten Köpfen kann allein die oberste Führung gehandhabt werden, doch auch die Führer der mittleren und unteren Grade vermögen Ersprießliches nur zu leisten, wenn sie eine gediegene und ausgiebige wissenschaftliche Durchbildung erfahren haben. Der Berufsoffizier, der sich mit seiner ganzen ungeteilten Kraft diesem reichhaltigen Studium widmen kann, ist heute bei dem hohen Stande der Technik und ihrem Einfluß auf die Kriegführung notwendiger und unerläßlicher denn je; wollen wir überhaupt eine Wehrmacht beibehalten bzw. gestatten uns die Friedensbedingungen eine solche, so können wir des Berufsoffiziers nicht entraten. Das Berufsoffizierkorps in allen Schattierungen unserer alten Armee war völlig auf der Höhe und ist seinen Aufgaben in mustergültiger Weise gerecht geworden; die erstaunlichen Leistungen unserer Truppen gerade in der ersten Zeit des Feldzuges, wo das Berufsoffizierkorps noch vorhanden war, sind wohl in erster Linie auf dessen Tätigkeit in allen Dienstgraden zurückzuführen.

(Schluß folgt.

Hoppe i. Eisenb. R. 4; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 5. April 1917 verliehen,
Küchler i. Eisenb. R. 4; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 30. November 1917 verliehen.

Reiche, Hauptm. i. Pion. B. 10, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt.
Petzoldt, Feldwlt. a. D. (Breslau), die Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Berlin, den 24. Januar 1919.

Maas, Oberstlt. z. D. b. Versorg. Amte d. XIV. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. und der Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 113 bewilligt.
v. Eickstedt, Hauptm. i. 1. Garde-R. z. F. und komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., zum 2. Adj. d. Kriegsministers ernannt.
v. Riedel, Hauptm. i. Kr. Min., i. Frieden i. J. R. 114, zu d. Offizieren von d. Armee versetzt.
Jobst, Oblt. i. Hus. R. 15, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt.
Benz, Oblt. d. Res. d. Füs. R. 80 (Mannheim), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Werner i. J. R. 142,
Offergeld i. Feldart. R. 23,
Hornbostel, Schroeder i. Jäg. B. 9,
Müller i. Pion. B. 24.

Feigel, Fähnr. i. Pion. B. 17, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren der betreff. Tr. Teile übergeführt:

die Leutnants:

Nottebohm i. J. R. 30,
Langguth i. Jäg. R. z. Pf. 13,
Brandeß i. Fußart. R. 16; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 25. Dezember 1914 verliehen,
Soentgorath (Wilhelm) in d. Train-Abt. 16.

Hermanni, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Metz), d. Absch. bewilligt, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.
Hinsberg, Lt. i. Pion. B. 14, infolge von Dienstunfähigkeit ausgeschieden.

Berlin, den 25. Januar 1919.

Ernannt:

Doutrelepont, Oberst, à l. s. d. Armee, mil. Mitglied d. Reichs-Mil. Gerichts, zum Kom. d. 4. Garde-Feldart. R.,
v. Schwerin, Oberst von d. Armee, vorher Gen. zu besonderer Verwendung d. Kr. Min. (Feld), unter Versetzung zu d. Offizieren à l. s. d. Armee zum mil. Mitgliede d. Reichs-Mil. Gerichts.

Kühnast, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Schlawe, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif bewilligt.

Hosted by Google

Eröffnungsrede am 29. Januar 1919 in der öffentlichen Versammlung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere*).

Gehalten von dem 2. Vorsitzenden des Verbandes, Leutnant d. Ldw. Molkentin.

M. H.! Wir haben Sie heute hierher gebeten, um mit Ihnen gemeinschaftlich die bekannte und uns wohl alle sehr stark interessierende Verordnung des Herrn Kriegsministers vom 19. d. Mts zu besprechen.

M. H.! Der Nationalverband Deutscher Offiziere erkennt sachlich an, daß der Herr Kriegsminister unter den augenblicklichen Verhältnissen wohl kaum andere Arbeit, als geschehen, leisten konnte, wollte er nicht persönlich die Konsequenzen aus einer ablehnenden Haltung ziehen. Wir, die berufenen Führer des wehrhaften deutschen Volkes, können uns aber mit den leitenden Gesichtspunkten der in Frage kommenden Verordnung nicht zufrieden geben. Im Gegenteil. Wir Offiziere und Unteroffiziere der gewesenen glorreichen deutschen Armee haben sogar, nachdem uns politische Staatsbürgerrechte seit dem 9. November 1918 zur Seite stehen, als Fachmänner die Pflicht, die schärfste Kritik an allen Maßnahmen zu üben, die nicht nur die zeitliche, sondern jede Regierung im Interesse der Wehrkraft unseres Volkes erläßt. Üben wir daher auch die erforderliche Kritik an der Regierung und ihren Organen, die die fragliche Verordnung erlassen haben.

M. D. u. H.! Die staatliche Umwälzung, unter deren starkem Eindruck wir alle stehen, ist nicht so sehr eine politische als eine soziale gewesen. Eine neue Klasse, der Stand der Arbeiter, regiert heute, wo er noch vor kurzem ein Objekt der Regierung war. Die Regierung, die er ausübt, ist bis jetzt lediglich ein Streiten um die Auslegung der theoretischen, sozialistischen Grundsätze, wobei jedermann möglichst viel hineinreden will und jede positive Arbeit verhindert. Es ist dies auch kein Wunder, da die Haupttriebkraft fehlt, der nationale Selbsterhaltungstrieb. Dieses vorausgeschickt, muß man die fragliche Verordnung der augenblicklichen Regierung, für die der Herr Kriegsminister ja nur ein ausführendes Organ ist, bewerten. Ihn, den Fachmann, zwingt also, wenn auch mit seinem Einverständnis, die augenblickliche Arbeiterregierung, mit ihr zusammen Verordnungen zu erlassen, die auf antinationalen, internationalen, sozialistischen Staatsideen beruhen. Ich scheue mich nicht auszusprechen, daß die ganze Verordnung vom 19. Januar nichts weiter wie eine Verbeugung vor diesen Staatsideen, in erster Linie vor der Unabhängigen Sozialdemokratie, ist, nachdem der Zentralrat der Soldatenräte in seiner Hauptsitzung vor einigen Wochen die Aufhebung der Befehlsgewalt der Offiziere und Unteroffiziere sowie die Abschaffung der bisherigen Rangabzeichen von den Volksbeauftragten gebieterisch verlangt hatte.

M. D. u. H.! Wenn wir gegen derartige, unser Ansehen schädigende und uns entwürdigende Auffassungen nicht energisch Front machen, so haben wir, die berufenen Führer des Heeres, überhaupt keine Daseinsberechtigung mehr. Im Interesse unseres Vaterlandes fordern wir daher, daß die Regierung und ihre treibenden

*) „Nationalverband Deutscher Offiziere", Berlin W 62, Kurfürstenstr. 125.

Zur gefl. Beachtung bei Bestellung des Militär-Wochenblattes.

Aus den der Schriftleitung und dem Verlage täglich von Offizieren aller Grade zugehenden Schreiben und zahlreichen Neubestellungen entnehmen wir zu unserer Genugtuung, daß die neuerdings vorgenommene Erweiterung und Ausgestaltung des redaktionellen Programms des Militär-Wochenblattes weithin Anerkennung und Zustimmung gefunden haben.

Neu eintretende Bezieher möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Bestellung auf das Militär-Wochenblatt zweckmäßig unmittelbar **bei ihrem Postamt** aufgeben, von dem sie sonst Briefe usw. zugestellt erhalten. Der Bezug kann mündlich am Postschalter oder mittels Bestellkarte angemeldet werden, die entweder dem Briefträger einzuhändigen oder unfrankiert in den Briefkasten zu legen ist.

Der Bezugspreis für das dreimal wöchentlich erscheinende Militär-Wochenblatt beträgt für Postbezieher vierteljährlich M. 4,74, für zwei Monate M. 3,16, für einen einzelnen Monat M. 1,58 einschließlich Bestellgeld.

Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt, die uns unmittelbar zugehen, werden wir, wie bisher, der Post überweisen. In diesem Falle bitten wir den Bezugspreis nebst Überweisungsgebühren und Bestellgeld (vierteljährlich M. 5,01, für zwei Monate M. 3,34, für einen Monat M. 1,67) uns bei Anmeldung des Bezuges gleichzeitig durch Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto (Berlin Nr. 540) einzuzahlen.

Bei Ausbleiben oder verspäteter Zustellung des Militär-Wochenblattes empfehlen wir den Postbeziehern sich stets an ihr zuständiges Postamt wegen Nachlieferung zu wenden. Erst wenn eine Beschwerde dort erfolglos ist, schreibe man an den Verlag.

Verlag des Militär-Wochenblattes

E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71.

Hosted by Google

Hintermänner vor ihre selbstsüchtigen Forderungen die Wohlfahrt des Vaterlandes setzen, wie wir dieses bisher auch getan haben, trotzdem wohl kein Stand so von einem undankbaren Volke mit Schmutz beworfen wurde wie der unsere, lediglich aus der unverkennbaren Absicht heraus, jede Autorität und Disziplin zu untergraben, um sie für selbstsüchtige Zwecke an sich zu reißen. So sieht das Bild in Wirklichkeit aus. Und wenn wir heute gegen eine die Disziplin des Heeres schwer schädigende Verordnung Protest erheben, so geschieht es nur aus dem Grunde, um durch ein diszipliniertes Heer wieder den nationalen Gedanken anzufachen; denn je schwerer Deutschland unter der Niederlage dieses Krieges zu leiden hat, um so notwendiger ist dem denkenden Volk die Wahrung dieses nationalen Gedankens.

Unsere nationale Ehre richten wir aber nur allein durch unsere Wehrkraft auf, und deshalb ist die Forderung der Wiederaufrichtung der Wehrkraft auch die erste, die der „Nationalverband Deutscher Offiziere" bei den hinter ihm stehenden politischen Parteien erhebt. Wir brauchen ein starkes Heer, das sich auf den modernen Grundsätzen eines Volksheeres, Gerechtigkeit, Manneszucht und Kameradschaft, aufbaut. Wir vernichten aber die Wehrkraft unseres Volkes, wenn wir uns auf den Boden der Verordnung vom 19. Januar stellen.

Es klingt wie bitterster Hohn, entspricht aber den Tatsachen: Deutschland, augenblicklich ohne Heer und ohne große Arbeiteraufgaben, wird betreut von Arbeiter- und Soldatenräten, die jeder Sach- und Fachkenntnis ermangeln. Wären es noch wenigstens Soldaten und Arbeiter, die willig sich eingliederten in ein großes Ganzes und selbstlos einer Sache dienten, so könnte alles den Umständen nach noch einigermaßen gut stehen. Und diesen, durch Charakter und Leistungen hinlänglich bekannten Soldatenräten will man heute die neuzuschaffende Armee ausliefern. Das ist ein Unding, m. H., ich würde es bedauern, wenn zur Erhaltung einer solchen Armee, die durch Indisziplin von vornherein auf Zerfall aufgebaut ist, auch nur ein einziger Pfennig aus Staatsmitteln gezahlt werden würde. Wollen wir uns ein schlagfertiges Heer wiederschaffen und erhalten, so muß alles vermieden werden, was in der Lage ist, die Disziplin zu lockern oder gar zu untergraben.

Friedrich der Große, der doch sicher als militärische Autorität auch von den radikalsten Spartakusleuten anerkannt werden dürfte, spricht sich über die Disziplin in seinem politischen Testament vom Jahre 1768 wörtlich folgendermaßen aus:

„Ein Heer muß gehorsam und in guter Zucht sein, will man etwas damit ausrichten. Die Disziplin beruht auf Gehorsam und Pünktlichkeit. Sie beginnt mit den Generalen und endet bei den Trommlern. Ihre Grundlage ist die Subordination. Kein Untergebener hat Widerrede zu führen. Wenn der Vorgesetzte befiehlt, müssen die andern gehorchen. Tun die Offiziere ihre Pflicht nicht, so wird sie der gemeine Mann erst recht nicht tun; das ist eine Kette, in der kein Glied fehlen darf. Viele Soldaten lassen sich nur mit Strenge und bisweilen mit Härte regieren. Hält die Disziplin sie nicht im Zaum, so schreiten sie zu den gröbsten Exzessen. Da sie viel zahlreicher sind als ihre Vorgesetzten, so können sie allein durch Furcht in Schranken gehalten werden. Aus diesem Grunde wird jede Widerrede streng bestraft. Keine Gnade für den, der die Hand gegen die Unteroffiziere erhebt oder sich gar an den Kompagnieoffizieren vergreift."

Ich glaube, daß uns der Weg zum Aufbau unseres Heeres in diesem Testament unseres großen Königs klar genug vorgezeichnet ist; denn er kannte sein Handwerk sicher besser als die zeitigen Herren Volksbeauftragten, die wir gern als Sachverständige in ihrem ureigensten Beruf, aber nicht, mangels jeglicher Fachkenntnisse und Fähigkeiten, als Organisatoren für den Aufbau eines Heeres anerkennen können. Diese Funktion muß man schon den im Heeresdienst praktisch erfahrenen Fachleuten überlassen. Ebenfalls Friedrich der Große sagt in einem seiner drastischen Vergleiche: „Man kann nicht Schustermeister werden, ohne lange gelernt und Schuhe gemacht zu haben."

Aufgabe des Herrn Hauptredners für den heutigen Abend wird es sein, Ihnen noch im einzelnen die Gefahren auseinanderzusetzen, die dem deutschen Heere bei einer Durchführung der Verordnung vom 19. Januar drohen. Ich möchte Ihnen zum Schluß nur noch zurufen, daß es in dem bisherigen lendenlahmen Tempo nicht mehr weitergeht und daß die zeitliche und die kommende Regierung, hinter der wir doch alle jetzt wohl stehen, endlich einmal Farbe bekennen und sich zur Neugründung einer deutschen Wehrmacht auf anderer Basis entschließen muß, will sie nicht den Fluch auf sich laden, durch ihre Energielosigkeit das Ansehen und den Bestand des deutschen Volkes vernichtet zu haben.

M. D. u. H.! Die internationale rote Flut hat den Zusammenbruch des deutschen siegreichen Heeres verschuldet. Diese Flut kann nur zerstören, aber nicht aufrichten. Deshalb müssen wir mit aller Kraft dafür eintreten, wenn wir als Volk weiterbestehen wollen, daß das am 9. November aus der Hand geschlagene, zersprungene deutsche Wotansschwert wieder neu geschmiedet wird. In dieser Schmiede können und sollen die Funken hell aufsprühen, aber das Schwert, das aus dieser Esse kommt, soll und muß ein deutsches, starkes Schwert sein, das uns wieder die Achtung im Bunde der Völker verschafft.

Der „Nationalverband Deutscher Offiziere" hat es zu seiner vornehmsten Aufgabe gemacht, an der Schmiedung dieses Schwertes tätigsten Anteil zu nehmen und sich zu diesem Zweck derjenigen politischen Parteien zu bedienen, die das politische Programm des Verbandes ausdrücklich sich zu eigen machen. Die Forderungen des Nationalverbandes ersehen Sie aus dem Ihnen am Eingang zu diesem Saal überreichten grünen Flugblatt*): „Was will der Nationalverband Deutscher Offiziere?", und verweise ich insbesondere aus den 14 dort aufgeführten Punkten auf

Punkt 3: Schaffung eines wohlgeordneten, einheitlichen Volksheeres.

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 88.

Digitized by Google

Punkt 4: Heranziehung der Offiziere in einer allgemeinen Kammer als der berufenen Sachverständigen zu allen Arbeiten für den Neuaufbau von Heer und Flotte in der Regierung und im Parlament. Vertretung des Offizierstandes in der Volksvertretung.

Punkt 6: Wiederherstellung der vollen dienstlichen Befehlsgewalt der Offiziere und Unteroffiziere als Voraussetzung für das zuverlässige Arbeiten der Truppe.

Hier ersehen Sie, daß der „Nationalverband Deutscher Offiziere" durchaus nicht gewillt ist, alle bezüglich der Wehrkraft getroffenen Maßnahmen widerstandslos über sich ergehen zu lassen.

Die Wahlen zur Nationalversammlung haben es ja auch erwiesen, daß trotz der für die Sozialisten besonders günstigen Zeitströmung diese keineswegs die Stimmenmehrheit im Deutschen Reiche erhalten haben. Nur die Stärkung des nationalen Gedankens wird uns über die schwere Zeit und über das Unglück unseres armen gequälten Vaterlandes hinweghelfen. Also nicht die die Disziplin der Armee untergraben wollenden Soldatenräte, sondern volle Aufrichtung der Befehlsgewalt unserer Offiziere und Unteroffiziere auf erprobter und bewährter Grundlage beim Aufbau unseres Volksheeres fordern wir.

„Fest steht in Reih'n, wie stumm, kein Glied gerührt!
Den Blick am Führer und gespitzt das Ohr.
Was er befiehlt, sei hurtig ausgeführt!
Wer nicht gehorchen kann, lernt nie befehlen."

Grußpflicht!

Jeder ältere Offizier wird sich der Zeit erinnern, in der er als Kompagniechef seine liebe Not hatte, nicht nur seinen Leuten das Frontmachen richtig beizubringen, sondern auch dafür zu sorgen, daß es den richtigen Vorgesetzten als Ehrenbezeugung erwiesen wurde. Wer hätte es damals in einer größeren Garnison nicht erlebt, daß den Leuten, die den Herrn Divisionskommandeur vom Kavalleriebrigadekommandeur nicht unterscheiden konnten, empfohlen wurde, der Sicherheit halber vor jedem General Front zu machen. Man sah doch die Generale nicht so häufig auf dem Kasernenhof, den sie verständigerweise den unteren Dienstgraden überließen, so daß die Leute mit ihrer Person nicht vertraut waren. Anders war das bei dem Regimentskommandeur und den anderen unmittelbaren Vorgesetzten. Aber auch ihnen wich der Soldat, der häufig ein etwas schlechtes Gewissen hatte, ob Mütze und Koppel tadellos saßen, gern aus und flüchtete vor dem gestrengen Herrn Oberst in eine Nebenstraße oder in ein Haus, wenn er ihn von weitem kommen sah. Dann gab es eine Strafpredigt für die Herren Kompagniechefs. Es war diesen daher eine gewisse Erleichterung, als die Ehrenbezeugung durch Frontmachen abgeschafft wurde. Aber manche bedauerten doch deren Beseitigung.

Wenn der Mann vor seinem Hauptmann oder Rittmeister, die ihn im Gegensatz zum höheren Vorgesetzten doch der Person nach genau kannten, Front machte, so stellte er gewissermaßen ein Vertrauensverhältnis her, indem er sagte: „Hier bin ich, dein Mann!" Man sah sich dabei gegenseitig in die Augen und begründete das patriarchalische Verhältnis zwischen Soldat und dem „Alten". Und war dieser auch ein gestrenger Herr, so blieb die Anhänglichkeit zu ihm doch über die Soldatenzeit bestehen. Erst nach dieser kommt vielen Leuten das Verständnis dafür, was sie ihren Erziehern zu danken haben.

Wer vor dem Kriege gelegentlich der Hundertjahrfeier der Regimenter gesehen hat, wie sich die alten Leute um ihren ehemaligen Führer drängten und sich sagten: „Wir müssen doch unserem alten Kompagniechef guten Tag sagen", der sah ein gegenseitiges Händeschütteln und begreift heute nicht, wie so plötzlich eine Feindseligkeit zwischen Mann und Offizier zuwege gebracht werden konnte. Zur Wiederherstellung des alten schönen Verhältnisses zwischen Hauptmann und Leuten seiner Kompagnie ist das Frontmachen ein sehr geeignetes Mittel, und ich würde es warm begrüßen, wenn es für den Hauptmann und Rittmeister, aber nur für diese allein, wieder eingeführt würde.

Diesem Wunsch kommt allerdings die neue Bestimmung über die Grußpflicht sehr wenig entgegen. Man merkt ihr an, wie der Soldatenrat gegen jeden Grußzwang angekämpft hat, so daß ein trauriges und keinen Teil befriedigendes Ergebnis — glücklicherweise nur „vorläufig" — herausgebracht wurde.

Wodurch erklärt sich dieser Widerwillen gegen die Ehrenbezeugung, der eng zusammenhängt mit dem Wunsch der Abschaffung von Vorgesetztenabzeichen und von Achselklappen der Leute? Fällt die Achselklappe fort, so macht sich der Mann gewissermaßen unkenntlich, ein Wunsch, der von den zahlreichen Fahnenflüchtigen ausgeht, die im Soldatenrat sitzen. Wie jeder Verbrecher wollen sie sich unkenntlich machen und beseitigen dazu auch die Kokarde, die den ehrliebenden Soldaten bisher von ihnen — den Zweikässigen — unterschied.

Aber auch mancher anständiger fühlende Mann sehnt sich nach Abschaffung der Ehrenbezeugung. Das ist eine Folge der langen Kriegsdauer und der ungeheuer angewachsenen Zahl von Soldaten und Vorgesetzten. Es muß zugegeben werden, daß der Mann auf der Straße so viel Vorgesetzten begegnete, daß er aus dem Grüßen kaum herauskam. Er mußte seine ganze Aufmerksamkeit nur auf sie richten. Das wurde besonders den älteren Landwehr- und Landsturmleuten eine sehr unangenehme Zugabe, zumal wenn sie in Begleitung von Weib und Kind waren. Wie störend war es doch auch, die Zigarre oder die geliebte „vornehme" Zigarette dabei aus dem Munde und die Hände aus den Taschen zu nehmen! Diese unglückseligen Rockseitentaschen haben überhaupt manchen Schaden angerichtet. Sie verführten bei dem schon an und für sich unsoldatisch wirkenden losen Rocksitz zum Nachlassen in der Haltung. Was war unser

Digitized by Google

blauer Waffenrock mit blanken Knöpfen und strammem Koppelsitz für ein erfreuliches Bild dagegen! Durch ihn wurde der Mann zu Sauberkeit und persönlich guter Haltung erzogen. Die Jammerbilder, die wir jetzt sehen, sind zum großen Teil der grauen Bekleidung zuzuschreiben, die auch schon die unterscheidenden Abzeichen der Vorgesetzten möglichst beseitigte. Die graue Borte der Unteroffiziere statt der goldenen Tresse, der einreihige Mantel des Offiziers haben zur Erhaltung der Manns-zucht nicht förderlich gewirkt. Früher war auch bei Dunkelheit keine Entschuldigung für den nicht grüßenden Mann möglich, daß er den Vorgesetzten nicht erkannt habe. Jetzt ist ihm der Gegenbeweis schwer zu führen.

Auch für den Vorgesetzten, der es ernst mit seiner Pflicht nahm, war das fortwährende Gegengrüßen in der Kriegszeit eine Beschwerung, der sich leider jugendliche Vorgesetzte mitunter entzogen, indem sie den Gruß nicht erwiderten und dadurch berechtigte Mißstimmung hervorriefen, besonders bei den alten Leuten, welche dem jungen, kaum der Schulbank entronnenen Vorgesetzten gegenüber schon mit innerem Widerstreben den Gruß geleistet hatten.

Nun ist die Kriegszeit mit der ungeheuren Soldatenzahl auf der Straße bald vorüber. Die Armee wird wieder Friedensgröße annehmen, und mit diesem Zeitpunkt fallen die Gründe gegen die Ehrenbezeugung fort außer für die agitatorischen Elemente, welche überhaupt die dauernde Untergrabung der Mannszucht herbeisehnen.

Daß es ohne Gehorsam und Unterordnung aber keine Armee gibt, die geführt und verwendet werden kann, das sieht wohl sogar die jetzige sogenannte Regierung allmählich ein! Ohne Zwang sind sie aber nicht wieder einzuführen, und so muß der Grußzwang als eine der ersten Forderungen jedes Offiziers und Unteroffiziers aufgestellt werden.

Die jetzt gegebenen Anordnungen entsprechen einem Ersatzmittel, das auch schleunigst verschwinden muß, sobald echte Ware durch den Frieden wieder hervorgezaubert wird. K.

Der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919.

Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Offiziere, daß sie an der Spitze eines Drei-Millionenheeres braver Truppen zu mehreren Zehntausenden zurückkehrend —das Wohl des Vaterlandes voranstellend — nichts gegen die Revolution unternommen, sondern sich hinter und vor die Regierung gestellt haben. Die Einsicht, daß der Massenwille nur durch Massenwillen in neue Bahnen gelenkt werden kann, war unter den Offizieren — zu ihrer Ehre sei es gesagt — so verbreitet, daß sie sich von der Unterstützung der Regierung selbst dann nicht abbringen ließen, als sie gegen Verdächtigungen (Gegenrevolution), Verleumdungen und Beleidigungen keinen genügenden Rückhalt fanden. Wir wissen, daß der Kriegsminister Scheüch deshalb gegangen ist.

Es ist noch heute so und wird gegenüber der Proklamierung des Massenwillens so bleiben, daß die Offiziere sich in den Dienst der Regierung und des Vaterlandes stellen werden, in ihrem Beruf immer nur danach strebend, die Wehrfähigkeit unseres Volkes zu stützen.

Wie blütenzerstörender Frost mutet da der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919 an.

Wir Offiziere haben dieses Mißtrauen, das dieser Erlaß atmet, nicht verdient. Daß dieser Erlaß von dem Tage datiert ist, der ein Ehrentag des deutschen Volkes ist, wo Regierung und Volk Anlaß hatten, den Offizieren für ihre Pflichterfüllung zu danken, ist eine bittere Ironie. Man sprach früher von dem Dank des Hauses Habsburg und dem travailler pour le roi de Prusse in dem Sinne, daß Arbeit für gekrönte Häupter sich nicht lohnt. Der Dank vom „König Volk" aber scheint nicht nur nicht zu lohnen, sondern Demütigungen einzutragen. Wir deutschen Offiziere sind keine Russen und bedürfen nur dann der Leitung, wenn eine Regierung uns im Stich läßt. Wir fürchten die Überwachung nicht, denn wir haben nichts zu verbergen und wollen nichts verbergen. Wir wollen aber die angeordnete Art der Überwachung durch die Soldatenräte nicht, da sie für die Durchschnittsuntergebenen nicht paßt, jegliche Mannszucht, ohne die ein Volk wehrlos bleibt, untergräbt, und ein Schmarotzer- und Denunziantentum in unserer Wehrmacht verankert. Auch die Russen sind bereits von den Soldatenräten abgekommen. An ihre Stelle sind einzelne Volkskommissare getreten.

Mußte der Fehler, daß der sozialistische Staat sich mit bolschewistischen Institutionen verschwisterte, reglementmäßig auf das Heer übertragen werden? Es liegt klar auf der Hand, daß sich dergleichen auf die Dauer nicht vereinigen läßt, ganz gewiß aber nicht unter Anrufung idealer Gesinnungen, wie in der Einleitung des Erlasses geschehen, da der Bolschewismus nichts anderes als nackter Zerstörungswille ist. Hierzu durfte ein sozialistischer Minister nicht seine Hand reichen.

Wir Offiziere gehören in der Mehrheit dem Mittelstande an und haben nichts gegen die Verwirklichung vernünftiger, durchführbarer sozialer Gedanken. Trotzdem begegnet man dauernd dem einzelnen Offizier wie dem ganzen Stande mit einem schier unzerstörbaren Mißtrauen, das in den „Schutzmaßnahmen" des Erlasses klar zum Ausdruck kommt.

Wir wissen aber — und die Ereignisse haben uns recht gegeben —, daß diese Schutzmaßnahmen gegen rechts nur dazu dienen, um einen Nebel zu verbreiten, hinter dem von links Angriffe vorbereitet werden.

So warnen wir die Regierung, in der Heeresverfassung gegen die falsche Seite Front zu machen.

Jede Heeresverfassung muß auf dem Durchschnittsmenschen, Offizier wie Soldat, mit allen seinen Fehlern aufgebaut werden. Mit der Phrase, mit idealen, zur Enttäuschung verurteilten Hoffnungen verläßt man den Boden der Tatsachen, baut nicht auf, sondern legt den trügerischen Grund zum Zusammenbruch. e.

Hosted by Google

Die Organisation unseres Ostschutzes.

S. Z. Die Nachricht, daß die Oberste Heeresleitung nach Kolberg verlegt wird, ist richtig.

Das Armee-Oberkommando Nord wird nach Braunsberg kommen. Führer dieser Gruppe ist General v. Quast, sein Generalstabschef General v. Seeckt. Das Armee-Oberkommando Süd hat Breslau als Standort. Das Kommando hat der kommandierende General des VI. A. K., v. dem Borne, übernommen, als Stabschef ist ihm General v. Loßberg zugeteilt.

* * *

Die S. Z.-Korrespondenz erfährt, daß in Görlitz ein Freikorps Faupel zum Schutze Schlesiens in der Bildung begriffen ist. Sein Führer ist Oberstleutnant Faupel, der letzthin vorübergehend in Berlin bei der Kommandantur tätig war und im Kriege als Chef des Stabes beim III. A. K. und späterhin bei der 1., 17. Armee und bei der Armeeabteilung des Generals v. Fuchs in Lothringen sich hervorragend betätigt hat. Er wurde damals mit dem Orden pour le mérite und kurz darauf mit dem Eichenlaub zu diesem Orden ausgezeichnet.

Rettet den Osten!

SZ. Russen. Bei Lenen und Schrunden stehen die Sowjettruppen in Brückenkopfstellungen auf dem westlichen Windau Ufer. Südlich Schrunden sind sie von beherzten deutschen Abteilungen auf das Ostufer der Windau zurückgeworfen worden.

Die bolschewistische Propaganda in Ostpreußen zeigt mehr steigenden Erfolg.

Polen. In Krakau ist eine englisch-französische Militärmission unter General Bartholemy eingetroffen, die auf Befehl des Marschalls Foch einen Waffenstillstand vor Lemberg herbeiführen wollte. Auch mit Petljura ist die Entente in Verbindung getreten, um eine Einigung zwischen ihm und den Polen zustande zu bringen. Bei Lemberg hatten die Polen starke Verluste, insbesondere die Warschauer akademische Legion, so daß sie dazu übergegangen sind, in Lemberg und Czenstochau usw. Frauenlegionen aufzustellen, die als zweite und dritte Linie ins Feld rücken sollen.

Die Polen sollen die Zerstörung der Bahnlinie Bialystok — Brest-Litowsk beabsichtigen, um den deutschen Rücktransport von Materialien, Vorräten usw. zu verhindern und die abgeschnittenen Truppen zu entwaffnen und sich in den Besitz der Waffen zu setzen.

Deutsch-Polen. In Westpreußen bilden sich überall national-polnische Vereinigungen junger polnischer Männer, selbst solcher, die noch im deutschen Heere stehen (z. B. in Thorn bereits über 500 Mann). In Hohensalza stehen außer den französischen auch russische und bewaffnete Kriegsgefangene in polnischen Diensten. Die lebenswichtige Bahnlinie Bromberg—Schneidemühl wird weiter fortgesetzt durch polnische Banden bedroht, die sich trotz örtlicher Vertragsabschlüsse im Kreise Wirsitz zeigen und mit Maschinengewehren kürzlich wieder Wilhelmsdorf angegriffen haben. Die starke Ausbildungstätigkeit, insbesondere auch am Maschinengewehr, in Posen hält an und erstreckt sich neuerdings auch auf die ehemaligen deutschen Garnisonen im besetzten Gebiet. Außer diesen Freiwilligen-Formationen schaffen sich die Deutsch-Polen nunmehr ein reguläres Heer, zu dem sie unter Androhung von Zuchthaus und hohen Geldstrafen die Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1898, 1899 zwangsweise einberufen. Den Ausgleich der zwischen Posen und Warschau bisher herrschenden Verstimmung beweist die neue Ministerliste Paderewskis, die Dr. Hazra, Direktor der Bank Hadlowy in Posen (Handel und Gewerbe), und Dr. Englich, Direktor der Polnischen Verbandsbank in Posen (Finanzminister), als Mitglieder vorsieht.

Tschechen. In Böhmen sind nunmehr sämtliche in Frankreich und Italien fechtenden tschecho-slowakischen Legionen in einer Stärke von über 25000 Mann wohldisziplinierter Truppen eingetroffen. Unter den übrigen Truppen sind mehrfach Disziplinlosigkeiten vorgekommen, so daß in der Slowakai eine Anzahl von Meuterern erschossen werden mußte. Die Pferde des englischen Heeres in Italien und Kriegsmaterial desselben werden nach Böhmen befördert, da der Rücktransport zu beschwerlich sein würde. Die starke Konzentration tschechischer Truppen vor Ausbruch des Kampfes mit den Polen bei Oderberg soll angeblich zum Einfall in Schlesien anfänglich bereitgestellt sein (10000 Mann).

In Reichenberg ist angeblich auf Wunsch der Deutsch-Böhmen eine kriegsstarke französische Kompagnie eingetroffen.

Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.

(Der Schriftleitung auf ihre in Nr. 90 des Militär-Wochenblattes ausgesprochene Bitte eingesandt.)

Man schreibt uns aus:

1. Torgau.

„Das Militär-Wochenblatt bat in Nr. 90 um Mitteilungen, ob und wie der Erlaß des Kriegsministeriums über die Kommandogewalt durchgeführt worde. In Torgau ist das in Frage kommende A. B. Bl. für ungültig erklärt worden und bis heute nicht in Kraft getreten. Der Vorsitzende des S.-Rates teilte uns mit, dies sei auf Befehl des Gen. Kondos. IV. A. K. geschehen, und las uns auch ein Telegramm dieses Inhalts vor."

Hosted by Google

2. Spandau.

„Das Militär-Wochenblatt brachte eine kurze Besprechung des Erlasses des Kriegsministeriums über Regelung der Kommandogewalt usw. Hier herrschen genau dieselben Zustände der Anarchie wie vorher. Wie aus der „Spandauer Zeitung" vom 25. 1. zu ersehen, erkennen die hiesigen Soldatenräte den Erlaß nicht an. Ganz ungesetzmäßig ist die Besetzung des Kommandantenpostens. Am 9. 11. v. J. wurde der rechtmäßige Kommandant unter Bedrohung seines Lebens vertrieben und dafür ein Pionier Schulze zum Kommandanten gewählt. Dieser Pionier Sch. schloß durch Kommandanturbefehl die Offizierkasinos, befahl die Offiziere der Garnison zu sich u. dgl. mehr. Wer sich widersetzte, wurde verhaftet und in kalter Mannschaftsarrestzelle stundenlang eingesperrt gehalten. Jetzt sind hier bei den Truppenteilen überhaupt keine Offiziere mehr, nur bei den Technischen Instituten, beim Bekleidungsamt usw. sind noch einige Offiziere dienstttuend, meist Familienväter, die die Sorge ums tägliche Brot ausharren läßt, aber im Dienst haben sie nichts zu sagen, sie müssen froh sein, von der Mannschaft geduldet zu werden."

3. Magdeburg.

Beschluß des Soldatenrates IV. A. K.

„Die Versammelten haben die Ungültigkeit des Armee-Verordnungsblattes Nr. 8 und 9 beschlossen. Die Garnisonkommandos haben diesen Beschluß durch Befehl allen Truppenteilen des Standortes und der angegliederten Garnisonen bekanntzugeben. Im Falle der Weigerung oder des Versuches, diese Verfügung des Armee-Verordnungsblattes dennoch durchzuführen, sind die hieran beteiligten Offiziere zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß ist mit allen Mitteln seitens der Soldaten unter Führung der Soldatenräte durchzuführen. Bis zur gesetzlichen Festlegung der Stellung der Soldatenräte durch einen neu einzuberufenden Reichskongreß der Soldatenräte im Bereiche des IV. A. K. hat der Korps-Soldatenrat die ausführende Kommandogewalt in Händen. Offiziere und Beamte, die sich dieser widersetzen, sind zu entlassen."

Presse-Rundschau

Französischer Protest gegen das Stimmenverhältnis auf der Friedenskonferenz.

Die **„Libre Parole"** (17. 1.) veröffentlicht in auffallendem Druck folgende Zusammenstellung:

„Verteilung der Stimmen auf der Konferenz:

Britisches Reich . .	658 706 Tote	=	6 Stimmen
Amerika	36 154 „	=	9 „
Japan	— „	=	1 Stimme
Italien	360 000 „	=	1 „
Frankreich	1 385 300 „	=	1 „

Wir protestieren im Namen der Gefallenen."

Englands Beteiligung am Weltkriege.

Der **„Continental Times"** (27. 1.) entnehmen wir:

Oberstleutnant Woodwark machte in einem in Amerika gehaltenen Vortrage folgende interessanten Angaben über die Beteiligung des Britischen Weltreiches am Kriege:

Den Feind dicht vor den Toren (1914), brachte England mit seinen Hilfsstaaten des Reiches ein Heer von nicht weniger als 8 500 000 Köpfen auf, wovon etwa 6 250 000 auf Großbritannien, 1 000 000 auf die Dominien, 1 300 000 auf Indien und zugehörigen Kolonien entfallen. Demnach beteiligte sich jeder dritte Mann der gesamten männlichen Bevölkerung jeglichen Alters am Kriege.

Kanada und Australien stellten je 500 000 Mann. Die Inder folgten loyal und tapfer dem Kriegsrufe. Neuseeland mit einer Bevölkerung von etwas über 1 Million lieferte 100 000 Mann. Neufundland machte verhältnismäßig große Anstrengungen, und Südafrika stellte seine Miliz zur Verfügung. (Letzteres klingt recht lau. D. Übersetzer.)

Im August 1914 hatte die britische Marine eine Tonnage von 2 500 000 Tons mit einer Besatzung von 145 000 Köpfen, einschl. Offiziere. Die Tonnage wurde auf 8 000 000 Tons vermehrt, einschl. der Hilfsschiffe, und 1917 betrug das Personal 430 000 Köpfe, so daß in Verbindung mit den amerikanischen Seekräften die sichere Überführung des amerikanischen Heeres nach Frankreich möglich wurde.

Unter dem Geleit der britischen Flotte wurden nicht weniger als 13 Millionen Menschen transportiert. Dazu kommen 2 Millionen Pferde und Maulesel, 500 000 Fahrzeuge, 25 Millionen Tons Sprengstoffe und dergleichen, 51 Millionen Tons Öl und Feuerung, 130 Millionen Tons Nahrungsmittel und anderes Material. Daneben sind die ständigen Aufklärungsfahrten in der Nordsee in Rechnung zu stellen.

1914 hatte Großbritannien 110 Flugzeuge mit 900 Offizieren und Mannschaften. 1917 hatten die Luftstreitkräfte eine Kopfstärke von 42 000 mit vielen tausend Maschinen erreicht.

In den britischen Munitionsfabriken waren in diesem Jahre mehr als vier Millionen Männer und Frauen beschäftigt. Innerhalb zwei Wochen wurden mehr Granaten angefertigt als im ganzen ersten Kriegsjahre. Bei Beginn des Krieges waren nur drei staatliche Werkstätten vorhanden; ihre Zahl stieg auf 200, außer 5000 Privatfabriken unter staatlicher Kontrolle.

Über 2000 Meilen Gleise und 1000 Lokomotiven mit einigen 10 000 Wagen wurden verschifft. Kanada riß 450 Meilen Gleise auf und sandte sie nach Frankreich.

Bei Kriegsausbruch gab es in Großbritannien schätzungsweise 300 000 weibliche Arbeiter, vorzugsweise in der Textilindustrie. Die Zahl stieg auf sechs Millionen Frauen, die in 1701 verschiedenen Arbeitszweigen Verwendung fanden, wo früher nur Männer gearbeitet hatten — und sie brachen jeden vor dem Kriege aufgestellten Arbeitsrekord.

W. L.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 11.

Kriegsministerium. Berlin, 24. Januar 1919.
Nr. 78/1. 19. FzSt.

117. Auflösung des Waffen- und Munitions-Beschaffungsamts (Wumba).

Mit dem 1. Januar 1919 ist das Waffen- und Munitions-Beschaffungsamt aufgelöst worden. Das bisherige Arbeitsgebiet ist auf die Feldzeugmeisterei (Fz) und die Generaldirektion der Heereswerkstätten übergegangen.

Die Feldzeugmeisterei gliedert sich in
- Zentral-Abteilung (Fz Z),
- Beschaffungs-Inspektion (Fz B),
- Verwaltungs-Inspektion (Fz V),
- Depot-Inspektion (Fz D).

Hosted by Google

Die technischen Institute der Infanterie und Artillerie sind unter die Generaldirektion getreten, die dem Kriegsamt unterstellt ist.

Die Inspektionen der technischen Institute der Infanterie und Artillerie sind aufgelöst.

Der Kriegsminister. Reinhardt. **Der Unterstaatssekretär.** Göhre.

W. T. B. **Amtlicher Erlaß des Kriegsministeriums betreffend Offiziersverwendung.**

„Besondere Umstände legen an zahlreichen Stellen des Heeres die Tätigkeit der Offiziere lahm. Die schlechten Verkehrsverhältnisse verhindern bei den durch die Demobilmachung hervorgerufenen Verschiebungen vielfach ein schnelles Eintreffen am neuen Bestimmungsort. Ganz besonders aber entstehen durch Postverzögerungen Wartezeiten, die Offiziere zur Untätigkeit verurteilen.

Schließlich haben die aufzulösenden Kriegsformationen häufig Offiziere und Unteroffiziere längere Zeit auf Urlaub geschickt, die absendende Stelle ist eingegangen, und neue Befehle erreichen den Beurlaubten nicht mehr.

Diese Verhältnisse bergen schwere Gefahren. Die Zeiten sind viel zu ernst, um lange Untätigkeit zu erlauben. Daher haben sämtliche am 7. Februar 1919 nicht zum Dienst bei ihren Dienststellen anwesenden Offiziere und Unteroffiziere durch Postkarte ihrer Dienststelle, oder wenn sie nach Auflösung ihrer Kriegsdienststelle ihre neue Friedensstelle noch nicht kennen, ihren früheren Friedens-Wohnort und gegebenenfalls Urlaubsdauer dem Generalkommando zu melden.

Diese Dienststellen kürzen den Urlaub nach den Erfordernissen des Dienstes ab oder bestätigen ihn. Wer bis 20. Februar 1919 keine Bestätigung erhalten hat, kehrt zu seiner jetzt zuständigen Dienststelle zurück.

Jeder nicht aus Gesundheitsrücksichten Beurlaubte und jeder aus besonderen Umständen vorübergehend dienstfreie Offizier hat seine Kriegserfahrung in einem gründlichen Bericht niederzulegen und diesen unter deutlicher Namens- und kurzer Inhaltsangabe dem Generalstabe des Feldheeres — kriegsgeschichtliche Abteilung — einzusenden.

Die Generalkommandos haben sich mit allen Mitteln Übersicht über den Bestand an Offizieren ihrer Formationen und Truppen zu verschaffen, Ausgleiche im eigenen Bereiche vorzunehmem und entbehrliche Offiziere summarisch, getrennt nach Dienstgraden, dem Kriegsministerium (Personalamt) für den Osten anzubieten. Die bei ihren Dienststellen anwesenden Offiziere sind mit den Unteroffizieren und zurückbehaltenen Mannschaften zu einem Verbande zusammenzustellen, in dem die weitere Ausbildung mit allem Nachdruck zu betreiben ist. Hierdurch wird es möglich sein, für die später einzustellenden Wehrpflichtigen ein geeignetes Lehrpersonal zu schaffen. Ganz besonderer Wert ist auf Kenntnis der Lebens- und Arbeitsbedingungen des Mannschaftsersatzes zu legen.

Da die örtlichen Verhältnisse sehr verschiedenartig sind, ist die Art und Weise, wie dieser Forderung entsprochen wird, den Kommandeuren der Truppenteile zu überlassen.

Neben der Weiterbildung der Offiziere und Unteroffiziere im militärischen Dienst ist auch die Ausbildung der Kapitulanten in außerdienstlichen Fächern als Vorbereitung auf ihren späteren Zivilberuf zu fördern; da besondere Mittel hierfür vorläufig nicht bereit gestellt werden können, sind alle verfügbaren Lehrkräfte und Lehrmittel zur Erfüllung dieser Aufgabe heranzuziehen."

Soweit der Erlaß. — Hoffen wir, daß die Soldatenräte zu der sehr begrüßenswerten Anordnung über die mit Nachdruck wieder aufzunehmende weitere Truppenausbildung ihre Genehmigung freundlichst erteilen und auch selbst sich lebhaft an der Ausbildung beteiligen.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Garde-Gr. R. 2: Heimann, Lt. d. Res. **Res. J. R. 28:** Hieber, Lt. **Füs. R. 34:** Raasch, Lt. d. Res. **Res. J. R. 36:** Meye, Oblt. **Res. J. R. 52:** Woite, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 76:** v. Dorrien, Hauptm. d. Res. **J. R. 77:** Kubisch, Gain, Lts. d. Res. **J. R. 161:** Caesar, Stock, Lts. d. Res. **J. R. 162:** Pingel, Böttcher, Lts. d. Res., Trost, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 216:** Knüppel, Linge, Lts. d. Res. **Res. J. R. 221:** Timm, Lt. d. Res. **Res. J. R. 265:** Ide, Lt. d. Res. **Ldw. J. R. 429:** Mohr, Schulz, Thiel, Lts. d. Res. **J. R. 439:** Jürs, Lt. d. Res. (Ldw. J. R. 28). **J. R. 471:** Arnold, Lt. d. Res. **Jäg. R. 6:** Wassermann, Lt. **2. Radf. Komp. Jäg. B. 14:** Horbeck, Lt. d. Res. **3. Garde-Ul. R.:** Graf v. Schwerin, Oblt. **Hus. R. 9:** Siebler-Ferry, Lt. d. Res. **Hus. R. 11:** Büllers, Lt. **Hus. R. 16:** Wrede, Rittm. **Res. Feldart. R. 43:** Hennig, Lt. d. Res. **Feldart. R. 47:** Antoni, Lt. **Feldart. R. 53:** Eller, Lt., Berndt, Haß, Lts. d. Ldw. **Feldart. R. 72:** Müller, Oblt. **Feldart. R. 86:** Albrecht, Lt. d. Res. **Feldart. R. 108:** Reschke, Lt. d. Res. **Feldart. R. 241:** Prehn, Lt. d. Res. **Feldart. R. 255:** Siebert, Lt. d. Ldw. **Ers. B. Pion. B. 30:** Wißgott, Feldwlt. **Pion. Komp. 112:** Fink, Feldhilfsarzt. **Minenw. B. 1:** Kenn, Lt. d. Ldw. **Minenw. K. 117:** Jürgensmeyer, Oblt. **Train-Ers. Abt. 1:** v. Herzberg, Oblt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1336 bis 1338.

Kaiserliche Marine.

Bilharz (Lothar), Mar. Ing., Brettschneider (Friedrich), K. Kapt. — Cederholm (Swen), Kaptlt. d. Res. — Dau (Walter), Lt. d. Res. — v. Klein (Fritz-Ulrich), Lt. z. S. — Rottorf (Karl), Lt. d. Res. — Schliewen (Georg), Lt. d. Res. — Stangen (Hugo), Lt. d. Res. d. M. A. — Stosberg (Arthur), Oblt. z. S. — Welt (Carl), Oblt. z. S.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 165.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Siegen werden sofort mehrere Unteroffiziere eingestellt, welche schon im Bureauwesen Erfahrung haben und in der Lage sind, selbständig zu arbeiten. Auch ist die Stelle eines Kassenunteroffiziers zu besetzen und ist erwünscht, daß letzterer schon im Kassenwesen einige Kenntnisse besitzt. Ebenso werden Zweijährig-Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 als Schreiber eingestellt. Bedingung für Unteroffiziere und Freiwillige: Gute Auffassungsgabe, deutliche und flotte Handschrift, Erfahrung im Bureauwesen, Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Bewerber haben sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort schriftlich beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Siegen.

Beim unterzeichneten Kommando werden sofort Freiwillige der Jahrgänge 1900/1901 eingestellt. Bewerber, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind, wollen sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen melden. Bedienung der Schreibmaschine erwünscht.

Bezirkskommando Rostock.

Bei Beginn eines oft verschobenen, endlich erlangten Urlaubes verstarb ganz plötzlich am 24. Dezember 1918 im Hause seiner Eltern an Lungenentzündung

der Brigadeadjutant,
Oberleutnant im Jäger-Bat. Nr. 4

Kurt Finkelmann,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Reuß. Ehr. Kr. 3. Kl. m. Schw., des Reuß. Kr. V. Kr., des Anh. Friedr. Kr., des Lipp. Kr. V. Kr.

Ein tüchtiger Offizier, im Kriege als Bataillonsadjutant, Ordonnanzoffizier bei Division und Korps, schließlich als Brigadeadjutant voll bewährt, fleißig, sorgsam, kenntnisreich, dabei als frischer, fröhlicher Kamerad allbeliebt, kurz, ein prächtiger, lieber Mensch ist uns mit ihm entrissen worden. Sein Tod hat uns eine tiefe Wunde geschlagen; er wird innig betrauert von allen, die ihn kannten.

Für die 94. Res. Inf. Brig.:

v. Bujer,
Oberst, bisher Kommandeur.

Am 22. Januar 1919 verschied auf Schloß Muskau

Seine Exzellenz

Graf v. Arnim,

Rittmeister der Reserve a. D.,
Ritter hoher Orden.

Seit Übernahme der Standesherrschaft dem Landwehrbezirk Muskau angehörend, hat der Verstorbene der kameradschaftlichen Vereinigung seit ihrer Begründung als Mitglied stets sein volles Interesse zugewendet. — Ein Mitkämpfer der siegreichen Kriege um Deutschlands Einheit, an denen er in wichtigen Stellungen hervorragenden Anteil genommen hat, ist mit ihm dahingegangen. — Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren gehalten werden.

Das Offizierkorps und die kameradschaftliche Vereinigung des Landwehrbezirks Muskau, O. L.

Heute nacht wurde uns unser lieber Kamerad

Oblt. Karl Weissenbach

im 2. Kurhess. Feldart. Regt. Nr. 47 durch einen jähen Tod entrissen.

Der Verstorbene war ein schon im Frieden erprobter Offizier. Im Kriege, den er bis auf die Zeit seiner Verwundung von Anfang bis zu Ende in vorderster Linie mitmachte, war er den Seinen ein glänzendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, eiserner Tatkraft und großer persönlicher Tapferkeit. Sein Andenken wird im Regiment fortleben immerdar.

Fulda, den 28. Januar 1919.

Im Namen des Regiments:
Für den beurlaubten Kommandeur:
Reinbach, Major.

Am 27. Januar 1919 fiel für sein Vaterland

der Leutnant der Reserve
im Feldartillerie-Regiment Nr. 35

Willi Klozel.

Trotz seiner angegriffenen Gesundheit stellte er sich in seiner Heimat dem Heimatschutz zur Verfügung, um sie vor den Polen zu behüten. Ein Kamerad edler Begeisterung ist für uns verloren.

Das Offizierkorps
des 1. Westpr. Feldart. Regts. Nr. 35:
J. A.: **v. Froreich,**
Major und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4.50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8.— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Syndikus Dr. O. Wöhler,
Spezialist für schwierige Steuerfragen
BERLIN W50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.
Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Leipziger Straße 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer

Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.

L. RETTENMAYER G. m. b. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

IN FREIER LAGE AM KURPARK
NASSAUER HOF WIESBADEN
Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber Kurhaus und Hoftheater

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Erika** mit dem Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals, Breslau, Herrn Stabsarzt der Reserve **Dr. Max Weichert** zeige ich hiermit an.

Berlin W 15, Ludwigkirchstraße 1, Januar 1919.

Katharina v. Polentz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika v. Polentz**, Tochter des verstorbenen Rittergut- und Fideikommißbesitzers Herrn **Erich v. Polentz** und seiner Frau Gemahlin **Katharina**, geb. **Névier**, erlaube ich mir anzuzeigen.

Breslau, Burgfeld 12/13, Januar 1919.

Dr. med. Max Weichert,
Stabsarzt der Reserve, Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals.

Die Geburt eines
kräftigen Sonntagsjungen
zeigen in herzlicher Freude an
Frau **Eva Troschel,**
geb. **Falckenberg,**
Hauptmann **Gerhard Troschel.**

Lagardesmühlen
b. Cüstrin-N., den 19. 1. 19.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Wiedner, Hptm., mit Fräulein Annemarie v. Arnim (Kniegnitz, Kr. Lüben, Schles.— Brandenstein bei Gladau, Prov. Sachsen). — v. Sanden, Lt., mit Fräulein Elisabet v. Jarotzky (Schwedt a. O.—Insterburg). — Frhr. v. Schele, Lt. d. Res., mit Fräulein Dora Zschimmer (Naumburg a. Saale).

Verbindungen: v. Ulrich, Maj., mit Fräulein Bodild v. Hirschfeld (Fischbach, Riesengeb.). — v. Rochow, Rittm., mit Fräulein Hertha v. dem Hagen (Brandenburg a. H.). — v. Roehl, Oblt., mit Jutta Freiin v. Wangenheim (Bern, Schweiz).

Geburten: (Sohn) v. Schiller, Rittm. der Res. (Lobetitz, Kr. Neumarkt i. Schles.). — (Tochter) v. Boyneburgk, Maj. (Straßburg, Elsaß—Bochum).

Todesfälle: v. Fetter, Gen. der Inf. z. D. (Berlin-Wilmersdorf). — v. Heydwolff, Gen. Lt. z. D. (Germershausen). — Lehmann, Gen. Maj. z. D. (Hildesheim). — v. Oven, Rittm. a. D. (Liegnitz).

Anderweitige Anzeigen

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Gelsbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
u. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

H. Meyen & Co
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Moderne Bildniskunst
Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.
Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. Greil
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22

BOCK & Co
BERLIN · W · 8
KRONENSTRASSE 7–8
Spezialgeschäft für elegante Bekleidung und Ausrüstung für Jäger, Touristen, Kraftfahrer, Luftfahrer, Reit- und Fahrsport, Livreen
ERÖFFNUNG
ANFANG FEBRUAR
1 · 9 · 1 · 9
PAUL SOSSMANN D. J.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und, Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.

Hosted by Google

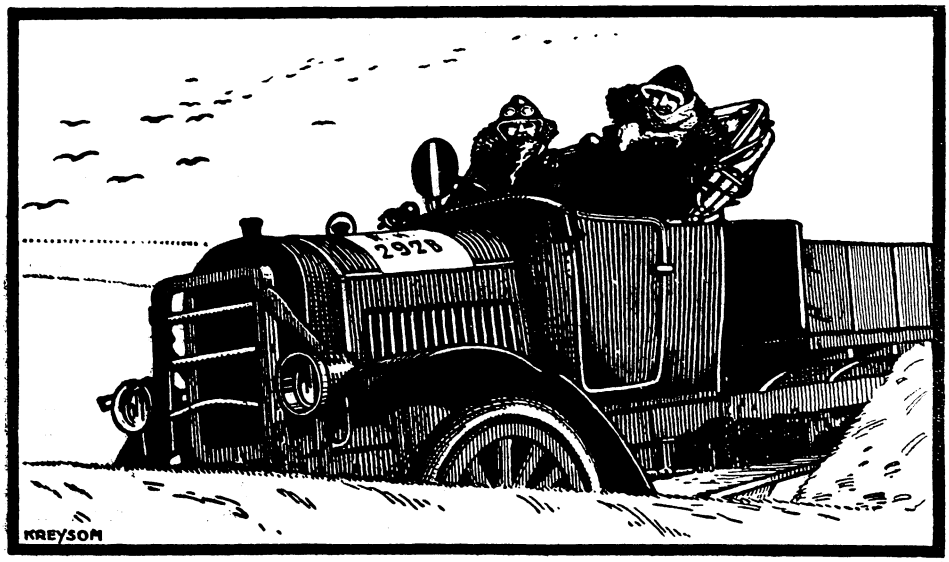
HOEHL

Gebrüder Hoehl · *Sektkellerei* ✱
Geisenheim a/ Rhein

E. NACKE, Automobil-Fabrik, COSWIG-Sachsen

Leichte und schwere

Lastwagen
Omnibusse



Stimmen aus dem Felde . . . . „Ein Nacke-Wagen hält alles aus. Das Bild ist aufgenommen nach einjährigem Fahren auf russischen Straßen am 4. März 1913 bei 41 Grad unter Null!"

Digitized by Google

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche, aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Zivilanzüge

fertigt aus Uniformen durch Umarbeiten und Färben. Offiersumhang gibt kompletten Anzug.

Hermann Blum

Berlin SW 11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Pelzwaren

werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Korken

gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis,
Berlin, Hollmannstraße 32.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Photographische Werkstatt
Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein.
Rottweil a. Neckar.

Spezialität: Rauchloses Pulver.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Tätigkeit suchenden Damen
(auch ehemal. Schwestern)

bietet sich, auch an kleineren Plätzen und ohne besondere Vorbildung, anständige und mit erheblichen Einnahmen verbundene Erwerbstätigkeit auf dem Gebiet einer neuzeitlichen elektrischen Heilbehandlung durch Übernahme der Filiale eines unter autoritativer ärztlicher Führung stehenden süddeutschen Unternehmens. Zu stellende Kaution, nach Größe der Filiale, 2500 bis 6000 Mark. Nur Näheres unter vorläufig kurzer Angabe eigener Verhältnisse unter **M. H. 4719** an **Rudolf Mosse, München.**

Neuer Beruf!

Kameraden,

welche einen **neuen** Beruf ergreifen wollen, erhalten geeignete Ratschläge durch Postschließfach 408, Bielefeld.

Landhäuser und Grundstücke

Villa

in westlichem Vorort, 8 Zimm., mittelgroßer Garten, zu verkaufen. Selbstreflektanten erhalten Auskunft von Rechtsanwalt **Hißbach,**
Bergen auf Rügen.

Villa in Gotha,

9 Zimmer, Bad, W. C., Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Vacuumanlage, elektr. Licht, Gas, Autogarage, etwa 2000 qm großen Garten, **bei sofortiger Beziehung zu verkaufen.**

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Villa

in **Falkenberg** (Mark), direkt am Walde gelegen, bisher als Pensionsvilla benützt, **9 Zimmer, Bad, W. C.** enthaltend, mit etwa ½ Morgen großem Garten, mit voller Einrichtung **zu verkaufen.**

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berufswechsel

für den **technischen Beruf** bereitet vor die Kempf'sche Fachschule für Bau- und Maschinenwesen (Ausbildungskurse), Hamburg, Glockengießerwall 17.

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W • POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

EINRICHTUNGSHAUS

PAUL REDELSHEIMER

BERLIN W 8
FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON
BAUTEN
UND·UMBAUTEN·VON·SCHLÖSSERN,
WOHNUNGEN·UND·LANDHÄUSERN
EINRICHTUNGEN
JEDER·PREISLAGE·UND·STILART
EINRICHTUNGEN
FÜR·THEATER·UND·HOTELS
ANTIQUITÄTEN
TEPPICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER

EIGENES FABRIKHAUS

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49AF
Fernsprecher Nr. 3846

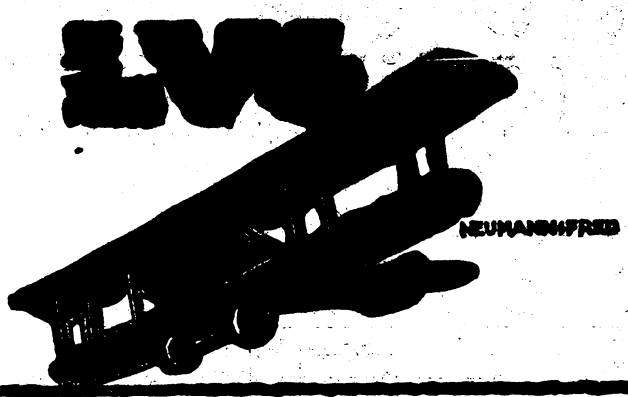
Fried. Grohe
Schuhmachermeister
Orthopädische Werkstatt
für Fussleidende
Berlin, Ziegelstrasse 13.
Fernspr.: Norden 322.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖRLIN ★

Sektkorke

Weinkorke **Korkbruch**

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachsczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Briefpapier

in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.

Papier-Tischtücher

in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.

Papierservietten,

Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.

Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Uniformen umfärben

und als **Zivilanzug umarbeiten**

führt überraschend schön aus

Oekonomie Inh. E. Lazarus,

Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1.

Filiale: Nürnberger Str. 61-62.

Photo-Apparate kauft u. verkauft

Leisegang Tauentzienstr 12 Schloß-Platz 4

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4

Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Frau Marie Pischon

Bildnismalerin

Berlin-Grunewald

Margaretenstraße 2

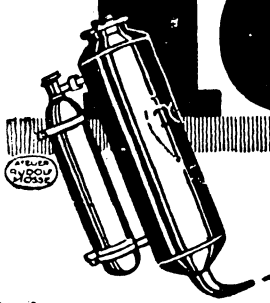
Uhland 8217

(früher Lessingstraße 7)

Automatischer Schnell-Kohlensäure-

Trocken-Feuerlöscher

TOTAL



UNIVERSAL-FEUERLÖSCHER

für alle Arten von Entstehungsbränden.

Hervorragend geeignet für Benzin-, Oel-, Lack-, Motor-Brände, elektrische Betriebsräume usw.

Während des Krieges allein über 75 000 Apparate an Heer, Marine u. Grossindustrie geliefert

DEUTSCHE TOTAL-GESELLSCHAFT m. b. H. Fabrik für Apparatebau Berlin-Charlottenburg

Perser und **Deutsche Teppiche**

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. **Seit 1882**

nur Oranienstr. 158.

Deutscher Cognac

Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 65. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 94 | **Berlin, Donnerstag den 6. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).
Wie lange noch wird man unsere Geduld mißbrauchen?
Die alte Armee. Hauptm. Drees. (Schluß.)
Die Wasserversorgung auf dem Gefechtsfelde. Hauptm. Polster.
Kameradschaft.
Berichtigung.
Freiwilligen-Formationen im Reiche.
Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.
Stimmungsbilder. II. Berliner Eindrücke im Januar 1919. Botschaft vom Niederrhein.
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse: „An alle deutschen Männer!" — Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Wie lange noch wird man unsere Geduld mißbrauchen?

„Nur die Ruhe kann's machen!" Auf diesem Standpunkt steht anscheinend jetzt unsere Regierung. Der Jude Sobelsohn, gen. Radek, sammelt ungestört in Berlin die zersprengten Spartakisten wieder, in Posen ermordet man ungestraft deutsche Bürger, die Kohlengruben werden ruiniert, das Hungergespenst rückt drohender immer näher — und in feierlicher Sitzung berät inzwischen Kabinett, Zentralrat und Kriegsministerium über die Abzeichen der Offiziere. Und was kommt dabei heraus? Viel wahrhaftig nicht. Man scheint höheren Ortes doch noch immer reichlich viel Optimismus zu besitzen, wenn man sich von einer solchen Verfügung eine Besserung verspricht. Davon wird nur das durchgeführt, was sich auf die Offiziere bezieht, dafür sorgen schon die Soldatenräte, im übrigen geht es in der alten Art weiter; denn „die Geister, die man rief, wird man nun nicht los".

In der Einleitung wird wieder einmal an das „bewährte Pflichtbewußtsein" der Offiziere appelliert. Damit kann man heute niemand mehr einfangen. Wir waren alle für das Große und Schöne begeistert unter unserm Obersten Kriegsherrn, in dem sich ein hoher Idealismus verkörperte, und wie ist uns unsere selbstlose Hingabe gelohnt worden? Nach dem 9. November kann man sich dergleichen schenken. Der berühmte „Boden der Tatsachen" muß reale Früchte tragen. Wir wollen nicht wieder für ideelle Werte mit Dreck beschmissen werden.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 25. Januar 1919.

Ernannt:

Bleyhoeffer, Oberstlt. von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 156, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Schlawe,

v. Kropff, Oberstlt. z. D. und St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. IV Berlin, zum Kom. d. Ldw. Bez. Worms,

v. Conrady, Oberstlt. a. D., zul. i. 2. Garde-R. z. F., m. seiner Pens. z. Disp. gestellt und zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. IV Berlin.

Bachfeld, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Burg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 35 bewilligt.

Langemak, Oberstlt. von d. Armee, i. Frieden in d. Eisenb. Abt. d. Gr. Gen. Stabes, in Genehmigung seines Absch Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Burg ernannt.

Lincke, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Eisleben, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 28 bewilligt.

zu Strohe, Oberstlt. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Depot in Rendsburg, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 20, unter Enthebung von seinem jetz. Komdo. in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Eisleben ernannt.

Braun, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Swinemünde, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Hosted by Google

Die ganze Verfügung soll eine „vorläufige" Regelung bringen. Es gibt da wohl noch Leute, die hoffen, daß die Zukunft etwas Besseres bringen werde. Ich glaube das Gegenteil. Diese Verfügung ist ein Versuch, wie weit man gehen kann, was wir uns in unserer Schafsgeduld wohl bieten lassen. Halten wir still, so werden sich wohl demnächst die blauen Tuchstreifen in rote verwandeln und die gegenseitige Grußpflicht in die Pflicht der Offiziere, die Herren Soldatenräte durch Frontmachen zu ehren. Und hat man sich damit genug getan, dann geht es an die Kürzung der Gehälter und Pensionen. Aber das hat natürlich noch Zeit; erst müssen Bolschewismus von außen und innen und polnischer Hochverrat bekämpft sein, wozu man die Offiziere noch braucht. Dann kann man aber ganz radikal vorgehen — wenn wir eben bis dahin stillhalten.

Das Schwerstwiegende ist jedoch die Bestimmung, daß der Regimentskommandeur gleichsam unter die Polizeiaufsicht der Soldatenräte gestellt wird. Ich kann mir nicht denken, daß sich auch nur einer von den Herren das bieten lassen wird. Man kennt ja die Zusammensetzung der Soldatenräte. Meistens sind doch Leute darin, die sich nur durch ein großes Mundwerk hervortun. Und wer noch nicht wissen sollte, wie sie sich benehmen, der braucht ja nur einmal in die Zeitung zu sehen. Da findet man tagtäglich einige nette Scherze notiert. Und dem Treiben dieser Burschen sind die Offiziere rettungslos ausgeliefert. Denn die Verfügung enthält keine Bestimmung, wie man sich gegen diese Übergriffe wehren soll. Quod licet Jovi usw. scheint der Zentralrat gedacht zu haben.

Ich war gespannt, wie sich die feindlichen Brüder im Offizierkorps: Hie D. O. B. — hie Nationalverband! zu dieser Verfügung stellen würden. „Schweren Herzens" rät der D. O. B. seinen Mitgliedern, auch weiter ihre Aufgaben zu erfüllen. Ruhe sanft! Ein geharnischter Protest wäre besser am Platze gewesen als ein sentimentales Klagelied. Der Nationalverband aber regt sich. Wir haben gehört, was er uns am 29. Januar gesagt hat*). Es klingt aus wie die Zeilen des Herrn Oberstleutnant Bacmeister im Militär-Wochenblatt Nr. 89: „Erhobenen Hauptes und mit der Kraft des guten Gewissens den Kampf aufzunehmen."

Denn:

„Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus!
Durch eigene Schuld nur sind wir Schwächlinge!"
(Shakespeare, Julius Cäsar.)

—s—n.

*) Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 93.

Die alte Armee.

Von Hauptmann Ludwig Drees.

(Schluß.)

Die Höhe des Standes unserer Industrie ist allgemein bekannt, ihre Leistungen auf allen Gebieten erregen mit Recht Bewunderung. Keinem Menschen aber wird es einfallen, die Forderung aufzustellen, die leitenden Berufsingenieure in Zukunft abzuschaffen und sie durch besonders tüchtige Arbeiter zu ersetzen, das geht nicht, auch dann nicht, wenn der Arbeiter noch besondere kürzere oder längere Lehrkurse durchmacht. Genau das-

---

Engel, Maj. i. Füs. R. 38, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Swinemünde ernannt.

v. Breitenbach, Oberstlt. z. D., i. Frieden Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Mainz, zum Kom. d. Ldw. Bez. Siegburg ernannt.

Kleinschmidt, Oberstlt. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Schlawe, z. Dienstl. b. Art. Depot in Rendsburg komdt.

Handt, Oberstlt. z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Gera, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Hartmann, Maj. i. J. R. 146, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Gera ernannt.

Polstorff, Oberstlt. z. D. und 2. Vorst. d. Art. Depots in Metz, zum Vorst. d. Art. Depots in Mainz ernannt.

v. Hochwaechter, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. II Hannover, in gleicher Eigenschaft zum Ldw. Bez. Dessau versetzt.

Ernannt:

Bodenstein, Maj. i. J. R. 161, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Halberstadt,

Abel, Maj. von d. Armee, i. Frieden i. Feldart. R. 5, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Recklinghausen,

Floeter, Maj. von d. Armee, i. Frieden an d. Oberfeuerwerkerschule, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Depots in Altona.

Hammes, Lt. i. Fußart. R. 9, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Berlin, den 26. Januar 1919.

Ernannt:

v. Götzen, Oberst z. D. in Bremen, im Frieden zul. i. J. R. 31, zum Kom. d. Ldw. Bez. Celle,

Frhr. v. Fürstenberg, Rittm. i. Hus. R. 13, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Oldenburg.

Auf ihre Gesuche zu den Res. Offizieren der betreffenden Tr. Teile übergeführt:

Sperling, Oblt. i. Telegr. B. 5,

die Leutnants:

Schanze i. J. R. 164,
Treuter i. Telegr. B. 1,
Hartmann i. Telegr. B. 4.

Hosted by Google

selbe Verhältnis liegt vor bei Wahl oder Entnahme der Offiziere aus dem Mannschaftsstande.

Anders liegen die Verhältnisse natürlich beim Offizierkorps des Beurlaubtenstandes. Dies kann so wenig entbehrt werden wie bisher, im Gegenteil werden alle Verhältnisse zu dessen weiterem Ausbau zwingen. Nie aber darf vergessen werden, daß seine Leistungen in der Hauptsache auf die unteren Grade beschränkt bleiben müssen, zum kleineren Teil in den mittleren Stellen mit vollem Erfolg verwendet werden können, aber nie für die höhere Truppenführung in Frage kommen. Sehr häufig begegnet man in Laienkreisen der Auffassung, als ob die englische und später die amerikanische Armee doch den Beweis erbracht habe, daß wir mit unserem Heerwesen auf dem Holzwege gewesen seien und sich sehr wohl im Bedarfsfalle eine Armee nach dortigen Grundsätzen verhältnismäßig schnell aufstellen lasse. Den gegenteiligen Beweis von Grund aus hat der Krieg in seinem Verlauf ergeben. Von August 1914 bis April 1918 kämpfte unser zahlenmäßig und materiell weit unterlegenes Heer siegreich gegen überwältigende Übermacht, seine Qualität muß also den gegnerischen Truppen himmelweit überlegen gewesen sein, sonst wäre ein derartiger Erfolg ausgeschlossen gewesen. Nur unter dem Schutze der genau nach den gleichen Grundsätzen wie bei uns aufgestellten französischen Wehrmacht war es England überhaupt möglich, sein Heer während der Kriegszeit zu organisieren, und Frankreich mußte währenddessen verbluten. Ja, nicht einmal das treffliche Heer Frankreichs hätte eine solche Aufstellung ermöglicht, wenn unsere Macht nicht gleichzeitig durch Rußlands Millionenheere gebunden gewesen wäre; und auch dann noch mußten zum Schluß die unerschöpflichen menschlichen Hilfsquellen des neuen Erdteils zugezogen werden, um die feindliche Niederlage zu verhüten. Alle diese riesigen feindlichen Machtmittel, die allmählich entstanden, haben nicht einmal vermocht, einen Waffensieg über uns zu erringen. Der Sieg, der unseren Feinden schließlich zufiel, war kein militärischer, wir wissen es alle; an Erschöpfung und aus politischen Gründen aller Art erlag unsere Macht.

Dagegen dürfen wir nicht vergessen, daß Englands stehendes Berufsheer gleich zu Beginn des Krieges in die Wagschale geworfen werden konnte, das auch später nach seiner teilweisen Vernichtung noch das Gerippe für den Neubau abgab; hierbei leistete vor allem das gediente Berufsoffizier- und Unteroffizierkorps die trefflichsten Dienste. Ähnlich verhielt es sich später mit Amerika. Hier erfolgte die Hilfsstellung dann von zwei Seiten. Nein, niemals darf vergessen werden, daß Frankreichs Heeresbau allein es war, unter dessen Schutz, Anleitung und Hilfe die neuen Kriegsarmeen unserer Gegner ganz allein entstehen konnten.

Wer ist weiter die Seele der ganzen feindlichen Führung gewesen? Frankreichs Generalstab! Er allein auch war dem unseren ebenbürtig. Joffre, Castelneau, Foch, Nivelles, Pétain und Mangin, das sind die Namen der Generale, die entscheidend eingegriffen und sich allein den Aufgaben großzügiger Truppenführung gewachsen gezeigt haben. Es ist das natürlich, denn sie nur hatten die hierzu erforderliche Friedensschule durchgemacht. Der berühmte englische Reiterführer French zeigte sich nicht auf gleicher Höhe, und auch Marschall Haig löste erst später unter dem Oberbefehl von Frankreich seine Aufgabe. Der englischen Armee ermangelte die Schulung für den Krieg im großen, sie war eben nur für den Kolonialkrieg herangebildet.

Bevor man also ein Loblied auf die englische und amerikanische Heeresschöpfung anstimmt, vertiefe man

---

Tiltmann, Fähnr. i. Fußart. R. 20, z. Disp. d. Ers. Behörden entlassen.

Berlin, den 27. Januar 1919.

Auf ihre Gesuche übergeführt:

die Hauptleute im Reitenden Feldjägerkorps:

Godbersen, zu d. Offizieren d. Garde-Ldw. Schützen 2. Aufg.,

Roeder, zu d. Offizieren d. Garde-Ldw. Jäger 2. Aufg.

Berlin, den 28. Januar 1919.

Fuchs, Gen. Lt., b. Kriegsbeginn Kom. d. 16. Div.,

Kasten, Gen. Lt., i. Frieden Insp. d. 4. Pion. Insp., — in Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schob, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Depots in Stettin, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Füs. R. 34 bewilligt.

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 17. Dezember 1918.

Schönwerth, Oberst d. 19. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. z. Disp. gestellt. Prinz Adalbert von Bayern, Maj. d. 2. Schweren Reiter-R., auf Nachsuchen d. Absch. bewilligt. Schöller, Kießling, Lts. d. 3. Fußart. R., zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. versetzt.

München, den 18. Dezember 1918.

Ritter v. Fasbender, Gen. d. Inf., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt unter Belassung i. Verhältnis à l. s. d. 1. Jäg. Bats., Graf v. Holnstein aus Bayern, Maj. i. Gen. Stab d. 2. Div., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Absch. bewilligt.

München, den 19. Dezember 1918.

Prinz Franz von Bayern, Gen. Maj., Kom. d. 3. J. Brig. usw., auf Nachsuchen d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

sich erst recht eingehend in die hier nur angedeuteten Tatsachen, denn sonst dürfte das Urteil wohl doch reichlich vorschnell sein.

Zum Schluß der Ausführungen komme ich nochmals darauf zurück: Wollen wir uns ein Heer schaffen, das im Bedarfsfalle kämpfen soll, ganz gleich unter welchen Umständen, dann sehen wir zu, daß es uns möglich ist, ein Heer neu erstehen zu lassen, das nur annähernd an die Truppe von 1914/15 heranreicht. Wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß diese Aufgabe zur Zeit sehr schwer zu lösen sein wird, und nur die überaus traurigen inneren und äußeren Verhältnisse des Vaterlandes werden vielleicht allmählich doch bei allen urteilsfähigen Elementen die Erkenntnis aufgehen lassen, welch einen wahren Volksschatz wir trotz mancher Mängel an unserer früheren herrlichen Armee hatten.

Wird aber eine Wehrmacht neu aufgebaut, so ist der Berufsoffizier in erster Linie der dazu berufene Baumeister. Es wäre sehr zum Schaden der Sache, wenn man versuchen wollte, ihn davon fernzuhalten. Der Erfolg wär ein Dilettantenwerk, von oben bis unten mit Mängeln behaftet.

1806 brach die Armee Preußens morsch und wurmstichig zusammen, ihr folgte dann der Zusammenbruch des Staates; jetzt ist es umgekehrt gewesen: das innere Staatswesen hat sich der schweren Zeit nicht gewachsen gezeigt, es fiel und riß im Sturze mit sich die herrlichste Armee, die je die Welt gesehen.

Die Wasserversorgung auf dem Gefechtsfelde.

Von Hauptmann Polster.

Über die überaus wichtige Wasserversorgung der kämpfenden Truppen, insbesondere über die gegnerischen Maßnahmen auf diesem Gebiete, handelt ein Aufsatz in „Mil. Tidsskrift" (23/1918), der nachstehend im Auszuge wiedergegeben sei.

Wasser ist für Menschen und Tiere im Kriege ein Haupterfordernis. Im Felde jedoch treten mannigfache Schwierigkeiten auf, ausreichendes Wasser zu finden und fernerhin dieses im feindlichen Feuer von der Schöpfstelle bis zum Verbraucher zu befördern. Aus dem Weltkriege sind zahlreiche Beispiele für solche Verhältnisse bekannt.

General Allenbys Bericht vom 16. Dezember 1917 über die Operationen in Palästina läßt einen starken Eindruck zurück, welch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden waren in einem warmen, wasserarmen Lande. Jedoch treten diese Schwierigkeiten nicht allein dort auf, sondern auch auf der Westfront hatten Deutsche, Franzosen und Engländer mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen.

Ein französischer Unterbefehlshaber gibt hierüber aus den Anfängen des Krieges folgende Aufklärung: Wasser findet man hinter der dritten Linie, es wird in Tonnen vorgebracht, die man auf zweirädrigen Karren verladet.

Ab 1. Januar 1919 von ihrer bisher. Verwendung als persönl. Adj. usw. enthoben und zu ihren Tr. Teilen zurückversetzt: Du Jarrys Frhr. v. La Roche, Maj., zum 10. Feldart. R.; die Rittm.: Frhr. v. Perfall, Frhr. v. Redwitz zum 1. Schweren Reiter-R., Klinger zum 7. Chev. R.

München, den 21. Dezember 1918.

Frhr. Reichlin v. Meldegg, Maj., persönl. Adj. d. Prinzen Franz von Bayern, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. d. 1. Schweren Reiter-R. d. Absch. bewilligt. Christoph, Lt. d. 5. Feldart. R., Ries, Lt. d. 1. Fußart. R., zu d. Ref. Offizieren dieser Regtr versetzt.

München, den 22. Dezember 1918.

Staudinger, Gen. Maj. z. D., von d. Stelle als Vorst. des Kr. Archivs enthoben.

München, den 23. Dezember 1918.

Graf v. Pückler u. Limpurg, Maj. à l. s. d. Armee, auf Ansuchen aus allen Mil. Verhältnissen entlassen.

Enthoben: Frhr. v. Redwitz, Gen. Maj. z. D., von d. Verwendung als Persönl. Adj. d. Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, Mayrhofer, Oberst z. D., von d. Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Würzburg, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 20. J. R., Schmidt (Heinrich), Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Straubing; die Majore z. D. Post, Michell-Auli (Meldeamt Traunstein), von d. Stelle als Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Rosenheim, letztere drei m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 24. Dezember 1918.

Büttner, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Kissingen, unter Fortgewährung d. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 6. J. R. d. Absch. bewilligt, Schmitt (Paul), Maj. i. Gen. Stabe d. 6. Div., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes z. Disp. gestellt. Däumling, Oblt. d. 4. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieses Regts. d. Absch. bewilligt.

München, den 27. Dezember 1918.

Schwarzenberger, Maj., Komp. Chef. i. 12. J. R., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt unter Ernennung zum Vorst. d. mil. Strafanstalten auf Oberhaus. Schrön, Maj. z. D., Pferdevormust. Kommissar in München II, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 8. Chev. R. d. Absch. bewilligt, Heimer, Lt. d. 10. Feldart. R., z. d. Ref. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Enthoben: Schierlinger, Oberst z. D., von d. Stellung als Sektions-Vorst. in d. Pens. und Versorg. Abt. d. Ministeriums für mil. Angelegenheiten, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Fußart. R., Friedmann, Maj. z. D., von d. Stelle als Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Zweibrücken, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 13. J. R.

München, den 28. Dezember 1918.

Graf zu Castell-Castell, Gen. Maj. und Flügel-Adj., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Dessart, Beger, Lts. d. 3. Fußart. R., zu den Ref. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Hosted by Google

Die Schützengrabenbesatzungen holen hieraus ihr Wasser in Feldflaschen, und zwar derart, daß jeder Mann, der nach Wasser geschickt wird, 15 Feldflaschen zu tragen hat.

Aus der Somme-Schlacht im Juli 1916 spricht folgende Erfahrung: Bei den schweren Kämpfen hat es sich als notwendig erwiesen, die Infanterie mit großen Feldflaschen an Riemen auszurüsten, damit der Soldat imstande ist, die doppelte Menge an Trinkwasser bei sich zu führen, weil die in vorderster Linie Kämpfenden mehr unter dem Durst als unter dem Hunger leiden.

Das Gewicht des Wassers, das der Soldat beim Angriff zu tragen hat, ist auf die Gesamtbelastung des Mannes von bedeutendem Einfluß. Gegen Ende des Jahres 1917 war die Ausrüstung des französischen Soldaten für den Angriff folgende: Mantel mit einer dünnen Bluse darunter. Über den Schultern kommt das Zelt mit Riemen zu liegen, zwei große Taschen mit Lebensmitteln für drei bis vier Tage, dazu Munition (120 Patronen und Handgranaten), ferner zwei Blechfeldflaschen mit je zwei Litern Wasser. Die kombinierte Hacke und Schippe wird am Gurt getragen. Dazu kommen Werkzeug und zwei Sandsäcke.

Die Wassermenge war demnach nicht hoch, und ist es hier die große und anerkennenswerte Arbeit der Pioniere gewesen, die Wasserversorgung in richtige Bahnen geleitet zu haben. Bei den Kämpfen um Messines im Jahre 1917 hatte die englische Ingenieurtruppe die Wasserzufuhr unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zu organisieren. Die Gegend, wo die Kämpfe stattfanden, war nur recht spärlich mit Trinkwasser versehen. In manchen der kleinen Dörfer war es möglich, Regenwasserzisternen einzubauen, jedoch blieb das Wasserproblem, namentlich für die großen Truppenmassen, die hier zusammengedrängt waren, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, indem man das Wasser von weither heranschaffen mußte. Es wurden große Behälter an günstig liegenden Orten angelegt, in die man nunmehr vermittels langer Eisen-Leitungsröhren das Wasser hineinleitete. Hier in den Behältern wurde das Wasser filtriert und alsdann vermittels kleiner Wagen, auf denen zwei Tonnen untergebracht waren, zu den Truppen gebracht. Von den Wagehalteplätzen wiederum wurde das Wasser in Eimern und Kannen zum Schützengraben getragen. Nach erfolgreichem Angriff, wenn die feindliche Linie gesichert war, schraubte man weitere Eisenrohre an die bestehende Leitung und führte das Wasser bis dicht hinter die Truppen in wasserdichte Segeltuchbehälter. Außerdem wurden Tausende von Automobil-Benzinbehältern für die Wasserversorgung ausgenutzt, die den Abteilungen folgten. Ohne diese Vorbereitungen wäre es unmöglich gewesen, eine zufriedenstellende Versorgung mit Trinkwasser in den warmen Kampftagen des 7. und 8. Juni zu erreichen. Drei Tage nach der Eroberung von Messines-Wytschaete war die Wasserorganisation für diese Stellung in Ordnung. Die Wasserleitungslänge von der Quelle bis zum Behälter und dem Endpunkt betrug 30 bis 50 km.

Es war selbstverständlich, daß nach einem Angriff mit nachfolgenden anstrengenden Grabenarbeiten und Befestigung der eroberten Stellung dieselbe reichlich mit

---

Enthoben: Heyl, Oberst z. D., v. d. Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Bayreuth, v. Grundherr zu Altenthan u. Weyerhaus, Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. I München, beide m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 29. Dezember 1918.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

Frhr. v. Stein, Gen. d. Art., Kom. d. 1. Feldart. Brig., unter Belassung im Verhältnis à l. s. d. 4. Feldart. R., Ritter v. Kneußl, Gen. Lt., Abt. Chef i. Ministerium für mil. Angelegenheiten, Beeg, Gen. Lt., Dir. d. Art. und Train-Depots.

München, den 30. Dezember 1918.

Mit der gesetzl. Pension zur Disposition gestellt:

v. Langlois, Oberst d. 1. J. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieses Regts.; die Majore: Ruhwandl, d. Ministeriums für mil. Angelegenheiten, m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. d. Ministeriums, Frhr. v. Kramer, Persönl. Adj. d. Prinzen Karl von Bayern, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Schweren Reiter-R., Graf v. Bothmer, Komp. Chef i. J. Leib-R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieses Regts., v. Faber du Faur, m. Wahrn. d. Geschäfte d. Majors b. Stabe d. 5. Chev. R. beauftragt, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Chev. R., Münsterer b. Stabe d. 1. Pion. B., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieses Bats.; Obpacher, Rittm. d. 2. Chev. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieses Regts.

München, den 31. Dezember 1918.

Der Abschied bewilligt:

den Oberstlts. z. D.: Kollmann, Vorst. d. Dienstbücher-Verw. i. Ministerium für mil. Angelegenheiten, unter Fortgewährung d. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 20. J. R., Unterbirker, Wilcke, Major z. D., unter Fortgewährung d. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 15. Dezember 1918.

Zur Disp. gestellt: Frhr. v. Lutz, Maj. a. D., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. J. R., Jägerhuber, Hauptm. a. D., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Fußart. R., Rauch, Rittm. a. D., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Schweren Reiter-R.

Erteilt: Schweiger, Rittm. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Chev. R., Graf v. Loewenstein-Scharffeneck, Oblt. d. Res. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. 2. Ul. R.

München, den 31. Dezember 1918.

Menzel, Gen. Maj. z. D., von d. Stelle als Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr enthoben, Ganzer, Gen. Maj. z. D., zum Komdt. dieses Tr. Üb. Pl. ernannt.

München, den 1. Januar 1919.

Wagner, Oberst z. D., von d. Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Kitzingen m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben, Fehr, Maj. z. D., zum Kom. d. Ldw. Bez. Kitzingen ernannt.

Hosted by Google

Wasser und Proviant versehen werden mußte, um den Soldaten die physische Kraft und Energie zu erhalten. Bei einem Angriff traf man deshalb überall Vorsorge, Proviantportionen einschließlich Rum und Wasser für die eroberte Stellung sicherzustellen. Da es nun nicht möglich ist, von vornherein die Lage zu übersehen, wird die Mannschaft meistenteils erst in der Nacht dazu kommen, den Proviant weiterzuschaffen, und gerade in der ersten Nacht nach dem Angriff sind die wichtigsten und schwierigsten Aufgaben zu lösen. Nach einer Beschießung und Sperrfeuer ist die Erde stark aufgewühlt, und da man nun nicht Zeit übrig hat, die Wege auszubessern oder die Granattrichter für einen Wagentransport auszufüllen, können hier mit Erfolg Tragtiere zur Verwendung gelangen. Zum Vorbringen von Wasser auf Tragtieren verwendet man meist zwei Holzbehälter, von denen jeder zwei Zinnbüchsen mit zwei Gallonen (1 Gallone gleich 3,785 Liter) aufnimmt. Übrigens benutzte auch das Heer auf den verschiedenen Fronten zum Vorbringen von Wasser eigens konstruierte Wagen, die das Trinkwasser gleichzeitig filtrierten. Ein solches Fahrzeug englischer Herkunft ist folgendermaßen eingerichtet: Der Wagen ist im allgemeinen ein großer Metallzylinder, in seinem Aussehen gleicht er einem Straßen-Wasserwagen, nur an Stelle der Brause ist ein Rohr mit zahlreichen Hähnen vorgesehen. Vor dem Hauptbehälter, ungefähr über den Vorderrädern, ist ein kleinerer Zylinder angebracht, der vermittels je eines Rohres in Verbindung steht mit dem Hauptbehälter und je einer kleinen Pumpe auf jeder Seite des Wagens. Auf der hinteren Seite des Fahrzeuges ist ein viereckiger Behälter untergebracht. Der offizielle Name des Fahrzeuges ist „Army Watercart". Soll der Wagen in Wirksamkeit treten, so werden zwei Wasserrohre mit den Pumpen verbunden, am Ausflußende wird ein Metallsauger mit großer Öffnung angebracht. Im Innern des Rohres befindet sich ein Stahldrahtkorb und weiter im Innern ein engeres Rohr mit kleiner Öffnung. Der Wagen wird von zwei Mann innerhalb einer halben Stunde gefüllt. Die Pumpen arbeiten unabhängig voneinander. Eine Pumpe füllt den Behälter innerhalb einer Stunde. Die Dreiteilung des Saugrohres verhindert, daß Fremdkörper in die Pumpen gelangen. Der Drahtkorb hält Blätter und kleinere Zweige auf, und das innere Rohr verhindert schließlich, daß Schaum oder kleinere Fremdkörper hineingelassen werden. In dem kleineren Zylinder auf der vorderen Wagenhälfte wird das Wasser filtriert, indem es zwei Drahtfilter mit kleiner Maske und zwei reinigende Chemikalien, pulverisierten Alaun und Kalkchlorat, passiert. Das Fahrzeug faßt 200 Gallonen Wasser, für jede Wasserfüllung sind je zwei Unzen Chemikalien notwendig (1 Unze = 38,34 g). Der hinten angebrachte Behälter nimmt Werkzeug, Chemikalien usw. auf.

Kameradschaft.

Eine Offizierdame schreibt uns:

Darf ich, als Frau, auch einmal ein Wort über die Kameradschaft sagen? Den zum Grenzschutz sich meldenden Offizieren werden laut Verfügung die Rangabzeichen und Waffen in der alten Form belassen, und arbeiten sie nur mit Vertrauensleuten! Wäre es nicht kameradschaftlich, nein, nicht nur kameradschaftlich, sondern sogar Pflicht eines jeden Offiziers dieser Verbände, sich solidarisch zu erklären mit den Kameraden, die in der Heimat Dienst tun müssen, teils weil sie infolge Kriegsbeschädigung nicht mehr felddienstfähig sind oder sich in wichtigen Dienststellen befinden, in denen sie augenblicklich unentbehrlich sind? Die Losung müßte heißen: Einer für alle, alle für einen. Entweder tragen alle die alten Abzeichen oder keiner!

Dann noch eine andere kurze Bemerkung! In der Versammlung des D. O. B. wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die Offiziere dem Vaterland, dem bedrängten Osten ihre Kräfte zur Verfügung stellen sollten, ihm Hilfe bringen! Und wer bringt dem Offizier Hilfe?! Gäbe es da nicht eine Dankesschuld abzutragen, wenn die bedrängten Ortsbewohner, die dortigen Bürger und Bauern, sich umgekehrt auch für die Offiziere einsetzten, daß man ihnen die ihnen zukommende Stellung wiedergibt, und zwar nicht nur den kämpfenden, sondern allen Offizieren? Hier müßten die Offizierverbände einsetzen und mit der Bevölkerung Fühlung nehmen, auch mit der dortigen Presse. Nicht nur aus den eigenen Reihen müssen die Proteste kommen! Es muß mit allen Mitteln angestrebt werden, daß auch andere Berufskreise einsehen, daß der Offizier nötig ist zum Aufbau des neuen deutschen Vaterlandes.

Frau Hauptmann Käte Jungermann.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist in Nr. 91 des Militär-Wochenblattes, Sp. 1616, unter der Überschrift „Anmeldungen für den Osten" eine Ankündigung aufgenommen. Der betr. Artikel der S. Z.-Korrespondenz: „Ein Dokument aus Posen", der am Schluß die von uns aufgenommenen Angaben enthielt, läßt klar erkennen, daß es sich im vorliegenden Falle um ein polnisches Werbebureau handelt.

Indem wir das Versehen bedauern, möchten wir nunmehr als selbstverständlich annehmen, daß kein guter Deutscher dieses Bureau in Anspruch nimmt. Schriftleitung.

Hosted by Google

Freiwilligen-Formationen im Reiche.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Wir geben nachstehend behufs Erleichterung der Freiwilligen-Anmeldung bei den Freikorps eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung dieser Korps. Wir waren als Quelle lediglich auf die Bekanntmachungen in der Presse angewiesen. — Auf eine bezügliche Anfrage bei dem Kommando der Armeeabt. Frhr. v. Lüttwitz haben wir bisher eine Antwort nicht erhalten. Von seiten der Nachrichtenstelle des Kriegsministeriums, die an der Verbreitung zuverlässiger militärischer Nachrichten, betr. Freiwilligenmeldung, auch ein Interesse haben dürfte, ist der Schriftleitung bisher einschlägiges Material nicht zugegangen.

Allen sich Meldenden wird dringend empfohlen, die Militärpapiere und etwaige Uniformstücke mitzubringen.

Freiwilligenkorps Brüssow.

Deutsche Schützen-Div. Meldestelle: Charlottenburg, Rankestraße 34.

Gardekavallerie-Schützen-Div. Meldestelle: Nürnberger Straße 70/71, nahe Kurfürstendamm. — Zugehöriges Pion. Batl. Hptm. Eberts, Meldestelle: Kurfürstenstraße 89; zugeh. Eisenbahn-Truppe, Meldestelle: Freiwilligenzentrale, Nürnberger Straße 69.

Detach. Gerstenberg (8. Landesschützenbrigade). Meldestelle: Loge zu den drei Weltkugeln, Berlin S., Splittgerbergasse 3 (am Untergrundbahnhof Inselbrücke).

Freikorps Generalmajor Hülsen, 3 Detachements, bestehend aus Truppen aller Waffen. — Werbezentrale: Charlottenburg, Luisenplatz 5b, Werbestellen: Berlin C., Café Bauer, Friedrichstr. Ecke Linden, Berlin W., Tauentzienpalast, Berlin N., Chausseestraße 1, Aschinger, Berlin C., Alexanderplatz 2, Aschinger, Berlin SW., Belle-Allianceplatz 22, Potsdamer Bierhallen, Werder a. Havel, Torstr. 177, Wilmersdorf, Kaiserplatz 7, Potsdam, Husaren-Kaserne, Zimmer 72.

Landesjägerkorps. Meldestelle: Steglitz, Albrechtstr. 131.

1. „Landesschützen-Korps", Truppen aller Waffen. Meldestelle: Joachimsthaler Straße 38 am Bahnh. Zoo. — Abzeichen: Silberner Eichenkranz am Kragen. 2. Landesschützen-Brig., Niederwallstraße 12, nahe am Spittelmarkt.

„Freikorps v. Lützow". Truppen aller Waffen. — Meldestelle: Annahmestelle der Gardekavallerie-Schützen-Div., Nürnberger Straße 70/71 (nahe Kurfürstendamm), und im Geschäftszimmer des Freikorps, Berlin W., Bellevuestraße 15. — Korpsabzeichen: Jagdhorn auf jedem Kragenspiegel.

„Maschinengewehr-Scharfschützen" (M. G. S.), Major Furbach. — Meldestellen: bei den Freiwilligenkorps, oder M. G. S. Abt. 26 Grenzschutz Lublinitz, oder M. G. S. Kommando West, Berlin SW., Hollmannstraße.

„Ostpreußisches Freiwilligenkorps." Anmeldungen in Königsberg i. Pr., nähere Angaben unbekannt.

Freiwilligen-Regiment v. Oven. Truppen aller Waffen; Meldestelle: Joachimsthaler Straße 31/32.

Marinebrigade v. Reden.

Regiment Reinhard (4. Garde-R. z. F.), Werbebureau: Neues Kriminalgerichtsgebäude, Rathenower Straße 79.

Artill. Regt. v. Winterfeld (1. Garde-Feldart. Regt.).

Etwaige Erweiterungen oder Berichtigungen zu dieser Liste bitten wir umgehend der Schriftleitung dieses Blattes, Berlin SW. 68, Kochstraße 71, mitteilen zu wollen

Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.

Man schreibt uns:

1. Ort bleibt ungenannt.

„Am 27. Januar hielt ich als Bataillonsführer einen Bataillonsappell ab, um dem Bataillon die im Einvernehmen mit dem Soldatenrat des Regiments aufgestellten Richtlinien für die Vertrauensleute bekanntzugeben und zugleich die am 19. Januar gegebenen neuen Bestimmungen des Erlasses der Reichsregierung, des Kriegsministeriums und des Zentralsoldatenrates vorzulesen. Während ich das tat, trat der Hilfsassistent S., Mitglied des Soldatenrates des Gen. Komdos. x... A. K., an mich heran und sagte:

›Herr Major, Sie können sich die ganze Instruktion sparen. Es bleibt alles beim alten. Wir vom Gen. Komdo. erkennen die neuen Bestimmungen über die Kommandogewalt nicht an. Der Soldatenrat behält im vollen Umfange seine bisherigen Rechte.‹

Derselbe Mann sagte auf die Bemerkung eines Offiziers, daß die Nationalversammlung hoffentlich die Befehlsgewalt der Offiziere neu regeln würde: „Und wenn wir Soldatenräte die Nationalversammlung nicht anerkennen?"

2. Soldatenräte Groß-Berlins. Beschluß vom 30. Januar:

„Die Vollversammlung der Groß-Berliner Soldatenräte protestiert auf das energischste gegen die Verfügung über die Neuregelung der Kommandogewalt usw., da sie geeignet ist, die Soldatenräte zu vollkommener Macht- und Bedeutungslosigkeit herabzusetzen. Der Geist der Verordnung entspricht nicht der revolutionären Auffassung, die der Rätekongreß im Dezember vorigen Jahres einstimmig ausgesprochen hat. Die Vollversammlung fordert die sofortige Einberufung eines Reichskongresses der Soldatenräte sämtlicher Armeekorps und die Außerkraftsetzung der Verordnung bis zur endgültigen Stellungnahme und Beschlußfassung seitens dieses Kongresses."

3. Delitzsch.

Im folgenden möchte ich einen kleinen Beitrag zu dem Kapitel „Soldatenrat" liefern.

a) Der Regts. Soldatenrat verlangte von mir, dem stellvertretenden Regimentsführer, ich solle ihm die Schlüssel zu den Waffenräumen aushändigen. Der städtische A.- und S.-Rat (Agitationsbureau der U. S. P.) wünschte dies, andernfalls würde in den nächsten Tagen eine Demonstration und Schlimmeres erfolgen. — Ich hatte Grund zu der Annahme, daß der A.- und S.-Rat sich mit Hilfe des Regts.-Soldatenrates oder sonst gewaltsam in den Besitz der Waffen setzen

Hosted by Google

würde. Die Lage war also sehr fatal. Ich habe aber die Schlüssel nicht ausgehändigt, und es ist weiter nichts erfolgt.

b) Der Regts.-Soldatenrat ließ mir sagen, es würde nicht gern gesehen, daß Offiziere umschnallen. — Wir trugen schon damals keine Waffe, aber das umgeschnallte Koppel gehört nach A. V. Bl. zum Straßenanzug.

c) Eine Kompagnie hatte „Laden und Sichern" geübt. — Dies dürfte nicht sein, da es als Vorbereitung der Gegenrevolution angesehen würde. — Wie soll man unter solchen Umständen ausbilden?

d) In einem Bericht beanstandete der Garnisonsoldatenrat das Wort „Disziplin". Ich ersetzte es durch „Ordnung".

e) Eines abends gab der Regts.-Soldatenrat den Befehl (!) aus, es solle nicht mehr „stillgestanden" kommandiert werden. Dies wurde am nächsten Morgen den Feldwebeln von den Komp.-Soldatenräten übermittelt. Als ich mittags hiervon erfuhr und den Regts.-Soldatenrat zur Rede stellte, leugnete er den Befehl ab, die Leute hätten es nur gewünscht.

f) Der Regts.-Soldatenrat bat den Regts.-Adjutanten um Überweisung von Pferden, um die dicht vor den Toren der Stadt auf den Dörfern untergebrachten Kompagnien besuchen zu können.

g) Der Einfluß des A.- und S.-Rates, meine Ablehnung eines Antrages und meine Äußerung zu e), daß der Soldatenrat nichts zu befehlen habe, veranlaßten ihn, am 16. Januar bei dem hier anwesenden Korpssoldatenrat meine Entfernung zu beantragen, weil ich mich nicht um die Unterkunft bekümmere. Der Regts.-Soldatenrat war aber noch nie deswegen vorstellig geworden. Ich hatte erst am 1. Januar die Führung des Regiments übernommen und mich persönlich um die Unterkunft bemüht, obgleich ich als Garnisonältester, Regts.-Führer, anfangs auch Bats.-Führer, alle Hände voll zu tun hatte. Aber: Delitzsch war bisher nicht Garnison, Bettstellen waren nicht sogleich aufzutreiben, Strohsäcke wurden nicht geliefert, wollene Decken in großer Zahl und Bettwäsche, soweit vorhanden, sind von den Mannschaften verkauft worden. Gegen Bürgerquartiere in großer Zahl sträubten sich mit Recht die Bürger. Dagegen sprach auch das dienstliche Interesse, denn die Mannschaften waren selbst bei Massenquartieren schwer zu versammeln. So war die Klage gegen mich sehr billig. Sie hat aber den Erfolg für sich, denn ich gehe zunächst auf sechswöchigen Urlaub. Die Soldatenräte wollen sich ihre Zulage erhalten, also wiedergewählt werden. Deswegen erwecken sie mit allen Mitteln den Eindruck, als ob alle Wohltaten nur von ihnen kämen. Zu diesem Zweck stellen sie die Offiziere als Übeltäter hin und stehen dauernd in Gegensatz zu ihnen, statt sie in anständiger Weise zu unterstützen. Jany, Major im J. R. 30.

4. Schleswig.

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 90 vom 28. 1. veröffentlichte Ersuchen, Übergriffe der Soldatenräte mitzuteilen, erlaube ich mir, Ihnen folgenden Vorfall zu unterbreiten:

Ich habe heute, am 1. 2. 19, kein Gehalt ausgezahlt erhalten, statt dessen folgende Auslassung des Soldatenrates von der Kassenverwaltung III./84, die ich hier abschriftlich folgen lasse:

Schleswig, 28. 1. 19.

„Laut Telegramm vom IX. A. K. sind die Kassen angewiesen, nur solchen Offizieren Gehalt auszuzahlen, die die vom IX. A. K. geforderten Verpflichtungen unterschrieben haben. Die Offiziere haben einen solchen Nachweis vor Empfang des Geldes zu bringen.

Der Garnison-Soldatenrat der Kassenverwaltung III./84.
gez. Pippart."

Die kriegsministerielle Verfügung vom 6. 1. 19 Nr. 1125/12. 18 C 1 a A. V. Bl. Nr. 4 (Militär-Wochenblatt Nr. 85) Ziff. 1, nach der die A.- und S.-Räte nicht berech-

Stimmungsbilder.

II.

Berliner Eindrücke im Januar 1919. Botschaft vom Niederrhein.

Kurz vor Mitternacht fuhr ich empor aus süßen Träumen. Daran ist man gewöhnt, wenn man im Berliner Presseviertel leben darf. Dort herrschte seit drei Wochen allnächtlich Straßenkampf. Dauerschlachten sind ja ein Zeichen des heutigen Großkampfes. Vom Dache unseres Hinterhauses ratterte nächtliches Maschinengewehrfeuer in die Großstadt hinaus. Regierungstruppen bekämpften von dort Spartakusnester, die sich wie die Katzen auf umliegenden Dächern pfauchend vergnügen. Meine Familie hat sich an die nächtlichen Kampfgeräusche — vom einzelnen Infanterieschuß, Maschinengewehrfeuer, bis zur Handgranate — schon ganz nett gewöhnt. So ist für nächtliche Unterhaltung des Steuerzahlers in Berlin prächtig gesorgt. Bei Tage hat er ja genügend andere Beschäftigung durch seine Sorgen, was gestern und heute vorgeht und was morgen werden soll. Staunend sieht er, wie die herrschenden Gewalten den Staat Friedrichs des Großen — Staat, Heer, Offizierkorps — zerschlagen; wie sie in wenigen Monaten vernichten, was Jahrhunderte zum Aufbau gebraucht hat. Aber was schadet das? Wir haben ja nun „Freiheit und Frieden". Freilich, um unsere 800 000 deutschen Gefangenen in Feindeshand können wir uns unter diesen Umständen nicht kümmern. Auch hört man vom Osten und vom linken Rheinufer her von Bedrückung und Gefährdung unserer wertvollsten deutschen Landstriche und Mitbürger.

Nun flattern mir soeben einige Blätter vom Niederrhein auf den Schreibtisch. Hiernach fühlt man sich, wenigstens dort unter belgischer Oberhoheit, entschieden wohler, zum mindesten sicherer, als zur Zeit in Berlin am Herzen der neuen Gewalten.

Anfang Dezember 1918 rückten die Belgier langsam rheinabwärts. Kriegsgemäß zu Fuß, durch Kavallerie und Radfahrer gesichert, ging der Marsch von Eupen über Aachen nach Gladbach und Crefeld, von dort über Moers, Rheinberg, Kempen, Xanten nach Cleve usw. Überall rüstete man sich auf ihren Empfang. Wo man die Kasernen blitzsauber geputzt hatte, gelang es, den Bürgern die Einquartierung zu ersparen. Ohne erst lange die städtischen Behörden zu befragen, verteilten die Quartiermacher die Offizierquartiere — durch die besten Straßen von Haus zu Haus gehend — auf die geeignetsten Räume. Wer einen angemessenen Verkehrston zu treffen wußte, einigte sich mit den neuen Wintergästen schnell und friedlich. Andere mußten erkennen, daß im Kriege wie im Waffenstillstande Gewalt vor Recht geht. Übrigens ist das jetzt in Berlin durchaus nicht besser. In einem der niederrheinischen Kreisstädtchen erschien eine belgische Kavalleriedivision, Elitetruppen, mit Pionieren und etwa einem Halbtausend Radfahrern, im ganzen wohl mit 100 Offizieren, einem Divisions-, Brigade- und Regimentsstabe. Mit dem Eintreffen der Besatzung ruhte vorerst aller Fernsprech- und Telegrammverkehr. Man war darauf angewiesen, was Gevatter Schneider und Handschuhmacher sich auf der Straße

Hosted by Google

tigt sind, die Auszahlung der gesetzlich oder bestimmungsgemäß zuständigen Gebührnisse zu verhindern, wird demnach vom A.- und S.-Rat des IX. A. K. einfach nicht beachtet. Es ist nämlich der A.- und S.-Rat IX. A. K., der sich in dem Telegramm hinter dem X. A. K. verbirgt, denn beim IX. A. K. arbeitet kein Offizier mehr, wie ich aus Zeitungsnachrichten ersehe.

Jeder weitere Kommentar erscheint mir überflüssig. Ich möchte nur noch eins anführen: Die fragliche Verpflichtung hat mir niemals zur Unterschrift vorgelegen, die Offiziere des Regts. 84, zu dem ich erst im Januar versetzt worden bin, weil es mein Friedenstruppenteil ist, haben sich geweigert, sie zu unterschreiben. Der Regimentskommandeur ist seit Wochen von hier fort, ein vom A.- und S.-Rat gewählter Leutnant führt das Regiment, ich konnte oder wollte mir also keine Aufklärung verschaffen. In seiner Auffassung, daß ich die Verpflichtung doch nicht unterschreiben würde, sie mir also gar nicht vorgelegt werden brauche, gebe ich dem hiesigen A.- und S.-Rat allerdings vollkommen recht und freue mich über die richtige Einschätzung meiner Person. Der Vorgang hat natürlich zur Folge, daß ich in meiner Steuererklärung, für die ich in weiser Voraussicht Frist erbeten hatte, in der Rubrik „Einnahmen aus gewinnbringender Beschäftigung" mehrere dicke Nullen einfügen werde mit einer entsprechenden Fußnote. Da es einen Dienstweg nicht mehr gibt, könnte ich ja direkt an das Kriegsministerium schreiben und um Anweisung des Gehaltes bitten; dieser Weg kommt mir aber als altem Soldaten zu ungeheuerlich vor, auch halte ich ihn für zwecklos, gehe also lieber zu meiner Bank, die mir auf mein ehrliches Gesicht hin wohl noch einige Zeit Kredit geben wird — aber wie lange noch?

Lawrenz, Major im J. R. 84.

Presse-Rundschau

Die „Flucht des Kaisers".

In der **„Täglichen Rundschau"** (Nr. 41, 23. 1.) schreibt Graf Rüdiger v. der Goltz:

„Die oft ganz beiläufigen Äußerungen in der Presse über die ›Flucht‹ des Kaisers, ganz im Sinne jener rheinischen Novemberzeitung: ›Wie er für sich sorgte!‹, wollen nicht verstummen. Das kann heutzutage nur noch als böse Absicht und unehrliches Spiel gebrandmarkt werden, nachdem die Ereignisse des 9. November in Spaa wiederholt und hinreichend durch mündliche und schriftliche Mitteilungen von Augenzeugen klargestellt worden sind. Es ist ja nur ein Teil in der systematischen Kette der vielen Unwahrheiten, die jetzt über Person und Verdienste des Kaisers und seines ganzen Hauses verbreitet werden, um der alten Zeit den Boden abzugraben; aber es ist anscheinend ein besonders beliebtes Prunkstück aus dieser Serie, weil vielleicht die Wahrheit gerade hier noch immer nicht so verbreitet ist wie bei allem anderen. Und der Verbreitung dieser Wahrheit dürfte auch gerade der überzeugte Republikaner nicht im Wege stehen; denn wer es nötig hat, seine neue Staatsform durch Lüge zu stützen, der versagt ihr dadurch selbst die Existenzberechtigung.

Jeder, der es wissen will, weiß heute, daß der Kaiser Volk und Heer nur gedrängt und in der Absicht, ihm zu nützen, verlassen hat. Er ist zunächst mit dem festen Entschluß nach Spaa gekommen, nicht abzudanken und nicht das Heer zu verlassen. Noch vor Bekanntwerden der kaiserlichen Ent-

---

erzählten. Das Kreisblättchen wurde als einzige Nachrichtenquelle hochaktuell, zeigte aber leider zumeist Zensurlücken. Außer diesen Maßnahmen war die Behandlung durch die Belgier sonst durchaus höflich. Weder die Grußpflicht der Offiziere wurde verlangt, noch die Hausperre abends allzu früh angesetzt. Um 11 Uhr abends gehört schließlich der ehrsame Bürger ins Bett. Schwer sind Pässe zu erhalten. Von täglich anstehenden, etwa 60 Leuten werden höchstens drei bis vier abgefertigt. „Von solchen Kleinigkeiten abgesehen", schreibt unser Gewährsmann, „sind wir hier mit der Behandlung durch die Belgier eigentlich recht zufrieden, denn auch unsere Bewegungsfreiheit außerhalb der Stadt ist, mehr als vielleicht anderwärts, freigegeben. Nur zur Eisenbahnbenutzung bedarf es eines Erlaubnisscheines." Wer an anderen Orten diesen Ausweis nicht vorzeigen kann, zahlt 50 M. Strafe. Auch sollen die Aushebungen von Pferden und Vieh, die Nachsuchungen nach belgischen Maschinen und Pferden die Landbürgermeister anderer Orte kaum zu Atem kommen lassen. Der Rhein und die Landesgrenze werden streng bewacht. Beim Übergang wird aber meist nur das Gepäck, nicht der Reisende selbst untersucht. An der Grenze wird eifrig geschanzt. Deutsche Arbeitslose werden hierzu herangezogen und erhalten dafür täglich 8 M. Ein Graben mit Starkstromsperre soll dort unter Benutzung der alten deutschen Grenzsperre aufgeführt werden. Also dürfte die linksrheinische Besetzung nicht allzubald aufhören. Überall wehen belgische Fahnen. Für rote Überzeugungstreue herrscht hier keine Begeisterung. Das Privat- und Geschäftsleben wickelt sich ab wie sonst. Freilich wirken die „Sieger" auf den Straßen noch fremdartig, aber Unfreundlichkeiten hat man von ihnen nicht zu erwarten. Im Gegenteil sieht man sie überall in ganz friedlicher Unterhaltung mit der einheimischen Bevölkerung. Geschäftliche Ferngespräche dürfen linksrheinisch neuerdings wieder geführt werden. Noch können in einzelnen Fabrikationszweigen, wie z. B. im Ledergewerbe, Rohstoffe wie Absatz der fertigen Ware auf dem linken Rheinufer aufgenommen und untergebracht werden. Was weiter werden soll, wird wohl auf dem Vorfrieden bestimmt werden. „Wir selbst haben hier den Eindruck, daß man uns in irgendeiner Form vom Reiche abtrennen wird, sei es als Pufferstaat, als Neutralien oder als Sicherheitsgebiet für die Forderungen unserer Gegner. Rosig sind unsere Erwartungen nicht."

Weiß man hierüber an den maßgebenden deutschen Regierungsstellen nicht Bescheid? Warum beeilt man sich dort so fieberhaft, die Grundfesten von Staat und Heer zu zerschlagen, ehe der Friede geschlossen, ehe eine verfassungsmäßig verantwortliche deutsche Regierungsgewalt aufgerichtet ist? Drängt man durch das jetzt beliebte Verfahren — Terror im Innern, erbärmliche Schwäche nach außen — nicht Millionen Deutscher unseren Feinden geradezu in die Arme, nur um das nackte Leben fristen zu können? Schiller, auch ein Demokrat, sagt: „Freiheit ist bei der Macht allein!" Ohne die Macht aber werden wir nur die Freiheit eines Bettelvolkes erlangen. Haben wir dafür gekämpft, geblutet und fast zwei Millionen gefallener deutscher Helden in Feindesland gebettet? Wo ist der Wille zur Macht, ohne den wir verderben müssen? Wo ist das deutsche Heer, das uns in der trüben Zukunft schützen könnte?

Germanicus.

Hosted by Google

schließung ist seine Abdankung als Deutscher Kaiser und König von Preußen vom Prinzen Max von Baden in Berlin verkündet worden, nachdem dieser während des ganzen Vormittags telephonisch dem Kaiser die Abdankungserklärung abzuringen versucht hatte unter der Begründung, nur dadurch sei der Bürgerkrieg und blutige Straßenkampf in Berlin zu vermeiden und auch die Monarchie als solche zu retten. Und das war auch das Motiv für den schließlichen Entschluß des Kaisers. Daß die Begründung fehlerhaft war, ändert daran nichts und war auch von Spaa aus kaum zu übersehen. Denn von drohendem blutigen Straßenkampf in Berlin konnte schließlich schon damals keine Rede mehr sein, da die Regierungstruppen nach und infolge des Schießverbots zu den Roten übergegangen waren, also die Gegenpartei für den Straßenkampf fehlte; und die „Rettung der Monarchie" äußerte sich wenige Stunden später durch die Proklamation der Republik seitens des Kollegen des Prinzen Max, Herrn Scheidemann.

Um also neues Blutvergießen nach den Worten des Kanzlers zu vermeiden und dem deutschen Volke die Schrecken des Bürgerkrieges zu ersparen, hat der Kaiser seine Abdankung als Deutscher Kaiser beschlossen; seinem Heere wollte er der Oberste Kriegsherr bleiben, um es nach den schweren Jahren wenigstens geordnet in die Heimat zurückführen zu können und ihm nicht den letzten Zusammenhalt zu nehmen. Wer jene trüben Tage bei den Fronttruppen verlebt hat, der weiß, wie richtig diese Beurteilung war; er weiß, wie das Heer unter dem unerwarteten Schlage, seinen Kriegsherrn und Kaiser zu verlieren, zusammenbrach, wie es die Tatsache als Symptom für die völlige Verwirrung im Vaterlande und eigenen Heimatorte nahm, sich des Fahneneides und aller Pflichten ledig glaubte, um zu Hause schleunigst nach dem Rechten zu sehen, bis das Heer schließlich zu dem wurde, was wir heute auf den Straßen Berlins als Rest unserer stolzen Armee nach dem für sie ehrenvollsten aller Kriege betrauern müssen. Der Kaiser wollte dies dem Heer und Land ersparen, mit aller Schärfe muß das betont werden; er wollte bei der Armee bleiben!

Dies Bleiben ist von den Generalen der Obersten Heeresleitung, vom General Groener, verhindert worden. Kaum wohl, weil Groener wirklich an keine andere Lösung zugunsten des Kaisers glaubte, als ›unter nachdrängendem Feinde in vieltägigen Märschen ohne Verpflegung das Westheer zum Bürgerkrieg nach Deutschland zu führen‹. So etwa lautete die Losung, zu der zahlreiche nach Spaa berufene Regiments-, Brigade- und Divisionskommandeure ein Urteil über ihre Truppen abgeben sollten — eine Losung, für die natürlich keine Truppe je zu haben gewesen wäre, die auch der Kaiser mit aller Entschiedenheit ablehnte, da er ›unter keinen Umständen Bürgerkrieg wolle‹, und an die sicher auch die Oberste Heeresleitung nicht glaubte. Allerdings hatten einzelne dieser Truppenbefehlshaber ausgesagt, ihre Regimenter seien nicht mehr zuverlässig; überwältigt durch den Eindruck, der durch den Rückmarsch verschlechterten und durch die nahe deutsche Grenze verseuchten Etappentruppen in und um Spaa. Jedenfalls hat der Vortrag des Generals Groener, daß die Truppe nicht mehr zuverlässig sei, und ›nicht mehr hinter dem Kaiser stehe‹, daß das Heer ›unter seinen Oberbefehlshabern und Kommandierenden Generalen geordnet in die Heimat zurückmarschieren werde, aber nicht unter Führung Seiner Majestät‹, daß ›Fahneneid und Kriegsherr nur eine Idee‹ seien, den Kaiser bewogen, wie er selbst es etwa ausgedrückt hat, ›nach schwersten inneren Kämpfen das zusammengebrochene Heer zu verlassen‹.

Nicht aus persönlicher Angst und Feigheit sind also all diese Entschließungen des Kaisers erfolgt, sondern aus Liebe zu dem Volke, dem auch vorher sein ganzes Leben und Wirken gegolten hatte und das ihm jetzt anscheinend dies alles vergessen hat. Dem Volke hat er den Bruderkrieg ersparen, dem Heere die sichere Rückführung nach dem Urteil seines Generalquartiermeisters gewährleisten wollen und sich selbst da entfernen wollen, wo er nur im Wege zu stehen glauben mußte. Daß seine Handlung objektiv ein schwerer Fehler war, kann an seinem Charakter und besten Willen nichts ändern.

Wir wissen, daß die alten Tage Wilhelms II. nicht wiederkehren werden, daß wir gerade im Sinne unseres Kaisers und seiner letzten opferbewußten Tat handeln, wenn wir Ordnung und Gedeihen des Vaterlandes auch auf dem Boden jeder anderen Staatsform unbedingt und vor allem andern zu fördern suchen und den Staat selbst über die Staatsform stellen. Aber wir können und müssen fordern, schon im Interesse unseres nationalen Stolzes und Ehrgefühls, daß die alte Zeit, der wir mehr danken als jetzt öffentlich anerkannt wird, nicht durch bewußte Unwahrheiten in den Staub gezogen wird."

Amtliche Erlasse

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik (gez. Cohen) und der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen in Berlin, Noske, erlassen unter dem 28. 1. 19 folgenden Aufruf:

„An alle deutschen Männer!"

Von Tag zu Tag nimmt die unserer Heimat vom Osten drohende furchtbare Gefahr zu. Russen, Polen und Tschechen greifen nach deutschem Besitz. Schon stehen die Armeen der Bolschewiki vor den Toren Ostpreußens und die Polen weit im altdeutschen Gebiet. Auch im Innern unseres Staatskörpers macht die bolschewistische Bewegung weitere Fortschritte. Ungeachtet des namenlosen Elends, das der Bolschewismus über das russische Volk heraufbeschworen hat, bereiten gewissenlose Elemente von neuem den blutigen Kampf gegen die Regierung und gegen die Nationalversammlung vor.

Wehe Euch, wenn es einer terroristischen Minderheit gelingt, die Macht an sich zu reißen! Statt der verheißenen Freiheit wird, wie in Rußland, Hunger, Knechtschaft, Erwerbs- und Rechtlosigkeit das Los unseres Volkes sein.

Wehe Euch, wenn Heere fremder Völker über die östlichen Grenzen hereinbrechen!

Euch allen, die Ihr vier Jahre lang die deutsche Heimat heldenhaft geschützt habt, gilt in erster Linie dieser Mahnruf. Helft auch jetzt mit die bitterste Not abzuwenden.

Meldet Euch bei den Freiwilligenverbänden*), die die Regierung zum Schutze der Grenzen und zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung im Innern aufgestellt hat.

Meldet Euch bei den von den Generalkommandos in der Provinz aufgestellten Freiwilligenverbänden und bei den Bezirkskommandos.

Pflicht aller Behörden und Privatunternehmer ist es, die Werbung mit allen Mitteln zu unterstützen. Sie müssen im Interesse der großen Sache dafür sorgen, daß die sich freiwillig Meldenden keinen Schaden für ihre dienstliche, geschäftliche und wissenschaftliche Zukunft erleiden.

*) Siehe die Aufstellung der „Freiwilligen Verbände" an anderer Stelle dieser vorliegenden Nummer. Schriftl.

Hosted by Google

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Ungarn.

*Offiziere. Durch kürzlichen Erlaß werden sämtliche Generale und Obersten, die vierzig anrechnungsfähige Dienstjahre haben, ferner sämtliche mit Wartegebühr beurlaubten Offiziere mit dem 1. Januar 1919 in den Ruhestand versetzt. Auf Kriegsdauer aktivierte Offiziere des Ruhestandes werden gleichfalls mit dem obigen Zeitpunkte in den Ruhestand rückversetzt.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Jahresbericht des Kriegsamts. Die Berliner Ausgabe der „Continental Times" (24. 1.) bringt folgenden interessanten Auszug aus dem Jahresbericht des Kriegsamtes:

Nach Angabe des Kriegsministers Baker waren am Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes 25 vH. der gesamten männlichen Bevölkerung im Alter von 18 bis 31 Jahren zum Kriegsdienst eingezogen. Die Heeresstärke betrug zu diesem Zeitpunkt 3 664 000 Mann; davon waren über zwei Millionen in Europa, während sich die Gesamtstärke der Armee vor der Kriegserklärung auf 189 674 Köpfe belief. — Die Gesamtverluste betrugen 236 108 Mann, einschl. 36 000 Toter auf dem Schlachtfelde.

Bis zum 1. November 1918 hatte Amerika 10 634 Geschütze geliefert, davon 5000 Mörser, 3850 leichte und 1070 mittlere Feldgeschütze, 695 schwere Kanonen und 19 Eisenbahngeschütze. Außerdem 2 137 025 modernisierte Enfield-Gewehre, 47 019 leichte und 39 545 schwere Browning-Maschinengewehre.

Recht bemerkenswert sind die Angaben über das Flugwesen. Bis zum 1. November 1918 hatten die amerikanischen Werkstätten 2189 de Haviland- und 101 Handly-Page-Flugzeuge fertiggestellt. Nach Frankreich wurden 1900 Flugzeuge verschifft. (Das ist also die Wirklichkeit gegenüber den märchenhaften Angaben über die vielen Tausende von Flugzeugen, die angeblich von Amerika geliefert wurden. D. Übersetzer.) Daneben lieferte Frankreich 2676 Flugzeuge für die amerikanischen Flugverbände. Die Verluste bei dieser Waffe waren schwerer als bei der Artillerie und Infanterie

Der Gesundheitszustand im Heere war außergewöhnlich gut. Die Todesfälle infolge Krankheit betrugen nur ½ vH. jährlich, also kaum mehr als bei der Zivilbevölkerung. Es stellten sich die entsprechenden Prozentziffern im Bürgerkrieg 1864/65 auf 6,5 vH. und im Spanisch-Amerikanischen Kriege 1898 auf 2,6 vH. jährlich. Über die Hälfte der Todesfälle infolge Krankheit sind im Jahre 1918 auf das Konto der Grippe zu setzen. W. L

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Ausführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Bücher der Zivilversorgung. Bd. 12. Die Zivilversorgung in den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck. Zusammengestellt von M. Adam, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. in der Fürsorge-Abt. des Preuß. Kr. Min. Kameradschaft, W. G. m. b. H., Berlin W 35, Flottwellstraße 3. M. 2,50.

Das sehr übersichtliche kleine Büchlein enthält, wie sein Titel besagt, die Zivilversorgungsbestimmungen der drei genannten Hansestädte. Wer sich also dort um eine Zivilstelle bewerben will, wird gut tun, sich durch das Buch Rat einzuholen. — Vorbemerkungen und ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis zu diesen „Vorbemerkungen" geben ein klares Bild und erleichtern das Auffinden der einzelnen Bestimmungen wesentlich. v. S.

Bruns' Kriegschirurgische Hefte der Beiträge zur klinischen Chirurgie. Redigiert von Prof. Dr. Garrè, Prof. Dr. Küttner und Prof. Dr. v. Brunn. H. Laupp, Tübingen 1918. 63. und 64. Heft je M. 14,— im Einzelverkauf und M. 12,— im Dauerbezug; 65. Heft im Einzelverkauf M. 15,—, im Dauerbezug M. 13,—.

Der schreckliche Krieg ist zu Ende, soweit Kampfhandlungen in Frage kommen, und damit auch für die Ärzte die sich überstürzende und während der vier Jahre kaum abebbende Hochflut der Einzelarbeit und der Einzelbeobachtungen am Krankenbette und am Operationstische, die wissenschaftlich zwar nicht hoch genug gewertet werden, die aber, für den einzelnen genommen, kaum noch länger in dem bisherigen Maße hätte durchgeführt werden können, denn sie nahmen Körper und Geist bis zur Erschöpfung in Anspruch.

Nun ist die Zeit des Sammelns, des Sichtens und der Prüfung alles dessen gekommen, was während des Krieges in unendlicher Mannigfaltigkeit und durch vielseitige Beobachtungen und Feststellungen berufener und berufenster Kräfte an Einzelheiten in schier unbegrenzter Fülle für die eigentliche wissenschaftliche Forschertätigkeit in den Feld-, Etappen- und Heimatlazaretten zusammengetragen worden ist.

Jetzt gilt es ruhigen Herzens, scharfen Verstandes und peinlich genau abwägenden Geistes durch tiefschürfende sachliche Prüfung und eingehende Beurtheilung die unendliche Fülle des beigebrachten Tatsachenstoffes und die von den einzelnen Urhebern dabei geltend gemachten wissenschaftlichen Auffassungen zusammenzufassen, zu vereinheitlichen und im Schmelzfeuer umfassender wissenschaftlicher Geistes- und Forscherarbeit zu läutern.

Auf diese Weise werden die Kriegsärzte, die bisher mit glänzendstem Erfolge den kriegsbeschädigten Kämpfern und Kameraden in ihrer körperlichen und oft genug auch seelischen Not treu zur Seite gestanden haben, nicht minder bis in die fernliegende Zukunft für die leidende Menschheit im allgemeinen sorgen. Vollendet durchgearbeitete Musterbeispiele und scharf umschriebene Leit- und Lehrregeln für das ärztliche, besonders für das chirurgische Handeln, werden dem ärztlichen Nachwuchs eine feste Grundlage und Stütze gewähren und so der leidenden Menschheit zugute kommen, wodurch ihr manche Pein, viele Kräfte und oft genug auch reichliche nutzbringende Zeit erspart bleiben werden.

Diesen Weg wissenschaftlicher Arbeit haben die Herren Herausgeber der Hefte wohl schon in den beiden zuerst genannten Heften angebahnt. Diese umfassen die hochbedeutende Arbeit von Prof. Dr. Georg Marwedel-Aachen: Über die Infektionen von Schußwunden nach Beobachtungen an Verwundeten des belgisch-französischen Kriegsschauplatzes 1914/17. (Mit fünf graphischen Tabellen im Texte, vier Kurven im Text und Tafel I und II.)

Die knapp gefaßte, sprachlich schöne und sachlich treffliche Einleitung, nicht ohne edle Gemütsregungen, faßt den Zweck und das Ziel der Arbeit in dem Satze zusammen:

Hosted by Google

„Es schien mir von Wichtigkeit .... möglichst einwandfreie Schlüsse zu ziehen über die verschiedenen Fragen, die sich gerade auf dem großen Gebiete der Schußinfektion ergeben: 1. nach der Richtung der primären und sekundären Infektion, 2. nach der Beteiligung der einzelnen Geschoßarten am Zustandekommen der Infektion, dann nach dem Verhalten der Infektion in den verschiedenen Zeitabschnitten des Krieges, nach der Häufigkeit in den einzelnen Körpergegenden, bei Weichteil- oder Knochenschüssen usw.".

Sein Vorsatz, beweiskräftige Schlüsse zu ziehen, ist ihm auf Grund seiner sehr umfangreichen Beobachtungen und Unterlagen vollauf gelungen.

Das 65. Heft bringt wieder eine Reihe von Aufsätzen, die im allgemeinen bereits früher erörterte Fragen behandeln, z. T. aber auch Neues bringen:

Über die Fortschritte in der ersten Wundversorgung unserer Kriegsverletzungen (unter Ausschluß der Verletzungen der großen Körperhöhlen). Von Ob. St. Arzt Prof. Dr. Stich. Primäre Wundnaht und frühzeitiger sekundärer Wundschluß bei Schußverletzungen. Von Privatdozenten St. Arzt Dr. H. Fründ. (21 Abbild.) Über die Beziehungen des Aneurysma arterio-venosum zum Angioma arteriale racemosum. Von St. Arzt d. R. Prof. Dr. Albert Fromme. (5 Abbild.) Die Weichteilplastik nach Schädelschüssen. Von Dr. Walter Koennecke, Assist. an der chirurg. Universitätsklinik zu Göttingen. (8 Abbild.) Der epileptische Anfall als Frühsymptom der Schädelverletzung und seine prognostische Bedeutung. Von Dr. Max Krabbel-Bonn, z. Zt. Oberarzt d. Res. — Zur Prognose und Therapie der im Verlaufe von Gehirnschußverletzungen auftretenden eitrigen Meningitis. Vom fachärztlichen Beirat für Chirurgie Privatdozenten Dr. Georg Ernst Konjetzny. — Bauchschuß und Invagination. Ein Beitrag zur Nervenpathologie des Darmes und zur Pathogenese der Intussuszeption. Von St. Arzt Dr. Syring. (2 Abbild.) — Beiträge zur Frage der Diagnose und Operation chronischer Zwerchfellhernien nach Schußverletzungen. Von Privatdozent Dr. H. Els. (4 Abbild.)

Zum Schluß möchte ich mir nochmals einen Hinweis auf die ungemein fleißige, klare und schlüssige Arbeit Marwedels gestatten, die kein Chirurg, der es ernst mit seiner Tätigkeit nimmt, wird unbeachtet lassen dürfen. Nebenbei gesagt, ist es auch in sprachlicher Beziehung ein Genuß, sie zu lesen; ein großer Vorzug, der bei fachwissenschaftlichen Arbeiten leider nur zu oft zu vermissen ist. Leu.

Regimentsabend

Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 12. Februar 1919, abends 8 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino am Bahnhof Zoo.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Frauendorf i. Pomm.** Gemeindevorsteherstelle zum 1. April d. Js. Anfangsgehalt 3000 M., von 3 zu 3 Jahren steigend bis zum Höchstgehalt von 4500 M. Nebenbezüge (nicht pensionsberechtigt) 1200 M. Teuerungszulagen entsprechend denen der Standesbeamten. Bewerber, nicht unter 30, nicht über 45 Jahre, wollen sich bis 15. Februar wenden an Gemeindevorsteher Halbrock.

V. Z. **Bad Lauterberg (Harz).** Bürgermeisterstelle. Gehalt 3600 M., steigend bis 5400 M. Wohnungsgeld nach staatlichen Sätzen. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von sechs Jahren. Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis 15. 3. 1919 an den Magistrat.

V. Z. **Thorn.** Polizeikommissar. Gehalt 2400 M., steigend von 3 zu 3 Jahren mit je 250 M. bis 3900 M. Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete 520 M., für ledige 390 M. Dienstkleidungszuschuß 180 M. Bewerbungsschreiben (ausführlicher Lebenslauf, Körpergröße, Lebensalter, Zeugnisse, Militärpapiere, kreisärztliches Gesundheitszeugnis) sind sofort zu richten an den Magistrat.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 7.

1. **Major v. U., Oldenburg.** Wir haben Ihre Anfrage dem Herrn Verfasser des betr. Artikels zugestellt mit dem Anheimgeben, sich mit Ihnen direkt in Verbindung zu setzen. — Verbindlichsten Dank für Ihre Zustimmung zu dem Aufsatz.
2. **Oberstlt. v. G., Neiße.** Besten Dank für die Mitteilung, die wir an die zuständige Stelle des Kriegsministeriums weitergeleitet haben.
3. **Lt. d. Res. W., Myslowitz.** Die von Ihnen erwähnte Notiz ist uns vom Kriegsministerium übersandt. Der Antrag ist zu adressieren an das Versorgungs-Departement des Kriegsministeriums, Abteilung C 3 V. — Natürlich muß der vorzulegende Antrag gehörig begründet werden. Nach welchen Grundsätzen die Bewilligung erfolgt, steht an der Spitze unserer Notiz. Diese Grundsätze für die Zahlung von Kriegsteuerungszulagen an Reichsbeamte werden Sie aus dem Reichsgesetzblatt ersehen oder sicher bei einer dortigen Reichsbehörde (Post) einsehen können.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Bezirkskommando Graudenz stellt von sofort mehrere gewandte Schreiber ein. Junge Leute der Jahrgänge 1898 und 1899, soweit sie noch nicht oder weniger als ein Jahr gedient haben, können sich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bewerben.

Bezirkskommando Graudenz.

Am 24. Januar 1919 verschied in Arolsen nach kurzer, schwerer Krankheit

der Major und Bats. Kommandeur im Niedersächs. Fußart. Regt. Nr. 10

Wilhelm Koewer,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und anderer Kriegsorden.

Seit 1912 als Batteriechef dem Regiment zugehörig, kehrte er vor kurzem von seiner Kriegsstelle zu demselben zurück. — Das Regiment steht trauernd am Grabe dieses Kameraden, der sich während seiner Zugehörigkeit zum Regiment und während des Feldzuges die Liebe und das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen erworben hat, und wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps d. Niedersächs. Fußart. Regts. Nr. 10:

Nitsche,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 27. Januar 1919 verschied zu Hirschberg

der Oberst a. D.

Artur v. Kaven,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870.

Von 1859 bis 1880 gehörte er dem Dragoner-Regiment von Bredow an und machte bei ihm die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit. Das Regiment verliert mit ihm einen seiner treuesten Anhänger, der auch im hohen Alter sein reges Interesse an seinem alten Regiment bewahrte.

Die Bredow-Dragoner werden diesem treuen Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

J. N. des Offizierkorps d. Drag. R. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4:

Wolf,
Major und Regimentskommandeur.

Nach kurzem, durch die Anstrengungen des Feldzuges hervorgerufenem, schwerem Leiden entschlief am 27. Januar der Kommandeur des Landwehr-Feldartillerie-Regiments Nr. 8, das er bis zum letzten Waffengang ruhmreich führte,

Hans Friedrich v. Abteufeldt,

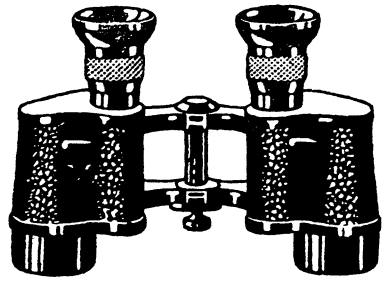
Major im 2. Westpr. Feldart. R. 36, Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl., Ritter des Hausordens von Hohenzollern m. Schw. und Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Das Offizierkorps des 2. Westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 36 verliert in dem hervorragend befähigten Offizier einen beliebten und von jedermann geliebten Kameraden. Sein Andenken wird im Regiment unvergeßlich bleiben.

Radrowski,
Major und Regimentsführer.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

Zum eigenen Gebrauch werden die Feldstecher den Angehörigen des Heeres und der Flotte zu Vorzugspreisen geliefert.

Berlin Hamburg Wien Buenos Aires

CARL ZEISS JENA

Prospekt Tm 41 kostenfrei.

Beiersdorfs echte Zahnpasta nach Vorschrift von Prof. Dr. Unna

wird seit über 25 Jahren von Ärzten und Zahnärzten als eins der wirksamsten und zuverlässigsten Mittel zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne empfohlen. Sie verhindert bei regelmäßigem Gebrauch den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und blank, sie beugt der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vor und schützt dadurch die Zähne vor Entkalkung und gegen Caries.

Pebeco entspricht jetzt wieder allen Anforderungen!

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Wir zeigen sehr erfreut die glückliche Geburt eines Sohnes an.

Grahn,

Hauptmann im Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz,

und Frau **Trixie**, geb. **Thomsen.**

Hamburg, Alsterufer 36.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin

Dorothea

mit Herrn

Friedrich-Hans Bayer,

Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 140, zeigen an

Charlotte Husen,
geb. **Riemer,**
Hans Husen,
Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 131.

Neustettin (Pom.), 20. Jan. 1919.
Bergbrauerei.

Meine Verlobung mit Fräulein

Dorothea Riemer,

jüngsten Tochter des verstorbenen Brauereibesitzers Herrn **Hermann Riemer** und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin **Anna**, geb. **Krüger**, zeige ich an.

Friedrich-Hans Bayer,
Oberleutnant
im Infanterie-Regiment Nr. 140.

Neustettin (Pom.),
20. Januar 1919.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Boxberg, Rittm., mit Frau Elisabeth v. Einsiedel (Großenhain). — v. Bose, Oblt., mit Fräulein Thea Kühne (Berlin-Wilmersdorf). — Radtke, Lt., mit Fräulein Irmgard Franckenstein (z. Zt. Erbach, Odenwald — Lachmedien bei Bartenstein i. Ostpr.). — Dr. Klemm, St. Arzt, mit Fräulein Käte Hennig (Stettin—Berlin).

Verbindungen: v. Rochl, Oblt., mit Jutta Freiin v. Wangenheim (Bern).

Geburten: (Sohn) Frhr. v. Rheinbaben, Rittm. a. D. (Jantowo). — (Tochter) v. Bohneburgt, Maj. (Straßburg, Els. — Bochum). — Bauer, Oblt. d. Res. (Breslau).

Anderweitige Anzeigen

Stempel-Boß G.m.b.H.
Dortmund
Leistungsfähigste Stempelfabrik
Lieferant viel. Militärbehörden
im Felde u. in der Garnison
Lieferung stets sofort
Tel. 2201

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro,
Berlin S 14, Dresdener Straße 82.
Fernspr.: Moritzplatz 960.

Nampe-Stube 1918
(frühere Bols-Stube)
Friedrichstr. 169
Ecke Französische Straße
Feine Liköre
Punsche
Eisgetränke
Seltene Weine

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.80 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche
Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel. Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 38.

Landhäuser und Grundstücke

Großes Landhaus
(20 Zimmer) in schönster Lage **Thüringens** zu verkaufen. Mit 20 Mr Feld und 20 Mr Wiese. **A. Bergner, Bhf. Lichtentanne,** Post Leutenberg in Thüringen.

Villa in Gotha,
9 Zimmer, Bad, W.C., Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Vacuumanlage, elektr. Licht, Gas, Autogarage, etwa 2000 qm großen Garten, **bei sofortiger Beziehung zu verkaufen.**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Villa
in **Falkenberg** (Mark), direkt am Walde gelegen, bisher als Pensionsvilla benützt, **9 Zimmer, Bad, W. C.** enthaltend, mit etwa ½ Morgen großem Garten, mit voller Einrichtung **zu verkaufen.**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

In allein bewohnter Villa
mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen.
Oberin **F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost** b. Berlin, Berliner Str. 160.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Lehranstalten

Berufswechsel
für den **technischen Beruf** bereitet vor die Kempf'sche Fachschule für Bau- und Maschinenwesen (Ausbildungskurse), Hamburg, Glockengießerwall 17.

Jüngere Offiziere
aller Waffengattungen, vor allem Infanterie, M. G., M. W., Pioniere, Artilleristen, Sturmbataillon, werden sofort bei der
Garde-Kavallerie-Schützen-Division
angenommen.

Kameraden!
Das Vaterland braucht Euch! Erfüllt Eure Pflicht! Tretet in unsere wohldisziplinierten Verbände ein!

Bedingungen: Mobiles Gehalt oder Löhnung, Mk. 5,— Tageszulage, Feldkost, Quartier, Auswärtige erhalten Fahrscheine.
Meldung: Berlin W, Nürnberger Straße 70.

(gez.) **v. Hofmann,**
Generalleutnant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Schützen-Division.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: **Werkstatt für Reparaturen** ::

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Bildnisse

Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

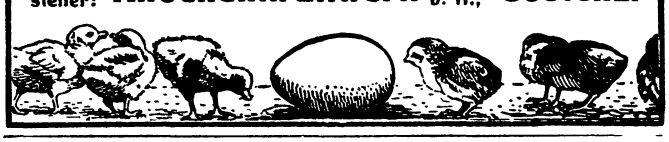
Wer gesunde, schnell wachsende

Ferkel, Lämmer, Kälber, Fohlen

ziehen will, füttere das tausendfach erprobte und überall bewährte Zusatz-Kraftfutter Saftigs Original-Nährpräparat Beseitigt außerdem unter Garantie **Knochenweiche** in wenigen Tagen, **Knochenbrüchigkeit** bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Ziegen, fördert die Leistungsfähigkeit der Pferde und Zugtiere, steigert den **Milchertrag.** Von besonderer Wichtigkeit ist die Beifütterung an alle **tragenden, säugenden** und **deckenden** Tiere, wodurch kräftigere und widerstandsfähigere Junge geboren werden. Ferner bewirkt „Knochenkraft" infolge seiner Kalk- und Mineralsalze bei Zuchtsauen und Kaninchen **vermehrte und kräftigere Würfe,** bei Geflügel **vermehrte Eiablage,** größere und besser befruchtete Eier, rasch wachsende Kücken, schnellste Befiederung, rasche Mauser. Durch restlose Aufschließung der Gesamtfutterrmenge bedeutende Futterersparnis und Verkürzung der Mastzeit, daher höchste Rentabilität. Behördlich und tierärztlich erprobt und empfohlen. **Erfolg garantiert.** Probedose Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme. Bei Original-Kisten von 12 oder 24 Dosen Mk. 2.50.

Knochenkraft.

Hersteller: Knochenkraftwerk G. m. b. H., Coblenz.



Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine

Eigenbau u. Herrschaftsgewächse

Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer

Rüdesheim a. Rh.

Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino

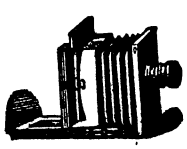
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN

Photograph

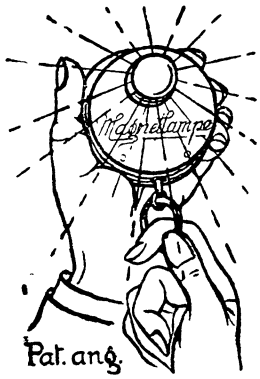
Potsdam, Brandenburger Straße 63

Fernsprecher Nr. 658.

Brillanten Perlen **Juwelen** **kauft zu hohen Preisen**

Ballschansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café Zentrum 1080

Der Weltschlager!



Elektr. Taschenlampe

„Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie,

funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.

Versagen ausgeschlossen,

daher die zuverlässigste u billigste Lampe!

Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!

Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.

Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.

Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"

Telegrammadresse: **Magnetlicht.**

Fernsprecher: Moabit 871.

F. Spei, Berlin N 39

Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Hanfbindfäden, Packstricke Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Die Hufeinlage der Zukunft.

A. R. **HUFHEIL** GES. GESCH.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Triton

Schnell-Filter- u. Enteisenungsanlagen, Bauart Bollmann D.R.P.
Für Trink- u. Brauchwasser

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Offizier-Siedlungen.

Infolge des soeben erschienenen neuen Ansiedlungsgesetzes wird dieses Thema für den Offizier besonders aktuell.

Der „Deutsche Offizierbund" will sich mit allen Mitteln für den angeregten Plan einsetzen und die Gründung einer Heimstätten- und Siedlungsgenossenschaft (e. Genossenschaft m. b. H.) ins Auge fassen. Es besteht der Gedanke, sie auf gemeinnütziger und bodenreformerischer Basis aufzubauen.

Zur näheren Orientierung dient das Buch

„Der Offizier als Siedler."

(Verlag Eisenschmidt. Preis Mk. 3,—.)

das allen Mitgliedern auf das wärmste empfohlen werden kann.

Ferner das Buch

„Die Kleinfarm" als Erwerbs- und Wirtschaftsheimstätte.

(Von Wiechula. Preis Mk. 2,20.)

Beide Bücher werden von uns auf Wunsch nebst ausgiebiger Siedlungsliteratur zum Preise von Mk. 5,— postfrei übersandt.

Für Äußerungen und Anregungen über die Ausgestaltung des Gedankens aus dem Kreise der Mitglieder waren wir für die weitere Bearbeitung des Planes dankbar.

„Deutscher Offizierbund",
Bundes-Geschäftsstelle: Berlin W 9, Potsdamer Str. 22 b.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Meiner werten Kundschaft die ganz ergebene Mitteilung, daß ich meine

Spezial-Maßabteilung
zur Anfertigung **wasserdichter**
Jagd-, Sport- und Gebirgs-Stiefel
für Herren und Damen, ebenso
Jugend-Stiefel
für Knaben und Mädchen
in nur erstklassiger Ausführung in vollem Umfange wieder aufgenommen habe.

Nach eingesandtem Probestiefel erfolgt Lieferung unter Garantie tadellosen Sitzes

J. Hammerstein's Nachf., Potsdam.

Nationalverband Deutscher Offiziere

Geschäftsstelle: Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 125.

Offiziere und Militärbeamte aller Gattungen der Armee und Marine!

Ihr Stützen der alten, glorreichen, deutschen Armee, in Euren Händen ruht die Zukunft Deutschlands. **Die Stunde Eurer politischen Organisation ist gekommen.** Schließt Eure Reihen im Nationalverband Deutscher Offiziere, der als wichtigste und dringendste Forderung bei der Nationalversammlung die Schaffung eines starken, disziplinierten Heeres ohne Soldatenräte erhebt, das wir zum Schutze unserer Grenzen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung dringend gebrauchen. Erklärt schnellstens Euren Beitritt. Die Stunde drängt. Gründet Provinz- und Ortsgruppen im Einvernehmen mit uns. Fordert Aufklärungs- und Werbematerial bei unserer Geschäftsstelle an.

Der Vorstand.

Beitrittserklärung.

Mitgl.-Nr. , den 191

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Nationalverband Deutscher Offiziere und verpflichte mich zur Zahlung eines Eintrittsgeldes von 3.— Mk. und eines laufenden Jahresbeitrages von 3.— Mk.

Ich zeichne außerdem als einmalige Stiftung

Mark.

Name (recht deutlich):

Stand „ „

Wohnung „ „

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge
Fahrräder
Leichte kettenlose Räder
Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen
Milchschleudern
Oelschleudern

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 95 | Berlin, Sonnabend den 8. Februar 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen, Reichs-Militärgericht).
Über den Angriff im Feldkriege. Gen. Lt. Balck.
An die bürgerlichen Parteien der Nationalversammlung. Hauptm. Rohde.
Um unsere alten Rang- und Gradabzeichen. Maj. Wentzel.
Unsere Helden.
Zur Interessenvertretung der Offiziere.
Der Nationalverband Deutscher Offiziere.
Die neue finnische Wehrvorlage.
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse: Entschädigung bei Nichtausführbarkeit des Umzugs nach ausgesprochener Versetzung. Geldvergütung für nicht in Natur empfangene Rationen. — Deutscher Kriegskalender. — Aus der militärischen Fachpresse.

Über den Angriff im Feldkriege.

Von Generalleutnant Balck.

Die Kampfweise der Truppe wird bedingt durch die technischen Fortschritte des Waffenwesens und der hiermit eng zusammenhängenden moralischen Einwirkung der Waffenleistung auf die Truppe. Beides muß bei der Erziehung der Truppe und bei der Gefechtsführung berücksichtigt werden, wenn man unter den Forderungen des Krieges bestehen und sich vor Enttäuschungen bewahren will. In Frankreich wurde die Wirkung des deutschen Infanterie- und Maschinengewehrfeuers unterschätzt, während wir durch die Wirkung der französischen Feldartillerie überrascht wurden. Bei Beginn des Weltkrieges war die Leistung des Flachbahnschusses aller Waffen bis auf das äußerste gesteigert, vernachlässigt war aber die Entwicklung des Steilfeuers. Nur in Deutschland und England war eine ausreichende Steilfeuerartillerie vorhanden, Gasgeschosse waren noch unbekannt.

Am Schluß des Weltkrieges tritt die Forderung hervor, daß Infanterie und Artillerie gleichmäßig für den Steil- und Flachbahnschuß ausgerüstet sein müsse, um den Feind in Deckungen hineinzuzwingen und ihn auch dort noch, sowohl auf nächste wie auch auf nahe Entfernungen, erreichen zu können. Wir trennen Nächstentfernungen und geringe Nahentfernungen (zwischen 50

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 27. Januar 1919.

Irmer, Rittm. a. D., früher Oblt. i. Drag. R. 22, mit einem Patent vom 27. Januar 1915 in diesem Regt. angestellt.

Wichert, Hauptm. i. J. R. 117, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Berlin, den 28. Januar 1919.

Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. d. Inf., Chef d. stellv. Gen. Stabes d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 22. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Neidhardt, Oberst von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 115, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Garde-R. z. F. bewilligt.

v. Werner, Maj. z. D. und Bez. Offizier b. Ldw. Bez. Neuhaldensleben, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt.

Maskos, Lt. d. Ref. (Waldenburg), d. Absch. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisher. Uniform bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Neumann b. Art. Depot in Breslau,

Bade b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., i. Frieden: Art. Depot Deutsch-Eylau, beiden m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst.

Hosted by Google

und 100 m für den Wurf und Schuß) und weitere Nahentfernungen.

Es sind bestimmt

	für den Schuß	für den Wurf
auf den Nächstentfernungen	lange Pistole	Handgranate
	Armee-Pistole	—
auf den geringen Nahentfernungen (50—100 m)	Granate	Granatgewehr m. Becher (Art Viviern-Bessières)
	l. M. G. und s. M. G.	
auf weiteren Nahentfernungen	Gewehr	l., m. und s. Minenwerfer
	l. und s. M. G.	Granatwerfer
	Feldgeschütze	l. und s. F. H.

Die vorstehende Zusammenstellung zeigt, wie etwa in allen Heeren der Verbindung von Flachbahn- und Steilfeuer entsprochen wird. Zuerst hatte die französische Infanterie diesen Weg betreten, schon 1915 mit Einführung der l. M. G. und der Granatgewehre begonnen, die Bewaffnung mit Handgranaten aber nur auf einzelne Mannschaften beschränkt, während wir mit Handgranate und Gewehr alle Mannschaften versahen. Wenn seit dem Deutsch-Französischen Kriege die Zahl der Batterien einer Infanteriedivision sich zum wenigsten verdreifacht hat, auch die übrigen Waffen eine außerordentliche Vermehrung erfahren haben, so ist ersichtlich, daß sich der Einfluß der Feuerwaffen auf den Kampf der Infanterie gegenwärtig in ganz anderer Weise äußern muß wie im Feldzuge von 1870/71 gegen Frankreich. Am schärfsten mußte dieses bei Angriffen im Stellungskriege zutage treten, bei denen den Divisionen noch mehr artilleristische Kräfte zur Verfügung standen als im Feldkriege, und es sich nicht um das Zurücklegen einer langen Strecke im Feuer, sondern zunächst nur um einen kurzen Angriff von Graben zu Graben handelte.

Greift im Feldkriege die Infanterie an, dann müssen Artillerie und Maschinengewehre ihr den Weg bahnen, den Feind in Deckung zwingen, so daß dann für die angreifende Infanterie kein Ziel mehr vorhanden ist. Vor dem Kriege war dieser Gedanke besonders in Frankreich vertreten, man bezweifelte die Möglichkeit, die Feuerüberlegenheit überhaupt zu erringen, da die französische Artillerie kein Steilfeuergeschütz besaß, die in Deckungen befindliche Infanterie von Gewehr und Schrapnell doch nicht erreicht werden könnte. Anderseits könne aber auch die Feldartillerie jeden durch das feindliche Feuer erzwungenen Halt beseitigen. Die Infanterie tue daher gut, nur dann zu feuern, wenn es dringend nötig sei, sie solle unter dem Schutze des eigenen Artilleriefeuers ohne Schuß im Vorgehen bleiben, um möglichst nahe an den Feind heranzukommen. Die Hauptsache sei die ununterbrochene Vorwärtsbewegung in Fluß zu erhalten, von geringerer Bedeutung sei die Feuerwirkung. In Deutschland warnte man die Infanterie, die erfahrungsgemäß fast niemals zu erkennende eigene Feuerüberlegenheit abzuwarten. Die Infanterie solle vielmehr durch ihr Vorgehen den Feind zwingen, seine Stellung zu besetzen, um dadurch der Artillerie Schrapnellziele zu bieten. Dieses trat jedoch nicht immer ein, da die Abwehr des Angriffes meist der Artillerie überlassen blieb. War ihre Wirkung gut, dann verlangte die Angriffsinfanterie nach eigener Artilleriehilfe, damit wurden

---

Benitz, Zeugltr. b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., m. d. gesetzl. Pens. ausgeschieden.

Techow, v. Stablewski, Lts. i. Ul. R. 10, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt; zugleich erhält Lt. v. Stablewski ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918.

Harms, Lt. d. Res. d. Fußart. (Aurich), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Krampen, Feldwlt. (Andernach), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 29. Januar 1919.

Versetzt:

Rudelsdorff, Maj., i. Frieden Vorst. d. Traindepots d. VIII. A. K., in gleicher Eigenschaft zum Traindepot d. Gardekorps,

v. Wenckstern, Maj, i. Frieden Vorst. d. Traindepots d. XVI. A. K., in gleicher Eigenschaft zum Traindepot d. XI. A. K.,

die Zeughauptleute:

Lemke b. Art. Depot in Karlsruhe, zum Feuerw. Laboratorium in Spandau,

Jacobs b. Art. Depot in Metz, zum Art. Depot in Karlsruhe,

Zabel, i. Frieden b. Art. Depot in Straßburg i. E., zur Insp. d. Techn. Institute d. Art.,

Graefe, i. Frieden b. Art. Depot in Cüstrin, zur Art. Depot-Insp.,

Korn, i. Frieden b. Art. Depot in Glogau, zum Art. Depot in Cöln,

Liebenau, i. Frieden b. Art. Depot in Glogau, zur 1. Art. Depot-Dir.,

Obst, i. Frieden bei d. Gewehrfabrik in Danzig, zur Insp. d. Techn. Institute d. Inf.,

Reiß, i. Frieden b. Art. Depot in Schwerin, zum Art. Depot in Mainz,

Eising, i. Frieden bei d. 2. Art. Depot-Dir., zur Art. Depot-Insp.,

Pohl, i. Frieden b. Art. Depot in Cöln, zur Insp. d. Techn. Institute d. Art.,

die Feuerwerkshauptleute:

Kalff, i. Frieden b. Art. Depot in Straßburg i. E., zum Art. Depot in Berlin,

Becht, i. Frieden b. Fußart. R. 13, zur Art. Depot-Insp.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisher. Uniform bewilligt:

den Zeughauptleuten:

Wittig b. Gen. Komdo. d. VI. A. K., i. Frieden b. Art. Depot in Neiße, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst,

Hosted by Google

dann Teile des Verteidigers zur Feuerabgabe mit dem Gewehr frei. Schließlich mußte die Angriffsartillerie vom Verteidiger ablassen, um die eigene vorgehende Infanterie nicht zu gefährden. So war die Gleichzeitigkeit des Infanterieeinsatzes und des vorbereitenden Artilleriefeuers zur Regel geworden. In Deutschland legte man dem „Vortragen des Feuers an den Feind nötigenfalls bis auf nächste Entfernung" eine ganz besondere Bedeutung bei. So entstanden die hin und her wogenden Infanteriekämpfe, in denen die deutsche Infanterie unter schweren Opfern die Früchte ihrer gründlichen Schießausbildung erntete, anderseits aber auch außergewöhnliche Verluste erlitt, wenn sie, ohne die Feuerwirkung abzuwarten, schnell die Sturmentfernung zu erreichen suchte. Im Russisch-Japanischen Kriege hatte die russische Infanterie gleiche Erfahrungen gemacht. Die von Dragomirow gepredigte Bajonetterziehung wurzelte in dem Glauben an die entscheidenden seelischen Einflüsse und in der Erkenntnis der Unzulänglichkeit der eigenen Schießausbildung; so kam es, in der Absicht, so schnell als möglich mit dem Feinde die Klinge zu kreuzen, zu einem Durchgehen der Infanterie nach vorn, ohne die Bedingungen für ein solches Vorgehen zu schaffen. Sie liegen in dem von Artillerie und Infanterie erreichten Feuererfolg, der angebahnt wird durch bessere Schießausbildung, Feuerleitung, Feuerzucht, bessere Deckung und Vereinigung einer großen Zahl von Geschossen gegen die entscheidende Stelle. So wird beim Feinde schließlich der Gedanke eines jeden Widerstandes vernichtet, der Verteidiger wagt seinen Kopf nicht mehr zu erheben, selbst wenn das Feuer vorübergehend nachläßt. Bewegungen des Angreifers werden nicht mehr rechtzeitig unter Feuer genommen. Beim Verteidiger beginnen erst einzelne, dann schließlich ganze Gruppen abzubröckeln, während beim Angreifer Teile, ermutigt durch geringer werdende Verluste, versuchen, durch Vorspringen festzustellen, wie weit man vorwärts kommen kann*).

Man spricht jetzt von der Feuerüberlegenheit des Angreifers. Fast immer wird der Angreifer sie fühlen, wenn er den Versuch macht, vorzugehen, ob der Feind dieses dauernd durch sein Feuer zu verhindern imstande ist. Feuerüberlegenheit**) wird meist nur im stundenlang dauernden, verlustreichen Feuerkampf errungen. Die Vermehrung der Maschinengewehre gab die Möglichkeit, mit weniger Gewehren und mit weniger Menschen die gleiche Munitionsmenge in kürzerer Zeit mit größerer Treffgenauigkeit gegen den Feind zu schleudern, während die Verluste sich bei der geringeren Zahl lebender Wesen in der Feuerlinie unbedingt vermindern. Wir können somit das Infanteriefeuer ersetzen auf den nahen Entfernungen durch die leichten, auf den nahen, mittleren und den weiten Entfernungen durch die schweren Maschinengewehre. Ein Infanterieregiment würde z. B. auf 1000 m Frontbreite einsetzen können in vorderer Linie 24 leichte, und in zurückgehaltenen Stellungen 18 schwere Maschinengewehre mit einem Feuereinsatz von etwa 10 000 Schuß in der Minute. „Die Hauptfeuerkraft des Infanteriezuges liegt in den

*) Major Endres sagte einmal recht treffend: „Es kommt darauf an, durch den Sprung beim Feinde anzufragen: ›Läßt du dir das gefallen?‹ Die Antwort erfolgt unweigerlich."

**) Zu unterscheiden von vorübergehender „Feuerschwäche"; abnehmendes Feuer ist noch kein Zeichen für Feuerüberlegenheit, da der Angreifer befohlene Feuerpausen des Feindes nicht von Verzichten auf Feuer und Aufsuchen von Deckungen unterscheiden kann.

Thelen bei d. Geschoßfabrik in Spandau,

Stumpf bei d. Gewehrfabrik in Danzig, i. Frieden b. Art. Depot in Cöln, m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst;

Fiederling, Feuerw. Oblt. b. Art. Depot in Jüterbog, i. Frieden b. Art. Depot in Hagenau, m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst.

Kühnel, Feuerw. Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (Cöln), jetzt b. Art. Depot in Cöln, d. Absch. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif.

Blobel, Zeug-Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (VI Berlin), jetzt b. Art. Depot in Münster, zu d. Zeug-Offizieren d. Ref. versetzt.

Borchers, Lt. i. Eisenb. R. 1, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Schneider, Lt. i. Telegr. B. 5, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Bats. übergeführt; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1918 verliehen.

Wiebols, Lt. i. J. R. 71, Hünersdorf, Lt. in d. Train-Abt. 11, auf ihre Gesuche zu d. Ref. Offizieren d. gen. Tr. Teile übergeführt.

Thomas, Rittm. in d. Train-Abt. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Lang, Maj. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Potsdam), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Feldart. R. 14 bewilligt.

Dr. Ockel, Ob. St. Arzt und Regts. Arzt d. Drag. R. 16, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Dr. Riebel, St. Arzt b. J. R. 67, auf sein Gesuch zu d. Sanitäts-Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. übergeführt.

Berlin, den 30. Januar 1919.

Hahndorff, Gen. Lt., b. Kriegsbeginn Kom. d. 36. Feldart. Brig.,

Sieger, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Präses d. Art. Prüf. Komm., — in Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Hüffer, Maj. von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 87, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Depots in Darmstadt ernannt.

Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg, Maj., bisher Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Altenburg, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Füs. R. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Schmidt, Lt. i. J. R. 112,

Hosted by Google

l. M. G., seine Stoßkraft in den Schützengruppen. . . . Das Streben, die Schützengruppen für den entscheidenden Stoß möglichst lange auf höchster Kampfkraft zu erhalten, führt dazu, Eröffnung und Durchführung des Feuerkampfes, vornehmlich den Maschinengewehren zu übertragen. . . . Grundsätzlich muß die Feuereröffnung so nahe als möglich am Feinde gesucht werden. . . . Günstig ist es, wenn die erste Feuerstellung so nahe am Feinde liegt, daß aus ihr zum Sturm geschritten werden kann."

Unsere neue Angriffstaktik sucht, ohne in eine Stoßtaktik zu verfallen, schnelle Entscheidung, sie will an Menschen sparen, muß daher erst Maschinen wirken lassen, ehe sie das kostbare, in langen Feldzügen schwer zu ersetzende Menschenmaterial in den Kampf wirft. Aber die eigentliche Entscheidung liegt wie immer in den Händen des Menschen, dessen körperliche Leistungsfähigkeit und dessen seelische Kräfte wir mit allen Mitteln bis auf das Höchstmaß steigern müssen. Diese Kampfmethode hat sich bewährt, sie verlangt nur gründliche Vorbereitung im Zusammenwirken der Waffen. Ist sie nicht vorhanden, dann kann der Angriff schwer, ja ganz unmöglich werden.

Im engen Zusammenhange steht hiermit die Frage des Eingrabens im Angriff. Im Russisch-Japanischen Kriege hatten die Japaner fast regelmäßig ihre erste Feuerstellung befestigt, auch während des weiteren Vorgehens wiederholt zum Spaten gegriffen, widerwillig folgten im Angriff die Russen diesem Beispiel. In der reglementarischen Festlegung der Kriegserfahrungen forderten die Russen in jeder Feuerstellung, selbst auch in der Sturmstellung, das Eingraben, während die japanische Infanterie vor dem zu häufigen Gebrauch des Spatens gewarnt wurde. Die deutsche Infanterie benutzte nur ungern den Spaten. Zeitgewinn kommt mehr dem Verteidiger als dem Angreifer zugute. „Auch mahnt die Schwierigkeit, eine im wirksamen Feuer eingenistete Schützenlinie aus einer eben mühsam geschaffenen Deckung zum weiteren Vorgehen zu bringen, zur Vorsicht in Anwendung des Spatens beim Angriff. Nie darf die Anlage einer Deckung die Freude am unaufhaltsamen Angriff lähmen, oder gar zum Grabe des Angriffsgedankens werden." (Ex. R. f. d. J. Ziff. 313.) Eine Truppe, die sich im Angriff eingräbt, muß die Hälfte ihrer Gewehre für den Angriff ausschalten, selbst eine schwer zu erreichende, größere Feuergeschwindigkeit vermag diesen Ausfall nicht auszugleichen, da der arbeitende Mann ein höheres Ziel bietet, der frische Boden dem Feinde die Zielbezeichnung und das Abkommen erleichtert, die Deckung stets unzureichend bleibt. Soll die Deckung aber wirklich Schutz gewähren, dann braucht man viel Zeit, die dem Gegner zugute kommt. Eine mühsam errungene Feuerüberlegenheit kann damit verloren gehen. Ist der Feind aber so erschüttert, daß der Ausfall der Hälfte der Gewehre nicht mehr von Nachteil ist, so braucht man nicht liegen zu bleiben, sondern kann in den meisten Fällen näher an den Feind herangehen. Der Spatengebrauch im Feuer des Feindes ist also nur am Platze, wenn es sich darum handelt, das Erreichte festzuhalten und wenn nachlassendes Feuer des Feindes ein Arbeiten erlaubt. In voller Deckung gefüllte Sandsäcke werden meist besseren Schutz gewähren als flüchtig hergestellte Schützengräben. Die Mitnahme gefüllter Erdsäcke*), die aber alle Bewegun-

*) Gefüllte Erdsäcke von 25 cm Breite und Höhe wiegen 16 kg, geben allerdings auf Entfernungen über 800 m Schutz gegen Infanteriefeuer.

Jacobi, Lt. i. Drag. R. 21; derselbe erhält ein Patent seines Dienstgrades vom 19. April 1918,
Görger, Lt. i. Drag. R. 22.

Held, Hauptm., früher i. J. R. 170, auf sein Gesuch d. Absch. bewilligt unter Gewährung d. gesetzl. Pens. sowie d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.
Bornemann, Lt. d. Res. (Freiburg i. Br.), auf sein Gesuch d. Absch. bewilligt m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.
Carl, Oblt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Glogau), d. Absch. bewilligt.
Foerster, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Hamburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.
Dr. Wiese, St. Arzt d. Res. (Burg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisherigen Unif. bewilligt.
v. Seubert, Lt. i. Hus. R. 7, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt.
Dous, Hauptm. d. Res. d. Gren. R. 4 (I Trier), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 31. Januar 1919.

v. Steuben, Gen. d. Inf. und kom. Gen. d. IV. A. K., b. Kriegsbeginn Dir. d. Kr. Akad., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Schmitz i. Pion. B. 25,
Hanenwald, Thiele i. Eisenb. R. 3,

die Leutnants:

v. Borstell (Hans) i. Garde-Füs. R.,
Koeppe i. Pion. B. 21; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Oktober 1918 verliehen,
Daunert, Gros, Heger, Stuewer i. Pion. B. 25; gleichzeitig ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: Daunert, und Heger vom 16. Oktober 1917, Gros und Stuewer vom 3. Juli 1918,
Beckmann, Bietze i. Pion. B. 30,
Heuschert i. Eisenb. R. 2; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Februar 1917 verliehen,
Ritter i. Eisenb. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 verliehen.

Berlin, den 31. Januar 1919.

Gerlach, Lt. i. Telegr. B. 1, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Bats. übergeführt.
Randt, Feldwlt. a. D. (Belgard), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Hosted by Google

gen verlangsamt, kann im Stellungskriege bei Fels- und hartgefrorenem Boden gerechtfertigt sein.

Vom Spaten wird im Freifeldangriff Gebrauch gemacht, wenn es sich darum handelt, genommene Stellungen oder erreichtes Gelände festzuhalten, wenn die Lage oder die vorhandenen Kampfmittel eine sofortige Weiterführung des Angriffes nicht erlauben. So war und bleibt der Spatengebrauch im Angriff ein den Verlauf des Kampfes verzögernder Notbehelf, um den Mangel ausreichender Feuerunterstützung auszugleichen. Eine Truppe, die stets glücklich gefochten hat, wird auch weiterhin auf den Spaten verzichten, während Truppen, die, unzureichend von der eigenen Artillerie unterstützt, sich mit den Spaten an den Feind herangearbeitet haben, auch dieses Verfahren in Lagen anwenden, in denen es nicht ohne weiteres geboten gewesen wäre. Eine grundsätzliche Verwendung des Spatens bei jedem Angriff ist unbedingt zu verwerfen, der beste Schutz gegen das feindliche Feuer liegt immer im eigenen Feuer.

An die bürgerlichen Parteien der Nationalversammlung.

Von Rohde, Hauptm. im Inf. Regt. Nr. 29.

In wenigen Tagen werden Sie über die Schaffung der Verfassung, über das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes, über dessen Wiedergeburt oder vollständige Zertrümmerung beraten und entscheiden, werden Sie die Grundlage schaffen zur Wiederkehr von Ruhe und Ordnung, Frieden und Wohlstand im Innern, von Ansehen und Geltung nach außen. Sie werden den Grundstein legen für die Neugestaltung, den Wiederaufbau unserer Wehrmacht, von deren Aussehen die Zukunft unseres Vaterlandes in erster Linie abhängen wird. Die letzte Vergangenheit, die Gegenwart, die Umstände, unter denen Sie zusammentreten und arbeiten sollen, beweisen Ihnen die Richtigkeit dieser Tatsache krasser und deutlicher, als Worte es vermögen.

Sie haben die Zertrümmerung des Heeres, die uns so erschreckend tief und so schnell sinken, die uns dorthin kommen ließ, wo wir heute ohnmächtig und wehrlos im Innern wie nach außen stehen, Sie haben die Zertrümmerung des Vaterlandes nicht gewollt, Sie alle haben gleich uns darunter gelitten und leiden noch unter deren Folgen. Sie alle haben mit der Mehrheit des deutschen Volkes das größte Interesse an der möglichst baldigen Wiederherstellung einer wohlgeordneten, stehenden, bewaffneten Macht, die der Regierung zur Verfügung steht und im Innern wie nach außen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt wird, die aber nicht aus einer Söldnertruppe, sondern aus einem disziplinierten Heere bestehen muß.

Der Ausfall der Wahlen hat die Mehrheit auf Ihre, die bürgerliche Seite, gebracht und Ihnen damit die Möglichkeit in die Hand gegeben, bei den Beratungen über den Wiederaufbau der Armee, des Hauptfaktors in der

---

Berlin, den 2. Februar 1919.

Frhr. v. Maltzahn, Maj., bisher persönl. Adj. des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Vater), in d. Ul. R. 3 versetzt.

Dr. Hamann, Gen. Ob. Arzt, i. Frieden Referent in d. Medizinal-Abt. d. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Wahl, Krausfoldt i. Ul. R. 7,
Kayser (Julius) i. Ul. R. 11,
Bodenstedt i. Ul. R. 15,
Krings i. Feldart. R. 8; derselbe erhält zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 29. Januar 1915,
Heisig, Wimmer (Georg), Hertel (Ernst) i. Feldart. R. 67; Lt. Hertel erhält zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 12. Januar 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Bergkammer i. Drag. R. 7,
Frowein i. Ul. R. 15.

Fetz, Maj., i. Frieden i. J. R. 166, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.
Grossien, Ob. Veter. b. Kür. R. 3, auf sein Gesuch zu den Veter. Offizieren d. Res. übergeführt.

Berlin, den 3. Februar 1919.

Ritter u. Edler v. Oetzinger, Gen. Lt., Führer d. IX. A. K., b. Kriegsbeginn Kom. d. 55. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 30. Januar 1919.

v. Scheele, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, scheidet am 10. Februar 1919 aus dieser zwecks Rücktritts ins preußische Heer aus.

Reichs-Militärgericht.

Den 1. Februar 1919.

Straßburger, Oberkriegsgerichtssekretär vom Generalkommando XXI. A. K., zum Obersekretär ernannt.

Hosted by Google

Gesundung unseres jetzt von innen und außen so hart bedrohten Vaterlandes, das entscheidende Wort zu sprechen. Der kriegsministerielle Erlaß über die vorläufige Regelung der Kommandogewalt, der Gradabzeichen und Grußpflicht hat gezeigt, was das Vaterland, die Armee und wir von den Parteien zu erwarten haben, die die Zertrümmerung des Heeres und des Vaterlandes verschuldeten oder an ihr mitarbeiteten, denen beides nichts war gegenüber der Erreichung ihrer egoistischen Ziele und Ideale, selbst, nachdem sie nunmehr teilweise am eigenen Leibe gespürt haben, daß sie uns, daß sie eine feste bewaffnete Macht so bitter nötig brauchen. Sie können nicht so, wie sie gern möchten, die Hände sind ihnen nach unten gebunden, sie müssen immer noch Rücksicht nehmen auf die Straße, den Pöbel, auf gemeine Deserteure, mit denen sie einst gemeinsame Sache machten und denen sie ihr heutiges Machttum in der Hauptsache verdanken. Sie mußten vor diesen kapitulieren, als diese forderten, der inneren und äußeren Gestaltung unserer Wehrmacht noch kurz vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung das Gepräge zu geben, Sie, die bürgerlichen Parteien, vor vollendete Tatsachen zu stellen. Aus echter deutscher Vaterlandsliebe, unbeeinflußt durch irgendwelche Interessen materieller oder anderer Art und nur aus dem Empfinden heraus, es unserem Vaterlande und dem Hauptfaktor in dessen Gesundung, der Zukunft unserer Armee, schuldig zu sein, die mit einem entrechteten und nicht geachteten Führermaterial nie wieder für ihr Land auch nur annähernd das werden kann, was sie war, haben wir uns gegen diesen Erlaß gewehrt, gefordert, daß über die Neugestaltung der Armee lediglich die Nationalversammlung zu entscheiden habe.

Und aus diesen Gefühlen heraus wenden wir uns, Offiziere und Unteroffiziere, die wir Zucht und Ordnung in der Armee sicherten, die wir des deutschen Soldaten bewährte Führer in so vielen Kämpfen und schweren Stunden waren, bis uns gewissenlose Elemente das Vertrauen unserer Untergebenen raubten, uns wehrlos machten und ehrlos machen wollten, an Sie, die bürgerlichen Parteien in der Nationalversammlung, mit der Bitte, einig zusammenzustehen und zusammenzuhalten, wenn es sich um das Schicksal unserer Armee und damit unseres Vaterlandes Zukunft handelt.

Retten Sie aus dem Zusammenbruch, was noch zu retten ist, übernehmen Sie aus unserem früheren Heere das, was gut war und uns so groß und unüberwindlich machte!

Treten Sie geschlossen ein für die **Aufstellung eines stehenden Heeres,** so stark wir irgend möglich, wie es uns unsere Feinde erlauben, sorgen Sie für schnellste Wiederherstellung festgefügter aktiver Truppenteile unter der Kommandogewalt ihrer von der Regierung eingesetzten Offiziere und Unteroffiziere!

Setzen Sie sich geschlossen ein für die im Interesse der Armee unbedingt notwendige Sicherung und **Achtung der Stellung unseres Führermaterials,** das nicht abhängig sein darf von seinen Untergebenen und nur seinen Vorgesetzten gegenüber verantwortlich ist, wehren Sie sich gegen die Entrechtung der Offiziere und Unteroffiziere, gegen deren Überwachung oder Bevormundung durch Soldatenräte und verschaffen Sie ihnen wieder das Vertrauen ihrer Untergebenen, das ihnen durch die Soldatenräte systematisch genommen werden soll, und dessen Vorhandensein unsere Armee zu so herrlichen Leistungen während des Krieges befähigte.

Und schließlich willigen Sie nicht ein, daß man uns **unsere Uniformen, unsere Rangabzeichen und unsere Waffen** nimmt oder andere an deren Stelle setzt, daß wir vor der Straße, vor dem Pöbel und vor gemeinen Deserteuren, die uns draußen in schamlosester Weise nicht nur im Stich ließen, sondern uns noch in den Rücken fielen, kapitulieren, eingestehen sollen, daß an unserem Kleide Schmutz hängt. Der Volksbeauftragte Noske hat die Abänderung der Rangabzeichen als eine reine Schneiderfrage, eine äußere Sache bezeichnet. Das ist sie für uns, die meisten von uns nicht. Unsere Väter haben sie 1864, 1866 und 1870, wir haben sie in Krieg und Frieden in Ehren getragen und in Ehren gehalten, an unseren Abzeichen hängt kein Schmutz. Wir wollen den Rock, in dem wir hinauszogen, in dem wir für die Heimat, für Sie bluten und sterben durften, und in dem wir jederzeit bereit waren, unser Leben für unser Vaterland hinzugeben, so beibehalten, wie er immer unser war. Mit der Revolution, mit dem alten Regime hat dies gar nichts zu tun. Unsere Uniform war draußen unser Sterbekleid, und damit ist sie jetzt für uns, die wir in ihr dem Tode auch wirklich ins Antlitz blicken durften, auch ein Ehrenkleid, das halbwüchsige, unerfahrene junge Bürschchen oder ehrlose Deserteure, die nie eine Kugel pfeifen hörten oder sich davor fürchteten, nicht entehren können. Treten Sie geschlossen dafür ein, daß man sie uns auch unter den neuen Verhältnissen unverändert läßt.

In sich geschlossen, vermögen Sie, die bürgerlichen Parteien, alles, alles wieder zum Guten zu wenden, unseres Deutschlands Zukunft in sichere Bahnen zu lenken und seinem Wiederaufbau die sichere Grundlage zu geben, deren es, von innen und außen so hart bedroht, so dringend bedarf. Sie haben die Zertrümmerung des Heeres und Vaterlandes nicht gewollt, aber die Mehrheit des deutschen Volkes hat Ihnen die Möglichkeit gegeben, alles wieder gut zu machen. Sie haben dies übernommen und tragen daher die Verantwortung für die Zukunft.

Deshalb, seien Sie einig, wenn es um das Schicksal unseres Heeres geht, unterstützen Sie unsere aus reiner Vaterlandsliebe kommenden Forderungen, machen Sie uns die Bahn wieder frei zum Dienst im Interesse des Vaterlandes im Innern wie nach außen, schaffen Sie uns die Möglichkeit, uns für Sie einzusetzen, sei es, wo es sei — — oder aber Sie müssen auf unsere Dienste verzichten.

Hosted by Google

Um unsere alten Rang- und Gradabzeichen.

Betr. A. V. Bl. Nr. 8. Z. 85. II.

Das Offizierkorps empfindet die Bestimmung, die bisherigen als Rang- und Gradabzeichen dienenden Achselstücke sofort abzulegen, als eine tiefe Erniedrigung.

Diese Bestimmung muß in weiten Kreisen den Eindruck erwecken, als ob das Abreißen der Achselstücke durch Deserteure und anderes Gesindel zu Beginn der Revolution nachträglich dem Sinne nach gutgeheißen und so obendrein unterstrichen wird.

Zum auffälligen Unterschied von allen anderen Bestimmungen im selben A. V. Bl. soll gerade diese, uns Offiziere unter allen Umständen verletzende Anordnung ausdrücklich „sofort" in Kraft treten; das Offizierkorps glaubt allein in dieser Art der Anordnung schon ein Wohlwollen zu vermissen, auf welches es deshalb Anspruch zu haben meint, daß es nicht nur das Schwert zur Abwehrung unserer Feinde in aufreibender Friedensarbeit geschliffen, sondern auch viereinhalb Jahre hindurch mit Erfolg geführt hat.

Die Bestimmung, auf Grund welcher die Offiziere im Felde und im Grenzschutz die alten Abzeichen zunächst behelfsmäßig auftragen können, muß einerseits den Anschein hervorrufen, als ob nur denjenigen Offizieren, welche jetzt dringend gebraucht werden, um eine unmittelbare Gefahr des Vaterlandes abzuwenden, nur für diese Zeit nicht zu nahe getreten werden soll, anderseits zeigt dies auch dem Laien klipp und klar, daß ein militärischer Grund zur Ablegung der Achselstücke auch unter jetzigen Verhältnissen in der Heimat und sogar vor dem Feinde nicht vorhanden ist; um so mehr muß die ganze Anordnung als nichts anderes als eine beabsichtigte und auch erreichte Demütigung der Offiziere bei dem ganzen Volke aufgefaßt werden, wenn nicht gar ein einzig dastehender Undank des Vaterlandes darin klar zutage tritt, ohne jeglichen Versuch, diesen Undank zu bemänteln.

Die Anordnung erscheint um so befremdlicher, als tatsächlich nicht der geringste Grund erkennbar ist, eine Änderung in den Abzeichen noch vor der zu erwartenden Neuordnung unseres Heeres eintreten zu lassen.

Wentzel, Major.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ref. Ers. R. 4: Fries, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 6:** Vogt, Feldwlt. **Ref. J. R. 27:** Gerstenberger, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 29:** Hartung, Krabler, Lts. d. Ref. **J. R. 51:** Fuhrmann, Lt. d. Ref. **J. R. 75:** v. Hippel (Drag. R. 5), Evers, Lts., Fuhrken, Warburg, Lts. d. Ref., Dr. Scholz, Ob. St. Arzt. **J. R. 81:** v. Kühlewein, Hauptm. (Gr. R. 89). **Ldw. J. R. 84:** Wittrock, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 109:** Keller, Kellner, Lts. d. Ref., Seifert, Kr. Assist. Arzt. **Ldw. J. R. 110:** Stratmann, Lt. d. Ldw. **J. R. 137:** Pannenborg, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 218:** Kleineberg, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 222:** Theiß, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 230:** Hansel, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 251:** Jakoby, Lt. d. Ref. **1. Ldst. J. B. Gleiwitz** (VI. **10.**): Schröder, Lt. d. Ref. **2. Ldst. J. Ers. B. Hameln** (X. **22.**): Meyer, Lt. d. Ref. **Lichtmeßtrupp 16:** Lentz, Lt. d. Ref. **Leichte Mun. Kol. 886:** Schür, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1339 bis 1341.

Lehr-J. R.: Uhlig, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 9:** Vedder, Lt. d. Ref. **J. R. 13:** Goecke, Lt. **Ref. J. R. 27:** Elze, Lt. d. Ref., Heinze, Bergmann, Feldwlts. **Ref. J. R. 28:** Dr. Jovy, Assist. Arzt d. Ref. **J. R. 45:** Floer, Schroeter, Lts. **J. R. 148:** Könneker, Lt. **J. R. 163:** Barkmann, Lt. d. Ref. **J. R. 169:** Marpé, Lt. d. Ref., Bohn, Feldhilfsarzt. **Ref. J. R. 261:** Beere, Assist. Arzt. **J. R. 353:** Schütz, Lt. **J. R. 373:** Steiniger, Lt., Wiener, Lt. d. Ref. **J. R. 390:** Spors, Hauptm. **J. R. 395:** Schlauch, Anders, Kram, Lts. d. Ref. **J. R. 438:** Schnabel, Lt. d. Ldw. **J. R. 456:** Schwarz, Lt. d. Ref. **J. R. 465:** Zimmer, Hauptm. d. Ref. **Ldst. J. Ers. B. Crossen** (XIII. **24.**): v. Sittmann, Maj. a. D. **Ldst. J. B. Neustadt** (XVII. **9.**): Zeisler, Lt. d. Ref. **2. Ldst. J. B. I Trier** (VIII. **26.**): Fries, Lt. d. Ref. und Adj. **San. Transport-Komm. Aachen:** Klappenbach, Assist. Arzt d. Ref. **Ref. Laz. 3 Lübeck:** Goldschmidt, Feldunterarzt. **Ref. Laz. Rastatt:** Ziegelmeyer, Ob. St. Arzt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1342 bis 1344.

Sächsische Armee.

Leib-Gr. R. 100: Richter, Lt. **5. J. R. 104:** Kunz, Lt. d. Ref. **7. J. R. 106:** Kraushaar, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 106:** Hetzer, Lt. d. Ref. **11. J. R. 139:** Seewald, Lt. d. Ref. Ziebarth, Lt. d. Ldw. **15. J. R. 181:** Hennig, Lt. **J. R. 179:** Streller, Lt. d. Ref. **17. J. R. 183:** Mühle, Lt. **18. J. R. 192:** Wunderlich, Ziem, Schneider, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 244:** Richter, Lt. d. Ref. **J. R. 351:** Richter, Hofmann, Lts. d. Ref. **Masch. Gew. Abt. 52:** Benad, Flügel, Lts. d. Ref. **Leichte Mun. Kol. 1149:** Rickmers, Lt. d. Ldw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 568 bis 570.

Hosted by Google

Zur Interessenvertretung der Offiziere.

In Nr. 91 des „Militär-Wochenblattes" wird im ersten Aufsatz gesagt: „Es soll einen sogenannten Offizierbund geben, begründet bereits am 28. 11. 1918. Hat er wenigstens die militärischen und politischen Forderungen, die das Offizierkorps unbedingt stellen und durchfechten muß, vertreten? Nein!" Am Schluß des Artikels wird zum Zusammenschluß der Offiziere in einer kraftvollen politischen Organisation und zum energischen Kampf für ihre Interessen aufgefordert. Am 28. 1. hat in Berlin eine große Versammlung des genannten D. O. B. stattgefunden, in welcher zu dem bekannten Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. 1. Stellung genommen werden sollte. In dieser Versammlung ist die von der Leitung des D. O. B. entworfene Protestkundgebung gegen den Erlaß überhaupt nicht einmal zur Abstimmung gelangt. Dagegen ist der Vorschlag des anwesenden Vertreters des Nationalverbandes Deutscher Offiziere fast einstimmig angenommen worden.

Dieser Vorgang sollte den D. O. B. zu der Frage veranlassen, ob er auf dem richtigen Wege ist, ob er genügend Werbekraft besitzt, und ob er mit den bisher angewendeten Mitteln in der Lage sein wird, die wichtigsten Interessen der Offiziere erfolgreich vertreten zu können. Bisher hat der Bund zahlreiche Mitglieder nur enttäuscht, sowohl dadurch, daß er noch keine sichtbaren Erfolge aufzuweisen hat, als durch die bisher veröffentlichten Ziele, in denen viel zu viel von Wohlfahrtseinrichtungen aller Art gesprochen wird. Der Bund sollte seine Tätigkeit nicht zersplittern, sondern seine erste und wichtigste Aufgabe darin sehen, mit allen Mitteln für die Stellung und wirtschaftliche Zukunft der Offiziere einzutreten, so daß der Wohltätigkeit des Bundes möglichst wenig zu tun übrig bleibt. Bisher hat man von dieser Wirksamkeit nichts gemerkt. Bezüglich der Rangabzeichen haben die tatsächlich erfolgten Bemühungen des D. O. B. anscheinend zu spät eingesetzt und kein Ergebnis gezeitigt.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Offiziere nur dann etwas erreichen können, wenn sie sich in richtiger Würdigung der Macht der Zahl wie andere Berufe zu einem einzigen, geschlossenen Verbande zusammenfinden. Sollte dann den Offizieren nicht gelingen, was andern Berufen möglich gewesen ist? Sollte bei dem unzweideutigen, für alle gleichen Ziel nicht eine Organisation zu schaffen sein, die allen Wünschen gerecht wird? Diese Vereinigung muß im Kampfe für die Zukunft ihrer Mitglieder alle Mittel, welche die neue Zeit bietet, anwenden, sie darf auch vor der jetzt unbedingt erforderlichen politischen Beteiligung nicht zurückschrecken, und sie muß an die leitenden Stellen im Verbande ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienstalter solche Männer stellen, die in dem schweren Kampf in jeder Hinsicht Erfolg versprechen.

Die Zeit drängt. Die Nationalversammlung, die auch über das Schicksal der Offiziere für absehbare Zeit entscheiden wird, ist bereits zusammengetreten. Deshalb sollten alle Meinungsverschiedenheiten schweigen, und sich alle Offiziere möglichst rasch zu einer einzigen Kampforganisation zusammenschließen.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere

will alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Militärbeamten des Heeres und der Flotte, des Friedens-, des Beurlaubten- und des Ruhestandes, sowie ihre Angehörigen in eine große nationale Vereinigung zusammenschließen. Er steht im Kartellverhältnis zu dem Bund Deutscher Offizierfrauen. Der Verband vertritt nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen und idealen Interessen des ganzen Standes. Der Nationalverband tritt mit allen gesetzlichen Mitteln, mit Wort und Schrift ein für die wohlerworbenen Rechte des Offizierstandes, für seine Ehre und sein Ansehen und bekämpft alle seine Verleumder und Verkleinerer. Er wirkt auf das ernsteste allen Auswüchsen entgegen, die geeignet sind, den guten Ruf des Offizierkorps zu schädigen, und hält das althergebrachte Pflicht- und Ehrgefühl im Offizierkorps hoch. Er will die Stimme des Offizierstandes sein, die in der Öffentlichkeit, in der Presse, von den Parteien in der Volksvertretung und von den Regierungsstellen gehört werden will.

Die neue finnische Wehrvorlage.

Die neue finnische Wehrpflichtvorlage ist eine der ersten, welche die Erfahrungen des Weltkrieges berücksichtigt. Sie verdient schon aus diesem Grunde das allgemeine Interesse und ist auch für uns wichtig. Der SZ.-Korrespondenz wurden über ihre grundlegenden Bedingungen von besonderer Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben die entscheidende Bedeutung der technischen Hilfsmittel der Kriegführung deutlich bewiesen. Eine erfolgreiche Verteidigung hängt wesentlich davon ab, in welchem Maße sich die Truppen dieser Hilfsmittel bedienen können. Es hat sich ferner gezeigt, daß verhältnismäßig kleine, aber gut ausgebildete Kräfte mit Erfolg den Kampf gegen vielfach überlegene feindliche Scharen von schlechter ausgebildeten Mannschaften haben aufnehmen können. Ein besonders wichtiger Umstand besteht auch darin, daß die Verluste bei den erstgenannten Truppen unter gleichen Verhältnissen in der Regel bedeutend geringer sind als in den letztgenannten.

Mit Rücksicht hierauf und da das in Europa im allgemeinen angenommene Wehrpflichtsystem, vorausgesetzt, daß die aktive Dienstzeit so lang bemessen wird, daß eine tatsächliche Ausbildung der Mannschaften möglich ist, an sich keine größeren Kosten verursacht als das früher übliche Milizsystem, hat die Regierung die Einführung des bewährten europäischen Systems befürwortet. Der Kern des Heeres würde folglich aus der erforderlichen Zahl wohleingeübter aktiver Truppen bestehen. Bei der Mobilisation würden sie durch die aus den jüngeren, aus dem aktiven Dienst ausgetretenen Jahresklassen der Reserve verstärkt werden. Für denselben Zweck kann nach Bedarf der Landsturm Verwendung finden, der aus den aus der Reserve abgegangenen Jahresklassen sowie aus denjenigen Wehrpflichtigen besteht, die in keiner aktiven Truppe gedient haben.

Hinsichtlich der Friedensstärke der aktiven Truppen ist in Betracht gezogen worden, daß Finnland, um seine Selbständigkeit zu schützen, nicht nur ein Heer, sondern für

Hosted by Google

die Verteidigung der Küsten auch eine Kriegsflotte besitzen muß, und daß im Heere die verschiedenen Waffengattungen in genügendem Maße vertreten sein müssen, damit bei einer Mobilisierung eine genügende Anzahl voll eingeübter Mannschaften jeder Waffengattung vorhanden sei. Die Friedensstärke des Heeres ist auf 20 000 bis 30 000 Mann festgesetzt. Die aktive Truppe soll im Frieden nicht 1 vH. der Bevölkerung übersteigen, aber auch nicht geringer als die oben erwähnte Zahl sein. Die Aufrechterhaltung einer so großen Heeresmacht wird ohne Zweifel eine bedeutend schwerere Bürde für das Land sein, als man früher angenommen hatte. Aber gegenwärtig gilt es die soeben errungene Selbständigkeit des finnischen Volkes zu schirmen. Es ist deshalb eine unabweisliche Pflicht des Volkes, alle seine Kräfte anzuspannen, um dieses Ziel zu verwirklichen.

Mit Rücksicht auf die im Freiheitskriege gemachten Erfahrungen ist die Altersgrenze vom 22. Lebensjahr auf das 20. Jahr herabgesetzt worden. Dies ist eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Wehrpflichtigen, die dadurch in größerer Anzahl die Möglichkeit haben, ihre aktive Wehrpflicht zu erfüllen, solange sie unverheiratet und auch sonst wirtschaftlich weniger gebunden sind.

Eine noch größere Erleichterung bietet die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit von drei auf zwei Jahre. Eine solche Verkürzung hat die Regierung eintreten lassen können, da nach den Äußerungen militärischer Autoritäten binnen zwei Jahren eine vollständig befriedigende Ausbildung der Mannschaft erreicht werden kann, unter der Voraussetzung, daß das Offizierkorps auf der Höhe seiner Aufgabe steht, und eine genügende Anzahl festangestellter Unteroffiziere vorhanden ist. Eine weitere Einschränkung der Dienstzeit hieße dagegen den Grundsätzen untreu werden, nach welchen der Heeresdienst in Finnland aufgebaut werden muß, weil die aktiven Truppen unter solchen Umständen nicht mehr ihrer Aufgabe entsprechen würden, in Kriegszeiten den Kern des allgemeinen Volksaufgebots zu bilden.

Die Dienstzeit in der aktiven Truppe ist für alle gleich, ohne Rücksicht auf den Bildungsgrad. Dies ist nicht nur billig, sondern auch vom technischen Standpunkt aus notwendig, da es nur auf diese Weise möglich ist, ohne allzu große Kosten die für das Heer und die Flotte besonders in der Kriegszeit erforderliche bedeutende Anzahl Reserveoffiziere auszubilden.

Die Dienstzeit in der Reserve ist auf fünf Jahre festgesetzt worden. Ebenso ist, um die Verteidigungskraft des Reiches voll auszunutzen, die Zeit, während welcher die Wehrpflichtigen im Landsturm verbleiben sollen, bis zum erreichten 45. Jahr ausgedehnt worden. Außerdem gehören ihm die finnischen Jünglinge schon vom 17. Jahre an. Diese Bestimmung wird dazu beitragen, daß die Entwicklung der Jugend ein ernstes und vaterländisches Gepräge erhält.

Wer wegen eines ehrenrührigen Verbrechens bestraft worden ist, wird nicht zum Kriegsdienst herangezogen. Indessen verlangt die Verteidigung des Landes nicht nur den Waffendienst der Bürger, sondern setzt auch Arbeiten vielerlei Art voraus, die teils als Befestigungs- und Rüstungsarbeiten unmittelbar zur Verteidigung beitragen, teils, wie gewisse Verkehrsanstalten, ihr mittelbar dienen. In Übereinstimmung hiermit enthält die neue finnische Vorlage die Bestimmung, daß die Wehrpflicht auch die Pflicht zu allen Arbeiten mit einbegreift, die mit der Verteidigung zusammenhängen. Personen, die eines ehrenrührigen Verbrechens wegen verurteilt wurden, von dieser Form von Wehrpflicht zu befreien, liegt nach der Ansicht der Regierung kein Anlaß vor.

Schon früher ist anerkannt worden, daß das Heer, um seinem Zweck zu entsprechen, möglichst außerhalb der politischen Agitation und der Parteileidenschaften gehalten werden muß. Deshalb hat ein aktiver Wehrpflichtiger kein Recht, an kommunalen oder anderen öffentlichen Wahlen teilzunehmen. Aus demselben Grunde ist es auch notwendig, die aktiven Soldaten von der Teilnahme an politischen Versammlungen fernzuhalten. Deshalb lautet der § 86 des Wehrpflichtgesetzes: „Ein aktiver Soldat darf zu keinem politischen Verein gehören; auch darf ein aktiver Soldat oder ein zu militärischen Übungen einberufener Wehrpflichtiger ohne Genehmigung des zuständigen Chefs an keinen öffentlichen Versammlungen teilnehmen."

Presse-Rundschau

Eine englische Stimme der Vernunft: Gewaltfrieden bedeutet Wehrzwang für Westeuropa.

In der **„English Review"** vom Januar 1919 schreibt der Herausgeber Austin Harrison: Die Hauptschwierigkeit liegt für die Verbandsmächte auf der Friedenskonferenz vielleicht darin, wie man einem Feinde Gerechtigkeit widerfahren lassen will, der, besonders hilflosen Gefangenen gegenüber, so kalte Brutalität bewiesen hat. Aber die Notwendigkeit der Stunde ist furchtlose Aufrichtigkeit. Das merkte ich neulich in einem Eisenbahnwagen, wo mir heimkehrende Soldaten ihre Leiden erzählten, aber schließlich einer — er war Gefangener seit 1914 — erklärte: „Wir dürfen nicht die alten Männer, Frauen und Kinder vergessen, die infolge der Blockade Hungers starben. Tausende starben. Deshalb behandelten die Deutschen die Engländer so schlecht und erklärten das offen als Grund. Sie behandelten die Franzosen ganz gut." So sprach ein Soldat. Seine Worte sind ein weiterer Grund dafür, den Krieg auszurotten. Lloyd George sagte neulich, die Wehrpflichtfrage hinge vom Ausfall des Friedens ab. Damit zeigte er seine Unfähigkeit, als Staatsmann zu denken, und darin liegt eine Gefahr für uns. Wir können Friedensbedingungen schaffen, welche die Wehrpflicht zur Folge haben und deshalb automatisch den Völkerbundsgedanken verkrüppeln. Wenn beispielshalber Frankreich das linke Rheinufer annektieren darf, so werden wir ein Heer von einer Million und die Wehrpflicht als Grundlage für die Reserven zu halten haben. Frankreich wird mit seiner abnehmenden Bevölkerungsziffer ohne Hilfe nicht imstande sein, das annektierte Gebiet zu behaupten. Uns würde also die Last zufallen, und von einem Völkerbund wird dann keine Rede sein können. Gewalt erzeugt Gewalt. Westeuropa wird unter dauerndem Militarismus stehen müssen, um sein Wiedererscheinen in Mitteleuropa im Keime ersticken zu können.

Wir sind jetzt in der Lage, entweder einen Frieden von dauerndem Wert oder einen die Wehrpflicht erfordernden Rachefrieden zu schließen; der erstere ist ein Völkerbundsfrieden, der zweite ist nichts anderes als der alte Frieden des Imperialismus.

Englische Stimme für das Festhalten an Wilsons 14 Punkten.

„The Arbitrator", Januar 1919, schreibt: Wilsons 14 Punkte bilden erstens den Grundstein, auf dem der Friedensschluß aufgebaut werden muß. Nicht nur haben die Verbandsmächte alle Vorschläge angenommen, abgesehen von dem Punkt „Freiheit der Meere", es war vielmehr auch eine Vorbedingung der Gewährung eines Waffenstillstandes an Deutschland, daß dieses sämtliche Punkte als ein Ganzes annahm, nicht nur als Grundlage für eine Erörterung, sondern als Substanz des endgültigen Friedensvertrages. Also nicht nur bekräftigten die Verbandsmächte die berühmten 14 Punkte

Hosted by Google

und machten sie sich zu eigen, sondern auch die deutsche Regierung entschloß sich auf Grund der 14 Punkte zur Übergabe. Während der neuesten Wahlen wurde das Volk nicht nach seiner Meinung über die Friedensbedingungen befragt, weil sie eben schon festgelegt waren, und wenn auch noch Einzelheiten herausgearbeitet werden müssen, so steht es doch den Verbandsmächten nicht mehr frei, von dem wahren Inhalt der von beiden Parteien schon angenommenen Bedingungen abzuweichen. Ein reinlicher Friede kann nur bei striktem Festhalten an Wilsons 14 Punkten geschlossen werden.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 13.

Kriegsministerium. Berlin, 31. Januar 1919.
Nr. 3571/12. 18. B4.

156. Entschädigung bei Nichtausführbarkeit des Umzugs nach ausgesprochener Versetzung.

Versetzte Heeresangehörige mit Familie werden, solange sie nachweislich, z. B. aus Mangel an Wohnungen, Transportmitteln usw., nicht imstande sind, den Umzug auszuführen, am neuen Standort bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Umzug ausgeführt ist, wie Kommandierte behandelt. Sie erhalten daher für den ersten Monat volle Tagegelder — ohne Zuschlag — und für die folgende Zeit Kommandogeld oder — als Beamte — ermäßigtes Tagegeld. Daneben darf, wenn nachweislich im neuen Standort eine Familienwohnung ermietet worden ist, der Umzug aber nachträglich aus nicht in der Person des Versetzten liegenden Gründen nicht ausgeführt werden kann, die Mietentschädigung für die im alten Standort beibehaltene Familienwohnung weiter gezahlt werden.

Der Nachweis ist durch Bescheinigung der Ortsbehörde, der Eisenbahn, durch den Mietvertrag usw. zu führen.

Vorstehender Erlaß gilt vom 1. September 1918 an.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: v. Oven. Göhre.

Kriegsministerium. Berlin, den 1. Februar 1919.
Nr. 3219/1. 19. B2.

158. Geldvergütung für nicht in Natur empfangene Rationen.

Als Vergütung für nicht in Natur empfangene Rationen für vorhandene zuständige Offizierpferde darf in den Fällen des § 49 b Ziffer 3 Friedens-Verpflegungsvorschrift vom Tage der Demobilmachung an bis auf weiteres eine tägliche Geldentschädigung von 2,46 M. ohne Rücksicht auf den Rationssatz gezahlt und angefordert werden.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: v. Oven. Göhre.

Deutscher Kriegskalender

1918.

4. Februar. Artilleriekämpfe zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys. Ein Erkundungsvorstoß der Engländer bei Monchy gescheitert.

5. Februar. Westlich von Bellicourt scheitert ein englischer Erkundungsvorstoß. — Zwischen Etsch und Piave Artilleriekämpfe.

6. Februar. Badische Stoßtrupps dringen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen ein.

7. Februar. Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Avocourt werden abgewiesen.

8. Februar. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheitert.

9. Februar. Unterzeichnung des Friedens mit der Ukrainischen Republik in Brest-Litowsk.

10. Februar. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Front in Flandern und im Artois führen zu heftigen Kämpfen bei Warneton und östlich von Armentières. — Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland.

11. Februar. Zwischen Flirey und der Mosel Artillerie- und Minenkampf. — Österreichisch-ungarische Truppen säubern feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso.

12. Februar. Bei Remenauville und im Westteile des Priester-Waldes werden französische Angriffe abgewiesen. Deutsche Flieger greifen als Vergeltung feindlicher Bombenwürfe auf Saarbrücken die Festung Nancy an.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Die erste Weichselschlacht. (Norsk Mil. Tidsskrift. 11/1918.)

Auf Grund russischer Zeitschriften gibt Verfasser zunächst eine Übersicht über die russischen Armeen im September 1914, alsdann an Hand einer Karte den Verlauf der Kämpfe. Pl.

Krieg. XXXIV. Kapitän Joh. Schiotz. (Norsk Mil. Tidsskrift. 11/1918.)

Verfasser schildert kurz die Vorgänge an der Westfront im ersten Vierteljahr 1917. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Die französische Kavallerie im Kriege. (Norsk Mil. Tidsskrift. 11/1918.)

Verfasser behandelt in dem Aufsatze Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und einige Beispiele taktischer Verwendung der Kavallerie bis zum Sommer 1917. Pl.

Weltkrieg. XLVI und XLVII. (Svensk Mil. Tidskrift. 8/1918.)

Die Fortsetzung aus Heft 6/1918 bringt den französischen Angriff zwischen Aisne und Marne aus der Zeit Juli bis August und den englisch-französischen Angriff zwischen Ancre und Aisne bis zum 23. August. Pl.

Einzelne Betrachtungen über die Organisation des russischen Verteidigungssystems und des strategischen Aufmarsches der russischen Streitkräfte mit Ausbruch des Weltkrieges. (Norsk Mil. Tidsskrift. Schluß. 10/1918.)

Der Schluß der interessanten Abhandlung wendet sich zunächst dem strategischen Aufmarsch mit Beginn des Krieges zu. Es folgt sodann ein Kapitel über die Stärkeverhältnisse Rußlands und der Zentralmächte mit Schluß des Monats August 1918. Pl.

Verschiedenes.

Heer und Demokratie. Kapitän J. H. Westerbeld. (Artilleristisch Tijdschrift. 1/1919.)

In der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung" vom 19. Oktober v. J. erschien ein Artikel von Oberst-Korpskommandant Wildbolz „Unsere Demokratie und unser Wehrdienst", der als Ausgangsmaterial dient für eine Besprechung der Modernisierung der holländischen Wehrmacht.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Eduard Kühne

Erfurt, Anger 42, und Berlin W, Friedrichstraße 72 I

Zweiggeschäfte: Straßburg i. E., Metz, Danzig, Cassel, Mainz, Leipzig, Hersfeld, München

Gegründet 1857

Offiziersausrüstungsstücke / Anfertigung von sämtlichen Uniformen nach neuester Vorschrift

Die bereits in meinem Besitz befindlichen Maße genügen zur Anfertigung

---

L. Michelet & Co., Pelzhaus ersten Ranges.

Gegründet 1804. **Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.** Amt Ztr. 2527.

Lieferanten hoher und höchster Herrschaften.

IN FREIER LAGE AM KURPARK

NASSAUER HOF WIESBADEN

Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber Kurhaus und Hoftheater

---

Der deutsche Unteroffizier

Fach- und Unterhaltungsblatt für die Armee, Marine und Schutztruppe

Erscheint neu vom 1. Januar ab!

Das neue Blatt bringt in anregenden, gediegenen Aufsätzen alles das, was der Unteroffizier wissen muß; es wird die Standesinteressen der Unteroffiziere wirksam vertreten, ihn fortbilden und belehren über jegliches, was ihm während der Dienstzeit, als auch bei dem Ausscheiden zur Erlangung einer neuen wunschgemäßen Laufbahn dienen kann. Durch die neue politische Umgestaltung hat der Unteroffizier mehr denn je ein Organ nötig, das ihm bei Wahrnehmung seiner Interessen behilflich ist. Mehr denn je handelt es sich darum, durch festen Zusammenschluß aller Kameraden dafür zu sorgen, daß auch unter neuen Verhältnissen die Zukunft des Unteroffiziers in der alten Weise gesichert ist. Die erste Nummer enthält zwei Preisausschreiben!

Reichillustrierte Probenummer versendet auf Verlangen kostenlos der Verlag.

Liebelsche Buchhandlung in Wernigerode, Bismarckstraße 47.

(Abonn.-Sammler werden angestellt.)

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Bezirkskommando Graudenz stellt von sofort mehrere gewandte Schreiber ein. Junge Leute der Jahrgänge 1898 und 1899, soweit sie noch nicht oder weniger als ein Jahr gedient haben, können sich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bewerben.

Bezirkskommando Graudenz.

Beim Bezirkskommando Siegen werden sofort mehrere Unteroffiziere eingestellt, welche schon im Bureauwesen Erfahrung haben und in der Lage sind, selbständig zu arbeiten. Auch ist die Stelle eines Kassenunteroffiziers zu besetzen und ist erwünscht, daß letzterer schon im Kassenwesen einige Kenntnisse besitzt. Ebenso werden Zweijährig-Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 als Schreiber eingestellt. Bedingung für Unteroffiziere und Freiwillige: Gute Auffassungsgabe, deutliche und flotte Handschrift, Erfahrung im Bureauwesen, Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Bewerber haben sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort schriftlich beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Siegen.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando können sofort mehrere Schreiber, Schneider und Schuster der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt werden. Leute, welche ihre aktive Dienstpflicht erfüllen und bereit sind, mindestens ein Jahr zu verbleiben, wollen sich unter Einsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und Zeugnissen melden.

Bezirkskommando Soest i. Westf.

Am 24. November 1918 starb in der Ukraine nach kurzem Krankenlager infolge seiner schweren Verwundung

Oblt. Gerhard Czopnik

als Adjutant der 35. Reserve-Division.

Er rückte mit dem Regiment im August 1914 ins Feld. Beim Sturm auf Proyart am 29. 8. 1914 wurde er zum ersten Male schwer verwundet, kam, obwohl noch nicht kriegsdienstfähig, im Dezember 1914 zum Regiment zurück und hat sich als der unermüdliche, treu fürsorgende und heldenmütig tapfere Führer der 5. Kompagnie unvergänglichen Ruhm erworben.

An der Spitze seiner 5. Kompagnie wurde er beim Sturm auf Bocki am 19. 8. 1915 zum zweiten Male schwer durch Lungen- und Leberschuß verwundet. Erst nach langem schwersten Krankenlager kam er im Dezember 1916 zur Front zurück und konnte nun zu seinem Kummer nicht mehr als Kompagnieführer, sondern nur bei höheren Stäben verwendet werden, blieb aber mit dem Regiment dauernd in innigster Verbindung. Wir verlieren in ihm einen von hoher Begeisterung für seinen Beruf erfüllten ausgezeichneten Offizier, den treuesten Vorgesetzten und Kameraden, einen Held, auf den wir stolz waren. Er wird in den Herzen und in der Geschichte der Viktoria-Füsiliere für alle Zeiten fortleben, sein Name immerdar in höchsten Ehren gehalten werden.

Im Namen des Füsilier-Regiments Königin Viktoria von Schweden (Pomm.) Nr. 34:

Kraehe,
Oberst und Regimentskommandeur.

Erst jetzt erhielt das Regiment die traurige Gewißheit, daß

Feldhilfsarzt Kegelmann,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Mil. San. Kr.

am 23. Oktober 1918 auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In harten Kampftagen hat er stets treu und tapfer seinen Dienst, ohne Schonung seiner Person, ausgeführt. Ein Beispiel aufopfernster Pflichterfüllung. Sein liebenswürdiges Wesen hat aller Zuneigung gewonnen. Wir Kameraden aus ernsten Tagen werden seiner nie vergessen.

Im Namen des Offizierkorps Infanterie-Regiments Nr. 168:

v. Zglinitzki,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Familien-Anzeigen

In Konstanz starb unerwartet unser lieber Bruder

Ingenieur

Otto Heinrichs

aus Zürich,

Hauptmann d. Ldw. a. D.,

zuletzt Vorsteher der Militärgasanstalt Dresden,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Sächsischen Militär-Verdienstkreuzes,

im 53. Lebensjahre.

Olga Hische, geb. **Heinrichs**, Bad Harzburg,
Alfred Heinrichs, Major und Direktor der Pulverfabrik Plaue (Havel), Post Kirchmöser.

Stottern Sprechangst, Sprachfehler und Aufregung vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—9).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen-(Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 + **Margraf & Co. G.m.b.H.**
Man achte auf die Firma.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Carl Schilling
Steinmetzmeister
Berlin W 35, Am Karlsbad 3 — Fernruf Lützow 2475
Erbbegräbnis - Anlagen
Denkmäler

Hosted by Google

Aus dem Felde krank zurückgekehrt, verschied nach schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Enkel

Edgar Arnd,

Oberleutnant der Reserve
im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 3,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Schweighof bei Badenweiler, den 31. Januar 1919.

Im Namen der tiefstrauernd Hinterbliebenen:
Paula Arnd, geb. Paul.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Wulffen, Maj. z. D., mit Freiin Else v. Lebebur (Danzig). — v. Bornhaupt, Hauptm., mit Fräulein Margarete v. Zeppelin (Neubrandenburg i. M.). — v. Detten Rittm., mit Fräulein Renata Krug v. Nidda (Dresden-N.) — Graf v. der Recke v. Volmerstein, Rittm. d. Res., mit Erna Gräfin v. Kalnein (Neu-Sammit b. Krakow i. Mecklenbg. — Dresden). — v. Müller, Oblt. d. Res., mit Fräulein Anastasia v. Oertzen (Gr.-Lunow b. Kl.-Lunow-Boddin i. Mecklenbg., z. Zt. Gelbensande). — v. Podbielski, Oblt. d. Res., mit Freiin Anna-Marie v. Maltzahn (Birkholz). — Modrow, Lt., mit Fräulein Gerda Havenstein (Modrowshorst bei Schöneck, Westpreußen — Berlin). — Martin, Lt., mit Fräulein Ottonie Lubarsch (z. Zt. Berlin — Charlottenburg) — Schäff, Lt., mit Fräulein Lotte Mathieu (Bentschen — Cüstrin). — v. Prondzynski, Lt, mit Fräulein Anneliese Conrad (z. Zt. Reinerz — Bad Altheide). — v. d. Marwitz, Lt. d. Res., mit Freiin Marga v. Leonhardi (Friedersdorf, Mark — Darmstadt). — Noggerath, Lt. d. Res., mit Fräulein Gabriele Dallmer-Zerbe (Königsberg i. Pr.).

Verbindungen: v. Rundstedt, Maj., mit Fräulein Carla Massalsky (Berlin-Grunewald).

Geburten: (Tochter) Mendrzyk, Hauptm. (Friedland, Schles., z. Zt. Grenzschutz).

Todesfälle: Frhr. v. Ziegler u. Klipphausen, Maj. z. D. (Niederlausitz u. Pielitz).

Anderweitige Anzeigen

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine.

Berlin W 9, den 3. 2. 1919.
Linkstraße 21.

Bekanntmachung.

Die Beziehungen der Anstalt zur Armee und zur Marine sind unverändert. Die Wirksamkeit der Versicherungen wird durch das Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nicht berührt. Die Ansprüche der Versicherten sind nach wie vor gesichert. Neue Versicherungen werden bis zu 30 000 Mark mit sofortiger voller Wirkung und unter Einschluß der Kriegsgefahr angenommen.

Die Truppen- und Marineteile sowie die Behörden handeln im Interesse ihrer Angehörigen, wenn sie der Anstalt sobald wie möglich ein namentliches Verzeichnis der Mitglieder der Anstalt möglichst unter Angabe der Nummer der Versicherung oder des Vornamens nebst letzter Friedensstellung übersenden.

Infolge Aufhebung der Feldpostvergünstigungen sind Zusendungen an die Anstalt durchgehends wieder portopflichtig.

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine.
v. Witzleben.

Offiziere u. Militärbeamte,
die bei Kriegsausbruch Mitglieder der Militär-Unfall- oder Haftpflichtversicherung waren, werden um baldige
Bekanntgabe ihrer Adresse
gebeten, damit ihnen
wichtige Aufklärung
übersandt werden kann
Militär-Abteilung
des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Kriegsanleihe
kaufe in großen und kleinen Posten gegen Barzahlung. **Kaul,** Berlin W 30, Heilbronner Straße 9. Fernsprecher: Nollendorf 587. Sprechst. 2—6 Uhr.

Angesehener Verleger-Drucker
in Mitteldeutschland, dessen Söhne als Offiziere im Kriege gefallen sind, **sucht** an deren Statt aktiven Offizier der Landarmee oder Marine als
Teilhaber. Erforderliches Kapital zunächst mindestens 150 000 Mark. Ausführliche Angebote erbeten unter **M. W 1919** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW, Kochstr. 68.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

D. W. Z. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Staatl. konz. Säuglingsheim
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1.
unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510

Zahn-Praxis
Berlin W
Grunewaldstraße 42.
Fernspr.: Lützow 3756.
Sprechstunde: 10—6.
Christa v. Hellborn.
Spezialität: Kronen, Brücken, Stiftzähne

Haarschneide-, Frisier- u. Rasier-Salons.
Unsere hochkomfortablen eleganten Salons mit erstklassiger Bedienung gestatten wir uns den Herren Offizieren in gefl. Erinnerung zu bringen
Carl Rauscher, Carl Mayer, vorm. Schurig u. Mayer, Friseur.

Korken
gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis,
Berlin, Hollmannstraße 32.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke
St B
STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Dr. Fackelmann's
Höhere Lehranstalten. — Einjähr. u. Abitur. Vorber. — Notprüf. Freiprosp. Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg Prospekte frei.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Einjähriges Direktor **Kimpel;** Berlin, Elisabethstr. 50/51

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt **Unterricht** für **Fortgeschrittene** in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. **Dühring'sche** Anstalt, Dir. Bride **Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Bublitz/Pom. Pfr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Berufswechsel
für den **technischen Beruf** bereitet vor die Kempf'sche Fachschule für Bau- und Maschinenwesen (Ausbildungskurse), Hamburg, Glockengießerwall 17.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 8. Schuljahr.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 110 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin Julie Kollmorgen.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens,
Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I,
Fernspr.: Mpt. 8242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimmer, dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

Berlin. Hotel u. Pension
Hardenberg-Ecke.
Hardenbergstraße 15. Steinplatz 5064. Gute reichl. Verpfleg. **Am Zoo.** Bes.: Dir. Fr. Müller.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz. Fernsprecher: Amt Lützow 7924. Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204.
Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55. Vornehme Familien-Pension. —: Zimmer in jeder Preislage. :— Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Weinschenck
Berlin - Charlottenburg II
Knesebeckstraße 30 I.
Fernsprecher: Steinplatz 7002.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5 hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22 Hotel Stadt Kiel
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,— M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.

Berchtesgaden im Bayerischen Hochgebirge Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus
(Grand Hotel und Kurhaus Berchtesgaden.) — Berchtesgadens vornehmstes und schönstgelegenes Hotel. — S. Zt. Sommeraufenthalt I. Maj. der Kaiserin u. der Kaiserl. Familie. Tel. u. Briefadresse: **Kurhaus Berchtesgaden.** Illustr. Prosp. — Unter persönl. Leitung des Bes. **H. Rothe.**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart - Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche). Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablöf.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz. **Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130.** Fernsprecher: Steglitz 141.

Frankfurt a. M. Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Heidelberg, Metropol-Monopol.
Bielbes. u. beliebtes Hotel I. R. d. D. O. u. B. V. Ruh. Lage, kein Bahn- u. Tramgeräusch. 5 Min. v. Bahnhofe, dir. a. Walde. Vorzgl. Einricht. u. Küche. Zimm. ab M. 3.-. Mit Pens. ab M. 12.- (b. einer Woche). Bes. u. Leiter H. L. Fellmeden.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen. Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5. Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß.
Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Saarbrücken, Hauptbahnhof, Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleicht. Hub. Haßert, Besitzer.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

gebogen

Apparate u. Klingen

überall erhältlich.

Blank & Bohraus, Neukölln.

Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

---

2 Offizier-Pferdeausrüstungen

bestehend aus Pritschsatteln, gut erhalten und nur besten Fabrikats, für schlanke Figur, Gurten, Bügelriemen, Bügeln, Zaumzeugen neuer Art, Winter- und Sommerdecken, Halftern, Anbinderiemen,

zu kaufen gesucht.

Oberst **Hasse**, Feldart. Regt. Nr. 20, Ebersdorf bei Sagan.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.

Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.

Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos

Apotheke zum Bär in Potsdam.

Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Seidenkleider in neuesten Formen.

Tanzkleider. Kleider für Jugendliche 125 M. Kleiderröcke aus Taffet und weicher Seide 128 M., 89 M., aus Tuch 62,75 M., aus guten, praktischen Stoffen 29,50 M. Wintermäntel 98 M., 64 M., 51 M. Gepreßte Plüschmäntel 396 M. Imprägnierte Seidenmäntel 118 M. Stepp-Morgenröcke 276 M. Seidene Jackenkleider 189 M., Jackenkleider für Jugendliche 176 M., 98 M.

Besonders billiges Angebot in Pelzkonfektion.

Echt alaskafarb. Fuchs	**168 M., 138 M.**	Seal-Electric-Taschen	72 M., 85 M.
Echt kreuzfarb. Fuchs	**281 M., 232 M.**	Patag. Kanin-Stola	86,25 M.
Seal-Electric-Stola	**93,75 M.**	Patag. Kanin-Taschen	82 M., 65 M.

Kostümkragen moderner Formen, 65 M., 51 M., 34,50 M.

Batist- u. Stickerei-Rockhosen mit Valenciennespitze **26,50 M.**

Batist-Untertaillen mit Stickerei **10,50 M.**

Echte Klöppel-Decken u. Motive außergewöhnlich billig.

Farb. gefütterte seidene **Kragenschoner** **2,75 M.** **11,75 M.**

Große Auswahl in Gardinen, Stores u. Bettdecken.

Gardinen u. Stores in Erbstüll und englisch Tüll mit echten Filetmotiven.

Bettdecken über 1 u. 2 Betten in Grenadine, Erbstüll u. Kristalline.

Künstler-Garnituren und Englisch-Tüll-Gardinen.

Stoffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kamngara, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz

Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4

Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei

führt sofort und billig aus

Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin SW 14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., **Damen-** u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 85.

Briefmarkensammlung,

alte, oder **alte** Marken, auch einzeln, zu guten Preisen gesucht. Angebote unter E. S. 19 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Landhäuser und Grundstücke

Großes Landhaus

(20 Zimmer) in schönster Lage **Thüringens** zu verkaufen. Mit 20 Mr Feld und 20 Mr Wiese. **A. Bergner, Bhf. Lichtentanne,** Post Leutenberg in Thüringen.

Villa in Gotha,

9 Zimmer, Bad, W.C., Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Vacuumanlage, elektr. Licht, Gas, Autogarage, etwa 2000 qm großen Garten, **bei sofortiger Beziehung zu verkaufen.**

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Villa

in **Falkenberg** (Mark), direkt am Walde gelegen, bisher als Pensionsvilla benutzt, **9 Zimmer, Bad, W. C.** enthaltend, mit etwa ½ Morgen großem Garten, mit voller Einrichtung **zu verkaufen.**

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze **zu kaufen oder verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an

Nummer 96 | **Berlin, Dienstag den 11. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Bayern, Sachsen).
Deutschlands Niederlage und seine Offiziere. Gen. Lt. v. Altrock.
Beförderungsverhältnisse bei den älteren Leutnants.
Die Zukunft der Adria.
Freiwillige! Meldet Euch bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division!
Soldatenräte. Major Wille.
Kriegsschluß, Orden und Ehrenzeichen. Gen. Lt. v. Altrock.
Rettet den Osten!
45. Reserve-Division, Grenzschutz Ost.
Heeres-Rundschau. — Verschiedenes. — Regimentsabend

Deutschlands Niederlage und seine Offiziere.

Von Generalleutnant v. Altrock.

Nach siegreichen Kriegen ist jeder Kriegsteilnehmer ein strahlender Held, eine Siegfriedsgestalt. Wenn aber die eisernen Würfel gegen ein Volk entschieden haben, dann wird das „Wehe den Besiegten!" besonders den Führern, den Offizieren, in die Ohren geschrien. Der Offizier muß leiden, auch wenn er — wie der Held im Trauerspiel — im Kampf gegen ein übermächtiges Geschick mit Ehren zugrunde gegangen ist. Das fordert der dramatische Konflikt!

Jüngst wurde ein Finanzmann gebeten, angesichts der unverschuldeten Notlage des Offizierstandes zu raten und zu helfen. Er lehnte ab, indem er sagte: „Was wollen die Offiziere? Sie haben versagt, gemeutert, sind geschlagen, und wir haben den Krieg verloren." Da man ähnliche Auffassungen häufiger hört, ist es notwendig, sie zu berichtigen. Es sei gestattet, die Entwicklung des inneren Niederbruches unseres Heeres geschichtlich kurz darzulegen, insoweit die Mitwirkung des Offizierkorps dabei in Frage kommt.

Wie kam es in Wirklichkeit? Jahre hindurch haben die deutschen Offiziere draußen im Weltkriege ein ungeheures Schicksal bestanden. Das Offizierkorps von 1914 ging dabei zugrunde. 40 000 Offiziere starben den Heldentod. Ein junges Geschlecht sprang in die Lücken. Fehlende Erfahrung mußte durch Jugendmut und frische Nervenkraft ersetzt werden. Freilich, Weltkenntnis und Menschenbehandlung mangelten, aber tapfer gekämpft haben diese Jünglinge, und gestorben sind sie für Ehre und Pflicht, wie das Gesetz es befahl. Sie tragen also keine Schuld am Niederbruch. Jahrelange furchtbare Kampfeindrücke — Trommelfeuer, Minen, Fliegerüberfälle und stete Todesgefahr — haben das Heer nicht zu zermürben vermocht. Der alte Geist von 1914 hielt es zusammen. Da aber schlich es heran wie der Dieb in der Nacht.

Feindliche Propaganda! Zuerst lachte man darüber. Aber in Hunderttausenden von Flugblättern, in Wort und Bild wurde das Gift von feindlichen Fliegern, durch Pilotenballone oder Patrouillen über unser Heer ausgeschüttet. In deutscher Sprache abgefaßt, wandten sich diese Schriften gegen unsern Kriegsherrn und die Führer, gegen Mannszucht und Vertrauen. Sie predigten Aufruhr. Auf die Dauer wirkten diese Wühlereien. Tausendfach fanden solche Blätter auch den Weg in die Heimat, dort ihr Zerstörungswerk fortsetzend.

Doch auch von der Heimat kam es herangekrochen. Einer der Führer der äußersten Linken hat öffentlich bestätigt, daß ganze Regimenter roter Garde an die Kampffront entsandt worden seien. Dort haben sie langsam aber sicher die Grundfesten unserer Wehrkraft zu unterwühlen versucht. Dennoch konnten diese Maulwürfe das Heer zwar schädigen, aber zunächst nicht zu Fall bringen, denn wo die Granaten heulen, weiß man, wo der Feind zu suchen ist.

Da kamen jene furchtbaren Dauerkämpfe, die täglich Tausende von Opfern forderten und ganze Offizierkorps verödeten. In den Sommeschlachten 1916 begann es. Ersatz an Offizieren mußte geschaffen werden. Immer jünger wurde der Nachwuchs. Entscheidend aber wirkte es, daß allmählich auch das Heimatheer, die Etappen, die rückwärtigen Behörden und Stäbe immer wieder durchsiebt und von brauchbaren Offizieren

Hosted by Google

entblößt werden mußten. So blieben dort vielfach nur alte, kranke, schwerverwundete oder für die Kampffront sonst nicht mehr verwendbare Offiziere übrig. Diese waren zwar vom besten Wollen beseelt, aber doch zuweilen willensschwach, weil vielfach körperlich hinfällig. Allmählich entglitt ihnen die Herrschaft. Im Rücken des Heeres und in der Heimat erhob das Gespenst des Umsturzes langsam sein Haupt. Staatsanwälte scheint es damals in Deutschland nicht gegeben zu haben, denn sonst hätten dort die russischen Bolschewisten ihr Gift nicht in Millionen von Flugblättern ungestört verbreiten können. Und dann brach es los. Während das Heer draußen im Eisenhagel die riesenhaftesten Großangriffe abwehrte, welche die Welt gesehen hat, erschienen rote Fahnen auf unseren Domen und Schlössern, auf Rathäusern, Staats- und Privatgebäuden der Heimat.

Die Meuterei in Heimat und Heer ist also nicht Schuld der Offiziere. Die Geschichte wird feststellen, wer in der Heimat in den kritischen Revolutionsstunden die Truppen am Eingreifen verhindert hat durch den Befehl: jedes Blutvergießen zu vermeiden. Ein verhängnisvoller Befehl! Denn längst wären wir im Blute erstickt, wenn nicht einige willenskräftige Männer dem nun sofort einsetzenden gegenseitigen Morden halt geboten hätten. Aber noch ist die Gefahr keineswegs beseitigt. Noch auf lange hinaus wird das Blutvergießen im Lande nicht aufhören. Erst durch jenen unheilvollen Befehl wurden Volk, Staat und Heer wehrlos dem Umsturz, und damit ohnmächtig dem Auslande preisgegeben. Die übereilte Auflösung des Heeres krönte dann diese traurige Entwicklung in zeitlicher Übereinstimmung.

Wer darf nun hiernach die Offiziere verurteilen, weil das Rad eines ungeheuren Geschehens auch über sie zermalmend hinweggegangen ist? Von rückwärts sind sie erdolcht worden. Der Offizier hat keine Schuld an der Niederlage, wohl aber das Leid zu tragen, das durch fremde Schuld ausgelöst ist. Deutschland ist kein dankbares Vaterland. Die Zeiten seiner Not aber haben erst begonnen. Leicht könnte es kommen, daß einst die Verzweiflung zum Himmel schreit, und dann die Führer im Streite fehlen werden, die Offiziere, die man heute planlos mißhandelt und austreibt.

Beförderungsverhältnisse bei den älteren Leutnants.

Man schreibt uns:

„Im Militär-Wochenblatt erschien im Dezember 1918 ein Artikel, in dem sich ein älterer Hauptmann darüber beklagte, daß die älteren Hauptleute immer noch nicht zum Major befördert seien. Ähnlich liegt der Fall bei den älteren Leutnants. Die wenigen aktiven Leutnants mit Patent vom August 1913, die aus dem Felde zurückgekehrt sind, wären im November 1918 zur Beförderung daran gewesen. Da kam die Revolution und mit ihr die Verfügung, daß vorläufig Beförderungen ausgesetzt wären. Ist es aber nun nicht mehr wie recht und billig, daß man diese Offiziere sobald als möglich zu Oberleutnants befördert, und zwar mit zurückdatiertem Patent vom November 1918? Dem Staat erwachsen daraus keine Mehrausgaben, denn eine Gehaltserhöhung ist mit der Beförderung nicht verbunden. Es hat unter den Offizieren viel böses Blut erregt, daß Kameraden, die August 1914 eintraten, infolge des Abiturums jetzt bis zum Oberleutnant aufgerückt sind. Das ist eine große Ungerechtigkeit, denn diese Offiziere haben weder die strenge Friedensdisziplin noch die Kriegsschule durchgemacht, und doch sind sie schon zum Oberleutnant befördert worden. Es liegt also jetzt am Personalamt, diese Mißstimmung zu beseitigen, und zwar durch möglichst schnelle Beförderung der Friedensleutnants mit Patent vom August 1913 zum Oberleutnant.

Einer für viele!"

Die Zukunft der Adria.

Mehrfach ist schon behauptet worden, daß durch Auflösung der alten Donaumonarchie ein neuer, viel gefährlicherer Balkan geschaffen würde, noch dazu im Herzen Europas. Allem Anschein nach wird sich diese Befürchtung bewahrheiten. Schon die Übergriffe der Tschechen gegen die Deutsch-Österreicher und Ungarn liefern Zündstoff genug. Doch auch im Süden, an der Adria, werden durch die Maßlosigkeit der Italiener Zustände herbeigeführt, welche die vergewaltigten Völker auf die Dauer nicht ertragen können. Das Wort Goethes „In der Beschränkung zeigt sich der Meister" hat auch für die Politik Gültigkeit. Die Mitglieder des „Raubverbandes" handeln jedoch überall diesem Grundsatz entgegen. So werden, ohne Rücksicht auf den phantastischen „Völkerbund", die Quellen neuer Kriege geschaffen.

Einer der nächsten Zusammenstöße dürfte sich, gemäß der bereits erfolgten Ankündigung der Südslawen, zwischen diesen und den Italienern abspielen, falls nicht letztere noch zur Einsicht kommen und der vom Siegestaumel übertönten Stimme der Vernunft Gehör schenken.

Für Besetzung der adriatischen Küste berufen sich die Italiener auf die mit den Alliierten abgeschlossenen Verträge von London vom November 1915 und August 1917, sowie auf die Konventionen von Korfu und Rom vom Jahre 1916 bzw. 1918. Soweit bekannt geworden, war ihnen dadurch außer Südtirol, Friaul und Triest auch Istrien und Dalmatien zugesichert worden. Dem entsprach dann auch der von Italien mit Österreich-Ungarn Ende Oktober 1918 abgeschlossene Waffenstillstand, wonach die erwähnten Gebiete besetzt, die kroatische Küste jedoch mit Fiume und den vorgelagerten Inseln des Quarnero — dabei vor allem die drei größten,

Hosted by Google

Veglia, Cherso und Lussin — anscheinend für den südslawischen Staat freigelassen würden. Dieser Zustand dauerte aber kaum eine Woche. Schon in den ersten Novembertagen wurde Lussin von den Italienern genommen, bald darauf auch Fiume, anscheinend auf Grund „bestellter" Hilfegesuche der Bevölkerungen. Seitdem ist somit fast die gesamte Nord- und Ostküste der Adria, von Triest über Pola—Fiume—Zara—Spalato—Ragusa—Cattaro—Skutari—Valona, in einer Länge von über 1000 km, von den Italienern besetzt. Diese treffen keinerlei Anstalten, sie zu verlassen, suchen im Gegenteil ihre Eroberungen zu befestigen, was die kürzlich gemeldete Einnahme der Stadt Kuin in Norddalmatien, 90 km östlich Zara landeinwärts, beweist.

Die Ausübung des „Selbstbestimmungsrechts der Völker" steht somit auch hier lediglich den Siegern zu. Der Appetit kommt beim Essen. Theorie und Praxis widersprechen sich aufs schärfste. Vergleiche hierzu die hochtönenden Phrasen im Schlußsatz des Artikels „Die strategische und politische Bedeutung der Schlacht an der Piave" in Nr. 79 des „Militär-Wochenbl." vom 31. Dezember 1918.

Mit welchen Sophistereien sich die Italiener über das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" hinwegsetzen, zeigt nachstehender Auszug aus dem „Corriere della Sera" vom 19. Dezember 1918, nach welchem der italienische Marineminister Del Bono zu einem Ausfrager unter anderem geäußert hat:

„Fiume ist ohne Zweifel für unser Land von der größten Bedeutung. Hierbei sprechen mit zunächst die Fragen des Gefühls und der Nationalität, da Fiume weit überwiegend italienisch ist. Ferner der militärische Gesichtspunkt, da Fiume in fremdem Besitz eine schwere Gefahr für die Freiheit der Adria bedeuten könnte. Schließlich die ökonomische Frage. Fiume in südslawischer Hand würde eine arge Bedrohung für den Handel Triests bilden. Die Bahnen des Verkehrs könnten künstlich nach Fiume abgelenkt werden. Die Formel »Die Adria ein italienischer See« kennzeichnet unsere Wünsche und unsere Friedensliebe (!). Die Formel jedoch »Sicherheit in der Adria« bringt eine Lebensnotwendigkeit unseres Landes zum Ausdruck. Dies ist keine Frage des Imperialismus (!?), sondern eine Frage der allgemeinen künftigen Sicherheit und Ruhe. — Ein Element solcher Sicherheit — fuhr der Minister fort — ist ohne Zweifel für uns auch der Besitz von Valona. Albanien unter italienischem Protektorat hat außerordentliche Entwicklungsmöglichkeiten. Es besitzt große landwirtschaftliche Werte wie auch Erdschätze aller Art. Die Petroleumquellen, welche schon im Besitz einer französischen Gesellschaft waren, sind jetzt, dank dem tatkräftigen Eingreifen des Marine-Ministeriums, von Italien gekauft worden. Die Häfen von Valona und Brindisi, während des Krieges beträchtlich verstärkt, sichern uns die unbedingte Kontrolle des Kanals von Otranto."

Mit solchen Redensarten läßt sich schließlich alles beweisen. Es ist ja zu verstehen, daß die Wünsche Italiens nach dem alleinigen Besitz der gesamten Adria streben. Klug wäre ihre Verwirklichung jedoch nicht, da sie durchaus unnatürliche Verhältnisse schaffen und den tatsächlichen Besitzstand der Völker vergewaltigen würde. Es ist zu erwarten, daß auf der gegenwärtig in Paris tagenden Vorkonferenz der Alliierten der auf dem Wege zu ihr gemeldete Vertreter des Südslawen-Staates, Pasitsch, der bekannte serbische Staatsmann, gegen eine solche Nichtachtung des „Selbstbestimmungsrechts der Völker" schärfsten Einspruch erheben wird. Wer weiß, ob nicht auch in Kürze die an den Toren des Königlichen Italiens vernehmlich grollende Revolution einen argen Strich durch dessen Imperialismus machen wird?

Betrachten wir einmal die völkischen Verhältnisse in der nördlichen und östlichen Adria etwas näher. Da finden wir, daß diese Randgebiete bis hinab nach Skutari weit überwiegend von Slawen bewohnt sind. Auf den Berghöhen dicht um Triest ist alles slowenisch. Von Istrien, einschließlich der Hauptküstenstädte Parenzo, Rovigno und Pola, sind 90 vH., vom Küstenstrich Kroatiens einschließlich Fiume 95 vH., von Dalmatien gar 98 vH. kroatisch. Die Italiener überwiegen nur mehr oder weniger in einigen Städten am Meere. Diese waren zwar von jeher als alte Siedlungen des römischen Reiches bzw. der Stadtrepubliken Venedig und Ragusa einflußreiche Mittelpunkte hoher Kultur, können aber nicht verlangen, auch jetzt noch den inzwischen hochentwickelten Bewohnern des ganzen Hinterlandes ihre Sprache und nationale Zugehörigkeit aufzwingen zu dürfen. Es ist unmöglich, die Südslawen dauernd vom Meere und von Betätigung auf ihm unter eigener Flagge auszuschließen. Vielleicht sind die Italiener so gnädig, ihnen den Ausbau irgendeines Hafens an der ganz kurzen montenegrinischen oder der etwas längeren, eigentlichen kroatischen Küste zu gestatten. Diese Strecken sind aber arm an natürlichen Häfen und müßten erst durch neue, kostspielige Bahnen über das hohe Küstengebirge dem Binnenland angegliedert werden. Die „Sicherheit der Adria" und der „Sacro Egoismo" würde von den Italienern stets verlangen, auch eine solche bescheidene Festsetzung des Südslawen-Staates an der See mit allen Mitteln zu verhindern. Hierdurch würde für Italien unter Umständen ein sehr schwieriger Krieg entstehen, bei dem es aller Voraussicht nach den Kürzeren ziehen dürfte. Die Dardanellenkämpfe im Frühjahr 1915 haben gezeigt, daß das Land dem Meere überlegen ist. Überdies sind die Südslawen ein sehr kräftiger, vaterlandsliebender Menschenschlag, der der

Freiwillige!

Meldet Euch bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division!

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung in unserem heutigen Anzeigenteil weisen wir darauf hin, daß die Division an der Herstellung der Ruhe und Ordnung in Berlin hervorragenden Anteil hatte. Die Division wird auch in Zukunft dem Heimatschutz dienen.

Bei der Division herrscht die uns altgewohnte Ordnung und Mannszucht, Soldatenräte gibt es nicht. Der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919 betreffend Kommandogewalt, Abzeichen und Grußpflicht findet auf die Division als mobiler Verband keine Anwendung.

Hosted by Google

Donaumonarchie vortreffliche Soldaten und Matrosen geliefert hat. Der neue Staat soll Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Istrien, Krain und Kroatien mit Slawonien umfassen, welch letzteres sich zwischen den Flüssen Drau—Donau einerseits, der Save anderseits, bis Belgrad hinzieht und außerordentlich fruchtbar ist. Hauptstadt des ganzen Reiches, das mindestens 15 Millionen Einwohner zählen würde, dürfte vielleicht das zentral gelegene Sarajewo werden. Alle Völkerschaften des Reiches sprechen mit geringen Dialektabweichungen ein und dieselbe Sprache, das sogenannte Serbo-Kroatisch. Es besteht nur der Unterschied, daß die Serben des bisherigen Königreiches sich der russischen Schriftzeichen bedienen und griechisch-katholisch sind, während bei den anderen Stämmen der römisch-katholische Glaube bei weitem überwiegt. Diese verhältnismäßig geringen Ungleichheiten verhindern nicht, daß alle Teile sich als einheitliches Volk fühlen, das früher oder später sein Schwergewicht in die Wagschale werfen wird. Für die Ruhe Europas wäre es das beste, und die Italiener täten gut, sich damit abzufinden, wenn schon jetzt die nördliche und östliche Adria voll und ganz dem Südslawenstaat zugesprochen würde, der damit die Erbschaft des alten Österreich-Ungarn übernähme. Triest könnte allenfalls eine Freistadt werden, während die Rechte der übrigen italienischen Stadtbevölkerungen anderweit genügend zu schützen wären, wie ja auch bisher schon in der Verwaltung überall Mehrsprachigkeit geherrscht hat.

Es erübrigt sich noch die Frage, wie wir vom rein deutschen Standpunkt aus die Zukunft der Adria wünschen sollen. Wenn auch unser politischer Einfluß in ihr ausgeschieden ist, so kann es uns doch nicht gleichgültig sein, ob das imperialistische Italien dort die völlige Alleinherrschaft ausübt oder sie mit den Südslawen teilt. Die Klingen gekreuzt haben wir im Weltkriege mit beiden Nationen, doch müssen wir immerhin auch beachten, daß es wenigstens zwischen Deutschen und Slowenen-Kroaten nie zu offenem Kampf gekommen ist. Letztere haben vielmehr — im Gegensatz zu den Tschechen — bis zum Ende im allgemeinen treu auf Habsburgs Seite mit uns Schulter an Schulter gefochten und stehen zweifelsohne mit ihren Sympathien weit mehr auf deutscher als auf italienischer Seite. In ihren Gebieten, in Krain, Kroatien, Istrien und Dalmatien, leben zahlreiche Deutsche der alten Donaumonarchie wie aus dem Reiche, die noch einen gewissen losen Zusammenhang mit Deutschland schaffen. Auch würde uns hierdurch zum mindesten der Besuch der schönen Adria und ihrer klimatischen Heilkräfte, als des einzigen uns jetzt noch einigermaßen offenen Gebietes des Südens, wesentlich erleichtert und angenehmer gemacht werden, damit ein Teil unserer zahllosen Kriegsbeschädigten seine schwer erschütterte Gesundheit mit der Zeit wiederherstellen kann.

Falls jedoch die Küstengebiete der Adria in italienische Hand kommen sollten, werden viele der dort ansässigen Deutschen ihnen mit der Zeit den Rücken drehen, wenn sie nicht gar mit Gewalt daraus vertrieben und ihre Besitzungen nach berühmten Mustern „liquidiert" werden.

K.

Soldatenräte.

Von Major Friedrich Wille.

Jede Aktion erzeugt eine Reaktion. Mehr als vier Jahre scharfer Kriegszucht hat als natürliche Reaktion eine allgemeine Auflehnung gegen alles, was Unterordnung heißt, zur Folge. Das ist die gleiche Krankheit wie das Streikfieber der Arbeiter, das durch vierjährige Überarbeit ausgelöst ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Einrichtung der Soldatenräte zu betrachten.

Ein Volk von so ausgeprägtem Ordnungssinn, so viel Allgemeinbildung und militärischer Einsicht wie das deutsche, wird auch diese Krankheit überstehen. Mancher wird freilich sagen: „Es wird aber Zeit!" Dem muß man erwidern: „Je schwerer die Krankheit, desto länger währt die Genesung."

Die mehrköpfigen Soldatenräte sind — auch bei idealer Zusammensetzung — ein Unding. Kommandogewalt über eine Truppe darf nur jemand ausüben, der die Verantwortung für alle Handlungen und Unterlassungen dieser Truppe trägt. Das kann stets nur ein einzelner sein. Verantwortung für ein und dieselbe Handlung auf mehrere Personen verteilt, entlastet sie alle. Auch im günstigsten Falle werden sich beim Zusammenarbeiten der Führer mit den Soldatenräten Hemmungen und Erschwernisse einstellen, welche die Kommandogewalt derart verwässern, daß eine volle Verantwortung nicht gefordert werden kann. Tatsächlich besitzen Soldatenräte auch nur in seltenen Fällen Kommandogewalt über die Truppe. Sie sind von ihr gewählt. Erfolgte die Wahl nicht einstimmig, so wird die Minderheit sich stets für berechtigt halten, den Gehorsam aufkündigen zu können. Jede Wahl führt zu Parteiungen; die Parteien bekämpfen sich. An Stelle der für jede militärische Tätigkeit unbedingt notwendigen Einheitlichkeit treten bestenfalls Vereinbarungen; das Bindeglied der Kameradschaft wird durch Mißtrauen vernichtet. Angeberei, Prostitution der Gesinnung und politisches Strebertum sind mit dem Rätesystem unweigerlich verknüpft. Man sehe sich einmal die Mitglieder jener Soldatenräte, welche durch ihre Eigenmächtigkeit, Widersetzlichkeit und ihre radikale politische Betätigung bekannt geworden sind, näher an. Wahrhaft deutsche Männer mit soldatisch-ritterlichem Sinn fehlen. Statt dessen: internationale Schwärmer, politische Streber und Stellenjäger, Profitgierige, Rachsüchtige und andere Dunkelmänner in großer Zahl.

Die Umwälzung hat das Unterste zu oberst gekehrt. Aber der Schlamm wird sich setzen. Nur Geduld. Auch diese undeutschen Gebilde werden verschwinden.

Hosted by Google

Kriegsschluß, Orden und Ehrenzeichen.

Im der „Täglichen Rundschau" Nr. 61 vom 3. Februar, abends, schreibt Gen. Lt. v. Altrock:

In der ersten Hälfte des November 1918 haben zahlreiche deutsche Truppen schwere blutige Kämpfe zu bestehen gehabt, um den allgemeinen Rückzug möglich zu machen. So verlor die mir unterstellt gewesene 28. Reservedivision hierbei etwa 4000 Mann. Trotzdem sie an den meisten schweren Kämpfen des Jahres 1918 ernst beteiligt gewesen war, hat sie auch hier bis zur letzten Kampfstunde tapfer durchgehalten und mit unbefleckter Ehre diese Kämpfe, wie den schwierigen Rückzug über Hohes-Venn, Eifel, Rhein und Sauerland anstandslos durchgeführt.

Was war der Lohn? Die zuständige Novemberrate von etwa 80 Eisernen Kreuzen 1. und 800 2. Klasse wurde ihr widerrechtlich vorenthalten. Sämtliche Vorschläge zu Auszeichnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wurden nicht berücksichtigt, obwohl sie bis zur Obersten Heeresleitung hinaus warm befürwortet waren.

So erging es vielen braven Truppen, die dem deutschen Heere in den letzten schweren Kämpfen den Rücken gedeckt haben.

Im preußischen Kriegsministerium hat man mir auf meinen Einspruch bedeutet, daß der jetzigen Regierung nicht zugemutet werden könne, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen. Dasselbe habe man erst kürzlich auch dem Feldmarschall v. Hindenburg aussprechen müssen.

In Vertretung meiner braven Kampfgenossen sehe ich mich mangels jeder zuständigen Vertretung somit gezwungen, dies öffentlich klarzustellen. Wie für den ganzen Weltkrieg, so sind auch für die letzten bittersten Kämpfe diese Kriegsauszeichnungen zweifellos zuständig. Sie sind angesichts des Todes in Kampf und Not verdient! Es kann nicht von der Willkür irgendeiner Regierung abhängen, sie den deutschen Kriegern vorzuenthalten. Zudem wird in dieser Frage in den verschiedenen deutschen Kontingenten keineswegs übereinstimmend verfahren.

Die Öffentlichkeit möge entscheiden.

Rettet den Osten!

SB. Die Sowjetarmee hat mit stärkeren Kräften Telsche in Kurland besetzt. Nach Zeitungsnachrichten steht die bolschewistische Armee zur Zeit fast ausschließlich unter früheren Offizieren des Zaren. Der 10. Armee gegenüber hat die russische Leitung den Angriff zunächst nicht fortgesetzt. Es soll vorläufig noch unter den eigenen und deutschen Truppen agitiert werden. In etwa 14 Tagen wird mit einer Verbrüderung der deutschen und russischen Truppen beim ersten Zusammentreffen von seiten der Sowjetregierung gerechnet, so daß der bolschewistische Vormarsch bis zur Grenze Ostpreußens kampflos erfolgen kann.

Posen. Die im Grenzabschnitt Bromberg erfolgte Offensive, die zur Eroberung Schubins und bis dicht vor Exin geführt hatte, mußte abgebrochen werden. Die Truppen sind infolge innerpolitischer Zwistigkeiten in ihre Ausgangsstellung zurückgegangen. Diese verläuft jetzt in folgender Linie: Wälder südlich und westlich Bromberg—Steinburg (südlich Nakol)—Südufer der Netze. Sechs Geschütze gingen verloren.

Im Abschnitt Schneidemühl glückte die Besetzung mehrerer von den Polen bis dahin gehaltenen Ortschaften.

Im Abschnitt Züllichau ging Neukranzig (südwestlich von Bomst) infolge nächtlichen Überfalls der Polen verloren. Die von ortskundigen Polen geführten Banden ermordeten dabei mehrere deutsche Offiziere in ihren Wohnungen. Die dort stehende deutsche Truppe hatte sich geweigert, den Wachdienst in der Nacht zu versehen.

Im Abschnitt Lissa—Rawitsch muß mit erneuten polnischen Angriffen regulärer Truppen gerechnet werden, trotzdem insbesondere bei den Kämpfen um die Ortschaften östlich Rawitsch die Polen starke Verluste hatten.

Tschechien. Zur Vermeidung weiterer polnisch-tschechischer Zusammenstöße steht die Festsetzung einer neutralen Zone bevor. Diese soll angeblich von Ententetruppen besetzt werden.

Um den Druck an der deutsch-polnischen Grenze zu entlasten, wird die tschechische Regierung in Prag durch deutsche Polen bestürmt, zum Angriff auf Ratibor und Ziegenhals zu schreiten. In der Gegend Freiwaldau und Freudenthal sollen etwa 10 000 Tschechen versammelt sein.

Das Eintreffen amerikanischer Lebensmittel für Kongreßpolen in Danzig steht dicht bevor. Kommissare der Entente zur Regelung des Abtransportes mit der Bahn nach Illowo sind bereits in Danzig eingetroffen. Da deutscherseits infolge des Verhaltens der in Frage kommenden A.- und S.-Räte eine Versicherung, daß die Transporte nicht geraubt werden würden, nicht abgegeben werden konnte, so wird ein amerikanisches Truppenkontingent die Lebensmitteltransporte begleiten. Die Transporte sind mit deutschem Wagen- und Lokomotivmaterial zu leisten, in einer Zeit, wo die Transportlage des Reiches eine geradezu verzweifelte ist. In einer Zeit, wo weite Teile Ost- und Westpreußens, des noch unbesetzten Teiles von Posen und vieler anderer Gegenden aus Kohlenmangel ohne Beleuchtung sind und täglich mehr Betriebe stillgelegt werden müssen. In einer Zeit, wo der Reparaturbestand der Lokomotiven 39 vH. beträgt, bei gänzlich unbefriedigenden Leistungen der Regierungswerkstätten und wo es bereits feststeht, daß die von der Entente geforderte weitere Abgabe von Transportmitteln am 15. Februar nicht eingehalten werden kann. In einer Zeit, wo die wirtschaftliche Katastrophe infolge der Eisenbahnlage unmittelbar vor der Tür steht. In dieser Zeit fahren amerikanische Soldaten mit deutschen Kohlen und deutschem Eisenbahnmaterial amerikanische Lebensmittel durch das zusammenbrechende Deutsche Reich zu unseren polnischen „Freunden". Es ist herrlich weit gekommen. Daher weiterhin hoch das Panier: „Alle Macht den A.- und S.-Räten!"

45. Reserve-Division, Grenzschutz Ost,

(Verwendung auch außerhalb des Reichsgebiets) benötigt noch dringend:

aktive jüngere Majore als Bataillonsführer,

aktive Hauptleute und ältere Oberleutnants als Komp. und Battr. Führer,

Drahtliche Meldung: 45. Reserve-Division, Insterburg.

Persönliche Meldung: Insterburg, Offizierspeiseanstalt in der Ulanenstraße.

Hosted by Google

Personal-Veränderungen

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 3. Januar 1919.

Der Abschied bewilligt: Marc, Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif., Frhr. v. Axter, Maj., Persönl. Adj. d. Herzogs Christoph in Bayern, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. d. 1. Chev. R.

München, den 4. Januar 1919.

Düring, Oberstlt., Persönl. Adj. d. Herzogs Ludwig in Bayern, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. d. 9. J. R. z. Disp. gestellt.

München, den 5. Januar 1919.

Jehlin, Gen. Lt., Kom. d. 3. J. R., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Röger, Oberst z. D., von d. Stelle als Registratur-Vorst. i. Ministerium für mil. Angelegenheiten m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben. Paraquin, Maj., Komp. Chef. i. 4. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. d. Gen. Stabes z. Disp. gestellt.

München, den 7. Januar 1919.

v. Hartz, Gen. Lt., komdt. zum preuß. Gr. Gen. Stabe, in Genehmigung seines Absch. Gesuches d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Würdinger, Oberstlt. z. D., von d. Stellung als Vorst. d. Armee-Museums m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 4. J. R. enthoben.

München, den 9. Januar 1919.

Weißmann, Maj., Komp. Chef i. 17. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. J. R. z. Disp. gestellt unter Verleihung d. Mil. Verdienstordens vierter Klasse m. d. Krone und m. Schwertern. Niebauer, Maj. z. D., von d. Stelle als Adj. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammelburg m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben. Spindler, Zeug-Maj. d. Art. und Train-Depot-Dir., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt. Ammon, Hauptm. z. D., zum Adj. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammelburg ernannt.

München, den 10. Januar 1919.

Frhr. v. u. zu Bodman, Maj. und Flügel-Adj., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt.

München, den 11. Januar 1919.

Nahm, Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Bez. Offizier b. Bez. Komdo. Würzburg m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Fußart. R. enthoben. Ritter v. Poschinger, Maj., m. Wahrn. d. Geschäfte d. Majors b. Stabe d. 1. Ul. R. beauftr., Arneth, Hauptm., Battr. Chef i. 1. Feldart. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieser Regtr. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Stöber, Maj. z. D., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 8. Feldart. R. d. Absch. bewilligt. Inderwies, Maj. z. D., zum Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Aschaffenburg ernannt.

München, den 13. Januar 1919.

Wachter, Maj. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Bamberg, unter Fortgewährung d. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 13. J. R. d. Absch. bewilligt.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Meyer (Georg), Gen. Maj., Kom. d. 17. J. R., in Genehmigung seines Absch. Gesuches; die Majore: Ellert b. Stabe d. 9. J. R., unter gleichzeitiger Ernennung zum Kom. d. Ldw. Bez. Kissingen, Vogl b. Stabe d. Eisenb. B., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 14. Januar 1919.

Pauschinger, Oberst z. D., zugeteilt d. Gen. Komdo. III. A. K., unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt.

München, den 15. Januar 1919.

Dörfler, Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung d. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt. Lochmüller, Hauptm. d. Luft- und Kraftf. B., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. J. R. z. Disp. gestellt. Feuchter, Lt. d. 14. J. R., zum Luft- und Kraftf. B. versetzt.

München, den 16. Januar 1919.

Laur, Rittm., Esk. Chef i. 5. Chev. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn, z. Forttragen d. Unif. dieses Regts. der Absch. bewilligt. Velhorn, Hauptm. z. D., zum Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. I München ernannt.

München, den 17. Januar 1919.

Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmeß-Oberbrennberg, Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Pferdevormust. Kommissar in Regensburg II m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Ul. R. enthoben. Decker, Oberstlt. a. D., z. Disp. gestellt, Ebermayer, Hauptm. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 9. Feldart. R. erteilt.

Der Absch. unter Fortgewährung d. Pens. bewilligt: Schnitzler, Oberst z. D., St. Offiz. b. Bez. Komdo. II München, Engelbreit, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Deggendorf, beiden m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Ritter v. Huller, Gen. Lt., verwendet i. Reichsdienst als Komdt. d. Fest. Ulm, in Genehmigung seines Absch. Gesuches, Dietel, Maj., Kom. d. 4. Pion. B., Wildt, Hauptm., Komp. Chef im 1. Nachrichten-B., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif., Pohle, Hauptm. d. 7. J. R., unter gleichzeitiger Ernennung zum Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Bayreuth.

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. Januar 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. z. Disp. gestellt: Hammer, Gen. Lt., bisher Kom. d. 24. Inf. Div.; die Gen. Majore: v. Reyher, bisher Etapp. Insp. d. Armee-Abt. C, Frhr. v. Friesen, bisher Kom. d. 47. Ldw. Inf. Brig.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt: die Obersten: Blochmann v. Feldart. R. 68, Firnhaber v. J. R. 134, diese beiden m. d. Erlaubn. z.

Hosted by Google

Tr. d. Regts. Unif., Leonhard, Art. Offiz. v. Pl. und Vorst. d. Art. Depots Dresden, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 12, v. Carlowitz v. J. R. 182, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 12; Frhr. v. Halkett, charakt. Oberst, zul. Komdt. d. Etapp. Komdtr. 69, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 182; die Oberstlts.: Partzsch, jetzt von d. Armee, unter Ernennung zum St. Offiz. b. Ldw. Bez. Chemnitz, Schulz vom Huf. R. 20, bisher Kom. d. Ldw. J. R. 106, diesen m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Huf. R. 20, v. Egidy, bisher Kom. d. Gr. Ref. R. 100, unter Ernennung zum St. Offiz. b. Ldw. Bez. I Dresden.

Unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. d. Absch. bewilligt: den charakt. Oberstlts. z. D.: Ludewig, Zweiter St. Offiz. b. Ldw. Bez. Chemnitz, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 77, Höckner, Kom. d. Ldw. Bez. Flöha, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Jäg. B. 26.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt: die Majore: Saxe, Chef d. Gen. Stabes XIX. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, Stäcker, bisher Chef d. Gen. Stabes der Etapp. Insp. 17, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Huf. R. 19, Argyropoulos vom Huf. R. 18, Rothlauf vom J. R. 179, diese beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Rühlmann, Maj. z. D., bisher b. J. R. 102, unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. z. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Plauen ernannt. Schneider, Hauptm. v. J. R. 179, komdt. z. Meldeamt Kamenz, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. Pens. z. Disp. gestellt und z. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Bautzen, Meldeamt Kamenz, ernannt.

Mit Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. betr. Tr. Teile d. Absch. bewilligt: den Hauptleuten: Gobsch vom J. R. 178, Lutze vom Feldart. R. 12, Kes vom Kraftf. Det.; Huth, Lt. i. J. R. 139.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Kriegsgefangene in Sibirien.** Das dänische Rote Kreuz gibt hierüber folgende Auskunft: Die Anzahl der Kriegsgefangenen nimmt wegen Abgangs zu den Nationaltruppen ab. Gegenwärtig werden 13 000 Offiziere, 85 000 Mannschaften in Sibirien sowie ungefähr 50 000 Arbeitsmannschaften, die nicht Hilfe suchen, gezählt. Von den oben erwähnten sind 6000 Offiziere und 9000 Mannschaften von den Japanern in östlichen Lagern übernommen, sie werden in jeder Beziehung gut verpflegt. Die Verhältnisse in den westlichen Lagerplätzen sind minder gut, da die russische Verwaltung versagt. Offiziersgehälter werden seit mehreren Monaten nicht mehr ausgezahlt. Es wäre in hohem Grade wünschenswert, wenn die Ententemächte, besonders die amerikanische Regierung, alle übrigen Kriegsgefangenen übernehmen könnten.

England.

SZ. **Der englische Gaswerfer Kal. 20** cm. Das englische Heer benutzte im Stellungskampfe, um gasgefüllte Geschosse auf kurze Entfernungen werfen zu können, einen besonderen Gaswerfer, der nach Angaben der Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen aus einem nahtlos mit festem Boden gezogenen glatten Stahlrohr besteht, in das die Treibladung und die flaschenförmigen, mit Gasstoff gefüllten Geschosse eingeführt werden. Die notwendige Erhöhung des Rohres wird dadurch erreicht, daß man das Rohr unter einem entsprechenden Winkel in den Erdboden eingräbt. Von diesem Gaswerfer sind zwei Modelle in Gebrauch gewesen: ein leichtes mit 1100 m größter Schußweite und ein schwereres mit 1800 m. Ersteres wiegt 38 kg, letzteres 60 kg. Das Geschoß hat ein Leergewicht von 15 kg. In der Mitte befindet sich in einem Zentralrohre, das am Kopfe durch einen Zünder geschlossen ist, die zum Zertrümmern des Geschosses erforderliche Sprengladung. Als Gasstoff dient flüssiges Phosgen. Die Treibladung befindet sich in einer besonderen Kartuschbüchse mit einem elektrischen Zünder, dessen Leitungsdrähte durch den Spielraum zwischen Geschoß und Rohrseelenwand bis zur Rohrmündung führen, wo sie an die eigentliche Zündleitung angeschlossen werden. Der Gaswerfer kommt nicht einzeln zur Verwendung, sondern gleichzeitig in größerer Anzahl, vielfach zu vielen Hunderten, die staffelförmig hintereinander eingebaut sind und alle zusammen gleichzeitig durch den elektrischen Schlag abgefeuert werden. Der Gaswerfer, der sich im Weltkriege durchaus bewährt hat, wird auch künftighin unter den Nahkampfmitteln einen wichtigen Platz einnehmen. Für seine bessere Konstruktion und ballistische Durchbildung kann noch viel getan werden. Hier findet der Konstrukteur noch ein weites Feld der Tätigkeit.

SZ. **Der neue Unterseebootkreuzer.** Reuter verbreitet ein Telegramm über den Bau eines Unterseebootskreuzers, Typ K genannt, von 2000 t Größe über Wasser und 2700 t unter Wasser mit Dampfantrieb für die Überwasserfahrt, 24 Knoten Geschwindigkeit über Wasser, 10 Knoten unter Wasser und einer höchsten Dampfstrecke von 3000 Meilen, 55 Mann Besatzung und acht oder zehn Torpedorohren. Dieses Projekt ist, wie der SZ.-Korrespondenz von sachverständiger Seite geschrieben wird, durchaus nichts Besonderes. Boote von der genannten Größe hat Deutschland schon im Kriege verwandt. 3000 Meilen Dampfstrecke wäre eine recht geringe Leistung Die deutschen Boote kamen bereits an 30 000 Meilen heran. Auch die Bewaffnung zeigt nichts Auffallendes. Daß dieses Boot geeignet sei, die Kriegführung von Grund auf zu ändern, ist eine vollkommen ungerechtfertigte Behauptung, soweit man sie nicht ganz allgemein überhaupt auf U.-Boote bezieht. Die Nachricht ist darauf berechnet, bei Laien Eindruck zu machen.

Frankreich.

***Die Infanterie-Kompagnie am Ende des Krieges.** Auf Grund von Auskünften französischer Infanterieoffiziere gibt C. Ulrichsen in „Mil. Tidsskrift" (I 1/1919) eine Übersicht über die französische Infanteriekompagnie mit Schluß des Krieges. Hiernach führt die Kompagnie ein Kapitän. Zu seiner Verfügung stehen ihm der Lieutenant und in der Regel zwei Sous-Lieutenants. Den höchsten Unteroffizierrang während des Krieges bekleidete der Adjudant-Chef. Jede Kompagnie besaß einen Adjudant, von dem die Mannschaftsverhältnisse gebucht und für Ordnung in der Kompagnie gesorgt wurde. Alsdann folgten für jede Kompagnie ein Sergent-Major, 13 Sergents, le Sergent-Fourir mit einem Caporal-Fourir als Beihilfe. Insgesamt zählte die Kompagnie 18 Korporale oder 4 für jeden Zug, dazu einen Caporal-Fourir und einen Küchen-Korporal. Die Kompagnie zählte 194 Mann, miteingerechnet vier Köche für die Mannschaften, einen Koch für die Offiziere, einen Signalbläser, eine Fahrradordonnanz, zwei Hornbläser und zwei Trommler (von diesen vier letztgenannten gehört je einer zu jedem Zuge und wird als Ordonnanz zwischen Kompagnieführer und Zug verwendet), dazu Krankenträger und Burschen. Die Kompagnie wird in vier Sections eingeteilt. Führer der ersten

Hosted by Google

Section ist der Lieutenant, der zweiten der jüngere Sous-Lieutenant, der dritten der Adjudant-Chef bzw. der Adjudant, der vierten der ältere Sous-Lieutenant. Jede Section teilt man in zwei Demi-Sections, jede einem Sergeanten unterstehend. Jede Demi-Section wird in zwei Abteilungen gegliedert, die je einem Korporal unterstehen. Die Abteilung setzt sich zusammen aus einem Korporal und zehn Mann. Ihre Bewaffnung ist folgende: Zwei Grenadiere mit 1. Handgranaten (etwa 20 am Leibriemen für jeden Mann), 2. Karabiner (8 mm) und 3. Selbstladepistole (7,5 mm). Sechs Voltigeurs mit Lebel-Magazingewehren (8 mm, 8 Patronen im Magazin, System 1886, umgeändert 1893), dazu Handgranaten für die beiden Grenadiere. Zwei Mann bewaffnet wie die Voltigeurs zur Ergänzung (Urlaub und Verluste). Die zweite Abteilung einer Section zählt gleichfalls einen Korporal und zehn Mann, die mit zwei Selbstladegewehren bewaffnet sind. Die Untereinteilung ist folgende: Sechs Fusilliers-Mitrailleurs, drei für jedes Selbstladegewehr, und zwar ist bewaffnet Nr. 1 (Le Tireur) mit einem Selbstladegewehr, Nr. 2 mit einer Selbstladepistole, dazu trägt er die Mehrzahl der Patronen, Nr. 3 mit Lebel-Gewehr und Patronen. Alle drei tragen zusammen 1000 Patronen für das Selbstladegewehr. Außerdem gehören zu dieser Abteilung zwei Gewehrgranat-Schützen V. B. (Vivieu-Bessières), zwei Mann zur Ergänzung bei Urlaub oder Verlust. Die dritte Abteilung ist wie die erste und die vierte wie die zweite bewaffnet. Das Selbstladegewehr, das dem dänischen ähnelt, wird mit C. R. S. G. bezeichnet. Dieser Name rührt von den Konstrukteuren der Waffe her, nämlich Oberst Chauchard, Kapitän Ribeyroll, Leutnant Sutter und Konstrukteur Gladiator. Die 8 mm-Patronen werden im Magazin (je 20 in einem Magazin) untergebracht. Jede Kompagnie zählte insgesamt 16 Selbstladegewehre. Außerdem waren die Lebel-Gewehre der Sergeanten und Korporale derart umgearbeitet worden, daß die acht Patronen des Magazins automatisch abgefeuert werden konnten.

*37 mm **Infanterie-Kanone.** Aufgabe des Geschützes ist nach „Svensk Art. Tidskrift", die feindlichen Maschinengewehre zu bekämpfen. Für den Transport wird das Geschütz auseinandergenommen und dann von sechs bis acht Mann getragen, die mit ihrem Gewicht dem Infanterieangriff folgen können. Die Feuerhöhe beträgt rund 0,5 m, die größte Feuergeschwindigkeit 35 Schuß in der Minute, Schußweite rund 1600 m. Das Geschütz wird von zwei Mann bedient.

Ukraine.

***Übernahme von Offizieren.** Wie die „Militär-Soziale Rundschau" berichtet, übernimmt die militärische Vertretung der ukrainischen Volksrepublik unter günstigen Bedingungen die Aufnahme von aktiven Offizieren der ehemaligen österreichisch-ungarischen Wehrmacht, falls sie die Kenntnis einer slawischen Sprache aufweisen. Die Aufnahmebedingungen werden in Kürze bekanntgegeben. Fernerhin werden auch Offiziere und Beamte mit besonderen Spezialkenntnissen (Flug-, Autowesen, Telegraphen-, Eisenbahndienst, Übernahmearbeiten von technischem und Artilleriematerial, auch Verwaltung) übernommen.

Entgegen vielfach in den Tageszeitungen verbreiteten Nachrichten betreffend Übernahme gewesener aktiver Offiziere in die englische Armee wird auf Grund eingeholter Informationen erklärt, daß eine Übernahme zur Zeit nicht möglich und auch von der englischen Interessenvertretung nicht geplant ist.

Verschiedenes

Gesellschaft für Heereskunde.

Am 27. Januar hielt die jetzt nach dem Kriege aufs neue ihre alte Tätigkeit wieder aufnehmende Gesellschaft für Heereskunde, die sich die Erforschung des inneren und äußeren Werdeganges unseres vaterländischen Heeres zum Ziele gesetzt hat, ihre zweite diesjährige Sitzung im Aeroklub, Blumeshof 17, ab.

Der Vorsitzende, Oberst v. Bremen, gedachte zunächst Kaiser Wilhelms, dessen Geburtstag sonst der höchste Festtag unseres Heeres war, er gedachte der hohen Verdienste, die sich der Kaiser um den unablässigen Weiterbau unseres Heeres erworben, und wie unsere Gedanken voll tiefer Trauer in alter Treue bei ihm weilen an diesem Tage, an dem ihm einst vor 50 Jahren unser großer Kaiser Wilhelm den Offiziersäbel übergab.

Den Vortrag des Abends hielt der bekannte Forscher unserer preußischen Heeresgeschichte, Herr Maximilian Schultze. Er behandelte „Das Husarenregiment Nr. 4 der Armee Friedrichs des Großen in Anlehnung an ein Bruchstück aus dem Parolebuch des Regiments von 1782." Zunächst schilderte er die gewaltige Heldenpersönlichkeit des großen Königs, und gab dann an der Hand der Befehle des Parolebuches ein getreues Bild der bis ins kleinste gehenden Ausbildung des Regiments. Im August 1782 sollte das Regiment eine Revue vor dem König haben und war natürlich bestrebt, sich hierbei in schönstem Lichte zu zeigen. Vor allem wurden auch die Offiziere aufs schärfste darauf hingewiesen, sich besonders gut zu halten, da ihre Haltung, wie es in dem Parolebuch heißt, für die Leute „der Spiegel" sei. Auch über die schöne, malerische Uniform des Regiments enthält das Parolebuch viele Hinweise. Das für die Geschichte unseres Heeres wertvolle Parolebuch entstammt dem Archiv einer märkischen Adelsfamilie.

Hierauf legte der Vorsitzende noch einen Aufsatz des Generalmajors Frhr. Robert v. Schrötter aus Erfurt über „Das preußische Offizierkorps unter dem ersten Könige von Preußen" vor, der in den „Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte" erschienen ist. Der Aufsatz verdient darum auch die Beachtung weiterer Kreise, weil in ihm in gründlicher, auf unsere Archive gestützten Darlegung nachgewiesen wird, daß es nicht richtig ist, immer nur den Großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelm I. als Begründer der Preußischen Armee zu nennen. Gerade Preußens erster König, Friedrich I., war es, der zuerst das Preußische Offizierkorps auf festen Grundsätzen errichtete, auf denen dann Friedrich Wilhelm I. weiter baute, so daß Friedrich der Große seine gewaltigen Taten mit diesem Heere vollführen konnte.

Neuanmeldungen zum Beitritt nimmt der Schriftführer der Gesellschaft, Herr Hauptmann Blomeyer, Charlottenburg, Leibnizstr. 48, entgegen. Den Mitgliedern geht das Vereinsorgan der Gesellschaft „Überall", Zeitschrift für Armee und Marine, allmonatlich kostenlos zu.

Regimentsabend

Leib-Regt.: Mittwoch, 12. Februar, 1/2 8 Uhr abends, in Mitschers Weinstuben, Französische Str. 18.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper

Original Dose

erzielt man durch die
von Hunderten Ärzten
empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten

6 Bader Mk. 3,00. 12 Bader Mk. 5,50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W 2

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Seine Verlobung mit Fräulein **Renata Krug v. Nidda**, zweiten Tochter des Herrn Kreishauptmann Dr. **Krug v. Nidda und v. Falkenstein**, Fideikommißherrn auf Frohburg und Klein-Eschefeld, und seiner Frau Gemahlin **Ella**, geb. **Thümmel**, beehrt sich anzuzeigen

Georg von Detten,

Rittmeister im Preußischen Husaren-Regiment Nr. 8, kommandiert zum Generalkommando XIV. A. K.

Dresden N., im Januar 1919.
Löbauer Straße 1.

Am 5. Februar 1919 verschied im 30. Lebensjahre nach langem, qualvollem, tapfer ertragenem Leiden meine inniggeliebte Frau, die getreue Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Lizzi von Altrock, geb. **Ruete.**

Korvettenkapitän z. D. **Paul von Altrock,**
z. Zt. im Admiralstab der Marine, Berlin.
Konsul **H. A. Ruete,** Buxtehude-Hamburg,
nebst Gattin und Kindern.

Die Beerdigung fand statt am 8. Februar, 1 Uhr mittags, von der Kapelle des Städtischen Friedhofs Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße.

Anderweitige Anzeigen

Jüngere Offiziere

aller Waffengattungen, vor allem Infanterie, M. G., M. W., Pioniere, Artilleristen, Sturmbataillon, werden sofort bei der

Garde-Kavallerie-Schützen-Division

angenommen.

Kameraden!

Das Vaterland braucht Euch! Erfüllt Eure Pflicht! Tretet in unsere wohldisziplinierten Verbände ein!

Bedingungen: Mobiles Gehalt oder Löhnung, Mk. 5,— Tageszulage, Feldkost, Quartier, Auswärtige erhalten Fahrscheine.

Meldung: Berlin W, Nürnberger Straße 70.

(gez.) **v. Hofmann,**
Generalleutnant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Schützen-Division.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Der Keburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M 12,— an

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 35.**

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr 12
Schloß-Platz 4

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22

Wer verkauft

seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter **P. C. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Angesehener Verleger-Drucker
in Mitteldeutschland, dessen Söhne als Offiziere im Kriege gefallen sind, **sucht** an deren Statt aktiven Offizier der Landarmee oder Marine als
Teilhaber. Erforderliches Kapital zunächst mindestens 150 000 Mark. Ausführliche Angebote erbeten unter **M. W 1919** an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW, Kochstr. 68.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Offiziere,

die ihre Güter selbst bewirtschaften oder solche kaufen wollen, **unterrichtet** in **Praxis** und **Theorie** ein praktischer, äußerst erfahrener, akademisch gebild. Güteradministrator a. guter Familie. Offert. unter **B. 10446** an **Haasenstein & Vogler A. G., Leipzig.**

Landhäuser und Grundstücke

Großes Landhaus

(20 Zimmer) in schönster Lage **Thüringens** zu verkaufen. Mit 20 Ar Feld und 20 Ar Wiese. **A. Bergner, Bhf. Lichtentanne,** Post Leutenberg in Thüringen.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Zivilanzüge

fertigt aus Uniformen durch Umarbeiten und Färben. Offiersumhang gibt kompletten Anzug.

Hermann Blum

Berlin SW 11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8551.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Moselweine
Rheinweine
Deutsche Rotweine

in besten Qualitäten billigst.

Sekt

in diversen Marken zu Fabrikpreisen.

Bernhard Stöcker,

Weine im Großen.

Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Das Deutsche Nordseebad

SYLT

Jetzt wieder geöffnet für **Winter-Kuren.**

Auskünfte: Städt. Badeverwalt. Westerland-Sylt.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Tochtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Quisisana Grunewald

Fernspr. Pfalzburg 114 **Sanatorium** Winklerstr. 24

für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige, Nervöse und Stoffwechselkranke

Kriegsteilnehmern Ermäßigung Leit. Arzt: H. Kurzrock

Altersheim

für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.

Aller Komfort :: Schwestern im Hause.

Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,** **Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,

Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium

von **Dr. Fopp** und **Dr. Eckstein**

Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

POTSDAM

Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **Königl. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten. **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet. Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Hildesheim

in prächtiger Lage, unweit des Harzes, hervorragender Fremdenplatz mit weltbekannten Denkmälern einer Geschichts- u. Kunstepoche von 2000 Jahren. Das Museum deutscher Holzbaukunst, romanische und gotische Kirchen- u. Profanbauten. Rathaus renoviert und mit Fresken von Prof. Prell versehen. Ausgezeichnet durch seine Schulen und als Ruhesitz. Geregelte Verpflegung. Auskunft durch den Verkehrsverein.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.

Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1

Fernsprecher: Lützow 9604.

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Heidelberg

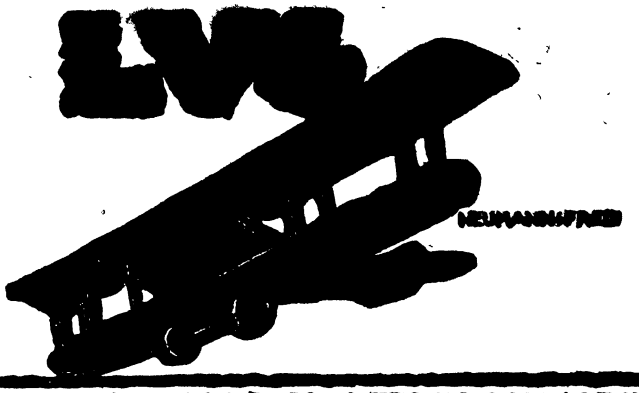
Hotel Heidelberger Hof

(Grand Hotel)

nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.

Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.

Von Offiziersfamilien bevorzugt



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Korken

gebr. Sektkorken, gebr. Weinkorken, lg., **Korkbruch** aller Art kauft jede Menge
Korkfabrik Michaelis, Berlin, Hollmannstraße 32.

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29. Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift
Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sektkorke

Weinkorke **Korkbruch**

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745 Zugel. Aufkäufer Sachaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Zigarren!

Direkt an Private liefere ich zu Großhandelspreisen **ein Sortiment** von 50 Stück feinen Zigarren aus reinem Tabak, große Fasson, dazu ein Päckchen (100 g) reinen, guten Rauchtabak zusammen für **Mk. 47.50** franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Jeder Versuch führt zu dauerndem Bezug!
Versandhaus für Tabakfabrikate Karl Rothschild, Leipzig, Hohmeisterstr. 7.

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert, Rückseite geprägt 1.10 M.

Albrecht Költzsch

Dresden-Gruna

Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M. Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

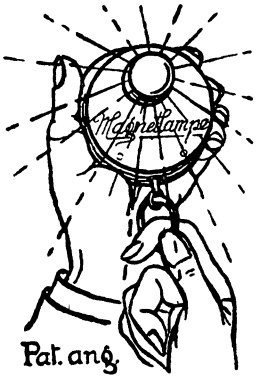
Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Der Weltschlager!



Telegrammadresse: **Magnetlicht.**
Fernsprecher: Moabit 871.

Elektr. Taschenlampe „Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!
Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!
Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.
Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.
Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!
Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden."

F. Spel, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf:
Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath:
Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda:
Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Selbstladegewehre. Zünderfabrik.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 97 | Berlin, Donnerstag den 13. Februar 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Worauf beruht die Macht der Regierung?
Nachtrag zu dem Aufsatz über die Reifeprüfung der Kriegsteilnehmer. Studienrat Fr. Ehinghaus.
Betrachtungen über die letzten Kämpfe im Westen. Major A. Seeger.
Zur gefl. Beachtung bei Bestellung des Militär-Wochenblattes.
Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.
Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" und der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919. Hauptm. Fell.
Unsere Helden.
Rettet den Osten!
Amtliche Erlasse: Offizier-Zivilversorgung. Wegfall der Kriegszulagen, Gewährung laufender Kriegsteuerungsbezüge für die auf Annahmebedingungen usw. beschäftigten Personen. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Worauf beruht die Macht der Regierung?

Wehrlos — ehrlos! so klingt es einem schrill in die Ohren, und immer lauter wird der Ruf: „Freiwillige vor!" Ja, wo ist und bleibt denn der Rest des einstigen preußisch-deutschen Heeres, das die Regierung stützen und stärken könnte? Tatenlos liegt es in den Garnisonen. Da fordert der Kriegsminister mit seinen Ratgebern in einem Erlaß die Ein- bzw. Rückberufung beurlaubter Offiziere zu ihren früheren Fronttruppenteilen; ein jeder soll, wie lange er auch von einem Soldatenrat auf Urlaub geschickt sein mag, bis zum 20. Februar zurückgekehrt sein. Es sollen die bei ihren Dienststellen anwesenden Offiziere und Unteroffiziere mit den „zurückbehaltenen" Mannschaften zu einem Verbande zusammengestellt werden, in dem die weitere Ausbildung mit Nachdruck betrieben werden soll. Hierbei wird es möglich sein, für später einzuberufende Wehrpflichtige das notwendige Ausbildungspersonal zu schaffen.

Ist das denn überhaupt nötig zu befehlen? Die Truppenteile bestehen doch noch, sie sind doch nur demobil gemacht, also vom Kriegsfuß auf den Friedensstand zurückgeführt, und die oberen Kommandobehörden bestehen doch noch rechtlich! Ist das denn da nicht alles selbstverständlich? Wir Offiziere sind doch keine Tagediebe, waren es auch früher nicht; es ist nicht unsere Schuld, daß wir zur Tatenlosigkeit verurteilt sind. Das Heer aber ist jetzt tatsächlich ein kostspieliges N i c h t s,

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 30. Januar 1919.

Soederblom, Lt. i. Feldart. R. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. März 1918 d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 31. Januar 1919.

Frhr. v. Gültlingen, Württ. Maj., Mitglied d. Gew. Prüf. Kom., von dieser Stellung enthoben.

Berlin, den 2. Februar 1919.

Grünert, Gen. Lt., b. Kriegsbeginn Kom. d. 13. Kav. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt:

die Leutnants im Fußart. R. 3:

Jasper, Falckner, Helff; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918,

Förster, Pfannmüller; diesen beiden unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 25. Mai 1918,

Schäfer, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1918.

Geisler, Fähnr. i. Fußart. R. 3, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 3. Februar 1919.

Wilke, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Depots in Minden, b. Kriegsbeginn Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hersfeld, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Kollenrodt, Hauptm. i. Feldart. R. 34, jetzt b. Gen. Komdo. VII. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Hosted by Google

in dem die Offiziere und Mannschaften meist nur Gehalts- bzw. Löhnungsempfänger sind, wie kürzlich treffend ausgeführt wurde.

An Stelle dieser durch die Soldatenräte zur Untätigkeit verurteilten „Söldnerschar" werden, zum Schutze des „heiligen Vaterlandes" nach innen und außen, allerorten „Freikorps" ausgerufen und aufgestellt. In der Zweiten Beilage der „Täglichen Rundschau" vom 2. Februar finden wir hintereinander acht verschiedene Aufrufe zur Bildung solcher Freikorps aufgeführt — es gibt deren noch viel mehr!

Man fragt sich: warum werden denn die noch (!) bestehenden, aktiven Truppenteile nicht einfach wieder mobil gemacht? Die Sache wäre einfacher und weniger kostspielig.

Die Soldatenräte bilden auch hier das Hindernis — warum sollen diese eigentlich berufenen Vaterlandsverteidiger Dienst tun oder sich gar für das „heilige Vaterland" totschießen lassen?

Das ist jetzt alles eine „freiwillige" Sache.

Unsere Soldateska bildet das ebenbürtige Gegenstück zu den Tausenden von Arbeitslosen; wie diese für Nichtstun, obwohl Arbeitsmöglichkeit zur Genüge vorhanden ist, 9 bis 10 Mk. Arbeitslosenunterstützung täglich bekommen, so erhalten jene für ihr Nichtstun gute Verpflegung, Unterkunft und Löhnung.

Warum nutzt man nicht die bestehende Wehrmacht für die ihr zufallende Aufgabe voll und ganz aus und zieht die Arbeitslosen ein?

Wir haben eben kein Heer mehr, und darum bekommen wir täglich die jammervollen Klage- und Hilferufe zu hören: „Wir stehen vor der Entscheidung! Niemand nehme den Aufruf des Zentralrats der sozialistischen Republik vom 28. Januar leicht, der aus der klaren Erkenntnis einer unmittelbaren, gewaltigen Gefahr an die Männer des Landes gerichtet ist. Weit hinter sich werfe ein jeder seine persönliche Stellungnahme. Alles andere vertagen, heißt es nun, und sich vorerst ausschließlich zur elementarsten aller Pflichten zwingen, zur Errettung des Landes, das unsern Vätern teuer war und in dem unsere Kinder dereinst ihres Lebens wieder froh werden sollen."

Warum gab man diese treffliche Parole nicht vor dem 9. November 1918 aus?

Unterdessen aber streiten sich die Kommandobehörden mit den Soldatenräten und diese wieder mit der Regierung über die Machtverhältnisse (Kommandogewalt), bis auch der letzte Funke von Disziplin und Unterordnung im Heere völlig erloschen sein wird. Was soll dabei Ersprießliches herauskommen? Überall nur halbe Maßnahmen aus — Furcht! Furcht vor rechts und links!

Es wird nachgerade Zeit, daß endlich Sicherheit und Stabilität in die militärische Organisation kommt. Gegen die Vergewaltigungen der Entente vermögen wir schon kein Machtwort mehr zu sprechen, aber täglich näher rückt die bolschewistische Gefahr, und die Polen schaffen sich durch Aushebung von Rekruten in „deutschen Landen" eine ansehnliche Armee zur Erhaltung und Befestigung dessen, was sie mit einer Handvoll verbrecherischer Soldaten gegen eine angebliche deutsche Armee erobert haben.

Im Innern stehen wir vor dem Zusammenbruch — die Macht der Regierung reicht nicht einmal mehr aus, dem Treiben der Spartakisten, den unberechtigten Streiks überall ein Ende zu bereiten. An Stelle eines machtvollen Durchgreifens sehen wir „Paktieren und Ver-

---

Schmidt, Hauptm., i. Frieden i. Telegr. B. 5, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Kraske i. Pion. B. 8,
Masuch i. Pion. B. 17,

die Leutnants:

Lüdecke i. Garde-Pion. B.,
Lüdersdorff i. Pion. B. 5,
Voigt i. Pion. B. 10; diese beiden jetzt b. 5 Minenwerfer-Ers. B.,
John, Kayser i. Pion. B. 24,
Hofmann, Selbach i. Pion. B. 25; diesen beiden ist ein Patent ihres Dienstgrades vom 1. Oktober 1918 verliehen.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Bornemann i. Garde-Pion. B.,
Helms, Runkel i. Fußart. R. 20.

Braatz, Lt. i. J. R. 149, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. J. R. 149 wiederangestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Graf v. Schwerin i. Kür. R. 1,
Anders, Moll, Runge, Erlinghagen, Gesenius, Eschner, Crohn i. Fußart. R. 6; zugleich erhalten hiervon ein Patent ihres Dienstgrades: Lt. Runge vom 30. September 1917, Lt. Erlinghagen vom 7. Februar 1918, Lts. Gesenius, Eschner vom 7. Juni 1918 und Lt. Crohn vom 9. September 1918.

Schwendy, Hauptm. d. Ldw. Feldart.-1. Aufg. (Kattowitz, früher Göttingen), d. Absch. bewilligt.
Sauer, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 4, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.
Eichhorn, Fähnr. i. J. R. 32, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
Bertram, Fähnr. i. J. R. 83, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.
Moses, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Mühlhausen i. Th.), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt:

den Oberstabs- und Regimentsärzten:

Dr. Stuckert d. Ul. R. 15,

Hosted by Google

handeln". Der Ruf nach „Freiwilligen" soll Errettung aus dieser Lage schaffen, anstatt eine vertrauensvolle Zuversicht auf eine disziplinierte Armee in der Hand ihrer bewährten Führer.

Warum ertönt nicht der Ruf nach einer solchen?! Man hat sie zerschlagen, und mit ihr den verhaßten Militarismus, aber man wird sie wieder neu errichten müssen; in welcher Form, das mag die Nationalversammlung unter der Beteiligung von Sachverständigen feststellen.

Es ist das Gebot der Stunde, diese wichtigste Frage für das Bestehen des Staates, seiner Sicherheit im Innern und Äußern, als eine der ersten der Beratung und Entscheidung der Nationalversammlung vorzulegen.

Lassen wir das Experimentieren mit Freikorps und Volkswehren — möge die Regierung den Mut haben, sich offen zu bekennen für ein festgefügtes Volksheer, denn nur durch seine Macht ist sie selbst, sind Freiheit, Arbeit und Brot, ist Deutschland gesichert. P. v. M.

Nachtrag zu dem Aufsatz über die Reifeprüfung der Kriegsteilnehmer.

Von Studienrat Fr. Ehinghaus, Kassel, Kölnische Straße 84 C.

(Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 71 vom 12. Dezember 1918.)

Mein Aufsatz über die Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer hat überall großen Beifall gefunden. Da nun in der letzten Zeit mehrere neue Erlasse erschienen sind, werde ich mit Anfragen überhäuft. Ich möchte daher an dieser Stelle die häufigsten Fragen beantworten.

1. Wird den Kriegsteilnehmern das Reifezeugnis ohne Prüfung gegeben? Das Ministerium hat in Aussicht gestellt, daß allen Kriegsteilnehmern, die vor Ostern 1917 ins Heer eingetreten sind und das Zeugnis für UI hatten, das Reifezeugnis ohne Prüfung gegeben werden solle, doch sind die Verhandlungen mit den Bundesstaaten hierüber noch nicht abgeschlossen. Daher muß die Antwort erst abgewartet und allen Beteiligten geraten werden, sie möchten einstweilen in die überall eingerichteten Lehrgänge eintreten.

2. Wo sind solche Lehrgänge? In fast allen größeren und vielen kleinen Städten sind im Januar Lehrgänge für Kriegsteilnehmer eingerichtet worden. Man frage stets beim Provinzialschulkollegium der betreffenden Provinz an und bitte um Zuweisung zu einem derselben. Ich kann nicht wissen, wo zur Zeit Lehrgänge eingerichtet sind oder werden.

3. Hat die Fähnrichsprüfung irgendwelchen Einfluß? Spart man durch sie ein halbes Jahr? — Nein.

4. Wer muß wieder in die alte Schulklasse zurück? Wer darf nicht an einem Lehrgang teilnehmen? — Alle diejenigen, die erst **nach** dem 1. Oktober 1918 ins Heer eingetreten und dann entlassen worden sind.

5. Welchen Vorteil hat man durch Eintritt in den

Dr. Merrem d. Leib-Hus. R. 1.

Dr. Krankenhagen, St. Arzt b. J. R. 175, auf sein Gesuch zu d. San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. übergeführt.

Berlin, den 4. Februar 1919.

Schalscha v. Ehrenfeld, Gen. Lt., i. Frieden Komdt. von Breslau, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Usedom, Oberstlt., Abt. Chef im Personalamt im Kr. Min., i. Frieden Adj. d. Gen. Komdos. d. III. A. K., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

v. Voigt, Maj. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. III Berlin, i. Frieden Pl. Maj. in Neubreisach, unter Enthebung von diesem Komdo. d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 92 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Schesmer, Oblt. i. Pion. B. 26,

die Leutnants:

Bahlinger i. Garde-Pion. B.,
Trautmann i. Pion. B. 6, jetzt b. Ers. B. Pion. B. 6,
Barkowski, Westermann i. Pion. B. 7,
Quambusch i. Pion. B. 24; derselbe erhält ein Patent seines Dienstgrades vom 21. 10. 18,
Tirre i. Pion. B. 30.

Werwarth, Fähnr. i. Pion. B. 17, z. Disp. d. Ers. Behörden entlassen.

Dr. Gillet, Gen. Arzt, Div. Arzt d. 31. Div., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Dr. Endlich, Ob. Arzt b. J. R. 63, auf sein Gesuch zu d. San. Offizieren d. Res. übergeführt.

Ueberhorst (Adalbert), Oblt i. Eisenb. R. 1, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren des genannten Regts. übergeführt.

Müller, Fähnr. i. Fußart. R. 20, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 5. Februar 1919.

v. Guionneau, Maj. z. D., i. Frieden zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Drag. R. 9 bewilligt.

Moeser, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Beuthen O./Schles., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 67 bewilligt.

Graf v. Kirchbach, Gen. Oberst, à l. s. d. J. R. 46, b. Kriegsbeginn Präsident d. Reichs-Mil. Gerichts, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Rosén, Hauptm. i. Feldart. R. 4, d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Grenzschutz Ost? — Alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die bis Ostern 1917 das Zeugnis für UI hatten, erhalten nach ¼jähriger Tätigkeit das Reifezeugnis ohne Prüfung, die jetzigen OI werden sofort zur Notreifeprüfung zugelassen, die UI oder OI oder UII erhalten sofort das Zeugnis für die nächsthöhere Klasse.

6. Mein Heft „Bestimmungen über die Reifeprüfungen", in dem alle Erlasse abgedruckt sind, erscheint demnächst in 2. Auflage. Ich kann dasselbe nur gegen vorherige Einsendung von 60 Pf. und eines Briefumschlages (Größe 18×13) senden und bitte auch bei Anfragen einen Briefumschlag und Papier beizulegen.

Betrachtungen über die letzten Kämpfe im Westen.

Von Major A. Seeger.

Nach der Rückkehr unseres Feldheeres und allmählicher Klärung der Verhältnisse, die die Revolution über unser ganzes Volk und Heer gebracht hat, gelingt es langsam, zuverlässige Stimmen zu sammeln über die näheren Umstände des Zusammenbruchs, von der auch unsere Front an vielen Stellen betroffen wurde. Der tiefste Grund lag, wie hinlänglich bekannt, an dem Versagen der Heimat selbst und an dem Eindringen von immer mehr unzufriedenen und umstürzlerischen Elementen bis hinein in die vorderste Linie. Darüber schrieb ein höherer Offizier schon in den letzten Oktobertagen an seine Angehörigen wie folgt: „Der junge Ersatz taugt nichts mehr; die im letzten Kriegsjahr nachgeschobenen Kräfte, bestehend in der Hauptsache aus jungen Fabrikarbeitern, welche durch maßlose Löhne verwöhnt worden waren, und deren Löhne vielfach die Gebührnisse eines Kompagniechefs überstiegen, wollen einfach nicht mehr kämpfen; die Heimat hat sie auch in diesem Sinne schon seit langem bearbeitet und ihnen einen schnellen Frieden durch die Einleitung außerordentlicher Maßnahmen — lies: Revolution — verbürgt. So kam es, daß wir Stellungen, die wir früher im Trommelfeuer tagelang ohne weiteres halten konnten, oft in einer Viertelstunde restlos verloren, weil die jungen Männer einfach die Hände hoch hoben, noch ehe der Feind ernstlich mit dem Infanterieangriff angesetzt hatte. Anderseits mußten wir mit Wut und Beschämung sehen, daß da, wo wir tapfer standhielten, wo gute und zuverlässige Truppen in den Stellungen standen, die Feinde ihrerseits nicht anzugreifen wagten, solange noch ein Maschinengewehr ihnen dies verwehrte." — Ein bayerischer Reserveoffizier berichtete dem Schreiber dieses, daß er schon etliche Monate vor dem Zusammenbruch eines Morgens vom Unterstand aus eine bezeichnende Unterhaltung mitangehört habe. Dabei äußerte ein junger Kanonier, der eben erst aus Urlaub zurückgekehrt war, in triumphierender Weise zu seinen Kameraden: „Einen Winterfeldzug gibt's nicht mehr, die zu Hause haben uns das versprochen; wir haben nichts zu tun, als nicht mehr zu kämpfen, alles andere werden sie daheim schon besorgen!"

Nun ist ja auch zur Genüge durch Zeitungsnachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen, in welch geradezu

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Wegge, Oblt. i. Feldart. R. 59,

die Leutnants im Fußart. R. 9:

Weyer, Rotmann (Curt), Niemöller, Syffert, letzterem unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. November 1917,

Hammacher, diesem unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. April 1918,

Roeffel, diesem unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 25. Oktober 1918.

Berlin, den 6. Februar 1919.

Adams, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Insp. d. 1. Bion. Insp., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Laporte, Oberstlt., i. Frieden i. Fußart. R. 8, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Koch, Oblt. i. J. R. 82,

die Leutnants:

Richard i. J. R. 83,

Molthan i. Fußart. R. 18.

Stuckhardt, Fähnr. i. J. R. 82, in das Res. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Kreckel, Lt. i. J. R. 50,

v. Arnim, Oblt. i. 1. Garde-Ul. R.,

die Leutnants:

Kuhne i. Ul. R. 2,

v. Ramin i. Ul. R. 10; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 19. Dezember 1917 verliehen,

v. Kleist i. Ul. R. 10; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Dezember 1917 verliehen,

Vogtländer i. Ul. R. 11,

v. Unruh i. Drag. R. 4; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 13. November 1917 verliehen,

Schmidt i. Fußart. R. 3,

Dihlmann i. Fußart. R. 4, komdt. z. Fliegertruppe,

Pannenberg, Mummenhoff i. Fußart. R. 18,

Zindt, Wetzel in d. Train-Abt. 11; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. August 1917 verliehen.

Jacobi, Fähn. i. J. R. 58, auf sein Gesuch zur Res. übergeführt.

Hosted by Google

zynischer Weise sich die Streikführer in der Heimat damit gebrüstet haben, wie trefflich sie ihr Zerstörungswerk am Geist unseres Volkes eingeleitet und vollbracht haben. Nicht nur in der Marine, sondern auch an vielen Stellen des Ersatzheeres wurde der Geist des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit großgezogen, und überallhin wurden Vertrauensleute gesandt, um das Evangelium der Revolution zu predigen, um alles zu zermürben, was noch an guten vaterländischen Elementen sich einem Umsturz von innen und den daraus sich ergebenden schrecklichen Folgen widersetzen wollte. So stieg die Zahl der Deserteure, vor allem in den großen Städten, auf viele Tausende, in Berlin allein sollen es — wie mir aus einem Brief eines höheren Offiziers in den letzten Oktobertagen bekannt wurde — über 50 000 gewesen sein, gegen welche mit den gewöhnlichen Mitteln nicht mehr anzukommen war. Diese Sendboten des Umsturzes bereisten die ganze Heimat und drangen bis zur Etappe vor, wo sie einen besonders günstigen Nährboden vorfanden; von da aus fanden sie unschwer den Weg zu vielen, wenn auch nicht zu allen Stellen der Front. Betrübend ist es, daß an vielen Orten den warnenden Stimmen der Kommandeure aller Grade, die den Mut zur Wahrheit fanden, nicht genügend Gehör geschenkt wurde, und daß man zu vertuschen suchte, wo es noch irgendwie ging. Mancher Kommandeur, der den Mut seiner Überzeugung hatte und berichtete, daß er für den Geist seiner Truppe nicht mehr einstehen könne, wurde in die Wüste geschickt mit dem Bemerken: Wenn Sie Ihrer Truppe den richtigen Geist nicht einzuschärfen verstehen, dann macht es eben ein anderer, und Sie gehen nach Hause! Gar mancher tüchtige Kommandeur ist auf diese Weise nach einer ruhmreichen und vorwurfsfreien Dienstzeit langer Jahre vor dem Feinde seines Postens auf die herbste Art enthoben worden und konnte nun in der Heimat, verbittert durch sein ungerechtes Schicksal, über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachdenken. In einer größeren süddeutschen Zeitung stand jüngst, geschrieben von einem höheren Offizier, zu lesen: „Dem Frontsoldaten stellen sich als Gründe für den lawinenartigen Verfall der Mannszucht dar die vollkommene Nervenerschöpfung jedes Kämpfers durch die jahrelange Gefechtstätigkeit, das stete Aug-in-Aug-Leben mit Tod und Verwundung und die übermenschliche Anstrengung der fast gar nicht mehr abgelösten Kampfdivisionen. Hierzu trat der demoralisierende Einfluß des steten Zurückgehens von einer Stellung in die andere, die gerade in den kritischen Monaten nachlassende Verpflegung, besonders der Mangel an Kartoffeln. Alles dies bereitete den Nährboden, auf welchem der Unzufriedenheits- ja der Verzweiflungsbazillus wucherte, den die Klagen aus der Heimat und das Eintreffen des letzten, sabotistisch durchsetzten Ersatzes zur vollen Entwicklung brachten. Auch bei den Offizieren war die Siegeszuversicht ins Schwinden geraten. Neben den obenerwähnten Einflüssen wirkte hier niederdrückend der fortgesetzte Hinweis auf das Ausgehen des nötigen Kriegsmaterials, vor allem der Munition, sowie der einsetzende Zweifel an der Obersten Heeresleitung, durch deren falsche Beurteilung der Stärke an Reserven beim Gegner, sowie durch die platzgreifende Ansicht, daß das Zersplittern auf so vielen Kriegsschauplätzen die Ablösung und Erholung für die keuchenden Divisionen allmählich unmöglich machte und deren Widerstand im Mark zerstörte."

Aus dieser bewegten Schilderung eines verdienten Frontkämpfers geht — was uns längst bekannt — hervor, daß wir tatsächlich am Ende unserer Kräfte waren, mögen da und dort auch die Verhältnisse für weniger angestrengte Truppen etwas günstiger gelegen haben. Diejenigen Führer aber, welche seit Monaten, anfangs in frisch-fröhlichem Angriff, nachher aber in ununter-

---

Zur gefl. Beachtung bei Bestellung des Militär-Wochenblattes.

Aus den der Schriftleitung und dem Verlage täglich von Offizieren aller Grade zugehenden Schreiben und zahlreichen Neubestellungen entnehmen wir zu unserer Genugtuung, daß die neuerdings vorgenommene Erweiterung und Ausgestaltung des redaktionellen Programms des Militär-Wochenblattes weithin Anerkennung und Zustimmung gefunden haben.

Neu eintretende Bezieher möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Bestellung auf das Militär-Wochenblatt zweckmäßig unmittelbar bei ihrem Postamt aufgeben, von dem sie sonst Briefe usw. zugestellt erhalten. Der Bezug kann mündlich am Postschalter oder mittels Bestellkarte angemeldet werden, die entweder dem Briefträger einzuhändigen oder unfrankiert in den Briefkasten zu legen ist.

Der Bezugspreis für das dreimal wöchentlich erscheinende Militär-Wochenblatt beträgt für Postbezieher vierteljährlich M. 4,74, für zwei Monate M. 3,16, für einen einzelnen Monat M. 1,58 einschließlich Bestellgeld.

Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt, die uns unmittelbar zugehen, werden wir, wie bisher, der Post überweisen. In diesem Falle bitten wir den Bezugspreis nebst Überweisungsgebühren und Bestellgeld (vierteljährlich M. 5,01, für zwei Monate M. 3,34, für einen Monat M. 1,67) uns bei Anmeldung des Bezuges gleichzeitig durch Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto (Berlin Nr. 540) einzuzahlen.

Bei Ausbleiben oder verspäteter Zustellung des Militär-Wochenblattes empfehlen wir den Postbeziehern sich stets an ihr zuständiges Postamt wegen Nachlieferung zu wenden. Erst wenn eine Beschwerde dort erfolglos ist, schreibe man an den Verlag.

Verlag des Militär-Wochenblattes
E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68/71.

Digitized by Google

brochener Abwehr gegen einen immer stärker werdenden Feind, sich vor sich selbst, ihren Untergebenen und Vorgesetzten Rechenschaft abgaben über das unvermeidliche Ende, mußten sich mit Schmerz sagen, daß alle Kraft vergebens sein müsse, wenn nur auch noch die Heimat mit ihrer Maulwurfsarbeit dem Gegner so trefflich in die Hand arbeitete. Es ist müßig, hier darüber zu rechten, welches der gegebene Zeitpunkt zum Abbrechen der Kämpfe gewesen wäre; genau festlegen läßt sich dieser Punkt wohl nie, und die Kriegsgeschichte wird es dereinst auch nicht in vollem Maße können, weil ja vor allem die jeweiligen Verhältnisse beim Feinde nicht genügend einzusehen waren. Sicher ist aber eines, was in diesen Tagen von berufener Seite glaubhaft versichert wurde, daß wir in den letzten Monaten einen vollkommen ungenügenden Nachrichtendienst über die militärische Lage unserer Feinde hatten, was sich vor allem an der völligen Unterschätzung der amerikanischen Hilfe gezeigt hat.

Seien wir aber trotz unseres verlorenen Krieges stolz, daß wir dennoch solange durchgehalten haben und schließlich nur der Übermacht und den unermeßlichen Hilfsmitteln unterlegen sind, die unsere Feinde, denen die Kräfte der halben Welt zur Verfügung standen, gegen uns aufzubringen wußten. Tief bedauerlich ist aber, daß die Heimat der gewollte oder ungewollte Verbündete unserer Feinde schon zu einem Zeitpunkt war, wo noch gar kein Grund zum Verzagen war und wo wir greifbar nahe daran waren, die Wage des Schicksals zu unseren Gunsten neigen zu können.

Die Soldatenräte und der Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. Januar 1919.

I. Oldenburg.

Mit Bezug auf den Artikel in Nr. 90: „Ist das Maß noch nicht voll?“ möchte ich folgende Einzelheiten zur Kenntnis bringen:

a) Gegen die Bestimmungen des Kriegsministeriums vom 19. 1. wurde am 25. Januar vom S.-Rat Oldenburg befohlen: 1., 2. usw. 3. Die Bestimmungen des Armee-Verordnungsblattes Nr. 83/1919 sind in dem Bereiche der Garnison Oldenburg vorläufig nicht zur Durchführung zu bringen. Die A.- und S.-Räte Oldenburgs und der weiteren Umgebung, sowie die Zentralräte des VIII. und X. A. K. haben gegen die angezogenen Bestimmungen geschlossen schärfsten Protest bei der Reichsregierung und bei dem Zentralrat der A.- und S.-Räte in Berlin erhoben.

b) Am 3. 2. 19 wird vom Garnisonältesten folgender Befehl ausgegeben: 1. Der S.-Rat hat in einem Schriftstück die tägliche Einrichtung von Dienstzetteln bis 5 Uhr nachm. an das Garn. Komdo. verlangt. Ich habe den Vertretern des S.-Rates erklärt, daß ich solche Dienstzettel weder einfordern noch an ihn weitergeben würde, da hierin ein bestimmungswidriger, ungerechtfertigter Eingriff in die Truppenausbildung liege. 2. Ein Offizier der Garnison ist durch ein Mitglied des S.-Rates dienstlich auf das Garnisonkommando bestellt. (!) Hierzu ist kein Mitglied des S.-Rates berechtigt, ich ersuche, die Offiziere anweisen zu wollen, daß schriftliche sowohl wie telephonische Garnisonbefehle nur dann gültig sind, wenn sie von mir oder in meinem Auftrage unterzeichnet oder erlassen sind. 3. Einige Mitglieder des S.-Rates unter Führung des 2. Vorstandsmitgliedes, Gefr. Heß, haben sich mit Gewalt in den Besitz der Kasse der Ers. Battr. Fußart. Regts. Nr. 25. gesetzt und aus dieser 20 000 Mark wiederrechtlich „entnommen“. — Gerichtliche Untersuchung wird eingeleitet. Dieser Vorfall gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es Pflicht der betreffenden Kommandeure ist, für hinreichende Bewachung der Truppenkassen zu sorgen. Die erlassenen Bestimmungen auch der jetzigen Regierung sehen den Waffengebrauch gegenüber Plünderungen vor. gez. (Unterschr.)

c) Am 3. 2. befiehlt das Garn. Komdo. als Zusatz über die Bestimmungen der Grußpflicht: daß Oldenburg nicht als Großstadt zu betrachten ist, die Grußpflicht ruht im Theater, in Kinos, Cafés und Wirtschaften. Dazu der S.-Rat am 4. 2.: Der S.-Rat macht bekannt, daß die Nichtbefolgung der Grußpflicht nicht bestraft wird.

d) In einer Versammlung des S.-Rates wird übereinstimmend gegen eine Stimme eine Resolution des Inhalts angenommen: Wenn die Offiziere sich den Bestimmungen des S.-Rates über den Vollzug der kriegsministeriellen Verfügung vom 19. 1. nicht fügen, werden sie vom S.-Rat in einen Wagen gesperrt und nach Berlin gefahren, — die Resolution wird an den Zentralrat Berlin abgeschickt.

e) Der S.-Rat redet zu den Delegierten der Truppe mit Wendungen: „sie ließen sich von den Offizieren einlullen“, also untergraben geradezu jede vertrauensvolle Zusammenarbeit.

II. Donaueschingen.

Organisation von Soldatenvergnügungen.

Donaueschingen, 25. Januar. Zu groben Ausschreitungen einer größeren Menge meist jugendlicher Personen kam es am 24. 1. abends in Donaueschingen. Die Demonstranten zogen johlend durch die Stadt, zerschlugen am Pfarrhaus sämtliche Fenster und die Haustüre und benahmen sich ähnlich vor den Wohnungen des Direktors Spath, des Redakteurs Dr. Lauer, des Gemeinderats Mall und des Turnvereinsvorstandes Kuhn. Die Hauptschuld an den Vorfällen soll, laut Bad. Beobachter, auf eine am Nachmittag stattgefundene Soldatenversammlung fallen, in der Hetzreden gehalten wurden. Die Soldaten verlangten durch ihre Sprecher umfassende Organisation von Vergnügungen, in erster Linie allgemeine Bälle, Maskenbälle, gemeinsame Ausflüge und Schlittenpartien mit der hiesigen Bürgerschaft bzw. Mädchenwelt. Das Bürgermeisteramt hatte deshalb die Vertreter der Bürgerschaft, der Geistlichkeit und der Vereine zur Bildung eines Unterhaltungsausschusses eingeladen, der u. a. auch eine eigene Unterabteilung für „Tanzvergnügen“ vorsah. Die Bürgerschaft protestierte unter grundsätzlicher Zustimmung zu belehrenden Vorträgen, kinematographischen, theatralischen und musikalischen Veranstaltungen energisch gegen einen derartigen Vergnügungsausschuß, was das Mißfallen der Soldaten hervorrief.

Hosted by Google

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und der kriegsministerielle Erlaß vom 19. Januar 1919.

Von Hauptmann Fell.

In Nr. 40 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 25. Januar 1919 befindet sich ein Aufruf an die Offiziere und Unteroffiziere, der sich in sehr scharfer Weise wider die überall zutage tretende Auflehnung der Offiziere gegen die neuen Verordnungen über die Kommandogewalt usw. wendet. Es wird darin den Offizieren der unverhüllte Vorwurf der Pflichtvergessenheit gemacht, weil sie sich die unerhörten Demütigungen, welche die neuen Verordnungen für die Offiziere mit sich bringen, nicht ruhig gefallen lassen. Es wird ferner in dem Artikel an die selbstlose Hingabe und Pflichterfüllung der Offiziere in der alten königlichen Armee erinnert und diese in schärfsten Gegensatz zu dem jetzigen Auftreten des Offizierkorps gebracht.

Der Verfasser des Artikels hätte nur nicht vergessen dürfen, daß unter dem alten Regime dem Offizier als Dank und wertvollste Anerkennung für seine Pflichterfüllung die Unantastbarkeit seiner Ehre und seines berechtigten Standesbewußtseins unter allen Umständen gewährleistet war. Das war der einzige Lohn, den der Offizier für seine Dienste erhielt und forderte, für materielle Güter hat der deutsche Offizier nie gedient.

Welche unsagbaren Demütigungen und Anfeindungen, welche Unsumme von Gehässigkeit und Undank hat der Offizierstand dagegen in den entsetzlichen Wochen seit dem verhängnisvollen 9. November über sich ergehen lassen müssen! Er hat trotzdem bisher klaglos seine Pflicht erfüllt. Die Rückführung und Demobilisierung des Heeres, die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, der unter den ungünstigsten Umständen durchgeführte Grenzschutz im Osten — alle diese für die Rettung unseres zusammengebrochenen Vaterlandes wichtigsten Aufgaben waren allein und ausschließlich durch die selbstlose Hingabe des Offizierkorps möglich, das dürfen wir mit Stolz sagen. Der Dank dafür sind die neuen Verordnungen über die Kommandogewalt usw. Über die Entfernung der Abzeichen will ich schweigen, trotzdem es wohl gerade im deutschen Volke wenige geben dürfte, die nicht verstehen, welch bitteren Schmerz es für den Offizier bedeutet, die Achselstücke und die deutsche Kokarde, das Symbol der Reichseinheit, ablegen zu müssen. Immerhin könnte man sich schweren Herzens über diese „Äußerlichkeiten“ hinwegsetzen. Unerhört ist es dagegen, daß man alt und treu gedienten Offizieren zumutet, sich fernerhin der Autorität der Soldatenräte zu unterstellen, d. h. nicht nur die zu erteilenden Befehle und Disziplinarmaßnahmen, sondern sogar die politische Gesinnung der Nachschnüffelung von Leuten zu unterstellen, die an Alter, Lebenserfahrung und Bildung durchweg mit dem Vorgesetzten überhaupt gar nicht in Vergleich zu stellen sind. Ähnliches ließe sich über die lauwarmen Verordnungen bezüglich der Grußpflicht sagen.

Einmal läuft der Krug über, und diese Verordnungen sind eben der Tropfen, der ihn zum Überlaufen gebracht hat. Die Geduld des Offizierkorps hat ein Ende. Die verantwort-

Unsere Helden

Preußische Armee.

Gr. R. 3: Hütten, Lt. d. Res. **Res. J. R. 16:** Schollmeier, Pieper, Lts. d. Ldw. **J. R. 17:** Possart, Lt. d. Ldw. **Ldw. J. R. 33:** Hoyer, Lt. d. Ldw. **Füs. R. 35:** Krause, Dorno, Lts., Pressel, Hahn, Lts. d. Res. **Res. J. R. 48:** Zeptner, Lt. d. Res. **J. R. 50:** Lotz, Oberst, Niemeyer, Lt., Schulz, Lt. d. Res. **J. R. 51:** Caesar, Lt. d. Res. **J. R. 57:** Wiegant, Lt. **J. R. 58:** Kühn, Lt. **Res. J. R. 76:** Ihle, Lt. d. Res. **J. R. 78:** Selle, Lt. d. Res. **J. R. 111:** Glaab, Lt. d. Res. **J. R. 156:** Hartmann, Lt. d. Res. **J. R. 173:** v. Hirsch, Rittm. **J. R. 175:** Müller, Rittm. **Res. J. R. 214:** Hullmann, Lt. d. Res. **Res. J. R. 231:** Lustig, Kuske, Arnim, Lts. d. Res. **Res. J. R. 238:** Kuhnke, Oblt. (J. R. 167), Felka, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 254:** Loerbroks, Lt., Lippert, Lt. d. Res. **Res. J. R. 270:** Heuer, Lt. d. Res. **J. R. 358:** Bacmeister, Hauptm., Willeke, Kolley, Lts. d. Ldw. **J. R. 426:** Friebe, Maj. **J. R. 469:** Greifelt, Lt. d. Res., Kehren, Lt. d. Ldw. **J. R. 477:** Sartorius, Lt. d. Res. **Jäg. R. 2:** Lübbe, Lt. d. Ldw. **Jäg. B. 3:** Lindner, Lt. d. Res. **Jäg. R. 5:** v. Wodtke, Maj. **1. Ers. Masch. Gew. Komp.** XVIII. **A. K.:** Plagge, Lt. d. Res. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 9:** Erichsen, Lt. d. Res. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 14:** Mehl, Lt. d. Res. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 22:** Keunecke, Lt. d. Res. und Adj. **Uffz. Schule Weißenfels:** Ramdohr, Hauptm. d. Ldw. **Garde-Kür. R.:** v. Löbbecke, Lt. **Hus. R. 13:** Everken, Lt. **Ul. R. 15:** Tschocke, Oblt. **1. Garde-Feldart. R.:** Vittali, Lt. d. Res. **3. Garde-Feldart. R.:** Jansen, Lt. **4. Garde-Feldart. R.:** v. Kleist, Maj. a. D. **Res. Feldart. R. 5:** Blühdorn, Oblt. d. Res. **Ldw. Feldart. R. 9:** Bärthel, Lt. d. Res. **Res. Feldart. R. 18:** Hubensack, Krohn, Kämpe, Lts. d. Res. **Feldart. R. 34:** Jonas, Hauptm. **Feldart. R. 42:** Henel, Rittm. d. Res. **Res. Feldart. R. 46:** Fiedler, Heincke, Lts. d. Res. **Feldart. R. 57:** Graf v. Schwerin, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 229:** Cammann, Moonen, Lts. d. Res. **Fußart. R. 4:** Arnbeck, Lt. d. Res. **Pion. B. 9:** Puttfarcken, Lt. d. Res. **Pion. B. 10:** Wieneke, Lt. **Ers. Pion. B. 24:** Ludewitz, Lt. d. Res. **Ers. B. Pion. B. 26:** Scherff, Lt. d. Res. **Res. Pion. Komp. 50:** Mollenhauer, Weber, Lts. d. Res. **Pion. Komp. 248:** Müller, Feldunterarzt. **Fla. Masch. Gew. Abt. 904:** Schmidt, Lt. **Blinkerzug 44:** v. Mocki, Lt. d. Ldw. **Leichte Mun. Kol. 1172:** Trettin, Feldwlt. **Mob. Bahnh. Komdtr. 19:** Schuhr, Hauptm .d. Ldw. a. D. **Stab d Etapp. Insp. 7. Armee:** Steinert, Lt. (J. R. 56).

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1345 bis 1347.

Hosted by Google

lichen Männer der Reichsregierung haben mehr als einmal erklärt, daß sie auf die Mitarbeit der Offiziere bei den militärischen Aufgaben des Reiches nicht verzichten können. Wollen sie sich unsere Mitarbeit auch ferner erhalten, so mögen sie uns in unseren wohlerworbenen Rechten schützen. Lächerlich ist es, wenn man jetzt von uns Offizieren verlangt, daß wir als einziger Stand klaglos jede Demütigung über uns ergehen lassen sollen und trotzdem weiter die wahrlich heute nicht leichte Bürde unserer aufs äußerste erschwerten Berufsarbeit tragen. Mit Phrasen lassen auch wir uns heute nicht mehr abspeisen. Nachdem die idealen Kompensationen, die uns das alte Regime zum Ausgleich für die Opfer unseres Berufes bot, gefallen sind, wollen wir reale Garantien, und für diese werden wir kämpfen!

Es ist wohl kein Zufall, daß gerade unter dem obenerwähnten Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" eine offizielle Warnung des Zentralrats der Marine vor ausländischen Werbern steht. So traurig es ist, daß deutsche Offiziere und Mannschaften überhaupt in die Versuchung kommen, fremdländischen Landsknechtsdienst anzunehmen, so verständlich ist es, wenn im Herzen eines von seinem Beruf begeisterten Soldaten der Gedanke auftaucht, in einem wohlgefügten fremden Heere sich die Laufbahn neu zu schaffen, die ihm im Vaterlande zerbrochen wurde.

Will sich Deutschland seine Berufssoldaten erhalten, so schaffe es ihnen wieder eine menschenwürdige Stellung, in der sie mit Freuden ihren schweren, schönen und verantwortungsvollen Pflichten nachgehen können.

Rettet den Osten!

SZ. Russen. Die antibolschewistische Nordarmee, die jetzt in Südestland steht, hat eine Stärke von etwa 7000 Mann.

In Riga sind neuerdings größere Truppenmengen der Sowjetarmee eingetroffen in Stärke von etwa einer Division. Unter diesen befindet sich eine deutsche bolschewistische Kompagnie von etwa 250 Mann, die sich teils aus in Riga zurückgebliebenen deutschen Soldaten, teils aus kriegsgefangenen Deutschen zusammensetzt.

An der Front haben die Sowjettruppen Windau neuerdings stärker besetzt. Die deutsche Besatzung dieser Stadt soll von ihnen restlos niedergemacht sein. Im Hinterland ist in Goldingen eine Anzahl deutscher Kolonisten erschossen worden. In Libau sind drei englische Zerstörer eingelaufen. Ein feindlicher Angriff auf Kaldani wurde zum Stehen gebracht. Bei unserer 10. Armee sind seit vorgestern rückwärtige Bewegungen im Gange.

Polen. Nördlich Thorn wurde eine polnische Bande zerstreut. Bei den fortlaufenden Kämpfen an der ganzen Netzefront gelang es den Polen den Brückenkopf Steinburg, südlich Nakel, zu nehmen. Sie sind über die Netze bis an den oberen Netzekanal westlich Bromberg vorgedrungen. Bei Patrouillenkämpfen in Gegend Margonin wurden von uns drei Maschinengewehre erbeutet. Südlich Schneidemühl wurden Usch-Neudorf und Nieroraslow wieder besetzt. — Gegen das von uns seit vorgestern besetzte Städtchen Zduny (südlich Krotoschin) brachen mehrfache polnische Angriffe verlustreich zusammen. — In der Provinz Posen macht die Zwangseinstellung weitere Fortschritte. Auch die Deutschen der Jahrgänge 97 bis 99 werden stellenweise eingezogen. Sie sollen hinter der Front zum Arbeitsdienst verwendet werden. In Kongreßpolen ist die Stimmung gedrückt, infolge Verzögerung der Ententehilfe und in Rückwirkung der schweren polnischen Niederlagen bei Lemberg und bei Wilna.

Tschechien. An der tschechischen Grenze sind die bisherigen tschechischen Grenzschutztruppen durch besser disziplinierte Legionäre abgelöst worden. Der häufige Wechsel der Grenzpostierungen wird aber darauf zurückgeführt, daß die einzelnen Kommandos, sobald sie sich in die örtlichen Verhältnisse eingelebt haben, viel größeren Schmuggel treiben, als die Landeseinwohner. Infolge der innerpolitischen Vorgänge hat die Uneinigkeit unter den Tschechen auch auf die Truppen übergegriffen. Infolgedessen haben Teile der tschechischen Grenzschutztruppen ihre Stellungen verlassen.

Die Stellung der Regierung gilt infolge der innerpolitischen Lage in Böhmen vielfach als erschüttert.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 14.

Kriegsministerium. Berlin, den 2. Februar 1919.
Nr. 951/12. 18. C3F.

172. Offizier-Zivilversorgung.

— Ergänzung des Erlasses vom 5. März 1917 (A. V. Bl. S. 126). —

1. Auskunftstellen.

Bei dem Versorgungsamt jedes Armeekorps*) ist eine Auskunftstelle für Offizier-Zivilversorgung**) eingerichtet. Diese Auskunftstellen sollen den in ihren Korpsbezirken sich aufhaltenden Offizieren und oberen Militärbeamten des deutschen Heeres, der Marine und der Schutztruppen, die durch eine Kriegsbeschädigung oder aus anderen Gründen zum Ausscheiden aus dem Heeresdienst gezwungen sind, den Übergang in einen Zivilberuf durch Berufsberatung, Nachweis geeigneter Ausbildungsmöglichkeiten, Erschließung und Nachweis geeigneter Stellen im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst sowie in privaten Betrieben erleichtern. Sie stehen inaktiven Offizieren und solchen Offizieren des Beurlaubtenstandes, die sich bereits in einem bürgerlichen Berufe befunden haben und durch eine Dienstbeschädigung zum Berufswechsel gezwungen sind, ebenfalls zur Verfügung. Auch andere Offiziere des Beurlaubtenstandes sowie Fähnriche und Fahnenjunker, die einer Berufsfürsorge bedürfen, können von den Auskunftstellen beraten werden, soweit die Verhältnisse dies gestatten. Rat wird schriftlich oder mündlich erteilt. Zu empfehlen ist, daß der Ratsuchende sich dem Leiter der Auskunftstelle persönlich vorstellt und seinen Besuch vorher schriftlich anmeldet.

Für den Bezirk des III. Armeekorps ist folgende Abgrenzung getroffen worden:

*) Siehe A. V. Bl. 1918 S. 323 ff.
**) Siehe A. V. Bl. 1917 S. 126.

Hosted by Google

A. Von der Auskunftstelle beim Versorgungsamt des Gardekorps werden beraten:

I. Von den noch im Dienst befindlichen Offizieren:

a) die Offiziere der diesem Generalkommando unterstellten Truppenteile,

b) auf Wunsch Offiziere der einem anderen Generalkommando (ausgenommen III. Armeekorps) unterstellten Truppenteile während ihres Aufenthalts in einem zum Gardekorps gehörenden Lazarett (Genesungs- oder Erholungsheim), sofern sie die für ihren Truppenteil zuständige Auskunftstelle nicht aufsuchen können.

II. Von den bereits ausgeschiedenen Offizieren diejenigen, welche zuletzt einem diesem Generalkommando unterstellten Truppenteil angehörten, sofern sie ihren Wohnsitz im Bezirk des III. Armeekorps nehmen.

B. Von der Auskunftstelle beim Versorgungsamt des III. Armeekorps werden alle übrigen Offiziere beraten, die im Bezirk dieses Armeekorps wohnen, soweit sie nicht als Angehörige eines anderen Armeekorps die Auskunftstelle des letzteren in Anspruch nehmen wollen.

Die Auskunftstelle für Offizier-Zivilversorgung im Kriegsministerium, Berlin W 9, Leipziger Platz 17, steht jedem Offizier usw. nach wie vor zur Verfügung. Offiziere usw., bei denen zunächst noch die Wahl eines Berufes erörtert werden muß (erste Berufsberatung) oder die eine nicht in den Anstellungsnachrichten bekanntgegebene Stelle erlangen möchten, werden zur Beschleunigung ihrer Beratung gut tun, sich zuerst an die Auskunftstelle beim Versorgungsamt des für ihren Aufenthaltsort zuständigen Armeekorps zu wenden.

2. Fahrpreisermäßigung für kriegsbeschädigte Offiziere.

Kriegsbeschädigte Offiziere werden bei Eisenbahnfahrten für Hin- und Rückreise zwecks Beratung durch die Auskunftstellen, zum Besuch von Ausbildungslehrgängen für kriegsbeschädigte Offiziere, zur Vorstellung bei einer Behörde oder einem privaten Betrieb und zum Antritt einer Stelle in der II. Klasse zum halben Preise, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert. Sofern der Kriegsbeschädigte eines Begleiters bedarf, wird diesem für die Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Fahr- und Rollstühle, die Kriegsbeschädigte für ihren Gebrauch bei Reisen mit sich führen, werden gegen Vorlage der Fahrkarte auf Gepäckschein frachtfrei befördert.

Die Fahrkarten zum halben Fahrpreise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund von Ausweisen nach vorgeschriebenem Muster verabfolgt. Die Ausweise werden von der betreffenden Auskunftstelle für Offizier-Zivilversorgung auf Antrag ausgestellt. Sie werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Die Ausweise sind mit den Fahrkarten bei Beendigung der Fahrt und, wenn sie zugleich für die Rückreise ausgestellt waren, bei Beendigung der Rückfahrt abzugeben. Die gleichen Ausweise dienen für die zugelassenen Begleiter; die Notwendigkeit der Begleitung ist durch ein ärztliches oder von der Auskunftstelle ausgestelltes Zeugnis nachzuweisen. Näheres siehe Anstellungs-Nachrichten 1918, Amtliche Mitteilungen Seite 179 Nr. 173 XI.

3. Anstellungs-Nachrichten.

Die im Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten" erhalten auch für Offiziere, die zum Berufswechsel gezwungen sind, Stellenangebote und nehmen Stellungsgesuche kostenlos auf. Die für die „Anstellungs-Nachrichten" bestimmten Sendungen sind an die Fürsorgeabteilung des Kriegsministeriums, Berlin W 9, Bellevuestraße 12a, zu richten und auf dem Briefumschlage mit der Bezeichnung „Anstellungs-Nachrichten" zu versehen. In den nach Bedarf erscheinenden Beiheften werden alle die Offizier-Zivilversorgung betreffenden Einrichtungen, Erleichterungen und Erweiterungen bekanntgegeben, ebenso die Änderungen und Ergänzungen der D. V. Nr. 182 „Offizier-Zivilversorgung" (vgl. „Anstellungs-Nachrichten" 1916, Beiheft 11, Seite 142).

Die „Anstellungs-Nachrichten" können bei den Truppenteilen, Bezirkskommandos, Meldeämtern, in Lazaretten und Offizierspeiseanstalten eingesehen oder für 3 M. (Ausgabe A Stellenanzeiger und Beiheft: Amtliche Mitteilungen) bzw. 1 M. (Ausgabe B Beiheft: Amtliche Mitteilunge) vierteljährlich durch die Post bezogen werden. Einzelnummern sind gegen Voreinsendung des Betrages von 10 Pf. und 5 Pf. Übersendungsgebühr beim Verlag Kameradschaft, Berlin W 35, Flottwellstraße 3, zu haben.

4. Beihilfen.

Zum Berufswechsel gezwungenen Offizieren können im Bedürfnisfalle zur Deckung der Kosten, die ihnen durch die Vorbereitung und Ausbildung für einen neuen Beruf, durch Beschaffung von Lehrmitteln u. a. entstehen, Beihilfen gewährt werden. Entsprechende Anträge, denen zweckmäßig gleich die zur Prüfung der Verhältnisse erforderlichen Unterlagen beigelegt werden, sind zu richten:

durch die Auskunftstelle für Offizier-Zivilversorgung beim Versorgungsamt des Armeekorps, das für den Wohnort des Antragstellers zuständig ist

a) von noch nicht ausgeschiedenen Offizieren an die Fürsorge-Abteilung des Kriegsministeriums,

b) von bereits pensionierten Offizieren an die Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: Graf v. Schmettow. Göhre.

Kriegsministerium. Berlin, den 4. Februar 1919.
Nr. 39/12. 18. Fz W V I 2.

179. Wegfall der Kriegszulagen, Gewährung laufender Kriegsteuerungsbezüge für die auf Annahmebedingungen usw. beschäftigten Personen.

I. Die im Bereich der Heeresverwaltung auf Vertrag oder Annahmebedingungen beschäftigten Personen haben mit Wirkung vom 1. Dezember 1918 an keinen Anspruch mehr auf die ihnen etwa bewilligten Kriegszulagen — Erlaß vom 11. November 1914 (A. V. Bl. R. 393) —.

II. Von demselben Zeitpunkt an werden den unter Ziffer I bezeichneten Personen die mit Erlaß vom 20. Juni 1918 — Wumba Nr. 1/6. 18. W V I 2 — festgestellten laufenden Kriegsteuerungszulagen unverkürzt — also ohne den a. a. O. vorgesehenen Abzug von 70 und 35 vH. der Kriegszulage — als laufende Teuerungszulagen fortgezahlt.

III. Neben den laufenden Teuerungszulagen nach Ziffer II erhalten die unter Ziffer I bezeichneten Personen

Hosted by Google

vom 1. Dezember 1918 an für die Dauer der Demobilmachung, längstens jedoch bis zum 31. März 1919, eine Demobilmachungszulage, und zwar:

a) männliche Personen über 18 Jahre, soweit sie eine laufende Vergütung bis zu 5000 M. jährlich beziehen, in Höhe von 75 M. monatlich,

b) dieselben Personen mit einer Jahresvergütung über 5000 M. in der Höhe, daß sie monatlich zusammen (laufende Vergütung und Demobilmachungszulage) nicht weniger beziehen, als sie empfangen würden, wenn sie noch in der letzten unter 5000 M. liegenden Vergütungsstufe ihrer Gattung ständen,

c) männliche Angestellte unter 18 Jahren und sämtliche unter Ziffer I fallenden weiblichen Angestellten in Höhe von 30 M. monatlich.

Die Demobilmachungszulagen sind monatlich nachträglich zahlbar. Überhobene Kriegszulagen (Ziffer 1) sind darauf anzurechnen.

IV. Ausgeschlossen von der Gewährung der Demobilmachungszulage sind die lediglich vorübergehend während des Krieges und für die Demobilmachungsarbeiten vertraglich angenommenen Hilfskräfte.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: Gießler. Göhre.

Stellennachweis für inaktive Offiziere
(Ohne Gewähr)

Merkblätter für akademische Berufsberatung.

Die Deutsche Zentrale für Berufsberatung der Akademiker gibt Merkblätter heraus, die die einzelnen akademischen Berufe behandeln und einheitlich nach folgenden Gesichtspunkten von den ersten Fachleuten bearbeitet werden:

1. Gegenstand des Berufes,
2. Voraussetzungen für die Wahl eines Berufes,
3. Ausbildung,
4. Wirtschaftliches,
5. Berufsberatungsorganisationen,
6. Zeitschriften und Literatur,
7. Auskunftserteilung und Stellenvermittlung.

Die bisher erschienenen Merkblätter behandeln den Beruf des Bibliothekars, des Archivars, des Apothekers, des Hütten- und Bauingenieurs. Der Selbstkostenpreis beträgt 20 Pf. pro Stück. Die Merkblätter sind zu beziehen vom Sekretariat der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker, Berlin NW 7, Georgenstraße 44 I.

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.
A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.
V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Rathsdamnitz. Kr. Stolp i. P.** Gemeindevorsteher-Stelle zum 1. März. Gehalt 4000 M., 500 M. Wohnungsentschädigung oder Dienstwohnung. In Aussicht steht die Übernahme der Amtsvorsteher- und Standesamts-Geschäfte. Lebenslauf (Angabe der Familienverhältnisse und politischen Richtung, Zeugnisabschriften) an Gemeindeverwaltung.

V. Z. **Kleinschmalkalden.** Bürgermeisterstelle sofort. Wahl auf 12 Jahre. Ruhegehaltsberechtigtes Einkommen 3300 M., steigend bis 4200 M. Nicht pensionsfähige Teuerungszulage von jährlich 1260 M. Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gesundheitsattest) bis 20. Februar an den Bürgermeister Lüdge.

V. Z. **Gülzow i. P.** Stelle des Ortsvorstehers zum 1. April. Gehalt 2500 bis 3000 M. Aussicht auf Vereinigung der Amtsvorsteherstelle (Vergütung 600 M.) mit der Ortsvorsteherstelle. Bewerber, vertraut mit den in Frage kommenden Dienstgeschäften, wollen ihre Gesuche einreichen an Gemeindevertreter Steinke.

V. Z. **Hannover.** Geschäftsführer für den Kreisarbeitsnachweis einer mittleren Kreisstadt der Provinz Hannover, mit Verständnis für wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen. Spezialausbildung erfolgt kostenlos. Anfangsgehalt 240 M. monatlich. Bewerbungen an Zentralauskunftsstelle, Hannover, Bertastr. 1.

V. Z. **Grenz-Polizeiabteilung des A. O. K. 10.** Feldpolizeikommissare (zuverlässig, im Militärverhältnis stehend). Sie rekrutieren sich im allgemeinen aus im Offizierrang stehenden Personen. Monatliches Grundgehalt 250 M., örtlicher Wohnungsgeldzuschuß, 9 M. Tagegelder, 5 M. Freiwilligenzuschuß, freie Magazinverpflegung. Meldung (mil. Dienstgrad, zuständiges Bezirkskommando, Beruf) durch vorgesetzte Dienststelle an Grenz-Polizeiabteilung des A. O. K. 10, Abschnitt Süd in Marggrabowa, Abschnitt Mitte in Eydtkuhnen, Abschnitt Nord in Heydekrug.

Briefkasten der Schriftleitung
(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 8.

1. **Lt. O., Graudenz.** Besten Dank für Ihre Zuschrift, die wir veröffentlichen werden. Die mitgesandten Zeitungsausschnitte können wir wegen Raummangels leider nicht mit abdrucken.

2. **Major W., Danzig.** Für die Zusendung verbindlichsten Dank; Raummangel verbietet leider den Abdruck des langen Artikels.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Kiel werden bis zum 1. April 1919 einige Kapitulanten (evtl. jüngere Unteroffiziere der linksrheinischen Bezirkskommandos) eingestellt.

Schriftliche Gesuche sind umgehend einzusenden an das

Bezirkskommando Kiel.

Bezirkskommando Graudenz stellt von sofort mehrere gewandte Schreiber ein. Junge Leute der Jahrgänge 1898 und 1899, soweit sie noch nicht oder weniger als ein Jahr gedient haben, können sich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bewerben.

Bezirkskommando Graudenz.

Beim Bezirkskommando Gotha werden Zweijährig-Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 als Schreiber eingestellt. Bedingung: gute Auffassungsgabe, deutliche und flotte Handschrift, Erfahrung im Bureauwesen, Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Bewerber haben sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort schriftlich beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Gotha.

Nach monatelangen Nachforschungen ist es nunmehr traurige Gewißheit, daß

der Oberleutnant der Reserve des Ulan. Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16

Richard Cattien,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

in den Reihen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 26 am 9. August 1918 nachmittags vor Lihons den Heldentod erlitten hat.

Oberleutnant Cattien wurde bei Kriegsausbruch dem Regiment überwiesen. Als Bataillonsadjutant bewährte er sich ebenso trefflich wie später als Führer einer M. G. Kompagnie und als M. G. Offizier beim Stabe. Seinen Untergebenen war er ein wohlgesonnener Vorgesetzter, seinen Kameraden ein lieber Freund, seinen Vorgesetzten eine wertvolle Stütze. So betrauern alle früheren Angehörigen des Regiments den Heimgang dieses beliebten und tüchtigen Offiziers auf das tiefste. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, fortleben.

Reid,

Major von der Armee,
früher Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 26.

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Nach schwerem Leiden verschied heute mittag mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager,

der Generalleutnant z. D.

Wilhelm von Roth

im 70. Lebensjahre.

Auch er kämpfte und blutete für Deutschlands einstige Größe 1866 und 1870.

Wernigerode, den 8. Februar 1919.
Schützenstraße 2.

Elsbeth von Roth, geb. **Nethe**,
Oberstleutnant a. D. **Ohnesorge**
und Frau **Elisabeth**, geb. **von Roth**,
Klara von Roth, geb. **Dülon**,
Käte Lane, geb. **von Roth**,
Hauptmann **Jacobi**
und Frau **Charlotte**, geb. **von Roth**,
und acht Enkel,
Generalleutnant z. D. **Nethe**.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

In allein bewohnter Villa

mit großem, schattigem Garten, dicht an den Anlagen des Teltowkanales, finden geistesschwache, nicht anstaltsbedürftige Damen besserer Stände liebevolle vorübergehende und dauernde Aufnahme bei individueller Behandlung. Beste Empfehlungen.
Oberin F. Fischer, Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin, Berliner Str. 160.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Verlege meine Sprechstunde vom 1. Februar 1919 ab in mein

Diagnostisch-Therapeutisches Institut
(Röntgen-Institut)
Berlin W, Kurfürstendamm 220 hpt.
geöffnet von 9—4½.
Prof. Dr. med. Rahel Hirsch.
Sprechstunde 4½—6 Uhr. — Fernspr.: Steinpl. 4718.

PAUL SCHUR

Spedition – Möbeltransport – Lagerung

BERLIN

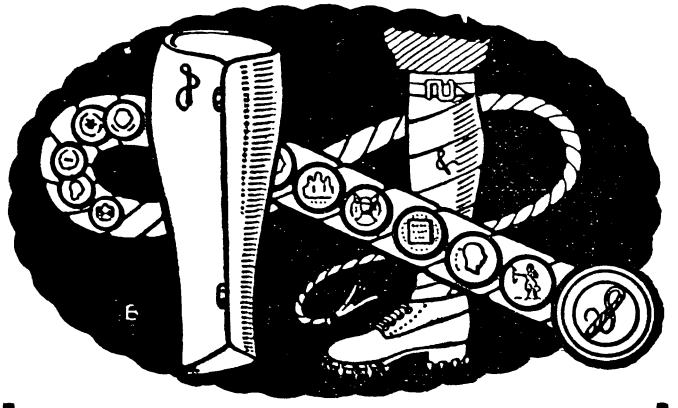
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32

Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +



„ALARM“
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Am 4. Februar 1919 verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,

Generalmajor z. D.

Fritz Krause,

Ritter hoher Orden,

zuletzt Präsident der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen Brüssel.

Darmstadt, den 6. Februar 1919.

Anna Krause, geb. **Schroeder**,
Heinz Krause, Leutnant der Reserve,
Erhard Krause, Leutnant im F. R. Nr. 36,
Ernst, Hildegard und **Ilse Krause.**

Nach 6 Monaten bangen Hoffens wird es uns zur traurigen Gewißheit, daß unser von Herzen geliebter braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Cattien,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse,

Oberleutnant d. Res. des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld (Altm.) Nr. 16 als M. G. O. beim Stabe d. Res. Inf. Regts. Nr. 26,

nach 1jähriger treuester Pflichterfüllung am 9. August 1918 bei den schweren Kämpfen vor Amiens-Lihons den Heldentod für König und Vaterland erlitten hat.

Forst (Lausitz), Altona, Berlin, im Februar 1919.

Im tiefsten Schmerz:

Richard Cattien, Kommerzienrat,
Bertha Cattien, geb. **Jackschky**,
Fritz Cattien, Leutnant d. Ldw.,
Margarete v. Walcke-Schuldt, geb. **Cattien**,
Ferdinand v. Walcke-Schuldt, Major im Inf. Regt. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31,
Marie Cattien, geb. **Noack**,
Elly Cattien, geb. **Schweikert.**

Am 5. Februar 1919 verschied nach kurzem schweren Leiden

der Oberleutnant im Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 8

Franz Mensing,

kommandiert zum Großen Generalstab,

im 29. Lebensjahre.

Berlin, Kurfürstenstraße 99.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Friedrich-Karl Mensing, Kapitänleutnant im Admiralstabe der Marine,
Adolf Mensing, Kapitän zur See a. D.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Wilke, Hauptm., mit Fräulein Gerda Preuß (Königsberg). — Kremer, Hauptm., mit Fräulein Adelheid Böhmer Schleißheim—München). — v. Schimony-Schimonsky, Rittm., mit Fräulein Paula Schalscha v. Ehrenfeld (Breslau). — Frhr. Grote, Rittm., mit Fräulein Amélie v. Wedel (Braunsforth bei Freienwalde, Pomm.). — Graf v. der Recke v. Volmerstein, Rittm. der Res., mit Erna Gräfin v. Kalnein (Neu Sammit bei Krakow i. Mecklenb.—Dresden). — Frhr. v. Hodenberg, Lt., mit Fräulein Margot Poensgen (Parchim, Hudemühlen in Hannov.—Mentin bei Marnitz i. M.). — Waltz, Lt., mit Fräulein Ella Schlopsna (z. Zt. Lasdehnen — Königsberg i. Pr.).

Verbindungen: Leipelt, Hauptm. der Res., mit Frau Gertrud, verw. Heyder, geb. Geisler (Löwenberg i. Schles.). — Alwardt, Lt., mit Fräulein Gertrud Bockhahn (Engelberg, Schweiz). — Plickert, Lt., mit Fräulein Lotte Gerchel (Königsberg i. Pr.).

Geburten: (Tochter) Stroehmer, Rittm. (Baerting).

Anderweitige Anzeigen

Aktive Offiziere,

Hauptleute der Infanterie,
Oberleutnants u. Leutnants,

älter als 16. August 1916,

aller Waffen

melden sich beim Aufstellungsstab in **Nieder-Marsberg** zwecks Eintritt in das

Freiwillige Landesjägerkorps

Mobiles Gehalt, täglich 5 Mark Zulage, freie Verpflegung.

„Rechnet als Dienst im aktiven Heer."

Aktive Offiziere und Unteroffiziere!

Helft Euren Kameraden beim Wiederaufbau der Armee!

Gebraucht werden noch aktive Oberleutnants und Leutnants, besonders M.-G.-Offiziere, mit nicht jüngerem Patent als Januar 1918 und Unteroffiziere aller Waffen!

Zentral-Werbebüro: Charlottenburg, Luisenplatz 5 b,
Untergrundbahnstation **Wilhelmplatz.**

Werbestellen:

Werder a. d. Hav., Torstraße 177.
Berlin W, Hardenbergstraße 27 (Soldatenheim).
= **W**, Tauentzienpalast.
= **C**, Spittelmarkt (Aschinger).
= **SW**, Belle-Alliancestraße 22.
= **C**, Café Bauer, Unter den Linden.
= **NO**, Frankfurter Straße 37.
= **W**, Potsdamer Platz 1 a.
= **C**, Alexanderplatz 2.
= **N**, Chausseestraße 1.
Wilmersdorf, Kaiserplatz 7.
Potsdam, Husarenkaserne (Zimmer 79).
Köpenick, Stadt Magdeburg, Schloßplatz.
Friedrichsfelde, Wilhelmplatz 17, Schloßrestaurant.
Oberschöneweide, Rathausstraße 3, Restaurant Kuersten.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt**, Sattlermeister, **Berlin, Wilhelmstraße 35.**

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Künstlerische Ausführung
antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.

Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.

Stremmel & Zillmann,
Berlin W15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.

Transporte von **Geldschränken, Maschinen,** von **ganzen Betrieben** mit An- und Abmontage, **elektrische Licht- und Kraftanlagen** führt sachgemäß aus
Paul Röschmann, **Berlin, Ritterstraße 97.** Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Brillanten Perlen **Juwelen** **kauft zu hohen Preisen**
Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080

Soeben erschienen:
15 Monate Prisenoffizier an Bord S. M. S. „Wolf"
von
Leutnant zur See d. R. **Szielasko.**
Brosch. 2,— M., geb. 4,— M.

Tägliche Rundschau, Berlin, schreibt: „Die knappe Sachlichkeit und der trockene Humor, die in glücklicher Harmonie unsere deutschen Seeleute von jeher auszeichnen, sind auch diesem Schilderer seemännischer Großtaten gegeben und lassen sein Buch für jung und alt in gleicher Weise geeignet erscheinen."

Deutsche B., Hannover, berichtet: „Die Taten, welche das Schiff auf seiner geradezu abenteuerlichen Fahrt vollbrachte, schildert uns nun einer der Offiziere so lebhaft und anschaulich, daß sich der Leser mit unter die Mannschaft versetzt fühlt. Der Inhalt des Buches, dessen Reiz durch die vielen Bilder noch bedeutend gehoben wird, erinnert uns an die sagenhaften Vikingerfahrten."

Süddeutsche Monatshefte, München: „Spannende und zum Teil ergötzliche Darstellungen aus dem Seekrieg."

Durch alle Buchhandlungen erhältlich, direkt:
Deutscher Lehrmittel-Verlag Akt. Ges., Berlin, Friedrichstraße 21.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Spezialgeschäft für feine und Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. Albert König, Berlin W, Mauerstraße 88-84. Fernsprecher Zentrum 6508 **Mitglieder 5%.**

Zigarren!
Direkt an Private liefere ich zu Großhandelspreisen **ein Sortiment** von 50 Stück feinen Zigarren aus reinem Tabak, große Fasson, dazu ein Päckchen (100 g) reinen, guten Rauchtabak zusammen für **Mk. 47.50** franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Jeder Versuch führt zu dauerndem Bezug!
Versandhaus für Tabakfabrikate Karl Rothschild, Leipzig, Holmeisterstr. 7.

Zu verkaufen:
1. **Militär-Wochenblätter** vom 8. 8. 1914 bis 31. 12. 1918 (sämtliche Nummern vorhanden). Pr. 60 M.
2. **Sämtliche Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde** von 1904 bis 1914 im Originaleinband (1914 in 3 Einzelheften). Preis 90 Mark.

Boehm, Hildesheim. Sedanstraße 37.

2 Offizier-Pferdeausrüstungen
bestehend aus Pritschsattel, gut erhalten und nur bestes Fabrikats, für schlanke Figur, Gurten, Bügelriemen, Bügeln, Zaumzeugen neuer Art, Winter- und Sommerdecken, Halftern, Anbinderiemen,
zu kaufen gesucht.
Oberst **Hasse,** Feldart. Regt. Nr. 20, Edersdorf bei Sagan.

Landhäuser und Grundstücke
Offiziere, Ärzte usw. Insel Rügen.
Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme vorteilhaft gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk
Soeben erscheint:
Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin
Politik und Kriegführung
Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Voranzeige
Auf die zahlreichen Anfragen zur Nachricht, daß die
Dienstalters-Liste
der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee
und des
bisherigen XIII. (Württemberg.) Armeekorps
für 1919
Zwanzigster Jahrgang
Geheftet M 8,60, gebunden M 10,—

am 20. Februar erscheinen wird. Über die Bedeutung eines oft befragten und stets bewährten Nachschlagebuchs hinaus bildet **diese letzte Ausgabe** unserer von sachkundiger Hand bearbeiteten Dienstalters-Liste
ein einzigartiges heeresgeschichtliches Denkmal von bleibendem Werte, zumal eine amtliche **Rangliste** nicht erscheint. **Jeder alte und junge Offizier,** dessen Name in ihr verzeichnet ist, wird sie als ein **wertvolles Andenken** an seine Dienst- und Kriegszeit und die ruhmreiche Geschichte des preußisch-deutschen Heeres schätzen. Da wir infolge der Papierknappheit genötigt sind, die Druckauflage wesentlich zu beschränken, so empfehlen wir, **Bestellungen umgehend aufzugeben** und dadurch die Lieferung sicherzustellen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn.**

Hosted by Google

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — **Gebunden M 4,30**

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen **Beamten- und freien Berufe** sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den **Erfahrungen von Fachleuten** ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die Anstellung

versorgungsberechtigter

Kriegsbeschädigter

im

Staats- und Privatdienst

Von

G. Engelhardt

Preis M 2,30

Das Buch bildet einen **vortrefflichen**

Wegweiser für alle Kriegsteilnehmer,

die Anspruch auf Anstellung im öffentlichen Dienst haben und einem neuen Beruf sich zuwenden wollen. Der bestens bekannte Verfasser gibt ihnen **sachkundige Auskunft**, auf welche Weise sie zu einer **ähnlichen Stellung** gelangen können wie im vielbegehrten Staats- und Gemeindedienst, der bei weitem nicht alle aufzunehmen vermag. Namentlich werden die genauen Angaben über die **zahlreichen Anstellungsmöglichkeiten** sowie die verschiedenen **Beschäftigungsarten** und **Dienstverhältnisse** bei

Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Privatbanken, Berg- und Hüttenwerken, Privatwerften, Schiffahrtsgesellschaften, Fabriken u. anderen Großunternehmungen,

die namentlich aufgeführt sind, sich als nutzbringend erweisen. Auch der kriegsbeschädigte Offizier wird aus dem Inhalt des Buches manches für sich verwerten können.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Handbuch

zum Gesetz über die

Pensionierung der Offiziere

einschließlich der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen

(Offizierpensionsgesetz)

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet von

Mahnkopf

Geheimer Rechnungsrat
in der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums.

Durch Verfügung vom 22. Oktober 1918 (A. V. Bl. 1918, Nr. 56, Seite 615), ist die Beschaffung des Werkes **aus amtlichen Mitteln** (Unkostenfonds) genehmigt. **„Durch die Benutzung des Buches werden die mit der Bearbeitung von Pensionsangelegenheiten der Offiziere, Beamten usw. betrauten Dienststellen in die Lage gesetzt, sich über die anzuwendenden Vorschriften schnell zu unterrichten, Irrtümer zu vermeiden und das Verfahren zu beschleunigen. Das Buch darf von den Dienststellen, denen die Druckvorschrift Nr. 378 (Offizierpensionsgesetz) überwiesen ist, in Grenzen des dringend notwendigen Bedarfs aus amtlichen Mitteln (Unkostenfonds) beschafft werden."** Zugleich bildet das Handbuch einen zeitgemäßen Ratgeber für die **Pensionsberechtigten** selbst. Denn es ermöglicht ihnen, sich über ihre Ansprüche und die Maßnahmen zu deren Geltendmachung zu unterrichten. — Für die von den **militärischen Behörden** sowie von den **Angehörigen des Heeres**, der **Marine** und der **Schutztruppen** unmittelbar bei uns bestellten eingebundenen Exemplare besteht ein

Vorzugspreis von M 8,50 (statt M 10,50).

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom

Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23. Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Familienheim am Fasanenplatz, **Berlin W, Fasanenstraße 61,** vorm. Frau Regierungsrat **Schulze.** Ruhige vornehme Lage. Sehr gute Verpflegung. Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Vornehmes Familienheim. Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfleg. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79 a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr. Nollend. 2351. **Knieper.**

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Baden-Baden.
Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **J. Lippert.**

Hotel Alemannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung. **Lichtsignale.** (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10
BERLIN

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Fremdenheim Seyfried.
Inhaberin: Frau **Frida Ruscheweyh-Seyfried.**
Berlin W 15, Meinekestraße 9, am Zoo.
(Gegründet 1899 Berlin, Wilhelmstraße 30/31.)
Vornehmes, mit allen Neueinrichtungen ausgestattetes Haus.
Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 832.

Hotel Moltke, Berlin
Königgrätzer Str. 103, Ecke Hedemannstr., **rechts vom Anhalter Bahnhof**
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
75 Zimmer, von **4 Mk.** an. **Waschtoilette mit Warm- und Kaltwasser.**

Dresden ★★
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber dem Königlichen Schloß und Opernhaus; **umgebaut und zeitgemäß erneuert**

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. **E. Binder**

FRANKFURT a. Main.
Hessischer (Englischer) Hof.
Gegenüber dem Hauptbahnhof. — 100 Zimmer mit fließendem Wasser und Posttelephon von M. 6.— an, mit Bad von M. 10.— an.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Hotel
Heidelberg
Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München.
Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau I. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

H. Meyen & Co.

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

REICHHALTIGES LAGER

MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Irmgard Thürmer

Porträts der vornehmen Welt

Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.

WILLICH CREFELD

Hanfbindfäden, Packstricke

Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Die Hufeinlage der Zukunft.

A. R. HUFHEIL GES. GESCH.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Triton

Abwasserreinigungs-Kessel seit Jahren bewährt für **Entschlammung** und **Entfettung** auch heißer Abwässer; einzigartig zur **Entgasung. Völlig geruchloses Arbeiten. Keinerlei Wartung.**

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.

Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 98 | **Berlin, Sonnabend den 15. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

☞ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 4 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Schutztruppen).
Reformpläne für das Heer.
Über Soldatenräte, Matrosen und anderes. Spectator.
Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer". Gen. Maj. Strempel.
Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. v. Stosch.
Offizier-Heimstätten des Deutschen Offizier-Bundes.
Zur Frage der Miliz. Müller-Brandenburg.
Versammlung der Zeug-, Feuerwerks- und Torpeder-Offiziere.
Gehaltsregelung der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehr-Formationen.
Unsere Helden.
Die Zustände in Graudenz.
Reisegebührnisse für Hauptleute.
Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabend.

Reformpläne für das Heer.

Durch die Presse laufen die verschiedensten Nachrichten über die Neugestaltung des deutschen Heeres, bei denen nicht immer mit Sicherheit zu erkennen ist, ob sie auf zuverlässige, d. h. amtliche Quellen zurückzuführen sind.

Es hätte nahegelegen, sobald eine Einigung zwischen der früheren vorläufigen Regierung und dem Ressortministerium, dem Kriegsministerium, über die Heerespläne erzielt war, diese Pläne der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Dann hätten alle politischen Parteien sowohl, als auch vor allem die sachverständigen Kreise, d. h. unsere im Frieden und besonders im verflossenen Kriege hochverdienten höheren Truppenführer, Gelegenheit gehabt, zu den neuen Heeresvorlagen Stellung nehmen zu können. — Statt dessen hat sich bisher alles in undurchdringlichem Dunkel verborgen. Weshalb? Wollte man seine Absichten nicht zu früh der feindlichen Entente offenbaren? Dieser Grund könnte kaum stichhaltig sein, denn unsere Feinde werden — ungeachtet unserer Absichten — unsere Heerespläne beeinflussen, wie es ihnen beliebt. Diese Heerespläne scheinen aber von einer Bescheidenheit zu sein, daß selbst die Entente kaum Anstoß an ihnen nehmen dürfte. — Oder fürchtet man die sachverständige Kritik? Das spräche nicht für die Güte des Werkes!

Inzwischen verlautet, daß der Entwurf für ein neues Wehrgesetz (Reichsmilitärgesetz?) binnen kurzer Zeit der Nationalversammlung werde vorgelegt werden. Das wäre zu begrüßen; denn das notwendigste, was das Deutsche Reich — nächst der inzwischen festgesetzten Notverfassung — braucht, ist eine geordnete, bewaffnete Macht, um den deutschen Krieg an den Ostgrenzen des Reichs schnell durchführen und Zucht und Ordnung im Innern aufrecht halten zu können.

Nach dem „Entwurf des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1914", Anl. V, betrug die Mannschaftsstärke

107996 Unteroffiziere,
655582 Gemeine,

Sa. 763578 Mann.

Nach Mitteilung einer Korrespondenz (T. U.) hat noch der frühere Rat der Volksbeauftragten die Vorlage über die Bildung eines neuen Reichsheeres verabschiedet, die Friedensstärke soll hiernach 250000 Mann betragen. Als Vorbild soll das Schweizer Milizsystem*) in Aussicht genommen worden sein.

*) Vgl. den in dieser Nummer enthaltenen Aufsatz: „Beiträge zum Wiederaufbau des Heeres" von Major und Abt. Chef im Kriegsministerium v. Stosch und den in Nr. 99 erscheinenden Aufsatz des Majors Wille: „Das Milizsystem der Schweiz".

Hosted by Google

Hiernach würde also das deutsche Heer um rund $^2/_3$ seiner früheren Stärke vermindert werden.

Nun soll nach weiteren Nachrichten die Beibehaltung der allgemeinen Dienstpflicht in dem Entwurf vorgesehen sein. Man wird also logischerweise, um zu ermöglichen, daß jeder kriegsverwendungsfähige deutsche Mann seiner Dienstpflicht genügt, dazu schreiten müssen, auch die Dauer der Dienstpflicht um $^2/_3$ ihrer bisherigen Dauer zu kürzen. Die bisherige Dauer betrug bei der Hauptwaffe, der Infanterie, 2 Jahre =24 Monate. Man würde also künftig mit einer Dienstzeit von 8 Monaten zu rechnen haben. Unter diese Zeit noch — in sklavischer Nachahmung der politisch und völkisch gänzlich anders gearteten Schweizer Verhältnisse — herunter gehen zu wollen, muß jeder verständige und durchgebildete Soldat für vollkommen ausgeschlossen erachten. Ja sogar eine achtmonatige Dienstzeit der Fußtruppen (von den berittenen und technischen Truppen gar nicht zu reden!) muß nach den Kriegserfahrungen als gänzlich unzureichend erachtet werden, da es in dieser Zeit unmöglich ist, die militärische Erziehung und Mannszucht so zu vertiefen und zu verankern, daß sie den furchtbaren Wirkungen moderner Kampfmittel auch nur einigermaßen standhalten könnte. Man denke nur an unsere traurigen Kriegssoldaten der letzten Kriegszeit mit viermonatiger Ausbildung; sie waren trotz aller mühseligen Arbeit der Ersatztruppenteile und trotz vielfach gutem eigenen Willen nichts wert. Weitere 4 Monate hätten aber auch nicht brauchbare, in jeder Lage verwendbare Soldaten aus ihnen gemacht.

Um aber überhaupt, sei es in achtmonatiger, sei es in etwas längerer Dienstzeit, die Masse der wehrfähigen deutschen Männer in selbstverständlich nie abreißender Arbeit zu einem Gebilde zu erziehen, das man vielleicht einen notdürftig ausgebildeten Soldaten nennen könnte, würde die Armee auf das dringendste sehr starker Kaders, d. h. vor allem eines reichlich besetzten Offizier- und Unteroffizierkorps, benötigen. Wollte man die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere auch etwa um $^2/_3$ ihres früheren Friedensstandes kürzen wollen, so sollte man sich das Geld für eine solche „Armee" lieber sparen, da nur Unbrauchbares geschaffen und Unzulängliches erreicht würde.

Es wird weiter berichtet, daß unter französischem Einfluß mehrere Änderungen der „Grundsätze des Völkerbundes" vorgenommen sein sollen, die sich nach der Richtung der nationalen Souveränität zu verschieben die Tendenz haben. Die internationale Streitmacht des Völkerbundes soll aus Heer und Flotte bestehen. Punkt 5 des französischen Vorschlags lautet:

> „Jede Nation muß innerhalb ihrer Grenzen ihren Teil des Heeres beibehalten und dieses Heer sofort auf Wunsch des Vollzugsrates des Völkerbundes zur Verfügung stellen."

Diese Militärmacht wird lediglich dazu verwendet, die Nationen zu zwingen, ihre Zwistigkeiten ohne Krieg durch den Apparat des Völkerbundes zu erledigen. Falls diese Erledigung sich als unmöglich erweist, darf ohne weitere Einmischung des Völker-

Über Soldatenräte, Matrosen und anderes.

Von Spectator.

Wer findet sich noch hindurch durch die Zahl und Gliederung der S.-Räte? — Da tagten Ende Januar die S.-Räte von Groß-Berlin (es kann auch ein anderer Kongreß gewesen sein). Dieser im Reich mit Recht so beliebte S.-Rat Groß-Berlins kann sich noch immer nicht darein finden, daß er seine bevormundende Rolle für das Reich ausgespielt hat. Man tut ihm aber unrecht. Übelwollende behaupten, er habe nicht mehr Bedeutung als der S.-Rat von etwa Ratzeburg. Das ist aber natürlich vollkommene Verkennung der überragenden Intelligenz der Berliner. In den Beratungen Ende Januar z. B. welche Fülle von Intelligenz! In diesen und den Anfang Februar stattgehabten Beratungen der Delegierten der Korps-S.-Räte war der leitende Faden der Kampf ums Dasein. — Götterdämmerung! Das Mitreden in Dingen, von denen man nichts versteht, das Wichtigtun, das Nichtstun, viele Reisen auf Staatskosten nach dem amüsanten Berlin, hohe Diäten, Automobilfahrten im Dienstauto in mehr als Prinzentempo vor dem staunenden Bürger und dem nichts mehr sehenden Schutzmann sind auch zu nett! Und vor allem liest man sich gedruckt in den Zeitungen! Welch bedeutungsvolle Körperschaft! Schriebe keine Zeitung mehr über die Stil- und Redeübungen dieser „Grundpfeiler der Revolution" (nach Dr. Lange), so wäre der Spaß nur halb so groß. So liest die staunende engere und weitere Familie, das Städtchen, Europa, die Welt (vielleicht gar Wilson), was für ein Mordskerl der gesprochen habende „Grundpfeiler" ist.

Und nun will etwa die Nationalversammlung in Weimar diese „Grundpfeiler" beseitigen? Undenkbar! Herr Noske hat zwar am 27. 1., des Kaisers Geburtstag, versichert, am System der Soldatenräte solle durch den Erlaß des Kriegsministeriums vom 19. 1. 19 nicht gerüttelt werden! Aber wer weiß!? Anderseits hat er erklärt, es gehe nicht ohne Offiziere und Beamte! Unglaublich und höchst verdächtig!! Warum soll es denn ohne diese nicht gehen? — Sachverständnis? Ist ja heutzutage gar nicht nötig. Man hat ja, wie Noske gesagt hat (27. 1.), die „Unabhängigen" aufgefordert, nach Abgang von Scheüch einen Mann für den Kriegsministerposten zu stellen, sie sollen aber erklärt haben, diesen Posten in geeigneter Weise nicht besetzen zu können. Bescheidenheit oder testimonium paupertatis?

Der Herr Kamerad Toft hat ebenfalls großes Wohlwollen für Offiziere und Beamte bekundet. Er sagte: „Wir wollen sie beschäftigen, wenn wir ihre Kenntnisse brauchen." Was würde dieser „Grundpfeiler" dazu sagen, wenn die Nationalversammlung gegenüber den S.-Räten auch nach eben diesem Grundsatz verführe?

Nachdem Herr Cohen in beinahe hochverräterischer Weise erklärt hatte, es gäbe kein Gesetz, das die S.-Räte sanktioniere, und ohne die Mitarbeit der technischen und intellek-

Hosted by Google

bundes der Krieg erklärt werden, so lange die kriegführenden Parteien die vom Bunde festgelegten Kriegsgesetze beachten. Außer den militärischen Maßnahmen kommt auch der Wirtschaftsboykott als Machtmittel in Betracht.

Also auch der Völkerbund rechnet mit der Möglichkeit künftiger Kriege. Nun hat eine Züricher Meldung — ob etwas indiskret oder falsch, bleibt noch abzuwarten — mitgeteilt, es solle auf der Friedenskonferenz die Herabsetzung der Stärke der deutschen Armee auf 25 Divisionen verlangt werden. Sollte dies richtig sein, so darf man wohl annehmen, daß die mehr oder weniger gefährdete geographische Lage eines Staates bei der jeweiligen Festsetzung der Heeresstärke unberücksichtigt bleiben soll, wenn man dem in der Mitte Europas liegenden Deutschen Reiche nur 25 Divisionen zugesteht; denn sonst wäre zu erwarten, daß Frankreich eine noch viel geringere Anzahl von Divisionen, dem auf seiner Insel ungefährdeten England aber überhaupt keine nennenswerte Landmacht zuerkannt werden könnte.

Soweit bis jetzt verlautet, ist die deutschnationale Volkspartei die einzige Partei gewesen, die ihr reges Interesse an der Beibehaltung einer geordneten Wehrmacht in Form von verschiedenen höchst beachtenswerten Anträgen dargetan hat.

Die Partei fordert:

Sofortige Maßnahmen, die im Interesse von Sicherheit und Ordnung den Zustand eines auf der allgemeinen Wehrpflicht gegründeten Volksheeres wiederherstellen und innerhalb dieses Volksheeres Maßnahmen, die den Offizieren, Beamten und Unteroffizieren des Landheeres und der Marine die ihrer Verantwortlichkeit entsprechende dienstliche Stellung wiederverschaffen. Als erforderlich hierzu werden genannt: Zusammenfassung der Kommandogewalt in der Hand der Reichsleitung, Ersetzung der Soldatenräte bei den Truppen durch Vertrauensmänner (deren Tätigkeit auf die Kontrolle der Verfügung der Urlaubserteilung, der Disziplinarbestrafung, des Arbeitsdienstes sowie die Vermittlung von Beschwerden beschränkt ist), ferner Wiedereinführung der alten Rangabzeichen bis zu einer befriedigenden endgültigen Neuregelung der Uniformfrage sowie endlich eine den Dienstverhältnissen entsprechende Grußpflicht. —

Hoffen wir, daß bis zum Erscheinen dieser Zeilen sich die Heeresreformpläne der Regierung für die Öffentlichkeit weiter geklärt haben.

Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer".

Von Generalmajor Strempel.

Am Schlusse der Ausführungen des Oberst v. Livonius in Nr. 92 des Militär-Wochenblattes fordert die Schriftleitung zu weiteren Äußerungen auf. Gern benutze ich diese Gelegenheit, die Gedanken des Herrn Verfassers, denen ich im großen und ganzen zustimme, in einem wichtigen Punkte zu ergänzen.

tuellen Kräfte der Bürgerschaft sei ein wirtschaftliches Leben undenkbar, kam Trost vom Kriegsministerium. Unterstaatssekretär des Krieges Göhre erklärte, der kriegsministerielle Erlaß vom 19. 1. 19 wolle die S.-Räte in gesetzlicher und organischer Weise in die Staatsordnung eingliedern.

Nach den lichtvollen und überzeugenden Kundgebungen dieses Berliner Kongresses folgen nun diejenigen der „Korpsräte". — Von so hoher Bedeutung die von Weisheit und Sachkenntnis durchdrungenen Beratungen und Beschlüsse der Korpsräte auch sind, muß ich es mir doch zu meinem großen Kummer, zur Freude aber der Schriftleitung, die diesen hochbedeutsamen Erörterungen nicht genügend Raum zur Verfügung stellen zu können behauptet, versagen, über diese Dinge weitere Ausführungen zu machen. Ich verstehe aber, das muß ich offen bekennen, die Schriftleitung dieses Blattes und die der politischen Tagespresse überhaupt nicht. — Gibt es denn für Deutschlands Leser und die gespannt aufhorchende Welt etwas Wichtigeres und Interessanteres als Berichte über die Verhandlungen von A.- und S.-Räten? Nicht wahr, nein! Nun also, meine Herren Schriftleiter, schaffen Sie Raum in ihren Blättern für diese hochpolitischen Verhandlungsberichte! Verschanzen Sie sich nicht hinter dem Wort „Papierknappheit", wo noch ganz Berlin mit Wahl- und Reklameaufrufen tapeziert ist, soweit Menschenarm von der Erde aus reicht!

Glücklicherweise haben die Beratungen der Korpsräte doch ein positives Ergebnis gezeitigt, das im ganzen militärischen Deutschland mit Jubel begrüßt sein wird; diese Räte haben sich als „selbständigen Kongreß" erklärt. Endlich doch einmal eine vernünftige Einrichtung mit klar umrissenen Kompetenzen. Daß die lokalen S.-Räte auf die Beschlüsse dieses „selbständigen Kongresses" pfeifen werden, tut der Bedeutsamkeit dieser Diäten-Versammlung keinerlei Abbruch.

Was die Herren Kameraden Däumig, Scholz, Barth in den Beratungen zutage gefördert haben, steht in den Morgenzeitungen vom 6. Februar für die Nachwelt aufgezeichnet; boshafte Leute sagen, die Ausführungen dieser Kameraden-Genossen muteten an wie ein Schwanengesang der S.-Räte.

Inzwischen hat der „Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik", der bisher für sich den Rang als „höchste Reichsbehörde" in Anspruch nahm, sein Mandat in unbegreiflicher Bescheidenheit in die Hände der Nationalversammlung zurückgelegt. Was ihn aber nicht abhält zusammenzubleiben. Nicht etwa der Diäten wegen, Gott bewahre. Denn er muß jetzt noch Landesangelegenheiten regeln, nachdem ihn die Nationalversammlung von Reichsangelegenheiten entlastet hat. Besonders liebevoll wird er sich natürlich Preußens annehmen, da die Bewohner dieses bedeutungslosen Ländchens sich durch sehr viel größere Sanftmut auszeichnen als die groben Süddeutschen.

Man kann es heutzutage wirklich niemand recht machen! Da halten sich hämische Leute darüber auf, daß die A.- und S.-Räte — möge der Kongreß nun heißen wie er will — sich immer in unseren schönen Parlamentsgebäuden: Reichstag, Herrenhaus, Abgeordnetenhaus, breit machen. Diese Gebäude ständen nur Volksvertretungen oder Regierungsversammlungen zur Benutzung zu, nicht aber „diesen" Räten. Die könnten in der Hasenheide tagen. Aber meine Herren Unzufriedenen! Das ist nun wieder eine gänzliche

Hosted by Google

Auch der begeistertste Anhänger des Milizsystems wird wohl durch die Vorgänge der letzten Wochen zu der Überzeugung gekommen sein, daß man ohne starke, stets schlagbereite Friedensstämme nicht auskommen wird, daß also mindestens ein Mittelding geschaffen werden muß zwischen Milizsystem und stehendem Heer. Dies kann auf zweierlei Weise erreicht werden, entweder durch längere erste Ausbildungszeiten, die so übereinandergreifen, daß sich stets eine genügende Anzahl ausgebildeter Mannschaften bei den Ausbildungsstämmen befindet oder, bei kürzerer Ausbildung der einzelnen Jahrgänge, durch Schaffung einer größeren Zahl von Kapitulanten bei den Stämmen, so daß neben dem Milizheer gewissermaßen ein Söldnerheer besteht. Für welches von diesen Systemen, die beide ihre Mängel haben, man sich entscheiden oder ob man, wie ich hoffe, unsere bisherige bewährte Heeresverfassung mit einigen zeitgemäßen Änderungen beibehalten wird, hängt neben der Einsicht unserer Volksvertretung aber in erster Linie von den Bedingungen ab, unter denen der Friede zustande kommt. (Nach dem jetzt vorliegenden Organisationsentwurf für den Völkerbund will dieser gemäß Ziff. 5 „die Rüstungen jeder Nation und die Herstellung von Kriegsmaterial und Munition entsprechend den Bedürfnissen des Völkerbundes begrenzen und überwachen". Auf uns wird der Verband diese „Begrenzung" wohl anzuwenden versuchen, während er selbst sich eine solche Bevormundung verbitten wird.) Ich will daher diese vorläufig noch ziemlich theoretische Frage zunächst unerörtert lassen und mich der zur Zeit weit wichtigeren praktischen Frage zuwenden: Was soll bis dahin geschehen?

Wir brauchen, um der ständig wachsenden Spartakusbewegung Herr zu werden und die Beschlüsse der Nationalversammlung gegen die A.- und S.-Räte, die vielfach ihre angemaßte Macht nicht aufgeben wollen und sich schon jetzt offen auflehnen, durchzusetzen, eine zuverlässige, jederzeit zur Verfügung der Regierung stehende Truppenmacht von mindestens 200 000 Mann und daneben ein Heer von 300 000 Mann, um uns der anrückenden, anscheinend festgefügten Bolschewistenheere sowie der Polen und Tschechen zu erwehren. Es ist sehr möglich, daß die vorstehende Zahl noch viel zu niedrig gegriffen ist.

Woher sollen wir diese mindestens 500 000 Mann ausgebildeter, zuverlässiger Truppen nehmen?

Die Demobilmachung ist so ziemlich beendet. Mit einer Verwendung der noch mobilen, aus der Ukraine und der Türkei zurückkehrenden Truppen ist nicht zu rechnen; sie dürften auch kaum in der nötigen Verfassung sein. Bei der etwa auf Friedensstand zurückgeführten aktiven Truppe befinden sich im allgemeinen nur noch die beiden jüngsten, wenig oder gar nicht ausgebildeten, seit dem Beginn der Revolution durch Politik und Nichtstun derartig verwahrlosten Jahrgänge, daß ihre Verwendung vorläufig ausgeschlossen ist.

Bleiben noch die Freiwilligenkorps. Wie stark diese zur Zeit sind, entzieht sich meiner Kenntnis; die ständigen Werberufe in allen Zeitungen und an allen Straßenecken und sonstigen Aufforderungen zum Eintritt zeigen aber, daß es mit ihrer zahlenmäßigen Stärke nicht weither sein kann. Daß, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, bei der buntscheckigen Zusammensetzung und anscheinend sehr geringen Sichtung der Angeworbenen der innere Wert dieser Truppe für die hohen Aufgaben durchweg ausreicht, muß gleichfalls bezweifelt werden.

Da Freiwilligenkorps also, wohl auch nach Ansicht ihres Oberbefehlshabers Noske, nicht genügen — die Kriegsgeschichte, auch die neueste, bestätigt es —, so bleibt m. E. kein anderes Mittel, als, durch Aushebung älterer, völlig ausgebildeter Jahrgänge, von jedem aktiven Armeekorps eine Division wieder so weit mobil zu machen, daß sie zu den angegebenen Zwecken Verwendung finden können. An Offizieren und Unteroffizieren wird es ja nicht fehlen. Bei den Mannschaften kann, da nur eine

---

Verkennung der Umstände. Würdevolle und weise Versammlungen, zusammengesetzt aus den besten Männern der Nation, aus erfahrenen, durchgebildeten Köpfen, Patrioten besten Sinnes, mit einem Worte „Grundpfeiler des Reiches und der Revolution", bedürfen doch einer ihrer würdigen Umgebung! Das hat die Nationalversammlung doch richtiger erkannt und ein schönes Beispiel gegeben, indem sie das Reichstagsgebäude den gerade dort dauernd hausenden Männern (ich weiß augenblicklich nicht gerade welchen) freundwillig überlassen hat. — Ein Augenzeuge behauptet sogar, aus den genannten schönen Parlamentspalästen seien . . „Augiasställe" geworden. Wir können diesen Nörglern nur dringend raten, bei nächster Gelegenheit einmal einer Räteversammlung beizuwohnen, und sie werden sich wundern, mit welcher würdevollen Akkuratesse es bei diesen Versammlungen in den Prachträumen zugeht.

* * *

Ein Unzufriedener fragt, ob Berlin Reichskriegshafen geworden sei, man sähe hier jetzt so viele Matrosen. — Unsere Erkundigungen beim S.-Rat des Reichs-Marine-Amts haben ergeben, daß die gestellte Frage zu verneinen ist. — Auf unsere Frage, weshalb dann aber noch einige tausend Matrosen, anscheinend auch noch älterer Jahrgänge, sich in Berlin aufhielten, ob Berlin dann wenigstens zum hohen Range einer Matrosen-Garnison erhoben sei, erhielten wir als Antwort nur einen mitleidigen Blick und ein bedauerndes Achselzucken. — Weshalb, wird weiter gefragt, unsere so lange verhätschelten „blauen Jungen" dann nicht nach der Küste abgeschoben würden?! Diese Frage müssen Sie, verehrter Frager, an die Regierung richten. Vielleicht finden die „blauen Jungen" Berlin amüsanter als W'haven und Kiel. Es ist doch auch mal was anderes! — Da wurde uns neulich erzählt, es befänden sich noch so viele ältere Jahrgänge unter den „blauen Jungen", weil viele Arbeitgeber nicht gern Matrosen in ihre Dienste nehmen. Das vermögen wir nicht zu verstehen! Die Matrosen werden sich der allgemeinen Tendenz der Arbeiter (so nannte man früher solche Leute, die wirklich arbeiteten), gegen hohe Löhne möglichst wenig zu tun, und an der Arbeitsstelle anstatt zu arbeiten, herumzustehen und zu politisieren, sicher reibungslos einfügen. Gönnen wir doch diesen Seehelden ein bißchen Ruhe und Vergnügen in Berlin! Während die Landarmee und die U.-Bootsbesatzungen täglich bloß ihr bißchen Leben aufs Spiel zu setzen brauchten, haben unsere „blauen Jungen" von der Hochseeflotte im allgemeinen nur anstrengendsten Bordienst in den Häfen getan. Daß die bösen Seeoffiziere sie hin und wieder Gefahren — wie z. B. unter dem Admiral Grafen Spee und in der Schlacht am Skagerrak — aussetzten, wird man ihnen so leicht nicht vergessen! Also laßt doch unsere friedlichen „blauen Jungen" ruhig in Berlin!

* * *

Und nun wollte ich, gemäß dem Versprechen in der Überschrift, auch noch über „anderes" plaudern. Ich bekomme aber heute nicht mehr Raum von der Schriftleitung zugebilligt. Deshalb darüber das nächste Mal, „wenn es euch gefällt"!

Hosted by Google

teilweise Mobilmachung erfolgt, in der Aushebung auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse die weitestgehende Rücksicht genommen werden und in erster Linie auf die Arbeitslosen zurückgegriffen werden.

Vorbedingung ist aber, daß die straffste Disziplin wieder eingeführt wird und die Soldatenräte verschwinden, wie dies auch bei den jetzigen russischen Bolschewistenheeren sicherem Vernehmen nach geschehen ist.

Die beiden jetzt bei der Fahne befindlichen jüngsten Jahrgänge müßten inzwischen unter gleich straffer Disziplin herangebildet werden, um nach Maßgabe ihrer Ausbildung allmählich die älteren Jahrgänge bei der mobilen Truppe zu ersetzen.

Die großen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung meines Vorschlages entgegenstellen, verkenne ich nicht. Sie sind aber nicht unüberwindlich. Die Mehrkosten werden zum Teil schon dadurch ausgeglichen, daß die außerordentlich hohe Arbeitslosenunterstützung und die Zulagen in Fortfall kämen, die jetzt für jeden Dienst bei der Truppe gezahlt werden. Durch vorzugsweise Einziehung Unverheirateter könnte auch die Familienunterstützung eingeschränkt werden. Schwieriger dürfte die Beschaffung der Bekleidung sein; sie müßte aber auch bei Aufstellung von Freiwilligenformationen bereitgestellt werden. Die Hauptschwierigkeit für die Regierung dürfte darin bestehen, sich selbst zu der Notwendigkeit dieser Maßnahmen durchzuringen und den Widerstand mancher A.- und S.-Räte zu brechen. Ohne Kampf wird letzteres leider kaum möglich sein, daher das Durchsetzen der Maßnahmen u. U. erst nach und nach erfolgen können. Bei der ständig wachsenden Spartakusgefahr, deren Einfluß auf die Bergarbeiter sich mehr und mehr bemerkbar macht und das Gespenst einer furchtbaren Kohlen- und damit Lebensmittelkrisis heraufbeschwört, ferner der unmittelbaren Bedrohung durch Bolschewisten, Polen und Tschechen wird der Regierung aber kaum noch eine andere Wahl bleiben.

Aus den wieder geschaffenen wirklichen aktiven Truppenteilen wird sich der Übergang zu einem neuen Volksheer jedenfalls leichter bewerkstelligen lassen als aus den jetzt ausgebildeten Freiwilligenverbänden, die nach Ansicht von Noske „sehr wohl die Grundlage für die neue Volkswehr bilden können".

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch.

I.

Die Ereignisse der letzten Monate im Innern des Reiches und in seinen östlichen Grenzgebieten müssen es jedem einsichtigen, nationaldenkenden Deutschen klar vor Augen geführt haben, daß der baldige Wiederaufbau der Wehrmacht unseres Vaterlandes eine dringende Notwendigkeit ist. Ohne ein Heer mit fester Mannszucht kann das Deutsche Reich im Rate der Völker nicht fortbestehen, es sinkt zum Spielball seiner alten und neuen Feinde herab.

Die am 6. Februar zusammengetretene deutsche Nationalversammlung wird als eine ihrer Hauptaufgaben dem deutschen Volke eine neue Verfassung geben. Sie muß mit dieser wenigstens auch grundlegende Richtlinien für das neue Volksheer aufstellen, auf Grund deren der weitere Ausbau unter weitgehender Mitwirkung sachverständiger, kriegserfahrener und kriegserprobter Männer erfolgen kann. Das bedingt, daß in den kommenden Deutschen Reichstag als Abgeordnete auch solche Männer einziehen, die im Weltkriege für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben eingesetzt und sowohl in der Front wie außerhalb dieser weitgehende Erfahrungen auf dem Gebiet des Heerwesens gesammelt haben, die dem neuen Heere zugute kommen müssen.

Betrachtet man die Programme der neuen politischen Parteien zu der großen Tagesfrage über das Heer der Zukunft, so ergeben diese, daß die Mehrheit der Parteien auch durchaus von der Notwendigkeit des Beibehalts eines Heeres durchdrungen ist und keineswegs auf dem Standpunkt steht, daß das stehende Heer sich überlebt habe. Immerhin ist aber zu beachten, daß die augenblicklich am Ruder des Staatsschiffes stehende und in der Nationalversammlung stark vertretene Sozialdemokratie an Stelle des stehenden Heeres eine Volkswehr anstrebt. Dies hat auch erst kürzlich der derzeitige bayerische Minister für militärische Angelegenheiten in einer Veranstaltung in München zum Ausdruck gebracht, wo er Richtlinien für den künftigen Neuaufbau des bayerischen Heeres entwickelte. Er führte u. a. aus, daß in Bayern eine angeworbene Polizeitruppe von 12 000 Mann Friedensstärke zu bilden sei, und daß neben dieser das System des Milizheeres auf Grund der allgemeinen Pflicht zur Wehrhaftigkeit eingeführt werden müsse. Da dieser Minister seine zahlenmäßigen Berechnungen auf ganz Deutschland ausdehnte, will er seine Auffassungen auch auf das stehende zukünftige deutsche Heer angewendet wissen.

Der Gedanke des Milizheeres als Grundlage der neuen deutschen Wehrverfassung ist aber auch in der letzten Zeit in der militärischen Presse mehrfach aufgetaucht. Ich erwähne den Artikel des Oberst Immanuel im „Tag" vom 27. und 28. November 1918: „Wie denkt man sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht?", die verschiedenen Aufsätze im „Militär-Wochenblatt": „Die neue Armee" von Leutnant d. Ldw. Müller-Brandenburg, und: „Die Zukunft unseres Heeres" von Oberst Frhrn. v. Dalwigk, sowie einen Artikel in der „Kölnischen Volkszeitung" (20. Januar 1919): „Der Wiederaufbau des deutschen Heeres".

Herr Leutnant Müller-Brandenburg legt — von der Ansicht ausgehend, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Nationalversammlung auf dem Standpunkte des Milizheeres für die neue Heeresverfassung stehen wird — bereits einen Entwurf zum Ausbau der Miliz vor. Herr General der Infanterie z. D. v. Blume hat schon im „Militär-Wochenblatt" „Zur Frage der künftigen Wehrverfassung im Deutschen Reiche" zu den Ausführungen des Herrn Leutnants Müller-Brandenburg über die Miliz Stellung genommen und gewichtige Gründe dafür angeführt, daß diese bedeutungsvolle Frage zur Zeit noch keineswegs spruchreif ist.

Ich wende mich daher nur den weiteren Vorschlägen des Herrn Leutnant Müller-Brandenburg über die künftige Ausbildung zu, soweit es sich um meine Waffe, die Infanterie, handelt. In seinen Vorschlägen findet sich eine enge Anlehnung an das Ausbildungssystem der Schweiz*), dessen Heer ja allgemein als Muster eines Milizheeres gilt.

*) **Vgl. den demnächst in Nr. 99 des Militär-Wochenblattes erscheinenden Aufsatz des Majors Wille: „Das Milizsystem der Schweiz".**

Hosted by Google

Dort werden im Frieden die Wehrpflichtigen nur zu sehr kurz bemessenen Rekrutenschulen (Infanterie: 65 Tage), zu sehr kurzen Wiederholungskursen (Infanterie: 11 Tage) oder beim Ausbruch von Unruhen einberufen. Es ist aber ganz besonders zu beachten, daß die Schweizer männlichen Bürger von frühester Jugend an systematisch auf ihre Militärdienstpflicht vorbereitet werden. Dieser „Vorunterricht" beginnt mit pflichtmäßigem Turnunterricht in den Schulen, der in drei Stufen eine äußerst zweckmäßige körperliche Erziehung durch Übungen aller Art umfaßt, die der notwendigen Entwicklung des jugendlichen Körpers dienen. An die pflichtmäßige Schulzeit schließt für die Jünglinge bis zum Eintritt in das wehrpflichtige Alter in freiwilligen unentgeltlichen Kursen der vom Schweizer Militärdepartement nach allgemeinen Vorschriften organisierte und von der Abteilung für Infanterie geleitete „militärische Vorunterricht" an, der aus „turnerischem Vorunterricht", „bewaffnetem Vorunterricht", „Kursen für Jungschützen" und „Kadettenunterricht" besteht.

Der turnerische Vorunterricht erfolgt in Turnvereinen unter Leitung staatlicher Turnverbände. Er bezweckt, durch turnerische und sportliche Übungen, volkstümliche Spiele und Marschübungen bis zu 30 km die körperliche Ausbildung ohne Waffen.

Der bewaffnete Vorunterricht findet in besonderen, Offizieren oder Unteroffizieren unterstellten Abteilungen statt, die unter Leitung der aus Offizieren und älteren Unteroffizieren gebildeten Kantonalkomitees stehen. Er hat den gleichen Zweck wie der turnerische Vorunterricht und verbindet mit diesem die Ausbildung der Jünglinge im Schießen durch Vorübungen nach der Turnanleitung, Übungen im Laden, Anschlagen, Zielen und Schußabgabe, Gewehrkenntnis sowie mehrere Vorübungen und eine Hauptübung, durch die die Schüler Vertrauen zu sich und ihrer Waffe erhalten und auf die Probeübung des Heeres vorbereitet werden sollen. Jedem Schüler wird dazu die Dienstwaffe des Heeres, Gewehr oder Karabiner, mit Munition und Zubehör geliefert.

Die Kurse für Jungschützen, für Jünglinge vom 18. Lebensjahr an, finden in den Schießvereinen durch Schützenmeister, Offiziere oder Unteroffiziere statt. Nach Vorbereitung durch Gewehrturnen, Übungen im Laden usw. schießen die Jungschützen Vorübungen in verschiedenen Anschlagsarten auf 200 bis 300 m und Hauptübungen auf 300 m im liegenden und knienden freihändigen Anschlag. Gewehre oder Karabiner werden ebenfalls geliefert, und für jeden Jungschützen werden zur Bestreitung der Kosten einschließlich Munition jährlich 5 Franken gezahlt.

Im Kadettenunterricht erfolgt eine dem bewaffneten Vorunterricht ähnliche Vorbildung.

Wir ersehen aus vorstehenden kurzen Ausführungen, daß die meisten Schweizer durch eine trefflich eingerichtete, militärisch geleitete Vorbereitung schon als halbfertige Soldaten zu den Rekrutenschulen einrücken und können uns nur daraus die kurzen Ausbildungszeiten der Rekrutenschulen erklären. Hierbei muß auch beachtet werden, daß bei den Rekrutenschulen der Infanterie vorläufig die jetzt so besonders wichtige Ausbildung möglichst aller Infanteristen mit dem Maschinengewehr nicht berücksichtigt ist.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur nebenher erwähnen, daß auch in Frankreich seit vielen Jahren die heranwachsende Jugend durch eine gründlich betriebene Ausbildung während der Schulzeit und später in Vereinen zur militärischen Jugendausbildung körperlich leistungsfähig gemacht wird. Nach dem Wehrgesetz von 1905 sollen alle jungen Leute vom 17. bis 20. Lebensjahr zur Erleichterung der Rekrutenausbildung militärisch vorgebildet werden. Das Ziel dieser Vorbildung ist die Erlangung eines Zeugnisses, nach dem der Inhaber gewisse Fertigkeiten im Turnen, Schießen, Marschieren oder Reiten vor einer militärischen Kommission nachgewiesen hat.

Die Vereine werden mit Geldmitteln, Waffen, Munition, militärischem Lehrpersonal, Unterrichtsräumen, Pferden usw. staatlich unterstützt und stehen unter der militärischen Aufsicht eines aktiven Divisionsgenerals in jedem Korpsbereich.

Wie sah es nun bei uns vor dem Kriege und während des Krieges mit der Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst aus? Wohl haben auch unsere Schüler in den Schulen durch Turnunterricht eine körperliche Ausbildung erhalten, wohl haben auch wir seit vielen Jahren eine große Zahl von Vereinen aller Art, die sich der körperlichen Ausbildung ihrer Mitglieder widmen, wohl haben auch wir seit einigen Jahren bewährte Jugendpflegeorganisationen verschiedener Art, aber dennoch unterblieb bei der Mehrzahl der entlassenen Schuljugend in den für die ganze Entwicklung des menschlichen Körpers ausschlaggebenden Jahren bis zum Eintritt in den Heeresdienst die körperliche Weiterbildung, weil die auf Freiwilligkeit beruhenden Vereine usw. nicht den erwünschten Zulauf hatten. Da die Pflicht der Vorbereitung für den Heeresdienst fehlte, mußte sich das Heer im Frieden mit einer

Offizier-Heimstätten des Deutschen Offizier-Bundes.

Der Deutsche Offizier-Bund hat ein Unternehmen geschaffen, das für die Zukunft des Deutschen Offiziers von einschneidender Bedeutung werden wird. Nicht nur die drohende Wohnungsnot, sondern auch die äußerst dunklen und unsicheren Aussichten für die Zukunft drängen den Offizier zu der Lösung seiner Existenzfrage. Wo wollen wir wohnen, wie sollen wir uns ernähren, welche Verdienstmöglichkeiten bieten sich uns? Schon zu Beginn seines Bestehens hat der D. O. B. diesen Fragen seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet. Der Erfolg war die Einrichtung einer

„Heimstätten- und Siedlungs-Genossenschaft des D. O. B."

Die neue Genossenschaft wird kein Konkurrenzunternehmen für die bestehenden Siedlungs-Genossenschaften sein, mit denen sie bereits Fühlung genommen hat, sondern sie will mit diesen Instituten arbeiten. Da aber auf bestimmte Anfragen einmütig die Antwort erfolgte, daß für die nächste Zeit an ein Siedeln aus Mangel an Baustoffen, Baumaterialien, Arbeitskräften usw. infolge der hohen Bodenpreise, Löhne und unsicheren Arbeitsverhältnisse nicht zu denken sei, so hat eine Anzahl tatkräftiger Männer die Leitung ergriffen unter dem Wahlspruch: „Es muß gehen." Wir können unsere Kameraden nicht leiden und hungern lassen, bis am grünen Tisch die Baufrage gelöst wird. Der Offizier wird eben auch hier Führer sein, er wird zeigen, daß er nicht umsonst da draußen Erdarbeiter, Maurer und Zimmermeister gewesen ist. Das Büchlein „Der Offizier als Siedler" gibt über alle wichtigen Fragen Auskunft. Eine Bitte sei aber zum Schluß an alle diejenigen gerichtet, die in der glücklichen Lage sind, unabhängig von den Verhältnissen ein sorgenloses Dasein zu führen. Gebt dem jungen, gesunden und so dringend notwendigen Unternehmen ein Patengeschenk, fördert das Werk durch den Beitritt zu der Genossenschaft, denn deren Segnungen kommen der Allgemeinheit zugute. Auskünfte gibt die Heimstätten- und Siedlungs-Genossenschaft des Deutschen Offizier-Bundes, Berlin W 9, Potsdamer Str. 23, die auch eine ausgewählte Siedlerliteratur zu Vorzugspreisen versendet.

Digitized by Google

völlig ungenügenden Vorbildung seines Ersatzes abfinden und viel Zeit darauf verwenden, das bei der heranwachsenden Jugend Versäumte nachzuholen. Jeder Rekrutenunteroffizier, jeder Rekrutenoffizier und vor allem jeder Kompagniechef aus der Friedenszeit weiß ein Lied davon zu singen, welche Schwierigkeiten bei der Rekrutenausbildung zu überwinden waren, um bei den Rekruten die Mängel in der körperlichen Entwicklung zu beseitigen oder zu mildern.

In der Erkenntnis, daß für die im Kriege zur Einziehung gelangenden Wehrpflichtigen bei den erheblich kürzer bemessenen Ausbildungszeiten die Vervollkommnung der Wehrtüchtigkeit des einzelnen Mannes in moralischer und körperlicher Beziehung mit allen Mitteln erstrebt werden mußte, und daß dieses Ziel nur zu erreichen war, wenn der dem Heere zuzuführende Ersatz nach Möglichkeit einen gesunden, völlig durchgebildeten und gestählten Körper mitbrachte, wurde alsbald nach Ausbruch des Krieges bei uns die auf Freiwilligkeit beruhende militärische Vorbereitung der Jugend während des Kriegszustandes geschaffen. Die Durchführung dieser bedeutungsvollen Maßnahme wurde den stellvertretenden kommandierenden Generalen und den Regierungspräsidenten, für Groß-Berlin einem Generalkommissariat nach den vom Kriegsministerium herausgegebenen Richtlinien übertragen. Auf der Grundlage des Turnunterrichts in den Schulen aufgebaut, war das Hauptziel der Vorbildung sorgfältigste Durchbildung aller Körperkräfte, und erst in zweiter Linie eine Vorbildung in militärisch einschlägigen Ausbildungszweigen. Einzelheiten kann ich hier nicht anführen, es sei nur gesagt, daß diese Vorbildung in turnerischen Übungen, Laufübungen, Sportspielen, Stabfechten, Marschübungen, Seh- und Horchübungen, Geländekenntnis und -benutzung, Zurechtfinden im Gelände, Übungen in geschlossener und geöffneter Ordnung, Erkundungs- und Meldewesen, Entfernungschätzen, Kartenlesen, Benutzung des Fernglases, Signal- und Fernsprechdienst, Radfahren, Schwimmen und Pionierdienst in Verbindung mit Unterricht auf diesen Gebieten nach bestimmten Weisungen bestand. Eine Schießausbildung wurde nicht für angezeigt erachtet, da die Zeit dazu nicht ausreichte und eine unerwünschte Belastung der Truppe durch die Benutzung ihrer Einrichtungen und ihres Ausbildungspersonals eingetreten wäre. Mit dieser militärischen Vorbereitung sind — dank der treuen Hingabe der Leiter und Ausbilder der Jugendabteilungen — während des Krieges vorzügliche Ergebnisse erzielt worden. Nach dem übereinstimmenden Urteil vieler für die Ausbildung der Rekruten verantwortlichen Offiziere traten ehemalige Jungmannen bei der Rekrutenausbildung durch Lust und Liebe für das Soldatenleben, körperliche und geistige Frische, großen Eifer, Gewandtheit und gute Leistungen besonders hervor. Im Felde haben sie meist Gutes geleistet.

Diese militärische Vorbereitung unserer Jugend zur Wehrfähigkeit ist leider bald nach Ausbruch der Revolution aufgehoben worden. Im Interesse des Heeres und des Volkes müssen wir aber hoffen, daß nach den vorzüglichen Erfahrungen im Kriege die Auflösung der Jugendabteilungen nur eine vorübergehende ist. Kommen wir zu einem Milizheer mit verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeiten oder auch nur zu einer Herabsetzung der bisherigen zweijährigen aktiven Dienstzeit, dann ist schon mit Rücksicht auf den beträchtlich vermehrten Ausbildungsstoff — ich erinnere nur an die schwierige Ausbildung am Maschinengewehr — zur Erleichterung für den Heeresdienst der gesetzlich festzulegende militärische Vorunterricht in erweiterter Form ein unbedingtes Erfordernis für die Wehrkraft unseres Volkes.

Mögen sich die in Weimar tagende deutsche Nationalversammlung und der spätere Deutsche Reichstag bei ihren Beschlüssen über diese wichtige Frage der Worte eines weimarischen Freiheitskämpfers von 1848 — Heinrich Jäde — erinnern, die dieser bei der Festrede in Weimar am 5. Mai 1866, dem fünfzigjährigen Gedenktage der Verfassung des Großherzogtums, gebrauchte: „Ein deutsches Parlament wird stets ohne Macht sein, wenn nicht das Volk in Waffen hinter ihm steht, wenn Deutschland kein wahres Volksheer besitzt. Zu einem Volksheer gehört aber eine frische, geschulte, verständnisvolle und begeisterungsfähige Jugend. Letzteres ist Ziel und Arbeit des Turnvereins!“ Diese bedeutungsvollen Worte können auch jetzt wieder im vollen Umfange angewendet werden, jedoch gehe ich weiter: Die Heranbildung der schulentlassenen männlichen Jugend bis zum Eintritt in das wehrpflichtige Alter muß zum Wohle des Vaterlandes vom Staate organisiert und finanziell unterstützt, sowie militärisch geleitet werden.

Zur Frage der Miliz.

In Nr. 92 hat Herr Oberst v. Livonius, dessen kluge Aufsätze im „Militär-Wochenblatt“ gewiß jeder gern liest, gegen den Milizgedanken Stellung genommen und sich damit auch gegen meinen Vorschlag in der Nr. 76/77 dieses Blattes ausgesprochen. Herr Oberst v. Livonius weist auf die Vereinigten Staaten hin und führt deren Miliz an als Beweis der Unzulänglichkeit solcher Einrichtung.

Nun glaube ich nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß die Miliz, wie sie bisher in Amerika bestand, niemand bei uns wünscht. Selbst die Sozialdemokratie fordert bereits in ihrem „Erfurter Programm“: Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit!

Nach meinem Vorschlag gibt es — wenn er zur Durchführung gelangen sollte — in Deutschland nicht 10 v. H. aller Männer, die nicht mit der Waffe ausgebildet wären! Das ist aber etwas wesentlich anderes als die Miliz der Vereinigten Staaten.

Deren Miliz bestand bisher aus zwei Klassen: die Nationalgarde und die Reservemiliz. Die Aufnahme in die Nationalgarde war eine freiwillige; der betreffende Bürger verpflichtet sich zunächst auf drei Jahre. Ausbildung und Übung lagen sehr im argen. Stärke rund 100 000 Mann. Der Rest der männlichen Bevölkerung

Versammlung der Zeug-, Feuerwerks- und Torpeder-Offiziere.

Am 21. Februar 1919 findet im Weinhaus Rheingold, Gelber Saal, Eingang Potsdamer Str. 3, nachm. 6 Uhr, eine Versammlung der aktiven und inaktiven Zeug-, Feuerwerks- und Torpeder-Offiziere, sowie der des Beurlaubtenstandes zwecks Besprechung über die Erweiterung des bestehenden Vereins inaktiver Zeug- und Feuerwerks-Offiziere statt. Alle Angehörigen dieser Offizierkorps werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Digitized by Google

gehört der Reservemiliz an und war und blieb unausgebildet. Solches Wehrsystem kann selbstverständlich für Deutschland nicht in Frage kommen.

Bei Behandlung der Wehrfrage darf eines nicht übersehen werden.

Die Entente wird uns im Friedensvertrag voraussichtlich nur ein stehendes Heer zubilligen, das gar nicht in der Lage wäre, im Ernstfalle unsere Grenzen zu decken. Was will Deutschland mit einem stehenden Heere von 100 000 oder 150 000 Mann? Ein solches Heer, und wäre es das erstklassigste der Welt, wäre niemals in der Lage, einen ernsthaften Angriff von Ost und West — und mit solchem müssen wir doch auch in Zukunft rechnen — abzuweisen.

Gewiß entscheidet der Geist. Aber er ist nicht allein maßgebend. Geist, Masse, Organisation und Führung, sie alle vier sind die Grundlagen des Erfolges. Nehmen wir nun einen dieser Steine fort, dann bricht das ganze Gebäude zusammen. Müller-Brandenburg.

Gehaltsregelung der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehr-Formationen.

Die durch die Revolution hervorgerufenen, eine planmäßige Demobilmachung erschwerenden Verhältnisse haben zur Folge gehabt, daß zahlreiche Oberstleutnants, Obersten, Generalmajore usw., die während des Krieges längere Zeit ein Regiment, eine Brigade, Division usw. führten, bisher entweder noch nicht wieder angestellt oder in einer ihren Dienstgrad entsprechenden, niederen Stelle als Oberstleutnants beim Stabe, Regiments-, Brigadekommandeure usw. verwendet wurden. Sie erhalten dann gemäß A. V. Bl. vom 30. 11. 1918 das Gehalt der ihnen neu verliehenen Dienststelle in Grenzen des Friedenshaushalts. Demnach beziehen die Majore und Oberstleutnants, die nicht wieder Regimentskommandeure geworden sind, das Gehalt der Bataillonskommandeure — in Grenzen des Friedenshaushalts mit der Oberstleutnantszulage —, die Obersten, die nicht wieder Brigadekommandeure wurden, das Gehalt eines Regimentskommandeurs usw. Ihnen gegenüber steht augenblicklich eine größere Anzahl im Dienstalter jüngerer Majore, Oberstleutnants, Obersten usw., die das Friedensgehalt eines Regiments-, Brigade- usw. Kommandeurs beziehen, weil sie im Kriege einen aktiven Truppenteil führten, der nicht aufgelöst wurde und den sie bisher beibehielten.

Hierdurch ist meines Erachtens ein Zustand geschaffen, der länger nicht bestehen bleiben kann. Baldige Abhilfe tut daher not! — Es dürfte sich empfehlen, entweder sofort eine Neubesetzung aller Kommandeurstellen, dem Dienstalter entsprechend, vorzunehmen, oder — falls dieses Verfahren aus besonderen Gründen jetzt nicht durchführbar sein sollte — allen diesen Offizieren das Gehalt der Stelle weiter- bzw. nachzuzahlen, die sie im Kriege inne hatten. G. v. H.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Offiziere v. d. Armee: Meyer (Ludwig), Oberst. **4. Garde-R. z. F.:** Tauber, Oblt., v. Treskow, Licht, Lts., Karsch, Lt. d. Res. **Gr. R. 5:** Müller, Lt. **Res. J. R. 8:** Lubitz, Lt. **Ldw. J. R. 11:** Jöns, Lt. d. Res. **J. R. 29:** Seitz, Lt. d. Res. **J. R. 30:** Brühl, Lt. d. Res. **Füs. R. 38:** Hubrich, Jahn, Lts. d. Res. **Füs. R. 39:** Lohmann, Lt. d. Res. **Res. J. R. 39:** v. Beckerath, Lt. d. Res. **J. R. 68:** Dahlhausen, Lt. d. Res. **J. R. 81:** Zöllner, Gerdes, Lts. d. Res. **J. R. 87:** Werner, Lt. d. Res. **Füs. R. 90:** Meyer, Lt. d. Ldw. **J. R. 91:** Haeder, Lt. d. Res. **J. R. 99:** Maurer, Bumiller, Lts. d. Res. **Leib-Gr. R. 109:** Böhmer, Lt. d. Res., Meyer, Assist. Arzt d. Res. **J. R. 141:** Heidenreich, Lt. d. Res. Baumann, Feldwlt. **J. R. 153:** Klingen, Hauptm. d. Res., Odenthal, Atzlenbach, Böhler, Lts. d. Res. **Res. J. R. 270:** Krause, Brusch, Lts. d. Res., Binder, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 273:** Schütz, Lt. d. Ldw. **J. R. 335:** Naatz, Lt. d. Ldw. **J. R. 357:** Milewski, Lt. d. Res. **J. R. 360:** Torner, Lt. d. Res. **J. R. 466:** Middendorf (Res. J. R. 251), Günther, Brommer, Reuter (J. R. 165), Lts. d. Res. **Garde-Kür. R.:** Frhr. v. Gagern, Rittm., Graf v. Kerssenbrock, v. Wietersheim, Oblts., v. Below, Lt. **Hus. R. 9:** Siebler-Ferry, Lt. d. Res. **Feldart. R. 63:** Matthäus, Feldwlt. **Feldart. R. 70:** Krüsemann, Kömhoff, Lts. d. Res. **Feldart. R. 231:** Materne, Ob. Arzt d. Res. **Feldart. R. 233:** Waege, Lt. d. Res., Stietzel, Lt. d. Ldw. **Res. Feldart. R. 239:** Wiemer, Lt. d. Res. **Garde-Res. Pion. R.:** Krüger, Eichholz, Lts. d. Res. **Pion. B. 10:** Zeidler, Lt. **Staffelstab 12:** v. Buhl gen. Baron Schimmelpenning v. der Oye, Maj. d. Res. a. D. **Flieger-Abt. 212:** Weishaar, Lt. d. Res. (J. R. 97). **Flieger-Abt. A 235:** Grawe, Lt. d. Res. (Res. J. R. 36). **Flieger-Ers. Abt. 11:** Lindner, Lt. (J. R. 69). **Flieger-Ers. Abt. 14:** Schmidt, Lt. d. Res. (J. R. 26). **Art. Flieger-Komdo. Gembloux:** Fiebig, Lt. d. Res. **Div. Nachr. Kom. 403:** Gerber, Rittm. (Ul. R. 18). **Garde-Nachr. Ers. Abt.:** Leudolph, Lt. **Train-Ers. Abt. 9:** Mahr, Lt. d. Res. **Garde-Kraftf. Ers. Abt.** Lehrmann, Lt. d. Res. **Res. Laz. 3 Görden:** Dr. Rosenbaum, Kr. Assist. Arzt. **Res. Laz. Heidelberg:** Tachau, Kr. Assist. Arzt. **Res. Laz. Jena:** Wiggers, Feldhilfsarzt. **Res. Laz. Mühlhausen i. Th.:** Lübbers, Kr. Assist. Arzt. **Res. Laz. Naumburg:** Levy, Assist. Arzt. **Expeditionskorps Pascha II:** Johannes, Lt. **Heeresgruppe F (deutsche Abt.):** Piehler, Veter. (J. Bat. 703).

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1349 bis 1351.

Die Zustände in Graudenz.

Man schreibt uns:

Anstatt daß die Behörden, wie es ihnen durch eine neue Verfügung erlaubt und anheimgestellt ist, polnische Versammlungen usw. verbieten, sehen sie ruhig zu, wie alles genau zur Polonisierung des Ostens organisiert wird. Allen Deutschen, besonders denen, die wie ich im Osten beheimatet sind, blutet das Herz, wenn sie zusehen müssen, daß keine ernsten Schritte dagegen unternommen werden. Sogar Listen zum Einschreiben ins polnische Heer liegen hier in polnischen Geschäften aus. Als französische gefangene Offiziere noch hier waren, besuchten sie „Turnabende" des Sokols und bildeten dort, wie es hieß, polnische Soldaten usw. mit der Schußwaffe aus. Als unsere Offiziere der Sache auf den Grund gehen wollten, wurde es ihnen untersagt: „Es könnte Unruhen geben!", hieß es.

Es wird bald auch hier noch so kommen wie in Posen, wenn alles so weiter geht. Deshalb richte ich an das Militär-Wochenblatt die Bitte, für den Schutz unseres Ostens zu wirken, damit auch die von den Polen nicht bedrohten Teile des Deutschen Reiches sehen, wie es hier steht, und daß etwas dagegen unternommen werden muß.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Evangelische Militärgeistliche.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 28. Dezember 1918. D. Wölfing, evang. Feldpropst d. Armee, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 6. November 1918. Versetzt: die Zahlmeister: Schiele vom XVIII. zum III. A. K., Oppelt vom III. zum XVIII. A. K.

Den 17. Dezember 1918. Peters, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 20. Dezember 1918. Kießling, ausgebildeter Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Den 21. Dezember 1918. Waaske, Int. Kanzlist v. d. stellv. Int. VIII. A. K, zum Geh. Kanzlei-Sekr. i. Kr. Min. ernannt.

Den 24. Dezember 1918. Dohmen, Regierungsbaumeister, techn. Hilfsarbeiter in d. Bau-Abt. d. Kr. Min., i. d. Vorstandsstelle d. Mil. Bauamts I in Potsdam versetzt. Sohns, Garn. Verw. Insp. in Offenbach a. M., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 27. Dezember 1918. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: Rosenbaum, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir., zul. in Metz II, Grosse, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Danzig, Reinisch, Ob. Zahlmstr. i. J. R. 153, jetzt b. Ers. B. d. Regts., Bliemeister, Mil. Bauregistrator b. Neubauamt in Gießen.

Den 28. Dezember 1918. Versetzt: Geißler, Regierungsbaumeister in Gießen, in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts II in Potsdam, Oehlmann, Regierungsbaumeister in Plaue, als techn. Hilfsarbeiter zur stellv. Int. VI. A. K.

Auf ihren Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt: Dr. Wrubel, Wirkl. Geh. Kr. Rat m. d. Range d. Räte erster Kl., Abt. Chef i. Kr. Min., v. Tippelskirch, Wirkl. Geh. Kr. Rat m. d. Range d. Räte erster Kl., Vortr. Rat i. Kr. Min., Klingelhöffer, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts II Potsdam, Meyer, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Wesel, Wiese, Ob. Mil. Bau-Sekr. beim Bauamt III in Königsberg.

Den 30. Dezember 1918. Soppart, Regierungsbaumeister in Hannover, in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts I in Spandau versetzt.

Versetzt: die Zahlmeister: Gehrmann v. IX. zum XVII. A. K., Brumshagen vom XIV. zum IX. A. K., Wiesel vom XVII. zum XIV. A. K.

Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: Borchert, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Schöneberg, Bohle, Prov. Meister in Ohlau.

Den 31. Dezember 1918. Haensler, Regierungsbaumeister in Jüterbog, in d. Vorst. Stelle d. Mil. Neubauamts in Graudenz versetzt. Schmidt, Zahlmstr. i. J. R. 153, jetzt b. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 1. Januar 1919. Ismer, Regierungsbaumeister in Hirschberg, zum 1. 4. 19 in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts I in Erfurt versetzt. Stuckhardt, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts I in Erfurt, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 4. Januar 1919. Stottmeister, Insp. für d. Wirtschaftsbetrieb, vom Remontedepot Bärenklau nach Pr. Mark versetzt. Kneisler, Geh. Baurat, Int. und Baurat b. d. stellv. Int. II. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 9. Januar 1919. Graßmann, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Küstrin, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 11. Januar 1919. Stürmer, Int. und Baurat v. d. Gouv. Int. Metz, zur Int. III. A. K. versetzt.

Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: Wutsdorff, Geh. Oberbaurat, Abt. Chef i. Kr. Min., Knirck, Geh. Baurat, Int. und Baurat v. d. Int. III. A. K.

Den 13. Januar 1919. Heller, Regierungsbaumeister in Pleschen, als Vorst. d. Neubauamts nach Zossen versetzt.

Den 16. Januar 1919. Stahl, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. i. J. R. 88, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 20. Januar 1919. Besler, Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. 2. Div., zur Int. II. A. K. versetzt. Iven, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Minden i. W., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 23. Januar 1919. Boebel, Prov. Amts-Dir. in Breslau, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Hosted by Google

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 6. Februar 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt: die Gen. Lts.: Bärensprung, Kom. d. 23. Div., Morgenstern-Döring, bisher Kom. d. 212. J. Div., Apel-Pusch, Gen. Maj., zul. von d. Armee, diese drei m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif.; die Obersten: Thilo-Schade, Kom. d. J. R. 181, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 107, Fürstenau, Kom. d. J. R. 105, unter Ernennung zum Kom. d. Ldw. Bez. I Dresden, v. der Wense, bisher Vorst. d. Kriegsamtsstelle Posen, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 21, v. Tümpling, bisher Kom. d. Schützen-R. 108, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts., Bach, bisher Kom. d. J. R. 106, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts.; die Oberstlts.: Schultz, bisher Kom. d. Ers. Feldart. R. 45, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 68, Schieblich vom J. R. 107, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Frhr. v. Hammerstein-Loxten, bisher von d. Armee, unter Ernennung zum St. Offiz. b. Ldw. Bez. II Dresden, v. Schönberg, bisher Kom. d. J. R. 392, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 100, v. Mandelsloh, Kom. d. J. R. 107, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 101;

die Majore: v. Einsiedel (Kurt), bisher Kom. d. J. R. 103, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Schützen-R. 108, Frhr. v. Hodenberg (Erich) vom J. R. 178, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 181, Hall, Verworner vom Feldart. R. 28, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Frhr. v. Hodenberg (Hodo), bisher Kom. d. Gr. R. 101, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts., Henker vom Feldart. R. 48, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 32, Thränhardt, jetzt i. Ministerium für Militärwesen, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, v. Campe vom J. R. 179, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 13, Stuhlmann vom Feldart. R. 68, Faber vom Feldart. R. 12, Martini vom Ul. R. 18, diesen drei m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Meißner (Heinrich), Oblt. i. Feldart. R. 28, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regt. Unif. d. Absch. bewilligt.

Graf v. Einsiedel, Oblt. d. Ul. R. 17, zu d. Offizieren d. Ldw. Kav. 2. Aufg., Reiche-Eisenstuck, Oblt. d. Feldart. R. 77, zu den Offizieren d. Res. dieses Regts., übergeführt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 8. Februar 1919.

v. Kleist, v. Linde-Suden, Hauptleute in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt.

v. Paris, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, scheidet am 28. Februar 1919 aus dieser zwecks Rücktritts ins Preußische Heer aus.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

SZ. **Die englische Flotte und die Neuorientierung Englands.** Kaum ist der Krieg beendet, so macht sich in der Flottenverteilung Englands bereits eine den politischen Verhältnissen entsprechende Neuorientierung bemerkbar. Während vor dem Kriege in den Jahren 1904 bis 1912 fast die ganze englische Flottenmacht systematisch in der Nordsee vereinigt wurde und man schon aus dieser Maßnahme die politischen Absichten Englands klar zu erkennen vermochte, verschiebt sich jetzt ein Teil der englischen Seemacht wieder nach der Stelle, wo vor 1904 ihr Schwerpunkt gelegen hatte, nämlich nach dem Mittelmeer. Das erste Linienschiffsgeschwader der englischen Hochseeflotte hat Befehl erhalten, sich auf einen längeren Auslandsaufenthalt vorzubereiten und Offizieren wie Mannschaften den üblichen Sonderurlaub vor längerer Auslandszeit zu geben. Das neue Mittelmeergeschwader wird zunächst aus den Großkampfschiffen „Iron Dune", „Benbow", „Marlborough", „Emperor of India" und „Canada" bestehen, denen eine Gruppe von acht Kreuzern und eine Zerstörerflottille zugeteilt wird. Die Linienschiffe sind in den Jahren 1912 und 1913 vom Stapel gelaufen. Das Geschwader wird im Laufe der Zeit erheblich verstärkt werden. Stützpunkt wird wie früher Malta.

Durch diese Verteilung der Streitkräfte wird wieder der alte Grundsatz der englischen Politik, die „balance of power", mit anderen Worten die Übermacht Englands klar zum Ausdruck gebracht, ein Grundsatz, der vor dem Kriege durch das nur als Kriegsvorbereitung erklärliche Flottenabkommen mit Frankreich zeitweilig unterbrochen war. Das Abkommen überließ Frankreich vorübergehend die Vormacht im Mittelmeer. Jetzt, wo die Probleme des Mittelmeers: Dardanellenfrage, die Aufteilung der Türkei, die Meerengenfrage von Gibraltar, einer neuen Lösung harren, legt England an dieser Stelle wieder sein Schwert auf die Wagschale.

*Flugwesen. Die „Luftflotte" schreibt: Äußerst interessant ist für die britischen Zukunftsbestrebungen nach dem Kriege ein Aufsatz in der „Times", der „Die britische Luftkette" als Überschrift führt. In diesem Artikel werden als Ausgangs-

---

Reisegebührnisse für Hauptleute.

Man schreibt uns: In Verbindung mit A. V. Bl. 1912 Nr. 18 Seite 9 ist ein kriegsministerieller Erlaß durch A. V. Bl. 1918 Nr. 1324 Seite 750 bekanntgegeben, worin eine Erhöhung der Reisegebührnisse eintritt.

Hierbei sind die Offiziere den Beamten gegenübergestellt. U. a. fallen unter Klasse IV die Regierungsbaumeister und Stabsoffiziere, während in Klasse V die Hauptleute den Obersekretären und Sekretären gleichgestellt sind.

Es befremdet, daß ein Regierungsbaumeister mit den Stabsoffizieren gleichgestellt wird, während ein Hauptmann, der ohne Zweifel sowohl seiner Dienststellung als auch seinem Alter nach zum mindesten einem Regierungsbaumeister gleichartig zu erachten ist, in die Klasse der mittleren Beamten gerechnet wird. Abhilfe erscheint dringend geboten.

Digitized by Google

punkt die Vorschläge gewisser Wirtschaftskreise genommen, die das Ziel verfolgen, die britische Heeresleitung zu veranlassen, die nicht reparaturfähigen Flugzeuge und Kriegsbeschädigten Flieger der Privatwirtschaft zu überlassen zwecks Einrichtung von Luftlinien für die Beförderung von Post und Passagieren. Die britische Heeresleitung hat sich diesem Ansinnen gegenüber ablehnend verhalten mit der Begründung, daß selbst die beschädigten und gänzlich unbrauchbar gewordenen Flugzeuge noch immer Teile aufweisen, die für die Konstruktion neuer Flugzeuge gebraucht werden können. Die weniger beschädigten Flugzeuge dienen Lehrzwecken, und die kriegsbeschädigten Flieger, soweit sie dienstfähig sind, müssen sich der Lehrtätigkeit widmen oder dem Flugdienst und dem Luftdienst auf der Erde. Das soll aber die britische Öffentlichkeit nicht hindern, schon jetzt sich mit aller Kraft auf die Unternehmungen vorzubereiten, die mit der Luftschiffahrt in Verbindung stehen, weil nach Kriegsbeendigung enorme Kapitalien zur Verfügung stehen müssen, um die britischen Luftpläne mit aller Beschleunigung zu verwirklichen, ein Unternehmen, zu dem die Heeresverwaltung ihre Unterstützung verspricht, sobald eben die militärischen Operationen ein Mittun der Luftkräfte nicht mehr erfordern. Die britische Luftkette wird so gedacht, daß vorerst eine Luftverbindung hergestellt werden soll zwischen allen wichtigen Plätzen Großbritanniens und allen Besitzungen der britischen Krone. Zu dieser britischen Luftkette sollen andere Nationen nicht zugelassen werden. Die britische Heeresverwaltung will inzwischen ihrerseits die Vorbereitungen für den kommerziellen Luftdienst nach dem Kriege in der Weise treffen, daß sie versucht, Flugzeuge zu konstruieren, die bei möglichster Schnelligkeit eine möglichst große Nutzlast haben, welch letztere wohl gegenwärtig zur Bemannung und für Bomben gebraucht wird, nach dem Kriege aber dem Transporte von Postsendungen und Passagieren dienstbar gemacht werden soll.

Ungarn.

*Zukünftige Heeresstärke. Bezüglich der Aufstellung der im Sinne der Waffenstillstandsbedingungen in Ungarn gestatteten sechs Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen wird im ungarischen Kriegsministerium folgendes geplant: In sechs größeren Städten sollen vor allem die sechs Infanteriedivisionen zur Aufstellung gelangen, und zwar jede Division bestehend aus Infanterie, Artillerie, Kavallerie und technischen Truppen. Die Errichtung dieser Truppen soll auf Grundlage der strengsten Disziplin erfolgen. Im ungarischen Kriegsministerium wird besonders und einstimmig hervorgehoben, daß die Wiederherstellung der Disziplin das erste und wichtigste Gebot bei der Aufstellung der neuen Armee sein müsse.

Vereinigte Staaten von Amerika.

S. Z. **Die Rüstungen zur See in englischer Beleuchtung.** Die englische konservative Zeitschrift „Daily Graphic" ist über die Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten sichtlich ungehalten. Nachdem bereits vor einiger Zeit das bekannte Wort von der „Luxus-Flotte", das früher auf Deutschland angewendet worden war, auch gegen die Vereinigten Staaten gebraucht worden ist, schreibt das genannte Blatt jetzt, daß der amerikanische Marinesekretär Daniels anscheinend England in seinen Reden absichtlich verletzen wolle. Seine Erklärung, daß die Vereinigten Staaten ihr Bestreben auf die Schaffung der größten Kriegsmarine der Welt richten müssen, sei eine gegen England gerichtete Drohung, die zwischen Freunden nicht angebracht erscheine. England wünsche seine Marineausgaben so niedrig zu halten, wie es mit den Bedürfnissen eines Inselreiches verträglich sei, aber Mr. Daniels mache die Ausführung dieses Vorsatzes nicht leichter, wenn er England eine Pistole an den Kopf halte. Der bekannte Publizist und Herausgeber des „John Bull" Bottomley begleitet diese Klage des „Daily Graphic" in seinem Blatte mit der Bemerkung: „Ich muß gestehen, daß es in dieser Zeit einigermaßen befremdend ist, einen amerikanischen Minister den Bramarbas-Ton des Kaisers nachahmen zu sehen." Das ärgerlichste sei, daß die amerikanische Flotte mit dem im Kriege aus England Herausgeholten gebaut werde.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Der große Krieg in Einzeldarstellungen. Heft 39. Die Befreiung von Livland und Estland. (18. 2. bis 5. 3. 1918.) Bearbeitet von Hugo Kaupisch, Major, damals Major im Gen. Stabe des Ober-Komdos. der 8. Armee. Einleitung: Die Baltenlande und ihre Geschichte. Von Prof. Dr. Steinbacher. 3 Kartenskizzen. G. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 1,50 und 15 Pf. Teuerungszuschlag.

Der erneute Raubzug der russischen Bolschewiki in die baltischen Provinzen und an die deutsche Ostgrenze lenkt unsere Blicke abermals auf die bedauernswerten Ostseelande. Es kann deshalb jedem nur empfohlen werden, sich des näheren über die vorangegangenen Kämpfe und die Eigenart des Baltikums aus der vorliegenden Schrift zu unterrichten.

Die seekriegsrechtliche Bedeutung von Flottenstützpunkten. Dr. Franz Scholz, Kammergerichtsrat. Von der Juristischen Gesellschaft in Berlin gekrönte Preisschrift. J. U. Kerns-Verlag. Breslau 1918. 60 Pf.

Eine gründliche und wohldurchdachte Arbeit, die auf 99 Seiten das Thema in gewandter Form klar und erschöpfend behandelt. Nachdem in der Einleitung der Begriff des Flottenstützpunktes und Natur und Umfang des Stützpunktrechts dargelegt worden sind, beschäftigt sich der II. Teil mit der Bedeutung von Stützpunkten für die Gefechtskraft der Kriegsflotten, indem er den Stoff unterteilt in: Seekriegsmittel, Seekriegsschauplatz und Neutralität im allgemeinen; Aufenthalt der Kriegsschiffe in neutralen Gewässern; Ausrüstung und Versorgung in neutralen Gewässern; Versorgung zur See und Hilfsschiffe; der Stützpunkt als Operationsbasis. Der III. Teil betrachtet den Wert von Stützpunkten für den Handelskrieg unter den Gesichtspunkten der Behandlung feindlicher Handelsschiffe bei Kriegsausbruch, der Umwandlung von Handelsschiffen in Hilfskreuzer und der Einbringung und Zerstörung von Prisen. Der IV. Teil bringt Ausführungen über Nachrichtendienst und Luftkrieg. Den Schluß bildet ein rechtspolitischer Ausblick vom Standpunkt stützpunktarmer Staaten. Die großen Schwierigkeiten, mit denen unsere Seekriegführung im Auslande infolge Mangels an Flottenstützpunkten zu kämpfen hatte, treten klar hervor, desgleichen die fortgesetzten Bemühungen des stützpunktreichen England, durch starke und systematische Beeinflussung aller neuzeitlichen Seerechtsabmachungen die Möglichkeit des Handelskrieges für andere Länder immer weiter zu schmälern. Das Buch bildet für die völkerrechtliche Literatur eine wesentliche Bereicherung. Zu bedauern bleibt nur, daß der wahrscheinliche Zweck der

Digitized by Google

Preisaufgabe, die Notwendigkeit von Flottenstützpunken weitesten Kreisen überzeugend darzulegen, durch den unglücklichen Ausgang des Krieges so schwer beeinträchtigt worden ist.
Admiral Dick.

Der Offizier als Siedler. Von einem, der auch mitgemacht und mitgelitten hat. Zwei Skizzen im Text, eine Karte als Anlage. R. Eisenschmidt, Berlin 1919. M. 3,—.

Verfasser stellt ein Musterbeispiel auf für eine ländliche Arbeitsgemeinschaft, deren Teilnehmer — stellungslos gewordene Berufsoffiziere und Reserveoffiziere — auf 100, höchstens auf 300 Köpfe bemessen sein sollen. Der hierzu notwendige Boden soll durch Ankauf eines zusammenhängenden 1000 bis 3000 Morgen großen Landgutes käuflich erworben, alsdann aufgeteilt und mit Straßen, Schule, Konservenfabrik, Genossenschaftshaus u. a. versehen werden. Jedem Offizier fallen nach dem Plan eigene Heimstätten und Kleinfarmen zu je 1, 2, 5 usw. bis 40 Morgen zu, während der zurückbleibende Teil als Restgut bewirtschaftet wird. Das Buch bezweckt, dem angehenden „gebildeten Bauern" die Mittel und Wege klar zu machen, wie man als Obstbauer, Kleintierzüchter, Landarbeiter usw. nicht nur durchkommen, sondern auch Ersparnisse zurücklegen kann. Der Gedanke ist in der jetzigen Zeit ein recht annehmbarer; viele Offiziere werden sich der Landwirtschaft widmen, um die Ihrigen vor Not zu bewahren. Leider ist Verfasser des Buches nicht Fachmann, und so geben die Ausführungen mit den zahlreichen Kostenaufstellungen ein falsches Bild über Ausgaben und Einnahmen einer ländlichen Scholle; Verluste sind gar nicht in Betracht gezogen. So z. B. sind die Kosten zum Ankauf von Kleinvieh, von Gartengeräten und Handwerkszeug, zur Herstellung der Umzäunung u. a. in vorgesehenem Plan viel zu gering veranschlagt. Zu hoch dagegen die Einkünfte aus den Obstpflanzungen, die in der Anfangszeit mehrere Jahre hindurch fast nichts abwerfen fernerhin die Eierproduktion der Hühner, die nicht alle legen usw. Und wie steht es mit unerwarteten Krankheiten im Kleintierhof, Nachtfrösten? Ein einigermaßen richtiges Bild gewinnt man in vorliegendem Plane erst, wenn man die Ausgaben um die Hälfte heraufsetzt und die Einkünfte auf die Hälfte beschränkt! Der Anfänger kann nicht oft genug auf die bitteren Erfahrungen und oft so plötzlich herantretenden Enttäuschungen in der Landwirtschaft hingewiesen werden. Wenn ihm alles nur in den rosigsten Farben geschildert wird und alsdann seine Einkünfte weit hinter den von Nichtfachleuten aufgetischten Erwartungen zurückbleiben, so wird er mutlos, arbeitsunlustig und verläßt am Geldbeutel ärmer, an Sorgen reicher seine Scholle. Es kann im allgemeinen Interesse nur dringend eine schleunige vollkommene Umarbeitung des Buches empfohlen werden! Pl.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Dryander. **Evangelische Reden in schwerer Zeit.** 17. Heft. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. 40 Pf.

Deutschland — wir kommen! Stimmen aus dem geistigen Deutsch-Österreich für den Anschluß an Deutschland. R. Mühlmanns Verlag, Halle a. S. 1919. M. 1,25.

Bornhausen. **Gottesfrieden.** Reden über Religion aus Krieg und Gefangenschaft. J. E. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1919. M. 2,50 und 30 vH. Teuerungszuschlag.

Söderhjelm. **Der rote Aufruhr in Finnland im Jahre 1918.** M. 3,20, geb. M. 4,80;

Eucken. **Was bleibt unser Halt?** Ein Wort an ernste Seelen. M. 1,—. — Beide Quelle & Meyer, Leipzig.

Deutscher Kriegskalender

1918.

14. Februar. Artilleriekämpfe in der Gegend von Prunay und südöstlich von Tahure. — Der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte im Monat Januar betrug an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge.

16. Februar. Leichte deutsche Seestreitkräfte führen einen Streifzug in den östlichen Teil des Ärmelkanals durch. Angriff deutscher Flugzeuge in den südlichen Hoofden auf englische Wasserflugboote.

18. Februar. Deutsche Flieger greifen London, Dover, Dünkirchen sowie feindliche Seestreitkräfte an der französischen Nordküste mit Bomben an. — Der Waffenstillstand an der großrussischen Front läuft 12 Uhr mittags ab. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. — Von der Ukraine gegen die Großrussen zu Hilfe gerufen, treten deutsche Truppen den Vormarsch aus Richtung Kowel an. — Deutsche Truppen rücken in Dünaburg ein. Kampflose Besetzung von Luck.

19. Februar. Größere Erkundungsvorstöße der Engländer westlich von Houthem, der Franzosen bei Juvincourt und nördlich von Reims werden abgewiesen. — Beiderseits der Bahn Riga—Petersburg werden die 20 km von der bisherigen deutschen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Über Dünaburg hinaus stoßen deutsche Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor und treten zwischen Dünaburg und Luck den Vormarsch an. Über Luck hinaus vorgedrungene deutsche Divisionen marschieren auf Rowno. Deutsche Truppen rücken von der Insel Moon aus in Estland ein und besetzen Leal. — Wenden wird in östlicher Richtung überschritten.

20. Februar. Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen entlang werden Pernigel und Lemsal erreicht. — Deutsche Truppen stehen vor Wolmar. Rowno wird vom Feinde gesäubert.

21. Februar. In Estland wird Hapsal genommen. In Livland stoßen deutsche Kolonnen der Heeresgruppe Eichhorn über Ronneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor. Deutsche Truppen rücken in Rjezyca ein und stoßen bis Ljuzyn vor. Minsk wird besetzt. — Truppen der Heeresgruppe Linsingen nehmen, bei Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe, in Nowogradwolynsk die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen auf.

22. Februar. In Livland wird Walk besetzt. In der Ukraine erreichen die südlich von Luck vorgehenden Kräfte Dubno.

23. Februar. Abteilungen der Heeresgruppe Eichhorn stoßen bis Ostrow vor und brechen den feindlichen Widerstand. Von Minsk aus wird Borissow besetzt. — Deutsche Truppen der Heeresgruppe Linsingen rücken in Iskorost ein.

Regimentsabend

Fußart. Regtr. 8, 13, 16. Gemeinschaftlicher Regimentsabend aller in Berlin anwesenden Offiziere der genannten Regimenter findet jeden ersten Sonnabend des Monats, nachm. 6 Uhr, im Restaurant Pilsner Urquell, Kurfürstendamm 23, statt.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Kiel werden bis zum 1. April 1919 einige Kapitulanten (evtl. jüngere Unteroffiziere der linksrheinischen Bezirkskommandos) eingestellt.

Schriftliche Gesuche sind umgehend einzusenden an das

Bezirkskommando Kiel.

Am 22. Januar 1919 verstarb zu Hildesheim

Gen. Maj. Lehmann.

In den Jahren 1907 bis 1911 hat er als Kommandeur des 2. Litthauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 37 unter unermüdlichem Einsetzen seiner ganzen Person und all seines vielseitigen Könnens und Wissens sein Regiment zu solcher Höhe gebracht, daß es mit Ehren im Weltkriege bestanden hat. Streng und pflichttreu als Soldat, stets hilfsbereit als Kamerad, immer bereit voll und ganz für jeden seiner Untergebenen einzutreten, ist er uns in allen soldatischen Tugenden ein hervorragendes Vorbild gewesen. — Sein Andenken wird im Regiment in Ehren weiterleben.

Forberg, Oberst.

Erst kürzlich erhielt das Regiment die traurige Nachricht, daß der Rittmeister im Ulan. Regt. Nr. 11

v. Stegmann u. Stein

als Führer des Res. Ulan. (Schützen-) Regts. Nr. 4

am 27. September 1918 auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden hat. — Das Regiment beklagt auf das tiefste den Tod dieses vortrefflichen Offiziers, der sich während seiner Zugehörigkeit zum Regiment in den Jahren 1906 bis 1911 außerordentlicher Beliebtheit bei allen Vorgesetzten und Kameraden erfreut hat.

Frhr. v. Ledebur,
Oberst und Kommandeur
des Oldenb. Inf. Regts. Nr. 91.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 6. Februar 1919 im Garnisonlazarett Potsdam

der Oberleutnant und Komp. Führer

Karl Weyse,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.
und des Hohenzoll. Haus-Ordens.

Mit Teilen seiner im Weltkrieg schneidig geführten M. G. K. des Infanterie-Regiments Nr. 112 trat er im Dezember 1918 zum Detachement; freudig und opferwillig setzte er seine Persönlichkeit und seine Gesundheit zum Wohl des Vaterlandes ein. — Unerwartet hat Gottes Fügung diesem Menschenleben ein Ziel gesetzt. — Tief erschüttert stehen wir an dem Grabe dieses hoffnungsvollen Offiziers. — Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Gr. Glienicke, den 6. Febr. 1919.

v. Grothe,
Oberstleutnant und Führer
des Freiw. Detachements Grothe.

Beim erfolgreichen Angriff auf Sarnowko am 7. Februar 1919 fiel inmitten seiner stürmenden Pioniere

Lt. Frank

im Pionier-Bataillon Nr. 16,
Zugführer der 3. Kompagnie,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.

Das Bataillon steht voll stolzer Trauer an der Bahre dieses hervorragend tapferen, vorbildlichen, kriegserprobten Offiziers, der sich freiwillig dem Bataillon für die Verteidigung deutschen Bodens zur Verfügung stellte. Den lieben heiteren Kameraden werden wir nicht vergessen.

Im Namen der Offiziere,
Unteroffiziere und Pioniere:

Kordgien,
Major und Kommandeur
des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5,
z. Zt. Rawitsch.

Familien-Anzeigen

Durch das Rote Kreuz erhielten wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein treuer, geliebter Sohn, unser lieber Bruder, mein Verlobter,

der Oberleutnant im Pionier-Bataillon 2

Helmuth Leschinsky,

zuletzt beim Stabe des Pionier-Bataillons 187,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
Inhaber der Rettungsmedaille am Bande,

am 21. Dezember 1918, 26 Jahre alt, in Belmont, Hosp., England, gestorben ist infolge seiner Wunden.

Zehlendorf-West und Potsdam,
30. Januar 1919.

In tiefstem Schmerze:
Frau verw. Amtsgerichtsrat **E. Leschinsky,**
Oberleutnant zur See der Reserve **Otte**
und Frau, geb. **Leschinsky,**
Wolfang Leschinsky.

Im Namen unserer Tochter **Friedel:**
Sanitätsrat Direktor **Dr. Klinge** und Frau.

Stottern **Stammeln, Lispeln,** Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 • **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
- Silber - Silber vergoldet - zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen — Ordensketten — Bandschleifen

Hosted by Google

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Bülow-Apfaltrern, Hauptm., mit Freiin Edith v. Seebach (z. Zt. Gotha—Kleinfahner). — Frhr. v. Schlotheim, Rittm., mit Fräulein Margarete v. Gontard (Torgau—Berlin). — v. Krogh, Hauptm., mit Fräulein Dolly v. Sluyterman (z. Zt. Goslar).

Verbindungen: Lindig, Hauptm., mit Fräulein Adelheid v. Raesfeld (Carzig, Neumark). — Frhr. v. Gablenz, Lt., mit Fräulein Paula v. Forckenbeck (Bad Homburg v. d. H.).

Geburten: (Sohn) Heck, Hauptm. (z. Zt. Breslau). — v. Hagke, Rittm. (Torgau).

Anderweitige Anzeigen

Jüngere Offiziere

aller Waffengattungen, vor allem Infanterie, M. G., M. W., Pioniere, Artilleristen, Sturmbataillon, werden sofort bei der

Garde-Kavallerie-Schützen-Division

angenommen.

Kameraden!

Das Vaterland braucht Euch! Erfüllt Eure Pflicht! Tretet in unsere wohldisziplinierten Verbände ein!

Bedingungen: Mobiles Gehalt oder Löhnung, Mk. 5,— Tageszulage, Feldkost, Quartier, Auswärtige erhalten Fahrscheine.

Meldung: Berlin W, Nürnberger Straße 70.

(gez.) **v. Hofmann,**
Generalleutnant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Schützen-Division.

Aktive Offiziere,

Hauptleute der Infanterie,
Oberleutnants u. Leutnants,

älter als 16. August 1916,

aller Waffen

melden sich beim Aufstellungsstab in **Nieder-Marsberg** zwecks Eintritt in das

Freiwillige Landesjägerkorps

Mobiles Gehalt, täglich 5 Mark Zulage, freie Verpflegung.

„Rechnet als Dienst im aktiven Heer."

Verlege meine Sprechstunde vom 1. Februar 1919 ab in mein

Diagnostisch-Therapeutisches Institut

(Röntgen-Institut)

Berlin W, Kurfürstendamm 220 hpt.
geöffnet von 9—4½.
Prof. Dr. med. Rahel Hirsch.
Sprechstunde 4½—6 Uhr. — Fernspr.: Steinpl. 4718.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

D. R. P. gegründet 1878.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** jetzt 20 cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm 60 M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., 250 M. **Echte Stangenreiher** 30 cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S 14, Dresdener Straße 82.
Fernspr.: Moritzplatz 960.

Friedens-Kavallerie!

Für ein **vaterländisches Ausstattungs-Festspiel** werden einige **gut erhaltene** Kavallerie-Parade-(Gala-)Uniformen u. Ausrüstungsstücke der **„Friedenszeit"** zu kaufen gesucht (Kürassiere, Drag., Hus., Ulanen usw., Garde und Linie, sowie historische Uniformen u. Kostüme). **W. Metz,** ehem. Leiter v. Kriegstheater XVII. A. K., **Leipzig,** Königstraße 27.

Zigarren!

Direkt an Private liefere ich zu Großhandelspreisen **ein Sortiment** von 50 Stück feinen Zigarren aus reinem Tabak, große Fasson, dazu ein Päckchen (100 g) reinen, guten Rauchtabak zusammen für **Mk. 47.50** franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Jeder Versuch führt zu dauerndem Bezug!
Versandhaus für Tabakfabrikate Karl Rothschild, Leipzig, Hohmeisterstr. 7.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Möbel,

hochaparte **Modelle,** Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — **Auswahl weit über 100 Zimmer** — **selten billig.**
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, **hochpt.**

Stellen-Gesuche und -Angebote

Offiziere,

die zur Industrie Beziehungen haben, können eine

lohnende Vertretung

einer Hamburger Importfirma

übernehmen.

Inhaber ist Reserveoffizier.
Angebote unter **B. H. 18** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Landhäuser und Grundstücke

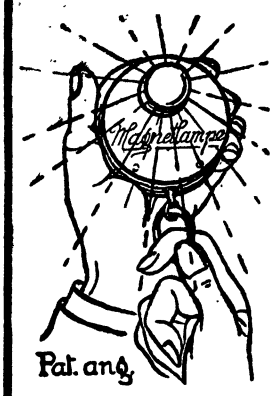
Offiziere, Ärzte usw. Insel Rügen.

Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme prachtvoll gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen oder verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.



Telegrammadresse: **Magnetlicht.**
Fernsprecher: Moabit 871.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe „Stets bereit“

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten. **Versagen ausgeschlossen,** daher die zuverlässigste u. billigste Lampe! **Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!** Auch umgehängt auf der Brust zu tragen. **Preis 20 Mk.** geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein. Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben! Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.“

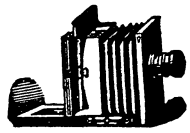
F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine phototechnische Abteilung entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dr. Fackelmann's
Höhere Lehranstalten. — Einjähr. u. Abitur. Vorber. — Notprüf. Freiprosp. Berlin W, Hohenzollerndamm 198.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Einjähriges Direktor **Kimpel,** Berlin, Elisabethstr. 50/51

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift“, Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff
Berlin SW, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt
Fernsprecher: Zentrum 1750.
Am Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in kaufmännischem Rechnen, Schriftverkehr, doppelter Buchführung, Handelslehre, Wechsel- und Scheckkunde. Dauer 3 Monate, 4 mal wöchentlich von 10—1, 4—7 oder 6—9 Uhr. Besondere Kurse für das Bankfach. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach: Doppelte, amerikanische, Bankbuchführung, Rechnen, kaufmännischer Schriftverkehr, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. Lehrpläne unentgeltlich.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. **Berlin SW 68, Lindenstraße 103.**

Bublitz/Pom. Pfr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Wellmannsches Lyzeum.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32, 33.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Hosted by Google

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 35.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

gebogen
Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Hermann Engel
Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Wintermäntel und Jackenkleider in vielen Formen.
Schwarze, marineblaue und dunkelgraue Jackenkleider auf reiner Seide gefüttert 246 M., 198 M., für Jugendliche 98 M. × Wintermäntel, bis 140 cm lang, neueste Formen, 168 M., 89 M. × Reizende Kleider für Jugendliche 124 M. × Kleiderröcke aus guten Wollstoffen in schwarz und farbig 49 M., 37 M., 29 M. × Kleiderröcke aus schwarzem Crepe de Chine in vielen Formen 121 M., 96 M. × Imprägnierte Seidenmäntel 118 M. × Perlüberwürfe 12,50 M., 7,50 M.

Übergangs- und Abendhüte
in eleganter Ausführung
aus Tüll, Gold, Flitter und Seide,
50 M., 44 M., 35 M., 24 M., 22 M.

Stangen-, Kronen- u. Paradiesreiher.

Straußfeder-Halsrüschen
19,50 M., 15,50 M., 12,50 M., 8,50 M.

Elegante Seidenblusen
für Ball und Theater
69,50 M., 52 M., 48,50 M.

Winterstrümpfe
für Herren, Damen
und Kinder.
Sehr preiswert.

Seidene Unterröcke
in eleganter,
moderner Ausführung,
75 M., 82,50 M., 97,50 M.

Lange weiße und farbige
Gesellschafts-Handschuhe
in Seide und Flor zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Große Auswahl in
Gardinen, Stores, Bettdecken
aus Erbstüll, englisch Tüll und Etamine.

Tournai - Velours - Bettvorlagen
15,75 M., 13,25 M.

Kokosvorlagen
5,50 M.

Sehr preiswertes Angebot
in vollständigen
Küchenmöbel - Einrichtungen.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke
:: gegenüber ::
BONN A. RH.
Besitzer u. dirig. Arzt
San.-Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229
Pützchen

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren
(D. R. P. Nr. 289184)
Behandlung ohne Berufsstörung
(schnell, schmerzlos)
Prospekte

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Spezialität: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,**
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine
Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek
zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Wannsee
Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

SYLT
Das Deutsche Nordseebad
Jetzt wieder geöffnet für **Winter-Kuren.**
Auskünfte: Städt. Badeverwalt. Westerland-Sylt.

Quedlinburg.
Angenehmer Ruhesitz. Alte Kaiserstadt mit wertvollen Sehenswürdigkeiten. Herrliche nächste Umgebung. Bequeme Ausflüge in den Harz. Höhere Schulen aller Art. Fischerei und Jagd. Günst. Steuerverhältnisse.
Städtisches Verkehrsamt.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 99 | **Berlin, Dienstag den 18. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Das Milizsystem der Schweiz. Major Wille.
Der Übertritt von Offizieren in wirtschaftliche Berufe. Hauptm. a. D. Dr. Knörk.
Bemerkungen zur Rede des Präsidenten des Reichsministeriums Scheidemann am 13. Februar 1919.
Aufruf des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Auf zum Kampfe mit geistigen Waffen!
Rettet den Osten!
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse: Verordnung über Anrechnung der Zeit der Kriegsgefangenschaft als Dienstzeit. Eintritt in Freiwilligentruppenteile. — Heeres-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung.

Das Milizsystem der Schweiz.

Von Major Friedrich Wille.

Die neutrale Schweiz darf kein stehendes Heer unterhalten. Nach dem Wehrgesetz von 1907 ist jeder Schweizer wehrpflichtig. Kann er seiner Dienstpflicht nicht genügen, so zahlt er eine Wehrsteuer, die je nach dem Vermögen 3,75 bis 3000 Franken jährlich beträgt. Staatsbeamte, Geistliche und Lehrer sind während der Dauer ihres Amts bzw. bei Unabkömmlichkeit von der Dienstpflicht befreit.

Die Gestellungspflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet. Die Tauglichen gehören während der ersten zwölf Jahre (Kavallerie zehn Jahre, Offiziere je nach dem Dienstgrad steigend bis zum 48. Lebensjahr) dem „Auszug" (Feldheer) an. Der erste — Rekruten- — Jahrgang erhält je nach der Waffengattung eine Ausbildung von 65 bis 90 Tagen. Sie erfolgt durch Offiziere und Unteroffiziere der Miliz, denen Instruktoren beigegeben sind (Berufssoldaten mit Beamtencharakter ohne Pensionsberechtigung in Zahl von 224 Köpfen für das gesamte Bundesheer, d. h. etwa einer für je 1000 Mann der Kriegsstärke). Wiederholungskurse: für Infanterie und Kavallerie acht, für die übrigen Waffen-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 30. Januar 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Lieres u. Wilkau, Oblt., Graf v. Bylandt-Rheydt, Lt., beide i. Drag. R. 4, letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. 7. 1918 verliehen,
Hohendorf, Lt. i. J. R. 147.

Schlehuber, Feldwlt. d. Ldw. 2. Aufg., zul. i. Ers. B. d. Ldw. J. R. 12, auf sein Gesuch d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Freise, Fähnr. i. Feldart. R. 25, auf sein Gesuch zur Res. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Res. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock i. Kür. R. 1,
Frhr. Heereman v. Zuydtwyck (Maximilian), Graf v. Andlau i. Kür. R. 4,
Graf v. Rittberg, Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch i. Drag. R. 4; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918 verliehen,
Roth, Achelis im Drag. R. 6; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 3. Juni 1918 verliehen,
Bachem i. Feldart. R. 27; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 3. Juli 1917 verliehen,
Neitzert i. Fußart. R. 3.

Hosted by Google

gattungen sieben Tage. Sie dienen Übungen in geschlossenen Truppenkörpern und im größeren Verband (Manöver).

Vom 33. bis einschließlich 40. Lebensjahr (Kavallerie zehn Jahre, Offiziere bis zum 48. Lebensjahr) gehört der Dienstpflichtige der Landwehr (Ergänzung des Feldheeres) an; einmalige elftägige Übung. Der Landsturm umfaßt alle Wehrpflichtigen vom 17. bis einschließlich 48. (Offiziere 52.) Lebensjahr. Außer den Wiederholungskursen finden noch Waffeninspektionen statt: Auszug zwei bis fünf Tage, Landwehr sieben bis zehn Tage, Landsturm acht Tage.

In den übungsfreien Jahren müssen alle gewehrtragenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an besonderen Schießübungen teilnehmen.

Die Leistungen in der formalen Ausbildung sind gute. Das ist darauf zurückzuführen, daß die gesamte männliche Jugend vom 10. bis zum 14. Lebensjahr der „Turnschule" unterworfen ist, daß der militärische Geist in zahlreichen Kadettenschulen (uniformierten Mittelschulen) und Schulbataillonen gepflegt wird und neben der sehr eingehenden Pflege des freiwilligen Schießwesens auch zahlreiche militärische Vereinsübungen (Reiten, Fahren, Pontonieren u. dgl.) stattfinden. Die Reitpferde werden nicht bei der Truppe, sondern durch Bereiter im Depot zugeritten. Jedem berittenen Wehrmann wird sein Pferd zum Privatgebrauch unter besonderen Abmachungen mitgegeben. Jeder Wehrmann erhält seine erste Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung unentgeltlich; sie bleiben dauernd in seiner Hand.

Die Unteroffiziere ergänzen sich aus geeigneten Rekruten, welche nach der Rekrutenschule eine Unteroffizierschule von 20 bis 35 Tagen durchmachen. Unteroffiziere, welche sich als Instruktoren bei den Rekruten- oder Wiederholungskursen hervortun und in den Offizierbildungsschulen (80 bis 105 Tage) Zufriedenstellendes geleistet haben, können zu Offizieren ernannt werden. Eine Mitwirkung der Untergebenen findet hierbei nicht statt. Ihre Weiterbeförderung, eventuell bis zum Korpskommandanten (Oberst — höchster Dienstgrad im Frieden), erfolgt nach ihrer Geeignetheit gemäß dem Urteil der Vorgesetzten. Jeder Offizier ist gesetzlich gezwungen, den der Eignung entsprechen Dienstgrad zu erreichen.

Zur Weiterbildung dienen:

die Zentralschule mit vier Abteilungen zur Ausbildung für die Adjutantur und für die höheren Dienstgrade (30 bis 50 Tage),

die Offizier-Schießschulen für Infanterie und Artillerie,

der taktische Kurs für Kavallerieoffiziere,

Patrouillenkurse für Kavallerieoffiziere,

besondere Fachkurse, auch in der militärischen Abteilung der Technischen Hochschule in Zürich.

Zum Generalstab kommen befähigte Offiziere, welche die Generalstabsschule (zehn Wochen) mit Erfolg besucht haben. Sie werden in drei Kursen von zusammen 133 Tagen, durch Generalstabsreisen und durch besondere Kommandos weitergebildet.

Im Frieden untersteht das Bundesheer dem Militärdepartement beim Bundesrat (Kriegsministerium). Der Chef des Departements ist Vorsitzender der Landesverteidigungskommission, welche sich zusammensetzt aus:

den Armeekorpskommandanten, den Kommandanten der Befestigungen des St. Gotthard und von St. Mau-

---

Berlin, den 5. Februar 1919.

v. Beerfelde, Maj. i. Garde-Gr. R. 1,

v. Boß, Maj. i. Garde-Gr. R. 4, — unter Belassung in ihren Dienststellen zu außeretatmäß. mil. Mitgliedern d. Reichs-Mil. Gerichts ernannt.

Weimar, den 6. Februar 1919.

v. Joeden, Oberst a. D., zul. Kom. d. Ldw. Bez. Duisburg, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 20 erteilt.

Dommerich, Hauptm., i. Frieden i. Kad. Korps und Erzieher an d. Haupt-Kad. Anstalt, bisher i. II. Ers. B. Ldw. J. R. 8, in d. J. R. 56 versetzt und d. Gen. Komdo. III. A. K. zur Verwendung zur Verfügung gestellt.

Weimar, den 7. Februar 1919.

Frhr. v. Rotenhan, Maj., i. Frieden Adj. d. Remonte-Insp., jetzt i. Kr. Min., zu d. Offizieren von d. Armee versetzt.

Weimar, den 8. Februar 1919.

v. Chelius, Gen. Lt. von d. Armee und Präses d. Gen. Ordens-Komm., b. Kriegsbeginn Gen. à l. s., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Steuber, Oberst z. D., zul. Kom. d. Ldw. Bez. Celle, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 73 erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Ubach, Hauptm. i. Telegr. B. 2, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 18,

die Leutnants:

Hartmann i. Eisenb. R. 2, jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 23. Dezember 1916 verliehen,

Neumann i. Eisenb. R. 3, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 verliehen,

Reichel, Hänel i. Eisenb. R. 4, beide jetzt b. II. Ers. B. Eisenb. R. 1; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Februar 1917 verliehen,

Tochtermann i. Telegr. B. 1,

Melchior i. Telegr. B. 4, jetzt b. d. Nachr. Ers. Abt. 14.

Otto, Fähnr. i. Telegr. B. 6, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Kanonenberg, Oblt. d. Ref. d. Fußart. R. 5 (I Essen), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Petersen i. Füs. R. 86,

Thol i. Feldart. R. 8.

Digitized by Google

rice, den Waffenchefs der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und des Genie, dem Chef des Generalstabsbureaus und anderen.

Im Kriege befehligt ein General-Armeekommandant mit einem Chef des Generalstabs das gesamte Bundesheer.

Die Kritik erkennt die Leistungen des schweizerischen Milizheeres an, die Kriegsprobe ist ihm bisher erspart geblieben. Die Mobilisierung geht rasch vonstatten (Waffen, Ausrüstung, Pferde in der Hand des Wehrmannes). Würde es trotz des lockeren Gefüges, des Mangels an Berufssoldaten, vor allem an Führern größerer Truppenverbände, und trotz der kurzen Ausbildungszeiten diese Probe bestehen, so wäre das, abgesehen von der rein defensiven Aufgabe, deren Lösung durch den Kleinkrieg die Art der Landesgrenzen ungemein begünstigt, zurückzuführen auf den starken vaterländischen Sinn, den glühenden Wunsch des gesamten Volkes, das Land so wehrkräftig wie nur möglich zu sehen, das ausgeprägte Ehrgefühl aller Volksschichten, die Vorbereitung und starke Militarisierung der Jugend, die große körperliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung und das traditionelle Interesse am Schießwesen.

Ob dies aber angesichts der gesteigerten Technik und der außerordentlichen, nervenzerrüttenden Kampfweise des heutigen Krieges ausreichen würde, wird von zahlreichen sachverständigen Schweizern bezweifelt. Diese Zweifel scheinen berechtigt, wenn man bemerkt, welch breiten Raum in der schweizerischen Heerespresse Abhandlungen einnehmen, welche die Notwendigkeit einer angesehenen Stellung des Offiziers und zuverlässiger Mannszucht wieder und wieder betonen.

Die gesteigerte Technik erfordert bei allen Waffen zahlreiche Spezialisten und eine vielseitige Ausbildung. Das ist in so kurzer Ausbildungszeit auch mit dem körperlich und geistig hochstehenden schweizerischen Ersatz nicht zu leisten.

Die zersetzenden Einflüsse des heutigen Gefechts können aber nur durch unbedingt sichere Disziplin, die sich auf dem vollen Vertrauen zu den Führern aufbaut, überwunden werden. Es ist unwahrscheinlich, daß bei dem nur kurzen Zusammenarbeiten und der wenig gründlichen Aus- und Weiterbildung der Führer dies Vertrauen gewonnen wird, um so weniger, je größer die Neigung des Volkes zur Kritik ist.

Der Übertritt von Offizieren in wirtschaftliche Berufe.

Dr. Otto Knörk, Direktor des kaufmännischen Schulwesens der Ältesten der Kaufmannschaft, Hauptmann a. D., Berlin C, Börse.

Die Revolution mit ihren verhängnisvollen Folgen hat auch dem Offizierberufe schwere Schäden zugefügt. Viele Offiziere, insbesondere die aktiven Herren, sehen sich unvermittelt vor die Frage gestellt, ob sie unter den gänzlich veränderten Verhältnissen noch weiter ihrem Berufe treu bleiben wollen oder nicht. Der

Kellner i. Feldart. R. 25; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 26. Mai 1918 verliehen,
Geiße i. Fußart. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1916 verliehen,
Geyger i. Fußart. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 25. Mai 1918 verliehen,
Haselbach i. Fußart. R. 22; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 1. Mai 1918 verliehen,
Frhr. v. Stenglin i. Gr. R. 89; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 8. November 1917 verliehen,
v. Ingersleben i. 3. Garde-Feldart. R.,
Kuchendorf i. Feldart. R. 47,
Giessen, Runte, Müller, Metzger, Gante, Pothmann i. Fußart. R. 10; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 29. August 1917 verliehen;
v. Deuster, Oblt. i. 2. Garde-Ul. R., zul. bei d. Ers. Esk.,
Frhr. v. Schröder, Rittm. i. Hus. R. 7, zul. i. Gen. Stabe d. Ob. Komdo. d. 10. Armee.

Hagedorn, Lt. i. J. R. 137, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Gr. R. 109 übergeführt.
v. Dallwitz, Lt. i. Drag. R. 18, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.
v. Biel, Fähnr. i. Drag. R. 17, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Weimar, den 9. Februar 1919.

v. Restorff, Oberstlt. z. D., zul. Kom. d. Drag. R. 17, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.
Frhr. Gayling v. Altheim, Maj. i. 1. Garde-Drag. R., jetzt Kom. d. Ers. B. d. Ldw. J. R. 29, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. erstgen. Regts. bewilligt.
v. Lieberman, Maj. z. D. und Pferde-Vormust. Komm. in Merseburg, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Kür. R. 5 bewilligt.
Frhr. v. Puttkamer, Maj. i. Feldart. R. 47, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. z. Disp. gestellt und zum Pferde-Vormust. Komm. in Merseburg ernannt.
Klapproth, Feuerw. Hauptm., i. Frieden bei d. Art. Depot-Insp., zum Art. Dep. in Spandau versetzt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Dantz i. J. R. 160,
Frhr. v. Schröder (Carl) i. Hus. R. 7,
Pfeffer i. Feldart. R. 59; dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. September 1917,
Ziegler i. Fußart. R. 9.

Holzapfel, Fähnr. i. Feldart. R. 59,
Klüber, Fähnr. i. Fußart. R. 9, — in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Hosted by Google

weitaus größte Teil wird in ernsthafte Erwägungen darüber eintreten müssen, welche anderen Berufe ihnen zureichendes Auskommen und eine leidlich gesicherte Zukunft bieten können.

Diejenigen Herren, welche bereits vor Beginn des Krieges studiert haben oder sich wenigstens im Besitz des Abiturientenzeugnisses befinden, werden sich meist erneut dem ihren Anlagen und Neigungen am meisten entsprechenden Studium zuwenden. Ob dieses aber unter den gegenwärtigen Umständen zu einem erfreulichen Ziele führen wird, erscheint recht zweifelhaft. Eine Menge von geeigneten und ungeeigneten Elementen stürzt sich jetzt auf alle möglichen gelehrten Studien. Schon vor dem Kriege litten wir an einer Überfülle von brotlosen Studierten aller Fakultäten. Der Krieg hat mit seinen starken Abgängen hierin einige Besserung geschaffen. Mit seinem Ende jedoch werden die früheren Zahlen bereits erheblich übertroffen. Die Hochschulen wimmeln von vielen Tausenden neuer Akademiker, zu denen gerade ehemalige Offiziere einen großen Teil stellen. Wie diese alle einmal nach langen Jahren in Lohn und Brot kommen sollen, bleibt vorläufig noch ein Rätsel. Eine besondere Gefahr liegt für sie darin, daß sie, für eine bestimmte wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet, nur schwer später zu einem anderen Berufe hinüberwechseln können.

Schon in letzterer Hinsicht liegen die wirtschaftlichen und praktischen Berufe günstiger. In ihnen eröffnen sich zahlreiche Wege und Nebenwege für erfolgreiche oder wenigstens ausreichende Betätigung. Auch hier können höhere Ziele durch den Besuch von Technischen Akademien und Mittelschulen, Handelshoch- und Landwirtschaftsschulen angestrebt werden. Ein weites Feld aber bieten gerade hier die mittleren Berufskarrieren, wie die für technische und kaufmännische Beamte in der Industrie, im Handel, Export, Bankfach, in der staatlichen und privaten Versicherung, in der Verwaltung der Berufsverbände, der Handelskammern, kaufmännischen Korporationen u. a. m. Für alle diese Berufe ist im allgemeinen die Vorbereitungszeit eine kürzere als für die wissenschaftlichen Laufbahnen. Das ist gerade für ehemalige Offiziere wichtig. Diese verfügen meist weder über ausreichende Zeit noch Mittel, um sich einer langjährigen Vorbereitung zu unterziehen. Hier kann schon jemand nach 1 bis 2jähriger energischer Vorbereitung eine ausreichende und später auskömmliche Lebensstellung finden.

Gerade der Offizier bringt für derartige Laufbahnen geeignete Vorbedingungen mit. Ernste Dienstauffassung, Pünktlichkeit, Sorgfalt der Arbeit, schnelle Erfassung von Aufträgen und Befehlen, gewandtes Auftreten, sind Dinge, die man besonders in praktischen Berufen gebrauchen kann. Wer allerdings zu grüblerischem Studium Sinn und Neigung hat, der soll die Hand davon lassen. Zum Kaufmann ist insbesondere nur der geeignet, der neben offenem Blick fürs Leben die Freude am Gelderwerb, Wagemut, körperliche Frische und verbindliche, wenn auch bestimmte Umgangsformen mitbringt. Kriegsverletzten Offizieren sind eher Beamtenstellen als freie kaufmännische Berufe zu empfehlen.

Welchen Ausbildungsgang soll nun der Offizier einschlagen, der einen wirtschaftlichen

---

Voigt, Hauptm. d. Ldw. 1. Aufg. (I Trier), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Otto, Lt. i. Füs. R. 37, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. Januar 1918, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Claasen, Zeug-Lt. bei d. Heereswerkstatt für Zugmaschinen in Wittenau, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. März 1918, auf sein Gesuch zu d. Zeugoffizieren d. Ref. übergeführt.

Pasewaldt, Grundies, Fähnriche i. J. R. 51, jetzt b. Ers. B. d. Regts., zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Weimar, den 10. Februar 1919.

Mohaupt, Oberst, Kom. d. Fußart. R. 16, b. Kriegsbeginn Art. Offiz. v. Pl. in Diedenhofen, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Frhr. v. Bettendorff, Oberst z. D., zul. von d. Armee, vorher Kom. d. Drag. R. 4 (Jäg. R. 11), i. Frieden b. Stabe d. Drag. R. 16, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 4 erteilt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Graf v. Lüttichau, Maj. i. Garde-Jäg. B.; demselben ist die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats. erteilt,

v. Kuenheim, Rittm. i. 2. Garde-Ul. R.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren dieses Regts. wieder angestellt.

Frhr. v. Müffling sonst Weiß genannt, Oblt. d. Ref. d. 2. Garde-R. z. F. (IV Berlin), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

v. Braunschweig i. 1. Garde-Ul. R.,
v. Byern, v. Jena i. 2. Garde-Drag. R.,
v. Ingersleben i. 3. Garde-Feldart. R.,

die Leutnants:

Delbrück, v. Wurmb i. 2. Garde-R. z. F.; der letztere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Mai 1918 erhalten,

Frhr. Senfft v. Pilsach i. 5. Garde-R. z. F.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 1. Mai 1918 erhalten,

Graebke i. Garde-Jäg. B.,

Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock, Frhr. v. Rosenberg i. Garde-Schützen-B.; diese beiden haben ein Patent ihres Dienstgrades je vom 8. Juni 1918 erhalten,

Frhr. v. Schrenck-Notzing i. 1. Garde-Drag. R.,

v. Braunschweig, v. Rochow i. 1. Garde-Ul. R., letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Juli 1917 verliehen,

Zanders i. 3. Garde-Feldart. R.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 21. Mai 1918 verliehen,

Fischer v. Mollard (Ernst) i. 4. Garde-Feldart. R.,

Zuckermandel, Simon (Ernst) i. Garde-Fußart. R.

Schmidt, Maj. a. D., zul. von d. Armee, vorher i. Kr. Min., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 130 erteilt.

Hosted by Google

Beruf ergreifen will? — Darüber lassen sich in dem Rahmen dieses kurzen Aufsatzes natürlich nur einige allgemeine Ratschläge geben, die aus den Erfahrungen herausgewachsen sind, die der Verfasser in langjähriger Tätigkeit als Oberleiter eines großen kaufmännischen Schulwesens gesammelt hat.

Die Grundlage für jede Vorbereitung auf einen praktischen Beruf bildet naturgemäß der möglichst baldige Eintritt in die Praxis selber. Die theoretische Weiterbildung kann gleichzeitig oder später erfolgen. Will ein Offizier z. B. Kaufmann werden, so muß er zunächst eine praktische Lehrzeit durchmachen wie jeder Lehrling, der von der Schulbank kommt, allerdings unter veränderten Bedingungen. Er wird am besten tun, gerade jetzt, bei der Überfüllung aller Berufe, eine Lehrstelle nicht etwa durch die Zeitungen zu suchen, sondern durch Anschluß an ihm bekannte oder verwandte Geschäftsinhaber. Er wird mit ihnen einen bestimmten Ausbildungsplan vereinbaren, der wohl meist auf 1 bis $1^1/_2$ Jahr beschränkt werden kann. Die rein mechanischen Arbeiten des normalen Lehrlings werden für ihn stark eingeschränkt werden können, dagegen wird ihm Gelegenheit geboten werden müssen, das Wesen des Handelsbetriebes, die Betriebsmethoden, Ein- und Verkauf, Kalkulation und Bilanzwesen, Märkte, Messen und Börsen usw. kennen zu ernen. Zu kaufmännischen Dispositionen und Geschäftsreisen wird er schon früh hinzugezogen werden können. Alles das muß natürlich durch eine gründliche theoretische Ausbildung erzeugt werden, die die erforderlichen technischen Fertigkeiten des kaufmännischen Rechnens, der Buchführung, der Korrespondenz, des Maschinenschreibens und der Kurzschrift, Kenntnis der Geschäftsgebräuche, der kaufmännischen Gesetzgebung usw. vermittelt und letzten Endes die ursächlichen Zusammenhänge des Einzelbetriebes, der Volks- und Weltwirtschaft erkennen läßt. Auf welchem Wege man sich diese unerläßlichen Kenntnisse am besten und schnellsten aneignet, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Der eine erreicht das am vorteilhaftesten durch das Selbststudium anerkannter Fachwerke, der andere durch Teilnahme an kaufmännischen Kursen, der dritte durch Besuch von Vorlesungen usw. Der zweite Weg ist bereits mit ausgezeichnetem Erfolge an den von dem Verfasser geleiteten kaufmännischen Schulen beschritten worden. Über 100 Offiziere nehmen hier an Sonderkursen teil, deren Lehrweise die Mitte hält zwischen hochschulmäßiger Methode und schulmäßiger Unterweisung. Über alle diese Fragen ist der Verfasser bereit, jedem Kameraden schriftlich oder mündlich weitere Auskunft zu erteilen*).

*) Herr Dir. Knörk teilt uns nachträglich mit, daß er einen neuen kaufmännischen Vorbereitungskursus für Offiziere am 1. März d. Js. eröffnen wird.

Bemerkungen zur Rede des Präsidenten des Reichsministeriums Scheidemann am 13. Februar 1919.

Endlich haben wir wieder eine Reichsregierung nach dem Willen der Nation; die sozialistische Parteiregierung, die die Macht mit Gewalt an sich gerissen hatte, ohne die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, ist verschwunden.

In der Rede Scheidemanns vom 13. Februar ist zu unterscheiden zwischen der Bekanntgabe von Beschlüssen der Reichsregierung und seinen eigenen Ausführungen.

Zunächst gab dieser folgende

Zusammensetzung des Reichsministeriums

bekannt:

Präsident des Reichsministeriums: Scheidemann,
Vertreter des Reichsministerpräsidenten und Reichsminister der Finanzen: Schiffer,
Reichsminister des Auswärtigen: Graf Brockdorff-Rantzau,
Reichsminister des Innern: Dr. Preuß,
Reichswirtschaftsminister: Wissell,
Reichsernährungsminister: Schmidt (Robert),
Reichsjustizminister: Landsberg,
Reichswehrminister: Noske,
Reichskolonialminister: Dr. Bell,
Reichspostminister: Giesberts,
Reichsminister des Demobilmachungsamts: Dr. Koeth,
Reichsminister ohne Portefeuille: Dr. David, Erzberger, Gothein.

Dem Kabinett gehört noch der preußische Kriegsminister an, jedoch ohne Stimmrecht. Dieser Umstand ist bezeichnend. Der Kriegsminister wird damit zu einem Untergebenen des Reichsministeriums, insbesondere des Reichswehrministers Noske, degradiert; er hat nicht nur nicht in politischen, sondern nicht einmal als einziger militärischer Sachverständiger in militärischen Dingen stimmberechtigt mitzureden. Schon hierin zeigt sich die in letzter Zeit immer wieder aufgetretene Offizierfeindlichkeit.

Soweit man sich nun einmal auf den Boden der augenblicklichen Verhältnisse zu stellen gewillt ist, kann man im großen und ganzen dem Arbeitsprogramm der Regierung, das, wie der Abgeordnete Gröber treffend hervorhob, ein Koalitionsprogramm ist, aber nicht mehr ein sozialistisches sein durfte, vom militärischen Standpunkt aus zustimmen.

Es ist lebhaft zu begrüßen die Forderung der sofortigen Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen.

Bei Erwähnung der Schaffung eines Volksheeres auf demokratischen Grundlagen wird eine wesentliche Herabsetzung der Dienstzeit angekündigt; leider verlautet aber immer noch nichts Näheres über diese „demokratischen Grundlagen" und die Dauer der Dienstzeit. —

Sehr beachtenswert ist es ferner, daß das Regierungsprogramm den Ausdruck „Soldatenrat"

Hosted by Google

durchaus vermeidet und den bei der Truppe zu schaffenden Vertrauensausschüssen (wohl bemerkt Ausschüsse, und nicht Räte!) nur eine Mitwirkung in Angelegenheiten von Verpflegung, Urlaub, Unterbringung und Beschwerden zuerkennt. Hier macht sich offenbar schon der Einfluß der bürgerlichen Regierungsmitglieder wohltuend bemerkbar. Unserer Auffassung nach sind damit die Soldatenräte — hoffentlich für immer — erledigt, was die Armee mit ungeteilter Freude begrüßen würde. Hoffen wir, daß die Regierung besonders diesem Beschluß nun auch bald die tatkräftige Ausführung folgen lassen wird.

Weiter ist ein Großreinemachen angekündigt dadurch, daß alle in den Kasernen befindlichen Soldaten — auch der Jahrgang 1899 — entlassen werden sollen. Soweit bis jetzt zu übersehen, ist das eine verständige Maßregel, da alle diese Elemente, die während des ungesetzlichen Interregnums der Sozialdemokratie vom 9. November bis jetzt vom Geist der Indisziplin und Verlotterung infiziert worden sind, zunächst beseitigt werden müssen. Man darf gespannt auf die Eröffnungen sein, wie künftig dieses Vakuum neu gefüllt werden und die Rekrutierung der Armee vor sich gehen soll. Bis auf diesem Wege eine neue Armee geschaffen sein wird, scheint man sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sowie gegen die Feinde im Osten nur der Freiwilligenformationen bedienen zu wollen. Dann muß aber dafür gesorgt werden, daß diese Formationen einen hohen Kopfstand erhalten und auf längere Zeit auch behalten.

Sodann entreißt sich die hohe Regierung doch 8 Worte für die Offiziere und Unteroffiziere, sie lauten: „Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere und Unteroffiziere". Und die noch aktiven? Weniger konnte wahrlich nicht gut gesagt werden.

Weiter werden den Beamten ihre staatsbürgerlichen Rechte und eine zeitgemäße Neuregelung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse zugesichert. Hoffentlich bezieht sich das Adjektiv „zeitgemäß" auf eine Anpassung der Gehälter und Pensionen an die noch auf lange hinaus sicher bestehenden sehr teuren Lebensverhältnisse, also Regelung nach oben, nicht nach unten. — In dem ganzen Regierungsprogramm sind die aktiven Offiziere nicht erwähnt. Die Offiziere rechnen somit offenbar und berechtigterweise ebenfalls als Staatsbeamte, und müssen hiernach die den Beamten gegebenen eben erwähnten Zusicherungen auch auf sich beziehen oder schleunigst durch geeignete Schritte ihrer Berufsvertretungen unzweifelhaft und nachdrücklichst für sich in Anspruch nehmen. Ausreichende Fürsorge für Kriegshinterbliebene wird ausdrücklich zugesichert; hier hat man wohl versehentlich die Kriegsbeschädigten nicht erwähnt. Der Abgeordnete Gröber hat dieses Manko in seiner Rede ergänzt.

Mit den auf das Regierungsprogramm bezüglichen Ausführungen Scheidemanns haben wir in militärischer Hinsicht keine Veranlassung, uns weiter zu beschäftigen. Nur gegen die persönliche Beschimpfung des Generals der Infanterie Ludendorff, den der höchste Beamte des Reichs geschmackloserweise den „genialen Hazardeur des Weltkrieges" betitelte, muß nachdrücklichst Einspruch erhoben werden. Es war früher nicht üblich, daß vom Regierungstische aus abwesende verdienstvolle Männer vor der ganzen Welt öffentlich beschimpft wurden. Diese Anpöbelung war um so weniger am Platze, als die Öffentlichkeit zur Zeit noch nicht darüber abschließend unterrichtet ist, wie weit der militärische und politische Einfluß Ludendorffs gereicht hat, d. h. für welche Handlungen er ausschließlich und allein die Verantwortung auf seine Schultern wird nehmen müssen. General Ludendorff ist nicht der Mann, der sich scheut für das einzutreten, was er wirklich zu verantworten hat.

Im übrigen werden wir Offiziere nicht zu übersehen haben, daß der Herr Ministerpräsident Philipp Scheidemann für die aufopfernde Tätigkeit des Feldheeres und besonders seiner Offiziere während des furchtbaren Krieges und unmittelbar nachher in seiner ersten Programmrede nicht das leiseste Wort der Anerkennung gefunden hat. Trotz aller sonstigen schönen Tiraden scheint den Sozialdemokraten der Offizier immer noch nicht als vollberechtigter deutscher Staatsbürger zu gelten, obwohl ohne die hingebende Tätigkeit der Offiziere im Kampf gegen die Kommune es sehr fraglich wäre, ob Herr Scheidemann je in einer Nationalversammlung als Ministerpräsident hätte debütieren können.

Der Regierung aber rufen wir zu: „Der Worte sind genug gewechselt, nun endlich und schleunigst Taten!" v. S.

Aufruf des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nachdem der Grenzschutz-Ost der Obersten Heeresleitung übertragen ist, habe ich mit dem heutigen Tage mein Hauptquartier nach dem Osten verlegt. Als ich, im August 1914 zum Oberbefehlshaber der Achten Armee ernannt, im Osten eintraf, standen mir schwere Aufgaben bevor. Dank der Vortrefflichkeit von Führer und Truppen gelang es bei Tannenberg und den Masurischen Seen, unsere Ostmark vor feindlichem Einfall zu bewahren. Wenn ich heute nochmals nach dem Osten zurückkehre, um dort im Auftrage der Reichsregierung das Kommando zu führen, so erfüllt mich schwere Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes. Nicht weil wir, von der Übermacht unserer Feinde und der Hungerblockade erdrückt, um Frieden bitten mußten, sondern weil ich unser Volk in sich zerrüttet und erschlafft im Wollen sehe. Viele stehen abseits und haben mit der Freude am Vaterland auch jeden Opfersinn verloren. Wohin soll uns dieser Zustand führen? Wir müssen

Hosted by Google

hindurch: Entschlossen an die Arbeit zum Besten des Vaterlandes! Dazu gehört in erster Linie, daß wir eins sind in der Liebe zur Heimat und den alten deutschen Boden schirmen vor dem neuen Feinde, dem Bolschewismus, der die Kulturwelt bedroht. Ihr Freiwilligen und jungen Kameraden, die ihr zum Schutze der Ostmarken euer Leben einzusetzen entschlossen seid, denkt an die Getreuen vom Jahre 1914! Und ihr, meine alten Kameraden und Mitkämpfer von Tannenberg und den Masurischen Seen, eilt herbei, um mir zu helfen! Mein Appell an Deutschlands Söhne darf nicht ungehört verhallen. Welchen Stammes ihr seid, ob Bayern, Sachsen, Schwaben oder Preußen, welcher Partei ihr angehört, wir sind alle Deutsche! Vergeßt, was uns trennen könnte, findet euch wieder zusammen in Liebe zur Heimat, in Selbstzucht, Disziplin und Vertrauen zu euren Führern.

v. Hindenburg.

Auf zum Kampfe mit geistigen Waffen!

Man schreibt uns:

„Wahrhaft herzerfrischend muß es jeden alten Soldaten berühren, wenn er im »Militär-Wochenblatt«, frei von der Leber weg, wie es eines aufrechten Mannes würdig ist, wieder Töne anschlagen hört, die den Kern »unserer« Sache treffen; die ohne Beschönigung dessen, was ehedem verbesserungsbedürftig war, unser gutes Recht mit Nachdruck zur Geltung bringen wollen, sich dabei aber auch nicht scheuen, diejenigen, die es unter ihren Füßen zertreten, die es mit rohen Fäusten anzutasten wagten, vor der Öffentlichkeit gebührend zu geißeln den Mut finden. Bravo und nochmals Bravo dem Schreiber von:

„Dem Offizier muß seine Stellung wiedergegeben werden",
„Peccavi",
„Die alte Armee",
„Grußpflicht",
„Wie lange noch wird man unsere Geduld mißbrauchen?"

und noch manch anderen, die sich in ähnlichen Ausführungen ergingen und, ohne nach rechts und links zu blicken, zu einer energischen Tonart sich aufrafften, um dem Vaterlande einen wirklichen Dienst zu erweisen. Nur wenn man den Finger auf die offene Wunde legt, ist Heilung zu erwarten. Solche Heilung ist uns fürwahr bitter not!

Nur eins erfüllt mich beim Lesen der wirklich ausgezeichneten Aufsätze immer wieder mit Bedauern: daß solche Worte, die — man merkt es ihnen an — innersten gequälten Herzen entsprungen sind, nicht den Weg zu einer gewiß zahlreichen Gemeinde zu finden vermögen, einer Gemeinde, die doch gewiß in ihrem Denken und Fühlen fraglos genau den gleichen Standpunkt einnehmen würde, wenn man ihr diesen einigermaßen naherücken wollte. Der Leserkreis des »Militär-Wochenblattes« als eines Fachblattes ist ja naturgemäß ein begrenzter, denn wem ist heute dieses nutzbringende Blatt zugänglich? Im großen und ganzen nur den Offizieren, die uns mit dem »ruhmwürdigen« 9. November 1918 noch übrig geblieben sind. Die vielen anderen dagegen, sowohl Offiziere wie Nichtoffiziere, samt und sonders aber solche, die wir als wirkliche Gesinnungsgenossen ansprechen dürfen und deren Zahl Legion ist — ja, ich gehe noch weiter und behaupte zu sagen: die große Mehrheit unseres Volkes beschränkt sich lediglich darauf, nur das zu lesen, was die Tageszeitungen auftischen, sich wohl auch mit dem Gelesenen einverstanden zu erklären, ohne es aber praktisch zu verarbeiten, d. h. von Mund zu Ohr oder durch Versendung von Ausschnitten des Gelesenen weiterzugeben und dadurch Gutes zu stiften, obwohl sich oft genug Gelegenheit dazu bieten würde. Ganz besonders muß für die Sache unserer Offiziere mehr geschehen — klappern gehört nun einmal zum Handwerk —, das haben wir während des Krieges bei unseren Feinden erlebt und hätten von ihnen auf diesem Gebiete schon längst mehr lernen müssen — das schändet uns durchaus nicht.

Es soll nicht verkannt werden, daß in diesen trüben Wochen und Monaten, die wir durchlebten, auch in den Tagesblättern manch gutes Wort, manch dringliche Mahnung aus der Feder derer, die einst ebenfalls Berufsoffiziere gewesen, geflossen ist. Dank diesen Herren dafür, daß und wie sie es getan. Aber das genügt nicht. Also heraus mit dem Flederwisch, auf zum Kampfe mit ehrlichen geistigen Waffen! Trage jeder, der sich solche beherzigenswerten Ausführungen zu eigen zu machen vermag, diese in die weitesten Kreise unseres Volkes hinein, bringe sie, sei es durch Schrift oder gesprochenes Wort, in die breite Öffentlichkeit. Die ganze Welt soll sie hören! Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird; man soll sich nur nicht durch Pressehetze einschüchtern lassen.

Zum Schluß rufe auch ich, wie schon mancher vor mir: als erstes heißt es:

»Fort mit den Arbeiter- und Soldatenräten!«

Sie sind, gelinde gesagt, überflüssig!"

Hosted by Google

Rettet den Osten!

SZ. Russen. Der Kommissar Smirnow hat in Mohilew geäußert: Demnächst wird Befehl gegeben, so lange vorzurücken, bis wir an die ersten deutsch sprechenden Ortschaften kommen. Dort werden uns die deutschen Genossen entgegenkommen, und die Revolution in Deutschland bricht dann zum zweiten Male und dann wirklich aus. In gleicher Weise haben sich andere Bolschewistenführer in den letzten Tagen geäußert.

Die Umnagelung der Bahn Mitau—Janitschki auf russische Spurweite soll nunmehr beendet sein.

Russen äußerten sich deutschen Offizieren gegenüber, daß die Einnahme Kownos für die nächste Zeit geplant sei. Es solle gegen die 10. Armee vorgestoßen werden, um in den Besitz von Lebensmitteln zu gelangen, da in Wilna nur noch für 12 Tage Lebensmittel vorhanden seien.

Polen. Bei den in Westpreußen verhafteten Polen ist — insbesondere in Danzig und Thorn — außerordentlich belastendes Material vorgefunden worden. Danach ist die polnische Organisation — vor allem angesichts der zersetzenden Arbeit der westpreußischen A.- und S.-Räte — so weit vorgeschritten, daß eine Losreißung der Provinz auch ins Werk gesetzt werden kann, wenn die Verhandlungen Hallers mit französischen Regierungsstellen in Paris die Abfahrt seiner Truppen noch weiterhin verzögern.

Posen. Der Bahnhof von Nakel wird weiter von den Polen beschossen. Dort ist der Feind bis ans südliche Netze-Ufer vorgerückt. Außer den Jahrgängen 97/99 haben die Polen auch den Jahrgnng 1900 teilweise bereits eingezogen. Auf der Bahn Posen—Ostrowo—Warschau findet ein starker Austauschverkehr von Kriegsmaterial und militärischen Ausrüstungsstücken statt.

Kongreßpolen und Tschechien. Infolge des an der polnisch-tschechischen Front abgeschlossenen Waffenstillstandes, wo eine Ententekommission die Kommandogewalt übernommen hat, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die beiderseitigen Truppen eine anderweitige, vielleicht gegen uns gerichtete Verwendung finden.

Die Bedingungen des vorläufigen Waffenstillstandes lauten nach einer Warschauer Zeitung:

1. Sofortige Auslieferung aller polnischen Gefangenen mit ihren Waffen.
2. Die Tschechen versorgen Polen mit Kriegsmaterial. Freier Durchzug gestattet.
3. Die Tschechen behalten vorläufig die Verwaltung der Bahnlinie Oderberg—Teschen, die polnische Okkupation beginnt bei Teschen und erstreckt sich bis zur slowakischen Grenze.
4. Die Tschechen sichern den Polen Kohlen zu. Die Verwaltung der Gruben und Verteilung der Kohle erfolgt unter Aufsicht einer internationalen Kommission, die gleichzeitig die Aufgabe hat, die endgültige Grenzregulierung festzusetzen.

Presse-Rundschau

Wilsons 14 Punkte kein Fetzen Papier!

„**World**" (New York, 6. 1.) wendet sich im Leitartikel gegen den Widerstand einzelner der verbündeten Nationen gegen einen Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons und führt aus: Der neue deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat in einem gewissen herausfordernden Tone erklärt, daß die Mittemächte nur einen Frieden annehmen würden, der auf den Grundsätzen basiere, die Präsident Wilson in seinen 14 Punkten niedergelegt habe. Diese Versicherung ist mindestens eine Erinnerung daran, daß einige Vertreter der westlichen Verbündeten die Art und Weise vergessen zu haben scheinen, in welcher der Waffenstillstand zustande kam. Am 6. 10. 18 nahm die Kaiserlich Deutsche Regierung das Programm als Friedensbasis an, welches der Präsident am 8. 1. 18 und am 27. 1. 18 entwickelt hatte. Am 21. 10. nahm die deutsche Regierung die Forderungen bezüglich der Räumung der besetzten Gebiete und des Schadenersatzes an, und versicherte in eingehender Weise dem Präsidenten, daß sie mit Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes handle, daß die Verfassung des Reiches im Prozeß der Umwandlung in eine parlamentarische Regierung sei, und daß unter dem neuen Regime alle Verpflichtungen sichergestellt und garantiert würden. Anscheinend befriedigt durch diese Zusagen, trat nun der Präsident mit den Verbandsmächten in Verbindung und teilte am 5. November — nachdem der Kaiser geflohen war — Deutschland mit, daß die Verbandsmächte sich bereit erklärt hätten, auf Grund der von ihm am 8. 1. 18 aufgestellten Bedingungen Frieden zu schließen, denen Deutschland bereits zugestimmt habe. Auf dieser Grundlage trafen sich also die deutschen Bevollmächtigten mit denen des Marschalls Foch, und der Waffenstillstand wurde unterzeichnet. So hatten alle 14 Punkte, bis auf einen, die feierliche Zustimmung aller kriegführenden Nationen gefunden. Da diese Punkte allgemeine Grundsätze behandeln, so sind natürlich Erklärungen nötig, aber die Punkte müssen in ehrenhafter und anständiger Weise das Gerippe des endgültigen Friedensvertrages bilden. Auf Grund dieser Verpflichtungen wurden die Feindseligkeiten eingestellt. Falls nun nirgends eine oppositionelle Bewegung gegen die von Wilson vorgeschlagenen Bedingungen entstanden wäre, so würde das Erscheinen des Präsidenten in Europa wahrscheinlich unnötig gewesen sein. Er ist in gutem Glauben dorthin gegangen, und es wird ein trauriger Tag für die Zivilisation sein, falls sich seine Mission als Fehlschlag erwiese. Es war die scheußliche Macht Deutschlands, welche den Kanzler verleitete, verächtlich von einem Vertrage zu sprechen, der bei Beginn des Krieges verletzt wurde. Wir werden aber keinen dauernden Frieden erhalten, falls die Anmaßung von seiten irgendeiner der siegreichen Nationen eine Wiederholung der Torheit und des Verbrechens des „früheren Fetzen Papiers" verursachen sollte.

Die Kriegsentschädigung.

Charles G. Hooper schreibt in der Londoner Monatsschrift „**Arbitrator**" vom Januar 1919: Meine Ansicht war es von vornherein, daß die Mittemächte, besonders Deutschland, die ganze Schuld an dem Ausbruch des Krieges tragen, daher sind sie auch für die durch den Krieg verursachten Schäden verantwortlich zu machen, aber niemals kann man erwarten, daß die Völker Deutschlands und Österreichs die ganze kolossale Last der Kriegsentschädigungen der einzelnen Staaten des Verbandes außerdem tragen sollten. Spricht es nicht etwa zu ihren Gunsten, daß sie ihre Herrscher, welche in erster Linie für das große Verbrechen des Krieges verantwortlich sind, entthront haben? Waren diese Herrscher die einzigen Personen, welche in einer sonst friedlichen Welt die Brandfackel des Krieges geschleudert haben? War nicht Rußland, auf dessen Mitwirkung Frankreich und England sich verließ, eine militärische Autokratie der schlimmsten Sorte? Hatte

Hosted by Google

Rußland nicht Eroberungsgelüste im Balkan? Selbst angenommen, daß ein Teil des deutschen Volkes eines Geistes war mit der Politik der Militärpartei, die auf Welteroberung ausging, war nicht bei weitem der größte Teil des Volkes davon durchdrungen, daß Deutschland nur aus Notwehr in den Krieg zog, da das Vaterland ringsum von Feinden umgeben war, die seinen Untergang planten? Wenn der Militarismus in Deutschland und Österreich vorherrschte, übte der gleiche Militarismus nicht denselben Einfluß auf die Völker der Verbandsmächte aus? Ist es unter solchen Verhältnissen als gerecht anzusehen, wenn man darauf bestehen sollte, daß die Völker Deutschlands und Österreichs bis zur Grenze ihrer Fähigkeit für die Gesamtheit der Kriegskosten aufkommen sollten? Und selbst, wenn es gerecht wäre, ist es etwa ratsam? Können die ungeheuren Entschädigungssummen aus diesen Völkern dadurch herausgepreßt werden, daß man nach dem Plane Lloyd Georges die Blockade aufrechterhält und große Okkupationsarmeen in den Ländern auf eine unbestimmt lange Zeit zurückläßt? Und was von größter Wichtigkeit ist, können die Entschädigungssummen von diesen Völkern beigetrieben werden, ohne daß sie sich dem Bolschewismus in die Arme werfen? Sicherlich nicht, und die Folge dieses Druckes wäre, daß die unterdrückten Völker einen bitteren Haß gegen ihre Bedrücker, die Kapitalistenstaaten, empfinden und den festen Entschluß fassen würden, an ihren Peinigern Rache zu nehmen, und das beste Mittel hierzu wäre, den Krieg gegen die besitzende Klasse in die anderen Länder Westeuropas zu verpflanzen.

Die Aufsicht über die sibirische Bahn.

„The London and China Telegraph" (27. 1.) berichtet: Wie verlautet, ist zwischen dem japanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte Uchida, und dem amerikanischen Botschafter ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, nachdem der amerikanische Eisenbahnsachverständige Stevens, der bei den Verbandsmächten großes Vertrauen genießt, die Aufsicht über alle Eisenbahnlinien in der Nordmandschurei und Sibirien übernimmt. Unter ihm werden die Eisenbahnbeamten, die sich aus den Vertretern der Verbandsmächte zusammensetzen, stehen. Man glaubt, daß dieses Abkommen ein wirksames Zusammenarbeiten der Eisenbahnlinien zur Folge haben wird. Die getroffene Vereinbarung muß noch von der Regierung zu Washington gebilligt und nachher den Verbandsmächten zur Zustimmung vorgelegt werden. Es ist jedoch zu vermuten, daß ihre Annahme gesichert ist.

Amtliche Erlasse

Verordnung über Anrechnung der Zeit der Kriegsgefangenschaft als Dienstzeit.

Vom 30. November 1918.

Auf Grund des § 18 des **Offizierpensionsgesetzes** vom 31. Mai 1906 (O. P. G.) und des § 8 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 (M. V. G.) bestimmt die Reichsregierung folgendes:

Den Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Landesverteidigungstruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges — gleichviel ob bei den deutschen Streitkräften oder den Streitkräften eines mit dem Deutschen Reiche verbündeten oder befreundeten Staates — in Kriegsgefangenschaft geraten sind oder noch geraten, ist die Zeit der Kriegsgefangenschaft als Dienstzeit anzurechnen, wenn nicht nachgewiesen ist, daß eigenes Verschulden vorgelegen hat.

Die hiernach als Dienstzeit anzurechnende Zeit der Kriegsgefangenschaft ist auch bei der Feststellung des für die Anrechnung von Kriegsjahren (§§ 16, 17 O. P. G. und §§ 6, 7 M. V. G.) erforderlichen Zeitraums zu berücksichtigen, soweit der Betreffende während der Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war.

Das Preußische Kriegsministerium wird hiermit ermächtigt, im Einverständnis mit den Staatssekretären des Reichs-Marineamts und des Reichs-Kolonialamts, dem Bayerischen Ministerium für militärische Angelegenheiten, dem Sächsischen Ministerium für Militärwesen sowie dem Kriegsministerium von Württemberg die erforderlichen Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen hierzu zu erlassen, insbesondere auch darüber, in welchen Fällen die Voraussetzung, „daß eigenes Verschulden vorgelegen hat", erfüllt ist, und von wem und nach welchen Grundsätzen die Entscheidung der Frage zu treffen ist, ob jemand „während seiner Kriegsgefangenschaft besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt war". Die Ausführungsbestimmungen sollen dafür Vorsorge treffen, daß gegen die Entscheidung dem Betroffenen der Rechtsweg offensteht.

Berlin, den 30. November 1918.

Die Reichsregierung. Ebert. Haase.

Eintritt in Freiwilligentruppenteile.

Zum Eintritt in Freiwilligentruppenteile bedürfen die Beamten des Urlaubs. Der Urlaub ist auf Antrag, soweit nicht zwingende dienstliche Gründe entgegenstehen, zu erteilen, gleichviel ob die Truppenteile dem Heimatschutz oder der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung dienen sollen, und zwar vorläufig bis Ende März 1919. Die Zivildienstbezüge sind den beurlaubten Beamten bis auf weiteres zu belassen; es sind also auch den als Offiziere oder obere Militärbeamte in Freiwilligentruppenteile eintretenden Beamten die gegenwärtigen militärischen Bezüge (Gehalt, Zulage, Verpflegungsgeld, Unterkunftsentschädigung usw.) nicht auf das Zivildiensteinkommen anzurechnen.

Berlin, den 6. Februar 1919.

Der Finanzminister. In Vertretung: Usch.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

SZ. **Neue Kriegsschifftypen.** Die „Times" beschäftigen sich in einer Reihe von Artikeln mit den Neubauten der englischen Flotte während des Krieges. Eine besondere Erscheinung des Großkampfschiffes ist das sogenannte „Hush"-Schiff, ein Panzerkreuzer mit schwerster Bestückung (38 cm) und ganz besonders hoher Geschwindigkeit, der zu Vorstößen in die Deutsche Bucht benutzt wurde. Einer dieser Riesenkreuzer, „Courageous", sei außerdem zum Minenlegen eingerichtet gewesen. In anderen Marinen hätte man für diese Zwecke nur Hilfsschiffe und kleinere Fahrzeuge. Ein weiterer neuer Typ war der Monitor, ein kleines flachgehendes, gegen Torpedoangriffe gesichertes Schiff mit zwei bis drei schwersten Geschützen, der in mehreren Typen besonders den Zwecken der Küstenbeschießung an der flandrischen Küste und bei den Dardanellen diente. Weitere Schiffsklassen verdankten ihr Dasein der Unterseebootsabwehr und dem Minenkriege. Für die erstere gewann der Zerstörer höchste Bedeu-

Hosted by Google

tung, den man in vielen Typen und in großer Zahl während des Krieges gebaut hat. Ferner benutzte man in der Nähe der Küste neben dem Flugzeug ein sehr schnelles Motorfahrzeug, das mit einem Torpedoausstoßrohr und Wasserbomben ausgerüstet war. Der Mine hatte man vor dem Kriege ablehnend gegenüber gestanden, da man die Küstenverteidigung dem Unterseeboot zugewiesen hatte. Erst im Kriege wurde die Minenwaffe ausgebildet, besonders die Minenbekämpfung. Allein in den Heimatgewässern waren 1500 Minensucher mit einer Bemannung von 25 000 Offizieren und Mannschaften tätig. Die Minensuch-Fahrzeuge bestanden aus Fischdampfern und ähnlichen kleinen flachen Fahrzeugen. Als Minenleger benutzte man Hilfsschiffe, Fischdampfer und Fahrzeuge bis zum Panzerkreuzer.

Rußland.

Die Eisenbahnverhältnisse. Die bolschewistische Sowjet-Regierung hat mit ihren Verstaatlichungsabsichten ein gänzliches Fiasko erlitten und gezeigt, daß eine allgemein überstürzte Sozialisierung lediglich zum Ruin des Landes und seiner Industrie führt. Sie hat es auch nicht einmal fertig gebracht, die Verkehrsverhältnisse in richtiger Weise zu ordnen. Auf den Eisenbahnen herrschen trostlose Verhältnisse. Die Knappheit an Wagen und Lokomotiven ist, wie der SZ.-Korrespondenz aus Petersburg geschrieben wird, außerordentlich groß, obwohl Rußland nicht gezwungen war, einen Teil seines Wagenparkes an die Entente abzuliefern. Um den Betrieb nur überhaupt aufrecht erhalten zu können, mußten aus den Reparaturwerkstätten in Moskau verschiedene Hunderte noch unreparierter Wagen in Dienst gestellt werden — wie der Betriebsdirektor der Südbahnen berichtete — „mit großem Risiko". Wie ungeheuer schnell die Anzahl der nicht gebrauchsfähigen Wagen infolge des Mangels an Material und gelernten Arbeitskräften zunimmt, kann man aus den folgenden Ziffern ersehen, die die nicht mehr reparaturfähigen Wagen auf dem Petersburger Eisenbahnnetz betreffen: November 1917 6 vH., Februar 1918 9 vH., September 1918 20 vH.

Auf der Bahn Petersburg—Moskau waren 26 vH. des Wagenparkes außer Betrieb, weil sie repariert werden mußten. Bei den Rjäsan- und Kursk-Eisenbahnen betrug die Zahl über 40 vH. Der Zustand der Lokomotiven, die nicht vollständig repariert werden können, werden „vorläufig repariert" und in Dienst gestellt mit dem Ergebnis, wie die „Iswestija" sagt, daß die Eisenbahnunfälle zunehmen, aber bei der ganz außerordentlichen Langsamkeit der Züge nur verhältnismäßig wenig Menschenleben kosteten.

Aus der militärischen Fachpresse

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

1870/71 und 1914/18. Ein artilleristischer Vergleich. (Schluß.) (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Dezember 1918.)

Die größere Wirkung der Artillerie im Kriege 1914/18 ist, vom technischen Standpunkt aus betrachtet, vornehmlich durch Einstellung schwerer und schwerster Kaliber in das Feldheer erreicht worden. Hierin hatten die Mittemächte, besonders zu Beginn des Krieges, einen Vorsprung. Die Verwendung von Gasgeschossen war ein weiteres technisches Mittel, durch das die Wirkung erhöht wurde.

Aber auch auf taktischem Wege wurde dasselbe Ziel: Erhöhung der Wirkung, angestrebt. Hierzu gehören Verbesserung der Schießkunst, geschickte — dem Gelände angepaßte — Verwendung der Artillerie und Gebrauch einzelner Züge und Geschütze in vorderster Linie.

Die scharfe Betonung des Wirkungsprinzips im letzten Kriege kommt am klarsten in dem ungeheuren, vorher nie für möglich gehaltenen Munitionsverbrauch zum Ausdruck.

Sch.

Die Geschützfrage bei der Marine. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Dezember 1918.)

Bisher verfügte die Marine über größere Kaliber als das Landheer. Der gegenwärtige Krieg hat dies Verhältnis umgekehrt. Und doch hat die Marine das höchste Interesse daran, möglichst weit reichende Geschütze zu besitzen. Das Bedürfnis nach großen Kalibern für die Marine entspringt nicht so sehr den Forderungen des Kampfes auf dem offenen Meere, als denen beim Landungsangriff. Bis heute sind auch Großkampfschiffe im Kampfe gegen Küstenbefestigungen im Nachteil. Ein Wandel hierin würde eintreten, wenn die Schußweite der Schiffsgeschütze so groß wäre, daß sie außerhalb Sehweite der Küste bleiben könnten.

Sch.

Verschiedenes.

Deutsche Kriegserfahrungen mit Maultieren. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Dezember 1918.)

In dem Aufsatz wird eine Arbeit des deutschen Tierarztes Dr. Weichlein, Veterinär d. Res., über „Erfahrungen mit Maultieren im Kriege" in der „Deutschen tierärztlichen Wochenschrift" besprochen. Die Erfahrungen gipfeln in folgenden Sätzen: Das Maultier ist für die Gebirgsartillerie das einzig bewährte Trag-, Zug- und Reittier. Maultiere mit 1,50 bis 1,55 m Widerristhöhe eignen sich am besten für das bequemere Aufpacken der Last und gehen im Gebirge bedeutend sicherer als größere Tiere. Die kleineren Tiere brauchen auch weniger Futter, was bei den Verpflegungsschwierigkeiten im Gebirge schwer ins Gewicht fällt. Verfasser hält deswegen die Einführung der Maultierzucht für notwendig.

Sch.

Regimentsabend

Brigadeabend der 31. Inf. Brig.: Mittwoch, den 19. Februar, 7½ Uhr abends, im Pschorrbräu, Ecke der Tauentzien- und Rankestraße, 1 Treppe links.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 9.

1. **Oberst G., Kiel.** Auch wir sind der Ansicht, daß eine Vereinigung der beiden Offiziersverbände, D. O. B. und N. D. O., erwünscht ist. — Es wird aber notwendig sein, daß auch die militär-politischen Forderungen der Zukunft kräftig von dem künftigen, geeinten Verband vertreten werden.
2. **Hauptm. M., Ulm.** — Besten Dank für die Zusendung; die Ausführungen des Oberst G. waren uns schon bekannt. Raummangel verhindert uns, sie nachzudrucken.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder

Hunderte Ärzte empfehlen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten. „Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W. 5

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Bei dem unterzeichneten Bezirkskommando werden sofort mehrere Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Bewerber, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind und bereits 1/4 Jahr Soldat waren, wollen Gesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Militärpapiere, des militärischen Führungszeugnisses und von Zeugnisabschriften sofort hierher einsenden.

Bezirkskommando Prenzlau.

Am 8. Februar 1919 starb in Wernigerode an Lungenentzündung

Gen. Lt. z. D. v. Roth,

Ritter hoher Orden,

in den Jahren 1895 bis 1900 Kommandeur des Fußart. Regts. Ende.

Ein im Krieg und Frieden bewährter Soldat, ein vorbildlicher Kommandeur, ein ritterlicher Kamerad — so wird er im Gedächtnis seines dankbaren Regiments weiterleben.

Magdeburg, den 10. Februar 1919.

Im Namen des Fußart. Regts. Ende (Magdeb.) Nr. 4:

Stuckenschmidt,

Oberst und Regimentskommandeur.

Im September 1918 fiel, wie ich erst jetzt erfahren habe, im Westen

der Hauptmann der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 16

Theodor Fabian.

Er war über zwei Jahre Ordonnanzoffizier der 1. Infanterie-Brigade. Hervorragend begabt, ungewöhnlich willensstark, kaltblütig und tapfer, ein unübertreffliches Muster an Pflichttreue, ein ganzer Mann — so werden die Offiziere des Brigadestabes und ich, sein ehemaliger Kommandeur, ihn in treuer Erinnerung behalten.

v. Brauchitsch, Generalmajor.

Kurz vor Beginn des Waffenstillstandes starb am 11. November 1918 den Heldentod

Maj. Ulrich Friebe.

Das Vaterland verlor mit ihm einen seiner besten Söhne, das Regiment — Offiziere wie Mannschaften — seinen treuesten Kameraden. — Wir wissen, wie schwer ihn das Scheiden aus den Reihen des kämpfenden Regiments traf, als er zweimal ernstlich verwundet wurde. Wir wissen auch, wie seine Grenadiere ihren Führer vermißten, der ihnen zugleich Vater war. — Dank diesem Helden, den wir mit höchstem Stolz den unsern nannten. — Die tiefste Schmach des geliebten Vaterlandes braucht er nicht zu durchleben. Das möge uns Trost sein.

Stettin, den 9. Februar 1919.

Im Namen des Offizierkorps des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2:

v. Zitzewitz,

Major und Regimentsführer.

Am 7. Februar 1919 verschied in Magdeburg nach kurzem schweren Leiden

der Oberleutnant im 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15, Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

Ernst Förster.

Jäh und auf das schmerzlichste getroffen von dieser traurigen Botschaft stehen die Offiziere des Stabes der 87. Infanterie-Division, dem er seit 1917 als Ordonnanzoffizier angehörte, an der Bahre dieses ausgezeichneten Offiziers und besten Kameraden. Seine nie rastende Schaffensfreude, seine nie versagende Arbeitskraft, seine unerschütterliche Treue waren vorbildlich, sein liebenswürdiges Wesen, sein goldner Humor machten ihn zu unserm allseitigen Freunde. — So wird er fortleben in unserem Andenken weit über das Grab hinaus.

Namens des Stabes der 87. Infanterie-Division:

Feldtkeller,

Generalmajor und derzeitiger Kommandeur.

Auf Grund der eingetroffenen Nachrichten ist es nicht mehr zweifelhaft, daß der seit April 1918 vermißte

Christoph v. Winterfeld,

Lt. im Drag. Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,

für König und Vaterland gefallen ist.

Seit dem 27. Februar 1918 gehörte er dem Regiment an und hat mit diesem von August 1914 bis 25. Juni 1917 fast alle Gefechte mitgemacht. Auf Patrouillen und in zahlreichen Fußgefechten war er seinen Dragonern ein vorbildlicher Führer. — Seinen Kameraden wird er unvergeßlich bleiben wegen seiner vornehmen Gesinnung und seiner vorbildlichen Kameradschaft. — Am 25. Juni 1917 meldete er sich zu den Fliegern und hat auch dort bis zu seinem tödlichen Absturz Hervorragendes geleistet. — So lange Bredow-Dragoner zusammenkommen, wird auch von ihm gesprochen werden.

Im Namen des Offizierkorps Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schles.) Nr. 4:

Wolf,

Major und Regimentskommandeur.

Am 18. Dezember 1918 starb im Lazarett in Haidar Pascha an Lungenentzündung

Rudolf Schmidt-Altherr,

Leutnant der Reserve im Jäg. Regt. z. Pf. Nr. 5, kommandiert bei der Deutschen Botschaft in Konstantinopel.

Das Regiment wird diesen vorzüglichen, beliebten Offizier ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren. — Auch er starb fürs Vaterland.

Im Namen des Offizierkorps:

Witt,

Major und Regimentskommandeur.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über **150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Verlege meine Sprechstunde vom 1. Februar 1919 ab in mein
Diagnostisch-Therapeutisches Institut
(Röntgen-Institut)
Berlin W, Kurfürstendamm 220 hpt.
geöffnet von 9—4 1/2.
Prof. Dr. med. Rahel Hirsch.
Sprechstunde 4 1/2—6 Uhr. — Fernspr.: Steinpl. 4718.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Kunst-Haus Dahlheim
Berlin, Potsdamer Str. Nr 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2.
Gemälde — Entree 1 Mark —
höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Alte Soldaten aller Waffengattungen!
Kriegsteilnehmer!
Das Vaterland ist in Gefahr!

Eilt herbei, um Eure Heimat zu schützen! Steht nicht hinter Euren Kameraden zurück! Auf jeden einzelnen kommt es an! Meldet Euch sofort bei der

Garde-Kavallerie-Schützen-Division,
Charlottenburg, Nürnberger Straße 70/71.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark Tageszulage, freie Verpflegung und Unterkunft, vierwöchige Kündigung, Versorgungsansprüche nach den Kriegsgesetzen.

Auswärtige erhalten Fahrschein. Uniformen, wenn vorhanden, und Militärpapiere mitbringen.

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Annaliese** mit Herrn **Werner Kammann**, Oberleutnant im Fuß-artillerie-Regiment Nr. 16, zeigt ergebenst an

Fritz Brandt.

Barleben b. Magdeburg, im Februar 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annaliese Brandt**, Tochter des Herrn **Gutsbesitzers Fritz Brandt**, Rittmeister der Landw., und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Morries**, zeige ich ergebenst an.

Werner Kammann,

Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 16.

z. Zt. Barleben b. Magdeburg.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder **Elinor** und **Gerhard** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Adolf Schirdewan und Frau **Hedwig**, geb. **Klaemt.**

Otto Sporleder und Frau **Lucia**, geb. **Voigt.**

Breslau, im Februar 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elinor Schirdewan**, einzigen Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Adolf Schirdewan** und seiner Frau Gemahlin **Hedwig**, geb. **Klaemt**, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen.

Gerhard Sporleder,

Oberleutnant des Eisenbahn-Regiments Nr. 2,
Führer der Flieger-Abteilung D.,
Heimatschutz Schlesien.

z. Zt. Breslau-Hundsfeld, im Februar 1919.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel am 2. Februar 1919 in Kurland mein innigstgeliebter Sohn, unser treuer Bruder und Schwager,

der Kapitänleutnant

Otto Pfeiffer

in seinem 35. Lebensjahre.

Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 77.

Hedwig Pfeiffer, geb. **v. Griesheim**,
Erich Pfeiffer, Hauptmann im Generalstab,
Toni Lienau, geb. **Pfeiffer**,
Julius Lienau, Hauptmann.

Die Beerdigung findet am 18. Februar, 4 Uhr nachmittags, von der Kapelle des „Südwestfriedhofes bei Stahnsdorf" (Berlin) aus statt.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Lasch, Oblt., mit Fräulein Lisette Wrobel (Lodz). — Wolff, Lt., mit Fräulein Martha Hoffmeister (Berlin—Quedlinburg). — Schottke, Lt., mit Fräulein Hanna Sartorius (Naumburg, Saale—Dieringhausen, Rhld.). — Jacobi, Lt., mit Fräulein Kriemhild Schnutz (Berlin—Potsdam). — Igel, Lt. der Res., mit Fräulein Lotte Nicaeus (Berlin—Wierzebaum).

Geburten: (Sohn) Niefeld, Hptm. a. D. (Charlottenburg). — (Tochter) v. Saucken, Major (Fischhausen-Allenstein).

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Perser Teppiche
aus Privathand zu höchsten Preisen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Ff. U. 2063** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Leipziger Straße 103.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 85.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. Greil
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22 a

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Es ist jetzt
die höchste Zeit,
daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene
Brillanten
im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. 1a Referenzen zu Diensten.
Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Zu kaufen gesucht
gebrauchte, aber tadellose, handliche
Reise-Schreibmaschine.
Angeb. an Ing. **E. Braun,** Berlin, Lindenstraße 32/34, Zentral-Verl. Ges.: Rot. Maschinen.

Briefmarken.
Ganze Sammlungen
und seltene Einzelmarken
zu kaufen gesucht.
Angebot an **Hermann Wenzel, Pforzheim,** Oestliche 24.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Hohes Monatsgehalt
(auch nebenberuflich)
für Versicherungsabschlüsse
C. Richter, Berlin W 9, Linkstr. 25 (Tiergerhaus).

Landhäuser und Grundstücke

Offiziere, Ärzte usw.
Insel Rügen.
Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme prachtvoll gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Ankauf — Verkauf von Gütern
vermittelt
C. Richter, fr. Rittergutsbes., Berlin, Linkstraße 25.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30

Pieper & Gräfe
Detmold
Immobilien u. Inkasso-Geschäft
Grundbesitz- und Immobilien-Vermittlung usw.
Bank: Lipp. Landesbank
Fernsprecher: vorläufig 309.

Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche, aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

Deutsche Rotweine
Ungar. Rotweine

in besten Qualitäten in Fässern und Flaschen.

Sekt

in diversen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Bernhard Stëcker,

Weine im Großen.

Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian

Hannover
Am Schiffgraben 49AF
Fernsprecher Nr. 3846

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Keller & Reiner G. m. b. H.

Große Auswahl in
antiken Möbeln.

Nach neuesten Entwürfen elegante **Schlaf-, Speise-, Herren-** u. **Wohn-**Zimmer, ferner aus **Privatbesitz** ein luxuriöser **Louis-XIV.-Salon** mit antikem **Aubusson-Teppich.**

Nur Berlin, Potsdamer Str. Nr. 118 b.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sektkorke

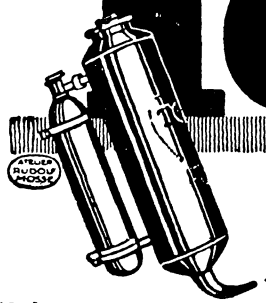
Weinkorke
Korkbruch

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen.
Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Automatischer Schnell-Kohlensäure-

Trocken-Feuerlöscher

TOTAL



UNIVERSAL-FEUERLÖSCHER

für alle Arten von Entstehungsbränden.
Hervorragend geeignet für Benzin-, Oel-, Lack-, Motor-Brände, elektrische Betriebsräume usw.

Während des Krieges allein über 75000 Apparate an Heer, Marine u. Grossindustrie geliefert

DEUTSCHE TOTAL-GESELLSCHAFT m. b. H. Fabrik für Apparatebau Berlin-Charlottenburg

---

Hauptniederlage und Versand:

Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 1,50 u. 3,- Mk.
Alleiniger Hersteller
F. Winter jr. chem. Fabrik
Fährbrücke.

Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4

Ed. Schultze ⋄ Carl Bernhard, Inhaber: Hermann Knöllner

Spezialgeschäft für Waffen- und Militärausrüstungen :: Sattlerei ::. Sattlerwaren

Potsdam, Schwertfegerstraße 1.

Eigene Anfertigung
von Sätteln, Geschirren und sämtlichen Pferde-Ausrüstungsstücken.
Ordensschnallen u. beziehen derselben.

Feine Lederwaren
als: Reisekoffer u. -taschen, Damentaschen, Aktenmappen, Geldtaschen, Brieftaschen, Zigarren-, Zigarettentaschen usw.

Feine Stahlwaren
als: Messer, Scheren, Rasierapparate, Feuerzeuge usw.
Sämtliche Kriegsordensbänder am Lager.

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 8 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204. Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 15255.
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Weinschenck
Berlin - Charlottenburg II
Knesebeckstraße 30 I.
Fernsprecher: Steinplatz 7002.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5 hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin
Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Dresden ★★
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber dem Königlichen Schloß und Opernhaus; **umgebaut und zeitgemäß erneuert**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm:
E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München
Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart - Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof.
10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin - Steglitz, Albrechtstraße 130.
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablösl.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

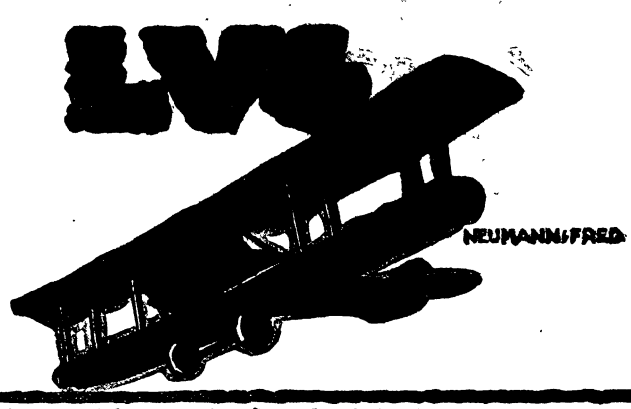
Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5. Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleicht. Hub. Haßert, Besitzer.

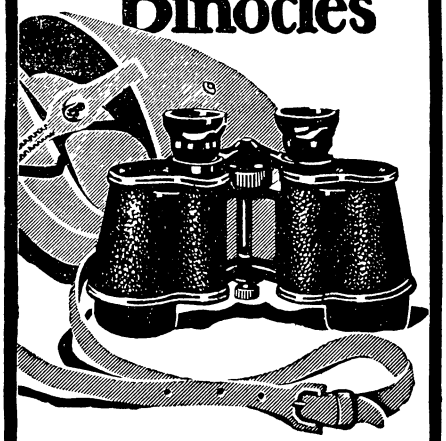
Wiesbaden.
Hotel und Badehaus
„Schwarzer Bock".
Bäder vom Kochbrunnen. 150 Zimmer. Garten. Pension. Man verlange Prospekt.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

OIGEE
Binocles



Seit 1913 amtlich im deutschen Heere eingeführt, vieltausendfach im Kriegsdienst bewährt, werden unsere Feldstecher Heeres- und Marineangehörigen für eigenen Gebrauch zu Vorzugspreisen durch alle optischen Geschäfte geliefert.
Preisverzeichnis Wbl 518 kostenfrei.

Optische Anstalt
OIGEE
BERLIN-SCHÖNEBERG

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Zivilanzüge
fertigt aus Uniformen durch Umarbeiten und Färben Offiersumhang gibt kompletten Anzug.
Hermann Blum
Berlin SW 11, Schöneberger Str. 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke
St B
STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 100 | **Berlin, Donnerstag den 20. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat. Oberstlt. Frhr. v. Weitershausen.
Zum Wiederaufbau.
Über die Zukunft unseres Heeres. Generalmajor v. Scriba.
Wie lange sollen die Beförderungen ausgesetzt werden?
Die Zusammensetzung des Großen Hauptquartiers.
Eine neue „Wehrschule" in Potsdam.
Rettet den Osten!
Um die Ostmark.
Amtliche Erlasse: Verordnung über Änderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen. Vom 1. Februar 1919. — Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat.

Von Oberstleutnant Frhr. v. Weitershausen.

Die Neugestaltung unseres Vaterlandes verlangt eine Umgestaltung unserer Armee und damit auch unseres Offizierkorps. Den Ersatz des letzteren lieferten bis jetzt die Fahnenjunker und das Kadettenkorps, deren Vorbildung eine recht verschiedene war. Wenn dies niemals störend und nachteilig eingewirkt hat, so lag das an der vorzüglichen Erziehung, die der junge Offizier in und außer Dienst durch das Offizierkorps erhielt. Das war unsere Stärke und die Wurzel unserer Kraft. Was da geleistet worden ist, hat dieser furchtbare Weltkrieg gezeigt. Niemals hätte das deutsche Volk vier Jahre lang unbesiegt der ganzen Welt standhalten können, wenn es nicht Offiziere zu Führern gehabt hätte, die im Frieden und Krieg nur volle Hingebung und Aufopferung ihrer Person für ihren Fürsten und ihr Vaterland kannten. Wenn jetzt die Person des Offiziers durch Deserteure und Drückeberger in den Schmutz gezogen wird, so ist das eine vorübergehende Erscheinung. Die Nachwelt wird mit Stolz und Begeisterung jenes kaiserlichen Offiziers gedenken, der rücksichtslos sein Herzblut für Thron und Reich geopfert hat.

Die neue Armee wird mit den bisherigen Mitteln jenen Offizier mit der eisernen Pflichterfüllung nicht mehr schaffen können. Wir können nicht mehr damit rechnen, jene geschlossenen Offizierkorps wiederzubekommen, in denen der Charakter des jungen Fähnrichs und Leutnants in so glänzender Weise wie früher geläutert und gebildet wurde. Ein Milizheer in dieser oder jener Form mit kurzer Dienstzeit werden uns der Völkerbund, die harten Friedensbedingungen und die Geldknappheit auferlegen. Dazu kommt das Hineintragen der Politik in das Heer. Das sind neue Gesichtspunkte, denen Rechnung getragen werden muß. Der junge Mann muß in seinem Charakter und seiner Weltanschauung reifer und durchgebildeter sein, wenn er in die Reihen des Offizierkorps eintritt und als Lehrer dem Soldaten gegenübersteht. Wir können das nur erreichen, wenn wir den Unterricht des Fahnenjunkers auf den militärischen Unterichtsanstalten erhöhen und bei längerem Aufenthalt auf diesen einen großen Teil der Erziehung in deren Hände legen. Da der neue Volksstaat mehr als früher die Forderung stellen wird, daß jedem Soldaten der Weg zur Offizierslaufbahn offen stehe, so möchte ich zwei Wege vorschlagen.

1. Die Annahme als Fahnenjunker durch den Regimentskommandeur.
2. Freiwilliger oder gezogener Eintritt in das Heer, Ergreifen der Kapitulantenlaufbahn und aus dieser Übertritt in diejenige des Offiziers.

Die erste Laufbahn.

Es wird grundsätzlich die Ablegung des Abiturientenexamens gefordert auch für die Kadetten. Die Fahnenjunker — die Kadettenabiturienten als Unteroffiziere — verbleiben ¾ Jahre in der Front, erstere das letzte Vierteljahr als Unteroffiziere. Dann kommen sie auf die Kriegsschule. Ihr Programm muß umgearbeitet und erweitert werden. Ihre Dauer muß auf 1½ Jahr festgesetzt werden. Sie soll den jungen

Hosted by Google

Mann nicht nur militärisch weiterbilden, sondern auch seine allgemeine Bildung vertiefen und ihn reif für das politische Leben machen. Neben den militärischen Fächern, die bis jetzt gelehrt wurden und die nach den neuesten Erfahrungen ausgebaut im vollen Umfang aufrechtzuerhalten sind, werden folgende Fächer vorgeschlagen:

a) militärische Fächer: Kriegsgeschichte, und zwar in historischer Form, also Vortrag über die Feldzüge der großen Feldherren von Alexander dem Großen bis zur Neuzeit, nicht Durchnahme eines oder mehrerer Feldzüge in applikatorischer Form.

b) allgemein wissenschaftliche Fächer: 1. Staatsrechtslehre, insbesondere die deutsche Verfassung. 2. Das deutsche Parteiwesen, seine Ziele und seine Geschichte. 3. Die Arbeiterschutzgesetzgebung des Deutschen Reichs und ihr Werdegang. 4. Die Arbeiterschutzgesetzgebung in den größeren Staaten der Welt. 5. Das militärische Rechnungswesen, die kaufmännische Buchführung und das Bankwesen. 6. Wahlweise englische, französische oder russische Sprache.

Da $1^1/_2$ Jahre zur Verfügung stehen, so kann eine Zerlegung in drei Semester stattfinden und dementsprechend der Stoff geordnet und verteilt werden. Daran schließen sich zwei Schießschulkurse, ein solcher von sechswöchiger Dauer bei der Feld- und Fußartillerieschießschule und ein solcher von drei Wochen bei der Infanterieschießschule. Mit dem Schluß der Ausbildung erfolgt ihre Beförderung zum Leutnant und Rücktritt zum Regiment.

Über ihre Geeignetheit zum Offizier haben zu entscheiden:

1. Das Offizierkorps des Regiments vor Abgang des Fahnenjunkers zur Kriegsschule.
2. Das Lehrerkollegium der Kriegsschule, welches auch die Eingabe zum Offizier am Schluß des Kursus macht.

Wird auf Ungeeignetheit erkannt, so tritt der Fähnrich zum Regiment zurück. Die Beförderung zum Fähnrich erfolgt zum Schluß des ersten Semesters. Bei der Kürze der Dienstzeit und den Einwirkungen des politischen Lebens auf die Kaserne haben wir eine viel weiter gehendere Durchbildung und Erziehung unseres Mannschafts- und Unteroffizierkorps notwendig als früher. Das kann ich aber nur mit reifen und erfahrenen Offizieren machen, die selbst für das militärische und politische Leben geschult sind. Wie seither soll auch künftig die Durchbildung des Offizieranwärters aller Waffen gleichmäßig und gemeinsam stattfinden. Das Heer muß einen einheitlichen Grundstock in der Ausbildung seiner Offiziere haben, und die einzelnen Waffen müssen sich schon früh kennen lernen. Der Weltkrieg hat uns mehr denn je gelehrt, wie die Waffen sich kennen, miteinander arbeiten und sich verstehen müssen. Das muß sorgfältig gepflegt und weitergebildet werden. Die Spezialausbildung der einzelnen Waffen erfolgt dann in den weiteren Leutnantsjahren.

Die zweite Laufbahn.

Sie öffnet allen jungen Leuten die Offizierslaufbahn, die aus irgendeinem Grund es nicht zur Ablegung der Abiturientenprüfung bringen konnten. Sie treten entweder freiwillig oder als gezogene Rekruten ein und kapitulieren nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht. Am Schluß des dritten Jahres werden sie zu Offizieraspiranten ernannt und zu überzähligen Vizefeldwebeln bzw. Vizewachtmeistern befördert. Der Ernennung geht die Wahl durch das Unteroffizierkorps des Bataillons bzw. der Abteilung und des Offizierkorps des Regiments voraus. Der Offizieraspirant bezieht dann eine Kriegsschule wie der Fahnenjunker. Jedoch findet eine Vermischung von Fahnenjunkern und Offizieraspiranten auf den Kriegsschulen nicht statt. Beide Ausbildungsbahnen laufen getrennt nebeneinander her, schon im Interesse der Verschiedenartigkeit der Vorbildung. Die Ausbildungsziele sind dieselben. Jedoch ist nicht allen die Befähigung zum Leutnant seitens des Lehrerkollegiums der Kriegsschule zuzuerkennen, sondern nur den Besten. Ich schlage 25 vH. vor. Die übrigen verlassen die Kriegsschule als Feldwebelleutnants. Diese können nun nach Wahl und Geschmack sich der Laufbahn als Feuerwerks-, Zeug-, Festungsbauleutnants, Zahlmeister oder Feldwebelleutnants in der Front zuwenden. Die ersten drei Arten erfordern noch einen Sonderausbildungsgang, zu dem sie im Anschluß an die Kriegsschule kommandiert werden. Nach diesem treten sie als Feldwebelleutnants in die Front zurück oder finden Beschäftigung bei ihren einschlägigen Behörden, bis sie in eine etatmäßige Leutnantsstelle dort einrücken können. Der Feldwebelleutnant, der die Zahlmeisterlaufbahn einschlagen will, wird zu einem Zahlmeistergeschäftszimmer kommandiert, wird dann nach Maßgabe der freien Stelle Unterzahlmeister mit Beamtenrang usw. Der Feldwebelleutnant, der in die Front zurücktritt, erhält nach 12 Jahren die Kapitulantenprämien und den Zivilversorgungsschein. Will er noch weiterdienen, so erhält er alle fünf Jahre eine Prämienzahlung, z. B. mit 500 Mark beginnend, die immer um je 200 Mark steigt. Mit solchen Leuten könnte man beispielsweise die Posten der Vorsteher der Bekleidungsdepots der Regimenter bzw. Bataillone besetzen, deren Bestände in einem Milizheer mit schwachen Friedensstämmen voraussichtlich sehr hoch und die sehr verantwortliche Posten sein werden.

Hosted by Google

Zum Wiederaufbau.

Auch dem vertrauensseligsten Idealisten, der das von der Sonne der allgemeinen Völkerverbrüderung beschienene tausendjährige Reich des Friedens schon am Horizont auftauchen zu sehen glaubte, wird sich angesichts des Verlaufs der Dinge wohl allmählich die Überzeugung aufdrängen, daß die Welt von diesem erträumten Zustand noch recht weit entfernt ist, und daß die Stellung eines Volkes, eines Staates, im Völkerleben abhängig ist von der Macht, die hinter seiner Willensäußerung steht. Dank der Auflösung unseres tapferen Heeres, das noch bis vor wenigen Monaten als fester Schild die Heimat schützte, auf das auch der Feind mit Achtung und Bewunderung blickte, ist Deutschland jetzt in der entehrenden und schmachvollen Lage, als 70 Millionenvolk mit verschränkten Armen zusehen zu müssen, wie unversöhnliche Feinde ohne sein eigenes Zutun über sein Schicksal beraten, um es auf Generationen hinaus und womöglich für immer ins Verderben zu stürzen und von der Weltbühne auszuschalten.

In West und Ost, in Nord und Süd sind feindliche Kräfte im Begriff, in frecher Weise deutsches Land vom Mutterlande abzureißen. Die angeblichen Bekämpfer des preußischen Militarismus haben die Maske, unter der die Welt so hübsch belogen wurde, abgeworfen. Clemenceau erklärt unverhüllt: nie habe Frankreich eines stärkeren Heeres bedurft als jetzt; England baut einen Überdreadnought nach dem anderen und denkt nicht daran, sein Landheer auf die frühere Friedensstärke zurückzuführen; Amerika hat gewaltige Summen für den Flottenbau ausgeworfen; Japan ist im Begriff, seine frühere Heeresstärke zu verdreifachen. Im Osten und Süden sind neue, uns feindlich gesinnte Heere im Entstehen begriffen. — So ist die Lage — und Deutschland? — ist gezwungen auf das mittelalterliche Landsknechttum zurückzugreifen, um sich die Handvoll polnischer Räuber vom Halse zu halten, die auf deutschem Boden ihr Wesen treiben. Die Condottieri Reinhard, Hülsen, Moldenhauer usw. suchen durch Geld und gute Worte Gewalthaufen anzuwerben, die ja auch vielleicht ganz nützliche Dienste leisten werden, solange sie gut bezahlt werden und alles so geht, wie es ihnen paßt. — Nach der Zertrümmerung Preußens zu Anfang des vorigen Jahrhunderts entstand das Volksheer, das gesamte Volk in Waffen, mit dem Preußen die Einheit Deutschlands und Deutschland das Deutsche Kaiserreich und eine nie gesehene Blüte erkämpfte. Das war die Zeit, in der nicht nur Rechte gefordert, sondern auch Pflichten gegen das Vaterland anerkannt wurden, gemeinsame Pflichten eines jeglichen Staatsbürgers. Auf dieser Grundlage allein kann der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erstehen.

Daß auch bei unserer jetzigen „Regierung" sich die Überzeugung Bahn gebrochen hat, daß es mit dem Einreißen so nicht weiterging, und daß man an den Wiederaufbau denken müsse, zeigen die von einer energischen Hand seit einiger Zeit erfreulicherweise getroffenen Maßregeln und zeigt auch u. a. der die vorläufige Regelung der Kommandogewalt betreffende Erlaß an das Heer. Der letztere kann allerdings nur als ein schüchterner Versuch bezeichnet werden, eine gewisse Ordnung zu schaffen und ein Vorgesetztenverhältnis wiederherzustellen; er ist offenbar nur aus einem Kompromiß entgegenstehender Ansichten entstanden; das geht aus Inhalt und Fassung der einzelnen Bestimmungen unverkennbar hervor. Auch der gewiß dem besten Willen entspringende, die Regierungsverfügung begleitende Erlaß des Kriegsministers an die Offiziere, Unteroffiziere usw. des Heeres trägt den gleichen Stempel. — Leider fehlt dem letzteren Erlaß eine Erinnerung der Mannschaften an ihre Pflichten. — Ohne den guten Willen der Schöpfer dieser Dinge anzweifeln zu wollen, muß doch auf die Schwäche und Unhaltbarkeit einzelner Punkte unzweideutig hingewiesen werden. — Der Kriegsminister zählt zu dem „Nächstnotwendigen" die Ausschaltung der Politik „aus dem Gebiet der militärischen Dienstpflichten" — jedenfalls auch ein auf Kompromiß beruhender Ausdruck, von dem nicht gesagt werden kann, daß er den Nagel auf den Kopf trifft —. Klarer und richtiger würde es heißen: Ausschaltung der Politik aus dem Heere. Dem könnte man voll und ganz zustimmen. Das Heer umfaßt alle wehrfähigen Staatsbürger, ganz unabhängig von den politischen Ansichten, seine Aufgabe ist es, als Organ der verfassungs- und gesetzmäßigen Staatsgewalt das Vaterland gegen äußere Angriffe zu schützen und nötigenfalls die innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Mit diesen Aufgaben hat die Politik nichts zu tun. Nichts wirkt auflösender und schädlicher auf den inneren Halt ein als die äußere Betätigung verschiedener politischer Ansichten, besonders wenn diese noch in jugendlichen Köpfen gären. Unbedingt richtig war es daher nach Ansicht des Verfassers dieser Zeilen, daß früher das Wahlrecht während der aktiven Dienstzeit ruhte, um die Politik dem Heere fernzuhalten. Doppelt empfehlenswert würde diese Maßregel jetzt sein, nachdem schon der zwanzigjährige Jüngling seinen reifen politischen Standpunkt an der Wahlurne zum Ausdruck zu bringen berechtigt ist. — Was bestimmt nun aber der oben angezogene Regierungserlaß? „Bei den Generalkommandos und anderen Formationen sind Soldatenräte zu wählen. Sie überwachen die Tätigkeit der Führer in der Richtung, daß die letzteren ihre Dienstgewalt nicht zu Handlungen gegen die bestehende Regierung mißbrauchen." Heißt das „Ausschaltung der Politik aus den militärischen Dienstpflichten," wenn man diesen Soldatenräten die Dienstpflicht auferlegt, ihre Führer politisch zu überwachen? — Diese Bestimmung, wie so viele andere Maßnahmen, zeugen von dem herrschenden Mißtrauen gegen die aktiven Offiziere. In einem vor kurzem im Militär-Wochenblatt erschienenen Aufsatz ist bereits darauf hingewiesen, daß dieses Mißtrauen unberechtigt ist, und mehr als Worte beweist die Tatsache, daß alles, was noch an Leistungsfähigkeit in unserem Heere vorhanden ist und was tatsächlich geleistet wird, auf der Zuverlässigkeit und dem alten Geist der aktiven Offiziere und Unteroffiziere beruht. Das Pflichtgefühl gegenüber dem Vaterlande ist es, das ihnen über alles geht; deshalb haben sie auch der den Gedanken der Ordnung vertretenden jetzigen Regierung ihre Kraft ohne Hintergedanken zur Verfügung gestellt und werden auch später mit derselben Treue jeder aus der Mehrheit des Volkswillens hervorgegangenen gesetzmäßigen höchsten Staatsgewalt dienen. Dieser Grundgedanke hat mit der sonstigen politischen Überzeugung nichts zu tun. Glaubt man denn, daß sämtliche Offiziere des Heeres der Französischen Republik Republikaner seien? Das wäre ein Irrtum; es gibt unter ihnen auch viele überzeugte Royalisten und Bonapartisten, und hat deren früher noch mehr gegeben. Dennoch haben sie voll und ganz ihre Pflicht getan, weil sie ihrem Vaterlande dienten. Selbstverständlich haben sich die aktiven Offiziere des deutschen Heeres nicht über Nacht in Republikaner verwandelt, auch gedenken sie ihres früheren Obersten Kriegsherrn noch in Liebe und Verehrung, aber auch sie kennen ihre Pflicht gegen das Vaterland. — Die den Soldatenräten auferlegte Verpflichtung schädigt das Ansehen der Führer, spricht den Grundsätzen der Disziplin Hohn und trägt politische Gesinnungsschnüffelei in das Heer hinein; die Bestimmung ist unhaltbar.

(Schluß folgt.)

Hosted by Google

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

Der demokratische Graf und Reichsminister des Auswärtigen Brockdorff-Rantzau ließ sich am 14. Februar über die negative Tätigkeit der Reichsregierung so aus: „Wir sind im Begriff, die ganze bisherige Streitmacht aufzulösen und unser altes Friedensheer, das wir jetzt im Osten gut brauchen könnten (wirklich, Herr Graf?), durch eine neue republikanische Truppe zu ersetzen." Was aber an die Stelle des Aufzulösenden im einzelnen gesetzt werden soll, verschwieg der Redner. Vielleicht gedachte er dem Reichswehrminister nicht vorgreifen zu wollen. Weiter verkündete er, daß wir unsere Differenzen mit anderen Staaten künftig einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit (lies Völkerbund) unterwerfen und auf eine Rüstung verzichten wollen, die es erlauben würde, einen Nachbar mit Machtmitteln zu überfallen. Also entschlossene Abkehr von jeder Rüstungspolitik. Bildet sich die Regierung ein, daß Frankreich und England auch nach diesen Grundsätzen verfahren werden? Weiter fuhr der Graf fort: „Von mir werden Sie nur eine solche Führung der Reichsgeschäfte erwarten dürfen, die nicht alle Augenblicke ans Schwert schlägt." Heiliger Bismarck, so fragen wir, welcher Kanzler seit 1890 hat denn überhaupt jemals gewagt, an das damals noch scharfe und wuchtige deutsche Schwert zu schlagen? Graf Rantzau hat gut reden; wenn er überhaupt kein Schwert mehr hat — das unsere liegt, durch die Revolution zerbrochen, in der Gosse —, kann er auch nicht mehr daran schlagen. Seine Entsagung ist billig. Schließlich ist dieser Minister aber doch so freundlich, anzuerkennen, daß der Völkerbund gewisser Zwangsmittel gegen Unbotmäßige bedarf, und daß auch wir Zwangsmittel (also eine Streitmacht) zur Verfügung stellen müssen, falls wir an der Exekutive des Völkerbundes beteiligt würden. Soll dieses Zwangsmittel etwa die rote republikanische Soldatenwehr darstellen? Daß Gott erbarm!

Ja, geehrter Herr Graf, wird denn Deutschland überhaupt der Gnade teilhaftig werden, in den Völkerbund aufgenommen zu werden? Und wenn nein, bedarf unser Land dann etwa nicht der Wiedereinrichtung einer kräftigen, geordneten und disziplinierten Streitmacht? Nach dem bis jetzt bekanntgegebenen Abstimmungsrecht im Vertragsentwurf zum Völkerbund ist eine Zulassung Deutschlands in diesen Bund einstweilen noch mehr als zweifelhaft. Was sonst noch der auswärtige Minister im Weimarischen Theater sich an pathetischen Redensarten, z. B. betr. Widerstand Deutschlands gegen unerträgliche Waffenstillstands- und Friedensbedingungen unserer Feinde geleistet hat, war — dem Orte angepaßt — Theaterdonner und wird dem haßerfüllten Marschall Foch keine Minute Schlafes rauben. — Die soeben stattgehabte Vollziehung der schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen hat uns schon recht gegeben.

Der lebenserfahrene und geschäftskundige Graf Posadowsky verlangte kurz und bündig Beseitigung der S.-Rätewirtschaft, ein geordnetes Heer und Wiederherstellung der Autorität der Offiziere und Unteroffiziere.

Das Auftreten des Reichswehrministers Noske bedeutete nach den Redensarten seines auswärtigen Kollegen eine wahrhafte Erfrischung. Wenn er auch ein politischer Gegner der meisten Offiziere ist, so müssen wir doch loyalerweise anerkennen, daß er ein ganzer und gerader Mann ist. Es ist allerdings seines speziellen Amtes, sich der zur Wehrmacht noch Gehörigen anzunehmen, daß er aber als Sozialdemokrat das als einziger Redner aus der ganzen Korona in Weimar mit so warmen Worten tat, dafür wollen wir ihm aufrichtigen Dank sagen. Der Minister gedachte nicht nur der Leistungen des Heeres im Felde, sondern auch besonders derjenigen der Offiziere während der Revolution, die er hervorragend nannte.

Beruhigend wird es vielen früheren aktiven Offizieren und Unteroffizieren sein, daß Herr Noske warme Fürsorge für sie und Achtung erworbener Rechte zusicherte.

Über die Heeres-Zukunftspläne indes, diese Frage, auf deren Beantwortung nicht nur die augenblicklichen Heeresangehörigen, sondern die ganze Nation angesichts der andauernden Bedrohung unserer Ostgrenzen und der noch lange nicht geklärten Verhältnisse im Innern mit größter Spannung warten, gab auch der Reichswehrminister keinerlei Auskunft. Es bleibt vor wie nach alles noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt.

Man muß daher nachgerade annehmen, daß die Regierung überhaupt noch gar keine Heeresreformpläne aufgestellt hat und selbst noch nicht weiß, was sie will. Das Wahrscheinlichste erscheint uns, daß man in Demut abwartet, was die Mächte des kommenden Völkerbundes uns als Wehrmacht gnädigst zu bewilligen geneigt sein werden.

Wie lange sollen die Beförderungen ausgesetzt werden?

Nachdem seit dem 18. Oktober 1918 keine Beförderungen in der Armee mehr stattfanden, wurde bei den erheblichen, ja man kann auch hier sagen, vollständig umwälzenden Neuerungen im Heere endlich auch einmal eine Neuregelung der Beförderungen der Offiziere und Unteroffiziere wohl von den vielen Tausend in nächster Linie Beteiligten erwartet. Statt dessen erschien im A. V. Bl. Nr. 4 vom 11. 1. 1919 die Mitteilung vom 6. 1. 1919,

Hosted by Google

daß Beförderungen der Offiziere ausgesetzt werden, nachdem vorher schon eine ähnliche Verfügung für die Unteroffiziere gegeben worden war.

Obwohl man seit Wochen und Monaten an Enttäuschungen aller Art gewöhnt wurde, war die neue Enttäuschung für die Offiziere und Unteroffiziere eine nicht minder große. Jeder Offizier und Unteroffizier legte sich mit banger Sorge die Frage vor: Warum sollen wir bei all dem unsagbar Schweren und Niederziehenden, das wir erdulden, und bei all den großen moralischen Verlusten, die wir in den letzten Monaten erleiden mußten, nun auch noch auf jegliche Beförderung und den damit verbundenen, uns rechtmäßig zustehenden materiellen Anspruch in diesen teuren Zeiten verzichten, und wie lange soll dieser Stillstand im Heere noch andauern?

In allen andern Berufen gehen Ernennungen, Beförderungen, Aufstiege in höhere Stellen und Kategorien ihren mehr oder minder regelmäßigen und gewohnten Gang weiter, und jedwede Berufsklasse erwirbt und erstreitet sich neue, große materielle Vorteile in dieser Zeit. Nur den aktiven Offizieren und Unteroffizieren, die viereinhalb Jahre ihr Leben und ihre Gesundheit dem Wohle des Vaterlandes geopfert haben und noch opfern und damit täglich auch nicht jünger werden, ist jedes weitere Vorwärtskommen zur Zeit versagt. Wo bleibt da die ausgleichende Gerechtigkeit in einer Zeit, wo alles nur von Gleichheit und Gerechtigkeit redet? Und wie lange soll dieser unmögliche Zustand noch andauern?

Soll darüber Beschlüsse zu fassen der verfassunggebenden Nationalversammlung in den nächsten Monaten oder erst dem späteren Reichstag in noch späteren Monaten vorbehalten sein? Und soll in diesen Monaten, wenn nicht gar in ein bis zwei Jahren, den Männern, denen in erster Linie ein weiteres Vorwärtskommen und Aufsteigen zusteht, da sie in den letzten viereinhalb Jahren die Hauptlast der Kämpfe, Gefahren, Mühen, Arbeiten, Entbehrungen und Sorgen um sich und die Ihrigen getragen haben, das alles und allein versagt bleiben?

Es wäre die nächste und wichtigste Aufgabe der Offizierverbände, sofort und energisch bei allen maßgebenden Stellen sich dafür einzusetzen, daß diese Frage geregelt wird. Es ist dabei natürlich nicht möglich und nötig, daß schon eine endgültige Neuregelung geschaffen wird und daß Beförderungen in großem Umfange stattfinden. Der Offizier und Unteroffizier, der stets sich bescheiden, Geduld und abwarten gelernt hat, wird schon zufrieden sein, wenn er sieht, daß es überhaupt wieder vorwärts geht, wenn es auch — wie es natürlich die Zeiten und Verhältnisse mit sich bringen — langsam geht, und er wird Vertrauen in die Offizierverbände und die maßgebenden Stellen gewinnen, daß sie ihm auch in ferneren Monaten und Jahren beistehen werden.

Es fragt sich nun, wie weit zur Zeit überhaupt Beförderungen stattfinden sollen. Der vorläufige Bestand der Armee ist ja durch die kriegsministerielle Verfügung vom 15. 1. 1919 Nr. 1530/12. 18. A 1 gegeben. Die hiernach verfügbaren Stellen sollten in jedem Falle durch Offiziere und Unteroffiziere in dem Dienstgrad besetzt werden, der für die betreffenden Stellen vorgesehen ist, also z. B. Regimenter durch Obersten (außer bei der Kavallerie und Artillerie), die Bataillone durch Majore, Kompagniefeldwebel durch etatmäßige Feldwebel usw. Sobald durch Verabschiedungen, Beförderungen usw. Stellen frei werden, sollten diese durch die Nächstältesten weiter voll besetzt werden.

Eine weitere Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit ist für die zunächst zur Beförderung Heranstehenden, daß sie vordatiert — nicht vorpatentiert — werden in die Monate hinein, die nun durch den Stillstand unbesetzt blieben, nach Maßgabe des Dienstalters und der verfügbaren Stellen. Andernfalls würden meist Gleichaltrige ohne ihr Verschulden Monate, wenn nicht ein Jahr oder noch mehr hinter ihren Altersgenossen ungerechterweise zurückgesetzt sein.

Für die Klasse der Hauptleute und Rittmeister käme dabei noch eine weitere Forderung hinzu. Von den Hauptleuten wurden — wohl als von dem einzigen Dienstgrade — während des Krieges in großer Anzahl oft sehr erheblich jüngere Herrn des Generalstabes und des Kriegsministeriums ohne entsprechende Examen (Kriegsakademie) oder sonstige Prüfungen (Generalstabsreisen usw.) zu Majoren vorgeholt. Diese Maßnahme hat in der ganzen Armee, einschließlich der alten Generalstabsoffiziere, große Erbitterung und Verstimmung erzeugt, und es ist auf die Ungerechtigkeit dieser Maßnahme mehrfach hingewiesen worden. Um diese Ungerechtigkeit nicht noch weiter zu vergrößern, sollten die somit Übergangenen wenigstens baldigst gruppenweise — auch selbst trotz eines sonst gänzlichen Stillstandes in den Beförderungen — zu Majoren befördert und so ihre ohnehin schon erhebliche materielle und sonstige Schädigung wenigstens einigermaßen gutgemacht werden.

Endlich bleibt noch die schon mehrfach erwähnte Forderung der jüngst verabschiedeten Offiziere auf „Dienstgraderhöhung", um nicht das ominöse Wort „Charakterisierung" zu gebrauchen. Soweit in letzter Zeit Offiziere verabschiedet worden sind ohne Dienstgraderhöhung, während wesentlich jüngere Herren eine solche noch vorher erhalten haben, bedeutet das für die ersteren zweifellos eine große Zurücksetzung und Ungerechtigkeit. Da geldliche Fragen hier außerdem gar nicht mitsprechen und dies auch nicht einen der jetzt so verschmähten „Titel" bezeichnet, sondern eine Dienstaltersbezeichnung, so wäre die Erfüllung dieser Forderung nicht nur gerecht, sondern auch, da niemand im Staate dadurch geschädigt wird, ohne weiteres möglich. Die verlangte erhöhte Dienstaltersbezeichnung wäre also zunächst mindestens bei allen jetzt in den Ruhestand getretenen und noch tretenden älteren Offizieren jeglichen Dienstgrades durchzuführen, solange es jüngere Offiziere gibt, denen früher diese Dienstaltersbezeichnung verliehen worden ist. Als Bezeichnung würde sich anstatt z. B. charakterisierter General „General dem Dienstalter nach" (d. D. n.) empfehlen.

Alle diese vorstehend genannten Forderungen sind zweifellos sehr unbedeutender Art für das Staatsganze,

Hosted by Google

bedeuten aber für die Beteiligten eine Erfüllung der ihnen zustehenden Rechte. Da in der letzten Zeit den Offizieren und Unteroffizieren soviel an Rechten genommen worden ist, während immer weitere Pflichten von ihnen gefordert werden, so sollte ihnen auch einmal wieder zum nächstliegenden Rechte verholfen werden. Die Nationalversammlung wird sich diesen gerechten und maßvollen Forderungen auch sicher keineswegs verschließen. Da auch sonst eine Reihe von Übergangs- und Notstandsgesetzen erlassen worden ist, warum sollte in diesen, die Offiziere und Unteroffiziere so wesentlich betreffenden Angelegenheiten nicht auch einmal eine vorübergehende Regelung erfolgen können, ehe noch die Zuständigkeitsfrage ganz geklärt ist, was vielleicht noch recht lange dauern kann?

Die Zusammensetzung des Großen Hauptquartiers.

Der S.-Z.-Korrespondenz wird aus Kolberg berichtet, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit dem größten Teil seines Stabes unmittelbar von Cassel her dort eintraf, während der Erste Generalquartiermeister Groener sich zunächst nach Bartenstein und Danzig begeben hatte, um sich beim Oberkommando Nord über die militärische und politische Lage selbst zu unterrichten und mit den beteiligten zivilen und militärischen Dienststellen Rücksprache zu nehmen.

Die Schwere der Aufgabe, die der Feldmarschall übernommen hat, geht am besten aus seinem inzwischen veröffentlichten Aufruf hervor. Seine wesentlichsten Mitarbeiter bei dieser Aufgabe sind Oberst Haye, der langjährige treue Stabschef und Waffengefährte des Generalfeldmarschalls v. Woyrsch im Osten, der dann von September 1917 bis September 1918 Chef der Heeresgruppe Albrecht in Straßburg war und seitdem in verantwortungsvoller Stellung als Chef der Operationsabteilung bei der Obersten Heeresleitung Dienste versieht.

Als weitere Mitarbeiter sind zu nennen, Oberstleutnant Hasse, langjähriger Generalstabschef im Westen, zuletzt bei der 1. Armee, ferner Major v. Stülpnagel, bekannt dadurch, daß er bereits bei Lüttich in den ersten Augusttagen 1914 als Generalstabsoffizier im Oberkommando der Armee Emmich die Führung einer Kompagnie übernahm und in den Straßenkämpfen der Vorstädte Lüttichs verwundet wurde.

Die Regelung des gesamten Eisenbahnverkehrs liegt in Händen des Chefs des Feldeisenbahnwesens Oberst Freiherrn v. Oldershausen.

Eine neue „Wehrschule“ in Potsdam.

Der S.-Z.-Korrespondenz wird aus Potsdam berichtet, daß am 15. März eine neue „Wehrschule“ eröffnet wird, die an Stelle der bisherigen Kriegsschule treten soll. Zum Kommandeur soll der Oberst Lindemann (Feldartillerist), früher Lehrer der Waffenlehre an der Kriegsschule, ernannt sein. Zum Lehrkörper treten ferner ein Oberstleutnant, 10 Majore als Lehrer, 6 Hauptleute als Inspektionsoffiziere und ein Hauptmann als Adjutant und Bureauoffizier. Zum Besuche der Schule werden 120 Leutnants kommandiert, die schon ein bis zwei Jahre ihren Dienstgrad bekleidet haben und die sich verpflichten, noch mindestens fünf Jahre im Heere zu bleiben. Der Lehrplan umfaßt die militärischen Fächer, die auch früher schon auf der Kriegsschule gelehrt wurden, daneben aber noch als Hauptfach mit zehn Stunden wöchentlich Bürgerkunde und Heereswesen. Dieses Fach umfaßt Staatsrecht, Parteiwesen, Verwaltungsfragen, Finanz- und Bankwesen sowie Volkswirtschaft. Es soll dadurch die allgemein politische und wirtschaftliche Ausbildung der Offiziere gefördert und ihr Verständnis für die neue Zeit gehoben werden. Der Kursus ist auf sechs Monate berechnet. Man wird wohl nicht fehlgehen, in dieser neuen „Wehrschule“ den ersten Schritt für eine neue Ausbildung des Offiziersatzes zu erblicken. Bewährt sich die Einrichtung, so würde künftighin der Offizieraspirant die erste Ausbildung lediglich bei seinem Truppenteil erhalten und nach genügender praktischer Ausbildung und Nachweis seiner Befähigung zum Vorgesetzten zum Offizier befördert werden, um erst nach ein- bis zweijähriger Dienstzeit als Leutnant zur weiteren militärischen und allgemeinen Ausbildung auf eine Wehrschule kommandiert zu werden.

Rettet den Osten!

SZ. Bolschewisten. Die Räteregierung hat im Hinblick auf Liebknechts Tod einen flammenden Aufruf erlassen, die Anstrengungen zum Einmarsch in Deutschland und zur Vereinigung mit den Spartakisten zu verdoppeln. Sie transportiert Verstärkungen gegen die deutsche Nordostgrenze, besonders nach Wilna heran, und mobilisiert neue Arbeitermassen. So ist in Riga neuerdings die allgemeine Mobilmachung der Arbeiter angeordnet worden.

Daß die Offensive der Bolschewisten nördlich der Straße Riga—Schaulen—Tilsit zum Stehen gekommen ist, ist vor allem auch auf das Vorkommen der estnisch-finnischen „Nordarmee“ zurückzuführen, die bei Pleskau die wichtige Operationslinie der Bahn Petersburg—Riga—Schaulen unterbrochen hat. In der kleinen, aber guten Nordarmee zeichnen sich vor allem die finnischen Freiwilligenverbände aus. Diese haben z. B. ohne estnische Unterstützung das stark verteidigte Narwa mit nur 8 Kompagnien genommen, trotzdem die Russen bei Narwa ihre besten Truppen — lettische und finnische Rotgardisten und Mongolen — konzentriert hatten. Das schwedische Freiwilligenkorps ist bei der „Nordarmee“ noch nicht eingetroffen. Die schwedischen Sozialisten planen übrigens, als Gegengewicht eine schwedische Rote Garde den Bolschewisten zur Hilfe zu senden.

Die Kämpfe südlich Kowno, die zum Verlust von Olita geführt haben, dürften ihre Fortsetzung finden. Russischerseits werden fortgesetzt neue Truppen bei Wilna zusammengezogen.

Hosted by Google

Die ukrainische Rote Armee hat nunmehr Kiew fest in der Hand. Das Direktorium ist von dort nach Winnica (200 km südwestlich Kiew) geflüchtet.

Polen. Die Posener Polen treten nunmehr — besonders an der Posener Südgrenze, wo sie scheinbar einen größeren Angriff planen — in festgefügten Regimentsverbänden auf. Die Regimentskommandeure werden ihnen aus Kongreßpolen gestellt. Während umgekehrt die deutsch-polnischen Offiziersaspiranten auf der Offiziersschule in Warschau ausgebildet werden.

In Warschau ist die Bevölkerung über die Bedingungen des tschechisch-polnischen Waffenstillstandes aufs äußerste aufgebracht.

Tschechen. Die durch den Waffenstillstand freigewordenen tschechischen Truppen sind nach Deutsch-Böhmen abtransportiert. Angeblich sind hierbei reinpolitische Gesichtspunkte maßgebend, indem für die Wahlen in strittigen Landesteilen die tschechischen Stimmen dadurch vermehrt werden sollen.

Um die Ostmark.

Aus dem von den Polen bedrohten Teile Niederschlesiens wird uns geschrieben:

Vieles fehlt am Grenzschutz im deutschen Osten, und schwer ist es, aus den Trümmern unseres ehemals so stolzen Heeres die Mauer neu aufzubauen, die unsere für den wirtschaftlichen Fortbestand des Reiches so notwendige Ostmark gegen die polnischen Räuberhorden schützen soll; dort, wo das Zusammenwohnen die Rassengegensätze zum Haß gesteigert hat, wo die tückische Grausamkeit des polnischen Ungeziefers bekannt ist und mit Recht gefürchtet wird, daß mit dem Verluste Posens die Kartoffel- und Brotversorgung, mit dem Oberschlesiens die Kohlenversorgung Deutschlands aufs empfindlichste beeinträchtigt sein würde. Anders in den übrigen Teilen des Reiches! Nur allmählich ringt sich dort die Einsicht, was uns Deutschen letzten Endes nutzt und frommt, durch den in unserer traurigen Zeit nur zu verbreiteten, kurzsichtigen Eigennutz des einzelnen, durch kleinlichen Parteihader, Kirchturmspolitikgezänk und Partikularismus hindurch. — Die Werbelisten füllen sich nur langsam. Kaum finden die dringendsten militärischen Notwendigkeiten an der polnischen Front ihre durch die gelockerte Befehlsgewalt noch vielfach hinausgezögerte Erledigung.

Was am meisten fehlt, ist der jugendfrische, ganz von der Sache erfüllte Geist, wie er die Truppe von 1914 beseelte, der Schwung, der vor allem im jungen Offizier von damals steckte und mit ihm seine Leute, die ihn deshalb bewunderten, ihm ganz vertrauten, zu heldenhaftem Tun fortriß, der Geist, der nicht an Politik oder eigenen Vorteil dachte, sondern einfach das Leben einsetzte für das, was er für Recht und Pflicht hielt. Diese Zeiten, in denen uns Leben und Sterben leicht wurde, sie sind auf immer dahin, kein Zweifel! Doch glimmen wohl da und dort in jungen, treudeutschen Herzen noch Funken dieses Geistes, — sie sind es, die wir an der Ostfront ganz besonders nötig haben, um die schwache Glut der Kampfbegeisterung wider polnische Räuberbrut neu zu entflammen. Der junge Offizier bis zum Kompagnieführer einschließlich, der heute wie in früheren Tagen durch sein Beispiel, seine Sorge um das Wohl seiner Leute, durch die so oft in all den Kriegsjahren erprobte Kameradschaftlichkeit das Vertrauen seiner Leute besitzt und sich darum in jeder Not und Gefahr auf sie verlassen kann, der ist es, der vor allem dem Grenzschutz nottut*), der junge Offizier, der trotz aller Schmach, die seinem Stande nach jahrelangem Heldentum von äußeren und inneren Feinden angetan wurde, die Arme nicht sinken läßt, der sich Tatendrang und Idealismus bewahrt hat, dessen Blut vor Zorn rascher pulst, wenn es sich um die Ehre des geliebten Vaterlandes handelt.

*) Meldungen jederzeit zu den bekannten Bedingungen beim Generalkommando V. Armeekorps in Glogau.

Amtliche Erlasse.

Verordnung über Änderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen. Vom 1. Februar 1919.

(Auszug aus dem Reichsgesetzblatt Nr. 30.)

Die Reichsregierung hat mit Gesetzeskraft folgendes verordnet:

Das Verfahren in Militärversorgungssachen wird bis auf weiteres, wie folgt, geändert:

Artikel I.

I. Die §§ 29, 31 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 (Reichs-Gesetzblatt S. 593) erhalten folgende Fassung:

§ 29.

Gegen den Bescheid einer niederen Behörde ist Einspruch an die zuständige übergeordnete Behörde, an letzter Stelle an die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents, zulässig. Die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents kann den Einspruch gegen Bescheide der höheren Militärverwaltungsbehörde ausschließen.

Der Einspruch muß bis zum Ablauf von einem Monat nach der Zustellung des Bescheids eingelegt werden; bei Zustellung außerhalb Europas beträgt die Frist drei Monate. Der Einspruch ist bei der durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents bestimmten Behörde einzulegen. Die Fristen gelten auch dann als gewahrt, wenn er rechtzeitig bei einer anderen deutschen amtlichen Stelle oder bei einem Träger der Reichsversicherung eingegangen ist. Die Fristen gelten ferner als gewahrt, wenn der Berechtigte an ihrer Einhaltung durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle behindert worden und der Einspruch bis zum Ablauf von einem Monat nach dem Wegfall des Hindernisses eingegangen ist.

Die Bescheide sind in rechtlicher und tatsächlicher Beziehung zu begründen. Werden Versorgungsgebührnisse festgestellt, so muß der Bescheid ihre Höhe und die Art der Berechnung ersehen lassen.

In dem Bescheide muß auf den zulässigen Rechtsbehelf (Einspruch an die zuständige übergeordnete Behörde, Berufung an das Militärversorgungsgericht) und auf die für ihn vorgesehene Frist hingewiesen werden.

Hosted by Google

§ 31.

Die Feststellungsbescheide werden gegenüber dem Militärfiskus mit der Zustellung, gegenüber dem Berechtigten mit Ablauf der Einspruchsfrist oder der Berufungsfrist rechtskräftig.

Nach Rechtskraft des Bescheids findet die Wiederaufnahme des Feststellungsverfahrens auf Antrag oder von Amts wegen statt, wenn

1. eine Urkunde, auf die sich der Bescheid stützt, fälschlich angefertigt oder verfälscht war,
2. der Gegner oder sein Vertreter den Bescheid durch Betrug erwirkt hat,
3. die Partei eine zur Zeit des Erlasses des Bescheids bereits vorhandene Urkunde, die eine ihr günstigere Entscheidung herbeigeführt haben würde, nachträglich auffindet oder zu benutzen instand gesetzt wird.

Die Wiederaufnahme ist nur zulässig, wenn die Partei ohne ihr Verschulden außerstande war, den Anfechtungsgrund in dem früheren Verfahren, insbesondere durch Einspruch oder Berufung geltend zu machen.

In den Fällen des Abs. 2 Nr. 1, 2 ist die Wiederaufnahme ferner nur dann zulässig, wenn

1. wegen der strafbaren Handlung eine rechtskräftige strafgerichtliche Verurteilung ergangen ist oder
2. ein gerichtliches Strafverfahren aus anderen Gründen als wegen Mangels an Beweis nicht eingeleitet oder nicht durchgeführt werden konnte.

Der Berechtigte hat die neue Prüfung binnen einem Monat, bei Aufenthalt außerhalb Europas binnen drei Monaten nach Kenntnis des Anfechtungsgrundes zu beantragen. Nimmt die Feststellungsbehörde von Amts wegen das Verfahren wieder auf, so hat sie innerhalb der gleichen Frist die neue Prüfung einzuleiten. Der Antrag und die Einleitung der neuen Prüfung von Amts wegen sind nach Ablauf von fünf Jahren vom Tage der Rechtskraft des Bescheids an unzulässig. Für die Antragstellung und die Fristen finden die Vorschriften des § 29 Abs. 2 Satz 2 bis 4 entsprechende Anwendung.

Zugunsten des Berechtigten kann die Feststellungsbehörde jederzeit einen neuen Bescheid erteilen.

II. Der § 19 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 365) und der § 28 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) erhalten folgenden neuen Absatz:

Die Vorschriften der §§ 29, 31 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 finden entsprechende Anwendung.

III. Der § 39 des Offizierpensionsgesetzes und der § 35 des Militärhinterbliebenengesetzes erhalten folgende Fassung:

Gegen die Bescheide der Behörden, die im Verwaltungsverfahren über Ansprüche auf Feststellung von Versorgungsgebührnissen aus diesem Gesetz an letzter Stelle entscheiden, ist der Rechtszug im Spruchverfahren der Militärversorgung zulässig.

Gegen die Bescheide der Behörden, die im Pensionsregelungsverfahren entscheiden, ist der ordentliche Rechtsweg mit folgenden Maßgaben zulässig:

1. Der Militärfiskus wird durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents vertreten.
2. Der Bescheid der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents muß der Klage vorhergehen; das Klagerecht geht vorloren, wenn der im Regelungsverfahren zugelassene Einspruch nicht rechtzeitig eingelegt oder wenn die Klage nicht bis zum Ablauf von sechs Monaten nach der Zustellung des Bescheids der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents erhoben wird.

Auf die Frist von sechs Monaten finden die Vorschriften der §§ 203, 206 des Bürgerlichen Gesetzbuchs entsprechende Anwendung.

Für die Klage sind die Landgerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes ausschließlich zuständig.

IV. Die §§ 40, 60 Abs. 2, der § 73 Abs. 2 des Offizierpensionsgesetzes und die §§ 36, 46, 51 des Militärhinterbliebenengesetzes treten außer Kraft.

V. Die Überschriften in den Militärversorgungsgesetzen werden wie folgt geändert:

a) vor § 19 des Offizierpensionsgesetzes „Verfahren" in „Verwaltungsverfahren",
b) vor § 39 des Offizierpensionsgesetzes „Rechtsweg" in „Spruchverfahren und Rechtsweg",
c) vor den §§ 60, 73 des Offizierpensionsgesetzes „Zuständigkeit und Rechtsweg" in „Zuständigkeit".

Artikel II.

Spruchverfahren.

§ 1.

Über Ansprüche auf Feststellung von Versorgungsgebührnissen aus den Militärversorgungsgesetzen entscheiden im Spruchverfahren die Militärversorgungsgerichte (§§ 2, 3, 7) und das Reichs-Militärversorgungsgericht (§§ 4 bis 7) oder für Bayern das Landes-Militärversorgungsgericht (§ 8).

§ 2.

Die Militärversorgungsgerichte werden bei den Oberversicherungsämtern (§ 62 der Reichsversicherungsordnung) errichtet. Für den Bezirk mehrerer benachbarter Oberversicherungsämter kann bei einem von ihnen ein gemeinsames Militärversorgungsgericht errichtet werden.

Der Vorsitzende des Oberversicherungsamts ist zugleich der Vorsitzende des Militärversorgungsgerichts.

In den Angelegenheiten des Militärversorgungsgerichts führt der Direktor des Oberversicherungsamts die Amtsbezeichnung „Direktor des Militärversorgungsgerichts".

Hosted by Google

§ 3.

Bei den Militärversorgungsgerichten werden je nach Bedarf eine oder mehrere Kammern gebildet.

Jede Kammer besteht aus:

dem Vorsitzenden oder dem Direktor des Militärversorgungsgerichts oder einem anderen Mitglied des Oberversicherungsamts
als Vorsitzendem,
einem richterlichen Mitglied eines ordentlichen Gerichts,
einem Vertreter der Militärverwaltung sowie zwei versorgungsberechtigten, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschiedenen Personen } als Beisitzern.

§ 4.

Das Reichs-Militärversorgungsgericht wird bei dem Reichsversicherungsamt errichtet.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts ist zugleich der Vorsitzende des Reichs-Militärversorgungsgerichts; er führt als solcher die Amtsbezeichnung „Präsident des Reichs-Militärversorgungsgerichts". Als sein ständiger Stellvertreter für Militärversorgungssachen wird vom Staatssekretär des Reichsarbeitsamts ein besonderer Direktor im Reichsversicherungsamte für die Dauer seines Amtes bestellt; er führt die Amtsbezeichnung „Direktor des Reichs-Militärversorgungsgerichts".

§ 5.

Bei dem Reichs-Militärversorgungsgericht werden je nach Bedarf ein oder mehrere Senate gebildet.

Jeder Senat besteht aus:

dem Präsidenten oder dem Direktor des Reichs-Militärversorgungsgerichts oder einem anderen Direktor oder einem Senatspräsidenten des Reichsversicherungsamts
als Vorsitzendem,
einem weiteren ständigen Mitglied des Reichsversicherungsamts,
einem richterlichen Mitglied eines ordentlichen Gerichts,
zwei Vertretern der Militärverwaltung, und zwar einem Offizier und einem höheren Beamten der Militärverwaltung sowie
zwei versorgungsberechtigten, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschiedenen Personen } als Beisitzern.

§ 6.

Sind mehrere Senate vorhanden, so ist ein Großer Senat zu bilden.

Dieser besteht aus:

dem Präsidenten oder dem Direktor des Reichs-Militärversorgungsgerichts
als Vorsitzendem,
zwei weiteren ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts,
zwei richterlichen Mitgliedern eines ordentlichen Gerichts,
drei Vertretern der Militärverwaltung, und zwar zwei Offizieren und einem höheren Beamten der Militärverwaltung sowie
drei versorgungsberechtigten, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschiedenen Personen } als Beisitzern.

§ 7.

Bei der Besetzung der Kammern und Senate (§§ 3, 5, 6) sind die versorgungsberechtigten, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschiedenen Personen den Unterklassen des Soldatenstandes zu entnehmen.

Soweit Ansprüche von Personen, die nach den Versorgungsgesetzen für Offiziere zu versorgen sind oder von den Hinterbliebenen solcher Personen geltend gemacht werden, tritt an die Stelle einer Person der Unterklassen ein Offizier. Dies gilt nicht, wenn Ansprüche aus dem § 35 des Offizierpensionsgesetzes oder aus dem § 23 Nr. 4 des Militärhinterbliebenengesetzes erhoben werden.

§ 8.

Betr. Bayern.

§ 9.

Gegen den Bescheid der Militärverwaltungsbehörde, die im Verwaltungsverfahren über die im § 1 bezeichneten Ansprüche an letzter Stelle entscheidet, ist innerhalb eines Monats nach der Zustellung die Berufung an das Militärversorgungsgericht zulässig. Bei Zustellung außerhalb Europas beträgt die Frist drei Monate.

§ 10.

Über die Berufung entscheidet das Militärversorgungsgericht, in dessen Bezirk der Kläger zur Zeit der Einlegung der Berufung wohnt. Hat er keinen Wohnort im Inland oder ist er gestorben oder verschollen, so ist sein letzter inländischer Wohnort maßgebend.

Bei Geltendmachung von Ansprüchen Hinterbliebener ist der Wohnort oder der letzte inländische Wohnort der Witwe maßgebend.

Ist nach den Vorschriften der Abs. 1, 2 eine Zuständigkeit nicht begründet, so ist der Sitz der Feststellungsbehörde maßgebend, die den Bescheid erteilt hat.

§ 11.

Gegen die Urteile der Militärversorgungsgerichte steht beiden Parteien innerhalb eines Monats nach der Zustellung der Rekurs an das Reichs-Militärversorgungsgericht zu. Der § 9 Satz 2 gilt entsprechend.

Hosted by Google

Der Rekurs ist ausgeschlossen, wenn durch den Bescheid eine Teilrente von nicht mehr als $33^1/_3$ vom Hundert wegen wesentlicher Veränderung der Verhältnisse gemindert worden ist. Dies gilt nicht, wenn durch den Bescheid zugleich ein Antrag auf Erhöhung der Rente zurückgewiesen worden ist. Hat der Kläger im Berufungsverfahren an Stelle der Minderung die Erhöhung der Rente beantragt, so ist die Entscheidung des Berufungsgerichts auch über den Erhöhungsantrag endgültig. Ist durch den Bescheid zugleich über Ansprüche anderer Art entschieden worden, so ist der Rekurs insoweit zulässig.

Der Rekurs ist ferner ausgeschlossen, wenn es sich lediglich um die Kosten des Verfahrens (§§ 16, 17) handelt.

§ 12.

Will in einer grundsätzlichen Rechtsfrage ein Senat des Reichs-Militärversorgungsgerichts von der Entscheidung eines anderen abweichen, so hat er die Sache unter Begründung seiner Rechtsauffassung zur Entscheidung an den Großen Senat (§ 6) zu verweisen. Das gleiche gilt, wenn ein Senat von der Entscheidung des Großen Senats selbst abweichen will.

§ 13.

Betr. Entschädigung nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Unfallversicherung statt der Militärversorgung.

§ 14.

Der Militärfiskus wird in dem Verfahren vor den Militärversorgungsgerichten durch die im Verwaltungsverfahren an letzter Stelle entscheidende Militärverwaltungsbehörde, in dem Verfahren vor dem Reichs-Militärversorgungsgerichte durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents vertreten; der Rekurs kann auch von der höheren Militärverwaltungsbehörde, die im Verwaltungsverfahren an letzter Stelle entschieden hat, eingelegt werden.

§ 15.

Betr. öffentliche und mündliche Verhandlung vor den Militärversorgungsgerichten und dem Reichs-Militärversorgungsgerichte.

§§ 16, 17 und 18.

Betr. Gebühren und Auferlegung der Kosten.

§ 19.

Betr. Beteiligung der öffentlichen Behörden.

§ 20.

Betr. Geltung der Vorschriften der §§ 137, 138 der Reichsversicherungsordnung über Gebühren- und Stempelfreiheit für das Spruchverfahren.

Artikel III.

Betr. entspr. Änderungen der Reichsversicherungsordnung.

Artikel IV.

Übergangsvorschriften.

1. Die Verordnung tritt am 1. März 1919 in Kraft.

2. Bei Feststellungsbescheiden, die vor dem 1. März 1919 zugestellt worden sind, bestimmt sich die Dauer der Einspruchsfrist nach den bisher geltenden Vorschriften; bei Bescheiden der Pensionsregelungsbehörden, die vor dem 1. März 1919 zugestellt worden sind, endet die Einspruchsfrist mit dem Ablauf bis 31. Mai 1919.

3. Über Einsprüche gegen Bescheide der höheren Militärverwaltungsbehörde, die vor dem 1. März 1919 zugestellt worden sind, entscheidet die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents auch dann, wenn auf Grund dieser Verordnung der Einspruch gegen den Bescheid der höheren Militärverwaltungsbehörde ausgeschlossen ist. Gegen die Bescheide der obersten Militärverwaltungsbehörde findet in diesem Falle die Berufung an das Militärversorgungsgericht statt.

4. Gegen Feststellungsbescheide der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents, die vor dem 1. März 1919 zugestellt worden sind, ist von diesem Tage ab statt der Klage im ordentlichen Rechtsweg bis zum Ablauf der für sie gegebenen Frist die Berufung an das Militärversorgungsgericht zulässig.

5. Ist am 1. März 1919 ein Rechtsstreit vor einem ordentlichen Gericht anhängig, so wird er nach den bisher geltenden Vorschriften erledigt.

Solange der Rechtsstreit vor dem Landgericht anhängig und ein Urteil noch nicht ergangen ist, hat das Gericht auf Antrag des Klägers den Rechtsstreit an das zuständige Militärversorgungsgericht zu verweisen. Der Antrag ist bis zum 31. Mai 1919 zu stellen. Die Stellung des Antrags gilt als rechtzeitige Einlegung der Berufung. Die vor dem Landgericht entstandenen Gerichtskosten werden niedergeschlagen; jede Partei trägt ihre außergerichtlichen Kosten.

6. Die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents hat über Ansprüche, die sich auf eine nach dem 1. August 1914 abgeschlossene Dienstleistung stützen und auf Grund endgültiger Entscheidung des innerhalb der obersten Militärverwaltungsbehörde gebildeten Kollegiums abgewiesen sind, auf Antrag einen neuen Bescheid zu erteilen. Dies gilt entsprechend, wenn eine andere Militärverwaltungsbehörde den Anspruch auf Grund eines Tatbestandes abgewiesen hat, der der endgültigen Entscheidung des Kollegiums unterlegen hätte, wenn Einspruch bis zur obersten Militärverwaltungsbehörde eingelegt worden wäre. Der Antrag ist bis zum Ablauf des 31. Dezember 1919 zu stellen; die Vorschriften des § 29 Abs. 2 Satz 2 bis 4 des Mannschaftsversorgungsgesetzes gelten entsprechend.

Berlin, den 1. Februar 1919.

Die Reichsregierung.

Ebert. Scheidemann.

Im „Reichsanzeiger" Nr. 39 vom 15. Februar veröffentlicht die Reichsregierung die **Verordnung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge,** mit Gesetzeskraft vom 8. Februar 1919.

Hosted by Google

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Vereinigte Staaten von Amerika.

Abrüstung. Holländsch Nieuwsbureau (13. 2.) meldet aus Washington: Der Vorsitzende der Kommission für militärische Angelegenheiten hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingereicht, nach dem das gegenwärtige System für die Armee aufrechterhalten wird. Dadurch wird die Anzahl der Offiziere nicht mehr als 2853, die der Mannschaften nur 50 000 betragen. Nach dem Budget des Jahres 1920 ist dafür nur ein Betrag von 1 117 289 488 M. ausgeworfen, wobei bereits damit gerechnet wird, daß die Löhnung von 15 auf 30 Dollar für die Mannschaften erhöht wird. Der Gesetzentwurf rechnet damit, daß die alte Nationalgarde wieder hergestellt werden soll.

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Das Milizwesen. Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 1,80.

Deutschland steht vor der Notwendigkeit, eine neue Wehrmacht, ein neues Heer zu schaffen. Das stolze Heer des Weltkrieges ist, unbesiegt vom Feinde, an der aus der Heimat hineingetragenen inneren Zerrüttung zugrunde gegangen, und zwar in einem solchen Grade, daß der ungenannte Verfasser einen Wiederaufbau auf der alten Grundlage für ausgeschlossen hält. Das neue Fundament, auf dem er ein kriegsbrauchbares Heer zu errichten vorschlägt, ist das Milizsystem — ähnlich, wenn auch natürlich den deutschen Verhältnissen angepaßt, dem schweizerischen System.

Was sich für ein Milizheer sagen läßt, bringt der Verfasser in geschickter Weise vor. Aber seine Begründung dafür, daß ein Milizheer mit kurzer Ausbildungszeit für heutige Kriegsverhältnisse ausreiche, ist recht fraglich. Er weist auf die Schweiz und Amerika hin: Das schweizerische Heer habe die Aufgabe, den Schutz des Landes durchzuführen, erfüllt; Amerika habe mit völlig neuen, „binnen kurzer Frist, ohne Friedensschulung" aufgestellten Verbänden ein feldbrauchbares Heer uns gegenübergestellt.

Darauf ist folgendes zu erwidern. Das schweizerische Heer hat seine Heimat geschützt; die Probe aufs Exempel, ob ihm dies bei einem Angriff geglückt wäre, vor allem im Sommer 1914 gegen das frische deutsche oder französische Rahmenheer, ist ihm nicht auferlegt worden. Ich zweifle, daß sie gelungen wäre. — Die Vereinigten Staaten haben, in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit ausreichender Schulung, ihre Formationen zuerst sechs Monate in der Heimat ausgebildet, dann weitere sechs Monate hinter der Front von kampferprobten englischen und französischen Vorgesetzten schulen lassen, dann an ruhigen Fronten im Rahmen verbündeter Divisionen an den Kampf gewöhnt und erst nach $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahren frisch und unverbraucht gegen die schwachen, zermürbten deutschen Truppen anstürmen lassen.

Ist eine Ausbildungszeit von $1\frac{1}{4}$ Jahr und mehr eine „kurze Frist"? Werden uns unsere zukünftigen Nachbarn je eine solche Frist geben? — Die Ausbildungszeit des schweizerischen Infanteristen dauert 65 Tage und fußt auf einem jahrelangen, sorgsamen militärischen Vorunterricht; sie stammt aber aus der Vorkriegszeit, der an technischen Kampfmitteln armen Zeit, und wird heute, bei deren entscheidendem Einfluß, nicht einmal in der Schweiz mehr für ausreichend angesehen.

Was für die Schweiz und die Vereinigten Staaten unter den jetzt verflossenen Verhältnissen möglich war, darf nicht auf Deutschland übertragen werden, das bisher schon unter schwierigsten Verhältnissen und steter Bedrohung leben mußte und fortab jedenfalls unter keinen besseren leben wird. Daß seine Wehrmacht bescheiden sein wird, ist selbstverständlich. Innerhalb dieses engen Rahmens ein jederzeit wirklich kampfkräftiges Heer zu schaffen, ist die Pflicht, aber auch eine der schwersten Aufgaben der Nationalversammlung. Die Organisation wird vor allem aber auch — außer anderen inneren und äußeren Verhältnissen — die Form berücksichtigen müssen, die Deutschlands Nachbarn ihren Heeren geben. Nehmen auch diese das Milizsystem an, so mag auch Deutschland den Versuch machen. Wenn nicht — so muß, trotz Völkerbund und Schiedsgericht, die deutsche Wehrmacht ihnen gegenüber kampfkräftig gestaltet sein, oder man soll überhaupt auf sie verzichten.

Als ein dankenswerter Beitrag zur Lösung des in unserer augenblicklichen schmachvollen Ohnmacht besonders notwendigen Wehrmachtproblems sei die Schrift gern begrüßt. Aber gerade in ihrer Voreingenommenheit für das Milizsystem weist sie doppelt eindringlich auf sorgsamste Prüfung und Erwägung des zu Schaffenden hin.

Nicht verfehlen möchte ich, ein Wort des Verfassers zu unterstreichen: daß trotz der Verschiedenheit der Stämme „das Nationalgefühl und der Nationalstolz des Volksbewußtseins" das schweizerische Heer so leistungsfähig mache. Mir scheint nicht, als ob ein gleiches von unseren Volksgenossen zu erwarten ist! Gen. Lt. Schwarte.

Der See- und Kolonialkrieg 1914/16. Eine Schilderung der Ruhmestaten deutscher Seeleute und Schutztruppen im Weltkriege. M. Foß, Konteradmiral a. D. Band I. Die beiden ersten Kriegsjahre. 11 Karten und Pläne. Richard Mühlmann, Halle a. S. M. 15,—.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gesetzt, dem deutschen Volk auf Grund der Nachrichten, die amtlicherseits oder von Augenzeugen über die Kriegsereignisse veröffentlicht worden sind, ein „Bild von dem zu geben, was Offiziere und Mannschaften vor dem Feinde, was Technik, Werften und Werke daheim geleistet haben", und er kommt dabei mit Recht zu dem Schluß, daß harte Friedensarbeit, dadurch bedingtes reiches Können und unbeugsamer zäher Mut Taten und Erfolge haben reifen lassen, denen gegenüber die der klassischen Heldensagen verblassen. Nachdem in der Einleitung auf 46 Seiten die politischen Verhältnisse Deutschlands und Englands und die Kriegsursachen gestreift worden sind und ein Überblick über das Wesen der Kriegsschiffe und ihrer Waffen, die Aufgaben der Küstenbefestigungen, die taktischen Verhältnisse des Seekrieges und das Kriegsschiffsmaterial der in Betracht kommenden Flotten gegeben worden ist, folgen — getrennt nach den beiden Jahren 1914/15 und 1915/16 — die Ereignisse in den heimischen Gewässern und im Kanal, in Flandern, in der Türkei, in der Adria, im Mittelmeer und in Tsingtau, der Kreuzerkrieg unserer Auslandsschiffe und der Unterseehandelskrieg. Dann gibt der Verfasser eine eingehende Darstellung der Kriegführung in unseren Kolonien sowie eine Zeittafel der Ereignisse der ersten beiden Jahre des Landkrieges, um dem Leser, ohne

Hosted by Google

daß er auf andere Werke zurückzugreifen braucht, den Überblick über die den jeweiligen Taten des Seekrieges entsprechende Lage des Landkrieges zu ermöglichen. Den Beschluß des 450 Seiten umfassenden Buches macht eine Zusammenstellung der wichtigsten völkerrechtlichen Urkunden, die sich auf den Seekrieg beziehen. Überall ist die Darstellung anziehend und lebendig. Man merkt auf jeder Seite, wie sehr den alten Seeoffizier der ganze Stoff packt und interessiert. Dem Buch ist eine weite Verbreitung, im besonderen auch unter der reiferen Jugend, durchaus zu wünschen. Admiral Dick.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Ausbildungslehrgang an den kaufmännischen Lehranstalten in Breslau.

Für Offiziere und für junge Leute, die im Besitz des Einjährigen-Zeugnisses sind, auch für solche, die eine gleichartige Ausbildung besitzen, findet an den städtischen kaufmännischen Lehranstalten in Breslau mit Beginn am 1. April ein sechsmonatiger Lehrgang statt. Die Kosten des Lehrganges betragen 100 M.

In wöchentlich 24 Nachmittagsstunden werden gelehrt: Kaufmännische Handels- und Gesetzeskunde, mit Briefslehre, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte (amerikanische) Buchführung, Fabrik- und Bankbuchführung, Wirtschaftskunde, Volkswirtschaftslehre, Kurzschrift. Gleichzeitig wird Gelegenheit gegeben zur Erlernung der Maschinenschrift sowie zum Sprachunterricht (Französisch, Englisch, Russisch, Polnisch).

Anmeldungen täglich an den Direktor der sämtlichen kaufmännischen Lehranstalten in Breslau, Taschenstraße 22. Bei der Anmeldung ist das Unterrichtsgeld sofort zu bezahlen.

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).
2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden, das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.
3. Es bedeuten:
   - I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.
   - A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium.
   - V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
   - A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Wismar, Güstrow, Parchim.** Für die Beratungsstellen genannter Städte Geschäftsführer auf Privatdienstvertrag. Mindestalter 30 Jahre. Gehalt nach Vereinbarung. Kriegsbeschädigte aus dem Fürsorgebereich Mecklenburg-Schwerin werden bevorzugt. Bewerbungen sind zu richten an die Beratungsstellen der Städte.

A. N. **Bernburg.** Polizeikommissar. Einkommen 2300 M., steigend bis 4500 M. Freie Uniform und Ausrüstung. Anrechnung der Militärdienstzeit, vom vollendeten 18. Lebensjahre an, im Pensionierungsfalle. Kriegszulage. Beiträge zur Witwen- und Waisenversorgung trägt die Stadt. Feste Anstellung nach Probezeit von 6 Monaten durch Beschluß des Magistrats. Bewerber, die den Polizeidienst völlig beherrschen und für den Außendienst besonders geeignet sind, wollen ihre Gesuche baldigst an die Polizeiverwaltung einreichen.

A. N. **Jacobshagen.** Bürgermeisterstelle zum 1. April. Jährliches Einkommen: pensionsfähiges Anfangsgehalt 2200 M., Alterszulagen von drei zu drei Jahren bis zum Höchstbetrage von 3100 M., Schreibhilfe 250 M. Nebeneinnahmen: Amtsanwaltschaft 312 M., Verwaltung des Standesamtes Saatzig 192 M. Teuerungszulagen gleich denen der Staatsbeamten. Bewerbungen (Zeugnisse, Lebenslauf) an Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrat Dr. Haltermann. Vorstellung erwünscht, aber nicht erforderlich. Reisevergütung wird nicht gewährt.

V. Z. **Saalburg** (Saale). Bürgermeister. Gehalt 2500 M., steigend bis 3500 M., ohne die Nebeneinnahmen. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche umgehend einreichen an den Vizebürgermeister Schreck.

V. Z. **Idar** (Prov. Birkenfeld). Stadtbürgermeister. Anstellung erfolgt mit Ruhegehaltsanspruch und Hinterbliebenenversorgung. Anfangsgehalt 5000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 9000 M. Frühere Dienstjahre können angerechnet werden. Teuerungszulagen werden gewährt. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen mit Zeugnissen bis zum 30. März d. Js. einzureichen an den stellvertretenden Stadtbürgermeister Ernst Falz.

V. Z. **Wormditt.** Bürgermeister. Vom 1. April d. Js. ab. Wahl auf 12 Jahre. Pensionsfähiges Diensteinkommen, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, jährlich: Grundgehalt 5000 M., steigend von drei zu drei Jahren um je 400 M., zusammen 1200 M., Mietsentschädigung 800 M. Die Einnahmen für Standesamt verbleiben dem Stelleninhaber als pensionsberechtigte Nebeneinnahmen. Mit der Stelle wird voraussichtlich die Wahrnehmung der Amtsanwaltsgeschäfte beim Amtsgericht in Wormditt verbunden sein. Andere Nebenämter und Nebenbeschäftigungen nur mit Genehmigung der städtischen Körperschaften. Bewerber wollen ihre Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis zum 9. März an Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Arend einreichen.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Nr. 10.

1. **Maj. v. St., Mühlhausen (Thür.).** — Verbindlichsten Dank für Ihr dem Militär-Wochenblatt entgegengebrachtes, besonderes Interesse. Wir werden Ihre Anregungen zu verwirklichen versuchen.
2. **Landesverband Niedersachsen, Hannover.** — Verbindlichsten Dank für Ihre Zusendung; Raummangel verbietet leider den Abdruck.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Zur Pflege
der Haut und der Haare!

Nivea-Creme macht die Haut weich und geschmeidig und schützt sie infolge ihres hohen Fettgehaltes gegen Sprödigkeit und Röte.

Nivea-Puder, Sport- und Massierpuder zur Pflege der Haut nach dem Rasieren, gegen Wundsein und Entzündungen.

Nivea-Haarmilch, das Haarwasser ohne Alkohol, zur Reinigung der Haare und der Kopfhaut, verhindert bei regelmäßigem Gebrauch die Schuppenbildung und das Jucken der Kopfhaut.

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

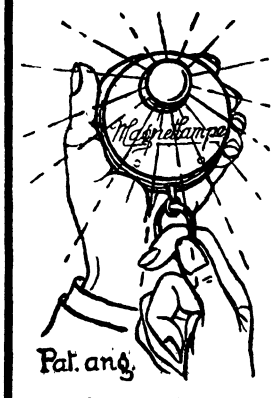
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Kunst-Haus Dahlheim

Berlin, Potsdamer Str. 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2.
Gemälde — Entree 1 Mark — höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.



Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe
„Stets bereit"
erzeugt elektr. Licht ohne Batterie,
funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen,
daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!
Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!
Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.
Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.
Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!
Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"

Telegrammadresse: **Magnetlicht.**
Fernsprecher: Moabit 871.

F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

L. RETTENMAYER G. m. b. H.

Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Amtliche Anzeigen

Geeignete, jüngere Unteroffiziere (Kapitulanten), die längere Zeit einem Bezirkskommando angehört oder sonst in einem Geschäftszimmer tätig gewesen und bereit sind, in den Dienst des Bezirkskommandos Naumburg a. S. überzutreten, wollen Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf hierher einsenden. Versetzung wird von hier beantragt.

Bezirkskommando Naumburg a. S.

Am 6. Februar 1919 verstarb an Lungenentzündung beim Freiwilligen Landjägerkorps

Oblt. Karl Weyse,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., Ritter des Zähringer Löwen-Ordens m. Schw. und des Ritterkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens m. Schw.

Mit ihm verliert das Offizierkorps einen überaus tüchtigen und glänzend veranlagten Offizier, der sich besonders als Regiments-Adjutant im Kriege hervorragende Verdienste erworben hat. Ein ritterlicher, treuer Kamerad von seltener Herzensgüte und gewinnendem Wesen ist von uns geschieden, dem wir stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren werden.

Im Namen des Offizierkorps
des 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112:

Seiler,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Am 6. ds. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit

der Oberleutnant im Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 8,
kommandiert zum Generalstab,

Franz Mensing.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben, frischen Kameraden, auf den wir große Hoffnungen gesetzt hatten, und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere der Kriegsgeschichtlichen Abteilung 3 des Generalstabes:

Müller Leobnitz, Major.

Es starben den Heldentod im heißen Kampf für die Freiheit deutschen Bodens

Lt. v. Schwerin
vom Kürassier-Regt. Königin,
Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

Lt. Amos,
Führer eines Panzer-Kraftwagen-Zuges,
Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.

sowie tapfere Unteroffiziere und Mannschaften des mir unterstellten Detachements.

Ehre dem Andenken dieser jungen, opferfreudigen Helden, die nach so langem Kriege wohl gern mit ihren Lieben das Glück des Friedens geteilt hätten, denen aber Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl allem anderen vorgingen.

Schneidemühl, den 9. 2. 1919.

v. Thaer,
Oberst und Abschnittskommandeur.

Am 10. Dezember 1918 verschied infolge schwerer Lungenentzündung in Olpe

der Feldhilfsunterveterinär der 3. Eskadron Hus. Regts. Nr. 10, zuletzt beim Inf. Regt. Nr. 360,

Franz Biagini.

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Biagini gehörte seit seinem Diensteintritt der 4. Ersatz-Division an und hat in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Tage des großen Krieges erfolgreich gewirkt und sich die Achtung und Wertschätzung aller Kameraden in hohem Maße erworben. Statt froher Heimkehr zur lieben Mutter und Schwester nahm ihn der unerbittliche Tod hinweg. Wir betrauern tief den Heimgang dieses aufrichtigen, allzeit hilfsbereiten Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen der 4. Ersatz-Division und seiner Veterinäroffiziere:

Gräbenteich,
Oberstabsveterinär.

Am 30. Januar 1919 verschied plötzlich infolge eines schweren Nervenleidens, welches er sich als wirtschaftlicher Beirat beim Gouvernement in Posen anläßlich der dortigen politischen Unruhen zugezogen hatte,

der Ober-Mil. Intendantur-Sekretär Rechnungsrat

Wilhelm Dietze.

Ein fleißiger, gewissenhafter Mitarbeiter, ein lieber Kamerad von vornehmer Gesinnung ist der Intendantur verloren gegangen.

Ehre seinem Andenken!

Berlin W 30, 10. Februar 1919.

Der Militär-Intendant sowie die Beamten der Intendantur der militärischen Institute:

Kohl.

Am 2. Februar, abends, verschied nach überstandener Operation an Darmkrämpfen

der Ober-Mil. Intendantursekretär der stellv. Intendantur XXI. A. K.

Philipp Diehmann,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. u. des Hessischen Kriegsehrenzeichens.

In vorbildlicher Pflichttreue und mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit hat er während des ganzen Krieges im Felde sowie in der Heimat seine Kräfte dem Vaterland gewidmet. Ein vorzüglicher Mensch und lieber Kamerad ist mit ihm von uns geschieden.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen aller Angehörigen der stellv. Intendantur XXI. A. K.:

Engel,
Stellv. Militär-Intendant.

Am 7. Februar verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles der

Feuerwerks-Leutnant d. Ldw.

Waldemar Storreck.

Der Verstorbene hat während des Krieges bis jetzt mit vorbildlicher Pflichttreue und Sachkenntnis die Geschäfte des Geschütz-Abnahmekommandos in Cassel geleitet. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Die Direktoren der Geschützgießerei:

Reimer. **Plagemann.**

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Seine Verlobung mit Fräulein **Renata Krug v. Nidda,** zweiten Tochter des Herrn Kreishauptmann **Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein,** Fideikommißherrn auf Frohburg und Klein-Eschefeld, und seiner Frau Gemahlin **Ella,** geb. **v. Thümmel,** beehrt sich anzuzeigen

Georg von Detten,
Rittmeister im Preußischen Husaren-Regiment Nr. 8, kommandiert zum Generalkommando XIV. A. K.

Dresden-N., im Januar 1919.
Löbauer Straße 4.

An Stelle besonderer Anzeigen!

Heute wurde uns ein kräftiger Junge **(Karl)** geboren.

Hannover, Brühlstraße 11 III., 15. Hornungs 1919.

Oberstabsarzt Kurt v. Bülzingslöwen
und Frau Anne, geb. **Hundeiker.**

Anderweitige Anzeigen

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

---

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.

Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Alte Soldaten aller Waffengattungen!
Kriegsteilnehmer!

Das Vaterland ist in Gefahr!

Eilt herbei, um Eure Heimat zu schützen! Steht nicht hinter Euren Kameraden zurück! Auf jeden einzelnen kommt es an! Meldet Euch sofort bei der

Garde-Kavallerie-Schützen-Division,
Charlottenburg, Nürnberger Straße 70/71.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark Tageszulage, freie Verpflegung und Unterkunft, vierwöchige Kündigung, Versorgungsansprüche nach den Kriegsgesetzen.

Auswärtige erhalten Fahrschein, Uniformen, wenn vorhanden, und Militärpapiere mitbringen.

Hosted by Google

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Transporte von **Geldschränken, Maschinen,** von **ganzen Betrieben** mit An- und Abmontage, **elektrische Licht- und Kraftanlagen** führt sachgemäß aus

Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Die Hufeinlage der Zukunft.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Brillanten Perlen **Juwelen** **kauft zu hohen Preisen**

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Keller & Reiner G. m. b. H.

Große Auswahl in

antiken Möbeln.

Nach neuesten Entwürfen elegante **Schlaf-, Speise-, Herren-** u. **Wohn-Zimmer,** ferner aus **Privatbesitz** ein luxuriöser **Louis-XIV.-Salon** mit antikem **Aubusson-Teppich.**

Nur **Berlin, Potsdamer** Str. Nr. **118 b.**

Es ist jetzt

die höchste Zeit,

daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene

Brillanten

im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. 1a Referenzen zu Diensten.

Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Viel unnötige Sorgen machen sich alle Damen, wenn es gilt, den neuen Hut und dessen Ausputz zu bestimmen; und doch ist es so einfach, wenn man zum Richtigen und zum Besten greift und für dieses Jahr eine schöne Straußfeder wählt. Mag auch der Anschaffungspreis etwas höher sein als ein Flügel, sonstiges Federgesteck oder eine Bandschleife, praktisch ist es dennoch, denn eine gute **Atama-Edelstraußfeder,** wie solche **H. Hesse, Dresden-A.,** in unserem Blatt anbietet, bleibt zehn Jahre schön und macht sich dadurch bezahlt.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Hohes Monatsgehalt

(auch nebenberuflich)

für Versicherungsabschlüsse

C. Richter, Berlin W 9, Linkstr. 25 (Fuggerhaus).

Landhäuser und Grundstücke

Offiziere, Ärzte usw.
Insel Rügen.

Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme prachtvoll gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Herrschaftliches Haus

(I. Stock 14 Zimm., Part. 10 Zimm.) mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Stallungen usw. in bester Lage von

Neustrelitz

zu verkaufen.

Anfragen an **T. von Wenckstern, Neustrelitz,** Schloßstraße 6.

Hübsche kl. Villa in Zehlendorf,

6 Zimmer, Bad usw., Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, Kanalisation, 93 Quadratruten schöner, ertragreicher Obstgarten. Der ganze Besitz sehr sauber und gepflegt.

Preis 75 000 Mark.

Lohleit & Oehlrich,

Berlin W 9, Linkstraße 26.

In Mecklenburg oder Vorpommern

Gut von 400 bis 600 Morgen zur baldigen Übernahme

zu kaufen gesucht.

Guter Mittelboden, komplett. Inventar, gutes Wohnhaus mit mindestens 8 Zimmern Bedingung. Ausführl. Angebote unter **A. O. 50** an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, erbeten.

Ankauf — Verkauf von Gütern

vermittelt

C. Richter, fr. Rittergutsbes., **Berlin, Linkstraße 25.**

Landwirt

sucht **Gut** von 300 bis 500 Morg. in

Hannover oder Westfalen zu kaufen,

und bittet um ausführliche Angebote. Anzahl. bis 250 000 Mk. zur Verfügung. Näheres unter **A. B. 25** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, erbeten.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Ich suche

mich sofort anzukaufen in

Mitteldeutschland oder Altmark

und leiste hohe Anzahlung.

Guter, nicht zu leichter Boden, hübsches Wohnhaus mit 10—12 Zimm. erwünscht. Angebote unter **H. T. 48** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, erbeten.

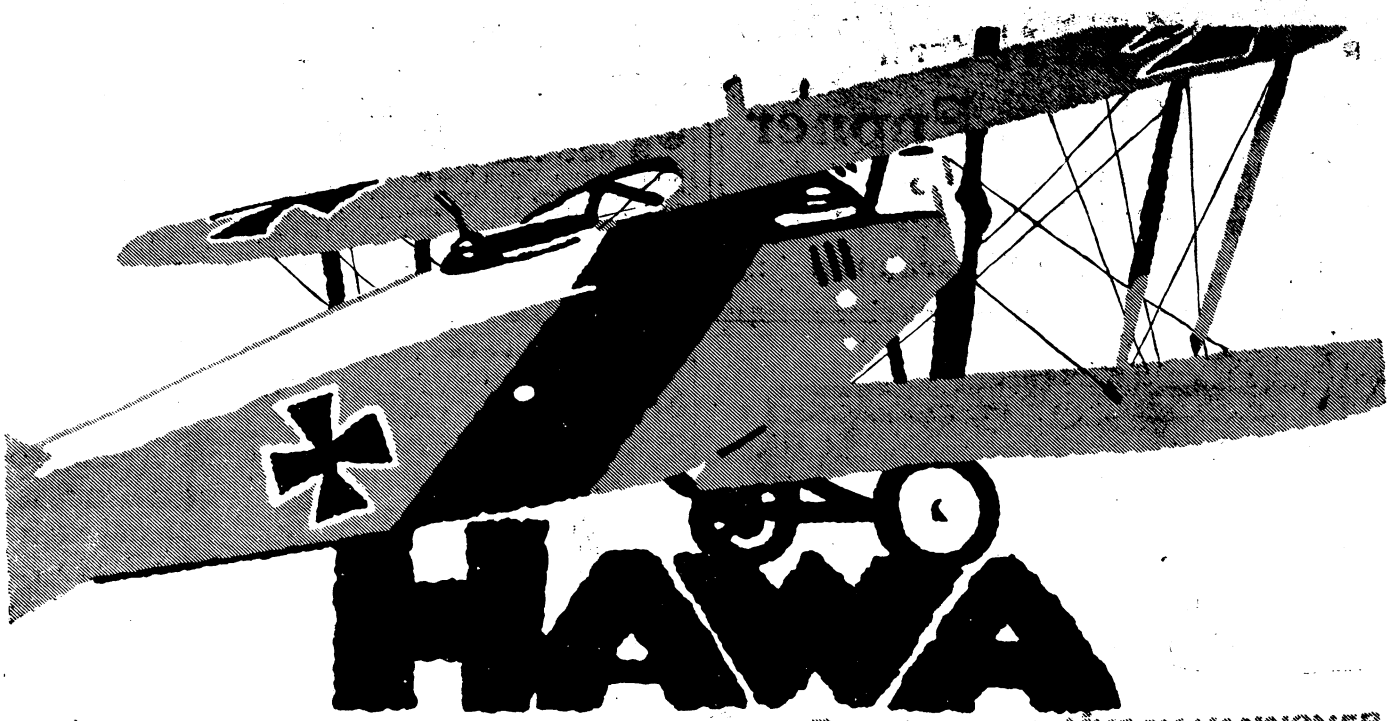


Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine

Eigenbau u. Herrschaftsgewächse

Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer

Rüdesheim a. Rh.

Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino

Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Vereinigte Kölu-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe. Köln a. Rhein, Rottweil a. Neckar.

Spezialität: Rauchloses Pulver.

Triton

Kläranlagen für Abwasserreinigung. **Hauskläranlagen** für einzelne Gebäude, Anstalten usw. in allen Größen.

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.

Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 101 | **Berlin, Sonnabend den 22. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Zur Beachtung: Wir weisen darauf hin, daß in der Nr. 100 des Militär-Wochenblattes vom 20. Februar 1919 unter den amtlichen Erlassen eine Verordnung über Änderung des Verfahrens in Militär-Versorgungssachen aufgenommen ist. Diese Verordnung enthält auch die **Bestimmungen über einen Einspruch bzw. Berufung gegen die Festsetzung von Offizierspensionen.**

Etwaige Bestellungen auf die Nr. 100 werden unter Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken umgehend an den unterzeichneten Verlag erbeten, da der Vorrat der betreffenden Nummer nur gering ist. Die Zusendung erfolgt dann portofrei als Drucksache.

Verlag des Militär-Wochenblattes
Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Bayern).
Maschinengewehre im Weltkriege. Gen. Lt. Balck.
Zum Wiederaufbau. (Schluß.)
Der Nationalverband Deutscher Offiziere.
Zur Aufklärung.
Eine Ententeschlappe in Nordrußland.
Nochmals Beförderung älterer Hauptleute und Leutnants.
„Ludendorff von den Seinen gerichtet." Hauptm. d. Res. Dr. Schmoll.
Uniformunterscheidung zwischen dienenden und entlassenen Soldaten.
Unsere Helden.
Amtliche Erlasse. — Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Briefkasten der Schriftleitung.

Maschinengewehre im Weltkriege.

Von Generalleutnant Balck.

Auf Grund der Erfahrungen des Russisch-Japanischen Krieges hatten alle Heere nach und nach die Zahl der Maschinengewehre auf annähernd gleiche Höhe, bis auf zwei Gewehre für ein Bataillon und auf etwa zwei Gewehre für eine Kavalleriebrigade gebracht. In Deutschland und Rußland hatte man die Maschinengewehrzüge zu Kompagnien (Rußland: Maschinengewehrkommandos zu acht Gewehren) zusammengefaßt, während man in Frankreich und England die zugweise Verwendung bevorzugte, eine taktische Vereinigung der Züge nach Bedarf durch Befehl regelte. Jedenfalls hat die Kompagnie die Möglichkeit, durch ihre drei Züge einfacher einen größeren Tiefenraum unter Feuer zu nehmen, als dieses bei drei einzelnen, getrennten Zügen möglich sein würde.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 10. Februar 1919.

Dr. Haase, Gen. Arzt, b. Kriegsbeginn Div. Arzt d. 3. Div., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Weimar, den 11. Februar 1919.

v. Brandenstein, Maj. i. stellv. Gen. Stabe d. Armee, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gren. R. 1 bewilligt.

Stahmer (Oskar), Lt. i. Telegr. B. 4, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Bats. übergeführt; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 4. 12. 1917 verliehen.

Wilde, Lt. i. J. R. 171, d. Absch. aus d. aktiven Heer bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. J. R. 171 wieder angestellt.

Hosted by Google

In technischer Beziehung bestanden Unterschiede — soweit sie nicht schon im System lagen — in der Lafettierung (in Deutschland: schwere, aber standfeste Schlitten von 32,3 kg Gewicht, in den anderen Heeren leichtere, verstellbare Dreifüße von etwa 18 bis 23 kg Gewicht*), in der Fortschaffung der Gewehre auf Tragtieren (fast überall bis auf Deutschland bevorzugt) oder auf Gewehrwagen, ferner in der Art der Laufkühlung durch die Luft (Frankreich) oder durch Umhüllung des Laufes mit einem schweren, nicht immer leicht zu füllenden Wassermantel, und schließlich in der Art der Patronenzuführung (Frankreich: Blechstreifen zu 25), oder durch Leinwandgurte bis zu 250 Patronen. Das Streben der Konstrukteure war darauf gerichtet, die Waffe zu vereinfachen (System Schwarzlose: nur eine einzige Feder, Schloß des Maximgewehrs 22 Teile) und so weit zu erleichtern, daß die Ausstattung der Kompagnien und Eskadrons mit mehreren, von Mannschaften getragenen Gewehren möglich war. Die Verwendung deutscher Truppen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen führte zur Herstellung eines Einheitsmaschinengewehres mit Dreifuß-Lafettierung. Noch nicht abgeschlossen waren bei Kriegsbeginn Versuche zum Einbau von Maschinengewehren in Flugzeugen, während die Frage der Verwendung auf Zweirädern (Österreich: die Radfahrerkompagnie von vier Jägerbataillonen erhielt 1913 einen vierten Zug mit vier M. G.) durch Versuche hinreichend geklärt war. Nicht weiter entwickelt war die Frage der Patronenzufuhr; wollte man nicht, wie in Frankreich, Ladestreifen einführen, so war man auf das zeitraubende „Gurten" der Patronen angewiesen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen muß als Forderung aufgestellt werden, daß Infanterie- und Maschinengewehre nicht nur die gleiche Munition benutzen, sondern auch in derartiger Verpackung führen, daß Ladestreifen des Gewehrs aneinandergefügt auch ein ununterbrochenes Dauerfeuer der Maschinengewehre ermöglichen*).

Das Maschinengewehr gab die Möglichkeit, auf engstem Raum stärkste infanteristische Feuerwirkung in kürzester Zeit, namentlich gegen aufrechte Ziele, zu entfalten, aber bei der Möglichkeit von Ladehemmungen, dem schnellen Patronenverbrauch und bei der Schwierigkeit des Ersatzes gegurteter Munition hielt man die Waffe in erster Linie nur zum Ausnützen kurzer, vorübergehender Gefechtsmomente, vor allem für Flankierung und Sturmabwehr, keinesfalls aber für Durchführung eines langen Feuerkampfes für geeignet. Die eng in sich zusammengehaltene Geschoßgarbe**) gibt entweder gar keine oder eine glänzende moralische und materielle

*) Es werden gerechnet auf ein Gewehr bei Schlitten-Lafettierung und Gewehrwagen (Deutschland) 15 Mann, 9 Pferde, bei Dreifuß-Lafettierung und Tragtieren (Schweiz) 9 Mann, 12 Pferde.

*) Ein gefüllter Ladegurt wiegt 1 + 7,315 kg. Leergeschossene Gurte können mit der Hand in 7, mit dem Gurtfüller in etwa 4 Minuten gefüllt werden. In dieser Zeit können 2000 Schuß verfeuert sein.

**) Dieses fordert unbedingt das Kenntlichmachen der Flugbahn durch eingeschobene Rauch- oder Leuchtspurgeschosse. Nach österreichischen Versuchen hat die Tiefenstreuung eines Maschinengewehrs nur ⅛ bis ½ der Ausdehnung eines von einem feuernden Infanteriezuge beherrschten Raumes.

---

v. Scheele, Oblt., bisher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, mit dem 11. Februar 1919 i. J. R. 75 angestellt.

Weimar, den 12. Februar 1919.

v. Scheven, Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 1, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Baron v. Meerscheidt-Hüllessem, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (I Königsberg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Köhler, Feldwlt. a. D. (Reiße), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Schaaff, Schubart i. J. R. 32,

Schumann i. J. R. 71,

Winge, Kausch i. J. R. 82; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Oktober 1917 verliehen,

Graf v. Zedlitz u. Trützschler, Transfeldt i. Jäg. R. z. Pf. 6, beiden unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 28. Februar 1918.

Eckholt, Oblt. i. Fußart. R. 18, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Spitzer i. Ul. R. 14; ihm ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Dezember 1916 verliehen,

Meller, Laarmann, Wegener, Meuschel, Mohr, Witten, Merkelbach, Pingen, Frhr. v. der Pfordten i. Fußart. R. 8; zugleich ist ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: Lt. Meller vom 15. Juni 1917, Lt. Laarmann vom 22. Juni 1917, Lt. Wegener vom 8. Oktober 1917, Lt. Meuschel vom 29. November 1917, Lt. Mohr vom 2. März 1918, Lt. Witten vom 26. Mai 1918, Lt. Merkelbach vom 26. Mai 1918, Lt. Pingen vom 4. August 1918, Lt. Frhr. v. der Pfordten vom 22. Juni 1917,

Krefter i. Inf. R. 98; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. 7. 1918 erhalten,

Molineus, Struck, Dall i. Drag. R. 13; zugleich erhalten hiervon ein Patent ihres Dienstgrades Lt. Struck vom 30. 7. 1917, Lt. Dall vom 10. 7. 1918,

Ost, Schmidt, Veit, Stephanus, Zacharias-Langhans (Heinrich Johann) i. Ul. R. 14; zugleich erhalten hiervon ein Patent ihres Dienstgrades Lt. Schmidt vom 24. 11. 1916, Lt. Veit vom 28. 12. 1916, Lt. Stephanus vom 13. 4. 1918, Lt. Zacharias-Langhans vom 20. 8. 1918,

Ochwadt, Kanzow i. Jäg. R. z. Pf. 12,

Mühe i. Jäg. R. z. Pf. 13,

Dronke i. Fußart. R. 8,

Hosted by Google

Wirkung. Diese Auffassung verwies die Maschinengewehre in überhöhende oder flankierende Stellungen, ließ sie durch Lücken in der Kampflinie hindurchschießen oder gestattete ihnen, wenn auch nur unter Einschränkung das Überschießen vorderer Linien (M. Sch. V. Ziff. 84). In diesen eingesetzt, bedurften die Maschinengewehre des Schildschutzes, um den geeigneten Zeitpunkt zum Eingreifen abzuwarten, zogen aber durch Form und Größe der Schutzschilde leicht feindliches Artilleriefeuer auf sich. Theoretische Erwägungen stellten fest, daß auch in der reinen Ebene, bei einer Zielentfernung von 1500 m mit 100 m Tiefenfeuer ein Überschießen vorgehender Infanterie von 300 bis 1200 m möglich ist*).

Beim Überschießen der Infanterie war zu beachten, daß bei längerem Feuer erfahrungsgemäß die Geschoßgarbe sich senkte, daß schließlich bei heißwerdendem Laufe die Geschosse nicht mehr den Zügen folgten, ein empfindlicher Nachteil war, daß die gesonderte Aufstellung das feindliche Artilleriefeuer auf sich lenkte, daß Infanterie und Maschinengewehr bei der Schwierigkeit der Verbindung ein gesondertes Gefecht führten. Alle diese Verhältnisse wurden erheblich einfacher, wenn die Maschinengewehre Aufstellung in der Schützenlinie suchten.

Im Bewegungskriege befolgten die deutschen Maschinengewehrkompagnien den Grundsatz, mit allen Mitteln „den Feuerkampf der Infanterie unmittelbar zu unterstützen", verzichteten auf Befolgung des Grundsatzes, daß die Waffe „zu einem langanhaltenden Feuerkampf nicht befähigt ist" (Ex. R. f. d. I. Ziff. 616), drängten frühzeitig in die Feuerlinie, wobei das große Gewicht der Schlitten unangenehm empfunden wurde, um mit der rasch vorgehenden Infanterie in gleicher Höhe zu bleiben. Die Vorschrift, während eines Sturmes stehen zu bleiben, bis die feindliche Stellung genommen ist (Ex. R. f. d. I. Ziff. 349 a), wurde als lästige Fessel empfunden, um so mehr, da verspätetes Eintreffen in einer genommenen Stellung als Ursache von Rückschlägen erkannt war.

In Frankreich nützte man die leichte Lafettierung vor allem zur Verwendung des Gewehrs auf guten Wirkungspunkten, z. T. in Bäumen, Häusern, aus, zögerte mit einem Einsatz in der Schützenlinie, wollte sie gern als „nervenlose Schußwaffe" für die Abwehr auf Nahentfernungen einsetzen. Gegen die Luftkühlung wurde geltend gemacht, daß der Lauf schon nach wenigen hundert Schuß glühend heiß werde, daß damit Handhabung (Auswechseln des Laufes) und Fortschaffung erschwert werde, daß es notwendig sei, Wasser durch die Seele zu gießen, daß mit zunehmender Erwärmung die Luft über dem Laufe flimmere, damit das Zielen behindere und daß die Entfernung sich dauernd ändere. Fälle von Selbstentzündung von Patronen sind nicht bekanntgeworden, vorbeugend war bestimmt, daß nicht mehr als 200 Schuß in der Minute verfeuert werden sollten. Die englischen Maschinengewehre erwiesen sich nach Leistung und Einsatz als besonders tüchtig; mit vielem Erfolg wurde vom Überschießen Gebrauch gemacht. Auch in Rußland scheint man sie zunächst als Verteidigungswaffe für die Nahentfernungen angesprochen zu haben, im Angriff fanden sie nicht die entsprechende

*) Vgl. den Aufsatz des Gen. Lts. Rohne in „Militär-Wochenblatt" Nr. 82/1912 mit praktischen Angaben für die Anwendung.

Weidenfeld i. Fußart. R. 8; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 6. 1917 erhalten,
Günther i. Fußart. R. 16.

Weimar, den 13. Februar 1919.

Hardt, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Hanau, d. Absch m. seiner Pens. bewilligt.
Freuling, Oberst z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Offenburg, in gleicher Eigenschaft zum Ldw. Bez. Hanau versetzt.
Denicke, Oberstlt. von d. Armee, vorher Kom. d. I. R. 60, im Frieden b. Stabe d. I. R. 169, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Offenburg ernannt.
Schmeer, Lt. d. Res. (Rheydt), d. Absch. zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Pfannenschmidt i. Fußart. R. 1,
Biederstaedt i. Telegr. B. 1, jetzt bei d. Nachr. Ers. Abt. 10,
Kraehe, Vossius i. Telegr. B. 2; der erstere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 erhalten,
Langreuter i. Telegr. B. 3, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Oktober 1918 erhalten.

Dressel, Hauptm., Mitglied d. Art. Prüf. Komm., m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Offizieren d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. wieder angestellt.

Weimar, den 14. Februar 1919.

Berlin, Gen. Major von d. Armee, vorher Dir. in d. Art. Prüf. Komm., b. Kriegsbeginn Inspizient d. Fußart. Geräts, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.
v. Schack, Maj., bisher Flügel-Adj. d. Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.
v. Puttkamer, Oberstlt., i. Frieden b. Stabe d. Drag. R. 18, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. R. 16 bewilligt.
Hollatz, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Trier, von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.
Moesmann, Lt. i. Fußart. R. 18, jetzt b. Fußart. R. 13, auf sein Gesuch zu den Res. Offizieren d. erstgen. Regts. übergeführt.

Ordens-Verleihungen

Bayerische Armee.

München, 16. Januar 1919.

Zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** ernannt: Goßmann, Hauptm. z. D., Bats. Führer im Res. J. R. 3, Häfele, Oberst, Kom. d. 6. J. R., Gademann, Hauptm., Bats. Führer i. 4. J. R., — letzterer inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen.

Digitized by Google

Verwendung, während in der Verteidigung vorgeschrieben wurde, Stellungen sogar nur allein mit Maschinengewehren zu besetzen, auch der Gedanke ihrer Verwendung „in abgespaltenen Nestern" tauchte frühzeitig auf.

Im Stellungskriege gewann das Maschinengewehr besonderen Wert als Flankierungswaffe und zur Sturmabwehr. Da es sich für frontalen Feuerkampf nur schwer gegen Sicht und Schuß decken ließ, wurde gefordert: unauffällige Aufstellung, schußsicherer Einbau, dann Feuerabgabe aus offenen und bis zur Verwendung gut maskierten Stellungen. Bei den großen Angriffen der Verbündeten im Jahre 1915 hatte sich der Einbau in vorderster Linie selbst in festen Betonfeuerstellungen nicht bewährt, da die Gewehre meist vor Beginn des Angriffes schon durch das Trommelfeuer außer Gefecht gesetzt waren. Aus tief minierten Stollen konnte das Gewehr nicht schnell genug in die Feuerstellung gebracht werden, um bei den kurzen Sturmentfernungen noch zur Wirkung zu gelangen. Schon nach der Herbstschlacht in der Champagne folgerte man, daß Maschinengewehre am zweckmäßigsten — abgesehen von einigen, zur Flankierung bestimmten Gewehren — nicht in der vorderen Linie eingebaut werden dürften, sondern in unauffälligen Stellungen hinter der vorderen Linie zurückgezogen werden müßten. Das unerwartet losbrechende Feuer eines einzigen Maschinengewehrs unter tatkräftiger Führung und bei selbst schwacher aber kaltblütiger Bedienung hatte mehrfach über Sieg und Niederlage entschieden. Gute Ausbildung muß Fehler beim Laden ausschließen. Mag der Mann auch noch so aufgeregt sein, von dieser Ausbildung hängt die Schnelligkeit der Feuerbereitschaft ab, für die beim Maschinengewehr etwa 20 Sekunden zur Verfügung stehen. Unangenehm und schwer zu erkennen sind Hemmungen während des Schießens, nur fortgesetzte Übung gibt die Gewähr, daß der Mann die Ursache erkennt und den Fehler schnell abstellt.

Die Bedeutung der Maschinengewehre für Durchführung des Kampfes war bei Feind und Freund im Stellungskriege gewürdigt. In Deutschland wurden schon 1914 einzelne Maschinengewehrzüge zu drei Gewehren aufgestellt, aber bald zu Kompagnien zusammengefaßt. Im Jahre 1915 erhielt jedes Infanterieregiment eine zweite, im September 1916 eine dritte Maschinengewehrkompagnie. Maschinengewehr-Scharfschützenabteilungen von der Obersten Heeresleitung auf den wichtigsten Kampffronten eingesetzt, bildeten eine erhebliche Verstärkung der Kampfkraft. Im Frühling 1917 wurde die Zahl der Gewehre einer Kompagnie von sechs erst auf neun, dann auf zwölf erhöht, für den Bewegungskrieg erwiesen sich aber Kompagnien zu sechs Gewehren zweckmäßiger.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Wiederaufbau.

(Schluß.)

Die Soldatenräte sind zwar nicht befugt, Führer selbst abzusetzen oder auszuschalten, zu ihren Obliegenheiten gehört es aber, einige Wochen nach Ernennung eines neuen Führers darüber zu berichten, ob der Führer das Vertrauen seiner Untergebenen genießt oder nicht. Ein demokratisch-republikanischer Gedanke, der aber sicher nicht einem militärisch denkenden Hirn entsprungen ist. Auch diese Bestimmung darf bei dem Wiederaufbau des Heeres nicht bleiben. Ob ein Offizier brauchbar ist oder nicht — und dazu gehört auch, daß er seine Untergebenen richtig zu behandeln weiß — beurteilt der Vorgesetzte; fehlt letzterem die Fähigkeit, seine Untergebenen richtig zu beurteilen, so muß er beseitigt werden. Wenn die Soldatenräte beibehalten werden sollen, so ist ihre Tätigkeit auf die Mitwirkung bei allen Angelegenheiten zu beschränken, bei denen das körperliche Wohl der Mannschaften zur Sprache kommt, wie dies im übrigen auch schon früher bei den Küchen- und Kantinenkommissionen usw. der Fall war.

An die Stelle der militärischen „Ehrenbezeugung" ist die kameradschaftliche Grußpflicht getreten. Immerhin ein Schritt vorwärts, nachdem der militärische Gruß überhaupt abgeschafft war — aber etwas Halbes und die Disziplin Schädigendes. Wie wird der kameradschaftliche Gruß ausfallen, wenn der Vorgesetzte einmal durch irgendeine Maßregel das Mißfallen der Untergebenen erregt hat?! Die Ehrenbezeugung ist der äußere Ausdruck der schuldigen Achtung, die der Untergebene dem Vorgesetzten zu erweisen hat. Dementsprechend ist sie auszuführen und nicht dem Belieben und der Laune des Untergebenen die Art der Ausführung zu überlassen. Dagegen ist es ebenso Pflicht des Vorgesetzten, für den Gruß zu danken. Hiergegen ist früher nicht selten von Vorgesetzten aus Nachlässigkeit und mangelndem Verständnis gefehlt worden; dies verletzt selbstredend den Untergebenen und schädigt ebenfalls die Disziplin. Die Unterlassung des Gegengrußes ist mit Strafe zu belegen. Ausnahmebestimmungen für die Ausführung der Ehrenbezeugungen in großen Städten, engen und volkreichen Straßen wurden auch früher schon von den betreffenden Vorgesetzten gegeben; dies ist selbstverständlich zulässig und unschädlich, weil es eine dienstliche Anordnung ist.

Der Offizier soll die Waffe zukünftig nur im Dienst tragen. Auch diese Bestimmung ist nur geeignet, die Stellung des Offiziers herabzusetzen. Die Waffe gehört zum Anzuge des Soldaten auf der Straße; er trägt sie als äußeres Ehrenzeichen seines Standes, nicht zur Bedrohung seiner Mitbürger. Wozu die Bestimmung? Soll in Zukunft der Offizier seinen Stand möglichst verbergen vor der Mitwelt, so verbiete man ihm doch überhaupt in Uniform in der Öffentlichkeit zu erscheinen, wenn er nicht im Dienst ist! — Für die

Der Nationalverband Deutscher Offiziere

(Geschäftsstelle: Berlin W 62, Kurfürstenstraße 125)

ladet die Offiziere aller Arten und oberen Militärbeamten sowie deren Angehörige zu einer öffentlichen Versammlung ein am Dienstag, den 25. Februar, abends 7 Uhr, in der Hochschule für Musik, Charlottenburg, Fasanenstraße 1. Es spricht Herr Major Müller-Loebnitz über das Thema: „Der Ausbau unseres Volksheeres". Im Anschluß daran findet eine freie Aussprache statt. Im Anbetracht des inhaltreichen Vortragsstoffes wird um recht zahlreiches Erscheinen aller Angehörigen des Offizierstandes gebeten.

Hosted by Google

an das Tragen der Waffe gewöhnten Offiziere ist die Bestimmung verletzend, und für die heranwachsende Jugend wird es immer reizloser, den Beruf zu ergreifen.

Der Kriegsminister bezeichnet in seinem Erlaß an die Offiziere usw. als eine der Hauptaufgaben, das Vertrauen zwischen Führern und Soldaten neu zu begründen. Sehr richtig — ob aber das Vertrauen dadurch gestärkt wird, daß Untergebene zur Beaufsichtigung der Vorgesetzten bestellt werden, halte ich für mehr als zweifelhaft. Der Verlust des Vertrauens an einzelnen Stellen ist aber nicht in den alten Heereseinrichtungen im allgemeinen begründet, sondern das Vertrauen ist hauptsächlich durch unverantwortliche Hetzer auf politischem Gebiet untergraben worden und durch die Einstellung in der Kriegszeit schlecht erzogener, verwahrloster junger Leute, die jedem Pflicht- und Vaterlandsgefühl entfremdet waren. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß in nicht seltenen Fällen die Schuld auch die Offiziere trifft, die es an Selbstzucht und Entsagung haben fehlen lassen. Das soll nicht entschuldigt werden. In der ersten Periode des Krieges allgemein und in der späteren Zeit auch noch vielfach war das Vertrauen durchaus vorhanden und hing ganz von der Persönlichkeit des Vorgesetzten ab. Viele Tausende der alten Offiziere, in die die Mannschaften ihr Vertrauen setzten, waren aber durch Tod, Verwundung und Krankheit ausgeschieden und konnten nicht mehr durch geeignete Kräfte ersetzt werden; da ging der Halt verloren.

Soweit die „vorläufige Regelung", die hoffentlich nur „vorläufig" bleibt. Noch eine dem Mißtrauen entsprungene, die aktiven Offiziere schädigende und verletzende Maßregel sei kurz erwähnt: die Abschaffung der Offizierkasinos. Offenbar ist man den Offizierkasinos als Brutstätten der Verschwörung zu Leibe gegangen; es war eine der ersten Maßregeln der Neuordnung. — Jeder Klub darf seine eigenen Räume besitzen, in denen die Klubmitglieder unter sich sein können, ebenso jede studentische Verbindung; die Freimaurer haben ihre Logen, die Kegler ihr Keglerheim usw., wenn aber die Offiziere ihr Kasino haben, so ist das verwerflich und höchst bedenklich. — Glaubt man denn wirklich, daß das Offizierkasino der aktiven Truppenteile der geeignete Ort zur Anzettelung politischer Verschwörungen ist? Wo doch nicht nur die aktiven Offiziere verkehren, sondern auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes und gelegentlich viele Herren anderer Stände mit sehr verschiedenen politischen Ansichten, und wo den Ordonnanzen, Unteroffizieren usw. das Treiben der Offiziere gewiß nicht verborgen bleiben kann. — Auch der „Kastengeist" sollte durch die Kasinos gefördert werden. Was Übelwollende als Kastengeist bezeichnen, ist in Wirklichkeit das Gefühl des Standesbewußtseins und der Zusammengehörigkeit im engeren Sinne innerhalb desselben Truppenteils. Will man dieses Gefühl der engeren Kameradschaft innerhalb des Truppenteils und des Stolzes auf den Truppenteil und seine Geschichte untergraben? Das heißt den Geist schädigen. Jeder Truppenteil soll stolz auf seine Geschichte sein, und jedes Offizierkorps soll auf die Ehre seines engeren Verbandes halten und die Mitglieder daraufhin überwachen. Diese Aufgabe fördert allerdings das Zusammenleben in den Offizierkasinos, in denen vor allem die jüngeren Kameraden von den älteren besser erzogen und überwacht werden können, als wenn alles auseinanderläuft. Das Gefühl der Verantwortlichkeit für die Ehre des Truppenteils wird durch die in dem Kasino verwahrten Andenken an vergangene Zeiten, durch Bilder der gefallenen Kameraden, durch Schlachtenbilder aus der Geschichte des Truppenteils gestärkt. — Damit erschöpft sich aber durchaus nicht die Aufgabe der Kasinos. Angesichts der geringen Gehaltsverhältnisse ermöglicht das Zusammenleben in den Kasinos ein billigeres Leben, wie dem Arbeiter der Konsumverein ein besseres Leben für geringeres Geld ermöglicht. Der junge Offizier muß auch ein Heim haben, wohin er abends gehen und einfach speisen kann, ohne gezwungen zu sein ein Gasthaus aufzusuchen. Der Kommandeur muß auch Räume haben, in denen er jederzeit seine Offiziere versammeln kann, wo Kriegsspiel und wissenschaftliche Unterhaltungen, Vorträge u. dgl. abgehalten werden. Genug, die Kasinos sind unentbehrlich für die Offizierkorps, ihr Dasein bildet keine Gefahr für den Staat — man stelle sie wieder her!

Zu den wichtigsten Pflichten der Nationalversammlung gehört der Wiederaufbau des Heeres. Hoffentlich wird diese Frage von den berufenen Vertretern des Volkes, unter Ausschaltung jeder Parteipolitik, in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt. Sie steht neben der Frage der künftigen Verfassung des Deutschen Reiches durchaus an Bedeutung in erster Linie vor allen anderen Fragen der inneren Politik; das muß ein jeder fühlen, dem der jammervolle Zustand der Wehrlosigkeit, mit dem unser großes und starkes Volk augenblicklich dem frechen Übermut unserer Feinde gegenübersteht, ins Herz schneidet.

Wenn ein Gebäude neu aufgerichtet werden soll, so kommt es darauf an, von neuem ein gesundes Fundament und zuverlässige Grundmauern zu schaffen. Das Fundament bildet das in allen Ständen unseres Volkes neu zu erweckende Pflichtgefühl gegenüber dem Vaterlande. Hierin muß vor allem die Schule ihre Hauptaufgabe bei der Erziehung der Jugend erblicken. Die Zukunft muß uns doch gehören, trotz allem Unglück, das uns betroffen; wir müssen sie aber erringen und durch pflichttreue Arbeit auf jedem Gebiet verdienen. — Die Grundmauern, die das ganze Gebäude tragen sollen, bildet das Offizierkorps; man baue es wieder auf, man gebe ihm wieder Berufsfreudigkeit, man vergesse nicht, was das Vaterland ihm verdankt! — Gewiß wird man manches ändern, manches ausbauen können in bezug auf die Anforderungen an die Bildung usw., man rüttle aber nicht an den Grundbedingungen seines Daseins, an seiner Stellung in Heer und Gesellschaft, an seinem Selbstgefühl! Man vernichtet damit die Zukunft des Heeres und des Vaterlandes.

Denen, die an dem Einreißen des Alten beteiligt waren und die etwa berufen sind, auch an dem Wiederaufbau mitzuwirken, möchte ich zurufen: Du hast sie zerstört, die schöne Welt — Mächtiger der Erdensöhne, prächtiger baue sie wieder!

v. L.-S.

Zur Aufklärung.

Der „D. O. B." schreibt uns: „In der Tagespresse der letzten Woche wurde ein Aufruf zur Säuberung des Offizierkorps als vom Deutschen Offizier-Bund erlassen verbreitet. Zur Aufklärung wird uns mitgeteilt, daß diese Wiedergabe in der Presse der Auszug eines von einem Frontoffizier verfaßten Aufrufes ist, den das Bundesorgan des D. O. B. im nichtamtlichen Teil seiner letzten Nummer, und zwar lediglich als eingesandte Anregung, zum Abdruck gebracht hatte. Dieser Aufruf rührt also weder vom D. O. B. her, noch ist er von ihm unterzeichnet. Er ist lediglich deswegen abgedruckt worden, weil naturgemäß auch der D. O. B., ebenso wie überhaupt jeder Offizier, ein Interesse daran hat, daß unser Offizierkorps von Schädlingen gereinigt wird. Der D. O. B. ist jedoch der Ansicht, daß er nicht dazu berufen ist, diese Reinigung selber in die Wege zu leiten, sondern daß dies den vorgesetzten Behörden und den dazu sonst berufenen Stellen überlassen werden muß."

Hosted by Google

Eine Ententeschlappe in Nordrußland.

Nach Meldungen der „Times" (3. 2.) und des „Figaro" (2. 2.) haben die Verbündeten in Nordrußland durch die Bolschewisten eine Niederlage erlitten.

Die Rätetruppen haben am 29. und 30. Januar die Stellungen der Entente zwischen der Dwina und der Eisenbahn Archangel—Wologda in der allgemeinen Linie Taravesо—Plesetskaja angegriffen und die Verbündeten geworfen. Sie verwendeten bei dem Angriffe Geschosse mit erstickenden Gasen.

Da nach Meldung der „Times" die Ententetruppen sich 80 km südlich Archangel wieder festgesetzt haben (der „Figaro" sagt, sie hätten 32 km nördlich Taravesо wieder Stellung genommen), scheint es sich hier um eine ziemlich kräftige Schlappe zu handeln.

Von der Karelischen Front in Gegend Andosero, 112 km südlich Soroka (Sorozkaja), werden Patrouillenkämpfe gemeldet.

Die „Times" (4. 2.) meldet ferner aus Helsingfors, daß die Lage in der Ukraine kritisch würde, nachdem die Bolschewisten unzweifelhafte Erfolge errungen haben. Die Rätetruppen sind bereits Herr erheblicher Teile der östlichen Ukraine, einschließlich der Gegenden Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw und des Bergbaubezirks Donez. Starke bolschewistische Kräfte sollen auf Kiew und Odessa marschieren.

Diese Dinge zeigen, daß die Rätetruppen anscheinend so weit in Form gebracht sind, daß die Regierung jetzt daran denken kann, an allen Fronten offensiv zu werden. Man wird nicht umhinkönnen, der Lage in Rußland erneut größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Sozialrevolutionäre haben begonnen, mit den Bolschewisten Fühlung zu nehmen, und haben in Aufrufen die Bürgerschaft aufgefordert, sich hinter die Räteregierung zu stellen, weil die großkapitalistische Entente Rußland bedrohe. Damit vollzieht sich ein bemerkenswerter Wandel, und der Augenblick naht, wo Rußland, wieder in sich geeint, auf den Weg der Wiedererstarkung tritt.

M.-Br.

Nochmals Beförderung älterer Hauptleute und Leutnants.

Man schreibt uns:

1. „Der Verfasser sagt in Nr. 96 ganz richtig, daß es eine begreifliche Unzufriedenheit bei den Offizieren des Friedensstandes hervorgerufen hat, wenn Offiziere, die im August 1914 als Kriegsfreiwillige eingetreten sind, jetzt schon durch Vorpatentierung Oberleutnants sind, während die Herren, die am Beginn des Feldzuges Offiziere sind und nicht Abiturienten, noch nicht befördert sind.

Genau so geht es sämtlichen Kadettenabiturienten, die im August 1914 als Offiziere in die Armee traten mit Patent vom 22. 6. 14. Nicht genug, daß die eigenen Kameraden der Obersekunda, die meistens wegen Mangel an wissenschaftlichen Leistungen nach Selekta kamen, älter wurden, ist es doch eine geradezu unverständliche Härte, daß die im August 1914 als Fahnenjunker eingetretenen Herren ein Patent vom November bzw. Dezember 1913 zum Teil erhalten haben. Herren, die diese Fahnenjunker ausbildeten, sind nun, obwohl auch Abiturienten, ein halbes Jahr im Patent jünger geworden. Diese Patentierung hat unter den Kadetten, die ihre ganze Jugend hindurch auf den Offizierberuf erzogen worden und die Freiheit ihrer Jugend dem zukünftigen Beruf geopfert haben, eine wohl begreifliche Mißstimmung hervorgerufen.

Ein alter Kadettenabiturient."

2. „Ich erlaube mir Sie darauf hinzuweisen, daß durch die Umwälzung noch mehr als die Leutnants die Degenfähnriche benachteiligt sind, welche im November zur Beförderung zum Leutnant heran waren, besonders diejenigen, welche infolge Verwundung erst verspätet zur Beförderung eingegeben werden konnten. — Ich bitte Sie freundlichst dafür eintreten zu wollen, daß diese Ungerechtigkeit behoben wird."

3. „In dem Artikel Beförderungsverhältnisse bei den älteren Leutnants im Militär-Wochenblatt Nr. 96 vom 11. 2. 19 ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß hinsichtlich der Nichtbeförderung der älteren Leutnants und **älteren Hauptleute** zum nächsthöheren Dienstgrad eine gleichmäßige Ungerechtigkeit vorliege. Wenn wir älteren Hauptleute den jüngeren Kameraden den ersten Stern, den sie bereits in einem Alter von 23 und 24 Jahren begehren, von Herzen gönnen, kann nicht unbetont bleiben, daß die **Verhältnisse bei den älteren Hauptleuten** doch wesentlich anders liegen. Hier liegt tatsächlich ein Mißstand vor, dessen Beseitigung sich die Heeresverwaltung in erster Linie angelegen sein lassen sollte.

Wir älteren Hauptleute haben jetzt eine aktive Dienstzeit von mehr als 23 Jahren zurückgelegt. Wir haben weder den Vorteil der Vorpatentierung der Abiturienten, noch eine Beförderung zum Oberleutnant nach 9jähriger Leutnantszeit gehabt. Wir hatten ferner durch die Wehrvorlage 1912 und 1913 nur geringe Vorteile und haben schließlich, ebenso wie die **älteren Majore,** keinerlei Beförderung durch den Krieg gehabt. Die älteren Hauptleute, namentlich die von der Feldartillerie, haben über 12 Jahre als Leutnants auf den ersten Stern gewartet, — waren also über 32 Jahre, als sie die erste Rangerhöhung zum Oberleutnant erhielten. Wir waren fast zwei Jahre vor dem Krieg Hauptleute, haben im Frieden und Krieg die schwere Kompagnie- usw. Chefs-Zeit durchgemacht und sind als Hauptleute wieder aus dem Krieg nach Hause gekommen. Tausende von Leutnants, die in den Krieg als solche zogen, sind als Hauptleute, Hunderte von Majoren als Obersten heimgekommen; wir tragen nach wie vor unsere zwei Sterne. Gewiß war es ein Vorteil, daß in den letzten Jahren des Krieges die Beförderung zum Major nach sechs Jahren Hauptmannszeit erfolgte. Pech für die, die nicht mehr herankamen, wird man sagen. Aber wie bitter empfinden gerade wir, denen jetzt die Tür vor der Nase zugeschlagen ist, daß zahlreiche Hauptleute in Generalstabsstellen, die nach 4½jähriger Hauptmannszeit befördert wurden und von denen die jüngsten auch schon einen Vorteil der Abiturienten-Vorpatentierung gehabt hatten, über uns hinweggegangen sind. In keinem Dienstgrad ist sonst „gesprungen" worden. Wir stehen jetzt in einem Lebensalter von 42 bis 43 Jahren und bekleiden den gleichen Dienstgrad mit Kameraden, die bis zu 16 Jahren an Lebensalter jünger sind. Gewiß gab es Zeiten, wo der Hauptmann im Alter von 47 bis 48 Jahren befördert wurde. Aber jetzt haben wir doch schließlich 4½ Jahre im Krieg gestanden, und da sollte man uns nicht vergessen, sondern in erster Linie an uns denken, wenn überhaupt wieder Beförderungen ausgesprochen werden. Die jüngeren Kameraden werden sich wohl damit abfinden müssen, daß die Zeiten, wo man mit spätestens 23 Jahren Oberleutnant und 26 Jahren Hauptmann wurde, für immer vorbei sind. Der 42- oder 43jährige Major brauchte selbst in Friedenszeiten keine Abnormität mehr zu sein.

Einer für viele."

Hosted by Google

„Ludendorff von den Seinen gerichtet."

Von Prof. Dr. Schmoll, Hauptm. d. Ref.

Manche Leser des Militär-Wochenblattes werden den Aufsatz des Herrn Major Paulus-Nürnberg: „Heimat und Oberste Heeresleitung, ein Beitrag zur Frage der Schuld am Kriegsausgange" im ersten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" Nr. 68 vom 26. Januar gelesen haben; nicht wenige wohl mit Befremden darüber, daß ein solcher Aufsatz in einer politischen Tageszeitung, nicht in einer militärischen Zeitschrift erschien, in welcher ein Gedankenaustausch über seinen Inhalt möglich und nützlich hätte sein können. —

Hier soll über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Paulusschen Ausführungen nicht gesprochen werden, die darin gipfeln, daß das deutsche Westheer bereits geschlagen, und zwar endgültig geschlagen war, als es in die Linie Antwerpen—Metz zurückging, daß es also nicht dem Erschöpfungskrieg im Innern erlegen ist; für eine Beurteilung dieser Fragen fühlt sich Einsender nicht kompetent. Es liegt ihm aber daran, zu zeigen, welche Wirkungen eine derartige Veröffentlichung im feindlichen Auslande auslöst. Bereits am 30. Januar — also vier Tage nach dem Erscheinen des Paulusschen Artikels in der „Frankfurter Zeitung" — bringt der „Petit Parisien" eine Äußerung des französischen Oberstleutnants Rousset, die ich im folgenden in möglichst getreuer Übersetzung wiedergebe:

Ludendorff von den Seinen gerichtet.

„Endlich ein ehrlicher und wahrer Deutscher! Die Tatsache ist zu selten, um nicht hervorgehoben zu werden. Es handelt sich um den Major Paulus, der in der „Frankfurter Zeitung" im Gegensatz zu dem, was gewisse Prahlhänse, unter ihnen auch Hindenburg, noch behaupten, einfach erklärt: es ist keineswegs der Zusammenbruch der Heimat, welcher das Aufhören der Feindseligkeiten herbeigeführt hat, sondern die nicht wieder gut zu machende Niederlage, welche die Kaiserlichen Armeen an der Westfront erlitten haben.

Daß so der Wahrheit die Ehre gegeben wird von einem derer, denen sie sicherlich überaus schmerzlich ist, wird hoffentlich dazu beitragen, die plumpen Prahlereien und die unklugen Äußerungen derer zu dämpfen, die sie zu gefällig nachsprechen. Aber nach Art der Boches, die, wenn sie von ungefähr Geschmack an der Wahrheit finden, nun auch ganz reine Bahn machen, selbst wenn sie sich dadurch festfahren, entkleidet Major Paulus Ludendorff schamlos und stellt ihn vor uns hin, wie er ist, d. h. als einen General, dessen Energie und sittlicher Wert keineswegs seine klägliche Mittelmäßigkeit ausgleichen.

Er war geschlagen, endgültig geschlagen, als er Ende vorigen Septembers erklärte, es sei unmöglich, den Krieg fortzusetzen, und es war »einzig und allein der Verlauf der militärischen Operationen seit Juli 1918, der ihn zu einem solchen Geständnis zwang«. Aber hatte er alles getan, um das Unheil abzuwenden? Major Paulus sagt: »nein« und irrt sich nicht. Er wirft ihm hauptsächlich vor, an der Ostfront mehr als eine Million Soldaten belassen zu haben, nicht in Verfolgung eines militärischen Zieles — man hatte an dieser Front keines mehr zu verfolgen, — sondern um »die politischen Ziele zu verwirklichen, die in Brest-Litowsk und Bukarest ihren Niederschlag gefunden hatten«. Und er kommt zu dem Schluß, daß das »Spielerstrategie« war.

Wir sagen, daß das die Verneinung aller Strategie überhaupt war. Diese verlangt, daß man alle Kräfte gegen den Hauptfeind konzentriert und zuerst an die Schlacht denkt. Die Politik kommt erst hinterher. Immerhin hat hier der begangene Fehler einen Schein von Berechtigung für sich. Deutschland mußte verproviantiert werden und sich darum der Hilfsquellen bedienen, die Rußland und Rumänien boten. Und das konnte man nur, indem man dort bedeutende Streitkräfte beließ. Es ist auch niemand entgangen, daß zugunsten der Westfront die größtmögliche Auswahl getroffen worden war.

Wenn es also ein Fehler war, nicht vor allem den ungeheuren Vorteil auszunutzen, welchen der Abfall Rußlands Deutschland bot, so ist dieser Fehler bis zu einem gewissen Punkt erklärlich. Was sich hingegen niemals entschuldigen läßt, ist das gänzliche Fehlen des Zusammenarbeitens, welches die breiten Angriffe Ludendorffs kennzeichnet, der nacheinander seine massierten Truppen nach der Somme, nach Flandern, an die Aisne und Marne warf. Die Unwirksamkeit seiner groben Taktik gegenüber der unendlich viel feineren, zusammenfassenderen der Schlacht, die Foch ihm bot, hätte er schnell begreifen müssen. Er schuf ständig neue gefährliche Stücke, ohne sich um die Verwundbarkeit der Flanken dieser Einschnitte Gedanken zu machen.

Darin hauptsächlich hat er sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt, und obwohl meine Gründe nicht alle mit denen von Major Paulus übereinstimmen, widerspreche ich ihm darum nicht in seiner Behauptung, die über Deutschland hereingebrochene Katastrophe sei das Ergebnis der Überlegenheit unseres Oberbefehls über den seinigen."

Soweit Oberstleutnant Rousset. — Diese Stimme aus Frankreich dürfte die Frage nach der Zweckmäßigkeit eines Artikels, wie desjenigen des Herrn Major Paulus, in einer Tageszeitung genügend beantworten. Sie zeigt, daß solche Veröffentlichungen nur allzusehr geeignet sind, die Geschäfte unserer Feinde — für diese noch dazu ganz mühelos — zu besorgen.

Hosted by Google

Uniformunterscheidung zwischen dienenden und entlassenen Soldaten.

Militärische Kreise und die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes erwarten von der Nationalversammlung die Aufstellung eines Volksheeres mit unbedingter Disziplin.

Als Maßnahmen für diese Disziplin werden wohl allgemein anerkannt werden: die Abschaffung der Soldatenräte und das Ausscheiden schlechter Elemente, unter Umständen Versetzung solcher Leute in Strafbataillone.

Zur Sicherstellung der Disziplin erscheint mir aber besonders erforderlich eine leichtere Unterscheidung von eingezogenen und entlassenen Mannschaften. Teils der Mangel an Kleidung, teils die Freude am Anzug werden es veranlassen, daß noch viele Monate von Entlassenen die Uniform weiter getragen wird. Die gewissen Vorteile dieser Kleidung in der heutigen Zeit sind für den Angehörigen des Mannschaftsstandes wohl unbestreitbar.

Der Vorgesetzte muß unbedingt durch die Uniform feststellen können, daß er es mit Mannschaften bestimmter Truppenteile und im aktiven Dienst befindlichen zu tun hat.

Mein Vorschlag geht nun dahin, bei Aufstellung des neuen Volksheeres eine neue Uniform zu schaffen. Diese kann im wesentlichen sich an unsere feldgraue Uniform anlehnen, müßte aber im Schnitt und in Abzeichen so weit kenntlich sein, daß die Uniform der Entlassenen sich auf den ersten Blick davon unterscheidet. Das unberechtigte Tragen der neuen Uniform muß strafbar sein.

Daß der aktive Soldat Koppel und Achselstücke tragen soll, der Entlassene nicht, ist mir bekannt. Ebenso aber kann sich jeder von der Nichtbefolgung auf beiden Seiten überzeugen.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Garde-Gr. R. 2: v. Baczko, Oblt., Klein, Lt. d. Res. **Garde-Gr. R. 4:** Schultze, Lt. d. Res. **5. Garde-R. z. F.:** Langhans, Lt. d. Res. (J. R. 14). **J. R. 17:** Faulborn, Oblt. d. Res. (J. R. 167), Taaks, Lt., Fleischer, Genno, Lts. d. Res. **J. R. 54:** Bahr, Oblt. d. Res. **J. R. 70:** Becker, Lt. **Res. J. R. 73:** Debeau, Maj. d. Res. a. D, Reinbrecht, Metje, Lts. d. Res., Schuth, Feldhilfsarzt d. Res. **J. R. 74:** Barbutzki, Lt. d. Res. **J. R. 77:** Streng, Lt. d. Res. **Res. J. R. 84:** Franz, Lt., Hubert, Pöller, Lts. d. Res. **Res. J. R. 86:** Schaaf, Lt. d. Res. **Res. J. R. 92:** Reuter, Lt. d. Res. **Ldw. J. R. 118:** Kraus, Hauptm. d. Res. **Ldw. J. R. 153:** Gehl, Kasprzik, Lts. d. Res. **J. R. 156:** Stefan, Lt. d. Res. **J. R. 162:** Müllenhoff, Lt. **J. R. 164:** v. Finckh, Lt. Thedieck, Lt. d. Res., Tietz, Mahr, Lts. d. Ldw. **J. R. 166:** Kleinewiese, Lt. d. Res. (J. R. 174). **J. R. 168:** Knauff, Lt. **J. R. 174:** Kühner, Lt. **J. R. 190:** Auler, Oblt., Seip, Lt. d. Res. **Res. J. R. 203:** Kahn (Res. J. R. 2), Lentz, Lts. d. Res. **Res. J. R. 213:** Jasper, Lt. d. Res. **Res. J. R. 222:** v. Rohrscheidt, Rittm. (Jäg. R. 10). **Res. J. R. 228:** Mann, Assist. Arzt. **Res. J. R. 268:** Bube, Lt. d. Res. **J. R. 409:** v. Peutz, Hauptm., Rewald, Lt., Nöthling, Karsten, Gremse, Nagel, Drescher, Lts. d. Res. **Sturm-B. 4:** Willimczik, Lt. d. Res. **Brig. Ers. B. 23:** Wolf, Oblt. **Jäg. B. 4:** v. Hiddessen, Lt. d. Res. **Jäg. R. 6:** Sellheim, Lt. d. Res. **Res. Jäg. B. 9:** Jesch, Lt. d. Res. **Jäg. B. 10:** Rust, Lt. d. Res. **Masch. Gew. Komp. 10 d. Gen. Gouv. Belgien:** Schillert, Lt. d. Res. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 27:** Sottorff, Schaller, Lts. d. Res. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 45:** Langer, Lt. d. Res. **Res. Feldart. R. 7:** Hobohm, Lt. d. Res. **Feldart. R. 30:** Steinweg, Lt. **Feldart. R. 50:** Gärtner, Lt. d. Ldw. **Res. Feldart. R. 51:** Warnstedt, Lt. d. Res. **Res. Feldart. R. 62:** Engelke, Assist. Arzt. **Feldart. R. 104:** Föge, Lt. d. Res. **Feldart. R. 225:** Leistner, Lt. d. Res. **Feldart. R. 403:** Mooslehner, Lt. d. Res. und Adj., Miethe, Lt. d. Res. **Feldart. R. 502:** Acker, Lt. d. Res. **Pion. B. 2:** Patzig, Hauptm. **Pion. B. 8:** Kuns, Lt. d. Res. **Ers. Pion. B. 25:** Gennerich, Hauptm. **Nachrichten-Ers. Abt. 11:** Eisenhauer, Lt. d. Ldw. **Nachrichten-Ers. Abt. 14:** Beck, Feldwlt. **Armee-Flieger-Abt. 44:** Mosen, Lt. d. Res. **Feld-Flieger-Abt. 8:** Dieterle, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. 7:** Kamlah, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. 23:** Tibussek, Lt. d. Res. (J. R. 147). **Flieger-Abt. 30:** Asemissen, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. A 258:** Froehlich, Hauptm. **Flieger-Beobachterschule Stolp:** Dotti, Lt. (J. R. 148). **Ballonzug 142:** Windheuser, Lt. **Fuhrp. Kol. 118:** Bulle, Lt. d. Ldw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1352 bis 1354.

Bayerische Armee.

Res. J. R. 10: Loibl, Lt. d. Res. **Res. J. R. 16:** Fürst, Hauptm. d. Ldw. J. a. D., Kämpfer, Lt. d. Res. **5. Chev. R.:** Donle, Lt. **1. Feldart. R.:** Lör, Lt. d. Res. **7. Feldart. R.:** Lösch, Hauptm. **Res. Feldart. R. 10:** Heuer, preuß. Ob. Arzt d. Res. **2. Fußart. R.:** Aug, Lt. d. Res. **Res. Pion. Komp. 14:** Beck, Lt. d. Res. **Res. Pion. Komp. 15:** Claus, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. A 288:** Kremer, Hauptm.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 411.

Hosted by Google

Amtliche Erlasse

Von verschiedenen Offizieren, Beamten und Unteroffizieren der Heeresverwaltung, die in Elsaß-Lothringen wohnen und sich zur Zeit in Alt-Deutschland aufhalten, sind Gesuche vorgelegt worden betreffend:

1. Sicherstellung des in Elsaß-Lothringen verbliebenen Privateigentums,
2. Fortschaffung der zurückgelassenen Wohnungseinrichtungen,
3. Übermittlung von Nachrichten an die in Elsaß-Lothringen zurückgebliebenen Familienmitglieder und ihre Versorgung mit Geldmitteln,
4. Genehmigung zur Ausreise der Familienmitglieder,
5. Einreise der Offiziere usw. zur Durchführung des Umzuges und
6. Entschädigung des verloren gegangenen Eigentums.

Hierauf ist vom Oberbefehlshaber der alliierten Armeen folgende Antwort erteilt:

Zu 1. Der Waffenstillstandsvertrag sieht vor, daß das Vermögen der Privatpersonen respektiert werden wird. Es ist unzulässig, in Zweifel zu ziehen, daß die Armeen das gegebene Wort nicht einhalten werden betr. das Eigentum der deutschen Offiziere usw.

Zu 2. Die Offiziere, Beamten und Unteroffiziere können ihren Umzug vornehmen. Es ist Sache der Kommissare der Französischen Republik, die Fristen zu erwägen, die den Familien der ausgewiesenen Amtspersonen zu bewilligen sind; Duldsamkeit wird empfohlen werden, die Familien werden ihre Möbel und andere Sachen mitnehmen können, es sei denn, daß das rechtmäßige Eigentum bestritten wird. Die Rückgabe der Möbel der Offiziere usw. kann erst stattfinden, wenn der Normalverkehr zwischen rechtem und linkem Rheinufer wieder angeordnet ist und genügend Transportmittel vorhanden sind.

Zu 3. Es wäre unzulässig, den auf Grund ihrer Haltung ausgewiesenen Offizieren usw. eine Bevorzugung und Erleichterung zu bewilligen, die die Deutschen an unsere Einwohner im früheren besetzten und jetzt befreiten Gebiet stets abgelehnt haben. Der Briefverkehr zwischen Deutschland und Frankreich bleibt gesperrt mit Ausnahme wichtiger Handelsnachrichten nach Postkontrolle.

Zu 4. und 5. Elsaß-Lothringer, die ihre Heimat vor der Besetzung verlassen haben und die einzureisen wünschen, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und um ihre Familien und ihr Vermögen mitzunehmen, sollen Einzelgesuche mit Begründung der Waffenstillstandskommission in Spaa einreichen. Diese wird das Gesuch unmittelbar zur Entscheidung an den Kommissar der Republik des Bezirks weitergeben, in dem der Antragsteller seinen Wohnsitz hat.

Zu 6. Wird von Wako in Spaa versucht werden, eine Klärung der Fragen zu erreichen.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: v. Wrisberg. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Offizier-Kompagnien.** Zur Bekämpfung des Bandenwesens in Kärnten hat die dortige Landesregierung das Staatsamt für Heerwesen um Bewilligung zur Aufstellung von Offizierkompagnien. Das Staatsamt für Heerwesen hat diesem Ansuchen zugestimmt unter der Bedingung, daß diese Offizierkompagnien nur defensiv und nicht gegen Ententetruppen verwendet werden. Die Dauer der Verwendung ist auf drei bis vier Wochen bemessen.

***Motorprotze.** Während des Krieges hat nach „Automobilwelt-Flugwelt" (5/1919) die Heeresverwaltung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie in aller Stille bei den österreichischen Daimler-Werken einen zweirädrigen Zugwagen herstellen lassen mit der Bestimmung, mittelschwere Geschütze zu ziehen. Die technischen Einzelheiten sind folgende: Vierzylindriger Motor, 66 mm Bohrung und 125 mm Hub, Leistung 15 P. S. Die Zylinder haben Kühlrippen zur Luftkühlung, ein Turbogebläse liefert die zur Kühlung des Motors nötige Luftmenge, die durch geeignete Führungskanäle auf die Zylinderköpfe geblasen werden. Das Andrehen des Motors erfolgt vom Führersitz aus. Die Laufräder sind aus Stahlblech genietet, besondere Stollenleisten verhindern das Gleiten bei Straßenfahrten. Die Räder sind mit besonderen Greifern versehen, die vom Lenksitz aus über den Radumfang vorgeschoben werden. Die Greifer können verschieden weit vorgeschoben werden, und zwar in drei Stellungen. Rädergrößen: 1500 mm Durchmesser, 200 mm Breite, Spurweite außen 1860 mm. Im allgemeinen wird sich das Fahrzeug nur fortbewegen, wenn es als Vorspann dient. Für Fahrten ohne Anhänger sind Hilfsräder vorgesehen, in den Dimensionen: 255 mm Durchmesser, 200 mm breit, Randstand 3,150 mm, Einlenkradius 5 m. Es sind drei Schnelligkeiten vorgesehen und eine Rückwärtsfahrt. Das Gewicht des Fahrzeuges mit Benzin und Öl beträgt rund 1700 kg. Das Fahrzeug hat Platz für fünf Personen.

Frankreich.

Truppenstärke und Kriegsausgaben. Nach dem Finanzbeiblatt der **„Information"** (30. 1.) enthält der Bericht des Abg. Marin, den er im Namen der Budgetkommission zum Gesetze über die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1919 erstattet hat, folgende (auf Milliarden abgerundete) Angaben über die französischen Kriegsausgaben:

Budget 1914 (5 Monate) 8,9; 1915: 22,8; 1916: 32,9, 1917: 42,7; 1918: 54,7; 1919: 11,1 Milliarden, zusammen 173,2 Milliarden. Aus dem Berichte des Abg. Benazet über das Budget der Kriegsausgaben geht hervor, daß, während Frankreich im Frieden 25 000 Offiziere und 748 000 Mann hatte, am 15. 8. 14 92 840 Offiziere und 3 780 000 Mann mobilisiert waren. Im Februar 1915 stiegen die Zahlen auf 97 750 Offiziere und 4 900 000 Mann. Sie wuchsen stetig und betrugen am 1. Januar 1918 128 370 Offiziere und 5 064 000 Mann. Trotz aller Verluste zählte die Infanterie am 1. 1. 18 noch 2 107 000 Mann gegen 2 624 000 am 1. 1. 16, die Artillerie war von 724 000 auf 900 000 Mann, der Flugdienst von 1070 Offizieren und 28 000 Mann auf 2675 Offiziere und 59 000 Mann gestiegen. Die Kavallerie stieg von 160 000 auf 166 000 Mann, die Pioniere sanken dagegen von 192 000 auf 185 000 Mann. Wiedereingestellt wurden seit September 1914 597 000 Mann, davon 351 000 für die Kampflinie und 246 000 Mann für den Hilfsdienst. Die Bekleidung der Truppen erforderte in 1914: 900 Millionen, in 1915: 2200, in 1916: 1925 und 1917: 1752 Millionen Franken. Die Kosten für Ernährung und Heizung, soweit sie bis jetzt berechnet sind, betrugen in 1915: 3,5 Milliarden und in 1917: 5,27. Infolge der allgemeinen Teuerung stieg die Ausgabe für die Tageskost an der Front in folgender Weise: 1915: 1,48—1,85; 1916: 1,68—2,17; 1917: 2,34—2,71; jetzt beträgt sie 3,40 Franken.

Hosted by Google

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Dienstalters-Liste der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee und des XIII. (bisherigen Württembergischen) Armeekorps. 1919. — 20. Jahrgang. — E. S. Mittler & Sohn, Berlin. M. 8,60, geb. M. 10,—.

Zum voraussichtlich letzten Male erscheint eine Dienstalters-Liste der bisherigen Königlich Preußischen Armee und des XIII. (bisherigen Königlich Württembergischen) Armeekorps. Der vorliegende 20. Jahrgang bildet den Abschluß des Werkes, dessen alljährliche Herausgabe nur durch die ersten drei Kriegsjahre unterbrochen gewesen ist. Da sie den Stand am 1. Januar 1919 nachweist, ermöglicht sie zum erstenmal einen Überblick über den noch vorhandenen Bestand an aktiven Offizieren und über die ganz außerordentlichen Verluste, die das Preußische und Württembergische Offizierkorps während der Kriegsjahre erlitten haben. Dieses Bild läßt sich aber selbstverständlich nur durch gewissenhaften Vergleich mit den früheren Dienstalters-Listen gewinnen, wobei zu beachten bleibt, daß die Offiziere, die in der letzten Dienstalters-Liste fehlen, nur zum Teil den Kriegsverlusten zugezählt werden dürfen. In dieser Beziehung wird eine, wie wir hoffen, recht bald erscheinende Neuausgabe der Rangliste ein unvergängliches Ehrenmal für unsere im Kriege gefallenen oder während seiner Dauer aus der Armee ausgeschiedenen Offiziere zu bilden haben.

Die vorliegende Dienstalters-Liste ist dadurch besonders interessant, daß sie das Maß der Beförderungen während der Kriegsjahre und die unnatürlichen Erscheinungen, die dabei unvermeidlich waren, deutlich zutage treten läßt. Sie zeigt eine unverhältnismäßig schnelle Beförderung der jungen Offiziere bis zum Hauptmann und Rittmeister, zum Teil bis zum Stabsoffizier, aufwärts, anderseits bei den höheren Dienstgraden eine starke Anhäufung von Offizieren des verschiedensten Dienstalters in ein und demselben Dienstgrade. Nehmen wir die Infanterie als maßgebend, so zeigt sich, daß im Januar 1919 zur Erreichung des Oberleutnants nur $5\frac{1}{4}$ Jahre Dienstzeit als Leutnant erforderlich gewesen sind, und daß in der Reihe der Hauptleute sich schon eine große Anzahl von Offizieren befand, die kaum 9 Jahre zur Erreichung dieses Dienstgrades gebraucht hatten. Anderseits ist noch eine ganze Reihe von Hauptleuten vorhanden, die schon 24, 23 und 22 Jahre Offiziere sind, ohne bisher Major geworden zu sein. Die ältesten Majore sind zwar auch erst $5\frac{1}{4}$ Jahre (von einigen älteren Ausnahmen abgesehen) in ihrer Charge; dafür haben sie aber bis zur Erreichung des Stabsoffiziers etwa 25 Jahre gebraucht, während diese Ziffer trotz der ungeheuren Verluste im Kriege nur auf etwa 22 Jahre zurückgegangen ist. Bei den Generalstäblern finden sich wesentlich geringere Ziffern, dort sind zum Teil nur 17 Jahre bis zum Stabsoffizier gebraucht worden.

Es steckt eine ungeheure Fülle von Arbeit in dieser Dienstalters-Liste, von der wir wünschen möchten, daß sie recht weite Verbreitung findet. Dem Verlage muß man es Dank wissen, daß er sich der Aufgabe nicht entzogen hat, das Offizierkorps der alten Armee hier noch einmal in dieser übersichtlichen Form zusammenzufassen. Die Hauptsache aber bleibt, und wir möchten das bei dieser Gelegenheit nochmals besonders betonen, daß sobald wie möglich eine neue Rangliste erscheint. An Arbeitskräften dafür kann es dem Personalamt des Kriegsministeriums nicht fehlen.

Sch.

Scheinwerfer und Scheinwerfermaschinen. B. Koenigsmann, Fest. Bau-Hauptm. bei d. elektrotechn. Abt. d. Ing. Komitees. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 6,50.

Das Scheinwerfergerät hat im Stellungskriege eine vielseitige Verwendung gefunden. Außer den Festungen, die schon längere Zeit mit ortsfestem Scheinwerfergerät versehen waren, wurden wenige Jahre vor dem Kriege den Pionierbataillonen Scheinwerferzüge mit fahrbaren Scheinwerfern angegliedert, die im Bewegungs- und Stellungskriege eingesetzt wurden.

Im Verlaufe des Krieges bürgerte sich dann weiterhin der Scheinwerfer namentlich auch bei den Flakformationen und Heimatschutz sowie den Fliegerverbänden ein.

Das Bändchen enthält eine eingehende Beschreibung des Scheinwerfergerätes mit Erklärung der optischen Vorgänge unter Beifügung zahlreicher, erläuternder Abbildungen. Es ist leicht faßlich geschrieben, eignet sich daher als Unterrichtsmittel für Scheinwerferpersonal. Eine Anleitung zur Bedienung des Gerätes sowie eine Erläuterung der Vorgänge im Viertaktverbrennungsmotor sowie in den Zündapparaten vervollständigen die Beschreibungen des Gerätes. Siber.

Verspannen von Flugzeugen. W. Meiß. Flugtechn. Bibliothek, Bd. 6. R. C. Schmidt & Co., Berlin 1918. M. 3,60 + 70 Pf. Teuerungszuschlag.

Ein Buch aus der Praxis für die Praxis. Der Verfasser behandelt hierin in leicht faßlicher, gründlicher Weise, welche Vorbereitungen und Kenntnisse nötig sind, um ein Flugzeug richtig aufzumontieren und zu verspannen. Die Wirkung der auftretenden Kräfte am stehenden oder fliegenden Flugzeug werden auch dem weniger technisch vorgebildeten Leser anschaulich klar gemacht, die vorkommenden Fehlerquellen und ihre Beseitigung eingehend besprochen.

Eine kurze Beschreibung aller vorkommenden Flugzeugtypen mit zahlreichen Abbildungen, sowie Tafeln mit den Verspannungswerten und Typenmerkmalen vervollständigen das Büchlein, das damit eine wertvolle Ergänzung des auf diesem Gebiete bisher sehr spärlich vorhandenen Unterrichtsmaterials für alle Flieger und das technische Personal, denen es zur Anschaffung sehr zu empfehlen sein dürfte, wird.

Siber.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 11.

1. **Oblt. Z., z. Zt. Mannheim.** Besten Dank für Ihre Zuschrift. Es ist nicht ganz klar, ob Sie die Sonderkurse bei der Haupt-Kadettenanstalt anregen, um nachträglich das Abiturienten-Zeugnis zu erlangen, oder ob Sie sich dieselben als Vorbereitung auf andere Berufe denken. — Wir stellen anheim, Ihre Wünsche uns in Form eines ganz kurzen Artikels mitteilen zu wollen.
2. **Major B., Erfurt.** Besten Dank für Ihre Zusendung. — Wir erlauben uns auf den Artikel in Nr. 99 „Bemerkungen zur Rede des Präsidenten des Reichsministeriums Scheidemann" hinzuweisen.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Bei dem unterzeichneten Bezirkskommando werden sofort mehrere Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Bewerber, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind und bereits ¼ Jahr Soldat waren, wollen Gesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Militärpapiere, des militärischen Führungszeugnisses und von Zeugnisabschriften sofort hierher einsenden.

Bezirkskommando Prenzlau.

Am 17. Februar 1919 erhielt das Artilleriedepot die Nachricht, daß der langjährige Leiter der Munitionsanstalt des Artilleriedepots

Feuerwerksmajor a. D.

Wenig,

Veteran von 1870/71
und Ritter mehrerer Orden,

am 14. Februar 1919 verstorben ist.

Mit Major Wenig ist ein im Krieg und Frieden wohlbewährter, treuer Kamerad von echt deutscher Gesinnung zur großen Armee abberufen worden. — Wir werden sein Angedenken jederzeit in Ehren halten.

Im Namen der Offiziere
des Artilleriedepots Dresden:
Straube, Zeughauptmann.

Erst jetzt erhält das Regiment die traurige Nachricht, daß in den Augustkämpfen des vorigen Jahres

Lt. der Res. und Komp. Führer

Remus,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., den Heldentod starb.

Ein schneidiger, umsichtiger Offizier, ein froher, frischer Kamerad! So lebt er in unser aller Andenken fort.

v. Kuhn,
Major und Regimentsführer.

Am Sonntag, den 9. Februar 1919, verstarb am Fleckfieber in Berlin, soeben aus der Ukraine zurückgekehrt,

Lt. d. Res. Werdile,
Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.

Er hat trotz schwerer lebensgefährlicher Verwundung den Krieg mit größtem Pflichteifer bis zum Schluß mitgemacht. Seit Bestehen des Regiments hat er als Regimentsadjutant mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit dem Regiment große Dienste geleistet. Er war ein sehr beliebter Kamerad und mir ein pflichttreuer Mitarbeiter und Freund. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Frhr. v. Rössing,
Oberstleutnant und Kommandeur
des Inf. Regts. 404.

Am 16. Januar 1919 erlag fern der Heimat in einem englischen Lazarett seiner schweren Verwundung

Lt. d. Res. Hackmann.
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Wir werden das Andenken dieses braven Offiziers in Ehren halten.

v. Hohnhorst,
Oberstleutnant, beauftragt mit der Führung des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.

Im heldenmütigen Kampf bei der Verteidigung deutschen Bodens fand am 14. Februar 1919 bei Schönlanke der Führer einer Freiwilligenkompagnie

Lt. Koop,
Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

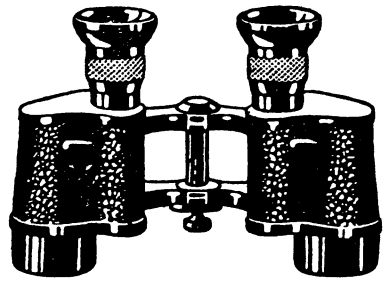
zusammen mit mehreren Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod. — Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen Führer, treuen Kameraden. — Ein ehrendes Andenken bleibt diesen Helden gesichert.

Schneidemühl, 15. Februar 1919.

v. Thaer, Oberst.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

Zum eigenen Gebrauch werden die Feldstecher den Angehörigen des Heeres und der Flotte zu Vorzugspreisen geliefert.

Berlin
Hamburg
CARL ZEISS JENA
Wien
Buenos Aires

Prospekt Tm 41 kostenfrei.

Kunst-Haus Dahlheim
Berlin, Potsdamer Str. Nr 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2.
Gemälde — Entree 1 Mark —
höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Der deutsche Unteroffizier

Fach- und Unterhaltungsblatt für die Armee, Marine und Schutztruppe

Erscheint neu vom 1. Januar ab!

Das neue Blatt bringt in anregenden, gediegenen Aufsätzen alles das, was der Unteroffizier wissen muß; es wird die Standesinteressen der Unteroffiziere wirksam vertreten, ihn fortbilden und belehren über jegliches, was ihm während der Dienstzeit, als auch bei dem Ausscheiden zur Erlangung einer neuen wunschgemäßen Laufbahn dienen kann. Durch die neue politische Umgestaltung hat der Unteroffizier mehr denn je ein Organ nötig, das ihm bei Wahrnehmung seiner Interessen behilflich ist. Mehr denn je handelt es sich darum, durch festen Zusammenschluß aller Kameraden dafür zu sorgen, daß auch unter neuen Verhältnissen die Zukunft des Unteroffiziers in der alten Weise gesichert ist. Die erste Nummer enthält zwei Preisausschreiben!

Reichillustrierte Probenummer versendet auf Verlangen kostenlos der Verlag.

Liebelsche Buchhandlung in Wernigerode, Bismarckstraße 47.

(Abonn.-Sammler werden angestellt.)

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Abraham,

Hauptmann, kommandiert im Kriegsministerium,

und Frau **Magda Abraham**, geb. **Geerz.**

Berlin-Friedenau, 15. Februar 1919.

Leopold Kuhlmann,

Oberleutnant im 6. Bad. Inf. Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, kommandiert zur Fliegertruppe,

Jutta-Ursula Kuhlmann,

geb. v. Baumer,

Vermählte.

Neiße, 17. Februar 1919.

Heute nacht entschlief unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Strohmeyer,

Oberst a. D.,

Ritter hoher Orden,

im 57. Lebensjahre.

Bonn, den 13. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Milly Strohmeyer, geb. **Schaefsberg,**
Margarethe Strohmeyer,
Hans Strohmeyer, Leutnant und Adjutant Nachr. Ers. Abt. 18,
Karl Strohmeyer, Leutnant im Fußart. Regt. 3,
Anneliese Strohmeyer.

Anderweitige Anzeigen

D. W. T. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—9).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 **Margraf & Co.** G. m. b. H.
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1.
unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Künstlerische Grabdenkmäler
Vereinigung für Friedhofskultur
Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für diesen genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.
Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung
M. Herchenbach — Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28 — Fernruf: Coblenz 1987
Ernst Reschke — Berlin-Friedenau, Fregestr. 9 — Fernruf: Pfalzburg 8490

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Rampe-Stube 1918

(frühere Bols-Stube)

Friedrichstr. 169

Ecke Französische Straße

Oben und unten geöffnet bis 11½ Uhr

Feine Liköre

Punsche

Eisgetränke

Seltene Weine

Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. Jahrgangsweise gebd. 1904—1913, wie neu, billig verkäufl. Preisangebote an Major **v. Gizycki, Lüben,** Schlesien.

Es ist jetzt

die höchste Zeit,

daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene

Brillanten

im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. Ia Referenzen zu Diensten.

Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8430.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., **Damen-** u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 35.

Carl Schilling

Steinmetzmeister

Berlin W 35, Am Karlsbad 3 — Fernruf Lützow 2475

Erbbegräbnis - Anlagen

Denkmäler

Neue Fischerhütte. **Station Schlachtensee.**
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Marke **Be-Be -G-** gebogen

Apparate u. Klingen

überall erhältlich.

Blank & Bohraus, Neukölln.

Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4

Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Wintermäntel und Jackenkleider in vielen Formen.

Schwarze, marineblaue und dunkelgraue Jackenkleider auf reiner Seide gefüttert 246 M., 198 M., für Jugendliche 98 M. × Wintermäntel, bis 140 cm lang, neueste Formen, 168 M., 89 M. × Reizende Kleider für Jugendliche 124 M. × Kleiderröcke aus guten Wollstoffen in schwarz und farbig 49 M., 37 M., 29 M. × Kleiderröcke aus schwarzem Crepe de Chine in vielen Formen 124 M., 96 M. × Imprägnierte Seidenmäntel 118 M. × Perlüberwürfe 12,50 M., 7,50 M.

Übergangs- und Abendhüte
in eleganter Ausführung
aus Tüll, Gold, Flitter und Seide,
50 M., 44 M., 35 M., 24 M., 22 M.

Stangen-, Kronen- u. Paradiesreiher.

Straußfeder-Halsrüschen
19,50 M., 15,50 M., 12,50 M., 8,50 M.

Elegante Seidenblusen
für Ball und Theater
69,50 M., 52 M., 48,50 M.

Winterstrümpfe
für Herren, Damen
und Kinder.
Sehr preiswert.

Seidene Unterröcke
in eleganter,
moderner Ausführung,
75 M., 82,50 M., 97,50 M.

Lange weiße und farbige
Gesellschafts-Handschuhe
in Seide und Flor, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Große Auswahl in

Gardinen, Stores, Bettdecken

aus Erbstüll, englisch Tüll und Etamine.

Tournai - Velours - Bettvorlagen
15,75 M., 13,25 M.

Kokosvorlagen
5,50 M.

Sehr preiswertes Angebot
in vollständigen
Küchenmöbel - Einrichtungen.

Digitized by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei

führt sofort und billig aus

Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S 14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Möbel,

hochaparte **Modelle**, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — **Auswahl weit über 100 Zimmer** —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, **hochpt.**

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Stoffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kammgarn, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), **Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.**

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz

Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

Keller & Reiner G. m. b. H.

Große Auswahl in

antiken Möbeln.

Nach neuesten Entwürfen elegante **Schlaf-, Speise-, Herren-** u. **Wohn**-Zimmer, ferner aus **Privatbesitz** ein luxuriöser mit antikem **Louis-XIV.-Salon** **Aubusson-Teppich.**

Nur Berlin, Potsdamer Str. Nr. 118b.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Hohes Monatsgehalt

(auch nebenberuflich)

für Versicherungsabschlüsse

C. Richter, Berlin W 9, Linkstr. 25 (Tuggerhaus).

Landhäuser und Grundstücke

Offiziere, Ärzte usw. Insel Rügen.

Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme prachtvoll gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Herrschaftliches Haus

(I. Stock 14 Zimm., Part. 10 Zimm.) mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Stallungen usw. in bester Lage von

Neustrelitz

zu verkaufen.

Anfragen an **D. von Wenckstern, Neustrelitz,** Schloßstraße 6.

Hübsche kl. Villa in Zehlendorf,

6 Zimmer, Bad usw., Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, Kanalisation, 93 Quadratruten schöner, ertragreicher Obstgarten. Der ganze Besitz sehr sauber und gepflegt.

Preis 75 000 Mark.

Lohleit & Oehlrich,

Berlin W 9, Linkstraße 26.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe **verkaufen**

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze **zu kaufen oder verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Ankauf — Verkauf von Gütern

vermittelt

fr. Rittergutsbes.,

C. Richter, Berlin, Linkstraße 25.

Bäder • Heilanstalten • Ruhesitze

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9–1 und 3½–6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,

Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: **Sanitätsrat Dr. Wolff**

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.

Sprechst. 12–2, 6–8, Sonnt. 11–1

Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289 184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium

von Dr. Fopp und Dr. Eckstein

Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** **Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.**

Fernspr. Wannsee Nr. 13. **Franz Eberlein.**

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.

Aller Komfort :: Schwestern im Hause.

Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Heidelberg

Hotel Heidelberger Hof

(Grand Hotel)

nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten. Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges. Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Das Deutsche Nordseebad

SYLT

Jetzt wieder geöffnet für **Winter-Kuren.**

Auskünfte: Städt. Badeverwalt. Westerland-Sylt.

Dr. Bieling,

Waldsanatorium Tannenhof,

Friedrichroda

Thür.

Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

L. RETTENMAYER G. M. B. H. — Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes — Spezial-Lagerhaus Möbelheim — **WIESBADEN**

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjähriges Direktor Kimpel, Berlin, Elisabethstr. 50/51

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Vorbereitung zur **Fähnrichprüfung** für Fahnenjunker und übertretende Kriegsfreiwillige. **Einjährigen-Vorbereitung.** Bisher kein Mißerfolg. Prospekte frei.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Einjährige Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs Höhere Lehr-Anstalt Halle-Saale
Schülerheim. Bericht.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 898 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf. Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln. **Dr. iur. Weinberg,** Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt **Unterricht** für **Fortgeschrittene** in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff
Berlin SW, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt
Fernsprecher: Zentrum 1750.
Am Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in kaufmännischem Rechnen, Schriftverkehr, doppelter Buchführung, Handelslehre, Wechsel- und Scheckkunde. Dauer 3 Monate, 4mal wöchentlich von 10—1, 4—7 oder 6—9 Uhr. Besondere Kurse für das Bankfach. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach: Doppelte, amerikanische, Bankbuchführung, Rechnen, kaufmännischer Schriftverkehr, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. Lehrpläne unentgeltlich.

Bublitz/Pom.
Pfr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. **Berlin SW68, Lindenstraße 103.**

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Oberlyzeum und Volksschullehrerinnen-Seminar der evang. Jaehnerschen Anstalten in Schweidnitz (Schlesien).
Nebenkurse für Rektorinnen, Turnlehrerinnen und zur Vorbereitung auf das Aufnahmeexamen. Evang. **Internatsanstalt. Gesamtzahl** der bisher in der Anstalt **ausgebildeten Lehrerinnen 828. Schöne, gesunde Lage. Neue,** große **Gebäude.** Eigene **Spiel- und Tennisplätze. — Schulbeginn:** 3 Monate **nach** Ostern. **3. Juli.** (Erholungspause!) Meldungen an
Frau **Pastor M. Jaehner,** Direktorin.

Evangelische Frauenschule
für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Berlin W. Lehmann'sche Höhere Knabenschule des Westens
:: früher Vogler'sche bzw. Man'sche Schule ::
mit Vorschule und Sexta bis U.-Secunda einschl., Real- und Gymnasial-Abteilung, seit 1. Juli 1910
Kurfürstendamm 59, Eingang Leibnizstraße. Michaelis- und Osterkurse. Gute Erfolge, auch bei den Einjährigen-Prüfungen. Sprechst. 12—1 wochentags. **P. Lehmann,** Direktor.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Photographische Werkstatt
Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.

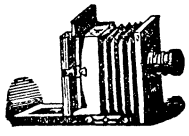
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.
Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Alte Soldaten aller Waffengattungen! Kriegsteilnehmer!

Das Vaterland ist in Gefahr!

Eilt herbei, um Eure Heimat zu schützen! Steht nicht hinter Euren Kameraden zurück! Auf jeden einzelnen kommt es an! Meldet Euch sofort bei der

Garde-Kavallerie-Schützen-Division,
Charlottenburg, Nürnberger Straße 70/71.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark Tageszulage, freie Verpflegung und Unterkunft, vierwöchige Kündigung, Versorgungsansprüche nach den Kriegsgesetzen.

Auswärtige erhalten Fahrschein. Uniformen, wenn vorhanden, und Militärpapiere mitbringen.

Die Deutsche Schutzdivision

(31. aktive Infanterie-Division, Abteilung Lüttwitz)

braucht dringend

Junge Offiziere

Hauptleute und Oberleutnants,
Leutnants, Ärzte u. Zahlmeister

Mobiles Gehalt und Verpflegung, 5 Mark Tageszulage. Freie Unterkunft.
Meldung Hauptwerbebüro: Hardenbergstrasse 18 (Bahnhof Zoologischer Garten)

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 102 | **Berlin, Dienstag den 25. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Aufforderung zur Bestellung.
Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
Die Armee des neuen Staates. Gen. Lt. Schwarte.
Die Fürst Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold.
Die neue Armee Jaurès'. Gen. Maj. v. Kurnatowski.
Willkür der A- und S.-Räte.
Maschinengewehre im Weltkriege. Gen. Lt. Balck. (Fortsetzung.)
Rettet den Osten!
Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.
Heeres-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat März 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

(Vergl. die Artikel in Nr. 98 und 100 des Militär-Wochenblattes.)

Das Dunkel, das bisher über den Plänen bezüglich unseres Zukunftsheeres lag, scheint sich etwas zu lichten. Es liegen von zwei beachtenswerten Seiten Äußerungen vor.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 19. 2. hat der Preußische Kriegsminister sich nach den Zeitungsberichten wie folgt ausgesprochen:

„Das Zukunftsheer wird sehr bescheiden sein, aber wir können es trotzdem noch nicht aufbauen, weil wir noch keinen Frieden haben. Wir müssen daher vorläufig mit Übergangseinrichtungen auszukommen suchen."

Sodann hat die offiziöse „Deutsche Allgemeine Zeitung" gemeldet, das Reichswehrministerium habe einen Gesetzentwurf betreffs Bildung eines stehenden Heeres fertiggestellt. Dieser Gesetzentwurf sehe eine Stärke von 150000 bis 175000 Mann*) vor, ungerechnet Offiziere, Unteroffiziere und militärische Beamte. Man beabsichtige in jeder Provinz eine Brigade zu bilden (es kann dann nur eine gemischte Brigade — aller Waffen — gemeint sein. — Schriftl.); von einem Einstellungszwang (d. h. Aushebung) solle zunächst abgesehen werden, man glaube, die nötigen Mannschaften (also Freiwillige) durch eifrige Werbung zu bekommen.

Faßt man diese beiden Kundgebungen zusammen, so erhalten wir als vorläufige Übergangseinrichtung eine Söldnertruppe mit hohem Sold. — Wenn es gelingt, die angeworbene Truppe von schlechten, disziplinlosen Elementen frei zu halten, so kann man diesem Versuch, erst einmal aus gut ausgewählten Freiwilligen einen zuverlässigen Heeresstamm zu bilden, auf dem nachher weiter gebaut werden kann, nur beipflichten.

Der „Berliner Börsencourier" Nr. 38 vom 21. Februar läßt sich über „Das neue Wehrgesetz" aus Weimar berichten:

„Die Vorarbeiten für das neue Wehrgesetz haben ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Es wird an-

*) Einige Blätter beziffern die Stärke des Freiwilligenheeres nach dem Gesetzentwurfe auf 200 000 bis 250 000 Mann.

Digitized by Google

genommen, daß der Gesetzentwurf, der ein Initiativentwurf der Mehrheitsparteien sein wird, schon am Sonnabend (22. 2.), spätestens am darauffolgenden Montag der Nationalversammlung zugehen wird. In § 1 wird der Reichspräsident ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenze schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Nachdruck gibt und Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht erhält. Der Nachdruck liegt auf dem vorläufigen Charakter dieser neuen Schöpfung. Erst wenn der Friede geschlossen und Ordnung und Sicherheit zurückgekehrt sein werden, wird es möglich sein, nach dem altbewährten Grundsatz der Wehrpflicht ein Friedensheer aufzustellen. Da aber inzwischen der Schutz der Ostgrenzen und die innere Sicherheit schnelle Hilfe verlangen, wird die Reichswehr auf volkstümlicher Grundlage unter Zuziehung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen errichtet werden."

Die oben genannte Ziffer an Gemeinen von 150000 Köpfen stellt den vierten Teil unserer früheren Friedensstärke an Gemeinen dar (früher 655582 — vergl. Militär-Wochenblatt Nr. 98). — Es ist selbstredend unmöglich, bei viel kürzerer Dienstzeit auch gleichzeitig den Etat an Offizieren und Unteroffizieren auf den vierten Teil des früheren Bestandes zurückzuschrauben, wenn dieses Ausbildungspersonal, das nicht nur aktiv bei der Ausbildung der Mannschaft ununterbrochen tätig sein soll, sondern auch passiv selbst der steten weiteren eigenen Durchbildung unterworfen bleiben muß, nicht unter der Last des Dienstes zusammenbrechen soll.

Hierzu kommt noch, daß der Offizierberuf als Lebensberuf künftig jungen Leuten recht wenig Anreiz bieten wird, wenn die Verhältnisse ähnlich bleiben, wie sie jetzt sind. Deshalb wird man sich hüten müssen, den jetzt noch vorhandenen Stamm von Offizieren der unteren und mittleren Grade, vom Leutnant bis einschl. Oberstleutnant, nennenswert herabzusetzen, da es sehr bald an Nachschub fehlen wird, und zwar um so schneller, wenn man die Unklugheit begehen wollte, an der bewährten Einrichtung unseres Kadettenkorps zu rühren.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt denn auch, „daß in den neu zu bildenden Formationen die Vorgesetzten ernannt werden, bisher schon erworbene Rechte bestehen bleiben sollen". Das verstehen wir hoffentlich richtig dahin, daß die Offiziere vom Kriegsminister, die Unteroffiziere von den bisher zuständig gewesenen Vorgesetzten ernannt werden, und daß die innerhalb des früheren alten Friedensetats und bei den Freiwilligenformationen jetzt vorhandenen Offiziere und Unteroffiziere beibehalten und nicht der Not preisgegeben werden sollen.

Der Schluß der Ausführungen des genannten Blattes, „daß bei etwa vorzunehmenden Wahlen dem Kriegsminister die endgültige Entscheidung vorbehalten bleibt", ist, solange man den Heeresorganisationsentwurf nicht kennt, nicht ganz verständlich. Dieser Satz scheint uns, wenn nicht die früheren Offizierwahlen gemeint sind, auf die Ziff. 10 des viel angefochtenen Erlasses vom 19. Januar hinzudeuten, in der von der Wahl von Unteroffizieren und Mannschaften als Zugführer in Offizierstellen die Rede ist.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 12. Februar 1919.

Kirschstein, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 155 (Bromberg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Weimar, den 13. Februar 1919.

v. Ley, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Minden, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Ernannt:

Glockner, Oberstlt. z. D., 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Freiburg, zum Kom. d. Ldw. Bez. Minden,

v. Schoenebeck, Maj. von d. Armee, i. Frieden Kom. d. Uffz. Vorschule in Sigmaringen, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Freiburg,

v. Kathen, Maj., i. Frieden Linien-Komdt. in Straßburg i. Els., zum Linien-Komdt. in Cöln,

Hoffmann, Maj., i. Frieden i. Telegr. B. 5, zum Linien-Komdt. in Altona.

Nachstaedt, Maj., i. Frieden i. J. R. 51, jetzt Linien-Komdt. in Altona, unter Enthebung von dieser Stellung in d. gen. Regt. zurückversetzt.

v. Strube, Maj., i. Frieden Linien-Komdt. in Berlin, zum Linien-Komdt. in Breslau,

Böwing, Maj., i. Frieden in d. Eisenb. Abt. d. Gr. Gen. Stabes, zum Linien-Komdt. in Saarbrücken, — ernannt.

Bansemir, Fest. Bau-Hauptm., i. Frieden bei d. Fortif. in Straßburg i. E., zur Fortif. in Königsberg i. Pr. versetzt.

Weimar, den 14. Februar 1919.

v. Eben, Gen. d. Inf. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 30. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Hesse, Oblt. i. Gr. R. 5, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Frhr. v. Richthofen, Fürst zu Carolath-Beuthen, Oblts. i. Ul. R. 3,

Digitized by Google

Die Armee des neuen Staates.

Von Generalleutnant Schwarte.

Unter dem Titel „Die Armee des neuen Staates (Miliz)" hat Leutnant der Landwehr I Müller-Brandenburg eine Broschüre*) in das Volk gesandt, die eine ausführlichere Besprechung verlangt, weil die Persönlichkeit des Verfassers und die sehr geschickte Art der Darstellung erwarten läßt, daß sie ungeprüft Anklang und Zustimmung finden wird.

Die Frage des neuen Volksheeres soll, nach Zeitungsnachrichten, von der Nationalversammlung erst entschieden werden, wenn die Erledigung des Friedensschlusses, der Abrüstung, des Völkerbundes usw. eine sichere Grundlage dafür bieten. Anderseits erscheint die Lösung der Frage von Tag zu Tag brennender. Nach dem Jahrgang 98 muß jetzt auch noch der letzte Jahrgang (99) des alten Heeres entlassen werden, weil er durch die ungesunden Lohn- und Lebensverhältnisse der Kriegsjahre und die spätere Verhetzung durch kommunistische und bolschewistische Agitatoren zur Ausbildung sich als völlig ungeeignet erwiesen hat. Die Freiwilligen-Formationen aber sind, bei allem guten Willen, nach ihrer Zahl und ihrem Gefüge zu einer entscheidenden Kriegführung gegen Bolschewisten, Polen und Tschechen nicht ausreichend. Es liegt also die Gefahr vor, daß die Nationalversammlung, sobald sie sich der Frage der Volkswehr, d. h. des neuen Heeres, widmen kann, in dem Drange der Not sich zu übereilten Entschlüssen veranlaßt sieht, indes keine andere Frage einer so sorgfältigen Überlegung und Sichtung bedarf — da auf ihrer zweckmäßigen Lösung die Kraft und das Ansehen des zukünftigen Deutschlands beruhen wird.

Als Grundlage für diese Neuordnung ist jede sachverständige Stimme willkommen, die klärend auf die entscheidenden Persönlichkeiten einzuwirken vermag; dankenswert auch, daß das Militär-Wochenblatt jede Ansicht zu Worte kommen läßt. So ist es auch bei der Broschüre des Herrn Leutnant Müller-Brandenburg, um so mehr als er sich selbst für befähigt hält, es mit dem Durchschnitt" — ich nehme an, dem „zahlenmäßigen" — „Durchschnitt unserer aktiven Offiziere in allen Fragen der Kriegsgeschichte, Strategie und Taktik und der Truppenausbildung ohne Bedenken aufzunehmen". Den Glauben an sich selbst bestreite ich ihm nicht — ebensowenig wie z. B. Bleibtreu; aber die große, in langjähriger Praxis zu erwerbende Erfahrung, die unsere älteren Offiziere mühsam gewonnen haben, erlaube ich mir bei ihm anzuzweifeln; darin beirrt mich auch der Hinweis auf die vorzüglichen Resultate nicht, die er selbst mit der von ihm zusammengestellten und ausgebildeten Batterie erreicht hat. Er ist dann die Ausnahme, die die weniger guten Resultate minderbegabter Offiziere, also des „Durchschnitts", als Regel bestätigt.

„Wir stehen in Trümmern." Herr Müller-Brandenburg will den Schutt der Trümmerstätte forträumen und den Neubau beginnen. Er will „Bausteine" bereitstellen, die „für ein Stockwerk des Neubaues bestimmt sind". Da der Krieg bewiesen hat, daß in den Trümmern zweifellos außerordentlich viele, starke und wertvolle Grund- und Eckpfeiler vorhanden gewesen sind, möchte ich vorschlagen, aus ihnen für das geplante „Stockwerk" ein solides, standfestes Fundament zu schaffen, damit das Stockwerk nicht sofort jeder Erschütterung — auch einer kleineren, als es dieser Weltkrieg war — zum Opfer fällt.

Daß die „Anhänger des Milizsystems anscheinend die große Mehrheit" bilden, ist für den Herrn Verfasser der Broschüre geklärt; nach ihm ist über die Grundfrage „Miliz" also die Entscheidung gefallen. In den bisherigen Verlautbarungen der Regierung habe ich das nicht finden können; in ihnen ist, m. E. wohlüberlegt, von allgemeiner Wehrpflicht, von verkürzter Dienstzeit usw. gesprochen, von der Form der Dienstpflicht und der Heeresorganisation aber nicht. Ich schließe daraus, daß die Überlegungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Daß die große Mehrheit augenblicklich dem Begriff „Miliz" zuneigt (die meisten allerdings, ohne daß sie damit einen klaren Begriff verbinden und die Folgen übersehen können), will ich nicht bestreiten. Es gibt aber eine

*) Müller-Brandenburg, Die Armee des neuen Staates (Miliz), Wehrpflicht, Soldatenrat, Offizierkorps. Zeitfragen-Verlag, Berlin-Zehlendorf-West 1919.

---

die Leutnants:

Abshagen, Hornemann, Lüttge i. Füs. R. 35,

Ritschl i. J. R. 113, jetzt bei d. 2. Ers. M. G. Komp. d. III. A. K.,

Zwilgmeyer, v. Wilckens (Fritz-Jochem), v. Guionneau, Frhr. v. Eckardstein i. Kür. R. 6; zugleich erhält Lt. Frhr. v. Eckardstein ein Patent seines Dienstgrades vom 12. Juli 1918,

v. Schmeling-Diringshofen, v. der Schulenburg i. Drag. R. 2; zugleich erhält der erstere ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Oktober 1915, der letztere ein solches vom 15. August 1917,

v. Woedtke, v. Alvensleben (Joachim), Frhr. v. Falkenhausen i. Ul. R. 3; zugleich erhält Lt. Frhr. v. Falkenhausen ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Juli 1917,

Dreßler i. Feldart. R. 54; zugleich erhält derselbe ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Majoren:

Graf zu Reventlow i. Gr. R. 12, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

v. Hake i. Gr. R. 8;

Mees (II Berlin), Feldwlt.

Der Abschied bewilligt:

Desoy, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Potsdam),

v. Tschirschky u. Boegendorff, Rittm. d. Res. d. Kür. R. 6 (Potsdam), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Hauptleuten:

Band d. Ldw. J. 1. Aufg. (Calau),

Rosbund d. Ldw. J. 2. Aufg. (Potsdam).

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

v. Bose, Oblt. i. Drag. R. 4,

die Leutnants:

Trautmann i. J. R. 63; dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Juni 1917,

Koch i. J. R. 154, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. Juni 1918,

Hegenscheidt i. Ul. R. 2.

Hosted by Google

große Zahl berühmter und kluger, im übrigen längst verstorbener Leute, die der Meinung waren, daß die Stimme der Mehrheit nicht immer auch die Stimme der Klugheit sei. Ich bin sogar frivol genug, das auch auf die Gegenwart anzuwenden. Die Stimme der Mehrheit forderte und erzwang die Revolution. Die großen Errungenschaften, die uns die Mehrheit von ihr versprach: „Frieden, Freiheit, Brot", haben sich bisher als Phantome herausgestellt; bis jetzt sind sie jedenfalls noch nirgends sichtbar!

Die Frage der Form des Volksheeres ist also noch nicht entschieden. Aber die Parteien der Nationalversammlung haben anscheinend Wert darauf gelegt, daß Sachverständige von der Mitarbeit sorgsam ferngehalten werden; grundsätzlich haben alle Parteien es vermieden, einen älteren Offizier auf die Listen für die Nationalversammlung zu setzen, um sich dessen etwaige Mitarbeit und Ratschläge fernzuhalten. Meines Wissens sind ein Feldwebel, ein Sanitätssoldat und zwei Soldaten des Ostheeres die einzigen sachverständigen Berufsgenossen in Weimar. Man wird einwenden, das Kriegsministerium — aber das preußische gilt ja nicht einmal für das ganze Reich (s. Bayern) — sei neben dem Reichswehrminister die sachverständige „beratende" Behörde. Sonderbar ist nur, daß man sich bei allen übrigen Ministerien (Justiz-, Kultus-, Handels-, Finanz- usw. Ministerium) nicht auf deren Vorschläge und ihre Begründung beschränkt, sondern an ihnen in den Kommissionen durch berufene Fachvertreter eingehende Kritik zu üben pflegt. Bei Heer und Marine ist das etwas anderes — so ein bißchen Hindenburg oder Ludendorff ist schließlich jeder Volksvertreter! Ein Scharnhorst, Boyen, Roon wohnt in jedem normalen Deutschen!

Der Herr Verfasser sagt: die Wehrfrage geht das ganze Volk an, nicht nur des Geldbeutels, sondern auch der Person jedes einzelnen halber. Ich bin einverstanden — aber vor allem in der Richtung: es darf nicht in Gestalt der Volkswehr etwas geschaffen werden, das viel Geld kostet, aber nur den Schein einer Macht darstellt, die für einen besser geschulten Gegner nichts anderes als ein wehrloses Blutopfer bedeutet. Gegen diese Forderung, daß in einem etwaigen Zukunftskriege keine vergeblichen Opfer fallen dürfen — vergeblich, weil sie dem Gegner von vornherein unterlegen sind —, tritt selbst der Geldbeutel zurück.

Daß der Völkerbund, für uns wenigstens, eine Farce sein wird, muß nach dem Wortlaut seiner Grundlage auch dem blödesten Auge klar geworden sein. Das deutsche Volk wird sich also einer Vergewaltigung erwehren müssen, d. h. es ist, wie der Herr Verfasser sagt, „in der nationalen Verteidigung". Dafür bietet nach seiner Ansicht das Milizsystem den besten Weg. „Ich wage zu behaupten, daß ein wahrhaftes Volksheer, vorausgesetzt, daß es gut organisiert und geführt wird, der beste Träger des Gedankens der nationalen Verteidigung ist, den man sich denken kann." Das ist richtig; doch muß es auch wirklich der Träger der nationalen Verteidigung sein können. Dazu bedarf es aber einer weiteren Vorbedingung: Es muß auf das Beste ausgerüstet und ausgebildet und erzogen sein. Ohne diese Eigenschaften helfen Organisation und Führung nichts. Daß ein Milizheer nur aus seiner Eigenschaft der „Miliz" heraus „Träger eines Geistes von solcher Wucht ist, daß der Geist schon allein das gute Ende der Sache verbürgt", ist ein Unding; es gehören dazu leider noch eine ganze Reihe anderer Kleinigkeiten. Auch die in der Broschüre angeführten Grundlagen für diese Behauptung sind nicht beweiskräftig. Wenn der Herr Verfasser die Schriften des von ihm „aufs höchste geschätzten" Generals Frhr. v. Freytag-Loringhoven zur Hand genommen hätte, würde er vielleicht auf das eine oder andere Beispiel oder sogar auf die meisten verzichtet haben.

Was die Heere der nationalen Verteidigung leisten können, will er an den Armeen der Französischen Revolution beweisen. (Daß die damaligen Kriege durch die Unfähigkeit der preußischen und österreichischen Führung erfolglos blieben, sei nebenbei erwähnt!) Herr Müller-Brandenburg sagt von jenen französischen Heeren: Sie hatten „keine Vorbildung, abgesehen von den geringen Kadern der alten Armee, die nicht mit den Revolutionstruppen verschmolzen wurden". General v. Freytag sagt: „Nationalgarde und Freiwilligen-Bataillone haben sich anfänglich in keiner Weise bewährt, bis sie 1793 in sog. Halbbrigaden, d. h. Regimentern, mit den Linientruppen verschmolzen wurden" — also das direkte Gegenteil. (Politik und Kriegführung S. 49.)

Von den Improvisationen Gambettas 1870/71 sagt Herr Müller-Brandenburg, daß „sie uns sehr gefährlich geworden wären, hätte das Frühjahr 1871 uns nicht den Frieden gebracht". General v. Freytag sagt darüber: ... „wenn auch der Versuch, durch ein Volksaufgebot größten Umfanges die

---

Poliza, Ob. Arzt b. J. R. 176, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 15. Februar 1919.

Hoefer, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Gleiwitz, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 19 bewilligt.

v. Massow, Maj. i. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Die Hauptleute:

Frhr. v. Krane i. Garde-Gr. R. 1,

de l'Homme de Courbière i. Gr. R. 9, — z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Truppenteile übergeführt:

v. Rohr, Oblt. i. Leib-Kür. R. 1,

die Leutnants:

Heinsen, Horstmann i. Füs. R. 90; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. November 1917,

Thüne, Olbrich in d. Train-Abt. 6, jetzt bei d. Train-Ers.-Abt. 6; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 16. September 1917,

Bieske i. Pion. B. 1,

Garelly i. Pion. B. 10; dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. November 1917,

Klahre, Schütz i. Pion. B. 28, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an Lt. Klahre vom 16. Juli 1917 und an Lt. Schütz vom 13. März 1918.

Trepte, Lt. d. Res. (Celle), jetzt i. Pion. B. 10, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 18. Februar 1919.

Achilles, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, scheidet am 13. März 1919 aus dieser behufs Rücktritts ins Preußische Heer aus.

Hosted by Google

deutsche Invasion zurückzuweisen, nicht glückte und bei der Unzulänglichkeit der improvisierten Truppe nicht glücken konnte". (Geschultes Volksheer oder Miliz S. 102; s. auch Moltkes Urteil ebendort S. 105 bis 108.)

Die heroische Verteidigung Frankreichs 1914/18 ist, sagt die Broschüre, „nur durch den Geist der nationalen Verteidigung möglich gewesen". Das ist richtig. Das Heer und das Volk Frankreichs haben im Weltkriege ein nationales Heldentum und einen Opfermut gezeigt, vor dem unser durch internationale Gedanken angekränkeltes Volk sich — leider — schämen muß. Aber der Geist der nationalen Verteidigung beseelte kein französisches Milizheer, sondern ein bis zum letzten konsequent aufgerichtetes Rahmenheer — das wir infolge des uns mangelnden Opfermutes in dieser Art nicht besaßen.

„Hätten wir 1914 ein Volksheer im wahren Sinne gehabt — und man muß feststellen, daß es nicht der Fall war" usw. . . . . auch dieser Satz der Broschüre ist richtig. Aber wer trägt hieran die Schuld? Wir hätten das gleiche nationale Volksheer wie die Franzosen 1914 haben können und damit auch eine über die Marne hinaus wirkende, starke, entscheidende Überlegenheit, wenn Volk und Volksvertretung, von dem gleichen nationalen Schwung beseelt, die gleich großen Opfer für das Heer gebracht hätten, wie es dort der Fall war. Daran aber sind gerade die Parteien schuld, Freisinnige, der demokratische Teil des Zentrums und die Sozialdemokraten, die heute dem Heere allein die große Schuld zuschieben möchten, die damals aber — das soll und muß einmal laut und deutlich gesagt sein — die zur wirklichen Ausgestaltung des Heeres notwendigen Mittel dauernd verweigerten. Es mag sein, daß sie vielleicht williger gewesen wären, wenn die Regierung klarer die heranrückende Kriegsgefahr erkannt oder doch zum Ausdruck gebracht hätte; aber an jenen Parteien hat es gelegen, wenn bei uns nicht die Dienstpflicht aller, wie in Frankreich, durchgeführt worden ist. Wer die Parlamentsberichte und die Berichte der Kommissionen jener letzten Jahre durchlesen will, wer daraus ersieht, wie um jeden Mann, jedes Geschütz, jede Granate geredet, geknausert und gefeilscht wurde, wie die bescheidensten Forderungen beschnitten wurden, der wird die Schuld an der Unzulänglichkeit der Heeresstärke den Richtigen zuschieben. Das aber kann er aus jenen oft unerfreulichen Berichten nicht erkennen, wieviel schon vorher an den seitens der verantwortlichen Stellen als notwendig erkannten Forderungen von jeder begutachtenden Instanz, den Waffenabteilungen, den Departements, dem Kriegsministerium, dem Reichsschatzamt usw. heruntergestrichen worden ist, um nur ja kein Mißfallen des Reichstags mit zu großen Ansprüchen zu erregen. Aber alle Bescheidenheit half nichts; die „Sachverständigen der Reichstagsparteien wußten die Kriegsnotwendigkeiten ja viel besser zu beurteilen als die darin alt gewordenen Soldaten. Was ein Volk leisten kann, wenn es will — das haben uns die Franzosen mit ihrem Rahmenheer im Frieden und im Krieg vorbildlich gezeigt; sie besaßen die allgemeine Wehrpflicht — wir nicht!

Daß bei uns 2,28 Millionen unausgebildeter Wehrfähiger 1914 vorhanden waren, daß davon mehr als eine Million in der Ersatzreserve steckte, ist eine bittere Wahrheit, die aber nicht jetzt erst Herr Müller-Brandenburg herausfindet. Abgesehen von vielfachen Zeitungspolemiken, darf ich darauf hinweisen, daß auf die in der Ersatzreserve brachliegenden unausgebildeten Kräfte schon in der „Technik des Kriegswesens", Teubner 1913 (S. 24 und 252) und in „Der Weltkrieg in seiner Einwirkung auf das deutsche Volk", Quelle u. Meyer 1918, S. 81) von mir hingewiesen worden ist, aber auch darauf, daß sie zu den gesetzlich festgelegten Übungen 21 Jahre hindurch nicht hatte eingezogen werden dürfen „aus Ersparnisrücksichten", d. h. weil der Reichstag die Mittel dazu verweigerte. Hätten wir sie und so manche andere Kategorie Zurückgestellter, Überzähliger, Befreiter usw. im Herbst 1914 zur Verfügung gehabt, so wäre ein anderer Kriegsausgang sicher gewesen, und zwar durch ein wahrhaftes Volksheer, aber, wie das französische, in Gestalt eines nationalen Rahmenheeres. Nicht Miliz- und Rahmenheer ist das entscheidende, sondern die mangelnde Opferwilligkeit hier, der heldenhafte Opfermut für ein das ganze Volk umfassendes Heer dort! Die von freisinniger

---

Zur Beachtung: Das Militär-Wochenblatt ist in Berlin käuflich zu haben in der Verlagsbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Kochstraße 68, sowie auf folgenden Bahnhöfen und Zeitungs-Verkaufsständen:

Bahnhöfe:
Fernbahnhof Friedrichstraße,
Stadtbahnhof Friedrichstraße,
Lehrter Bahnhof,
Potsdamer Fernbahnhof,
Potsdamer Stadtbahnhof,
Potsdamer Ringbahnhof,
Wannseebahnhof,
Anhalter Bahnhof,
Stettiner Bahnhof.

Untergrundbahnhöfe:
Wittenbergplatz,
Zoo,
Knie,
Leipziger Platz,
Kaiserdamm,
Hohenzollernplatz.

Kioske:
Askanischer Platz,
Leipziger Platz,
Magdeburger Platz,
Lützow-Platz,
Wittenberg-Platz,
Knie,
Am Zoo,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,
Unter den Linden gegenüber Bristol,
Uhlandstraße Ecke Kurfürstendamm,
Potsdamer Straße Ecke Bülowstraße,
Friedrichstraße Ecke Unter den Linden,
Sommerstraße,
Schöneberg, Rathaus,
Rheinstraße Ecke Moselstraße,
Viktoria-Luise-Platz,
Kurfürstendamm, Ecke Schlüterstraße.

Falls an einer der genannten Stellen das Militär-Wochenblatt nicht ausliegt oder öfter ausverkauft sein sollte, so bitten wir ergebenst, dies gefälligst umgehend per Postkarte oder auch durch Fernsprecher dem unterzeichneten Verlage mitteilen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, das Militär-Wochenblatt in den von Offizieren besuchten Gaststätten (Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern) verlangen zu wollen.

Verlag des Militär-Wochenblattes,
Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Digitized by Google

Seite im Herbst 1917 im Reichstag ausgesprochene Behauptung, daß alle Parteien stets bereit gewesen seien, jede notwendige Forderung für das Heer zu bewilligen, wird durch die Tatsachen widerlegt.

„Geist und Masse und Führung und Organisation, das sind die vier Träger des Geheimnisses des Erfolges." Diesen Forderungen müssen aber noch einige andere angefügt werden. Herr Müller-Brandenburg sagt: „Betreffend die Waffenausbildung und Waffenübung ist zu sagen, daß angestrebt werden muß, daß alle Männer mit der Waffe ausgebildet werden." Einverstanden; aber sie müssen mit der Waffe so ausgebildet werden, daß sie dieselbe tatsächlich beherrschen, und zwar besser als der etwaige Gegner; und nicht mit der Waffe müssen sie ausgebildet werden, sondern mit den Waffen — oder sollte es dem Herrn Verfasser entgangen sein, daß für den (seiner Ansicht nach allerdings bisher überschätzten) Infanteristen der Krieg neben dem Gewehr noch eine Reihe anderer Kampf- und Hilfsmittel gebracht hat (leichtes und schweres Maschinengewehr, Minenwerfer, Spaten und Beilpicke, Leuchtzeichen aller Art, Fernsprechgerät, Entfernungsmesser und Fernglas, Handgranate und Granatwerfer usw.)? Wie diese Technisierung in anderen Heeren hinsichtlich der Ausbildung und Ausbildungszeit eingeschätzt wird, spricht Major Wille in seinem kurzen und außerordentlich klaren Aufsatz „Das Milizsystem der Schweiz" (Militär-Wochenblatt Nr. 99) aus. Und die Soldaten müssen schließlich nicht nur ausgebildet, sondern „erzogen" sein. Die individuelle Erziehung allein befähigt den Soldaten, in der Zersetzung und den furchtbaren Eindrücken der heutigen Schlacht trotz fehlenden Führereinflusses sachgemäß zu handeln.

Das ist in kurzen Wochen nicht zu erreichen — vielleicht die mechanische Ausbildung, obwohl ich auch das, wie oben gesagt, bezweifle; sicherlich aber nicht die geistige, die seelische Erziehung. Wären wir nicht mit dieser schon in den Weltkrieg gezogen, indes dem Heer noch immer der den direkten Gegensatz dazu bildende blödsinnige „Kadavergehorsam" zum Vorwurf gemacht wird, so wären wir schon 1914 am Ende unserer Leistungsfähigkeit gewesen!

Daß die Ausbildung zum volleistungsfähigen Frontsoldaten in kurzer Frist zu erreichen ist, schließt der Herr Verfasser aus seinen eigenen großen Erfolgen bei seiner Batterie — zu denen ihm Anerkennung ausgesprochen sei — und aus seinen sonstigen Feldzugserfahrungen, von denen er aber nur eine darlegt. Er schreibt den Mißerfolg der 4. Armee an der Yser im Herbst 1914 lediglich den Führern zu, indes sich die Truppen trotz nur sechswöchiger Ausbildung bewährt hätten. Aber auch in diesem Falle liegt die Wahrheit anders — so berichtet wenigstens das unter der Aufsicht des Generalstabes, also wohl der maßgebenden Behörde, herausgegebene Heft „Die Schlacht an der Yser" (Stalling, Oldenburg 1918). Abgesehen von der von allen Stellen anerkannten unvergleichlichen Tapferkeit und todesverachtenden Aufopferung der — nebenbei bemerkt, aus dem allerbesten Menschenmaterial aufgestellten — Kriegsfreiwilligen-Bataillone kennzeichnet das Heft den Unterschied zwischen diesen und dem Gegner mit den charakteristischen Worten „unerfahren" dort und „kampferprobt" hier, und besagt damit deutlich, daß die sechswöchige Ausbildung selbst der besten Kräfte in keiner Weise ausreichte; also abermals das Gegenteil des Herrn Verfassers. Wenn hier nicht die Not zum Einsatz jener Bataillone gezwungen hätte (die bittere Not infolge des vom Volke selbst verschuldeten Mangels an ausgebildetem Ersatz — s. o.), so müßte man ihn als ein Verbrechen an der deutschen Volkskraft bezeichnen.

Aber auch der Hinweis auf die „objektiv studierte" Kriegsgeschichte des Herrn Verfassers scheitert, wenn er sich darauf beruft, daß die erfolgreichen „Truppen Preußens 1813 schließlich auch Milizen gewesen seien". Das ist doch nur zum Teil der Fall gewesen; zum Teil waren es Linientruppen, von denen die 1812 gegen Rußland aufgebotenen eine gute Kriegsgewöhnung besaßen (Freytag, Geschultes Volksheer oder Miliz, S. 43 ff.); und von den ersteren sagt General v. Freytag: sie im Feldkriege zu verwenden „war nur möglich, weil auch das feindliche Heer" (nach dem russischen Feldzuge) „nichts als eine große Improvisation darstellte". (Politik und Kriegführung, S. 96.)

Auf die näheren Ausführungen der Broschüre über die Ausbildung, die Mobilmachung, den Vorunterricht, den Pferdeersatz, die Unteroffizier- und Offiziergewinnung usw. möchte ich nicht eingehen. Auf zwei Unmöglichkeiten möchte ich nur hindeuten. — Über die Möglichkeit, ob ein Soldat Unteroffizier werden darf, „ist der Soldatenrat zu befragen", ebenso nach vorher abgelegter Prüfung über die Erlaubnis der Zulassung zur Ernennung zum Offizier; bei letzterem soll die vorgesetzte Kommandostelle ein Gutachten abgeben, und erst die Regierungsstelle des Bezirks usw. entscheidet dann, ob der Bewerber zur Offizierlaufbahn endgültig zuzulassen ist. Ich glaube nicht, daß sich unter solchen Verhältnissen viele Bewerber finden, ganz abgesehen davon, daß selbst der jetzige deutsche Regierungsentwurf die Soldatenräte in Vertrauensleute mit eng begrenzten Befugnissen umändert.

Auf die Frage, ob Miliz- oder Rahmenheer für uns das Bessere sein wird, will ich hier nicht eingehen; es fehlen heute zu viele Grundlagen und Vorbedingungen für eine Entscheidung. Notwendig ist aber eines: daß ein wirklich brauchbar ausgebildetes und erzogenes Heer aus dem Organismus hervorgeht — sonst soll man die Kosten und die Zeit für seine Schaffung sparen und nutzlose Menschenopfer verhindern; notwendig ist weiter, daß an Stelle eines theoretischen Vorschlages Männer reicher, praktischer Erfahrung für die grundlegende Arbeit gewonnen werden. Notwendig endlich aber ist, daß die Vorschläge auf Grundlagen aufgebaut werden und auf Kriegserfahrungen, die unzweifelhaft richtig sind. Diese Bedingung ist bei der Broschüre des Herrn Müller-Brandenburg aber nicht erfüllt; wenn sie als Behauptungen, wie es hier geschieht, laut verkündet werden, so richten sie bei dem nicht nachprüfenden, nicht fachverständigen Leser Unheil an. Es kann aber auch um eine Sache nicht gut stehen, wenn sie sich auf nicht einwandfreie Behauptungen stützen muß.

Die Fürst Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold

beginnt am 2. April einen neuen Lehrgang für leitende Beamte der Selbstverwaltung, der Stadt-, Kreis-, Provinzialverwaltung und Staatsverwaltung, außerdem in der Verwaltung der Presseunternehmungen, der Bäder- und Kurorte, der Verkehrsorganisationen u. dgl. Der Lehrplan (durch das Sekretariat erhältlich) weist eine Reihe von neuartigen und praktisch wertvollen Vorlesungen auf, die auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürften. Auf die an der Akademie geschaffene Ausbildungsmöglichkeit sei daher empfehlend hingewiesen.

Hosted by Google

Die neue Armee Jaurès'.

Von Generalmajor v. Kurnatowski.

Der leidenschaftlichste und einflußreichste Gegner einer blinden Revanchepolitik in Frankreich war der sozialistische Deputierte und Professor der Philosophie Jean Jaurès. Mit Recht sah er in den übertriebenen Rüstungen Frankreichs, denen Deutschland nur zögernd und stets gezwungenermaßen posteriore passu folgte, eine unablässig drohende Kriegsgefahr. Frankreichs Rüstungen sprachen sich zuletzt unter vielem anderen vornehmlich in der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit, Abschaffung des Einjährigen-Instituts und damit in der gründlichsten Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, Einstellung nicht nur aller kriegsbrauchbaren Rekruten, sondern auch der mindertauglichen als Handwerker, Schreiber, Burschen, Ordonnanzen, in der militärischen Jugenderziehung usw. aus. In allen diesen Zurüstungen hatte sich Deutschland aus finanziellen Gründen und wegen der abgeneigten Stimmung im Reichstag eine große Zurückhaltung bewahrt und sogar 50 000 brauchbare Ersatzrekruten jährlich vom Heeresdienst ferngehalten. Trotzdem scheuten sich unsere Feinde nicht, uns des „Militarismus", als der Grundursache des Krieges, zu beschuldigen.

Jaurès war als Anhänger der Internationale ein ausgesprochener Feind der stehenden Heere, „des fruchtlosen, mechanischen Kasernendrills", und gedachte durch das Proletariat alle Kriege unmöglich zu machen, dem er deshalb die Pflicht auferlegte, „beständig über des Vaterlandes Unabhängigkeit und seine Verteidigungsmittel zu wachen". Er schlug zwar die Annahme des Milizsystems vor, wollte es aber dadurch ausgebaut sehen, daß das Proletariat durch die Lebensführung seiner Streiter, durch das gute Beispiel, den Eifer und die Ausdauer in der militärischen Ausbildung, durch Turn- und Schießvereine sich selbst eine Armee schaffte, die volkstümlich sein und zur Niederwerfung jedes feindlichen Angriffs die elementare Kraft besitzen sollte. Er forderte für die Nation die Organisation der Streitkräfte „ohne Klassen- und Kastenvorurteile", lediglich zum Zweck der nationalen Verteidigung. Die Offiziere bat er, „selber einmal leidenschaftslos und ohne Vorurteile über die allgemeine Idee des Sozialismus und über ihre Anwendung auf die militärische Einrichtung nachzudenken".

Jaurès wollte alle waffenfähigen Bürger vom 20. bis 45. Lebensjahr zur Teilnahme an der nationalen Verteidigung heranziehen und für 14 Jahre in der aktiven Armee, 6 Jahre in der Reserve und endlich 5 Jahre in der Territorialarmee (Landsturm) verpflichten. Die Ausbildung der aktiven Armee sollte in drei Phasen: der vorbereitenden Schulung der Knaben und Jünglinge, der Rekrutenausbildung und endlich in regelmäßig wiederkehrenden Waffenübungen erfolgen.

Für die Knaben und Jünglinge im Alter von 10 bis 20 Jahren sollte die vorbereitende Schulung in einer Erziehung zur Gesundheit und Gewandtheit durch Turnen, Marschieren, rhythmische Bewegungen, Spiele im Freien und Schießübungen bestehen. Über den Eifer und die Leistungen der Schüler sollten Aufzeichnungen geführt werden. Andauernde Vernachlässigung wurde mit zeitweiligem Ausschluß von allen öffentlichen Ämtern und Stellungen und der Verpflichtung zu verlängertem Rekrutendienst bedroht. Auszeichnungen und Belohnungen waren für besonderen Eifer und hervorragende Fortschritte ausgesetzt.

Mit vollendetem 20. Lebensjahr sollten die Jünglinge für sechs Monate in eine Rekrutenschule einberufen werden, wo sie die Einzelausbildung in einer Kompagnie, Schwadron oder Batterie erhielten. Der Rekrutendienst konnte ohne Unterbrechung oder in zwei Abschnitten im ersten Jahr geleistet werden und mußte zu einer für Übungen im Freien günstigen Jahreszeit erfolgen. Während der 14 Jahre des aktiven Dienstes waren die Mannschaften achtmal zu Übungen von verschiedener Dauer — von 10 bis 21 Tagen — einzuziehen. Die Offiziere und Unteroffiziere sollten sich bemühen, außer den pflichtmäßigen Manövern freiwillige Marsch- und Schießübungen öfters zu veranlassen. Jeder Soldat erhielt mit persönlicher Haftbarkeit seine Uniform nach Hause mit. Die Waffen lagerten nach Jaurès' Vorschlägen in besonderen Depots. Nur in den Departements des Ostens sollten die Mannschaften der erhöhten Kriegsbereitschaft wegen die Waffen in ihrer Wohnung aufbewahren.

Nach drei Monate Rekrutenausbildung würden die besten Soldaten auf der Rekrutenschule für den Dienst des Unteroffiziers auszubilden und nach dreimonatiger Vorbereitung, wenn sie sich bewährt hatten, für drei weitere Monate auf eine Unteroffizierschule zu schicken sein, von wo aus sie der militärischen Kampfeinheit ihres Wohnorts oder einer nächst benachbarten Einheit zuzuteilen wären. Die Unteroffizierzöglinge sollten in allen ihnen zugänglichen Ämtern auf einen besonderen Altersvorrang, im Alter von 50 Jahren auf ein Ruhegehalt und im allgemeinen auf das Recht zur Beförderung zu Unterleutnants und Leutnants Anspruch haben.

Die Offizierkader sollten zu einem Drittel aus Berufsoffizieren bestehen, die gemeinsam mit den gewählten Vertretern des Militärerziehungsrates die Vorbildung der bürgerlichen Offiziere zu überwachen und an ihrer Ausbildung teilzunehmen hatten. Die Arbeiter- und sonstigen Verbände aller Art waren nach Jaurès berechtigt, geeignete Söhne ihrer Mitglieder zum

Willkür der A.- und S.-Räte.

Der Magistrat einer märkischen Stadt in der Nähe Berlins hatte einen Leutnant d. Res. zum Magistratsassistenten gewählt. Der dortige A.- und S.-Rat erhob Einspruch gegen die Wahl und verhinderte die Anstellung des betreffenden Herrn, weil er Offizier gewesen sei. Der Nationalverband Deutscher Offiziere (Geschäftsstelle: Berlin, Kurfürstenstr. 125) hat gegen diese Willkür des A.- und S.-Rates Beschwerde bei den maßgebenden Stellen eingereicht.

Digitized by Google

Berufsoffizier vorbereiten zu lassen. Eine besondere Bevorzugung erfuhren die Abiturienten. Diese Aspiranten sollten in militärischen Studienabteilungen auf den sechs größten Universitäten Frankreichs nach einer Aufnahmeprüfung vorgebildet werden, müßten aber zuvor die sechsmonatige Rekrutenschule durchgemacht haben. Die Dauer des Studiums, mit dem der Besuch von Vorlesungen über Geschichte, Literatur, Philosophie, Volkswirtschaft und politische Wissenschaften verbunden war, sollte vier Jahre betragen. Während dieser Zeit müßten die Aspiranten Übungen im praktischen Dienst auf den Rekrutenschulen der Stadt oder des Gebiets ableisten. Während der ganzen Dauer des Universitätsstudiums würde den Aspiranten ein Gehalt und ihren Familien im Falle der Bedürftigkeit eine Zulage zu gewähren sein. Nach vier Studienjahren sollte die Ernennung zu Unterleutnants und die Rückkehr in die Truppe erfolgen. Offiziere mit dieser Vorbildung müßten das Vorrecht auf schnellere Beförderung zum Hauptmann genießen. Die Beförderung zum nächst höheren Rang sollte stets erst nach einem mindestens zwanzigtägigen Spezialkursus, der für den neuen Rang vorbereitete, erfolgen.

Nach dem Vorschlag Jaurès' mußten zwei Drittel der Offiziere Bürgeroffiziere sein. Sie bezögen Gehalt und genössen in den verschiedenen öffentlichen Stellungen, die sie bekleideten, einen Vorrang. Mit 50 Jahren hatten sie ein Recht auf ein Ruhegehalt. Kein Unteroffizier könnte sich, wenn er zum Offizier befördert würde, der Ernennung entziehen.

Die aktive Armee war dazu bestimmt, als Armee erster Linie verwendet zu werden, die vor allem den Staat schützen sollte. Denn jeder Krieg galt Jaurès als verbrecherisch, der nicht unzweifelhaft ein Verteidigungskrieg war. Deshalb hatte sich auch Jaurès im März 1911 als Abgeordneter sehr scharf gegen die Expedition nach Fes ausgesprochen und später leidenschaftlich die Regierungsvorlage bezüglich Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit bekämpft. Er forderte die Beilegung jedes politischen Konflikts mit einer anderen Macht durch schiedsrichterliche Lösung und die unbedingte Beseitigung einer Regierung in Frankreich, die nicht dem Gegner das Anerbieten macht, durch Schiedsspruch Feindseligkeiten zu verhüten oder einzustellen.

Jaurès wurde unmittelbar bei Ausbruch des Weltkrieges auf offener Straße in Paris ermordet. Seine politischen Gegner entledigten sich so dieses leidenschaftlichen Pazifisten und riefen durch ihre Gewalttat Regierung und Volk in Frankreich zu rücksichtslosester Kriegführung auf. Jaurès hatte mit Hilfe der Internationale jeden Krieg vermeiden wollen und in Deutschland mehr Anhänger für seine Ansichten gefunden, als in seinem eigenen Vaterlande. Er stellte die Republik als friedliebende Regierungsform der ehrgeizigen Monarchie gegenüber und erhoffte von jener allein die Erhaltung des Friedens.

Der überzeugte Demokrat bedachte aber nicht, daß „die schimmernde Wehr" eines starken deutschen Kaisertums die Revancheschreier an der Seine mehr als vierzig Jahre lang zur Ruhe gezwungen hatte.

Frankreich könnte im Sinne der Wilsonschen Volksbeglückungsidee mit dem guten Beispiel der Abrüstung vorangehen und Jaurès' Reformpläne zur Grundlage eines neuen Volkswehrgesetzes machen. Seine Bundesgenossen selbst aber werden ihm eine solche Schwächung seiner Wehrkraft nicht gestatten, denn England hat eben erst die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und Amerika bereitete durch die Teilnahme am Weltkriege die später notwendig werdende Vorbereitung auf den Krieg gegen Japan vor. Zur Lösung dieser Aufgabe bedarf Amerika der Bundesgenossenschaft Englands und eines militärisch starken Frankreich in Europa. Damit rufen wir den deutschen Gesetzgebern ein „Caveant consules!" zu, wenn sie die neue Volkswehr etwa nach Jaurès' Muster werden schaffen wollen.

Maschinengewehre im Weltkriege.

Von Generalleutnant Balck.

(Fortsetzung.)

In Frankreich wurden, den schwierigen Ersatzverhältnissen Rechnung tragend, die Bataillone zu drei Infanterie- und einer Maschinengewehrkompagnie mit acht Gewehren gebildet, jede Kompagnie erhielt außerdem noch eine Verstärkung durch acht leichte Maschinengewehre (Fusils mitrailleurs)*).

In England hatte man die zuerst den Bataillonen zugeteilten Maschinengewehre brigadeweise zu einer Kompagnie (brigade machine gun company) zu 16 Gewehren vereinigt, dafür den Bataillonen 8 bis 12, jedem Kavallerieregiment 4 leichte Maschinengewehre, System Lewis (das Gewehr wiegt 12,5 kg, Feuergeschwindigkeit etwa 300 Schuß) gegeben, die erheblich leichter (Luftkühlung), der Truppe in jedem Gelände zu folgen vermochten. Eine bewegliche Reserve bildeten die auf Krafträdern beförderten „motor-machine gun batteries". In der Schlacht an der Somme suchten die Verbündeten durch gewaltigen Masseneinsatz an Material die Entscheidung zu erringen. Neu war die ausgiebige Verwendung der leichten Maschinengewehre durch die Verbündeten, die die ersten Wellen der Angriffstruppen begleiteten und diesen einen Rückhalt bei Gegenangriffen boten. In Deutschland konnte man Ähnliches erreichen, wenn man auf die Schlitten verzichtete, das Maschinengewehr vom Sandsack oder von einer Hülslafette verwendete. Die Einführung zahlreicher leichter Maschinengewehre war eine zwingende Notwendigkeit. Die Aus-

*) Bedienung: Ein Schütze und ein Patronenzuträger, etwa 300 Schuß in der Minute, Gewicht 9 kg, Patronen in einem 20-schüssigen Ansteckmagazin, das in 20 Sekunden zu füllen ist.

Hosted by Google

gabe ließ einige Zeit auf sich warten, so daß die Truppe vielfach Beutegewehre in die Hand nahm. Zunächst wurden für jede Kompagnie zwei „Bergmann"-Gewehre (Gewehr 08/15) ausgegeben, die nach und nach an der Kampffront bis auf sechs in der Kompagnie vermehrt wurden. Das Gewicht betrug etwa 15 kg. Eine technisch vollkommenere Waffe bildete das Gewehr M. 08/18 (Gewicht 22 kg) mit Luftkühlung. Vergessen darf man aber nicht, daß das leichte Maschinengewehr auch auf Entferungen von 600 bis 800 m nur bei guter Ausbildung noch Gutes zu leisten vermag, daß die Waffe sich nicht zum Überschießen eigener Truppen eignet. Von Vorteil kann das Abgeben von Feuer in der Bewegung sein.

Sehr unangenehm empfunden wurde von der Infanterie in der Schlacht an der Somme das Maschinengewehrfeuer tiefffliegender feindlicher Flugzeuge, gegen die man zunächst hilflos war. War die Wirkung auch nicht erheblich, so ließ sich die Infanterie zunächst einschüchtern, da sie fälschlicherweise annahm, daß jedes Flugzeug imstande wäre, sofort Artilleriefeuer gegen ein beliebiges Ziel anzufordern, und daß der Flieger auch jede Bewegung selbst einzelner Leute erkennen müsse. Bald aber erkannte die Infanterie, daß ihre Befürchtung unbegründet sei, daß sie mit abgespaltenen Maschinengewehren sogar in der Lage sei, mit Erfolg diese Flugzeuge zu bekämpfen. Jedenfalls war die Gefahr, Artilleriefeuer auf sich zu lenken, geringer, als dem feindlichen Flieger die Möglichkeit zu geben, ungestört seinen Aufgaben nachzugehen. Im Winter 1916/17 wurde der Fliegerbeschuß erheblich vervollkommnet durch Einbau von Fliegerböcken in unseren Stellungen, durch Anbringung eines Kreiskornes am Gewehr, das in einfachster Weise das Vorhalten (festgelegt für 800 m Entfernung und 150 km Stundengeschwindigkeit des Flugzeuges) beim An- und Abfliegen feindlicher Flugzeuge dem Schützen angab. Maschinengewehrfeuer ist für die Flieger besonders unangenehm, da sie ihm nicht auszuweichen vermögen. Von besonderem Vorteil war es, daß Infanterieoffiziere durch Aufsteigen im Flugzeug persönlich sich davon überzeugten, daß der Flieger keineswegs alles sehen, noch weniger alles treffen könne. Ein feuerndes Maschinengewehr ist bei nur geringer Höhe zu erkennen, bei abgestellten Motoren etwa in 400 m Höhe zu hören. Die Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge zwang, Batterien und Kolonnen mit je zwei Maschinengewehren auszustatten; diese Gewehre konnten denn auch zweckmäßige Verwendung im Nahkampf finden. Als Regel für den Fliegerbeschuß bildete sich heraus, daß bis zum Beginn der eigentlichen Infanterieschlacht die zum Fliegerschutz bestimmten Gewehre jedes erreichbare Flugzeug beschossen, während die übrigen Maschinengewehre Fliegerdeckung nahmen, um sich nicht zu verraten. Mit Beginn des Infanteriekampfes vermehrte sich auch die Zahl der feindlichen Infanterieflieger, da jedes Maschinengewehr, insoweit es nicht durch Abwehr des Infanterieangriffs in Anspruch genommen war, sich auch am Fliegerbeschuß beteiligen mußte.

Naheliegend war es für uns, in gleicher Weise unsere Flugzeuge ebenfalls zum Maschinengewehrbeschuß des Feindes zu verwenden. Die häufige Erwähnung unserer „Schlachtstaffeln" im Heeresbericht zeigt das Erfolgreiche ihrer Tätigkeit.

Nach den Gefechtserfahrungen hatten sich Maschinengewehre in vorderer Linie nicht bewährt, da die vorhandenen Unterstände dem schweren, von Fliegern gerade gegen Unterstände geleiteten Artilleriefeuer nicht zu widerstehen vermochten. Sehr viel wirksamer erwiesen sich im Zwinschengelände zerstreute, mit schwachem Infanterieschutz eingebaute Gewehre, die schützende Aufstellung in Granattrichtern, an der Rückseite von Überresten früherer Bauten fanden, wo sie am ehesten der Fliegersicht entzogen werden konnten. So entgingen sie dem planmäßigen Artilleriefeuer, mußten dann während des Kampfes (z. B. bei Morval im September 1916) einzeln durch Begleitgeschütze des Angreifers vernichtet werden.

Für das Bekämpfen abgespaltener deutscher Maschinengewehre wurde englischerseits (17. 4. 17) bestimmt: „Vorsichtig vorgehen unter dem Schutz von Sicherungen, die diese Maschinengewehrnester ausfindig machen, Artilleriefeuer dorthin lenken, eigene Maschinengewehre sollen Vorgehen der Infanterie und leichten Minenwerfer decken, vielfach empfiehlt es sich, durch ein »Lewis gun« Aufmerksamkeit der deutschen Maschinengewehre in bestimmter Richtung zu fesseln. Angriff von den Flügeln, namentlich auch mit Gewehr- und Rauchgranaten, führt meist zum Ziel." Auch ein Befehl des französischen Generals Gourand vom 8. Oktober 1918 ist von Interesse. „ In den meisten Kämpfen der letzten Tage ist unsere Infanterie hauptsächlich durch deutsche Maschinengewehre aufgehalten worden, die der Gegner um so mehr anwendet, als er dadurch einen Ausgleich für die Minderung seiner Gefechtsstärke findet. Um diese Maschinengewehre zu meistern, hat sich die Infanterie aller verfügbaren Waffen zu bedienen." Der Befehl zählt dann die verschiedensten Waffen auf, von denen er sich Wirkung gegen die Maschinengewehrnester verspricht. Der französische General schließt mit den Worten: „Es handelt sich, mit einem Worte gesagt, darum, aus unserer artilleristischen Überlegenheit mehr Nutzen zu ziehen, um die gegnerischen Maschinengewehre niederzukämpfen." Daß dies bisher nicht gelang, beweist der Verlauf der Abwehrkämpfe.

Die Verwendung verstreut eingebauter Maschinengewehre machten es erforderlich, sich eingehend mit dem Überschießen der in den vorderen Gräben befindlichen Infanterie und dann fortschreitend auch mit dem planmäßigen Überschießen einer tiefgegliedert zum Angriff vorgehenden Truppe zu beschäftigen. Im Frieden hatte die Maschinengewehr-Schießvorschrift dieses von einer Anzahl von Einschränkungen abhängig gemacht, vor dem Feinde mußte man freier handeln, begünstigt durch die Verhältnisse des Stellungskrieges konnte gerade bei Angriffsunternehmungen das Überschießen der vorgehenden Infanterie zu einem wichtigen Faktor werden.

Für den Angriff am 23. April 1917 (Arras) waren in der 51. englischen Division die Maschinengewehrkom-

Hosted by Google

pagnien der drei Brigaden, gleich 48 Gewehre (152, 153, 154), zu einheitlicher Verwendung zusammengefaßt. Zweck:

1. Sperrfeuer während des Vorgehens der eigenen Infanterie und während des Einrichtens in der Stellung.
2. Sperrfeuer bei Abwehr eines Angriffs, um das Festhalten der erreichten Linie zu ermöglichen.
3. Rückhalt für die verschiedenen Linien und Stützpunkte.
4. Beunruhigen des Feindes beim Zurückgehen.

Die einzelnen Zonen und Sperrfeuerstellungen waren genau auf Skizzen gezeichnet, die bis zu den Zügen hinunter verteilt waren.

Die Verwendung zurückgezogener Maschinengewehre führte ganz naturgemäß auch zur Ausnutzung des indirekten Schusses, der zwar schon in den Friedensvorschriften angedeutet, aber kaum in der gegebenen Form zur Anwendung kommen konnte, da nicht die Art mitgeteilt wurde, wie die Schußelemente zu ermitteln wären. Die Truppe begnügte sich mit dem einfachen Mittel des „versteckten Gewehrfeuers", das auch gelegentlich (z. B. bei Sperrfeuer) im Kriege angewendet ist und sich auf die Ausnutzung der mit Punktfeuer ermittelten Entfernung und Anvisieren eines Hilfszieles aus einer der Sicht des Feindes entzogenen Stellung begnügte. Die Bedienung ist ruhiger; anstatt schwer sichtbare Ziele anzuzielen, benutzt man gut sichtbare Hilfsziele, vereinfacht dadurch die Feuerleitung und erhöht die Wirkung. Da das Gewehr selbst nicht vom Feinde zu sehen ist, so ist es auch nicht im gleichen Maße dem Artilleriefeuer ausgesetzt. („Militär-Wochenblatt" 1908 Nr. 98, 144, 155. Jahrbücher für Armee und Marine 1908, März-Mai.)

Die an der Somme und in den Kämpfen in der Westchampagne, Flandern und vor Verdun gesammelten Erfahrungen fanden ihren Niederschlag in dem zweiten Entwurf der Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen (Januar 1918). Die leichten Maschinengewehre wurden auf die Züge verteilt und bilden die eigentlichen Träger des Feuerkampfes. Sie sollen den Feind mürbe machen, ist dieses geschehen, dann soll erst das kostbare Material unserer Infanterie in frischem, flottem Draufgehen eingesetzt werden. Günstig ist es, wenn die erste Feuerstellung (der Infanterie) so dicht am Feinde liegt, daß aus ihr zum Sturm geschritten werden kann (Entw. Nr. 285).

(Schluß folgt.)

Rettet den Osten!

S. Z. Russen. Der Herantransport von Verstärkungen für die Sowjettruppen nach den baltischen Provinzen und nach Wilna dauert an. Selbst vom Ural her sind Verstärkungen herangezogen.

Am Ostufer des Rigaer Busens nahmen lettische Rotgardisten die Häfen Hainasch und Salismünde.

Zwischen Peipus- und Pakowsee heftige Kämpfe zwischen roten estnischen und weißen estnisch-finnischen Truppen.

Ein stärkerer bolschewistischer Angriff gegen Goldingen in Kurland wurde durch die baltische Landeswehr abgewiesen.

Libau kann nunmehr als für uns gesichert gelten. Südlich von Kowno haben sich die Bolschewiki nach dem Verlust von Olita und Werwetsch weiter nach Osten zurückgezogen.

Das A. O. K. 10 wird aufgelöst.

Die Grenze zwischen unseren und den kongreßpolnischen Truppen, welche die Bolschewiki bekämpfen, bildet der Njemen zwischen Grodno und Mosty.

Polen. An der Netzefront wurde der Waffenstillstand durch die Polen mehrfach gebrochen. Unsere Posten am Südausgang von Nakel und bei Deutsch-Kruschin (westlich Netzwalde) erhielten M. G.-Feuer, die Gegend der Nakeler Zuckerfabrik erhielt Artilleriefeuer.

Auch bei Kottowski wurden trotz des Waffenstillstandes am 18. 2. noch eine auf schlesischem Gebiet stehende stärkere Postierung von einer polnischen Kompagnie angegriffen und nach Kampf zurückgeworfen.

In Posen wird weiter eifrig gerüstet und exerziert.

Der neue Chef des Generalstabes des Generalkommandos Posen, welches dem A. O. K. Warschau untersteht, ist Oberstleutnant Anders.

Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.

Es sind uns mehrfach Anfragen von Kameraden zugegangen, welche Orte wohl als Ruhesitze für pensionierte Offiziere geeignet wären.

Ohne weiteres ist die Schriftleitung natürlich nicht in der Lage, zweckdienliche Antwort aus sich zu erteilen, sie möchte aber doch auch auf diesem Gebiet den alten und jungen Kameraden sich nützlich und behilflich erweisen.

Das kann sie aber nur, wenn sie darin freundlichst von den bereits pensionierten Kameraden unterstützt wird, indem diese in alter hilfsbereiter deutscher Offizierkameradschaft den Anfragenden mit ihrem Rat behilflich sind.

Wir richten daher an bereits pensionierte Herren die herzliche Bitte, uns über ihre Ruheorte gütigst Auskunft zu geben und vielleicht die nachstehenden Fragen beantworten zu wollen. Welche Bedürfnisse alte Offiziere haben, wissen unsere „alten Herren" selbst am besten. Wir würden dann die uns zugehenden Angaben zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit veröffentlichen.

Wenn wir dafür als Gegenleistung auf die Erfüllung einer Bitte rechnen dürften, so wäre es die, daß die „alten Herren" gütigst dafür eintreten möchten, daß das „Militär-Wochenblatt" in den Vereinigungspunkten der alten Offiziere, Kasinos, Stammlokale usw., zur allgemeinen Einsicht gehalten werde und ausliegen möge.

Erforderliche Angaben:

1. Ort.
2. Sind die Lebensverhältnisse teuer?
3. Höhe der Gemeindesteuer?

Hosted by Google

4. Befindet sich am Ort eine Vereinigung inaktiver Offiziere?
5. Welcher inaktive Kamerad würde auf Anfragen anderer Kameraden wohl bereit sein, Auskunft zu erteilen?
6. Befinden sich für Knaben und Mädchen ausreichende Schulen am Ort?
7. Welche Annehmlichkeiten bietet der Ort? (Vorlesungen, Theater, Konzerte.)
8. Kürzeste Angabe der allernächsten Umgebung. Ist Wald in unmittelbarer Nähe? Sind schöne Spaziergänge vorhanden?
9. Bietet sich angenehmer Verkehr für die Offiziersdamen, besonders Witwen?
10. Sonstige zweckmäßige Angaben.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

*

Man schreibt uns über Bad Oeynhausen, Gera und Ilmenau:

1. Bad Oeynhausen, an den Hauptbahnstrecken Berlin—Cöln und Osnabrück—Hildesheim gelegen, besonders günstige Verbindungen mit Cöln, Hannover, Hamburg, Berlin, Süddeutschland usw.
2. Wohlfeil wie in Städten mittlerer Größe.
3. 170 vH.
4. Ja.
5. Herr General Pietsch.
6. Progymnasium, zur Zeit bis einschließlich Untersekunda, Ausbau vorgesehen. Bis dahin bequemer Besuch der höheren Lehranstalten in den Nachbarstädten Minden, Herford, Rinteln usw. — Höhere Mädchenschule.
7. Im Sommer: Kurorchester, 54 Musiker, staatliches neues Kurtheater, Künstlerkonzerte mit Solisten.
   Im Winter: Täglich kleineres Kurorchester, Künstlerkonzerte, regelmäßig populär-wissenschaftliche Vorträge und andere Anregungen.
8. Ausgedehnte Parkanlagen (400 Morgen) mit wohlgepflegten Spazierwegen. — Benachbart die Porta Westfalica.
9. Ja.
10. Wohnungsfürsorge durch die Städtische gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft.

1. Gera (Reuß).
2. Normal.
3. Bis 3000 M. Einkommen 140 vH. der Staatssteuer, für höhere Einkommen steigender Prozentsatz.
4. Ortsgruppe des Deutschen Offizierbundes.
5. Herr Dr. Heß, Oberstabsarzt d. Ldw. II, Gera-Untermhaus.
6. Schulverhältnisse für Knaben und Mädchen sehr gut. Zwei Gymnasien für Knaben, Höhere Töchterschule, Lyzeum mit Studienanstalt, Handelsschule, neunstufige Mittelschule mit Selekta usw.
7. Reges gesellschaftliches Leben, vorzügliches Theater mit angegliederter Oper und Operette, erstklassige Konzerte, Vorlesungen, Vorträge in reichem Maße (neuzeitlicher Kunstverein und literarischer Verein vorhanden). Museum mit Lesehalle. Einrichtung von Volkshochschulkursen ist beabsichtigt.
8. Ausgedehnte Waldungen bereits von der Stadtgrenze an. Abwechslungsreiche Spaziergänge, beste Gelegenheit zu größeren Touren (Elster-, Saaletal usw.).
9. Ja.
10. Gute Bahnverbindungen nach allen Richtungen.

1. Bad Ilmenau. Luftkur- und Wintersportort.
2. Lebensverhältnisse normal.
3. 180 vH. von der Staatssteuer. Indirekte Steuern bestehen nicht. Gas-, Wasser-, Elektrizitätspreise sind normal.
4. Nein.
5. Vizepostdirektor Hauptm. d. Res. Refior, Fabrikdirektor Hauptm. d. Res. Merz, Ilmenau.
6. Realschule, Vorbereitungsanst. für Einj. Prüfung, sowie zum Matur. Höhere Töchterschule mit Pensionat. Thür. Technikum.
7. Gute Konzerte sowie Theatervorstellungen vom weimarischen Nationaltheater (ehem. Hoftheater). Einrichtung von regelmäßigen Vorträgen aller Art ist geplant.
8. Prachtvolle Spaziergänge in nächster Umgebung. Der Wald ist unmittelbar an der Stadt gelegen. Schmücke, Oberhof, Stutenhaus, Kickelhahn, Hermannstein usw. sind auf kürzestem Wege zu erreichen.
9. Ja.
10. Ilmenau ist Luftkur- und Wintersportort, besitzt städt. Schlachthof, städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Kanalisation, Kläranlage (Meschenbrunn), absolut reines vorzügliches Trinkwasser.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Volkswehr.** Nach der „Militärischen Korrespondenz" haben die deutsch-österreichischen Volkswehren derzeit folgende Stände: Wien und Niederösterreich 16 000, Oberösterreich 6500, Steiermark 6200, Kärnten 4600, Tirol 3000, Salzburg 1200 und Vorarlberg 600 Mann.

***Kadertruppen.** Es wird bekanntgegeben: Für die zur Aufstellung gelangenden Kaders wird in jedem Lande, mit Ausnahme Vorarlbergs, ein Kommando der Kadertruppen Wien usw. aufgestellt.

Frankreich.

Frankreichs Bevölkerungseinbuße 1914 bis 1917. Der „Temps" (11. 2.) entnimmt dem „Journal officiel" nachstehende Angaben: In den 77 Departements, in denen während des Krieges die amtliche Statistik fortgeführt werden konnte, überwogen die Todesfälle die Geburten im Jahre 1914 um 53 327 Personen, 1915 um 267 340, 1916 um 292 655, 1917 um 269 838, d. h. also die bürgerliche Bevölkerung ging in vier Jahren um 883 160 Personen zurück. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Todesfälle an sich an dieser Verminderung der Bevölkerung verhältnismäßig weniger beteiligt ist als die Abnahme der Geburtenziffer. Letztere, die 1913 noch 600 000 betragen hatte, sank erschreckend. Sie betrug 1916 nur noch 315 000 und 1917 nur wenig mehr (343 000). Nicht berücksichtigt sind in dieser Statistik die elf besetzten Departements und die Kriegsverluste, die amtlich auf

Hosted by Google

1 400 000 Mann berechnet werden. Für Frankreichs wirtschaftliche Zukunft eröffnen sich trübe Aussichten. Der jetzt schon so erhebliche Ausfall an Männern von 16 bis 65 Jahren, d. h. in arbeitsfähigem Alter, wird sich durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre weiter steigern und nach einer Berechnung des Direktors des Statistischen Amtes im Jahre 1935 ein volles Sechstel der Bevölkerungsziffer betragen, die ohne den Krieg für Frankreich zu erwarten gewesen wäre. Zu vergessen ist auch nicht die große Zahl der Kriegsbeschädigten und die kaum abzuschätzende der Kriegsteilnehmer, die an ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit einen Schaden erlitten haben, der erst mit der Zeit hervortreten wird. Eine große Gefahr liegt darin, daß nach dem Frieden der schon vor dem Kriege bedenkliche Drang nach den Städten als Folge der hohen Löhne der Industrie und des Umstandes, daß viele Kriegsteilnehmer dem Landleben entfremdet worden sind, sicherlich in verstärktem Maße aufleben und damit in der Landwirtschaft, dem wichtigsten Erwerbszweige Frankreichs, ein lähmender Mangel an Arbeitskräften eintreten wird. (N. d. A.)

Tschecho-Slowakischer Staat.

Ein französischer General Chef des Generalstabes der tschechischen Wehrmacht. Der SZ.-Korrespondenz wird aus Prag berichtet, daß nach einer Verordnung des Ministeriums für Nationalverteidigung der französische General Pellé auf Grund der Übereinkunft zwischen den beiderseitigen Regierungen zum Chef des Generalstabes der tschecho-slowakischen Wehrmacht ernannt worden ist, wobei er dem Ministerium für nationale Verteidigung untersteht. Gleichzeitig ist er dann der Vertreter des Marschalls Foch. Wenn die tschechischen Blätter in dieser Ernennung lediglich einen neuen Beweis der Sympathie der Entente mit der weitgehenden Annexionspolitik des tschechischen Staates erblicken wollen, so trifft diese Annahme nicht zu, denn die Mission des Generals Pellé gilt, wie aus anderen Veröffentlichungen hervorgeht, nicht nur der Organisation der tschecho-slowakischen Armee, sondern hat daneben einen ausgesprochenen politischen Charakter. Der tschecho-slowakische Staat ist damit geradezu unter die Kontrolle der Entente gestellt. Die Lösung des deutschen Problems wird deshalb nicht einseitig im tschechischen Sinne erfolgen. Selbst tschechische Blätter müssen zugeben, daß damit die Lösung der deutschen Frage stark im Sinne der Wilsonschen Idee von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beeinflußt wird. Namentlich Amerika und England verlangen, daß bestimmte Sicherheiten für das Schicksal der nicht slawischen Völker gegeben werden. Dem maßlosen tschechischen Imperialismus ist damit ein starker Dämpfer aufgesetzt. Sache der Deutschen ist es nun, ihre berechtigten Forderungen mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck zu bringen.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Einige Gedanken über den Weltkrieg. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 1./2./1919.)

Verfasser entwickelt zunächst die Ursachen, die den großen Weltkrieg in Bewegung setzten. Er bemerkt, daß die Ursachen zum Weltkrieg in der politischen und ökonomischen Entwicklung der letzten 40 bis 50 Jahre liegen, verbunden mit panslawistischen Bestrebungen, alldeutschen Herrschgelüsten, französischer Rachsucht und britischer Berechnungskunst auf dem Gebiete der Weltherrschaft. Verfasser verfolgt folgende Kapitel: Der deutsche Kriegsplan; Reichskanzler Caprivis strategischer Gedankengang im Jahre 1893; Der Fehlschlag der deutschen Offensive gegen Frankreich; die Verlegung des Schwergewichts der Kriegshandlungen gegen die Ostfront; das Gleichgewichtsverhältnis an der Westfront; die deutsche Kriegführung auf dem Kulminationspunkt (Clausewitz). Verfasser schließt mit den bekannten Worten Moltkes aus dem Jahre 1890: „Es kann ein siebenjähriger, es kann ein dreißigjähriger Krieg werden, und wehe dem, der Europa in Brand steckt, der zuerst die Lunte in das Pulverfaß schleudert!" Pl.

Krieg. XXXV. Kapitän Joh. Schiotz. (Norsk Mil. Tidsskrift. 12/1918.)

Das Kapitel beschäftigt sich mit dem großen deutschen Rückzug auf die Siegfried-Stellung. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Jahresbericht. Vortrag über Seekriegswissenschaft. Kommandant C. C. Engström. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 1./2./1919.)

Der Vortrag, gehalten am 19. November 1918 in der Kriegswissenschaftlichen Akademie, befaßt sich zunächst mit den Kriegshandlungen in der Ostsee, die recht eingehend geschildert werden. Im zweiten Teil kommen die bekannten Angriffe der Engländer gegen die U.-Bootstützpunkte Zeebrügge und Ostende zur Sprache. Ein weiteres Kapitel behandelt die Tonnagefrage.

Die Lodz-Operationen. (Norsk Mil. Tidsskrift. 12/1918.)

Verfasser schildert an Hand einer Karte den Verlauf der Kämpfe auf diesem Kriegsschauplatz auf Grund russischer Quellen. Pl.

Verschiedenes.

Das französische Kavalleriepferd. Oberst W. L'orange. (Norsk Mil. Tidsskrift. 12/1918.)

Zur Sprache kommen die Erfahrungen mit französischem Pferdematerial, die späterhin ausführlicher zur Kenntnis gebracht werden. Pl.

Finnmarken mit besonderer Berücksichtigung seiner Verbindungen. Kapitän im Generalstabe J. Laurantzon. (Norsk Mil. Tidsskrift. 1/1919.)

Bei der nunmehrigen größeren militärischen Bedeutung Nordnorwegens entwirft Verfasser in der Abhandlung ein Bild, wie zur Zeit die Verbindungsverhältnisse in Finnmarken liegen und gleichzeitig, welche Strecken für militärische Zwecke in Bau genommen werden müßten. Pl.

Regimentsabend

Selektaner und Oberprimaner 1889. Für den 22. März d. Js. wird zur Erinnerung an den vor 30 Jahren erfolgten Diensteintritt in das Heer ein geselliges Zusammensein in Berlin geplant. Adressen aller Herren — auch zur Fortsetzung der Stammliste — an Major a. D. Prof. Klefeker, Berlin NW 7, Unter den Linden 74.

5. Westfäl. J. R. Nr. 53: Donnerstag, 27. Februar 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Kasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Inf. R. 54: Montag, 3. März 1919, abends von 6 Uhr ab, im Landwehr-Kasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Beim Bezirkskommando Hildesheim werden noch einige Unteroffiziere und Mannschaften für die Versorgungsabteilung eingestellt. Nur solche, die bereits Erfahrung im Versorgungswesen haben und deren militärische Gesamtdienstzeit vier Jahre nicht übersteigt, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Hildesheim.

Bei dem unterzeichneten Bezirkskommando werden sofort mehrere Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Bewerber, die zur Verwendung im Geschäftszimmer durchaus geeignet sind und bereits 1/4 Jahr Soldat waren, wollen Gesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Militärpapiere, des militärischen Führungszeugnisses und von Zeugnisabschriften sofort hierher einsenden.

Bezirkskommando Prenzlau.

Familien-Anzeigen

Am 17. Februar 1919 verschied nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden im 59. Lebensjahre

der Rittmeister a. D.

Paul Ohse,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und anderer Kriegsorden.

Von langer Krankheit noch kaum genesen, stellte er sich bei Kriegsbeginn zum Dienst, den er mit unermüdlichem Pflichtgefühl und größter Gewissenhaftigkeit schon im letzten Jahre bei schwindenden Kräften versah.

Tieftrauernd stehen wir am Grabe dieses einzigen, vortrefflichen Menschen und treuen Freundes, dem wir stets das wärmste Andenken bewahren werden.

Berlin W 50, den 20. Februar 1919.

Im Namen seiner langjährigen Freunde:

Graf Uxkull,
Hauptmann a. D.

An den Folgen seiner schweren Verwundung verschied am 19. Februar 1919 zu Cöln unser lieber Bruder

Major

Sigismund v. der Heyde,

im Frieden zuletzt Adjutant beim X. Generalkommando.

In tiefer Betrübnis:

Paul v. der Heyde, Generalmajor,
Gustav v. der Heyde, Oberst.

Am 8. Februar 1919 verschied in Baden Baden nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, mein innigstgeliebter Mann

Dr. jur. Antonius Maria Romen,

Wirklicher Geheimer Kriegsrat,
Major der Reserve im Garde-Füsilier-Regiment,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, des Roten Adler-Ordens 2. Klasse mit Krone und Eichenlaub, des Ehrenkreuzes der Württemb. Krone, der Rettungsmedaille am Bande u. a. h. O.

Berlin W 30, Viktoria Luise-Platz 3, I.

Frau Elisabeth Romen.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche, aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

KESSEL & RÖHL

Abteilung für Friedhofskunst.

Berlin W 9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.

Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Zivilanzüge

fertigt aus Uniformen durch Umarbeiten und Farben. Mindestpreise. Offiziersumhang gibt kompletten Anzug.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 85.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **WIESBADEN**
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

In den **Kämpfen der Jahre 1914 bis 1918** starben den Tod fürs Vaterland aus den Reihen des Regiments:

Oberstlt. und Regts. Kom.
v. Stutterheim,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 22. November 1914,

Fahnenjunker
v. Bredow,
gefallen am 9. August 1914,

Leutnant der Reserve
Graf Rothkirch u. Trach,
gefallen am 11. August 1914,

Rittmeister
Pflüger,
gefallen am 2. September 1914,

Leutnant
v. Tettenborn,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 3. November 1914,

Rittmeister
Graf v. Koenigsmarck,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 19. November 1914,

Oberleutnant
Graf v. Strachwitz,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
infolge Überanstrengung im Kriege am 14. Januar 1915 als 2. Adj. der 9. Res. Div. gestorben,

Leutnant
Hugo v. Freier,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 13. März 1915,

Fähnrich
Graf v. Nostitz,
vermißt seit 13. März 1915,

Leutnant der Reserve
Sonneck,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
vermißt seit 9. Mai 1815,

Oberleutnant der Reserve
v. Prittwitz u. Gaffron,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.,
gefallen am 12. Mai 1915,

Leutnant
Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
nach zweimaliger Verwundung am 23. August 1915 gefallen,

Leutnant
v. Goldfus,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 27. August 1915,

Leutnant
v. Prittwitz u. Gaffron,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 23. September 1915,

Leutnant der Reserve
Seifert,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
bei einem Übungsflug abgestürzt am 1. Oktober 1916,

Oberleutnant der Reserve
Boehmer,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 15. März 1917 beim Res. Drag. Regt. 3,

Rittmeister der Reserve a. D.
v. Roeder,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.,
gefallen am 13. April 1917 beim Stabe der 5. G. J. D.,

Major
Graf v. Bredow,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.,
gefallen am 8. November 1917 als Bats. Führer II./J. R. 160,

Rittmeister der Reserve
v. Rohr,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.,
Ritter des Hohenz. Hausordens,
gestorben am 29. April 1918 infolge Verwundung als Führer einer Sturm-Abteilung,

Leutnant
v. Winterfeld,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen im April 1918 als Flieger,

Leutnant
v. Bohlen,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen im Mai 1918 beim 2. Garde-Drag. Regt.,

Leutnant der Landw. Kav.
Welsch,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen im Juni 1918 als Flieger,

Leutnant der Landw. Kav.
Helbig,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 5. August 1918 als Flieger,

Leutnant
v. Damnitz,
Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.,
gestorben am 19. Septbr. 1918 infolge Verwundung beim Garde-Res. Jäg. Bat.,

Leutnant
Frhr. v. Tschammer,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,
gefallen am 29. Septbr. 1918 beim Garde-Res. Schützen-Bat.,

Leutnant
Frhr. v. Beaulieu-Marconnay,
Ritter des pour le mérite und des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.,
gefallen am 26. Oktober 1918 als Führer einer Jagdstaffel,

Leutnant der Reserve
Pokrantz,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,

nebst vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften.

Das Regiment wird das Andenken der Tapferen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, allzeit in Ehren halten und ihrer stets voll stolzer Trauer gedenken.

Im Namen des Offizierkorps
des Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schles.) Nr. 4:

Wolf,
Major und Regimentskommandeur.

Am 20. Februar 1919 verschied nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 72. Lebensjahre nach über 54jähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste des Staates und der Gemeinde unser lieber Vater

Herr Julius Drees,

Oberstleutnant a. D.,

Bürgermeister und Amtmann zu Telgte i. Westf.

Telgte, den 20. Februar 1919.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Hauptmann **Ludwig Drees,**
Hauptmann **Leo Drees.**

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Jacoby, Hauptm. der Res., mit Fräulein Elisabeth v. Kalckstein (Schultitten). — Bolle, Oblt., mit Fräulein Maria Schoeller (Charlottenburg—Wannsee). — Frhr. v. Minnigerode-Wollershausen, Oblt., mit Fräulein Elisabeth v. Oheimb (Wollershausen, Silkerode — Bückeburg). — v. Rappard, Oblt., mit Fräulein Erika v. Reuß (Bückeburg—Berlin).

Verbindungen: v. Poten, Gen. Maj., mit Fräulein Annamarie Krahmer (Belgen — Königsberg, Neumark). — v. Rohr-Levetzow, Maj. a. D., mit verw. Freifrau Martha v. Münchhausen, geb. v. Bornstedt (Berlin). — Hinz, Oblt., mit Fräulein Marianne v. Bülow (Rostock). — Schmidt (Erich), Oblt., mit Fräulein Lucie Weiland (z. Zt. Breslau). — v. Gottberg, Lt., mit Fräulein Leonie v. Gottberg (Gr. Klitten). — Liesmann, Lt., mit Luise Freiin v. Rotsmann (Michelstadt i. Odenwald—Charlottenburg). — v. Werder, Lt., mit Fräulein Daisy du Roveray (Neubuckow, Kr. Bublitz).

Geburten: (Sohn) Kulp, Hauptm. (Karlsruhe). — (Tochter) Dunckelberg, Maj. (Gotha). — v. Wedel, Oblt. (Hirschberg i. Schles.).

Todesfälle: v. Schimmelmann, Oberst a. D. (Berlin). — v. Richthofen, Maj. a. D. (Naumburg).

Digitized by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Deutsche Rotweine

Ungar. Rotweine

in besten Qualitäten in Fässern und Flaschen.

Diverse Weißweine

in Fässern.

Sekt

in diversen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Bernhard Stöcker,

Weine im Großen.

Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz: Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen: Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Transporte von **Geldschränken, Maschinen,** von **ganzen Betrieben** mit An- und Abmontage, **elektrische Licht- und Kraftanlagen**

führt sachgemäß aus

Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 129 69.

Die nervenstärkende und kräftigende Wirkung der „Pinosfluol"-Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten wird täglich in vielen Anerkennungen und Nachbestellungen von Ärzten und Patienten bestätigt:

Ich war verwundet und in Behandlung im Sanatorium Friedrichshöhe zu Wiesbaden. Dort habe ich „Pinosfluol"-Bäder nehmen müssen, und der Arzt, der mich behandelte, hat mir empfohlen, auch weiter solche Bäder zu nehmen. Infolgedessen bitte ich um 6 Dosen à 12 Bäder.
Im Felde. W., Hauptmann.

Ich betrachte es heute als ein besonderes Bedürfnis, Ihnen meine vollste Anerkennung für die hervorragenden „Pinosfluol"-Badetabletten auszusprechen. Während meines Aufenthaltes im Felde als Flieger waren sie mir immer schon angenehm und von großem Nutzen, besonders wohltuend waren sie mir aber im Lazarett und jetzt als Rekonvaleszent leisten sie mir die größten Dienste. Als Badezusatz finde ich sie am besten, da sie Herz und Nerven beruhigen und so den Körper wieder ins alte Gleichgewicht bringen. Ich werde bestens bemüht bleiben, Ihr großartiges Präparat meinen Bekannten wärmstens zu empfehlen.
Ingenieur W. J.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß. Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Kunst-Haus Dahlheim

Berlin, Potsdamer Str. Nr. 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2. — Entree 1 Mark — **Gemälde** höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.

Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft

Waffen-Loesche, Magdeburg.

Es ist jetzt

die höchste Zeit,

daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene

Brillanten

im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. 1a Referenzen zu Diensten.

Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse

Kurfürst 990

Inhaber: Architekt W. GREIL

Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 223

Orden und Ehrenzeichen

Gebrüder **Sönnichsen**

Juweliere

Altona a. E., Königstr. 134

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4, Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.

Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Landhäuser und Grundstücke

Villen-Grundstück

in schönster Wald- und Hohenlage in **Bad Freienwalde, Oder,** 16 heizbare Räume, Wintergarten, 3 Baltons, 2 Badezimmer, sehr viel Nebenraume, Warmwasserheizung, Gas, sehr solide und herrschaftlich gebaut, Einfamilienhaus, Kleines Stallgebäude, Obst- und Gemüseanlagen, Spaliere, **sofort verkäuflich.** Größe des Grundstückes 4750 qm. Preis 160 000 Mk. Eignet sich auch zu Erholungsheim oder Pensionat.

Freienwalde, Oder, Malzanstr. 4.

Offiziere, Ärzte usw. Insel Rügen.

Solid gebautes **Landhaus** mit großem Gemüse- und Obstgarten in Lohme prachtvoll gelegen, mit herrl. Aussicht auf Meer, 8 Zimmer, reichlich Zubehör, evtl. in Verbindung mit mehr als 20 Morgen Feldstücken und Baustellen, aus Nachlaß zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. R.**

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Herrschaftliches Haus

(I. Stock 14 Zimm., Part. 10 Zimm.) mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Stallungen usw. in bester Lage von

Neustrelitz

zu verkaufen.

Anfragen an **D. von Wenckstern, Neustrelitz,** Schloßstraße 6.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe verkaufen

A. von Leitner & Co.,

Berlin W 30.

Pieper & Gräfe

Detmold

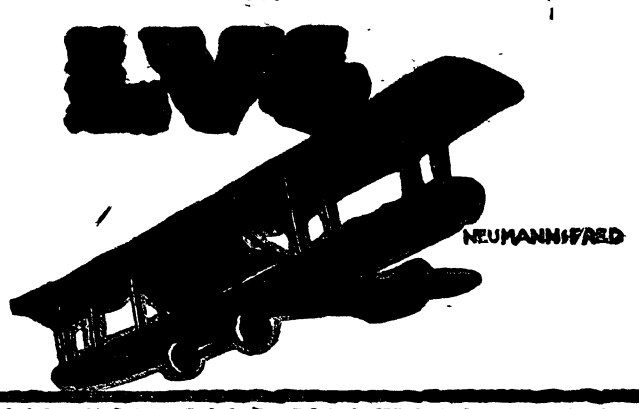
Immobilien u. Inkasso-Geschäft

Grundbesitz- und Immobilien-Vermittlung usw.

Bank: Lipp. Landesbank

Fernsprecher: vorläufig 309.

Digitized by Google



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖRLIN ★

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

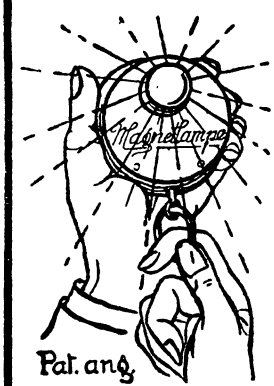
EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.



Telegrammadresse:
Magnetlicht.
Fernsprecher: Moabit 871.

Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe
„Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie,
funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.
Versagen ausgeschlossen,
daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!
Ein Zug am Kettchen
und man hat Beleuchtung!
Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.
Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.
Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!
Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"

F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.
Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

Sektkorke

Weinkorke **Korkbruch**
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. **Sochaczewer,** Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Keller & Reiner G. m. b. H.

Große Auswahl in
antiken Möbeln.
Nach neuesten Entwürfen elegante **Schlaf-, Speise-, Herren- u. Wohn-**Zimmer, ferner aus **Privatbesitz** ein luxuriöser **Louis-XIV.-Salon** mit antikem **Aubusson-Teppich.**
Nur Berlin, Potsdamer Str. Nr. 118 b.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 103 | **Berlin, Donnerstag den 27. Februar 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Zur Abfindung der aus den besetzten oder neutralen Landesteilen verlegten Offiziere und Beamten.
Der Entwurf für ein Reichswehrgesetz.
Die Bedeutung der Flugzeugphotographie im Kriege. Hauptm. Siber.
Wie komme ich ohne große Barmittel in den Besitz einer eigenen Scholle? Hauptm. Polster, Wandlitz-See (Mark).
Maschinengewehre im Weltkriege. Gen. Lt. Balck. (Schluß.)
Die Gegner der Bolschewiki.
Rettet den Osten!
Vergünstigungen für die Teilnehmer am Grenzschutz.
Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Zur Abfindung der aus den besetzten oder neutralen Landesteilen verlegten Offiziere und Beamten.

Gemäß kriegsministerieller Verfügung Nr. 156 (A. V. Bl. v. 4. 2. 19) „Entschädigung bei Nichtausführbarkeit des Umzugs nach ausgesprochener Versetzung" werden versetzte Heeresangehörige mit Familie, solange sie nachweislich aus Mangel an Wohnungen, Transportmitteln usw. nicht imstande sind, den Umzug auszuführen, am neuen Standort bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Umzug ausgeführt ist, wie Kommandierte behandelt. Sie erhalten daher für den ersten Monat volle Tagegelder — ohne Zuschlag — und für die folgende Zeit Kommandogeld oder — als Beamte — ermäßigtes Tagegeld. Daneben darf, wenn nachweislich im neuen Standort eine Familienwohnung ermietet worden ist, der Umzug aber nachträglich aus nicht in der Person des Versetzten liegenden Gründen nicht ausgeführt werden kann, die Mietsentschädigung für die im alten Standort beibehaltene Familienwohnung weitergezahlt werden.

Die Besetzung der linksrheinischen Landesteile und der Brückenköpfe Mainz, Coblenz und Cöln durch unsere Feinde führte zu einer Verlegung sämtlicher in diesen Gebieten und in der neutralen Zone liegenden Garnisonen in andere Gegenden, und die Frage ist nun, ob die den einzelnen Kommandostellen und Truppenteilen zugewiesenen Garnisonen als endgültige Standorte in des Wortes wahrster Bedeutung oder als nur vorläufige Unterbringungsorte anzusehen sind. Eine endgültige bestimmte Entscheidung ist hierüber an höchster Stelle im Kriegsministerium

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 15. Februar 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Nordmann, Oblt. i. Feldart. R. 35,

die Leutnants:

Fischer, Schönfeld i. Füs. R. 37,
Evers i. J. R. 150, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. Juli 1918,
Bitter i. Feldart. R. 73, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 2. September 1918.

v. Hessert, Lt. i. Feldart. R. 25, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.
Topf, Lt. i. J. R. 32, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents sein Dienstgrades vom 18. August 1917.
Treuter, Fähnr. i. J. R. 32, z. Disp. d. Ers. Behörden entlassen.
Frhr. v. Loë (Maximilian), Fähnr. i. Kür. R. 4.
Weskott, Schultz, Fähnr. i. Ul. R. 7, — auf ihr Gesuch in das Ref. Verhältnis übergeführt.
Ganz, Lt. d. Ref. d. J. R. 155 (I Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.
Steinborn, Feldwlt. i. J. R. 43, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Skrzeczka, Oblt. i. Pion. B. 1, jetzt b. Pion. B. 26,

Hosted by Google

noch nicht gefällt worden, wohl mit Rücksicht auf die auch dort noch nicht vorhandene völlige Klarheit über die zukünftige Stärke und Gestalt der Armee. Eine schnelle, wenn auch vorläufige Regelung dieser Frage ist jedoch aus pekuniären Gründen der durch diese Verlegung betroffenen aktiven Offiziere und Beamten dringend geboten.

1. Sind die jetzigen Garnisonen als endgültige Standorte anzusehen, dann käme die Verlegung einer Versetzung gleich und demententsprechend auch die obige Verfügung in Betracht für alle aktiven Offiziere und Beamten — nicht nur diejenigen mit Familie —, die bereits im Frieden dem Truppenteil angehörten und in dessen Friedensgarnison wohnten, ganz abgesehen davon, daß ihnen außer den oben genannten Geldern noch Umzugskosten zustehen würden.

2. Sind die jetzigen Garnisonen aber nur als vorläufige Unterbringungsorte anzusehen, so bliebe als eigentlicher Standort die Friedensgarnison im besetzten oder neutralen Gebiet bestehen, und damit stände allen Offizieren und Beamten des Friedensstandes — ganz gleich ob im Frieden oder erst im Krieg befördert — gemäß kriegsministeriellem Erlaß vom 27. 11. (A. V. Bl. 1918 S. 654 Ziffer V) in Verbindung mit den Paragraphen 83 und 84 der Kr. Bes. Vorschr., da sie sich außerhalb ihres Standortes befinden, die Hälfte der verordnungsmäßigen Tagegelder zu, wozu außerdem noch nach A. V. Bl. Nr. 4/1919 Ziffer 37 Anspruch auf Naturalquartier oder der bestimmungsgemäße Servis zur Selbstbeschaffung des Quartiers hinzukäme.

Einer dieser zwei Fälle kommt in Betracht — entweder so oder so.

Die durch die Verlegung betroffenen verheirateten aktiven Offiziere und Beamten können, da sie einen getrennten, doppelten Haushalt haben, ebenso wie die unverheirateten, soweit sie bereits im Frieden Offizier waren und eine doppelte Wohnung besitzen, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Gebührnissen, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, besonders durch die infolge der Art und Weise der Verlegung das ganze Leben in der neuen Garnison wesentlich verteuernden Umstände — Verpflegung und Unterbringung im Hotel oder kostspielige Neuanschaffungen — unmöglich auskommen, zumal nach Wegfall des Demobilmachungsgeldes von 75 Mark ab 1. 4. Die Teuerungszulagen kommen kaum in Betracht, da diese für die im besetzten Gebiet oder in der neutralen Zone zurückgebliebenen Familien bei Verheirateten bzw. zum Bezahlen und Unterhalt dort befindlicher Wohnungen und Wirtschaft Unverheirateter notwendig sind und hierfür in keiner Weise ausreichen. Ein Heranziehen der Familien, insbesondere aus den besetzten Gebieten, ist ebenso wie ein Aufgeben der Wohnungen mit festem Mietskontrakt und ein Abtransport der Möbel von dort seitens der Unverheirateten nicht möglich.

Alle dem Friedensstande nicht angehörenden Offiziere und Beamten erhalten, ganz gleich ob verheiratet oder unverheiratet, sofern sie außerhalb ihres Wohnorts verwendet werden und einen doppelten Haushalt führen, gemäß kriegsministerieller Verfügung Nr. 1288 (A. V. Bl. Nr. 65/1918 vom 13. 12.) neben Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Teuerungszulagen eine besondere Entschädigung und außerdem nach dem oben bereits einmal genannten Erlaß Nr. 37 (A. V. Bl. Nr. 4/1919) Servis. Die aus den besetzten Gebieten verlegten oder vor dem Kriege anderen Garnisonen angehörenden aktiven Offiziere und Beamten dagegen erhalten nichts, obschon bei ihnen dieselben Verhältnisse vorliegen wie bei den nicht dem Friedensstande angehörenden Offizieren. Erstere beziehen dieselben Gebührnisse wie die in ihren Friedensgarnisonen befindlichen und in diese zurückgekehrten aktiven Offiziere und Beamten, da die Intendanturen und Kassenverwaltungen sich mangels einer klaren Entscheidung in der Frage des Standorts weigern, auf Grund der beiden kriegsministeriellen Erlasse vom 27. 11. 18 und vom 31. 1. 19 Zahlungen zu leisten.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Vermeidung einer wirtschaftlichen Notlage eine wesentliche Verbesserung der Einkünfte der durch die Verlegung ihres Truppenteils betroffenen aktiven Offiziere und Beamten unbedingt und dringend notwendig ist, diese durch die Anwendung einer der beiden Erlasse auf sie, Verheiratete wie Unverheiratete, erreicht würde, ist eine recht baldige, jeden Zweifel ausschließende Entscheidung höchsten Orts in der Standortfrage oder eine anderweitige Regelung mit rückwirkender Kraft in den Gebührnissen der erwähnten Offiziere und Beamten dringend geboten. K. R.

---

die Leutnants:

Fritzlen i. Pion. B. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918,
Hartung, Krüger i. Pion. B. 2,
Sonnenschein, Schultz i. Pion. B. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an Lt. Sonnenschein vom 11. September 1918,
Brinckmann, Gerschmann i. Pion. B. 23, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an Lt. Brinckmann vom 12. Oktober 1917,
Breitländer i. Pion. B. 30, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1918.

Barthels, Fähnr. i. Pion. B. 21, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
Langheinrich, Lt. d. Ldw. Pion. 2. Aufg. (II Darmstadt), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.
Gerwing, Hauptm., i. Frieden Erzieher am Kad. Hause in Köslin, jetzt komdt. z. Bekl. Amte des X. A. K, als Mitglied zu diesem Bekl. Amte versetzt.
Wagner, Hauptm. i. Füs. R. 36, z. Dienstl. b. Bekl. Amte des X. A. K. komdt.
Prof. Dr. Graeßner, Ob. St. Arzt, Regts. Arzt d. J. R. 30 und komdt. z. Akad. für prakt. Medizin in Cöln, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 16. Februar 1919.

Stein, Oberstlt., aggreg. d. Württ. J. R. 124, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., von d. Komdo. nach Württemberg enthoben und in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.
Anders, Oberstlt. z. D. in Lahr (Baden), zul. von d. Armee, vor d. Kriege i. Feldart. R. 66, unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 66 zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.
Rochlitz, Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. 2. Garde-Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. u. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Garde-Feldart. R. bewilligt.
Frhr. Schilling v. Canstatt (Alexander), Maj. z. D., zul. i. Hus. R. 7, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.
Kieckebusch, Hauptm., b. Kriegsbeginn an d. Uffz. Vorschule in Annaburg, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 2. Aufg. angestellt.

Hosted by Google

Der Entwurf für ein Reichswehrgesetz.

Der Nationalversammlung ist der Antrag Löbe, Groeber, v. Payer, Dr. Rießer zugegangen: Die Nationalversammlung wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben:

Ein Gesetz für die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

Die Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung hat in Übereinstimmung mit dem Staatenausschuß folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenze schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verschafft und die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht erhält.

§ 2. Die Reichswehr soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Verbände können ihr angegliedert werden. Offiziere und Unteroffiziere aller Art und Beamtenpersonal des bestehenden Heeres sowie seine Einrichtungen und Behörden können in die Reichswehr aufgenommen werden.

§ 3. Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschrift.

§ 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern zu näherer Bestimmung des Bündnisvertrages vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871, Seite 9) III § 5, in Württemberg zu näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21. bis 25. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1870, Seite 658) zur Anwendung.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem 31. März 1920 außer Kraft.

Dem Gesetz ist folgende Begründung beigegeben: Die Aufstellung des Friedensheeres der Zukunft hängt von den Friedensbedingungen und von der Reichsverfassung ab, kann daher gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden. Die Einziehung Wehrpflichtiger ist infolge technischer Umstände zur Zeit nicht zuverlässig durchführbar, daher muß für die Übergangszeit auf Freiwillige zurückgegriffen werden bis zur endgültigen Entscheidung über die Gestaltung der zukünftigen Wehrmacht des Deutschen Reiches.

Die Aufstellung der Reichswehr ist in folgender Weise gedacht:

1. Freiwilligenverbände und Volkswehren sollen geschlossen oder teilweise in die Reichswehr aufgenommen bzw. angegliedert und zu einheitlich organisierten Truppenkörpern zusammengefaßt werden. Das gilt auch für die im Heimatschutz und Grenzschutz Ost stehenden Verbände.
2. Die erforderliche Auffüllung der Reichswehrtruppen muß durch Anwerbung von Freiwilligen sichergestellt werden.

Die Gliederung der Reichswehr ist folgendermaßen gedacht: Jeder Korpsbezirk stellt, soweit die augenblickliche Lage es erlaubt, eine Reichswehrbrigade auf, die nach der engeren Heimat (z. B. Reichsbrigade Pommern) benannt wird. Der innere Aufbau der Reichswehr wird den volkstümlichen Forderungen der Gegenwart Rechnung tragen. Gleichzeitig muß die Reichswehr die Kriegserfahrungen der alten Armee ausnutzen und durch feste Mannszucht und innere Geschlossenheit ein jederzeit verwendungsbereites Werkzeug in der Hand der Reichsregierung bilden. Der § 4 muß einen Teil des Gesetzentwurfes bilden, solange die dort angezogenen Verträge noch gelten.

Heese, Lt. i. Feldart. R. 47, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.
Gliech, Lt. d. Ldw. I. 2. Aufg. (I Berlin),
Spenrath, Zeug-Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (VI Berlin), jetzt b. Art. Depot in Altona, — d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.
Herrmann (Wilhelm), Lt. i. J. R. 172, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Schultz, Maj. i. Feldart. R. 44,

den Leutnants der Reserve:

Boldt (Hans) (Thorn),
Knälmann d. J. R. 78 (II Oldenburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants im Inf. R. 150:

Poeck, Lingk,
Schäffer, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. Juni 1918,
Rumsch, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. September 1918,
Graf, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. September 1918;

Sehlmacher, Jentz, Lts. i. Feldart. R. 35.

Sinnwell, Feldwlt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt.
Kulig, Feldwlt. a. D., die Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.
Dr. Werk, Veter. auf Kriegsdauer (Schweidnitz), als Veter. mit einem Patent vom 19. Januar 1915 bei d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. angestellt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 9. Dezember 1918. Angestellt: als Prov. Amts-Insp.: die Prov. Amts-Unter-Insp.: Kottwitz in Pillau, Müller in Itzehoe, Jonath in Insterburg.

Den 18. Januar 1919. Dräger, Geh. Rechn. Rat, Geh. Registrator im Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Hosted by Google

Die Bedeutung der Flugzeugphotographie im Kriege.

Von Hauptmann Siber.

Bei Kriegsbeginn lagen aus den Truppenübungen nur sehr vereinzelte Erfahrungen über die Flugzeugphotographie vor. Glaubte man doch, eine Höhe von 800 m genüge vollkommen, um gegen Beschuß von der Erde mit Artillerie- und Infanteriewaffen genügend gesichert zu sein, so daß man in den meisten Fällen die Erkundung durch das Auge des geschulten Beobachters durchzuführen und die Kontrolle der Kamera entbehren zu können meinte. Aber schon die ersten Kampftage bewiesen, daß das Flugzeug größere Höhen aufsuchen mußte, da die Verluste der Flugzeugbesatzungen infolge Erdbeschießung beim Fliegen in 800 m Höhe zu groß waren. Damit kam man aber sofort an die Grenze der Leistungsfähigkeit des menschlichen Auges, dem die Flugzeugkamera in einer Erkundungshöhe von etwa 1300 m bereits an Schärfe und Genauigkeit überlegen war. Solange jedoch bis zum Beginn des Stellungskrieges die Beobachter auf Straßen und Wegen noch genügend zu erkennen vermochten, gingen sie an die Kamera, mit deren Gebrauch sie noch wenig vertraut waren, mißtrauisch heran. Ohnehin war bei dem häufigen Flughafenwechsel während des Vormarsches im Westen und während des Hin und Her im Osten wenig Gelegenheit zur Einrichtung der notwendigen Anlagen für photographische Zwecke.

Als mit Beginn des Stellungskrieges aber eine Leere auf dem Schlachtfelde, auf dem es für den Beobachter nichts anderes zu sehen gab als Schützengräben, entstand, da trat auch sofort die Notwendigkeit zutage, den Verlauf der Gräben genau festzuhalten und ihre Lage zum Gelände und den vorhandenen Karten festzulegen. Hierfür war allein die Photokammer zu gebrauchen, deren Genauigkeit man jetzt schätzen lernte und die vieles beim Betrachten des Bildes in der Ruhe des Quartiers nachträglich brachte, was dem menschlichen Auge bei der Aufregung des Fluges entgangen war. Das photographische Bild brachte dabei gleichzeitig zahlreiche Veränderungen, die das Gelände seit der kartographischen Aufnahme in seinem Grundriß erfahren hatte. Besonders im Osten, auf russischem Boden, sowie im Westen in der Nähe feindlicher Festungswerke ergaben sich eine Menge Unstimmigkeiten der Generalstabskarten, die an Hand der Fliegeraufnahmen sofort berichtigt werden konnten. Die Vermessungsabteilungen, die bei jedem A. O. K. eingerichtet wurden, waren somit bei der Neubearbeitung der Karten des feindlichen Hintergeländes auf das Zusammenarbeiten mit den Fliegerabteilungen angewiesen. Die Bedeutung, die das Fliegerbild für die künftige Landesvermessung hat, wurde bald erkannt, und man ging daran, das ganze Kampfgelände mit Hilfe des Fliegerbildes neu zu vermessen, so daß für die Sonderzwecke der Artillerie und für die genaue Darstellung der Infanteriestellungen fortlaufend Spezialkarten kleineren Maßstabes, die einen erheblich größeren Anspruch auf Genauigkeit machten, herausgegeben werden konnten.

Die ersten Fliegerkammern hatten 25 cm Brennweite und waren mit Platten 9×12 cm versehen. Ihre Lichtstärke war außerordentlich stark, da die deutsche optische Industrie der ausländischen Konkurrenz bei weitem überlegen war. Diese erste Fliegerkammer war infolge ihres verhältnismäßig geringen Gewichtes leicht handlich, dabei sehr stabil gebaut. Sie wurde von den Beobachtern meist freihändig benutzt, da zu Anfang noch nicht viel Wert auf senkrechte Aufnahmen gelegt wurde.

Da die Flughöhen indes immer größer wurden, während die Ansprüche auf Genauigkeit des Bildes stets

---

Den 21. Januar 1919. Koppers, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Düsseldorf, auf seinen Antrag m. Pens. in d Ruhestand versetzt. Ernst, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Metz III, als Vorst. d. Mil. Bauamts nach Düsseldorf versetzt.

Den 23. Januar 1919. Versetzt: Stegmann, Reg. Baumeister in Stettin, als Vorst. d. Mil. Bauamts nach Küstrin, Bohne, Reg. Baumeister in St. Avold, als Vorst. d. Neubauamts für d. Fliegerstation nach Jüterbog.

Den 28. Januar 1919. Hagemann, Mil. Int. Sekr. von d. Int. VIII. A. K., auf seinen Antrag zum 1. 2. 1919 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 31. Januar 1919. Der Titel Ob. Zahlmstr. verliehen: den Zahlmeistern: Läufer b. Stabe d. Train-Abt. 9, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. 9, Welz b. Stabe d. Pion. B. 21, Pallat von d. Inf. Schießschule, jetzt b. Garn. Regt. Berlin, Wehland vom Drag. R. 2, jetzt b. d. Ers. Esk. d. Regts.

Den 1. Februar 1919. Eberlein, Registrator von d. Beschaffungs-Insp. d. Feldzeugmeisterei, zum Mil. Int. Registrator ernannt.

Den 3. Februar 1919. Frömming, Hilfs-Assist. und Registrator b. A. O. K. 17, zum Registr. Diätar b. Gouv. d. Fest. Graudenz ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 11. Februar 1919. Boettcher, Mil. Bau-Insp., Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Königsberg i. Pr. I, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 12. Februar 1919. Schlesinger (Magdeburg), Ob. Apoth. d. Beurl. Standes, nach zurückgelegter gesetzl. Dienstzeit d. Absch. bewilligt.

Den 13. Februar 1919. Hasse (Karl), Ob. Mil. Int. Sekr., Rechn. Rat, auf seinen Antrag zum 1. 4. 1919 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. Stepputat, Ob. Mil. Int. Sekr., Rechn. Rat, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Katholische Militärgeistliche.

Den 23. Dezember 1918. Dr. Leinz, kath. Mil. Oberpfarrer d. Garde- und III. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

wuchsen, so war man genötigt, die Brennweite heraufzusetzen. Diese Entwicklung führte dazu, daß es schließlich Kammern bis zu 120 cm Brennweite gab. Später wurde die Plattengröße allgemein auf 13 × 18 cm heraufgesetzt, einzelne Kammern für Aufnahmen eines großen zusammenhängenden Geländestückes besaßen sogar noch mehr Plattengröße. Durch die Vergrößerung der Brennweite war es möglich, daß selbst in größten Höhen Fliegeraufnahmen gemacht werden konnten, deren Maßstab zur Auswertung völlig genügte. Dies kam besonders den Fliegern zugute, die zur Fernerkundung angesetzt, einzeln fliegend, ihre Aufgabe selbst gegen die stärkste feindliche Luftsperre in den allergrößten Höhen durchführen mußten.

Infolge dieser Vergrößerung und Gewichtsvermehrung der Kammern war es allerdings nötig geworden, sie in das Flugzeug mit einer federnden Aufhängung, um der Vibration des Motors zu begegnen, fest einzubauen, wobei gleichzeitig eine möglichst senkrechte Stellung zur Erde erreicht wurde. Diese Vorrichtung ermöglichte dem Beobachter ein erheblich rascheres und bequemeres Arbeiten.

Eine wertvolle Ergänzung der Kammern bildete die Erfindung des Reihenbildners, einer Kammer, bei der ein Filmstreifen je nach Höhe und Fluggeschwindigkeit in einem gewissen Tempo nacheinander vor das Objektiv gebracht und belichtet wurde. Mit diesem Reihenbildner, der dauernd Verbesserungen erfuhr, arbeiteten in letzter Zeit namentlich die zur Fernaufklärung angesetzten Flieger, denen es damit gelang, Strecken von mehreren hundert Kilometern Länge hintereinander aufzunehmen. Bevor ich weiter darauf eingehe, welchen militärischen Wert die photographische Fliegererkundung darstellen kann, möchte ich zunächst noch auf die Organisation des Luftmeldedienstes eingehen. Das Lichtbildererkundungsergebnis der einzelnen Divisionsflieger und besonderen Lichtbildfliegerabteilungen lief bei den den Gruppen angegliederten und den Gruppenführern der Flieger unterstellten Gruppenbildstellen zusammen, wurde dort ausgewertet, nach gewissen Gesichtspunkten geordnet und bearbeitet, und die weitere Lichtbildaufklärung danach sowie gemäß den Absichten der Führung angesetzt.

Von den Gruppenbildstellen ging das geordnete Material in die dem Kofl. beim A. O. K. unterstehende Stabsbildabteilung, welche es zusammen mit den Ergebnissen der Fernaufklärung, die die hierzu bestimmten Formationen unmittelbar einlieferten, nochmals bearbeitete und in gewissen Zusammenstellungen ordnete, so daß nach dem Erkundungsergebnis des Fliegers in erster Linie eine Beurteilung der Lage von dem Armeeabschnitt gegeben werden konnte.

Die Gruppenbildstellen und Stabsbildabteilungen waren mit besonders großem Bildgerät zur photographischen Herstellung von Lagenkarten sowie mit Druckapparaten versehen, so daß das Ergebnis schnell vervielfältigt zahlreichen Stellen zugänglich gemacht werden konnte.

Weiterhin gab es für besonders wichtige Armeen besondere Tief- und Lichtdruckanstalten, welche aus Fliegerbildern zusammengestellte Karten in größerem Umfange herausgaben.

In vielen Fällen mußten nach einem Wechsel des Kampfgeländes bis zur Ausgabe der Stellungs- und Artilleriekarten, deren Herstellung naturgemäß einige Vorbereitung und Zeit erforderte, Luftbildkarten als Ersatz dienen. Diese blieben auch später immer eine willkommene Ergänzung aller Karten, da sie einen guten Begriff vom Zustand und Aussehen des Kampfgeländes gaben.

Von größter Wichtigkeit für die höhere Führung war das rechtzeitige Erkennen feindlicher Absichten durch die Bildüberwachung.

Wie komme ich ohne große Barmittel in den Besitz einer eigenen Scholle?

Von Hauptmann Polster, Wandlitz-See (Mark).

Wir stehen vor einer neuen Zeit! Handel und Gewerbe liegen danieder, die Finanzwirtschaft des Staates ist nichts weniger als rosig anzusehen, und von allen Berufsständen sieht gerade der Offizier mit einem drückenden Gefühl in die nebelhafte Zukunft. Nur wenige werden in der Lage sein, sich aus dem Gewinn ihres eigenen Vermögens ein erträgliches Dasein zu schaffen, die meisten stehen, abgesehen von ihrer spärlichen Pension und vielleicht einigen Ersparnissen, vor einem erschreckenden Nichts. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit wird härter denn je in Friedenszeiten den verabschiedeten Offizier an so vielen Arbeitsstätten vergeblich anklopfen lassen. Der Zug nach dem Lande mit seiner größeren Freiheit, seiner ergiebigeren Quelle an Nahrungsmitteln, deren Bezug auch für viele Jahre nach dem Kriege manchem Offizier mit seinen nunmehr geringeren Einkünften harte Sorgen auferlegen wird, ist daher ein lebhafter. Den wenigsten ist der Weg bekannt, wie man mit geringen Barschaften auf gesunder Basis ohne Übervorteilung zu einem Besitz gelangen kann, der die eigene Familie vor Not bewahrt, ihr die Hauptnahrungsmittel wie Fleisch, Fett, Milch und Gemüse ohne allzu große Kosten erschließt.

Die Siedelungsfrage ist in der letzten Zeit — leider etwas spät — eine recht brennende geworden, auch die Reichsregierung hat mit ihrer Ankündigung der Verringerung des Großbetriebes ihr eine breite Grundlage gegeben. Bekannt ist ferner ein Aufruf Hindenburgs an unsere heimkehrenden Krieger, in dem er ihnen auf billig erworbenem Lande gegen mäßige Verzinsung der Selbstkosten Stellen und Häuser verspricht. Ob bei diesem Siedelungswerk auch der Offizier als nutznießender Teil Ansprüche erheben kann, erscheint wenig klar, da in dem Aufruf nur von Landwirten, Gärtnern, ländlichen Handwerkern, städtischen Arbeitern, Angestellten, Beamten und Angehörigen verwandter Berufe die Rede ist.

Und selbst wenn es der Fall sein sollte, daß alle vorläufigen Hemmnisse beseitigt werden, es wird noch eine lange Spanne Zeit vergehen, ehe alle Zukunftspläne sich verwirklichen werden. Jetzt aber heißt es handeln, um mit dem Wenigen, was einem zur Verfügung steht, auszukommen, seine Familie vor Not zu bewahren und, wenn man nach fruchtbringender Arbeit Erfolge zeitigt, auch Ersparnisse zurückzulegen.

Und hierfür ist in der Jetztzeit, wo es an allen Rohstoffen

Hosted by Google

Das Netz der feindlichen Infanteriestellungen war noch am besten zu überwachen. Zustand der Gräben und ihr Ausbau, Stärke der Hindernisse, Vorhandensein von Minenwerfern, das Auftreten von Gasminen, Maschinengewehrnester, Vorbereitungen zu Minensprengungen konnten meistens leicht erkannt werden.

Schwieriger war die Feststellung der Stärke der feindlichen Artillerie, doch ergab sich an Wegespuren, die in die Batterien führten, an Kabelgräben, Befehls- und Beobachtungsstellen im allgemeinen ein Bild von der Stärke des gegnerischen Artillerieaufmarsches, besonders, wenn man die Nachrichten des Meßtrupps und Ballons zum Vergleich heranzog; vorzügliche Ergebnisse wurden stets erreicht, wenn nach frischem Schneefall photographiert wurde.

Die Beobachtung des Verkehrsnetzes lieferte weitere Aufschlüsse über den Gegner, da die Wegespuren bei starkem Verkehr nicht zu beseitigen waren. Die strategische Fernerkundung erstreckte sich hauptsächlich auf die Feststellung der Bestellung des Bahnnetzes von der Front bis zu den Ausladehäfen. Truppenbewegungen größeren Umfanges konnten hierdurch nicht verborgen bleiben, da sich im Zusammenhang mit ihnen auch die Ausdehnung der Truppenlager und Belegung der Ortschaften änderte.

Gelegentlich übte der Gegner weit hinter der Front an nachgebauten Teilen des deutschen Stellungsnetzes Angriffe und verriet seine Absichten damit vorzeitig, schließlich konnte man aus der Belegung der feindlichen Flughäfen Schlüsse über die Stärke und Art der gegnerischen Flieger ziehen. Aus diesen Feststellungen der Lichtbilderkundung lernte die eigene Truppe, daß es nötig war, die eigenen Absichten dem Gegner, welcher ebenso fleißig photographierte, nach Möglichkeit zu verschleiern. Wenn man auch in letzter Zeit mehr und mehr auf beiden Seiten gelernt hatte, das Erkennen von beabsichtigten Maßnahmen der gegnerischen Lichtbildüberwachung zu erschweren, so gelang es durch Ausbau der Organisation des Luftbildmeldedienstes in den meisten Fällen ein Bild der Lage vor der Front zu erhalten.

Die Fortschritte, die die Flugzeugphotographie in diesem Kriege gemacht hat, werden uns auch im Frieden von Nutzen sein, die künftige Landesvermessung, besonders in den Kolonien, wird ohne Mithilfe des Fliegerbildes kaum noch denkbar sein, da sie erheblich rascher bewerkstelligt werden kann.

Maschinengewehre im Weltkriege.

Von Generalleutnant Balck.

(Schluß.)

In der Verteidigung kann es sich empfehlen, das Gefecht nur mit den unter schwacher Infanteriesicherung eingesetzten Maschinengewehren zu führen, die Infanteriekompagnie zu Gegenangriffen zurückzuhalten. Erst Maschinen wirken lassen, dann erst Menschen einsetzen. Ist in der Verteidigung schweres Artilleriefeuer zu erwarten, so wird man auf Verteidigung von Linien verzichten, die Maschinengewehre nach der Tiefe gliedern. Die Kämpfe des Jahres 1917 haben die Notwendigkeit gezeigt, die Aufgaben der Maschinengewehre zu trennen. Für den Kampf in der Feuerlinie sind die leichten Maschinengewehre, und für den Kampf im Zwischengelände, beim Angriff zum Überschießen der Angriffswellen, die schweren Maschinengewehre bestimmt. Der Tiefenglie-

---

mangelt, der sogenannte Wechselbesitz, der Ankauf eines einfachen Landhauses mit Gartenland eher vorzuziehen, als ein Stück Boden, auf dem man erst mit dem Bau von Brunnen, Haus, Stallungen usw. beginnen soll. Hinweisen will ich hier ganz besonders auf bisher schlecht bewirtschaftete Betriebe, die verhältnismäßig billig heute noch zu erstehen sind, die mit einigem wenigen Geldaufwand behaglich und freundlich hergerichtet werden können. Neue Tapeten, der Pinsel auch des einfachsten Dorfmalers, Putzarbeit eines Maurers wirken oft Wunder! Verfasser selbst kaufte ein derartiges Landhaus, dessen Übernahme von bekannter Seite als besonderer Mut bezeichnet wurde. Kaum eine Woche Arbeit (zwei Arbeitskräfte) genügten, um die Innenräume zu säubern und aufzufrischen, so daß auch der größte Spötter verstummen mußte. Darum bei Ankauf eines Hauses achtgeben auf Mauern, Keller, Boden, Dach, Doppelfenster und sonstige Bequemlichkeiten wie Stallung, Backofen, Räucherkammer usw. Tapeten, Decken- und Fußbodenanstrich werden nach der Übernahme aus Gesundheitsrücksichten wohl so wie so erneuert werden.

Was den Garten anbetrifft, so sehe man auf guten Boden, der den Beginn der neuen Arbeit erleichtert. Wie groß das Gartenland sein soll, richtet sich zunächst nach den Anbauplänen, die man sich vorgenommen hat, vornehmlich hinsichtlich Gemüse oder Obst. Im allgemeinen, wenn ich an die Bodenverhältnisse rund um Berlin denke, haben die Siedelungsparzellen einen Flächenraum von 60 bis 80 Quadratruten (840 bis 1120 qm); das ist für die Versorgung einer Familie mit Gemüse und Obst als zu wenig zu erachten, da man hiervon noch den Raum für Haus, Hof, Stallung und den so herzerfreuenden Blumenvorgarten in Abzug bringen muß. Auch die Zahl der Köpfe in der Familie, die vorhandenen Arbeitskräfte und auch das Klima, ob z. B. das Land im günstigsten Falle eine Vorfrucht, Zwischenfrucht und Hauptfrucht gestattet, oder nur eine oder zweierlei Abwechslung, sprechen bei der Größe des Gartenlandes mit. Ganz besonders aber weise ich hin auf das Vorhandensein bereits tragbarer Obstbäume, deren Früchte von alt und jung stets dankbar entgegengenommen werden und der Hausfrau für die Herstellung von Brotaufstrich, Wein usw. stets willkommen sind. Also kein zu beengter Garten, bei freudiger Arbeit bringt er vollen Lohn; erscheint er im Laufe der Zeit als Gemüseland zu groß zur Bearbeitung, dann können Obstanpflanzungen, Spargelanlagen usw. die dauernde Arbeit wesentlich verringern.

Gemüse und Obst in reinster und frischester Form wären also vorhanden, woher nun aber Fleisch, Fett und Milch gewinnen? Gerade während der jetzigen Teuerungsverhält-

Hosted by Google

derung der Maschinengewehre wird entsprochen durch Maschinengewehrnester, von Hindernissen umgeben, mit Infanteriezuteilung unter besonderen Führern, möglichst in Anlehnung an Beobachtungs- und Befehlsstellen der Artillerie eingerichtet. Meist zugweise, schachbrettförmig im Zwischengelände verteilt, geben sie die Möglichkeit, die vordere Stellung und jeden Punkt des Zwischengeländes unter Feuer zu nehmen, da es von zwei oder mehreren Stellen ausgeht, kann der Feind nicht sofort erkennen, von wo dieses Feuer kommt. Besonderer Berücksichtigung bedürfen diejenigen Stellen, gegen die die eigene Artillerie nicht wirken kann; nach Möglichkeit ist flankierendes Feuer auszunützen. Wann diese abgespaltenen Maschinengewehre feuern dürfen, kann nur der Führer entscheiden; nicht jeder Angriff ist als Durchbruch geplant, vielfach haben die Franzosen vor den eigentlichen Angriffen Erkundungsangriffe in breiter Front unternommen, um das Feuer unserer Maschinengewehrnester herauszulocken, ihre Wirksamkeit beruht aber darauf, daß sie bis zum eigentlichen Sturmangriff unentdeckt bleiben. Diese Maschinengewehrnester bilden die natürlichen Anklammerungspunkte für den Verteidiger und können durch das von ihnen ausgehende Feuer Gegenstöße erleichtern. Ihr Eingreifen ist aber nur dann wirksam, wenn sie sich in keiner Weise auf Fliegerbildern verraten; sie fallen besonders auf durch Hindernisse (daher nur Stolperdrähte und Fußangeln) und durch infolge des täglichen Verkehrs entstandene Fußpfade, vermutet werden sie am ehesten in der Nähe von Gräben und Unterständen, in einzelnen Büschen, vorspringenden Dorfecken und dergleichen. Je unauffälliger die Stelle, um so längeres Leben kann man dem Gewehr voraussagen. Überraschend von allen Seiten mit Maschinengewehrfeuer angefallen, kommen selbst gut vorbereitete Angriffe nach dem ersten Erfolge nur langsam weiter, vielfach drehte der Angreifer um oder warf sich nieder, um dann doch vom Gegenstoß erledigt zu werden. Alle Maschinengewehre haben ihre bestimmt vorgezeichnete Aufgabe (Sperrfeuer, Abwehr des Durchbruchs, Unterstützung des Nachbarn, Schutz der Artillerie*), die sie aus mehreren vorbereiteten Stellungen lösen müssen. Die zurückgezogenen Maschinengewehre sind unter keinen Umständen bestimmt, als Ersatz für vorn ausgefallene Gewehre zu dienen. Diese werden aus einer möglichst schon vom Kompagnieführer zurückgehaltenen Reserve ersetzt. Für jedes Maschinengewehr wird man etwa 3000**) gegurtete Patronen und zwei Wasserkästen rechnen, reiche Ausstattung mit Reserveteilen und Bereithalten von Fett in Erwartung eines Gasangriffes verringert die Gefahr von Gebrauchsstörungen. Sehr empfehlenswert ist in einer rückwärtigen Stellung die Einrichtung eines Unterstandes für den Waffenmeister.

Die Feuerwaffen des Angreifers zwingen den Verteidiger in Deckung, so daß er kein Ziel für das Infanteriefeuer mehr bietet, daher die Forderung, unter dem Schutze des Artillerie- und Maschinengewehrfeuers so nahe als möglich zur ersten Feuertätigkeit an den Feind heranzugehen. Das über die Deckung hinwegfegende Maschinengewehrfeuer hindert den Verteidiger, sich zum Schuß zu erheben.

Auch im Angriffsgefecht wird sich eine gewisse Tiefen-

*) Da ein Durchbruch fast immer bis in die Artillerie hineingeführt wird, sind besondere geschlossene Einheiten für den Schutz der Artillerie zu bestimmen.

**) Diese Zahlen werden von manchen Maschinengewehroffizieren für noch zu niedrig gehalten, viele fordern 6000 Patronen für das schwere und 3000 Patronen für das leichte Maschinengewehr. Besondere Munition ist für Abwehr von Panzerwagen und Flugzeugen bei jedem Gewehr bereitzuhalten.

---

nisse wird mit einem kleinen Landhäuschen wohl jeder die Kleintierzucht verbinden. Fleisch liefern Schwein, Ziege, Kaninchen, Hühner usw., wenn auch nicht in ausreichender Menge, so doch als willkommene Zugabe zu dem spärlich uns zubemessenen teuren Quantum. Fett liefern Schwein und Ziege in Form von Schmalz, Speck, Talg und Butter und Milch die Ziege. Diese Selbstproduktion an Nahrungsmitteln verbilligt das Leben auf dem Lande ganz bedeutend und liefert eine kräftige, nahrhafte, unverfälschte Ware.

Die Höhe des Kaufpreises einer solchen kleinen Besitzung richtet sich nach den Ansprüchen, die man stellt, auch sprechen die Nähe einer Großstadt, gute Bahnverbindungen ganz bedeutend mit. Wer weniger darauf sieht, kann für 10 000 bis 20 000 M. und darunter wohl stets etwas Passendes finden.

Wie komme ich nun in den Besitz eines solchen Anwesens, das mir ohne große Barmittel solche Erfolge verspricht? Wohl den wenigsten Offizieren ist der einzuschlagende Weg klar, es soll deshalb unsere Aufgabe sein, in folgendem auf eigene Erfahrungen in Grundstücksgeschäften hinzuweisen.

Die meisten Geschäfte werden mit Hilfe eines Grundstücksmaklers abgeschlossen, dem man die Forderungen über Lage, Größe des Gartenbodens, Gebäude, Kaufpreis usw. mitteilt. Auf eine diesbezügliche Anzeige in einer vielgelesenen Zeitung melden sich gewöhnlich neben einer ganzen Anzahl von Eigentümern auch viele Agenten, bei deren Auswahl man jedoch mit größter Vorsicht zu Werke gehen muß, da es unter ihnen manche anrüchige Elemente gibt. Durch Nachfrage im Bekanntenkreise oder durch Nachforschung über bereits abgewickelte Vermittlungen des sich meldenden Maklers kann man sich bald im großen und ganzen ein Bild von seiner Zuverlässigkeit machen. Die Hinzuziehung eines zuverlässigen Agenten ist schon deshalb ratsam, weil er in der Regel ohne Kosten für den Käufer die Verhandlungen über Kaufpreis, Hypotheken, etwa vorhandene Mieter, Zuzugstermin usw. führt, die bereits einige Erfahrung voraussetzen. Jedenfalls einige man sich über die etwaige an ihn zu zahlende Provision, um nicht späterhin unliebsamen Überraschungen ausgesetzt zu sein, so z. B. wenn dem Kauflustigen eine hohe Rechnung über solche Besichtigungsreisen präsentiert wird, die vielleicht gar nicht im Sinne des Käufers lagen. Wie bereits gesagt, fordert der Makler in der Regel von dem Käufer keine Provision, diese wird gewöhnlich von dem Verkäufer getragen. Nicht selten verlangt auch der Makler einen höheren Verkaufspreis als den seitens des Verkäufers festgesetzten, um seine Einkünfte durch Einstecken der Mehrsumme zu verbessern. Verfasser

Hosted by Google

gliederung nicht vermeiden lassen, indem den leichten Maschinengewehren Aufgaben unter 500 m, den Gewehren 08 Aufgaben über diese Entfernung zufallen. Die Schwierigkeit, im offenen Gelände günstige Feuerstellungen zu erreichen, zwingt ihnen häufig ganz gegen ihren Willen größere Entfernungen auf. Vielfach bleibt nichts anderes übrig, als die Gewehre frühzeitig frei zu machen und mit den Schützenlinien vorgehen zu lassen. Hat man ein Gewehr aber erst einmal in der Schützenlinie eingesetzt, so leidet es unter der Schwierigkeit des Stellungswechsels beim sprungweisen Vorgehen. Wartet die Infanterie sprungbereit, d. h. ohne zu feuern, auf die langsamer bewegungsfähig zu machenden Gewehre, so können günstige Augenblicke verlorengehen. Die Infanterie entbehrt dann gerade vor dem Sprunge das unterstützende Feuer der Maschinengewehre, meist erreichen sie auch später als die Schützen die neue Feuerstellung und verraten sich als Maschinengewehr, was noch mehr der Fall ist, wenn sie erst nach den Schützen den Sprung ausführen*).

Die Eigenart des Angriffverfahrens besteht darin, daß die Infanterie unter dem Feuerschutz von schweren Maschinengewehren sich mit leichten Maschinengewehrgruppen vorarbeitet, bei geringerer Entfernung vom Feinde können letztere das Vorgehen auch aus vorgetriebenen „Angriffsnestern" erleichtern. Bei größerer Entfernung wird der Einsatz von schweren Maschinengewehren erforderlich.

Diese werden so eingesetzt, daß sie im Verein mit der Artillerie die Entwicklung der Truppe, das Vorgehen bis zur ersten Feuerstellung oder das Vorbrechen aus der Deckung durch ihr Feuer erleichtern, rechtzeitiger Einsatz, rechtzeitige Erkundung der nächsten Feuerstellungen ist Bedingung. Zweckmäßig kann es sein, Gerät, Wasserkästen und Munition schon während des Feuerkampfes vorzuschieben. Ein Teil der Gewehre wird zur Fliegerabwehr bestimmt. Beim Angriff von Graben zu Graben übernehmen die schweren Maschinengewehre das Vorbereitungsfeuer, sobald Artillerie und Minenwerfer ihr Feuer vorverlegen, sie bleiben so lange in Tätigkeit, als dieses ohne Gefährdung der stürmenden Infanterie möglich ist. Direktes Feuer ist die Regel, indirektes Feuer wird nur gegen das rückwärtige Gelände des Feindes abgegeben. Sobald als möglich folgen — meist abwechselnd — in Staffeln von Zügen die Maschinengewehrkompagnien, um von überhöhenden Stellungen aus den Feuerschutz der Infanterie zu übernehmen, Rückhalt gegen einen Gegenangriff zu gewähren, durch schnelles Entwickeln nach der Flanke dem Nachbar zu helfen. „Endzweck der Maschinengewehre aber bleibt immer der gleiche: durch zielbewußtes Vortragen der Stoßkraft ihres Feuers dem rücksichtslosen Drang unserer Infanterie nach vorwärts Raum zu schaffen."

Im Freifeldangriff soll das Feuer der schweren Maschinengewehre der Infanterie, mit den leichten Gewehren die Feuerstellung zu erreichen, ermöglichen. „Maschinengewehrgruppen zu einem leichten Maschinengewehr mit acht Mann bilden als leichtbewegliche Hauptfeuerkraft das Gerippe des Infanterieangriffs." Sie können hierbei den Feuerkampf auch ohne Mitwirkung von Schützengruppen führen, es empfiehlt sich, das Zusammenwirken von zwei solchen Gruppen in einem Zuge zu gegenseitiger Ergänzung der Feuerkraft vorzubereiten. Beim Angriff von Graben zu Graben werden während des Artillerie-Vorbereitungsfeuers leichte Maschinengewehrgruppen als „Angriffsnester" vorgeschoben, die mit Aufhören oder Vorverlegen des Artilleriefeuers stoßartig den Kampf aufnehmen und ihn mit dem Einbruch der ersten Wellen in den Feind einstellen. In der ersten Welle sind wieder leichte Maschinengewehre eingeteilt,

*) Stellungswechsel mit dem schweren Maschinengewehr müssen bei sprungweisem Vorgehen mit entladenem Gewehr erfolgen (Entw. 1918 Nr. 340), beim leichten Maschinengewehr ist dieses nicht erforderlich (Entw. 1918 Nr. 260).

---

wurde so z. B. ein Grundstück vom Verkäufer selbst mit 13 500 M. angeboten, das der Makler mit 14 500 M. nachwies. Bei Besichtigung des Kaufobjektes, bei dem meist der Makler zugegen ist, sehe man sich dieses mit Ruhe und Überlegung an, und zwar nicht nur eines allein, sondern möglichst viele, und höre hierbei weniger auf die Vor- und Nachteile, die einem von manchem Makler vorerzählt werden, da ihm in der Hauptsache daran gelegen ist, das Objekt loszuschlagen, das ihm beim Verkauf die meiste Provision seitens des Verkäufers in Aussicht stellt. Durch günstige Zahlungsbedingungen an den Verkäufer läßt sich auch oft ein niedrigerer Kaufpreis erzielen. So wurde z. B. Verfasser ein Grundstück unter Aufnahme einer Hypothek mit 12 000 M., unter Barzahlung mit 9000 M. angeboten.

Ist man über den Kauf mit Übernahme der Lasten einig, so ist der Kaufvertrag vor einem Notar abzuschließen, der auch die Stempelabgaben einzieht. Diese sind gewöhnlich je nach Vereinbarung von dem Käufer abzuführen und betragen 1 vH. der Kaufsumme für den Landesstempel und $^2/_3$ vH. Reichsstempelabgabe.

Wenn auch der Kaufvertrag in dieser Form nicht durchaus notwendig ist, so empfiehlt er sich doch, da Käufer und Verkäufer an Rechte und Pflichten gebunden sind, während anderseits bei privater schriftlicher oder mündlicher Vereinbarung meist Schwierigkeiten die Folge sind.

Nach Abschluß des Kaufvertrages ist je nach den Vertragsbestimmungen die gerichtliche Auflassung oder Eigentumsübertragung vor dem Grundbuchamt zu beantragen, zu der beide Teile zu erscheinen verpflichtet sind oder sich durch eine mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehene Person vertreten zu lassen. Nach Übertragung des Grundstücks im Grundbuch ist der Kauf gerichtlich abgeschlossen. Für den Käufer fallen alsdann noch zur Last die Auflassungskosten, die gering sind, fernerhin eine Umsatzsteuer für die Gemeinde, in der das Grundstück liegt, meist 1 vH., und eine Kreissteuer in Höhe von meist $^1/_2$ vH. Um sich über Einzelheiten genauere Kenntnis zu verschaffen, verweise ich u. a. auf das Buch „Was muß man beim An- und Verkauf von Häusern, Grundstücken und Baustellen wissen?" (Verlag Steinitz, Berlin SW 68. M. 2,—), dem auch in einem Anhang die gesetzlichen Bestimmungen über Grundbesitz und den Verkauf von Grundstücken beigefügt sind.

Hinweisen möchte ich an dieser Stelle auch auf das

Digitized by Google

die während des Vorgehens auf nächste Entfernung feuern. Ausfall von leichten Maschinengewehren in den vorderen Wellen wird selbsttätig von rückwärts ersetzt. Die Ausführung des Freifeldangriffs erfolgt sinngemäß, auch bei diesem kann es sich empfehlen, einzelne leichte Maschinengewehrgruppen vorzuschieben, schon in der Absicht, den Widerstand einzelner Postierungen des Feindes zu brechen. Das Vorgehen der Infanterie unter einem Feuerschleier stellt hohe Ansprüche an die Selbsttätigkeit aller Unterführer, die es verstehen müssen, sich in diesen einzufügen und selbständig das Feuer gegen Stellen zu verdichten, wo der Feind noch Widerstand leistet, dann nach dem Sturme den Feuerschutz für die sich ordnende Truppe zu übernehmen.

Das Vorgehen der Schützengruppen erfolgt im Rudel oder in Reihen, die so entstandenen Lücken können von den zurückgehaltenen Maschinengewehren zum Hindurchschießen benutzt werden. Die Linie, in der der allgemeine Feuerkampf aufgenommen werden soll, wird selten im voraus bestimmt werden können; wird sie erkannt, so haben sich zurückgehaltene Maschinengewehre bis in ihre Nähe vorzuarbeiten. Im Feuerkampf werden die leichten Maschinengewehre kurze Feuerreihen von fünf bis zehn Schuß verfeuern, Dauerfeuer für besonders günstige Momente aufsparen. Für den Sturm gewinnt das Feuer in der Bewegung besondere Bedeutung, wenn auch wohl die tatsächliche Wirkung hinter den Erwartungen zurückbleiben wird.

Zur Zeit der großen Offensive im März 1918 war die Ausstattung der Divisionen mit Maschinengewehren etwa die folgende:

Deutschland: 9 Bat. in der Division mit 9 M. G. K. zu 6 (12) Gewehren, zusammen 54 (108) s. M. G. und $9 \times 24 = 216$ l. M. G.

Frankreich: 9 Bat. in der Division mit 9 M. G. K. zu 8 (12) Gewehren, zusammen 72 (108) s. M. G. und 216 l. M. G. (8 [12] für die Kompagnie).

Großbritannien: 12 Bat. in der Division. 3 Brig. M. G. K. zu 16 Gewehren gleich 48 und 1 Div. M. G. K. mit 16 Gewehren, zusammen 64 s. M. G. und 192 l. M. G. (4 in der Kompagnie).

Italien: 12 Bat. in der Division. Jedes Bat. eine M. G. K. zu 6 Gewehren, zusammen 72 M. G. (weitere Vermehrung war vorgesehen), jedes Bat. 1 bis 2 Züge l. M. G. Revelli, zusammen 24 bis 48 l. M. G.

Vereinigte Staaten: 12 Bat. in der Division. Jedes Regiment 1 M. G. K. zu 12 Gewehren, jede Brigade 1 Bat. zu 3 M. G. K. und die Division 1 Bat. zu 4 M. G. K. mit je 12 Gewehren. Dieses ergibt 168 s. M. G. und 768 l. M. G. (16 l. M. G. jede Kompagnie).

Mit Einführung der leichten Maschinengewehre hat die Infanterie eine Gliederung wiedergewonnen, wie sie sie im Dreißigjährigen Kriege in einer Feuer- und in einer Stoßtruppe, den Musketieren und den Pikenieren, besaß. Die Entwicklung hat noch nicht ihren Abschluß erreicht, da eine völlig andere Auffassung über die Aufgabe der Maschinengewehre mit allgemeiner Einführung eines Selbstladegewehrs für die Infanterie entstehen muß.

Die Gegner der Bolschewiki.

S. Z. Wenn wir die russische Westfront außer Betracht lassen, so operieren folgende Kräfte gegen die Sowjetregierung:

1. Freiwillige Truppen um Odessa, etwa 4000 Mann, darunter auch einige Franzosen, die nachts auf ihre Schiffe zurückkehren. Die Kampftruppen sind etwa 60 Werst nördlich vorgeschoben.

2. Krim. Die unter dem Namen des verstorbenen Gene-

„Preußische Rentengut", eine durch die preußischen Gesetze vom 27. Juni 1890 und 7. Juli 1891 getroffene Einrichtung, durch die man ohne große Barmittel zu einem ländlichen Besitz mittleren und kleineren Umfanges gelangen kann. Beim Erwerb eines Rentengutes vereinbart der Käufer mit dem Verkäufer für das als Rentengut bestimmte Grundstück an Stelle des Kaufgeldes in Kapital einen vom Käufer an den Verkäufer alljährlich zu zahlenden Betrag. Diesen Betrag nennt man Rente, das so erworbene Grundstück danach Rentengut. Der Staat greift hier helfend ein, und geben die von ihm eingerichteten Rentenbanken den größten Teil des Wertes des Grundstücks zur Befriedigung des Verkäufers darlehnsweise her. Das Darlehen beträgt bis zu $^3/_4$ des Wertes von Grund und Boden und der Gebäulichkeiten. Einige Banken, Geschäftshäuser, Genossenschaften und Aktiengesellschaften, die als Rentengutsverkäufer auftreten, sind bereits im Militär-Wochenblatt Nr. 68 vom 5. Dezember 1918 bekanntgegeben worden.

Rentengüter werden schon von 0,1250 ha, also etwa $^1/_2$ Morgen, gebildet. Passende Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind jedoch in der Regel nicht vorhanden. Ausführliches über das Preußische Rentengut findet man in der Schrift „Das Preußische Rentengut" (Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H., Berlin SW 11. M. 1,—).

In der letzten Zeit ist auch viel auf eine rasche und billige Bauweise, die sogenannten Schnellbauten, hingewiesen worden (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 85 vom 16. Januar 1919), die in kleinen Modellausführungen auf der Breslauer Messe und auf der Ausstellung in Berlin am Zoologischen Garten „Sparsame Baustoffe" ausgestellt waren. Solche Schnellbauten, die, serienweis errichtet, sich bei den jetzigen Lohn- und Teuerungsverhältnissen verhältnismäßig billig und recht schnell herstellen lassen, sind in der letzten Zeit recht viel ausgeführt worden. Ich verweise hierbei auf die Massivbauten (Arbeiterwohnhäuser) in der Kolonie Mönchsmühle bei Mühlenbeck, die bei schlüsselfertiger Übergabe in sechs Wochen 9120 M. kosteten.

Gern bereit bin ich, in Zweifelsfällen und bei sonstigen Anfragen meinen Rat zur Verfügung zu stellen. Und nun „Viel Glück im neuen Eigenheim!"

Hosted by Google

rals Markow fechtenden Truppen, deren Kern und Hauptbestandteil ein russisches Garderegiment ist.

3. Südarmee, etwa 6000 Mann, um Woronesch.

4. Astrachan-Armee, um Zarizyn, ebenfalls nur einige tausend Mann stark.

5. Die Don-Armee, etwa 70000 Mann, am südlichen Don.

Die drei letztgenannten Armeen stehen unter dem Oberbefehl von Krassnow. Die Don-Armee besteht zum allergrößten Teil aus Don-Kosaken, die nur zum Schutze ihrer Heimat kämpfen, dann aber aus einigen Offizier- und Freiwilligen-Formationen, annähernd 20000 Mann unter Denikin, darunter aber ein großer Teil Kuban-Kosaken, die wieder nur ihre Heimat beschützen wollen. Die Freiwilligen-Divisionen dieser Armee, die nicht Kosaken sind, sind zum großen Teil sehr gut. Unter ihnen befinden sich zahlreiche, nur aus Offizieren oder Unteroffizieren bestehende Regimenter. Die Armee leidet aber den gut ausgerüsteten Sowjet-Truppen gegenüber an einem empfindlichen Mangel an Heeresgerät, insbesondere Geschützen und Maschinengewehren. Sie steht in Linie Tscharezkaja—Armawir. Die Regierung ist in Jekaterinodar, bei ihr befindet sich Denikin Rodsianko, der französische Leutnant Lebedew, früher auch Sassonow.

6. Volksregierung bei Samara, Truppenstärke sehr zweifelhaft, man spricht von 200000 freiwilligen Russen und bis 80000 Tschecho-Slowaken, letztere sind seit längerer Zeit schon hinter die Front zurückgezogen. Die Regierung ist im Besitz von 50 Millionen Rubel Gold, die sie seinerzeit den Bolschewisten in Kasan abgenommen hat.

7. Bei Perm steht Koltschak. Truppenstärke unbekannt, da von den Kolischakschen Truppen die bolschewistische 3., 5. und 6. Division bei Perm nahezu aufgerieben ist.

8. Bei Archangel stehen etwa 15000 Mann Ententetruppen und russische Freiwillige. Vormarsch auf Petrosawodsk beabsichtigt.

9. Die Nordarmee bei Dorpat, Stärke etwa 7000 Mann, bestehend aus finnländisch-estländischen Truppen zum Teil der alten Nordarmee.

Im ganzen gibt es momentan in Rußland 41 Regierungen, davon allein in Sibirien 9. Die Regierungen sind teils mit, teils ohne Armeen aufgestellt.

Rettet den Osten!

S. Z. Bolschewiki. Trotzdem Denikins Freiwilligenarmee soeben 80 Werst nordöstlich Wladikawkas den Bolschewiki eine schwere Niederlage beigebracht hat (die Zahlen der „Times“: 30000 Gefangene 100 Geschütze usw. sind wohl zu hoch), verstärken die Sowjets doch weiter ihre Nordwestfront. Einmal, weil durch die Operationen der weißen Finnen und Esten die lebenswichtige Bahn Petersburg—Riga unterbrochen ist und für Petersburg selbst die Gefahr seiner Eroberung akut wird, was nach Trotzki das Ende der russischen Revolution bedeuten würde; dann aber auch, weil die Sowjetregierung mit klarem Blick die gewaltige politische Bedeutung eines Sieges über die deutsche Grenzwehr mit anschließender Vereinigung mit den deutschen Verfechtern des Kommunismus erkannt hat und erkannt hat, daß eine solche Möglichkeit ihr niemals so greifbar nahe gerückt war wie in der gegenwärtigen Zeit der inneren Selbstzerfleischung Deutschlands, indem neuerdings Spartakus durch die Vorgänge in Bayern und im Westen sowie durch den zunehmenden wirtschaftlichen Zerfall und den Hunger von Tag zu Tag wieder mehr an Boden gewinnt.

Um die russischen Streiter des Kommunismus mit dieser Auffassung zu durchtränken, sind die besten Köpfe der Bolschewiki, darunter Joffe, bereits in dem Operationszentrum Wilna eingetroffen, Trotzki selbst wird dort erwartet.

Die Wiederaufnahme der bolschewistischen Offensive dürfte nach den Schlappen bei Olita und Meretsch erst nach Eintreffen stärkerer Artillerie bei den Sowjettruppen zu erwarten sein. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich richtet gegen die Front Kowno—Olita—Grodno und südlich. An dieser haben sich jetzt die Polen mit ihrem linken Flügel noch nördlich des Njemen (östlich Grodno) gestreckt.

Auf der Bahn Bialystock—Prostkau sind unsere Rücktransporte aus der Ukraine nunmehr beendet. Bialystock selbst hat nunmehr polnische Besatzung.

Polen. An der ganzen Posenschen Front gehen die Angriffshandlungen der Polen weiter. Ein Waffenstillstand besteht dort entgegen einer weitverbreiteten Auffassung nicht. Die Lage ist für uns infolge der Liebenswürdigkeit Fochs vielmehr die, daß nur wir die festgesetzte Demarkationslinie nicht überschreiten und auch diesseit dieser Linie keinen Angriff unternehmen dürfen. Ob der General Dupont, der Führer der interalliierten Kommission, die die Demarkationslinie im einzelnen festzulegen hat, bei seiner Rückkehr nach Berlin uns gleiche vertragliche Bindungen der Polen mitbringt, erscheint zweifelhaft. — Denn die Posener Polen haben sich bisher nie durch Ententeforderungen gebunden gefühlt.

Die neueste Auswirkung der „Schmach von Trier“ dürfte ein großer polnischer Angriff auf Kreuz sein, auf den viele

Vergünstigungen für die Teilnehmer am Grenzschutz.

Die Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten, die in den Grenzschutz Ost eintreten und nach mindestens dreimonatiger Zugehörigkeit zum Truppenteil und ordnungsmäßiger Entlassung durch diesen oder nach Auflösung des Grenzschutzes ausscheiden, sollen durch ihre Teilnahme am Grenzschutz in ihrer Schulbildung keinen Nachteil erleiden. Es wird ihnen nach einer Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Berücksichtigung im Schulunterricht oder durch Einrichtung von Sonderlehrgängen zur Erlangung des Reifezeugnisses die Möglichkeit gegeben werden, ihre Schulausbildung in derselben Zeit zu vollenden, die sie ohne Teilnahme am Grenzschutz gebraucht hätten.

Denjenigen bisherigen Kriegsteilnehmern, die sich zur Zeit in Sonderlehrgängen oder auf andere Weise auf die Kriegsreifeprüfung vorbereiten, wird unter den gleichen Bedingungen die Zeit ihres Dienstes im Grenzschutz auf die vorgeschriebene Dauer der Vorbereitung angerechnet. Endet dieser Dienst nur kurze Zeit (etwa 4 Wochen) vor Ablauf der vorgeschriebenen Vorbereitungszeit, so erhalten sie das Reifezeugnis ohne Prüfung, falls sie auf der Schule mindestens die regelrechte Versetzung nach Unterprima erreicht hatten.

Von militärischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß das Freiwillige Landes-Jägerkorps in Apolda bei Weimar die Ausbildung der sich meldenden Schüler in Sonderkursen vornimmt. Meldungen sind an die Hauptmeldestelle des Korps, Berlin-Steglitz (Albrechtstraße 131) zu richten.

Digitized by Google

Anzeichen hindeuten und dem wir mit gefesselten Armen und halbgefesselten Beinen gegenüberstehen.

Tschechen. Die Gefahr, die sich gegen unsere Südgrenze in Tschechien zusammenballt, ist im Wachsen begriffen. Außer den von der bisherigen tschechisch-polnischen Front herangeführten Truppen transportiert die Regierung in Prag nunmehr auch von der ungarischen Front Kräfte nach der deutschen Grenze. Es kann dabei auch keinen Trost für uns bedeuten, daß der französische General Pellé zum Chef des Generalstabes der tschecho-slowakischen Wehrmacht ernannt worden ist.

Der tschechische Angriff dürfte sich aber kaum gegen die Grafschaft Glatz oder das Waldenburger Bergland richten. Daß die Entente den Wenzelsöhnen diese reindeutschen Gebiete zuspricht, erwarten sie wohl selber nicht. Dagegen hätte ein Angriff gegen die gemischtsprachigen Teile Oberschlesiens mehr Aussicht auf spätere politische Auswertung.

Presse-Rundschau

Freiwilligenkorps und Demobilmachung in Deutschland.

Repington schreibt in der „**Morning Post**“ (23. 1.): Es ist zu erwarten, daß bis Ende Januar die deutsche Armee, die noch zwei Millionen Mann zählt, auf die Friedensstärke herabgesetzt wird. Aber an die Stelle der entlassenen Mannschaften treten Einheiten von Freiwilligen, die angeblich für die Verteidigung der Ostgrenze in Posen und Schlesien, aber auch für die Verteidigung der Westgrenze östlich von der neutralen Zone bestimmt sind. Die deutsche Regierung bewilligt den Offizieren und Mannschaften, die sich zu den in der Bildung begriffenen Freiwilligenkorps melden, hohen Sold und sonstige Vergünstigungen mit Bezug auf Beköstigung. Da infolge der Revolution im ganzen Deutschen Reich große Arbeitslosigkeit herrscht, so melden sich zahlreiche Freiwillige. Die Entwicklung der in der Bildung begriffenen neuen Armee muß daher aufmerksam beobachtet werden. Die Deutschen warten offenbar ab, wie sich die anderen Völker zur Frage der Abrüstung stellen werden, um dann ihre eigenen Maßregeln zu treffen; bisher haben sie noch mit keinem Worte sich geäußert, ob sie bereit sind, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen, somit ist die in der Bildung begriffene Freiwilligenarmee nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung des stehenden Heeres anzusehen. Im allgemeinen ist wohl das Tempo der Demobilmachung des deutschen Heeres zufriedenstellend, aber man muß immer in Betracht ziehen, daß, sobald unsere Friedensbedingungen gar zu hart ausfallen sollten, die deutschen Armeen in wenigen Tagen mobilisiert werden können, allerdings dürften gerade zur gegenwärtigen Zeit sehr viele der Einberufung nicht Folge leisten. Auf jeden Fall wäre es wünschenswert, wollte Lloyd George schon bei den Vorfriedensverhandlungen Deutschland die bindende Verpflichtung auferlegen, daß es seine Gesetze über die allgemeine Wehrpflicht ein für allemal aufhebt (England und Frankreich werden natürlich als erste hierin ein gutes Beispiel geben. — Schriftl.); denn wenn wir das Wehrpflichtgesetz abschaffen und Deutschland es beibehält, so würde es früher oder später in Versuchung kommen, von neuem einen Krieg zu beginnen. Glücklicherweise sind diejenigen, die bei dem jüngsten Wahlkampf für sofortige Demobilmachung und Aufhebung der Wehrpflichtgesetze eintraten, überstimmt worden, denn hätten diese Schreier ihren Willen durchgesetzt, so wären die Früchte unseres Sieges gefährdet.

Englands Okkupationsarmee.

„**Westminster Gazette**“ (30. 1.) schreibt im Leitaufsatz: Der neue, von der Regierung veröffentlichte Heeresentwurf umfaßt folgende Okkupationsarmeen. Erstens eine Okkupationsarmee für den Brückenkopf am Rhein. Sie muß stark genug sein, um Deutschland davon zu überzeugen, daß es nie wieder das Kriegsglück auf seiner Seite haben wird, auch muß sie stark genug sein, um die Erfüllung der Friedensbedingungen durchsetzen zu können. Zweitens die Heimarmee. Bei Bestimmung ihrer Stärke muß das Unterhaus darauf bestehen, daß sich die militärischen Autoritäten über die Pflichten im klaren sind, die diese Armee zu übernehmen hat; jede Invasionsgefahr ist bei den jetzigen Zuständen in der Welt ausgeschlossen, so daß sie nur genügend stark zu sein braucht, um Ordnung im Lande zu halten. An dritter Stelle ist die Armee des mittleren Ostens ebenso wichtig wie die Okkupationsarmee am Rhein. Sodann müssen Türkei, Palästina und Mesopotamien militärisch besetzt werden, um den Frieden auch in diesen Gebieten der Welt zu verwirklichen. Über die Zahl der nach dem hohen Norden zu entsendenden Truppen kann man noch nichts Bestimmtes sagen, ihre Stärke wird überdies durch unsere Politik Rußland gegenüber bestimmt. Schließlich kommen noch die Truppen der Garnisonen in den Kronkolonien und in Indien in Betracht, zu denen auch die Heere hinzuzurechnen sind, die unserer Herrschaft über die neu erworbenen kolonialen Gebiete den nötigen Nachdruck verleihen sollen. Die Gesamtzahl der so erforderlichen Truppen wird 900 000 betragen. Das Kriegsamt schlägt vor, zur Erreichung dieser Zahl alle nach dem 1. Januar 1916 eingezogenen Leute im Militärdienst zurückzuhalten. Dies würde eine Gesamtsumme von 1 300 000 Mann ergeben. Ob dieser Bedarf an Truppen zu hoch geschätzt ist oder ob die Erfordernisse des Landes auf andere Weise befriedigt werden können, hat das Unterhaus zu entscheiden, auch wird die zukünftige auswärtige Politik des Landes mitzusprechen haben.

Ein englisch-amerikanischer Krieg in fünf Jahren bevorstehend.

Der „**Morning Post**“ (25. 1.) schreibt ein Berichterstatter: Der bolschewistische Konsul Mac Lean sagt einen großen Krieg zwischen Amerika und England voraus, der aus wirtschaftlichen Gründen in fünf Jahren ausbrechen dürfte. Um ihn zu verhindern, sei eine Revolution notwendig, die gleich beginnen müßte. Die Gelegenheit ist günstig. Die Demobilisierung hat schon ein drohendes Problem der Arbeitslosigkeit geschaffen.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

Die Demobilmachung des Heeres. Die liberale Londoner Wochenschrift „**Truth**“ schreibt am 5. 2.: Die Bestimmungen des Kriegsamts für die Demobilisierung der Okkupationsarmee werden für viele eine starke Enttäuschung sein, besonders in den Finanzkreisen hatte man stark darauf gerechnet, daß das Heer schleunigst auf Friedensstärke gebracht und dementsprechend die große Last, die der britische Steuerzahler jetzt zu tragen hat, entsprechend erleichtert werde. Zwar muß Deutschland für den Unterhalt seiner fremden militäri-

Hosted by Google

schen Gäste aufkommen, aber die Hauptlast hierfür liegt dennoch auf den Schultern der britischen Steuerzahler, deren Geld in die Tasche der Deutschen wandert. Wie lange dieser Zustand andauern wird, kann heute noch niemand ermessen, das hängt ganz von den Friedensbedingungen ab. Es herrscht in vielen Kreisen große Erbitterung gegen Lloyd George, der am Vorabend der allgemeinen Wahl ausdrücklich die schleunige Demobilmachung und Aufhebung der Wehrpflicht in Aussicht stellte und auf diese Weise ihre Stimmen für das Koalitionsprogramm gewann. Daß das neue Militärdienstgesetz zur Zeit im Vordergrund der Beratungen des Parlaments steht, hat die schon ohnehin stark erregte Arbeiterschaft noch mehr erbittert. Der Premier hätte doch unbedingt wissen müssen, als er nach Bristol zum Zweck des Stimmenfanges reiste, daß bis zum endgültigen Friedensschluß der Unterhalt einer großen Okkupationsarmee notwendig sei, die nur durch Wehrpflicht ergänzt werden kann. Glücklicherweise ist es ihm gelungen, ein Parlament zusammenzubringen, das ihm durch dick und dünn Gefolgschaft leistet, aber falls ihm aus seinem vorschnellen und unüberlegten Versprechen noch Schwierigkeiten erwachsen sollten, so hätte er dies einzig und allein sich selbst zuzuschreiben.

Niederlande.

SZ. **Stellungnahme zum Flottenbau.** Der Marineminister sagt in einer Denkschrift zum Marine-Etat: Das Zustandekommen eines Völkerbundes ist noch ungewiß. Deshalb kann auch ein kleines Land, wie Holland, vorerst nicht ohne weiteres abrüsten. Dies würde als Schwäche ausgelegt werden. Die unzweideutigen Auslassungen der leitenden Staatsmänner des Verbandes lassen keinen Zweifel darüber, daß dort nicht die geringste Neigung besteht, die Kriegsflotten zu verkleinern. Auch wegen der außerordentlich großen Seeinteressen, die Holland hat, ist eine Abrüstung gegenwärtig nicht durchführbar. Ich muß daher die von meinem Amtsvorgänger eingebrachten Forderungen weiter vertreten. Daß unsere Flotte nicht geeignet ist, in einen Krieg gegen die Holland umringenden Seemächte mit Erfolg zu kämpfen, muß zugestanden werden; solange aber Hollands Unabhängigkeit bedroht werden kann, haben wir die Pflicht, gerüstet zu sein. Während dieses Weltkrieges ist zweifellos von unserer Flotte eine vorbeugende Kraft ausgegangen. Die sechs Panzerschiffe, die nur einen verhältnismäßig geringen Gefechtswert haben, müssen durch Neubauten allmählich ersetzt werden. Die absprechenden Urteile über den Wert der Unterseeboote als Waffe des Seekrieges, ebenso auch der Seeflugzeuge, kann ich nicht teilen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Stehendes Heer. „Daily Mail" (Pariser Ausgabe v. 30. 1.) berichtet: General Peyton C. March erklärte dem militärischen Ausschuß des Senats, daß die Vereinigten Staaten ein stehendes Heer von mindestens 500 000 Mann halten müßten.

***Kriegsindustrie.** Verschiedene neue Projekte sind unter Mitarbeit der Metallindustrie nach „Norsk Mil. Tidsskrift" (11/1918) kürzlich von der amerikanischen Regierung ins Leben gerufen worden. Das größte von diesen sind neue Fabriken, die man in Frankreich zu bauen gedenkt und in denen man neue Kernrohre für abgenutzte schwere Geschütze herstellen und in die Geschütze einsetzen will. Zeichnungen und Überschlagskosten für diese Fabriken beziffern die nachgeprüften Kosten auf rund 25 Millionen Dollar. Allein die Ausgaben für die notwendigen Maschinen sollen sich auf 12 bis 15 Millionen Dollar belaufen.

Die Kontrakte auf Lieferung von Granaten, die kürzlich abgeschlossen sind, belaufen sich für die neuen Fabriken auf eine monatliche Lieferung von 300 000 Granaten von 150 und 240 mm Kaliber.

Die Wright Martin Aircraft Corporation kaufte kürzlich neue Maschinen für ihre Fabrik in Long Island City und ist dadurch imstande, 50 Hispano Suiza-Flugzeugmotoren täglich herzustellen. Gleichfalls kaufte die The Pierre Arrow Car Co. in Buffalo neue Maschinen, um eine gleiche Anzahl von Motoren herstellen zu können.

Regimentsabend

Die **Feier des Stiftungsfestes des Grenadierregiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5** findet am Sonnabend, den 8. März 1919, abends 6 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino, Jebensstr. 2, am Bahnhof Zoo, statt. Gedeck ohne Wein 8 Mk.

Über Beteiligung an der Feier erbittet Mitteilung, spätestens jedoch bis 4. März, Funck, Hauptmann d. Ldw. a. D., Charlottenburg, Mommsenstr. 46.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

I. D. = Invalidendank, Berlin W 8, Unter den Linden 24 I.

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Stromberg** (Kreis Kreuznach). Bürgermeisterstelle sofort zu besetzen. Mit der Stelle ist die Verwaltung der gleichnamigen Landbürgermeisterei verbunden. Grundgehalt 3000 M., steigend bis 4800 M., pensionsfähige Nebenbezüge 1100 M. Teuerungszulagen nach den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Bewerber mit Erfahrung in der Kommunalverwaltung wollen ihr Schreiben bis 5. März richten an den Beigeordneten Dr. Golling.

V. Z. **Idar** (Prov. Birkenfeld). Stadtbürgermeister. Anstellung erfolgt mit Ruhegehaltsanspruch und Hinterbliebenenversorgung. Anfangsgehalt 5000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 9000 M. Frühere Dienstjahre können angerechnet werden. Teuerungszulagen werden gewährt. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen mit Zeugnissen bis zum 30. März d. Js. einzureichen an den stellvertretenden Stadtbürgermeister Ernst Falz.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Google

Amtliche Anzeigen

Das Bezirkskommando II Königsberg, Pr., stellt von sofort mehrere gewandte Schreiber ein. Bedingung: Gute Handschrift und Auffassungsgabe; Maschinenschreiben erwünscht. Die Möglichkeit einer eventuellen späteren Kapitulation liegt vor. Junge Leute der Geburtsjahre 1899 bis 1901, soweit sie noch nicht oder weniger als ein Jahr gedient haben (auch noch im Heeresdienst stehende), können sich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bewerben.

Bezirkskommando II Königsberg, Pr., Weidendamm 17.

Beim Bezirkskommando Bitterfeld können mehrere Kapitulanten eingestellt werden. Bewerber wollen umgehend Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Bevorzugt werden solche, die schon in militärischen Bureaus Verwendung gefunden haben.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Beim Bezirkskommando I Bremen werden zum 1. April 1919 mehrere jüngere Unteroffiziere (evtl. Kapitulanten der linksrheinischen Bezirkskommandos) sowie Freiwillige (Schreiber) der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Gebührnisse: Immobile Löhnung nach dem Dienstgrad, mindestens 30 Mark monatlich, außerdem 3 Mark tägliche Zulage sowie freie Verpflegung und Unterkunft. Bewerber wollen sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort melden.

Bezirkskommando I Bremen.

Beim Bezirkskommando Hildesheim werden noch einige Unteroffiziere und Mannschaften für die Versorgungsabteilung eingestellt. Nur solche, die bereits Erfahrung im Versorgungswesen haben und deren militärische Gesamtdienstzeit vier Jahre nicht übersteigt, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Hildesheim.

An den Folgen eines langjährigen, im Felde verschlimmerten schweren Herzleidens starb unerwartet schnell am 13. Februar 1919

der Oberst a. D.

Carl Strohmeyer,

Ritter hoher Orden.

In seiner letzten Dienststelle als Kommandeur des Landwehrbezirks Siegburg hat er mit Aufbietung größter Energie seine Kräfte dem Vaterlande gewidmet. - Ein Offizier von altpreußischem Pflichtgefühl, ein hervorragender Kommandeur von offenem liebenswürdigen Wesen, besonders beliebter Kamerad, ist mit ihm geschieden. — Die Angehörigen des Bezirkskommandos betrauern tief das Hinscheiden des bisherigen Kommandeurs und werden dem Entschlafenen stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Maurhoff,
Hauptmann und stellv. Kommandeur des Landwehrbezirks Siegburg.

Am 30. Januar 1919 starb im Alter von 67 Jahren nach langjährigem schweren Leiden

Gen. Maj. z. D. Gustav Coler,

Ritter hoher Orden.

Vom 1. April 1892 bis 2. September 1902 unserem Offizierkorps angehörend, sicherte er sich durch seine soldatische Tüchtigkeit und sein warmes kameradschaftliches Empfinden auch über das Grab hinaus ein treues Andenken in der Keither Reihe.

z. Zt. Zülz, Oberschles.,
den 16. Februar 1919.

Frhr. v. Kap-herr,
Major und Regimentsführer.

Am 20. Februar 1919, morgens 6¼ Uhr, starb

Oberstlt. a. D. Julius Drees,

Amtmann in Telgte,
Inhaber des Eis. Kr. von 1870 71 und anderer Orden.

Der Verstorbene gehörte seit vielen Jahren dem Reserve- und Landwehr-Offizierverein des Landwehrbezirks an, welchem er bis zu seinem Ende in treuer Kameradschaft regstes Interesse bekundet hat. — Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Münster i. W., den 21. Febr. 1919.

Im Namen des Offizierkorps des Reserve- und Landwehr-Offiziervereins Münster:
Bötterling,
Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Am 19. Februar 1919, nachmittags, tötete in Rawitsch das Geschoß eines Wegepostens

den Leutnant

Max Seiffert,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Beim Angriff auf Sarnowko am 7. Februar 1919 verwundet, war er im Begriff, im Lazarett des Heimatortes die Heilung abzuwarten, um wieder zum Bataillon eilen zu können. — Das Bataillon bedauert auf das tiefste, diesen vorbildlich tapferen, für seinen Beruf so begeisterten jungen Kameraden durch einen tragischen Tod verlieren zu müssen. Ein prächtiger Mensch, der in allen Lebenslagen nur Frohsinn kannte, ist uns genommen. Als der Besten einer und als Leutnant, wie er sein soll, wird er in unseren Reihen unvergessen bleiben.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Pioniere:
Kordgien,
Major und Kommandeur des Niederschles. Pion. Bats. Nr. 5, z. Zt. Rawitsch.

Im Kampfe gegen die Polen fiel bei Bentschen am 12. Februar 1919 noch vor Vollendung seines 16. Lebensjahres

der Kadett

Georg Petzel.

Dem Drange seines Herzens folgend, hatte er sich beim Grenzschutz Ost anwerben lassen, um deutsche Heimaterde zu verteidigen. Wir werden das Andenken an den jungen Helden stets in Ehren halten.

Köslin, den 13. Februar 1919.

Im Namen der Offiziere, Lehrer, Beamten und Kadetten des Kadettenhauses in Köslin:
Jenke,
Major und Kommandeur.

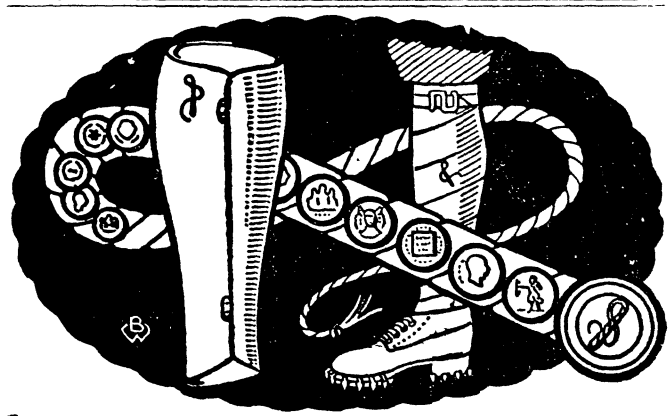
PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ✦ Dircksenstraße, Bog. 82 ✦ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Kunst-Haus Dahlheim
Berlin, Potsdamer Str. Nr. 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2. — Entree 1 Mark —
Gemälde höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

H. Meyen & Co
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str 20 Berlin S

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.



„ALARM“
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Bernuth, Hptm., mit Freifrau Molly v. Zedlitz u. Neukirch, geb. v. Wedel (Kannenberg, Pomm.). — v. Hobe, Lt., mit Fräulein Meta Bernecke (Baalberge). — Rachelski, Lt. der Res., mit Fräulein Margarete Rupprecht (Gr. Zauche — Gr. Hammer). — Dr. med. Alefeld, mit Fräulein Felicitas Poly (Gießen).

Verbindungen: Lutze, Lt., mit Fräulein Anne-Marie Münchhoff (Schulzenhof-Technow, Kr. Schivelbein). — Döscher, Lt. der Res., mit Fräulein Annemarie Dietrich (Grunewald).

Geburten: (Sohn) Meißner, Oblt. (Neupriebkow). — Günther, Stabsarzt (Berlin). — (Tochter) v. Saucken, Maj. (z. Zt. Fischhausen, Ostpr.). — Graf v. Westarp, Hptm. (Halle a. S.).

Todesfälle: v. Krosigk, Gen. Lt. z. D. (Berlin-Wilmersdorf). — v. Witzleben, Gen. Maj. z. D. (Berlin). — Scheffler, Hptm. der Ldw. (Kauernik).

Anderweitige Anzeigen

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Offiziere und Unteroffiziere

Offiziere bis Hauptmannsrang und möglichst aktiv

Freikorps Hülsen

Mobile, disziplinierte Truppe.

Meldung: Werbezentrale Charlottenburg, Oranienstraße 13/15, Gemeindeschule, direkt beim Schloß.

Helft!

Im 5. Kriegswinter

steht unser Regiment fern von der Heimat auf der Wacht im Osten, deutschen Boden zu schützen. Bitter kalt ist's, und es fehlt an manchem Notwendigen. Helft unsern Freiwilligen, ihre schwere Aufgabe leichter zu machen. Gebt Kleidung, Geld, Zigarren, Zigaretten, Bücher und anderes mehr an unsere Werbestelle

Zehlendorf-Mitte bei Berlin, Restaurant „Fürstenhof".

2. Garde-Ref. Regt.
Werbestelle.

A. Asher & Co. in Berlin,
Behrenstraße 17,
suchen
Militär-Wochenblatt
1914 Oktbr. bis Dezbr. und Beiheft, 1915 bis 1918.

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft
Waffen-Loesche, Magdeburg.

Es ist jetzt
die höchste Zeit,
daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene
Brillanten
im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. 1a Referenzen zu Diensten.
Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung, Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Soeben erschienen:

15 Monate Prisenoffizier an Bord S. M. S. „Wolf"

von
Leutnant zur See d. R. **Szielasko.**

Brosch. 2,— M., geb. 4,— M.

Tägliche Rundschau, Berlin, schreibt: „Die knappe Sachlichkeit und der trockene Humor, die in glücklicher Harmonie unsere deutschen Seeleute von jeher auszeichnen, sind auch diesem Schilderer seemännischer Großtaten gegeben und lassen sein Buch für jung und alt in gleicher Weise geeignet erscheinen."

Deutsche B., Hannover, berichtet: „Die Taten, welche das Schiff auf seiner geradezu abenteuerlichen Fahrt vollbrachte, schildert uns nun einer der Offiziere so lebhaft und anschaulich, daß sich der Leser mit unter die Mannschaft versetzt fühlt. Der Inhalt des Buches, dessen Reiz durch die vielen Bilder noch bedeutend gehoben wird, erinnert uns an die sagenhaften Vikingerfahrten."

Süddeutsche Monatshefte, München: „Spannende und zum Teil ergötzliche Darstellungen aus dem Seekrieg."

Durch alle Buchhandlungen erhältlich, direkt:
Deutscher Lehrmittel-Verlag Akt. Ges., Berlin, Friedrichstraße 21.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W,** Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Landhäuser und Grundstücke

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Künstlerische Ausführung
antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.

Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.

Stremmel & Zillmann,
Berlin W15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Rhein- und Moselweine

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Irmgard Thürmer
Porträts der vornehmen Welt
Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage.
Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfleg. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Baden-Baden.
Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **J. Lippert.**

Hotel Alemannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10
BERLIN

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Palast-Hotel Weber
+++ **Dresden** +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

FRANKFURT a. Main.
Hessischer (Englischer) Hof.
Gegenüber dem Hauptbahnhof. — 100 Zimmer mit fließendem Wasser und Posttelephon von M. 6.— an, mit Bad von M. 10.— an.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Digitized by Google

GOERZ
DOGMAR

1:5,5 1:4,5 1:6,3

das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner

Schuhmachermeister

Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

A. Waldhausen, Cöln

Gegr. 1836. **Sattelhaus.** Tel.-Adr.: Sattelhaus Cöln.

Obenmarspforten 26.

Offizier-Bocksättel
Halfterzäume, Packtaschen
Kartentaschen, Mantelsäcke
Offizier-Koffer, Reitstöcke
Offizier-Reithandschuhe
Leder- u. Wickel-Gamaschen

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Triton

Planung und **Ausführung** größter **Wasserversorgungsanlagen**

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Kloß und Foerster-Sekte

Cabinet-Rotkäppchen

empfehlen sich selbst

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 104 | **Berlin, Sonnabend den 1. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten. Gen. Lt. v. Altrock.
Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. II. Maj. v. Stosch.
Die Traditionen müssen der künftigen Preußischen Armee erhalten bleiben. Gen. Maj. v. Scriba.
Zur Frage „Reformpläne für das neue Heer".
Warum wird den Offizieren der Berufswechsel nicht erleichtert?
Die tatsächliche Lage in Graudenz.
Neueste Militär-Literatur. — Briefkasten der Schriftleitung.

Die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten.

Von Generalleutnant v. Altrock.

Aus der letzten „Dienstalters-Liste der bisherigen Preußischen Armee", abgeschlossen am 1. Januar 1919 (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68), brachte die Tagespresse am 20. Februar 1919 einige Zahlenzusammenstellungen.

Stärken an aktiven Offizieren.

Annäherungswerte.

Spalte		Generale (G. F. M., Generaloberſten, Gen. d. Inf. usw.)	Generalleutnants	Generalmajore	Obersten	Oberstleutnants und Majore	Hauptleute und Rittmeister	Oberleutnants und Leutnants	Summe
I.	Nach dem Etat von 1914:	34	73	259	535	2310	5970	14019	23200
II.	Auf Grund der Dienstalters-Liste von E. S. Mittler & Sohn, Stand vom 1. 1. 1919. Nach den Pressezusammenstellungen vom 20. 2. 1919.	51	96	278	464	3136	5959	13959	23943
III.	Berechnung unter Berücksichtigung der Veränderungen bis zum 31. 1. 1919. Abgerundete Zahlen.	— 14	über 80	etwa 260	gegen 500	etwa 3300	etwa 6300	gegen 14400	gegen 24900
IV.	Abgerundete Zahlenunterschiede der gegenwärtigen Offizier-Stärken gegen den Etat von 1914 (Spalte I und III).	weniger: etwa 20		etwa gleich stark					
		mehr:	etwa 10		etwa 50	rund 1000	über 300	fast 400	rund 1700

Hosted by Google

Die in der Presse veröffentlichten Auszüge sind im wesentlichen in vorstehender Tabelle in Spalte II zusammengefaßt. Sie geben aber kein durchweg richtiges Bild. In allen Zahlen sind die Kriegsbeschädigten und Gefangenen enthalten, was zu berücksichtigen ist. Die in Spalte III gegebenen Stärken dürften der Wirklichkeit näherkommen, wenn sie auch mangels amtlicher Quellen und bei dem fortwährenden Wechsel im Offizierkorps ebenfalls nur Annäherungswerte sein können. Mag man aber auch diese Zahlenzusammenstellungen beurteilen wie man will, sie haben jedenfalls eine unheimliche Beweiskraft, und die Richtigkeit der nachstehenden Schlußfolgerungen ist leider unbestreitbar.

An Generalen kann man nur die in bezahlten Stellungen befindlichen rechnen, also nicht 425, sondern nur etwa 354 Generale. Der Unterschied erklärt sich durch zahlreiche, im Krieg und Frieden hochverdiente Generale und andere hochgestellte Personen, die zwar keine aktive Stellung mehr bekleiden, aber ehrenhalber in der Rangliste geführt werden. Es sei nur hingewiesen auf die Generale Graf v. Haeseler, v. Bülow, v. Woyrsch, v. Heeringen, v. Kluck, Frhr. v. Falkenhausen und viele andere. Von den ebenfalls genannten sieben Feldmarschällen sind, soweit mir bekannt ist, nur zwei noch im Dienst, und zwar v. Hindenburg und v. Mackensen. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Generalen.

Ganz anders steht es aber mit den Stabsoffizieren und Hauptleuten. Als Vergleichswert ist der Offizieretat von 1914 in Spalte I der Tabelle gegeben. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß das deutsche Zukunftsheer auch nicht annähernd die Etatsstärken von 1914 aufweisen wird, sondern sich durch Feindeszwang und eigene wirtschaftliche Notlage nur in den allerbescheidensten Grenzen halten kann, wie der Preußische Kriegsminister in der Nationalversammlung bereits erklärt hat. Zur Zeit haben wir nun bereits weit über tausend aktive Stabsoffiziere und Hauptleute über den Etat von 1914; also müssen in der zu vermindernden Zukunftsarmee vielleicht Tausende von aktiven Stabsoffizieren und Hauptleuten entbehrlich und damit brotlos werden. Eine unsagbar trübe und ernste Zukunftsaussicht, denn es handelt sich bei diesen Offizieren vielfach um Familienväter und Männer, die zum Teil nicht mehr in der Vollkraft stehen und sich nun um Lohn, Brot und die Zukunftshoffnung für sich und ihre Familien gebracht sehen. Von der stolzen Erinnerung, daß sie im Kampfe für ihr Vaterland vielfach zu Invaliden geworden sind, werden sie und ihre Kinder nicht satt werden.

Auch bei den Oberleutnants und Leutnants ist ein starker Rückgang der künftigen Etatsstärken sicher zu erwarten, hier aber weniger kritisch. Wie die vielen Verabschiedungen im „Militär-Wochenblatt" lehren, ist hier der Übergang in Zivilberufe bereits in vollem Gange. Unter diesen Umständen kann nur allen Offizieren geraten werden, sich nach anderen Berufen, die sicheres Brot versprechen, umzutun und jede greifbare Gelegenheit zu nutzen, um die Zukunft sicherzustellen.

Diese kritische Lage unserer Offiziere, besonders der Stabsoffiziere und Hauptleute, drängt gebieterisch

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 16. Februar 1919.

Boelkel, Maj., i. Frieden Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Danzig, in das J. R. 49 zurückversetzt.

Weimar, den 17. Februar 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Schlieffen, Hauptm. i. Feldart. R. 2,

die Leutnants:

Borbstaedt i. Füs. R. 34; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. 6. 1915 verliehen,
v. Waldow, v. Quast, Graf v. Schwerin, Frhr. v. Rosenberg i. Kür. R. 2,
v. Klitzing, v. Werder i. Drag. R. 12,
Brammer i. Feldart. R. 2; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 4. 5. 1918 verliehen,
Wiens, Gottwald, Knupe i. Fußart. R. 15; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 20. 10. 1917 verliehen,
Ulbrich in d. Train-Abt. 2; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 29. 5. 1918 verliehen.

---

v. Flemming, Rittm. d. Ref. d. 2. Garde-Drag. R. (Naugard), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. 2. Garde-Drag. R. bewilligt.

Auf ihr Gesuch in das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

v. Rintelen i. Gr. R. 2,
v. Schlieffen i. Kür. R. 2,
v. Rosenstiel, Wächter i. Drag. R. 12,
Landgraf i. Feldart. R. 2,
Becker i. Fußart. R. 2.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kirschstein i. J. R. 72,
Krause i. J. R. 93,
Busse, Eimecke i. J. R. 165; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 11. 3. 1918 verliehen,
Steinwachs i. J. R. 165; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. 6. 1918 verliehen,
Frhr. v. Oldershausen i. Kür. R. 7; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. 3. 1915 verliehen,
Kühne i. Kür. R. 7; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. 6. 1918 verliehen,
Brückner, Ballerstedt, v. Alvensleben, Michels i. Hus. R. 10,
Abders, Keibel i. Feldart. R. 40,
Bergk i. Feldart. R. 74,
Musäus i. Feldart. R. 75,
Graeßner i. Fußart. R. 4,
Schulze, Doenhardt d. Train-Abt. 4; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 6. 10. 1917 verliehen.

Wurm, Rittm. d. Ref. d. Drag. R. 16 (Bernburg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.
Wollmann, Fähnr. i. Fußart. R. 22, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Hosted by Google

zur Entscheidung. Zwar hilft das Kriegsministerium soweit wie möglich, vor allem kriegsbeschädigte Offiziere unterzubringen. Aber auch im günstigsten Falle müssen zahlreiche Offiziere abgeschoben werden. In Sachsen hat bereits ein allgemeiner Robbenschlag eingesetzt. Dort will man die Offiziere in Massen austreiben, unter dem gleißnerischen Vorgeben, sie gegen die (wegen des Todes von Eisner kochende) Volkswut schützen zu müssen. Deshalb genügt die Selbsthilfe der Offiziere und Offiziervereine nicht mehr. Ehrenpflicht des Staates ist es, für unverschuldet stellenlos gewordene Offiziere und Militärbeamten ebenso einzutreten wie für kriegsverletzte Soldaten.

Folgende Wege dürften gangbar sein.

1. Für Bezirkskommandos, Versorgungsämter und ähnliche Stellen empfiehlt es sich, nicht nur körperlich minderwertige Offiziere auszuwählen, sondern auch tüchtige. Der schwere, durch die Kriegsfolgen erheblich vermehrte Dienst dieser Ämter fordert ganze Männer.

2. Alle Reichsämter, Ministerien, staatliche wie Kommunalbehörden und Privatbetriebe müssen es sich zur vaterländischen Pflicht machen, kriegsverletzte und stellenlos gewordene Offiziere unterzubringen. Hier muß noch manche Engherzigkeit überwunden und freieres Entgegenkommen bereitwilliger gezeigt werden. Die Offiziere, die Führer des Heeres, die in Not und Kampf in den vordersten Reihen standen, haben es wahrlich verdient, berücksichtigt zu werden.

3. Jugendlichen Offizieren muß der Übergang in neue Berufe durch alle staatlichen, kommunalen und privaten Behörden und Betriebe nach Möglichkeit erleichtert werden.

4. Schließlich wäre das Pensionsgesetz abzuändern. Mit der Beschränkung, daß Offiziere nur im Falle schwerer Dienst- oder Kriegsbeschädigung Pension erhalten können, muß gebrochen werden. Jeder Offizier und höhere Militärbeamte, der nach ehrenvoll durchgehaltenem Kriege jetzt abgeschoben wird, weil man ihn nicht mehr verwenden kann, muß grundsätzlich pensioniert werden. Das ist eine Ehrenpflicht des Staates.

5. Das Siedlungswesen muß staatlich mit allem Nachdruck unterstützt werden. Es gilt, die Offiziere, die sich ansiedeln wollen, vor unlauteren Spekulanten zu bewahren und ihnen — auch ohne eigene Mittel — die Ansiedlung überhaupt möglich zu machen. Den Offizieren aber, die sich ansiedeln wollen, sei zur Erwägung unterbreitet, daß nur junge kräftige Männer zur Siedlungsarbeit befähigt sein dürften. Nur wer den Stolz der Arbeit in jeder Form der Betätigung, z. B. auch selbstschaffend beim Mistfahren, empfindet, dürfte Brot und Zufriedenheit bei der Siedlungsarbeit finden.

Bei der furchtbaren Not, die langsam aber sicher über den Offizierstand hereinzubrechen droht, unterbreiten wir diese Bitten mit nachdrücklichem Ernst den zuständigen Behörden, insbesondere Seiner Exzellenz dem Herrn Reichswehrminister Noske und dem Preußischen Kriegsminister, Herrn Oberst Reinhardt, zur kraftvollen und wohlwollenden Vertretung.

Weimar, den 18. Februar 1919.

Rüstow, Gen. Lt. und Kom. d. 33. Div., b. Kriegsbeginn Führer d. 20. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Wahlen-Jürgaß, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 145, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schön, Maj. i. J. R. 118, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Worms ernannt.

Graf Beissel v. Gymnich, Oblt., bisher Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Meiningen, in d. Jäg. R. z. Pf. 8 versetzt.

Pflügner, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Swinemünde), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Weimar, den 19. Februar 1919.

v. Staabs, Gen. d. Inf. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 37. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Müller, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 9. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Staroste, Rittm. i. Ul. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Beutmann i. J. R. 128,

Koch, Keller i. Feldart. R. 36; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Juli 1917 verliehen,

Joseph i. Fußart. R. 20, bisher b. Fußart. R. 21,

Coqui i. Fußart. R. 4, jetzt b. Ers. B. Fußart. R. 13,

Schmidt i. Telegr. B. 5; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 6. 8. 1918 erhalten.

Benzky, Oblt. i. Huf. R. 2, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Meier, Hauptm. i. J. R. 21, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Koch, Lt. d. Ref. (Kattowitz), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 74 bewilligt.

Winkel, Ob. Veter. b. Huf. R. 7, zu d. Veter. Offizieren d. Ref. übergeführt.

Weimar, den 20. Februar 1919.

Tietze, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Rawitsch, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Cremer, Oblt. i. Ul. R. 11, jetzt Adj. d. 28. Kav. Brig.,

die Leutnants:

Pfaff, Kurtenacker i. J. R. 112,

Saeltzer i. J. R. 113,

Bassermann, Herbst i. Drag. R. 22; zugleich hat letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Juli 1917 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts. Uniform bewilligt:

v. Rundstedt, Maj. i. J. R. 113,

v. Kloeden, Hauptm. i. Gren. R. 109.

Hosted by Google

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch, Abt. Chef im Kriegsministerium

II.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

„Die Infanterie ist die Königin der Schlachten; im Kriege fällt ihr die schwerste Aufgabe zu, sie spielt in Gefechten die entscheidende Rolle."

So bewertet der Schweizer Oberst Feyler in seinem Buch „Die Schweiz in Waffen" die Hauptwaffe des Heeres. Unser Exerzier-Reglement für die Infanterie drückt die gleichen Gedanken in der Ziffer 264 aus: „Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Im Verein mit der Artillerie kämpft sie durch ihr Feuer den Gegner nieder. Sie allein bricht seinen letzten Widerstand. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer. Dafür winkt ihr auch der höchste Ruhm."

Ohne den Ruhm der anderen Waffen schmälern zu wollen, glaube ich behaupten zu dürfen, daß unsere Infanterie in mehr als vierjähriger Kriegszeit diese Worte durch Taten zur Genüge bewiesen hat.

Die Ansprüche, die der Krieg an die Infanterie stellte, waren maßgebend für ihre Ausbildung im Frieden. Ihr Ziel war, voll kriegsbrauchbare Mannschaften zu schaffen, von denen straffe Manneszucht, Begeisterung für den soldatischen Beruf und eingehende Kenntnis der Kampfformen der eigenen und der Kampfweise der anderen Waffen verlangt wurde.

Ein solches Ziel ist aber in 150 Tagen nicht zu erreichen, wie Herr Leutnant der Landwehr Müller-Brandenburg es in der Übersicht über die Ausbildung der Feldsoldaten für die Infanterie vorschlägt im Gegensatz zu den übrigen Waffen, für die er 200 Tage Ausbildungszeit für erforderlich hält. Ich kann nur annehmen, daß ihm als Feldartillerist die Anforderungen, die die heutige Kriegführung an die Infanterie stellen muß, wenn sie nicht versagen soll, unbekannt sind. Mein Urteil stützt sich auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen, die bei der Ausbildung und Verwendung unserer Hauptwaffe in den letzten Kriegsjahren gesammelt worden sind. Die Vielseitigkeit der Ausbildung der Infanterie birgt bei nicht genügender Zeit die große Gefahr der Oberflächlichkeit in sich, die unbedingt vermieden werden muß, denn nur halb ausgebildete Infanteristen sind für die Kriegführung unbrauchbar.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Ausbildung und Erziehung der jungen Mannschaft bleibt ein vorzügliches Offizier- und Unteroffizierkorps, das auf den Geist der jungen Mannschaft durch bestes Beispiel und tadelloses persönliches Verhalten in und außer Dienst vorteilhaft einwirkt. Durch strengstes Pflichtbewußtsein, Verständnis für die Behandlung der Leute, unbedingte Hingabe an den schweren Dienst, völlige Beherrschung des umfangreichen Lehrstoffes, praktische Veranlagung und mög-

---

Albrand, Hauptm. i. J. R. 112, jetzt b. Stabe d. stellv. 84. Inf. Brig., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 2. Aufg. angestellt.

Renz, Fähnr. i. Fußart. R. 13, bisher 24, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Schreiber, Fähnr. i. Fußart. R. 13, bisher 24, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Schultz, Oblt. i. Feldart. R. 35,

die Leutnants:

Rose i. J. R. 18, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918,

Jeratsch i. J. R. 146, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Juli 1917,

Könnecke i. J. R. 150, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. September 1918,

die Leutnants im Feldart. R. 35:

Marks, Schmöle; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. April 1918,

Kliemke, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. Juni 1918,

Dümcke, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. August 1918;

Tasche, Forger, Lts. in d. Train-Abt. 20.

Schiffers, Fähnr. i. Feldart. R. 79, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Dr. Syring, Ob. Veter. bei d. Mil. Veter. Akad., auf sein Gesuch zu d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. übergeführt.

Libon, Ob. Veter. auf Kriegsdauer (Hirschberg), früher Veter. d. Ref. (Hirschberg), als Ob. Veter. mit einem Patent vom 26. 8. 1917 bei d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. angestellt.

Behmer, Veter. auf Kriegsdauer (Bromberg), als Veter. mit einem Patent vom 19. 1. 1915 bei d. Veter. Offizieren d. Ref. angestellt.

Weimar, den 21. Februar 1919.

Wilke, Gen. Maj. von d. Armee, beim Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 35, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. Januar 1919. Prof. Urban, Oberlehrer am Kad. Haus in Köslin,

den 31. Januar 1919. Strantz, Proviantmeister in Naumburg,

den 15. Februar 1919. Schönbrunn, Proviantamts-Insp. in Colmar, — auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 22. Februar 1919.

Sommer, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, scheidet am 10. März 1919 aus dieser behufs Rücktritts in d. preußische Heer aus.

Hosted by Google

lichst eigene Kriegserfahrungen müssen Offiziere und Unteroffiziere leuchtend hervortreten.

Zu den verschiedenen Ausbildungszweigen der Infanterie übergehend, betone ich zunächst besonders die große Bedeutung unserer neuzeitigsten Waffe, des Maschinengewehrs, die diese im Laufe des Krieges gewonnen hat. Wir müssen daher anstreben, daß in Zukunft möglichst jeder Infanterist auch ein guter Maschinengewehrschütze wird.

In der Hauptsache muß sich die Ausbildung der Infanterie auch fernerhin in die Exerzierschule und in die Kampfschule gliedern. Alle übrigen Ausbildungszweige sind jedoch als Mittel zum Zweck unentbehrlich. In jedem Dienstzweig muß die Ausbildung des einzelnen Mannes im Vordergrunde stehen, denn nur gründlichste Ausbildung des einzelnen verbürgt das notwendige Zusammenwirken vieler.

Zur Festigung der Körperkräfte und der Mannszucht sowie zum Verständnis der neuzeitigen Kampfweise muß als Grundlage der militärischen Ausbildung jeder Sonderausbildung eine eingehende infanteristische Ausbildung von sechs bis acht Wochen vorangehen.

In der Exerzierschule muß mit Rücksicht auf das große Ausbildungsgebiet alles Entbehrliche ausgeschaltet werden. Übertriebene Anforderungen an Regelmäßigkeit können nicht mehr gestellt werden. Die Hauptsache bleibt, die innere Ordnung und den festen Zusammenhalt der Truppe zu schaffen und zu erhalten. Unter den heutigen Verhältnissen sind m. E. entbehrlich: Exerziermarsch, Präsentiergriff, exerziermäßiger Laufschritt, Schießen in der geschlossenen Ordnung und Sturmangriff in geschlossenen Abteilungen. Ferner sind ohne Nachteil Vereinfachungen der Ehrenbezeugungen, des geschlossenen Exerzierens in Verbänden und der parademäßigen Übungen zugunsten der Ausbildung für den Kampf möglich. Die für den Krieg geschaffene „Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege" hat dies zum Teil bereits berücksichtigt.

Von hervorragender Bedeutung für die kriegsmäßige Ausbildung ist der Schießdienst, da die Entscheidung des Kampfes in der Niederringung des Gegners durch das Feuer liegt. Dazu sind gut gepflegte und gut schießende Gewehre erforderlich, ohne die die junge Mannschaft kein Vertrauen zu ihrer Waffe und Schießleistung bekommen kann. Sportmäßiger Betrieb dieses Dienstes fördert das Interesse und die Freudigkeit am Schießen. Einige Schulübungen in allen Anschlagsarten, zuletzt mit kriegsmäßiger Ausrüstung, auf verschiedenen Entfernungen müssen abwechselnd mit vorbereitenden Übungen für den Gefechtsdienst — Entfernungsschätzen, Erkennen schwer sichtbarer kleiner Ziele, Einrichten der Gewehre mit zutreffenden Visieren und Zielen auf diese in feldmäßigen Anschlagsarten — den wichtigsten Teil der Schießausbildung, das gefechtsmäßige Schießen, vorbereiten. Schon bald nach den ersten Schulübungen muß zum Vorbereitungsschießen übergegangen werden. Häufig muß auch dem einzelnen Schützen Gelegenheit gegeben werden, bei kriegsmäßigem Verhalten die Ausnutzung des einzelnen Gewehrs gegen feldmäßige Ziele durch selbständiges Handeln zu erlernen. Das bedingt die Wiedereinführung unseres früheren gefechtsmäßigen Einzelschießens, da es das Selbstvertrauen des Schützen stärkt und seine Entschlußkraft fördert. Hat der Schütze die erforderlichen Grundlagen im Schulschießen erlernt, dann müssen auch einzelne Schnellfeuerübungen auf nächste Entfernungen gegen nur kurze Zeit sichtbare Ziele in beliebiger Anschlagsart geschossen werden, um die schnelle Ausnutzung kurzer Augenblicke zu üben. An die vorbereitenden gefechtsmäßigen Schießübungen des einzelnen Schützen und der Rotte müssen sich Gruppen- und Zugschießen auf nahen und mittleren, später auch auf weiten Entfernungen, und zwar hauptsächlich gegen kleine feldmäßige Ziele — Kopf-, Brust- und M. G.-Scheiben — im Angriffs- und Verteidigungsgefecht und im Zusammenwirken mit Maschinengewehren anschließen. Gelegentlich muß bei diesen Schießen auch das Schießen auf vor- und zurückgehende Schützen- oder auf Kolonnenziele zur Darstellung gelangen. Dagegen ist ein Schießen gegen offenstehende Artillerieziele u. dgl. nicht mehr zeitgemäß. Hauptsache bei allen Gefechtsschießen bleibt kriegsmäßiger Aufbau — gebrochene Linien, ungleichmäßige Zwischenräume zwischen den einzelnen Scheiben, feldmäßiger Anstrich der Scheiben — und völlig kriegsmäßiges Verhalten in möglichst oft wechselndem Gelände.

Der gesamte Turndienst — Frei-, Gewehr-, Geräteübungen, angewandtes Turnen, Lauf- und volkstümliche Spiele — ist ein wertvolles Hilfsmittel für die militärische Erziehung und Ausbildung. Er beseitigt oder mildert wenigstens die Mängel in der körperlichen Entwicklung, stählt alle Körperkräfte, fördert Gelenkigkeit, Körperbeherrschung, Haltung und erweckt Mut und Selbstvertrauen. Vereinfachungen bei den Frei-, Gewehr- und Geräteübungen sind nötig und ohne Nachteil durchführbar. Das angewandte Turnen — Kriechen, Klettern, Überwinden von künstlichen und natürlichen Hindernissen aller Art, Werfen, Schleudern usw. — bedarf besonderer Pflege, denn die Infanterie muß in jedem für einen rüstigen Mann gangbaren Gelände fechten und selbst erhebliche Hindernisse in voller Ausrüstung überwinden können. Sportmäßiger Betrieb auch dieses Dienstes und Abhaltung von Wettkämpfen ist zur Hebung der Dienstfreude besonders wertvoll. Auch auf den großen Wert des Schwimmens sei kurz hingewiesen.

Die Ausbildung für den Nahkampf hat nach den Kriegserfahrungen hohen Wert. Die Hauptwaffe für den Kampf Mann gegen Mann ist das Gewehr mit aufgepflanztem Seitengewehr. Gewehrfechten muß somit bis zur höchsten Vervollkommnung gefördert werden. Es ist ein wesentliches Mittel, die moralischen Eigenschaften des Mannes zu stärken und ihm Tatkraft, rasche Entschlußfähigkeit und Mut anzuerziehen.

Neben der Schußwaffe ist im Weltkrieg die Handgranate zu einem wichtigen Kampfmittel im Angriff und in der Verteidigung geworden. Die Erlangung voller Sicherheit in der Verwendung dieser Waffe durch alle Leute bürgt für den Erfolg im Handgranatenkampf. Auch dieser Dienst muß sportmäßig abgehalten und mit Wettbewerben verbunden werden.

Hand in Hand mit der praktischen Ausbildung muß der Dienstunterricht gehen, dem hohe Bedeutung innewohnt. Er ist unentbehrlich für die geistige Entwicklung der Mannschaften und für ihre Leistungen während der Dienstzeit. Er muß auf allen Gebieten des militärischen Lebens und der Vaterlandskunde — in der Hauptsache wie bisher durch Offiziere — erfolgen, damit diese ihre Untergebenen eingehend kennen lernen, deren Vertrauen und dadurch die Möglichkeit gewinnen, auf ihren Charakter und ihre Gesinnung einzuwirken. Der dem Bildungsgrad der Mannschaft anzupassende Dienstunterricht muß anschaulich sein und anregend wirken. Es kommt darauf an, daß die Leute den Unterrichtsgegenstand wirklich erfassen. Das bedingt, daß der Dienstunterricht möglichst praktisch abgehalten wird. Sinnloses Auswendiglernen, wie es im Unterricht durch Unteroffiziere vielfach geschah, ist unbedingt zu verwerfen.

Marschieren ist eine der Haupttätigkeiten des Soldaten im Felde. Der bestausgebildete Soldat nutzt nichts, wenn er nicht marschieren kann. Daher ist den Marschübungen größte Sorgfalt zu widmen. Sie sind von hohem gesundheitlichen Wert, erwecken Lust und Liebe zur Natur

Hosted by Google

und fördern das kameradschaftliche Leben. Durch allmähliche Steigerung der Anforderungen hinsichtlich Marschleistung und Belastung sowie durch strenge Marschzucht müssen mit der Zeit Märsche bis zu 30 km und mehr mit voller Kriegsausrüstung ohne wesentlichen Ausfall erreicht werden. Marschübungen ohne andere Übungen wirken eintönig. Daher müssen stets Märsche mit Übungen anderer Art verbunden werden. Geordneter Marschgesang muß zur Hebung der Stimmung gepflegt werden.

Zur Ausführung der für den Stellungsbau nötigen Erdarbeiten aller Art und einfacher Pionierarbeiten muß jeder Infanterist befähigt sein. Flüchtig im Kampf entstandene Deckungen muß er gemeinsam mit den Kameraden mit Hilfe des im Kriege eingeführten neuen Infanterieschanzzeuges zu höchster Verteidigungsfähigkeit auszugestalten verstehen. In Verbindung mit diesen Feldpionierarbeiten müssen Bewegung und Waffengebrauch im Graben und Trichterfeld erlernt werden.

Die Zeiten, wo es genügte, den Infanteriekampf hauptsächlich mit dem Gewehr zu führen und Maschinengewehre nur zur Erzwingung von Einzelerfolgen an entscheidenden Stellen in den Kampf einzusetzen, sind vorüber. Der Wert der Maschinengewehrwaffe für Angriff und Verteidigung ist im Laufe des Krieges voll erkannt. Der beste Beweis dafür ist die beträchtliche Vermehrung der Maschinengewehre von 6 auf 36 schwere und 72 leichte Maschinengewehre in jedem Infanterieregiment im Laufe des Krieges. Das Maschinengewehr ist somit neben Gewehr und Handgranate die Hauptwaffe der Infanterie geworden. Es bildet das Gerippe ihrer Kampfform. Das erfordert gut ausgebildete, zu entschlossenem Handeln und hartnäckigster Ausdauer erzogene Maschinengewehrschützen. Ihre praktische Ausbildung darf erst beginnen, wenn eine sichere infanteristische Grundlage durch Einzel- und Gruppenausbildung gewonnen ist. Es hindert aber nicht, den Unterricht am Maschinengewehr so frühzeitig wie möglich zu beginnen. Die Ausbildung ist schwierig und bedarf größter Gründlichkeit. Sie erfordert für gewandte Leute eine Zeit von mindestens sechs, für schwerfälligere Leute von neun bis zehn Wochen. Genaueste Einzelausbildung am Maschinengewehrgerät, bestimmte Schulübungen, sachgemäße Gefechtsausbildung in Verbindung mit Infanteriegruppen und Gefechtsschießen allein und in Verbindung mit Infanterie auf allen Entfernungen gegen feldmäßige Ziele bilden die Kernpunkte. Im Beschuß feindlicher Flieger mit dem Maschinengewehr und im Gebrauch der Pistole müssen die Maschinengewehrschützen geschult werden.

Die Kampfschule ist der wichtigste Teil der Ausbildung. Straffste Ordnung, schärfste Mannszucht und Anspannung aller Kräfte erziehen die Unterführer und Mannschaften zur richtigen Beherrschung der Kampfformen. Diese reichen aber nicht zur vollkommenen Durchbildung für den Kampf aus, sie sind nur das Handwerkszeug, mit dem der Mann selbständig und selbsttätig handeln lernen muß. Diese Ausbildung muß nach Erreichung der einfachen Formen stets in häufig wechselndem Gelände, bei Tag und Nacht und bei jeder Witterung stattfinden. Eingehende Vorbildung aller Mannschaften in der Verwendung des Gewehrs, der Handgranate sowie des Maschinengewehrs, in der geschlossenen und geöffneten Ordnung, im Zurechtfinden im Gelände, in der Beurteilung und Ausnutzung des Geländes, in der Augengewöhnung, im Entfernungsschätzen, im Überwinden natürlicher Hindernisse, im Gebrauch des Schanzzeuges, im Kampf Mann gegen Mann und im Stoßtrupp sind grundlegende Vorbedingungen für die Ausbildung in der Kampfschule.

Der Ausbildung der Gruppenführer für ihre vielseitigen Aufgaben im Gefecht ist höchster Wert beizumessen. Diese sind im heutigen Kampf, vor allem im Angriff, die wichtigsten Unterführer. Kleine Aufgaben einfachster Art mit Gegner sind wesentliche Hilfsmittel, um die Gruppenführer und die Schützen zum selbständigen Handeln zu erziehen. Der Ausfall der Führer muß oft geübt werden, damit gewandte und umsichtige Leute schon während der Ausbildung Gelegenheit finden, sich als Gruppenführer zu betätigen.

Von besonderer Bedeutung ist zielbewußtes Zusammenarbeiten zwischen Gewehr- und Maschinengewehrschützen, die im Zuge zum erstenmal vereinigt werden. Sorgsamste Schulung dieser gemischten Züge ist geboten. Sie bilden solange als möglich die Einheit für die Führung im Kampf. Erst wenn jeder Mann das, was er in der Einzel- und Gruppenausbildung gelernt hat, im Verbande des Zuges jederzeit anwenden kann, erst wenn die Unterführer der Kompagnie für alle Gefechtslagen eingehend vorgebildet sind, hat die Ausbildung in der Kompagnie praktischen Wert.

Die Ausbildung am leichten Minenwerfer muß zur Entlastung der Infanterie auf die Pionierwaffe übergehen.

Die Ausbildung im Infanterie-Nachrichtendienst ist nicht für alle Infanteristen erforderlich. Es genügt, wenn dazu besonders befähigte Leute ausgewählt werden. Im Nachrichtendienst müssen aber praktische Vorführungen stattfinden, um die Mannschaften über die große Bedeutung der Nachrichtenverbindungen, der Organisation des Truppen-Nachrichtendienstes und über das Wesen der verschiedenen Nachrichtenmittel zu unterrichten.

Einer besonderen Ausbildung bedürfen die Spielleute. Ich halte es aber für zweckmäßig, künftig auch bei der Infanterie nur Hornisten zu verwenden, die im übrigen als Gewehrschützen eintreten. Eine wesentliche Vereinfachung dieser Ausbildung wird dadurch erreicht.

Mit diesem Programm ist im allgemeinen die Rekrutenausbildung als beendet anzusehen. Soll sie wirklich erfolgreich sein, dann muß sie wenigstens vier Monate umfassen. Mit der Rekrutenausbildung ist aber die Gesamtausbildung keineswegs abgeschlossen. Vielmehr müssen nun in einer ausreichenden, unmittelbar anschließenden Zeit aus den Rekruten erst wirklich brauchbare Feldsoldaten geschaffen werden. In dieser Zeit muß auch die so besonders wichtige Ausbildung der Führer erfolgen. Dazu sind Exerzierübungen der Kompagnien, Übungen in der Kampfschule sowie im Aufklärungs- und Sicherungsdienst im Kompagnie-, Bataillons- und Regimentsverbande, weitere Schul- und Gefechtsschießen mit Gewehr und Maschinengewehr, Weiterbildung im Gebrauch der Handgranaten und schließlich Übungen in kriegsstarken Verbänden, sowie mit gemischten Waffen und Manöver unerläßliche Notwendigkeiten. Solche Forderungen können nicht in wenigen Monaten und erst recht nicht in wenigen, kurz bemessenen Waffenübungen erfüllt werden, es sei denn, daß wir auf vollwertige Soldaten und Führer in Zukunft verzichten wollen.

Aus finanziellen Gründen werden wir wohl mit der Verkleinerung unserer Wehrmacht auch zur Herabsetzung der bisherigen Dienstzeit kommen. Um so notwendiger muß die Leistungsfähigkeit dieses kleineren Heeres gewährleistet sein. Das bedingt die Ausbildung aller wehrfähigen Deutschen in einer mindestens einjährigen Dienstzeit, soweit die Infanterie in Betracht kommt.

Ziel und Arbeit der aktiven Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie muß es dann sein, auch trotz der sicher entstehenden großen Schwierigkeiten eine mustergültige Infanterie in der neuen deutschen Wehrmacht zum Schutz des Vaterlandes heranzubilden, damit wir neuen Feinden nicht völlig wehrlos gegenüberstehen, wie es zur Zeit der Fall ist.

Digitized by Google

Die Traditionen müssen der künftigen Preußischen Armee erhalten bleiben.

Von Generalmajor v. Scriba.

„Und der Geist, der im ganzen Korps tut leben,
Reißet gewaltig, wie Windesweben,
Auch den untersten Reiter mit."
(Wallensteins Lager.)

Nach dem Entwurf des Reichswehrgesetzes soll in jedem Korpsbezirk eine Reichswehrbrigade, bestehend aus Truppen aller Waffen, als vorläufige Reichswehr aufgestellt werden.

Es ist erforderlich, diese Reichswehrbrigaden so zu gliedern, daß aus ihnen später unschwer die Formierung des Friedensheeres hergeleitet werden kann.

Deshalb dürfen natürlich die Truppenteile der einzelnen Reichswehrbrigaden nicht in einem größeren Orte ihres Korpsbezirks konzentriert werden, sondern sie müssen über ihren ganzen Korpsbezirk möglichst gleichmäßig verteilt bleiben. Dies ist auch vor allem notwendig aus Gründen der militärischen Ausbildung (Ausnutzung vorhandener Übungsplätze, Schießanlagen und Kasernen), sodann aber auch aus Gründen einer glatten Rekrutierung und Einziehung von Übungsmannschaften zu den einzelnen Truppenstämmen, wegen Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im ganzen Korpsbezirk und nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen im Interesse der handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung.

Da es unabweisbar erscheint, später in dieser Weise die Verteilung der Preußischen Armee über das ganze Gebiet des Preußischen Staates ebenso wie früher aufrechtzuhalten, so wäre damit zu errreichen, daß die alten wundervollen Überlieferungen der Preußischen Armee auf die neu zu errichtenden Stammtruppenteile übergehen und von ihnen weitergepflegt werden. Man wird bei der künftigen Neuerrichtung unserer Armee niemals außer acht lassen dürfen, daß die Beibehaltung unserer alten ruhmreichen Heerestraditionen gleich von Anfang an der neuen Armee den für ein jedes Heer unerläßlichen patriotischen Geist einhauchen, und die einzelnen Truppenteile von vornherein mit Stolz für gerade ihre Formation beleben würde.

Zum Kapitel „Tradition" schreibt in der „Kreuzzeitung" Nr. 90 vom 23. Februar ein Herr v. Kehler sehr zutreffend:

„Ich möchte befürworten, daß an das Alte und Bestehende angeknüpft wird. Die alten Regimenter mit ihren Traditionen von Warschau — ich meine die ruhmreiche Schlacht vom 28. bis 30. Juli 1656, in der die Polen so erfreuliche Hiebe besahen — und Fehrbellin her, bis in die allerjüngste Vergangenheit hinein, die müssen weiterleben. Es wäre ein großes, gar nicht wieder gutzumachendes Unrecht gegen das Volk, das mit diesen Regimentern der königlichen Zeit so eng verbunden ist, wenn man alle Beziehungen mit der Vergangenheit abreißen wollte. Denn das Volk, auch wenn es sozialdemokratisch wählt, denkt konservativ. Noch heute kann man in jedem Provinzblatt lesen, daß für den verstorbenen alten Krieger der Verein seitens der ehemaligen Kameraden aufgeboten wird, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

In Frankreich hat die Revolution von 1789 jeden Zusammenhang mit der alten königlichen Armee zerrissen, die Restauration von 1815 ebenso mit der Napoleonischen Armee gebrochen. Und was war die Folge? Die jetzigen Regimenter der Republik konstruierten sich in ihren Historiques künstliche und willkürliche Beziehungen zur Vergangenheit, indem sie ohne alle andere Rücksicht einfach die Nummer als Bindeglied zwischen damals und heute nahmen. So wird das heutige 38. französische Infanterieregiment seine Vorfahren sicherlich im Regiment Maréchal de Turenne gefunden haben, das durch Order vom 22. Oktober 1778 diesen Namen tragen sollte à perpétuité. Politisch scheint diese Belebung alter Beziehungen nicht anstößig befunden zu sein, im Gegenteil. Aber solche Anknüpfung hat natürlich nicht den geringsten geschichtlichen Wert, sie beweist nur das Verlangen, eine ruhmvolle Vergangenheit in die Gegenwart hinüber zu retten.

Wir rühmen uns unseres logischen und pietätvollen Denkens, hier bietet sich die Gelegenheit zur Tat, aber heute, nicht erst, wenn es zu spät ist, wie bei den Franzosen."

Wie groß die Stärke der einzelnen Hauptwaffen in dem späteren Friedensheer sein wird, ist vorläufig noch nicht bekannt, hierzu muß der Friedensschluß abgewartet werden. Die maßgebenden militärischen Behörden werden natürlich nicht die Anzahl der neu zu errichtenden Bataillone, Eskadrons, Batterien usw. nach Gutdünken beliebig schematisch festsetzen, sondern die Zahl der Einheiten bei den verschiedenen Hauptwaffen und ebenso bei den technischen Truppen wird sich vor allem nach den Bedürfnissen einer künftigen Mobilmachung richten müssen, sodann nach der Länge der aktiven Dienstpflicht, nach der Zahl der alljährlich einzustellenden Rekruten und einzuziehenden Übungsmannschaften und zu guterletzt nach unseren Finanzen. Hoffen wir, daß es gelingen wird, die alten Truppenteile in den künftigen neuen Stämmen weiterleben zu lassen.

Ganz abgesehen von allen aufgeführten Gründen militärischer Art, der Volkswirtschaft und der Tradition sprechen aber noch andere Momente, über die man nicht ohne weiteres hinweggehen kann, für die Beibehaltung der früheren Friedenstruppenteile als Stämme. Die Offizierkorps der früheren Truppenteile besitzen zahlreiche Stiftungen an Geld und

Digitized by Google

Immobilien, die aufzuheben oder anderweit zu verwenden niemand ohne Zustimmung der Eigentümer das Recht hat. Dies ist auch deshalb nicht angängig, weil meistens die Stifter der wohltätigen Einrichtungen bei Offizierkorps ihre Stiftungen für einen ganz bestimmten Zweck und unter ganz bestimmten Voraussetzungen festgelegt haben. Eine Aufteilung anderseits des Eigentums der früheren Offizierkorps unter die wenigen jetzt noch lebenden Angehörigen dieser Truppenteile wäre natürlich schon aus Gerechtigkeitsgründen nicht angängig. Auch diese Schwierigkeiten würden behoben werden, wenn man die alten Truppenstämme aufrecht erhielte, sie die Traditionen ihrer alten Truppenteile weiterführen und das frühere Eigentum der Offizierkorps in ihrem Besitz ließe.

Zur Frage „Reformpläne für das neue Heer".

Freie Aussprache in dieser wichtigen Lebensfrage Deutschlands wird gefordert und ist vonnöten; in nachstehendem sollen einige Punkte besprochen werden, die vielleicht der Betrachtung wert sind.

Zunächst die Frage: „Wer wird die künftige Wehrvorlage vor der Nationalversammlung vertreten, der Reichswehrminister oder der augenblickliche preußische Kriegsminister?"

Herrn Noskes Organisationstalent, bei dem ihm manch erfahrener Offizier zur Hand gegangen sein mag, und seine Energie im Durchgreifen in Ehren, aber hier handelt es sich nicht um Schlagworte in einem Parlament halsstarrig Widerstrebenden gegenüber, sondern um Fachkenntnis. Sie soll dem früheren Reserve-Unteroffizier nicht völlig abgestritten werden, doch müssen wir aus dem reichen Schatz von Erfahrungen erprobter Offiziere aus Kriegs- und Friedenszeit schöpfen, der in einer gemischten Kommission zusammengetragen und verwertet werden muß — nur keine Theoretiker! Wir wissen, daß im Kriegsministerium fleißig und sachlich gearbeitet wird, von der Zusammensetzung und Tätigkeit solcher Kommissionen ist bislang noch nichts bekannt geworden.

Das Programm der Regierung muß aus tiefer Überzeugung von der Notwendigkeit der Nationalversammlung vorgetragen werden und muß lauten: Allgemeine Wehrpflicht.

Nur nichts Neues bringen wollen, wir haben damit nur Fiasko gemacht.

Jeder kriegsverwendungsfähige Deutsche (Deutsch-Österreicher) muß dienen, Ausnahmen und Ausschließungen gibt es nicht.

Wir wollen keine Paradetruppe, sondern ein kriegsbrauchbares, sofort verwendungsbereites Heer. Unsere Mobilmachung und die Vorarbeiten dazu haben sich glänzend bewährt; man sollte nicht durch ein zweifelhaftes System die Sicherheit in Frage stellen.

Wer füglich kriegsbrauchbar ist, nun das haben wir in diesem langen Kriege wohl gesehen und gelernt, der Maßstab ist demnach ganz anders anzulegen; wir müssen mehr fordern denn früher. Es muß ein Modus gefunden werden, Schreiber, Handwerker, Köche, Ordonnanzen, Burschen u. a. m. so in Dienst zu stellen, daß die Truppe mit diesen Leuten nicht belästigt wird. Auch werden wir darauf Bedacht zu nehmen haben, daß alle waffenfähigen Deutschen auch möglichst schnell ausgebildet werden.

Unzweideutig geht schon jetzt aus allen Konferenzen und Beratungen unserer einstigen Gegner hervor, daß sie unsere „Friedenspräsenzziffer" sicherlich nach dem Muster von 1807 auf ein Minimum festsetzen werden und daß nach § 8 des Entwurfs über die Gründung des Völkerbundes der „ausführende Rat", zu dem wir ganz gewiß nicht gehören, uns die nötige Beschränkung in unserer Rüstung auferlegen wird; obwohl die geographische Lage des betreffenden Landes dabei Berücksichtigung finden soll — wer's glaubt? Man rechnet damit, daß man uns freundlichst ein stehendes Heer von 150 000 bis 200 000 Mann gestatten wird.

Dagegen werden wir uns auf der Friedenskonferenz energisch zu wehren haben, gerade in Rücksicht auf unsere zentrale Lage. Die Gegner aber denken nicht im entferntesten daran, gleichstark abzurüsten — englisches und amerikanisches Flottenprogramm —, denn der alles beglückende Völkerbund rechnet sogar schon heute mit der Möglichkeit weiterer Kriege — er liegt vielleicht schon in nicht allzu großer Ferne.

Wir aber können selbst bei der Auferlegung des unerhörtesten Gewaltfriedens heute nicht an eine Vergeltung denken, es fehlt uns an allem und — Volk und Regierung wollen nicht mehr kämpfen.

Hinzu kommt, daß wir unser neues Heer nach unsern Finanzen einzurichten haben, sie legen uns gebieterisch Beschränkung auf.

Demnach werden wir um eine einjährige Dienstzeit bei der Fahne nicht herumkommen, denn sie ist notwendig, wie auch im Militär-Wochenblatt Nr. 98 „Reformpläne für das Heer" sehr richtig ausgeführt wird, will man etwas Brauchbares schaffen. Jeder wird zugeben müssen, daß unser Ersatz draußen immer schlechter wurde, nicht an Ausbildung allein, sondern hauptsächlich an militärischer Erziehung, Mannszucht und Geist.

Wie recht hatte doch der große Feldmarschall: „Bewahret Euch den Geist von 1914!". Er war untergegangen in Unzufriedenheit und Untreue; diese hatten die Oberhand gewonnen bei den Kriegsgewinnlern, zu denen ich auch die Arbeiter rechne. Die Armee blieb letzten Endes nicht frei davon und das war ihr Zerfall. Der Geist von 1914 muß erneuert werden durch eine straffe Disziplin, durch eine gerechte, humane Erziehung des Soldaten, des Volkes in Waffen.

Vielleicht kommen wir auf das alte System der

Hosted by Google

„Ersatzreserve" 10 Wochen zurück als ein mögliches Ersatzmittel.

Bei allen diesen Vorschlägen und Betrachtungen ist aber zu wenig an das unglückliche Ausbildungspersonal gedacht, das selbst bei einjähriger Ausbildungszeit den an es zu stellenden hohen Anforderungen kaum gerecht werden könnte. Wir müssen daher an eine erhebliche Verstärkung dieses denken an Offizieren und Unteroffizieren.

Die Wehrpflicht zerfiele demnach in:

1 Jahr aktiv bei der Fahne;
4 Jahre Reserve mit je einer vierwöchigen Übung;
5 Jahre Landwehr mit im ganzen zwei 14tägigen Übungen;

d. h. also zehn Jahre Militärpflicht — die übrige Zeit ist jeder landsturmpflichtig. Beginn der Dienstzeit mit dem 20. Lebensjahr, Ende das 30. Lebensjahr.

Hierbei wäre zu erwägen, ob nicht das Wahlrecht auf das 21. Lebensjahr, Großjährigkeit, gesetzlich festgelegt werden kann. Damit würde zugleich einer vielseitigen Forderung entsprochen, die Politik notwendigerweise aus dem Heer auszuschalten.

Hier ist im besonderen der Infanterie gedacht, bezüglich der anderen Waffen werden entsprechende Vorschläge zu machen sein.

Den Gegnern eines stehenden Heeres hat wohl die vergangene Zeit die Augen geöffnet, die Tatsachen sprechen für sich selbst.

Daß ein Heer als Konsument die Erwerbsquelle kleinerer und größerer Industrie- und Handelsbetriebe ist und somit „volkswirtschaftlich" geradezu eine Notwendigkeit darstellt, ist jedem Einsichtigen einleuchtend.

P. v. M.

Warum wird den Offizieren der Berufswechsel nicht erleichtert?

Ich hatte bereits in Nr. 3 von „Der Offizier als Staatsbürger" (Beilage zu „Militär-Wochenblatt" Nr. 92) eine längere Beurlaubung der Offiziere angeregt, um ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, die Zwischensemester auf den Hochschulen mitzunehmen. Denn müssen sie ihren Beruf wechseln, können sie doch um so eher wieder in einer neuen Stellung sein, je früher sie mit dem Studium beginnen. Irgendeinen praktischen Erfolg hat meine damalige Anregung wohl nicht gehabt, und ich bitte daher dieses Mal den N. D. O. und den D. O. B., durch energische Eingaben für eine Verwirklichung durch das Kriegsministerium einzutreten.

Dieses muß sobald als möglich bekanntgeben, für welche Offiziere ein Berufswechsel in Betracht kommt, damit diese in der Lage sind, sich noch im Laufe des März nach einem neuen Beruf umzusehen bzw. sich rechtzeitig auf den Universitäten für die Sommersemester immatrikulieren zu lassen. Man scheint der Annahme zu sein, daß das nicht so sehr eilte, denn die Offiziere bekämen ja ihre Gehälter. Aber damit ist es nicht genug, wohl jeder will doch baldmöglichst aus der mit jedem Berufswechsel verbundenen Lehr- bzw. Studienzeit hinauskommen. Wartet man aber mit dem endgültigen Bescheid bis über den Sommer, so geht den betreffenden Offizieren doch wieder ein ganzes halbes Jahr und der Allgemeinheit die Arbeitskraft dieser Herren verloren. Wer es irgendwie tun kann, wird ja seinen Abschied nehmen; denn rosig ist die Zukunft des Offiziers gerade nicht, aber für den verheirateten Offizier ist ein Berufswechsel nicht so einfach — denn wer läßt sich gern von seinem Ältesten noch die Kollegmappe zur Universität tragen? —; darum wird er ihn zu vermeiden suchen. Aber was nicht geht, geht nicht, und nichts ist schlimmer als die Ungewißheit der zukünftigen Existenz.

Ich denke nun auch noch an die Offiziere, die, weil sie im Kriege heirateten oder nach der Demobilmachung in die Garnisonen ihrer Friedensregimenter zurückkehrten, ganz andere Wohnorte haben als ihre Familien. Ein doppelter Haushalt kostet doppelt, da helfen die Tagegelder wenig. Sollen sie nun den ganzen Sommer über von ihren Familien getrennt leben? Sollen sie in den jetzigen Zeiten den Umzug in die Garnisonorte unternehmen? Wer zahlt ihnen den zweiten Umzug, wenn sie verabschiedet werden? Ich meine, daß hier Härten vorliegen, die nach all dem Schweren, was der Offizier durchgemacht hat, nicht nötig sind. Man erkläre umgehend, daß eben die Neuordnung zwinge, in dem und dem Umfange Verabschiedungen vorzunehmen usw. Weiß man, woran man ist, kann man zum 1. 4. seine Wohnung im neuen Wohnort beziehen und sofort mit frischen Kräften an die Arbeit für den neuen Beruf gehen.

Je eher das geschieht, desto eher wird ja auch der Staatssäckel entlastet; denn auch die jungen Offiziere, die noch keinen Anspruch auf Pension haben, wird man doch bis zur Erreichung einer neuen Stellung besolden müssen.

Sollten sich nun die beiden Vereine — D. O. B. und N. D. O. — in diesem Sinne der Kameraden annehmen wollen, so mögen sie auch gleich dafür eintreten, daß den Offizieren, die verabschiedet werden müssen, auch Pensionen gezahlt werden, die den heutigen Verhältnissen entsprechen und es dem Offizier ermöglichen, sich in Ruhe auf seinen neuen Beruf vorbereiten zu können, ohne daß er mit Frau und Kind in Not gerät. Wenn sich Deutschland den Luxus eines Söldnerheeres leisten kann, sollte es auch noch seine Offiziere so stellen können, daß sie vor pekuniären Sorgen sicher sind.

H. D.

Die tatsächliche Lage in Graudenz.

In der Nr. 98 vom 15. 2. 19 hatten wir eine Notiz über „Die Zustände in Graudenz" aufgenommen, die die dortigen Zustände als wenig erfreulich schilderte. Zu unserer Genugtuung geben jedoch die Verhältnisse in Graudenz zur Zeit zu keinerlei Bedenken Veranlassung. Das Gouvernement der Festung schreibt uns:

„Die in Nr. 98 vom 15. 2. 19 gegebenen Mitteilungen über die Verhältnisse in Graudenz rühren offenbar von einer Persönlichkeit her, die über die tatsächliche Lage in Graudenz nur oberflächlich und über die zum Schutze der Stadt getroffenen Maßnahmen gar nicht unterrichtet ist. Es werden lediglich Gerüchte ohne Nachprüfung weitergegeben.

Da solche Nachrichten, in dieser Form weitergegeben, be-

Hosted by Google

unruhigend wirken könnten, versichert das Gouvernement, daß zur Besorgnis nicht der geringste Anlaß vorliegt und daß alle Vorkehrungen getroffen sind, die fast rein deutsche Stadt Graudenz gegen widerrechtliche Angriffe zu schützen.

Die Angabe, daß Listen zum Einschreiben in das polnische Heer in polnischen Geschäften ausliegen, ist unrichtig. Ebenso trifft es nicht zu, daß französische Offiziere polnische Soldaten hier im Waffendienst ausgebildet haben. Es ist ferner keinem Offizier untersagt worden, ›der Sache auf den Grund zu gehen‹, insbesondere nicht mit der Begründung, ›es könnte Unruhen geben‹. Übrigens würde es auch durchaus unzweckmäßig und nicht zu billigen sein, wenn Offiziere in solchen Angelegenheiten selbständig handeln wollten. Das würde kaum zu einem Ergebnis führen und lediglich die Beteiligten vorzeitig warnen.

Ohne Zweifel gibt es auch in Graudenz Elemente, die die Lostrennung der Stadt vom Deutschen Reiche anstreben. Solche Bestrebungen werden selbstverständlich in geeigneter Weise überwacht, und wo sie sich in unberechtigter Weise geltend machen, wird auch rücksichtslos dagegen eingeschritten. Nötigenfalls würden die militärischen Befehlsstellen auch von den ihnen übertragenen erweiterten Befugnissen Gebrauch machen. Zur Zeit aber liegt dazu keine Veranlassung vor, da ein polnischer Aufruhrversuch gänzlich aussichtslos sein würde. Gouvernement der Festung Graudenz."

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Bialowies in deutscher Verwaltung. Herausgegeb. von der Militärforstverwaltung Bialowies. Paul Parey, Berlin 1919. 3., 4. und 5. Heft. Je M. 4,50.

Mit den vorliegenden Heften wird das Lieferungswerk: „Bialowies in deutscher Verwaltung" abgeschlossen, dessen Herausgabe unter glücklicheren Verhältnissen im Jahre 1917 begann. Das 3., jagdlich-zoologische Heft enthält die Arbeiten des Hauptmann Genthe „Die Geschichte des Wisents in Europa", des Prof. Dr. Röhrig „Die Säugetiere", des Prof. Dr. Reichenow „Die Vogelfauna" und des Major Dr. Escherich „In den Jagdgründen des Zaren". In dem vierten Band haben drei botanische Abhandlungen Aufnahme gefunden: Prof. Dr. Gräbner „Die pflanzengeographischen Verhältnisse von Bialowies", Lt. Dr. Steinicke „Die Kryptogamen im Urwalde", Obst. Dr. Rubner „Urwald oder Kulturwald".

Das abschließende 5. Heft besteht aus den Aufsätzen: Bergrat Dr. W. Schottler „Beiträge zur Geologie und Bodenkunde des Bialowieser Waldes", Dr. Geyer „Die Weichtiere" und Lt. d. Res. Dr. Fr. Steinicke „Die mikroskopische Tierwelt des Urwaldes".

Wie sehr haben sich die Zeiten geändert, seit die ersten Hefte des Werkes erschienen, und wie anders dachte man sich damals die Zukunft unserer östlichen Nachbarländer und unsere Beziehungen zu den dortigen großen Waldgebieten! — Wenn wir inzwischen auch leider alle die Hoffnungen, die wir an den Osten knüpften, begraben mußten, so bleibt dem vorliegenden Werke doch sein Wert erhalten als Denkmal ernster, wissenschaftlicher Forschung in Kriegszeiten und als Ruhmesblatt deutscher wirtschaftlicher Leistungen in Feindesland.

Als solche werden die Aufsätze nicht nur bei Fachleuten, sondern auch bei allen Naturfreunden und ehemaligen Angehörigen der besetzten östlichen Gebiete einen interessierten und dankbaren Leserkreis finden. Oberförster v. Scriba.

Fluglehre. Vorträge über Theorie und Berechnung der Flugzeuge in elementarer Darstellung. Dr. v. Mises, Prof. an der Univers. Straßburg i. E. J. Springer, Berlin 1918. M. 8,—.

In einer Anzahl Kapitel behandelt der Verfasser die grundlegenden Probleme des dynamischen Fluges für ein Leserpublikum, an das immerhin einige Ansprüche bezüglich ihres technischen Verständnisses gestellt werden. Doch ist die Zahl derer, die sich jetzt nach Ablauf des Krieges, in dem sie sich vorwiegend auf die praktische Seite des Fliegens legen mußten, so groß, daß viele zu diesem Buche greifen werden, um nun auch ihre theoretischen Kenntnisse über die Fluglehre zu vertiefen. Gerade dem Offizier, wie dem angehenden Flugtechniker und jungem Konstrukteur wird hier Gelegenheit zu Anregungen und Überlegungen gegeben, die für die Förderung des Flugwesens von höchstem Nutzen sein werden. Das Buch schließt günstigerweise gerade an dem Zeitpunkt ab, als durch das Ende des Krieges ein gewisser Abschluß in der Entwicklung des Flugwesens erreicht war. Siber.

Berichtigung. Der Preis des im Militär-Wochenblatt Nr. 101 besprochenen und bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienenen Buches: Koenigsmann, Scheinwerfer und Scheinwerfermaschinen, beträgt M. 3,75, nicht, wie uns mitgeteilt wurde, M. 6,50.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 12.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberarzt Dr. T., Münster (Westf.)** Wir stellen Einsendung des Aufsatzes anheim. Ohne Einsichtnahme in das Manuskript kann eine Entscheidung über die Annahme nicht getroffen werden.
2. **Major Z., Torgau.** Verbindlichsten Dank für die Zuschrift vom 23. Februar, der wir durchaus zustimmen. — Raummangel verhindert leider die Veröffentlichung weiterer Zuschriften in der von Ihnen behandelten Frage.
3. **Lt. Sch., Belgard. — Major Schm., Delitzsch. — Major A., Spandau.** Die Schriftleitung dankt sehr für die Zusendung des Materials, das wegen Raummangels leider nicht aufgenommen werden kann. Hoffentlich verschwinden die von den Herren behandelten Einrichtungen recht bald.
4. **Herr H., Seegeberg (Holst.)** Wir sehen von Veröffentlichung Ihrer gefl. Zuschrift ab, da unseres Wissens Kriegsorden wieder werden verliehen werden.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Bitterfeld können mehrere Kapitulanten eingestellt werden. Bewerber wollen umgehend Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Bevorzugt werden solche, die schon in militärischen Bureaus Verwendung gefunden haben.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Am 4. Februar 1919 verschied nach langem schweren Leiden

der Preußische Generalmajor

Fritz Krause,

zuletzt Präsident der Generaldirektion der Eisenbahnen in Warschau, Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. sowie mehrerer anderer Kriegsorden.

Mit ihm ist ein durch lange Jahre in Krieg und Frieden erprobter und besonders bewährter Offizier dahingegangen. Bereits im Frieden in der Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabes tätig, gehörte er während des Krieges in wichtigen und verantwortungsvollen Stellungen dem Feldeisenbahnwesen an, bis ihn schweres Leiden zwang, seine Verabschiedung nachzusuchen.

Sein gerader Charakter, unermüdliche Pflichttreue und restlose Hingabe an den Dienst sind die Eigenschaften, die ihm auch über das Grab hinaus bei Vorgesetzten und Kameraden ein treues und ehrendes Andenken sichern.

Frhr. v. Oldershausen,
Oberst und Chef
des Feldeisenbahnwesens.

Das Regiment muß nunmehr annehmen, daß

der Hauptmann der Reserve
und Abteilungsführer

Theodor Fabian,

Ritter des Hohenzoll. Hausordens m. Schw., des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und Inhaber des Österr. Militär-Verdienstkreuzes 3. Kl. mit der Kriegsdekoration 3. Kl.,

während der verlustreichen Abwehrschlacht an der Laffauxecke im Gefecht bei Pinon am 14. September 1918 gefallen ist. — Mit diesem hervorragend tüchtigen Offizier hat das Regiment einen seiner Besten verloren. Stets spornte er durch leuchtendes Beispiel als Batterie- und Abteilungsführer seine Leute zur höchsten Leistung an, überall wo es galt, den Feind zu werfen, war er es, der mit seiner Batterie dieses Ziel mit trefflicher Sicherheit erreichte. — Der Tod dieses tapferen, tampferprobten Offiziers hat alle Kameraden schmerzlich ergriffen. — Ein dauerndes, ehrenvolles Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Im Namen des Offizierkorps des 1. Ostpr. Feldart. Regts. Nr. 16:

Frhr. v. Poten,
Oberstleutnant und Regts. Führer.

Am 10. Februar 1919 starb in Berlin im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung

der Trigonometer und Rechnungsrat

Adolf Scheunemann,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und Ritter des Kronen-Ordens 4. Kl.

Mit ihm ist ein an 35jähriger Tätigkeit in Krieg und Frieden bewährter Beamter der Landesaufnahme dahingeschieden. Unermüdlicher Fleiß, peinliche Gewissenhaftigkeit, freundliches und entgegenkommendes Wesen gegen Vorgesetzte, Kollegen und Untergebene zeichneten ihn aus. Besonders aber soll ihm unvergessen bleiben, daß er sich bei Ausbruch des Krieges trotz seines vorgeschrittenen Lebensalters freiwillig für den Kriegsvermessungsdienst an der Kampffront zur Verfügung stellte. Mit kurzen Unterbrechungen hat er bis zuletzt in leitenden Stellungen an der Ost- und Westfront seine reichen, praktischen Erfahrungen zum Nutzen des Vaterlandes verwertet. — Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Berlin, den 15. Februar 1919.

Der Chef
der Preußischen Landesaufnahme:
Weidner, Generalmajor.

Am 14. Februar 1919 starb nach kurzer Krankheit

Feldwlt. Langlitz,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Der Dahingeschiedene hat viele Jahre dem Regiment als tapferer, pflichttreuer und gewissenhafter Unteroffizier und Offizier angehört und vor allem während des Krieges, wenn auch nicht beim Regiment, Ausgezeichnetes geleistet. — Das Regiment wird seinem alten, braven Angehörigen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Inf. Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhess.) Nr. 81:

v. Schenckendorff,
Major und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Ihre am 4. Februar 1919 vollzogene

Trauung

zeigen hierdurch an

Hauptmann im Generalstabe
Friderici
und Frau
Elfriede, geb. Hüther.

Berlin W, Prager Str. 13.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezial-Institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

IN FREIER LAGE AM KURPARK
NASSAUER HOF WIESBADEN
Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber Kurhaus und Hoftheater

Heute morgen entschlief sanft mein lieber Mann,

der Oberst a. D.

Adolph von Winning

im 75. Lebensjahre.

Berlin W 50, den 25. Februar 1919.
Geisbergstr. 34.

Franziska von Winning,
geb. Hasenclever.

Die Einäscherung erfolgte Freitag, den 28. Februar, nachm. 2½ Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstr. 37—38.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Stotzingen, Oberstlt., mit verw. Freifrau Margarete v. Freyberg-Eisenberg, geb. Freiin v. Sulzer-Wart (z. Zt. Sinsheim i. Baden). — Bartels, Oblt. der Res., mit Fräulein Paula-Lotte Meuser (Breslau). — Rohr, Lt. der Res., mit Fräulein Friedel Tritschler (Chemnitz—Liegnitz). — Kuhlmann, Lt. der Res., mit Fräulein Gerda Bendisch (Berlin-Wilmersdorf).

Verbindungen: Frhr. Grote, Hauptm. der Res., mit Fräulein Marguerite Jornot (Maastricht i. Holland). — Friedrich, Hauptm. der Ldw., mit Frau Cläre Meyer-Riedel (Berlin). — Wilde, Lt. mit Elisabeth Freiin v. Borcnhausen (Berlin).

Geburten: (Sohn) v. dem Hagen, Oberstlt. (Berlin). — v. Puttlamer, Hauptm. (Neustrelitz i. M.). — (Tochter) v. Haugk, Hauptm. (Dresden). — v. Schoening, Lt. der Res. (Succow a. d. Plone bei Doelitz i. Pomm.).

Anderweitige Anzeigen

D. W. T. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin — Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

Vollwaise.
1—2 jähriges kerngesundes, hübsches Mädchen von gesunden christlichen Eltern besserer Herkunft wünscht kinderloses, vermögendes Ehepaar (techn. Direktor) als eigen anzunehmen. Ausführliche Angebote spez. über Herkunft mit Bild, auch der Eltern, unt. **V. W. 111** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Verkäuflich.
Gebr. lange Reit-Lackstiefel 125 M., neuer Einh. Mantel 100 M., Görz-Prismenglas m. Behälter 125 M., mehr. Bände Dtsch. Jäg. Zeitg. Angeb. unter **O. 750** an die Geschäftsst. d. Bl. Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft
Waffen-Loesche, Magdeburg.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 — Steinpl. 9499

Es ist jetzt
die höchste Zeit,
daß jeder Privatmann, der große spez. altgeschliffene
Brillanten
im Besitze hat, dieselben verkauft. Die Gelegenheit, so hohe Preise zu erzielen, kommt nie wieder. Kaufe solche lose und gefaßt zu Höchstpreisen gegen Cassa. 1a Referenzen zu Diensten.
Hch. Schaefer junr., Pforzheim.

Verband
der
Militär-Hilfsvereine
(E. V.).

Einladung

für die Einzelmitglieder zur

ordentl. Mitgliederversammlung

am **Freitag**, den **21. März 1919**, vormittags um **11** Uhr, in den Räumen des **Deutschen Kreditvereins, Berlin W, Köthener Str. 44.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung und Feststellung der vertr. Stimmen.
2. Wahl des Vorsitzenden.
3. Wahl des Schriftführers bzw. Bestätigung des durch Kuratorium am 18. Oktober 1918 gewählten Oberstleutnant a. D. v. Schlieben.
4. Berichterstattung über die Rechnungsprüfung. Vorlage der Jahresrechnung.
5. Berichterstattung über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1918. Feststellung des Jahresberichtes. Entscheidung der Frage, ob der Jahresbericht gedruckt werden soll.
6. Entlastung des Kuratoriums.
7. Prüfung und Genehmigung des Voranschlages für 1919.
8. Bestimmung bzw. Wahl der nächstjährigen Rechnungskommission.
9. Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge der Hilfsvereine und der Einzelmitglieder. (§ 19, Abs. 3.)
10. Besprechung von Anregungen aus der Versammlung.

Gemäß § 17 der Satzung sind von dem ständigen Vertreter der Einzelmitglieder, Herrn Oberst a. D. v. Winning, als weitere stimmberechtigte Vertreter für die Mitgliederversammlung die Herren Generalmajor z. D. Eben und Oberst z. D. v. Ludwiger bestimmt worden. Im übrigen ist die Teilnahme an der Versammlung ohne Stimmrecht jedem Einzelmitgliede gestattet.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Der stellv. Vorsitzende:
v. Strubberg,
Generalleutnant z. D.

Militärische Behörden,
die im Begriff stehen, ihre Kassenbestände aufzulösen, sowie in der Auflösung befindl. Truppenteile, Kantinen, Offiziersmessen usw. werden gebeten,
verfügbare Summen der Nationalstiftung,
Berlin, Alsenstraße 11,
zuzuführen. Die Stiftung, die bisher etwa 21 Millionen für Unterstützungen von Kriegshinterbliebenen bereitgestellt hat, bedarf zur Erfüllung ihrer Aufgaben dringend weiterer Mittel.

Jüngerer Hauptmann,
Patent nicht älter als Juni 1917, oder älterer Oberleutnant der Feldartillerie zur Führung einer leichten Grenzschutzbatterie (Feldkanone 96) **gesucht.**
Drahtangebot an **Sturmabteilung Courbière, Graudenz.**

Diese Strauss-Boa H. H. ges. gesch.
kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** jetzt 20 cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm 60 M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., 250 M. **Echte Stangenreiher** 30 cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Landhäuser und Grundstücke

Wer eine Villa in westlichem Berliner Vorort zu kaufen oder verkaufen sucht, wende sich an Architekt Häselbarth, Steglitz, Albrechtstraße 36. Fernspr. 881.

Reelle fachmännische Beratung.

Günstige Gelegenheitskäufe

Rittergut Brandenburg,
1300 Morgen, Herrschaftssitz, 700 Acker, Wiesen, Koppeln, Rest Wald und Schonungen, 720 000 Mk. bei 180 000 Mk. Anzahlung.

Gut in der Mark,
950 Morgen, 350 Acker, 70 Wiesen, 30 Torf und Teiche, 200 Wald, Rest abgeholzte Fläche, welche sofort zu Acker gemacht werden kann. Preis nur 340 000 Mk. bei 120 000 Mk. Anzahlung.

Prima Erwerbsgut
in der Neumark,
600 Morgen, alles Acker und Wiesen, in bester Kultur u. vollem Inventar, herrschaftlich, 400 000 Mk. bei 140 000 Mk. Anzahlung.

Ich antworte nur wirklichen Selbstkäufern.

C. Richter, Berlin, Linkstr. 25.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim Geschäftszimmer des **Festungs-Freikorps Thorn**, Wrangelkaserne.

Für den Soldatenrat: gez. **Conradi.**

Der Gouverneur: gez. **v. Grodbeck**, Generalmajor.

Kameraden ans der Front!

In **Torgau** ist eine **Freiwilligentruppe** in der Bildung begriffen, die in erster Linie auf diejenigen rechnet, die als Angehörige Torgauer Regimenter den Feldzug mitgemacht haben.

Es sind aber ebenso die tapferen Angehörigen anderer Truppenteile willkommen, die Wert darauf legen, einer wohldisziplinierten Truppe — ohne Soldatenrat — **auf gegenseitigem, engsten Verhältnis** zwischen allen Kmeraden anzugehören. (Vertrauensleute.)

Offiziere (Hauptleute und Leutnants), Infanteristen, M. G. Leute, Minenwerfer, Telephonisten werden gebraucht.

Es gilt, der Regierung zu helfen, **um Terror von innen und außen abzuwehren** und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Auf Leute, die glauben, in einer Freiwilligentruppe, ohne Dienst zu tun, mühelos Geld zu verdienen, wird kein Wert gelegt.

Ehrliebende Soldaten, denen **Manneszucht und Unterordnung** keine Last sondern eine **soldatische Tugend** ist, und die selbst in **Zucht und Ordnung Vorbilder** sind, sind diejenigen, die wir haben wollen.

Bedingungen für Mannschaften: mindestens 30 Mark Löhnung, täglich 5 Mark Zulage, freie Verpflegung und Unterkunft, 14tägige gegenseitige Kündigung.

Uniformen und etwaige vorhandene Ausrüstungen mitbringen.

Meldungen sogleich schriftlich unter Angabe des Kriegstruppenteils, Einsendung der Militärpapiere und genauen Adresse nach Torgau, Freiwilligentruppe des Inf. Regts. Nr. 72, Kaserne.

Einberufung und Zusendung des Fahrscheines erfolgt von hier aus.

Freiwilligentruppe
4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.

gez. **Zander,**
Major.

Die Hufeinlage der Zukunft.

A. R. HUFHEIL GES. GESCH.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin.

Bilanz für den 31. Dezember 1918.

Aktiva.

Hypotheken, davon M. 2029640 freie	339 974 978 37
Kommunal-Darlehen	109 866 644 23
Kleinbahnen-Darlehen	7 044 923 64
Bestand eigener Emissionspapiere	1 378 352 50
Kassen-Bestand	1 378 755 64
Anlage in inländischen Staats-Anleihen	15 732 557 —
Guthaben bei Banken und kommunalen Kassen	10 827 469 30
Bestand an Kupons, Sorten und Schecks	64 905 —
Debitoren	4 539 732 20
Zinsen und Verwaltungsk.-Beitr. 4. Viertelj. 1918	4 170 210 30
Zinsen und Verwaltungsk.-Beitr. rückständig	452 866 17
Bankgebäude Voßstraße 1	1 500 000 —
Inventar	106 —
	496 931 484 35

Passiva.

Aktien-Kapital	24 000 000 —
Kapital-Reserve	4 024 954 95
Sonst. Reserven ohne diesj. Zuweis. v. M. 1174559	9 649 410 81
Rückstellung für Kriegsschäden	1 327 029 76
Jacob Dannenbaum-Stiftung	57 286 90
Hypotheken-Pfandbriefe und Certifikate	337 474 800 —
Kommunal-Obligationen	102 654 400 —
Kleinbahnen-Obligationen	4 792 000 —
Zinsen auf verausgabte Emissionspapiere	5 206 204 43
Gekündigte noch einzulösende Emissionspapiere	4 300 —
Depositen und Kreditoren	4 203 456 49
Nicht erhobene Dividende	24 862 50
Reingewinn	3 512 778 51
	496 931 484 35

Preußische Pfandbrief-Bank

Gortan. Zimmermann. Dannenbaum.

Soeben erschienen:

Dienstalters-Liste

der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee

und des

bisherigen XIII. (Württemberg.) Armeekorps

für 1919

Zwanzigster Jahrgang

Geheftet M 8,60, gebunden M 10,—

Über die Bedeutung eines oft befragten und stets bewährten Nachschlagebuchs hinaus bildet **diese im Januar abgeschlossene letzte Ausgabe** unserer von sachkundiger Hand bearbeiteten Dienstalters-Liste

ein einzigartiges heeresgeschichtliches Denkmal

von bleibendem Werte, zumal eine amtliche **Rangliste** nicht erscheint. **Jeder alte und junge Offizier,** dessen Name in ihr verzeichnet ist, wird sie als ein **wertvolles Andenken** an seine Dienst- und Kriegszeit und die ruhmreiche Geschichte des preußisch-deutschen Heeres schätzen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn.**

Die Nationalstiftung, deren Hauptaufgabe es ist, Kriegerwitwen ihren Hausstand zu erhalten und den Kriegerwaisen die Vorbereitung zu einem angemessenen Beruf zu ermöglichen, hat bisher rund 21 Millionen für Unterstützungszwecke zur Verfügung gestellt. Um der gerade zur Zeit wachsenden Notlage vieler Tausender von verwaisten Familien gerecht werden zu können, bedarf es ständigen Zuflusses weiterer Mittel. Es wird deshalb um weitere freigiebige Spenden gebeten. Zugleich verweisen wir auf eine Anzeige im Anzeigenteil.

Tabellen, Jahreszahlen und **Formeln** aus der

Welt-, Kirchen-, Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte, Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Naturkunde u. Geographie

nebst einer Übersicht der Maß- usw. Systeme und einer **Chronik des Weltkriegs** enthält in größter Fülle und Vollständigkeit die soeben erschienene 13. Auflage von

Violets Taschenbuch

des allgemeinen Wissens.

300 Seiten gebunden **M. 4.40.**

Urteile: Mein „Hexenbüchle" — „ich ersehne den Tag des Erscheinens der Neuauflage" — „das Buch war auch im U Boot mein Begleiter" — „seit Anfang der 70er Jahre Käufer jeder neuen Auflage" — „das Buch enthält komprimiertes Wissen usw."

Zu beziehen durch

H. O. Sperling,
Buchhandlung,
Stuttgart, Johannesstr. 58.

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung **H. O. Sperling** in **Stuttgart 16:**

.... **Violets Taschenbuch des allgemeinen Wissens.**

13. Auflage.

M. 4.40 — Betrag folgt anbei — nach Empfang — ist durch Nachnahme zu erheben.

Ort .....

Name. .....

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Kunst-Haus Dahlheim
Berlin, Potsdamer Str. Nr 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2. — Entree 1 Mark —
Gemälde höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte **Damen- u. Herrensättel,** Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 85.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Heilanstalt

für Nerven- u. Gemütskranke

:: gegenüber BONN A. RH.

Besitzer u. dirig. Arzt San.Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229

Pützchen

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: **Sanitätsrat Dr. Wolff**

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

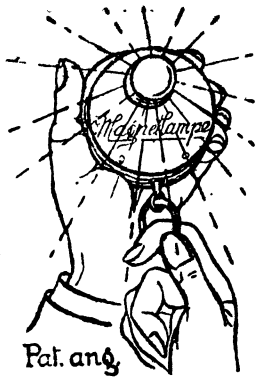
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Altersschwache,
Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.

Askania-Haus,
Charlottenburg, Passauerstr. 18.
Fernspr.: Steinplatz 7036.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
Thür.
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim



Der Weltschlager!

Elektr. Taschenlampe

„Stets bereit"

erzeugt elektr. Licht ohne Batterie, funktioniert jahrelang ohne 1 Pf. Unkosten.

Versagen ausgeschlossen, daher die zuverlässigste u. billigste Lampe!

Ein Zug am Kettchen und man hat Beleuchtung!

Auch umgehängt auf der Brust zu tragen.

Preis 20 Mk. geg. Nachn. portofrei, mit Garantieschein.

Keine Ausgaben mehr für teuere Batterien, kein Ärger mehr mit denselben!

Baronin v. d. Borch schreibt: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir gleich eine Magnetlampe, **wie ich schon eine hatte, mit Nachnahme zu senden.**"

F. Spei, Berlin N 39
Tegeler Straße 52.

Vertreter auf eigene Rechnung überall gesucht.

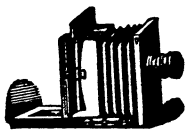
Telegrammadresse: **Magnetlicht.**
Fernsprecher: Moabit 871.

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.

Bismarck-Pädagogium.

für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

Dr. Fackelmann's

Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Einjähriges Direktor **Kimpel,** Berlin, Elisabethstr. 50/51

Referendar u. Dr. jur.

Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. iur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

v. Hartungsche Anstalt

Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Victoria-Studienhaus

Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).

Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**

Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.

Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom. Pfr. **Krauenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Landwirtschaftlicher Beruf.

Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Wellmannsches Lyzeum.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Evangelische

Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**

Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.

Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.

Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)

Familienschule Margarete Berlin

(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 118 17
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

TANNECK

Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.

Fortbildungskurse. Familienschule.

Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Ziotenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890
Vorbereitung für Einjähr.-Prim.-Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Dir. Eckes Höhere **Vorbereit. Anstalt** für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt

verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116

Thie's Vorbereitungsanstalt,

Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Germania-Nähschulen

für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Hosted by

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W * POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Neueste Schöpfungen in
Röcken und Blusen

Crêpe-de-Chine-Röcke	124 M.	Crêpe-de-Chine-Blusen	68,50 M.
Schwarze Seiden-Röcke	89 M.	Trikotseidene Blusen	125 M., 98 M.
Kleiderröcke aus guten Wollstoffen	49 M.	Chiffon-Blusen für Bälle	69 M., 56 M.
Röcke aus praktischen Stoffen	29 M.	Japanseidene Blusen	48,50 M.

Seidenkleider in hell und dunkel

Taftkleider 176 M. — Tanzkleider für Jugendliche. — Jackenkleider in schwarz und farbig aus guten reinwollenen Stoffen 298 M., 264 M. — Jackenkleider für Jugendliche 126 M. — Wintermäntel 156 M., 124 M. — Wintermäntel für Jugendliche 51 M. — Perlüberkleider 12,50 M., 7,50 M.

Elegante
Unterrock-Volants
in weiß und farbig,
15,50 M., 13,50 M., 7,75 M.

Übergangshüte
in eleganter Ausführung
aus Tüll, Gold, Flitter und Seide,
50 M., 44 M., 35 M., 24 M., 22 M.
Stangen-, Kronen- u. Paradiesreiher.

Gardinen, Stores, Bettdecken
in englisch Erbstüll und Etamine

Halbstores-, Künstler- u. Schlafzimmergardinen
mit Filet antique, Gipüre und Spitzeneinsätzen in großer Auswahl.

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Die Deutsche Schutzdivision

(31. aktive Infanterie-Division, Abteilung Lüttwitz)

braucht dringend

Junge Offiziere

Hauptleute und Oberleutnants, Leutnants, Ärzte u. Zahlmeister

Mobiles Gehalt und Verpflegung, 5 Mark Tageszulage. Freie Unterkunft.
Meldung Hauptwerbebüro: Hardenbergstrasse 1B (Bahnhof Zoologischer Garten)

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4.50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 105 | **Berlin, Dienstag den 4. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen).
Lettow-Vorbeck.
Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer". Hauptm. Drees.
Kriegstechnische Zeitschrift.
Pressehetze gegen die Offiziere.
Völkerbund und Abschaffung der Dienstpflicht in England.
Deutscher Offizierbund.
Rettet den Osten!
Amtliche Erlasse: Entschädigung für Umzüge aus feindbesetztem Gebiet. — Heeres-Rundschau. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung.

Lettow-Vorbeck.

Kürzlich zog unser ostafrikanischer Held, General v. Lettow-Vorbeck, mit seiner braven Schar in Berlin ein. Welche Gefühle mögen diesen tapferen Mann beseelt haben, als er, der unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen im schwarzen Erdteil unsere wertvollste Kolonie Ostafrika heldenhaft vier Jahre lang verteidigt hat, sein ohnmächtiges, durch eigene Volksgenossen zerfleischtes Vaterland wiederbetrat! Sollte er nicht den Soldatentod auf afrikanischer Erde vorgezogen haben?

Bereits in Nr. 63 des „Mil. Wochenbl." 1918 (entnom. d. Kreuz-Ztg. Nr. 592) würdigten wir die unsterblichen Verdienste des Gen. v. Lettow-Vorbeck wie folgt:

Sterbegeläut klingt durch Deutschlands Gauen. Bleigrau und schwer lastet der Himmel über der Zukunft des Vaterlandes, den kein froher Sonnenstrahl durchbrechen will, denn unser großes Reich, unser stolzes Heer sank in Trümmer, und jeder Tag gebiert neue Sorge vor dem Kommenden. Und doch ist eines dazu angetan, uns wieder mit Vertrauen und Stolz zu erfüllen, das ist der unvergleichliche Heldenkampf des Generals v. Lettow-Vorbeck und seiner Getreuen im fernen Deutsch-Ostafrika. Eine Heldengestalt fürwahr, ein echter deutscher Held ist dieser General.

Als der Krieg in Europa ausbricht, ist Lettow-Vorbeck Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Die militärische Bewehrung dieser Kolonie wie auch in den anderen deutschen überseeischen Besitzungen ist im Sinne der Kongoakte des Jahres 1885 so ge-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 19. Februar 1919.

Strobell, Rittm. i. Hus. R. 11, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Hees i. J. R. 29,
Graeff i. Fußart. R. 9,

die Leutnants:

Peltzer i. Kür. R. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. 6. 18,
v. Bismarck i. Hus. R. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 25. 5. 18,
Sehmer i. Feldart. R. 23,
Windecker, Ebeling, Uhrmacher, Fellenz, Schmitt (Wilhelm), Huismans, Latten (Fritz) i. Fußart. R. 9; gleichzeitig ist ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: dem Lt. Schmitt (Wilhelm) vom 28. 12. 1917, dem Lt. Huismans vom 27. 2. 1918 und dem Lt. Latten (Fritz) vom 23. 4. 1918,
v. Schutzbar gen. Milchling i. Hus. R. 14,
Jochims, Pracht, Schulze i. J. R. 70; diesen drei ist ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: Lt. Jochims vom 18. 10. 1918, Lt. Pracht vom 3. 8. 1918, Lt. Schulze vom 22. 2. 1818,
v. Düring i. Feldart. R. 24.

Kroté, Fähnr. i. Füs. R. 90, auf sein Gesuch in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Digitized by Google

halten, daß sie ihrer Aufgabe, Ruhe und Ordnung in den Schutzgebieten aufrechtzuerhalten, gerade gerecht werden kann. Denn die Kongoakte — von England, Frankreich, Belgien, Deutschland, aber auch von Amerika unterzeichnet — verbürgt die Neutralität Mittelafrikas für den Fall eines europäischen Krieges. Für einen Krieg mit europäischen Gegnern brauchte danach die militärische Ausrüstung der Kolonien nicht zugeschnitten zu sein; sie war es auch nicht. Und trotzdem lebt in dem Führer der ostafrikanischen Schutztruppe kein anderer Gedanke, als den aussichtslosen Kampf bis zum letzten Ende durchzufechten. Hier zeigt sich der Held in seiner wahren Gestalt. Als an dem schmählichen Verrat der Kongoakte durch England und Frankreich nicht mehr zu zweifeln ist, ist der ganzen Kolonie mit einem Schlage klar, daß sie auf verlorenem Posten steht, denn die Verbindung mit der Heimat ist gerissen. Aber Lettow nimmt das Schwert in die Faust und wirft die die Grenzen bedrohenden Gegner mit markigen Schlägen zurück. Inzwischen strömt, was Waffen tragen kann, zu seiner siegreichen Fahne. Gar viele Askaris muß er zurückschicken, denn die Gewehre mangeln. So scharen sich zahlenmäßig etwa 5 Regimenter um ihn, nur der fünfte Teil sind Weiße, die übrigen Askaris. Ihre Waffe ist die Jägerbüchse, Modell 71 mit rauchstarker Munition. Einige Maschinengewehre erhöhen die Gefechtskraft der Truppe nur unwesentlich. Aber was ihr daran fehlt, ersetzt der Geist des Führers, der sich allen Untergebenen bis zum letzten Askari mitteilt — der Geist durchzuhalten und zu siegen. Drei und ein halbes Jahr währt das Ringen der ostafrikanischen Heldenschar; Zoll um Zoll wird der Boden der geliebten Kolonie verteidigt. Wuchtige Schläge werden dem Gegner versetzt. Ende November 1917 ist Lettow von dem Riesenaufgebot der vereinigten Engländer, Belgier und Portugiesen auf dem Makondehochland im Südwesten der Kolonie, wohin er sich schließlich zurückgezogen, umstellt. Einen Ausweg aus der verzweifelten Lage scheint es nicht mehr zu geben. Da richtet sich das Edelwild auf und erspäht mit scharfem Blick die schwächste Stelle im Kesseltreiben. In siegreichem Ansturm wirft Lettow die den Süden sperrenden Portugiesen über den Haufen, erzwingt sich den Übergang über den Grenzfluß Rovuma und dringt tief in die portugiesische Kolonie Mozambique ein, wo er sich weitere Bewegungsfreiheit sichert. Der Umstand allein, daß sich Lettow drei und ein halbes Jahr gegen die an Zahl und Material unendlich überlegenen vereinigten Engländer, Belgier und Portugiesen überhaupt zu halten vermag, ist bewunderungswürdig und ist ein beredtes Zeugnis für sein Heldentum. Denn ihm mangelt es an allem: an Waffen, an Munition, an Bekleidung, an Verpflegung und Sanitätsmaterial. Was er braucht, muß er sich beim Gegner holen, und das tut er. Man sucht nach einer Erklärung, und kann sie nur in der festen Hoffnung auf den Sieg der deutschen Waffen in Europa finden, der die Herzen immer wieder höher schlagen läßt. Und auch hier ist es immer wieder nur das persönliche Beispiel, das der Führer gibt. Denn ohne Zweifel hat den oder jenen unter seiner Schar die Entmutigung gepackt, wenn Entbehrungen schlimmster Art, unsagbare Mühsal körperliche und geistige Kräfte aufreiben wollten; kein Trostwort spendet den Abgeschnittenen eine liebe Hand aus der Heimat. Und aus allen diesen schwersten Nöten führt sie einer mit leuchtendem Beispiel heraus, Lettow, der nie Verzagende.

Weimar, den 20. Februar 1919.

Der Abschied bewilligt:

Heinrichshofen, Hauptm. i. J. R. 117,

den Hauptleuten der Reserve:

Faehndrich d. Garde-Gr. R. 3 (Danzig),
Schede d. Feldart. R. 43 (Danzig);

v. Borries, Lt. d. 1. Aufg. d. 1. Garde-Ldw. R. (Danzig).

Kloth, Lt. i. Feldart. R. 31, zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Weimar, den 21. Februar 1919.

Wenzel, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Mülhausen i. E., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 26 bewilligt.

Schmidt, Hauptm. i. Eisenb. R. 2, zur Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Hellwig, Hauptm., b. Kriegsbeginn Adj. d. 1. Ing. Insp., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., von seinem Komdo. enthoben und in d. 1. Ing. Insp. zurückversetzt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Schlechtweg, Oblt. i. Pion. B. 10,

die Leutnants:

Rieck i. Garde-Pion. B.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 20. 9. 1918 verliehen,
Schlüter i. Pion. B. 2,
Murken, Sander im Pion. B. 10; dem letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 12. 1917 verliehen,
Hefner i. Pion. B. 14,
Bruckschen i. Pion. B. 16; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. 10. 1918 verliehen.

Bergmann, Werwath, Wiehe, Fähnriche i. Pion. B. 17, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt:

Schaper, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 5, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.,

Pfeffer v. Salomon (Friedrich), Lt. i. J. R. 13, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

v. Beulwitz i. Kür. R. 4,
Frhr. v. Nagel, Frhr. v. Wolff gen. Metternich i. Huf. R. 8,
Dohe i. Feldart. R. 7,

Digitized by Google

Als die vereinigten Engländer und Portugiesen ihn im Mai d. Js. erneut umstellt haben, gelingt ihm wiederum der kühne Durchbruch über den mitten in Portugiesisch-Ostafrika fließenden Lurio, und im Oktober d. Js. sieht die Heimat voll berechtigten Stolzes seinen Heldensohn wieder nordwärts den Rovuma überschreiten und Deutsch-Ostafrikas Boden weiter verteidigen.

Unendliches Weh mag den General und seine weißen und farbigen Getreuen beschlichen haben, als er am 12. oder 13. November von den Waffenstillstandsverhandlungen erfuhr, die im Artikel 17 die Räumung Ostafrikas verlangen. Und wenn die feindliche Presse von der Ergebung des Generals spricht, so liegt hier zum mindesten eine mißverständliche Wiedergabe vor. Keine Übergabe war es, die das Heldentum unserer Ostafrikaner besiegelte; aber über das Weh, das aus der Heimat herüberklang, mögen gebrochene Herzen sich in das unvermeidliche Schicksal gefügt haben. In dem Buch der deutschen Heldengeschichte aber wird der Name Lettow-Vorbeck mit leuchtenden Lettern eingetragen sein.

* * *

Welche Anerkennung General v. Lettow und seine Tapferen auch beim Feinde gefunden haben, bezeugt der nachstehende Artikel:

Lettow-Vorbecks letzte Tage in Ostafrika.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" (7. 2.) entnimmt dem in Pretoria erscheinenden Bothablatte „De Volkstem" einen Artikel aus **„Beira News"** über General v. Lettow-Vorbecks letzte Tage in Ostafrika:

„Unter voller Ausnutzung der außerordentlichen Bedingungen, welche das Land bietet, hat General v. Lettow in den letzten Monaten seine Gefechte geliefert. Auf seinem Zuge von Port Amelia nach dem Süden hat er verschiedene zähe Kämpfe mit den britischen Streitkräften gehabt, bei denen seine Verluste ernst, aber auch unsere Verluste ziemlich schwer waren. Er versuchte jedoch nicht über den Sambesi zu gehen, griff auch die Stadt Quilimane nicht an, wie anfänglich erwartet wurde. Er befürchtete offenbar, daß er dort eingekeilt werden würde, während er an der Küste in Kämpfe verwickelt wäre. In Erwartung eines möglichen Angriffs waren die Frauen und Kinder in Quilimane an Bord eines neutralen Schiffes in diesem Hafen gebracht worden. Nach seinem Beutezuge in Uhamacurra, wo er erheblichen Schaden an den Fabriken und Lagerhäusern anrichtete, schwenkte Lettow-Vorbeck wieder nach Norden ab. Nachdem er zwei weitere Gefechte geliefert hatte, und nachdem er mehrere Ambulanzwagen und einige hundert Pferde in der Nähe des Eisenbahnendpunktes von Mozambique erbeutet hatte, setzte er seine beliebte Taktik fort, um unseren nicht weniger beweglichen Streitkräften auszuweichen und anzugreifen, wo er nur irgendwie eine Möglichkeit erblickte.

Er hatte allerdings nur eine geringe Anzahl Leute zu seiner Verfügung, aber seine Macht bestand ganz aus Veteranen, die vier Jahre lang mit ihm umhergezogen waren und gekämpft hatten. Diese Männer, sowohl Weiße wie Askaris, waren gegen jede Entbehrung abgehärtet, denn sie waren die Überlebenden der Stärksten seines ursprünglichen Heeres. Sie waren ohne Furcht und ohne Tadel. In dem Gefecht bei Nakoti haben sie gegen unsere Gräben achtmal ge-

---

die Leutnants:

Bömer i. J. R. 13,

Dane, Tesch, Graßmann i. J. R. 57, die beiden letztgenannten unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 14. 12. 1917, letzterem vom 18. 5. 1918,

Rohden i. J. R. 158,

Schulteis, Nelle, Voß, Evers, Cramer in demselben Regt., unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, und zwar für Lt. Schulteis vom 4. 12. 1915, für Lt. Nelle vom 20. 3. 1917, für die Lts. Voß, Evers und Cramer vom 17. 7. 1918,

Frhr. v. Twichel (Rudolf) i. Kür. R. 4,

Velhagen i. Hus. R. 11, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. 12. 1917,

Bräutigam, Müller (Wolfgang) i. Feldart. R. 7; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 9. 9. 1917,

Schultz (Rudolf), Bödeker, Pickel, Wüstenhöfer, Kümpers (Hermann) i. Fußart. R. 7,

Hünnebeck in d. Train-Abt. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. 9. 1917.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Finster d. Ref. d. Füs. R. 39 (I Düsseldorf), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Gödtke v. Adlersberg d. Ref. d. J. R. 154 (Münster, früher Potsdam),

Zumloh (Münster), Nickel (Hagen) d. Ldw. J. 1. Aufg.,

Gerstein d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Bochum),

Römheld d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Hagen, früher I Essen).

Hundrich, Oberst a. D. in Recklinghausen, zul. Kom. d. Ldw. Bez. Recklinghausen, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 73 erteilt.

Wallmann, Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Ldw. Jäg. 2. Aufg. übergeführt.

Kaute, Lt. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Jäg. B. 10 übergeführt.

Conrad, Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Jäg. bewilligt.

Gröning, Hauptm. a. D., früher Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Jäg. erteilt.

v. Paris, Oblt., bisher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, mit Wirkung vom 1. 3. 1919 i. J. R. 79 wieder angestellt.

Hosted by Google

stürmt, und es ist nur dem Standhalten eines Bataillons der »Kgl. Afrikanischen Scharfschützen« zu danken, daß sie nicht in die Gräben eindrangen.

Was Lettow-Vorbeck selber betrifft, so wird offen anerkannt, daß er eine Art von Übermensch und ein herrlicher Kriegsmann ist, dessen Name als Führer einen mehr als günstigen Vergleich mit General Dewet aushält. Letzterer hatte nicht nur ein offenes Land, um zu manövrieren, sondern er besaß auch eine große Beweglichkeit dadurch, daß alle seine Leute beritten waren, während der deutsche Oberbefehlshaber und seine kleine Streitmacht ausschließlich zu Fuß waren in einem Lande, wo Pferde nur kurze Zeit leben können."

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

(Vgl. die Artikel im Militär-Wochenblatt Nr. 98, 100 und 102.)

Was wir haben!

Wir haben auf dem Papier ein Reichswehrgesetz, das kürzlich von der Nationalversammlung in 3. Lesung angenommen ist. Das Gesetz gilt bis zum 31. März 1920. Nach der dem Gesetz beigegebenen Begründung soll in jedem Korpsbezirk eine Reichswehrbrigade aller Waffen aufgestellt werden. Wir haben 19 preußische Korpsbezirke, also erhalten wir die gleiche Anzahl Brigaden. Da das bisherige Heer nach dem Gesetz aufgelöst wird, muß dieser Rahmen durch die aufgestellten Freiwilligenformationen, eine hoch bezahlte Söldnertruppe, ausgefüllt werden. Deutschland, bis vor kurzem die militärisch mächtigste Landmacht, dessen Heer ein festgefügtes, organisch tief durchdachtes, im Laufe der Jahrhunderte errichtetes Ganzes bildete, das als Muster für die Heere des ganzen Erdballs galt, ist durch eigene Schuld infolge der Revolution vom höchsten Gipfel in den tiefsten Abgrund der Schmach und Schande gestürzt. Militärisch sind wir um nahezu zwei Jahrhunderte zurückgeworfen, denn wir sind zum Werbesystem des großen Friedrich zurückgekehrt, nur daß sich die Werbung in anderen Formen vollzieht. Wir betteln uns durch die Presse und durch unsere schreckliche Blöße zur Schau stellende Plakate an allen Straßenecken die Leute zusammen, die uns vor der Anarchie im Innern und vor den slawischen Nachbarn von außen her schützen sollen. — Gott sei's gedankt, daß es noch brave Offiziere und Soldaten gibt, die trotz aller schmachvollen Behandlung seitens des „dankbaren" Volkes im verflossenen Vierteljahr, trotz aller Hemmnisse, die Bosheit und Niedertracht der Werbung in den Weg legen, in vaterländischer Gesinnung in die Reihen der Freiwilligenkorps eintreten. Wird die Zahl der sich Meldenden aber genügen, um den nötigen Bedarf zu decken? Wir fürchten, nein! Es muß daher Sorge der Regierung sein, daß die Zukunft der Freiwilligen nach Möglichkeit sichergestellt wird. Den Berufsoffizieren und -unteroffizieren ist die Übernahme in das künftige Friedensheer zugesichert. Aber die Gemeinen? Augen-

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Clement, Boldt i. Drag. R. 13; zugleich hat Lt. Boldt ein Patent seines Dienstgrades vom 8. 12. 1917 erhalten,

Paulmann, Walther, Molzahn, Schaper i. Fußart. R. 8; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Walther vom 2. 3. 1918, Lt. Molzahn, Lt. Schaper vom 4. 8. 1918.

Hertwig, Maj. i. J. R. 98, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Schüll, Lt. d. Res. (Würzburg), d. Absch. zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste bewilligt.

Hager, Lt. i. Feldart. R. 7, d. Absch. bewilligt.

Heinemann, Fähnr. i. J. R. 31, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Weimar, den 22. Februar 1919.

Graf v. Schmettow, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Leib-Hus. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Weimar, den 23. Februar 1919.

Brassart, Gen. Maj. und Insp. d. Techn. Institute d. Art., b. Kriegsbeginn Dir. d. Feuerw. Laboratoriums in Spandau, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Kleinschmit, Gen. Maj. z. D., i. Frieden Kom. d. Feldart. R. 76, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Beckmann i. J. R. 116, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. September 1917,

Frhr. Schenck zu Schweinsberg, Poensgen i. Drag. R. 23; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Februar 1917 verliehen,

Credé i. Fußart. R. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. Februar 1917.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 3. Februar 1919. Haack, Fuß, Inspektoren für d. Kassen- usw. Verkehr bei d. Remontedepots Kattenau und Rothen-Clempenow, nach den Remontedepots Rothen-Clempenow und Wirsitz versetzt. Stempel, Loeffelbein, Inspektoren für d. Wirtschaftsbetrieb bei den Remontedepots Liesken und Sperling, nach den Remontedepots Mecklenhorst und Liesken versetzt.

blicklicher hoher Sold genügt nicht, sondern es muß darauf gesonnen werden, daß die Soldaten bei Auflösung dieser vorläufigen Reichswehr im März 1920 ihr Unterkommen im bürgerlichen Leben finden, und nicht alle Stellen durch die Leute fortgenommen sind, die aus Eigensucht es vorziehen, sich jetzt eine Stellung zu sichern, anstatt, wie die Gutgesinnten, sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Was wir brauchen!

Nach Ablauf der Lebensdauer der vorläufigen Reichswehr brauchen wir wieder ein festgefügtes, stehendes Heer. Wir werden infolge Machtspruches unserer Feinde bei den Friedensbedingungen und wegen unserer zerrütteten Finanzen bescheiden und klein wieder anfangen müssen. Wir müssen aber in den Friedensverhandlungen darauf dringen, daß unsere Heeresstärke derjenigen der nachbarlichen Großmächte angepaßt bleibt und die schwierige geographische Lage Deutschlands berücksichtigt wird. Man wird uns nicht bezüglich der Heeresstärke mit der Schweiz, Holland, Belgien oder Dänemark auf eine Stufe stellen dürfen. Man wird auch nicht übersehen dürfen, daß, wenn Deutschland Mitglied des geplanten Völkerbundes werden und eine „Bundesexekution" z. B. gegen das östliche Europa einmal notwendig werden sollte, die anderen Völkerbundsstaaten eine um so größere Heeresmacht würden auf die Beine bringen müssen, je geringer diejenige Deutschlands gehalten wurde.

Sobald die vorläufige Reichswehr einigermaßen eingerichtet ist, werden nun unsere maßgebenden militärischen Behörden daran gehen müssen, den Militäretat für das Rechnungsjahr 1920 zu entwerfen, damit mit dem 1. April 1920 der Rahmen des künftigen Friedensheeres feststeht. Die Zahl der künftig aufzustellenden Bataillone, Eskadrons, Batterien und technischen Formationen ist von verschiedenen Faktoren abhängig, wie wir bereits in Nr. 104 des Militär-Wochenblattes ausgeführt haben.

Die wichtigsten dieser Faktoren sind, um sie noch einmal zu wiederholen:

1. die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht,
2. die Bedürfnisse einer künftigen Mobilmachung,
3. die Gliederung der künftigen Wehrpflicht (in Dienstpflicht und Landsturmpflicht),
4. die Finanzlage.

Diese Forderungen sind untereinander kaum in Einklang zu bringen. Die restlose Erfüllung der militärischen Forderungen zu 1 bis 3 findet ihre starke Begrenzung an der schlechten Finanzlage des Reiches.

Wir werden daher, zumal unsere Feinde danach trachten werden, unsere Friedenspräsenzstärke möglichst niedrig zu halten, dazu gezwungen sein, trotz grundsätzlicher Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht, an der wir aus militärischen wie aus Gerechtigkeitsgründen unbedingt festhalten müssen, diesen Grundsatz stark zu verwässern.

Nehmen wir — ohne Deutsch-Österreich — für jeden Jahrgang an dienstfähigen Mannschaften nur eine Stärke von 320 000 Mann an, so ergäbe diese Zahl bei einjähriger Dienstzeit die künftige Friedensstärke der Armee. Diese Zahl stellt vom militärischen Standpunkt aus das äußerste Minimum dar, mit dem es möglich wäre, die Friedensaufgaben des Heeres: Schulung der gesamten wehrfähigen Mannschaft für den Kriegsfall, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern, zu erfüllen.

Den 5. Februar 1919. Bergemann, Oberamtmann, Administrator d. Remontedepots Mecklenhorst, in gleicher Amtseigenschaft nach d. Remontedepot Ferdinandshof versetzt. Andersch, Oberamtmann, d. Verwaltung d. Remontedepots Mecklenhorst übertragen.

Den 7. Februar 1919. Heuer (Ldw. Bez. Osnabrück), Ob. Apoth. d. Ldw. 1. Aufg., nach zurückgelegter Dienstzeit d. Absch. bewilligt.

Den 18. Februar 1919. Behnke, Prov. Amts-Dir. in Trier, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Februar 1919.

Blochwitz, Oblt. i. J. R. 139, d. Absch. erteilt.

Den 22. Februar 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. z. Disp. gestellt: die Gen. Lts.: v. Watzdorf, bisher Führer d. XXVII. Res. Korps, Meister, Kom. d. 40. Div.; Einert, Gen. Maj., bisher Kom. d. 47. Ldw. Div.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp gestellt: die Oberstlts.: Starke vom Schützen-R. 108, Schumann vom J. R. 133, beide m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., die Majore: Richter vom Fußart. R. 19, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 12, Ingenbrand vom Feldart. R. 48, Kirchner vom Karab. R., Peter vom Feldart. R. 12, Frhr. v. Seebach vom Garde-Reiter-R., Hanson vom J. R. 181, diesen fünf m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., v. Hartwig, komdt. z. Art. Werkstatt, m d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 100.

v. dem Busch, Hauptm. vom Gr. R. 101, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., de la Croix, Lt. vom Feldart. R. 12, d. Absch. bewilligt.

Zu d. Offizieren d. Ref. d. betreff. Tr. Teils übergeführt: Frhr. v. Bodenhausen, Oblt. d. Garde-Reiter-R.

Kalisch, charakt. Oberst z. D. und Pferde-Vormust. Komm. in Bautzen, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 12, Beyer, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Bautzen, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 134, unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. auf ihr Gesuch von ihren Dienststellungen enthoben. Siegel, charakt. Oberst z. D., unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 102 d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Es muß also versucht werden, im Falle allgemeiner europäischer Abrüstung mindestens diese Friedenspräsenzstärke für Deutschland durchzusetzen.

Gelingt das nicht oder lassen unsere Finanzen eine solche Heeresstärke nicht sofort vom Jahre 1920 ab zu, so wird man einen Ausgleich dadurch zu schaffen versuchen müssen, daß zunächst alle diejenigen tauglichen Mannschaften, die aus häuslichen und wirtschaftlichen Gründen auf längere Zeit überhaupt nicht oder nur sehr schwer entbehrlich sind, in einer besonderen Ersatzkategorie (Ersatzreserve?) zusammengefaßt werden, die während ihrer Zugehörigkeit zur Reserve zu mindestens vier achtwöchigen Waffenübungen heranzuziehen wäre. Auf diese Weise ginge die Kraft derjenigen Mannschaften, die über die als zulässig festgesetzte Friedenspräsenzstärke hinaus an Tauglichen vorhanden sind, der Wehrkraft des Reiches doch nicht ganz verloren.

Die Bedürfnisse einer künftigen Mobilmachung sind noch so unklar, daß darüber Auseinandersetzungen zur Zeit überflüssig sind.

Es erübrigt sich nur noch, über die künftige Gliederung der Wehrpflicht einige Worte zu sagen.

Bekanntlich gliederte sich bisher die Wehrpflicht in die Dienstpflicht und die Landsturmpflicht, die Dienstpflicht im stehenden Heere (Gesamtdauer 7 Jahre) wiederum in

die aktive Dienstpflicht und
die Reservepflicht.

Dann folgte die Dienstpflicht in der Landwehr I, Dauer 5 Jahre, und die Dienstpflicht in der Landwehr II, Dauer bis zum 39. Lebensjahre. Hieran schloß sich die Landsturmpflicht (vom vollendeten 17.) bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

Außerdem hatten wir noch die Ersatzreservepflicht.

Da wir nach den Ministeräußerungen in der Nationalversammlung mit einer erheblichen Verminderung der Dienstzeit rechnen müssen, wird man sich auf eine Herabsetzung um die Hälfte gefaßt machen müssen. In so kurzer Zeit ist ein Infanterist nur ganz notdürftig auszubilden, auch ohne an alle die neuen Dienstzweige zu denken, die er erlernen muß (Maschinengewehre, Handgranaten, Signaldienst usw.); bei berittenen und technischen Truppen ist mit einer einjährigen Dienstzeit überhaupt nichts anzufangen, in beiden Fällen selbst nicht bei rechtzeitiger und genügender Vorbereitung der Jugend. — Ein geringer, wenn auch notdürftiger Ausgleich ließe sich nur durch das Einlegen häufig sich wiederholender Waffenübungen erreichen. Je zwei Übungen in der Reserve und Landwehr I, in letzterer noch dazu von nur kurzer Dauer, würden absolut unzureichend sein. Der Verlust des zweiten Dienstjahres könnte nur durch mindestens vier achtwöchige Reserveübungen und drei vierwöchige Landwehr I-Übungen, wenn auch nicht ausbalanciert, so doch in immer noch höchst mäßiger Weise gebessert werden. Auch wäre bei einjähriger Dienstzeit eine Verlängerung der Reservepflicht und der Landwehrpflicht ernstlich zu erwägen. Eine Heraufsetzung des landsturmpflichtigen Alters über 45 Jahre hinaus möchten wir aber nach den Kriegserfahrungen nicht befürworten.

Zur Frage „Miliz oder stehendes Heer".

Von Hauptmann Ludwig Drees.

Einleitend möchte ich gleich erwähnen, daß ich im Grunde genommen genau auf dem gleichen Standpunkt stehe wie der Herr Verfasser der Frage in Nr. 92. Es bedarf eigentlich keiner besonderen Beweisführung mehr, welch eine vorzügliche Einrichtung unser stehendes Heer vor dem Kriege gewesen und wie hervorragend sich diese Schöpfung auf blutiger Wahlstatt erwiesen. Eine bessere Heeresorganisation als diese bewährte werden wir auf alle Fälle niemals erhalten, weder an Haupt noch an Gliedern, das steht für mich ebenfalls fest.

Daß wir aber zu durchgreifenden Änderungen im Aufbau schreiten müssen, dürfte eine nicht minder unbestrittene Tatsache sein. Also „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", dürfte meiner Ansicht nach das Motto sein, unter dem sich Deutschland schweren Herzens, wenigstens soweit es Fachleute, durchaus nicht Reaktionäre, betrifft, zu einem Umbau entschließen muß.

Vielleicht ließe sich die Frage aber auch nach dem Gesichtspunkte „Miliz und stehendes Heer" behandeln. Ich wenigstens bin der Ansicht, daß das wohl für die Zukunft einen gangbaren Weg bedeuten könnte. Der Minister für militärische Angelegenheiten in München, Roßhaupter, hat sich übrigens ebenfalls in diesem Sinne geäußert, als er am 24. Januar in einer Veranstaltung der Garnison München seine Richtlinien für den Neuaufbau des bayerischen Heeres behandelte. Er führte etwa aus, daß Bayern neben einer auf Werbung beruhenden Polizeitruppe von etwa 12 000 Mann seine übrigen Wehrkräfte auf dem Milizwege nutzbar machen müsse.

Einer der wenigen Schäden unserer früheren Heeresschöpfung war der, daß wir bei den bestehenden Einrichtungen nicht vermochten unsere Volkskräfte restlos für den Kriegsdienst auszubilden. Dieser bestehende Schaden war an sich zunächst entschieden recht gering und weniger noch als Schaden wie als Mangel anzusprechen. Zum Schaden am ganzen Volkskörper wuchs er sich erst später aus, als der Krieg die nie geahnten Riesenausmaße annahm und uns zwang, auf Kräfte zurückzugreifen, die ihrem Alter und ihren ganzen Anschauungen nach wohl mit Sicherheit darauf rechnen konnten, ohne frühere Ausbildung nun nicht mehr zum Kriegsdienste herangezogen zu werden. Diese Elemente, die jetzt in oft reichlich vorgeschrittenem Alter unter

Digitized by Google

schwierigsten Verhältnissen die militärische Elementarschule durchzumachen hatten, naturgemäß meist unter Vorgesetzten, die an Lebensalter erheblich jünger waren, sind es später gewesen, die in der Hauptsache zur Zersetzung unserer Armee beigetragen haben. Am deutlichsten wird die Wahrheit dieser Behauptung wohl dadurch illustriert, daß sie, obgleich an Zahl den gedienten Leuten weit unterlegen, in den Soldatenräten später die überwältigende Mehrheit stellten.

Eine restlose Erfassung unserer männlichen Kräfte für die Waffenausbildung dürfte also unbedingtes Erfordernis sein. Gelöst muß die Frage gleichzeitig unter dem Gesichtspunkte größtmöglicher Kosteneinschränkung werden.

Erreichbar scheint mir das Ziel unter folgenden Voraussetzungen: Gründliche Jugendvorbereitung für den Waffendienst unter gleichzeitigem Einpflanzen von Lust und Liebe für das Waffenhandwerk, Errichtung eines in erster Linie auf freiwillige Meldung beruhenden kleineren stehenden Heeres und ferner eines die gesamten Volkskräfte erfassenden Milizsystems.

Eine sachliche Jugendvorbereitung ist jedenfalls mit Vorbedingung für erhebliche Herabsetzung der späteren Dienstzeit, wenn man mit letzterer überhaupt noch nennenswerte Resultate erzielen will. Nach einem am 13. Februar in der „Vossischen Zeitung" erschienenen Artikel „Das künftige Volksheer" von Hauptm. v. Salzmann, scheint man sich in Regierungskreisen erfreulicherweise dieser Ansicht einer sachlichen Jugendvorbereitung auch nicht zu verschließen, denn der erwähnte Artikel basiert auf einer Unterhaltung zwischen einem hohen Offizier und einem Staatsmanne.

Werden diese Anschauungen in die Tat umgesetzt, so ist schon sehr viel gewonnen, denn mit die Hauptsache für den jungen Soldaten ist bei seinem Eintritt der „gute Wille", und ich glaube, wir haben allen Grund, zu hoffen, daß, wenn in diesem Sinne in Zukunft von der Volksregierung gearbeitet wird, die Früchte nicht ausbleiben werden.

Das stehende Heer nun, dessen Vorhandensein als Rückgrat der ganzen Armee und auch zu Polizeizwecken wohl unerläßlich ist, wäre aber zweckentsprechend nicht auf Werbung als Berufsheer, wie es England vor dem Kriege hatte, sondern auf Grund freiwilliger Meldung in erster Linie und nur zur etwa erforderlichen Komplettierung durch Zwangsaushebung aufzustellen.

Wir hatten ja früher bereits ähnliche Verhältnisse bei der längeren Dienstzeit der Kavallerie, und doch wie viele, viele Regimenter stellten nicht einen ausgehobenen Rekruten ein, sondern setzten ihre Ehre darin, nur Freiwillige in ihren Reihen zu haben; mit solchem Material läßt sich schon etwas erreichen, und das freiwillige Element müssen wir uns für die stehende Kerntruppe heranziehen. Selbstredend müssen gewisse Vorzüge, wie höhere Löhnung gegenüber der Miliz, dann besondere Aussicht auf Beförderung beim Übertritt zur Miliz, erheblich geringere Heranziehung zu späteren Übungen und was dergleichen mehr ist, auch besondere Aussicht auf Erlangung der Offiziercharge usw. mit Ableistung der freiwilligen Dienstzeit im stehenden Heere verbunden sein. Es würde zu weit führen, eingehender auf Einzelheiten einzugehen.

Was die Miliz selbst anlangt, so muß sie eben vor allem der Aufgabe gerecht werden, nun auch restlos jeden waffenfähigen jungen Mann — und der Begriff k. v. muß dabei sehr weit gezogen sein im Gegensatz zum stehenden Heere, das auch körperlich nur erstklassiges Material aufnehmen darf — zum Dienst und zur Ausbildung heranzuziehen. Vom Milizheere allein verspreche ich mir für unsere deutsche Wehrmacht nicht allzuviel, dazu ist Deutschland zu groß, und die Aufstellung von Massenheeren, die nach wie vor bei kriegerischen Unternehmungen erforderlich sind, verlangt gebieterisch einen Kern, um den sich das Ganze zu kristallisieren vermag. Ist dieser Kern da und ist er gut — letzteres aber kann bei kleinerem Ausmaße um so eher der Fall sein —, so läßt sich entschieden mit einer gut ausgebildeten Miliz, die ihrerseits wieder auf einer vorgeschulten und dienstfreudigen Jugenderziehung beruht, sicherlich viel, sehr viel erreichen.

Gehen wir aber zu einer Neuregelung der Wehrpflicht über, so halten wir uns immer unser altes Heer mit seinen unvergänglichen Ruhmestaten vor Augen und vergessen wir nie seine Taten, die während des ganzen Krieges Deutschlands Fluren beinahe restlos vom Feinde frei gehalten haben. Das Heer an sich hat sich bewährt und man mache es als solches nicht verantwortlich für Folgen, die lediglich der Politik, nicht aber militärischem Versagen zuzuschreiben sind.

Kriegstechnische Zeitschrift.

Soeben beginnt unter dem Namen „Kriegstechnische Zeitschrift" ein neuer XXII. Jahrgang. (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68.)

Die allen Fachleuten wohlbekannte vortreffliche Zeitschrift, deren Schriftleitung in der bewährten Hand des Herrn Gen. Lt. z. D. Schwarte liegt, bezeichnet sich als „Organ für kriegstechnische Erfindungen und Entdeckungen auf allen militärischen Gebieten". Der Inhalt des uns vorliegenden 1. und 2. Heftes des Jahres 1919 bestätigt diese Ankündigung vollkommen.

Wir führen aus dem reichen Inhalt dieses Doppelheftes an die Aufsätze: „Die Technik im Weltkrieg" von Gen. Lt. Schwarte, „Das Rundblickfernrohr der amerikanischen Feldartillerie" von Oblt. a. D. Narath, „Der Luftverkehr der Zukunft" von Hauptm. Polster, „Das deutsche Kriegsvermessungswesen" von Major Boelcke.

Die Auswahl der Aufsätze läßt erkennen, daß der Inhalt der Zeitschrift künftig nicht mehr, wie dies früher mehrfach der Fall war, ausschließlich für Techniker bestimmt ist, sondern daß auch der nichttechnische Soldat und Fachmann reiche Belehrung aus der Zeitschrift schöpfen kann.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

Hosted by Google

Pressehetze gegen die Offiziere.

Vom Kriegsministerium wird uns geschrieben:

Auf Hunderten von Schlachtfeldern hat das aktive Offizierkorps bewiesen, daß es mit voller Hingebung und Pflichttreue seinen Beruf zu erfüllen wußte, liegen des zum Beweise doch fast 40 vH. der aktiven Offiziere in Feindesland auf den Schlachtfeldern begraben. Und mit derselben Pflichttreue haben sich die aktiven Offiziere in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter die neue Regierung gestellt, bereit, auch sie mit ihrem Blute und Leben zu schützen. Das ist auch von den Kreisen erkannt worden, die mit der jetzigen Volksregierung nicht einverstanden sind und die an ihrer Stelle die Herrschaft einer verschwindenden Minderheit, gestützt auf Handgranaten und Maschinengewehre, aufrichten möchten. So ist es kein Wunder, daß in der Presse dieser Kreise die Hetze gegen das Offizierkorps nicht verstummen will. Nun soll gar nicht bestritten werden, daß sich in einem großen Offizierkorps auch Kameraden befinden, deren moralische Qualität nicht einwandfrei ist, und daß Dinge vorgekommen sind, die im Einzelfalle ein hartes Urteil durchaus rechtfertigen. Das Offizierkorps selbst hat das lebhafteste Interesse und den Wunsch, daß derartige Elemente sobald wie möglich aus dem Stande wieder verschwinden. Darum aber ist es der gegnerischen Presse nicht zu tun. Sie will das Offizierkorps herabsetzen, um das Vertrauen zu ihm, das glücklicherweise in weiten Volkskreisen immer noch besteht, zu beseitigen und dadurch die Regierung zu schwächen; dazu ist ihr jedes Mittel recht. So findet man in dieser Presse fast täglich Stellen, in denen den Offizieren in allgemeinen Ausdrücken ohne Namensnennung Verbrechen und Vergehen vorgeworfen werden, die nicht widerlegt werden können, weil die Zeitung sich wohl hütet, den Beweis für ihre Behauptung zu erbringen. Und doch schaden diese Verallgemeinerungen und Übertreibungen auf die Dauer bei dem kritiklosen Leser dem Ansehen des Offizierkorps. Wäre es anders, würde die Presse wirklich bewiesene Einzelfälle zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen, so würde ihr dafür das aktive Offizierkorps nur dankbar sein, da dann eine Verfolgung möglich wäre, und Elemente aus dem Offizierkorps ausgemerzt werden könnten, deren Anschauungen sich nicht mit der Gesinnung im Einklang befinden, die im Offizierkorps von alters her gepflegt worden ist.

Wer also der Sache und der Wahrheit dienen will, der trete allgemeinen Angriffen gegen die Offiziere entgegen, bringe jedoch etwaige Anschuldigungen gegen einzelne Offiziere unter Angabe des eigenen Namens, des Namens des Beschuldigten, der Truppe und von Zeugen schriftlich oder mündlich beim Kriegsministerium, und zwar bei der Offizier- und Unteroffizier-Ergänzungs-Abteilung, Berlin W 66, Leipziger Straße 5, zur Sprache; nur dann kann Abhilfe geschaffen werden.

Völkerbund und Abschaffung der Dienstpflicht in England.

Die Frage der Zwangsaushebung bringt uns, schreibt **„Westminster Gazette"** bereits im Dezember 1918, auf eine der Schwierigkeiten der Koalitionspolitik. In Downingstreet gab man die Erklärung ab, „die Koalitionsregierung gehe zur Friedenskonferenz mit der festen Absicht, für ganz Europa die Abschaffung des Dienstzwanges vorzuschlagen". Vom offiziellen Regierungsorgan, der „Daily Chronicle", aber hören wir, daß dieser Erklärung die offizielle Bestätigung fehlt, und die „Morning Post" legt direkt Protest ein gegen die Idee, die Zwangseinziehung aufzuheben, und findet die Annahme „unbegreiflich töricht", daß nach dem Frieden große Armeen entbehrlich seien. Unzweifelhaft spricht die „Morning Post" für eine starke Militärpartei, die von offizieller Seite lebhafte Unterstützung findet. Ein typisches und zweifellos authentisches Beispiel für die Ansichten dieser Partei ist ein Brief eines Generals des Kriegskabinetts an einen General in Frankreich, den Mr. J. H. Thomas in einer Versammlung in Manchester vorlas. Der General des Kriegskabinetts eröffnet seinem Freunde in Frankreich ein vorläufiges System, das a) eine vierjährige militärische Schulung vorsieht, b) vom 19. Lebensjahr an einen einjährigen Dienst, c) bis zum 30. Lebensjahre alle 3 Jahre eine 15tägige Übung und d) bis zum 40. Lebensjahre alle 3 Jahre eine 7tägige Übung. „Das Kabinett", so sagt der General, „wird die Angelegenheit keinesfalls vor der Wahl zur Diskussion stellen und auch dann erst, nachdem der »Unsinn einer Liga der Nationen« in der Friedenskonferenz besprochen ist." Diese Auffassung ist unter den Militärs der alten Schule weit verbreitet und kehrt sich nicht an Mr. Asquiths Versicherung, die Zwangsaushebung habe nur während des Krieges Geltung und nur für dessen Dauer sei sie auch eingeführt. Wenn der Premierminister ehrlich ist, wird er dem Lande offen sagen, daß die Zwangseinziehung nur aufgehoben werden kann, wenn es gelingt, einen „reinen Frieden" zu bekommen, der von dem Gedanken der Liga der Nationen beherrscht ist, in den unsere Feinde, nachdem sie gestraft sind und gesühnt haben, als gleichberechtigte Parteien ihren Platz finden werden und nicht als unterdrückte Verbrecher, die nur auf Gelegenheit ausgehen, von neuem den Krieg zu beginnen. Und wenn der Premier weiter ehrlich und staatmännisch denkt, so muß er dem Lande auch offen sagen — was jeder vernünftige und erfahrene Mann weiß —, daß ein Friede, der allein die Aufhebung der Dienstpflicht gestattet, kein Friede sein kann, der tausend Millionen Kriegsentschädigung verlangt und endlose Besitzergreifung des feindlichen Landes, so lange, bis alle Schulden abgetragen sind, vorsieht. Ein Friede des Boykotts des feindlichen Handels, ein

---

Der **„Deutsche Offizierbund"** schreibt uns:

„Am **4. März 1919**, 7 Uhr abends, findet im Sportpalast, Potsdamer Str. 72, eine Versammlung aller Parteien statt, mit dem Zweck, gegen die geplante Annexion des Saargebietes Protest zu erheben. Der „Saargebietsschutz", Berlin SW 68, Zimmerstr. 72, ladet die Mitglieder des D. O. B. zu dieser Versammlung ein."

Hosted by Google

Friede mit Schutzzöllen gegen Verbündete und Feinde ist ein Friede, der nur weitere Erbitterung und Entfremdung zur Folge haben kann. Wenn Lloyd George ehrlich bestrebt ist, die Zwangseinziehung abzuschaffen, so muß er frei bekennen, daß die Liga der Nationen der einzige Weg ist, der zu diesem Ziele führt, und daß nur die Befolgung der 14 Punkte Wilsons die Vorbedingung für einen dauernden Frieden ist.

Wer ehrlich wünscht, daß die Zwangseinziehung abgeschafft wird, muß für eine Friedenspolitik eintreten, die die Abschaffung auch ermöglicht, und sich standhaft gegen alles wehren, was ein Fortbestehen des Militarismus begünstigt. Wer das Land in dieser Frage zu beeinflussen wünscht, muß ihm offen sagen, daß es nicht gleichzeitig aus Pazifismus und dem Militarismus Nutzen ziehen kann. Es kann zum Beispiel nicht dem Traum nachhängen, 24 Milliarden von den Deutschen zu bekommen und gleichzeitig erwarten, daß es die Waffen in Pflugschare umwandeln und behaglich in einer Welt des Friedens leben kann. Wenn der Deutsche Jahr für Jahr den größten Teil seines Arbeitsertrages den Verbandsmächten auf Generationen hinaus zur Verfügung stellen muß, so wird er es nur unter dem Zwange einer ungebrochenen Phalanx von Feinden tun, die imstande sind, ihre Forderungen mit militärischer Macht auch durchzusetzen. Und wenn Deutschland als Paria unter den Nationen behandelt, wenn seinem Volke nicht erlaubt wird, andere Länder zu betreten und sich dort anzusiedeln, wenn auf seine Erzeugnisse Strafzölle gelegt werden, kann eine solche Politik nur durch Zwang, gestützt durch militärische Macht, durchgeführt werden. Allen, die die „Hunnen ausrotten" wollen, sie auf ihr eigenes Land zurückschicken und sie zwingen wollen, 24 Milliarden zu bezahlen usw. usw., müßte man sagen, daß sie heillosen Unsinn reden, wenn sie dazu beteuern, aufrichtige Feinde des Militarismus zu sein und daß Aufhebung der Zwangseinziehung mit zu ihren sehnlichsten Wünschen gehöre. Die einzigen und wahren Gegner der Zwangseinziehung sind diejenigen, die ehrlich und von ganzem Herzen den Völkerbund wünschen und jedes Opfer bringen, ihn aufzurichten. Die Liga der Nationen arbeitet auf eine schließliche Versöhnung hin, durch welche die durch den Krieg hervorgerufene Erbitterung und Entfremdung eines Tages begraben sein soll. Sie wünscht einen reinen Frieden, keinen Zwangsfrieden, von dem die deutschen Militaristen zu träumen pflegten, keinen Frieden von Brest-Litowsk, in dem der besiegte Vasall gezwungen wird, Generationen lang für seine Beherrscher zu arbeiten. Nur durch einen solchen Bund kann die Aufhebung der Zwangseinziehung erzielt werden.

Rettet den Osten!

S. Z. Bolschewiki. Nach dem bolschewistischen Heeresbericht haben die Sowjettruppen an verschiedenen Fronten größere Erfolge erzielt. Insbesondere würden die Don-Kosaken des Generals Krassnow durch die Besetzung der Bahnen Zarizyn—Poworino, falls der Bericht den Tatsachen entspricht, in eine sehr üble Lage geraten. Trotzki beabsichtigt, nach verschiedenen Tagesbefehlen und öffentlichen Reden, die gegenwärtige Gunst der militärischen Situation zu größeren Operationen an den russischen Nordwestfronten auszunutzen. Die gegen die finnisch-estnische Nordarmee eingeleitete Offensive, welche die in Kurland fechtenden Sowjettruppen von der gefährlichen Flanken- und Rückenbedrohung befreien sollte, hat aber bisher nur geringe Ergebnisse erzielt; das über das Eis eroberte Oesel haben die Bolschewiki nur kurze Zeit zu halten vermocht, und die Angriffe nördlich und südlich des Peipus-Sees sind von den finnisch-estnischen Truppen in der Hauptsache ohne großen Geländeverlust abgeschlagen worden.

Infolge dieser geringen Erfolge haben die Boschewiki auch ihre Angriffe gegen die deutsche Front noch nicht zu erneuern vermocht. Auch der geplante Angriff auf Olita dürfte erst erfolgen, wenn weitere Verstärkungen an Artillerie und Infanterie herangeführt sind.

Südlich des Njemen hat die Polenfront gegenüber bolschewistischen Angriffen etwas nachgegeben.

Polen. In der Provinz Posen fahren die Polen fort, die Jahrgänge 97/99 einzuziehen, was bisher reibungslos verläuft. An der Bahnstrecke Hohensalza—Bromberg griffen reguläre polnische Truppen des kujawischen Grenadierregiments 1 aus Hohensalza über die Demarkationslinie hinaus bei Klein-Neudorf an, nachdem sie den Ort bereits in der Nacht mit Feuer abgestreut hatten. Die eingebrachten Gefangenen sagten aus, daß ihnen von irgendwelchen Abmachungen über eine Demarkationslinie nichts bekannt sei!

Tschechen. An der tschechisch-deutschen Front ist seit dem 25. Februar abends der gesamte Güter- und Personenverkehr nach Böhmen hinein gesperrt.

Amtliche Erlasse

Kriegsministerium. Berlin, den 21. Februar 1919.
Nr. 2968/2. 19. B 4.

A. V. Bl. Nr. 19 v. 26. 2. 19.

276. Entschädigung für Umzüge aus feindbesetztem Gebiet.

Den Offizieren, Unteroffizieren und Beamten des Friedensstandes, die infolge der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen oder infolge der von den Polen getroffenen Maßnahmen ihren Standort zu verlassen haben, werden die ihnen für die Übersiedlung mit oder ohne Familie,

mit oder ohne Hausrat,
gemeinsam oder einzeln

nach ihrem jetzigen vorübergehenden Dienstort — das ist jetziger Standort des Truppenteils oder der Behörde — in Grenzen der bestimmungsmäßigen Umzugsgebührnisse tatsächlich entstandenen Kosten erstattet. Fällt Dienst- und Aufenthaltsort der Familie nicht zusammen, so sind für die

Hosted by Google

Familie nur die nach dem dem früheren Wohnort nächstgelegenen Ort entstandenen oder zuständigen Umzugskosten zugrunde zu legen. Für die spätere Übersiedlung nach dem endgültigen Friedensstandort können die gleichen Kosten von dem Orte, bis zu dem bei der jetzigen Übersiedlung Umzugskosten gewährt worden sind, erstattet werden. Entstehen durch Belassen der Möbel im früheren Standort oder an einem anderen als dem vorübergehenden Aufenthaltsort Minderkosten, so können für den Transport nach dem späteren Friedensstandort nur die tatsächlichen Möbeltransportkosten erstattet werden.

Mietentschädigung für die verlassene Wohnung wird bis zu dem Zeitpunkte gewährt, mit dem die Auflösung des Mietverhältnisses oder die vorherige anderweitige Vermietung möglich war.

Ausgeschlossen muß eine Entschädigung bleiben in allen den Fällen, in denen der Wohnsitz vor dem 11. November 1918 oder aus andern als den eingangs erwähnten Gründen — etwa infolge bevorstehender Pensionierung — verlegt worden ist.

Der Kriegsminister. Im Auftrage: v. Oven.

Der Unterstaatssekretär. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Technisches Militärkomitee.** Das Technische Militärkomitee hat nach „Militär-Soziale Rundschau" die Aufgabe, wissenschaftliche Errungenschaften auf technischem Gebiete zu verfolgen und sie der Wehrmacht zu vermitteln. Es befinden sich dort gegenwärtig große wissenschaftliche Schätze, die noch unbehoben sind, und überdies wertvolle Apparate, Instrumente und sonstiges technisches Material. Für die künftige deutsch-österreichische Wehrmacht ist diese Einrichtung natürlich viel zu groß. Selbstredend erheben auch die anderen Nationalstaaten Ansprüche auf die wertvollen Bestände dieser Anstalt. Sie sollen nun zum Teil verteilt, zum anderen Teil verkauft werden. Viel davon soll die deutsch-österreichische Technik übernehmen, desgleichen ist auch das an das Technische Militärkomitee grenzende Kriegsschulgebäude für Lehrzwecke der Technik in Aussicht genommen.

***Übernahme von Offizieren für fremdländische Armeen.** Aus einer Sitzung der Vertrauensmänner der deutsch-österreichischen Militärgagistenverbände ist zu entnehmen, daß die holländische Armee Offiziere angeworben, ihren Bedarf aber schon gedeckt hat. Militärärzte werden noch aufgenommen. Von der westukrainischen Armee finden nur Offiziere vom Hauptmann aufwärts Aufnahme. Die englische und amerikanische Armee werben zur Zeit noch nicht an.

***Südtiroler im italienischen Heere.** Laut einer durch Maueranschlag in den besetzten Gebieten Südtirols kundgemachten italienischen Verordnung werden alle, auch die aus dem ehemaligen österreichischen Heeresverband entlassenen Heerespersonen der „befreiten" Gebiete (Trentino, Alto Adige), als Kriegsgefangene betrachtet und als im italienischen Heere dienstpflichtig bezeichnet. Diese Maßnahme soll auch alle jene ehemaligen Militärpersonen betreffen, die jetzt einreisen.

England.

Gesamtverluste zu Wasser und zu Lande. Aus London meldet Hollandsch Nieuwbureau (26. 2.): Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß die Verluste der englischen Flotte während des Krieges 2061 Offiziere und 20 197 Mann an Toten und 813 Offiziere und 4081 Mannschaften an Verwundeten betragen haben. Vermißt werden 15 Offiziere und 8 Mann. In diesen Ziffern sind die Verluste des Marine-Flugdienstes einbegriffen, nicht aber die der Marinedivision. Insgesamt betragen die britischen Verluste zu Lande und zur See auf allen Kriegsschauplätzen an Toten: Britische Offiziere 30 807, koloniale und indische Offiziere 7602, britische Mannschaften 466 832, koloniale und indische Mannschaften 168 703, an Verwundeten: Britische Offiziere 78 132, koloniale und indische Offiziere 17 125, britische Mannschaften 1 532 552, koloniale und indische Mannschaften 421 402. Dazu kommen wahrscheinlich noch 835 742 Offiziere und Mannschaften an Vermißten, so daß sich die Gesamtverluste auf 2 882 950 Mann belaufen. („Kreuzzeitung" Nr. 46 v. 26. 2.)

Norwegen.

***Aluminiumlegierung.** In der norwegischen Presse wird nach „Automobilwelt-Flugwelt" von einer Aluminiumlegierung, einer Erfindung eines dortigen Ingenieurs, gesprochen, die bei nur 6 vH. höherem Gewicht als Aluminium die gleiche Widerstandsfähigkeit und Biegsamkeit aufweisen soll wie Eisen und Stahl. Die Erfindung soll von England angekauft worden sein. Die von dem britischen Admiral- und Generalstab angestellten Versuche, die noch fortgesetzt werden, sollen mit dünnen, nach dem neuen Verfahren hergestellten Platten vorzügliche Ergebnisse gezeitigt haben. Nach den Pressemeldungen wird diese Erfindung insbesondere für die Herstellung von Luftfahrzeugen, Panzerwagen, Schiffsrümpfen und Infanterieschutzpanzern von großer Bedeutung sein. Zur Veranschaulichung ihrer Wichtigkeit wird darauf hingewiesen, daß ein Eisenbahnzug, wenn seine Eisenteile durch das neue Erzeugnis ersetzt würden, zu seiner Fortbewegung nur etwa ein Drittel seines bisherigen Kohlenbedarfs benötige.

Regimentsabend

Selektaner und Oberprimaner 1889. Für den 22. März d. Js. wird zur Erinnerung an den vor 30 Jahren erfolgten Diensteintritt in das Heer ein geselliges Zusammensein in Berlin geplant. Adressen aller Herren — auch zur Fortsetzung der Stammliste — an Major a. D. Prof. Klefeker, Berlin NW 7, Unter den Linden 74.

Erinnerungsabend für Offiziere usw. der ehemaligen **4. Garde-Inf. Div.** ständig am zweiten Donnerstag jedes Monats im Pschorr-Haus, Berlin, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, 8 Uhr abends.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 13.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Drag. R. 4, Lüben.** Die Schriftleitung kann zu ihrem Bedauern die Zuschrift nicht abdrucken, da die Angelegenheit die Allgemeinheit nicht interessieren dürfte.
2. **Lt. v. H., Schöneberg.** Platzmangel macht leider die Wiedergabe des Zeitungsausschnittes, für dessen Einsendung wir bestens danken, unmöglich.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper

Original Dose

erzielt man durch die
von Hunderten Ärzten
empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder

in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk 5.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W 2

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Hildesheim werden noch einige Unteroffiziere und Mannschaften für die Versorgungsabteilung eingestellt. Nur solche, die bereits Erfahrung im Versorgungswesen haben und deren militärische Gesamtdienstzeit vier Jahre nicht übersteigt, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Hildesheim.

Am 22. Februar 1919 erlag in München den Folgen schwerer Verwundung, die er im Bayerischen Landtage von ruchloser Mörderhand empfangen,

der Bayerische Major
im Generalstabe des Chefs des
Generalstabes des Feldheeres

Paul Ritter v. Jahreiß.

Ein im Frieden und im Kriege glänzend bewährter Offizier ist mit ihm dahingegangen. In den ersten Kriegsjahren trat er besonders hervor als Generalstabsoffizier der Bayerischen Kavallerie-Division und der 11. Bayerischen Infanterie-Division. Im Dezember 1917 wurde er als Lehrer zu dem im Felde eingerichteten Generalstabslehrgang versetzt und hat sich dort dank seiner hervorragenden Lehrtalente außerordentliche Verdienste um die Ausbildung der jungen Generalstabsoffiziere erworben. Seit Oktober 1918 gehörte er der Operationsabteilung seines Stabes an.

Mit tiefster Trauer habe ich und haben alle, die mit ihm und unter ihm gearbeitet haben, seinen plötzlichen Tod erfahren. Seine klare, lautere Persönlichkeit voll Willensstärke und Herzensgüte, den prächtigen, liebenswerten Kameraden werden wir nicht vergessen. Es ist ein tief tragisches Geschick, daß er, der in zahlreichen Kämpfen vor dem Feinde Leben und Gesundheit für sein Vaterland eingesetzt und ihm auch in den schwersten Tagen der Umwälzung seine ganze Kraft selbstverleugnend geweiht hatte, einem Verbrechen zum Opfer fallen mußte.

Großes Hauptquartier,
den 24. Februar 1919.

v. Hindenburg,
General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Am 19. Februar 1919 erlag nach längerem schweren Leiden seiner beim Sturm auf die Höhen von Twerdyn erlittenen Wunde

der Major a. D.

Sigismund v. der Heyde,

im Frieden Adjutant
des Generalkommandos X. A. K.

Eine kraftvolle Persönlichkeit, von Vorgesetzten und Untergebenen in gleicher Weise verehrt, hat er seine Treue zum Vaterlande mit dem Heldentode besiegelt. Das Andenken an diesen vortrefflichen Offizier und treuen Kameraden werden alle Angehörigen des Generalkommandos in Ehren halten.

Der Kommandierende General
des X. Armeekorps:
Schmidt v. Knobelsdorf,
General der Infanterie.

Wir erhielten die tief betrübende Nachricht vom Tode unseres alten Kommandeurs,

des Major a. D.

v. der Heyde,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Hohenzoll. Hausordens usw.

In Krieg und Frieden hochverdient, führte er nach mehrfachen schweren Verwundungen bis zum Ausbruch der Revolution unsere Abteilung. Beseelt von glühender Vaterlandsliebe, brach ihm der Umsturz das Herz. Alle, die unter ihm dienten, werden sein großes Wohlwollen und Verständnis für jeden nicht vergessen.

Sein Andenken bleibt in Ehren!

Apen i. Oldenburg,
22. Februar 1919.

Für die Kraftfahr-Ersatz-Abteilung 8:
Kreß,
Hauptmann und Kommandeur.

Auf Burg Namedy verschied unser letzter, aufrichtig verehrter und bis zuletzt für uns väterlich besorgter Brigadekommandeur

Prinz Carl Anton von Hohenzollern

Durchlaucht,
Preußischer Generalleutnant a. D.

Wir werden unserem Brigadekommandeur, der uns in den letzten schweren Kämpfen geführt und bis zur Auflösung der Brigade trotz allem Traurigen treu und standhaft bei uns blieb, alle Zeit ein treues Gedenken bewahren.

Im Namen aller ehemaligen Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften der 38. Ldw. Inf. Brig.:
Erasemann,
Hauptmann im Freiwilligen Landesjägerkorps, z. Z. 1. Adjutant der 38. Landw. Inf. Brig.

Am 11. Februar verstarb in Berlin

Oberst

Adolf Frhr. v. Schimmelmann.

Er gehörte dem Regiment von 1900 bis 1902 als Oberstleutnant beim Stabe an. Das Regiment wird ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Gumbinnen, den 21. Februar 1919.

Im Namen des Offizierkorps:
Borcherdt,
Oberstleutnant und Führer des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33.

Am 16. Februar 1919 verschied nach langem schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte,

Oberstlt. Martini,

Fußart. Regt. 17.

Derselbe ist im Jahre 1886 im Regiment eingetreten und hat ihm lange Jahre, zuletzt als Batteriechef, angehört. Ein hervorragend tüchtiger, im Frieden wie im Kriege bewährter Kamerad ist von uns gegangen. Sein stets liebenswürdiges kameradschaftliches Wesen sichern ihm auch über den Tod hinaus unser treues Gedenken.

Im Namen des Offizierkorps
Fußartillerie-Regts. von Hindersin
(1. Pomm.) Nr. 2:
Müller,
Oberst und Regimentskommandeur.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über **150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie
— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —
Familienheim Marchstr. 4/5
Direktor **Otto Kahl**
Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer
Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.
Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern
Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

Zivilanzüge
fertigt aus Uniformen durch Umarbeiten und Färben. Offiziersumhang gibt kompletten Anzug, Offizierspaletot Jakett und Weste, Feldrock oder Bluse Jakett. Erstklassige Arbeit. Mindestpreise.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Fried. Grohe
Schuhmachermeister
Orthopädische Werkstatt
für Fussleidende
Berlin, Ziegelstrasse 13.
Fernspr.: Norden 322.

Syndikus Dr. O. Wöhler,
Spezialist für schwierige Steuerfragen
BERLIN W 50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.
Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

Am 22. Februar 1919 verschied in Aurich im hohen Alter von 89 Jahren

Oberstleutnant a. D.

Bruno Hildebrand,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870/71, der Rettungsmedaille am Bande und anderer Orden.

Am 1. Oktober 1850 im Regiment eingetreten, hat er diesem bis zum Jahre 1875 angehört. Im Feldzuge 1870/71 stand er als Chef an der Spitze der 4. Kompagnie, die er in zahlreichen Schlachten und Gefechten zum Siege führte. Das Regiment trauert um den Heimgang seines ältesten Kameraden, der bis in sein hohes Lebensalter seinem alten Regiment Treue und Anhänglichkeit bewahrt hat.

Schätzle,
Major und Führer des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27.

Wie nachträglich festgestellt, fiel am 1. November 1918 bei Landres in hartnäckigem Abwehrkampf

Lt. d. Res. Müller,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und des Bad. Ordens vom Zähringer Löwen.

Nachdem er sich schon in zahlreichen Kämpfen in Ost und West beim Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 29 ausgezeichnet hatte, tat er sich auch beim Regiment jederzeit durch seine Pflichttreue und bewundernswerte Tapferkeit hervor.

Das Regiment hat in ihm einen lieben und hochgeschätzten Kameraden verloren.

Im Namen des Offizierkorps des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169:

Schilling,
Major und Regimentskommandeur.

Am 21. Februar 1919 früh verschied ganz unerwartet unser lieber Kamerad

Proviantmeister a. W.
und zweiter Amtsvorstand

Ludwig Pahl.

Beinahe 10 Jahre lang hat Herr Pahl dem Proviantamt Königsberg hervorragende Dienste geleistet. Den großen, verantwortungsvollen Aufgaben, die ihm während der Kriegsjahre und der letzten Zeit auferlegt wurden, ist er voll und ganz gerecht geworden. Der plötzliche Zusammenbruch ist die Folge des angestrengten Dienstes, dem Herr Pahl sich bis zur letzten Stunde mit ganzer Hingabe gewidmet hat.

Seinen Mitarbeitern war der Verschiedene ein freundlicher, stets hilfsbereiter Kamerad, seine Untergebenen fanden bei ihm immer ein offenes Herz für ihre Wünsche, er war ihnen ein gerecht denkender Vorgesetzter.

Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, fortleben.

Im Namen der Beamten und Beamtenstellvertreter des Festungsproviantamts Königsberg:

Hindenberg,
Proviantamtsdirektor.

Am 19. Februar 1919 verstarb in Sondershausen im 86. Lebensjahre der Oberstleutnant a. D.

Richard v. Bachenschwanz gen. v. Schwaabach,

Ritter d. Eis. Kr. 2. Kl. von 1870, der dem Regiment vom 24. 8. 1870 bis 28. 1. 1879 angehört hat.

Ein Veteran aus großer Zeit, die uns die Einheit des Vaterlandes erstritt, ist mit ihm dahingegangen. — Bis in sein hohes Alter hat er dem Regiment Treue und Anhänglichkeit bewahrt.

Mit aufrichtiger Trauer, aber auch mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir seiner, den wir zu den unsern zählen durften. Sein Andenken bleibt in Ehren!

Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rhein.) Nr. 29:

Heinrigs,
Oberstleutnant und Kommandeur.

Am 24. Februar starb nach kurzer Krankheit im 53. Lebensjahre

Major Carl Rohde,

Stabsoffizier beim Bekleidungs-Amt IX. A. K.,
kombt. zum Stabe d. Gen. Kombos.,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.
und Ritter mehrerer Kriegs- und Friedensorden.

Seit Anfang Dezember 1918 Bekleidungsoffizier des Generalkommandos, hat Major Rohde mit unermüdlichem Fleiß und großer Sachkenntnis sein schweres Amt versehen. Wegen seiner vornehmen Denkungsweise und kameradschaftlichen Gesinnung war er bei Vorgesetzten und Untergebenen gleich beliebt. — Das Andenken dieses vortrefflichen Offiziers wird in Ehren gehalten werden.

Schwerin, den 25. Februar 1919.

Stab des Generalkommandos
IX. A. K.

Am 10. Februar 1919 aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt, verstarb am 11. d. Mts. infolge eines Unglücksfalls

der Assistenzarzt

Dr. Kunz,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Derselbe hat während des ganzen Krieges dem Regiment als Bataillonsarzt angehört und sich durch seine allzeit mustergültige Pflichttreue und Tapferkeit hervorragende Verdienste erworben. Er war beliebt und hochgeehrt bei allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Feldregiments.

Das Regiment wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Infanterie-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhess.) Nr. 81:

v. Schenckendorff,
Major und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

Persor und **Deutsche Teppiche**
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Verkäuflich.
Gebr. lange Reit-Lackstiefel 125 M., neuer Einh. Mantel 100 M., Görz-Prismenglas m. Behälter 125 M., mehr. Bände Dtsch. Jäg. Zeitg. Angeb. unter O. 750 an die Geschäftsst. d. Bl. Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr 12 Schloß-Platz 4

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
L.eferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sektkorke
Weinkorke Korkbruch
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin-Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Lehranstalten
Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft
Waffen-Loesche, Magdeburg.

Landhäuser und Grundstücke
In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Pieper & Gräfe
Detmold
Immobilien u. Inkasso-Geschäft
Grundbesitz- und Immobilien-Vermittlung usw.
Bank: Lipp. Landesbank
Fernsprecher: vorläufig 309.

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.

A. WARMUTH
Speditions-Geschäft.
BERLIN
C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.
Errichtet 1813.
Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.

B. Linke u. Pape
Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Erfurt.

Jullus Könlg
Bahnspediteur.
Transporte aller Art. – Lagerung.
Fernsprecher 36.

Kiel.

E. Mordhorst
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

Familien-Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Witte**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Hermann Witte** und seiner Frau Gemahlin **Clara**, geb. **Jani**, zeige ich hierdurch an.

Brandenburg-Havel. Im Februar 1919.

Herbert Masfalsky,
Hauptmann im Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3.

Statt besonderer Anzeige!

Edmund Georg Kleine,
Major im Preußischen Kriegsministerium,
Dr. Mathilde von Kemnitz, geb. Spieß,
Vermählte.

Garmisch, Oberbayern, den 19. Februar 1919.

Am 8. Februar 1919 verschied zu Baden-Baden nach langem schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, im 63. Lebensjahre

Dr. jur. Romen,

Wirklicher Geheimer Kriegsrat,
Major der Reserve im Garde-Füsilier-Regiment,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse,
der Rettungsmedaille am Bande u. a. h. O.

Seit langen Jahren hat er als Mitglied des Verwaltungsrats des „Kaiser-Wilhelm-Dank" die vaterländischen Bestrebungen dieses Vereins der Soldatenfreunde mit seinem reichen Können in vorbildlicher Weise gefördert. Von glühender Vaterlandsliebe getragen, zog er bei Ausbruch des Weltkrieges hinaus ins Feld, um jetzt auch sein Leben für sein geliebtes Vaterland dahin zu geben, treu dem Wahlspruch unseres Vereins: „Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen!"

Berlin, den 24. Februar 1919.

Der Verwaltungsrat:
v. Graberg,
General der Infanterie z. D.,
1. Vorsitzender.

Am 27. Februar 1919 entschlief sanft nach längerem Leiden in fast vollendetem 80. Lebensjahre mein Vater,

der Geheime Landesvermessungsrat a. D.

Herr Wilhelm Erfurth

Ritter hoher Orden,
Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Friedenau, den 1. März 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Erfurth,
Major im Generalstabe,
zugeteilt dem Generalkommando XX. A. K.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Strantz, Hauptm., mit Fräulein Aenne Krahmer (Schmolsin—Berlin). — Friedrich, Hauptm. der Ldw., mit Frau Cläre Meyer-Riedel (Berlin). — Gwodz, Lt. der Res., mit Fräulein Hanna Klose (Breslau). — Sümnicht, Lt. der Res., mit Fräulein Hilda Gerloff (Storkow-Uchtenhagen). — Schieferstein, Lt. der Res., mit Fräulein Anneliese Muchau (Brandenburg a. H.—Lich, Oberhessen).

Verbindungen: v. Richter, Maj., mit Fräulein Hertha v. Rath (Frankfurt a. M.). — Baron Löwenstern, Rittm. der Res., mit Ilsabe Gräfin Rothkirch u. Trach (Goldberg, Schles.). — Jensen, Oblt., mit Fräulein Tilli Hall (Liegnitz).

Geburten: (Sohn) Braun v. Stumm, Lt. der Res. (Berlin).

Todesfälle: v. Winning, Oberst a. D. (Berlin).

Anderweitige Anzeigen

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. №225

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

H. Meyen & Co.
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.
Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.
A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Digitized by Google

Kameraden aus der Front!

In **Torgau** ist eine **Freiwilligentruppe** in der Bildung begriffen, die in erster Linie auf diejenigen rechnet, die als Angehörige Torgauer Regimenter den Feldzug mitgemacht haben.

Es sind aber ebenso die tapferen Angehörigen anderer Truppenteile willkommen, die Wert darauf legen, einer wohldisziplinierten Truppe — ohne Soldatenrat — **auf gegenseitigem, engsten Verhältnis** zwischen allen Kameraden anzugehören. (Vertrauensleute.)

Offiziere (Hauptleute und Leutnants), Infanteristen, M. G. Leute, Minenwerfer, Telephonisten werden gebraucht.

Es gilt, der Regierung zu helfen, **um Terror von innen und außen abzuwehren** und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Auf Leute, die glauben, in einer Freiwilligentruppe, ohne Dienst zu tun, mühelos Geld zu verdienen, wird kein Wert gelegt.

Ehrliebende Soldaten, denen **Manneszucht und Unterordnung** keine Last sondern eine **soldatische Tugend** ist, und die selbst in **Zucht und Ordnung Vorbilder** sind, sind diejenigen, die wir haben wollen.

Bedingungen für Mannschaften: mindestens 30 Mark Löhnung, täglich 5 Mark Zulage, freie Verpflegung und Unterkunft, 14tägige gegenseitige Kündigung.

Uniformen und etwaige vorhandene Ausrüstungen mitbringen.

Meldungen sogleich schriftlich unter Angabe des Kriegstruppenteils, Einsendung der Militärpapiere und genauen Adresse nach Torgau, Freiwilligentruppe des Inf. Regts. Nr. 72, Kaserne.

Einberufung und Zusendung des Fahrscheines erfolgt von hier aus.

Freiwilligentruppe
4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.

gez. **Zander,**
Major.

Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim Geschäftszimmer des **Festungs-Freikorps Thorn**, Wrangelkaserne.

Für den Soldatenrat: gez. **Conradi.**

Der Gouverneur: gez. **v. Groddeck,** Generalmajor.

Möbeltransport.

Verpackung. Lagerung.

Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.

Ed. Prüfer Nachf.,

Berlin N37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Das Bismarck-Pädagogium, Berlin SW 68, Alte Jacobstr. 124, II., das jetzt bereits 45 Jahre unter der erfahrenen Leitung seines Direktors nicht nur für alle Klassen höherer Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) sowie für das Fähnrichs- und Seekadettenexamen vorbereitet, hat in letzter Zeit auch die briefliche Vorbereitung stärker wieder aufgenommen. Unter den vielen vorzüglichen Erfolgen der Anstalt ist der größte wohl derjenige der erfolgreichen Vorbereitung eines Dorfschülers in 2½ Jahren und derjenige eines Künstler-Paragraphen-Einjährigen in 1½ Jahren für das Oberrealabiturium. Prospekt und Empfehlungen sendet gern kostenlos die Direktion.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Der Reichsbote.

Evangelisch-nationale Tageszeitung.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 6,60.
Erscheinungsweise: 13mal die Woche.

Ein Major schreibt uns: „Ich bin überzeugt, Ihre herrliche, aufrechte Haltung wird Ihnen aus Offizierkreisen sehr viele Leser zuführen. Was Sie jetzt leisten, entspricht im vollsten Maße dem alten Bismarckschen Ausdruck: Zivilkourage."

Probenummern versendet auf Wunsch an jede aufgegebene Anschrift

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten"
G. m. b. H.,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

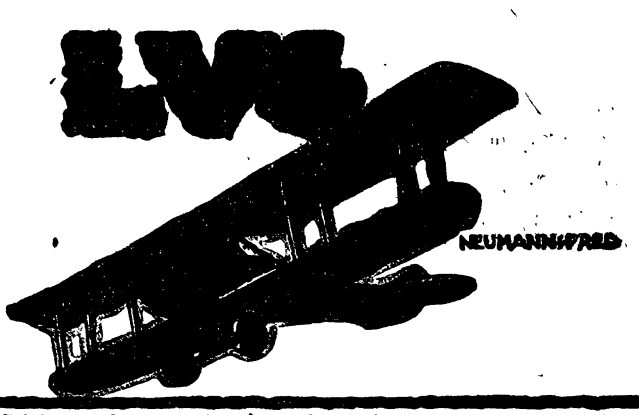
Kunst-Haus Dahlheim
Berlin, Potsdamer Str. 118b. Wochent 10-6. Sonnt 12-2.
Gemälde — Entree 1 Mark —
höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.
Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M. B. H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M 6— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

Deutsche Rotweine
Ungar. Rotweine
in besten Qualitäten in Fässern und Flaschen.

Diverse Weißweine
in Fässern.

Sekt
in diversen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Bernhard Stëcker,
Weine im Großen.
Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 AF
Fernsprecher Nr. 3846

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

L. Michelet & Co.,
Pelzhaus ersten Ranges.
Gegründet 1804. **Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.** Amt Ztr. 2527.
Lieferanten hoher und höchster Herrschaften.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese
Marke

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 106 | **Berlin, Donnerstag den 6. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
Die Kriegsschule. Eine Betrachtung.
Ausbildung in verkürzter Dienstzeit. Major Wille.
Zum Thema Soldatenrat. Die Wirtschaft der S.-Räte in Polen. Ot. Lampel.
Eintritt in fremde Armeen.
Die Zukunft der aktiven Offiziere.
Rettet den Osten!
Unsere Helden.
Amtliche Erlasse: Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Änderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen vom 1. Februar 1919. Entlassung von Fähnrichen und Fahnenjunkern. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Über die Zukunft unseres Heeres*).

Von Generalmajor v. Scriba. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

In Nr. 105 dieses Blattes haben wir bei einjähriger Dienstzeit für die Fußtruppen als Mindestmaß eine Friedenspräsenzstärke für unser künftiges Heer von 320 000 Gemeinen (also ohne Offiziere und Unteroffiziere) für notwendig erachtet.

Unsere Friedenspräsenzstärke betrug an Gemeinen nach dem Etatsentwurf von 1914: 655 582 (rund 655 000) Mann; die vorgeschlagene Zahl von 320 000 Gemeinen beträgt also nicht ganz die Hälfte.

Wir wollen in nachstehenden Betrachtungen uns lediglich auf die preußische Infanterie beschränken; etwaigen Reichszuwachs (Deutsch-Österreich) oder Reichsverlust (Elsaß-Lothringen) lassen wir außer Betracht. Wir nehmen als Grundlage unserer Berechnungen den vorerwähnten Etatsentwurf von 1914 an. Bei einer Gesamt-Gemeinenstärke von rund 655 000 Mann des Reichsheeres entfielen auf Preußen 508 873 (rund 508 000) Mann, also 77,5 vH.; nimmt man also künftig eine Reichsstärke an Gemeinen von 320 000 Köpfen an, so würden auf die preußische Armee im gleichen Verhältnis 248 000 Gemeine entfallen.

Der Etatsentwurf von 1914 sah bei einer Stärke an Gemeinen der Preußischen Armee von rund 508 000 Köpfen für die Infanterie 319 383 (rund

*) Vgl. die Artikel in Nr. 98, 100, 102 und 105 des „Militär-Wochenblattes".

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 22. Februar 1919.

Bedoua, Rittm., bisher Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, in d. Hus. R. 9 versetzt.

Prinz Albrecht von Hohenzollern D., Lt. i. 1. Garde-R. z. F., d. Absch. bewilligt.

Weimar, den 23. Februar 1919.

Graf v. Geßler, Oberst v. d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 2. Garde-Drag. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Bokelberg, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Hannover, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 164 bewilligt.

Tepler, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Stettin, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Lessing, Hauptm. und Komp. Chef i. J. R. 29, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Rupp, Oblt. i. J. R. 118, zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt.

v. Aulock, Hauptm. i. Feldart. R. 42, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus dem aktiven Heere bewilligt, gleichzeitig ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Kirchner i. J. R. 22.

Digitized by Google

319 000) Mann, also 62,7 vH. vor. Hält man dieses Verhältnis auch für die von uns eben errechnete künftige Stärke an preußischen Gemeinen von 248 000 Mann fest, so würde sich eine Stärke an Gemeinen für die preußische Infanterie von rund 155 000 Köpfen ergeben.

Betrachten wir nun weiter, wieviel Truppenstämme bei Zugrundelegung der Zahl von 155 000 Gemeinen für die preußische Infanterie sich als notwendig erweisen würden.

Es liegt klar auf der Hand, daß eine Verringerung der Armee auf etwa die Hälfte ihrer Stärke bei gleichzeitiger Herabsetzung der aktiven Dienstpflicht von zwei auf ein Jahr eine starke Vermehrung der notwendigen Waffenübungen im Reserve- und Landwehrverhältnis nach sich führen muß.

Um solche vermehrten Übungen überhaupt ermöglichen und nutzbringend durchführen zu können, dazu bedarf es zahlreicher Truppenstämme (Kaders), mit sehr starkem Ausbildungspersonal (Offiziere und Unteroffiziere), und hervorragender militärischer Anlagen und Lehrmittel (Truppenübungsplätze, Schießanlagen, sehr reichlicher Übungsmunition usw.).

Halten wir an der von uns errechneten Zahl von 155 000 Gemeinen für die preußische Infanterie fest. — Vor dem Kriege bestanden 166 preußische Infanterieregimenter. Da die Errichtung möglichst vieler Truppenstämme bei der notwendigen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und den zahlreichen Waffenübungen des Beurlaubtenstandes — wie soeben betont — eine unabweisbare Notwendigkeit ist, möchten wir dringend dafür plädieren, an der Zahl von 166 preußischen Infanterieregimentern künftig festzuhalten. Es würden dann auf jedes Infanterieregiment rund 930 Gemeine entfallen, auf jedes Bataillon 310 Köpfe und — das Bataillon zu 3 Kompagnien gerechnet — auf jede Kompagnie etwa 100 Gemeine.

Die Beibehaltung der alten Regimentszahl hätte neben allen Ausbildungsvorzügen den großen Vorteil, daß alle bestehenden militärischen Garnisoneinrichtungen sich voll ausnutzen ließen. Die Unterbringung auch verheirateter Unteroffiziere in den Kasernen würde die bisherige kostspielige teilweise Unterbringung außerhalb der Kasernen entbehrlich machen. Die gegen früher erheblich geringere Kopfstärke der Bataillone müßte es glatt ermöglichen, bei Übungen des Beurlaubtenstandes in den Standorten alle Mannschaften in den Kasernen unterzubringen; damit entfiele für die Einwohnerschaft die lästige, für die Kommunen kostspielige Unterbringung in Bürgerquartieren. Ein Festhalten an der alten Anzahl der Regimenter und Bataillone, aus dem auch die Beibehaltung der übergeordneten Dienstbehörden sich logisch ergäbe, würde dem jungen Offizier eine gewisse Aussicht auf sein weiteres Fortkommen, also eine, wenn auch schwache Sicherung seiner Existenz garantieren. Und dieses Moment darf nicht unterschätzt werden, denn viel Anreiz wird der Stand des Berufsoffiziers den jungen Leuten künftig nicht mehr bieten. Für den Verlust an idealen Werten wird man eine Entschädigung in der auskömmlichen Besoldung und Sicherung seiner Existenz in Aussicht nehmen müssen. — Schließlich würde es nach unserem Vorschlage möglich werden, wie schon in Nr. 104 des „Militär-Wochenblattes" des näheren ausgeführt, die ruhmreichen Traditionen der preußischen Armee in den Regimentern fortleben zu lassen.

Wie früher schon betont, kann eine starke Herabsetzung der Dienstzeit und Friedenspräsenz bei der gefährdeten geographischen Lage des Deutschen Reiches ernsthaft nur in Frage kommen, wenn die übrigen europäischen Großmächte sich in

---

Berner i. J. R. 160, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. November 1913,
v. Poser u. Groß-Naedlitz i. Ul. R. 1,
Heimann i. Feldart. R. 5,
Langer, Comnick i. Fußart. R. 5, beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 28. Januar 1918 und letzterem vom 12. Juli 1918,
Hempfling i. Fußart. R. 20.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension, der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisher. Uniform bewilligt:

Kriegel, Zeug-Hauptm. b. Art. Dep. in Erfurt,
Vagedes, Feuerw. Hauptm. beim Art. Dep. in Breslau, früher bei der Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Münster.

Rusel, Feldwlt. (Ratibor), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Fleischer, Oblt. i. J. R. 18,

die Leutnants:

Baum, Albrecht, Dermitzel i. J. R. 18; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 14. September 1918 verliehen,
Hoffmann, Saß i. Feldart. R. 79; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 23. März 1917 verliehen.

---

v. Bose, Lt. i. Ul. R. 10, auf sein Gesuch zu den Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Horn, Petrich i. J. R. 152; dem letzteren ein Patent seines Dienstgrades vom 10. Februar 1918 verliehen,
Wegner in d. Train-Abt. 20, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 26. Oktober 1917.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Rottmann i. J. R. 25, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 9. Juli 1918,

gleicher Weise zu einer Abrüstung bereit finden, wozu die Aussichten zur Zeit allerdings wenig hoffnungsvolle sind.

In dieser Hinsicht gewinnt eine Broschüre wieder sehr an Interesse, die der geachtete Militärschriftsteller, Herr General der Inf. z. D. v. Blume, vor sechs Jahren herausgegeben hat*). Dieser Schrift ist eine außerordentlich interessante Tabelle: „Statistische Nachrichten über die Landmacht der fünf kontinentalen Großmächte Europas nach dem Stande von 1912" beigegeben, deren Zahlen auch künftig noch ihren Wert haben. Die inzwischen eingetretenen geringen Verschiebungen in den angegebenen Bevölkerungszahlen können als relativ unwesentlich auch bei den nachfolgenden Zukunftsberechnungen nicht als störend angesehen werden.

Nach der erwähnten Tabelle betrug

	die Bevölkerungszahl	die Friedensstärke des Heeres an Unteroffizieren und Gemeinen	
	Millionen	Kopfzahl	vom Tausend der Bevölkerung
im Deutschen Reich .	66	630 000	9,5
in Frankreich	38 (ohne Ausländer)	530 000	14,0
im Europ. Rußland und Sibirien . . .	160	1 250 000 (einschl. asiat. Truppen)	7,8
in Italien	35	225 000	6,4

*) Die Wehrkraft Deutschlands im Vergleich mit der der anderen europäischen Großmächte. Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume. Berlin 1913, Verl. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68. M. 1,10.

Bei einer allgemeinen europäischen Abrüstung müßten selbstredend — abgesehen von der mehr oder minder gefährdeten geographischen Lage eines Staates — durchweg dieselben Grundsätze angewendet werden. Vor allem müßte als Norm gefordert werden, daß von der Bevölkerungszahl jedes Staates nur ein ganz bestimmter Satz pro Tausend für die Stärke der Friedensheere zugelassen wird.

Nehmen wir nun, da uns die genauen Stärken der Bevölkerungszahlen oben genannter Staaten zur Zeit nicht bekannt sind, auch noch nicht unerhebliche Verschiebungen infolge des Krieges beim Friedensschluß zu erwarten stehen, einstweilen noch vorstehende Bevölkerungszahlen als Grundlage an.

Wir haben für Deutschland (ohne Deutsch-Österreich) eine künftige Friedenspräsenzstärke von 320 000 Mann vorgeschlagen, das wären also bei 66 Millionen Bevölkerungsstärke 4,8 vom Tausend.

Wenn Frankreich, Rußland und Italien, obwohl ihre Grenzen nicht annähernd so gefährdet sind als diejenigen Deutschlands, durch die Bestimmungen des Völkerbundes genötigt würden, im gleichen Verhältnis wie Deutschland ihre Friedenspräsenzstärke herabzusetzen, so würde das unter Zugrundelegung der oben gegebenen Bevölkerungszahlen eine künftige Friedensheeresstärke ergeben

für Frankreich von rund 182 400 Mann,
= Rußland = = 768 000 =
= Italien = = 168 000 =

Warten wir ab, ob und inwieweit sich unsere Feinde den Abrüstungsvorschlägen Wilsons fügen werden und ferner, inwieweit sie durch die inneren Verhältnisse werden gezwungen werden, sich zu einer erheblichen Herabsetzung ihrer Friedensheeresstärke zu bequemen.

Mayer i. J. R. 28, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915,

v. Coerper, v. Salviati (Ulrich) i. Huf. R. 7; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. August 1917,

Kayser, Paulus i. Feldart. R. 44,

Feeder, Büscher, Falkenroth i. Feldart. R. 83; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. Juli 1918.

---

de Weerth, Fähnr. i. Kür. R. 8, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen:

die Fähnriche:

Goering i. Kür. R. 8,
Koch i. Feldart. R. 59.

Kaufmann, Lt. d. Ref. (Neuhaldensleben), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Graf v. der Schulenburg, Oblt. i. Ul. R. 13,

die Leutnants:

Nöldeke, Hartmann (Friedrich), Rocholl und Moeller (Ulrich) i. J. R. 74,

Freydanck (Walter), Giebel i. J. R. 77; zugleich hat Lt. Giebel ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918 erhalten,

Rühmekorf (Hermann), Hanstein i. J. R. 79,

Frhr. Heereman v. Zuydtwyck i. Drag. R. 19,

v. Eckartsberg (Karl-Heinrich), v. Heinz (Hans-Rüdiger), v. Alvensleben, v. Slaski, v. Heinz (Joachim) i. Ul. R. 13; zugleich hat Lt. v. Heinz (Joachim) ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten,

Amme, Boden (Kurt), Winter (Oskar), Henking (Franz) i. Feldart. R. 46,

Göhrs, Werner, Noeggerath, Schliephacke, Ende, Cramer in d. Train-Abt. 10; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Schliephacke vom 30. September 1917, Lt. Ende vom 7. November 1917, Lt. Cramer vom 20. Februar 1918.

Hosted by Google

Die Kriegsschule.

Eine Betrachtung.

Die vielfachen Klagen über eine mangelhafte Erziehung und Ausbildung unseres aktiven Offizier-Nachersatzes während des Krieges, in persönlicher, moralischer und militärischer Beziehung, sind leider nicht nur zu berechtigt, sondern sie entsprechen auch den Tatsachen. Vergegenwärtigen wir uns kurz noch einmal den Werdegang eines Offiziers während des Krieges.

Wie lange hat es gedauert, bis endlich auch im Kriege dem Regimentskommandeur wieder die Entscheidung in die Hand gelegt wurde bezüglich der Annahme der Fahnenjunker — ich glaube es war erst 1917, ich will mich aber mit diesem Zeitpunkt nicht festlegen. Aber das ist gewiß, daß, wie ich, so werden auch die meisten anderen Regimentskommandeure mit mir sich aufgelehnt haben dagegen, daß diese wichtige Aufgabe vorher durch die Ersatzbataillone mit den Landwehrinspektionen beziehungsweise stellvertretenden Infanteriebrigaden ohne Vorwissen der Regimenter — es handelt sich um die aktiven — gelöst wurde. Die Regimentskommandeure wurden vor die vollendete Tatsache gestellt: ein wildfremder Jüngling meldete sich eines Tages im Felde als Fahnenjunker des Regiments. Es wurde viel, oft zu viel in diesem langen Kriege geschrieben, aber diese Arbeit nahm ich gern als Regimentskommandeur auf mich, die Korrespondenz mit dem Ersatzbataillon wegen meiner zukünftigen aktiven Offiziere, denn ich war durchdrungen von der Wichtigkeit des Einflusses des Regiments bei der Annahme der Bewerber. Der Andrang zur Offizierlaufbahn muß wohl im ganzen ein recht großer gewesen sein, gemessen an dem meines Regiments, das nicht gerade in der schönsten Garnison Deutschlands, hart an der Ostgrenze stand. Mein Etat war stets weit überfüllt trotz massenhafter Zurückweisungen. Man kann daraus wohl auf die Gattung der Bewerber schließen. Trotz eingehendster Recherchen habe ich später doch böse Nackenschläge erlitten und große Schwierigkeiten, auch mit den verehrten Eltern der Betreffenden, gehabt.

Manche Eltern wollten uns verantwortlich machen für die Verfehlungen und die manchmal noch nicht schnell genug erscheinende Beförderung ihrer Söhne, und — wir müssen ehrlich sein, in bezug auf erstere sind wir es auch gewiß manchmal gewesen. Aber — wo lag der Fehler? In der Erziehung!

Treffend sagt der Herr Verfasser K. des „Peccavi" im Militär-Wochenblatt Nr. 90: „Unreif von der Schule entlassen und nicht mehr getragen von dem hohen, glühenden Vaterlandsgefühl der Jünglinge von 1914, genügte die überstürzte, erzieherische Ausbildung bei der Ersatztruppe, durch Fahnenjunker- und Offizieraspirantenkurse für ihn um so weniger, als sich allmählich immer mehr Elemente einfanden, die im Frieden niemals an den Offizierstand gedacht hätten." Mit einem Wort, es fehlte die häusliche und die militärische Kinderstube.

Hier sei nun kurz der Werdegang des Fahnenjunkers gezeichnet: Ersatztruppe — Truppe im Felde — Fahnenjunkerkursus — Truppe im Felde mit den festgesetzten Zeitabschnitten. Die grundlegende Erziehung erfolgte zunächst beim Ersatztruppenteil, und da durch wen? — Ohne jemandem zu nahe treten zu wollen, es waren jedenfalls nicht immer die geeigneten Persönlichkeiten, die noch dazu ständig wechselten; vor allem aber fehlte die „sachgemäße" Erziehung und das Interesse am einzelnen. Und dann bei der Truppe? Wo war der erziehende Kompagniechef, der beratende, ältere Kamerad? Wurden doch die Kompagnien meist nur noch von „Kriegsleutnants" geführt, die wohl vorbildlich tapfer waren, aber selbst noch der Erziehung bedurften, waren sie aktiv oder von der Reserve; auch fehlte es an Zeit und Gelegenheit.

Die beste Arbeit in der Ausbildung wurde noch auf den Fahnenjunkerkursen geleistet, und auch diese waren nur „Schnellpressen". Also auch hier „Ersatzware", wie in den meisten Dingen dieses Krieges.

Behalten wir nun, in welcher Form es auch sei, ein aktives Heer mit dem dazugehörenden, festgegründeten Offizierkorps, selbst einem modernisierten, so muß die Erziehung und Ausbildung des Offiziersatzes wieder straff in die Hand genommen werden — die Kriegsschule wird auch bei einem republikanischen Heere nicht fehlen dürfen.

Ja, ich gehe so weit, daß selbst die jüngsten Jahrgänge der aktiven Offiziere, vielleicht von 1917 an, noch einen mindestens halbjährigen Kriegsschulkursus durchzumachen haben, so war es auch nach dem siebziger Kriege. Ich bin mir bewußt, einen Sturm der Entrüstung im demokratisch-sozialistischen Lager hervorzurufen, wenn ich sage, „um ihnen Korpsgeist einzuimpfen", ohne den es nun einmal nicht geht.

Wir hatten in Preußen zehn Kriegsschulen — gleichzeitig für Sachsen und Württemberg —, Bayern hatte seine eigenen Kriegsschulen.

Die Kriegsschulen Metz und Engers kommen in absehbarer Zeit nicht mehr in Betracht — eine der beiden von Glogau oder Neiße könnte nach Karlsruhe oder Dresden verlegt werden. Wir hätten dann nur noch acht Kriegsschulen, die m. E. für die Jetztzeit genügten, denn für die nächste Zukunft wird man nicht mit einem allzu großen Zuwachs zum Offizierstande zu rechnen haben, bis er seinen alten, guten Ruf in den Augen des verblendeten Volkes wiedererlangt hat; man wird also mit dem Unterricht der jüngeren Offizierjahrgänge genügend zu tun haben.

Die Kriegsschulen würden unter eine selbständige Inspektion zu stellen sein, die dem Kriegsminister untersteht. Der Lehrplan wäre in einer besonderen Kommission aufzustellen — Anregungen hierzu könnten in weiteren Aufsätzen erfolgen; die Kommission müßte baldigst zu-

Hosted by Google

sammentreten, da der Lehrstoff sich vielfach verändert und erweitert hat.

An Lehrpersonal wird es nicht mangeln, haben wir doch eine reichliche Anzahl von Generalstabs-Majoren und -Hauptleuten, die nicht alle im Großen Generalstabe oder im Truppengeneralstab Verwendung finden können. Sie alle werden eine dankenswerte, segensreiche Tätigkeit finden in der „Erziehung und Heranbildung unseres Offiziererſatzes" auf den Kriegsschulen. P. v. M.

Ausbildung in verkürzter Dienstzeit.

Von Major Friedrich Wille.

Mag die deutsche Wehrmacht wie immer gestaltet werden, mit einer verkürzten Dienstzeit ist unbedingt zu rechnen*). Das ist für den zukünftigen Wert unseres Heeres um so empfindlicher, als dieser Krieg von neuem den ausschlaggebenden Einfluß von Vaterlandsliebe, Ehrgefühl und Mannszucht erwiesen hat, die nicht in kurzer Zeit „ausgebildet", sondern nur in jahrelanger Arbeit anerzogen werden können. Er hat auch für alle Waffen eine Fülle technischer Neuerungen, welche gründliche Schulung erfordern, gebracht.

Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß bei Verkürzung der Dienstzeit das Wehrhaftmachen schon in der Schule vorbereitet und bis zur Einstellung in das Heer weitergeführt wird. Ich weise auf die Schweiz hin**). Vor allem muß Vaterlandsliebe und Ehrgefühl begründet, körperliche Rüstigkeit, Gewandtheit und Schärfe der Sinne gepflegt werden.

Die militärische Ausbildung muß alles Beiwerk lassen. Unter „Beiwerk" sind aber keinesfalls Gründlichkeit in der Einzelausbildung und Übungen zu verstehen, welche die Mannszucht festigen sollen. Sie sind die Grundpfeiler der Ausbildung.

Geeignetes und der Zahl nach ausreichendes Lehrpersonal ist wesentliche Vorbedingung. Es war vor dem Kriege nicht zahlreich genug. Abkommandierungen und Sonderdienst entzogen es der Ausbildung. Es wurde vielfach überanstrengt, überreizt. Will man gründliche Ausbildung in kürzerer Zeit, so muß man zur Ausbildung von dreißig, höchstens vierzig Rekruten einen Offizier und sechs bis acht Unteroffiziere oder Kapitulanten rechnen. Für Ausfälle durch Sonderdienst und dergleichen muß noch eine Reserve vorhanden sein. Dementsprechend muß der Sollstand an Offizieren und Unteroffizieren (Kapitulanten) der Kompagnien usw. gegen früher erheblich erhöht werden. Das wird an sich notwendig sein, um bei der geringen Friedensstärke genügend Führer (Kaders) für das mobile Verhältnis zu haben. Für die Sonderausbildung, welche Sache der Bataillone bzw. Regimenter ist (siehe unten), muß besonderes Ausbildungspersonal vorhanden sein. Es wäre ein schwerer Fehler, wollte man bei Annahme eines Milizsystems die Ausbildung der Mannschaft Offizieren und Unteroffizieren der Miliz überlassen, die in der Mehrzahl selbst dauernd Schüler bleiben. Verkürzte Dienstzeit kann brauchbare Soldaten nur dann schaffen, wenn die Ausbildungsmittel vollkommen sind. Tüchtige Lehrer und Führer sind nur in jahrelanger dauernder Übung heranzubilden, nicht im Nebenberuf.

Gründliche Auswahl des Ausbildungspersonals. Nicht jeder Offizier und Unteroffizier ist an sich zum Lehrer und Erzieher von Rekruten geeignet. Eine gewisse Erfahrung, Menschenkenntnis und pädagogisches Geschick sind unentbehrlich. Es ist deshalb verkehrt, die Rekrutenausbildung grundsätzlich den jüngsten Offizieren anzuvertrauen und alle Unteroffiziere daran zu beteiligen. Die höheren Vorgesetzten werden hierin oft ausgleichend wirken müssen.

Gründlichste Vorbereitung und Prüfung des Ausbildungspersonals. Das erfordert eine genügend lange Pause zwischen der Entlassung der Ausgebildeten und der Neueinstellung von Rekruten.

Unter dem Ausbildungspersonal müssen zahlreiche Spezialisten sein, welche auf Sonderschulen vorgebildet wurden. Die Ausbildung in den Sonderdienstzweigen wird zweckmäßig nicht den Kompagnien usw. überlassen, weil tüchtige Sonderlehrer nicht jeder Kompagnie zur Verfügung stehen werden. Wechsel dieser Sonderlehrer von Zeit zu Zeit, um zu verhindern, daß sie einseitig werden.

Bei den berittenen Waffen werden besondere Maßnahmen für die Ausbildung der Pferde und ihre Korrektur in den Ausbildungspausen notwendig (Stallmeister-Offiziere, Bereiter-Kapitulanten). Erhöhte Rationen sind erforderlich. Die im Frieden durch das knappe Futter aufgezwungene Pferdeschonung behindert die Ausbildung. Was die schnellere Ausbildung im Reiten anbetrifft, so verweise ich auf die Vorschläge des Leibstallmeisters, Majors Plinzner im Militär-Wochenblatt Nr. 88/1919.

Prüfung der Rekruten in bezug auf ihre körperliche und ihre geistige Eignung. Ich weise hierbei auf die Rekrutenprüfung in der Schweiz und die Prüfung auf Berufseignung bei Kraftfahrformationen, Eisenbahndirektionen u. a. hin. Das Prüfungsergebnis ist in die Stammrolle einzutragen. Die Rekruten sind einzuteilen in: Geeignet für Sonderausbildung, für Truppe, für Hilfsdienst. Für die betreffende Waffengattung — besonders für Spezialwaffen — geistig oder körperlich Ungeeignete sind zu versetzen bzw. den Bezirkskommandos wieder zur Verfügung zu stellen. Zum Hilfsdienst sind diejenigen einzuteilen, welche als Schreiber und Handwerker Verwendung finden sollen bzw. körperlich oder geistig am wenigsten gewandt sind. Diese finden als Boten, Burschen, zum Arbeitsdienst und in den Truppenküchen Verwendung. Der Hilfsdienst wird militärisch in dem Maß wie die Ökonomiehandwerker ausgebildet und im Mobilmachungsfall zum Teil in Armierungsbataillonen verwendet. Der Etat der Kompagnie usw. ist entsprechend zu erhöhen.

Die Spezialisten erhalten zunächst ebenfalls nur eine kurze allgemein-militärische Ausbildung, werden in ihrem Sonderfach ausgebildet und treten dann in die Kompagnie usw.

Um die kurze Ausbildungszeit ausnutzen zu können, ist bessere Bekleidung der Rekruten notwendig; zeitraubende Flickarbeiten und die Reinigung der größeren Wäschestücke ist ihnen abzunehmen. Die Ausführung dieser Arbeiten durch die Truppe bzw. durch besondere Angestellte erfordert Bereitstellung besonderer Mittel. Mangelhafte Wäsche und schlechtes Schuhzeug waren früher oft Veranlassung zu wochenlangem Ausfall einzelner. Das gleiche war die Folge von übergroßer Sparsamkeit mit warmer Bekleidung (Mäntel und Handschuhe an scharfen Frosttagen), mit Heizung und

*) Dies war geschrieben, bevor ich die Rede des Herrn Scheidemann in der Nationalversammlung vom 13. 2. 19 zu Gesicht bekam.

**) Militär-Wochenblatt Nr. 98, Sp. 1753, und Nr. 99, Leitartikel.

Digitized by Google

der Beleuchtung der Mannschaftsstuben, Ställe usw. Der in kalten und schlecht beleuchteten Räumen abgehaltene Dienstunterricht war mehr schädlich als fördernd; des Abends wurden die Leute von der Beschäftigung mit Unterrichtsbüchern abgeschreckt und zum Besuch von Gastwirtschaften u. dgl. veranlaßt.

Auch die Ernährung der Rekruten muß reichlicher sein; eine verkürzte Ausbildung beansprucht den Körper schärfer.

Für genügendes Ausbildungsgerät, Schießstände und Reitbahnen ist zu sorgen. Reichen diese Einrichtungen nicht aus, so geht das auf Kosten der Ausbildungszeit.

Gründliche Vorbereitung jedes Dienstes. Die Zeit wird intensiver ausgenutzt, das Interesse besser wachgehalten, Zeit gespart. Das soldatische Scherzwort: „Die Haupttätigkeit des Soldaten besteht im Warten" muß jede Berechtigung verlieren. Das Programm für jeden Ausbildungstag muß tags zuvor festgestellt und dem Ausbildungspersonal bekanntgegeben sein. Die Anweisungen zur Vorbereitung des Dienstes — Vorbereiten von Anschauungs- und Aufstellen von Übungsgerät — sind rechtzeitig vorher zu geben. Ich weise hierbei auf einen Aufsatz eines Offiziers der Vereinigten Staaten von Amerika, des Ersten Leutnants William E. Dunn über „Die Grundsätze wissenschaftlicher Betriebsführung und ihre Anwendung bei der Unterweisung und Heranbildung der Feldartillerie" hin (aus „The Field-Artillery Journal", April/Juni 1916). Er bringt neben Bekanntem, Selbstverständlichem und stark Theoretischem manche Anregung im obigen Sinne.

Der beste Unterricht ist der Anschauungsunterricht, nicht nur beim theoretischen Unterricht, sondern auch — und vor allem — bei den Übungen, vom Mützensitz und der Grundstellung bis zum Zusammenarbeiten im Gefecht. Vorturner, Vorreiter, Vorleute für die Einzelausbildung, Lehrgruppe, Lehrpatrouille, Lehrgeschütz usw. bis zur Lehr-Kompagnie, -Eskadron, -Batterie Auch fehlerhafte Ausführung ist zu zeigen. Vorleute und Lehrverbände müssen musterhaft ausgebildet sein (ev. Kapitulanten), die größeren Körper sind vom Regiment zu stellen.

Für den theoretischen Unterricht gab es schon zahlreiche Bildtafeln und Modelle. Dies Gerät muß vermehrt, auf Staatskosten geliefert und durch Lichtbilder und Filme ergänzt werden. Die Unterrichtsbücher für die Mannschaften sind einfacher zu gestalten, auf das beste anschaulich und praktisch auszustatten und ebenfalls von der Heeresverwaltung zu liefern.

Ausbildung und Unterricht müssen anregend sein, Lust und Liebe zum Wehrstand und Dienstfreudigkeit erzeugen. Der mechanische Drill ist nicht immer zu entbehren; er darf aber nicht abstumpfen. Deshalb öfterer Wechsel zwischen eintönigen und den Geist erfrischenden Übungen, das Sportartige gelten lassen, Bewegung ist das Element des Krieges!

Das Selbstvertrauen pflegen, deshalb keine übertriebenen Anforderungen stellen, Mißerfolge vermeiden, die Selbsttätigkeit (Initiative) anregen. Statt Tadel Selbstkritik und Anweisung, wie es besser zu machen ist. Mit berechtigter Anerkennung nicht geizen. Den Ehrgeiz wecken, das Ehrgefühl in jeder Weise fördern. Hierzu über alle Spezialisten und die besonders Leistungsfähigen eine Eignungsliste führen, Wettbewerbe veranstalten. Sie bilden die Grundlage für die Zuteilung zu einer höheren Ausbildungsklasse, für besondere Verwendung, Auszeichnung und Beförderung. Die Endergebnisse sind in die Stammrolle bzw. die Entlassungspapiere aufzunehmen. Ich habe gute Erfahrungen mit besonders ausgestatteten Zeugnissen (Diplomen), z. B. für Richtkanoniere, für gute Pferdepflege u. a., gemacht. Vergünstigungen mannigfacher Art für die beste Ausbildungsklasse gehören auch hierher.

Der verkürzten Dienstzeit muß auch durch Einschränkung der Besichtigungen Rechnung getragen werden. Die Vorgesetzten bis zum Regimentskommandeur einschließlich gewinnen ein sicheres Urteil dadurch, daß sie dem Dienst öfters „beiwohnen", als durch eine Besichtigung, zu der zeitraubende Vorbereitungen getroffen werden, bei welcher der Zufall eine Rolle spielt und die leicht täuschen kann. Beiwohnen ist freilich unbequemer als besichtigen.

Vieles von dem hier Gesagten war schon vor dem Kriege bei uns im Gebrauch und findet sich auch in dem Entwurf der „Ausbildungsvorschrift für die Feldtruppen im Kriege" vom Januar 1917; manches mußte infolge der dem Heere aufgezwungenen Sparsamkeit unterbleiben. Die Kostenfrage spielt bei einer ganzen Zahl meiner Vorschläge eine erhebliche Rolle. Will man aber eine brauchbare Kurzausbildung haben, so darf man die Kosten nicht scheuen. Je kürzer die Ausbildungszeit ist, desto besser und zahlreicher müssen Ausbildungspersonal und die Hilfsmittel sein.

Offiziere und Unteroffiziere sind das vornehmste Mittel. Sie mögen stets bedenken, daß nichts so erzieht und lehrt wie das Beispiel, nichts so anspornt wie der Wetteifer. Wetteifer in der Arbeit aber begründet Zucht, Ordnung, Ehrgefühl, die Grundpfeiler jedes Heeres.

Zum Thema Soldatenrat.

Die Wirtschaft der S.-Räte in Polen.

Von Leutnant Lampel.

Es sei mir gestattet, zu dem Aufsatz des Herrn Major v. Stosch im „Militär-Wochenblatt" Nr. 89 vom 25. Januar 1919 einen kurzen Beitrag zu geben.

Herr Major v. Stosch führt dabei das Urteil des bisherigen Kriegsministers Generalleutnant Scheüch an, wonach die Soldatenräte den erfahrenen Vorgesetzten bei ihren wohlüberlegten und sachdienlichen Maßnahmen vielfach nur hindernd im Wege gestanden und durch ihre Eingriffe vielfach unermeßlichen Schaden angerichtet haben. Herr Major v. Stosch sagt ferner, daß sehr viel wertvolles Gut dem Deutschen Reiche noch hätte gerettet werden können, wenn nicht die S.-Räte vielfach an falscher Stelle eingegriffen hätten.

Infolge meiner dienstlichen Stellung habe ich eingehenden Einblick in die Vorgänge während des Zusammenbruchs des Generalgouvernements Warschau erhalten und kann auf Grund des darüber vorhandenen Aktenmaterials folgendes vertreten:

Aus allen Berichten tritt immer wieder das eine entgegen: Unermeßliche Werte hätten aus Polen gerettet werden können, wenn nicht die Soldatenräte durch ihre Anordnungen die Befehle der leitenden Dienststellen durchkreuzt hätten, wenn nicht durch die Bildung der S.-Räte das Bestehen jeder Disziplin und die Möglichkeit einer vernünftigen Befehlserteilung überhaupt aufgehört hätten.

Das erste, was jeder S.-Rat tat, war zum mindesten die zarte Mitteilung an seine Offiziere, sich jeder Befehlsgewalt zu enthalten. Es haben sich trotzdem viele Herren dem S.-Rat zur Verfügung gestellt, um wenigstens durch lediglich

Digitized by Google

beratende Einwirkung der beginnenden Planlosigkeit zu steuern. Im Gouvernement Wloclawek hat der Herr Militärgouverneur persönlich sich Tag und Nacht bei seinem S.-Rat aufgehalten, dessen allererster Befehl, nebenbei gesagt, ein Zettel an das Proviantamt war: „Dem Überbringer dieses sind zehn Flaschen Kognak auszuhändigen." Der Herr Gouverneur hat sogar, als ein paar Schreier im S.-Rat die Forderung erhoben, die Offiziere dürften nicht mehr gegrüßt werden, die Offiziere müßten selbst mit Posten stehen, sich persönlich erboten, als erster Posten vor dem Gouvernementsgebäude aufzuziehen, — er hat sich begnügt, an Verhandlungen des S.-Rates mit der polnischen Behörde über Abmarsch und Waffenübergabe lediglich in der Rolle des Zuschauers teilzunehmen, und hat dadurch erreicht, daß der Funken militärischen Ehrgefühls, der doch noch Gott sei Dank in jedem alten Soldaten mehr oder weniger vorhanden ist, nicht gänzlich erlosch, daß der S.-Rat wieder auf ihn hörte und ihn einstimmig zum alleinigen Befehlshaber wiederwählte. Auf diese Weise hat er es durchgesetzt, daß die ihm unterstellten Formationen in einem ehrenhaften Rückzug mit ihren Waffen die Reichsgrenze erreichten. Wo es den Offizieren nicht gelang, gegenüber ihren von einer Panik erfaßten Truppen und den radikalen Elementen der S.-Räte ihren Einfluß durchzusetzen, kam es überall zur widerstandslosen Auslieferung der Waffen und zur sinnlosen Flucht. Um wieder nur ein Beispiel anzuführen: Auf der Feldartillerie-Schießschule Rembertow übergab der S.-Rat, vollkommen unzugänglich jeden vernünftigen Ratschlägen, nicht weniger als 26 Geschütze, 5000 Schuß Munition, 190 Pferde usw. Mit diesen Waffen haben die Polen die Deutschen dann unter unzähligen Schmähungen und Demütigungen wie Verbrecher aus dem Lande getrieben.

Wir wollen zunächst einmal betrachten, was für Werte durch die trefflichen S.-Räte drüben im Stich gelassen sind, abgesehen davon, daß in sehr vielen Fällen die Kassen vom S.-Rat beschlagnahmt und einfach verteilt wurden.

Ein kleines Streiflicht: Der S.-Rat in Rypin weiß genau, daß die Kantine dem Feldproviantamt Lipno mehrere tausend Mark schuldet. Das hindert ihn aber nicht im geringsten daran, die Kantinenbestände zu versteigern und zu verteilen. 16 Fahrräder, halb gehören sie der Kompagnie, halb der Ortskommandantur und sind unzweifelhaft Heeresgut, werden frischweg verkauft, und die Kompagniekasse im Bestand von 8378 Mk. wird von Feldwebel M. am 13. November abends ohne jede Vollmacht dem Soldatenrat ausgeliefert. Der Krieg ist ja doch verloren, ob dem Staat nun noch ein paar Milliönchen mehr oder weniger verlorengehen, was kommt darauf an? Nur grapschen, grapschen, um noch schnell sich die eigenen Taschen vollzustopfen! Und das ist nicht ein vereinzelter Fall. — Schimpft auf den Offizier und den preußischen Zopf, der alles registriert und wieder bucht, aber gebt zu, daß er besseres Pflichtgefühl und Ehrlichkeit gekannt hat.

Was blieb bei den Proviantämtern in den Händen der Polen, was an Bekleidungs- und Kammerbeständen, soweit sie nicht schon die eigenen Mannschaften geplündert hatten, in Parks und Depots und an Einrichtungen der deutschen Post und Eisenbahnen! Wie viele Lokomotiven und Wagen sind in Polen stehengeblieben, die wir jetzt zur Auslieferung an die Entente so übermäßig dringlich benötigten! Ich denke nur an die kürzlichen Verhandlungen beim Reichskohlenkommissar, wo dieser als dringlichste Voraussetzung einer überhaupt möglichen weiteren Versorgung von Berlin mit Kohlen die Gestellung von neun Lokomotiven forderte. Man stelle sich vor: um den unabsehbaren wirtschaftlichen Folgen vorzubeugen, die eine Lahmlegung der Berliner Industrie durch den Kohlenmangel hervorrufen muß, hängt es von der verzweifelten Möglichkeit ab, ob überhaupt noch neun Lokomotiven gestellt werden können, und drüben in Polen sind sie dank der zum Teil von S.-Räten geförderten Panik der deutschen Soldaten zu Hunderten stehengeblieben. Die Regierung mag sich beim Soldatenrat bedanken.

Daß es mit der bisher wohl oder übel respektierten deutschen Truppe auf einmal nicht mehr in Ordnung war, merkten die Polen am 10. November sofort. In Warschau rissen ja die eigenen Leute, es waren sehr viele Polen und Elsaß-Lothringer dabei, ihren Offizieren die Kokarden und Achselstücke auf den Straßen herunter, und der polnische Pöbel half ihnen bereitwillig dabei. Die Polen wären von ihrem nationalpolnischen Standpunkte ja töricht gewesen, wenn sie die für sie so günstige Konjunktur nicht ausgebeutet hätten, und das haben sie auch gründlich getan. Die Soldatenräte kannten nur eins: Nur fort, so schnell wie's geht, in die Heimat.

Wenn ein Offizier dem S.-Rat einen vernünftigen Vorschlag machte, der seinen Eindruck nicht verfehlte, dann fanden sich sofort Krakeeler und schrien den Besonnenen unter dem S.-Rat an, er sei reaktionär, er wolle die Kommandogewalt der Offiziere wieder aufkommen lassen. Und so kam es dann, daß fast überall die Leute ihre Waffen abgaben, oder wenn sie niemand nahm, flogen sie auf den Kasernenhof übereinander beim Abmarsch. Die Soldatenräte aber hatten bei ihren eigenen Leuten, die sie ausgewählt hatten, sehr schnell durch ihr persönliches Verhalten jeden Einfluß verloren. Sie verlangten auf Grund ihrer Verantwortung und größeren Arbeit besser zu leben als die Mannschaften. Sie forderten besseres Essen und gute Weine und auf dem Rückmarsch eigene Wagen und „reservierte" Abteile. Dagegen verboten sie z. B. dem Garnisonpfarrer in Pultusk, seinen Dienstwagen mitzunehmen, sie waren ja jetzt allein die Herren, und besser wußten sie es nicht zum Ausdruck zu bringen.

Wenn die Zustände ganz verzweifelt geworden waren, dann kamen die Herren vom S.-Rat und baten den alten Kommandeur, er solle die Führung wieder übernehmen. Inzwischen war aber alles verrottet und zerfahren, die Lokomotiven fort, die Polen plünderten und raubten unbehindert die Transportwagen aus, die eigenen Leute waren betrunken und hörten auf keinen Befehl. Sie wußten nur noch eins: Der Krieg ist aus, wir haben Revolution, niemand hat uns mehr etwas zu sagen, nach Hause! Gegen diesen Massenwahnsinn war jeder Einspruch machtlos. Und wenn dann dem S.-Rat berechtigte Vorwürfe gemacht wurden, daß ihm die Zuchtlosigkeit und die ganze Zerfahrenheit der widrigen polnischen Verhältnisse zu verdanken wären, und wenn die Leute das nicht mehr widerlegen konnten und nicht aus noch ein wußten, dann schrien sie ganz einfach das eine: „Die Offiziere haben uns verlassen — die Offiziere sind schuld", und

---

Eintritt in fremde Armeen.

Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: Es ist in letzter Zeit in einigen Zeitungen eine Nachricht veröffentlicht worden, wonach die japanische, amerikanische und andere Regierungen die Anstellung früherer deutscher Offiziere und Unteroffiziere in den Diensten der betreffenden Regierungen in Betracht gezogen hätten. Dadurch veranlaßt, haben eine sehr große Anzahl von deutschen Offizieren, Unteroffizieren, Fliegern, Ingenieuren, Schlossern usw. die neutralen Gesandtschaften in Anspruch genommen zwecks Vermittlung derartiger Gesuche. Die spanische Botschaft teilt dazu mit, daß die obengenannten Gerüchte frei erfunden sind und bittet von der weiteren Sendung solcher Gesuche abzusehen, da sie sich mit ihrer Erledigung bzw. Beantwortung nicht befassen könne.

Hosted by Google

damit war jeder Vorwurf übertrumpft und das Thema erledigt, denn bei der beispiellosen Hetze gegen uns Offiziere fragt ja keiner, von wem der Ruf kommt, ob der Schreier überhaupt Soldat gewesen ist, ob die Vorwürfe überhaupt tatsächlichen Erlebnissen zugrunde liegen, — das ist ja ganz gleichgültig: der Offizier ist der Schuft, und der Offizier ist alles gewesen, bloß nicht das, was er draußen war, draufgängerisch und tapfer und pflichttreu. Das mag die freie Republik von uns ja eben nicht hören.

Noch ein kleines Geschichtchen:

In Jablonna nimmt Herr Dr. C. aus Berlin die Revolution in die Hand und läßt heimlich einen Soldatenrat wählen. Und nun werden Reden geschwungen: „Die Bolschewiki sind im Anmarsch! Die Polen werden uns alle totschlagen....“ Herr Dr. C. redet, schlägt mit den Händen um sich, überschreit sich: „So rasch als möglich fort aus Jablonna, alles im Stich lassen, bloß das Leben retten — fort, fort —!“

Drüben die Revierstube wartet auf ihn. Die Kranken sind ja Nebensache. Der Kompagnieführer Hauptmann Sch. redet zu, ermahnt, er soll an seine Pflicht denken, vergeblich. Am Nachmittag trifft ein Flüchtlingszug aus Warschau ein, Eisenbahner, die ebenso pflichtvergessen ihren Posten verlassen haben. Sie plündern in aller Eile die am Bahnhof gelegene Kantine des I. Bats. aus, etwa für 20 000 Mk. Waren, und stehlen sogar aus der Küche das eben für die Mannschaft zubereitete Essen. Der Hauptmann ist wehrlos gegenüber der Übermacht. Er kann bloß auf den Bahnhofsvorsteher dringen: Lassen Sie diesen verwünschten Zug endlich abfahren. Unter denen aber, die feige und erbärmlich fliehen wollen, ist Herr Dr. C.

„Herr!“ ruft der Hauptmann, „dreihundert Kameraden bleiben ohne Arzt, wenn Sie jetzt wegfahren. Denken Sie an Ihre Pflicht.“ Der Zug fährt an, Herr Dr. C. klettert atemlos in den Wagen, fort — ihr anderen könnt meinetwegen alle zum Teufel gehen. Auch eine treffliche Kameradschaft, Herr Dr. C. aus Berlin!

Ich könnte stundenlang erzählen. Aber heute mag dieser kleine Aufsatz genügen. Vorerst als ein kleiner Beitrag zum Thema: Soldatenrat.

Die Zukunft der aktiven Offiziere.

Die in Aussicht genommene erhebliche Verringerung des Friedensbestandes unseres Heeres läßt eine Zwangsverabschiedung vieler Offiziere als notwendig erscheinen. Alle diese Offiziere müssen sich nach einem neuen Broterwerb umsehen. Der Nationalverband Deutscher Offiziere hatte deshalb an das Kriegsministerium die Bitte gerichtet, möglichst umgehend in der Öffentlichkeit bekannt zu geben, in welchem Umfange die Verringerung der Offizierstellen geplant ist, und welche Jahrgänge hauptsächlich von ihr betroffen werden.

Eine beschleunigte Bekanntgabe erscheint schon deshalb unbedingt erforderlich, damit gerade die jüngeren Herren, die sich irgendeinem Studium zuwenden wollen, beizeiten von ihrer evtl. bevorstehenden Verabschiedung in Kenntnis gesetzt werden und damit in die Lage versetzt werden, sich zur rechten Zeit für den Besuch einer Universität zu entscheiden, ohne daß ihnen das Sommersemester 1919 auch noch verloren geht. Desgleichen ist die Bekanntgabe auch für diejenigen Offiziere von höchstem Wert, die bei evtl. Berufswechsel in eine andere Stadt übersiedeln müssen.

Vom Personalamt des Kriegsministeriums ist nun dem Nationalverband Deutscher Offiziere (Geschäftsstelle: Berlin, Kurfürstenstr. 125) folgendes Antwortschreiben zugegangen:

„Dem Nationalverband wird auf das Schreiben vom 22. Februar 1919 betr. Verabschiedung von Offizieren infolge Herabsetzung der Friedensstärke des Heeres mitgeteilt, daß die Frage der bevorstehenden Verringerung der Offizierstellen und die daraus für die Offiziere sich ergebenden Folgen hier dauernd den Gegenstand eingehender Prüfung bildet.

Die Verhältnisse des zukünftigen Heeres sind jedoch noch keineswegs so weit geklärt, daß bestimmte Angaben hierüber gemacht werden können.

Sobald es möglich ist, werden die Entschließungen der Allgemeinheit bekanntgegeben werden.

Etwaigen Gesuchen um Verabschiedung oder Überführung zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes zwecks Ergreifung eines neuen Berufes werden auch schon jetzt von hier aus keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.“

Rettet den Osten!

SZ. Bolschewiki. Die Lage der Sowjettruppen hat weiterhin eine erhebliche Besserung erfahren. An der Murmanfront werden im Zusammenhang mit dem teilweisen Abtransport von Ententetruppen bolschewistische Kräfte frei; an der sibirischen Front ist das gleiche infolge der Zurückziehung der Tschecho-Slowaken der Fall. Die Don-Armee unter Krassnow hat weitere Schlappen erlitten, da sie ebenso wie die Freiwilligenarmee von der Entente keine Munition erhält. In der Ukraine machen die Bolschewiki infolge des teilweisen Übertritts von Truppen der Direktorial-Regierung zu ihnen große Fortschritte.

Diese militärisch günstige Lage der Bolschewiki findet ihre Auswirkung durch stärkeren Druck gegen die finnisch-estnische Nordarmee und gegen die deutsch-polnische Front in Nordwestrußland. An der deutschen Front ist die Lage trotz Wiedereinnahme von Windau außerordentlich gespannt. Ein starker russischer Angriff mit Artillerieunterstützung auf Goldingen ist im Gange. Die Kämpfe sind schwer. Ebenso ist Telsche von den Bolschewiki wieder besetzt worden. An der Front gegenüber Olita und Grodno verhalten sich die Sowjettruppen noch abwartend.

Polen. Zwischen Polen und Ukrainern ist nach amtlichem Bericht seit dem 26. 2. ein zunächst kurzfristiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Es steht zu erwarten, daß dieser auf Betreiben der Entente zu einem langfristigen erweitert wird. Hierdurch werden sehr erhebliche polnische Kräfte frei. Dadurch würde der Pole in der Lage sein, die westpreußisch-oberschlesische Front erheblich zu verstärken. Es könnte dadurch für uns eine Situation entstehen, die in Verbindung mit der mit Hochdruck betriebenen großpolnischen Agitation in Westpreußen und Oberschlesien äußerst bedrohlich erscheint.

Deutsch-Polen. Trotzdem nunmehr von dem General Dupont, dem Führer der interalliierten Waffenstillstandskom-

Hosted by Google

mission, zwischen Polen und Deutschen ein Waffenstillstand vermittelt worden ist, scheinen sich die Deutsch-Polen an weiten Teilen der posenschen Front nicht an diesen gebunden zu fühlen.

Nach wie vor werden in Posen unsere Postierungen von polnischen Patrouillen angegriffen und hinter der Front marschierende Abteilungen mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer beschossen.

Tschechen. Trotz der gegenteiligen Versicherung der tschechischen Regierung fährt die tschechische Heeresleitung in ihren Maßnahmen fort, einen Angriff gegen Deutsch-Schlesien vorzubereiten. Diese Vorbereitungen sind bereits so weit gediehen, daß der tschechische Angriff jeden Augenblick losbrechen kann. Insbesondere scheint die Grafschaft Glatz schwer bedroht, die durch doppelseitig umfassenden Angriff von Braunau einerseits und Jauernig anderseits mit Leichtigkeit abgeschnürt werden könnte.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ob. Komdo. 10. Armee: Lühr, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 2:** Forstreuter, Hauptm. d. Ldw. **Gr. R. 9:** Gidde, Feldwlt. **J. R. 22:** Klaußmann, Lt. d. Ref. **Füs. R. 40:** Schulze, Lt. d. Ref. **J. R. 67:** Weitzel, Hauptm., Altena, Lt., Althaus (Ref. J. R. 67), Lt. d. Ref. **J. R. 70:** Maus, Lt. d. Ref. **J. R. 74:** Kommert, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 76:** Döhler, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 87:** Hollinghaus, Lt., Plum, Lt. d. Ldw. **Gr. R. 89:** Wirczorek (Ldw. J. R. 93), Mittmann (Füs. R. 38), Lts. d. Ref., Jungtow, Schultz, Lts. d. Ldw. **Ref. J. R. 90:** Hermannspann, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 94:** Voigt, Lt. d. Ref. **J. R. 97:** Juris, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 116:** Becker, Lt. d. Ldw. **J. R. 160:** Münch, Rittm., Hütten, Oblt., Bürger, Lt. d. Ref. **J. R. 163:** Mäkelmann, Loy, Lts. d. Ref. **J. R. 164:** Esser, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 227:** Werner, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 234:** Schumann, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 235:** Belisch, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 269:** Rakowski, Oblt., Egel, Lt. d. Ref., Stanieczewski, Feldwlt. **J. R. 336:** v. Borcke, Rittm., Rogge, Lt., Leuschner, Sjuts, Lts. d. Ref., Schellenberg, Assist. Arzt. **J. R. 343:** Krüger, Lt. d. Ref. **J. R. 344:** Venth, Lt. d. Ref. **J. R. 458:** Meyfarth, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 4:** Gäbel, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 8:** Josten, Dreßler, Lts. d. Ref. **Jäg. R. 11:** v. Tschirschky u. Boegendorff, Lt. **2. Ers. Masch. Gew. Komp. V. A. K.:** Weinand, Lt. d. Ref. **Leib-Kür. R. 1:** v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf, Frhr. v. Gregory, Oblts., v. Schwerin, v. Suminski, Lts. **Drag. R. 8:** v. Selchow, Oblt. **Drag. R. 21:** Bender, Lt. d. Ref. **Hus. R. 10:** v. Woedtke, Lt., Biagini, Feld-Hilfs-Veter. **Ul. R. 10:** v. Pappritz, Lt. **Ul. R. 14:** Ost, Lt. **Feldart. R. 14:** v. Beck, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 17:** v. Decker, Hauptm., Ronnenberg, Lt. und Adj., Meisenburg, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 44:** Wergin, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 72:** Rindt, Krüger, Kämmer, Lts. **Feldart. R. 225:** Maustetten, Truppel, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 260:** Gütschow, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 268:** Taube, Lt. d. Ldw. **Leichte Mun. Kol. 1085:** Bauer, Lt. d. Ldw. **Fußart. R. 1:** Peters, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 15:** Odernheimer, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 23:** Steenaertz, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 46:** Achenbach, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 65:** Schäfer, Lt. d. Ref. **Ldw. Fußart. Bat. 73:** Koscholke, Lt. d. Ldw. **Fußart. Bat. 91:** Jüngel, Lt. d. Ref. **Drag. R. 14:** Gillet, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 93:** Adlich, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1355 bis 1358.

Amtliche Erlasse

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Änderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen vom 1. Februar 1919.

Der Staatenausschuß hat nachstehende Bestimmungen zur Ausführung der Verordnung vom 1. Februar 1919 über Änderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen (Reichs-Gesetzbl. S. 149) beschlossen.

Artikel I betrifft Mannschaften.

Artikel II.

Die Bestimmungen des Bundesrats vom 19. Juni 1906 zur Ausführung des Offizierpensionsgesetzes (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 659) werden wie folgt geändert:

In der Nr. 1 treten an die Stelle der Abs. 2, 3 folgende Bestimmungen:

Über jede Regelung des Bezugs der Pensionsgebührnisse haben die Pensionierungsbehörden einen Bescheid zu erteilen, der den Vorschriften des § 19 des Offizierpensionsgesetzes in Verbindung mit § 29 Abs. 3, 4 des Mannschaftsversorgungsgesetzes in der Fassung der Verordnung vom 1. Februar 1919 entspricht.

Der Bescheid ist dem Empfänger unter Einschreiben gegen Postrückschein oder — im Ortsverkehre — gegen Empfangsbescheinigung zuzustellen, den im Zivildienst (§ 24 Abs. 2 des Offizierpensionsgesetzes) angestellten oder beschäftigten Personen durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde gegen Empfangsbescheinigung auszuhändigen.

Postrückschein oder Empfangsbescheinigung, aus denen die den Bescheid erteilende Behörde, das Datum des Bescheids und der Tag der Zustellung oder der Aushändigung an den Empfangsberechtigten ersichtlich sein müssen, sind zu den Akten der Pensionsregelungsbehörde zu bringen.

Gegen den Bescheid der Pensionsregelungsbehörde ist innerhalb der im § 29 Abs. 2 des Mannschaftsversorgungs-

*) Siehe „Militär-Wochenblatt". Nr. 100 vom 20. 2. 19.

Hosted by Google

gesetzes vorgesehenen Frist der Einspruch an die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents zulässig, sofern diese nicht schon als Pensionsregelungsbehörde entschieden hat. Der Einspruch ist bei der Pensionsregelungsbehörde einzulegen, die ihn mit Vorgängen und Begutachtung der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents zur Entscheidung vorlegt.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch außerhalb der Fälle der §§ 22 bis 26, 57 des Offizierpensionsgesetzes entsprechend, wenn zwischen dem Berechtigten und dem Militärfiskus über die Zahlung der Pensionsgebührnisse Streit besteht.

Artikel III betrifft Hinterbliebene.

Berlin, den 27. Februar 1919.

Der Reichsminister des Innern.
J. A. Dammann.

Kriegsministerium. Berlin, den 24. Februar 1919.
Nr. 1571/12. 18. C 1 a.

297. Entlassung von Fähnrichen und Fahnenjunkern.

Fähnriche des aktiven Dienststandes, die sich wegen der zur Zeit bestehenden Ungewißheit über die künftige Gestaltung der Offizierlaufbahn zum Übergang in einen anderen Beruf entschlossen haben, können auf dem Dienstwege beim Kriegsministerium ihre Entlassung aus der Eigenschaft als Offizieranwärter des Friedensstandes beantragen. Nach dem Ausscheiden aus der bisherigen Laufbahn gelten für sie ebenso wie für die aus gleichem Grund aus der Laufbahn ausscheidenden Fahnenjunker die allgemeinen Entlassungsbestimmungen.

Der Kriegsminister. Der Unterstaatssekretär.
J. A.: v. Wrisberg. Göhre.

Regimentsabend

Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 12. März 1919, abends 8 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino am Bahnhof Zoo.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

A. N. **Bad Blankenburg (Thür. Wald).** Bürgermeister. Die Besetzung des Postens soll am 1. Juni 1919 erfolgen. Das pensionsfähige Gehalt beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde 4500 M., alle drei Jahre um 250 M. steigend. Bewerber haben ihre Befähigung im Gemeindeverwaltungsdienst nachzuweisen. Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Meldungen bis zum 5. März an Bürgermeister-Stellvertreter Fischer.

A. N. **Hohegeiß (Harz).** Gemeindevorsteherstelle zum 1. April 1919. Gehalt zur Zeit 1500 M. jährlich, Nebeneinnahmen in gleicher Höhe. Kriegsbeschädigte mit angemessener Erfahrung wollen Bewerbungsschreiben mit Angabe des Lebenslaufes einreichen an den Gemeinderat, zu Händen des ersten Lehres Böwig.

A. N. **Düsseldorf.** Leiter der örtlichen Fürsorgestelle. Bewerber mit gründlicher volkswirtschaftlicher Bildung und Erfahrungen auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge wollen ihre Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) umgehend an den Vorsitzenden der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle Beigeordneten Prof. Dr. Herold, Düsseldorf, Bahnstr. 5, einreichen. Bewerber, selbst Kriegsbeschädigte, werden bevorzugt. Einkommen jährlich 5000 M.; dazu die üblichen Kriegsteuerungsbezüge.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 14.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Gen. Maj. Frhr. v. R., Salzbrunn.** Wir glauben, daß auch noch die Eingaben auf andere Kriegsorden als die E. K. Berücksichtigung finden werden. Das sollte doch in der Preußischen Armee ebensogut möglich sein, wie z. B. in der Bayerischen, in der auch jetzt noch Kriegsorden, sogar der Militär-Max-Joseph-Orden verliehen werden. — Wenn aber die preußische Regierung noch Ordens-Verleihungen ausspricht, dann muß sie unseres Erachtens auch die Dekorationen selbst den Beliehenen zustellen. Den Vorschlag, durch die Regierung nur die Zuerkennung eines Ordens aussprechen zu lassen, die Beschaffung der Dekoration selbst aber dem Beliehenen zu überlassen, halten wir für untunlich.

2. **Oberst H., Glogau.** Wir können nur annehmen, daß die Militär-Wochenblätter der letzten Wochen dem Vorstand nicht vorgelegen haben, er würde sonst daraus ersehen haben, daß wir andauernd fast in jeder Nummer unseres Blattes für den Wiederaufbau des Heeres und die Erfüllung der Forderungen der Offiziere eingetreten sind.

3. **Mehrfache Anfragen.** Soweit wir unterrichtet sind, werden Beförderungen bzw. Charakterverleihungen vorläufig noch nicht ausgesprochen werden.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Bitterfeld können mehrere Kapitulanten eingestellt werden. Bewerber wollen umgehend Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Bevorzugt werden solche, die schon in militärischen Bureaus Verwendung gefunden haben.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Am 1. März 1919 verschied nach kurzem Leiden

der Major z. D.

v. Seidlitz u. Ludwigsdorf,

kommandiert zur Dienstleistung beim Kriegsministerium.

Mit ihm verliert das Kriegsministerium einen langjährigen erprobten Mitarbeiter und treuen Kameraden. Seine wahrhaft vornehme Gesinnung, sein ruhiges, gewinnendes Wesen sichern ihm ein bleibendes Gedächtnis.

Der Kriegsminister:
Reinhardt.

Am 16. Februar 1919 starb im Alter von 79 Jahren

der Preußische Oberst z. D.

Alfred Beelitz,

Ritter des Eis. Kr. von 1870 und anderer Orden.

Der Entschlafene hat 6 Jahre lang der Trigonometrischen Abteilung des Großen Generalstabes angehört und sich in der Zeit vor und nach den Feldzügen 1866 und 1870 in verschiedenen Dienststellungen große Verdienste um die Landesvermessung im Osten und Norden des Reiches erworben. Sein Name wird in der Geschichte der Landesaufnahme fortleben.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Weidner,
Generalmajor
und Chef der Landesaufnahme.

Am 24. Februar 1919 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit

Major Rohde,

St. Offiz. beim Bekl. Amt IX. A. K.

Seit dem Jahre 1911 bei diesem Bekleidungsamt tätig, hat der Entschlafene seine ganze Arbeitskraft und seine ganze Persönlichkeit in Friedens- und Kriegszeiten an die Erfüllung seiner Berufspflichten gesetzt und sich die Anerkennung, das Vertrauen und den Dank seiner Vorgesetzten und Untergebenen in reichstem Maße erworben. Ein schlichter Mensch, ein aufrechter Mann, ein treuer Kamerad und ein bewährter Freund in Freud und Leid ist mit ihm dahingegangen. Er wird allen, die ihm näher traten, unvergeßlich sein.

Ziegler,
Oberst und Vorstand
des Bekleidungsamts IX. A. K.

Am 18. Februar 1919 verstarb in Berlin an den Folgen einer Lungenentzündung

der Stabsarzt

Prof. Dr. Goldammer,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.
und des Ritterkreuzes mit Schw. des Hohenzollernschen Hausordens.

Der Entschlafene setzte seine ganze Begabung und Manneskraft zielbewußt für den ärztlichen Beruf ein und kannte keine Schonung seiner Person. In den Kämpfen der Schutztruppe, in seinem Kommando zum Balkankrieg 1912/13, in den Schlachten der Westfront während des letzten Feldzuges und schließlich drei volle Jahre hindurch an der Spitze der deutschen Sanitätsmission für Bulgarien, überall erwarb sich dieser vortreffliche Mann Liebe und Achtung. Seine nächsten Angehörigen gingen ihm im Tode voraus, doch groß ist die Zahl derer, die ihm als Kamerad und ärztlicher Berater Dankbarkeit bewahren, auch mir war er ein unvergeßlicher Freund und Mitarbeiter.

Oberst **v. Massow,**
vormals Militär-Bevollmächtigter für Bulgarien.

Am 17. Februar 1919 starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 43. Lebensjahre

der Stabsarzt
bei der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztl. Bildungswesen

Prof. Dr. Franz Goldammer.

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre des Verblichenen, der sich im Krieg und Frieden hervorragend bewährt hat. Seine vornehme Gesinnung, sein hohes Pflichtgefühl und die selbstlose Hingabe an seinen Beruf sind uns allen stets vorbildlich gewesen und kennzeichnen ihn als einen echten deutschen Mann.

Im Namen und im Auftrage
der Sanitätsoffiziere der Kaiser-Wilhelms-Akademie:
Dr. Keitel,
Obergeneralarzt.

Familien-Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein

Elisabeth Kuntze,

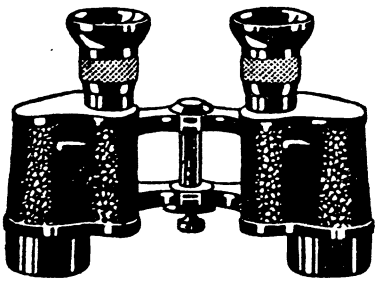
Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Herrn **Max Kuntze** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Wilhelmine Kuntze,** geb. **Apell,** gebe ich mir die Ehre hierdurch anzuzeigen.

Osterode Ostpr., Blücherstr. 3, im Februar 1919.

Fritz Heidrich,
Hauptmann im 3. Ostpreußischen Feldartillerie-Regiment Nr. 79.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

für

Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.

Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg — CARL ZEISS JENA — Wien Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft

Leipziger Straße 45

BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer

Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.

L. RETTENMAYER G. M. B. H.

Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes

Spezial-Lagerhaus Möbelheim

WIESBADEN

Hosted by Google

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen beehren sich anzuzeigen

Zitelmann,
Hauptmann in der Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabes,
und Frau **Lotte**, geb. **Schüler.**

Berlin W, z. Zt. Klinik Prof. Mackenrodt, 1. März 1919.
Bendlerstraße 19.

Nach langen, schmerzvollen, mit rührender Geduld getragenen Leiden nahm Gott meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann

Hermann von Conring,

Oberstleutnant a. D.,

Ehrenritter des Johanniter-Ordens und Ritter anderer hoher Orden,

zu sich in sein himmlisches Reich.

Rostock, den 1. März 1919.
Orleansstraße 10.

Namens der Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz:

Emmy von Conring,
geb. **Voigt.**

Beisetzung fand in Rostock am Mittwoch, dem 5. März, statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Anderweitige Anzeigen

Deutscher Offizier-Bund.

D. O. B.

Am Montag, den 10. März 1919, 8 Uhr abends, findet in der **Aula der Hohenzollern-Oberrealschule, Belziger Ecke Eisenacher Straße,** eine **Versammlung zur Gründung der Ortsgruppe Schöneberg des D. O. B.** statt.

Alle in Schöneberg wohnenden Offiziere, Sanitäts-, Veterinär-, Zeug-, Feuerwerks-, Festungsbauoffiziere und oberen Militärbeamten (aktive, inaktive und des Beurlaubtenstandes) des Heeres, der Marine und der Schutztruppe, sowie deren Angehörige und Hinterbliebenen werden hierzu eingeladen und im Hinblick auf die Wichtigkeit der vom D. O. B. verfolgten Ziele um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Es werden sprechen:

General **v. Altrock** über **„Die Ziele des D. O. B.“.**
Lt. der Res. **Scholz** über **„Die Heimstätten und Siedelungsgenossenschaft des D. O. B.“.**

Im Auftrage:

v. Weise, General z. D. — **Brüggemann,** Major a. D. — **v. Besser,** Hauptmann.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 — Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

---

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner
Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34
:: Werkstatt für Reparaturen ::

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik“.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft **Waffen-Loesche, Magdeburg.**

Altporzellan

kauft zu guten Preisen Privatsammler. Angebote, auch für einzelne Stücke — Tassen, Teller, Figuren — mit Beschreibung, Markenangabe erbeten an **E. Rudolph,** Striesener Platz 16, **Dresden 16.**

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., **Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.**

Landhäuser und Grundstücke

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe **verkaufen**

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

150- bis 200000 Mark,

zehn Jahre feststehend, auf erste und alleinige Hypothek mit 6% p. a. Verzinsung und Amortisation gegen Ausfallsicherheit, Gebäude, Maschinen usw. gesucht. Angenehmer Landsitz. Jagdgelegenheit. Vornehme Nachbarschaft angrenzender zahlreicher Rittergüter. Nähe Dresden und Leipzig. Geschäftliche Betätigung auf Wunsch möglich. Angebote unter T. 50 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim Geschäftszimmer des **Festungs-Freikorps Thorn**, Wrangelkaserne.

Für den Soldatenrat: gez. **Conradi.**

Der Gouverneur: gez. **v. Groddeck**, Generalmajor.

Wer sein Vaterland liebt,

wer seine Heimat gegen spartakistischen Umsturz im Innern, gegen Angriffe von außen schützen will,

trete sofort ein ins

Freikorps Hülsen!

Abzeichen: Goldenes Eichenlaub am Kragen.
Mobile Löhnung, Mk. 5.— Tageszulage, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung.

Besonders gebraucht: Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften für Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Kavallerie, Fahnen- und Beschlagschmiede, gediente Musiker und Handwerker.

Werbezentrale: Charlottenburg, Gemeindeschule, Oranienstr. 13/15, dicht bei dem Schloß, Untergrundbahnstation Wilhelmplatz.

Werbestellen: **Anhalter Bahnhof, Potsdamer Bahnhof, Stettiner Bahnhof, Lehrter Bahnhof, Bahnhof Alexanderplatz, Bahnhof Friedrichstraße, Bahnhof Zoologischer Garten** und **Bahnhof Charlottenburg.**
Berlin-Friedenau, Rheinstr., Ecke Moselstr.
Wilmersdorf, Kaiserplatz 7.
Abteilung Grothe, Berlin, Sophie-Charlotten-Straße 53.
Abteilung Stillfried, Lehrter Bahnhof, Fürstenzimmer.

Deutsche Männer und Frauen,

die gewillt sind, in ihren Kreisen für unsere Sache zu wirken, werden gebeten, ihre Adresse einzusenden an

Freikorps Hülsen, Abt. I d,
Charlottenburg, Berliner Straße 98 II.

EINRICHTUNGSHAUS

PAUL REDELSHEIMER

BERLIN W 8
FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON
BAUTEN
UND · UMBAUTEN · VON · SCHLÖSSERN,
WOHNUNGEN · UND · LANDHÄUSERN
EINRICHTUNGEN
JEDER · PREISLAGE · UND · STILART
EINRICHTUNGEN
FÜR · THEATER · UND · HOTELS
ANTIQUITÄTEN
TEPPICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER

EIGENES FABRIKHAUS

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Digitized by Google

HOEHL

* Gebrüder Hoehl · Sektkellerei *
Geisenheim a/ Rhein

Soeben beginnen zu erscheinen:

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Diese neue, in zwanglosen Heften erscheinende Sammlung stellt sich die Aufgabe, mitzuarbeiten an dem **Aufbau der Zukunft Deutschlands.** In ihr sollen die wichtigsten, auf **politischem, militärischem** und **wirtschaftlichem** Gebiete einer Lösung harrenden Fragen der Öffentlichkeit vorgelegt und dem Meinungsaustausch unterworfen werden. **Vaterländische Ziele, Anerkennung der neu geschaffenen Lage, sachliche** und **mannhafte Aussprache, vornehme** und **großzügige Auffassung** nach Form und Inhalt — das sind die bei dem Unternehmen leitenden Grundsätze.

Nur wirklich berufene Schriftsteller von erprobter Fach- und Sachkunde sollen zu Worte kommen, so daß dem Leserkreise gediegene und abgeklärte Darlegungen von rein praktischem Werte dargeboten werden.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Als erstes Heft erschien:

Das Milizwesen

Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches

Preis M 1,80

Ein **sachkundiger Führer** für weiteste Volkskreise, Fachleute wie Laien, Regierung und Volksvertretung, Politiker und Militärs, die sich näher über die **Vorbedingungen** und **Möglichkeiten der künftigen Heereseinrichtungen** unterrichten und ein klares Bild gewinnen wollen. Die zeitgemäße Schrift behandelt einleitend das alte Heer und seine Auflösung durch die Revolution, nimmt sachlich Stellung zu den Fragen, wie sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht gestalten soll und ob das deutsche Reich künftig mit dem Milizwesen auskommen kann und bietet allseitig durchdachte, bestimmte Vorschläge für die Bildung eines deutschen Milizheeres.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Google

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Mampes
Gute Stube
am Kurfürstendamm
Kurfürstendamm 14/15

Litörstuben ersten Ranges

Feine Liköre / Edelbranntweine
Punsche
Seltene Weine / Schaumweine

Geöffnet bis 11½ Uhr

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein.
Rottweil a. Neckar.

Spezialität: Rauchloses Pulver.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

E. Nacke Automobil-fabrik **Coswig-Sachsen**

Leichte und schwere Lastwagen Omnibusse

18. bis 21. Oktober 1914 „Dieser 2 tons-Nacke-Lastwagen mit Schneckenantrieb auf Hinterachse legte die 747 km lange Strecke Coswig–Breslau–Krakau–Kielce–Radom (Russisch-Polen), beladen mit Reserveteilen und Liebesgaben, in 3½ Tagen trotz schlechter Wege glatt zurück."

Hosted by Google

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen

Rasierapparat mit gebogener Klinge

Ein Qualitätsartikel

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Zur Messe in Leipzig, Dresdener Hof, I. Obergeschoß, Zimmer 74.

Photographische Werkstatt

Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.

Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Rhein- und Moselweine

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Transporte

von Geldschränken, Maschinen, von ganzen Betrieben mit An- und Abmontage, elektrische Licht- und Kraftanlagen führt sachgemäß aus

Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Kunst-Haus Dahlheim

Berlin, Potsdamer Str. 118b. Wochent. 10-6, Sonnt. 12-2. — Entree 1 Mark. —

Gemälde höchsten Ranges und solche zukunftsreicher Künstler.

Verkauf zu zivilen, streng festen Preisen.

Die Hufeinlage der Zukunft.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Brillanten
Perlen

Juwelen

kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.

Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.

Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Triton

Wassererschließung, Brunnenbau, Pumpwerke, Abwässerung

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 107 | **Berlin, Dienstag den 11. März 1919** | **103. Jahrgang**

Wegen des Generalstreiks in Berlin konnte die regelmäßige Nummer am Sonnabend, den 8. März, nicht erscheinen. Wir bitten unsere Bezieher, den Ausfall dieser Nummer, den wir sehr bedauern, entschuldigen zu wollen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Der Wilson-Friede. Gen. d. Inf. v. Linde-Suden.
An unsere Bezieher und Leser!
Zur europäischen Politik 1897 bis 1914.
Schwäbische Kunde.
Nochmals Gehaltsregelung der bisherigen Regimentskommandeure.
Unsere Helden.
Die französische Kavallerie im Kriege. Hauptm. Polster.
Freiwilligen-Formationen im Reiche.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Regimentsabend.

Der Wilson-Friede.

Von General der Infanterie v. Linde-Suden.

Die Richtlinien, die dem Völkerfrieden zugrunde liegen sollten, sind von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in der Note an die kriegführenden Mächte vom 18. 12. 16 und in verschiedenen Ansprachen (an den Senat am 22. 1. 17, an den Kongreß am 18. 1. 18 und 11. 2. 18) und Reden (vom 4. 7. 18 und 27. 9. 18) bezeichnet und in der Ansprache an den Kongreß am 8. 1. 18 in den bekannten 14 Punkten zusammengefaßt worden. Deutschland hat sich vor Eintritt in die Waffenstillstandsverhandlungen für den Friedensschluß auf die Grundlage der 14 Wilsonschen Punkte gestellt; auch England und Frankreich erkannten sie als Grundlage an. Es erscheint von Wert, die Grundgedanken, die sich durch alle öffentlichen Äußerungen des Präsidenten Wilson hindurchziehen, an der Hand der 14 Punkte zu verfolgen und mit dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen der Waffenstillstandskommission und der Pariser Friedenskonferenz zu vergleichen, um aus Vergangenheit und Gegenwart einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Der Präsident betont stets von neuem, daß der Friede ein solcher sein müsse, der die Garantie der Dauer in sich trägt und „das Aufflammen eines ähnlichen Kampfes für alle Zukunft ausschließt". In seiner Friedensnote an die kriegführenden Mächte und in der Ansprache an den Senat vom 22. 1. 17 geht er allerdings noch von der Voraussetzung eines Friedensschlusses ohne den vorhergehenden Sieg einer Partei aus: „Nur ein Friede unter Gleichberechtigten kann von

An unsere Bezieher und Leser!

Die nach Abschluß des Weltkrieges eingetretene völlige Umgestaltung der Heeres- und politischen Machtverhältnisse in Deutschland hat dem Militär-Wochenblatt neue Aufgaben gestellt und besondere Pflichten auferlegt, denen Rechnung zu tragen wir in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen sind.

Als solche Aufgaben und Pflichten sehen wir vornehmlich an:

die Lehren des Krieges für die bewaffnete Macht und die Militärschriftsteller nutzbar zu machen,

die Interessen — besonders die wirtschaftlichen — der Offiziere und oberen Militärbeamten wirksam zu vertreten,

der freien Meinungsäußerung der Offiziere, die, wie jeder andere Staatsbürger, jetzt uneingeschränkt alle politischen Rechte und Pflichten auszuüben haben, die Spalten des Blattes zu öffnen.

Digitized by Google

Dauer sein — nur ein Friede, dessen wahre Grundlage Gleichheit und gemeinsame Teilnahme am Gemeinwohl ist. Die Gleichheit der Nationen, auf der der Friede begründet sein muß, muß eine Gleichheit der Rechte sein" heißt es in der Rede vom 22. 1. 17. Aber auch in den Ansprachen nach Eintritt Amerikas in den Krieg, in denen von einem Friedensschluß ohne Entscheidung nicht mehr die Rede ist, äußert sich der Präsident bezüglich der Grundlagen des Friedens in gleichem Sinne, wie folgende Sätze zeigen: „Die Tage der Eroberung und der Vergrößerung gehören der Vergangenheit an" usw. — „und was uns betrifft, so sehen wir ganz klar, daß, wenn nicht anderen gegenüber Gerechtigkeit herrscht, sie auch uns gegenüber nicht geübt wird". Ferner in bezug auf die 14 Punkte: „Wir kämpfen nur, weil wir wünschen, daß das Recht vorherrscht, und weil wir einen gerechten und dauernden Frieden begehren, wie er nur gesichert werden kann, wenn die Hauptveranlassungen zum Kriege beseitigt werden." — „Wir sind nicht eifersüchtig auf Deutschlands Größe und nichts ist in diesem Programm, das sie beeinträchtigt. Wir wünschen es weder mit Waffen, noch mit feindlichen Handelsbestimmungen zu bekämpfen, wenn es willens ist, sich mit uns und den anderen friedliebenden Nationen der Welt auf Grund gerechter, gesetzmäßiger und ehrlicher Verträge zu vereinigen." — „Ein in die Augen springender Grundsatz läuft durch das ganze von mir dargelegte Programm. Es ist der Grundsatz der Gerechtigkeit gegen alle Völker und Nationalitäten und gegenüber ihrem Recht unter gleichen Bedingungen der Freiheit und Sicherheit miteinander zu leben, seien sie stark oder schwach. Wenn dieser Grundsatz nicht die Unterlage bildet, kann kein Bau des internationalen Rechts bestehen" (Rede vom 8. 1. 18). — „Das, wofür wir kämpfen, ist eine neue internationale Ordnung, begründet auf klaren und allgemeinen Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit." — „Daß, wenn sie (jene Probleme) nicht im Geiste einer selbstlosen, unparteiischen Gerechtigkeit behandelt werden, unter Berücksichtigung der Wünsche, der natürlichen Beziehungen, der Rassenbestrebungen, der Sicherheit und Gemütsruhe der betroffenen Völker, kein dauerhafter Friede erreicht werden kann." — „Alles, was jenen Frieden berührt, berührt die Menschheit, und nichts ist als feststehend anzusehen, was durch militärische Macht festgesetzt ist, wenn es unrecht festgesetzt war." — „Nationale Bestrebungen müssen Beachtung finden; die Völker sollen fortan nur mit ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden. Das Selbstbestimmungsrecht ist keine Phrase" (Ansprache an den Kongreß am 11. 2. 18). — „Die Erledigung jeder Frage, möge sie Landesteile, Oberhoheit, ökonomische oder politische Beziehungen betreffen, auf der Grundlage freier Zustimmung des unmittelbar betroffenen Volkes und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteils irgendeiner anderen Nation oder Volks, das im Interesse seines eigenen äußeren Einflusses oder seiner Herrschaft eine andere Erledigung wünscht" (Rede in Mount Vernon am 4. 7. 18). — „Die geübte Gerechtigkeit darf keinen Unterschied machen zwischen denjenigen, gegen die gerecht zu sein uns leicht wird, und denjenigen, gegen die gerecht zu sein uns schwer fällt. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die niemanden begünstigt und keinen anderen Standpunkt kennt als den der Gleichberechtigung der verschiedenen betroffenen Völker." (Rede in New York am 27. 9. 18.)

Den Schlußstein eines solchen gerechten Friedens soll dann der Völkerbund bilden, über den Wilson sich u. a. in der Rede vom 27. 9. 18 wie folgt äußert: „Jenes unentbehrliche Werkzeug (nämlich zur Überwachung der Innehaltung des in jeder Einzelheit auf unparteiischer Gerechtigkeit beruhenden Friedens, gleichgültig, wessen Interesse berührt sein mag) ist ein unter wirksamen Bedingungen gebildeter Völkerbund" und ferner: „Innerhalb des Bundes ist jedes besondere selbstsüchtige ökonomische Bündnis ausgeschlossen, ebenso wie

---

Zur Belehrung der Offiziere über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und in politischer Hinsicht ist dem Militär-Wochenblatt seit 1. Januar 1919, bisher zweimal monatlich, die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt.

Das Militär-Wochenblatt wird daneben nach wie vor die amtlichen Personalveränderungen und die wichtigsten Erlasse militärischer Dienststellen bringen, seinen Lesern die Kenntnis fremder Armeen vermitteln und der neuesten Militärliteratur den ihr gebührenden Platz einräumen. Zur Auskunftserteilung an unsere Leser haben wir einen „Stellennachweis für inaktive Offiziere" sowie einen „Briefkasten der Schriftleitung" eingerichtet.

Wir können dieses vielseitige Programm nur durchführen und allmählich erweitern, wenn wir vor wie nach die Unterstützung der alten Bezieher und Leser durch weiteren Bezug auch im zweiten Vierteljahr 1919 sowie durch eine möglichste Verbreitung unseres Blattes finden.

Wir bitten daher, der nachstehenden Aufforderung zur Bestellung möglichst bald und zahlreich nachkommen zu wollen, damit die Zustellung des Militär-Wochenblattes pünktlich einsetzen oder ohne Unterbrechung weiterlaufen kann.

Berlin, März 1919. **Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.**

* * *

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das zweite Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

die Anwendung irgendeiner Form eines ökonomischen Boykotts oder einer Ausschließung, es sei denn, daß von dem Bunde selbst eine solche Ausschließung von den Weltmärkten als ein Disziplinar- oder Kontrollmittel verhängt werde." — In der Rede vom 4. 7. 18 in Mount Vernon heißt es in dem Punkt 4 der Zusammenfassung: „Die Einrichtung einer Friedensorganisation, die die Gewähr dafür geben soll, daß die zusammengefaßte Gewalt freier Völker jeden Rechtsbruch verhindern wird und Frieden und Gerechtigkeit um so mehr sichern soll, indem sie ein endgiltig entscheidendes Tribunal bildet, dem sich alle zu unterwerfen haben und vor dem jede internationale Meinungsverschiedenheit, über die die unmittelbar betroffenen Völker sich nicht freundschaftlich einigen können, mit Gesetzeskraft geschlichtet werden soll."

Durch alle diese Ausführungen weht der Geist eines hohen Idealismus, und es soll nicht bezweifelt werden, daß der Präsident Wilson alles, was er sagte, offen und ehrlich gemeint hat. Wenn er — wie die deutsche Regierung angenommen hat, als sie sich ebenso wie die feindlichen Regierungen bereit erklärte, auf solcher Grundlage den Frieden zu schließen — den ernsten Willen und gestützt auf das amerikanische Volk, die Macht hätte, seine Gedanken in die Tat umsetzen und seine Verbündeten mit sich zu ziehen auf seinem Wege, so wäre in der Tat Aussicht auf einen auch für Deutschland erträglichen und annehmbaren Frieden vorhanden. Ein solcher Friede würde auch Aussicht auf einige Dauer in sich tragen, wenn auch nicht auf Ewigkeitsdauer. Niemals würde auf deutscher Seite wohl jemand zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes bereit gewesen sein, bei dessen Nennung dem Patrioten die Schamröte ins Gesicht steigt, wenn nicht das Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Gegner vorhanden gewesen wäre.

Wie steht es nach allem, was seit Abschluß des Waffenstillstands geschehen und verlautbart ist, mit der Aussicht auf die Verwirklichung eines solchen Friedens? Die Antwort ist aus der Vergleichung des bis jetzt Gewordenen mit Sinn und Inhalt einiger der bekannten 14 Wilsonschen Punkte zu finden.

Punkt I sagt: „Öffentliche und auf dem Wege öffentlicher Verhandlung erzielte Friedensverträge, nach deren Abschluß keine privaten internationalen Abmachungen irgendwelcher Art mehr zulässig sein sollen, sondern die Diplomatie stets frei und öffentlich vorzugehen hat." Anstatt dessen haben wir: die „Friedenskonferenz", in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter Ausschluß des einen der vertragschließenden Teile der siegreiche Teil sich über die Bedingungen einigt, die dem Unterlegenen aufzuerlegen sind. Unwürdiger und entehrender für den unterlegenen Teil ist niemals verfahren!

Punkt II handelt von der Freiheit der Meere: „Absolute Freiheit der Schiffahrt auf allen Meeren außerhalb der territorialen Gewässer in Friedens- und Kriegszeiten, ausgenommen wenn die Meere ganz oder teilweise zur Durchführung internationaler Bestimmungen durch einen interationalen Beschluß geschlossen wurden." — Was England unter Freiheit der Meere versteht, ist bekannt, und daß es freiwillig seinen Standpunkt niemals aufgeben wird, desgleichen. Man stelle sich doch vor, daß England durch internationalen Beschluß alle Meere gesperrt würden! Was wird es tun? Die Frage mag sich jeder selbst beantworten. — Papier, nichts als Papier! —

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 23. Februar 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pens. bewilligt:

v. Tschirschnitz, Hauptm. i. Füs. R. 73, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants:

Nordmeier d. Res. d. Füs. R. 73 (I Hannover), m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Flügge d. Ldw. I. 1. Aufg. (Nienburg a. d. Weser, bisher Hildesheim).

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Rasch d. Res. d. J. R. 79 (I Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Morawitz d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Braunschweig);

Graf v. Wedel, Rittm. d. Res. d. Kür. R. 4 (II Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Oswald, Oblt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Oldenburg),

den Leutnants:

Klons d. Ldw. J. 2. Aufg. (Wohlau, bisher Münsterberg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.,

Bauer d. Ldw. Pion. 2. Aufg. (I Braunschweig).

Steinke, Fähnr. i. J. R. 79, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Bahr, Lt. i. Füs. R. 38, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. August 1917, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Klamt, Fähnr. i. Gr. R. 10, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Dr. Büntzel, Ob. Veter., b. Kriegsbeginn b. Feldart. R. 66, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. angestellt.

Weimar, den 24. Februar 1919.

Schulenburg, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Fußart. R. 9, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Schacht, Oberstlt. z. D., i. Frieden zugeteilt d. Gen. Komdo. d. XXI. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Lange, Maj. und Verw. Dir. bei d. Gewehrfabrik in Danzig, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Weimar, den 25. Februar 1919.

Heypke, Oberstlt. z. D., Vorst. d. Art. Dep. in Rendsburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 77 bewilligt.

Kleinschmidt, Oberstlt. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Schlawe, komdt. z. Dienstl. b. Art. Dep. in Rendsburg, zum Vorst. d. Art. Dep. in Rendsburg ernannt; diese Ernennung gilt auch für das Friedensverhältnis.

Gutacker, Fähnr. i. J. R. 168, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Hosted by Google

Der Punkt III will alle ökonomischen Schranken „soweit wie möglich" beseitigen und eine Gleichheit der Handelsbedingungen unter allen Nationen herstellen, die dem Frieden zustimmen und sich zu seiner Aufrechterhaltung verbinden wollen. — Vorläufig hören wir nur von einer Rationierung Deutschlands bezüglich der Rohstoffe, nachdem alle neutralen Staaten befriedigt sind usw. Das Verfahren gegen die deutsche Handelsflotte läßt auch für die Zukunft keine optimistische Auffassung zu.

Der Punkt IV verlangt hinreichende Garantien, daß die nationalen Rüstungen auf den niedrigsten, mit der inneren Sicherheit vereinbaren Stand zurückgeführt werden. — Die Verwirklichung dieser Theorie läßt sich nur im Zusammenhang mit dem im Punkt XIV geplanten Völkerbund denken. Punkt XIV sagt wörtlich: „Eine allgemeine Vereinigung der Nationen muß unter besonderen Vertragsbestimmungen gebildet werden, um den großen und kleinen Staaten gegenseitige Garantien für ihre politische Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit zu bieten." — Voraussetzung für ein einigermaßen dauerndes Funktionieren des Völkerbundes und eine gewissenhafte Befolgung der Forderung des Punkt IV würde es sein, daß die in den Punkten V bis XIII behandelten Fragen im Sinne völlig unparteiischer Entscheidung ihre Lösung fänden und alle beteiligten Völker befriedigt und gesättigt in den Völkerbund einträten. Aber selbst dann wäre der Erfolg der ideal gedachten Einrichtung noch sehr zweifelhaft, da nun einmal die Menschen Menschen sind mit ihren Leidenschaften, Wünschen und Schwächen und keine Engel. Die Lebensbedingungen der Völker verändern sich, neue Bedürfnisse entstehen, neue volkreiche Staaten des Ostens treten hinzu, die Interessen kreuzen sich, und in sich starke, selbstbewußte Völker werden sich nicht durch Völkerbundsbestimmungen abhalten lassen gegebenenfalls mit Gewalt das zu erzwingen, was sie für sich als Daseins- und Entwicklungsnotwendigkeit erkennen. — Wilson sagt in seiner Rede vom 27. 9. 18: „Sonderbündnisse und ökonomische Eifersüchteleien und Feindseligkeiten sind in der modernen Welt der Pläne und Leidenschaften die hauptsächlichste Quelle zum Kriege." Sehr wahr und richtig, Herr Präsident! Der Handelsneid Englands auf das emporblühende Deutschland war in der Tat der innerste Grund zum Weltkriege, nicht deutsche Herrsch- und Eroberungssucht. Auch in Zukunft lassen sich die Interessen der Völker nicht unter einen Hut bringen, sie stoßen sich im Raume, das Starke verdrängt das Schwache, und was aus eigener Kraft nicht lebensfähig ist, geht unter. Das beruht auf ewigen Gesetzen. — Ob wohl der Herr Präsident in seiner Rede vom 22. 1. 17 an seine späteren Bundesgenossen gedacht hat, als er die Worte sprach: Ich schlage vor, „daß keine Nation ihre Staatsgewalt über irgendeine andere Nation oder Volk auszudehnen sucht, sondern daß jedes Volk frei über seine eigene Staatsverfassung entscheiden, das kleine wie das Große und Mächtige ungehindert, unbedroht und unerschrocken seine eigenen Wege wandeln soll". Dachte er da an Englands Verhältnis zu Indien, Ägypten, die Burenstaaten, Irland? An Frankreichs Verhältnis zu Algier, Marokko, Tunis, Tongking usw., an Italiens zu Tripolis, zur Cyrenaika? An Japans Verhältnis zu Formosa, Korea, der Mandschurei usw.? Werden diese Großmächte dem Völkerbunde und weltbürgerlichen Ideen zuliebe auf ihre Herrschaft und weitere Pläne verzichten, gemäß Punkt IV ihre Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf das zur Erhaltung der inneren Ordnung erforderliche Maß zurückführen, und ihre

---

Weimar, den 26. Februar 1919.

v. Moers, Hauptm. a. D. (Aschaffenburg), zul. Lt. i. Feldart. R. 59, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Grein (Gießen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 116,

Klein (Stettin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Flieger-Tr.;

Bachmann, Maj. von d. Armee, i. Frieden b. Stabe d. Fußart. R. 9, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. Schießschule,

Zinken, Hauptm. i. Feldart. R. 44, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Kunze i. J. R. 28, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. August 1918,

Walter, Ley i. J. R. 68, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. Januar 1918,

v. Meer im Jäg. R. z. Pf. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 6. Oktober 1917,

Bremme i. Fußart. R. 9, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. August 1917;

Meyer, Rittm. i. Hus. R. 9,

die Leutnants:

Bernhard i. J. R. 132,

Bilabel i. J. R. 143,

Reindl i. J. R. 171, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 20. Juli 1917 erhalten,

Stürken, v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin (Vollrath) i. Hus. R. 9; zugleich hat der erstere ein Patent seines Dienstgrades vom 30. November 1917, der letztere ein solches vom 11. Mai 1918 erhalten,

Siegert, Bumm i. Feldart. R. 84; zugleich hat der erstere ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Januar 1918, der letztere ein solches vom 9. November 1918 erhalten,

Kabel i. d. Train-Abt. 15; zugleich hat derselbe ein Patent seines Dienstgrades vom 17. August 1918 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Roques, Rittm. i. Drag. R. 14, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

Kröger, Lt. d. Ref. d. J. R. 171 (Detmold), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Ziegler, Fähnr. i. Drag. R. 15, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Bauer, Feuerw. Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (Spandau), jetzt bei d. Geschützgießerei, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 27. Februar 1919.

Frhr. v. Brandenstein, Gen. Maj., b. Kriegsbeginn Kom. d. Drag. R. 28, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Rittm., aus dem Verhältnis als zu d. Offizieren à l. s. d. Armee gehörend ausgeschieden.

Graf v. Bentinck, Oblt. i. Regt. d. Gardes du Corps, d. Absch. bewilligt.

v. Joest, Oblt. i. Hus. R. 7, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Digitized by Google

Interessen vertrauensvoll in die Hand eines Völkertribunals legen? Die Aussichten stehen auf recht schwachen Füßen. Nach allen bisher an die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten denkt jede der genannten Mächte vorläufig nur an die Verstärkung ihrer Machtmittel — einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika! Nur der brave deutsche Michel hat im Vertrauen auf internationale Gefühlsduselei sein starkes Schwert, das länger als vier Jahre eine Welt in Schach hielt, selbst zerbrochen und sein Schicksal in die Hände seiner unversöhnlichsten Feinde gelegt. Machtlos und entehrt muß er zusehen, wie schon vor dem Friedensschluß auf dem Wege „weiterer Waffenstillstandsbedingungen" die Schlinge zu seiner politischen und ökonomischen Erdrosselung immer fester gezogen, wie ihm ein Stück seines Besitzes nach dem anderen genommen wird, wie internationale Bolschewisten- und sonstige Banden an seinen Grenzen nagen!

Über die in Punkt V der Wilsonschen Vorschläge in Aussicht genommene „absolut unparteiische Regelung aller kolonialen Ansprüche" verlautet vorläufig, daß man im günstigsten Falle gewillt sein könnte, Deutschland einen Teil seines kolonialen Besitzes zur Verwaltung unter internationaler Aufsicht zurückzuerstatten.

In Punkt VIII spricht Herr Wilson in bezug auf Elsaß-Lothringen nur von der Wiedergutmachung des Frankreich im Jahre 1871 von „Preußen" geschehenen Unrechts; er denkt nicht daran, daß 1871 das Deutschland geschehene Unrecht wieder gutgemacht wurde. Von der Selbstbestimmung des elsaß-lothringischen Volkes verlautet nichts mehr, im Gegenteil, die habgierige Hand Frankreichs greift immer weiter über die Grenzen Elsaß-Lothringens hinaus bis an den deutschen Rhein und über den Rhein hinaus! — So sieht es in Wirklichkeit aus; Schmach häuft sich auf Schmach!

Der Zweck dieser Zeilen war es, an der Hand der Wilsonschen Reden auszuführen, welche Erwartungen Deutschland berechtigt sein konnte von dem kommenden Friedensschluß zu hegen, als es den unseligen Waffenstillstand abschloß, dann aber vor Augen zu führen, wie sich die rauhe Wirklichkeit gestaltet hat und wie voraussichtlich der Friede ausfallen wird, wenn Wilson mit seinen Idealen sich nicht durchzusetzen vermag, trotz eventuell eigenen besten Willens. — Wenn aber Deutschland in seiner selbst verschuldeten Ohnmacht einen bitterharten Diktatfrieden über sich ergehen lassen muß, so wird der geplante Völkerbund weiter nichts sein als eine Polizeigewalt zur Überwachung des deutschen Volkes, auf das Dank der Tätigkeit rühriger feindlicher Staatsmänner und einer von Millionen gespeisten verlogenen internationalen Presse sich der Haß fast der ganzen Welt vereinigt hat. — Die Antwort auf die Frage, welchen Wert ein solcher Friede haben wird, gibt Wilson selbst in seiner Ansprache an den Senat vom 22. 1. 17 mit den Worten: „Der Sieg würde einen dem Unterlegenen aufgezwungenen Frieden bedeuten, dem Besiegten von einem Sieger auferlegte Bedingungen. Er würde unter Zwang und unerträglichen Opfern mit einem Gefühl der Demütigung hingenommen werden; er würde einen Stachel, einen Groll und ein bitteres Gedenken zurücklassen. Ein unter solchen Bedingungen geschlossener Friede wird kein dauernder sein, da er auf Flugsand gebaut wäre." Sehr wahr! — Daß Frankreich die Pranke des todkranken Löwen jetzt noch fürchtet, geht aus den immer weitergehenden, auf die Schwächung Deutschlands hinzielenden Forderungen hervor.

Die Aussichten sind also trübe, und schwer lastet die Gegenwart auf uns! Nichts wäre aber falscher und unwürdiger, als wenn das deutsche Volk unter dem Druck der Verhältnisse sich niederdrücken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln wollte. Im Gegenteil, das deutsche Volk soll und kann mit Stolz und Selbstbewußtsein auf die heldenhaften

Zur europäischen Politik 1897 bis 1914.

In amtlichem Auftrage sind unter Leitung von B. Schwertfeger vier Bände unveröffentlichter belgischer Dokumente herausgegeben. Sie umfassen die letzten 18 Jahre vor dem Ausbruche des Weltkrieges und bringen eine Fülle bisher unbekannten Materials zur Beurteilung der Vorgänge, die zum Kriegsausbruche hingeführt haben.

Die neue Veröffentlichung*) bildet nach mehreren Richtungen hin eine unparteiische Ergänzung der im Jahre 1915 vom Auswärtigen Amt in Berlin herausgegebenen „Belgischen Aktenstücke 1905—1914". Diese beschränkten sich auf im ganzen 119 ausgewählte Gesandtschaftsberichte aus Berlin, London und Paris, die sämtlich die deutsche Politik außerordentlich günstig beurteilten. Während der deutschen Besetzung von Belgien wurde bei der ordnenden Durchsicht der belgischen Archivbestände eine große Anzahl mechanisch vervielfältigter Auszüge aus den belgischen Gesandtschaftsberichten aufgefunden, die den ganzen Zeitraum von 1897 bis 1914 umfaßten und dazu bestimmt gewesen waren, Belgiens diplomatische Vertreter im Auslande wechselseitig über die Berichterstattung ihrer Kollegen auf den anderen Gesandtschaftsposten zu unterrichten. Die belgischen „Zirkulare" oder „Extraits", wie sie genannt wurden, enthalten den Hauptinhalt der Original-Gesandtschaftsberichte in knapper Form unter Weglassung alles Entbehrlichen, und nachdem aus den Berichten alles ausgeschieden ist, was durch seinen vertraulichen Charakter zur Weitergabe nicht geeignet erschien. Aus den Originalberichten der Gesandten ist alles fortgelassen, was man im Brüsseler Ministerium des Äußern als eine rein persönliche Meinungsäußerung des Berichtenden oder als von anderer Seite nicht genügend bestätigt ansah. Die Zirkulare erhalten dadurch einen Wert, der über den der Originalberichte nicht selten hinauswächst. Zwar verschwinden temperamentvolle und subjektive Urteile der Gesandten, es gewinnt aber die objektive Zuverlässigkeit des Inhalts.

Betrachten wir die Zirkulare in ihrer Gesamtheit, so ergeben sie ein deutliches Bild dafür, wie ein zu neutraler und unparteiischer Stellungnahme verpflichtetes Ministerium die politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte vor dem Beginn des Weltkrieges aufgefaßt und in welchem Lichte es sie seinen Vertretern im Auslande dargestellt hat. Sie zeigen, daß Deutschland während dieses ganzen Zeitraumes von den belgischen Diplomaten niemals als Störenfried des europäischen Friedens angesehen worden ist. Der Weltkrieg erscheint in ihm vielmehr als ein unabwendbares Verhängnis, dem selbst die Friedensliebe des Deutschen Kaisers einen hinreichend festen Damm nicht entgegenzusetzen vermag.

Der mit der Durchsicht des Materials bereits während der Zeit der deutschen Besetzung in Brüssel beauftragt gewesene

*) Zur europäischen Politik 1897—1914. Unveröffentlichte Dokumente. Im amtlichen Auftrage herausgeg. unter Leitung von B. Schwertfeger. 4 Bände und Ergänzungsband. Reimar Hobbing, Berlin 1919. M. 20,—.

Leistungen in mehr als vierjährigem Kampfe gegen die Welt blicken und daraus die Kraft schöpfen zum Wiederaufbau; sein Unglück muß es mit Würde tragen. — Zum Gelingen des Neubaues ist aber eins not: „die Selbsterkenntnis". — Das Bewußtsein, ein Unglück selbst verschuldet zu haben, macht das Ertragen nicht leichter, es muß aber dazu führen, den Fehler aufzusuchen und mit der Wurzel auszurotten. Er liegt in dem unseligen Hange zum Internationalismus, zum Weltbürgertum. Der Hang, abstrakten Ideen nachzujagen, der Mangel an einem gesunden, vaterländischen Egoismus, an einer das ganze Volk vom ersten bis zum letzten durchdringenden Vaterlandsliebe hat uns ins Unglück gestürzt. Hier heißt es den Hebel einsetzen. Wenn es uns gelingt, dieses in unserem Volkscharakter und unserer Geschichte begründete und von übelwollenden Gegnern geschürte Übel niederzukämpfen, wenn endlich der Gedanke an das Wohl des Ganzen, des Gesamtvaterlandes, in erste Linie tritt vor allen Parteirücksichten und Theorien, so ist auch dieser große Kampf trotz seines unglücklichen Ausganges nicht umsonst gewesen. Gehen wir unter Vorantritt einer starken, zielbewußten und auf eine starke, wohldisziplinierte Wehrmacht gestützte Regierung einheitlich auf dieser Grundlage in ernster, pflichttreuer Arbeit an den Wiederaufbau, so wird und muß er gelingen; aus den Ruinen wird ein neues und schöneres Leben erblühen. Im Sturm nicht zagen, das Unvermeidliche mit Würde tragen und fest an Gott und bessere Zukunft glauben! Die Zukunft, sie gehört uns doch, deutschem Geist und deutscher Kraft!

Kommt ein Friede, wie wir es befürchten müssen, so sei an ein Wort erinnert, das Gambetta einst den Franzosen zurief: „Stets daran denken, nie davon reden." Gambetta war ein kluger Mann und er liebte sein Vaterland.

Schwäbische Kunde.

„Was die Schwaben machen, das machen sie gründlich!" So äußerte sich dieser Tage ein einflußreiches Mitglied des Soldatenrates mir gegenüber in einer Unterredung. „Wir haben im Krieg unsern Mann mit Ehren gestanden und auf allen Schauplätzen Europas den Ruf der alten schwäbischen Tapferkeit aufs neue der ganzen Welt bewiesen, nun haben wir die Revolution bekommen und damit neue militärische Verhältnisse geschaffen. Es gilt daher bei uns zu zeigen, daß wir imstande sind, uns selbst zu regieren und auch auf militärischem Gebiete alle die Neuerungen zu erhalten, die uns der November 1918 gebracht hat!" . . . In der Tat, wenn man die Wirksamkeit der Soldatenräte hier im Süden des Reiches näher ansieht, so muß man anerkennen, daß in ihnen mit großem Fleiß, mit Arbeitslust und zielbewußt vorgegangen wird, so daß man anderseits bedauern muß, daß soviel Aufwand oft unnütz vertan wird, und der Segen der geleisteten Arbeit eben vielfach kein Segen ist. Nirgends sollen — mit gewissen Ausnahmen natürlich — die Soldatenräte so radikal sein wie hierzulande! Nirgends ist wohl auch der Einfluß dieser Nebenregierung trotz der bestehenden Volksvertretung so groß wie im „Staat Beutelsbach" — wie der Volksmund scherzend das Land Württemberg, seines Stammschlosses wegen, benennt —, und so ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen von Abgeordneten, die Soldatenräte — an ihrer Spitze die Zentralstelle des Landessoldatenrates — die noch immer ausübende Macht darstellen. Es erscheint deshalb begreiflich, daß die Worte, die in Weimar gegen das Bestehen dieser „größten Errungenschaft der Revolution" laut geworden sind, in den Kreisen der Räte auf starke Entrüstung und völlige

---

Herausgeber, Bernhard Schwertfeger, hat die vorhandenen Zirkulare in vier Bände gegliedert. Nur solche Stücke sind ausgewählt worden, die Deutschlands Stellung inmitten der europäischen Politik kennzeichnen. Die Auswahl selbst ist ohne jede Tendenz erfolgt, wobei als Hauptgrundsatz festgehalten worden ist, überall möglichst nur die Sprache der Dokumente zu Worte kommen zu lassen.

Der erste Band behandelt die Zeit von 1897 bis 1904 mit dem Untertitel „Zweibund — Englisch-Deutscher Gegensatz" und ist von Wilhelm Köhler bearbeitet worden, der in einer deutschen Einleitung den Inhalt der mitgeteilten 71 belgischen Zirkulare in großen Linien zusammenfaßt. Der Band kommt zu dem Schlußergebnis, daß noch 1897 Frankreich die einzige Bedrohung Deutschlands und des europäischen Friedens gebildet hatte; damals konnte es seine Revanchepläne noch nicht verwirklichen, da es durch das Schwergewicht Rußlands gehemmt und unschädlich gemacht wurde. Seit aber das hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen deutschfeindliche England unter König Eduards Führung die Verbindung mit dem revanchedurstigen Frankreich gefunden hatte, war ein Stück des Ringes zusammengeschlossen, der sich in den folgenden Jahren um das Deutsche Reich legen sollte.

Der zweite Band, vom Herausgeber des Gesamtwerkes selbst bearbeitet, umfaßt die Jahre 1905 bis 1907 (Marokkokrisis — König Eduard VII.) unter Mitteilung von 102 Zirkularen, die durch eine ausführliche deutsche Einleitung inhaltlich zusammengefaßt werden. Eindringlich zeigt sich in diesem Bande, daß die europäische Gleichgewichtslage in dem geschilderten Zeitraum eine höchst zweifelhafte geworden war. Nach wie vor erscheint der Deutsche Kaiser als starker Hort des Friedens, er sucht das Ansehen des Dreibundes zu heben, wo er kann, aber überall begegnet er der zielbewußten, unermüdlichen Tätigkeit König Eduards VII., der in seinem auf Deutschlands Einkreisung gerichteten Streben nicht ermattet. Die belgische Berichterstattung dieses Zeitraumes läßt dabei deutlich erkennen, wie es nur die starke Kriegsbereitschaft Deutschlands ist, die vorläufig den Frieden Europas noch sichert.

Für die ganze Veröffentlichung ist als maßgebender Grundsatz die strengste Objektivität festgehalten worden. Der Herausgeber sowohl wie die Bearbeiter haben jeder Versuchung widerstanden, den belgischen Zirkularen etwa eine nicht in den Stücken selbst enthaltene deutschfreundliche Auslegung zu geben. Die Zirkulare sind ohne irgendwelche Abänderungen oder Überarbeitungen wörtlich zum Abdruck gebracht, wobei hervorgehoben werden mag, daß sie in Brüssel als Makulatur aufgefunden worden sind. Die Übereinstimmung der Zirkulare mit den belgischen Originalberichten und das Maß der Veränderungen, die belgischerseits mit den Originalberichten vorgenommen waren, konnte indes noch in Brüssel an der Hand der dort befindlichen und zurückgelassenen Originale festgestellt werden.

Jedem Bande ist das Faksimile eines Zirkulars als Anlage beigegeben worden. Binnen kurzem werden zwei weitere Bände folgen, die, von Alfred Doren bearbeitet, das Werk bis 1914 zum Abschluß bringen. Der Band umfaßt die Jahre 1908 bis 1911 (Bosnische Krise — Agadir — Albanien). Band IV (Kriegstreibereien und Kriegsrüstungen) die Jahre 1912 bis 1914.

Hosted by Google

Ablehnung stießen, die sich in scharfen Protestkundgebungen äußerten. Man ist um seine Stellung besorgt, um das unterhaltende, einträgliche und mühelose Geschäft des Politisierens, des Organisierens und des Kampfes gegen die „alten Militaristen", wie so geschmackvoll die Offiziere in ihrer Gesamtheit genannt zu werden pflegen. Nirgends aber ist man auch hinsichtlich des Kampfes um die Ausübung der Militärgewalt und in den Fragen des Vorgesetztenverhältnisses so radikal wie hierzulande, wo man mehr als anderwo die vom Kriegsministerium ausgearbeitete Stellenbesetzung ablehnt und innerhalb der Regimenter und Garnisonräte die Stellen ganz nach Willkür und eigener Wahl vergibt; man scheute sich auch gar nicht davor, hohe Stellen, wie die eines Regimentskommandeurs, lange Zeit hindurch von einem Wachtmeister wahrnehmen zu lassen, und man lehnte alte und verdiente Offiziere nach Rückkehr aus dem Kriege lediglich deshalb ab, weil sie angeblich nicht genehm seien und sie sich schon in Friedensjahren bei der Truppe keiner Beliebtheit erfreut hätten; sie seien also belastet und dürften die für sie von der höchsten Behörde vorgesehene Stellung nicht annehmen. Eine nähere Begründung wird abgelehnt! Der Rat hat gesprochen, und der Betroffene hat sich zu fügen. Eine Berufung scheint es, bis jetzt wenigstens, nicht zu geben, und so sieht man zahlreiche, meist ältere Offiziere — teils vom Kriege her, teils von vor dieser Zeit belastet — in den Garnisonen beschäftigungslos sich aufhalten, die es vorziehen würden, eine verantwortungsvolle und zusagende Stelle zu übernehmen, statt sich zwangsweise als beurlaubt zu betrachten und dafür das volle Gehalt einzuschieben, das zum Glück weiterbezahlt wird ... aus dem Grunde nämlich, weil die betroffenen nicht freiwillig die Arbeit niedergelegt haben. Kurzum, die Verhältnisse sind äußerst trübe. Zum Dienst, soweit er sich nicht auf den unerläßlichen Arbeitdienst erstreckt, ist keinerlei Lust vorhanden, und auch zu diesem selbst braucht man gegen früher — sogar zu den allereinfachsten Verrichtungen — die doppelte und dreifache Anzahl von Mannschaften. Wäre etwa einer der gewählten Vorgesetzten so kühn, ein Wort von Ausbildungsdienst noch so bescheidener Art fallen zu lassen, ich glaube, er würde gelyncht werden. Auch ein für einen freien Mittag vorgeschlagenes Fußballspiel oder ähnliche, einst so beliebte Bewegungsspiele sind höchst unerwünscht, gar nicht zu reden von dem aussichtslosen Versuch eines Kompagniechefs, seine Leute mit List und Vorspiegelung von Preisen auf den, dem unaufhaltsamen Verfall ausgesetzten Schießstand zu bringen! In einer Garnison hat bei einem Kavallerieregiment der Garnisonsoldatenrat verboten, daß Schulreiten stattfinde, angeblich weil die Futtermittel dazu zu knapp seien; somit mußte dieses namentlich für die Remonten so wichtige Ausbildungs- und Förderungsmittel unterbleiben und durch das alle Pferde verlotternde „Bewegen" ersetzt werden. Leider gelingt es den besonneneren Elementen nicht — und diese sind zum Glück noch überall vorhanden —, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß das noch bestehende Heer auch eine disziplinierte Truppe darstellen muß, hinter die sich die Regierung stellen kann; die Einflüsse von spartakistischer und unabhängiger Seite sind gegenwärtig wieder im Anwachsen; sie zielen darauf hin, das alte Heer mit seinen ganzen Einrichtungen zu zerschlagen und jegliche Ordnung und Unterordnung zu beseitigen.

Der Erlaß des Preußischen Kriegsministers über die Ausübung der Kommandogewalt ist hier vom Landessoldatenrat nicht anerkannt worden, doch wurde wenigstens die Abzeichenfrage in dem Sinne entschieden, daß die bisherigen Achselstücke vorläufig weitergetragen werden dürfen; sonst fand der Erlaß weder Gegenliebe noch Verständnis. In Preußen sind wenigstens jetzt etliche Richtlinien festgelegt, die, obwohl von beiden Seiten angegriffen, immerhin etwas einigermaßen Brauchbares darstellen; hierzulande ist man damit beschäftigt, die preußischen Verordnungen nach Gutdünken „ins Württembergische zu übersetzen" oder auch nicht, je nachdem es hier eben den Machthabern paßt. Vor allem aber harrt hier die wichtigste Frage dringend der Lösung: Die Stellenbesetzung und die Abschaffung der Wahl, wie sie bisher gehandhabt wurden: beide haben ja bekanntermaßen im ganzen Reiche gleich weitgehende Bedeutung.

Der neue Kriegsminister — der dritte nach der Revolution — gehört auch der Mehrheitssozialdemokratie an; er ist Leutnant der Landwehr und Hochschulprofessor. Man behauptet, er habe sein sozialistisches Herz erst jetzt entdeckt, als ihm der Ministerposten winkte; er ist zwar ein noch wenig beschriebenes Blatt, aber für die Offiziere wird er nur soviel tun, als eben mit seinen Anschauungen vereinbar ist. Er ist Pazifist und machte bei seiner Antrittsrede die für einen Kriegsminister bezeichnende Bemerkung, daß er den Tag besonders begrüßen werde, an dem es überhaupt keinen Minister des Krieges mehr zu geben brauche! Im neugewählten Landtag führte er sich damit ein, daß er nicht etwa dem heimkehrenden Heer seinen Dank und seine Anerkennung aussprach, sondern den Soldatenräten für die Mühewaltung und die Ordnung, mit der sie die „Errungenschaften der Revolution" geschützt hätten! Mit Recht wurde es ihm in allen Kreisen des alten Heeres und auch der gutgesinnten Bürgerschaft verübelt, daß er nicht, wie es sein Amt gewesen wäre, einen würdigen Dank für unsere Feldgrauen gefunden hat, die, wie kaum andere Stämme des Reiches, neben unverhältnismäßig hohen Verlusten auch wohlverdiente und schwer erworbene Lorbeeren auf allen Schauplätzen Europas von Flandern bis Palästina davongetragen haben. A. S.

Nochmals Gehaltsregelung der bisherigen Regimentskommandeure.

(Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 98.)

Man schreibt uns:

1. Die Friedens-Besoldungs-Vorschrift kennt nur Stabsoffiziere in Brigade-, Regiments-Kommandeur- und Bataillons-Kommandeur-Stellungen und kennt kein Majors-Gehalt.

Durch die Ernennung zum Regiments-Kommandeur durch A. K. O. hat außer der Gehaltserhöhung eine Rangerhöhung stattgefunden.

Wenn auch die Revolutionsregierung diese Bestimmungen nicht beachtet hat, so muß ein Rechtsstaat doch die Bestimmungen der Friedens-Besoldungs-Vorschrift wieder anerkennen, die als Kontrakt zwischen Offizier und Staat anzusehen sind.

Die Rangerhöhung und Gehaltserhöhung durch A. K. O. kann doch nicht wieder rückgängig gemacht werden.

Deshalb meine ich, schon nach obigem müßten die betreffenden Gehälter jetzt wieder nachgezahlt werden. Die im Artikel erwähnte Ungerechtigkeit trifft am härtesten die ver-

wundeten Offiziere, die noch keine Dienststellung wieder annehmen konnten.

Wie ist dies bisher bei der Kavallerie gehandhabt worden?

* * *

2. In Nr. 98 Ihrer Zeitung befindet sich ein G. v. H. unterzeichneter Artikel, in dem Beschwerde geführt wird, daß frühere Kommandeure jetzt z. T. nur das Gehalt des jetzigen Dienstgrades beziehen.

Dieser Zustand wird für so unerträglich gehalten, daß er nach dortiger Ansicht nicht länger bestehen bleiben kann. Dem Herrn Einsender möchte ich fragen: Wie denkt er sich

a) die Gehaltszahlung an diejenigen Offiziere, welche z. B. kurz vor Übernahme eines Regiments schwer verwundet wurden, und daher im Lazarett mit der Verleihung der Regiments-Kommandeurgebührnisse übergangen wurden.

b) die Gehaltszahlung für die aktiven Offiziere der Bekleidungsämter, welche im Interesse der Bekleidung der Truppen vom Kriegsministerium für unabkömmlich erklärt wurden.

Die Regelung, wie der Verfasser des fraglichen Artikels sie sich denkt, scheint wohl nicht gangbar. Wir haben eine einheitliche Armee, und in einer solchen ist es unmöglich, einigen Glückspilzen ein höheres Gehalt zu zahlen als einigen Hundert anderen Kameraden.

Wünschenswert wäre es allerdings, wenn in jedem Dienstgrad bis zu einem gewissen Dienstalter das Gehalt des höheren Dienstgrades gezahlt würde. Hierdurch würden fraglos alle Kameraden befriedigt und böte dieses Verfahren einen der Jetztzeit entsprechenden Teuerungszuschlag.

* * *

3. In Nr. 98 des „Militär-Wochenblattes" Sp. 1757 und 1758 ist ein Artikel über Gehaltsregelung der bisherigen Kommandeure aufgenommen worden.

Ich gestatte mir, dazu Nachstehendes zu bemerken:

Gemäß A. V. Bl. vom 30. 11. 18 Seite 652 zu § 5, 4, Absatz 3, erhalten auch die Majore, welche im Kriege einen aktiven Truppenteil führten, der nicht aufgelöst wurde und den sie bisher beibehielten, meiner Ansicht nach nur das Gehalt des Dienstgrades. Ein Major würde das Gehalt eines Regimentskommandeurs nach seinem bzw. nach dem Demobilwerden seines Truppenteils nur dann beziehen, wenn ihm die Dienststelle als Regimentskommandeur neu verliehen würde. Das ist aber, soweit mir bekannt wurde, bisher nirgends geschehen, sondern nur Obersten wurden zu Kommandeuren von Infanterie-Regimentern durch das Personalamt ernannt.

Unsere Helden

Preußische Armee.

3. **Garde-R. z. F.**: Ritter u. Edler v. Ploennies, Baron v. der Ropp, Deesler, Lts., Neubauer, Niemann, Zander, Rogge, Lts. d. Ref., Göhr, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 1**: Kewitz, Lt. d. Ref. **J. R. 20**: Zwick, Lt. **Ref. J. R. 20**: Radau, Lt. d. Ref. **J. R. 22**: Zschetzschingck, Lt. d. Ref., Risping, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 24**: Montfort, Hauptm. **J. R. 56**: Große, Lt., Wergin, Feldwlt. **J. R. 57**: Sopp, Hauptm. (J. R. 56), Veltin, Lt. d. Ref. (J. R. 193). **J. R. 60**: Zechlin, Lt. **Ref. J. R. 65**: Mehmel, Lt. d. Ldw. **Ldw. J. R. 118**: Preßer, Lt. d. Ldw. **J. R. 129**: Koball, Lt. d. Ref. **J. R. 131**: v. Houwald, Maj., Groß, Lt. d. Ref. **J. R. 136**: v. Münstermann, Hauptm. **J. R. 143**: Staufenbiel, Bender, Lts. **J. R. 160**: Lindemann, Hauptm. **Ref. J. R. 208**: Kandt, Lt. d. Ref., Pallai, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 232**: Wiegmann, Lt. d. Ref. **J. R. 335**: Reinstein, Lt. d. Ref., Becker, Lt. d. Ldw. **J. R. 343**: Golnik, Lt. d. Ref., Dr. Rosenberg, Assist. Arzt. **2. Ldst. J. B. Gera** (XI. 25.): Gräfe, Lt. d. Ldw. **2. Ldst. J. Ers. B. Limburg** (XVIII. 27.): Homann, Oblt. d. Ldw. **Ldst. J. Ers. B. Lübeck** (IX. 33.): Petersen, Feldwlt. **6. Ldst. J. Ers. B.** VII. **A. K. (Sennelager)**: Mühlhaus, Feldwlt. **2. Ldst. J. B. Stade** (IX. 13.): Hayn, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 37**: Buttgereit, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 104**: Schaefer, Große, Bär, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 183**: Zimmermann, Heiermann, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 235**: Martini, Maj. d. Ref., Violland, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 243**: Tintelnot, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 267**: Tenhoff, Meyer, Reitz, Lts. d. Ref. **Pion. B. 94**: Seeger, Assist. Arzt d. Ref. **Ref. Pion. Komp. 52**: Pretsch, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. A 212**: Lunsberg, Lt. **Flieger-Ers. Abt. 2**: Mochan, Lt. d. Ref. (Ldw. J. R. 77). **Armee-Fernspr. Abt. 115**: Fenwarth, Hauptm. d. Ref. **Div. Fernspr. Abt. 448**: Lüllemann, Lt. d. Ref. **Leichte Mun. Kol. 734**: Dietze, Rittm. d. Ref. **Leichte Mun. Kol. 1287**: Elfers, Lt. d. Ldw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1359 bis 1362.

Bayerische Armee.

2. **J. R.**: Bauer VI (Karl), Lt. d. Ref. **13. J. R.**: Bosch, Lt. d. Ref. **23. J. R.**: Koch, Lt. d. Ref. **25. J. R.**: Bischoff, Oblt. d. Ref. (1. J. R.). **Jäg. R. 3**: Goecke, preuß. Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 3**: Remele, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 10**: Harren, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 13**: Carl, Lt. d. Ref. (6. J. R.). **Ref. J. R. 15**: Schwarz, Lt. d. Ref. **3. Chev. R.**: Klein, Rittm. und Esk. Chef. **10. Feldart. R.**: Steger, Lt., Reinhardt, Lt. d. Ref. **20. Feldart. R.**: Ritter u. Edler v. Dall'Armi, Hauptm. d. Ref., Fischer, Bächle, Lts. d. Ref. **21. Feldart. R.**: Götzfried, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 1**: Weinhagen, Oblt. d. Ref. **Ers. Feldart. R.**: Eckert, Lt. d. Ref. (7. Feldart. R.).

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 412.

Berichtigung.

1. Ldst. J. B. II Cöln (VIII. 9.): Leufgen, Preuß. Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern schwer verwundet und in Gefangenschaft.

Hosted by Google

Die französische Kavallerie im Kriege.

Von Hauptmann Polster.

Eine Abhandlung von Oberst W. L'Orange in „Norsk Mil. Tidsskrift" (11/1918) berichtet über die Tätigkeit der französischen Kavallerie im Kriege bis zum Sommer 1917. Hiernach waren mit Beginn der Mobilmachung von den in Frankreich stationierten 81 Kavallerieregimentern 60 Regimenter in zehn Kavalleriedivisionen — les divisions indépendantes — vereinigt, die übrigen 21 Regimenter waren regimenterweise als Korpskavallerie und auf die Infanteriedivisionen als Divisionskavallerie verteilt.

Die Kavalleriedivisionen setzten sich wie folgt zusammen: 3 Brigaden zu 2 Regimentern (Kürassiere, Dragoner und leichte Kavallerie); eine Gruppe reitende Artillerie mit 2 Batterien zu 4 Geschützen; 1 Maschinengewehrabteilung; 1 Radfahrergruppe mit 200 Mann; 1 Funkenstation mit 40 km Reichweite; 1 Pionierabteilung auf Fahrrädern mit 2 Offizieren, 34 Mann und 2 Fahrzeugen. Von den 10 Kavalleriedivisionen waren 3 Korps formiert worden. Diese 10 Kavalleriedivisionen hatte man, im Laufe des Krieges auf 6 beschränkt, zusammengefaßt in 2 Korps.

Als während des Krieges alle Reserveformationen der Kavallerie zur Infanterie, Artillerie und den Kavalleriedivisionen — Fußregimenter — übergeführt waren, wurde es bei dieser einschneidenden Einschränkung notwendig, die erforderliche Kavallerie für die Armeekorps sicherzustellen. Jedes Armeekorps erhielt zugeteilt ein Kavallerieregiment zur Verteilung auf die Divisionen und zur Verwendung als Korpskavallerie.

Jede Kavalleriedivision erhielt weiterhin im Laufe des Krieges eine Gruppe Infanterie. Diese zählte anfangs 1200 Mann mit 12 schweren Maschinengewehren. Späterhin wuchs die Gruppe an auf 3000 Mann, zusammengestellt zu einem Regiment mit 3 Bataillonen unter einem Oberst, der selbst, wie das übrige Personal der Gruppe, Kavallerist war. Während des Marsches wurde diese Gruppe auf Kraftwagen befördert. Die Anzahl der Maschinengewehre wurde weiterhin auf 24 vermehrt, darunter befindlich eine 37 mm Schnellfeuer-Kanone.

Die Stärke der Kavalleriedivisionen betrug nunmehr je 3 Brigaden, die für den Schützengrabenkrieg 3 Bataillone Infanterie aufstellten mit je 8 schweren Maschinengewehren. Sowohl Maschinengewehre wie die 37 mm Schnellfeuer-Kanone wurden auf leichten, einspännigen Fahrzeugen fortbewegt. Außerdem befanden sich bei jeder Schwadron 6 Handmaschinengewehre, 2 für jeden Zug. Die Radfahrertruppe vermehrte man von 200 auf 400 Mann, die Anzahl der Batterien von 2 auf 3 in der Division, ausgerüstet mit einem neuen Schneider-Canet-Geschützтyp, der leichter und kürzer als die Feldkanone war.

Die Bewaffnung bestand vor dem Kriege aus Säbel und einem 8 mm Karabiner; das erste Glied der Dragonerregimenter in den Divisionen führte außerdem Lanzen. Der Karabiner wurde über der linken Schulter umgehängt getragen, bei den Kürassieren war er am Sattel befestigt. Im Laufe des Krieges schaffte man Lanzen und Küraß ab, der Säbel wurde auf die rechte Seite des Pferdes verlegt, ein kurzes Bajonett wurde eingeführt, das der Mann an der linken Seite trug. Sowohl Säbel- wie Bajonettscheide waren mit einem dunklen Überzug versehen.

Die Anzahl der Patronen für jeden Kavalleristen vermehrte man von 90 (Kürassiere 66) auf 210, die in Rahmen zu drei Patronen in drei Patronentaschen — zwei vorn und eine hinten — sowie in einem „collier à cartouches" untergebracht waren. Letzteres war um den Pferdehals gehängt, beim Absitzen wurde es von dem Kavalleristen abgeschnallt und über die Schulter des Mannes gelegt. Jedes dieser sogenannten „colliers" faßte 18 Taschen mit je zwei Rahmen.

Endlich trug der Kavallerist einen Metallbehälter mit Gasmaske sowie über die rechte Schulter gehängt eine Art Brotbeutel für verschiedene Zwecke (Proviant, Munition usw.), fernerhin verpackt eine „pelle-pioche", eine Vereinigung von Hacke und Spaten, dann Kappe, Zeltbahn, Wolldecke. Bemerkenswert sind unter den Reserveteilen Hufeisen, die man vorn gelenkartig herstellte und die somit rasch ein Unternageln ohne Vorschmieden gestatteten. Die gewöhnliche Marschration betrug 2 kg Hafer in Packtaschen. In Verbindung hiermit sei erwähnt, daß bei jeder Schwadron ein Hufbeschlag-Korporal vorhanden war, außerdem bei jedem Zuge ein Beschlagschmied. Dieselben führten auch in einem Behälter die zumeist gebräuchlichen Arzeneien mit sich.

Das von den Pferden zu tragende Gewicht belief sich auf rund 150 kg (früher 108, 116 und 120 kg für leichte Kavallerie, Dragoner und Kürassiere), ein Gewicht, das für die Ausnutzung der Pferde in raschen Gangarten selbstverständlich zu hoch war. Früher beschäftigte man sich stets damit, das Gewicht herabzudrücken, was aber jetzt nicht leicht möglich war, da der Kavallerist eine bedeutende Menge an Munition und sonstigen Hilfsmitteln für den Feuerkampf im Schützengraben, dazu Proviant für Mann und Pferd mit sich führen mußte.

Die französische Kavallerie ging in den Krieg ausgerüstet und verwendet nach den bestehenden Vorschriften. Die Divisionen waren in drei Kavalleriekorps zu drei Divisionen zu drei Brigaden zu zwei Regimentern zusammengefaßt, insgesamt befanden sich 18 Regimenter im Korps. Ihnen fiel die Aufgabe zu, den Aufmarsch der Armee zu decken und die strategische Aufklärung zu übernehmen. Nach Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien wurden sie in Eilmärschen gegen die belgische Grenze dirigiert, die am 6. August 1914 überschritten wurde. Als die Fühlung mit dem Feinde genommen war, erwartete man bald Kavallerieattacken in großem Stile nach den alten Vorschriften. Alle Erwartungen und Hoffnungen in dieser Hinsicht blieben unerfüllt. Überall, wo die deutsche Kavallerie angetroffen wurde, ging sie zurück, grundsätzlich einem Kampfe ausweichend.

Dieses Ausweichen ging systematisch vor sich mit der Absicht, die französische Kavallerie in deutsches Maschinengewehrfeuer hineinzuziehen bzw. später der inzwischen heranrückenden Infanterie als lohnendes Ziel zu dienen. Der deutschen Luftaufklärung, die überall bei diesen ersten Zusammenstößen äußerst wirkungsvoll auftrat, war es in vielen Fällen möglich, Meldungen zu machen, die die deutsche Artillerie instandsetzten, die französische Kavallerie unter Feuer zu nehmen. Sowohl in diesen ersten Tagen als auch später beim französischen Rückzuge und dem darauf folgenden Vordringen war es die Kavallerie, die Tag und Nacht in Tätigkeit blieb. Bei diesen großen Forderungen, die von dem Pferdematerial zu leisten waren, kamen andere Gangarten wie Schritt und Trab kaum in Frage. Der Abmarsch aus dem üblichen Unterkunftsort, dem Biwak, ging in der Regel in der Morgendämmerung vor sich, meist nur unter Mitnahme einer Haferration. Der Mangel an Heu machte sich sehr stark fühlbar. Die Pferde befanden sich durchschnittlich 18 Stunden unter dem Sattel, die Temperatur war dabei schwankend, hoch und niedrig. Im Monat März 1915 war der Empfang von Wasser und Futter, das die Divisionen auf große Entfernungen herbeizuschaffen hatten, sehr unregelmäßig. Die Folge hiervon war, daß die für die Pferde in Betracht kommenden Leistungen erheblich herabgedrückt werden mußten, sie nahmen ab, eine Anzahl stürzte und verendete auf den Wegen, die Seuchen vermehrten sich in erschreckender Weise.

Was man an Pferdematerial in den Gegenden, wo die Kavallerie operierte, vorfand, wurde requiriert, Bauernpferde und schwere Zugpferde in die Schwadronen eingestellt. Aber trotz aller dieser Schwierigkeiten war die Kavallerie doch in der Lage, alle Aufgaben zu lösen, die ihr nach der Schlacht an der Marne zugewiesen waren.

Als die Deutschen nach der Marne-Schlacht im Oktober 1914 ihre große umfassende Bewegung ins Werk setzten, war es die Kavallerie, der die Aufgabe zufiel, diese Versuche zu vereiteln. In Eilmärschen rückte sie heran, besetzte Brücken und wichtige Punkte so lange, bis sie von der Infanterie abgelöst wurde. Überall grub man sich ein und brachte seine Feuerkraft zur Geltung. Bei Bixschote hielt so eine Kavalleriedivision vier deutschen Infanterieregimentern stand, bei Roulers standen am 10. Oktober 1914 zwei französische Kavalleriekorps gegenüber einer beträchtlichen Heeresgruppe. Als in den Oktober- und Novembertagen des Jahres 1914 die Deutschen alle ihre Kraft an der Lys und gegen Ypern einsetzten, fiel der französischen Kavallerie die schwere Arbeit zu, diesem Vordringen Einhalt zu gebieten. „In den Kämpfen an der Yser", sagt General Cherfils, „hat sich die französische Kavallerie ein glänzendes Ruhmesblatt für die Geschichte geschrieben, das den besten an die Seite gestellt werden kann. Nur mit einer anderen Feder ist es geschrieben worden. Anstatt mit Säbel und Lanze ist es zustandegekommen mit dem Karabiner, aber immer mit derselben Tinte: le carmin de son sang généreux."

Erst als der Schützengrabenkrieg einsetzte, erhielt das Pferdematerial die verdiente Ruhe. Die Mannschaften wurden genau so wie die Infanterie in den Schützengräben eingesetzt, die Pferde brachte man mehrere Kilometer hinter der Front unter. Mittlerweile wurden, als die Front erstarrte, die Reserveformationen in großer Anzahl ebenso wie die ältesten Jahresklassen zur Infanterie und Artillerie ausgemustert. Die hierbei übernommenen Offiziere und Unteroffiziere machten bei der Artillerieschießschule in Fontainebleau einen Kursus durch.

Auch während des Schützengrabenkrieges war naturgemäß die Tätigkeit der Kavallerie nicht ganz ausgeschaltet. Als Beispiel für eine Verwendung der Kavallerie im Fußgefecht werden die Kämpfe um Moulin Laffaux herangezogen, in denen es der 5. Kavalleriedivision am 20. April 1917 gelang, im Sturm vorzugehen und die bereits schwankende Front zu retten.

Freiwilligen-Formationen im Reiche.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Wir geben nachstehend behufs Erleichterung der Freiwilligen-Anmeldung bei den Freikorps eine Zusammenstellung dieser Korps.

Allen sich Meldenden wird dringend empfohlen, die Militärpapiere und etwaige Uniformstücke mitzubringen.

Garde-Kavallerie-Schützen-Division.
Kurfürstendamm 242.

Zugehörige Formationen und Meldestellen.

1. Freiwilligen-Zentrale, Nürnberger Straße 70/71 (Deutsches Künstlertheater).
2. Abteilung Gentner, Potsdamer Straße 22 a III.
3. Detachement Heuschkel, Kantstraße 6 I.
4. Detachement Küntzel, Friedenau, Rheingaustraße 7.
5. Abteilung Löschebrand, Truppen aller Waffen. Charlottenburg, Kantstraße 162 und Kaiserallee 1 (Joachimsthalsches Gymnasium).
6. Freikorps v. Lützow, Truppen aller Waffen, Bellevuestraße 15 II. Korpsabzeichen: Jagdhorn auf den Kragenspiegeln. Werbestelle: Dresden 29-Briesnitz, Merbitzer Straße 31.
7. Lehr-Infanterie-Regiment, Steglitzer Straße 29, Charlotten-Lyzeum.
8. Regiment Reinhard (4. Garde-R z. F.), Moabit, Rathenower Straße 79, Neues Kriminalgericht.
9. Sturmlehrbataillon (für Ungediente, auch Schüler höherer Klassen) ebenda.
10. Sturmbataillon Schmidt, Nürnberger Straße 63.
11. Garde-Maschinengewehr-Abteilung I, Groß-Lichterfelde, Hauptkadettenanstalt.
12. Husaren-Regiment 8, Berlin, Brunnenplatz, Amtsgericht Wedding.

Hosted by Google

13. Jäger-Regiment z. Pf. 2, Groß-Lichterfelde, Hauptkadettenanstalt.
14. Jäger-Regiment z. Pf. 6, Charlottenburg, Am Knie, Hotel Fürst Bismarck.
15. Kürassier-Regiment 4, Hardenbergstraße 27, Soldatenheim.
16. Ulanen-Regiment 5, Gut Schönerlinde.
17. 3. Garde-Feldartillerie-Regiment, Glienicke, Landkrug.
18. Fernsprechabteilung, Perleberger Straße 25.
19. Pionier-Kommandeur, Kurfürstendamm 251.
20. Eisenbahnbau-Kompagnie, Soller, Kaiserallee 112. Joachim-Friedrich-Gymnasium, Zimmer 31.
21. Marinebrigade v. Roden.

* * *

Freiwilligenkorps Brüssow. Abzeichen: Totenkopf an der Mütze.

Freiw. Sturmabt. Courbière, Graudenz, Feste Courbière. — Leute aller Waffen. Abzeichen: Totenkopf auf linkem Unterarm.

Deutsche Schutz-Div. Werbebüros: Hardenbergstr. 18, Potsdamer Str. 25, Rathenower Str. 8a, Tempelhofer Ufer 21, Halensee: Westfälische Str. 50.

Freikorps Graf Dohna (der „Möwe"-Kapitän) in Sagan, Hotel Weißer Löwe.

Garde-Gren. R. 5 — Freiwill. Bat. — Spandau, Neue Kaserne am Potsdamer Platz.

2. Garde-Res. R. (Baltenschutz), Zehlendorf-Mitte bei Berlin, Fürstenhof.

Detach. Gerstenberg (8. Landesschützenbrigade). Meldestelle: Loge zu den drei Weltkugeln, Berlin S, Splittgerbergasse 3 (am Untergrundbahnhof Inselbrücke).

Freikorps Görlitz in Görlitz, Schützenstraße 6.

Freikorps Generalmajor Hülsen, 3 Detachements, bestehend aus Truppen aller Waffen. — Abzeichen: Goldenes Eichenlaub am Kragen. Werbezentrale: Charlottenburg, Luisenplatz 5b; Werbestellen: Berlin: Café Bauer, Friedrichstraße Ecke Linden, Tauentzienpalast, Chausseestraße 1, Aschinger, Alexanderplatz 2, Aschinger, Belle-Alliance-Platz 22, Hardenbergstraße 27, Spittelmarkt, Aschinger, Frankfurter Straße 37, Potsdamer Platz 1a; Charlottenburg: Abt. Grote, Sophie-Charlotten-Str. 52; Werder a. Havel, Torstr. 177; Wilmersdorf, Kaiserpl. 7; Potsdam: Husaren-Kaserne, Zimmer 72; Köpenick: Stadt Magdeburg, Schloßplatz; Friedrichsfelde: Wilhelmsplatz 17; Oberschöneweide: Rathausstr. 3.

Jäger-Batl. Kirchheim. — Meldestelle: Gen. Komdo V. A. K., Glogau.

Kraftfahrer. Meldestellen: Berlin W 66, Mauerstraße 83/84 (Insp. d. Kraftfahr-Tr.) und Oberkommando in den Marken, Berlin W 10, Victoriastr. 25.

Landesjägerkorps Gen. Maercker. Meldestelle: Steglitz, Albrechtstraße 131.

1. „Landesschützen-Korps", Truppen aller Waffen. Meldestelle: Berlin W 50, Ansbacher Str. 11, am Wittenbergplatz. — Abzeichen: Silberner Eichenkranz am Kragen. 2. Landesschützen-Brig., Niederwallstraße 12, nahe am Spittelmarkt.

Luftschiffer. — Abzeichen: Silberner Ballon mit Eichen- und Lorbeerkranz. Berlin W, Kurfürstendamm 228, vorm. 10 bis 1 Uhr.

„Maschinengewehr-Scharfschützen" (M. G. S.), Major Furbach. — Meldestellen: bei den Freiwilligenkorps, oder M. G. S. Abt. 26 Grenzschutz Lublinitz, oder M. G. S. Kommando West, Berlin SW, Hollmannstraße.

„Ostpreußisches Freiwilligenkorps." Anmeldungen in Königsberg i. Pr., nähere Angaben unbekannt.

Freiwilligen-Regiment v. Oven. Truppen aller Waffen; Meldestelle: Joachimsthaler Straße 31/32.

Freiw. Offiz. Abt. V. A. K. Schlichtingsheim bei Glogau. (Vgl. Anzeige in dieser Nr.)

Freiwilligenkorps Schlesien (9. Inf. Div.). Meldestelle: Bad Salzbrunn (Schles.).

Detach. Tüllmann. — Alle Waffen Meldestelle: Charlottenburg, Schloßstraße 27, sowie Munsterlager in Hannover.

Artill. Regt. v. Winterfeld (1. Garde-Feldart. Regt.).

*

Etwaige Erweiterungen oder Berichtigungen zu dieser Liste bitten wir umgehend der Schriftleitung dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 71, mitteilen zu wollen.

Presse-Rundschau

Eine südafrikanische Lobeshymne für General v. Lettow-Vorbeck.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt im Morgenblatt vom 5. 2. dem in Pretoria erscheinenden Bothablatte **„De Volksstem"** eine Lobeshymne auf General v. Lettow-Vorbeck, nachdem dieser sich, entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen, mit seinen Truppen in Deutsch-Ostafrika ergeben hatte: „Der Krieg hat eine unabsehbare Phalanx von bisher unbekannten Männern aus allen Völkern und Zungen als unerschrockene, geniale Führer ans Tageslicht gebracht, aber es gibt sicherlich wenige, die in der Geschichte des lange dauernden Ringens einen so überaus eigenartigen und erhabenen Platz einnehmen, wie den Mann, der am 14. November 1918 in Nord-Rhodesien seine Waffenrüstung dem Burengeneral van Deventer aushändigen mußte, wie General v. Lettow-Vorbeck. Vier Jahre lang hat er den ungleichen Kampf durchgehalten. Er durchzog die Wälder und Sümpfe unseres inneren Afrikas, krank von Fieber und entblößt von allem, was ein solches Leben noch irgendwie annehmbar machen konnte. Aber das schönste daran ist doch, daß ihm in keiner Weise irgendein Tadel oder Makel angeheftet wurde. General Smuts hat ihm nach seiner Rückkehr aus Deutsch-Ostafrika ein großes Lob erteilt, und Oberst Capell, einer der rhodesischen Führer, von dem man dieses am allerwenigsten erwartet haben sollte, hat im April 1918 in Salisbury erklärt: „Ich als Brite, der ich hier zu Briten als Brite spreche, will Euch die Versicherung geben, daß unser Feind in Deutsch-Ostafrika während der letzten anderthalb Jahre ohne überflüssige Rücksicht, aber mit reinen Händen gekämpft hat. In jener Adresse, die uns dargereicht wurde, wird von einem „Feinde ohne Skrupeln" gesprochen, aber ich will Euch sagen — und es ist nur gerecht, daß ich dies sage — daß das nicht der Wahrheit entspricht, daß dieser Feind, mit dem wir dort gekämpft haben, nicht ein Feind ohne Skrupeln ist." Lettows Krieg hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem Kriege gehabt, den wir selber drei Jahre lang gestritten haben, und seine nicht gefangen zu nehmende Person wird immerdar mit derjenigen eines unserer eigenen Generale verglichen werden. Ein Ehrensalut diesem Deutschen und dem kleinen Häuflein von Männern, das ihm treu zur Seite gestanden hat!"

Hosted by Google

Die Redaktion des „N. Rott. Cour." bemerkt dazu: Es ist sonderbar, daß dieses Regierungsblatt den Namen von General Dewet nicht zu nennen wagt. Jedermann weiß doch noch, wie sogar die englische Presse die „Emden" mit General Dewet verglich. Wenn wir uns recht erinnern, wurde Lettow-Vorbeck durch eine englische Zeitung ebenfalls „der Dewet von Ostafrika" genannt.

Lloyd George gegen Abtretung rein deutschen Gebiets an Polen.

Nach „**Times**" (13. 2.) erklärte Lloyd George am 12. 2. 19 im Unterhaus: Die Frage, die neue Ostgrenze Deutschlands gegen Polen zu bestimmen, ist sehr schwierig. Es gibt dort eine sehr gemischte Bevölkerung von Deutschen und Polen, und es ist ohne genauere Untersuchung sehr schwer zu entscheiden: „Dies ist Deutschland" und „Das ist Polen". Wenn Sie einen großen Fehler machen, und ein ganzes Gebiet, das tatsächlich deutsch ist, an Polen geben, dann ist Elsaß-Lothringen eine genügende Warnung vor einer solchen Handlungsweise. Die Polen geben selbst zu, daß der Gegenstand untersucht werden muß. Wir haben deshalb eine sehr tüchtige Kommission nach Polen geschickt, die die Frage an Ort und Stelle untersuchen soll. Ehe sie nicht zurückgekehrt ist, können wir an Deutschland die Forderungen bezüglich seiner Ostgrenze nicht stellen.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Der Weltkrieg in sprechenden Karten. Jungmann und Schwarz. Uhlandsche Buchdruckerei G. m. b. H., Stuttgart. M. 2,—, von 25 Stück ab M. 1,60 + 10 vH. Teuerungszuschlag.

Auf 32 Seiten bringt die vorerwähnte Schrift 15 sich durch große Klarheit auszeichnende Karten mit kurzem, begleitendem Text. Es sind dies die Karten: 1. Aufmarsch der Heere im Westen 1914. 2. Deutscher Aufmarsch bis zur Marne 1914. 3. Lothringerschlacht und Vogesenkämpfe 1914. 4. Die Stellungskämpfe im Westen 1914 bis 1918. 5. Der Aufmarsch der Heere im Osten 1914. 6. Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen 1914. 7. Die Winterschlacht in Masuren 1915. 8. Siegeszug gegen Rußland 1915. 9. Dardanellenkämpfe 1915/16. 10. Die Eroberung Serbiens 1915. 11. Die Eroberung Rumäniens 1916. 12. Der Siegeszug in Italien 1917. 13. Der asiatische Kriegsschauplatz. 14. Die große Schlacht in Frankreich 1918. 15. Die deutsche Abwehrschlacht im Westen 1918.

„Der Weltkrieg in sprechenden Karten" wird nicht nur dem Soldaten ein vortreffliches Hilfsmittel beim Studium der Kriegsgeschichte sein, sondern auch dem Laien über die großen Operationen sowie die hauptsächlichsten Kämpfe im verflossenen Weltkrieg ein vorzügliches Bild geben.

Das ganze Heftchen ist ein hervorragendes Denkmal der wunderbaren Leistungen des deutschen Heeres im Weltkriege 1914 bis 1918, seine Anschaffung kann nur warm empfohlen werden. v. S.

Regimentsabend

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende Regimentsabende statt:

Dienstag, 11. März: **Fußart. R. 11**, Mittwoch, 12. März: **J. R. 48.** Donnerstag, 13. März: **J. R. 28**, Freitag, 14. März: **J. R. 94.**

Zur Beachtung: Das Militär-Wochenblatt ist in Berlin käuflich zu haben in der Verlagsbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Kochstraße 68, sowie auf folgenden Bahnhöfen und Zeitungs-Verkaufsständen:

Bahnhöfe:

Fernbahnhof Friedrichstraße,
Stadtbahnhof Friedrichstraße,
Lehrter Bahnhof,
Potsdamer Fernbahnhof,
Potsdamer Stadtbahnhof,
Potsdamer Ringbahnhof,
Wannseebahnhof,
Anhalter Bahnhof,
Stettiner Bahnhof.

Untergrundbahnhöfe:

Wittenbergplatz,
Zoo,
Knie,
Leipziger Platz,
Kaiserdamm,
Hohenzollernplatz.

Kioske:

Askanischer Platz,
Leipziger Platz,
Magdeburger Platz,
Lützow-Platz,
Wittenberg-Platz,
Knie,
Am Zoo,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,
Unter den Linden gegenüber Bristol,
Uhlandstraße Ecke Kurfürstendamm,
Potsdamer Straße Ecke Bülowstraße,
Friedrichstraße Ecke Unter den Linden,
Sommerstraße,
Schöneberg, Rathaus,
Rheinstraße Ecke Moselstraße,
Viktoria-Luise-Platz,
Kurfürstendamm, Ecke Schlüterstraße.

Falls an einer der genannten Stellen das Militär-Wochenblatt nicht ausliegt oder öfter ausverkauft sein sollte, so bitten wir ergebenst, dies gefälligst umgehend per Postkarte oder auch durch Fernsprecher dem unterzeichneten Verlage mitteilen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, das Militär-Wochenblatt in den von Offizieren besuchten Gaststätten (Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern) verlangen zu wollen.

Verlag des Militär-Wochenblattes,
Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Beiersdorfs echte Zahnpasta nach Vorschrift von Prof. Dr. Unna

wird seit über 25 Jahren von Ärzten und Zahnärzten als eins der wirksamsten und zuverlässigsten Mittel zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne empfohlen. Sie verhindert bei regelmäßigem Gebrauch den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und blank, sie beugt der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vor und schützt dadurch die Zähne vor Entkalkung und gegen Caries.

Pebeco entspricht jetzt wieder allen Anforderungen!

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

Aufruf!!!

An alle **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes!
An die **deutsche** wehrfähige **Jugend!**
An alle jüngeren aktiven und Reserve-Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, überhaupt an jeden, der aus **selbstloser Hingebung** und

Liebe zu unserm geplagten Vaterland

sein Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen will, zum Eintritt in die

Freiwillige Offiz. Abteil. in Schlichtingsheim.

Wir kämpfen in alter deutscher Treue für unsers Vaterlandes Schutz und Ehre!

Voraussetzung: Unbedingte Disziplin.

Es gelten die für den Grenzschutz bekannten Bedingungen.
Sofortige Meldung bei der Freiwilligen Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim, Bahnstrecke Glogau—Guhrau.
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22. Telegramm-Adresse: Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder,
Major.

Reinecke,
Oblt. u. Führer.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Karlsruhe werden sofort mehrere geeignete Schreiber als Zweijährig-Freiwillige eingestellt. Bewerber der Jahrgänge 1899 bis 1901 haben sich unter Einsendung selbstgeschriebener Gesuche mit Lebenslauf und ev. Zeugnissen baldmöglichst schriftlich beim Bezirkskommando Karlsruhe zu melden. Angehörige von noch bestehenden Truppenteilen melden sich auf dem Dienstwege. Erwünscht ist deutliche, flotte Handschrift und Maschinenschreiben.

Bezirkskommando Karlsruhe (Baden).

Beim Bezirkskommando Bitterfeld können mehrere Kapitulanten eingestellt werden. Bewerber wollen umgehend Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Bevorzugt werden solche, die schon in militärischen Bureaus Verwendung gefunden haben.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Am 1. März 1919 verstarb zu Rostock im 60. Lebensjahre

der Oberstleutnant a. D.

Hermann v. Conring,

Ehrenritter des Johanniter-Ordens und Ritter anderer hoher Orden.

Dem Entschlafenen, der vom 24. März 1909 bis 17. Februar 1914 als Kommandeur an der Spitze des Landwehrbezirks Rostock stand, wird das Offizierkorps ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Rostock, den 4. März 1919.

In Abwesenheit
des Bezirkskommandeurs:
Jessen,
Major z. D. und Bezirksoffizier.

Am 25. Februar verschied zu Freiburg i. B.

Oberstlt. Bohlmann,

Ritter hoher Orden,

welcher dem Regiment von 1907 bis 1911 als Bataillonskommandeur angehört und während des Krieges das Ersatz-Bataillon des Regiments geführt hat.

Ein im Frieden und Krieg hervorragend bewährter Offizier, ein vorbildlich ritterlicher Kommandeur ist mit ihm dahingegangen, dem wir ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren werden.

Im Namen des Offizierkorps
des 1. Bad. Inf. Regts. Nr. 112:
Seiler,
Oberstlt. und Regts. Kom.

Verspätet!

Nach kurzem Krankenlager verschied in der Weihnachtswoche des Jahres 1918 im 70. Lebensjahre

Prof. Ernst Grosset.

Vom 1. Oktober 1887 bis zum Ausbruch des Weltkrieges hat der Entschlafene als Lehrer der französischen Sprache in vorbildlicher Weise an der Kriegsakademie gewirkt.

Ehre seinem Andenken!

Der Chef des Generalstabes
der Armee:
J. V.: **Weidner,** Generalmajor,
Oberquartiermeister und Chef der
Landesaufnahme.

Das Regiment erhält jetzt die Nachricht, daß in den schweren Kämpfen bei Soissons am 19. Juli 1918 den Heldentod fürs Vaterland starb

der Leutnant der Reserve
und Kompagnie-Führer im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109,

Robert Kunz,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Ritterkreuzes 2. Kl. m. Schw. des Ordens vom Zähringer Löwen.

In seinem 41. Lebensjahre stellte er sich als Kriegsfreiwilliger dem Vaterland zur Verfügung. Gesuchen seitens seiner Zivilbehörden um Wiederverwendung in seinem Zivilberuf schenkte er kein Gehör; nach jeder Behandlung infolge Verwundung oder Erkrankung kehrte er sofort wieder ins Feld zurück und stand dauernd in vorderer Linie. — Das Regiment wird diesem ganz besonders tüchtigen Offizier und lieben Kameraden, der sich die Verehrung und Liebe seiner Vorgesetzten und Untergebenen mit ins Grab genommen hat, ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Leib Gren. Regts. 109
Frhr. v. Forstner,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Nach seiner am 19. Oktober 1918 erhaltenen schweren Verwundung ist

der Leutnant der Reserve

Wilhelm Ostermann,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. sowie des Oldenburger Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Kl.,

am 5. Dezember 1918 im Militärlazarett Godesberg am Rhein verstorben.

Das Regiment verliert in ihm einen frischen, zielbewußten Offizier von trefflichen Charaktereigenschaften, der trotz seiner Jugend sich die Liebe seiner Kameraden, Achtung seiner Vorgesetzten und Verehrung seiner Untergebenen zu erringen gewußt hat. — Sein Andenken wird im Regiment in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Reserve-Inf. Regts. Nr 229:
Toussaint,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Am 1. November 1918 fiel in hartnäckiger Abwehrschlacht, wie nachträglich festgestellt,

Lt. d. Res. Kammerer,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.
und der Bad. silb. Verdienstmed.

In zahlreichen harten Kämpfen hat er sich im Regiment stets aufs beste bewährt. Vorbildliche Tapferkeit im Kampfe und treue Kameradschaft zeichneten ihn jeder Zeit besonders aus. Das Regiment wird ihm stets das beste Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des 8. Bad. Inf. Regts. Nr. 169:
Schilling,
Major und Regimentskommandeur

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co.** G. m. b. H.
Man achte auf die Firma.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510

Künstlerische Grabdenkmäler
Vereinigung für Friedhofskultur
Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für diesen genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.
Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung
M. Herchenbach, Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28, Fernruf: Coblenz 1987
Ernst Reschke, Berlin-Friedenau, Fregestr. 9, Fernruf: Pfalzburg 8490

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee. Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Posted by GOOGle

Familien-Anzeigen

Am 3. März 1919 verschied nach langem schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 44 Jahren mein heißgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

Arthur Hardt,

Major im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse
und des Ritterkreuzes mit Schwertern des Hohenzollernschen Haus-Ordens,
sowie mehrerer anderer Orden.

Charlottenburg, Luisenplatz 4.

In tiefster Trauer
gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen:
Frida Hardt, geb. **Luchhau.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 28. Februar 1919 starb an den Folgen der bei einer Notlandung bei Luckenwalde erlittenen inneren Verletzungen mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Gerhard Pape,

Oberleutnant im 2. Bad. Feldart. Regt. Nr. 30,

kommandiert zur Fliegertruppe (Weimar),
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse,
Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen 2. Klasse mit Schwertern,
des Sächsischen Militär-St.-Heinrich-Ordens 2. Klasse mit Schwertern
und anderer Auszeichnungen.

Nachdem er 4½ Jahre alle Strapazen und Gefahren des Krieges sowie mehrmalige Verwundungen glücklich überstanden, stellte er sich nach Rückkehr aus dem Felde sofort durch Eintritt in das Freiw. Landesjäger-Korps der neuen Regierung zur Verfügung und erlitt in ihrem Dienste den Fliegertod für sein Vaterland.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

im Namen der Angehörigen:
Frau Ww. Albert Pape,
Maria geb. **Drees.**

Paderborn, Lippstadt, Essen, Frankfurt a. M., Rendsburg, den 3. März 1919.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Strantz, Hptm., mit Fräulein Aenne Krahmer (Schmolsin — Berlin). — Kröcher, Hauptm., mit Fräulein Hanna Schmula (z. Zt. Emmagrube b. Rybnik — z. Zt. Reinerz). — Leichtenstern, Hauptm., mit Marie Carolin Freiin v. Bock (Breslau). — Nagel, Hauptm., mit Fräulein Margarete Guttmann (Weimar, z. Zt. Hannover-Stade). — [illegible] mit Fräulein Margot v. Kamlah (Hannover). — Schrader, Oblt. d. Res., mit Fräulein Else Möhring (z. Zt. Düsseldorf—Magdeburg und Mammendorf, Post Eichenbarleben). — Wolff, Oblt., mit Fräulein Elisabeth Paech (z. Zt. Görlitz, O. L.—Witten bei Koppen, Neumark). — v. Heyden Linden, Lt., mit Fräulein Margot Kujath (Pottlitz—Stretense).

O. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Carl Schilling
Steinmetzmeister
Berlin W 35, Am Karlsbad 3 — Fernruf Lützow 2475
Erbbegräbnis-Anlagen
Denkmäler

Die ehemaligen **aktiven** Offiziere des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 werden gebeten, ihre jetzige Adresse möglichst bald dem Bataillon nach Oels auf Postkarte mitteilen zu wollen.

2. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 6.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Pistolen! Jagdgewehre usw. kauft und verkauft Waffen-Loesche, Magdeburg.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 35.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Stoffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kammgarn, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), **Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.**

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

Landhäuser und Grundstücke

Wer eine Villa in westlichem Berliner Vorort zu kaufen oder verkaufen sucht, wende sich an Architekt Häselbarth, Steglitz, Albrechtstraße 36. Fernspr. 881.

Reelle fachmännische Beratung.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,

Einzig in seiner Art.

Deutsche trinken deutschen Wein!

Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abitorienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf. Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.
Bismarck-Pädagogium.
für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

---

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. **36 Abitur.**, 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Einjährigen-,
Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprül.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde. vorm. **Dühring'sche** Anstalt, Dir. Bride. **Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln. **Dr. iur. Weinberg,** Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Thie's Vorbereitungsanstalt,
Berlin, Joachimstaler Str. 41
(am Zoo).
Einjähr., Abitur. Kurse für Erwachsene; Einzelvorbereitung für jedes Alter. Nachhilfeunterricht. Glänzende Erfolge.

Elsa Thomas,
Schülerin von Prof. Joachim, erteilt **Unterricht** für **Fortgeschrittene** in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Meisterschule: Sprechkunst — Gesang — Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom.
Pr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Kaufmännisches Lehrinstitut für Damen
Berlin W., Zietenstraße 6 c.
Gründliche individuelle Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern durch Einzel-Unterricht und Unterricht in kleinen Zirkeln.
— Aufnahme täglich. —

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 118 17
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin Julie Kollmorgen.

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen, Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Möbeltransport.
Verpackung. Lagerung.
Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.
Ed. Prüfer Nachf.,
Berlin N37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Altporzellan
kauft zu guten Preisen Privatsammler. Angebote, auch für einzelne Stücke — Tassen, Teller, Figuren — mit Beschreibung, Markenangabe erbeten an **E. Rudolph**, Striesener Platz 16, Dresden 16.

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

POTSDAM
Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **König!. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten. **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

Bad Ilmenau, altberühmter Luftkurort und bedeutender Wintersportplatz im prachtvollen Thüringer Wald. Sanatorium Dr. Wiesel, Sommer- und Winterkuren. Zeitgemäße hygienische Einrichtungen. Höhere Schulen und andere Bildungsanstalten ersten Ranges. Baustellen für Landhäuser. Normale Steuerverhältnisse (keine Reallasten, keine Nebensteuern). Daher auch für dauernde Niederlassung besonders geeignet. Werbeschrift d. Stadtgemeinde oder Badevertretung.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Hildesheim in prächtiger Lage, unweit des Harzes, hervorragender Fremdenplatz mit weltbekannten Denkmälern einer Geschichts- u. Kunstepoche von 2000 Jahren. Das Museum deutscher Holzbaukunst, romanische und gotische Kirchen- u. Profanbauten. Rathaus renoviert und mit Fresken von Prof. Prell versehen. Ausgezeichnet durch seine Schulen und als Ruhesitz. Geregelte Verpflegung. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Quisisana Grunewald
Fernspr. Pfalzburg 114 **Sanaterium** Winklerstr. 24
für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige, Nervöse und Stoffwechselkranke
Kriegsteilnehmern Ermäßigung Leit. Arzt: H. Kurzrock

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet. Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Altersschwache,
Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.
Askania-Haus,
Charlottenburg, Passauerstr. 18.
Fernspr.: Steinplatz 7036.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchterisch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Hosted by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahnh. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Kloptockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204. Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 15255. Vornehme Familien-Pension. —: Zimmer in jeder Preislage. :— Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr. Nollend. 2351. **Knieper.**

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5 hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Berlin Mittelstr. 21-22 — 2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; umgebaut u. zeitgemäß erneuert.

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm:
E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München
Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts,
Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof.
10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130.
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen.
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablöf.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Ferngruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien viel besucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf!"
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

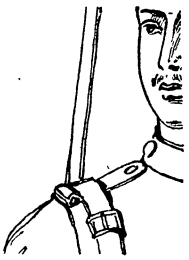
Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5. Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleichterungen Buch Hasart Meister.

150- bis 200000 Mark,

zehn Jahre feststehend, auf **erste und alleinige Hypothek** mit 6% p. a. **Verzinsung und Amortisation gegen Ackersicherheit, Gebäude, Maschinen** usw. **gesucht.** Angenehmer Landsitz. Jagdgelegenheit. Vornehme Nachbarschaft angrenzender zahlreicher Rittergüter. Nähe Dresden und Leipzig. Geschäftliche Betätigung auf Wunsch möglich. Angebote unter **T. 50** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.



D. R. P. 302295.

Mit der Achselklappe des Waffenrocks oder Mantels lösbar zu verbindender

Gewehrschulterhalter,

der das lästige Abgleiten des Gewehrriemens verhindert und bequemes Tragen verbürgt, zwecks Einführung und Verwertung verkäuflich.

Der Patentinhaber

C. Marmulla, Berlin N 31, Strelitzer Straße 43.

Kameraden ans der Front!

In **Torgau** ist eine **Freiwilligentruppe** in der Bildung begriffen, die in erster Linie auf diejenigen rechnet, die als Angehörige Torgauer Regimenter den Feldzug mitgemacht haben.

Es sind aber ebenso die tapferen Angehörigen anderer Truppenteile willkommen, die Wert darauf legen, einer wohldisziplinierten Truppe — ohne Soldatenrat — **auf gegenseitigem, engsten Verhältnis** zwischen allen Kameraden anzugehören. (Vertrauensleute.)

Offiziere (Hauptleute und Leutnants), Infanteristen, M. G. Leute, Minenwerfer, Telephonisten werden gebraucht.

Es gilt, der Regierung zu helfen, **um Terror von innen und außen abzuwehren** und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Auf Leute, die glauben, in einer Freiwilligentruppe, ohne Dienst zu tun, mühelos Geld zu verdienen, wird kein Wert gelegt.

Ehrliebende Soldaten, denen **Manneszucht und Unterordnung** keine Last sondern eine **soldatische Tugend** ist, und die selbst in **Zucht und Ordnung Vorbilder** sind, sind diejenigen, die wir haben wollen.

Bedingungen für Mannschaften: mindestens 30 Mark Löhnung, täglich 5 Mark Zulage, freie Verpflegung und Unterkunft, 14 tägige gegenseitige Kündigung.

Uniformen und etwaige vorhandene Ausrüstungen mitbringen.

Meldungen sogleich schriftlich unter Angabe des Kriegstruppenteils, Einsendung der Militärpapiere und genauen Adresse nach Torgau, Freiwilligentruppe des Inf. Regts. Nr. 72, Kaserne.

Einberufung und Zusendung des Fahrscheines erfolgt von hier aus.

Freiwilligentruppe
4. Thüring. Inf. Regts. Nr. 72.

gez. **Zander,**
Major.

Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim Geschäftszimmer des **Festungs-Freikorps Thorn,** Wrangelkaserne.

Für den Soldatenrat: **gez. Conradi.** Der Gouverneur: gez. **v. Groddeck,** Generalmajor.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .

Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	Benennung der Zeitung oder Zeitschrift	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M. Pf.	Bestellgeld M. Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	2. Vierteljahr 1919	4 50	— 24

Hosted by Google

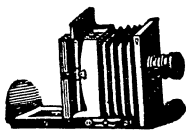
Vorgedruckte Quittung umstehend.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Werkstatt für Batikkunst

Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. :—: Fernsprecher: Amt Uhland 2078. :—:

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.
Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Wollene u. seidene Jackenkleider
in vielen Arten und neuesten Formen.

Wintermäntel — Seidenmäntel — Seidenkleider für Tag und Abend. Bastkleider — Seidene Kleiderröcke 94 M., 89 M. — Schwarze Kleiderröcke 69 M., 49 M. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 29,50 M. — Imprägnierte Seidenmäntel 118 M. — Wintermäntel für Jugendliche 51 M. — Hauskleider in Seide und Batist.

Rumpfbestickte
Damenhemden
in vorzüglicher Qualität und entzückenden Mustern **37,50** M.

Elegante
Seidenblusen
für Ball und Theater
69,50 M., 52 M., **48,50** M.

Große Modellhut-Ausstellung
für Frühjahr und Sommer

in modernster und elegantester Ausführung.
Paradiesreiher 150 M., 75 M., 50 M., 39 M., 24 M., 16 M., 8,50 M., 5,25 M. — **Stangenreiher** — **Kronenreiher** — **Blumen.**

Deutsche Teppiche
in verschiedenen Qualitäten

Stück 145 M., 165 M., 220 M., 345 M., 360 M., 825 M.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Generalmajor z. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer: Berlin SW 68,
Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Ausgabestelle: Berlin SW 68,
Kochstraße 68. — Fernsprecher:
Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 108 | **Berlin, Donnerstag den 13. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Vorschläge für die Verwendung und Versorgung der Offiziere bei ihrem Ausscheiden. Hauptm. Draeger.
„Der Sieger zur See"? Konteradmiral v. Uslar.
Lesefrüchte und Gedanken zur zukünftigen Gestaltung unseres Heerwesens. Major Wille.
Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
Aktive Offiziere bei den Bezirkskommandos.
Der Kampf gegen den Bolschewismus.
Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten.

Vorschläge für die Verwendung und Versorgung der Offiziere bei ihrem Ausscheiden.

Von Hauptmann der Fliegertruppen Draeger.

Die geradezu verzweifelte Lage, in der sich seit der Revolution das aktive deutsche Offizierkorps — das dauernd verleumdet, beschimpft und in seinen Rechten beschnitten wird — befindet, läßt wohl alle seine Mitglieder mehr und mehr die Frage aufwerfen, wie sich die eigene berufliche und wirtschaftliche Zukunft gestalten soll.

Dies um so mehr, als doch gewiß sowohl aus politischen wie finanziellen Gründen entweder das stehende Heer stark vermindert oder aber in eine Miliz verwandelt werden wird, womit in beiden Fällen eine erhebliche Verminderung des Berufsoffizierstandes verbunden wäre, die sich voraussichtlich gar nicht umgehen ließe.

So schwebt das Offizierkorps völlig in Unklarheit über seine Zukunft, zumal seitens der Reichsleitung bisher noch keinerlei Richtlinien, Fingerzeige oder auch nur Andeutungen gegeben sind, wie sich der Offizier verhalten und was für ihn getan werden soll, um seine demnächstige Stellung und Lage zu befestigen.

Wenn ich hier von politischen Gründen absehe, so wird mir doch wohl die Mehrzahl meiner aktiven Kameraden zustimmen, daß es schon aus wirtschaftlichen Gründen für sehr viele, ja die meisten Offiziere geboten sein wird, die Frage

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Meinardus, Maj. i. Kr. Min., in d. Garde-Fußart. R. zurückversetzt.

Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Maj., bisher Bevollmächtigter d. Kr. Min. für Rumänien, in d. 3. Garde-R. z. F. zurückversetzt.

Eschenburg, Maj. i. Kr. Min., in d. Hus. R. 1 zurückversetzt.

Nitschmann (Hans), Maj. i. Kr. Min., unter Beibehalt seines Wohnsitzes in Berlin zu d. Offizieren von d. Armee versetzt.

Rosenthal, Lt. i. Feldart. R. 73, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Juli 1917.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Heinke, Hauptm. i. J. R. 157, von d. Komdo. zur Mil. Int. enthoben.

v. Prittwitz u. Gaffron, Oblt. i. Gr. R. 7, d. Abschied bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Staehler i. Feldart. R. 31; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 25. März 1917 verliehen,

Grote i. Fußart. R. 11, jetzt b. Feldart. R. 31; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 19. April 1918 verliehen,

Hosted by Google

eines Berufswechsels zu erörtern, um nicht weiter einem Stande anzugehören, dessen tatsächliche gesicherte Existenz — zur Zeit wenigstens — völlig in Frage gestellt ist.

Im folgenden sei es mir gestattet, einige Richtlinien aufzustellen, nach denen Kriegsministerium (Personalamt) und Reichsleitung eventuell die Versorgung und Überführung der ausscheidenden Offiziere in einen Zivilberuf großzügig organisieren könnten!

Hierzu wäre zunächst die Schaffung einer einheitlichen Reichsstelle — eines Reichs-Offizier-Versorgungsamtes — ins Auge zu fassen, das von Staats wegen alle zur Zeit bestehenden Versorgungsstellen, Nachweisebureaus, Offizierhilfsbünde usw in sich zentral vereinigt und den ausgesprochenen Zweck hätte, aktiven Offizieren den Übertritt in einen Zivilberuf zu erleichtern, zu ermöglichen und schließlich zu vermitteln sowie Vorbereitungskurse für bestimmte Berufszweige zu organisieren.

Dieses Amt müßte in ständiger, engster Fühlungnahme mit den Vertretungen der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie usw., der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden u. dgl. arbeiten und aus Angehörigen und Beamten dieser Berufsklassen sowie aus Offizieren (zur Erledigung der Personalangelegenheiten) bestehen; es wäre am besten direkt dem Kriegsministerium anzugliedern.

Kurz sei nun skizziert, nach welchen Richtlinien dieses Amt etwa zu verfahren hätte:

Zunächst müßte vom Reich festgestellt werden, wieviel Offiziere überhaupt noch für die neue Armee gebraucht werden; diese müßten dann befragt werden, ob sie unter den neuen Verhältnissen auf neuer Grundlage bleiben wollten; die übrigen wären rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, daß sie mit ihrer bevorstehenden Verabschiedung aus dem aktiven Heeresdienste zu rechnen hätten. Von diesen würden etwa

a) die unter 25 Lebensjahren Befindlichen — soweit sie nicht kriegsbeschädigt und dadurch selbstverständlich versorgungsberechtigt sind — ohne Versorgungsansprüche ausscheiden. (Diese haben — da sie auch, wenn sie nicht Offizier geworden wären, sowieso zum Kriegsdienst eingezogen worden wären — keinen besonderen Nachteil anderen Berufsklassen gegenüber gehabt.)

b) Offiziere, die sowieso — auch im Frieden — nach gewisser Dienstzeit ausgeschieden wären, um z. B. zur Landwirtschaft (Übernahme des väterlichen Gutes) oder zu Fabriken, Geschäften usw. von Angehörigen und Verwandten überzutreten. Diese würden keine Pension, sondern einmalige Abfindung (womit ihnen zu genannten Zwecken auch mehr gedient wäre) erhalten.

c) Offiziere über 55 Lebensjahre. — Diese würden mit der gesetzlichen Pension ausscheiden. Soweit sie geeignet sind, wären sie in Stellen für inaktive Offiziere im Heeresdienst mit Stellenzulage zur Pension weiter zu verwenden. (Bezirkskommandos, Bekleidungsämter, größere Garnisonverwaltungen, Truppenübungsplätze usw.)

d) Offiziere der technischen Truppen (Flieger, Luftschiffer, Eisenbahner, Kraftfahrer, Telegraphentruppen usw.). — Auf Grund ihrer spezialtechnischen Ausbildung müßte versucht werden, sie in entsprechenden Stellungen nach gründlicher Einarbeitungszeit in Industrie oder Technik unterzubringen. — Pension oder einmalige Abfindung nach Wunsch.

e) Offiziere im Alter von 40 bis 55 Lebensjahren wären am besten geeignet als: Standesbeamte, Lotteriekollekteure, Leiter von Fürsorgeämtern und Wohlfahrtseinrichtungen, Strafanstalten, Bürgermeister kleinerer Städte und Vorsteher

---

Kocke i. J. R. 166,
Wuthmann i. Hus. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 13. März 1918 verliehen,
v. Pelser-Berensberg i. Ul. R. 5,
v. Wolff i. Telegr. B. 4, jetzt in d. Nachr. Ers. Abt. 1; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 15. März 1918 verliehen.

Bräuer, Fähnr. i. Telegr. B. 5, jetzt in d. Nachr. Ers. Abt. 10, auf sein Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
v. Borries, Hauptm., i. Frieden i. Garde-Schützen-B., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Bats. bewilligt.
Förster (Moritz), Lt. i. J. R. 144, Kersten, Klinkenborg, Harder, Tengelmann, Lts. i. Drag. R. 9, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regtr. übergeführt; zugleich ist dem Lt. Tengelmann ein Patent seines Dienstgrades vom 7. August 1918 verliehen.
Heising, Maj. i. Fußart. R. 8, Bernau, Lt. i. J. R. 30, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.
Moeller, Oblt. d. Ref. d. Drag. R. 9 (Rendsburg), jetzt b. Regt., d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 1. März 1919.

Schenck, Oberst und Kom. d. J. R. 174, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 172, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 174 bewilligt.
Pancke, Oberstlt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. J. R. 79, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 79 bewilligt.

Versetzt:

die Feuerwerks-Oberleutnants:

Backhaus b. Art. Dep. in Insterburg, zum Fußart. R. 2,
v. Janowsky b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., zum Art. Dep. in Insterburg.

Berlin, den 2. März 1919.

Crämer, Oberst v. der Armee, b. Kriegsbeginn i. Füs. R. 80, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 138 bewilligt.
v. Grone, Maj., bisher Flügel-Adj. des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 3. März 1919.

Ehrhardt, Oberst v. der Armee, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Feldart. R. 2, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. z. Disp. gestellt.
Eyser, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Saarlouis, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 3 bewilligt.
Bene, Maj., Kom. d. Uffz. Schule in Marienwerder, b. Kriegsbeginn i. J. R. 65, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.
Kleinschmit, Maj. i. Feldart. R. 74, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Hosted by Google

größerer Gemeinden, sowie in der Gendarmerie. — Gesetzliche Pension. — Einrichtung besonderer Vorbereitungskurse.

f) Alle übrigen Offiziere, also hauptsächlich die zwischen 25 bis 40 Lebensjahren, die weder in eigene Betriebe von Landwirtschaft, Handel und Industrie übertreten können, noch zu den Kategorien d und e gehören, kämen am besten in Betracht für Stellen als: Polizeioffiziere (Kommissare und Inspektoren), Grenzkommissare, Badekommissare, in Kurverwaltungen, Grenz- und Zollaufsicht, Post, Eisenbahn, Feuerwehr usw. — Gesetzliche Pension.

Auch hier Errichtung besonderer Vorbereitungskurse und Ermöglichung der Einarbeitung mit anschließender Stellenvermittlung.

g) Vorstehende Bestimmungen kämen unter Umständen auch für Offiziere des Beurlaubtenstandes in Betracht, die nachweislich in Not geraten sind und trotz Bemühungen keine Anstellung in ihrem Beruf finden können; diese jedoch erst dann, wenn keine aktiven Offiziere für die betreffenden Stellen mehr in Betracht kommen.

Diese Ausführungen sollen nur eine Skizze derjenigen Richtlinien darstellen, nach denen Kriegsministerium und Reichsleitung sich der wahrlich nicht rosigen Zukunft der aktiven Offiziere annehmen könnten, und gleichzeitig einen Hinweis für manche Kameraden bieten, für welchen Beruf er selbst sich am meisten zu eignen glaubt.

Der Offizier hat seine Pflicht getan — im Frieden, im Kriege, bei der Wiederherstellung der Ordnung in Berlin und neuerdings im Schutz der bedrängten Ostmark; er tat seine Pflicht nach dem alten Grundsatz: „Die Tat ist stumm!"

Jetzt, da der ganze Stand bittere Not vor Augen hat, hat das Reich das Wort! Eile tut not!

„Der Sieger zur See"?

Von Konteradmiral v. Ußlar.

Nach englischen Zeitungen (s. „Daily Graphic" v. 3. 12. 18) soll Admiral Sir David Beatty an die Vertreter des I. Panzerkreuzer-Geschwaders an Bord des „Lion", bevor dieser Panzerkreuzer als Geleit der deutschen Kriegsschiffe nach Scapa Flow in See ging, folgende Ansprache gehalten haben: „Ich habe früher immer gesagt, daß die Hochseeflotte herauszukommen und der „Großen Flotte" zu begegnen haben werde. Ich bin kein falscher Prophet gewesen. Sie sind herausgekommen und nun sind sie drin. Sie sind in unserer Tasche. Es war ein Anblick zum Erbarmen, ja ich möchte sagen, es war ein schrecklicher Anblick, wie diese großen Schiffe einem kleinen englischen Kreuzer folgten und von der „Großen Flotte" wie eine Herde Schafe gehütet wurden. Wir glaubten, sie würden den Mut haben, den wir von denen erwarten, deren Tätigkeitsfeld die See ist. Wir glaubten, sie würden etwas für die Ehre des Landes tun, und sicherlich würde dieses schöne alte Schiff, das unter meinen und Ihren Augen manches ausgehalten hat, es ihnen noch einmal zu kosten geben, was wir für sie bereitet hatten. Aber ihr demütigendes Ende war ein sicherlich richtiges Ende

---

Müller (Karl), Maj., Mitglied d. Bekl. Amts d. XIV. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 40 bewilligt.

v. Knobelsdorff, Hauptm. i. J. R. 147, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 2. Aufg. angestellt.

v. Hagen, Hauptm., i. Frieden Erzieher an d. Haupt-Kad. Anstalt, jetzt b. Gen. Komdo. d. IV. A. K., in d. J. R. 26 versetzt.

v. Rappard, Hauptm. d. 2. Aufg. d. Garde-Füs. Ldw. R. (Hirschberg, vorher Glogau), früher Pl. Maj. in Glogau, d. Absch. m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Füs. R. bewilligt.

Schubert, Oblt. i. J. R. 71, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Fürst von Radolin, Lt. i. 2. Garde-Ul. R., auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Kuth, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. in Cöln, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Frhr. v. Canitz u. Dallwitz i. Gr. R. 10,

Gnoth (Fritz) i. J. R. 156, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. November 1917,

Sabath i. J. R. 157,

v. Saenger i. Feldart. R. 6,

Schröer, Rößler in d. Train-Abt. 6, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. 6.

Jänicke, Lt. d. Ref. (V Berlin), d. Absch. bewilligt.

Frhr. v. Hodenberg, v. Burgsdorff, v. Barner, Lts. i. Drag. R. 18, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. Oktober 1918.

v. Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, Fähnr. i. Drag. R. 17, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Brucks, Lt. i. J. R. 155, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Leinveber, Fähnr. i. Gr. R. 6, zur Verfügung d. Ersatzbehörden entlassen.

Schelske, Lt. d. Ref. (V Berlin), jetzt b. Ers. B. d. J. R. 19, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Tzschaschel, Rittm. d. Ldw. Trains 2. Aufg. (Hirschberg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Weimar, den 25. Februar 1919.

An Stelle des verstorbenen Majors Oberlindober wird der bayerische Hauptmann Wörlen zum Mitglied der Reichs-Rayon-Kommission ernannt.

Der Reichspräsident
Ebert. ggez. Noske.

Hosted by Google

für einen Feind, der sich aller Ritterlichkeit bar bewiesen hat. Zur See sind seine Strategie, seine Taktik und sein Benehmen unter jeder Kritik gewesen. Von seinem Ende gilt dasselbe. Es ist würdig eines Volkes, das den Krieg in der Weise geführt hat, wie es der Feind getan hat."

Ist wohl dem englischen großsprechenden Admiral die Schamröte bei diesen Worten ins Gesicht gestiegen? Wahrlich, er hätte allen Grund dazu. Einen unterlegenen Gegner zu schmähen, hat nie als Zeichen von Ritterlichkeit gegolten, selbst bei den niedrigsten Völkern. Es ist im Gegenteil ein Zeichen von Gemütsroheit. Diese in hohem Maße bei dem Führer einer Flotte und den Repräsentanten einer Nation zu finden, die nicht den Mut gehabt hat, im ehrlichen Seekampfe von Mann gegen Mann die Entscheidung zu suchen, sondern zu den feigen Mitteln des Hungerkrieges gegen Greise, Frauen und Kinder, der Lüge, des Betrugs und der Bestechung gegriffen hat, und nur diesen Mitteln unter Verletzung aller völkerrechtlichen Regeln den Erfolg verdanken, darf allerdings nicht wundernehmen. Jetzt noch, nachdem Deutschland sich selbst wehrlos gemacht hat, treiben sie diesen Krieg weiter und morden weiter Greise, Frauen und Kinder! Wem der Preis des Rückfalls in die Barbarei zufällt, kann der deutsche Seeoffizier mit ruhigem Gewissen dem Urteil der Geschichte überlassen.

Wo blieb die Große Flotte, die nach den großsprecherischen Worten der Minister die deutsche Flotte wie Ratten aus dem Loch herausholen und sie vernichten sollte, bevor sie noch zum Bewußtsein des Krieges gekommen wäre. Wir haben sie vergeblich vier Jahre lang erwartet! Sie hatte ganz vergessen, daß für eine Flotte die feindliche Küste die eigene Küste ist. Sie hat sich vier Jahre hinter großen Minenfeldern weitab von dieser Küste gehalten und ist bei ihren Vorstößen stets weit aus Sicht geblieben. Sie hat sich gescheut, Verluste zu erleiden, obgleich sie mit den Satellitenflotten der deutschen um ein vielfaches überlegen war. Schon bei dem ersten Vorstoß von Kreuzern in die Deutsche Bucht am 28. 8. 1914 trat diese „Blutscheu" deutlich in die Erscheinung. Die Zaghaftigkeit der Führer verhinderte die Ausnutzung des ersten Überraschungserfolges. Immer erschienen in den englischen Berichten zur rechten Zeit Minen, Unterseeboote oder Nebel, wenn der Mut zum Zupacken versagte. So war es auch in der Skagerrak-Schlacht. Der Admiral Jellicoe befand sich dank der überlegenen Zahl seiner Aufklärungsschiffe beim Zusammentreffen des Flottengros in einer taktisch sehr günstigen Position. Er brauchte nur zuzufassen, um der deutschen Flotte einen schweren, wenn nicht tödlichen Schlag zu versetzen. Er fand nicht den Entschluß. Was hemmte ihn? Die deutschen Erfolge in dem Gefecht der Panzerkreuzer? In seinem kürzlich erschienenen Buche „Die Große Flotte" (Times 12. 2. 1919) gibt er der schlechten Sichtigkeit die Schuld. Dabei hatte er in der Tat gegen den Abendhimmel die bessere Sichtigkeit. Es fehlte ihm die Gabe des Führers, instinktmäßig in kritischen Augenblicken das richtige zu tun, wie es Admiral Scheer tat, als er sich rechtzeitig aus der taktisch sehr ungünstigen Position herauszog. „Blutscheu" ließ ihn auch ein Nachtgefecht vermeiden, weil er, wie er sagt, wußte, daß die deutsche Organisation für ein solches auf einer bemerkenswerten hohen Stufe stand, und ihre Scheinwerfer besser waren. Am nächsten Morgen verfehlte er, die deutsche Flotte zur Schlacht zu stellen, trotzdem der nächtliche Weg von englischen brennenden Trümmern hell erleuchtet war und die ganze Nacht hindurch Kämpfe stattgefunden hatten. Die Verluste hatten seine Nerven geschwächt. Daß dem so war, beweist er am deutlichsten dadurch, daß er die Überlegenheit des deutschen Schiffsmaterials und der deutschen Geschoßwirkung immer wieder betont. Auch die englische Presse bringt jetzt wiederholt derartige Ausführungen, um zu zeigen, daß der deutschen Flotte der Wagemut gefehlt habe. Der Engländer verfährt hier wieder nach dem alten Rezept, das, was man selbst tut oder unterläßt, anderen vorzuwerfen.

Blutscheu und Mangel an Wagemut hat die „Große Flotte" sowohl unter Admiral Jellicoe wie unter Admiral Beatty die ganzen vier Jahre hindurch gezeigt — eine Ausnahme bildet der Sperrversuch von Zeebrügge—Ostende. Während die deutsche Flotte des öfteren an der englischen Küste war und englische Stützpunkte erfolgreich bombardierte, war kein schweres englisches Schlachtschiff, geschweige ein Geschwader, zu gleichen Zwecken an der deutschen Küste. Minengefahr und größere Verletzlichkeit der englischen Schiffe gegen Minen- und Torpedotreffer sollen es verhindert haben. Der Kampf mit der deutschen Flotte wurde nicht systematisch und hartnäckig gesucht. Die „Große Flotte" machte wahrscheinlich ihre Fahrten, wenn sie durch die gute Beobachtung der U.-Boote und durch eine vorzügliche Spionage wußte, daß sie die deutsche Flotte nicht treffen

Lesefrüchte und Gedanken zur zukünftigen Gestaltung unseres Heerwesens.

Von Major Friedrich Wille.

Die mächtigen Fortschritte Deutschlands im friedlichen Wettkampf der Nationen stehen in unmittelbarer Verbindung mit der durch die Allgemeine Wehrpflicht bewirkten Ertüchtigung des ganzen Volkes. „Daily Telegraph" (Sept. 1902).

Die systematische Entwicklung der Nation, welche durch die Allgemeine Wehrpflicht bewirkt wird, macht diese auf die Dauer zu einem gründlich sparsamen Prozeß, der das Nationaleinkommen schneller steigert als er die Nationalausgaben erhöht. Englische Stimme.

Gleiche Zucht ist ebenso wohltätig wie gleiche Schulbildung, militärischer Drill ebenso notwendig zum Formen tüchtiger Lebensgewohnheiten wie Schuldrill zur Erzielung tüchtigen Denkens.

*

Dem unbedingten Gehorsam widerstrebt die menschliche Natur, siehe Sündenfall. Dies Widerstreben kann nur durch Einsicht, Erziehung oder Zwang überwunden werden.

*

Überall, bei jeder gemeinsamen Betätigung muß der Mensch Weisungen und Befehlen nachkommen, welche oft bedeutend härter sind als die der militärischen Disziplin. Diese ist nur eine Fortsetzung der sozialen Disziplin, welche allein ein Volk leistungsfähig macht. Die soziale Disziplin entwickelt und stärkt jede Tüchtigkeit und gewährt wahre Freiheit.

*

Nach dem Erfurter Programm wollen wir allgemeine Wehrpflicht und Volksheer. Gedenkt die „Freiheit" bei diesem Ziel das „Alte militärische System" etwa durch Zuchtlosigkeit, Disziplinlosigkeit und Mißtrauen gegen die Führer zu ersetzen? Dabei würde jedes Heer so gründlich desorganisiert, wie

Hosted by Google

würde. Auch die Skagerrak-Schlacht wird als eine Zufallsschlacht von Admiral Jellicoe bezeichnet. In die Ostsee hat sich die englische Flotte nie hineingewagt, obgleich diese für die deutsche Kriegführung ein äußerst wichtiges Gewässer war, ohne deren Beherrschung der Krieg niemals vier Jahre hätte geführt werden können, und zu ihrer Verteidigung stets nur geringe, veraltete oder improvisierte Verteidigungsmittel zur Verfügung standen. Den russischen Bundesgenossen verbluten zu lassen, lag allerdings in der Richtung der englischen Politik. Jetzt, nachdem Deutschland wehrlos ist, ist sie als „Aasgeier" eingedrungen.

Hätte die englische „Große Flotte" die deutsche Hochseeflotte, wie es jeder deutsche Seeoffizier erwartet hatte, gleich anfangs energisch angegriffen, die deutschen Küsten schutzlos zu machen versucht, so wäre der Krieg schnell beendet, ein U.-Bootkrieg für Deutschland unmöglich geworden. Das englische Volk kann sich bei seiner „Großen Flotte" bedanken für die großen Verluste, die es auf dem Lande erlitten hat, und die große Einbuße an Schiffen und Menschen, die der U.-Bootkrieg seiner Handelsflotte gebracht hat.

Die Strategie und Taktik eines Nelson und seiner Mitadmirale haben den Ruf der englischen Flotte begründet, die Strategie und Taktik der englischen Admirale in diesem Weltkriege haben ihn wesentlich geschmälert. Die englische „Große Flotte" mit all ihren zahlreichen Anhängseln hat die deutsche Flotte in offenem Kampf ebensowenig zu besiegen vermocht, wie das englische Heer mit seinen zahlreichen Bundesgenossen das deutsche nicht besiegt hat. Das deutsche Heer und die deutsche Flotte sind gefallen durch das deutsche Volk selbst, dessen Nerven, geschwächt durch einen langjährigen Hungerkrieg, den Einflüsterungen bestochener Agenten gegen die bestehende Regierung nicht standhielten. Daß dies keine Ruhmestat ist, beginnt auch dem englischen Volke zu dämmern. Würde wohl eine siegreiche Flotte darauf verzichten, feindliche Schiffe in ihren Flotten einzureihen? Jetzt erklärt Lord Lytton als Regierungsvertreter im Oberhause, er könne jedenfalls sagen, daß diese Schiffe niemals irgendeiner Flotte der Welt eingegliedert werden würden! Man schämt sich, sich mit dieser in solch unehrenhafter Weise erworbenen Beute zu zeigen! Wahrlich! Mit Fingern wird jeder ehrliebende Seemann aller Nationen auf diejenigen zeigen, die dies zu tun wagten!

Einen Sieger zur See gibt es nicht!

Die Palme der Ritterlichkeit wird dem englischen Seeoffizier nicht zufallen.

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

Über die Stärke der künftigen deutschen Wehrmacht liegen verschiedene Äußerungen vor, die — scheinbar aus Wahrheit und Dichtung gemischt — sich noch mehrfach widersprechen. Das eine erscheint aber jetzt schon sicher, daß die Entente nicht geneigt sein wird, die von uns in Nr. 106 des „Militär-Wochenblattes" für notwendig erachtete Zahl von 320 000 Gemeinen zuzugestehen.

Die Nachrichten lauten:

Paris, 7. März. Diplomatischer Situationsbericht. Der Oberste Kriegsrat nahm heute grundsätzlich die Vorschläge Lloyd Georges an, wonach Deutschland die Bedingung auferlegt werden soll, ein Heer von fünfzehn Divisionen zu halten, das sich ausschließlich aus Berufssoldaten zusammensetzen soll, die sich für 12 Jahre freiwillig verpflichtet haben. Lloyd George hat dem Obersten Kriegsrat über die militärischen Präliminarbedingungen eines Friedens mit Deutschland berichtet. Clemenceau besprach sich am Morgen mit Lloyd George und House.

Paris, 8. März. (Reuter.) Lloyd George hat die vom Obersten Kriegsrat angenommenen Vorschläge zur Entwaffnung Deutschlands abgeändert. Sie sind jetzt viel schärfer

---

mancherorts die Arbeiterbewegung durch zuchtlose Wühlarbeit zersetzt worden ist. „Vorwärts" (18. 2. 19.)

*

Unbedingte Unterordnung unter einen Willen ist im Kriege notwendig, um Heereskörper bewegen, unterbringen, mit allem Nötigen versorgen zu können und sie schlagkräftig gegen ein Ziel wirken zu lassen.

Das erfordert von den Führern Kenntnisse, Urteilskraft, Entschluß und klaren Befehl, von den andern Verständnis, Gehorsam, Ausführung. Minuten haben hierbei oft einen ausschlaggebenden Einfluß. Deshalb müssen gründliche Übung und Gewohnheit ein reibungsloses Arbeiten sicherstellen.

*

Im Übergang zum Milizsystem liegt ein militärfeindliches Streben, das allen Schwächen dieses Systems naturgemäß Vorschub leistet, anstatt sie auszumerzen. Dieses Streben gibt allem Soldatischen eine Gestaltung, welche den Anforderungen des Ernstfalls nicht standhält. Der Begriff „Kriegstüchtigkeit" wird zum Zweck der Selbsttäuschung verzerrt.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

Je mehr im Milizwesen militärische Auffassung und Gestaltung nur als äußerer Deckmantel dient, desto weniger hat Sachkunde zu bedeuten. Sowie aber Sachkunde nicht durchzudringen vermag, sondern erkennt, daß sie gegen den Dilettantismus nicht aufkommen kann, verfällt sie leicht auf den äußeren Schein. Das kann so zur Gewohnheit werden, daß man der Scheinarbeit bald nicht mehr inne wird.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

In der Miliz fehlt häufig das Vertrauen und die Achtung der Kommandeure für die Leistungen der unterstellten Offiziere. Dadurch leidet deren Selbstvertrauen, Selbsttätigkeit und Autorität.

*

Das Heranbilden von in sich sicheren Vorgesetzten ist das Problem der Miliz. Ungenügende Sicherheit der Befehlenden macht sie entweder unfähig, ihre Autorität zur Geltung zu bringen oder hat Unentschlossenheit oder kopfloses Draufgehen zur Folge.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

Offiziere, die nicht vollwertig sind, sind eine Gefahr für jedes Heerwesen, denn sie schließen die Forderung unbedingten Gehorsams der Untergebenen aus.

*

Hosted by Google

als die von den militärischen Führern vorgeschlagenen und sehen eine viel größere Reduktion der deutschen Armee vor. Die von Lloyd George abgeänderten Entwaffnungsvorschläge wurden angenommen.

Haag, 8. März. Über die militärischen Bedingungen des Friedensvertrages nach den neuen Vorschlägen Lloyd Georges wird noch bekannt, daß die deutsche Armee auf eine Polizeimacht unter 200 000 Mann vermindert werden solle. Die Zahl der aktiven Offiziere wird begrenzt. Hilfsformationen sind verboten. Die Dienstpflicht ist abzuschaffen, doch wird eine völlige Auflösung des Heeres nicht verlangt, weil die Regierung eine Armeeorganisation notwendig hat, um den Einfluß der Bolschewisten zu bekämpfen. Das gesamte militärische Angriffsmaterial ist zu vernichten; militärische Wissenschaft darf in Deutschland nicht mehr betrieben werden. Vereine dürfen keinen militärischen Charakter tragen. Die Vorräte an Waffen und Munition sind entsprechend zu beschränken; ihr Umfang wird von den Alliierten kontrolliert. Die Einfuhr von Kriegsmaterial oder Rohstoffen dazu ist verboten, ebenso die Erzeugung von Giftgasen. Die deutsche Armee hat sich weit hinter die Landesgrenzen zurückzuziehen bis auf eine noch festzustellende Linie. Diese Bestimmungen werden genügen, um Frankreich zu sichern gegen eine militärische Angriffsgefahr durch Deutschland, so daß der Wiederaufbau ungestört vor sich gehen kann und der Bestand des Völkerbundes nicht gefährdet wird.

(„Lok. Anzeiger" v. 8. u. 9. 3. Nr. 99 u. 100.)

Haag, 9. März. Die Bedingungen, die für das deutsche Heer festgelegt wurden und über die jetzt Einzelheiten verlauten, enthalten folgende Punkte: Das deutsche Heer soll 200 000 Mann und 9000 Offiziere umfassen, außerdem dürfen noch 11 000 Offiziere unterhalten werden. Die Dienstpflicht für Unteroffiziere beträgt 15, die für Offiziere 25 Jahre. In jedem Jahre darf ein Jahrgang zu den Fahnen berufen werden, doch darf dieser Jahrgang nicht mehr als 180 000 Mann umfassen und höchstens ein Jahr bei der Fahne behalten werden. Das gesamte Heer wird aus 15 Divisionen Infanterie und 5 Divisionen Kavallerie, zusammen also 5 Armeekorps (? Schriftltg.) bestehen und einen Generalstab erhalten. Die Luftstreitkräfte müssen auf 1000 Offiziere und Mannschaften beschränkt werden. Dieses Maximum für die Heeresstärke wird im Oktober nochmals revidiert werden.

(„Nationalzeitg." vom 9. 3. S. Nr. 9.)

* * *

Bis diese Zeilen im Druck erscheinen, wird vielleicht noch Näheres verlautbaren, da der Militärausschuß der Alliierten am Montag, 10. März, dem Obersten Kriegsrat den Text der Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen unterbreiten sollte.

Trotz der schrecklichen Lage unseres deutschen Vaterlandes kann man doch mit einer gewissen Genugtuung feststellen, daß die immer noch bestehende Angst vor Deutschland das Motiv für die harten militärischen Bedingungen ist.

Ob Deutschland es über sich bringen wird und muß, sich dem Willen der Entente ohne weiteres zu fügen, darüber erhalten wir hoffentlich bald Klarheit. Ist es unbedingt geboten, daß die Regierung — gleich der ewig lächelnden und nickenden Pagode Erzberger — zu jeder Friedensbedingung, mag sie auch noch so schmachvoll und entehrend sein, ja und amen sagt? Die Lage des Ententeheeres im westlichen Europa ist nicht rosig. Daß die Unzufriedenheit unter den alliierten Truppen infolge der äußerst langsamen Demobilmachung eine sehr große ist, ist trotz aller Nachrichtenunterdrückung ein offenes Geheimnis. Die Franzosen sind ihres Heeres nicht mehr sicher, in England erschüttern starke Arbeiterunruhen das Wirtschaftsleben, die Truppen aus Nordamerika, sowohl der Vereinigten Staaten als Kanadas, verlangen stürmisch ihre Rückführung, wie kürzlich der Aufruhr im Lager Rhyl in Wales deutlich zeigte.

Unsere Regierung wird daher gut tun, kalten Blutes und mit steifem Nacken an die Erörterung der Friedensbedingungen heranzugehen und immer wieder Gegenseitigkeit in der Abrüstungsfrage zu fordern.

Mit Offizieren, die ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, würde uns wenig zur ganzen Kriegstüchtigkeit fehlen.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

Verkennen wir es nicht: Der Mangel an Rückhalt, den die Vorgesetzten bei der Volksvertretung finden, ist die schwache Seite einer demokratischen Miliz. Nicht den Erfordernissen des Heerwesens, sondern den politischen Strömungen wird Rechnung getragen.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

Wir wollen kein Schein-Wehrwesen, sondern eins, das seiner hohen Aufgabe wirklich gewachsen ist, und es darf kein Widerspruch dagegen erhoben werden, daß Disziplin und berechtigtes Ansehen der Offiziere die Grundpfeiler jedes Wehrwesens sind.

Resolution der Schweizer Sozialdemokraten (4. 10. 1903).

Die Buren hatten weder gelernt zu befehlen noch zu gehorchen; es fehlte die Autorität der Führer und die Disziplin der Untergebenen.

„Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung."

Über die Grundlagen politischen Denkens läßt sich streiten, über die Grundlagen militärischen Denkens aber nicht.

*

Die amerikanische Geschichte lehrt, daß die Amerikaner alles dem nationalen Enthusiasmus verdanken, der sich im freiwilligen Militärdienst verkörpert. In einem nationalen Krieg hat der erfahrene Soldat nichts gegen die Freiwilligen einzuwenden, doch sollten sie erfahrene Führer besitzen.

„United Service Gazette."

Im japanischen Heer ist Mannszucht in unserem Sinne unbekannt — schlechte Straßendisziplin, Ausbildung ohne Drill, Vernachlässigung der Form —; das bleibt aber unschädlich, weil die Autorität der Vorgesetzten durch Erziehung, Tradition und religiöse Anschauungen unbedingt sichergestellt ist.

Aus dem Bericht eines deutschen Offiziers 1908.

Die Volkswehr soll dem Volkswohl dienen; aber nur eine Wehr, die scharf ist und gut geführt wird, erfüllt ihre Aufgabe. Eine stumpfe Waffe in Händen Ungeübter ist ein Spielzeug. —

* * *

Hosted by Google

Aktive Offiziere bei den Bezirkskommandos.

Schon vor dem Kriege wurde im Kriegsministerium und im Reichstage erwogen, bei den Bezirkskommandos die Offiziere zu reaktivieren, wie es schon bei den Bekleidungsämtern, den Technischen Instituten usw. der Fall ist. Es würde dies bei den Offizieren der Bezirkskommandos größte Genugtuung, Freude und Gefühle der Dankbarkeit auslösen. Diese Reaktivierung würde aber nicht nur genannten Offizieren, sondern der ganzen Armee weitreichenden Nutzen bringen. Insbesondere springt folgendes in die Augen: Alle Offiziere der Bezirkskommandos würden sehr viel mehr Anschluß an die aktive Truppe suchen als jetzt, wo sie sich doch mehr oder weniger zurückgesetzt fühlen. Ist es nicht überhaupt an und für sich ein Unding, erst eine Persönlichkeit zu pensionieren, um sie gleich wieder in ein Amt einzusetzen? Die Offiziere der Bezirkskommandos würden als aktive Offiziere leichter Gelegenheit finden, sich über Änderungen im Heere, Fortschritte der Organisation, der Truppenführung, Waffentechnik usw. zu unterrichten und sich dadurch in den Stand setzen, bei späterer Kriegsverwendung allen Anforderungen zu genügen. Bei den Bezirkskommandos sollen Kriegsspiele und Belehrungen der Reserveoffiziere stattfinden; da muß man verlangen, daß genannte Offiziere voll und ganz auf der Höhe stehen. Je mehr wir Volksheer werden, um so mehr ist es der Fall. Der Eifer und Ehrgeiz der Herren würde angespornt, wenn auch nur die Möglichkeit bestünde, aus einer niederen Stellung der Bezirkskommandos in eine höhere zu gelangen, vom Bezirksoffizier event. zum Kommandeur, von diesem in die Stellung eines Regimentskommandeurs. — Außerdem wäre es erwünscht, wenn die Offiziere der Bezirkskommandos öfters zu den Übungen und Kommandos bei den Truppen herangezogen würden. Schon vor dem Kriege konnten solche Übungen von Offizieren z. D. freiwillig gemacht werden, aber bedauerlicherweise war die Neigung dieser Herren dazu nicht sehr groß, anderseits wurden auch solche Übungen von Vorgesetzten wenig angeregt.

Viele Offiziere der Bezirkskommandos wurden im Kriege bei Feldtruppen verwandt und durch ältere inaktive Offiziere ersetzt. Da ist es doch dringend erwünscht, wenn sie in jeder Beziehung auf dem laufenden bleiben und voll und ganz felddienstfähig und felddiensttüchtig bleiben. — Von den kriegsinvaliden Offizieren kann man ja absehen.

Die Umbildung könnte in zweifacher Weise geschehen:

1. Die genannten Offiziere bilden ein Offizierkorps für sich, wie bei den Bekleidungsämtern, und avancieren für sich, oder
2. sie rechnen zu den aktiven Offizieren ihrer seitherigen Waffe und avancieren mit diesen.

Beide Arten bieten große Vorteile. Diese sind:

Eine erheblich größere Anzahl kriegstüchtiger und verwendungsfähiger Offiziere stände dem Heere zur Verfügung. Größere Ausgaben würden absolut vermieden, da die reichlichen Zulagen fortfallen oder eingeschränkt werden könnten. Ein frischer Geist käme in die Bezirkskommandos. Diese würden nicht als Versorgungsposten betrachtet. Jüngere Offiziere wären in der Lage, längere Jahre dienen zu können. Billigkeits- und Gerechtigkeitsgründe fallen auch ins Gewicht. Die Stellung dieser Offiziere würde gehoben. Manche Verbitterung und Härte würde beseitigt, Eifer und Ehrgeiz angespornt, die ganze Offizierlaufbahn gewänne an Sicherheit, und der Einfluß auf die unterstellten Reserveoffiziere würde gestärkt.

Die Aufgaben der Bezirkskommandos sind größer geworden. Der Verkehr mit dem Publikum hat sich vermehrt. Es werden darum größere Anforderungen an die Persönlichkeit, an den Takt dieser Offiziere gestellt. Es ist erstaunlich, daß man so lange zögerte, diese Offiziere wieder aktiv zu machen, die ja als Kommandeure der Landwehr-Stammbataillone bis 1861 aktiv waren. Wozu einer Klasse von Offizieren, welche voll und ganz ihren Dienst tun müssen, einen Stempel zweiter Klasse aufdrücken, den sie wohl auch nicht verdient haben? Meiner Ansicht nach sollte man nicht zögern, diese Verbesserung einzuführen. Im Kriegsfalle schlage ich vor, die Offiziere der Bezirkskommandos zunächst als Führerreserve dort zu belassen und erst allmählich durch kriegsunbrauchbare Offiziere nach deren Einarbeitung zu ersetzen. Kr.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

SZ. Bolschewiki. Die günstige Lage der Sowjetarmee in Groß-Rußland hält an.

Die ukrainischen Bolschewisten sind in der allgemeinen Richtung auf Beßarabien weiter vorgerückt. Balta, dicht nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Birsula, nördlich Odessa, ist nach dem bolschewistischen Heeresbericht von ihnen besetzt worden.

Auch gegen die finnisch-estnische Nordarmee macht die bolschewistische Offensive westlich Pskow gegen Petschory trotz heldenhaften Widerstandes der Esten und Finnen Fortschritte.

Gegen die deutsche Front werden nach Wilna weitere Verstärkungen, darunter Chinesen, herantransportiert. Auch infolge der günstigen Witterung dürfte mit einem baldigen Beginnen der von Trotzki befohlenen bolschewistischen Offensive gegen Ostpreußen zu rechnen sein.

Kleinere für uns siegreiche Gefechte im nördlichen Abschnitt der deutschen Bolschewikifront, insbesondere bei Schrunden, brachten den Sowjettruppen starke Verluste. Durch die Ausschaltung der jede wirksame Verteidigungsmaßnahme gegen die Bolschewiki hindernden Elemente in Königsberg beginnt die Lage in Anbetracht der zu erwartenden russischen Offensive sich für uns etwas hoffnungsvoller zu gestalten.

Polen. Auf Grund des Eingreifens der interalliierten Kommission ist die Kampftätigkeit der Polen an der preußischen Front etwas abgeflaut. Plänkeleien und Patrouillenvorstöße finden jedoch nach wie vor überall statt.

In der Nacht vom 3. zum 4. März griffen die Polen allerdings noch Tannhofen und Antonjewo (südlich von Groß-Neudorf) mit Artillerieunterstützung in einer Breite von 1½ km an. Sie wurden abgewiesen.

Tschechien. Auch während der letzten Tage sind die tschechischen Grenztruppen an der schlesischen Front weiter verstärkt worden.

Die Tschechen sollen gegen Oberschlesien eine gemeinsame Operation mit den Polen zusammen beabsichtigen, die unter dem Vorwande, die polnische Bevölkerung Oberschlesiens gegen die Spartakisten schützen zu müssen, einen Einmarsch aus der Gegend von Bendzin, wo starke Truppenzusammenziehungen stattfinden, planen.

Hosted by Google

SZ. Bolschewiki. Die militärische Lage der Sowjettruppen hat sich weiter günstig entwickelt. So errangen sie einen wichtigen Erfolg an der Nordfront auf dem linken Ufer des Wagda-Flusses (Nebenfluß der nördlichen Düna).

An der estnisch-nordlivländischen Front sind die Kämpfe für die Bolschewiki zwar schwer und verlustreich, aber von Erfolg gekrönt: sie sind südwestlich Narwa bereits über einen Tagemarsch vorgekommen, von Pskow aus sind sie südlich und nördlich Petschory (etwa 45 km westlich Pskow) in günstigem Fortschreiten, und südöstlich Walk haben sie Marienburg genommen.

An der deutschen Front erlitten die Bolschewiki dagegen mehrere örtliche Mißerfolge. Beiderseits der Bahn Libau—Mitau und westlich der Bahn Libau—Schaulen ist es Teilen der 1. Garde-Ref. Div. und der Eisernen Division gelungen, die Sowjettruppen unter Verlusten im Durchschnitt etwa 15 km weit auf einer Breite von etwa 100 km zurückzuwerfen.

Die ukrainischen Bolschewiki haben den bisherigen Sitz der Direktorialregierung, Winnica, genommen und bedrohen dadurch auch das Hauptquartier von Petljura, das in Shmerinka ist, aus großer Nähe.

Polen. An der posenschen Front haben die Unternehmungen polnischer Streifen von bis zu 50 Mann Stärke gegen deutsche Postierungen auch gestern angehalten. Östlich Lissa mußten wir eine angreifende polnische Streifabteilung fünfmal durch Feuer zurückweisen.

Die kongreßpolnischen Truppen an den deutschen Grenzen gegen Westpreußen und Oberschlesien sind erheblich verstärkt worden. Truppenzusammenziehungen sind ganz besonders um Mendzin — hier über 14 000 Mann mit Artillerie — und an der oberschlesisch-galizischen Grenze erfolgt. Die Lage für Oberschlesien muß als außerordentlich ernst bezeichnet werden; die von großpolnischer Seite genährte spartakistische Bewegung ist im Anwachsen begriffen und gibt den Polen diesseits und jenseits der deutschen Grenzen, sowie auch den Tschechen die willkommene Gelegenheit, zur Besetzung der heißbegehrten Kohlendistrikte einzumarschieren. Der Grenzverkehr zwischen Galizien und Deutschland ist gesperrt, die innen- und außenpolitische Lage ist aufs äußerste gespannt. Der konzentrische Angriff gegen Gleiwitz kann jeden Augenblick losbrechen. Die Anzeichen dafür mehren sich fortgesetzt.

Tschechien. Trotzdem in letzter Zeit Unruhen und Gärung im tschechischen Machtbereich zugenommen haben, hat ein Auseinanderziehen der Truppen, die gegen die deutsche Grenze massiert stehen, noch nicht stattgefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die tschechische Regierung gerade durch aussichtsreiche militärische Unternehmungen die öffentliche Aufmerksamkeit nach außen zu lenken versuchen wird. Ein Einmarsch nach Schlesien, der von militärisch-tschechischer Seite sicherlich geplant und vorbereitet ist, bleibt daher auch fernerhin bei der geringsten äußeren Veranlassung jederzeit möglich. Vor allem, wenn ein polnischer Einmarsch erfolgt.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland.

SZ. **Der Befehlshaber der polnischen Nordfront.** Die deutsch-polnischen Blätter feiern als Helden und Sieger von Schubin und Znin den Oberstlt. Kasimir v. Grudzielski, dem neuerdings die gesamte polnische Nordfront von südlich Thorn bis in die Gegend südwestlich von Schneidemühl in einer Stärke von etwa 15 000 Mann unterstellt worden ist. Es handelt sich hierbei um den preußischen Oberstlt. v. G., der im Jahre 1917 seinen Abschied nahm. Er stand als Major im J. R. 84 und war zuletzt Bezirkskommandeur in Montjoie. Seine früheren Kameraden sind erstaunt über seine neuentdeckten Führereigenschaften.

Vereinigte Staaten von Amerika.

S.-Z. **Motor-Maulesel** werden in Amerika die mechanischen Artillerieschlepper genannt, die den tierischen Zug in immer steigendem Umfange ersetzen. Der Motor entwickelt 54 P. S. und ist mit einer leichten Panzerung versehen. Die Gründe, die zur Anwendung des mechanischen Zuges geführt haben, liegen in der größeren Wirtschaftlichkeit, der gesteigerten Leistungsfähigkeit und in der Verminderung des Fuhrparkes. Ein Haubitzregiment gebrauchte täglich bei Pferdebespannung 15 t Futter, ganz gleichgültig, ob die Truppe in Tätigkeit trat oder nicht; bei dem motorischen Zug benötigte es nur 4 t Betriebsstoff für eine Tagesleistung von etwa 80 km, an den Ruhetagen überhaupt nichts. Es wurde ferner das gesamte Ledergeschirr erspart. Die Betriebsstoffe konnten auf wesentlich kleinerem Raum befördert werden als Heu, Stroh und Hafer.

Heeresstärke. General March teilte nach Reuter-Meldung aus Washington (8. 3.) mit, daß das amerikanische Heer unter keinen Umständen unter die Zahl von 510 000 Offiziere und Mannschaften herabgesetzt werden wird, wie sie in der Gesetzesvorlage für die Neuorganisation des Heeres, welche bei der letzten Sitzungsperiode des Kongresses nicht durchging, genannt war.

Kurze Nachrichten

SZ. Die bei Kriegsausbruch aufgelöste **Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens** ist wieder eingesetzt worden. Die ihr vor dem Kriege unterstellten Behörden und Anstalten sind ihr fortan wieder unterstellt.

*

SZ. Der **Minenwerferpark Karlshorst** und die Minenwerferpark-Kompagnien 416 sind als selbständige Formation aufgelöst.

*

SZ. Nach den bisherigen Bestimmungen konnte den **Militäranwärtern** zur Vorbereitung auf die Zivilversorgung ein Urlaub bis zu drei Monaten erteilt worden. Da dieser Zeitraum oft nicht ausreicht, um mit Erfolg Unterrichtsanstalten zu besuchen oder an Lehrgängen teilzunehmen, haben die Generalkommandos und obersten Waffenbehörden die Ermächtigung erhalten, den Urlaub in diesen Fällen bis zu sechs Monaten zu verlängern. Das Kriegsministerium hat sich vorbehalten, in begründeten Fällen auch über diese Frist hinauszugehen.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Großer politischer Nachrichtendienst

Vossische Zeitung

Monatl. 3 Mark bei allen Postanstalten u. beim Verlag Ullstein & Co, Berlin SW68

Aufruf!!!

An alle **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes!
An die **deutsche** wehrfähige **Jugend!**
An alle jüngeren aktiven und Reserve-Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, überhaupt an jeden, der aus **selbstloser Hingebung** und

Liebe zu unserm geplagten Vaterland

sein Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen will, zum Eintritt in die

Freiwillige Offiz. Abteil. in Schlichtingsheim.

Wir kämpfen in alter deutscher Treue für unsers Vaterlandes Schutz und Ehre!

Voraussetzung: Unbedingte Disziplin.

Es gelten die für den Grenzschutz bekannten Bedingungen.
Sofortige Meldung bei der Freiwilligen Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim, Bahnstrecke Glogau—Guhrau.
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22. Telegramm-Adresse: Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder,
Major.

Reinecke,
Oblt. u. Führer.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Neubearbeitung sind fertiggestellt und an die amtlichen Verkaufsstellen von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme übergeben worden:

A. Meßtischblätter. 1 : 25 000.
Nr. 810. — Sensburg.

Alle Bestellungen auf Karten sind an diejenige amtliche Verkaufsstelle von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme zu richten, in deren Bezirk sich der Besteller befindet.

Berlin, den 6. März 1919.

Der Chef der Landesaufnahme:

Weidner,
Generalmajor.

Mitten in seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Erhaltung von Frieden und Ordnung in unserem blutenden Vaterlande fand den Opfertod durch ruchlose Mörderhände

der Oberstleutnant

Robert v. Klüber,

Verbindungsoffizier des Kriegsministeriums bei der Weimarischen Regierung und beim Landesjägerkorps. In ihm verliert das deutsche Heer und insbesondere die preußische Armee einen der allertüchtigsten und vielbewährtesten Generalstabsoffiziere, der in seltener Weise Dienst- und Kriegserfahrung, Scharfsinn und Tatkraft mit ungewöhnlicher persönlicher Tapferkeit, Berufsliebe und Leistungsfähigkeit verband. Der in der heutigen Notzeit nur schwer zu verschmerzende Verlust eines solchen Mannes wird allen jenen doppelt betrübend sein, die ihm näher standen und ihn als treuen Kameraden und wohlwollenden Vorgesetzten hochschätzen gelernt hatten. Keiner von ihnen wird diesen Helden je vergessen.

Der Preußische Kriegsminister:

W. Reinhardt, Oberst.

Bei den Straßenkämpfen zur Wiederherstellung der Ordnung in Halle fiel

der Oberstleutnant von der Armee

Robert v. Klüber,

Ritter des Ordens pour le mérite, der Wut einer aufrührerischen Menge zum Opfer.

Der Generalstab hat wiederum einen seiner Besten verloren. Seine Verdienste in bevorzugten Stellungen vor dem Kriege und seine glänzenden Leistungen als Generalstabschef der 1. Armee, der Armee-Abteilung A und der 17. Armee in den schwersten Kämpfen der Westfront wird erst eine spätere Zeit in vollem Umfange würdigen können. Auch nach der Umwälzung des Herbstes 1918 hat er sich in selbstloser Weise für das Wohl des Vaterlandes eingesetzt und bei dem militärischen Schutz der Nationalversammlung in Weimar an leitender Stelle mitgewirkt. Hierbei fiel er in treuester Erfüllung seiner Pflicht. — Ehre diesem tapferen Offizier und aufrechten Manne!

Großes Hauptquartier,
den 8. März 1919.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Am 5. Januar 1919 erlag

Lt. Paul Fritsche,

Ritter des Eis. Kr.,

im jugendlichen Alter von 25 Jahren nach 1½ jährigen treuertragenen Leiden seiner in der Flandernschlacht erlittenen Verwundung. Der Niedergang des Vaterlandes gab ihm den Todesstoß. — In ihm verlieren wir einen höchst pflichttreuen, unermüdlichen Offizier, einen lieben, frohen und frischen Kameraden und werden ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Im Namen des Offiziercorps:

Rothmaler,
Major und stellvertr. Kommandeur des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Alice** mit Herrn **Gustav Krüger,** Hauptmann im Inf. Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, gebe ich hiermit bekannt.

Aachen, Kaiserallee 15, März 1919.

Frau Constanze Rauterberg,
geb. **Hogreve.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Alice Rauterberg,** Tochter des verstorbenen Herrn Major **Hans Rauterberg** und seiner Frau Gemahlin **Constanze,** geb. **Hogreve,** zeige ich ergebenst an.

Aurich, März 1919.

Gustav Krüger,
Hauptmann im Inf. Regt. von Lützow
(1. Rhein.) Nr. 25.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich ruhigster Lage Berlins.** — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ✦ Dircksenstraße, Bog. 82 ✦ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Die ehemaligen **aktiven** Offiziere des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 werden gebeten, ihre jetzige Adresse möglichst bald dem Bataillon nach Oels auf Postkarte mitteilen zu wollen.

2. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 6.

Bartflechte
leicht und schnellst. heilbar.
Dr. ph. Wreszinski,
Wilmersdorf, Xantener Straße 15.
Fernsprecher: Pfalzburg 3234.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. No 22

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Landhäuser und Grundstücke

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helga** mit dem Hauptmann bei der Inspektion der Nachrichtentruppen Herrn **Hans Haase** beehren sich anzuzeigen

Generaloberarzt a. D.
Dr. Richter
und Frau **Frieda**, geb. **Mohr**.

März 1919.
Freienwalde/Oder

Meine Verlobung mit Fräulein **Helga Richter**, Tochter des Herrn Generaloberarztes a. D. **Dr. Richter** und seiner Frau Gemahlin **Frieda**, geb. **Mohr**, beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Haase,
Hauptmann bei der Inspektion der Nachrichtentruppen.

Berlin-Friedenau, Blankenbergstr. 3 I.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 28. Februar entschlief nach kurzem Kranksein an einem im Felde und in der Kriegsgefangenschaft zugezogenen Herzleiden im Alter von 46 Jahren mein geliebter Mann, der liebevolle Vater meiner drei Kinder, mein guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

Ludwig Lueder,

Oberstleutnant beim Stabe des Feldart. Regts. 75.

Halle a. Saale, den 4. März 1919.
Seydlitzstraße 13.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefem Leid:
Asta Lueder, geb. v. Perbandt.

Die Beisetzung hat bereits in Halle stattgefunden.

In Deutsch-Ostafrikas Heldenkampf fiel für Kaiser und Reich am 21. Oktober 1917 bei Sukuledi unser inniggeliebte Sohn und Bruder,

der Kaiserliche Hauptmann

Heinz Kroeger,

in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika in der Blüte seines Lebens.

Unser Liebstes auf Erden!

In tiefstem Schmerz:

Clara Kroeger, geb. **Laugthim**,
Sophus Kroeger, z. Zt. Leutnant.

Berlin, den 2. März 1919. Hotel Kaiserhof.

Tieferschüttert meinen und seinen Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter, ältester Sohn

Joachim Albrecht v. Selasinsky,

Kadett der Haupt-Kadettenanstalt
und Freiwilliger im Regiment Reinhardt,

nach kaum 24 stündiger Zugehörigkeit zu diesem bei einem Stoßunternehmen gegen verbrecherische Aufrührer für sein Vaterland gefallen ist.

Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Joh. 15, V. 13.

Gott sei mit ihm!

Paderborn, den 5. März 1919.
Westernstraße 34.

Hauptm. E. v. Selasinsky.

Statt besonderer Meldung!

Heute morgen entschlief sanft nach langen schweren Leiden im 39. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel,

Herbert v. Perbandt,

Hauptmann a. D.,
Inhaber des Eis. Kr. und der Österreichischen Tapferkeitsmed.

Berlin-Dahlem, den 3. März 1919.
Altensteinstr. 59.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Antonie v. Perbandt, geb. **Zweigert,**
Margarete v. Perbandt,
Hildegard v. Perbandt,
Georg Erich v. Perbandt.

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Sander-Moetzow, Rittm. der Res., mit Anna Barbara Gräfin Finck v. Finckenstein (Gotha). — Camp, Oblt., mit Fräulein Margarethe v. Mangoldt (Dresden). — Küster, Lt., mit Fräulein Irene Kirsten (Stargard i. Pomm.). — v. Bitter, Lt., mit Fräulein Herta Lüdeke (Uelzen, Hannover—Hötensleben). — zur Linden, Feldunterarzt, mit Fräulein Erika Rentwig (Berlin).

Verbindungen: v. Beschwitz, Maj., mit Fräulein Ursula Hoffmann (Berlin). — v. Wendt, Maj., mit Fräulein Elsriede Kempin (Berlin-Steglitz). — v. Einem-Rothmaler, Lt., mit Marie Freiin v. Esebeck (Münster).

Todesfälle: v. Saldern-Alimb, Gen. Lt. z. D. (Berlin). — Hoyer v. Rotenheim, Gen. Lt. z. D. (Braunschweig). — v. Weiher, Gen. Lt. z. D. (Berlin-Grunewald). — v. Seidlitz u. Ludwigsdorf, Maj. z. D. (Berlin). — v. Niebelschütz, Maj. a. D. (Blankenburg a. H.). — Prof. Dr. Goldammer, Stabsarzt (Berlin).

Anderweitige Anzeigen

Soeben erschienen:

Der Offizier im neuen Deutschland

von **Dr. Joachim Tiburtius**, Leutnant der Res. im 3. Garde-Regt. zu Fuß.
Preis 25 Pfg. zuzüglich 20. Pfg. Briefgeld.

Weitere empfehlenswerte zeitgemäße Schriften:

„Wie der Krieg verloren wurde" von Oberst a. D. Gädke. 10 Pfg. — **„Wie es kam, daß der Anstoß zur Revolution von der Flotte ausging"** von Kapitän zur See a. D. L. Persius. 25 Pfg. — **„Was ist Sozialismus?"** von Eduard Bernstein. 25 Pfg. — **„Der Bolschewismus und seine Lehren"** von Hans Vorst. 25 Pfg. — **„Die Ostmark deutsch oder polnisch."** 25 Pfg. — **„Wilson"** von Prof. M. J. Bonn. 35 Pfg. — **„Kriegs- oder Friedensstaat?"** von Julius Hart. 1 Mk.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 20 Pfg. Briefgeld durch die **Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung G. m. b. H.,**
Berlin W 35, Potsdamer Straße 118 c.

KESSEL & RÖHL

Abteilung für Friedhofskunst.

Berlin W 9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.

Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Künstlerische Ausführung

antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.

Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.

Stremmel & Zillmann,

Berlin W 15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturwein
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Deutsche Rotweine
Ungar. Rotweine
in besten Qualitäten in Fässern und Flaschen.

Diverse Weißweine
in Fässern.

Sekt
in diversen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Bernhard Stëcker,
Weine im Großen.
Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

Freiwillige
aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim Geschäftszimmer des **Festungs-Freikorps Thorn**, Wrangelkaserne.

Für den Soldatenrat: gez. **Conradi.**
Der Gouverneur: gez. **v. Groddeck**, Generalmajor.

Kompagnieführer
und Unteroffiziere (aktive) sowie Leutnants aller Waffengattungen benötigt zum Grenzschutz

Freiwilligen-Detachement Tüllmann.

Disziplinierte Truppe. Bekannte Bedingungen.

Siemens Oberrealschule Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Platz.

v. Brietzke, Hauptmann und Adjutant.

150- bis 200000 Mark,
zehn Jahre feststehend, auf **erste** und **alleinige** Hypothek mit 6% p. a. Verzinsung und Amortisation gegen **Ackersicherheit, Gebäude, Maschinen** usw. **gesucht.** Angenehmer Landsitz. Jagdgelegenheit. Vornehme Nachbarschaft angrenzender zahlreicher Rittergüter. Nähe Dresden und Leipzig. Geschäftliche Betätigung auf Wunsch möglich. Angebote unter **T. 50** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.

Kriegstechnische Zeitschrift

Für Offiziere aller Waffen

Zugleich Organ für kriegstechnische Erfindungen und Entdeckungen auf allen militärischen Gebieten

Verantwortlich geleitet vom Generalleutnant z. D. **Schwarte**

XXII. Jahrgang **Erstes und zweites Heft**

INHALT

Ein Werbewort — **Die Technik im Weltkriege** — **Das Rundblickfernrohr der amerikanischen Feldartillerie** — **Die mathematischen Grundlagen der akustischen Entfernungsmessung** — **Der Luftverkehr der Zukunft** — **Das deutsche Kriegs-Vermessungswesen** — Mitteilungen — Briefkasten — Aus anderen Zeitschriften — Bücherschau u. a. — Mit 16 Bildern

Jährlich 12 Hefte, Preis für das Halbjahr M 8.— Einzelne Hefte M 1.50

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71

Soeben erschien:

Scheinwerfer und Scheinwerfermaschinen

Vom

Festungsbau-Hauptmann **B. Koenigsmann.**

Mit 30 Abbildungen. — Preis M **3.75.**

Das Bändchen enthält eine ausführliche Beschreibung und Bedienungsanleitung sämtlicher Arten von Scheinwerfern und deren Stromquellen. Besonders hervorzuheben ist die sehr eingehende Erklärung der **Wirkungsweise** von **Benzin-** und **Benzolmotoren** sowie des **Bosch-Zündapparates.** 30 Abbildungen im Text machen die Konstruktionen und die Arbeitsvorgänge sehr anschaulich.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str 20 Berlin S.

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Irmgard Thürmer

Porträts der vornehmen Welt

Atelier. Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister

Berlin NW, Mittelstraße 34 Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Möbeltransport.

Verpackung. **Lagerung.**

Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.

Ed. Prüfer Nachf.,

Berlin N 37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Die Hufeinlage der Zukunft.

A. R. **HUFHEIL** GES. GESCH.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.
Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:
Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Hosted by Google

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Soeben erschienen:

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Das Milizwesen

Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches

Preis M 1,80

Ein **sachkundiger Führer** für weiteste Volkskreise, Fachleute wie Laien, Regierung und Volksvertretung, Politiker und Militärs, die sich näher über die **Vorbedingungen** und **Möglichkeiten der künftigen Heereseinrichtungen** unterrichten und ein klares Bild gewinnen wollen. Die zeitgemäße Schrift behandelt einleitend das alte Heer und seine Auflösung durch die Revolution, nimmt sachlich Stellung zu den Fragen, wie sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht gestalten soll und ob das deutsche Reich künftig mit dem Milizwesen auskommen kann und bietet allseitig durchdachte, bestimmte Vorschläge für die Bildung eines deutschen Milizheeres.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Dienstalters-Liste

der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee

und des

bisherigen XIII. (Württemberg.) Armeekorps

für 1919

Zwanzigster Jahrgang

Geheftet M 8,60, gebunden M 10,—

Über die Bedeutung eines oft befragten und stets bewährten Nachschlagebuchs hinaus bildet **diese im Januar abgeschlossene letzte Ausgabe** unserer von sachkundiger Hand bearbeiteten Dienstalters-Liste

ein einzigartiges heeresgeschichtliches Denkmal von bleibendem Werte, zumal eine amtliche **Rangliste** nicht erscheint. **Jeder alte und junge Offizier,** dessen Name in ihr verzeichnet ist, wird sie als ein **wertvolles Andenken** an seine Dienst- und Kriegszeit und die ruhmreiche Geschichte des preußisch-deutschen Heeres schätzen.

Berlin SW 68 **E. S. Mittler & Sohn.**

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

+++ Fernspr.: Amt Lützow 978. +++

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare). Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze: Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M 6— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof

gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W. Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242
Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, X, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage.
Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat **Schulze.**
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Baden-Baden.
Hotel Regina.

Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **J. Lippert.**

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Palast-Hotel Weber
+++ **Dresden** +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. **E. Binder**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Berlin-Charl., Savigny-Platz 7, I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Behaus. Von Offizier familien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

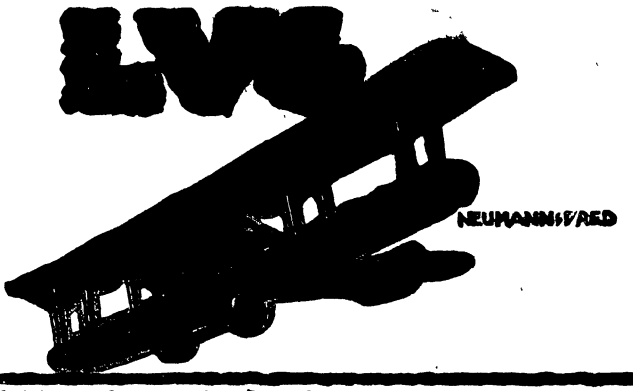
München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel Prachtbau I. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbader. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bader. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung in angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palais-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feiner Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Soeben erschienen:

15 Monate Prisenoffizier an Bord S. M. S. „Wolf"

von

Leutnant zur See d. R. **Szielasko.**

Brosch. 2,— M., geb. 4,— M.

Tägliche Rundschau, Berlin, schreibt: „Die knappe Sachlichkeit und der trockene Humor, die in glücklicher Harmonie unsere deutschen Seeleute von jeher auszeichnen, sind auch diesem Schilderer seemännischer Großtaten gegeben und lassen sein Buch für jung und alt in gleicher Weise geeignet erscheinen."

Deutsche V., Hannover, berichtet: „Die Taten, welche das Schiff auf seiner geradezu abenteuerlichen Fahrt vollbrachte, schildert uns nun einer der Offiziere so lebhaft und anschaulich, daß sich der Leser mit unter die Mannschaft versetzt fühlt. Der Inhalt des Buches, dessen Reiz durch die vielen Bilder noch bedeutend gehoben wird, erinnert uns an die sagenhaften Wikingerfahrten."

Süddeutsche Monatshefte, München: „Spannende und zum Teil ergötzliche Darstellungen aus dem Seekrieg."

Durch alle Buchhandlungen erhältlich, direkt:

Deutscher Lehrmittel-Verlag Akt. Ges., Berlin, Friedrichstraße 21.

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert,

Rückseite geprägt 1.10 M

Albrecht Kölzsch

Dresden-Gruna

Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M.

Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

Rasiernapf.

Einzig praktische Form; aus Porzellan, gegen Einsendung von Mark 2,50 oder Nachnahme 30 Pf. mehr.

Hans Hoger,

Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 16.

Transporte von Geldschränken, Maschinen, von ganzen Betrieben mit An- und Abmontage, elektrische Licht- und Kraftanlagen führt sachgemäß aus

Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Sektkorke

Weinkorke

Korkbruch

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß. Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Briefpapier

in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.

Papier-Tischtücher

in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.

Papierservietten,

Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.

Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf:	Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.
Abteilung : Düsseldorf-Rath: :	Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.
Abteilung Sömmerda:	Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Spezialgeschäft für feine und

Haushaltungsbürsten.

Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W,** Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Photo-Apparate kauft u. verkauft

Leisegang Tauentzienstr 12 Schloß-Platz 4

Triton

Entkeimungsanlagen nach dem **Chlorgasverfahren** für Trinkwasser und Abwässer

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H. **Berlin**

Am Karlsbad 10 W. 35

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 109 | **Berlin, Sonnabend den 15. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ankündigung.
Die Heimkehr der 10. Armee. Major Schroeder.
Die Neugestaltung des Offizierkorps. Major Jenke.
An die Ritter des Ordens pour le mérite.
Vorschläge zur Neu-Uniformierung der deutschen Armee. Major v. Rohrscheidt.
Der Wiederaufbau unseres Volksheeres.
Japan gegen die Verbandsmächte.
Unsere Helden. — Amtliche Erlasse: Weiterverleihung von Kriegsauszeichnungen. — Neueste Militär-Literatur. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Ankündigung.

In einer der nächsten Nummern des Militär-Wochenblattes wird eine durchaus zuverlässige, eingehende Darstellung der

„Rückführung des Westheeres"

hinter den Rhein erscheinen, der eine übersichtliche Karte beigegeben wird.

Sie bietet einen umfassenden Überblick über die meisterhaften Leistungen von Führung, Truppe und Generalstab, die die Bewältigung der fast unlösbar erscheinenden Aufgabe ermöglichten. Zugleich gibt sie ein packendes Stimmungsbild von dem guten Geist in unserem Frontheere, aber auch von den verhängnisvollen Einflüssen, die sich hinter der Front zermürbend geltend machten. Mit tiefer Trauer stellt man fest, daß, wenn vaterländisch gesinnungslose Kreise nicht dem unbesiegten Heere in den Rücken gefallen wären, Deutschland nicht so tief hätte sinken können, wie wir es seit dem schrecklichen 9. November 1918 blutenden Herzens haben mit ansehen müssen.

Die Schilderung legt beredtes Zeugnis ab von der aufopfernden Tätigkeit des vaterlandsliebenden, jetzt soviel geschmähten Offizierkorps, unter dessen bewährter Führung es kürzlich zum zweiten Male gelang, das Reich und seine Hauptstadt Berlin vor völliger Anarchie zu bewahren.

Um weitesten Kreisen, die die vorbezeichnete Darstellung der „Rückführung des Westheeres" zu besitzen wünschen, deren Bezug zu ermöglichen, **wird die mitunterzeichnete Verlagsbuchhandlung den Aufsatz gleichzeitig in Buchform veröffentlichen.** Preis voraussichtlich M. 1,80. Bestellungen werden schon jetzt erbeten.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes. **Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68.**

Die Heimkehr der 10. Armee.

Von Schroeder, Major im Sächsischen Generalstabe.

Vor Beginn der inneren Umwälzungen im Deutschen Reiche stand die 10. Armee, Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Falkenhayn, Anfang November dieses Jahres in breiter Front in der allgemeinen Linie Tschetscherssk am Szosh-Fluß, Dnjepr-Lauf von Gegend Royatschew bis südlich Mohilew (Mohilew, Orscha ausschließlich), Polozk einschließlich. Im südlichen Abschnitt hatte das Gen. Komdo. Landw. Korps, anschließend das Gen. Komo. zus. ges. Reserve-Korps, im Norden die 85. Landw. Div. den Befehl. Die Armee hatte zu jenem Zeitpunkte eine Frontbreite von mehr als 400 km, hatte ein Gebiet von rund 80 000 qkm zu verwalten und verfügte hierzu über 66 Bat., 31 Esk., 11 Battr. Die Truppen, mit Ausnahme der Kavallerie, bestanden durchgehends aus Landwehr- und Landsturmformationen. Durch ständig wiederholte Abgaben für die Westfront waren noch bis Oktober 1918 geschlossene Verbände, sowie die irgend frontverwendungsfähigen Offiziere und Mannschaften aus der Truppe herausgezogen, die Stärken der Bataillone auf 600 Mann herabgesetzt worden. Die Gefechtsstärke der Infanteriekompagnien war auf höchstens 70 bis 80 Mann gesunken.

Die Ereignisse in Deutschland in den ersten Novembertagen ließen eine starke Nachwirkung auch auf die Truppen der Ostfront erwarten und schwere Erschütterungen der Ord

Hosted by Google

nung und der Widerstandskraft der Truppen der 10. Armee voraussehen. Infolgedessen entschied sich der Oberbefehlshaber dazu, die Armee hinter eine Linie zurückzunehmen, die günstigere Widerstandsverhältnisse und einen besseren Sicherungsabschluß gewährleistete. Als solcher Abschnitt kam nur der Beresinaabschnitt in Betracht. Es wurden bereits am 9. 11. Anordnungen zur Räumung einzelner Gebietsteile gegeben und am 11. 11. der Befehl zur Räumung des Gebietes östlich der Beresina erlassen. Die Bewegungen sollten am 16. 11. beginnen; Durchführung sollte bis zum 26. 11. beendet sein. Etwa gleichzeitig (vom 20. 11. an) sollte die Räumung von Polozk und des umliegenden Geländes bis zur Linie Ort Beresina (am Oberlaufe dieses Flusses) —Tschurilowo an der Düna (halbwegs Drissa—Druja) durchgeführt werden.

Nach revolutionären Kundgebungen in Wilna am 9. 11. kam es am 10. 11. auch in Minsk, dem Standorte des A. H. Qu., zu einigen, im allgemeinen ruhig verlaufenen Versammlungen. Der Oberbefehlshaber hatte in klarer Voraussicht der Entwicklung der Verhältnisse bereits am 9. 11. abends in einem Armeebefehl, der am 10. 11. morgens in der Armeezeitung veröffentlicht wurde, Stellung zu den Ereignissen in Deutschland genommen und Anordnungen für die Wahl von Vertrauensleuten in Aussicht gestellt.

Inzwischen hatte die Nachprüfung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen russischer Spur ergeben, daß infolge Mangels an rollendem Material mit einer etwa sechsmonatigen Dauer des Abtransportes gerechnet werden müßte. Die Truppe so lange in Ordnung festzuhalten, schien ausgeschlossen, und es war notwendig, die Strecke bis zur Eisenbahn deutscher Spur von dem größten Teil der Truppen in Fußmarsch zurücklegen zu lassen. Es wurde damit gerechnet, daß nach Erreichen der deutschen Spur ein schnellerer Abtransport sich werde ermöglichen lassen. Daher wurden in einem am 12. 11. erlassenen Befehl die Vorbereitungen für den weiteren Rückmarsch angeordnet, die Marschstraßen für den Rückmarsch verteilt, das Niederlegen von Verpflegung und Brennholz, sowie Erkundung der Unterkunft längs der Marschstraßen angeordnet.

An Hauptmarschstraßen waren zugewiesen:

dem Landwehrkorps die große, durchlaufende, in gutem Zustande befindliche Kunststraße Bobruisk—Sluzk—Baranowitschi, ferner auf Antrag die Straße Igumen—Szinjelo (südlich Minsk)—Kojdanow—Mir—Nowo Grudok;

dem Reservekorps die Straßen: Borissow—Minsk—Molodetschno und Minsk—Woloshin—Bogdanow, ferner die Straße Studjenka—Sjembin—Pleschtschenitzy—Tokary—Wilejka bei Molodetschno (alte Napoleonstraße)*);

der 85. Ldw. Div. die Straße Polozk—Glubokoje—Postawy—Swenzjany und die Straße längs der Dissna nach Swenzjany.

Inzwischen hatten sich am 11. und 12. 11. in Minsk bei einzelnen Truppenteilen Soldatenräte gebildet, am 12. abends auch ein vorläufiger Soldatenrat der 10. Armee. Bereits am 10. 11. waren seitens des Oberbefehlshabers der 10. Armee für den 18. 11. die allgemeinen Wahlen für den Soldatenrat der 10. Armee angeordnet, hierzu eine Versammlung nach Minsk einberufen worden. In dieser Versammlung, an der als Vertreter des A. O. K. der Chef des Generalstabes, Oberstlt. Stapff, ständig teilnahm, wurden die Richtlinien für die Tätigkeit der Soldatenräte im Bereich der 10. Armee festgelegt. Es hat sich für den späteren Verlauf

*) Durch ein merkwürdiges Zufallsspiel erfolgte der Abmarsch von Studjenka auf dieser Straße fast an demselben Tage als der denkwürdige Beresina-Übergang Napoleons.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 3. März 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Bataillone übergeführt:

die Leutnants:

de Ridder, Ribbeck i. Telegr. B. 3, zugleich ist ersterem ein Patent seines Dienstgrades vom 24. März 1916, letzterem ein Patent seines Dienstgrades vom 6. April 1918 verliehen,

Wachter, Linden i. Telegr. B. 6; zugleich ist letzterem ein Patent seines Dienstgrades vom 15. März 1918 verliehen.

Berlin, den 4. März 1919.

Siegert, Oberstlt., Insp. d. Flieger-Tr., b. Kriegsbeginn Kom. d. Flieger-Bats. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Flieger-Bats. 1 bewilligt.

Witte, Maj. z. D., Vorst. d. Art. Dep. in Torgau, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Kad. Korps bewilligt.

Berlin, den 5. März 1919.

v. Falkenhayn, Oberst. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. I Darmstadt, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben.

Hasse, Oberst z. D., zul. Kom. d. Ldw. Bez. I Hannover, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 35 erteilt.

Bansa, Maj. i. J. R. 61, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Gleiwitz ernannt.

Hammers, Maj. i. Feldart. R. 83, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Coesfeld ernannt.

v. Crüger, Gen. Maj. z. D., i. Frieden zul. Kom. d. Feldart. R. 61, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt.

Bekurts, Lt. d. Ref. d. Feldart. (Halberstadt), d. Absch. bewilligt.

Schröder, Lt. d. Ref. d. J. (II Hamburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Bez. Komdo. II Hamburg bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Louis, Maj. in d. 1. Ing. Insp., jetzt bei d. Fortif. Königsberg; demselben ist d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. Bats. 14 erteilt,

Zädow, Lt. d. Ref. d. Pion. (V Berlin); demselben ist d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. Bats. 3 erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Schneider i. Pion. B. 14,

Hecker, Könemann, Salomon i. Pion. B. 16,

Crieben i. Pion. B. 19,

Pettersson i. Pion. B. 29, jetzt b. Pion. B. 26, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.,

Hosted by Google

der Ereignisse als ausschlaggebend erwiesen, daß es gelang, in diesen Richtlinien die Kommandogewalt der Führung voll zu behaupten.

Noch während diese ganzen Fragen schwebten und die Soldatenräte mit Ordnung ihres Geschäftsbetriebes überreichlich beschäftigt waren, wurden beim A. O. K. die Entschlüsse für den weiteren Rückmarsch gefaßt und festgelegt.

Am 14. 11. wurde dem Oberst in einer Beurteilung der Lage dargelegt, daß die weitere Durchführung der Räumung des besetzten Gebietes in einem Zuge dringend notwendig sei. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß, falls überhaupt die Behauptung einer Widerstandslinie zur Sicherung der Heimat in Frage käme, dies nur die Linie der alten Stellung (Winterstellung 1917/18) sein könne, und daß auch dort nur Freiwilligenformationen, nicht die Truppen der Armee zum Einsatz kommen könnten. Am 15. 11. ging entsprechender Befehl von Oberst ein.

Auf Grund dieses Befehls wurde am 16. 11. der Armeebefehl für den weiteren Rückmarsch erlassen. Es wurde angeordnet: Abmarsch von der Beresina beim Landwehrkorps am 28. 11., beim zus. ges. Ref. Korps und 85. Ldw. Div., die erheblich kürzere Wege zurückzulegen hatten, am 2. 12. Überschreiten der Linie Sluzk—Minsk—Tokary am 10. 12., der Linie Baranowitschi—Molodetschno—Dünaburg bis 12. 12. beim Landwehrkorps, bis 15. 12. beim zus. ges. Ref. Korps, bis 12. 12. bei der 85. Ldw. Div. Als zu erreichende neue Sicherungslinie für den Abtransport war die Linie der alten Stellung (Winterstellung 1917/18) bestimmt mit einem Vorsprung, der den wichtigen Übergangsbahnhof Molodetschno umfaßte.

Die Bewegungen zur Räumung des Gebietes östlich der Beresina wurden vom 16. an beginnend planmäßig durchgeführt; sie verliefen bis auf geringfügige Zusammenstöße mit der Bevölkerung und bis auf einen erfolglosen Überfall von Sowjettruppen ungestört und planmäßig. Inzwischen erfolgte unter größtmöglicher Ausnutzung der Bahn der Abtransport von

Arbeitsformationen, Heeresgut und Verpflegungsmitteln.

Bei einzelnen Truppenteilen entstehende Widersetzlichkeiten konnten unter Mitwirkung der Soldatenräte beigelegt werden. Auch der weitere Abmarsch von der Beresina begann planmäßig.

Anfang Dezember begannen sich an den Übergangsbahnhöfen der russischen auf die deutsche Spur die Transporte zu stauen. Wider Erwarten blieb infolge der starken Beanspruchung der deutschen Eisenbahnen im Westen und infolge der harten Waffenstillstandsbedingungen die Leistungsfähigkeit der Bahnen deutscher Spur sogar noch hinter denen russischer Spur zurück. Es führte dies zeitweise zu ungestümem Drängen der an den Umladebahnhöfen sich anstauenden Truppen. Schwerere Ausschreitungen wurden stets verhindert.

Um die Zahl der Transporte herabzusetzen, wurde bereits Ende November der Abmarsch einer größeren Anzahl Kolonnen nach Ostpreußen eingeleitet und angeordnet.

Anfang Dezember war dem A. O. K. die Regelung der Abbeförderung der Truppen auch des Mil. Gouv. Litauen übertragen worden. Am 6. 12. erfolgte die Übersiedlung des A. O. K. nach Wilna. Angesichts des Drängens aller Truppen auf Abbeförderung mußte, um die Durchführung geordneter Bewegungen und eines geregelten Abtransportes zu ermöglichen, die Genehmigung zur Fortsetzung der Räumung erbeten werden. Da trotz eifrigster Bemühungen aus der Heimat weder Freiwillige eintrafen, noch aktive Truppenteile überwiesen werden konnten, mußte die Räumung zunächst des Vorsprunges von Molodetschno im unmittelbaren

---

Lutze i. Eisenb. R. 2; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 verliehen,
v. Rettberg i. Eisenb. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 verliehen,
Strecker, Vogel i. Eisenb. R. 3,
Schimmelpfennig, Stahl i. Eisenb. R. 4; ersterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 23. April 1918, letzterem vom 29. Oktober 1917 verliehen,
Wagner i. Telegr. B. 6.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Beyer i. Pion. B. 17,
Rudolph i. Eisenb. R. 4,
Brausewetter, Kirchner i. Telegr. B. 1.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Oppermann i. J. R. 97,
Storz i. Feldart. R. 67,

die Leutnants:

Gluſa, Dieckmann, Bell i. J. R. 97; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 verliehen,
Homel i. J. R. 174,
Goetz, Brand, Laar i. Feldart. R. 8; ein Patent ihres Dienstgrades ist verliehen den Lts. d. Ref. Goetz vom 15. Mai 1917, Brand vom 31. August 1917, Laar vom 22. Februar 1918,
Hertel (Richard) i. Feldart. R. 67, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. April 1918,
Salomon, Bastian, Meyer in d. Train-Abt. 21; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 20. Oktober 1917 verliehen.

---

von Bremen, Lt. i. J. R. 97, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.
Stapenhorst, Narcotty Fähnr. i. Ul. R. 7, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Gündell, Oblt. i. Feldart. R. 10,

die Leutnants:

Pfaue i. J. R. 164; zugleich ist demselben ein Patent seines Dienstgrades vom 27. September 1918 verliehen,
Peßler, Spindler i. Feldart. R. 10; zugleich ist ersterem ein Patent seines Dienstgrades vom 26. Oktober 1917, letzterem ein solches vom 5. März 1918 verliehen,
Barenhorst, Hoffmann i. Feldart. R. 62; zugleich ist letzterem ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Dezember 1917 verliehen.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants:

Schwieger d. Ref. d. J. R. 91 (Osnabrück), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,
Rose d. Ref. d. J. (Schwerin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.,

Hosted by Google

Anschluß an das Eintreffen der letzten Truppen an diesem Bahnhofe angeordnet, der Rückmarsch von der alten Stellung nach Westen und die Aufgabe der von Osten, Süden und Norden nach Wilna führenden Bahnen befohlen werden. Die Räumung von Wilna wurde für Anfang Januar 1919 in Aussicht genommen.

Die am 16. 11. befohlenen Rückmarschbewegungen waren, begünstigt durch milde Witterung, auch weiter in planmäßiger Weise durchgeführt und etwa am 20. 12. beendet worden — ohne nennenswerte Störungen seitens der Bevölkerung und der Sowjettruppen. Nur bei der Räumung von Minsk am 10. 12. war es durch vertragswidriges, vorzeitiges Einrücken der Sowjettruppen zur Entwaffnung der letzten Kompagnien und Ausschreitungen des Pöbels gekommen.

Die Abbeförderung der Truppen war infolge zunehmender Leistungsfähigkeit der Bahn besser in Fluß gekommen. Durch Ausscheiden alles für die Heimat Wertlosen an Gerät und an Pferden waren die Transporte zusammengelegt worden. Es steigerte sich trotzdem bei den Truppen angesichts des nahenden Weihnachtsfestes die Erregung mehr und mehr. Fast täglich liefen Fristforderungen auf sofortige Abbeförderung von den verschiedensten Truppenteilen ein; nur durch Anwendung aller Mittel, von Überredung durch die mit großem Eifer, aber oft ergebnislos sich betätigenden Soldatenräte angefangen bis zur Androhung von Gewalt konnte ein einigermaßen regelmäßiger Gang der Abbeförderung erreicht werden. In den Tagen um den 20. 12. ergaben sich ernste Schwierigkeiten, als um diese Zeit eine Abnahme der Leistungsfähigkeit der Bahn eintrat.

Diese Verhältnisse veranlaßten, daß der Plan eines Abmarsches durch Litauen bearbeitet und am 10. 12. bekanntgegeben wurde, damit die Truppen im Falle eigenmächtigen Abmarsches größerer Verbände über Marschstraßen und Magazine nicht im unklaren wären. Auch wurden ständig neue Kolonnenstaffeln im Fußmarsch nach Ostpreußen in Bewegung gesetzt.

Die Abbeförderung der Truppen des Militärgouvernements Litauen erfolgte gleichzeitig mit denen der 10. Armee.

Am 22. 12. verlegte das Oberkommando sein Hauptquartier nach Grodno, weil infolge der Aufstandsbewegung in Posen angriffsweises Vorgehen der Polen gegen Bialystok—Grodno nicht ausgeschlossen und der rechte Armeeflügel dadurch bedroht erschien.

Die 8. Armee hatte Dünaburg am 12. 12. geräumt und ging mit dem Südflügel auf Schaulen zurück. Mit ihr und der südlich anschließenden Heeresgruppe Kijew wurde ständig Verbindung gehalten.

In Wilna hatte sich durch sehr unglückliche Zugeständnisse des Soldatenrates der 10. Armee an die dortigen kommunistischen Parteien in der zweiten Dezemberhälfte die Lage außerordentlich zugespitzt. Es kam nach den ersten Zugeständnissen zu immer erneuten, gänzlich unerfüllbaren Forderungen seitens des Wilnaer Arbeiterrates, die die Lage in der Stadt recht schwierig gestalteten. Hierzu kam, daß in den ersten Revolutionswochen eine ungeheuerliche Verschleuderung von Heeresgerät aller Art — auch von Waffen — an die Einwohner stattgefunden hatte, so daß mit weitgehender Bewaffnung der Bevölkerung gerechnet werden

---

Schuberth d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Braunschweig), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Ldw. Bez. I Braunschweig.

Raune, Fähnr. i. J. R. 74, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Hohlfeld, Lt. i. J. R. 152, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Juli 1918 auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Schönfeldt, Ludewig i. Füs. R. 90; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Februar 1918 verliehen,

Frhr. Baselli v. Süssenberg, Rose, Wenck, Graf v. Bernstorff, Graf v. Walderssee, Graf von Platen-Hallermund i. Drag. R. 17; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Februar 1918 verliehen,

v. Arnswaldt i. Drag. R. 18.

Frhr. v. Maltzahn, v. Oertzen, v. Ohlendorff, v. Gadenstedt, Fähnriche i. Drag. R. 17, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

v. Reden, Fähnr. i. Drag. R. 17, auf sein Gesuch zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen.

Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Rittm. i. Drag. R. 17, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Schmidt, Handke, Lts. i. Fußart. R. 5, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. Juli 1917.

Tschirch, Oblt. d. Ref. d. J. R. 19 (III Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt.

Pohl, Hauptm. d. Garde-Ldw. 1. Aufg. d. Feldart. Schießschule (Glogau), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

Richter, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Hirschberg), — d. Absch. bewilligt.

Wilke, Welter, Lts. i. Feldart. R. 34, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt; zugleich ist ein Patent ihres Dienstgrades dem Lt. Wilke vom 10. November 1916 und dem Lt. Welter vom 19. April 1917 verliehen.

Ziegert, Pelizaeus, Fähnriche i. Fußart. R. 8, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Beck, Lt. i. J. R. 69, jetzt b. Bez. Komdo. Aachen, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Brangs, Lt. d. Ref. (Solingen), d. Absch. bewilligt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 21. Februar 1919. Bruhn, Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. 17. Div., auf seinen Antrag zum 1. 3. 1919 ohne Pens. aus d. Mil. Verwaltungsdienst entlassen.

Den 24. Februar 1919. Keppler, Prov. Amts-Insp. und Kontrolleführer in Cosel, auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 26. Februar 1919. Zillmer, Wilberg, Inspektoren für d. Wirtschaftsbetrieb bei d. Remontedepots Neuhof—Treptow und Ferdinandshof, zu d. Remontedepots Neuhof—Ragnit und Neuhof—Treptow versetzt.

Den 27. Februar 1919. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: Gentz, Garn. Verw. Ob. Insp. in Osnabrück, Graubmann, Laz. Verw. Insp. in Cöln.

Hosted by Google

mußte. Ende des Monats Dezember wurde nun seitens des Auswärtigen Amtes aus politischen Rücksichten die Forderung erhoben, Wilna noch längere Zeit zu halten. Zu dieser Zeit standen für die Besetzung der etwa 300 000 Einwohner zählenden Stadt und für ihre Sicherung gegen Osten und Norden nur noch etwa 5 schwache Bataillone zur Verfügung. Diese Truppen reichten für die Front von etwa 30 km bei den gespannten Verhältnissen im Innern der Stadt bei weitem nicht aus. Es hätte dazu kampfkräftiger und kampfwilliger, reichlich mit Artillerie ausgestatteter, frischer Truppen bedurft. Bei den vorliegenden Kräfteverhältnissen blieb nichts anderes übrig, als die Räumung der Stadt planmäßig zu vollziehen.

Die Räumung begann am 1. Januar. In den von den Deutschen geräumten Stadtteilen hatten die Polen sehr bald die Oberhand. Am 4. 1. morgens räumten die letzten deutschen Truppen die Stadt. Wie vorauszusehen war, dauerte die Besetzung durch die Polen nicht lange. Nach kurzem Widerstand wurde am 5. 1. nachmittags die Stadt von Sowjettruppen besetzt.

Die Räumung der beiderseits Wilna angrenzenden Bahnen und Gebietsteile war am 20. 12. angeordnet und in den Tagen vor dem Abmarsch aus Wilna durchgeführt worden. Die deutschen Truppen gingen zunächst bis Landwarowo zurück.

Inzwischen traf nach den Weihnachtsfeiertagen allmählich reichlicherer Zufluß an Freiwilligen aus der Heimat ein, ohne allerdings zunächst auch nur im entferntesten den wirklichen Bedarf zu decken. Es mußte daher mit Einverständnis von Obost am 5. 1. Baranowitschi, am 7. und 8. 1. die Bahnlinie Koschedary—Landwarowo—Grodno, am 13. 1. Slonim geräumt werden. Die Abbeförderung der Truppen ging dauernd weiter.

Die weitere Aufgabe der Armee war Behauptung der allgemeinen Linie Wolkowyszk—Grodno zur Sicherung des Abtransportes der Ukraine-Armee, weiter der Njemen-Linie einschließlich Kowno zur Sicherung der deutschen Ostgrenze. Obwohl die vorhandenen Kräfte zweifellos zunächst unzureichend waren, besserte sich doch durch gesteigerte Zuführung von Freiwilligen und durch Festigung der neuen Verbände die Lage von Tag zu Tag. Hierzu kam, daß ein rasches Nachdrängen der Sowjettruppen durch planmäßige Zerstörung der Eisenbahnen von Verlassen der Linie Baranowitschi—Molodetschno an und durch Wegführung alles rollenden Materials außerordentlich erschwert worden war. So machte sich ein ernsterer Druck an der Front zunächst nicht fühlbar, und die Aufgabe konnte trotz unzureichender Kräfte gelöst werden.

Nach Erreichen der Linie Wolkowyszk—Mosty—Grodno—Kowno kann die Aufgabe der Zurückführung der 10. Armee und ihrer Abbeförderung in die Heimat Mitte Januar als gelöst und mit Erfolg durchgeführt angesehen werden. Nur Teile der aktiven Kavallerieregimenter befanden sich am 15. 1 von der alten 10. Armee noch östlich der Reichsgrenze. Außer den Truppentransporten waren in der Zeit seit dem 1. November mehr als 7000 Waggons an Heeresgut, Rohstoffen und vor allem auch an Verpflegung abbefördert worden.

Unter normalen Verhältnissen keine besonders schwierige militärische Leistung, stellte die Rückführung der 10. Armee unter den vorliegenden Verhältnissen eine Aufgabe dar, die zeitweise unlösbar erschien, und deren Durchführung an Willen und Nerven der Führer und an die Arbeitskraft der Stäbe die denkbar größten Anforderungen stellte.

Der Zusammenhang der Armee war bis zum letzten Tage voll gewahrt geblieben. Alle Bewegungen hatten sich planmäßig und befehlsgemäß vollzogen. Wo die 10. Armee stand, war sie Herr im Lande.

Die Neugestaltung des Offizierkorps.

Von Major Jenke.

Bald wird die Frage des Neuaufbaues des Heeres beraten und entschieden und damit der Grundstein zu der zukünftigen Machtstellung Deutschlands gelegt werden. Von der Stärke der zu schaffenden Wehrmacht — nach Zahl sowohl wie nach Güte — wird es abhängen, ob Deutschland als gleichberechtigtes und gleichgeachtetes Land unter den anderen Großmächten weiterbestehen soll oder nicht. Eine erhebliche Beschränkung der Zahl wird dank der Mithilfe unserer Feinde, die auch nach der Selbstentmannung unseres Volkes deutsche Kraft und den ererbten kriegerischen Sinn noch fürchten, leider zu erwarten sein, hinsichtlich der Güte bleibt uns jedoch freieste Bahn zu ungehinderter Betätigung. Der Geist und die Leistungsfähigkeit eines Heeres hängt aber in erster Linie von der Tüchtigkeit des Offizierkorps ab, und darum wird seine künftige Zusammensetzung und die Frage des zu schaffenden Ersatzes von entscheidender Bedeutung sein.

In Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage sind seit längerer Zeit zahllose Federn tätig, um Vorschläge zur Neugestaltung des Offizierkorps dem Volke zu unterbreiten. Neben Vertretern des alten Systems erheben vor allem auch Stimmen ihr Wort, die der neuen Zeit durch weitgehende demokratische Zugeständnisse Rechnung tragen wollen.

Fast in allen diesen letztgenannten Abhandlungen kann man verfolgen, wie als unverrückbarer Wegweiser am Ende, am Anfang oder in der Mitte das bereits zum Überdruß bei Besprechung jeglicher Frage angewandte Schlagwort prangt: „Nur dem Tüchtigen freie Bahn!"

Es ist wahrlich an der Zeit, seinen Gebrauch etwas einzuschränken. Derartige Schlagwörter sind allzu leicht geeignet, verwirrend zu wirken und werden von allzu vielen sinnlos nachgebetet, weil sie darin das Allheilmittel jeglicher Gesundung gefunden zu haben glauben.

Ganz selbstverständlich hält sich jeder für den „Tüchtigen". Und so ist vor allem ein Andrang derer zum Offizierkorps zu erwarten, denen der Eintritt bisher verschlossen war.

Sie glauben damit etwas ganz Besonderes zu erreichen, und werden enttäuscht sein, wenn sie erkennen, welch entsagungsvolles Leben der Offizier zu führen gezwungen ist. Sie sehen ja nur die glänzende Außenseite, die prunkende Fassade, die allerdings den Bau schmückte, den die preußischen Könige in meisterhafter Arbeit errichtet hatten, aber

An die Ritter des Ordens pour le mérite.

Alle Ritter des Ordens pour le mérite aus dem jetzigen Kriege werden gebeten, der Generalordenskommission in Berlin W 66 zur Berichtigung der Ordenslisten ihre gegenwärtige Adresse umgehend mitzuteilen.

Generalordenskommission.

Hosted by Google

wer von den vielen kennt denn überhaupt das Innenleben der Offizierkorps!

Jetzt, wo im Volke noch der künstlich entfachte und genährte Haß gegen die Offiziere schwelt, heißt es ja nur: „Fort mit dem alten Offizierkorps, seinen überlebten Ehrbegriffen, seinem überhebenden Standesbewußtsein!"

Ein neuer Geist muß einziehen, jedem „Tüchtigen" der Eintritt offen stehen, Mannschaften und Unteroffiziere sollen an der Wahl beteiligt werden und selbst die ersten sein, die die so gehaßten ehemaligen Achselstücke tragen. Sogar ein Oberst Max Bauer faßt das Ergebnis seiner Vorschläge in dem Artikel „Militärkaste und Militarismus" in die Worte zusammen: „Jedes Bildungs- und Standesprivileg ist damit ausgeschaltet!"

Es muß wohl morsch und faul im alten Offizierkorps gewesen sein, wenn es von Grund aus beseitigt werden soll, um kräftigem Neuwuchs Platz zu machen? Nein, das ist nicht der Grund! Das alte Offizierkorps war nicht morsch und faul, im Gegenteil, es war zu fest und hart, es hatte zu viel Granit in seinem Zusammenhalt, der allen Bestrebungen, es zu zersetzen, spottete, und deshalb soll es fort.

Den Nagel auf den Kopf trifft Wilhelm v. Massow, der meines Wissens nie Offizier gewesen ist und doch das Wesen des alten Offizierkorps so voll erkannt hat, wenn er in der „Täglichen Rundschau" schreibt:

„Ein solches Werk konnte glücken, weil der feste Kern des Offizierkorps die grundlegende Gesinnung und Lebensauffassung schon aus der Kinderstube mitbrachte. Das war das alte System! Seit vielen Jahrzehnten hat die Demokratie dagegen Sturm gelaufen, in Neid und Ärger, daß das Offizierkorps, wenn es auch jeden an Erziehung und Gesinnung Ebenbürtigen aus allen gebildeten Ständen gern in seine Reihen aufnahm, sich doch seine Überlieferung rein zu erhalten bestrebt war, weil es in erster Linie auf die Auffassungen von Pflicht und Ehre sah und nicht auf das Bedürfnis der Sichherandrängenden nach einer glänzenden Stellung."

Das ist des Pudels Kern! Die Tradition, die Überlieferung lebte in unserem alten Offizierkorps, in den stolzen, ruhmreichen Fahnen, in den tapferen Regimentern und in den stets verkannten Offizierkasinos, diesen Stätten männlicher und strenger Erziehung. Man nehme die Überlieferung fort, und bald wird man erkennen, daß das Beste, das Hohe und Ideale der Berufsauffassung schwindet und mit ihm allmählich die Eigenschaften sich verflüchtigen, die unser Heer und unser Offizierkorps auf jene Höhe gebracht hatten, die wir in den ersten Kriegsjahren an ihren Taten bewundern durften.

Die Einheitlichkeit der Zusammensetzung war seine Stärke. Öffnet man den Eintritt vorbehaltlos jedem „Tüchtigen", d. h. jedem jungen Mann von persönlicher Eignung, d. h. nur auf Grund seiner physischen, moralischen und intellektuellen Werte, ohne Rücksicht auf Herkommen, Lebensanschauung und Bildung, so ist damit die Saat zur Zersetzung, der Keim zu Spaltungen und Cliquenwesen, wenn nicht zu Schlimmerem gelegt.

Gewiß sollen Reformen eintreten, wer wollte sich dieser Forderung verschließen, nur nehme man dem Offizierkorps nicht die Überlieferungen. Sie lassen sich nicht reformieren, man muß sie achten und erhalten.

Das Vertrauensverhältnis zwischen Offizier und Mann war vor dem Kriege ein ausgezeichnetes. Wir alten Offiziere haben genug Beweise von Dankbarkeit und Anhänglichkeit ehemaliger Untergebener. Ich selbst befinde mich noch im Briefwechsel mit Mannschaften und Unteroffizieren meiner früheren Kompagnie, und als ich verwundet im Lazarett lag und mein Bild als Inhaber des E. K. I. 1914 in der „Woche" erschien, erhielt ich Briefe von Soldaten und sogar von Kriegsgefangenen, die mich zu der damals noch seltenen Auszeichnung beglückwünschten. So wird es vielen meiner Kameraden gegangen sein; wir alle hatten ein warmes Herz für unsere Untergebenen, wir besaßen ihr Vertrauen, auch ohne Soldatenräte und Vertrauensausschüsse.

Wovon sprachen denn die alten Soldaten bei ihren Zusammenkünften vor dem Kriege am liebsten? Von ihrer Dienstzeit! Von ihrem Leutnant und ihrem Hauptmann! Von Haß gegen die Offiziere war nirgends etwas zu spüren; der ist erst im letzten Jahre des Krieges entstanden und von den Hetzern und Wühlern weiterverbreitet worden, und zwar unter einem Volk, das nach 4½jährigem Leiden und Hungern am Ende seiner Widerstandskraft angelangt war. Das deutsche Volk will im innersten Empfinden seinen Offizier so haben wie er war und wie es ihn einst liebte, trotz mancher Eigenheiten und Unebenheiten. Man lasse sich nur nicht kopfscheu machen.

Es darf natürlich niemand wundernehmen, wenn wir alten Offiziere auch weiterhin Liebe und Verehrung für unseren einstigen König im Herzen tragen. Wir waren keine Söldlinge, die des Gelderwerbs wegen dienten, wir fühlten uns persönlich mit unserem Allerhöchsten Kriegsherrn verbunden; es wäre traurig, wenn die dem Volke aufgezwungene Revolution uns in unserer Überzeugung wankend machen könnte. Grund zur Beunruhigung liegt aber darin nicht. Das Offizierkorps hat sich mit der Revolution abgefunden und steht fest hinter der Regierung. Von ihm wird keine Gegenrevolution und kein Putsch ausgehen, und solange es in seiner bisherigen Zusammensetzung erhalten bleibt, mag es auch weiterhin heißen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein". Im eigensten Interesse der Regierung liegt es daher, den Geist, der das alte Offizierkorps beseelte, zu erhalten, seine Überlieferungen zu achten und die notwendigen Reformen so zu begrenzen, daß sie nicht Schaden anrichten.

Gewiß dürfen nicht kleinliche Bedenken bei Zuführen des neuen Ersatzes mitsprechen. Schon im alten Offizierkorps gab es Söhne aus einfachen Familien, und sie wurden nicht die schlechtesten Offiziere; nur warnen möchte ich gerade unter Berücksichtigung der vielen ideellen Werte, die im Offizierkorps zu seinem und des Staates Nutzen wurzeln, nun alles über einen Leisten zu schlagen, und nur einem Schlagwort zuliebe Erprobtes und Bewährtes beiseitezuschieben, ohne die Gewißheit zu haben, daß besseres an seine Stelle tritt.

Noch lebt der alte Geist; sorge die Regierung dafür, daß er erhalten bleibe, sie wird sich auf die Treue des Offizierkorps bald ebenso fest stützen können wie Preußens Könige.

Hosted by Google

Vorschläge zur Neu-Uniformierung der deutschen Armee.

Von Major Egon v. Rohrscheidt.

Das Praktische, Sparsame und Geschmackvolle sollte hier in erster Linie berücksichtigt werden und zur Geltung kommen.

Einheitsgrundtuch für Röcke und Hosen für die gesamte Armee aller Waffen der graugrüne Feldstoff.

Infanterie.

1. Graugrüner einreihiger Waffenrock mit dunkelgrünem hohen Umfallkragen, dunkelgrünen Achselklappen, dunkelgrünen schwedischen Aufschlägen und dunkelgrünen Hornknöpfen mit dem deutschen Adler darauf.
2. Graugrüne lange Hose ohne Biese. Auch im Stiefel zu tragen.
3. Graugrüner Mantel mit dunkelgrünem niedrigen Umfallkragen. Dunkelgrüne Knöpfe mit deutschem Adler. Dunkelgrüne Achselklappen.
4. Jäger-Tschako mit deutschem fliegenden Adler aus Silber. Nationale in den Landesfarben.
5. Schirmmütze graugrün mit dunkelgrünem Besatz. Nationale in den Landesfarben. Schwarzer Lederschirm.
6. Offiziere: außer Waffenrock noch den kleinen Rock mit zweireihigen silbernen Knöpfen, dunkelgrünem hohen Umfallkragen, umgeschlagenen Ärmelpatten mit dunkelgrüner Biese.
7. Gradabzeichen. Offiziere: silberne Achselstücke alter Art mit grünem Vorstoß und Sternen alter Art. Unteroffiziere: silberne Tressen um den Kragen und um die Ärmelaufschläge. Sergeanten: am linken Oberarm außerdem einen Winkel aus silberner Tresse. Vizefeldwebel und Fähnriche: zwei Winkel. Feldwebel: drei Winkel. Gefreite: Gefreitenknöpfe von Silber mit Adler.
8. Regimentskennzeichen. Garde: Gardelitzen am Kragen, außerdem silberne Nummern rechts und links auf jeder Kragenseite bzw. Namenszüge. Linie: Silberne Nummern bzw. Namenszüge rechts und links auf jeder Kragenseite.
9. Koppel: schwarzes Leder. Kompagnie-Seitengewehrtroddeln wie bisher, desgl. für Unteroffiziere sowie für Offiziere das Portepee.
10. Für Mannschaften kurzes Seitengewehr wie bisher. Für Offiziere kurzer Marinedolch, wie dieser zu tragen. Oberes Ende des Dolches in einem deutschen Adlerkopf endend. Lange Ehrenwaffen oder über 25 Jahre getragene Degen usw. erlaubt.

Feldartillerie.

1. Rock von gleichem Tuch wie Infanterie. Schwarze Kragen, schwarze Aufschläge. Für Offiziere von Samt. Knöpfe wie bei Infanterie. Achselklappen dunkelrot.
2. Hose als Reithose mit Leder- oder Tuchbesatz. Hohe Stiefel.
3. Mantel wie Infanterie, nur rote Achselklappen.
4. Lederhelm mit Kugelspitze und fliegendem deutschen Adler von Gold.
5. Mütze wie Infanterie mit schwarzem Besatzstreifen. Offiziere Samt.
6. Offiziere: kleiner Rock wie Infanterie mit schwarzem Samtkragen und goldenen Knöpfen.
7. Gradabzeichen wie Infanterie. Achselstücke mit dunkelrotem Vorstoß. Unteroffiziere: wie Infanterie, nur goldene Tressen. Gefreite: goldene Adlerknöpfe.
8. Regimentsabzeichen wie Infanterie, nur goldene Nummern bzw. Namenszüge.
9. Koppel: Kompagnietroddeln. Portepees wie bei Infanterie.
10. Seitengewehr: Offizierdolch wie bei Infanterie. Ehrenwaffen usw. wie bei Infanterie.

Fußartillerie.

Alles wie bei Feldartillerie, nur dunkelgelbe Achselklappen und dunkelgelbe Vorstöße bei Achselstücken.

Train.

Alles wie bei Feldartillerie, nur dunkelblaue Kragen, Aufschläge, Vorstöße bei Achselstücken und Achselklappen. Kopfbedeckung: Jäger-Tschako wie bei Infanterie, nur mit goldenem fliegenden Adler.

Kavallerie.

Husaren.

1. Graugrüner Rock nach Husarenschnitt mit Schnüren.
2. Husarenhose und Husarenstiefel.

Der Wiederaufbau unseres Volksheeres.

In einer Versammlung des **Nationalverbandes Deutscher Offiziere** wurde nach einem Vortrage des Herrn Major Müller-Loebnitz über das Thema: „Der Wiederaufbau unseres Volksheeres" folgende Entschließung angenommen, die sämtlichen Parteien, dem Kriegsministerium, dem Reichswehrminister Noske und der Nationalversammlung in Weimar übermittelt wurde:

Die heute auf Einladung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in der Hochschule für Musik versammelten Angehörigen des deutschen Offizierstandes begrüßen das neuerwachte Verständnis für die Notwendigkeit eines schlagfertigen Heeres als Zeichen der beginnenden Gesundung unseres Volkes.

Sie sehen in dem Entwurf zur Schaffung einer Reichswehr einen Notbehelf, der sobald als möglich einer geordneten Wehrverfassung Platz zu machen hat. Als Grundlage einer solchen kann im Volksstaate nur die Dienstpflicht aller Bürger und Bürgerinnen in Frage kommen. Sie ist in die Reichsverfassung aufzunehmen.

Die Versammelten sind mit einer Verkürzung der Dienstzeit einverstanden, bezeichnen aber die einjährige Dienstzeit als das Mindestmaß des technisch Zulässigen und lehnen ein ausgesprochenes Milizsystem als für Deutschland ungeeignet ab.

Im einzelnen fordern sie:

1. Die Heranziehung der erprobten Offiziere und Unteroffiziere zu den schweren Organisations- und Ausbildungsaufgaben in der vorläufigen Reichswehr und im künftigen Volksheer.
2. Die Sicherung der Berufssoldaten gegen öffentliche Verunglimpfung und wirtschaftliche Not.
3. Die Beseitigung des Gegensatzes zwischen Vorgesetzten und Untergebenen durch Regelung des Offiziersersatzes im Sinne Scharnhorsts und ein wohlüberlegtes System von Vertrauensleuten.
4. Die Herstellung der vollen dienstlichen Kommandogewalt der Offiziere und Unteroffiziere und die Beseitigung der Soldatenräte.

Sie hoffen, daß mit dem neuen Volksheer auch der Geist der opferwilligen Hingabe an das Ganze und der Kameradschaft aller Volksgenossen wieder erstehen wird, ohne die weder Volk noch Heer in schwerer Zeit bestehen kann.

Hosted by Google

3. Langer graugrüner Mantel.
4. Bärenmütze und Schirmmütze, graugrün mit farbigem Besatz, ebenso wie Mantelkragen in den Regimentsfarben.
5. Achselstücke, Schulterschnüre wie bisher.
6. Für Offiziere: kleiner Rock mit farbigem Kragen in Regimentsfarben.
7. Gradabzeichen wie bei Infanterie.
8. Regimentsnummern bzw. Namenszüge am Kragen wie bei Infanterie.
9. Langer Säbel untergeschnallt.

Dragoner.

1. Graugrüner Waffenrock, Reithose, hohe schwarze Stiefel.
2. Lederhelm mit Metallspitze, fliegender Adler.
3. Kragen, Aufschläge, Achselklappen in Regimentsfarben, desgl. Mantelkragen und Mützenbesatz.
4. Kleiner Rock, Gradabzeichen, Regimentsnummern, langer Säbel wie bei Husaren.

Ulanen.

1. Graugrüner Rock im Ulanenschnitt.
2. Ledertschapka mit deutschem fliegenden Adler.
3. Kragen, Ärmelaufschläge, Mantelkragen, Kragen am kleinen Rock, Brusteinsätze in den Regimentsfarben, desgl. Mützenbesatz.
4. Gradabzeichen, Regimentsabzeichen, langer Säbel wie bei Husaren.

Kürassiere.

1. Graugrüner Waffenrock.
2. Stahlhelm mit Spitze.
3. Kragen, Aufschläge, Mantelkragen, Mützenbesatz, kleiner Rockkragen in den Regimentsfarben.
4. Gradabzeichen, Regimentsabzeichen wie bei Husaren.
5. Langer Pallasch, Offiziere außerdem Stichdegen zum kleinen Rock.

Pioniere.

Alles wie Infanterie, nur goldenen fliegenden Adler auf Tschako, goldene Knöpfe am kleinen Rock, goldene Unteroffiziertressen, dazu auf linkem Unterarm auf Waffenrock zwei gekreuzte goldene Kreuzhacken.

Spezialwaffen

tragen Infanterie- bzw. Artillerieuniform mit besonderen Metallabzeichen am linken Unterarm, z. B. M.G.-Schützen der Infanterie zugeteilt: Infanterieuniform mit metallenem M. G. auf linkem Unterarm, oder M.W.-Mannschaften der Artillerie zugeteilt: Artillerieuniform mit goldenem M. W. auf linkem Unterarm usw.

*

Diese Neu-Uniformierung läßt sich mit den billigsten Mitteln herstellen. Ein gänzlich verändertes Bild zeigt dann die Infanterie, welche zur Jägertruppe geworden ist. Die Jägerbataillone können dann als besondere Bestandteile verschwinden, oder man lasse ihnen ihre Bezeichnung, belasse ihnen den Dachs, die grünen Troddeln und rüste sie mit schwarzem Busch als einzige Truppe mit Busch aus.

Artillerie und Kavallerie zeigen so gut wie keine Veränderung des jetzt Bestehenden.

Die Gradabzeichen für Sergeanten, Vizefeldwebel, Fähnriche, Feldwebel wären neu. Neu ferner die Regimentsabzeichen, die vorn am Kragen sichtbar werden.

Wenn ich den Helm mit Spitze für die Infanterie abgeschafft wissen möchte, so habe ich den Vorschlag nicht deshalb gemacht, um die alte uns allen liebgewordene Pickelhaube als Symbol des Preußentums zu verdrängen, sondern weil ich die Helmspitze wirklich im Felde für sehr unpraktisch halte. Bei jeder Gelegenheit blieben wir damit hängen und stießen uns damit den Helm vom Kopf. Ohne Spitze sieht der Helm aber wie ein Feuerwehrhelm aus, da finde ich die Jägerkopfbedeckung praktischer und schöner.

Bei der Kavallerie müssen aber die alten Traditionen mit der Kopfbedeckung gewahrt bleiben; Dragoner und Kürassiere müssen der Tradition wegen die Unbequemlichkeit der Helmspitze mit in Kauf nehmen, und sie tun es gewiß gern.

Auftragen alter Sachen, wie Blusen usw., müßte selbstredend gestattet sein.

* * *

Anmerk. der Schriftl.: Die vorstehende Anregung enthält unseres Erachtens viel Beachtenswertes und Praktisches. Nur möchten wir uns aus vielen naheliegenden Gründen für die Errichtung einer Einheits-Reiterei aussprechen.

Japan gegen die Verbandsmächte.

„Svenska Dagbladet" (Stockholm) führt am 13. 2. folgendes aus:

Die Freundschaft zwischen Japan und dem übrigen Verband war vom ersten Zusammentreten der Friedenskonferenz an ziemlich kühl, und sie scheint später noch kühler geworden zu sein. Aus der künstlichen Formulierung der Herrschaft der Verbandsmächte über die deutschen Kolonien konnte man ersehen, daß man mit allen Worten der Diplomatie Japan aus den Kolonien im Stillen Ozean und aus Kiautschou herauszumanövrieren suchte. Auf jeden Fall haben die letzten Enthüllungen Chinas gezeigt, daß die Japaner ebenso große Diplomaten sind wie die Engländer. — Die japanische Diplomatie hat stets mit orientalischer Schweigsamkeit gearbeitet, vereint mit steter, fast Strindbergscher Satire. Die große Disziplin und diplomatische Schulung des japanischen Volkes zeigte sich in vollem Glanz 1895 nach dem Kriege mit China.

Im Zusammenhang mit Japans Forderung auf freie Einwanderung nach den Vereinigten Staaten und Englands Kolonien muß man die Gesetzvorschläge betrachten, wonach jede Einwanderung nach Amerika bis auf weiteres verboten werden soll. Dies ist sehr zu verwundern, da auf mehreren Gebieten ein kolossaler Mangel an Arbeitern herrscht. Japans Forderung erklärt das Verfahren. — Daß Japan seine dominierende Stellung in China nicht gutwillig aufgibt, ist schon aus dem einfachen Umstande anzunehmen, daß es Chinas Eisenzufuhr für eine größere Waffenfabrikation unumgänglich gebraucht. Japans Herrschaft in China ist für seine Großmachtstellung jetzt eine Lebensbedingung. Aus diesem Grunde wollen auch England und Amerika es von da vertreiben.

Japans Heer und Flotte sind vom Kriege vollkommen unberührt. Japanische Offiziere haben die Kämpfe in Europa studiert, ohne daran teilzunehmen. Die Volksmenge Japans einschließlich Koreas ist so groß wie die Deutschlands vor dem Kriege, und das Heer, welches es aufstellen kann, ist dem deutschen von 1914 nicht unterlegen. Geographisch hat hat es in bezug auf Offensive wie Defensive alle Vorteile auf seiner Seite. — In Ostasien gibt es keinen Stützpunkt, wie z. B. in Europa Frankreich für Amerika war, sondern alles muß von Anfang an erobert werden, während gleichzeitig

Hosted by Google

die Philippinen, Französisch-Indochina, Indien und Australien von ganz anderen Truppenmassen verteidigt werden müssen als bisher.

Japan auszuhungern, dürfte eine viel schwierigere Aufgabe sein als Deutschland. Mit Spannung und Neugierde ist die weitere Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes abzuwarten. Eine neue, ebenso mächtige Großmacht ist an Stelle des besiegten europäischen Feindes aufgetaucht. Und sie hat den Vorteil, fast unangreifbar zu sein, während sie selbst äußerst leicht angreifen, verwunden und treffen kann.

Unsere Helden

Preußische Armee.

J. R. 13: Schulz, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 13:** Nolte, Costers, Lts. d. Ref. **J. R. 15:** Wemeyer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 15:** Maiolka, Feldwlt. **Ref. J. R. 51:** Gackowski, Assist. Arzt. **J. R. 94:** Macht, Lt. **J. R. 99:** Röder, Oblt. und Adj., Schulze, Lt. d. Ref. **Leib-Gr. R. 109:** Münteferíng, Neugebauer, Hahner, Graf v. Schmettow, Schölch, Schroda, Klemp, Prütz, Lts. d. Ref. **J. R. 166:** Hastermann, Lt. **J. R. 167:** Himmel, Lt. d. Ldw. **J. R. 169:** Maier. Hauptm. d. Ref. **Ref. J. R. 209:** Dau, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 210:** Behm, Hauptm., Penkert, Gay, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 234:** Schäfer, Hahn, Wendler, Hartig (Ldw. J. R. 17), Freytag, Simon (Ldw. J. R. 21), Lts. d. Ref., Auge, Lt. d. Ldw. (J. R. 439). **Ref. J. R. 440:** Heyden, Lt. d. Ref. **J. R. 458:** Lodder, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 8:** Dreßler, Hechler, Meinecke, Lts. d. Ref. **Jäg. R. 13:** Niederheide, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 1:** Diehl, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 15:** Coenen, Ob. Arzt. **1. Garde-Fußart. R.:** Böttcher, Hauptm. **Ref. Fußart. R. 6:** Keddi, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 67:** Berndt, Lt. d. Ref. **Art. Depot Hannover:** Deutsch, Feuerw. Hauptm. a. D. **Train-Ers. Abt. 2:** Bjeck, Feldwlt. **Bahnh. Komdtr. 106:** Hinze, Maj. a. D. **Ref. J. R. 98:** Hinrichs, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1363 bis 1365.

Amtliche Erlasse

Kriegsministerium. Berlin, den 26. Februar 1919.
II. Nr. 570/2. 19. PA.

343. Weiterverleihung von Kriegsauszeichnungen.

Es ist bestimmt worden, Kriegsverdienste wie früher durch Verleihung Eiserner Kreuze zu belohnen. In der Armee erfolgen die Verleihungen nach den bisherigen Grundsätzen und Bestimmungen, und zwar:

I. für das bisherige Feldheer, für die aus den besetzten Gebieten zurückgezogenen Truppen und für das Heimatheer:
a) durch die kommandierenden Generale hinsichtlich der zum Korpsbezirk gehörigen Truppen und aller dorthin entlassenen oder zurückgekehrten Heeresangehörigen — einschließlich der früheren Kriegsgefangenen und Internierten und der in den Lazaretten befindlichen Verwundeten;
b) durch den Preußischen Kriegsminister für die nicht unter I a fallenden Kommandobehörden, an die Beamten des Heimatheeres sowie für das nur in Ausnahmefällen zu beantragende Eiserne Kreuz I. Klasse für Heimatverdienst;

II. für den Grenzschutz Ost:
a) durch den Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach eigenem Ermessen,
b) durch die Oberbefehlshaber der Armeegruppen Nord und Süd an die unterstellten Truppen.

Verdienst und Würdigkeit sind nach wie vor Voraussetzung der Verleihung und bedürfen sorgfältigster Prüfung. Für lediglich in der Heimat erworbene Kriegsverdienste, die im allgemeinen als mit dem 31. Januar 1919 beendet angesehen werden müssen, sind die bisherigen einschränkenden Bestimmungen maßgebend. Beschleunigte Durchführung aller Verleihungen ist dringend erwünscht, die in Einzelfällen gebotene Mitbeteiligung anderer Dienststellen auch jetzt erforderlich. Besitzzeugnisse stellen die Truppenteile usw. und Bezirkskommandos aus. Zur Vermeidung von Doppelverleihungen gilt als Stichtag für die Aufstellung der Vorschläge für die bereits entlassenen Heeresangehörigen der 15. März 1919.

Der Kriegsminister. Im Auftrage: v. Braun.
Der Unterstaatssetretär. Göhre.

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Österreich-Ungarns Wehrmacht im Weltkriege. Feldmarschalleutnant Ritter v. Hoen. Phöbus, Kommissionsverlag, Dr. Pimmer, Wien VI. 1918. Kr. 2,80.

In einem kurz zusammengedrängten Bericht gibt der Herr Verfasser ein packendes Bild der gewaltigen Leistungen, die Österreich-Ungarns Wehrmacht gegen die — oft erdrückend scheinende — Übermacht der Feinde, gegen Russen, Serben, Montenegriner, Rumänen und Italiener unter schwersten Opfern und in hinreißendem Heldenmut vollbracht hat. Der Herr Verfasser hat recht, wenn er ruft: Österreich-Ungarns Völker dürften stolz auf die Taten ihrer Heiden sein. Aber unparteiisch und gerecht ist er nicht, wenn er das Lob ganz gleichmäßig auf alle Teile des „vielsprachigen" Heeres ausdehnt. Neben stärkstem Heldentum und Opfermut fand sich auch Lauheit, Feigheit und offener Hochverrat, nicht nur von einzelnen, sondern auch von geschlossenen Verbänden, von Mannschaften und Offizieren, bis zum Überlaufen ganzer Truppenteile. Sie durften nicht verschwiegen, sie mußten

Hosted by Google

laut genannt werden — um so glänzender strahlte dann das Heldentum der bis zum Schluß Getreuen, die auch noch die Lasten jener pflichtgetreu auf sich nahmen.

Ein anderes Überlegen aber kommt uns Reichsdeutschen heute, wenn man die schweren Vorwürfe liest, die der Herr Verfasser der eigenen Heeresleitung und erst recht der Volksvertretung macht, wenn er die furchtbaren Schwächen aufdeckt, die dem Heeresorganismus bei Kriegsausbruch anhafteten. Wohl war auch außerhalb der österreichisch-ungarischen Grenzen bekannt, daß drüben entsetzlich sparsam gewirtschaftet wurde, daß die Friedensstärke der Truppenteile sehr gering, die Artillerieausrüstung zurückgeblieben sei; auch daß die pazifistische Strömung und die feindseligen Tendenzen der Einzelvölker schwächend gewirkt hätten. Bis zu welchem Grade diese Tatsachen gediehen waren, war doch wohl nicht bekannt. War sich aber — und das muß doch angenommen werden — die Heeresleitung selbst dieser schweren Mängel bewußt, dann war der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik, der Rußland hinter Serbien stehen sah, meines Erachtens nicht berechtigt, ein Ultimatum in jener Form an Serbien zu stellen, die zweifellos zu einem schwersten Kriege führen mußte, in den man auch den Bundesgenossen mitzog.

Waren diese schweren Schäden auch dem Leiter der deutschen Politik bekannt, dann hätte er die Führung der Auseinandersetzung Österreich-Ungarns mit Serbien nicht ganz aus der eigenen Mitwirkung herauslassen und damit sich und das deutsche Volk der Kriegsmöglichkeit ohne eigenes Zutun preisgeben dürfen.

Ob es dadurch anders gekommen wäre, steht dahin. Daß Österreich-Ungarns Heeresleitung und Volksvertretung nicht im entferntesten getan hatten, was sie bei der stets näher drohenden Kriegsgefahr tun mußten, wird hier auch der Allgemeinheit gegenüber zugegeben.

Daß den furchtbaren Schäden und Mängeln zum Trotz das Heer vier volle Jahre standhielt und alle Niederlagen wieder glanzvoll wettmachte, ist ein gewaltiges Heldentum, zu dem das Volk sich in furchtbaren Opfern emporrang. So klingt die Schilderung wie ein packendes Heldenlied, das erst dann in eine erschütternde Dissonanz ausklang, als „die Wandlung des politischen Gefüges auch das ruhmreiche Heer in unzusammenhängende Bestandteile zerlegte und damit der vielerprobte Schutzwall barst".

Das Heft sei dem deutschen Volke und dem Heere empfohlen; sein Lob des österreichisch-ungarischen Heeres trifft in erster Linie auf die Deutsch-Österreicher zu.

Gen. Lt. Schwarte.

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges. Graf Ernst zu Reventlow. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 14,—, geb. M. 16,50.

Der Verfasser des Buches „Deutschlands auswärtige Politik 1888 bis 1914" hat das Wagnis unternommen, auf Grund des bis heute vorliegenden Materials eine politische Vorgeschichte des Großen Krieges zu schreiben. Es ist zweifellos durchaus notwendig, daß die denkenden Kreise Deutschlands sobald wie möglich ein zuverlässiges Urteil über die eigentlichen Gründe gewinnen, die den Ausbruch des heutigen Krieges bedingt haben. Denn für die kommenden Friedensverhandlungen ist es von höchstem Wert zu wissen, was von den Beschuldigungen der Entente gegen uns zu halten ist. Der Verfasser erkennt selbst die großen Schwierigkeiten, die der Abfassung eines solchen Werkes entgegenstehen, wo die Ereignisse noch in Fluß sind, und wir möchten seinem Gedanken, daß manches Urteil im Laufe der Zeit wird geändert werden müssen, durchaus beitreten. Wir glauben auch nicht, daß die Kennzeichnung der Politik und der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II. sich als in allen Punkten stichhaltig erweisen wird, und müssen betonen, daß die Darlegungen über Belgien in keiner Weise dem Stande der heutigen Forschungen entsprechen. Gerade bei diesen sehr ausführlichen Darlegungen, die an das Grundproblem der kommenden Auseinandersetzungen rühren, hätte sich ein besser begründeter Standpunkt unschwer gewinnen lassen.

Immerhin ist das Buch insofern verdienstlich, als es in knapper Zusammenfassung einen Überblick über die außerordentlich verschlungene politische Vorgeschichte des Weltkrieges vermittelt. Vielleicht wird es dem Herrn Verfasser möglich sein, in der demnächst erscheinenden diplomatischen Vorgeschichte des Krieges, die als Ergänzung des soeben erscheinenden Werkes angesehen werden soll, einen Teil der in diesem enthaltenen Irrtümer, besonders über die belgische Frage, noch richtigzustellen. Sch.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Leopoldshall bei Staßfurt.** Erster Stadtrat. Wahlzeit 12 Jahre. Höhe der Besoldung wird noch festgesetzt. Anfangsgehalt etwa 3200 M., außerdem Kriegsteuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen. Geeignete Bewerber, insbesondere bewährte und durchaus erfahrene Kommunalbeamte oder sehr tüchtige mittlere Staatsbeamte wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnissen und ev. Lichtbild bis zum 20. d. Mts. beim Magistrat Leopoldshall bei Staßfurt einreichen.

V. Z. **Berlin.** Sekretär beim Wohnungsverband Groß-Berlin (Kommunalverband). Die Beschäftigung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Große Gewandtheit im behördlichen Schriftsatz. Stenographie erwünscht. Schriftliche Bewerbungen (ausführlicher Lebenslauf, Zeugnisabschriften) sind unter Angabe der Gehaltsansprüche beim Wohnungsverband Groß-Berlin, Berlin NW 23, Klopstockstr. 24, einzureichen.

V. Z. **Steinau (Oder).** Für die Leitung und Führung der Kriegswirtschaftsstelle des Kreises Steinau wird ein an selbständiges Arbeiten gewöhnter Herr, der schon eine ähnliche Stellung verwaltet hat, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote (Abschriften von Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüche) sind sofort an den Vorsitzenden des Kreisausschusses Frhr. v. Schuckmann, Geh. Regierungsrat, zu richten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Am 4. März 1919 starb in Breslau an den Folgen seiner Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte,

der Major im Feldart. Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10

Luß Frhr. v. Waugenheim,

Inhaber des Eis. Kr. 1. Kl.

Seit seinem Eintritt in das Heer hat er bis zu seiner Verwundung auf dem siegreichen Vormarsch nach Paris dem Regiment 28 Jahre angehört. In Kriegs- und Friedenszeiten war sein Erleben mit dem Regiment eng verwachsen. Sein reiches Können bewährte den fähigen Offizier gleichermaßen in der Garnison wie vor dem Feinde. Sein stets heiteres Wesen machte ihn Kameraden und Untergebene zum Freunde. In der Geschichte des Regiments wie im Herzen des Offizierkorps wird er allzeit weiterleben.

Im Namen des Offizierkorps des Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov. Nr. 10:

Oberdieck,
Oberstleutnant und Regts. Führer.

Beim Regiment ging die Nachricht ein, daß

der Leutnant und Bats. Adjutant

Eduard Engelhardt,

Ritter des Ritterkreuzes des Haus-Ordens von Hohenzollern m. Schw., des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und des Wald. Verd. Kreuzes 4. Kl. m. Schw.,

am 4. November 1918 in den schweren Rückzugskämpfen bei Le Quesnoy getreu seinem Fahneneide sein Leben für sein geliebtes Vaterland gelassen hat.

Seit Dezember 1914 in den Reihen des Regiments, hat er sich durch Unerschrockenheit, Pflichttreue und Fürsorge die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kameraden und Untergebenen in hohem Maße erworben. — Als einer der Besten wird er uns unvergessen bleiben. Ich persönlich habe in ihm nicht nur einen tüchtigen Adjutanten, sondern auch einen lieben, jungen Freund verloren.

Cassel, den 5. März 1919.

Im Namen der Offiziere des Inf. Regts. von Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83:

F. d. b. Major und Regts. Kom.:
Bach, Hauptmann.

Am 26. Februar 1919 ist

August Christof Reichsfrhr. Gugel v. Brandt und Diepoltsdorf,

Oberstleutnant a. D.,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und mehrerer Orden,

nach langem und schwerem Leiden im 55. Lebensjahre zu München sanft entschlafen. Der Verstorbene gehörte dem Regiment seit seinem Eintritt ins Heer von 1884 bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst im Jahre 1912 an. Das Offizierkorps verliert einen treuen Kameraden, der stets von glühender Liebe zu seinem alten Regiment beseelt war.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps des Inf. Regts. Prinz Carl (4. Hess.) Nr. 118:

v. Weyrauch,
Major und Regimentskommandeur.

Am 7. d. Mts. fiel während der Berliner Straßenkämpfe der Leutnant im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment

Dietrich Frhr. v. Buddenbrock,

Inhaber des Eis. Kr. 2. u. 1. Kl.

Bei Kriegsbeginn trat er, vom Kadettenkorps kommend, voll Begeisterung in das Regiment ein und kämpfte in seinen Reihen mit vorbildlicher Frische und jugendlichem Wagemut mit, um den teuren Boden des Vaterlandes gegen fremde Eroberungsabsichten zu verteidigen. Dreimal verwundete ihn draußen die feindliche Kugel, jetzt mußte er in der Heimat sein junges Leben lassen im Kampfe um die Befreiung der Hauptstadt von der Schreckensherrschaft eigener Volksgenossen. Das Regiment wird diesem jungen Helden und lieben Kameraden stets ein ehrenvolles Andenken wahren.

Im Namen der Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere und oberen Beamten:

Waechter,
Oberst und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Die Geburt unserer kleinen **Ameli** geben bekannt

Braun, Oberleutnant im Inf. Regt. Nr. 158 und Adjutant des Bezirks-Kommdos. Münster i. W., u. Frau **Helene,** geb. **Hülsemann.**

Münster i. W., den 2. März 1919.
Hamburger Straße 4 II.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

D. W. T. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

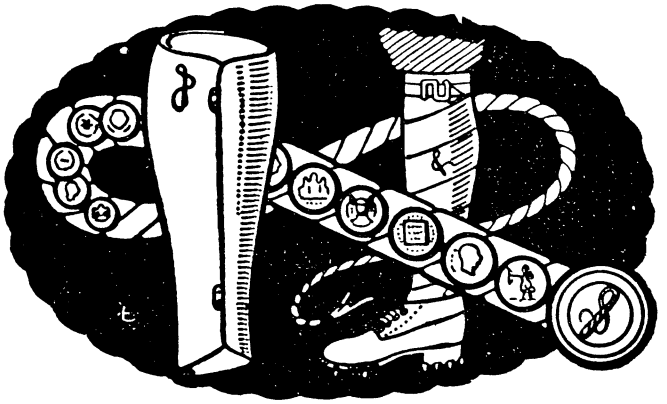
Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Geisbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
u. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche" gestempelt.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder

Erika und Fritz

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Proviantamtsdirektor
Niemeyer,
und Frau **Anna**, geb. **Prejawa.**

Frau Medizinalrat
Marie Lumpp,
geb. **Keller.**

Bruchsal, Februar 1919.

Erika Niemeyer,
Fritz Lupp,
Verlobte.

Bruchsal i. Baden. z. Zt. La Paz, Argentinien.

Anderweitige Anzeigen

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

J. Godet & Sohn

Gegründet 1761

Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause **Orden aller Länder** Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Schlafzimmer

auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Gesicherte Existenz!

Bücherengrosgeschäft, verbunden mit dem Alleinvertrieb eines ges. gesch. Massenartikels, unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zur Übernahme des Warenlagers sind **10- bis 12000 Mark** nötig. Der Kaufpreis kann durch prozentuale Abgabe vom Umsatz amortisiert werden. Erprobter Bureaucher bleibt, bis Nichtfachmann sich eingearbeitet hat. **Offerten Verlag Buch & Bild, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 137.**

Stottern

Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Freikorps Görlitz

braucht noch aktive
Friedensoffiziere,
besonders einige Hauptleute als Kompagniechefs, sowie einen kriegsbeschädigten Hauptmann als Führer einer Rekrutenkompagnie.

Meldung: **Görlitz,** Schützenstraße 6.

Kompagnieführer

und Unteroffiziere (aktive) sowie Leutnants aller Waffengattungen benötigt zum Grenzschutz

Freiwilligen-Detachement Tüllmann.

Disziplinierte Truppe. Bekannte Bedingungen.

Siemens Oberrealschule Charlottenburg,
Sophie-Charlotte-Platz.

v. Brietzke, Hauptmann und Adjutant.

Wer weist
gebr. Tablettenmaschinen,
auch reparaturbedürftige,
preiswert nach?
Preis und Fabrikat erbittet unter P. B. 261 an **Rudolf Mosse, Berlin-Pankow,** Bornholmer Straße 1.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4,
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S 14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. Albert König, Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Landhäuser und Grundstücke

Wer eine Villa in westlichem Berliner Vorort zu kaufen oder verkaufen sucht, wende sich an Architekt Häselbarth, Steglitz, Albrechtstraße 36. Fernspr. 881.

Reelle fachmännische Beratung.

Wer eine **Villa** kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an **A. Albrecht, Magdeburg,** Breiter Weg 36. Fernsprecher 7418.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Digitized by Google

Aufruf!!!

An alle **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes!
An die deutsche wehrfähige Jugend!
An alle jüngeren aktiven und Reserve-Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, überhaupt an jeden, der aus **selbstloser Hingebung** und

Liebe zu unserm geplagten Vaterland

sein Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen will, zum Eintritt in die

Freiwillige Offiz. Abteil. in Schlichtingsheim.

Wir kämpfen in alter deutscher Treue für unsers Vaterlandes Schutz und Ehre!

Voraussetzung: Unbedingte Disziplin.

Es gelten die für den Grenzschutz bekannten Bedingungen.
Sofortige Meldung bei der Freiwilligen Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim, Bahnstrecke Glogau—Guhrau.
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22. Telegramm-Adresse: Offiziers-Abteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder,
Major.

Reinecke,
Oblt. u. Führer.

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — Gebunden M 4,30

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen **Beamten- und freien Berufe** sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den **Erfahrungen von Fachleuten** ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Die Anstellung

versorgungsberechtigter

Kriegsbeschädigter

im

Staats- und Privatdienst

Von

G. Engelhardt

◆ **Preis M 2,30** ◆

Das Buch bildet einen **vortrefflichen**

Wegweiser für alle Kriegsteilnehmer,

die Anspruch auf Anstellung im öffentlichen Dienst haben und einem neuen Beruf sich zuwenden wollen. Der bestens bekannte Verfasser gibt ihnen **sachkundige Auskunft**, auf welche Weise sie zu einer **ähnlichen Stellung** gelangen können wie im vielbegehrten Staats- und Gemeindedienst, der bei weitem nicht alle aufzunehmen vermag. Namentlich werden die genauen Angaben über die **zahlreichen Anstellungsmöglichkeiten** sowie die verschiedenen **Beschäftigungsarten** und **Dienstverhältnisse** bei

Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Privatbanken, Berg- und Hüttenwerken, Privatwerften, Schiffahrtsgesellschaften, Fabriken u. anderen Großunternehmungen,

die namentlich aufgeführt sind, sich als nutzbringend erweisen. Auch der kriegsbeschädigte Offizier wird aus dem Inhalt des Buches manches für sich verwerten können.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor

Dr. Karl Brandi

Geheftet M 10,50, gebunden M 12,—

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück**, und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit.“

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsch-Südwest im Weltkrieg

Kriegseindrücke aus den Jahren 1914/15

von

Regierungsarzt Dr. Walther Suchier

Mit einer Übersichtskarte

Preis M 3,45

Das Bändchen bietet Gelegenheit, rückschauend den in seiner Aussichtslosigkeit tief tragischen Kampf der kleinen Schar deutscher Männer in Südwest zu überblicken. Innerlich bereichert, gestärkt im Glauben an deutsche Art legen wir den schlichten, aber ungemein fesselnden Bericht aus der Hand. **Grenzboten.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—61.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik“.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Geschultes Volksheer oder Miliz?

Kriegslehren
aus Vergangenheit und Gegenwart

Von

Frhr. v. Freytag-Loringhoven

General der Infanterie, Dr. h. c. der Universität Berlin

Neunte Auflage

= M 3,95 =

Dieses Buch behandelt im Grunde genommen die Frage der

Abrüstung nach dem Weltkriege

und zwar in allseitiger Beleuchtung und in durchaus sachlicher Untersuchung. Auch bei den veränderten politischen Anschauungen und Zuständen behält der auf geschichtlichen Lehren aufgebaute Inhalt **hohen Wert** und **zeitgemäße Bedeutung.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

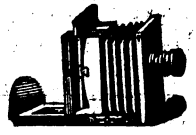
Google

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine phototechnische Abteilung entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.

Bismarck-Pädagogium.

für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

---

v. Hartungsche Anstalt

Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin, Zietenstr. 22,** Leit. **Dr. Schünemann.** Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. **86 Abitur.,** 1917 u. s. noch **33** Abit., **22** Prim., **144** Einjähr.

Einjährigen-,

Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.

Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. **Dühring'sche** Anstalt, Dir. **Bride. Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

Referendar u. Dr. jur.

Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. iur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Dr. Fackelmann's

Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Dir. Eckes

Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

---

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt

verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Germania-Nähschulen

für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. **Prosp. frei. Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Einjährigen-Anstalt.

Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Victoria-Studienhaus

Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).

Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**

Türkische Kurse.

Bublitz/Pom.

Pfr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Evangelische Frauenschule

für kirchliche und soziale Arbeit.

Seminar

für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**

Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.

Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landwirtschaftlicher Beruf.

Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Wellmannsches Lyzeum.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Kaufmännisches Lehrinstitut für Damen

Berlin W., Zietenstraße 6 c.

Gründliche individuelle Ausbildung in **allen kaufmännischen Fächern durch Einzel-Unterricht** und Unterricht in **kleinen** Zirkeln.
— Aufnahme täglich. —

TANNECK

Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.

Fortbildungskurse. Familienschule.

Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Marke **Be-Be-G-** gebogen

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen

---

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 35.

Möbeltransport.

Verpackung. Lagerung.
Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.
Ed. Prüfer Nachf.,
Berlin N37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Diese

kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca. 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** jetzt 20 cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm 60 M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., 250 M. **Echte Stangenreiher** 30 cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Das **Ostsee-Sanatorium Zoppot,** das während des Krieges zum Leidwesen vieler Erholungsbedürftiger und Kranker von der Heeresverwaltung als Offiziersheim belegt war, ist frei geworden und öffnet seine Pforten wieder allen Erholung und Genesung Suchenden. Damit ist den vielen an Nachkrankheiten des Krieges Leidenden eine beliebte Stätte zur Wiederherstellung ihrer für den heutigen schweren Lebenskampf erforderlichen Kräfte erschlossen.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,** Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und $3^1/_2$—$6^1/_2$ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184)
Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke

gegenüber **BONN A. RH.**
Besitzer u. dirig. Arzt San. Rat Dr. A. Peipers
Fernspr. Bonn 229

Pützchen

Bad Ilmenau, altberühmter Luftkurort und bedeutender Wintersportplatz im prachtvollen Thüringer Wald. Sanatorium Dr. Wiesel, Sommer- und Winterkuren. Zeitgemäße hygienische Einrichtungen. Höhere Schulen und andere Bildungsanstalten ersten Ranges. Baustellen für Landhäuser. Normale Steuerverhältnisse (keine Reallasten, keine Nebensteuern). Daher auch für dauernde Niederlassung besonders geeignet. Werbeschrift d. Stadtgemeinde oder Badevertretung.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda (Thür.)
Bes. Abt.: „Militärgenesungsheim"

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet. Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4.50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 110 | **Berlin, Dienstag den 18. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
An unsere Leser und Bezieher!
Künftig besondere Etatstellen für abkommandierte Offiziere.
Einteilung und Aufgaben der Fliegertruppen im Kriege. Hauptm. Siber.
Anwerbung durch fremde Mächte?
Der Kampf gegen den Bolschewismus.
Amtliche Erlasse: Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr. Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr. — Heeres-Rundschau. — Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabende. — Briefkasten der Schriftleitung.

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

Noch immer werden von feindlicher Seite tagtäglich in unverfrorenster Weise Nachrichten über unsere künftige Heeresstärke und -gliederung verbreitet, die zum Teil so unsinniger Art sind, daß man der Ansicht der „Deutschen Tageszeitung" zustimmen möchte, es handle sich hier wohl um Versuchsballons, um festzustellen, bis zu welchem Grade Deutschland geneigt sei, sich weiter malträtieren zu lassen. In Berücksichtigung der nachstehend wiedergegebenen Funksprüche wird man aber doch nicht umhin können, die feindlichen Pläne ernst zu nehmen.

Unter Einrechnung der bereits in Nr. 108 des „Militär-Wochenblattes" wiedergegebenen Nachrichten lassen sich die feindlichen „Vorschläge" wie folgt zusammenfassen:

Armee.

1. Beseitigung des Großen Generalstabes.
2. Heeresstärke: a) 15 Divisionen, keine allgemeine Wehrpflicht, sondern Berufssoldaten mit 12jähriger Dienstzeit. Nach anderen Nachrichten: 5 Armeekorps mit je 3 Inf. und 1 Kav. Div. — Luftstreitkräfte: 1000 Köpfe (einschl. Offiziere); oder: 6 Divisionen mit zusammen 75 000 Mann. Der Oberste Kriegsrat der Alliierten schließlich soll ein Freiwilligenheer von 100 000 Mann bewilligt haben. — Oder: 9000 (bzw. 4500) Offiziere und 200 000 Mann.
   b) Das gesamte militärische Angriffsmaterial ist zu vernichten.
3. Allgemeine Wehrpflicht und Dienstpflicht sollen abgeschafft werden. — Militärische Wissenschaft darf in Deutschland nicht betrieben werden (wer wollte das wohl hindern? Schriftltg.). — Vereine dürfen keinen militärischen Charakter haben.

An unsere Bezieher und Leser!

Die nach Abschluß des Weltkrieges eingetretene völlige Umgestaltung der Heeres- und politischen Machtverhältnisse in Deutschland hat dem Militär-Wochenblatt neue Aufgaben gestellt und besondere Pflichten auferlegt, denen Rechnung zu tragen wir in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen sind.

Als solche Aufgaben und Pflichten sehen wir vornehmlich an:

die Lehren des Krieges für die bewaffnete Macht und die Militärschriftsteller nutzbar zu machen,

die Interessen — besonders die wirtschaftlichen — der Offiziere und oberen Militärbeamten wirksam zu vertreten,

der freien Meinungsäußerung der Offiziere, die, wie jeder andere Staatsbürger, jetzt uneingeschränkt alle politischen Rechte und Pflichten auszuüben haben, die Spalten des Blattes zu öffnen.

Zur Belehrung der Offiziere über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und in politischer Hinsicht ist dem Militär-Wochenblatt seit 1. Januar 1919, bisher zweimal monatlich, die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt.

Hosted by Google

Nach anderen Nachrichten: Jedes Jahr darf ein Jahrgang von 180 000 Mann auf ein Jahr zur Fahne einberufen werden. Dienstpflicht für Offiziere 25, für Unteroffiziere 15 Jahre.

Flotte:

5 Linienschiffe, 6 Panzerkreuzer, 12 Torpedojäger zu 800 t und 20 Torpedoboote zu 300 t.

Wir geben hier

einige ausländische Funksprüche

im Auszuge wieder, die Einblick in die Verhandlungen gestatten, in denen die militärische Entrechtung Deutschlands beschlossen wurde:

Conpub New York, für „New York Tribune, Lewis".

Die allgemeine Wehrpflicht in Europa wurde dem Untergang geweiht, als der Oberste Kriegsrat heute die Einbeschränkung der deutschen Heeresmacht auf 100 000 Freiwillige mit 12jähriger Dienstzeit beschloß. House, Clemenceau, Lloyd George und Sonnino haben den wichtigsten von allen bisherigen Pariser Beschlüssen gefaßt, mit Ausnahme der Bildung des Völkerbundes. Alle heutigen Besprechungen bezeichnen ihn als den größten Schritt, der bis heute auf dem Wege zur Verwirklichung des Abrüstungsideals des Völkerbundes gemacht wurde. Der Rat beschloß außerdem die Schleifung sämtlicher deutschen Festungen westlich des Rheins, was bedeutet, daß der Rhein ohne Rücksicht auf irgendeine später zu treffende territoriale Entscheidung die strategische Grenze bildet. Der Fassung dieses Beschlusses ging eine lange Debatte voraus, in der die französischen Heeressachverständigen verzweifelt um die Aufrechterhaltung der Wehrpflicht (!) kämpften. Doch Clemenceau hat Lloyd George entschlossen zur Seite. Ein Vorschlag Sonninos pflichtete ihm bei; dieser wies offen auf die Mittel hin, um die Dienstpflicht in einigen Jahren (? Schriftltg.) in Italien abzuschaffen. In Deutschlands 100 000 Mann sind sämtliche bewaffneten Leute einbegriffen, und der Rat gab heute Anweisung zur Ausarbeitung eines Planes, inwieweit es Deutschland gestattet werden soll, die Gesamtzahl in Kavallerie, Infanterie, Artillerie, Polizei usw. zu teilen.

* * *

Conpub New York für „New York World".

Mit der heute abend im Zehnerrat am Quai d'Orsay erfolgten endgültigen Festlegung der militärischen Friedensbedingungen für Deutschland ist in diesem einen Falle nunmehr die für eine Großmacht äußerste Abrüstung durchgesetzt, und zwar Abrüstung bis zur Ohnmacht. Es ist durch die Deutschland auferlegten Bedingungen noch mehr erreicht worden, nämlich ein Präzedenzfall für die übrige Welt, und dies hat besonders Bezug auf die allgemeine Wehrpflicht. Dieses System ist hinweggeblasen worden, ausgenommen, wenn es im Kriegsfalle unbedingt nötig sein sollte. Es kam zu diesem Ergebnis, weil Lloyd George im Verein mit der amerikanischen Delegation darauf bestand; Frankreich, Italien und Japan mußten nachgeben, nachdem sie versucht hatten, die Entscheidung hinauszuschieben. Es wird noch in Erinnerung sein, daß die Richtlinien für den englischen Standpunkt letzte Woche in diesem Berichte erwähnt wurden, als Foch empfahl, den Deutschen ein stehendes Heer von 200 000 Mann auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht zu belassen. Hiergegen trat heute der englische Ministerpräsident auf und schlug vor, daß man den Mittelweg von 100 000 Mann wählen sollte mit 12 Jahren freiwilligem Dienst und mit einem Offizierkorps von 4000 Köpfen. Die lange Dienstperiode von 12 Jahren soll verhindern, daß die Zahl der militärisch ausgebildeten Mannschaften durch häufigen Wechsel an Zahl zu groß wird. Lloyd George trat für die Abschaffung der Allgemeinen Wehrpflicht so nachdrücklich ein, daß niemand auch

---

Das Militär-Wochenblatt wird daneben nach wie vor die amtlichen Personalveränderungen und die wichtigsten Erlasse militärischer Dienststellen bringen, seinen Lesern die Kenntnis fremder Armeen vermitteln und der neuesten Militärliteratur den ihr gebührenden Platz einräumen. Zur Auskunftserteilung an unsere Leser haben wir einen „Stellennachweis für inaktive Offiziere" sowie einen „Briefkasten der Schriftleitung" eingerichtet.

Wir können dieses vielseitige Programm nur durchführen und allmählich erweitern, wenn wir nach wie vor die Unterstützung der alten Bezieher und Leser durch weiteren Bezug auch im zweiten Vierteljahr 1919 sowie durch eine möglichste Verbreitung unseres Blattes finden.

Wir bitten daher, der nachstehenden Aufforderung zur Bestellung möglichst bald und zahlreich nachkommen zu wollen, damit die Zustellung des Militär-Wochenblattes pünktlich einsetzen oder ohne Unterbrechung weiterlaufen kann.

Berlin, März 1919. **Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.**

* * *

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das zweite Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Hosted by Google

nur halbwegs wagte, sich dagegen aufzulehnen. Auf Grund der beschlossenen Abrüstung und der festgelegten Heeresstärke konnten nunmehr Schritte unternommen werden, den Friedensvertrag in großen Umrissen aufzustellen. Eine amerikanische Kommission wird um den 20. März ernannt werden, um den Wortlaut des Friedensvertrages hinsichtlich der militärischen Bedingungen ohne Hinzuziehung der deutschen Delegierten zu erwählen. Der Vertrag wird auch einen Hinweis auf den Völkerbund, jedoch ohne Anführung von Einzelheiten enthalten. Die Engländer zeigen sich nicht ganz so eifrig. Ihre Meinung ist, daß es früh genug sein würde, die Deutschen am 1. April nach Paris zu rufen. Wenn die deutschen Unterhändler ankommen, wird man sie mit größter Wahrscheinlichkeit nicht sofort an einer offiziellen Vollsitzung teilnehmen lassen. Nach dem vermutlich versuchsweise aufzustellenden Programm wird man die Deutschen auffordern, einer Sitzung des Zehnerrates beizuwohnen, wo ihnen die Bedingungen zwecks sich anschließender Aussprache vorgelegt werden. Es wird nicht bestritten, daß dieses Vorgehen eine gewisse Freiheit in der Anwendung der Bedingungen zulassen würde, damit die Deutschen nicht sagen können, man hätte sie kurzerhand zur Unterzeichnung des von uns ausgearbeiteten Friedensvertrages gezwungen. Man nimmt ferner an, daß die Vorfriedensverhandlungen den Alliierten Gelegenheit geben werden, die Deutschen auf die Fruchtlosigkeit der gewiß im Bereich der Möglichkeiten liegenden Unterschriftsverweigerung hinzuweisen (also doch! Schriftltg.). Sollte Deutschland sich zu solchem Verhalten hinreißen lassen, so würden sofort alle Beziehungen abgebrochen und die Blockade in rücksichtsloser Weise weiter fortgesetzt werden. Weitere Einzelheiten über die militärischen Bestimmungen sind kurz skizziert die folgenden: „Alle Rheinbefestigungen werden zu schleifen sein. Das kaiserliche Große Hauptquartier soll aufgehoben werden. Die Streitkräfte sind nur an gewissen festgelegten Grenzen aufrechtzuerhalten; alle Waffenvorräte, die das für die reduzierte Armee Erforderliche übertreffen, sollen vernichtet werden. Eine Kommission der Alliierten wird dies überwachen, ebenso wie sie die Durchführungen anderer Bestimmungen leiten wird. Eine nennenswerte Luftflotte ist nicht gestattet." Morgen sollen die Marinebedingungen endgültig aufgestellt werden. Wenn man Deutschland auch bis zur Ohnmacht abrüsten läßt, so hat man doch gewisse Verpflichtungen, es vor ungerechten Angriffen anderer Nationen zu schützen. Die Verpflichtungen sehen die unterzeichnenden Mächte ein, wahrscheinlich dabei an den Völkerbund und seine Vermittlung denkend. (Die letztgenannten „Verpflichtungen" entspringen lediglich der Angst, daß auch Westeuropa von der bolschewistischen Sturmflut überspült wird. Schriftltg.)

* * *

Funkspruch Lyon (franz.) an Sayville (amer.).

Die Größe und Art der Armee, die man Deutschland erlauben will, hängt von vielen Bedingungen ab, die augenblicklich noch nicht zu erkennen sind. Frankreich, die jetzige größte Militärmacht, wünscht die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht. Die englische Regierung ist für Aufhebung derselben. Deutschland und die Vereinigten Staaten werden als die einzigen Länder angesehen, die reich genug sind, sich den Luxus einer hochbezahlten, freiwilligen Armee zu leisten. Da Armeen nach dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht billiger sind, so ziehen Frankreich und Italien solche vor.

All diesen mehr oder minder unverschämten Zumutungen gegenüber müssen wir nur immer wieder die Forderung stellen, daß die Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands, falls es in den famosen Völkerbund eintreten sollte, nur gleichen Schritt halten dürfen mit denen der übrigen Großmächte, daß Deutschland aber das Ausmaß der Verringerung selbst nach seinen politischen Bedürfnissen und seiner geringen finanziellen Leistungsfähigkeit für sich in Anspruch nehmen muß. Beugen wir uns weiter den maßlosen Forderungen unserer Feinde, so werden wir auch weiter verdienen en canaille behandelt zu werden. Bäumen wir uns aber zu guter Letzt noch gegen unsere moralische Vernichtung und unsere vollkommene Entehrung auf, so erzielen wir, wenn vielleicht auch nichts anderes, so doch am Ende noch einen Respektserfolg bei unseren „ritterlichen" Gegnern. Andernfalls müssen wir uns selbst bescheinigen, daß wir nichts weiter mehr sind nach dieser Revolution von 1918 als eine nichtswürdige und ehrlose Nation.

Wie es mit den Abrüstungsplänen bei unseren Feinden aussieht, zeigen die Angriffe der „Daily News" gegen Churchill, der ein Friedensheer in Stärke von fast 1 Million Mann fordert unter Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht (die man Deutschland versagen will), trotz der gesicherten insularen Lage Englands!

Anstatt nun zunächst nach großen Gesichtspunkten und unter voller Hervortehrung der nationalen Würde überhaupt einmal den Feinden offen zu erklären, welche Heeresmacht Deutschland von sich aus künftig für möglich und nötig erachtet, zankt sich die Nationalversammlung mit der Regierung herum, ob wir die früheren bundesstaatlichen Heereskontingente (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg) künftig beibehalten oder ein einheitliches Reichsheer erhalten sollen. Für beide Ansichten lassen sich Gründe pro et contra anführen; sollte man sich aber für ein Reichsheer entscheiden, so dürfen natürlich keinem Volksstamm, auch den Bayern und Deutsch-Österreichern nicht, Ausnahmerechte zugestanden werden, denn sonst: was dem Bayer recht wäre, müßte natürlich den anderen, besonders der Vormacht Preußen, wohl billig sein. — Die nächstliegende Sorge scheint uns das aber, wie gesagt, nicht zu sein.

Künftig besondere Etatstellen für abkommandierte Offiziere.

Die Mehrheit unseres Volkes sieht allmählich ein, daß die Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht kein Partei-, sondern ein nationales Bedürfnis ist. Berufene Vertreter aller Parteien befassen sich mit der Frage, wie diese Wiederaufrichtung erfolgen soll. Man streitet, ob Miliz-, ob Volksheer, ob kürzere, ob längere Dienstzeit für die Ausbildung erforderlich ist.

In einem sind sich alle Fachleute einig, daß bei der sicher eintretenden Verkürzung der aktiven Dienstzeit an die Arbeitskraft des Ausbildungspersonals größere Anforderungen gestellt werden, und zwar werden die Anforderungen desto größer, je kürzer die Dienstzeit.

Nun war schon vor dem Kriege die Arbeitskraft des Ausbildungspersonals voll ausgenutzt. Wie also helfen?

Eine Erhöhung des Etats der Chargen bei den einzelnen Formationen ist wohl kaum zu erhoffen, aber eine ganz wesentliche Hilfe wäre dadurch zu bringen, wenn man endlich alle die unzähligen Kommandos außerhalb der Front vom

Hosted by Google

Etat der Truppe abgesetzt. Unter der großen Zahl der abkommandierten Offiziere und Unteroffiziere litt schon früher die Truppe. Drei Leutnants standen auf dem Etat der Kompagnie, zum Dienst verfügbar waren im günstigsten Fall zwei, meist nur einer; die anderen waren auf Turnanstalt, Schießschule, Gewehrfabrik oder sonstwo kommandiert. Ähnlich bei den Unteroffizieren. Das muß abgestellt werden, denn bei der jetzt eintretenden Verkleinerung unserer Friedensstärke, um die wir sicher nicht herumkommen, ist die beste Gelegenheit dazu gegeben.

Es muß jetzt ausgeschlossen sein, daß ein Offizier usw. länger als vier Wochen von der Truppe abkommandiert ist, ohne vom Etat der Truppe abgesetzt zu werden.

Nur so haben wir das unbedingt notwendige Ausbildungspersonal auch wirklich in der Front verfügbar.

Wird es aber beim Friedensschluß so weit kommen — und das wird wahrscheinlich sein —, daß uns die Anzahl der Formationen, die wir bei der Fahne behalten dürfen, von der Entente vorgeschrieben wird, so wäre es geradezu ein Verbrechen an unserer Schlagfertigkeit, diese Formationen noch durch Abkommandierte zu schwächen.

Drum muß schon jetzt bei der Neuaufstellung des Etats für jeden Kommandierten eine Etatstelle außerhalb des Etats seiner Truppe geschaffen werden.

Die Kommandos, die „einer Versetzung gleich zu erachten sind", müssen aufhören. Daß Sparsamkeitsgründe dem entgegenstehen, weiß ich sehr wohl. Aber das wäre, wie leider bei uns so oft, Sparsamkeit am falschen Ort. Beckh.

Einteilung und Aufgaben der Fliegertruppen im Kriege.

Von Hauptmann Siber.

Bei der Mobilmachung am 2. August 1914 wurden in den Fliegerhorsten etwa 30 Fliegerabteilungen aufgestellt, eine Zahl, die dem Stande der damaligen Entwicklung der Fliegertruppe entsprach. Diese Abteilungen, über deren Zusammensetzung gerade erst in den letzten drei Kaisermanövern grundlegende Erfahrungen gemacht waren, waren den Armeeoberkommandos bzw. Generalkommandos unmittelbar für die Fernaufklärung unterstellt. Da ihre Zahl besonders zu Anfang des Krieges bei weitem nicht ausreichte, wurden sofort aus den vorhandenen Festungsfliegerabteilungen und aus der Heimat neue Fliegerabteilungen aufgestellt, deren Zahl auch ständig weiterhin vermehrt wurde, so daß bei Kriegsende die zehnfache Anzahl Fliegerabteilungen aus dem Felde zurückkehrte.

Zur Versorgung der Fliegerabteilungen mit fliegendem Personal, besonders aber mit technischem Material jeder Art, waren etwa für jede Armee ein Etappenflugzeugpark aufgestellt, bei dem sich meist ein älterer Hauptmann oder Stabsoffizier der bisherigen Fliegerbataillone befand. In irgendeinem Unterstellungsverhältnis standen jedoch die Fliegerabteilungen zu diesen Etappenflugzeugparks bzw. ihren Führern nicht, sie waren in jeder Beziehung ihrem zugehörigen Truppenverbande untergeordnet.

In der Heimat war die immobile Inspektion der Fliegertruppen mit einigen Fliegerersatzabteilungen verblieben. Die bei der Verkehrstechnischen Prüfungskommission bestehende besondere Abteilung für Versuche und Beschaffungen der Fliegertruppen war aufgelöst worden, ihre Aufgaben auf die Inspektion übergegangen. Dem Inspekteur standen wohl Befehlsbefugnisse über die Fliegerersatzabteilungen zu, auf die Frontverbände besaß er jedoch keinerlei Einfluß. Eine Dienststelle, welche sich verantwortlich für die weitere Entwicklung des gesamten Flugwesens betrachtete und sie nach einheitlichen Gesichtspunkten leitete, gab es damals noch nicht.

Als aber nach Beginn des Stellungskrieges infolge Wegfalls der Aufklärung der Kavallerie die Luftaufklärung durch die Erfolge der Flugzeugphotographie und Artilleriebeobachtung aus der Luft an Bedeutung gewann, wurde bei der Obersten Heeresleitung im Großen Hauptquartier mit dem Feldflugchef eine Dienststelle geschaffen, welche nunmehr den Oberbefehl über die Flieger- und Luftschiffertruppen sowie die Ballonabwehr-Kanonenformationen und den militärischen Wetterdienst in Front und Heimat übernahm. Mit der weiteren Vergrößerung der Flieger- und Luftschiffertruppen wurde es bald notwendig, den Feldflugchef zu einem kommandierenden General der Luftstreitkräfte zu erweitern: Damit war die Abtrennung dieser Sonderformationen von den Verkehrstruppen bzw. der Artillerie, mit denen sie ohnehin nichts mehr gemeinsam hatten, und ihre Zusammenfassung als „Luftstreitkräfte" des Heeres vollzogene Tatsache geworden. Eine eigene Intendantur der Luftstreitkräfte übernahm die Bearbeitung der durch die starke Vermehrung der Luftwaffe und die zahlreichen Anlagen in der Heimat entstandenen vermehrten Verwaltungsangelegenheiten.

Mit fortschreitender Entwicklung des Stellungskrieges war es insbesondere nach Einsetzen der großen

Anwerbung durch fremde Mächte?

Der Nationalverband Deutscher Offiziere legt besonderen Wert darauf, bestimmte Anhaltspunkte über die Gerüchte über im Gange befindliche Anwerbung deutscher Offiziere durch ausländische Mächte zu erhalten. Insbesondere handelt es sich um folgende Fragen:

1. Für welche Macht wird geworben?
2. Wer sind die Vermittler? Sind neutrale Gesandten an dem Werbegeschäft beteiligt?
3. Welche Bedingungen werden gestellt? Welche Gehälter vereinbart?

Auskünfte erbeten unmittelbar an die Geschäftsstelle des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 125.

Hosted by Google

Abwehrschlachten nötig geworden, die Feldfliegerabteilungen entsprechend den Sonderaufgaben, die mit der Zeit an sie herangetreten waren, umzugestalten. Die taktische und strategische Fernerkundung, die zu Kriegsbeginn in der Hauptsache durch Augenerkundung bewerkstelligt worden war, fiel nur noch einigen wenigen Abteilungen zu, dafür hatte die Truppe immer mehr Erkunder und Beobachter für kleinere taktische Zwecke verlangt.

Die Hauptmasse der Fliegerabteilungen bildeten sogenannte Fliegerabteilungen A. Sie waren mit Funkentelegraphie reichlich ausgerüstet, sie besaßen zum großen Teil F. T.-Wechselverkehr vom und zum Flugzeug in Verbindung mit Land F. T.-Stationen. Die A-Abteilungen waren ferner reichlich mit Photokameras zur taktischen Kleinerkundung versehen.

Entsprechend dieser Ausrüstung bestand die Aufgabe der A-Abteilungen bei den Divisionen, denen sie zugeteilt waren, darin, die Luftbeobachtung für alle Kampfaufgaben zu übernehmen. Namentlich an etwas ruhigeren Fronten war in der Hauptsache für die schwere Artillerie, in vielen Fällen auch für die Feldartillerie, Schußbeobachtung zu leisten. Es war erkannt worden, wie außerordentlich genau gerade „Fliegerschießen" waren; die Wirkung der Artillerie wurde dabei erheblich verstärkt, während gleichzeitig einer Munitionsvergeudung, wie sie beim Schießen mit Erdbeobachtung nur allzuhäufig geschah, vorgebeugt wurde.

Die Ereignisse der Sommeschlacht im Sommer 1916 machten es notwendig, daß sich der Flieger auch in den Dienst der schwer kämpfenden Infanterie stellte. Der Infanterieflieger wurde das nie versagende Bindeglied zwischen der Infanterie und der Truppenführung, er trat dann besonders in die Erscheinung, wenn das Nachrichtennetz versagte, er war somit das Auge der Infanterie geworden und konnte bei kleinen und großen Kampfaufgaben nicht mehr fehlen. Diese artilleristische und infanteristische Tätigkeit der Fliegerabteilungen A wurde ergänzt durch eine intensive Kleinerkundung mit der photographischen Kamera. So waren diese Abteilungen ein wichtiges Kampfmittel der fechtenden Truppe geworden, bei der sich namentlich der Infanterieflieger durch sein schneidiges Draufgängertum einer großen Beliebtheit erfreute.

Für die lückenlose Lichtbilderkundung des feindlichen Hintergeländes, wie sie besonders Generalkommandos zur Beurteilung der Lage gebrauchten, waren besondere Lichtbildabteilungen eingesetzt. Sie waren reichlich mit großen Kameras versehen und erreichten ihre Aufgabe durch die Verwendung besonders schneller, gut steigender und einzeln fliegender Flugzeuge. Dementsprechend war die Zusammensetzung dieser Lichtbildabteilungen eine einfachere als der Fliegerabteilungen A. Auch hing die Tätigkeit der Lichtbildabteilungen naturgemäß weniger mit den Kampfereignissen an der Front als mit der Ausnutzung einer guten Wetterlage zusammen.

Eine hervorragende Rolle in den Kämpfen des letzten Jahres haben die Schlachtstaffeln gespielt. Ursprünglich als Schutz der Erkundungsflieger denjenigen Fliegerabteilungen, die an Hauptkampffronten eingesetzt waren, als Schutzstaffeln angegliedert, wurden sie, nachdem die gewaltige demoralisierende Wirkung des Schlachtfluges erkannt war, zu Schlachtstaffeln umgewandelt. Mit besonders leicht gebauten, schnellen und wendigen Flugzeugen ausgestattet, fanden Schlachtstaffeln da Verwendung, wo es darauf ankam, die Feuerkraft der Infanterie bei Angriff, Gegenangriff und Verteidigung zu verstärken.

Die Vorbedingung für die erfolgreiche Tätigkeit dieser Flieger bestand bei der stets wachsenden Erbitterung der Luftgefechte darin, daß der Kampf um die Luftherrschaft zielbewußt durchgeführt wurde. Neben dem Einsatz genügender Fliegerabwehr-Maschinengewehrformationen und Flakverbände aller Art wurden hierfür in erster Linie Jagdstaffeln eingesetzt.

Bei den gewaltigen Anstrengungen, welche die Entente machte, um sich durch die Zahl ihrer Flieger ein Übergewicht in der Luft zu sichern, mußten wir bemüht sein, durch Qualität unserer Jagdflugzeuge und Jagdflieger sowie Organisation des Jagdschutzes die Minderzahl unserer Flugzeuge auszugleichen. Die gewaltigen Erfolge unserer Jagdflieger sind noch frisch in aller Gedächtnis, ebenso läßt sich die Güte der deutschen Jagdflugzeuge daran ermessen, daß die Entente bei Abschluß des Waffenstillstandes in erster Linie Auslieferung aller D VII Flugzeuge verlangte. Die Tätigkeit der Jagdflieger stand im engsten Zusammenhange mit den Kampfereignissen auf der Erde wie mit der Tätigkeit des eigenen Erkundungsfliegers, vor allem aber mit der Kampflage in der Luft.

Es ergab sich hieraus von selber, daß bei den Stäben der Gruppen (Generalkommandos) ältere Hauptleute als Gruppenführer der Flieger mit einem kleineren Stabe das Zusammenarbeiten der zur Gruppe gehörigen Fliegerverbände zu leiten hatten.

Die wenigen Fliegerabteilungen, die rein zur Fernaufklärung angesetzt waren und hierzu ganz besonders gut steigende und schnelle Flugzeuge besaßen, unterstanden unmittelbar dem Kommandeur der Flieger, bei dessen Stabe das gesamte Erkundungsergebnis der Flieger der Armee zusammenlief und mit den übrigen vom Gegner bekannten Nachrichten geprüft wurde.

Der Kommandeur der Flieger einer Armee (Kofl.) war Vorgesetzter aller der Armee zugehörigen Fliegerverbände mit den Befugnissen eines Regimentskommandeurs, Gerichtsherr der niederen Gerichtsbarkeit und Kommandeur des Ehrengerichts über die Offiziere seines Dienstbereichs. Dem Kommandeur der Flieger unterstand ferner unmittelbar der Armeeflugpark (bisher Etappenflugpark), aus dem die gesamte Ergänzung an Material und Personal stattfand.

Außer diesen Fliegerstreitkräften waren je nach der Lage einzelnen Armeen Fliegerverbände der Obersten Heeresleitung zugeteilt. Dies waren Bombengeschwader und Riesenflugzeugabteilungen. Der Zweck

Hosted by Google

dieser Verbände bestand hauptsächlich im Massenbombenwurf gegen Ziele im rückwärtigen Gebiet des Gegners, die militärisch von Wichtigkeit waren, sie wurden aber auch zeitweise gegen politisch wichtige Ziele, wie London und Paris, mit anerkanntem Erfolge angesetzt, so daß der Gegner daraufhin namhafte Streitkräfte von der Front zum Schutze seiner Hauptstädte abziehen mußte.

In der Heimat war die Inspektion der Fliegertruppen entsprechend ihrer Aufgabe, den gesamten Ersatz sicherzustellen, stark erweitert worden. In einer Anzahl von Fliegerersatzabteilungen, Flieger- und Beobachterschulen wurde für die Front das erforderliche technische wie fliegende Personal ausgebildet, in den Versuchsstätten wurden Neuerungen und Erfindungen auf dem riesigem Gebiete des Flugwesens geprüft, so daß es trotz der industriellen Schwierigkeiten möglich war, qualitativ Besseres zu leisten als die Entente.

Unbesiegt aus einem Kampfe gegen erdrückende Übermacht kehrt die Fliegertruppe jetzt in die Heimat zurück, nur dadurch, daß in ihren Reihen die Besten unseres Volkes eine Stätte zu frischem Tatendrang fanden, konnte die gewaltige Aufgabe in solcher Weise gelöst werden, daß man sich ihrer mit freudiger Genugtuung erinnert.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

S. Z. Bolschewiki. Im Süden Rußlands hat sich die Lage der Sowjettruppen durch die Einnahme von Aktubinsk (200 km südöstlich Orenburg, an der Strecke Orenburg—Taschkent) weiterhin wesentlich verbessert. Es besteht nunmehr eine direkte Verbindung zwischen Sowjetrußland und der bolschewistischen turkestanischen Armee, während die Kosaken Dutows von der Verbindung mit den übrigen antibolschewistischen Truppen der Ostfront getrennt sind.

Weniger günstig stehen die Dinge für die Bolschewiki an der deutschen und polnischen Front. Das deutsche Vordringen gegen Schaulen und das Vordringen der Polen im Anschluß an den erfolglosen Bolschewiki-Angriff auf Slonim zur Schtschara, sowie die Besetzung von Pinsk bedeuten für die Bolschewiki zunächst zwar nur örtliche Rückschläge, sollten diese Mißerfolge sich aber fortsetzen, so dürfte sich die Führung der russischen Nordwestfront vor dem Entschluß sehen, gegebenenfalls ganz Litauen zu räumen.

Die herantransportierten Verstärkungen der Bolschewiki sind bisher nicht eingesetzt. Sie sollen wohl erst zu der Offensive in Bewegung gesetzt werden, die an dieser Front nach ihrer Verstärkung für eine weiter vorgeschrittene Jahreszeit geplant wird.

Polen. An der posenschen Front hat die interalliierte Kommission die Polen noch nicht zu bestimmen vermocht, die Angriffe mit größeren Patrouillen und ihre Artillerietätigkeit einzustellen.

Die Kongreßpolen haben neuerdings an der westpreußischen Grenze und ganz besonders gegenüber Oberschlesien starke Truppenkörper konzentriert. Von östlich Kempen bis in die Gegend von Teschen stehen statt bisher etwa 6000 neuerdings über 30 000 Mann. Die Art der Konzentrierung dieser Truppen und ihre Stimmung, die sie bereits zu mehrfachen Grenzverletzungen veranlaßt hat, lassen auf einen bevorstehenden Einfall nach Oberschlesien hinein schließen, zumal, wenn dort die spartakistischen Unruhen weiteren Umfang annehmen.

Tschechien. Der Zug- und Grenzverkehr mit Tschechien ist zum größten Teil wieder hergestellt. Dadurch ist eine starke Entspannung an der südschlesischen Front eingetreten. Ein Auseinanderziehen der tschechischen Truppen, die gegenüber (südlich) Rybnick, ferner bei Jauernig und bei Braunau konzentriert sind, hat aber noch nicht stattgefunden. Sollte sich die Lage in Oberschlesien infolge weiterer spartakistischer Unruhen und eines Einmarsches der Polen ändern, so ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auch die tschechischen Truppen den Vormarsch antreten, um sich ihren Anteil am oberschlesischen Industriegebiet zu sichern.

Amtliche Erlasse

Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

Die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung hat in Übereinstimmung mit dem Staatenausschusse folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenzen schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verschafft und die Ruhe und Ordnung im Innern aufrechterhält.

§ 2. Die Reichswehr soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Verbände können ihr angegliedert wekden. — Offiziere und Unteroffiziere aller Art und Beamtenpersonal des bestehenden Heeres sowie dessen Einrichtungen und Behörden können in die Reichswehr übernommen werden. — Bewährten Unteroffizieren und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen. Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, sollen in erster Linie bei Übernahme in die künftige Wehrmacht berücksichtigt werden.

§ 3. Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschriften, insbesondere auch der Versorgungsgesetze.

§ 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnisvertrags vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871 S. 9) unter III § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1870 S. 658) zur Anwendung.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft und mit dem 31. März 1920 außer Kraft.

Weimar, den 6. März 1919.

Der Reichspäsident. Ebert.

Der Reichswehrminister. Noske.

Reinhardt.

Hosted by Google

Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

§ 1. Die Reichswehr steht unter dem Oberbefehl des Reichspräsidenten.

§ 2. Die Ausübung der Befehlsgewalt wird, vorbehaltlich der unmittelbaren Befehlserteilung durch den Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister und innerhalb seines Kontingents dem preußischen Kriegsminister übertragen. Sie sind dem Reichspräsidenten für die Art ihrer Kommandoführung verantwortlich. — Die an die Oberste Heeresleitung zu richtenden Befehle und Anordnungen ergehen im Auftrag des Reichspräsidenten durch den Reichswehrminister und durch den der Reichsregierung als Mitglied angehörenden preußischen Kriegsminister. — Der Reichswehrminister wird ermächtigt, jederzeit im Auftrag des Reichspräsidenten alle Reichswehrverbände zu besichtigen.

§ 3. Die Befehlsgewalt bei den höheren Verbänden, bei den Truppen, den Behörden und sonstigen Dienststellen üben die Führer aus. Sie sind ihren Vorgesetzten für ihre Tätigkeit verantwortlich. Der Reichspräsident kann jeder Kommandostelle einen Regierungsbeauftragten zur Mitwirkung bei der Lösung besonderer militär-politischer Aufgaben zuteilen, dessen Rechte und Pflichten er von Fall zu Fall bestimmt.

§ 4. Beim Erlasse von Anordnungen, die sich auf die Fürsorge für die Truppe, auf Urlaub und Beschwerdeangelegenheiten beziehen, wirken von allen Angehörigen der betreffenden Truppe, Behörde oder sonstigen Formation gewählte Vertreter mit. Die gewählten Vertreter sind berechtigt, Beschwerden, auch solche allgemeiner Art, auf dem vorgeschriebenen Weg anzubringen und im Berufungsverfahren bis zur Entscheidung durch den Reichspräsidenten durchzuführen. Die näheren Bestimmungen über die Form dieser Vertretung, den Umfang ihrer Tätigkeit und das Wahlverfahren erläßt der Reichswehrminister.

§ 5. Für die Ernennung, Beförderung, Versetzung und Entlassung der Offiziere bleiben in den einzelnen Kontingenten die bisherigen Stellen zuständig. Offiziere in Generalstellen werden vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Kriegsministerien ernannt, befördert und entlassen. — Gewählte Führer in angegliederten Volkswehren oder ähnlichen Verbänden bedürfen der Bestätigung durch die sonst für die Ernennung zuständigen Stellen.

§ 6. Der Eintritt in die Offizierslaufbahn steht Unteroffizieren und Mannschaften frei, die ihre Eignung hierzu durch ihre bisherige dienstliche Tätigkeit und Führung nachgewiesen haben. Sie müssen im Felde bei tadelfreier Führung mit der Waffe Dienst getan und sich mindestens $^1/_2$ Jahr als Offizierdienstuer bewährt haben.

§ 7. Für die Reichswehr ist vom Reichswehrminister ein besonderer Etat aufzustellen. Ihre Gliederung und Einteilung bestimmt der Reichswehrminister.

§ 8. Der Reichswehrminister wird ermächtigt, zu bestimmen, welche von den bestehenden Freiwilligenverbänden, Volkswehren usw. in die Reichswehr aufzunehmen oder ihr anzugliedern sind. — Für Freiwilligenverbände, Volkswehren usw., die nicht bis zu einem vom Reichwehrminister zu bestimmenden Zeitpunkt der Reichswehr angegliedert sind, dürfen Reichsmittel nicht mehr in Anspruch genommen werden.

§ 9. Die Freiwilligen werden durch die Generalkommandos angeworben. Jeder Korpsbezirk bildet einen in sich geschlossenen Werbebezirk. — Für die Werbungen der schon bestehenden Freiwilligentruppen trifft der Reichswehrminister Übergangsbestimmungen.

§ 10. Offiziere, Unteroffiziere und Beamte, die in die Reichswehr übertreten, werden mit ihren bisherigen Rechten in die Reichswehr übernommen. Die Zugehörigkeit zur Reichswehr gilt als Fortsetzung ihres früheren Dienstverhältnisses.

§ 11. Alle Angehörige der Reichswehr werden durch ein Gelöbnis mit folgendem Wortlaut verpflichtet:

> Ich gelobe, daß ich mich als tapferer und ehrliebender Soldat verhalten, der Verteidigung des Deutschen Reichs und meines Heimatstaats zu jeder Zeit und an jedem Orte meine ganze Kraft widmen, die vom Volke eingesetzte Regierung schützen und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.

§ 12. Alle Mannschaften sind zunächst auf sechs Monate zu verpflichten. Die Verpflichtung verlängert sich jeweils um drei weitere Monate, wenn nicht von einem Teile mit einmonatlicher Frist gekündigt ist.

§ 13. Die Handhabung der Disziplin und des Beschwerderechts in der Reichswehr regelt der Reichswehrminister.

§ 14. Das bisherige Heer ist zunächst bis auf die Teile aufzulösen, die erforderlich sind, um die Abwicklung der Auflösungsarbeiten zu gewährleisten und die Ergänzung der Reichswehr an Personal und Material sicherzustellen. — Einrichtungen, die für das zukünftige Friedensheer benötigt werden, bleiben gleichfalls bestehen.

§ 15. Die näheren Ausführungsbestimmungen, insbesondere auch zur Regelung der Besoldung, Verpflegung, Bekleidung und Unterbringung, erläßt der Reichswehrminister im Einvernehmen mit dem preußischen Kriegsminister als Mitglied der Reichsregierung und dem Reichsminister der Finanzen, soweit dessen Zuständigkeit berührt wird.

§ 16. Gegenwärtige Verordnung kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnisvertrags vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871 S. 9) unter III § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1870 S. 658) zur Anwendung.

Weimar, den 6. März 1919.

Der Reichspräsident. Ebert.
Der Reichswehrminister. Noske.
Reinhardt.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Schweden.

*Aus- und Einfuhr von Kraftwagen. Das Kommerzkollegium in Stockholm hat über die Entwicklung der schwedischen Industrie im Jahre 1916 Ermittlungen angestellt, deren Ergebnisse bezüglich Kraftwageninduſtrie folgende sind:

Art der Ware	Ausfuhr 1916 Menge	1916 Wert in Kr.	1915 Menge	1915 Wert in Kr.
Motorräder, fertige Stück	2	3 400	1	1 875
Teile von solchen kg	92	538	113	2 977
Personenmotorwagen Stück	17	214 710	10	115 640
Lastmotorwagen Stück	42	666 950	25	366 670

Hosted by Google

Demgegenüber stellt sich die entsprechende Einfuhr wie folgt:

Art der Ware	Einfuhr 1916 Menge	1916 Wert in Kr.	1915 Menge	1915 Wert in Kr.
Motorräder, fertige Stück	825	588 708	317	253 178
Teile von solchen kg	4827	30 169	6318	39 488
Personenmotorwagen Stück	683	2 521 625	241	862 790
Lastmotorwagen Stück	5	38 324	3	11 022

Deutscher Kriegskalender

1918.

24. Februar. Truppen der Heeresgruppe Eichhorn besetzen Pernau; Dorpat wird genommen. In Rowno fällt der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee" in die Hände der Heeresgruppe Linsingen. Deutsche Vortruppen der Heeresgruppe nehmen in Shitomir die Verbindung mit den ukrainischen Truppen auf. Die Festung Reval wird besetzt; Pleskau (Pskow) ist in deutscher Hand.

25. Februar. Feindliche Kräfte, die sich den in der Ukraine längs des Pripet vordringenden deutschen Truppen entgegenwerfen, werden bei Kolenkowitschi geschlagen, die Stadt erstürmt. — Der Admiralstab der Marine gibt bekannt, daß S. M. Hilfskreuzer „Wolf" etwa 35 feindliche oder für den Feind fahrende Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von mindestens 210 000 Br. Reg. T. vernichtet oder schwer beschädigt hat.

26. Februar. Gefangennahme zweier russischer Regimenter nördlich von Dorpat. Südlich Shitomir dringen Truppen der Heeresgruppe Linsingen bis Berditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) wurden der Stab eines russischen Generalkommandos und ein Divisionsstab gefangen genommen.

28. Februar. Nördlich Poelkapelle scheitern Vorstöße englischer Infanterie. — Längs der ukrainischen Nordgrenze erreichen deutsche Truppen den Dnjepr. Erstürmung von Stadt und Bahnhof Rjetschiza. In Mosyr wird die Pripet-Flottille erbeutet. Die Truppen erreichen bei Fastow und Kasatin die Bahnlinie Kiew—Shmerinka. Polnische Legionäre, unterstützt von deutschen Abteilungen, schlagen den Feind südwestlich von Staro-Konstantinow. Österreichisch-ungarische Truppen rücken nördlich vom Pruth in Podolien ein und erreichen die Linie Nowosielca—Chotin—Kaminiec-Podolski.

1. März. Erstürmung der feindlichen Gräben südlich von Haucourt auf dem Westufer der Maas. — Befreiung Kiews durch die Ukrainer und sächsische Truppen. Bei der Besetzung von Chotin und Kamieniec-Podolski durch die Österreicher ergeben sich zwei russische Korps- und drei Infanterie-Divisionskommandos.

2. März. Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland werden die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt. — Kündigung des Waffenstillstandes mit Rumänien. Die rumänische Regierung erklärt sich bereit, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand einzutreten.

4. März. Die Rumänen nehmen die Waffenstillstandsbedingungen der Mittemächte an, so daß der Waffenstillstand von neuem in Kraft tritt.

5. März. Landung deutscher Truppen auf den Alands-Inseln. — Beginn der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

7. März. Deutsche Flugzeuge greifen London, Margate und Sheerneß mit Bomben an.

8. März. Infanteriegefechte östlich von Merken, am Houthoulster Walde, nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Nordufer der Lys. Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf Trier, Mannheim und Pirmasens greifen deutsche Flugzeuge Paris erneut mit Bomben an.

9. März. Ein starker englischer Vorstoß bei Monchy südlich der Scarpe wird abgewiesen.

11. März. Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe auf Stuttgart, Eßlingen, Untertürkheim und Mainz wird Paris mit Bomben belegt. Deutsche Marine-Luftstreitkräfte greifen die Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel sowie die Eisenwerke von Bagnoli mit Bomben an.

12. März. Erstürmung der französischen Gräben nordöstlich von Prosnes in der Champagne. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dringen in Odessa ein.

13. März. Ein deutsches Marine-Luftschiffgeschwader greift die befestigten Plätze und militärischen Anlagen am Humber und in der Grafschaft York an.

16. März. Westlich von Avocourt vorstoßende französische Abteilungen werden z. T. im Nahkampf zurückgeworfen.

17. März. In der Süd-Ukraine wird Nikolajew besetzt.

18. März. Im Februar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge.

Regimentsabend

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Dienstag, 18. März: **J. R. 19, J. R. 74, Feldart. R. 4.**
Mittwoch, 19. März: **Feldart. R. 3, J. R. Graf Schwerin 14.**
Donnerstag, 20. März: **Gren. R. 10.**

1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74: Dienstag, 18. März 1919, 7 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Selektaner und Oberprimaner 1889. Kameradschaftliches Zusammensein zur Erinnerung an den Diensteintritt vor 30 Jahren am Sonnabend, den 22. März, 6½ Uhr abends, in Berlin bei Janke, Jägerstraße 19.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 15.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberst Frhr. v. Sch., Berlin.** Wir bedauern dem Wunsche wegen Platzmangel nicht nachkommen zu können.
2. **Oberstlt. v. d. H., Fulda.** Über die Annahme von Aufsätzen kann erst nach vorheriger Einsichtnahme entschieden werden. Angenommene Artikel werden honoriert.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Cläre** mit dem Oberleutnant im 1. Masurischen Feldartillerie-Regiment Nr. 73 Herrn **Ernst Stommel** beehre ich mich anzuzeigen.

Allenstein, im März 1919.
Langgasse 4.

Hedwig Schwiening,
geb. **Germelmann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Cläre Schwiening,** einzigen Tochter des verstorbenen Königl. Landgerichtsdirektors Herrn **Carl Schwiening** und seiner Frau Gemahlin **Hedwig,** geb. **Germelmann,** zeige ich ergebenst an.

Allenstein, im März 1919.

Ernst Stommel,
Oberleutnant im 1. Masurischen Feldartillerie-Regiment Nr. 73.

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft infolge eines schweren Herzleidens nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben mein heißgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Generalleutnant z. D.

Paul Becher,

Ritter hoher Orden,

im 76. Lebensjahre.

Berlin W 30, den 12. März 1919.
Viktoria-Luise-Platz 4.

In tiefstem Schmerze:

Auguste Becher, geb. **Schwechten,**
Hermann Becher, Hauptmann in der Freiw. Truppe Inf. Regts. 72,
Julia Viktoria Becher, geb. **Sydow,**
Marie Boecker, geb. **Becher,**
Sanitätsrat **Dr. Werner Boecker,**
Anni Kropp, geb. **Becher,**
Regierungs- und Baurat **Erwin Kropp** und fünf Enkelkinder.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 18. März, 1 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Augusta-Hospitals, NW, Scharnhorststraße, aus statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Westrem zum Gutacker, Maj., mit Fräulein Anne-Marie Fleischauer (Magdeburg—Görlitz). — Krüger, Hauptm., mit Fräulein Alice Rauterberg (Aurich—Aachen). — v. Carlowitz-Kukukstein, Oblt. der Res., mit Fräulein Thea v. Maugoldt-Reiboldt (Dresden). — Bauer, Lt. der Res., mit Frau Johanna Fliegel, geb. Richter (Waldenburg i. Schles.). — Schudt, Lt. der Res., mit Fräulein Adele Jacobi (Boschheimerhof b. Worms—Hofgut Utphe, Wetterau).

Verbindungen: v. Lettow-Vorbeck, Gen. Maj. und Kom. der Schutztruppe in Ostafrika, mit Fräulein Martha Wallrath.

Geburten: (Tochter) Goettle, Hauptm. (Wangern). — v. Veltheim, Oberlt. (Pasewalk).

Todesfälle: v. Scheffer, Oberst z. D. (Berlin-Halensee).

Anderweitige Anzeigen

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Der Koburgor Hof
Berlin
liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4.50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Kompagnieführer
und Unteroffiziere (aktive) sowie Leutnants aller Waffengattungen benötigt zum Grenzschutz
Freiwilligen-Detachement Tüllmann.
Disziplinierte Truppe. Bekannte Bedingungen.
Siemens Oberrealschule Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Platz.
v. **Brietzke,** Hauptmann und Adjutant.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

In **24. verbesserter Auflage erschien das Buch:**
„Die kaufmännische Praxis".
Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.
Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg. Bahn-Str. №229

L. RETTENMAYER G. M. B. H.
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim
WIESBADEN

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Pelzwaren

werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.

Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 AF
Fernsprecher Nr. 3846

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Möbeltransport.

Verpackung. **Lagerung.**

Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.

Ed. Prüfer Nachf.,

Berlin N 37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. —

Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere!

Sattelfdrucksalbe für aufgeriebene wunde Stellen.

Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline,
Charlottenburg 1, Wallstraße 11.

Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Foto-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Hauptniederlage und Versand:

Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten offene Füße, Aderbeine Frostschäden, wunde, riß sige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Buchsen zu 1,50 u. 3,- Mk.
Alleiniger Hersteller
F. Winter jr. chem. Fabrik Fährbrücke.

Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sektkorke

Weinkorke **Korkbruch**

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Wer weist

gebr. Tablettenmaschinen,

auch reparaturbedürftige,

preiswert nach? Zahle Provision!

Preis und Fabrikat erbittet unter P. B. 261 an **Rudolf Mosse, Berlin-Pankow,** Bornholmer Straße 1.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Spanien".

Einführung in Sprache, Land und Leute, Kunst. **E. Clorer,** Hptm. a. D., **Berlin,** Nathenower Straße 6, I., am Krim. Ger. Zunächst kostenl. Probewoche.

Malschule und Pension

in herrlichem Landstädtchen, in politisch absolut ruhiger, schöner waldreicher, sehr malerischer Gegend **Württembergs.** Ausbildung für Bildnis, Figuren, Tier, Landschafts- und Blumenmalerei durch akademisch gebildeten, bekannten Maler.

Eigenes Haus mit Ateliergebäude, Garten, vorzügliche Verpflegung, geselliges Familienleben, Musikpflege. Aufenthaltsdauer unbeschränkt.

Adresse unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Landhäuser und Grundstücke

Eine modern eingerichtete

Ziegelei

in **Baden** mit großem Tonlager und gutem Absatzgebiet, 1 km vom Rhein entfernt, ist

zu verkaufen,

event. wird auch zur Übernahme ein Kamerad als tätiger Teilhaber mit 60 bis 80 Mille von akt. Offizier gesucht.

Anfragen unter **H. E. 183** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Wer eine **Villa** kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an **A. Albrecht, Magdeburg,** Breiter Weg 36. Fernsprecher 7418.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe **verkaufen**

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Herrschaftliche Besitzung,

10 Zimmer mit Zubehör, Grundstück etwa 12 300 qm, Nähe Hermannsdenkmal, zu verkaufen. 160 000 Mk.

Näheres durch

Rechtsanwalt Dr. Müller, Detmold.

Digitized by Google

Handbuch

zum Gesetz über die

Pensionierung der Offiziere

einschließlich der Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen

(Offizierpensionsgesetz)

Mit Genehmigung des Kriegsministeriums unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet von

Mahnkopf

Geheimer Rechnungsrat in der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums.

Durch Verfügung vom 22. Oktober 1918 (A. V. Bl. 1918, Nr. 56, Seite 615), ist die Beschaffung des Werkes **aus amtlichen Mitteln** (Unkostenfonds) genehmigt. **„Durch die Benutzung des Buches werden die mit der Bearbeitung von Pensionsangelegenheiten der Offiziere, Beamten usw. betrauten Dienststellen in die Lage gesetzt, sich über die anzuwendenden Vorschriften schnell zu unterrichten, Irrtümer zu vermeiden und das Verfahren zu beschleunigen. Das Buch darf von den Dienststellen, denen die Druckvorschrift Nr. 378 (Offizierpensionsgesetz) überwiesen ist, in Grenzen des dringend notwendigen Bedarfs aus amtlichen Mitteln (Unkostenfonds) beschafft werden."** Zugleich bildet das Handbuch einen zeitgemäßen Ratgeber für die **Pensionsberechtigten** selbst. Denn es ermöglicht ihnen, sich über ihre Ansprüche und die Maßnahmen zu deren Geltendmachung zu unterrichten. — Für die von den **militärischen Behörden** sowie von den **Angehörigen des Heeres**, der **Marine** und der **Schutztruppen** unmittelbar bei uns bestellten eingebundenen Exemplare besteht ein

Vorzugspreis von M 8,50 (statt M 10,50).

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom

Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsche Rotweine
Ungar. Rotweine

in besten Qualitäten in Fässern und Flaschen.

Diverse Weißweine

in Fässern.

Sekt

in diversen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Bernhard Stöcker,

Weine im Großen.

Gegründet 1890. **Braunschweig.** Gegründet 1890.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.

Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .

Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

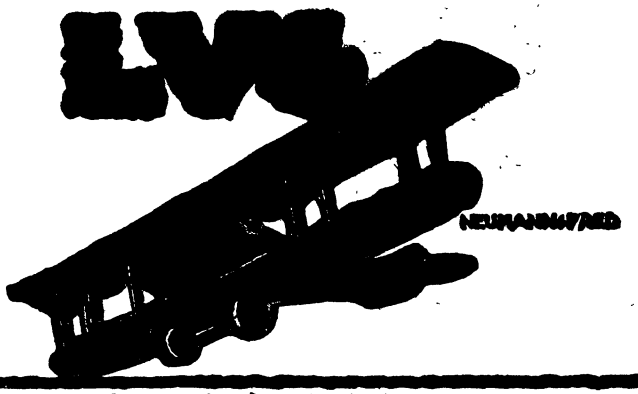
(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	Benennung der Zeitung oder Zeitschrift	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	2. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Hosted by Google

Vorgedruckte Quittung umstehend.



★LUFT/VERKEHRS/GESELLSCHAFT/M/B/H★BERLIN/JOHANNISTAL★KÖSLIN★

Ed. Schultze ⋄ Carl Bernhard, Inhaber: Hermann Knöllner

Spezialgeschäft für Waffen- und Militärausrüstungen :: Sattlerei :: Sattlerwaren

Potsdam, Schwertfegerstraße 1.

Eigene Anfertigung
von Sätteln, Geschirren und sämtlichen Pferde-Ausrüstungsstücken.
Ordensschnallen u. beziehen derselben.

Feine Lederwaren
als: Reisekoffer u. -taschen, Damentaschen, Aktenmappen, Geldtaschen, Brieftaschen, Zigarren-, Zigarettentaschen usw.

Feine Stahlwaren
als: Messer, Scheren, Rasierapparate, Feuerzeuge usw.
Sämtliche Kriegsordensbänder am Lager.

Triton

Jedem Abwasser seine **individuelle Behandlung** nach vorhergehender genauer Untersuchung **im eigenen Laboratorium**

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 111 | Berlin, Donnerstag den 20. März 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt: Personal-Veränderungen (Preußen). — Die Rückführung des Westheeres. (Mit einer Karte.) — Offizierpensionen.

Die Rückführung des Westheeres.

Mit einer Karte.

(Nachdruck nur in kurzen Auszügen unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrecht vorbehalten.)

Am 17. 1. rollten die letzten Truppentransporte nach der Heimat ab, die für Führung und Truppe so überaus schwere Aufgabe war gelöst.

Diese Tatsache klingt einfach, und doch umschließt sie eine solche Fülle von Leistungen, die den größten Ereignissen der Weltgeschichte ebenbürtig an die Seite gestellt zu werden verdient. Sie bildet den Schlußakt des gewaltigen, seit Jahren tobenden Völkerringens und hat daher ein Anrecht, in ihrer mustergültigen Durchführung besonders gewürdigt zu werden.

Um einen Überblick über die hierbei gezeitigten Leistungen zu gewinnen, ist es zunächst notwendig, der Lage des Westheeres im Augenblick des Waffenstillstandes kurz Erwähnung zu tun, und dann erst den Verlauf des Abmarsches und die dafür gegebenen Anordnungen zu schildern.

I. Lage am 11. 11. 1918.

Seit Monaten stand fast die gesamte Westfront im schwersten Abwehrkampf gegen die immer wieder mit beispielloser Hartnäckigkeit angreifenden Feinde. Zwar mußte in diesem erbitterten Ringen die Heeresfront verschiedentlich zurückgenommen werden, dank der aufopfernden Hingabe von Truppe und Führung wurde sie jedoch an keiner Stelle durchbrochen.

Am 11. 11. befanden sich die Armeen der Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Kronprinz Rupprecht, d. h. die Hauptteile des gesamten deutschen Westheeres, in einer neuen Rückwärtsbewegung zur Besetzung der Antwerpen—Maas-Stellung, die zwecks Kräfteersparnis auf Befehl der Obersten Heeresleitung eingenommen werden sollte. Seit Wochen in die schwersten Kämpfe verwickelt, hatten alle Armeen der Hauptkampffront ihr wohlgeordnetes Stellungs-, Versorgungs- und Unterbringungssystem aufgeben müssen. Die großen damit verbundenen Strapazen hatten die Truppe auf das äußerste angestrengt.

Zahlreiche Formationen der Armeen waren, da unbespannt, nicht bewegungsfähig. Auch die marschfähigen Truppen besaßen infolge hoher Pferdeverluste nur noch einen Bruchteil ihrer früheren Beweglichkeit. Die Masse der Truppe war längerer Märsche entwöhnt, die Pferde stark mitgenommen, ihr täglicher Ausfall bereits auf dem Rückmarsch in die Antwerpen—Maas-Stellung hoch. Es fehlte an Fuß- und Winterbekleidung, Stollen und Wintereisen. Täglich konnte ungünstiges Wetter eintreten.

Die Masse der Kampftruppen war an den Hauptkampffronten in einem Raume von 20 bis 30 km Tiefe aufgeschlossen. Meuterei, Fahnenflucht, Plünderung und verbrecherische Eingriffe in den nur mit äußerster Anspannung aufrecht zu erhaltenden Wirtschafts- und Versorgungsapparat des Heeres mehrten sich. Daß trotzdem die kämpfenden Verbände zusammenhielten und eine Auflösung nicht eintrat, läßt sich nur durch das feste Gefüge der auf Autorität und Disziplin gegründeten alten Armee und durch das Gefühl der Kampftruppe, für eine heilige Sache zu kämpfen, erklären.

In dieser schwierigen Lage, wo an die Truppen die höchsten Anforderungen gestellt werden mußten, erreichte die Armeen die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes und seiner harten Bedingungen. Die der Führung hierdurch gestellte Aufgabe, das Heer aus engster Versammlung auf wenigen Straßen, durch schwieriges Gelände, ohne gesicherte Verpflegung, lediglich auf die Fernsprechverbindungen der Bahn und Post angewiesen, bis hinter den Rhein zu führen, schien unlösbar.

Hosted by Google

II. Die operative Aufgabe und ihre Lösung.

a) Anordnungen der Führung für den Abmarsch.

Mit dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes erging gleichzeitig der Befehl der Obersten Heeresleitung an alle Heeresgruppen zum sofortigen Abmarsch in die Heimat. Das besetzte Gebiet sollte innerhalb 14 Tagen, das deutsche Gebiet westlich des Rheins in weiteren 17 Tagen geräumt werden; erster Räumungstag der 11. November, 12 Uhr mittags.

Umgehend mußte die höhere Führung die einleitenden Maßnahmen für den Rückmarsch und die Räumung sowie für die Übergabe des zahlreichen an den Feind abzuliefernden Kriegsmaterials treffen. Die harten Waffenstillstandsbedingungen stellten das seit Jahren auf Stellungskrieg, Angriffs- und Abwehrschlachten eingestellte Heer vor eine neue ungewohnte Aufgabe. Auf der Führung lastete eine Riesenverantwortung. In unerhört kurzer Zeit sollte das gesamte Heer auf den verhältnismäßig wenigen Marschstraßen lediglich im Fußmarsch bis über den Rhein zurückgeführt werden. Von dem Heeresgut, das in gewaltigen Mengen hinter der Front angesammelt war, mußte gerettet werden, was noch zu retten war. Der Abschub der Massen von Verwundeten und Kranken war durchzuführen und außerdem die Abgabe des durch die Waffenstillstandsbedingungen bestimmten Materials an die Entente zu regeln. Nur durch großzügig weit vorauszubestimmende Anordnungen konnte die Erfüllung der gestellten Aufgabe erzielt werden.

Zunächst galt es, die Truppe für den Marsch fest in die Hand zu bekommen. Die Abwehrschlachten hatten große Truppenanhäufung auf verhältnismäßig kleinem Raume bedingt. Z. B. zählte die Heeresgruppe A allein 61 Divisionen, außerdem 35 Feldartillerieregimenter, 66 bespannte, 69 unbespannte Fußartillerie-Bataillone, 21 Infanterie-Geschützbatterien, 68 Pionierkompagnien, 9 Minenwerfer- und Gaswerferbataillone, 46 Korps- und Divisionsbrückentrains, 61 Rekrutendepots, 550 Pferde- und Kraftwagenkolonnen, mit insgesamt 1¼ Millionen Menschen und fast ½ Million Pferde. Diese gewaltigen Massen geregelt in Marsch zu setzen und auf dem Marsche ordnungsmäßig zu verpflegen, wäre schon unter normalen Verhältnissen eine hervorragende Leistung gewesen. Die Aufgabe wurde hier aber durch die besonderen Verhältnisse der allgemeinen Rückwärtsbewegung, vor allem durch die großen technischen Schwierigkeiten der Befehlserteilung, ungewöhnlich erschwert.

Die Marschordnungen mußten von vornherein bis zum Rhein durchdacht und ausgegeben werden. Die schwer lenksamen, dicht aufgeschlossenen Massen der Armeen waren bei der wechselnden Zahl und Beschaffenheit der Straßen und dem Fehlen einer schnellen Befehlsübermittlung nur auf viele Tage hinaus zu leiten. Jeder Armee wurde nach ihrer Stärke und nach dem vorhandenen Straßennetz ein besonderer Marschstreifen zugewiesen. Es war nötig, den Armeen nach Möglichkeit Freiheit zu lassen, da mit geregelter täglicher Befehlsübermittlung bis nach unten nicht gerechnet werden konnte.

Zunächst galt es, die Marschkolonnen nach der Tiefe Abstand nehmen zu lassen, um dadurch die Truppe in eine festgefügte, zweckmäßige Marschgliederung zu bringen. Zuverlässige Divisionen an der Spitze boten die Gewähr für das Einhalten der für den Marsch gegebenen Befehle und damit für das Gelingen der großen Marschbewegung. Dank der großzügigen zweckmäßigen Marschanordnungen der Armeen (Bildung großer Marschgruppen unter Generalkommandos, Zusammenfassen von Einzelformationen unter Befehl der Divisionen) vollzogen sich die Marschbewegungen im großen und ganzen geordnet und sicher.

Für das Zusammenfassen der Verbände innerhalb der Divisionen wurde als Grundsatz aufgestellt: wenige Verbände, diese aber unter tatkräftigen Führern. Infanterieregimenter mit geringer Stärke wurden zu 3 bis 4 Kompagnien, Feldartillerieregimenter zu 6 Batterien formiert, aus Armierungsbataillonen, Etappentruppen und sonstigen Arbeitsformationen wurden Regimenter gebildet. Für die glatte Abwicklung der Marschbewegung hat sich dies besonders bewährt, dank der energischen und umsichtigen Führung der an der Spitze dieser Formationen stehenden Offiziere.

Um den Marsch der geschlossenen Verbände zu erleichtern, wurde befohlen, Kraftwagen aller Art usw. nur noch nachts marschieren zu lassen, entsprechend auch den Quartierwechsel höherer Kommandobehörden nur nachts vorzunehmen. Teilweise wurden sogar die berittenen Truppen auf Nachtmärsche zur Entlastung der Straßen am Tage angewiesen. Es wurde eben alles versucht, die glatte Abwicklung der Marschbewegung in jeder Hinsicht zu fördern.

b) Regelung der Verpflegungsfrage.

Entscheidend für das Gelingen des Rückmarsches war die Zuführung ausreichender Verpflegung. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Anstrengungen eines vier- bis fünfwöchigen ununterbrochenen Marsches und auf die Erhaltung der Disziplin der Truppe konnte hierin nicht genug geschehen. Gerade hierbei waren die größten Schwierigkeiten zu überwinden.

Die überaus schwierige Bahnlage, die starke Belegung sämtlicher Straßen, der Zeitmangel für vorbereitende Maßnahmen, der schnelle Rückmarsch, das Auseinanderlaufen vieler Bäckereiformationen infolge der Revolution, Plünderung von Verpflegungszügen und Magazinen im Etappengebiet und in der Heimat, teilweise Arbeitsverweigerung der Depot- und Magazinarbeiter schafften derartig unklare und verworrene Verhältnisse, daß für das Disponieren der höheren Kommandobehörden sich ganz unsichere Unterlagen ergaben. Hierzu kamen die vielen Eingriffe unsachverständiger Soldatenräte, die aus Unvernunft oder bösem Willen die Absichten der Führung durchkreuzten und somit die ordnungsgemäße Versorgung

Hosted by Google

des Heeres gefährdeten. Viele heimatliche Behörden hatten sich zum Nachteile des zurückmarschierenden Heeres durch die Soldatenräte vollkommen ausschalten lassen. Verpflegungszüge wurden angehalten oder ausgeplündert, die Ausgabe aus den Magazinen in vielen Orten verweigert. Schnellste und rücksichtsloseste Maßnahmen der Führung waren daher am Platze, um im Interesse der Truppen eine Katastrophe zu verhindern.

Höhere Stäbe, Beamte und Mannschaften wurden mit Flugzeug und Kraftwagen zur Organisation der Verpflegung in das Rückmarschgebiet entsandt, geschlossene Truppenteile zum Schutze der Magazine und Depots sowie der Hauptbahnhöfe vorgeworfen. Die Verpflegungszüge wurden unter Zurückstellung aller anderen Transporte heranbefördert, starke Bewachungskommandos ihnen beigegeben. Alle bei der Truppe irgendwie verfügbaren Fahrzeuge wurden in den Verpflegungsdienst gestellt, ihre Ladefähigkeit hierbei voll ausgenutzt, viel lebendes Vieh der Truppe mitgegeben. Durch sofort eingeleitete Tiefenstaffelung der Bäckereien und Viehbestände bis weit hinter den Rhein wurde die rechtzeitige Brot- und Fleischversorgung sichergestellt. Die Zivilbäckereien wurden in vollem Umfange herangezogen, da zahlreiche Entfernungen und willkürliche Entlassungen durch Soldatenräte täglich die Zahl der gerade jetzt so überaus notwendigen Bäcker vermindert hatten.

Die rechtzeitigen Verpflegungsmaßnahmen litten dauernd durch Betriebsstoffknappheit und Mangel an Lastkraftwagen, denen bei der schlechten Bahnlage eine ausschlaggebende Bedeutung zukam. Betriebsstoffzüge waren nicht herangekommen, zum Teil waren sie in der Heimat von A.- und S.-Räten beschlagnahmt, zum Teil geplündert. Es erforderte die eingehendste Berechnung der Führung, daß die in ihrer Hand gebliebenen Kraftwagenverbände und der vorhandene Betriebsstoff zur Not gerade ausreichten, um die allerdringendsten Bedürfnisse der Truppe zu decken.

Der höchsten Kräfteanspannung aller beteiligten Dienststellen gelang es, der Schwierigkeiten allmählich Herr zu werden. Das energische Eingreifen der Eisenbahnbehörden, um die Verpflegungszüge zur Truppe zu bringen, die schnelle Verschiebbarkeit der Züge und die Möglichkeit, aus ihnen direkt zu empfangen, haben die Aufgabe der Führung wesentlich erleichtert. Das Entgegenkommen der Zivilbehörden allerorts muß anerkannt werden. Das Überwinden der Verpflegungskrise wird stets ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte der Rückführung des Heeres bilden.

c) Organisation des Abschubs der Verwundeten und Kranken.

Mit dem schnellen Rückmarsch der Heere mußte der Abschub der Verwundeten und Kranken gleichen Schritt halten, falls diese nicht in Feindeshand fallen sollten. Durch den starken Zufluß an Verwundeten und Kranken während der schweren, bis zum Abschluß des Waffenstillstandes dauernden Kämpfe waren fast alle Hauptverbandplätze, Feld- und Kriegslazarette stark überfüllt. Planmäßige Organisation des gesamten Sanitätsdienstes war notwendig, um die hier zu leistende Riesenarbeit einigermaßen bewältigen zu können. Nur durch die vollste Hingabe des gesamten Personals, Heranführung zahlreicher Lazarett- und Krankenzüge sowie stärkste Inanspruchnahme der Sanitätskraftwagenkolonnen gelang der Abschub. Nach den vorliegenden Meldungen ist nur eine verschwindend kleine Anzahl, größtenteils nicht transportfähiger Kranker im feindlichen Gebiet zurückgelassen worden. Diese Leistung der beteiligten Stellen ist besonders hoch zu bewerten.

d) Übergabe von Kriegsmaterial und Gefangenen.

Eine große Erschwerung für die Führung war die während des Rückmarsches von der Entente geforderte Kriegsgerätabgabe und die Entlassung der im Rückmarschgebiet befindlichen Kriegsgefangenen. Die Abgabebestimmungen der Entente hierfür waren meist unerfüllbar, da die Zeit zur Organisation der Abgabe gänzlich fehlte. Wenn man berücksichtigt, daß z. B. nur eine einzige Heeresgruppe 1550 Geschütze, 7000 Maschinengewehre, 950 Minenwerfer, 502 Flugzeuge, 1500 Lastkraftwagen an den Feind abzugeben hatte, wird man die Schwierigkeiten, die für die Führung zu überwinden waren, erst vollauf verstehen können.

So gut es ging, wurde das befohlene Material den Beständen der Depots wie der Truppen entnommen und an bestimmten Orten zusammengefahren, wo es durch Übergabekommissionen dem nachdrängenden Feinde übergeben wurde. Daß die Abgabe des Materials nicht glückte, daran ist teils der Widerstand der eigenen Truppen gegen die befohlene Abgabe schuld, teils schwere Disziplinlosigkeiten einzelner zur Übergabe befohlener Formationen, die sich weigerten, bei dem abzuliefernden Material zurückzubleiben. Die schlechte Behandlung der Übergabekommandos durch die Entente war bei der Truppe allzu schnell durchgedrungen.

Vollzählige Übergabe der Flugzeuge war infolge eigenmächtigen Abfliegens ganzer Verbände in die Heimat unmöglich gemacht. Bereitstellung der verlangten Anzahl von Lastkraftwagen wurde durch Davonfahren der Wagen und ihre teilweise Beschlag-

Offizierpensionen.

Das Kriegsministerium teilt uns mit:

„Pensionierte Offiziere, die während des Krieges an Kampfhandlungen teilgenommen haben, erhalten nach einem Erlasse des Kriegsministeriums einen Zuschlag zur Pension bis zur Erreichung des für die neue Dienststelle nach den jetzt geltenden Pensionssätzen sich ergebenden Pensionsbetrages. Es sollen die jetzt geltenden Pensionssätze auch den Offizieren zugute kommen, die in einer niederen als der zur Zeit der Pensionierung bekleideten Dienststelle an Kampfhandlungen teilgenommen haben, d. h. die Offiziere erhalten, wenn ihre Pension nach früheren ungünstigeren Sätzen berechnet ist, einen Zuschlag zur Pension bis zur Erreichung des Pensionsbetrages, der sich aus den jetzt geltenden Pensionssätzen für die früher bekleidete höhere Dienststelle ergibt."

Digitized by Google

nahme von A.- und S.-Räten sehr erschwert. Die außerdem vielfach durch letztere verfügte Entlassung der Fahrer führte zur Auflösung ganzer Kraftwagenverbände und dazu, daß neben dem Mangel an Fahrzeugen auch noch Mangel an Fahrpersonal eintrat, welches zum Zusammenbringen der Fahrzeuge in Sammeldepots dringend erforderlich war.

Die Nachrichtenübermittlung war durch den eigenmächtigen Abmarsch oder Auflösung zahlreicher Nachrichtenformationen, Zerstörung der Drahtverbindungen durch Einwohner und Marodeure sehr unsicher. Die meisten Motorradfahrer fielen bei der Befehlsübermittlung aus, da sie nach der Heimat gefahren waren, ebenso zahlreiche Personenkraftwagen höherer Stäbe, die ihrem eigentlichen Dienst der Befehlsübermittlung durch Beschlagnahme seitens der S.-Räte oder durch Verkauf an die Zivilbevölkerung entzogen wurden. Das Durchkommen und die Ausführung der für die Abgabe des Materials erforderlichen Befehle war daher häufig nicht möglich.

Die Abgabe der Gefangenen konnte gleichfalls nicht, wie von der Entente vorgeschrieben, erfolgen. Vielfach entfernten diese sich eigenmächtig aus ihren Lagern und setzten sich selbständig in Marsch, um zu den Ihren zu gelangen. Diese Tausende konnten natürlich nicht geregelt verpflegt und an die Entente planmäßig übergeben werden. Hierzu kam, daß ein großer Teil der Bewachungsmannschaften der Gefangenenkompagnien ihren Posten verlassen hatten und dadurch jegliche Zucht in den Gefangenenlagern aufgehört hatte.

Wenn somit die Übergabe des abzugebenden Kriegsmaterials und der Gefangenen der deutschen Führung nur zum Teil gelungen ist, so ist daran nicht Mangel an ihrem guten Willen schuld, sondern die Ungunst der Verhältnisse und die unerfüllbaren Abgabebestimmungen. Die von der Entente erhobenen Vorwürfe über die Nichterfüllung der von der deutschen Heeresleitung übernommenen Verpflichtungen richten sich daher von selbst.

III. Die Verschärfung der Räumungsbestimmungen und ihr Einfluß.

Die ursprünglichen Fristen für die Räumung des besetzten Gebiets in 14 Tagen, des linken Rheinufers in 17 Tagen ließen der Führung einen kleinen Spielraum für die zweckmäßige Einteilung des Marsches. Die nachträglichen verschärften Forderungen der Entente machten es jedoch unmöglich, an dem ursprünglichen Programm festzuhalten.

Zuerst wurden von der Entente einzelne Linien bekanntgegeben, deren Räumung nach Osten zu bestimmten Terminen verlangt wurde. Diese befohlenen Linien ließen jede marschtechnische Überlegung vermissen, sie erschienen ganz willkürlich festgesetzt und sollten wohl in der Hauptsache eine neue Schikane den deutschen Truppen gegenüber bedeuten, da sie eine schnellere Räumung als bisher vorgesehen bedingten. Die Zusicherung der Entente, in die geräumte Zone erst dann einzurücken, wenn die sie ostwärts begrenzende Linie zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt geräumt war, ergab aber immerhin noch einen mehrtägigen Abstand zwischen der eigenen und der feindlichen Truppe und damit die Möglichkeit, auch jetzt noch die unmittelbare Berührung mit dem Feinde und die Gefangennahme der hintersten Teile der deutschen Truppe zu vermeiden. Bald wurde jedoch die neue Forderung der Entente bekannt, daß ihre Truppen nicht mit dem bisher ausbedungenen Abstand, sondern ständig mit einem Abstand von nur 10 km folgen würden. Unter diesen Umständen waren Reibungen, wie sie durch vorübergehende Gefangennahme einiger Formationen eintraten, unvermeidlich. Die letzte der Ententeforderungen, daß als Räumungsstunde nicht 12 Uhr mittags, sondern bereits 6 Uhr vorm. zu gelten habe und die neutrale Zone nicht am 13., sondern bereits am 12. Dezember 6 Uhr vorm. geräumt sein müßte, war ein erneuter Beweis für die Rücksichtslosigkeit des Vorgehens der Entente.

Diese erschwerende Verschärfung der Räumungsbedingungen hat die Anforderungen an Truppe und Führung erheblich heraufgeschraubt. Hätte nicht verhältnismäßig gutes Wetter den Rückmarsch außerordentlich begünstigt, so war Einhalten der verlangten Fristen trotz größter Anstrengung und Einlegen von Nachtmärschen überhaupt nicht möglich. Nur dem entschlossenen Willen der Truppe, unter keinen Umständen in Feindeshand zu fallen, und den entsprechend angepaßten Maßnahmen der Führung ist es zu verdanken, daß die unerhörten Forderungen der Entente einigermaßen erfüllt wurden.

Die durch die unnötige Eile verursachten Schäden müssen jedoch als außerordentlich bezeichnet werden. Die ohnehin schon so ermatteten Truppen wurden vollkommen abgehetzt. Für manchen heimkehrenden Krieger werden die von der Entente aufgezwungenen Gewaltmärsche der Todeskeim geworden sein. An Material wurde kaum das Wertvollste geborgen. Sämtliches Pioniergerät, große Munitions- und Lebensmittelbestände, großzügige rückwärtige Einrichtungen, Depots und Werkstätten, erhebliches Eisenbahn- und sonstiges Kriegsmaterial mußten zurückgelassen werden. Plünderungen an Verpflegungs-, Bekleidungs- und sonstigen Magazinen teilweise durch Versprengte und vor allem durch die Bevölkerung waren die Folge der überhasteten Räumung. Der Pferdeausfall infolge Überanstrengung war enorm. Im einzelnen lassen sich die Verluste zur Zeit noch nicht annähernd abschätzen, sicher übersteigen sie mehrere Milliarden. Zum ersten Male hatte das Heer in dem 4½jährigen Völkerringen die Wirkung des alten Spruches „vae victis“ an sich selbst kennen lernen müssen.

IV. Der Marsch bis zum Rhein.

Die schwierige Lage, in der das Heer sich im Augenblick des Abmarsches befand, erhielt durch das Eintreffen der Revolutionsnachrichten ihr besonderes Gepräge. Die Führung mußte sich zunächst mit ihnen abfinden

Digitized by Google

und konnte ihnen nicht vorausschauend begegnen, da die Einwirkung auf die Kampftruppen, Etappenverbände, Bagagen und Kolonnen ganz verschieden war.

Die Fronttruppen waren trotz ihrer Erschöpfung zu fest gefügt, als daß die erschütternden Nachrichten, die überdies erst allmählich durchdrangen, zur sofortigen Auflösung geführt hätten. Anders die rückwärtigen Verbände. Sie, die an und für sich schon ein geringwertiges Menschenmaterial darstellten, glaubten vielfach aus den Vorgängen den Entschluß ziehen zu müssen, daß nun jeder nach seinem Belieben nach Hause gehen könne. Gehorsam, Disziplin galt als eine durch die Revolution überlebte Sache. Das unzähmbare Verlangen nach sofortiger Heimkehr, der Gedanke, den Schutz der Familie am besten selbst übernehmen zu müssen, da man sich die Zustände der Heimat schlimmer vorstellte, waren die leitenden Gesichtspunkte besser gesinnter Leute.

Aus diesen verschiedenen Anschauungen heraus entwickelten sich hinter der Front bald chaotische Zustände, die eine schwere Gefahr für das Heer bildeten und auch auf die Front in kürzester Zeit überzugreifen drohten. Massen von Drückebergern oder Versprengten stürmten die Eisenbahnzüge oder marschierten ohne jeden Befehl ab, sie verkauften ihre Gewehre und Maschinengewehre an die Zivilbevölkerung, plünderten Verpflegungszüge, öffneten Gefängnisse und Gefangenlager, stürmten Magazine oder ließen zu bewachende Depots einfach zurück. Vor allem die Kraftwagenkolonnen, wie schon eingangs erwähnt, verweigerten den Gehorsam und fuhren mit roten Fahnen rücksichtslos und planlos nach Deutschland. Fernsprecher und Flieger fluteten gleichfalls zurück, auch auf Teile von Eisenbahntruppen war kein Verlaß mehr.

Dazu kam, daß mit dem Näherkommen an die deutsche Grenze sich das Auftreten der A.- und S.-Räte immer mehr fast durchweg im zersetzenden Sinne bemerkbar machte, ohne daß die Führung ein Mittel hatte, ihnen ihr Handwerk zu legen. Sie entließen ohne Unterschied Mannschaften in die Heimat, lösten vorausgesandte Verbände einfach auf, beschlagnahmten unersetzliches Gerät. Selbst wo an sich guter Wille vorhanden war, vereitelte Unfähigkeit ihre Bemühungen und schaltete jeden Nutzen aus.

Fast schien es, als ob das Heer der Auflösung verfallen und eine wilde Flut von Soldatenhorden sich führerlos durch Deutschland ergießen würde. Hier Ordnung zu schaffen, war zunächst die wichtigste Aufgabe der Führung. Dies konnte nicht allein durch sorgsamst erwogene Anordnungen für die Durchführung des Marsches geschehen, es mußte vielmehr bei den Leuten das Gefühl für die Verantwortlichkeit der Gesamtheit wieder erweckt werden. Durch Tausende von Flugblättern, die an die Truppe zur Verteilung gelangten, wurde auf die Gefahren der Indisziplin und des Auseinanderlaufens hingewiesen. Durch ständige Belehrung seitens der unmittelbaren Vorgesetzten wurde auf die Mannschaften eingewirkt, bis es gelang, die Gefahr des Auseinanderlaufens der Armeen zu bannen.

Bei der Durchführung der Märsche bewährten sich die von der Führung getroffenen Anordnungen außerordentlich, ihre Zweckmäßigkeit trug wesentlich dazu bei, die Mannszucht der Fronttruppe wieder zu festigen und die Truppe in der Hand zu behalten. Dazu kam, daß die Witterung, abgesehen von kurzen Schneefällen und geringer Glatteisbildung, sehr günstig war. Der Drang nach Hause befähigte die Truppe zu überraschenden Höchstleistungen. Die Tagesmärsche betrugen durchschnittlich 30 km, Ruhetage konnten nur in den ersten Tagen gewährt werden, da die Verschärfungsbestimmungen der Entente zur Beschleunigung zwangen. Die Unterbringungsmöglichkeiten der Marschtruppen waren verschieden, im Durchschnitt haben 50 vH. der Truppe und die Masse der Pferde biwakiert. Die Straßen waren im allgemeinen in leidlichem Zustande, im bergigen Gelände boten sie jedoch erhebliche Schwierigkeiten, vor allem für die übermüdeten Pferde und die Lastkraftwagenkolonnen.

Die Stimmung der Truppe hob sich mit dem Näherkommen an die deutsche Heimat. Die Begrüßung der Truppen durch die deutsche Bevölkerung von der Grenze an war eine freudig herzliche. Jede Stadt, jeder Marktflecken, jedes kleinste Dorf schmückte sich zum Durchzug der Truppen mit vaterländischen Fahnen und Girlanden. Schulen bildeten Spalier, Geistlichkeit und Zivilbehörden empfingen die Truppen mit patriotischen Ansprachen. Daneben tat die Bevölkerung für Unterbringung der Truppe und Verpflegung ihr Bestes. Alles das wirkte wohltuend auf die Truppe, besonders nach dem feindlichen Verhalten der feindlichen und elsaß-lothringischen Bevölkerung. Das Gefühl des Vertrauens und enger Zusammengehörigkeit von Heer und Heimat, das in den vier Jahren des Kampfes erst in der allerletzten Zeit eine Trübung erfahren hatte, wuchs wieder. Dankbarkeit gegen die Führer beseelte die Truppe, die es verstanden hatten, trotz aller Hindernisse das deutsche Heer glücklich zurückzuführen. Führung und Truppe konnten mit Recht stolz auf ihre Leistung sein.

V. Der Rheinübergang.

Schon lange bevor die Heeressäulen sich dem Rhein näherten war die Organisation des Überganges von der Führung auf das genaueste erwogen und vorbereitet. Der Rhein bildete auf dem gesamten Rückmarsch die größte Schwierigkeit, da die glatte Überwindung dieses Hindernisses die Vorbedingung für das Gelingen der Rückführung des Heeres bedeutete. Nur verhältnismäßig wenige Brücken standen zur Verfügung, zum größten Teil waren sie in großen Städten gelegen, die von den Truppen somit notgedrungen durchschritten werden mußten.

Umfassende Vorbereitungen mußten daher für den Rheinübergang getroffen werden. Zunächst galt es die Zahl der Übergänge zu vermehren, um den Abfluß der Truppe schneller bewerkstelligen zu können. Von allen Heeresgruppen wurden daher umgehend Pionierfor-

Digitized by Google

mationen und die erforderlichen Brückentrains in Gewaltmärschen zur Lösung dieser Aufgabe vorgezogen. Außerdem wurden höhere Kommandobehörden vorausgesandt, um die Vorarbeiten zu erledigen und den Übergang selbst zu leiten.

Im engen Einvernehmen mit den örtlichen Behörden wurden von diesen Dienststellen alle Maßnahmen hierfür getroffen. Vor allem bei den Schiffbrücken waren genaue Vereinbarungen notwendig, um diese im Interesse der Kohlen- und Lebensmittelversorgung täglich für eine bestimmte Zeit ihrem Schiffahrtsverkehr zu öffnen, ohne daß die Marschbewegungen darunter litten. Die Anmarschstraßen zu den Brücken wurden genau erkundet, festgelegt und mit großen häufigen Wegweisern versehen, zahlreiche Skizzen von Marschstraßen und Brücken an die Truppe ausgegeben. Geschlossene Truppenteile wurden zur Übernahme der Straßenpolizei an den Rhein vorausbefördert.

Besondere Maßnahmen waren in der Stadt Köln zu treffen, wo in Anbetracht der vielen Rheinbrücken besonders große Teile des Heeres durchmarschieren mußten. Der Durchmarsch war hier nur bei Tage gestattet, jedes Einquartieren in der Stadt verboten. Die Divisionen mußten am Abend bis an die Ringstraße von Köln herangeführt und nach Durchmarsch in einem Raum östlich der Stadt untergebracht werden. Zur Aufrechterhaltung des zivilen Querverkehrs wurden die Divisionen regimenterweise mit Abstand durch die Stadt geführt. Telephonisch verbundene Offizierüberwachungsstellen waren eingerichtet, um den Zufluß anzuhalten, wenn der Abfluß stockte.

Von den Armeen waren an jeder Rheinbrücke durch Generalstabsoffiziere geleitete Auskunftsstellen eingerichtet, die die vielen von der Truppe Abgekommenen ordneten, zurechtwiesen oder entließen und alle die Formationen, die während des Rückmarsches ihre vorgesetzte Dienststelle nicht aufgefunden hatten, mit weiterer Marschordnung versahen. Für die Verpflegung der an den Rheinübergängen zusammenströmenden Massen war besonders vorgesorgt.

Dank aller dieser gründlichen Vorbereitungen vollzog sich der Rheinübergang des gesamten Heeres ohne jede Störung und Reibung, das beste Lob für die unermüdliche vorausschauende Arbeit der Führung.

VI. Marsch östlich des Rheins. Versammlung der Armeen in den Einladezonen. Maßnahmen für Grenzschutz und Sicherung der neutralen Zone.

Das erfreuliche Bild, das die Frontdivisionen zunächst auf dem Marsche zeigten, ließ erhoffen, daß sich der Rückmarsch und der Abtransport auch weiterhin reibungslos vollziehen würde. Die Schwierigkeiten waren aber noch lange nicht behoben. Führer, Mann und Pferd wurden noch einmal auf eine harte Probe gestellt.

Das Wetter war umgeschlagen, die Straßen wurden schlecht, Nachrichten aus Berlin usw. fanden mit dem längeren Aufenthalt der Truppe in der Heimat nun erst richtig den Weg zu ihr und riefen tiefe Beunruhigung hervor. Der Drang nach Hause verstärkte sich, je näher die Divisionen dem Marschziel kamen, zumal das Weihnachtsfest vor der Tür stand. Wieder wurde die Gefahr des Auseinanderlaufens der Truppe brennend, zumal die Hetzarbeit heimischer radikaler A.- und S.-Räte und sonstige Einflüsse der Revolution auch weiterhin die Disziplin und den Gehorsam systematisch zu untergraben suchten. Unermüdliche Aufklärung durch Wort und Schrift, ständige persönliche Einwirkung der Führer aller Grade vermochten auch diesmal, die Truppe bei der Fahne zu halten. Sie blieb im allgemeinen verständig, es gelang, die Märsche zur Räumung der Brückenköpfe und der neutralen Zone planmäßig durchzuführen.

Die Märsche östlich der neutralen Zone dienten sämtlich zur Vorbereitung des Abtransportes. Bei allen Heeresgruppen waren nach Anordnung der Obersten Heeresleitung Einladezonen geschaffen, aus denen der Abtransport nach der Heimat erfolgen sollte. Mit Überschreiten der neutralen Zone wurden daher die Divisionen so angesetzt, daß sie im weiteren Verlauf in die für sie vorgesehenen Einladeräume gelangten. Dies umständliche Umordnen aus der bunten Marschkolonne in einheitliche Aufmarschräume konnte ohne Unordnung nur gelingen, wenn auf lange Zeit hinaus jeder Division und Einzelformation die Marschzeiten, Unterkunftsräume und Aufmarschquartiere genau bekannt waren. Dies stellte an die Arbeit der Stäbe und die Organe für Befehlsübermittlung die größte Anforderung, zumal letztere innerhalb der 150 km langen Marschkolonne stets mehrere Tage in Anspruch nahmen, bis sie zu allen Stellen durchgedrungen war. Die peinliche Arbeit hat sich gelohnt, im allgemeinen vollzog sich die Versammlung in den Einladegebieten ohne große Schwierigkeiten. Das gut ausgebaute deutsche Straßennetz hat die Verschiebung der zahlreichen Truppen wesentlich erleichtert.

Gleichzeitig mit der Versammlung im Einladegebiet ging die Organisierung des Grenzschutzes Hand in Hand. Der Grenzschutz sollte das Gebiet östlich der neutralen Zone polizeilich absperren, Grenzüberschreitungen der Entente verhindern und die Durchführung der noch mit der Entente zu vereinbarenden Verkehrsbestimmungen übernehmen. Die Aufstellung der Grenzschutzdivisionen war nur eine lichte, im ganzen waren 20 Divisionen für diesen Zweck vorgesehen. Die Aufstellung des Grenzschutzes gelang nur mit großen Schwierigkeiten, da die zum Grenzschutz bestimmten Divisionen dies für eine Zurücksetzung gegenüber den anderen für den Abtransport vorgesehenen betrachteten. Als durch spätere Vereinbarungen mit der Entente für die neutrale Zone besondere Sicherheitstruppen ausgeschieden wurden, war die Aufgabe der Grenzschutzdivisionen erfüllt. Sie wurden zurückgezogen und zum Abtransport bereitgestellt.

VII. Vorbereitungen für die Demobilmachung.

Den Ausspruch der endgültigen Demobilmachung hatte sich die Reichsregierung vorbehalten, wenn der Friede gesichert erschien, jedoch sollten bereits während der Rückführung des Heeres eine Anzahl Maßnahmen

Hosted by Google

getroffen werden, die die Demobilmachung in weitestgehendem Maße vorbereiteten. Z. B. Entlassung der im zu räumenden Gebiet beheimateten Mannschaften, Vorausbeförderung der Angehörigen besonderer Berufsklassen, wie Eisenbahner, Postbeamte usw. Dadurch, daß ein großer Teil der Demobilmachungsorte durch die Besetzung des linken Rheinufers und der Brückenköpfe hinfällig geworden war, waren alle früheren Vorbereitungen ungültig, sie mußten jetzt improvisiert werden.

Zur Erledigung aller Demobilmachungsarbeiten wurden bei sämtlichen Stäben unverzüglich Demobilmachungsabteilungen unter Generalstabsoffizieren gebildet, deren wichtigste Tätigkeit zunächst in der Feststellung der Demobilmachungsorte der verschiedenen Formationen und in der Weitergabe und Bearbeitung der für die Demobilmachung getroffenen Anordnungen bestand.

Als die ersten Befehle für die Demobilmachung ergingen, befanden sich die Armeen bereits mit allen Teilen auf dem Rückmarsche. Ehe die notwendigen ausführlichen Weisungen in die Hände der Divisionen gelangten, vergingen Tage. Sehr viel schneller gingen und drangen unbestimmte und falsche Gerüchte über Entlassung und Demobilmachung zur Truppe. Sie richteten bei dem allgemeinen Drang nach Hause viel Schaden und Unheil an, obgleich sofort neben dem gewöhnlichen Befehlsweg durch Flugblätter, öffentlichen Anschlag usw. versucht wurde, Klarheit zu verbreiten. Wie bei den Anordnungen für den Rückmarsch war es auch in den Demobilmachungsangelegenheiten für die höheren Kommandobehörden verhältnismäßig leicht, an die großen geschlossenen Verbände zu befehlen. Schwierig, teilweise unmöglich war es dagegen, die gleichen Anordnungen den losen Formationen und den zahllosen Abgekommenen und Versprengten rechtzeitig bekanntzugeben, bzw. sie bei diesen durchzuführen. Es kam hinzu, daß neben vielen eigenmächtigen Entfernungen von Truppenteilen eine Anzahl A.- und S.-Räte von der Grenze bis zum Rhein Entlassung aller Durchziehenden geradezu geschäftsmäßig betrieben und so die einheitliche Demobilmachung auf das schwerste gefährdeten. Ganze Formationen, die im zu räumenden Gebiet zu Hause waren, lösten sich auf diese Weise auf und ließen ihr gesamtes Gerät, Pferde usw. im Stich. Es bedurfte erst energischen Einschreitens der Armeen und aufklärender Erlasse der Regierung, bis diesem Unfug einigermaßen gesteuert wurde.

Die Demobilmachung bildete somit eine weitere Erschwerung für die Führung bei der Rückführung der Truppen. Weitestgehende Rücksichtnahme und Eingehen teilweise auf Forderungen der Truppe waren nötig, um das Ziel der glatten Abwicklung zu erreichen. Maßnahmen, wie sie notgedrungen erlassen werden mußten, alle zu entlassenden Jahrgänge am Anfang ihrer Divisionen zu befördern und diejenigen der erst später abfahrenden Divisionen, soweit durchführbar, als Einzeltransporte abzufahren, zeigen nur zu deutlich, wieweit die Führung von den Verhältnissen abhängig war. Dabei muß man bedenken, wie gerade diese Vorausbeförderung den improvisierten Verlauf der Demobilmachung störte.

Wenn es auch nicht gelungen ist, die Demobilmachung, wie man früher mit Recht erwarten konnte, genau so reibungslos durchzuführen wie die Mobilmachung im August 1914, so lag dies in den Verhältnissen begründet. Die Führung kann sich mit gutem Gewissen sagen, daß jedenfalls alles geschehen ist, was geschehen konnte.

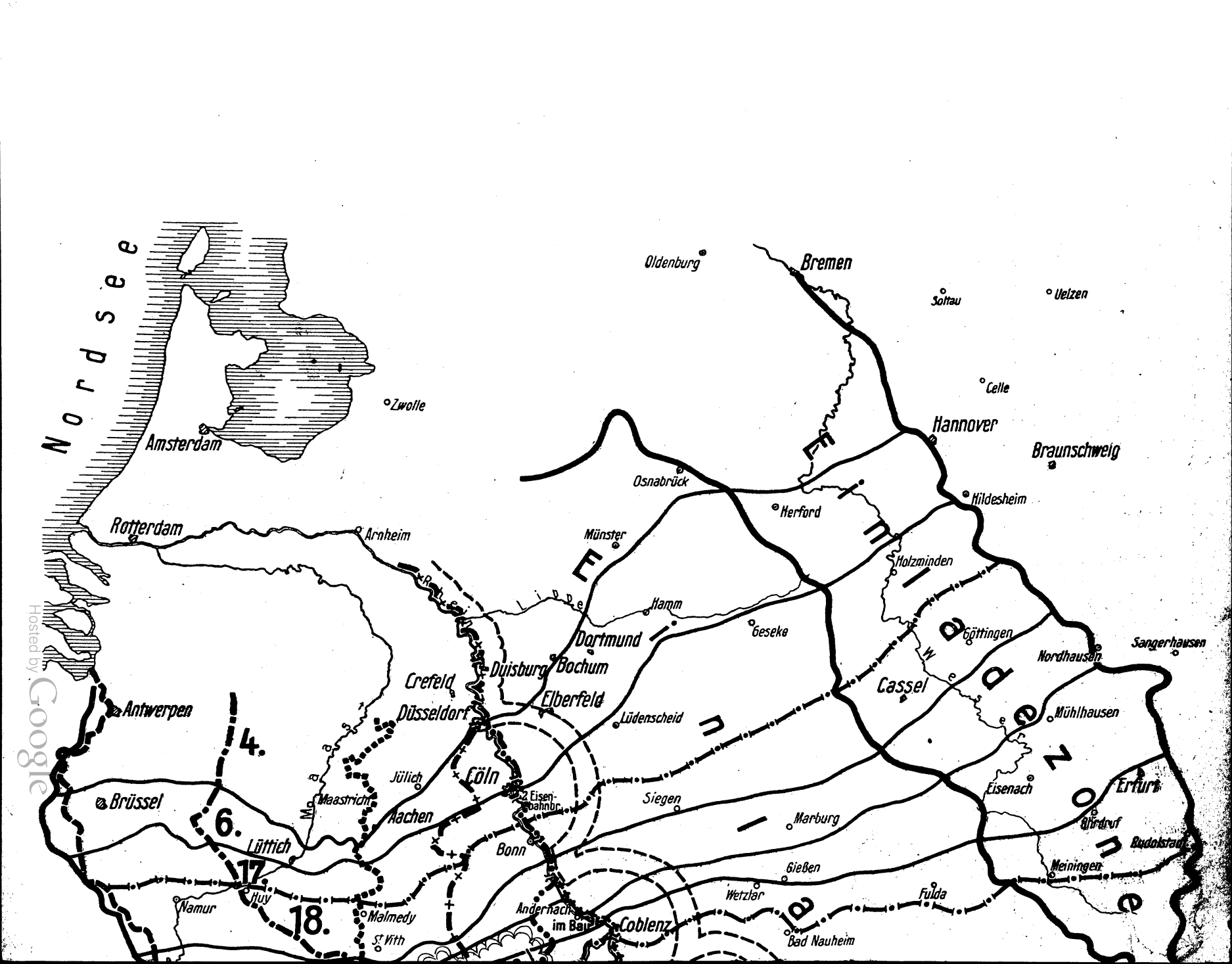
VIII. Der Abtransport.

Hand in Hand mit dem Rückmarsch der Armeen ging der Abtransport. Um die Bahn, deren Leistungsfähigkeit für die Schnelligkeit der Durchführung des Abtransportes und der glatten Abwicklung der Demobilmachung maßgebend war, zu entlasten, wurde von vornherein eine große Anzahl Divisionen und Einzelformationen auf Fußmarsch in ihre Demobilmachungsorte verwiesen. Alle diejenigen Formationen mußten marschieren, die von der neutralen Zone nach Osten nur 200 km bis in ihre Demobilmachungsorte hatten. Später wurde die Erlaubnis zum Marschieren erheblich erweitert, weil die Truppe in ihrem unbezähmbaren Drang nach der Heimat sich nicht halten ließ und lieber marschieren als wochenlang auf Abbeförderung mit der Bahn warten wollte. Selbst Verbände, deren Demobilmachungsorte an der Elbe oder wenige Tagemärsche östlich des Flusses lagen, marschierten.

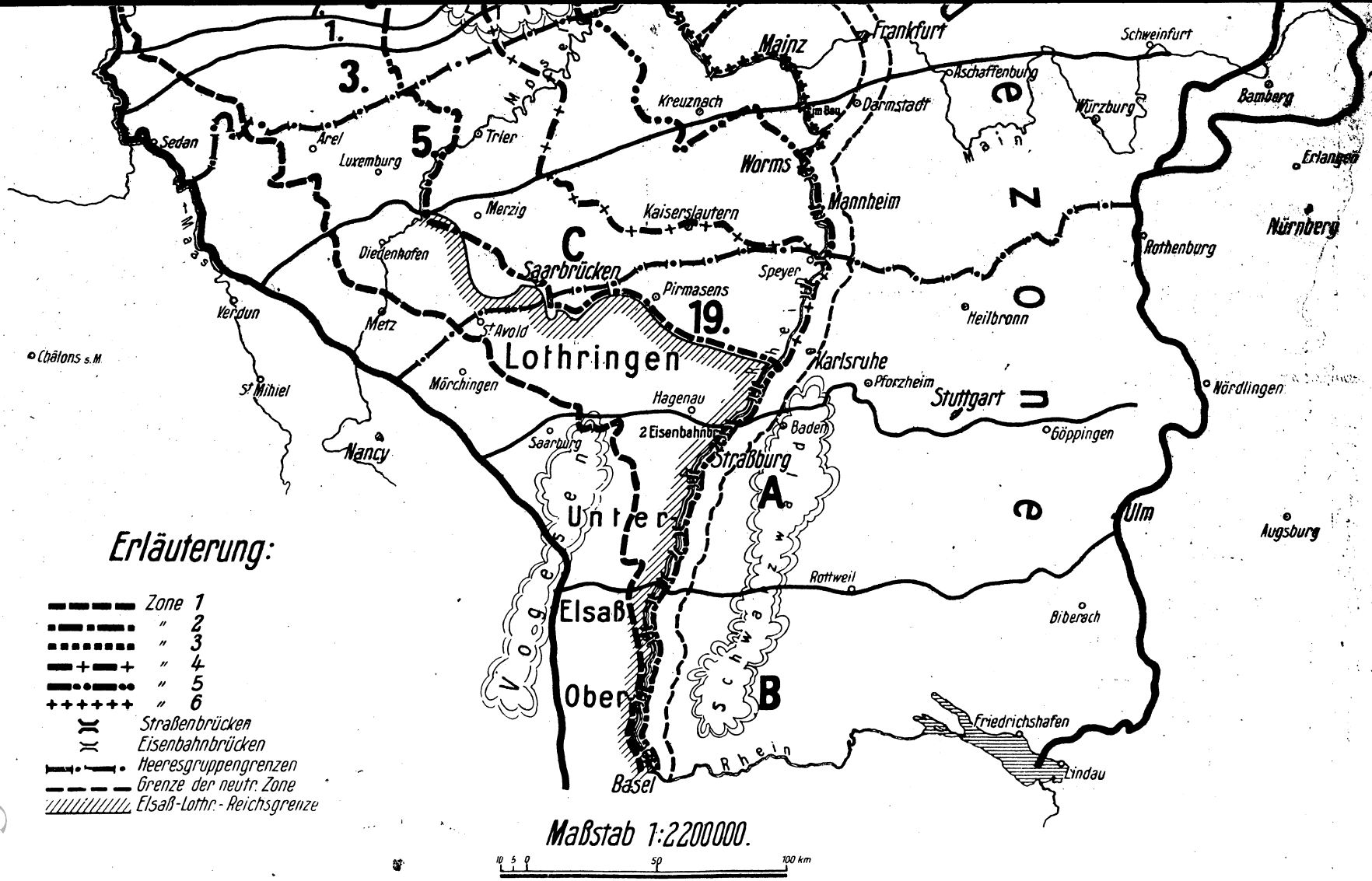
Über 37 Divisionen, abgesehen von vielen Einzelformationen, erreichten so ihre Demobilmachungsorte zu Fuß. Ihr Abmarsch war durch die guten Wegeverbindungen begünstigt. Trotz vieler erforderlicher Querverschiebungen und der überaus schwierigen Unterkunftsfrage in dem sehr stark belegten Abtransportgebiet, gelang der Abmarsch dank der klaren Anordnungen der Führung und dem entgegenkommenden Verhalten der Bevölkerung nahezu reibungslos. Nur die Versorgung der marschierenden Teile mit Schuhwerk und der dringend benötigten Bekleidung erwies sich als nicht durchführbar, da die hierfür im Heimatgebiet zurückgelegten Bestände durch das gewissenlose Treiben vieler A.- und S.-Räte verschleudert bzw. in den ersten Revolutionstagen geplündert waren.

Die Hauptlast des Abtransportes hatte naturgemäß die Bahn zu tragen. Der Plan, die Eisenbahn bereits mit dem Moment des Abmarsches im weitestgehenden Maße hierzu heranzuziehen, mußte unterbleiben, da sie bei der schlechten Betriebslage ihre allernotwendigsten Aufgaben, wie Rückführung der Verwundeten und Kranken, Abschub der unbeweglichen Formationen, Zurückführung der wichtigsten Räumungszüge, Heranführung der für die Versorgung des Heeres benötigten Züge mit Verpflegungs- und Betriebsstoff und Bewältigung des öffentlichen Verkehrs, gerade zur Not zu erfüllen in der Lage war. Erst mit dem Eintreffen der Marschspitzen östlich des besetzten Gebiets und des Etappengebiets von Elsaß-Lothringen konnte an einen planmäßigen Abtransport gedacht werden. Dieser begann mit dem 18. 11. und setzte etwa vom 25. 11. mit größerer Regelmäßigkeit ein.

Hosted by Google



Hosted by Google



Erläuterung:

- Zone 1
- " 2
- " 3
- " 4
- " 5
- " 6
- Straßenbrücken
- Eisenbahnbrücken
- Heeresgruppengrenzen
- Grenze der neutr. Zone
- Elsaß-Lothr.-Reichsgrenze

Hosted by Google

Im engen Einvernehmen mit der Truppenführung waren von den Eisenbahnbehörden die befohlenen Einladezonen erkundet und die für die Truppenverladung erforderlichen Rampen neu gebaut oder wiederhergestellt worden. Die tiefe Staffelung der Einladezonen sollte es ermöglichen, eine Stauung der Truppen an der westlichen Reichsgrenze zu verhindern, die Bewegung dauernd im Fluß zu halten und die Heranschaffung des Leermaterials sowie den Abfluß der Transporte nach zahlreichen Richtungen zu begünstigen.

Für den ersten Abtransport kamen vornehmlich solche Divisionen in Frage, deren Heimatgebiet östlich der Linie Altona—Magdeburg—Halle lag oder die nur mit langen Quermärschen, welche die gesamte Marschbewegung des Heeres ungünstig beeinflußt hätten, ihre Heimatsorte erreichen konnten. Sonderformationen, die gleiche Marschziele hatten, wurden den Divisionen angeschlossen, nur das Notwendigste abbefördert, alles Unnötige, im besonderen entbehrliche Fahrzeuge, zurückgelassen. Äußerste Ausnutzung der Transportmittel mußte leitender Gesichtspunkt sein.

Für die Durchführung der Transporte durch das Deutsche Reich wurden die schon früher festgelegten Demobilmachungsstraßen benutzt. Zur Vermeidung von Verpflegungsaufenthalten, die für einen glatten Abfluß Störungen mit sich gebracht hätten, war angeordnet, daß die mit Feldküchen ausgerüsteten Truppen sich aus ihnen zu verpflegen hätten. Nur Transporte ohne Feldküchen wurden aus den Kriegsverpflegungsanstalten beköstigt. Eine wesentliche Beschleunigung wurde hierdurch erzielt.

Das Heimatgebiet stellte sich bald auf den ihm zunächst ungewohnten militärischen Betrieb gut ein. Der zunächst nicht immer reibungslose Verlauf der Verladung des Abtransports wurde mit jedem Tage glatter, auch die in Anbetracht der großen Abgaben an die Entente brennend gewordene Leermaterialfrage konnte nach vieler Mühe glücklich gelöst werden.

Der Abtransport während des Rückmarsches westlich des Rheins konnte zunächst nur bei einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Divisionen in Anbetracht der geschilderten Bahnlage in Frage kommen, wurde jedoch mit allen erdenklichen Mitteln betrieben. So wurden zwischen dem 20. und 30. 11. bereits 13 Divisionen neben zahlreichen Einzelformationen in die Heimat abbefördert. Mit der Fortsetzung der Heeresbewegung auf dem rechten Rheinufer und der dadurch ermöglichten Tiefenstaffelung der Einladegebiete erlangte der Abtransport des Westheeres weitere Stetigkeit. Traten auch im mittleren und südlichen Deutschland zeitweise erhebliche Betriebsschwierigkeiten ein, so vollzog sich der Abtransport seit dem 1. 12. im allgemeinen in den gewollten Bahnen.

Und doch dauerte der Abtransport der Truppen noch viel zu lange. In ihrer Ungeduld und Unkenntnis der zu überwindenden Schwierigkeiten wollten sie nicht einsehen, daß der Abtransport so vieler Divisionen nur nacheinander bewerkstelligt werden konnte; jeder wollte zuerst abtransportiert werden. Um der Truppe hierin entgegenzukommen, entschloß man sich, möglichst viele Divisionen gleichzeitig abzubefördern. Wenn hierbei auf die einzelne Division täglich auch nur sehr wenige Züge kamen, hat dies Mittel zur Beruhigung der Truppe doch wesentlich beigetragen.

Mit dem Beginn (17. 12.) der von der Entente in den Trierer Waffenstillstandsverhandlungen geforderten Riesenabgabe von Lokomotiv- und Leermaterial trat naturgemäß eine bedeutende Verschlechterung in der Transportlage ein. Die militärischen Eisenbahnbehörden verstanden jedoch in ihrer mustergültigen und vorausschauenden Arbeit der Schwierigkeiten Herr zu werden. Durch rücksichtslose Einschränkung des Zivilverkehrs wurde der weitere glatte Abtransport des Heeres gewährleistet.

Die Rückführung des Heeres bildet somit genau so wie der Aufmarsch im Jahre 1914 eine Glanzleistung, auch für die Arbeit der Eisenbahnbehörden. Über 150 Divisionen sind von ihnen abbefördert worden. Die glatte Abwicklung des Transports hat der trefflichen Zusammenarbeit zwischen den Kommandobehörden der Truppe und den Dienststellen der Eisenbahn das beste Zeugnis ausgestellt. Mit der Beendigung des Abtransports am 17. Januar war eine Riesenarbeit geleistet, deren Wert erst von der späteren Geschichtschreibung genügend gewürdigt werden kann.

IX. Rückblick auf die Revolution, ihre Einflüsse und Folgen.

Wenn auch schon bei der Schilderung der einzelnen Phasen des Rückmarsches verschiedentlich der Revolution Erwähnung getan worden ist, so ist zum vollen Verständnis der Ereignisse noch einmal ein zusammenfassender Überblick auf die Revolution und ihre Begleiterscheinungen notwendig, weil sie für den Rückmarsch und seine Durchführung von besonders einschneidender Bedeutung gewesen sind und deswegen von der Führung bei allen Erwägungen an erster Stelle in Rechnung gestellt werden mußten.

Es ist selbstverständlich, daß die Rückführung des Heeres in die Heimat unter den schweren Waffenstillstandsbedingungen noch einmal von jeder Truppe und von jedem einzelnen eiserne Disziplin, strenge Selbstzucht, unbedingte Unterordnung und Vertrauen in die Führung verlangte. Daher mußte gerade in diesem Zeitpunkt das bereits über seine Kräfte angespannte Heer durch die Nachricht von der Revolution und durch ihre Wirkungen in seinem inneren Halt und Zusammenhang aufs schwerste bedroht werden. Es kam hinzu, daß die Masse des Frontheeres, das bisher nur die Augen nach dem Feinde gehabt hatte, von der Revolution überrascht wurde und sich ihr gegenüber wehrlos fühlte. Tagelang war daher die Gefahr der Auflösung des Heeres und damit eines unabsehbaren militärischen Zusammenbruches nahegerückt. Der gute Geist und der gesunde Sinn der Fronttruppen haben zwar schließlich die Oberhand behalten, aber

Hosted by Google

ohne sofort erkennbare, einschneidende Folgen ist der allseitige Ansturm gegen jede bisherige Autorität auch im Frontheer nicht geblieben.

Durch zahlreiche geheime Träger der neuen Ideen aus jungen Ersatz- oder aus ehemals in russischer Gefangenschaft befindlichen Mannschaften, sowie aus zurückkehrenden Urlaubern war dem Umsturz auch im Frontheer wohl schon seit längerer Zeit vorgearbeitet worden. Die Absperrung von jeder Post und Nachricht, die Sorge jedes einzelnen um die Angehörigen und die eigene Zukunft, der Drang nach Hause, die Furcht nicht mehr angestellt zu werden, schufen mit dem Augenblick des Waffenstillstandes einen überaus günstigen Nährboden für alle auflösenden Einflüsse. Durch das gleichzeitige Auftreten zahlloser A.- und S.-Räte außerhalb des eigentlichen Heeres, welche die Befehlsgewalt an sich rissen und jede bisherige Obrigkeit auszuschalten suchten, mußte in den Köpfen der Truppen, die bisher nur geordnete Verhältnisse gewohnt waren, Verwirrung entstehen. Durch sofortige Schaffung von Vertrauensräten in jeder Truppe wurde von der Führung aus angestrebt, unkontrollierbare und schädliche Einflüsse solcher heimatlichen A.- und S.-Räte zu beheben. Durch Erklärung des gesamten Rückmarschgebietes als Operationsgebiet wurde ausdrücklich die Befehlsgewalt jedes Oberbefehlshabers in seinem Armeebereich, die Unterstellung der heimischen Militärbehörden und die Unterordnung der Zivilbehörden in allen das Feldheer betreffenden Fragen zum Ausdruck gebracht. Trotzdem gelang es nicht, die Einflüsse der Revolution in Bahnen zu lenken, die für die Erhaltung des Heeres als festgefügtes Ganzes Vorbedingung gewesen wären.

Eine der ersten Erscheinungen, die das allgemeine Nachlassen des inneren Halts der Truppe kennzeichnete, äußerte sich in dem sinnlosen Verschleudern und Verkaufen von Heeresgut. Der Wert dessen, was durch die Schuld der zurückmarschierenden Truppe, häufig auf unmittelbare Eingriffe von A.- und S.-Räten hin, dem Staat an Waffen, Bekleidung, Pferden, Kraftwagen, Flugzeugen, Betriebsstoff und vielem anderen verlorengegangen ist, dürfte sich auf Hunderte von Millionen beziffern.

Die weitere Erscheinung des moralischen Niederganges des Heeres war, daß an Stelle der freiwilligen Dienstleistung aus nationalem Pflicht- und Ehrgefühl Bestrebungen die Oberhand gewinnen konnten, den Dienst nur gegen hohe Bezahlung zu erfüllen, ihn als Geschäft zu betrachten. Auch hier hat das Vorgehen der A.- und S.-Räte diese verheerende Bewegung mitentfesselt, welche das deutsche Volksheer rettungslos dem gemeinsten Söldnertum zuführen muß. Heute gilt der Dienst gegen Bezahlung oder für Sonderzulagen bereits als Selbstverständlichkeit.

Aber auch in anderen Erscheinungen offenbarte sich im Verlauf des Rückmarsches immer deutlicher die Lockerung des einst festen Gefüges des deutschen Heeres. Den unheilvollsten Einfluß auf die straffe Ordnung und Disziplin im Heer haben die gegen das Offizierkorps gerichteten Angriffe ausgeübt. Die nach 4½jähriger Kriegszeit zurückkehrenden Offiziere sind in der Heimat vielfach wie Feinde behandelt worden. Abreißen der Orden und Rangabzeichen, Entwaffnen, Versagen der Grußpflicht und andere Untaten eines revolutionären Pöbels fanden in der Öffentlichkeit kaum eine Verurteilung. In Wort und Schrift, in öffentlichen und versteckten Angriffen ist das Offizierkorps geschmäht und verdächtigt worden. Nichtachtung und Haß gegen die Offiziere wurden dadurch in die breite Masse des Volkes und allmählich auch in das Heer getragen. Wo immer dies geschah, ob fahrlässig, bewußt oder im guten Glauben, es geschah in völliger Verkennung der Grundbedingungen, auf denen die innere Kraft des Heeres beruht und die es allein stets zu einer scharfen Waffe gegen den Feind und zu einem zuverlässigen Rückhalt der staatlichen Autorität gemacht haben. Wenn heute nach durchgeführtem Rückmarsch die Truppe in ihrer Masse zu keinem Kampf mehr zu haben ist und Söldnertruppen gebildet werden müssen, weil der Begriff der nationalen Dienstpflicht verloren gegangen ist, so sind diese Erscheinungen in erster Linie das traurige Ergebnis der gewissenlosen hetzerischen Angriffe gegen die Autorität des Vorgesetzten, das Ansehen des Offizierkorps und die militärische Disziplin und Unterordnung des Heeres.

Die größten Schwierigkeiten bei der Rückführung, die Führung und Generalstab zu überwinden hatten, lagen daher nicht nur auf dem Gebiete der Truppenführung, sondern auch auf ideellem Gebiet, nämlich in dem Kampf gegen die das feste Gefüge des Heeres unmittelbar bedrohenden Einflüsse der Revolution. Die Überwindung derselben muß daher in erster Linie als das Verdienst des Offizierkorps und der zum Glück großen Anzahl alter Unteroffiziere und Mannschaften in Anspruch genommen werden, die mit ihren Offizieren unbekümmert um alle Neuerungen bis zuletzt in treuer Kameradschaft und selbstverständlicher Unterordnung zusammenhielten. Unter Zurücksetzung aller persönlichen Gefühle und politischen Überzeugung, unbeirrt durch alle Angriffe und die Tatsache, daß gerade die Heimat die schuldige Achtung und Dankbarkeit versagte, unbeirrt durch die mehr oder minder starke Auflehnung einzelner Mannschaften, hat der Kern des alten Offizierkorps seine schwere Pflicht bis zuletzt erfüllt. In zweiter Linie ist das Gelingen des Rückmarsches der

Hosted by Google

Erkenntnis der Masse des Feldheeres zuzuschreiben, daß der Rückmarsch nur durchgeführt werden konnte, wenn die Führung in erprobten Händen lag, wenn daher alle Führer auf ihrem Platz aushielten und keine unkundige Hand in die Riesenmaschine eingriff. Truppen lassen sich eben nicht durch Räte, sondern nur durch klare und bestimmte Befehle führen, deren Ausführung von jedem, auch dem letzten Mann in strafster Unterordnung und Disziplin erfolgen muß.

So hat die Not der Stunde bei der letzten schweren Aufgabe des zu Ende gehenden Krieges noch einmal Führer und Truppe zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt und eine letzte Leistung gezeitigt, die angesichts der fast übermenschlichen Schwierigkeiten den besten Taten unseres einst kampf- und sieggewohnten Heeres gleichgestellt werden kann.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Suttner, Württ. Hauptm., i. Frieden an d. Uffz. Schule in Sigmaringen, unter Aufhebung seines Komdos. nach Preußen d. Württ. Kr. Min. z. Verfügung gestellt.

Berlin, den 3. März 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts. Uniform bewilligt:

v. Kameke, Oberst, Kom. d. Ul. R. 7, i. Frieden b. Stabe d. Drag. R. 12,

den Majoren:

Grueneberg von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 97,
Becker i. Ul. R. 7.

Stützer, Oblt. i. Inf. R. 138, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Von der Uffz. Schule in Northeim zurückversetzt:

die Hauptleute:

Petri, in d. J. R. 113,
Wirth, in d. J. R. 32; beide unter Enthebung von d. Stellung als Komp. Führer,
von Cleef, in d. Füs. R. 90.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

v. Oertzen i. Telegr. B. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. März 1917,
Tillgner i. Telegr. B. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. März 1918,
Krause, Lohmann i. Telegr. B. 6,

die Oberleutnants:

Credner i. Hus. R. 16,
Jansa i. Fußart. R. 2,

die Leutnants:

v. Rumohr, Milberg, Pauli i. Hus. R. 16, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. August 1917,
Huneke i. Fußart. R. 18.

Haserick, Fähnr. i. J. R. 31, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.
Hasenclever, Blohm, Fähnriche i. Hus. R. 16, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Voigt, Oblt. d. Ref. d. J. R. 31 (II Hamburg),
Ohlhoff, Lt. d. Ref. (Wismar), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 75.

Berlin, Lt. d. Ldw. Pion. 2. Aufg. (II Hamburg), d. Absch. bewilligt.
Schenck, Lt. i. Ul. R. 16, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.
Egidi, Lt. d. Ref. d. Telegr. B. 1, als Lt. und Feldjäger in d. Reit. Feldjägerkorps versetzt.

Angestellt:

die Oberlts., bisher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika:

Achilles, i. J. R. 114 mit dem 14. März 1919,
Sommer, i. J. R. 13 mit dem 11. März 1919.

Berlin, den 6. März 1919.

Schreier, Maj. i. J. R. 156, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. III Berlin ernannt.
Pohlmann, Maj., i. Frieden Mil. Lehrer an d. Militärtechn. Akad., jetzt b. Ing. Komitee, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 21 bewilligt.
Tesdorpf, Maj., i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Danzig, jetzt bei d. 5. Fest. Insp., in d. 3. Ing. Insp. versetzt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

v. Oppenfeld i. Kür. R. 2,
v. Oertzen, v. Hackewitz i. Ul. R. 9,
v. Born-Fallois i. Gr. R. z. Pf. 3,

die Leutnants:

Neumann, Karow i. Gr. R. 9,
Wegner, Pitsch i. Füs. R. 34, ersterem ein Patent seines Dienstgrades vom 30. April 1918, letzterem vom 6. Oktober 1918 verliehen,
Schreckhaase, Hübschmann, Schnell i. J. R. 42,
v. Poser i. Ul. R. 9,
Winckelsesser in d. Train-Abt. 2, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Juli 1918.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Zur Pflege
der Haut und der Haare!

Nivea-Creme macht die Haut weich und geschmeidig und schützt sie infolge ihres hohen Fettgehaltes gegen Sprödigkeit und Röte.

Nivea-Puder, Sport- und Massierpuder zur Pflege der Haut nach dem Rasieren, gegen Wundsein und Entzündungen.

Nivea-Haarmilch, das Haarwasser ohne Alkohol, zur Reinigung der Haare und der Kopfhaut, verhindert bei regelmäßigem Gebrauch die Schuppenbildung und das Jucken der Kopfhaut.

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

Großer politischer Nachrichtendienst

Vossische Zeitung

Monatlich 3,25 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Beim **Bezirkskommando Siegburg** können mehrere aktive Unteroffiziere (Kapitulanten) und Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901, die schon dem Heere angehört haben, in freie Stellen eingestellt werden. Unteroffiziere (Kapitulanten), zu selbständigem Arbeiten befähigt bzw. Bewerber mit guter Fassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift und guten Zeugnissen werden bevorzugt. Bewerber wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, Zeugnissen (Unteroffiziere [Kapitulanten] durch ihre Truppenteile) beim Bezirkskommando melden.

Gezahlt werden neben immobiler Löhnung und Verpflegungsgeld eine tägliche Arbeitszulage von 3 Mark.

Zivilkleidung bzw. als solche abgeänderte Uniform muß vorhanden sein. Zur Bestreitung der Kosten oder für die Unterhaltung derselben wird eine Beihilfe bzw. Entschädigung gezahlt.

Am 4. März 1919 wurde

Oberstlt. v. Klüber,

Ritter des Ordens pour le merite,

in Halle bestialisch ermordet.

In den jahrelangen Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz als der Besten einer bewährt, stellte er sich der Regierung zur Herstellung der inneren Ordnung zur Verfügung. Dabei fiel er feiger Mordlust zum Opfer.

Furchtlos, weitblickend und immer tatenfroh, so wird mir dieser treue Mitarbeiter, zuletzt als mein Stabschef bei der 17. Armee, dauernd vor der Seele stehen, so bleibt er in der Erinnerung aller Kameraden, die ihn kannten.

Die Rache wird seine Mörder treffen.

Nauheim, 12. März 1919.

v. Mudra,

General der Infanterie z. D., zuletzt Oberbefehlshaber der 17. Armee.

Bei den Unruhen in Königsberg am 3. März 1919 fand durch einen unglücklichen Zufall den Tod

Leutnant der Reserve

Wilhelm Friedrich Schielle,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Das Regiment betrauert tief erschüttert diesen hervorragenden und tüchtigen Offizier, der seit Kriegsbeginn draußen im Felde stets dem Tode getrotzt, jetzt in der Heimat einem tückischen Geschoß zum Opfer fallen mußte.

Sein Andenken wird stets bei allen Kameraden in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Infanterie-Regiments Nr. 148:

Collet,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Für Adjutanten!

Bei einem Freikorps mit erhöhten Gebührnissen, das aus Formationen aller Waffen besteht, ist die Stelle des Adjutanten zu besetzen. Geeignet für Oberleutnant, der mit der höheren Adjutantur vertraut ist, und besondere Gewandtheit, Arbeitskraft, Kriegserfahrung, auch taktische Kenntnisse besitzt. Auch können noch einzelne Hauptleute und Oberleutnants eingestellt werden. Angebote mit Angabe des Dienstalters unter F. E. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 — Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.

Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine

Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino

Eigenbau u. Herrschaftsgewächse

Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer Rüdesheim a. Rh.

Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Betty Siebauer

Charlottenburg, Waltzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.

Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Großzügiges **Kolonisations-** und **Handelsunternehmen** in

Argentinien!

bietet ehemaligen Offizieren Gelegenheit zu sicherer, äußerst gewinnreicher Kapitalanlage und Betätigung. Angebote unter D. 8469 befördert **Daube & Co., Berlin SW 19.**

PK

Rampe-Stube 1918

(frühere Bols-Stube)

Friedrichstr. 169

Ecke Französische Straße

Oben und unten geöffnet bis 11½ Uhr

Feine Liköre

Punsche

Eisgetränke

Seltene Weine

Spezialgeschäft für feine und

Haushaltungsbürsten.

Eigene Werkstatt. Albert König, Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Bartflechte

leicht und schnellst. heilbar.

Dr. ph. Wreszinski, Wilmersdorf, Xantener Straße 15.

Fernsprecher: Pfalzburg 3234.

Waren Sie an der Westfront?

Dann lassen Sie sich sofort mein Verzeichnis hochinteressanter Schützengraben- und Fliegerphotographien gratis senden. Bisher von der Zensur verboten. Keine Postkarten. Julius Hesper, Photograph, Frankfurt a. M., Rennbahnstr. 18.

Militäranwärter!

Welcher Kamerad beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus für Einjähriges?

Meldung erb. Schöneberg, Heylstraße 31, 1. r. „Comenius". Amt Kurfürst (6582).

Hosted by Google

Infolge einer in den Kämpfen am 7. März 1919 erlittenen schweren Verwundung fiel fürs Vaterland unser Kamerad

Lt. Hans Belling,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

von der Kompagnie Friedrichshain, ein im Krieg und Frieden bewährter, tüchtiger Offizier.

Wir betrauern tief den Verlust unseres braven Kameraden, dem ein dauerndes Angedenken in unserem Herzen gesichert ist.

Im Namen des Offizierkorps des Ostbataillons Garde-Kavallerie-(Sch.) Division:

Frhr. v. Autenried,
Major und Bataillonskommandeur.

Am 12. März 1919 starben durch Unglücksfall den Helden- und Fliegertod

der Flugzeugführer u. Vizefeldwebel

Tabaka,

Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., Führer-Abzeichen, ausgezeichnet auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, und

der Flieger

Lesenberg.

Sie gaben ihr Leben für die Erhaltung des deutschen Ostens. In Vizefeldwebel Tabaka verlor ich persönlich meinen lang bekannten und geschätzten Führer.

Winckler,
Hauptmann und Abteilungsführer.

Am 10. März 1919 verschied unerwartet im 52. Lebensjahre an den Folgen seiner Kriegsbeschädigungen mein innigstgeliebter Mann, meiner vier unmündigen Kinder treusorgender Vater,

der Major z. D. und Bezirksoffizier

Hans Lemcke,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Sächsisch-Meiningischen Ehrenkreuzes.

Glogau, den 11. März 1919.

In tiefer Trauer:

Helene Lemcke, geb. **Reimers.**

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Maertz,** Tochter des Privatiers Herrn **Max Maertz** und seiner Gemahlin **Anna,** geb. **Kluge,** beehre ich mich anzuzeigen.

Berlin-Schöneberg, Feurigstraße 61,
z. Zt. Stettin, Hermannstraße 1, Villa Maertz,
März 1919.

Viktor Arno Meyer,
Brandmeister,
Hauptmann der Reserve
des 3. Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 30.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gerda** mit dem Bankbeamten und Leutnant der Reserve Herrn **Georg Schendel** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Obernigk, Bez. Breslau, im März 1919

Georg Kuveke
und Frau Margarete, geb. Heinrich.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Kuveke,** ältesten Tochter des Rentiers Herrn **Georg Kuveke** und seiner Frau Gemahlin **Margarete,** geb. **Heinrich,** zeige ich ergebenst an.

Berlin NW, Thomasiusstraße 9.

Georg Schendel,
Leutnant der Reserve,
Beamter der Deutschen Bank in Berlin.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Mitzlaff,** Leutnant d. Rej. des Gren. Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Bielefeld, im März 1919.

Arnold Crüwell.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Crüwell,** Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Arnold Crüwell** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Lina,** geb. **Herzbruch,** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Blotho a. d. Weser,
im März 1919.

Richard Mitzlaff.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Branconi, Maj., mit verw. Frau Olga v. Blum, geb. Freiin Grote (z. Zt. Kassel—Jühnde). — v. Doemming, Oblt., mit Gräfin Christa v. Schwerin (Oberförsterei Chorin i. Mark—Putzar). — Frhr. v. Printz, Lt., mit Fräulein Louise-Charlotte v. Stechow (Neustrelitz). — Holtz, Lt., mit Fräulein Else Teßlaff (Stettin). — v. Oertzen, Lt., mit Fräulein Else Schwaab (Dresden).

Verbindungen: Frhr. v. Lyncker, Rittm., mit verw. Frau Gertrud Arnolds, geb. Claasen (Hanau).

Todesfälle: v. Bünau, Gen. Maj. z. D. (Charlottenburg).

Anderweitige Anzeigen

Vermißt

werden seit 29. September 1918 bei Bellenglize

Leutnant Henkel
und
Fahnenj. Unteroff. Fleischer

vom Feldartillerie-Regiment Nr. 1.

Wer über ihren Verbleib Auskunft geben kann, wird dringend um Nachricht gebeten.

Pfr. Henkel, Schippenbeil, Ostpr.

---

2 Paar tadellos erhaltene **Offizier-Satteltaschen,** ein **Schlafsack,** ein **Zeiß-Trieder** (neu), **zu verkaufen.**
Wilmersdorf, Prager Straße 27, 4 Tr., bei **Diepenbrock.**

Reitpferde-Verkaufs-Anzeigen

Auktion im Marstall Potsdam.

Am Freitag, 28. März 1919, vormittags 9 Uhr, sollen im Marstall zu Potsdam im Lustgarten etwa 20 Wagenpferde (Rapphengste) und etwa 30 Reitpferde versteigert werden.

Besichtigung der Pferde vom 25. d. Mts. ab daselbst. Im Anschluß an den Pferdeverkauf werden Wagen und Geschirre versteigert werden.

In Berlin findet nur ein öffentlicher Verkauf von Wagen und Geschirren am 10. April d. Js., vormittags 10 Uhr, im Marstall, Breite Straße, statt.

Berlin, den 13. März 1919.

Obermarstallamt.

Landhäuser und Grundstücke

Berlin-Südende.

Landhaus mit 8 Zimmern und allem Zubehör **zu verkaufen.** Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. Rg.**

Tannenheim in Schierke im Harz,

Pensionshaus von bestem Ruf, steht mit Inventar zum Verkauf. Näheres durch **Prölß jun.** in **Brandenburg a. H.**

Wer eine **Villa** kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an **A. Albrecht, Magdeburg,** Breiter Weg 36. Fernsprecher 7418.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe **verkaufen**

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Kavaliersitz für Offiziere!

Verkaufe mein kl. alt. Adl. Gut i. Holst., etwa 650 Morg., davon halb Ia Dauerweiden, etwa 100 Morg. Ia Auwiesen mit Forellenfischerei, sehr wertvoller Vieh- und Pferdebestand, Nebeneinnahme jährl. 8000 Mk., guter Waldbest., schöne Rothirsch- und Rehjagd. Fester Preis 650 Mille, Anz. 250 Mille. Makler zwecklos. Nur ernsth. Selbstrefl. erf. Näheres. Angebote unter **E. Ve. 175** an **Haasenstein & Vogler A. G., Lübeck.**

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34
:: Werkstatt für Reparaturen ::

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.
Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Photographische Werkstatt

Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Die Hufeinlage der Zukunft.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.
Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.
Alleiniger Fabrikant:
Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Transporte

von Geldschränken, Maschinen, von ganzen Betrieben mit An- und Abmontage, elektrische Licht- und Kraftanlagen führt sachgemäß aus
Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken

in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein,
Rottweil a. Neckar.
Spezialität: Rauchloses Pulver.

Motorfahrzeuge, Luxuswagen — Staatl. subventionierte Lastzüge
Fahrräder — Leichte kettenlose Räder
Nähmaschinen — Spezial-Nähmaschinen
Milchschleudern — Oelschleudern

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gersdorff, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 68 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrespreis: 4.50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 112 | Berlin, Sonnabend den 22. März 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Zur Beurteilung der Kriegslage 1916.
An unsere Bezieher und Leser!
Wieviel Patronen brauchen unsere künftigen Fußtruppen zur Ausbildung? Gen. Lt. z. D. Kügler.
Liebesgaben und Geldspenden.
Betrachtungen über die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat. Oberstlt. v. Mülmann.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Zur „Gehaltsregelung der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehrformationen". Einkommenverringerung der Offiziere.
Eine Entgegnung zu „Die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat". Zeug-Hauptm. Hesse.
Der Kampf gegen den Bolschewismus.
Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Zur Beurteilung der Kriegslage 1916.

Die Kriegslage im Jahre 1916 scheint neuerdings besonderes Interesse zu finden. Der Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, stellt uns daher aus dem bei ihm im Frühherbst dieses Jahres erscheinenden Werke „Der Feldzug der 9. Armee gegen die Rumänen und Russen 1916/17" des Herrn

Generals v. Falkenhayn

das erste Kapitel, das die Vorgeschichte jenes Feldzuges behandelt, mit Erlaubnis des Herrn Verfassers zum Abdrucke zur Verfügung. Aus ihm dürften wertvolle Gesichtspunkte für die Beurteilung der damaligen Lage zu entnehmen sein.

Die Schriftleitung.

Die Haltung Rumäniens gegenüber den Mittemächten war vom ersten Tage des Weltkrieges ab undurchsichtig und wurde mit dem Tode König Karls I. verdächtig. Mit jedem Rückschlag, den Österreich-Ungarn erlitt, verschlechterte sie sich bis zu kaum verhüllter Feindseligkeit — um fast freundlich zu werden, sobald über Rußland Erfolge errungen wurden.

Weder die deutsche noch die österreichisch-ungarische Oberste Heeresleitung waren zweifelhaft darüber, daß die Leiter der rumänischen Politik die gleichen Wege zu wandeln beabsichtigten, auf denen sie im letzten Balkankriege so wohlfeilen Gewinn eingeheimst hatten. Ohne Rücksicht auf die eingegangenen Verpflichtungen wollten sie in dem gewaltigen Ringen nur Partei nehmen, wenn für sie kein Wagnis damit verbunden war. Deshalb schoben sie die Entscheidung hinaus und vermieden es ängstlich, sich in irgendeiner Weise vorher zu kompromittieren.

Erleichtert wurde diese lauernde Haltung durch eine Unterlassungssünde der deutschen Politik. Sie hatte es im Frieden nicht durchzusetzen verstanden, daß der mit Rumänien abgeschlossene Vertrag dem rumänischen Parlament vorgelegt

An unsere Bezieher und Leser!

Die nach Abschluß des Weltkrieges eingetretene völlige Umgestaltung der Heeres- und politischen Machtverhältnisse in Deutschland hat dem Militär-Wochenblatt neue Aufgaben gestellt und besondere Pflichten auferlegt, denen Rechnung zu tragen wir in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen sind.

Als solche Aufgaben und Pflichten sehen wir vornehmlich an:

die Lehren des Krieges für die bewaffnete Macht und die Militärschriftsteller nutzbar zu machen,

die Interessen — besonders die wirtschaftlichen — der Offiziere und oberen Militärbeamten wirksam zu vertreten,

der freien Meinungsäußerung der Offiziere, die, wie jeder andere Staatsbürger, jetzt uneingeschränkt alle politischen Rechte und Pflichten auszuüben haben, die Spalten des Blattes zu öffnen.

Zur Belehrung der Offiziere über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und in politischer Hinsicht ist dem Militär-Wochenblatt seit 1. Januar 1919, bisher zweimal monatlich, die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt.

Hosted by Google

worden war, wodurch er erst förmliche Gültigkeit gewonnen haben würde.

Erschwert wurde sie durch die sehr rührige Partei der unbedingten Russen- und Franzosenfreunde im Lande. Diese forderten mit Ungestüm den sofortigen Anschluß an die Entente und wurden dabei durch deren geschickte mit unbeschränkten Geldmitteln versehenen Diplomaten ausgezeichnet unterstützt.

Für die Kriegführung, besonders die deutsche, ergaben sich aus der Stellungnahme Rumäniens empfindliche Folgen. Die Verbindung mit der Türkei und Bulgarien wurde stark behindert, zu Zeiten fast vollständig unterbrochen. Der Bezug von Nahrungsmitteln wie Kriegsrohstoffen aus Rumänien ist zwar fast bis zum Augenblick der Kriegserklärung nie ganz unterbunden, aber zu Zeiten doch so eingeschränkt gewesen, daß er dem Bedürfnis nicht annähernd entsprach.

Unter diesen Verhältnissen drängte sich dem Chef des deutschen Generalstabes, dem General v. Falkenhayn, wiederholt die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, Rumänien mit Waffengewalt zu einer seinen moralischen Verbindlichkeiten mehr entsprechenden Haltung zu zwingen. Sie ist denn auch häufig erwogen worden, mußte indessen jedesmal verneint werden.

Solange der russische Druck in Ungarn und Galizien auf Österreich-Ungarn mit voller Wucht lastete, also bis in den Sommer 1915, war eine Operation gegen oder was dasselbe sagen will, durch Rumänien ebensowenig ausführbar, wie ein kräftiger Schlag gegen Serbien, der ja auch den Weg nach dem nahen Orient hätte öffnen können.

Diese Tatsache war einer der Hauptgründe, die den General bewogen, als er sich im Frühjahr 1915 entschloß, das Schwergewicht der Kriegführung vorübergehend nach dem Osten zu verlegen, dafür die Form des Durchbruchs bei Tarnow—Gorlice zu wählen.

Der Umschwung der gesamten Lage im Osten durch die Verwirklichung dieses Gedankens darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Am Ausgang des Sommers 1915 waren die Mittemächte vom russischen Alpdruck für absehbare Zeit befreit. Ein Versuch, Rußland durch Fortsetzung der Operationen zum beschleunigten Ausbluten der Todeswunde zu bringen, kam nicht in Frage. Die Aussichten eines solchen Unternehmens waren zu unsicher. Es hätte deshalb den Grundsätzen widersprochen, nach denen die deutsche O. H. L. angesichts des ungeheuren zahlenmäßigen Mißverhältnisses der Kräfte bei den Parteien den Krieg führen zu müssen überzeugt war. Im vorliegenden Zeitpunkt wurde eine solche Operation in jedem Fall durch die Erschöpfung der Stoßkraft der Mehrzahl der im Osten fechtenden Truppen und durch die dringende Notwendigkeit, starke deutsche Kräfte von dort an die Westfront zu werfen, wo ernste französisch-englische Angriffe drohten, verhindert.

Vor allem aber erforderte die Lage der Türkei gebieterisch die Öffnung einer Verbindung mit ihr. Auch dafür konnte allein auf Truppen aus der bisherigen russischen Front zurückgegriffen werden. Man hatte also nur zu entscheiden, ob jene Verbindung durch Öffnung des rumänischen oder des serbischen Weges gesucht werden sollte. Mittlerweile war durch den in naher Aussicht stehenden Anschluß Bulgariens an die Mittemächte, der die erste große Nachwirkung des Durchbruchs von Gorlice—Tarnow darstellt, ein neuer Faktor aufgetreten. Er fiel zugunsten der Operation gegen Serbien in die Wagschale.

Zwar hatte der Zukunftsbundesgenosse an sich durchaus nichts gegen ein Vorgehen gegen Rumänien einzuwenden. Im Gegenteil, er würde bei dem gesunden Haß in jedem bulgarischen Herzen gegen den verräterischen Freund im Balkankrieg unter anderen Verhältnissen sofort dazu bereit gewesen sein. Indessen machten der noch stärkere Wunsch Bulgariens, sobald wie möglich in den Wiederbesitz des ihm seinerzeit von Serbien entrissenen altbulgarischen Gebiets zu gelangen, sowie seine mangelhafte Kriegsrüstung die Wahl des kürzesten Weges unbedingt nötig. Er führte durch Serbien. Übrigens hätte er aus strategischen Gründen und aus Rück-

---

Das Militär-Wochenblatt wird daneben nach wie vor die amtlichen Personalveränderungen und die wichtigsten Erlasse militärischer Dienststellen bringen, seinen Lesern die Kenntnis fremder Armeen vermitteln und der neuesten Militärliteratur den ihr gebührenden Platz einräumen. Zur Auskunftserteilung an unsere Leser haben wir einen „Stellennachweis für inaktive Offiziere" sowie einen „Briefkasten der Schriftleitung" eingerichtet.

Wir können dieses vielseitige Programm nur durchführen und allmählich erweitern, wenn wir nach wie vor die Unterstützung der alten Bezieher und Leser durch weiteren Bezug auch im zweiten Vierteljahr 1919 sowie durch eine möglichste Verbreitung unseres Blattes finden.

Wir bitten daher, der nachstehenden Aufforderung zur Bestellung möglichst bald und zahlreich nachkommen zu wollen, damit die Zustellung des Militär-Wochenblattes pünktlich einsetzen oder ohne Unterbrechung weiterlaufen kann.

Berlin, März 1919. **Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.**

* * *

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das zweite Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

sicht auf Österreich-Ungarn auch gewählt werden müssen, wenn der Wunsch Bulgariens nicht mitgesprochen hätte. Dieses wäre nicht imstande gewesen, gegen Rumänien zu operieren, solange seine Flanken und sein Rücken gegen Serbien und Griechenland nicht gesichert waren. Und Österreich-Ungarn bedurfte nach Einsetzen der italienischen Offensive um so dringender einer Entlastung von der latenten südslawischen Gefahr.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß der im Anschluß an Tarnow—Gorlice erfolgte Zusammenbruch der russischen Kraft eine wesentliche Änderung in der Haltung Rumäniens veranlaßt hatte. Seine Grenzen öffneten sich fast täglich mehr. Die schnelle Niederwerfung Serbiens verstärkte den Prozeß. Es kam zu Verhandlungen über große rumänische Getreidelieferungen, die geeignet gewesen wären, die in Deutschland näher rückende Lebensmittel- und Futternot zu lindern.

Dennoch ließ die deutsche O. H. L. ihre Absicht, nunmehr auch die Sache mit Rumänien ins reine zu bringen, nicht fallen. Die in Serbien freiwerdenden deutschen Korps wurden, soweit sie nicht im Westen nötig waren, nach Südungarn gezogen, wo sie zu einer Verwendung gegen Rumänien bereitstanden. Bei Anwesenheit des Zaren der Bulgaren im Großen Hauptquartier zu Beginn des Jahres 1916 wurde mit General Jekoff eine Vereinbarung getroffen, die eine baldige gemeinsame Offensive gegen Rumänien vorsah, falls nicht ein vorher zu stellendes kurzfristiges Ultimatum jede Unklarheit über dessen zukünftige Stellungnahme beseitigte. Ob es den Bulgaren möglich gewesen wäre, die hiermit übernommene Verpflichtung zu erfüllen, blieb freilich zweifelhaft. Der Zustand ihrer in Mazedonien stehenden Hauptkräfte und der Verbindungen dorthin war nicht gut. Schon einmal hatte sich die Nichtberücksichtigung der Leistungsfähigkeit von Truppe und Nachschubdienst bei ihnen schwer fühlbar gemacht: als die Verfolgung der englisch französischen Armeen an der serbisch-griechischen Grenze eingestellt werden mußte. Wenn auch von deutscher Seite aus alles, was möglich war, geschah, um in beiden Richtungen zu helfen, war das Ergebnis der Bemühungen bisher noch nicht befriedigend.

Indessen kam es zur Durchführung des in der Vereinbarung behandelten Planes nicht. Rumänien — möglicherweise über ihn unterrichtet — schloß den vorher erwähnten Getreidelieferungsvertrag mit den Mittemächten ab. Wurde er erfüllt, so war der nicht nur in Deutschland, sondern auch in der europäischen Türkei drohenden Not gesteuert. Die Stellung des Ultimatums hätte den Getreidetransport zum mindesten unerträglich verzögert. Es mußte deshalb davon abgesehen werden. Tatsächlich geschah, was erwartet wurde. Rumänien erfüllte den Vertrag zunächst in loyaler Weise. Auch auf anderen Gebieten wurden wieder geschäftliche Beziehungen angeknüpft. Infolgedessen trat bald sogar eine politische Entspannung ein, die zu einigen Hoffnungen in bezug auf die rumänische Haltung in Zukunft berechtigte.

Alles dies änderte sich mit dem nicht vorhergesehenen und nicht vorherzusehenden österreichisch-ungarischen Niederbruch vor der Offensive Brussilows im Sommer 1916 in Galizien. Allerdings kam Rumänien dem Buchstaben des Lieferungsvertrages vorläufig noch weiter nach; er ist, soweit bekannt, vollkommen erfüllt worden. Bald indessen änderte sich die rumänische Haltung. Die unverzüglich mit vermehrter Kraft wieder einsetzenden Versuchungen der Ententediplomatie fanden in Bukarest ein geneigteres Ohr. Je mehr sich die militärische Lage Österreich-Ungarns, auch an der italienischen Front, verschlechterte, um so ernsthafter wurden die Verhandlungen zwischen der Entente und Rumänien. Wenn sich König und Regierung immer noch wehrten, den letzten bindenden Schritt zu tun, so konnte es doch niemand verborgen bleiben, daß die Entscheidung dauernd auf des Messers Schneide stand und viel weniger von dem freien Willen der Machthaber in Rumänien als von Zufälligkeiten abhing. So von dem mehr oder weniger geschickten Verfahren der Ententepolitiker, dem Erfolg der Ententepropaganda in der Bearbeitung der rumänischen öffentlichen Meinung usw. Ob Herr Bratianu, der führende Minister, die

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 6. März 1919.

v. Treskow, Rittm., v. Gadow, Oblt., beide im Ul. R. 9, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Vogel, Lt. d. Res. (Mannheim), zul. i. Ers. B. J. R. 42, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kirmße i. J. R. 51, jetzt i. Lehr-J. R.,
Frhr. Ostman v. der Leye i. Ul. R. 5, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918,
Gravenhorst i. Jäg. R. z. Pf. 2, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Juli 1917,
Schiemann i. Jäg. R. z. Pf. 2, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. April 1918.

---

v. Schwerin, Lt. i. Hus. R. 3, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Warmuth, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 27, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Meyer i. Jäg. B. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. März 1918,
v. Brockhausen i. Jäg. B. 2, jetzt b. Ers. B. Jäg. B. 2,
Guenther i. Jäg. B. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. August 1918,
Mayntz i. Jäg. B. 5, jetzt b. Ers. B. Jäg. B. 5,
Stahl i. Jäg. B. 6.

Langemak, Spener, Fähnriche i. Jäg. B. 9, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Morgen, Fähnr. i. Jäg. B. 9, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Goetz, Lt. d. Res. d. J. R. 93 (Lörrach), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. J. R. 93 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

Fromme i. 2. Garde-R. z. F.,
Graf Schimmelmann v. Lindenburg, v. Bergmann i. 3. Garde-Ul. R.,

Digitized by Google

Lage klar übersah, ist bisher nicht bekannt geworden. Manches läßt darauf schließen, daß er das Steuer noch fest in der Hand zu haben glaubte, als es ihm längst entglitten war. Jedenfalls bot seine zweideutige Haltung den Mittemächten keine Bürgschaft mehr. Man mußte sich daher auf den Übertritt Rumäniens zu der Koalition der Feinde vorbereiten. Sowohl die deutsche als auch die k. u. k. O. H. L. haben dies seit dem Durchbruch von Luzk erkannt und entsprechend gehandelt. Leider gestattete ihnen die gespannte Gesamtlage nicht, die in diesem Fall wirksamste Maßnahme zu ergreifen. Die Kräfte, die erforderlich gewesen wären, um dem drohenden Angriff durch den eigenen zuvorzukommen, waren nicht vorhanden. Sie konnten in Galizien und den Karpathen, am Isonzo und an der Somme nicht entbehrt werden.

Noch weniger war es möglich, in Erwartung des Kommenden Kräfte in Siebenbürgen in Reserve zu stellen. Sie würden an den Brennpunkten der Kampffronten sicher gefehlt haben, während es doch noch nicht verbürgt war, daß Rumänien in den Kampf überhaupt eingriff und während unsicher blieb, wann es eingreifen würde. Dies nicht berücksichtigende Anforderungen der Verbündeten mußten von der deutschen O. H. L. abgelehnt werden.

Die k. u. k. O. H. L. beschränkte sich deshalb darauf, die Reste einiger in Galizien zerschlagener, dort nicht mehr brauchbarer Infanterie- und Kavalleriedivisionen, die freilich diesen Namen nicht mehr verdienten, nach Südostungarn und Siebenbürgen zur Retablierung zu verlegen und an der siebenbürgisch-rumänischen Front einen einheitlichen Befehl zu schaffen. Ob der Ausbau der an der Grenze angeblich schon angelegten Befestigungen gefördert wurde, entzieht sich der Kenntnis.

Die deutsche O. H. L. ging insofern weiter, als sie Neuformationen, die besonders für den in Frage kommenden Kriegsschauplatz ausgerüstet wurden, in erheblichem Umfange in die Wege leitete. Gleichzeitig wurde der Ausbau der Bahnen in Siebenbürgen, Südostungarn, sowie Nordbulgarien für den Aufmarsch stärkerer Truppenverbände durch deutsche Baukräfte mit allen Mitteln beschleunigt. Die Bildung einer deutsch-bulgarisch-türkischen Armee an der Dobrudschagrenze wurde durch Vereinbarungen mit General Jekoff und Enver Pascha angebahnt, durch allmähliche, möglichst unauffällige Heranschiebung von Truppen und Material sowie Anweisung an Generalfeldmarschall v. Mackensen, der den Oberbefehl übernehmen sollte, vorbereitet. Hier mußte von dem vorhin erwähnten Grundsatz abgegangen werden, weil es sonst bei den schlechten Verbindungen auf dem Balkan unmöglich gewesen wäre, die Truppen rechtzeitig heranzubringen.

Schließlich wurde Ende Juli in Pleß zwischen den Generalen v. Falkenhayn, Conrad v. Hötzendorff und Jekoff eine Konvention über das gemeinsame Handeln im Fall eines feindlichen Auftretens Rumäniens abgeschlossen. Ihr trat im Namen der osmanischen O. H. L. Enver Pascha kurz darauf gelegentlich einer Zusammenkunft mit General v. Falkenhayn in Budapest bei. Man hielt es für ausgemacht, daß Rumänien, wenn es losschlagen sollte, ohne viel Rücksicht auf militärische Erfordernisse entsprechend der „hungrigen" Denkart seiner führenden Männer zunächst vor allem versuchen würde, sich des heißbegehrten Siegespreises, nämlich Siebenbürgens, zu bemächtigen. In der Richtung dorthin war daher die Verwendung der rumänischen Hauptkräfte zu vermuten, während vorausgesetzt wurde, daß zur Rückendeckung gegen Bulgarien verhältnismäßig schwächere Kräfte zweiter und dritter Linie in der Dobrudscha und an der Donau belassen werden würden.

Über die Gegenzüge wurde man schnell einig. Man er-

---

die Leutnants:

Kracker v. Schwartzenfeld i. 2. Garde-R. z. F., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 26. September 1917,

Klimsch i. Garde-Füs. R.,

v. Hartmann i. 4. Garde-R. z. F., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Oktober 1918,

Marzahn, Noack, i. Garde-Gr. R. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an ersteren vom 28. Juni 1918, an letzteren vom 24. Juli 1918,

Frhr. Marschall i. Garde-Schützen-B.,

v. Mannlich-Lehmann i. 1. Garde-Drag. R.,

Graf Henckel v. Donnersmarck (Karl) i. 2. Garde-Ul. R.,

Mumm v. Schwarzenstein, v. Strantz, v. Kriegsheim i. 3. Garde-Ul. R.,

v. Heineccius i. 1. Garde-Feldart. R., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Januar 1918,

v. Zastrow i. 4. Garde-Feldart. R., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. April 1918,

Rohloff, Woitge d. 1. Garde-Train-Abt., beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 2. November 1917,

Heller, Lesse, Müller, Duffhauß, Heuel, Oslender in d. 2. Garde-Train-Abt., unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades an die Lts. Heller, Lesse vom 2. November 1917, Müller vom 28. Juli 1917, Duffhauß vom 29. August 1917, Heuel vom 5. Juni 1918, Oslender vom 8. Juni 1918.

Proffen, Hauptm. i. Jäg. B. 10, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Bats. bewilligt.

v. Ilberg, Oblt. i. 2. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, unter gleichzeitiger Wiederanstellung bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts.

v. Winckler, Hauptm. i. Garde-Schützen-B., auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Garde-Ldw. Schützen 1. Aufg. übergeführt.

Frhr. v. Bredow, Hauptm. d. Ref. d. 3. Garde-Feldart. R. (Neustettin), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 7. März 1919.

Schultheis, Gen. Lt. v. d. Armee, vorher Kom. d. 38. J. Div., b. Kriegsbeginn Chef d. Stabes d. Gen. Insp. d. Ing. u. Pion. Korps und d. Festungen, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Maywald, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Rastatt, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 68 bewilligt.

Schüler, Maj. v. d. Armee, vorher Kom. d. Ref. J. R. 111, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 172, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Rastatt ernannt.

Hoffmann, Oberstlt. z. D. und stellv. Dir. und Vorsteher d. Knabenhauses b. Gr. Mil. Waisenhause zu Potsdam und Schloß Pretzsch, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

v. Memerty, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Bonn, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 11 bewilligt.

Modrow, Maj. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Preuß. Stargard), d. Absch. bewilligt, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Hosted by Google

achtete es operativ für zweckmäßiger, in Siebenbürgen in der Hinterhand zu bleiben.

Unmittelbar nach Kriegsausbruch sollte die Armee Mackensen, besonders reichlich mit den den Rumänen nicht vertrauten Waffen, also schwerer Artillerie und Minenwerfern, ausgestattet, in die Dobrudscha einfallen, die rumänischen Brückenkopfstellungen um Tutrakan und Silistria überrennen und etwa bis zur engsten Stelle zwischen Schwarzem Meer und Donau vordringen. Dann war geplant starke Teile aus der Front zu ziehen, sie mittels der im Ausbau durch ebenfalls deutsche Kräfte befindlichen Bahn nach Sistov zu befördern, um dort die Donau zum Vorstoß auf Bukarest zu überschreiten. Der österreichisch-ungarische schwere Donaubrückentrain wurde zu diesem Zwecke schon jetzt auf Anfordern der deutschen O. H. L. in den Donauarm südlich der Insel Belene bei Sistov verlegt, da man ihn nach weiterer Zuspitzung der Beziehungen nicht mehr dorthin hätte befördern können. Allerdings war er in jenem Hafen dauernd äußerst gefährdet. Es ist geradezu unverständlich, daß ihm keinerlei Schaden zugefügt worden ist.

Während der eben geschilderten geplanten Operationen der Armee Mackensen wollte Österreich-Ungarn das Vordringen der rumänischen Hauptkräfte über die Karpathen und Transsylvanischen Alpen nach Siebenbürgen so lange aufzuhalten suchen, bis die von der deutschen und k. u. k. O. H. L. mittlerweile heranzuführenden Schlagtruppen aufmarschiert sein würden. Deutscherseits waren hierfür 5 bis 6 Inf. Div. und 1 bis 2 Kav. Div. bestimmt. Sie standen jederzeit zur Verfügung, nachdem die Brussilowsche Offensive zum Stillstand gebracht und die Wucht des Sommeangriffs gebrochen war. Von vornherein wurde dabei in Aussicht genommen, die entscheidende Operation gegen die Rumänen nördlich der Donau von Westen her anzusetzen.

Am 27. 8. 1916 erklärte Rumänien überraschend frühzeitig den Krieg. Von der deutschen O. H. L. war angenommen worden, der Eintritt in den Krieg würde, wenn überhaupt noch in diesem Jahr, erst nach Bergung der rumänischen Ernte gegen Ende September stattfinden. Welche Ursachen ihn beschleunigt haben, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht hat ihn Rußland, als es seine eigene Offensive in Galizien und den Karpathen erlahmen sah, zur Entlastung erzwungen. Es hat sich dadurch nicht genützt, seinen neuen Mitverschworenen aber schwer geschädigt.

Rumäniens Machthaber haben, wie wir jetzt wissen, auf Grund des deutschen Verhaltens gegenüber Italien angenommen, etwa gegen sie eingesetzte deutsche Kräfte würden, wie drüben, in der Defensive bleiben. Sie bewiesen damit lediglich die gleiche merkwürdige Verkennung der wirklichen Lage, die sie zeigten, als sie ihren Aufmarsch anordneten, ohne mit einem ernsten Angriff von Bulgarien her zu rechnen.

Von seiten der Mittemächte sind die Operationen genau nach den oben berührten Abmachungen und entsprechend den längst getroffenen Vorbereitungen geführt worden. Trotzdem sie, wie gesagt, früher einsetzen mußten, als geglaubt war, wurden keinerlei Änderungen nötig. Es werden sich in der Kriegsgeschichte nicht viele Feldzüge finden lassen, bei denen der wirkliche Verlauf so wenig von dem vorher in Aussicht genommenen Operationsplan abgewichen ist. Dabei war von Nutzen, daß die beiden Männer, unter deren Einfluß im deutschen Gr. H. Qu. jene Maßnahmen getroffen waren, an besonderen Stellen bei der Durchführung mitwirkten: General der Infanterie v. Falkenhayn erbat am 28. 8. 1916 seine Enthebung von dem Amt des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und wurde zum Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen in der Versammlung begriffenen 9. Armee ernannt. Der Chef seiner bisherigen Operations-

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

Leinveber i. Feldart. R. 71,
Nitschke i. Feldart. R. 81,

die Leutnants:

Paech, Dengler i. J. R. 128, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an letzteren vom 31. August 1918,
Opderbecke i. J. R. 129,
Jung, Raecke i. Feldart. R. 71, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an letzteren vom 5. November 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Gehhard i. Jäg. B. 2,
Schmeling, Skowronnek i. Jäg. R. z. Pf. 4.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Leutnants:

Rummel (Gerhard) i. Feldart. R. 51, vom 29. Januar 1916,
Schott (Friedrich) i. Fußart. R. 20, vom 9. April 1915,
Seiffert (Gerhard) i. Telegr. B. 1, vom 20. Juli 1914.

Berlin, den 8. März 1919.

Cleve, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Lingen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 93 bewilligt.

Goetze, Maj. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Elberfeld, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 75, von diesem Komdo. enthoben, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Lingen ernannt.

Gaertig, Maj. i. Füs. R. 80, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Elberfeld ernannt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Kleinau, Oblt. i. Fußart. R. 3,

die Leutnants:

Martin, Fischer, Napp-Zinn i. J. R. 87, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades an Lt. Fischer vom 29. Januar 1918, an Lt. Napp-Zinn vom 13. März 1918,
Ritter i. J. R. 118, unter Verleihung eines Patent seines Dienstgrades vom 23. Dezember 1917,
Goeden i. Ul. R. 6, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. März 1918,
Boltz i. Feldart. R. 25, unter Verleihung eines Patens seines Dienstgrades vom 26. Mai 1918,
v. Laer i. Feldart. R. 27, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. Juli 1917,
Boß, Leisler, Schmale, Dürbeck, Vogel i. Fußart. R. 3, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades an Lt. Leisler vom 25. Januar 1917, an Lt. Schmale vom 7. Juni 1917, an Lt. Dürbeck vom 11. Dezember 1917, an Lt. Vogel vom 25. April 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Beringer i. Füs. R. 80,
Bohnen i. Fußart. R. 3.

Boldt (Hans), Lt. d. Res. a. D. (Thorn), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res.-Offiziere d. J. R. 47 erteilt.

Digitized by Google

abteilung, Generalmajor Tappen, ging als Chef des Generalstabes zu der Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Diese Armee hatte, da der rumänische Aufmarsch wohl gegen Siebenbürgen vorgeschritten war, in der Dobrudscha aber nicht ordnungsmäßig verlief, verhältnismäßig leichtes Spiel.

Bereits am 6. 9. fiel Tutrakan, wenige Tage später Silistria. Die Armee erreichte in schnellem Vorschreiten die Gegend nördlich der Linie Mangalia—Oltina-See, in der sie erst Mitte desselben Monats von herangeführten rumänischen und russischen Verstärkungen aufgehalten werden konnte.

So waren die Bedingungen für die in Siebenbürgen beabsichtigten Schläge vorschriftsmäßig geschaffen. Die Operationen konnten auch dort beginnen.

Wieviel Patronen brauchen unsere künftigen Fußtruppen zur Ausbildung?

Von Gen. Lt. z. D. Kügler.

I.

Aus den im „Militär-Wochenblatt" veröffentlichten Beiträgen zum Wiederaufbau des deutschen Heeres von Major v. Stosch sprechen in erfreulicher Weise Kriegserfahrungen, auf die aufzubauen unsere Aufgabe sein wird. Mit besonderer Genugtuung begrüßte ich den Sp. 1887 ausgesprochenen Wunsch der Wiedereinführung des gefechtsmäßigen Einzelschießens und des damit eng zusammenhängenden Vorschlages von Übungen gegen nur kurze Zeit sichtbare Ziele. (Ich werde dies letztere Schießen der Kürze halber demnächst mit dem in der Armee gebräuchlichen Worte „Schnappschuß" benennen.)

Mir ist bekannt, mit welcher Wärme seinerzeit die Infanterie-Schießschule für die Beibehaltung des gefechtsmäßigen Einzelschießens eintrat. Leider vergeblich. Die Abschaffung war ein Fehler, der sich in den Kriegsjahren gerächt hat. Der Hauptgrund der Beseitigung lag in den Schwierigkeiten, das Hinterland der Schießstände vor unsicher abgegebenen Schüssen zu schützen und in dem Wunsch vieler Kompagniechefs, das mühsame und, da es selten oder gar nicht besichtigt wurde, nicht „lohnende" gefechtsmäßige Einzelschießen zu beseitigen. Zum Besichtigen gehörten Zeit und Verständnis seitens der Vorgesetzten und etwas sorgsame Veranlagung. Davor scheute man sich. Der gewohnte Exerzierdrill war einfacher.

Der Krieg hat von neuem gezeigt, wie wertvoll es ist, den Schützen selbständig und entschlußfreudig zu machen. Dazu genügt aber das Vorbereitungsschießen nicht. Der Stellungskrieg, Posten- und Späherdienst erfordern blitzschnelles Handeln. Das kann nur durch Übung des Schnappschusses in Verbindung mit dem gefechtsmäßigen Einzelschießen erreicht werden. Hierzu aber brauchen wir viel Übungsmunition. Sehr reichliche Platzpatronen und möglichst viele scharfe Patronen! Dazu aber auch geeignete Schießplätze.

II.

Möglichst viele Patronen! Wer erinnert sich nicht der vergangenen Zeiten, in denen es einem „gewandten" Kompagniechef gelang, von einer berittenen Truppe Patronen gegen Hülsenaustausch zu erlangen. Er wußte, daß, je mehr Munition zur Vorbereitung verwendet wurde, um so größer die Schießfertigkeit seiner Kompagnie war. Verstand er seinen Dienst, so ging er bei den Wettkämpfen meist als Sieger hervor. Die Zeit dieser übertriebenen, zu unlauterem Wettbewerb führenden Kämpfe ist nun, nicht zum Schaden des Ganzen, vorüber, und auch die Reiterei hat vielfach schon vor dem Kriege, sicher aber durch den Ernst des Krieges den Wert der Patronen höher einschätzen gelernt. Man gebe also auch ihr reichliche Übungsmunition.

Noch eine größere Rolle spielt die Patronenzahl für die Ausbildung am Maschinengewehr. Sie kann gar nicht groß genug sein, sowohl an Platzpatronen wie an scharfer Munition. Besonders die so wichtige Beseitigung von Hemmungen und deren Vorbeugung werden nur durch große Mengen verschossener Munition erlernt. Eine obere Grenzzahl gibt es nur durch den Geldpunkt. Dieser wird leider trotz der verkleinerten Armee eine noch größere Rolle spielen als früher. Wollen wir aber die wenigen Soldaten, die wir halten können, zu wirklichen, brauchbaren Soldaten machen, so darf die Sparwut, die uns schon vor dem Kriege so viel Schaden zufügte, nicht wieder jede nutzbringende Arbeit einschränken. Am wenigsten aber darf an der Übungsmunition gespart werden!

III.

In der Presse tauchte kürzlich der Gedanke auf, daß man nach Verkleinerung des Heeres nicht mehr die Truppenübungsplätze benötige und diese zur Ansiedlung von Ackerbauern verwerten könne. Ganz abgesehen davon, daß es sich meist um recht dürftigen Sandboden handelt, so kann auf diesen Gedanken nur der gekommen sein, der von soldatischer Ausbildung keine Ahnung hat oder der, welchem an der N i c h t ausbildung des Heeres besonders gelegen ist.

Mir sind die Schießplatzeinrichtungen vieler Garnisonen bekannt. Ich habe auch während des Krieges versucht, Schießstände zur Schnappschußabgabe einzurichten. Leider mußte fast überall davon Abstand genommen werden, da Aufschläger das Hinterland gefährdeten. Wir werden also entweder ganz besonders gut angelegte für das Einzelgefechtsschießen hergerichtete Stände schaffen, oder zum scharfen Schießen uns auf den Truppenübungsplatz begeben müssen und dann nur die Vorbereitung mit Platzpatronen bei der Garnison erledigen können.

Die Ausnutzung der Truppenübungsplätze wird noch gründlicher erfolgen müssen, als das bisher schon geschah. Leider ist bei der voraussichtlichen Geldknappheit auf ihre an und für sich sehr wünschenswerte V e r g r ö ß e r u n g

Liebesgaben und Geldspenden

für unsere zurückkehrenden Kriegsgefangenen sammelt das Durchgangslager Gießen, in dem die zurückkehrenden Gefangenen eine kurze Quarantänezeit durchmachen müssen. Ein herzliches Willkommen soll ihnen auf deutschem Boden entgegenschallen, sie sollen fühlen, wie die deutschen Herzen in Liebe für sie schlagen. Viele Bedürfnisse werden sie haben. Drum helft und spendet alle!

Gaben werden erbeten an die Kommandantur des Durchgangslagers Gießen, Geldspenden auf das Konto der Kommandantur des Durchgangslagers bei der Bank für Handel und Industrie, Gießen, Johannesstraße 1 (Postscheckkonto 1151 Frankfurt a. M.).

Wendt, Major und Komdt.

Hosted by Google

nicht zu rechnen. Sie werden aber vor allem mehr als Schießplätze auszunützen sein und weniger als Exerzierplätze. Ich gebe zu, daß sie für Anlagen von größeren Übungen, sogar der Herbstübungen zur Vermeidung der hohen Manöverkosten werden verwertet werden müssen. Aber wir kommen nicht um die Anlage mehrerer gleichzeitig zu benutzender, fest ausgebauter Schußlinien herum, wenn wir die Plätze für Schießzwecke voll ausnützen wollen. Es wurde hiergegen oft der Einwurf gemacht, daß die Entfernungen bekannt und daß die gemauerten Deckungen die Bewegungen der berittenen Truppen hinderten. Gerade das letztere halte ich aber für erwünscht. An die Aufmerksamkeit der Reiter und an die Führung im geschlossenen Verbande können nicht genug hohe Anforderungen gestellt werden. Die Infanterie-Schießschule hat daher auch seinerzeit nur schweren Herzens die versenkten Anzeigerdeckungen empfohlen, über die das Exerzieren großer Reiterverbände in schönen geraden Linien vor sich gehen konnte, wie es damals gewünscht war. Beim Schießen gegen Ziele aus festen Deckungen werden nur wenigen Führern Entfernungen bekannt sein, die seelische Erregung der Schützen wird kaum die Zeit ruhiger Überlegung gestatten, die dazu nötig wäre. Man scheue sich also nicht vor der Anlage fester Deckungen, von denen aus auch ziemlich weit entfernt liegende, vorher nicht sichtbare, also überraschend auftretende Ziele bedient werden können. Auch der Kommandant des Übungsplatzes wird sich bald damit aussöhnen, wenn er sieht, daß nicht für jede Schießübung Gräben und Deckungen hergestellt zu werden brauchen, die den Platz allmählich immer mehr versanden. Jeder Platz wird z. B. gestatten, 4 bis 6 Linien für Einzel-, Gruppen- und Zugschießen nebeneinander herzurichten zu gleichzeitiger Benutzung. Es handelt sich auch fast stets um die gleichen Stellen, Geländewellen und dgl., an denen Ziele feldmäßig zur Erscheinung gebracht werden. Wenn nun noch der Mann seine Übungen stets auf einer anderen Linie erledigt, so kann um so weniger von bekannten Entfernungen gesprochen werden, als er nur ein Jahr dient und nicht wie früher vielleicht im folgenden Jahre sich auf dem Platz bekannt fühlt.

Jedenfalls viel Munition auf den Truppenübungsplatz!

(Schluß folgt.)

Betrachtungen über die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat.

Von Oberstleutnant v. Mülmann.

Der über dieses Thema geschriebene Aufsatz von Oberstlt. Frhr. v. Weitershausen in Nr. 100 des „Militär-Wochenblattes" scheint mir wert, nicht unbesprochen zu bleiben. Da solches bisher nicht geschehen ist, so möchte ich es tun im Verfolg meines Aufsatzes „Die Kriegsschule" („Militär-Wochenblatt" Nr. 106).

Wir stimmen in unseren Ansichten nicht ganz überein. Wenn der Verfasser meint, „wir können nicht mehr damit rechnen, jene geschlossenen Offizierkorps wiederzubekommen, in denen der Charakter des jungen Fähnrichs und Leutnants in so glänzender Weise wie früher geläutert und gebildet wurde", so sage ich: „Wir müssen ein Offizierkorps wiedererhalten oder wieder schaffen, das unserem früheren gleich, ja überlegen ist, gerade in Anbetracht der veränderten Verhältnisse."

Die Anforderungen dieser neuen Zeit erfordern einen hohen Grad von Erziehung (Kinderstube) und Bildung von früh auf, von Charakter und Weltanschauung, wie der Verfasser selbst sagt. Sie müssen aber erst erworben werden — niemand ist in seinem Beruf „als Meister" auf die Welt gekommen, so auch nicht der junge Offizier, an dem sich zu guter Letzt im Felde und in der Heimat so viele gestoßen haben. Im Frieden wird sich das wieder geben, da dieser junge Offizier auch wieder mit jungen Soldaten zu tun haben wird. Er wird von seinen Vorgesetzten in wohlwollender, kameradschaftlicher Weise beaufsichtigt, geleitet und weiter ausgebildet werden.

Der Verfasser geht ohne weiteres von der Auffassung aus, „daß jeder Soldat nunmehr Offizier werden könne"; so weit gehen nicht einmal ein Noske oder Schöpflin. Letzterer hat in seinem Abänderungsvorschlag in der Nationalversammlung nur empfohlen, „daß *besonders bewährte* Unteroffiziere zu Offizieren sollen befördert werden können". Bahn frei dem Tüchtigen! soll auch hier Geltung haben. Inwieweit solches der Fall sein wird, muß die Zukunft lehren.

Der Vorschlag des Verfassers beschert uns von vornherein zwei Kategorien von Offizieren; das müssen wir mit allen Mitteln zu vermeiden suchen, wenn es auch nach den nun einmal maßgebenden Wünschen nicht ganz möglich sein wird.

Wir können auch im neuen Staate und Heere nur *ein* Offizierkorps gebrauchen, und dieses zu schaffen muß dem Regimentskommandeur an die Hand gegeben werden durch Annahme von Fahnenjunkern, oder möge man auch diese noch nicht sehr alte Benennung in „Offizieranwärter" umtaufen. Denken wir doch daran, und die Regierung möge das gleiche tun, wie schwer es sein wird, dank dem Hineintragen der Politik in die Armee, ein Offizierkorps zu einem „regierungstreuen", geschlossenen Ganzen zu erziehen!

Der Verfasser unterscheidet sinngemäß zwei verschiedene Laufbahnen. Während er für die erste *grundsätzlich* das Abiturientenexamen fordert, verlangt er dieses für die zweite Laufbahn nicht.

Die Ausbildungskurse laufen getrennt nebeneinander; der Verfasser sagt selbst „wegen der Verschiedenartigkeit der Vorbildung".

Hierdurch wird notgedrungen bei dem einen der Keim der Überhebung gelegt, bei dem andern das Gefühl der Herabsetzung erweckt.

Der vorgeschlagene Lehrplan trägt den neuen Verhältnissen Rechnung; in den unter b) angeführten allgemeinen wissenschaftlichen Fächern dürfen wir aber doch nicht *zu* weit gehen, z. B. das deutsche Parteiwesen — seine Ziele und seine Geschichte — könnte fortfallen, denn Politik wollen wir nicht „künstlich" nähren. Diese Fächer dürfen nie Hauptfächer werden. Zur Erteilung dieser Unterrichtsfächer bedürfen wir Zivillehrer (Privatdozenten).

Ich glaube, ein volles Jahr Kriegsschule genügt, wenn der Anwärter drei Vierteljahre vor der Kriegsschule und ein Vierteljahr nach derselben in der Front gewesen ist.

Augenblicklich müßte eine andere Regelung getroffen werden; darüber am Schluß.

Die einzulegenden Schießschulkurse müßten sich nach denen der betreffenden Anstalten richten, das wird schwer in Einklang zu bringen sein. Die Kriegsschulen müßten schon den in ihren Bezirken abgehaltenen Schießübungen auf den Übungsplätzen beiwohnen, wobei sich die Schüler selbst praktisch zu betätigen hätten. Auf die Länge der Ausbildung kommt es weniger an als auf die Güte des Gebotenen.

Hosted by Google

Dem Vorschlag betreffend Beförderung kann ich nicht zustimmen. Grundsatz muß bleiben, daß der Anwärter nach Rückkehr zum Regiment Offizier wird. Die Kriegsschule, das Lehrerkollegium, stellt nach einer abzulegenden Schlußprüfung ein Befähigungszeugnis aus. Es erübrigt sich, hiernach auf den Vorschlag weiter einzugehen. Zu erörtern bliebe noch die Frage, was mit dem Anwärter geschieht, wenn er nicht eingeschlagen hat. Das Beste wird sein, ihn, unter Anrechnung der abgeleisteten Dienstzeit auf das Reserveverhältnis, sobald als möglich zu entlassen in seinem und der Truppe Interesse.

Nach der vorgeschlagenen zweiten Laufbahn wird der Anwärter zu alt.

Wieviel Mißstimmung aber müßte es erzeugen, wenn nur die Besten, etwa 25 vH., zum Offizier vorgeschlagen würden. Wer sich „bewährt", muß Offizier werden.

Die Feldwebelleutnants, dieses Zwitterding, möchten wir nach den gemachten Erfahrungen völlig ausgeschaltet wissen, schon in ihrem eigenen Interesse. Welche Stellung würden sie nach nichtbestandener Prüfung bzw. Wahl den Unteroffizieren, ihren früheren Kameraden, gegenüber haben?

Da die Frage der Kapitulantenprämie hier einmal angeschnitten ist, so möchte ich aus der Praxis des Friedens heraus dafür eintreten, daß den Kapitulanten schon nach zehnjähriger Dienstzeit die Prämie und der Zivilversorgungsschein zuerkannt werden. Die Unteroffiziere werden zu alt, zumal sie oft zwei, drei Jahre und länger bis zu ihrer Anstellung warten mußten. Ein alter Kompagniechef weiß, was er an einem solchen Zivilanwärter hat. Ich bin also dafür, daß bewährte Unteroffiziere Offiziere werden können nach Vorschlag der Vorgesetzten und Wahl durch das Offizierkorps, welches sie kennen lernen muß. Ihre Beförderung erfolgt nach ihren Leistungen und Kenntnissen; besondere Weiterbildungskurse für diese Offiziere können innerhalb der Korps, Divisionen usw. eingerichtet werden.

Die Reichswehr ist als Notbehelf für 1919/20 gesetzmäßig beschlossen — über ihre Unzulänglichkeit soll hier nicht gesprochen werden —, aber man sollte dies Jahr nicht ungenutzt lassen zur Schaffung eines später allen Anforderungen entsprechenden Ausbildungspersonals an Offizieren und Unteroffizieren auf — Kriegs- und Unteroffizierschulen.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Zur „Gehaltsregelung der bisherigen Kommandeure von Reserve- und Landwehrformationen".

Die im „Militär-Wochenblatt" Nr. 107, Sp. 1951 bis 1954, erschienenen Bemerkungen Nr. 1 bis 3 zu meinen unter obigem Titel in Nr. 98 gemachten Ausführungen veranlassen mich noch einmal das Wort zu ergreifen.

Der Zweck des kurzen Artikels war, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf einen Zustand zu lenken, der m. E. auf die Dauer eine Ungerechtigkeit darstellte und daher unhaltbar schien. Die in den letzten Wochen durch das Personalamt verfügten zahlreichen Neubesetzungen von Regimentern, Brigaden und Divisionen mit Obersten, Generalmajoren und Generalleutnants oder älteren Generalmajoren haben bereits der Beseitigung dieses Zustandes zum großen Teil Rechnung getragen. Bisherige Regimentskommandeure im Majorsrang wurden Bataillonskommandeure, Oberstleutnants zu den Stäben der Regimenter versetzt, Obersten erhielten Regimenter, Generalmajore Brigaden usw. Die von mir empfohlene Neubesetzung — dem Dienstalter entsprechend — ist also in der Durchführung begriffen. Bei der Kavallerie, Artillerie usw. wurde in gleicher Weise verfahren.

Mit den Herren Verfassern der Bemerkung 1 und 2 stimme ich darin durchaus überein, daß auch für die verwundeten Offiziere, die eine Dienststellung bisher noch nicht wieder annehmen konnten, oder für diejenigen, die kurz vor der Übernahme eines Regiments usw. schwer verwundet und daher mit der Verleihung der Regimentskommandeur-Gebührnisse übergangen wurden, ein Modus gefunden werden müßte, der die diesen Offizieren widerfahrene pekuniäre Zurücksetzung ausgleicht. Auch die aktiven Offiziere der Bekleidungsämter, die als unabkömmlich erklärt waren und in der Gehaltszahlung gegen gleichaltrige oder jüngere Kameraden der Truppe bisher zurückstanden, müßten hierbei m. E. Berücksichtigung finden. Der Vorschlag des Herrn Verfassers von Nr. 2, in jedem Dienstgrad bis zu einem gewissen Dienstalter das Gehalt des höheren Dienstgrades zu zahlen, wäre m. E. ein gangbarer Weg. Es würde dadurch wohl ein für alle annehmbarer Ausgleich geschaffen und unnötige Härten vermieden. Eine solche mit Recht zu begrüßende Verfügung müßte jedoch auch rückwirkende Kraft — etwa bis Februar einschl. — erhalten!

Der Ansicht des Herrn Verfassers zu Nr. 3 der Bemerkungen muß ich an und für sich zustimmen, wenn auch die angezogene Verfügung des Kriegsministeriums nicht völlige Klarheit schafft. Es ist m. E. wohl möglich, daß man durch diese Verfügung die für die Kommandeure von Reserve- und Landwehrformationen nach deren Auflösung etwa entstehenden Härten in der Besoldung beseitigen wollte. Tatsächlich aber wurde in der Praxis, soweit mir bekannt, anders verfahren. Majore und Oberstleutnants in Regimentskommandeur-, Obersten in Brigadekommandeur- und Generalmajore in Divisionskommandeur-Stellungen erhielten und erhalten zum Teil noch das Gehalt der Stelle und nicht des Dienstgrades! Ihnen wurde ja auch die Dienststelle nicht neu verliehen, sie behielten die alte, ihnen seinerzeit durch A. K. O. verliehene bei und hatten m. E. somit Anspruch auf die entsprechenden Gebührnisse, bis durch das Personalamt anders über sie verfügt wurde (s. auch Bemerkung 1). G. v. H.

Einkommenverringerung der Offiziere.

Man schreibt uns:

Ab 1. April fällt die Demobilmachungszulage fort. Es bleibt dann für Offiziere, die das Friedensgehalt beziehen, nur die Teuerungszulage bestehen.

Ich beziehe dann z. B. als Bezirksadjutant mit achtjähriger Dienstzeit 158 und 50 Mk. = 208 Mk. und 30 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Wie man damit bei den Teuerungs- und sonstigen Lohnverhältnissen auskommen soll, dürfte ein Rätsel sein. Die Teuerungszulage von 50 Mk. wiegt weder die um das Fünf- bis Sechsfache gesteigerten Kosten auf, noch ist sie eine annähernde Entschädigung (falls solche überhaupt möglich ist!) für andere dem Offizierstand abhanden gekommene Werte (Ansehen und Stellung). Der Einwand, mit dem Eintritt in Freiwilligen-Formationen auskömmliches Gehalt zu beziehen, dürfte durch den körperlichen Zustand vieler hinfällig sein. N., Oblt.

Hosted by Google

Eine Entgegnung zu „Die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat“.

Von Hesse, Zeug-Hauptm. und Vorsitzender des Verbandes des Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Personals.

In Nr. 100 des „Militär-Wochenblattes“ werden von Herrn Oberstlt. Frhr. v. Weitershausen Vorschläge über die Erziehung der Offiziere im neuen Volksstaate gemacht, nach denen drei Laufbahnen konstruiert werden: Die des Truppenoffiziers, mit und ohne Abiturium, die dritte Laufbahn für diejenigen, welche auf der Kriegsschule nicht die Befähigung zum Leutnant erhalten und die sich der Laufbahn des Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziers sowie des Zahlmeisters zuwenden können. Mit dieser Klassifizierung wird sich der Herr Verfasser nicht der Zustimmung der beteiligten Kreise erfreuen. Der Geist, der aus dem Aufsatze sich zu erkennen gibt, fordert Widerspruch heraus. Es scheint dem Herrn Verfasser unbekannt geblieben zu sein, welche tiefe Verbitterung die mehrfachen Ausnahmebestimmungen für die Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziere in diesen Offizierkorps hervorgerufen haben. Derartige Meinungsäußerungen sind wenig geeignet, das Mißtrauen dieser Offiziere gegen die Bestrebungen des Truppenoffiziers zum Schwinden zu bringen.

Was die sachliche Seite der Ausführungen betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß die Leistungen der Fachoffiziere im Kriege an der Front und in der Heimat bei den maßgebenden Stellen eine gerechte Würdigung erfahren haben, die u. a. darin besteht, daß in Übereinstimmung mit den Zielen des „Verbandes der Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Personals“ die Notwendigkeit einer Hebung des Standes anerkannt wird. Und diese ist nicht nur durch weitere Beförderungsmöglichkeit, sondern vor allem dadurch zu erreichen, daß an die Vorbildung höhere Anforderungen gestellt werden; wie hohe, das bleibe der Zukunft vorbehalten. In jedem Falle ist der Verband bestrebt, von den Anwärtern für unsere Laufbahn solche Kenntnisse zu fordern, daß ihnen der Zutritt zu den höheren Stellen geöffnet wird und daß der Fachoffizier dem Truppenoffizier nicht nachsteht.

Die Anforderungen, die der Krieg an unsere Offiziere in jeder Dienststellung gestellt hat, sind so weit über die friedensmäßigen hinaus gewachsen, daß eine Ausgestaltung der Ausbildung durchaus notwendig ist, zumal diese bei den gesteigerten Anforderungen mancherlei Unzulänglichkeiten gezeigt hat. Auf diese einzugehen, muß ich mir wegen Raummangels leider versagen. Die Hebung der wissenschaftlichen Bildung wird eine gesteigerte Rückwirkung auf das Ansehen unseres Standes ausüben, das unter dem alten Regime stark gelitten hat.

Es ist auch nicht einzusehen, aus welchem Grunde die höhere Vorbildung jedem Truppenoffizier zuerkannt werden muß, dem Fachoffizier dagegen versagt wird. Der Truppenoffizier sollte lernen, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß jedem sein Recht zuteil werden soll. Das würde viel Unzufriedenheit beseitigen und auch dem Staate zum Heile gereichen.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

SZ. Bolschewiki. Bis auf ihre Nordwestfront kann die russische Sowjetregierung mit der weiteren Entwicklung der militärischen Lage sehr zufrieden sein. Ganz besonders ist dies der Fall in der Ukraine. Mit der Einnahme von Cherson sind die ukrainischen Bolschewiki an das Schwarze Meer gelangt und haben somit die ukrainischen Regierungstruppen von den antibolschewistischen Kasaken-Armeen im Südosten getrennt.

Im Baltikum an der deutschen Front haben die Bolschewiki beträchtlich Gelände verloren. Hinter den in vollem Rückzuge befindlichen Sowjettruppen wurde von uns, zum Teil nach Kampf mit feindlichen Nachhuten, im Raume von Schaulen Schadow und in Richtung auf Tuckum Kandau besetzt. Angesichts dieser Lage ist damit zu rechnen, daß die Bolschewiki ihren Rückzug aus Kurland und Litauen noch weiter fortsetzen werden.

Daß die Bolschewiki zu einer solchen Maßnahme gezwungen sind, trotz der für sie im ganzen durchaus günstigen militärischen Lage, dürfte folgende Gründe haben:

1. Die zerrüttete Transportlage im Reich gestattet ihnen nicht eine schnelle Verschiebung der Truppen nach der Nordwestfront, welche durch die günstige militärische Lage an anderer Stelle überflüssig geworden sind.

2. Die Erfolge der estnisch-finnischen Nordarmee waren für die Bolschewiki so einschneidend, daß zunächst einmal gegen diese Feindgruppe vorgegangen werden mußte.

3. Die Lage in Petersburg (Bedrohung durch die Finnen und Anarchie durch Deserteuransammlungen) bindet erhebliche bolschewistische Kräfte.

Polen. An der westpreußischen Grenze ist der polnische Grenzschutz wahrscheinlich im Zusammenhang mit der erwarteten Landung der Hallerschen Armee verstärkt worden.

An der oberschlesisch-polnischen Front wäre mit dem Abflauen der Streiks in Oberschlesien und der damit verbundenen Verminderung der spartakistischen Bewegung den Polen der von ihnen gewollte Grund zum Einmarsch genommen. Ob sie trotzdem ihre Vormarschabsichten aufgeben werden, bleibt angesichts der weiterbestehenden Truppenkonzentration, entlang der ganzen oberschlesischen Grenze, abzuwarten.

Tschechien. Ein Auseinanderziehen der tschechischen Truppe an der schlesischen Grenze hat weiterhin noch nicht stattgefunden. Für die Beurteilung der Lage an dieser Front erhält die Stimmung des deutschen Bevölkerungsteils in Deutsch-Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien wachsende Bedeutung.

Hosted by Google

Kurze Nachrichten

SZ. Die **Kriegervereine** haben sich **neue Satzungen** gegeben, die den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und die geeignet sind, das Kriegervereinswesen auf neuer Grundlage fortzuführen. Der ideale Zweck der Kriegervereine besteht danach in der Belebung und Stärkung der Treue zum deutschen Vaterlande, der Vaterlandsliebe und des Nationalbewußtseins. Neben der Pflege der Kameradschaft soll besonders das Unterstützungswesen ausgebaut werden. Bedürftige Mitglieder und deren Hinterbliebene sollen unterstützt werden, besonders Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebene. Der Kreis, aus denen sich die Kriegervereine ergänzten, ist beträchtlich erweitert worden. Künftighin können auch diejenigen Personen, die am Kriege teilgenommen, aber den Fahneneid nicht geleistet haben, den Vereinen beitreten, z. B. Angehörige der Armierungstruppen, Sanitätsformationen, der Feldpost und des Feldeisenbahnwesens, ferner Förderer und Unterstützer der Kriegervereine und Frauen. Es ist nicht bestimmt, daß Offiziere grundsätzlich an der Spitze der einzelnen Vereine zu stehen haben, die Leitung legt im Gegenteil Wert darauf, daß bei den Vorstandswahlen lediglich geeignete Persönlichkeiten an die Spitze berufen werden ohne Rücksicht auf Rang und Stand. Es ist zu hoffen, daß das Kriegervereinswesen auf der Grundlage dieser neuen modernen Satzungen, die den Hauptwert auf die wirtschaftliche Seite legen, seine alte Verbreitung und Blüte beibehalten wird.

Regimentsabend

Inf. R. 27: Montag, 24. März 1919, abends 7 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

5. Westfäl. J. R. Nr. 53: Donnerstag, 27. März 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Selektaner-Kadetten 1866 usw. Die 14. Jahresversammfindet am Montag, 7. April 1919, 6 Uhr abends, Schöneberger Ufer 23 statt.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Zoppot.** Bei der hiesigen Badeverwaltung ist vom 1. Mai d. Js. ab die Stelle des Kurdirektors zu besetzen. Diensteinkommen 6000 M. jährlich, im Falle der Bewährung Aufbesserung nicht ausgeschlossen. Anstellung erfolgt gegen Privatdienstvertrag. Gesuche (Lebenslauf, Angabe der bisherigen Beschäftigung) sind baldigst an den Magistrat einzureichen. Persönliche Vorstellung einstweilen verbeten.

V. Z. **Neumünster.** Zweiter Bürgermeister. Ruhegehaltsberechtigtes Diensteinkommen 9000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 700, 700 und 600 M. bis zum Höchstbetrage von 11 000 M. Außerdem Dienstaufwandsentschädigung 500 M. Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis zum 3. April d. Js. an den Magistrat einsenden. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung nicht erwünscht.

V. Z. **Möckern (Bezirk Magdeburg).** Bürgermeister. Zum 1. Mai d. Js. Geeignete, in der Kommunalverwaltung erfahrene Bewerber wollen ihr Gesuch (Lebenslauf, Zeugnisse) spätestens bis zum 1. April d. Js. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann August Kersten einreichen. Besoldung der Stelle vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses: Pensionsfähiges Gehalt von 3000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 4000 M., freie Dienstwohnung im pensionsfähigen Werte von 300 M., ferner nicht pensionsfähige Schreibhilfe von 600 M.

V. Z. **Herzberg (Harz).** Bügermeister. Am 1. Juli 1919. Anfangsgehalt 3500 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 5000 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 500 M. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 12 Jahren. Bewerber wollen ihre Gesuche (Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften) bis zum 20. April 1919 an den Magistrat einreichen.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 16.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Lt. M., Sondershausen.** Besten Dank für Ihre Zuschrift vom 26. Februar, der wir durchaus zustimmen. Der Brief gelangte erst am 15. März in unseren Besitz.
2. **Major v. B., Magdeburg-S.** Ihre Anfrage vom 10. März haben wir mit der Bitte um Auskunft an die Bekleidungs-Abt. des Kriegsministeriums weiter geleitet. — Eine Antwort werden wir im Militär-Wochenblatt veröffentlichen.
3. **Oberst v. G., Hirschberg.** Wir glauben, daß in diesem Falle nur die frühere Pension, natürlich erhöht durch ev. Kriegsjahre, zuständig ist. Wir raten aber dringend, eine entsprechende Anfrage an das Versorgungsamt Ihres zuständigen Generalkommandos zu richten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim unterzeichneten Kommando können zum 1. April mehrere jüngere Unteroffiziere (Kapitulanten) und Mannschaften (Freiwillige), die bereits bei Behörden oder in Geschäftszimmern tätig waren, eingestellt werden. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Militärpapiere und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend herzusenden. Neben freier Verpflegung und Unterkunft wird z. Zt. dienstgradmäßige Löhnung, mindestens 30 M. monatlich und 3 M. tägliche Arbeitszulage gewährt.

Bezirkskommando Stade.

In Berlin verstarb am 28. Februar 1919
der Preuß. Generalleutnant z. D.

Leo v. Weiher,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870.

Als Sekondelieutenant im Jahre 1865 dem Regiment aus dem Kadettenkorps überwiesen, half er in den ruhmreichen Jahren 1866 und 1870 die alten Fahnen der pommerschen Königs-Grenadiere mit neuem Lorbeer zu schmücken. Die ruhmvolle Geschichte des Regiments wird seinen Namen erhalten.

Stettin, den 11. März 1919.

Im Namen des Offizierkorps
des Gren. Regts. König Friedrich
Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2:
v. Zitzewitz,
Major und Regimentsführer.

Am 7. Februar 1919 starb in Braunschweig
Seine Exzellenz
der Generalleutnant a. D.

Hoyer v. Rothenheim.

Der Verstorbene hatte in den Jahren 1894 bis 1898 das Regiment geführt. Durch und durch Soldat, war er ein Vorbild von Charakterstärke und eiserner Pflichttreue.

Im Namen des Offizierkorps
des Feldart. Regts. von Scharnhorst
(1. Hannov.) Nr. 10:
Oberdieck,
Oberstleutnant und Regts. Führer.

Am 5. März starb in Berlin nach schwerem Leiden
Generalleutnant z. D.

Bruno v. Wühlisch,

Ritter des Eis. Kr. von 1870.

Derselbe gehörte dem Regiment vom 18. 10. 03 bis 13. 9. 06 als Oberstleutnant und Oberst beim Stabe an und stand darnach bis zum 5. 4. 10 als Kommandeur an der Spitze des Regiments. Das Regiment wird seinem hochverehrten ehemaligen Kommandeur, der ihm ein Vorbild aller militärischen Tugenden war und den vornehme Gesinnung und großes Wohlwollen für jeden auszeichneten, ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des Danziger Inf. Regts. Nr. 128:
v. Loeben,
Oberst und Kommandeur.

Nach langen Tagen schwerer Erwartung erhielt das Regiment die Nachricht, daß
die Oberleutnants

Friedrich v. Campe,
Ernst Rahlwes

den Tod fürs Vaterland erlitten haben.

Oberleutnant v. Campe hat die ruhmreichen Jahre 1914/15 im Regiment mitgemacht, an der Westfront und in Rußland fürs Vaterland heldenhaft gekämpft. Nach seiner schweren zweiten Verwundung 1915 wurde er Flieger und ist als solcher schwerverwundet in Feindeshand gefallen und am 8. August 1918 im Lazarett Creil seinen Wunden erlegen.

Oberleutnant Rahlwes fiel als letzter Offizier des Regiments in diesem Kriege am 4. November 1918. Drei Jahre lang hat er im Regiment gekämpft und wurde zweimal verwundet. Jetzt, als Ordonnanzoffizier bei der 213. Infanterie-Division hat er bei le Chesne den Heldentod gefunden, als er die Stellvertretung eines Kompagnieführers übernommen hatte.

Beiden Offizieren, gleich ausgezeichnet als aufopfernd treue Kameraden und liebenswürdige tüchtige Männer, wird ein treues Andenken bei allen, die sie kannten, gewahrt sein.

Celle, den 15. März 1919.

Kommando des Braunschw. Inf.
Regts. Nr. 92:
Stachow,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 4. März 1919 verschied im hiesigen Kriegslazarett
der Oberleutnant
im 4. Lothr. Feldart. R. 70,
Batterieführer i. d. Freiw. Feldart.
Abteilung 12,

Franz Karl Goswin Doll,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und des Ritterkr. d. Hausordens v. Hohenzollern m. Schw.,
Inh. des goldenen Verwund. Abz.

Soldat wie wenige, war ihm kühne Tat Lebensbedürfnis Er kannte für sich weder Gefahr noch Schonung wenns an den Feind ging oder das Wohl seiner tapferen Kanoniere galt. So war er unser Stolz und Vorbild, der verehrte Freund derer, die er führte. In mehr als 40 Schlachten und Gefechten hat er durch manche leuchtende Mannestat sich und seiner Schar Heldenlorbeer um die Schläfen gewunden, und sechsmal ward er aufs Wundbett geworfen. Nun hat er sich durch eine Krankheit bezwingen lassen müssen, wenige Tage nachdem er, von des Vaterlandes Not getrieben, sich bei unserer Grenzschutztruppe zu freiwilligem Dienst gestellt hatte. Wir haben einen von den Tapferen und Treuen in fremde Erde gebettet, deren das Vaterland jetzt mehr denn je bedarf.

Grodno, den 8. März 1919.

Edler v. der Planitz,
Major und Kommandeur
der Freiw. Feldart. Abteil. 12.

Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

D. W. T. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

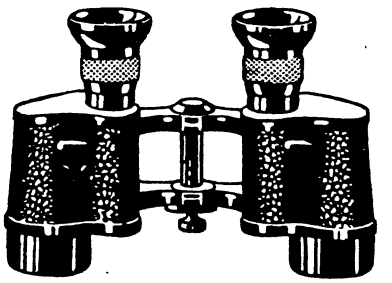
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe.
„Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER
für
Heer und Marine,
Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg **CARL ZEISS JENA** Wien Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.

Familien-Anzeigen

Infolge einer Schußverletzung durch einen Wilderer aus dem Hinterhalt verschied heute mein herzensguter unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Major

Carl Goetze

im 47. Lebensjahre.

Frankfurt a. M., den 15. März 1919.
Bettinaplatz 65.

Else Goetze, geb. **Heyne**,
Clothilde Goetze, geb. **Metzrath**,
Gertrud Kundt, geb. **Goetze**,
Edgar Heyne und Frau **Johanne**, geb. **Kessel**,
Hans Kundt, Oberst und Regts. Kom.,
Eugen Robert und Frau **Erica**, geb. **Heyne**,
Renate Kundt.

Heute 7 Uhr morgens entschlief sanft infolge eines Straßenbahnunfalls mein lieber Mann und mein treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Schwiegersohn

Herr Hauptmann

Erich Koehler

im 2. Westpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 23,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse
und anderer Kriegsorden,

im 42. Lebensjahre.

Nikolassee (Wannseebahn), den 20. März 1919.
Normannenstraße 6.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Gertraud Koehler**, geb. **Bienko**,
Frau Geheime Regierungsrat **Marie Koehler**, geb. **Simnitzky.**

Beerdigung am Montag, den 24. März, 12 Uhr mittags, von der Kirche Nikolassee aus.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,

der Kaiserl. Marine-Generalarzt a. D.

Dr. Richard Kleffel

im 69. Lebensjahre.

Berlin W 30, Heilbronner Str. 8 III, 19. März 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hanna Kleffel, geb. Kühnemann.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 23. März, nachmittags 1 Uhr, in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses statt. Anschließend daran Beisetzung auf dem Invalidenkirchhof.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Ziehung 3., 4., 5. und 10. April 1919.

Geld-Lotterie
z. G. des Mar.-Genesungsheims.
11586 Geldgewinne = Mark
Hauptgew. 375000 100000 50000
Los M. 3,30, Porto und Liste 55 Pfg. extra.

Berliner Lotterie
z. G. des Säuglingsheims.
2779 Gew. u. 1 Prämie = Markw.
Hauptgew. 50000 20000 10000
Los M. 2,—, Porto und Liste 45 Pfg. extra.

10 Lose 4 Mar.-Geldlose + 6 Säuglingslose einschl. Porto u. 2 Listen für **M. 25.—**
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S 14, Alexandrinenstr. 70.
Laden: Prinzenstraße 79.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Privatsekretärin,
firm Stenographie, Schreibmaschine, sucht Vertrauensposten zum 1. 4., auch Vormittagsstellung. Offerten unt. J. P. 3224 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Geschäftsführer
für **Landarbeitgeberverband** für sofort gesucht. Hannoveraner bevorzugt. Gehalt Mk. 4000,—. Lebenslauf erbeten. Landwirtschaftliche Kenntnisse oder Interesse an der Landwirtschaft erforderlich.
Freiherr von Hate,
Hasperde (Hannover).

Aufruf.

Als wichtiger Zeuge wird gesucht **Major von Throta** oder **Trotha**, zuletzt Kommandant der Etappen-Kommandantur 106, im Jahre 1915 Kommandant der Etappe 30 in Wilkowischki.
Mitteilung zu 3 J 714/18 erbeten.
Insterburg, den 12. März 1919.
Der Erste Staatsanwalt.

Wein-Keller J. R. 161, Trier.

Sämtliche Anfragen usw. sind zu richten an die Adresse von Hauptmann **Schmitz**, Vorstand der Keller-Verwalt. J. R. 161, Trier, in Rastatt, Roonstraße 4, I.

Militäranwärter!

Welcher Kamerad beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus für Einjähriges?

Meldung erb. **Schöneberg**, Heylstraße 31, I. r., „**Comenius**". Amt Kurfürst (6582).

Erstklassige Photographien,

größtenteils künstlerische Aufnahmen, 8×10½, Stellungen, Genrebilder, Landschaften usw., sehr geeignet z. Illustr. v. Tagebüchern, Regts. Geschichten u. dgl., oder für Ergänzung eigner Sammlung, werden abgegeben. Gegend südlich Dixmuiden, fast ganzer Ypernbogen, Messines-Wytschaetebogen, Flandrische Küste, Brügge, Antwerpen, Polen, Litauen, Baltikum, Serbien, Ungarn. Anfragen unter **F. R. 20** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW68, Kochstraße 68, erbeten.

Kaufgesuch!

Bluse aus gutem, feldgrauem Offizierstuch (nicht Mannschaftsstoff), möglichst mit äußeren Brusttaschen.
Reithose ohne Besatz aus grauem Cordstoff in Breechesform. Körpergröße 1,78 m, Brustweite 0,92 m.
Nur sehr gute Stücke erwünscht.
Angebote unter **F. H. 22** an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW68, Kochstraße 68, erbeten.

Sie rauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen,
Motorenreparaturen, Ankerwickelei
führt sofort und billig aus
Paul Lorenz, Technisches Büro, Berlin S14, Dresdener Straße 82. Fernspr.: Moritzplatz 960.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Sättel und Reitzeuge,

neue u. gebr., **Damen-** u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstr. 85.

Foto-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

„Schriften zur Pflege vaterländischen Denkens."

31.—40. Tausend.

Ein Wort für Wilhelm II.

Von **Peter Hagenau.**

Was will die Schrift?

„Diese Zeilen sollen nicht eine neue der vielzuvielen politischen Schriften bilden, sie bringen nicht politisches Aktenmaterial, sondern sie sollen die, denen der „Kaiser" etwas war, in einigen ruhigen Minuten daran erinnern, daß er ihnen etwas und was er ihnen war."

Die ersten Sätze der Schrift:

„Fluten von Haß, ganze Kübel voll Gift und Geifer ergießen sich über den Mann, der bis vor wenigen Wochen den ererbten Kaiser- und Königsthron innehatte, über „Wilhelm von Teufels Gnaden", wie ihn der Erbpächter politischer Weisheit nannte, der wohl damit nun auch den Gipfel guten Geschmacks erstiegen hat.

Der Kaiser ist an allem Unheil schuld. Er hat den Krieg entfacht, er hat die Flamme weiter genährt, er muß, wenn man den Äußerungen ausländischer und vor allem auch deutscher Publizisten glauben soll, ein Ungeheuer sein, das seinesgleichen sucht, in Geschichte und Sage.

Steigt Euch Deutschen nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn Ihr derartiges Gefasel und Geschreibsel lest? Seid ihr ein derart vertrotteltes und idiotisches Volk, daß Ihr Euch dreißig Jahre lang regieren ließet von einem Mann, der vom Bösen besessen, keiner guten Regung fähig, nicht bei Verstande war?

Daß das Ausland ihn begeifert und verunglimpft, verstehe ich, der ich oft genug zu Friedenszeiten — in Frankreich oder sonstwo über ihn mit Bewunderung, mit einem gewissen Neid, daß er nicht an Frankreichs Spitze stände, reden hörte, Wilhelm II. „Lui", war eine Macht. Er ist niedergeworfen, man kühlt sein Mütchen, man will ihn in den Staub treten, vor das Tribunal zerren und als gemeinen Verbrecher brandmarken.

Aber Ihr Deutschen, die Ihr mehr als dreißig Jahre unter seiner Regierung lebtet, merkt Ihr nicht, daß Ihr Euch selbst ein grausames Urteil sprecht, wenn Ihr so schamlos und maßlos zetert im Tone der Rosa Luxemburg?"

Was der Verfasser von sich sagt:

„Nicht als „Reaktionär" rede ich zu Euch, deutsche Mitbürger, sondern als ein deutscher, auf dem Boden der neugeschaffenen Ordnung stehender Mann, der mehr als vier Jahre im Felde gestanden und dort seine Brüder in Kampf, Not und Tod gesehen hat und dem die Schamröte aufflammt, wenn er dies würdelose, schamlose Geschimpfe auf den Sündenbock Wilhelm II. lesen und hören muß."

Soeben erschien:

Des Deutschen Heeres Entstehung, Zusammenbruch und Zukunft.

Ein Mahnwort von **Peter Hagenau.**

11.—20. Tausend.

„Halbmast"

Der Deutschen Flotte Sterben.

Der Geist des Offizierkorps, der U- und Torpedo-Boots-Leute und die Verhetzung der Mannschaften der Hochseeflotte.

Von **Werner Dette,** Kapitänleutnant.

Die Sozialisierung — ein Phantom.

Von **Paul L. Fuhrmann.**

Die Schrift enthält unwiderlegbare, nicht theoretische, sondern praktische Beweise für die Behauptung. Sie sollte von jedem Arbeiter, Handwerker, Kaufmann, Landwirt, Beamten, überhaupt von jedem Gebildeten gelesen und weiter verbreitet werden.

Preis eines jeden Büchleins **50** Pfg.

Die Kaiserischen.

Eine politische Erzählung
von
Hans Joachim von Brockhusen-Justin,
Kgl. Preuß. Landrat a. D.
Preis **2,50** Mk.

Innerhalb des Rahmens eines zart gezeichneten
Herzensromans deutscher Offiziere
in dem mit dankbarer Liebe geschilderten Baltenlande gewährt uns der bekannte Verfasser aus eigener, eingehender Kenntnis der leitenden Persönlichkeiten und ausschlaggebenden Verhältnisse hochinteressante Einblicke in die
deutsche Balten- und Polen-Politik.

Über die Absichten und Charaktere von
Hindenburg, Ludendorff, Beseler, Bethmann Hollweg
gibt er uns neue, wichtige Aufschlüsse. Mit echt deutschem Freimut weist er auch auf Fehler oben wie unten hin, um danach die in rasender Schnelligkeit sich abrollenden Ereignisse der ersten Revolutionstage im besetzten Ostgebiet zu schildern. — Der Band schließt mit dem Bekenntnis zu Kaiser und Monarchie von der
Tribüne der Nationalversammlung in Weimar.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen oder vom Verlag.

Eulen-Verlag G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde A.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Hosted by Google

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. — Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes — Spezial-Lagerhaus Möbelheim — **WIESBADEN**

Bäder • Heilanstalten • Ruhesitze

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,** Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289 184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

Ostsee-Sanatorium Zoppot
wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Wannsee Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen. Auskunft ert. der Fremdenverkehrsverein.**

Görlitz.
Dr. Tehnsen
Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Altersschwache,
Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.
Askania-Haus,
Charlottenburg, Passauerstr. 18.
Fernspr.: Steinplatz 7036.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf. Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht.

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Elsa Thomas,
Schülerin von Prof. Joachim, erteilt **Unterricht** für **Fortgeschrittene** in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersehen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. **36 Abitur.,** 1917 u. a. noch **33** Abit., **22** Prim., **144** Einjähr.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.
Bismarck-Pädagogium.
für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Einjährigen-,
Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. **Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Vereinigte Examens-Vorbereitungen „Comenius"
Tageskurse — **Vorzügliche Lehrkräfte** — Abendkurse
Sprechzeit: Sonnt. 12—2 Uhr, Wochent. 12—2 und 7—9 Uhr **Berlin-Schöneberg** Henfstraße 31, I. Fernspr.: AmtKurf. (6582)

Besonderes Schülerheim

Abt. A. Vorbereitung zum **Abitur** und **Einjährigen** für **Prima** und alle anderen Klassen. **Privat-** und **Nachhilfe-**Unterricht in allen **Gymnasial-** und **Realfächern.** Besondere Beaufsichtigung der Schularbeiten. **Schnellkurse** für **Kriegsteilnehmer.**
Abt. B. **Vorschul-Abteilung.**
Abt. C. **Fremdsprachlicher Unterricht durch Nationallehrer:** Englisch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Bulgarisch, Spanisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Holländisch. Einzeln und in kleinen Zirkeln. Konversation und Handelskorrespondenz.
Abt. D. **Besondere Kurse für Ausländer.** Konversation und Handelskorrespondenz. Vorzügliche Methode.
Abt. E. **Unterricht außer dem Hause** durch erprobte Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen).
Abt. F. **Fernunterricht durch Unterrichtsbriefe.**

Kriegsteilnehmer 25 %.

Berthold-Otto-Schule.
Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet.
(Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)
Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Bublitz/Pom.
Pr. **Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt.** O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr d. Einjähr.-Prüfung. **Prosp.**

Evangelische Frauenschule
für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holtes Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Kaufmännisches Lehrinstitut für Damen
Berlin W., Zietenstraße 6 c.
Gründliche **individuelle** Ausbildung in **allen** kaufmännischen Fächern durch **Einzel-Unterricht** und Unterricht in **kleinen** Zirkeln.
— Aufnahme täglich. —

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 1181 7
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Berlin W. Lehmann'sche Höhere Knabenschule des Westens
:: früher Vogler'sche bzw. Man'sche Schule ::
mit Vorschule und Sexta bis U.-Secunda einschl.,
Real- und Gymnasial-Abteilung, seit 1. Juli 1910
Kurfürstendamm 59, Eingang Leibnizstraße. / Michaelis- und Osterkurse. Gute Erfolge, auch bei den Einjährigen-Prüfungen, Sprechst. 12—1 wochentags. **P. Lehmann,** Direktor.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. **Berlin SW68, Lindenstraße 103.**

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W. Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 Mk., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.—M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bad., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bader i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 1038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7921.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 1996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204 Tel. Steinpl. 711.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55 Vornehme Familien-Pension. Zimmer in jeder Preislage. Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4, 5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaiereiche). Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Hotel Excelsior, Berlin.
Hotel I. Ranges gegenüber dem Anhalter Bahnhof.
An- und Abgangsstation für Jüterbog.
550 Zimmer, Salons und Badezimmer.

Berlin Mittelstr. 21-22 **Hotel Stadt Kiel**
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich **herrlicher Lage an der Elbe,** gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; **umgebaut u. zeitgemäß erneuert.**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Verein.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München **Hotel Leinfelder**
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.** **Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.**

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 111.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nahe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Maß. Preise. Trinkgeldablös.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit, ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. **Hotel der Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbader. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam **Palast-Hotel,** gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleicht. Hub. Haßert, Besitzer.

Wilhelm Voigt

Uniformfabrik

Fernsprecher 1333. Magdeburg, Kaiserstraße 90 Fernsprecher 1333.

Uniformen, Ausrüstungsstücke, Zivilgarderobe

Schnellste Abänderung von Uniformen in Zivilkleidung

Anfertigung und Versand nach eingesandten Maßen * Preislisten gratis

Dienstalters-Liste

der Offiziere der bisherigen Preußischen Armee

und des

bisherigen XIII. (Württemberg.) Armeekorps

für 1919

Zwanzigster Jahrgang

Geheftet M 8,60, gebunden M 10,—

Über die Bedeutung eines oft befragten und stets bewährten Nachschlagebuchs hinaus bildet **diese im Januar abgeschlossene letzte Ausgabe** unserer von sachkundiger Hand bearbeiteten Dienstalters-Liste

ein einzigartiges heeresgeschichtliches Denkmal

von bleibendem Werte, zumal eine amtliche Rangliste nicht erscheint. **Jeder alte und junge Offizier,** dessen Name in ihr verzeichnet ist, wird sie als ein **wertvolles Andenken** an seine Dienst- und Kriegszeit und die ruhmreiche Geschichte des preußisch-deutschen Heeres schätzen.

Berlin SW 68. E. S. Mittler & Sohn.

Scheinwerfer und Scheinwerfermaschinen

Vom

Festungsbau-Hauptmann **B. Koenigsmann.**

Mit 30 Abbildungen. — Preis M 3.75.

Das Bändchen enthält eine ausführliche Beschreibung und Bedienungsanleitung sämtlicher Arten von Scheinwerfern und deren Stromquellen. Besonders hervorzuheben ist die sehr eingehende Erklärung der **Wirkungsweise** von **Benzin-** und **Benzolmotoren** sowie des **Bosch-Zündapparates.** 30 Abbildungen im Text machen die Konstruktionen und die Arbeitsvorgänge sehr anschaulich.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstraße 68—71.

Kloß u. Foerster-Sekte

Cabinet u. Rotkäppchen

Von seiner Art und guter Bekömmlichkeit

Google

Stoffe

Wintermäntelstoffe, Kostümstoffe (Kammgarn, Tuche, Cheviots, Seidenstoffe), Samt, Plüsch, Astrachan, Kleider- und Blusenseiden, Schleierstoffe.

Konfektion

Astrachan- u. Plüschmäntel, Wintermäntel, Kostüme, Röcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5

gebogen

Apparate u. Klingen

überall erhältlich.

Blank & Bohraus, Neukölln.

Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Kleiderröcke aus Wolle und Seide.

Kleiderröcke aus guten praktischen Stoffen 69 M., 44 M., 29 M. × Crêpe de Chine-Röcke 124 M. × Seidene Kleiderröcke 89 M. × Jackenkleider × Sommerkleider 169 M., 124 M. × Seidene Mäntel 118 M. × Wollene Mäntel in den neuesten Formen, bis 140 Meter lang, 98 M. × Hauskleider × Morgenröcke in Seide und Batist.

Entzückende Blusen
aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten
64.50 M., 52.50 M., 48.50 M.

Weiße Waschblusen
aus vorzüglichen Stoffen in hübscher Verarbeitung
56 M., 42.50 M., 39.50 M., 32.50 M.

Große Modellhut-Ausstellung.

Elegante
Damenwäsche
Garnituren, Tag- und Nachthemden.

Weiße Herren-Hemden
16.40 M.
Nur gegen Bedarfsschein.

Große Auswahl in **Gardinen, Stores, Bettdecken**
aus Erbstüll, englisch Tüll und Etamine.

Halbstores-, Künstler- u. Schlafzimmergardinen
mit Filetantique, Gipüre und Spitzeneinsätzen in großer Auswahl.

Reitpferde-Verkaufs-Anzeigen

Auktion im Marstall Potsdam.

Am Freitag, 28. März 1919, vormittags 9 Uhr, sollen im Marstall zu Potsdam im Lustgarten etwa 20 Wagenpferde (Rapphengste) und etwa 30 Reitpferde versteigert werden.

Besichtigung der Pferde vom 25. d. Mts. ab daselbst. Im Anschluß an den Pferdeverkauf werden Wagen und Geschirre versteigert werden.

In Berlin findet nur ein öffentlicher Verkauf von Wagen und Geschirren am 10. April d. Js., vormittags 10 Uhr, im Marstall, Breite Straße, statt.

Berlin, den 13. März 1919.

Obermarstallamt.

Landhäuser und Grundstücke

Berlin-Südende.
Landhaus mit 8 Zimmern und allem Zubehör **zu verkaufen.** Näheres durch Rechtsanwalt **Hißbach, Bergen a. Rg.**

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze **zu kaufen oder verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Möbeltransport.

Verpackung. Lagerung.

Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.

Ed. Prüfer Nachf.,
Berlin N 37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

A. Waldhausen, Cöln

Gegr. 1836. **Sattelhaus.** Tel.-Adr.: Sattelhaus Cöln.
Obenmarspforten 26.

Offizier-Bocksättel
Halfterzäume, Packtaschen
Kartentaschen, Mantelsäcke
Offizier-Koffer, Reitstöcke
Offizier-Reithandschuhe
Leder- u. Wickel-Gamaschen

VILLEN, GÜTER

Ländliche Grundstücke
Wasser-Villen durch
F. G. Moser, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 37. Uhland 5374.

Kavaliersitz für Offiziere!

Verkaufe mein kl. alt. Adl. Gut i. Holst., etwa 650 Morg., davon halb Ia Dauerweiden, etwa 100 Morg. Ia Auwiesen mit Forellenfischerei, sehr wertvoller Vieh- und Pferdebestand, Nebeneinnahme jährl. 8000 Mk., guter Waldbest., schöne Rothirsch- und Rehjagd. Fester Preis 650 Mille, Anz. 250 Mille. Makler zwecklos. Nur ernsth. Selbstreflektanten erf. Näheres. Angebote unter **E. Ve. 175** an **Haasenstein & Vogler A. G., Lübeck.**

Hosted by Google

Binnen kurzem erscheint:

Die Rückführung des Westheeres

Mit einer Karte.

Preis M. 1,80.

Eine anschauliche Darstellung von den meisterhaften Leistungen des Generalstabes, der Führung und der Truppen, die die Bewältigung der fast unlösbar erscheinenden Aufgabe ermöglichten. Sie gewährt ein packendes Bild von dem guten Geist in unserem Frontheer, aber auch von den verhängnisvollen Einflüssen, die sich hinter der Front zermürbend geltend machen. Zugleich empfängt der Leser aus der Schrift ein unwiderlegliches Zeugnis von der aufopfernden Tätigkeit unseres vaterlandsliebenden, jetzt so viel geschmähten Offizierkorps. Eine Karte mit genauen Einzeichnungen der Abmarschstraßen usw. ist beigefügt.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Soeben erschienen:

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen**, der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Joachim Kühn

Aus französischen Kriegstagebüchern

1. Heft

Stimmen aus der deutschen Kriegsgefangenschaft

Mit 16 Faksimilebeilagen

2. Heft

Der „Poilu" im eigenen Urteil

Mit 16 Faksimilebeilagen

Preis je M 3,20

Während das erste Heft die von der französischen Regierung organisierte methodische Verunglimpfung der Gefangenenlager in Deutschland durch **urkundliche Äußerungen aus französischen Federn** glänzend **widerlegt**, bringt das zweite bisher unbekannte beweiskräftige Belege ebenfalls aus **unmittelbaren Aufzeichnungen französischer Gefangener**, die die **Poilulegende erschüttern**. Der Leser empfängt ein **wahrheitsgetreues** Bild von den Eigenschaften der **französischen Soldaten, Offiziere** und **Militärärzte**.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .
Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	2. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Vorgedruckte Quittung umstehend.

Hosted by Google

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.
Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2841.

Uebersicht über Versorgungs- u. Fürsorge-Angelegenheiten der Mannschaften

Herausgegeben vom
Preußischen Kriegsministerium

Preis 25 Pf.

Das Heft enthält alles Wesentliche über **Mannschafts-Versorgung und -Fürsorge** in allgemeinverständlicher Form. Ein willkommener Wegweiser für die **Heimkehrenden Krieger** zu erschöpfender und sachgemäßer Belehrung.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 113 | **Berlin, Dienstag den 25. März 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 5/6 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Über die Angriffe gegen den Offizierstand. Gen. Major v. Wrisberg.
Wiederaufbau der deutschen Flotte. Konteradmiral v. Uslar.
Aufruf des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften zur Mitarbeit.
Wieviel Patronen brauchen unsere künftigen Fußtruppen zur Ausbildung? (Schluß.) Gen. Lt. z. D. Kügler.
Die militärische Lage im Osten.
Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur.

Über die Angriffe gegen den Offizierstand.

Von Generalmajor v. Wrisberg.

Ungeschlagen ist das Heer und mit ihm das Offizierkorps in die Heimat zurückgekehrt.

In der ruhmreichen Verteidigung ihres Vaterlandes sind fast 40 vH. der Offiziere gefallen, 94 vH. haben geblutet.

So die Tatsache!

Mit Recht konnte das Offizierkorps fordern, daß ihm das Vaterland, das deutsche Volk als Dank für seine Hingabe die Unantastbarkeit seiner Ehre und seines berechtigten Standesbewußtseins gewährleistete. Einen weiteren Dank begehrte es nicht.

Aber auch dieser wurde ihm nicht zuteil.

In unerhörtester Weise ist man gegen den Offizierstand Sturm gelaufen. Mit den unflätigsten Ausdrücken hat man ihn beworfen, die gemeinsten Verdächtigungen gegen ihn erhoben. Mit allen Mitteln hat man versucht, den Stand allgemein zu verleumden, zu beschimpfen, zu vernichten.

Das war der Dank des deutschen Volkes für einen Stand, der sich in beispielloser Weise für sein Vaterland geopfert hat.

Unsere Gegner standen nicht an, ihm ihre Anerkennung zu zollen, das eigene Vaterland tat es nicht. Das war zu viel. Stimmen der Empörung erhoben sich, um der Gerechtigkeit ihr Recht zu verschaffen.

Daß sich unter Hunderttausenden von Menschen auch Elemente finden, die den Offizierrock nicht in Ehren getragen haben, ist klar. Jeder Stand hat solche Auswüchse.

Warum greift man dann gerade den Offizierstand in

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 9. März 1919.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Wennhak, Oberst von d. Armee, i. Frieden in d. 3. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Straßburg i. E., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Ing. Insp.,

Riethdorff, Hauptm. d. Res. d. Garde-Pion. B. (IV Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Bats.,

den Leutnants der Reserve:

Malß d. Pion. B. 2 (Stettin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Bats.,

Hubrich d. Pion. (Gleiwitz), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Pion. B. 6.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Blumberg, Hauptm. i. Pion. B. 24,

die Leutnants:

Eisemann, Seel i. Pion. B. 3,

Schmidt i. Pion. B. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. November 1917,

so unerhörter Weise an? Andere Gründe müssen vorliegen und liegen vor.

Mit Recht galt der Offizierstand von jeher als die festeste Stütze der Krone. Er war das Fundament des Heeres. Wollte man die Krone stürzen und das Heer auf die Seite der Revolution bringen, so galt es zunächst, den Offizierstand unschädlich zu machen. Daher die fortgesetzten Angriffe zunächst in der Heimat. Ob die Unterlagen für diese Angriffe und Beschuldigungen begründet waren oder nicht, war ganz gleichgültig. Sie wurden in die Welt geschleudert und übten die beabsichtigte Wirkung. Das war der Zweck.

Diese Angriffe in der Heimat genügten aber nicht. Die Mannschaften, die gottlob in der Mehrzahl das Vertrauen zu ihren Führern hatten, mußten eines Besseren belehrt werden. Die Wühlarbeit im Heere begann zum Teil mit fremdem Geld. Das war die gefährlichste Waffe unseres Gegners.

Mit anerkennenswertem Freimut hat dies ein Vertreter der U. S. P. glatt zugegeben. Das muß für alle Zeiten festgenagelt werden.

Unaufhörlich sickerte das Gift der Verleumdung durch das Heer, das Vertrauen zwischen Offizieren und Mannschaften untergrabend.

Trotz aller dieser Machenschaften blieb das Verhältnis zwischen Offizier und Mann im großen und ganzen noch intakt. Mit voller Disziplin kehrte das Heer über den Rhein zurück. Erst als im Heimatland die Hetze von allen Seiten einsetzte, erlag das Heer ihr.

Und worauf gründete sich diese Hetze gegen den Offizierstand im allgemeinen? Heraus mit den Beweisen an die maßgebende Stelle (Kriegsministerium), sofort — aber mit voller Namensnennung. Die Zahl der berechtigten Klagen muß festgestellt werden. Abhilfe muß eintreten, wo gefehlt ist, aber — der Verleumder gehört an den Pranger.

Hinter der deutschen Revolution steht ein Teil der Judenschaft. Kein Wunder, wenn dieser Stamm alles daransetzt, den Stand zu vernichten, der ihm schon lange ein Dorn im Auge war. Wohl waren während des Krieges viele brave tapfere Juden Offiziere geworden. Das genügte aber nicht. Der Stand hatte sich vor dem Kriege und während desselben der Aufnahme vieler ungeeigneter Elemente widersetzt, das genügte.

Heraus, meine Herren Juden, mit Ihren Beweisen — aber mit Angabe des Namens. Bitte auch an das Sprichwort zu denken: Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, oder an das Wort der Heiligen Schrift: Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem eigenen Auge?

Zu den Anklägern und Verleumdern des Offizierstandes gesellten sich natürlich die Elemente, die die Macht des Offiziers fühlen mußten, gegen die mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden mußte. Hierzu gehören die Deserteure, die Plünderer, die Drückeberger, Diebe oder wie sie sonst noch heißen.

In Zeiten, wo sich sogar ein Verein der Deserteure gebildet hat, also eine Vereinigung von Leuten, die den Fahneneid gebrochen haben, erheben solche Elemente ihre schamlosen Anklagen, die sie in geordneten Verhältnissen wohlweislich unterlassen hätten. Auf ihre Beweise ist zu verzichten.

Und nun die, denen tatsächlich Unrecht geschehen ist, und die in ihrem Inneren Haß gegen den Offizier hegen. Auch sie mögen Anzeige erstatten, damit der

---

von der Mark i. Pion. B. 8, jetzt b. Pion. B. 24, dieser zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.,
Keppler, Brügelmann, Vollmar i. Pion. B. 14, die beiden letzteren jetzt b. Pion. B. 11, alle drei zu d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 14,
Salomon (Hermann) i. Pion. B. 16, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. November 1918,
Santelmann i. Pion. B. 24,
Kramer i. Pion. B. 25, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 1. Oktober 1918,
Böttger i. Telegr. B. 5.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Schneider i. Pion. B. 9,
Schroeder, Ziebe i. Pion. B. 26.

Weimar, den 10. März 1919.

Frhr. v. dem Busche-Ippenburg gen. v. Kessell, Maj., i. Frieden i. Jäg. R. z. Pf. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 13 bewilligt.
Rudolph, Hauptm., Mitglied d. Gew. Prüf. Komm., unter Belassung d. Unif. d. J. R. 14 z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.
Graf v. u. zu Hoensbroech, Rittm. i. Kür. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Berlin, den 8. März 1919.

Gros (Ottmar), Lt. i. Pion. B. 21, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bew.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Oktober 1915 erhalten.

Weimar, den 9. März 1919.

v. Hülst, Oberst v. d. Armee, vorher Kom. d. 16. Kav. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Drag. R. 5, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Weimar, den 10. März 1919.

v. Sydow, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Berlin, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 13 bewilligt. v. Bigny, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hagenau, der Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 81 bewilligt.

Weimar, den 11. März 1919.

Jungé, Oberst v. der Armee, i. Frieden i. J. R. 130, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. I Cöln ernannt. Wernicke, Oberstlt. z. D., St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Berlin, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 42 bewilligt. v. Struensee, Oberstlt. v. der Armee, i. Frieden i. J. R. 170, in Genehmigung seines Absch.-Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw.

Gerechtigkeit freier Lauf gelassen wird. Sie mögen sich aber selbst einmal fragen, ob die Übertragung ihrer Klagen auf den Offizierstand im allgemeinen berechtigt ist; ungeeignete Elemente gibt es in jedem Stande.

Das Stockholmer „Dagblad" (10. 2.) schreibt unter der Überschrift: Die Tragödie des deutschen Offiziers:

„Eine harte Zeit begann für alle die Männer mit Achselstücken, die während der schweren Kriegsjahre mit Ehren den Waffenrock getragen zum Schirm des Vaterlandes. Jeder ungewaschene Straßenjunge konnte sich am Offizier vergreifen und des Beifalls des Pöbels für solche Heldentaten sicher sein. Manche widerwärtige Szene erlebte man in diesen Tagen in Berlin. Es war, als ob der mühsam unterdrückte Haß, die Rachegier vierer Kriegsjahre für all die Leiden und Entbehrungen sich auf einen einzigen Punkt konzentriert hätten, als ob ein unlöschbarer Durst nach Rache zu löschen wäre, ehe die Gärung in den breiten Massen zur Ruhe käme. Im Offizierkorps sah der befreite und aufgeklärte Soldat den Vertreter des alten Systems, das er am 9. November zu Boden geschlagen hatte. Agitatoren hatten ihm eingepaukt, daß die Offiziere den Krieg verlängert, daß sie ihre Leute auf die Schlachtbank geführt hatten, während sie selbst im Überfluß im Stabsquartier saßen. Das Proletariat hatte gesiegt, und der Sieger ist selten edelmütig. Der innere Feind war für das Proletariat der Offizier, der wurde für vogelfrei erklärt von den Unabhängigen und Spartakisten. Zu bemerken ist doch, daß der deutsche Offizier nicht mehr eine gewisse Kaste repräsentierte, nachdem während der Kriegsjahre die Reihen der aktiven Offiziere auf Grund der geradezu katastrophalen Verluste so unerhört gelichtet waren, sondern sich aus der Mittelklasse des Volkes auf sehr liberaler Basis zusammensetzte, wie es in einem wirklichen Volksheere sein soll."

„Die Art und Weise, wie der Offizier nach der Revolution für alles, was er mit Leib und Leben für das Vaterland geopfert in den Tagen des Erfolges und der Not, für den letzten Dienst, den er ihm erwies, da er trotz aller Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten, die man auf seinen Weg zu häufen versuchte, die Fronttruppen in rechter Zeit vor dem verfolgenden Feinde zurückführte, belohnt wurde, das wird für alle Zeiten einen Fleck auf dem Schilde der Revolution bilden."

Und weiterhin. „Als neue Gefahren hereinbrachen, da mußte die Regierung sich an die verfolgten Offiziere wenden und schön bitten, daß sie ihr helfen möchten, den Aufruhr zu unterdrücken, wie sie schon früher sie darum angehen mußte, zuverlässige Freikorps zum Schutz der Grenzprovinzen im Osten zu bilden, über die sich Polen und Bolschewisten als eine wehrlose Beute warfen. Denn auf die revolutionären Soldaten konnte die Regierung nicht rechnen, die mußten die neu gewonnene politische Freiheit verteidigen, das war natürlich wichtiger, als die Landesgrenzen von dem Einfall marodierender ausländischer Soldatenhorden freizuhalten. Da waren die Offiziere gut genug, ihr Leben einzusetzen."

„Es ist ein tragisches Schicksal für diese Männer, die in den meisten Fällen uneigennützig und treu ihre soldatische Pflicht erfüllt haben, jetzt dazu degradiert zu werden, von aufgehetzten unreifen Bengeln und Schreihälsen, die das große Wort in der Kompagnie und dem Soldatenrat führen, abzuhängen."

Bez. I Berlin ernannt. v. Pentz, Hauptm., i. Frieden i. 4. Garde-R. z. F., jetzt i. Gen. Stabe d. 5. J. Div., als Mitglied z. Inf. Schießschule versetzt.

Weimar, den 12. März 1919.

Saal, Maj. i. J. R. 84, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Berlin ernannt. v. Wedel, Hauptm. v. der Armee und d. Gen. Kombo. d. XVII. A. K. zugeteilt, i. Frieden i. Garde-Gr. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. 2. Aufg. d. 4. Garde-Gr. Ldw. R. angestellt. v. Bernuth, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 10, jetzt Adj. d. Dir. d. Allgem. Kr. Dep. im Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 10 bewilligt. Lauenburg, Rittm. i. Drag. R. 7, jetzt Adj. d. 42. Div., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d Offizieren d. Ldw. Kav. 2. Aufg. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt: die Lts.: Klockenbring i. J. R. 97, Hopfe i. J. R. 131, Thelen, Wagner i. J. R. 137; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 11. September 1917 verliehen, Tornow i. J. R. 138, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Dezember 1917, Baumann, Plagemann i. J. R. 174 unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 12. Oktober 1917 bzw. vom 5. Juni 1918, Hüffer i. Drag. R. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. November 1918, Müller i. Ul. R. 7, Hoferdt, Paulus i. Ul. R. 11; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Dezember 1917 verliehen, Hecker i. Ul. R. 15, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. November 1917, Busch i. Feldart. R. 15, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 19. Juni 1915.

In d. Ref. Verhältnis übergeführt: die Fähnriche: Völker i. J. R. 70, Endemann i. J. R. 131, Arnhold, Röll i. J. R. 174.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Tr. Teile übergeführt: die Lts.: Lucius i. Pion. B. 16, Held i. Pion. B. 25, Oertel i. Telegr. B. 4, Loetze i. Telegr. B. 6, letzterer erhält ein Patent seines Dienstgrades vom 4. Juni 1918.

Sowade, Fähnr. i. Pion. B. 18, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 13. März 1919.

Haßel, Maj., i. Frieden Komp. Führer an d. Uffz. Schule Weißenfels, jetzt v. der Armee und dem Gen. Kombo. d. XVIII. A. K. z. Verfügung gestellt, zum Kom. d. Uffz. Schule Marienwerder ernannt. Hasse, Maj., i. Frieden i. Gr. Gen. Stabe, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes bewilligt. Moeser, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Gleiwitz, d. Absch.

Hosted by Google

So ein nichtdeutsches Blatt.

„Die Geschichte", so schreibt Boy-Ed, „wird ihr Urteil sprechen und sich verneigen vor dem deutschen Offizier. Der Eichenkranz, in dessen Schmuck er heimzukehren hoffte, ist ihm durchflochten worden mit den Dornen des Märtyrertums."

Und Ihr, die Ihr Euer Leben für das Vaterland gelassen habt, seid zu beneiden, daß Ihr diesen vom deutschen Volk dem deutschen Offizier angetanen Schimpf nicht zu erleben brauchtet. Für Eure Ehre kämpfen die Überlebenden, bis Euch auch hier auf Erden Gerechtigkeit zuteil wird.

Wiederaufbau der deutschen Flotte.

Von Konteradmiral v. Ußlar.

Der Anfang Februar von den Marine-Soldatenräten nach Hamburg einberufene Marinekongreß hatte sich dahin ausgesprochen, daß auf einen Wiederaufbau der Kriegsmarine verzichtet werden müsse. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 68 (10. 2.) nimmt in einer anscheinend offiziösen Auslassung hiergegen Stellung mit dem Hinweis, daß man sich mit dieser Frage ernstlich erst beschäftigen könne, wenn das Resultat der Friedenskonferenz vorläge. Daraus konnte der Schluß gezogen werden, daß die Regierung die Notwendigkeit des Wiederaufbaus grundsätzlich nicht verneint. Überraschen muß es daher, daß in dem Regierungsprogramm, das der Ministerpräsident Scheidemann in Weimar entwickelte, diese Notwendigkeit mit keiner Silbe erwähnt wird. Das Programm sieht nur die Schaffung eines auf demokratischer Grundlage aufgebauten Volksheeres zum Schutze des Vaterlandes unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstzeit vor. Aber auch für die Bildung dieses Volksheeres müssen die Friedensverhandlungen die Grundlage geben. Heer und Flotte unterliegen in dieser Hinsicht den gleichen Bedingungen, so daß aus der Unterlassung der Aufnahme des Wiederaufbaus der Marine in dem Regierungsprogramm gefolgert werden könnte, die Regierung habe sich zur Ansicht des Marinekongresses in Hamburg bekehrt.

Die Marine hat dadurch, daß die Marinemannschaften sich durch die mit russischem und englischem Gelde arbeitenden Sozialistenführer nach deren eigenem Eingeständnis zur Meuterei verführen und als Revolutionsinstrument an erster Stelle gebrauchen ließen, ihre frühere Beliebtheit verloren und den Haß des überwiegenden Teils des deutschen Volkes auf sich gezogen. Für sie Opfer zu bringen, wird das Volk bei der außerordentlichen Knappheit der Mittel deshalb wenig geneigt sein. Die jetzige, vorwiegend sozialdemokratische Regierung, die aus dem Verhalten der Marinemannschaften zum Nachteil des Landes parteipolitische Vorteile geschöpft hat, dürfte daraus aber keinen Anlaß herleiten, die Marine vom Aufbau-

---

m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 38 bewilligt.

Der Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt: Frhrn. v. Verschuer, Oblt. d. Res. d. Füs. R. 80 (Minden, früher Posen), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.; den Lts. d. Res.: Drexler (Muskau), Wilm d. J. (Pr. Stargard), letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. J. R. 61, Schwerdtfeger d. J. (Stettin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.; den Lts.: Arfmann d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Bremen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. R. 75, Hülsen d. Ldw. J. 2. Aufg. (Crefeld).

Matting, Lt. i. Gr. R. 11, zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Berlin, den 14. März 1919.

v. Gélieu, Oberst v. der Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Garde-Schützen-Bats., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Krug v. Nidda, Oberst, Kmdr. d. Ldw. Bez. IV Berlin, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 96 bewilligt. v. Witzleben, Oberst v. der Armee, vorher Kom. d. 49. J. Brig., i. Frieden i. J. R. 128, zum Kom. d. Ldw. Bez. IV Berlin ernannt.

Der Absch. m. ihrer Pens. bewilligt: v. Obstfelder, Oberst z. D., 2. St. Offiz. b. Komdo d. Ldw. Bez. I Bremen, Lemelson, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Bremen, Dehnicke, Oberstlt. z. D. und St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. II Berlin, Rampoldt, Oberstlt. z. D., i. Frieden Vorst. d. Art. Dep. in Hagenau, unter Enthebung von dieser Stelle.

Steinkopff, Maj., i. Frieden i. J. R. 52, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Cottbus komdt. Leo, Maj., i. Frieden i. J. R. 142, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. II Hannover ernannt. Hoffmann, Maj., i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Metz, jetzt Kom. d. Kad. Hauses in Plön, unter Enthebung von dieser Stellung in d. J. R. 164 versetzt. Siegfried, Maj., i. Frieden i. J. R. 66, jetzt v. der Armee und d. Gen. Komdo. d. IV. A. K. z. Verfügung gestellt, unter Versetzung in das Kadettenkorps zum Komdr. d. Kad. Hauses in Plön ernannt. v. Behr, Maj., i. Frieden i. Gen. Stabe d. III. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Frhr. v. Brandenstein, Maj. v. d. Armee, i. Frieden Adj. d. Gen. Komdos des I. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Salomon, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Gnesen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 10 bewilligt. Otto, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. St. Wendel, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. v. Bredau, Maj. z. D., komdt. z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. St. Wendel, unter Enthebung von diesem Komdo. d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Ul. R. 4 bewilligt. v. Diezelsky, Maj. d. Res. d. Garde-Gr. R. 1 (Stolp), früher Hauptm. i. Gr. R. 8, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 1 bewilligt. v. Einem, Hauptm., Komp. Chef am Kad. Hause Plön, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kad. Korps bewilligt. Prinz Stephan zu Schaumburg-Lippe, Rittm. i. Ul. R. 3, komdt. z. Dienstl. b. Ausw. Amt, d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

programm auszuschalten. Sollte sie vielleicht trotz der niederschlagenden Erfahrungen bei den Waffenstillstandsverhandlungen wirklich noch glauben, daß ihre utopisch-pazifistischen Ideen von Völkerbund, Abrüstung, Freiheit der Meere in einer Form verwirklicht werden könnten, die für Deutschland das Halten jeder Flotte unnötig macht? Wilson selbst hat von den 14 Punkten, auf welche hin das Friedensangebot von uns gemacht worden ist, die Freiheit der Meere ausschließen müssen, weil eine Einigung in diesem Punkte mit den Alliierten nicht zu erreichen war. Auch der Entwurf der Satzungen für den Völkerbund enthält nichts von einer Freiheit der Meere. Während der Vorfriedensverhandlungen unter den Alliierten erleben wir das Schauspiel, daß die Vereinigten Staaten ein großes Flottenprogramm durchbringen, um eine der englischen gleichwertige Flotte zu bauen. England bleibt hartnäckig auf seiner Forderung bestehen, daß seine Oberherrschaft zur See Lebensbedingung sei, daß es wenigstens jeder europäischen Kombination von Seestreitkräften überlegen sein müsse. Die Freiheit der Meere wird auf diesem Friedenskongresse nicht geboren werden. Wir werden es mit einer englischen oder englisch-amerikanischen Seeherrschaft zu tun haben, die auch das zukünftige Seekriegsrecht nach ihren Interessen formen wird. Den Schutz der Küsten und der Seeverbindungen wird auch im Völkerbunde jeder Staat selbst übernehmen müssen, der nicht angelsächsischer Sklave sein will.

Aber selbst wenn der Völkerbund die Freiheit der Meere garantieren sollte, wird dadurch für Deutschland eine Flotte nicht unnötig. Kriegerische Konflikte werden durch ihn nicht völlig beseitigt. Es wird immer Fälle geben, in denen ein Staat oder eine Staatengruppe sich nicht der Majorität fügen, sondern an die eigene Kraft appellieren werden. Das Deutsche Reich, es mag stehen auf welcher Seite es will, muß eine Macht nicht nur zu Lande, sondern auch zur See in die Wagschale werfen können, wenn es in einem Völkerbunde die seiner Größe zukommende Stelle einnehmen will.

Schließlich kommt für den baldigen Wiederaufbau einer Flotte noch der Umstand in Betracht, daß Deutschland von den Folgen des Krieges und der Revolution sich nur erholen kann, wenn es wirtschaftlich wieder erstarkt und eine einigermaßen leidliche Position auf dem Weltmarkte wieder erringt. Wenn dies auch in erster Linie durch die Güte der Waren geschehen muß, so hilft doch das Erscheinen der deutschen Kriegsflagge im Auslande mit und erleichtert die schwierige Stellung der vielen Deutschen, die in den nächsten Jahren ihr Brot im Auslande verdienen müssen. Das heißt nicht Weltpolitik, sondern Lebenspolitik treiben.

Schiffe für den Auslandsdienst und den Schutz der Heimat werden den Kern der neuen deutschen Flotte in einer Stärke bilden müssen, die die pekuniäre Leistungsfähigkeit gestattet. Sie wird wie bisher vollwertig neben das Heer zu treten haben. Wie weit das Material der alten Flotte dazu benutzt werden kann, wird im einzelnen erst nach Friedensschluß zu entscheiden sein. Schon jetzt kann aber gesagt werden, daß in personeller Hinsicht ein scharfer Schnitt zwischen der alten und neuen Marine gemacht werden muß. Trotz der großen Leistungen im Kriege sind die letzten Taten, zu denen sich die Marinemannschaften in einem der kritischsten Augenblicke des Vaterlandes haben verführen lassen, kein geeigneter Boden, auf dem sich eine neue Marine

Aufruf des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften zur Mitarbeit.

Auf Anregung der Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums hat sich im Herbst 1916 ein Reichsverband für Kriegspatenschaften gebildet, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Kinder unserer gefallenen Kameraden unter Mitwirkung einzelner Persönlichkeiten als Kriegspaten in den Stand zu setzen, eine ihren Fähigkeiten und Familienverhältnissen möglichst entsprechende Lebensstellung zu erwerben. Durch die Pflege persönlicher Beziehungen zu den Waisen soll diesen der gefallene Vater nach Möglichkeit ersetzt oder durch freiwillige einmalige oder laufende Beiträge die Übernahme einer Kriegspatenschaft durch andere gefördert werden.

Die Kriegspatenschaft ist ein unmittelbarer Bestandteil der sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge. Richtig ausgeführt wird sie den Hinterbliebenen das Fortkommen ihrer Kinder bedeutend erleichtern helfen.

Mehr als jemals zuvor ist unter den jetzigen Verhältnissen die Fürsorge für unsere Kriegerwaisen im Sinne und Geiste ihrer für das deutsche Vaterland gefallenen Väter eine dringende vaterländische Pflicht.

Jedem einzelnen, der sich dazu in der Lage fühlt, wird daher dringend an das Herz gelegt, selbst durch Übernahme einer Kriegspatenschaft und durch Unterstützung der Bestrebungen des R. f. K. seinem Gefühl der Dankbarkeit gegen seine Kameraden, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, Ausdruck zu verleihen. In der Fürsorge für ihre Kinder wollen wir das Andenken der Gefallenen ehren; an ihren Kindern ihr Vermächtnis erfüllen!

Nur so ist es möglich, daß die Kinder der Gefallenen, der kostbarste Teil unserer Jugend, die Hoffnung unseres Volkes, zu tüchtigen, an Leib und Seele gesunden Menschen erzogen werden.

Wenn auch der R. f. K. mit seiner bisherigen Arbeit schon manches Dankenswerte geleistet hat, so fehlt doch noch sehr viel an der Vollendung seines Werkes. Vor allem ist dauernde weitverzweigteste Aufklärung über die Bestrebungen des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften nötig; nur durch eine solche kann der Gedanke der Kriegspatenschaft zum Allgemeingut des Volkes werden.

Diese Aufklärungsarbeit ist ein weites Feld dankenswertester Betätigung für die Frauen und Töchter der deutschen Offiziere und Beamten.

Den amtlichen Fürsorgestellen, die die Hauptträger der Bestrebungen des R. f. K. sind, wird, bei ihrer Arbeitsüberlastung im Dienste der Hinterbliebenenfürsorge, jede tätige Hilfe für Kriegspatenschaftsbestrebungen herzlich willkommen sein. Aufklärungsschriften stellt die Geschäftsstelle des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften, Berlin W 9, Leipziger Platz 13, gern zur Verfügung.

Hosted by Google

aufbauen kann. Auch eine deutsche Republik kann keine Flotte brauchen, deren Personal meutert und revolutionäre Gesinnung betätigt. Es muß daher alles Personal von der neuen Marine ferngehalten werden, das in irgendeiner Beziehung zu dem meuternden oder revolutionären Teil der Marine gestanden oder deren Taten nicht zu verhindern gewußt hat.

Der Ehrenschild der neuen deutschen Marine muß blank, das Grundtuch der Flagge blendend weiß sein!

Wieviel Patronen brauchen unsere künftigen Fußtruppen zur Ausbildung?

(Schluß.)

Von Gen. Lt. z. D. Kügler.

IV.

Einige Worte über den Schnappschuß führen zur Waffentechnik.

Ist mit unserem jetzigen Gewehr ein guter und dabei blitzschnell abgegebener Schuß zu erzielen? Ich glaube nein! Wir werden dazu den Druckpunkt aufgeben und uns mehr dem Jäger nähern müssen, der nur als Anfänger langsam in Anschlag gehen mußte, später aber die Büchse zu raschestem Entschluß an die Backe bringt. Die Einführung des Stechers am Infanteriegewehr hat allerdings Bedenken, aber ein leicht stehender Abzug ohne Druckpunkt erscheint mir ratsam. Für den Schnappschuß ist es weiter nötig, daß das Visier leicht mit dem Korn in Verbindung zu bringen ist. Das ist aber mit der jetzigen Waffe schwierig. Durch viele Übung kann allerdings schon jetzt erreicht werden, daß man gewohnheitsmäßig das Korn in der Kimme hat, sobald das Gewehr in Anschlag gebracht ist. Wer das gelernt hat, wird z. B. in der Dunkelheit, wenn die Entfernung nicht zu groß ist, als Posten ein Ziel treffen, das er nur knapp als solches erkennen kann. Aber sehr viel Übung ist bei unserem jetzigen Visier dazu nötig. Also auch die Visieränderung ist zu erwägen! Diese technischen Fragen hier anzuregen, ist mein Bestreben. Infanterie-Schießschule und Gewehrprüfungs-Kommission sollten hierzu miteinander in Verbindung treten.

Und nun die weitere Frage an den Techniker: Welche Waffe wird überhaupt die Fußtruppe in den nächsten Jahren führen? Welche Entwicklung wird die automatische Waffe nehmen? Werden wir ein Einheits-Maschinengewehr erhalten? Ohne Antwort auf diese Fragen kann eine Berechnung, was wir an Übungsmunition benötigen, nur für die augenblickliche Bewaffnung erfolgen.

Aber auch noch andere Gesichtspunkte sind für die Patronenzahl, die zur Verfügung gestellt werden kann, von Einfluß, denn neben der schon erwähnten Beschränkung durch die Geldnot werden die Länge der Ausbildungszeit und auch die Frage von Bedeutung sein, ob unsere künftigen Rekruten durch eine Jugendschulung hindurchgegangen sind, die eine gute Grundlage für die spätere Schießausbildung als Soldat schafft. Über meine Stellung hierzu plaudere ich vielleicht ein anderes Mal, wenn es die Schriftleitung gestattet!

Meine Ausführungen sollen aber nicht schließen, ohne daß ich unter Berücksichtigung unserer augenblicklichen Bewaffnung einen Vorschlag für die Patronenzahl mache, die ich als Mindestforderung ansehe. Ich gehe dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß unser bisheriges Schulschießen im allgemeinen eine gute Grundlage für die Schießausbildung war.

V.

Mindestanforderung

an Übungsmunition für unsere künftigen Fußtruppen unter Annahme der bisherigen Bewaffnung und einjähriger Dienstzeit.

a. Für jeden Schützen mit Gewehr 98:

Zum Anschießen des Gewehrs, für Probeschüsse und Belehrungsschießen scharfe Patronen	20
Für Schulschießen und Nachgabe zur Bedingungserfüllung	75
Zur Verfügung für höhere Vorgesetzte und zum Prüfungsschießen	50
Für Einzelgefechtsschießen und Schnappschußübungen	25
Für Vorbereitungsschießen (15), Gruppe (25), Zug (25) und Wiederholungen	85
Für höhere Verbände und Gefechtsschießen mit anderen Waffen gemeinsam	25
Demnach Summe der scharfen Patronen	280
und 300 Platzpatronen.	

b. Für jeden Schützen mit M.G. 08/15:

Für Anschießen der Waffe, Probeschüsse und Belehrungsschießen scharfe Patronen	100
Für Schulschießen und Wiederholungen	350
Für gefechtsmäßiges Schießen und Wiederholungen	370
Für Nachzügler, besondere Übungen und zur Verfügung für höhere Vorgesetzte	180
Für gefechtsmäßiges Schießen im größeren Verbande und in Verbindung mit anderen Truppen	500
Demnach Summe der scharfen Patronen	1500
und 2000 Platzpatronen.	

c. Für jeden Schützen am M.G. 08:

Für Anschießen, Probeschüsse und Belehrungsschießen	100
Für Schulschießen und Wiederholungen	500
Für gefechtsmäßiges Schießen und Wiederholungen	500
Für Nachzügler, besondere Übungen (indirektes Schießen, Fliegerbeschuß u. dgl.) und zur Verfügung für höhere Vorgesetzte	300
Für gefechtsmäßiges Schießen im größeren Verbande und in Verbindung mit anderen Truppen	600
Demnach Summe der scharfen Patronen	2000
und 2500 Platzpatronen.	

Bei guten Lehrmeistern wird es trotz dieser geringen Patronenzahl gelingen, zuverlässige Schützen heranzubilden, deren das Vaterland um so dringender bedarf, als die Zahl der Waffenträger nur klein sein wird.

Hosted by Google

Die militärische Lage im Osten.

Bolschewiki. Die militärische Lage der Bolschewiki mit Ausnahme ihrer Front gegen Deutsche und Polen hat sich weiterhin gebessert. So hat ihre Offensive an der Murmanfront Fortschritte gemacht.

Ferner ist Stadt und Bahn Petschory (westlich Pskow) von roten lettischen Truppen genommen worden. An dieser Front hat der bolschewistische Höchstkommandierende, der Lette Wazetis, selbst die militärische Leitung übernommen.

Gegenüber den Angriffen der ukrainischen Bolschewisten hat die Entente ihre Truppen aus Odessa nach Saloniki zurückgezogen. Nur einige englische und französische Kriegsschiffe blieben im Hafen von Odessa zurück.

Weniger günstig ist die militärische Lage der Sowjettruppen an ihrer Nordwestfront. Diese war von der bolschewistischen Heeresleitung in letzter Zeit durch Abgaben an die estnisch-finnische Front (nördlich und südwestlich des Peipussees) und nach dem bedrohten Petersburg geschwächt worden. Als dann die Truppen der lettischen Regierung, deren Sitz Libau ist, und die baltische Landwehr gegen die geschwächte Front der Bolschewiki vorfühlten, gelang es ihnen zunächst, einige örtliche Erfolge zu erringen. Später einsetzendem verstärkten Druck der lettischen antibolschewistischen Kräfte gegenüber waren die Bolschewiki gezwungen, auf immer breiterer Front nachzugeben. Als sich den Letten und der baltischen Landeswehr auch Truppenteile der deutschen ersten Garde-Ref. Div. anschlossen, wurde den Bolschewiki der allgemeine Rückzug aus Kurland und Litauen befohlen. Gegenwärtig stehen die Verfolger in der Linie östlich Tuckum—Mitau—Janischki—östlich Schadow—halbwegs Kowno—Wilkomir.

Es ist damit zu rechnen, daß die durch das selbständige Vorgehen der Letten entstandene Bewegung infolge Abtransportes bolschewistischer Verstärkungen bald zum Stehen kommt. Die Vorwärtsbewegung dürfte auch bald große Schwierigkeiten dadurch finden, daß die weiter östlich gelegenen Bahnlinien bereits auf russische Spurweite umgenagelt sind.

Polen. Im Anschluß an das Zurückgehen der Bolschewiki an der deutschen Front sind auch die Polen weiter südlich vorgekommen. Sie nähern sich hier der Bahn Wilna—Lida, von der sie noch etwa 20 km entfernt stehen. Noch weiter südlich haben sie östlich Slonim Gelände gewonnen.

Trotzdem so die Polen gegen die Bolschewiki mit den Deutschen Schulter an Schulter kämpfen, mehren sich die Anzeichen dafür, daß in der Provinz Posen, wo sich bereits zahlreiche kongreßpolnische Offiziere und Stäbe aufhalten, nunmehr auch kongreßpolnische Truppenteile eingetroffen sind.

Nach dem nunmehrigen Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen wird die Kampfestätigkeit an der Posenschen Front voraussichtlich im verstärkten Umfange wieder einsetzen.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Bayern.

Erfahrungen des großen Krieges. Der SZ.-Korrespondenz wird aus München berichtet, daß das Ministerium für militärische Angelegenheiten die Zentralstelle des Generalstabes beauftragt hat, die Erfahrungen des großen Krieges zu sammeln und zu bearbeiten, damit sie bei dem Aufbau des neuen Heeres und bei seiner Ausbildung verwertet werden können. Die Zentralstelle des Generalstabes hat daraufhin an eine Anzahl von Offizieren Fragebogen über taktische und Bewaffnungsfragen versendet. Gleichzeitig sind aber alle jetzigen und ehemaligen Heeresangehörigen durch Veröffentlichungen in der bayerischen Presse aufgefordert worden, besondere Kriegserfahrungen, die sie gemacht haben und die sie für den Aufbau des Heeres als richtig erachten, an die Zentralstelle in Form kurzer Berichte einzureichen, die sich auf alle Zweige des Heerwesens und der Kriegführung beziehen können.

Ungarn.

Die neue Freiwilligen-Armee. Der SZ.-Korrespondenz wird aus Budapest gemeldet, daß die Bildung einer Freiwilligen-Armee an Stelle des bisherigen aufgelösten alten Heeres vollzogen ist. Die Freiwilligen-Armee der Ungarischen Volksrepublik besteht aus sechs Divisionen, eine jede dieser Divisionen aus drei Brigaden, jede Brigade aus einem Infanterieregiment, einer Husarendivision, einem Artillerieregiment, sowie aus je einer Sappeur- und Telegraphen- und Fliegerkompagnie. Einen besonderen Teil bildet die Donauwacht.

Die Freiwilligen-Armee ergänzt sich durch Werbung. Die Offiziere erhalten die ihren Chargen entsprechenden Gebühren, die Mannschaften außer Verpflegung und Unterkunft einen täglichen Sold von 15 Kronen und für jedes Familienmitglied bis höchstens vier Familienmitglieder eine Familienzulage von je 50 Kr. monatlich. Verheiratete Soldaten erhalten eine Mietsentschädigung von halbjährlich 300 Kr. Die Chargengrade werden nicht mehr mit Sternen, sondern mit Litzen bezeichnet. Die Ausrüstung und Bekleidung lehnt sich an amerikanische und englische Muster an.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Armee und Revolution. Entwicklung und Zusammenhänge. Von einem deutschen Generalstabsoffizier. Militär-politische Zeit- und Streitfragen. 2. Heft. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 1,50.

„Das alte Heer ist unbrauchbar geworden", so sagte der Reichswehrminister Noske in seiner Rede in der Sitzung der Nationalversammlung am 27. Februar 1919. Diese Tatsache wird von allen Parteien und Seiten anerkannt; weniger Übereinstimmung herrscht über die Ursachen hierzu. Die einen machen die Revolution allein dafür verantwortlich, die anderen das „alte System", das krank gewesen und schon die Keime der Zersetzung in sich getragen habe, wieder andere halten es für überflüssig, ja schädlich, jetzt den Gründen nachzuforschen, wo es vor allem gälte, Neues aufzubauen. Diese letztere Ansicht ist irrig und entschieden zu bekämpfen. Wie will man auf gesunder Grundlage aufbauen, bevor die Frage geklärt ist, inwieweit das Alte morsch und überlebt war und was an ihm noch gesund und brauchbar ist?

Hosted by Google

Und ebenso bedarf die Ansicht, daß die alte Armee in jeder Beziehung gesund und lebenskräftig gewesen sei und es heute noch sein würde, wenn nicht die Revolution gekommen wäre, einer unvoreingenommenen, strengen Prüfung. Alle diese Anschauungen und Fragen müssen völlig geklärt sein, ehe man mit Erfolg an den Wiederaufbau denken kann. Ein besonders wertvoller Beitrag hierfür ist die oben erwähnte kleine Schrift. Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art die Feder führt — einer, der dem an der Front ringenden Heer während der 4½jährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich in der Abgeklärtheit des Urteils, in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Gewiß ist das Urteil des Verfassers, der nur die Erscheinungen an der Front beobachtet hat, bis zu einem gewissen Grade einseitig, ihm fehlt der Einblick in die Verhältnisse der Heimat während der vier Jahre — aber gerade in dieser Beschränkung liegt der erhöhte Wert der Arbeit; ihre Schlußfolgerungen sind aufgebaut auf der gesunden Grundlage der Wirklichkeit und der Tatsachen. Es ist bisher noch von keiner Seite der Versuch unternommen worden zu erforschen, wie der Krieg selbst und seine gewaltigen Belastungsproben in den verschiedenen Kampfabschnitten auf den Geist, die innere Widerstandskraft und Organisation, mit einem Worte auf den gesamten Lebensorganismus des Heeres eingewirkt haben, wieweit diese verschiedenen Faktoren in den verschiedenen Kampfperioden stärkend oder zersetzend gewirkt haben. Die einzelnen Phasen der Entwicklung werden hier historisch verfolgt, und so nähert sich das dabei gewonnene, abgeklärte Urteil bis zum denkbar höchsten Grade der Wahrheit. Niemand, der an dem Wiederaufbau des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist, darf an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden, ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. H.

Wilhelms II. Abdankung und Flucht. Von Graf Paul v. Hoensbroech. Karl Curtius, Berlin 1919. M. 2,50.

Der Verfasser gibt in der Einleitung an, daß seine tatkräftige Liebe zum Vaterlande und zum Hohenzollernhause der Anlaß zur Herausgabe des Buches gewesen sei. Die Schrift ist eine Anklageschrift gegen den ehemaligen Kaiser, in dessen Charakter- und persönlichen Eigenschaften der Verfasser das wesentlichste Moment zu dem jetzt erfolgten Niederbruch des Deutschen Kaiserreiches sieht. — Noch schärfer als den Kaiser klagt aber Graf Hoensbroech die frühere Umgebung des Kaisers an, die es nicht verstanden habe, auf Charakter und Handlungen des Herrschers stärkend und ermahnend einzuwirken.

Wir sind der Ansicht, daß es zu einer abschließenden Beurteilung des Verhaltens des Kaisers während der letzten Phase des Weltkrieges noch zu früh ist. Es liegt noch nicht genügend Klarheit vor, welche Einflüsse und Ereignisse maßgebend den unglückseligen Entschluß des Kaisers herbeigeführt haben, nicht nur das Volk, sondern auch das Heer zu verlassen, einen Entschluß, der zunächst auch in einsichtsvollen, ruhigen Kreisen unseres Volkes eine harte Beurteilung gefunden hat. Ob sich dieses harte Urteil aufrechthalten lassen wird, damit wird man unseres Erachtens warten müssen, bis alle Karten aufgedeckt worden sind.

Das neue deutsche Volksheer. Gen. d. Inf. z. D. Litzmann. Verlag „Tägl. Rundschau", Berlin. 80 Pf.

Wenn der in der ganzen alten Armee bekannte, im Weltkriege hervorragend bewährte Gen. d. Inf. Litzmann seine Stimme erhebt, so findet er Beachtung nicht nur in militärischen, sondern auch in den gebildeten Laienkreisen unseres Soldatenvolkes. Die obengenannte Schrift behandelt die Kapitel: Allgemeine Grundzüge der neuen Wehrverfassung. — Offiziere und Unteroffiziere. — Organisation des neuen Volksheeres. — Truppenausbildung. — Als wesentlichste Vorschläge aus diesen Abschnitten seien hervorgehoben: Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht, wohlorganisierte Jugenderziehung, Beseitigung der Soldatenräte, Beibehaltung eines hinreichend starken, kriegserfahrenen Offizier- und Unteroffizierkorps mit voller Autorität, aktive Dienstzeit von 10½ Monaten, die Division als taktische Einheit an Stelle des Armeekorps. — Bei einem Wiederaufbau des Heeres auf Grund dieser Vorschläge sieht der erfahrene Verfasser aber dieses Heer nur als einen vorläufigen Notbehelf an. — An dieser Litzmannschen Schrift wird niemand vorübergehen dürfen, der dienstlich mit der Frage der künftigen Heeresorganisation befaßt ist oder sich für sie interessiert. v. S.

Deutschlands Zusammenbruch. Seine Ursachen und Folgen. Hauptm. Vorwerck, zuletzt Pion. Kom. bei d. 105. Inf. Div. G. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 1,—.

Der Verfasser will uns helfen, aus dem bestehenden Wirrwarr, aus all dem Schmutz und den Verleumdungen, all den falschen Anschuldigungen dieser Wochen zu einer vornehmeren, gerechteren Auffassung, zur inneren Klarheit zu kommen. Nur so, innerlich frei, kann uns das Leben wieder lebenswert werden, nur so können wir die Kraft zur Mitarbeit am neuen Deutschland finden.

Imperium mundi. Roman von * * *. Rich. Mühlmann (Max Grosse), Halle (Saale). M. 9,—.

Der anonyme Verfasser, angeblich ein Deutscher, unternimmt es, in der Form eines Romans die Ursachen, Wirkungen, Momente und verschlungenen Fäden klarzulegen, aus dem das unheilvolle Gewebe des Weltkrieges entstand. Mit einer verblüffenden Kenntnis der diplomatischen und politischen Vorgänge der Zeit, die sich bis in das intimste Privatleben der Herrscherhäuser erstreckt, die trotz der Freiheit, die das Romankleid gewährt, nur Tatsachen gibt, die im Buche der Geschichte eingeschrieben sein werden, wird hier in vernichtender Deutlichkeit und Einfachheit dargetan, aus welchen Wurzeln völkischer und persönlicher Leidenschaften der Machtgier und Gewissenlosigkeit das namenlose Unglück erwuchs, das heute über der Welt lastet.

Der Roman beginnt mit dem Tode des alten Kaisers Wilhelm I. und umfaßt das erste Jahrzehnt der beginnenden Einkreisung des immer herrlicher aufblühenden Reichs. Von der Wucht und Treffsicherheit der Charakterzeichnung geben die Gestalten Bismarcks, des sterbenden großen Kaisers, die Märtyrererscheinung Kaiser Friedrichs, die hoffnungsfrische seines Nachfolgers, die tragisch-düstere des Zaren Alexander, die nach außen glatte, im Innersten dämonisch-kluge Gestalt des damaligen Prinzen Wales einen Begriff. Doch auch die Gestaltung der unzähligen anderen Personen, wie Emin Paschas, Gladstones, der Queen, Stambulows u. s. f. in ihren wechselnden Rahmen deutscher, russischer, englischer und asiatischer Umgebungen auf den bunt bewegten Hintergründen der höfischen Feste, der Flottenparaden, der festlichen Empfänge und auch in der Stille diplomatischer Werkstätten hält die Spannung auch abgesehen von der Wichtigkeit der dargestellten Weltereignisse bis zur letzten Silbe wach.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Neubearbeitung sind fertiggestellt und an die amtlichen Verkaufsstellen von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme übergeben worden:

A. Meßtischblätter 1:25 000
Nr. 808 — Bischofsburg.

F. Garnisonumgebungskarten 1:100 000

Karte der Umgebung von Stettin 1:100 000 — zweifarbig (60×60 cm.)

Top. Übersichtskarte des Deutschen Reiches 1:200 000
Bl. Nr. 182 Burghausen (B. 18).

Alle Bestellungen auf Karten sind an diejenige amtliche Verkaufsstelle von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme zu richten, in deren Bezirk sich der Besteller befindet.

Berlin, den 18. März 1919.

Der Chef der Landesaufnahme:

Weidner,
Generalmajor.

Beim unterzeichneten Kommando können zum 1. April mehrere jüngere Unteroffiziere (Kapitulanten) und Mannschaften (Freiwillige), die bereits bei Behörden oder in Geschäftszimmern tätig waren, eingestellt werden. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Militärpapiere und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend herzusenden. Neben freier Verpflegung und Unterkunft wird z. Zt. dienstgradmäßige Löhnung, mindestens 30 M. monatlich und 3 M. tägliche Arbeitszulage gewährt.

Bezirkskommando Stade.

Beim **Bezirkskommando Siegburg** können mehrere aktive Unteroffiziere (Kapitulanten) und Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901, die schon dem Heere angehört haben, in freie Stellen eingestellt werden. Unteroffiziere (Kapitulanten), zu selbständigem Arbeiten befähigt bzw. Bewerber mit guter Fassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift und guten Zeugnissen werden bevorzugt. Bewerber wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, Zeugnissen (Unteroffiziere [Kapitulanten] durch ihre Truppenteile) beim Bezirkskommando melden.

Gezahlt werden neben immobiler Löhnung und Verpflegungsgeld eine tägliche Arbeitszulage von 3 Mark.

Zivilkleidung bzw. als solche abgeänderte Uniform muß vorhanden sein. Zur Bestreitung der Kosten oder für die Unterhaltung derselben wird eine Beihilfe bzw. Entschädigung gezahlt.

Am 28. Februar 1919 entschlief sanft im 74. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager in Berlin-Grunewald

Generalleutnant z. D.

Leo v. Weiher.

Der Verstorbene war Kommandeur des Regiments vom Jahre 1896 bis 1899. Das Offizierkorps betrauert den Tod seines ältesten Kameraden, der von treuester Anhänglichkeit beseelt, stets für das Wohl seines alten, gelben Regiments bis kurz vor seinem Tode gesorgt hat. Für immer wird der Name des früheren, hochverehrten Kommandeurs und treuesten Kameraden mit der Geschichte des Regiments eng verbunden sein.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps des Inf. Regts. Prinz Carl (4. Hess.) Nr. 118:

v. Weyrauch,
Major und Regimentskommandeur.

Am 16. Februar 1919 verstarb in Berlin

der Preußische Oberst z. D., beliehen mit der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2

Alfred Beelitz,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870.

Im Mai 1857 aus dem Kadettenkorps dem 2. Infanterie-(Königs-) Regiment überwiesen, kämpfte und blutete er 1870 in unseren Reihen für seinen König. — Sein Name wird in der Geschichte des Pommerschen Königs-Regiments fortleben.

Stettin, den 11. März 1919.

Im Namen des Offizierkorps des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2:

v. Zitzewitz,
Major und Regimentsführer.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 6. März 1919 in Berlin, neben seinem Geschütz stehend

der Oberleutnant und Battr. Führer der 1. Batterie schweres Feld-Haubitzen-Bataillon der Garde-Kav. Schützen-Division

Max Rühle v. Lilienstern,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Während 4½ Jahren hat er in Ost und West als leuchtendes Vorbild für seine Untergebenen und, mit seltenem Pflichteifer beseelt tapfer für Kaiser und Reich gekämpft. Nach glücklicher Rückkehr in die Heimat, stellte er sich sofort wieder einem Freikorps zur Verfügung, um auch weiterhin sein Leben fürs Vaterland einzusetzen. Das Regiment steht jetzt tieftrauernd an der Bahre dieses alten, zu früh von uns geschiedenen, lieben Kameraden. Ehre seinem Andenken!

Im Namen der Offiziere des Garde-Fußart. Regts.:

Huebner,
Oberst und Kommandeur.

Weitere Amtliche Anzeigen siehe nächste Seite.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

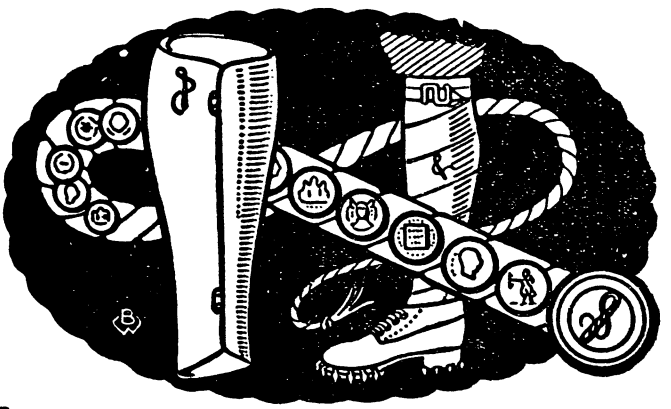
„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche" gestempelt.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **Spezial-Lagerhaus Möbelheim** **WIESBADEN**

Am 1. März 1919 starb in Rostock (Mecklenburg) nach langem Leiden

Oberstleutnant z. D.

Hermann v. Conring.

Derselbe gehörte dem Regiment von seiner Gründung 22. März 1881 bis 14. September 1893 an, vom 1. Juli 1888 bis 16. Dezember 1891 als Regiments-Adjutant. Seine vorbildliche Pflichtauffassung und sein verdienstvolles Wirken im Regiment dankt ihm das Regiment mit treuem Gedenken.

Im Namen des Offizierkorps des Danziger Inf. Regts. Nr. 128:

v. Loeben,
Oberst und Kommandeur.

Am 13. März 1919 verstarb, wenige Tage nachdem er in den Ruhestand getreten war,

der Feuerwerksmajor a. D.

Helgenberger,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Verstorbene hat während der letzten 10½ Jahre seines arbeitsreichen Lebens in der Feldzeugmeisterei Dienst getan, bis ein schweres Leiden seinem treuen Wirken im Dienste des Vaterlandes ein Ziel setzte. Die Feldzeugmeisterei wird diesem pflichttreuen Offizier und guten Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

v. Berendt,
Generalmajor
beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Feldzeugmeisters.

Am 7. März 1919 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit

der Stabsarzt im Gren. Regt. 10

Dr. Gustav Lichte,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und anderer hoher Kriegsorden.

Als Angehöriger des VI. Armeekorps seit dem Jahre 1906 war der Verstorbene in jeder Hinsicht sowohl im Frieden als auch im Kriege für seine Untergebenen das Vorbild eines pflichttreuen und gewissenhaften Sanitätsoffiziers. Das VI. Armeekorps verliert in ihm einen lieben Kameraden, dem über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken sicher ist.

Breslau, den 11. März 1919.

Im Namen der Sanitätsoffiziere VI. Armeekorps:

Duden, Generalarzt.

Am 1. März d. Js. verschied zu Insterburg nach schwerem langen Leiden

Ob. Stabsarzt Dr. Sinnecker,

Geheimer Sanitätsrat,
Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.
und anderer Orden.

Noch in hohem Alter ins Feld gerückt, hat er der Division als Regimentsarzt und als Chefarzt eines Feldlazaretts angehört, hat alle Lasten und Leiden des Krieges willig mit ihr geteilt und schied erst vom Feldheere, als der Beginn seines schweren Leidens ihn dazu zwang. Seine Tüchtigkeit, seine Arbeitsfreudigkeit und sein kameradschaftlicher Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Im Namen der Sanitätsoffiziere der damal. 17. Ldw. Div.:

Dr. Baumgarten,
Oberstabsarzt, z. Zt. Divisionsarzt der 17. Landwehr-Division.

Am 17. Oktober 1918 fiel an der Spitze seiner Kompagnie während der Abwehrschlachten an der Oise

Lt. d. Res. und Komp. Führer

Dr. Walther Zschau,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl., des Hanseatenkreuzes und des Verwundetenabzeichens.

In weit vorgeschobener Stellung hatte er Tag und Nacht mit seiner braven Kompagnie ausgehalten, bis der erdrückenden feindlichen Übermacht ein Einbruch in die bereits geschwächte Gruppe gelang. Lange Zeit fehlte jede Nachricht. Erst jetzt wurde unsere feste Hoffnung auf seine Rückkehr endgültig zerstört. Auf seinem ihm anvertrauten Posten erlitt er in tapferer Verteidigung den Heldentod. In unserer Erinnerung aber wird er fortleben als der tapfere Offizier und liebe Kamerad, als der treue Führer und väterliche Freund seiner Grenadiere. Voll tiefer Trauer aber mit berechtigtem Stolz auf seine Treue bis zum Tode werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen der Offiziere und Grenadiere des I. Bataillons des ehemal. Inf. Regts. Nr. 444:

Frhr. v. Wilmowski,
Rittmeister
im 1. Brandenb. Drag. Regt. 2.

Am 12. März 1919 erlag in Hameln

der Oberarzt der Landwehr 2. Aufg.

Dr. Willi Krüger

dem Fleckfieber, dessen Bekämpfung im Kriegsgefangenenlager ihm oblag. Mit ihm ist ein tüchtiger und in der Heimat wie im Felde voll bewährter Sanitätsoffizier dahingegangen. Wir werden das Andenken des unerschrockenen und bis zum Tode pflichtgetreuen Kameraden in hohen Ehren halten.

Im Namen der Sanitätsoffiziere des X. A. K.:

Prof. Dr. Schmunburg,
Generalarzt
und Korpsarzt des X. A. K.

Am 15. März 1919 starb nach schwerer Krankheit

der Buchführer

Hermann Hedel.

Er gehörte dem Art. Konstruktionsbureau seit dem 24. September 1894 an. Seine Pflichttreue und tatkräftige Mitarbeit sichern ihm ein dankbares Andenken.

Spandau, den 18. März 1919.

Im Namen des Personals des Art. Konstruktionsbureaus:

Bartolomaens,
Oberstleutnant und Direktor.

Am 1. März 1919 verschied im Elternhause

Lt. Koch

im Fußartillerie-Regiment 2.

Wir verlieren mit ihm einen im Kriege bewährten tüchtigen Offizier und liebenswürdigen Kameraden. Unseres treuen Gedenkens auch über das Grab hinaus ist er sicher.

Im Namen des Offizierkorps des Fußart. Regts. von Hindersin (1. Pomm.) Nr. 2:

Müller,
Oberst und Regimentskommandeur.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 64

empfehlen sich für erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten. Neue Modelle in Polstermöbel.

Pelzwaren werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß. Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Offiziers-Reitausrüstung

sucht billig zu kaufen
Thewalt, Berlin, Kurfürstendamm 254.

Kapitalsbeteiligung

auch in Kriegsanleihe

mit hoher Verzinsung gegen Unterlagen gesucht. Schnell entschlossene Reflektanten wollen schreiben an C. Richter, Berlin, Linkstraße 25.

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse

Kurfürst 999

Wahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL

Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 1

Orden und Ehrenzeichen

Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Landhäuser und Grundstücke

Berlin-Südende.

Landhaus mit 8 Zimmern und allem Zubehör zu verkaufen. Näheres durch Rechtsanwalt Hißbach, Bergen a. Rg.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe verkaufen

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

VILLEN, GÜTER ländliche Grundstücke

Wasser-Villen durch
F. G. Moser, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 37. Uhland 5374.

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Major m. d. U. des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 Herrn Friedrich Bredenbreuker beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Wwe. Wilh. Schnepperhoff,
Kar., geb. Ohmann.

Nierenhof, im März 1919.

Seine Verlobung mit Fräulein Anna Schnepperhoff, Tochter des verstorbenen Fabrikanten Herrn Wilh. Schnepperhoff und seiner Frau Gemahlin Karoline, geb. Ohmann, beehrt sich anzuzeigen

Bredenbreuker,
Major m. d. U. des Eisenbahn-Regiments Nr. 1.

Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße 47.

Die Verlobung ihrer Tochter Lilly mit Herrn Gustav Holzhauser, Oberleutnant im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7 beehren sich anzuzeigen

Herm. Achenbach
und Frau Lilly, geb. Schumacher.

Barmen, im März 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein Lilly Achenbach, Tochter des Herrn Hermann Achenbach und seiner Frau Gemahlin Lilly, geb. Schumacher, zeige ich hiermit an.

Gustav Holzhauser,
Oberleutnant im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7.

z. Zt. Barmen.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Heyden, Oblt., mit Fräulein Hertha Brandt (Luzern). — Lübecke, Oblt., mit Fräulein Erica Schiele (Neu-Schollene bei Rathenow). — v. Arnim, Lt., mit Fräulein Erika v. Endersort (Gatz). — v. Meister, Lt. der Res., mit Fräulein Hilde v. Goldammer (Bad Homburg v. d. H. — Schloß Klausdorf bei Krachhan, Bez. Cassel).

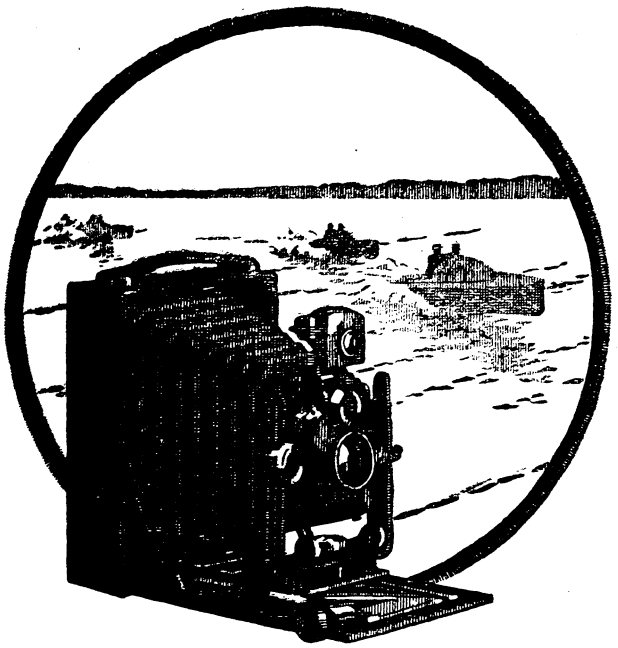
Vermählungen: v. Bernuth, Hauptm., mit Fräulein Molly v. Wedel. — Niemöller, Hauptm., mit Frau Hermann, verw. Nissentrop, geb. Brede (Schwanebeck, Kr. Oschersleben). — v. Hövel, Rittm., mit Frau Anny, verw. Gräfin Bredow, geb Freiin v. Bredow (Lüben, Schlesien). — Hampe, Oblt., mit Fräulein Hertha Mittelstaedt (Berlin—Eberswalde).

Geburten: (Sohn) v. Müller, Rittm. (Cassel). — v. Puttkamer-Zettin, Lt. der Res. (Zettin).

Todesfälle: v. Rochow, Maj. a. D. (Reckahn). — Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Rittm. a. D. (Lauterbach in Hessen).

Anderweitige Anzeigen

Moderne Bildniskunst
Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.
Berlin W, Lützowplatz 12.
Fernspr.: Amt Lützow 978.



GOERZ
TENAX
mit Goerz-Doppel-Anastigmat
Die Kamera, wie sie sein soll:
leicht-handlich-zuverlässig
Zu beziehen durch die Photohandlungen
Drucksachen kostenfrei
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

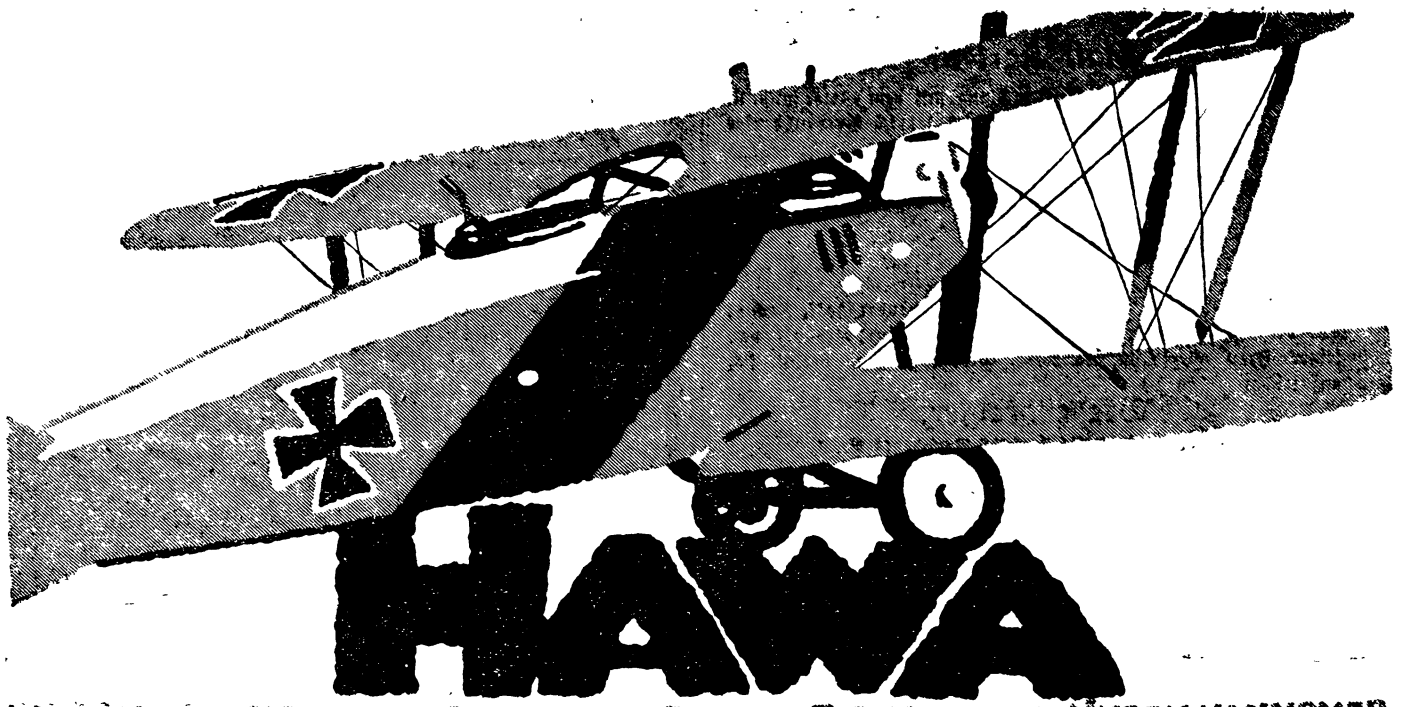
Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 35.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Möbeltranspert.
Verpackung. Lagerung.
Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.
Ed. Prüfer Nachf.,
Berlin N37, Ackerstr. 20. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Digitized by Google


HAWA
HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK·A·G. LINDEN·HANNOVER

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. — **Bremsenöl,** eine Wohltat für die Tiere! **Satteldrucksalbe** für aufgeriebene wunde Stellen.

Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert, Rückseite geprägt 1,10 M.

Albrecht Költzsch

Dresden-Gruna
Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M.

Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Photo-Apparate kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12. Schloß-Platz 4.

Erstklassige Photographien,

größtenteils künstlerische Aufnahmen, 8×10½, Stellungen, Genrebilder, Landschaften usw., sehr geeignet z. Illustr. v. Tagebüchern, Regts. Geschichten u. dgl., oder für Ergänzung eigner Sammlung, werden abgegeben. Gegend südlich Dixmuiden, fast ganzer Ypernbogen, Messines-Wytschaetebogen, Flandrische Küste, Brügge, Antwerpen, Polen, Litauen, Baltikum, Serbien, Ungarn. Anfragen unter F. R. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68, erbeten.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Sektkorke

Weinkorke Korkbruch
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. [illegible], Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gerlach, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 21 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 1073 6 — 1073 9.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 114 | Berlin, Donnerstag den 27. März 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Schutztruppen).
Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. III. Major v. Stosch.
An unsere Bezieher und Leser!
Unsere künftige Heeresgliederung. Gen. Lt. Kügler.
Kadetten-Abiturienten?
Protestversammlung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.
Eine Episode aus König Eduards Politik. Zeitgemäße Erinnerungen.
Mitteilung des D. O. B.
Zusammenschluß der deutschen Sanitätsoffiziere.
Unsere Helden. — Neueste Militär-Literatur. — Amtliche Erlasse. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch, Abt. Chef im Kriegsministerium

III.

Als eine der vielen Aufgaben des neuen Reichsministeriums für die nächste Zukunft bezeichnete in der Nationalversammlung am 13. Februar der Präsident des Reichsministeriums Scheidemann „die Schaffung eines auf demokratischen Grundlagen aufgebauten Volksheeres zum Schutze des Vaterlandes unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstzeit". Der Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau, sagte am nächsten Tage: „Schon aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ist Deutschland darauf angewiesen, seine Rüstung auf das Maß zu beschränken, das mit Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und der Sicherung der Grenzen nach außen irgend vereinbar ist", und der Preußische Kriegsminister, Oberst Reinhardt, bestätigte dies in seiner Rede am 19. Februar mit der Bemerkung, daß das zukünftige Volksheer sehr bescheiden sein wird.

Da der Bildung eines wirklichen Friedensheeres zunächst noch wesentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, die neue Regierung aber ohne jegliche disziplinierte Truppe machtlos ist, wird nach Beschluß der Nationalversammlung als Notbehelf an Stelle des aufzulösenden bestehenden Heeres eine vorläufige Reichswehr gebildet, die die Reichsgrenzen schützen, den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verschaffen und die Ordnung im Innern aufrechterhalten soll. In dieser vorläufigen Reichswehr sollen die bestehenden Freiwilligenverbände, geeignete Volkswehren und die für den Grenzschutz Ost aufgestellten Truppen in gemischten Reichswehrbrigaden unter einheitlichem Kommando fest zusammengefaßt werden.

Für das erst in späterer Zeit zu bildende Volksheer müssen wir nach den obigen Äußerungen der Regierungsmitglieder

An unsere Bezieher und Leser!

Die nach Abschluß des Weltkrieges eingetretene völlige Umgestaltung der Heeres- und politischen Machtverhältnisse in Deutschland hat dem Militär-Wochenblatt neue Aufgaben gestellt und besondere Pflichten auferlegt, denen Rechnung zu tragen wir in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen sind.

Als solche Aufgaben und Pflichten sehen wir vornehmlich an:

die Lehren des Krieges für die bewaffnete Macht und die Militärschriftsteller nutzbar zu machen,

die Interessen — besonders die wirtschaftlichen — der Offiziere und oberen Militärbeamten wirksam zu vertreten,

der freien Meinungsäußerung der Offiziere, die, wie jeder andere Staatsbürger, jetzt uneingeschränkt alle politischen Rechte und Pflichten auszuüben haben, die Spalten des Blattes zu öffnen.

Zur Belehrung der Offiziere über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und in politischer Hinsicht ist dem Militär-Wochenblatt seit 1. Januar 1919, bisher zweimal monatlich, die Beilage „Der Offizier als Staatsbürger" beigefügt.

Hosted by Google

jedenfalls mit zwei Tatsachen rechnen: wesentliche Verminderung der Etatsstärke unseres bisherigen stehenden Heeres und Herabsetzung unserer bisherigen aktiven Dienstzeit. Wie das neue Volksheer im übrigen gestaltet wird, ob wir weiterhin ein stehendes Heer haben oder ein Milizheer bekommen werden, ob wir in Zukunft ein gemeinsames deutsches Heer oder ob — wie früher — die größeren Bundesstaaten eigene Heere halten werden, sind neben vielem anderen noch ungeklärte Fragen.

In der vorläufigen Reichswehr sollen Offiziere und Unteroffiziere des alten Heeres Verwendung finden können. Für einen Teil des bisherigen Offizier- und Unteroffizierkorps ist damit zunächst gesorgt. Wir müssen aber unbedingt schon jetzt daran festhalten, daß das demnächst zu bildende deutsche Volksheer zur Erziehung und Ausbildung der dann wieder zur Einstellung gelangenden Wehrpflichtigen, zur Weiterbildung der Truppenverbände und zur Heranbildung ihrer Führer für den Kriegsfall ein starkes aktives Offizier- und Unteroffizierkorps keinesfalls entbehren kann.

Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz sagt in seinem Buch „Das Volk in Waffen" über das deutsche Offizierkorps u. a.: „Unteroffiziere und Soldaten wechseln im Volksheere in kurzer Frist. Das Offizierkorps allein bildet den dauernden Bestandteil. Es pflanzt die Überlieferung fort. Durch seine Hand geht alljährlich eine neue Altersklasse von Wehrpflichtigen. Das ganze Volk in Waffen unterliegt seiner Einwirkung. Was große Geister, große Zeiten im Heere gefördert haben, kann nur durch den Offizier auf die nachwachsenden Geschlechter übertragen werden. Wie die Offiziere sind, wird die Armee sein." Diese bedeutungsvollen Worte eines um Preußens Heer hochverdienten Generals werden auch in Zukunft ihren hohen Wert behalten. Auch im kommenden deutschen Volksheer müssen und werden an die Pflichttreue, Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Offiziere höchste Anforderungen gestellt werden.

Unser bisheriges preußisches Offizierkorps verdankt seinen glänzenden Aufstieg, den es insbesondere im Laufe der letzten 100 Jahre genommen hat und der es zu ausgezeichneten Leistungen in den ruhmreichen Feldzügen des vorigen Jahrhunderts und nicht zuletzt in dem durch andere Ursachen verlorenen Weltkrieg 1914/18 befähigte, der unermüdlichen Fürsorge und Arbeit seiner Könige aus dem Hause Hohenzollern, sowie den weitschauenden Taten ihrer militärischen Ratgeber. Unter diesen treten als Schöpfer der Grundlagen für die militärische Berufsbildung des Offizierkorps der Reorganisator des Heeres nach dem unglücklichen Kriege 1806/07, General v. Scharnhorst, und seine Mitarbeiter leuchtend hervor. Obwohl damals auf Napoleons I. Machtwort der Bestand des preußischen Heeres beträchtlich herabgesetzt werden mußte, geschah auf Scharnhorsts Vorschläge alsbald alles, um den Wert des gesamten Heeres durch ein wohlgebildetes, tüchtiges Offizierkorps zu heben. Von dem durchaus demokratischen Grundsatze ausgehend, „daß einen Anspruch auf Offizierstellen in Friedenszeiten nur Kenntnisse und Bildung, im Kriege ausgezeichnete Tapferkeit und Überblick bei anständigem Betragen gewähren sollten, aus dem ganzen Volke daher alle, die diese Eigenschaften besaßen, auf die höchsten Ehrenstellen im Heere Anspruch machen konnten, aller stattgehabter Vorzug des Standes beim Militär ganz aufhören und jeder, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, gleiche Pflichten und Rechte haben sollte", wurden nach Festlegung neuer Richtlinien für die Ergänzung und Beförderung der Offiziere am 2. Mai 1810 die militärischen Lehranstalten geschaffen, in denen bis auf den heutigen Tag die Offizieranwärter und die Offiziere ihre militärische Berufsbildung erhalten haben. Von den Einrichtungen der damaligen alten Armee wurde nur das Kadettenkorps, das schon seit langer Zeit die Hauptpflanzschule des Offizierkorps war, in veränderter Form für die Heranbildung des Offiziernachwuchses übernommen. Neu gegründet wurden an Stelle verschiedener, ohne jeglichen Zusammenhang stehender militärischer Akademien drei Kriegsschulen für Fähnriche zur Ausbildung zum Offizier, die Kriegsschule für Offiziere in Berlin (seit 1859 Kriegsakademie) als höhere

---

Das Militär-Wochenblatt wird daneben nach wie vor die amtlichen Personalveränderungen und die wichtigsten Erlasse militärischer Dienststellen bringen, seinen Lesern die Kenntnis fremder Armeen vermitteln und der neuesten Militärliteratur den ihr gebührenden Platz einräumen. Zur Auskunftserteilung an unsere Leser haben wir einen „Stellennachweis für inaktive Offiziere" sowie einen „Briefkasten der Schriftleitung" eingerichtet.

Wir können dieses vielseitige Programm nur durchführen und allmählich erweitern, wenn wir nach wie vor die Unterstützung der alten Bezieher und Leser durch weiteren Bezug auch im zweiten Vierteljahr 1919 sowie durch eine möglichste Verbreitung unseres Blattes finden.

Wir bitten daher, der nachstehenden Aufforderung zur Bestellung möglichst bald und zahlreich nachkommen zu wollen, damit die Zustellung des Militär-Wochenblattes pünktlich einsetzen oder ohne Unterbrechung weiterlaufen kann.

Berlin, März 1919. **Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.**

* * *

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das zweite Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Hosted by Google

militärische Lehranstalt für befähigte Offiziere zur Vorbildung für den Generalstab und die höhere Adjutantur, sowie die Militär-Examinationskommission (jetzige Ober-Militär-Prüfungskommission) für die Fähnrichs- und Offizierprüfungen. Entsprechend der Vergrößerung unseres Heeres und den dauernd gesteigerten Anforderungen an die Offizierlaufbahn wurden diese Lehranstalten im Laufe der Zeit vermehrt und ausgebaut sowie neue Lehranstalten zur Weiterbildung des Offizierkorps — Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule 1810, Militärtechnische Akademie 1893 (beide seit 1907 miteinander vereinigt) — geschaffen.

Wollen wir nun, daß der Offizier auch fernerhin auf allen Gebieten Erzieher und Führer ist, so bedarf auch in Zukunft der Offizieranwärter und der Offizier selbst für seine zahlreichen und verantwortungsvollen Aufgaben — neben der rein militärischen Ausbildung durch seine Vorgesetzten und der selbsttätigen Arbeit jedes einzelnen an seiner Weiterentwicklung — einer gründlichen allgemein wissenschaftlichen und militärwissenschaftlichen Bildung in militärischen Bildungsanstalten, die nach einheitlichen Grundsätzen geleitet werden. Dazu genügen nie und nimmer die von Herrn Leutnant der Landwehr Müller-Brandenburg zur Heranbildung der Offiziere und deren Weiterbildung bis zum Regimentsführer vorgeschlagenen, kurz bemessenen Offizierschulen von 90 bis 135 Tagen für Offizieranwärter, sowie Führerschulen von 60 bis 90 Tagen für angehende Kompagnie- usw. -Führer und von 90 bis 120 Tagen für angehende Bataillons- usw. und Regimentsführer. Diese, dem Schweizer Milizheer entnommenen Vorschläge können auf unsere ganz anders gearteten Verhältnisse, die höhere Anforderungen an die aktiven Offiziere als Führer im Kriege stellen müssen, keine Anwendung finden. Ich halte es auch für durchaus unzeitgemäß, an Infanterie- und Kavallerieoffiziere geringere Anforderungen zu stellen, als dies in den Vorschlägen durch kürzer bemessene Lehrgänge der verschiedenen Schulen zum Ausdruck kommt. Auch diese Offiziere müssen nach den Kriegserfahrungen künftig in erhöhtem Maße über technische Kenntnisse verfügen und über die Verwendung aller Waffen auf dem Gefechtsfelde eingehend unterrichtet sein. Ich erinnere nur an die enge Verbindung, in der Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer- und Nachrichtentruppen mit der Infanterie in allen Gefechtslagen des Weltkrieges gekämpft haben.

(Schluß folgt.)

Unsere künftige Heeresgliederung.

Von Generalleutnant z. D. Kügler.

Augenblicklich sind die Verhältnisse, unter denen der Aufbau unseres zukünftigen Heeres wird erfolgen müssen, noch völlig ungeklärt. Dennoch wird es dem Kriegsministerium nicht unerwünscht sein, Vorschläge zu erhalten, aus denen es seinerzeit ihm zusagende Gedanken entnehmen kann.

Im Anschluß an den Aufsatz „Über die Zukunft unseres Heeres" in Nummer 106 des Militär-Wochenblattes bemüht sich auch der heutige Vorschlag, möglichst viel von den Überlieferungen unseres glorreichen Heeres festzuhalten. Zur Probe ist das jetzige II. Armeekorps gewählt, von dem die leitenden Gedanken leicht auf die übrige Armee übertragen werden können.

Gliederungsvorschlag für die gemischte Brigade Pommern Nr. 2.

1. Stab (Stettin).

Kommandeur ein Generalleutnant.

Chef des Stabes, Generalstab, Adjutantur, Intendantur, Sanitätsamt, Veterinär, Bauräte, Gericht, Geistlichkeit, Versorgungsamt.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 14. März 1919.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. nachgen. Regtr. übergeführt: Cordua, Oblt. i. Füs. R. 90, v. Zanthier, v. Heyden, Frhr. v. Maltzahn, Lts. i. Drag. R. 18.

Risch, Fähnr. i. Füs. R. 90, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Zur Verfügung der Ers. Behörden entlassen: die Fähnriche: v. Alt-Stutterheim i. Gr. R. 89, Jesse i. Füs. R. 90, jetzt b. Ers. B. d. Regts.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt: die Oblts.: Fließbach i. Hus. R. 1, Heyn i. Feldart. R. 72, die Lts.: Krause, Werner, Rahmel i. J. R. 128; ein Patent seines Dienstgrades ist verliehen dem Lt. Rahmel vom 31. August 1918, Kuhne i. J. R. 129, Foerster i. Hus. R. 1.

Rumpe, Lt. i. Fußart. R. 21, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Fußart. R. 3 übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Mai 1918.

Auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. nachgen. Regtr. übergeführt: die Oblts.: Teßler i. Jäg. R. z. Pf. 1, v. Prondzynski i. Feldart. R. 83, die Lts.: Schulte i. J. R. 50, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. September 1918, Luczny i. J. R. 154, Reiner, Faulwasser, Ondra, Ramatschi, Göttsche i. J. R. 155; zugleich erhielten ein Patent ihres Dienstgrades Lt. Ondra vom 13. März 1918, die Lts. Ramatschi, Göttsche vom 24. Juni 1918, v. Bose i. Drag. R. 4 unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 21. Dezember 1917, Bresler i. d. Train-Abt. 5, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. Oktober 1917.

Thiele, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Lauban), d. Absch. bewilligt. Borrmann, Fähnr. i. Fußart. R. 5, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen. Schickert, Fähnr. i. Telegr. B. 4, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt: Dr. Kutscher, Ob. St. Arzt, vor d. Kriege Regts. Arzt d. Feldart. R. 50, Dr. Ohse, St. Arzt, vor d. Kriege Bats. Arzt d. II. Bats. Gr. R. 9 und komdt. z. Botschaft in Tokio, beide jetzt komdt. b. San. Dep. d. Kr. Min. — Schüler, St. Vet. d. Ldw. 1. Aufg. (Weißenfels), früher Ob. Veter. b. Feldart. R. 73, d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 15. März 1919.

Melms, Gen. Lt. v. der Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 17. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m.

Hosted by Google

2. Infanterie.

Inf. Brig. Pommern (Stettin). Kommandeur, zwei Adjutanten.

a) Inf. R. Stettin (Stettin). Kommandeur, zwei Adjutanten.
Bez. Komdos.: Stettin, Anklam, Stralsund, Swinemünde.
Gren. Bat. Nr. 2 (Stettin).
Füs. Bat. Nr. 34 (Stettin, 1 Komp. Swinemünde).
Inf. Bat. Nr. 42 (Stralsund, 1 Komp. Greifswald).
Wie auch bei den anderen Infanterieregimentern ist jedes Bataillon zu 3 Kompagnien angenommen (mit zugeteilten M. G. 08/15) und 1 M. G. Komp. 08.

b) Inf. R. Kolberg (Kolberg). Kommandeur, zwei Adjutanten.
Bez. Komdos.: Belgard, Naugard, Stargard, Köslin. (Letzteres neu.)
Gren. Bat. Nr. 9 (Stargard).
Inf. Bat. Nr. 54 (Kolberg).
Inf. Bat. Nr. 49 (Köslin).

c) Inf. R. Bromberg (Bromberg), Kommandeur, zwei Adjutanten.
Bez. Komdos.: Bromberg, Deutsch-Krone, Neustettin, Schneidemühl.
Inf. Bat. Nr. 14 (Bromberg).
Inf. Bat. Nr. 140 (Neustettin oder falls Jäg. Bat. aufgestellt wird Deutsch-Krone),
Inf. Bat. Nr. 149 (Schneidemühl, 1 Komp. Nakel),

d) Jäg. Bat. Nr. 2 (Neustettin).

3. Kavallerie.

Reiterregiment Pommern (Bromberg). Kommandeur, zwei Adjutanten.
a) Kür. Esk. Nr. 2 (Pasewalk).
b) Ul. Esk. Nr. 9 (Demmin).

---

d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Goßler, Oberstlt. i. Hus. R. 3, vorher Kom. d. Drag. R. 19, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 19 bewilligt. Fellmann, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Calau, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 6 bewilligt. v. der Lühe, Oberst z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Bromberg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 24 bewilligt. Beier, Feuerw. Hauptm., i. Frieden b. d. 3. Feldart. Brig., z. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. d. Art. Dep. in Bromberg komdt. Frhr. v. Kittlitz, Oberstlt. z. D., Vorst. d. Art. Dep. in Wittenberg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 55 bewilligt. Ambach, Zeug-Hauptm. b. Art. Dep. in Cüstrin, z. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. d. Art. Dep. in Wittenberg komdt. Willhelmi, Maj. v. der Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Dep. in Wittenberg, von diesem Komdo. enthoben und z. Dienstl. b. Art. Dep. in Altona komdt. Kauffmann, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Saarbrücken, zum Ldw. Bez. Perleberg versetzt. Kindermann, Maj. z. D., i. Frieden 2. Offiz. d. Dep. Verw. d. 1. Eisenb. Brig. in Berlin, zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Saarbrücken ernannt. Scharf, Maj. z. D. b. Versorg. Amte d. III. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 4 bewilligt. Liljewalch, Hauptm. i. Feldart. R. 4, d. Absch. bewilligt. Keller, Hauptm., i. Frieden zul. i. Flieger-B. 4, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Flieger-B. 3 bewilligt.

v. dem Hagen, Schubert, Hauptleute und Feldjäger i. Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Jäg. bew.

Lenz, Lt. d. Res. (Spandau), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 16. März 1919.

Schiller, Oberstlt. z. D., Pferdevormust. Komm. in Osnabrück, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 30 bewilligt. Barnstedt, Maj. z. D., zul. Pferdevormust. Komm. in Berlin, i. Frieden i. Feldart. R. 62, zum Pferdevormust. Komm. in Osnabrück ernannt. Frhr. v. Maltzahn, Oberstlt. a. D., bisher Adj. d. Chefs d. Land-Gend., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 9 erteilt. Frhr. v. Steinaecker, Maj. a. D., bisher in d. 7. Gend. Brig., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 89 erteilt. v. Volkmann, Hauptm. d. Res. d. 3. Garde-R. z. F. (IV Berlin), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. 2. Garde-Regts. z. F. bewilligt. v. dem Knesebeck, Lt. d. Res. a. D. (Cottbus), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. B. 10 erteilt.

Berlin, den 17. März 1919.

Seiler, Oberstlt. in d. 1. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Geestemünde, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 19 bewilligt.

Berlin, den 18. März 1919.

Auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt: die Lts.: Richter (Curt), Niemoeller, Groß i. J. R. 25, letztere zwei unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 9. Juli 1918, Weyrich, Schweitzer i. J. R. 28, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 7. August 1918, letzterem vom 14. Oktober 1918, Hartwig i. J. R. 29, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. Januar 1918, Frhr. v. Müffling sonst Weiß gen. i. Hus. R. 7, Böninger, v. Storp i. Jäg. R. z. Pf. 7, v. Studnitz, Höpfner i. Jäg. R. z. Pf. 8, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 31. Dezember 1917, letzterem vom 17. September 1918, Du Monti. Feldart. R. 23, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918, Kirschbaum i. Feldart. R. 44, Wolfstein i. Feldart. R. 83, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 9. Juli 1917, Köhler, Scheerer, Rotmann (Wolfgang) i. Fußart. R. 9, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Juli 1918.

Der Absch. bewilligt: den Hauptleuten: Winckler d. Res. d. Feldart. R. 27 (I Trier), Michel d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Trier), letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.; Pauwels, Lt. d. Ldw. 2. Aufg. d. Eisenb. Tr. (I Trier).

Zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen: die Fähnriche: Geyr i. J. R. 25, Engelbrecht i. J. R. 28.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 14. März 1919.

Streitwolf, Maj. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Hosted by Google

c) Esk. Grenadiere z. Pf. Nr. 3 (Bromberg).
d) Drag. Esk. Nr. 12 (Schneidemühl oder der Unterkunft wegen Bromberg).
Bei jeder Eskadron die nötigen M. G. vorausgesetzt.

4. Feldartillerie.

Feldart. R. Pommern (Stettin). Kommandeur, zwei Adjutanten.
a) Abt. Nr. 2 (Kolberg, 1 Batterie Belgard).
b) Abt. Nr. 38 (Stettin).
c) Abt. Nr. 17 (Bromberg).
d) Abt. Nr. 53 (Bromberg, 1 Batterie Schneidemühl).
Jede Abteilung ist zu 3 Batterien (1 Kanonen-Battr. und 2 Steilfeuer-Battr.) und mit M. G. 08/15 ausgestattet angenommen.

5. Fußartillerie.

Fußart. R. Pommern (Swinemünde). Kommandeur, ein Adjutant.
a) Fußart. Bat. Nr. 2 (Swinemünde).
b) Fußart. Bat. Nr. 15 (Bromberg).

6. Pioniere.

Pomm. Pion. Komp. Nr. 2 (Stettin).

7. Train.

Pomm. Train-Esk. Nr. 2 (Altdamm).

Kadetten-Abiturienten?

Als langjähriger vorurteilsfreier Kenner des Kadettenkorps von leitenden Stellen aus vermag ich die Ausführungen des Herrn Verfassers des Aufsatzes „Die Erziehung des Offiziers im neuen Volksstaat“ („Militär-Wochenblatt“ Nr. 100 vom 20. Februar d. Js.) in einem einzigen, dafür aber wesentlich hervortretenden Punkte zum Nutzen der Sache nicht unwidersprochen zu lassen. Der Herr Verfasser verlangt für die erste Laufbahn des angehenden Offiziers grundsätzlich die Ablegung des Abiturientenexamens *auch für die Kadetten*. Das halte ich zwar auch für erstrebenswert, in der Praxis aber nicht nur für bedenklich, sondern allgemein für unausführbar, wenn man nicht dadurch die ganze Zweckbestimmung des Kadettenkorps, dessen Beibehaltung ich aus vollem Herzen warm befürworte, einfach über den Haufen werfen will. Für die aus der Schule übernommenen Fahnenjunker mag die Ablegung des Abiturums als Vorbedingung gelten; das war übrigens auch schon vor dem Kriege bei einzelnen Regimentern, insbesondere solchen, die sich traditionell eines regen Zuspruchs erfreuten, Forderung des Kommandeurs gewesen. Aber für die Kadetten verbietet sich das aus der ganzen Einrichtung dieser altbewährten Erziehungsstätte. Ich hoffe zuversichtlich, daß ihr Bestehenbleiben, wenn auch vielleicht unter veränderter Form, wenigstens nach der Richtung gesichert bleiben wird, daß sie minder begüterten Eltern von Söhnen die Erziehungssorgen erleichtern helfen soll. Auch zukünftig wird man, so hoffe ich weiter, ohne ausgesprochene Bevorzugung einzelner Stände, dennoch Familien, deren Oberhaupt sich in irgendeiner Stelle zum Nutzen des Staatswesens hervorgetan, denen es aber am Nötigsten fehlt, dadurch entgegenzukommen bereit sein, daß man ihnen tunlichst auf dem angedeuteten Gebiete berechtigte Sorgen abzunehmen geneigt sein wird. Dies vorausgesetzt, ist die nächste Frage die, ob der im Kadettenkorps erzogene Jüngling auch tatsächlich so viel Wissensdrang und Wissensbildung besitzt, daß er dadurch zur Ablegung des Abiturums befähigt erscheint. Tausendfältige Erfahrungen, nicht zum wenigsten im Weltkriege dargetan, haben es klar erwiesen: Es kann jemand ein nach jeder Richtung hin tadelloser Offizier sein, ohne daß er für die Wissenschaften besonders viel übrig gehabt haben sollte. Der Name Manfred Frhr. v. *Richthofen* ist ein glanzvolles Beispiel hierfür; unzählige weitere bestätigen es. Gewiß, heutzutage ist Wissen Macht, mehr als je; ebenso sicher ist es aber auch, daß Wissen nicht allein den Menschen ausmacht, sondern seine *Zuverlässigkeit*, seine *Persönlichkeit*, sein *Charakter*! Und weiter, als sehr wünschenswertes Erfordernis für den Offizier: die Fähigkeit, sich dem Gedankengange des einfachen Mannes anzupassen. Da muß ich aber zugleich sagen, es würde einen schweren Fehlgriff bedeuten, wollte man brave Jünglinge kurzerhand von der Offizierlaufbahn ausschließen, *nur*, weil sie nicht den Nachweis der Reife zur Universität zu erbringen vermögen. Mir stehen aus meiner militärischen Laufbahn Dutzende von Beispielen vor Augen, daß die sogenannten „klugen Hühner“, d. h. die von der Schule gekommenen Abiturienten, häufig recht wenig gute Soldaten abgaben, während es praktisch veranlagte Kameraden auch ohne diese bevorzugte wissenschaftliche Bildung militärisch recht weit gebracht haben; sie kamen nicht selten aus dem Kadettenkorps. Wie sagte doch einst mein hochverehrter Kommandierender General, als ich — sein Adjutant — ihm die Liste der von den einzelnen Regimentern des Korpsbezirks im Laufe des Jahres angenommenen Fahnenjunker zu erläutern hatte und darauf aufmerksam machen mußte, daß eins der Regimenter

Protestversammlung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.

In einer am 23. März stattgehabten Protestversammlung, einberufen durch den Nationalverband Deutscher Offiziere, wurde nachstehende Entschließung gefaßt:

„Wir verlangen, daß die Regierung auf einem Gerechtigkeitsfrieden besteht, wie wir ihn auf Grund der 14 Punkte des Präsidenten Wilson erwarten mußten. Daher erheben wir Einspruch dagegen, daß diese 14 Punkte von unseren Feinden verletzt sind und weiter verletzt werden. Wir erheben Einspruch gegen jeden Frieden, durch den deutsches Gebiet vom Deutschen Reiche getrennt wird; gegen jeden Frieden, der uns unsere Kolonien raubt; gegen jeden Frieden, der uns unsere völkischen, politischen, volks- und weltwirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten nimmt; gegen jeden Frieden, der uns Bedingungen auferlegt, die Schmach und Schande bedeuten. Wir wollen bleiben ein freies und großes Volk, das lieber stirbt, als sich zu Sklaven herabwürdigen läßt.

Wir verlangen von den Unterhändlern, der Regierung und der Nationalversammlung, daß sie Vorkehrungen dagegen trifft, daß durch feiges Zurückweichen von dieser Grundlage die Begehrlichkeit und Raublust unserer Feinde gestützt wird. Wir verlangen aus gleichem Grunde die Entfernung des international gerichteten Professors Schücking aus der Kommission und seine Ersetzung durch einen zur Wahrung deutscher Interessen geeigneten Mann.

Wir rufen das Volk auf, endlich aufzuwachen und seine Stimme zur Wahrung seiner Lebensrechte zu erheben, ehe es zu spät ist.“

Hosted by Google

auffallend viel Fahnenjunker nachweisen konnte, denen die Beibringung des Zeugnisses für die Primareife erlassen worden war? „Tut nichts, das werden unter Umständen die besten Offiziere." Und in der Tat, so ist es. Mein mit außerordentlichem Scharfblick ausgestatteter Kommandierender hatte unbedingt recht; er selbst war jedenfalls Nichtabiturient und — ist einer unserer ersten bedeutendsten Feldmarschälle geworden! Und seine Soldaten, vom ersten bis zum letzten, vergötterten ihn! Auf eins aber möchte ich bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen, worauf bisher bei der Erziehung im Kadettenkorps von einzelnen Stellen vielleicht zuweilen zu wenig Gewicht gelegt wurde: rechtzeitig solche jungen Leute abschieben, d. h. sie dem Elternhause zurückgeben, die trotz weitgehender Rücksichtnahme keine Möglichkeit bieten, das erstrebte Ziel zu erreichen. Je früher den Eltern diese Einsicht beigebracht wird, wenn sie nicht von selbst dazu gelangen, um so besser für sie und den Zögling, dem dadurch kostbare Jahre erspart werden. Die selbstverständliche Voraussetzung, daß im Kadettenkorps redlich alle Mittel zur Förderung des Knaben versucht wurden, muß dabei, wie gesagt, als gewährleistet gelten.

Um noch einmal auf den eingangs erwähnten Aufsatz zurückzukommen: Die dort empfohlene Zweiteilung würde nach meiner Auffassung von vornherein zwei Kategorien von Offizieren mit allzu scharf abgegrenzter Wissensbildung schaffen, was ich nicht als dem Vorteil der Sache dienend bezeichnen kann. Schon aus rein äußerlichen Gründen, sollte ich meinen, würde durch den von mir empfohlenen Weg ein willkommener Ausgleich geschaffen werden. Man sollte ihn beachten; aus Beispielen soll man lernen! K. v. H.

Eine Episode aus König Eduards Politik.

Zeitgemäße Erinnerungen.

Von * * *

Die vortrefflich redigierte österreichische Militärzeitschrift „Danzer's Armee-Zeitung" (Wien) bringt unter obiger Überschrift in ihrer Nr. 4 vom 30. Januar nachstehenden, hochaktuellen Aufsatz, der ein scharfes Licht auf die Schuldfrage am Weltkriege 1914/18 wirft. Der Artikel lautet:

> „In der Kette der den Krieg verschuldeten Geschehnisse spielt die Politik des Königs Eduard eine wichtige, wenn nicht vielleicht die entscheidende Rolle. In vorliegendem Aufsatze über König Eduards Besuche in Österreich meldet sich eine Persönlichkeit zu Wort, die — wie ein flüchtiger Blick in die Schrift zeigt — Gelegenheit hatte, die Dinge aus nächster Nähe zu verfolgen. Wohl kommen teilweise nur äußerliche Vorgänge zur Darstellung, denn was zwischen dem Kaiser und dem König vorfiel, hat kaum der Minister des Äußeren in den Einzelheiten erfahren. Aber auch das unmittelbar Geschaute von Äußerlichkeiten ist in solchen Augenblicken von geschichtlicher Bedeutung. Besonders sei auf die Mitteilungen über den Ischler Aufenthalt der Kaiserin Eugenie verwiesen, der unseres Wissens noch nie in diesem Lichte geschildert wurde.
>
> Die Schriftl. von „Danzer's Armee-Zeitung".

Mit der Jahrhundertwende gelangte auf den britischen Thron jener hochbedeutende Mann, der sich durch außergewöhnliche politische Begabung, durch Scharfsinn und besondere Intelligenz auszeichnete und über umfassende, durch intensive Studien erlangte und gefestigte Kenntnisse sowie über eine reiche und gründliche Lebenserfahrung verfügte: König Eduard VII.

Er hatte längst erkannt, daß der rapide aktuelle Aufschwung Deutschlands die Frage der Wettbewerbsmöglichkeit mit England ins Rollen bringen und diese schließlich ihre Lösung mit den Waffen finden könnte. Um für eine solche ultima ratio die Chancen des britischen Imperiums von vornherein aufs erfolgversprechendste zu gestalten, begann Eduard VII., gleich nach seinem Regierungsantritt, nicht nur für England die vielseitigen Bündnismöglichkeiten in die Wege zu leiten, sondern er ging so weit, dieses Bündnissystem derart auszugestalten und auszudehnen, daß sich daraus als logische und unabwendbare Folge die vollständige politische Isolierung Deutschlands ergeben mußte. Die ersten Schritte auf dieser Bahn gelangen dem Könige, welcher — ganz gegen die alteingelebten Grundsätze der großbritannischen Verfassung — seine eigene Politik machte und sie auch selbst leitete, rasch und schier mühelos. Frankreich und Rußland stellten sich ihm sofort als begeisterte Partner hierfür zur Verfügung, auch Italien war im geheimen nicht abgeneigt, gleiches zu tun; nun hieß es den Schlußstein auf dieses genial ersonnene politische Gebäude setzen, und hierzu wurde die Donaumonarchie ausersehen.

Letztere für Eduards Pläne zu gewinnen, war schwierig. Doch lohnend erschien die Aufgabe, und der König war ganz der Mann, sich ihrer mit Erfolg zu unterziehen. Keinem anderen vertraute er sie an; er allein stellte sich in erster Linie mit der ihm eigenen Beharrlichkeit in ihren Dienst.

Schon als in den ersten Septembertagen 1903 das königliche Banner mit den sechs Leoparden, dem Löwen und der Davidsharfe — zum ersten Male seit jeher — auf dem äußeren Tore der Wiener Hofburg flatterte und so der Welt ankündigte, daß Großbritanniens König dem greisen Kaiser seinen Antrittsbesuch abstattete, begann das Werk der Unterwühlung des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses.

Kaum dreitägig war des Königs Aufenthalt in Wien und erfüllt von höfischen Programmen und zeremoniellen Pflichten. Aber Eduard verlor bereits bei dieser ersten Gelegenheit keine Zeit und es befremdete einige Autoritäten in den Hoffitten, daß der König die Nachmittage zu seiner Verfügung haben wollte und sie inoffiziell mit mehrstündigen Privatbesuchen beim Kaiser Franz Joseph ausfüllte. Aus des Königs Umgebung sickerte es durch, daß es ihm vor allem darauf ankomme, ein inniges Zusammengehen zwischen dem

Mitteilung des D. O. B.

Am 22. März ist zwischen dem Vorstand des Sächsischen Offizierbundes (S. O. B.) und der Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes (D. O. B.) ein Abschluß zustande gekommen, wonach der S. O. B. dem D. O. B. als Landesverband Sachsen beitritt.

Indem wir den Mitgliedern des D. O. B. diese hocherfreuliche Nachricht übermitteln, geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß die noch außenstehenden Offizierverbände Bayerns und Württembergs dem Beispiele Sachsens bald folgen und den Zusammenschluß der deutschen Offiziere zu einem vollständigen machen werden.

Digitized by Google

Britischen und dem Habsburgischen Reiche anzubahnen „to propitiate not only friendly terms but brotherly understanding between both realms". Das Terrain schien dafür günstig; Graf Goluchowski, ein Pole und Gatte einer Französin, leitet das Amt am Ballhausplatze; von ihm war voraussichtlich eine übermäßige Deutschenfreundlichkeit kaum zu befürchten.

Doch kam es schließlich auf den Kaiser Franz Joseph an. Hierüber verlautete in eingeweihten Kreisen, als der König von Wien schied, nur, „daß sich die Majestäten sehr gut miteinander gesprochen hätten". Das will allerdings nicht viel sagen; König Eduard war aber auch sicherlich fürs erstemal mit der Entwicklung seines Programmes noch nicht allzuweit gegangen.

Zweifellos hatte jedoch Kaiser Franz Joseph von des Königs Besuch einen nachhaltig angenehmen Eindruck empfangen; er würdigte als besondere Aufmerksamkeit seine am ersten Besuchstage vom König persönlich bei der Abendtafel verkündete Ernennung zum britischen Feldmarschall, was auch daraus hervorgeht, daß er — der sonst so Zurückhaltende — in dieser Eigenschaft am darauffolgenden frühesten Morgen alle englischen Feldmarschälle einzeln telegraphisch als Kamerad begrüßte.

Mehr verlautete über das tatsächliche Ergebnis dieser königlichen Antrittsvisite zwar nicht; sie hatte jedoch das Eis gebrochen und für des Königs Bestrebungen die Bahn frei gemacht.

Daß dem so war, bewies die Ungeduld, um nicht zu sagen, Nervosität, mit welcher man in Berlin des Königs Wiener Besuch verfolgte, und auch der Umstand, daß wenige Tage nach diesem — noch im September 1903 — Kaiser Wilhelm II., ohne die üblichen Ansageformalitäten weiter viel zu beobachten, als Kaiser Franz Josephs Gast in der Hofburg erschien. Während des aus diesem Anlasse stattgehabten offiziellen Mahles wurde in den Trinksprüchen der zwei alliierten Souveräne in ostentativer Weise die deutsch-österreichisch-ungarische Bundestreue hervorgehoben, während in gleichem Sinne auch Depeschen beider Monarchen an König Viktor Emanuel III. nach Rom abliefen.

Im darauf folgenden Jahre erfolgte in Wien Ende April der Besuch des Prinzen Georg von Wales mit seiner Gemahlin, der wegen ihres Deutschenhasses bekannten Prinzessin Mary, deren Bruder, der Herzog von Teck, kurz vorher — unleugbar zu ganz bestimmtem Zwecke — zum Militärattachee bei der Wiener großbritannischen Botschaft ernannt worden war. Das Prinzenpaar von Wales fand in der Hofburg eine ebenso solenne als sympathische Aufnahme; im Sommer 1904 erwiderte in London Erzherzog Franz Ferdinand, in des Kaisers Auftrag, des Königs Visite, und dahin überbrachte dann Erzherzog Friedrich dem Könige das Ernennungspatent zum österreichisch-ungarischen Feldmarschall, sowie die deutschen und ungarischen zugehörigen Uniformen.

Der Kontakt zwischen Buckingham-Palast und Hofburg wurde so ein sehr reger, es sorgten dafür auch schon, auf des Königs Geheiß, ebenso der in der Wiener Gesellschaft auf Händen getragene Herzog von Teck, als auch der großbritannische Botschafter Sir Francis Plunkett, Sprosse eines fanatisch katholischen hohen Adelsgeschlechtes und daher an und für sich persona gratissima am Wiener Hofe. Die Herzogin von Teck und Lady Plunkett und ihre Tochter errangen anderseits bald und mühelos die Gunst der erzherzoglichen und sonstigen maßgebenden Kreise, und so wurden die, jetzt auch durch die Presse mehr oder weniger offenkundig geäußerten Intentionen des Königs mit Bezug auf Österreich-Ungarn in vielversprechender Weise in Wien lanciert.

Auch Kaiser Franz Joseph besuchte im Sommer 1904 den König in Marienbad; nur einen Tag hielt sich dort der Kaiser mit kleinem Gefolge auf und wohnte nicht im Hotel Weimar, des Königs Absteigequartier. Aber am Vor- und Nachmittage fanden Unterredungen ohne Zeugen zwischen den Souveränen statt, deren Gegenstand wohl nur die allgemeine politische Konstellation und speziell das Problem der Einkreisung Deutschlands gebildet haben dürfte. Der König scheint damals in der Richtung auf den Kaiser noch nicht einen entscheidenden Druck ausgeübt zu haben; begreiflich, denn der Konflikt zwischen Rußland und Japan störte zur Zeit gar sehr des Königs anderweitige Pläne.

Doch schon 1905 ließ sich die Situation für Eduards VII. Aspirationen wieder weit günstiger an; Rußland unterlag zwar im ostasiatischen Kriege, hingegen war das siegreiche Japan Englands Verbündeter geworden. Daher säumte der König nicht, auf der einmal betretenen Bahn wieder rüstig vorwärts zu schreiten. Im August 1905 traf er, nur von seinem jungen Sekretär, Major Ponsonby, und einem Kammerherrn begleitet, in des Kaisers altgewohntem Sommersitze Ischl ein. Den ausschließlich intimen Charakter seiner Visite dokumentierte überdies Eduard VII. aufs augenfälligste. Er verbat sich jeden Empfang, legte die österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform gar nicht an, sondern bediente sich ausschließlich jener eines Obersten des Husarenregiments Nr. 12, dessen Inhaber er schon als Prinz von Wales gewesen, er ersuchte auch inständig den Kaiser, sich keinesfalls mit dem Tragen der für ihn gewiß unbequemeren englischen Uniformen zu bemühen. — In frohester Laune, ganz und gar Charmeur, kam der König in Ischl an; das war jedoch nur Maske. Denn diesmal ging er geradeswegs auf sein Ziel los; es galt jetzt faktisch, den Kaiser Franz Joseph vom Bündnisse mit Deutschland abwendig zu machen. Die zwei Aufenthaltstage boten dem König für Unterredungen mit dem Kaiser mannigfache Gelegenheit; auf des Königs Wunsch wurde zu diesem Behufe auch eine Spazierfahrt der Souveräne allein zum Hallstätter See unternommen und hierbei der Leibkutscher angewiesen, recht langsam zu fahren. Diese Wagenfahrt muß in der Hinsicht Einiges gezeitigt haben; nach der Rückkehr von derselben sah der Kaiser finster und verfallen, der König ungewöhnlich ernst aus, und beim darauf folgenden Nachtmahle in der kaiserlichen Villa schleppte sich die Unterhaltung mühsam fort und stockte häufig.

Jedermann fiel die veränderte Stimmung auf; den Grund wußte man aber nicht. Bloß Ponsonby machte seinem Tischnachbar in englischer Sprache eine ganz vage Andeutung; kein Zweifel mehr: Der König hatte vom Kaiser die erste dezidierte Abweisung erhalten!

Bei des Königs Abreise war der Abschied der Herrscher voneinander kühl und hastig; das typisch regnerische Salz-

Zusammenschluß der deutschen Sanitätsoffiziere.

Die Sanitätsoffiziere Berlins und Umgebung haben den Beschluß gefaßt, den Zusammenschluß sämtlicher Sanitätsoffiziere Deutschlands in einem „Bund deutscher Sanitätsoffiziere" (aktiver und ehemaliger aktiver) des Landheeres, der Marine und der Schutztruppen zur Wahrung ihrer beruflichen und wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen.

Der Bund wird den Anschluß suchen an die Verbände, deren Standes- und berufliche Interessen denen der Sanitätsoffiziere gleichgerichtet sind. — Vorläufiger Geschäftsführer ist Stabsarzt Dr. Aumann, Berlin NW 6, Charité.

Hosted by Google

kammergutwetter dürfte nicht allein die Ursache dafür gewesen sein, daß der Kaiser, kaum daß des Königs Zug sich in Bewegung zu setzen begann, eiligst den Bahnhof verließ.

Die Verwirklichung der Absichten des Königs stieß also auf des Kaisers Widerstand, und dieser Widerstand war ein hartnäckiger, vorderhand nicht zu brechender. Dazu war Zeit, vielleicht viel Zeit nötig. König Eduard ließ sich diese Zeit; noch konnte er warten.

Daher hatte er 1906 keine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph. Aber er schickte zu ihm einen Emissär. Vortrefflich ward dieser gewählt: Eugénie, gewesene Kaiserin der Franzosen. (Schluß folgt.)

Unsere Helden

Preußische Armee.

1. Garde-Ref. R.: Maack, Lt. d. Ref. **Garde-Gr. R. 4:** Hardrat, Lt. d. Ref. **5. Garde-R. z. F.:** Graf v. Klinckowstroem, Maj. **Ref. J. R. 10:** Hertramph, Hauptm. **Ldw. J. R. 10:** Rumler, Feldwlt. **Ldw. J. R. 24:** Runne, Feldwlt. **Ref. J. R. 26:** Grosse, Lt. d. Ref. **J. R. 28:** Senz, Lt. **Ref. J. R. 28:** Rippel, Feldwlt. **J. R. 41:** Neumann, Lt. d. Ref. **J. R. 49:** Dohmen, Lt. d. Ref. **J. R. 62:** Schulze, Feldwlt. **J. R. 70:** Andres (Philipp), Andres (Karl), Lts. **Füs. R. 86:** Plate, Lt. d. Ref. **J. R. 94:** Köhn, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 111:** Rothweiler, Lt., Nopper, Dietrich, Saffe, Lts. d. Ref. **J. R. 142:** Höfer, Lt. d. Ref., Lohrey, Lt. d. Ldw. **J. R. 157:** Dr. Paczek, Ob. St. Arzt d. Ldw. **J. R. 158:** Lönne, Becher, Lts. d. Ref. **J. R. 159:** Michaelis, Lt. **Ref. J. R. 251:** Schröter Jacoby, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 261:** Nienhaus, Lt. d. Ref. **J. R. 450:** Futh, St. Arzt. **J. R. 461:** Blohm, Nuß, Lts. d. Ref., Maul, Feldwlt. **Jäg. R. 11:** Jahn, Lt. d. Ldw. **Ref. Jäg. B. 20:** Friederici, Maj. **Ref. Jäg. B. 21:** Ebel, Lt. d. Ref. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 64:** Neuburger, Lt. d. Ref. **Geb. Masch. Gew. Abt. 233:** Ebner, Koch, Lts. d. Ref. **Kav. (Schützen-) Komdo. 5:** Bredow, Lt. d. Ref. **Hus. R. 4:** Ludwig, Feldwlt. **Hus. R. 6:** Rost, Lt. **Regt. Königs-Jäg. z. Pf. 1:** Jentges, Lt. **Feld-Rekr. Depot d. 6. Kav. (Schützen-) Div.:** Dr. Weise, Ob. St. Arzt d. Ldw. **1. Garde-Feldart. R.:** Bahnsen, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 22:** Moratzky, Lt., Schaedel, Daenecke, Lts. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 44:** Bratzel, Wergin, Lts. d. Ref., Lewy, Feldwlt. **Fußart. R. 21:** Hammerstein, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 72:** Knocke, Lt. und Adj., Gies, Lt. **Feldart. R. 94:** Dr. Dietz, St. Arzt d. Ref. **Feldart. R. 223:** Rex, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 229:** Rose, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 270:** Vetter, Lt. **Fußart. R. 21:** Albrecht, Lt. d. Ref. **Flak. auf Kraftwagen 73:** Werner, Lt. d. Ref. **Armee-Fernspr. Abt. 11:** Heise, Lt. d. Ref. **Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Munster:** v. Baumbach, Oberst z. D. **Zentral-Polizeistelle Litauen:** Seeher, Oblt. d. Ref. **Provinzial-Verw. Kurland:** Stechhan, Hauptm. d. Ref., Kauert, Lt. d. Ref. **Versorg. Abt.** IV. **A. K.:** Mittelstädt, Oberstlt. a. D. **Mil. Mission in d. Türkei:** Ittmann, K. Osm. Maj., Johannes, Lt., Meinke, Fest. Bau-Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1366 bis 1368.

Berichtigung.

Füs. R. 34: Goos, Lt., nicht gefallen, sondern vermißt.

J. R. 67: Kölln, Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Personal-Veränderungen

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 17. Dezember 1918.

Koch, Oberstlt., Adj. b. Gen. Komdo. I. A. K., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. J. R. z. Disp. gestellt.

München, den 12. Januar 1919.

Unkelhäuser, Hauptm. z. D., zum Konservator b. Topograph. Bureau d. Gen. Stabes ernannt.

München, den 20. Januar 1919.

Schubert, Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt, Weniger, Hauptm. d. 15. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

München, den 21. Januar 1919.

Ritter v. Hurt, Gen. Lt., Insp. d. Ldw. Insp. Nürnberg, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Im Ministerium für militärische Angelegenheiten

eingeteilt: Ritter v. Köberle, Gen. Maj., bisher verwendet als Mil. Bevollmächtigter i. Gr. Hauptquartier, als Chef d. Abt. für Persönl. Angelegenheiten unter Ernennung zum Staatsrat i. ordentl. Dienst für d. Dauer seiner Verwendung als Abt. Chef;

ernannt: Merck, Oberst d. Ministeriums, zum Abt. Chef unter Einteilung als Chef d. Zentral-Abt.

München, den 22. Januar 1919.

Frhr. v. Gebsattel, Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Pferdevormust. Komm. in Nürnberg I m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben.

München, den 23. Januar 1919.

Gemmingen Frhr. v. Massenbach, Maj., Battr. Chef i. 9. Feldart. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn.

Digitized by Google

Forttragen d. Unif. dieses Regts. z. Disp. gestellt, Haut, Maj. z. D., zum Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Rosenheim (Meldeamt Traunstein) ernannt.

München, den 24. Januar 1919.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: die Majore: Reuß, Komp. Chef i. 18. J. R., Wieser, Esk. Chef. i. 1. Ul. R., Frhr. v. u. zu Aufseß b. Stabe d. 11. Feldart. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. Unif. dieser Regtr., Geiger, Abt. Kom. i. 8. Feldart. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Feldart. R.

München, den 28. Januar 1919.

Ritter v. Kuchler, Gen. Lt. z. D., von d. Stellung als Abt. Chef i. Ministerium für militärische Angelegenheiten enthoben.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Ritter v. Jäger, Gen. Lt., Kom. d. 9. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuches, v. Kirschbaum, Oberst, Stabsoffiz. b. Bekl. Amt I. A. K., Graf v. Tattenbach, Maj. d. Zentralstelle d. Gen. Stabes, m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Politik und Kriegführung. Gen. d. Inf., Dr. h. c. Frhr. v. Freytag-Loringhoven. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1918. M. 9,75, geb. M. 11,50.

Das Buch des hochgeschätzten Herrn Verfassers kommt in gewissem Sinne post festum und ist doch wieder zeitgemäß. Es war abgeschlossen und sollte erscheinen im Frühherbst 1918, also zu einer Zeit, als die kriegerischen und dementsprechend auch die politischen Verhältnisse eine ganz andere Schlußfolgerung, und zwar in positivem Sinne, aus seinen hochinteressanten Darstellungen und Beweisführungen anscheinend zugelassen hätten. Wäre der politische Umschwung und im Zusammenhang damit der militärische Zusammenbruch nicht eingetreten, so würde jedermann es als ein Glück gepriesen haben, daß die Oberste Heeresleitung mit kräftiger Faust auch die Richtlinien für die Politik vorzeichnete. — Jetzt, wo es anders gekommen ist, wo der innere parteipolitische Hader in Verfolgung der eigenen Sonderziele die Sache des ganzen Volkes zurückstellte und seines Heeres Widerstandskraft untergrub, damit aber auch das ganze Vaterland in Schmach und Verderben riß — jetzt soll eben jener starke politische Einfluß der Obersten Heeresleitung die Ursache der Niederlage gewesen sein.

Und doch beweist das schmachvolle Endergebnis der seit Juni 1917 sich langsam anbahnenden und zu immer schnellerem Tempo sich steigernden inneren Umwälzung, daß nicht Gefühlssachen, sondern rein militärische Machtverhältnisse den Ausgang auch der politischen Kriegführung bestimmen. „Schmerzlich genug und doch bitter wahr ist es, daß das dauernde Kleben an den Vorschriften der Ethik" (und hier wurden sie überdies von feindlicher Seite dem deutschen Volke aufgelogen und aufgeschmeichelt) „meist von feindlicher Seite gröblich verkannt und als Schwäche gedeutet wird. . . Sich auf moralische Eroberungen verlassen wollen, ist unseren Feinden gegenüber die denkbar ärgste psychologische Entgleisung. Wer jener Idee nachhängt, beweist die volle Unfähigkeit, andere Völker seelisch einzuschätzen." Diese warnenden Worte rief Prof. Dr. Weygandt im Jahre 1917 dem deutschen Volke zu. Aber wann hätte ein zielbewußter Deutscher je das Wort eines klugen Volksgenossen beachtet, wenn ihm der Gegner vorlog, durch Eingehen auf seine Wünsche sei er moralisch zu erobern und dann zu leichter Verständigung bereit. Was hat das Volk an Stolz und Würde von sich tun, was hat es an Opfern von Ehre und Blut auf sich nehmen müssen, wie hat es sich in Vaterlandsverrat, Schmach und Schande gestürzt, um das Wohlwollen der Gegner zu erschmeicheln — und was war der Lohn, als es sich aller Machtmittel in eitler Befriedigung selbst entäußert und sich wehrlos dem Gegner zu Füßen gelegt hatte?

Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß alle politischen Schritte des Generals Ludendorff, in dem das deutsche Volk die politische Leitung des Jahres 1918 verkörpert glaubt, richtig gewesen sind. Ganz zweifellos ist es aber, daß sie nötig war, da der eigentliche Leiter der auswärtigen Politik nicht die notwendige Energie einzusetzen wußte, und ebenso zweifellos ist es, daß — wenn wir schließlich der Überlegenheit der Gegner unterliegen mußten — die jetzige schmachvolle Demütigung uns nicht zugemutet worden wäre, wenn der persönlichen Energie Ludendorffs ein kraftvoll geschlossenes Volk und ein, wie bisher, kampfwilliges, opferbereites Heer weiterhin den notwendigen Rückhalt geboten hätten.

Gerade dieser Zwiespalt der Gemüter, der aus der Einwirkung Ludendorffs auf die Politik ein Verbrechen gestalten möchte, wird durch das Buch des Generals v. Freytag in klassischer Weise zunichte gemacht. In der ihm eigenen klaren, vornehmen Art der Darstellung weist er nach — seine Beweisführungen gehen bis zum Dreißigjährigen Krieg zurück —, daß Politik und Kriegführung immer zwei nicht voneinander zu trennende, sich gegenseitig auf das stärkste beeinflussende Lebensäußerungen gewesen sind und bleiben werden; daß ihr Zusammenwirken am erfolgreichsten war, wenn die Führung der Politik und des Krieges sich in einer Persönlichkeit zusammenfand oder aber, wenn in ihrer Leitung gleich starke, kongeniale Männer sich auf das gleiche hohe Ziel zu einheitlichem Handeln zusammenschlossen.

Das deutsche Volk, der Reichstag und die einander folgenden Regierungen sind anderen Sinnes gewesen. Wohin uns das geführt hat, lassen die demütigenden Waffenstillstandsverträge an Stelle des „ehrenvollen, schnellen Friedens" dem Blödesten der Blöden erkennen. Zu bedauern ist es, daß das vortreffliche Buch zu spät gekommen ist, um nicht noch diesem oder jenem der von Phrasen und Schlagworten Verwirrten die Augen zu öffnen. Dazu kam es zu spät, aber es kommt nicht zu spät, um allen, welche für die Beziehungen und Bedingungen ein Interesse haben, die das Leben und die Wohlfahrt eines Volkes, seine Politik und seine militärische und wirtschaftliche Kriegführung in Einklang bringen und zu Erfolgen führen, an der Hand der geschichtlichen Ereignisse Klarheit zu bringen. Allen Deutschen, vor allem den im öffentlichen und besonders im parlamentarischen Leben Stehenden und den Offizieren, sei sein Studium warm ans Herz gelegt. Gen. Lt. Schwarte.

Amtliche Erlasse

Das Sächsische Militär-Verordnungsblatt Nr. 25 vom 21. März 1919 veröffentlicht die unter dem 15. März 1919 verfügte „Auflösung des stehenden Heeres" bis zum 1. April 1919.

Hosted by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine. Folgerungen. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

Der vorliegende erste Hauptteil des Aufsatzes behandelt die Tatsache, daß stets der Sieger nach Beendigung eines Krieges die Ansichten beherrscht hat. Das wird, mit der schiefen Schlachtordnung von Epaminondas bei Leuktra (371 v. Chr.) beginnend, an mehreren Beispielen der Kriegsgeschichte bewiesen. Es wird aber auch gezeigt, daß heute als richtig erkannte Folgerungen und Grundsätze morgen falsch sein können, und daß vieles scheinbar Neues früher schon eine wichtige Rolle in der Kriegführung gespielt hat. Das gilt z. B. für die Verwendung der Kavallerie als berittene Infanterie und für die Verwendung schwerer und schwerster Geschütze im Felde während des Krieges 1914/18. Sch.

Artilleristisches aus den Einzeldarstellungen des großen Krieges. Die Schlacht bei Lodz. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

Die Kämpfe um Lodz im November 1914 gaben der Artillerie Gelegenheit, ihr Können in offener Feldschlacht zu zeigen. Die Verwendung der Batterien erfolgte hier so wie es in früheren Kriegen die Regel gewesen war. Nachdem die über alles Lob erhabene Tätigkeit der Batterien im einzelnen geschildert ist, wird mit Recht darauf hingewiesen, daß auch in Zukunft die Artillerie trotz Anwendung der feinsten und „ausgeklügeltsten" Richtgeräte das direkte Einrichten und Schießverfahren völlig beherrschen muß. Die Beispiele zeigen aber auch, daß zum Überstehen solcher gefahrvollen Lagen nur heldenmütige, moralisch feste Kanoniere geeignet sind. Daher die Forderung: „Es muß weniger gedrillt und dafür mehr erzogen werden." Sch.

Regimentsabend

Fußart. Regtr. 8, 13, 16. Gemeinschaftlicher Regimentsabend aller in Berlin anwesenden Offiziere der genannten Regimenter findet jeden ersten Sonnabend des Monats, nachm. 6 Uhr, im Restaurant Pilsner Urquell, Kurfürstendamm 23, statt.

Inf. Regt. 54: Montag, 7. April 1919, von 6 Uhr abends ab, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Hofgeismar.** Bürgermeisterstelle auf 12 Jahre zu besetzen. Ruhegehaltsberechtigtes Jahresgehalt 4000 M., steigend unter den für die Staatsbeamten geltenden Voraussetzungen von 3 zu 3 Jahren um je 400 M. bis zum Höchstbetrage von 5200 M. Freie Dienstwohnung im Rathause oder Mietsentschädigung im pensionsfähigen Werte von 800 M. Kriegsbeihilfe und Kriegsteuerungszulagen nach den für Staatsbeamte geltenden Sätzen. Voraussichtliche Nebeneinnahmen 250 M. Meldungen (Zeugnisse, Gesundheitsbescheinigung, Lebenslauf) bis spätestens zum 15. April 1919 an den Stadtverordneten-Vorsteher Lehrer Niemeyer.

V. Z. **Herzberg (Harz).** Bürgermeister. Am 1. Juli 1919. Anfangsgehalt 3500 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 5000 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 500 M. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Bewerber wollen ihre Gesuche (Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften) bis zum 20. April 1919 an den Magistrat einreichen.

V. Z. **Hannover.** Kriegsbeschädigter mit Verständnis für wirtschaftliche Fragen als Geschäftsführer eines Arbeitsnachweises in einer mittleren Kreisstadt der Provinz Hannover. Bevorzugt Bewerber mit Erfahrungen im Arbeitsnachweiswesen. Anfangsgehalt 240 M. monatlich. Bewerbungen an die Zentralauskunftsstelle, Hannover, Bertastr. 1.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 17.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Lt. a. d. W., Brandenburg.** Zur Anfrage vom 18. 3. Zu 1. Uns ist davon nichts bekannt. Zu 2. Unseres Wissens hat sich die erwähnte Einrichtung in Frankreich nicht bewährt. Es ergab sich eine Zweiteilung des Offizierkorps. Die aus der Truppe stammenden Offiziere waren wegen mangelnder Erziehung und Bildung wenig geachtet.
2. **Oberstlt. v. C., Bielefeld.** In Beantwortung der Zuschrift vom 21. 3. verweisen wir auf die Nrn. 80 und 90 des Mil. Wochenbl., wonach an Offiziere des Ruhestandes Kriegsbeihilfen gewährt werden können.
3. **D. O. B. Ortsgruppe Cöln.** Uns erscheint gerade der D. O. B. der geeignete Verband, um die von Ihnen empfundene Ungerechtigkeit im Kriegsministerium zur Sprache zu bringen.
4. **Lt. G., Würzburg.** Wir empfehlen Ihnen die höhere Entscheidung des Kriegsministeriums anzurufen, da es unter den jetzigen Verhältnissen uns auch nicht angängig erscheint, jungen Offizieren, die sich ein anderes Unterkommen suchen müssen, ohne weiteres das Gehalt vorzuenthalten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Irmgard Thürmer
Porträts der vornehmen Welt
Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

H. Meyen & Co.
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str 20 Berlin S.

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4246
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Großer politischer Nachrichtendienst
Vossische Zeitung

Monatlich 3,25 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Amtliche Anzeigen

Beim **Bezirkskommando Siegburg** können mehrere aktive Unteroffiziere (Kapitulanten) und Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901, die schon dem Heere angehört haben, in freie Stellen eingestellt werden. Unteroffiziere (Kapitulanten), zu selbständigem Arbeiten befähigt bzw. Bewerber mit guter Fassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift und guten Zeugnissen werden bevorzugt. Bewerber wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, Zeugnissen (Unteroffiziere [Kapitulanten] durch ihre Truppenteile) beim Bezirkskommando melden.

Gezahlt werden neben immobiler Löhnung und Verpflegungsgeld eine tägliche Arbeitszulage von 3 Mark.

Zivilkleidung bzw. als solche abgeänderte Uniform muß vorhanden sein. Zur Bestreitung der Kosten oder für die Unterhaltung derselben wird eine Beihilfe bzw. Entschädigung gezahlt.

Am 2. März 1919 fiel in Halle durch Mörderhand

Oberstlt. v. Klüber.

Auf diese Weise endete ein im Kriege und Frieden bewährter Offizier, ein vornehm denkender Mensch und liebenswürdiger Kamerad. Das Generalkommando des IX. Armeekorps, dem der Ermordete in der verantwortungsvollen Stelle des Chefs des Generalstabes vom 17. Juni 1915 bis 23. Dezember 1916 angehört hatte, empfindet diesen Verlust auf das schmerzlichste, sein Name bleibt mit der ruhmvollen Kriegsgeschichte des IX. Armeekorps für alle Zeit aufs engste verbunden. Neben dem Abscheu über die verbrecherische Tat trauern wir auch darüber, daß das Vaterland in diesen schweren Tagen wieder einen aufrichtigen und ganzen Mann verloren hat, der uns in der Vollkraft seiner Jahre entrissen wurde.

Für die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Beamten des IX. Armeekorps:

Der Kommandierende General:
Mengelbier, Generalleutnant.

Am 9. März 1919 starb den Heldentod im Kampf gegen Bolschewisten

der Lt. im Inf. Regt. Nr. 24

Günther Rehse,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl. u. Meckl. Mil. Verd. Kr. 2. u. 1. Kl.

Seit Sommer 1918 bis zur Demobilmachung dem Stabe meiner Division angehörend, wurde er als fröhlicher, treuer Kamerad, vorbildlicher, keine Gefahr scheuender, kühn wagemutiger Offizier von uns allen geliebt und hochgeschätzt. Aufrichtig betrauern wir ihn und werden unsern „Günther" nie vergessen.

Im Namen der Offiziere des Divisionsstabes:

Rüstow, Generalleutnant z. D., früher Kom. der 224. Inf. Div., z. Zt. Suhl.

Am 27. Februar beendete ein sanfter Tod das inhaltsreiche Leben des Vermessungs-Dirigenten a. D., Geheimen Landes-Vermessungsrats

Wilhelm Erfurth,

wenige Monate vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Mit dem Jahre 1865 zur Landesaufnahme kommandiert und seit 1873 zu ihr übergetreten, war der ungewöhnlich begabte und von eisernem Fleiß beseelte Mann berufen, Mitarbeiter eines Generals Dr. Schreiber zur werden bei dessen für die internationale Erdmeßkunde so bedeutsamen Werken. In gleicher Weise war Erfurth allen späteren Chefs der Trigonometrischen Abteilung eine hervorragende Stütze. Wer von den Offizieren und Beamten der Landesaufnahme sich an seine Autorität wandte, fand williges Gehör und fruchtbare Belehrung, wie er für zahlreiche nichtdeutsche Fachgelehrte wiederholt Lehrmeister war, so oft diese ihr Wissen bei der Preußischen Landesaufnahme zu vervollkommnen bestrebt waren. Der 75jährige führte die Trigonometrische Abteilung, als der Weltkrieg ausbrach, bis er auf sein Ansuchen am 1. Oktober 1916 unter besonderer Ehrung in den Ruhestand trat.

Von dem Heimgange dieses hochverdienten Trigonometers und Geodäten werden außerordentlich zahlreiche jetzige und ehemalige Heeresangehörige mit besonderem Bedauern Kenntnis nehmen und mit der Landesaufnahme selbst darin übereinstimmen, daß sein Name für unabsehbare Zeit mit der Geschichte der Trigonometrischen Abteilung ehrenvoll verbunden bleiben wird.

Berlin, den 8. März 1919.

Der Chef
der Preußischen Landesaufnahme:
Weidner, Generalmajor.

Am 13. März 1919 verschied nach kurzer schwerer Krankheit
der Stabsarzt im Inf. Regt. Nr. 87

Dr. Paul Grimm,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und anderer hoher Kriegsorden.

Von den Sanitätsoffizieren der Garnison Breslau, mit denen er während seines Kommandos zur Universitäts-Hautklinik in engster Fühlung stand, ist ihm ein dauerndes Andenken sicher.

Breslau, den 20. März 1919.

Im Namen der Sanitätsoffiziere VI. Armeekorps:
Duden, Generalarzt.

In den Straßenkämpfen in Berlin starb den Heldentod am 7. März 1919
Leutnant der Reserve

Hans Berlin,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl.

Beim Regiment als Freiwilliger 1914 eingetreten, hat er während des ganzen Krieges in seinen Reihen gekämpft und als Führer einer M. G. K., Adjutant und Bataillonsführer gleich Hervorragendes geleistet. Sein persönlicher Schneid, sein ritterliches kerndeutsches Wesen und seine treue Kameradschaft sichern ihm ein ewiges Andenken im Regiment. Wir werden ihn nie vergessen.

Im Namen des 6. Westpr. Inf. Regts. Nr. 149:
Darjes,
Major und Regimentsführer.

Familien-Anzeigen

Major von Werner,
Marga von Werner,
geb. Janson,
Vermählte.

Neuhaldensleben, im Januar 1919.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 26. Februar mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Christof Reichsfreiherr Gugel von Brandt u. Diepoltsdorf,

Oberstleutnant a. D.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse u. m. a. Orden,

im 55. Lebensjahre.

München, 26. Februar 1919.
Maria-Theresia-Straße 25.

In tiefstem Schmerze:

Hedwig Freifrau Gugel von Brandt u. Diepoltsdorf,
geb. **Bittel,**
mit Söhnen **Wolfram-Christof** und **Horst-Rüdiger,**
zugleich im Namen sämtlicher Verwandten.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Faßkessel, Lt. der Res., mit Fräulein Hilde Jacoby (Berlin). — v. Geldern-Crispendorf, Lt. der Res., mit Fräulein Margarete Oertel (Rittergut Großzössen).

Verbindungen: v. Krogh, Hauptm., mit Fräulein Dolly v. Sluyterman (Goslar). — Strandes, Rittm., mit Ilse Freiin v. Maltzahn (Schönberg i. M.). — Frhr. Grote, Rittm., mit Fräulein Amélie v. Wedel (z. Zt. Braunsforth). — Graf v. Zedlitz u. Trutzschler, Lt. der Res. im Jäg. Regt. z. Pf. Nr. 6, mit Fräulein Elfriede v. Sucro.

Geburten: (Sohn) v. Hartwig, Maj. (z. Zt. Schwerin i. M.). — v. Platen, z. Zt. Maj. v. d. Armee (Wernigerode, Harz). — v. Schmiterlöw, Rittm. (Stettin).

Todesfälle: Graf v. Saurma Jeltsch, Rittm. a. D. (Lorzendorf)

Anderweitige Anzeigen

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Digitized by Google

Triton Berlin

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10
W. 35

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.
Bismarck-Pädagogium.
für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. Pensionat. Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

---

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Berichte.

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

---

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersohn Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schönemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Waddigenweg 70.
Fernsprecher 990.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. wähv. Abkommandierung. Streng distr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Räder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. **Weinberg,** Lt. d. Ldw., Berlin, Kurfürstenstr. 85. Fernspr. Lützow 2221.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Berlin W. Lehmann'sche Höhere Knabenschule des Westens
:: früher Vogler'sche bzw. Man'sche Schule ::
mit **Vorschule und Sexta bis U.-Secunda** einschl., **Real- und Gymnasial-Abteilung,** seit 1. Juli 1910
Kurfürstendamm 59, **Eingang Leibnizstraße.** / Michaelis- und Osterkurse. Gute Erfolge, auch bei den Einjährigen-Prüfungen, Sprechst. 12—1 wochentags. **P. Lehmann,** Direktor.

Bublitz/Pom.
Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr b. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Berthold-Otto-Schule.
Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet. (Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)
Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Kriegsteilnehmer 25 % Rabatt.
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolge.
Einjähr., Prima, Abitur, Privat- u. Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel.
Schülerpension „Comenius", Berlin-Schöneberg, Heylstraße 31, I. Amt Kurf. (6582).

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Kaufmännisches Lehrinstitut für Damen
Berlin W., Zietenstraße 6 c.
Gründliche **individuelle** Ausbildung in **allen** kaufmännischen Fächern durch **Einzel-**Unterricht und Unterricht in **kleinen** Zirkeln.
— Aufnahme täglich. —

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Wellmannsches Lyzeum.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

TANNECK
Berlin-Westend, Kirschen-Allee 23, nahe Reichskanzlerplatz.
(Haltestelle der Untergrundbahn.)
Im Jahre 1867 von Fräulein Lucie Crain begründetes Töchterheim für christliche junge Mädchen.
Fortbildungskurse. Familienschule.
Prospekte durch die Vorsteherin **Julie Kollmorgen.**

Digitized by Google

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — Gebunden M 4,30

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen Beamten- und freien Berufe sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den Erfahrungen von Fachleuten ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W. Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23. Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 9564.

Baden-Baden. Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. **Das ganze Jahr geöffnet.**
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer J. Lippert.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 180 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Weihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel
Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der **Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Franzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgeldablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen. — Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmaheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7[illegible].
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die zum Kriege geführt haben, und stellt die historische und politische Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in völlig unparteiischer, politisch sachlicher und streng wahrheitsgemäßer Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der Schuld am Kriege und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Bartflechte
leicht und schnellst. heilbar.
Dr. ph. Wreszinski,
Wilmersdorf, Xantener Straße 15.
Fernsprecher: Pfalzburg 3284.

Erstklassige Photographien,
größtenteils künstlerische Aufnahmen, 8×10½, Stellungen, Genrebilder, Landschaften usw., sehr geeignet z. Illustr. v. Tagebüchern, Regts. Geschichten u. dgl., oder für Ergänzung eigner Sammlung, werden abgegeben. Gegend südlich Dixmuiden, fast ganzer Ypernbogen, Messines-Wytschaetebogen, Flandrische Küste, Brügge, Antwerpen, Polen, Litauen, Baltikum, Serbien, Ungarn. Anfragen unter F. R. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW68, Kochstraße 68, erbeten.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. Albert König, Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6506 Mitglieder 5%.

Kapitalsbeteiligung
auch in Kriegsanleihe
mit hoher Verzinsung gegen Unterlagen gesucht. Schnell entschlossene Reflektanten wollen schreiben an C. Richter, Berlin, Linkstraße 25.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Landhäuser und Grundstücke
In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

VILLEN, GÜTER ländliche Grundstücke
Wasser-Villen durch
F. [illegible], Wilmersdorf, Holsteinische Straße [illegible]. Uhland 5674.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke
St B
STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .
Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

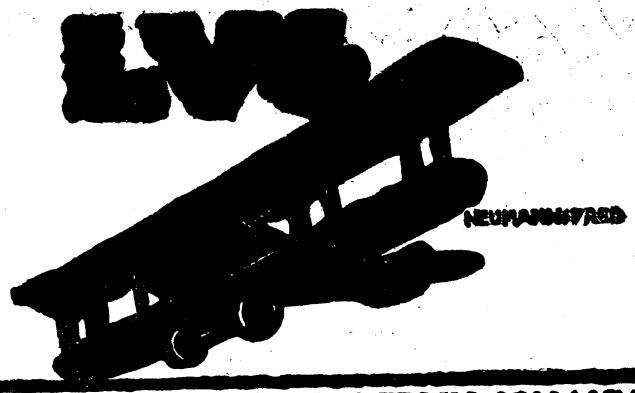
(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	Militär-Wochenblatt	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	2. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Vorgedruckte Quittung umstehend

Hosted by Google



★LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT-M-B-H★ BERLIN-JOHANNISTAL★KÖLN★

Transporte von Geldschränken, Maschinen, von ganzen Betrieben mit An- und Abmontage, elektrische Licht- und Kraftanlagen führt sachgemäß aus
Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 129 69.

Künstlerische Ausführung
antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.
Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.
Stremmel & Zillmann,
Berlin W15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Rhein- und Moselweine
Für's Feld Für's Haus Für's Kasino
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturwein
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grubert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Die Hufeinlage der Zukunft.
A. R. HUFHEIL GES. GESCH.
Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.
Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.
Alleiniger Fabrikant:
Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 95.

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken
in Berlin, Düneberg a. d. Elbe, Köln a. Rhein, Rottweil a. Neckar.
Spezialität: Rauchloses Pulver.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 115 | **Berlin, Sonnabend den 29. März 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Bayern, Schutztruppen).

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. III. (Schluß.) Major v. Stosch.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Verringerung des Offizierkorps. Verschiedenliche Behandlung von Bezirkskommandeuren und Bezirksoffizieren. Für Berufswechsel von Offizieren und Beamten. Akademie der Buchsachverständigen.

Der Deutsche Flugtechnische Verband. (Bisheriger Deutscher Fliegerbund.) Hauptm. Lehmann.

Die militärische Lage im Osten.

Eine Episode aus König Eduards Politik. Zeitgemäße Erinnerungen. (Schluß)

Unsere Helden. — Neueste Militär-Literatur. — Deutscher Kriegskalender. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch, Abt. Chef im Kriegsministerium.

III.

(Schluß.)

Nach dem Programm unserer jetzigen Regierung soll die allgemeine Volksbildung durch höchste Entwicklung des Schulwesens gehoben und jedem Kind der Zugang zu den höchsten Ausbildungsstufen nach seiner Begabung ermöglicht, also die Einheitsschule geschaffen werden. Bisher war die wissenschaftliche Vorbildung des Offizierkorps außerordentlich verschieden. Es ergänzte sich aus Abiturienten und Nichtabiturienten. Letztere mußten die Fähnrichsprüfung erfolgreich bestanden haben. Unter diesen befanden sich häufig aber auch solche, die nur notdürftig in einer Militärvorbereitungsanstalt, einer sogenannten „Presse", zur Fähnrichsprüfung vorbereitet worden waren. Solche Offizieranwärter waren oft kein Gewinn für das Offizierkorps. Bei dem hohen Wissen und der allgemeinen Bildung, die der Offizierberuf heute unzweifelhaft erfordert, müssen wir m. E. in Zukunft das aktive Offizierkorps nur aus solchen Anwärtern ergänzen, die die Einheitsschule bis zur höchsten Klasse nach Ablegung einer Prüfung mit Erfolg durchlaufen haben. Dadurch wird eine einheitliche Vorbildung des aktiven Offizierkorps erzielt, die dem Ganzen nur von Nutzen sein kann.

Das Kadettenkorps, das jetzt den Lehrplan eines Realgymnasiums hat, stellte bisher einen großen Teil des Offiziersatzes, der sich nach den Erfahrungen voll bewährt hat. Aus diesem traten die Kadetten nach Ablegung der Abiturienten- oder der Fähnrichsprüfung, in der Regel als Fähnriche, ein geringer Teil nach Besuch der der Kriegsschule ähnlichen Selekta und nach Ablegung der Offiziersprüfung sogleich als Leutnants in die Armee ein. Diese Bildungsanstalten werden nach entsprechender Umgestaltung der Aufnahmebedingungen und ihres Lehrplans im Sinne der Einheitsschule, aber unter Beibehalt der militärischen Erziehung und Vorbildung, auch für das neue Heer eine wertvolle Pflanzschule für das aktive Offizierkorps bleiben. Dadurch wird auch der wohltätige Charakter des Kadettenkorps als Erziehungsanstalt für verwaiste oder bedürftige Offizier-, Beamten- und Unteroffiziersöhne, deren es leider nach dem langen Kriege recht viele gibt, gewahrt bleiben. Die dafür im Interesse solcher Familien vom Staate aufgewandten Kosten werden sich reichlich bezahlt machen. Man lasse aber, um den Grundsätzen der Gleichberechtigung aller Offizieranwärter Rechnung zu tragen, späterhin auch alle Kadetten als Gemeine in das Heer eintreten, damit sie den Dienst der Mannschaften eingehender kennen lernen, als das bei dem bisherigen Verfahren möglich war. Das wird ihrer ganzen militärischen Zukunft als Offizier nur förderlich sein. Aus diesem Grunde bin ich auch dafür, später alle Offizieranwärter zunächst die volle aktive Dienstzeit des Mannes dienen zu lassen, bevor ihre weitere Heranbildung zum Offizier erfolgt. Sie lernen dadurch den gesamten praktischen und inneren Dienstbetrieb ihrer Waffe in allen Jahreszeiten kennen. Das hindert aber nicht, sie in dieser Dienstzeit schon als Unterführer vorzubilden und in einer anschließenden, reichlich bemessenen Zeit, etwa einem halben Jahr, als Unteroffiziere voll auszubilden. Haben sie diese Prüfungszeit erfolgreich bestanden und das Führungs- und Dienstausbildungszeugnis erworben, dann muß ihre weitere Ausbildung und Erziehung zum Offizier unbedingt auf Offizierschulen in der Art der bisherigen Kriegsschulen erfolgen. Bei den erhöhten Anforde-

Hosted by Google

rungen müssen diese als mindestens einjährige Lehrgänge gestaltet werden, in denen durch kriegswissenschaftlichen und allgemeinwissenschaftlichen Unterricht, sowie durch Weiterbildung der praktischen Dienstfertigkeiten — alles unter voller Auswertung der Kriegserfahrungen und in Verbindung mit Belehrungsreisen — der feste Grund zu einer ersprießlichen Berufsarbeit und der eigenen Fortbildung gelegt wird. Neben den bisherigen militärischen Lehrfächern der Kriegsschulen müssen in den Unterricht Kriegsgeschichte, Staatskunde, Bankwesen, militärische Verwaltungslehre und fremde Sprachen aufgenommen werden, da diese Lehrfächer der junge, in das Leben tretende Offizier in jetziger Zeit braucht. Nach Ablegung einer Offizierprüfung, in der hohe Anforderungen zu stellen sind, müssen die Offizieranwärter bei ihren Truppenteilen etwa drei Monate Dienst als Offizierdienstthuer ableisten, um dann nach Anhörung des Offizierkorps zur Beförderung zu Offizieren vorgeschlagen zu werden. Ich glaube, daß nach einer solchen systematischen Heranbildung dem Nachteil einer etwa dreijährigen Dienstzeit bis zur Beförderung zum Offizier der Vorteil gegenübersteht, daß wir im aktiven Offizierkorps dann praktisch erfahrene, wissenschaftlich gebildete Offiziere im reiferen Alter haben, die ihren ernsten Aufgaben der Erziehung und Ausbildung des wehrpflichtigen Ersatzes besser gewachsen sind als die bisherigen jungen Offiziere nach einer etwa 1½jährigen Gesamtausbildung. Wir haben in unserer Marine ähnlich lange Ausbildungszeiten der Offizieranwärter gehabt, die sich bewährt haben. Man gleiche diesen Nachteil, wie bei der Marine, durch entsprechend frühere Beförderungen in den unteren Offizierdienstgraden aus. Dann verschwinden die Leutnants mit 16 und mehr Dienstjahren, die wir noch bis kurz vor dem Kriege hatten, und die Offiziere kommen früher in die verantwortlichen Stellen als Hauptleute und Stabsoffiziere, die auch in körperlicher Hinsicht volle Leistungsfähigkeit dringend erfordern.

Die weitere praktische und theoretische Ausbildung der aktiven Offiziere durch vermehrte Teilnahme an Lehrgängen bei Schießschulen aller Waffen, technischen Schulen für Pionier-, Verkehrs- und Nachrichtenwesen und dgl. erfordert die heutige Technik auf allen Gebieten. Ich bin dafür, die Weiterbildung auch auf das wichtige Gebiet des Heeresverwaltungswesens auszudehnen und zu fordern, daß jeder aktive Offizier, bevor ihm die Führung einer Kompagnie usw. anvertraut wird, einige Zeit an einem derartigen Lehrgang teilnimmt. In diesem müssen die Grundsätze für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung, Rechnungswesen usw. gelehrt werden, da es bekanntlich für viele Offiziere schwierig ist, sich in dieses nicht einfache Gebiet, für das sie aber in ihrem Dienstbereich voll verantwortlich sind, hineinzufinden. Solche Lehrgänge sind ohne besondere Kosten in den Standorten einzurichten. Je häufiger künftig durch die kürzere Dienstzeit der Wehrpflichtigen ein Wechsel im Wehrersatz eintritt, um so mehr muß für Abwechslung im Dienst der aktiven Offiziere, und zwar auch schon bei jüngeren, gesorgt werden. Es ist undurchführbar, daß der aktive Offizier künftig in der Hauptsache nur Ausbildungsoffizier ist. Die nötige Dienstfreudigkeit der Offiziere muß darunter leiden.

Die Beibehaltung der Kriegsakademie als militärische Hochschule für die wissenschaftliche Fortbildung besonders befähigter aktiver Offiziere, die nach Persönlichkeit, Charakter, Veranlagung und Leistungen die Aussicht zur Verwendung in höheren Stellen des Heeres bieten, ist m. E. selbstverständlich. In ihr müssen, wie bisher, in erster Linie vollwertige Generalstabsoffiziere, demnächst aber auch gute Lehrer für die militärischen Bildungsanstalten herangebildet werden. Ich halte es im Gegensatz zu Herrn Leutnant der Landwehr Müller-Brandenburg nicht für durchführbar, für diese zur Ausbildung der Truppenverbände und letzten Endes zur Kriegführung so wichtige Tätigkeit Offiziere des Beurlaubtenstandes zu verwenden, weil ihnen die systematische, eingehende Ausbildung und Weiterbildung der aktiven Offiziere fehlt und weil es auch unerläßlich ist, daß jeder Generalstabsoffizier, wie früher im Frieden, Erfahrungen im Truppendienst sammelt. Das ist nur durch mindestens zweijährige Verwendung als Kompagnie- usw. -Führer, sowie durch mindestens einjährige Verwendung als Bataillons- usw. -Führer zu erreichen. Während des langen Krieges mußte bei dem großen Bedarf an jüngeren Generalstabsoffizieren von dieser bewährten Regel abgesehen werden. Ich glaube aber, daß die davon betroffenen Kameraden es selbst am meisten bedauern, daß ihnen dadurch die wichtigen, wertvollen Erfahrungen des Truppenoffiziers in führenden Stellen, deren sie auch als höhere Führer zur Beurteilung der Truppe bedürfen, verlorengegangen sind.

In vorstehendem glaube ich nachgewiesen zu haben, daß das neue deutsche Volksheer ein starkes und vorzüglich ausgebildetes aktives Offizierkorps unbedingt gebraucht. Meine Vorschläge weiter auszuspinnen, verbietet die erforderliche Kürze dieser Abhandlung. Ich möchte aber ganz besonders darauf hinweisen, daß die nach den schweren Verlusten des Krieges verbliebenen, verhältnismäßig wenigen noch voll leistungsfähigen aktiven Offiziere von 1914 den besten Stamm zum Aufbau des neuen Volksheeres stellen werden. Sie verfügen über reiche Erfahrungen aus einer meist längeren Friedenszeit, vor allem aber aus einer mehr als vierjährigen schweren Kriegszeit. Viele von ihnen sind im Kriege schon in jüngeren Jahren in den verantwortlichen Stellen der Kompagnie- usw., Bataillons- usw. und Regimentsführer tätig gewesen. Sie sind daher für die erst im Kriege, teilweise nach sehr kurzer Dienstzeit zu Offizieren beförderten jungen Kameraden die geeignetsten Lehrer, um ihnen das für die Erziehung und Ausbildung tüchtiger Mannschaften Fehlende in altbewährter Pflichttreue anzuerziehen.

Die jetzige Reichsregierung wolle daher solche Männer, die nach Ausspruch des Reichswehrministers Noske in der Nationalversammlung am 15. Februar „mit einem außerordentlichen Maß von Selbstüberwindung für das deutsche Volk Hervorragendes geleistet haben", nicht vorzeitig aus ihrem Beruf verabschieden, sondern sie in möglichst weitgehendem Umfange als mit dem schwierigen Gebiet vertraute Fachmänner bei dem Wiederaufbau des deutschen Volksheeres ausnutzen. Das bisherige aktive Offizierkorps würde in einer solchen Verwendung die vom Präsidenten des Reichsministeriums am 13. Februar öffentlich verkündete und vom Reichswehrminister Noske am 15. Februar erneut bestätigte „Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere" erblicken und seinerseits mit allen Kräften dafür eintreten, daß der Ausspruch des Generalfeldmarschalls Frhr. v. der Goltz sich erneut bewahrheitet: „Wie die Offiziere sind, wird die Armee sein!"

Hosted by Google

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Verringerung des Offizierkorps.

Die „Kreuz-Zeitung" (Nr. 136 vom 26. 3.) schreibt:

„In letzter Zeit ging das Gerücht, aktive Offiziere hätten die Aufforderung erhalten, zum 1. April 1919 freiwillig den Abschied zu nehmen, widrigenfalls sie zwangsweise pensioniert würden. Das Kriegsministerium teilt dazu mit, daß dies nur auf Mißverständnis beruhen kann. Bei der in Aussicht stehenden Verringerung unseres Zukunftsheeres muß naturgemäß eine Anzahl von Offizieren trotz noch vorhandener Dienstuntauglichkeit ausscheiden; etwa an Offiziere wegen ihres Ausscheidens ergangene Anfragen verfolgen lediglich den Zweck, die erforderlichen zahlenmäßigen Unterlagen für die weitere Behandlung dieser Fragen zu schaffen. Die Versorgungs- und Pensionsansprüche der Offiziere behalten wie die der Beamten nach wie vor ihre volle Gültigkeit. Augenblicklich schweben Verhandlungen, wie darüber hinaus den Offizieren und Beamten, die auf Grund der Heeresverminderung zum Ausscheiden gezwungen sind, die Übergangszeit durch geeignete Maßnahmen erleichtert werden kann; bevor Klärung dieser Frage erfolgt ist, wird niemand zum Ausscheiden gezwungen werden."

Hierzu verlautet, was die erwähnten Maßnahmen für die Übergangszeit betrifft, daß angeblich eine längere Beurlaubung (2 bis 3 Jahre?) der zum Ausscheiden Genötigten mit vollem Gehalt in Aussicht genommen sein soll, um den Betreffenden zu ermöglichen, sich in Ruhe nach einem neuen Berufe umsehen zu können. Für die Richtigkeit dieses Gerüchtes vermögen wir eine Bürgschaft nicht zu übernehmen. Daß, soweit das Kriegsministerium allein in Frage kommt, bei dieser Behörde betr. Behandlung vorliegender Frage das größte Wohlwollen obwaltet, kann man als sicher annehmen.

Verschiedentliche Behandlung von Bezirkskommandeuren und Bezirksoffizieren.

Vor Beginn des Krieges war eine fast einheitliche Behandlung sämtlicher Bezirkskommandeure und Bezirksoffiziere vorhanden. Während in die Stellung von Bezirkskommandeuren in Regimentskommandeur-Stellung nur patentierte Obersten kamen, die bereits Regimenter geführt hatten, die übrigen Bezirkskommandeure, z. Zt. hingegen in verschwindender Anzahl charakterisierte Obersten, meist nur charakterisierte Oberstleutnants waren, hat hierin der Krieg eine vielen zum Nachteil gereichende Wandlung geschaffen.

Aus der neuen Dienstalters-Liste ist zu ersehen, daß eine Anzahl von Bezirkskommandeuren, Stabsoffizieren bei Bezirkskommandos, Vorständen von Artilleriedepots, Pferdevormusterungs-Kommissaren usw. patentierte Obersten sind, trotzdem sie sich nur in Bataillonskommandeur-Stellungen befinden. Einige dieser Herren sind gar nicht im Felde gewesen und haben nur deshalb ein Patent als Oberst bekommen, weil sie zufälligerweise einen Bezirkskommandeur in Regimentskommandeur-Stellung vertraten, der sich im Felde befand.

Diesen Herren gegenüber sind aber diejenigen Bezirkskommandeure stark benachteiligt, die patentierte Oberstleutnants waren, sich lange Zeit im Felde befanden, dort vielfach Monate hindurch Regimenter führten und nur deshalb kein Patent als Oberst bekamen, weil sie nicht durch A. K. O. zu Regimentskommandeuren ernannt waren.

Ein nachträglicher Ausgleich, da charakterisierte Obersten bei ihrem Abgang bekanntlich nur Oberstleutnantspension beziehen, wäre dringend erwünscht.

Noch auffälligere Unterschiede sind bei den Bezirksoffizieren. Nach der neuen Dienstalters-Liste gibt es Bezirksoffiziere, die patentierte Oberstleutnants sind — Ldw. Bez. Mainz und Schlawe —, charakterisierte Oberstleutnants — Coesfeld, Heilbronn, III Berlin, Ravensburg, Sprottau, I Cöln —; die Mehrzahl der Bezirksoffiziere sind patentierte Majore, haben also größtenteils während des Krieges Patente bekommen, und schließlich gibt es noch Hauptleute, die Bezirksoffiziere sind.

Es ist doch geradezu als ein Unding zu bezeichnen, daß ein sehr großer Teil von Bezirkskommandeuren charakterisierte Oberstleutnants, sogar patentierte Majore sind, während ein Teil von Bezirksoffizieren patentierte oder charakterisierte Oberstleutnants sind.

Eine gerechte Verteilung würde dann eintreten, wenn alle Bezirkskommandeure, besonders diejenigen, welche im Felde waren, Rang und Kompetenzen der Regimentskommandeure sämtliche Bezirksoffiziere die Stellung der Bataillonskommandeure bekämen. Jetzt wird häufig der Fall eintreten, daß ein aktiver Major, der im Felde Regimentskommandeur war, die Pension des Regimentskommandeurs bezieht, während Obersten als Bezirkskommandeure, die patentierte Oberstleutnants waren, bei ihrem Ausscheiden nur die Oberstleutnantspension — ein Unterschied von jährlich 1000 M. — erhalten. K.

Für Berufswechsel von Offizieren und Beamten.

SZ. Der bisherige Hilfsreferent beim Kriegs-Ersatz- und Arbeitsdepartement, Leutnant d. Ref. Dr. A. Boening, macht auf das am 3. April 1919 bei der Fürst-Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold beginnende Sommersemester aufmerksam. Die Einrichtungen und die Lehrmethode der Akademie sind ihm aus eigener Anschauung bekannt. Er hält sie für Offiziere und Beamte, die zum Berufswechsel gezwungen sind, und sich verschiedene Kenntnisse für aussichtsreiche bürgerliche Berufe aneignen wollen, ganz besonders gut geeignet. Der Studiengang (in der Regel vier Semester) ist rein auf praktische Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten. Näheres ist aus dem Vorlesungsverzeichnis ersichtlich.

Akademie der Buchsachverständigen.

Die seit langer Zeit geplante Akademie wurde im Januar gegründet und beginnt im April mit ihren Vorlesungen und Seminarübungen. Sie ist wie ein in voller Tätigkeit stehendes Unternehmen eingerichtet und hat den Zweck, in vier Seminaren: Buchhaltungs-, Organisations-, Treuhand- und Steuer-Seminar, kaufmännisches Wissen in alle Kreise der gebildeten Bevölkerung zu tragen. Näheres durch die Kanzlei: Berlin W 50, Rankestr. 29, Fernspr. Steinplatz 7359.

Hosted by Google

Der Deutsche Flugtechnische Verband.

(Bisheriger Deutscher Fliegerbund.)

Von Hauptmann Otto Lehmann, Geschäftsführer des Verbandes.

Der Deutsche Fliegerbund war ein Kriegskind, die Männer der Praxis, die in Tausenden von Luftkämpfen gesiegt hatten und gefallen waren, standen an seiner Wiege, waren Taufpaten und Väter zugleich. Man ging von dem ganz gesunden Gedanken aus, daß die Generation der Kriegsjahre in absehbarer Zeit verbraucht ist und abtreten muß. Man machte sich klar, daß die deutsche Jugend berufen ist, das Werk in friedlichen Zeiten fortzuführen, in Zeiten ohne Waffen, in denen aber vollendetes Können auf allen Gebieten ebenso vonnöten ist wie im Kriege. Deshalb sah der Deutsche Fliegerbund seine vornehmste und erste Aufgabe in der Pflege des Interesses des deutschen Jungen für den edlen Flugsport. Man vereinigte alle bestehenden Organisationen, die sich mit dem Modellbau und mit dem Gleitfliegen beschäftigen, in dem Deutschen Fliegerbund durch Konzentration aller gleichen Bestrebungen innerhalb der großen Materie Flugsport und beschränkte sich von Anfang an auf die Jugend. Durch Schaffung von Fachschulen, Angliederung von Sonderkursen an die bestehenden Baugewerkschulen usw. gab man der Arbeit des D. F. B. den ernsten Anstrich, der ihr zukommt. Die jugendlichen Mitglieder des Bundes sind dermaleinst berufen, die deutschen Aufgaben auf dem Gebiete des Luftverkehrs durchzuführen.

Wir haben mit sogenanntem Militarismus nichts zu tun. Natürlich kann der Sohn nie ganz den Vater verleugnen, die Jugend zehrt ja von den Taten der großen Militärflieger, die ihre Paten und Väter sind. Wir sind ganz zivil, und wenn man in den ersten Jahren an leitender Stelle nicht immer das richtige traf und damit Widerspruch erweckte, ja sich sogar Feinde machte, so haben die nunmehrigen Friedensleiter des D. F. B. eine um so dankenswertere Aufgabe, alles das einzurenken und in ruhige Bahnen zu leiten, was ihre Vorgänger musterhaft auszurenken verstanden.

Unser erfolgreichster Kampfflieger, Oberleutnant Ernst Udet, sollte z. B. für unsere Jugend ein Vorbild sein, der Mann mit einem geradezu einzig dastehenden Werdegang, mit einer Entwicklungsgeschichte, an der man nicht so ohne weiteres vorübergehen darf. Die Luftwaffe war die Verkörperung des jungen Mannes mit unbegrenztem Schneid, Wagemut und Selbstvertrauen, das Symbol des Mannes des eisenharten Willens. Boelcke, Immelmann, Udet sind für den Jungen leuchtende Vorbilder. Udet ist mehr, er ist ein Symbol.

Weshalb?

Die Frage ist an sich ganz einfach zu beantworten. Ernst Udet ist einer von den wenigen Fliegern, die den Grundstock zu ihren Erfolgen nicht in reiferen Jahren oder während des Krieges gelegt haben, sondern er ist der Mann, dessen aufrichtige Begeisterung bis in seine früheste Jugend zurückreicht. Der freiwillige siebzehnjährige Motorradfahrer von 1914, den man bei der Fliegertruppe abwies, weil er zu jung war, der sich aber, als der Krieg ausbrach, endlich am Ziel seiner Wünsche wähnte, fliegen zu dürfen, erlebte manche Enttäuschung, bis er sich mit zähem Willen und nicht erlahmender Begeisterung für die Luftwaffe durchgesetzt hatte. Er hat es zum ersten Kampfflieger Deutschlands gebracht, für alle die, die ihn schätzen und verehren, der lebendige Wegweiser auf dem dornenvollen Wege bis zur immer größeren Vervollkommnung der deutschen Luftmacht, kurz zur Luftgeltung, die wir für den Frieden anstreben müssen.

Ich gebe ganz allgemein zu, daß es vielleicht noch nicht einmal etwas so persönlich Überragendes ist, einer der Besten unter vielen zu sein, wenn man gesund ist und das Herz auf dem richtigen Fleck hat, ein offenes Auge und einen klaren, hellen Kopf sein eigen nennt. Viele jungen Leute sind, auch bei anderen Waffen, auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen Offiziere geworden und mit den höchsten Kriegsorden ausgezeichnet worden. Boelckes und Richthofens Sprung zum Hauptm. bzw. Rittm. in jungen Jahren war in Ursache und Wirkung etwas ganz gleiches. Was aber bei Udet für unsere Jungen symbolisch ist und uns alle zum ernsten Nachdenken anregen sollte, ist die Tatsache, daß dieser junge Mann sich von frühester Jugend an mit dem Flugsport beschäftigt, gebaut, gebastelt, Modelle erfunden und sich sogar selbst zum eigenen Gebrauch einen Gleitflugapparat konstruiert und zusammengestellt hat, der allerdings eine nur kurze Lebensdauer hatte. Man sieht, der damalige Junge lebte für sein Ideal und arbeitete an der Erreichung seines idealen Zieles mit der Kindern eigenen Schwärmerei und Zähigkeit. Das war sicher schon keine Spielerei mehr, je älter der Knabe wurde, da steckte schon mit 15 oder 16 Jahren erheblich mehr dahinter. Für dieses Ideal arbeitet der D. F. B.! Wir führen den friedlichen Kampf um die Idee!

Und dieser junge Mann, dem 1914 neben aller Begeisterung seines Alters die Luft und Liebe zum Flieger in dem aufnahmefähigen Herzen steckte, er lernte, allen Hindernissen zum Trotz, selbst nachdem man den jungen Motorradfahrer wieder in die Heimat geschickt hatte und seine Annäherungsversuche an die Fliegertruppe im Feld gescheitert waren, endlich das praktische Fliegen bei den Ottowerken in München. Er hatte sich bis hierher durchgesetzt!

Nun mag mir mancher Leser sagen, das sei eine Ausnahme. Um so besser, dann muß ich ihm aber antworten, wenn der Fall einer rühmlichen Ausnahme vorliegt, dann haben wir die Pflicht und Schuldigkeit, daraus zu lernen und die Nutzanwendungen zu ziehen. Dann wollen wir uns doch einmal gemeinsam den leitenden Grundgedanken des D. F. B. herausschälen, denn die Fliegerei braucht in der nahen und fernen Zukunft noch unendlich viele Udets. Mit anderen Worten: Das Beispiel Udets verlangt von uns ganz gebieterisch, daß wir im deutschen Jungen schon heute systematisch die Luft und Liebe zum Flugzeug wecken und fördern und

Hosted by Google

die Idee ins Volk tragen. Das Großziehen der Frucht ergibt sich ganz von selbst. Es schlummern ganz unendliche Werte in unserer Jugend, kleine Samenkörner und zarte Pflänzchen sind angesichts unserer herrlichen Luftsiege angegangen, sie warten lediglich des Pflegers, des Gärtners, der sie groß zieht, sie wollen und müssen gehegt werden. Der D. F. B. will der Heger und Gärtner sein. Man darf sich doch darüber nicht im unklaren sein, daß die Zukunft des Flugzeuges auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete unbeschränkt ist und sich da heute schon ganz bescheiden vorerst Weiten öffnen, die unsere maßgebenden Männer zunächst vielleicht noch mit unsicheren Linien am Horizont der Zukunft und mit verschwommenen Abgrenzungen in weiter Ferne zu schauen vermögen. Aber sie sind da! Die heute noch unklaren Linien werden sich bei dem augenblicklichen Stand der Dinge, bei dem schnellen Fortschritt der Technik und dem bewunderungswürdigen Können und Anpassungsvermögen der deutschen einschlägigen Industrie abgrenzen und festlegen. Die Erben der heutigen Generation, deren Luftsiege uns im frischen Gedächtnis sind, die Vollstrecker des deutschen Willens, die das Zeug haben, die deutsche Luftgeltung zu behaupten und weiter zu fördern, auszubauen, das sind unsere deutschen Jungen! Auf allen die Fliegerei betreffenden Gebieten brauchen wir unsere Jungen in absehbarer Zeit; als Facharbeiter in den Fabriken, als Monteure in den Werften, als Konstrukteure und Gelehrte, Mathematiker und Statiker, und dann zu guterletzt als praktische Flieger, als ausführende Organe derer am Schreibtisch, in der Gelehrtenstube, am Schraubstock und in den zahlreichen, unendlich vielseitigen Fabriken aller Art.

Man kann natürlich dem Kinde und dem Jüngling gegenüber nur anregend und führend wirken, durch die Anschauung weckt man allgemeines Interesse, das sich dann schnell vertieft und ins einzelne gehen wird. Es hängt doch am Fliegerberuf eben die Romantik, die man leider in dem Massenkriege vermißt hat. Es werden sich dann ganz von selbst Liebhaber und Spezialisten herausschälen, und es werden sich alle die absondern, deren Interessen auf anderen Gebieten liegen, diese scheiden eben ganz von selbst aus, denn man soll um Gottes Willen keinen Jungen auch nur mit sanfter Gewalt zwingen oder glücklich machen wollen, dabei kommt nichts heraus. Schule und Presse müssen, ganz allgemein betrachtet, Hand in Hand gehen, sie sind die Pfleger und Gärtner in einer Person, die die jungen Pflanzen hegen und pflegen, die uns vom D. F. B. unterstützen müssen. Die Bestrebungen des Bundes haben einen recht tiefen und ernsten Sinn, einen Sinn, der ganz gewaltige Zukunftsbedeutung hat. Wir müssen unter allen Umständen den deutschen Jungen beizeiten für das Flugzeug der Zukunft begeistern, denn der Kampf geht weiter, auch wenn die Waffen jetzt längst ruhen. Er wird andere Formen annehmen, das ist selbstverständlich, aber gerade der stille, erbitterte Kampf der Industrien und auf den friedlichen Flugfeldern um die Herrschaft in der Luft wird Formen annehmen, die wir heute nur mutmaßen können. Unser Rüstzeug für diesen Kampf, der aufs Ganze geht, denn alle Staaten haben längst den politischen und wirtschaftlichen Machtfaktor, der im Flugzeug steckt, erkannt, besteht aus zwei Dingen: Einmal sind es unsere Kriegserfahrungen, das Vermächtnis unserer pour le mérite-Flieger und ihrer Kameraden, dann sind es die Leistungen unserer während vier und einem halben Jahre von aller Welt abgeschlossenen überaus leistungsfähigen Flugzeugindustrie und ihrer Nebenzweige. Die Erben und Mehrer sind unsere Jungen aller Stände, sie haben es ererbt von ihren Vätern, sie werden es sich erwerben, um es dann ganz zu besitzen und fest in der Hand zu behalten. Wir alle aber müssen ihnen schon heute dazu verhelfen und ihnen die Wege ebnen! Alle, die im Kriege in der Fliegerei standen, müssen sich uns wieder anschließen, die Revolution verbunden mit der überstürzten Demobilmachung läßt uns leider viele Offiziermitglieder vermissen, wir wissen nicht, wo sie geblieben. Meldet Euch wieder, Kameraden, wir brauchen Eure Mitarbeit. Am 8. Februar schlossen wir uns zum „Deutschen Flugtechnischen Verbande" mit Freunden unserer Sache zusammen, haben unsere Satzungen revidiert und erweitert und in Herrn Major v. Tschudy einen überaus sachverständigen in allen Sätteln der Luftfahrt gerechten Präsidenten gefunden. Wer sich auf den Lorbeeren der Kriegsfliegerei ausruht, tut der Sache einen sehr schlechten Dienst, wir rechnen mit der tätigen Mitarbeit aller bisherigen Flieger. Überall haben wir unsere Ortsgruppen im Reiche, Ihr braucht Euch bloß nach ihnen umzuschauen, Kameraden. Das ist der sehnlichste Wunsch des alten Deutschen Fliegerbundes, jetzigen Deutschen Flugtechnischen Verbandes, im Jahre 1919, dem ersten Friedensjahre nach langer blutiger Kriegszeit.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. Die Weiterentwicklung der militärpolitischen Lage in Rußland läßt nunmehr erkennen, daß im Vordergrunde des Interesses der Sowjetregierung gegenwärtig die militärischen Ereignisse im Süden des Reiches stehen. Planmäßig waren zu den Operationen hier die Kräfte von allen Fronten zusammengezogen und in Bewegung gesetzt. Die schwierige wirtschaftliche Lage der Bolschewiki verlangte es, daß sie sich selbst auf die Gefahr der Schwächung ihrer wichtigen Nordwestfront hin zunächst einmal in den Besitz der reichen Hilfsmittel der Ukraine und des Don-Gebietes setzten.

Der Plan ist Trotzki geglückt. Die Ukraine ist heute in ihrem ganzen Umfange in der Hand der Sowjets, die von der Entente gelandeten Truppen sind durch die Bolschewiki zur äußerst beschleunigten Aufgabe ihrer Stellungen an der Küste des Schwarzen Meeres gezwungen worden, die Trennung der Ukraine von den Don-Kasaken ist erreicht.

Dieses wichtige Ziel haben die Bolschewiki nur zu erreichen

Hosted by Google

vermocht durch eine empfindliche Schwächung ihrer zweitwichtigsten Front, der Nordwestfront in Kurland und Litauen. Hier haben sie dem selbständigen Vorgehen der Truppen der lettischen Regierung und der baltischen Landeswehr gegenüber erhebliche Teile des Baltikums räumen müssen. Auch weiter südlich sind die Truppen der litauischen Regierung und die Polen beträchtlich vorangekommen. Die Ereignisse hier dürften voraussichtlich den Verlauf nehmen, daß die lettische Regierung die ihr unterstehenden Streitkräfte in der Richtung auf Riga ansetzt, die litauische Regierung mit den ihren auf Wilna zustrebt. In ihren militärischen Plänen wird die litauische Regierung voraussichtlich bald in Schwierigkeiten geraten gegenüber den Polen, die von Grodno aus ebenfalls auf Wilna zustreben und hierbei bereits Lida und die Gegend nördlich davon erreicht haben.

An der Front gegen die estnisch-finnische Nordarmee haben die Bolschewiki nordwestlich Petschory (westlich Pskow) wiederum beträchtlich Raum gewonnen. Der für Petersburg drohenden Gefahr versucht die Sowjetregierung dadurch zu begegnen, daß sie die allgemeine Mobilisation der Petersburger Arbeitermassen angeordnet hat.

Die aus dem Baltikum herausgezogenen und nach der finnisch-estnischen Front sowie nach dem bedrohten Petersburg entsandten bolschewistischen Kräfte dürften daher bald wieder dorthin zurückkehren.

Polen. Es bestätigt sich, daß an den Kämpfen bei Lemberg Truppen aus Posen teilgenommen haben. Dafür sind nach Posen abgekämpfte kongreßpolnische Truppen verschoben worden. Ob angesichts des Scheiterns der deutsch-polnischen Verhandlungen dieser Austausch fortgesetzt wird, darf bezweifelt werden. Bezeichnend ist, daß die Polen auch an ihrer ukrainischen Front ihre nationalistischen Ziele befolgen, unbekümmert um den Wunsch der Entente, ihre militärischen Kräfte zum Kampf gegen die Bolschewiki einzusetzen. Trotz der infolge der Ereignisse in Ungarn verschärften Spannung stehen die Polen an ihrer Südostfront in erbittertem Kampfe gegen die antibolschewistischen Streitkräfte der Ukraine.

Sie fallen also der ukrainischen Regierung in ihrem Kampfe gegen den Bolschewismus ebenso in den Arm wie der deutschen Regierung.

In Posen veröffentlichen polnische Zeitungen einen Befehl zur Gestellung der Jahresklassen 95, 96 und 1900. Durch diese Einberufung würde eine Vermehrung der posenschen Truppen um etwa 20 000 Mann eintreten.

Tschechen. Während an der polnisch-oberschlesischen Front ein Auseinanderziehen der konzentrierten kongreßpolnischen Streitkräfte, wenn auch zunächst in geringem Umfange, erfolgt ist, da das Abflauen der spartakistischen Bewegung den Polen den Vorwand zum Einmarsch genommen hat, sind die tschechischen Truppen entlang der schlesischen Südgrenze nach wie vor konzentriert. Angesichts der gespannten Lage zwischen Deutsch-Österreichern und dem tschecho-slowakischen Staate scheint das Auseinanderziehen der Truppen sich aber eher durch das gespannte Verhältnis zwischen den beiden Völkerschaften zu verzögern.

Eine Episode aus König Eduards Politik.

Zeitgemäße Erinnerungen.

Von * * *

(Schluß.)

Die private Geschäftigkeit, mit welcher dieser Besuch in Szene gesetzt wurde, bei dem selbst der leiseste Anschein irgendwelcher Intervention diplomatischer Stellen peinlichst vermieden erschien — Fürstin Pauline Metternich, Witwe nach dem einstigen österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris und Freundin der Kaiserin Eugénie, sollte hierbei als Arrangeurin gelten — vermochte den Kenner nicht zu täuschen. Ihm leuchteten bald die politischen Motive durch, die auch da im Hintergrunde lagen. Und Eugénie konnte sich bei Erfüllung ihrer Aufgabe besondere, unter Umständen sehr wirksame Momente nutzbar machen: die auf schöne vergangene Zeiten gegründete und in der weit zurückliegenden Erinnerung verklärte Gemeinsamkeit vieles Erlebten mit Kaiser Franz Joseph, dessen vorbildliche Ritterlichkeit, die gegenüber einer so hohen bejahrten Dame unter keinen Umständen versagen durfte, und schließlich der unauslöschliche, in ihres Herzens tiefsten Tiefen stetig brennende Haß gegen das verabscheute Preußen, welcher die Kaiserin für eine solche Mission geradezu prädestinierte.

Mit ausgesuchtester Höflichkeit widmete sich ihr Kaiser Franz Joseph, machte sie zum Mittelpunkte des erlesensten Entgegenkommens, holte sie täglich vom Hotel Kaiserin Elisabeth — wo sie die gleichen Zimmer inne hatte, die im Vorjahre vom Könige Eduard bewohnt worden waren — zu allen in der kaiserlichen Villa anberaumten Mahlzeiten persönlich ab und unterhielt sich mit ihr viel und gern in anregendem Gespräche. Sicherlich hatte aber Eugénie immer ihren Zweck fest im Auge, und in den wiederholten privaten Zusammenkünften wird sie ihn zweifelsohne mit aller ihr eigenen Beredsamkeit verfochten haben.

Einmal — am Abende ihres zweiten Aufenthaltstages — ließ sie auch, wenigstens indirekt, eine Andeutung darüber fallen. Sie konversierte lebhaft mit einigen Herren aus des Kaisers Suite, die geläufig die französische Sprache beherrschten und kam auf Napoleon I. zu reden. „Welcher Fehler Österreichs," sagte die Kaiserin, „1813 sich nicht für Napoleon entschieden zu haben! Er hätte dann glänzend gesiegt und sicherlich seinem Schwiegervater hiernach die Herrschaft über Deutschland eingeräumt. So hat Österreich nur für Preußens Glorie gearbeitet und dessen Vormachtstellung mit aufgebaut. Erreur funeste de la part de l'Autriche; espérons qu'en avenir elle saura éviter pareille malchance!" Emphatisch führte die Kaiserin dieses Thema noch weiter aus, und die Zuhörer mußten eingestehen, daß sie hierdurch eine entscheidende Phase der modernen Geschichte in einer ihnen bisher wenig geläufigen Deutung kennen gelernt hatten, deren relativer Richtigkeit sie sich auch nicht von vornherein ganz zu verschließen vermochten.

Hatte Eugénie mit ihrer analogen Argumentierung auch beim Kaiser Franz Joseph den gleichen überzeugenden Erfolg?

Das ließe sich schwer nachweisen; jedenfalls kam im August 1907 König Eduard auf der Reise nach Marienbad, diesmal mit größerem Gefolge, wieder nach Ischl, blieb da zwei Tage und fand neuerdings mehrfache Gelegenheit, um mit Kaiser Franz Joseph über die politische Zukunftslage eingehende Besprechungen zu führen. Hierbei ließ es sich nicht mehr gut verhehlen, daß der greise Kaiser diese Tage als eine ihm aufgezwungene, überaus peinliche Korvée empfand und daß es ihm — was viel heißt! — sogar schwer fiel, selbst

Hosted by Google

der unumgänglichen Courtoisie als Gastgeber gerecht zu werden.

Der erste Aufenthaltstag des Königs wurde mit einem Besuche der Vorstellung im Kurtheater abgeschlossen; wer den Kaiser damals neben dem König in der Loge sah, wird den hinfälligen, übermüdeten, aufs äußerste erschöpften Eindruck nicht vergessen, den Kaiser Franz Joseph hierbei machte. Er schien förmlich gebrochen von überschwerer Sorge, von einem atemraubenden Dilemma. Kein Wunder! Der König ging, im Bewußtsein des Umstandes, daß Rußland sich von der jüngst erlittenen Schlappe ungewärtigt schnell zu erholen, und wieder, als riesenhafte Landmacht, der frühere wertvolle Bundesgenosse zu werden begann, geradeswegs und energisch auf sein Ziel los; es wurde eigentlich jetzt auch kein Geheimnis mehr daraus gemacht, daß dieses die Lockerung, wenn möglich sogar die Lösung des österreichisch-ungarischen Bundesverhältnisses zu Deutschland bildete.

Englischerseits suchte man als Zweck dieser Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens plausibel zu machen. In Ansehung dessen nannte man auch im Vereinigten Königreiche Eduard VII. merkwürdigerweise „the peacemaker"; welche Ironie! Auch in Ischl sprach des Königs Suite immer vom präpotenten Auftreten der Deutschen, das schließlich und endlich automatisch zum Kriege führen müsse. Wäre aber Deutschland ringsum, zu Lande und zur See, von schlagbereiten Gegnern umschlossen, dann dürfte es ihm kaum je einfallen, vom Leder zu ziehen, sondern es müßte sich gegebenenfalls dazu bequemen, den begründeten und berechtigten Forderungen Europas (d. i. Englands!) à l'amiable zu entsprechen. Unerhörtes Sophisma! An dessen Richtigkeit glaubten die schlauen und routinierten Lenker der Geschicke Albions nicht einmal im Traume!

Erreicht hatte der König beim bejahrten Kaiser sicherlich nichts; deshalb trat nun eine Abkühlung in der früher erfolgreich angebahnten innigen Verbindung der beiden Höfe ein, und der neue Wiener englische Botschafter, Goschen, behandelte fortan seine Agenden nur mehr geschäftsmäßig und verzichtete auf deren Ausschmückung mit dem gesellschaftlichen Beiwerke, das seinem Vorgänger Plunkett durch sorgfältig gepflegte, weitverzweigte Verbindungen in Wien zu Gebote stand. Auch der Herzog von Teck gab seinem Unmute durch offene abfällige und vernichtende Kritik alles Österreichischen Luft und vergalt auf diese Weise die, allerdings dem Selbstbewußtsein der vornehmen Wiener Kreise nicht gerade zur Ehre gereichende überherzliche oder lakaienhaft devote Aufnahme, die ihm in der Kaiserstadt von allem Anfange an zuteil geworden.

Da König Eduard VII. nunmehr seine Hoffnungen nach und nach schwinden sah, spielte er den letzten großen Trumpf aus.

Zu diesem bot sich für ihn geradezu von selbst die beste Gelegenheit durch das sechzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph 1908.

Zuerst sandte er im Juli des Jubeljahres ein großes Geschwader nach Triest, das dort mehrere Tage vor Anker lag und dessen Offiziere und Mannschaften sich durch zahlreiche aufeinander folgende Festlichkeiten feiern ließen, während die Kommandanten — Admiral Drury und Vizeadmiral Prinz von Battenberg — sich nach Ischl begaben und dort vom Kaiser empfangen und gastfrei gehalten wurden. Auch diese waren naturgemäß von der allgemeinen englischen politischen Hypnose befallen; sie brachten infolgedessen nach der kaiserlichen Tafel während der Konversation auf der Terrasse der Villa unwillkürlich das Gespräch auf Deutschlands Isolierung. Der biedere Drury, der bloß das Englische beherrschte, ereiferte sich mit einigen ihn verstehenden Herren des kaiserlichen Gefolges darüber nicht wenig, und seine bezügliche Äußerung mag heute von Interesse sein: „Ja, Deutschland soll nur Kriegsschiffe bauen, so viele es will, das würde uns nicht im geringsten aufregen. Aber wenn bei jedem Stapellaufe eines solchen stets und stets Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich, Tirpitz oder Köster den Mund voll nehmen und mit gehässigen Phrasen jedesmal aufs neue beteuern, daß damit wieder ein Nagel zu unserem Sarge bereitgestellt sei, so muß uns doch endlich die Geduld reißen, und wir können dann nicht anders als — mit Europa vereint und zu seinem Schutze — Deutschland mit bewehrter Faust zu Boden werfen, um endlich Ruhe und Frieden zu schaffen!"*)

Hierauf kam der König Mitte August 1908 mit zahlreicher und glänzender Suite zur persönlichen Beglückwünschung des Kaisers nach Ischl, traf in österreichischer Feldmarschallsgala auf dem dortigen Bahnhofe ein, wo — den althergebrachten Gepflogenheiten des kaiserlichen Sommersejours entgegen — ein feierlicher offizieller Empfang stattfand und eine eigens aus Salzburg beorderte Ehrenkompagnie aufgestellt war, deren Musik das „God save the King" intonierte.

Daß die Ischler Anwesenheit des Königs nicht nur der Gratulation, sondern vornehmlich wichtigeren Zwecken dienen sollte, ging aber daraus hervor, daß Eduard VII. seinen politischen Vertrauensmann und Berater, den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Sir Charles Hardinge, mitgenommen hatte, während auch der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Baron Aehrenthal, zur Stelle war und beiden einige ihrer Ressortbeamten zur Seite standen.

Die meritorischen Ergebnisse der Begegnung sind später teilweise der Öffentlichkeit bekannt geworden, weil damals schon die kurz darauf erfolgte Annexion Bosniens und der Herzegowina und damit die Aufrollung der komplizierten Balkanprobleme in der Luft schwebten; der König aber setzte, wie bei den früheren Besuchen, seine Bemühungen beim Kaiser fort und wollte sie diesmal absolut mit einem positiven Erfolge abschließen. Als zu einem solchen der ursprünglich vorgesehene kurze Aufenthalt nicht führte, wurde er um zwei Tage verlängert, doch Kaiser Franz Joseph blieb unerschüttert wie ein Fels in Meeresbrandung. Er spielte ein hohes Spiel, focht einen schweren Kampf durch, denn die vom König angebotenen Verlockungen waren ebenso groß als verführerisch.

Trotz alledem; der alte Kaiser blieb unbeirrt in seiner Treue zum deutschen Bündnis.

Unverrichteter Dinge reiste schließlich der König ab, frostig verabschiedet, und von Sir Charles Hardinge wurde beim Lebewohlgruße die vorsichtige Äußerung aufgefangen:

„A grand old man throughout, the emperor, a capital fellow, though perhaps he missed just now one of his long lifes best oportunities."

Der König hatte evidentermaßen beim Kaiser Franz Joseph seine Partie verloren; 1909 kam er nicht mehr zu ihm.

Auf eine schüchterne Anfrage, ob er auf der Marienbader Reise doch den Kaiser in Ischl besuchen könne, wurde ungemein höflich, aber dennoch deutlich ablehnend geantwortet.

Zum 18. August sandte König Eduard seinen Zeremonienmeister, Mr. Walsh, mit einem Geschenke — des Königs Bronzestatuette — zum Kaiser nach Ischl; dort äußerte mit sichtlicher Betrübnis Mr. Walsh sich wiederholt dahin, daß es dem Könige unendlich leid tue, nicht selbst gekommen zu sein, da er mit dem Kaiser noch so vieles und so wichtiges zu besprechen hätte. Des Kaisers Dank für das Angebinde — ein kurzgefaßtes Handschreiben — überbrachte ein Flügeladjutant einige Tage darauf dem Könige nach Marienbad.

Damit war diese Episode aus König Eduards Politik vor-

*) Ein Streiflicht auf die große Tragik, die in den Augen der Welt aus dem friedliebendsten Fürsten, dem Kaiser Wilhelm, einen Kriegsschürer ersten Ranges formt.

Die Schriftl. von „Danzer's Armee-Zeitung".

Digitized by Google

über. Schon im nächsten Sommer kam der König nicht mehr nach Österreich, denn er hatte inzwischen seine irdische Bahn abgeschlossen. Sein Geist aber lebte fort, und blutige Ernte sproß für die Welt aus der Saat, die der königliche Staatsmann in rastloser Arbeit in den Schoß der Erde gesenkt hatte.

Wohl mag er bei seiner Einkreisungspolitik nicht unbedingt auf die militärische Vernichtung Deutschlands ausgegangen sein; er hätte es sicherlich lieber gesehen, den verhaßten Gegner und Konkurrenten Englands auf dem Weltmarkt ohne Waffengang, auf friedlichem Wege, niederzuzwingen. Aber die diplomatische Tätigkeit, die Eduard für dieses Ziel aufgewendet hatte, mußte notgedrungen so viel Zündstoff auf dem Kontinent anhäufen, daß die Explosionskatastrophe nicht mehr zu vermeiden war.

Deutschland und Österreich-Ungarn haben den Krieg, der das Ergebnis der Politik Eduards war, verloren. Deutschland ist niedergebrochen, das Habsburgerreich zertrümmert. Trotzdem wird das deutsche Volk dem Kaiser Franz Joseph seine Haltung gegenüber Eduard nicht vergessen dürfen. Denn seien wir aufrichtig: die Verlockung war — wie schon angedeutet wurde — groß genug, und eine von „heiliger Selbstsucht" durchdrungene Politik hätte ihr vom Standpunkte der Wiener Regierung aus unbedingt unterliegen müssen. Wenn Franz Joseph widerstand, so ist das Motiv hierfür vor allem in der ihm wesenseigenen Anständigkeit zu suchen, dann aber auch in dem großdeutschen Empfinden, das den Kaiser bis an seinen letzten Lebenstag nicht verließ — trotz 1866, ja vielleicht sogar wegen 1866. Als der Kaiser die Regierung antrat, war Österreich die Vormacht Deutschlands. Der Frankfurter Tag zählte zu den glücklichsten seines Lebens und war nur dadurch getrübt, daß der Preußenkönig ferne blieb. Im denkwürdigen Kronrat von 1870 schnitt Franz Joseph alle Erwägungen über ein Eingreifen Österreichs gegen Deutschland mit der trockenen Feststellung ab: „Ich bin ein deutscher Fürst!" Und so etwa mag der greise Herrscher in den denkwürdigen Tagen von Ischl zu König Eduard gesprochen haben, als dieser in ihn drang, den Bundesgenossen fallen zu lassen.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Stab 35. Ref. Div.: Czopnik, Oblt. (Füs. R. 34). **Garde-Gr. R. 2:** Hecht, Lt. d. Ldw. **6. Garde-J. R.:** Mewes, Leser, Lemke, Kulisch, Lts. d. Ref. **Lehr-J. R.:** v. Kleist, Hauptm., Will, Lt. d. Ref. **Gren. R. 3:** Ebert, Lt. **J. R. 16:** Kröger, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 16:** Senft, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 18:** Lippte, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 19:** Meyer, Oblt., Falter (Jäg. B. 7), Pietsch (J. R. 43), Kiefert, Lts. d. Ref., Lüpke, Lt. d. Ldw. (Ldw. J. R. 48). **J. R. 31:** Michel, Lt. **J. R. 41:** Bremer, Lt. d. Ldw. **J. R. 44:** Bertram, Hauptm. d. Ref., Block, Löwenstein, Lts., Krämer, Klein, Siebel, Lts. d. Ref., Fritzenwanker, Feldwlt. **J. R. 48:** Littich, Lt., Twele, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 53:** Gräf, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 59:** Marth, Lt. d. Ref. **J. R. 60:** Borst, Feldwlt. **J. R. 61:** Wallmann, Hauptm. d. Ref., Hahn, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 75:** Schmidt, Heede, Lts. d. Ldw. **J. R. 114:** Werner Lt., Wilhelm, Lt. d. Ref. **J. R. 162:** Strömer, Dieter, v. Gadow, Lts. **J. R. 168:** Gräwe, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 223:** v. Wachter, Hauptm., Brand, Hahne, Wegemund, Riedel, Haas, Lts. d. Ref., Schulte, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 267:** Töns, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 271:** Behrendt, Hauptm., Paulisch, Lt. d. Ref. **J. R. 331:** Maaß, Lt., Schäfer, Lt. d. Ref., Ubert, Lt. d. Ldw. **J. R. 389:** Boigs, Feldwlt. **J. R. 445:** Wennmoß, Broderſen, Lts. d. Ref. **J. R. 448:** Langner, Tittel, Lts. d. Ref., Hoffmann, Lt. d. Ldw. **J. R. 466:** Bücker, Lt. d. Ref. (Ldw. J. R. 81). **Radf. B. 2:** Seßbrügger, Lt. d. Ref. **1. Garde-Feldart. R.:** Lehnerdt, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 11:** Tellgmann, Deppe, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 20:** Hinze, Maj. **Ref. Feldart. R. 21:** Graetz, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 25:** Schreiber, Hauptm. d. Ref., Best, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 40:** Wandersleb, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 56:** Daniels, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 57:** Linnenkohl, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 6:** Niekrawietz, Lt. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 17:** Lebbe, Oblt. d. Ldw. **Fußart. Bat. 407:** Tourneau, Lt. **Pion. B. 11:** Bruner, Lt. d. Ref. **Minenw. Ers. B. 7:** Herrmann, Lt. d. Ref., Mistol, Lt. d. Ldw. **Kriegsamtsstelle Saarbrücken:** Proempeler, Hauptm. d. Ldw. **Stab d. Mil. Gouv. Lomza:** Wünsch, Ob. St. Veter. a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1369 bis 1372.

Personal-Veränderungen

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 29. Januar 1919.

Wölfl, Maj. b. Stabe d. 16. J. R., zum Oberstlt. befördert mit Patent vom 17. April 1917 (11a) und d. Range nach Oberstlt. Heidemann d. 4. Feldart. R.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Ritter v. Schoch, Gen. Lt., Kom. d. 4. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuches, Modschiedler, Maj., Komp. Chef i. 5. J. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

Der Abschied bewilligt: Kleemann, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Ingolstadt, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 12. J. R., Weingärtner, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Straubing, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 15. J. R.

Hosted by Google

München, den 30. Januar 1919.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Frhr. v. Reitzenstein, Gen. Maj. d. 3. J. R., in Genehmigung seines Absch. Gesuches, Huscher, Oberstlt., Unterdirektor d. Art. Werkstätten, Volk, Maj. b. Stabe d. 3. Feldart. R.; die Hauptleute: Beichhold, Komp. Chef. i. 10. J. R., Thelemann, Battr. Chef i. 11. Feldart. R., diese m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 31. Januar 1919.

Renk, Oberstlt. b. Stabe d. 8. J. R., mit d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 4. J. R. z. Disp. gestellt.

München, den 1. Februar 1919.

Frhr. v. Krauß, Hauptm. d. J. Leib-R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes z. Disp. gestellt.

München, den 3. Februar 1919.

Becker, Oberstlt. z. D., von seiner Verwendung b. Gen. Kombo. II. A. K. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. enthoben.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: die Gen. Majore: Held, Kom. d. 3. Feldart. Brig., Ritter v. Poschinger, Kom. d. 7. Chev. R., in Genehmigung ihrer Absch. Gesuche; Frhr. v. Perfall, Oberst, Hofmarschall und Persönl. Adj. d. Prinzen Leopold von Bayern, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Chev. R., v. Winckler, Oberstlt. b. Stabe d. 14. J. R., unter Ernennung zum Kom. d. Ldw. Bez. Straubing, Claus, Maj., Adj. bei d. 7. J. Brig., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, Krackhardt, Hauptm. d. 14. J. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

Ernannt: Steichele, Oberst, Bats. Kom. i. 20. J. R., zum Komdt. d. Fest. Ulm, v. Berchem, Maj. z. D., zum St. Offiz. b. Bez. Komdo. II München.

München, den 4. Februar 1919.

Hoderlein, Oberstlt. b. Stabe d. 9. J. R., unter Ernennung zum Kom. d. Ldw. Bez. Würzburg, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

München, den 6. Februar 1919.

Mayer (Joseph), Oberstlt. z. D., unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif. d. Abschied bewilligt.

München, den 7. Februar 1919.

Reisner Frhr. v. Liechtenstern, Gen. Maj. z. D.; die Oberstlts. z. D.: L. Frhr. Besserer v. Thalfingen, Frhr. Freyschlag v. Freyenstein von d. Verwendung bei d. staatl. Bewachungstruppe m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. unter Fortgewährung d. Pens. enthoben.

München, den 8. Februar 1919.

Monglowsky, Maj. z. D., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

München, den 10. Februar 1919.

Götz, Oberstlt. z. D., St. Offiz. b. Bez. Komdo. Nürnberg, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 9. J. R. d. Absch. bewilligt. Graf v. Schaumburg, Maj. à l. s. d. Armee, d. erbetene Entlassung aus allen Mil. Verhältnissen bewilligt. Die Majore z. D. Wehner zum St. Offiz. b. Bez. Komdo. Nürnberg, Weißmann, zum Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Regensburg ernannt. Rüdel, Hauptm. d. 3. Feldart. R., d. Ausscheiden aus d. Heere zum Zwecke d. Übertritts in preußische Mil. Dienste bewilligt.

München, den 11. Februar 1919.

Ritter v. Mann Edler v. Tiechler, Maj. z. D., Pferdevormust. Kommissär in Ansbach, unter Fortgewährung d. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt.

München, den 13. Februar 1919.

Edler v. Kiesling auf Kieslingstein, Maj. d. 17. Inf. R., komdt. z. Zentralstelle d. Gen. Stabes, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. d. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes z. Disp. gestellt.

Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 20. März 1919.

Dr. Bartels, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Konnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen? Drei Fragen, beantwortet von Oberst Bauer. Scherl G. m. b. H., Berlin. M. 2,— und 10 v. H.

Die Fragen nach der Schuld an Deutschlands tiefem Sturz sind bisher von so vielen Unberufenen — zwar ohne Sachkenntnis, aber mit um so größerer Parteileidenschaft — öffentlich erörtert worden, daß die Schrift eines Mannes, der im Zentrum der Ereignisse an verantwortungsreicher Stelle und im täglichen Verkehr mit den leitenden Persönlichkeiten den Krieg erlebte, jedem nach Wahrheit Suchenden hochwillkommen sein muß. Oberst Bauer hat von Kriegsbeginn an im Großen Hauptquartier geweilt und bis zum letzten Tage in engster Gemeinschaft mit Ludendorff gearbeitet. Er hat also nicht nur unmittelbaren Einblick in den Antrieb der gewaltigen Kriegsmaschinerie gehabt, er kennt auch bis ins einzelne die Bemühungen der Obersten Heeresleitung, trotz der Fehler und Widerstände der inneren Politik den Krieg zu einem erträglichen Ende zu führen. Ein besonderer Vorzug der Schrift ist das ehrliche Bestreben des Verfassers, bei aller Wahrung seines Standpunktes sachlich zu bleiben und auch dem Gegner volle Gerechtigkeit zu gewähren. So ist die knappe, aber inhaltsreiche Darstellung des Oberst Bauer, die auch mancherlei neue oder wenig beachtete Tatsachen aufdeckt, als sachkundige kritische Erörterung eines Wissenden einer der wertvollsten Beiträge, die über die Ursachen der großen Weltkatastrophe bis jetzt erschienen sind.

Hosted by Google

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Winkler. **Die Totenverluste der österr. ungar. Monarchie nach Nationalitäten.** L. W. Seidel & Sohn, Wien 1919.

Fester. **Das Selbstbestimmungsrecht und der deutsche Einheitsstaat.** Sonderheft der „Deutschen Rundschau" zur deutschen Nationalversammlung. Gebr. Paetel, Berlin 1919. 50 Pf.

Die Gartenstadt für Kinder. Vorschlag zu einer Kinderheimanlage. Dr. V. Pimmer, Wien VI.

Alsberg. **Die Reichs-Amnestiegesetze.** W. Moeser, Berlin 1919.

Heuß. **Deutschlands Zukunft.** J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. M. 1,—.

v. Hentig. **Mein Krieg.** Aug. Kuhn Verlag, Berlin 1919.

Deutscher Kriegskalender

1918.

19. März. In der Südukraine wird Nikolajew besetzt.

20. März. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Dixmuide und La Bassée. Artilleriekampf vor Verdun. Bayerische Kompagnien überrennen südwestlich von Ornes die ersten feindlichen Linien und dringen bis zur Brule-Schlucht vor.

21. März. In breiten Abschnitten der Westfront entbrennt die Artillerieschlacht. Zwischen Cambrai und La Fère dringen deutsche Truppen in Teile der englischen Stellung ein. — Einnahme der ukrainischen Hafenstadt Cherson. Der am 16. März abgelaufene Waffenstillstand mit Rumänien wird bis zum 22. März verlängert. — Durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte ist der den Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. 1. 1918 um rund 15 100 000 Br. R. T. verringert worden, davon entfallen auf die englische Handelsflotte 9 400 000 Br. R. T.

22. März. Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht erstürmen die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles, dringen zwischen Fontaine le Croisilles und Moeuvres in die zweite feindliche Stellung ein und nehmen die Dörfer Vaulx-Vraucourt und Morchies. Zwischen Gonnelieu und dem Omignon-Bach werden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchbrochen, die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heudicourt und Villers-Faucon genommen und im Tale des Cologne-Baches Roisel und Marquaize erstürmt. Der Feind gibt die Höhen von Epehy auf. Erstürmung der Höhen nördlich von Vermand. Der Feind räumt seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Zwischen Omignon-Bach und Somme erkämpfen sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savy und Roupy und dringen in die dritte feindliche Stellung ein. Südlich der Somme wird der Feind über den Crozat-Kanal nach Westen zurückgeworfen, der Übergang über die Oise westlich von La Fère erzwungen. Erstürmung der befestigten Höhen nordwestlich von La Fère.

23. März. Die Schlacht bei Monchy—Cambrai—St. Quentin—La Fère ist gewonnen, die englische 3. und 5. Armee sowie Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven geschlagen und auf Bapaume—Bouchavesnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham sowie auf Chauny zurückgeworfen. Die Armee Below (Otto) erstürmt die Höhe von Monchy und trägt den Angriff über Wancourt und Henin nach Westen vor. Die Armee v. der Marwitz stößt bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt—Nurlu—Templeux-La Fosse—Bernes vor. Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee Below. Zwischen Manancourt und Peronne erzwingen die Truppen der Generale v. Kathen und v. Gontard den Übergang über den Tortille-Abschnitt. Peronne genommen.

Die Korps der Generale v. Lüttwitz und v. Oetinger erreichen die Somme. Einnahme von Ham, die Korps der Generale v. Webern und v. Conta sowie die Truppen des Generals v. Gayl überschreiten den Crozat-Kanal und werfen französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Die über Crozat-Kanal vorgedrungenen Truppen erstürmen die feindlichen Stellungen auf dem Westufer des Kanals. Engländer, Franzosen und Amerikaner werden über La Neuville und Villequier—Aumont zurückgeworfen.

24. März. Kronprinz Rupprecht schlägt mit den Armeen der Generale v. Below (Otto) und v. der Marwitz den Feind bei Bapaume aufs neue. Die Korps der Generale v. dem Borne, v. Lindequist und Kuehne durchbrechen die Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume, die Truppen der Generale Gruenert und Staabs werfen den Feind über Ytres und Sailly zurück. Der Feind wird bei Combles geworfen.

Der deutsche Kronprinz erzwingt mit der Armee Hutier den Übergang über die Somme unterhalb von Ham, die Truppen ersteigen die Höhen westlich der Somme. Erstürmung der Stadt Nestle.

Truppen der Generale v. Conta und v. Gayl erobern Guiscard und Chauny.

Beschießung der Festung Paris.

Kurze Nachrichten

Der SZ.-Korrespondenz wird aus Warschau berichtet, daß die Frage der Proklamierung eines Dauerbündnisses Polens mit dem Verbande in schnellen Schritten seiner Vollendung entgegeneilt und gleichzeitig mit dem Abschlusse einer militärischen Konvention Polens mit dem Verbande eintreten wird. Diese Angelegenheit ist schon in den Kommissionen wie auch in der Regierung in Erwägung gezogen worden. Diese Frage wurde u. a. auch auf der Konferenz des Generals Barthelemy in Warschau behandelt. Nach dieser Konvention soll **Foch den Oberbefehl über die polnischen Truppen** als Verbandstruppe übernehmen. Hiernach werden in den polnischen Generalstab französische Offiziere eintreten, gleichzeitig sollen andere Offiziere der Verbandsmächte die Funktionen als Instruktoren der polnischen Armee übernehmen.

Regimentsabend

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Dienstag, 1. April: **J. R. 19.**

Mittwoch, 2. April: **Feldart. R. 3.**

Sonnabend, 5. April: **Garde-Feldart. R. 6.**

Ref. Inf. R. 201: Dienstag, 1. April, abends 7½ Uhr, im Restaurant Janke, Jägerstraße.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Am 23. März 1919 verschied zu Marburg a. Lahn nach langem, schwerem Leiden

der General der Infanterie z. D.,
Ritter höchster Orden,

v. Barlewerffer.

Lange Jahre hat der Verstorbene in den verantwortungsvollsten Stellungen, zuletzt als Chef des Generalstabes des I. Armeekorps, dem Generalstabe in vorbildlicher Weise die wertvollsten Dienste geleistet. — Das Andenken an diesen hervorragenden Offizier und ausgezeichneten Menschen wird nie erlöschen.

Der Chef des Generalstabes
der Armee:
J. A.: Weidner,
Generalmajor, Oberquartiermeister
und Chef der Landesaufnahme.

Am 17. März 1919 verschied nach langer schwerer Krankheit auf seinem Gute Rekahn bei Brandenburg a. H.

der Major a. D.

Hans Rochus v. Rochow.

Der Verewigte hat dem Regimente von 1865 bis 1879 angehört und sich in Krieg und Frieden als ein tüchtiger Soldat, treuer Kamerad und bewährter Freund erwiesen. Nach seinem Ausscheiden hat er die Beziehungen zu seinem alten Regiment in vorbildlicher Weise weitergepflegt und diesen Gefühlen durch eine hochherzige Stiftung zum Besten hilfsbedürftiger kriegsbeschädigter Offiziere äußeren Ausdruck gegeben. Sein Name wird mit der Geschichte des Regiments für immer eng verbunden bleiben.

Brandenburg a. H., den 19. 3. 1919.

Im Namen des Füs. Regts.
Prinz Heinrich von Preußen
(Brandenb.) Nr. 35:
v. Cramer,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 23. März 1919 starb zu Glatz nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 64½ Jahren

Festungsbaumajor a. D.

Ernst Klose,

Ritter mehrerer Orden
und Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Der Verstorbene war von 1903 bis jetzt bei der Fortifikation Glatz tätig. Im Juli 1918 aus dem aktiven Heere verabschiedet, ließ es seine Pflichttreue nicht zu, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, sondern er stellte seine Arbeitskraft weiter dem Vaterland zur Verfügung. Nun hat er sich durch eine kurze, aber schwere und tückische Krankheit bezwingen lassen müssen.

Die Fortifikation wird dem ehemaligen Kameraden, der ein Vorbild aller militärischen Tugenden war und den vornehme Gesinnung sowie großes Wohlwollen für jeden auszeichneten, ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Fortifikation Glatz:
Lindow,
Major und Ingen. Offiz. vom Platz.

Nach monatelanger Ungewißheit trifft die erschütternde Nachricht ein, daß am letzten Großkampftage des Regiments — 4. November 1918 —

Lt. d. Res. Fritz Föhlisch,

Führer der 10. Komp. Inf. Regts. 83, Inhaber des Ritterkreuzes des Haus-Ordens von Hohenzollern, des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Waldeckschen Verdienstkreuzes 4. Kl. m. Schw. und des Österr. Verdienstkreuzes 4. Kl. m. d. Kriegsdekoration, den Heldentod gefunden hat.

4½ Jahre hat der Gefallene sein junges Leben in vorderster Linie für sein heißgeliebtes Vaterland eingesetzt, seinen Untergebenen der beste Kamerad, ein leuchtendes Vorbild echter deutscher Treue und Tapferkeit. Sein Name wird in hohen Ehren allezeit bei uns fortleben.

Clausius,
Major und Kommandeur
des Inf. Regts. von Wittich.

Am 20. März 1919 verschied an den Folgen eines schweren Herzleidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte,

Lt. Richard Müller

im Lauenb. Fußart. Regt. Nr. 20,
Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Oldenb. Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Kl.

Er zog als aktiver Unteroffizier in den Krieg und wurde nach den Kämpfen um Verdun und an der Somme im Jahre 1916 wegen wiederholter Auszeichnung vor dem Feinde zum Offizier befördert. — Das Regiment verliert in ihm einen außerordentlich tüchtigen Offizier und einen beliebten Kameraden. — Sein Name wird in der Geschichte des Regiments fortleben und bei seinen Kameraden unvergessen bleiben.

Im Namen
des Lauenb. Fußart. Regts. Nr. 20:
Bensieg, Major.

Am 13. März 1919 fiel im Straßenkampf

der Freiwillige

Carl-Olof Barkels,

Fahnenjunker
im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 2.

Erst wenige Tage dem Freischützenkorps angehörend, hat er sich durch sein frisches, schneidiges Verhalten während der Unruhen höchste Achtung bei Vorgesetzten und Kameraden erworben. — Das Freischützenkorps wird dem jungen Helden, der sein Leben in treuer Pflichterfüllung für die Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit in der Reichshauptstadt zum Opfer brachte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Meyn,
Major und Kommandeur
des Freischützenkorps.

D. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an

Oberleutnant Brauer
und Frau Erna, geb. Poy.

Berlin W 15, 24. März 1919.
Kurfürstendamm 171—172.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hildegard** mit dem Leutnant Herrn **Friedrich Wilhelm v. der Linde** geben bekannt

Geh. Ober-Regierungsrat
Dr. Gerlach
und Frau
geb. **Schwedersky.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Gerlach**, Tochter des Geh. Ober-Regierungsrates **Dr. Gerlach** und seiner Frau Gemahlin **Auguste**, geb. **Schwedersky**, gebe ich hierdurch bekannt.

v. der Linde,
Leutnant der Nachrichtentruppe, kommandiert zur Dienstleistung beim Kriegsministerium.

Im März 1919.
Berlin, Schwäbische Str. 3. Berlin-Charlottenburg, Wallstr. 43.

Allen Kameraden, Freunden und Bekannten
statt besonderer Mitteilung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft im beinahe vollendeten 64. Lebensjahre heute vormittag 10¾ Uhr, mein treuer Lebensgefährte, mein inniggeliebter Mann, unser geliebter guter Vater,

der Generalleutnant z. D.

Albrecht Brand,

Exzellenz,
Ritter hoher Orden.

Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 130, den 25. März 1919.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:
Martha Brand, geb. **Bischoff,**
Albrecht Brand, Hauptm. im Gen. Stabe, zugeteilt der 10. Inf. Div.,
Fritz Brand, Hauptm. beim Stabe des Altm. Feldart. Regts. Nr. 40,
Wolfgang Brand, Oberleutnant im Altm. Feldart. Regt. Nr. 40,
Annemarie Brand,
Jobst Brand.

Die Beerdigung findet am 29. März 1919 nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Steglitzer Gemeindefriedhofes Bergstr. aus statt.

Heute früh entschlief sanft unser lieber, guter Mann und Vater,

der Preußische Oberst a. D.

Hermann Gnügge,

Ritter hoher Orden,

im 84. Jahre eines gesegneten, arbeitsfrohen Lebens.

Berlin-Steglitz, Schloßstr. 67, den 25. März 1919.

Anna Gnügge, geb. **Winter,**
Hermann Gnügge, Major und Abteilungskommandeur im Freiwilligen-Detachement „von Oven",
Hertha Gnügge,
Erna Gnügge.
Elsa Gnügge.

Die Beerdigung hat am Freitag, den 28. März, in Steglitz stattgefunden. — Von freundlich zugedachten Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Eickstedt, Hptm., mit Fräulein Karla v. Oertzen (Dorow, Kr. Regenwalde). — v. Hake, Oblt., mit Fräulein Doris Lange (Halberstadt—Ilmenau). — Hundsdörfer, Lt. der Ref., mit Fräulein Helene Edle v. Graeve (Kurkenfeld).

Stottern Sprachfehler, Lispeln, Poltern und Anstoßen vor den Konsonanten, Atemnot, Husten alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezial-Institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Soeben erschienen. Zum Aufbau des kommenden Volksheeres.

Die Zukunft der Offiziere und Unteroffiziere.
Die staatsbürgerliche Erziehung im Deutschen Heere bisher und in Zukunft.
40 Seiten. Von Arthur Janz. Preis Mk. 2.25.
Verlag B. Görges und Dr. Steinert, Danzig, Fleischerg. 7.

Im gleichen Verlag erschien soeben:
Die Weichselfrage, Danzigs und Polens Zukunft.
64 Seiten. Von Dr. Hermann Steinert. Preis Mk. 3.30.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schloßplatz).

Kaiserin-Augusta-Verein für Deutsche Töchter.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden zu einem Vereinstage auf **Dienstag, den 1. April d. Js., nachmittags 6 Uhr,** im Dienstgebäude des Reichs-Marine-Amtes, Königin-Augusta-Str. 38/42, hierselbst,

Zimmer Nr. 571,

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Feststellung des Jahresberichtes für das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahresrechnung für das Kalenderjahr 1918.
3. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Reichsbank-Präsidenten Exzellenz Dr. Havenstein.
4. Etwaige sonstige Mitteilungen und Anträge aus der Mitte des Vereinstages.

Berlin, den 26. März 1919.
Der Vorsitzende:
Frhr. von Salza u. Lichtenau,
Sächsischer Wirklicher Geheimer Rat.

Infanterie-Regiment 153.
Offiziere,
welche an das Offizierkasino in Altenburg noch Ansprüche zu stellen haben, werden gebeten, ihre jetzige Adresse und Forderungen dorthin bis 15. April mitzuteilen. Spätere Ansprüche können nur für Feldzugsteilnehmer bis 1. Juni berücksichtigt werden.
v. Puttkamer,
Regimentskommandeur.

Wein-Keller J. R. 161, Trier.
Sämtliche Anfragen usw. sind zu richten an die Adresse von Hauptmann **Schmitz,** Vorstand der Keller-Verwalt. J. R. 161, Trier, in Rastatt, Roonstraße 4, I.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Wilt, Hamburg 23 P.

Diese Strauß-Boa H. H. ges. gesch.

kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca. 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** jetzt 20 cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 28 M., 45 cm 36 M., 50 cm 60 M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., 250 M. **Echte Stangenreiher** 30 cm hoch 30, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

Möbel,
hochaparte **Modelle,** Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — **Auswahl weit über 100 Zimmer** —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, **hochpt.**

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, **Lindenstr. 16/17.** Mpl. 8439.

Kapitalsbeteiligung
auch in Kriegsanleihe
mit hoher Verzinsung gegen Unterlagen gesucht. Schnell entschlossene Reflektanten wollen schreiben an **C. Richter,** Berlin, Linkstraße 25.

Landhäuser und Grundstücke
In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Digitized by Google

Soeben erschienen:

Armee und Revolution

Entwicklung und Zusammenhänge

Von einem deutschen Generalstabsoffizier

Preis M 1,50

Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier **ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art** die Feder führt —, einer, der dem an der Front ringenden Heer während der viereinhalbjährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich in der **Abgeklärtheit des Urteils,** in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Niemand, der an dem Wiederaufbau des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist, darf an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden, ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Was danken wir unserm Offizierkorps?

Zwei Jahrhunderte seiner Geschichte

Von

General der Infanterie

Frhrn. v. Freytag-Loringhoven

Preis M 4,—

Dieses Buch aus bewährter Feder ist ein Lorbeerkranz auf das Grab unserer alten Armee und unseres heldenmütigen Offizierkorps. Gegenüber den Anfeindungen und Schmähungen, die dieses während und nach der staatlichen Umwälzung zu erleiden hatte, erinnert der Verfasser an die **unvergänglichen Leistungen** und **ruhmvollen Taten** der **preußisch-deutschen Offiziere** während zweier Jahrhunderte und insbesondere während des Großen Krieges und an die **Dankesschuld,** zu der das **deutsche Volk** ihnen verpflichtet ist.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Frhr. v. Freytag-Loringhoven

General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Binnen kurzem erscheint:

Die Rückführung des Westheeres

Mit einer Karte.

Preis M. 1,80.

Eine anschauliche Darstellung von den meisterhaften Leistungen des Generalstabes, der Führung und der Truppen, die die Bewältigung der fast unlösbar erscheinenden Aufgabe ermöglichten. Sie gewährt ein packendes Bild von dem guten Geist in unserem Frontheer, aber auch von den verhängnisvollen Einflüssen, die sich hinter der Front zermürbend geltend machen. Zugleich empfängt der Leser aus der Schrift ein unwiderlegliches Zeugnis von der aufopfernden Tätigkeit unseres vaterlandsliebenden, jetzt so viel geschmähten Offizierkorps. Eine Karte mit genauen Einzeichnungen der Abmarschstraßen usw. ist beigefügt.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Das Milizwesen

Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches

Preis M 1,80

Ein **sachkundiger Führer** für weiteste Volkskreise, Fachleute wie Laien, Regierung und Volksvertretung, Politiker und Militärs, die sich näher über die **Vorbedingungen** und **Möglichkeiten der künftigen Heereseinrichtungen** unterrichten und ein klares Bild gewinnen wollen. Die zeitgemäße Schrift behandelt einleitend das alte Heer und seine Auflösung durch die Revolution, nimmt sachlich Stellung zu den Fragen, wie sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht gestalten soll und ob das deutsche Reich künftig mit dem Milizwesen auskommen kann und bietet allseitig durchdachte, bestimmte Vorschläge für die Bildung eines deutschen Milizheeres.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Geschultes Volksheer oder Miliz?

Kriegslehren aus Vergangenheit und Gegenwart

Von

Frhr. v. Freytag-Loringhoven

General der Infanterie, Dr. h. c. der Universität Berlin

Neunte Auflage

M 3,95

Dieses Buch behandelt im Grunde genommen die Frage der

Abrüstung nach dem Weltkriege

und zwar in allseitiger Beleuchtung und in durchaus sachlicher Untersuchung. Auch bei den veränderten politischen Anschauungen und Zuständen behält der auf geschichtlichen Lehren aufgebaute Inhalt **hohen Wert** und **zeitgemäße Bedeutung.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor

Dr. Karl Brandi

Geheftet **M 10,50**, gebunden **M 12,—**

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück**, und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Vornehmheit und Tüchtigkeit

Dem deutschen Volke zur Einkehr

Von

Martin Havenstein

M 4,80, gebunden M 6,50

Das Volk der Innerlichkeit ist zu allen Zeiten in den tiefen Schacht des eigenen Seins hinabgestiegen, um von da heraufzuholen, was die Vorbedingung jeder echten Vervollkommnung ist: Selbsterkenntnis. Auch in den Tagen der schwersten Anfechtung lassen wir nicht von diesem Brauche, getreu jenem immer strebenden Bemühen, das unser größter Dichter in seiner größten Dichtung als unser tiefstes Wesen uns klargemacht und dargestellt hat. Einen Ausdruck dieses Strebens bildet dieses fesselnd geschriebene echt deutsche Buch, das sich an weiteste Kreise der Gebildeten, Männer und Frauen, wendet als ein Wegweiser zu höherer Persönlichkeitskultur.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grubert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

ERNST EICHGRÜN

Photograph

Potsdam, Brandenburger Straße 63

Fernsprecher Nr. 658.

Möboltransport.

Verpackung. Lagerung.

Übernahme von Umzügen in Berlin, per Achse nach Orten der Provinz Brandenburg und per Bahn nach allen Stationen.

Ed. Prüfer Nachf.,

Berlin N 37, Anklamer Str. 29. Fernspr.: Norden 2592, 2114.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Elg. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.

Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1

Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.

Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,** Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Sachs,

Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.

Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet

für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.

Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.

Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Dr. Bieling.

Waldsanatorium Tannenhof

Friedrichroda

Thür.

Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke

:: gegenüber ::

BONN A. RH.

Besitzer u. dirig. Arzt San.Rat Dr. A. Pelpers Fernspr. Bonn 289

Pützchen

Hosted by Google

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Jackenkleider, Mäntel u. Kleider

Seidene Jackenkleider in schwarz und farbig 264 M. — Kleider aus Bastseide und Foulard 284 M. — Sommerkleider in weiß und bunt. — Konfirmandenkleider. — Seidene Mäntel. Mäntel für Jugendliche 84 M., 51 M. — Schwarze Kleiderröcke aus guten Tuchstoffen 71,25 M., 64 M. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 18,50 M.

Elegante seidene **Unterröcke** in allen Farben **97**^{50} M., **75** M., **68** M.

Entzückende Blusen
aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten
64,50 M., 52,50 M., 48,50 M.

Weiße Waschblusen
aus vorzüglichen Stoffen, in hübscher Verarbeitung
56 M., 42,50 M., 39,50 M., 32,50 M.

Gardinen, Stores, Bettdecken

in englisch Erbstüll und Etamine.

Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen.

Persische und Türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.

Prachtvolle orientalische Seidenteppiche.
Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden,
Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wühelmstr. 35.

Triton

Schnell-Filter- u. Enteisenungsanlagen, Bauart Bollmann D.R.P.
Für Trink- u. Brauchwasser
Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 **W. 35**
Berlin

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — Gebunden **M 4,80**

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen **Beamten- und freien Berufe** sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den **Erfahrungen von Fachleuten** ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrespreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 116 | **Berlin, Dienstag den 1. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Über die Zukunft unseres Heeres. Gen. Maj. v. Scriba.
Werden durch Einführung einer kürzeren Dienstzeit Änderungen in der Dressur des Soldatenpferdes bedingt? Hauptm. v. Zitzewitz.
Die internierten deutschen Kriegsschiffe. Konteradmiral a. D. Hollweg.
Vom Volksheer. Oberst K. Egli.
Marschall Foch über die Hilfe der amerikanischen Armee. Lt. d. Ldw. Müller-Brandenburg.
Die militärische Lage im Osten.
Deutscher Kriegskalender. — Kurze Nachrichten.

Über die Zukunft unseres Heeres.

Von Generalmajor v. Scriba.

Nach den letzten Ententenachrichten soll von dem Zehnerrat über die Deutschland aufzuerlegenden militärischen Bedingungen folgendes festgesetzt sein.

Deutschland darf aufstellen 7 Inf.-, 3 Kav. Divisionen in einer Gesamtstärke von 4000 Offizieren, 100 000 Mann (ohne Marine); von diesen 100 000 Mann dürfen 18 000 auf die Kavallerie entfallen. — Ferner sollen Deutschland 36 schwere Maschinengewehre und 36 Feldgeschütze bewilligt, schwere Artillerie nicht erlaubt sein. Die letztgenannten Zahlen könnten sich natürlich nur pro Division verstehen, denn sonst wären sie barer Unsinn. — Luftstreitkräfte sollen überhaupt nicht erlaubt sein.

Inzwischen haben sich die weltpolitischen Verhältnisse durch das unausgesetzte Vordringen des Bolschewismus nach Westen, besonders nach Ungarn, und durch die Unruhen in Ägypten für unsere Feinde so bedrohlich geändert, daß sie — stärker als der Vernichtungswille der Entente gegen Deutschland — unsere haßerfüllten Gegner genötigt haben, ihre Pläne schleunigst zu revidieren. Es ist schon zum Überdruß in allen europäischen Zeitungen ausgeführt worden, daß nur ein wieder gekräftigtes Deutschland Westeuropa vor der anarchistischen Flut jetzt vielleicht noch retten kann. — Die angelsächsischen Führer, Wilson und Lloyd George, sind klug genug, diese Lage zu übersehen; es scheint

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 15. März 1919.

Loose, Rittm. i. Ul. R. 7, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Berlin, den 16. März 1919.

Menten, Feuerw. Hauptm. b. Art. Dep. in Cassel, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Fabarius i. J. R. 75, Regge, Richter i. Füs. R. 33, Krieger, Funk, Waldow i. J. R. 45; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 18. April 1918 erhalten, Richter i. J. R. 45; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Mai 1915 erhalten, Bartsch i. J. R. 45; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 10. Juli 1918 erhalten, Bassenge i. J. R. 67, Kretschmer, Frech, Schulz i. Ul. R. 12, Zell, Smidt i. Ul. R. 8; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1918, letzterer vom 5. November 1918 erhalten, Schleber i. Jäg. R. z. Pf. 10; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. Dezember 1917 erhalten, Lüneburg i. Feldart. R. 37, Schilke (Kurt), Schilke (Fritz) i. Feldart. R. 16; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades

Hosted by Google

ihnen gelungen zu sein, den in senilem Eigensinn und verbohrtem Haß Vernunftgründen unzugänglichen Clémenceau in letzter Minute beiseite zu schieben. Denn sonst könnte nicht plötzlich verlauten, daß kein Gewalt-, sondern ein Verständigungsfriede beabsichtigt sei, und daß Frankreich seine Ansprüche auf linksrheinisches preußisches Gebiet fallen lasse. Beachtenswert ist auch die ganz nebenbei eingeflochtene Bemerkung Churchills im Unterhause gelegentlich der Beratung der Militärbill, „daß Deutschland der Verminderung seiner Armee auf 100 000 Mann noch nicht zugestimmt habe". Das setzt ja doch voraus, daß man gnädigst gewillt ist, Deutschland in dieser Beziehung nicht ohne weiteres zu vergewaltigen. Dieses schwache Anzeichen einer vielleicht möglichen Gesinnungsänderung ist aber nicht als ein Zugeständnis plötzlich erwachter Vetternliebe und anerkannter Stammverwandtschaft aufzufassen, sondern als ein durch die Not der Zeit erzwungenes Zugeständnis an die politische Lage, die sich stärker erweist als Menschenwille. Auch mag bei den nüchtern urteilenden, politisch weitsichtigen Angelsachsen im Grunde ihres kalt rechnenden Herzens der Wunsch mit beeinflussend gewesen sein, die französischen Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen.

Das beste Mittel für die Entente, um zu retten, was noch zu retten ist, ist das, Deutschland durch weitgehende Lebensmittelzufuhr und Aufstellung einer von ihm selbst als ausreichend erkannten Heeresmacht zur energischen Hilfeleistung bei Löschung des osteuropäischen Feuerbrandes heranzuziehen. Geschieht das nicht, so wird die Entente — abgesehen von allen ihr in den eigenen Ländern erwachsenden anarchistischen Gefahren — sich vor einem neuen Kriege gegen den osteuropäischen Bolschewismus sehen, der ihre durch den Weltkrieg schon so stark mitgenommenen Kräfte vollends verzehren wird. Will doch die englische Regierung angesichts der augenblicklichen bedrohlichen Lage zunächst an einer Armeestärke von 900 000 Mann festhalten!

Daß Deutschlands Heer bei Selbstbestimmung der Effektivstärke trotzdem nicht mehr gefahrdrohend wer-

---

vom 11. September 1918 erhalten, Froehlich i. Fußart. R. 1; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 10. Februar 1918 erhalten, Kuhnert, Töpken i. Fußart. R. 1; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Mai 1918, letzterer vom 14. September 1918 erhalten, John, Jacobi in d. Train-Abt. 1; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 17. November 1917, letzterer vom 15. Juli 1918 erhalten.

Reuter, Krüger, Fähnriche i. J. R. 41, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

v. Hasselbach, Hauptm. i. Gr. R. 1, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Gr. R. 1 wiederangestellt. Krauseneck, Rittm. i. Ul. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. sowie d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienste bewilligt. Schött, Rittm. i. Ul. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Dalheimer, Hauptm. i. Feldart. R. 16, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt. Berent, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Bartenstein), d. Absch. bewilligt. Auger, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Tilsit), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Habedanck, Rittm. d. Ref. d. Drag. R. 1 (Tilsit), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Frhr. Schoultz v. Ascheraden, Rittm. d. Ref. d. Ul. R. 8 (Bartenstein), d. Absch. bewilligt. Pillmann, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Insterburg), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 17. März 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Schierstedt, Maj. i. Huf. R. 4, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Görler, Lt. d. Ref. d. J. (I Düsseldorf).

---

v. Wichelhaus, Rittm. d. Ref. d. Huf. R. 7 (Oppeln), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Engelhard i. Kür. R. 5, v. Brüning i. Huf. R. 8, Mania, Weber i. Fußart. R. 6, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Herbst i. Gr. R. 6, v. Polentz i. J. R. 51, Bittermann i. J. R. 154, Bulang, Hey i. J. R. 157.

Zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen:

die Fähnriche:

Bielfeld i. J. R. 154, Baukloh, Denecke i. Fußart. R. 6.

Ullrich, Feldwlt. (Breslau), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 26 bewilligt.

Berlin, den 18. März 1919.

Eichmann, Oberstlt. z. D., 2. Vorst. d. Art. Dep. in Straßburg i. Els., von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Oehler, Maj. i. Kr. Min., in d. J. R. 152 versetzt. Bruch, Lt. i. Telegr. B. 1, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. genannten Bats. übergeführt.

Der Abschied bewilligt:

Warnecke, Hauptm. d. Ref. d. Pion. B. 9 (Beuthen in Ob. Schles.), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Zöllner, Oblt. d. Garde-Ldw. Pion. 2. Aufg. (I Oldenburg).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

von Diemer, Hauptm. i. J. R. 113, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Treiber, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Mannheim), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Ldw. Bez. Mannheim, Schütt, Feldwlt. (VI Berlin).

Sattler, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Siegen), d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

den könnte, dafür garantiert der Entente ja hinreichend unsere schlechte Finanzlage.

Unseren Friedensunterhändlern ist, wie kürzlich bekanntgegeben, eine militärische Abordnung unter der sachkundigen Leitung des Departementsdirektors im Kriegsministerium, Generals v. Wrisberg, beigegeben. Diese gefestigte, militärisch kenntnisreiche und durchgebildete Persönlichkeit bietet uns die Gewähr, daß wir dieses Mal uns nicht widerstandslos auch der maßlosesten und ehrverletzendsten Ententeforderung beugen werden.

Werden durch Einführung einer kürzeren Dienstzeit Änderungen in der Dressur des Soldatenpferdes bedingt?

Von Hauptmann v. Zitzewitz.

In Nr. 60 des „Militär-Wochenblattes" redet der ehemalige Leibstallmeister, Herr Major a. D. Plinzner, einem Schnelldressursystem das Wort, das in drei bis vier Monaten die Pferde auf die Höhe kavalleristischer Ausbildung bringt, und empfiehlt dieses zur Anwendung bei der späteren Neubildung des Heeres. Ohne gegen das System Plinzner etwas Nachteiliges sagen zu wollen, ist doch hervorzuheben, daß eine Ausbildung des Pferdes in drei bis vier Monaten ebensogut nach jedem anderen System möglich ist, und daß die Zeit um so kürzer und die Erfolge um so besser sein werden, je besser das zur Verfügung stehende Material an Reitern und Pferden ist. Schreibt doch schon Fillis in seinem 1894 erschienenen Buche, daß er seine Pferde von Anfang Januar bis Ende März in Dressur nehme und dann ein vollkommen fertiges

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Reerink, Zimmerschied i. J. R. 81, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 5. Dezember 1917 bzw. 18. Mai 1918, Schulz, Reese i. J. R. 87, Graf v. Soden, Eggerß i. Feldart. R. 25; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Oktober 1918 verliehen, Hummel, Sior, Wilhelmi i. Feldart. R. 63, Fritsche, Spude, Clauß, Vogt i. Fußart. R. 3.

Königsbrügge, Fähnr. i. J. R. 81, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Bennecke, Lt. i. Pion. B. 10, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dieses Bats. übergeführt. Kiel, Feldwlt. b. d. Komdtr. Berlin, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 3 bewilligt.

Berlin, den 19. März 1919.

Zur Versuchs-Offizier-Schule in Potsdam mit Wirkung vom 22. März 1919 kommandiert:

Lindemann, Oberst, i. Frieden i. Feldart. R. 39, als Kom., v. Görne, Maj., i. Frieden i. 4. Garde-R. z. F., als Maj. b. Stabe, v. Cochenhausen, Hauptm., i. Frieden i. Garde-Füs. R., als Adj.;

als Lehrer: die Majore:

Müller, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 30, Liman, i. Frieden Mil. Lehrer an d. Haupt-Kad. Anstalt, Sehmsdorf, i. Frieden i. Füs. R. 37, Zeitz, i. Frieden i. Gr. Gen. Stabe, Grau, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Hersfeld, Weinberger, i. Frieden i. Feldart. R. 73, Broeer, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Potsdam, Frey, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Danzig, Hintze, i. Frieden i. d. 4. Ing. Insp., komdt. z. Kr. Schule in Anklam, Pfuhle, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Potsdam, Wachtel, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Hannover;

Waitz, Hauptm., i. Frieden i. Telegr. B. 1;

als Inspektionsoffiziere: die Hauptleute:

Fitting, i. Frieden Lehrer an d. Mil. Turnanstalt, Daehnel, i. Frieden i. Gr. R. 12, Cordes, i. Frieden i. Feldart. R. 39;

v. Bahl, Rittm., i. Frieden i. 1. Garde-Ul. R., Behrens, Hauptm., i. Frieden i. J. R. 164, Bretschneider, Hauptm., i. Frieden i. Füs. R. 36.

Holtz, Maj., i. Frieden an d. Haupt-Kad. Anstalt, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Schlawe komdt. Claeßens, Maj. von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Insp. d. Art. Schießschulen, i. Frieden Adj. d. Gen. Insp. d. Fußart., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Fußart. R. z. Disp. gestellt. Roloff, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Stolp, zum Ldw. Bez. Neuhaldensleben versetzt. Frhr. v. Lyncker, Maj. i. Gr. R. 8, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Stolp ernannt.

Berlin, den 20. März 1919.

Langer, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 54. J. Brig. (4. Württ.), in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Meckel, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Dir. d. 4. Art. Dep. Dir., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Kock, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. 4. Garde-R. z. F., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 21. März 1919.

v. Schüßler, Gen. Lt., b. Kriegsbeginn Kom. d. 13. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 18. März 1919.

v. Schönberg, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 33. J. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. Füs. R. 39, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Schmid, Maj. von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Komdos. d. 1. A. K., b. Kriegsbeginn i. J. R. 44, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Gumbinnen komdt.

Hosted by Google

Spazierreitpferd habe, daß er ihnen dann aber Ruhe gebe, um in zwei- bis dreimonatigem Spazierenreiten das zu befestigen, was sie bei der Ausbildung gelernt hätten.

Letzteres ist das Wichtige und wird m. E. in dem oben erwähnten Artikel nicht genügend berücksichtigt.

Es ist von unserer Reitvorschrift ein 1½jähriger Ausbildungskursus als junge und alte Remonte vorgesehen, nicht weil es nicht möglich gewesen wäre, den jungen Pferden schneller das erforderliche Gleichgewicht und die nötige Versammlung zu geben, sondern weil man wollte, daß die gewonnene Haltung und Versammlung durch längere Übung ihnen zur zweiten Natur wurde und so fest in ihnen verankert war, daß sie ihre ganze übrige Dienstzeit davon zehren konnten. Dieses Ziel ist, soweit es in militärischen Verhältnissen möglich ist, auch vollkommen erreicht worden.

Es ist also möglich, nach jedem System Pferde in drei Monaten fertigzumachen, es ist aber bei keinem System möglich, das hierbei Gewonnene zu bewahren, wenn die Pferde nach solch kurzer Zeit aus der Hand ihrer Bereiter fortgenommen und den Unbilden des Dienstes ausgesetzt werden.

Es ist wohl große Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß wir eine kürzere Dienstzeit oder ein Milizsystem nach Vorbild der Schweiz erhalten. In diesem Lande werden die jungen Remonten schon im Depot durch Arbeit unter dem Sattel und im Wagen für ihren zukünftigen Beruf vorgebildet, erhalten dann eine 110 Tage dauernde Ausbildung für militärische Zwecke und gehen, fünfjährig geworden, sofort in die Rekrutenschulen. In diesen werden sie von den jungen Mannschaften käuflich erworben, dienen ihnen in der 90 Tage dauernden Rekrutenschule als Reitpferd, um dann, von ihren Besitzern mit nach Hause genommen, in deren Wirtschaft Verwendung zu finden und alle Jahre mit ihren Herren zusammen zu einem elftägigen Wiederholungskursus bei der Truppe eingezogen zu werden.

Daß zu einem solchen Verfahren ein besonders geeignetes Pferdematerial gehört, das sich durch ein gutes Temperament auszeichnet und auch eine grobe Behandlung sich gefallen läßt, erscheint nicht zweifelhaft. Anderseits sollte das, was in der Schweiz möglich ist, auch bei uns zu verwirklichen sein. Es ist allerdings wohl kaum fraglich, daß unser edler Ostpreuße, auf den die Remontierung der Armee sich vor dem Kriege in der Hauptsache, vor allem was Reitpferde anbelangt, stützte und notgedrungenerweise auch nach dem Frieden weiter stützen muß, nicht die Eigenschaften besitzt, die ihn zur Verwendung als Rekrutenpferd in jungen Jahren geeignet machen. Soll dies aber trotzdem geschehen — und es ist wohl keineswegs unmöglich —, so muß er eine gründliche Ausbildung hinter sich haben, wenn er nicht zum Verbrecher werden soll.

Ganz ohne Frage ist unser edles, warmblütiges Pferd schon in erheblich früherem Alter leistungsfähig, als bisher im allgemeinen angenommen worden ist. Der Beweis hierfür ist wohl durch den Krieg erbracht worden und ist auch darin zu finden, daß die jungen Remonten bei der Mobilmachung mitgenommen worden sind und bei dem schnellen Vormarsch im August 1914 durch Belgien auch bei den Kavalleriedivisionen sich ausgezeichnet gehalten haben.

Das in dem erwähnten Artikel vorgeschlagene Verfahren, die Pferde dreijährig wie bisher zu kaufen, sie aber bis zur Volljährigkeit dem Besitzer zu lassen, um ihnen dann eine beschleunigte Ausbildung zu geben, erscheint nicht vorteilhaft, weil der Zeitraum der Ausbildung zu kurz ist und die Pferde sich mancherlei Schäden in der Zeit zwischen Kauf und Abnahme zuziehen würden, was zu endlosen Weiterungen führen müßte. Außerdem bliebe gerade ihre bildungsfähigste Zeit unbenutzt oder beeinflußte die Pferde in einer für den Reitgebrauch nachteiligen Weise.

Sicherlich haben wir bei einer kürzeren Dienstzeit oder einem Milizsystem gerade so wie in der Schweiz Reitschulen nötig, wo ständigen Bereitern als Lebensberuf die Ausbildung der jungen Pferde obläge; und am einfachsten wäre es, wenn gerade so wie in der Schweiz diese Reitschulen mit den Remontedepots verbunden würden. Die jungen Pferde würden gerade so wie bisher dreijährig gekauft werden und könnten nach Beendigung des Einkaufsgeschäfts, wenn sie 3½jährig geworden sind, also im September oder Oktober, vielleicht auch noch etwas später, in Arbeit genommen werden, nicht aber unter dem Reiter, sondern im Wagen, in der Traberkarre, wie sie bereits für die dreijährigen Hengste in manchen Gestüten benutzt wird. Da die Ausbildung geschultem Personal übertragen ist, so ist es diesem möglich, da die Arbeit in der Hauptsache auf harten Straßen stattfindet, wo die Zugleistung äußerst gering ist, nicht nur die Pferde gleichmäßig an beide Zügel heranzufahren, sondern sie auch am Widerrist festzumachen und ihnen dadurch allmählich die nötige Aufrichtung und das erforderliche Gleichgewicht zu geben. Eine Überanstrengung der Pferde läßt sich bei dieser Art der Vorbereitung bei einiger Aufmerksamkeit leicht verhüten, dagegen muß es geschickten Händen, und um solche sollte es sich bei solchen Schulen nur handeln, leicht sein, den Pferden gerade so wie in den Pilaren, ein Höchstmaß von Versammlung zu geben.

Nachdem sie auf diese Weise 1 oder ¾ Jahre gefahren worden sind, sich gekräftigt und dabei eine gute Gleichgewichtshaltung angewöhnt haben, und auch die tragenden Kräfte der Hinterhand und des Rückens zur Entwicklung gekommen sind, erübrigt es sich jetzt nur noch, die jungen Pferde daran zu gewöhnen, das, was sie ohne Reiter können, auch unter dessen Gewicht auszuführen. Hierzu würde eine Ausbildungszeit von sechs Monaten mehr als reichlich genügen. Sie könnte in ihrem ersten Teil zur reiterlichen Ausbildung, in ihrem zweiten zum Truppenfrommachen der Pferde benutzt werden, so daß sie dann mit fünf Jahren, manche vielleicht auch schon früher, an die Truppenteile bzw. die Rekrutenschulen abgegeben werden könnten.

Ich glaube, daß auch diese dann ein befriedigendes Ergebnis zeitigen würden.

Einer Änderung der Grundsätze unserer Reiterausbildung bedürfen wir deshalb nicht. Das Ziel bleibt das

Hosted by Google

gleiche, nur der Weg, auf dem es erreicht wird, muß den veränderten Verhältnissen angepaßt und vereinfacht werden. Dies Verfahren hätte noch den großen Vorteil, daß es sich auch in Kriegszeiten anwenden ließe, denn es verlegt die Ausbildung in das Alter des Pferdes, wo es wegen seiner Unreife sowieso noch nicht zum Kriegsdienst herangezogen werden kann, ohne an Gründlichkeit der früheren Art und Weise nachzustehen.

Die internierten deutschen Kriegsschiffe.

Von Konteradmiral a. D. Hollweg.

Sir John Jellicoe, der Befehlshaber der englischen Flotte in der einzigen großen Seeschlacht des Krieges, hat ein Buch geschrieben; es wurde in der deutschen Presse schon flüchtig erwähnt. Die ganze englische Presse hat sich für dies Ereignis sehr interessiert. Es ist das erste Buch, das nach dem Kriege erschienen ist, in dem ein anerkannter Führer im Kriege seine wertvollen Erfahrungen bekanntgibt. Viele andere werden nachfolgen. Die „Times" sagt: „Es gibt uns nicht bloß die Tatsachen über die Skagerrakschlacht, sondern es sagt uns auch genau, was der englische Admiral in jedem kritischen Augenblick im Sinne hatte."

Das Buch hat auch für uns hohes Interesse, im besonderen auch in bezug auf das, wie die vergangene deutsche Seemacht von maßgebender englischer Seite eingeschätzt wurde.

Unsere internierten Schiffe, die siegreich und stolz aus der Skagerrakschlacht zurückkehrten, schwingen heute müde mit ihren rostigen, ungepflegten Leibern waffenlos vor Ebbe und Flut um ihre Ankerketten im englischen Hafen.

Zu ihnen, den gefangenen Schiffen, die auch eine erinnernde Seele haben, nicht zu den Besatzungen, die sich Anfang November 1918 selbst ihrer Pflichten entbanden, will ich sprechen, will ich von dem erzählen, was der Admiral zu sagen hat, der ihnen im hämmernden Feuer ihrer Rohre gegenüberstand.

Sir John schildert in seinem Vorwort, daß die englische Flotte bei Beginn des Krieges viele Mängel aufzuweisen gehabt hätte. Er unterläßt aber hinzuzufügen, daß er vor dem Kriege selbst in der englischen Admiralität saß und so für Beseitigung der Mängel hätte sorgen können. Er schreibt: Unsere Schiffe waren, weil den vorhandenen Dockmöglichkeiten angepaßt, schlecht konstruiert und schlecht armiert. Die englischen Geschosse zerbarsten am Panzer der deutschen Schiffe. Unsere Linienschiffe entwickelten so viele Mängel, daß der Kraftüberschuß über die deutsche Flotte unangenehm klein war. Daher wurde der Verlust der „Audacious" so lange verheimlicht. Die Scheinwerfer taugten nichts, ebensowenig die Artilleriebefehlsapparate für die Nacht. Es fehlte auch an Leuchtgeschossen zur Abwehr von Nachtangriffen. Die deutschen Zerstörer waren sehr viel besser bewaffnet als die englischen, die auch der Zahl nach nicht genügten. Sie trugen sechs Rohre, die englischen nur vier. Nur 16 englische Unterseeboote waren bei Beginn des Krieges für den Kampf in der Nordsee geeignet. Es fehlte an Luftschiffen. Mit diesen Angaben will er anscheinend später seinen Mißerfolg in der Skagerrakschlacht begründen und erklären, warum er der wirklichen Entscheidung damals aus dem Wege gehen mußte.

Wie sagte doch der deutsche „Marinesachverständige", der vor langen Jahren einmal in unserer Flotte Dienste tat, nach dem Kriege in zahllosen Zeitungsartikeln und Broschüren: „Unsere Schiffe waren veraltet, unsere Artillerie unterlegen, unsere Torpedoboote ein Fehlschlag, die U.-Boote zu gering an Zahl." Damit und mit dem „mißhandelten Geist der Flotte" rechtfertigte er die Revolutionskatastrophe von Anfang November. Sir John Jellicoe spricht nicht auf Grund von Zuträgereien, er spricht aus den Erfahrungen einer blutigen Schlacht. Sein Urteil darüber, ob die deutschen Schiffe etwas taugten oder nicht, ist einwandfreier als das des deutschen „Marinesachverständigen".

Es ist und wird immer bleiben ein großer Schmerz für den englischen Dünkel, daß die — wie Sir John sagt — um mindestens 50 vH. überlegene englische Flotte vor dem Skagerrak keinen militärischen Sieg erfocht. Der Marinemitarbeiter der „Daily Mail" vermag an der Hand der Erklärungen in dem Jellicoeschen Buche über den Mißerfolg nur schwer seinen Zorn zu bändigen, und zwar über die Tatsache an sich und über die fehlenden Führereigenschaften des Buchautors. „Der Geist der Vorsicht beherrschte Admiral Jellicoe in der Stunde vor der Schlacht, also zu einem Zeitpunkt, wo kühne Entschlüsse nach Nelson die sichersten sind." Und mit beißender Schärfe fügt der Verfasser hinzu: Viscount Jellicoe unterläßt in seinem Buche des Signals seines Kreuzerführers, Sir David Beatty, Erwähnung zu tun, das er ihm um 7 Uhr 15 nachm. machte: „Wenn Sie mir folgen, werden wir die feindliche Flotte vollständig vernichten." Der englische Admiral erklärt seinen Mißerfolg nach der „Daily Mail" so: Erst in der Schlacht erkannten wir zu unserer „ernstesten Überraschung", daß die Geschwindigkeit der deutschen Schiffe sehr viel größer war, als auf Grund der amtlichen Nachrichten angenommen werden konnte. Damit und mit der Tatsache, daß die ihm zugegangene Meldung seiner Kreuzer über den Standort der deutschen Flotte um 12 sm falsch war, und ferner mit der Absicht, den Kreuzern Beattys den Vorbeimarsch vor seiner Linie zu ermöglichen, wünscht er seine taktischen Bewegungen bei Beginn der Schlacht zu erläutern, die zugegebenerweise zur Folge hatten, daß 25 bis 30 kostbare Minuten bei sinkender Sonne und zunehmender Unsichtigkeit verloren wurden, ehe die englische Linie zur Schlacht rangiert war. Sir John sagt, es würde ein „zu großes Risiko" bedeutet haben und eine Art „Selbstmord" gewesen sein, die zuerst beabsichtigte Bewegung auszuführen. Die Torpedogefahr wäre zu groß gewesen. H. G. Wilson in der „Daily Mail" fügt bissig hinzu: Nelson hat einmal gesagt: „Fünf Minuten entscheiden über Sieg und Niederlage." Die Schwere der Verluste gibt der englische Admiral zu. Über die sehr interessante Schlußphase der Schlacht bringt das Buch nichts besonders Neues. Man kann aber zwischen den Zeilen recht deutlich lesen, warum er den Nachtkampf und die Fortsetzung der Schlacht am nächsten Tage vermied. Nicht die Tatsache des Auffliegens der Schlachtkreuzer „Invincible" und „Queen Mary" in dem Einleitungskampfe haben Sir John davon abgehalten, am Abend des 31. Mai die Entscheidung auf nahe Entfernung zu suchen, wie Nelson es liebte. Diese Verluste erfuhr er nach seiner Angabe auffälligerweise erst am nächsten Morgen. Der Nachtkampf wurde vermieden, weil „die deutsche Organisation für diese Gefechtsart auf einer bemerkenswert hohen Stufe stand". Die Kenntnis von der Vorbereitung der deutschen Flotte auf den Nachtkampf verdankt die eng-

Hosted by Google

lische Admiralität wahrscheinlich unseren früheren Verbündeten, den Italienern. Dem Herzog der Abruzzen wurde 1913 in deutscher Vertrauensseligkeit ein solcher Nachtkampf manövermäßig vorgeführt. H. G. Wilson sagt: „Es wird deutlich ausgesprochen, daß Jellicoe im Hinblick auf die oben erwähnten Mängel seiner Schiffe eine wirkliche Entscheidung herbeizuführen ablehnte", „und doch würde", fügt er bedauernd hinzu, „ein wirklicher Sieg der englischen Flotte den Eintritt in die Ostsee ermöglicht haben, der Unterseebootskrieg würde nie gekommen, der ganze Krieg würde vielleicht schon 1916 beendet worden sein."

Klarheit wird nach dem „Times"-Referate durch das Buch auch darüber geschaffen, warum der englische Führer den Kampf am nächsten Morgen nicht fortsetzte: „Lord Jellicoe sagt, seine wirkliche Absicht sei gewesen, sich zwischen dem Feinde und seinem Stützpunkte zu halten und bei Tagesanbruch das Gefecht wieder aufzunehmen; aber wie jedermann jetzt weiß, fuhr Admiral Scheer in der Dunkelheit hinter der Großen Flotte vorbei und gelangte in Sicherheit." (Unerwähnt bleibt, daß die deutsche Flotte am 1. Juni bereit war, den Kampf fortzusetzen.)

„Der südliche Kurs, den Lord Jellicoe in der Nacht steuerte, mag vielleicht angefochten werden. Es ist auch offenbar und von ihm voll zugegeben, daß ihm beständig der Gedanke vorschwebte, er dürfe mit der Großen Flotte nicht zu viel wagen. Nelson focht bei Trafalgar mit einem verhältnismäßig kleinen Teil der „bereiten englischen Flotte" und zu einer Zeit, wo die Bedingungen des Seekrieges allen vertraut waren. Lord Jellicoe führte „fast alle unsere bereiten Großkampfschiffe" ins Gefecht. Die Große Flotte hatte wenig an Reserven hinter sich und schlug die erste Flottenschlacht seit Trafalgar unter neuen Bedingungen. Für ein zweites Trafalgar war am 31. 5. 1916 zu keiner Zeit eine wirkliche Gelegenheit."

Das Buch wird einen dokumentarischen Beweis für die Geschichtschreibung bilden, daß der Schlachterfolg vor dem Skagerrak der deutschen Flotte gehörte.

Als Sir David Beatty am 25. 2. im Firth of Forth vom Heck der „Elisabeth" aus den Vorbeimarsch der zu internierenden deutschen Schiffe beobachtete, ließ er an der Gaffel seines Flaggschiffes die englische Kriegsflagge heißen, die in der Skagerrakschlacht auf seinem Führerschiffe „Lion" geweht hatte. Als er mit dem deutschen Admiral, dem die furchtbare Aufgabe zugefallen war, die unbesiegte deutsche Flotte ausliefern zu müssen, in seiner Kajüte verhandelte, stand zwischen beiden die Bronzefigur eines „Löwen" auf dem trennenden Tisch. Daß der englische Admiral seine Schlachterinnerungen hochhält, ist durchaus verständlich. Aber sein Posieren bei dieser Gelegenheit ändert nichts daran, daß der stolzen englischen Flotte vor dem Skagerrak der große Schlag mißlang, und daß nur durch die ohne Kampfrisiko durchgeführte Hungerblockade nebst ihren Folgeerscheinungen der deutschen Seemacht das Rückgrat gebrochen wurde.

Unsere einst so stolzen Schiffe, die an ihren Leibern die Narben des Ehrentages vom 31. Mai 1916 tragen, liegen heute flaggenlos in englischer Gewalt in Scapa Flow. In den Waffenstillstandsbedingungen ist nur ihre Internierung, nicht aber ihre Auslieferung gefordert und zugestanden worden. Alle über diese Abmachung hinausgehenden Forderungen, die gerade jetzt mit dem Anschein der Selbstverständlichkeit in der Ententepresse diskutiert werden, müssen abgelehnt werden. Die Franzosen und Italiener fordern die Aufteilung der deutschen Schiffe. Wilson soll dem englischen Vorschlage der Versenkung zugestimmt haben. Die deutsche Nationalversammlung, die Regierung und die Waffenstillstandskommission mögen sich stark machen in dem Entschluß der Abwehr gegen diese Vergewaltigung durch die Erinnerung an den deutschen Sieg vor dem Skagerrak. Der kommende Völkerbund mag uns vorschreiben dürfen, wie groß unsere zukünftige Seemacht sein soll. Er hat aber kein Recht, uns durch vertragswidrige Fortnahme der Schiffe zu entehren. Auch unsere toten Schiffe haben eine Seele. Sie sind unser im Feuer der Schlacht geläutertes und bewährtes Eigentum. Müssen sie rostend am Kai verderben, so sei es im deutschen Hafen. Sie haben sich ein Anrecht darauf erwirkt, daß ihnen die Schmach, verhökert zu werden und unter fremder Flagge zu fahren, erspart wird.

Vom Volksheer.

Von Oberst K. Egli.

SZ. In vielen Köpfen, die glauben republikanisch gesinnt zu sein, herrscht heute noch ein starkes Durcheinander von Begriffen über das, was Freiheit im Volksstaate ist und sein muß, wenn die Zügellosigkeit der einen nicht zur Unterdrückung der anderen führen soll. Wieviel Deutsche sind in die Schweiz gekommen und waren erstaunt, daß in dem Lande, von dessen Freiheit sie sich ein etwas verschwommenes Bild gemacht hatten, den Gesetzen ebenso gehorcht werden muß wie in einer Monarchie. Ja, daß bei genauerem Hinsehen der Staat in manchen Beziehungen in seinen Forderungen an den Bürger, namentlich aber in dessen Verhältnis zum Volksheer, viel weiter geht, als es in den meisten anderen Staaten der Fall ist. Was hätte man im militaristischen Preußen gesagt, wenn z. B. bei dem in der Reiterei eingeteilten Wehrpflichtigen zu Hause sein Schwadronchef erschienen wäre und nachgesehen hätte, wie der Mann sein Pferd untergebracht, sein Sattelzeug und seinen Karabiner aufbewahrt hat, und falls nicht alles in Ordnung war, eingeschritten wäre? Und welche Belästigung ist es nicht für die Wehrpflichtigen, daß sie gezwungen sind, zu Hause ihre gesamte militärische Ausrüstung und Bewaffnung nicht nur aufzubewahren, sondern sie unter persönlicher Verantwortung auch in gutem Zustande zu erhalten; sie werden für jeden Rostflecken am Gewehr zur Rechenschaft gezogen und müssen nicht nur die Kosten für die Wiederherstellung tragen, sondern werden zudem bei jeder Nachlässigkeit streng bestraft. Den Inspektionen muß sich der Mann ohne jede Vergütung unterziehen, und nicht nur das; er muß auch noch einen Teil seiner Bekleidung, so die Leibwäsche und die Fußbekleidung, selbst stellen.

Ebenso ist es ein Irrtum zu glauben, daß im Dienste selbst die Forderungen geringer sein dürfen als in einem anderen Heere. Wenn etwas Brauchbares geschaffen werden soll, darf im Schlußergebnis kein wesentlicher Unterschied sein mit anderen Wehrordnungen. Vor dem Feinde wird nicht gefragt, ob es ein Milizheer oder ein stehendes Heer ist, das kämpft; auf dem Schlachtfelde entscheidet allein die tatsächliche Leistung. Diesen Gedanken darf man bei der Schaffung eines Volksheeres nicht aus den Augen verlieren; das Ziel bleibt gleich, wenn auch der Weg ein anderer sein kann als der, auf dem man bisher gesucht hat den Zweck zu erreichen. Nicht nur der einzelne Soldat muß in den Waffen geübt sein, sondern er muß vor allem auch gehorchen können. Der Miliz-Leutnant muß ebenso sicher sein wie der Leutnant im

Hosted by Google

stehenden Heere, daß ihm seine Leute auf den Ruf „Vorwärts!“ nachfolgen, sonst ist das Ganze unbrauchbar. Als in den ersten Augusttagen 1914 im Elsaß die Geschütze donnerten, wußten die an der Grenze aufmarschierten schweizerischen Divisionen nicht, was die nächsten Stunden ihnen bringen konnten; sie waren ebenso kampfbereit wie die deutschen Truppen, welche die Rheinübergänge hüteten.

Um das Ziel eines kriegsbrauchbaren Volksheeres zu erreichen, ist vor allem notwendig die Erziehung des ganzen Volkes zur Pflichttreue gegen den Staat. Sucht nicht jedermann, ob hoch oder nieder, reich oder arm, sein Bestes zu leisten, so wird nichts anderes entstehen als eine Mißgeburt, die nichts nützt, sondern nur schadet. Das deutsche Heer hat im Kriege manche Änderungen erfahren, die es schon zu dem gemacht hatten, was man in der Schweiz unter Volksheer versteht; was dann die Revolution brachte, war zum guten Teil eine Vernichtung des Volksheeres. Truppen ohne Mannszucht, deren Führer nicht darauf rechnen können, daß ihnen Gehorsam geleistet wird, Soldatenräte, die sich in die Befugnisse der Offiziere einmischen, können nicht angesehen werden als Bestandteile eines wirklichen Volksheeres. Das sind Krankheitserscheinungen, die so schnell als möglich geheilt werden müssen, wenn die Wehrkraft des Landes nicht außer Rand und Band geraten soll.

Die Mittel zur Gesundung können allerdings nicht allein aus dem Heere kommen, sondern sie müssen aus der Gesamtheit des Volkes herauswachsen. Erst wenn dieses die Erkenntnis erlangt hat, daß Unordnung unter allen Umständen und rücksichtslos niedergeworfen werden muß, dann wird auch die Kraft vorhanden sein, die schlimmen Elemente zu überwinden und die Grundlage zu schaffen für eine gesunde Weiterentwicklung des Volksheeres.

Marschall Foch über die Hilfe der amerikanischen Armee.

Von Leutnant der Landwehr Müller-Brandenburg.

Kürzlich hat Marschall Foch Gelegenheit genommen, anläßlich eines Festessens, das der „cercle Français de la Presse étrangère“ der amerikanischen Abordnung zur Friedenskonferenz in Paris gab, sich eingehend über die Hilfe der Amerikaner während des Feldzuges 1918 auszulassen Da die von Foch gemachten Angaben zweifellos Anrecht auf volle Richtigkeit haben, sollen sie hier im Auszug wiedergegeben werden.

Am 11. März 1918 zählte die amerikanische Armee in Frankreich 300 000 Mann, die z. T. in sechs Infanteriedivisionen eingekadert waren. Diese befanden sich in der Ausbildung. Zugesagt war die weitere Verstärkung dieser Armee, die in Stärke von je 30 000 Mann über den Ozean gekommen war.

Am 21. März setzte dann die große Offensive der Deutschen ein, die bald die Franzosen und Engländer von St. Quentin auf Amiens zurückgeworfen hatte. „La situation était grave“, gesteht Foch. In diesen kritischen Tagen, es war am 28. März, erschienen bei dem Oberkommandierenden der Entente die amerikanischen Generale Pershing und Bliß und erklärten ihre Bereitschaft, mit ihren Truppen einzugreifen. Es fanden dann weitere Besprechungen am 25. April in Sarcus und am 2. Mai in Abbéville statt, bei denen von seiten Fochs die amerikanische Regierung aufgefordert wurde, monatlich 120 000 Mann Infanterie und dementsprechend sonstige Truppen nach Frankreich zu senden.

„In der Tat schickte uns Amerika im März 69 000 Mann, im April 94 000 Köpfe.“ Nun folgen in den Fochschen Angaben folgende höchst beachtenswerte Transportstärken: Es kamen über den Ozean im Mai 1918 200 000 Mann, im Juni 1918 245 000 Mann, im Juli 1918 295 000 Mann, im August 1918 235 000 Mann. Dementsprechend stieg die Iststärke der amerikanischen Armee in Frankreich von 300 000 Mann auf 954 000 Mann im Juli. Im Oktober hatte sie bereits 1 700 000 Köpfe erreicht!

Auf Grund eines Beschlusses des Obersten Kriegsrats vom 2. Juni wurde Präsident Wilson aufgefordert, den Herantransport so fortzusetzen, daß für das Frühjahr 1919 hundert amerikanische Divisionen zur Verfügung ständen, eine Forderung, der der amerikanische Präsident nachzukommen versprach.

Foch geht, nachdem er sich eingehend über alle diese Dinge ausgelassen hat, im Laufe seiner Rede auf die Tätigkeit der amerikanischen Truppen ein. Diesen Angaben sei folgendes entnommen: Im Mai 1918 wurden zwei Divisionen im Bereich der 1. französischen Armee bei Montdidier und drei in den Vogesen eingesetzt. Im Juni erfolgte der Einsatz zweier weiterer Divisionen bei Château Thierry und Bois Bellevue. Der 18. Juli sieht fünf Divisionen der amerikanischen Armee beteiligt an der Gegenoffensive der 10. und 6. französischen Armee. Am 24. Juli erfolgte die Bildung der 1. amerikanischen Armee unter dem Kommando Pershings und ihr Einsatz in Lothringen. Ihr dortiger Angriff am 12. September erfolgte mit acht Divisionen in erster Linie, denen sechs weitere Divisionen folgen.

Am 26. September kamen 14 amerikanische Divisionen zwischen Aisne und Maas anläßlich des französischen Generalangriffs zur Aktion. Zu gleicher Zeit greifen zwei weitere Divisionen im Verbande der 5. französischen Armee in Gegend Romains an, während noch zwei Divisionen sich bei der englischen Armee in der Gegend von St. Quentin schlagen. Wieder zwei Divisionen stehen bei der 4. französischen Armee bei Orfeuil im Gefecht. Endlich haben noch zwei Divisionen Teil an der Offensive in Flandern (Lys und Schelde). Unterdessen bereiteten sich sechs strategische Einheiten für einen weiteren Angriff in Lothringen vor, der am 14. November erfolgen sollte, aber infolge des Waffenstillstandes nicht mehr zur Ausführung gelangte.

Wenn Foch in seiner Rede auf die große Bedeutung der amerikanischen Hilfe hinweist, tut er das mit vollem Recht. Ohne diese Hilfe hätten uns Franzosen und Engländer auch nicht aus Nordfrankreich und Flandern herausgedrückt. Man denke sich in den einzelnen Phasen der Rückzugschlacht die amerikanischen Truppenkörper fort und man wird auf erhebliche Vakuen in den feindlichen Linien stoßen.

Der Soldat wird sich allerdings auch fragen, weshalb haben die U.-Boote der Marine diese ungeheuren Truppentransporte Amerikas zugelassen? Er wird fragen, ging die Versenkung dieser Transporte über ihre Kraft, oder waren Anweisungen vorhanden, die das Versenken dieser Transporte verhinderten? War letzteres der Fall, dann hat falsche Politik den Tod vieler tausend deutscher Soldaten, schließlich den Verlust des Krieges auf dem Gewissen. War ersteres der Fall, dann mußte rechtzeitiger als es geschehen, zu Friedensverhandlungen geschritten werden.

Über allem aber strahlt die Leistung der deutschen Feldgrauen! Neben den alten Feinden, die an sich schon so bedeutend in Mehrzahl, erschienen 1½ Millionen neuer

Hosted by Google

Krieger, völlig frisch, gut genährt und gekleidet, lange Zeit ausgebildet. Und doch leistete der ausgehungerte, schlecht gekleidete, jetzt schon so halb vergessene Feldgraue gegen diese so sehr verstärkte Übermacht noch drei Monate hartnäckigen Widerstand! Die Größe der Leistungen der deutschen Frontkämpfer wird immer offenbarer, je weiter wir von den Ereignissen abrücken. Helden unvergleichlicher Größe waren die Männer der Front von 1914/18.

Die militärische Lage im Osten.

S. Z. Bolschewiki. Im Baltikum sind die Bolschewiki vor den Truppen der lettischen Regierung in die alte Stellungsfront der Russen von 1916/17, die sogenannte Olai-Stellung, zurückgegangen. Die noch gut erhaltenen Hindernisse dieser Stellung dürften trotz des stark mitgenommenen Zustandes der Sowjettruppen einen vorläufigen Stillstand der Operationen herbeiführen.

In Litauen beginnen die Bolschewiki mit der Räumung Wilnas, das aus südwestlicher Richtung von den Polen bedroht wird. Die Truppen der litauischen Regierung haben den Vormarsch gegen Wilna von östlich Kowno aus nicht weiter fortgesetzt, wahrscheinlich wohl, weil sie dabei nicht die Unterstützung der deutschen Truppen finden.

An den übrigen Fronten ist die Lage der Bolschewiki eine fortgesetzt günstige. Insbesondere sind Fortschritte erzielt westlich des Pskow-Sees, an der Murmanfront, auf der Krim und ganz besonders gegen die Ukrainer. Dort ist von ihnen das bisherige Hauptquartier Petljuras, Shmetinks, genommen, und die Petljura-Truppen sind an die galizische Grenze gedrängt. Petljura, im Westen durch die Polen geworfen, befindet sich daher in seinem Kampfe gegen die Bolschewiki in verzweifelter Lage.

Polen. Trotzdem in den verschiedensten Teilen Polens bolschewistische Unruhen stattfinden, haben die Polen ihre an der oberschlesischen Front zusammengezogenen Truppen noch immer nicht auseinandergezogen. Es hat lediglich ein Austausch mit solchen Truppen stattgefunden, die an der Lemberger Front abgekämpft sind. Da die Truppenkonzentrationen, weil zu stark, als Maßnahmen gegen im Dombrowaer Kohlengebiet zu erwartende Streiks keine Erklärung finden, so muß weiter angenommen werden, daß sie bereit stehen zum Einmarsch in Oberschlesien, wenn den Polen durch Ausbruch größerer Unruhen dort ein begründeter Vorwand gegeben wird.

Die Posener Truppen, die unter dem Oberst Konarzewski an der Lemberger Front angesetzt sind, haben dort die Lage für die Polen entschieden.

An der Posener Front sind dafür weiterhin abgekämpfte kongreßpolnische Truppen eingetroffen. Die kriegerische Tätigkeit beschränkt sich dort weiterhin auf kleinere polnische Angriffshandlungen stärkerer Streifen, die in letzter Zeit häufig auch Zivilarbeiter beschossen haben.

Tschechien. An der schlesisch-tschechischen Front ist eine merkliche Entspannung dadurch eingetreten, daß von dort zuverlässige tschechische Truppen nach der Slowakei abtransportiert worden sind.

Deutscher Kriegskalender

1918.

25. März. Die Armeen der Generale v. Below (Otto) und v. der Marwitz nehmen die Dörfer Bihucourt, Biefvillers und Grevillers, erobern Irles und Miraumont und überschreiten die Ancre. Die Straße Bapaume—Albert wird bei Courcelette und Pozières überschritten. General v. Hofacker erzwingt südlich von Peronne den Übergang über die Somme; Erstürmung der Höhe von Maisonette sowie der Dörfer Biaches und Barleux. Die Armee Hutier wirft den Feind über die Bahn Peronne—Roye zurück. Französische Divisionen werden bei Freniches und Bethancourt geschlagen. Einnahme von Bussy.

26. März. Der Feind ist zu beiden Seiten der Somme auf breiter Front im Rückzuge. Albert, Lihons, Roye und Noyon werden genommen.

27. März. Nordwestlich von Bapaume wird der Feind auf Bucquoy und Hebuterne zurückgeworfen. Die Truppen des Deutschen Kronprinzen stoßen im Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 km Tiefe ein, dringen bis Pierrepont vor und nehmen Montdidier.

28. März. Zu beiden Seiten der Scarpe Einbrechen in die vordersten englischen Stellungen. Der Feind wird über Warfusée—Avancourt und Plessier nach Westen und Nordwesten zurückgeworfen. Gegenangriffe der Franzosen zwischen Montdidier und Noyon scheitern.

29. März. Zwischen Somme und Avre werden Engländer und Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen geworfen, Beaucourt und Mezières genommen. Französische Angriffe gegen Montdidier scheitern.

30. März. Zu beiden Seiten des Luce-Baches werden die feindlichen vordersten Linien durchstoßen, die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin erstürmt und der Feind auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurückgeworfen, desgleichen nördlich von Montdidier über die Avre- und Don-Niederung. Erstürmung von Fontaine. Die von Montdidier bis Noyon angreifenden Truppen werfen den Feind über Assauvillers, Rollot und Hainvillers sowie auf Thiescourt und Ville zurück. Fort Renand erstürmt.

31. März. Zwischen Luce-Bach und Avre werden die Höhen nördlich von Moreuil genommen. Feindliche Gegenangriffe, um die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Matz gelegenen Dörfer wiederzugewinnen, scheitern.

Kurze Nachrichten

Wie der SZ.-Korrespondenz von besonderer Seite mitgeteilt wird, werden augenblicklich im Kriegsministerium die Bestimmungen zur **Auflösung der alten Armee** bearbeitet. Es ist geplant, diese Auflösung so schnell und umfangreich wie möglich vorzunehmen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß alles das erhalten bleiben soll, was für die Bedürfnisse der vorläufigen Reichswehr und des späteren Heeres einerseits sowie zur Abwicklung von Verwaltungsmaßnahmen und sonstigen Dienstangelegenheiten der alten Armee anderseits notwendig ist.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Es wird in Erinnerung gebracht, daß der Vertrieb der Generalstabskarten außer durch den Buchhandel durch die „Amtlichen Karten-Verkaufsstellen" erfolgt. Solche Stellen befinden sich in

Berlin NW, Luisenstr. 30,
Breslau II, Tauentzienstr. 28,
Koblenz, Frankenstr. 8,
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 12,
Hannover V, Fürstenwallstr. 11,
Stettin, Elisabethstr. 59.

Der Vertrieb der Generalstabskarten gegenüber dem Buchhandel erfolgt durch den Kommissionsverlag

L. Fernau, Leipzig, Talstr. 15.

An neueren Kartenwerken sind erschienen:

Karte von Mesopotamien und Syrien 1:400 000 in Buntdruck,

Karte des Verwaltungsbezirkes Litauen 1:300 000 im Dreifarbendruck.

Preußische Landesaufnahme,
Berlin, Moltkestr. 4.

Am Mittwoch, den 12. März 1919, fiel in den Straßenkämpfen im Osten Berlins

der Rittmeister der Reserve

Walter v. Ulrici,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und der Rettungsmedaille.

Den Gefahren des großen Krieges, an dem er von Anbeginn teilnahm, entronnen, stellte er sich voll glühender Vaterlandsliebe der Regierung zum Kampf gegen den inneren Feind zur Verfügung. Seine deutsche Gesinnung besiegelte er mit dem Tode. — Das Offizierkorps des Regiments wird diesem tüchtigen Offizier und beliebten Kameraden stets ein ehrendes Andenken erhalten.

J. A. d. R. R.:

Drechsler,
Major und Führer
des Magdeb. Drag. Regts. Nr. 6.

Am 22. März 1919 verstarb in Bad-Nauheim an einer im Felde zugezogenen Erkrankung

Lt. d. Res. Wilhelm Klein,

Inhaber des Eis. Kr. 2. u. 1. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

In treuester Pflichterfüllung, mit eiserner Willenskraft hat er die ihm übertragenen Aufgaben, zunächst als Zugführer, später als Adjutant und Ordonnanzoffizier des Regiments in mustergültiger Weise ausgeführt, ein Vorbild für seine Kameraden! — Er wird in der Geschichte des Regiments und im Offizierkorps unvergessen bleiben.

v. Wehrauch,
Major und Kommandeur
des Inf. Regts. Prinz Carl
(4. Großherzogl. Hess.) Nr. 118.

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Klein, Hptm., mit Frau Margarethe Huth, geb. v. Rüts (Wilmersdorf—Zehlendorf-West). — Sturt, Oblt., mit Fräulein Luise Andreß (Berlin). — Broschinsky, Lt., mit Fräulein Gretel Thienemann (Weimar). — Kühne, Lt. der Res., mit Fräulein Gerda v. Loebell (Berlin). — Podschwalek, Lt. der Res., mit Fräulein Toni Ehlers (z. Zt. Caporn b. Gr. Heydekrug, Ostpr.—Ranken, Ostpr.).

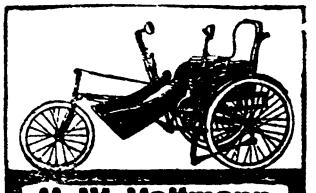
Verbindungen: Demuth, Hptm., mit Fräulein Dorothea Richter (Breslau). — Duval de Navarre, Oblt. der Res., mit Fräulein Lilli Schillow (Freiburg i. B.).

Geburten: (Sohn) Donisch, Hptm. (Sondershausen) — Brauer, Oblt. (Berlin). — (Tochter) v. Barby, Maj. (Loburg I b. Magdeburg).

Todesfälle: v. Wedel, Rittm. a. D. (Berlin). — Peters, Lt. a. D. (Berlin).

Anderweitige Anzeigen

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134



H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg. Bahn-Str. 225

Der Koburger Hof
Berlin

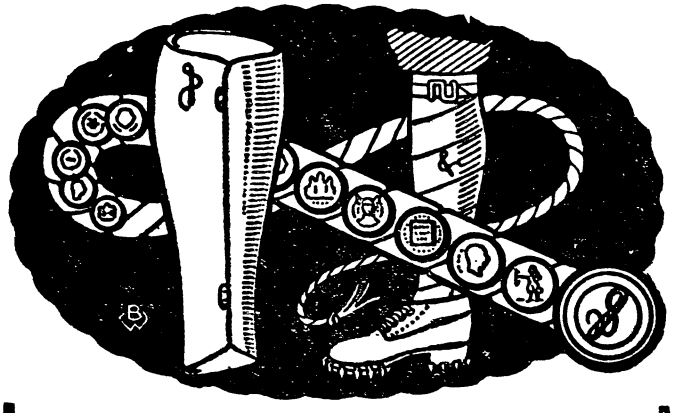
liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche" gestempelt.

L. RETTENMAYER G. M. B. H.
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim
WIESBADEN

Militär-Hilfsverein des IV. Armeekorps.

Zu der am **15. April 1919 vormittags 11½ Uhr** in den Räumen der **Harmonie** zu **Magdeburg, Kaiserstr. 64, stattfindenden Mitgliederversammlung** werden die Mitglieder des Militär-Hilfsvereins IV. Armeekorps ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Bericht über das Herzogin-Marie-Damenheim zu Gernrode a. H.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
5. Anträge und Anregungen aus der Versammlung.

Anschließend Sitzung des Gesamtvorstandes und Wahl eines geschäftsführenden Vorstandes.

Magdeburg, den 27. März 1919.

J. A.: **Frhr. v. Eelking,**
Oberst z. D., Schriftführer.

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin - Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.

A. WARMUTH
Speditions-Geschäft.
BERLIN
C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.
Errichtet 1813.
Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.

R. Linke u. Pape
Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Erfurt.

Julius König
Bahnspediteur.
Transporte aller Art. - Lagerung.
Fernsprecher 36.

Kiel.

E. Mordhorst
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie
— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7673 —

Familienheim Marchstr. 4/5
Direktor **Otto Kahl**
Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer
Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.
Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern
Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

Lebensberuf!
Reise- und Sportzeitschrift, illustriert, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.
Erforderlich 40 000 M., Jahreseinkommen über 15 000 M. nachweisbar. Vorbildung nicht erforderlich. Einarbeitung durch Besitzer.
Angebote unter **F. K. 1314** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**

Stellen-Gesuche und -Angebote

Ein Spezialgeschäft, das sich ausschließlich damit befaßt, Landgüter in Kleinsiedlungen umzuwandeln, sucht einen

Volontär,

der sich in diesem zukunftsreichen Beruf

zum Siedlungsfachmann

gründlich ausbilden will. Der Volontär hat ein Honorar zu zahlen, dessen Höhe sich nach seiner Vorbildung richtet. Je nach den erlangten Fähigkeiten findet seine Anstellung gegen entsprechendes Gehalt statt.
Angeb. erbet. an **Haasenstein & Vogler, Berlin W 35,** unt. **H. 7063 H.**

Landhäuser und Grundstücke

Ein in aussichtsreicher Entwicklung befindliches
Eisenmoorbad,
in landschaftlich reizvoller Gegend Mitteldeutschlands gelegen, soll wegen Arbeitsüberlastung des Besitzers **verkauft** werden. Der lebhafte Betrieb erfordert eine ungeteilte, tüchtige Arbeitskraft.
Gefl. Angebote unter **T. 5. 1628** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Magdeburg,** erbeten.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe **verkaufen**
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu **kaufen** oder **verkaufen?** so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Perser und Deutsche Teppiche
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Sektkorke
Weinkorke **Korkbruch**
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sachsenwerk, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Lehranstalten

Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommer-Halbjahr 1919 vom 28. April bis 1. August ist im Druck erschienen. Es kann gegen vorherige Einsendung von 0,30 M. + 0,075 M. Porto oder gegen Nachnahme von dem Oberpedell bezogen werden.

Der Rektor. gez. Smend.

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.
Bismarck-Pädagogium.
für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch briefl. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. vorz. Erfolge seit 45 Jahr. Prosp. kostenl.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Köln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Halbjahr 1919 ist erschienen und kann nebst den sonstigen Drucksachen durch das **Sekretariat der Hochschule, Claudiusstraße 1,** bezogen werden (Preis 0,50 M), woselbst auch die Einreisebestimmungen zu erfahren sind.

Beginn der Vorlesungen und Übungen **am 18. April 1919.**

Inaktive Offiziere können ohne weiteres immatrikuliert werden.

Der Studiendirektor der Kölner Hochschulen:
Prof. Dr. Chr. Eckert,
Geheimer Regierungsrat.

Der Abteilungsdirektor der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung:
Prof. Dr. Felix Stier-Somlo.

Hosted by Google

Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.

Deutsche Männer!

Diese Worte ruft Euch die eiserne Kompagnie des freiwilligen Grenadier-Regiments 89 zu. Ihr Kämpfer von **Arras, der Champagne,** von Verdun, der Somme und von Flandern, an Euch **ergeht unser Ruf** einzutreten in unsere Reihen. Doch auch die deutsche Jugend ist bei uns willkommen.

Deutscher Jüngling!

Jahre lang hast Du darauf gewartet, Deine Kraft und wenn es hätte sein müssen, Dein Herzblut einzusetzen für Deutschlands Ehre, **Ruhm und Größe.** Nur die Ehre ist noch geblieben, doch zu Ruhm und Größe soll Deutschland wieder führen, des

deutschen Mannes Arm.

Jedoch Ihr alle, an die unser Ruf ergeht, seit dessen Euch bewußt:

Nur Leute, die nicht allein um schnöden Geldes willen sondern nur deshalb kommen, um unserem armen bedrängten Vaterlande in seiner schwersten Stunde beizustehen, sind bei uns willkommen.

Wer das nicht will, paßt nicht zu uns.

Und nun ein Wort an Euch,

Ihr Eltern!

Deutsche Mütter, zeigt Euch würdig der alten Germaninnen, und laßt willig ziehen, sei es so, — auch Euer letzter Sohn.

Nichts ist zu schade, und sei es noch so kostbar, für das Vaterland.

Die eiserne Kompagnie verspricht Euch: **Die Moral Euerer Kinder wird nicht leiden.**

Die Kompagnie hofft insbesondere auf **Fähnriche, Fahnenjunker, Kadetten, Einjährige, Kapitulanten und Gymnasiasten.** Jedoch auch jeder Mann, der unter gerechter und straffer Friedensdisziplin dem Vaterlande dienen will, möge kommen. — **Ausbildung nicht Bedingung.**

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 M. Tagegeld, freie Wohnung u. Verpflegung. Militärfahrkarten werden ersetzt.

Meldung an

Rey,
Leutnant u. Führer der eisernen Komp. freiw. Grenadier-Regiment 89.
Plate bei Schwerin i. Mecklb.

Es ist höchste Zeit,

daß jeder aktive Offizier seine Dienste dem Vaterlande zur Verfügung stellt. Das im Grenzschutz Ost befindliche

Freikorps Faupel-Görlitz

braucht noch aktive Offiziere aller Waffen (besonders Leutnants, Oberleutnants, Hauptleute). Im Freikorps herrscht straffe Disziplin und Grußpflicht. Persönliche oder schriftliche Meldungen bei **Freikorps Faupel, Görlitz,** Schützenstraße 6.

Faupel,
Oberstleutnant im Generalstab.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schloßplatz).

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Soeben erschienen. Zum Aufbau des kommenden Volksheeres.

Die Zukunft der Offiziere und Unteroffiziere.

Die staatsbürgerliche Erziehung im Deutschen Heere bisher und in Zukunft.

40 Seiten. Von Arthur Janz. Preis Mk. 2.25.
Verlag B. Görges und Dr. Steinert, Danzig, Fleischerg. 7.

Im gleichen Verlag erschien soeben:

Die Weichselfrage, Danzigs und Polens Zukunft.
64 Seiten. Von Dr. Hermann Steinert. Preis Mk. 3.30.

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.
Neue Modelle in Polstermöbel.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Fried. Grohe

Schuhmachermeister
Orthopädische Werkstatt für Fussleidende
Berlin, Ziegelstrasse 13.
Fernspr.: Norden 322.

Pelzwaren

werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, auch von zugegebenen Fellen, zu soliden Preisen.

Spezialität: Damen-Paletots nach Maß.
Militär- und Herrenpelze.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W, Goltzstr. 41, Ecke Barbarossastr. Fernspr. Kurf. 8219.

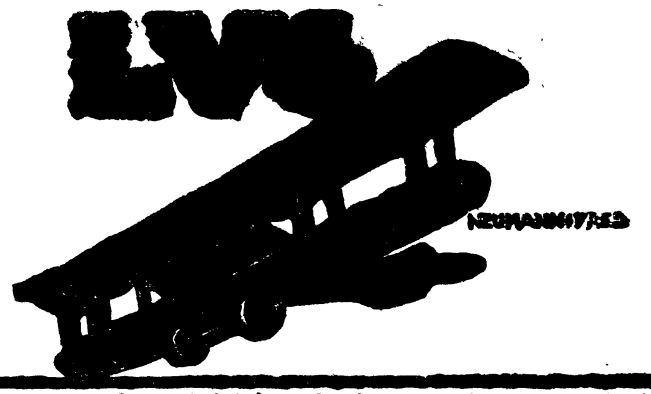
Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49AF
Fernsprecher Nr. 3846

Hosted by Google



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖLN ★

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel - Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke
St B
STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:
„Die kaufmännische Praxis".
Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.
Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Räudesalbe Marke „Endsieg"
unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. —
Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere!
Satteldruoksalbe für aufgeriebene wunde Stellen.
Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinesalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Deutscher Cognac
Bingen a/Rh.
Cognac Scharlachberg Marke **Auslese**
Ein famoser Tropfen!

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 117 | **Berlin, Donnerstag den 3. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ausbildung des Offiziersatzes. Major Wille.
Weiterverleihung von Dienstauszeichnungs-Dekorationen.
Taktische Anschauungen in Frankreich und Deutschland vor dem Weltkriege und die Schlacht an der Marne.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Eine besondere Härte. Oberst v. Livonius. — Beförderungs- und Gehaltsverhältnisse der kriegsgefangenen und internierten Offiziere. Oblt. Trömmer.
Die militärpolitische Lage im Osten.
Entwicklung der Lage an der polnisch-ukrainischen Front.
Unsere Helden. — Amtliche Erlasse: Besoldung der Offiziere. — Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Verschiedenes. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Ausbildung des Offiziersatzes.

Von Major Friedrich Wille.

Meine Vorschläge sollen keine Geltung für die in Bildung begriffene Reichswehr, sondern für das später aufzustellende Volksheer haben. Ich hoffe, daß dieses Volksheer keine Miliz nach schweizerischem Muster wird. Miliz an sich kann etwas Ideales sein, ebenso wie Sozialismus und Demokratie; es gehören aber ideale Menschen dazu. Noch ist die Menschheitsentwicklung nicht soweit. Noch hat keine Miliz den Beweis erbracht, daß sie es mit einem Heer mit längerer Dienstzeit und Berufsoffizieren aufnehmen kann. Auch die wärmsten Verehrer der Miliz betonen ihren rein defensiven Charakter. Der Völkerbund ist noch nicht geschlossen, und selbst Karl Marx redet der Notwendigkeit offensiver Operationen das Wort, wenn er am 17. 8. 1870, dem Tage zwischen Vionville und St. Privat, an Friedrich Engels schreibt: „Kugelmann verwechselt einen defensiven Krieg mit defensiven militärischen Operationen. Also, wenn ein Kerl mich auf der Straße überfällt, so darf ich nur seine Hiebe parieren, aber ihn nicht niederschlagen, weil ich mich damit in einen Angreifer verwandeln würde! Der Mangel an Dialektik guckt allen diesen Leuten aus jedem Wort heraus." (Abendausgabe des „Vorwärts" vom 7. 2. 19.) Miliz würde aber nicht nur bei der offensiv geführten Verteidigung versagen, sondern auch als Hüter der Ordnung im Innern. Die Masse der Bürger im Wehrkleid wird in den wenigen Wochen Dienstzeit nicht lernen, sich als ultima ratio reipublicae zu fühlen.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 20. März 1919.

Schwartz, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Paderborn, z. Dienstl. b. Kombo. d. Ldw. Bez. Solingen kombt. Meusel, Maj. i. Kr. Min., zu d. Offizieren von d. Armee versetzt. Willemer, Maj. und Kom. d. Uffz. Vorschule in Weilburg, i. Frieden zul. Komp. Chef i. J. R. 57, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 57 und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt. Boutin, Maj., i. Frieden b. Stabe d. Pion. B. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 8 bewilligt. Mackowsky, Maj. von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Kombos. d. VIII. A. K., i. Frieden i. Gen. Stabe dieses A. K., der Absch. bewilligt. Kubierschky, Hauptm. d. Ldw. 1. Aufg. d. Eisenb. Tr. (IV Berlin), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. Unif. d. Eisenb. Tr. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Tödtmann, Oblt. i. J. R. 31,

die Leutnants:

Reuscher i. Pion. B. 14, jetzt b. Pion. B. 16, zu d. Res. Offizieren d. erstgen. Bats., Schmidt i. Pion. B. 30, Flaskamp, Goeth, Siebold, Stoltz i. Telegr. B. 3; Stoltz hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917 erhalten, Berg i. Telegr. B. 6.

Maasberg, Lt. i. J. R. 143, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. Rosenbaum, Lt. i. Fußart. R. 9, auf sein Gesuch zu d

Hosted by Google

Wenn aber trotz aller Warnungen und trotz der Lehren der Geschichte die Ideologie unserer Wolkenkuckucksheimer obsiegen sollte und wir doch zu einer Miliz mit zwei oder drei Monaten Erstausbildung kämen, so wäre unbedingt ein Ausgleich der ihr innewohnenden Schwächen durch eine besonders tüchtige Führerschaft, Offiziere und Unteroffiziere von Beruf, notwendig. Zur Begründung verweise ich auf „Lesefrüchte und Gedanken" in Nr. 108 dieses Blattes.

Oberstlt. Frhr. v. Weitershausen hat in Nr. 100 des „Militär-Wochenblattes" unter „Die erste Laufbahn" ähnliche Vorschläge gemacht, wie ich sie bringen werde. Er betont mehr die theoretische, ich mehr die praktische Ausbildung. Hierbei möchte ich erwähnen, daß ich vier Jahre Kriegsschullehrer gewesen bin. Seinen Vorschlägen in „Die zweite Laufbahn" kann ich nicht zustimmen.

Begründete Ausnahmen soll man zulassen. Engherziges Festhalten an Bestimmungen, welche nur die Regel geben können, ist überall schädlich. Über solche Ausnahmen mag eine Kommission innerhalb jeder Division entscheiden. Hat diese anerkannt, daß andere Eigenschaften des Vorgeschlagenen das fehlende Reifezeugnis wettmachen, so ist der Betreffende als vollwertig zu betrachten und ebenso zu behandeln wie alle anderen Anwärter.

Nach den Vorschlägen des Oberstlt. Frhr. v. W. wird der zweiten Laufbahn der Stempel der zweiten Klasse aufgedrückt, obgleich die praktische Ausbildung gründlicher ist und die Ziele der theoretischen Ausbildung die gleichen wie bei der ersten Laufbahn sein sollen.

Die Ergänzung des Offizierstandes in zwei Klassen verursacht eine Spaltung und ist deshalb ein Übel. Sie wäre nur als Notbehelf für eine Übergangszeit zuzulassen. George Washington forderte für das republikanische Heer der Union, daß nur „Gentlemen" Offiziere werden dürften. Homogenität machte das deutsche Offizierkorps in diesem Kriege allen anderen überlegen. Frankreich strebte vor dem Kriege mit Nachdruck die Einheitlichkeit an. Japan ließ nach dem Kriege mit Rußland die als Notbehelf geschaffene zweite Klasse fallen. Vorrechte von Geburt und Besitz soll es nicht geben, aber jeder Offizier soll Führer, Lehrer und Erzieher sein, und zwar des Volkes in Waffen, d. h. auch der Intelligenz. Dazu gehört eine Mindest-Schulbildung, wie sie der Durchschnitt dieser Intelligenz besitzt. Jedem Tüchtigen wird in Zukunft mehr als bisher die freie Bahn bereits in der Schule eröffnet. In den unteren Dienstgraden kann man bei Begabung und großem Fleiß auch mit geringerer Schulbildung den Anforderungen entsprechen. In den höheren Dienstgraden und bei besonderer Verwendung — und danach muß jeder Offizier streben, wenn er seinen Beruf liebt — genügt aber die jetzige Volks- und Mittelschulbildung nicht. Von den aus dem Mannschaftsstande hervorgegangenen französischen Offizieranwärtern besaßen im Jahre 1913 fast zwei Drittel das Abgangszeugnis einer höheren Lehranstalt. Tüchtige Autodidakten sind Ausnahmen, oft einseitig und stehen meist in höherem Lebensalter.

Unser in der Friedenszeit herangebildetes Offizierkorps, sowohl des aktiven als auch des Beurlaubtenstandes, hat 1914 seine Tüchtigkeit und Überlegenheit erwiesen. Wenn ich im folgenden zur Begründung meiner Vorschläge einzelne Mängel bespreche, so geschieht es aus Liebe zu meinem

---

Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. September 1918. Weiß, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Striegau), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Berlin, den 21. März 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Koopmann, Hauptm. i. J. R. 29, jetzt komdt. z. Dienstl. b. Gr. Gen. Stabe, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., Schwarz, Hauptm. i. Pion. B. 14, jetzt b. Ing. Komitee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 14, Mercklin, Lt. i. Pion. B. 19, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Sommer i. Pion. B. 9; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 4. Mai 1918 erhalten, Weihe i. Pion. B. 10; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. September 1918 erhalten, Bartel, Kühn, Schmidt (Paul) i. Pion. B. 27, Gloeckner, Rimpler i. Eisenb. R. 1, Boskamp, Scholtz i. Eisenb. R. 3; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1918, letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 30. November 1917 erhalten, Knörk i. Eisenb. B. 4.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Petersen i. Eisenb. R. 1, jetzt bei d. Insp. d. Eisenb. Tr., Strauß i. Eisenb. R. 2, Harnack, Wellenstein i. Eisenb. B. 4.

Dr. Becker, Ob. St. Arzt, vor d. Kriege Regts. Arzt d. Drag. R. 8, jetzt Chefarzt d. Ref. Laz. Ols, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 22. März 1919.

v. Rex, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Kür. R. 5, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. z. Disp. gestellt. Dohme, Oberst z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Senne, von dieser Stelle unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 33, auf sein Gesuch enthoben. Frhr. zu Inn- u. Knyphausen, Oberst z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Oberhofen, zum Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Senne ernannt. v. Bläncker, Maj. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Dep. in Stettin, i. Frieden Führer d. Masch. Gew. Abt. 6, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Vorst. d. Art. Dep. in Stettin ernannt. Hoffmann, Maj. i. J. R. 154, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 6 bewilligt. Schwencke, Maj. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Barmen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 77 bewilligt. v. Prondzynski, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Düsseldorf, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 42 bewilligt. Stach v. Goltzheim, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Münster, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 48 bewilligt. Steingoetter, Rittm. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (Bruchsal), bisher i. Fußart. R. 8, d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Albrecht, Oblt. i. Pion. B. 27,

Hosted by Google

Beruf. Auch der Tüchtigste hat Fehler. Die Führer aber, denen die wehrpflichtigen Bürger zum Kampf für die höchsten Güter des Volkes anvertraut werden, müssen möglichst ohne Mängel sein; dazu gehört in erster Linie Auswahl und beste Ausbildung.

I. Der Berufsoffizier.

Die Ausbildung unseres Offiziersatzes vor dem Kriege war nicht mehr zeitgemäß. Der Mannschaftsersatz war infolge des allgemeinen sozialen Aufstiegs und der Fortschritte im Schul- und Fortbildungswesen reifer, urteilsfähiger, infolge der dem Heere feindlichen Bestrebungen kritischer geworden. Dem entsprach nicht immer die Reife und Fertigkeit des Offiziersatzes. Die Möglichkeit mit mäßiger Schulbildung durch eine „Presse" die Vorbildung zur Fähnrichsprüfung zu erlangen, um möglichst frühzeitig Offizier zu werden, führte zum Teil unreife Elemente der Offizierlaufbahn zu. Der Fahnenjunker kam in der Regel nach halbjähriger Ausbildung bei der Truppe zur Kriegsschule. In diesem halben Jahre lernte ihn das Offizierkorps nur oberflächlich kennen. Der Lehrgang der Kriegsschule dauerte etwa acht Monate, die anschließende Weiterbildung bei der Truppe etwa drei Monate, so daß der junge Mann nach knapp 1½ Jahren Dienstzeit, oft im Alter von 18½ bis 19 Jahren, zum Offizier ernannt wurde. Er war dann zwei Jahre jünger als der Durchschnitt der Mannschaften und erheblich jünger als die Unteroffiziere. Das war dem Ansehen des Offiziers nicht förderlich.

Die Kriegsschulausbildung war überhastet; die gegebene Zeit entsprach in keiner Weise dem zu bewältigenden Lehrstoff. Die Folge war vielfach Oberflächlichkeit, unfertiges Wesen und eine Überanstrengung der jungen Leute, welche vielen die Lust und Liebe zur späteren Weiterbildung auf Jahre hinaus nahm. Die strenge Zucht und dauernde Beaufsichtigung hielt alle derart im Zaum, daß auch die Kriegsschule nicht imstande war, ungeeignete Elemente zu erkennen und auszuscheiden. Die nachfolgende kurze Dienstzeit bei der Truppe gab hierzu ebenfalls keine Gelegenheit. Das zur Offizierwahl schreitende Offizierkorps konnte deshalb nicht immer ein sicheres Urteil haben. Die Folge waren des öfteren unliebsame Vorkommnisse, welche nicht nur so manche Existenz vernichteten, sondern auch das Ansehen des Offizierstandes schädigten. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn eine längere Ausbildungszeit und ein gehöriges Sieben die Ungeeigneten rechtzeitig ausgeschieden hätte.

Eine längere Ausbildung ist mehrfach schon vor dem Kriege auch von maßgebender Stelle gefordert worden. Dem wurde entgegengehalten, daß der Offiziersatz in der überwiegenden Mehrzahl nicht begüterten Kreisen entstamme und die Väter nicht in der Lage wären, die Kosten einer langen Ausbildungszeit zu tragen; dem Staate könnten aber die Mehrkosten nicht auferlegt werden, die Volksvertretung wäre dafür nicht zu haben.

Vor allem genügte die kurze Ausbildung bei der Truppe nicht; der Fahnenjunker konnte nicht genügend militärisch erzogen werden und brachte häufig nicht nur wenig soldatisches Wesen, sondern auch ungenügende Vorkenntnisse mit, z. B. wenn er nur die Weiterausbildung in einer kleinen Garnison genossen und von anderen Waffen und von Truppenverwendung noch nichts gesehen hatte. Das der militäri-

---

die Leutnants:

Wenzel i. J. R. 130; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, Hofstadt i. J. R. 135, Kaiser i. J. R. 98, Althoff, Graffweg, Remy i. Feldart. R. 33; diese drei haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Althoff vom 13. März 1918, Graffweg vom 22. November 1917, Remy vom 28. September 1917, Schmidt (Heinrich) i. Fußart. R. 4, jetzt i. Fußart. R. 8, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Regts., Ulrich, Wiele i. Fußart. R. 8, Klinkhart i. Pion. B. 6, Eggeling i. Pion. B. 14; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 1. Oktober 1918 erhalten, Büch i. Pion. B. 27, Frhr. v. Türckheim gen. v. Baden i. Telegr. B. 1, Goossens i. Telegr. B. 3, Schrimpff i. Telegr. B. 5, Schulze i. Telegr. B. 6; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917 erhalten.

Usbeck, Fähnr. i. Telegr. B. 6, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserve-Offizieren d. betr. Regimenter übergeführt:

Goede, Oblt. i. J. R. 128, Pampe, Lt. i. J. R. 128, Kayser, Lt. i. 2. Leib-Hus. R. 2; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 23. Oktober 1918.

---

v. Wahl, Fähnr. i. 2. Leib-Hus. R. 2, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserve-Offizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Johanssen i. Garde-Füs. R.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 6. 10. 1917 erhalten, Bluth i. 4. Garde-R. z. F., Frhr. v. Zedtwitz i. 1. Garde-Drag. R., v. Hänisch i. Leib-Garde-Hus. R., v. Flemming i. 1. Garde-Ul. R., v. Luttitz, v. Bethmann Hollweg, Gans Edler Herr zu Putlitz i. 3. Garde-Ul. R., Clemm v. Hohenberg (Werner), Clemm v. Hohenberg (Karl) i. Garde-Fußart. R.; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 9. 10. 1917 erhalten, Moral, Grote, Plange i. Garde-Fußart. R.; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. 10. 1917 erhalten, Stricker, Bartolomaeus i. Garde-Fußart. R.; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 29. 5. 1918 erhalten, Ahrens in d. Garde-Train-Abt.

Halden, Fähnr. i. Garde-Füs. R., v. Geldern-Crispendorf, Fähnr. i. 1. Garde-Feldart. R., auf ihr Gesuch zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Frhr. v. Münchhausen, Maj. i. 2. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Schmidt gen. Phiseldeck, Maj., i. Frieden i. 3. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Hannay, Rittm. in d. Garde-Train-Abt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Sachs, Maj. d. Garde-Ldw. 2. Aufg. d. 1. Garde-Feldart. R. (VI Berlin), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff, Hauptm. d. Ref. d. 2. Garde-R. z. F. (IV Berlin), d. Absch. bewilligt. v. Arnim, Rittm. d. Ref. d. 1. Garde-Drag. R. (Prenzlau), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Fangauf, Lt. d. Ref. (I Berlin), zul. i. 5. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Graf zu Lynar, Lt. i. 2. Garde-Ul. R., komdt. zum J. R. 115, d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. letztgen. Regts. wiederangestellt.

Hosted by Google

schen Kameradschaft so schädliche, auf den Kriegsschulen aber häufige schülerhafte Cliquenwesen war ebenfalls auf die kurze soldatische Ausbildung zurückzuführen.

Die Erkenntnis dieses Mangels hatte bei einzelnen Kontingenten und eine Zeitlang auch beim preußischen Ingenieur- und Pionierkorps dazu geführt, den Fahnenjunker erst nach einjährigem Truppendienst zur Kriegsschule zu schicken. Der Nachteil gegenüber der Beförderung bei den anderen Waffen, der darin lag, zwang aber zur Aufhebung dieser Maßregel.

Dieser 1½jährigen Ausbildung beim Heer stand eine 3½jährige bei der Flotte gegenüber. Hier wurden die größeren Kosten der Ausbildung durch die außerordentlich günstigen Beförderungsverhältnisse und besondere Bordzulagen ausgeglichen.

In Frankreich verlangte man das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums, ein Jahr Truppe, zwei Jahre Militärschule (St. Cyr oder polytechnische Schule) und schickte die danach zu Leutnants beförderten Kavalleristen bzw. Artilleristen, ehe sie zur Truppe zurückkehrten, noch rund ein Jahr zur Reit- bzw. Artillerieschule. Die aus dem Unteroffizierstande hervorgehenden „Sortis du rang" hatten bis zur Beförderung zum Offizier eine etwa vierjährige Ausbildung durchzumachen.

In den Vereinigten Staaten ergänzte sich das Offizierkorps zu 43 vH. aus den Schülern der Militär-Akademie zu West Point. Sie verließen die Akademie nach vierjähriger Ausbildung, frühestens mit 21 Jahren. Die Akademie steht im Ruf, ein ernstes, streng gewissenhaftes und sowohl körperlich als auch im Charakter ausgezeichnetes Offizierkorps heranzubilden. Als Nachteil ist nur eine reichliche Bewertung der Theorie anzusehen. Die aus dem Mannschafts- bzw. unmittelbar aus dem bürgerlichen Stande (Studierende) hervorgehenden Offiziere mußten bei ihrer Ernennung ebenfalls mindestens 21 Jahre alt sein.

Meine Vorschläge für die Zukunft gehen dahin:

Gute Schulbildung (bis zur Neuordnung des Schulwesens: Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt); Vorbereitung durch sogenannte „Pressen" ist nicht gestattet; Eintritt als Freiwilliger nicht vor dem vollendeten 18. Lebensjahr; ein Jahr Truppe; vor der Beförderung zum Unteroffizier Wahl durch die Unteroffiziere der Kompagnie; Führungs- und Dienstausbildungszeugnis wie bisher, aber am Ende des Dienstjahres; Ernennung zum Fähnrich; ein Jahr Wehrschule, am Schluß Beurteilung statt Prüfung; vier Monate Schießschule bzw. Reitschule (Kavalleristen), Beurteilung;

zwei Monate Truppe (nicht bei der Kompagnie des ersten Dienstjahres);

Wahl zum Offizier durch die Offiziere des Truppenteils; Beförderung zum Offizier (Versetzung zu einer anderen Kompagnie).

Das Tragen eigener Bekleidungsstücke während des ersten Dienstjahres und auf den Schulen ist untersagt. Auf den Schulen sind alle Lehrmittel und die Verpflegung frei. Die Militärschulen werden von allen Kontingenten gemeinsam beschickt (keine Absonderung Bayerns).

II. Der Reserve- (Miliz-) Offizier.

Dem Reserveoffizier des kaiserlichen Heeres fehlte es nicht an der durch das Lebensalter bedingten Reife, wohl aber ließ bei einem Teil die Schul- und allgemein die militärwissenschaftliche Bildung zu wünschen übrig, bei anderen war infolge hohen Alters das körperliche Geschick ungenügend.

Das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis war nichtssagend, auch häufig mittels sogenannter „Pressen" erworben, die Kosten des Dienstjahres waren erheblich. Beides ergab vielfach unverdiente Bevorzugung. Die Wahl des Truppenteils häufte in größeren Standorten und in solchen mit Hochschulen Intelligenz und Geeignetheit und benachteiligte kleine, unbeliebte Garnisonen. Das führte zu ungleichmäßiger Bewertung und Ausnutzung der vorhandenen Kräfte. Die gestattete Zurückstellung während der Vorbereitung auf den Beruf brachte an sich geeignete Elemente vielfach so spät zum aktiven Dienst, daß es ihnen später an der erforderlichen Elastizität fehlte. Die geringe theoretische Ausbildung genügte den heutigen Anforderungen nicht mehr, vor allem im Hinblick auf den hohen Prozentsatz an Reserveoffizieren und ihre damit verbundene vielseitige Verwendung im Kriege. Die Wahl zum Offizier durch das Offizierkorps des zuständigen Landwehrbezirks schob Lebensstellung und außerdienstliches Verhalten zu sehr in den Vordergrund, ohne immer die Sicherheit eines zutreffenden Urteils zu bieten.

Als Beispiel einer andersartigen Ausbildung führe ich die der französischen Reserveoffiziere, wie sie vor dem Kriege — zweijährige Dienstzeit — gehandhabt wurde, an: ein Jahr Truppe, ein halbes Jahr Kriegsschulausbildung auf Truppenübungsplätzen, Prüfung, Ernennung zum Reserveoffizier und ein halbes Jahr Dienst bei der Truppe, später alle zwei Jahre eine Übung.

Ich würde für den Reserve- bzw. Milizoffizier der zukünftigen deutschen Wehrmacht folgendes für ausreichend halten: Aus den am Schluß der aktiven Dienstzeit zu Unteroffizieren Gewählten und Ernannten kommen diejenigen, welche eine höhere Schulbildung genossen haben — Reife für Prima — ein halbes Jahr zu einer Wehrschule (Truppenübungsplatz oder Schießplatz). Diese schließt mit einer Prüfung — praktisch und theoretisch. Diejenigen, welche die Prüfung bestanden haben, werden zu Reserveoffizieranwärtern ernannt, zum Vizefeldwebel d. Res. befördert und vom Personalamt des Kriegsministeriums auf die Truppenteile verteilt; die regionale Ergänzung der größeren Verbände ist dabei zu berücksichtigen. Danach ist es ihnen freigestellt, eine Übung von 12 Wochen bei der Truppe sofort anzuschließen oder diese Übung im folgenden Jahre zu leisten. Am Schluß der Übung Offizierwahl durch die Offiziere des Truppenteils und Beförderung zum Leutnant der Reserve. Im Reserveverhältnis alle zwei Jahre eine Pflichtübung von acht Wochen. Während aller Übungen ist der Hauptwert auf die Führerausbildung zu legen; diejenige zum Kompagnieführer hat mit der zweiten Leutnantsübung zu beginnen.

Die Unteroffiziere, welche die Prüfung nicht bestanden haben, können freiwillig an einem zweiten Wehrschullehrgang teilnehmen usw., andernfalls werden sie als Unteroffiziere weiter verwendet.

Ihnen ist die Dienstzeit in der Wehrschule in der Weise anzurechnen, daß sie zwei Jahre früher zur Landwehr übertreten.

Weiterverleihung von Dienstauszeichnungs-Dekorationen.

Soweit wir unterrichtet sind, unterliegt die Frage über die Weiterverleihung des Dienstauszeichnungskreuzes, der Dienstauszeichnungen nach 9-, 12- und 15jähriger Dienstzeit sowie der Landwehr-Dienstauszeichnungen 1. und 2. Klasse der Prüfung der zuständigen Dienststellen. Sobald sie zum Abschluß gebracht ist, erfolgt allgemeine Bekanntgabe. Eine Verleihung der genannten Auszeichnungen wird z. Zt. noch nicht erfolgen.

Hosted by Google

Die vorgeschlagenen Unterschiede in der Ausbildung der Berufs- und der Reserve- (Miliz-) Offiziere verstehen sich von selbst. Die geringere Anforderung an die Schulbildung ist damit begründet, daß die Reserveoffiziere für höhere Dienstgrade und besondere Verwendung seltener in Betracht kommen und der Bedarf an Reserveoffizieren ein bedeutend größerer ist als an Berufsoffizieren. Die Prüfung als Abschluß der Wehrschule ist zweckmäßig, weil die kurze Schulzeit eine Beurteilung erschwert und die praktischen Dienstzweige, das soldatische Können, im „Feuer" eines Examens besser beurteilt werden können.

Um genügenden Ersatz an Reserve- (Miliz-) Offizieren zu haben, darf die Vorbereitung nicht dem freien Willen überlassen werden, sondern muß zwangsweise gefordert werden, da in Zukunft wenig Anreiz bestehen wird, diese Laufbahn mit ihrer Belastung zu wählen; es müßte denn sein, daß gewisse Erleichterungen, Vorrechte oder Versorgungsberechtigung solchen Anreiz schaffen würden.

Taktische Anschauungen in Frankreich und Deutschland vor dem Weltkriege und die Schlacht an der Marne.

Der dänische Kapitän und Oberintendant Kyhl veröffentlicht in der „Militaert Tidsskrift" unter dieser Überschrift einen Aufsatz, in dem er an der Hand dieser Schlacht die Überlegenheit der französischen über die deutschen grundlegenden Anschauungen nachzuweisen versucht. Zu einer eingehenden Erwiderung auf diesen nicht uninteressanten Aufsatz fehlt hier der Raum; einige Bemerkungen erscheinen aber angezeigt.

Der Verfasser sagt zu Anfang seiner Arbeit sehr richtig, daß es den wenigsten Menschen gegeben sei, eine Sache rein objektiv zu behandeln; er gehört jedenfalls nicht zu diesen wenigen, wie schon aus seiner Einleitung hervorgeht, in der er den Erfolg der Franzosen an der Marne in Parallele stellt mit den Siegen über die Cimbern und Teutonen bei Vercelli, auf den Katalaunischen Feldern über Attila und seine Hunnen und bei Poitiers über den Islam. Marschall Joffre habe auf demselben Schlachtfelde, auf dem Aetius Attila aufhielt, den deutschen Einfall aufgehalten, der Ausbreitung „germanischer Weltanschauung" ein unübersteigliches Hindernis gesetzt und damit Frankreich und „die westeuropäische Zivilisation" gerettet. Eine Behauptung, die den objektiven Standpunkt des Verfassers charakterisiert! — Verfasser gibt zu, daß es zu früh sei, um die rein militärischen Ursachen für den Erfolg auf der einen, den Mißerfolg auf der anderen Seite in der Marneschlacht nachweisen zu können. Dagegen glaubt er in der Lage zu sein, die allgemeinen Ursachen aus der Entwicklung der taktischen Anschauungen in beiden Ländern in den dem Kriege vorhergehenden Jahren mit einiger Sicherheit beurteilen zu können. Es würde, wie gesagt, hier zu weit führen, ihm in seinen Ausführungen im einzelnen zu folgen, bemerkt sei nur, daß dieselbe Oberflächlichkeit, wie sie seiner Beurteilung der welthistorischen Bedeutung der Marneschlacht zugrunde liegt, auch bei seinen weiteren Ausführungen hervortritt.

Gewisse Verschiedenheiten in den Grundanschauungen über die Truppenführung vor der Schlacht und in der Schlacht auf französischer und deutscher Seite sind vorhanden und von dem Verfasser im allgemeinen richtig hervorgehoben, wenn er bei der Entwicklung der französischen Anschauungen auch darin viel zu weit geht, daß er ganz allgemeingültige Grundsätze als spezifisch französisch hinstellt. In Frankreich selbst herrschen übrigens verschiedene Ansichten, wie bei einem der letzten großen Armeemanöver besonders scharf zum Ausdruck kam. Das Endziel beider Richtungen gipfelt darin: auf dem Schlachtfelde überlegene Kräfte gegen den schwächsten Punkt des Gegners zur gemeinsamen Wirkung zu bringen. Die Frage ist, ob es grundsätzlich richtiger ist, mit starken Avantgarden anzufassen und die zusammengehaltenen zur Entscheidung bestimmten Kräfte aus der Tiefe vorzuziehen, oder ob durch die Anordnung des strategischen Vormarsches das taktische Zusammenwirken überlegener Kräfte gegen den schwächsten Punkt des Gegners — womöglich durch Umfassung — von Hause aus anzustreben ist. Das letztere Verfahren in der Meisterhand eines Moltke führt zu den entscheidendsten Erfolgen. (Vgl. Graf Schlieffen „Cannae".) Wenn es der Obersten Heeresleitung gelingt, den Schlachtenerfolg in dieser Weise vorzubereiten, so hat sie allerdings ihre Hauptaufgabe erfüllt und bleibt die Durchführung auf dem Schlachtfelde selbst im wesentlichen Aufgabe der Unterführer. Der Verfasser ist allerdings der Ansicht, daß bei dieser Methode der Einfluß der unteren Führer auf dem Schlachtfelde vermindert werde; das Gegenteil ist richtig. — Der Verfasser vermißt auf deutscher Seite im Gegensatz zur französischen jegliche „Manöveridee", wie er es nennt, also jedes planmäßige Verfahren und jede Schlachtenleitung. Wenn er als Beweis aus dem Feldzuge 1870 die Schlachten von Spicheren und Wörth anführt, so konnten die Beispiele kaum unglücklicher gewählt werden, da bekanntlich beide Schlachten am 6. August sich gegen die Absichten der höheren Führung entwickelten; ebenso ungeeignet ist Colombey. Die Schlachten bei Königgrätz, Sedan und Tannenberg würden sich besser geeignet haben als Beispiele für die Durchführung nach Moltkeschen Grundsätzen. — Den Gesamtinhalt der Moltkeschen Strategie findet der Kapitän Kyhl „in ihrer ganzen Einfachheit" ausgedrückt in dem Satze des Operationsentwurfs von 1867 für einen Krieg gegen Frankreich: „Die Offensive besteht lediglich darin, die Hauptmacht des Gegners aufzusuchen und wo man sie findet anzugreifen." Er vergißt hierbei nur das „Wie" der Durchführung des Angriffs und irrt sich, wenn er glaubt, eine „Manöveridee" vermissen zu müssen, außer derjenigen, die der e r s t e n strategischen Gruppierung der Kräfte zugrunde liegt. Ein eingehenderes und vorurteilsloseres Studium der Moltkeschen Feldzüge wäre ihm dringend zu empfehlen.

Aus dem französischen Aufmarsch 1914 in der allgemeinen Linie Montmédy—Belfort glaubt Verfasser erkennen zu können, daß man französischerseits nicht daran gedacht habe, durch Belgien zu gehen, obgleich man aus den deutschen Vorbereitungen an der belgischen Grenze einen deutschen Vormarsch durch Belgien mit Sicherheit erwartet habe. Hierbei vergißt er nur zu sagen, wem in Ergänzung des französischen Aufmarsches der Vormarsch durch Belgien gegen den rechten deutschen Flügel zugedacht war.

In der Wahl der Marneschlacht als Beispiel zur Nachweisung der Gegensätze in den Führungsgrundsätzen auf deutscher und französischer Seite ist der Verfasser auch nicht glücklich gewesen. Die Gruppierung der französischen Kräfte vor der Schlacht und der Befehl des Generals Joffre für die 5., die englische und die 6. Armee zum konzentrischen Angriff gegen den deutschen rechten Flügel entspricht nach jeder Richtung deutschen Grundsätzen; eine Armeereserve, um sie nach einleitenden Kämpfen in napoleonischer Art zur action décisive einzusetzen, hatte Joffre nicht ausgeschieden. — Auf deutscher Seite tadelt der Verfasser — und gewiß

Hosted by Google

mit Recht — die Vernachlässigung der in der rechten Flanke liegenden gewaltigen Festung Paris; das IV. Res. Korps genügte nicht zur Deckung der Flanke. Wenn er aber auch diesen Fehler als in Übereinstimmung mit den auf deutscher Seite herrschenden Anschauungen hinstellt, so irrt er wiederum und hat den von ihm angeführten Satz aus der „Anleitung für den Kampf um Festungen": „Gegen Festungen werden Truppen in der Regel nur ausgeschieden, wenn ihr Einfluß auf die Heeresbewegungen dazu zwingt", falsch verstanden. Von diesem an sich unanfechtbaren richtigen Grundsatz hätte eben in diesem Falle abgewichen und angesichts der ungeklärten Lage und der Bedeutung von Paris hätten stärkere Kräfte zum Flankenschutz verwendet werden müssen. — Verfasser glaubt die zu starke Linksschiebung der 3. Armee mit dem Versäumnis der oberen Heeresleitung erklären zu sollen, den einzelnen Armeen bestimmte Vormarschzonen und Marschziele vorzuschreiben, und schiebt auch dieses angebliche Versäumnis auf die in Deutschland vor dem Kriege herrschenden Anschauungen; er findet darin einen neuen Beweis, daß der Einfluß des Großen Hauptquartiers 1914 wie 1870 sich nicht wesentlich weiter erstreckt habe als bis zur ersten Gruppierung der Kräfte; nachdem die Armeen angesetzt worden seien, sei das Weitere den Armeeführern überlassen worden. Er beweist durch diese Bemerkung von neuem seine Unkenntnis der Geschichte des Krieges von 1870/71; die Geschichte der Heeresbewegungen 1914 bis zur Marneschlacht ist noch zu wenig geklärt, um überhaupt ein Urteil abgeben zu können. Über die in Deutschland herrschenden Anschauungen betreffs Abgrenzung der Zonen nebeneinander vorgehender Armeen hätte ihn jeder deutsche Kriegsakademiker belehren können. — Für die Initiative des Führers der deutschen 1. Armee, dem es gelang, die von dem Angriff der 6. französischen Armee drohende Gefahr abzuwenden, findet der Verfasser natürlich kein anerkennendes Wort, er spricht nur von der „Retraite" der 1. Armee vom linken auf das rechte Marneufer; auch scheint ihm nicht bekannt zu sein, daß infolge der taktischen Erfolge auf dem Schlachtfelde der Sieg wahrscheinlich auf deutscher Seite gewesen wäre, wenn die Schlacht nicht vorzeitig abgebrochen worden wäre.

Diese Bemerkungen mögen zur Beurteilung des fraglichen Aufsatzes genügen; sie haben keineswegs den Zweck, eine Lanze für die deutsche Führung in der Marneschlacht zu brechen; die Kenntnis aller in Betracht kommenden Verhältnisse ist noch viel zu lückenhaft, um eine begründete Kritik nach der einen oder anderen Richtung auszuüben; eine auf mangelhafter Kenntnis beruhende Kritik der in Deutschland vor dem Kriege herrschenden strategischen und taktischen Grundsätze war aber in ihre Schranken zurückzuweisen.

— e —

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Eine besondere Härte.

Von Oberst v. Livonius.

Im Chaos der letzten Monate konnte das Kriegsministerium nicht an alles denken. Wo dadurch Härten oder Unbilligkeiten entstanden sind, ist es Sache der Betroffenen, auf diesem Wege erinnernd nachzuhelfen.

Einer ganzen Anzahl von Truppenteilen ist es nicht vergönnt gewesen, in ihren alten Friedensstandort zurückzukehren, weil dieser vom Feinde besetzt ist. Das gilt für die westlichen Grenzkorps und auch stellenweise für die Ostgrenze, soweit die Truppen dort nicht im Grenzschutz tätig sind. Die Verfügung des K. M. 2053/11. 18. B. 4a regelt die Gebührnisfragen bei der Demobilmachung, läßt aber die erwähnten Verhältnisse unberücksichtigt. Einzelne Intendanturen haben geglaubt, die in obiger Verfügung für die bei der Demobilmachung **„zurückbehaltenen"** Offiziere (§ 84 K. Bes. V.) gegebenen Ergänzungsbestimmungen sinngemäß anwenden zu sollen, was auch natürlich ist. Diese Bestimmungen besagen, daß Offiziere, die in einem anderen als ihrem früheren Friedensstandort dienstlich tätig sind, halbe Tagegelder zu beanspruchen haben. Das trifft zweifellos auch für die Truppenteile zu, die jetzt provisorisch im Innern Deutschlands untergebracht sind, weil eben ihre früheren Garnisonen in Feindeshand sind. Wo nun daraufhin solche halben Tagegelder gezahlt wurden, sind diese jetzt gesperrt, und ist die Zahlung von Kommandozulage in Aussicht gestellt. Das bedeutet eine unglaubliche Härte.

Wie liegen z. B. die Verhältnisse bei meinem früher in Metz garnisonierenden Regiment? Die Wohnungseinrichtungen sind noch in Metz, soweit sie nicht vereinzelt von den Franzosen nach Frankreich abtransportiert sind. Die Offiziere sind in einem kleinen Landstädtchen und auf Dörfern Mitteldeutschlands untergekommen. Die Mitnahme der Familien ist ausgeschlossen, da alles bereits mit Einquartierung überlastet ist. Also müssen die Familien in anderen Gegenden in Hotels oder Pensionen leben. Daß möblierte Wohnungen bei der allgemeinen Wohnungsnot gar nicht oder nur gegen sehr teures Geld zu haben sind, ist bekannt. Solch doppelter Haushalt kostet in jetzigen Zeiten enorm. Jetzt sollen womöglich die seit Dezember gezahlten halben Tagegelder wieder zurückerstattet werden, die natürlich längst notgedrungen ausgegeben sind, und der Offizier, dessen früheres Gehalt nur durch eine minimale Teurungszulage aufgebessert ist, soll den zweiten Haushalt mit der Kommandozulage von 3 bis 5 Mk. bestreiten. Und das mit Frau und mehreren Kindern, denn die meisten Unverheirateten sind längst zum Grenzschutz oder zu Freikorps gegangen, wo die Verhältnisse günstiger liegen. Zur gleichen Zeit erhält der junge 20jährige Soldat, der wenig oder nichts für den Staat geleistet hat, täglich ebenfalls 3 Mk. außer seiner Löhnung, Unterbringung, Kleidung und Ernährung, wenn er sich bereiterklärt, irgendeinen kleinen Dienst zu tun. Will er gar bei achtstündiger Arbeit Schreiberdienste tun, so gilt er als Schwerarbeiter (!) und hat Anspruch auf 4 Mk. täglich. Von den gänzlich überflüssigen und nur hemmenden Soldatenräten mit 5 Mk. Zulage täglich ganz zu schweigen. Das sind Verhältnisse, die zum Himmel schreien.

Wir wissen, daß das Kriegsministerium volles Verständnis für die wirtschaftliche Notlage der Offiziere hat. Vielleicht aber dienen diese Zeilen dazu, auch das Reichsschatzamt für die vorliegenden Fragen eingehender zu interessieren.

Beförderungs- und Gehaltsverhältnisse der kriegsgefangenen und internierten Offiziere.

Von Oberleutnant Trömmer.

In der letzten Zeit wurde im „Militär-Wochenblatt" die Beförderung der „alten" Hauptleute und Leutnants behandelt. Im Namen vieler Kameraden möchte ich über die Beförderung während der Kriegsgefangenschaft und Internierung im neutralen Ausland folgendes bemerken:

Hosted by Google

Eine ganze Anzahl von Offizieren wurde während ihrer Gefangenschaft und Internierung zu höheren Dienstgraden befördert. In manchen Fällen erstreckte sich die Beförderung sogar auf zwei Graderhöhungen, so daß Offiziere, die als Leutnants gefangen wurden, jetzt Hauptleute sind. Diese Beförderungen dürften wohl kaum in allen Fällen auf Irrtum oder irrtümliche Meldungen der Truppendienststellen zurückzuführen sein. So wurden z. B. bis Oktober 1918 Offiziere nach vierjähriger Gefangenschaft und Internierung noch in der Schweiz befördert. Hieraus dürfte zu entnehmen sein, daß die beförderten Offiziere gegenüber anderen nicht beförderten moralisch gehoben erscheinen müssen. Diese Verschiedenheit macht sich naturgemäß in jeder Beziehung hart für den Nichtbeförderten geltend. Diese Erscheinung trat um so drückender hervor, je mehr bedeutend dienstjüngere, aber mit höherem Dienstrang bekleidete Kameraden auftraten. — Besonders hart und zurücksetzend ist das Übergangenwerden bei der Beförderung auch von den älteren Offizieren des Beurlaubtenstandes empfunden worden, bei denen tatsächlich nur einzelne Ausnahmen hinsichtlich der Beförderung gemacht sind. Es wäre jedenfalls sehr interessant, zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten Beförderungen bei kriegsgefangenen und internierten Offizieren erfolgt sind. Denn diese Beförderungen sind derart zahlreich und erstrecken sich vom Kriegsbeginn bis Oktober 1918, so daß an einen Irrtum oder besondere Auszeichnung vor dem Feinde nicht gedacht werden kann.

Hätte die Beförderung bestimmungsgemäß bei allen Offizieren bis zu ihrer Rückkehr geruht, so hätten sich wohl alle leichter in dies Schicksal gefügt. Aber da erhielt bald dieser, bald jener in der Gefangenschaft die Nachricht, daß er befördert sei, und die amtliche Nachricht bestätigte dies. Gerade dieses Übergangenwerden, während andere Leidensgefährten befördert wurden, ist wohl der bitterste Stachel der Gefangenschaft, der bei jedem Betroffenen zurückgeblieben ist.

Was die Gehaltsverhältnisse anlangt, so kommt für die kriegsgefangenen Offiziere während der Gefangenschaft keine Erhöhung ihrer Bezüge in Betracht, da die französischen Behörden, die mir nur bekannt sind, nur Beförderungen anerkennen, die innerhalb von 60 Tagen nach dem Tage der Gefangennahme ausgesprochen sind. Anders steht es bei den jetzt noch in der Schweiz internierten Offizieren, die von Deutschland Friedensgebührnisse beziehen. Hier sind die Fälle gar nicht selten, daß Offiziere mit Leutnantspatent von 1906 und 1907 Leutnantsgehalt empfangen, während gleichaltrige oder dienstjüngere zu gleicher Zeit gefangen genommene Kameraden, die aber in der Gefangenschaft befördert sind, Hauptmannsgebührnisse beziehen.

Auch hinsichtlich der Familienzahlungen und Unterstützungen der kriegsgefangenen — hauptsächlich der unverheirateten — Offiziere ist ganz verschieden verfahren worden. — Diese Mißstände sind in der Schweiz mehrfach bei Vertretern des Preußischen Kriegsministeriums zur Sprache gebracht worden. Als Antwort ist uns nur geworden, daß bestimmungsgemäß in der Kriegsgefangenschaft und Internierung keine Beförderungen stattfänden, und die Offiziere bei anerkannter schuldloser Gefangennahme nach ihrer Rückkehr in die Heimat mit ihrem alten Patent wieder eingereiht würden. Wie reimt sich das aber damit, daß bis Oktober 1918 in der Gefangenschaft und Internierung befindliche Offiziere befördert sind?

Der Herr Reichswehrminister ist kürzlich in einer Rede in der Nationalversammlung ausdrücklich für die Kriegsgefangenen eingetreten. Von den betroffenen kriegsgefangenen und internierten deutschen Offizieren würde es mit der größten Freude begrüßt werden, wenn die Beförderungs- und Gehaltsfragen endlich einmal, und zwar gleichmäßig, geregelt würden, und die jetzt noch bestehenden Mißstände und Ungerechtigkeiten beseitigt, und alle Betroffenen gleichmäßig behandelt würden.

Die militärpolitische Lage im Osten.

SZ. Im Baltikum ist in der Linie Schlock—Eckau-Fluß (östlich Mitau)—Bausk—Poswol—Ponjewiesz ein vorläufiger Stillstand in den Operationen zu verzeichnen.

An der Front Polen ist ein Rückschlag eingetreten. Den Bolschewiki ist es gelungen, Baranowitschi wieder zu nehmen. Auch scheinen die Polen zur Aufgabe von Lida gezwungen zu sein. An der Murmanfront weitere Erfolge der Bolschewiki. Die Behauptung Pichons in seiner Pariser Beruhigungsrede, daß die Bolschewiki die Erfolge deutscher Führung zu verdanken hätten, ist eine bewußte, tendenziöse, falsche Darstellung.

In Südrußland ist die Lage der Sowjettruppen in weiterer günstiger Entwicklung. Der neueste russische Funkspruch sagt über die Lage bei Odessa folgendes: „Unsere Truppen nehmen abwartende Stellung ein. Die Einnahme von Odessa bietet keine Schwierigkeiten, doch hat Ataman Gregoriew, der auf die Vernunft der französischen Kommandanten rechnet und der Stadt eine unnötige Beschießung ersparen will, ein Ultimatum gestellt. Von der Antwort der Verbündeten wird die weitere Entwicklung der Operationen vor Odessa abhängen, von welchem die Rot-Truppen nur zwei Werst von Groß-Buzluck, das fast eine Vorstadt von Odessa ist, entfernt stehen."

Die Zahlenangabe Pichons über die Stärke der in Südrußland stehenden Ententetruppen (700 000 Mann, davon nur 190 000 Rumänen) stehen in merkwürdigem Gegensatz zu den fortgesetzt andauernden Erfolgen der Bolschewiki dort. Aber die Zahlen Pichons sind, was Engländer, Franzosen und Serben mit je 140 000 Mann anbetrifft, selbst dann noch übertrieben, wenn er unter „Südrußland" auch noch den ganzen Balkan, sowie Anatolien und Syrien versteht.

Entwicklung der Lage an der polnisch-ukrainischen Front.

SZ. Den linken Flügel der Polen bei Rawa-Ruska befehligte der General Graf Romer, den rechten bei Przemysl der General Rozwadowski. Beide zusammen verfügen über etwa 20- bis 30000 Mann.

In den letzten Tagen der ersten Märzhälfte scheinen die Ukrainer die damals hart westlich Grodek-Jag. stehende Gruppe des Generals Rozwadowski nördlich und südlich der Bahn Lemberg—Sadowa—Wisznia durchbrochen und den Rest der Gruppe in Lemberg und in Grodek-Jag. eingeschlossen zu haben.

Hosted by Google

Zum Entsatz wurde eine neue Stoßgruppe unter dem General Aleksandrowicz (unter ihm Brigade-Oberst Mienkiswicz) westlich Sadowa-Wisznia gebildet, deren Angriff jedoch erst nach Einsatz der Posener Truppen unter Oberst Konarzewski vorwärts kommen konnte.

Zur Zeit kann folgender allgemeiner Verlauf der wahrscheinlich nicht lückenlosen polnischen Front von Süden nach Norden angenommen werden.

Chyrow (28 km südlich Przemysl)—Rajtarowice (27 km südöstlich Przemysl)—Gegend 6 km südlich Grodek—hart südlich, östlich und nördlich Lemberg—10 km nördlich Grodek—Gegend hart südlich Jaworow (25 km nordwestlich Grodek)—Gegend 20 km südlich Lubaczow—Niemirow (18 km nordöstlich Jaworow)—Magierow (18 km östlich Niemirow)—Gegend hart östlich Rawa-Rußka—Bahn zwischen Rawa-Rußka und Belz (Orte einschl.)—östlich Dolhobyszow.

Nach den anscheinend nur geringen Fortschritten der Polen in der Zeit vom 19. 3. bis 24. 3. muß bezweifelt werden, ob die jetzt an der ukrainischen Front stehenden polnischen Kräfte zur Fortsetzung einer schnellen Offensive genügen, wie sie jetzt auch im Interesse der Entente liegen dürfte. Lemberg selbst haben die Polen bisher nur mit schwachen Kräften besetzen können. Die Fortschritte der landgierigen Polen an dieser Front dürften infolge des ihnen dort entgegentretenden ukrainischen Nationalhasses auch dann zunächst keine durchgreifenden sein, wenn die Ukrainer dem Bolschewismus erliegen sollten und wenn es sich bestätigen sollte, daß im galizischen Petroleumgebiet die Revolution ausgebrochen ist.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Gr. R. 10: Müller, Lt. d. Res. **Ldw. J. R. 11:** Halbritter, Oblt. **J. R. 14:** Bork, Lt. d. Res. **Res. J. R. 27:** Uderstadt, Lt. d. Res. v. J. R. 85. **J. R. 49:** Philipp, Lt. d. Res. **Res. J. R. 49:** Peter, Lt. d. Res. **Res. J. R. 76:** Frense, Schwieger, Lts. d. Res., Schlötelborg, Feld-Unterarzt. **J. R. 77:** Kubisch, Koerner, Lts. d. Res. **J. R. 78:** Sievers, Meents, Lts. d. Res. **J. R. 85:** Fischer, Lt. d. Res. **Res. J. R. 87:** Kohl, Lt. d. Res. **Res. J. R. 90:** Kaven, Irmer, Lts. d. Res. **Res. J. R. 91:** Wilhelm, Müller, Lts. d. Res. **J. R. 95:** Völkel, Lt. d. Res. **Leib-Gr. R. 109:** Meyer, Assist-Arzt. **J. R. 111:** Wegmann, Budde, Lts. d. Res. **J. R. 112:** Renk, Lt. d. Res. **J. R. 113:** Vollmer, Lt. d. Res. **J. R. 114:** Wilhelm, Eisele, Berner, Unfried, Lts. d. Res. **J. R. 185:** Baum (v. Füs. R. 158), Eisele, Fischer, Lts. d. Res. **Res. J. R. 210:** Kufferath, Lt. d. Res. **Res. J. R. 212:** Quednau, Schaub, Lts. d. Res. **Res. J. R. 264:** v. Laer, Lt. **J. R. 401:** Hildebrandt, Lt. d. Res., Singer, Feld-Unt. Arzt. **Res. J. R. 440:** Scharkowski, Lt. d. Res. **J. R. 458:** Wilhelms, Lt. d. Ldw. **J. R. 470:** Day, Lt. d. Res. **Drag. R. 8:** v. Gagern, Rittm., v. Schweinichen, Lt. **Ul. R. 5:** v. Köppen, Lt. **Garde-Feldart. R.:** v. Fiebig-Angelstein, Hauptm., Tillack, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 5:** Gocht, Lt. d. Res. **Feldart. R. 10:** v. Reichenbach, Blumenbach, Lts. **Res. Feldart. R. 57:** Thiele, Feldwlt. **Feldart. R. 59:** Jänsch, Feldwlt. **Feldart. R. 62:** Lustnauer, Rodiek, Friebus, Westerkamp, Kerckhoff, Lts. d. Res. **Pion. B. 21:** Meßmer, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1373 bis 1376.

Bayerische Armee.

5. J. R.: Eckert, Lt. **21. J. R.:** Bernhardt, Lt., Herold, Lt. d. Res. **Res. J. R. 7:** Feurer, Lt. d. Res. **Res. J. R. 12:** Kohn, Oblt. d. Res., Guggenheimer, Eichheim, Oppel, Regerbis, Schlichting, Riß, Lts. d. Res. **3. Feldart. R.:** Graf, Oblt. d. Res., Wunder, Lt. d. Res. **2. Fußart. R.:** Pesch, Lt. **4. Fußart. R.:** Breuning, Oblt. d. Res., Schierlinger, Lt. **Ldw. Pion. Komp. 5:** Appel, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. (A) 298:** Kämmerer, Lt. d. Res. **Flieger-Beobachterschule Schleißheim:** Majer, Lt. d. Res. **3. Train-Ers. Abt.:** Graf, Rittm. d. Ldw. **Kr. Laz. Abt. 59:** Lummerzheim, Ob. Arzt d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 413.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 28.

Kriegsministerium. Berlin, den 22. März 1919.
Nr. 4257/2. 19. B 4 a.

435. Besoldung der Offiziere.

Nach § 5, 4 Absatz 1 der Kriegs-Besoldungsvorschrift gelten die infolge der Kriegsformation eintretenden Stellenbesetzungen und die daraus den Stelleninhabern erwachsenden Rechte nur für die Dauer der Kriegsformation. Wenn eine nach dem Aufhören der Kriegsformation oder während der Demobilmachung verfügte Stellenbeleihung Gültigkeit für das Friedensverhältnis haben soll, muß dies ausdrücklich ausgesprochen werden — Erlaß vom 8. Februar 1919 (A. V. Bl. S. 124) —. Im Sinne der Festsetzungen im Erlaß vom 27. November 1918 (A. V. Bl. S. 652) zu § 5, 4 Absatz 3 beziehen daher die Offiziere des Friedensstandes nach ihrem Demobilwerden nur dann das Gehalt einer Friedensstelle, wenn ihnen die Stelle mit Gültigkeit für das Friedensverhältnis verliehen ist; anderfalls erhalten sie Dienstgradgehalt, sofern es im Kriege bereits bezogen wurde.

Hiernach hat z. B. ein aktiver Major, der im Kriege Kommandeur eines auch im Frieden bestehenden Regiments war und dieses Regiment, ohne daß ihm die Stelle für das Friedensverhältnis verliehen wäre, nach dem Demobilwerden zunächst weiterführt, nur Anspruch auf die Gebührnisse seines Dienstgrades. Für die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses gilt im Sinne der Ziffer I, 1 des Erlasses vom 27. November 1918 (A. V. Bl. S. 653), solange eine

Hosted by Google

Ernennung oder Versetzung mit Wirkung für das Friedensverhältnis nicht stattgefunden hat, als dienstlicher Wohnsitz der Friedensstandort.

Entsprechendes gilt in gleichartigen Fällen für die anderen Dienstgrade und Stellen.

Der Kriegsminister. Im Auftrage: v. Redern.

Der Unterstaatssekretär. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Heeresbudget 1919.** Der Staatsvoranschlag Deutsch-Österreichs für das erste Halbjahr 1919 umfaßt nach „Militär-Soziale Rundschau" an Ausgaben 2477,2 Millionen Kronen, an Einnahmen 1229,7 Millionen Kronen, ergibt also ein Defizit von 1247,5 Millionen Kronen. Für das Heerwesen Deutsch-Österreichs wird ein Erfordernis von 143,5 Millionen Kronen in Anspruch genommen. Die Ausgaben für Beiträge des früheren österreichischen Staates zu den gemeinsamen Angelegenheiten der früheren Monarchie werden mit 828,5 Millionen Kronen veranschlagt. wovon 748 Millionen Heer und Marine und 74 Millionen Heeres- und Marinepensionen sind. Die Quote Deutsch-Österreichs berechnet sich mit 300 Millionen. Die Wehrmacht Deutsch-Österreichs wird als eine unter dem Zwange der Verhältnisse improvisierte Organisation bezeichnet, über deren künftige endgültige Gestaltung völlige Ungewißheit herrscht, so daß für gewisse militärische Erfordernisse, wie Artillerie und Militärgerichtsbarkeit, noch nicht vorgesorgt ist. Wenn gleichwohl der Aufwand verhältnismäßig hoch veranschlagt ist, so erklärt sich dies daraus, daß man sich noch nicht im vollen Friedensstande, sondern im Übergangsstadium halber Mobilität befindet und auch die kostspieligen Vorarbeiten einer endgültigen Organisation der Wehrmacht zu leisten sind. Die Volkswehr bedingt große Kosten, weil sie anfangs zu umfangreich angeworben und ein sehr hohes Entlohnungsausmaß gewählt wurde. Schon in diesem Budget ist ein allmählicher Abbau des Mannschaftsstandes vorgesehen. Unter den Ausgaben des Innern, welche 65,8 Millionen Kronen umfassen, sind 25,7 Millionen Kronen als Auslagen für die Stadtschutzwache (6080 Mann und 400 Chargen), ferner als Ausgaben für die Gendarmerie (10 800 Mann und 369 Gagisten) 17 Millionen Kronen vorgesehen.

***Wehrvorlage.** Der Heeresausschuß erledigte das Wehrgesetz, wobei ihm für eine Reihe von Beschlüssen die Besprechungen mit den Soldatenräten zur Grundlage dienten. Im wesentlichen gehen die Beschlüsse des Wehrausschusses dahin, daß das Kontingent für die Einberufungen in der Übergangszeit auf höchstens 24 000 Mann festgesetzt wird. Die Einberufungen haben in Abständen von vier zu vier Monaten zu erfolgen. Das Einjährig-Freiwilligen-Recht ist abgeschafft. Wenn die außerordentliche Einberufung nicht den erwarteten Erfolg haben sollte, so können Freiwillige, und unter diesen in erster Linie Volkswehrmänner nach Maßgabe ihrer persönlichen Eignung eingestellt werden.

Der Bedarf an Berufsgagisten und Berufsunteroffizieren ist aus den vorhandenen Berufsmilitärpersonen zu decken, doch können auch freiwillig sich Meldende nach Maßgabe der persönlichen Eignung zu Berufsgagisten oder Berufsunteroffizieren ernannt werden, wobei unter sonst gleichen Verhältnissen Volkswehrmänner den Vorzug erhalten. Die mit der Prüfung, Führung und Überprüfung der Wirtschaft betrauten Organe sind ausschließlich im Wege ihrer Fachvorgesetzten dem Staatssekretär für Heerwesen rechenschaftpflichtig. Wehrpflichtige, die mehr als zwei Jahre Militärdienst geleistet haben, sind nach Tunlichkeit von der Dienstleistung befreit. Studierenden an öffentlichen Mittel- und Hochschulen und gleichgestellten Lehranstalten wird das Recht eingeräumt, ihrer Dienstpflicht während der Hauptferien Genüge zu leisten. Die Ausübung des Wahlrechts für öffentliche Vertretungskörper ist den Angehörigen der bewaffneten Macht unter allen Umständen zu ermöglichen. Der Ausschuß nahm ferner eine wesentliche Erhöhung der in der Vorlage enthaltenen Strafsätze vor. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Kategorie der Gagisten ohne Rangklasse, der Offizier- und Heeresbeamtenanwärter in Zukunft abgeschafft werden. Eine Reihe von im Ausschusse angenommenen Anträgen bezweckt die Anpassung des Wehrgesetzes an die diesbezüglichen Verordnungen der deutschen Republik. Die Regelung des Wirkungskreises der Soldatenräte, als deren Zweck die Wahrung der Interessen der Soldaten und des republikanischen Geistes in der Soldatenschaft erklärt wird, wurde dem Verordnungswege vorbehalten. Beschlossen wurde, daß vor Erlassung dieser Vollzugsanweisung die Soldatenräte zu hören sind. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Soldatenräte berechtigt sind, Abhilfe vom Staatsamt für Heerwesen zu verlangen, wenn die Führer ihre Dienstgewalt gegen die republikanische Verfassung mißbrauchen. („Militär-Soziale Rundschau".)

Frankreich.

***Der neue französische Zwei-Mann-Tank** bildet nach „Automobilwelt — Flugwelt" (7/1919) die jüngste Erscheinung auf dem Gebiete der Sturmwagen. Besonders fällt auf, daß die Vorderräder des Raupengetriebes größer gehalten sind als die Hinterräder. Dadurch bekommt die obere Raupenkette eine schräge Neigung mit Abfall nach rückwärts. Technische Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. In letzter Zeit geht man immer mehr dazu über, die Tanks, besonders die neuen Schnelltanks, außerhalb der Gefechtslinie auf eigenen Anhängern mittels Motorschleppern zu befördern, um einmal auf diese Weise rascher vorwärts zu kommen, und dann, um den Betriebsmechanismus zu schonen. Die neuen Tanks haben eine Besatzung von nur zwei Mann, ein Mann führt den Tank und der zweite Mann bedient die Maschinengewehre und Geschütze.

Kurze Nachrichten

Das „Echo de Paris" (13. 3.) gibt die **Stärke der Heere bei Beginn des Waffenstillstandes** für die Verbündeten auf 17882132 Mann, für die Mittemächte auf 7630000 an.

Somit waren unsere Gegner zweieinhalbmal so stark als wir. Von den Verbündeten zählte England 5680000, Frankreich 5075000, Italien 3420000, die Vereinigten Staaten 3707132 Mann. Von den Mittemächten hatten Deutschland $4\frac{1}{2}$ Millionen, Österreich $2\frac{1}{5}$ Millionen, Bulgarien $\frac{1}{2}$ Million und die Türkei 400000 Mann. Für unsere Lage im Westen kommt noch hinzu, daß alle Amerikaner im Westen standen, von unseren Verbündeten, den Türken und Bulgaren, dagegen kein Mann sich dort befand. (Kreuz-Ztg. Nr. 146 v. 31. 3. 19.)

Verschiedenes

Blätter der Vereinigung der Offiziere des ehemaligen Ref. Inf. Regts. 231. Wie viele Regimenter sind mit dem

Hosted by Google

Ende des Krieges aufgelöst oder harren noch ihrer Auflösung; man geht nach Hause, beschäftigt sich mit den Dingen des Familienlebens, liegt seinem Berufe ob und verfolgt die Ereignisse am nichts weniger als unbewölkten politischen Horizont, wobei naturgemäß die Gedanken zurückschweifen zu den Jahren voll Kampf und Sieg, voll Not und Tod, aber das Band, das alle zusammenhielt, scheint zerrissen, und die Frage nach den Kameraden, den Mitstreitern in manch hartem Waffengange, bleibt unbeantwortet, sie sind verstreut nach allen Richtungen der Windrose. Es ist daher ein verdienstliches Unternehmen, den Zusammenhang, das innere Verbundensein mit den Kriegsgefährten, wo sie auch immer ihren Wohnsitz haben, zu pflegen und aufrechtzuerhalten. Diesen Zweck sollen die unter Leitung des Hauptm. d. Res. Grüner, Magdeburg (Gellertstr. 45), stehenden Blätter dienen, und sie sind in der Tat, nach den beiden uns vorliegenden Nummern, nach ihrem Inhalt dazu angetan, die alte Wahrheit: „Die Treue, sie ist kein leerer Wahn", aufs neue zu bekräftigen. „Setzen wir uns selbst ein Denkmal des Ruhmes und der Ehre, wenn es schon kein anderer tut", sagt der Herausgeber. Die Beiträge der Blätter stammen naturgemäß aus der Feder von Mitkämpfern aus den Schlachten in Ostpreußen und Polen, in der Picardie und der Champagne; der Lebenden wird gedacht, aber auch der Toten nicht vergessen. Es wäre zu wünschen, daß in Anbetracht der stattgehabten oder bevorstehenden Auflösung recht viele alte kampferprobte Regimenter in ähnlicher Form ihre „Regimentsgeschichte" verewigten.

Regimentsabend

Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 9. April 1919, abends 8 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino am Bahnhof Zoo.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Mittwoch, 9. April 1919, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstraße 2 (Vereinszimmer).

Stellennachweis für inaktive Offiziere
(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Emden (Ostfriesland).** Polizeikommissar. Gehalt 2400 bis 4000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren viermal um 250 M. und zweimal um 300 M. 200 M. nicht ruhegehaltsberechtigtes Kleidergeld. Teuerungszulagen nach der Vorschrift für Staatsbeamte. Gehaltserhöhung und Verleihung der Amtsbezeichnung Polizeiinspektor sind in Erwägung gezogen. Probezeit 1 Jahr. Körperliche Rüstigkeit, Energie, Nüchternheit, Fähigkeit zur Leitung des Außendienstes, gründliche Kenntnis der Verwaltung und Polizeigesetzgebung, Vorbildung im Bureaudienst. Bewerbungsgesuche (Lebenslauf, Führungszeugnisse, Militärpapiere, amtsärztliches Zeugnis in Abschrift) an den Magistrat.

V. Z. **Storkow (Mark).** Geschäftsführer. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Beeskow-Storkow in Storkow (Mark) (etwa 4500 Mitglieder) ist möglichst bald die Stelle des Geschäftsführers neu zu besetzen. Anstellung nach der Dienstordnung. Gehalt 2100 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 3600 M. Probedienstzeit 6 Monate, alsdann Anstellung gegen dreimonatige Kündigung. Bewerber (körperlich befähigte Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug) müssen ihre sachliche Befähigung nachweisen: Sozialpolitische Gesetze, Reichsversicherungsordnung, Bestimmungen der Kassen- und Rechnungsführung. Schriftliche Bewerbungsgesuche in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Bewerbung" unter Beifügung der erforderlichen Nachweise an den Vorsitzenden des Vorstandes einzureichen. Persönliche Vorstellung ist zunächst nicht erwünscht.

Briefkasten der Schriftleitung
(Ohne Gewähr)

Nr. 18.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Hauptm. K., Freystadt.** Alle Personalien, die uns zugehen, werden veröffentlicht. — Personalien des XIII. A. K. sind uns in letzter Zeit nicht zugestellt worden.
2. **Oberst v. R., L.-Lager.** Bestimmungen des Kriegsministeriums über die Angelegenheit sind noch nicht erlassen, scheinen aber in Vorbereitung; ob Sie eine entsprechende Anregung beim D. O. V. geben wollen, dürfen wir Ihnen überlassen. — Unseres Erachtens können die blauen Überröcke mit Achselstücken ruhig aufgetragen werden. Daß die neuen blauen Abzeichen auf diesen Röcken kaum zu erkennen sind, ist mehrfach von unseren Lesern gerügt, wir haben der Bekleidungsabteilung des Kr. Min. entsprechende Mitteilung gemacht. Die blauen Abzeichen sind nach unserer Ansicht nur vorübergehend angeordnet. Wenn man schon die alten Achselstücke beseitigen will, sollte man nach österreichischem Muster die Rangabzeichen in Form von Sternen und Tressen am Kragen des Rockes und Mantels anbringen, wo sie stets gut zu sehen sind. Und gute Erkennbarkeit ist doch der Hauptzweck der militärischen Rangabzeichen.
3. **G. Schaller, Freiburg i. Br.** Bezüglich der Freiwilligen-Verbände siehe Militär-Wochenblatt Nr. 107 vom 11. März 1919.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

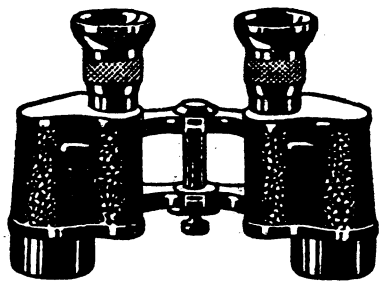
Hosted by Google

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Rhein- und Moselweine
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.
Fürs Feld Fürs Haus Fürs Kasino
Preiswert Zuverlässig Bekömmlich

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER
für
Heer und Marine,
Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg — CARL ZEISS JENA — Wien Buenos Aires

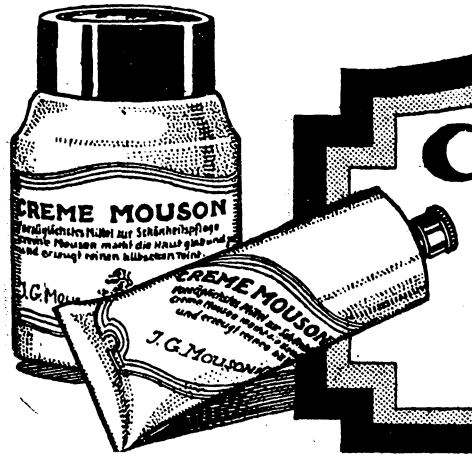
Prospekt T 41 kostenfrei.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Leipziger Straße 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer
Stahlkammer
stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.



Creme „Mouson"
Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung.
Creme Mouson *macht rissige, fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich.*
in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.
Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M.

IN FREIER LAGE AM KURPARK
NASSAUER HOF WIESBADEN
Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber
Kurhaus und Hoftheater

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando I Altona werden noch mehrere jüngere Unteroffiziere (Kapitulanten) mit guter Handschrift, die möglichst schon bei Behörden oder in Geschäftszimmern tätig waren, eingestellt. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend herzusenden. Bevorzugt werden die auf Bezirkskommandos des besetzten Gebietes tätig Gewesenen. Neben freier Unterkunft und Verpflegungsgebührnissen wird z. Zeit dienstgradmäßige Löhnung, mindestens 30 M. monatlich und 3 M. tägliche Arbeitszulage gewährt.

Am 25. März 1919 entschlief in Berlin-Steglitz

Generalleutnant z. D.

Albrecht Brandt

Exzellenz,

Ritter hoher Orden,

zuletzt Kom. der 7. Feldart. Brig.

Das Andenken an diesen hochverdienten, hervorragend bewährten Offizier wird in seiner alten Brigade stets in Ehren bleiben.

Büstorff, Generalmajor,
z. Zt. Kom. der 7. Feldart. Brig.

Am 4. März 1919 starb in Partenkirchen an den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens

der Rittmeister a. D.

Theodor Moritz Eichhorn.

Von 1910 bis 1914 Eskadronchef im Regiment, hat er sich die Liebe und das Vertrauen seiner Kameraden und Untergebenen erworben. Sein Andenken wird das Regiment stets in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des Schleswig-Holsteinischen
Ulanen-Regiments Nr. 15:
Reimann,
Rittmeister und Führer.

Am 24. März 1919 entschlief in Charlottenburg

der Rittmeister
im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13

Curt v. Bitter,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Rittmeister v. Bitter gehörte von 1907 bis Herbst 1913 dem Dragoner-Regiment Nr. 16 an.

Das Regiment betrauert den Tod dieses tüchtigen und allgemein beliebten Kameraden und wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Seip,
Major und Kommandeur
2. Hannov. Drag. Regts. Nr. 16.

Am 25. März 1919 beendete sein sanfter Tod das arbeitsame und von Erfolgen reich gekrönte Leben

des Obersten a. D.

Hermann Gutzgge

im Alter von 84 Jahren.

Das Offizierkorps des Regiments betrauert in dem Verstorbenen einen hochverehrten, im Krieg und Frieden bewährten ehemaligen Regimentskommandeur, dem es alle Zeit ein treues und dankbares Andenken bewahren wird. Der Held von Gravelotte, der alte preußische Offizier von echtem Schrot und Korn, der hochgeschätzte Kommandeur wird uns unvergessen bleiben.

Magdeburg, den 28. März 1919.

Im Namen des Offizierkorps
des Feldart. Regts. Prinz-Regent
Luitpold von Bayern (Magdeb.)
Nr. 4:
Gobbin,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 9. März 1919 verstarb zu Darmstadt nach langer, schwerer Krankheit im 62. Lebensjahre

der Preußische Oberst a. D.

Carl v. Hahn,

Ritter hoher Orden.

Der Verewigte gehörte dem Regiment von 1876 bis 1899 und von 1903 bis 1911 an. Getreu den Traditionen seiner Familie, hat er fast sein ganzes militärisches Leben dem Regiment geweiht, mit dessen Geschichte er, als Nachkomme des ersten Kommandeurs des damaligen Landgräflich Hessischen Feldartilleriekorps, bis an sein Lebensende auf das engste verwachsen war. Als Batteriechef und Abteilungskommandeur hat er dem Regiment unschätzbare Dienste geleistet. Seine hervorragenden Herzenseigenschaften sichern ihm auch weit über das Grab hinaus die dankbare Erinnerung des Offizierkorps. Vorbildlich als Vorgesetzter, war er das Muster eines pflichtgetreuen Soldaten und tüchtigen Offiziers, der bei Untergebenen und Kameraden gleich beliebt war. Der Zerfall des Vaterlandes und die bevorstehende Auflösung seines über alles geliebten, 129 Jahre bestehenden Artilleriekorps, führten eine Verschlimmerung seines Leidens und sein Ende herbei.

Sein Andenken wird bei allen alten 25ern nie verlöschen.

Henoumont,
Major und Führer
des Großherzogl. Artilleriekorps,
1. Großherzogl. Hess. Feldart.
Regts. Nr. 25

Familien-Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein **Hanna Kirsten,** einzigen Tochter des Herrn **Otto Kirsten** und seiner Frau Gemahlin **Anna,** geb. **Riethdorff,** habe ich die Ehre anzuzeigen.

Weimar—Torgau, März 1919.

Zander,

Major und Führer der Freiwilligentruppe Inf. Regts. Nr. 72.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Syndikus Dr. O. Wöhler,

Spezialist für schwierige Steuerfragen

BERLIN W50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.

Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.

Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Bildnisse

Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Die Hufeinlage der Zukunft.

Entspricht den höchsten Anforderungen, verhindert das Entstehen von Hufleiden, heilt vorhandene Hufleiden, schützt vor Ausgleiten auch ohne die sonst gebräuchlichen Schärfevorrichtungen, macht das Einballen von Schnee unmöglich, erhöht die Leistungsfähigkeit der Pferde, spart am Hufbeschlag, ist billig und sehr bequem einzulegen.

Mit Prospekten und Gutachten gern zu Diensten.

Alleiniger Fabrikant:

Arno Rein, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 8.

Die außergewöhnlich große Zahl der das Bad Oeynhausen besuchenden Kranken, welche zum größten Teil auf Benutzung von Krankenstühlen und Handbetriebs-Fahrrädern (Invalidenräder) angewiesen sind, ist der Anlaß gewesen, daß die Fabrikation der Krankenfahrzeuge in Bad Oeynhausen einen unübertroffenen Grad der Vollkommenheit in bezug auf Bequemlichkeit, Haltbarkeit sowie leichten und stoßfreien Lauf erreicht hat. Die Firma **H. W. Voltmann** in **Bad Oeynhausen** (Erste Oeynhausener Krankenfahrzeugfabrik) befaßt sich seit langen Jahren mit der Spezialfabrikation von Krankenfahrzeugen und ist in der Lage, das denkbar Beste zu billigen Preisen zu liefern. Für Lazarette, Krankenhäuser und verwundete Krieger werden ermäßigte Preise gegeben. Katalog über alle modernen Fahrzeuge versendet die Firma umsonst und postfrei.

Hosted by Google

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an

Johannes Stier,
Oberleutnant im Grenadier-Regiment Nr. 6,

Anni Stier,
geb. Römmler.

Berlin W, im März 1919.
Rosenheimer Straße 37 a.

Heute morgen verschied unerwartet am Herzschlag auf dem Spaziergang

der Generalleutnant z. D.

Herr Georg Bernhard.

Wir verlieren in ihm unseren stellvertretenden Vorsitzenden, der uns alle Zeit ein lieber Kamerad und hochverehrter Förderer unserer Vereinsziele gewesen ist. Wir werden dem Entschlafenen ein treues Gedenken stets bewahren.

Darmstadt, 27. März 1919.

Hessische Gruppe des Vereins inaktiver Offiziere der Armee und Marine.

v. Lyncker,
Generalmajor z. D.,
Vorsitzender.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Staabs, Maj., mit Frau Elisabeth Matthestus, geb. Karney (Frankfurt a. O.). — Frhr. v. Sell, Hauptm., mit verw. Freifrau Augusta v. Hornstein-Biethingen, geb. v. Brauchitsch (Potsdam). — Hamemann, Lt. der Res., mit Fräulein Irmgard v. Minckwitz (Groß-Schönebeck i. d. Mark). — Enders, Lt. der Res., mit Fräulein Ilse Stenger (Breslau—Steinkirche). — Czech, Assist. Arzt der Res., mit Fräulein Hildegard Schachtel (Charlottenburg).

Verbindungen: Gittermann, Hauptm., mit Fräulein Charlotte Mackensen (Berlin). — Saigge, Rittm. der Res., mit Fräulein Annemarie Kauffmann (Pluskowenz-Bonn). — Frhr. v. Uckermann, Oblt., mit Fräulein Else Sauer (München). — Scholtz, Lt. der Res., mit Fräulein Ilse Leopold (Breslau).

Todesfälle: Graf v. Roon, Gen. Lt. z. D. (Krobnitz, O. L.). — v. Jagwitz, Gen. Maj. z. D. (Liegnitz, Kr Glogau).

Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.

Deutsche Männer!

Diese Worte ruft Euch die eiserne Kompagnie des freiwilligen Grenadier-Regiments 89 zu. Ihr Kämpfer von Arras, der Champagne, von Verdun, der Somme und von Flandern, an Euch ergeht unser Ruf einzutreten in unsere Reihen. Doch auch die deutsche Jugend ist bei uns willkommen.

Deutscher Jüngling!

Jahre lang hast Du darauf gewartet, Deine Kraft und wenn es hätte sein müssen, Dein Herzblut einzusetzen für Deutschlands Ehre, Ruhm und Größe. Nur die Ehre ist noch geblieben, doch zu Ruhm und Größe soll Deutschland wieder führen, des

deutschen Mannes Arm.

Jedoch Ihr alle, an die unser Ruf ergeht, seid dessen Euch bewußt:

Nur Leute, die nicht allein um schnöden Geldes willen, sondern nur deshalb kommen, um unserem armen bedrängten Vaterlande in seiner schwersten Stunde beizustehen, sind bei uns willkommen.

Wer das nicht will, paßt nicht zu uns.

Und nun ein Wort an Euch,

Ihr Eltern!

Deutsche Mütter, zeigt Euch würdig der alten Germaninnen, und laßt willig ziehen, sei es so, — auch Euer letzter Sohn.

Nichts ist zu schade, und sei es noch so kostbar, für das Vaterland.

Die eiserne Kompagnie verspricht Euch: **Die Moral Euerer Kinder wird nicht leiden.**

Die Kompagnie hofft insbesondere auf **Fähnriche, Fahnenjunker, Kadetten, Einjährige, Kapitulanten und Gymnasiasten.** Jedoch auch jeder Mann, der unter gerechter und straffer Friedensdisziplin dem Vaterlande dienen will, möge kommen. — **Ausbildung nicht Bedingung.**

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 M. Tagegeld, freie Wohnung u. Verpflegung. Militärfahrkarten werden ersetzt.

Meldung an

Rey,
Leutnant u. Führer der eisernen Komp.
freiw. Grenadier-Regiment 89.
Plate bei Schwerin i. Mecklb.

Anderweitige Anzeigen

Musik!

Instrumente einer Bataillonskapelle, ½ Jahr gebraucht, komplett für 16 Mann, sofort zu verkaufen.
Garnisonkommando Bernburg.

Gebr. blaue Offiz. Überröcke, graue Mäntel,

zu kaufen gesucht.
Albert Hilbert,
Uniformfabrik, Rastatt.

Handschuhe

färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Wegen Auflösung des Offizierkasinos

2. und 4. Garde-Feldartillerie-Regts. werden alle Herren, die seit 1. Oktober 1899 als aktive Offiziere in einem dieser Regimenter oder beim Stab der 2. Garde-Feldart. Brig. gestanden haben, gebeten, ihren jetzigen Aufenthalt mitzuteilen.

Kasinovorstand
2. und 4. Garde-Feldartillerie-Regts.,
Potsdam.

Wohnungs-Vermietungen

Am **Viktoria-Luise-Platz**, Berlin W,
Wohn- und Schlafzimmer
mit allem Komfort zum 1. April 1919 oder später abzugeben. Auf Wunsch **teilweise Beköstigung.** Anmeldung erbeten: Fernsprecher Kurfürst 7624.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Angesehene Fabrik und Großhandlung landwirtschaftlicher Maschinen in Ostdeutschland **sucht** zur unmittelbaren Unterstützung des Leiters

zuverlässige Arbeitskraft,

möglichst gelernten Landwirt aus altangesessenem Hause, mit Organisationstalent, Verständnis für Maschinentechnik und für den kaufmännischen Betrieb, im Lebensalter von 25 bis 30 Jahren.

Gefl. ausführliche Angebote unter **B. G. 46** an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 68, erbeten.

Landhäuser und Grundstücke

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co
Berlin W 30.

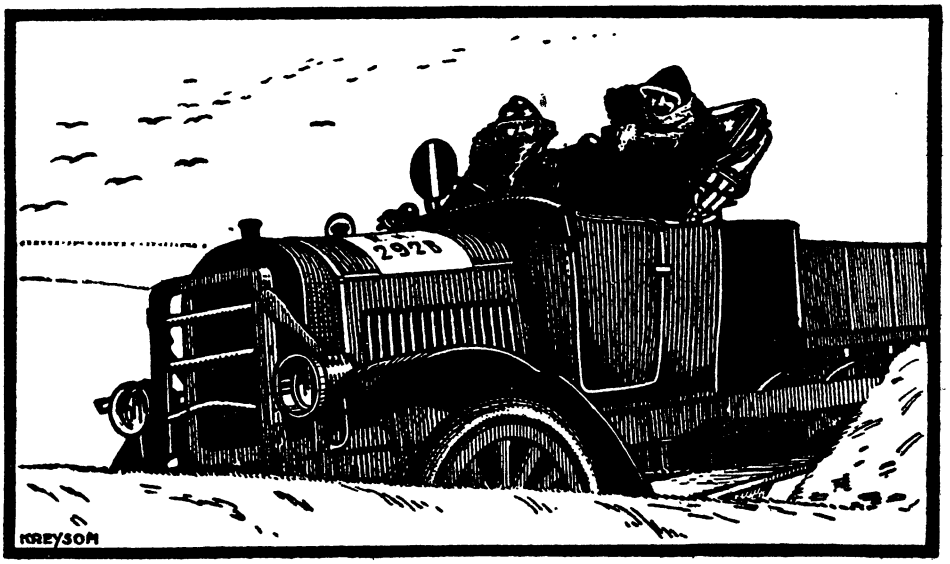
HOEHL

E. NACKE, Automobil-Fabrik, COSWIG-Sachsen

Leichte und schwere

Lastwagen

Omnibusse



Stimmen aus dem Felde . . . . „Ein Nacke-Wagen hält alles aus. Das Bild ist aufgenommen nach einjährigem Fahren auf russischen Straßen am 4. März 1913 bei **41 Grad unter Null!**“

Digitized by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79 a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr.: Nollend. 2351. **Knieper.**

Am Zoo Pension Bavaria Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204, Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin
Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Hotel Alomannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10
BERLIN

Fremdenheim Seyfried.
Inhaberin: Frau **Frida Ruscheweyh-Seyfried.**
Berlin W 15, Meinekestraße 9, am Zoo.
(Gegründet 1899 Berlin, Wilhelmstraße 30/31.)
Vornehmes, mit allen Neueinrichtungen ausgestattetes Haus.
Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 832.

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich **herrlicher Lage an der Elbe,** gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; **umgebaut u. zeitgemäß erneuert.**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München — **Hotel Leinfelder**
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.** **Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.**

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten.
Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Siehe Verkehrserleichterungen. Hub. Haßert, Besitzer.

Für die neue Zeit:

Das demokratische Deutschland

Einzelheft 40 ₰ — Erste demokratische Wochenschrift — Vierteljährlich Mk. 3.25

Auf dem Boden der deutschen demokratischen Partei.

und

Demokratisches ABC

Erstes politisches Handbuch
:: nach der Revolution ::
Herausgegeben von Hugo Frenz

Die „Demokratische Partei-Korrespondenz" nennt das ABC ein „außerordentlich brauchbares Handbuch".

Preis M. 1,25

„..... Das ABC-Buch steht mitten drin im neuen Deutschland, bringt Aufklärung und Belehrung über Fragen, die jeden jetzt beschäftigen. ....." (Berliner Tageblatt)

Preis M. 1,25

Ueberall zu haben — Verlag: Boll u. Pickardt, Berlin NW 6. — Ueberall zu haben

Triton

Schnell-Filter- u. Enteisenungsanlagen, Bauart Bollmann D.R.P.
Für Trink- u. Brauchwasser
Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35
Berlin

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Transporte von Geldschränken, Maschinen, von ganzen Betrieben mit An- und Abmontage, elektrische Licht- und Kraftanlagen führt sachgemäß aus
Paul Röschmann, Berlin, Ritterstraße 97. Fernspr.: Moritzpl. 12969.

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge
Fahrräder
Leichte kettenlose Räder
Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen
Milchschleudern
Oelschleudern

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gerdes, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 118 | Berlin, Sonnabend den 5. April 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Bayern).
Beitrag zum Wiederaufbau unseres Heeres. Brauchen wir noch Kavallerie? Gen. Maj. v. Poseck.
Bitte um Überweisung von Liebesgaben.
Die Soldatenräte, die Stützen der Regierung?
Kaiser Wilhelm und die Schuld am Kriege. Gen. Lt. z. D. v. Chelius.
Zur Grußpflicht. Major Jenke.
Unsere Helden.
Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.
Erklärung des D. O. B.
Amtliche Erlasse: Entschädigung für Umzüge aus feindbesetztem Gebiet. — Heeres-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabend.

Beitrag zum Wiederaufbau unseres Heeres.

Brauchen wir noch Kavallerie?

Von Generalmajor v. Poseck.

Bei der Neuaufstellung unseres Heeres soll es sich nach dem jüngst aus Zeitungsnachrichten bekanntgewordenen Willen unserer Gegner zunächst nur um eine Polizeitruppe in Stärke von etwa 25 bis 35 Divisionen handeln. Alles in allem wird also eine große Verminderung aller Waffengattungen gegen früher eintreten müssen.

Wenn auch die neue vorläufige „Reichswehr" zunächst nur eine Art Polizeitruppe darstellen wird, um unter dem Reichswehrminister als starker Arm der Reichsregierung für Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen, so müssen diese Truppen doch sobald als möglich so weit ausgebaut werden, daß sie als späteres „Volksheer" auch zum Schutze des Landes nach außen verwendbar sind. Und zwar muß dies sehr bald geschehen, denn während lange Besprechungen über Völkerbund, Schiedsgerichte und Abrüstung erfolgen, sehen wir, daß Polen, Tschechen und Bolschewiken eifrig bei der Arbeit sind, unsere Landesgrenzen mit immer stärkeren Kräften zu berennen, und daß bereits große Teile Deutschlands sich in der Hand der Polen befinden.

Also ein Heer müssen wir haben zum Schutze gegen innere und zum Verteidigungskampf gegen äußere Feinde unserer Regierung und unseres Landes.

Bei der Stärkeverminderung und Neuaufstellung unseres Heeres entsteht die Frage der Verteilung der Kräfte auf die einzelnen Waffengattungen.

Abgesehen von der allgemeinen, rein zahlenmäßigen Einschränkung, wird die erhöhte Bedeutung der technischen Formationen, wie Verkehrstruppen, also Funker-, Telegraphen-, Fernsprecher- und Kraftfahrwesen, Flieger, Flakbatterien usw. bei der Zahl der für Infanterie, Kavallerie und Artillerie notwendigen Truppenverbände mitsprechen. Allerdings werden diese technischen Truppen im Kriegsfalle in der Hauptsache als Neuformationen erstehen müssen.

Es fragt sich nun, wen die Einschränkung in erster Linie treffen soll, und ob das bisherige Stärkeverhältnis der verschiedenen Waffengattungen untereinander im allgemeinen bestehen bleiben soll oder nicht.

Was hierbei die Kavallerie betrifft, so fehlt es nicht an Stimmen, die behaupten, in den Zeiten der Stellungskriege seien ihre Tage gezählt, sie habe den an sie gestellten Erwartungen nicht entsprochen und könne daher, zumal wir uns jetzt den Luxus einer so teuren Waffe nicht mehr gestatten könnten, zum alten Eisen geworfen werden.

Zunächst möchte ich hier gleich feststellen, daß auch Länder mit kleinen Armeen, wie z. B. die Schweiz, von jeher die Wichtigkeit der Reiterwaffe betont und anerkannt haben. So hebt Oberstleutnant Favre in der Allgem. Schweiz. Mil. Ztg. Nr. 26 und 27/1917 besonders hervor, daß das Schweizer Kavalleriereglement die gleichen im Kriege bewährten Grundsätze habe wie die deutsche Heereskavallerie, und es denkt in der Schweiz niemand daran, die Kavallerie etwa nach den Erfahrungen dieses Krieges zu verringern; im Gegenteil, es soll sogar die Absicht vorliegen, sie zu vermehren.

I.

In erster Linie muß die Frage entschieden werden, *ob die Kavallerie in diesem Kriege ihre Daseinsberechtigung bewiesen hat, ob also eine moderne Armee überhaupt noch Kavallerie braucht.*

Hierzu ist zu sagen, daß zu einer sachgemäßen Beurteilung und Entscheidung dieser Frage nur diejenigen Persönlichkeiten berechtigt erscheinen, die entweder die betreffenden Kriegsereignisse selbst miterlebt haben, oder denen als höhere Führer oder als Militärschriftsteller genügend einwandfreies kriegsgeschichtliches Material zur Verfügung gestanden hat.

Als Kommandeur eines Kavallerieregiments im Kriege, dann als Chef des Generalstabes des Höheren Kavalleriekommandeurs 1, dem — bis auf eine — alle zehn deutschen Kavalleriedivisionen zu verschiedenen Zeiten und auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen unterstanden haben, glaube ich auf ein fach- und sachkundiges Urteil Anspruch erheben zu dürfen.

Naturgemäß muß ich mich in dem knappen Rahmen dieser Ausführungen auf ganz kurze Andeutungen der Ereignisse beschränken und kann unmöglich alle Taten der Kavallerie berühren. Um ferner nicht in den Verdacht einer zu subjektiven Beurteilung meiner Waffe zu kommen, werde ich hier zum großen Teile auch neutrale und ausländische Stimmen anführen, die gewiß kein Interesse daran haben, über unsere Kavallerie besonders günstig gefärbte Urteile zu fällen, und denen man daher gewiß die wünschenswerte Objektivität zutrauen wird.

Zugleich möchte ich hervorheben, daß ein großer Teil der Tätigkeit der Kavallerie, so z. B. der ganze schwierige und wichtige Aufklärungs- und Sicherungsdienst, sich weit vor der Front und fern von anderen Truppen vollzogen hat, so daß viele hervorragende, opfermutige Taten, die von Aufklärungseskadrons, Patrouillen und Meldereitern auf gefahrvollen einsamen Ritten ausgeführt worden sind, gar nicht an die Öffentlichkeit, ja meist nicht einmal zur Kenntnis der nachfolgenden anderen Truppenteile gelangt sind. Also sollten Kavallerie gegner, die es leider besonders unter denjenigen gibt, die die wirklichen Leistungen der Kavallerie in diesem Kriege aus eigener Anschauung gar nicht oder nur wenig kennen gelernt haben, vorsichtig mit ihrem Urteil sein über eine Waffe, die mit begeisterter Hingabe in den Krieg gezogen ist und ihre Schuldigkeit bis zum Ende ebenso wie ihre Schwesterwaffen getan hat.

Naturgemäß mußte die reiterliche Tätigkeit der Kavallerie beim Erstarren der Fronten zum Stellungskriege aufhören. Indessen hat die Reiterei im Jahre 1914 im Westen wie im Osten, 1915 in Rußland und schließlich in Galizien, Rumänien und Livland reichlich Gelegenheit gehabt, sich auch im Bewegungskriege erfolgreich zu betätigen. Ja, man darf dreist behaupten, daß die Erfolge in diesen Kriegsabschnitten ohne die Mitwirkung der Kavallerie überhaupt nicht möglich gewesen wären.

Anderseits hat die Kavallerie auch während der Zeiten des Stellungskrieges in der Vervollkommnung im Gefecht zu Fuß und im Zusammenwirken mit den anderen Waffen sich so anpassungsfähig und lernbegierig gezeigt, daß sie ihren Platz auch im Kampfe mit Karabiner, Maschinengewehr und Handgranate im Grabenkriege voll ausgefüllt hat.

Oberst Immanuel, der bekannte Militärschriftsteller — der selbst nicht Kavallerist ist — sagt hierüber[1]): „Wir glauben zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß unsere Reiterwaffe sich auf die Höhe der Vielseitigkeit während des Krieges emporgearbeitet hat. Sie widerlegte hierdurch das vor dem Kriege und noch während des Krieges von mancher Seite geäußerte Bedenken, daß die Zeit der Reiterei überhaupt der Vergangenheit angehöre, und daß ihr allenfalls noch ein engbegrenzter Raum im Rahmen des Gesamtheeres gebühre."

Den Propheten, die für die Zukunft einen regungslosen Limes-Krieg im Schützengraben voraussagen, ist zu erwidern, daß noch kein Krieg so verlaufen ist wie der vorhergehende, und daß jeder Feldzug neue Überraschungen gebracht hat. So haben wir alle Veranlassung, anzunehmen, daß in einem zukünftigen Kriege je nach Lage und Kriegsschauplatz sowohl Stellungs- wie Bewegungskrieg vorkommen und sich abwechseln werden.

Wenn ich hier von einem zukünftigen Kriege spreche, so möchte ich mich ausdrücklich dagegen verwahren, als Kriegshetzer angesehen zu werden. Ich wünsche unserm armen, schwergeprüften Vaterlande gewiß solange wie möglich den Frieden. Aber wenn an Stelle eines Friedens des Rechts ein Gewaltfrieden mit darauf folgendem unauslöschlichen Haß tritt, so wird die Revancheidee in deutschen Herzen ebenso brennen und schwelen wie in den Herzen der Franzosen von 1871 bis 1914. Auch kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn — Polen, Tschechen, Bolschewiken — nicht gefällt!

Um die Notwendigkeit und Existenzberechtigung einer gut ausgebildeten Kavallerie aus den Ereignissen des letzten Krieges zu beweisen, werde ich nachstehend einige Urteile über ihre Tätigkeit aus verschiedenen Kriegsabschnitten anführen.

Das Hauptfeld ihrer Tätigkeit fand die Kavallerie naturgemäß zu Beginn des Krieges, zunächst im Westen beim

Vormarsch auf Paris, während der Marne-Schlacht und beim Rückmarsch zur Aisne.

Wie bekannt, befanden sich zu Beginn des Krieges auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres zwei Kavalleriekorps, das II. unter dem H. K. K. 2 (Höherer Kavallerie-Kommandeur 2) Gen. Lt. v. der Marwitz — 2., 4. und 9. Kav. Div. —, und das I. unter dem H. K. K. 1 Gen. Lt. Frhr. v. Richthofen — Garde- und 5. Kav. Div. —. Diese übernahmen, der 1. Armee (Kluck) bzw. der 2. (Bülow) und 3. (Hausen) vorauseilend, Aufklärung, Verschleierung und Sicherung des rechten Heeresflügels während des Vormarsches.

Über diese Periode schreibt Lieutenant-Colonel Pondret[2]) in einer Studie über Kavallerie: „Auf deutscher Seite finden wir die beiden Kavalleriekorps Marwitz und Richthofen, die den Einmarsch in Belgien verschleiern, dem zurückweichenden Gegner auf den Fersen folgen, an der Marne die gefährliche Lücke zwischen Kluck und Bülow ausfüllen und als Arrieregarde den Rückmarsch der deutschen Armeen in so glänzender Weise decken."

Im Januar 1915 schreibt „Giornale d'Italia" über „die vollständig außer Betrieb gesetzte Kavallerie der Verbündeten, die gegen die deutschen Ulanen nicht aufkommen konnte . . . . Dagegen hätten die Deutschen mit ihrer Kavallerie im Aufklärungsdienste geradezu wunderbare Ergebnisse erzielt."

Das Große Hauptquartier meldet am 3. 9. 14: „Der Feind ist durch den Vormarsch der Armee Kluck und Bülow, der durch die Kavallerie unter General v. der Marwitz vorzüglich verschleiert wurde, vollständig überrascht worden."

Der Kriegsberichterstatter der „Daily News" schreibt: „Daß der Aufmarsch der deutschen Armeen sich mit blitzartiger Geschwindigkeit vollziehe und daß überall vor der Front die feindlichen Reiter erscheinen. Heute in St. Quentin, 24 Stunden später schon in Pontoise, dicht vor Paris, und ebenso wird schon von Troyes im Departement Aube das Erscheinen deutscher Kavalleriepatrouillen gemeldet."

Ferner lautet das Urteil des hervorragenden Schweizer Militärschriftstellers Hermann Stegemann in seiner Ge-

[1]) „Militär-Wochenblatt" Nr. 43 1917: „Die Vielseitigkeit unserer Reiterei, erläutert an Beispielen aus dem Weltkriege."

[2]) „Revue militaire Suisse" Nr. 2 u. 4 1917.

Hosted by Google

schichte des Krieges[3]): „Am 18. 8. begann der planmäßige Vormarsch, den die Heereskavallerie so glänzend vorbereitet hatte", und weiter: „Wie eine dichte Wolke war die Kavallerie des Gen. Lts. v. der Marwitz vor der 1. Armee Kluck hergezogen. Sie hatte alle Bewegungen verschleiert, sich durch die Volksbewegung in Belgien durchgekämpft, in unzähligen kleinen Gefechten den Feind beunruhigt, hier ihn geworfen, dort sich geopfert, und so den dreifachen Zweck, den Vormarsch zu verbergen, ihn zu sichern und den Feind über die Stoßrichtung zu täuschen, in idealer Weise erfüllt.

Bei der Schlacht bei Mons, in der die Engländer geschlagen wurden, schreibt er: „Aber es war unmöglich, die unermüdliche deutsche Reiterei abzuschütteln. Wiederholt kam sie zum Einhauen und brach sogar in die Artilleriestellung der Nachhut, die sich wie in alter Zeit des kühnen Gegners mit Spieß und Stange erwehren mußte."

Während der Marne-Schlacht füllten, nachdem die Heereskavallerie bis in die Gegend von Rozoy, Provins, südöstlich von Paris, gelangt war, die Kavalleriekorps Marwitz und Richthofen die gefährliche Lücke zwischen der 1. und 2. Armee, erst an der Yerres und südlich des Aubetin, dann am Grand Morin bei und östlich La Ferté sous Jouarre aus und deckten den Abmarsch der deutschen Armeen.

„Nur die Kavallerie blieb opferbereit und breitgefächert südlich des Aubetin stehen", schreibt Stegemann[4]). „Das französische Kavalleriekorps Conneau versuchte den Rückzug der deutschen Truppen zu stören und ihnen in die Flanke zu kommen. Auch die englische Kav. Div. de Lisle ritt an. Aber die deutsche Heereskavallerie duldete keinen Einbruch und hütete die Übergänge des Grand Morin, bis das IX. und III. Korps die Linie La Ferté Gaucher—Montmirail wieder erreicht hatten", und „French mühte sich umsonst, den Vorhang zu zerreißen, den die Heereskavallerie und schwere Artillerie an der Straße Meaux—Coulommieres ausgespannt hielten", dann „wich die deutsche Kavallerie vor der Armee French vom Grand Morin Schritt vor Schritt auf die Marne, indem sie planmäßig jeden Abschnitt unter Aufopferung ihrer letzten Staffeln bis aufs äußerte verteidigte".

Weiter schreibt Professor Kolbe in seiner „Marne-Schlacht": „Um so glänzender waren die Taten der deutschen Kavallerie unter General v. der Marwitz", und „der überlegenen deutschen Führung des Generals v. der Marwitz und dem Heldenmut der Truppen ist es zu danken, daß . . . . . die Kämpfe an dieser Front ganz aufhörten, weil die Kavalleriedivisionen die englische Armee tagelang hingehalten haben."

Beim Rückmarsch zur Aisne hatte nach Stegemann „die englische Armee andauernd mit der deutschen Heereskavallerie, Kraftwagen und Radfahrern zu kämpfen, die ihr an allen Übergängen Aufenthalt bereiteten, und die Versuche der englischen Kavallerie, in die abziehenden Truppen einzubrechen, blutig zurückwiesen".

Der französische General Cherfils schreibt 1915 im „Echo de Paris": „Eins steht fest, wenn wir nach dem Rückzuge der Deutschen von der Marne disponible Kavallerie gehabt hätten, so hätten wir Chance gehabt, diesen Rückzug zur Deroute auszugestalten, und die Schlacht an der Aisne, die nun (1915) kein Ende nehmen will, hätte keinen Anfang genommen".

Nachdem so die Heereskavallerie den Rückmarsch gesichert hatte, wirkte sie in der Schlacht an der Aisne erfolgreich mit, indem sie mit der 2. und Garde-Kavalleriedivision das Vordringen des auf Sissonne zu durchbrechenden feindlichen Kavalleriekorps verhinderte und bei Vailly und La Ville aux Bois wiederum gefährliche Lücken der Schlachtfront schloß, während auf dem rechten Heeresflügel in der Gegend von Carlepont und Noyon das IX. A. K. und die 4. Kav. Div. feindliche Umfassungsversuche abwehrten.

Nun kam die nächste große Kampfperiode

die Verlängerung des rechten deutschen Heeresflügels von der Aisne bis zur Lys.

das „Wettrennen zur Küste", oder wie Stegemann es nennt: „das Ringen um die Westflanke", von Mitte September an.

Während dieser Periode ist die deutsche Kavallerie erst an der Oise, dann an der Somme und Ancre auf den rechten Flügel geworfen worden, und hat hier zur Verhinderung der von den Franzosen angestrebten bedrohlichen Umfassung jedesmal so lange in verlustreichen Fußkämpfen ausgehalten, bis die eigene Infanterie heran war, um den rechten Heeresflügel nach Norden weiter zu verlängern.

Kaum war die Infanterie eingeschoben, so wurde die Kavallerie wieder herausgenommen und hinten herumgezogen, um wieder weiter nördlich bei Arras und Lens zu dem gleichen Zweck eingesetzt zu werden.

Drei Kavalleriekorps kämpften nun auf dem Nordflügel, H. K. K. 2, Marwitz — 7. und 9. Kav. Div. — mit H. K. K. 1, Richthofen — Garde- und 4. Kav. Div. —, sowie H. K. K. 4, Hollen[5]) — 3., 6. und Bayerische Kav. Div. —, und als gegen Ende September die 10. französische Armee aus der Gegend nördlich Arras auf Douai vorstieß, „traf auch sie auf diese opfermütige Kavallerie"[6]).

Trotz der durch die wochenlangen täglichen ermüdenden Märsche und Gefechte vorhandenen Erschöpfung von Mann und Pferd, der großen Verluste und des Munitionsmangels wurde sogar bei Loos nördlich Lens, dann bei La Bassée der Versuch gemacht, den feindlichen Heeresflügel zu umgehen, der jedoch in dem unübersichtlichen Fabrik- und Zechengelände sowie an dem starken feindlichen Widerstande scheiterte. Die Erstürmung von La Bassée durch die Garde-Kav. Div. wird stets ein Ruhmesblatt in ihrer Geschichte bleiben. Fast immer lagen die Schützen bei diesen Kämpfen im Freien, ohne Zeltbahnen und, da der Spaten fehlte, ohne die Möglichkeit, sich einzugraben, so daß sie dem feindlichen, oft flankierenden Artilleriefeuer meist schutzlos ausgesetzt waren.

Wieder wurden am 15. September das I. und II. Kav. Korps durch Infanterie abgelöst, während das IV. Kav. Korps Hollen westlich Lille bis Hazebrouck gelangt war, wo es die Spitzen der dorthin geworfenen englischen Armee unter schweren Kämpfen aufhielt.

---

[3]) Bd. I S. 112, 133 u. 141.

[4]) Bd. I S. 188 bis 193.

[5]) H. K. K. 4, Gen. Lt. Frhr. v. Hollen mit 3., 6. und Bayerischer Kav. Div., war Anfang Oktober aus Lothringen von der 5. Armee zur 6. Armee nach Flandern verschoben worden.

[6]) Stegemann Bd. II S. 72.

Bitte um Überweisung von Liebesgaben.

Die Kriegsgefangenen-Abnahmekommission Rostock-Warnemünde bittet um Überweisung von Liebesgaben oder Geld (dieses an das Konto bei der Rostocker Reichsbanknebenstelle) im Interesse unsrer heimkehrenden Kameraden. Jeder, der durch eine wenn auch noch so kleine Gabe einen heimkehrenden Kriegsgefangenen erfreut, die oft in harter Not sind, löst einen Teil der großen Dankesschuld ab, die wir ihnen zollen.

v. Koscielski-Ponoschau, Major,
Rostock i. M., Blücherstr. 24.

Hosted by Google

„So[7]) hatte die deutsche Heereskavallerie alles getan, die Entwicklung des Feldzuges sicherzustellen. Sie hatte die Bedrohung und die Umfassung des rechten deutschen Flügels vereitelt, diesem Zeit erkämpft, sich einzugliedern und heranzuschieben, den Gegner verhindert, eine einheitliche Vorrückung über die Linie Lille—Ypern auszuführen."

Schließlich wurde von Mitte Oktober an die gesamte Heereskavallerie, bis zu ihrem in der ersten Hälfte des November stattfindenden Abtransport nach Rußland, 8 Divisionen stark, nördlich Lille an der Lys in verlustreichem Grabenkrieg eingesetzt, wo „dank[8]) dem opfermutigen Verhalten der Heereskavallerie und der ihr zugewiesenen Verstärkungen die Umfassung der 6. Armee vereitelt, und Lille samt den wichtigen Übergängen der Lys in sicheren deutschen Besitz gebracht wurde."

Damit schloß die eigentliche Kampftätigkeit der deutschen Kavallerie auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Ihre Erfolge hatte sie errungen ohne genügende Friedensausbildung im Feuerkampf, mit unzulänglicher Maschinengewehr- und Munitionsausrüstung, ohne Seitengewehr, Spaten, Feldküchen, Zeltbahnen und eigene Verpflegungskolonnen.

Erst im März 1917, während des Rückzuges der 1. und 2. Armee auf die „Siegfried-Stellung", fand die Reiterwaffe auf dem westlichen Kriegsschauplatze wieder Gelegenheit zu erfolgreicher Tätigkeit. Endlich erschienen im Westen die alten bewährten Kavallerieregimenter im letzten Feldzugsjahre wieder, um als Kavallerie-Schützenregimenter in schweren, verlustreichen Abwehr- und Rückzugskämpfen den übermächtigen feindlichen Ansturm abwehren zu helfen.

Im Osten finden wir **die Heereskavallerie im November 1914 bei Lodz—Brzeziny, dann im Winter 1914/15 an der Rawka und Bzura** in Tätigkeit.

An der Schlacht bei Lodz vom 11. November bis 6. Dezember nahmen zwei Kavalleriekorps teil, H. K. K. 3, Frommel, mit 5., 8. und einer österreichischen Kav. Div., und H. K. K. 1, Richthofen, mit 6. und 9. Kav. Div. unter den beiden Grafen Schmettow. Während H. K. K. 3 sich auf dem Südflügel der von Westen her die Stadt Lodz umfassenden Kräfte befand, ging H. K. K. 1 mit dem Korps Scheffer, XXV. Res. Korps, östlich an Lodz vorbei über Brzezinz—Bendkow, Tuszyn ausholend zum Angriff über Rzgow, also von Südosten gegen Lodz vor.

Bei der nächtlichen Erstürmung von Kutno am 16. November machte die 6. Kav. Div. allein 1200 Gefangene, „eine Tat, wie sie von Kavallerie allein wohl selten ausgeführt wurde"[9]).

Während des bekannten Durchbruchs von Brzezinz schlug sich das Korps Scheffer mit dem Kav. Korps Richthofen trotz völliger Einkesselung durch weit überlegene russische Kräfte in schweren Kämpfen durch. Hierbei haben die beiden Kavalleriedivisionen in den schlimmsten Tagen des eigentlichen Durchbruchs, vom 22. bis 26. 11., dem Korps Scheffer in verlustreichen Abwehrkämpfen, bei 12 Grad Kälte und ohne Winterbeschlag, Tag und Nacht den Rücken gedeckt und so den Abmarsch aller Teile des Korps, der Verwundeten, der Gefangenen, der Kriegsbeute und aller Fahrzeuge ermöglicht. „Eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges", nannte die Oberste Heeresleitung diesen Durchbruch.

Eine russische offizielle Beurteilung[10]) der verschiedenen Waffengattungen des deutschen Heeres vom Dezember 1914 beginnt mit den Worten: „Die deutsche Kavallerie ist erstklassig."

Im Winter 1914/15 haben dann die im Osten befindlichen Kavalleriedivisionen — 6., 9., 2., 4. u. 8. — im Stellungskriege zwischen Pilica und Weichsel gefochten, während die 1. Kav. Div., die schon von Kriegsbeginn an in Ostpreußen sich gegen die weit überlegene russische Kavallerie glänzend geschlagen hatte, dort verblieb. (Schluß folgt.)

[7]) Stegemann Bd. II S. 107.
[8]) Stegemann Bd. II S. 113.
[9]) Einzelschrift des Generalstabes „Die Schlacht bei Lodz".
[10]) Aus erbeuteten Papieren.

Die Soldatenräte, die Stützen der Regierung?

In einem Artikel des „Vorwärts" — 19. 3., Morgenausgabe — tritt der Unterstaatssekretär Göhre, Mitglied des Kriegsministeriums, für die Aufgaben der Soldatenräte nach dem Erlaß vom 19. 1. 19 betr. die Kommandogewalt ein. „Nicht Beseitigung der Soldatenräte war sein Ziel, sondern ihre Anerkennung."

Ihr Zweck und ihre Aufgaben sollen sein: „Sie überwachen die Tätigkeit der Führer in der Richtung, daß die letzteren ihre Dienstgewalt nicht zu Handlungen gegen die bestehende Regierung mißbrauchen." Wie steht es in der Wirklichkeit? Die Führer haben die Soldatenräte zu überwachen, daß sie nichts gegen die verfassungsmäßige Regierung unternehmen. Wer ist für diese in schweren, kritischen Stunden eingetreten? Die verfemten Offiziere, die überwacht werden sollen. Sie haben in den Kämpfen gegen die Feinde der Regierung ihren Tribut der Treue mit 22 Toten am Altar des Vaterlandes niedergelegt. Ist auch nur ein Soldatenratsmitglied in diesen Kampf eingetreten? Nein, im Gegenteil. Von zahlreichen Stellen wird berichtet, daß sie die Anwerbung für die freiwilligen Verbände, „die Regierungstruppen", systematisch offen oder durch passive Resistenz bekämpfen. Im Armeeverordnungsblatt vom 15. 3. 19, Ziffer 389, muß das Kriegsministerium die widerrechtliche Abnahme der Waffen usw. von Freiwilligen durch A.- und S.-Räte ausdrücklich verbieten. Über dem Wohl des Vaterlandes steht ihnen parteipolitisches Interesse, die Radikalsten sind die Führenden, die Anhänger der U. S. P. Nicht Aufbau des Heeres, das sie dem Zerfalle zugeführt haben, ist ihr Wirken, sondern weitere Zersetzung.

Der Herr Unterstaatssekretär sagt in Verkennung der Lage: „In politischer Beziehung sind die Soldatenräte den Führern übergeordnet." Wie soll ein Heer bei diesen Zuständen zu Pflichtbewußtsein, zur Ordnung erzogen werden? Eine Regierung, die sich selbst die Grundlage ihres Seins — ein schlagfertiges Heer — so untergräbt, hat das große Ziel, des Vaterlandes Wohl, nicht im Auge, sondern geht selbst parteipolitischen Zielen nach.

Die Soldatenräte sollen die Träger des Vertrauens zwischen Führer und Mann sein. Sie sind ein Hemmnis darin, denn sie tragen Politik, krassteste Parteipolitik in das Heer, das doch ein Volksheer sein soll, in dem alle Parteien Vaterlandsdienst tun. Als Vorkämpfer für Parteipolitik sind sie das Element, das Mißtrauen säet. Nicht minder heftig tobt der Kampf der U. S. P. gegen die Mehrheitssozialisten und Bürgerlichen in den Soldatenräten als in den Parlamenten. „Freie Bahn dem Tüchtigen", dieses Schlagwort der Revolution zeitigt in den jungen, politisch unreifen, unabgeklärten Köpfen eine Hochflut von Arroganz, die stets auf Dummheit fußt. Und so etwas soll Vertrauen säen!

Die Soldatenräte sind durch ihre Wahl abhängig von ihren

Wählern und buhlen zwecks Erhaltung ihrer Stellung um deren Gunst. Die Wähler können Verstöße gegen Zucht und Ordnung sich zuschulden kommen lassen, die Erwählten bemänteln die Keime der Zersetzung aus selbstsüchtigen Gründen. Vertrauensleute sollen die Träger der Mannszucht sein, sie sind in zahlreichen Fällen das schleichende Gift, das jede Gesundung des Heeres — und das ist erstes Staatsinteresse — unterbindet.

Herr Göhre sagt: „Die indirekte Wahl der Führer durch die Soldaten ist durch den Erlaß als ein schlechtweg revolutionäres Prinzip anerkannt." Das ist die chronische Revolution im Heere. Welche Führer sind bisher gewählt? Die, die am bequemsten waren für die Untergebenen. Unfähige Köpfe werden gehalten, die Tüchtigsten abgelehnt. Der Machtdünkel der Soldatenräte duldet keine Persönlichkeit. Nur Persönlichkeiten aber werden die Träger der Kraft eines Heeres sein. Wer mit Soldatenräten täglich und zahlreich zu tun hat, der weiß: Verhandlungen und wieder Verhandlungen beherrschen die Zeit und lähmen die Kraft zu positiver Arbeit. Wir leben ja in einer Zeit „der Verständigung" und nicht mehr der Persönlichkeit und produktiver Arbeit.

Die Soldatenräte wirken „bei Erlaß allgemeiner, für die Dauer gültiger Anordnungen, die sich auf soziale und wirtschaftliche Fragen beziehen, mit". Die Schäden, die aus dieser Mitwirkung bereits entstanden sind, führen zum Staatsbankerott. Heeresgut ist verschoben, gestohlen, geplündert worden. Für die Schuldlosigkeit der Soldatenräte wird nur bedingt eingetreten werden können.

Gute, tüchtige Elemente, die in den Soldatenräten sich befinden, kommen nicht zur Geltung, da sie terrorisiert werden. Brave, selbstlose Charaktere sind sehr wohl unter ihnen zu finden, das System aber ist ein falsches und ist durch die veränderte, politische Lage, die verfassungsmäßig durch die Nationalversammlung erwählte Regierung hinfällig geworden.

* * *

Soweit der Verfasser. — Da bis Ende April 1919 auch der Jahrgang 1899 entlassen sein soll, so ist damit — abgesehen von wenigen übrig bleibenden Offizieren und Unteroffizieren — die alte Armee aufgelöst. Wo aber keine Truppen mehr sind, darf es auch keine Soldatenräte mehr geben! (Vgl. auch Armee-Verordnungsblatt vom 28. 3. 19 Nr. 444.) Man kann nur dringend hoffen, daß die revolutionäre Einrichtung der Soldatenräte mit Ende April endgültig zu Grabe getragen und in der deutschen Armee das Rätesystem nie wieder aufleben wird. Schriftleitung.

Kaiser Wilhelm und die Schuld am Kriege.*)

Von Oscar v. Chelius, Gen. Lt. z. D.

Über dieses Thema ist bereits viel geschrieben und geredet worden, aber noch lange nicht genug im Vergleich zu den Fluten von Aufsätzen und Reden, die im feindlichen Lager darüber veröffentlicht wurden. Gerade durch den Grundsatz, die gleichen Behauptungen, ob wahr oder unwahr, nicht einmal, sondern hundertmal in der Presse zu wiederholen, hat die Entente in diesem Kriege erreicht, daß die ganze Welt von Lügen und Verleumdungen gegen Deutschland erfüllt wurde. Die unglaublichsten Anschuldigungen wurden mit Hilfe einer beispiellosen Propaganda überall verbreitet, um in allen Ländern Haß und Erbitterung gegen uns zu erzeugen. Im Mittelpunkt dieser planmäßig organisierten Hetze stand fast immer die Person Kaiser Wilhelms II., welcher neben zahllosen Anpöbelungen auf allen Gebieten vor der Welt zum Schuldigen am Kriege gestempelt wurde. Das Unsinnige dieser Behauptung muß immer wieder gebrandmarkt, und es muß wenigstens versucht werden, der Wahrheit endlich zu ihrem Recht zu verhelfen. Diesem Zweck sollen auch die nachfolgenden Ausführungen dienen.

Im Sommer 1914 befand ich mich bis zum Ausbruch des Krieges in Petersburg als Militärbevollmächtigter am Hofe des Zaren. Die Stimmung gegen Deutschland war noch im Mai und Juni eine ruhige und keineswegs gespannte, wenn auch die umfassenden Bewilligungen der Duma für Heereszwecke und die vielfachen Maßnahmen zum Ausbau des strategischen Bahn- und Straßennetzes mit französischem Geld, Truppenverschiebungen, Festungsarmierungen u. dgl. auf eine Vorbereitung zu einem Kriege gegen Deutschland in absehbarer Zeit schließen ließen. Viele Kräfte waren in Rußland schon lange am Werk, das Verhältnis zu Deutschland allmählich zu untergraben. Durch das Ereignis von Sarajewo und durch die Note Österreichs an Serbien plötzlich aufgerüttelt und innerlich gestärkt, gewannen diese Kräfte bald die Oberhand und zwangen, nachdem sich die Lage mehr und mehr verschärft hatte, schließlich den willenschwachen Kaiser Nikolaus am 25. Juli zur Unterzeichnung des verhängnisvollen Mobilmachungsbefehls. Hierdurch wurde der Diplomatie das Heft aus der Hand genommen, und die Generalstäbe hatten nun das Wort — der Ausbruch des Krieges war unvermeidlich.

Ein bekannter Großfürst sagte mir am 29. Juli: „Der Krieg mußte ja einmal kommen; wir wollten ihn aber erst in zwei Jahren, jetzt sind wir nicht fertig, und wir werden ihn verlieren."

Sobald es während der diplomatischen Verhandlungen im Juli klar wurde, daß es in der Macht Rußlands lag, einen Weltkrieg abzuwenden, hat Kaiser Wilhelm alles aufgeboten, um den Zaren zur Erhaltung des Friedens zu bewegen. Bis zum letzten Augenblick beschwor er diesen in zahlreichen Telegrammen von einer Mobilmachung abzustehen, welche den Krieg herbeiführen müsse. Nach dem 25. Juli richtete Kaiser Wilhelm noch die inständige Bitte an den Zaren, die Mobilmachung rückgängig zu machen, um der Welt den Frieden zu bewahren und somit ein schweres Unglück von Europa abzuwenden. Daß der Zar auf die Bitten des Kaisers die Aufhebung der Mobilmachung befohlen hat, dieser Befehl jedoch nicht ausgeführt wurde, hat sich inzwischen aus dem Prozeß Suchomlinow klar ergeben. Dem deutschen Botschafter gegenüber, als dieser am 31. Juli die Bitte des Kaisers als letzten Versuch persönlich in Peterhof nochmals zum Ausdruck brachte, erwiderte der Zar, die Zurücknahme der Mobilmachung sei aus „technischen Gründen" nicht mehr möglich. Ein letztes Telegramm des Kaisers am 31. Juli wurde nicht mehr durchgelassen. So hat Kaiser Wilhelm alles getan, was in seiner Macht stand, um das Unheil des Krieges zu verhindern.

Am 5. August in Berlin angekommen, fand ich den Kaiser in tiefster Bewegung. Mit Tränen in den Augen sagte er zu mir: „Sie wissen, daß ich alles getan habe, was nur denkbar war, um den Frieden zu erhalten; ich bin nicht daran schuld, wenn jetzt ein furchtbares Blutbad über die Welt kommt." Oft hat der Kaiser mit mir während des Krieges über die Vorgänge in Rußland vor seinem Ausbruch gesprochen und stets tief beklagt, daß seine inständigen Bitten

*) Entnommen dem roten „Tag" vom 25. 3. 19 Nr. 62.

an den Zaren damals fruchtlos geblieben sind, und nach dem Sturz des letzteren sagte der Kaiser: „Hätte er auf mich gehört im Juli 1914, wäre es niemals dazu gekommen."

Seit 1899 gehörte ich zur persönlichen Umgebung des Kaisers und habe mit Ausnahme einiger Jahre als Militärattaché in Rom und später als Regimentskommandeur eine lange Zeit hindurch die Regierung Kaiser Wilhelms persönlich aus unmittelbarer Nähe mit erleben und beobachten können. Ich kann somit ermessen, welch ein schweres Unrecht dem Kaiser angetan wird mit der Anschuldigung, er habe durch seine Machtgelüste diesen Krieg gewollt und vorbereitet und schließlich herbeigeführt. Ich hatte unendlich oft Gelegenheit, besonders auf den zahlreichen Reisen, die politischen Ansichten des Kaisers, seine absolute Friedensliebe kennen zu lernen und weiß aus den verschiedenen Zeiten politischer Krisen, wie Kaiser Wilhelm nur den einen Gedanken verfolgte, Deutschland den Frieden zu bewahren, um es immer mehr zur Entfaltung seiner Kräfte kommen zu lassen, wie er diesen Gedanken oftmals im Gegensatz zu anderen Strömungen mit aller Energie festhielt, wie er sich selbst oft die Schrecken eines modernen Krieges ausmalte und mit Schaudern davon sprach. Jeder Gedanke an Eroberung der Weltherrschaft durch Deutschland, wie er dem Kaiser unterstellt wird, lag ihm völlig fern. So stehe ich, wie wohl alle, die dem Kaiser nahegetreten sind während seiner Regierung, vor dieser Anschuldigung wie vor einem unfaßbaren Rätsel, vor etwas so Ungeheuerlichem von Unrecht und Verleumdung, wie es die Geschichte wohl nie erlebt hat.

Der Stolz des Kaisers war die Armee und die Marine; in deren Ausbildung sah er seine höchste Pflicht; aber nur zur Verteidigung des Landes und zur Vertretung der Größe Deutschlands sollten sie dienen, und nur gezwungen zum Angriff auf andere Nationen, mit denen in Frieden zu leben in blühendem Handel und Verkehr der Kaiser als seine erste politische Aufgabe betrachtete. Nur einen Platz an der Sonne sollte auch Deutschland haben! Sein gerader, lauterer Charakter, sein vornehmer Sinn kannte keine politischen Hintergedanken, und niemals hätte Kaiser Wilhelm sich dazu hergegeben, durch geheime politische Winkelzüge einen Eroberungskrieg im stillen vorzubereiten und zu entfesseln. Das starke Verantwortungsgefühl vor Gott, welches seine Handlungen bestimmte und beherrschte, der tiefe Glaube, der sein ganzes Leben leitete, hätte niemals einen solchen Gedanken in ihm aufkommen lassen.

Nur blinder Haß, Neid und Verleumdung konnten solche völlig falsche und ungerechte Beurteilung erzeugen und verbreiten, um einen Unschuldigen vor der Welt zum Schuldigen zu stempeln. Sollte es aber der Gegenwart in ihrem Chaos nicht mehr möglich sein, die Wahrheit klarzustellen, so wird es der Weltgeschichte vorbehalten bleiben müssen, dereinst den Schleier zu lüften und das Unrecht zu sühnen, welches die jetzige Zeit an Kaiser Wilhelm II. begangen hat.

Zur Grußpflicht.

Von Major Jenke.

Die Absicht der Reichsregierung, durch Regelung der Grußpflicht den unschönen und jedes soldatische Gefühl verletzenden Anblick des den Offizier nicht grüßenden Soldaten vom deutschen Straßenbild verschwinden zu lassen, hat leider nicht den erhofften Erfolg gebracht. Abgesehen von den wenigen Mannschaften, die es nicht unter ihrer Würde halten, nach wie vor den begegnenden Offizieren den alten strammen Gruß zu entbieten, diesen wenigen, denen die Revolution weder ihre gute Erziehung, noch ihr richtiges soldatisches Empfinden nehmen konnte, kann man es täglich erleben, daß die Mehrzahl der Soldaten absichtlich grußlos, pfeifend, plaudernd, rauchend, mit den Händen in den Taschen an ihren Offizieren vorbeigeht. Für beide Teile besteht die Pflicht, sich gegenseitig zu grüßen, von den Mannschaften wird sie absichtlich verletzt. Oder soll der Offizier in diesem Fall zuerst grüßen? Wundern könnte einen auch diese Forderung kaum noch, obwohl die Verfügung der Reichsregierung vom 19. Januar 1919 ausdrücklich betont, daß der Jüngere und im Dienstgrad Niedere dem Älteren im Gruß zuvorkommen muß. Der Offizier würde auch bei vorgreifendem Entbieten des Grußes die Erfahrung machen müssen, daß sein Gruß aus Ungezogenheit vielfach unbeachtet bleibt.

Ich halte diesen Zustand im Interesse des letzten bißchen Ansehens des einst so bewunderten disziplinierten deutschen Heeres für unhaltbar und würdelos. Im gesamten bürgerlichen Leben besteht eine ungeschriebene Grußpflicht. Der Knecht grüßt den Inspektor, dieser den Gutsherrn, der Lehrling seinen Meister — ausgerechnet beim Heer, dessen Grundpfeiler die Achtung vor den Vorgesetzten und die Disziplin sein müßten, sollte davon eine Ausnahme zu machen sein?

Es handelt sich bei meinen Beobachtungen keineswegs um Erscheinungen auf belebten Straßen im Weichbild größerer Städte, sondern um Beobachtungen auf einsamen, menschenleeren Gassen. Diese Leute sollten sich nur nicht einbilden, daß ihr Benehmen imponiert! Im Gegenteil! Es ist erbärmlich und schadet dem Ansehen und der Würde des Soldaten. Jeder anständige Bürger ist im Innern empört über dieses Verhalten. Es schließt aber noch andere Bedenken in sich. Wenn die Jugend dies schlechte Beispiel täglich sieht, mindert sich auch in ihr ganz zweifellos das Gefühl für Anstand und Sitte und vor allem das Empfinden für Achtung vor Älteren und Erwachsenen. Eine derartig heranwachsende Jugend ist bedauernswert und schädlich, weil sie sich auch in späteren Jahren dementsprechend benehmen wird. Das alte Heer war eine wunderbare Erziehungsanstalt für das ganze Volk. Ein jeder lernte Pünktlichkeit, Sauberkeit, Gehorsam und Achtung; das Selbstbewußtsein und Selbstgefühl wurde geweckt, der ganze Mensch erlitt eine bemerkenswerte innere Umwandlung zum Guten und Nützlichen, und wer dies leugnet, gibt es entweder aus böser Absicht nicht zu, oder er ist vertrottelt.

Ich richte daher an die Reichsregierung die Aufforderung, diesem Zustand ein Ende zu machen, und zwar dadurch, daß jeder, der die Grußpflicht verletzt, sich strafbar macht. Diese Bestimmung würde sich sowohl gegen den Soldaten wie gegen den Offizier richten und kann daher nicht als ungerecht und militaristisch bekrittelt werden. Zuzugeben ist allerdings, daß die neuen Rangabzeichen oft gar nicht, noch öfter zu spät und stets völlig unsicher erkennen lassen, wer der im Dienstgrad Höhere ist.

Hosted by Google

Unsere Helden

Preußische Armee.

Gr. R. 4: Pieper, Maj., Düllo, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 6:** Lamp, Gally, Lts. d. Ref. **Ldw. J. R. 6:** Vogt, Lt. d. Ref. und Adj. **Gr. R. 7:** Jepsen, Lt. **Ldw. J. R. 7:** Ovye, Lt. d. Ldw. **Leib-Gr. R. 8:** Borchers, Lt. d. Ref. **J. R. 15:** Steinmeyer, Hillenhinrichs, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 15:** Reinecke, Rittm. **Ldw. J. R. 19:** Plaschke, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 20:** Grünthal, Lt. **J. R. 21:** Franz, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 27:** Müller (v. Ldw. J. R. 158), Ebermann, Preuß (v. Ldw. J. R. 19), Fischer, Lts. d. Ref. **Füs. R. 35:** Braatz, Lt. d. Ref. **Füs. R. 40:** Albrecht, Lt. d. Ref. **J. R. 47:** Plewig, Maj., Lieke, Nehring, Lts. d. Ref. **J. R. 75:** Brauckmann, Lt. d. Ref. **J. R. 76:** Philipps, Lt. **J. R. 78:** Fischer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 78:** Cramer, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 81:** Maas, Lt. d. Ldw. **Füs. R. 86:** Hein, Lt. d. Ref. **J. R. 96:** Wutschke, Lt. d. Ref. **J. R. 145:** Sillem, Lt. **J. R. 146:** Fischer, Lt. d. Ref. **J. R. 170:** Wald, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 221:** Fritsch, Lt. d. Ref., Fleck, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 226:** Jürriens, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 231:** Eick, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 271:** Schultze, Lt. d. Ref. **J. R. 336:** Potlekowski, Lt. d. Ldw. **1. Garn. Komp. Wittenberg:** Schäfer, Feldwlt. **Feldart. R. 21:** Stecher, Lt. **Feldart. R. 31:** Friedländer, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 40:** Oeltze, Lt. d. Ldw. **Ref. Feldart. R. 44:** Lewy, Feldwlt. **Feldart. R. 58:** Hakan, Oblt. **Feldart. R. 59:** v. Stuckrad, Maj. d. Ldw. **Feldart. R. 62:** Wulf, Lt. d. Ref. **2. Ers. Abt. d. Feldart. Regtr. 69/70:** Cohrs, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 265:** Heinicke, Oblt., Metz, Lt. d. Ref. **Ers. Bat. Pion. B. 21:** Henschler, Lt. **Minenw. B. 7:** Weber, Lt. d. Ref. **Minenw. Komp. 37:** Schmitt, Lt. d. Ref. **Gruppenführer d. Flieger 9:** Hautsch, Hauptm. **Flieger-Ers. Abt. 14:** Vorster, Lt. d. Ref. **Ref. Div. Brücken-Train 7:** Kain, Lt. d. Ref. **Gruppen-Nachr. Kom. 701:** Marczinskowski, Hauptm. d. Ref. **Ref. Laz. Barmen:** Dr. Ostertag, Ob. St. Arzt. **Kriegsgefang. Lager Zerbst:** v. Woedtke, Oberst z. D. und Komdt. **Bez. Komdo. Danzig:** v. Koelichen, Oberst z. D. **Bez. Komdo. I Darmstadt:** Bielitz, Maj. z. D. **Bez. Komdo. I Essen:** v. Knudson, Oberst z. D. **Bez. Komdo. Ruppin:** Bahr, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1377 bis 1379.

Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.

(Bezügl. unserer Fragestellung zu Punkt 1 bis 10 siehe Militär-Wochenblatt Nr. 102.)

1. Hann. Münden, am Zusammenfluß der Werra mit der Fulda und damit am Beginn der Weser gelegen, 40 Minuten Bahnfahrt von der Stadt Cassel und 45 Minuten Bahnfahrt von der Universitätsstadt Göttingen entfernt.
2. Lebensverhältnisse normal, zumal in der Umgebung viel Landwirtschaft.
3. 190 vH.
4. Am Orte liegt das Pion. Bat. 11. Ortsgruppe D. O. B.
5. Postdirektor, Major d. Ldw. Gercken; Fabrikdirektor, Rittm. d. Ref. Dr. Wüstenfeld; Bürgermeister Dr. Haarmann.
6. Ausreichende Schulmöglichkeit. Gymnasium mit realgymnasialer Abteilung, Lyzeum. Forstakademie.
7. Konzerte am Orte, außerdem das frühere Hoftheater in Cassel leicht zu erreichen. Vorlesungen am Orte, Universität Göttingen nicht weit.
8. Wald und Wasser in unmittelbarer Nähe. Die Stadt allein hat über 800 Morgen Wald, dazu kommen die Staatsforsten in großer Ausdehnung. Weserschiffahrt beginnt hier.
9. Ja.
10. Wasserleitung, Gas, Elektrizität in Kürze von der Edertalsperre zu erwarten; Hann. Münden besonders empfohlen wegen seiner herrlichen Lage, bei der Möglichkeit, die Großstadt in wenig Zeit zu erreichen und doch in einer ruhigen Bürgerstadt mit ganz wenigen Fabriken zu wohnen.

* * * *

Unter obiger Überschrift haben wir bereits Auskunft gegeben über folgende Orte:

Ort	Mil. Wochenbl. Nr.	Satz der Gemeindesteuer vH.
Weimar	70 v. 10. 12. 18	110
Freiburg i. B.	72 v. 14. 12. 18	besonders zu berechnende Sätze
Rehbrücke bei Wannsee (Berlin)	75 v. 21. 12. 18	nicht angegeben
Buchschlag b. Frankfurt a. M.	77 v. 25. 12. 18	70
Hameln a. d. Weser.	81 v. 7. 1. 19	225
Cassel	„	150
Bad Oeynhausen	102 v. 25. 2. 19	170
Gera (Reuß)	„	140 bei Einkommen bis 3000 M.
Bad Ilmenau	„	180
Hann. Münden	118 v. 5. 4. 19	190

Personal-Veränderungen

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 15. Februar 1919.

Riederer, Oberstlt. z. D., Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. III München, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Abich. bewilligt.

München, den 17. Februar 1919.

Botz, Oberst z. D., von der Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Aschaffenburg m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben. Niedermeier, Oberstlt. z. D., zum Kom. d. Ldw. Bez. Aschaffenburg ernannt. Wimmer, Maj. z. D., Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Kempten, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Absch. bewilligt. Die Oblts. Emrich d. 4. J. R., unter Überführung zu d. Offizieren d. Ldw. J. 1. Aufg., Graf v. Moy d. 1. Schweren Reiter-R., unter Überführung zu d. Offizieren d. Ldw. Kav. 1. Aufg., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

München, den 18. Februar 1919.

Kremer, Lt. d. 7. Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. unter Überführung zu d. Ref. Offiz. dieses Regts. bewilligt.

München, den 20. Februar 1919.

Schlosser, Gen. Lt., Pion. Insp., in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Britzelmayr, Oberstlt. z. D., von d. Stelle als Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Passau m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. enthoben. Sturm, Hauptm. z. D., zum Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Passau ernannt.

München, den 21. Februar 1919.

Die Fahnenjunker-Uffzre.: Stockmayr d. 19. J. R. Hofmann d. 5. Chev. R., zu Fähnrichen ohne Patent befördert.

München, den 22. Februar 1919.

Hauck, Maj. z. D., Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Aschaffenburg, von dieser Stelle m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. J. R. enthoben.

München, den 1. März 1919.

Im Ministerium für militärische Angelegenheiten.

Ritter v. Köberle, Gen. Maj. und Abt. Chef, Staatsrat im ordentl. Dienst, als Chef d. Armee-Abt. eingeteilt, Bresselau v. Bressensdorf, Oberstlt., zum Abt. Chef ernannt unter Einteilung als Chef d. Abt. für persönl. Angelegenheiten.

Sanitäts-Offiziere.

München, den 8. Februar 1919.

Dr. Staudinger, Ob. Arzt d. 8. J. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt unter Überführung zu d. San. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg.

München, den 13. Februar 1919.

Den Oberärzten Dr. Markert d. 9. J. R., Dr. Pallesen d. 2. Train-Abt. d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. bewilligt.

Veterinär-Offiziere.

München, den 14. Februar 1919.

Schmid, Ob. St. Veter. d. Bespann. Abt. d. 2. Fußart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. bewilligt.

München, den 2. Februar 1919.

Emig, Maj. z. D., zum Kom. d. Ldw. Bez. Bamberg ernannt.

München, den 7. Februar 1919.

Hornstein, Oberstlt. z. D., zum Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Würzburg ernannt.

München, den 27. Februar 1919.

Mergner, Maj. z. D., Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Nürnberg, unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 10. J. R. d. Absch. bewilligt.

München, den 28. Februar 1919.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Kollmann, Maj. d. Insp. d. Techn. Institute, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Feldart. R., Haus-Seuffert, Rittm. d. 2. Schweren Reiter-R.; die Hauptleute: Berthold d. 5. Feldart. R., Strobl, Zeyß d. Eisenb. B., sämtliche m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 1. März 1919.

Wirth, Maj., Battr. Chef i. 12. Feldart. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt. Kellner, Feuerw. Hauptm. d. Art. Depots Augsburg, Wittmann, Feuerw. Oblt. d. Art. Depots Germersheim, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. bewilligt. Holler, Lt. d. 2. Fußart.

Der **„Deutsche Offizier-Bund"** bittet uns um Abdruck folgender

Erklärung:

In der Erkenntnis, daß durch eine Spaltung im Offizierkorps und in der sonstigen Mitgliederzahl des D. O. B. der Erfolg der bisher geleisteten Arbeit und die Erreichung seiner Ziele auf das schwerste gefährdet ist, fanden neuerdings zwischen dem D. O. B. und dem „Nationalverband Deutscher Offiziere" (N. D. O.) Verhandlungen statt, die eine völlige Verschmelzung zum Endzweck hatten. Sie sind zu unserem großen Bedauern gescheitert, und zwar deswegen, weil der N. D. O. die Forderung stellte:

Eines seiner Mitglieder, und zwar seinen jetzigen zweiten Vorsitzenden, den Leutnant d. Ldw. Molkentin, als zweiten Vorsitzenden des D. O. B. und zwei weitere Mitglieder des N. D. O. als Beisitzer in den Vorstand zu übernehmen,

außerdem sieben Mitglieder in den Arbeitsausschuß des D. O. B., und die Ergänzung dieser Vorstands- und Ausschußmitglieder auch in Zukunft dauernd nur durch den N. D. O. erfolgen zu lassen.

Der Arbeitsausschuß des D. O. B. stimmte gern und um alles zu tun, was für die Vereinigung nach Lage der geltenden Satzungen möglich ist, der Aufnahme von Mitgliedern in den Arbeitsausschuß zu. Er ermöglichte auch auf diese Weise die Aufnahme von Mitgliedern des N. D. O. in den Vorstand des D. O. B. Er konnte jedoch der unmittelbaren Übernahme einer Vertretung des N. D. O. in den Vorstand, als den jetzigen Satzungen widersprechend, nicht zustimmen, er konnte auch nicht darauf eingehen, daß der N. D. O. für alle Zukunft innerhalb des D. O. B. gesondert Vorstands- und Arbeitsausschuß-Mitglieder wählt.

Man darf, wenn man diesen beiderseitigen Standpunkt beurteilen will, nicht übersehen, daß durch Annahme der Bedingungen des N. D. O. die so dringend wünschenswerte Vereinigung nicht bewirkt worden wäre. Denn der Nationalverband, auch in Zukunft seine Vertretung allein wählend, würde ein gesonderter Teil des D. O. B. bleiben.

Digitized by Google

R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. unter Überführung zu d. Res. Offizieren dieses Regts. bewilligt.

München, den 2. März 1919.

Reuter, Gen. Lt., mil. Mitglied d. Bayer. Senats b. Reichs-Mil. Gericht, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Die Oberstlts. z. D.: Distler von d. Stelle als Kom. d. Ldw. Bez. Weilheim, Frhr. v. Redwitz von d. Stelle als Pferdevormust. Kommissär in Bamberg enthoben m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. Leeb, Maj. z. D., zum Kom. d. Ldw. Bez. Weilheim ernannt. Graf v. Spreti, Rittm. d. 4. Chev. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Gramich, Oberst b. Stabe d. 11. Feldart. R., Gonnermann, Rittm. d. 5. Chev. R., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif., Flüggen, Hauptm. d. 6. J. R., Adj. b. Bez. Komdo. Gunzenhausen, unter Ernennung zum Aufsichts-Offiz. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr.

Der Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt: Scherrer, Zeug-Hauptm. d. Art. Depots Augsburg, Döbert, Premier-Brigadier d. staatl. Bewachungstruppe, m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.

München, den 3. März 1919.

Wagner, Oberst z. D., unter Fortgewährung d. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 5. J. R. d. Absch. bewilligt.

München, den 4. März 1919.

Die Majore: Herr, Abt. Kom. i. 5. Feldart. R., Deiglmayr, Battr. Chef i. 7. Feldart. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

Hader, Oblt. d. 8. J. R., als Adj. zum Bez. Komdo. Bayreuth komdt.

Sanitäts-Offiziere.

München, den 27. Februar 1919.

Dr. Zenetti, Gen. Ob. Arzt, Regts. Arzt d. 8. Chev. R., Dr. Schneidt, St. Arzt, Bats. Arzt im 6. J. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

Amtliche Erlasse

(A. V. Bl. Nr. 29.)

Kriegsministerium. Berlin, den 28. März 1919.
Nr. 5321/3. 19. B 4.

467. Entschädigung für Umzüge aus feindbesetztem Gebiet.

In Abänderung und Ergänzung des Erlasses vom 21. Februar 1919 (A. V. Bl. S. 157) wird bestimmt:

1. Unter bestimmungsmäßigen Umzugsgebührnissen sind auch die Gebührnisse zu verstehen, die den Versetzten usw. auf Grund des Erlasses vom 18. März 1918 (A. V. Bl. S. 149/50) als Zuschüsse auf Antrag gewährt werden können.
2. An Stelle des 11. November 1918 wird als Stichtag für die Verlegung des Wohnsitzes der 20. Oktober 1918 festgesetzt.

Anträge auf Entschädigungen für Umzüge usw., die in die Zeit vor dem 20. Oktober 1918 fallen, können nur ausnahmsweise in besonders gearteten Fällen berücksichtigt werden und sind dem Kriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen.

Der Kriegsminister. **Der Unterstaatssekretär.**
Im Auftrage: v. Redern. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Frankreich.

***Fliegerphotographie.** Außer zahlreichen Lichtbildapparaten üblicher Konstruktion wurde nach „Norsk Mil. Tidsskrift" (1/1919) ein italienischer Apparat viel benutzt, der an der Außenwand des Flugzeuges angebracht war, 36 Platten aufnahm und durch Hebeldruck automatisch ausgelöst wurde. Die wesentlichste Bedingung für eine gute Serienphotographie war das Innehalten derselben Flughöhe. Eine Bilderserie vom Gelände Colmar und Umgegend in 20 Einzelbildern (Plattengröße 12 × 20 cm), aufgenommen in 4000 m Höhe, zeigte deutlich Gelände mit Verbindungswegen, Brücken und Bebauung. Die Negative wurden im Laufe von 40 Minuten hergestellt, 600 Abzüge innerhalb einer Stunde. Das erste Bild war stets eine Stunde nach Heimkehr des Flugzeuges fertig.

Schweden.

***Fußbekleidung.** Nach „Svensk Int. Tidskrift" hat das Intendanturdepartement der Heeresverwaltung Versuche mit Sohlen von Holz, „Mingsohlen", und von Filz, „Marathonsohlen", abgehalten. Letztgenannte Art ist eine Zusammensetzung von Wolle und Rinderhaaren, die mit Verbindungs- und Verstärkungslagen versehen waren. Die Versuche haben erwiesen, daß dieses Produkt einen billigen und brauchbaren Ersatz für Sohlenleder darstellt. Es kann damit gerechnet werden, daß die Fabrikation dieses Ersatzmittels, wenn größere Erfahrungen vorliegen, bedeutend verbessert und hiermit weite Verbreitung finden wird. Was die „Mingsohlen" anbetrifft, so haben die Versuche ergeben, daß technische Mängel die militärische Brauchbarkeit herabsetzten. Durch Eindringen von Sand in oder unter die Falten der Sohle wird der Schuh deformiert und macht das Tragen zur Last.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Einheitslastwagenoberbau.** Nach „Automobilwelt—Flugwelt" haben die amerikanischen Truppen ein Einheitslastauto nach Europa gebracht, über dessen Konstruktion kurz folgende Einzelheiten bekannt sind. Es sind zwei Typen, A und B, zu unterscheiden. Der letztere, ein Drei-Tonner, ist der interessantere, weshalb hier näher darauf eingegangen sei. Die Konstrukteure arbeiteten hauptsächlich auf folgende Punkte hin: Zuverlässigkeit, leichte Zugänglichkeit aller Teile, geringes Gewicht, sparsamer Betrieb und geringe Abnutzung sowie niedriger Anschaffungspreis. Ende Juni 1917 begann man mit dem Entwurf, Ende Juli waren die Beratungen mit der Militärbehörde abgeschlossen, vier Wochen später waren Vorbereitungen für die Aufnahme der Fabrikation getroffen und am 10. September wurden die ersten Probemodelle harten Prüfungen unterzogen. Darauf nahm man einige nicht bedeutende Abänderungen vor und begann dann mit der Massenerzeugung. Der Motor ist ein paarweise ge-

Digitized by Google

gossener Vierzylinder von 118 × 150 mm mit 1050 minutlichen Umdrehungen. Die Bauart erinnert an den Mercedes-Motor. Die Zirkulationsölung arbeitet mit einer Pumpe, die Zündung ist als Doppelzündung und in Hochspannung ausgeführt, wobei doppelte Zündkerzen Verwendung finden. Die beiden Zündungen sind voneinander völlig unabhängig und können zusammen oder getrennt benutzt werden. Der Motor ist mit einem Zentrifugalregulator ausgerüstet. Das Getriebe enthält vier Geschwindigkeiten, die vierte davon mit direktem Eingriff. Kleiner Gang und Rückwärtslauf haben die gleiche Übersetzung, nämlich 5,93 zu 1, der zweite Gang 3,23 zu 1 und der dritte Gang 1,76 zu 1.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Der Kadettenunterricht einst und jetzt. Maj. Hermann Merz. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar/1919.)

Der vorliegende erste Teil der Ausführungen trägt die Überschrift 1. Einleitung. Kritik am heutigen Betrieb. Die Kritik wird fast ausschließlich gegen die schweizerischen Kadettenschulen ausgeübt, sie hat aber besonders unter den heutigen Verhältnissen auch für uns Interesse. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Schießlehre für die schweizerische Feldartillerie. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

In dem kurzen Aufsatz wird der Inhalt eines Buches von Hauptm. i. Gen. Stabe Huber, Instruktionsoffizier der Artillerie, besprochen, das unter dem Titel „Schießlehre für die schweizerische Feldartillerie", Erläuterungen zur „Schießanleitung 1917" (der schweiz. Feldart.) gibt. Sch.

Richtkreis für Artillerie und Minenwerfer. Huber und Bandi, Majore im Gen. Stabe. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

Es werden zwei neue Modelle des Richtkreises beschrieben und durch Zeichnungen veranschaulicht. Ihre Einführung wird empfohlen. Sch.

Die englische Tankstrategie. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

Enthält den Abdruck eines Artikels aus „New Statesman", in dem die Bedeutung der Tanks während der Kämpfe 1917 und vor allem 1918 auf seiten der Entente zum Ausdruck kommt. Sch.

Verschiedenes.

Pferd oder Maultier? Major i. Gen. Stabe Huber, Instrukt. Offiz. der Art. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar/1919.)

Der Verfasser tritt den Ausführungen eines Artikels aus dem Dezemberheft 1918 über „Deutsche Kriegserfahrungen mit Maultieren" entgegen. Er verkennt auch nicht die Genügsamkeit des Maultieres, gibt aber dem Pferde wegen seiner höheren Leistungsfähigkeit den Vorzug. Man dürfe nur nicht das berggewohnte Maultier in Vergleich mit einem bergungewohnten Pferde stellen. Das berggewohnte Pferd sei auch fast ebenso widerstandsfähig gegen die Unbilden der Witterung wie das Maultier. Sch.

Über den Einfluß der Größe auf die körperliche Leistungsfähigkeit. C. Wildhaber, Ingen., Bern. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar/1919.)

Der Verfasser macht den Versuch, rein theoretisch die Abhängigkeit der körperlichen Leistungsfähigkeit von der Körpergröße unter Anwendung von Formeln zu errechnen. Sch.

Deutscher Kriegskalender

1918.

1. April. Feindliche Gegenangriffe bei Hebuterne und gegen die Höhen zwischen Luce-Bach und der Avre scheitern.

2. April. Mit stärkeren Kräften greift der Feind zwischen Marcelcave und dem Luce-Bach an; er wird zurückgeworfen.

3. April. Versuche des Feindes, die Höhe südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen, scheitern. — Teile deutscher Seestreitkräfte landen die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangö (Süd-Finnland).

4. April. Südlich der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil wird der Feind aus seinen Stellungen geworfen. Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Avre Castel und Mailly werden genommen. Die Gesamtbeute in der Zeit vom 21. bis 28. März beträgt 90000 Gefangene und 1300 Geschütze. — Im Dnjepr-Tale vordringende Truppen nehmen Jekaterinoslaw. — Deutsche Truppen werfen im Verein mit osmanischen Kräften englische nach Überschreiten des Jordan über Es-Salt und auf Ammân vorgedrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden gegen den Jordan zurück.

5. April. Ein englischer Vorstoß auf Puisieux scheitert. Französische Angriffe zwischen Moreuil und Montdidier werden abgewiesen.

6. April. Vorstürmende englische Regimenter brechen nördlich von Beaumont—Hamel und vor der deutschen Brückenkopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Zwischen Castel und Mailly, östlich von Thory, bei Cantigny und bei Mesnil scheitern Anstürme französischer Divisionen. Teile der Truppen der Armee v. Boehn erzwingen sich den Übergang über den Oise-Abschnitt und erstürmen die Vorstädte von Chaumy, andere Teile nehmen die feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteile des Waldes von Coucy. Die Linie Bichancourt—Autreville—Nordrand von Barisis wird erreicht.

Regimentsabend

Brigadeabend der 31. Inf. Brig.: Mittwoch, den 9. April, 8¼ Uhr abends, im Pschorrbräu, Ecke der Tauentzien- und Rankestraße, 1 Treppe.

Die am 8. Februar d. Js. gegründete Vereinigung ehem. Angehöriger des Offizierkorps **Inf. Regts. 452** findet sich am zweiten Sonnabend jedes Monats im Landwehr-Offizierkasino, Berlin, Bahnh. Zoo, zusammen. Gäste aus dem Bereich der 234. Inf. Div. stets willkommen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung unter den über ganz Deutschland „Versprengten" des Regiments erscheint monatlich ein Nachrichtenblatt, herausgegeben vom früheren Regimentsadjutanten O. Plagenz, Berlin SW 47, Hagelberger Str. 31.

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Montag, 7. April: **Inf. R. von der Goltz Nr. 54.**
Dienstag, 8. April: **Feldart. R. 4.**
Mittwoch, 9. April: **Gren. R. 5.**
Freitag, 11. April: **Inf. R. Großherzog von Sachsen 94, Fußart. R. 11.**

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage: Aufruf zum Eintritt in die Freikorps und in den Grenzschutz.

Digitized by Google

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder

Hunderte Ärzte empfehlen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten. „Pinofluol" Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. W. 5

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7.

Hosted by Google

Ehrentafel

des 2. Unterelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 67.

Major **Köstlin**, † 3. 9. 1914.	Leutnant der Reserve **Neuß**, † 3. 9. 1914.	Major **von Zangen**, † 26. 8. 1914
Leutnant **Röhrig**, † 26. 8. 1914.	Oberleutnant **Paschen**, † 9. 1914.	Leutnant **Coupette**, † 16. 2. 1915.
Leutnant der Reserve **Stephanus**, † 5. 3. 1915.	Leutnant der Reserve **Börger**, † 6. 4. 1915.	Leutnant der Reserve **Heßler**, † 9. 4. 1915.
Leutnant der Reserve **Fritsch**, † 21. 4. 1916.	Leutnant **Trilling**, † 10. 9. 1916.	Leutnant der Reserve **Metzger**, † 7. 1. 1917.
Leutnant der Reserve **Leder**, † 19. 2. 1918.	Leutnant der Reserve **Schweitzer**, † 21. 3. 1918.	Oberleutnant der Reserve **Edel**, † 21. 3. 1918.
Leutnant der Reserve **Reese**, † 30. 3. 1918.	Leutnant **Böhmer**, † 7. 4. 1918.	Feldunterveterinär **Biesinger**, † 11. 4. 1918.
Leutnant der Reserve **Meinhold**, † 11. 4. 1918.	Leutnant der Reserve **Vespermann**, † 12. 6. 1918.	Major **Schwartz**, † 13. 6. 1918.
Leutnant der Reserve **Mensen**, † 25. 8. 1918.	Leutnant der Reserve **Sorg**, † 6. 9. 1918.	Oberleutnant der Reserve **Kolk**, † 10. 1918.

Mit ihnen fanden im Westen und Osten 242 tapfere Unteroffiziere und Mannschaften den Heldentod. Für alle Zeiten und in tiefer Dankbarkeit gedenken wir dieser Braven. Sie waren getreu bis in den Tod, ihnen wird die Krone des ewigen Lebens gegeben.

Im Namen des Regiments: **Hüter**, Major beim Stabe.

Verlobungen: Baron v. der Recke, Hauptm., mit Fräulein Luise v. Alvensleben (Glogau—Schloß Schochwitz). — Meyer, Hauptm., mit Fräulein Friederike v. Oertzen (Frankfurt a. O.). — v. Oertzen a. d. H. Salow, Oblt., mit Fräulein Nora Romberg (Luzern). — v. Dubitsch, Lt., mit Fräulein Lisa Brauns (Königsberg).

Verbindungen: v. Watzdorf, Maj., mit Frau Frieda, verw. Kirsten, geb. Neubauer (Dresden).

Geburten: (Sohn) v. Freeden, Hauptm. (Ratzeburg, Lbg.). — v. Fallois, Oblt. der Res. (Polednо). — (Tochter) Graf zu Stolberg-Stolberg, Lt. (Davos).

Anderweitige Anzeigen

Ehrentafeln, Gedenkblätter usw.
in Aquarell, Strich- und Tuschzeichnung fertigt preiswert an
M. Scheel, Kunstmaler,
Hauptmann der Landw.,
Berlin-Steglitz, Kissinger Straße 7.
Kostenanschläge wie Skizzen frei zur Verfügung.

Stoffe
Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion
Covertkoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

O. W. Z. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 — **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1.
unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1650.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Wein-Keller J. R. 161, Trier.
Sämtliche Anfragen usw. sind zu richten an die Adresse von Hauptmann **Schmitz**, Vorstand der Keller-Verwalt. J. R. 161, Trier, in Rastatt, Roonstraße 4, I.

Musik!
Instrumente einer Bataillonskapelle, ½ Jahr gebraucht, komplett für 16 Mann, sofort zu verkaufen.
Garnisonkommando Bernburg.

Gebr. blaue Offiz. Überröcke, graue Mäntel,
zu kaufen gesucht.
Albert Hilbert,
Uniformfabrik, Rastatt.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Rampe-Stube 1918
(frühere Bols-Stube)
Friedrichstr. 169
Ecke Französische Straße
Oben und unten geöffnet bis 11½ Uhr
Feine Liköre
Punsche
Eisgetränke
Seltene Weine
Champagner-Eisgetränke

Landhäuser und Grundstücke
In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Stottern

Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache. Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.

Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—9).

Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Künstlerische Grabdenkmäler

Vereinigung für Friedhofskultur

Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für dieses genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.

Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung

M. Herchenbach — Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28 — Fernruf: Coblenz 1987

Ernst Reschke — Berlin-Friedenau, Fregestr. 9 — Fernruf: Pfalzburg 8490

ERNST EICHGRÜN

Photograph

Potsdam, Brandenburger Straße 28

Fernsprecher Nr. 282.

Rochus von Valkenberg

:: Roman von Hugo von Waldeyer-Hartz ::

Preis Mark 5,20.

Ein kühner Seemannsroman aus dem 16. Jahrhundert. Weite, gefahrvolle Fahrten, Kämpfe mit Piraten, hineingeflochten die Liebesgeschichte des tapferen, ritterlichen Rochus von Valkenberg, des Kommandanten eines „Fliegenden Holländers". Ein spannendes Buch, besonders für Offiziere.

Boll u. Pickardt, Verlagsbuchhandlung, Berlin NW 6.

J. Godet & Sohn

Gegründet 1761

Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße

gegenüber dem Schauspielhause

Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für

Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte

Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von

Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd

– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Der heutigen Nummer liegt ein „Aufruf zum Eintritt in die Freikorps und in den Grenzschutz" bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen möchten.

Großer offizieller Regimentsabend

des

Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3

am 12. April 1919 in Berlin, Hotel Askanischer Hof, zwischen Anhalter und Potsdamer Bahnhof.

Beginn 7 Uhr abends.

Aufruf!

Ihr deutschen Männer jeden Standes und Berufes, Du deutsche wehrfähige Jugend, Ihr jüngeren, aktiven und Reserveoffiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, Ihr alle, die Ihr nicht des Geldes wegen, sondern in wahrhaft deutscher Treue Euer Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen wollt, tretet ein in die

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(bisher als freiw. Offiz. Abt. bezeichnet).

Weiht Eure Kraft und Euer Leben der heiligen Pflicht, macht Euch bereit und tüchtig zum entsagenden Vaterlandsdienste und folgt dem Rufe Eurer Kameraden der Sturmabteilung.

Voraussetzung: **Unbedingte Disziplin.**

Es werden Ausgebildete und Unausgebildete angenommen.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark tägliche Zulage, freie Wohnung, Kleidung und Verpflegung.

Sofortige Meldung bei der

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(Bahnstrecke Glogau—Guhrau).

Fernsprecher: Schlichtingsheim 22.

Telegrammadresse: Sturmabteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder, Major. — **Reinecke,** Oberleutnant und Führer.

Zum Schutze unserer Ostmarken

ist das

Freiwillige Hannov. Jäger-Bataillon

(Radfahr-Bataillon)

aufgestellt. Es besteht aus 3 Jäger-Kompagnien, 1 Maschinengewehr-Kompagnie, 1 Minenwerfer-Abteilung und 1 Feldkanonen-Batterie, außerdem 1 Rekrutendepot. Die Aufstellung einer weiteren Kompagnie ist geplant.

An alle Angehörigen der grünen Farbe, die bereit sind, unser bedrohtes Vaterland im Osten zu schützen, richte ich den Ruf, diesem Jäger-Bataillon beizutreten. In erster Linie rechne ich auf alte Oberjäger und Jäger aller Jäger-Bataillone. Aber auch Angehörige aller andern Waffen sind willkommen, doch nur solche, die gewillt sind, ihr Bestes zu leisten, insbesondere straffe, militärische Zucht zu halten. Besonders werden gebraucht:

Ältere Pferdepfleger, Schmiede, Handwerker, Friseure.

Bedingungen: Feldverpflegung, mindestens 30 Mark Löhnung monatlich, 5 Mark tägliche Zulage, alle 3 bis 4 Monate 14 Tage Urlaub, 14tägige Kündigungsfrist.

Wer bereit ist einzutreten, melde sich jeden Dienstag in **Goslar a. Harz,** wenn irgend möglich in Uniform.

gez. **Kirchheim,**

Hauptmann und Kommandeur.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine phototechnische Abteilung entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

---

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 124.
Bismarck-Pädagogium.
für Einjähr., Priman., Fähnr., Seekadetten, Abitur., auch brieflich. **Pensionat.** Dorfschüler in 2½ Jahr. Oberreal-Abitur. bestanden. Viele ähnl. **vorz. Erfolge seit 45 Jahr.** Prosp. kostenl.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einjähr., 235 f. Prima u. Ober II. Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Familienheim.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. **Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. **Dr. Schlnemann.** Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. **86 Abitur.,** 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt
Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedmalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Bublitz/Pom. Pfr. Kranenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne Sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr b. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).

Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**

Türkische Kurse.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Kriegsteilnehmer 25 % Rabatt.
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolge.
Einjähr., Prima, Abitur, Privat- u. Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel.
Schülerpension „Comenius", Berlin-Schöneberg, Heylstraße 31, I. Amt Kurf. (6582).

Berthold-Otto-Schule.
Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet.
(Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)
Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 118 17
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 8. Schuljahr.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2459

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W * POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

Bäder * Heilanstalten * Ruhesitze

POTSDAM

Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **Königl. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten. **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache. Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.

Aller Komfort. :: Schwestern im Hause.

Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium von Dr. Fopp und Dr. Eckstein

Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Hildesheim

in prächtiger Lage, unweit des Harzes, hervorragender Fremdenplatz mit weltbekannten Denkmälern einer Geschichts- u. Kunstepoche von 2000 Jahren. Das Museum deutscher Holzbaukunst, romanische und gotische Kirchen- u. Profanbauten. Rathaus renoviert und mit Fresken von Prof. Prell versehen. Ausgezeichnet durch seine Schulen und als Ruhesitz. Geregelte Verpflegung. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Eig. bewährte Kurbei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Heidelberg

Hotel Heidelberger Hof

(Grand Hotel)

nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten. Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges. Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet

für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.

Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.

Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.

Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Quisisana Grunewald

Fernspr. Pfalzburg 114 **Sanaterium** Winklerstr. 24

für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige, Nervöse und Stoffwechselkranke

Kriegsteilnehmern Ermäßigung Leit. Arzt: H. Kurzrock

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Aus-

Görlitz.

Dr. Tehnsen

Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Saar-Schaumwein
hergestellt aus naturreinen
Qualitätsweinen der Saar
Einzig in seiner Art.
Deutsche trinken deutschen Wein!
Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Antiko Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.
Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.
Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Persische und Türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.
Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.
Besonders große Perser Teppiche für Salons, Hotels und Bühnen.

Gardinen, Stores, Bettdecken

in englisch Erbstüll und Etamine.
Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen.

Kunstseidene **Strickjacken** in modernen Farben 165 M.

Schlüpfer aus Seidentrikot und Seide in allen Farben 28,50 M. 22,50 M.

Echte Klöppeldecken außergewöhnlich billig.

Entzückende Blusen aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten 64,50 M., 52,50 M., 48,50 M.

Weiße Waschblusen aus vorzüglichen Stoffen, in hübscher Verarbeitung 56 M., 42,50 M., 39,50 M., 32,50 M.

Kleiderröcke aus Taffet und weicher Seide.

Schwarze Tuchkleiderröcke 72 M. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 29 M., 19,75 M., 18,15 M. — Kleiderröcke aus besticktem Voile 72,50 M. — Weiße und farbige Sommerkleider. — Wollene Jackenkleider 225 M. — Seidene Jackenkleider — Seidene Mäntel in allen Weiten. — Mantelkleider aus guten, blauen Stoffen 240 M. — Mäntel für Jugendliche 128 M., 51 M. — Perlkleider, Perltunique.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Handschuhe

färbt • wäscht • repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus S. Schwenfeldt.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 119 | **Berlin, Dienstag den 8. April 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 7 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Armeekammer. Hauptm. Geneſt.
Offizierverbände und Heereskammer?
Beitrag zum Wiederaufbau unseres Heeres. Brauchen wir noch Kavallerie? Gen. Maj. v. Poseck. (Schluß.)
Aufforderung.
Nochmals „Neu-Uniformierung". Hauptm. Pohl.
Die militärische Lage im Osten.
Unsere Helden.
Neueste Militär-Literatur. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend.

Armeekammer.

Von Hauptmann Geneſt.

Ausbau und Entwicklung der Armee wurde früher im Rahmen der Verfassung wesentlich bestimmt durch den Kaiser und den nach sachlichen Erwägungen ernannten preußischen Kriegsminister.

Einen Obersten Kriegsherrn hat die Armee nicht mehr, und für die Wahl des Kriegs- und Wehrministers wird in Zukunft sehr oft das Parteiinteresse von größerer Bedeutung sein als die Geeignetheit des betreffenden Mannes.

Soll daher der Neuaufbau der Armee in ruhiger Stetigkeit gesichert sein, so ist eine berufliche Vertretung des Soldatenstandes von sehr wesentlicher Bedeutung.

Eine „Armeekammer" oder „Wehrkammer" fordern deshalb der „Nationalverband Deutscher Offiziere" sowie der „Bund Deutscher Offizierfrauen" und auch im „Deutschen Offizierbund" ist eine starke Strömung in gleicher Richtung vorhanden.

Von keiner Seite jedoch ist dieser Gedanke bisher genauer ausgeführt worden. In folgendem soll daher in dieser Hinsicht eine Anregung gegeben werden, die vielleicht zur Klärung der Meinung führen kann.

Eine „Armeekammer" erscheint besser als eine „Wehrkammer", in der auch die Marine vertreten ist, denn es soll schnell gute Arbeit geleistet werden, und dafür wäre das Zusammenspannen zweier in Ausbildung und Führung so verschiedenen Glieder der Wehrmacht, wie Heer und Flotte, nicht förderlich.

In der Armeekammer sollen alle Gesetzentwürfe, die das Heer betreffen, vorberaten werden, ehe sie der Volksver-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 22. März 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Weſpe, Eberhard i. J. R. 130; zugleich haben beide ein Patent ihres Dienstgrades vom 29. November 1917 erhalten, Jötten i. Drag. R. 9; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 22. August 1917 erhalten, Haaſe, Donner, Freund i. Jäg. R. z. Pf. 12, Baumhöfener i. Feldart. R. 70, Haenſel i. Fußart. R. 8, Lück, Keitzer i. Fußart. R. 16; zugleich hat Lt. Keitzer ein Patent seines Dienstgrades vom 30. November 1917 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Welter, Maj. i. Fußart. R. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Caeſar, Rittm. i. Ul. R. 14, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif., Knobel, Hauptm. i. Fußart. R. 8.

Mohs, Lt. i. J. R. 174, d. Absch. bewilligt; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 13. November 1917 verliehen. Jaſtram, Feldwlt., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Dr. Haehner, St. Arzt, vor d. Kriege Bats. Arzt d. Füs. B. Garde-Gr. R. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 23. März 1919.

Mellin, Maj. von d. Armee, i. Frieden i. Jäg. B. 1, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Bats. bewilligt.

Hosted by Google

tretung zur Beschlußfassung zugehen. Die Kammer hat dabei nur beratende Stimme, dem Kriegsminister steht es frei, wie weit er ihre Wünsche auf Änderung von Gesetzentwürfen erfüllt. Die Volksvertretung kann aber verlangen, auch Vertreter der Armeekammer über Heeresfragen zu hören.

Die Armeekammer hat das Recht, ihre Ansichten beim Kriegsminister zur Sprache zu bringen. Sie soll aus der Praxis der Truppe heraus Vorschläge für Organisation und Ausbildung machen, wichtige Anregungen prüfen und Mißstände abstellen helfen. Durch eine solche Tätigkeit werden von der Volksvertretung eine Menge unerfreuliche Debatten über Heeresangelegenheiten ferngehalten werden, die unter Fachleuten zum Nutzen des Ganzen verwertet werden können. Die Kammer soll dem K. M. die Fühlung mit der Fronttruppe erhalten. Das ist jetzt nötiger als je.

Vordem unterstanden die Kommandierenden Generale unmittelbar dem Kaiser, so konnte die Truppe ihre Ansichten bei der maßgebenden Stelle auch gegen das Kriegsministerium zu Gehör bringen; jetzt ist das Kriegsministerium bearbeitende und entscheidende Stelle zugleich, und die Generalkommandos sind ihm unterstellt, die Gefahr des Regierens vom „Grünen Tisch" ist daher gewachsen.

Doppelt wichtig ist diese enge Fühlung mit der Truppe in heutiger Zeit, wo sich die Armee in einem dauernden Gärungsprozesse befindet, dessen einzelne Stadien nur der richtig beurteilen kann, der stetig mit ihr in Verbindung bleibt. In die neue Armee wollen wir all das viele Gute aus der alten Armee hinüberretten. Das kann aber nur bei großer Geschicklichkeit und genauer Kenntnis der Unwägbarkeiten innerhalb der Truppe gelingen. Diese Kenntnis fehlt jetzt zum Teil dem K. M., dessen Bearbeiter monate- und jahrelang aus der Front sind.

Die Armeekammer soll sich aus Unteroffizieren und Offizieren zusammensetzen, je größer deren Diensterfahrung und je fester sie mit der Armee verbunden sind, um so größer soll ihr Einfluß in der Kammer sein, dabei ist die Mitgliederzahl zur Förderung des Arbeitsergebnisses möglichst zu beschränken. Folgende Zusammensetzung wird vorgeschlagen:

20 Unteroffiziere,
10 Feldwebel und Wachtmeister,
20 Leutnants,
20 Hauptleute,
20 Stabsoffiziere,
20 Generale,
10 Militärärzte und Veterinäre,
10 Militärbeamte,
10 Reserveoffiziere,
5 Militärärzte und Veterinäre der Reserve.

145

Die Waffengattungen sind nach ihrem Stärkeverhältnis zu berücksichtigen.

Durch diese Stimmenverteilung ist der gebührende Einfluß der älteren Offiziere (Hauptleute bis Generale) gewahrt, aber dadurch, daß sie nicht die Mehrheit bilden, ist einer Unterdrückung der Gedanken der Jugend vorgebeugt. Die Unteroffiziere werden zu ihrem Recht kommen, weil sie mit Leutnants und Hauptleuten einschließlich Reserveoffizieren, die in vielen Dingen mit ihnen an einem Strang ziehen, die Mehrheit bilden.

Reserveoffiziere und Ärzte müssen vertreten sein. (U. E. müssen auch die verabschiedeten Offiziere vertreten sein. — Schriftl.) Sie sind im Kriege wichtige Stützen der Armee, deren Ansichten und Wünschen daher schon im Frieden weitestgehend Rechnung zu tragen ist.

Zur Ausschaltung jeglicher Agitation erfolgt die Wahl durch Wahlmänner, die für jede Rangstufe zunächst innerhalb der Truppenteile und dann innerhalb der größeren Verbände bestimmt werden.

Ein Drittel der Mitglieder scheidet jährlich aus und ist durch Neuwahl zu ersetzen, Wiederwahl ist gestattet. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Durch diese beiden Bestimmungen soll die Stetigkeit und Sachlichkeit der Beratungen gesichert werden. Die Geheimhaltung wird außerdem durch die Rücksicht auf das Ausland verlangt.

Weimar, den 24. März 1919.

Wehrle, Lt. in d. Train-Abt. 10, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Abt. übergeführt; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 10. September 1918 erhalten. Hesse, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Osnabrück), jetzt i. J. R. 78, Steffens, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Celle), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt. Witt, Feldwlt. (IV Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 21. März 1919.

v. Lilienhoff-Zwowitzki, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 85, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Bultejus, Oberst von d. Armee und d. Gen. Komdo. d. IV. A. K. z. Verfügung gestellt, i. Frieden b. Stabe d. Kür. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Hundert, Württ. Maj., i. Frieden Mitglied d. Verkehrstechn. Prüf. Komm., jetzt Präses dieser Komm., mit Wirkung vom 31. März 1919 von d. Komdo. nach Preußen enthoben und dem Württ. Kr. Min. wieder z. Verfügung gestellt.

Weimar, den 25. März 1919.

Jansen, Maj. i. Kr. Min., in d. Fußart. R. 18 versetzt und zu besonderer Verwendung z. Dienstl. b. Kr. Min., dessen Unif. er zu tragen hat, komdt.

Zur Dienstl. bei d. Gen. Insp. d. Mil. Erz. und Bildungswesens komdt.:

v. Tempelhoff, Maj. von d. Armee, d. Gen. Komdo. d. III. A. K. z. Verfügung gestellt, unter Versetzung in d. Feldart. R. 3; Boeß, Hauptm. i. J. R. 84; dieselben haben während dieses Komdos. die Gen. St. Unif. zu tragen.

Edwald, Hauptm. von d. Armee, mit dem 31. März 1919 aus allen Mil. Verhältnissen entlassen. Hapig, Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

v. Rudno-Rudzinski, Frhr. v. Ohlen u. Adlerscron, v. Holleufer, Lts. i. Drag. R. 8, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. Lt. v. Holleufer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. August 1918 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Bebert, Hauptm. i. Pion. B. 30, i. Frieden in d. 2. Ing. Insp., m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 30, Wolff, Lt. i. Pion. B. 14, jetzt bei d. 3. Pion. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Bats.

Hosted by Google

Der Kriegsminister beruft die Kammer jährlich mindestens einmal vor den Parlamentsverhandlungen über das Heer ein. Die Einberufung muß außerdem erfolgen auf Antrag der Hälfte der Mitglieder. Ausschüsse können das ganze Jahr über tagen. Aus den Offizieren und Sanitätsoffizieren sind besondere Ausschüsse als Ehrengerichtshöfe zu bilden, die in ehrengerichtlichen Sachen die letzte Instanz bilden.

Eine solche Armeekammer würde sich durchaus im Rahmen der jetzigen Entwicklung halten, denn von allen Berufen und in allen Parteien wird das Verlangen laut, Fachvertretungen zu schaffen, die der nach politischen, aber nicht praktischen Gesichtspunkten zusammengesetzten Volksvertretung beratend vorarbeiten. Will der Offizierstand in der kommenden Zeit seine Stellung behaupten, so muß er auch alle Mittel, die sich ihm dazu bieten, anwenden.

* * *

Wir übergeben diesen sehr beachtenswerten Vorschlag der Beurteilung der Kameraden und bitten, soweit sie grundsätzlich einverstanden sind, uns dieses mitteilen zu wollen. Wir behalten uns vor, die Namen oder die Zahl der zustimmenden Kameraden später zu veröffentlichen. — Schriftl.

Offiziersverbände und Heereskammer?

Die kürzlich stattgehabten Bemühungen, die beiden Offizierverbände, D. O. B. und N. D. O., zu vereinigen, sind, jedenfalls zum größten Bedauern der Mitglieder der Verbände, erneut gescheitert. Auf wessen Seite hierbei die Schuld liegt, kann hier füglich unerörtert bleiben.

Anfänglich hatte es den Anschein, als ob es mit der Zeit den genannten Verbänden gelingen könnte, die allgemeinen Interessen des deutschen Offizierkorps wirksam wahrzunehmen; wir vermögen diesen Glauben nicht mehr zu teilen.

Am allernotwendigsten war es, zunächst baldigst Klarheit darüber zu schaffen:

1. inwieweit eine Verringerung der künftigen Armee sich als unabweisbar erwies, und
2. wie viele aktive Offiziere genötigt sein würden, infolge der eintretenden Verringerung aus dem Heere auszuscheiden und sich — soweit sie nach Vermögenslage und Lebensalter dazu genötigt sind — einen neuen Lebensberuf zu suchen.

Gerade die jetzt fast sechs Monate nach Eintritt der Staatsumwälzung immer noch andauernde Unsicherheit über seine Zukunft ist es, die in immer steigendem Maße das bisherige aktive Offizierkorps auf das tiefste bewegt und beunruhigt.

Daß eine Beantwortung der beiden gestellten Fragen für den Reichswehrminister ganz außerordentlich schwer ist, soll keineswegs verkannt werden, da sie mit von den Friedensbedingungen der Entente abhängt. Vollständig abhängig von unseren Feinden darf sich aber unsere Regierung bei Regelung der Zukunft unserer Offiziere, die über vier Jahre vor dem Feinde gestanden und dann sich trotz allem als einzige feste Stütze der heutigen demokratischen Regierung weiter bewährt haben, nicht machen.

Es war nun Sache der beiden Offizierverbände, alle bei der fürchterlichen Lage des Vaterlandes kleinlichen Hindernisse (meist personeller Art), die sich ihrer Einigung entgegenstellten, großzügig zu beseitigen, an die Regierung ohne jede Rücksichtnahme, ob dieses genehm sei oder nicht, die beiden vorgenannten Fragen zu stellen, diesen Schritt öffentlich bekanntzugeben und Antwort zu verlangen. Erfolgte eine solche in angemessener Frist nicht, oder ging eine solche doch ein, mochte sie nun lauten wie sie wollte, so mußte wieder öffentliche Bekanntmachung erfolgen. Kurz,

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Harste i. Pion. B. 2, Bartling i. Pion. B. 8; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades am 14. Oktober 1918 erhalten, Grelle i. Pion. B. 10, Schröder i. Pion. B. 11, Wunderlich i. Pion. B. 17, letzterer jetzt b. Pion. B. 19, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Wiecking i. Pion. B. 18; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Oktober 1917 erhalten, Gebhardt i. Pion. B. 20, jetzt b. Pion. B. 19, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Wilke i. Pion. B. 21, Behmann i. Pion. B. 30; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. November 1918 erhalten, Vacano i. Pion. B. 30, jetzt b. Pion. B. 2, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Görges i. Telegr. B. 3, Kuckuk i. Telegr. B. 6; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. September 1918 erhalten.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Herbrand i. Pion. B. 14, Rieken i. Pion. B. 16, Samson i. Pion. B. 27.

Der Abschied bewilligt:

Leiße, Oblt. i. J. R. 28, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Klaß, Feldwlt. (I Trier).

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Boeddinghaus, Haubach, Lebus i. J. R. 28; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Boeddinghaus vom 28. Mai 1915, Lt. Haubach vom 11. November 1917, Lt. Lebus vom 7. August 1918, Schlieper i. Kür. R. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. Juni 1918, Andreae, v. Hugo, Steisel i. Jäg. R. z. Pf. 7; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. v. Hugo vom 27. Januar 1918, Lt. Steisel vom 29. Juni 1918, Wüllenweber, Pillert, Krewel, Block i. Fußart. R. 9; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Krewel vom 27. April 1918, Lt. Block vom 30. September 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Buß i. J. R. 68, Jacobs i. J. R. 69.

Zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen:

die Fähnriche:

Tracht i. J. R. 68, Wahn i. J. R. 69.

Hosted by Google

die Existenzfragen des Offizierkorps mußten mit fester Hand der Klärung zugeführt werden.

Beide Vereine haben die bestehende schreckliche Ungewißheit über die Zukunft der Offiziere nicht zu beseitigen vermocht. Sie haben auch schon deshalb nichts durchsetzen können, weil sie nur rein private Vereine sind, denen keinerlei offiziöser oder gar offizieller Charakter anhaftet. Soweit bis jetzt zu erkennen war, haben die Staatsbehörden, besonders das den Offizierverbänden der Materie nach nahestehende Kriegsministerium, ihre Haltung den beiden Verbänden gegenüber demgemäß eingerichtet. Das ist auch durchaus erklärlich, denn die beiden genannten Offizierverbände umschließen nur einen Teil des gesamten deutschen Offizierkorps (aktive und inaktive Offiziere sowie Beurlaubtenstand), sie haben als private Vereine keinerlei Mandat, auch die Interessen derjenigen Offiziere zu vertreten, die nicht zu ihren Mitgliedern gehören.

Hält man an dieser Sachlage fest, so erübrigt sich nur, daß die beiden Offizierverbände sich weiter wie bisher in dankenswerter Weise mit dem Wohl und Wehe ihrer einzelnen Mitglieder und deren Angehörigen beschäftigen, daß aber die Vertretung der allgemeinen Armeeinteressen einer neu zu schaffenden, offiziellen Organisation übertragen werden muß, der das Recht zuzuerkennen ist, in allen wichtigen Lebensfragen unseres künftigen Volksheeres, zu denen die Offizier- und Unteroffizierangelegenheiten nicht zuletzt rechnen, beratend und bestimmend mitzuwirken.

Andere Berufe, wie z. B. die Landwirtschaft, der Handel, die Arbeiter usw. haben ihre berufsmäßige Vertretung in den Landwirtschaftskammern, den Handelskammern, den Arbeiterkammern, die bei dem Erlaß einschlägiger Gesetze beratend herangezogen werden. In ähnlicher Weise muß daher für die Armee alsbald eine Heereskammer geschaffen werden. Einen Anhalt, nach welchen Gesichtspunkten eine solche Kammer zu denken ist, gibt der in dieser Nummer an leitender Stelle aufgenommene Aufsatz: „Armeekammer" von Hauptm. Geneſt.

Ob die Zusammensetzung einer Heereskammer in der vorgeschlagenen oder in anderer Weise stattfinden soll, darüber kann man noch später reden. Daß aber eine Heereskammer an sich eine dringende Notwendigkeit ist, ergibt sich schon allein aus dem Umstand, daß in unseren berufenen Volksvertretungen keine militärischen Sachverständigen sitzen.

Beitrag zum Wiederaufbau unseres Heeres.

Brauchen wir noch Kavallerie?

Von Generalmajor v. Poseck.

(Schluß.)

Hieran anschließend erfolgte im Jahre 1915

der Vormarsch durch Kurland bis zur Düna.

Dieser begann mit dem umfassenden Vorstoß der Njemen-Armee von Jurborg, Tilsit und Memel aus in Richtung Schaulen, das Ende April genommen wurde.

Von Kavallerie wirkte südlich der großen Straße Tilsit—Schaulen H. K. K. 1 mit 3. und Bayerischer Kav. Div., nördlich die 2. und 6. Kav. Div. mit.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Danco, Rost i. J. R. 70; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 12. November 1916, letzterer vom 8. September 1918 erhalten, Sachsse i. Feldart. R. 31, zul. b. Feldart. R. 21; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. April 1917 erhalten.

Foerster, Lt. i. Fußart. R. 4, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Weimar, den 26. März 1919.

Schüler, Maj. i. Füs. R. 37, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., von diesem Komdo. zum Füs. R. 37 zurückgetreten. Achilles, Bredschneider, Hauptleute i. Jäg. B. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 8 bewilligt.

Auf ihr Gesuch übergeführt:

die Leutnants:

Brauns i. J. R. 118, zu d. Ref. Offizieren d. Jäg. B. 5, Wilm i. Pion. B. 21, zu d. Ref. Offizieren dieses Bats.

Thöle, Fähnr. i. Jäg. B. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

den Rittmeistern:

Frhr. v. Preuschen b. Stabe d. 13. J. Div., i. Frieden Adj. d. 41. Kav. Brig.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Drag. R. 23 angestellt, v. Pape, Adj. d. 13. Kav. Brig.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Drag. R. 19 angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Pieler, Hauptm. i. Feldart. R. 7, Meyer (Kurt), Lt. i. Füs. R. 39, Fahrig, Lt. i. J. R. 159, beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Der Abschied bewilligt:

Krupp v. Bohlen u. Halbach, Rittm. d. Ref. d. Leib-Garde-Hus. R. (II Essen), Schmitz, Hauptm. d. Ldw. I. 1. Aufg. (I Düsseldorf).

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Sander i. J. R. 16, Mittelviefhaus i. J. R. 53, Heuser i. Feldart. R. 7, Graf v. Marchant u. Ansembourg i. Feldart. R. 22, Knupe i. Feldart. R. 43,

die Leutnants:

Trostorff, Dörken, Haas i. J. R. 53; letztere zwei haben ein Patent ihres Dienstgrades vom 24. Juli 1917 er-

Hosted by Google

In zahlreichen Umfassungskämpfen, die sich bis in die Gegend südlich Mitau ausdehnten, gelang es der Kavallerie, erhebliche Beute an Gefangenen und Material zu machen. H. K. K. 1 mit der Bayerischen Kav. Div. zerstörte am 7. Mai den Bahnhof von Zeimy, 25 km nordöstlich von Kowno, im Rücken der russischen Front, worauf dann die 3. und Bayerische Kav. Div. im Mai und Juni sechs Wochen lang die 40 km lange Dubissa-Linie gegen zahlreiche Angriffe der Russen hielten; ein bezeichnendes Beispiel für die Möglichkeit der Besetzung langer Strecken durch verhältnismäßig schwache Kavallerie. Während der nun folgenden Juli- und Augustkämpfe bei Schaulen, Kupischki, Kowarsk, Wilkomierz, Schimanzy und an der Swienta und Jara fanden die Kavalleriedivisionen weiterhin ein reiches Feld erfolgreicher Tätigkeit zu Pferde und zu Fuß und arbeiteten sich im Armeeverbande allmählich bis an die Düna heran.

Hier bilden Anfang September die Erstürmung des Brückenkopfes von Lennewaden durch die 8. Kav. Div. und von Friedrichstadt sowie die Kämpfe gegen Jakobstadt und Dünaburg unter Mitwirkung der 6., 8. und 2. Kav. Div. neue Ehrentage für die Heereskavallerie, trotz außerordentlich ungünstiger Wege- und Witterungsschwierigkeiten.

Von Ende 1915 an war die Kavallerie dann im Stellungskriege in zum Teil erheblich langen Frontabschnitten eingesetzt, und hat auch hier manchen Ansturm der Russen, wie z. B. besonders im März 1916 bei Widsy, erfolgreich abgewiesen.

Noch im September 1915 hatte **die Heereskavallerie außerdem östlich Wilna** neue Lorbeeren erringen können.

Als Kowno gefallen war, ging Anfang September ein Kavalleriekorps zunächst mit drei Kavalleriedivisionen zwischen der auf Wilna operierenden 10. und der gegen die Düna vorgegangenen Njemen-Armee längs der großen Straße Wilkomierz—Uzjany—Dünaburg vor, um das Vorgehen der Armeeflügel zu erleichtern und die weit überlegene russische Heereskavallerie aus dem Felde zu schlagen.

Nach Öffnung der stark besetzten Seenenge von Antologi bei Uzjany wurde die feindliche Heereskavallerie südwärts auf Kukuzischki und Taurogina zurückgeworfen.

Das nun verstärkte Kav. Korps Garnier, bei dem sich die 1., 3., 4., 9. und Bayerische Kav. Div. befanden, wurde jetzt zum umfassenden Angriff sowie zu weitausholender Umgehung in den Rücken der russischen Armee und gegen deren rückwärtige Verbindungen angesetzt.

Bereits am 16. 9. wurden die wichtigen Orte Soly und Smorgon — 50 bis 70 km östlich Wilna — im Sturm genommen. Zahlreiche Gelegenheiten zu erfolgreichen Attacken zu Pferde ergaben sich für einzelne Eskadrons und Regimenter. Die Beute stieg täglich.

Der stark verteidigte wichtige Bahnknotenpunkt Molodezno konnte zwar des schwierigen Sumpfgeländes und der feindlichen Übermacht halber nicht genommen werden, wurde aber kräftig mit Artillerie beschossen. Weit im Rücken der unterdessen von drei Seiten eingeschlossenen russischen Armee unterbrachen in kühnen, abenteuerlichen Ritten einzelne Eskadrons die wichtigen Bahnlinien Molodezno—Poloczk und Minsk—Smolensk.

Um ihre vollständige Einkesselung zu verhindern, stießen die Russen mit starken Kräften — etwa ein Armeekorps — von Süden her gegen Soly und Smorgon vor, wo die 4. und 1. Kav. Div. sich in zweitägigem schweren Kampfe bis zum 20. 9. heldenmütig verteidigten.

Die russische Beurteilung der Leistungen unserer Kavallerie zeigt folgender erbeuteter Befehl:

„Die Kavallerie soll sich ein Beispiel an der energischen, mutigen und freien Tätigkeit der deutschen Kavallerie nehmen. Ich halte dieses vorerst für genügend, um den Kavallerieabteilungen, insbesondere den Kosaken und ihren

---

halten, Liesegang, Lueder, Pletsch i. J. R. 57; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. Dezember 1917 erhalten, Hecking, Hoffmeister i. J. R. 158; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Dezember 1916 erhalten, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Graf v. Fürstenberg (Franz-Egon) i. Kür. R. 4; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Juli 1917 erhalten, Frhr. v. Brenken, v. Jastrow i. Huf. R. 8, Leggemann i. Huf. R. 11, Rinne, van Endert i. Feldart. R. 7, Kümpers, Girscher, Hilgenstock, Schülgen, Schaefer, Ahn, Jerchel, Gereke i. Fußart. R. 7; letztere sechs haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Hilgenstock vom 28. Juli 1917, Schülgen vom 24. Dezember 1917, Schaefer vom 29. Januar 1918, Ahn, Jerchel, Gereke vom 13. August 1918; Brzoskowski i. d. Train-Abt. 7.

Schulz (Ernst), Fähnr. i. J. R. 57, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Thoms, Oblt. i. Ul. R. 4,

die Leutnants:

Ueberschaer i. Feldart. R. 79, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918, Runge, Großer i. Gr. R. 12; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 19. Mai 1918 erhalten, Ebersbach, Schmundt, Thielmann, Schliephacke i. Füs. R. 35; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Juli 1917 erhalten, Roser i. Füs. R. 35; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 7. April 1918 erhalten, Schwerin, Greifelt, Wocke, Braeutigam, Zander i. J. R. 48; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917 erhalten, Flügel i. J. R. 48; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 17. September 1918 erhalten, Droysen i. J. R. 64; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Oktober 1918 erhalten, v. Eckartsberg, v. Heimendahl i. Kür. R. 6; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918, letzterer vom 16. Juli 1918 erhalten, v. Sydow, v. der Osten i. Drag. R. 2, Frhr. v. Wackerbarth gen. v. Bomsdorff, Graf Keyserlingk, v. Goßler i. Huf. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 10. September 1918 erhalten, Claus, v. Bahl i. Ul. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Mai 1918 erhalten, v. Waldow i. Ul. R. 3; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, Dammholz i. Feldart. R. 18; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Juni 1917 erhalten, Kessel (Günther), Pasewaldt, Kessel (Ernst) i. Feldart. R. 54; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 13. September 1918 erhalten, Roth i. d. Train-Abt. 5; zul. bei d. Train-Abt. 3, Lieberknecht, Gundel in d. Train-Abt. 3; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. Dezember 1917, letzterer vom 27. Februar 1918 erhalten.

Hosted by Google

Führern, den früheren Heldenmut ihrer Vorfahren ins Gedächtnis zurückzurufen — die genaue kecke Aufklärung an der Nase des Feindes, insbesondere in seinem Rücken, volle Freiheit in seinen Batterien und Kolonnen zu wirtschaften, über seine ermüdete erste Infanterie herzufallen — das ist die Tätigkeit, von welcher jeder Führer leuchtende Beispiele aus der Geschichte der russischen Kavallerie wissen muß, denen die deutsche Kavallerie jetzt so erfolgreich nacheifert."

Schließlich fand die Heereskavallerie im

Feldzug gegen Rumänien 1917

von neuem Gelegenheit zu ehrenvoller Tätigkeit. Oberst Immanuel urteilt hierüber wie folgt[1]): „Was in diesem Sinne das verstärkte Kavalleriekorps Schmettow geleistet hat, darf gewissermaßen als ein Vorbild in der neuzeitlichen Heeresreiterei betrachtet werden. Zunächst verfolgte das Korps die bei Targu Jiu geschlagenen Rumänen, gewann den Abschnitt des unteren Alt, bog gegen Bukarest ab und stellte unter schwierigen Verhältnissen die Verbindung zwischen der über die Donau kommenden Heeresgruppe Mackensen und dem rechten Flügel unserer 9. Armee her. In der Schlacht von Bukarest selbst schloß es die Lücke zwischen den beiden Kampfgruppen, um durch den Festungsgürtel von Bukarest hindurch zur rastlosen Verfolgung gegen den unteren Sereth hinter den Rumänen und Russen herzueilen. Nehmen wir dazu, daß die überaus schlechten wallachischen Wege mitten im Winter, abwechselnd zwischen Frost und Tauwetter, außergewöhnlich schwere Hindernisse bereiteten, so darf dieser Verfolgungszug als ein Ehrenblatt im Ruhmeskranz unserer Reiterei gelten."

II.

Wenn ich in vorstehenden Ausführungen, die nur einige Hauptereignisse streifen konnten, bewiesen zu haben glaube, daß die Kavallerie ihre Aufgaben in diesem Kriege erfüllt hat und viel zu unseren Erfolgen beigetragen hat, ja daß diese ohne die Kavallerie sicherlich nicht in dem Maße erreicht worden wären, so komme ich nunmehr zu der Frage:

Wieviel Kavallerie ist im Frieden erforderlich im Verhältnis zu den anderen Hauptwaffen, der Infanterie und der Artillerie?

Das Stärkeverhältnis der Kavallerie zu den anderen Waffen betrug bei der Armee des Großen Kurfürsten drei Viertel, bei Friedrich dem Großen ein Drittel, bei Napoleon ein Fünftel, 1866 und 1870 bei uns allein schon im Verhältnis zur Infanterie ein Achtel, im Russisch-Japanischen Kriege bei den Russen ein Zehntel, bei den Japanern ein Vierundzwanzigstel und schließlich bei uns vor dem Kriege ein Zehntel, welches Verhältnis sich jedoch sofort durch die zahlreichen Neuaufstellungen zuungunsten der Kavallerie verschob. Die Kavallerie stellt somit bei den modernen Massenheeren im Kriege nur einen verschwindend kleinen Bruchteil des Heeres dar.

Trotzdem soll die Kavallerie aber unter Umständen ungleich größere Räume aufklären und verschleiern als früher. Für den Aufklärungsdienst muß ferner berücksichtigt werden, daß in Zukunft oft an Stelle von Patrouillen die Entsendung stärkerer Aufklärungsabteilungen notwendig sein wird. So hatte es sich z. B. in Rußland allmählich als praktisch erwiesen, 1 bis 2 Eskadrons mit einzelnen Geschützen und Maschinengewehren als Erkundungs- oder Zerstörungspatrouillen zu entsenden. Mit Kavallerieverbänden von ungenügender Stärke ist mithin unter diesen Umständen wenig anzufangen.

Die Fliegeraufklärung kann die Kavallerieaufklärung zwar in wertvoller Weise ergänzen, aber zumal im Bewegungskriege werden die Patrouille und der altbewährte Meldereiter, besonders bei Nacht und Nebel, sowie schlechtem Wetter, durch sie nie ganz ersetzt werden können.

Bei der Vielseitigkeit der Verwendung der Reiterwaffe im geschlossenen Verbande wie auch des einzelnen Reiters ist es besonders wichtig, daß gerade die Kavallerie einen genügend starken, gut ausgebildeten Stamm an Führern, Reitern, Reitlehrern, Pferdepflegern und durchgerittenen Pferden besitzt, der im Verhältnis sogar größer sein muß als bei den anderen Waffengattungen. Bei diesen, selbst bei der Artillerie, sind Neuformationen, wie die Kriegserfahrung gezeigt hat, sehr viel leichter aufzustellen, vorausgesetzt, daß eine genügende Ausbildung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaftspersonal in dauerndem Übungswechsel im Frieden erfolgt.

Die Kavallerie ist diejenige Waffe, die nur dann etwas leisten kann, wenn sie eine gründliche, systematisch aufgebaute Friedensausbildung genossen hat.

„Eine Kavallerie kann man nicht improvisieren" sagt der schon einmal hier angeführte französische General Cherfils, und dem werden gewiß alle Sachverständigen vorbehaltlos beistimmen. Aus dem Boden stampfen läßt sich eine brauchbare Kavallerie nicht.

Es darf ferner nicht vergessen werden, daß die Armee, in erster Linie die Kavallerie, von jeher die Hauptstätte der Reitkunst gewesen ist, die mit einer zu großen Beschränkung der Reiterwaffe in bedauerlicher und nicht wieder gutzumachender Weise zurückgehen würde.

Eine neu aufgestellte Eskadron ist nicht vor 4 bis 5 Jahren, d. h. erst nachdem wenigstens 4 bis 5 Jahrgänge an Pferden von jung auf folgerichtig durchgearbeitet und geritten worden sind, voll verwendungsfähig. Das Zureiten einer möglichst großen Anzahl an Pferden ist nur mit gut ausgebildeten Reitern und Reitlehrern zu leisten, und die vielseitigen Aufgaben der Kavallerie erfordern genügende Zeit zu gründlicher Ausbildung. Vor jedem Dilettantismus und den hier und da aufgetauchten Lehren über Schnelldressur in wenigen Wochen kann nicht genug gewarnt werden. Gewiß, ich kann ein Pferd in kurzer

[1]) „Militär-Wochenblatt" Nr. 43/1917.

Aufforderung.

Zur Förderung der allgemeinen und fachwissenschaftlichen Weiterbildung der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ist angeregt worden, Vereinen oder Privaten auf Wunsch entsprechenden Weiterbildungsstoff sowie Vortragende nachzuweisen, und die populär-wissenschaftliche Beantwortung neu auftretender Zeitfragen möglichst in kurzer, erschöpfender Form herbeizuführen.

Um einen Überblick über das Bedürfnis zu erhalten, werden kurze Mitteilungen aus dem Bezieherkreise unter der Adresse der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens darüber erbeten, über welche allgemein-wissenschaftliche und fachwissenschaftliche Fragen, soweit sie der Öffentlichkeit zugänglich sind, eine Orientierung erwünscht ist. Gleichzeitig werden zur Mitarbeit und als Vortragsredner über solche Fragen bereite Herren um Angabe ihrer Anschrift unter Mitteilung gebeten, welches Gebiet ihnen besonders vertraut ist.

Das Ergebnis der Umfrage wird auf Wunsch von hier aus der genannten General-Inspektion zugänglich gemacht werden.

Hosted by Google

Zeit dahin bringen, daß es den Reiter auf dem Marsche trägt und den notdürftigsten Hilfen folgt. Aber solche Pferde sind nicht im Gehorsam und verbrauchen sich bei größeren Leistungen erfahrungsgemäß bald. Die Zeit, die zu gründlicher Dressur unbedingt erforderlich ist, macht sich mithin insofern wieder reichlich dadurch bezahlt, daß die wirklich gut durchgerittenen Pferde, wie der Krieg unzweifelhaft erwiesen hat, auch am längsten aushalten. Das wird jeder Kriegs-Eskadronchef bestätigen. Der Kräftezustand hängt unmittelbar mit dem Dressurzustande der Pferde zusammen. Ein gut gerittenes, ruhig und im Gleichgewicht gehendes Pferd schont seine Kräfte stets mehr als ein weniger gut gerittenes, ebenso wie ein sportlich durchgebildeter Menschenkörper sich bei großen Anstrengungen mehr schont und frischer bleibt als ein an und für sich vielleicht kräftiger, aber in Muskulatur und Gelenken unausgebildeter Körper. Die Wichtigkeit einer gründlichen Durcharbeit der Pferde vermittels der Dressur wird daher immer bestehen bleiben.

Daß unsere Reiterei in dieser Beziehung bisher auf richtigen Bahnen wandelte, wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß die Dienstpferde der deutschen Kavallerie nachgewiesenermaßen im Durchschnitt längere Zeit im Dienst ausgehalten haben, und daß ihr durchschnittliches Dienstalter daher höher war als bei allen anderen Armeen.

Erfreulicherweise sollen die Reitschulen in Hannover, Paderborn und Goltau wieder eröffnet werden, was im Interesse der Erhaltung der Reitkunst in der Armee sehr zu begrüßen ist.

Die Kavallerie hat die Unmöglichkeit des Angriffes zu Pferde gegen einigermaßen intakte moderne Feuerwaffen, besonders gegen Maschinengewehre, einsehen gelernt. Drahtzäune, Dränageanlagen, Schutthalden, Förderschächte, Fabrikmauern, Bahndämme und sonstige Kunstbauten lassen die Möglichkeit eines Eingreifens mit der Masse zu Pferde immer seltener werden. Dies trat naturgemäß mehr auf dem kultivierten westlichen Kriegsschauplatze hervor. Attacken wie die der 4. Kav. Div. bei Haelen in Belgien und der 13. Dragoner bei Borzymie in Polen werden wohl nicht wieder geritten werden.

Trotzdem ist die Friedensausbildung der Kavallerie zu Pferde nicht umsonst gewesen, denn weder Belgier noch Franzosen, Engländer oder Russen haben es jemals gewagt, unseren Angriff zu Pferde anzunehmen, oder uns zu Pferde in größerem Verbande anzugreifen, weil sie sich unserer in dieser Kampfesweise und in der Lanzenführung besser ausgebildeten Reiterei nicht gewachsen fühlten. Weil sie den Reiterkampf scheuten, griffen sie statt dessen meist sofort zur Feuerwaffe und verhinderten uns durch den Einsatz von Maschinengewehren und Artillerie in geeignetem Gelände unsere Überlegenheit zu Pferde auszunutzen[1]).

Dafür konnte unsere Kavallerie, weil sie ihrerseits den plötzlich einsetzenden, rasch verlaufenden Kampf zu Pferde nicht zu fürchten brauchte, sich dreister im Gelände bewegen als unsere Gegner, die, meist zu Fuß fechtend, mehr vom Gelände abhängig waren und daher vorsichtiger auftreten mußten, ein Umstand, der unserer Aufklärung zugute kam. Für uns bedeutete dieses Verfahren meist einen Geländegewinn, weil unsere Gegner hierbei fast immer erst in rückwärtige Stellungen zurückgehen mußten. Überraschungserfolge kleinerer Abteilungen zu Pferde haben sich indessen auch jetzt noch, selbst gegen Feuerwaffen, als möglich erwiesen.

Somit behält die reiterliche Ausbildung des Mannes und die Rittigkeit und der Gehorsam der Pferde für eine erfolgreiche Verwendung der Kavallerie, sowohl im größeren Verbande wie auch besonders für den einzelnen Reiter im Aufklärungsdienst, auf Patrouille und für Meldereiter ihre hohe Bedeutung uneingeschränkt bei. Oft genug ist es vorgekommen, daß ein gut gerittenes, gehorsames Pferd seinem Reiter auf Patrouille das Leben gerettet hat.

Bei der Ausbildung kann viel Zeit eingespart werden durch den Fortfall einer Anzahl von größeren Übungen zu Pferde, wie der bisher noch vielfach üblichen Einübung von Attacken in großen Massen und durch Einschränkung des formalen Exerzierens, besonders vom Regiment aufwärts. Die so gewonnene Zeit muß nach den Erfahrungen des Krieges sorgsam ausgenutzt werden.

Wenn wir auch im allgemeinen nicht allzuviel an der bisherigen Ausbildungsweise der Kavallerie zu ändern haben werden, so muß doch vor allem die Kavallerie selbstverständlich im Schießen und im Gefecht zu Fuß genau so ausgebildet werden wie die Infanterie.

Man hüte sich aber, aus der Kavallerie „berittene Infanterie" machen zu wollen, denn das würde ein schwerer, nicht wieder gut zu machender Fehler sein. Die Engländer haben in dieser Hinsicht in Südafrika üble Erfahrungen gemacht, wo die Pferdeverluste der berittenen Infanterie infolge schlechten Reitens und mangelhafter Pferdepflege ganz außerordentlich große gewesen sind.

Der berittene Infanterist ist: „Ein schlecht reitender Schütze", der moderne Kavallerist soll aber: „Ein gut schießender Reiter" sein!

Die Ausbildung der aktiven und Reserveoffiziere und der Unteroffiziere muß mit allen Mitteln gefördert werden, besonders auch ihre Kenntnis der Taktik der anderen Waffen.

Auch beim Mannschaftsersatz sollte man mehr als bisher auf die geistigen und körperlichen Eigenschaften Rücksicht nehmen, die für die selbständige Tätigkeit des Kavalleristen erforderlich sind. Nur mittelgroße, schlanke, sehnige Figuren sollten als Kavalleristen eingestellt werden; zu große, korpulente Leute darf es bei der Kavallerie nicht geben. Neben Pferdeverständnis sind gute Augen, Spürsinn und Orientierungsgabe die notwendigsten Eigenschaften für einen guten Reitersmann. Alle nicht für den Reiterdienst geeigneten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften müssen rücksichtslos ausgemerzt und sobald als möglich zu anderer geeigneterer Verwendung zu Verfügung gestellt werden.

Es wird sich empfehlen, die besonderen Eigenschaften jedes Mannes in seinen Entlassungspapieren zum Ausdruck zu bringen, so z. B. ob er ein guter Reiter für Dressur oder im Gelände, guter Patrouillen- und Meldereiter, guter Karabiner- oder Maschinengewehrschütze ist. Diese Eigenschaften müßten bei Übungen nachgeprüft und bei späterer Verwendung berücksichtigt werden.

Was soll ferner aus der Pferdezucht werden, d. h. der Zucht eines hoch im Blut stehenden Reit- und Gebrauchspferdes, wenn das Hauptabsatzgebiet, die Armee und in erster Linie die Kavallerie, zu sehr eingeschränkt wird?

Wer wird dann noch Pferde züchten und aufziehen wollen, und was für Erwerbsgebiete gehen dann für weite Kreise unserer Bevölkerung verloren?

Ein Rückschritt auf dem Gebiet der Pferdezucht ist besonders deshalb so bedenklich, weil ein späterer Neuaufbau, wenn überhaupt jemals, erst nach Generationen wieder möglich sein würde. Wahrscheinlich würde sich aber unsere durch den Krieg schon schwer genug geschädigte Landespferdezucht

[1]) Diese Tatsache steht in krassem Gegensatz zu der Behauptung des Oberst W. L'Orange in „Norsk Mil. Tidsskrift" (11/1918), in Übersetzung wiedergegeben im Artikel: „Die französische Kavallerie im Kriege" von Hauptm. Polster in Nr. 107 des „Militär-Wochenblattes", daß unsere Kavallerie dem Reiterkampf ausgewichen sei.

Hosted by Google

von einer solchen Zeit des Niederganges überhaupt nie wieder erholen können, und die benachbarten pferdezüchtenden Länder würden das Geld einstecken, das sonst im eigenen Lande geblieben wäre.

Die Frage unserer eigenen Pferdezucht ist insofern für uns von besonderer Bedeutung, als sich im Kriege wiederum gezeigt hat, daß das ostpreußische Pferd mittleren Schlages — Dragoner-, Husarenpferd — sich als bestes Soldatenpferd bewährt hat. Dieses mittelgroße Pferd futtert sich besser, fällt nicht so leicht vom Fleisch, leistet daher mehr und ist Druckschäden des Sattels und des Geschirrs weniger ausgesetzt als ein großes Pferd. Auch die hannoverschen Pferde mittlerer Größe haben gut ausgehalten.

Die großen, hochbeinigen Pferde vom Ulanen- und Kürassierschlage fallen bei geringerem Futter bald ab, verlieren an Leistungsfähigkeit, sind weniger widerstandsfähig und versagen viel schneller als kleinere Pferde.

Vielleicht würde es sich ferner empfehlen, wenn der Staat dem Züchter mehr als bisher auch jüngere Pferde, auch Fohlen abkaufte für die Remontedepots. Die Züchter haben dann weniger lange mit Verlust- und Unfallmöglichkeiten zu rechnen, was ein Ansporn zu vermehrter Aufzucht von Pferden sein würde.

Mehr Abhärtung bei der Aufzucht und Pferdehaltung wird nach den Erfahrungen des Krieges erforderlich sein. —

Bei unserer jetzigen allgemeinen politischen, militärischen und finanziellen Lage sind große Einschränkungen im Heereshaushalt natürlich unumgänglich notwendig. Man vermeide aber, eine Waffe zu sehr zu beschneiden, deren Wiederaufbau, wie gezeigt wurde, von heute auf morgen unmöglich ist.

Wenn zunächst die „Reichswehr" in Stärke von etwa einem Drittel der Gesamtstärke des bisherigen Friedensheeres aufgestellt werden soll, so muß auch die Kavallerie entsprechend bedacht werden.

In erster Linie kämen für eine Auflösung wohl die etwa 25 Regimenter der von unseren Gegnern besetzten Gebiete in Frage.

Bei einer Herabsetzung auf etwa ein Drittel der früheren Heeresstärke blieben für die Kavallerie, die vor dem Kriege 110 Regimenter stark war, etwa 35 Regimenter, die man vielleicht zweckmäßigerweise als Halbregimenter aufstellen könnte, um so Rücksicht auf die zahlreichen kleinen Garnisonen zu nehmen und die vorhandenen Kasernen besser ausnutzen zu können. Die Zahl von 35 Regimentern würde sich auch mit den nach einer Zeitungsmeldung etwa aufzustellenden fünf Kavalleriedivisionen decken. Das wären 5×6 Regimenter $=$ 30 Regimenter, und 5 Regimenter $=$ 25 Eskadrons als Divisionskavallerie für 25 Infanteriedivisionen.

Auf diese Weise hätte man einen Stamm zum weiteren Ausbau, wenn die „Reichswehr", wie anscheinend beabsichtigt wird, im März 1920 zum „Volksheer" ausgestaltet werden soll.

Nochmals „Neu-Uniformierung".

Von Hauptm. Pohl.

Die verschiedenen praktischen Vorschläge in Nr. 109 des Militär-Wochenblattes, namentlich für ein Einheitsgrundtuch, werden nicht verkannt.

Wenn jedoch der Grund für die Abschaffung des Helmes bei der Infantrie in seiner Unzweckmäßigkeit für den wohl jetzt in weiter Ferne liegenden Felddienst zu suchen ist, dann dürfte diese Änderung auch auf die Reiterei zu übertragen sein. Diese fand doch besonders seit der zweiten Hälfte des Krieges zum großen Teil infanteristische Verwendung, müßte also dementsprechend auch die gleiche Durchbildung in Zukunft erfahren.

Die Berücksichtigung der „alten Traditionen" ist in dem Artikel als einseitig anzusprechen. Wenn, was zu wünschen ist, auf die Überlieferung dermaleinst zurückgegriffen wird, so sollte hierbei jede Waffe Berücksichtigung finden, namentlich die Infanterie, die nach Verdiensten und Verlusten unverkennbar als Hauptträger des Kampferfolges aus dem Kriege hervorging. Zudem findet dieser Hinweis auch sachliche Begründung darin, daß viele Infanterieregimenter auf eine gleich alte Geschichte wie Kavallerieregimenter zurückblicken können.

Die Einführung silberner Beschläge und Knöpfe bei der Infanterie und goldener bei den Pionieren, also entgegen der früheren Kleidung und alter Tradition, erscheint aus gleichem Anlaß unbegründet.

Die Einheitsbekleidung für die Reiterei ist schon hinsichtlich der zu erwartenden Stärkeverminderung sehr erwünscht.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. Die rückgängigen Bewegungen der Bolschewiki im Baltikum, die sich eilig, aber im allgemeinen geordnet vollzogen hatten, sind durch erneute Vorstöße der Sowjettruppen abgelöst worden. Die Gegenoffensive der Bolschewiki wurde von neu herantransportierten Truppen ausgeführt, die mit verhältnismäßig starker Artillerie versehen waren. Die Abwehrkämpfe, die gegenwärtig noch nicht abgeschlossen sind, lassen erhoffen, daß die Truppen der lettischen Regierung, die in der Abwehr auf reichsdeutsche Unterstützung rechnen können, die erreichte Linie halten werden.

Weiter südlich haben die Polen die Gegenstöße der Bolschewiki mit dem gleichen Erfolge abgewehrt. Trotz ihrer Erfolge in der Gegend von Lida scheinen die Bolschewiki aber zu beabsichtigen, weitere Teile von Litauen zu räumen, da sie in Wilna die Kasernen niedergebrannt haben sollen.

Im Süden Rußlands hat sich die militärische Lage in den letzten drei Tagen kaum verändert. Die Entente scheint entschlossen zu sein, Odessa gegenüber den Bolschewiki zu halten, da sie die bisher auf etwa 20000 Mann zu veranschlagende Besatzung verstärkt. — Ob es dazu nicht zu spät ist?

Polen. An der westpreußischen Grenze beginnen die Polen Truppen zusammenzuziehen. Wahrscheinlich handelt es sich um Bereitstellung zur Unterstützung etwaiger, bei dem Durchzug Hallers in deutschen Gebieten ausbrechender polnischer Aufstände.

An der polnisch-ukrainischen Front haben die Polen nördlich der Bahn Przemysl—Lemberg einige Fortschritte gemacht.

Hosted by Google

Unsere Helden

Preußische Armee.

Garde-Gr. R. 1: Schönlein, Lt., Heinzel, Lt. d. Ref. **Garde-Füs. R.:** Wendland, Lt. d. Ref. **Garde-Gr. R. 4:** Plath, Lt. d. Ref. **6. Garde-J. R.:** Schluckebier, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 28:** Koll, Lt. d. Ref. **J. R. 44:** Jacobi, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 46:** Richter, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 46:** Wimmer, Feldwlt. **Ldw. J. R. 48:** Schnellback, Lt. d. Ldw. **J. R. 53:** Greulich, Lt. d. Ref. **J. R. 72:** Schmidt, Lt. d. Ldw. (Ldw. Bez. Gotha). **Ref. J. R. 74:** Herfarth, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 84:** Frenz, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 86:** Sievers, Heins, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 109:** Aha, Lt. d. Ldw. (Ldw. J. R. 116). **Ref. J. R. 110:** Jacky, Lt. **J. R. 154:** Buschbeck, Lt., Swiatlak, Lt. d. Ldw. **J. R. 188:** Haase, Lt. d. Ref. **J. R. 370:** Neusius, Hahn (J. R. 71), Ludewig, Conradi, Lts. d. Ref., Wirsig, Lt. d. Ldw. (Ldw. Bez. III Berlin). **J. R. 407:** Obenauf, Lt. d. Ref. **J. R. 423:** Knobel, Lt. d. Ref. **J. R. 428:** Stein, Lt. d. Ref. **J. R. 462:** Schlüter, Arlt, Holz, Lts. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 23:** Schmerler, Oblt., Schmerler, Lt. d. Ref, Christiansen, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 88:** Rigall, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 111:** Pfefferkorn, Lt. d. Ref. und Adj. **Feldart. R. 112:** Freund, Lt. d. Ref. **Ldw. Bez. Schleswig:** Lorenzen, Hauptm. d. Ref. **Uffz. Schule Weißenfels:** Ramdohr, Hauptm. d. Ldw. **Laz. Zug 4:** Straßburg, Ob. St. Arzt d. Ldw. **Ref. Laz. Bruchsal:** Völker, Feld-Unt. Arzt. **Ref. Laz. Greifswald:** Prof. Dr. Kroemer, St. Arzt d. Ldw., Dr. Berens, Ob. Arzt. **Ref. Laz. Schwerin i. M.:** Wiechmann, Feldhilfsarzt. **Wirtschafts-Komp. 211:** Krichau, Lt. d. Ref. **Wirtschafts-Komp. 253:** Martin, Feldwlt. **Kadettenhaus Wahlstatt:** Erdmann, Lt. d. Ref. (komdt. v. Armier. Ers. B. 28).

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1380 bis 1382.

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Die Grundfehler des Krieges und der Generalstab. Prof. Dr. Steinhausen, Maj. d. Ldw. Fr. Andr. Perthes, A.-G., Gotha. M. 1,50.

Der Herr Verfasser will „nicht vom moralisierenden, sondern vom sachlich-kritischen Standpunkt aus" die Frage erörtern: Haben beim Entschluß zum Kriege die maßgebenden militärischen Faktoren nach Lage der Verhältnisse richtig geraten und gehandelt? Und daran anschließend: Durfte der Krieg geführt werden? — Meines Erachtens ist diese letzte Frage wenig glücklich gestellt; diese Frage konnte nur lauten: Mußte dieser Krieg geführt werden? Und die Antwort hing nicht von uns, nicht von unserm Generalstab ab, sondern von den feindlichen Kampfgesellen. Daß diese den Krieg wollten — wenn auch nicht gerade im August 1914 —, das dürfte doch wohl jedem zum Bewußtsein gekommen sein. Und die vom Verfasser richtig gekennzeichnete „sehr weit vorgeschrittene russische Mobilmachung", deren Unkenntnis er dem Generalstabe zum Vorwurf macht, deutet klar an, daß auch der Zeitpunkt wenigstens russischerseits ähnlich festgesetzt worden war.

Stand also das Faktum fest, daß die Entente den Krieg wollte und daß sie ihn schon bald wollte, so kann man nur die Frage stellen: ist es richtig, wenn das Opfer wartet, bis die Jäger alle Vorbereitungen zum großen Kesseltreiben planvoll zu Ende geführt und jede Erfolgchance sich gesichert haben? Oder soll es noch die Zeit wahrnehmen, wo auch ihm noch eine Aussicht des Entkommens bleibt? Die militärischen Ratgeber sind aber auch in diesem Falle nur Gehilfen des Leiters der auswärtigen Politik, der die militärischen Rücksichten mit den politischen und psychologischen in Einklang zu bringen hat; nur er entscheidet.

Verfasser fragt, ob der Generalstab sich überlegt habe, ob dieser Krieg mit „voller" Aussicht auf Erfolg zu bestehen war. Als Major, also als erfahrener Soldat, muß er wissen, daß kein militärischer Entschluß, ob klein oder ob Größtes umfassend, auf einer solchen Grundlage gefaßt werden kann. Die Stärken usw. lassen sich mit „Wahrscheinlichkeit" gegeneinander abwägen, aber auch diese schon nicht mit voller Sicherheit; Imponderabilien entziehen sich dem ganz. Und diese sind es schließlich gewesen, die den Ausgang bestimmten. — Ob der später doch eintretende Krieg — und mit ihm rechnet Verfasser auch — mehr oder noch weniger Erfolgsaussichten geboten hätte, will Verfasser nicht beantworten; er meint, das hätte man ruhig abwarten müssen. Daß er sie aber selbst für noch viel schlechter einschätzt, geht aus seinem Bedingungssatze hervor, daß dazu zwischenzeitlich allerdings die Politik ganz anders hätte geführt werden müssen. Wie aber sollte das der Generalstab erreichen? — Ganz abgesehen davon, daß zu jener Zeit auch der genialste Diplomat den Willen der Entente nicht mehr hätte ändern können!

Verfasser spricht von einer scharfen Einwirkung des Generalstabes beim Entschluß zum Kriege. Der Generalstab wird selbstredend gefragt worden sein und insofern „mit"-gewirkt haben. Aber gerade bei der Persönlichkeit des damaligen Chefs des Generalstabes ist eine stärkere Einwirkung ausgeschlossen. Sie ist erst eingetreten, als angesichts der feindlichen Kriegsvorbereitungen die Gefahr vorlag, daß bei einem noch längeren Zögern des Kaisers und des Reichskanzlers uns die Kriegseröffnung schon einen sicheren Mißerfolg bringen mußte; diese Verantwortung konnte der Generalstabschef nicht tragen. — Indirekt deutet Verfasser dabei an, daß der Generalstab gewissermaßen leichten Herzens sich zum Kriege entschlossen habe. Gegen diese Auffassung möchte ich schärfste Verwahrung einlegen. Es ist kein älterer Offizier in verantwortlicher Generalstabsstellung gewesen, der sich nicht über die furchtbare Schwere dieses Krieges in voller Klarheit bewußt war; „mit Begeisterung" hat ihn keiner von diesen begrüßt, wohl aber im Vertrauen, von sich selbst und der Truppe das Höchste verlangen zu können, und im Bewußtsein, das Beste zu wollen.

Hosted by Google

Daß sich der Generalstab in manchem getäuscht hat, mag richtig sein. Das ist aber bezüglich der von ihm voll erkannten hervorragenden Güte des französischen, des russischen und des — ersten — englischen Heeres absolut nicht der Fall gewesen; es trifft zu in dem zu starken Vertrauen auf die Ehrlichkeit Italiens und Rumäniens, auf die Schlagkraft Österreich-Ungarns und auf die Nichteinmischung Englands und der Vereinigten Staaten, später auch auf deren bewundernswerte Kriegsenergie und deren brutale Beiseiteschiebung jeder völkerrechtlichen Abmachung. Diese Irrtümer sind aber nicht militärischer, sondern politischer und volkspsychologischer Art und fallen nicht dem Generalstab, sondern der Leitung der Politik zur Last. (Und ist nicht auch jetzt wieder das deutsche Volk gleich gearteten Irrtümern zum Opfer gefallen?)

Im zweiten Teil beschäftigt sich Verfasser mit der Inunrechtsetzung Deutschlands, weil von ihm die Kriegserklärung ausgegangen sei. Daß sie von uns ausging, war politisch ungeschickt und schloß sich nur zu vielen anderen Fehlern an. Will man sich aber auf den rein militärischen Standpunkt stellen, so lag der Fehler umgekehrt. Die Mobilmachung kam fast zu spät; die vorhergehende „erhöhte Kriegsbereitschaft" war eigentlich ein Fehler. — Die Japaner griffen seinerzeit ohne Kriegserklärung überraschend die russische Flotte an — das war militärisch die zweckmäßigste, wenn auch etwas ungewohnte Kriegserklärung.

Die Broschüre ist ruhig und würdig geschrieben; sie bringt interessante Ausführungen, wenn auch vielfach auf nicht einwandfreien Voraussetzungen. Und ich meine: man soll über die Schuld des Generalstabes an den Grundfehlern erst urteilen, wenn über das Maß seiner Mitwirkung und seiner Irrtümer die Akten Offenheit und Klarheit gebracht haben. Das trifft aber erst recht zu bei derartig schweren Beschuldigungen, wie es hier durch den angeblichen leichtherzigen Entschluß zum Kriege geschieht; das kann nicht klärend, sondern muß aufreizend wirken. Gen. Lt. Schwarte.

Kleines Lehr- und Handbuch der Elektrotechnik. B. Koenigsmann, Fest. Bau-Hauptm. bei der elektrotechn. Abt. des Ing. Komit. 2. Aufl. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 6,50.

Wer sich schnell und ausreichend über die in der Praxis vorkommenden theoretischen und praktischen Fragen aus dem Gebiete der Elektrotechnik unterrichten will, findet in diesem Lehr- und Handbuch eine allgemein verständliche Darstellung, die sowohl für den Laien wie den weiter fortgeschrittenen Elektrotechniker genügend Wissenswertes enthält. Eine Betrachtung der technischen Naturlehre, im besonderen der Lehre von der Energie und der Elektrizität, geht dem kürzeren Teile des Buches, der von der Schwachstromtechnik handelt, voraus. In dem größeren, wichtigsten Teile wird die Starkstromtechnik mit allen ihren Untergebieten, wie Gleichstrom, Wechsel- und Drehstrom, den Dynamomaschinen und Motoren, wie Beleuchtungswesen usw. behandelt. Zahlreiche gute Skizzen und Abbildungen erleichtern das Verständnis der Beschreibungen. Siber.

Aus der militärischen Fachpresse

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Feldartillerie im Nahkampf. II. A. Seeger, Maj. und Regts. Kom. (Artilleristische Monatshefte. Dezember/1918.)

Die grundsätzliche Verwendung von Geschützen in der Infanterielinie ist im allgemeinen zu verwerfen, weil damit hohe Verluste an Material und Menschen bei der Artillerie verbunden sind und auch bei der Infanterie durch das Erwiderungsfeuer der gegnerischen Artillerie meistens entstehen. Das Kampfgelände und die taktische Lage fordern aber oft gebieterisch trotz dieser Nachteile den Einsatz in vorderster Linie. Ausschlaggebend ist die Lage der eigenen Infanterie! Deswegen muß die Feldartillerie, obwohl sie ihrem Wesen nach eine Fernwaffe ist, für den Nahkampf in jeder Beziehung vorbereitet sein. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Luftdichte und große Schußweiten. Kapitän C. H. Rye und Premierlojtnant C. Raabye. (Artilleristische Monatshefte. Dezember/1918.)

Dieser im Mai 1918 in der „Dansk Artillerl Tidsskrift" erschienene und wegen Zensurverbots erst jetzt in den A. M. wiedergegebene Aufsatz bringt hochinteressante Untersuchungen über die Schußweite der für die Beschießung von Paris geschaffenen deutschen Kanone. Das Ergebnis der Untersuchungen über die Gründe für die große Schußweite ist in folgenden Sätzen zusammengefaßt: 1. Das Geschoß bewegt sich großenteils in Luftschichten von sehr geringer Dichtigkeit; 2. die Geschoßspitze ist sehr schlank gehalten — möglicherweise ist auch der hintere Teil verjüngt —, so daß der Formwert sehr klein ist; 3. die Anfangsgeschwindigkeit ist sehr groß, zwischen 1300 und 1400 m. Sch.

Fortschritte in der Kruppschen Artillerie. Egon Neumann. (Artilleristische Monatshefte. Dezember/1918.)

An der Hand einer Spaltenübersicht ist ein klarer Überblick gegeben, welche gewaltigen Fortschritte in bezug auf die ballistischen Leistungen die von der Firma Krupp gefertigten wichtigsten Geschütze in der Zeit von 1893 bis 1918 gemacht haben. Sch.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Zur Pferdefrage der Mitrailleure. Hauptm. Sennhauser, Instrukt. Offiz. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar/1919.)

Der Kavallerist der schweizerischen Armee genießt die Vergünstigung, zu ermäßigtem Preise nach Beendigung der Dienstzeit ein Pferd zu erhalten, das er dann für bestimmte Jahre zum Dienst zur Verfügung halten muß. Der Verfasser fordert, daß die gleiche Organisation für den Pferdeersatz der Mitrailleure geschaffen wird. Sch.

Regimentsabend

Inf. R. Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94: Freitag, 11. April 1919, 7 Uhr abends, im Landwehrkasino am Bahnhof Zoo, Jebensraße 2 (Schützenzimmer).

Feldart. R. 23: Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends, im Restaurant Karl Fischer, Ansbacher Straße 55 (Fernspr.: Amt Steinplatz 6091).

Gen. Gouv. Warschau: Jeden Sonnabend, 8 Uhr abends, im Restaurant „Weihenstephan", Schöneberger Ufer 23, an der Potsdamer Brücke (Fernspr.: Amt Lützow 5346).

Ref. Inf. R. 231. Die Blätter der Vereinigung der Offiziere des gen. Regts. werden herausgegeben von Hauptm. d. Ref. Bürger (nicht Grüner, wie in Nr. 117 gesagt war) in Magdeburg, Gellertstr. 45.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Beiersdorfs echte Zahnpasta nach Vorschrift von Prof. Dr. Unna
wird seit über 25 Jahren von Ärzten und Zahnärzten als eins der wirksamsten und zuverlässigsten Mittel zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne empfohlen. Sie verhindert bei regelmäßigem Gebrauch den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und blank, sie beugt der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vor und schützt dadurch die Zähne vor Entkalkung und gegen Caries.

Pebeco entspricht jetzt wieder allen Anforderungen!

P. BEIERSDORF & Co.
Chemische Fabrik, Hamburg.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Triton

Abwasserreinigungs-Kessel seit Jahren bewährt für Entschlammung und Entfettung auch heißer Abwässer; einzigartig zur Entgasung. Völlig geruchloses Arbeiten. Keinerlei Wartung.

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Eduard Kühne

Erfurt, Anger 42, und Berlin W, Friedrichstraße 72 I

Zweiggeschäfte: Straßburg i. E., Metz, Danzig, Cassel, Mainz, Leipzig, Hersfeld, München

Gegründet 1857

Offiziersausrüstungsstücke / Anfertigung von sämtlichen Uniformen nach neuester Vorschrift

Die bereits in meinem Besitz befindlichen Maße genügen zur Anfertigung

Amtliche Anzeigen

Kapitulant oder Unteroffizier zur Besetzung der Stelle eines etatmäßigen Schreibers für das Geschäftszimmer der Akademie gesucht. Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse melden im Geschäftszimmer der **Militär-Veterinär-Akademie, Berlin,** Karlstraße 23 a.

Beim Bezirkskommando I Hamburg sind sofort mehrere etatmäßige Unteroffizierstellen zu besetzen. Unteroffiziere (Kapitulanten) mit 4- bis 5jähriger Dienstzeit, die mit den Arbeiten bei einem Bezirkskommando vertraut sind, wollen Gesuche um Versetzung hierher umgehend mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen einreichen.

Bezirkskommando I Hamburg.

Am 27. März 1919 verstarb in Krobnitz

Seine Exzellenz

der Preuß. Generalleutnant z. D., Allerhöchst beliehen mit der Uniform des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2

Waldemar Graf v. Roon,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. für 1870.

Ein lauteres Preußenherz von der alten guten Art hat aufgehört zu schlagen. — Mit ehernem Meißel schuf der große Kriegsminister, sein Vater, auf das Geheiß des Königs die Grundpfeiler für den Neubau des Preußenheeres. — Im Rahmen dieser väterlichen Musterschöpfung vier Hohenzollernkönigen den besten Teil seiner Lebenskräfte zu geben, war dem Sohne heiligste Pflicht. — In drei Feldzügen focht Waldemar v. Roon an verantwortlicher Stelle als Generalstabsoffizier für die Mehrung des Ruhms Preußischer Waffen und für Preußens Größe. — Als Greis ließ er für den Preußenkönig acht Söhne hinausziehen. Fünf davon gaben ihr Herzblut. — So ist der Name Roon unsterblich geworden. Er wird fortleben, wenn man in späteren Zeiten wieder singen und sagen wird von der Heldengeschichte der Hohenzollern und von Preußens Armee. — Mit höchstem Stolz wird die Geschichte des Pommerschen Königs-Regiments davon künden, daß von 1877 bis 1881 der ritterliche Kommandeur war Waldemar Graf v. Roon.

Stettin, den 30. März 1919.

Im Namen des Offizierkorps des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2:

v. Zitzewitz,
Major und Regimentsführer.

Dem Regiment wird die traurige Gewißheit, daß

Lt. d. Res. Wilhelm Danz

Mitte Februar in englischer Gefangenschaft schwerer Krankheit erlegen ist. — Das Regiment betrauert in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kameraden, einen tapferen Soldaten, einen verdienten Offizier. — Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Im Auftrage des Offizierkorps des Hannov. Inf. Regts. Nr. 77:

Abt,
Major und Regimentsführer.

Am 14. Februar 1919 entschlief in Berlin nach längerer Krankheit der Oberst a. D.

Adolf Frhr. v. Schimmelmann,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. für 1870/71

und mehrerer hoher Orden.

Der Verstorbene hat dem Regiment vom 12. April 1869 bis 21. April 1894 angehört und in seinen Reihen mit Auszeichnung den Feldzug 1870/71 mitgemacht. — Mit seinem alten Regiment verband ihn auch nach seinem Ausscheiden eine seltene Anhänglichkeit. — Dem in Krieg und Frieden bewährten Kameraden wird das Offizierkorps ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des Inf. Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57:

Stolz,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 29. März 1919 verschied unerwartet infolge Herzschlag

Oberstlt. z. D. und Stabsoffizier b. Komdo. des Ldw. Bez. IV Berlin

Emil Weinmann,

Ritter mehrerer Orden,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Der Verstorbene gehörte dem Kommando seit dem 16. Februar 1909 bis jetzt an und hat sich während dieser Zeit, besonders während des Krieges in hervorragender Weise in der Invaliden-, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge betätigt. Seinen Untergebenen war er ein stets wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, dem Offizierkorps ein besonders lieber Kamerad, uns allen ein Vorbild strengster Pflichtauffassung und Gewissenhaftigkeit.

Das Kommando wird das Andenken dieses in Krieg und Frieden hochverdienten Offiziers stets in Ehren halten.

v. Witzleben,
Oberst und Kommandeur des Ldw. Bez. IV Berlin.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied

der Stabsarzt

Dr. Gustav Lichte,

Inhaber des Eis. Kr. 1. Kl.

Der Tod, dem er im Felde oftmals ins Auge geschaut, hat ihn zu Hause ereilt. Wir werden den unerschrockenen Führer der Sanitätskompagnie 15, den gewissenhaft sorgenden Chefarzt des Feldlazaretts 60, den lieben, treuen Kameraden nie vergessen.

Im Namen der Sanitätsoffiziere der 12. Inf. Div.:

Dr. Weber,
Generalarzt und Divisionsarzt der 12. Inf. Div.

Der Koburger Hof Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt. Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

KESSEL & RÖHL

Abteilung für Friedhofskunst.

Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.

Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

EDMUND EDEL

DER TANZNARR

EIN ROMAN AUS DER TANGOZEIT

Preis M. 5,20, gebunden M. 6,70.

Dem Tango und dem Leben des Genusses überhaupt die Weihe der Kunst zu geben, ist das Bestreben des „Tanznarren". Es ist ein bewegtes, buntes Bild des Taumels und Genusses, das Edel, ein Kenner der Berliner Überkultur, hier zeichnet. Tiefe Untertöne fehlen nicht. Der Roman ist höher als ein Unterhaltungsbuch ... er ist ein packendes Dokument jener Zeit.

Verlag: Boll u. Pickardt, Berlin NW6.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf:
Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath:
Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda:
Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Gisela

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Ulrich Boelcke,
Hauptmann und Kommandeur 1. Freiw. Bats. Inf. Regts. Nr. 48,
Kommandeur Unterabschnitt Birnbaum,
und Frau Elisabeth, geb. Frank.

Schwerin a. Warthe, den 22. März 1919.

Am 31. März 1919 entschlief sanft nach einem bis zur letzten Stunde arbeitsreichen Leben

der Major a. D.

Richard Schoenbeck,

im 79. Lebensjahre.

Berlin-Wilmersdorf, 2. April 1919.

Aenne Türke-Schoenbeck,
Dr. med. Türke.

Die Einäscherung hat am Montag, den 7. April 1919, im Krematorium zu Berlin stattgefunden.

Es wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Heute früh 8 Uhr nahm uns Gott nach schwerer Krankheit meinen über alles geliebten Mann, den Vater unseres Jungen, unsern geliebten, guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

den Preußischen Hauptmann

Georg Herzberg,

im Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse u. a. Orden,

im Alter von 36 Jahren.

Stralsund, den 3. April 1919.

In unsagbarem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:

Erna Herzberg,
geb. **Anders.**

Anderweitige Anzeigen

Reitkostüm, Fig. 42, schwarz, Friedensstoff. **Hoffmann,** Lichtenberg b. Berlin, Knorrpromenade 1.

Sektkorke

Weinkorke
Korkbruch

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sochaczewer, Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Handschuhe

färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik

Gebr. Herbich
Schweidnitz

L. M. G. Offiziere

mit Felderfahrung braucht noch dringend

Freikorps Görlitz.

Meldung: Görlitz, Schützenstraße 6.

Aufruf an 261er! Freiwillige!

Ich habe das Detachement Czersk (Grenzschutz Ost) übernommen. Es fehlen **Freiwillige.**

Ich wende mich an mein altes Regiment. Mit meinen alten, tapferen Offizieren und braven Unteroffizieren und Mannschaften, die mit freudiger Hingabe und Pflichttreue gefochten haben, wieder zusammen für unser schwergeprüftes Vaterland wirken zu können, würde mir die größte Freude sein.

Außer Kriegsbesoldung, Verpflegung usw. 5 Mark tägliche Zulage. Aber nur, wer seinen Hauptlohn darin sieht, unserm Vaterlande helfen zu können, und wer in der alten Disziplin unter meinem Kommando dienen will, der melde sich bei mir in Czersk (Bahn Schneidemühl—Dirschau) in Westpreußen oder schreibe nach einem Fahrtausweis. Militärpapiere und Militärbekleidung möglichst mitbringen. **Sorgt für Verbreitung dieses Aufrufs unter Euren alten Kameraden.**

Oberst von Goerne.

Provinzblätter werden gebeten, diesen Aufruf aus vaterländischem Interesse unentgeltlich aufnehmen zu wollen.

Orden und **Ehrenzeichen**
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg. Bahn-Str. 1922

Getr. blaue Offiz. Überröcke, graue Mäntel,
zu kaufen gesucht.
Albert Hilbert,
Uniformfabrik, Rastatt.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Auktion im Marstall Berlin.

Donnerstag, 10. April 1919, vorm. 10 Uhr, im Marstall, Berlin, Breite Straße, öffentliche Versteigerung von Wagen, Geschirren usw. des früheren Kgl. Marstalls.

Besichtigung vom 9. April ab.

Zahlungen sofort in Banknoten oder Darlehnskassenscheinen; Schecks nur als „bestätigte Reichsbankschecks".

Ersteherpreis setzt sich aus Meistgebot plus Umsatz- bzw. Luxussteuer zusammen. Unter dieser Voraussetzung erfolgt Zuschlag.

Zutritt nur gegen Legitimation.

Obermarstallamt.

Landhäuser und Grundstücke

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable

Pensionsvillen

jeder Größe verkaufen

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie

ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an

A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Hosted by Google

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager

Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.

Fernsprecher: Alexander 2341.

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. — **Bremsenöl**, eine Wohltat für die Tiere! **Satteldrucksalbe** für aufgeriebene wunde Stellen.

Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, **Charlottenburg 1, Wallstraße 11.**

Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Betty Siebauer

Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.

Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schloßplatz).

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.

Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel - Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.

Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

General Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

Umfang über 500 Seiten mit vielen Karten und Skizzen

Ausgabe des Werkes erfolgt im Juni

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.**

Digitized by Google

Berufswahl

Ein Ratgeber für kriegsbeschädigte Offiziere und andere gebildete Kriegsbeschädigte sowie für Schüler höherer Lehranstalten

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Eltzbacher

Umfang 350 Seiten — Gebunden M 4,30

In rund 25 Abschnitten werden die einzelnen **Beamten- und freien Berufe** sowie sonstige geeignete Wissensgebiete von hervorragenden Sachverständigen, Theoretikern wie Praktikern, dargestellt. Jedes Lebensalter, alle Gesundheitszustände, Neigungen und Fähigkeiten derer, die vor einer Berufswahl stehen, sind berücksichtigt. Der Ratsuchende gewinnt aus den **Erfahrungen von Fachleuten** ein Urteil, inwieweit ihm die verschiedenen Berufe und Wissensgebiete liegen und ob er befähigt sein wird, das Maß der Mühe und Zeit aufzuwenden, das die Aneignung der entsprechenden Kenntnisse erfordert.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.—M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,** Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Baden-Baden. **Hotel Regina.**
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **J. Lippert.**

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. **E. Binder**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laatz.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Berlin-Charl., Savigny-Platz 7, I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

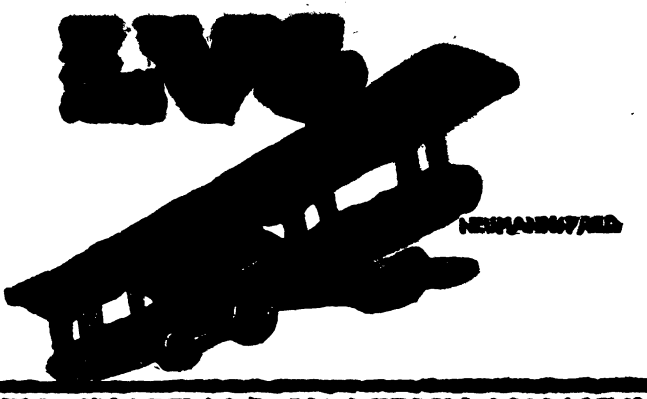
München. Hotel der **Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.



LUFTVERKEHRSGESELLSCHAFT M B H ★ BERLIN JOHANNISTAL ★ KÖSLIN

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert,

Rückseite geprägt 1,10 M.

Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna
Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 20 M.

Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 64
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Vorausbestellungen
auf die in den Tageszeitungen schon wiederholt angekündigten
Denkwürdigkeiten des Generals
Ludendorff
werden schon jetzt erbeten, da die Auflage bald vergriffen sein dürfte. Zusendung sofort am Erscheinungstage durch
Richard Auerbachs
Versandbuchhandlung, Berlin-Steglitz.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen
Rasierapparat mit gebogener Klinge

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Zur Messe in Leipzig, Dresdener Hof, I. Obergeschoß, Zimmer 74.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 120 | **Berlin, Donnerstag den 10. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Reichswehr, Preußen).
Die vorläufige Reichswehr.
Zur Frage eines Berufsheeres. Gen. Lt. Balck.
Der 9. November 1918 im Großen Hauptquartier.
Die militärische Lage im Osten.
Unsere Helden. — Amtliche Erlasse: Tafel über die an Offiziere und Beamte vom 1. Januar 1919 an zahlbaren laufenden Teuerungsbezüge. — Heeres-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend.

Die vorläufige Reichswehr.

Nachdem im A. V. Bl. Nr. 25 vom 15. 3. 19 das „Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr" nebst zugehöriger Ausführungsverordnung veröffentlicht war (vgl. Mil. Wochenbl. Nr. 110 vom 18. 3. 1919), werden nunmehr im A. V. Bl. Nr. 30 vom 4. April 1919 ein Zusatz zu der Ausführungsverordnung und die zunächst versuchsweise gültigen zugehörigen „Ausführungsbestimmungen" zum Gesetz bekanntgegeben. — Gesetz und Ausführungsverordnungen geben nur in ihrer Gesamtheit ein zutreffendes Bild, das man unter Festhaltung der beiden Gesichtspunkte betrachten muß, daß einmal die vorläufige Reichswehr nur so lange bestehen bleiben soll, bis an ihre Stelle eine reichsgesetzlich zu ordnende Wehrmacht tritt (bisher in Aussicht genommener Termin hierzu der 1. April 1920), und ob zweitens die vorläufige Reichswehr als genügender Unterbau für die später zu schaffende Reichswehrmacht anzusehen sein wird.

Wir müssen uns nachstehend nur auf die wichtigsten Punkte beschränken.

Voraussetzung zur Aufstellung der Reichswehr war die voraufgehende Demobilmachung und Auflösung des früheren Heeres. Die glorreiche deutsche Armee, die unser Vaterland zu der vor dem Kriege erreichten Höhe hinaufgeführt, die Einigung der deutschen Stämme in einem Kaiserreich nach drei siegreichen Kriegen ermöglicht und den deutschen Kaiserthron wieder errichtet und damit den Traum der meisten deutschen Herzen erfüllt hatte, die Armee, die auch unbesiegt aus dem letzten Weltkriege heimgekehrt ist, sie hat in diesen Wochen aufgehört zu existieren. Es würde unsoldatisch sein, über diese Tatsache ein lautes Klagen anzuheben; wir müssen unseren Schmerz über diese uns vor kurzem noch unmöglich erscheinende

Personal-Veränderungen

Reichswehr.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 9. März 1919.

v. Lettow-Vorbeck, Gen. Maj. und Kom. d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, aus d. Schutztruppe ausgeschieden und zum Führer einer Reichswehr-Brigade ernannt.

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 26. März 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

Frhr. v. Richthofen i. Drag. R. 2, Fischer in d. Train-Abt. 3.

Moering, Oblt. in d. Train-Abt. 3, auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Ldw. Trains 1. Aufg. übergeführt.

Schöning, Maj., i. Frieden i. Gr. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. sowie m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienste bewilligt. v. Ostau, Rittm. d. Res. d. Ul. R. 3 (Burg), früher in diesem Regt., d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

Großmann, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Berlin), Brauer, Hauptm. d. Res. d. J. R. 60 (I Berlin), Crusius, Dennert, Hauptleute d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Berlin), Bergmann, Oblt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Berlin), v. Brand, Rittm. d. Res. d. Kür. R. 2 (Woldenberg).

v. Zitzewitz, Oblt. d. Res. d. Hus. R. 7 (V Berlin), d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Petersen, Hauptm. d. Res. d. Feldart. R. 54 (II Berlin), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Lipinski, Lt. d. Res., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Hosted by Google

Schicksalswendung tief in unserem Herzen vergraben. Die Hoffnung aber, daß dermaleinst die alten Truppenteile mit ihren ruhmreichen Überlieferungen wieder erstehen werden, wollen wir uns nie und nimmer nehmen lassen und den folgenden Generationen den Mahnruf in die Seelen hämmern: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!"

* * *

Die Reichswehr soll gebildet werden durch Zusammenfassung bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen. — Angegliedert werden können bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Verbände (?). Hiernach soll sofort begonnen werden:

a) mit der Aufstellung von Reichswehrverbänden,
b) mit der Angliederung von geeigneten Volkswehren (Volkswehrverbände).

Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, sollen in erster Linie bei Übernahme in die künftige Wehrmacht berücksichtigt werden.

Es werden noch nicht bekanntgegeben die Bestimmungen über:

1. die Neubezeichnungen der zu bildenden Reichswehrverbände,
2. die Umbildung der z. Zt. im Grenzschutz Ost verwendeten Freiwilligenverbände, Volkswehren usw. in Reichswehrverbände bzw. anzugliedernde Volkswehren,
3. die Auflösung des alten Heeres durch Zusammenlegen der Verbände,
4. den besonderen Etat der Reichswehr nebst Kriegsgliederungen und Stärkenachweisungen (Stärke an Offizieren, Unteroffizieren, Beamten usw.),
5. die Stärke der einzelnen Waffengattungen in den Reichswehrverbänden,
6. die endgültigen Standorte der Reichswehrverbände,
7. die Zahl der zu belassenden Freiwilligensammelstellen (für Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie) und die Freiwilligensammelstellen anderer Waffen.

Man sieht, es fehlt noch recht sehr an der nötigen Klarheit.

Dagegen gibt der Reichswehrminister unter dem 31. 3. 1919 bekannt die nachstehenden

Ausführungsbestimmungen für die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

1. Die Reichswehr wird aufgestellt
   a) durch schon bestehende geeignete Freiwilligenverbände,
   b) durch Freiwillige der alten Armee,
   c) durch sonstige Freiwillige.

Haftung, Remuß, Fähnriche i. Füs. R. 35, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Jecht i. J. R. 19, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Dezember 1917, Koboldt i. Füs. R. 37, Arndt i. J. R. 50, Pohlenz i. J. R. 155, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. Juli 1918, v. Beyme i. Jäg. R. z. Pf. 1, van der Borght in d. Train-Abt. 5.

Lange, Fähnr. i. J. R. 50, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. v. Boch, Allert, Lts. i. Drag. R. 7, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Kappus, Lt. i. J. R. 69, v. Brause, Lt. i. Ul. R. 6, d. Abschied bewilligt. Buchholtz (Karl), Fähnr. i. Füs. R. 86, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Versetzt:

die Zeughauptleute:

Küsel b. Art. Depot in Pillau, z. Komdtr. d. Fußart. Schießpl. Thorn, Husung, i. Frieden bei d. Komdtr. d. Fußart. Schießpl. Thorn, z. Art. Dep. in Königsberg i. Pr., Schmidt b. Art. Dep. in Darmstadt, z. 4. Art. Dep. Dir., Müller (Otto) b. Art. Dep. in Ulm, z. 4. Art. Dep. Dir., Wogram bei d. Verw. Insp. d. Feldzeugmeisterei, i. Frieden b. Art. Dep. in Metz, z. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei, Ruth, i. Frieden b. Art. Dep. in Straßburg i. E., z. 3. Art. Dep. Dir., Bindert, i. Frieden b. Art. Dep. in Insterburg, z. 2. Art. Dep. Dir., Herrlau bei d. Dep. Insp. d. Feldzeugmeisterei, i. Frieden b. Art. Dep. in Münster, z. Art. Dep. Insp., Szczech, i. Frieden b. Art. Dep. in Posen, z. 2. Art. Dep. Dir., Kaplusch, i. Frieden b. Art. Dep. in Rendsburg, z. Art. Dep. in Münster, Böhrenz, i. Frieden bei d. Art. Werkstatt in Straßburg i. E., z. Geschoßfabrik in Spandau, Hesse bei d. Verw. Insp. d. Feldzeugmeisterei, i. Frieden b. Art. Dep. in Berlin, z. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei, Braun, i. Frieden b. Art. Dep. in Neubreisach, z. Art. Dep. in Darmstadt, Lindau, i. Frieden b. Art. Dep. in Graudenz, z. Art. Dep. in Breslau, Paulekun, i. Frieden b. Art. Dep. in Neiße, z. Art. Dep. in Sprottau, Grothe, i. Frieden b. Art. Dep. in Sprottau, z. Art. Dep. in Altona, Lorenz bei d. Komdtr. d. Fußart. Schießpl. Thorn, z. Art. Dep. in Pillau, Kortes b. Masch. Gew. Lager in Sprottau, i. Frieden b. Art. Dep. in Neiße und komdt. z. Neben-Art. Dep. in Neustadt Ob. Schles., z. Art. Dep. in Neiße, Herrmann, i. Frieden b. Art. Dep. in Brandenburg a. H., z. Geschützgießerei in Spandau, Mühlenhaupt, i. Frieden b. Art. Dep. in Straßburg i. E. und komdt. z. Neben-Art. Dep. in Bitsch, zum Art. Dep. in Ulm, Coblenz, i. Frieden b. Art. Dep. in Magdeburg und komdt. z. Neben-Art. Dep. in Burg, z. Art. Dep. in Rendsburg, Hoops b. Art. Dep. in Kolberg, i. Frieden b. Art. Dep. in Thorn, zum Art. Dep. in Kulm, Fleiß b. Art. Dep. in Deutsch-Eylau, zum Art. Dep. in Spandau, Lindt b. Art. Dep. in Spandau, i. Frieden Lehrer an d. Oberfeuerw. Schule, zum Art. Dep. in Berlin, Munter b. Art. Dep. in Spandau, z. Gew. Fabrik in Spandau, Tilian b. Masch. Gew. Lager Loddenheide, i. Frieden bei d. Mun. Fabrik in Spandau, z. Geschoßfabrik in Spandau, Bezella b. Art. Dep. in Ulm, i. Frieden b. Art. Dep. in Hagenau, z. Art. Dep. in Deutsch-Eylau, Rohmann b. Art. Dep. in Altona, z. Art. Dep. in Insterburg,

die Zeug-Oberleutnants:

Drosin, i. Frieden b. Art. Dep. in Glogau und komdt.

Hosted by Google

2. Sie gliedert sich auf Grund der für die Reichswehr festgesetzten Kriegsgliederungen und Stärkenachweisungen in

a) den Kriegsministern unmittelbar unterstehende Truppen,
Reichswehrgruppen mit Gruppentruppen,
Große Reichswehrbrigaden,
Kleine Reichswehrbrigaden

} Kriegsgliederungen gehen den Generalkommandos usw. unmittelbar zu;

b) der Reichswehr anzugliedernde Volkswehren und sonstige Verbände, die zunächst nur zum örtlichen Schutz der Heimat bestimmt sind. Ihre Kopfstärken werden für die Befehlsbereiche des Korps Lüttwitz sowie für die Korpsbezirke festgesetzt. Wünscht ein General- oder Gruppenkommando statt der ihm zugeteilten Volkswehr in entsprechender Stärke Reichswehrverbände aufzustellen, so ist dies beim Preußischen Kriegsministerium (Reichswehr-Ausschuß) zu beantragen; Volkswehren, die der Reichswehr angegliedert werden, sind den Generalkommandos ihrer Bezirke unterstellt. Für die der Reichswehr angegliederten Volkswehren gelten dieselben Bestimmungen wie für die Reichswehr.

Über die Auflösung derjenigen Freiwilligenverbände usw., die der Reichswehr weder an- noch eingegliedert werden, ergeht spätere Verfügung.

3. In den nicht zum Grenzschutz Ost gehörenden und vom Feind unbesetzten Korpsbezirken sind 2 Gruppenkommandos, 6 große und 12 kleine Reichswehrbrigaden aufzustellen. Hiervon bilden

a) Generalkommando Lüttwitz

1 Gruppenkommando ohne Gruppentruppen, jedoch mit Gruppen-Nachrichtenabteilung, Kraftfahrtruppen und kleiner Vermessungs-Abteilung,
3 große und
2 kleine Brigaden.
Außerdem 6000 Mann anzugliedernde Volkswehr.

Hierzu stehen sämtliche dem Generalkommando Lüttwitz zur Zeit unterstehenden Freiwilligenverbände sowie die Freiwilligen der Truppenteile des Gardekorps, III., IV., XVI. und XXI. Armeekorps zur Verfügung, an Freiwilligen der Fußartillerie nur die des XVI. und XXI. Armeekorps. Gardekorps und III. Armeekorps haben demnächst die Fußartillerie-Schießschule mit dem Lehrregiment zu bilden. IV. Armeekorps stellt das schwere Artillerieregiment, Artilleriepark-Kommando und Artilleriepark-Kompagnie für Gruppenkommando Nord. Diese 3 Korps stellen daher für Generalkommando Lüttwitz keine Fußartillerie-Freiwilligen.

---

z. Neben-Art. Dep. in Lissa, z. Art. Dep. in Magdeburg, Arendt, i. Frieden b. Art. Dep. in Rendsburg und komdt. z. Neben-Art. Dep. auf dem Tr. Üb. Pl. Lockstedt, z. Art. Dep. in Schwerin, Zimmermann (Richard), i. Frieden b. Art. Dep. in Straßburg i. E., z. Gew. Fabr. in Erfurt, Henjes, i. Frieden b. Art. Dep. in Breslau, z. Art. Dep. in Brandenburg a. H., Henow, i. Frieden b. Art. Dep. in Straßburg i. E., z. Art. Dep. in Jüterbog, Groß, i. Frieden b. Art. Dep. in Erfurt und komdt. z. Neben-Art. Dep. in Naumburg a. S., z. Art. Dep. in Borkum, Borchert, i. Frieden b. Art. Dep. in Posen, z. Art. Dep. in Kulm, Wiemann, i. Frieden b. Art. Dep. in Thorn, z. Art. Dep. in Rendsburg (Neben-Art. Dep. Lockstedter Lager), Prehn, i. Frieden b. Art. Dep. in Jüterbog, z. Art. Dep. in Berlin, Neumann, i. Frieden b. Art. Dep. in Metz, z. Art. Dep. in Magdeburg (Neben-Art. Dep. Halle a. S.), Wehlmann, i. Frieden b. Art. Dep. in Berlin, z. Art. Dep. in Erfurt (Neben-Art. Dep. in Naumburg a. S.), Dannehl, i. Frieden b. Art. Dep. in Münster, z. Art. Dep. in Spandau, Drühl, i. Frieden b. Art. Dep. in Magdeburg, z. Art. Dep. in Glogau (Neben-Art. Dep. in Lissa), Habich, i. Frieden b. Art. Dep. in Deutsch-Eylau, z. Art. Dep. in Magdeburg (Neben-Art. Dep. in Burg), Schleuder, i. Frieden b. Art. Dep. in Coblenz, z. Art. Werkstatt in Spandau,

die Zeug-Leutnants:

Behl b. Art. Dep. in Posen, z. Art. Dep. in Stettin (Neben-Art. Dep. in Kolberg), Müller (Franz) b. Art. Dep. in Spandau, z. Art. Dep. in Neiße, Christian b. Art. Dep. in Königsberg i. Pr. und komdt. b. Gen. Komdo. I. A. K., z. Art. Dep. in Neiße (Neben-Art. Dep. in Neustadt i. Ob. Schles.), Lehnert, i. Frieden b. Art. Dep. in Insterburg, z. Art. Dep. d. Feste Boyen,

die Feuerwerks-Hauptleute:

Wegner, i. Frieden Lehrer an d. Oberfeuerw. Schule, zur Art. Prüf. Komm., Meinert bei d. Art. Werkstatt in Spandau, z. Geschoßfabrik in Spandau, Zottmann i. Frieden bei d. Pulverfabrik bei Hanau, z. Art. Prüf. Komm.,

die Feuerwerks-Oberleutnants:

Held, i. Frieden b. Art. Dep. in Diedenhofen, z. Pulverfabrik bei Hanau, Salzwedel, i. Frieden b. Art. Dep. in Saarlouis, z. Art. Werkstatt in Spandau, Kohtz, i. Frieden b. Art. Dep. in Marienburg, z. Art. Dep. in Thorn, Jägemann, i. Frieden b. Art. Dep. in Ludwigsburg, unter Enthebung von d. Komdo. nach Württemberg, z. Art. Dep. in Breslau;

Pietzker, Feuerw. Lt., i. Frieden Oberfeuerwerker b. Art. Dep. in Thorn, z. Art. Dep. in Marienburg.

Im Sanitätskorps.

Versetzt:

die Oberstabsärzte:

Prof. Dr. Kleine, vor d. Kriege b. J. R. 171, als Regts. Arzt z. Garde-Gr. R. 4, Dr. Liesegang, vor d. Kriege b. J. R. 55, als Regts. Arzt z. J. R. 165;

Dr. Keller, St. Arzt, vor d. Kriege b. Jäg. B. 3, als Abt. Arzt z. Train-Abt. 3.

Auf ihr Gesuch übergeführt:

Dr. Gros, St. Arzt b. Fußart. R. 3,

die Oberärzte:

Dr. Harff b. J. R. 92, Schaefers b. J. R. 159, Helfrich b. Feldart. R. 25, Bruns b. Fußart. R. 18, — zu den San. Offizieren d. Res.;

Hosted by Google

b)

Aufstellende Stelle	Gruppenkommandos mit Gruppentruppen	Große Brigaden	Kleine Brigaden	Angegliederte Volkswehr u. A.	Zusammen	Bemerkungen. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Anzahl der von der betr. Stelle aufzustellenden Formationen, die nicht eingeklammerten die Gesamtkopfzahl.)
VII.	—	—	(1) 7 203	1 000	8 203	
IX.	—	(1) 12 227	—	1 000	13 227	
X. (mit VIII.). . .	—	—	(1) 7 203	1 000	8 203	
XI. (mit XV.). . .	—	—	($^1/_2$) 3 601	2 000	5 601	Die Halbbrigade tritt nötigenfalls zusammen mit der beim XVIII. Armeekorps aufzustellenden Halbbrigade.
XII. (mit XIX.). .	—	—	(2) 14 406	2 000	16 406	Die 46. Landwehr-Division wird außerdem als 3. sächsische Brigade angerechnet.
XIII.	—	($^1/_2$ und $^1/_2$) 12 227	—	—	12 227	Von den zwei Halbbrigaden wird höchstens eine außerhalb Württembergs verwendet werden.
XIV.	—	—	(1) 7 203	1 000	8 203	
XVIII.	—	—	($1^1/_2$) 10 805	—	10 805	Siehe Bemerkungen bei XI.
Bayern	(1) *) 200	(1) 12 227	(3) 21 609	3 000	37 036	*) Ohne Gruppentruppen außer kleineren Formationen. Kopfzahl wird sich voraussichtlich erhöhen.

die Oberärzte:

Hilliger b. Gr. R. 89, Wulff b. J. R. 118, zu d. San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg.;

Dr. Dreher, St. Arzt, vor d. Kriege Bats. Arzt d. III. Bats. Füs. R. 86, zu d. San. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg.

Der Abschied bewilligt:

den Stabsärzten:

Dr. Naberschulte d. Ldw. 1. Aufg. (Gelsenkirchen), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Dr. Meyer d. Ldw. 2. Aufg. (Coesfeld).

Dr. Conrad, Ob. St. Arzt, vor d. Kriege Regts. Arzt d. Feldart. R. 82, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und m. d. Erlaubnis z. Tr. seiner bisher. Unif. zum diensttuenden San. Offiz. b. Bez. Kombo. I Breslau ernannt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Dr. Löhr, Gen. Arzt, vor d. Kriege Div. Arzt d. 11. Div., Dr. Bussenius, Gen. Ob. Arzt, vor d. Kriege Div. Arzt d. 13. Div.,

den Oberstabsärzten:

Dr. Spoerel, vor d. Kriege Regts. Arzt d. J. R. 97, Dr. Coste, vor d. Kriege Regts. Arzt d. Feldart. R. 4, Dr. Küster, vor d. Kriege Bats. Arzt d. Pion. B. 9;

Dr. Heinrich, Ob. St. Arzt d. Ldw. 1. Aufg. (V Berlin).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

den Stabsärzten:

Dr. Barckhausen, vor d. Kriege Bats. Arzt d. II. Bats. J. R. 50, Dr. Buchholz, vor d. Kriege b. J. R. 25, Dr. Schlichting, vor d. Kriege b. Feldart. R. 11, Dr. Stadtländer, vor d. Kriege b. Feldart. R. 59; zugleich sind dieselben bei d. San. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. angestellt,

den Oberärzten:

Dr. Bischoff b. J. R. 26, Dr. Krause b. Feldart. R. 43; zugleich sind dieselben bei den San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. angestellt.

Der Abschied unter Gewährung d. gesetzl. Pens. bewilligt:

Dr. Weichert, St. Arzt d. Res. (Minden), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Dr. Meyer (Heinrich), Assist. Arzt d. Ldw. 1. Aufg. (V Berlin).

Hosted by Google

Für die Umbildung der zur Zeit im Grenzschutz Ost verwendeten Freiwilligenverbände, Volkswehren usw. in Reichswehr-Verbände bzw. angegliederte Volkswehren ergeht besondere Verfügung.

Die westlichen Grenzschutzabteilungen sind nach Bildung der Reichswehr durch Reichswehrverbände der Korps, in deren Bereich sie stehen, zu ersetzen. Sie unterstehen hinsichtlich ihrer Verwendung der Obersten Heeresleitung, wirtschaftlich ihren Brigaden. Die betreffenden Korps setzen sich zu diesem Zwecke mit der Obersten Heeresleitung unmittelbar in Verbindung.

4. Stärkenachweisungen für die Reichswehrformationen werden ausgegeben, zunächst im Auszuge.

5. Über Werbung siehe Erlaß des Preußischen Kriegsministeriums vom 5. März 1919 — 258/3. 19. A 1 —. Grundsätzlich wirbt jedes Generalkommando im eigenen Bezirk, Generalkommando Gardekorps, VIII., XV., XVI., XXI. Armeekorps nur unter den ihnen jetzt unterstehenden Truppen. Für Grenzschutz Ost hören die Werbungen außerhalb des Gebietes des Grenzschutz Ost*) auf. Für Gruppe Lüttwitz ist eine Werbung im ganzen Reiche zunächst noch gestattet. (Siehe auch Ziffer 12.)

6. Die Generalkommandos fassen die sich bei den Truppenteilen und Werbezentralen bildenden Freiwilligenkommandos zu geschlossenen Truppenteilen, alsdann diese zu gemischten Detachements zusammen. Die mit der Aufstellung von Brigaden usw. betrauten Generalkommandos bilden hieraus die befohlenen Verbände, die übrigen Generalkommandos führen ihre Reichswehr-Truppenteile denjenigen Generalkommandos zu, mit deren Unterstützung sie beauftragt sind. Für die Zuteilung von Dienstgraden an die anzugliedernden Volkswehrverbände geht den Generalkommandos usw. eine besondere Verfügung zu. Die im Erlaß des Preußischen Kriegsministeriums vom 24. Februar 1919 — Nr. 440/2. 19. A 1 — gegebenen Bestimmungen über Kontrolle und Listenführung bei der Werbung behalten sinngemäß Gültigkeit.

7. Stellenbesetzung.

Die Generalkommandos regeln die Werbung und Einstellung der sich meldenden Offiziere und Unteroffiziere vorläufig unter angemessener Beteiligung der unterstützenden Generalkommandos (siehe auch Ziffer 12). Für Offiziere, die in Bataillons- usw. Kommandos und höheren Stellen verwandt werden sollen, reichen die Generalkommandos unter Berücksichtigung der Wünsche der Freiwilligenformationen ihrem Kriegsministerium Vorschläge ein. Für die Auswahl unter den Bewerbern muß der Gesichtspunkt leitend sein, diejenigen als Führer von Regimentern, Bataillonen, Kompagnien usw. zu gewinnen, die im Kriege sich als geschickt und erfahren in der Behandlung von Mannschaften bewährt haben und länger und erfolgreicher als andere Bewerber in der Infanteriefront fechtend tätig waren. Im übrigen kommen für die Stellenbesetzung in erster Linie in Frage:

a) Offiziere und Unteroffiziere, die während des Krieges mit Auszeichnung Dienst getan und sich in den in die Reichswehr zu übernehmenden Freiwilligenverbänden bewährt haben. Soweit diese Offiziere und Unteroffiziere dem Beurlaubtenstand angehören, sollen sie möglichst nach dem 30. September 1913 und spätestens 1/2 Jahr nach ihrer Schulentlassung in die Armee eingetreten sein;

---

*) Zum Gebiet des Grenzschutzes Ost gehören die Bezirke des I., II., V., VI., XVII. und XX. Armeekorps. — Schriftleitung.

Weimar, den 27. März 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Matern, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 146, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 59, Eckhardt, Hauptm. i. J. R. 16, m. d. Erlaubn z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 4, v. Heyden, Hauptm., i. Frieden Komp. Chef i. Gr. R. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 4.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Giebelhausen i. J. R. 51, Ludewig i. J. R. 63, Matthis i. J. R. 154, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. Oktober 1918, Woelfel i. Ul. R. 2, Scholz i. Jäg. R. z. Pf. 11, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. März 1918, Kuhn i. J. R. 154.

---

v. Waldenburg, Lt. i. Feldart. R. 6, d. Absch. bewilligt. Müller (Oskar), Feldwlt. (Beuthen i. Ob. Schles.), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Hildebrand, Hauptm. i. Fußart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. Schaefer, Lt. d. Res. d. Fußart., jetzt b. Fußart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, unter Verleihung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Regts.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Bartholdy, Oblt. i. Feldart. R. 36,

die Leutnants:

Reese i. J. R. 21, Moehring i. J. R. 129, Seidel, Weßner, Schultze i. Fußart. R. 11.

Kuhse, Fähnr. i. J. R. 128, in d. Res Verhältnis übergeführt.

de Mare, Rittm. von d. Armee, mit Wirkung vom 31. März 1919 aus allen Mil. Verhältnissen entlassen.

Dietmar, Lt. i. Feldart. R. 80, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Dr. Biermann, St. Arzt, für Kriegsdauer als Hilfsreferent z. San. Dep. d. Kr. Min. versetzt, in seine Friedensstelle bei d. Kaiser-Wilhelms-Akad. für d. militärärztl. Bildungswesen zurückgetreten.

Hosted by Google

b) Offiziere und Mannschaften der ostafrikanischen Schutztruppe;
c) aktive Offiziere und Unteroffiziere, die infolge Unabkömmlichkeit durch ihre anderweitige dienstliche Verwendung am Eintritt in die Freiwilligenverbände behindert waren oder sich hierzu gemeldet hatten, aber mangels geeigneter Verwendungsmöglichkeit nicht angestellt werden konnten;
d) bei der Aufnahme von Sanitäts- und Veterinäroffizieren in die Reichswehr ist folgende Reihenfolge zu berücksichtigen:
   1. Aktive Sanitäts- und Veterinäroffiziere, die bereits im Grenzschutz und in solchen Freiwilligenverbänden, die der Reichswehr angegliedert werden sollen, verwendet werden.
   2. Aktive Sanitäts- und Veterinäroffiziere, die sich demnächst zur Aufnahme in die Reichswehr zur Verfügung stellen und aufgenommen werden.
   3. Aktive Sanitäts- und Veterinäroffiziere, die trotz bedingungsloser freiwilliger Meldung nicht in die Reichswehr eingestellt werden können, weil sie zur Aufrechterhaltung des Sanitäts- und Veterinärdienstes in der alten Armee unentbehrlich sind.
   4. Sonstige Sanitäts- und Veterinäroffiziere des inaktiven und Beurlaubtenstandes und auf Kriegsdauer, die bereits in Freiwilligenverbänden, die der Reichswehr eingegliedert werden sollen, eingestellt sind oder wegen Mangel an aktiven Sanitäts- und Veterinäroffizieren in die Reichswehr noch eingestellt werden.

Die Stellenbesetzung der Sanitäts- und Veterinäroffiziere regeln die Kriegsministerien im Einvernehmen mit den Generalkommandos. — Bei der Anstellung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ist auf den in der bisherigen Armee erreichten Dienstgrad Rücksicht zu nehmen, jedoch hat niemand einen Anspruch darauf, in einer Dienst- oder Befehlsstelle verwendet zu werden, die seiner bisherigen Stellung im alten Heer entspricht. —. Die in die Reichswehr übernommenen Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes sowie die Offiziere der Inaktivität sind nicht in etatmäßigen Stellen, sondern überplanmäßig zu führen und zu besolden. — Offizieren und Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes sowie Offizieren der Inaktivität erwächst aus der Übernahme in die Reichswehr kein Anspruch auf Übernahme als aktive Offiziere bzw. Unteroffiziere in das zukünftige Friedensheer.

Gemäß § 6 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr sind zunächst mindestens 30 vH. der bis zum 1. Oktober 1919 auszusprechenden Beförderungen zum Offizier für bewährte Unteroffiziere vorbehalten. Die Besetzung dieser Stellen regeln die Kriegsministerien, nachdem der Bestand geeigneter Unteroffiziere festgestellt worden ist.

8. Betr. Bereitstellung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände, des Gerätes und der Pferde.
9. Die Reichswehrbrigaden und ihre Truppenteile sind durchlaufend numeriert. Wünsche über Beibehaltung bestehender Bezeichnungen, die hinter die Nummerbezeichnung zu setzen wären, sind dem Preußischen Kriegsministerium (Reichswehr-Ausschuß) vorzulegen. Zunächst sind landsmannschaftliche oder Bezeichnungen der alten Armee zu wählen.
10. Für die im Innern des Landes aufzustellenden Reichswehrverbände sind geeignete Standorte durch die Generalkommandos vorzuschlagen. Es werden in erster Linie solche in Aussicht zu nehmen sein, in denen ausreichende militärfiskalische Exerzierplätze und einwandfreie Schießstände vorhanden sind, und die in möglichster Nähe von Truppenübungsplätzen liegen. Auch gegen Belegung dieser Plätze selbst, soweit sie nicht zu anderen Zwecken verwendet werden, ist nichts einzuwenden. Die endgültige Bestimmung der Standorte behält sich der Reichswehrminister vor. Die Zuteilung von Standorten an die im Grenzschutz Ost stehenden Freiwilligenverbände wird später geregelt.
11. Für jede Reichswehrbrigade sind von den aufstellenden Generalkommandos Stämme des alten Heeres für Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie als Freiwilligensammelstellen zu bestimmen, denen gegebenenfalls die Aufgaben als Ersatztruppenteil zufallen. Der Gruppe Lüttwitz stehen hierzu die Generalkommandos Gardekorps, III. und IV. Armeekorps zur Verfügung. Es sind nach Ermessen der Generalkommandos möglichst mehrere Reichswehrtruppenteile auf eine Freiwilligensammelstelle anzuweisen. Die endgültige Bestimmung über die Zahl der zu belassenden Freiwilligensammelstellen behält sich das Preußische Kriegsministerium vor. Für die Freiwilligensammelstellen der anderen Waffengattungen folgen noch Weisungen.
12. Für Stellenbesetzung und Ausrüstung der Jäger-, Maschinengewehr-, Fußartillerie-, Flak-, Pionierformationen, Luftstreitkräfte, Nachrichten-, Kraftfahr-, Eisenbahn-, Verkehrstruppen und Trainformationen werden sich das Preußische Kriegsministerium bzw. die betreffenden obersten Waffenbehörden mit dem Korps Lüttwitz und den diesem nicht unterstellten Generalkommandos ins Einvernehmen setzen.
13. Gebührnisordnung, Wahlordnung und Dienstanweisung für Vertrauensleute, Beschwerdeordnung, Disziplinarstrafordnung Urlaubsordnung, Bestimmungen über das Vorgesetztenverhältnis, Bestimmungen über Ernennung von Feldwebelleutnants zu Leutnants, Bestimmungen über Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren und Bestimmungen über Anwerbung und Kündigung siehe Anlage 1 bis 9.
14. Über Auflösung der alten Armee ergeht besondere Verfügung.

Aus den Anlagen 1 bis 9 sei das Wichtigste hier hervorgehoben:

Anl. 1. Gebührnisordnung.

Offiziere.

1. Besoldung. Die Offiziere erhalten monatlich nach ihrem Dienstgrad:
   a) Friedensgehalt,
   b) Wohnungsgeldzuschuß,
   c) Burschengeld,
   d) Teuerungszuschüsse,
   e) soweit sie den Wohnungsgeldzuschußklassen III bis V angehören, eine Reichswehrzulage von 3 bzw. 5 M. täglich, soweit sie der Wohnungsgeldzuschußklasse II angehören, eine solche von 1,50 bzw. 2,50 M. täglich (siehe Bestimmungen unter I, 1).

Hosted by Google

Falls Offiziere höhere mobile Gebührnisse als die in dieser Gebührnisordnung festgesetzten beziehen, werden sie bis zu einem vom Kriegsministerium noch bekanntzugebenden Termin, der mit Beendigung des Kriegszustandes zusammenfällt, weitergewährt. Bei der Gegenüberstellung sind den mobilen Gebührnissen das Verpflegungsgeld mit täglich 2,70 M. und der Naturalquartierservis hinzuzurechnen.

Neben der Reichswehrzulage fallen alle anderen Zulagen weg. Weg fällt auch die Dienstzulage der bisherigen Brigadekommandeure von jährlich 900 M. Die Dienstzulage der bisherigen Divisionskommandeure wird von 4500 auf 2500 M. jährlich ermäßigt.

2. Verpflegung. Freie Verpflegung wird nicht gewährt.
3. Bekleidung. Freie Bekleidung wird nicht gewährt.
4. Unterkunft. Die zum Grenzschutz Ost gehörigen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Reiches herangezogenen Offiziere erhalten freie Unterkunft.

Anl. 2 u. 3. Wahlordnung und Dienstanweisung für Vertrauensleute. — Die Vertrauensleute treten an Stelle der Soldatenräte. Wahlberechtigt sind alle Angehörigen der Reichswehr, also auch alle Offiziere; nicht wählbar sind von den Offizieren diejenigen, die Strafen verhängen und Beschwerden entscheiden können, also die sogenannten Disziplinar-Vorgesetzten. Damit haben also Leutnants das passive Wahlrecht. — Die Vertrauensleute haben keine Befehlsgewalt. Aus den Zuständigkeitsgrundsätzen ergibt sich, daß die Vertrauensleute kein Recht haben, sich in den sogenannten äußeren Dienst (Ausbildungsdienst) einzumischen.

Anl. 4, Beschwerdeordnung, gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Veranlassung, dagegen um so mehr die

Anl. 5, Ergänzungsbestimmungen zur Disziplinarstrafordnung vom 31. 10. 72, die bis auf weiteres in Kraft bleibt. Neu ist, daß das Strafmaß den Vertrauensleuten mitzuteilen ist, die aber dessen Ausmaß gegen den Willen des Disziplinarvorgesetzten nicht ändern können.

Strenger Arrest darf nur vom Regimentskommandeur an aufwärts und disziplinarisch höchstens für 5 Tage festgesetzt werden.

Nach Ziff. 6 sollen Bestrafungen von Unteroffizieren und Offizieren, die verhängt wurden:

a) wegen Handlungen, die gegen Unteroffiziere und Mannschaften gerichtet waren oder in deren Gegenwart erfolgten,

b) auf mittelbare oder unmittelbare Veranlassung (!) von Mannschaften, Unteroffizieren oder Vertrauensleuten, den Vertrauensleuten mitgeteilt werden. Diese Bestimmung ist im Interesse der Mannszucht höchst bedenklich und wird hoffentlich bald einer Revision unterzogen. Denn was die Vertrauensleute erfahren, weiß selbstredend in demselben Augenblick die gesamte Mannschaft der betr. Behörde oder Truppe, da der gemeine Mann nicht den richtigen Begriff und das richtige Gefühl für die notwendige dienstliche Verschwiegenheit hat. Diese Bestimmung untergräbt von vornherein jede Disziplin.

Neu ist die Verhängung von Geldstrafen auf dem Disziplinarwege und von Urlaubsverkürzung.

Daß die Ergänzungsbestimmungen zur Disziplinarstrafordnung eine Besserung gegen den früheren Zustand bedeuten, kann man nicht behaupten. Jeder Absatz enthält, ohne die Sache — Aufrechthaltung der Mannszucht — in die erste Linie zu stellen, demokratische Konzessionen. Das gleiche gilt von

Anl. 6, Urlaubsordnung.

Zu Anl. 7, Vorgesetztenverhältnis, ist nichts Wesentliches anzuführen, ebensowenig zu Anl. 8 a, Bestimmungen über Ernennung von Feldwebelleutnants zu Leutnants. Die so ernannten Leutnants sollen nachher eine Offizierschule besuchen. Es wäre richtiger gewesen, die Ernennung von dem erfolgreichen Besuch einer Offizierschule abhängig zu machen. — Anl. 8 b enthält die „Bestimmungen über Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren". — Die betr. Unteroffiziere müssen eine Offizierprüfung ablegen. Als wissenschaftliche Grundlage zur Zulassung zu dieser Prüfung genügt die Reife für Obersekunda. Wer diese Reife nicht hat, soll in einem 6wöchigen (!), man kann nur sagen Schnellpressekursus den Nachweis einer guten Volksschulbildung bringen. Dieser genügt dann nach abgelegter Prüfung auch zur Zulassung zur Offizierprüfung. Wir werden also, wenn diese Bestimmungen im nächsten Jahre auch für das Volksheer gelten sollen, entweder sicherlich mit der Zeit ein Offizierkorps erhalten, das sich vorwiegend aus Unteroffizieren rekrutieren wird, weil für die Kreise, die bisher den Offiziersatz stellten, wahrlich kein Anreiz mehr vorliegt, ihre Söhne Offiziere werden zu lassen, oder ein Offizierkorps mit zweierlei Offizierkategorien. Die schlechten Erfahrungen Frankreichs auf diesem Gebiet scheinen uns nicht abzuschrecken.

Anl. 9 endlich enthält die „Bestimmungen über Anwerbung und Kündigung". Erfreulich ist hier die Bestimmung, daß von der Anwerbung u. a. ausgeschlossen sind die Deserteure. Hoffentlich werden die Bezirkskommandos angewiesen, recht gründlich festzustellen, welche Leute zu dieser neuesten „Volksklasse" gehören. Die Namen müßten selbstverständlich allgemein bekanntgegeben werden, damit jede irrtümliche Anwerbung ausgeschlossen bleibt.

* * *

Fassen wir das Wesentlichste aus vorstehenden Bestimmungen kurz zusammen, so sollen formiert werden

2 Gruppenkommandos (1 in Preußen, 1 in Bayern),
6 große } Reichswehrbrigaden mit im
12 kleine }

ganzen 119 911 Mann, ungerechnet die den Kriegsministerien unmittelbar unterstehenden Truppen, also eine für das künftige Volksheer völlig unzureichende Macht, selbst wenn die Offiziere, Unteroffiziere und Beamten in diesen Zahlen nicht mitenthalten sein sollten. Ob augenblicklich diese Zahlen überhaupt erreichbar sind, ist auch noch eine große Frage, wenn man z. B. an die Haltung Bayerns denkt, das allein fast ein Drittel der gesamten Reichswehrmacht aufbringen soll.

Hosted by Google

Über die geplanten Stärken teilt die SZ.-Korrespondenz folgende Zahlen mit, deren Richtigkeit nachzuprüfen wir nicht in der Lage sind:

Formation	Führer	Unterführer	Wehrleute
Inf. oder Jäg. B., Stab und 3 Komp.	21	50	400
M. G. Komp.	4	95	
M. W. Komp.	4	18	85
Inf. Nachr. Komp.	3	36	183
Inf. Gesch. Battr.	3	99	
Radfahrer-Komp.	3	145	
Eskadron	7	20	142
Leichte Batterie	6	17	85
Flakbatterie zu 4 Geschützen	5	16	114

Formation	Führer	Unterführer	Wehrleute
3,7 cm Batterie	2	10	42
Schwere Batterie	6	34	144
Pion. Komp.	6	23	177
Pion. M. W. Komp. (zu 4 m. M. W.)	3	15	80
Brigade-Funker-Abt. (große Brigade)	8	32	117
Kraftwagen-Komp.	4	22	128
Brigade-Kraftwagen-Kol.	1	4	27

Zur Frage eines Berufsheeres.

Von Generalleutnant Balck.

Nach Zeitungsnachrichten hatte ein Vorschlag Lloyd Georges die Zustimmung des obersten Kriegsrats erhalten, Deutschland beim Friedensschluß die Verpflichtung aufzuerlegen, unter Verzicht auf eine, auf allgemeiner Wehrpflicht aufgebaute Milizarmee nur ein Berufsheer zu unterhalten, für das sich Mannschaften auf 12 Jahre verpflichten sollten. Es ist lehrreich, sich ins Gedächtnis zurückzurufen, welche Erfahrungen in neuerer Zeit mit einem Söldnerheer gemacht worden sind. Ein solches, recht teures Berufsheer bestand in England vom Jahre 1847 bis zum 9. August 1870; es war wohl geeignet für ein Kolonialreich und für einen durch eine starke Flotte geschützten Inselstaat, wenn dieser auf jedes Einmischen in die Streitigkeiten des Festlandes verzichten wollte. Der Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges zwang zur Änderung, die aber erst nach erbittertem Streit erreicht wurde. Von den Gegnern wurde geltend gemacht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bei gleicher Wehrverfassung im Sezessionskriege es nur dem Umstande zu danken gehabt hatten, daß Nord- und Südstaaten unter den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, daß der Übergang von einem Berufsheer zu einem Volksheer sich ohne schwere Nachteile vollziehen konnte, jedenfalls würde aber England, wie es Oberst Chesney in seiner „Schlacht von Dorking" gezeigt hatte, nicht die gleichen günstigen Bedingungen haben, obwohl man eine Besatzungsarmee von etwa 300 000 Milizen- und Freiwilligen besitze. Das kleine englische, nur schwer zu vergrößernde Heer war nicht geeignet, eine Festlandspolitik der Regierung zu unterstützen, wie der Deutsch-Dänische Krieg zeigte. Als im Jahre 1870 die Regierung die Besetzung von Antwerpen wünschte, mußte die Entsendung von nur 10 000 Mann wegen der damit verbundenen völligen Auflösung der heimischen Streitkräfte unterbleiben. Die Frage war, ob man das stehende Heer weiterentwickeln oder es im Falle drohender Landung der Besatzungsarmee zuführen solle, um dieser die ihr fast gänzlich fehlenden Führer zu geben. Man entschloß sich, mit dem bisherigen System zu brechen, den Rekruten zunächst die Wahl zu lassen, sich für eine lange Dienstzeit von 12 Jahren oder für eine kurze Dienstzeit von 6 Jahren bei der Fahne und 6 Jahren in der Reserve zu entscheiden, erst später wurde die lange Dienstzeit ganz abgeschafft, die Dienstzeit auf 7 Jahre bei der Fahne und 5 Jahre in der Reserve bemessen. Hierdurch war nach einigen Jahren die Ausdehnungsmöglichkeit des Heeres im Kriegsfalle gesichert, aber noch im Jahre 1878 konnte England seine politischen Forderungen an der Seite der Türkei gegen Rußland mit einem Heer nicht verfechten.

In den Bataillonen des Berufsheeres von 100 000 Mann in der Heimat und etwa 99 000 Mann über See traten jährlich 60 bis 80 Rekruten zu den verschiedensten Zeiten ein, deren Ausbildung dem Bataillonsadjutanten oblag. Der ausgebildete Soldat, den man auch nicht in seinem Berufe weiterbildete, hatte so gut wie nichts zu tun, war nur zu leicht geneigt, seine reichlich bemessene Freizeit in Kneipen übelster Art zuzubringen. Wie vorteilhaft hätte man die Mannschaft z. B. bei richtiger Weiterbildung als untere Dienstgrade in der indischen Eingeborenen-Armee verwenden können! Die Schwierigkeiten der Ergänzung im Wettbewerbe des Heeres mit dem Arbeitsmarkt führte dazu, bei der Anwerbung unlautere Mittel anzuwenden, in der Auswahl der Rekruten wenig wählerisch zu sein und auch Leute zu behalten, die sich gar nicht zum Soldaten eigneten. Die Folge war, daß das Ansehen des Heeres in den Augen der Bevölkerung sank. Gegen Ende der sechziger Jahre war es überhaupt schwer, die erforderliche Anzahl Rekruten zu erhalten. Nur durch die barbarische Prügelstrafe war die Mannszucht aufrechtzuerhalten. Eine besondere Härte war, daß die Eheschließung erschwert werden mußte, es traten Zustände*) ein, die jeder Beschreibung spotten, da der Staat nur Unterstützung für eine recht beschränkte Zahl verheirateter Soldaten gewährte, die Zahl der ohne Erlaubnis Verheirateten erheblich größer war, diese Familien dann der bittersten Not preisgegeben waren.

*) Welche moralisch widerwärtigen Zustände in den Kasernen des christlichen Englands herrschten, muß man in dem Buche des verstorbenen Kriegsberichterstatters A. Forbes „Soldiering and Scribbling" (Tauchnitz Edition) im Abschnitt „Soldiers Wives" nachlesen.

Hosted by Google

Mit dem System hing es zusammen, daß die Knaben aus diesen Ehen im jugendlichen Alter als Spielleute eingestellt wurden. Auch durch häufigen Wechsel des Standortes suchte man Verbindung zwischen der Truppe und der Bevölkerung zu verhindern. Sollte uns eine ähnliche Wehreinrichtung aufgezwungen werden, so würde die Frage der Eheschließung der Mannschaften eine ganz besondere Erwägung erheischen. Die zwölfjährige Dienstzeit war zu kurz, um den Mann nach Ablauf mit einer Pension abzufinden, anderseits war sie aber so lang, daß der Mann den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens entfremdet wurde; nicht an Arbeit gewöhnt, vielfach dem Trunk verfallen, vermehrten die entlassenen Soldaten das Proletariat, nur wenige fanden Verwendung in einer aus privater Anregung ins Leben gerufenen Zivilversorgung. Jedermann hätte sich durch seine Dienstzeit einen Anspruch auf Zivilversorgung erwerben müssen, die unteren Stellen in der Post, Eisenbahn, Verwaltung, Schutzmannschaft und Gendarmerie hätten grundsätzlich nur mit gedienten Soldaten besetzt werden dürfen. Da aber für eine derartige Verwendung nicht alle Leute geeignet sind, wäre es von Vorteil gewesen, durch Erlernen eines Handwerks, durch landwirtschaftlichen Unterricht und anschließende Ansiedlung den Übergang ins bürgerliche Leben den entlassenen Mannschaften zu erleichtern. Nur einmal war ähnliches geschehen, als man die Angehörigen der deutschen Legion nach dem Krimkrige mit gutem Erfolg in Südafrika ansiedelte. In England ist man jedenfalls überzeugt, daß eine Wehreinrichtung mit langer Dienstzeit kostspielig und unzweckmäßig ist; wenn sie in England nicht früher beseitigt wurde, so lag es an einer Vorliebe für das Althergebrachte, in Überschätzung der Flottenmacht und in den politischen Anschauungen, die nach dem Krimkriege England von Kämpfen auf dem Festlande fernzuhalten suchten. Dieses Wehrsystem mag jetzt wohl den Wünschen des Verbandes entsprechen.

Friedensschlüsse sind aber nicht für die Ewigkeit bestimmt, so oft auch gerade die Wendung „für immerwährende Zeiten" in Verträgen vorkommt. Nur ein weitausschauender Staatsmann weiß sich zu bescheiden, damit nicht im Frieden schon der Keim zu künftigen Kriegen liegt. Deutschland bedarf der Ruhe und Erholung nach den gewaltigen Anstrengungen des Weltkrieges. Ein Völkerbund kann ebensowenig wie die Heilige Allianz den Ausbruch von Kriegen verhüten, Kriege bleiben Menschenlos, solange ein Kampf ums Dasein in der ganzen Welt besteht. Nur die Kriegsursachen haben sich verändert. England und seine Verbündeten wissen genau, daß es sich im Weltkriege gar nicht um Vereitelung von Welteroberungsplänen des Kaisers gehandelt hat, sie wissen ebenso wie wir, daß die Ursachen auf ganz anderem Gebiet lagen. Kriegerische Verwicklungen sind auch in Zukunft ganz unvermeidbar; nicht unwahrscheinlich ist, daß dermaleinst gerade die angelsächsischen Nationen bedauern werden, die Wehrmacht des deutschen Volkes gelähmt zu haben. Im Jahre 1812 kam aus England eine Büste des Zaren Alexander in den Handel mit der Umschrift: „Moscow burnt. Europe preserved!" Statt Europa müßte es heißen England! Wohl niemand ahnte damals, daß kaum 50 Jahre später England und Frankreich eng verbunden, gemeinsam zum Schutze der Türkei, die sie jetzt vernichten wollen, nach Sewastopol gehen würden. Auch im Jahre 1870 dachte man an der Themse ganz anders über einen Durchmarsch durch Belgien und über den Besitz von Elsaß-Lothringen. So werden sich auch die heutigen politischen Verhältnisse ändern!

Der 9. November 1918 im Großen Hauptquartier.

Die „Freiheit", das Organ der U. S. P. D., hat kürzlich eine Niederschrift des Generalmajors Grafen v. d. Schulenburg, zuletzt Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz Wilhelm, d. d. 7. 12. 1918, veröffentlicht. Das Material kann nur auf unlautere Weise in die Hände gerade dieser Zeitung gekommen sein.

Der Text der Niederschrift an sich läßt keinen Zweifel daran, daß der genannte hohe Offizier ihr Verfasser sein könnte; er ist von ruhiger Sachlichkeit und durchweht von echt preußischem Geist, alles Tendenziöse ist ferngehalten. Wir nehmen an, daß den Lesern des „Militär-Wochenblattes" die Niederschrift aus den politischen Tageszeitungen bereits bekannt geworden ist.

Die „Freiheit" hat mit der Veröffentlichung der Person Seiner Majestät und den preußischen Offizieren, die in treuer monarchischer Gesinnung an ihrem alten König und Kriegsherrn hängen, unbeabsichtigt einen guten Dienst erwiesen. Zeigt die Darstellung doch, daß Seine Majestät der Kaiser und König sich auf das heftigste gesträubt hat, als König von Preußen abzudanken und als Oberster Kriegsherr sein Heer zu verlassen. Zeigt sie doch weiter, daß preußische Offiziere, die der Berliner Tragikomödie und deren Regisseuren innerlich und äußerlich fern standen, so gefühlt und Einfluß zu gewinnen versucht haben, wie dies nur treuen preußischen Herzen möglich ist.

Gegen diese Veröffentlichung der „Freiheit" wendet sich nun die nachstehende Kundmachung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

„Kolberg, 6. April. Die „Freiheit" hat eine Denkschrift des Generals Graf Schulenburg über die Vorgänge am 9. November in Spaa veröffentlicht.

Die darin gegebene Darstellung ist einseitig tendenziös gefärbt und nicht objektiv zutreffend. Sie enthält sehr wesentliche Irrtümer und Unrichtigkeiten in bezug auf die Anschauungen und Äußerungen der beteiligten Persönlichkeiten und beweist, daß der General über die tatsächliche Lage nicht genügend unterrichtet war.

Weder ich, noch der Erste Generalquartiermeister beabsichtigen, in eine in der gegenwärtigen Zeit höchst unerwünschte Zeitungspolemik einzutreten. Die Ereignisse des Herbstes 1918 sind amtlich in Berichten der Obersten Heeresleitung niedergelegt; alle irgendwie beteiligten Persönlichkeiten haben Originalberichte aufgestellt, damit späterer Legendenbildung vorgebeugt wird.

gez. v. Hindenburg."

Als der von der ganzen Armee unveränderlich hochverehrte Generalfeldmarschall diese Erklärung unterzeichnete, ist er nicht gut beraten gewesen. Es ist dies wohl die erste Kundmachung Hindenburgs, die nicht allseitigen Widerhall in den Herzen der preußischen Offiziere findet. Wenn die angeblich Schulenburgsche Niederschrift, die jedenfalls nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, als die Ereignisse einseitig darstellend bezeichnet wird, so wird man mit demselben Recht das von den „amtlich in Berichten der Obersten Heeresleitung" niedergelegten Darstellungen über den 9. 11. 18 behaupten können. Die O. H. L. hat es ja in der Hand, die dienstlichen Meldungen der Heeresgruppe Kronprinz über die Stimmung bei deren Truppen der Schulenburgschen Darstellung gegenüberzustellen. Daß diese Darstellung tendenziös gefärbt sein und wesentliche Irrtümer enthalten soll, darüber kann man die Antwort des Grafen v. d. Schulenburg abwarten. Wenn dieser Offizier auch

Hosted by Google

vielleicht nicht über die Gesamtlage des Heeres ausreichend unterrichtet war, so mußte er doch über die Stimmung in seiner Heeresgruppe, die einen außerordentlich großen Teil des Heeres ausmachte, mindestens ebensogut unterrichtet sein, wie die O. H. L.

Es muß unbedingt immer wieder Klarheit gefordert werden über die Vorgänge im Großen Hauptquartier am 9. November 1918, wie sie sich vor vielen Augen- und Ohrenzeugen abgespielt haben. Diese Männer sind u. E. verpflichtet, zusammenzutreten und eine gemeinsame Darstellung darüber zu veröffentlichen, welche Personen in der Hauptsache dazu beigetragen haben, Se. Majestät zur Abreise nach Holland zu bewegen. Die Namen dieser Personen müssen bekannt gegeben werden, die Armee und das preußische Volk haben ein Anrecht darauf, dieses endlich zweifelsfrei zu erfahren.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß zunächst General Graf v. d. Schulenburg das Wort ergreifen wird.

Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Trotz herangeworfener Verstärkungen ist es den Bolschewisten nicht gelungen, im Gegenangriffe gegen Mitau Fortschritte zu machen. Baltische Landeswehr, Eiserne Division und deutsche Freiwilligendetachements haben heute im allgemeinen die Linie Schloknia nordwestl. Mitau—Eckau östl. Mitau—Bausk wieder in der Hand. Aus dem anhaltenden Herantransport weiterer Verstärkungen ist aber zu schließen, daß die Bolschewiki an ihrem Entschlusse, Mitau zurückzunehmen, festhalten. Diese Verstärkungen scheinen der nächsten, d. h. der estnisch-nordlivländischen Front entnommen zu sein, denn dort haben die finnisch-estnischen weißen Kräfte gegenüber den seit zwei Wochen Gelände gewinnenden Rottrupppen Luft bekommen und durch die Einnahme von Petschory (westl. Pskow) und Marienburg recht beträchtliche Erfolge erzielt. Diese für uns günstige Wechselwirkung zwischen der kurländisch-litauischen und der estnisch-livländischen Front könnten von den Bolschewiki erst beseitigt werden, wenn es ihnen gelingt, von ihrer siegreichen südrussischen Front Kräfte für den Nordwesten freizubekommen.

Im Süden Rußlands machten die Sowjettruppen weitere Fortschritte, ganz besonders gegen Beßarabien und auf der Krim. Ob sich Beßarabien angesichts der feindlichen Haltung der dortigen Bevölkerung gegen die Rumänen bei weiterem Vormarsch der Rottruppen wird halten lassen, ist angesichts der dort jetzt schon überall ausbrechenden lokalen Aufstände zweifelhaft.

Die nach englischen Meldungen vernichtende Niederlage der Bolschewiki für Wladikaskaw ist wohl tendenziös aufgemacht und sicherlich maßlos übertrieben. Denn 50 000 Mann, die allein dort gefangen sein sollen, haben die Bolschewiki nie auch nur annähernd nördlich des Kaukasus gehabt.

Auf der anderen Seite ist die Nachricht von dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Ostgalizien eine falsche Tendenzmeldung der Sowjetregierung. Die hier herrschende ukrainische Direktorialregierung, deren Sitz nach Kiew und Winnisa jetzt Stanislau ist, hält die Ordnung aufrecht. Im Gegenteil, Petjura hat im Nordwestteil der Ukraine sogar in den letzten Tagen eine erfolgreiche Offensive gegen die Rottruppen angetreten, während er die Polen in seinem Rücken bei Lemberg nach wie vor im Schach hält.

Die Lage der Polen ist hier, trotzdem es ihnen gelungen ist, die in Lemberg eingeschlossenen polnischen Abteilungen zu entsetzen und die Kampflinie östlich der Stadt zu verlegen, keine günstige, da sich ferner weitere Posener Truppenteile wiederholt geweigert haben, bei Lemberg zu kämpfen (gegen 20 000 von ihnen stehen bereits an dieser Front in schwerem Kampfe), so werden die Truppen Hallers wohl nicht gegen die Bolschewiki, sondern hier zur Durchsetzung polnischer nationalistischer Wünsche Verwendung finden.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ob. Komdo. d. 9. Armee: v. Below, Gen. d. Inf. **Stab d. 4. Ers. Div.:** Otto, Hauptm. **Stab d. 10. Ers. J. Div.:** Prozka, St. Veter. a. D. **Stab d. 45. Res. Div.:** Siegesmund, St. Veter. **Stab d. 236. J. Div.:** Borbstaedt, Rittm. (v. Hus. R. 14). **Stab d. Art. Kom. 131:** Rudorff, Lt. d. Res. **Stellv. Komdo. d. 1. J. Brig.:** Gilde, Feldwlt. **Stellv. Komdo. d. 49. u. 50. J. Brig.:** Dr. Schmidt, Kr. Ger. Rat. **2. Ldstrm. Insp. d.** IX. **A. K.:** Frhr. v. Manteuffel, Gen. Lt. z. D. **Garde-Jäg. B.:** Becker, Lt. d. Res. **Garde-Ldstrm. J. B. Wartenburg (G. 11):** Klein, Lt. d. Ldw. **Gren. R. 10:** Hagelauer, Lt. d. Res. **J. R. 13:** Stegmann, Moesenthin, Lts. d. Res. **Ldw. J. R. 17:** Wiebels, Lt. d. Res. **J. R. 31:** Hoffmann, Lt. **J. R. 32:** Metze, Lt. d. Res. (Res. J. R. 71), Weithase, Feldwlt. **Füs. R. 35:** Andree Feldwlt. **J. R. 56:** Westhoff, Lt. **Füs. R. 73:** Lindenberg, Sander, Reichwein, Lts. d. Res. **Ldw. J. R. 73:** Heering, Lt. d. Ldw. **Füs. R. 80:** Kolb, Lt. d. Res. und Adj. **J. R. 81:** Falke, Lt. **J. R. 82:** Stück, Lt. d. Res. **Res. J. R. 82:** Grunwald, Hptm. **Füs. R. 86:** Leseberg, Lt. d. Ldw. **J. R. 87:** Schwenzer, Lt. d. Res. **Res. J. R. 87:** Rümmelein, Stehn, Lts. d. Res. **Füs. R. 90:** Voß, Lt. d. Res. **J. R. 163:** Möller, Lt., Schult, Lt. d. Res. **J. R. 168:** Waldmann, Lt. d. Res. **Res. J. R. 251:** Crede, Lt. d. Res. **Res. J. R. 262:** Israel, Lt. d. Res. **J. R. 447:** Mitschke, Hauptm., Schmidt, Graßhoff, Maas, Naseband, Lts. d. Res. **Res. Jäg. B. 5:** Raensch, Hauptm. d. Ldw., Schmiele, Lt. d. Res. **Feldart. R. 80:** Moeller, Lt. d. Res. **Feldart. R. 84:** Norgall, Lt., Quednau, Roßkath, Lts. d. Res. **Feldart. Rekr. Dep. 26:** Zimmermann, Feldwlt. **Pion. B. 17:** Kunsch, Lt. d. Res. **Waffen- u. Mun. Beschaff. Amt:** Kolbe, Zeug-Hauptm. **Staffelstab 2:** Rau, Assist. Arzt d. Res. **Kriegsgefangenen-Arbeits-B. 101:** Bruchhaus, Hauptm. d. Res. **Kriegsgefangenenlager Zerbst:** v. Woedtke, Oberst.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1383 bis 1385.

Hosted by Google

Amtliche Erlasse.

Das Armee-Verordnungsblatt Nr. 31 vom 5. April enthält u. a. die Bestimmungen über die „Neuregelung der laufenden Teuerungsbeihilfen und Teuerungszulagen (Teuerungsbezüge) neben Friedensgebührnissen an im Heeresdienst stehende Offiziere und Beamte" unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen.

Der Mangel an Raum gestattet uns leider nicht, die gesamten Neubestimmungen abzudrucken, wir müssen uns daher auf die Wiedergabe der nachstehenden Tafel beschränken.

Tafel über die an Offiziere und Beamte vom 1. Januar 1919 an zahlbaren laufenden Teuerungsbezüge.

Familienstand	Jahresbetrag der Teuerungsbezüge bei einem jährlichen Diensteinkommen: I = bis zu 1800 M., II = von mehr als 1800 M. bis zu 4800 M., III = " " " 4800 " " " 13000 " .								
	In Ortsklasse A			In teueren Orten — ohne A —			In sonstigen Orten		
	I M.	II M.	III M.	I M.	II M.	III M.	I M.	II M.	III M.
Ledig ohne eigenen Hausstand	1920	1872	1824	1728	1632	1536	1440	1344	1248
Verheiratet, verwitwet ohne Kinder	2400	2340	2280	2160	2040	1920	1800	1680	1560
" " 1 Kind	3000	2940	2880	2640	2520	2400	2160	2040	1920
" " 2 Kinder	3600	3540	3480	3120	3000	2880	2520	2400	2280
" " 3 "	4200	4140	4080	3600	3480	3360	2880	2760	2640
" " 4 "	4800	4740	4680	4080	3960	3840	3240	3120	3000
" " 5 "	5400	5340	5280	4560	4440	4320	3600	3480	3360
" " 6 "	6000	5940	5880	5040	4920	4800	3960	3840	3720
" " 7 "	6600	6540	6480	5520	5400	5280	4320	4200	4080
" " 8 "	7200	7140	7080	6000	5880	5760	4680	4560	4440

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Frankreich.

***Zughunde.** Für den Winterfeldzug hatte man die französische Armee nach „Norsk Mil. Tidsskrift" (1/1919) mit Zughunden versehen. Für ihren Ankauf war eine Sonderkommission von Offizieren und Unteroffizieren nach Alaska entsandt worden. Der Hundestall „la chenille" in einem Kriegsfektor zählte 170 Hunde. In einer langen Holzbaracke war jeder Hund in seinem Stand kurz angebunden. Ringsherum war das Stallgebäude umzäunt. Neun Hunde zogen einen Schlitten mit rund 600 kg Gewicht. Ihre Zugleistung betrug durchschnittlich 20 km am Tage, sie konnte jedoch auch bis zu 60 km gesteigert werden. Man spannte die Hunde zu zweien vor, der vorderste Hund lief als sogenannter Leithund allein voran. Der Führer befand sich hinten und gab Hilfeleistung beim Anstoßen des Schlittens. Im Sommer zogen die Hunde Decauville-Wagen, gefüllt mit Fleisch, Fett und Brot.

***Kavalleriepferd.** Auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen französischer Offiziere veröffentlicht Oberst W. L'orange in „Norsk Mil. Tidsskrift" (12/1918) einige Erfahrungen über das französische Kavalleriepferd. Ein Regiment z. B. wurde in Caen zusammengestellt; es bestand im wesentlichen aus Anglonormannen, mittelmäßigen Galopppferden, die der französischen Kavallerie ein annehmbares Pferdematerial lieferten. Im ganzen waren 16 Vollblutpferde im Regiment vorhanden. Bei der Mobilisierung war der Pferdebestand durchschnittlich gut. Im Dezember 1914 wies das Regiment von 600 Pferden, mit denen es ausgerückt war, noch 196 auf, die noch nicht einen Tag infolge Krankheit ausgefallen waren. Dem Alter nach verteilte sich diese Anzahl wie folgt: 11 Pferde mit 5 Jahren, 29 mit 6, 27 mit 7, 38 mit 8, 22 mit 9, 16 mit 10, 14 mit 11, 13 mit 12, 12 mit 13, 8 mit 14, 3 mit 15, 0 mit 16, 3 mit 17 und 0 mit 18 Jahren.

Unter diesen befanden sich vier Vollblutpferde, von denen jedoch zwei vom Regiment abkommandiert waren und weniger anstrengenden Dienst zu verrichten hatten. Die übrigen 12 Vollblutpferde wurden an Depots abgegeben. Prozentweise verteilte sich die Widerstandskraft des Pferdematerials mit 13 vH. auf Vollblut und 33 vH. auf Anglonormannen und Pferde unbekannter Abstammung. Wenn man von den Anglonormannen absieht, so erwies der grobe starkknochige „gewöhnliche Typ" die größte Ausdauer. Im allgemeinen kann auch gesagt werden, daß bei Normannen, deren Aufbau man durch Veredlung verbessern wollte, schlechte Ergebnisse erzielt wurden. Eine Reserveschwadron hatte mit 138 requirierten Pferden ihren Standort verlassen und brachte im Oktober 1914 48 Pferde oder 35 vH. zurück. Von diesem Material war die Mehrzahl gewöhnliche Wagenpferde und Pferde für jeden Gebrauch. Einige requirierte Pferde hiel-

Hosted by Google

ten die ganze Zeit über aus, es waren im wesentlichen schwere, starke Pferde, von denen man niemals eine derartige Widerstandskraft erwartet hätte. In Verbindung hiermit wird erwähnt, daß das Verhalten des kleinen Bretagne-Pferdes stets die Anerkennung für Ausdauer und Widerstandsvermögen gefunden hat. Im Feldzuge Napoleons gegen Rußland hatte es sich damals die Bezeichnung „Frankreichs Kosakenpferd" verdient. Auch das im Midi gezüchtete edle, mit Araberblut vermischte kleine „cheval tarbe" hatte sich als ein genügsames, abgehärtetes und ausdauerndes Pferd erwiesen. Das Vollblutpferd dagegen rief nach Ansicht französischer Kavallerieoffiziere allgemeine Enttäuschung hervor. Für den Bedarf in der Armee reichte Frankreichs Pferdematerial naturgemäß nicht aus. Es wurden amerikanische Pferde eingeführt, deren Ankauf eine Kommission von 70 französischen Offizieren in Amerika besorgte. In der Artillerieschule zu Fontainebleau waren für Dressur- und Übungszwecke 1000 Reitpferde, fernerhin 1300 Artilleriepferde untergebracht. Das amerikanische Pferd war recht brauchbar, die Versuche mit ihm stets recht günstig ausgefallen. Es akklimatisierte sich leicht, war abgehärtet und ausdauernd. Die Dressurarbeit beschränkte sich auf drei Monate. Die Remonteration betrug 6 kg Hafer, 4 kg Heu, dazu Stroh. Im letzten Teil des Krieges war Frankreich imstande, seinen Pferdebedarf aus eigenen Beständen zu decken.

Aus der militärischen Fachpresse

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Wodurch hat die Verteidigung an Kraft zugenommen? Gen. Maj. z. D. v. Richter. (Artilleristische Monatshefte. Dezember/1918.)

Der Verfasser zeigt in klaren und folgerichtigen Ausführungen, daß, wie bekannt, der Kraftzuwachs des Verteidigers vornehmlich durch die gesteigerte Waffenwirkung entstanden ist. Sch.

Neues Verfahren zur stückweisen Flugbahnberechnung. Art. Hauptm. i. d. Ref. Edmund Röggla, Chefkonstrukteur der Skodawerke. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

Die bisherigen Behelfe genügen zur Errechnung der Riesenflugbahnen nicht mehr völlig. Man ist daher genötigt, die Flugbahn stückweise, unter Verwendung der empirisch festgestellten Luftwiderstandsbedingungen zu berechnen.

Das vom Verfasser ausgearbeitete Verfahren gründet sich auf Verwertung des eingliedrigen Luftwiderstandsgesetzes nach der Didionschen Methode. Sch.

Verschiedenes.

Über eine neue Methode, die allotrope Umwandlung des Nickels zu bestimmen. Prof. Dr. Jänecke. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

Die Allotropie ist eine Eigenschaft chemischer Stoffe, vermöge deren sie in verschiedenen, charakteristisch voneinander unterschiedenen Formen vorkommen. Verfasser beschreibt eine Methode, durch die die Modifikationsänderungen des Nickels bestimmt werden. Sch.

Regimentsabend

1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74: Dienstag, 15. April 1919, 7½ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westf.) Nr. 16: Mittwoch, 16. April 1919, abends 8 Uhr, im Restaurant „Weihenstephan", Schöneberger Ufer 23, an der Potsdamer Brücke.

Zur Beachtung: Das Militär-Wochenblatt ist in Berlin käuflich zu haben in der Verlagsbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Kochstraße 68, sowie auf folgenden Bahnhöfen und Zeitungs-Verkaufsständen:

Bahnhöfe:

Fernbahnhof Friedrichstraße,
Stadtbahnhof Friedrichstraße,
Lehrter Bahnhof,
Potsdamer Fernbahnhof,
Potsdamer Stadtbahnhof,
Potsdamer Ringbahnhof,
Wannseebahnhof,
Anhalter Bahnhof,
Stettiner Bahnhof.

Untergrundbahnhöfe:

Wittenbergplatz,
Zoo,
Knie,
Leipziger Platz,
Kaiserdamm,
Hohenzollernplatz.

Kioske:

Askanischer Platz,
Leipziger Platz,
Magdeburger Platz,
Lützow-Platz,
Wittenberg-Platz,
Knie,
Am Zoo,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,
Unter den Linden gegenüber Bristol,
Uhlandstraße, Ecke Kurfürstendamm,
Potsdamer Straße, Ecke Bülowstraße,
Friedrichstraße, Ecke Unter den Linden,
Sommerstraße,
Schöneberg, Rathaus,
Rheinstraße, Ecke Moselstraße,
Viktoria-Luise-Platz,
Kurfürstendamm, Ecke Schlüterstraße.

Falls an einer der genannten Stellen das Militär-Wochenblatt nicht ausliegt oder öfter ausverkauft sein sollte, so bitten wir ergebenst, dies gefälligst umgehend per Postkarte oder auch durch Fernsprecher dem unterzeichneten Verlage mitteilen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, das Militär-Wochenblatt in den von Offizieren besuchten Gaststätten (Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern) verlangen zu wollen.

Verlag des Militär-Wochenblattes,
Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando I Hamburg sind sofort mehrere etatmäßige Unteroffizierstellen zu besetzen. Unteroffiziere (Kapitulanten) mit 4- bis 5jähriger Dienstzeit, die mit den Arbeiten bei einem Bezirkskommando vertraut sind, wollen Gesuche um Versetzung hierher umgehend mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen einreichen.

Bezirkskommando I Hamburg.

Kapitulant oder Unteroffizier zur Besetzung der Stelle eines etatmäßigen Schreibers für das Geschäftszimmer der Akademie gesucht. Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse melden im Geschäftszimmer der **Militär-Veterinär-Akademie, Berlin,** Karlstraße 23 a.

Am 4. April 1919 verstarb nach schwerem Krankenlager infolge eines Kriegsleidens

General-Oberveterinär

Wilden.

Er gehörte vom 15. April 1910 bis 17. September 1917 dem Generalkommando an. — In vorbildlicher Weise hat er unermüdlich seinen Dienst versehen. Auch als Mensch und Kamerad war er hoch geschätzt. — Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kommandierende General des XV. Armeekorps:

Lequis, Generalleutnant.

Am 28. März 1919 erlag seinen schweren Verwundungen

der **Hauptmann und Bats. Führer**

Johannes Adler,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Der Verstorbene hat dem Regiment seit 1910 angehört. In Krieg und Frieden ein erprobter, tüchtiger Soldat, seinen Kameraden wie Untergebenen ein ganz hervorragender, treuer Kamerad, ein leuchtendes Vorbild echter, deutscher Treue, der durch seinen glühenden Patriotismus stets seine Umgebung begeisterte. — Seine Name wird in hohen Ehren alle Zeit bei uns fortleben.

Lihmann,

Oberstleutnant und Führer des 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58.

Am 27. März 1919 verstarb in Darmstadt am Herzschlag

der Königl. Preuß. Gen. Lt. z. D.

Georg Bernhard,

Ritter hoher Orden.

Der Verewigte gehörte von 1869 bis 1892 dem Regiment an. Als Avantageur in dasselbe eingetreten, erlebte er in seinen Reihen als Secondelieutenant die große Zeit von 1870 bis 1871. Die Jahre 1886 bis 1890 sahen ihn als Chef an der Spitze der 1. fahrenden Batterie. 23 Jahre hindurch leistete er dem Regiment unschätzbare Dienste. Als vorbildlichem Soldaten und treuem Kameraden ist ihm, der bis an sein Lebensende mit seinem alten Regiment und dessen Offizierkorps engste Verbindung hielt, ein dankbares Gedenken weit über das Grab hinaus gesichert. — Mit tiefer Trauer sieht das Regiment ihn aus der Reihe der alten 25er scheiden.

v. der Tode,

Oberstlt. und Führer des Großh. Art. Korps, 1. Großh. Hess. Feldart. Regt. Nr. 25.

Als Opfer seiner Überzeugung starb am 2. April 1919

der Oberleutnant der Reserve

Theodor Kurbe,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

Getreu seinem Fahneneide hat er mit besonderer Auszeichnung während des ganzen Feldzuges seinen Dienst dem Vaterlande geweiht. Unerschrocken und schneidig hat er in vielen Schlachten und Gefechten als leuchtendes Vorbild seiner Untergebenen dem Tode ins Auge geschaut. Wegen seiner Fürsorge bei ihnen verehrt, bei seinen Vorgesetzten seiner soldatischen Tugenden wegen geschätzt, bleibt ihm im Kameradenkreise ein ehrendes Gedenken über das Grab hinaus sicher.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften:

Protz,

Major und Führer der Pomm. Train-Abteilung 2.

Vorausbestellungen

auf die in den Tageszeitungen schon wiederholt angekündigten

Denkwürdigkeiten des Generals

Ludendorff

werden schon jetzt erbeten, da die Auflage bald vergriffen sein dürfte. Zusendung sofort am Erscheinungstage durch

Richard Auerbachs

Versandbuchhandlung, Berlin-Steglitz.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.

Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

PAUL SCHUR

Spedition – **Möbeltransport** – Lagerung

BERLIN

Kurfürstenstraße 146/7 ✦ Dircksenstraße, Bog. 82 ✦ Hallesches Ufer 32

Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.

Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.

Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.

✦ ✦ ✦ Fernspr.: Amt Lützow 978. ✦ ✦ ✦

Creme „Mouson"

Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung.

Creme Mouson *macht rissige, fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich.*

in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.

Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hocherfreut an

Major Kortüm,
Stabsoffizier beim Bekleidungsamt XVI. Armeekorps,
und Frau **Gertrud**, geb. **Krause.**

z. Zt. Schwerin i. M., den 4. April 1919.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Hauptmann Alfred Neubarth
und Frau **Erna**, geb. **Lent.**

Döberitz, Freikorps Hülsen. Aachen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gudrun** mit dem Oberleutnant im Garde-Fußartillerie-Regiment Herrn **Horst Brausewetter** beehren sich anzuzeigen

Johannes Hahn
und Frau **Hedwig**, geb. **Barnewitz.**

Charlottenburg, im April 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gudrun Hahn**, Tochter des Fabrikanten und Hauptmanns der Landw. a. D. **Johannes Hahn** und seiner Gemahlin **Hedwig**, geb. **Barnewitz**, beehre ich mich anzuzeigen.

Horst Brausewetter,
Oberleutnant im Garde-Fußartillerie-Regiment.

Wilmersdorf, im April 1919.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Buchwaldt, Maj., mit Frau Herma v. Borries (Potsdam). — v. Mach, Maj., mit Fräulein Lilli Schmöle (Oldenburg i. Gr.—z. Zt. Charlottenburg). — v. Diest, Hauptm., mit Fräulein Annemarie Wex (Danzig-Langfuhr). — Kretzschmar, Hauptm., mit Fräulein Bertha Blanck (Malpendorf). — Roth, Kriegsgerichtsrat, Hauptm. der Rei., mit Fräulein Gertrude Wallfried (Münster i. W.). — Hoffmann, Rittm. der Res., mit Fräulein Charlotte Froehlich (z. Zt. Kolberg—Königsberg i. Pr.). — Ringe, Lt., mit Fräulein Gertrud Steinbrück (Berlin—Charlottenburg).

Verbindungen: Rosenbusch, Hptm., mit Fräulein Hildegard Stege (Charlottenburg).

Geburten (Sohn) v. Goertzke, Hauptm. (Berlin). — v. Haustein, Hauptm. (Göttingen).

Anderweitige Anzeigen

Erster Friedens-Preis
Rauchtabak, Kautabak, Zigarren, Zigaretten,
nur garantiert reine Waren. Verlangen Sie sofort ausführl. Preisofferte durch
Gernert & Co.,
Ex- und Import,
Hannover, Postscheckkonto 166 18.

Wer verkauft seine alte Briefmarkensammlung
an einen sammelnden Kameraden?
Angebote unter F. Z. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Wohnungs-Vermietungen
Weimar.
Vornehm einger. Villa (7 Zimmer mit Garten) vers. halber f. läng. Zeit mit Inventar zu vermieten.
Angebote: Weimar, Südstraße 23, in Pension von 1e Juge.

Veterinären oder Offizieren,
die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Angehörige des Offizierstandes
finden stille und tätige Beteiligung an einer neu zu begründenden Muster-Kleintierzucht und -Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels.
Interessenten erfahren Näheres unter O. 37 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Für eine zu gründende Aktiengef. zw. Ausbeutung e. epochalen m. d. gold. Medaille präm. Patentes der Baubranche wird ein
kaufmännischer Direktor gesucht.
Beding. Übernahme v. mind. 100 000 Mk. Aktien
Gefl. Angeb. a. d. Direktion d. Pro Domo Treuhand A. G., Berlin, Leipziger Straße 23.

Landhäuser und Grundstücke

N H·H
Eingetragenes Firmenzeichen
Nordisches Handels-Haus Rostock
Wallgrabenstr. 2. Fernruf 2390.
An- und Verkauf
von
a) Gütern, Schlössern, Villen, Terrains etc.
b) Renten-u. Geschäfts-Grundstücken aller Art.

In Badeorten, an See und im Gebirge gelegene rentable
Pensionsvillen
jeder Größe verkaufen
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Suchen Sie
ein Grundstück, ganz gleich an welchem Platze zu kaufen oder verkaufen? so wenden Sie sich an
A. von Leitner & Co.,
Berlin W 30.

Digitized by Google

Aufruf!

Ihr deutschen Männer jeden Standes und Berufes, Du deutsche wehrfähige Jugend, Ihr jüngeren, aktiven und Reserveoffiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, Ihr alle, die Ihr nicht des Geldes wegen, sondern in wahrhaft deutscher Treue Euer Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen wollt, tretet ein in die

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(bisher als freiw. Offiz. Abt. bezeichnet).

Weiht Eure Kraft und Euer Leben der heiligen Pflicht, macht Euch bereit und tüchtig zum entsagenden Vaterlandsdienste und folgt dem Rufe Eurer Kameraden der Sturmabteilung.

Voraussetzung: **Unbedingte Disziplin.**

Es werden Ausgebildete und Unausgebildete angenommen.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark tägliche Zulage, freie Wohnung, Kleidung und Verpflegung.

Sofortige Meldung bei der

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim
(Bahnstrecke Glogau—Guhrau).
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22.
Telegrammadresse: Sturmabteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder, Major. **Reinecke,** Oberleutnant und Führer.

Überall

Zeitschrift für Deutschlands Reichswehr

Schiffbau, Schiffahrt, Flugwesen, Wirtschaft, Kultur, Politik.

Organ der Gesellschaft für Heereskunde.

21. Jahrgang.

Vierteljahrspreis M. 3.60.

Auf neuer Grundlage, dem Aufbau dienend, wird diese altbekannte illustrierte Zeitschrift nach ihrer jetzt erfolgten Umgestaltung zu ihren bisherigen Freunden neue gewinnen. Die Militärbehörden und Offiziere finden viel lehrreiches, interessantes Material darin, besonders da die Zeitschrift der kommenden Reichswehr ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Fragen von größter Wichtigkeit für den Offizierstand werden im „Überall" zur Erörterung kommen.

Verlag: **Boll u. Pickard, Berlin NW 6**
Schiffbauerdamm 19.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Offiziere

aller Waffengattungen, meldet Euch für den Grenzschutz Ost beim Korps Meisel.

Das Korps Meisel steht schlagbereit zur Wahrung der Reichsgrenzen und braucht dringend Offiziere: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Minenwerfer, M. G. Offiziere usw. Das Korps verbürgt altpreußischen Geist, wahrt die Disziplin von 1914 und will dem hartbedrängten Vaterlande nach innen und außen hin bis auf den letzten Mann ein Hort der Ordnung, der Sitte und des Rechts sein. Einstellung erfolgt nach vorhergehender Meldung beim Korps, Crone a. d. Brahe. Anfragen sind an den Adjutanten zu richten.

Es bestehen die bekannten gesetzlichen Bedingungen gemäß der Verordnung des Kriegsministeriums.

A. V.:
Mengel, Leutnant und Adjutant.

Künstlerische Ausführung
antiker u. moderner Wohnungseinrichtungen.

Wir bitten, jetzt schon unsere Vorschläge zum April-Umzug einholen zu wollen.

Stremmel & Zillmann,
Berlin W 15, Kurfürstendamm 195. Fernspr. Steinpl. 8473.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Suhl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Fürs Feld · Fürs Haus · Fürs Kasino

Preiswert · Zuverlässig · Bekömmlich

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

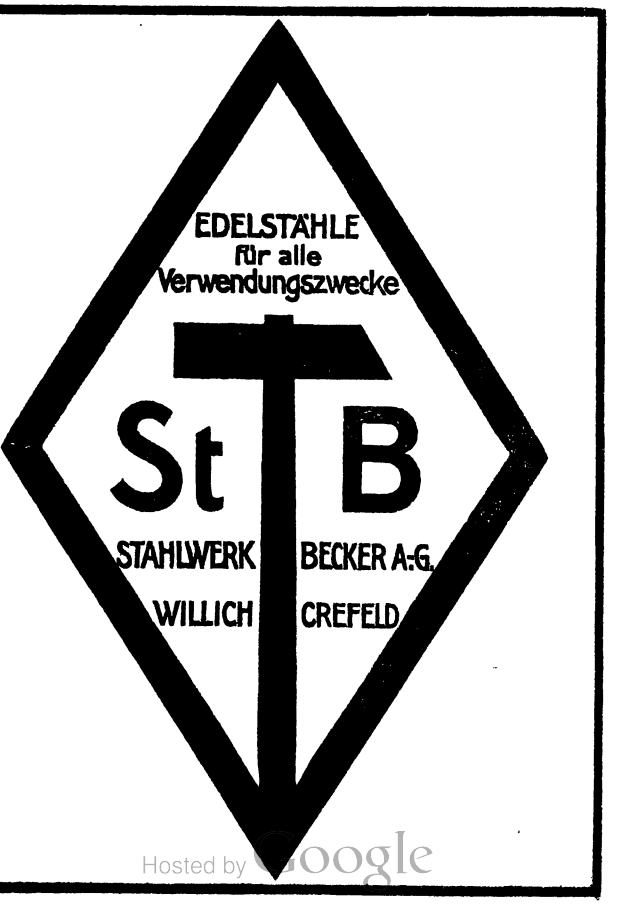
Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

ZUM STOLZENFELS
Weinhaus Fuhrmeister
Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt
Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**
Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

EINRICHTUNGSHAUS
PAUL REDELSHEIMER
BERLIN W 8
FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON
BAUTEN
UND·UMBAUTEN·VON·SCHLÖSSERN,
WOHNUNGEN·UND·LANDHÄUSERN
EINRICHTUNGEN
JEDER·PREISLAGE·UND·STILART
EINRICHTUNGEN
FÜR·THEATER·UND·HOTELS
ANTIQUITÄTEN
TEPPICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER
EIGENES FABRIKHAUS



Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scri-ba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einzelne Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 121 | **Berlin, Sonnabend den 12. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen).
Offizierversorgung. Major Hedler.
Ein Notschrei der Regierung? Gen. Lt. Schwarte.
Nationalverband Deutscher Offiziere.
Nicht-Zuerkennung des Reifezeugnisses.
Nochmals: Kriegsschluß, Orden und Ehrenzeichen. Gen. Lt. v. Altrock.
Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918. Zeug-Oblt. Jung.
Neueste Militär-Literatur. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Offizierversorgung.

Von Major Hedler.

Mit großem Erstaunen und tiefem Bedauern habe ich den Artikel des Hauptmanns der Fliegertruppen Herrn Draeger „Vorschläge für die Verwendung und Versorgung der Offiziere bei ihrem Ausscheiden" in Nr. 108 des „Militär-Wochenblattes" vom 13. März 1919 gelesen.

Es gehört wahrlich eine geringe Einschätzung der Verdienste der Offiziere, ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit und ihrer Stellung dazu, um ihnen eine so kärgliche Aussicht für ihre Versorgung und weitere Verwendung im Vaterlande zu bieten, wie diese Vorschläge es tun. Es gehört aber auch Unkenntnis dazu, in welcher Weise für die Beamten gesorgt wird, um solche Vorschläge zu machen. Endlich aber würden, selbst wenn solche Vorschläge verwirklicht werden könnten, nur verhältnismäßig wenig Offiziere eine weitere Verwendung im Reichs- oder Staatsdienst finden können.

Zunächst läßt sich über die Zweckmäßigkeit, solche Vorschläge zu einer Zeit zu machen, wo über den Umfang des künftigen Heeres Bestimmungen noch nicht erlassen sind, streiten. Ich gebe dem Herrn Verfasser in der Klage darüber recht, daß „bisher seitens der Reichsleitung noch keinerlei Richtlinien, Fingerzeige oder auch nur Andeutungen gegeben sind, wie sich der Offizier verhalten und was für ihn getan werden soll, um seine demnächstige Stellung und Lage zu festigen". Ich glaube aber, daß die Reichsleitung das nicht aus böser Absicht, sondern aus der Unmöglichkeit unterläßt, sich selber Klarheit über den Umfang der künftigen Reichswehr zu schaffen. Ihre Aufgabe ist es, so viele Offiziere für die Reichswehr zur Verfügung zu halten, wie diese umfassen soll. Fingerzeige oder Richtlinien, jetzt gegeben, können später zu berechtigten Klagen Veranlassung geben.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 28. März 1919.

Haenichen, Oberst von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Insp. d. Ing. und Pion. Korps und d. Festungen, b. Kriegsbeginn Kom. d. Pion. B. 5, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Bats. bewilligt. Ritter, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Hamburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 96 bewilligt. Schmidt, Maj. z. D., Bez. Offizier b. Ldw. Bez. Rostock, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 12 bewilligt. Schulz, Hauptm. i. Füs. R. 90, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Rostock ernannt. Lemelson, Maj. a. D., zul. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Bremen, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 152 erteilt. Hammesfahr, Hauptm., i. Frieden i. Fußart. R. 10, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Art. Meßschule bewilligt. Höpfner, Oblt. i. J. R. 131, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt.

Zehle, Lt. i. Telegr. B. 5, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Bats., Treffelt, Lt. i. Ul. R. 1, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Fliegertruppe, übergeführt.

Trauthig, Hauptm. z. D. b. Versorg. Amte d. VIII. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 65 bewilligt. Kratz, Hauptm. i. J. R. 29, komdt. b. Versorg. Amte d. VIII. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt und zum Offiz. b. Versorg. Amte d. VIII. A. K. ernannt.

Digitized by Google

Für eine Versorgung der Offiziere können m. E. nur die Bestimmungen in Frage kommen, die für die Hof- und Staatsbeamten in Preußen erlassen sind. Ich kann keinen Grund einsehen, weshalb Offiziere, die unter weit schwierigeren und materiell drückenderen Bedingungen als die Beamten im Frieden wie im Kriege ihre Pflicht getan haben, schlechter als die Beamten gestellt sein sollen.

Nach einem Erlaß der preußischen Regierung vom 26. 2. 19 können die Staatsbeamten unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Fünf Jahre erhalten sie dann als Wartegeld den vollen Betrag, nach Ablauf der fünf Jahre drei Viertel des pensionsfähigen Diensteinkommens, also die Höchstpension, wenn sie eine Dienstzeit von zehn Jahren zurückgelegt haben.

Durch Verordnung der preußischen Regierung vom 10. 3. 19 sind die Hofbeamten des vormalig königlichen Hauses den Staatsbeamten gleichgestellt.

Demnach ständen den Offizieren, für die eine weitere Verwendung im Reichsmilitärdienst nicht mehr in Frage käme, die Weiterzahlung ihres Gehaltes für fünf Jahre und von da ab das gesetzliche Ruhegehalt von ¾ ihres pensionsfähigen Diensteinkommens zu. Da aber die Offiziere zum Teil in einem Lebensalter stehen, das ihnen die Möglichkeit der Schaffung eines neuen Berufes noch gibt, könnte eine der Eigenart des Berufes entsprechende Änderung dieser Bestimmungen eintreten.

Das preußische Heer (ohne die bayerischen und sächsischen Kontingente) zählte am 1. 1. 1919 25 118 Offiziere. Soweit sich aus den unverbürgten Zeitungsnachrichten ersehen läßt, werden für die künftige Reichswehr im aktiven Dienste mindestens 5000 bis 9000 Offiziere gebraucht werden. Eine Versorgung hätte also für 20 118 bis 16 118 Offiziere zu erfolgen. Meinen Berechnungen will ich den ungünstigeren Fall — also 20 000 Offiziere — zugrunde legen. Diese Offiziere teile ich in vier Kategorien ein:

1. junge Offiziere, die im Herbst 1912 oder später eingetreten sind;
2. Offiziere, die seit dem Frühjahr 1908 etwa sich im Militärdienst befinden;
3. Offiziere, die seit 1900 etwa sich im Militärdienst befinden;
4. alle älteren Offiziere.

Wird die Zahl der nicht mehr im aktiven Dienst zu verwendenden Offiziere auf etwa 20 000 Offiziere angenommen, so entfallen auf:

Kategorie 1: 8300.
Kategorie 2: 3330,
Kategorie 3: 4370,
Kategorie 4: 4100.

Zu 1. Diese Offiziere bedürfen — soweit ihnen nicht auf Grund besonderer Bestimmungen Versorgungsansprüche zustehen — keiner Versorgung durch das Reich. Sie befinden sich in der gleichen Lage wie diejenigen Deutschen, die im Herbst 1912 oder später auf Grund der Wehrordnung ins Heer eingestellt oder eingetreten und auch ohne besondere Versorgungsansprüche entlassen sind.

Zu 2. Diesen Offizieren, die nicht älter als höchstens 30 Jahre sein werden, wäre durch Weitergewährung ihres Gehalts auf drei bis fünf Jahre die Möglichkeit zur Ergreifung eines neuen Berufes zu geben.

Zu 3. Für diese Offiziere ist die Ergreifung eines neuen Berufes wesentlich schwieriger. Sie werden bis etwa 40 Jahre alt sein. Demzufolge wäre ihnen außer der Weitergewährung ihres Gehaltes auf fünf Jahre die erworbene Pension zu geben. Sie haben, ohne die Kriegszeit doppelt zu rechnen, eine Dienstzeit von mindestens elf Jahren.

Zu 4. Alle älteren Offiziere wären den Beamten gleichzustellen. Sie hätten also Anspruch auf ihr volles pensionsfähiges Diensteinkommen für die Dauer von fünf Jahren, nach deren Verlauf ihnen das Ruhegehalt von drei Vierteln

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Dorff (Ernst-Günther) i. Drag. R. 9; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 9. Juli 1917 erhalten, Niehörster (Alfred), Niehörster (Kurt) i. Jäg. R. z. Pf. 13; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Oktober 1918 erhalten, Landmann, Hennenbruch, Müller (Karl), Lembcke, Wengler, Ludwig i. Fußart. R. 8; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Lembcke vom 3. August 1917, Lt. Wengler vom 29. November 1917, Lt. Ludwig vom 4. August 1918, Kindler, Himmelsbach, Reygers i. Fußart. R. 16; zugleich hat Lt. Reygers ein Patent seines Dienstgrades vom 4. Juli 1918 erhalten, Scharfbillig, Horstmann i. J. R. 135.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Erdmann, Maj. i. Fußart. R. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 1, Netzer, Oblt. in d. Train-Abt. 16.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Koch (Ludwig), Oblt. d. Fußart. R. 8; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt.

Der Abschied bewilligt:

Pietsch, Lt. i. J. R. 67, jetzt b. J. R. 130, Peters, Lt. d. Ref. (Worms), bish. i. J. R. 98.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Gries, Mallet i. J. R. 98, Heidenreich, Kaißling i. J. R. 135, Hölterhoff i. Drag. R. 9, Pötting i. Fußart. R. 8.

Berlin, den 29. März 1919.

Bredau, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Marienburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 5 bewilligt. Peiper, Major und Verw. Dir. bei d. Art. Werkstatt in Lippstadt, im Frieden zul. Verw. Mitglied bei d. Art. Werkstatt in Danzig, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 41 bewilligt. Eggeling, Rittm. i. Ul. R. 15, in seinem Komdo. bei d. Gestüts-Verw. vom 1. April 1919 ab auf weitere 6 Monate belassen. v. Dembinski, Rittm. d. Ldw. a. D. (Hohensalza), zul. Lt. in d. Ldw. Kav. d. I. Bats. (Rawitsch) d. Ldw. R. 59, d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. erteilt. Braun, Lt. i. J. R. 166, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. August 1917, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Lucke, Lt. d. Telegr. B. 3, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Bats. übergeführt.

Digitized by Google

ihres pensionsfähigen Diensteinkommens und nicht nur die Pension gewährt werden müßte.

Auf diese Weise würden sowohl die Interessen des Reiches gewahrt, indem die Zahl der versorgungsberechtigten Offiziere wesentlich verringert wird, anderseits wird aber auch den Offizieren der Abschied von ihrem Lebensberufe und der Übergang in einen neuen Beruf wenigstens etwas erleichtert. Bei dem Überangebot von Menschen und der großen Schwierigkeit, sich bei der ungünstigen Lage, in der sich die Industrie und der Handel befinden, einen neuen Beruf zu schaffen, ist die Aussicht für die Offiziere im allgemeinen schon sehr traurig, für Kategorie 4 fast aussichtslos. Die Erfahrungen, die bisher gesammelt worden sind, einen landwirtschaftlichen Beruf zu wählen, lassen diesen Beruf für den größten Teil der Offiziere als geeignet nicht erscheinen.

Ein Teil der Offiziere wird noch in inaktiven Stellungen verwandt werden können. Die Menschenkontrolle wie die Versorgung werden auf neue Grundlagen gestellt werden müssen. Demzufolge werden mehr denn je die Bezirkskommandos notwendig sein. Aber auch Versorgungsämter, die vielleicht den Bezirkskommandos angeschlossen werden können, müssen eingerichtet werden. Zur Schaffung neuer Stellen müßten zunächst sämtliche inaktive Offiziere, die die Höchstpension erreicht haben, entlassen werden. Für diese Stellen müßten in erster Linie die Stabsoffiziere vorgesehen werden, die noch nicht Regimentskommandeurgehalt beziehen, und die Hauptleute, die vor 1900 eingetreten sind. Diese beiden Kategorien stehen sich wirtschaftlich am schlechtesten, da sie viele Dienstjahre bei verhältnismäßig hohen Lebensjahren und geringem Gehalt besitzen. Mit dem Gehalt bzw. Ruhegehalt wird es ihnen nicht möglich sein, eine Familie zu ernähren. Durch eine Verwendung als Bezirksoffizier oder in ähnlichen Stellungen müßte ihnen die Möglichkeit der Erlangung einer Kommandeurstelle und damit die Erreichung der Regimentskommandeurpension gegeben werden.

Neben dieser Sicherstellung durch Weitergewährung des Gehaltes, Ruhegehalt und Pensionsgewährung wäre nun weiter zu überlegen, ob und in welchem Umfange die Offiziere im Reichs- und Staatsdienst Verwendung finden können. Und auch in dieser Hinsicht muß ich die Vorschläge des Herrn Draeger als sehr bescheiden ansehen.

Seit langen Jahrzehnten haben die Offiziere Anspruch auf einen Teil der Postdirektorenstellen, und zwar — soweit ich mich entsinne — auf sieben Stellen für Stabsoffiziere und 25 Stellen für Hauptleute. Diese Zahl ist trotz Vergrößerung des Heeres und der Post noch niemals erhöht worden. Ebenso wie bei der Post müßte bei der Eisenbahn, Steuer usw. eine größere Anzahl von Stellen den Offizieren in leitender Stelle vorbehalten werden. M. E. könnten die Offiziere aber auf Grund ihrer Bildung, Friedens- wie Kriegsausbildung und -erfahrung, ganz andere Stellen ausfüllen. Ein Teil der Offiziere ist im Kriegsministerium, Generalstab oder bei sonstigen Behörden derart vorgebildet worden, daß sie in den neugeschaffenen Reichsämtern mindestens ebensogut verwandt werden können wie alle die jungen Assessoren usw., die fast täglich dort neu angestellt werden. Auf diese Weise würden gut geschulte Kräfte dem Vaterlande dienstbar gemacht und große Summen unmittelbar erspart. Als selbstverständlich nehme ich an, daß sie in den Stellen der höheren und nicht der mittleren Beamten Verwendung finden. In gleicher Weise müßten sie auch bei den provinzialen und lokalen Behörden angestellt werden. Bedenken, die gegen sie wegen ihrer politischen Gesinnung erhoben werden könnten, kann ich als berechtigt nicht anerkennen.

Nach der Revolution haben sich die Offiziere in vorbildlicher und nicht genug zu rühmender Weise der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Ohne ihre Treue für das Vaterland wäre damals Deutschland zusammengebrochen. In der gleichen Pflichttreue werden sie auch künftig in jeder Stelle ihren Dienst tun. Gewiß haben sie durch die Revolution

---

Berlin, den 30. März 1919.

Moeger, Oberstlt. und Insp. d. Verw. Insp. d. Feldzeugmeisterei, zum Dir. d. Feuerw. Laboratoriums in Spandau ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Buch, Maj., beauftragt m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs i. Kr. Min., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Stieler v. Heydekampf, Maj. i. Kr. Min., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Soffner, Maj. i. Pion. B. 25, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats., Schröder, Lt. d. Ldw. Pion. 2. Aufg., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Pioniere.

Auf ihr Gesuch übergeführt:

die Oberleutnants:

Weise i. Pion. B. 2, jetzt i. Pion. B. 9, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Hubmann i. Pion. B. 7, zu d. Ref. Offizieren d. gen. Bats.,

die Leutnants:

Hohnhorst i. Pion. B. 6, jetzt i. Pion. B. 10, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Kasten i. Pion. B. 10, Betz i. Pion. B. 30, letzterer jetzt b. 7. Minenwerfer-Ers. B., zu d. Ref. Offizieren d. gen. Bataillone, Wagner i. Pion. B. 30, jetzt b. Pion. B. 3, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.

Hesse, Fähnr. i. Pion. B. 3, Baumgartner, Fähnr. i. Pion. B. 14, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 31. März 1919.

v. der Decken, Gen. Maj. z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben. Frhr. v. Rosen, Oberst und Komdt. von Libau, i. Frieden i. J. R. 51, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Alten-Grabow ernannt. Reinecke, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. 1. Ref. J. Brig., i. Frieden b. Stabe d. J. R. 46, m. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Kom. d. Ldw. Bez. Duisburg ernannt. v. Peschke, Oberst und Komdt. von Cöln, i. Frieden i. J. R. 52, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Bremen komdt. Frhr. v. Kottwitz, Oberst von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 55, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Beuthen i. Ob. Schles. ernannt. v. Hartwig, Oberst von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Komdos. d. VIII. A. K., i. Frieden i. J. R. 161, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. I Hannover ernannt. Krieger, Oberst z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Metz, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 111 bewilligt. Dürr, Oberstlt. z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. II Frankfurt a. M., auf sein Gesuch von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Würtz, Maj., beauftragt m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs i. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 3 bewilligt.

Hosted by Google

besonders viel verloren. Wie sie im November gezeigt haben, ist für sie das Höchste, dem sie ihr ganzes Können widmen wollen, Deutschland. Sie sind vielleicht diejenigen, die unter der Erniedrigung Deutschlands physisch am meisten leiden — nicht nur, weil sie ihren Beruf verloren haben — und die daher am unermüdlichsten arbeiten und trachten werden, wie sie ihrem Vaterlande in dieser Zeit und in Zukunft wieder helfen können.

Außer den in höheren Stellen zu verwendenden Offizieren müßte dann natürlich auch ein Teil in den von Herrn Draeger angegebenen Stellen Anstellung finden können. Besonders muß es untersagt werden, daß wohlhabenden Kaufleuten usw. die Stellen von Lotterieeinnehmern übertragen werden. Alle Stellen müßten sofort für Offiziere freigemacht werden.

Kurz möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob Offizieren, die Offizierswitwen heiraten, nicht ein Teil der Witwenpension belassen werden könnte. Auch auf diese Weise würde das Reich viel Geld sparen und die Schließung von Ehen ermöglichen.

Ein Notschrei der Regierung?

Von Generalleutnant Schwarte.

Am 10. März richteten das Reichsministerium und das preußische Kultusministerium eine Depesche an die Rektoren der preußischen Hochschulen: „Reichsregierung bedarf der akademischen Jugend dringend im Kampfe gegen die drohende Anarchie und baut auf ihre Treue und Hingabe. Sicherstellung der für das Studium verloren gehenden Zeit wird durch besondere Verfügungen gewährleistet werden."

Die Rektoren haben den Aufruf an die Studentenschaft weitergegeben und zum Eintritt in die Freiwilligenformationen aufgefordert.

In einem größeren Aufruf wendete sich der preußische Kultusminister wenige Tage darauf abermals an die akademische Jugend; er drängte sie zum freiwilligen Eintritt, weil „sie den furchtbaren Ernst unserer Lage erkennt . . ." „Schulter an Schulter mit euren Altersgenossen aus dem Arbeiterstande sollt ihr jungen Akademiker der Regierung helfen, die Ordnung aufrechtzuerhalten" — so lauten die Werbeworte.

Inzwischen sind während der letzten Revolutionstage die Hochschulen geschlossen gewesen, um den Akademikern es zu ermöglichen, als „Zeitfreiwillige" innerhalb der in Berlin eingesetzten Regierungstruppen an der Niederkämpfung der spartakistischen Verbrecherbanden zu helfen. — Tatsächlich haben auch viele Akademiker, angeblich mehr als die Hälfte, vor allem ehemalige Heeresangehörige, an den Kämpfen teilgenommen. Der jetzt erlassene Aufruf aber findet bei ihnen keine Gegenliebe; gegen die beabsichtigte frühe (31. März) Schließung des erst Anfang Februar begonnenen Kriegssemesters protestierte die Studentenschaft energisch, obgleich es ihr als volles Semester angerechnet werden soll*).

Das sieht so aus, als ob es den Akademikern an Vaterlandsliebe gebräche. Aber wenn man bedenkt, daß mehr als neun Zehntel der jetzt die Hörsäle des Kriegssemesters Füllenden jahrelang draußen vor dem Feinde ihre Pflicht getan haben und nun endlich, nachdem sie vier Jahre und mehr ihres Lebensberufes geopfert haben, wieder an dem Wiederaufbau desselben arbeiten wollen, so darf man ihnen bei ihrem Unmut über diese neue Störung Mangel an Vaterlandsliebe nicht vorwerfen.

Sie wollen arbeiten und beweisen es, indes Hunderttausende Arbeitsunwilliger zu hohen Tagessätzen als Staatspensionäre spazieren gehen und — teilweise wenigstens — trotzdem ein starkes Kontingent zu den Spartakisten stellten. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz der jetzigen Akademiker besteht aus entlassenen Offizieren, Fähnrichen usw. des Landheeres und der Marine. Ihnen besonders galt der Ruf Haenischs: „Zeigt, daß ihr zu Führern berufen seid." Das aber brauchen sie nicht erst zu zeigen — das haben sie getan. Aber ist es nicht direkt vermessen, von ihnen, die die heutige Regierung als Dank für ihren Opfermut (Hunderte von ihnen sind kriegsbeschädigt) seit den Novembertagen mit schmachvollen Vorwürfen und gemeinen Verdächtigungen angepöbelt und hilflos ohne Erbarmen auf die Straße gesetzt hat, zu verlangen, daß sie sich dieser gleichen Regierung zuliebe von dem eben erst ergriffenen neuen Lebensberuf trennen sollen, um dem Vaterlande, d. h. eben dieser Regierung, aus dem von ihr selbst verschuldeten Chaos herauszuhelfen? Und daß sie das tun sollen, ohne daß die Regierung den moralischen Mut findet, eben jene bewußt erlogenen Verdächtigungen und jene gemeine Behandlung zurückzunehmen?

Reichswehrminister Noske hat als einzig aufrechter Ehrlicher den Mut und die Verdienste der Offiziere in den letzten Kämpfen vor der Nationalversammlung anerkannt; der „Vorwärts" hat, charakteristischerweise, jene Sätze der Noskeschen Rede im Parlamentsbericht unterschlagen! Zum Kämpfen und Bluten und Sterben für die schwer bedrängte Regierung sind ihr die alten Offiziere gut genug; die Wiederherstellung ihrer Ehre und ihres gestohlenen guten Rufes durch eine offene, ehrliche Erklärung dünkt ihr nicht nötig!

Aber mag sich die Studentenschaft über diesen Punkt mit der Regierung auseinandersetzen: in den Aufrufen spricht sich auch eine andere Wahrheit aus, die, wie ich glaube, nirgend die dringend notwendige Beachtung gefunden hat. „Die deutsche Wehrmacht liegt in Trümmern, die Flut des Bolschewismus droht unseren Grenzwall im Osten zu durchbrechen, die Hydra der Anarchie und des Bürgerkrieges erhebt im Innern ihr Haupt." Den „furchtbaren Ernst der Lage" kann oder will man sich nicht klar machen, der hier zum ersten Male in dieser unverhüllten Form zum Ausdruck gelangt und — leider, eine tieftraurige Wahrheit ist.

Wen die Schuld an der völligen Zertrümmerung unserer Wehrmacht trifft, wen die Schuld daran trifft, daß der Bolschewismus zu dieser Gefahr anwachsen konnte, wer die unselige Schwäche der Regierung gegenüber den schon im Dezember, Januar und Februar kampfbereiten und auch kampftätigen Spartakisten und linksstehenden Unabhän-

*) Ist unterdes bis Mitte April verlängert.

In der Presse war in der letzten Zeit eine Notiz erschienen, der zufolge der Gouverneur von Berlin, Herr Schöpflin, dem Nationalverband Deutscher Offiziere jede weitere Tätigkeit untersagt hätte. Der Nationalverband Deutscher Offiziere erklärt, daß ihm von einem Tätigkeitsverbot, zu dem auch keinerlei gesetzliche Handhabe gegeben war, nicht das geringste bekannt ist und daß er nach wie vor in seiner vaterländischen Arbeit fortfährt.

Digitized by Google

gigen, wer das erbärmliche Paktieren und Verhandeln mit diesen verschuldet hat, sei dahingestellt; das Faktum der „furchtbar ernsten Lage" ist unbestreitbar. Und der Regierung fehlen die Machtmittel, um sie zu wenden!

Vom alten Heere besteht an kampffähigen Truppen nichts mehr. Bei der Rückkehr in die Heimat zerstreute es sich, dank der hochverräterischen Wühlarbeit der Sozialisten und der weltfremden, überstürzten Demobilmachungsbefehle, ordnungslos in alle Winde. Der Jahrgang 1898 mußte, der Jahrgang 1899 muß jetzt bis Ende April unausgebildet entlassen werden, weil er sich den Begriffen Disziplin, Gehorsam und Arbeit völlig unzugänglich zeigt und die regierungstreuen Truppen zu verseuchen strebt. Die einzigen Machtmittel der Regierung sind die auf der Grundlage der freiwilligen Werbung aufgestellten Freiwilligen-Verbände, die zum größten Teil Disziplin halten und „als unverzagte, pflicht- und ehrliebende Soldaten" (wie es im früheren Treueid hieß) ihren Dienst tun. Aber nicht alle Freiwilligenformationen dürfen dieses Lob für alle beanspruchen! Üble Erfahrungen zwangen zu scharfer Prüfung und Sichtung der sich Meldenden, und der an sich nicht übermäßig große Zulauf wurde hierdurch stark eingeschränkt; Entlassungen Unzuverlässiger waren nötig.

Das von der Nationalversammlung am 6. März angenommene Gesetz über die Bildung der „vorläufigen Reichswehr" mit kantonalem Werbeersatz in den einzelnen Provinzen hat noch nicht durchgeführt werden können. Ebenso ist die Eingliederung der Freiwilligenverbände in die Reichswehr, die in dem Gesetz vorgesehen ist, bisher nicht begonnen; angeblich hat eine Reise Noskes zum Feldmarschall Hindenburg einer Besprechung über diese Eingliederung gedient. So hat vorläufig auch die „wilde" Anwerbung der Freiwilligenformationen nicht aufhören können; sie hat aufrechterhalten werden müssen, um die Formationen nach den Kampfverlusten und den Abgängen der nach gesetzlicher Kündigung Ausscheidenden nur auf ihrer bisherigen, absolut unzureichenden Stärke halten zu können.

Wie groß die Kopfstärke insgesamt ist, weiß bei dem steten Wechsel wohl die Regierung selbst nicht genau. Daß sie den Anforderungen der Zeit in keiner Weise genügt, lassen die Geschehnisse klar erkennen. An der Ostgrenze sind sie den Bolschewiki, den Polen (die durch Einberufung älterer Jahrgänge ihr Heer auf 600 000 Mann bringen wollen), den Tschechen (und zwar jedem einzelnen Gegner) um ein Vielfaches unterlegen. Und im Innern Deutschlands geht es wie mit einem zu kurzen Tischtuch: zieht man hier, so reicht es dort nicht; brennt's in Berlin, so fehlt's in Halle; schaffen sie es in Bremen, so fehlen sie in Leipzig; herrscht Gewalttat in Düsseldorf oder Hamborn, so muß man Hamburg den notwendigen Schutz entziehen, d. h. bricht an mehreren Stellen, an zehn Orten, der kommunistische Terror aus, so sind für zwei oder drei Kräfte verfügbar, und in den übrigen rasen Plünderung und Totschlag zunächst ungehindert.

Das aber liegt nicht am guten Willen der Regierung. Sie möchte schon, um sich selbst zu behaupten, überall ihre Macht zur Geltung bringen — wenn sie nur „Macht" hätte. In dieser Hinsicht haben sich die Erwartungen, die man an die Freiwilligenwerbung knüpfte, in keiner Weise erfüllt; sie sind, soweit es die Zahl betrifft, gescheitert. Und diese Tatsache spricht in dieser Offenheit und Eindringlichkeit der Bettelruf an die Hochschulen zum ersten Male dem Volke gegenüber aus, wenngleich er auch jetzt noch die ihm zugrunde liegende Tatsache nicht mit klaren Worten nennt.

Wie ganz unzulänglich die dem Feldmarschall Hindenburg zur Verfügung stehenden Kräfte sind, hat er in seinem Ruf an das deutsche Volk in erschütternder Weise zum Ausdruck gebracht. Die Zeitungen haben seinen Ruf abgedruckt — aber meines Wissens ist ihm von keiner Seite die tiefernste Bedeutung beigelegt worden, die die Not unseres Vaterlandes erforderte. Und auch die jetzigen Aufrufe der Regierungsstellen an die Akademiker scheinen in ihrer Schwere nicht erkannt zu werden.

Und was dann? Wenn nun die Erkenntnis zu spät kommt, wenn es der Regierung nicht gelingt, die erforderliche kampfwillige, treue Truppe zu gewinnen, bevor etwa der dritte Spartakistenaufstand beginnt und der starke Stoß der Bolschewiken gegen Ostpreußen, der Polen und Tschechen gegen Oberschlesien einsetzt, dann wird unser Land und unser Volk dem alles zerstörenden Sturmwetter nicht widerstehen können. Dazu können aber die Akademiker, selbst wenn ihrer einige Tausend bereit sein sollten, allein nicht helfen. An Führern gebricht's der Regierung auch heute schon nicht; besteht doch unter ihren Truppen ein volles, starkes Bataillon ausschließlich aus Offizieren, die vom Hauptmann und Kapitänleutnant abwärts als Gemeine ihren Dienst tun, ebenso besteht ein Marine-Verband ausschließlich aus Deck- und Unteroffizieren; aber an Mannschaften fehlt's. Den Arbeitsscheuen liegt nichts daran, für ein geringeres Entgelt, als ihre Erwerbslosen-

Nicht-Zuerkennung des Reifezeugnisses.

Das Kriegsministerium teilt uns mit:

„Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Kriegsministerium auf eine Anfrage folgende Antwort erteilt:

Ich bin nicht in der Lage, den aktiven Offizieren, die vor Kriegsausbruch nach Erlangung der regelrechten Primareife in das Heer eingetreten sind, das Zeugnis der Reife ohne Prüfung zuzuerkennen, wenn sie durch Kriegsbeschädigung oder infolge Verminderung des Heeres zum Übergang in einen anderen Beruf gezwungen sind. Gleich den Unterrichtsverwaltungen der meisten Bundesstaaten muß ich an der Bestimmung festhalten, daß nur den regelrecht nach U 1 versetzten Kriegsteilnehmern, deren Schulbesuch durch den Krieg unterbrochen worden ist, diese Vergünstigung gewährt wird, da von diesen angenommen werden kann, daß sie ohnehin die Reifeprüfung erstrebt haben. Eine Erweiterung des Erlasses vom 9. Februar d. J. — W. II 436 — in der gewünschten Richtung würde natürlich nicht nur den aktiven Offizieren, sondern sämtlichen Kriegsteilnehmern zugebilligt werden müssen, die früher einmal die Primareife erlangt haben und gezwungen sind, ihren Beruf zu ändern. Die letztere Einschränkung würde aber praktisch ziemlich bedeutungslos sein, da fast jeder Kriegsteilnehmer in der Lage sein dürfte, glaubhaft zu machen, daß er den Beruf wechseln müsse. Ich werde zu meiner ablehnenden Haltung bestimmt vor allem durch die Befürchtung, daß die Zustimmung zu dem Antrag die ohnehin erschreckend große Zahl der Studierenden ins Ungemessene erhöhen und damit die Überfüllung, die alle akademischen Berufe schon jetzt bedroht, zu einer überaus ernsten Gefahr für unser gesamtes wirtschaftliches und geistiges Leben machen würde.

Ebensowenig bin ich zu meinem Bedauern in der Lage, denjenigen Offizieren und Offizier-Anwärtern, die nach bestandener Fähnrichprüfung nachträglich die Reife für Prima nachweisen, das Zeugnis der Reife ohne Prüfung zuerkennen zu können. Der Erlaß vom 9. Februar d. Js. — U II 436 — schließt ausdrücklich diejenigen Kriegsteilnehmer aus, die die Primareife als Extraneer erworben haben. Die Aufhebung dieser Bestimmung, die natürlich wiederum nur für sämtliche Kriegsteilnehmer erfolgen könnte, würde die oben gekennzeichnete Wirkung noch verschlimmern. Durch die Einrichtung der Kriegsreifeprüfung ist den jungen Leuten ohnehin eine erhebliche Erleichterung gewährt."

Digitized by Google

unterstützung beträgt, ihre Kraft und ihr Leben für das Vaterland zu Markte zu tragen. Und wo sich Freiwillige melden wollen, da verhindern landesverräterische A.- und S.-Räte deren Abfahrt, ohne daß die Regierung ihnen den Prozeß zu machen wagt, oder es werden, wie in Bayern, die dringend nötigen Werbungen von der Regierung verboten; zur Durchsetzung ihres Willens fehlen ihr die Machtmittel auch hier. Dazu kommt die tief bedauerliche Tatsache, daß ein großer Teil der A.- und S.-Räte in den Ostprovinzen direkt landesverräterische Verbindungen mit den Gegnern unterhält.

Wenn die Reichsregierung ihren Hilferuf an die Angehörigen der Hochschulen für unumgänglich nötig hält, so durfte sie ihn nur unter zwei Bedingungen erlassen. Sie mußte sich in gleichen Worten an die zahlreichen Angehörigen der eigenen Partei wenden, damit tatsächlich „die jungen Akademiker Schulter an Schulter mit ihren Altersgenossen aus dem Arbeiterstande" der Regierung helfen können. Und sie mußte endlich, nachdem wieder eine große Zahl von früheren Offizieren usw. ihre Liebe zum Vaterlande in ihrem Dienst mit Blut und Leben bezahlt haben, die Vorwürfe und Verdächtigungen offen zurücknehmen, die ihnen seither anstatt eines Dankes für ihren Opfermut zuteil wurden.

In der Stunde der wirklichen Not werden die Teilnehmer der Kriegssemester sich ihrer Vaterlandspflicht nicht versagen. Hat aber die Regierung ihnen gegenüber keine Pflichten?

Nochmals: Kriegsschluß, Orden und Ehrenzeichen.*)

Von Generalleutnant v. Altrock.

In der Abendausgabe der „Täglichen Rundschau" vom 3. Februar 1919 wurde darauf hingewiesen, daß die Kriegsteilnehmer, die infolge der Abdankung des Kaisers um ihre Kriegsauszeichnungen — Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse, Kriegsorden und -Ehrenzeichen — gekommen seien, nachträglich damit bedacht werden müßten.

Erfreulicherweise hat nun der Herr Reichswehrminister in der achten Sitzung der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung zu Weimar am 15. Februar 1919 bekräftigt: „Das Wehrministerium hat beschlossen, daß Eiserne Kreuze und Rote-Kreuz-Medaillen weiter verliehen werden sollen, besonders auch an die zurückkehrenden Gefangenen. Höchste Anerkennung verdienen die Offiziere, Beamten und Soldaten, die unter den größten Schwierigkeiten den Rückmarsch unserer Truppen ermöglicht haben."

Durch zahlreiche Zuschriften und Anfragen hat sich mir nun die Überzeugung verstärkt, daß bei diesem Ausgleich gleiches Recht für alle erwartet wird, das heißt, daß nicht nur Eiserne Kreuze und Rote-Kreuz-Medaillen weiter verliehen, sondern auch die noch im Felde bewirkten Eingaben für Kriegsorden und -Ehrenzeichen berücksichtigt werden. Bei vielen dieser Eingaben handelt es sich nicht nur um die vorstehend vom Herrn Reichswehrminister treffend gewürdigten Verdienste, sondern auch um die Gesamtanerkennung außerordentlicher Feldzugsverdienste, wie ich aus dem Rahmen meiner Division versichern kann. Die erbetenen Auszeichnungen gehen bis Pour le mérite hinauf. Vielfach sind diese Eingaben durch Postunterbrechungen nicht rechtzeitig an entscheidender Stelle eingetroffen, wie mir das besonders von der mazedonischen Front versichert wird.

Die Angelegenheit sei der wohlwollenden Prüfung des Herrn Reichswehrministers wie des preußischen Herrn Kriegsministers unterbreitet. Auch die Offiziere dürften der Berücksichtigung würdig sein, sind doch über 63000 Offiziere als tot oder vermißt im Weltkriege geblieben, übersteigt doch der Offizierverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten im Weltkriege die Riesenziffer von 153000 Offizieren. Sie übertrifft damit den Gesamtverlust des ganzen deutschen Heeres an Offizieren und Mannschaften im Kriege 1870/71 noch um etwa 23000 Köpfe. Die deutsche Nachwelt wird sich in Ehrfurcht vor diesem Riesenblutopfer fürs Vaterland verneigen. Gebe auch die Mitwelt den Überlebenden Gerechtigkeit!

*) „Tägliche Rundschau" Nr. 151 vom 26. 3.

Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918.

Von Jung, Zeug-Oblt. im Kriegsministerium.

In der „Times" erschien am 31. 12. 18 ein Abdruck des Berichts des Generals Allenby über die türkische Niederlage in Palästina und Syrien im August und September 1918, der nachstehend in Übersetzung auszugsweise wiedergegeben ist:

„1. Der letzte Monat der Periode, die ich in meinem Bericht vom 18. 9. 18 besprochen habe, wurde zur Wiederherstellung meiner Streitkräfte benutzt. Die Regenzeit beginnt gewöhnlich Ende Oktober und macht die Ebene von Sharon und Esdrelon für Transporte mit Ausnahme auf den wenigen bestehenden Straßen unpassierbar. Daher konnten die Operationen nicht über Mitte September hinausgeschoben werden.

2. Zu Beginn des September schätzte ich die Stärke der 4., 7. und 8. türkischen Armee auf 23000 Gewehre, 2000 Säbel und 340 Geschütze. Die 4. Armee mit 6000 Gewehren, 2000 Säbeln und 74 Geschützen lag meinen Streitkräften im Jordantal gegenüber. Die 7. Armee hielt eine Front von etwa 20 Meilen auf der Straße Jerusalem—Nablus mit 7000 Gewehren und 111 Geschützen, während die 8. Armee ihre Front von Furkhah bis zur See ausdehnte und eine Stärke von 10000 Gewehren und 157 Geschützen hatte.

Hierzu kamen die Besatzungen von Maan und die Posten an der Hedschasbahn mit etwa 6000 Gewehren und 30 Geschützen.

Die feindliche Hauptreserve in Stärke von nur 3000 Gewehren und 30 Geschützen war zwischen Tiberias, Nazareth und Haifa verteilt.

Die Gesamtstärke belief sich also auf 2000 Säbel, 32000 Gewehre und 400 Geschütze.

3. Ich hatte zu meiner Verfügung 2 Kav. Div., 2 berittene Div., 7 Inf. Div., 1 indische Inf. Brig., 4 unverteilte Ba-

taillone und das französische Detachement (in Stärke von 1 Inf. Brig., mit anderen zugeteilten Waffen). Die gesamte kämpfende Truppe belief sich auf 12 000 Säbel, 57 000 Gewehre und 540 Geschütze. Ich hatte also eine beträchtliche zahlenmäßige Übermacht gegenüber dem Feinde, besonders an berittenen Truppen.

Allenbys Plan.

4. Ich war bemüht, Anschluß an die arabischen Kräfte östlich vom Toten Meer zu gewinnen, aber die Erfahrung, die ich in den Streifen gegen Amman und Es Salt im März und Mai gewonnen hatte, bewies, daß die Verbindung einer Truppe in den Moabiter Bergen einer Unterbrechung ausgesetzt waren, solange der Feind in der Lage war, Truppen von dem West- auf das Ostufer des Jordans zu werfen; er konnte das, weil er den Übergang von Jsr ed Damieh beherrschte.

Die Niederlage der 7. und 8. türkischen Armee westlich vom Jordan sollte mich in den Stand setzen, den Übergang in die Hand zu nehmen. Überdies würde die Zertrümmerung dieser Armeen die 4. Armee isolieren, wenn sie die Gegend südlich oder westlich von Amman weiter besetzt hielt. Ich beschloß daher, meinen Schlag westlich vom Jordan zu führen.

5. Mit Ausnahme einer kleinen, zerstreuten Reserve, war die ganze türkische Macht in einem Rechteck von 45 Meilen Länge und 12 Meilen Tiefe aufgestellt. Die nördliche Seite dieses Rechtecks wurde durch eine Linie gebildet, die von Jsr ed Damieh am Jordan durch Nablus und Tul Keram nach der See ging. Sämtliche Verbindungen des Feindes nach Damaskus gingen von der östlichen Hälfte dieser Linie aus nordwärts und liefen in El-Afule und Beisan zusammen. Von da gingen sie, mit Ausnahme der Straßen um das Westufer des Galiläischen Meeres, ostwärts durch das Tal des Yarmuk nach Deraa, dem Berührungspunkt Palästinas mit der Hedschasbahn.

So waren El Afule, Beisan und Deraa die wichtigsten Punkte dieser Verbindung. Wenn sie besetzt werden konnten, war dem Feinde der Rückzug abgeschnitten. Deraa war außerhalb meiner Reichweite, aber nicht außerhalb der der beweglichen Detachements der arabischen Armee. Es war nicht zu erwarten, daß diese Detachements den Punkt würden halten können, aber es lag in ihrer Macht, den gesamten Verkehr zu stören.

El Afule in der Ebene von Esdrelon und Beisan in dem Tale von Jesreel lagen in der Reichweite meiner Kavallerie, vorausgesetzt, daß die Infanterie imstande war, das feindliche Verteidigungssystem zu durchbrechen und eine Lücke für die Kavallerie zu schaffen. Es war wichtig, daß diese Lücke im Anfang der Operationen hergestellt wurde, damit die Kavallerie ihre 45 bis 60 Meilen entfernten Ziele erreichte, bevor der Feind fliehen konnte. Überdies mußte, welchen Weg die Kavallerie auch immer nehmen mochte, das Bergland von Samaria oder seine Ausläufer nach dem Karmel zu überschritten werden, bevor man in die Ebene von Esdrelon oder in das Tal von Jesreel gelangen konnte; es war von der größten Wichtigkeit, dem Feind keine Zeit zu lassen, die Pässe zu besetzen.

6. Aus diesem Grunde entschloß ich mich, den Hauptangriff in der Küstenebene zu unternehmen und nicht durch das Hügelland nördlich von Jerusalem. In den Hügeln gewährte der Boden dem Feinde Stellungen von großer natürlicher Stärke, während die physische Kraft des Angreifers aufs äußerste beansprucht wurde. Die Operationen im März an der Straße Jerusalem—Nablus hatten bewiesen, daß ein Fortschreiten von 5 Meilen bei entschlossenem feindlichen Widerstand das höchste war, was man erwarten durfte. Ein bei weitem schnelleres und entscheidenderes Vorrücken war nötig. Dazu kam, daß der Weg an der Küste entlang der Kavallerie ermöglichen würde, die Ebene von Esdrelon nach Durchschreitung des Berglandes von Samaria an ihrer Westecke zu erreichen, woraus sich größere Schnelligkeit, ohne die Wahrscheinlichkeit, aufgehalten zu werden, ergab. Auch bot die Verpflegung einer starken Truppe in der Ebene weniger Schwierigkeiten.

7. Die Küstenebene bis Jiljulieh, dem alten Gilgal, ist etwa 10 Meilen breit. Die Eisenbahn von Jiljulieh nach Tul Keram faßt die Vorberge ein, läuft durch eine geringe Senkung zu der Ostecke der Ebene. An der Westseite dieser Senkung hatten die Türken zwei Verteidigungssysteme eingerichtet. Das erste lief in einer Länge von 14 000 Ellen in der Länge und 3000 Ellen in der Tiefe von Bir Adas bis an die See. Es bestand aus einer Reihe von Werken, die durch fortlaufende Schützengräben verbunden waren. Das zweite oder Et-Tireh-System lag 3000 Ellen zurück und zog sich von dem gleichnamigen Dorfe bis zu der Mündung des Nahr-Falik. An des Feindes äußerem rechten Flügel war der Boden, mit Ausnahme eines schmalen Küstenstreifens, sumpfig und konnte nur an wenig Stellen durchschritten werden. Die Verteidigung dieses zweiten Systems erforderte daher keine starken Kräfte. Die Eisenbahn selbst war durch zahlreiche Werke und durch die befestigten Dörfer von Jiljulieh und Kalkilieh geschützt. Das Gelände zwischen unserer Frontlinie bis Ras el Ain und diesen Dörfern war offen und konnte von den feindlichen Befestigungen von den Vorbergen um Kefr Kasim aus eingesehen werden.

8. Wenn ich die Stärke meiner Truppen im Jordantal auf ein Minimum herabsetzte und meine Reserven aus den Hügeln nördlich Jerusalems heranzog, war ich in der Lage, 5 Divisionen und das französische Detachement mit einer Gesamtzahl von 383 Geschützen für den Angriff auf diese Stellung zu konzentrieren. Ich konnte also an der Angriffsfront etwa 35 000 Gewehre gegen 8000, und 383 Geschütze gegen 130 zusammenziehen; in Summe waren 2 Kav.- und 1 australische berittene Div. an dieser Front verfügbar.

Befehlshaber und Truppenteile.

9. Ich vertraute den Angriff auf die feindliche Verteidigungsstellung in der Küstenebene dem Gen. Lt. Sir Eduard Bulfin an, der das XXI. Korps befehligte. Zu der 3. (Lahore-), 7. (Meerut-), 54. und 75. Div., die bereits einen Teil des XXI. Korps bildeten, fügte ich zu seiner Disposition die 60. Div., das französische Detachement, die 5. australische leichte Kav. Brig., 2 Brig. Gebirgsartillerie und 18 Batterien schwerer und Belagerungsartillerie hinzu.

Ich gab ihm den Auftrag, die feindliche Stellung zwischen der Eisenbahn und der See zu durchbrechen, für die Kavallerie einen Weg zu öffnen und gleichzeitig die Vorberge südöstlich von Jiljulieh zu besetzen. Das XXI. Korps sollte dann nach rechts in die Linie Hableh—Tul Keram schwenken und dann in nordöstlicher Richtung durch die Berge gegen Samaria und Attaro vorrücken und so den Feind auf die Messudie—Jenin-Straße der Kavallerie bei El Afule in die Arme treiben.

Ich beauftragte den Gen. Lt. Sir Harry Chauvel, der das berittene Wüstenkorps befehligte, ohne die australische und neuseeländische berittene Division, sobald die Infanterie durchgebrochen sei und die Übergänge über den Nahr Falik gesichert hätte, an der Küste entlang vorzurücken. Nach Erreichung der Linie Jelameh—Hudeira sollte er sich nach Nordosten wenden und quer durch das Bergland von Samaria bei El Lejjun und Abu Shusheh in die Ebene von Esdrelon eindringen. Durch die Ebene reitend, sollte das berittene Wüstenkorps El-Afule besetzen und eine Abteilung nach Naza-

Hosted by Google

reth, dem Sitz des Jilderim-Hauptquartiers, senden. In El Afule sollten genügend Truppen zurückgelassen werden, um dort die türkische Rückzugslinie abzuschneiden. Der Rest des Korps sollte durch das Tal von Jesreel reiten und Beisan besetzen.

Ich gab dem Gen. Lt. Sir Philipp Chetwode, dem Kommandeur des XX. Korps, den Auftrag, in der dem Hauptangriff vorausgehenden Nacht seine Linie östlich der Straße Bireh—Nablus vorzuschieben und die 53. Div. an seine rechte Flanke zu setzen; diese war in eine etwas günstigere Stellung zurückgezogen worden, von der aus sie besser vorrücken und die Ausgänge des unteren Jordantales sperren konnte."

Es folgen dann in Ziffer 10 Angaben über die Verschleierung der Vorbereitung des Angriffes in der Küstenebene durch Scheinunternehmungen unter Gen. Maj. Eduard Chaytor auf dem östlichen Jordanufer sowie durch Aufstellung einer fliegenden arabischen Kolonne zu Kasr el Azrak, 50 Meilen östlich von Amman.

„Der Hauptfaktor bei der Geheimhaltung war aber die Herrschaft in der Luft, die von den Königl. Luftstreitkräften behauptet wurde. Die Unternehmungen zur Niederzwingung der feindlichen Luftkräfte gingen den ganzen Sommer hindurch. In einer Woche im Juni hatten 100 feindliche Flugzeuge unsere Linien überflogen. In der letzten Augustwoche war diese Zahl auf 18 herabgesunken. In den nächsten paar Tagen wurde eine weitere Anzahl abgeschossen, so daß während der Operationen nur vier es wagten unsere Linien zu kreuzen.

11. Daß der Feind einen Angriff meinerseits um diese Zeit erwartete, ist wahrscheinlich. Daß er über meine Absicht, in der Küstenebene mit überwältigender Zahl anzugreifen, in Unkenntnis blieb, ist sicher. Am Morgen des 19. September, als der Angriff dort begonnen hatte, waren seine Dispositionen die normalen.

12. Während die Zusammenziehung in der Küstenebene ihrer Vollendung entgegenging, wurden die feindlichen Eisenbahnverbindungen zu Deraa durch die Königl. Luftstreitkräfte und die fliegende Kolonne der arabischen Armee angegriffen. Letztere war nach der Zusammenziehung zu Kasr el Azrak, 50 Meilen östlich von Amman, nach dem Hauran gezogen worden.

Die Eisenbahnlinie und die Stationsgebäude zu Deraa wurden durch die Königl. Luftstreitkräfte am 16. und 17. September beschädigt. Am 16. September griff die arabische Kolonne, die sich mit den Shalaan-Abteilungen von Roalla und Anazeh und mit einer Anzahl Drusen vereinigt hatte, die Hedschasbahn, 15 Meilen südlich von Deraa an und zerstörte eine Brücke und einen Teil der Strecke. Am darauffolgenden Tage wurde die Linie nördlich und westlich von Deraa angegriffen und ausgiebige Zerstörungen vorgenommen. Als Folge dieser Zerstörungen hörte jeder Durchgangsverkehr nach Palästina auf; eine beträchtliche Menge Transporte, die für das Hedschas bestimmt waren, wurde zurückgehalten, da die Eisenbahnbrücke zerstört war.

13. Die Zusammenziehung in der Küstenebene war am Morgen des 18. September beendet. Während der Nacht vom 18. auf den 19. September schwenkte das XX. Korps seine rechte Flanke im Osten der Straße Bireh—Nablus vorwärts. Die 53. Div. stieg in die Senkung am Kopf des Wadi Samieh, nahm Kh. Jibeit, El Mugheir und den Bergrücken an der langen Seite der Senkung sowie alle anderen Punkte mit Ausnahme eines Hügels Kh. Abu—Malul. Man stieß auf erheblichen Widerstand; es kam zu einem Handgemenge, in dem über 400 Gefangene gemacht wurden.

In der Frühe des 19. September wurde El Afule und das Hauptquartier der türkischen 7. und 8. Armee zu Nablus und Tul Keram durch die Königl. Luftstreitkräfte mit Bomben beworfen in der Absicht, die Befehlsverbindungen in Unordnung zu bringen.

Um 4,30 Uhr eröffnete die Artillerie in der Küstenebene eine heftige Beschießung, die 15 Minuten dauerte und während der die Infanterie ihre Aufstellungsplätze verließ. Zwei Torpedobootszerstörer leisteten Unterstützung und nahmen die nach Norden führende Küstenstraße unter Feuer."

Der Verfasser zergliedert als dann in Ziffer 14 vorwegnehmend die einzelnen Phasen der Operationen, wie sie sich aus dem folgenden ergeben. (Fortsetzung folgt.)

Personal-Veränderungen

Bayerische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

München, den 7. März 1919.

Mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt: Ritter v. Endres, Gen. Lt., Kom. d. 2. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuches.

München, den 11. März 1919.

Ritter v. Hemmer, Oberst i. Gen. Stabe I. A. K., als etatmäß. mil. Mitglied d. Bayer. Senats b. Reichs-Mil. Gericht bestimmt.

München, den 15. März 1919.

Röck, Gen. Maj., Kom. d. 4. Feldart. R., Reber, Gen. Maj., Kom. d. Ldw. Bez. II München, in Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Ganzer, Gen. Maj. z. D., von d. Stelle als Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr unter Fortgewährung d. Pens. enthoben. Merck, Oberst, Abt. Chef i. Ministerium für militärische Angelegenheiten, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. gestellt.

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 28. Februar 1919.

Frhr. v. Welck, charakt. Gen. Lt. z. D, und Remonte-Insp., auf sein Gesuch von dieser Dienststellung enthoben unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Gen. Unif.

Den 7. März 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. z. Disp. gestellt: die Gen. Lts.: v. der Decken (Otto), bisher Kom. d. 45. Ldw. Div., Francke, Kom. d. 24. Div.; Graf v. Mandelsloh, Gen. Maj. und Kom. d. 46. Ldw. Div.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt: die Obersten: Wagner, Kom. d. 32. Feldart. Brig., Paazig, bisher Art. Kom. 151, diese beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 64, Bierey v. Feldart. R. 32, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., die Oberstlts.: Bucher v. J. R. 105, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Hoffmann, Kom. d. Feldart. R. 68, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, Gysae, Kom. d. Ul. R. 21, Fischer v. Feldart. R. 64, diese beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts.

Hosted by Google

Unif., Wittich, Kom. d. J. R. 139, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 133, Wolf v. J. R. 179, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 105, Bayer, bisher Kom. d. Gr. Ldw. R. 100, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Jäg. B. 25, Sachße v. J. R. 179, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. J. R. 103, Fischer v. J. R. 104, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Tr. d. Unif. d. J. R. 351, die Majore: Stengel v. Gen. Stabe d. Gen. Komdos. XIX, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 18, v. Schwerdtner v. Gen. Stabe d. 24. Div., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Reiter-R.

Den 24. März 1919.

In Genehmigung ihrer Absch. Gesuche m. Pens. z. Disp. gestellt: die Obersten: Nicolai, Kom. d. Feldart. R. 64, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, v. Witzleben, Kom. d. Gr. R. 100, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Frhr. v. Koenneritz, Kom. d. 24. Kav. Brig., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 18, die Oberstlts.: Buchheim, Kom. d. Feldart. R. 28, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 48, Duhme, bisher Komdt. d. Kriegsgefangenlagers Chemnitz, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 28, Frenkel v. J. R. 133, Heyne v. Feldart. R. 77, diese beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Vorträge über die neuere Entwicklung der Physik und ihre Anwendungen. Prof. Dr. Wien. Joh. Ambr. Barth, Leipzig 1919. M. 6,—.

Die drei Vorträge über „Neuere Errungenschaften der Physik", „Physik und Erkenntnistheorie" und „Physik und Technik", die Verfasser im Frühjahr 1918 im Baltenlande vor den Feldgrauen gehalten hat, dürften auch heute in der vorliegenden Form in der Heimat mit großem Interesse gelesen werden. Es wird die neuere überaus schnelle Entwicklung der Physik und ihre Einwirkung auf Philosophie und Technik allgemeinverständlich dargestellt und gezeigt, daß der größte Teil der wissenschaftlichen Arbeit in Deutschland hervorgebracht ist; die Vorträge sollen helfen, die Teilnahme an den großen Aufgaben der physikalischen Wissenschaften zu vermehren.

Auf dem Gebiete der Physik und Technik kommt heute nur ein Wettbewerb zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten in Frage. Während die Leistungen der Physik in England durchaus erstklassig sind, ist in diesem industriellen Lande die Technik nicht in gleicher Weise vorgeschritten. Umgekehrt ist in Amerika die Physik nicht gerade hervorragend, während es der amerikanischen Technik und insbesondere der Elektrotechnik gelungen ist, in manchen Zweigen die Führung zu übernehmen. Dieses für Deutschland nur erwünschte Verhältnis führt Verfasser darauf zurück, daß bei uns nicht genügende Verbindung zwischen der Physik und der Technik bestände, und empfiehlt baldige Gründung eines wissenschaftlichen Laboratoriums, an dem hervorragende Wissenschaftler die physikalischen Leistungen der ganzen Welt auf das sorgfältigste verfolgen und ihre technische Nutzbarkeit prüfen. Hinsichtlich der Tätigkeit der physikalischen Technik im Kriege ist bemerkenswert, daß man in Deutschland erst recht spät damit anfing, die wissenschaftlichen Persönlichkeiten in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Verfasser hält es für erforderlich, daß für die Zukunft die wissenschaftlichen Institute in den Mobilmachungsplan einbezogen werden, und daß eine dauernde Verbindung zwischen ihnen und der Heeresverwaltung auch im Frieden aufrecht erhalten bleiben muß. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über Nutzbarmachung der Patente für die Technik, besonders hinsichtlich der kriegswirtschaftlichen Seite; Verfasser verlangt hier eine Änderung des Patentrechtes für Kriegszwecke. Es wäre vielleicht zu erwägen, ob nicht alle Patente, soweit sie für die Kriegführung in Betracht kommen, für die Dauer des Krieges gegen angemessene Entschädigung hätten enteignet werden sollen; dagegen ist der Gedanke, sämtliche industriellen Betriebe unter militärische Leitung zu stellen, zu verwerfen, ebenso wie ja auch heute noch, trotz aller Sozialisierungsbestrebungen, die Verstaatlichung technischer Großbetriebe von einsichtigen Leuten für bedenklich gehalten wird.

Wie sich Wissenschaft und Technik nach Friedensschluß gestalten wird, kann wohl noch niemand voraussehen. Daß wir anstreben müssen, der deutschen Technik in enger Verbindung mit der physikalischen Wissenschaft möglichst auf allen Gebieten die Führung zu sichern, unterliegt keinem Zweifel.

H. Thurn.

Der Flugmotor in seinen gebräuchlichsten und neuesten Typen. Ein Handbuch für Flugzeugführer und Monteure. Ein Unterrichtsbuch für Fliegerschulen und Werkmeisterkurse zusammengestellt von Flieger-Lt. d. Ref. H. Kohl. 29 Abbildungen. Konrad Wittwer, Stuttgart. M. 3,50.

Wie schon der Name besagt, stellt dies Büchlein ein Unterrichtsmittel für alle diejenigen dar, die sich dem Flugsport entweder ausübend widmen wollen oder als Flugzeugwarte bzw. angehende Werkmeister im Militär- und Zivilberuf bei Flugzeugen tätig sind. Die klar und knapp abgefaßten Darstellungen werden durch sehr übersichtliche Abbildungen bestens ergänzt. Wie der Verfasser selbst bemerkt, fehlt dem Buche der eigentliche Abschluß in dem Abschnitt über die überkomprimierten Motoren, der einstweilen noch nicht zur Veröffentlichung zugelassen war, dessen Aufnahme aber in der beabsichtigten späteren erweiterten Auflage nicht fehlen dürfte.

Siber.

Was der Flieger und der Flugmotoren-Monteur vom Standmotor wissen müssen. A. Lindner. 10 Abbild. im Text. R. C. Schmidt & Co., Berlin. (Flugtechn. Biblioth. Bd. 7.) M. 3,60 + 70 Pf.

Der Verfasser gibt in der ersten Hälfte des Büchelchens in leicht faßlicher Weise zahlreiche praktische Winke für die Behandlung des Flugzeugstandmotors. Es wäre zu empfehlen gewesen, diesem Teile gleich die Behandlung des Umlaufmotors hinzuzufügen, damit das Buch seine Vollständigkeit besäße. Die zahlreichen mathematischen Formeln bei den Berechnungen im zweiten Teile dürften für das Verständnis des Leserkreises im allgemeinen reichlich hoch bemessen sein, sie können bei Neuauflagen auf Kosten des ersten Teiles noch mehr in den Hintergrund treten.

Siber

Hosted by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Betrachtungen eines französischen Artilleristen über das Schießen auf sehr große Entfernungen. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

Unter „Notizen" wird der Aufsatz eines Offiziers der französischen Marineartillerie im „Temps" wiedergegeben. Die Tatsache, daß Rohre größten Kalibers eine nur kurze Lebensdauer haben, findet hier eine interessante und m. W. neue Erklärung durch die Länge des Rohres. In der Theorie ist die Seelenachse geradlinig, in der Praxis aber nicht, und dagegen gäbe es keine Abhilfe. Die verschiedenen Seiten des Rohres sind stets ungleich erwärmt. Dafür sorgt die einseitige Bestrahlung durch die Sonne und der Wind. Die Folge ist eine unsymmetrische Ausdehnung, eine Durchbiegung des Rohres in einem Bogen, der die Größe einiger Minuten erreicht. Wenn das schwere Geschoß mit seiner großen Geschwindigkeit durch das Rohr fliegt, hat es das Bestreben, das Rohr geradezustrecken. Dadurch entsteht eine starke Schwingung des Rohres, die bei Erreichung einer bestimmten Zahl von Schwingungen das Rohr zum Bruch bringt. Sch.

Verschiedenes.

Rumpfdoppeldecker. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

An der Hand einer Bildtafel wird die Erfindung des Zivilingenieurs Ursinus (Frankfurt a. M.) beschrieben, durch die es geglückt ist, die Stabilitätsverhältnisse des Doppeldeckers zu erhöhen. Der Erfinder hat es dadurch erreicht, daß er den Rumpf weiter nach oben verschoben hat. Sch.

Arsenbeize als Metallfärbemittel. Chemiker J. Pusch. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

Verfasser hat verschiedene, erprobte Arsenlösungen, die als Metallfärbemittel geeignet sind, zusammengestellt und ihre Anwendung beschrieben. Sch.

Verschiedenes

Deutsche Revue. Aus dem Februar-Heft seien erwähnt: Prinz Alexander zu Hohenlohe: Eine graue Eminenz. Erinnerungen aus dem A. A. in Berlin. Prof. Liefmann: Nationalismus und Völkerbund. Fr. Stieve: Das neue Deutschland, und aus dem März-Heft: Prof. Wohltmann: Unsere Volksernährung in Gegenwart und Zukunft. v. Thadden-Trieglaff: Östliche Landkreise nach der Umwälzung. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Vierteljährlich M. 7,50.)

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.)

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.
V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Verden (Aller).** Bürgermeisterstelle, spätestens zum 1. Juli d. Js. Bewerber mit Erfahrung in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, zum Richteramt befähigt, wollen ihre Meldungen (Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Lebenslauf) bis zum 1. Mai d. Js. einreichen an Franke, Wortführer.

V. Z. **Itzehoe i. Holst.** Zweiter Bürgermeister. Anstellung erfolgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses mit einem Anfangsgehalt von 7000 M., steigend bis zum Höchstbetrag von 9000 M. Kriegsteuerungszulagen nach Staatsgrundsätzen. Geeignete Bewerber (akademisch-volkswirtschaftliche oder akademisch-technische Vorbildung, auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet Erfahrungen) wollen Meldung (Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften) umgehend, bis spätestens 1. Mai an den Stadtverordnetenvorsteher Stein einreichen.

V. Z. **Neumünster.** Erster Bürgermeister. Gehalt 12 000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 15 000 M. Dienstaufwandsentschädigung von jährlich 1000 M. sowie Dienstwohnung, für die 10 vH. des jeweiligen Gehalts zu vergüten sind. Bewerbungen bis zum 20. April an den Magistrat einsenden.

V. Z. **Neustadt i. Holst.** Bürgermeister. Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Jahresgehalt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 6000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 7500 M. 500 M. nicht ruhegehaltsberechtigte Repräsentationsgelder. Als Vorsitzender des Hospitalvorstandes 100 M. jährlich. Kriegsteuerungszulagen nach den staatlichen Sätzen. Bewerbungsgesuche bis zum 23. April an Herrn Stadtverordneten Rektor Wulf.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 19.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Major v. Pf., Weimar.** Die von Ihnen bezeichneten Listen wurden dem Militär-Wochenblatt früher von der Geheimen Kriegskanzlei zugestellt. Diese scheint die Listen nicht mehr zusammenzustellen, wir sind daher leider nicht in der Lage, Ihrer Anregung nachzukommen.
2. **Rittm. H., Warmbrunn.** Wir empfehlen Ihnen, sich zunächst beschwerdeführend an die zuständige Korpsintendantur zu wenden, nutzt das nichts, so wenden Sie sich an das Kriegsministerium, Versorgungsdepartement.
3. **Lt. z. S. L., Berlin.** Besten Dank für Ihre Anregung. Wir sind an das Reichs-Marine-Amt herangetreten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Kreuzburg, O.-S., werden noch Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Bewerber mit guter Fassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift und guten Zeugnissen wollen sich baldigst mit entsprechenden Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse hier melden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Beim Bezirkskommando I Hamburg sind sofort mehrere etatmäßige Unteroffizierstellen zu besetzen. Unteroffiziere (Kapitulanten) mit 4- bis 5jähriger Dienstzeit, die mit den Arbeiten bei einem Bezirkskommando vertraut sind, wollen Gesuche um Versetzung hierher umgehend mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen einreichen.

Bezirkskommando I Hamburg.

Am 12. März 1919 verstarb in Berlin

Gen. Lt. z. D. Paul Becher,

Ritter hoher Orden,

im 76. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat dem Regiment von 1889 bis 1891 als Oberstleutnant beim Stabe angehört. — Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Füs. Regts. Graf Roon
(Ostpr.) Nr. 33:

v. Dücker,

Oberstlt. und Regts. Kom.

Am 25. März 1919 verstarb in Steglitz im 84. Lebensjahre

der Königl. Preuß. Oberst a. D.

Hermann Gnügge.

Die Erinnerung an den tatkräftigen Offizier, der mit seiner tapferen Batterie in den schweren Kampfstunden am Nachmittag des 18. August 1870 bei St. Hubert den 29ern in treuer Waffenbrüderschaft nachhaltigste Unterstützung lieh, wird nicht verblassen und für immer ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des Regiments von Horn bilden. — Ein ehrenvolles Gedenken bleibt Oberst Gnügge, der bis in sein hohes Alter die Beziehungen zum Regiment aufrecht erhielt, gesichert.

Im Namen des Offizierkorps
des Inf. Regts. von Horn
(3. Rhein.) Nr. 29:

Heinrigs,

Oberstleutnant und Kommandeur.

Verspätet erhält das Regiment die Nachricht, daß

der Rittmeister

Günther
Graf v. der Schulenburg
aus dem Hause Wolfsburg,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.
und anderer Kriegsorden,
Rechtsritter des Johanniter-Ordens,

an den Folgen eines Schlaganfalls, hervorgerufen durch die Strapazen des Krieges, gestorben ist.

Er gehörte dem Regiment bis zum Jahre 1895 an. Ein allverehrter Kamerad und Vorgesetzter, geachtet und beliebt bei allen, hat er seinem alten Regiment stets und vor allem im Kriege treue Anhänglichkeit und lebhaftes Interesse bewahrt. Sein Andenken wird im Regiment in Ehren bewahrt bleiben.

J. V.: **Drechsler,**
Major und Regimentsführer
des Magdeb. Drag. Regts. Nr. 6.

Nach wochenlanger Ungewißheit trifft die erschütternde Nachricht ein, daß der seit 2. Januar 1919 vermißte

Flugzeugbeobachter

Lt. d. Res. Meuer,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.,

nach vierwöchiger Gefangenschaft am 28. Januar 1919 von den Bolschewisten in Riga erschossen worden ist. — Monatelang als Beobachter im Osten fliegend, sich dann freiwillig der Abteilung zur Verfügung stellend, war er ein leuchtendes Beispiel deutscher Treue und Tapferkeit. Die Abteilung verliert in ihm einen außerordentlichen, tüchtigen Offizier und beliebten Kameraden. — Seine Name wird in der Geschichte der Abteilung und bei seinen Kameraden unvergessen bleiben.

Erdmann,
Hauptmann und Führer
der Eis. Flieg. Abt. 427.

Familien-Anzeigen

Statt Karten!
Verlobte:
Frau **Alice N. Jacobi,**
Oberst z. D. **Hans E. von Brixen**
gen. **von Hahn.**
Hamburg, Leinpfad 20, 8. 4. 1919.
Bühlau bei Dresden,

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Boettcher,
Hellmuth Felmy,
Hauptmann in der Fliegertruppe.

Zehlendorf-Mitte, Annastraße 9. Berlin, Kochstraße 18a.

D. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1.
unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Geisbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
a. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

Irmgard Thürmer
Porträts der vornehmen Welt
Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Uhland 3694

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Hosted by Google

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an

Kapitänleutnant Hartmut Buddecke

und Frau **Dagmar**, geb. **Nagel**.

Berlin-Halensee, 7. April 1919.
Auguste-Viktoria-Straße 5.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Menzel, Rittm. der Res., mit Fräulein Margarete Thiele (z. Zt. Taschenberg, Post Löwenberg i. Schl.—Sorau N. L.). — v. Viebahn, Oblt., mit Fräulein Angelika v. Sydow (Berneuchen, Kr. Landsberg a. W.—Münster i. Westf.). — Benecke, Lt. der Res., mit Fräulein Alwe Engel (Hannover—Pfarrhaus Volpriehausen).

Verbindungen: v. Steuben, Hptm., mit Fräulein Hertha Schulz-Borkowski (Berlin). — Friedrich, Hptm. der Ldw., mit Fräulein Cläre Riedel (z. Zt. Oberschreiberhau, Riesengeb.). — v. Benda, Rittm. der Res., mit Fräulein Gisela v. Hohenhau (Potsdam). — Stenzel, Rittm. der Ldw., mit Fräulein Margarete Arnold (Danzig—Zarnowitz). — Graf v. Bismarck-Varzin, Lt., mit Fräulein Brigitte v. Eickstedt-Peterswaldt (Hohenholz).

Todesfälle: v. Arnim, Maj. a. D. (Hoppegarten). — Baron Brockdorff, Rittm. a. D. (Kastorf b. Kleeth).

Anderweitige Anzeigen

Werkstatt für Batikkunst
Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. :—: Fernsprecher: Amt Uhland 2078. :—:

H. Meyen & Co
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

ADOLF DOLL
Spezialhaus für feine **Pelzmoden**
Berlin W8, Kronenstraße 58, an der Friedrichstr. Zentr. 12230
Großes Lager in edlem Pelzwerk:
Spezialität: **Füchse, modern und preiswert**
Annahme von Pelz- und Tuchsachen zur
Konservierung
gegen Einbruch und Feuersgefahr
— Fachgemäße Behandlung —

Angehörige des Offizierstandes
finden stille und tätige Beteiligung an einer neu zu begründenden Muster-Kleintierzucht und -Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels.
Interessenten erfahren Näheres unter O. 37 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt.
Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezial-Institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Soeben erschienen:

Armee und Revolution

Entwicklung und Zusammenhänge

Von einem deutschen Generalstabsoffizier

Preis M 1,50

Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier **ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art** die Feder führt —, einer, der dem an der Front ringenden Heer während der viereinhalbjährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich in der **Abgeklärtheit des Urteils,** in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Niemand, der an dem Wiederaufbau des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist, darf an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden, ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung.
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Wer verkauft seine alte Briefmarkensammlung an einen sammelnden Kameraden?
Angebote unter F. Z. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.**

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König,** Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Landhäuser und Grundstücke
Wittenberg.
Villa (15, 8.) m. Stallg. u. 2 Morg. gr. Obst- u. Gem. Garten, passend ev. f. Pensionat od. Sanator., verk.
Rud. Kroseberg, Berlin-Grunewald.

Zum Schutze unserer Ostmarken

ist das

Freiwillige Hannov. Jäger-Bataillon

(Radfahr-Bataillon)

aufgestellt. Es besteht aus 3 Jäger-Kompagnien, 1 Maschinengewehr-Kompagnie, 1 Minenwerfer-Abteilung und 1 Feldkanonen-Batterie, außerdem 1 Rekrutendepot. Die Aufstellung einer weiteren Kompagnie ist geplant.

An alle Angehörigen der grünen Farbe, die bereit sind, unser bedrohtes Vaterland im Osten zu schützen, richte ich den Ruf, diesem Jäger-Bataillon beizutreten. In erster Linie rechne ich auf alte Oberjäger und Jäger aller Jäger-Bataillone. Aber auch Angehörige aller andern Waffen sind willkommen, doch nur solche, die gewillt sind, ihr Bestes zu leisten, insbesondere straffe, militärische Zucht zu halten. Besonders werden gebraucht:

Ältere Pferdepfleger, Schmiede, Handwerker, Friseure.

Bedingungen: Feldverpflegung, mindestens 30 Mark Löhnung monatlich, 5 Mark tägliche Zulage, alle 3 bis 4 Monate 14 Tage Urlaub, 14tägige Kündigungsfrist.

Wer bereit ist einzutreten, melde sich jeden Dienstag in Goslar a. Harz, wenn irgend möglich in Uniform.

gez. **Kirchheim,**
Hauptmann und Kommandeur.

Offiziere

aller Waffengattungen, meldet Euch für den Grenzschutz Ost beim Korps Meisel.

Das Korps Meisel steht schlagbereit zur Wahrung der Reichsgrenzen und braucht dringend Offiziere: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Minenwerfer, M. G. Offiziere usw. Das Korps verbürgt altpreußischen Geist, wahrt die Disziplin von 1914 und will dem hartbedrängten Vaterlande nach innen und außen hin bis auf den letzten Mann ein Hort der Ordnung, der Sitte und des Rechts sein. Einstellung erfolgt nach vorhergehender Meldung beim Korps, Crone a. d. Brahe. Anfragen sind an den Adjutanten zu richten.

Es bestehen die bekannten gesetzlichen Bedingungen gemäß der Verordnung des Kriegsministeriums.

A. B.:
Mengel, Leutnant und Adjutant.

Achtung Seesoldaten!

In **Wilhelmshaven** wird aus alten Seesoldaten ein Freikorps

„Schwarze Jäger"

zusammengestellt.

Bedingungen: Mobile Löhnung bzw. Gehalt,
5 Mark tägliche Zulage,
Freie Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft; die auf Selbstverpflegung angewiesenen Personen erhalten 5 Mark Verpflegungsgeld; Familienunterstützung wird weitergezahlt.
Straffe Disziplin im Dienst, kameradschaftliche Achtung außer Dienst.

Alle ehemaligen Seesoldaten — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — wollen sich persönlich oder schriftlich im Geschäftszimmer des II. Seebataillons in Wilhelmshaven unter Vorlage der Militärpapiere melden.

Freikorps „Schwarze Jäger".

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN

Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Hanfbindfäden, Packstricke Papierbindfäden, Bindegarne

Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Liebesgaben-Artikel

in großen Posten vorrätig.

Zahn-, Nagel-, Kopf-, Kleiderbürsten, Taschenmesser, Löffel, Rasiermesser und -apparate, Shagpfeifen, Zigarettenspitzen und -etuis, Feuerzeuge, Spiegel, Hangschlösser, Hosenträger, Brustbeutel, Mundharmonikas, Notizbücher usw. usw.

Siegfried Bloch, Berlin S 42, Ritterstr. 93.

Lagerbesuch sehr lohnend! — Mustersendungen zu Diensten!

Hosted by Google

Politische Vorgeschichte des großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buches „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde. vorm. **Döhring'sche** Anstalt, Dir. Bride. **Berlin W, Rankestraße 20.** Freiprosp. W.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 85. Fernspr. Lützow 2221.

Einjährige Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim. Berichte

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersohen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. s. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt
für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Kriegsteilnehmerkurse 25% Rabatt.
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur, Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Näheres durch **„Comenius"** (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

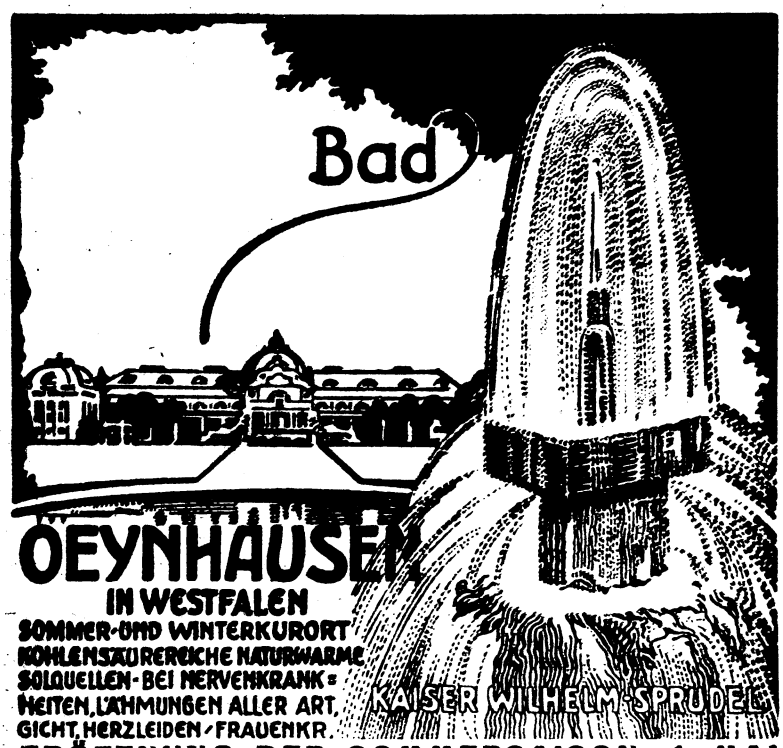
Bublitz/Pom. Pfr. Krauenbergs Einjähr.-, Prim.- u. Fähnr.-Anstalt. O.-Tert. bestand. schon nach 5 Woch., U.-Tert. nach 4 Mon., Dorfschüler ohne sprachl. Vorbild. n. 1 Jahr b. Einjähr.-Prüfung. Prosp.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Wellmannsches Lyzeum.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Bäder ⋄ Heilanstalten ⋄ Ruhesitze



ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON: 1. MAI

BESUCH 1918: 22574 KURGÄSTE, 317735 BÄDER.

Görlitz.

Dr. Tennsen

Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Altersschwache,

Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.

Askania-Haus,

Charlottenburg, Passauerstr. 18.

Fernspr.: Steinplatz 7036.

Dr. Bieling.

Waldsanatorium Tannenhof.

Friedrichroda

Thür.

Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.

Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1

Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.

Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke

:: gegenüber ::

BONN A. RH.

Besitzer u. dirig. Arzt San.-Rat Dr. A. Peipers

Fernspr. Bonn 229

Pützchen

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.

Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,

Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Digitized by Google

Die

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine

Berlin W 9, Linkstraße 21

bittet alle Mitglieder,

1. die während des Krieges den Anschluß an die Anstalt verloren haben,
2. deren Beiträge künftig nicht mehr durch die Truppen- usw. Kasse geregelt werden,

in ihrem Interesse baldigst ihre Anschrift unter Angabe der letzten Friedensstellung und möglichst der Versicherungsnummer mitzuteilen.

Die Staatsumwälzung hat an dem Versicherungsverhältnis nichts geändert; die wirtschaftliche Lage der Anstalt ist unberührt geblieben. Die Mitgliedschaft bleibt auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst bestehen.

---

kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca. 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** [illegible] cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm [illegible] M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., [illegible] M. **Echte Stangenreiher** 3[illegible] cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Schwarze und farbige Jackenkleider

aus Wolle und Seide.

Bast-, Foulard-, Crêpe-de-Chine-Kleider 285 M., 196 M. — Weiße und farbige Sommerkleider. — Taffet-Kleiderröcke. — Wollene Kleiderröcke 44 M. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 32,50 M., 19,50 M., 13,15 M. — Wollene Mäntel. — Seidenmäntel in feinster Ausführung. — Sommer-Abendmäntel. — Morgenröcke aus Batist und Seide. — Mäntel für Jugendliche 89 M., 51 M. — Jackenkleider 286 M., 156 M. — Kunstseidene Jacken.

Elegante seidene
Unterröcke
97,50 M., 75 M., 68 M.

Entzückende Blusen
aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten
64,50 M., 52,50 M., 48,50 M.

Persische und Türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.

Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.

Besonders große Perser Teppiche für Salons, Hotels und Bühnen

Gardinen, Stores, Bettdecken

in englisch Erbstüll und Etamine.

Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen.

Gobelin Chaiselonguedecken
in Perser und Bordure-Mustern.

Sehr preiswertes Angebot
in vollständigen
Küchenmöbel - Einrichtungen.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 122 | **Berlin, Dienstag den 15. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Eine Verbesserung der Lage der pensionierten Offiziere ist notwendig!
Mitteilungen des Kriegsministeriums: Kriegsteuerungszulagen für Offiziere und Heeresbeamte des Ruhestandes. Verabschiedung von Offizieren anläßlich der Heeresverringerung.
Ein Artillerie-Offizierkorps statt des getrennten Feld- und Fußartilleriekorps. Major v. Tempelhoff.
Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918. Zeug-Oblt. Jung. (Fortsetzung.)
Die militärische Lage im Osten.
Unsere Helden.
Neueste Militär-Literatur. — Deutscher Kriegskalender. — Regimentsabend.

Eine Verbesserung der Lage der pensionierten Offiziere ist notwendig!

(Nachdruck mit Quellenangabe erbeten.)*)

Der pensionierte Offizier wurde in der langen Friedenszeit nach dem Kriege 1870/71 in mit der Zeit fortschreitendem Maße immer weniger rücksichtsvoll behandelt. Dieser Gefühlswandel findet auch einen gewissen Ausdruck in den Bestimmungen des Offizierpensionsgesetzes.

Es soll zugegeben werden, daß vor dem letzten Kriege teilweise eine Aufbesserung der materiellen Lage der verabschiedeten Offiziere durchgeführt worden ist durch eine Erhöhung der Ruhegehälter; diese Aufbesserung hat indes nur bis zu einem bescheidenen Grade Schritt gehalten mit der Verteuerung aller Lebensverhältnisse und der Entwertung des Geldes.

Das Offizierpensionsgesetz vom 31. 5. 1906 war ein Erzeugnis langer Friedenszeit; keiner der Bearbeiter dieser Vorschrift hat sich wohl jemals die Verhältnisse eines modernen Krieges in ihrer Rückwirkung auf das inaktive Offizierkorps klar gemacht oder klar machen können, nun gar eines Krieges von den Ausmaßen des Weltkrieges von 1914 bis 1918. Keiner der Bearbeiter hat wohl je bedacht, welche außerordent-

*) Wir bitten die inaktiven Offiziere, möglichst für kostenfreien Nachdruck dieses Aufsatzes auch in den politischen Tageszeitungen sorgen zu wollen.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 20. März 1919.

Frhr. v. Blomberg, Hauptm., i. Frieden b. Fest. Gefängnis in Cöln, jetzt Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Graudenz, zum Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Torgau ernannt. Salau, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Swinemünde), v. Köller, Rittm. d. Ref. d. Ul. R. 9 (Stargard i. Pom.), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

den Rittmeistern:

Graf v. Eickstedt-Peterswaldt d. Ref. d. Regts. d. Gardes du Corps (Stettin), Henning d. Ldw. Trains 2. Aufg. (Stargard i. Pom.), Neitzke d. Ref. d. Train-Abt. 2 (Naugard);

Braeuer, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Naugard).

Schünemann, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 64, Conrad, Lt. d. Ref. (Gera), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt. Kurowsky, Lt. d. Ref. (Stettin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. v. le Fort, Frhrn. v. Langermann u. Erlencamp

Hosted by Google

liche Bedeutung das inaktive Offizierkorps bei Ausbruch eines großen Krieges erlangen mußte, und in welcher Weise man dieser Bedeutung in dem Offizierpensionsgesetz hätte vorausschauend Rechnung tragen müssen.

Das genannte Gesetz ist eine saubere Verwaltungsarbeit, die den Stempel des Fiskalischen an der Stirn trägt. In Friedenszeiten ließ sich mit ihren Bestimmungen schlecht und recht arbeiten, für riesige Kriegsverhältnisse war sie nicht zugeschnitten.

Nun kam der Weltkrieg.

Die ungeheure Anzahl an Neuformationen sowohl des Feld- wie des Besatzungsheeres hätte sich nicht aufstellen und lebensfähig machen lassen, wenn nicht die große Masse der Offiziere z. D. und a. D. zur Stellenbesetzung zur Verfügung gestanden hätte. Alle diese Männer, soweit es ihre Kräfte überhaupt noch gestatteten, folgten ohne Besinnen dem Rufe ihres Königs. Das soll hier nicht als eine besonders anerkennenswerte Leistung hervorgehoben werden, denn Königstreue, Vaterlandsliebe, Ehr- und Pflichtgefühl ließen einem alten Offizier diese Handlungsweise als ganz selbstverständlich erscheinen.

Von diesem Augenblick an übernahm aber der Staat diesen Männern gegenüber Verpflichtungen, deren Festsetzung, da sie im Pensionsgesetz nicht in ausreichendem Maße niedergelegt waren, nunmehr sofort hätte in Angriff genommen werden müssen.

Als oberster Grundsatz mußte und muß auch jetzt noch gefordert werden, daß die Dienstleistung vom Tage des Wiedereintritts der verabschiedeten Offiziere an bis zu ihrem erneuten Rücktritt aus dem Dienste unbedingt als gleichwertige Fortsetzung ihrer früheren aktiven Dienstzeit zu rechnen sei.

Der wiederverwendete inaktive Offizier mußte erneut als aktiver Offizier angesehen werden, denn seine Pension ruhte, und er bezog erneut das Gehalt seiner jeweiligen Dienststelle. Er hätte, wenn er insgesamt (frühere aktive Dienstzeit plus Dienstleistung im Kriege) so viel Zeit in seinem Dienstgrade zugebracht hatte, wie der aktive Kamerad zur Beförderung bedurfte, mit Patent befördert werden und mit den aktiven Kameraden gleichzeitig in das Gehalt des höheren Dienstgrades einrücken müssen.

Der für die **aktiven** Offiziere feststehende Grundsatz (§ 6 des O. P. G.), daß, wer mindestens ein Jahr lang das Gehalt seiner Dienststelle bezogen hatte, auch Anspruch auf die Pension dieses neuen Diensteinkommens habe, mußte gerechterweise auf die wiederverwendeten inaktiven Offiziere unbedingt Anwendung finden. Gleich, ob sie im Feld- oder Besatzungsheere Dienst taten.

Das ist vielfach nicht geschehen und wird allgemein als eine ungerechte Härte empfunden.

Man wird nun wohl einwenden wollen, daß die Bestimmungen des jetzt gültigen Pensionsgesetzes für Offiziere eine Abfindung in dem von uns geforderten Umfange nicht zulassen. Eine solche Einwendung

---

(Karl), Rittmeister i. Ul. R. 9, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Kobow, Fähnr. i. J. R. 54, v. Münchow, Fähnr. i. Gr. R. z. Pf. 3, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Birke, Oblt. i. Feldart. R. 17,

die Leutnants:

Schierholt i. Gr. R. 9, Pitsch i. Füs. R. 34, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. Januar 1918, Heimrich, Faigle i. J. R. 42, v. Brandt, v. Woedtke, v. Oertzen (Fritz) i. Ul. R. 9, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an letzteren vom 3. Januar 1918, Schlabitz i. Fußart. R. 15, Ziemer in d. Train-Abt. 2, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1918, Baltz i. J. R. 149.

Weimar, den 27. März 1919.

Seible, Württ. Hauptm. i. Gr. R. 119, zum Pl. Maj. in Ulm (linkes Donau-Ufer) ernannt.

Berlin, den 28. März 1919.

Berndt, St. Veter. b. Drag. R. 17, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Kahl, Ob. Veter. b. Feldart. R. 16, Dahlenburg, Ob. Veter. bei d. Mil. Veter. Akad., auf ihr Gesuch zu den Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. übergeführt.

Berlin, den 30. März 1919.

Böning, Oblt. i. J. R. 15, Saeftel, Lt. i. J. R. 22, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regtr. übergeführt. Weber (Hermann), Feldwlt. a. D. (III Berlin), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. Teutenberg, Lt. d. Ref. d. J. R. 13 (Wesel), d. Absch. auf Antrag d. Vorgesetzten bewilligt.

Berlin, den 31. März 1919.

Wietholtz, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Lörrach, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 54 bewilligt. Ronnig, Hauptm. i. Feldart. R. 66, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Lörrach ernannt. v. Burgsdorff, Maj. i. 4. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. Voss, Rittm. i. Jäger-R. z. Pf. 4, der Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Spindler, Lt. i. Telegr. B. 3, Köstlin, Lt. i. Telegr. B. 4, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Tr. Teile übergeführt. Carl, Oblt. d. Ldw. a. D. (Glogau), d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. erteilt.

Berlin, den 2. April 1919.

v. Altrock, Gen. Lt., b. Kriegsbeginn Kom. d. 60. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens.

Hosted by Google

müßte von vornherein als engherzig und bureaukratisch verworfen werden.

Bestimmungen von der Bedeutung von Pensionsgesetzen müssen vor allen Dingen gerecht sein; sind sie es nicht, so müssen sie abgeändert werden. Wo ein Wille ist, muß sich auch ein Weg finden. Seit der Staatsumwälzung im November 1918 sind wahrlich wichtigere grundlegende Grundsätze geändert worden als die in dem Pensionsgesetz für Offiziere niedergelegten; Überlebtes und Ungerechtes muß über Bord geworfen werden.

Die maßgebenden Dienststellen mögen nie vergessen, daß gerade die inaktiven Offiziere des größten Wohlwollens hinsichtlich gerechter Abfindung bedürfen, denn die meisten von ihnen haben sich freiwillig wieder zum Kriegsdienst gestellt, und zwar, obwohl sie in der überwiegenden Mehrzahl mit körperlichen Leiden behaftet waren, die der Grund ihres früheren Ausscheidens aus dem aktiven Dienste gewesen sind. Diese körperlichen Leiden haben sich durch die Kriegsdienstleistung wahrhaftig nicht gebessert. Die Folge dieser freiwillig übernommenen, überaus anstrengenden Kriegsdienstleistungen wird in den weitaus meisten Fällen eine Abkürzung der Lebensdauer der pensionierten Offiziere sein. Damit erwächst ihnen aber die schwere Sorge, daß mit ihrem Hinscheiden die kärgliche, durchaus unzureichende Witwenpension früher in Wirksamkeit für die bedauernswerten Hinterbliebenen tritt, als wenn das Haupt der Familie noch in einigen Ruhejahren sein Leben etwas länger den Seinen hätte erhalten können.

Des inaktiven Offiziers schwerste Sorge gerade in jetziger Zeit ist aber nicht die um das Wohl der eigenen Person, sondern die um die Zukunft seiner Familie, wenn er die Augen für immer schließen wird.

Das mögen die bearbeitenden Beamten und aktiven Offiziere im Kriegsministerium nie vergessen; auch ihre Stunde kommt einmal! Über ihren Schreibtischen muß das Wort „Wohlwollen" stehen und nicht das Wort „Fiskalität"!

Man komme uns ferner nicht mit dem Hinweis auf die Möglichkeit der Bewilligung von Teuerungszulagen. Vorübergehende Aufbesserungen, die keinen Einfluß auf die Witwenpensionen haben, nutzen den inaktiven Offizieren nichts.

Da wir aber gerade dieses Kapitel angeschnitten haben, so ist darüber auch noch ein Wörtchen zu sagen. Auch hier vermißt man jedes Wohlwollen und jede Feinempfindung. Inaktive Offiziere können Teuerungszulagen bewilligt erhalten bei nachgewiesener Bedürftigkeit. Es ist nicht jedermanns Sache, seine Blößen klar darlegen zu sollen in Gesuchen, die durch so und so viele Offizier-, Schreiber- und Intendanturhände gehen; noch mehr Kameraden sind zu stolz zu betteln. Ist in den jetzigen Zeiten einer nie dagewesenen Teuerung und wüster Lohntreiberei auf jedem Gebiet ein solch demütigender Nachweis den inaktiven Offizieren aufzuerlegen wirklich nötig? Weshalb erhalten denn die aktiven Offiziere ohne besonderen Nachweis Teuerungszulagen sogar bei Gehältern bis zu 13 000 Mk.? (A. V. Bl. Nr. 31 vom 5. 4. 19.)

---

z. Disp. gestellt. **Krause**, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn in d. 4. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Metz-West, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. **Alefeld**, Gen. Maj. von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. VIII. A. K. z. Verwendung überwiesen, vorher Chef d. Stabes d. Stellv. Gen. Komdos. d. XIV. A. K., b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 65, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. **Hell**, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Chef d. Gen. Stabes d. XX. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. **Troilo**, Oberstlt. i. J. R. 19, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 53 bewilligt. **Allolio**, Maj. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Depot in Brandenburg a. H., i. Frieden i. Feldart. R. 83, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Depots in Brandenburg a. H. ernannt. **Mühlmann**, Rittm. von d. Armee, in d. Kür. R. 8 zurückversetzt.

Berlin, den 3. April 1919.

Kowalski, Maj. i. J. R. 176, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Guben (Meldeamt Forst) ernannt. **Frese**, Hauptm. d. Ldw. Jäg. 2. Aufg. (Braunsberg), früher Oblt. und Oberjäger i. Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt. **Reinicke**, Lt. d. Ldw. Inf. 1. Aufg. (Danzig), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Müller, Schrödter, Fähnriche i. J. R. 59, **Behrendt**, Fähnr. in d. Train-Abt. 20, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Frhr. v. **Gregory**, Oblt. i. Drag. R. 4, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants:

Burmeister d. Ref. (Schwerin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., **Engel** d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Hamburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Ldw. Bez. I Hamburg;

Ibsch, Feuerw. Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (VI Berlin), jetzt b. Art. Depot in Torgau, **Hausmann**, Feldwlt. (I Dortmund).

Snay, Lt. i. J. R. 51, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Schlange, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 2,

die Leutnants:

Großkopf i. J. R. 32, **Wentz** i. J. R. 167, Frhr. v. **Berlepsch** i. Drag. R. 5, Graf v. der **Schulenburg-Wolfsburg** i. Jäg. R. z. Pf. 6, **Strauß** i. Feldart. R. 11, zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom

Hosted by Google

Für Mannschaften geschieht jetzt alles, für Unteroffiziere und aktive Offiziere manches, für inaktive Offiziere, von jeher Stiefkinder einer vor den obersten Finanzbehörden ängstlichen Verwaltung, nichts.

Was bleibt zu tun?

Von einem wirksamen Eingreifen der neugegründeten Offizierverbände ist nichts zu erwarten. Diese Verbände können aber auch, ebensowenig wie der Verein inaktiver Offiziere, als maßgebende Vertretungen der Masse der inaktiven Offiziere in corpore nicht angesehen werden.

Wir können daher nur anraten, zwei Wege zu beschreiten.

Einmal müssen alle die inaktiven Offiziere, die sich im Sinne dieser Ausführungen ungerecht abgefunden erachten, gegen ihre Pensionsfestsetzungen bei den Versorgungsgerichten (vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 100 vom 20. 2. 1919) sofort Einspruch erheben. Nur die große Masse solcher Berufungen kann bewirken, daß die bearbeitenden Stellen im Kriegsministerium und die Versorgungsgerichte zu der Erkenntnis kommen, daß die jetzigen Bestimmungen des Pensionsgesetzes für Offiziere nicht mehr aufrechtzuerhalten sind.

Sodann, und das erscheint noch wichtiger, muß darauf gedrungen werden, daß im Sinne unserer Ausführungen im „Militär-Wochenblatt" Nr. 119 („Armeekammer" von Hauptm. Geneſt, und „Offizierverbände und Heereskammer") schleunigst eine offizielle Stelle in Form einer Heereskammer eingerichtet wird, der die amtliche Vertretung auch der Interessen der inaktiven Offiziere zu übertragen ist.

Wir können allen inaktiven Kameraden nur dringend raten, diese beiden Wege, besonders aber den zweitgenannten, baldigst einzuschlagen. Das „Militär-Wochenblatt" hat die Aufgabe, Vorschläge im Interesse der Kameraden zu machen und diese zu energischem Tun anzuregen. Sache der inaktiven Offiziere selbst aber ist es, ihre Angelegenheiten fördernd zu betreiben, wenn anders sie nicht zurückgesetzt bleiben wollen.

Alle möglichen Kongresse tagen in unseren Parlamentspaläſten. Sollten sich nicht einige tatkräftige inaktive Kameraden bereitfinden, einen Kongreß inaktiver Offiziere zur Beratung ihrer Interessen in Berlin zusammenzuberufen, um die auf solchem Kongreß gefaßten Beschlüsse zunächst den maßgebenden Staatsbehörden und der Nationalversammlung zuzustellen mit der energischen Forderung, Hilfe zu schaffen?!

Die Verwirklichung dieses Gedankens wäre vielleicht wenigstens der Anfang zu einer möglichen Besserung der Lage der inaktiven Offiziere. Darum auf zur Tat! In jetziger Zeit gilt mehr als je das Wort:

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

---

28. Juni 1918 erhalten, von Bargen i. Feldart. R. 47; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 23. März 1918 erhalten, Avenarius (Otto), Schmid (Rudolf), Metzke, Lingemann, Böltink, Schinkel i. Fußart. R. 18; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Lingemann vom 31. 8. 1917, Lt. Böltink vom 7. 2. 1918, Lt. Schinkel vom 13. 8. 1918, Haupt in d. Train-Abt. 11; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 18. 4. 1918 erhalten, Porzig i. J. R. 71, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 11. 8. 1917 erhalten.

Müller (Martin), Lt. d. Ref. d. J. R. 95 (Altenburg), bisher b. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Trabert, Hauptm. i. J. R. 167, unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei den Offizieren d. Ldw. J. 1. Aufg. angestellt.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Wolff (Otto) d. Ref. d. J. R. 71 (I Cassel), Schreiber d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Cassel), Prause d. Ldw. 1. Aufg. d. Eisenb. Tr. (I Cassel).

Bauer, Fähnr. i. J. R. 167, Jaenicke, Fähnr. i. Fußart. R. 18, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Fischer, Fähnr. i. J. R. 167, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden. Taudies, Feldwlt. (I Cassel) b. Bekl. Amt d. XI. A. K., bei seinem Ausscheiden d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 94 erteilt.

Berlin, den 30. März 1919.

Rasmus, Maj. i. Feldart. R. 79, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Starzynski, Lt. i. J. R. 150, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918, Friedrich, Frhr. v. Ketelhodt, Lts. i. Drag. R. 10, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regtr. übergeführt.

Houben, Fähnr. i. Drag. R. 11, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Schwecht, Hauptm. i. Fußart. R. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt.

Berlin, den 31. März 1919.

de l'Homme de Courbière, Hauptm. i. Gr. R. 9, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Kr. Min. enthoben.

Berlin, den 1. April 1919.

Hamann, Gen. Lt. und Kom. d. 8. Div., b. Kriegsbeginn Führer d. 29. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Rode gen. Diezelsky, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. J. R. 167, i. Frieden i. Gr. R. 4, z. Dienstl. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer komdt. Schöning, Hauptm. i. Telegr. B. 2, ein weiterer dreimonatiger Urlaub ohne

Hosted by Google

Mitteilungen des Kriegsministeriums.

Kriegsteuerungszulagen für Offiziere und Heeresbeamte des Ruhestandes.

Das Kriegsministerium teilt uns mit:

„Nachdem die laufenden Kriegsteuerungszulagen für die aktiven Beamten Preußens und des Reiches mit Wirkung vom 1. Januar 1919 wesentlich erhöht worden sind, sollen auch den versorgungsberechtigten Heeresbeamten im Ruhestande und ihren Hinterbliebenen höhere Kriegsbeihilfen gewährt werden. Die Bewilligung ist nur auf Antrag und im Bedürfnisfalle*) zulässig.

Wer aber eine Kriegsbeihilfe schon beantragt hat, braucht sein Gesuch nicht zu wiederholen, auch nicht, wenn es früher abgelehnt worden ist. Den Dienststellen, die die Anträge nachzuprüfen haben, erwächst dadurch eine erhebliche Arbeit. Es läßt sich daher leider nicht vermeiden, daß sich die Erledigung verzögern wird. Die Beteiligten müssen sich infolgedessen gedulden.

Eine gleiche Aufbesserung wird für die versorgungsberechtigten Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen erfolgen. Auch den versorgungsberechtigten Heeresangehörigen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes und deren Hinterbliebenen können höhere laufende Unterstützungen neben den einmaligen gewährt werden."

*) Es ist unseres Erachtens ungerecht, hier nur die Teuerungszulagen auf Antrag und im Bedürfnisfalle (der doch nachgewiesen werden müßte!) zu bewilligen, während aktive Offiziere diese Zulagen ohne weiteres erhalten. — Wir verweisen auf den Leitartikel in dieser Nummer. — Schriftltg.

Verabschiedung von Offizieren anläßlich der Heeresverringerung.

Vom Kriegsministerium wird uns mitgeteilt:

„Das Kriegsministerium hat auf eine Anfrage des Deutschen Offizierbundes betreffend Verabschiedung von Offizieren anläßlich der Heeresverringerung diesem mitgeteilt, daß eine allgemeine Verabschiedung von Offizieren erst eintreten wird, wenn es gelungen ist, den betr. Offizieren den Übergang in eine andere Lebensstellung wirtschaftlich zu erleichtern."

Gehalt bewilligt. Sprungmann, Oblt. i. Fußart. R. 15, ein sechsmonatiger Urlaub ohne Gehalt vom 1. April 1919 ab bewilligt. Bollmann, Lt. i. Feldart. R. 15, d. Absch. bewilligt. Rocker, Lt. d. Res. d. Feldart. R. 34 (Metz), zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 2. April 1919.

Schmidt, Maj., vor d. Kriege Mil. Lehrer am Kad. Hause in Karlsruhe, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Stockach komdt. Muschner, Maj. z. D., zul. Mitglied d. Ing. Komitees, zum Bez. Offizier b. Ldw. Bez. Hagen ernannt.

Berlin, den 3. April 1919.

Wild v. Hohenborn, Gen. Lt. und Führer d. XVI. A. K., b. Kriegsbeginn Dir. d. Allgem. Kr. Dep. i. Kr. Min., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Krüger, Gen Lt. z. D., zul. Kom. d. 4. Feldart. Brig., d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Frhr. v. Wrangel, Oberst von d Armee, b. Kriegsbeginn Linien-Komdt. in Stettin, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kür. R. 3 bewilligt.

Versetzt:

mit Wirkung vom 25. April 1919:

die Hauptleute und Militärlehrer:

Witt-Hoë am Kad. Hause in Wahlstatt, Neugebauer am Kad. Hause in Potsdam, Greverus am Kad. Hause in Köslin, in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kad. Anstalt;

als Kompagniechefs:

die Hauptleute:

Mücke, i. Frieden Oblt. und Erzieher am Kad. Hause in Oranienstein, jetzt Komp. Führer an d. Haupt-Kad. Anstalt, zur Haupt-Kad. Anstalt, Flashar, i. Frieden Oblt. und Adj. an d. Haupt-Kad. Anstalt, jetzt Komp. Führer am Kad. Hause in Plön, zum Kad. Hause in Plön, Roters, i. Frieden Lt. i. Füs. R. 40. jetzt Komp. Führer am Kad. Hause in Potsdam, zum Kad. Hause in Potsdam.

Hanken, Hauptm. i. Feldart. R. 41, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Czarnecki, Oblt. i. Ul. R. 1, v. Grudzielski, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 1, d. Absch. bewilligt. Wegener, Lt. i. J. R. 47, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. Juni 1918, v. Tempelhoff, Lt. i. Ul. R. 10, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Regtr. übergeführt. Genzmer, Fähnr. i. J. R. 50, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Kühne, Balcke, Fähnriche i. J. R. 50, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen. Boerster, Rittm. in d. Train-Abt. 9, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 12 bewilligt. Schierloh, Lt. d. Res. d. J. (1 Bremen), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt. Frhr. Weber v. Rosenkrantz, Lt. d. Ldw. 1. Aufg. d. Kraftf. Tr. (Schleswig), d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Ein Artillerie-Offizierkorps statt des getrennten Feld- und Fußartilleriekorps.

Von Major v. Tempelhoff.

Die französische Armee hatte immer ein Artillerieoffizierkorps; in früheren Zeiten hatte es auch die preußische. Die Spaltung in ein Feldartillerie- und Fußartillerieoffizierkorps erfolgte erst als letzter Schritt der scharfen Trennung der Feldartillerie von der Fußartillerie im Jahre 1872. Sie hing zusammen mit einer Auffassung vom Kriege, die im Festungskriege etwas vom Feldkriege grundsätzlich Verschiedenes sah. Die bei flüchtiger Betrachtung auffälligsten, aber nicht ganz zutreffenden Gegensätze schweres Kaliber und leichtes Kaliber, unbespannt und bespannt, enthielten in Wahrheit weniger Trennendes, als die Verschiedenheit der Aufgaben, für die beide Artillerien berufen waren.

Für den Festungskrieg bestimmt, führte die Fußartillerie lange ein Sonderdasein abseits von den übrigen Waffen. Ihre taktische Ausbildung blieb zurück, aber auf artilleristischem Gebiet machte sie, im Gebrauch vieler Kaliber geschult, Fortschritte. Diese kamen der auf eine leichte Kanone beschränkten Feldartillerie kaum zugute. Sie übernahm nicht gern fußartilleristische Neuerungen. Ihre artilleristische Eigenentwicklung blieb gering, zumal nicht wenige Feldartilleristen das Reiten für eine vornehmere Beschäftigung hielten als das Schießen. Seit ihrem Eintritt in die Friedensgliederung der Division machte jedoch die taktische Schulung der Feldartillerie im Zusammenleben mit der Infanterie Fortschritte, die wieder der Fußartillerie mehr oder weniger fremd blieben

Erst mit der Einführung der leichten Feldhaubitze und der bespannten schweren Artillerie des Feldheeres vollzog sich wieder eine Annäherung beider Artillerien. Bei der Feldartillerie brachte die Beschäftigung mit dem neuen Kaliber und dem Bogenschuß eine Vertiefung des ballistischen Verständnisses. Die Fußartillerie wurde mit Teilen zur „Feldartillerie" und nahm an der Entwicklung der Artillerietaktik lebhafteren Anteil. Jüngere Artilleristen wollten die schwere Artillerie des Feldheeres auch organisatorisch in die Feldartillerie aufnehmen. Sie standen im Banne des alten Trennungsgedankens und wollten die Waffe von neuem nach der Verwendung in Feld- und Festungsartillerie scheiden.

Der Krieg zeigte, daß das Urteil schief war, daß Feld- und Festungskrieg keine Gegensätze sind, sondern daß der Kampf vom Bewegungsgefecht bis zur Erstarrung im Stellungs- und Festungskampf unendlich mannigfaltige Formen annimmt, die gleichwohl immer von denselben großen taktischen Grundgesetzen beherrscht werden. Der Krieg mischte in allen Lagen die Kaliber und damit die im Frieden getrennten Teile der Artillerie. Fast jeder ältere Artillerieoffizier, von den älteren Hauptleuten an aufwärts, hat als Gruppenführer oder Artilleriekommandeur Batterien der Feld- und Fußartillerie unter seinem Kommando gehabt. Die Mehrzahl mußte sich erst im Kampf über Verwendung, ballistische Leistung und Wirkung der Munition der ihm bisher fremden Kaliber unterrichten. Jüngere Artillerieoffiziere in den Stäben der Artillerieführer mußten die gleichen auch für ihren Dienst notwendigen Kenntnisse erwerben. Oder sie sahen sich als Artillerie-Verbindungsoffiziere häufig in der Lage, bei der Infanterie nicht als Vertreter der Feld- oder Fußartillerie, sondern beider auftreten zu müssen. Gelegentlich mußten sie wohl auch nicht nur die Hilfsbeobachtung für eine Batterie fremden Kalibers übernehmen, sondern eine solche auch einschießen.

Der Krieg erkannte den Unterschied zwischen Feld- und Fußartillerieoffizieren nicht an; er stellte beide vor die gleichen Aufgaben. Er ließ eine Gefechtsvorschrift für die Artillerie entstehen und schenkte uns eine Schießvorschrift für die Artillerie, deren wichtigste Abschnitte für Feld- und Fußartillerie gemeinsam gelten.

Sollen wir nun die Unterschiede, die der Krieg verwischte, im Frieden wieder erstehen lassen? Wir liefen Gefahr, die artilleristische Allgemeinbildung, die er verbreitet hat, wieder zu verlieren. Die beiden Zweige der Waffe würden wieder auseinanderwachsen und einander fremd werden. Starke Teile der schweren und die schwerste Artillerie werden auch künftig außerhalb der Friedensgliederung der Divisionen stehen müssen. Ihre Offiziere würden der das taktische Denken befruchtenden Gemeinschaft mit der Infanterie beraubt bleiben. Der Austausch der Offiziere aber zwischen leichter und schwerer Artillerie, der in einem einheitlichen Offizierkorps möglich wäre, könnte verhindern, daß sich ein artillerietechnisches Spezialistentum bildete, dem artillerietaktisches Verständnis fremd bliebe. Gewiß finden verschiedene Kaliber je nach den ihrer Wirkung entsprechenden Aufgaben verschiedene Verwendung. Die Unterschiede sind aber nicht so groß, daß sie nicht von jedem Offizier beherrscht werden könnten. Die Hauptgrundsätze der Verwendung sind für alle Kaliber die gleichen; gilt doch für alle das durch die ganze Artillerietaktik klingende Leitmotiv: „Helfen wir der Infanterie!" Nur einzelne Sondergeschütze, wie schwerstes Flachfeuer, machen eine Ausnahme. Aber ein besonderes Offizierkorps für diese wird niemand befürworten.

Die im Kriege eingetretene Verfeinerung der artilleristischen Kunst, die heute erheblich größere Anforderungen an Wissen und Können des Artillerieoffizierkorps stellt als früher, könnte vielleicht den Gedanken nahelegen, daß man heute mehr Grund habe zu spezialisieren als früher. Was der Krieg aber an wichtigen Neuerungen und Verfeinerungen gebracht hat, betrifft fast ausnahmslos nicht ein, sondern alle Kaliber, muß also von jedem Artillerieoffizier beherrscht werden. Es sei nur an das Schießen mit Flieger-, Ballon- oder Meßtrupp-Beobachtung, an die Benutzung graphischer Schußtafeln, an die Berücksichtigung der Tageseinflüsse usw. erinnert. Die vorhandenen Unterschiede treten hiergegen zurück. Konnte früher ein Feldartillerist mit gutem Auge, der die Schießregeln geistesgegenwärtig beherrschte und spitzfindig auslegte, ohne ballistisches Verständnis für einen guten Schützen gelten, so ist heute ohne dieses ein gutes Schießen ausgeschlossen. Wer es besitzt, wird in den Unterschieden der Handhabung verschiedener Kaliber keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr finden. Im Gegenteil wird er durch die Beschäftigung mit unseren Kalibern seine ballistischen Kenntnisse vertiefen und seine Schießfertigkeit verbessern.

Bleiben wir also bei der Verschmelzung des Feld- und Fußartillerieoffizierkorps, die der Krieg angebahnt hat!

Um vollständig zu sein, darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß die heilige Barbara einem kräftigen Kriegsjungen das Leben gegeben hat, dem Flakartilleristen, der starke Neigung zur Selbständigkeit hat und so weit geht, sich unter Verleugnung seiner Familie zu den Luftstreitkräften zu rechnen. Es ist richtig, daß Verwendung und Schießverfahren die Flaktruppe schärfer von der übrigen Artillerie trennen als je die Feldartillerie von der Fußartillerie. Die Verwendung ist einfach und wird keinem Artilleristen sonderliche

Hosted by Google

Schwierigkeiten machen. Das Schießen allerdings ist nicht leicht, und nicht jeder Artillerist, der gegen Erdziele gut zu schießen versteht, wird sich damit abfinden. Und doch wäre es zu bedauern, wenn die Flakwaffe ein Sonderoffizierkorps behielte. Es würde einseitig werden und in seiner taktischen Ausbildung zurückbleiben. Die Gesamtwaffe hätte den Nachteil, ballistisch besonders gut beanlagte und geschulte Offiziere dauernd zu verlieren.

Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918.

Von Jung, Zeug-Oblt. im Kriegsministerium.

(Fortsetzung.)

Der Sieg über die feindlichen Küstenstreitkräfte.

15. „Der Angriff in der Küstenebene am Morgen des 19. September hatte einen durchschlagenden Erfolg. Am rechten Flügel in den Vorbergen rückten die französischen Schützen und die Armenier von der Orientlegion mit großer Schnelligkeit vor und nahmen unter Nichtbeachtung der schwierigen Bodenverhältnisse und des feindlichen Widerstandes den Kh. Deir, und den El-Kussis-Bergrücken in einer knappen Stunde. Im Anschluß daran erstürmte die 54. Div. das Dorf Kefr Kasim, den Wald und die Vorberge, die die Eisenbahn von Ras El Ain nach Jiljulieh beherrschten. Nördlich von Kefr Kasim wurde der Vorstoß eine Weile bei Sivri Tepe aufgehalten, doch wurde der feindliche Widerstand bald gebrochen und die übrigen Berge südlich von Wadi Kanah genommen.

In der Küstenebene griff die 3. (Lahore-)Div. die erste feindliche Stellung zwischen Bir Adas und der Hadrahstraße an. Zu ihrer Linken griff die 75. Div. die Tabsor-Stellung, die 7. (Meerut-) Div. die Werke westlich von Tabsor an, während die 60. Div. an der Küste entlang vorging. Der Feind erwiderte unser Feuer energisch, aber sein Sperrfeuer lag meist hinter der angreifenden Infanterie.

Der Feind wurde überwunden. Nach Überrennung des ersten Systems drängten die drei Divisionen der Linken ohne Unterbrechung nach bis zu der Et-Tireh-Stellung. Links erreichte die 60. Div. den Nahr Falik und bewegte sich auf Tul Keram, wobei sie den Weg der Küste entlang für das berittene Wüstenkorps freiließ. Die 7. (Meerut-) Div. schwenkte, nachdem sie das zweite System durchbrochen hatte, nach rechts und ging auf Et Tainibeh los, Et Tireh, wo die 75. Div. noch kämpfte, zur Rechten lassend.

Um 11 Uhr hatte die 75. Div. Et Tireh genommen, ein stark befestigtes Dorf, das auf einem sandigen Bergrücken stand und in dem der Feind einen entschlossenen Widerstand leistete.

Am rechten Flügel wandte sich die 3. (Lahore-) Div. nach Osten und griff Jiljulieh, die Eisenbahnredoute, Kefr, Saba und Kakilieh an, alles Orte, die der Feind hartnäckig verteidigte. Dennoch wurde der Widerstand gebrochen, die 3. (Lahore-) Div. drängte ostwärts nach den Vorbergen in der Nähe von Hableh und reichte der 54. Div. nördlich von Wadi Kanah die Hand."

Es werden nunmehr die Flucht türkischer Versprengter auf Tul Keram, sowie die Bemühungen der türkischen Kolonnen, in der Richtung auf Messudieh und Nablus zu entkommen, geschildert, und wie folgt fortgefahren:

„Inzwischen war die 7. (Meerut-) Div. und die 3. (Lahore-) Div. in das Bergland gerückt und hatten in Verbindung mit der 54. Div. ostwärts weitergedrängt. Als die Dämmerung begann, hatten sie die Linie Bidieh—Kh Kefr—Thilth—Jiyus—Felamieh—Tainibeh erreicht. Die 75. Div. blieb in der Nachbarschaft von Et Tireh als Korpsreserve zurück.

Wilde Bergkämpfe.

16. Sobald der Erfolg des ersten Angriffs des XXI. Korps am Morgen des 19. September bekannt wurde, gab ich dem XX. Korps den Befehl, in der Nacht nach Nablus und dem Wald nordöstlich dieser Stadt vorzurücken, um die nach dem unteren Jordantal führenden Straßen zu sperren und den Feind aus dem Dreieck zu treiben, das durch die Straße Kh. Fussail—Nablus, unsere ursprüngliche Frontlinie, und durch den Weg El Funduk—Nablus gebildet wurde. Bis zu letzterem war die 3. (Lahore-) Div. vorgerückt.

Die zwei Div. des XX. Korps wurden vorläufig zusammengezogen, um beschleunigt die nachstehenden Operationen auszuführen:

Die 53. Div. aus dem Raum östlich der Straße Bireh—Nablus, die 10. Div. auf dem äußersten linken Flügel des Korps Area in der Nachbarschaft von Berukin und Kefr Ain. Der Feind hatte lange einen Angriff an der Straße Bireh—Nablus erwartet und starke Verteidigungsstellungen auf den aufeinanderfolgenden Bergkämmen eingerichtet. Daher erhielt die 10. Div. den Auftrag, in einer nordöstlichen Richtung an den Höhen Furkhah—Selfit und Berukin—Kefr Haris anzugreifen unter Vermeidung des direkten Vorgehens.

So war die Aufgabe des XX. Korps eine schwierige. In diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht aufgelöst und in der Lage, dem Vorrücken einen starken Widerstand entgegenzusetzen. Das Gelände ist gebrochen und uneben, erfordert große körperliche Anstrengung der Truppen und verhindert die Artillerie, mit der Infanterie gleichen Schritt zu halten. Dennoch wurden in der Nacht vom 19. September und im Laufe des folgenden Tages gute Fortschritte gemacht. Die 53. Div. nahm Kh. Abu Malul und schob ihre Linie nach dem Zentrum vor. Zu ihrer Rechten wurde am 20. September ein starker Gegenangriff auf Khan Jibeit gemacht. Es gelang den Türken den Hügel zurückzuerobern; sie wurden aber in einem scharfen Gefecht wieder vertrieben. Dieser Zwischenfall und die Notwendigkeit, einen Weg für die Geschütze zu machen, verursachte Aufenthalt.

Die 10. Div rückte in zwei Kolonnen vor; am Mittag des 20. September hatte die rechte Kolonne nach hartem Kampf bei Furkah Selfit erreicht und näherte sich Iskaka, das von dem Feinde stark besetzt war. Die linke Kolonne erreichte Kefr Haris, das nach heftigem Kampf genommen wurde. Die 10. Div. hatte den Feind schon sieben Meilen zurückgetrieben. Die Artillerie konnte aber der Infanterie nicht folgen, und am Nachmittag wurde nur ein kleiner Fortschritt gemacht.

An der linken Seite der 10. Div. hatte das XXI. Korps seinen Vormarsch in drei Kolonnen fortgesetzt. Rechts marschierte die 3. Div. auf das Wadi Azzun. In der Mitte bewegte sich die Meerut-Div. auf Kefr. Sur und Beit Lid. Die 60. Div. und die 5. australische leichte Kav. Brig. rückte auf der Straße Tul Keram—Nablus nach der Messudie-Station.

Hosted by Google

Am Abend war die Linie Baka—Beit-Lid—Messudie-Station —Attara erreicht.

Die 3. (Lahore-) und die 7. (Meerut-) Div. stießen auf einen entschlossenen und wohlorganisierten Widerstand, der hartnäckig wurde, als die Meerut-Div. sich Beit Lid näherte. Bei dem Feind machten sich keine Anzeichen von Demoralisierung bemerkbar, und das Gelände war sehr uneben und schwierig.

Eine beträchtliche Verwirrung herrschte indessen bei der feindlichen Nachhut. Täglich wurden ihre Transporte umhergeschoben. Die Straße Messudie—Jenin war verstopft. Ihre seitlichen Zugänge wurden unablässig durch die Königl. Luftstreitkräfte bombardiert, während lange Kolonnen Truppen und Fahrzeuge, sich auf Nablus bewegten, um die Beisan-Straße zu gewinnen. Es war augenscheinlich, daß der Feind noch nicht ahnte, daß meine Kavallerie schon in Afule und Beisan war und seine Hauptrückzugslinien gesperrt hatte.

Früh am Morgen des 19. September, bevor die Infanterie zum Angriff vorgegangen war, verließen die 4. und 5. Kav. Div. die Wäldchen rund um Sarona und stellten sich im Rücken der 7. (Meerut-) und der 60. Div. auf. Die australische berittene Division ohne die 5. leichte Kav. Brig. war auf dem Wege nach Ludd.

v. Sanders Flucht aus Nazareth.

Dank der Schnelligkeit, mit der die Infanterie die beiden türkischen Stellungen durchbrach, erhielt die Kavallerie einen guten Start. Um die neunte Tagesstunde hatten die Spitzen des berittenen Wüstenkorps Jelameh, Tell el Druh und Hudeira, 18 Meilen nördlich der Ausgangsstellung, erreicht. Nach einer kurzen Rast wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die 5. Kav. Div. rückte nördlich auf Es Zerghaniyeh, schwenkte dann nordöstlich und stieg, nachdem sie das Bergland von Samaria am Jarok vorbei durchquert hatte, bei Abu Schusheh in die Ebene von Esdrelon. Die 13. Kav. Brig. wurde dann nach Nazareth gesandt, die 14. nach El Afule. Die 4. Kav. Div. wandte sich nach Nordost nach Kh. es Sumrah und folgte dem Tal des Wadi Arah in die Berge. Das Tal, das sich stufenweise verengt, und der Paß von Musmus wurden erreicht.

Der Feind hatte ein Bataillon von El Afule entsandt, um diesen Paß zu halten, aber nur dessen Spitze erreichte ihn rechtzeitig. Die Kavallerie brach den Widerstand und stieß bei El Lejjun auf den Rest des Bataillons. Die 2. Lanzenreiter attakierten, töteten 46 mit den Lanzen und nahmen die übrigen — etwa 470 — gefangen.

Die 4. Kav. Div. marschierte dann nach El Afule, das sie um 8 Uhr, eine halbe Stunde nach seiner Einnahme durch die 14. Kav.-Brig., erreichte.

Inzwischen ritt die 13. Kav. Brig. von der 5. Kav.-Div. quer durch die Ebene von Esdrelon und erreichte Nazareth, den Sitz des Yildirim-Großen Hauptquartiers um 5,30 Uhr vorm. Es fand ein Straßenkampf statt, wobei etwa 2000 Gefangene gemacht wurden. Liman v. Sanders hatte sich schon rechtzeitig auf die Flucht begeben; seine Akten wurden erbeutet und einige Leute seines Stabes gefangen genommen. Die Brigade marschierte dann nach El Afule; sie erreichte den Ort, als die 4. Kav. Div. von der Ebene von Jesreel nach Beisan ritt, woselbst sie um 4 Uhr nachm. ankam, nachdem sie etwa 80 Meilen in 34 Stunden zurückgelegt hatte. Die 4. Kav. Div. entsandte ein Regiment zur Besetzung der Eisenbahnbrücke über den Jordan bei Jisr Mejamie.

Die australische berittene Div., die der 4. Kav. Div. in die Ebene von Esdrelon gefolgt war, wurde nach Jenin dirigiert, wo die Straße von Messudie nach El Afule das Gebirge verläßt. Jenin wurde um 5,30 Uhr nachm. erreicht und nach einem scharfen Gefecht, in dem eine große Zahl Gefangener in unsere Hand fiel, genommen.

Es waren also innerhalb 36 Stunden nach dem Beginn der Schlacht alle Hauptausgänge, die der türkischen 7. und 8. Armee übrigblieben, gesperrt. Sie konnten nur noch der Gefangennahme entgehen, wenn sie die Pfade benutzten, die sich südlich der Nachbarschaft von Nablus zu den Jordanübergängen bei Jisr es Damieh zogen. Die sollten für sie bald unbenutzbar werden.

18. Der feindliche Widerstand war am 20. September gebrochen. Die türkische Nachhut wurde in der Frühe des 21. September zersprengt. Jeder organisierte Widerstand hörte auf; die 5. australische leichte Kav. Brig. mit der französischen Kavallerie an der Spitze rückte von Westen, die 10. von Süden in Nablus ein.

Am Abend hatte das XX. Korps die Linie Neby—Belan an dem Walde nordöstlich von Nablus und den Berg Ebal erreicht. Das XXI. Korps die Linie Samaria—Attara—Belah."

Hier folgen Ausführungen über die Verwirrung im Rücken der türkischen Armee und über Fliegerangriffe auf einzelne, auf der Flucht befindliche Truppenteile und Kolonnen.

„Die 7. türkische Armee war jetzt völlig aufgelöst und im Raume zwischen der Straße Kh. Ferweh—Beisan und dem Jordan zerstreut. Diese Teile mußten nun gesammelt werden. Am 22. September, 1,30 Uhr vorm., besetzte die neuseeländische berittene Schützenbrigade und das britisch-westindische Bataillon von der Armeeabteilung Chaytor die Brücke zu Jisr ed Damieh.

Inzwischen erhielten die Worcester Yeomanry vom XX. Korps, verstärkt durch Infanterie, den Befehl, nördlich von Ain Schibleh, und die Infanterie der 10. Div., auf der Straße Tubas—Beisan vorzurücken, Zerstreute zu sammeln und irgendwelche noch formierte Teile in die Hand der 4. Kav. Div. zu treiben." (Schluß folgt.)

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. Seit dem 5. 4. hatte im Baltikum eine erneute Offensive der Sowjettruppen eingesetzt, die gegenüber der Linie Schlok—südl. Mitau Verstärkungen mit Artillerie und Panzerwagen zusammengezogen hatten. In schweren, fast 4 Tage währenden Kämpfen, die den Bolschewiki starke Verluste einbrachten, ist ihre Absicht, Mitau zurückzunehmen, vereitelt worden. Wenn auch seit dem 8. abends an dieser Front Ruhe eingetreten ist, so muß doch mit einer Erneuerung bolschewistischer Angriffe gegen diesen Frontabschnitt gerechnet werden.

Bei der fortschreitenden Jahreszeit dürfte auch die Rote Flotte von der See aus demnächst teilnehmen. Die Räte-Regierung hat jedenfalls angeordnet, die desarmierte Flotte in möglichst großer Stärke zum Kampfe klar zu machen, für die auch im nördlichen Rußland Vorräte an Kohlen und Naphtha aufbewahrt worden sind.

Im Süden Rußlands hat sich die Lage weiter für die Bolschewiki günstig entwickelt. Von dem großen Gebiet der Don-Kosaken befindet sich nur noch ein kleiner Teil in den Händen der antibolschewistischen Don-Armee.

Hosted by Google

Wie weiterhin die Sowjetregierung an Bela Khun funkt, sind die Sowjettruppen bis an die Grenze von Beßarabien und der Bukowina gelangt.

Polen. An der ukrainischen Front hatten die Polen bei Zielow (15 km nordwestl. Lemberg) und bei Wiszenka Mala (35 km nordwestl. Lemberg) starke Angriffe Petljuras abzuwehren. Die dortigen Kämpfe sind für die Polen weiterhin sehr verlustreich, so daß sie gezwungen wurden, weitere beträchtliche Verstärkungen an die ukrainische Front zu werfen.

Weniger am Herzen liegt ihnen nach wie vor die Bekämpfung der Bolschewiki, denen gegenüber nennenswerte Kampfhandlungen in Litauen in den letzten Tagen nicht stattgefunden haben. Die Polen stehen hier westlich und südwestlich von Lida—halbwegs Slonim—Baranowitschi.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ob. Komdo. d. 10. Armee: Enghardt, Lt. d. Ldw. **Stellv. Gen. Komdo. d.** VI. **A. K.:** Scholz, Gen. Ob. Arzt a. D. **Feld-Rekr. Depot d. 4. Garde-J. Div.:** Grosse, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 2:** Schulz, Feldwlt. **J. R. 24:** Hampel, Lt. d. Ref. **Füs. R. 37:** Stokloßa, Lt. d. Ref. **J. R. 46:** Dzialas, Lt. d. Ref. **J. R. 67:** Lottmann, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 79:** Sponsel, Lt. d. Ref. (v. Ref. J. R. 88). **J. R. 81:** Ziegengeist, Lt., Eyring, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 109:** Strack, Hauptm. d. Ldw. **J. R. 129:** Malchow, Oblt. d. Ref. **Ref. J. R. 230:** Schauder, Lt. d. Ref. und Adj. **Ref. J. R. 235:** Bekisch, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 236:** Güldenpfennig, Ehrlich, Feld-Hilfsärzte. **J. R. 358:** Kanziora, Lt. d. Ref. **J. R. 362:** Pahlke, Feldwlt. **J. R. 396:** Preuße, Retzlaff, Lts. d. Ref. **J. R. 446:** Henning, Lt. **J. R. 448:** Schönberg, Lt. d. Ref. **J. R. 457:** Hild, Oblt. d. Ref. **J. R. 467:** Rücker, Maj. **2. Ldst. J. B. Rendsburg** (IX. 22.): Classen, Lt. und Adj. **10. Ldst. J. B. Saarbrücken** (XXI. 19.): Weigand, Hauptm. **Feldart. R. 79:** Tornier, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 235:** Schlums, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 237:** Gansen, Lt. **Ref. Pion. B. 33:** Woyciechowski, Lt. d. Ref. **Staffelstab 501:** Krahmer, Lt. d. Ref. und Adj. (v. d. Train-Abt. 12). **Versorg. Amt d.** IV. **A. K.:** Mittelstädt, Oberstlt. a. D. **Ref. J. R. 272:** Seidel, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1386 bis 1388.

Bayerische Armee.

Ref. J. R. 14: Dr. Petritschek, St. Arzt d. Ref. **Ref. J. R. 17:** Nützel, Lt. d. Ref. **22. Feldart. R.:** Zelt, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 6:** Stockbauer, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 10:** Otterich, Keller, Müller, Lts. d. Ref. **Flieger-Abt.** (A) **296:** Michel, Lt. d. Ref. d. Feldart.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 414. (Schluß.)

4. J. R.: Fischer, Oblt., Webersberger, Lt. **5. J. R.:** Bayer, Kraß, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 2:** Gleixner, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 2:** Jacob, Oblt. d. Ref. **Ldw. J. R. 5:** Tocha, Lt. d. Ref. **Ers. J. R. 1:** Lissberger, Lt. d. Ref. **Ldst. J. R. Rosenheim:** Appel, Lt. d. Ref. **2. Feldart. R.:** Föckersperger, Oblt., Übelhör, Lt. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 1:** Rummel, Oblt. d. Ref. **Ers. B. 2. Pion. B.:** Oberlindober, Maj. **Baracken-Abbau-Komdo.** I. **A. K. Italien:** Haug, Oblt. d. Ldw.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 415. (Schluß.)

Berichtigung.

Gren. R. 4: Düllo, Preuß. Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern schwer verwundet.

J. R. 474: Beck, Sächs. Lt., bisher gefallen gemeldet, ist in Gefangenschaft.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Kronprinz Wilhelm. Hauptm. K. Anker, z. Zt. Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitung beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68. M. 1,—.

In dem Wust meist unerfreulicher Veröffentlichungen der jetzigen traurigen Zeit ist die kleine Schrift (33 Seiten) ein wahrer Lichtblick und eine Erfrischung. — Um die Vortrefflichkeit einer literarischen Erscheinung zu schildern, dazu bedarf es nicht spaltenlanger Lobeshymnen, wir fassen uns daher kurz. Über hochgestellte Persönlichkeiten ist stets geklatscht worden, mochten sie sich der Öffentlichkeit darstellen wie sie wollten; über Kronprinz Wilhelm trieb der Klatsch männlicher und weiblicher Waschweiber ganz besondere Blüten, die vielleicht dadurch guten Nährboden fanden, daß der Thronfolger in Äußerungen nicht vorsichtig genug war und in seinem Äußeren und der Art sich zu geben, Anreiz zur böswilligen Nachrede bot.

Die kleine Schrift des Hauptmann Anker ist eine höchst dankenswerte Tat. Geht sie doch gründlich all diesem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge des gebildeten und ungebildeten Volkes (zu letzterer Kategorie rechnen wir auch die Klatschweiber der besseren Stände) sie zu sehen gewohnt war und häßlicherweise auch zum Teil gern gesehen hat. — Die Schrift ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat.

Wer die Schrift weiterverbreitet und weiterempfiehlt, tut ein gutes Werk und dient dem monarchischen Gedanken, den wir doch trotz allem hochhalten wollen! Möge sie in weiteste Kreise dringen.

General v. Scriba.

Hosted by Google

Die Leistungen der deutschen Flotte im Weltkriege. Dr. Ernst Bischoff. Art. Institut Orell Füßli, Zürich 1918. M. 4,—.

Diese kleine Schrift erscheint gerade zur rechten Zeit. Sie gibt keine eingehenden Darstellungen der einzelnen Ereignisse, schildert diese nur ganz kurz durch Wiedergabe von Auszügen aus anderen Schriften, besonders derjenigen des Konteradmirals a. D. Kalau vom Hofe „Unsere Flotte im Weltkriege", und aus sonst offiziell bekanntgegebenen Berichten. Der Verfasser sucht seine Hauptaufgabe darin, zu zeigen, welch tüchtiger, aufopferungsfähiger Kriegsgeist die deutsche Flotte bei all ihren Unternehmungen beherrscht hat. Die Fahrten und Kämpfe der Auslandskreuzer und Hilfskreuzer, die Kämpfe des Kreuzergeschwaders bei Coronel und den Falklandinseln atmen denselben Geist der Hingebung an den Dienst für das Wohl des Vaterlandes und die Ehre der Flagge wie die Vorpostenkämpfe der Kreuzer in der Nordsee, die Schlacht vor dem Skagerrak, die Operationen in der Ostsee und die aufreibende Tätigkeit der U.-Boote, der Minensuch- und Räum-Verbände. — Daneben verfolgt der Verfasser den Zweck, die vielen schiefen oder unrichtigen Darstellungen des englischen Professors Mc. Neile Dixon in seinem Buche „Die britische Flotte im Weltkriege" ins richtige Licht zu rücken und schließt mit den Sätzen: „Die deutsche Flotte bekämpfte in der englischen einen Gegner, der seine Hauptzuversicht auf die Überlegenheit der Zahl und das Übergewicht im Materiellen aufgebaut hatte. Und gerade darum ist er im Kampfe von gleich gegen gleich stets unterlegen. Denn noch immer gilt der alte Spruch: Nicht Schiffe, sondern Männer fechten!"

Das Lesen dieser guten kleinen mit Bildern illustrierten Schrift kann allen empfohlen werden, die jetzt nach dem Zusammenbruch infolge der Revolution ein klares Urteil und klaren Blick für die Zukunft behalten wollen.

Konteradmiral v. Uślar.

Deutscher Kriegskalender

1918.

7. **April.** Teilangriffe der Engländer im Walde bei Hangard, der Franzosen bei Grivesnes schettern. Der Feind räumt Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis. In Fortführung der Angriffe wird der Feind nach Einnahme von Pierremonde und Folembray auf das westliche Ufer der Ailette zurückgeworfen.

8. **April.** Truppen der Generale v. Schoeler und Wichura stoßen bis zum Oise—Aisne-Kanal vor, nehmen den Wald östlich von Guny und erstürmen die Höhen östlich Coucy le Château und letzteres selbst. Quincy und Landricourt werden genommen. — Einnahme von Charkow (Ukraine).

9. **April.** Zwischen Armentières und dem La Bassée-Kanal werden die englischen und portugiesischen Stellungen erster Linie genommen. Auf dem Südufer der Oise wird der Feind zwischen Folembray und Brancourt über den Oise—Aisne-Kanal zurückgeworfen. Generalmajor Hoefer erzwingt den Übergang über die Lys bei Bac St. Maur. — Die in Hangö (Finnland) gelandeten deutschen Truppen besetzen den Bahnhof Karis.

10. **April.** Die Armee des Generals v. Quast nimmt zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Ostufer der Lawe. Truppen des Generals Sixt v. Armin nehmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien, erstürmen die Höhe von Meesen (Messines), stoßen südlich von Waasten (Warneton) bis in den Ploegsteert-Wald vor und erreichen die Straße Ploegsteert—Armentières. Die Armee Quast überschreitet an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys.

11. **April.** Die englische Besatzung von Armentières streckt die Waffen. Westlich von Armentières werfen die Truppen der Generale v. Stetten und v. Carlowitz den Feind in Richtung Bailleul und Merville zurück; letzteres wird genommen. Auf dem Südufer der Lys erkämpfen die Truppen des Generals v. Bernhardi den Übergang über die Lawe.

12. **April.** Von den Höhen von Meesen über den Steenbach vorstoßend wird der Ostrand von Wulverghem erreicht. Südlich vom Ploegsteert-Walde vorgedrungene Truppen erstürmen die befestigte Höhe von Rossignol. Zwischen den von Armentières auf Bailleul und Merville führenden Straßen wird der Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Merris und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vorgetragen. Südlich von Merville überwinden die Truppen den Clarence-Fluß und erreichen nach Erstürmung von Locon den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune. — Ein Marineluftgeschwader greift Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby erfolgreich an.

13. **April.** Südlich vom Douve-Bach durchstoßen die Truppen des Generals v. Eberhardt die feindliche Stellung südwestlich von Wulverghem und erstürmen Nieuwekerke. Die Orte Merris und Vieux Berquin werden genommen.

14. **April.** Die in Finnland gelandeten deutschen Truppen rücken in Helsingfors ein.

15. **April.** Erstürmung von Wulverghem und der feindlichen Linien nordöstlich von diesem Orte. Die Höhen zwischen Nieuwekerke und Bailleul werden den Feinden entrissen.

Regimentsabend

6. Westpr. Inf. R. 149: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Pschorrbräu an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. In Berlin wohnende Herren werden gebeten ihre Adresse an Lt. d. Ldw. Darjes, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 30, einzusenden.

Feldart. R. 23: Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends, im Restaurant Karl Fischer, Ansbacher Straße 55 (Fernspr.: Amt Steinplatz 6091).

Gen. Gouv. Warschau: Jeden Sonnabend, 8 Uhr abends, im Restaurant „Weihenstephan", Schöneberger Ufer 23, an der Potsdamer Brücke (Fernspr.: Amt Lützow 5346).

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Ldw. R. 19, Inf. R. 74: Dienstag, 15. April.
Inf. R. 48, Feldart. R. 3: Mittwoch, 16. April.
Inf. R. 60: Sonnabend, 19. April.

---

1. Ostpr. Feldart. R. 16: Die aktiven und ehemals aktiven Offiziere des Regiments bitte ich um Angabe ihrer jetzigen Adresse an mich zur Beschlußfassung über die Verwendung des Jubiläumsfonds und zur Veranstaltung von Regimentsabenden. J. A.: Beyersdorf, Hauptm. a. D., Berlin W 10, Kaiserin-Augusta-Str. 72.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Kreuzburg, O.-S., werden noch Freiwillige der Jahrgänge 1899 bis 1901 eingestellt. Bewerber mit guter Fassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift und guten Zeugnissen wollen sich baldigst mit entsprechenden Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse hier melden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Am 3. April 1919 starb an den Folgen der Grippe

der Oberstabsarzt a. D.,
Geheimer Sanitätsrat

Dr. Albert Musehold,

Chefarzt des Res. Laz. II, Tempelhof

Bei Kriegsbeginn reaktiviert, war er bis zu seinem Tode unermüdlich im Lazarettdienst tätig. — Er war ein Mann von vorbildlicher Pflichttreue, wahrer Vaterlandsliebe und reichem Wissen des Geistes; sein liebenswürdiges, gerades Wesen gewann die Herzen aller, die mit ihm in Verbindung traten; seinen Kranken war er ein fürsorglicher Freund und Berater. — Das Sanitätskorps verliert in ihm einen vortrefflichen Sanitätsoffizier.

Der Korpsarzt des Gardekorps:
Velde.

Am 8. April 1919 verschied zu Berlin

Seine Exzellenz
der General der Infanterie z. D.
à l. s. des Luftschiffer-Bats. Nr 2

Alfred Frhr. v. Lyncker,

Inhaber des Eis. Kr. 1. Kl.
und Ritter höchster Orden.

Der Verewigte war von 1907 bis 1911 Inspekteur, von 1911 bis 1913 General-Inspekteur des Militär-Verkehrswesens und während des Weltkrieges stellvertretender kommandierender General des IV. Armeekorps. Unter seiner tatkräftigen Führung haben die damaligen Verkehrstruppen, an deren Ausgestaltung und Ausbildung er mit weitschauendem Blick und rastloser Schaffensfreudigkeit arbeitete, den Höhepunkt ihrer Entwickelung erreicht.

In Anerkennung dieser hervorragenden Verdienste wurde er bei seinem Ausscheiden aus dem Heere à l. s. des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2 gestellt.

Sein edler, hochherziger Charakter und sein von seltener Herzensgüte getragenes Wohlwollen sichern ihm über das Grab hinaus eine unauslöschliche, dankbare Erinnerung bei allen, die ihm unterstellt waren und persönlich nähertreten durften.

In Vertretung des General-Inspekteurs des Militär-Verkehrswesens:
Goncll,
Major und Chef des Stabes.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter **Herta** mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. jur. **Curt Albrecht,** Hauptmann der Reserve des 2. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr 30, geben sich die Ehre anzuzeigen

Oberstleutnant und Kommandeur des Bezirkskommandos
Hans Gottschalck
und Frau **Doris,**
geb. **Baensch.**

Neuhaldensleben,
im April 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Herta Gottschalck,** Tochter des Herrn Oberstleutnants und Kommandeurs des Bezirkskommandos **Hans Gottschalck** und seiner Frau Gemahlin **Doris,** geb. **Baensch,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. jur.
Curt Albrecht,
Rechtsanwalt.

Neuhaldensleben,
im April 1919.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt. Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage:

Deutschlands Zusammenbruch
Seine Ursachen und Folgen.
Vortrag, gehalten am 18. Januar 1919 in Rotenburg
von
Hauptmann Vorwerck, zuletzt Pion. Komm. bei der 105. Inf. Div.

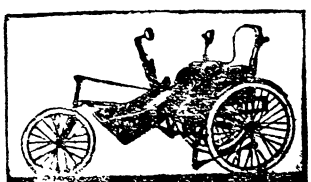
Preis Mark 1,—. Porto und Verpackung 25 Pfennig.

Der Verfasser führt den Zusammenbruch auf das Nachlassen der moralischen Kräfte unseres Volkes zurück. Er wendet sich scharf gegen die falschen Anschuldigungen, die sich gegen das Offizierkorps richten.

Jeder Offizier sollte sich die Verbreitung angelegen sein lassen.

Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. Gr.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.



H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. № 22-23

Aufbewahrung von Pelzsachen, Uniformen, wollenen Gegenständen
nach bewährtester Methode, zu billigsten Tarifsätzen. Versichert gegen Feuersgefahr und Einbruchdiebstahl.
L. Michelet & Co., Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.
Fernsprecher: Zentrum 2527.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **WIESBADEN**
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

Hosted by Google

In 6. bis 10. Auflage erschien:

Fritz von Unruh

Opfergang

Geh. M. 6,— **Geb. M. 8,—**

In dichterisch verklärter Form erzählt Unruh von den Schicksalen einer Kompagnie in den Kämpfen um Verdun.

„Dies Buch bewegt mit der Gewalt eines elementaren Ereignisses. Mit heiligem Schauer, entsetzt und gebannt, werden es auch spätere Geschlechter lesen." (B. B. Z.)

Erich Reiß Verlag ❖ Berlin W 62

Für Freiwilligen-Verband wird unter den bekannten Bedingungen

Ober- bzw. Stabsarzt

— möglichst aktiv — gesucht.

Freiwilligen-Truppe Inf. Regt. 72. Torgau.

Aufruf!

Ihr **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes, Du **deutsche** wehrfähige **Jugend**, Ihr jüngeren, aktiven und Reserveoffiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, Ihr alle, die Ihr nicht des Geldes wegen, sondern **in wahrhaft deutscher Treue** Euer Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen wollt, tretet ein in die

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(bisher als freiw. Offiz. Abt. bezeichnet).

Weiht Eure Kraft und Euer Leben der heiligen Pflicht, macht Euch bereit und tüchtig zum entsagenden **Vaterlandsdienste** und folgt dem Rufe Eurer Kameraden der **Sturmabteilung**.

Voraussetzung: **Unbedingte Disziplin.**

Es werden **Ausgebildete** und **Unausgebildete angenommen.**

Bedingungen: Mobile **Löhnung**, 5 **Mark** tägliche Zulage, freie **Wohnung**, **Kleidung** und Verpflegung.

Sofortige Meldung bei der

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim
(Bahnstrecke Glogau—Guhrau).
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22.
Telegrammadresse: **Sturmabteilung Schlichtingsheim.**

v. Roeder, Major. **Reinecke,** Oberleutnant und Führer.

Achtung Seesoldaten!

In **Wilhelmshaven** wird aus alten **Seesoldaten** ein **Freikorps**

„Schwarze Jäger"

zusammengestellt.

Bedingungen: Mobile Löhnung bzw. Gehalt,
5 Mark tägliche Zulage,
Freie Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft; die auf Selbstverpflegung angewiesenen Personen erhalten 5 Mark Verpflegungsgeld; Familienunterstützung wird weitergezahlt.
Straffe Disziplin im Dienst, kameradschaftliche Achtung außer Dienst.

Alle ehemaligen Seesoldaten — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — wollen sich persönlich oder schriftlich im Geschäftszimmer des II. Seebataillons in Wilhelmshaven unter Vorlage der Militärpapiere melden.

Freikorps „Schwarze Jäger".

Offiziere

aller Waffengattungen, meldet Euch für den Grenzschutz Ost beim Korps Meisel.

Das Korps Meisel steht schlagbereit zur Wahrung der **Reichsgrenzen** und **braucht dringend Offiziere:** Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Minenwerfer, M. G. Offiziere usw. Das Korps verbürgt altpreußischen Geist, wahrt die Disziplin von 1914 und will dem hartbedrängten Vaterlande nach innen und außen hin bis auf den letzten Mann ein Hort der Ordnung, der Sitte und des Rechts sein. Einstellung erfolgt nach vorhergehender Meldung beim Korps, **Crone a. d. Brahe.** Anfragen sind an den Adjutanten zu richten.

Es bestehen die bekannten gesetzlichen Bedingungen gemäß der Verordnung des Kriegsministeriums.

A. B.:
Mengel, Leutnant und Adjutant.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönlan
Hannover
Am Schiffgraben 49 A I
Fernsprecher Nr. 3846

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Hosted by Google

Wenden und Umarbeiten von Anzügen, Paletots

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 8 u. 4 (Schlossplatz).

Ziehung am 1. u. 2. Mai.

Rote + Lotterie

Gesamtw. der Gewinne Mark

Hauptgewinne:
100 000
50 000
10 000

Lose zum Preise von 3,00 Mk.
Postgeb. u. Liste 50 Pf. außerdem.
10 Lose in feiner Bank-notentasche 30,00 Mk.

Gustav Haase Nchfg.,
Berlin NO 43, Neue Königstr. 86.

Wer verkauft seine alte Briefmarkensammlung an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter F. Z. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Sektkorke
Weinkorke **Korkbruch**
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. **Sachczewer,** Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. Marcus, Charlottenburg 4,
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Angehörige des Offizierstandes

finden stille und tätige Beteiligung an einer neu zu begründenden Muster-Kleintierzucht und -Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Interessenten erfahren Näheres unter O. 37 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Die wirtschaftliche Lage der 1871 zur Wohlfahrt für Heer und Flotte errichteten

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine
Berlin W 9, Linkstraße 21

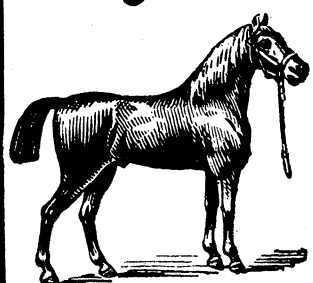
und deren Verhältnis zu ihren Mitgliedern hat durch die staatliche Umwälzung keine Veränderung erlitten. Sie übernimmt wieder Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr, und zwar auch von Angehörigen des Grenzschutzes, bis zu 30 000 Mark zu den bisherigen günstigen Bedingungen. Offiziere usw. und Unteroffiziere werden auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aufgenommen.

Die Anstalt unterhält keine Außenvertreter, zahlt weder Abschlußvergütung noch Tantiemen, hat verhältnismäßig hohe Rücklagen und Zinseneinnahmen und erhebt daher bei kostenfreier ärztlicher Untersuchung ohne jeden Zuschlag die **niedrigsten Beiträge.**

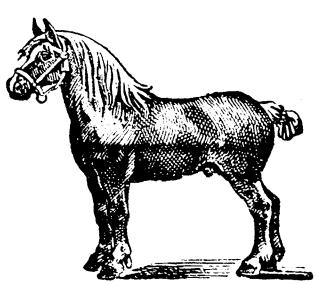
Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Digitized by Google

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Was danken wir unserm Offizierkorps?

Zwei Jahrhunderte seiner Geschichte

Von
General der Infanterie
Frhrn. v. Freytag-Loringhoven

Preis M 4,—

Dieses Buch aus bewährter Feder ist ein Lorbeerkranz auf das Grab unserer alten Armee und unseres heldenmütigen Offizierkorps. Gegenüber den Anfeindungen und Schmähungen, die dieses während und nach der staatlichen Umwälzung zu erleiden hatte, erinnert der Verfasser an die **unvergänglichen Leistungen** und **ruhmvollen Taten** der **preußisch-deutschen Offiziere** während zweier Jahrhunderte und insbesondere während des Großen Krieges und an die **Dankesschuld,** zu der das **deutsche Volk** ihnen verpflichtet ist.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

General Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

Umfang über 600 Seiten mit vielen Karten und Skizzen

Ausgabe des Werkes erfolgt im Juni

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.**

Hosted by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Am Zoo Pension Bavaria Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Frembenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 203—204 Tel. Steinpl. 714.
Pension
Frau Dr. Winckler.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit auch ohne Pension.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7.— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Hotel Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
Alomannia am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10 **BERLIN**

Fremdenheim Seyfried.
Inhaberin: Frau **Frida Ruscheweyh-Seyfried.**
Berlin W 15, Meinekestraße 9, am Zoo.
(Gegründet 1899 Berlin, Wilhelmstraße 30/31.)
Vornehmes, mit allen Neueinrichtungen ausgestattetes Haus.
Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 832.

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich **herrlicher Lage an der Elbe,** gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; **umgebaut u. zeitgemäß erneuert.**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München
Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.** **Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.**

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Paul-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7298 bis 90. Fernruf Amt 59

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Heidelberg.
Hotel Schrieder.
Direkt am Bahnhof.
Altrenommiertes Haus mit ruhigen Gartenzimmern. Mittlere Preise. Deutscher Offizier-Verein 1916. Herren Offiziere auf Tagespreis 10% Ermäßigung.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
Auch im Winter geöffnet!
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Saarbrücken, Hauptbahnhof,
Hotel Schwan.
Vorn., ruh. Haus, 75 Wohn- u. Schlafzimmer von M. 3,50 an bis M. 5,— Abgeschl. Wohn. mit Bad u. Toil. Einzelzimm. m. Bad, Pens. Weinhandl. Stehe Verkehrserleicht. Hub. Hayert Besitzer

★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oeller, Verlag, Berlin SW 29 M.

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. — **Bremsenöl,** eine Wohltat für die Tiere! **Satteldrucksalbe** für aufgeriebene wunde Stellen.

Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einzelne Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 123 | **Berlin, Donnerstag den 17. April 1919** | **103. Jahrgang**

Infolge des Karfreitages erscheint die Nr. 124 des Militär-Wochenblattes erst am Sonntag, den 20. April (Ausgabe in Berlin, Sonnabend, den 19. April, nachmittags). — Des Osterfestes wegen fällt die regelmäßige Nummer am Dienstag, den 22. April, aus.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Die Technik im Weltkriege.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Wohnungsmangel — Wohnungsgeld. Hauptm. Beckh. Die Pension der charakterisierten Oberstleutnants z. D. und a. D. Die Kapitalertragsteuer.
Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918. Zeug-Oblt. Jung. (Schluß.)
Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.
Die militärische Lage im Osten.
Zur Lage der Unteroffiziere.
Regimentsabend.
Briefkasten der Schriftleitung.

Die Technik im Weltkriege.

„Der Krieg läßt die Kraft erscheinen, alles erhebt er zum Ungemeinen", und zwar tut dies der heutige in der Potenz. Nicht nur die Kampfkraft, das militärische Können bringt er zur Erscheinung, nein, es gibt kaum eine Betätigung, die Mars nicht in seinen Dienst zwingt, in sein Kriegsgewand steckt, zum Ungemeinen erhebt. Welche über alle Erwartungen hinausgehende Bedeutung er im Weltkriege der Technik in jeder Gestalt zugewiesen hat, das wird erst im Laufe von Jahren an die Öffentlichkeit kommen, wenn der Wust von Akten und Tagebüchern der Behörden und Truppen nach allen Richtungen hin durchgestöbert sein wird. Auch auf dem Gebiet der Technik hat der Weltkrieg neue, von niemandem vorausgeahnte Bahnen eingeschlagen; der Geschichtschreiber wird es dem deutschen Volke und Heere nachrühmen, daß es sich mit wunderbarer Rührigkeit den Forderungen der ernsten Stunde anzupassen verstand, und daß es mit verblüffender Schnelligkeit notwendige, noch nicht vorhandene Formationen aus dem Nichts erstehen ließ. Nur dem, der mitten in der Heerestechnik gestanden hat, wird es aufgegangen sein, daß so manches anders

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 3. April 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Folkert i. J. R. 76, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. Februar 1915, Brix, Oltmann i. Füs. R. 86, Kiehn i. Hus. R. 16, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. November 1917, Wiegner, Bauer in d. Train-Abt. 9, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 8. August 1917, letzterem vom 29. November 1917,

Petersen i. J. R. 76, Siemsen i. Füs. R. 90, v. Bassewitz i. Drag. R. 18, v. Raszewski (Theodor) i. Hus. R. 16.

Die Fähnriche:

Fritzen i. J. R. 76, Rusack i. J. R. 84, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Rippe, Goslich i. J. R. 76, Hildebrandt i. Füs. R. 86, Bertog i. Hus. R. 15, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

---

v. Kalckstein, Maj. a. D. in Bremen, zul. i. J. R. 75, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. Kropp, Hauptm

Hosted by Google

hätte sein sollen und können, wenn an der Friedensvorbereitung und am Verständnis der führenden Stellen gegenüber den technischen Bedürfnissen der modernen Kriegführung nicht dies und jenes gemangelt hätte.

Ich unterscheide die eigentliche Militärtechnik und die allgemeine Technik. Erstere hat sich in den zurückliegenden Friedensjahren ihren Platz erobert, für sie bestanden die technischen Truppen mit ihren sorgfältig ausgearbeiteten Vorschriften und ihrer auf Friedenserfahrung beruhenden Schulung. Das Urteil darf ausgesprochen werden, daß sie sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt und vielfach Großartiges geleistet haben. Die Zahl der Friedensformationen war natürlich zu gering bemessen gegenüber der Notwendigkeit, eine derartig riesenhafte Feldarmee mit technischen Truppen auszustatten. Fast ein Wunder ist es, daß es gelungen ist, aus den wenigen Ersatztruppenteilen immer neue mobile Formationen herauszuholen.

Die Vorschriften erwiesen sich nicht immer als zutreffend und ausreichend, bisweilen sogar als reine Grünetischarbeit. Kein Wunder, denn nur Propheten könnten in einer langen Friedensperiode das Wesen und die Anforderungen des nächsten Krieges unfehlbar richtig voraussagen. Darunter haben wohl nicht nur die technischen Waffen gelitten. Wenn Frhr. v. Freytag-Loringhoven mahnt, aus dem Weltkriege keine einseitigen Schlüsse zu ziehen, so gilt das im Bereiche der Technik durchaus. Der nächste Krieg wird den Stellungskrieg vielleicht gar nicht kennen, jedenfalls wird er mit einem Bewegungskriege einsetzen. Für diesen müssen wir in erster Linie eingerichtet und geschult, in zweiter aber darauf gerüstet sein, der Eigenart eines etwaigen Stellungskrieges gerecht zu werden. Damit erwächst den Vorschriften und der Friedensausbildung die schwierige Aufgabe, die leichtbeschwingte Feldtechnik des Bewegungskrieges mit der gründlichen, schwerfälligen, teilweise in ein Bauunternehmertum ausartenden des Stellungskampfes zusammenzukoppeln.

Der Vorschlag, die technischen Truppen nach Ausbildung, Jahrgängen und Ausstattung in leichte und schwere zu scheiden, von denen erstere beim raschen Vormarsch nach vorn gehörten, letztere aber weiter rückwärts zu folgen hätten, hat viel für sich. Man wird dergleichen Pläne aber bei der zu erwartenden Umgestaltung und Verkleinerung unseres Heeres beiseitelegen müssen. Unrichtig aber wäre es jedenfalls, wenn man diese Verkleinerung genau prozentual auf die technischen Truppen anwenden wollte. Sie müssen so zahlreich aufgestellt und so gründlich ausgebildet werden, wie der Rahmen es irgend gestatten wird! Bei einem etwa milizartigen Zuschnitt unserer Wehrmacht muß die Organisation der technischen Truppen dafür sorgen, daß Offiziere und Unteroffiziere unter allen Umständen eine gründliche Fachausbildung erhalten; ebenso müssen einzelne Zweige der Sonderausbildung von Mannschaften sowohl als von Ausbildungspersonal schon im Frieden genügend gefördert werden, vielleicht auf besonderen Schulen. Wenn man dazu schreiten muß, die Ausbildung der Schüler flüchtiger vor sich gehen zu lassen, so ist auf die der Lehrer um so mehr Wert zu legen.

Ein Aufsatz der „Täglichen Rundschau" will den Offiziersersatz so regeln, daß jeder Mann Unteroffizier und jeder Unteroffizier Offizier werden kann. „Jedes Bildungs- und Standesprivileg ist ausgeschaltet." Hier ist nicht der Ort, auf diesen eigenartigen, aus der Revolution geborenen Vorschlag einzugehen, nur das

---

z. D., zul. i. J. R. 53, zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Bochum ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Vollandt, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 78 (Kattowitz), bisher b. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Mayer-Ullmann, Lt. d. Ref. (Göttingen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 77.

---

v. Ihne, Lt. i. Leib-Garde-Hus. R., d. Absch. bewilligt. Schneemann, Lt. d. Ldw. 1. Aufg. d. Kraftf. Tr. (II Hamburg), behufs Übertritts in bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt. Priwe, Lt. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (Thorn), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Jessen, Feldwlt. a. D. (Flensburg), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. Hoppe, Fähnr. i. Füs. R. 36, in d. Ref. Verhältnis übergeführt

Berlin, den 4. April 1919.

v. Etzel, Gen. Lt. und Führer d. XVIII. A. K., b. Kriegsbeginn Kom. d. 33. Kav. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Bertog, Gen. Maj. und Dir. d. Art. Werkstatt in Straßburg i. E., Smalian, Oberst von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 22, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 24, Berring, Oberst von d. Armee, i. Frieden Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.

Meier, Maj. i. Kr. Min., unter Versetzung zu d. Offizieren von d. Armee dem Herrn Reichspräsidenten zur besonderen Verwendung zugeteilt. v. Kretschmann, Maj., beauftragt m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs i. Kr. Min., i. Frieden zul. i. Garde-Jäg. B., in d. Garde-Jäg. B. versetzt. Müller, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Torgau, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst bewilligt. v. Schaumberg, Maj. z. D., Pferde-Vormust. Komm. in Metz, von dieser Stelle enthoben und zum Bez. Offizier b. Ldw. Bez. Torgau ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Below, Maj., i. Frieden Battr. Chef i. Feldart. R. 23, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., Gruner, Hauptm., i. Frieden b. Stabe d. Feldart. R. 23, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., Braubach, Lt. i. J. R. 28, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Hosted by Google

möge betont werden, daß er von den technischen Truppen weit fortgewiesen werden muß. Wenn ein bestimmter Grad von Vorbildung gefordert wird, so liegt nicht ein unberechtigtes, verzopftes Privileg vor, sondern die Tatsache, daß für diesen wie jeden anderen höheren Beruf eine gewisse geistige Durchbildung nun einmal unerläßlich ist.

Unter der allgemeinen Technik verstehe ich alle die unendlich vielen Betätigungen im Bau- und Maschinenwesen, die zwischen dem Schützengraben und der Heimat einen ungeahnt großen Teil der militärischen Tätigkeit ausgemacht haben. Abgesehen vom reinen Stellungsbau sind hier zu nennen: Das Betonieren von Unterständen, Ausbau und Neubau von Häusern zu Quartierzwecken, Bau von Entlausungsanstalten, Aufstellung von Barackenlagern in größtem Umfange, Einrichtung von Barackenbauanstalten, Versorgung der Ortschaften mit Wasser und elektrischem Licht, Regulierung von Wasserläufen, Unterhaltung und Neubau von Straßen, Inbetriebnahme von Steinbrüchen und Kiesgruben, Inbetriebnahme von Fabriken aller Art usw. Dies alles erwies sich für den Haushalt, das tägliche Leben der Truppen als notwendig, und gerade hier fehlte es an jeder Friedensvorbereitung. Es gab hierfür keine Vorschriften und Erfahrungen, keine Formationen, man lebte nur von Improvisationen. Lediglich vom Zufall, d. h. von der Einsicht und Initiative einzelner Persönlichkeiten in den höheren Stäben und davon, ob sich zufällig die sachkundigen Techniker fanden, hing es ab, welchen Weg die technische Versorgung der Armee ging, denn das nötige Verständnis war durchaus nicht überall vorhanden, wenigstens nicht im entscheidenden Augenblick. Darauf aber kommt es an. Beispielsweise rückt eine Gruppe von drei Divisionen im Frühjahr in einem Abschnitt ein. Trinkwasser ist reichlich vorhanden, man hat keinen Grund, sich mit dieser Frage zu befassen. Da kommt der Hochsommer, die Brunnen fangen an zu versagen; gleichzeitig setzt eine feindliche Offensive ein. Statt der drei Divisionen sind jetzt acht in demselben Raume vereinigt, und die Not ist da. Das ist der Moment, in dem der Trinkwasserfrage Aufmerksamkeit zugewendet wird, natürlich zu spät. Zauberer gibt es nur im Märchen.

Als eine vielgenannte Stellung fertiggestellt worden war, waren die an sie heranführenden Straßen gänzlich unbenutzbar. Sie waren durch den Bauverkehr in Grund und Boden gefahren worden; Arbeitskräfte hatte man wohl für den Stellungsbau zu beschaffen gewußt, nicht aber für die Instandhaltung der Straßen. Glücklicherweise griff der Franzose in den nächsten Monaten nicht ernsthaft an, sonst hätte man die Erfahrung gemacht, daß eine Stellung ohne brauchbare rückwärtige Verbindungen nicht verteidigungsfähig ist. Kann man sich solche Erfahrungen nicht durch rechtzeitige Überlegung ersparen?

Diese Beispiele mögen genügen. Sie beweisen, daß hier eine Organisation fehlt. Bei den höheren und höchsten Stäben müssen Persönlichkeiten mit der entsprechenden Vorbildung sein, denen die Aufgabe zufällt, in ihrem Bereiche die allgemeine Technik — nennen wir sie Feldbautätigkeit — ins Leben zu rufen, sie in die richtigen Bahnen zu lenken, ihre einzelnen Äußerungen unter einen Hut zu bringen, darüber zu wachen, daß Versäumnisse vermieden werden, und daß vor allem das Aneinandervorbei- und Gegeneinanderarbeiten fortfällt, das so sehr an der Tagesordnung war. Wem käme hier nicht das warnende Beispiel der Sammelkompagnien in den Sinn! Um einiges

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Riedt (Ernst), Oblt. i. Kür. R. 8,

die Leutnants:

Fricke, Heinrichs i. J. R. 25; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. Januar 1918, Zippi. J. R. 28, Darius i. J. R. 29, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. September 1918, Mörig i. J. R. 68, Frhr. v. Schröder (Helmuth) i. Hus. R. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 25. April 1918, Graf v. Kesselstatt i. Jäg. R. z. Pf. 7, Böhme i. Fußart. R. 9.

Radicke, Fähnr. i. J. R. 68, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Vinke, Fähnr i. J. R. 68, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Graf v. Francken-Sierstorpff, Rittm. i. Drag. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kielhorn, Granzow i. Gr. R. 7, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. Juni 1918, Collath i. J. R. 63, v. Prittwitz u. Gaffron (Bernhard) i. Kür. R. 1, Wagner, Dubiel, Scholz-Babisch (Richard) i. Feldart. R. 5, Schubert i. Feldart. R. 57.

Rodig, Fähnr. i. Garde-Gr. R. 4, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Graf v. Limburg-Stirum, Rittm. i. Drag. R. 24, Krawielitzki, Lt. i. J. R. 116, d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Zimmermann i. J. R. 117, Wagner i. J. R. 87, Juffeni. J. R. 88, Schaefer i. J. R. 116; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918, Wesp, Willmann i. J. R. 118, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 31. Juli 1917 bzw. vom 26. Juli 1918; Frhr. v. Ketteler i. Feldart. R. 63, Voigt, Söhngen, Breidenbach, Klein, Schmidt i. Fußart. R. 3; unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an letzteren vom 5. Mai 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Reinhardt i. J. R. 81, Ebner i. J. R. 117.

Hosted by Google

Kupfer und Messing zu gewinnen, haben sie blindwütend wertvolle Maschinen zerschlagen, die nachher wie das tägliche Brot gebraucht wurden und nur mit großen Kosten zu ersetzen waren.

Die erwähnte Persönlichkeit darf bei einer Armee nicht Hilfskraft des zuständigen Generalstabsoffiziers sein, sie muß dem Chef unmittelbar unterstehen und muß den Rang etwa des Regimentskommandeurs haben. Er muß über einen Park und über technische Truppen — nennen wir sie Feldbaukompagnien — verfügen, seine Rechte und Pflichten müssen in einer auf Grund der heutigen Erfahrungen ausgearbeiteten Dienstanweisung niedergelegt sein. Die Feldbaukompagnien brauchen nicht im Frieden zu bestehen, sie können leicht im Mobilmachungsfalle aus Maschinisten, Handwerkern, Holz- und Eisenarbeitern, Straßenbauarbeitern usw. zusammengestellt werden, die ihre Dienstzeit bei irgendwelcher Waffe abgeleistet haben. Die Einzelheiten dieser ganzen Organisation würden hier zu weit führen.

Und noch eins. Eine technische Anleitung muß herausgegeben werden, die den Truppen alles Notwendige bietet. Denn jede Truppe zwischen dem Graben und der hintersten Etappe kommt unausgesetzt dazu, Feldbauaufgaben in die Hand zunehmen, und dafür braucht sie Handwerkzeug. Das wertvollste Handwerkzeug aber ist ein erschöpfendes, praktisches, alles Wichtige knapp zusammenfassendes Handbuch. Ein solches ist jetzt leicht zu bearbeiten, die Unterlagen sind vorhanden; die gemachten Erfahrungen dürfen nicht erst in Vergessenheit geraten.

Wenn diese Winke, die durchaus nicht das Ergebnis nur meiner Erfahrungen darstellen, Berücksichtigung fänden, so würde lediglich durch eine auf dem Kriege aufbauende Friedensvorarbeit gewährleistet sein, daß wir auf diesem Gebiete nicht wieder so unvorbereitet in den nächsten Krieg hineingehen wie in diesen. Es ist viel, sehr viel geleistet worden, aber es konnte mit demselben Aufwand von Personal und Kosten mehr geleistet werden.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Wohnungsmangel — Wohnungsgeld.

Von Hauptmann Beck.

Nach den langen Kriegsjahren können nur die wenigsten Berufsoffiziere sich wieder in ihrem alten Friedensheim einrichten.

Beförderungen, Versetzungen bringen meist einen Standort- und Wohnungswechsel mit sich. Es gilt also jetzt für die meisten eine neue Wohnung suchen — und finden! Bei der heutigen Wohnungsnot ein schweres Unterfangen, das von vornherein zum Scheitern verdammt ist, wenn man den Mietpreis auch nur einigermaßen mit dem Wohnungsgeldzuschuß in Einklang bringen will und muß!

Ein Hauptmann, der in der mittleren Gehaltstufe doch endlich so gestellt sein soll, daß er keinen Zuschuß aus Privatvermögen mehr in Anspruch nehmen muß, erhält einen Wohnungsgeldzuschuß von 630 bis 1300 Mk. Letzteren hohen Betrag aber nur in den wenigen Orten der Servisklasse A. In Klasse B gibt es 920, in C 800, in D 720 Mk.

Dabei gehören z. B. zur Klasse C manche anerkannt teuren Orte, wie z. B. Elberfeld und ähnliche.

Nimmt man nun die Durchschnittszahl von zwei Kindern an, so muß er doch auch bei größter Beschränkung 4 bis 5 Zimmer außer der Unterkunft für die Bedienung haben. Eine solche Wohnung findet er aber in den Orten der betr. Servisklassen nicht unter dem doppelten Betrage des zuständigen Wohnungsgeldzuschusses. Oft wird er das Dreifache zahlen müssen. Die Differenz muß er also von seiner kläglichen Friedensbesoldung von 383 Mk. bezahlen! Das ist bei der jetzigen Teuerung ganz unmöglich. Aber unterkommen muß doch der versetzte Offizier irgendwie.

---

v. Grone i. Drag. R. 23, Frhr. v. Dungern i. Drag. R. 24, Lauritsch, Wettig, Walther i. Fußart. R. 3.

---

v. Einem, Oblt. i. 4. Garde-R. z. F., Mendelsohn, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Gießen), d. Absch. bewilligt. Zietzschmann, Fähnr. i. Fußart. R. 22, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 5. April 1919.

v. Kern, Gen. Maj. von d. Armee, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 157, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Gaupp, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Rybnik, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 88 bewilligt. Loppe, Maj. und Vorst. d. Train-Dep. d. XVII. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 38 und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt. Bene, Maj. a. D., zul. Kom. d. Uffz. Schule in Marienwerder, bei Kriegsbeginn i. J. R. 65, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 65 erteilt. Canter, Hauptm., i. Frieden i. Flieger-B. 2, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Flieger-B. 2 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Wagner i. Telegr. B. 3, Kettler i. Telegr. B. 6, Goesch i. Eisenb. R. 1, letzterer jetzt bei d. Insp. d. Eisenb. Tr., Köster i. Eisenb. R. 2, jetzt b. 1. Ers. B. dieses Regts., Philipp i. Eisenb. R. 3; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. Februar 1918,

die Leutnants im Eisenb. Bat. 4:

Böttcher, Kloß, Meier-Peter, Schultze, zu d. Ref. Offizieren d. Eisenb. B. 4; von diesen hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten: Böttcher vom 30. Juni 1917, Kloß vom 29. Oktober 1917, Meier-Peter vom 15. September 1918, Schultze vom 11. September 1917.

Hosted by Google

Nun sagt ja das Armeeverordnungsblatt 1919 auf S. 101 unter Nr. 156:

„Versetzte Heeresangehörige mit Familie werden, solange sie nachweislich, z. B. aus Mangel an Wohnungen, nicht imstande sind, den Umzug auszuführen, im neuen Standort bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Umzug ausgeführt ist, wie Kommandierte behandelt. Sie erhalten daher für den ersten Monat volle Tagegelder — ohne Zuschlag — und für die folgende Zeit Kommandogeld. Der Nachweis ist durch Bescheinigung der „Ortsbehörde zu führen".

Gemeint kann doch nur sein, „aus Mangel an Wohnungen mit angemessenem Mietspreis im Verhältnis zum Wohnungsgeld bzw. Einkommen".

Da es solche Wohnungen nun tatsächlich in allen mittleren oder größeren Orten nirgends gibt, wird stets der Fall eintreten, daß der versetzte Offizier im neuen Standort allein im Hotel wohnen muß und die Familie im alten Standort zurückbleibt.

Vom zweiten Monat ab reicht das Kommandogeld für Kommandierte und Versetzte keinesfalls aus, um die entstehenden Mehrkosten zu decken.

Es muß also schon für Kommandierte verlangt werden, daß nicht nur im ersten Monat, sondern auch weiterhin volle Tagegelder gezahlt werden.

Für Verheiratete muß aber unbedingt eine Erhöhung des Wohnungsgeldes verlangt werden. Nur dadurch wird überhaupt die Möglichkeit gegeben, eine angemessene Wohnung zu finden.

Dem Staat aber kann es gleich sein, ob er sein Geld als Kommandogeld oder als Wohnungsgeldzuschuß ausgibt. Denn so wie die Verhältnisse jetzt liegen, müßte er für alle Versetzten dauernd Kommandogeld zahlen.

Daß der getrennte Haushalt eine maßlose Härte bedeutet für Leute, die schon über vier Jahre auf ein Zusammenleben mit der Familie verzichten mußten, sei nur nebenbei erwähnt.

Die Pension der charakterisierten Oberstleutnants z. D. und a. D.

Die charakterisierten Oberstleutnants z. D., welche vor Kriegsbeginn zum aktiven Dienst wieder herangezogen und in Etatsstellen dauernd verwendet waren, Bezirkskommandeure, Vorstände von Artilleriedepots usw. (Fr. Besold. V. § 19, 1), sind während des Krieges weiter in ihren Stellen verblieben oder haben zum großen Teil andere Kriegsstellen im mobilen oder immobilen Verhältnis als Kommandeure von Regimentern, selbständigen Bataillonen, als Vorstände von Artilleriedepots, Beutekommissionen usw. wahrgenommen.

Sie alle haben während dieser Zeit, zum Teil während des ganzen Feldzuges, gem. Gebührnisnachweisungen (D. V. E. 102) Nr. 1 lfd. Nr. 7 bzw. Nr. 6 lfd. Nr. 5 und A. V. Bl. 1915 S. 14 Nr. 29 das Kriegsgehalt eines Oberstleutnants bezogen, während sie jetzt nach der Demobilmachung bzw. nach dem Abschied nur die Pension eines Majors und Bataillonskommandeurs, wie vor dem Kriege, beziehen. Als einen Ausgleich gegenüber den Mühen in diesen verschiedenen Kriegsstellen mit erhöhter Tätigkeit und Verantwortung wäre es gerecht und billig, ihnen die Pension eines Oberstleutnants mit Stellenzulage (Fr. Besold. V. § 3, 5) zu gewähren.

Der Dienstgrad dieser Oberstleutnants ist wohl der einzige, der keinerlei Vorteile irgendwelcher Art — Rangerhöhung, Pensionsvermehrung — aus dem Kriege davon trägt. Während ein großer Teil der charakterisierten Majore, Bezirksoffiziere usw., das Patent eines Majors und damit dessen Pension und viele Offiziere a. D. die höheren Gebührnisse bzw. Pensionen erlangt haben, ist den charakterisierten Oberstleutnants fast durchweg der Charakter eines solchen und damit die Pension eines Majors verblieben.

Alle diese Offiziere befinden sich in höherem Lebensalter, haben z. T. über 40 Jahre dem Vaterlande gedient; viele von ihnen haben Söhne, die wieder Offiziere geworden sind, von denen die meisten andere Berufe werden ergreifen müssen, wodurch erhebliche pekuniäre Opfer für die Väter bevorstehen. Bei der Teuerung aller Lebensbedürfnisse, die in absehbarer Zeit keine Veränderung erfahren wird, bei den hohen Steuern bzw. Vermögensabgaben, die zu erwarten sind, erscheint diese geringe Erhöhung der Pension dringend notwendig. Alle anderen Berufe und Stände erstreben und erreichen voraussichtlich eine Besserstellung ihrer Bezüge; die enormen Lohnsteigerungen der Arbeiter in den Staatsbetrieben, die erhebliche Steigerung der Mannschaftslöhne (A. V. Bl. 18 S. 647) beweisen die Notwendigkeit und zugleich die Möglichkeit solcher Einkommensverbesserungen trotz der schlechten Finanzlage des Reiches. Da sollten auch die pensionierten Offiziere nicht vergessen werden.

Kruse, Fähnr. i. Eisenb. R. 2, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt. Zöllner, Ob. St. Veter. b. Hus. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Kaiser, Hauptm. i. J. R. 129, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Kr. Min. enthoben. Platen, Hauptm. i. J. R. 50, i. Frieden Oblt an d. Haupt-Kad. Anstalt, zur Uffz. Vorschule in Greifenberg i. P., Zimmermann, Lt. an d. Uffz. Vorschule in Bartenstein, in d. J. R. 27, versetzt. Lexis, Hauptm. i. Pion. B. 25, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 25 bewilligt. Bente, Lt. d. Ldw. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif d. Ldw. Inf. Offiziere d. Ldw. Bez. II Braunschweig erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Winkler i. Pion. B. 1, Herrmann, Lesser, Waldhausen i. Pion. B. 3; von diesen hat Herrmann ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1917 erhalten, Bergmann, Schwimmer i. Pion. B. 4; dieselben haben ein Patent ihres Dienstgrades vom 3. November 1917 erhalten, Vonderbeck i. Pion. B. 17; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Mai 1918 erhalten, Schaltenbrand i. Pion. B. 30, Preuß i. Fußart. R. 8, jetzt b. Fliegerhorst Hannover.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Losehand i. Pion. B. 9, Marwedel i. Pion. B. 11. Richter i. Pion. B. 17, Voigtländer i. Telegr. B. 6.

Berlin, den 6. April 1919.

v. Matthießen, Oberst und Kom. d. Ldw. Bez. II Berlin, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 129 bewilligt. Erich, Oberstlt. z. D., zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 44 zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Teltz, Hauptm. i. Fußart. R. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren dieses Regts. angestellt.

Hosted by Google

Die für die charakterisierten Oberstleutnants, welche vor dem Kriege eine etatsmäßige Stelle innegehabt, während desselben in einer entsprechenden Kriegsstelle verwendet sind und das Kriegsgehalt eines Oberstleutnants bezogen haben, erhobene Forderung ist keine unbillige; sie ist sicher auch schon von anderer Seite gemacht und müßte sich bei Wohlwollen, gutem Willen und Befürwortung verwirklichen lassen.

Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn das „Militär-Wochenblatt" hierfür einträte und die erwähnte oder eine andere Pensionserhöhung bzw. Gewährung einer dauernden Zulage zu den niedrigeren Pensionen anregte. H.

Die Kapitalertragsteuer.

Der Nationalversammlung ist eine Vorlage betreffend die Kapitalertragsteuer zugegangen, welche eine Abgabe von 10 vH. auf alle Zinsen von inländischen Papieren, Sparkassen, Hypotheken, Dividenden, vererblichen Renten usw. vorsieht; sie muß als eine große Härte und Ungerechtigkeit besonders dem Mittelstand, den kleinen Leuten, auch einem großen Teil der Offiziere und Beamten, die kein erhebliches Vermögen besitzen, gegenüber bezeichnet werden. Denn sie wird in ganz gleicher Weise von diesen wie von den reichen Leuten erhoben; während es aber für letztere nicht viel ausmacht, ob sie z. B. 20 000 Mark Zinsen statt nur 18 000 bekommen, ist es für jene nicht gleichgültig und eine schwere Einbuße, wenn z. B. 2000 M. auf 1800 vermindert werden.

Wiederholt und feierlich hat die Regierung erklärt, daß die Zinsen der Kriegsanleihen nicht herabgesetzt werden sollen; durch die neue Steuer wird aber tatsächlich der Zinsfuß von 5 vH. in 4½ vH. verwandelt, ein schwerer Verlust für die kleinen Leute und gleichzeitig ein ausgesprochener Bruch von Treu und Glauben.

Selbstverständlich soll jeder an den Lasten und Steuern unseres unglücklichen Vaterlandes teilnehmen, aber dieses muß in gerechter Weise geschehen. Die neue Steuer bedeutet aber lediglich eine Belastung der Bevölkerung mit geringem Einkommen, der festbesoldeten, oder auf ihre Pensionen bzw. Renten angewiesenen, die sich ein kleines Vermögen zusammengespart haben und nicht in der Lage sind, ihr Einkommen in anderer Weise zu verbessern, und die besonders unter den Teuerungsverhältnissen leiden. Es muß dabei darauf hingewiesen werden, daß die Besteuerung der Kriegsgewinnler durchaus noch nicht in ausreichendem Maße geschieht und daß die bitter notwendige Sparsamkeit vor allem seitens der Regierung nicht geübt wird, die ungezählte Millionen in ganz ungehöriger Weise verschwendet und dadurch unsere Finanzen immer mehr zerrüttet, wie neulich am 29. 3. Herr Noske in der Nationalversammlung überzeugend nachgewiesen hat.

Merkwürdigerweise geschieht bis jetzt in der Presse der linksstehenden Mehrheitsparteien nichts gegen eine solche Steuer, obwohl sie den Schutz des Mittelstandes ebenfalls als ihr Programm verkündet haben; so wird dieselbe eines Tages, wie jetzt üblich ist, in beschleunigtem Tempo angenommen und in Wirkung gesetzt werden. Daher ist es dringend nötig und Pflicht der nationalen Zeitungen und auch solcher Zeitschriften, die das Interesse der Offiziere vertreten, rechtzeitig und energisch zu protestieren. Insbesondere sollten auch der Deutsche Offizierbund oder der Nationalverband Deutscher Offiziere ihre Stimmen erheben und durch Versammlungen und Eingaben die drohende Gefahr abzuwenden suchen. H.

* * *

Unseres Erachtens verstößt die geplante Kapitalertragssteuer auch gegen die guten Sitten. Wenn jemand Wertpapiere kauft, so wird der Herausgeber dieser Papiere zum Schuldner, der Käufer zum Gläubiger. Wenn der Staat nun das Einkommen aus solchen Werten, die nicht Staatspapiere sind, mit einer 10 %igen Steuer belegt, so ist das in jetzigen Zeiten verständlich, wenn aber der Staat selbst, was im Interesse der Hebung des Wertes der Staatspapiere sehr unklug wäre, seine eigenen Werte von der Besteuerung nicht ausnimmt, so verstößt das insofern gegen die guten Sitten, als der Staat seine Macht dazu mißbraucht, die von ihm zu erstattenden Schuldenzinsen in einem Augenblick eigenmächtig herabzusetzen, in dem es dem Gläubiger wegen des tiefen Kursstandes gar nicht möglich ist, den Besitz an Staatswerten abzustoßen. Daß die zehnprozentige Steuer tatsächlich einer Konvertierung der Staatspapiere auf einen geringeren Zinsfuß gleichkommt, ist vorstehend schon ausgeführt. Schriftltg.

Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918.

Von Jung, Zeug-Oblt. im Kriegsministerium.

(Schluß.)

Allenby berichtet sodann Einzelheiten über die Verfolgung türkischer Heerestrümmer, die zum Teil über den Jordan zu entkommen versuchten. In Ziffer 19 des Berichts wird zunächst die Notwendigkeit der Wegnahme von Haifa und Akre erläutert und dann fortgefahren:

Einnahme von Haifa und Akre.

„Teile der Besatzung von Haifa, die versucht hatten, Tiberias zu erreichen, wurden durch die 13. Kav. Brig. am Morgen des 20. September abgefangen. Um 1,30 Uhr morg. näherte sich die Spitze dieser Kolonne den Vorposten dieser Brigade. Bei Mondschein wurde sie von den 18. Lanzenreitern angegriffen, die eine große Zahl Türken töteten und den Rest von über 300 Mann gefangen nahmen.

Am Nachmittag wurde Haifa durch eine Batterie Panzerwagen rekognosziert. Die Stadt wurde noch durch den Feind gehalten. Die Straße war gesperrt und die Panzerwagen wurden von den Abhängen des Karmel aus beschossen. Am 23. September setzte sich die 5. Kav. Div. ohne die 13. Kav. Brig. von El Afule in Bewegung, um die Stadt zu nehmen. Die 13. Kav. Brig. marschierte gleich von Nazareth nach Akre.

Der Weg von El Afule nach Haifa berührt die nordöstliche Ecke des Gebirgszuges des Karmel.

Ungefähr zwei Meilen vor Haifa ist die Straße eingeengt links durch einen Ausläufer des Karmel und rechts durch das sumpfige Ufer des Kishon und seiner Zuflüsse. Als die 5. Kav. Div. diesen Punkt am 23. September erreichte, erhielt sie von den Abhängen des Karmel Feuer und fand den Weg und den Fluß durch zahlreiche Maschinengewehre verteidigt.

Hosted by Google

Während die Mysore-Lanzenreiter die felsigen Abdachungen des Karmel aufklärten, griffen die Jodhpur-Lanzenreiter durch die Täler an, überritten die feindlichen Maschinengewehre und galoppierten in die Stadt, wo eine Anzahl Türken in den Straßen zerstreut war. Der Oberst Thakur Dalpat fiel, als er den Angriff geschickt leitete.

Bei dieser Unternehmung wurden 1350 Gefangene gemacht und 17 Geschütze erobert.

In Akre traf die 13. Kav. Brig. nur auf geringen Widerstand. Die kleine, nur aus 150 Mann mit zwei Geschützen bestehende Besatzung versuchte nach Norden zu entweichen. Sie wurde aber festgehalten und gefangen genommen.

Die Operationen östlich des Jordans.

20. Das Interesse wendet sich nun dem Schicksal der 4. türkischen Armee östlich des Jordans zu. Bis zum 22. September machte diese Armee keine Anstalten, ihre Stellungen auf dem Ostufer zu verlassen. Am Westufer war die neuseeländische berittene Schützenbrigade und das 1. und 2. Bat. des britisch-westindischen Regiments am 21. September nordwärts westlich der Jericho—Beisan-Straße vorgerückt und hatte Khurbet Fusail vier Meilen vor unserer Stellung bei El Musalabeh erreicht. Der Feind aber hielt noch die Brückenköpfe auf dem Westufer, die die Übergänge von Umm Es Shert, Roter Hügel, Mafid, Jozeleh und Jisr ed Damieh deckten. In der Frühe des 22. September nahm das 38. Bat. Royal-Füsiliere den Brückenkopf von Umm Es Shert. Die neuseeländischen berittenen Schützen legten sich quer über die Straße, die dem Wadi Farah von Nablus nach Jisr ed Damieh folgt, und verschlossen damit die letzte Lücke, durch die die westlich des Jordans stehenden türkischen Truppen hätten entweichen können. Der Übergang von Jisr ed Damieh wurde einige Stunden später genommen. Die Brücke war unversehrt. 514 Gefangene wurden gemacht.

So war die Lage am westlichen Jordanufer geklärt. Als Folge der Niederlage der 7. und 8. türkischen Armee war die Stellung der 4. Armee auf dem Ostjordanufer unhaltbar geworden. Am Morgen des 23. September war diese Armee in vollem Rückzug auf Es Salt und Amman, verfolgt durch die australischen und neuseeländischen berittenen Divisionen; sie wurde von den Königl. Luftstreitkräften mit Bomben beworfen. Um 4,30 Uhr nachm. nahmen die Neuseeländer Es Salt, machten 380 Gefangene und erbeuteten drei Geschütze. Die Verfolgung ging auf breiter Front weiter angesichts eines heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhuten. Am 25. September wurde Amman angegriffen und genommen.

Der Feind zog sich nordwärts an der Hedschasbahn und der Pilgerstraße entlang in Auflösung zurück, bedrängt durch die Königl. Luftstreitkräfte und die Araber. Er wurde durch die australischen und neuseeländischen berittenen Divisionen verfolgt und verlor über 5000 Gefangene und 28 Geschütze.

Ich ordnete an, daß die Chaytor-Streitkräfte in Amman zurückbleiben und die Truppen des II. türkischen A. K. aufheben sollten, die im Rückzug von der Hedschasbahn begriffen waren. Maan wurde am 23. September geräumt und durch die arabische Armee besetzt, die dann nach Jerdun rückte und dort die Nachhut der sich zurückziehenden Besatzung bedrängte.

Am 23. September kamen diese Truppen mit den Chaytor-Kräften bei der Leban-Station, 10 Meilen südlich von Amman, in Berührung. Der türkische Führer übergab sich angesichts der Unmöglichkeit zu entkommen mit 5000 Mann."

Ziffer 21 bis 23 enthalten die Einzelheiten des Vormarsches auf Damaskus, der am 26. 9. 18 von dem berittenen Wüstenkorps, das unterwegs Anschluß an die Araber gewann, angetreten wurde. Die Stadt wurde am 1. Oktober, 6 Uhr abds., besetzt. Der Bericht fährt alsdann fort:

Glanzleistung des Wüstenkorps.

24. „Der Vormarsch auf Damaskus, der den Operationen in der Ebene von Esdrelon und in dem Tal von Jesreel folgte, hatte von dem berittenen Wüstenkorps beträchtliche Anstrengungen gefordert. Große Erfolge waren auch erzielt.

Als der Vormarsch am 26. September begann, waren noch etwa 45 000 Türken und Deutsche in Damaskus oder im Rückzug dahin. Gewiß waren alle diese Einheiten in einem Zustand der Auflösung, aber wenn man dem Feinde Zeit gelassen hätte, sich neu zu formieren, so hätte er meinem Vormarsch starken Widerstand entgegensetzen können. Die Zertrümmerung der Überreste der 4. Armee und die Gefangennahme von 20 000 Mann verhüteten jede Möglichkeit hierzu. Die Reste der türkischen Armeen in Palästina und Syrien, etwa 17 000 Mann, von denen etwa 4000 noch Gewehre hatten, fluteten nordwärts als eine Masse einzelner Personen ohne Zusammenhang, ohne Transportmittel und ohne alles sonstige, das sie zum Widerstand befähigt hätte.

25. Ich beschloß, den Erfolg auszunutzen und bis zur Linie Rajak—Beirut vorzurücken. Die Besetzung von Beirut sollte mir einen Hafen geben mit einer Straße und einer Eisenbahn, die landeinwärts nach Rajak—Damaskus führten. Eine Abwechslung und eine kürzere Linie für den Nachschub würde damit erlangt sein.

Das berittene Wüstenkorps ließ die australische berittene Div. in Damaskus und rückte dann am 5. Oktober nach Rajak und Zahle ab. Ein Widerstand wurde nicht angetroffen und beide Plätze am folgenden Tage besetzt.

In Rajak, dem Knotenpunkt der aus dem Norden kommenden Normalspurbahn, der Schmalspurbahn nach Damaskus und Beirut sowie der Hedschasbahn, wurden in der Flugzeughalle die Überreste von 30 Flugzeugen vorgefunden, die der Feind vor seinem Rückzug verbrannt hatte. Große Mengen von Lebensmitteln und Eisenbahngerät wurden erbeutet, das meiste von letzterem in beschädigtem Zustande.

Beirut besetzt.

Inzwischen war die 7. (Meerut-) Div. von Haifa nach Beirut marschiert. Sie verließ Haifa am 3. Oktober und rückte an der Küste entlang vorwärts. Am 8. Oktober erreichte sie Beirut, wo sie herzlich willkommen geheißen wurde. Die Einwohner übergaben 660 Türken einschl. 60 Offiziere, die sich ihnen ergeben hatten. Schiffe der französischen Flotte waren schon in den Hafen eingelaufen.

26. Am 9. Oktober erteilte ich dem berittenen Wüstenkorps den Befehl, den Vormarsch wieder aufzunehmen, Homs zu nehmen und eine Division in Damaskus zu lassen. Gleichzeitig beorderte ich das XXI. Korps, seinen Marsch der Küsten entlang bis Tripolis fortzusetzen. Panzerwagen besetzten Baalbek am 9. Oktober und übernahmen 500 Türken, die sich den Einwohnern ergeben hatten. Die 5. Kav. Div., die an der Spitze marschierte, erreichte Baalbek am 11. Oktober und überschritt die Wasserscheide zwischen dem Nahr Litani im Süden und dem Orontes im Norden, folgte dem Tale des letzteren an Lebwe vorbei und erreichte Homs am 15. Oktober, nachdem sie 80 Meilen zurückgelegt, seit sie Rajak verlassen hatte.

Die Stationsgebäude hatte der Feind, bevor er die Stadt am 12. Oktober räumte, niedergebrannt.

An der Küste wurde Tripolis am 13. Oktober durch das Kav. Regiment des XXI. Korps und Panzerwagen besetzt. Kein Widerstand wurde angetroffen. Dem Korps-Kav. Regt. folgte eine Brig. der 7. (Meerut-) Div. Die Besetzung von Tripolis verschaffte mir einen kürzeren Weg für die Verpflegung der Kavallerie in Homs.

Hosted by Google

Von Homs nach Aleppo.

27. Nachdem Homs und Tripolis genommen waren, beschloß ich, Aleppo mit dem geringsten möglichen Zeitverluste zu besetzen.

Die 5. Kav. Div. und die Panzerwagenbatterien waren dazu allein verfügbar. Die australische berittene Div. in Damaskus war über 100 Meilen von Homs entfernt und konnte nicht rechtzeitig herangeführt werden. Die 4. Kav. Div. zu Baalbek war durch Krankheiten sehr geschwächt und mußte neu geordnet werden. Zeitgewinn war von Wichtigkeit und ich hielt die 5. Kav. Div. für diesen Zweck für stark genug. Nach den Nachrichten, die ich einziehen konnte, befanden sich etwa 20 000 Türken und Deutsche in Aleppo. Von diesen zählten nur etwa 8000 als Kampftruppen, die obendrein desorganisiert waren. Aus allen Nachrichtenquellen ergab sich, daß täglich eine beträchtliche Zahl Feinde die Stadt nordwärts mit der Bahn verließ.

Die Panzerwagen hatten Hama am 20. Oktober erreicht, ohne Widerstand zu finden. Am nächsten Tage begann die 5. Kav. Div. ihren Vormarsch. Am 22. Oktober gelangten die Panzerwagen nach Chan Sebit, halbwegs Homs und Aleppo, als die feindliche Nachhut das Dorf in Eisenbahnwagen verließ. Ein deutscher Panzerwagen und ein Eisenbahnwagen wurden erbeutet und einige Gefangene gemacht. Der Feind wurde erst am 24. Oktober wieder angetroffen; an diesen Tagen wurde eine kleine Kav. Abteilung bei Chan Tuman, 10 Meilen südlich von Aleppo, zerstreut. Fünf Meilen weiter wurden die Panzerwagen durch starke türkische Nachhuten aufgehalten und mußten in Beobachtungsstellung bleiben, bis die Kavallerie herankam.

Am Nachmittag des 25. Oktober wurden die Panzerwagen mit der 15. (Imperial Service) Kav. Brig. vereinigt. Am Abend erreichte eine Abteilung der arabischen Armee die östlichen Ausgänge von Aleppo und erzwang während der Nacht den Eintritt in die Stadt, dem Feinde schwere Verluste beifügend. Früh am Morgen des 26. Oktober zogen die Panzerwagen und die 15. Kav. Brig. um die Westseite der Stadt, folgten dem Feinde der Straße Aleppo—Katma entlang und gewannen Fühlung mit ihm südöstlich von Haritan. Die türkische Nachhut bestand aus etwa 2500 Infanteristen, 150 Kavalleristen und 8 Geschützen. Die Mysore-Lanzenreiter und zwei Schwadronen Jodhpur-Lanzenreiter griffen den Feind von links an, gedeckt durch das Feuer der Panzerwagen, die Maschinengewehrschwadron und zwei abgesessenen Schwadronen der Jodhpur-Lanzenreiter. Die Mysore- und Jodhpur-Lanzenreiter attackierten schneidig. Eine Anzahl Türken wurden aufgespießt, viele warfen die Waffen fort; sie nahmen sie jedoch wieder auf, als die Kavallerie hindurchgeritten und man ihre geringe Menge erkannt hatte. Die Schwadronen waren nicht stark genug, um den Sieg zu vervollständigen, und wurden zurückgezogen, bis stärkere Kräfte zusammen waren.

In der Nacht entwich die türkische Nachhut in eine Stellung in der Nähe von Deir el Jemel, 20 Meilen nordwestlich von Aleppo. Die 5. Kav. Div. blieb in Beobachtung an den Straßen, die von Aleppo nach Killis und Katma führen und besetzte Muslimie Junction. Sie war zu schwach, um den Vormarsch auf Alexandrette vor der Ankunft der berittenen australischen Div. fortzusetzen; diese hatte schon Damaskus verlassen, um sich mit ihr zu vereinigen. Bevor sie herankommen konnte, trat der zwischen den Alliierten und den Türken abgeschlossene Waffenstillstand in Kraft, und zwar am 31. Oktober, 9 Uhr vormittags.

Die 5. Kav. Div. erbeutete in Aleppo 18 Geschütze und machte 50 Gefangene. Die Türken hatten vor ihrem Abzug Zerstörungen an der Eisenbahn bei Aleppo und Muslimie Junction vorgenommen, aber 8 Lokomotiven und über 100 Güterwagen zurückgelassen, die zwar beschädigt waren, aber doch instandgesetzt werden konnten.

Ein 300-Meilen-Vormarsch.

Aleppo liegt über 300 Meilen von unserer ersten Frontlinie entfernt. Die 5. Kav. Div. legte 500 Meilen zwischen dem 19. September und 26. Oktober zurück und machte über 11 000 Gefangene mit 52 Geschützen. Während dieses Zeitraumes verlor sie nur 21 v. H. ihrer Pferde.

28. Zwischen dem 19. September und 26. Oktober wurden 75 000 Gefangene gemacht. Von diesen waren über 200 Offiziere und 3500 sonstiger Dienstgrade Deutsche und Österreicher. Außerdem fielen 360 Geschütze in unsere Hände sowie die Transportmittel und die Ausrüstung von drei türkischen Armeen. Es ist noch nicht möglich, genaue Zahlenangaben über die Schnelligkeit und die Ausdehnung des Vormarsches zu machen. In den ersten drei Phasen der Operationen verließ der Feind überstürzt sein Gerät und die Ausrüstung in einem Gebirgsland von über 2500 Quadratmeilen Ausdehnung, während in den übrigen Phasen ein weiterer Vormarsch von über 300 Meilen gemacht wurde. Die Beute umfaßte über 800 Maschinengewehre, 210 Motorgüterwagen, 44 Motorwagen, etwa 3500 Zugtiere, 89 Eisenbahnlokomotiven und 468 Wagen und Karren. Von diesen waren viele unbenutzbar, aber nicht so, daß sie nicht hätten instandgesetzt werden können."

In seinem Schlußwort bringt Allenby alsdann seine Anerkennung der Leistungen der einzelnen Truppengattungen zum Ausdruck und endet mit folgenden Bemerkungen über den Sanitätsdienst:

„Der schnelle Vormarsch hat die Aufgabe, die sich aus dem Transport der Kranken und Verwundeten ergab, sehr schwierig gestaltet. Die Anstrengungen vergrößerten sich infolge der erheblichen Zahl der Gefangenen, die Tagesstrecken hinterher marschierten mit wenig Lebensmitteln und Wasser; sie hatten sich in einen Zustand äußerster Schwäche ergeben, unfähig, am anderen Tage zu marschieren. Die Sorge und die Weiterleitung dieser Leute haben an den Sanitätsdienst, der unermüdlich arbeitete, schwere Anforderungen gestellt."

Großes Hauptquartier, den 31. 10. 18. E. E. H. Allenby.

Geeignete Wohnorte für inaktive Offiziere.

Es sind uns mehrfach Anfragen von Kameraden zugegangen, welche Orte wohl als Ruhesitze für pensionierte Offiziere geeignet wären.

Ohne weiteres ist die Schriftleitung natürlich nicht in der Lage, zweckdienliche Antwort aus sich zu erteilen, sie möchte aber doch auch auf diesem Gebiet den alten und jungen Kameraden sich nützlich und behilflich erweisen.

Das kann sie aber nur, wenn sie darin freundlichst von den bereits pensionierten Kameraden unterstützt wird, indem diese in alter hilfsbereiter deutscher Offizierkameradschaft den Anfragenden mit ihrem Rat behilflich sind.

Wir richten daher an bereits pensionierte Herren die herzliche Bitte, uns über ihre Ruheorte gütigst Auskunft

Hosted by Google

zu geben und vielleicht die nachstehenden Fragen beantworten zu wollen. Welche Bedürfnisse alte Offiziere haben, wissen unsere „alten Herren" selbst am besten. Wir würden dann die uns zugehenden Angaben zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit veröffentlichen.

Wenn wir dafür als Gegenleistung auf die Erfüllung einer Bitte rechnen dürften, so wäre es die, daß die „alten Herren" gütigst dafür eintreten möchten, daß das „Militär-Wochenblatt" in den Vereinigungspunkten der alten Offiziere, Kasinos, Stammlokale usw., zur allgemeinen Einsicht gehalten werde und ausliegen möge.

Erforderliche Angaben:

1. Ort.
2. Sind die Lebensverhältnisse teuer?
3. Höhe der Gemeindesteuer?
4. Befindet sich am Ort eine Vereinigung inaktiver Offiziere?
5. Welcher inaktive Kamerad würde auf Anfragen anderer Kameraden wohl bereit sein, Auskunft zu erteilen?
6. Befinden sich für Knaben und Mädchen ausreichende Schulen am Ort?
7. Welche Annehmlichkeiten bietet der Ort? (Vorlesungen, Theater, Konzerte.)
8. Kürzeste Angabe der allernächsten Umgebung. Ist Wald in unmittelbarer Nähe? Sind schöne Spaziergänge vorhanden?
9. Bietet sich angenehmer Verkehr für die Offiziersdamen, besonders Witwen?
10. Sonstige zweckmäßige Angaben.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

*

Man schreibt uns über:

1. **Reinhardshausen** bei Wildungen im ehemaligen Fürstentum Waldeck.
2. Infolge einer ausschließlich Landwirtschaft treibenden Bevölkerung in der ganzen Umgebung sind die Lebensmittelverhältnisse sehr günstig und wohlfeil.
3. Gemeindesteuer nur 50 %.
4. Bis jetzt noch nicht.
5. Baron v. Kuhlmann und Architekt Kurt Rittmeister, Lt. d. Res., in Reinhardshausen.
6. Schulen in Bad Wildungen: Realschule und Höhere Töchterschule mit je 6 Klassen.
7. Der Ort bietet alle Vorzüge eines ländlichen und friedlichen Aufenthalts in sehr schöner Natur und inmitten einer außerordentlich freundlichen Bevölkerung mit anständiger Gesinnung; zugleich stehen durch die Nähe von Bad Wildungen, das von Reinhardshausen durch schöne Waldpromenaden in 25 Minuten zu Fuß zu erreichen ist, alle Annehmlichkeiten eines großen Badeortes mit erstklassigen Konzerten, Theater, Vorlesungen usw. zur Verfügung.
8. Reinhardshausen ist von Waldbergen umgeben, mit prachtvollen und abwechslungsreichen Spaziergängen und Aussichtspunkten. Die ausgedehnten Wälder in unmittelbarer Nähe bestehen aus Buchen-, Eichen- und Tannenbeständen.
9. Ja.
10. Reinhardshausen, das eine Quelle besitzt, die denen der Wildunger gleichwertig ist, wurde als Badeort erst in neuerer Zeit erschlossen und eignet sich wegen seiner naturschönen Lage und ländlichen Ruhe, sowie der billigen Lebensbedingungen ganz besonders für Ansiedlungen von Familien gebildeter Stände, insbesondere für ehemalige Offiziere, deren Angehörige und Hinterbliebene. Zu Ansiedlungen steht eine Gelände zur Verfügung, auf dem über 100 Eigenheime mit dazugehörigen Gemüse- und Obstgärten errichtet werden können.

Zum Zwecke der Auskunftserteilung über diese Ansiedlung wird auf Punkt 5 verwiesen.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. Im Baltikum ziehen die Rottruppen über Riga weiter Verstärkungen nach der Front Schlok—südlich Mitau heran. Deren Einsatz hat die Truppen der lettischen Regierung in Libau genötigt, einen Teil der Brückenköpfe auf dem östlichen Ufer der Aa zu räumen und sich auf die Verteidigung der Aa-Linie zu beschränken.

An der sogenannten sibirischen Front (westlich des Ural) ist die 2. und 5. bolschewistische Armee in den letzten Tagen durch die sibirischen antibolschewistischen Truppen des Generals Koltschack gezwungen worden, in westlicher Richtung zurückzugehen. Sie haben hier ungefähr 50 km Gelände in der Tiefe aufgeben müssen. Wotkinsk (beinahe halbwegs zwischen Perm und Kasan) und Belebej (beinahe halbwegs zwischen Ufa und Samara) gingen dabei an Koltschack verloren.

Im Dongebiet wird durch Einnahme von Taganrog und Kutejnikowo (an der Bahn 80 km nördlich Taganrog) durch die Bolschewiki die Don-Armee des Generals Denissow und die von ihr gehaltenen Städte Rostow und Nowo Tscherkask außer vom Osten nunmehr auch vom Westen stark bedroht. In der Krim setzen die Rottruppen nach Überwindung der starken Stellung von Perekop ihren Vormarsch nach Süden schnell fort.

An der Einnahme von Odessa, dessen aus russischen Freiwilligen und Franzosen bestehende Besatzung kapitulierte, durch den General Grigoriew hat die Haltung des Odessaer bolschewistischen Proletariats besonderen Anteil gehabt. Weiter nördlich nähern sich die ukrainischen Sowjettruppen bis hinauf nach östlich Kamenez-Podolsk in starken Märschen der von den gemischten Ententetruppen verteidigten Dnjestrlinie. Örtliche Aufstände bereiten vor ihnen her den Weg.

Polen. Gegen die Boschewiki an der Front westlich Lida—Baranowitschi haben die Polen nach Verlust von Baranowitschi weiter erheblich Gelände verloren. In Galizien ist die Offensive gegen Petljura, die nur wenige Kilometer bei Lemberg Raum gewinnen konnte, nunmehr stecken geblieben. (Militärische Erfolge haben die Polen, zu unserer Schande sei es gesagt, ja überhaupt nur gegen die Deutschen zu erringen vermocht, da sie außer von Bolschewisten und Ukrainern auch von den Tschechen mehrfach schwer geschlagen worden sind.)

Hosted by Google

Die Unsicherheit der inneren Lage in Kongreßpolen nimmt zu, und nach polnischen Zeitungen ist bereits vor einigen Tagen über ganz Kongreßpolen der Belagerungszustand auf die Dauer von drei Monaten verhängt worden. Es ist anzunehmen, daß auch diese Maßnahme die Ereignisse nicht lange aufhalten und es den Polen bald nicht mehr möglich ist, sich weiterhin der verbündeten Entente gegenüber als „Fels im Meere des Bolschewismus" hinzustellen.

Zur Lage der Unteroffiziere.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

„In letzter Zeit ist es bedauerlicherweise in verschiedenen Korpsbezirken zu unbegründeter Erregung in den Kreisen der aktiven Unteroffiziere gekommen. Man wollte es nicht einsehen, daß man sich ihrer Wünsche und Forderungen an maßgebender Stelle mit Wärme und Eifer annahm. Haltlose Gerüchte über die Zukunft der Unteroffiziere wurden von unverantwortlicher Seite und politischen Drahtziehern, die die Unteroffiziere anscheinend zu eigenen Zwecken ausnutzen wollten, in Umlauf gesetzt, um das Vertrauen zu den Vorgesetzten und zur Regierung zu untergraben. Ursache für diese Gerüchte waren von den Unteroffizieren vorgebrachte, scheinbar nicht beachtete Forderungen. Hierzu sei folgendes bemerkt: Die äußerst bedrohliche Finanzlage des Staates und die Gerechtigkeit gegenüber anderen Berufsständen verlangte, daß wie alle Forderungen so auch die der Unteroffiziere von den in Frage kommenden Dienststellen eingehend geprüft und diese oder jene anfangs zurückgestellt werden mußten. Gerade in letzter Zeit aber ist vieles für den Unteroffizier erreicht worden:

Einrichtung einer ständigen Vertretung im Kriegsministerium*); Freigabe der Offizierlaufbahn in der Reichswehr; erhöhte Teuerungszulagen; erneute Zuschüsse an verheiratete Unteroffiziere; Zahlung der Teuerungszulagen für gehaltempfangende Unterofffziere in den Armeestümpfen wie für Offiziere und Beamte; Beurlaubungen von Militäranwärtern mit vollem Gehalt; Abgabe von Möbeln aus staatlichen Vorräten; Zurverfügungstellung zahlreicher neuer Wohnungen unter billiger Anrechnung von Licht und Heizung; Abgabe von Stoffen aus Heeresbeständen an Ausscheidende gegen Erstattung des Selbstkostenpreises.

Ganz besonders muß die heutige Wertung von Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft (mit Licht und Heizung) berechnet werden, die dem größeren Teil der Unteroffiziere vom Staate frei gewährt wird. Diese Vergünstigungen machen ein Vielfaches ihres früheren Wertes aus und entheben den Unteroffizier dieser so viele andere Menschen drückenden Sorgen.

Unter der schweren Not der Zeit hat fast jeder Stand mehr oder minder zu leiden. Der Unteroffizier ist bei weitem nicht der Bedrückteste, der Ärmste der Armen, wie es jetzt öfter zu hören ist. Seit dem Umsturz im November 1918 haben viele andere ihr Handwerk und Brot verloren, manche Beamte, zahlreiche Offiziere, die doch alle auch Staatsdiener waren. Von den Unteroffizieren dagegen ist noch niemand gezwungen worden, seinen Beruf aufzugeben; und wenn dies nötig werden sollte, wird dafür gesorgt werden, daß er nicht brotlos auf der Straße steht*), sondern daß ihm Erleichterungen und Vergünstigungen gegeben werden, soweit es die Geldlage des Staates irgend möglich zuläßt. Also der Unteroffizier sehe nicht nur die Schattenseiten, sondern auch die Lichtpunkte seiner gegenwärtigen Stellung, die anderen Berufen nicht gegeben sind, und er beweise auch in der trübsten Lage des Vaterlandes, daß seine Pflichttreue allen Anfeindungen standhält."

*) Besonders interessant ist diese Mitteilung von Einrichtung einer ständigen Unteroffiziervertretung im Kriegsministerium. Das drängt aber die Frage auf, weshalb nicht auch im Kriegsministerium eine amtliche ständige Offiziervertretung (aktiver und pensionierter) eingerichtet ist. (Die privaten Offizierverbände können als solche nicht angesehen werden.) — Ferner: Wird auch mit derselben Wärme dafür gesorgt werden, daß die zur Verabschiedung genötigten aktiven Offiziere nicht brotlos auf der Straße stehen? U. A. w. g.! Schriftl.

Regimentsabend

Fliegeroffiziere der Inspektion und der Freiwilligen-Fliegerverbände. Zusammenkunft jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Pschorrbräu an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 20.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Lt. B., Saarow, Ref. Laz.** Besten Dank für Ihre freundliche Anregung. Die Herstellung von Skizzen ist leider z. Zt. sehr kostspielig. Im übrigen werden wir versuchen, von zuständigster Stelle Material entspr. Ihren Ausführungen zu erhalten; recht vieles davon wird aber aus naheliegenden Gründen noch geheim gehalten werden müssen.
2. **Hauptm. S., Berlin.** Sie fragen, wie man bei gleicher Kragenfarbe Zeug- und Festungsbauoffiziere von Truppenoffizieren bei den jetzigen Rangabzeichen unterscheidet. — Das wissen auch wir nicht, vielleicht fragen Sie einmal beim Kriegsministerium an.
3. **Maj. F., Graudenz.** Wir haben Abschrift Ihres sehr sachlich berechtigte Forderungen vertretenden Briefes an das Personalamt des Kriegsministeriums geschickt.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Ist der Nacht vom 4. zum 5. April 1919 starb

der Generalarzt a. D.

Dr. Max Wenzel.

Trotz seines hohen Alters stellte der Verstorbene sich dem Vaterlande bei Kriegsbeginn zur Verfügung und betätigte sich in der Invaliden-, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Seinen Untergebenen war er ein stets wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, dem Sanitätsoffizierkorps ein lieber Kamerad, allen ein Vorbild strengster Pflichtauffassung und Gewissenhaftigkeit.

Das Andenken dieses in Krieg und Frieden bewährten Sanitätsoffiziers wird stets in Ehren gehalten.

Der Korpsarzt des Gardekorps:
Velde.

Am 15. März 1919 starb an den Folgen einer Grippe

der Professor
an der Militärtechnischen Akademie,
Geheimer Regierungsrat

Dr. Dziobek.

Seit 1900 an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule und seit Gründung der Militärtechnischen Akademie an dieser tätig, hat er sich durch seine außergewöhnliche Lehrbegabung und durch sein frisches, liebenswürdiges Wesen die Zuneigung aller derjenigen erworben, welche mit ihm in Berührung kamen.

Die Militärtechnische Akademie verliert in ihm einen seiner besten Mitarbeiter, sie wird dem hochbegabten Manne ein treues Andenken bewahren.

v. Gabain,
Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens.

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Hierdurch erlaube ich mir meine Verlobung mit Fräulein **Marie-Luise Ulex**, Tochter des verstorbenen Chemikers Herrn **Dr. Ulex** und Frau **Frieda**, geb. **Propfe**, bekannt zu geben.

Groß-Flottbek, im April 1919.

Streccius,
Major und Kommandeur der Flieger 21 im Grenzschutz Nord, Deutsche Feldpost 689.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Hauptmann im Feldartillerie-Regiment von Peucker (1. Schles.) Nr. 6 Herrn **Jonkheer Franz de Casembroot** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Militsch, März 1919.

Otto Beyer
und Frau **Vally**, geb. **Kabitz**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Beyer**, Tochter des Herrn **Otto Beyer** und seiner Frau Gemahlin **Vally**, geb. **Kabitz**, habe ich die Ehre anzuzeigen.

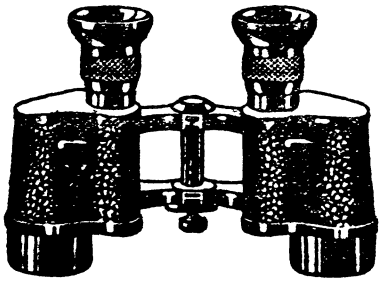
Breslau, März 1919.

Jonkheer Franz de Casembroot,
Hauptmann im Feldartillerie-Regiment von Peucker (1. Schles.) Nr. 6.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner
Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34
:: Werkstatt für Reparaturen ::

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt

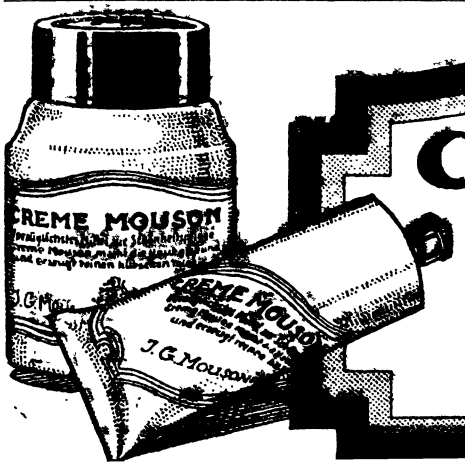


ZEISS FELDSTECHER
für
Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin
Hamburg

Wien
Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.



Creme „Mouson"

Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung
Creme Mouson *macht rissige, fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.*
Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M.

Hosted by Google

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Klipfel**, Tochter des verstorbenen Generalleutnants Exzellenz **Klipfel** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Elisabeth Klipfel**, geb. **Elwood**, beehre ich mich anzuzeigen.

Münster i. W., Heerdestraße 19
Berlin W 62, Wormser Straße 4 II den 11. April 1919.

Alfred Gropius,
Oberleutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß,
kommandiert zum Kriegsministerium.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Rex, Oberst a. D., mit Frau Erika v. Arentschildt, geb. v. Arentschild (Berlin-Wilmersdorf). — Keßler, Hauptm. a. D., mit Fräulein Helene Rösener (Charlottenburg). — v. Renz, Oblt., mit Fräulein Auguste Fedora Koehler (Karlsruhe i. Bad.—Berlin). — Reiche-Eisenstuck, Oblt. der Res., mit Fräulein Carla Mohr (Charlottenburg-Hilversum). — Kaeschage, Lt. der Res., mit Fräulein Lotte Müller (Tichau, Oberschl.).

Verbindungen: v. Reichenau, Hauptm., mit Alexandrine Gräfin Matzan (Militsch, Bez. Breslau).

Anderweitige Anzeigen

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Photographische Apparate
in allen Größen und Ausführungen.
Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen
sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.

Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

D. W. Z. ges. gesch.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Achtung Seesoldaten!

In **Wilhelmshaven** wird aus alten Seesoldaten ein Freikorps

„Schwarze Jäger"

zusammengestellt.

Bedingungen: Mobile Löhnung bzw. Gehalt,
5 Mark tägliche Zulage,
Freie Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft; die auf Selbstverpflegung angewiesenen Personen erhalten 5 Mark Verpflegungsgeld; Familienunterstützung wird weitergezahlt.
Straffe Disziplin im Dienst, kameradschaftliche Achtung außer Dienst.

Alle ehemaligen Seesoldaten — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — wollen sich persönlich oder schriftlich im Geschäftszimmer des II. Seebataillons in Wilhelmshaven unter Vorlage der Militärpapiere melden.

Freikorps „Schwarze Jäger".

Freikorps Dohna

stellt noch jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) zu den bekannten Bedingungen ein. Meldung in **Sagan**, Groß-Görschen-Kaserne. Militärpapiere sind mitzubringen.

Reiseunkosten werden vergütet. Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestelle in Sagan, Groß-Görschen-Kaserne, mitzuteilen.

Graf zu Dohna, Korvettenkapitän.

Angehörige des Offizierstandes

finden stille und tätige Beteiligung an einer neu zu begründenden Muster-Kleintierzucht und -Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Interessenten erfahren Näheres unter O. 37 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.

Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Hosted by Google

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Die
Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine
Berlin W 9, Linkstraße 21

bittet alle Mitglieder,

1. die während des Krieges den Anschluß an die Anstalt verloren haben,
2. deren Beiträge künftig nicht mehr durch die Truppen- usw. Kasse geregelt werden,

in ihrem Interesse baldigst ihre Anschrift unter Angabe der letzten Friedensstellung und möglichst der Versicherungsnummer mitzuteilen.

Die Staatsumwälzung hat an dem Versicherungsverhältnis nichts geändert; die wirtschaftliche Lage der Anstalt ist unberührt geblieben. Die Mitgliedschaft bleibt auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst bestehen.

H. Meyen & Co.
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Moderne Bildniskunst
Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie
in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.
Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Landhäuser und Grundstücke

An der Bergstraße
Obstgut, 13 Morgen Obstgarten und Waldpark, etwa 400 Obstbäume feinster Sorten, großes Landhaus, 10 Zimmer, Bad und Zubehör, zu 82 000 Mark zu verkaufen, bietet vornehme Existenz. Angeb. unt. F. P. S. 55) an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Soeben erschienen:

Armee und Revolution

Entwicklung und Zusammenhänge

Von einem deutschen Generalstabsoffizier

Preis M 1,50

Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier **ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art die** Feder führt —, einer, der dem an der Front ringenden Heer während der viereinhalbjährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich in der **Abgeklärtheit des Urteils,** in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Niemand, der an dem Wiederaufbau des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist darf an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden, ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

N H·H
Eingetragenes Firmenzeichen
Nordisches Handels-Haus
Rostock
Wallgraben str. 2. Fernruf 2390.

An- und Verkauf
von
a) Gütern, Schlössern, Villen, Terrains etc
b) Renten-u. Geschäfts-Grundstücken aller Art.

Politische Vorgeschichte des großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

M 14,—, in Halbleinenband M 16,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buches „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

v. Hartungsche Anstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, besonders Fähnrichexamen. — Prospekt durch den Direktor **K. Topf.**

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. **Berlin W,** Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. iur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Ackerbauschule Quakenbrück.
Beginn des Sommersemesters 29. April 1919. Programm und Auskunft durch den Direktor **Dr. Rudorf.**

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Kriegsteilnehmerkurse 25% Rabatt.
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur, Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Näheres durch **„Comenius"** (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Bublitz/Pom. Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim. und Abit. Prfg. Schnelle Förderung (Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg.). Sonderkurse f. Kriegsabiturienten. Gute Verpflegung. Internat. Prospekt.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 8. Schuljahr.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2458

Digitized by Google

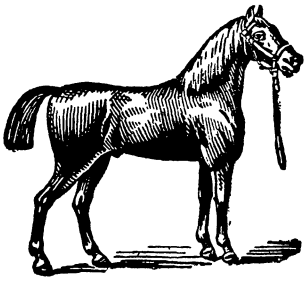
Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

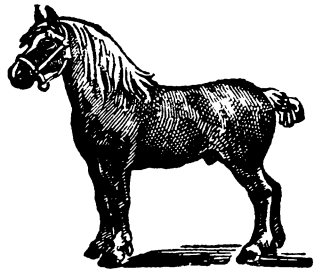
Rhein- und Moselweine
Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.
Fürs Feld · Fürs Haus · Fürs Kasino
Preiswert · Zuverlässig · Bekömmlich

Hauptniederlage und Versand: Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.
Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2,- u. 4,- Mk.
Alleiniger Hersteller
F. Winter jr. chem. Fabrik, Fährbrücke.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche
Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.**

Bäder · Heilanstalten · Ruhesitze

Erholungsheim Laugebrück
bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester Magd. Paulick.

Ostsee-Sanatorium Zoppot
wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort. :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Wannsee Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Institut für orthopaedische Chirurgie
und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,** Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 101 (Ecke Leibnizstraße).

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Triton

Kläranlagen für Abwasserreinigung. Hausklär-anlagen für einzelne Gebäude, Anstalten usw. in allen Größen.

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge
Fahrräder
Leichte kettenlose Räder
Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen
Milchschleudern
Oelschleudern

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 124 | **Berlin, Sonntag den 20. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Aufforderung zur Bestellung.
„Südjütland" strategisch.
Die gegenwärtigen Luftverkehrsfragen. Hauptm. Siber.
Die Schwerverwundeten. Gen. Arzt a. D. Herhold.
Verleihung von Orden für Heimatdienst.
An die deutschen Offiziere zum „Aufruf des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften". (R. f. K.)
Unsere Helden. — Verein ehemaliger Offiziere und Sanitätsoffiziere des Gren. Regts. König Friedrich der Große Nr. 4. — Gegenerklärung. — Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Aus der militärischen Fachpresse. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Mai Juni 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

„Südjütland" strategisch.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

In Dänemark beschäftigt bekanntlich die nordschleswigsche Frage die Gemüter augenblicklich auf das lebhafteste; in öffentlichen Versammlungen, Abhandlungen, Vorträgen usw. wird sie auf das eingehendste behandelt. Während bisher die sprachlichen, Handels- und ökonomischen Verhältnisse den Ausgangspunkt der Betrachtungen bildeten, hat sich der Oberst J. D. M. R. Skade in der von der kriegswissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen „Militärischen Zeitschrift" vom 15. März unter der Überschrift „Südjütland strategisch" der Bearbeitung der Frage vom militärischen Standpunkt aus unterzogen. Der Aufsatz verdient Beachtung, da er das Ziel kennzeichnet, wohin die unsern nördlichen Nachbar erregende Bewegung strebt. Oberst Skade landet in seinen Betrachtungen glücklich in der Linie: „Eckernförder Bucht — Windebyer Noor — Hollingstedt — Friedrichstadt — Eidermündung" und freut sich, daß er mit dieser Linie sich in voller Übereinstimmung befindet mit dem Ingenieur Wilhelm Marstrand, der in einer — wie Skade schreibt — interessanten Abhandlung „Die Grenzfrage im Lichte administrativer, handels- und allgemeintechnischer Gesichtspunkte" zu demselbem Schluß gelangt. Man sieht also: das Eiderdänentum erhebt wieder kühn sein Haupt. In rein deutschen, von einer besonders patriotischen Bevölkerung bewohnten Landen soll das Banner des Deutschen Reichs dem Danebrog wieder den Platz räumen!

Mit dem Völkerbund, wie er nach ursprünglich Wilsonschen Gedanken sich gestalten sollte, findet der Verfasser sich kurz ab; er nennt dieses Gebilde, wie es voraussichtlich in die Erscheinung treten und die Grundlage des „ewigen" Friedens bilden wird, beim rechten Namen, wenn er ihn als Verband der Nationen bezeichnet, die eine mächtige Koalition gegen „gewisse Mächte" — diskreterweise nennt er sie zunächst nicht — bilden, die vorläufig draußenvor bleiben müssen; Dänemark werde sich unvermeidlich dem Völkerbund anschließen und als Entgelt für die damit verbundenen Vorteile gewisse militärische Verpflichtungen übernehmen müssen, u. a. die, die natürlichen Wasserstraßen zur Ostsee für die Flotten der Westmächte offenzuhalten. Zur Freihaltung der Durchfahrt durch den Großen Belt sei nicht nur der Schutz der Westküste Seelands, sondern auch der der Ostküste Fünens vor deutscher Besetzung erforderlich; Fünen lasse sich aber nur in Verbindung mit Jütland verteidigen. Der Verfasser führt nun weiter aus: Die Basis für eine Heeresabteilung in Jütland-Fünen kann, solange Dänemark allein steht, nur Fridericia—Middelfart bilden. Die kürzeste Verbindung von dort mit den verbündeten Mächten führt über Esbjerg. Die Linie Esbjerg—

Hosted by Google

Fridericia wird mithin die Basis der Verbündeten gegen Deutschlands Nordheer bilden. Diese Basis gilt es zu schützen und daher die Grenze so weit nach Süden vorzuschieben, daß sie auch durch einen etwaigen taktischen Rückschlag nicht gleich in Mitleidenschaft gezogen wird. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Durchfahrt durch den Kleinen Belt natürlich ebensogut offengehalten werden muß wie diejenige durch den Großen Belt.

Um den anfangs jedenfalls zahlenmäßig unterlegenen dänischen Kräften die Lösung ihrer Aufgabe zu ermöglichen, sind befestigte Stellungen bereits im Frieden und jedenfalls bei Kriegsausbruch vorzubereiten. Der Charakter des Landes bedingt, daß die frontale Verstärkung aller Stellungen zum großen Teil durch das Anstauen von Wasserläufen gebildet wird. Der geringe Fall der Wasserläufe und ihr zeitweise geringer Wasserstand bringen es mit sich, daß die Anstauung eine gewisse Zeit erfordert. Dieser Umstand in Verbindung mit dem Erfordernis gewisser permanenter Anlagen bedingt, daß die Grenze über die Verteidigungsstellung hinaus vorgeschoben wird. — Die zuerst ins Auge gefaßte und anscheinend wohl in Paris vorgeschlagene neue Grenze führt durch die Mittellinie der Flensburger Bucht, einige Kilometer nördlich Flensburg herum zum unteren Lauf der Wiedau und folgt dieser bis zum Meere; sie liegt 60 bis 70 km südlich der Linie Esbjerg—Fridericia. Die entsprechende Verteidigungsstellung würde etwa 20 km nördlich der Grenze in der Linie Apenrade—Brede-Au liegen, also noch rund 45 bis 50 km von der zu schützenden Linie entfernt sein. Verfasser glaubt nun angesichts der Erfahrungen des Weltkrieges, daß diese von dem Magister Clausen vorgeschlagene Grenzführung es dem dänischen Heere unmöglich machen würde, die ihm vom Völkerbunde gestellte Aufgabe zu lösen, auch wenn in der Linie Norderau—Fladaue—Nipsau noch eine zweite Stellung vorbereitet werde; der Abstand von dem zu schützenden Objekt sei zu gering. Mit Freuden sei es daher zu begrüßen, daß diese Grenzführung als aufgegeben anzusehen sei; teils habe der Herr Magister selbst eine südlichere Führung vorgeschlagen, teils habe sich nördlich und südlich der Königsau eine starke öffentliche Meinung für den Einschluß Flensburgs in Dänemark gebildet. — Hierzu sei beiläufig bemerkt, daß bei einer neuerdings in Flensburg veranstalteten vorläufigen Abstimmung rund 25000 deutsche und 3500 dänische Stimmen abgegeben wurden! — Diese neue Grenze soll etwa von Holnäs über Jaruglund (etwa 5 km südlich Flensburg) zur Soholm-Au und diese begleitend zur Nordsee führen. — Die Stellung nördlich Flensburg, meint Verfasser, sei zwar nicht schlecht, sie habe aber den großen Nachteil, daß die Stadt Flensburg verhältnismäßig nahe vor der Front läge und es doch vermieden werden müsse, Flensburg durch dänische Kanonen zu vernichten. Der einzige Ausweg aus dieser Verlegenheit sei darin zu suchen, daß man die Verteidigungslinie südlich um Flensburg und Glücksburg herum führe (dann würde die Zerstörerrolle also gegebenenfalls der deutschen Artillerie zufallen!), jedoch auch dies sei nicht angängig, selbst wenn die Geltinger Bucht mit hineingezogen würde, da die Flensburger Bucht zu nahe im Rücken läge. — So langt denn der Verfasser glücklich in der altbekannten Danewerk-Stellung: Schlei—Danewerk—Treene—Friedrichstadt—Eidermündung an. Mit der Schlei als Fronthindernis hat man aber üble Erfahrungen gemacht, daher wird als endgültige Grenze und gleichzeitig Verteidigungsstellung die Linie: „Eckernförder Bucht (Norduser) — Windebyer Noor — Hollingstedt — Treene — Friedrichstadt — Eidermündung" vorgeschlagen. Daß die Stadt Eckernförde im Falle eines Angriffs den dänischen Kanonen eventuell zum Opfer fallen würde, scheint den Verfasser nicht zu schmerzen; diese Stadt erfreut sich in Dänemark ohnehin keines freundlichen Gedenkens, eingedenk ihres Verhaltens am 5. April 1849 und der sich daran knüpfenden unliebsamen Erinnerungen. — So weisen denn nach Ansicht des Verfassers alle militärischen Forderungen darauf hin, daß die neue Grenze nicht in Mittel-, sondern in Südschleswig liegt, zumal man in letzterem Falle noch die Möglichkeit habe,

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 7. April 1919.

Quassowski, Gen. Lt. und Präses d. Ing. Komitees, b. Kriegsbeginn Abt. Chef i. Ing. Komitee, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Rohst, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Insp. d. 2. Fest. Insp., in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Neubauer, Gen. Maj. z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 112, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. v. Barsewisch, Gen. Maj a. D., i. Frieden zul. b. Stabe d. Gr. R. 12, m. seiner Pens. z. Disp. gestellt. Harck, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 73, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Hülst, Oberst a. D., zul. von d. Armee, i. Frieden Kom. d. Drag. R. 5, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. erteilt. v Mentz, Hauptm. i. J. 168, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 2. Aufg. angestellt. Gumprecht, Rittm., b. Kriegsbeginn i. Hus. R. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts z. Disp. gestellt. v. Buttlar, Hauptm. a. D., i. Frieden zul. i. J. R. 59, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 94 erteilt.

Berlin, den 31. März 1919.

v. Stephani, Hauptm. i. Garde-Schützen-B., d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 4. April 1919.

Tiller, Major von d. Armee, früher i. J. R. 20, in dieses Regt. zurückversetzt. Abel, Maj. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Recklinghausen, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Muskau komdt.

Berlin, den 5. April 1919.

Ritter u. Edler v. Lehenner, Hauptm. i. Jäg. B. 8, Narjes, Hauptm. i. J. R. 159, als Komp. Führer z. J. Schießschule versetzt. v. Roehl, Lt. i. Jäg. B. 4, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren dieses Bats. übergeführt.

Berlin, den 6. April 1919.

Karst, Hauptm. i. J. R. 15, als Komp. Führer z. J. Schießschule versetzt.

Berlin, den 7. April 1919.

v. Rode gen. Diezelsky, Oberst von d. Armee und komdt. z. Dienstl. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer,

Hosted by Google

unter Umständen eine geeignete Flankenstellung in der Linie Apenrade-Gravenstein benutzen zu können. Nun haben alle diese Frontal- und Flankenstellungen den Nachteil, daß sie von der Küste aus bedroht werden können, solange nicht die Beherrschung des Meeres in der Hand Dänemarks bzw. des Völkerbundes liegt. Auch hierfür weiß der Verfasser Rat. Er rechnet damit, daß die Friedensbedingungen eine Maximalgrenze für Deutschlands Rüstungen zu Lande wie zur See enthalten werden, und daß die Westmächte — „oder wenn man will der Völkerbund" — die Innehaltung dieser Bedingungen auf das genaueste überwachen werden. Er hält es nicht für undenkbar, daß Deutschlands Ostseeflotte unter dem Minimum gehalten werden wird, wie es von Dänemark gefordert werden wird, und auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, würden britische Seestreitkräfte, sofern sie nicht dauernd in den dänischen Gewässern stationiert wären, innerhalb weniger Tage zur Stelle sein können. — Ganz beruhigt fühlt er sich trotz alledem noch nicht, er setzt hinzu: „Als ganz sicher verlautet, daß der Nordostseekanal Deutschland genommen werden soll und, soweit man dem Glauben schenken kann, erscheint die Voraussetzung auch berechtigt, daß eine militärische Besetzung eines Landstreifens auf beiden Seiten des Kanals erfolgen wird, was mit anderen Worten bedeuten würde, daß die unmittelbare Nachbarschaft zwischen Dänemark und Deutschland aufhören soll." Sollte eine solche militärische Besetzung des erwähnten Landstreifens zu beiden Seiten des Kanals nicht beabsichtigt sein, so rechnet der Verfasser damit, daß doch jegliche deutsche Kriegsmacht aus dieser Zone und einem noch bedeutend südlicher gelegenen Grenzstreifen entfernt werden würde. Wenn dann noch die Verkehrsstraßen und die Verwaltung im besagten Grenzstreifen von dem Völkerbunde genügend kontrolliert würden, so glaubt Verfasser, daß Dänemark eine gewisse Sicherheit vor Überraschungen erreicht haben würde, aber nicht vor dem Kriege überhaupt.

Soweit Oberst Skade, der harmlos bemerkt, daß bekanntlich außer dem dänischen Volk auch noch verschiedene andere Völker vorhanden seien, deren Staatsgrenzen entweder reguliert oder neu geschaffen werden sollen, und daß keines dieser Völker es unterlassen werde, strategische Rücksichten zur Sprache zu bringen; es liege kein Grund vor, weshalb Dänemark in dieser Beziehung eine Ausnahme bilden solle.

Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend, und es erscheint kaum denkbar, daß die Verleugnung der Wilsonschen Grundsätze bei dem Friedensschluß so weit gehen wird, daß diese Forderungen unserer freundlichen Nachbarn Aussicht auf Erfüllung haben. Hoffentlich wird sich niemals ein deutscher Friedensunterhändler oder eine deutsche Regierung finden, die einen solchen Frieden unterzeichnen und damit den Keim zu einem neuen Kriege legen würde. Eines aber mögen Oberst Skade und seine bescheidenen gleichgesinnten Landsleute sich gesagt sein lassen: Sollte infolge der augenblicklichen trostlosen Zustände, durch Hunger und Übermacht, wirklich ein solcher Friede uns aufgezwungen werden, so wird das dänische Volk nicht viel Freude an dem Raube erleben. Dieser Stachel würde noch unheilbarer in dem deutschen Volkskörper brennen als der Verlust des deutschen Elsaß-Lothringens. Wenn das deutsche Volk wieder zu Atem gekommen sein und sich wieder auf sich selbst und seine Ehre besonnen haben wird, so wird früher oder später — trotz Völkerbund usw. — die Stunde kommen, in der es die Fesseln abwerfen und dafür Sorge tragen wird, daß die vielen Tausende „deutscher Helden, die vor Jahren für die Befreiung Schleswig-Holsteins starben", wieder „geehrt und frei in deutscher Erde ruhen". Das Rad der Geschichte rollt nicht immer in derselben Richtung, schließlich siegen Recht und Gerechtigkeit.

Jedenfalls ist es nützlich, die Bestrebungen der Gegner zu kennen; deshalb erschien es nicht überflüssig, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise und unseres ganzen Volkes auf diese Äußerung der Ansichten weiter Kreise unseres nördlichen Nachbarn zu lenken. v. L.-S.

---

i. Frieden im Gren. R. 4, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer ernannt. v. Kunowski, Oberst z. D. und Komdt. des Tr. Üb. Pl. Warthelager, z. Dienstl. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf komdt. Wunsch, Maj., Beck, Hauptm., beide i. Feldart. R. 31, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

Weyer i. J. R. 137, Silberschlag i. Ul. R. 15,

die Leutnants:

Bölkow i. J. R. 97, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918, Herzog i. J. R. 131, Treeck, Groppe i. J. R. 137, Raue, Donat i. J. R. 138, Lauer i. J. R. 166, v. Hänisch i. Ul. R. 7, Wolff i. Ul. R. 15.

Heusch, Fähnr. i. Drag. R. 7, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Petschelt, Maj. von d. Armee, i. Frieden Hauptm. und Komp. Chef i. J. R. 51, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., v. Jouanne, Rittm. i. Jäg. R. z Pf. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Gnoth (Wilhelm) i. J. R. 156, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. November 1917, Frhr. v. Münchhausen, Schultz v. Dratzig i. Hus. R. 4, Moll i. Ul. R. 1, Herbig (Konrad) i. Ul. R. 2, Lorenz (Heinz) i. J. R. 22, Willner i. Füs. R. 38.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren übergeführt:

die Leutnants:

Kutscher i. J. R. 22, d. Jäg. B. 6, Warlich i. J. R. 157, d. Kraftf. B.

Trefftz, Fähnr. i. J. R. 157, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Dobberstein, Fähnr. i. J. R. 62, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen. Minuth, Lt. i. J. R. 156, d. Absch. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt.

Garke, Maj., i. Frieden bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art., jetzt Abt. Chef bei d. Feldzeugmeisterei, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 4, Bezzenberger, Maj., i. Frieden Hauptm. und Vorst. d. Train-Dep. d.

Hosted by Google

VII. A. K., jetzt bei d. Feldzeugmeisterei, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Train-Dep. Offiziere d. XVII. A. K., Tödt, Feuerw. Hauptm. bei d. Geschoßfabrik in Siegburg, i. Frieden bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Zossen, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Ewald, Feuerw. Oblt. b. Art. Dep. in Cüstrin, i. Frieden b. Art. Dep. i. Kulm, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Kux, Oblt. i. Feldart. R. 51,

die Leutnants:

Baulig i. J. R. 99; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Dezember 1917 erhalten, Graf v. Baudissin i. J. R. 143, Auer, Daniel i. Drag. R. 14; zugleich haben sie ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar der erstere vom 13. Juli 1918 und der letztere vom 31. August 1918, Waldschmidt i. Drag. R. 15, Kuhfuß, Endlich, Horn i. Jäg. R. z. Pf. 3, Bunnemann, Mayer (Hans), Viefhaus, Bödiker, Salter i. Feldart. R. 80; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Viefhaus vom 7. Juli 1917, Lts. Bödiker, Salter vom 5. Februar 1918, Ernst, Hahn, Repenthin, Lieber, Conz, Anrich i. Fußart. R. 10; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Repenthin vom 15. August 1917, Lt. Lieber vom 13. März 1918, Lt. Conz vom 28. Juni 1918, Lt. Anrich vom 23. Juli 1918, Neuwirth i. Fußart. R. 16, jetzt b. Fußart. R. 10; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Mai 1918 erhalten, Pöschmann, Hengstenberg i. J. R. 136.

Brüggemann-Ferno, Maj. von d. Armee, i. Frieden zul. i. Jäg. R. z. Pf. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee bewilligt. Schmidtborn, Lt. i. J. R. 99, d. Absch. bewilligt. Heinz, Fähnr. i. J. R. 136, Bayersdoerfer, Walther, Theobald, Fähnriche i. Fußart. R. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Liesenberg, Lt. i. J. R. 167, auf sein Gesuch zu den Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 erhalten.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Platz i. Füs. R. 73; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 8. August 1918 erhalten, Meyer (Hans-Hermann) i. J. R. 79, Grashoff, Graetz i. J. R. 91, Maus (Johannes) i. J. R. 164, v. Mycielski i. Ul. R. 13, Klügel i. Feldart. R. 10.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Frhr. v. Löhneysen, Rittm. i. Drag. R. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants der Reserve:

Behme d. J. R. 74 (I Hannover), jetzt b. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Mühl (Kreuzburg), bisher b. J. R. 74, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts., Eckhoff (II Bremen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.

Crasemann, Hauptm. i. Feldart. R. 46, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Offizieren d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. angestellt. Stempel, Hauptm. i. J. R. 74, m. d. gesetzl. Pens. ausgeschieden. Büttner, Hauptm. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (II Hannover), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 14 bewilligt. Giertz, Lt. d. Ref. (Neustrelitz), d. Absch. bewilligt. Wendte, Fähnr. i. Füs. R. 73, v. Meltzing, Graf v. Wedel, Fähnriche i. Ul. R. 13, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kohlhase i. J. R. 130; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 6. Oktober 1918 erhalten, Kürten i. Drag. R. 13, Leimbrock, Dyckerhoff i. Hus. R. 13; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Oktober 1917 erhalten, de Haën i. Ul. R. 14, Muth i. Jäg. R. z. Pf. 13, Holling i. Feldart. R. 34; zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom 20. Juli 1917 erhalten, Wachsmuth, Rumpff, Kyrieleis i. Feldart. R. 69; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Rumpff vom 14. Februar 1917, Lt. Kyrieleis vom 28. August 1917, Schmitz, Tosse i. Feldart. R. 70, Schulze (Gerhard) i. Fußart. R. 16, Caspary i. Fußart. R. 8; zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom 29. November 1917 erhalten.

Der Abschied mit d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt:

Lindemann, Maj. i. J. R. 135, Haußknecht, Oblt. i. J. R. 135, Pesch, Oblt. i. J. R. 145.

Hieronimus, Lt. d. Ref. d. Fußart. R. 16 (Brandenburg a. H.), bisher i. Regt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Zinken, Hauptm. i. Fußart. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Offizieren d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. angestellt.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Schmidt, Le Claire, Tinnefeld, Klose i. J. R. 67, Parnemann i. J. R. 135, Kramer i. Drag. R. 13, Fleer i. Fußart. R. 8.

Wilke, Lt. i. J. R. 54, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt; unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. August 1918. Sonntag, Oblt. i. Fußart. R. 15, d. Absch. bewilligt. v. Horn, Lt. i. 2. Garde-Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Klitzing, Lt. i. Drag. R. 8, Frhr. v. Landsberg-Velen, Oblt. i. Kür. R. 4,

die Leutnants:

Frhr. v. dem Bussche-Haddenhausen i. Fußart. R. 4, Schneider, Schiele i. Fußart. R. 4; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Juli 1917, letzterer vom 22. September 1918 erhalten, Doderer i. Fußart. R. 24 (früher 13).

Hosted by Google

Büttner, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 158 (I Berlin), d. Abſch. bewilligt. Erdſack, Lt. d. Ref. d. J. R. 41 (Hagen), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif. bewilligt. Schmidt v. Stempell, Hauptm., Verw. Mitglied d. Feuerw. Laboratorium in Spandau, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. Handke, Feuerw. Hauptm. bei d. Fußart. Schießſchule, m. d. Ausſicht auf Anſtellung i. Zivildienſt und d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif., d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt. Holler, Zeug-Hauptm. b. Art. Dep. in Stettin, Lehnhardt, Zeug-Lt. b. Art. Dep. in Graudenz, m. d. geſetzl. Penſ. ausgeſchieden. Rackow, Hauptm. a. D. in Hannover, zul. 2. Offiz. d. Train-Dep. d. X. A. K., bisher bei dieſem Train-Dep., die Erlaubn. erteilt, an Stelle d. ihm bei ſeiner Verabſchiedung verliehenen bisher. Unif. d. A. Unif. zu tragen.

Der Abſchied mit d. geſetzl. Penſ. bewilligt:

Strebe, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 142 (Halberſtadt), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts., Fraedrich, Lt. d. Ref. d. J. R. 54 (Belgard), Wagner, Lt. d. Ref. d. Garde-Gr. R. 2 (IV Berlin), dieſem m. d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif.

Steingräber, Lt. d. Ref., d. Abſch. bewilligt. Noll, Lt. d. Ref. d. J. (Saarbrücken), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt. Schütz, Lt. d. Ref. d. Fußart. (Bromberg), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Fußart. R. 6 bewilligt. v. Lieres u. Wilkau, Lt. i. Huſ. R. 4, Theuner, Lt. i. Feldart. R. 42, letzterer unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 11. September 1918, auf ihr Geſuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt. Steiner, Feldwlt. b. Gen. Komdo. d. VI. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. d. Abſch. bewilligt. Körnich, Feldwlt. a. D. (Glatz), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. Quente, Fähnr. i. J. R. 18, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 8. April 1919.

Bolongaro-Crevenna, Rittm. i. Drag. R. 15, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Geſuch zu den Reſerveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kohlbach i. Gr. R. 7, Brune i. Füſ. R. 37, unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 16. 9. 1918, Maecker i. J. R. 46, Göbtel i. J. R. 47, unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 5. 9. 1918, Merkel i. J. R. 58, Klau i. J. R. 154.

Wrobel, Fähnr. i. Füſ. R. 37, König, Fähnr. i. J. R. 47, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Reinsberg, Fähnr. i. Füſ. R. 37, Hennig, Fähnr. i. Füſ. R. 37, Ritter v. Maravic, Fähnr. i. J. R. 58, z. Verfügung d. Erſ. Behörden entlaſſen. Nitſche, Feldwlt. b. II. Erſ. B. d. Ldw. J. R. 19, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt. Gorkow, Feldwlt. (II Berlin), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt.

Auf ihr Geſuch zu den Reſerveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Kaul, Henrici i. Jäg. R. z. Pf. 2; letzterer unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 13. 8. 1918, v. Blaſchke i. 3. Garde-Feldart. R., unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 20. 3. 1918,

Berlin, den 7. April 1919.

Gravenſtein, Gen. Maj. von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Komdos. d. XVII. A. K., b. Kriegsbeginn Kom. d. Fußart. R. 17, in Genehmigung ſeines Abſch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt.

Berlin, den 9. April 1919.

Scultetus, Maj. i. J. R. 95, z. Dienſtl. b. Reichs-Marine-Amt komdt. Funck, Major, Kom. d. Uffz. Schule Potsdam, i. Frieden zul. b. Stabe d. J. R. 91, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 91 bewilligt.

Der Abſchied mit der geſetzl. Penſion bewilligt:

v. der Groeben, Maj. i. Jäg. B. 7, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieſes Bats., Bohm, Feſt. Bau-Hauptm., i. Frieden bei d. Fortif. in Thorn, jetzt bei d. Fortif. in Cüſtrin, m. d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif., Ahlers, Lt. d. Ref. d. Jäger (Soeſt), jetzt i. Jäg. B. 3, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieſes Bats., Feicke, Lt. d. Ref. d. Jäg. B. 6 (Ratibor), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieſes Bats., Morf, Lt. d. Ref. d. Telegr. B. 6 (II Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Telegr. B. 6.

Der Abſchied aus dem aktiven Heere mit der geſetzlichen Penſion bewilligt:

v. Noſtitz-Wallwitz, Hauptm., Edler Herr v. Frhr. v. Plotho, Oblt., beide i. Jäg. B. 7; zugleich ſind dieſe bei d. Ref. Offizieren d. Jäg. B. 7 angeſtellt, Günther, Lt. i. Pion. B. 2, jetzt b. Pion. B. 20; zugleich iſt derſelbe bei d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 2 angeſtellt.

Auf ihr Geſuch zu den Reſerveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Franke i. Jäg. B. 2, Auſt i. Telegr. B. 2,

die Leutnants:

Trützſchler v. Falkenſtein, v. Poncet i. Jäg. B. 3; dieſelben haben ein Patent ihres Dienſtgrades vom 19. 10. 1918 erhalten, Frhr. v. Wrangel i. Jäg. B. 5.

Schadow, Fähnr. i. Jäg. B. 9, Engelmann, Fähnr. i. Jäg. B. 10, Matthiaß, Fähnr. i. Jäg. B. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Schaefer, Hauptm., i. Frieden an d. Haupt-Kad. Anſtalt, jetzt bei d. Art. Dep. Inſp., unter Ernennung zum Adj. d. Komdos. d. Kad. Korps in d. Kad. Korps verſetzt. Strauß, Württ. Hauptm., komdt. als Erzieher am Kad. Hauſe in Köslin, von dieſem Komdo. enthoben. v. Sauerma, Rittm. i. Kür. R. 1, komdt. z. Dienſtl. b. Kr. Min., m. d. geſetzl. Penſ. d. Abſch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich iſt derſelbe bei d. Ref. Offizieren d. Kür. R. 1 angeſtellt. Gaudich, Lt. i. Pion. B. 1, auf ſein Geſuch zu d. Ref. Offizieren dieſes Bats. übergeführt; derſelbe hat ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 9. 8. 1918 erhalten. Müller, Lt. i. Eiſenb. R. 1, auf ſein Geſuch zu d. Ref. Offizieren dieſes Regts. übergeführt; derſelbe hat ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 27. 1. 1918 erhalten. Knieriem, Lt. d. Ref. d. J. R. 116 (Friedberg), Asfahl, Lt. d. Ref. d. Feldart. R. 72 (Graudenz), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt.

Hosted by Google

Berlin, den 10. April 1919.

Graf v. Rittberg, Gen. Maj., Kom. d. 39. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 80, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Jena, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 1. Garde-J. Brig., b. Kriegsbeginn Adj. d. Präsidenten d. Reichs-Mil. Gerichts, Elteſter, Gen. Maj., Inſpizient d. Feldart. Geräts, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Stendebach, Oblt. i. J. R. 117, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. Goga, Lt. d. Ref. (Thorn), d. Absch. bewilligt.

Dr. Mergelsberg, Oberarzt b. Feldart. R. 6, auf sein Gesuch zu d. San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufgeb. übergeführt.

Weimar, den 11. April 1919.

Jungk, Hauptm. z. D., zul. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Donaueſchingen, i. Frieden i. J. R. 113, zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Siegburg ernannt. Baſtian, Lt. i. J. R. 28, d. Absch. bewilligt. Morgen, Fähnr. in d. Train-Abt. 8, z. Verfügung d. Erſ. Behörden entlaſſen. v. Holtzendorff, Lt. d. Ldw. 1. Aufg. d. 2. Garde-Ldw. R. (IV Berlin), d. Absch. bewilligt.

Weimar, den 12. April 1919.

Kalliefe, Gen. Maj. und Dir. d. Bekl. Beſchaff. Amtes, b. Kriegsbeginn Vorſt. d. Bekl. Amtes d. IX. A. K., in Genehmigung ſeines Absch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt. Wölfel, Oberſtlt. i. J. R. 62, z. Dienſtl. b. Kombo. d. Ldw. Bez. Striegau kombt. v. Wins, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Straßburg, d. Absch. m. ſeiner Penſ. bewilligt.

Weimar, den 12. April 1919.

Der Abſchied bewilligt:

v. Zitzewitz, Maj. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (Schlawe), früher Oblt. i. Leib-Huſ. R. 1, m. d. Erlaub. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., Siebert, Hauptm. d. Ref. d. Kraftf. B. (Danzig), Engelbrecht, Oblt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Danzig), Reimer, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Danzig).

Auf ihr Geſuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Giebeler, Oblt. i. Feldart. R. 36,

die Leutnants:

v. Foller i. J. R. 21, v. Gierke, v. Hahn i. Huſ. R. 5, Große (Günther), Hoffmann, Grether i. Fußart. R. 11; den letzten beiden iſt ein Patent ihres Dienſtgrades vom 30. September 1917 bzw. vom 11. Juli 1918 verliehen, Sonnemann i. Pion. B. 3, unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 23. Dezember 1917.

Collath, Fähnr. i. J. R. 61, Schulteß, Fähnr. i. Fußart. R. 11, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Die gegenwärtigen Luftverkehrsfragen.

Von Hauptmann Siber.

Noch ſind uns die kriegeriſchen Taten unſerer Flieger friſch im Gedächtnis, wie ſie faſt in keinem der Heeresberichte bei Erwähnung der Ruhmestaten der älteren Waffengattungen fehlten, da beginnen die Flieger nach Abſchluß der Demobilmachung auf friedlichem Gebiet zu zeigen, daß das Flugzeug in der Reihe der modernen Verkehrsmittel mit Recht ſeinen Platz zu behaupten vermag.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges war es zunächſt zweifelhaft, ob ſich bei den ungünſtigen finanziellen Ausſichten, unter denen wir gegenwärtig unſere Lage zu betrachten haben, Induſtriekreiſe finden würden, die ſich von der Ausführung eines der längſt erwogenen Luftverkehrsprojekte auch nur einen Anfangserfolg verſprachen und genügend Kapital dafür zur Verfügung ſtellten. In weiter Vorausſicht der Entwicklung des Luftverkehrs waren jedoch frühzeitig bei zwei Firmen aus den reichen Erträgniſſen des Flugzeugbaues im Kriege große Mittel bereitgeſtellt worden, die es auch jetzt unter ganz anderen Verhältniſſen als wie ſie zu erwarten geweſen waren, ermöglichten, die Projekte zu verwirklichen. Es gründeten die Allgemeine Elektrizitätsgeſellſchaft die deutſche Luftreederei mit dem Sitz in Berlin, die Luftſchiffbau-Zeppelin-Geſellſchaft in Staaken ein gleiches Unternehmen; beide Geſellſchaften ſollen dem Verlauten nach eine Intereſſengemeinſchaft eingegangen ſein. Infolge der Demobilmachung des Heeres und der Marine iſt augenblicklich für die Einrichtung derartiger Flugunternehmungen eine äußerſt günſtige Gelegenheit.

Zahlreiches Flugzeugmaterial, das ſich ohne allzu große Schwierigkeiten für Zwecke des Perſonen- und Laſtenverkehrs einrichten läßt, ſteht aus den noch reichen Beſtänden der Heeresverwaltung und der Marine zu günſtigen Preiſen zur Verfügung. Eine Anzahl von Fliegerhorſten, die mit allen techniſchen Errungenſchaften ausgeſtattet ſind, werden infolge der Abrüſtung frei und ſind billig zu vermieten bzw. zu verkaufen, das gleiche gilt von Seeflugſtationen der Marine in der Nord- und Oſtſee. Im Zuſammenhang mit vorhandenen Anlagen des bisherigen militäriſchen Luftfahrwetterdienſtes können zahlreiche Funkenſtationen für die Zwecke des Luftverkehrs eingeſetzt werden.

Vor allem ſteht aber ein vorzüglich ausgebildetes Perſonal an erfahrenen älteren Fliegeroffizieren ſowie beſonders zahlreichen jüngeren Flugzeugführern mit reicher Praxis zur Verfügung, das auch unter veränderten Verhältniſſen tatkräftig und freudig an der Weiterentwicklung des deutſchen Flugweſens mitzuarbeiten beſtrebt ſein wird. Geſchultes Unterperſonal für den Betrieb der zu benutzenden Flughäfen findet ſich ebenfalls in einer derartigen Auswahl, daß es möglich ſein wird, nur beſonders zuverläſſig arbeitende Leute einzuſtellen, ſchon um den Sicherheitsfaktor zur erhöhen, der bei dem privaten Luftreiſeverkehr eine erheblich wichtigere Rolle ſpielen muß, als es bisher mit Rückſicht auf die militäriſchen Erſatz- und Ausbildungszwecke im Kriege möglich geweſen war. Hierzu gehören: Startperſonal, Motorenſchloſſer, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Tiſchler, Flugzeugwarte und Verwaltungsperſonal, Kategorien von Berufen, unter denen infolge Stillſtandes der Flugzeuginduſtrie und infolge der Demobilmachung beſonders zahlreiche Arbeitsloſe vorhanden ſind.

Mit Rückſicht auf die Betriebsſtofflage hat auf allen militäriſchen Heimatſtationen der Flugbetrieb eingeſtellt werden müſſen, da wir zur Ergänzung des Benzins faſt ausſchließlich auf den Bezug aus Rumänien angewieſen ſind, und die noch vorhandenen Vorräte in erſter Linie zur Verſorgung der für den Oſtſchutz aufgeſtellten freiwilligen Fliegerverbände

Hosted by Google

benötigt werden. Dennoch ist es möglich gewesen, eine beschränkte Menge Betriebsstoff für den privaten Luftverkehr freizugeben.

Die Waffenstillstandsbedingungen haben uns ferner auferlegt, den Flugverkehr auf der Nord- und Ostsee stillzulegen. Damit wird der besonders aussichtsreiche internationale Luftverkehr, soweit er deutsche Gebietsteile berührt, vorläufig auf den Luftverkehr im Inlande beschränkt.

Die wenigen Monate seit Beginn der Revolution haben uns aber trotzdem bisher gezeigt, welche Aussichten der Luftverkehr selbst unter den gegenwärtigen beschränkten Verhältnissen hat. Die Abgabe der Lokomotiven und Eisenbahnwagen, sowie der dauernd sehr hohe Reparaturstand an Betriebsmaterial haben eine noch nie dagewesene Verkehrsnot hervorgerufen; Reisen, zu denen man früher 12 Stunden brauchte, dauern jetzt oft die drei- bis vierfache Zeit.

Hierdurch ergaben sich für das Flugzeug mehrfach Gelegenheiten, als rasches Verkehrsmittel in wichtigen Fällen helfend einzuspringen. So wurde z. B. in den allerersten Revolutionstagen, als in Kiel das Papiergeld zur Auszahlung der Löhne und Besoldung an die Werftarbeiter und Marineteile nicht ausreichte und daher weitere Unruhen befürchtet wurden, durch ein Flugzeug in wenigen Stunden eine Million Mark Papiergeld auf dem Luftwege überbracht. In den gleichen Tagen reisten Regierungsvertreter und Reichstagsabgeordnete zur Erledigung dringender politischer Aufgaben mehrfach in Flugzeugen an ihren auswärtigen Bestimmungsort, da die Eisenbahn zu langsam war und Kraftwagen wegen mangelhafter Bereifung und der Gefahr, angehalten zu werden, als Beförderungsmittel ausschieden.

Erst in letzter Zeit sind weiterhin, wie aus den Zeitungen bekannt, Flugzeuge anläßlich der Tagung der Nationalversammlung in Weimar in einen regelmäßigen Luftpostdienst Berlin—Weimar eingetreten. Die Verbindung der Reichshauptstadt mit Weimar durch die Eisenbahn genügte den Anforderungen nicht. Die Tagung der Nationalversammlung in Weimar leidet u. a. daran, daß sie nicht am Sitz der Regierung stattfindet, daß ihr vor allem die notwendige Fühlung mit der reichshauptstädtischen Presse und den großen Telegraphenbureaus fehlt. Hier setzte mit vollem Erfolg die Tätigkeit der deutschen Luftreederei ein, die unter Benutzung des Fliegerhorstes Weimar mit Berlin einen schnellen Kurierdienst durch Flugzeuge in die Wege leitete. Namentlich die Presse machte sich die Einrichtung zunutze, indem sie die Berliner Morgen- und Mittagszeitungen durch Flugzeuge von Berlin nach Weimar befördern ließ und dabei gleichzeitig die Beförderung nach dem wichtigsten Zwischenorte Leipzig durch vorbereiteten Abwurf einrichtete.

Für die etwa 250 km lange Strecke Berlin—Weimar brauchten die Flugzeuge durchschnittlich etwa zwei Stunden Flugzeit. Hierzu kommen noch 40 Minuten Kraftwagenfahrt zum Flugplatz Johannisthal und 20 Minuten vom Flugplatz Weimar zur Stadt. Rechnet man hierzu noch unvorhergesehene Verzögerungen, wie sie beim Start infolge Nichtanspringen eines Motors usw. leicht eintreten können, so ergibt sich eine Gesamtflugzeit von 3½ Stunden, eine Zeit, die gegen die früher vom Schnellzug erreichte Zeit nur um wenige Minuten besser ist, da der Schnellzug den Reisenden auf dieser Strecke vom Zentrum des Berliner Verkehrs unmittelbar in die Stadt Weimar führt, wobei noch die bequemere und sicherere Art des Reisens im Zuge in Betracht zu ziehen ist. Noch ungünstiger wird der Vergleich, wenn eintretender Nebel oder Unwetter den Abflug um Stunden verzögern.

Es ergibt sich also, daß der Flugverkehr dieser Art nur so lange mit der Eisenbahn in Konkurrenz treten kann, als die gegenwärtigen betrüblichen Verkehrsnöte herrschen, und eine rasche Verbindung zwischen zwei Punkten des Reiches unbedingt gewährleistet werden muß. Ganz außer acht gelassen ist hierbei die Kostenfrage, die anscheinend bei der großzügigen Art, wie heutzutage mit öffentlichen Geldern gewirtschaftet wird, in den Hintergrund gestellt ist.

In Zukunft wird aber ohne Zweifel auch in Deutschland der Luftverkehr überall da seine Berechtigung nachweisen können, wo er im Anschluß an durchgehende große, internationale Linien auf solchen Strecken einsetzt, indem er Eisenbahnquerverbindungen überbrückt, oder wo er, wie von Berlin nach Kopenhagen den zeitraubenden Übergang von Eisenbahn zum Schiff und wieder zur Eisenbahn vermeidet.

Es muß jedenfalls von seiten des Reiches dafür gesorgt werden, daß der internationale Luftverkehr, soweit er deutsches Gebiet berührt, unbedingt schon im Interesse der Landesverteidigung in rein deutschen Händen bleibt. Dies wird eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsluftamtes sein

Die Schwerverwundeten.

Von Generalarzt a. D. Herhold.

Der große Weltkrieg ist vorüber, und wenn auch seine Nachwirkungen dank der November-Revolution für das deutsche Volk die schmerzlichsten sind, die es seit dem Dreißigjährigen Kriege erlebte, so werden doch die glänzenden Leistungen der Armeeführer und die Heldentaten unserer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ein unvergängliches Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte bleiben. Nicht dieses Heldentums soll in den nachfolgenden Worten gedacht werden, sondern jenes stillen Heldentums, das nur der sieht, welcher auf Verbandplätzen und in den Feldlazaretten zu wirken hat.

Wenn bei Angriffsschlachten die ersten Schwerverwundeten gebracht wurden, trugen die deutschen Schwerverwundeten ohne laute Klage ihr Schicksal mit größerer Ergebenheit als Russen und Welsche. Zwar hatte die Kunst des Arztes ihre zerschossenen Glieder in den vorderen Linien geschient und die Morphiumspritze ihre Schmerzen gelindert, aber dann hatten sie noch die Autofahrt auf nicht immer glatten Straßen und einen Aufenthalt in den behelfsmäßig eingerichteten Sanitätsanstalten der vorderen Linien durchzumachen, ehe sie in die wohleingerichteten Lazarettzüge und in die Betten der unseren Friedenslazaretten ähnlichen Etappenlazarette oder in die Heimatlazarette aufgenommen wurden.

Unter den Schwerverwundeten erweckten stets die durch Bauchschuß Getroffenen und die Ausgebluteten meine größte Teilnahme. Oft sind Bauchschüsse auch ohne Operation geheilt, doch ist das keine Gegenanzeige, daß jeder Bauchschuß, bei dem die Eingeweide des Leibes verletzt sind, möglichst früh operiert werden muß. Die günstigste Zeit dafür liegt innerhalb der ersten sechs Stunden nach der Verwundung, nach Ablauf von 24 Stunden nach der Verwundung ist die Aussicht auf Erfolg erheblich geringer. In derselben Zeit, in welcher aber ein durch Bauchschuß Verwundeter operiert wird, können bei zweckmäßiger Einteilung etwa acht bis neun Verwundete mit Knochenschußbrüchen versorgt und transportfähig gemacht werden, und so kommt bei großem Andrange Schwerverwundeter der Chirurg mit seinem Gewissen in Zwiespalt, ob er einen durch Bauchschuß Verwundeten, zumal wenn die Aussicht auf Erfolg wegen etwas

Hosted by Google

später Einlieferung nicht sicher ist, operieren soll. Diese bei jedem großen Verwundetenandrange immer wieder eintretende Schwierigkeit ließe sich meines Erachtens dadurch überwinden, daß jedem Korpsarzt eine Anzahl Operationskraftwagen überwiesen würden, welche, als bewegliche Operationsstuben mit den nötigen ärztlichen Instrumenten ausgerüstet, nach den Brennpunkten der Schlacht zu den Verbandplätzen und vorderen Feldlazaretten zu eilen und sich in erster Linie nur der Bauchschüsse und der ausgebluteten Verwundeten anzunehmen hätten. Die für die schwer Ausgebluteten in Betracht kommende Operation besteht in der Überleitung von Blut eines gesunden Menschen in die Blutader des Verwundeten (Bluttransfusion) und erfordert ebenso wie die Operation bei Bauchschüssen eine besondere Technik und Zeit, wenn sie sorgfältig ausgeführt wird. Sie kommt nur bei jenen schwer Ausgebluteten in Betracht, die ohne diese Blutüberleitung sicher zugrunde gehen. Das nötige Personal für diese Operationskraftwagen — zwei chirurgisch ausgebildete Ärzte und zwei bis drei Sanitätssoldaten — würde jedesmal aus dem Personal der rückwärtigen Kriegslazarette heranzuziehen sein. Die Franzosen hatten, soweit ich unterrichtet bin, im letzten Jahre des Krieges bereits derartige Operationskraftwagen, und auch bei uns war man dieser brennenden Frage nähergetreten.

Es könnte scheinen, als ob das Vorstehende eine zwecklose Erörterung sei in Betracht des im Entstehen begriffenen Völkerbundes, durch den künftige Kriege unmöglich gemacht werden sollen. Wer aber bürgt uns bei dem Haß und Neid der uns umgebenden Völker dafür, daß wir nicht aus irgendeinem Grunde bedroht und überfallen werden können: Si vis pacem, para bellum.

Die vorher erwähnten Operationskraftwagen können aber nicht nur im Kriege, sondern auch zu Friedenszeiten im Heimatgebiet sehr gut verwandt werden, wenn bei Unglücksfällen auf abgelegenen Schieß- oder Übungsplätzen, die nicht alle, wie ich aus Erfahrung weiß, vollwertig für größere chirurgische Eingriffe eingerichtet sind, der Chirurg aus der zunächst liegenden größeren Garnison zur schnellen Hilfeleistung gerufen wird.

Verleihung von Orden für Heimatsverdienst.

Man schreibt uns:

„Nach kriegsministerieller Verfügung vom 26. 2. 1919 II. 570/2. 19 P. A. findet Weiterverleihung von Kriegsauszeichnungen statt. Durch den Preußischen Kriegsminister kann das E. K. erster Kl. — zwar nur in Ausnahmefällen auch für Heimatverdienst — verliehen werden. Nun sind eine große Anzahl von älteren Offizieren vorhanden, die bald nach Kriegsbeginn so schwer verwundet oder verletzt wurden, daß sie nicht mehr wieder ins Feld gehen konnten, sie hatten sich aber, sobald es ihre Wiederherstellung nur einigermaßen erlaubte, wieder zur Verfügung gestellt und haben opferwillig und unermüdlich in verantwortlichen Stellen und unter Einsatz ihrer noch stark geschwächten körperlichen Kräfte für die Ausbildung zur Schlagfertigkeit des Nachersatzes Dienst getan. Wenn ihnen auch hie und da eine Anerkennung von Vorgesetzten zuteil wurde und diese auch in den späteren Dienstleistungszeugnissen zum Ausdruck gekommen ist, so blieb eine äußere Anerkennung — und wenn sie auch nur durch die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe erfolgt wäre — aus. Auf Anträge auf Verleihung dieser Kriegsauszeichnungen geschahen meist Vertröstungen, ›daß sich nach Beendigung des Krieges ein reicher Ordenssegen ergießen würde, von dem die jahrlang und unermüdlich in der Heimat tätig gewesenen Offiziere sämtlich etwas abbekommen würden, — oder das Verdienstkreuz für Kriegshilfe käme für diese in Stabsoffizierstellungen befindlichen Offiziere nicht in Frage, da ihnen der Kronenorden oder Rote Adlerorden ihres Dienstgrades zustände‹ u. ä. Wenn die eingetretenen Verhältnisse diese Vertröstungen und Versprechungen nun auch hinfällig gemacht haben, so besteht doch jetzt die Möglichkeit, die in Frage kommenden Offiziere mit einer Kriegsauszeichnung für Heimatsverdienst zu bedenken.

Die Schriftleitung, die die Interessen der Offiziere usw. in vielfacher Weise und warm an den zuständigen Stellen vertreten hat, wird des Dankes vieler, die nur das vor dem Feinde erworbene E. K. zweiter Kl. besitzen, sicher sein, wenn sie an zuständiger Stelle vorstellig wird, daß die in der Heimat erworbenen Kriegsverdienste in wohlwollender und warmherziger Weise gewürdigt und belohnt werden, so daß manchem die Freude und Genugtuung wird, die er zu erwarten berechtigt war. Auch müßte beim Kriegsministerium darauf hingewirkt werden, daß der Termin für Auszeichnungsvorschläge noch auf einen späteren Tag als den 1. April gelegt wird. Die Zeit, Verdienst und Würdigkeit zu prüfen, war viel zu kurz bemessen; die Verfügung ist den meisten Stellen erst in den Tagen vom 20. März d. J. zugegangen. Es konnte in der verhältnismäßig kurzen Zeit diese einschneidende, bedeutungsvolle Angelegenheit nicht in der erforderlichen Weise ausgeführt werden. Vielleicht könnte seitens der Schriftleitung auch etwas dafür geschehen, daß die Weiterverleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe auch an jüngere Offiziere und Unteroffiziere stattfinden könnte, und daß die baldige Regelung der Verleihung des Dienstauszeichnungskreuzes verfügt würde."

An die deutschen Offiziere zum „Aufruf des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften". (R. f. K.)

Kameradschaft war eine der Grundfesten des Offizierkorps der alten preußischen und deutschen Armee. Sie darf unter den neuen Verhältnissen nicht verloren gehen. Im Gegenteil: Alle, die sich noch als deutsche Offiziere fühlen, sollten enger aneinanderrücken, je mehr sie umtobt werden. Dann wird der Geist der Revolution auf Granit beißen.

Auch unseren gefallenen Kameraden wollen wir die Kameradschaft in Treue halten, die uns im Leben mit ihnen verband. „Wir wollen ihrer in Treue und in Ehren gedenken" stand unter so vielen Namen, die der grüne Rasen deckt. Das soll ein Wort sein, kein leeres Wort, kein Schlagwort, das wäre undeutsch und unkameradschaftlich. Wir wollen das Wort in die Tat umsetzen und unseren Gefallenen die Treue halten durch Fürsorge an ihren Witwen und Kindern.

Hosted by Google

Jeder nehme sich das Kind eines Kameraden an die Hand und schenke ihm das, was er dem toten Freunde im Leben gehalten und über den Tod hinaus versprochen hat: Treue und Kameradschaft. Es gilt den alten Geist in unsere Jugend hinüberzuretten, dann wird er unsterblich und unbesiegbar bleiben. In diesem Sinne will der R. f. K. die Kriegspatenschaft der Offiziere in erster Linie aufgefaßt wissen. Nicht an Unterstützung der Kinder durch materielle Werte seitens der Paten ist ihm an erster Stelle gelegen, dafür wird der R. f. K. in seiner Gesamtheit sorgen, und er wird dieser Aufgabe gerecht werden können, wenn jeder, der sich das Kind eines gefallenen Kameraden als Kriegspatenkind genommen hat, dem R. f. K. beitritt und einen jährlichen, seinen Verhältnissen entsprechenden Beitrag zum Ausgleichsfonds des R. f. K. beisteuert. Auch Truppenteile und Offizierkorps, denen Summen zur freien Verfügung stehen — mögen es Stiftungen, Ersparnisse oder Überschüsse aus Kasinos oder sonstwoher sein —, werden diese Beträge nicht besser verwenden können, als wenn sie sie dem Ausgleichsfonds des R. f. K. überweisen. Die Mittel dieses Fonds werden restlos dafür verwendet, Beihilfen zur Berufsausbildung solchen Kindern zu geben, die nicht einen Beruf ergreifen können, der der gesellschaftlichen Stellung ihres gefallenen Vaters entspricht, und die einen Kriegspaten haben, der Mitglied des R. f. K. ist. Beabsichtigt ein Kriegspate seinem Patenkinde Aufwendungen zugute kommen zu lassen, so sind der R. f. K. und seine Organe bereit, diese Beiträge in Empfang und in Verwaltung zu nehmen, bis sie von dem Kinde gebraucht werden.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft des R. f. K. können an jede amtliche Fürsorgestelle oder an die Geschäftsstelle des des R. f. K., Berlin W 9, Leipziger Platz 13, gerichtet werden. Auch die Stellen des D. O. B. nehmen Anmeldungen entgegen und werden sie an die Geschäftsstelle des R. f. K. weiterleiten.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ref. J. R. 5: Berns, Lt. d. Ref. **Gren. R. 7:** Külsen, Lt., St. Arzt d. Ldw. Dr. Wolff. **Füs. R. 34:** Lüdtke, Lt. d. Ref. **Füs. R. 35:** Flemming, Lt. **Ref. J. R. 35:** Weibel, Lt. d. Ref. **J. R. 56:** Denkhaus, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 77:** Borchers, Lt. **Ref. J. R. 211:** Otten, Hellwig, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 214:** Luhde, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 221:** Habendorff, Ob. Arzt d. Ref. **J. R. 437:** Schmidtmann, Lt. d. Ref. **J. R. 442:** Taube, Lt. d. Ref. **J. R. 444:** Kleß, Lt. d. Ref. **J. R. 447:** Hain, Lt. d. Ldw. **J. R. 453:** Wesse, Lt. d. Ref. **J. R. 459:** Groß, Meißner, Wunenburger, Rohlfing, Brinkmann, Lts. d. Ref., Gellert, Lt. d. Ldw. **J. R. 462:** Scheer, Lt. d. Ref. **J. R. 464:** Riedemann, Lt. d. Ref. **J. R. 470:** Frohnhäuser, Lt. d. Ref. **Ref. Kav. Abt. 50:** Graf v. Stillfried u. Rattonitz, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 100:** Siecke, Hauptm. d. Ref. **Feldart. R. 268:** Piorr, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 500:** Löhner, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 41:** Platzek, Brust, Lts. d. Ref. **Schallmeßtrupp 68:** Fromm, Lt. d. Ldw. **Schießpl. Verw. Thourout:** Kropp, Hauptm. d. Ldw. **Insp. d. Flieger-Tr.:** Bernert, Oblt. **Kampfgeschw. 5 d. O. H. L.:** Blessing, Lt. d. Ref. **Schlachtstaffel 16:** Boethelt, Lt. d. Ref. **Jagdstaffel 56:** Schwarzer, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. 1:** Schmitz, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. 5:** Foell, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. 205:** Schultz, Lt. **Flieger-Abt.** A. **240:** Tonn, Lt. d. Ref. v. Ldw. J. R. 52. **Flieger-Abt.** A. **246:** Scheffler, Lt. d. Ref. v. Feldart. R. 209. **Flieger-Abt.** A **263:** Reißig, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt.** A. **270:** Höfgen, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt.** A. **277:** Borns, Lt. d. Ref. v. Feldart. R. 231. **Ballonzug 117:** Stamm, Lt. d. Ref. **Fernspr. Abt. 93:** Haiblen, Lt. d. Ref. **1. Garde-Train-Ers. Abt.:** Gelbke, Feldwlt. **Fuhrp. Kol. 12:** Bosse, Lt. d. Ldw. **Ref. Fuhrp. Kol. 68:** Kestermann, Lt. d. Ldw. **Feldbäckerei-Kol. 305:** Zickermann, Feldwlt. **Schiffahrtsgruppe Kiew:** Garlisch, Lt. d. Ref. **Chef d. Feldkraftf. Wesens:** Vogt, Hauptm. **Feld-Laz. 96:** Starke, Feldhilfsarzt. **Etapp. Fuhrp. Kol. 104:** Hiller, Oblt. d. Ref. **Armier. Fuhrp. Kol. 311:** Splinter, Feldwlt. **Kriegsgefangenlager Tauberbischofsheim:** Debacher, Feldwlt. **Kriegsgefangenlager Altengrabow:** Hoffmann, Feldwlt. **J. R. 184:** Otto, Lt. d. Ldw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1389 bis 1391.

Garde-Gr. R. 4: Preuß, Lt. d. Ldw. **Gr. R. 1:** Wahnschaffe, Lt., Behrendt, Lt. d. Ref. **Garde-Jäg. B.:** Koß, Lt. d. Ref. **J. R. 16:** Scherer, Lt. d. Ref. **J. R. 17:** Lipken, Lt. **Ref. J. R. 24:** Nickisch v. Rosenegk, Oblt., Altenstein, Lt. d. Ref. **J. R. 27:** Susat, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 27:** Weiß, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 28:** Marbach, Lt. d. Ref. **J. R. 29:** Schulz, Feldwlt. **Ldw. J. R. 32:** Lock, Lt. d. Ref. **Füs. R. 35:** Torka, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 37:** Scharff, Lt. d. Ref. **J. R. 55:** Beyer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 60:** Michelsen, Lt. d. Ref. **J. R. 63:** Strauß, Lt. d. Ref. **J. R. 69:** Albrecht, Lt. d. Ref. **J. R. 92:** Lange, Lt. d. Ref. **Leib-Gr. R. 109:** Wolf, Lt. d. Ref. **Gr. R. 110:** Gerner, Lt. d. Ref. **J. R. 143:** Maurer, Rittm. d. Ref. (Train-Abt. 14). **J. R. 149:** Meinhard, Lt. d. Ref. **J. R. 154:** Flache, Lt. d. Ref. **J. R. 155:** Lissel, Lt. d. Ref. **J. R. 161:** v. Wilmowski, Lt. d. Ref. **J. R. 360:** Breiding, Lt. d. Ref. **J. R. 425:** Grau, Mausner, Lts. d. Ref. **J. R. 442:** Kohlmeier, Lt. d. Ldw. **Jäg. R. 6:** Bause, Lt. **Radfahrer-B. 5:** Harbeck, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 108:** Höfener, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 265:** Tschierske, Lt. d. Ref. **Jagdstaffel 68:** Braasch, Lt. d. Ref. **Ballonzug 72:** Schaefer, Lt. **Fuhrp. Kol. 107:** Jacobsen, Feldwlt. **Mob. Etapp. Komdtr. 333:** Claussen, Hauptm. d. Ldw. **Kriegsamtsstelle Posen:** Diesener, Lt. d. Ref. **Komdo. d. Heimwetterwarten:** Janke, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1392 bis 1395.

Hosted by Google

Verein ehemaliger Offiziere und Sanitätsoffiziere des Gren. Regts. König Friedrich der Große Nr. 4.

Die alte preußische Armee besteht nicht mehr. Allenthalben werden die Regimenter aufgelöst. Auch die Offizierkorps, der Kern der alten Armee, die Träger und Erhalter der Traditionen und des Geistes, die Preußen und Deutschland groß gemacht, sie gehen langsam auseinander. Demjenigen, der es miterlebt, kann kaum etwas so ans Herz greifen als diese Auflösung eines Körpers, der dastand wie ein „rocher de bronze", der seine Glieder zusammenhielt durch eine harte, aber bewährte Schule, durch die Pflege der ritterlichsten Tugenden, durch die Bande der schönsten Kameradschaft und Freundschaft, die die Welt kannte. Menschen, die schon durch lange Friedensdienstjahre eng ineinander verkettet waren, Menschen, die durch die Wucht ungeheuren Erlebens, durch die brüllende Wut von tausend Schlachten und Gefechten Seite an Seite hindurchgeschritten und so fast ein Körper, eine Seele geworden sind, müssen voneinander scheiden. . . .

Auch das älteste Regiment der bisherigen Armee, das Grenadierregiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4, das Hunderte von Jahren hindurch Kurbrandenburgs und Preußens Fahnen zum Siege geführt, das in wenigen Jahren (1926) sein 300jähriges Bestehen erleben sollte, hört auf zu sein. In kurzer Zeit wird auch sein Offizierkorps auseinandergehen. Da treibt es, ein Bindeglied zu schaffen, das die einzelnen Glieder des Offizierkorps zusammenhält, auch wenn sie verstreut in der Welt, der eine hier, der andere dort, ihr Leben weiterleben. So trat der Gedanke auf, einen Verein zu schaffen, aus dem Bestreben heraus, den Mitgliedern des bisherigen Offizierkorps auch in Zukunft die Kameradschaft der alten Zeit zu erhalten, ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren.

Es entstand in Rastenburg am 27. 3. 1919 der „Verein ehemaliger Offiziere und Sanitätsoffiziere des Gren. Regts. 4 (E. V.)", gegründet von dem augenblicklichen aktiven Offizierkorps des Regiments. In diesem Verein können Mitglieder werden alle aktiven, Reserve- und Sanitätsoffiziere des Regiments, die bei Beginn und während des Krieges im Regiment standen, ferner alle ehemaligen Offiziere des Regiments. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde der langjährige Feldzugskommandeur des Regiments, Oberst v. Massow, gewählt. Seine Adresse ist: Königsberg i. Pr., Paulstr. 5. An ihn wende sich jeder alte Grenadier und teile ihm seine Adresse mit. Ihm werden dann die Statuten des Vereins und eine Beitrittsaufforderung zugehen. Besonders an diejenigen ergeht dieser Ruf, die bisher auf anderem Wege nicht erreichbar waren. Mögen sich alle alten vierten Grenadiere melden aus Interesse zur Sache und ein wenig auch aus eigenem Interesse.

Gegenerklärung.*)

Der Nationalverband Deutscher Offiziere schreibt uns:

Die in Nr. 118 des „Militär-Wochenblattes" vom 5. April 1919 enthaltene Erklärung des Deutschen Offizierbundes zwingt uns zu folgender Gegenerklärung:

1. Die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden Verbänden sind von dem Nationalverband ausgegangen. Er hatte selbst das dringendste Interesse, für seine Bestrebungen das geschlossene Offizierkorps hinter sich zu wissen.

2. Daß die Einigung an den übertriebenen Forderungen des N. D. O. gescheitert ist, trifft nicht zu.

Vielmehr sind die von den beiderseitigen Vorsitzenden in persönlicher Verhandlung festgelegten Einigungsgrundlagen — zu denen die Aufnahme des Lts. d. Ldw. Molkentin in den Vorstand gehörte — gleichzeitig von den Arbeitsausschüssen beider Vereine abgelehnt worden. — Die in der Erklärung erwähnten, angeblich zu weit gehenden Forderungen des N. D. O. waren dem D. O. V. noch gar nicht bekannt, als er die Vereinbarungen verwarf und völlig unbestimmte Angebote machte und dem N. D. O. lediglich eine Vertretung im Arbeitsausschuß, nicht aber im Vorstand zusicherte.

3. Es ist nicht richtig, daß der N. D. O. als solcher für alle Zeit die beanstandete starke Vertretung im Vorstand des D. O. V. gefordert hat. Er wollte vielmehr in eine Ortsgruppe Groß-Berlin des D. O. V. aufgehen, die den Untertitel „früher Nationalverband Deutscher Offiziere" führen und dann auch eine ihrer Stärke und der Bedeutung ihrer Bestrebungen entsprechende Vertretung in den Organen des Gesamtvereines erhalten sollte.

4. Daß die Satzungen des D. O. V. ein unübersteigliches Hindernis einer derartigen Vereinbarung gebildet hätten, kann nicht anerkannt werden, denn es handelt sich bei diesen um einen unverbindlichen, technisch keineswegs abgeschlossenen und von der Delegiertenversammlung noch nicht genehmigten Entwurf.

5. Der N. D. O. hält es im Interesse des Offizierkorps für dringend erwünscht, daß die Erörterungen über das gegenseitige Verhältnis der beiden Verbände, die beide in ihrer Art das Beste des Standes erstreben, der eine mehr mit wirtschaftlichen, der andere mit politischen Mitteln, auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Er bedauert, durch die gegenwärtig an den verschiedensten Stellen erscheinenden vielfach unrichtigen Zeitungsnotizen über sein Verhalten an der Einigungsfrage zur Aufgabe dieser Zurückhaltung gezwungen zu sein.

Der Verband wird dem Offizierkorps beweisen, daß sein Fortbestehen neben dem D. O. V. kein Schaden, sondern eine Notwendigkeit für den Offizierstand ist.

*) Dem Grundsatz: audiatur et altera pars folgend, veröffentlichen wir noch diese Gegenerklärung. — An einer weiteren wenig erfreulichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Offizierverbänden (D. O. V. und N. D. O.) beabsichtigt sich das „Militär-Wochenblatt" hinfür nicht mehr zu beteiligen. Schriftltg.

Presse-Rundschau

Die Engländer in Nord-Rußland.

Die in den ersten Märztagen erschienenen englischen Blätter hatten Nachrichten über die kritische Lage der britischen Truppen in Nord-Rußland gebracht. Es hatten starke Angriffe der Bolschewisten stattgefunden, die nur mühsam abgeschlagen werden konnten. Nach dem 5. April scheint nach „Daily Mail" (8. 4.) eine vorläufige Ruhe wiedergekehrt zu sein. Im englischen Unterhause verlangte der Major Wedgewood beschleunigte Ablösung der Truppen und Mitteilung, ob man nicht mit den Russen in Verhandlung treten wolle. Verstärkungen sind inzwischen abgegangen. Auf die Nachricht hiervon haben die Finnen, Karelier und Bolschewisten von einer geplanten Erhebung abgesehen. Die bei den Alliierten befindliche, aus finnischen Flüchtlingen gebildete Legion fängt an zu versagen. Die Leute wünschen die Rückkehr nach Finnland, die ihnen von der dortigen Regierung noch verweigert wird.

Hosted by Google

Von einem Mitgliede des Kriegsamtes werden die Gründe für die Übernahme der Hauptlast des russischen Feldzuges durch England erläutert. „Die britische Öffentlichkeit hat keine Ahnung, wie schwer die Aufgabe ist, die wir in dieser Gegend zu lösen haben", heißt es in den Ausführungen.

Leiter der Unternehmung ist der englische General Ironside ein Offizier, der sich während des deutschen Herero-Feldzuges in Südwestafrika in geheimen englischen Auftrage unter der Maske eines Buren aufhielt und für gewisse Verdienste von General v. Deimling die Medaille erhielt. Die amerikanischen Teilnehmer an dem russischen Feldzug, in Stärke von etwa 5000 Mann, stehen unter dem Befehl des Brigadegenerals Richardson. Seine Leute sind meist Eisenbahnsachverständige, die die Strecken nach der Murmanküste offenhalten sollen.

Da das Eis auf den Flüssen in diesem Jahre dort schon jetzt zu schmelzen beginnt, dürften neue Ereignisse in Kürze zu erwarten sein. Jg.

Die Freiwilligen Denikins.

Unter Führung des Generals Alexejew hatte sich im Herbst 1917 ein Häuflein Offiziere der alten russischen Armee zusammengeschlossen, um den Kampf gegen den Bolschewismus aufzunehmen. Die kleine Schar von anfänglich 200 Personen, die sich zu Rostow am Don festgesetzt hatte, vergrößerte sich schnell durch Zulauf von Leuten, die unter dem Losungswort „Geeintes Rußland" für die Wiedergeburt des Landes kämpfen wollten. Sie ist jetzt nach **„Times"** (10. 4.) zu einem, Heere von mehreren Hunderttausend Mann angewachsen, unter dessen Schutz eine eigene Regierung zu Omsk und Jekaterinodar gebildet werden konnte. Der Gründer des Heeres, Alexejew, ist inzwischen gestorben. Korniloff und Kaledin, die ihm auch angehört hatten, sind gefallen. Die Leitung hat jetzt der General Denikin.

Die Nichtzulassung der Regierung dieses „Neuen Rußland", die den Wiederanschluß an die Entente anstrebt, hat bittere Enttäuschung bei ihr hervorgerufen. Jg.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Was danken wir unserem Offizierkorps? Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Gen. d. Inf. z. D. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 4,—.

Es ist ein bittrer Hohn und zugleich das ehrenvollste Zeugnis für unser Offizierkorps, daß in den Tagen der äußersten Not des drohenden Bruderkrieges einstimmig durch die Reihen der Bürger der Ruf nach den alten Führern ging, den Offizieren, denen man in den ersten Tagen der Revolution Achselstücke und Säbel entriß, die man zu ehrlosen Menschen stempeln wollte. In jenen von sinnlosen, gehässigen Anklagen erfüllten Tagen hat man zum erstenmal wieder dem Offizier gegenüber das Gefühl einer Dankesschuld empfunden. Wie gerufen erscheint in diesem Augenblick ein Mahnwort des Generals v. Freytag, das geeignet ist, jedem Deutschen eindringlichst in die Erinnerung zu rufen, was das deutsche Volk seinem Offizierkorps zu danken hat.

Der Verfasser entwirft auf streng historischer Grundlage ein Bild dessen, was das Offizierkorps in 200 Jahren preußischer Geschichte seinem preußisch-deutschen Vaterlande gewesen ist. Die auf- und absteigende Linie der geschichtlichen Entwicklung verfolgend, wägt er Vorzüge und Schäden gerecht gegeneinander ab und gibt so ein objektives Bild, das selbst dem mit Blindheit geschlagenen Menschen von heute die Augen öffnet für die Werte, die in der Vergangenheit wurzeln und die Gegenwart überdauern.

„Niemals hat sich deutlicher als zwischen dem 9. November 1918 und dem Januar 1919 gezeigt, daß der Staat in jeder Form Macht ist, daß er der Macht bedarf, ohne die er eine Gefahr für sich selbst ist. . . . . Darum ist das Heer nicht zu entbehren. Es wird auch in Deutschland neu erstehen, auf neuer Grundlage und unter anderen Lebensbedingungen als das alte. . . . . Soll dieses Heer aber gut und brauchbar sein, dann muß in seinem Offizierkorps alles Tüchtige und Edle erhalten bleiben und fortleben, das es durch zwei Jahrhunderte zum Träger des Geistes des Heeres gemacht hat, eines Geistes, der dieses Heer Taten hat verrichten lassen, wie sie kein anderes aufzuweisen hat."

Stolz erhobenen Hauptes kann der Offizier zurückblicken auf das Gewesene und aus ihm die Kraft schöpfen zur Erfüllung der ihm, wenn auch in veränderter Form, so doch für immer bleibenden Aufgabe, als Führer auf dem steilen Weg der Pflichterfüllung gegen das Vaterland voranzuschreiten.

Pflicht jedes einzelnen Offiziers ist es, für die weiteste Verbreitung dieser wertvollen Schrift in allen Volkskreisen zu werben. Möchte die Arbeit auch bei allen amtlichen Stellen, deren Aufgabe der Wiederaufbau des neuen Heeres ist, ernste Beachtung finden! — Tua res agitur! v. H.

Die wissenschaftlichen Grundlagen der Elektrotechnik. Prof. Dr. Benischke. Julius Springer, Berlin 1918. 4. Aufl. M. 32,—.

Der auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Elektrotechnik wohlbekannte Verfasser gibt uns in der vorliegenden vierten Auflage eine hervorragende Arbeit über die Grundlagen der Elektrotechnik, die besonders unseren Lesern, die sich infolge der veränderten Zeitverhältnisse dem Studium der Elektrotechnik widmen wollen, aufs wärmste empfohlen werden soll. In leicht verständlicher Form, unterstützt durch gut ausgeführte Zeichnungen und Abbildungen — das 655 Seiten starke Werk enthält 592 Abbildungen im Text —, führt der Verfasser den Leser ein in die Grundgesetze über Magnetismus, Elektrizität, Elektrostatik, strömende Elektrizität, Induktion, Kapazität, die verschiedenen Wellenformen, Wechselströme, Meßtechnik und Maßsysteme. Fast durchweg ist nicht die symbolische, sondern die natürliche Rechnungsweise angewendet, da Verfasser von den angeblichen Vorzügen der symbolischen Methode nicht überzeugt ist, vielmehr sie mit Recht wegen ihrer physikalischen Undurchsichtigkeit ablehnt. So ist es dem Leser möglich, die Rechnungen mit physikalischen Vorstellungen zu begleiten, was unbedingt nötig ist, wenn man neue Erkenntnisse zutage fördern will.

Daß das Buch hinsichtlich Ausstattung, Druck und Papier trotz der Kriegszeit glänzend ausgeführt ist, braucht bei dem Springerschen Verlage nicht besonders betont zu werden.

H. Thurn.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Albrecht — Augsburger. **Der Lastwagen-Motor.** Autotechn. Bibliothek. Bd. 12. Richard Carl Schmidt & Co., Berlin 1919. Mk. 4,— + 20 vH. Teuerungszuschlag.

Hosted by Google

Steinert. **Die Weichselfrage.** Danzigs und Polens Zukunft. B. Görges & Dr. H. Steinert, Danzig 1919. M. 3,30.

Dette. **„Halbmast."** Der deutschen Flotte Sterben;

Hagenau. **Des deutschen Heeres Entstehung, Zusammenbruch und Zukunft;**

Derf. **Ein Wort für Wilhelm** II. Je 50 Pf. — Sämtlich Eulen-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde.

Janz. **Die staatsbürgerliche Erziehung im deutschen Heere bisher und in Zukunft.** B. Görges & Dr. Steinert, Danzig 1919. M. 2,25.

Dr. Lobedank. **Die Geschlechtskrankheiten.** Ärztliche Rundschau O. Gmelin, München. M. 2,—.

Stresemann. **Weimar und die Politik.** M. 1,—;

Hintzmann. **Marine, Krieg und Umsturz.** M. 1,—. — Beide Staatspolitischer Verlag, G. m. b. H., Berlin 1919.

Aus der militärischen Fachpresse

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Alte Batterien. Ein Beitrag zur Geschichte unserer Feldartillerie. Hauptm. Georg Sobicka des K. u. K. Kriegsarchivs. Wien 1914. Sonderabdruck aus Streffleurs Militär-Zeitschrift. Verlag J. Roller & Co., Wien.

Erst seit dem Jahre 1850 bestehen in der K. u. K. Armee Batterien als ständige Friedens- und Kriegsformationen der Feldartillerie. Bis dahin gab es zwar 5 Feldartillerieregimenter, die aber in Kompagnien gegliedert waren. Die Batterien wurden erst im Mobilmachungsfall aus dem jeweilig vorhandenen Geschützmaterial und durch Kommandierung aus den Artillerieregimentern, dem Bombardierkorps und aus den Fuhrwesendivisionen gebildet. Daher ist es schlechterdings kaum möglich, eine Geschichte der Batterien z. B. aus dem Jahre 1813 zu schreiben. Dem Verfasser ist es aber gelungen festzustellen, daß 12 Batterien, die den italienischen Feldzug 1848/49 mitgemacht hatten, im Jahre 1850 in die Neuformation des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 übernommen worden sind. Der Geschichte dieser 12 „alten Batterien" ist die vorliegende Schrift gewidmet. Schon im Jahre 1914 geschrieben, konnte sie natürlich noch nicht die Geschehnisse des großen Krieges berücksichtigen.

Außerdem ist in einem Anhang durch 20 Tafeln ein übersichtliches Bild gegeben, wann sämtliche heute (1914) vorhandenen Feldbatterien entstanden sind. Naturgemäß beginnen die Übersichten, mit Ausnahme der 12 alten Batterien, erst mit dem Jahre 1850.

Die Arbeit ist ein nützlicher Beitrag zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. Sch.

Verschiedenes.

Über Cellonlackisolierung. Dr. Arthur Eichengrün-Charlottenburg. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 1/1919.)

Der Cellonlack, zunächst nur als Ersatzmittel für Gummi, Seide, Wachs und Ähnliches verwendet, ist ein vollwertiges, neues Isoliermaterial geworden, auf das man seiner besonderen Eigenschaften wegen nicht mehr verzichten wird. Die Eigenschaften werden beschrieben und die Anwendungsgebiete erläutert. Sch.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Rodenberg (Deister).** Bürgermeisterstelle auf 12 Jahre. Grundgehalt 3000 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 4000 M. Mietsentschädigung 300 M., gesetzliche Kriegsbeihilfen, Kriegsteuerungszulagen. Verbunden mit dem Amte sind Standesamt und Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht gegen besondere Vergütung. Vierteljährliche Probedienstzeit. Bewerber (30 bis 45 Jahre) wollen ihre Meldungen (Zeugnisse, Gesundheitsbescheinigung, Lebenslauf) umgehend einsenden an Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Erbguth.

V. Z. **Neumünster.** Erster Bürgermeister. Gehalt 12 000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 15 000 M. Dienstwohnung (Vergütung 10 vH. des jeweiligen Gehalts), jährliche Dienstaufwandsentschädigung 1000 M. Bewerbungen umgehend einsenden an den Magistrat.

V. Z. **Schweidnitz.** Leiter des städtischen Lebensmittelamtes. Vertrautsein mit Lebensmittelversorgung und den einschlägigen Bestimmungen. Juristische Vorbildung erwünscht. Meldungen (Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsanspruch) an den Magistrat.

V. Z. **Krummhübel i. Riesengeb.** Gemeindevorsteherstelle. Jahreseinkommen 3600 M., 1400 M. widerrufliche Teuerungszulage, Dienstwohnung, Feuerung, Licht. Bewerbungen an den Gemeindevorstand.

V. Z. Drei organisationsfähige, gewandte Herren gesucht. Militärpersonen mit längerer Dienstzeit bevorzugt. Offerten (mit Kennwort links oben, frankiert) unter K. V. 9113 an die Geschäftsstelle der Schwartzschen Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 7.

Regimentsabend

5. Westfäl. Inf. R. Nr. 53: Donnerstag, 24. April 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Am 11. April 1919, früh 7 Uhr, verschied unerwartet an Herzschlag der Wirkliche Geheime Kriegsrat und vortragende Rat im Kriegsministerium,

Hauptmann der Landwehr a. D.

Dr. jur. Christian Mörler

im erst begonnenen 59. Lebensjahre.

Seit 1889 als Auditeur und Kriegsgerichtsrat im Militär-Justizdienst, seit 1910 als vortragender Rat im Kriegsministerium tätig, hat er sich in allen Stellen hervorragend bewährt. Sein liebenswürdiges Wesen, seine lautere Gesinnung haben ihm die allgemeine Hochschätzung erworben und sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Berlin, den 15. April 1919.

Der Kriegsminister:
Reinhardt.

Am 25. März 1919 starb in Berlin Generalmajor z. D.

Georg v. Wartenberg,

zuletzt Kommandeur der 86. Infanterie-Brigade in Metz.

In den Jahren 1899—1901 Kommandeur des unterzeichneten Regiments in Straßburg i. E., war er uns allen ein leuchtendes Vorbild soldatischer Tugenden. Wir, die wir unter ihm gestanden haben, werden ihn nie vergessen, zumal er seine treue Anhänglichkeit an die alten 138er bis zu seinem Ende betätigte.

Coswig i. Anhalt, April 1919.

Im Namen des 3. Unterelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 138:
Ilsert, Major.

Hauptm. Spangenberg,

welcher an den Kämpfen in Ostafrika während vier Jahren mit hoher Auszeichnung teilgenommen hat, war das Wiedersehen der Heimat nicht vergönnt, er ist kurz nach der Einschiffung in Dar es Salam an den Folgen einer tückischen Krankheit verstorben.

Das Regiment verliert in dem Dahingeschiedenen einen überaus tüchtigen, pflichttreuen Kameraden und wird ihm stets ein treues Andenken bewahren.

v. Drigalski,
Major und Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 86.

Am 30. März verschied nach schwerem Leiden, das er sich durch die Anstrengungen des Feldzuges und durch seine Verwundung zugezogen hatte,

Lt. d. Res. Ludwig Böhm,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Oldenb. Friedr. Aug. Kreuzes und des Verwundetenabzeichens.

Ein hervorragender Offizier, der beste Kamerad und der treusorgendste Vorgesetzte ist mit ihm dahingegangen. Ich verliere in ihm nicht nur meinen bewährten, langjährigen 1. Adjutanten, sondern auch einen treuen Freund. Bei der Staffel 178 — jetzt Freiw. Staffel 1204 — bleibt sein Andenken unvergessen.

Im Grenzschutz, den 17. April 1919.

Werther,
Rittmeister und Kommandeur.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter **Margret** mit Herrn **Ernst-Eberhard Hell,** Hauptmann im Generalstabe, beehren sich anzuzeigen

Rechtsanwalt
H. Kulenkampff,
und Frau **Gustava,** geb. **Scholl.**

Bremen, April 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margret Kulenkampff,** Tochter des Herrn Rechtsanwalt **Hermann Kulenkampff** und seiner Frau Gemahlin **Gustava,** geb. **Scholl,** beehre ich mich anzuzeigen.

Ernst-Eberhard Hell,
Hauptmann im Generalstabe.

Hannover, April 1919.
Podbielskistraße 345.

Ihre auf Gut Rusgie in Litauen vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Konrad Böndel,
Leutnant im Hannoverschen Pionier-Bataillon Nr. 10,
z. Zt. Pionier-Abteilung Eiserne Division,

Erna Böndel, geb. **Schneider.**

Deutsche Feldpost 383.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Kalitsch, Oblt. d. Res., mit Fräulein Karoline-Marie v. Cossel (Carlstein b. Zehden a. O. — Eberswalde). — Baron v. Brockdorff, Lt. d. Res., mit Fräulein Erna v. Preetzmann (Pasewalk). — Hahne, Lt. d. Res., mit Baroneß Mary Stjernwall (Rttgt. Darsekow, z. Zt. Gleidingen b. Rethen—Lindnäsgard, Finnland).

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—6).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grabert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.

Hosted by Google

Das Westfälische Jäger-Freikorps

(Jäger-Bataillon Nr. 7)

stellt noch Offiziere, Oberjäger, Unteroffiziere und gediente Mannschaften zu den bekannten Bedingungen ein.

Jäger-, Radfahrer- und M.-G.-Kompagnien.

Straffe Disziplin und Dienstfreudigkeit Bedingung.

Meldung beim Jäger-Bataillon Nr. 7 in Bückeburg.

Entlassungsanzug, Militärpapiere und polizeiliches Führungszeugnis mitbringen. Fahrkausweis stellt das zuständige Bezirkskommando aus.

Teichmann,
Hauptmann und Kommandeur,
im Felde Kommandeur Jäger-Bataillons Nr. 7.

Freiwillige vor!

Offiziere aller Waffengattungen, welche sich dem Westfälischen **Freikorps zum Kampfe gegen den Bolschewismus** anschließen wollen, können sich jederzeit auf dem Hauptwerbebüro Paderborn, Union-Hotel, melden.

Das Westfälische Freiwilligen-Korps

ist eine von der Regierung anerkannte Formation, in der noch deutscher Geist und alte Disziplin auf der Höhe sind.

Gebührnisse: Mobile Löhnung und täglich 5 Mark Zulage, außerdem freie Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung. Familienunterstützungen werden wie früher üblich ausgezahlt. Ev. Pensionsansprüche genau wie im mobilen Heere.

Hauptwerbestelle Paderborn,
Union-Hotel.

Freikorps Dohna

stellt noch jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) zu den bekannten Bedingungen ein. Meldung in **Sagan**, Groß-Görschen-Kaserne. Militärpapiere sind mitzubringen.

Reiseunkosten werden vergütet. Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestelle in Sagan, Groß-Görschen-Kaserne, mitzuteilen.

Graf zu Dohna, Korvettenkapitän.

Aufruf!

Ihr **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes, Du **deutsche wehrfähige Jugend**, Ihr jüngeren, aktiven und Reserveoffiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, Ihr alle, die Ihr nicht des Geldes wegen, sondern in **wahrhaft deutscher Treue** Euer Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen wollt, tretet ein in die

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(bisher als freiw. Offiz. Abt. bezeichnet).

Weiht Eure Kraft und Euer Leben der heiligen Pflicht, macht Euch bereit und tüchtig zum entsagenden Vaterlandsdienste und folgt dem Rufe Eurer Kameraden der Sturmabteilung.

Voraussetzung: **Unbedingte Disziplin.**

Es werden Ausgebildete und Unausgebildete angenommen.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark tägliche Zulage, freie Wohnung, Kleidung und Verpflegung.

Sofortige Meldung bei der

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim
(Bahnstrecke Glogau—Guhrau).
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22.
Telegrammadresse: Sturmabteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder, Major. **Reinecke,** Oberleutnant und Führer.

Zum Schutze unserer Ostmarken

ist das

Freiwillige Hannov. Jäger-Bataillon

(Radfahr-Bataillon)

aufgestellt. Es besteht aus 3 Jäger-Kompagnien, 1 Maschinengewehr-Kompagnie, 1 Minenwerfer-Abteilung und 1 Feldkanonen-Batterie, außerdem 1 Rekrutendepot. Die Aufstellung einer weiteren Kompagnie ist geplant.

An alle Angehörigen der grünen Farbe, die bereit sind, unser bedrohtes Vaterland im Osten zu schützen, richte ich den Ruf, diesem Jäger-Bataillon beizutreten. In erster Linie rechne ich auf alte Oberjäger und Jäger aller Jäger-Bataillone. Aber auch Angehörige aller andern Waffen sind willkommen, doch nur solche, die gewillt sind, ihr Bestes zu leisten, insbesondere straffe, militärische Zucht zu halten. Besonders werden gebraucht:

Ältere Pferdepfleger, Schmiede, Handwerker, Friseure.

Bedingungen: Feldverpflegung, mindestens 30 Mark Löhnung monatlich, 5 Mark tägliche Zulage, alle 3 bis 4 Monate 14 Tage Urlaub, 14tägige Kündigungsfrist.

Wer bereit ist einzutreten, melde sich jeden Dienstag in **Goslar a. Harz**, wenn irgend möglich in Uniform.

gez. **Kirchheim,**
Hauptmann und Kommandeur.

Staatl. Bad Elster

Eisen-, Mineral-, Moor- und Radiumbad. Ständig im Betrieb. Badeschriften durch die Staatl. Bade-Direktion.

Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN

Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Jahrgang 1914/18 Militär-Wochenblatt

zu verk. Angeb. unt. M. O. 349 a. d. „General-Anzeiger" i. Landsberg a. W.

Sie rauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel
— Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Lehranstalten

Arabisch - Türkisch

noch Teilnehmer gesucht.
Leiter: Türkischer Oberlehrer.
Näheres durch „Comenius", Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21 II.
Fernsprecher: Lützow (6166).

Landhäuser und Grundstücke

Villen-Vorort Eichwalde.
Baustellen,
mit und ohne Wald,
zu äußerst günstigen Bedingungen
verkauft
Paul Buchholz,
Wirtshaus Romanusquelle
am Bahnhof.

Zivilanzüge von Uniformen

werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

ADOLF DOLL

Spezialhaus für feine Pelzmoden
Berlin W 8, Kronenstraße 58, an der Friedrichstr. Zentr. 12230

Großes Lager in edlem Pelzwerk:
Spezialität: **Füchse, modern und preiswert**
Annahme von Pelz- und Tuchsachen zur
Konservierung
gegen Einbruch und Feuersgefahr
— Fachgemäße Behandlung —

HOS HOS

Bücherhaus Sperling

Vorausbestellungen

auf die Kriegs-Erinnerungen 1914—1918 des Generals

Ludendorff

Preis etwa 20 Mark

ferner auf

Georg von Hertling

Erinnerungen aus meinem Leben

3 Bände zum Preise von etwa je 11 Mark

Staatsminister Dr. Karl

Helfferich

Die Vorgeschichte des Krieges

Preis etwa 9 Mark

werden schon jetzt von der untenstehenden Buchhandlung angenommen. Sofortige Bestellung empfiehlt sich sehr, da die Werke bald vergriffen sein dürften.

H. O. Sperling
Buchhandlung
STUTTGART, Johannesstr. 58.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchh. H. O. Sperling, Stuttgart 13:

. **Ludendorff,** Erinnerungen.
. . . **v. Hertling,** Erinnerungen.
. . . . . **Helfferich,** Vorgeschichte.

Die Zusendung hat sofort nach Erscheinen zu erfolgen.

Ort u. Tag Name

. . . . . .

Für das Vaterland!! Auf zu den Waffen!!

Gediente k. v. Leute aller Waffen, auch Ungediente, meldet Euch zum **Eintritt** in das

Freiwilligen-Infanterie-Regiment 163, Neumünster.

Bedingungen:

Mobile Löhnung, freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung, 5 Mark Tageszulagen.
Wegen schwerer Vergehen vorbestrafte Persönlichkeiten sind ausgeschlossen. Vorlage der vorschriftsmäßigen Militärpapiere ist Bedingung für die Aufnahme.

Bürger und Arbeiter! Haltet Eure Söhne nicht zurück! Wer will, daß Spartakus nicht herrscht, der schließe unsere Reihen und schütze die Regierung und unser Vaterland nach innen und außen.

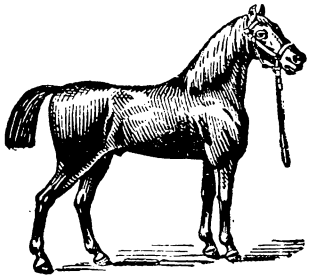
Meldestelle:

Neumünster, Kaserne. Auskunft erteilt Werbeoffizier des Freiwilligen-Regiments 163.
Ausweis für Militärfahrkarte beim nächsten Bezirkskommando oder beim Werbeoffizier, Neumünster.

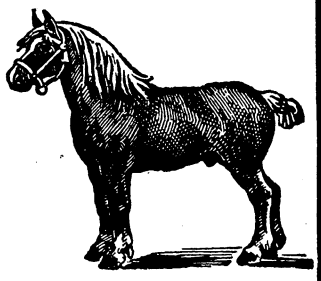
gez. **v. Bagenski,**
Oberstleutnant und Kommandeur des Freiwilligen-Infanterie-Regiments 163.

Bebe -G- gebogen
Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Behrens, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.**

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Räude-Sarcoburyl
nach Kreistierarzt, Veterinärrat Buty-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.
Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos
Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Stoffe
Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion
Covertcoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 125 | **Berlin, Donnerstag den 24. April 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Aufforderung zur Bestellung.
Imperialismus — Militarismus.
Die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung. Major v. Tempelhoff.
Mahnruf an die deutschen Offiziere. Oberst H. Klotz.
Die militärische Lage im Osten.
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse: Anfragen von Offizieren usw. an das Kriegsministerium. — Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt **für die Monate Mai/Juni 1919** bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten **oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Imperialismus — Militarismus.

I.

Was ist Imperialismus? Während die Weltgeschichte des vorigen Jahrhunderts unter dem Zeichen rein nationalen Gedankens stand, verdankt diejenige unseres Jahrhunderts einen besonders scharf geprägten Grundzug dem imperialistischen Gedanken, d. h. dem Streben der großen Mächte, entsprechend den Bedürfnissen ihres Volkstums sich auszuwachsen und entsprechend ihrer Volkswirtschaft ihren Anteil an der Weltmacht und am Weltmarkt auszubauen und zu festigen. Wenn also der neuzeitliche Imperialismus im wesentlichen weltwirtschaftliche Ziele hat, so ist die heutige Weltpolitik nicht zum wenigsten merkantile Weltpolitik. Daher sind auch die Weltkriege nicht mehr allein Waffenkriege, sondern Weltwirtschaftskriege, die selbst in der Zeit der Waffenruhe schon geführt werden, durch das Mitsprechen der Waffen nur verschärfte Form annehmen. Imperialismus ist also „Weltmachtwille"!

Was ist „Militarismus?" Ein Schlagwort von unseren äußeren Feinden, geprägt, um die Volksmassen aufzupeitschen zur Fortsetzung des Krieges und Niederwerfung Deutschlands von außen her. Ein Schlagwort innerer Gegner, dem Kriegswörterbuch der Entente erst entliehen, um die Volksmassen aufzupeitschen zur Beendigung des Krieges, zur Zertrümmerung Deutschlands von innen heraus. Ein Schlagwort, fälschlich angewandt und falsch verstanden, ausgenutzt zur Erregung blinden Hasses gegen die deutsche Armee, besonders gegen ihre Führer! Indem auf diese Weise der ursprüngliche Sinn des Wortes vergewaltigt wurde, ist heute „Militarismus" gleichbedeutend mit „Ungerechtigkeit" und „Undankbarkeit".

II.

In den Zeiten, da Deutschland noch kein einiges Deutsches Reich war, blieb es ihm gleich, wer am Nil, an den Dardanellen und im Zweistromland Herr war. Deutschland, in der Mitte Europas gelegen, genoß vielmehr alle Vorteile seiner zentralen Lage, solange auch jenseits seiner Grenzen oder überhaupt in Europa keine starken Nationalstaaten gebildet waren. Als dann solche Nationalstaaten in Europa entstanden waren, hätte es dieser Vorteile seiner Lage sich auch weiter erfreuen können, wenn es selbst die Kraft in sich besessen hätte, ein geschlossener Nationalstaat zu werden. Der zusammenschließenden Entwicklung der anderen Staaten stand aber die zerreißende, abbröckelnde Entwicklung Deutschlands gegenüber. Durch Losreißung und Umwandlung zu eigenen staatlichen Gebilden, ebenso wie durch stärker gewordene und räuberische Nachbarn gingen in den Jahrhunderten des nicht geeinten Deutschen Reiches Teile verloren, die, beim Reich geblieben, dessen heutige Stärke vervielfacht haben würden. Als dann das deutsche Volk in einem Nationalstaat geeint

war, blieb es auch jetzt noch wie bisher, dann es war kein Welthandelsvolk geworden. Auch die unvermeidliche Scheidung von 1866 blieb machtpolitisch eine Einbuße, die durch den Rückerwerb der Reichslande 1870 nur unvollkommen ausgeglichen worden war. Erst durch die gewaltige Zunahme der Bevölkerung, durch den großen Aufschwung von Handel und Industrie des geeinten Deutschen Reiches machte sich seine zentrale geographische Lage wirtschaftlich und politisch wieder bemerkbar, jetzt aber nicht mehr als Vorteil, sondern als starkes Hemmnis, als eine Art „Zwangsjacke".

Der größte Teil der Landgrenzen des geeinten Deutschen Reiches lag so gut wie völlig offen, jeder natürlichen Stärke, jedes durch Gebirge oder größere Flußläufe gebildeten Schutzes entbehrend. Dabei war Deutschland schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts umschlossen von drei Großstaaten, von denen zwei unbedingt feindlich, und von vier Kleinstaaten, die teils geradezu feindlich, teils eher feindlich wie freundlich, jedenfalls aber mißtrauisch und eifersüchtig ihre — von Deutschland dabei gar nicht bedrohte — Selbständigkeit hüteten und in dieser Stellung feindlicher Beeinflussung gegen Deutschland nur zu leicht und willig zugänglich waren.

Ein noch verhängnisvolleres Element der geographisch-zentralen Lage des geeinten Deutschen Reiches war seine Wassergrenze. Dieselbe war neben einer verhältnismäßig ausgedehnten Küstenlänge von erstaunlicher Ungunst.

Die Ostsee ist, wie das Schwarze Meer für Rußland, nur ein Binnenmeer. Der Weg zu ihrem Ausgang führt durch drei Wasserstraßen, dessen Ufer auch hier in fremden Händen sind, und die, wenn Dänemark einer deutschfeindlichen Koalition angehört, mit geringen Mitteln gesperrt werden können. Außer den skandinavischen Staaten hatte aber auch Rußland noch Zugang zur Ostsee, konnte mit seiner Flotte ein gefährlicher Gegner werden, zum mindesten zur Teilung der deutschen Seestreitkräfte zwingen. Hätte der Kaiser-Wilhelm-Kanal nicht einigermaßen die Ungunst der Natur ausgeglichen, wäre Deutschland sogar gezwungen gewesen, eine eigene Ostseeflotte zu halten, die an Größe alle anderen Ostseeflotten übertreffen mußte.

Noch einschneidender auf die Beeinflussung des wirtschaftlichen und politischen Schicksals Deutschlands war aber die Nordsee. Seitdem militärischer Weitblick und günstige Umstände Helgoland dem Deutschen Reiche einverleibt hatten, war Deutschland in der Nordsee eine unschätzbare Defensivkraft erstanden, die im Weltkriege im Verein mit der Wachsamkeit der Flotte den beiden Welthäfen, Hamburg und Bremen, die vorher oft angedrohte Zerstörung erspart hat. Aber anderseits war und ist England infolge seiner günstigen geographischen Lage doch immer imstande, die Nordsee zu sperren, uns damit nicht allein von unseren Kolonien, sondern überhaupt von aller Welt abzuschließen. Niemals hätte sonst England mit Aussicht auf Erfolg die Aushungerung Deutschlands als einen Hauptpunkt in sein Kriegsprogramm aufnehmen können. Calais in englischem Besitz würde diese Absperrung noch erleichtern, die belgische und holländische Küste (Holland gehörte bis 1648 dem Deutschen Reich an) in deutschem Besitz, Deutschland dadurch näher an Dover und die Themsemündung gerückt, würde seine Lage wohl erleichtert, die Sperrung des Kanals erschwert, aber niemals eine englische Absperrungspolitik dadurch ausgeschaltet haben. Das einzige, jedoch ebenso schwer durchführbare (wenn überhaupt erreichbare) wie sicherste Allheilmittel, der Ungunst der geographischen Lage Deutschlands abzuhelfen, wäre die Niederwerfung der englischen Seeherrschaft (neben Beschränkung Englands nur auf seine eigene Kraft) gewesen.

III.

Solange auf diesem unmittelbaren Wege das Endziel nicht erreichbar war, mußte, so gut es möglich war, mittelbare Abhilfe geschaffen werden.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Weimar, den 11. April 1919.

Frhr. v. Richthofen, Rittm. a. D., früher Lt. i. Ul. R. 2, d. Erlaubn. erhalten, an Stelle d. A. Unif. d. Unif. d. Ul. R. 10 zu tragen. v. Witzendorff, Lt. i. Huf. R. 4, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. v. Brünneck, Hauptm. i. 2. Garde-Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

v. Harder, Frhr. v. Schleinitz i. 2. Garde-R. z. F.; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Mai 1918 erhalten, v. Kessel i. Garde-Gr. R. 1, Graf v. Rothenburg i. 5. Garde-R. z. F., v. Puttkamer i. Garde-Jäg. B., v. Dresler u. Scharfenstein i. 1. Garde-Drag. R., Frhr. v. Hollen i. 3. Garde-Ul. R., Fischer v. Mollard (Gerd) i. 4. Garde-Feldart. R.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Februar 1918 erhalten, Clausen, Christiansen, Marzahn in d. Garde-Train-Abt.; Lt. Christiansen hat ein Patent seines Dienstgrades vom 29. August 1917, Lt. Marzahn vom 2. November 1917 erhalten.

v. Kessel, Fähnr. i. 1. Garde-Feldart. R., auf sein Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

v. Rohr, Hauptm. b. Kr. Bekl. Amt d. Gardekorps, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 4 bewilligt. Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz, Maj. d. Ref. d. Regts. d. Gardes du Corps (Gleiwitz), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Honisch, Lt. d. Res. (Ratibor), Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, Maj. i. 2. Garde-Feldart. R., zul. Kom. d. 1. Garde-Feldart. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. letztgen. Regts., Frhr. Röder v. Diersburg, Rittm. i. Garde-Drag. R. 23, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

v. Bülow, Oblt. i. 3. Garde-Ul. R.,

die Leutnants:

Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff i. 1. Garde-R. z. F.; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917, letzterer vom 8. August 1918 erhalten, Wodtcke i. 2. Garde-R. z. F., Olshausen i. Garde-Füs. R.; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. Juli 1918, Beckmann i. Garde-Gr. R. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. Juli 1918, Kuntzen i. 5. Garde-R. z. F., v. Hennig (Hein-

Hosted by Google

Zunächst diente als Mittel gegen die gänzliche Absperrung mit Aussicht auf schnelle und dauernde Wirkung das, was man in die Worte Hamburg—Bagdad zusammenfassen kann. Denn mit dem Begriff „Bagdadbahn" fiel nicht etwa Imperialismus oder Weltmacht, wohl aber Welthandel und damit Sicherung unseres Rohstoffbezuges und unserer Volksernährung zusammen.

Andere wichtige, mögliche und nötige Mittel waren: Neben dem Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals, dem Erwerb Helgolands mußte die Kriegsflotte zur Erhöhung der Defensivkraft an der Wassergrenze, zum Schutze der Kolonien und als starker Rückhalt für den Überseehandel so stark wie möglich gemacht werden. Die im Vergleich zur Größe des Reiches und zur Länge und Unsicherheit der Wassergrenze wahrlich nicht zu große Kriegsflotte, die durch ihre Leistungen im Frieden wie im Kriege bei ihren Gegnern Bewunderung, Neid, ja selbst Haß erweckte, reichte daher, neben dem Schutz der Heimat, wohl noch aus, den deutschen Anteil an der Weltmacht und am Weltmarkt auszubauen und zu festigen, d. h. Deutschland wohl eine berechtigte „Machtstellung in der Welt" zu geben, niemals aber eine „Weltmachtstellung". Die deutsche Kriegsflotte als Werkzeug eines deutschen Weltmachtwillens konkurrierend mit englischem Imperialismus zu betrachten, konnte nur von politisch Kurzsichtigen oder von denen, die nicht sehen wollten, geschehen.

Noch mehr aber zwang die offene, fast ständig bedrohte Landgrenze zur Schaffung eines jederzeit bereiten, stehenden Heeres. Bei der geographischen wie politischen Ungunst der Lage des Deutschen Reiches war auch die Armee vor Kriegsbeginn durchaus nicht zu groß (Deutschland gab, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, für sein Heer weniger aus als die gerade gefährlichen benachbarten Großmächte), wenn sie, zum Schutz des deutschen Volkes und Vaterlandes bestimmt, aus allgemeiner Wehrpflicht entstehend, auch mit Recht „ein Volk in Waffen" genannt werden konnte. Nachdem die Tatsachen gezeigt haben, welcher Mühen es bedurfte, die Gegner nur vom deutschen Lande fernzuhalten, wird wohl niemand mehr des ernsten Glaubens sein, daß auch Deutschlands Landheer vor 1914 zur Durchführung eines deutschen „Imperialismus" bestimmt gewesen sei.

IV.

Wie tatsächlich aus den ungünstigen geographisch-politischen Verhältnissen Deutschlands folgerichtig eine starke militärische Macht geschaffen werden mußte, ebenso unlogisch hat sich neben dem eingebildeten — da allein schon infolge der geographischen Lage undurchführbaren — deutschen Weltmachtwillen oder Imperialismus ein deutscher „Militarismus" eingefunden, im Grunde eine durch politisch-gegnerischen Fanatismus bis zur Beschimpfung sinnverdrehte Bezeichnung eines militärischen Systems. „Die alte Geschichte vom Splitter und Balken!" — So urteilt sogar ein Ausländer, Sven Hedin, in seinem, den deutschen Soldaten gewidmeten Werk: „Ein Volk in Waffen" im Abschnitt: „Die englische Lüge." — „Ist denn Englands Weltmeerherrschaft kein militärisches System? Läßt sich ein ausgedehnterer Militarismus denken als der, der seine Werbungen über fünf Kontinente ausdehnt? Der sogar nach dem Strohhalm greift, den das republikanische Portugal darreicht, und in den Zeitungen The need for more men (Mangel an Leuten) annonciert?" Freilich, das englische Volk, bisher gewohnt, mit dem Blut anderer Volksstämme sich seine Weltmachtstellung zu erkämpfen und zu festigen, mußte mit besonderen Mitteln dazu erzogen werden, Anlaß und Zweck des Krieges — Zerschmetterung der germanischen Barbaren (unter Teilnahme der zivilisierten Völker Senegambiens) und ihres nach Weltherrschaft lüsternen Militarismus (unter zwangsweiser eigener Einführung der allgemeinen Wehrpflicht) — zu begreifen,

---

rich) i. Garde-Gr. R. 5, v. Arnim i. Garde-Schützen-B.; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Juli 1918, Frhr. v. Thuemmler i. 1. Garde-Drag. R., Frhr. v. Münchhausen, v. Schöning i. 1. Garde-Drag. R.; Lt. Frhr. v. Münchhausen hat ein Patent seines Dienstgrades vom 11. Juli 1918, Lt. Schöning vom 5. November 1918 erhalten, Graf v. Seherr-Thoß (Roger), Prinz von Preß i. Leib-Garde-Hus. R., Graf v. Oppersdorff i. 2. Garde-Ul. R., Kipke i. Garde-Fußart. R., Maltzahn in d. Garde-Train-Abt.

Grabe, St. Veter. d. Ldw. 1. Aufg. (Perleberg), d. Absch. bewilligt. Dr. Beier, Ob. Veter. b. Kür. R. 6, auf sein Gesuch zu d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. übergeführt.

Weimar, den 12. April 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. zur Disposition gestellt:

Mertens, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Präses d. Art. Prüf. Komm., b. Kriegsbeginn Kom. d. Lehr-R. d. Feldart. Schießschule, Frhr. v. Humboldt-Dachroeden, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Insp. d. Masch. Gew. Wesens, b. Kriegsbeginn Kom. d. Lehr-J. B., v. Ostrowski, Gen. Maj. und Kom. d. 36. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Chef d. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei, Schütz, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. J. R. 161, b. Kriegsbeginn i. J. R. 20, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 161, Hecker, Oberstlt von d. Armee, i. Frieden Mil. Lehrer an d. Kr. Akademie; derselbe ist zum Vorst. d. Versorg. Amtes d. VIII. A. K. ernannt, v. Schmelzing u. Wernstein, Maj. i. Drag. R. 23 und dem Gen. Komdo. d. III. A. K. z. Verfügung gestellt, b. Kriegsbeginn Adj. dieses Gen. Komdos., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kür. R. 5.

Maßmann, Hauptm. i. J. R. 165, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Siegen ernannt. v. Stegmann u. Stein, Hauptm., i. Frieden i. Jäg. B. 6, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Worms ernannt.

Berlin, den 15. April 1919.

Ilse, Gen. Lt. und Führer d. XV. A. K., b. Kriegsbeginn Kom. d. 5. Fußart. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Sick, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. J. R. 47, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 163 z. Disp. gestellt. Bronsart v. Schellendorff, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. Gen. Stabe d. Armee, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Kritzler, Oberstlt. i. Feldart. R. 22, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Löhr, Maj. z. D., Vorst. d. Art. Dep. in Graudenz, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 17 bewilligt. Lamm, Oberstlt. i. Fußart. R. 15, i. Frieden b. Stabe dieses Regts., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Dep. in Graudenz ernannt. Firnhaber, Hauptm. b. Versorg. Amte d. III. A. K., i. Frieden i. Gr. R. 6, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. z. Disp. gestellt.

Hosted by Google

sonst wären die Engländer zu Hause geblieben und hätten Fußball und Kricket gespielt. In dem Nationalcharakter des Deutschen liegt dagegen der soldatische Geist, der jetzt so verfemte „Militarismus", von Urbeginn an. Allein schon dadurch, nicht durch die Heeresmasse an sich, ist Deutschland und das deutsche Heer in der Weltpolitik seinen politischen Gegnern immer ein Dorn im Auge gewesen, ist und wird es auch nach seiner Niederwerfung und seinem militärischen wie politischen Zusammenbruch ein in den feindlichen Berechnungen nicht unberücksichtigt zu lassender Faktor bleiben.

V.

War der Militarismus im allgemeinen eine politische und damit auch eine wirtschaftliche Lebensnotwendigkeit des geeinten Deutschen Reiches, wie stand es mit dem militärischen System im besonderen? Zweifellos waren Mängel, ja Fehler in diesem System, wie sie in jedem System, sei es Verfassung, Gesetz oder Wahl, aufgetreten sind und auftreten werden. Denn alle Systeme sind Menschenarbeit, daher, ebenso wie der Mensch selbst, mangelhaft und verbesserungsbedürftig. Aber der deutsche Militarismus, das deutsche militärische System, hatte auch zweifellos seine großen Vorteile. Jeder ehrliche Veteran aus der Zeit von 1870 bis 1914 wird zugeben, daß die militärische Erziehung zur Ordnung, Sauberkeit, Zucht und Pünktlichkeit auf die Neunzehn- bis Zwanzigjährigen, des Lebens noch unerfahrenen jungen Leute in der überwiegenden Mehrzahl einen dauernd anhaltenden, günstigen Einfluß ausgeübt hat. Mancher dankbare Vater wird anerkennen, daß das, was Elternmühe und pädagogische Kunst nicht fertig brachten, den leichtfertigen Charakter des Sohnes zu festigen, der militärischen Schulung gelang. Wer aber widmete sich diesen nicht leichten, aber „dankbaren" Pflichten gegen Volk und Vaterland, der Volkserziehung? Der Berufsoffizier und -unteroffizier! Gewiß, auch auf das deutsche Offizier- und Unteroffizierkorps sind im Frieden schon und erst recht im Kriege Schatten gefallen. Aber warum hier gleich den ganzen Stand, oder, wie man zu sagen beliebt, diese Klasse oder Kaste, verdammen, wenn einzelne unlautere Charaktere sich gezeigt haben? Auch im Ärzte-, Juristen- und Kaufmannsstand sind, da wir alle Menschen und daher menschlichen Schwächen unterworfen sind, schwere Verfehlungen schon vorgekommen. Aber niemand wird deshalb jemals den ganzen Stand für ehrlos erklären. In langen Friedensjahren, bei geringer Bezahlung und unsicherer Zukunft, aber unter Hintansetzung der Gesundheit haben Offiziere und Unteroffiziere, genau so aus dem deutschen Volk hervorgegangen wie jeder andere Beruf, haben diese „Träger des Militarismus" und „Stützen des militärischen Systems" in treuer Pflichterfüllung das deutsche Volk ausgebildet und erzogen, es dadurch fähig gemacht, die Kriegsfurie vom heimatlichen Boden fernzuhalten. In dem größten aller Kriege sind sie als „Träger der Vaterlandsliebe" und „Stützen des deutschen Heeres" in Not und Tod vorangegangen, ein leuchtendes Beispiel von Pflicht und Treue, deren Anerkennung ihnen kein Feind versagt, und von denen die (statistisch nachgewiesene) Tatsache das traurige Zeugnis liefert, daß allein verhältnismäßig weit mehr aktive Offiziere als Mannschaften gefallen und verwundet sind. Unter Beiseitelassung persönlicher Anschauungen, Wünsche und Gefühle, aus Pflichtgefühl gegen Volk und Vaterland haben sich Offiziere und Unteroffiziere des alten Militarismus der neuen Regierung, die selbst Disziplin, Zucht und Ordnung, diese Übel des alten militärischen Systems, als eiserne Notwendigkeit für das Wohl des Staates fordert, zur Verfügung gestellt, um den gänzlichen wirtschaftlichen und nationalen Zusammenbruch Deutschlands zu verhindern. Dafür sollen Achselstücke und Tressen, nicht nur Erkennungszeichen, sondern vor allem Ehrenzeichen treuer Dienste oder Ehrenzeichen für Einsatz der Person vor dem Feinde, sollen Waffen und Befehlsgewalt abgelegt werden, denn der Militarismus und das militärische System, damit seine Träger und Stützen, sollen ja auch die Träger der Schuld des unglücklichen Ausganges des Krieges sein.

Unparteiisch unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, wird jeder rechtlich Denkende zugeben, daß Ton und Sinn, die man heute dem „deutschen Militarismus" beilegt, gleichbedeutend sind mit „Ungerechtigkeit" und „Undankbarkeit".

Aber die Hauptvertreter dieses Militarismus, Offiziere wie Unteroffiziere der alten deutschen Armee, mögen sich dagegen vor Augen halten:

Die wahre Ehre ist nichts Äußerliches, sondern ein innerer Schatz, der wohl durch Verleumdungen getrübt oder befleckt, aber niemals zerstört werden kann. Denn ebensowenig, wie derjenige ein Dieb ist, der nicht gestohlen hat, ob ihn auch andere einen Dieb nennen, ebensowenig hat auch derjenige seine Ehre verloren, der mit ungerechtfertigten Schmähreden überhäuft wird. E. M.

Die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung.

Von Major v. Tempelhoff.

Kein besseres Heer sah die Welt als das deutsche, mit dem wir 1914 ins Feld rückten. Und doch hatte es, wie alles Menschliche, Mängel, die wir vermeiden müssen, wenn wir beim Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht auf der Grundlage einer neuen Verfassung die kriegerischen Vorzüge des alten Heeres möglichst wieder beleben wollen. Ein Mangel, der uns manchen Erfolg verscherzt und viel Blut gekostet hat, war ein unzulängliches gegenseitiges Verständnis und Zusammenwirken der Hauptwaffen im Gefecht. Erst im Feuer der Schlachten haben Infanterist und Artillerist sich sehr allmählich verstehen, die Wirkungsmöglichkeiten und die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Schwesterwaffen beurteilen, ihr Handeln in Einklang zu bringen gelernt.

Was unsere Friedensvorschriften über die Taktik der verbundenen Waffen enthielten, ist größtenteils noch heute nach den Erfahrungen von 4½ Kriegsjahren zutreffend. In einem sehr wichtigen Punkte aber entsprachen unsere taktischen Anschauungen und die aus ihnen entstandene Organisation nicht den Bedürfnissen des Kampfes. Die Kriegsgliederung stellte erst in der Division die verschiedenen Waffen zu einem Verbande zusammen. Durch die Truppeneinteilung waren wir zwar gewöhnt, kleinere gemischte Abteilungen als Vorhuten, Nachhuten usw. zu bilden. Sobald aber aus dem Vorhut- oder Nachhutgefecht ein Gefecht der Division wurde, hörte die befehlsmäßige Verbindung der Waffen wieder auf, gab der Divisionskommandeur wieder jeder Waffe ihren besonderen Gefechtsauftrag, befahl an die Infanteriebrigaden, die Artilleriebrigade usw. So war die Regel, vielleicht noch mehr als es dem Geiste der Vorschriften entsprach, die immerhin eine Unterstellung von Artillerieteilen unter Infanteriekom-

Hosted by Google

manöver zuließen. Die Folge dieser Regel war, daß Infanterie und Artillerie im Gefecht der Division zwar nebeneinander, aber meist nicht Hand in Hand arbeiteten.

Gibt es überhaupt einen Gefechtsauftrag für ein Infanterieregiment, der ohne unmittelbare Artillerieunterstützung denkbar ist? Gibt es einen Infanterieregiments-Kommandeur, der nicht die zum Zusammenwirken mit seinen Bataillonen und Kompagnien unbedingt notwendige Artillerie auch unter seinem Kommando zu haben wünschte? Ist nicht die Praxis des Krieges diesem Wunsche immer mehr entgegengekommen? Schon frühzeitig wurde es im Stellungskriege üblich, die zum Feuerschutz der Infanterie bestimmten Artilleriegruppen den Infanterie-Regimentsabschnitten entsprechend zu bilden. Die Vorschriften für die Abwehrschlacht billigten dieses Verfahren und empfahlen, die Befehlsstände der Infanterie-Abschnittskommandeure mit denen der entsprechenden Artillerie-Gruppenkommandeure zusammenzulegen. In allen Fällen, in denen der Befehl des Divisionskommandeurs, der das Handeln der Waffen in Einklang bringen sollte, nicht oder nicht rechtzeitig eintreffen konnte, waren beide darauf angewiesen, nach gütlicher Verabredung gemeinsam zu handeln. Für den Artilleristen lief das im allgemeinen darauf hinaus, den Wünschen und „Anforderungen" des Infanteristen zu entsprechen. Wäre es nicht logischer und soldatischer, den Artilleristen dem Infanterieregiments-Kommandeur zu unterstellen, an die Stelle des Wunsches und der Anforderung den Befehl zu setzen? Erst für den Angriff entschloß man sich im Jahre 1918 zu dieser Lösung, als man den Infanterieregimentern Begleitartillerie grundsätzlich zuteilte und unterstellte. Die Unterstellung von Artillerie unter Infanteriekommandeure wurde hiernach auch in den Abwehrschlachten des vergangenen Jahres, deren Formen sich mit der „Ausweichetaktik" denen des Bewegungskampfes näherten, mehr und mehr üblich. Es bildete sich der Begriff des Divisionsdrittels, das am häufigsten als „Eingreifedrittel" auftrat. So bedenklich es wäre, taktische Erscheinungen gerade der Ausweicheperiode zu verallgemeinern, so unverkennbar steht doch das Divisionsdrittel am Ende einer durch den ganzen Krieg fortschreitenden Entwicklung, wie das demonstrandum am Ende einer mathematischen Beweisführung.

Da auf dem Gefechtsfelde der Division, statt des Nebeneinanders von Infanterie- und Artilleriebrigaden oder Regimentern, die Verbindung von Infanterie und Artillerie zu Kampfgruppen mit gemeinsamem Auftrage notwendig ist, sollte man beide Waffen auch in der Kriegsgliederung zu kleineren gemischten Verbänden zusammenfassen. Für die Dauer miteinander verbundene, miteinander bekannte und eingespielte Truppen werden besser zusammenwirken als solche, die nur von Fall zu Fall durch die Truppeneinteilung aufeinander angewiesen werden. Freilich kann die Stärke der Artillerie, die ein Infanterieverband zur Durchführung einer Kampfaufgabe braucht, je nach der Lage sehr verschieden sein. Die Führung muß deshalb über lose, nicht auf die Dauer mit bestimmten Infanterieverbänden zusammengekoppelte Artillerieformationen verfügen, um das richtige Stärkeverhältnis zwischen Infanterie und Artillerie fallweise durch die Truppeneinteilung herbeiführen zu können, ohne hierzu die durch die Kriegsgliederung verbundene Infanterie und Artillerie wieder auseinanderreißen zu müssen. Durch die Kriegsgliederung kann daher nur so viel Artillerie mit Infanterie fest verbunden werden, als diese unter normalen Kampfverhältnissen mindestens braucht und in der Regel behalten kann.

Es ist also die Frage zu prüfen, in welchem Stärkeverhältnis Infanterie und Artillerie in kleineren Verbänden am zweckmäßigsten zusammengefaßt werden. Den denkbar kleinsten Verband würde die Zusammenstellung eines Bataillons mit einer Batterie ergeben. Es wäre eine Gliederung, die vielleicht in einzelnen Ausnahmefällen brauchbar sein könnte, aber in der Regel der Lage nicht entsprechen würde. Man kommt also, wenn man an der bewährten Dreiteilung der Division festhält, zu dem „Divisionsdrittel", dem Infanterieregiment mit einer Feldartillerieabteilung. Unterstellte man dem Infanterieregiment weniger als drei Feldbatterien, so würde der Verband für die meisten Kampfaufgaben zu schwach an Artillerie sein. Drei Batterien werden als Begleitartillerie für ein angreifendes Infanterieregiment meistens angemessen sein; in der Verteidigung zum Feuerschutz eines Abschnitts von 800 bis 2000 Meter und darüber, den im Kriege häufig ein Infanterieregiment zu halten hatte, oft kaum ausreichend. Anderseits ist bei dieser Einteilung bereits die ganze Feldartillerie der Division unserer letzten kriegsgliederungsmäßigen Zusammensetzung auf die Infanterie aufgeteilt. Der Divisionskommandeur wäre also nicht mehr in Lage, einem seiner Infanterieregimenter eine etwa nötige stärkere Artillerie zuzuteilen, ohne die Kriegsgliederung eines oder beider anderen Divisionsdrittel zu zerreißen. Nun ist aber wohl der Fall, daß eine Division im Kriege tatsächlich nur über ihre eigenen neun Batterien verfügt hat, recht selten gewesen. Selbst in den sogenannten ruhigen Abschnitten waren ihr fast immer wenigstens einige bodenständige Batterien älteren Kalibers zugeteilt, in Kampfabschnitten Regimenter der Heeresfeldartillerie. Hieraus dürfte hervorgehen, daß die Division tatsächlich mehr Feldartillerie gebraucht als die neun Batterien, die wir vorhin auf die Infanterieregimenter verteilt haben. Geben wir dem Divisionskommandeur noch eine vierte Abteilung, die außerhalb der Gliederung der Divisionsdrittel bleibt, um von ihm zur Verstärkung der Infanterieartillerie oder auch für Aufgaben eingesetzt zu werden, die nicht der unmittelbaren Unterstützung der Infanterie dienen, so stehen innerhalb der Division 9 Bataillonen 12 Batterien zu je 4 Geschützen gegenüber. Diese Artilleriestärke war auch nach unseren Anschauungen der Vorkriegszeit nicht zu groß im Verhältnis zur Infanterie. Kommen doch hierbei nur 5,33 Feldgeschütze auf ein Bataillon, gegen 6 Geschütze auf ein Bataillon der alten Division zu 12 Bataillonen und 12 Batterien zu 6 Geschützen.

(Schluß folgt.)

Mahnruf an die deutschen Offiziere.

Von Oberst H. Klotz.

Hunderttausende von deutschen Männern richten jetzt ihren Blick ins Ausland, weil sie in dem zukünftigen Deutschland des Elends, der Armut und der fremden Dienstbarkeit keinen Raum für ihre Arbeit, keine Luft zum freien Atmen erhoffen. Besonders viele Offiziere sind unter diesen, denn kein anderer Stand sieht sich so aller Grundlagen seines Bestehens beraubt. Das ist verständlich, und niemand wird dagegen etwas Ernstes einwenden können. Mag der ehemalige deutsche Offizier als Offizier in den Dienst eines unbeteiligten Staates treten oder als Bürger und Arbeiter in jedem Lande der Welt, das ihm seine Grenzen öffnet, den Lebensunterhalt suchen, den ihm das verarmte Vaterland versagt. Aber obwohl mehrfach in

Hosted by Google

den Zeitungen widerrufen, erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß feindliche Staaten, besonders Japan und Amerika, bereit seien, deutsche Offiziere in ihre Heere aufzunehmen. Immer wieder hört man die Ansicht aussprechen, es sei keinem Offizier zu verdenken, wenn er das Angebot annehme. Dem muß einmal mit scharfen und klaren Worten entgegengetreten werden.

Angenommen, die bisher glücklicherweise noch nicht bestätigte Nachricht beruhe auf Wahrheit, welche Aufnahme steht einem deutschen Offizier in der feindlichen Armee bevor? Er kommt nicht mehr wie früher als der Lehrer, als das Vorbild, als der Angehörige des ersten Heeres der Welt, denn unsere Feinde werden nie offen zugeben, daß nicht sie und ihre militärische Tüchtigkeit, sondern nur wirtschaftliche Not, Übermacht und der Aufruhr in der Heimat das deutsche Heer besiegt haben. Er kommt als der arme, brotlose Bittsteller, dem man aus Gnade vielleicht Aufnahme gewährt, er kommt aber auch behaftet mit dem Makel des Überläufers und Fahnenflüchtigen, und den wird er in den Augen seiner neuen Standesgenossen nie wieder los werden. Zugleich aber trägt er dazu bei, daß unser zerrissenes und gedemütigtes Volk von den fremden Völkern als bar jedes Stolzes und jeder Selbstachtung wie in vergangenen Jahrhunderten als das Reisläufer- und Knechtsvolk der Erde angesehen wird, dessen Blut jeder mit einigen Goldstücken erkaufen und ohne Bedenken für seine Zwecke vergießen kann.

Auf diese Ausführungen ist mir von deutschen Offizieren erwidert worden: Wir erkennen das Volk, das uns die in langjähriger treuer Dienstzeit erworbenen Ehrenzeichen abreißt, das uns und unsersgleichen beschimpft und bespeit, das uns mißhandelt und ermordet, wie Oberstleutnant v. Klüber in Halle ermordet wurde, nicht mehr als unser Volk, das Land nicht mehr als unser Vaterland an. Das Land hat sich von uns losgesagt, also sagen wir uns von ihm los!

Es ist begreiflich und verzeihlich, daß solche Worte in der Erregung des Zornes und des Schmerzes gesprochen werden. Aber darf ein Deutscher und gar ein deutscher Offizier bei ruhiger Überlegung so denken und handeln? Ist unser Heimatland nur so lange Vaterland, als es uns Ehren und Stellung gibt? Wer so empfinden kann, hat noch nicht im Innersten seines Herzens gefühlt, was Vaterland und Liebe zum Vaterlande ist. Vater und Mutter bleiben, was sie sind, auch wenn sie uns ungerecht schlagen und das Land, das uns geboren, hat Ansprüche an uns, die erst mit unserem letzten Atemzuge erlöschen. Nur der ist in tiefster Seele treu, der auch über Unrecht und Irrtum hinweg an seiner Liebe festhält, wie die Mutter auch das mißratene Kind nicht von ihrem Herzen losreißt.

So liebten die Männer, die vor 70 Jahren ihr deutsches Vaterland nicht freiwillig, sondern gezwungen verließen, um über dem Weltmeere sich eine neue Heimat zu gründen. Und haben wir nicht vor dem Kriege und auch jetzt mit Recht den Sozialdemokraten vorgeworfen, daß sie die Zusammengehörigkeit der Arbeiter aller Länder über die Liebe zum Vaterlande stellten? Die konnten wohl auch sagen: Das Vaterland gibt uns nicht, was wir fordern, worauf wir Anspruch zu haben glauben, darum stehen uns die Arbeiter jenseits der Grenzen näher als die Volksgenossen, die nicht unseres Standes sind. Und doch hatten sie unrecht, und die Arbeiter der anderen Länder haben ihnen in scharfer Absage während des ganzen Krieges und auch jetzt die gebührende Antwort gegeben.

Und wie denkt sich ein deutscher Offizier im fremden Solde seine Stellung, wenn er gezwungen werden sollte, später gegen sein altes Vaterland die Waffen zu erheben? Denn daß Wilsons Völkerbund uns den ewigen Frieden bringen wird, glauben doch nur wenige unheilbare Schwärmer, dafür wird er uns aber sicher Zwangsmaßregeln unserer Unterdrücker bringen, wenn wir die maßlosen Forderungen unserer Zwingherrn nicht erfüllen können.

Darum sei es klar ausgesprochen: Wer in die Armee eines der uns feindlichen Staaten eintritt, sei es jetzt, sei es erst nach Friedensschluß, begibt sich selbst jedes Anspruchs, von deutschen Offizieren noch als Kamerad angesehen und behandelt zu werden. Und wer auch nur Unterhandlungen über den Eintritt in ein feindliches Heer anknüpft, gibt seinen Stand und sein Volk der Mißachtung unserer Feinde preis und trübt den Ehrenschild des deutschen Offiziers.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. Im Baltikum hat die Frühjahrstauzeit eingesetzt. Damit ist es zu einem vorläufigen Stillstand der dortigen Operationen gekommen.

Von der estnisch-nordlivländischen Front ist ein Teil der weißen finnischen Truppen zurückgezogen worden. Hoffentlich gelingt es, die Ursachen, die zu dieser Maßnahme geführt haben, zu beseitigen, noch bevor die Bolschewiki die für sie dadurch entstandene günstige Lage auszunutzen vermögen.

An die Murman-Front haben die Engländer Verstärkungen transportiert, weil dort eine bolschewistische Offensive zu erwarten steht. Vor Archangel befinden sich die Bolschewiki, insbesondere nach Abtransport der Amerikaner, in einer großen Übermacht gegenüber den englischen Truppen, deren Lage hier als nachgerade ernst bezeichnet werden muß. — An der Ostfront geben die Bolschewiki nunmehr die Erfolge des Admirals Koltschak zwischen Ural und Wolga zu. Die Sowjettruppen sind, angeblich aus „strategischen Gründen", auf das Flußtal des großen Ik zurückgegangen. In flammenden Aufrufen wird das russische Proletariat von Trotzki aufgefordert, zum Ural zu marschieren, um „dem letzten Versuch einer russischen Gegenrevolution" ein Ende zu machen. — Im Vormarsch auf der Krim haben die Sowjettruppen Simferopol und bereits am 11. 4. Eupatoria besetzt. Nach dem bisherigen Verhalten der Entente in Südrußland ist anzunehmen, daß die Ententetruppen Sebastopol räumen werden bzw. schon geräumt haben.

In der Ukraine haben die Bolschewiki Podwolotschiska (halbwegs Tarnopol—Proskurow) besetzt, damit haben sie die galizische Grenze erreicht und bedrohen Tarnopol. Die wichtige Bahn Odessa-Podwolotschiska, die ihnen die Querverbindung hinter der Front für ihre Operationen gegen Beßarabien liefert, ist damit in ihrer Hand. Ob die Dnjestr-Linie von den Rumänen und den Ententetruppen auf längere Zeit wird gehalten werden können, ist zweifelhaft.

Hosted by Google

Presse-Rundschau

Das russische und ukrainische Heer.

Dem Berichterstatter der „Daily Mail“ (8. 4.) gegenüber verurteilte der ukrainische Außenminister die Freiwilligenarmee des Generals Denikin als ein Werkzeug der sozialen Rache. Das ukrainische Heer bezeichnet er als verbesserungsbedürftig. „Die Deutschen“, sagt er, „haben die Schaffung einer tüchtigen Truppe verhindert; nach ihrem Abzug hat der Bolschewismus das seine getan. Es fehlt ein Stamm ausgebildeter Mannschaften. Ein Jahr ist nötig, um in normaler Zeit mit Unterstützung der Entente die nötige Zucht in das Heer zu bringen.

Die Armee Trotzkis ist stramm diszipliniert, und viele moskowitische Offiziere, für die der Bolschewismus keine Anziehungskraft besitzt, treten in die Rote Armee ein, um gegen die Ukraine kämpfen zu können. Die in ihr befindlichen Chinesen werden nicht als Sturmtruppe, sondern zu Besatzungszwecken verwendet. Der Angriff wird im allgemeinen von Letten ausgeführt unter Offizieren aus der roten Militärschule, die nach einer viermonatigen Ausbildung ein Kommando erhalten.“ Jg.

Die Engländer in Nordrußland.

Die Ablösung der englischen Truppen in Nordrußland soll, wie „Daily News“ (9. 4.) melden, durch Freiwillige erfolgen. Die anzuwerbenden Leute müssen mit der Waffe, zu der sie sich melden, völlig ausgebildet und mindestens 19 Jahre alt sein; sie erhalten die gleiche Bezahlung wie die Besatzungstruppen und nach Erfüllung der eingegangenen Dienstverpflichtung wenigstens zwei Monate Urlaub mit allen Gebührnissen. — Die Stimmung der Truppen in Nordrußland soll während des Winters eine sehr schlechte gewesen sein; sie standen unter dem Eindruck, als ob man sie gänzlich vergessen habe, waren völlig entmutigt und sehnten das Ende herbei. Der „North-Russian-Expeditionary-Force“ gaben sie den Namen: „North-Russian Exhibitionary-Farce“. Jg.

Niederlage der bolschewistischen Roten Armee.

Die Truppen des Admirals Koltschak haben, wie wir den „Daily News“ (14. 4.) entnehmen, Angriffe der Roten Armee erfolgreich in der Richtung auf Wiatka (280 Meilen nördlich von Perm) nördlich und südlich der Eisenbahn zurückgeschlagen, sodann selbst die Offensive ergriffen, viel Gerät erbeutet und den Bahnhof Lanul genommen. Auch bei Sterlitamak (80 Meilen südlich von Ufa) verloren die Bolschewisten Feldgeschütze, Maschinengewehre und Gefangene. Jg.

Beattys Abschied von der Großen Flotte.

In seiner Abschiedsansprache an die Offiziere und Mannschaften der „Queen Elizabeth“ sagte, nach „Daily News“ (9. 4.), Sir David Beatty u. a.: „Im Erfolg, bei Enttäuschung und in der Einförmigkeit war der Geist der Großen Flotte über jedes Lob erhaben, und die höchsten Traditionen unseres Dienstes sind aufrechterhalten worden. Ich scheide in vollem Vertrauen, daß der Geist der Großen Flotte fortdauern wird, daß die Lehren des Krieges zu Herzen genommen werden und daß die gegenseitige Achtung und das Einvernehmen zwischen Offizieren und Mannschaften aufrechterhalten und gepflegt wird zur Sicherheit des Königs und des Reichs.“ Jg.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 34.

Kriegsministerium. Nr. 193/4. 19. A 11. Berlin, den 11. April 1919.

550. Anfragen von Offizieren usw. an das Kriegsministerium.

Beim Kriegsministerium gehen seit einiger Zeit aus allen Teilen des Reiches in immer steigender Anzahl Anfragen von Offizieren aller Dienstgrade und aller Waffengattungen und von Mannschaften ein, ob sich bei dem Kriegsministerium eine Dienststelle befindet, die Anwerbungen von Heeresangehörigen für fremde Heere (Japan, Amerika usw.) vermittelt und welche Bedingungen zu erfüllen wären.

Das Kriegsministerium bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß sich eine solche Dienststelle bei ihm nicht befindet und daß amtlich dem Kriegsministerium von keiner fremden Macht mitgeteilt worden ist, daß sie deutsche Offiziere und Unteroffiziere sowie Arbeiter für ihre Kriegsindustrien anzuwerben beabsichtigt.

Der Kriegsminister. Im Auftrage: v. Wrisberg.

Der Unterstaatssekretär. Göhre.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

Luftküstenwache. Es wird angeregt, die während des Krieges eingeführten Wasserflugzeugpatrouillen für die Rettung Schiffbrüchiger an der englischen Küste nutzbar zu machen. Das Flugzeug soll den Ort des in Seenot geratenen Schiffes schnell ermitteln, ihn auf drahtlosem Weg der Rettungsbootstation mitteilen und sich durch Abwerfen von Leuchtkugeln und Heranführung leicht ablösbarer Flöße am Rettungswerk beteiligen. Bei günstigem Weiter hofft man auch Teile der Schiffsbesatzung in das Flugzeug übernehmen und zurückführen zu können. („Daily Mail“ vom 8. 4. 19.) Jg.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Neues Lenkluftschiff.** Das neue Lenkluftschiff D 12 legte kürzlich den ersten Weitflug von Akron nach Dayton, eine Entfernung von 360 Meilen, zurück.

***Kraftwagen.** Nach „American Exporter“ waren während des Jahres 1917 insgesamt nicht weniger wie 4 810 917 Motorwagen in Gebrauch. Am 1. Juni 1918 stellte sich diese Zahl aber schon um 650 874 Fahrzeuge höher und erreichte die erstaunliche Höhe von 5 461 791 Fahrzeugen. Die Staaten, die die größte Anzahl aufweisen, sind der Reihe nach New York, Illinois, Ohio, Pennsylvania, Iowa und Kalifornien. Von diesen bezifferten sich die im Staate New York am 1. Juli 1918 in Gebrauch befindlichen Automobile auf allein über 422 000. Während des Krieges sind auf der Straße von New York nach Philadelphia, die 90 Meilen lang ist, nicht weniger als 900 000 t Kriegsmaterial mit Autolastwagen befördert worden.

Hosted by Google

Kurze Nachrichten

Enver Pascha hat sich nach seiner Flucht aus Konstantinopel zu den Tataren nach Transkaukasien begeben und organisiert von dort aus den Kampf gegen die Armenier, deren Lage infolge von Hungersnot und Epidemien eine verzweifelte ist. Man erwartet das Eingreifen des dortigen britischen Befehlshabers. („Times". 10. 4. 19.)

In **Indien** sind **Unruhen** ausgebrochen, die in Delhi größeren Umfang annahmen und durch Militär blutig unterdrückt werden mußten. („Times". 10. 4. 19.)

Im Unterhause erklärte Churchill, daß täglich 13 000 bis 14 000 Mann **demobilisiert** würden und daß nur noch wenige Hunderttausend zu entlassen blieben. 71 230 Offiziere und 2 273 828 Mann seien schon demobil gemacht. („Daily Mail". 9. 4. 19.)

Mit der Überführung der **zweiten Tschecho-Slowakischen Armee** von Italien nach Böhmen ist begonnen worden. Die Armee hat eine Stärke von 50 000 Mann. („Daily Mail". 9. 4. 19.)

Eine zu Lausanne abgehaltene Versammlung des Olympic-Komitees beschloß, die **Olympischen Spiele** 1920 in Antwerpen stattfinden zu lassen. Deutsche oder österreichische Vertreter wohnten der Versammlung nicht bei. Das Komitee beschloß ferner den Marathonlauf abzuschaffen, denn der Zweck der Spiele sei nicht Übermenschen hervorzubringen, sondern den gesunden Sport zu fördern. („Daily Mail." 8./9. 4. 19.)

Alle in England aufgegriffenen russischen **Bolschewisten** werden ausgewiesen und nach Odessa übergeführt. („Daily Mail." 9. 4. 19.)

Jg.

Regimentsabend

6. Westpr. Inf. R. 149: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Pschorrbräu an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. In Berlin wohnende Herren werden gebeten, ihre Adresse an Lt. d. Ldw. Darjes, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 30, einzusenden.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5. Zur Erinnerung an gemeinsam verlebte ernste und heitere Stunden des großen Krieges für alle, die ihn in Rußland, an der Somme, vor Arras, in Flandern und an der Marne in dem stolzen Regiment miterlebten und miterlitten, ist eine Regimentszeitung erschienen, deren erste Nummer das Datum des 11. März, des 230. Geburtstages der 5. Grenadiere, trägt. Friedens- und Kriegsjahre waren für das Regiment Zeiten treuester Pflichterfüllung für Kaiser und Reich, und wenn auch die Gegenwart die frohe Zuversicht für des Vaterlandes Größe nicht verwirklicht hat, so gilt es gerade deshalb fest zusammenzuhalten alle, die Blut und Eisen zusammengeschmiedet hat, und dazu soll das Blatt dienen, damit einer dem anderen auch dann Kamerad ist, wenn er jetzt im Kampfe des Lebens zu erliegen droht. Die Regimentszeitung erscheint alle Vierteljahr und geht an jeden Offizier, der wenigstens drei Monate dem Feldregiment angehört hat, an die älteren Unteroffiziere, an den Verein ehemaliger Fünfer. Adresse der Schriftleitung: Regts. Adj. Gren. R. 5, Danzig, z. Zt. Lt. Weinlig. Freiwillige Beiträge nimmt die Kassenverwaltung des Füs. Bats. entgegen.

Inf. Regt. Nr. 452. Am 8. Februar wurde in Berlin die „Vereinigung ehem. Angehöriger des Offiz. Korps J. R. 452" gegründet, und damit erblickte zugleich das Nachrichtenblatt der Vereinigung das Licht der Welt. Die Vereinigung bezweckt Pflege der Geselligkeit, Aufrechterhaltung einer regen Verbindung unter den Kameraden, „Sammlung von Nachrichten über gefallene oder vermißte Angehörige des Offizierkorps", die Vorarbeiten für eine Regimentsgeschichte. Ihre vornehmste Aufgabe erblickt die Vereinigung aber in der Verwaltung des „Klüfer-Dank", einer Unterstützungskasse für Invaliden und Hinterbliebene des ganzen Regiments. Vereinslokal: Landwehr-Offizierkasino. Vereinstag: der zweite Sonnabend jedes Monats, an dem auch das Erscheinen von Angehörigen der 234. Inf. Div. stets angenehm empfunden wird.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 21.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberst v. R., L. Lager.** Vgl. nachstehend unter 2.
2. **Mehrere Anfragen.** Bezüglich Uniformtragen und Waffentragen verabschiedeter Offiziere möchten wir unsere Ansicht unverbindlich dahin aussprechen:

   Fast alle älteren Offiziere sind mit Generalsuniform oder z. B. einer erbetenen Regimentsuniform oder der Uniform ihrer Behörde (K. M. oder Generalstab) verabschiedet. Würden die betr. Regimenter, deren Uniform ihnen zugebilligt ist, auch jetzt noch weiter bestehen, so würden sich die betr. verabschiedeten Offiziere natürlich, soweit eine Uniformänderung bei diesen Truppenteilen einträte, nach den hierfür erlassenen Bestimmungen zu richten haben. Die Truppenteile haben aber inzwischen aufgehört zu existieren; mithin haben die verabschiedeten Offizere unseres Erachtens die Uniform zu tragen, die für ihr Regiment im Augenblick der Auflösung vorgeschrieben war. Niemals aber kann den verabschiedeten Offizieren zugemutet werden, die Uniform irgendeiner Reichswehr oder was sonst später noch daraus entstehen mag, zu tragen.

   Natürlich gehört zum Tragen der Uniform auch das Anlegen der Waffe. Wenn also ein verabschiedeter Offizier bei irgendeiner festlichen Gelegenheit die Uniform anzulegen beabsichtigt, wozu er jederzeit berechtigt ist, so hat er natürlich auch das Recht, die Seitenwaffe zu tragen. Das gilt ganz besonders von Ehrenwaffen, die unseres Erachtens auch der aktive Offizier jederzeit, nicht nur zum Dienst, zu tragen berechtigt ist.

   Es ist daran festzuhalten, daß, nachdem die Monarchie aufgehört hat zu bestehen, niemand mehr irgendeine Befehlsgewalt über das Tun und Lassen der verabschiedeten Offiziere auszuüben hat. Diese sind vielmehr bezüglich des Uniformtragens lediglich an die durch Gesetz etwa hierüber erlassenen Bestimmungen gebunden.
3. **Hauptm. a. D. Frhr. v. C., z. Zt. Hannover.** Eingaben an die Versorgungsgerichte würden einstweilen an das Kriegsministerium, Versorgungsdepartement, Berlin W 9, Budapester Str. 14, zu richten sein, eine andere Adresse ist noch nicht bekanntgegeben.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Am 27. März 1919 verstarb im Alter von 82 Jahren in Krobnitz (Schlesien)

der Generalleutnant

Graf v. Roon,

Ritter hoher Orden,

M. d. R.

Als Sohn des Feldmarschalls und Kriegsministers, dessen Namen das Regiment führt, hat er in treuem Gedenken durch eine namhafte Stiftung das enge Band des Regiments mit der Familie Roon befestigt. — Sein Andenken wird gleich dem seines großen Vaters stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33:

v. Bücker,

Oberstleutnant und Regts. Kom.

Erst jetzt erreichte das Regiment die Bestätigung von dem Tode des

Hauptm. Sobolewski,

im Frieden im Inf. Regt. Nr. 155.

Das Offizierkorps betrauert diesen schweren Verlust aufs schmerzlichste. Es verliert in ihm einen vorzüglichen Offizier und einen sehr beliebten Kameraden.

Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Nr. 155:

Schmidt,

Oberst und Regimentskommandeur.

Am 3. April 1919 starb nach schwerer Krankheit

Hauptm. Georg Herzberg,

Inhaber des Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. und anderer Kriegsorden,

nachdem er, fast ununterbrochen im Felde, in mehr als hundert Schlachten und Gefechten für sein Vaterland gekämpft und sich als Soldat wie Führer glänzend bewährt hat. Das Regiment, dem er 15 Jahre angehört, verliert in ihm einen seiner tüchtigsten, treuesten und tapfersten Offiziere. Was er dem Vaterland geleistet, wird fortleben in der ruhmreichen Geschichte des Regiments.

Im Namen des Regiments:

Brinck,

Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42.

Es starb am 12. April 1919 nach kurzem schweren Krankenlager

der Kommandeur des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 42,

Major

Johannes Herzberg,

Ritter des Eisernen Kreuzes und Kronenordens 4. Kl. m. Schw.,

ein begeisterter, pflichttreuer, vortrefflicher Offizier, ein in Krieg und Frieden gleich bewährter tapferer Führer, der trotz eines in französischer Gefangenschaft zugezogenen Herzleidens sich immer wieder zur Front meldete und unermüdlich tätig, stets das Beste für alle und jeden wollend, treu und mutig seine letzte Kraft bis zum Tode seinem über alles geliebten Vaterlande widmete. Ein lieber, treuer Kamerad ist von uns gegangen.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42:

Brinck,

Oberst und Regimentskommandeur.

Am 10. April 1919 verstarb nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden unser lieber Kollege, der Proviantamts-Inspektor und Kontrolleführer

Fritz Gerlach,

kurz vor Vollendung seines 51. Lebensjahres.

Seit dem Jahre 1885 im Heeresdienst stehend, seit dem Jahre 1888 als Beamter tätig, hat er sich, insbesondere infolge seiner Herzensgüte, die Zuneigung seiner Vorgesetzten, die Freundschaft seiner Kollegen und die Liebe seiner Untergebenen erworben. Den Anstrengungen des Dienstes während des Krieges ist seine Gesundheit nicht gewachsen gewesen. Das Andenken an ihn wird in unserer Mitte stets fortleben.

Breslau, den 12. April 1919.

Im Namen der Beamten, Beamtenstellvertreter und Hilfskräfte des Festungs-Proviantamtes Breslau:

Boebel,

Proviantamts-Direktor.

Der **Koburger Hof**

Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im **Mittelpunkt** und **namentlich ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über **150 Betten, 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

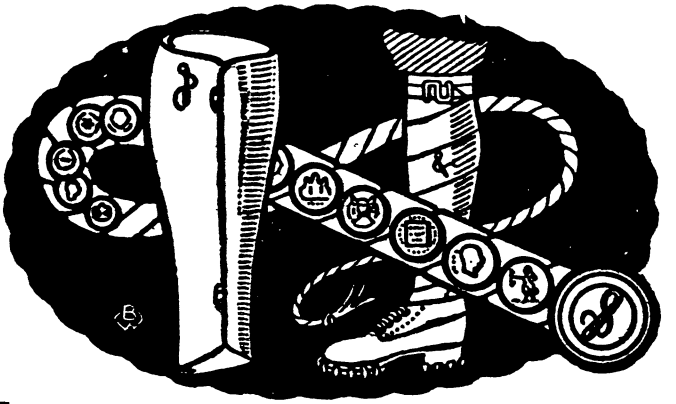
Preise: **Zimmer mit 1 Bett** . . . . . von M. **4,50 an**
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. **7,50 an**
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. **8,— an**
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. **12,— an**

KESSEL & RÖHL

Abteilung für Friedhofskunst.

Berlin W 9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.

Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.



„ALARM“

zusammenschieben, fertig.

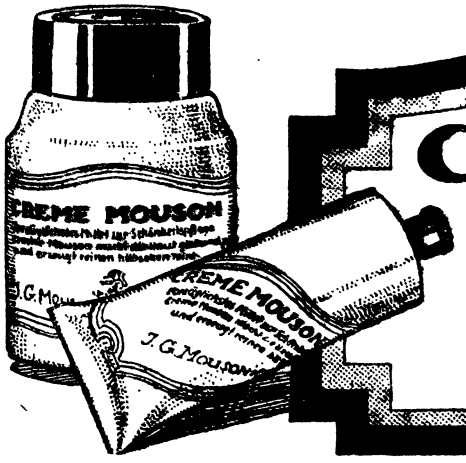
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

L. RETTENMAYER & S. A. R. L.

Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes

Spezial-Lagerhaus Möbelheim

WIESBADEN



Creme „Mouson“

Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung

Creme Mouson *macht rissige fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich.*

in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.

Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M

Familien-Anzeigen

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herbert

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an

Nolte, Hauptmann,
und Frau Elisabeth, geb. Mercklin.

Minden (Westf.), den 20. April 1919.
Simeonsglacis 4.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Maria** mit Herrn Hauptmann **Fritz von Gontard** zeige ich hiermit an.

Kundt,
Generalmajor und Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade.

Siegen i. W.,
Berlin W., Kaiserallee 28.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Kundt**, ältesten Tochter des Herrn Generalmajor **Kundt** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Sophie**, geb. **Andreae**, zeige ich hiermit an.

Fritz von Gontard,
Hauptmann, kommandiert zur Fliegertruppe.

Frankfurt a. Main, Ostern 1919.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gisela** mit Herrn **Fritz Merck**, Oberleutnant der Reserve des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, beehren wir uns anzuzeigen.

Darmstadt, im April 1919.

Moeller,
Oberstleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 61,
und Frau **Marie**, geb. **Meyer**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gisela Moeller**, Tochter des Herrn Oberstleutnants im Feldartillerie-Regiment Nr. 61 **Moeller** und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Meyer**, beehre ich mich anzuzeigen.

Darmstadt, im April 1919.

Fritz Merck,
Oberleutnant der Reserve
des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14.

Die Verlobung unserer Tochter **Dagmar** mit dem Leutnant der Reserve Herrn **Georg Hensel** zeigen wir hiermit an.

Brandenburg (Havel), April 1919.

Franz Paß
und Frau Helene, geb. Fahrentholz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Dagmar Paß**, Tochter des Herrn Fabrikbesitzers **Paß** und seiner Frau Gemahlin **Helene**, geb. **Fahrentholz**, zeige ich hiermit an.

Bromberg, Danziger Straße 64, April 1919.

Georg Hensel,
Leutnant der Reserve der Pomm. Train-Abteilung Nr. 2,
z. Zt. Grenzschutz Ost.

Dienstag, 6. Mai 1919, 6½ Uhr abends:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

der

Berliner Gruppe der inaktiven Offiziere,

Charlottenburg, Goethestraße 7 II.

Tagesordnung:

Wesentliche Satzungsänderungen.
Wahl eines neuen Mitgliedes des geschäftsführenden Ausschusses.

Doerstling, Generalmajor,
Vorsitzender.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Stremmel & Zillmann

Kurfürstendamm 195 **Berlin W15** Steinplatz 8473

Entwurf und Ausführung
vornehmer Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in Antiquitäten,
:: **eleganten Kissen, Stoffen** ::
Eigene Werkstätten

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

Rhein- und Moselweine

Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau u. Herrschaftsgewächse
Nikolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Für Feld
Für Haus
Für Kasino

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Stabsoffizier,

jüngere, energische, zielbewußte Persönlichkeit, nur aktiver Generalstäbler, für leitende Stellung in einem Unternehmen sofort gesucht. Näheres unt. L W. 40 a. d. Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Hosted by Google

Am 16. April 1919, morgens 3½ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter, guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Oberstleutnant a. D.

Hermann Clößner,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und anderer Orden,

im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

Berlin-Grunewald, den 17. April 1919.
Caspar-Theyß-Straße 20.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Olli Müller-Erkelenz, geb. **Clößner**,
Hermann Clößner, Hauptmann im Inf. Regt. 70,
Erich Clößner, Hauptm. i. Generalstabe, II. A. K.
Heinrich Müller-Erkelenz, Architekt, Köln a. Rh.
Irmgard Clößner, geb. **Hinneberg**,
Irene Clößner, geb. **v. Gottberg**,
und drei Enkelkinder.

Am 6. April 1919 verschied in Bensheim in Hessen nach längerem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren

der Major a. D.

Martin Vogel,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In glühender Vaterlandsliebe hatte er sich bei der Mobilmachung wieder zur Verfügung gestellt und als Führer des Landsturm-Bataillons I Görlitz, des Feld-Bataillons Nordwest und des IV. Feld-Rekruten-Depots Kowno Verwendung gefunden, bis er aus Gesundheitsrücksichten am 11. Juli 1916 ausscheiden mußte.

Wir verlieren in ihm einen treuen, in Krieg und Frieden gleich bewährten Freund und Kameraden, der dem Verein seit seiner Gründung angehört hat und dessen Andenken unvergeßlich bleiben wird.

Verein ehem. Offiziere, Sanitätsoffiziere u. Beamte des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68.

J. V.:
Lohrmann,
Oberstleutnant z. D.

Im Kampfe für Freiheit und Recht zur Befreiung seiner Vaterstadt fiel gestern in Helmstedt als Führer an der Spitze einer Abteilung des Landesjägerkorps mein herzensguter, inniggeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

der Hauptmann und Bataillonskommandeur im Pionier-Bataillon Nr. 24

Ernst Koch,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und der Braunschweig. Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Klasse.

Magdeburg, den 16. April 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Koch,
geb. **Lindemann.**

Anderweitige Anzeigen

Alle jetzigen und ehemaligen Offiziere des aktiven Dienststandes und der **Reserve** des **Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73**, die ihren Wohnsitz in **Groß-Berlin, Potsdam und der nächsten Umgebung** haben, werden gebeten, ihre Adressen dem Unterzeichneten mitzuteilen. Zweck: **Wiedereinführung gemeinsamer Zusammenkünfte.**

v. Marées, Hauptmann,
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 83.

Generalstabswerk 1870/71
zu verkaufen.
Angebote unter **H. P. 73** an die Geschäftsstelle d. Bl. Berlin SW 68.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juwelière
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22

Mantel oder Pelerine und Hose von Privat gesucht.
Preisangebot an **Katholing, Altona,** Hohenzollernring 74.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Arabisch - Türkisch
noch Teilnehmer gesucht.
Leiter: Türkischer Oberlehrer.
Näheres durch **„Comenius", Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21 II.
Fernsprecher: Lützow (6166).

Die wirtschaftliche Lage der 1871 zur Wohlfahrt für Heer und Flotte errichteten

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine
Berlin W 9, Linkstraße 21

und deren Verhältnis zu ihren Mitgliedern hat durch die staatliche Umwälzung keine Veränderung erlitten. Sie übernimmt wieder Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr, und zwar auch von Angehörigen des Grenzschutzes, bis zu 30 000 Mark zu den bisherigen günstigen Bedingungen. Offiziere usw. und Unteroffiziere werden auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aufgenommen.

Die Anstalt unterhält keine Außenvertreter, zahlt weder Abschlußvergütung noch Tantiemen, hat verhältnismäßig hohe Rücklagen und Zinseneinnahmen und erhebt daher bei kostenfreier ärztlicher Untersuchung ohne jeden Zuschlag die **niedrigsten** Beiträge.

Wohnungs-Vermietungen

Bad-Orb.

Die in herrl. Lage, im 11 000 qm großem Park, direkt am Kurpark gelegene herrschaftliche

Villa

„Orbtal" mit 12 großen Zimmern, Zentralhzg., elektr. Beleucht. und allem Komf., etwa 400 Edelobstb., gr. Gemüseanlage, ist sofort zu 5000 Mark zu

vermieten.

Bes. O. Klein, Dodenau (Eder).

Hosted by Google

Freikorps Dohna

stellt noch jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) zu den bekannten Bedingungen ein. **Meldung in Sagan, Groß-Görschen-Kaserne. Militärpapiere sind mitzubringen.**

Reiseunkosten werden vergütet. Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestelle in Sagan, Groß-Görschen-Kaserne, mitzuteilen.

Graf zu Dohna, Korvettenkapitän.

Freiwillige vor!

Offiziere aller Waffengattungen, welche sich dem Westfälischen **Freikorps zum Kampfe gegen den Bolschewismus** anschließen wollen, können sich jederzeit auf dem Hauptwerbebüro Paderborn, Union-Hotel, melden.

Das Westfälische Freiwilligen-Korps

ist eine von der Regierung anerkannte Formation, in der noch deutscher Geist und alte Disziplin auf der Höhe sind.

Gebührnisse: Mobile Löhnung und täglich 5 Mark Zulage, außerdem freie Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung. Familienunterstützungen werden wie früher üblich ausgezahlt. Ev. Pensionsansprüche genau wie im mobilen Heere.

Hauptwerbestelle Paderborn,
Union-Hotel.

Es ist höchste Zeit,

daß jeder aktive Offizier seine Dienste dem Vaterlande zur Verfügung stellt. Das im Grenzschutz Ost befindliche

Freikorps Faupel-Görlitz

braucht noch

aktive Offiziere aller Waffen

(besonders Leutnants, Oberleutnants, Hauptleute).

Im Freikorps herrscht straffe Disziplin und Grußpflicht. Persönliche oder schriftliche Meldungen bei **Freikorps Faupel-Görlitz, Schützenstraße 6.**

Faupel,
Oberstleutnant im Generalstabe.

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.

Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Untergrundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Brillanten Perlen **Juwelen** **kauft zu hohen Preisen**

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1093.

Digitized by Google

Einzig in seiner Art.

Deutsche trinken deutschen Wein!

Wagners Schloss Saarfels

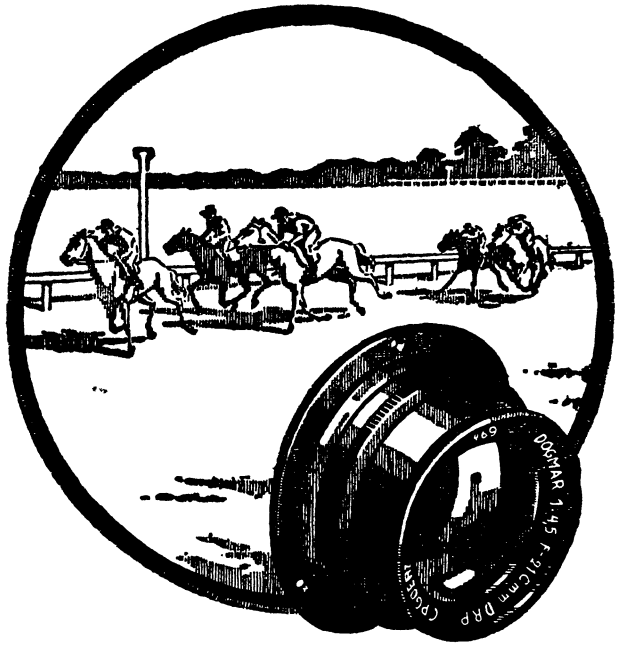
Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84

empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.



GOERZ DOGMAR

1:5,5 **1:4,5** 1:6,3

das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

Irmgard Thürmer

Porträts der vornehmen Welt

Atelier: Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 5. Ubland 3694

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

In 6. bis 10. Auflage erschien:

Fritz von Unruh

Opfergang

Geh. M. 6,— Geb. M. 8,—

In dichterisch verklärter Form erzählt Unruh von den Schicksalen einer Kompagnie in den Kämpfen um Verdun.

„Dies Buch bewegt mit der Gewalt eines elementaren Ereignisses. Mit heiligem Schauer, entsetzt und gebannt, werden es auch spätere Geschlechter lesen." (B. B. Z.)

Erich Reiß Verlag ❖ Berlin W 62

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. —
Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere!
Satteldrucksalbe für aufgeriebene wunde Stellen.

Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline,
Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Hosted by Google

Wenden
und
Umarbeiten
von
Anzügen, Paletots

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke
Französische Str.
u.
Leipzigerstr. 103

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Handschuhe
färbt • wäscht • repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sektkorke
Weinkorke
Korkbruch
kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen.
Nord. 7745. Zugel. Aufkäuf. Sochaczewer,
Berlin, Gipsstr. 18, II. Freie Abholung.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang *Tauentzienstr. 12*
Schloß-Platz 4.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. Albert König,
Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508. Mitglieder 5%.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf:	Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.
Abteilung : Düsseldorf-Rath:	Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.
Abteilung Sömmerda:	Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Hermann Engel
Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Kleider aus Seide, Voile, Bast und Foulard.

Sommerkleider 158 M., 124 M. — Imprägnierte Seidenmäntel. — Schwarze Taffetmäntel. Wollene Mäntel. — Wollene und seidene Jackenkleider in vielen Arten. — Seidene und wollene Kleiderröcke. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 39 M., 29 M., 13,15 M. Hauskleider. — Morgenröcke aus Seide und Batist.

Wollene **Mädchenmäntel**
45,50 M., 39,50 M., 34,50 M.

Mädchenkleider
aus karierter Seide
67,50 M., 54 M., 49,50 M.

Dunkelblaue wollene **Knaben-Sporthosen**
18,50 M., 15,50 M., 13,50 M.

Weiße Waschblusen
aus vorzüglichen Stoffen, in hübscher Verarbeitung
56 M., 42,50 M., 39,50 M., 32,50 M.

Große Rundhüte
mit Bandgarnitur
27,50 M., 18,50 M.
Blumen-Piquet 1,25 M. und 90 Pf.

Schlüpfer
aus Seidentrikot und Seide
in allen Farben.

Elegante seidene **Unterröcke**
97,50 M., 75 M., 68 M.

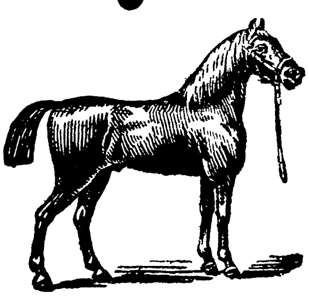
Kunstseidene **Strickjacken**
in modernen Farben
165 M.

Persische und Türkische Teppiche
für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.
Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.
Besonders große Perser Teppiche für Salons, Hotels und Bühnen.

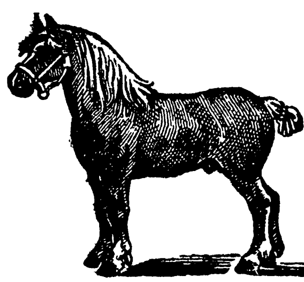
Besonders große Perser Teppiche für Salons, Hotels u. Bühnen.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege. Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Soeben erschienen:

Kronprinz Wilhelm

Von

Hauptmann Kurt Anker,

i. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Preis M 1.—

„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen . . .".

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstraße 68—71.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 Pension „am Tiergarten". 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Wäderi. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 28, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz. Fernsprecher: Amt Lützow 7924. Aller Komfort, gute Verpflegung.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79 a,
2. und 3. Etage, gegenüber Klassikpark. Fernspr.: Nollend. 2851. Knieper.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Meinekestraße 23, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Baden-Baden. Hotel Regina.
Erstklassiges Familienhotel inmitten eignen großen Gartens nächst dem Kurhaus gelegen. Prächtige Aussicht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Deutscher Offizierverein 1916. Das ganze Jahr geöffnet. Illustrierte Prospekte durch den Besitzer J. Lippert.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder. Direktion Georg Becker.

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laaß.

Familienheim am Fasanenplatz, **Berlin W, Fasanenstraße 61,** vorm. Frau Regierungsrat Schultze. Ruhige vornehme Lage. Sehr gute Verpflegung. Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Berlin-Charl., Savigny-Platz 7, 1. Etage. **Pension Vandersee.**
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer. Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: Reimar Steffen. Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost. In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen. Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: W. Lange.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

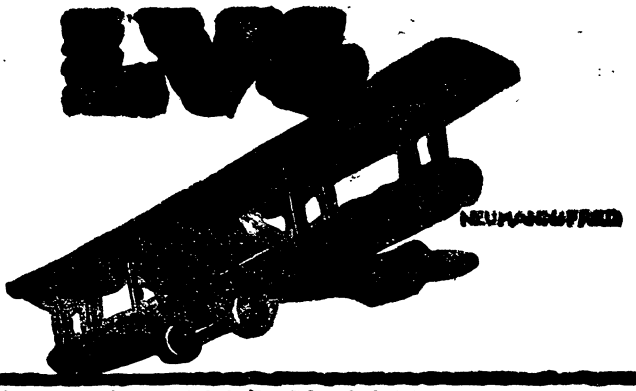
München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. W. Frantzmann.

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Bad Oeynhausen,
Villa „Glück auf".
Herforder Str. 31, nahe dem Kurpark und den Badehäusern. — Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen.
— Auch im Winter geöffnet! —
Annamaria Hellwich.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche. Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M. B. H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ KÖSLIN ★

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Moderne Bildniskunst

Porträts nach dem Leben und jeder Fotografie in Öl, Pastell, Aquarell und Radierung.
Bildnisse in Büste und Relief. — Erstklassiger Künstler.
Künstlerische Vergrößerung nach jeder Fotografie.

Berlin W, Lützowplatz 12.
+ + + Fernspr.: Amt Lützow 978. + + +

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Kloß und Foerster-Sekte
Cabinet-Rotkäppchen
empfehlen sich selbst

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seeliga, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 126 | Berlin, Sonnabend den 26. April 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. IV. Major v. Stosch.

Nochmals „Armeekammer". (Oder „Heereskammer", „Wehrkammer"?)

Die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung. (Schluß.) Major v. Tempelhoff.

Die neue württembergische Uniform. Major Seeger.

Unsere Helden.

Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Deutscher Kriegskalender. — Aus der militärischen Fachpresse. — Kurze Nachrichten. — Verschiedenes. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch im Kriegsministerium.

IV.

Mit nur wenigen, aber bedeutungsvollen Worten hebt unser bisheriges Exerzier-Reglement für die Infanterie in Ziff. 267 den großen Wert eines tüchtigen Unteroffizierkorps für das Heer hervor:

„Der Unteroffizier unterstützt den Offizier und muß ihn nötigenfalls ersetzen. Auf seiner Zuverlässigkeit und Pflichttreue beruht der innere Zusammenhang der Truppe." Der Zusammensetzung, dem Ersatz, der Erziehung und Ausbildung unseres Unteroffizierkorps wurde deshalb von jeher von allen dafür verantwortlichen Dienststellen des Heeres die größte Aufmerksamkeit und sorgsamste Pflege zugewendet.

Wie das Offizierkorps innerhalb seines Regiments oder selbständigen Bataillons, so hatte das Unteroffizierkorps innerhalb seiner Kompagnie seine engere Heimat. Wie der Regiments- und selbständige Bataillonskommandeur in jeder Hinsicht die Verantwortung für sein Offizierkorps trug, so war der Kompagniechef in erster Linie dazu berufen, ein von bestem Geist beseeltes Unteroffizierkorps zu schaffen und zu erhalten. Unter den bisherigen Verhältnissen ergänzten sich die Unteroffiziere aus Kapitulanten und Unteroffizierschülern.

Wohl die meisten Kompagniechefs erstrebten aus naheliegenden Gründen, ihren Unteroffiziersatz möglichst der eigenen Kompagnie zu entnehmen. Befanden sich doch fast alljährlich unter den Rekruten einige, die den Soldatenberuf mit besonderer Neigung ergriffen und oft schon als Freiwillige mit der Absicht eintraten, nach Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit als Unteroffiziere weiterzudienen. Der stolze Soldatenrock, der sich im Volke allgemeiner Achtung erfreuende Unteroffizierstand und die Aussicht, nach zwölf aktiven Dienstjahren eine nach der Befähigung des einzelnen geeignete, auskömmliche Anstellung als Beamter im Reichs-, Staats- oder Gemeindedienst mit Pensionsberechtigung zu erlangen, waren meist die Beweggründe zum Weiterdienen. Solche jungen Anwärter für das Unteroffizierkorps lernte der Kompagniechef vom Beginn ihrer Dienstzeit in ihren Gesinnungen und Leistungen genau kennen. Er konnte sich deshalb gegen Ablauf der aktiven Dienstzeit leicht zu deren Annahme als Kapitulanten entscheiden. Vielfach, besonders in ungünstig gelegenen Standorten, z. B. in den Grenzgebieten, traten aber erhebliche Schwierigkeiten für den Unteroffiziersatz ein, so daß häufig auf Ersatz aus anderen Truppenteilen zurückgegriffen werden mußte, um die zum geordneten Dienstbetrieb notwendigen Unteroffiziere zu erhalten. Diese Aushilfe brachte indessen nicht zu unterschätzende Nachteile mit sich. Da der Kompagniechef sein Urteil nur den Zeugnissen der bisherigen Vorgesetzten entnehmen konnte, war Vorsicht bei der Annahme solcher Anwärter geboten und jedenfalls angezeigt, die Kapitulation nur unter Vorbehalt der jederzeitigen Kündigung innerhalb der ersten drei Monate abzuschließen. Immerhin war dieser Weg gangbar, wenn man von der Übernahme schon älterer Unteroffiziere absah und versuchte, möglichst seinen Bedarf von bevorzugten Truppenteilen, z. B. von Jägerbataillonen oder der Infanterie-Schießschule, zu bekommen. Besonders bei den Jägerbataillonen waren oft genügend geeignete Leute, denen sich bei ihren eigenen Truppenteilen keine Gelegenheit zur Kapitulation bot. Aber auch dieser Weg der Ergänzung des Unteroffizierkorps genügte nicht, um den großen Bedarf des Heeres an guten Unteroffizieren zu decken, so daß die fürsorgliche Heeresverwaltung durch Überweisung von Unteroffizierschülern helfend eingreifen mußte.

In den Unteroffizierschulen werden junge Leute, die das 17. Lebensjahr erreicht, das 20 aber noch nicht vollendet haben, und die sich dem Militärstande widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren herangebildet, gegen die Verpflichtung, nach erfolgter Überweisung aus der Unteroffizier-

Digitized by Google

schule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv zu dienen. Sie treten entweder aus dem bürgerlichen Leben als Freiwillige in eine Unteroffizierschule zu einem dreijährigen Ausbildungsgang ein (Landersatz), oder sie ergänzen sich aus Zöglingen der Unteroffizier-Vorschulen und genießen dann in einer Unteroffizierschule nur eine zweijährige Ausbildung (Vorschulersatz).

In den Unteroffizier-Vorschulen werden junge Leute, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht über 17 Jahre alt sind, und die ausgesprochene Neigung für den Unteroffizierstand besitzen, in der Regel zwei Jahre kostenfrei ausgebildet, wenn sie sich dafür verpflichten, aus der Unteroffizier-Vorschule unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden Monat des Aufenthalts in der Vorschule zwei Monate, im ganzen höchstens vier Jahre über die gesetzliche Dienstzeit hinaus aktiv im Heere zu dienen.

In den Unteroffizier-Vorschulen findet hauptsächlich Schulunterricht statt, durch den die Zöglinge die für den militärischen Beruf erforderlichen Kenntnisse erhalten. Ihre militärische Vorbildung erfolgt, insoweit dies die körperliche Entwicklung zuläßt, mit etwa den gleichen Zielen, wie sie heutigen Tages für die gesamte deutsche männliche Jugend im Interesse der Wehrhaftmachung des Volkes unbedingt gefordert werden müssen (vgl. Beitrag I im „Militär-Wochenblatt" v. 15. 2. 19).

In den Unteroffizierschulen steht dagegen die militärische Ausbildung der als Personen des Soldatenstandes geltenden Schüler in allen Dienstzweigen der Infanterie sowie die Unterweisung in den Obliegenheiten und Pflichten eines Vorgesetzten im Vordergrund. Daneben findet zur Erweiterung der Kenntnisse, die zur Erlangung der bevorzugteren Unteroffizierstellen im Heere nötig sind, Schulunterricht mit erhöhten Anforderungen statt. Das Ziel der militärischen Ausbildung ist die Bereitstellung eines militärisch durchgebildeten Unteroffiziererſatzes, so daß die Schüler nach ihrem Übertritt in das Heer sofort als Vorgesetzte verwendet werden können. Sie werden im allgemeinen als Gefreite, die besten als überzählige Unteroffiziere in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch bei Maschinengewehr-Truppen, der Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie eingestellt werden. Da in den Unteroffizierschulen strenge Zucht und Ordnung herrscht, bedürfen die jungen Leute bei der Truppe zunächst einer sorgfältigen Überwachung und Anleitung. Bei richtiger Beaufsichtigung und Behandlung entwickeln sie sich aber meist zu ausgezeichneten brauchbaren Unteroffizieren, wie langjährige Friedenserfahrungen ergeben haben. Viele ehemalige Unteroffizierschüler gelangten in ihrer militärischen Laufbahn in besondere Unteroffizier-Vertrauensstellungen als Feldwebel, Schreiber u. dgl., viele kehrten als besonders geeignete Lehrkräfte wieder in die Unteroffizierschulen zurück, viele sind ausgezeichnete Beamte der Heeresverwaltung oder nach ihrem Übertritt in das bürgerliche Leben vortreffliche Beamte im Reichs-, Staats- oder Gemeindedienst geworden.

Im Kriege ist der hohe Wert dieser militärischen Schulen für das Heer besonders in die Erscheinung getreten. Beim Kriegsbeginn wurde der größere Teil der Unteroffizierschulen zunächst aufgelöst. Die ältesten Jahrgänge zogen mit dem Feldheere hinaus, während die jüngeren Jahrgänge in den im Betrieb gebliebenen und in den allmählich wieder eröffneten übrigen Unteroffizierschulen unter steter Ausnutzung der Kriegserfahrungen für den Nachersatz weiter gebildet wurden. So konnten im Laufe der Kriegsjahre dem Feldheere zahlreiche, gut ausgebildete Schüler zugeführt werden, von denen viele sich als tapfere Unterführer erwiesen und viele ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt haben. Die Lebenden aber denken meist mit Stolz und Dankbarkeit an ihre Lehrzeit in den Unteroffizierschulen zurück, und die nicht mehr im Dienst befindlichen pflegen, soviel ich weiß, auch ihre Erinnerungen in einem besonderen Verein ehemaliger Unteroffizierschüler.

(Schluß folgt)

Nochmals „Armeekammer".

(Oder „Heereskammer", „Wehrkammer"?)

Zu unseren Artikeln in Nr. 119 des „Militär-Wochenblattes": „Armeekammer" und „Offizierverbände und Heereskammer" sind uns so erfreulich viele grundsätzliche Zustimmungen aus Offizierkreisen zugegangen, daß wir von der beabsichtigten Namensveröffentlichung der Zustimmenden absehen müssen. Wir beschränken uns weiter unten darauf, einige wesentliche Anregungen zu unseren Vorschlägen auszugsweise wiederzugeben.

Zunächst möchten wir aber die Frage zur allgemeinen Diskussion stellen: „Was soll weiter geschehen, um eine Armeekammer bald ins Leben zu rufen?" Mit Zustimmungen allein ist es nicht getan.

Wir können dem Offizierkorps (aktiven wie inaktiven) den Vorwurf nicht ersparen, daß es der Schaffung einer amtlichen Vertretung seiner berechtigten Interessen mit erstaunlicher Gleichgültigkeit, oder richtiger gesagt, mit erschreckender Indolenz gegenübersteht. Und das in einer Zeit, wo wir alltäglich erleben, daß nur den Wünschen — sogar den unberechtigtsten — der Bevölkerungsklassen Rechnung getragen wird, die sich zu regen wissen. Und so verhält sich eine große Berufsgruppe unseres Volkes, die ganz genau weiß, daß die Mehrheitsparteien, die gesamte demokratische Linke, den Offizieren teils gleichgültig, teils direkt feindlich gegenüberstehen. Von Parlaments wegen wird also für das Offizierkorps so lange nichts geschehen, als dieser Stand in seiner unbegreiflichen Unbeweglichkeit verharrt. — Der einzelne Offizier schwingt sich allenfalls dazu auf, einem der Offizierverbände (N. D. O. oder D. O. B.) als Mitglied beizutreten, zahlt seine paar Mark Beitrag und fällt in seine alte Lethargie zurück, denkend, daß diese Verbände nun die Sorge für seine Existenzmöglichkeit oder -verbesserung übernehmen würden. Daß diese aber nicht dazu berufen oder in der Lage sind, das kommt ihm nicht bei. Man ist auch (wie die Zustimmungen beweisen) ganz mit den Vorschlägen unseres Blattes zur Schaffung einer amtlichen Vertretung der

Heeresinteressen (Heereskammer) einverstanden, es nimmt aber niemand die Fahne in die Hand, entrollt sie und schart die Berufsgenossen um sich. Schade, dreimal schade!

Wir haben es als unsere Aufgabe angesehen, durch die beiden eingangs erwähnten Artikel sowie durch den weiteren Aufsatz in Nr. 122: „Eine Verbesserung der Lage der pensionierten Offiziere ist notwendig!" den Anstoß zur Einberufung eines Offizierkongresses in Berlin zu geben, dem es an Stoff wahrlich nicht fehlen würde. Bekommt das Offizierkorps nicht einmal das fertig, in gemeinsamer öffentlicher Beratung (wie die A.- und S.-Räte, die Angestelltenverbände, die Bankbeamten und viele andere) seine berechtigten Forderungen aufzustellen und der Regierung vorzulegen? Ein solches Verfahren wäre wenigstens der kleinste Ansatz zur Beantwortung unserer eben aufgeworfenen Frage: „Was soll weiter geschehen, um eine Armeekammer bald ins Leben zu rufen?" — Aber es regt sich niemand, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. — Wir haben uns bemüht, die dem Offizierkorps wohlgesinnte politische Tagespresse für die in unseren Aufsätzen niedergelegten Gedanken zu interessieren und deren Weiterverbreitung zu fördern. Das ist auch in dankenswertester Weise seitens der „Kreuzzeitung" und der „Täglichen Rundschau" geschehen. Dadurch haben auch vielfach die Kameraden unsere Anregungen zu Gesicht bekommen, die nicht regelmäßige Leser unseres Blattes sind. Wo bleibt aber die Aufnahme unserer Vorschläge durch eine kräftige Hand?

Das wollen wir aber nochmals feststellen: Gelingt es dem Offizierkorps jetzt nicht, eine amtliche Vertretung für Heeres- und Offiziersangelegenheiten, die die Regierung anhören muß, zu schaffen, so wird, zur schadenfrohen Freude aller uns übelgesinnten Kreise, nichts geschehen. Geschieht dann eben nichts für unseren Stand oder geht man ihm gar empfindlich zuleibe (äußerste Verringerung des Offizierkorps, weitere Herabsetzung seines Ansehens, Kürzung von Gehältern und Pensionen!), dann ist es zu spät, und wir können dann nur rufen: „Du hast es nicht anders gewollt!"

* * *

Einige Stimmen zur Anregung der Schaffung einer Armeekammer (Heereskammer) folgen hier:

Ich möchte noch die Erwägung aufwerfen, ob nicht gerade die sofortige und energische Forderung solcher Berufskammern seitens der bürgerlichen Berufsstände, soweit sie noch nicht vorhanden, und des Wehrstandes der hin und her schwankenden Regierung die nötige Rückenstärkung bieten würde, die die schwerwiegenden Folgen einer einseitigen Verankerung der Arbeiterräte in der Verfassung paralisieren und in ihrer schädlichen Auswirkung verhindern würde.

*

Ich bin grundsätzlich mit dem Vorschlag des Herrn Hauptm. Geneſt einverstanden, halte aber die Bezeichnung „Heereskammer" für besser.

Zur Zusammensetzung: Jeder größere Verband, bei geringer Zahl der Divisionen jede Division, müßte:

1 Unteroffiz.,
1 Lt. oder Oblt.,
1 Hauptmann,
1 Stabsoffizier
1 General

} Verteilung auf die Waffengattung je nach Stärkeverhältnis durch Zuteilung auf die Divisionen,

1 San. Offiz. oder Veter. Offiz. oder Mil. Beamten (wäre auf die Div. zu verteilen),
1 Ref. Offiz. oder San. Offiz. oder Veter. Offiz. d. Ref. (wäre auf die Div. zu verteilen)

abordnen. Besondere Abgeordnete durch die nicht regimentierten Verbände (Behörden), wie

Generalstab,
Kr. Min.,
Mil. Erzieh. und Bildungswesen,
Feldzeugmeisterei,
Prüfungskommissionen.

*

Mit der Anregung des Herrn Hauptmann Geneſt in Nr. 119 des „Militär-Wochenblattes" bin ich sehr einverstanden, sie ist sehr beachtenswert. Die Zusammensetzung der Armeekammer möchte ich wie folgt vorschlagen:

20 Unteroffiz.,
10 Feldwebel oder Wachtmeister,
10 Leutnants,
10 Hauptleute,
10 Stabsoffiziere,
10 Generale,
8 Mil. Ärzte und Veterinäre,
8 Mil. Beamte,
5 Ref. Offiziere,
5 Mil. Anwärter (aus dem aktiven Dienst ausgeschieden),
5 Offiziere z. D.,
5 Mil. Ärzte und Veterinäre d. Ref.,

106.

Der Wahlmodus bedarf noch einer sehr sorgfältigen Überlegung, Vertreter der Kammer müssen vom Parlament in militärischen Fragen gehört werden. Engstes Zusammengehen von Unteroffizieren und Offizieren ist notwendig. Nur die wuchtige Zahl, die hinter der Forderung steht, kann die Armeekammer bringen. Diese ist dringend nötig, denn wir brauchen eine Fachvertretung.

*

Ich habe einen ähnlichen Vorschlag vor längerer Zeit dem D. O. B. und N. D. O. gemacht. Gerade das Gesetz über die Reichswehr hat die unbedingte Notwendigkeit einer Armeekammer erwiesen.

*

Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlichte in Nr. 119 in zwei Artikeln Vorschläge für eine Heeres- bzw. Armeekammer, welche mit Freude zu begrüßen sind, um endlich etwas wirklich Ersprießliches im Interesse der Armee und der Offiziere insbesondere zu erreichen.

Namentlich ist betreffend der Stellung der Offiziere bisher noch immer nicht das Erforderliche geschehen. Hier haben sowohl das Kriegsministerium wie auch die höheren Behörden bis zur höchsten Heeresstelle hinauf versagt, in den Novembertagen wie auch seither. Es war fehlerhaft, sich der neuen Regierung ohne Bedingungen zur Verfügung zu stellen, das fortwährende Nachgeben, die Reden von Selbstüberwindung der Offiziere, Opfern der Überzeugung, bewährtem Pflichtbewußtsein usw. haben uns nicht im geringsten genutzt, im Gegenteil sogar geschadet, selbst in den Augen der Bürger und Sozialisten. Noch immer ist nichts Sicheres bekannt über die Zahl der bleibenden Offiziere, über

Hosted by Google

ihre Zukunft, Versorgung usw. Auch jetzt wäre es noch Zeit, die Regierung zu bindender Stellungnahme gegenüber allen diesen Punkten zu veranlassen, wo sie die Offiziere noch so notwendig gebraucht gegen die Umtriebe der Unabhängigen und Spartakisten und die Streiks der Arbeiter und Angestellten. Das kann und konnte aber nur geschehen von den höheren und höchsten Behörden; da sie leider versagen und versagt haben, muß die berufliche Vertretung der Armee und der Offiziere auf andere Weise geschaffen werden, und hierzu erscheint die Einrichtung einer Heereskammer durchaus geeignet.

Über die Zusammensetzung der Kammer kann man verschiedene Ansichten haben, jedenfalls sollten aber auch die Offiziere a. D., wie auch das „Militär-Wochenblatt" betont, vertreten sein, um deren berechtigten Wünschen betr. Stellung, Pension usw. zur Aussprache und Anerkennung zu verhelfen. Auch sollte sie nicht jährlich einmal, sondern, wenigstens in der ersten Zeit, monatlich einmal berufen werden, da sonst der Stoff sich zu sehr häuft und eine gründliche Vorbereitung und Durchsprechung der Vorschläge vereitelt wird.

Besonders einverstanden muß ich mich erklären mit dem Artikel „Offiziersverbände und Heereskammer?" in Spalte 2175 ff., tatsächlich haben weder der D. O. B. noch der N. D. O. das geleistet und erreicht, was man zu erwarten berechtigt war, und der Zweifel, daß dieses jemals geschehen wird, erscheint berechtigt. Der D. O. B. arbeitet zwar mit einem riesigen Apparat, es wird viel geredet und geschrieben, aber gehandelt und Wesentliches erreicht sehr wenig; der N. D. O. ist tatsächlich fast ausschließlich ein Berliner Verband, der sich trotz seiner gewiß vortrefflichen Ziele nicht hat durchsetzen können.

Somit erscheint eine Heereskammer mit allen Rechten einer solchen, wie in anderen Berufen, dringend wünschenswert, ja notwendig.

*

Dem Vorschlag zur „Bildung einer Armeekammer" in Nr. 119 des „Militär-Wochenblattes" stimme ich voll zu. Bezüglich der Anregungen des Hauptmanns Geneſt möchte ich folgendes der Erwägung anheimstellen:

Eine grundsätzliche Trennung zwischen Armee und Marine dürfte gewiß erforderlich sein, soweit sie Ausbildung und Führung betrifft. Gemeinsame Fragen, wie Beförderungs-, Besoldungs-, Versorgungs-, Anstellungsangelegenheiten, führen bei einer Behandlung in einer Kammer schneller zum Ziel.

Für die Zusammensetzung der Kammer dürfte der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß jeder größere Verband — also bei der jetzigen Reichswehr jede Brigade — unter prozentualer Berücksichtigung der Waffengattungen, von jedem Dienstgrad (Subalternoffiziere und Stabsoffiziere zusammengefaßt) je einen Vertreter entsendet.

Die Mitgliederzahl der Militärbeamten und der Offiziere des Beurlaubtenstandes müßte naturgemäß aus größeren Wahlbezirken (Korpsbereich) geregelt werden. — Durch die Heranziehung von verabschiedeten Offizieren würde der Wirkungskreis der Kammer erheblich erweitert, jedoch erscheint jene bei Beratung von Versorgungs- und Anstellungsfragen durchaus zweckdienlich. Mit demselben Recht muß dann aber auch den Militäranwärtern eine Vertretung eingeräumt werden.

Ob die Wahl von Ehrengerichtshöfen mit Rücksicht auf die geringe Etatsstärke an Offizieren durchführbar sein wird, erscheint fraglich. Die Einrichtung selbst ist als durchaus zeitentsprechend anzusehen.

Die Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß die Stimme der Front nicht ausgeschaltet werden kann. Bei allen wichtigen Heeresfragen müssen in Zukunft die Kriegslehren Nutzanwendung finden. Dies können aber nur solche Offiziere und Unteroffiziere, die über mehrjährige Frontkriegserfahrung verfügen. Vielleicht wäre der Kammer sogar nicht allein vorberatende, sondern in besonders wichtigen Fragen gewisse entscheidende Befugnis einzuräumen.

*

Da mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, wie ja auch in den Zeitungen schon angedeutet, daß die Nationalversammlung nach Abschluß der Verfassung und des Friedens sich zum verfassungsmäßigen Parlament erklärt — hiergegen müßte m. E., da bei den Wahlen zur Nationalversammlung weder sämtliche Kriegsteilnehmer noch die Kriegsgefangenen teilgenommen haben, rechtzeitig von sämtlichen Offiziervereinigungen Verwahrung eingelegt werden — würde auch für die nächsten ausschlaggebenden Jahre kein Vertreter der Armee in der Volksvertretung eine Stimme haben. Die einzige Vertretung aber dem Kriegsminister zu überlassen, halte ich nicht für ausreichend.

Es ist aber das dringendste Gebot der Stunde, daß die berechtigten Interessen aller Angehörigen der Armee bei Regierung und Volksvertretung sofort wahrgenommen werden. Selbst bei einer Vereinigung aller bestehenden Offizier- usw. Verbände halte ich eine „Armeekammer" nach Anregung des Hauptm. Geneſt für erforderlich, wobei aber vor allem auf genügende Vertretung der Offiziere, Unteroffiziere usw. der Front, möglichst solcher, die nicht nur in einer Provinz gestanden, sondern womöglich die Verhältnisse mehrerer Kontingente kennengelernt haben, Rücksicht zu nehmen wäre, ebenso auch der Offiziere z. D. und a. D., die durch Verringerung der Armee zum Ausscheiden gezwungen wurden, und auf die der ausgeschiedenen Militäranwärter. Diese „Armeekammer" dürfte auch bei Verwertung der Kriegserfahrungen für die Neuaufstellung und Ausbildung der Armee von großem Nutzen sein und müßte vor allem die Vertretung der dienstlichen Angelegenheiten der sämtlichen Armeeangehörigen zur Aufgabe haben.

*

In Nr. 119 des „Militär-Wochenblattes" vom 8. 4. 19 erscheint ein Artikel „Offizierverbände und Heereskammer" im Anschluß an den Aufsatz „Armeekammer" von Hauptmann Geneſt.

Beide Artikel, insonderheit derjenige des „Militär-Wochenblattes", sind mir aus der Seele gesprochen, und, wovon ich überzeugt bin, auch einem erheblichen Teil meiner aktiven Kameraden. Angesichts des in Ihrem Artikel so trefflich gekennzeichneten Unvermögens der beiden Offizierverbände, die allgemeinen Interessen, und zwar in erster Linie die des im Beruf stehenden gesamten aktiven Offizierkorps, wirksam zu vertreten, habe ich einem Beitritt zu einem der Verbände bisher widerstrebt. Und so geht es vielen meiner Kameraden.

Betrachtet man nun jedoch die persönlichen Gründe, die einen erhofften Zusammenschluß beider Verbände zur Zeit verhindert haben, so kommt man unbedingt zu der Auffassung, daß eine Verschmelzung dieser bestehenden beiden Verbände niemals eintreten kann, ähnlich wie der S. P. D. und der U. S. P. D., weil keine Partei ihre Grundsätze und Ziele aufgeben wird. Die einzige, schleunige Lösung in unser aller Interesse ist ein neu zu gründender Verband mit denselben Richtlinien und dem Zweck, der in den beiden Artikeln treffend klargelegt wird. Ich möchte hierbei nur das politische Moment, welches vom D. O. B. in seinem Programm glatt abgelehnt wird, erwähnen. Es wird nämlich dies damit begründet, daß nicht sämtliche Mitglieder eine einzige politische Ansicht vertraten. Vertreten denn sämtliche Mitglieder der Landwirte-, Ärzte-, Arbeiterverbände, ver-

Digitized by Google

treten durch Kammern, eine politische Aufsicht? Und trotzdem werden diese nach oben politisch (nicht etwa parteipolitisch) vertreten. —

Wohlan denn, es ist höchste Zeit, eine allgemeine wirtschaftliche und politische (Anwendung geeigneter politischer Mittel in wirtschaftlichem Interesse) Interessenvertretung zu schaffen. Dieser Vertretung müssen die einzelnen Mitglieder des D.O.B. und N.D.O. sämtlich angehören und im Interesse der Allgemeinheit die Auflösung ihrer Verbände nebst ihren hindernden Vorständen fordern.

Die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung.

Von Major v. Tempelhoff.

(Schluß.)

Eine Feldartillerieabteilung wird nicht ausreichen, um den Führerwillen des Divisionskommandeurs artilleristisch zum Ausdruck zu bringen, nachdem ¾ der Feldartillerie durch ihre kriegsgliederungsmäßige Unterstellung unter die Infanteriekommandeure grundsätzlich ausgegeben sind. Hierfür bleibt ihm aber das stärkere Mittel der schweren Artillerie. Eine eingehende Erörterung der angemessenen Zahl und Kaliber der Batterien der schweren Divisionsartillerie würde im Rahmen dieses Aufsatzes zu weit führen. Diese Frage kann hier nur gestreift werden. Daß die schwere Artillerie, die einer Division nach der Kriegsgliederung gehört, nicht annähernd die Stärke haben kann wie die Artillerie, die ihr in den Kampfabschnitten der großen Schlachten im Westen zugeteilt wurde, liegt auf der Hand. Zur Verstärkung der Artillerie an entscheidenden Fronten, an denen beide Gegner die Kampfmittel häufen, werden auch in künftigen Kriegen Korps-, Armee- und Heeresartillerieformationen aller, besonders aber schwerer und schwerster Kaliber notwendig sein. Die im Kriege letzte kriegsgliederungsmäßige Ausstattung der Division mit einem schweren Bataillon zu in der Regel zwei schweren Feldhaubitz- und einer 10-cm-Kanonenbatterie erscheint jedoch etwas knapp. Der wiederholt empfundene Mangel an weittragender Artillerie sollte dazu veranlassen, wenigstens das Flachfeuer zu verdoppeln.

Neben den auf die Infanterie verteilten drei Feldartillerieabteilungen würde dann in der Kriegsgliederung der Division eine Divisionsartillerie zu einer Feldartillerieabteilung zu drei Batterien und je einem schweren Feldhaubitz- und 10-cm-Bataillon zu je zwei Batterien stehen. Während die drei Feldartillerieabteilungen der Infanterie keinem Artillerie-Regimentskommandeur mehr unterstehen würden, wäre es zweckmäßig, die Divisionsartillerie zu einem Regimentsverbande zusammenzufassen.

Gegen die grundsätzliche Trennung der Artillerie in Infanterieartillerie und Divisionsartillerie könnten viele anläßlich des Kampfes um die Percinschen Theorien aufgetretenen Bedenken wieder aufgewärmt werden, zumal dieser Vorschlag weitergeht als Percin. Die Gedankenreihen, die sich hier anschließen, können im Rahmen eines Aufsatzes nicht erschöpfend behandelt werden, sie fordern aber eine kurze Stellungnahme zu der Frage, wie sich Artillerieführung und Feuerleitung mit der Trennung abfinden.

Es entspricht dem Grundgedanken dieser Trennung, daß der Infanterieartillerie die Aufgaben zufallen, die im unmittelbaren Gesichtskreis der kämpfenden Infanterie liegen, also Nahkampfaufgaben, wie die Niederkämpfung feindlicher Widerstandsnester oder Stützpunkte im Angriff, oder die Abwehr des Nahangriffs in der Verteidigung, während der Divisionsartillerie die weiteren Aufgaben, Bekämpfung der feindlichen Artillerie, Beschießung von Fernzielen usw. bleiben. Es ist klar, daß die kriegsgliederungsmäßige Verteilung der Artillerie auf diese Aufgaben nicht immer der Lage entspricht.

Braucht ein Infanterieregiment zur Erfüllung seines Gefechtsauftrages mehr Artillerie als die ihm gehörigen drei Batterien, so kann es durch Teile der Divisionsartillerie verstärkt werden. Es genügt neben dem Gefechtsauftrag, der den Verteidigungsabschnitt oder Gefechtsstreifen und Angriffsziel bezeichnet, ein einfacher Unterstellungsbefehl ohne artilleristische Einzelanordnungen. Nur die gegenseitige artilleristische Unterstützung der benachbarten Infanterieregimenter oder besser Regimentsgruppen wird im Angriff häufig, in der Verteidigung immer durch Divisionsbefehl geregelt werden müssen. Dieser Befehl bedeutet aber keinen Eingriff in die Gerechtsame des Regiments-Gruppenführers und würde sich inhaltlich von den auch bisher erforderlichen Befehlen an benachbarte Artilleriegruppen höchstens dadurch unterscheiden, daß er mehr den Charakter eines Gefechtsauftrages als einer Einzelanordnung trüge. Es wäre dies schwerlich ein Nachteil.

Nun kommen aber im Angriff wie in der Verteidigung, im Bewegungs- wie im Stellungskampf Gefechtsphasen vor, in denen die unmittelbare Unterstützung der Infanterie zurücktritt, der Nahkampf zeitweise ruht, die gesamte Artilleriekraft für den Artilleriekampf erforderlich ist. Man denke z. B. an die Anordnung eines planmäßigen Gasschießens gegen feindliche Artillerie. Hierfür könnte natürlich auf die Mitwirkung der neun leichten Infanteriebatterien nicht verzichtet werden. Eine einheitliche Leitung des Feuers, die auch im einzelnen über die Infanteriebatterien verfügt, ist notwendig. Daß dem Infanteriekommandeur für solchen Zweck seine Batterien vorübergehend genommen werden müssen, spricht aber nicht gegen die grundsätzliche kriegsgliederungsmäßige Unterstellung, da er ihrer in dieser Gefechtslage nicht bedarf und gewiß ist, ohne weiteres wieder über sie verfügen zu können, sobald er sie wieder braucht, z. B. wenn der Feind zum Sturm antritt, weil dann die Sturmabwehr als wichtigere Aufgabe das Gasschießen selbstverständlich unterbricht.

Fordert die Lage den Einsatz der gesamten oder nahezu der gesamten Artillerie der Division für Nahkampfaufgaben, z. B. zur Sturmabwehr oder zur planmäßigen Sturmvorbereitung, so muß wieder durch den Artilleriebefehl der Division über die Infanteriebatterien verfügt werden. Dem Führer der Infanterie-Regimentsgruppe wird aber durch diesen Befehl nicht genommen, sondern gegeben. Da es sich in beiden Fällen um planmäßige Anordnungen für eine vorausgesehene Kampfhandlung handelt, kann und muß ihm, wenn auch nicht das Recht, selbständig über seine Infanteriebatterien zu verfügen, doch Gelegenheit gegeben werden, seine Wünsche für den Einsatz der ganzen verstärkten, in seinem Abschnitt oder Gefechtsstreifen tätigen Artillerie vor der Befehlsausgabe zur Geltung zu bringen. Die planmäßige Regelung des Artilleriefeuers durch Divisionsbefehl kann sich bei der Sturmabwehr nur auf die Verteilung der Feuerräume für den Angriffsbeginn, auf das Einsetzen des abwehrenden Feuerschlages erstrecken. Im Verlaufe des

Hosted by Google

Kampfes, wo sich das Artilleriefeuer „biegsam" der wechselnden Lage anpassend, die der Infanterie jeweils gefährlichsten Ziele zerschlagen soll, muß das unbeschränkte Verfügungsrecht des Regiments-Gruppenkommandeurs über seine Infanteriebatterien wieder eintreten. Ähnlich müssen sie beim Angriff mit der Beendigung des Vorbereitungsfeuers und dem Antreten der Infanterie wieder als Begleitartillerie automatisch unter seinen ausschließlichen Befehl treten, falls man nicht bei hinreichender Artilleriestärke auf ihre Teilnahme am Vorbereitungsfeuer verzichten und sie von vornherein bespannt bereitstellen konnte, um der stürmenden Infanterie schnell zu folgen.

Die Betrachtung verschiedener Gefechtslagen zeigt also, daß sich die Notwendigkeit, über den Kopf des Regimentsgruppen-Kommandeurs hinweg über die Verwendung der Infanteriebatterien zu verfügen, im allgemeinen auf planmäßig vorbereitete Kampfhandlungen und auf Lagen beschränkt, in denen die Infanterie abwartet, ihre Gefechtstätigkeit vorübergehend ruht. Entscheidende Bedenken gegen die kriegsgliederungsmäßige Zuteilung von Batterien zum Infanterieregiment können aus dieser Notwendigkeit nicht abgeleitet werden; jedenfalls sind sie weniger gewichtig als die Vorteile, die in dem freien Verfügungsrecht des Infanteriekommandeurs über ihm dauernd unterstellte, mit seiner Truppe eingespielte Batterien bei lebhafter Infanteriegefechtstätigkeit liegen, während deren Verlauf Befehle einer höheren Stelle in der schnell wechselnden Lage entsprechendes Zusammenwirken der Waffen nicht sicherstellen können.

Auf eine Erörterung der Frage, wie die anderen Waffen in die aus drei gemischten Infanterieregiments-Gruppen und einem Divisionsartillerieregiment zusammengesetzte Division einzugliedern wären, muß hier aus Raummangel verzichtet werden. Der Zweck dieser Zeilen war, eine Lanze zu brechen für die engere Verbindung der beiden Hauptwaffen durch die Kriegsgliederung.

Die Absicht dieser engeren Verbindung würde nur halb erreicht werden, wenn nicht die Friedensgliederung der Kriegsgliederung gliche. Gerade die Gewöhnung der Friedensausbildung soll die Waffen zusammenschweißen, die Verbindung der Waffen durch die Gliederung gemeinsamen Übungen die Wege ebnen, dazu führen, daß an jeder Gefechtsübung der Infanterie auch die im Ernstfall nötige Artillerie teilnimmt.

Den Artilleristen wird vielleicht die Sorge beschleichen, daß die technische Sonderausbildung seiner Waffe bei der Verteilung auf die Infanterie zu kurz kommen könnte. Hier kann aber dadurch geholfen werden, daß man dem Artilleriekommandeur ein Aufsichts- und ein Inspektionsrecht über die technische Ausbildung, Materialbehandlung usw. der den Infanterie-Regimentsgruppen eingefügten Teile seiner Waffe gibt. Man könnte auch unter seiner Leitung besondere Artillerieübungen, Schießübungen usw. abhalten lassen.

Die vorstehenden Ausführungen erheben nicht den Anspruch, eine endgültige Lösung zu geben; sie sind nur ein Vorschlag, der anregen will und Kritik erbittet.

Die neue württembergische Uniform.

Von Major A. Seeger.

Nach einer Verfügung des Württembergischen Kriegsministeriums erhalten vom 1. April ab die Truppen der im Lande aufgestellten Reichswehrbrigaden die bisher für die württembergischen Gebirgstruppen eingeführte Uniform. Ihr ist ein kleidsames, schmuckes Äußere nicht abzusprechen, doch erinnert sie stark an die bisherigen österreichischen Uniformen.

Das Grundtuch bleibt grau, der Zuschnitt gleicht der Bluse mit mehreren Taschen; an der oberen Ärmelnaht befindet sich die Gewehrwulst aus grüner Farbe; diese Vorrichtung zur Erleichterung des Gewehrtragens hat schon vor 1870 bei den württembergischen Truppen bestanden und fiel fort mit Einführung der neuen Bekleidung nach preußischem Muster, die kurz nach dem Kriege damals erfolgte. Die Mütze ist die Kappe mit Schild, wie sie nach österreichischem Vorbild schon während des Weltkrieges von den Gebirgstruppen getragen wurde; an ihr befindet sich das Nationale — eine vergrößerte Kokarde — in den schwarz-roten Landesfarben.

Als Zierat befinden sich am Kragen grüne Spiegel, an denen die Gradabzeichen angebracht sind. Als solche gelten für Gruppenführer ein kleiner silberner Stern, am Ärmel ein grünes $1^1/_2$ cm breites Band, darüber in gleicher Farbe die Kompagnienummer. Zugführer: ein goldener Stern am Kragen; am Ärmel zwei $2^1/_2$ cm breite grüne Bänder, getrennt durch eine goldene Schnur. Kompagnieführer: zwei goldene Sterne übereinander, drei grüne Bänder am Ärmel, getrennt durch zwei goldene Schnüre. Bataillonsführer: drei goldene Sterne, vier Bänder und drei goldene Schnüre am Ärmel. Regimentsführer: 4 cm breite goldene Tresse auf dem Spiegel ohne Sterne, am Ärmel eine 2 cm breite Goldtresse, eingefaßt durch zwei grüne, je $1^1/_2$ cm breite Bänder. Brigadekommandeur: Wie Regimentsführer, mit einem silbernen Stern, am Ärmel 4 cm breite Goldtresse, eingefaßt durch zwei grüne Bänder. — Die Abzeichen sind namentlich bei schlechter Beleuchtung nicht leicht zu erkennen; die Zahl und Abstufung derselben genügt nicht für die Anforderungen eines Heeres und muß späterhin beträchtlich erweitert werden.

Man wollte aber rasch etwas Vorläufiges schaffen, um sobald wie möglich in den neuen Reichswehrbrigaden (zusammen zwei, von denen mindestens eine ständig im Lande sein soll, Gesamtstärke: 13 000 Mann) aus den bisher üblichen alten Uniformen und Abzeichen*) herauszukommen.

Als Beinkleid ist die kurze Hose mit Wickelgamaschen und Schnürschuhen eingeführt.

*) Es ist merkwürdig, wie sehr man allerseits beeilt ist, vorläufig möglichst häßliche und unpraktische Abzeichen einzuführen, obwohl sich doch unsere früheren Abzeichen sehr bewährt hatten und ihre Kenntnis jedermann im Volke in Fleisch und Blut übergegangen war. Die einzig mögliche Erklärung ist die, daß man zunächst genötigt war, Konzessionen an den Straßenpöbel zu machen. Sind solche denn jetzt immer noch nötig? Schriftl.

Hosted by Google

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ob. Komdo. 18. Armee: Kaute, Oblt. (J. R. 46). **Stellv. Gen. Komdo.** VIII. A. K.: Aumann, Oblt. d. Ref. a. D. **Ref. J. R. 7:** Liepelt, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 7:** Freitag, Lt. d. Ref. **Ldst. J. R. 9:** Horn, Lt. **Gr. R. 11:** Stephani, Lt. d. Ldw. **J. R. 19:** Lomprecht, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 30:** Müller, Lt. d. Ref. **J. R. 41:** Preitz, Lt. d. Ref. **J. R. 45:** Fink, Lt. **Ref. J. R. 49:** Krause, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 59:** Kimmelstiel, Lt. d. Ref. **J. R. 61:** Hegener, Lt. und Adj. **J. R. 62:** Hollmann, Lt. d. Ref. **J. R. 64:** Held, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 75:** Giesow, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 75:** v. Stwolinski, Oberstlt. (J. R. 76). **J. R. 78:** Schönfeld, Lt. **J. R. 84:** Horden, Lt. d. Ref., Jütte, Lt. d. Ldw. und Adj., Federkeil, Lt. d. Ldw. **Gr. R. 89:** v. Laffert, Lt. **Füs. R. 90:** Laabs, Lt. d. Ref., Waldow, Ob. St. Arzt d. Ref., Willig, Feldwlt. **Ref. J. R. 92:** Ziegler, Lt. d. Ref. **J. R. 94:** Niemeyer, Lt. d. Ref. **Leib-Gr. R. 109:** v. Beck, Lt. **Ldst. J. R. 115:** Dr. Seebens, St. Arzt d. Ref. **J. R. 118:** Hohmann, Hauptm. **Ref. J. R. 118:** Nerger, Lt. d. Ref. **J. R. 140:** Wiener, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 211:** Sarre, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 221:** Hofmann, Albrecht, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 228:** Heinrichs, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 229:** Florack, Lt. d. Ref. und Adj. **Ref. J. R. 255:** Reuter, Hauptm. d. Ldw. **Ref. J. R. 268:** Ehrhardt, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 271:** Tscharntke, Lt. d. Ref. **J. R. 345:** Meyer, Eckelt, Lts. d. Ref. **J. R. 368:** Hundertmark, Lt. d. Ref. **J. R. 398:** Krüger, Lt. **J. R. 401:** Ternant, Lt. d. Ref. **J. R. 405:** Keibel, Lüttich, Bergen, Lts. d. Ref., Binger, Feldwlt. **J. R. 411:** Stein, Lt. d. Ref. **J. R. 422:** Clauß, Hauptm. **Feldart. R. 11:** Martin, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 11:** Weiß, Lt. d. Ldw. **Ref. Feldart. R. 12:** Golly, Lt. d. Ref. **Ldw. Feldart. R. 13:** Brill, Lt. **Ref. Feldart. R. 17:** Keil, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 283:** Dehns, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 602:** Joschkowitz Lt. d. Ldw. **Pion. B. 14:** Seiffhart, Lt. **Minenwerfer-B. 4:** Haller, Lt. d. Ref. **Staffelstab 111:** Dombrowski, Lt. d. Ref. **Kom. d. Etapp. Mun. Kol. u. Trains Nr. 18:** Kayser, Rittm. d. Ref. (v. Garde-Train-Abt.).

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1396 bis 1399.

Berichtigung.

J. R. 401: Singer, Feld-Unterarzt, nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Presse-Rundschau

Der italienisch-slawonische Grenzstreit.

Der Streit um die italienisch-slawonische Grenze hat auf der Pariser Konferenz scharfe Formen angenommen. Italien drohte sogar mit seinem Austritt, wenn ihm nicht Fiume sowie ganz Istrien zugesprochen würde; die Jugo-Slaven verlangen aber nicht nur dies Gebiet, sondern auch Triest und Görz für sich. In einem Artikel der **„Times"** (10. 4.) werden die beiderseitigen Ansprüche erörtert und nachgewiesen, daß das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts hier nicht angewandt werden könne, da sich in den bestrittenen Gegenden ein unentwirrbares Durcheinander von Nationalitäten vorfinde. Der Verfasser führt sodann den geschichtlichen Beweis, daß der Arsa-Fluß, der sich in den Golf von Quarnero ergießt, seit Augustus die italienische Grenze gebildet habe. Er kommt zu der Forderung, daß zur Lösung der Frage diese alte Grenze wieder aufgerichtet werden müsse, während Fiume die ihm bereits von Maria Theresia zugebilligte Eigenschaft als unabhängige Freistadt erneut zu erhalten habe. Jg.

Erfolge der sibirischen Armee.

Es wird über neue Fortschritte der Armee des Admirals **Koltschak in der Richtung auf Wiatka und Sarapul berichtet. „Times"** (11. 4.). **Bei Menzelinsk wurden zwei bolschewistische Regimenter völlig aufgerieben; sie verloren über 900 Tote.**

Admiral Koltschaks Trinkspruch bei einem Essen, das er den Führern der Kasaken gab, lautete: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der Kasakenarmee und auf das Wohl aller derjenigen, die an der heiligen Aufgabe, Moskau zu befreien, mitarbeiten. Ich will ein mächtiges Kasakenkorps bilden, denn ich bin überzeugt, daß die Bolschewisten aus Moskau verschwinden, sobald die Kasaken dort eintreffen, und daß das Banner unseres Vaterlandes, wenn es erst einmal wieder in unserer russischen Hauptstadt aufgepflanzt ist, nicht mehr von dort weichen wird." Jg.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutschland.

***„Zeppeline".** Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" ist in der „Times" von einem Mitgliede der internationalen Schiffskommission für die deutschen Gewässer eines der interessantesten Kriegsgeheimnisse Deutschlands enthüllt worden. Niemand wußte, woher die „Zeppeline" kamen, die die wiederholten verderblichen Angriffe auf England ausführten. Die Enthüllungen werfen ein helles Licht auf die gewaltige Luftdienstorganisation Deutschlands. Alle „Zeppelin"-Fahrten nach England nahmen ihren Ausgang von Nordholz, einer Stadt, die sechs bis sieben Meilen südlich der Elbemündung liegt. Bis jetzt glaubte man, daß die großen Luftschiffstationen der Deutschen viel näher der englischen Küste.

und zwar in Belgien, lägen. Es gab wohl andere Ausgangsstellen für Zeppeline, aber die kolossale Anlage in Nordholz war bei weitem am besten eingerichtet und umfaßte ein großartiges System von Hallenbauten, die nach einem Plan konstruiert sind, den das englische Kommissionsmitglied als bewunderswert bezeichnet. Zur Station führt ein Eisenbahngleis, das sie mit der Eisenbahn der Stadt und einem großen Wasserstoffgasbehälter verbindet, der sich ein paar Meilen davon im Norden erhebt. Die Hangars sind auf weite Entfernungen hin sichtbar, aber die zwischen ihnen freigelassenen Räume sind so groß, daß man sich erst beim Näherkommen von den gigantischen Abmessungen der Bauten eine Vorstellung machen kann. Soweit ich mich, heißt es in der Mitteilung, an neuere große Bauten erinnere, wie sie etwa für Fabriken oder Ausstellungszwecke hergestellt wurden, ist kein Bau so überwältigend in seiner Größe wie diese Anlage. Die Hangars sind paarweise, einer an der Seite des anderen, in gewaltigem Kreise gebaut. Jedes Paar ist vom anderen 1 km entfernt, und die gleiche Entfernung trennt alle diese Gruppen von Hangars von dem ungeheuren drehbaren Doppelhangar, der sich im Mittelpunkte des Kreises erhebt.

Die Deutschen versicherten, daß die drehbare Halle eine ideale Einrichtung sei, da sie die Ein- und Ausfahrt eines Luftschiffes in der Windrichtung gestatte. Die Größenverhältnisse der Luftschiffe wuchsen viel schneller, als man es zu der Zeit dachte, da der größte Teil dieser jetzt bestehenden Hallen entworfen wurde. So konnten auch in Nordholz einige Hangars die Zeppeline der neuesten Bauart nicht mehr aufnehmen. Und man konnte auch in einem der älteren Hangars den Beweis dafür sehen, da die beiden dort untergebrachten Luftschiffe am Vorder- und Hinterschiff abgeschnitten werden mußten, um in dem Hangar Platz zu finden.

Kanada.

*Flugzeuge. Nach „Automobilwelt — Flugwelt" soll ein amerikanischer Milliardär für den Betrag von zehn Millionen Dollar die ganze Ausrüstung des kanadischen Fliegerkorps gekauft haben, um damit einen Handelsflugverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada einzurichten. Es soll sich u. a. um 350 Flugzeuge und 700 Motoren handeln.

Japan.

*Kraftwagen. Nach „Board of Trade Journal" sind in ganz Japan nur 2700 Kraftwagen vorhanden, deren Lieferant in der Hauptsache Amerika war. Der Mangel an geeigneten Wegen und Brücken bildet ein Hindernis für die Entwicklung des Handels und Verkehrs.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Für oder wider Wilhelm II., den Friedenskaiser? Sechs schwerwiegende Dokumente von Persönlichkeiten, die zu dem Kaiser in naher Berührung standen. Herausgegeben vom Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II. Görlitz 1919.

Seit des Deutschen Reiches Schicksalstunde, dem 9. November, haben sich die Stimmen vermehrt, die die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges in erster Linie dem Manne zuzuschieben sich bemühen, der des Reiches Schicksal länger als ein Vierteljahrhundert lenkte und in dem sich die Reichsherrlichkeit personifizierte. Daß die mit sieben Laugen gewaschene Presse jenseit Vogesen und Kanal Wilhelm II. als den Entzünder des Weltbrandes, als einen Attila, einen Blutmenschen seit Kriegsbeginn hinzustellen versuchte, kann nicht wundernehmen, diente doch letzten Endes die Hetze gegen den Kaiser diesen Leuten und ihren Auftraggebern als Opiat ihres schlechten Gewissens. Des weiteren verfolgte die Boulevard- und City-Presse mit ihrem in allen Lesarten abgehandelten Thema von der Schuld Wilhelms II. den Zweck, das deutsche Volk in den Bann dieser ihrer suppressio veri zu schlagen, was ihr denn auch bei einem nicht geringen Teile unserer Volksgenossen gelang, denn die Leute, auf die jede deutschfeindlich angehauchte Offenbarung wirkt wie der Wasserstrahl auf einen trockenen Schwamm, vergaßen sehr schnell, daß Deutschland unter dem Schatten des Ölbaumes während der wilhelminischen Regierung sich eine Stellung in der Welt errang, die allerdings den Neid der übrigen Großmächte hervorrief. In der Tat, wenn der Neidwurm den Weltbrand entfachte, dann ist Wilhelm II. der Schuldige, denn warum hat er Deutschland nicht auf den Stand zu Goethes Zeit zurückgeschraubt, allenfalls tauglich zum Dichten und Denken, anstatt für sein Volk den ihm gebührenden Platz an der Sonne zu fordern?

Um all den Verleumdungen und falschen Darstellungen wirksam entgegenzutreten, um das Bild vom Wesen, vom Charakter, von der Arbeit des Kaisers, das viele im Spiegel der feindlichen Presse nur als Karikatur sehen, seiner Folie zu entkleiden, hat der „Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II.", abgesehen von einer Anzahl Flugblätter, jetzt in Heftform unter dem eingangs erwähnten Titel Auslassungen von Männern erscheinen lassen, denen wohl niemand die Fähigkeit absprechen wird, den einstigen Herrscher gerecht zu beurteilen; es sind dies: der Chef des Zivilkabinetts v. Berg, Gen. d. Art. v. Stein, Admiral Bachmann, Superintendent Nowak (Pleß), Prof. Dahl (Balestraud, Norwegen) und Sven Hedin. Friedensliebe ist der Grundzug im Wesen Wilhelms II., die aus diesen Schriftstücken hervorleuchtet, Friedensliebe, die ihn auch zur Kriegszeit jede Gelegenheit ergreifen ließ, dem Feinde die Hand zu reichen, und zu dieser Friedensliebe gesellen sich nach das Verantwortungsgefühl, das stete Bemühen, Land und Volk vorwärts zu bringen. — Es wäre zu wünschen, daß diese Beweisstücke die weiteste Verbreitung fänden, sowohl im Inlande als auch im neutralen Auslande; für das feindliche Ausland dürfte wohl alle Mühe vergebens sein und schließlich nur auf Papierverschwendung hinauslaufen. — Anmeldungen zum Beitritt in den Bund nimmt Hauptm. z. D. Hering, Görlitz, Berliner Str. 41, entgegen.

Hosted by Google

Deutscher Kriegskalender

1918.

15. April. In Lovisa (östlich von Helsingfors) gelandete Truppen erreichen die von Tammersfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti.

16. April. Die Armee des Generals Sixt v. Armin besetzt Passchendaele und schiebt auch bei Becelaere und Gheluvelt ihre Linien vor. Truppen des Generals Sieger erstürmen Wytschaete. Bailleul und die Stützpunkte Cappelynde und Meteren werden genommen.

17. April. Die Armee Sixt v. Armin nimmt Poelkapelle, Langemarck und Zonnebeke; sie wirft den Feind bis hinter den Steenbach zurück. Nördlich von Flirey (zwischen Maas und Mosel) scheitert der feindliche Angriff.

18. April. Angriffe des Feindes gegen Wytschaete, auf beiden Avre-Ufern, durch den Seneca-Wald und zu beiden Seiten der Straße Ailly—Moreuil werden zurückgewiesen. — In Taurien werden Tschaplinka und Melitopol besetzt.

20. April. Zwischen Maas und Mosel greifen niedersächsische Truppen der Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an, erstürmen den Ort und stoßen bis zu 2 km in die feindlichen Linien vor. — Nach Überwinden feindlichen Widerstandes bei Pierekop und Kart-Kasak haben sich deutsche Truppen den Weg in die Krim geöffnet.

21. April. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Béthune vorzudringen, scheitern. — Im März sind insgesamt 689 000 Br. R. T. feindlichen Schiffsraumes vernichtet worden; seit Kriegsbeginn 16 469 000 Br. R. T.

23. April. Die Höhe von Vleugelhoek nordöstlich von Bailleul wird den Franzosen entrissen, westlich von Bailleul englische Angriffe abgewiesen. — Die unter Befehl des Generals Grafen v. der Goltz in Finnland stehenden Truppen nehmen die Eisenbahnknotenpunkte Hyvinge und Ruehimaeki und stellen nördlich von Lahti die Verbindung mit der finnischen Armee her. — In der Krim erreichen Truppen des Generals Kosch Simferopol. — Ein gegen die deutschen flandrischen Stützpunkte geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte wird vereitelt.

24. April. Versuche der Franzosen, die Höhen von Vleugelhoek zurückzugewinnen, werden abgewiesen.

25. April. Truppen des Generals Sixt v. Armin erstürmen den Kemmel-Berg und das Dorf Kemmel. Der Angriff führt bis in die Linie St. Eloi—Kemmel—Kemmel-Berg—Dranoeter—Höhe nordwestlich Vleugelhaek.

26. April. Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers-Bretonneux scheitern. — Einnahme von Tavastehus (Finnland).

27. April. Südlich von Langemarck geht der Engländer über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück. Es ist erreicht die Linie: südwestlich von Langemarck—Westufer des Steenbaches—Verlorenhoek—Hooge—Zillebeke—Voormezeele. Erstürmung des Ortes Loker.

28. April. Nördlich vom Kemmel heftige Nahkämpfe.

30. April. Vergebliches Vordringen französischer Kräfte gegen Dranoeter. — Versuche des Feindes, die deutschen Linien nordöstlich von Tavastehus und bei Lahti zu durchbrechen, scheitern. Kampflose Besetzung von Feodosia.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Ehrentage des Feldart. Regts. König Karl (1. Württ.) Nr. 13. Maj. A. Seeger. (Artilleristische Monatshefte. Januar/Februar 1919.)

Das Feldart. R. Nr. 13 wurde im Frühjahr 1915 dem neugebildeten Beskidenkorps zugeteilt. In diesem Verbande hat es sich besondere Verdienste bei den Kämpfen um die Kobilahöhen erworben. Das Höchste leisteten jene Geschütze, die als erste hoch oben in Stellung kamen, wohin nur Saumpfade führten, die allenfalls für Gebirgsartillerie noch gangbar waren. — Die Angaben sind dem Werk: „Schwäbische Kunde aus dem Großen Krieg" entnommen. Sch.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Artilleristische Betrachtungen. Hauptm. Drees, Mitglied der Art. Prüf. Komm. (Artilleristische Monatshefte. Januar/Februar 1919.)

Wir traten mit einem Feldgeschütz in den Krieg, mit dem wir unserem westlichen Gegner nicht unerheblich unterlegen waren. Die von Krupp und Ehrhardt während des Krieges gelieferten Geschütze brachten schnell Abhilfe. Dieses Material war aber für die elastische Verteidigung zu schwer geworden. Deswegen wurde unter Beibehalt des Kalibers ein leichteres und daher ballistisch unterlegenes Geschütz als Begleitartillerie geschaffen. Diese Lösung des Problems dürfte auch für die Zukunft das richtige treffen. Natürlich muß die leichte Artillerie neben dem Flachfeuer das leichte Steilfeuer beibehalten.

Die schwere Artillerie trat mit einem beträchtlichen Übergewicht in den großen Kampf, das sie den 42 cm und der schweren Feldhaubitze verdankte. Eine gewisse Vernachlässigung lag in der Ausrüstung mit mittlerem und schwerem Flachfeuer bei uns vor. Zunächst wurde deswegen die Ausstattung mit dem 10 cm-Geschütz vermehrt. Bald reichte aber gegenüber den Anstrengungen unserer Gegner die Schußweite dieses vortrefflichen Geschützes nicht mehr aus. Das 10 cm-Geschütz wurde daher durch das 13 cm- und 15 cm-Flachfeuer ergänzt.

Der viel Anregung gebende Aufsatz schließt mit einem Dank an die deutsche Industrie, die gegenüber der vereinigten Welt-Industrie unsere Artillerie bis zum Schluß des Krieges auf unbesiegter Höhe erhalten hat. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Sicherstellung der Munition für die Feldartillerie. Gen. Maj. z. D. v. Richter. (Artilleristische Monatshefte. Januar/Februar 1919.)

Der Verfasser zeigt, welche Faktoren für die Sicherstellung der Munition und für die Bestimmung der Munitionsmengen der Feldartillerie maßgebend waren und in Zukunft maßgebend sein werden. Sch.

Zwei Irrtümer in der Schießvorschrift für die Infanterie. Gen. Lt. z. D. H. Rohne. (Artilleristische Monatshefte. Januar/Februar 1919.)

In der deutschen Schießvorschrift für die Infanterie ist der Begriff „bestrichener Raum" nicht einwandfrei umschrieben. Zur Vermeidung von Irrtümern schlägt der Verfasser vor, fortan die Begriffe „Visierbereich" und „bestrichener Raum" scharf zu trennen. Der zweite Irrtum liegt in Ziff. 3 der Schießvorschrift, in der gesagt ist, daß infolge des Luftwiderstandes die Geschoßbahn eine dauernd steigende Krümmung erhält. Sch.

Hosted by Google

Kurze Nachrichten

§ Das Zentrum der **Freiwilligen-Armee des Generals Denikin** hat der „Times“ (11. 4.) zufolge einen beträchtlichen Teil des Donez-Kohlenreviers erobert. Die Bolschewisten wurden auf Lugansk zurückgeworfen; der Donezfluß ist in breiter Front überschritten. Der linke Flügel dagegen wurde aus Maripul, einem Hafen am Schwarzen Meer, gedrängt.

§ „Times“ (11. 4.) gibt eine Erzählung des Berichterstatters der **„New York World“** wieder von einem Besuch, den dieser in der Zeppelinwerft in Friedrichshafen machte. Der Berichterstatter führt u. a. folgendes aus: „Baron v. Guttenberg-Gemmingen (der Neffe des Grafen Zeppelin) führte ein Zeppelinluftschiff drei Jahre und beansprucht der Erfinder einer Neuerung zu sein, die er Periskop nennt und die aus einem langen, vom Luftschiff herabhängenden Kabel besteht mit einem Beobachter am Ende. Dies ermöglicht einem deutschen Luftkreuzer über einer schützenden Wolke zu fahren, während unten der Beobachter die Operationen leitet.“

Verschiedenes

Deutsche Revue. April-Heft. In den politischen Erörterungen der seit dem 9. November verflossenen Monate ist die Behauptung aufgestellt, die Haltung Deutschlands auf den beiden Haager Friedenskonferenzen sei ein Beweis für seine Eroberungsgelüste und damit für seine Schuld am Weltkrieg. Prof. Philipp Zorn, der einzige noch lebende deutsche Delegierte auf beiden Konferenzen beginnt in „Deutschland und die beiden Haager Friedenskonferenzen“ mit einer Aufsatzreihe, die eine völlig rückhaltlose Darstellung der deutschen Politik auf den Konferenzen zum Zweck hat. „Der Richterspruch der Geschichte über die auswärtige Politik Deutschlands in den letzten drei Jahrzehnten wird“, sagt Verfasser, „nicht ausschließlich, aber in erheblichem Umfange bedingt sein von dem Urteile, das über das Verhalten Deutschlands auf den beiden Haager Friedenskonferenzen gefällt werden muß.“ — Der erste Teil der Arbeit behandelt die Vorgeschichte der ersten Friedenskonferenz (Mai 1899) und beginnt mit dem Wiener Kongreß. — Aus der Reihe der Aufsätze des vorliegenden Heftes seien noch erwähnt: Friedrich Fürst Wrede: Österreich. Prof. Dr. Giese: Die staatsrechtlichen Grundgedanken der neuen Reichsverfassung. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Regimentsabend

Aktives, Ref. und Landw. R. 48: Montag, 28. April 1919, 8 Uhr abends, im Paulaner-Bräu, Kurfürstendamm 10 (Romanisches Haus), Eingang Kantstr. 167, 1 Treppe.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.)

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt“ befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Klötze (Kreis Gardelegen).** Bürgermeisterstelle. Pensionsfähiges Gehalt 3300 M., steigend bis 4100 M. Mietsentschädigung jährlich 500 M. Die nicht pensionsfähigen Nebeneinnahmen von etwa 900 M. werden von der Stadt bei der Pensionszuschußkasse versichert. Verpflichtung des Bewerbers, das Amt des Standesbeamten und des Amtsanwalts zu übernehmen und die Stellung nicht vor Ablauf von drei Jahren nach Bestätigung der Wahl zu kündigen.

Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis zum 15. Mai 1919 zu richten an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Wendland.

V. Z. **Kolmar (Posen).** Bürgermeisterstelle zum 1. Oktober d. Js. Gehalt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses: Grundgehalt 4000 M., Alterszulagen dreimal 400 M. = 1200 M. alle drei Jahre, Mietsentschädigung 1000 M. Im Nebenamt sind wahrscheinlich die Geschäfte des Amtsanwalts beim Amtsgericht wahrzunehmen.

Bewerbungen sind bis zum 1. Mai an den Magistrat einzureichen.

V. Z. **Wildemann (Oberharz).** Bürgermeisterstelle. Anfangsgehalt 1000 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 1600 M. Teuerungszulagen bis 700 M. Freie Dienstwohnung im Werte von 400 M. Nebeneinnahmen ev. 400 M. Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre. Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) sind bis 30. April an den Magistrat einzureichen.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 22.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberveter. Dr. M., Neiße.** Wir bedauern, Ihnen Ihre Fragen nicht beantworten zu können. — Soweit sie Gehaltsfragen sind, empfehlen wir Ihnen Nachfrage bei Ihrer Kassenverwaltung oder der zuständigen Korpsintendantur.

2. **Major v. Pf., Weimar.** Die Pensionen der Altpensionäre werden wohl kaum aufgebessert werden, wenn nicht eine amtliche Interessenvertretung für die Armee (Heereskammer. — Vgl. Mil. Wochenbl. Nr. 119 u. 122) erreicht wird. — Bezügl. der Charaktererhöhungen glauben wir, daß demnächst etwas geschehen wird.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage: Zeitfragen-Verlag, Berlin-Zehlendorf-West.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

In den Kämpfen gegen spartakistische Banden bei Helmstedt, seiner Vaterstadt, fand den Heldentod am 15. April 1919

der Hauptmann

Ernst Koch.

Die Truppe hat in ihm einen hervorragenden Offizier verloren, bewährt im Krieg und Frieden, gleich vortrefflich als Vorgesetzter und Untergebener. Als Führer des Bataillons im Felde hat er sich besonders ausgezeichnet.

Er wird von uns nicht vergessen werden.

Im Namen des Offizierkorps des 2. Westfäl. Pion. Bats. Nr. 21:

Friemel,
Major und Bataillonskommandeur.

Am 14. April 1919 verschied im Kriegslazarett Suwalki an Fleckfieber

Oberarzt Gustav Jesse,

Regimentsarzt im Freiw. Regt. 15, im ~~Frieden~~ im Füs. Regt. 86, Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl., des Mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes 1. und 2. Klasse und des Hamburger Hanseatenkreuzes.

Nach 4½ schweren Kriegsjahren im Westen und Osten ist er mitten in unermüdlicher und aufopfernder Fürsorge für die Kranken einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Das Regiment betrauert in ihm einen ebenso hervorragenden Arzt wie treuen, bei Offizieren und Mannschaften beliebten Kameraden, dem über sein frühes Grab hinaus ein ewiges Denkmal in unseren Herzen sicher ist.

Im Namen des Offizierkorps des Freiwilligen-Regiments Nr. 15:

Frhr. v. Bibra,
Oberst und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter **Emmy** mit Herrn **Karl Stender,** Leutnant im 2. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 30, kommandiert zur Dienstleistung zum Bad. Pionier-Bataillon Nr. 14, beehren wir uns anzuzeigen.

Baden-Baden, im April 1919.

Gustav Rohte
und Frau **Elsa, geb. Thiele.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Rohte,** Tochter des Herrn **Gustav Rohte** und seiner Frau Gemahlin **Elsa,** geb. **Thiele,** beehre ich mich anzuzeigen.

Stender,
Leutnant im Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 30, kommandiert zur Dienstleistung zum Bad. Pionier-Bataillon Nr. 14.

Empfang findet nicht statt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Rudolf Lehrhoff,
Leutnant im Niederrhein. Füs. Regt. (General Ludendorff) Nr. 39, Adjutant des Bezirkskommandos II Düsseldorf,

Elfriede Lehrhoff,
geb. **Hölscher.**

Düsseldorf, den 24. April 1919.
Harlaßstraße 4.

Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Kanonierstr. 9 **Margraf & Co.** G. m. b. H.
Man achte auf die Firma.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie, Quarzlampe, „Künstliche Höhensonne". Blutuntersuchung nach Wassermann

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause **Orden aller Länder** Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.
Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a
Spezialität: Komplette Schlafzimmer
Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Mit Gott für König und Vaterland starben aus dem Reihen des aktiven Offizierkorps im großen Kriege den Heldentod:

Oberstleutnant **Adolf v. Mengersen**, beim Res. Inf. Regt. 235,
Leutnant **Leopold v. Dewitz**, am 26. 8. 14 bei Ramillies,
Fähnrich **Gerhard-Falko v. Unger**, am 26. 8. 14. bei Ramillies,
Major **Georg Hekkermann v. Zichlberg**, am 28. 8. 14 bei Molklaus,
Leutnant **Hans-Henning v. Bonin**, am 28. 8. 14 bei Molklaus,
Leutnant **Wilhelm-Bogislaw Graf v. Schlieffen**, am 28. 8. 14 bei Molklaus,
Leutnant **Gützlaf v. Kahlden**, am 22. 9. 14 bei Pont-Rouge,
Major **Wolf Frhr. v. Heintze**, am 1. 10. 14 beim Res. Inf. Regt. 2,
Leutnant **Hans Koch**, am 4. 11. 14 bei Wytschaete,
Fahnenjunker **Fritz v. Dewitz**, am 3. 11. 14 bei Wytschaete,
Leutnant **Ernst Blauel**, am 5. 11. 14 bei Wytschaete,
Leutnant **Hasso v. Wedel**, am 12. 1. 15 infolge von Verwundung in Aachen,
Leutnant **Karl-Ludwig v. der Osten**, am 2. 3. 15 bei Crussa,
Oberleutnant **Hans Riedel**, am 2. 5. 15 bei Kurczany,
Major **Otto Graf zu Rantzau**, am 17. 5. 15 bei Kurczany als Regimentskommandeur,
Fahnenjunker **Albrecht v. Sydow**, am 1. 3. 15 vor Lomza,
Major **Wilhelm Frhr. v. Romberg** beim Landw. Inf. Regt. 2,
Hauptmann **Günther v. Hugo**, am 23. 5. 15 bei Kurczany).
Hauptmann **Wilhelm v. Schroeder**, am 2. 9. 15 bei Dardsewas,
Fähnrich **Arthur v. Eisenhart-Rothe**, am 2. 9. 15 bei Dardsewas,
Leutnant **Ulrich Oehme**, am 8. 11. 15 beim Res. Inf. Regt. 267,
Oberleutnant **Adolf v. Frankenberg u. Proschlitz**, am 24. 7. 16 bei Jacobstadt,
Leutnant **Philipp-Ernst v. Reichenbach**, beim Res. Inf. Regt. 209,
Hauptmann **Wilhelm v. Tresckow**, am 19. 5. 17 bei Malcanesti,
Oberleutnant **Bodo v. Kalckreuth**, am 23. 7. 17 bei Garleaska,
Fahnenjunker **Kalnus**, am 23. 7. 17 bei Garleaska,
Leutnant **Alhard Scheck**, am 19. 9. 17 als Flieger,
Fahnenjunker **Rolf Zelter**, am 11. 5. 18 bei Villers-Bretonneux,
Fahnenjunker **Hans v. Münchow**, am 16. 6. 18 bei Villers-Bretonneux,
Hauptmann **Ernst v. Bismarck**, am 8. 8. 18 bei Harbonnieres,
Fähnrich **Ernst-Joachim v. Eisenhart-Rothe**, am 15. 10. 18 bei Kortemark,
Major **Ulrich Friebe**, am 11. 11. 18 beim Res. Inf. Regt. 426 bei Pouilly.

Sie alle mit 57 Offizieren des Beurlaubtenstandes und vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften besiegelten durch ihr Herzblut die Treue, die das Königs-Regiment in 240 jähriger, ruhmvoller Geschichte mit dem Königsgeschlecht Hohenzollern und dem Brandenburg-Preußischen Staate allzeit eng verbunden hat.

Unsere gefallenen Helden sollen uns Mahnung und Ansporn bleiben.

Stettin, den 20. April 1919.

Im Namen des Offizierkorps
des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV.
(1. Pomm.) Nr. 2:

v. Zitzewitz,
Major und Regimentsführer.

D. R. G. gesetzlich geschützt.

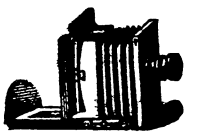
Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Motzstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Photographische Apparate
in allen Größen und Ausführungen.
Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen
sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Zivilanzüge von Uniformen

worden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Eschenburg, Maj. mit Erna Freifrau v. Reißwitz geb. Giesche (Berlin-Wilmersdorf). — Frhr. v. Kettler, Hauptm., mit Fräulein Anne-Marie v. Heinemann (Grenzschutz Ost, z. Zt. Radau, Kr. Rosenberg, O. Schl.—Wannsee). — Fenbel, Hauptm., mit Fräulein Olga Sartorius (Pillkallen, Ostpr.—Wetzlar). — v. Trotha, Hauptm., mit Fräulein Ingeborg v. Tettenborn (Berlin—Charlottenburg). — v. Liebermann, Hauptm., mit Fräulein Luise Berner (z. Zt. Nordenburg, Ostpr.). — Graf v. Bernstorff, Rittm., mit Fräulein Edith Timme (Oldenburg i. Gr.—Coblenz). — v. Geldern-Crispendorf, Oblt., mit Fräulein Elfriede v. Chrismar (Berlin—Freiburg i. B.). — Sax, Oblt., mit Fräulein Maria Benigna Schoen (Berlin). — Sander, Oblt., mit Fräulein Asta v. Wedel (z. Zt. Köslin). — Gerlach-Klingenberg, Oblt. der Res., mit Fräulein Gerda v. Bolschwing (Klingenberg, Ostpr.—Schönbruch, Ostpr.). — Donath, Lt., mit Fräulein Hilde Kattner (z. Zt. Deutschwette—Neiße).

Stellen-Gesuche und -Angebote

Gesucht baldigst **Hausfräulein,** d. kochen kann. Gut. Gehalt. Familienanschluß. Frau Dr. Aly, Hamburg, An der Alster 46.

In dem **Zeitfragen-Verlag, Berlin-Zehlendorf-West,** erscheint unter dem Titel: **„Deutschlands Wiederaufbau"** eine Sammlung kleiner Schriften, die sich die Aufgabe gestellt haben, weite Kreise unseres Volkes über die wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Gegenwartsfragen aufzuklären. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist kostenlos eine Abhandlung aus dieser Sammlung, betitelt „Der neue Offizier" von Erich von Salzmann beigefügt, die für unsere Leser von ganz besonderem Interesse sein wird. Die Lektüre der kleinen Schrift sei deshalb angelegentlichst empfohlen. Weitere Exemplare der kleinen Broschüre können zum Preise von 25 Pfg. für das Stück von dem Verlage nach bezogen werden.

Für das Vaterland!! Auf zu den Waffen!!

Gediente k. v. Leute aller Waffen, auch Ungediente, meldet Euch zum **Eintritt** in das

Freiwilligen-Infanterie-Regiment 163, Neumünster.

Bedingungen:

Mobile Löhnung, freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung, 5 Mark Tageszulagen.
Wegen schwerer Vergehen vorbestrafte Persönlichkeiten sind ausgeschlossen. Vorlage der vorschriftsmäßigen Militärpapiere ist Bedingung für die Aufnahme.

Bürger und Arbeiter! Haltet Eure Söhne nicht zurück! Wer will, daß Spartakus nicht herrscht, der schließe unsere Reihen und schütze die Regierung und unser Vaterland nach innen und außen.

Meldestelle:

Neumünster, Kaserne. Auskunft erteilt Werbeoffizier des Freiwilligen-Regiments 163.
Ausweis für Militärfahrkarte beim nächsten Bezirkskommando oder beim Werbeoffizier, Neumünster.

gez. **v. Bagenski,**
Oberstleutnant und Kommandeur des Freiwilligen-Infanterie-Regiments 163.

Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Vermißt wird seit dem 31. August 1918 bei Allaines, nördlich Peronne, der

Gefreite Erwin Schilling,
2. Kompagnie.

Kameraden oder deren Angehörige, welche über seinen Verbleib etwas wissen, werden herzlichst um Nachricht gebeten.
Carl Schilling, Berlin, Anhaltstraße 3.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Freiwillige vor!

Offiziere aller Waffengattungen, welche sich dem Westfälischen **Freikorps zum Kampfe gegen den Bolschewismus** anschließen wollen, können sich jederzeit auf dem Hauptwerbebüro Paderborn, Union-Hotel, melden.

Das Westfälische Freiwilligen-Korps

ist eine von der Regierung anerkannte Formation, in der noch deutscher Geist und alte Disziplin auf der Höhe sind.

Gebührnisse: Mobile Löhnung und täglich 5 Mark Zulage, außerdem freie Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung. Familienunterstützungen werden wie früher üblich ausgezahlt. Ev. Pensionsansprüche genau wie im mobilen Heere.

Hauptwerbestelle Paderborn,
Union-Hotel.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

Freikorps Dohna

stellt noch jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) zu den bekannten Bedingungen ein. Meldung in **Sagan,** Groß-Görschen-Kaserne. Militärpapiere sind mitzubringen.

Reiseunkosten werden vergütet. Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestelle in Sagan, Groß-Görschen-Kaserne, mitzuteilen.

Graf zu Dohna, Korvettenkapitän.

Passend für Offiziere a. D.,
welche ihr Geld **gut** und **reell** anlegen wollen!

Verkaufe meinen **Berliner Stadtplanverlag,** desgl. Verlag der **Wanderpläne durch die Mark Brandenburg.**

Fachkenntnisse nicht erforderlich. Keine **Fabrikation.** Sehr passend für **kaufmännisch veranlagten Herrn,** welcher den Verlag gut ausbeuten will.

Näheres: **Johannes Lüders,** Berlin-Friedenau, Handjerystr. 79.

Aufruf!

Ihr **deutschen Männer** jeden Standes und Berufes, Du **deutsche** wehrfähige **Jugend,** Ihr jüngeren, aktiven und Reserveoffiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften, Ihr alle, die Ihr nicht des Geldes wegen, sondern **in wahrhaft deutscher Treue** Euer Leben in ehrenvollem Kampfe einsetzen wollt, tretet ein in die

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim

(bisher als freiw. Offiz. Abt. bezeichnet).

Weiht Eure Kraft und Euer Leben der heiligen Pflicht, macht Euch bereit und tüchtig zum entsagenden Vaterlandsdienste und folgt dem Rufe Eurer Kameraden der Sturmabteilung.

Voraussetzung: **Unbedingte Disziplin.**

Es werden Ausgebildete und Unausgebildete angenommen.

Bedingungen: Mobile Löhnung, 5 Mark tägliche Zulage, freie Wohnung, Kleidung und Verpflegung.

Sofortige Meldung bei der

Freiw. Sturmabteilung Schlichtingsheim
(Bahnstrecke Glogau—Guhrau).
Fernsprecher: Schlichtingsheim 22.
Telegrammadresse: Sturmabteilung Schlichtingsheim.

v. Roeder, Major. **Reinecke,** Oberleutnant und Führer.

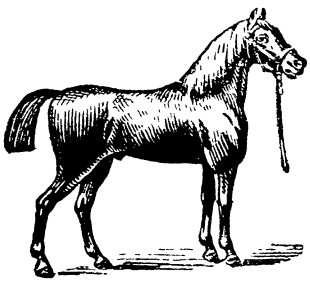
Digitized by Google

Handschuhe
färbt · wäscht · repariert
die alte Handschuhfabrik
Gebr. Herbich
Schweidnitz

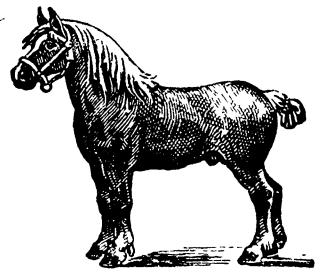
Weinhaus
Traube
Berlin W66, Leipziger Straße 117/118

Diese Straußboa
H. H. gest. gesch.
kostet bei uns 10 cm dick 20 M., ca. 15 cm dick 30 M., ca. 20 cm dick 80 M., 25 cm 120 M. **Echte Atama, Edelstraußfedern,** jetzt 20 cm lang, nur 6 M., 25 cm 9 M., 30 cm 15 M., 40 cm 25 M., 45 cm 36 M., 50 cm 60 M., 60 cm 95 M. **Echte Kronenreiher** 30 M., 50 M., 100 M., 150 M., 250 M. **Echte Stangenreiher** 30 cm hoch 20, 40, 60 M., 40 cm hoch (10 Stiele) 30 M. **Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 10—12, p., I—IV.**

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant
f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Möbel,
hochaparte **Modelle**, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — **Auswahl weit über 100 Zimmer** —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Lbw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 200 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersohen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Ackerbauschule Quakenbrück.
Beginn des Sommersemesters 29. April 1919. Programm und Auskunft durch den Direktor **Dr. Rudorf.**

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur, Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Näheres durch **„Comenius"**, (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Bublitz i. Pom.
Pfr. Krauenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Sonderkurse für Kriegsteilnehmer. Schnelle Förderung. (Dorfschüler bestd. n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. ohne sprachl. Vorbildg.) Internat. Beste Verpflegung. Prospekt.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. **Individuelle Behandlung.**

Victoria-Studienhaus
Haus Ottilie von Hansemann
Charlottenburg, Berliner Str. 37/38 (Nähe Knie).
Vorbereitungskurse zum **Nachexamen** für Oberlyzeal-Abiturientinnen sowie für das **Latinum und Graecum.**
Praktische Kurse für **Juristinnen.**
Türkische Kurse.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. **Berlin SW68, Lindenstraße 103.**

Landwirtschaftlicher Beruf.
Helles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

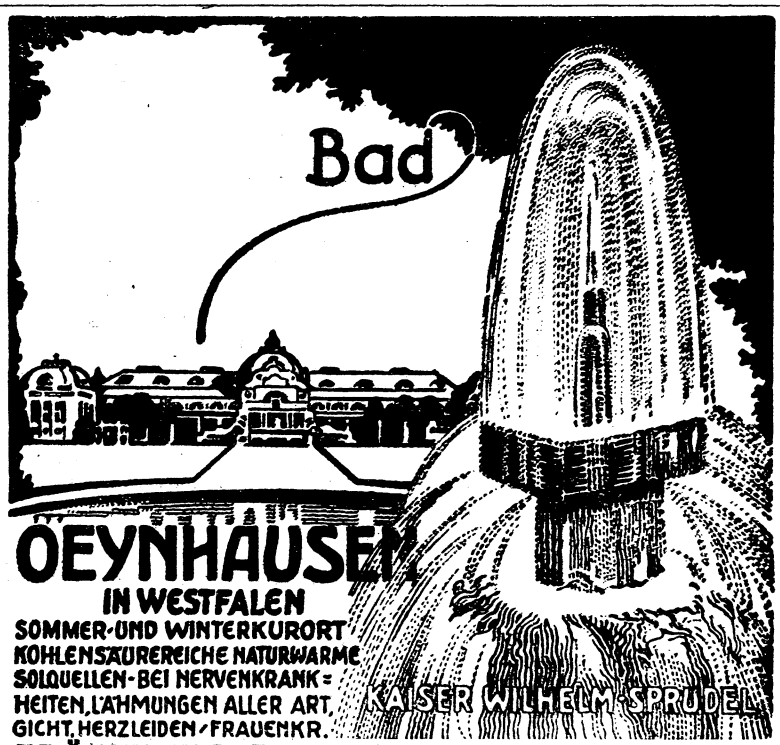
Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, **mit staatlicher Abschlußprüfung.**
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Wellmannsches Lyzeum.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Bäder ⋄ Heilanstalten ⋄ Ruhesitze

STAATL. BAD ELSTER

EISEN-, MOOR- UND MINERALBAD. RADIUMEINATMUNGSHALLE. BERÜHMTE GLAUBERSALZQUELLE.
500 m ü. d. M., vor Winden geschützt, inmitten großer Waldungen, an der Linie Leipzig—Eger.
Große Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Terrainkuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Nieren-, Leber-, Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Ständig im Betrieb. Badeschrift. frei d. die Badedirektion.



ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON: 1. MAI
BESUCH 1918: 22574 KURGÄSTE, 317735 BÄDER.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Görlitz.
Dr. Tehnsen
Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Dr. Bieling.
Waldsanatorium Tannenhof.
Friedrichroda
(Thür.)
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

Ostsee-Sanatorium Zoppot
wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,** **Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbäder.**
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont 3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort. Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.
Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.
Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Digitized by Google

Deutsche!

Die Ihr noch deutsch fühlt und die Liebe zum Vaterland höher stellt, als den Parteihader, steht zusammen in flammendem Protest gegen den Bolschewismus, schart Euch fest um die Regierung, die Ihr selbst gewählt habt, duldet nicht, daß sie weiter durch die Hetzereien herrschsüchtiger Elemente an der Erledigung ihrer schweren Aufgaben behindert wird.

Deutsche, wie tief sind viele von Euch gesunken, die jetzt Zeit für leichtfertige Vergnügungen finden. Ist es nicht eine Schmach, daß gegen Tanz und Prasserei erst Polizeiverbote erlassen werden müssen? Wißt Ihr nicht mehr, daß in Rußland wie im Tollhaus getanzt wurde, bevor der restlose Zusammenbruch kam? Jedem, der noch einen Funken Vaterlandsliebe hat, seid Ihr tief verächtlich. Recht geschieht Euch, wenn Ihr aus Euren Stellungen verdrängt werdet. Für Euch Schmarotzer ist im neuen Deutschland kein Platz!

Wir brauchen ernste Menschen, die arbeiten!

Nur die Arbeit kann uns erretten, uns vor dem Verhungern bewahren. Deutschlands Landwirtschaft ist zu klein, um unser großes Volk zu ernähren. Jetzt, nachdem sie in vier Kriegsjahren ausgesogen wurde, kann sie es weniger als je. Die Industrie muß helfen, sie, der Deutschland in überwiegendem Maße seine frühere Weltmachtstellung verdankte.

Was will der Bolschewismus?

Die Landwirtschaft gänzlich entkräften, die Industrie vernichten, die Massen durch Not zur Raserei treiben, den völligen Zusammenbruch herbeiführen, um dann durch Raub und Plünderung sich mühelos die Taschen zu füllen. Deshalb schleudert der Bolschewismus dorthin, wo gegenwärtig der Ursprung aller Kraft liegt, in die Kohlenbergwerke, immer von neuem die lodernde Fackel des Aufruhrs! Die Streiks in den Kohlenbergwerken sind **das größte Verbrechen, das je an einem Volke begangen wurde.** Wären Kohlen vorhanden, so hätte die Landwirtschaft Stickstoffdünger für den erschöpften Boden, der niedergebrochene Verkehr würde sich erholen, Millionen fleißige Hände brauchten nicht zu feiern; Kohlen und Industrieprodukte wären Tauschobjekte, um vom Auslande Lebensmittel zu beziehen.

Deutsche, wollt Ihr Euch diesen Frevel am deutschen Wirtschaftsleben länger gefallen lassen? Arbeiter, haben die Schlagworte Eurer Verführer Eure Urteilsfähigkeit völlig ertötet? Ihr habt eine Regierung gewählt. Diese Regierung ist bestrebt, Ordnung zu wahren, Weib und Kind zu schützen. Welche Ungeheuerlichkeit ist es, daß Eure Arbeiterräte es wagen, sich gegen die von Euch selbst gewählte Regierung zu wenden und die Truppen, die nur bestimmt sind, Verbrechen zu verhindern und die Heimat gegen den im Osten andringenden Feind zu schützen, zu beschimpfen! Wer sich so verhält, nimmt Partei für die Verbrecher, stellt sich selbst auf eine Stufe mit Ihnen. Gewiß, es sind Übergriffe bei den Regierungstruppen vorgekommen, aber waren diese nicht durch die unmenschliche Grausamkeit der Spartakisten aufs schwerste gereizt?

Fühlt Ihr nicht, daß Ihr mißbraucht werdet? Versucht es einmal, ehrlich gegen Euch selbst zu sein. Nimmermehr werdet Ihr, die Ihr gewohnt seid, Eure Pflicht zu tun, die Arbeiterwehr bilden. Aus arbeitsscheuem Gesindel wird sie sich zusammensetzen, das, gleich der Volksmarinedivision und dem roten Soldatenbund, nichts anderes ersehnt, als unter dem Deckmantel militärischer Zugehörigkeit auf Plünderung auszugehen. Schon ebnen sich die Bolschewisten die Wege für zukünftige verbrecherische Taten; sie fordern den Amnestieerlaß, um die der Freiheit wiedergegebenen Schwerverbrecher, Zuchthäusler und Deserteure erneut auf die Menschheit loszulassen.

Deutsche, wacht auf! Denkt an die grausigen Massenmorde in Rußland, setzt der Gewalt des bolschewistischen Terrors die Gewalt Eures guten Rechts entgegen, des Rechts, mit dem Ihr als freieste Bürger Eure Regierung gewählt habt.

Nicht um reaktionäre Ziele handelt es sich, sondern um äußersten Widerstand gegen die Vergewaltigungsversuche einer herrschsüchtigen Minderheit.

Weshalb Arbeiterwehr schaffen? Eine

Deutschwehr

wollen wir haben, in der jeder Stand, jeder ehrliche Deutsche gleiches Recht hat, in der es Parteien nicht gibt, sondern nur den einen festen Willen, Ordnung und Gerechtigkeit walten zu lassen.

Hinein in die Freiwilligen-Verbände, Ihr Deutschen, denen das Vaterland noch etwas gilt. Schützt nicht Zeitmangel vor, Ihr könnt als Zeitfreiwillige kommen und werdet nur bei dringender Gefahr gerufen.

Ihr aber, die Ihr für Euer Leben fürchtet, oder die Ihr alt und gebrechlich seid, **Ihr habt die Pflicht, zu geben und nochmals zu geben und koste es einen Teil Eures Vermögens.** Denkt, daß ein Menschenleben sich nicht mit Geld aufwiegen läßt und daß Ihr alle mit Vernichtung bedroht seid, wenn wir dem Feind nicht stark entgegentreten.

Gewaltige Mittel sind erforderlich! In die vielen Millionen gehen die Summen, die Rußland nach Deutschland sendet, um durch Bestechung den Bolschewismus zu fördern. Auch wir können Millionen aufbringen, **werden es aber tun zum Schutze Deutschlands und deutscher Art.** Kommt also nicht mit spärlichen Spenden, wie Ihr sie bei Sammellisten zu geben gewohnt seid.

Manchen hat der Krieg reiche Erträge gebracht, wenn Ihr nicht viel davon gebt, wird Euch alles genommen!

Die Raubsucht des Bolschewismus schleicht um Euer Haus, Hunger und Tod klopfen an Eure Tür, schließt Euch zusammen und gebt!

Freiwillige Wirtschaftshilfe für den Ost- und Heimatschutz („Osthilfe") E.V.

Vollbehr.

Alle hiesigen Großbanken und ihre sämtlichen Depositenkassen und Zweigniederlassungen sind bereit, Beiträge unter dem Stichwort **„Osthilfe"** entgegenzunehmen:

Postscheckkonto **Nr. 1133 Bank für Handel und Industrie für Konto „Osthilfe"** beim Postscheckamt in Berlin NW 7.

Die Banken sind wieder geöffnet.

Haussammlungen sind strengstens verboten!

Die Verfügung und Kontrolle über diese Spende liegt in den Händen einer Kommission, der u. a. angehören:

der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee,
der Befehlshaber der Freiwilligentruppen,
ein Mitglied der Preußischen Regierung,
ein Mitglied des Kriegsministeriums als Verwaltungsbehörde sämtlicher Truppen.

Deutsche, die Ihr mit uns fühlt, gebt diesen Aufruf weiter, sorgt, daß er jedem Deutschen zur Kenntnis kommt!

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrespreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 127 | **Berlin, Dienstag den 29. April 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 8 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Friedensbedingungen und Wehrmacht. Gen. Lt. Schwarte.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Nochmals Offizierversorgung. Hauptm. Schulteß. Teuerungszulagen an Offiziere des Ruhestandes. Oberstleutnantszulagen. Teuerungsbeihilfen. Reichszentrale für die Unterbringung von Heeresangehörigen.
Kavallerie und Tanks. Major v. Troschke.
Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. IV. (Schluß.) Major v. Stosch.
Mitteilung des Kriegsministeriums.
Die militärische Lage im Osten.
Presse-Rundschau. — Unsere Helden. — Heeres-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung.

Friedensbedingungen und Wehrmacht.

Von Generalleutnant Schwarte.

Ende April dürfen Unterhändler das Friedensinstrument in Paris entgegennehmen, in dem die Bedingungen — angeblich in zahllosen Artikeln — aufgestellt sind, die uns auferlegt werden sollen. Inwieweit unsere sorgsam ausgewählten Abgesandten mit den Wortführern der Entente verhandeln dürfen, steht im Augenblick, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, noch nicht fest. Zu den zahlreichen Enttäuschungen, denen die jetzige Regierung bisher schon erlegen ist, wird sich aber in Gestalt des Vertrages wahrscheinlich eine neue, furchtbare — und hinsichtlich der Friedensbedingungen sehr böse Deutungen erweckende — gesellen.

Allerdings wird das, was die englischen und französischen Hetzblätter in gut dirigiertem Vollklang darüber berichtet haben, zweifellos übertrieben sein. Sie sind nach wohlüberlegtem Plan zu maßlosen Forderungen gesteigert, damit das bis zum Paroxismus verzweifelte deutsche Volk die wirklich ausgesprochenen Bedingungen erleichtert aufatmend begrüßt und ohne Besinnen unterschreibt. Darin liegt eine furchtbare Gefahr — nämlich die Gefahr, daß Dinge unterschrieben und Verpflichtungen eingegangen werden, die Deutschland niemals erfüllen kann.

Diese Gefahr ist um so größer, als Zeitungsnachrichten zufolge die Regierung beabsichtigt, über die Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages nicht die Nationalversammlung entscheiden, sondern das Volk abstimmen zu lassen. Die Nationalversammlung ist durch allgemeine Volksabstimmung gewählt, um die Verfassung des deutschen Freistaates festzulegen und den Frieden zu schließen. Will sie sich jetzt dieser Verpflichtung und der darin liegenden, allerdings ungeheuren Verantwortung entziehen, so spricht sich darin ein solcher Mangel an Mut, eine derartige moralische Feigheit aus, daß ein Sturmwind der Entrüstung sie aus dem Weimarer Theater hinwegfegen müßte. — Sie allein, nicht die große Masse des Volkes ist befähigt, über die unmittelbaren Nöte der Gegenwart hinweg in die Zukunft zu schauen und die Folgen zu erkennen, die die Friedensbedingungen für die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten unseres Volkes nach sich ziehen. Das Volk in seiner Masse wird eine solche Überlegung um so leichter von sich schieben, wenn ihm eine Erleichterung seines augenblicklichen Elends, eine Stillung seines Hungers, mit volltönenden Worten „versprochen" wird.

Was unsere Regierung und die Nationalversammlung auf anderen Gebieten an Verpflichtungen glauben übernehmen zu können, das zu untersuchen ist hier nicht der Ort; es soll hier nur darauf hingewiesen werden, daß auch in den Bestimmungen über unsere Wehrmacht gewisse Grenzen innegehalten werden müssen, die zu unterschreiten ein Verbrechen am Volke sein würde.

Wenn es richtig ist, daß uns nur eine Polizeimacht gestattet werden soll, die die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sichert, so muß diese Bedingung unter allen Umständen abgelehnt werden. Soll uns die Wehrverfassung in der Weise vorgeschrieben werden, daß wir ein Heer auf der Grundlage der Freiwilligenwerbung mit zwölfjähriger Verpflichtung aufstellen sollen, so muß auch das um so eher abgelehnt werden, als Deutschland sich einen solchen Luxus finanziell nicht leisten kann, und als sich nicht hundert waffenfähige, kräftige Deutsche zu einer solchen Verpflichtung bereit finden werden. Und endlich muß jeder Versuch entschieden abgelehnt werden, der sich in das innere Leben, in die Gestaltung des neuen Heeres einzumischen sucht, da er nur darauf berechnet sein wird, jede Lebens- und Arbeitsmöglichkeit desselben von vornherein zu ersticken.

Daß wir auf mehrere Menschenalter hinaus unsere Wehrmacht nicht wieder so steigern können, daß wir an einen Rachekrieg gegen unsere bisherigen Gegner denken können, verdanken Engländer und Franzosen nicht ihrer Tapferkeit, sondern der amerikanischen Hilfe, der — allen völkerrechtlichen Bindungen widersprechenden — brutalen Hunger-

Digitized by Google

blockade und vor allem der landesverräterischen Unterwühlung des Heeres durch radikale Parteien. Daß wir aber auch völlig wehrlos gemacht werden sollen gegen den drohenden Vernichtungssturm der Bolschewiken, gegen die erpresserischen Beutezüge der Polen und Tschechen und — anscheinend — auch der Dänen: das ist eine Bedingung, die den Unabhängigen, den Kommunisten und Anarchisten willkommen sein mag, für die große Masse des Volkes aber unannehmbar ist. Neben der unter den heutigen Verhältnissen nicht zu klein zu bemessenden Polizeimacht für die innere Ordnung muß eine solche Wehrmacht verfügbar sein, daß sie zur Abwehr derartiger feindlicher Angriffe und zum Schutze deutschen Bodens ausreicht. Friedensstärke und Kriegsstärke müssen organisch im Einklang stehen.

Angeblich soll eine solche Wehrmacht für Deutschland sich erübrigen, weil die Entente eine Vergewaltigung durch jene Nachbarn nicht erlauben und ihrerseits Deutschland dagegen schützen will. Ich zweifle nicht, daß auch heute noch, trotz aller bitteren Erfahrungen und Demütigungen, Phantasten von der Art des Herrn v. Gerlach, dem wir den widerstandslosen Verlust von Posen verdanken, eine derartige Illusion freudig begrüßen und in ihr den Beginn freundnachbarlicher Betätigung erblicken werden. Nüchterne, real denkende Führer des Volkes können ein solches Problem nicht einem Versuch aussetzen.

Wie groß die Stärke des Volksheeres zur Sicherung unserer Grenzen bemessen werden muß, wird dem verantwortlichen Reichswehr- und dem Kriegsministerium überlassen bleiben müssen. Von der oft bewiesenen Einsicht Noskes ist zu erwarten, daß er dazu den Rat klar denkender, erprobter Heerführer einholen wird. Mitbestimmend, ja direkt entscheidend wird es aber sein, wie die Grenzvölker selbst ihre Wehrmacht ausgestalten. Erkennen sie die etwaigen Bedingungen des Völkerbundes und Bestimmungen über die allseitige Abrüstung an, so wird das auch auf Deutschlands Wehrverfassung von maßgebendem Einfluß sein.

Hinsichtlich der Organisation der Wehrmacht kann es nur zwei Wege geben: Entweder wird nur das Maß der Abrüstung vertraglich vorgeschrieben und die Form der Heeresverfassung dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen — oder es wird auch diese (als Freiwilligen-, als Miliz-, als Kaderheer) gleichmäßig allen Staaten auferlegt. Dem alten Worte gemäß „eines ziemt sich nicht für alle" dürfte dem ersten Weg im Hinblick auf die ungeheuren politischen, geographischen, volkswirtschaftlichen usw. Verschiedenheiten der Staaten der Vorzug zu geben sein. Jedenfalls muß aber die Anerkennung der sofortigen vollen Gleichberechtigung mit allen Staaten, wie auf den sonstigen Gebieten, so auch in der Wahl der Wehr- und Heeresverfassung für Deutschland gefordert, eine die Ohnmacht Deutschlands gegen eine Vergewaltigung durch Kleine und Kleinste „verankernde" Friedensbedingung unter allen Umständen abgelehnt werden.

Das grenzenlos dumme Vertrauen auf erträgliche Waffenstillstandsbedingungen, die man durch die Vernichtung der monarchischen Verfassung, durch die innere Zerstörung des Heeres und durch die freiwillige übereilte Demobilmachung zu erkaufen glaubte, hat zu einer furchtbaren Enttäuschung und zur Katastrophe geführt. Von Mal zu Mal hat angesichts der inneren Ohnmacht und der selbstgewollten Wehrlosigkeit bei den Waffenstillstandsverlängerungen die schmachvolle Demütigung Deutschlands und der verachtungsvolle Hohn in verschärftem Maße zugenommen.

Daß auch jetzt in den Friedensbedingungen eine abermalige Steigerung erwartet werden muß, die unsere Ohnmacht für alle Zeiten festlegen soll, ist zweifellos. Vor allem wird das seitens der Entente auf dem Gebiete unserer Wehrkraft angestrebt werden. Ihre Kraft oder Ohnmacht entscheidet in Zukunft über das Maß unserer Vergewaltigung auch in jeder anderen Hinsicht. In der Nationalversammlung sitzt kein Mitglied, dem zur Beurteilung der militärischen Notwendigkeiten eine ausreichende Erfahrung innewohnt. Und wenn auch die gefahrvollen Zustände im Innern und an den Grenzen die Notwendigkeit militärischer Machtentfaltung in eindringlichster Weise vor die Augen geführt haben, so ist angesichts der gleichgültigen oder vielfach gar heeresfeindlichen Stimmung in der Nationalversammlung zu fürchten, daß feindliche Friedensbedingungen gerade auf diesem Gebiet angenommen werden, die Deutschlands Ohnmacht besiegeln und unerfüllbar sind.

Möge klare Erkenntnis und harte, vor nichts zurückschreckende Energie und Festigkeit unser Volk vor diesem Schlimmsten bewahren!

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Nochmals Offiziersversorgung.

Von Hauptmann Schulteß.

Major Hedler teilt in seinem in Nr. 121 erschienenen Aufsatz: „Offiziersversorgung" die Offiziere, die freiwillig oder gezwungen aus dem Heere ausscheiden, in vier Kategorien ein und verteilt auf sie die dem Staate im Pensionsfonds zur Verfügung stehenden Mittel. Ich glaube, daß er mit seinen Ausführungen bei den Offizieren der Klasse 3, der er selbst wahrscheinlich angehört, und der Klasse 4, in die er vielleicht nächstens aufrückt, Anklang finden wird, bei denen der Klasse 1 und 2 sicher nicht. Ich gehöre der Klasse 2 an und fühle mich berufen, insonderheit ihren Standpunkt zu vertreten.

Uns allen Offizieren, auch denen der Klasse 2, ist die Zahlung der wohlverdienten Pension von der Regierung Ebert-Scheidemann zugesichert worden, auch wir jüngeren, für die der Krieg genau so lange gedauert hat wie für die anderen Offiziere, haben unsere wohlerworbenen Ansprüche. Soll ein Angehöriger der Klasse 2, der also ohne Kriegsjahre mindestens 11 Dienstjahre hat, den Anspruch auf lebenslängliche Pension — wenn sie auch noch so klein ist — verlieren? Zugegeben, ein Offizier der Klasse 2 findet innerhalb der nächsten Jahre leichter ein Unterkommen als ältere Kameraden; sein Einkommen wird aber auch entsprechend kleiner sein, denn er muß in den meisten Fällen ganz von vorn anfangen, während ältere Herren oft in von Anfang an besser bezahle Vertrauens-, Repräsentations- und dergleichen Stellungen übernommen werden. Ich spreche aus Erfahrung, denn in über dreimonatiger Suche wurde mir oft die Auskunft: zu jung!

Gerade unter der Kategorie 2 befinden sich aber auch viele bereits verheiratete Offiziere mit Familie, die zu Anfang des Krieges nicht sonderlich reich heirateten, als Beförderungs- und sonstige Aussichten für die Offizierlaufbahn besonders günstig erschienen. Eine dauernde kleine Pensions- bzw. Witwenzahlung wird jedem bedeutend angenehmer sein als eine kurzfristige höhere Abfindung von dreimal etwa 4000 bis 5000 M. Wenn es schon im Wege der Abfindung gemacht werden soll, dann müßte den Offizieren der Klasse 2

Digitized by Google

ein Abfindungskapital gezahlt werden, das an Zinsgenuß doch mindestens $^2/_3$ der ihnen eigentlich gesetzmäßig zustehenden Pension beträgt.

Grundsätzlich will ich keine spezialisierten Gegenvorschläge machen, die anderen vielleicht nur schaden; Major Hedler sagt selbst in seinem Aufsatz: Fingerzeige oder Richtlinien, jetzt gegeben, können später zu berechtigten Klagen Veranlassung geben. Warum tut er es aber selbst? Die Vorschläge und Forderungen des Hauptm. Draeger fand ich zwar sehr bescheiden, aber sachlich; gleiches Recht für alle in dem Maße, in dem es ihnen zusteht.

Teuerungszulagen an Offiziere des Ruhestandes.

Man schreibt uns:

„In Nr. 122 des Militär-Wochenblattes, Spalte 2244, findet sich als Mitteilung des Kriegsministeriums der Satz »Eine gleiche Aufbesserung wird für die versorgungsberechtigten Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen erfolgen.« Dieser Satz enthält diesseitigen Erachtens eine gewisse Unklarheit. Ist daraus zu entnehmen, daß diese Aufbesserung mit Sicherheit für alle versorgungsberechtigten Offiziere (soweit sie im Besitz mittlerer oder niedriger Pensionen sind) ohne Antrag erfolgen wird, oder läßt der Zusatz »in gleicher Weise« darauf schließen, daß wie bei den versorgungsberechtigten Heeresbeamten im Ruhestande die Bewilligung nur auf Antrag und im Bedürfnisfalle zulässig ist? Für die erstere Auffassung dürfte sprechen, daß nach dem folgenden Satze der kriegsministeriellen Mitteilung den versorgungsberechtigten Heeresangehörigen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes höhere laufende Unterstützungen bewilligt werden können, während eine solche für die versorgungsberechtigten Offiziere erfolgen wird. Die Herbeiführung einer Aufklärung dürfte im allgemeinen Interesse liegen, besonders in Rücksicht auf die in den nächsten Monaten bevorstehenden zahlreichen Verabschiedungen. Ebenso dürfte gegebenenfalls eine Angabe derjenigen Dienststelle erwünscht sein, an welche seitens der Offiziere das Gesuch um Belassung bzw. Gewährung einer Teuerungszulage zu richten ist. — Daß bei den Offizieren a. D. oder z. D. mit mittleren oder niedrigen Pensionen eine solche Gewährung dringend nötig ist, dürfte schon daraus hervorgehen, daß jetzt der Offizier in dem Augenblick seiner Verabschiedung (selbst im Besitz der Höchstpension) nicht nur $^1/_4$ seines Einkommens, sondern auch die seit dem 1. 1. 1919 bewilligte Teuerungszulage und die wohl jetzt fast durchweg in Anspruch genommene Burschenentschädigung von 45 M. monatlich verliert, so daß auch die bescheidenste Lebensführung bei den jetzigen Preisen für alle Lebensbedürfnisse und den zu erwartenden Steuern überhaupt nicht mehr möglich ist."

Oberstleutnantszulagen.

Man schreibt uns:

„In der zweiten Hälfte des Januar veröffentlichte das A. V. Bl. eine lange Liste derjenigen Oberstleutnants, welche die pensionsfähige Oberstleutnantszulage (monatlich 95 M.) vom 1. Dezember 1918 ab zu empfangen hätten. Am 10. Februar war zu melden, welche Oberstleutnants hierzu nicht mehr in Betracht kämen als gefallen, Regimentskommandeure usw. Seit diesem Zeitpunkt sind nun fast drei Monate verflossen, ohne daß weitere Herren als für diese Zulage empfangsberechtigt bezeichnet worden sind, während anderseits bei der Bekanntgabe der Liste Ende Januar von der Infanterie allein acht Herren für die Zulage gar nicht mehr in Betracht kommen konnten; sie waren größtenteils gefallen und der älteste dieser acht Herren, Oberstlt. Beerbohm z. B. bereits am 23. März 1918. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß es nicht erhebend wirkt, mit Herren, die als Offiziere über 10 Jahre jünger im Dienstalter sind, auf derselben Gehaltsstufe (Majorsgehalt) zu stehen, und es wird wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um die weitere Namhaftmachung von Herren für die Oberstleutnantszulage zu veranlassen; denn mit der bestehenden Beförderungssperre läßt sich die Unterlassung nicht begründen."

Teuerungsbeihilfen.

Man schreibt uns:

„In der Tabelle der Teuerungsbeihilfen und Teuerungszulagen, Mil. Wochenbl. Nr. 120, Sp. 2211/2212, sind die Zulagen angegeben a) für Ledige ohne eigenen Haushalt, b) für Verheiratete, Verwitwete ohne Kinder usw. Hiernach fehlt, welche Bezüge der Ledige mit eigenem Haushalt erhält. Meines Wissens besteht kein Unterschied zwischen den Ledigen mit oder ohne eigenen Haushalt. Eine Klärung erscheint aber wünschenswert."

Reichszentrale für die Unterbringung von Heeresangehörigen.

Die „Kreuz-Zeitung" Nr. 190 vom 25. 4. schreibt: „Zahlreiche Heeresangehörige, Offiziere, Beamte sowie Unteroffiziere, sind über ihre Zukunft bei der bevorstehenden erheblichen Verminderung unseres Heeres- und Marinestandes besorgt. Die Reichsregierung will deshalb bei der Reichszentrale für Arbeitsnachweise ein besonderes Dezernat einrichten mit der Aufgabe, die freiwerdenden Heeresangehörigen in der Volkswirtschaft unterzubringen. Diese Hauptstelle soll die Einrichtungen der Arbeitsnachweise und der Berufsberatung für diese neuen dringenden Bedürfnisse ausbauen und mit den geeigneten privaten Interessenvertretungen in Verbindung bringen. Für die Leitung der Stelle ist ein ehemaliger aktiver, volkswirtschaftlich vorgebildeter älterer Offizier in Aussicht genommen. Die Interessen der Unteroffiziere sollen durch einen Militärbeamten gewahrt werden, der aus ihren Reihen hervorgegangen ist."

Kavallerie und Tanks.

Von Major v. Troschke.

Als der Bewegungskrieg zum Stellungskrieg erstarrte, die Menschen in die Erde krochen und vor sich Gitter zogen, schien es, als ob die Tage der Kavallerie als Reiterwaffe endgültig vorbei wären. Dennoch brachte der weitere Verlauf des Krieges in Osteuropa noch oft Gelegenheit zu großzügiger, operativer und taktischer Verwendung unserer Waffe und zeitigte Leistungen, die der russische Generalissimus seiner Kavallerie als Beispiel für ihre eigene Tätigkeit empfahl.

Nach dem Zusammenbruch Rußlands und Rumäniens war

Hosted by Google

das aber auch vorbei. So ließ man denn ein Regiment nach dem anderen absitzen und bildete Schützendivisionen, die wegen ihres trefflichen Ersatzes bis zum Schluß neben den Gardetruppen und Jägern geradezu das Rückgrat der Westarmee gebildet haben.

Unsere Gegner haben ebenfalls Kavallerie in den Schützengräben verwandt. Trotzdem gestattete ihnen ihre große Überlegenheit, auch noch hinter den Fronten starke Reitermassen bereitzustellen, um, nach geglücktem Durchbruch weithin Gelände gewinnend, Schrecken verbreitend, der nachfolgenden Infanterie das Aufrollen der noch standhaltenden Teile zu erleichtern. So war z. B., als im Oktober/November 1918 Foch seinen gewaltigen Durchbruchsversuch in Richtung Lüttich machte, die gesamte englische Kavallerie vor der Front der deutschen 2. Armee zusammengezogen. Daß der Verwendungsplan nicht ausgeführt wurde, lag daran, daß unsere Front nicht zerbrach; die Absicht war uns bekannt.

Aber an anderer Stelle konnte sich die englische Kavallerie ruhmvoll betätigen, und zwar wider alles Erwarten nicht etwa mit dem Karabiner, sondern zu Pferde. Das geschah in Verbindung mit Tanks.

Heute steht wohl für jeden Einsichtigen fest, daß wir die Tanks bei unseren Gegnern erheblich unterschätzt haben, sei es, daß die Oberste Heeresleitung durch zu optimistische Berichte getäuscht worden ist, sei es, daß unsere überanstrengte Industrie nicht mehr imstande gewesen ist, gleich gute und ebenso zahlreiche Tankmodelle herauszubringen. Genug, die Tanks und Nebelgeschosse sind ein Hauptgrund gewesen, daß die entscheidenden englischen Angriffe im August und in der Folgezeit glückten.

Die Tanks traten an die Stelle der Erkunder und an die Stelle der stürmenden Infanterie, wie in einer englischen Denkschrift klar ausgesprochen war: „Man soll gegen Maschinen — M. G. — nicht mit den Leibern unserer Soldaten, sondern mit Maschinen — Tanks — kämpfen." So wurde, ganz abgesehen von der überwältigenden Artilleriewirkung und der Überlegenheit an in den Erdkampf mit Bomben, Handgranaten und M. G. eingreifenden Fliegern, der Infanterie der Angriff in einer Weise erleichtert, wie er niemals der deutschen Infanterie erleichtert worden ist. Mit Staunen erfuhren wir dann durch Gefangene, daß dieselben englischen und australischen Divisionen drei Wochen hindurch täglich angegriffen hatten. Dabei sollten die Verluste „erschreckend" gering gewesen sein, während unsere Blutopfer uns doch stets gezwungen hatten, nach höchstens zehn Tagen die Regimenter aus der vordersten Linie herauszuziehen.

Die Zusammenarbeit der Infanterie und Tanks ist wiederholt geschildert. Ganz neu aber war das schon erwähnte Auftreten der Kavallerie. Die künstliche Vernebelung blendete die Augen unserer Artillerie, die Tanks durchschnitten die Drahthindernisse, wo solche noch bestanden. Ihnen folgten sprunghaft Kavalleriepatrouillen, dann Züge, schließlich Eskadrons zu Pferde. Sie gingen von Deckung zu Deckung, von Höhe zu Höhe vor, erschienen im Nebel und Rauch rückwärts unserer vordersten Infanteriezone und inmitten der ungewarnten Artillerie und verursachten überall eine Panik. So wurde die Reiterei wieder zur Waffe der Verfolgung, nicht wie sich das die Vorschriften aller kriegführenden Staaten vor dem Kriege vorgestellt hatten, wohl aber in demselben Geist, nur unterstützt durch die modernsten Erfindungen der Technik.

Man kann sagen, daß viele unserer Leute, als sie sich so umgangen sahen, die Nerven verloren und die Waffen weggeworfen haben. Der moralische Eindruck, den der Ruf: „Kavallerie im Rücken!" von jeher gehabt hat, wirkte wie in alter Zeit. Die Kavallerie erntete, was die Artillerie, Minenwerfer, Tanks und Flieger gesät hatten.

Wer das erlebt hat, wurde nie das Gefühl los, wie anders die große Kaiserschlacht im Jahre 1918 geglückt wäre, wenn wir damals annähernd so viel Tanks und berittene Kavallerie gehabt hätten, die die Erfolge hätten ausnützen können. Denn unsere Infanterie, die in jenen Tagen fest an den Sieg glaubte, stürmte mit ganz anderer Rücksichtslosigkeit, wie es später die Franzosen und Engländer getan haben. Aber die Blutsteuer war auch eine viel höhere, und keine Tanks und keine schreckenverbreitende Kavallerie bahnte an den folgenden Tagen neue Gassen. Wieder und wieder mußte die ausgepumpte Infanterie bluten und jeden Schritt, jedes Dorf mit vielen Menschenleben bezahlen. Aber man nahm es hin, als müßte es so sein. Als dann aber dieselbe Truppe vier Monate später sah, daß es auch anders ging, als sie sah, wie die feindliche Infanterie durch uns nur oberflächlich bekannte, neue technische Mittel in nie gesehener Weise unterstützt wurde, wurde sie irre — und zerbrach.

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch im Kriegsministerium.

IV.

(Schluß.)

Bei den großen Vorzügen dieser bewährten Erziehungs- und Ausbildungsanstalten für das Unteroffizierkorps unseres alten Heeres müssen sie auch für das künftige deutsche Volksheer in weitgehendem Maße nutzbar gemacht werden. Der Andrang von Kapitulanten zur Unteroffizierlaufbahn, der schon vor dem Kriege nachgelassen hatte, wird in Zukunft noch geringer werden. Neben anderen Einwirkungen bieten sich den zur Entlassung kommenden Mannschaften in den freien Berufen vielfach günstigere Aussichten für das Leben, als den Unteroffizieren in der erst in späteren Lebensjahren wirksam werdenden und dann auch oft mit Schwierigkeiten verbundenen Zivilversorgung, obwohl dieser seitens des Staates stets besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist. Der eintretende Mangel an Kapitulanten muß also auf anderem Wege gedeckt werden. Nun wird ja vielfach behauptet, daß unser künftiges Heer auf der Grundlage des Milizsystems geschaffen werden kann, und Vertreter dieses Gedankens befürworten die Auflösung der jetzigen Unteroffizier- und Unteroffizier-Vorschulen. In einem kürzlich erschienenen Heft: „Das Milizwesen, Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches" wird diese wichtige Frage mit dem lakonischen Satz: „Unteroffizier- und Unteroffiziervorschulen werden aufgehoben" abgetan. Nach Ansicht des ungenannten Herrn Verfassers dieser Schrift sollen die Unteroffiziere aus den aus berufsmäßigen Kräften zusammenzusetzenden Lehrkörpern hervorgehen. Abgesehen davon, daß ich mich mit dem Gedanken, ein Milizheer mit kurzen Rekruten- und kurzen Wiederholungsschulen könne für unser Vaterland in Zukunft genügen, nicht befreunden kann, sondern schon in Rücksicht auf die von mir bereits eingehend

Hosted by Google

besprochene schwierige Ausbildung der Infanterie (vgl. Beitrag II im „Militär-Wochenblatt" vom 1. 3. 19) eine mindestens einjährige aktive Dienstzeit im stehenden Heer für notwendig halte, bin ich der Meinung, daß für die Heranbildung eines wirklich brauchbaren aktiven Unteroffizierkorps andere Vorbedingungen erforderlich sind. Die wesentliche Herabsetzung der aktiven Dienstzeit steht fest. In kurzer Zeit lassen sich aber brauchbare Anwärter für ein aktives Unteroffizierkorps nicht heranbilden. Dazu sind die Anforderungen, die an die aktiven Unteroffiziere als Lehrkräfte gestellt werden müssen, zu groß. Es würden also doch zum mindesten längere Ausbildungslehrgänge für die Unteroffizieranwärter nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit erforderlich werden. Ich meine daher, daß auch vom erzieherischen Standpunkt aus die besten Ausbildungsstätten für das aktive Unteroffizierkorps auch fernerhin die Unteroffizierschulen und -vorschulen bilden, da nur in diesen eine systematische Heranbildung tüchtiger aktiver Unteroffiziere für das Heer gewährleistet ist. Selbstverständlich muß die Ausbildung in diesen Schulen nach einheitlichen Grundsätzen unter der Oberleitung einer Zentralstelle, der Inspektion der Infanterieschulen — wie bisher — erfolgen. Ihre Unterstellung unter die Generalkommandos oder ähnliche Dienststellen wäre ein Fehler.

Es bleibt nun noch die Frage zu prüfen, inwieweit die jetzigen Unteroffizierschulen usw. umzugestalten sind. Was den Schulunterricht betrifft, so ergibt die für das ganze Reich geplante Einheitsschule die gebotenen Änderungen für die Lehrpläne von selbst. In den militärischen Ausbildungsplänen müssen die Kriegserfahrungen, insoweit es nicht schon geschehen ist, voll berücksichtigt werden. Die Technik auf dem Gebiet des Maschinengewehr-, Pionier-, Minenwerfer-, Nachrichten- und Verkehrswesens spielt dabei eine hervortretende Rolle. Auch das wichtige Gebiet der militärischen Verwaltung muß Beachtung finden. Nach Ablegung einer theoretischen und praktischen Prüfung, in der hohe Anforderungen gestellt werden müssen, treten die Unteroffizieranwärter bei der Truppe als Unteroffizierdiensttuer zu einer kurzen Probezeit ein und werden dann durch den Regimentskommandeur zu Unteroffizieren befördert. Unteroffiziere, die in der Unteroffizierlaufbahn bleiben und später die Beamtenlaufbahn im Staatsdienst usw. ergreifen wollen, werden wie bisher nach ihrer Brauchbarkeit weiterbefördert. Unteroffiziere, die den aktiven Offizierberuf anstreben, müssen aber unbedingt auch die für Offiziere geforderte einheitliche Vorbildung nachweisen und die gleiche Ausbildung und Erziehung wie diese auf Offizierschulen erhalten (vgl. Beitrag III, „Militär-Wochenblatt" vom 29. 3. 19). Nur so lassen sich zweierlei Offizierkorps, die für das Heer niemals vorteilhaft sein können, vermeiden.

Neben dem aktiven Unteroffizierkorps brauchen wir für den Kriegsfall zahlreiche tüchtige Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes. Bisher ergänzten sich diese in der Regel aus Einjährig-Freiwilligen, die nicht für die Ausbildung zum Reserveoffizier in Betracht kamen, Schullehrern und aus hierzu geeigneten, frühzeitig während der aktiven Dienstzeit ausgesuchten Mannschaften. Als Unteroffizieraspiranten mußten in Rücksicht auf den großen Bedarf in den letzten Jahren vor dem Kriege von jeder Kompagnie und Maschinengewehrabteilung mindestens 10 vH. der zu entlassenden Mannschaften ausgebildet werden. Die Eigenschaft als Unteroffizieraspirant konnte nur in der aktiven Dienstzeit, nicht im Beurlaubtenverhältnis bei Übungen erworben werden. Die Ausbildung zum Unterführer erfolgt in den Kompagnien usw. durch Verwendung als Rekrutengefreiter, Gruppenführer, Stubenältester, Korporalschaftsführer u. dgl., sowie durch besonderen Unterricht. Nach erneuter Darlegung der Befähigung bei Einberufungen zu Übungen konnten die Unteroffizieraspiranten zu Unteroffizieren befördert werden. Beförderungen zu Sergeanten erfolgten im Frieden nicht, zu Vizefeldwebeln nur nach Erfüllung besonderer Bedingungen. Die Weiterbildung der Unteroffizieraspiranten und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes wurde gelegentlich der Übungen sorgfältig gefördert. Die Tatsache, daß im Kriege zahllose Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes in allen Unteroffizierstellen Gutes geleistet haben, beweist, daß ihre Ausbildung für den Krieg nach richtigen Grundsätzen durch das aktive Offizier- und Unteroffizierkorps erfolgt ist.

In seinen Vorschlägen über die Ausbildung des Milizheeres sagt Herr Leutnant d. Landw. Müller-Brandenburg: „Zum Führer (Unteroffizier und Offizier) kann jeder ernannt werden, der körperlich, geistig und seinen nachgewiesenen Kenntnissen nach geeignet ist." Soweit Leute in Frage kommen, die nach eingehender Ausbildung zur Unteroffizierergänzung für den Kriegsfall dienen sollen, stimme ich zu. Insofern es sich aber um aktive Unteroffiziere für den gesamten Friedensdienst handelt, bin ich anderer Ansicht, wie ich dies bereits näher dargelegt habe. Auch den beiden folgenden Sätzen der Vorschläge: „Wer Unteroffizier werden will, hat dies am Schlusse der Ausbildungszeit zu melden. Die Mannschaften der betreffenden Einheit, in der er ausgebildet wurde, sind zu befragen (Soldatenrat), Einspruch ist zu begründen", vermag ich keinesfalls beizutreten. M. E. — und ich glaube volle Zustimmung bei den meisten diensterfahrenen Kameraden zu finden — kann man die Auswahl solcher wichtiger Persönlichkeiten nur nach einer den heutigen Anforderungen entsprechend bemessenen ausreichenden Dienstzeit dem gereiften und erfahrenen Urteil der verantwortlichen Vorgesetzten, niemals aber nach einer nur kurzen Ausbildungszeit von 150 Tagen der Meinung junger, zwanzigjähriger Burschen überlassen, die keine Ahnung von den an einen Vorgesetzten zu stellenden hohen Anforderungen besitzen. Soldatenräte oder Vertrauensleute können in einer solchen bedeutungsvollen Angelegenheit überhaupt niemals mitwirken. Dazu ist die Sache denn doch zu ernst. Nach den weiteren Vorschlägen des Herrn Leutnant d. Landw. Müller-Brandenburg sollen aus den von ihren jungen Kameraden erwählten Bewerbern in einer Unteroffizierschule, d. h. in einem neunzigtägigen Lehrgang, die wichtigsten Unterführer, die die heutige Kriegführung erfordert, geschaffen werden. Der künftige Unteroffizier soll also in acht Monaten (150 Tage Rekruten- und 90 Tage Unteroffizierschule) alles das lernen, wozu bisher die zweijährige Dienstzeit und die entsprechende Weiterbildung bei den Übungen knapp ausreichten. Ich halte das, selbst beim besten Willen der Unteroffizieranwärter und eines mustergültigen Ausbildungspersonals, für undurchführbar. Man denke doch nur an die bisherige, gewiß recht schwierige Ausbildung unserer Einjährig-Freiwilligen, die am Schlusse ihres Dienstjahres möglichst als Unteroffiziere ausgebildet sein sollten, und man wird zu dem Ergebnis kommen, daß die nach acht Monaten zu Unteroffizieren beförderten Leute auch für ein Heer mit bedeutend herabgesetzten Ansprüchen als Unterführer einfach unbrauchbar sind. Man lasse daher

Mitteilung des Kriegsministeriums.

Das Kriegsministerium bringt den aus dem Heere ausscheidenden Offizieren, die sich etwa dem Studium der Medizin widmen wollen, zur Kenntnis, daß nach Mitteilung der zuständigen Stelle eine Überfüllung des ärztlichen Standes auf eine Reihe von Jahren vorhanden sein wird.

Hosted by Google

auch in Zukunft die angehenden Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes nach Abschluß einer mindestens einjährigen Dienstzeit nur durch die allein verantwortlichen Vorgesetzten bestimmen und sie dann in einem besonderen, mehrere Monate umfassenden Lehrgang zu brauchbaren Unteroffizieranwärtern heranbilden. Man befördere nach Abschluß dieses Lehrganges nur die Besten zu Unteroffizieren und mache bei den übrigen die Beförderungen von der erneuten Darlegung der Geeignetheit gelegentlich einer Übung abhängig. Dafür billige man aber den Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes künftig in größerem Umfange die Möglichkeit zu, im Frieden nach erfolgreicher Ableistung von Übungen zu den höheren Unteroffiziergraden befördert zu werden, um gute Leistungen auch äußerlich mehr wie bisher anerkennen zu können. Wenn auch nur mit großen Schwierigkeiten, werden wir auf dem vorgeschlagenen Wege künftig Unterführer ausbilden können, die den großen Anforderungen, die im Felde an sie herantreten, gewachsen sind. Nur solche Unteroffiziere werden die Offiziere unterstützen und sie nötigenfalls ersetzen können.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Während im Baltikum infolge des Frühjahrstauwetters und infolge des Regierungswechsels in Libau, zu dem sich die deutschen Truppen neutral verhalten, die Operationen ruhen, haben in Litauen die Polen vorübergehend nennenswerte Erfolge erzielt. Sie haben Lida genommen und, anscheinend mit Panzerzug von dort aus vorgehend, handstreichartig Wilna besetzt. In Wilna hat sich ein Teil der Bevölkerung bewaffnet und sich für die Polen erklärt. Nach den letzten Nachrichten haben die Bolschewiki Lida zurückgenommen und sind auch in Wilna wieder eingedrungen.

An der estnisch-nordlivländischen Front hatten die finnisch-estnischen Freiwilligen im Raume von Pskow in letzter Zeit einige Erfolge erzielt, die aber durch einen Angriff der Sowjettruppen wieder ausgeglichen worden sind.

An der Murmanfront haben die gegenrevolutionären russischen Truppen am Wyg-See die Bolschewiki geschlagen und damit die an der dortigen Front stehenden englischen Truppen aus ihrer schwierigen Lage befreit.

An der russischen Ostfront, zwischen Ural und Wolga, hat der Admiral Koltschak den Bolschewiki weitere Niederlagen beigebracht. Die dort fechtenden Sowjettruppen sind demoralisiert und leisten nur noch geringen Widerstand. Die russische Sowjetregierung ist sich der Gefahr bewußt, die ihr von der Offensive Koltschaks droht. Alle verfügbaren Truppen werden nach der Ostfront in Bewegung gesetzt und zum „Kreuzzuge" gegen Koltschak unter den Proletariern Rußlands aufgefordert. Die Stadt Orenburg befindet sich im Gegensatz zu den Ententemeldungen noch in den Händen der Sowjettruppen.

Die Krim ist nunmehr ganz bis auf die Festung Sebastopol von den Bolschewiki besetzt. Die Pariser Havasmeldung, die die Einnahme von Sebastopol bereits am 18. 4. brachte, ist jedenfalls verfrüht. Um diese Zeit haben die Ententetruppen auf Transportdampfern zum größten Teil den Hafen verlassen, doch wird die Festung, deren Forts sich zu einem Teile bereits im Besitze der Bolschewiki befinden, noch von russischen Freiwilligentruppen verteidigt.

In der Ukraine ist der Vormarsch der Bolschewiki an der Dnjestrlinie zu einem vorläufigen Stillstand gelangt.

Presse-Rundschau

Die Engländer in Nord-Rußland.

Ein heftiger Angriff der Bolschewisten, der in dem Shredmecrenga-Gebiet (Kadish-Front) nach starker Artillerievorbereitung am 5. April stattfand, wurde von den Engländern zurückgeschlagen. Der Angreifer verlor etwa 400 Mann an Toten und Verwundeten. An der Waga- und Dwina-Front fanden nur leichte Gefechte statt.

Eine Abteilung der Slawo-Britischen Legion erstürmte am 9. April die bolschewistische Stellung bei Bolsherzerski, westlich von der Eisenbahn Archangel—Wolodga, zerstörte ein Blockhaus, tötete die Besatzung, machte 9 Gefangene, darunter 1 Offizier, und erbeutete 2 Maschinengewehre.

Am 10. April machte eine Abteilung der russischen Nationalarmee einen erfolgreichen Vorstoß auf Kadish (zwischen der Eisenbahn und der Dwina). („Times" 12. 4.)

Die Lage in Indien.

§ Die Unruhen in Indien dauern an; es handelt sich, wie **„Daily Mail"** (17. 4.) schreibt, um eine Art bolschewistischer Bewegung, die von einem gewissen Ganhi geleitet wird. Dieser hat zwar von Gewalttätigkeiten abgemahnt, doch kümmern sich die Unzufriedenen nicht darum. In Bombay wurde der Straßenbahn-Verkehr lahmgelegt, in Amritsar fünf Europäer ermordet, bei Ahmedabad ein Militärzug zum Entgleisen gebracht. Der Transport von Lebensmitteln und Futter in die Hungersnotbezirke ist unterbrochen.

Rußland kann nicht erobert werden!

In einer Unterhausrede am 16. 4. führte Lloyd George nach der **„Daily Mail"** (17. 4.) bezüglich Rußlands u. a. folgendes aus: „Rußland ist ein Land, in das man sehr leicht einfallen, das man aber sehr schwer erobern kann. Es wurde nie durch ein fremdes Heer erobert, aber oft erfolgreich überschwemmt. Es ist ein Land, in das man leicht hinein, aus dem man aber nur mit Schwierigkeiten heraus kann. Man braucht nur auf das zu sehen, was sich in den letzten Jahren bei den Deutschen ereignete; sie rollten die russischen Heere auf, sie machten Millionen russische Gefangene, sie erbeuteten russische Geschütze; Rußland hatte keine Munition; es hatte keine Mittel zum Widerstand. Zuletzt flohen die russischen Heere und ließen ihre Geschütze stehen. Da gab es keine russische Armee mehr. Weder Kerenski noch einer seiner Nachfolger konnte 10 000 disziplinierte Leute zusammenbringen, und doch hielten die Deutschen, während ihre eigene Front in Frankreich zusammenbrach, während ihr Land mit Einfall bedroht war, während sie selbst vom Unglück überwältigt waren, dort eine Million Mann. Warum? Sie verwickelten sich in diesen Sumpf und fanden sich nicht mehr heraus. Laßt uns das eine Warnung sein." Jg.

Hosted by Google

Unsere Helden

Preußische Armee.

Stab d. 3. Ref. Div.: Gerber, Rittm. **1. Garde-R. z. F.:** Uhlendorf, Lt. **4. Garde-R. z. F.:** v. Witzleben, Hauptm. a. D. **6. Garde-J. R.:** Reisewitz, Lt. d. Ref. **7. Garde-J. R.:** Delventhal, Gerhardt, Schallert, Lts. d. Ref. **J. R. 18:** Guenter, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 20:** Theremin, Lt. d. Ref. **J. R. 21:** Blumenau, Ernst, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 21:** Knäpper, Lt. d. Ref. und Adj. **Ldw. J. R. 28:** Reiche, Lt. d. Ldw. **J. R. 55:** Damus, Hauptm. d. Ref. **Ref. J. R. 56:** Pasch, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 64:** Gehrmann, Feldwlt. **Ref. J. R. 78:** Schubbert, Schweikart, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 81:** Rose, Major vom J. R. 159. **J. R. 82:** Schöttler, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 90:** Hermbecker, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 92:** van Senden, Kindscher, Lts. d. Ref. **J. R. 94:** Hitzmann, Lt. d. Ref. **J. R. 96:** Blachnitzky, Lt. d. Ref. **Leib-Gr. R. 109:** Frhr. v. Hadeln, Rittm., v. Beck, v. Kummer, Lts., Böhmer, Kunz, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 111:** Gätjen, Lt. d. Ref. **J. R. 113:** Bassery, Lt. d. Ref. **J. R. 140:** Stern, Lt. d. Ref. **J. R. 141:** Haarmann, Lt. d. Ref. **J. R. 149:** Hansen, Scharwächter, Lts. d. Ref. **J. R. 152:** Pflanz, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 153:** Consbruch, Oberstlt. **J. R. 156:** Hoppe, Lt. d. Ref. **J. R. 168:** Kegelmann, Feldhilfsarzt. **J. R. 174:** Cleff, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 213:** Bolte, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 223:** v. Wachter, Hauptm. **Ref. J. R. 225:** Mosel, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 236:** Fricke, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 262:** Fuhrmann, Lt. d. Ref. (J. R. 144), Wiltberger, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 349:** Grothe, Lt. d. Ref. **J. R. 357:** Hebes, Feldwlt. **J. R. 363:** v. Kühlewein, Hauptm. **J. R. 395:** Pechan, Lt. d. Ref. (Ldw. J. R. 12). **Uffz. Schule Weißenfels:** Ramdohr, Hauptm. d. Ldw. (fr. b. Ldw. J. R. 32). **2. Garde-Fußart. R.:** Clausen, Oblt. d. Ref. **2. Garde-Ref. Fußart. R.:** Beenen, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 1:** Hinrichs, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 6:** Jung, Lt. d. Ldw. **Ref. Fußart. R. 6:** Finke, Lt. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 24:** Hammermeister, Feuerw. Lt. a. D. **Feldart. R. 74:** Brunhoff, Lt. **Feldart. R. 111:** Berghaus, Lt. d. Ref. **Ers. B. Pion. B. 1:** Doerk, Lt. d. Ldw. **Minenwerfer-Komp. 9:** Franke, Lt. d. Ref. **Ldw. Bez. Freiburg:** Dr. Waegelein, Gen. Ob. Arzt a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1400 bis 1404.

Bayerische Armee.

J. Leib-R.: Frhr. v. Pechmann, Lt. **6. J. R.:** Merkel, Dölzl, Lts. d. Ref. **19. J. R.:** Hertlein, Lt. d. Ref. **20. J. R.:** Lederer, Kolb, Lts. d. Ref. **23. J. R.:** Fischer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 1:** Lohmer, Eck, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 7:** Jungleib, Lt. **Ref. J. R. 17:** Striegel, Ob. Arzt d. Ref. **Feld-Rekr. Depot d. 6. J. Div.:** Krueger, Oberstlt. z. D. **Bez. Komdo. I München:** Herd, Maj. z. D. **7. Feldart. R.:** Pfisterhammer, Stübinger, Lts. d. Ref. **8. Feldart. R.:** Seitz, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 21:** Ernst, Lt. d. Ref. **Ldw. Fußart. Bat. 2:** Holtbuer, Lt. d. Ref. **Pion. Komp. 25:** Haag, Lt. d. Ref. **Bombenstaffel 27:** Meixner, Lt. d. Ref. **Flieger-Ers. Abt. 1:** Höhn, Lt. **Feld-Laz. 12:** Dr. Pagenstecher, St. Arzt d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 416.

Sächsische Armee.

Ref. J. R. 106: Dr. Tschötschel, St. Arzt d. Ref. **13. J. R. 178:** Weber, Lt., Fischer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 241:** Stecher, Lt. d. Ref., Dr. Kohlschütter, St. Arzt d. Ldw. **J. R. 473:** Dibbers, Stelzer, Lts. d. Ref., Langer, Lt. d. Ldw. **J. R. 474:** Beck, Lt., Flehmig, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 7:** Zweigert, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 10:** Wend, Lt. d. Ref. **Hus. R. 18:** Platzmann, Oberst. **Minenwerfer-B. 8:** Steude, Steyer, Lts. d. Ref. **Train-Ers. Abt. 12:** Zschille-Hartmann, Rittm. d. Ref. **Train-Ers. Abt. 19:** Härtel, Maj. z. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 571 und 572.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Deutsch-Österreich.

***Soldatenräte.** Nach der „Militär-sozialen Rundschau" muß man scharf zwischen den Soldatenräten der liquidierten Armee und der Volkswehr unterscheiden. Die Soldatenräte der liquidierten Armee wurden am 3. November 1918 von den Standeskörpern, Anstalten und Behörden gewählt, und zwar wählte jede Unterabteilung zwei Soldatenräte (Offiziere oder Mannschaftspersonen). Parteimäßig verteilt, ergaben die Wahlen folgendes Ergebnis: 70 bis 75 vH. Sozialisten, 10 vH. Christlichsoziale, 5 vH. Deutschnationale, der Rest Kommunisten. Die Soldatenräte erhalten nur ihre chargenmäßigen Gebühren und versehen die Funktionen eines Vertrauensmannes neben ihrer normalen militärischen Beschäftigung. In Wien selbst wurde aus den Soldatenräten ein engerer Ausschuß gewählt, der im Staatsamt für Heerwesen tagt. Der offizielle Wirkungskreis der Soldatenräte besteht in der Abstellung von Übelständen jeder Art, Sorge für gleichmäßige Behandlung von Offizier und Mann, Verhinderung von Übergriffen. Von einzelnen parteipolitischen Mißgriffen abgesehen, hat sich besonders der Ausschuß in den ihm zugewiesenen Grenzen gehalten. Wesentlich anders sind die Soldatenräte der Volkswehr zu beurteilen, deren Tätigkeit sich als rein politische Arbeit im sozialistischen Sinne darstellt und die dafür zu sorgen haben, daß jeder einzelne Volkswehrmann sich unbedingt zur sozialistischen Partei bekennt. In diesem Sinne suchen sie mit Erfolg auch die Kontrolle über das Offizierkorps zu erlangen.

Digitized by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Weltkrieg. XLVIII. und XLIX. (Svensk Mil. Tidskrift 1./1919.)

Die Fortsetzung aus Heft 8./1918 geht auf die weiteren Kämpfe auf dem französischen Kriegsschauplatze vom letzten Teil des Monats August bis zum Schluß des Monats September ein; sie umfaßt die englisch-französischen Angriffe im September-Oktober 1918. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Kurze Übersicht über die Operationen in Ostpreußen im Jahre 1914. Die Winterschlacht an den Masurischen Seen im Jahre 1915. Gen. Major Holmsen. (Norsk Mil. Tidsskrift. 2./1919.)

Nach kurzer Einleitung über die Befestigungen an der Grenze kommt Verfasser auf die russischen Operationen im August-Oktober 1914 zu sprechen, die von mehreren Skizzen begleitet sind. Im nächsten Kapitel wird auf die Operationen der 10. russischen Armee und ihre Stellung gegen Ende 1914 und Januar 1915 eingegangen. Den Schlußteil des Aufsatzes bildet die Masuren-Schlacht vom 7. bis 23. Februar 1915. Pl.

Von den operativen Grundlagen großer Offensiven im Stellungskrieg. Oberst K. Egli. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1919.)

Der Verfasser zählt 19 großangelegte Offensiven während des Weltkrieges auf, die aus dem Stellungskampf unternommen sind. Von ihnen bleiben 12 in den Anfangsstadien stecken und nur 7 brachten weitergehende Erfolge. Es wird festgestellt, daß im allgemeinen nur solche Offensivunternehmungen geglückt sind, die gegen nicht mehr voll leistungsfähige Truppenverbände geführt wurden. Sch.

Jahresbericht. Vortrag über Kriegskunst. Oberstleutnant A. Lyström. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 3/4./1919.)

Der Vortrag, gehalten am 21. Januar 1919 in der Kriegswissenschaftlichen Akademie, beschäftigt sich zunächst mit den Zeitereignissen während des vierten Kriegsjahres. Es folgt alsdann ein Kapitel über Organisation, in dem die höheren Truppenverbände, die Infanterie, die Kavallerie, die Artillerie und die übrigen Truppengattungen in Ausrüstung und Einteilung zur Sprache kommen. Das weitere Kapitel handelt von Elitetruppen und der Fliegerwaffe. Pl.

Militär-politische Bücher.

La Guerra Mundial. J. C. Guerrero. (Crónica Politico Militar. Juni 1918. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Es kommen die politischen und militärischen Zeitereignisse vom Mai und Juni 1917 zur Sprache, und zwar in dem politischen Kapitel u. a.: Die Friedenspolitik; Bethmann Hollweg; Die sozialistische Konferenz in Stockholm; Die Offensive der Entente in Frankreich, Belgien, Italien und Mazedonien und ihre Folgen; Zentral-Amerika und Deutschland; Ribot; Wilson; Iswolski; Stockholm; Albanien; Spanien. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Geschichte des schweizerischen Trainwesens. Oblt. W. A. Immer. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1919.)

Nach einer Einleitung über die allgemeine Bedeutung des Trains für die Heerführung wird im Kapitel II das Trainwesen im Mittelalter geschildert. Kapitel III trägt die Überschrift: Das Trainwesen unter dem Wyler Abschied, dem Defensionale und dem Schirmwerk. Es wird hiermit die Zeit vom Jahre 1515 bis 1798 erfaßt. Kapitel IV gibt einen Überblick über die Entwicklung des Trains zur Zeit Napoleons. Sch.

Militär-Erziehungs- und Sanitätswesen. Sport.

Der Kadettenunterricht einst und heute. Maj. Hermann Merz. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1919.)

In der vorliegenden Fortsetzung wird ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des schweizerischen Kadettenwesens gegeben. Sch.

Verschiedenes.

Zur Pferdefrage der Mitrailleure. Hauptm. Sennhauser, Instruktionsoffizier. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1919.)

In dem Schlußaufsatz wird ausgeführt, welche Vorteile für die Waffe und für den Staat daraus erwüchsen, wenn die Führer ihre eigenen Pferde in Zukunft zum Dienste mitzubringen hätten. Sch.

Der Kalk bei der Ernährung unserer Pferde. Landstallmeister a. D. Karl Baumerker-Düsseldorf. (Artilleristische Monatshefte. Januar/Februar 1919.)

Der Verfasser gibt ein anschauliches Bild über die Ernährungsverhältnisse des Pferdes im allgemeinen und zeigt im besonderen, daß für die Ernährung die Mineralien (Kali, Natron, Kalk, Magnesia u. a.) mindestens die gleiche Bedeutung haben wie die organischen Nährmittel. Vor allem gilt das vom Kalk, was durch einige Beispiele aus der langjährigen Praxis des Verfassers als Leiter eines bayerischen Gestüts bewiesen wird. Vielen Lesern dürfte bisher nicht bekannt gewesen sein, daß die so oft beobachtete Lahmheit der Remonten infolge von Überbeinen nicht selten auf Kalkarmut der Futtermittel zurückzuführen ist. Sch.

Regimentsabend

Inf. R. 54: Montag, 5. Mai 1919, von 6 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 23.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Maj. L., Danzig-Langfuhr.** Wegen Verleihung des Dienstauszeichnungskreuzes verweisen wir auf das Mil. Wochenblatt Nr. 117, Spalte 2138.
2. **Oberst M., Neustettin.** Wir sind der Ansicht, daß die Offiziere im Ruhestande einen Antrag einreichen und das Bedürfnis nachweisen sollen. Wir haben indes zur Behebung des vorhandenen Zweifels Ihre Zuschrift in dieser Nummer veröffentlicht. — Der Antrag wäre einzureichen an das Versorgungsdepartement des Kriegsministeriums, Berlin W 9, Budapester Str. 14.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Beim unterzeichneten Kommando werden noch Freiwillige eingestellt. Junge Leute des Jahrgangs 1899 bis 1901 mit schöner Handschrift und guter Fassungsgabe wollen umgehend sich mit einem Gesuch, unter Beifügung eines Lebenslaufes, Führungszeugnisse und Schulzeugnisse, ev. Militärpapieren hier melden.

Bez. Kombo. Kreuzburg S. S.

Heute starb nach langem, schwerem Leiden

der Geheime Rechnungsrevisor beim Rechnungshof des Deutschen Reiches

Karl Hau,

kommandiert als Abteilungsvorstand zum Versorgungsamt XIV. A. K.,

Kriegsfreiwilliger von 1870/71,

Inhaber des Eis. Kr. am weiß-schwarzen Bande u. a. O.

Er war ein kernhafter Mann von glühender Vaterlandsliebe und ein Beamter von altem Schrot und Korn; seinen Untergebenen ein väterlicher Freund und Berater und seinen Mitarbeitern ein zuverlässiger Kamerad.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 22. April 1919.

Im Namen der Angehörigen des Versorgungsamtes XIV. A. K.:

Melchior,

Oberstleutnant und Vorstand.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kaum dreitägigem Krankenlager an Lungenentzündung

—

der Feldproviantmeister der 3. Marine-Division

Wilhelm Behrens,

Inhaber des Eis. Kr., des Kronen-Ordens 4. Kl. mit Schw. sowie anderer Kriegs- und Friedensauszeichnungen.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses tüchtigen, echt deutschen Mannes. Jahrelang war er Angehöriger der China-Besatzungsbrigade, über 10 Jahre als Militärbeamter in Südwestafrika. Bereits mit der Entente im Kriegszustand, gelang es ihm, mit seiner Familie nach Deutschland zu kommen, um sich hier sofort wieder dem Heere zur Verfügung zu stellen. Über vier Jahre gehörte er dem Marinekorps an. Mit der Marine-Infanterie war er in Frankreich, Belgien und Flandern. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Im Namen

der Proviantamtsbeamten und Beamtenstellvertreter der Proviantämter des Marinekorps sowie der Proviant-Organisation der Marine in Bremen:

Kiehnscherf,

Feldproviantmeister.

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit Herrn **Georg Henschel,** Leutnant und Regimentsadjutant im Fußartillerie-Regiment von Dieskau (Schles.) Nr. 6, beehren wir uns anzuzeigen.

Baucke, Kr. Neiße, Ostern 1919.

Rittergutspächter Strauch
und Frau Cäcilie, geb. Arens.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Strauch,** ältesten Tochter des Herrn Rittergutspächters **Strauch** und seiner Frau Gemahlin **Cäcilie,** geb. **Arens,** gebe ich mir die Ehre hiermit anzuzeigen.

Neiße, Ostern 1919.

Georg Henschel,
Leutnant und Regimentsadjutant
im Fußartillerie-Regiment von Dieskau (Schles.) Nr. 6.

Ihre am 23. April 1919 in Weimar vollzogene Vermählung zeigen an

Major Zander und Frau Hanna,
geb. Kirsten.

Torgau, April 1919.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit** im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau **verfügt er jetzt über 150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: **Zimmer mit 1 Bett** . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Carl P. Chryselius'sche Buchhandlung
Berlin W 8, Friedrichstr. 68 (zwischen Mohren- u. Taubenstr.)
Fernsprecher: Amt Zentrum 940 — Drahtanschrift: Chrysos, Berlin
Postscheckkonto: Berlin 28 599

Gute preiswerte Bücher:

Brevier für Weltleute von **Oscar A. H. Schmitz.** M. 13,20.
Leop. v. Ranke, Ausgewählte Schriften. M. 13,50.
Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, 2 Bde. M. 8,25.
Georg Ebers, Ausgewählte Werke, 10 Bde. M. 55,—.
Grillparzers Werke, 4 Bde. M. 16,—.
Lessings ges. Werke, 3 Bde. M. 9,50.
Theod. Storms sämtl. Werke, 3 Bde. M. 19,80.
Jul. Wolff, Gesammelte Werke. 16 Bde., reich illustr. M. 110,—.
Peter Melander von Holzappel. Eine Geschichte aus dem Lahntal von P. Warncke, in Halbfranzband, illustr. M. 8,50.
Die Meistersinger von Nürnberg. Schön illustr. Prachtwerk von Georg Barlösius. M. 13,20.
Das Land Goethes. Ein vaterländisches Gedenkbuch, herausgegeben vom Berliner Goethebund, mit prächt. Illustrationen. M. 27,50.
Des Deutschen Vaterland in landschaftlicher, geschichtlicher, industrieller und kulturgeschichtlicher Betrachtung von Hermann Müller-Bohn, reich illustr., 2 stattl. Prachtbände in Ganzleinen. M. 66,—.

Außerdem werden Vorbestellungen auf

General Ludendorff
Meine Kriegserinnerungen 1914—1918
in Halbleinen etwa M. 25,— in Halbleder etwa M. 35,—
entgegengenommen und nach Erscheinen (im Juni d. Js.) prompt ausgeführt.

Ankauf ganzer Bibliotheken
und einzelner Stücke von Wert.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

PAUL SCHUR
Spedition – **Möbeltransport** – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

L. RETTENMAYER G. m. b. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **WIESBADEN**
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

Digitized by Google

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 1. Osterfeiertag entschlief sanft nach langen, im Weltkrieg zugezogenen Leiden unser geliebter Bruder,

Oberstleutnant a. D.

Karl v. Marschall,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Österr. Milit. Verdienstkreuzes mit Kriegsdekoration 3. Klasse und anderer hoher Orden.

Cassel, den 20. April 1919.
Landgraf-Karl-Straße 2.

Amalie v. Marschall,
Victor v. Marschall, Gerichtsassessor a. D. und Direktor.

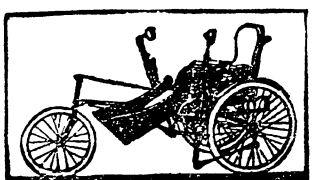
Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Stumpfeld, Hauptm., mit Fräulein Anneliese v. Raven (Güstrow i. Mecklb.). — Herzog, Hauptm., mit Fräulein Elisabeth Gruneberg (Dresden-Altstadt). — Oschmann, Oblt., mit Fräulein Ute Aschenborn (Kowno). — Frhr. v. Buttlar-Ziegenberg, Lt., mit Anna Freiin v. Bothmer (Hannover). — Baron v. Bistrom, Lt., mit Irmgard Gräfin Stosch (Polnischteffel). — v. Heydebrand u. der Lasa, Lt. der Res., mit Sigrid Gräfin v. Waldersee (Liegnitz).

Verbindungen: v. der Groeben, Oberstlt. z. D., mit Fräulein Therese v. Bonin (Karlsruhe, O.-Schles.). — v. Auer, Goldschmiede, Hauptm., mit Marie Luise Freiin v. der Goltz (Kallen). — Irmler, Hauptm., mit Fräulein Erna Krause (Danzig-Zoppot). — v. Bequelin, Hauptm., mit Fräulein Hanna Niemann (Leipzig). — v. Zitzewitz, Oblt., mit Fräulein Else v. der Marwitz (Stettin).

Geburten: (Sohn) Frhr. v. u. zu Egloffstein, Hauptm. (Potsdam). — v. Langenn-Steinkeller, Rittm. (Crussow b. Angermünde). — v. Busse, Rittm. (Hamburg). — v. Hohberg u. Buchwald, Rittm. (Pilzen, Kr. Schweidnitz). — Frhr. v. dem Busche-Streithorst, Rittm. der Res. (z. Zt. Braunschweig). — (Tochter) Handt, Oberstlt. a. D. (Sondershausen). — Schubert, Hauptm. (Glatz). — v. Schultzendorff, Hauptm. (Berlin). — Rive, Rittm. a. D. (Cöln-Deutz). — Frhr. v. Lyncker, Oblt. † (z. Zt. Röderhof, Kr. Oschersleben).

Anderweitige Anzeigen



H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22a

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Arabisch-Türkisch
noch Teilnehmer gesucht.
Leiter: Türkischer Oberlehrer.
Näheres durch „Comenius", Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21 II.
Fernsprecher: Lützow (6166).

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Im Mai erscheint:

Der Weg zur Katastrophe

von

Karl Fr. Nowak

Durchgesehen und bestätigt von

Feldmarschall Conrad von Hötzendorf

Geheftet M. 9.—, gebunden M. 12.—

Vorbestellung durch jede Buchhandlung

Erich Reiß Verlag + Berlin W 62

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Digitized by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Rennen

zu Berlin-Grunewald

1. Tag: Mittwoch, den 30. April, nachmittags 2½ Uhr:

8 Rennen im Werte von **136 000 M.**, u. a.:

Prüfungs-Preis, 40000 M.

Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Wie gründe ich ein Detektivbüro?

Antwort gibt das soeben in unserem Verlage erschienene Werk für alle diejenigen, die sich eine *neue Existenz* durch Gründung eines Detektiv-Büros schaffen wollen. Preis 3.00 Mk. inkl. Porto u. Nachnahmespes. *Bestellen Sie noch heute* mit Postkarte dieses hervorragende Werk aus der Feder eines bewährten Fachmannes bei der

Detektei, Breslau II, 22a Schließf. 75.

Handschuhe

färbt • wäscht • repariert
die alte Handschuhfabrik

Gebr. Herbich
Schweidnitz

Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Soeben erschien:

Generalfeldmarschall von Wohrsch

und seine Schlesier!

Eigenhändige Auszüge aus seinen Kriegstagebüchern

Lebensgeschichte des Feldherrn von B. Clemenz

Mit 60 Abbildungen und 5 Karten
Preis des Bandes gebunden M. 10.—

Carl Flemming Aktien-Gesellschaft, Berlin W 50

Ein Dokument ersten Ranges! Ein unvergängliches Heimatbuch!

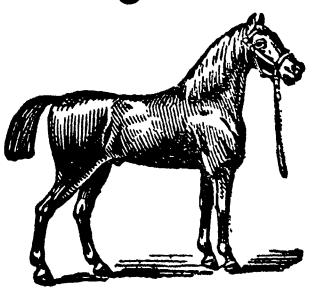
Zu haben in jeder Buchhandlung, sonst durch den Verlag

Selbst Rasierer

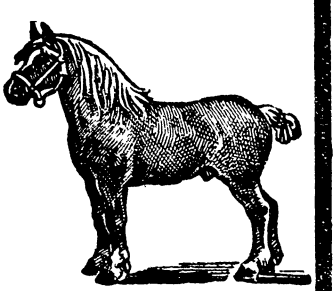
bestellen **sofort** zur Probe unseren neuesten, verstellbaren **Rasier-Apparat „Monopol"**, hochfein versilbert, in elegantem roten Etuis mit 6 Ia **gebogenen** Klingen, System Gillette, **solange Vorrat reicht,** zum Ausnahmepreis von **Mk. 8.50** per Stück, Luxus-Ausführung **Mk. 12.50** per Stück, franko per Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Postscheckkonto 55882. — **Beste Rasierklingen Dtzd. Mk. 5.—.** Rasierseife, Creme, Abziehapparate etc. in bewährter Ausführung.

Versandhaus „Monopol",
Berlin W 57 f.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16, 7.

Hosted by Google

HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK·A·G LINDEN-HANNOVER

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oeffer, Verlag, Berlin SW29 M.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier

Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)

Sämtl. Bürobedarf

Carl Schönlan
Hannover
Am Schiffgraben 49 A I
Fernsprecher Nr. 3846

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84 empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.** Neue Modelle in Polstermöbel.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 128 | **Berlin, Donnerstag den 1. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Infolge des Arbeiterfeiertages am 1. Mai erscheint die Nr. 129 des Militär-Wochenblattes anstatt am Sonnabend, den 3. Mai, erst am Sonntag, den 4. Mai.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Wie wird die Jugend zum Schießen vorzubilden sein? Gen. Lt. z. D. Kügler.
Zur Frage der „Wehrkammer". Hauptm. Schmidt.
Berichtigung.
Gleiches Recht für alle!
Die wilden Völker im Kriegsdienst der Entente. Oberst Buddecke.
Presse-Rundschau. — Amtliche Erlasse. — Heeres-Rundschau. — Unsere Helden. — Neueste Militär-Literatur. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Wie wird die Jugend zum Schießen vorzubilden sein?

Von Generalleutnant z. D. Kügler.

I.

Auf die Vorbildung unserer Jugend zu soldatischer Erziehung wurde schon, solange wir die zweijährige Dienstzeit hatten, großer Wert gelegt. Der Armee war es besonders erwünscht, wenn Festigung des Körpers, Stählung der Willenskraft, Förderung der Entschlußfähigkeit, Schulung des Auges, Beurteilung des Geländes u. dgl. ihr Erleichterung bei der eigentlichen soldatischen Erziehung verschafften. Weniger war man damit einverstanden, wenn auch Zielen und Schießen in das Übungsgebiet der Jugend hineingezogen wurden. Dieser Ablehnung lag eine ähnliche Erfahrung zugrunde, wie die der Kavallerie, welche es lieber sah, wenn der Rekrut noch nie auf einem Pferde gesessen hatte, als daß er angab schon reiten zu können. Er war in letzterem Falle in der Anlage häufig verdorben und schwer dazu zu bringen umzulernen.

Die jetzt wahrscheinlich bevorstehende kurze Dienstzeit zwingt aber dazu, alle Notbehelfe mitzunehmen. Zu diesen ist auch die Vorbildung der Jugend im Schießdienst zu rechnen. Zur Ausbildung eines guten Schützen neben der Erlernung zahlreicher anderer Dienste ist eben mehr als ein Jahr nötig.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 14. April 1919.

v. Koppelow, Oberst von d. Armee und dem Gen. Kdo. d. I. A. K. z. Verwendung als Kom. d. 43. Kav. Brig. z. Verfügung gestellt, i. Frieden Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 9, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. Ritter u. Edler v. Loeßl, Oberst und Kom. d. Ul. R. 13, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Fabeck, Oberstlt. von d. Armee, i. Frieden Adj. d. 21. Div., z. Dienstl. bei d. Komdtr. d. Tr. üb. Pl. Jüterbog komdt. v. Raven, Oberstlt. i. J. R. 163, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 49 bewilligt. Graf v. Stosch (Albrecht), Maj. i. Garde-Schützen-B., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Behrmann, Maj., i. Frieden Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Graudenz, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 29 bewilligt. Barwasser, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Gumbinnen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 39 bewilligt. Aschersfeld, Maj. z. D. und Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Solingen, zum Ldw. Bez. St. Wendel versetzt. v. Schrader, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Bromberg, zum Ldw. Bez. Stettin versetzt. Stephan, Maj. d. Ref. d. 4. Garde-Feldart. R. (Glogau), d. Absch. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. Lange, Hauptm. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Hirschberg), d. Absch. bewilligt. Parsenow,

Hosted by Google

Wie haben nun die Lehrer der Jugend es anzufangen, um der Armee für das Schießen gut vorgebildete Rekruten zu liefern?

Schon bei den Freiübungen und im Turnen wird auf diejenigen Übungen besonderer Wert gelegt werden müssen, welche die Schießvorschrift als vorzugsweise geeignet bezeichnet, die beim Schießen in Tätigkeit kommenden Gelenke lose zu machen und die Arm- und Fingermuskeln zu stärken. Die Schießvorschrift muß daher jedem Lehrer geläufig sein. Nötig aber ist auch, daß künftig auf den Schulen und bei den Übungen der Jugend die gleichen Kommandos bei den Freiübungen abgegeben und die gleichen Turngeräte und Übungen eingeführt werden, wie sie die spätere Soldatenzeit verlangt. Diese Übereinstimmung war bisher nicht streng durchgeführt. Kriegs- und Unterrichtsministerium müssen sich hierin verständigen und die gegenseitige Kommandierung von Lehrpersonal herbeiführen. Braucht der junge Soldat nicht umzulernen, so wird viel Zeit für andere Dienste gewonnen. Allerdings ist dazu auch notwendig, daß die Vorschriften nicht häufig gewechselt werden, wie das bisher oft der Fall war, wenn z. B. ein neuer Kommandeur in die Militär-Turnanstalt eingezogen war.

Es wäre zweckmäßig, den Freiübungen das Knien, das auf Kommando Aufstehen und vor allem das Hinlegen und Aufspringen hinzuzufügen. Dem Soldaten muß bald nach dem Eintritt die Waffe in die Hand gegeben werden. Die Erfahrung lehrt aber, daß bei der hierbei nötigen Geländebenutzung der Körper so wenig durchgebildet ist, daß die Waffe leicht zu Schaden, mindestens Sand in die Mündung kommt. Hinwerfen und Aufspringen sollten dem Rekruten daher schon bei seinem Eintritt geläufig sein. Hierzu ist aber nötig, daß das Hinlegen wieder in einzelnen Unterausführungen wie vor dem Kriege eingeübt wird. Es war ein Fehler, daß die A. V. F. diese Zerlegung der Handlung des Hinlegens und Aufstehens nicht mehr erwähnte. Dem durch diese Vorübungen geschulten Rekruten kann bald die Waffe in die Hand gegeben werden, um so leichter, wenn auch diese selbst ihm nicht mehr ganz fremd ist.

II.

Neben den Übungen zur Festigung des Körpers kann bei den jungen Leuten bald mit Schulung des Auges und mit Zielübungen begonnen werden. Beides wiederum in engem Anschluß an die militärischen Vorschriften, die in der Hand jedes Lehrers, womöglich auch der Schüler sein müssen. Kommandos der Lehrer zu einer Lehrtruppe werden förderlich sein. Bei dieser würde auch die beste Anweisung für die Anforderungen an das Lehrmaterial (Scheiben, Auflegegestelle, Zielapparate u. dgl.) geholt werden können, dessen sachgemäße Beschaffung vor Beginn des Unterrichts erfolgt sein muß.

Den vortrefflichen, in der Schießvorschrift gegebenen Anhaltspunkten für den Ausbildungsgang sollen nachstehend nur einige Winke zugefügt werden, die langjähriger Erfahrung entspringen.

Zuerst einige Worte über Schulung des Auges, der die Prüfung der Augenleistung der Schüler vorangeht.

Ein schwer und auf der betreffenden Anfangsentfernung überhaupt noch nicht erkennbares Ziel wird in einem den Schülern in der allgemeinen Richtung bekanntgegebenen Geländestreifen, z. B. einem Waldrand, als vorhanden bezeichnet. Man läßt dann die Schüler, deren Zahl nicht hoch bemessen sein darf (fünf bis höchstens zehn) gegen das Ziel vorgehen mit dem Auftrage, daß der einzelne Mann stehen bleiben solle, sobald er das Ziel gefunden zu haben glaubt. Manchmal wird sich das als ein Irrtum herausstellen, und der Mann muß dann weitergehen. Eine Besprechung der Schüler untereinander ist natürlich unstatthaft und wird durch Zwischenräume in der vorgehenden Linie verhindert. Um die genaue Angabe des Zielstandpunktes zu erleichtern und um Irrtümer auszuschließen, müssen in dem Geländestreifen einige Anhaltspunkte, nötigenfalls künstlich, angebracht sein, z. B. auffallende Steine, Sandhaufen, auch wohl

---

Fähnr. i. J. R. 46, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Scheele, Hauptm. und Mitglied d. Bekl. Amts des XI. A. K., z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Hersfeld komdt. Halle, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Mülhausen i. E., zum Ldw. Bez. Soest versetzt. Windisch, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 71 (VI Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt. Gießer, Hauptm. i. J. R. 156, komdt. z. Gew. Prüf. Komm., m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. J. R. 156 angestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt.

Rotten, Hauptm. i. Pion. B. 2, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats.,

den Leutnants:

Thiel i. Pion. B. 9, jetzt b. Minenw. Ers. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 9, Trenks d. Ref. d. Pion. B. 5 (Glogau), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Bats., Wagner d. Ref. d. Pion. (V Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 5, Kröning d. Ldw. Pion. 2. Aufg. (Naugard), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Pion.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Sichtermann i. Pion. B. 8, Amberg, Blum, Wiegrebe i. Pion. B. 10; von diesen haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Amberg vom 15. Dezember 1917, Blum vom 27. September 1918, Gieren i. Pion. B. 11; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Juni 1918 erhalten, Hevelke i. Pion. B. 23, jetzt b. Garde-Pion. B., zu d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 23, Gilbert i. Pion. B. 24, Dänicke i. Pion. B. 29; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 9. Oktober 1918 erhalten, Müller (Reinhold) i. Pion. B. 30, Müller (Eduard) i. Pion. B. 5, jetzt b. Fliegerhorst Halle a. S., zu d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 5.

Kaempffer, Fähnr. i. Jäg. R. z. Pf. 1, jetzt b. Pion. B. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Parish, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 11,

die Leutnants:

Eltester i. J. R. 19, jetzt b. J. R. 22, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Regts., Kandler i. Füs. R. 33; derselbe

Hosted by Google

bunte Flaggen. Gibt der Schüler (leise!) dem Lehrer den richtigen Punkt des Zieles an, so wird er angewiesen, kehrtzumachen und beim Zurückgehen sich so oft umzusehen, bis er feststellen kann, daß das Ziel seinem Auge verschwindet. In diesem letzteren Verfahren liegt die Schulung des Auges. Dem jungen Mann wird es stets gelingen, das einmal gefundene Ziel noch lange und auf Entfernungen zu erkennen, auf denen er es vorher beim Vorgehen nicht entdeckt hatte. So ist mit jedem einzelnen zu verfahren. Es stellt sich natürlich dabei auch heraus, wer scharf und wer weniger gut sieht. Aus ersteren werden später Späher, Entfernungschätzer u. dgl. ausgewählt. Bei Kurzsichtigen wird den Eltern empfohlen werden können, durch den Arzt die Beschaffung eines passenden Augenglases herbeizuführen.

Man sieht, daß das in verschiedenem Gelände und bei wechselnder Beleuchtung wiederholt zu betreibende Verfahren zeitraubend ist. Es lohnt sich aber, schult das Auge vortrefflich und ist um so geeigneter, als es den jungen Leuten Vergnügen bereitet und zur Selbsterziehung des Auges Anregung gibt. Die Fortschritte in der Augenleistung bei dieser Übungsart sind erstaunlich.

Nebenher wird Geländebeobachtung geübt. Wenn das auch nicht mehr ganz mit der hier zu besprechenden Schießvorbildung zusammenhängt, so ist doch auf deren große Bedeutung hinzuweisen. Wie notwendig ist es beispielsweise, das Gedächtnis für ein beobachtetes Gelände zu schulen, um die kleinste in ihm vorgegangene (und vom Lehrer herbeigeführte) Veränderung, wie das Erscheinen von Sandaufwürfen u. dgl., zu erkennen!

III.

Stufenweise, im Sinne der Schießvorschrift fortschreitend, erfolgen Erklärung des Vorganges in der Waffe beim Schuß, die der Visiereinrichtung und des Begriffes „Zielen", das demnächst praktisch begonnen wird.

Zu dem in der Vorschrift empfohlenen Zielen gegen die kleine durchlochte, hin und her bewegte Blechscheibe, in der Armee gewöhnlich „Dreieckzielen" genannt, einige Ergänzungsworte.

Gut hergerichtete Geräte müssen die Sicherheit des Verfahrens begründen. Das Auflegegestell für das Gewehr muß feststehen (mit drei, nicht mit vier Beinen!), der Sandsack geeignet gefüllt, der Bleistift spitz sein, das Zielblatt bzw. die Scheibe dürfen dem Druck der Blechscheibe nicht nachgeben u. dgl.

Zu fordern ist, daß die Entfernung der Waffe vom Ziel stets gleich und genau auf 10 m abgemessen ist. Stellt man die Scheibe heute auf 9, morgen auf 12 m, so ist ein Vergleich der Leistungen nicht möglich, und Lob und Tadel würden ungerecht ausfallen. Auf Erweckung des Ehrgeizes der Schüler kommt es aber besonders an. Schon verschiedene Beleuchtung sollte möglichst vermieden werden. Man stelle also z. B. die Scheibe grundsätzlich so auf, daß sie beschattet ist. Scharfes Sonnenlicht auf ihr erleichtert selbstredend das Zielen.

Von großer Bedeutung ist ferner die Stelle, von der aus das Auge die Visierlinie faßt. Es ist anzustreben, daß Lehrer wie Schüler ihr Auge an die gleiche Stelle zum Erfassen des Zielpunktes bringen, am besten an die Stelle des Kolbenhalses, an der das Auge sich befindet, wenn die Waffe in freien Anschlag gebracht ist. Natürlich ist dabei Vorsicht nötig, damit das auf dem Sandsack ruhende Gewehr nicht angestoßen wird. Es ist vielfach nicht bekannt, daß, je weiter das Auge vom Visier entfernt ist, um so niedriger der Zielpunkt erscheint.

Der Lehrer sollte selbst ein sicherer Zieler sein und häufig einen dann mit Buntstift festzulegenden vierten Punkt zur Nachprüfung durch eigenes Zielen herbeiführen. Häufig wird hierdurch ein Zielfehler des Schülers festgestellt, der trotz eines kleinen Dreiecks gemacht war.

Der das Blechscheibchen führende Mann muß sehr gut angelernt sein und es gut verstehen, auf den Ruf des Zielers: Höher, halt, nun rechts, halt, ein klein wenig höher, gut!, Punkt! u. dgl. einzugehen.

---

hat ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Dezember 1917 erhalten, v. der Groeben (Hans-Herbert), v. Rose, v. Bolschwing i. Kür. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1917 erhalten, Klamroth i. Drag. R. 1; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 4. August 1918 erhalten, Adolphi i. Ul. R. 8; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, Brandes (Eddo) i. Ul. R. 12, Frhr. v. der Goltz, Sperling i. Jäg. R. z. Pf. 9; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. Oktober 1917, letzterer vom 29. Juli 1918 erhalten, v. Lenthe i. Jäg. R. z. Pf. 9, Boshamer i. Fußart. R. 1; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. August 1918 erhalten, v. Bülow i. Gr. R. 1.

Simon, Maj. i. Fußart. R. 1, auf sein Gesuch m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Hoefer, Goll, Bühring i. Gr. R. 110, Scheuring, Bechstein, Voigt i. J. R. 112; zugleich hat Lt. Voigt ein Patent seines Dienstgrades vom 29. September 1918 erhalten, Böttlin, Reiser (Karl), Bilfinger i. J. R. 113, Kissel, Apel i. J. R. 142, Dill i. J. R. 170; zugleich hat letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Mai 1918 erhalten, Bacherer, Gütermann, Albrecht, Loesch i. Drag. R. 22, Förster i. Feldart. R. 4, Marr i. Feldart. R. 50, v. Laer i. Feldart. R. 63, Hofmeier, Dapper i. Feldart. R. 76, Dreher, Günther i. Fußart. R. 13 (bisher 24); zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 14. August 1917 erhalten, Leupold i. Fußart. R. 18, jetzt b. Fußart. R. 13, dieser zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Regts., Schmidt (Otto), Köndgen, Hardt, Müller (Fritz), Glasmacher i. Fußart. R. 14; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Hardt vom 29. September 1917, Lt. Müller (Fritz) vom 29. Januar 1918, Lt. Glasmacher vom 12. Juli 1918, Hecker (Friedrich), Schwarz in d. Train-Abt. 14; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 17. November 1917 erhalten.

Der Abschied mit d. gesetzl. Pens. bewilligt:

Horn, Maj. von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 160, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 30, Steinel, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 111 (Pforzheim), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif, Neumann (Otto), Lt. d. Ref. d. Gr. R. 110 (Rastatt), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Roll, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Offenburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Offiziere d. Ldw. Bez. Offenburg.

Kast, Lt. d. Ref. (Karlsruhe), d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Ein gut gezieltes Dreieck wird etwa nachfolgende Größe haben .·., genügend wäre es bei der Form und Größe von

Als ungenügend würden Dreiecke zu bezeichnen sein,

die wie

oder wie oder ähnlich aussehen.

Bei dem ersten dieser Dreiecke ist ungenaue Seitenrichtung, bei dem zweiten nicht gestrichenes Korn als Ursache anzunehmen.

Daß für jeden Schüler ein besonderes Blatt, auf dem mit Eintragung des Zieltages seine Leistungen zusammengefaßt werden, verwendet wird, um auch seine Fortschritte zu erkennen, sei noch hervorgehoben.

IV.

Die Zielübungen ergeben bald etwaige Ungleichheit in der Leistung der beiden Augen. Doch schreite man nicht leicht zum Zielen mit dem linken Auge als Vorbereitung für den späteren Linksschützen, sondern versuche vorerst Hebung der Sehkraft des rechten Auges. Muß dennoch links gezielt werden, so mag der Betreffende eine Bescheinigung erhalten, die er später als Soldat vorzuzeigen hat.

Manchem Schüler wird es schwer, beim Zielen das linke Auge zu schließen. Das Verbinden des Auges durch ein Tuch darf nicht geduldet werden. Ganz abgesehen von dem unsoldatischen Eindruck (und von der Unmöglichkeit, eine Gasmaske zu verwenden), ist der Gebrauch beider Augen bei allen anderen Diensten, z. B. dem Entfernungschätzen, dringend erforderlich.

Bei genügender Übung erlernt jeder Mann das Schließen des linken Auges. Um die dazu nötige Unabhängigkeit der Schließmuskeln beider Augen voneinander zu erreichen, läßt man den Mann zuerst beide Augen schließen und dann durch einen Finger seiner linken Hand (nicht durch den des Lehrers!) das linke Augenlid leicht festhalten, wenn er demnächst das rechte Auge öffnet. Häufige Übung in der Freizeit führt bald zum Ziel. Sollte aber, was äußerst selten vorkommt, das Mittel versagen, so muß der Betreffende erlernen, unter Offenhaltung des linken Auges mit dem rechten allein zu zielen. Der Lehrer hält hierzu seine Hand einige Zentimeter vor das linke Auge des Zielenden, zieht sie aber von Zeit zu Zeit für allmählich immer länger währenden Zeitraum fort. Das Verfahren ist etwas langwierig, führt aber zu dem gewünschten Ergebnis.

Beim Zielen erfolgt gleichzeitig Unterricht über die notwendigsten soldatischen Ausdrücke, wie: Ziel auffitzen oder verschwinden lassen, in das Ziel gehen, sowie des Begriffes Handbreit und scheinbare Kopfhöhe und die Erklärung von Zielfehlern und deren Einfluß.

Zu dem Besprochenen hat nur jeder Lehrer ein Dienstgewehr nötig. An diesem ist alles zu lehren, was der künftige Soldat zur Vorschulung braucht, so sind an ihm die Handgriffe des Ladens und Entladens mit Exerzierpatronen zu zeigen und auch wohl bei vorhandener Zeit zu üben. Den Schülern gebe man für die sonstigen Übungen, besonders für die im Gelände abzuhaltenden, Holzgewehre, die aber mit Visier und Korn versehen sind. Schießen mit scharfer Munition sowie mit Platzpatronen überlasse man der soldatischen Ausbildung.

Dagegen wird als Krönung des Gelernten die Benutzung von Bolzenbüchsen oder leichten Zielgewehren, wie sie die Waffenfabriken in vortrefflicher Weise herstellen, zu Schießübungen auf Schulhöfen u. dgl. warm empfohlen. Man beginne dabei mit Übungen am Anschußtisch und gehe allmählich zum Schießen in allen Anschlagsarten von liegend aufgelegt oder Schießen hinter der Brustwehr bis schließlich zum freihändig abgegebenen Schuß über. Dabei stets besondere Betonung der Notwendigkeit des sehr festen Einziehens der leichten Waffe in die Schulter des Schützen bei allen diesen Anschlagsarten.

Anregung des Ehrgeizes und des Wetteifers durch Lob und Tadel, auch wohl durch kleine Schießpreise werden förderlich wirken. Der künftige Soldat wird durch dies billige und Vergnügen bereitende Schießen vortrefflich zum Scharfschützen mit dem Dienstgewehr vorgebildet werden.

Es werden wohl Stimmen laut werden, welche im Gegensatz zu dieser Auffassung befürworten, daß die jungen Leute schon mit dem Dienstgewehr Griffe, Anschlag und womöglich auch das Schießen erlernen sollen. Die Kosten würden dadurch ungeheuer wachsen und der Nutzen in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis stehen!

Bleibe man lieber bei den empfohlenen Anfangsgründen! Werden diese wirklich sorgsam und sachgemäß gelehrt und von den Schülern aufgenommen, so wird nicht nur sehr viel und Genügendes erreicht, sondern auch die zur Verfügung stehende Zeit voll besetzt und ausgenutzt sein. Die Truppe aber wird dankbar die Vorarbeit begrüßen und anerkennen.

* * *

Anmerkung der Schriftleitung. **Durch die Auflösung zahlreicher Truppenteile wird bestimmt ein Teil des Ausbildungsmaterials für den Schieß- und Zieldienst (Scheiben, Auflegegestelle, Sandsäcke, Zielapparate, Matten, Anschußtische usw.) frei. — Wir möchten anregen, daß dieses freiwerdende Material vom Kriegsministerium dem Kultusministerium zur Verwertung bei den Schulen angeboten wird, damit diese hierdurch mit einem Schlage zu einem sachgemäßen Lehrmaterial kommen.**

Sollten die Vorschläge im Sinne des vorstehenden Aufsatzes zur Ausbildung der Jugend im Schießen Anklang finden, so würde es im Interesse der Sache liegen, jeder Schule einen erfahrenen Unteroffizier — gewissermaßen als Schießunteroffizier — zur Verfügung zu stellen.

Zur Frage der „Wehrkammer".

Von Hauptmann Schmidt.

Im „Militär-Wochenblatt" vom 26. 4. ist in dem Aufsatz „Nochmals Armeekammer" darauf hingewiesen worden, daß die erstaunliche Gleichgültigkeit, die ein großer Teil des Offizierkorps bei der Wahrung seiner Interessen an den Tag legt, schuld daran ist, wenn bisher eine amtliche Interessenvertretung noch nicht zustandegekommen ist. Dem kann nur voll zugestimmt werden.

Anscheinend wartet man darauf, daß von oben her aus ureigenstem Antriebe der Behörden eine derartige Organisation geschaffen wird. Ich glaube, man gibt sich dabei einem beträchtlichen Irrtum hin. Heutzutage entstehen Organisationen von unten her. Exempla docent! Jeder muß seine Existenzberechtigung selbst nachweisen und vertreten, dann wird ihm geholfen.

Hosted by Google

Für die Organisation von unten her bietet das Rätesystem das beste Beispiel. Durch seine sinngemäße Übertragung auf die Vertretung der Berufssoldaten wird, glaube ich, der Weg gefunden, wie diese Vertretung schnell zustande kommen kann.

Im neuen Heere, der Reichswehr, haben wir bereits die Vertretung einer Gruppe mit bestimmten Befugnissen. Es sind die Vertrauensräte der Mannschaften.

Auf der einen Seite hat man also dem nur kurze Zeit dienenden Mann das Recht auf eine Sondervertretung zuerkannt, das man den eigentlichen Berufssoldaten, den aktiven Unteroffizieren*) und Offizieren verweigert, oder an dessen Notwendigkeit für diese Kategorie man vielleicht noch gar nicht gedacht hat.

Wer vertrat bisher die Berufssoldaten? Den Offizier kein Mensch! Die Vertretung durch den Vorgesetzten ist in den Fällen, wo dieser auch von der anderen Partei als Entscheidender angerufen wird, nicht möglich; auch sonst, so hart es klingt, und obwohl es manche rühmliche Ausnahme gibt, ist sie nicht so gewesen, daß wirklich die berechtigten Interessen der Offiziere voll gewahrt wurden. Der Erfolg tritt denn auch klar zutage. In allen Gehalts-, Pensions- und Standesfragen wagt man dem Offizier alles zu bieten. Er hat ja niemanden, der sich für ihn einsetzt. St. Bureaukratius und der heilige Fiskalismus feiern über seine wirtschaftlichen Forderungen Triumphe, die man über die andere Seite, die Mannschaften, nicht erringen konnte.

Gewiß, der Offizier streikt nicht, das widerspricht seinen Grundsätzen, den Staat zu stützen. Er arbeitet mit Selbstverleugnung auch in den nicht rosigen Zeiten. Aber das Gefühl, nur auf die dienstliche Eingabe mit ihrem Schneckentempo und bureaukratischen Behandlung angewiesen zu sein, gibt keine Arbeitsfreude und keine Beruhigung. Besonders schlimm ist es um die inaktiven Offiziere bestellt. Sie besitzen überhaupt keinen Anwalt für ihre berechtigten Wünsche und sind vollständig von dem Grad des Wohlwollens des jeweiligen Bearbeiters im K. M. und den Finanzbehörden abhängig.

Und ähnlich ist es beim Unteroffizier. Die Vertretung im Mannschaftsvertrauensrat — denn das ist er doch nur trotz Beteiligung aller Heeresangehörigen an der Wahl — kann ihm nichts nützen in der Erreichung seiner Wünsche und Forderungen. Und auch sonst reicht diese Vertretung nicht aus. Kommt es jetzt zu einem Zusammenstoß zwischen Mannschaft und Führer oder Unterführer, so hat die erstere Partei ihren Anwalt, den Vertrauensrat, die andere niemanden, der ihre Interessen vertritt.

Der Entscheidende wird häufig dadurch einseitig beeinflußt. Leichter wäre es sicherlich für ihn, gerecht zu urteilen, wenn er Vertreter beider Kategorien hörte.

So lassen sich noch viele Beispiele anführen, die zeigen, wie notwendig eine Sondervertretung, ein Vertrauensrat der Berufssoldaten ist.

Die Vereinigungen Deutscher Offizier-Bund, Nationalverband Deutscher Offiziere, Reichsverband Deutscher Unteroffiziere sind lediglich Privatvereine, die zwar in Fühlung mit den Regierungsstellen stehen, aber doch nicht den Einfluß ausüben können wie eine staatliche Sondervertretung aller Berufssoldaten.

Die Durchführung des Vorschlages zur Schaffung einer Vertretung der Berufssoldaten könnte in folgender Weise erfolgen:

1. Beim Stab jedes selbständigen oder detachierten Bataillons, Abteilung, Regiments und gleichstehenden Behörden wird ein

Vertrauensrat der Berufssoldaten

gebildet. Er besteht aus vier Mitgliedern, zwei Offizieren, die mindestens Oberleutnants, zwei Unteroffizieren, die mindestens Sergeanten sein müssen. Der betreffende Kommandeur kann nicht gewählt werden. Die Vertreter werden im aktiven Offizier-, Sanitäts-, Veterinär- und Unteroffizierkorps des Truppenteils in geheimer direkter Wahl gewählt. Die Wahlen finden jährlich einmal statt. Bei den Wahlen zu den Vertrauensleuten der Mannschaften wirken die Berufssoldaten entsprechend nicht mehr mit.

2. An der sonstigen dienstlichen Tätigkeit ändert die Eigenschaft als Vertrauensrat nichts. Die Tätigkeit erfolgt ehrenamtlich.

Zur Ausübung dieser Tätigkeit muß den Mitgliedern von den Vorgesetzten auf Antrag Zeit gegeben werden.

3. Der Vertrauensrat der Berufssoldaten wirkt entsprechend der Tätigkeit des Vertrauensrates der Mannschaften in allen Beschwerde- und Disziplinarfragen mit. Er stellt den Anwalt und Mittelsmann der Berufssoldaten in diesen Angelegenheiten dar. Für Weiterleitung von Beschwerden gelten dieselben Bestimmungen wie bei den Mannschaften.

4. In entsprechender Weise sind von den Truppenteilen usw. je ein Vertreter der Offiziere und Unteroffiziere als Brigade-Vertrauensrat zu wählen. Er tritt nach Bedarf zusammen. Seine Tätigkeit ist die gleiche wie die der Regiments-Vertrauensräte. Von hier aus erfolgt Weiterleitung von Beschwerden direkt an den Reichspräsidenten unter Benachrichtigung der Gruppe. Beamte wählen innerhalb der Brigade bzw. im alten Korpsbereich Vertreter zu einem Beamtenrat (vier obere und mittlere, vier untere Beamte).

5. Sinngemäß sind auch bei den Gruppenstäben, Behörden und Stämmen des Rumpfheeres Vertrauensräte der Berufssoldaten einzurichten. Sie wählen Vertreter zu einem Vertrauensrat beim Kriegsministerium. Über diesen sind Beschwerden weiterzuleiten.

6. Die Vertrauensräte vertreten außerdem die Forderungen der Berufssoldaten in allen Standesangelegenheiten, Versorgungs-, Besoldungs- und wirtschaftlichen Fragen. Hierzu versammeln sich Vertreter aller Vertrauensräte der Berufssoldaten der Reichswehrbrigaden, der Behörden und Stämme des alten Heeres mehrmals jährlich zu einer gemeinsamen Tagung, in der diese Forderungen durchberaten, formuliert und der Regierung unterbreitet werden.

7. Um diesen Tagungen die nötige Organisation, Fühlungnahme mit den Regierungsstellen zu geben und sachgemäße Vorarbeit der Vorlagen zu ermöglichen, wird ein Ausschuß aus den Vertrauensräten (Zentralrat oder Wehrkammer) in jährlichem Wechsel gebildet, der sich zusammensetzt aus etwa:

4 Generalen oder Stabsoffizieren,
8 Hauptleuten,
8 Oberleutnants,
10 Feldwebeln, Vizefeldwebeln und im Dienstgrad gleichen Unteroffizieren,

---

Wir werden um Aufnahme folgender

Berichtigung

gebeten:

In Nummer 113, Spalte 2062, Zeile 5 von oben: statt „Stamm" lies: „Teil".

*) Wir verweisen auf „Militär-Wochenblatt" Nr. 123, Sp. 2273, wonach für die Unteroffiziere bereits eine ständige Vertretung im Kriegsministerium eingerichtet ist. — Schriftl.

Hosted by Google

10 Sergeanten, ferner
4 inaktiven Offizieren (darunter Kriegsbeschädigte) und
4 inaktiven pension. Unteroffizieren (Kriegsbeschädigte),
ferner als Vertreter der Sanitäts- und Veterinär-, Feuerwerks- und Zeugoffiziere:
je 1 Vertreter der im Generals- und Stabsoffizierrang befindlichen Offiziere,
je 2 Vertreter der im Hauptmannsrang befindlichen Offiziere,
je 2 Vertreter der im Oberleutnantsrang befindlichen Offiziere,
je 2 Vertreter der im Feldwebelrang befindlichen Unteroffiziere,
je 2 Vertreter der im Sergeantenrang befindlichen Unteroffiziere, ferner
je 1 inaktiver pensionierter Zeug- (Feuerwerks-), Sanitäts- und Veterinäroffizier,
und 1 inaktiver pensionierter Zeug- (Feuerwerks-), Sanitäts- und Veterinärunteroffizier.

Dazu treten als Vertreter der aktiven Heeresbeamten:
von den höheren Beamten 2 Vertreter,
von den mittleren Beamten 6 Vertreter,
von den unteren Beamten 8 Vertreter;
ferner 1 pensionierter höherer Beamter,
1 pensionierter mittlerer Beamter und
2 pensionierte untere Beamte.

Der Zentralrat würde sich daher insgesamt zusammensetzen aus etwa:
20 Offizieren (dazu 4 inaktive Offiziere),
4 San. Offizieren (dazu 1 inakt. San. Offizier),
4 Veter. Offizieren (dazu 1 inakt. Veter. Offizier),
3 Zeug- und Feuerw. Offizieren (dazu 1 inakt. Zeug- [Feuerw.] Offizier),
20 Unteroffizieren (dazu 4 inakt. Unteroffiziere),
4 San. Unteroffizieren (dazu 1 inakt. San. Unteroffizier),
4 Veter. Personal (dazu 1 inakt. Veter. Unteroffizier),
3 Feuerw. und Zeug-Unteroffizieren (dazu 1 Feuerw. [Zeug-] Unteroffizier),
8 höheren und mittleren Beamten (dazu 2 pens.),
8 Unterbeamten (dazu 2 pens.).

Besondere Entschädigungen werden nicht gezahlt.

Die Mitglieder des Zentralrats oder Wehrkammer gelten für die Dauer ihrer einjährigen Tätigkeit als kommandiert. Wiederwahl der aktiven Mitglieder nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig.

8. Alle das Heer betreffenden Gesetze und grundsätzliche wirtschaftliche Verordnungen sind durch das Reichswehrministerium dem Zentralrat im Entwurf zur Kenntnis zu geben, damit berechtigte Wünsche und Forderungen rechtzeitig zur Sprache und Geltung gebracht werden können.

Die im Punkt 1 bis 8 aufgeführten Richtlinien stellen lediglich Vorschläge dar. Verbesserungen und Erweiterungen werden auch hier noch möglich sein.

In ähnlicher Weise würde auch die gleiche Organisation für die Marine zu schaffen sein, und ihre Gesamtvertretung wäre dem Zentralrat des Heeres anzugliedern.

Die Lage unseres Vaterlandes ist bitter ernst. Geschlossenheit aller staatserhaltenden Elemente ist nötiger als je.

Das, was organisch zusammengehört, darf nicht getrennt werden. Alle Berufssoldaten gehören daher zusammen. Durch ihre Vertretungen und deren Arbeit soll lebendige Kraft in die bisher häufig welt- und truppenfremden Verfügungen der Reichsregierung und des Kriegsministeriums kommen, soll vermieden werden, daß eine Verordnung der Regierung beim Erscheinen sofort von allen Stellen als unbrauchbar bekrittelt wird und von den maßgebenden Stellen dann kläglich zurückgezogen werden muß.

Der das ganze deutsche Leben durchdringende Bureaukratismus soll auf diese Weise gekürzt und in möglichst vernünftige Bahnen geleitet werden.

Die Berufssoldaten vereint stellen eine Macht dar, die in den gewiesenen Bahnen segensreich wirken kann.

Gleiches Recht für alle!

Man schreibt uns:

„In Nr. 122 des »Militär-Wochenblattes« wird endlich einmal in energischer Weise für eine »Verbesserung der Lage der pensionierten Offiziere« eingetreten. Das ganze Offizierkorps sollte sich nicht nur aus kameradschaftlicher Pflicht, sondern im eigensten Interesse geschlossen dafür einsetzen im Hinblick auf die in Aussicht stehenden umfangreichen Verabschiedungen. Es macht einen merkwürdigen Eindruck, wenn man lesen muß, daß Offiziere, die 13 000 Mk. Gehalt bekommen, Teuerungszulagen erhalten, während alte verdiente Offiziere bzw. deren Witwen buchstäblich beim Staat darum betteln sollen. Aber ihrer gedenkt eben keiner, und streiken können sie nicht. Und hier kann eben nur eins helfen: die »Heereskammer« oder meinetwegen der Offiziersrat. Darum muß der Ruf nach ihr immer wieder und immer lauter ertönen; denn je eher sie kommt, desto besser für das gesamte Offizierkorps. Unsere jetzt bestehenden Vereinigungen können, weil sie eben nicht das gesamte Offizierkorps einheitlich vertreten, und doch auch nur private Schöpfungen sind, das, was unbedingt erreicht werden muß, bei den maßgebenden Stellen trotz aller Bemühungen nicht durchsetzen. Hierzu muß eine Behörde (Kammer) geschaffen werden, deren Recht es sein muß, alle Maßnahmen des Kriegsministeriums mitzuberaten.

Diese Kammer kann dann nicht nur die Interessen der Offiziere, sondern auch die der Heeresbeamten und Unteroffiziere — vorausgesetzt, daß man sie richtig zusammensetzt — wahrnehmen. Aber schnell, sehr schnell muß sie zusammentreten; denn es gilt auch zugleich etwas anderes zu verhindern, ehe es zu spät ist, und das steht im engsten Zusammenhang mit der Lage der pensionierten Offiziere.

Ebenfalls in der Nr. 122 des »Militär-Wochenblattes« findet sich eine Bekanntmachung, wonach »eine Verabschiedung von Offizieren erst eintreten soll, wenn es gelungen ist, den betreffenden Offizieren den Übergang in eine andere Lebensstellung zu erleichtern«. Von seiten des Kriegsministeriums lief ja bereits eine ähnliche Mitteilung im März durch die Tageszeitungen in einem Augenblick, wo Tausenden von Offizieren mündlich oder schriftlich durch die Regimentskommandeure bekannt gemacht wurde, daß sich Zwangsverabschiedungen in größerem Maße nicht vermeiden lassen würden. Da die Verabschiedung zur Zeit aber nach den bestehenden Pensionsgesetzen erfolgt, hat der Offizier nur Anspruch auf Pension, wenn er mindestens zehn Jahre gedient hat und felddienstunfähig geworden ist. Das bedeutet also, daß die Offiziere, die diese Bedingungen nicht erfüllen, leer ausgehen würden. In der oben erwähnten Bekanntgabe war noch darauf hingewiesen, daß man beim Kriegsministerium erwäge, in welchem Umfange den zwangsweise zu verabschiedenden Offizieren der mittleren und unteren Dienstgrade ein Berufswechsel erleichtert werden könnte. Worin diese Erleichterungen bestehen, ist inzwischen durch-

Hosted by Google

gesickert. Also diese Offiziere sollen noch für drei bis vier Jahre ihr volles Gehalt und dann Pension erhalten. Das klingt natürlich sehr günstig. Warum aber sind diese Bestimmungen noch nicht endgültig festgelegt, obgleich schon seit mehr als einem Monat davon gesprochen wird? Bei den Beamten besteht eine derartige Regelung doch schon seit etwa zwei Monaten. Wer nun in einer Bureaustellung sitzt und mit der Truppe nichts zu tun hat, der kann es ja ruhig abwarten; ebenso der, welcher es sich leisten kann, ohne Gehalt längere Zeit auf Urlaub zu gehen; denn Beurlaubungen mit Gehalt über sechs Wochen gibt es nicht. Wer aber als Truppenoffizier tagtäglich mit den Soldaten zu tun hat oder unter dauernder Überwachung der »Herren Räte« steht der verliert allmählich auch den Rest seiner noch nach den Kriegsjahren übrig gebliebenen Nervenkraft, zumal von einzelnen Kommandeuren die Offiziere gegen die Ausfälle der Räte recht wenig geschützt werden. Ob es nun gerade im Interesse der zukünftigen Armee liegt, daß gerade die Frontoffiziere gehen, ist recht zweifelhaft. Eine Anzahl von Offizieren dürfte auch gegangen sein, weil sie durch die Rückkehr in ihre Friedensgarnison von ihren Familien getrennt wurden; denn die Garnison des Friedensregiments stimmt durchaus nicht mit dem Wohnsitz überein, ich denke nur an die vielen Kommandierten, im Kriege Versetzten und Kriegsgetrauten. Eine vorübergehende Trennung ist schließlich noch zu ertragen, wenn sie sich aber jetzt nach mehr als vier Kriegsjahren noch über Monate erstreckt und noch dazu mit doppeltem Haushalt bei der Teuerung, so dankt manch einer.

Bis zum 1. Mai soll ja nun die bisherige Armee entlassen sein; dann würden also die Offiziere in den Garnisonen ohne Truppe sein, soweit sie nicht bei den freiwilligen Regimentern dienen. Ein Offizier ohne Truppe kann aber kaum beschäftigt werden, wie ja auch jetzt schon vielfach Truppendienst gar nicht geleistet wird. Und gerade dieses tatenlose Dasein treibt auch viele energische Offiziere ihr Abschiedsgesuch einzureichen, weil ihr Tätigkeitsdrang ein Arbeitsfeld haben muß. (Ich erlaube mir hier die Zwischenfrage, ob denn der Staat gar kein Interesse daran hat, all diese zur Zeit brachliegende Kraft nutzbringend zu verwenden?) Alle diese Offiziere — und es sind wohl nicht gerade die schlechtesten — erhalten also vielleicht Pension und möglicherweise Kriegszulage, in welchem Falle sie allerdings auch nicht mehr unbeschränkt erwerbsfähig sein werden. Der Übergang in einen anderen Beruf wird keineswegs irgendwie erleichtert oder unterstützt. Als inaktive Offiziere erhalten sie auch keine Teuerungszulage, sondern können zusehen, wie sie mit ihren Familien auskommen. Und trotzdem haben viele den Schritt getan, weil sie zu stolz waren sich zu beugen, oder ihnen ihr einst so schöner Beruf völlig verleidet war. Die anderen Offiziere sollen bei zwangsweiser Verabschiedung noch mehrere Jahre Gehalt bekommen. Das bedeutet also, daß ein Hauptmann in der niedrigsten Gehaltsstufe, selbst wenn er unverheiratet ist, für drei bis vier Jahre 6000 bis 7000 Mk. (Gehalt, Wohnungsgeld, Teuerungszulage usw.) bekommt und nach dieser Zeit (bei 15 Dienstjahren und Kriegszulage) 3900 Mk., was der, der »freiwillig« gegangen ist, überhaupt nur bekommt, auch wenn er vielleicht drei bis vier Kinder hat. Ist ihm Kriegszulage nicht zuerkannt, erhält er im vorliegenden Fall sogar nur 2700 Mk. Während also ersterer Zeit und Ruhe hat, sich nach einem anderen Berufe umzusehen und eventuell zu studieren, muß letzterer eventuell irgendeine mittlere Beamtenstellung annehmen, die ihm ermöglicht rasch Geld zu verdienen, damit Frau und Kinder nicht verhungern.

Daß eine so verschiedene Behandlung der Offiziere sehr ungerecht sein würde — besonders den Kriegsbeschädigten gegenüber — wird wohl jeder zugeben. Hier einzugreifen muß mit eine der ersten Aufgaben der »Heereskammer« sein. Aber kommt sie nicht schnell, so kommt sie zu spät.

Sollte das Kriegsministerium in der Lage sein, eine beruhigende Erklärung abzugeben, so dürfte das sehr zur Entspannung beitragen; denn es ist wohl verständlich, daß sich weiter Kreise des Offizierkorps eine heftige Erregung bemächtigt hat über das, was bisher durchgesickert ist."

Die wilden Völker im Kriegsdienst der Entente.

Von Oberst Buddecke.

Zu den völkerrechtswidrigen, aller Menschenwürde spottenden Maßnahmen, mit denen uns die Ententestaaten nach dem englischen Grundsatz: „All is fair in love and war", bekämpft haben, um den Kriegserfolg auf ihre Seite zu bringen, gehört vor allem auch die Mobilisierung der wilden Völkerschaften gegen die weiße Rasse. Gerade hierdurch haben unsere Feinde dem Kriege einen besonders kulturfeindlichen Charakter verliehen und wesentlich zur Vermehrung seiner Grausamkeit beigetragen. Wenn man die uns bislang hierüber vorliegenden Nachrichten der Auslandspresse mit unseren Erfahrungen an den Kampffronten zusammenhält, so ergibt sich daraus ein Bild, das den Umfang und die Bedeutung des Kräftezuwachses, den die Kriegführung der Entente durch das Aufgebot der wilden Fremdvölker aller Zonen erfahren hat, erkennen läßt.

Frankreich verfügte zu Kriegsbeginn bereits über eine stattliche Zahl von Kolonialtruppen, die in Gestalt eines Kolonialkorps und der marokkanischen Division an den Anfangsoperationen teilnahmen. Es begann dann sogleich die systematische Ausnutzung sämtlicher Kolonien für den Kriegszweck. Im einzelnen finden wir darüber folgende Angaben:

In den nordafrikanischen Kolonien wurden schon in den ersten Kriegsmonaten auf dem Wege brutaler Rekrutierung, die vielfach zu Revolten unter den Stämmen der Eingeborenen führte, etwa 200 000 Mann zusammengebracht. Bei Kriegsbeginn standen 32 000 Senegalschützen bereits unter Waffen. 36 000 wurden neu angeworben. Die Aushebung weiterer 50 000 Neger wurde verfügt („Lanterne" 18. 10. 15). Von diesen erscheinen 30 000 Mann in Toulon („Tribuna" 3. 5. 15). 110 000 Mann sind in Algier zusammengezogen („Svenska Dagbladet" 14. 3. 15). In Martinique sind 10 000 Mann zur Verstärkung des französischen Heeres aufgeboten worden („Morning Post" 23. 4. 15). Aus Madagaskar und Anam sind Truppenteile versuchsweise nach Frankreich gesandt. Indochina lieferte 500 technische Arbeiter, weitere 4000 werden erwartet („Exprès de l'Ouest" 22. 10. 15).

Der Heeresausschuß hat eine Gesetzvorlage betr. Umwandlung der marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps angenommen („Echo de Paris" 21. 11. 15). In der letzten Sitzung der Heereskommission des Senats wurde festgestellt, daß die Kolonien bisher 160 000 Soldaten lieferten. Es wurde der Antrag angenommen, Anwerbungen nicht nur in Westafrika, sondern in allen Kolonien fortzusetzen und zu verstärken, und diese nicht auf den Waffendienst zu beschränken, sondern auf alle Zweige des Hilfsdienstes

Hosted by Google

und der Rüstungsindustrie auszudehnen („Petit Parisien" 28. 11. 15).

Bisher stellte Afrika 60 000 schwarze Mannschaften, Madagaskar drei Schützenregimenter, Indochina vier Tonkin-Schützenregimenter, ein Anam-Schützenregiment; diese Kolonien zusammen 100 000 Mann („Journal Officiel" 21. 12. 15). Die neue Kolonialarmee wird auf 335 000 Mann veranschlagt („Figaro" 26. 12. 15).

Alle diese Angaben aus dem Jahre 1915 decken sich mit den Erfahrungen, die wir in den Kämpfen in Flandern, in der Champagne und in den Argonnen gemacht haben.

Die Wirkung der oben erwähnten Verordnungen traten dann im Jahre 1916 noch deutlicher in die Erscheinung und fanden in folgenden Pressemitteilungen ihren Ausdruck: In Tunis sind 9700 Eingeborene eingezogen. 25 neue Senegal-Schützenbataillone (50 000 Mann) sind gegenwärtig in der Bildung begriffen („Journal Officiel" 1. 1 und 5. 1. 16). Täglich kommen schwarze Truppen an, um an die Front zu gehen. Man schätzt die Stärke der schon in erster Linie befindlichen auf mehrere hunderttausend Mann („Suisse" 21. 4. 1916). In den letzten Wochen landeten 200 000 schon ausgebildete und bewaffnete Eingeborene. Ein großes Heer von eingeborenen Truppen soll Anfang Juli an die französische Front gesandt werden („Popolo d'Italia" 29. 6. 16). Eintreffen eines starken Heeres aus Arabern in Toulon; es soll sich um 200 000 Mann handeln, die in Tunis, Algier und Marokko seit März ausgebildet wurden („Basler Nachrichten" 27. 6. 16).

Aus den Kolonien wurden alle verfügbaren Truppen nach Frankreich geschickt und unter den Eingeborenen große Rekrutierungen vorgenommen. Es wurden nach Frankreich gesandt: Ein großer Teil des 19. algerischen Korps, der tunesischen Okkupationsdivision, mehr als drei Infanteriedivisionen aus Marokko mit einer Kavalleriebrigade, zwei Gruppen Feldartillerie und die dazugehörigen Pioniertruppen. Algier hat neben 90 000 mobilisierten Franzosen eine etwas geringere Zahl mobilisierter Eingeborenen geliefert, darunter 33 000 tunesische Freiwillige. Marokko stellte 10 000 Mann auf, die zu Tirailleurs-Bataillonen und Spahi-Regimentern formiert wurden. Bisher haben die Kolonien aus ihrem Menschenmaterial ungefähr 270 000 Mann aufgestellt („Dépêche Coloniale" 1. 7. und 4. 7. 16).

Die erwähnten Verstärkungen machten sich bei uns während der feindlichen Somme-Offensive in der zweiten Hälfte des Jahres 1916 sehr fühlbar und haben sicher wesentlich dazu beigetragen, die Nachhaltigkeit und Schwere dieser Kämpfe zu vermehren.

Im Jahre 1917 wird berichtet: 40 000 der besten marokkanischen Truppen sind nach Frankreich gesandt worden („Times" 19. 1. 17). Das loyale Verhalten Marokkos während des Krieges gestattete, einen großen Teil unseres Expeditionskorps nach Frankreich zu nehmen. Zahlreiche Marokkaner kämpfen auch in unseren Reihen oder arbeiten bei uns auf dem Lande oder in den Fabriken („Matin" 24. 5. 1917). In Kriegsindustrie und Landwirtschaft beträgt die Zahl der kolonialen Arbeiter 162 000 („Journal Officiel" 16. 5. 17). Seit über ein Jahr werden große Massen chinesischer Kulis von den Franzosen hinter der Front und in den Munitionsfabriken beschäftigt („Yorkshire Post" 6. 6. 17). Die infolge der ungünstigen Jahreszeit von der Front zurückgezogenen Senegalneger wurden dem Rüstungsminister zur Verfügung gestellt und fanden hauptsächlich Verwendung in den militärischen Etablissements Südfrankreichs („Matin" 16. 10. 17).

Über die personellen Gesamtleistungen der Kolonien während des Krieges äußerte sich der französische Kolonialminister in der Sitzung des Senats am 9. 7. 18: Die alten Kolonien (Antillen, Guayana, Reunion usw.) haben 31 000 Mann geliefert, die übrigen Kolonien 250 000 Soldaten und 50 000 Arbeiter. Dazu kommen schätzungsweise noch 60 000 Mann als Ergebnis der gegenwärtig noch stattfindenden Rekrutierung. Nordafrika hat gestellt 232 000 Soldaten, 113 000 rekrutierte Arbeiter, 750 000 freiwillige Arbeiter. Dazu kommen 107 000 Soldaten, die bereits vor dem Kriege im Dienst waren (Algerier, Senegalesen, Anamiten, Madagassen und Marokkaner). Alles in allem 980 000 Mann, davon 680 000 Soldaten und 238 000 Arbeiter.

Hiernach bestand die von Frankreich im Kriege aufgebotene Heeresmacht von etwa sechs Millionen Mann zu mehr als **11 vh.** aus farbigen Soldaten.

(Schluß folgt.)

Presse-Rundschau

Die Unruhen in Indien.

Die Unruhen dauern fort. Nachdem der von der Satyagraba-Sabha-Gesellschaft als Protest gegen die Rowlatt-Bill inszenierte „Tag der Erniedrigung und der Gebete" am 6. April verhältnismäßig ruhig vorübergegangen war, wurden am 11. April das Telegraphenamt in Ahmedabad vom Pöbel erstürmt und eingeäschert; an dem gleichen Tage zerstörten Demonstranten in Punjab einen Warenspeicher, die Stadthalle, die National- und Chartered-Bank und das Telegraphenamt. Drei Europäer wurden getötet. Von Lahore sind Truppen nach Punjab abgegangen. Es scheint sich, wie **„Times"** (15. 4.) schreiben, um eine organisierte Bewegung zu handeln, teils anarchistischer, teils nationalistischer Art. Der als Führer genannte Ghandi soll nur eine vorgeschobene Person sein; die wahren Urheber der Bewegung konnten noch nicht ermittelt werden. Jg.

Der Nachschub für das englische Heer.

In dem Abschnitt „Der Dienst hinter der Front" seines Berichts über die Erfahrungen usw. des Weltkrieges gibt der Feldmarschall Haig eine Reihe statistischer Zahlen über das durch den englischen Nachschubdienst während des Krieges Geleistete, von denen einige im nachstehenden wiedergegeben sein mögen.

Die Gesamtverpflegungsstärke des englischen Heeres in Frankreich erreichte am Schluß des Feldzuges 2 700 000 Mann. Die Unterhaltung einer einzigen Division erforderte an einem Tage nahezu 200 t an Lebensbedürfnissen aller Arten.

Ende November 1918 waren im ganzen mehr als 10 ½ Millionen Personen durch englische Schiffe in Frankreich an Land gebracht. In den 11 Monaten von Januar bis November 1918 wurden wöchentlich durchschnittlich rund 175 000 t Schiffsraum nach Frankreich überführt.

An Motorfahrzeugen waren über 46 700 im Gebrauch, an Pferden und Maultieren mehr als 400 000.

In Frankreich bewegte sich der Nachschub auf einer Gesamtstraßenlänge von 4500 Meilen.

Für die Unterhaltung einer Meile wurden in 14 Tagen 100 t Straßenbaumaterial gebraucht.

Im Oktober 1918 wurden allein auf Kraftwagen 85 000 t Straßenbaumaterial befördert.

Die Ausbeute der Steinbrüche von Anfang 1918 bis zum Waffenstillstand belief sich auf rund 3 500 000 t.

Von Mai bis Oktober 1918 liefen durchschnittlich wöchentlich

Hosted by Google

1800 Eisenbahnzüge mit 400000 t wöchentlich; weitere 130 000 t wurden durch Kleinbahnen befördert.

Die Zahl der Lokomotiven stieg von 62 im Jahre 1916 auf 1200 Ende 1918, die Güterwagen von 3840 auf 52 600.

Auf den Binnenwasserstraßen wurden im Jahre 1918 wöchentlich durchschnittlich 56 000 t befördert. Jg.

Amtliche Erlasse

Das A. V. Bl. Nr. 37 vom 28. April 1919 enthält „Richtlinien für die Verwendung der Vermögen der Offizierkorps sowie der ihnen vermachten Fonds und Stiftungen bei Auflösung des Heeres."

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Vereinigte Staaten von Amerika.

Jg. **Transport der amerikanischen Truppen.** An amerikanischen Truppen wurden über den Ozean gebracht: Von den Vereinigten Staaten selbst 898 449, von Großbritannien 1 074 374, von Italien 61 068, von Frankreich 48 691, zusammen 2 082 582. Hiervon wurden 370 695 Mann in 12 deutschen, von den Amerikanern beschlagnahmten Schiffen transportiert, mit dem Dampfer „Vaterland" allein 71 527 in acht Fahrten. („Observer" 20. 4.)

Unsere Helden

Bayerische Armee.

5. J. R.: Böhlein, Lt. **7. J. R.:** Höpfel, Lt. d. Ref. **11. J. R.:** Gerhardt, Ob. Arzt d. Ref. **Masch. Gew. Scharfsch. Abt. 1:** Holler, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 3:** Berkes, Zeug-Oblt., Heinke, Sailer, Gaar, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 5:** Träger, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 15:** Kurz, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 22:** Keil, Lt. d. Ref. **1. Ers. Masch. Gew. Komp.** II. A. K.: Knauth, Oblt. d. Ref., Barthel, Lt. d. Ref. **2. Feldart. R.:** Mühl, Oblt., Hagemann, Lt., Albert, Lt. d. Ref. **12. Feldart. R.:** Wolf, Lt. d. Ref. **21. Feldart. R.:** Heimerl, Lt. d. Ref. **Fußart. Bat. 11:** Vonwerden, Oblt. d. Ref. **Pion. Komp. 24:** Reuther, Oblt., Tiefel, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 417.

Sächsische Armee.

4. J. R. 103: Schnaithmann, Lt. d. Ref. und Bats. Adj. **Ref. J. R. 103:** Schwermann, Lt. d. Ref. **15. J. R. 181:** Grohmann, Weber, Lts., Bauer, Lt. d. Ref., Patzig, Feldhilfsarzt. **7. J. R. 106:** Plaumann, Arnold, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 243:** Rohde, Hauptm. d. Ldw., Preil, Lt. d. Ref. **1. Feldart. R. 12:** Blochwitz, Lt. **Ref. Feldart. R. 23:** Schmerler (Erhart), Oblt., Schmerler (Reinhold), Lt. d. Ref., Christiansen, Lt. d. Ldw. **18. J. R. 192:** Muttrey, Lt. d. Ref., Bennewitz, Lt. d. Ldw. **Jäg. B. 13:** Allmer, Lt., Gruber, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 573 bis 576.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Richtlinien für die Ausbildung am L. M. G. Scharein, Hauptm. d. Ref. R. Eisenschmidt, Berlin 1919. M. 2,—.

Der Inhalt des kleinen Handbuches stellt eine Wiedergabe und Ergänzung der Bestimmungen dar, die die Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege und der Leitfaden für das Maschinengewehr 08/15 für die Verwendung und Behandlung des leichten Maschinengewehrs vorschreiben. Der Verfasser hat seinen Richtlinien noch Kriegsverhältnisse und eine Schnellausbildung zugrunde gelegt. Bei der Gliederung des Stoffes wäre es vielleicht besser gewesen, den Abschnitt VIII, Schonung des Materials, nicht an letzte Stelle zu setzen. Gerade bei diesem M. G.-Material, wo bei der Konstruktion an jedem Gramm gespart wurde, um die Waffe möglichst handlich zu machen, muß auf schonendste Behandlung ganz besonders hingewiesen und bei der Ausbildung gleich von vornherein aufmerksam gemacht werden. Die Abbildungen des Schützen im liegenden Anschlag sind insofern wohl etwas mißglückt, als es beim „Richtigen Anschlag" den Anschein hat, als ob der Schütze den Kopf nach rechts neigen müsse. Diese Kopfhaltung ist für ein richtiges Erfassen der Visierlinie fehlerhaft. Zum scharfen Richten ist wagerechte Augenlinie und möglichst senkrechtes Sehen aus der Gesichtsfläche heraus notwendig.

Für die Ausbildung am L. M. G. ist die Zusammenfassung des gesamten Ausbildungsstoffes sehr zweckdienlich, und wird deshalb das kleine Lehrbuch eine erwünschte Hilfe für Kompagnieführer und Lehrpersonal sein. Kl.

Die Französische Revolution von 1789. H. W. Hollm. Ullstein & Co., Berlin 1919. M. 2,—.

Eine „Mahnung an die Gegenwart" nennt sich dieses inhaltreiche und fesselnd geschriebene Büchlein. Aus der Not unserer stürmisch bewegten Zeit wendet es sich fragend an die Lehrmeisterin Geschichte. Diese Darstellung der Französischen Revolution zeigt mit unverhüllter Nacktheit die Gefahren, denen ein Volkskörper ausgesetzt ist, wenn er die Bahn ruhiger Evolution verläßt. Indem sie in rascher Folge die Vorgänge der französischen Revolutionsjahre vor uns aufrollt, schärft sie unseren Blick für die Ereignisse der lebendigen Gegenwart. Der Verfasser wendet sich an alle, die nicht wollen, daß die deutsche Revolution zu einem blutigen Widerspiel der französischen wird, an alle, die entschlossen sind, für Arbeit, Ordnung, Recht und Freiheit einzutreten, um Deutschland vor den Folgen einer Despotie der Minderheit zu bewahren und ihm den Weg zur Gesundung und zum

Hosted by Google

Wiederaufbau seiner natürlichen Kräfte freizumachen. Zur Schilderung der tatsächlichen Vorgänge sind Autoren wie Taine, Carlyle, Sybel, Oncken herangezogen. Da das Persönliche vielfach mehr interessiert als die trockene, sachliche Schilderung, wird dem Leser im zweiten Teil der Schrift eine Silhouette jedes bekannteren französischen Revolutionsmannes geboten.

Jahresbericht des deutschen Vereins für Sanitätshunde für 1917/18. Oldenburg i. Gr.

Dem Bericht entnehmen wir folgende Einzelheiten: Am 3. 12. 18 konnte der Verein auf 25 Jahre reicher Tätigkeit zurückblicken. Nach anfänglichen Schwierigkeiten seines Begründers, des Tiermalers Bungartz, sehen wir den Verein immer mehr Feld erobern, bis er mit Einsetzen des Krieges seine Tätigkeit zur Höchstleistung steigern konnte. Mit 8 Hunden begann der Verein den Krieg. Nach dem Waffenstillstand hatte er 4000 Hunde zu demobilisieren. Mit der Demobilmachung trat für den Verein das Blindenhundwesen in den Vordergrund. In Oldenburg soll ein Blindenheim mit großen Anlagen errichtet werden zur Anlernung der Führung der Kriegsblinden durch einen Hund. Auf allen Kriegsschauplätzen, selbst am Sinai, haben die Sanitätshunde des Vereins manchen Verwundeten vor dem Sterben gerettet, und viele unglückliche Blinde können jetzt, geführt von ihrem Blindenhund, ohne andere Hilfe ihre Arbeitsstätte erreichen.

Kurze Nachrichten

§ In der Richtung auf Oberzkaya (Archangeleisenbahn-Front) und in der Richtung auf Murmansk haben englische Vorstöße stattgefunden, die zu örtlichen kleineren Kämpfen führten. Die vorgeschobenen Truppen unter General Maynards sind annähernd 400 Meilen von ihrer Seebasis entfernt. („Times" 15. 4.)

§ Der amerikanische Plan, die Bahnschutzaktion der Alliierten in Sibirien auf eine 10 km Werst Zone zu begrenzen, haben die Tschechen, die für die Sicherung der Bahn westlich Irkutsk verantwortlich sind, angenommen. Bolschewistische Banden konnten ihre Unternehmungen ungestraft fortsetzen. In der letzten Woche haben sie drei Angriffe zwischen Achinsk und Krasnojarsk gemacht, wobei die Tschechen Verluste erlitten. Durch Sprengung einer kleinen unbewachten Eisenbahnbrücke wurde der Verkehr vorübergehend unterbrochen. („Times" 16. 4.)

§ An Artilleriemunition wurden nach der Pariser Ausgabe der „Daily Mail" (20. 4.) verfeuert: von der britischen Armee in der Sommeschlacht 4 Millionen, von der britischen Armee in der Schlacht bei Messines (1917) 2753000, von der amerikanischen Armee in der Schlacht bei St. Mihiel (1918) 1300217 Schüsse. Die 1300217 Schüsse sind von den Amerikanern für einen einzigen Angriff in vier Stunden verfeuert worden.

§ Die Vereinigten Staaten haben einzelnen Ententestaaten neue Kredite gewährt. Es schulden nunmehr an Amerika: Groß-Britannien 847 200 000, Rumänien 4 Millionen, Serbien 5452600 Pfund. („Daily Mail" Ver. Ausz. 21. 9. 15.)

§ Von einer halboffiziellen deutschen Armee weiß nach der „Times" (15. 4.) der Präsident der tschecho-slowakischen Delegation in Paris, Broda, zu erzählen. Deutschland macht ungeheure Anstrengungen, seine Armee wieder zu organisieren. 30 Batterien stehen bei Zittau, Weißenberg usw. verborgen. 50 Werbebureaus stellen täglich je 50 Rekruten ein. Die Fabriken fertigen noch Geschosse, Maschinengewehre und 77 mm Geschütze. Man will die „Wacht am Rhein" erneuern und die Beschlüsse der Friedenskonferenz unwirksam machen.

Regimentsabend

3. Garde-Inf. Div.: Sonnabend, den 17. Mai, 1/2 8 Uhr abends, im Pschorrbräu, an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. B. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Gera (Reuß).** Beamter für ein neu zu errichtendes Statistisches Amt. Es kommen nur Bewerber mit längerer Praxis bei statistischen Ämtern in Frage. Gehalt 3600 M., steigend bis zum Höchstgehalte von 5100 M., dazu die üblichen Teuerungszulagen. Bewerbungsschreiben (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermins) bis spätestens 15. Mai d. Js. an Oberbürgermeister Dr. Herfurth zu richten.

V. Z. **Mahlsdorf b. Berlin.** Gemeindevorsteher. Diensteinkommen: 9000 M. Grundgehalt, steigend von 2 zu 2 Jahren viermal um je 500 M., 1000 M. Wohnungsgeld, 1000 M. Dienstaufwandsentschädigung und widerruflich Kriegsteuerungszulage unter Zugrundelegung von 1300 M. und Kriegsbeihilfe nach Berliner Grundsätzen. Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung regeln sich nach § 65 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und §§ 12 bis 15 des Kommunalbeamtengesetzes. Beamte, in der Gemeindeverwaltung erfahren, wollen ihre Bewerbungen bis zum 5. Mai d. Js. dem Gemeindevorsteher einsenden.

V. Z. **Bansе bei Lagsphe (Westfalen).** Volontär mit höherer Schulbildung. Herren, welche sich der Amtmanns- oder Bürgermeisterlaufbahn widmen wollen, finden Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in allen Zweigen des Kommunaldienstes. Schreiben sind zu richten an den k. Amtmann zur Nieden.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Creme „Mouson"

Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung.

Creme Mouson *macht rissige fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich.*

in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.

Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M.

S. ADAM

LEIPZIGER-STRASSE 29/28

Pelzpflege

Haftung gegen Feuer u. Einbruch

Kostenlose Abholung

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.

A. WARMUTH

Speditions-Geschäft.

BERLIN

C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.

Errichtet 1813.

Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.

R. Linke u. Pape

Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Erfurt.

Julius König

Bahnspediteur.
Transporte aller Art. – Lagerung.
Fernsprecher 36.

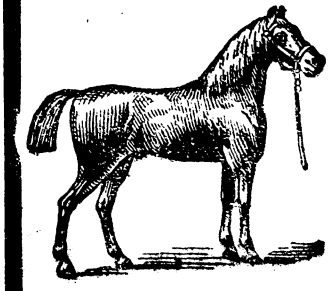
Kiel.

E. Mordhorst

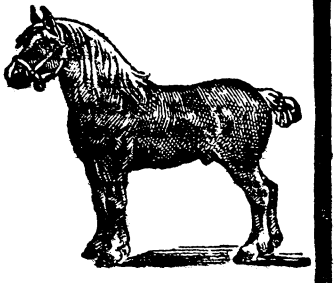
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

IN FREIER LAGE AM KURPARK

NASSAUER HOF WIESBADEN

Weltbekanntes Hotel u. Badhaus allerersten Ranges gegenüber Kurhaus und Hoftheater

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Am 1. April 1919 fiel als Kompagnieführer im 2. Garde-Reserve-Regiment in den Kämpfen gegen die Bolschewisten bei Loetsche in Kurland

der Rittmeister
im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9

Ludwig Rehfeldt,

Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl.

Rittmeister Rehfeldt gehörte dem Regiment seit dessen Bestehen an und machte in seinen Reihen den Krieg teils als Regimentsadjutant, teils als Eskadronführer mit, bis er im September 1918 als Bataillonsführer zur Westfront überwiesen wurde. — Kaum von dort bei der Ersatzeskadron eingetroffen, meldete Rittmeister Rehfeldt sich zu den zum Schutze der Heimat gegen die Bolschewisten aufgestellten Freiwilligen und wurde als Kompagnieführer beim 2. Garde-Reserve-Regiment eingestellt. — Als solcher starb er den Heldentod — Das Regiment verliert in Rittmeister Rehfeldt einen allseitig hochgeschätzten Kameraden, manch einer einen treuen Freund. — Seine stets gleichbleibende Ruhe und seine bescheidene Zurückhaltung verbargen dem Fernstehenden den Wert seiner Persönlichkeit, um so höhere Wertschätzung fand Rittmeister Rehfeldt wegen seiner unbedingten Zuverlässigkeit, Treue und Selbstlosigkeit bei allen, die ihm nähergetreten waren. — Sein Andenken wird bei denen, die zum Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9 gehörten, vor allen bei den Offizieren des Regiments fortleben.

v. Blocdau,
Major und Regimentskommandeur.

Am 16. April 1919 starb im Lazarett zu Bad Nauheim an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Kriege zugezogen hatte,

Lt. Lamberty,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.

Das Offizierkorps verliert in ihm einen tüchtigen Offizier und einen lieben Kameraden, der es immer verstand, die Achtung seiner Vorgesetzten und das Vertrauen seiner Untergebenen zu besitzen. — Sein Andenken wird stets in unserer Mitte fortleben.

Leer, den 26. April 1919.

Im Namen des Offizierkorps
Inf.Regts.von Horn (3.Rhein.) Nr.29:
J. V.: **Bartels**, Hauptmann.

Nach schwerem Leiden verstarb am 24. April 1919

Kriegsgerichtsrat

Dr. Coerceus.

Er war seit 1912 hier tätig. — Umfassende Rechtskenntnisse, ein klarer Blick für das praktische Leben, Wohlwollen gegen jedermann, regster Diensteifer und treueste Pflichterfüllung zeichneten diesen vorbildlichen Richter aus. — Der liebenswürdige Kollege bleibt uns unvergessen.

Die Beamten
des Kommandanturgerichts Berlin:
J. A.: **Dr. Welt,**
dienstältester Kriegsgerichtsrat.

Die wirtschaftliche Lage der 1871 zur Wohlfahrt für Heer und Flotte errichteten

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine

Berlin W 9, Linkstraße 21

und deren Verhältnis zu ihren Mitgliedern hat durch die staatliche Umwälzung keine Veränderung erlitten. Sie übernimmt wieder Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr, und zwar auch von Angehörigen des Grenzschutzes, bis zu 30000 Mark zu den bisherigen günstigen Bedingungen. Offiziere usw. und Unteroffiziere werden auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aufgenommen.

Die Anstalt unterhält keine Außenvertreter, zahlt weder Abschlußvergütung noch Tantiemen, hat verhältnismäßig hohe Rücklagen und Zinseneinnahmen und erhebt daher bei kostenfreier ärztlicher Untersuchung ohne jeden Zuschlag die **niedrigsten Beiträge.**

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.

Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Syndikus Dr. O. Wöhler,

Spezialist für schwierige Steuerfragen

BERLIN W 50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: Uhland 5613.

Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie

— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —

Familienheim Marchstr. 4/5

Direktor Otto Kahl

Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer

Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.

Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern

Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.

Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Die

Kommandantur Schießplatz Thorn

bittet um Angabe des jetzigen Aufenthaltsortes

Seiner Exzellenz des Herrn

Generalleutnant v. Schwerin,

der im Jahre 1915/16 Gouverneur von Libau war.

Perser und **Deutsche Teppiche**

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882

nur Oranienstr. 158.

Frau Marie Pischon

Bildnismalerin

Berlin-Grunewald

Margaretenstraße 2

Uhland 8217

(früher Lessingstraße 7)

Landhäuser und Grundstücke

Geräumiges

Einfamilienhaus

mit Vor- und Hausgarten, in dem früher Schillerpension betrieben wurde, in Kreisstadt am Südharz (Gymnasium, höhere Töchterschule) preiswert zu verkaufen. Anzahlung 20000 Mark. Auf Wunsch können 2¼ Morgen Gemüseland in unmittelbarer Nähe mit übernommen oder gepachtet werden.

Auskunft erteilt: Ludwig, Abteil. Vorstand, Essen, Schlüterstraße 5.

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Ilse** mit Herrn **Hauptmann Hans Kirchner** erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Köln-Marienburg, im April 1919.
Robert-Heuser-Straße 18.

Hermann Schaffstein.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilse Schaffstein**, Tochter des Herrn Verlagsbuchhändlers **Hermann Schaffstein** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Sofie**, geb. **Müller**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Düsseldorf, im April 1919.
Sternstraße 20a.

Kirchner,
Hauptmann im Inf. Regt. Frhr. von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, kommandiert zur Landw. Insp. Düsseldorf.

Anderweitige Anzeigen

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Räudesalbe Marke „Endsieg"
unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. — **Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere! Satteldrucksalbe für aufgeriebene wunde Stellen.**
Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner
Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34
:: Werkstatt für Reparaturen ::

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Knötels Uniformenkunde
Richard Knötels
Uniformenkunde
wird fortgesetzt!
Herbert Knötel d. J.
wird das nächste Heft herausgeben
Mitte Mai 1919
Band in Mappe 36.—, Heft 3.—, Blatt 1.— Mk.
Bestellungen nehmen wir schon jetzt entgegen
Max Babenzien, Hofverlagsbuchhandlung, Rathenow

Achtung Seesoldaten!
In Wilhelmshaven wird ein selbständiges, der Garde-Kavallerie-Schützen-Division unterstelltes Freikorps
„Schwarze Jäger"
zusammengestellt, das neben ehemaligen Seesoldaten folgende Mannschaften einstellt:
Infanteristen, M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Pioniere, Fernsprecher, Sanitäter, Pferdepfleger, Fahrer, Handwerker, Musiker.
Bedingungen: Mobile Löhnung bzw. Gehalt, 5 Mark tägliche Zulage, freie Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft. Familienunterstützung wird weiter gezahlt. Straffe Disziplin im Dienst, kameradschaftliche Achtung außer Dienst.
Abzeichen: Silbernes Hirschgeweih mit schwarzem Totenkopf auf linkem Oberarm, schwarzer Totenkopf an der Mütze.
Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wollen sich persönlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere oder schriftlich im Geschäftszimmer des II. See-Bataillons in Wilhelmshaven melden.
Freikorps „Schwarze Jäger"
Schneider, Major und Kommandeur.

Passend für Offiziere a. D.,
welche ihr Geld **gut** und **reell** anlegen wollen!
Verkaufe meinen **Berliner Stadtplanverlag**, desgl. Verlag der **Wanderpläne durch die Mark Brandenburg.**
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Keine **Fabrikation.** Sehr passend für **kaufmännisch veranlagten Herrn**, welcher den Verlag gut ausbeuten will.
Näheres: **Johannes Lüders**, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 79.

Digitized by Google

Deutscher Cognac

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

EINRICHTUNGS HAUS

PAUL REDELSHEIMER

BERLIN W 8
FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON
BAUTEN
UND · UMBAUTEN · VON · SCHLÖSSERN,
WOHNUNGEN · UND · LANDHÄUSERN
EINRICHTUNGEN
JEDER · PREISLAGE · UND · STILART
EINRICHTUNGEN
FÜR · THEATER · UND · HOTELS
ANTIQUITÄTEN
TEPPICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER

EIGENES FABRIKHAUS

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 *Berlin S.*

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Hosted by Google

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8859.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Hotel Alomannia
Moderner Neubau. Neuzeitl. Einrichtung.
Lichtsignale. (Dtsch. Offiz. Ver. 1916)
Ruh. helle Gartenzimmer von 3 M. an, mit Bad und Toilette 6 M.
am Anhalt. Bahnhof, Anhaltstr. 10 BERLIN

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich **herrlicher Lage an der Elbe,** gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; **umgebaut u. zeitgemäß erneuert.**

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München **Hotel Leinfelder**
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.** **Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.**

Stuttgart - Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablöse.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**
Besitzer: **Wilhelm Funke.**
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

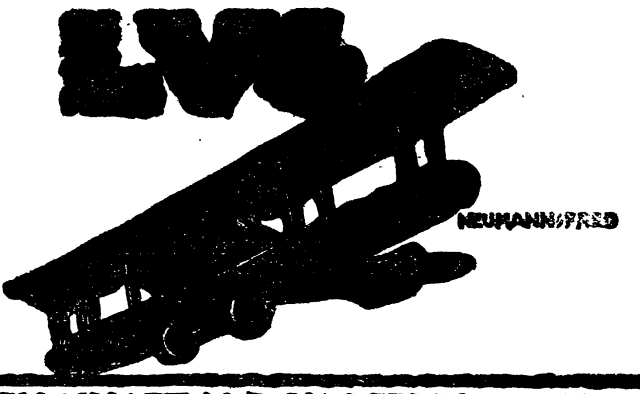
Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. **Hotel der Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

Potsdam **Palast-Hotel,** gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.



★ LUFT/VERKEHRS/GESELLSCHAFT/M/B/H★ BERLIN/JOHANNISTAL★KÖSLIN ★

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Kriegsschmuck in großer Auswahl.

Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert,

Rückseite geprägt 1,10 M.

Albrecht Költzsch

Dresden-Gruna

Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.

Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M.

Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Aufbewahrung von Pelzsachen, Uniformen, wollenen Gegenständen

nach bewährtester Methode, zu billigsten Tarifsätzen. Versichert gegen Feuersgefahr und Einbruchdiebstahl.

L. Michelet & Co.,

Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.

Fernsprecher: Zentrum 2527.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 129 | Berlin, Sonntag den 4. Mai 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Wohlwollen.
Der Wilson-Friede. Gen. d. Inf. v. Linde-Suden.
Erfolgreiche Vertretung der Militärpersonen der Unterklassen — Tatenlosigkeit der Offiziere!
Die wilden Völker im Kriegsdienst der Entente. Oberst Buddecke. (Schluß.)
Die militärische Lage im Osten.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Wohlwollen.

In den letzten Wochen ist im „Militär-Wochenblatt" eine Reihe von Aufsätzen erschienen, die sich alle mit dem gleichen Gegenstande beschäftigten, mit der mißlichen wirtschaftlichen Lage der ehemaligen Offiziere. Es bedeutet vielleicht keine bloße Wiederholung der vorgebrachten Klagen, wenn hier das Zusagende noch einmal zusammengefaßt und unter einheitlichen Gesichtspunkt gerückt wird.

Im Schluß des einen der genannten Aufsätze wird den Beamten des Kriegsministeriums empfohlen, sich eine Tafel mit der Inschrift „Wohlwollen" über den Schreibtisch zu hängen. Bis dahin und vielleicht auch jetzt noch scheint dort aber immer noch die alte Tafel „Fiskalität" zu pendeln. Der General v. Langermann hat s. Zt. mehr als einmal im alten Reichstag die amtliche Erklärung abgegeben, es werde den zu pensionierenden Offizieren das denkbar größte Wohlwollen entgegengebracht. Niemand hat auch gezweifelt, daß bei ihm selbst und den ihm unmittelbar unterstellten Offizieren dieses Wohlwollen auch tatsächlich vorhanden war. An den Schreibtischen aber anscheinend war es anders. Um das nachweisen zu können, seien einmal die Worte „Wohlwollen" und „Fiskalität" begrifflich festgestellt. Wohlwollen bedeutet, daß alle gesetzlichen Bestimmungen, die nicht klar gegen die Ansprüche des Offiziers sind, sondern Zweifel lassen, zu dessen Gunsten ausgelegt werden, daß zweitens dem Sinn und Zweck der Vorschriften nachgegangen wird und demgemäß die von der Zeit überholten Festsetzungen zugunsten des Offiziers ergänzt und erweitert werden, sowie daß endlich drittens alles geschieht, um die in Betracht kommenden Offiziere über ihre Ansprüche und die Mittel zu deren Geltendmachung genügend aufzuklären. Demgegenüber bedeutet Fiskalität die

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Weimar, den 14. April 1919.

Die Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform erteilt:

Kellermann, Hauptm. a. D. (Offenburg), l. Frieden zul. Lt. i. J. R. 118, bisher b. Ers. B. d. J. R. 169, Kritzer, Feldwlt. a. D. (Rastatt).

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Zenck, Weidner, Stülpnagel, Ruf i. J. R. 112, Vogt i. J. R. 113, Graf v. u. zu Lerchenfeld i. Drag. R. 20, Encke i. Feldart. R. 76, Kauffmann, v. Sturmfeder, Bueren, Schüler i. Fußart. R. 13 (bisher 24), Störring i. Fußart. R. 14.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Hering, Frentzel-Beyme i. Füs. R. 36; beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 9. September 1918, Schlemmermeyer i. J. R. 153, zul. b. Res. J. R. 264, Wuttke i. J. R. 165; dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Dezember 1917, v. Pescatore i. Kür. R. 7, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Januar 1918, Stolte, Noltenius i. Feldart. R. 4; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Februar 1918, v. Stumpff, Heinemann, Anton i. Feldart. R. 40; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades

grundsätzliche Ersparnissucht und damit das Gegenteil von dem eben Gesagten. Sie hat sich denn auch wie vor dem Kriege so bis jetzt noch dem Offizier gegenüber allzeit breit gemacht und versucht, ihm vorzuenthalten, was irgendwie zweifelhaft war. So anklägerisch das klingt, es ist wahr und dürfte allseitige Bestätigung finden. Viele, viele Millionen wurden hinausgetan, mit dem Offizier aber wurde um Heller und Pfennig gerechnet. Am schlechtesten schnitten dabei allezeit ab: die Pensionierten. Sie blieben für die Fiskalität stets „außer Dienst", auch wenn sie Arm an Arm mit den noch aktiven Kameraden mitten im Dienst und dicht am Feinde standen. Ihnen gegenüber wurden denn auch bei ihrem Ausscheiden die für andere Verhältnisse gemachten Gesetze nach der Richtigkeit des Buchstabens angewandt, recht sehr zu ihrem Schaden.

Beweis:

1. Der für den Krieg wieder aktiv gewordene ehemalige Offizier, der, längst außerhalb des landsturmpflichtigen Alters stehend, freiwillig ins Feld zog, bringt nichts heim von dort als seine geschwächte Gesundheit und seine verringerte Arbeitsfähigkeit. Für jüngere Offiziere a. D., die ja schon vorher in der Regel einen Zivilerwerb hatten, zu dem sie zurückkehrten, schuf man eine Vergünstigung durch Gewährung von Zuschüssen, wenn sie im Verhältnis zu ihrem einstigen Friedensdienstgrad vor dem Feinde eine höhere Stelle bekleidet hatten; für ältere Offiziere aber, die aus Friedensrücksichten ehemals als nicht geeignet zum Regimentskommandeur befunden waren, gab es eine Beförderung und demgemäß auch die Möglichkeit einer Pensionserhöhung nicht. Wäre es nicht wohlwollend gewesen, wenn man diesen Offizieren als Zuschuß eine „Beharrungszulage" gewährt hätte für ihr Verbleiben im Dienst trotz Übergangenseins in der Beförderung, und diese Zulage je nach der Zugehörigkeit zum Feldheer auf das Einfache oder Mehrfache von $^1/_{60}$ des ehemaligen Gehalts festgesetzt hätte? Es entspräche auch durchaus dem Sinne des Gesetzes, wenn diejenigen Stabsoffiziere, die während des Krieges das Oberstleutnantsgehalt bezogen haben, nun auch die Pension eines Oberstleutnants, vorläufig aber die Zulage in Höhe des Unterschiedes zur Majorspension bezögen. Entsprechende Gesuche liegen dem Kriegsministerium seit Monaten vor. Sie werden geprüft. Wohlwollen!

2. Der Rücktritt ins Pensionsverhältnis war denjenigen Offizieren z. D., die vor dem Kriege in aktiven Stellen verwendet waren, im letzten Jahre ganz besonders erschwert, da meist ein höchst kostspieliger Wohnungswechsel und ebenso kostspielige Beschaffung von bürgerlicher Kleidung in Betracht kamen. Was an Kleidungsstücken aus der Friedenszeit stammte, war ja zum großen Teil aus patriotischem Pflichtgefühl abgeliefert worden. Das für solche Übergangsausgaben bestimmte Gnadengehalt ist aber den Offizieren z. D. verweigert worden, obwohl gesetzliche Bestimmungen dem nicht entgegenstehen. Denn die im Kriege verwendeten Offiziere z. D. sind reaktiviert, sie bezogen Gehalt und wurden, wenn die Möglichkeit vorlag, nochmals befördert. Das Kriegsministerium selbst hat sogar im Herbst 1915 entschieden und bekanntgegeben, daß solche Offiziere „ohne Zweifel" schon im Frieden aktive Offiziere im Sinne des Reichsmilitärgesetzes seien und daß sie daher eine extra empfangene Einkleidungsbeihilfe zurückzuzahlen hätten. Und jetzt? — Den Unteroffizieren und Mannschaften wird ganz allgemein, ob sie wohlhabend sind oder nicht, ein Geldgeschenk von 50 Mk. gewährt, dazu die Überlassung von Kleidungsstücken im Werte von mindestens 200 Mk. Der wieder entlassene Offizier a. D. erhält nichts. Unteroffiziere und Mannschaften

---

vom 8. Oktober 1917, Sander, Buresch i. Feldart. R. 75; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 3. September 1917, letzterer vom 23. April 1918 erhalten, Westphal i. Feldart. R. 75, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. Septembar 1918, Schroedter, Klaue, Kleefeld, Bartels, Jaenecke, Graneß, Storck i. Fußart. R. 4, letzterer unter Verleihung seines Patents seines Dienstgrades vom 11. August 1917, Beckmann, Stech i. Fußart. R. 4; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 11. November 1917, letzterer vom 30. Juli 1918 erhalten, Yeep, Binder in d. Train-Abt. 4.

Auf ihr Gesuch in das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Sticher i. J. R. 72, Lohmeyer i. J. R. 165, Rabe, Atenstaedt, Barnstorf, Siepmann, Gierke, Gulschard i. Fußart. R. 4.

Haeusler, Fähnr. i. J. R. 66, auf sein Gesuch zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Escher d. Ref. d. J. R. 155 (Sangerhausen), Schmidt d. Ref. d. Feldart. R. 4 (Altenburg), v. Prosch d. Ldw. J. 1. Aufg. (Bitterfeld), Wesemann d. Ldw. J. 2. Aufg (Sangerhausen); diesem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.;

Hertzer, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Sangerhausen), Kohlschütter, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Altenburg).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Bennecke, Hauptm. i. J. R. 27, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Usadel, Lt. d. Ref. (Halberstadt), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 27, Hübener, Lt. d. Ref. (Sangerhausen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif.-d. Ref. Offiziere d. Füs. R. 36, Heinecke, Hauptm. i. J. R. 72.

Snay, Hauptm. d. Ldw. a. D. (Zerbst), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. erteilt.

Jonen, Caspary, Lts. i. Fußart. R. 20, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. v. Lossow, Lt. d. Ref. (Hof), jetzt b. 7. bayer. J. R., zwecks Übertritts in bayer. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt. Wiemer, Feldwlt. b. Gen. Komdo. d. XVII. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 128 bewilligt. Kramer, Feldwlt. a. D., bisher b. Ers. B. Ref. J. R. 59, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 152 erteilt

---

Im Sanitätskorps.

Auf ihr Gesuch zu den Sanitätsoffizieren der Landwehr 1. Aufgebots übergeführt:

Schlicht, St. Arzt b. Feldart. R. 2.

die Oberärzte:

Dr. Schroeder b. J. R. 167, Bottler b. J. R. 172, Dr. Loofs b. Feldart. R. 76, Dr. Minnigerode b. Feldart. R. 75.

Hosted by Google

sollen grundsätzlich nicht eher entlassen werden, als bis über ihre Versorgungsansprüche entschieden ist. Der Offizier aber scheidet ohne Prüfung seiner Kriegsversorgungsansprüche aus und erfährt oft erst nach Monaten und Vierteljahren, ob ihm Kriegszulage bewilligt ist oder nicht. Es ist aber wichtig für den Ausscheidenden, daß er frühzeitig erfährt, mit welchem Einkommen er für den Rest seines Lebens zu rechnen hat und ebenso sehr, daß er in den ersten Monaten nach der Entlassung das Geld in Händen hat statt unsichere Aussichten. Wohlwollen!

3. Den aktiven Offizieren sind laufende Teuerungszulagen gewährt worden, den im Dienst befindlichen Offizieren z. D. und a. D. nur im Falle des Bedürfnisses. Leisten sie weniger als jene? Haben sie geringere Teuerungsausgaben? Als man den pensionierten Staatsbeamten solche Zulagen bewilligt hatte, folgte auch die Militärverwaltung im Januar 1918, aber nur für den Fall des Bedürfnisses. Eine Bekanntgabe der Entschließung erfolgte jedoch nicht. Erst im Herbst 1918 ist sie im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen veröffentlicht worden, aber nur im Armee-Verordnungsblatt, das doch wohl nur selten von pensionierten Offizieren gelesen wird. An welcher Grenze fängt nun aber die Bedürftigkeit an? Das sollte doch klipp und klar gesagt werden, damit ein jeder weiß, ob er Ansprüche zu machen hat oder nicht. Zudem: weshalb wird die Gewährung vom Nichtvorhandensein wesentlicher Privateinkünfte abhängig gemacht? In Verfolg eines solchen Grundsatzes müßte auch die Pension nach etwa vorhandenem Privateinkommen bemessen werden und in letzter Linie auch das Gehalt. Welchen Wert haben heutzutage noch 5000 bis 6000 Mk. Einkommen? Der einfachste junge Arbeiter bezieht mehr. So wird die Zulage zum Almosen; um ein solches zu bitten, ist aber kein leichter Entschluß. Es kommt auch wohl nicht so sehr darauf an, bedürftige Offiziere zu unterstützen als vielmehr darauf, verdiente Veteranen davor zu schützen, daß sie zur Bedürftigkeit herabsinken. Wohlwollen!

4. Im Spätsommer 1918 wurde den im Dienst stehenden Offizieren eine nicht unerhebliche einmalige Teuerungszulage gewährt. Die Inaktiven waren vergessen. Anfang November gedachte man auch ihrer — im Bedürfnisfall! —. Veröffentlicht im Armee-Verordnungsblatt wurde die Entschließung erst vor kurzem. Inzwischen war den aktiven Offizieren zu Weihnachten die gleiche Zulage bereits zum zweitenmal gezahlt worden, und im Januar 1919 haben alle renteberechtigten Unteroffiziere und Mannschaften ihre Rente doppelt empfangen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Straßenbettler oder Millionär sind. Wohlwollen! Auch für die Pensionierten!

Was hier erörtert wurde, mag hart und schroff klingen. Gewiß. Aber es sind Tatsachen, die endlich eine Erledigung heischen. Sicherlich ließ sich ihnen manches „Ja — aber" entgegensetzen. Das ist dann eben der Standpunkt der Fiskalität. Das Wohlwollen hat: „Ja — also" zu sagen. Sonst möchte die schon vorhandene Bitterkeit noch wachsen in den Reihen der ehemaligen Offiziere, die ihre Zeit und Anschauungen versinken sahen hinter der anders gearteten Gegenwart. Noch immer wollen sie Offizier heißen und Kameraden derjenigen bleiben, die den Rock noch nicht ausgezogen haben, der ehemals des Kaisers hieß. Deshalb hofft der einzelne noch immer auf wohlwollendes Verständnis seiner Lage bei dem, der jetzt über Geben und Nichtgeben zu entscheiden hat, daß dieser in einer Zeit, da dem Offizier gegenüber alles nach Knüppeln und Steinen greift, sich nicht mit dem Petruswort abwende: Ich kenne den Menschen nicht. V. v. W.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Prof. Dr. Dautwitz, charakt. Gen. Arzt, Div. Arzt d. 4. Div., den Gen. Oberärzten: Dr. Drenkhahn, Div. Arzt d. 33. Div., Dr. Lorenz, Chefarzt d. Garn. Laz. Allenstein, den Ob. St. und Regts. Ärzten: Dr. Hammer d. Leib-Gr. R. 109, Dr. Staffhorst d. Jäg. R. z. Pf. 10; Dr. Joël, Ob. St. Arzt d. Ldw. 1. Aufg. (Thorn); den St. und Bats. Ärzten: Dr. Sichting d. III. Bats. J. R. 154, Dr. Köhler d. III. Bats. J. R. 77; Dr. Hochgürtel, Ob. Arzt d. Res. (Deutz).

Die gesetzliche Pension für die Dauer ihrer durch Dienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit bewilligt:

den Oberärzten: Dr. Baltes d. Res. (I Bremen), Schaefer d. Ldw. 1. Aufg. (V Berlin).

Der Abschied bewilligt:

Dr. Henning, Ob. St. Arzt d. Ldw. 2. Aufg. (Graudenz); den St. Ärzten: Dr. Selberg d. Res. (V Berlin), Dr. Krienitz d. Ldw. 1. Aufg. (Halberstadt); diesem m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Claußen, St. Veter. d. Ldw. 1. Aufg. (Rendsburg), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 14. April 1919.

Berlet, Gen. Maj. und Kom. d. 14. Feldart. Brig., d. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 58. d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Castenholz, Maj. i. J. R. 28, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Trier ernannt. Meyer, Maj. i. J. R. 158, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Paderborn komdt. v. Kameke, Maj. i. Kür. R. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Graf Beissel v. Gymnich (Otto), Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Berlin, den 16. April 1919.

v. Heise-Rotenburg, Oberst z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf, i. Frieden i. Gr. R. 11, d. Absch. m. seiner Pens und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. v. Kunowski, Oberst z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Warthelager, zum Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf ernannt. Metz, Maj. von d. Armee, dem Gen. Komdo. d. III. A. K. z. Verwendung z. Verfügung gestellt, unter Belassung bei d. Offizieren von d. Armee z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Kirchner, Maj., dem Kr. Min. aggreg., in d. Luftschiffer-B. 1, Coerper, Hauptm., dem Kr. Min. aggreg., in d. Flieger-B. 1, versetzt. Grun, Maj. i. J. R. 82, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Hannover ernannt. Schmidt, Hauptm. i. J. R. 170, zur Versuchs-Offiz. Schule Potsdam komdt. Frhr. v. Münchhausen, Hauptm. und Komp. Führer an d. Uffz. Schule in Weißenfels, in d. J. R. 91 zurückversetzt. v. Eickstedt, Hauptm. i. Gren. R. 2, Koch, Hauptm. i. Füs. R. 34, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Blücher, Rittm. i. Drag. R. 12, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Res. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt. Opfermann, Oblt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Stettin),

Digitized by Google

Der Wilson-Friede.

Von General der Infanterie v. Linde-Suden.

Wenn diese Zeilen erscheinen, werden wir vielleicht schon in großen Zügen erfahren haben, welche Friedensbedingungen die Entente gesonnen ist, uns aufzuerlegen, oder die Bekanntgabe dieser Bedingungen steht unmittelbar bevor. — Wer da glaubt, daß die bekannten vierzehn Punkte Wilsons als Grundlage für den Friedensschluß festgehalten sind, obwohl sie in beiden feindlichen Lagern als Vorbedingung zum Abschluß des Waffenstillstandes seinerzeit angenommen wurden, wird sich wohl bitter enttäuscht sehen. Um unseren Lesern — besonders den seit dem 1. April 1919 neu hinzugetretenen Abonnenten — die wichtigsten Äußerungen Wilsons gerade jetzt ins Gedächtnis zurückzurufen, wiederholen wir unseren nachstehenden Aufsatz aus Nr. 107 des „Militär-Wochenblattes" vom 11. März 1919. — Schriftltg.

Die Richtlinien, die dem Völkerfrieden zugrunde liegen sollten, sind von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in der Note an die kriegführenden Mächte vom 18. 12. 16 und in verschiedenen Ansprachen (an den Senat am 22. 1. 17, an den Kongreß am 18. 1. 18 und 11. 2. 18) und Reden (vom 4. 7. 18 und 27. 9. 18) bezeichnet und in der Ansprache an den Kongreß am 8. 1. 18 in den bekannten 14 Punkten zusammengefaßt worden. Deutschland hat sich vor Eintritt in die Waffenstillstandsverhandlungen für den Friedensschluß auf die Grundlage der 14 Wilsonschen Punkte gestellt; auch England und Frankreich erkannten sie als Grundlage an. Es erscheint von Wert, die Grundgedanken, die sich durch alle öffentlichen Äußerungen des Präsidenten Wilson hindurchziehen, an der Hand der 14 Punkte zu verfolgen und mit dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen der Waffenstillstandskommission und der Pariser Friedenskonferenz zu vergleichen, um aus Vergangenheit und Gegenwart einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Der Präsident betont stets von neuem, daß der Friede ein solcher sein müsse, der die Garantie der Dauer in sich trägt und „das Aufflammen eines ähnlichen Kampfes für alle Zukunft ausschließt". In seiner Friedensnote an die kriegführenden Mächte und in der Ansprache an den Senat vom 22. 1. 17 geht er allerdings noch von der Voraussetzung eines Friedensschlusses ohne den vorhergehenden Sieg einer Partei aus: „Nur ein Friede unter Gleichberechtigten kann von Dauer sein — nur ein Friede, dessen wahre Grundlage Gleichheit und gemeinsame Teilnahme am Gemeinwohl ist. Die Gleichheit der Nationen, auf der der Friede begründet sein muß, muß eine Gleichheit der Rechte sein", heißt es in der Rede vom 22. 1. 17. Aber auch in den Ansprachen nach Eintritt Amerikas in den Krieg, in denen von einem Friedensschluß ohne Entscheidung nicht mehr die Rede ist, äußert sich der Präsident bezüglich der Grundlagen des Friedens in gleichem Sinne, wie folgende Sätze zeigen: „Die Tage der Eroberung und der Vergrößerung gehören der Vergangenheit an" usw. — „und was uns betrifft, so sehen wir ganz klar, daß, wenn nicht anderen gegenüber Gerechtigkeit herrscht, sie auch uns gegenüber nicht geübt wird." Ferner in bezug auf die 14 Punkte: „Wir kämpfen nur, weil wir wünschen, daß das Recht vorherrscht, und weil wir einen gerechten und dauernden Frieden begehren, wie er nur gesichert werden kann, wenn die Hauptveranlassungen zum Kriege beseitigt werden." — „Wir sind nicht eifersüchtig auf Deutschlands Größe, und nichts ist in diesem Programm, das sie beeinträchtigt. Wir wünschen es weder mit Waffen, noch mit feindlichen Handelsbestimmungen zu bekämpfen, wenn es willens ist, sich mit uns und den anderen friedliebenden Nationen der Welt auf Grund gerechter, gesetzmäßiger und ehrlicher Verträge zu vereinigen." — „Ein in die Augen springender Grundsatz läuft durch das ganze von mir dargelegte Programm. Es ist der Grundsatz der Gerechtigkeit gegen alle Völker und Nationalitäten und gegenüber ihrem Recht, unter gleichen Bedingungen der Freiheit und Sicherheit miteinander zu leben, seien sie stark oder schwach. Wenn dieser Grundsatz nicht die Unterlage bildet, kann kein Bau des internationalen Rechts bestehen." (Rede vom 8. 1. 18.) — „Das, wofür wir kämpfen, ist eine neue internationale Ordnung, begründet auf klaren und allgemeinen Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit." —

---

d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Frhr. v. Troschke, Lt. d. Res. d. Kav. (V Berlin), zu d. Res. Offizieren d. Kür. R. 2 versetzt. Büsing, Lt. d. Res. (I Hamburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. J. R. 42 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Holtz i. J. R. 14; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 29. Oktober 1918 erhalten, Neubronner, Lauer, Pottin, Gese, Heinatsch i. J. R. 42; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 erhalten, Neumann (Paul) i. J. R. 149, zul. b. J. R. 42, Behrend gen. v. Graß, Frhr. v. Lüttwitz (Rochus) i. Gren. R. z. Pf. 3, v. Heydebreck i. Drag. R. 12, Neubauer, Lemcke, Hentschke, Apel, Groß, Bock, Rotter, Prieß i. Fußart R. 2; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. September 1915 erhalten, Westedt, Junkel i. Fußart. R. 2; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 12. Oktober 1917, letzterer vom 31. August 1918 erhalten.

Auf ihr Gesuch in das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Weste i. Feldart. R. 2, Reimer i. Feldart. R. 53, Beßer, Philipp i. Fußart. R. 2, Gemünd, Sauerteig, Preuß, Wild i. Fußart. R. 15.

Ehlert, Fähnr. i. J. R. 150, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Will, Fähnr. i. J. R. 150, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Berlin, den 17. April 1919.

Springefeld, Oberstlt. und Vorstand d. Versorg. Amtes d. VII. A. K., zu d. Offizieren von d. Armee versetzt. v. Kühlwetter, Oberstlt. von d. Armee und dem Kr. Min. zu besonderer Verwendung zugeteilt, i. Frieden i. Feldart. R. 7, z. Wahrn. d. Geschäfte d. Vorst. d. Versorg. Amtes d. VII. A. K. kombd.

Digitized by Google

„Daß, wenn sie (jene Probleme) nicht im Geiste einer selbstlosen, unparteiischen Gerechtigkeit behandelt werden, unter Berücksichtigung der Wünsche, der natürlichen Beziehungen, der Rassenbestrebungen, der Sicherheit und Gemütsruhe der betroffenen Völker, kein dauerhafter Friede erreicht werden kann." — „Alles, was jenen Frieden berührt, berührt die Menschheit, und nichts ist als feststehend anzusehen, was durch militärische Macht festgesetzt ist, wenn es unrecht festgesetzt war." — „Nationale Bestrebungen müssen Beachtung finden; die Völker sollen fortan nur mit ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden. Das Selbstbestimmungsrecht ist keine Phrase." (Ansprache an den Kongreß am 11. 2. 18.) — „Die Erledigung jeder Frage, möge sie Landesteile, Oberhoheit, ökonomische oder politische Beziehungen betreffen, auf der Grundlage freier Zustimmung des unmittelbar betroffenen Volkes und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteils irgendeiner anderen Nation oder Volks, das im Interesse seines eigenen äußeren Einflusses oder seiner Herrschaft eine andere Erledigung wünscht." (Rede in Mount Vernon am 4. 7. 18.) — „Die geübte Gerechtigkeit darf keinen Unterschied machen zwischen denjenigen, gegen die gerecht zu sein uns leicht wird, und denjenigen, gegen die gerecht zu sein uns schwer fällt. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die niemanden begünstigt und keinen anderen Standpunkt kennt als den der Gleichberechtigung der verschiedenen betroffenen Völker." (Rede in New York am 27. 9. 18.)

Den Schlußstein eines solchen gerechten Friedens soll dann der Völkerbund bilden, über den Wilson sich u. a. in der Rede vom 27. 9. 18 wie folgt äußert: „Jenes unentbehrliche Werkzeug (nämlich zur Überwachung der Innehaltung des in jeder Einzelheit auf unparteiischer Gerechtigkeit beruhenden Friedens, gleichgültig, wessen Interesse berührt sein mag) ist ein unter wirksamen Bedingungen gebildeter Völkerbund" und ferner: „Innerhalb des Bundes ist jedes besondere selbstsüchtige ökonomische Bündnis ausgeschlossen, ebenso wie die Anwendung irgendeiner Form eines ökonomischen Boykotts oder einer Ausschließung, es sei denn, daß von dem Bunde selbst eine solche Ausschließung von den Weltmärkten als ein Disziplinar- oder Kontrollmittel verhängt werde." — In der Rede vom 4. 7. 18 in Mount Vernon heißt es in dem Punkt 4 der Zusammenfassung: „Die Einrichtung einer Friedensorganisation, die die Gewähr dafür geben soll, daß die zusammengefaßte Gewalt freier Völker jeden Rechtsbruch verhindern wird und Frieden und Gerechtigkeit um so mehr sichern soll, indem sie ein endgültig entscheidendes Tribunal bildet, dem sich alle zu unterwerfen haben und vor dem jede internationale Meinungsverschiedenheit, über die die unmittelbar betroffenen Völker sich nicht freundschaftlich einigen können, mit Gesetzeskraft geschlichtet werden soll."

Durch alle diese Ausführungen weht der Geist eines hohen Idealismus, und es soll nicht bezweifelt werden, daß der Präsident Wilson alles, was er sagte, offen und ehrlich gemeint hat. Wenn er — wie die deutsche Regierung angenommen hat, als sie sich ebenso wie die feindlichen Regierungen bereit erklärte, auf solcher Grundlage den Frieden zu schließen — den ernsten Willen und gestützt auf das amerikanische Volk, die Macht hätte, seine Gedanken in die Tat umsetzen und seine Verbündeten mit sich zu ziehen auf seinem Wege, so wäre in der Tat Aussicht auf einen auch für Deutschland erträglichen und annehmbaren Frieden vorhanden. Ein solcher Friede würde auch Aussicht auf einige Dauer in sich tragen, wenn auch nicht auf Ewigkeitsdauer. Niemals würde auf deutscher Seite wohl jemand zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes bereit gewesen sein, bei dessen Nennung dem Patrioten die Schamröte ins Gesicht steigt, wenn nicht das Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Gegner vorhanden gewesen wäre.

Wie steht es nach allem, was seit Abschluß des Waffenstillstands geschehen und verlautbart ist, mit der Aussicht auf die Verwirklichung eines solchen Friedens? Die Antwort ist aus der Vergleichung des bis jetzt Gewordenen mit Sinn und Inhalt einiger der bekannten 14 Wilsonschen Punkte zu finden.

Punkt I sagt: „Öffentliche und auf dem Wege öffentlicher Verhandlung erzielte Friedensverträge, nach deren Abschluß keine privaten internationalen Abmachungen irgendwelcher Art mehr zulässig sein sollen, sondern die Diplomatie stets frei und öffentlich vorzugehen hat." Anstatt dessen haben wir: die „Friedenskonferenz", in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter Ausschluß des einen der vertragschließenden Teile der siegreiche Teil sich über die Bedingungen einigt, die dem Unterlegenen aufzuerlegen sind. Unwürdiger und entehrender für den unterlegenen Teil ist niemals verfahren!

Punkt II handelt von der Freiheit der Meere: „Absolute Freiheit der Schiffahrt auf allen Meeren außerhalb der territorialen Gewässer in Friedens- und Kriegszeiten, ausgenommen wenn die Meere ganz oder teilweise zur Durchführung internationaler Bestimmungen durch einen internationalen Beschluß geschlossen wurden." — Was England unter Freiheit der Meere versteht, ist bekannt, und daß es freiwillig seinen Standpunkt niemals aufgeben wird, desgleichen. Man stelle sich doch vor, daß England durch internationalen Beschluß alle Meere gesperrt würden! Was wird es tun? Die Frage mag sich jeder selbst beantworten. — Papier, nichts als Papier! —

Der Punkt III will alle ökonomischen Schranken „soweit wie möglich" beseitigen und eine Gleichheit der Handelsbedingungen unter allen Nationen herstellen, die dem Frieden zustimmen und sich zu seiner Aufrechterhaltung verbinden wollen. — Vorläufig hören wir nur von einer Rationierung Deutschlands bezüglich der Rohstoffe, nachdem alle neutralen Staaten befriedigt sind usw. Das Verfahren gegen die deutsche Handelsflotte läßt auch für die Zukunft keine optimistische Auffassung zu.

Der Punkt IV verlangt hinreichende Garantien, daß die nationalen Rüstungen auf den niedrigsten, mit der inneren Sicherheit vereinbaren Stand zurückgeführt werden. — Die Verwirklichung dieser Theorie läßt sich nur im Zusammenhang mit dem im Punkt XIV geplanten Völkerbund denken. Punkt XIV sagt wörtlich: „Eine allgemeine Vereinigung der Nationen muß unter besonderen Vertragsbestimmungen gebildet werden, um den großen und kleinen Staaten gegenseitige Garantien für ihre politische Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit zu bieten." — Voraussetzung für ein einigermaßen dauerndes Funktionieren des Völkerbundes und eine gewissenhafte Befolgung der Forderung des Punkt IV würde es sein, daß die in den Punkten V bis XIII behandelten Fragen im Sinne völlig unparteiischer Entscheidung ihre Lösung fänden und alle beteiligten Völker befriedigt und gesättigt in den Völkerbund einträten. Aber selbst dann wäre der Erfolg der ideal gedachten Einrichtung noch sehr zweifelhaft, da nun einmal die Menschen Menschen sind mit ihren Leidenschaften, Wünschen und Schwächen und keine Engel. Die Lebensbedingungen der Völker verändern sich, neue Bedürfnisse entstehen, neue volkreiche Staaten des Ostens treten hinzu, die Interessen kreuzen sich, und in sich starke, selbstbewußte Völker werden sich nicht durch Völkerbundsbestimmungen abhalten lassen, gegebenenfalls mit Gewalt das zu erzwingen, was sie für sich als Daseins- und Entwicklungsnotwendigkeit erkennen.

Digitized by Google

— Wilson sagt in seiner Rede vom 27. 9. 18: „Sonderbündnisse und ökonomische Eifersüchteleien und Feindseligkeiten sind in der modernen Welt der Pläne und Leidenschaften die hauptsächlichste Quelle zum Kriege." Sehr wahr und richtig, Herr Präsident! Der Handelsneid Englands auf das emporblühende Deutschland war in der Tat der innerste Grund zum Weltkriege, nicht deutsche Herrsch- und Eroberungssucht. Auch in Zukunft lassen sich die Interessen der Völker nicht unter einen Hut bringen, sie stoßen sich im Raume, das Starke verdrängt das Schwache, und was aus eigener Kraft nicht lebensfähig ist, geht unter. Das beruht auf ewigen Gesetzen. — Ob wohl der Herr Präsident in seiner Rede vom 22. 1. 17 an seine späteren Bundesgenossen gedacht hat, als er die Worte sprach: Ich schlage vor, „daß keine Nation ihre Staatsgewalt über irgendeine andere Nation oder Volk auszudehnen sucht, sondern daß jedes Volk frei über seine eigene Staatsverfassung entscheiden, das kleine wie das große und mächtige ungehindert, unbedroht und unerschrocken seine eigenen Wege wandeln soll". Dachte er da an Englands Verhältnis zu Indien, Ägypten, die Burenstaaten, Irland? An Frankreichs Verhältnis zu Algier, Marokko, Tunis, Tongking usw., an Italiens zu Tripolis, zur Cyrenaika? An Japans Verhältnis zu Formosa, Korea, der Mandschurei usw.? Werden diese Großmächte dem Völkerbunde und weltbürgerlichen Ideen zuliebe auf ihre Herrschaft und weitere Pläne verzichten, gemäß Punkt IV ihre Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf das zur Erhaltung der inneren Ordnung erforderliche Maß zurückführen, und ihre Interessen vertrauensvoll in die Hand eines Völkertribunals legen? Die Aussichten stehen auf recht schwachen Füßen. Nach allen bisher an die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten denkt jede der genannten Mächte vorläufig nur an die Verstärkung ihrer Machtmittel — einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika! Nur der brave deutsche Michel hat im Vertrauen auf internationale Gefühlsduselei sein starkes Schwert, das länger als vier Jahre eine Welt in Schach hielt, selbst zerbrochen und sein Schicksal in die Hände seiner unversöhnlichsten Feinde gelegt. Machtlos und entehrt muß er zusehen, wie schon vor dem Friedensschluß auf dem Wege „weiterer Waffenstillstandsbedingungen" die Schlinge zu seiner politischen und ökonomischen Erdrosselung immer fester gezogen, wie ihm ein Stück seines Besitzes nach dem anderen genommen wird, wie internationale Bolschewisten- und sonstige Banden an seinen Grenzen nagen!

Über die in Punkt V der Wilsonschen Vorschläge in Aussicht genommene „absolut unparteiische Regelung aller kolonialen Ansprüche" verlautet vorläufig, daß man im günstigsten Falle gewillt sein könnte, Deutschland einen Teil seines kolonialen Besitzes zur Verwaltung unter internationaler Aufsicht zurückzuerstatten.

In Punkt VIII spricht Herr Wilson in bezug auf Elsaß-Lothringen nur von der Wiedergutmachung des Frankreich im Jahre 1871 von „Preußen" geschehenen Unrechts; er denkt nicht daran, daß 1871 das Deutschland geschehene Unrecht wieder gutgemacht wurde. Von der Selbstbestimmung des elsaß-lothringischen Volkes verlautet nichts mehr, im Gegenteil, die habgierige Hand Frankreichs greift immer weiter über die Grenzen Elsaß-Lothringens hinaus bis an den deutschen Rhein und über den Rhein hinaus! — So sieht es in Wirklichkeit aus; Schmach häuft sich auf Schmach!

Der Zweck dieser Zeilen war es, an der Hand der Wilsonschen Reden auszuführen, welche Erwartungen Deutschland berechtigt sein konnte von dem kommenden Friedensschluß zu hegen, als es den unseligen Waffenstillstand abschloß, dann aber vor Augen zu führen, wie sich die rauhe Wirklichkeit gestaltet hat und wie voraussichtlich der Friede ausfallen wird, wenn Wilson mit seinen Idealen sich nicht durchzusetzen vermag, trotz eventuell eigenen besten Willens. — Wenn aber Deutschland in seiner selbstverschuldeten Ohnmacht einen bitterharten Diktatfrieden über sich ergehen lassen muß, so wird der geplante Völkerbund weiter nichts sein als eine Polizeigewalt zur Überwachung des deutschen Volkes, auf das dank der Tätigkeit rühriger feindlicher Staatsmänner und einer von Millionen gespeisten verlogenen internationalen Presse sich der Haß fast der ganzen Welt vereinigt hat. — Die Antwort auf die Frage, welchen Wert ein solcher Friede haben wird, gibt Wilson selbst in seiner Ansprache an den Senat vom 22. 1. 17 mit den Worten: „Der Sieg würde einen dem Unterlegenen aufgezwungenen Frieden bedeuten, dem Besiegten von einem Sieger auferlegte Bedingungen. Er würde unter Zwang und unerträglichen Opfern mit einem Gefühl der Demütigung hingenommen werden; er würde einen Stachel, einen Groll und ein bitteres Gedenken zurücklassen. Ein unter solchen Bedingungen geschlossener Friede wird kein dauernder sein, da er auf Flugsand gebaut wäre." Sehr wahr! — Daß Frankreich die Pranke des todkranken Löwen jetzt noch fürchtet, geht aus den immer weitergehenden, auf die Schwächung Deutschlands hinzielenden Forderungen hervor.

Die Aussichten sind also trübe, und schwer lastet die Gegenwart auf uns! Nichts wäre aber falscher und unwürdiger, als wenn das deutsche Volk unter dem Druck der Verhältnisse sich niederdrücken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln wollte. Im Gegenteil, das deutsche Volk soll und kann mit Stolz und Selbstbewußtsein auf die heldenhaften Leistungen in mehr als vierjährigem Kampfe gegen die Welt blicken und daraus die Kraft schöpfen zum Wiederaufbau; sein Unglück muß es mit Würde tragen. — Zum Gelingen des Neubaues ist aber eins not: „die Selbsterkenntnis". — Das Bewußtsein, ein Unglück selbst verschuldet zu haben, macht das Ertragen nicht leichter, es muß aber dazu führen, den Fehler aufzusuchen und mit der Wurzel auszurotten. Er liegt in dem unseligen Hange zum Internationalismus, zum Weltbürgertum. Der Hang, abstrakten Ideen nachzujagen, der Mangel an einem gesunden, vaterländischen Egoismus, an einer das ganze Volk vom ersten bis zum letzten durchdringenden Vaterlandsliebe hat uns ins Unglück gestürzt. Hier heißt es den Hebel einsetzen. Wenn es uns gelingt, dieses in unserem Volkscharakter und unserer Geschichte begründete und von übelwollenden Gegnern geschürte Übel niederzukämpfen, wenn endlich der Gedanke an das Wohl des Ganzen, des Gesamtvaterlandes, in erste Linie tritt vor allen Parteirücksichten und Theorien, so ist auch dieser große Kampf trotz seines unglücklichen Ausganges nicht umsonst gewesen. Gehen wir unter Vorantritt einer starken, zielbewußten und auf eine starke, wohldisziplinierte Wehrmacht gestützte Regierung einheitlich auf dieser Grundlage in ernster, pflichttreuer Arbeit an den Wiederaufbau, so wird und muß er gelingen; aus den Ruinen wird ein neues und schöneres Leben erblühen. Im Sturm nicht zagen, das Unvermeidliche mit Würde tragen und fest an Gott und bessere Zukunft glauben! Die Zukunft, sie gehört uns doch, deutschem Geist und deutscher Kraft!

Kommt ein Friede, wie wir es befürchten müssen, so sei an ein Wort erinnert, das Gambetta einst den Franzosen zurief: „Stets daran denken, nie davon reden." Gambetta war ein kluger Mann und er liebte sein Vaterland.

Hosted by Google

Erfolgreiche Vertretung der Militärpersonen der Unterklassen — Tatenlosigkeit der Offiziere!

Die verschiedenen Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben dem Reichsministerium Beschwerden vorgetragen und Vorschläge unterbreitet. Sie haben u. a. gefordert:

1. Sofortige Reform der Versorgungsgesetze unter Zuziehung ihrer Organisationen.
2. Bis dahin wesentliche Erhöhung der Bezüge.
3. Inangriffnahme eines Gesetzes zur Schaffung eines wirksamen Einstellungszwanges.
4. Bereitstellung ausreichender Reichsmittel für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.

Auf diese Vorstellungen ist auch schleunigst eine Antwort der Regierung ergangen. Der Präsident des Reichsministeriums hat geantwortet:

Zu 1. Die Reform der Militär-Versorgungsgesetze ist in Arbeit und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Hierbei werden die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenorganisationen zur Mitarbeit herangezogen werden. Auch sollen Kriegsbeschädigte bei den Verwaltungsarbeiten der Versorgungsstellen mitwirken.

Zu 2. Bis zum Inkrafttreten dieser Gesetze werden allen versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen und deren Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Juni 1919 ab laufende, monatlich zahlbare Teuerungszulagen gewährt, und zwar in Höhe von 40 vH. auf alle ihnen zustehenden, laufend zahlbaren Monatsbezüge (Renten-, Kriegs-, Verstümmelungs- und die diesen entsprechenden Zulagen, ferner Zuschläge, Unterstützungen und Zuwendungen) und auf die Gebührnisse, die nach dem Kapitalabfindungsgesetz einer Kapitalabfindung zugrunde gelegt sind. Außerdem wird verfügt werden, daß zunächst auf die Dauer eines Jahres von jeder Herabsetzung oder Entziehung von Versorgungsgebührnissen im Verwaltungswege abzusehen ist.

Zu 3. Die Vorarbeiten zu der gesetzlichen Regelung eines wirksamen Einstellungszwanges sind abgeschlossen und die Einladungen zur Mitarbeit an die zuzuziehenden Kriegsbeschädigtenverbände ergangen.

Zu 4. Für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge — und zwar sowohl für ihre praktischen Aufgaben als auch für ihre Einrichtung — werden ausreichende Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Zur Bestreitung der erwähnten Verbesserungen im Versorgungs- und Fürsorgegebiet stellt die Reichsleitung trotz der bis zum äußersten gespannten Finanzlage sofort den Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung.

* * *

Was sagen die Offiziere hierzu?

Zu 1. Bedürfen etwa die Versorgungsgesetze für Offiziere, vor allem das Offizierpensionsgesetz, keiner Reform? Haben die Offiziere eine Organisation, die ihre Interessen wahrzunehmen berechtigt wäre und bei den Beratungen der Regierung zugezogen werden könnte?

Nichts von alledem!

Von einer zeitgemäßen Reform des Offizierpensionsgesetzes (vgl. unseren Artikel in Nr. 122 des Militär-Wochenblattes: „Eine Verbesserung der Lage der pensionierten Offiziere ist notwendig!") verlautet nichts. Einige private Offizierverbände streiten sich untereinander; eine offizielle Berufsvertretung zu schaffen, bringt das Offizierkorps nicht zustande. Fürwahr, ein trauriges Zeichen für die Gleichgültigkeit und Entschlußlosigkeit unseres früher so entschlußfreudigen Offizierkorps.

Zu 2. Welche Teuerungszulagen erhalten denn die Offiziere des Ruhestandes ohne Antrag und ohne Nachweis des Bedürfnisses von Staats wegen? Der Standpunkt der sozialistischen Regierung ist unentwegt: für die Unterklassen alles, für die diese Regierung stützenden Offiziere nichts!

Wie lange noch werden die Offiziere ihre Geduld mißbrauchen lassen?

Zu 3. Wann und wie sorgt die Regierung für ein Unterkommen mit einer zum Fristen des Lebens ausreichenden Einnahme für die auf die Straße gesetzten jungen Offiziere?

Wir werden nicht erlahmen, immer wieder unsere Weck- und Mahnrufe an die Offiziere behufs Einrichtung einer **amtlichen** Berufsvertretung ihrer Interessen erschallen zu lassen.

Die wilden Völker im Kriegsdienst der Entente.

Von Oberst Buddecke.

(Schluß.)

Noch stärker als Frankreich griff England bei seiner Kriegsorganisation auf das farbige Menschenmaterial der Dominions und Kolonien zurück. Minister Chamberlain teilte mit: Im August 1914 schickte Indien zwei Infanterie- und eine Kavalleriedivision nach Frankreich, denen bald noch zwei Kavalleriebrigaden folgten. Im ersten Halbjahr des Krieges sind im ganzen neun Infanteriedivisionen und acht Kavalleriebrigaden mobilisiert worden („Times" 21. 7. 16). Bis jetzt sind in Marseille vier Expeditionen indischer Truppen gelandet: 53 000 Gurkhas, 31 000 Sickhs, 15 000 Jäger aus dem Himalaya und neuerdings 36 000 aus Heiderabad und Bangalore („Neue Zürcher Zeitung" 5. 1. 15). Das Eintreffen dieser indischen Hilfstruppen wurde schon in den Monaten November und Dezember an unserer Front verspürt. Seit Kriegsbeginn stellte Indien 124 Infanterie- und 28 Kavallerieregimenter ins Feld, die sich auf alle Kriegsschauplätze verteilten („Expreß" 18. 8. 16). In der Unterhaussitzung vom 14. 3. 17 erklärte Minister Chamberlain: Die gesamte britisch-indische Armee im aktiven Dienst ist etwa 350 000 Mann stark. Lloyd George fügte hinzu: „Churchill hat empfohlen, von Indiens Menschenbestand einen größeren Gebrauch zu machen. Wir treffen jetzt mit Indien besondere diesbezügliche Vereinbarungen." Die Einführung der Wehrpflicht für alle Mischlinge von Europäern und Indern wird jetzt amtlich bekannt gemacht („Times" 10. 4. 17). Aus Burma (Britisch-Hinterindien)

Digitized by Google

sind bisher 303 Offiziere und 11 805 Mann zum Dienst im Felde abgegangen. Außerdem wurde ein Arbeiterkorps von 2000 Mann nach Frankreich geschickt.

Unter dem starken Kontingent von ½ Million Mann, die Kanada für das englische Heer stellte, befanden sich gleichfalls farbige Elemente, wie aus folgender Nachricht hervorgeht: Über 1000 Indianer sind für die kanadische Armee angeworben. Eine Abteilung ist Ende Mai 1916 nach dem europäischen Kriegsschauplatz abgegangen („Leslies Weekly" N. Y. 29. 6. 16).

Auch die australische Streitmacht, die annähernd die gleiche Höhe wie die kanadische erreichte, enthielt einen größeren Prozentsatz Eingeborener. So meldet die „Times" (6. 4. 15): Das III. Kontingent australischer Truppen wurde vor der Einschiffung besichtigt. Es befanden sich 600 Maoris (Eingeborene Neuseelands) darunter. Während die australischen Truppen anfänglich in Ägypten gelandet wurden, um im nahen Orient Verwendung zu finden, wurden solche vom Frühjahr 1915 ab auch nach England übergeführt (Telegramm an Pr. Abt. Rotterdam 12. 3. 15). An der Westfront erschienen Australier erst in den Jahren 1917 und 1918 in größerer Zahl. Nach The Black Man's Part in the war von Harry B. Johnston dienten australische Ureinwohner bei der British Expeditionary Force. Melanesier von den Fidschiinseln arbeiteten in großer Zahl in Frankreich unmittelbar hinter der Kampflinie.

Die Truppen der afrikanischen Union sind hauptsächlich gegen die deutschen Kolonien verwandt worden. Nur eine Brigade, in die aber auch Eingeborene, u. a. die Basutos, eingereiht waren, wurde auf den französischen Kriegsschauplatz entsandt, wo sie im Frühjahr 1916 in den Kämpfen bei Armentières auftrat. Außerdem haben die Negervölker der Union nach dem oben angeführten Buche Johnstons wertvolle Arbeitstruppen zum Kriege an der französischen Front gestellt.

Von den übrigen Kolonien stellten Trinidad, Barbados, Britisch-Guinea, Jamaika ein „Westindisches Kontingent" auf, das bei der geringen weißen Bevölkerung dieser Inselgruppen überwiegend aus farbigen Truppen bestand („Morning Post" 5. 6. 15 u. 12. 13. 17). Ägypten stellte 200 000 Arbeiter, die teilweise ebenfalls in Frankreich verwandt wurden („Tribune de Genève" 11. 10. 17).

Wenn man hierzu rechnet, daß England die Hauptlast der Kämpfe an den Dardanellen, in Saloniki, in Mesopotamien und Palästina, sowie in Afrika trug und diese fast ausschließlich mit farbigen Truppen bestritt, so ist wohl die Annahme berechtigt, daß seine Mobilisierung der schwarzen Rasse diejenige Frankreichs noch übertraf, und daß die von England aufgebotene Heeresmacht von fünf Millionen Mann zu 15 vH. aus farbigen Kriegern bestand.

Da auch die Vereinigten Staaten die Indianerstämme und Rußland zahlreiche Völker der mongolischen und finnischen Rasse zum Kriegsdienst herangezogen hatten, so kann man schließen, daß fast sämtliche farbige Menschenarten gegen uns im Kampfe gestanden haben. Die Kriegsgefangen-Zeichnungen von Hermann Struck geben ein Bild dieses bunten anthropologischen Völkergemisches.

Wenn auch das Völkerrecht die Verwendung farbiger Stämme im Kampfe gegen zivilisierte Nationen nicht ausdrücklich ausschließt, so ist dafür doch die Voraussetzung maßgebend, daß die Farbigen auf einer Kulturstufe und unter einer Disziplin stehen, die Verfehlungen gegen die Kriegsbräuche gesitteter Völker ausschließt. Dies war aber hier durchaus nicht der Fall. Welcher Kampfmethode diese menschlichen Bestien sich oft bedient haben, geht aus zahllosen Berichten hervor, die teilweise in einer Denkschrift unseres Auswärtigen Amtes zusammengestellt worden sind.

Unsern Gegner fällt die schwere Schuld zur Last, die schwarze Rasse auf die weiße, die wilden Völker auf Kulturvölker losgelassen zu haben. Wir fragen, auf welcher Seite liegt hiernach die Barbarei und die Verletzung der Völker- und Menschenrechte? Diese zivilisatorische Sünde durch die Entwürdigung der weißen Rasse war sicher eine zweischneidige Maßregel, die sich noch einmal bitter an ihren Urhebern rächen wird. Nicht ungestraft wird man die schwarze Rasse zum Siege über die weiße geführt haben, deren Autorität dadurch einen empfindlichen Stoß erlitten hat. Die aufgeklärten Wilden werden diesen Kampfruf nicht mehr vergessen und sich über kurz oder lang gegen ihre eigenen Herren wenden.

Man bedenke aber auch, welche Unmenschlichkeit darin liegt, diese Fremdvölker in einen Krieg zu hetzen, an dem sie keinerlei ideales Interesse hatten, und sie gegen Bezahlung auf die Schlachtbank zu führen. Das ist Rückfall in mittelalterliche Unkultur, das ist moderner Sklavenhandel in der abscheulichsten Form!

Der Appell an die schwarze Rasse war ein Eingeständnis der Schwäche. Ohne die gewaltige Hilfe, die unsere weißen Feinde im Kampf und bei der Arbeit von ihren schwarzen „Brüdern" erfahren haben, hätten sie den Krieg nicht gewonnen. Auf den an sich schon schwachen Ruhmesglanz der Entente fällt dadurch noch ein tiefer Schatten.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. An der estnisch-finnischen Front ist es den estnischen weißen Truppen nach Abzug fast aller finnischen Freiwilligen, die in ihre Heimat zurückgekehrt sind, kaum mehr möglich, ihre Stellungen gegen die Bolschewiki zu halten. Die Lage hat dort nur deshalb nicht zur Katastrophe geführt, weil auch die Bolschewiki infolge der Ereignisse an ihren anderen Fronten haben Truppen herausziehen müssen. Ein Zusammenbruch der estnischen Verteidigung gegen die Sowjettruppen kann aber trotzdem täglich eintreten. Die antibolschewistische Bewegung im Petersburger Bezirk gewinnt weiter an Boden. Eine ganze Reihe von Dörfern in der Umgebung der Hauptstadt hat bereits das bolschewistische Joch abgeworfen.

An der Murman-Front sind die ersten Transporte der englischen Verstärkungen in Murmansk angekommen. An den Erfolgen gegen die Bolschewiki, die sich eilig an den Oberlauf der Ischma zurückziehen mußten, haben aber nur russische und sibirische antibolschewistische Truppen Anteil.

An der russischen Ostfront hat die erfolgreiche Offensive des antibolschewistischen Admirals Kolschak weiter bedeutenden Raum gewonnen. Es ist anzunehmen, daß seine Truppen heute die Wolga erreicht haben und dicht vor Kasan und Samara stehen. Am 23. 4. hatten die demoralisierten Truppen der Moskauer Sowjetregierung bereits Tschistopol (an der Kama, südöstlich von Kasan) und Bugurusla (an der Bahn Samara—Ufa) verloren. Südwestlich Orenburg hat der Kosakengeneral Dutow eine Offensive eingeleitet und bereits Uralsk im Vormarsch durchschritten. Starke bolschewistische Transporte rollen zur Ostfront.

Digitized by Google

In der Ukraine haben die Sowjettruppen unter Ataman Zeleny gemeutert und sich für den Antibolschewistenführer Petljura erklärt. Sie haben die Hauptstadt Kiew im Rücken der Bolschewiki besetzt.

Polen. Der Kampf um den Besitz der Stadt Wilna ist für die Polen entschieden. Die litauischen Truppen der Kownoer Regierung haben den Vormarsch noch nicht angetreten, trotzdem die Bolschewiki ihnen gegenüber nordwestlich von Wilna hinter die Wilija zurückgegangen sind.

An der Lemberger Front haben die Polen erneut vergeblich die ukrainische Umklammerung der Stadt von Norden und Süden zu sprengen versucht. Der Angriff hat mit einem vollen Mißerfolg geendet und dürfte erst wieder aufgenommen werden, wenn die Hallersche Armee an dieser Front eingetroffen ist.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ob. Komdo. d. Heeresgruppe Kiew: v. Heynitz, Lt. d. Ref. (Jäg. B. 3). **Stab d. 92. Ref. J. Brig.:** Voigt, Oberst (früher Kom. d. Uffz. Schule Ettlingen). **Gr. R. 6:** Herrmann, Maj. a. D. **Ref. J. R. 6:** Remmel, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 7:** Leuckfeld, Maj. **Gr. R. 9:** Hohendahl, Lt. d. Ref. **J. R. 14:** Gutheil, Kruse, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 16:** Grandke, Rittm. **J. R. 46:** Steinlein, Lt. d. Ref. **J. R. 51:** Jörgler, Lt. d. Ref. **J. R. 58:** Weber, Lt. d. Ref. (Ldw. J. R. 74). **Ref. J. R. 61:** Golde, Oblt., Cromme, Lt. **J. R. 67:** Messing, Lottmann, Lts. d. Ref. **J. R. 76:** Clausen, Lt. d. Ref. **J. R. 92:** Graeff, Feldhilfsarzt. **Ref. J. R. 93:** Pagendarm, Lt. d. Ref. **Gr. R. 110:** Platz, Lt. **J. R. 114:** Siebenbürger, Rittm. (Ul. R. 14). **J. R. 116:** Römheld, Hauptm. d. Ldw. **J. R. 132:** Brandis, Reinsch, Lts. **J. R. 137:** Heine, Lt. d. Ref. **J. R. 149:** Wegmann, Kleist, Lts. d. Ref. **J. R. 160:** Mylius, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 258:** Droste, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 261:** Beese, Assist. Arzt. **Ref. J. R. 268:** Kurz, Bona, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 269:** Schierwagen, Lt. d. Ref. **J. R. 336:** Wagner, Lt. d. Ref. **J. R. 354:** Schröter, Lt. d. Ldw. **J. R. 362:** Rucktäschel, Lt. d. Ref. und Adj. **J. R. 395:** Hübner, Oblt. **Ers. J. R. v. Reinhard:** Nadrowski, Oblt. d. Ldw. **4. Ldstrm. J. B. Burg** (IV. 37.): Busch, Hauptm. a. D. **Jäg. B. 8:** Bielitz, Lt. **Jäg. R. 11:** Ahrens, Lt. d. Ref. **Ref. Jäg. B. 20:** Regener, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 243:** Kieschke, Oblt. d. Ref. **Feldart. R. 272:** Waltz, Lt. d. Ref. **Bombengeschw. 7 d. O. H. L.:** Besser, Lt. (J. R. 70). **Flieger-Abt. 40:** Neuhaus, Lt. d. Ref. **J. R. 408:** Krause, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1405 bis 1409.

Presse-Rundschau

Die Unruhen in Indien.

An vielen Orten sind, wie **„Morning Post"** (23. 4.) mitteilt, weitere erhebliche Ruhestörungen vorgekommen. Eisenbahnanlagen wurden hier und da zerstört. Bei Verhängung des Kriegsrechtes über Lahore ist zunächst alles ruhig geblieben. Eine fliegende Kolonne verhaftete 23 Personen in den Nachbardörfern, auch an anderen Stellen wurde das Kriegsrecht erklärt und Verhaftungen vorgenommen. Das Erscheinen der Zeitungen „Punjabi" und „Tribune" wurde verboten. Die Regierung läßt Flugblätter in der Landessprache verteilen, in denen die Inder über den Sinn der Rowlatt-Bill aufgeklärt und vor Umtrieben gewarnt werden; deutsches Gold fördere die Bewegung. Der Chan Bohadur Mian Muhamed Shafi und andere mohammedanische Führer im Punjab erließen ein Manifest, in dem es heißt, daß der „passive Widerstand" an sich unnütz sei; er müsse zum „aktiven Widerstand" führen. Bombay ist durch starkes Militäraufgebot gegen Aufstände gesichert. Jg.

Die Bedrohung der Bolschewisten durch Admiral Koltschak.

Die letzten Erfolge Koltschaks haben in bolschewistischen Kreisen große Unruhe erweckt. Man versucht alles mögliche, um die Arbeiter zum Eintritt in die Rote Armee zu bewegen. In Petersburg, Moskau und neun anderen Gouvernements hat man die Jahresklassen 1886 bis 1890 mobilisiert. Von 50 Millionen Pud Getreide, die an den Linien Samara—Bugulma, Samara—Ufa und Samara—Orenburg aufgespeichert sind, konnten, nach **„Morning Post"** (23. 4.), nur 1½ Millionen Pud in das Innere abtransportiert werden, weil Wagen, Lokomotiven und Kohlen fehlen und weil die Angestellten für die Bolschewisten nur widerwillig arbeiten. Die Vorräte werden wahrscheinlich in Koltschaks Hände fallen. Jg.

Die Engländer in Nordrußland.

Bei der Einnahme von Bolsche-Ozerki wurden zwei 7,5-cm-Feldgeschütze mit über 1000 Schüssen erbeutet und einige Gefangene gemacht. Die Bolschewisten mußten ferner erhebliche Lebensmittelvorräte im Stich lassen. Zahlreiche Deserteure kommen zu den unter englischer Führung stehenden russischen Truppen; sie beklagen sich über die harten Dienstverhältnisse bei den Bolschewisten.

Im Verein mit den sibirischen Truppen wurde nach **„Daily Mail"** (24. 4.) Ustischma am Zusammenfluß der Ischma und der Pechora, 320 Meilen östlich von Archangel, von den Bolschewisten gesäubert. Letztere zogen sich schnell zurück, wobei sie Pferde und einige junge männliche Anwohner mitschleppten. Die Einwohner schließen sich den sibirischen Truppen überall begierig an.

Über die letzten Angriffe des Generals Maynerd in der Nähe des Vigo-Zero-Sees gibt **„Morning Post"** (23. 4.) noch folgendes bekannt: „Die Bolschewisten verloren 98 Tote und 82 Gefangene; von letzteren waren 20 verwundet. Viel Gerät wurde erbeutet, darunter 2 Feldgeschütze, 5 Maschinen-

Hosted by Google

gewehre, 100 Gewehre, 7000 Geschosse, 90 Paar Skis, große Mengen Handgranaten, 22 bedeckte Güterwagen, zum Teil schon mit Weichen beladen, erhebliche Vorräte an Eisenbahnschwellen, Förderbahngerät, Futter und Sattelzeug. Jg.

Die englischen Pensionäre.

In der „**Morning-Post**“ (23. 4.) sind die Klagen eines englischen Soldaten über das geringe Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Pensionären abgedruckt. Es heißt dort u. a.:

„In erster Linie ist die ganze Skala der Pensionen und Gehälter (allowances) noch zu niedrig. Die 20 vH. Zulage sind zu wenig für diese teuren Zeiten. Wenn man die riesige Steigerung der Löhne betrachtet, die in einzelnen Fällen 100 vH. übersteigt, so erscheinen 32 Schilling 6 Pence in der Woche als Bettelgeld für einen Mann, der beide Augen oder Arme oder Beine verloren hat oder der sonst ganz unfähig ist, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. In Amerika erhält ein ganz erwerbsunfähiger Mann 5 Pfund in der Woche. Vielleicht können wir nicht so hoch gehen, aber sicher könnten wir die Hälfte geben. Tatsächlich kann weder der Erwerbsunfähige noch die, die von ihm abhängen, bei den jetzigen Bezügen auch nur einigermaßen angemessen leben. Die Offiziere, ihre Frauen und Witwen befinden sich in einer unglücklichen Lage. Wir haben noch nicht die richtige Auffassung von unserer Pflicht gegenüber den tapferen Leuten. Es ist bezeichnend, daß es die Oberkommandierenden des Heeres und der Flotte versäumt haben, einen öffentlichen Protest zu erlassen.“

Der Verfasser des Briefes beschwert sich dann über die Handhabung der Untersuchungen usw. durch die ärztlichen Dienststellen und schließt:

„Von der Behandlung der Pensionäre hängt es ab, ob sie eine Gefahr für die Sicherheit des Staates oder der Felsengrund für ein neues England werden. Behandelt Ihr sie schlecht, so werden sie eine leichte Beute der Bolschewisten oder Revolutionäre werden.“ Jg.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

§ **Die Luftstreitkräfte** verfügten am 5. August 1914 über 197 Offiziere, 1647 Unteroffiziere und Mannschaften und 93 Flugzeuge, im Oktober 1918 über 27 906 Offiziere, 263 842 Unteroffiziere und Mannschaften und 22 171 Flugzeuge. Die ersten 500 amerikanischen Offizieranwärter gingen durch die Militär-Luftfahrschule in Oxford; auch Franzosen wurden durch Engländer, besonders im Luftkampf ausgebildet. „Daily Mail“ 25. 4. 19 (Par. Ausg.).

§ **Die Neuorganisation der Armee.** Bei dem Aufbau des Kriegsamtes sollen die die eigentliche Kriegführung betreffenden Angelegenheiten von dem Verwaltungsgebiet getrennt werden, und zwar nach deutschem Muster.

Rußland.

§ In der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 321 (24. 4.) ist der Bericht der norwegischen Studienkommission über ihre Erfahrungen in Sowjet-Rußland abgedruckt. Wir entnehmen ihm folgende Sätze: Die Tätigkeit der Volksschulen erstreckt sich auch auf die rote Armee. Für die zahlreichen Analphabeten unter den Soldaten ist das Abc-Buch das wichtigste Instruktionsbuch. Analphabeten werden in acht, des Lesens und Schreibens bereits Kundige in vier Monaten zu Offizieren ausgebildet. Die Exerzier-Reglements der Zeit des Zarismus werden unverändert weiter benutzt, die Grußpflicht ist sehr bald wieder eingeführt worden.

Kurze Nachrichten

§ **Die Ausgaben der englischen Kriegsflotte während der drei ersten Kriegsjahre beliefen sich auf rund 13 Milliarden 600 Millionen Franken.** („Daily Mail“ 24. 4.)

SZ. Nunmehr sind bereits über 15000 Mann der **Armee Haller** auf polnischem Boden eingetroffen. Nach einem Warschauer Funkspruch an alle gibt Haller die Gesamtzahl seiner Truppen auf insgesamt 100000 an. Nach demselben Funkspruch drückte er in einer Rede seinen heißen Dank Frankreich gegenüber aus, welches seine Sympathien dadurch bewies, daß es seinen Truppen ausgezeichnete technische Ausrüstungsgegenstände und mehrere 100 Millionen Franken zur Verfügung stellte. Seine Armee sei nicht gekommen, sich auszuruhen, sondern um das Vaterland zu verteidigen. Die ersten Transporte sind nach Galizien, d. h. gegen die Ukrainer, in Marsch gesetzt worden. Hier haben die Polen bekanntlich zwei Ziele: endgültiger Entsatz von Lemberg, das von Süden und Norden vom Gegner noch umklammert wird, und den Besitz der Erdölquellen von Drokobycz.

SZ. Die **Rumänen** haben ihr Vorgehen gegen **Ungarn** fortgesetzt und im Norden die Linie Vasaros—Vaweny—Nyer—Vakta und nördlich von Arad die Gegend von Gyula erreicht. Die **tschechischen Truppen** haben bisher nur südlich Ungvar Sicherungsabteilungen nach Süden vorgeschoben und warten anscheinend auf weitere Weisungen der Entente. Auch an der ungarischen-südslawischen Südgrenze, die durch serbische Verbände der 2. serbischen Armee verstärkt ist, ist mit einem Vorrücken südslawischer Truppen zu rechnen. Angesichts dieses Kesseltreibens gegen die ungarische Sowjetmacht, die zwar die Ordnung zu zerstören, aber keine disziplinierte Armee aufzubauen vermochte, dürften die Verhandlungen des englischen Obersten Cunningham, die jetzt mit Bela Khun begonnen haben, bald abgeschlossen sein. Sie haben zur Grundlage, daß die ungarische Räteregierung zurücktritt und ein aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetztes Kabinett gebildet wird.

Regimentsabend

Inf. R. 27: Montag, 5. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo.

Fußart. R. 14: Dienstag, 6. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Pschorrbräu am Zoo, 1. Stock.

Ref. Inf. R. 201: Dienstag, 6. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Restaurant Janke, Jägerstraße.

Inf. R. Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94: Freitag, 9. Mai 1919, 7 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo.

Gr. R. 4: Mittwoch, 14. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo. Beschlußfassung über die Verwendung der Sammlung für das Regiment. v. Ostrowski, Oberstlt. z. D., Charlottenburg 5, Windscheidstraße 40 I.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Gesucht werden aktive Unteroffiziere mit höchstens siebenjähriger Dienstzeit, die bereits längere Zeit auf militärischen Bureaus beschäftigt gewesen sind, für die Versorgungsabteilung des Bezirkskommandos Erfurt. Selbstgeschriebene Lebensläufe sind einzureichen an

Bezirkskommando Erfurt.

Am 26. April 1919 verschied plötzlich und unerwartet nach langer, im Felde entstandener Krankheit

Major Aehring,

zuletzt Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 98,

Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl. und anderer hoher Kriegsorden.

Derselbe ist mit dem Regiment 19 als Abteilungskommandeur ins Feld gerückt und hat durch seine vorbildliche Pflichttreue und Tapferkeit dem Regiment hervorragende Dienste geleistet. Stets an der Spitze seiner Abteilung zu finden, konnte er diese von Sieg zu Sieg führen und wurde dafür bereits im Oktober 1914 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Während der ganzen Dauer des Krieges hat er in der Front seinem Vaterlande treue Dienste geleistet. Das Regiment verliert in ihm nicht nur einen hervorragend tüchtigen Offizier, sondern auch einen hochgeschätzten, lieben Kameraden, dem es für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Im Namen
des 1. Thür. Feldart. Regts. Nr. 19:
J. V.: **Boeck,**
Major und Regimentsführer.

Nach langer Leidenszeit erlag am 23. April 1919 den Folgen seiner dreimaligen schweren Verwundung der im Jahre 1902 in das Regiment eingestellte

Hauptmann

Werner v. Eckartsberg,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl. u. des Hausordens von Hohenzollern.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen unserer Besten, einen besonders vornehmdenkenden Kameraden, der nach seinen Verwundungen immer wieder in hingebender Pflichttreue vor dem Feinde seine Person einsetzte. Nie wird das Offizierkorps diesen tapferen und treuen Kameraden vergessen.

Im Namen des Offizierkorps
des 5. Garde-Regiments zu Fuß:
Schorcht, Major.

Am 11. April starb plötzlich der Oberstabsarzt der Ref. a. D.

Dr. Glaser

vom Versorgungsamt VI. Armeekorps Breslau.

Der Entschlafene war seit Oktober 1914 in verschiedenen Lazaretten des Korpsbereichs tätig und hat in voller Hingabe, bis ihn der Tod ereilte, seinen Beruf in vorbildlicher Weise ausgeübt. Wir betrauern in ihm einen Sanitätsoffizier, dessen erprobter Charakter und hohes Pflichtbewußtsein sich bei uns ein dauerndes, treues Gedenken sichert.

Im Namen der Sanitätsoffiziere
des Sanitätsamts VI Armeekorps:
Dr. Duden,
Generalarzt und Korpsarzt.

D. R. G. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

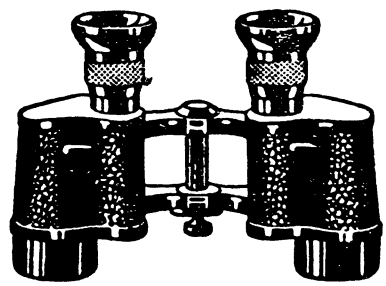
Kanonierstr. 9 · **Margraf & Co. G. m. b. H.**

Man achte auf die Firma.

Staatl. konz. Säuglingsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

für

Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.

Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg **CARL ZEISS JENA** Wien Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.

Rampe-Stube 1918

(frühere Bols-Stube)

Friedrichstr. 169
Ecke Französische Straße

Oben und unten geöffnet bis 11½ Uhr

Feine Liköre
Punsche
Eisgetränke
Seltene Weine
Champagner-Eisgetränke

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

an.

Langfuhr, den 28. April 1919.
Jäschkentaler Weg 26 b.

Kurt Wetzel,
Hauptmann und Vorstand des Festungsgefängnisses Danzig,
und Frau Edelgard, geb. Schubert.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Both, Hauptm., mit Fräulein Else v. Ditfurth (Schwerin i. Meckl.). — v. Hippel, Hauptm. a. D., mit Fräulein Hanna v. Bülow (Schlg. Langenöls, Bez. Liegnitz — Rostock i. Meckl.). — v. Rochow, Rittm., mit Fräulein Stella Menshausen (Berlin). — Frhr. v. Preuschen, Oblt., mit Fräulein Lise Schmidt (Darmstadt). — Frhr. Göler v. Ravensburg, Lt., mit Fräulein Irmgard v. Lewinski (Hellberg b. Ettlingen i. Bad.). — Daniel, Lt., mit Fräulein Emmi Kuhr (Königsberg i. Pr.).

Verbindungen: v. Veltheim, Hauptm., mit Fräulein Elisabeth-Ruth v. Veltheim (Ostrau). — Henninger, Lt., mit Fräulein Lili v. Muschwitz (Heidelberg).

Geburten: (Sohn) v. Kalckstein, Rittm. (Siede b. Berlinchen i. d. Neumark). — (Tochter) Frhr. v. Berchem-Königsfeld, Rittm. (Weimar).

Todesfälle: v. Brandenstein, Oberst a. D. (Merseburg). — v. Seydlitz-Kurzbach, Maj. a. D. (Dresden-A.).

Anderweitige Anzeigen

Deutscher Offizier-Verein.

Die diesjährige **Mitgliederversammlung** findet am

Sonnabend, dem 21. Juni 1919, nachm. 2 Uhr,

im Vereinshause, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 4/5,

statt.

Das Direktorium:

von Reuter. **von Burgsdorff.**

Künstlerische Grabdenkmäler

Vereinigung für Friedhofskultur

Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für diesen genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.

Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung

M. Herchenbach, Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28, Fernruf: Coblenz 1987
Ernst Reschke, Berlin-Friedenau, Fregestr. 9, Fernruf: Pfalzburg 8490

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Stottern

[illegible] und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, sowie alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.

Dr. Schrader's Spezial-institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 8—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Zivilanzüge von Uniformen

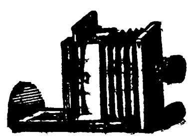
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offiziersumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.
Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen
sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**



Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden.
Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

J. Godet & Sohn

Gegründet 1761

Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen — Ordensketten — Bandschleifen

Hosted by Google

Neue Fischerhütte.

Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Rennen

zu Berlin-Grunewald

(Rennen des Union-Klub)

1. Tag: Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2½ Uhr:

8 Rennen im Werte von M. **114 000.–** u. a.

Hoppegartener Ausgleich: 27 000 M.

Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Das D. R. P. Nr. 248 640, betreffend

Geschützkeilverschluß

ist zu verkaufen oder im Wege der Lizenz zu vergeben.
Interessenten wollen sich wenden an

Patentanwaltsbureau Dr. B. Alexander-Katz,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 139. — Görlitz.

Fried. Grohe

Schuhmachermeister

Orthopädische Werkstatt für Fussleidende

Berlin, Ziegelstrasse 13.

Fernspr.: Norden 322.

Kapitalkräftige Persönlichkeit

als stiller Teilhaber (auf Wunsch auch repräsentative Betätigung) **von vorn., wirtschaftl. Unternehmen** (Gesellschaft) **gesucht,** welches Lieferant eines Verbandes ist und sich jetzt am Import ausländischer Landesprodukte und Export dtsch. Industrieerzeugnisse unter guten Voraussetzungen beteiligen will. **Gute gewinnbringende Kapitalsanlage.** Betriebskapitalien von Handelsunternehmungen werden durch bevorstehende Vermögensabgabe **nicht** berührt. Gegens. Diskretion Bedingung.

Anfr. mit Angabe des verfügbaren Kapitals erbeten unter V. W. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Berlin SW 68.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche
Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Stoffe

Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion

Covertkoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26. Kottbuser Str. 5.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Jackenkleider in vielen Arten und neuesten Formen.

Jackenkleider aus guten, praktischen Stoffen 225 M., 198 M. — Jackenkleider für Jugendliche in schwarz, marine und vielen anderen Farben 149 M. — Imprägnierte Seidenmäntel. — Sommerabendmäntel. — Übergangsmäntel für Jugendliche aus guten, praktischen Stoffen 128 M., 89 M., 51 M. — Frühjahrsmäntel in allen Weiten 225 M., 165 M., 128 M. — Bast- und Foulardkleider. — Sommerkleider für Jugendliche 118 M. — Glatte und karierte Seidenkleider. Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 49,50 M., 89,50 M., 19,75 M., 13,15 M.

Entzückende Blusen
aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten.
64,50 M., 52,50 M., 48,50 M.

Erstlings-Kleidchen
aus Stickerei und Seidentrikot in eleganter Ausführung.

Weiße Waschblusen
in schönster Verarbeitung
56 M., 42,50 M., 32,50 M.

Braune Herren-Gummimäntel, Raglan-Form 325 M.

Persische und Türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.

Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.

Besonders große Perser Teppiche für Salons, Hotels und Bühnen

Gardinen, Stores, Bettdecken

in englisch Erbstüll und Etamine

Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen
mit **Filetantique, Gipüre** mit **Spitzeneinsätzen** in großer Auswahl.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Landhäuser und Grundstücke

Wassermühle mit Landwirtschaft in Mecklenburg,

nahe Bahn, neu eingerichtete Mühle, eigene Wasserkraft, Licht- u. Kraftanlage, 38 Mrg. Acker u. Wiesen, Wohnhaus mit 17 Zimmern, für Fremdenpension geeignet, lebendes und totes Inventar,

zu verkaufen.

Näheres durch

Julius M. Bier,
Berlin, Leipziger Straße 26.

Herrschaftlicher Landsitz

in schönster Obergegend, von Berlin bequem zu erreichen, herrlich im Hochwald gelegen,

zu verkaufen.

Herrenhaus mit 10 Zimmern, sehr reichl. Nebengelaß. Wagenremise, Garage, Pferdeställe, 3 Scheunen, kleines Landhaus mit 5 Zimmern. Großartig angelegte Sommer- und Winterhühnerställe für etwa 1000 Hühner. Großer Obst- und Gemüsegarten, Treibhaus; Gesamtgröße über 12 Mrg. Näheres durch

Julius M. Bier,
Berlin, Leipziger Straße 26.

Hosted by Google

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Berichte

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Döhring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- u. Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprosp. Berlin-Wilmersdorf Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5830.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt
für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. iur. Weinberg, Lt. d. Ldw., **Berlin,** Kurfürstenstr. 85. Fernspr. Lützow 2221.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt
Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Bublitz i. Pom. Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. **Berlin SW68, Lindenstraße 103.**

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Fachschule
für kommunale Verwaltung
von Bürgermeister a. D. Frommknecht
Burg b. M., Blumentaler Str. 7, Schließfach 44.
Beginn eines Kursus an jedem Quartalsersten.
Vorbereitung für den Besuch von Akademien für kommunale Verwaltung (Düsseldorf, Köln).
Ausbildung zu Bürgermeistern in Kleinstädten, Amtsanwälten, Standesbeamten, Amts- und Gemeindevorstehern usw.
Prospekte werden jederzeit frei zugesandt.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur, Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Näheres durch **„Comenius"** (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Bäder • Heilanstalten • Ruhesitze

In **Bad Elster** ist seit 15 April die Polizeikommission wieder in Tätigkeit getreten und damit die Kurzeit 1919 eröffnet worden. Quellenhallen und Bäder stehen täglich zur Verfügung; vom Mai ab werden auch wieder die alltäglichen Kurkonzerte stattfinden. Die Badeschrift wurde neu bearbeitet und steht Interessenten kostenfrei zur Verfügung.

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus 1. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

POTSDAM
Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **Königl. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten. **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

Digitized by Google

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON: 1. MAI

BESUCH 1918: 22574 KURGÄSTE, 317735 BÄDER.

Görlitz.
Dr. Tehnsen

Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchterisch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof
Friedrichroda
Thür.
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache. Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Erholungsheim Laugebrück

bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester **Magd. Paulick.**

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont 3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort. Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schücking's Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Staatl. Bad Elster

Eisen-, Mineral-, Moor- und Radiumbad. Ständig im Betrieb. Badeschriften durch die Staatl. Bade-Direktion.

Hosted by Google

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Sie rauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.

Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.

Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz. Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.

Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

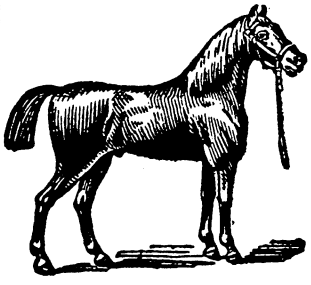
Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt G. Blomgren, Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Sättel und Reitzeuge,

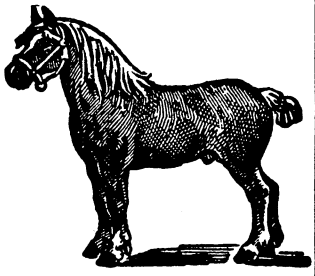
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Apparate u. Klingen

überall erhältlich.

Blank & Bohraus, Neukölln.

Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 130 | **Berlin, Dienstag den 6. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Armeekammer — Offizierverbände — Kriegsministerium.
Nochmals „Armeekammer“: Wehrräte oder Wehrvertreter in der geplanten Deutschen Kammer der Berufsstände (Rätekongreß). Oberstlt. v. Struensee. Nochmals „Armeekammer“. Lt. d. Ldw. Müller-Brandenburg. Was soll weiter geschehen, um eine Armeekammer bald ins Leben zu rufen? Hauptm. Bierbrauer zu Brennstein.
Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg. (Mit Skizze.) Major A. Seeger.
An die Ritter des Ordens pour le mérite.
Der Wert der Kavallerie. Zeug-Oblt. Jung.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Kriegskalender. — Briefkasten der Schriftleitung.

Armeekammer — Offizierverbände — Kriegsministerium.

Es ist das Verdienst des Hauptmanns Geneſt, daß er durch seinen im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 119 (vom 8. April) veröffentlichten Aufsatz „Armeekammer“ die Schaffung einer solchen Kammer zur öffentlichen Diskussion gestellt hat. Wir haben uns bemüht, seine Idee weiter zu propagieren; zahlreiche Zustimmungen sind uns zuteil geworden.

Um noch einmal mit kurzen Strichen das Wesen einer Armeekammer (oder Heereskammer, Wehrkammer) zu zeichnen, so soll eine solche Kammer sich aus Offizieren und Unteroffizieren (also Berufssoldaten) zusammensetzen, die aus der ganzen Armee wählbar sind. Zur Armee in diesem Sinne gehören natürlich außer den eben bezeichneten Berufssoldaten alle Offiziere außer Dienst, die Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes und die Beamten des Heeres (Armee und Marine).

Die Armeekammer soll eine amtliche Behörde sein, deren Kosten aus Staatsmitteln bestritten werden. Sie soll eine kollegialisch arbeitende Behörde sein, in der jeder Gewählte gleiche Stimme und gleiches Recht hat. Bei Zusammentritt führt irgendein dazu gewählter Präsident den Vorsitz.

Die Armeekammer soll in keinerlei dienstlich abhängiger Beziehung zum Kriegsministerium stehen. In allen wichtigen Fragen des Heeres muß das Kriegs-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 16. April 1919.

Schopp, Maj. i. Fußart. R. 18, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Kleveman, Hauptm. b. Versorg. Amt d. XVI. A. K., in d. J. R. 165 zurückversetzt und z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Minden komdt.

Berlin, den 17. April 1919.

Rademacher, Lt. i. Telegr. B. 3, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Bats. übergeführt.

Berlin, den 19. April 1919.

Lattermann, Oberst z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Rastatt, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 7 bewilligt. Frhr. Neubronn v. Eisenburg, Maj. i. 1. Garde-Feldart. R., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Vorst. d. Art. Dep. in Rastatt ernannt. v. Henning auf Schönhoff, Oberstlt. i. J. R. 143, zum Vorst. d. Versorg. Amtes d. IX. A. K. ernannt. v. Schmid, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Magdeburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. Schießschule bewilligt. Kollm, Maj. i. Feldart. R. 41, z. Dienstl. b. Art. Dep. in Magdeburg komdt. v. Bloedau, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Jüterbog, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 74 bewilligt. v. Scheven, Oberstlt. i. Fußart. R. 9,

Hosted by Google

ministerium gehalten sein, zuvor die Ansicht der Armeekammer zu hören. Die Armeekammer muß Gelegenheit erhalten, ihre etwa vom Kriegsministerium abweichende Ansicht zur Kenntnis der Regierung und des Reichstages bringen zu können; ihre Vertreter müssen zu den einschlägigen Kommissionsberatungen im Reichstage zugezogen werden.

Mit einem Worte: die Armeekammer soll gegenüber dem durch politische und finanzielle Rücksichten gebundenen Kriegsministerium die Interessen des Heeres unabhängig und unbeeinflußt vertreten.

Gleiche Einrichtungen, wie wir sie hier fordern, finden sich heutzutage doch auf den mannigfaltigsten Gebieten. So hat kürzlich der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung in seiner Beratung über die Vereinheitlichung der Bahnen dem Art. 93 folgende Fassung gegeben:

„Zur beratenden Mitwirkung in Eisenbahnverkehrsfragen werden bei den vom Reich verwalteten Eisenbahnen nach Bestimmung der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats Eisenbahnräte errichtet."

Weshalb sollte Ähnliches nicht für den Wehrstand und seine früheren Angehörigen möglich sein?

In die Verfassung wäre aufzunehmen:

„Zur beratenden Mitwirkung in allen Heeresangelegenheiten wird nach Bestimmung der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates eine aus gewählten Mitgliedern zusammengesetzte Heereskammer errichtet."

Mit Erfüllung dieser Forderung wäre eine allgemeine Interessenvertretung des Heeres gesichert und in der Verfassung festgelegt.

* * *

Hält man an obigen Forderungen fest, so ergibt sich ohne weiteres ganz von selbst, daß die vorhandenen Offizierverbände (D. O. B. und N. D. O.) niemals, wie wir schon früher öfter ausgesprochen haben, sich zu der gedachten Armeekammer werden umformen lassen. Sie sind ihrer ganzen Struktur nach und in ihrer Tätigkeit fast überall genau das Gegenteil von dem, was man sich unter einer Armeekammer vorstellen muß.

Zunächst sind es rein private Vereine, die in ihrer Existenz von dem guten Willen ihrer zahlenden Mitglieder abhängig sind. — Sodann umfassen ihre Mitglieder nur einen Teil des Offizierkorps, die Verbände können also niemals berufen sein, im Namen des deutschen Offizierkorps zu reden, sondern nur im Namen ihrer Mitglieder.

Daß bei den Entschließungen, die die Verbände fassen, die Vorstandsmitglieder in gleichem Umfange stimmberechtigt sind, mag zutreffen, in der Tat üben aber die Verbandsvorsitzenden einen überwiegenden Einfluß auf die Entschlüsse und Maßnahmen ihrer Verbände aus, es haftet den Verbänden also ein etwas autokratischer Charakter an.

Dem Kriegsministerium gegenüber haben die Verbände keinerlei Rechte.

* * *

Wie steht nun das Kriegsministerium den Verbänden gegenüber? Es hat den Anschein, als ob der größere Verband (D. O. B.) dem anderen Verband (N. D. O.) gegenüber bevorzugt wird. Ob das Kriegsministerium sich hierzu bewogen fühlt, weil der D. O. B. eine größere Mitgliederzahl hat als der N. D. O., oder ob es in der Tatsache liegt, daß der

---

m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Vorst. d. Art. Dep. in Jüterbog ernannt. v. Holtzendorff, Maj. i. Feldart. R. 14, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Karlsruhe ernannt. Krüger, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Colmar, zum Ldw. Bez. Eisenach (Meldeamt Dermbach) versetzt. v. Boettticher, Hauptm. i. Gen. Stabe d. Armee, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 24 z. Disp. gestellt. v. der Leyen, Rittm. i. 1. Garde-Ul. R., Benefeldt, Hauptm. i. J. R. 147, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

Schlemmer, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Marienburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Hannemann, Hauptm. d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (Marienburg), Ganzert, Rittm. d. Ldw. Trains 1. Aufg. (Lötzen), Danielzig, Lt. d. Ref. (Marienburg), v. Bieler, Lt. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (Braunsberg).

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Regtr. übergeführt:

die Leutnants:

Krause, Meyberg, Kemsat i. J. R. 18; den beiden letzteren ist ein Patent ihres Dienstgrades vom 27. Januar 1918 bzw. vom 22. Mai 1918 verliehen, Bolke, Lingemann i. J. R. 148; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918 verliehen, Berger i. J. R. 150, Kretzschmar i. Kür. R. 5, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. April 1917, Schumann, Hoene, Quabbe, Reitzke, Ackermann i. Drag. R. 11; ein Patent ihres Dienstgrades ist verliehen den Lts. d. Ref.: Quabbe vom 7. Juli 1917, Reitzke vom 4. Oktober 1917, Ackermann vom 4. Juli 1918, Wölle i. Ul. R. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Dezember 1917, Semmer i. Feldart. R. 35.

Grunert, Lt. i. Kür. R. 5, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Riege, Fähnr. i. J. R. 148, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Barck, Ob. Veter. b. 1. Garde-Ul. R., auf sein Gesuch zu d. Veter. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. übergeführt.

Berlin, den 20. April 1919.

Dettling, Württ. Oblt. i. J. R. 180, Niemann, Württ. Oblt. i. Feldart. R. 65, beide komdt. nach Preußen, zu Erziehern an d. Haupt-Kad. Anstalt ernannt.

Hosted by Google

Vorsitzende des D. O. B. ein früherer Kriegsminister ist, von dem man — hoffentlich irrigerweise — glaubt annehmen zu dürfen, daß er sich allen Wünschen des Kriegsministeriums fügen wird, mag dahingestellt bleiben. Das Kriegsministerium würde daher, wenn die Frage der Schaffung einer Armeekammer festere Gestalt annehmen sollte, sicherlich geneigt sein, den Ausbau des D. O. B. als „Armeekammer" zu unterstützen. Daß das Bestreben des D. O. B. in gleicher Richtung laufen wird, liegt auf der Hand, denn wenn eine unabhängige Armeekammer nach unseren Vorschlägen geschaffen würde, so hätten die Offizierverbände naturgemäß sehr an Anziehungskraft verloren. — Würde aber ein bestehender Offizierverband in eine „Armeekammer" umgewandelt, so gingen die Hauptbedingungen für eine solche Kammer, nämlich völlige Unabhängigkeit vom Kriegsministerium, Vertretung sämtlicher Heeresangehörigen (nicht nur der Verbandsmitglieder), amtlicher Charakter der Kammer und Gleichberechtigung der Kammermitglieder von vornherein verloren.

Wir sehen daher nach wie vor in der Schaffung einer unabhängigen amtlichen Armeekammer in dem Sinne, wie er in den letzten Wochen im „Militär-Wochenblatt" verfochten worden ist, das einzige Mittel, eine wirksame Vertretung der Interessen der Armee und besonders der Berufssoldaten und der inaktiven Offiziere zu erreichen.

Nochmals „Armeekammer".

Wehrräte oder Wehrvertreter in der geplanten Deutschen Kammer der Berufsstände (Rätekongreß).

Von Oberstleutnant v. Struensee.

Eine besondere Armeekammer kann meines Erachtens nach nicht geschaffen werden. Ich sehe keine Möglichkeit, wie diese zustande kommen und insbesondere durch die Nationalversammlung gesetzlich festgelegt werden sollte.

Dagegen halte ich es für aussichtsvoll, eine geeignete Vertretung für die Wehrmacht durch Angliederung an andere Berufsvertretungen zu schaffen. Hierzu bietet sich zur Zeit eine ganz besondere Gelegenheit, die nicht unbenutzt dahingehen darf.

Unzweifelhaft hat die Regierung die Verankerung der Räte durch die Gesetzgebung beschlossen. Im 2. Rätekongreß sind daher verschiedene Anträge von Kaliski-Cohen eingebracht, welche die Wahl und Zusammensetzung dieser neuen Volksvertretung regeln wollen. Es ist demnach mit der baldigen Bildung einer neuen Volksvertretung neben der Nationalversammlung und diese ergänzend zu rechnen. Alle Berufsstände, die bisher noch nicht im Rätekongreß vertreten waren, müssen sofort verlangen, daß diese neue, gesetzmäßig zu regelnde Vertretung eine Vertretung aller Berufsstände und nicht nur der Arbeiter wird. Auch muß gefordert werden, daß die Wahl von einer mehrjährigen Zugehörigkeit zu dem Beruf abhängig gemacht wird. Heer und Marine müssen hier zu ihrem Rechte kommen und durch Wehrräte oder Wehrvertreter in der neuen Vertretung Platz finden.

Die Zusammensetzung dieser Wehrvertretung muß durch Wahl aus allen Behörden und Truppen erfolgen. Auch aus der Zahl der verabschiedeten Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, die keinen neuen Beruf ergriffen haben,

---

Berlin, den 22. April 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. zur Disposition gestellt:

v. Beczwarzowsky, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 88. J. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. Gr. R. 109, v. Trautman, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 20. J. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 55.

Frhr. v. Lyncker, Oberst und Kom. d. J. R. 24, i. Frieden i. Garde-Gr. R. 4, zum Kom. d. Ldw. Bez. II Berlin ernannt.

Zur Disposition gestellt:

v. Jordan, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. 165. J. Brig., b. Kriegsbeginn i. J. R. 154, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 19, v. der Burg, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 51, b. Kriegsbeginn i. Feldart. R. 30, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 30.

Cramer, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Schrimm, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 111 bewilligt.

Zur Disposition gestellt:

Ewert, Oberstlt. i. J. R. 170, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 36, Frahnert, Oberstlt. von d. Armee, vorher Abt. Chef b. Stabe d. Chefs d. Gen. Stabes d. Feldheeres, b. Kriegsbeginn i. Kr. Min., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee.

Röver, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. II Mülhausen i. E., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 112 bewilligt. v. Kamlah, Maj., dem Kr. Min. aggreg., i. Frieden Adj. d. 7. Feldart. Brig., in d. Feldart. R. 19 versetzt. Glum, Maj. und Verw. Dir. bei d. Gew. Fabrik in Erfurt, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit ihrer Pension bewilligt:

den Majoren z. D.:

Degner, Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Muskau, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 47, Weigel, Vorst. d. Art. Dep. in Naumburg a. S., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 29, v. Gotzkow, Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Samter, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 77, v. Trotha,

Hosted by Google

wären Vertreter zu wählen. Die Zahl der Vertreter wäre im Verhältnis der zu Vertretenden zu bestimmen und größere Wahlverbände zu schaffen. Die Wahl selbst hätte aus allen Rangklassen zu erfolgen und wäre von einer längeren Dienst- und Kriegsdienstzeit abhängig zu machen.

Zwecks Ausführung dieser Forderungen hätten sofort alle Offiziere, Beamten usw. bei den Behörden und Truppen die Pflicht, ihre Vorgesetzten zu bitten, daß dieselben auf dem Dienstwege zur Herbeiführung einer Vertretung in der Kammer der Berufsstände vorstellig werden. Einem einmütigen Handeln gegenüber wird sich das Reichsministerium nicht verschließen. Zahme Versuche durch die privaten Offizierverbände werden das Ziel nicht erreichen. Es muß aber ebenso wie für die Arbeiter auch für die Offiziere eine berufsständische Vertretung geschaffen werden.

Hoffentlich zeigt der noch lückenhafte Vorschlag einen Weg zum Ziel.

Nochmals „Armeekammer".

Von Leutnant d. Landw. Müller-Brandenburg.

Die in Militär-Wochenblatt Nr. 126 veröffentlichten Entgegnungen und Anregungen veranlassen mich zu einigen Bemerkungen grundsätzlicher Natur.

In der ersten Anregung ist gesagt, daß man solche Berufskammer auch von bürgerlicher Seite schaffen solle, als Gegengewicht gegen die Arbeiterräte. Diese Bemerkung zeigt, daß sich weite Kreise noch nicht über die Arbeiterräte bzw. Kammern der Arbeit, wie sie hoffentlich auf Grund des Cohen-Kaliskischen Vergleichsvorschlages in die Wirklichkeit umgesetzt werden, im klaren sind. Diese Kammern der Arbeit werden alle produktiven Kräfte der Nation sammeln, sowohl der Arbeiter wie Angestellten, der Kopfarbeiter, freier Berufe wie Unternehmer. Damit aber fällt die Forderung „bürgerlicher Berufsstände" in sich zusammen und mit Recht. Ihre Folge wären nur erneute, schwerste Klassenkämpfe. Die Armeekammer darf und soll aber niemals ein Gegengewicht gegen die Arbeitskammer sein, sie soll, wenn sie Sinn und Ziel im neuen Deutschland haben soll, nichts weiter sein als die Ergänzung der Kammer der Arbeit auf dem Gebiete der Landesverteidigung.

Deshalb meine ich auch, daß man die Reserveoffiziere nicht so mit ein paar nichtssagenden Plätzen abspeisen darf, wenn wir wieder zur allgemeinen Wehrpflicht zurückkehren sollten. In diesem Falle kommt man ohne ein großes und gut durchgebildetes Reserve- oder Milizoffizierkorps nicht aus. Dieses aber wird einen ihm gebührenden Platz in Anspruch nehmen. Man wird alsdann auch neben den aktiven Unteroffizieren die Reserve- bzw. Milizunteroffiziere hören müssen, auch sie haben Anspruch auf ihren Platz in der Armeekammer. Nicht zuletzt aber sollte man auch den Mannschaften einige Plätze zuweisen, falls wir, im Falle allgemeiner Wehrpflicht, wieder zur breiten Masse und solcher des Reservestandes oder der Miliz kommen. Der Gefahr des „grünen Tisches", der des Verlorengehens der Verbindung zwischen Führern aller Grade einerseits und der Mannschaft anderseits, kann hier am sichersten entgangen werden.

Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. III Berlin, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 4. Garde-Feldart. R.

---

v. Westernhagen, Hauptm. i. J. R. 136, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Schlottmann, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. IV Berlin, d. Abſch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 149 bewilligt.

Berlin, den 23. April 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. zur Disposition gestellt:

Graf v. der Goltz, Gen. Maj. und Kom. d. 3. Kav. Brig., v. Krosigk, Oberst von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. VI. A. K. z. Verw. als Insp. d. Ers. Eskadrons z. Verfügung gestellt, b. Kriegsbeginn Kom. d. Ul. R. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts.

Schroeder, Maj. i. J. R. 114, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Jenke, Maj. und Kom. d. Kad. Hauses in Köslin, z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Weimar komdt. v. Avemann, Maj. i. Feldart. R. 27, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Pressentin, Hauptm. i. J. R. 16, m. d. gesetzl. Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. J. R. 16 angestellt. Seiffert, Hauptm. i. Feldart. R. 20, m. d. gesetzl. Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Feldart. R. 20 angestellt.

Klingberg, Ob. St. Veter. b. Feldart. R. 2, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 24. April 1919.

Rudolph, Oberst und Kom. d. Ldw. Bez. Freiburg, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Kuhlmann, Oberst und Kom. d. J. R. 113, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Freiburg ernannt. Suffert, Oberst von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. I. A. K. z. Verfügung gestellt, b. Kriegsbeginn Verkehrs-Offiz. v. Pl. in Königsberg i. Pr., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. z. Disp. gestellt. Chales de Beaulieu, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Anklam, zum Kom. d. Ldw. Bez. Marienburg ernannt. Sibeth, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Stralsund, zum Kom. d. Ldw. Bez. Anklam ernannt. v. Nußbaum, Oberstlt., i. Frieden i. Gr. R. 4, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Königsberg ernannt. Polmann, Oberstlt. und Kom. d. J. R. 166, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 70, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Krauß, Oberstlt. i. Fußart. R. 16, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 1 bewilligt. Köster, Oberstlt. in d. 2. Ing. Insp., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 3 m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Majoren:

Cremer i. Pion. B. 7, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. Bats. 7, Marizy, Mitglied d. Ing. Komitees, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. Bats. 11.

Der Absch. aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt:

den Hauptleuten:

Bokelmann i. Pion. B. 17; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 17 angestellt, Meyer (Georg),

Hosted by Google

Die „Kammer der Arbeit" schließt nur den „Nichtstuer" aus, umfängt alle schaffenden Kräfte der Nation. Die Armeekammer aber hat nur Existenzberechtigung, wenn sie alle tätigen Kräfte der Armee umfängt.

Was soll weiter geschehen, um eine Armeekammer bald ins Leben zu rufen?

(Vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 126.)

Von Hauptmann Bierbrauer zu Brennstein.

Die schnelle Verwirklichung dieses Planes kann nur im Wege sofort einsetzender großzügigster Propaganda geschehen. Es muß angestrebt werden, einen großen Teil der Presse, des Luftverkehrdienstes und zahlreiche Reklamemittel für die Sache zu gewinnen. Die hierdurch entstehenden Kosten müßten zunächst von irgendeiner Stelle vorschußweise gezahlt, durch spätere freiwillige Spenden gedeckt werden.

Als Versammlungsort dürfte nur Berlin in Frage kommen. Die Leitung des Kongresses wäre einem besonderen Ausschuß zu übertragen. Mit Rücksicht auf die vorbereitenden Maßnahmen müßte sich dieser zunächst nur aus in Berlin ansässigen Mitgliedern der Armee und Marine (Offizieren und Unteroffizieren) zusammensetzen. Es wäre erwünscht, wenn ein General sich an die Spitze dieses Ausschusses stellen würde, um die umfangreichen Arbeiten beschleunigt in die Wege zu leiten. Neben Abfassung und Absendung der Aufrufe und Flugblätter sind Wahl des Versammlungsraumes, Unterkunft und Verpflegung der Kongreßteilnehmer besonders hervorzuheben. Bis zur gesetzlichen Festlegung der Diäten wären die Reisekosten aus besonderen Truppenfonds im Vorschußwege zu zahlen.

Bei zielbewußtem Handeln kann es ermöglicht werden, die erste Tagung des Kongresses bereits Ende Mai stattfinden zu lassen.

Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg.

(Mit Skizze.)

Von Major A. Seeger.

Mit der Verschärfung der politischen Lage in den letzten Julitagen vor Ausbruch des Krieges traten auf deutscher wie auf französischer Seite die ersten Maßnahmen des Grenzschutzes in Kraft, ohne daß zunächst — wenigstens auf deutscher Seite — Reserven eingezogen wurden. Auf unserer Seite unterblieb in peinlichster Weise alles, was den Franzosen Vorwände zu Gegenmaßnahmen hätte geben können, was allerdings nicht ausschloß, daß bei wenigen übereifrigen Sicherungstruppen an einigen Stellen die Gewehre von selbst losgingen, ohne daß jedoch irgendwie die Grenze wissentlich oder auf Befehl überschritten worden wäre. Der gute Wille der deutschen Regierung, den Weltbrand noch zum

---

Mitglied d. Ing. Komitees; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 4 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Burrichter, Ramdohr, Oblts. i. Garde-Pion. B., Wibbe, Oblt. i. Pion. B. 10,

die Leutnants:

Broche, Lentz i. Garde-Pion. B., Somogyvár, Weimann, Reich i. Pion. B. 5; der letztere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 4. November 1918 erhalten, Bernhardt, Piechulek i. Pion. B. 6, beide jetzt b. Ers. B. Pion. B. 6, Darmstädter i. Pion. B. 10, jetzt b. Pion. B. 2, letzterer zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Cordes i. Pion. B. 11, Plauth (Adolf) i. Pion. B. 15; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, v. Hugo i. Pion. B. 16, jetzt b. Garde-Pion. B.; letzterer zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.; Bergmann i. Pion. B. 21; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Dezember 1917 erhalten, Schubert i. Pion. B. 24; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 21. Oktober 1918 erhalten, Weren i. Pion. B. 6, jetzt i. Pion. B. 29, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.

Rödel, Fähnr. i. Pion. B. 17, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Artois, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Lahr, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 30 bewilligt. Kuhlwein, Oberstlt., i. Frieden i. J. R. 56, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Dep. in Lahr ernannt. Wagner, Oberstlt. z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Duisburg, zum Kom. d. Ldw. Bez. Stralsund ernannt.

Mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

die Majore:

Schütz i. J. R. 131, zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Duisburg ernannt, Schmidt (Ulrich) i. J. R. 54, zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. II Berlin ernannt, v. Loßberg i. Füs. R. 80, zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. II Frankfurt a. M. ernannt, v. König (Gottfried) i. J. R. 95, zum Kom. d. Ldw. Bez. Calau ernannt.

Hinze i. J. R. 146, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Bremen ernannt. Schulte-Mönting, Maj. i. Feldart. R. 43, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Barmen ernannt. Busse, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Wetzlar, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 116 bewilligt. Siemens, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Kattowitz, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 73 bewilligt. Neitz, Hauptm. i. J. R. 21, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Kattowitz ernannt. Schoepke, Oblt., i. Frieden i. Gr. R. 5, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Cramer, Württ. Lt. i. Füs. R. 122, Hermann, Württ. Lt. i. J. R. 121, beide komdt. nach Preußen, zu Erziehern, der erstere an d. Haupt-Kad. Anstalt, der letztere am Kad. Hause in Naumburg a. S., ernannt.

Digitized by Google

Ersticken bringen zu können, und vor allem die geringe Kenntnis der bei unseren Feinden zum Krieg treibenden Kräfte hatten sogar zur Folge, daß der Grenzschutz erst spät in Kraft trat, ja an einigen Stellen in geradezu leichtsinniger Weise unterblieb oder widerrufen wurde, als Kundschafter aus Frankreich schon die Nachricht gebracht hatten, daß dort endlose Truppentransporte unserer westlichen Grenze zustrebten. Mit Sicherheit weiß der Schreiber dieses die näheren Tatsachen beim XXI. A. K. (Saarbrücken), wo noch am 29. Juli die zu Grenzschutzübungen ausgerückten Truppen von Saarburg eiligst wieder zurückberufen werden sollten, da zufolge Nachrichten aus Berlin „alles aufs Beste stehe" und mit einer sicheren Beilegung des Konfliktes auf gütlichem Wege zu rechnen sei. Der sehr ausgedehnte Sicherungsbereich des erst zwei Jahre zuvor neuaufgestellten XXI. A. K. war in den Raum zwischen dem Metzer (XVI.) und Straßburger (XV.) A. K. eingeschoben worden und erstreckte sich für die schwachen, in vorderer Linie befindlichen Grenztruppen (Mörchingen, Dieuze und Saarburg) auf einen Raum von nicht weniger als 60 km, nämlich von Château-Salins bis zum Donon, dem höchsten Berg der Mittelvogesen. Die Möglichkeit eines überraschenden Angriffs der französischen Grenzschutztruppen — vielleicht sogar ohne vorangegangene Kriegserklärung — mittels zahlreicher, auf Kraftwagen zu befördernder Jägerbataillone und unter Beteiligung der Lunéviller Kavalleriedivision, die schon im Frieden dort vollkommen kriegsbereit und organisiert lag, erforderte auf deutscher Seite höchste Aufmerksamkeit und zwang zu Sicherungsmaßnahmen, wollte man nicht eine Stadt wie Saarburg durch Überrumpelung ohne ernste Gegenwehr verlieren. Dank der umsichtigen, vielfach auf eigene Faust unternommenen Maßnahmen durch die dort liegende 42. Division, gelang es in der Garnison wie in der Bürgerschaft das Gefühl einiger Sicherheit vor Überraschungen aufrechtzuerhalten; auch wurde umfangreicher Kundschafterdienst in nächster Nähe der Grenze ins Werk gesetzt, jedoch wohl nicht so unter Beihilfe der Zivilbevölkerung, wie dies bei unseren Nachbarn der Fall war. Während bei uns für die ausgedehnte Grenze von Luxemburg bis zur Schweiz nur die schon erwähnten drei Armeekorps als vorderste Schutzwacht in Betracht kamen, hatten die Franzosen durch ihre wesentlich stärkeren Friedensgarnisonen an ihrer Ostfront einen gewissen Vorsprung, namentlich was die Bereitschaft der Truppen und ihre Stärken anbetraf; bei uns hatten erst die beiden letzten Heeresvorlagen von 1912 und 1913 einige Verbesserungen und Verstärkungen für die Kriegsbereitschaft der Grenzkorps gebracht, doch war die Vorlage von 1913 noch lange nicht in vollem Umfang durchgeführt, als der Krieg ausbrach.

Bei den Franzosen kamen für den Grenzschutz und als Sicherungstruppen für den Aufmarsch des ganzen Heeres in Betracht: das VII. A. K. in Besançon (mit einer Division in Belfort), dem als deckender Raum die Strecke von der Schweizer Grenze bis zum Schluchtpaß zufiel; daran schloß sich das XXI. A. K. (Epinal), dem die Sicherung der Vogesenpässe vom Col du bonhomme bis zum Donon aufgetragen war. Weiter nach Nordwesten folgte das XX. A. K. (Generalkommando Nancy), welches den Raum vom Donon bis etwa gegenüber Metz zu decken hatte; ihm war auch die 2. Kav. Div. (Lunéville) zugeteilt. Von dort bis zur luxemburgisch-belgischen Grenze übernahmen den Schutz die drei Divisionen des in Châlons-sur-Marne liegenden VI. A. K. Das in Amiens liegende I. A. K., welches den Schutz gegen die belgische Grenze zu gewährleisten hatte, scheidet bei diesen Betrachtungen aus.

Aus den zahlreichen Veröffentlichungen während des Krieges geht hervor, daß Frankreich an seiner Ost- und Nordostgrenze im ganzen fünf Armeen für Angriff oder Abwehr bereitzustellen beabsichtigte, und daß der erste Aufmarsch schließlich derart erfolgte, daß vier Armeen von der Schweiz bis etwa Sedan in die vordere Linie traten, während die 5. Armee als Reserve zunächst hinter Mitte, also im Raum westlich Toul in Versammlung trat. Je nach dem Aufmarsch der deutschen Armeen und den Absichten der eigenen Heeresleitung sollte sich dann diese Armee in die erste Linie einschieben, während die anderen entsprechend sich nach den Seiten zusammenzuziehen hatten.

Für die Operationen gegen Elsaß-Lothringen — von Metz an südlich — kamen zuerst nur die französische 1. und 2. Armee in Betracht. Die erstere, unter dem Kommando des Generals Dubail stehend, umfaßte die Armeekorps VII., XIV., XXI., VIII., XIII. und hatte als Aufmarschraum die Strecke von Belfort bis Lunéville. Von diesen mußten — da im Innern des Landes stehend — mittels längerer Bahnfahrt herangeschafft werden: das XIV. A. K. aus Lyon, das sich zwischen die beiden Korps von Belfort—Besançon und Epinal einzuschieben hatte, während das VIII. und XIII. (Clermont-Ferrand bzw. Bourges) etwa bis zum 13. 8. in den Raum zwischen dem XXI. und XX. östlich der sogenannten Festungslücke von Charmes hinter der Meurthe nebeneinander aufmarschieren sollten, und zwar im Raume: Raon l'Etape—Baccarat—Fraimbois. Das ursprünglich auf dem äußersten rechten Flügel des französischen Heeres angesetzt gewesene XIX. (algerische) A. K. hat nach seinem späten Eintreffen dort keine Verwendung mehr gefunden und wurde, als kaum die ersten Staffeln aus Afrika eingetroffen waren, alsbald weiter nach Norden verschoben. Die 1. Armee bestand demnach aus sechs Armeekorps, einer Kavalleriedivision und etlichen Reservedivisionen.

Die 2. französische Armee, unter dem Kommando des Generals de Castelnau, schloß sich bei Lunéville dem linken Flügel der 1. an und erstreckte sich bis südwestlich von Metz, d. h. bis zum Übertritt der Mosel auf deutsches Gebiet. Die Armee war in fünf Armeekorps gegliedert. Zu beiden Seiten des die Grenzsicherung innehabenden XX. A. K. von Nancy sollten sich einschieben: die südfranzösischen Korps XVI. und XV. (Montpellier und Marseille) bei und westlich Luneville, während das XX. gegen Ende des Aufmarsches sich mehr nach Norden — östlich und nordöstlich von Nancy — zusammenziehen sollte. Das IV. A. K. (Tours) nebst drei Reservedivisionen hatte die Verteidigungsstellung des Grand Couronné nördlich Nancy einzunehmen, jenes dichten Festungsgürtels, der zu beiden Seiten der Meurthe gelegen, das stark verteidigte Glacis der Festung Toul bildete. Das XVIII. A. K. (Bordeaux) wurde in den Raum dieser Festung herangeführt, von wo es mit dem Auftrag der Sicherung gegen Metz, später nach Pont-à-Mousson vorgeschoben wurde. Zwei Kavalleriedivisionen (die 2. und 6.) standen der 2. Armee zur Aufklärung und Verschleierung ihres Aufmarsches zur Verfügung. Diese beiden Armeen kamen also für das angriffsweise Vorgehen des französischen Heeres gegen Elsaß-Lothringen in Betracht.

Ein offensive Eröffnung des Feldzuges war von Frankreich, wenigstens hier im Süden, unter allen Umständen vorgesehen, schon um die entrissenen Provinzen gleich zu

An die Ritter des Ordens pour le mérite.

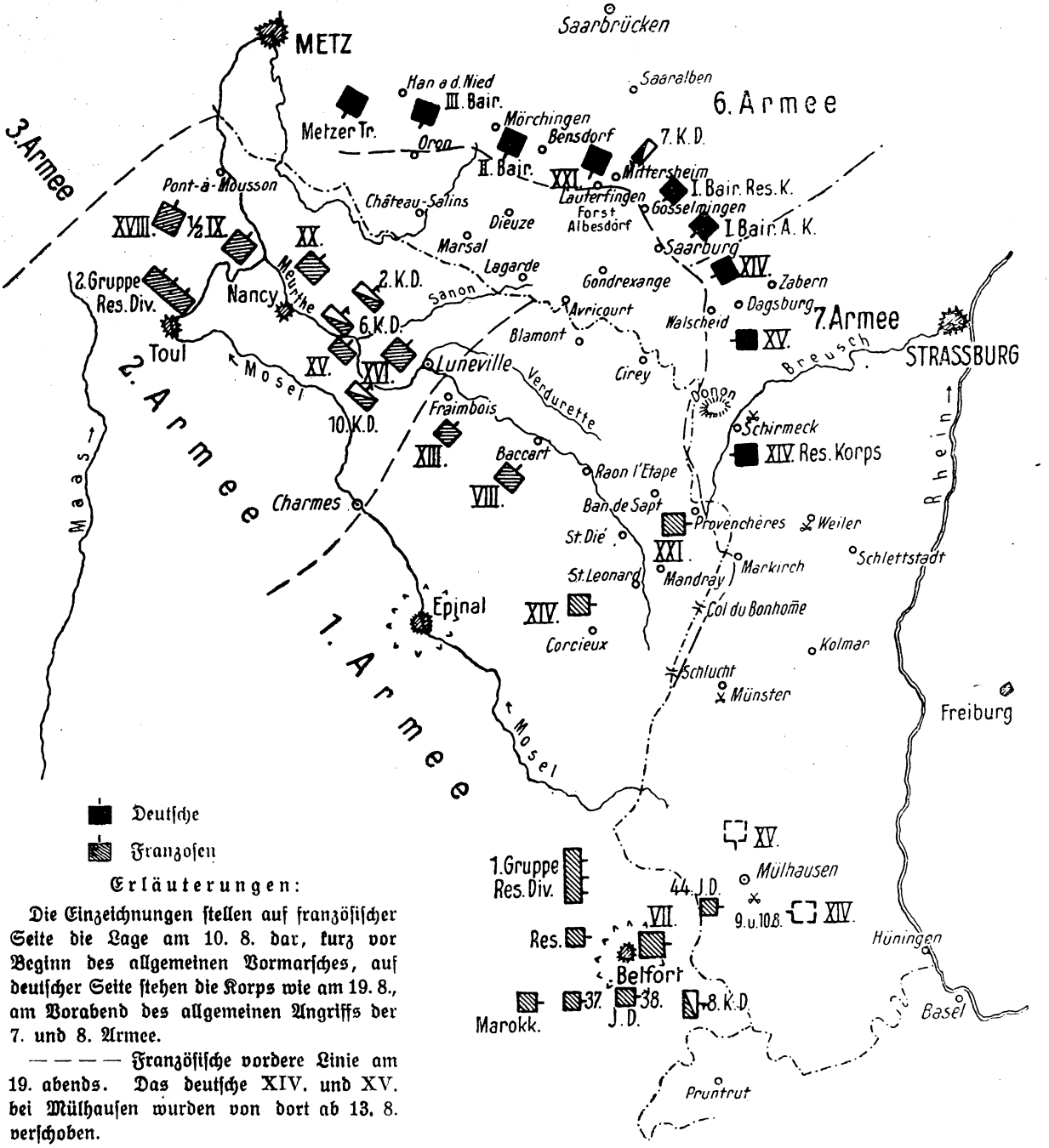
Alle Ritter des Ordens pour le mérite aus dem jetzigen Kriege werden gebeten, der Generalordenskommission in Berlin W66 zur Berichtigung der Ordenslisten ihre gegenwärtige Adresse umgehend mitzuteilen.

Generalordenskommission.

Hosted by Google

Beginn des Krieges wieder zu befreien, und um mit dieser Tatsache auch einen gewaltigen moralischen Erfolg schon bei Eröffnung des Feldzuges in die Wagschale werfen zu können.

Schwierig war vor allem der Auftrag für die 1. Armee angesichts des zu durchschreitenden ausgedehnten Wald- und Höhengeländes der Vogesen, welches eine einheitliche Handlung der einzelnen Kampfgruppen erschwerte. Leichter erschien dagegen der Auftrag auf dem rechten Flügel in der Burgundischen Pforte, wo unter dem Schutz der Festung Belfort ein Vordringen starker französischer Truppenmassen nach dem Rhein über Mülhausen durchaus erfolgreich schien. Auf dem linken Flügel der 1. Armee traten aber die Schwierigkeiten noch mehr hervor als in der Mitte der Vogesen, da nördlich des Donon bis Saarburg keine geeigneten Querpässe durchs Gebirge vorhanden sind, und durch den Lauf der Kammlinie, die vom Donon an nach Nordwesten verläuft, der französische Nordflügel eine ganz andere Angriffsrichtung erhalten mußte als die Mitte und der rechte Flügel. In gleicher Weise bekamen auch die Korps der 2. Armee beim Gelingen des Durchbruchs südlich von Metz eine nordöstliche Richtung, statt der östlichen des Gros der 1. Armee. Anstatt daß die Armeeführer ihre Korps konzentrisch oder parallel ansetzen konnten, strebten



Deutsche

Franzosen

Erläuterungen:

Die Einzeichnungen stellen auf französischer Seite die Lage am 10. 8. dar, kurz vor Beginn des allgemeinen Vormarsches, auf deutscher Seite stehen die Korps wie am 19. 8., am Vorabend des allgemeinen Angriffs der 7. und 8. Armee.

– – – – – Französische vordere Linie am 19. abends. Das deutsche XIV. und XV. bei Mülhausen wurden von dort ab 13. 8. verschoben.

Hosted by Google

sie auseinander und mußten sich beim weiteren Vormarsch gegen Straßburg und Saarbrücken immer mehr voneinander entfernen.

Anstatt dem Feinde mit geschlossener Faust einen Schlag zu versetzen, glich der Franzose einem Mann, der mit ausgespreizten Fingern seinen Widersacher umstoßen will: er wird es nicht können und seine Finger werden umgeknickt.

Für die 2. Armee, die sich mit ihrem linken Flügel südlich an der starken Festung Metz vorbeischieben mußte, lag die Gefahr einer dauernden Bedrohung aus dieser Richtung vor, die um so drohender sich gestaltete, je mehr der Angriff auf deutschem Boden vorgetragen wurde.

Es lag hier in Lothringen mit Metz die gleiche Gefahr der Bedrohung des einen Flügels einer siegreich fortschreitenden Armee vor, wie sie in der Marneschlacht den deutschen Heeren von Paris her drohte.

Die 2. französische Armee hatte den Auftrag, unter ständiger Sicherung ihrer linken Flanke von Nancy her nach Nordosten vorzugehen, dann nach Norden einzuschwenken, um zusammen mit der über Saarburg angreifenden 1. Armee über die Linie der großen Weiher in Lothringen (bei Gondrexange)—Dieuze—Château-Salins gegen Saarbrücken vorzugehen. Auch die Aufgabe dieser 2. Armee war, wie aus der Karte ersichtlich, keineswegs einfach, sowohl auf dem rechten Flügel bei Saarburg, wo die Führung mit der 1. Armee nicht abreißen durfte, als auf dem linken, wo die von Metz her drohende Gefahr um so größer wurde, je weiter die Armee nach Norden vorwärts kam. Schon aus diesen Gründen mußte ein Angriff gegen das Reichsland, bei klugen Gegenmaßnahmen der deutschen Führung, den Franzosen erhebliche Schwierigkeiten rein strategischer Art bringen.

Auf deutscher Seite bot der erste Schleier des Grenzschutzes freilich nur geringen Schutz gegen ein vorzeitiges Zerreißen, es war daher ein dringendes Gebot für die Oberste Heeresleitung, die Mobilmachung und den Aufmarsch im Westen schnellstens zu vollziehen und dann selbst die Offensive zu ergreifen, um den Krieg auf feindlichen Boden zu tragen. Die deutsche Führung war sich aber voll bewußt, daß ein Teilvorstoß geringerer Truppenstärken vor vollendetem Aufmarsch des ganzen Heeres Gefahr lief, in eine Sackgasse zu geraten und mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen werden konnte, falls man sich nach einem günstigen Anfangserfolg zu weit vorgewagt hatte. Außerdem stieß man auf der ganzen langen Front bald auf den Gürtel der französischen Festungen, der ja auch tatsächlich nach der für uns so günstig verlaufenen großen Schlacht in Lothringen unsere ganzen Heere zum Halten brachte und dessen Bezwingung uns nicht gelungen ist.

Trotz allem fand ein solcher Vorstoß mit Teilkräften statt, noch ehe die deutschen Armeen ihren Aufmarsch völlig vollzogen hatten. Das schon vom zweiten Mobilmachungstage ab in beschleunigter Fahrt herangezogene I. bayerische A. K. traf mit seinen vordersten Staffeln am 3. August in und bei Saarburg ein, löste dort den Grenzschutz des XXI. A. K. ab und erhielt schon am 8. August den Auftrag, soweit es die eigene Sicherheit zuließ, in Richtung Blamont—Cirey vorzustoßen und möglichst die Meurthe zu erreichen, wobei die um Saarburg versammelte 7. Kav. Div. zusammen mit der bayerischen Kavalleriedivision die Aufklärung und Verschleierung auf dem rechten Flügel über Avricourt—Blamont vorzunehmen hatten.

(Schluß folgt.)

Der Wert der Kavallerie.

Von Jung, Zeug-Oberleutnant im Kriegsministerium.

Die Ausführungen des Herrn Generalmajors v. Poseck in Nr. 118 u. ff. des Militär-Wochenblatts werden glänzend unterstützt durch die Angaben des englischen Generals Haig in seinem Schlußbericht über die Erfahrungen des Krieges. In diesem Bericht wird zunächst die hervorragende Rolle der englischen Kavallerie bei dem Rückzug im Jahre 1914 und dann in den Kämpfen um Ypern geschildert. Auch im Stellungskriege war die Tätigkeit der berittenen Truppe nach den Ausführungen Haigs sehr oft von großem Wert, wenn sie im Bedarfsfalle schnell nach bedrohten Fronten geworfen oder zum überraschenden Angriff auf schwächere Stellungen des Gegners verwendet werden konnte. In dem neu einsetzenden Bewegungskrieg im Frühjahr und im Sommer 1918 gewann die Kavallerie naturgemäß wieder erhöhte Bedeutung. Es mögen hier die eigenen Ausführungen des Berichts aus den „Times“ folgen:

„Bei der deutschen Offensive im März 1918 rechtfertigte die höhere Beweglichkeit der Kavallerie ihre Existenz. Beim Beginn der Schlacht war die Kavallerie bei der 5. Armee auf weite Strecken verteilt. So groß wurde der Bedarf an berittenen Leuten, daß gewisse Einheiten, die erst kürzlich die Pferde abgegeben hatten, schleunigst diese wieder zurückerhielten. Sie leisteten dann glänzende Dienste. Häufig, wenn es unmöglich war, andere Truppen rechtzeitig vorzuführen, konnten unsere Berittenen die Lücken füllen und die Lage wiederherstellen. Das Nichtvorhandensein feindlicher Kavallerie war bei dieser Schlacht bemerkenswert. Hätte die deutsche Führung nur zwei oder drei gut ausgebildete Kavallerie-Divisionen zu ihrer Verfügung gehabt, so wäre wohl ein Keil zwischen die französische und britische Armee getrieben worden.

Ihre Anwesenheit würde nicht verfehlt haben, die Schwierigkeit unserer Aufgabe sehr zu vergrößern.

In den bereits erwähnten Gefechtshandlungen östlich von Amiens war die Kavallerie erneut in der Lage, den großen Vorteil darzutun, den die Möglichkeit einer schnellen Zusammenziehung bei einem überraschenden Angriff gibt. Sie operierte in geschlossenem Verband mit den Panzerwagen und der Infanterie, stürzte über diese hinaus nach vorn und kam den deutschen Reserven zuvor; hierdurch trug sie wesentlich zu unserem Erfolge bei. In der Schlacht vom 8. Oktober war sie verantwortlich für die Bewahrung der Eisenbahn Cambrai—Le Cateau—St. Quentin vor gänzlicher Zerstörung. Endlich während der spannendsten Operation des Krieges, als die deutschen Heere in aufgelösten Massen rückwärts fluteten, ergab sich eine neue Lage, die die Verwendung der Kavallerie verlangte. Sie drückte stark auf des Feindes Fersen, beschleunigte seinen Rückzug und brachte ihn in Verwirrung. In solch einer Zeit ist der moralische Effekt der Kavallerie überwältigend. Dies ist für sich schon ein Grund für die Beibehaltung einer solchen Waffe.“

Hosted by Google

Unsere Helden

Preußische Armee.

Kaiser Franz Garde-Gr. R. 2: Wintrup, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 1:** Wisbar, Lt. d. Ref. **Ref. Erf. J. R. 2:** Schulz, Feldwlt. **J. R. 20:** Haupt, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 28:** Metternich, Oblt. d. Ref., Boes, Lt. und Adj., Weber, Lt., Leydorf, Blankenburg, Groſſe, Treibiſch, Marbach, Lts. d. Ref., Engelhardt, Mahnkopf, Lts. d. Ldw. **Ref. J. R. 36:** Schulz, Lt. d. Ldw. **Ldſt. J. R. 36:** Tuſche, Feldwlt. **Ldw. J. R. 39:** Schulze, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 40:** Scheel, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 48:** Schäfer, Lt. d. Ldw. **J. R. 50:** Groſſer, Hauptm., Stiemke, Oblt. **Ref. J. R. 53:** Eversmeyer, Ingendorn, Lts. d. Ref. **J. R. 67:** Freiſewintel, Lt. d. Ref. **J. R. 68:** Herſchel, Lt. d. Ref. **J. R. 84:** Heiniſch. Braeckerbohm, Lts. d. Ref., v. Hellfeld, Feldwlt. **Ref. J. R. 90:** Schernbeck, Lt. d. Ref. **J. R. 129:** Gewieß, Lt. d. Ref. **J. R. 137:** Lauerburg, Lt. **J. R. 141:** Gewieß, Lt. d. Ref. (J. R. 129). **J. R. 155:** Hartmann, Lt. d. Ldw. (Ldw. J. R. 87). **J. R. 168:** Sandmann, Lt. d. Ref. **J. R. 169:** Bier, Metzger, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 253:** Jacob, Lt. d. Ref. **J. R. 357:** Piske, Feldwlt. **J. R. 397:** Rohde, Lt. d. Ref. **J. R. 403:** Röhne, Feldwlt. **Jäg. R. 2:** Meyer, Feldwlt.

Nach den amtlichen Verluſtliſten Nr. 1410 bis 1413.

Bayeriſche Armee.

XV. **Ref. Korps:** Stör, Oblt. d. Ref. **15. Ref. Inf. Brig.:** Beyerlein, Oberſt. **1. J. R.:** Bujar, Schindler, Lts. d. Ref. **4. J. R.:** Meyer, Lt. d. Ref. **9. J. R.:** Völker, Lt. **12. J. R.:** Hiller, Lt. d. Ref. **19. J. R.:** Rauch, Lt.

Nach der amtlichen Verluſtliſte Nr. 417. (Schluß.)

3. J. R.: Köhler, Oblt. d. Ref. **10. J. R.:** Henne, Lt. d. Ref. **11. J. R.:** Lorenz, Lt. d. Ref. **16. J. R.:** Weber III (Ludwig), Lt. d. Ref. **21. J. R.:** Müller, Oblt. d. Ref. **30. J. R.:** Scheidt, Hauptm. d. Ldw., Weber, Oblt. d. Ref., Buchner I (Joſeph), Frühwald, Lts. d. Ref. **Ldſt. J. B. Nürnberg** IV.: Geck, Hauptm. d. Ref. **Flieger-Abt. (A) 296:** Joachimbauer, Lt. **Kraftf. Erſ. Abt. 3:** Muffat, Rittm. d. Ref., Schädlich, Lt. d. Ref.

Poehlmann, Lt. d. Ref. (bei einer nichtbayer. Formation).

Nach der amtlichen Verluſtliſte Nr. 418.

Schutztruppen.

Kamerun: Weinhardt, Lt. d. Ref. **Deutſch-Oſtafrika:** v. Langen, Maj., Langen, Hauptm., Bucher, Goetz, Kroeger, Oblts., Micknat, v. Schrötter, Oblts. d. Ref., Bleeck, Braul, Lang, Schaefer, Lts. d. Ref. **Deutſch-Südweſtafrika:** Fricke, Oblt.

Nach den amtlichen Verluſtliſten Nr. 34 und 35.

Berichtigung.

Ref. J. R. 216: Schröder (Friedrich), Pr. Lt. d. Ref., nicht gefallen, ſondern ſchwer verwundet.

Preſſe-Rundſchau

Die Rheingrenze.

Marſchall Foch erklärte in einer Unterredung mit Herrn G. Ward Price, die „Times“ (19. 4.) veröffentlichen: „Unſer Friede muß ein Friede der Sieger, nicht der Beſiegten ſein. Wir müſſen am Rhein bleiben; er iſt unſere einzige Sicherheit. Demokratien wie die unſere, die nicht aggreſſiv ſind, müſſen ſtarke Grenzen haben. Die 70 Millionen Deutſche werden ſtets eine Drohung für uns ſein. Den Erſcheinungen des Augenblicks darf man nicht trauen. Der Charakter der Deutſchen hat ſich in den vier Jahren nicht geändert. Nach 50 Jahren werden ſie ſo ſein wie heute. Rußland hat uns zu Beginn des Krieges gerettet. Wer weiß, auf weſſen Seite es künftig ſtehen wird? Darum muß der Rhein die Grenze bilden. Hier müſſen wir bereit ſein, den Feind zu empfangen. Eine Grenze, die von Lothringen und dem Saartal nach Belgien läuft, bietet uns keinen Schutz. Wer weiß, wo die Armeen der Alliierten bei einem ſpäteren Angriff des Feindes ſein werden? Die Briten in Kanada, Auſtralien und Neuſeeland, die Armee der Vereinigten Staaten in Amerika. Dann werden die Deutſchen nach Nordfrankreich durchbrechen und die Kanalhäfen beſetzen als Baſis zu einem Angriff auf England. Darum müſſen unſere Heere am Rhein bleiben, um die Ausfallstore zu verrammeln. Wir brauchen dann weniger Truppen als wenn wir eine politiſche Grenze ſichern müſſen.“

Die Gegenſätze zwiſchen den Alliierten.

Ein längerer Artikel der „Times“ (17. 4.) bringt Einzelheiten über das Entſtehen der Gegenſätze zwiſchen den Alliierten auf der Pariſer Konferenz. Die franzöſiſchen Forderungen bezüglich der militäriſchen Grenze gegen Deutſchland, des Saarbeckens und der Kriegskoſten waren von Wilſon zurückgewieſen worden. Lloyd George, der ihm zunächſt zugeſtimmt hatte, wurde durch die engliſche öffentliche Meinung gezwungen, den franzöſiſchen Standpunkt zu vertreten. Da drohte Wilſon mit der Heimfahrt und beſtellte den „George Waſhington“, da er ſeine ganzen Abſichten vereitelt ſah. Schließlich kam man zu einer Art Einigung, in der die franzöſiſchen Anſprüche zum größten Teil anerkannt wurden. Wie der Artikelſchreiber angibt, hat Wilſon auf die wörtliche Auslegung ſeiner 14 Punkte verzichtet, um den Fortbeſtand der Konferenz nicht zu gefährden. Jg.

Hosted by Google

Die Unruhen in Indien.

Auf der Eisenbahnstrecke Bombay—Baroda rissen Banden die Schienen auf und brachten einen Zug, der britische Truppen nach Ahmedabad bringen sollte, zur Entgleisung. In Delhi, Kalkutta, Bombay und anderen Städten verbrüderten sich die Hindus mit den Mohammedanern; ersteren wurde sogar freier Zutritt zu den Moscheen gestattet; letztere fühlen sich stark beunruhigt wegen der möglichen Aufteilung der Türkei. Die europäische Bevölkerung fühlt sich, wie „Times" (19. 4.) schreiben, nicht mehr sicher. Aufrührer, die den Bahnhof Gujran angezündet hatten, wurden von britischen Fliegern mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen. In Delhi weigerten sich die Geschäftsinhaber, ihre Läden wieder zu öffnen. In Kasur wurden zwei britische Offiziere beleidigt und ein britischer Soldat ermordet. In Amritsar versammelte sich eine Menschenmenge trotz des Verbots; sie wurde durch Militär zerstreut, wobei 200 Tote und Verwundete am Platze blieben. Auch in ländlichen Bezirken sind Unruhen im Gange. Es liegen Anzeichen vor, daß die Bewegung von russischen Bolschewisten geschürt wird. Ihr letztes Ziel ist Abwerfung der englischen Herrschaft. Eine Wiederholung der Ereignisse von 1857 wird befürchtet. Demobilisierte Soldaten bringen weitere Aufregung in die Dörfer. Jg.

Die Offensive des Admirals Koltschak.

Die chinesischen, magyarischen und lettischen Teile der Roten Armee wehren sich verzweifelt, da sie keine Schonung zu erwarten haben. Die Moral der Roten Armee hat infolge der dauernden Unfälle stark gelitten. Nachrichten aus Omsk besagen, den „Times" (19. 4.) zufolge, daß die Sowjet-Kommissare die Armee fluchtartig verlassen, da sie ihr Spiel aufgeben. Koltschaks Infanterie hat bis jetzt große Strecken auf Schlitten zurückgelegt. Manche Einheiten kamen an einem Tage 40 Meilen voran. Infolge des Tauwetters kann dies Beförderungsmittel nun nicht mehr benutzt werden.

Von den Alliierten gelieferte Munition und Ausrüstungsstücke stehen der Armee reichlich zur Verfügung. Die Bolschewisten verloren viele hundert Geschütze und etwa 10 000 Gefangene, da ihre Regimenter nur 400 Mann stark sind, stellt dies einen Abgang von 25 Regimentern dar. Die Zahl der Toten ist noch größer. Man hofft, in zwei bis drei Monaten in Moskau zu sein. Jetzt stehen die Vorposten etwa 100 Meilen von der Wolga entfernt. — Der Umlauf der Kerenski-Noten zu 20 und 40 Rubel wurde eingestellt; da die Taschen der roten Soldaten mit solchen Scheinen angefüllt waren, war nach toten und gefangenen Roten große Nachfrage.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

* **Anwerbungen für die Luftstreitkräfte.** Am 28. April 1919 haben die Anwerbungen für die Luftstreitkräfte begonnen. Die Rekruten müssen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren stehen und sich verpflichten zu 4 Jahren regulären Dienstes und 8 Jahren in Reserve oder zu 5 Jahren regulären Dienstes und 7 Jahren in der Reserve oder zu 8 Jahren regulären Dienstes und 4 Jahren in der Reserve. Ihre Gebührnisse sollen demnächst neu festgesetzt werden, vorläufig erhalten sie das bis jetzt übliche Gehalt mit Kriegszulagen. („Times" 19. 4.) Jg.

Deutscher Kriegskalender

1918.

1. Mai. Sebastopol wird kampflos besetzt.

2. Mai. Aus der Linie Jekaterinoslaw—Charkow Einmarsch in das Donez-Gebiet. Besetzung von Taganrog am Asowschen Meere. In Südwestfinnland wird der Feind bei Lahti und Tavastehus vernichtend geschlagen.

3. Mai. Die Artillerietätigkeit wird feindlicherseits zu beiden Seiten der Avre und im Kemmel-Gebiete gesteigert.

4. Mai. Ergebnislose Angriffe französischer Divisionen gegen die deutschen Stellungen am Kemmel und bei Bailleul. Englische Vorstöße südlich von Hébuterne scheitern.

5. Mai. Ein feindlicher Teilangriff bei Locre mißlingt.

6. Mai. Beiderseits der Straße Corbie — Bray anstürmende Australier werden abgewiesen. — Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten wird von türkischen und deutschen Truppen zum Scheitern gebracht.

8. Mai. Erstürmung feindlicher Linien in 2 km Breite auf dem Ostufer des Vyver-Baches. Rittlings der Straße Reninghelst—Kemmel wird der feindliche Angriff zurückgeschlagen. — Besetzung von Rostow (Ukraine).

10. Mai. Erfolglose Angriffe des Feindes am Kemmel, bei Locre, Albert, Hangard und Grivesnes. — Englische Seestreitkräfte versuchen die Hafenausfahrt von Ostende durch Versenkung von Schiffen zu sperren. Der Sperrangriff wird vereitelt.

13. Mai. Die Engländer greifen beiderseits Givenchy vergeblich an.

14. Mai. An der Straße Bray—Corbie Einbruch in die englischen Linien. Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes werden mit Bomben angegriffen.

15. Mai. Feindliche Vorstöße westlich der Avre, bei Castel, nordwestlich von Moreuil, bleiben erfolglos.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 24.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

Major F., Grz. Zu 1 und 2. Wir können darüber keine Auskunft geben, empfehlen vielmehr Anfrage bei der zuständigen Intendantur. Bezügl. der Umzugsgebührnisse sind auch wir der Ansicht, daß diejenigen eines Regimentskommandeurs zustehen. — Die Führung des Zusatztitels „mit dem Range eines Regimentskommandeurs" zu erreichen erscheint uns ganz aussichtslos. — Da Sie vor dem 15. Dezember demobil geworden sind, dürfte für diesen Monat nur das Bataillonskommandeurgehalt zuständig gewesen sein. Immerhin empfehlen wir auch diese Frage der Korpsintendantur vorzulegen.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper

Original Dose

erzielt man durch die
von Hunderten Ärzten
empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder

in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00 - 12 Bäder Mk. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogenen und Parfümerien

Nur echt in der grünen Dose

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster u. Gutachten

Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W 57, Abt. W. 2

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin NW 7

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Erst jetzt erreicht das Regiment die Nachricht, daß

Major z. D. Georg Wulff,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen, am 17. Januar 1919 in Obercassel gestorben ist.

Major Wulff wurde bei Gründung des Regiments in dieses versetzt, als Regimentsadjutant und Batteriechef hat er seine besten Kräfte dem Regiment gewidmet und auch nach seiner Versetzung im Januar 1914 treue Anhänglichkeit dem Regiment bewährt. Das Andenken an diesen ausgezeichneten Offizier, prächtigen Menschen und lieben hochverehrten Kameraden wird im Offizierkorps des Regiments nicht erlöschen.

Im Auftrage des Offizierkorps des Trierschen Feldart. Regts. Nr. 44:

Cropp,
Oberstleutnant, mit Führung des Regiments beauftragt.

Für Deutschlands Wiedererstarkung starben am 29. April 1919 durch Absturz den Heldentod

Werner Eilers,
Oberleutnant der Fliegertruppe, Flugzeugführer und technischer Offizier,

Heinz Wilhelm Schmidt,
Leutnant im Inf. Regt. 168, Beobachter und Adjutant.

Beide aus meinem Stabe.

Mit ihnen verliert die Fliegertruppe eine kriegserfahrene Besatzung, ich aber zwei liebe jugendfrische Kameraden und treubewährte Mitarbeiter aus schwerster Zeit an der Westfront.

Ehre ihrem Andenken!

A. H. Qu., im April 1919.

Streccius,
Major u. Kom. der Flieger 21 beim Oberkommando Grenzschutz Nord Feldpost 689.

Nachträglich erhält das Offizierkorps die Kunde, daß

Lt. d. Res. Krieger,
vom 8. Ostpr. Inf. Regt. 45, Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.,

am 1. April 1919 in siegreichem Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod gefunden hat.

Seit Februar 1915 Teilnehmer an allen Kampfhandlungen des Regiments, stellte er sich, von dem glühenden Wunsche beseelt, seinem bedrängten Vaterlande in den schwersten Stunden zu helfen, zum Schutze der heimischen Grenzen zur Verfügung. Der Liebe zum Vaterland hat er sein junges Leben zum Opfer gebracht.

Das Regiment wird seinem gefallenen Helden ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des 8. Ostpr. Inf. Regts. 45:

Bode,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Betty Siebauer

Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW29 M.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner

Schuhmachermeister

Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 6498.

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine.

Berlin W 9, Linkstraße 21.

Einladung

zur

ordentlichen Mitgliederversammlung für 1919

am **Dienstag,** den **27. Mai 1919, vormittags 10 Uhr,** im **Sitzungszimmer der Anstalt, Linkstraße 21, I.,**

mit folgender Tagesordnung:

1. Genehmigung des Jahresberichts für 1918 sowie Entlastung des Direktors und des Verwaltungsrats (§ 12 der Satzung).
2. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrats (§ 6 der Satzung).
3. Änderung der Satzung.
4. Beschlußfassung über Gefahrszeit (§ 10 Nr. 3 der Allg. Versicherungsbedingungen).
5. Beratung etwaiger Anträge.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:

Graf v. Schmettow,
Generalmajor und Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium.

Wer kann mir die Adresse des Herrn

Major v. Döringhofen,

zu Ende des Krieges im **Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 48,** nennen?

Hans Kaup, Leutnant der Res. Fußart. Regts. Nr. 7, z. Zt. **Werdohl** in Westf.

Orden und Ehrenzeichen

Gebrüder **Sönnichsen**

Juweliere

Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse

Kurfürst 990

Währendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL

Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 9223

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter **Ilse Rudloff** mit dem Hauptmann Herrn **Günther Niedenführ** zeigen wir hiermit an.

Etgersleben, April 1919.
Bezirk Magdeburg.

Amtsrat Gensler
und Frau Margarethe, geb. v. Olszewski.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilse Rudloff**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Max Rudloff-Alt-Bertkow** und seiner Frau Gemahlin **Margarethe**, geb. **v. Olszewski**, zeige ich hiermit an.

Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 6.

Günther Niedenführ,
Hauptmann und Führer einer Freiwilligen-Batterie.

Anderweitige Anzeigen

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Carl P. Chrysselius'sche Buchhandlung
Berlin W 8, Friedrichstr. 68 (zwischen Mohren- u. Taubenstr.)
Fernsprecher: Amt Zentrum 940 — Drahtanschrift: Chrysos, Berlin
Postscheckkonto: Berlin 28 599

Gute preiswerte Bücher:
Brevier für Weltleute von **Oscar A. H. Schmitz.** M. 13,20.
Leop. v. Ranke, Ausgewählte Schriften. M. 13,50.
Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, 2 Bde. M. 8,25.
Georg Ebers, Ausgewählte Werke, 10 Bde. M. 55,—.
Grillparzers Werke, 4 Bde. M. 16,—.
Lessings ges. Werke, 3 Bde. M. 9,50.
Theod. Storms sämtl. Werke, 3 Bde. M. 19,80.
Jul. Wolff, Gesammelte Werke. 16 Bde., reich illustr. M. 110,—.
Peter Melander von Holzappel. Eine Geschichte aus dem Lahntal von P. Warncke, in Halbfranzband, illustr. M. 8,50.
Die Meistersinger von Nürnberg. Schön illustr. Prachtwerk von Georg Barlösius. M. 13,20.
Das Land Goethes. Ein vaterländisches Gedenkbuch, herausgegeben vom Berliner Goethebund, mit prächt. Illustrationen. M. 27,50.
Des Deutschen Vaterland in landschaftlicher, geschichtlicher, industrieller und kulturgeschichtlicher Betrachtung von Hermann Müller-Bohn, reich illustr., 2 stattl. Prachtbände in Ganzleinen. M. 66,—.

Außerdem werden Vorbestellungen auf
General Ludendorff
Meine Kriegserinnerungen 1914—1918
in Halbleinen etwa M. 25,— in Halbleder etwa M. 35,—
entgegengenommen und nach Erscheinen (im Juni d. Js.) prompt ausgeführt.
Ankauf ganzer Bibliotheken
und einzelner Stücke von Wert.

Passend für Offiziere a. D.,
welche ihr Geld **gut** und **reell** anlegen wollen!
Verkaufe meinen **Berliner Stadtplanverlag,** desgl. Verlag der **Wanderpläne durch die Mark Brandenburg.**
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Keine **Fabrikation.** Sehr passend für **kaufmännisch veranlagten Herrn,** welcher den Verlag gut ausbeuten will.
Näheres: **Johannes Lüders,** Berlin-Friedenau, Handjerystr. 79.

Soden 4 Radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren.
Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung. **-Werra**

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W 9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Räudesalbe Marke „Endsieg"
unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. —
Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere! **Satteldrucksalbe** für aufgeriebene wunde Stellen.
Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, **Charlottenburg 1, Wallstraße 11.**
Telegramm-Adr.: Vaselinsalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Hosted by Google

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W * POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

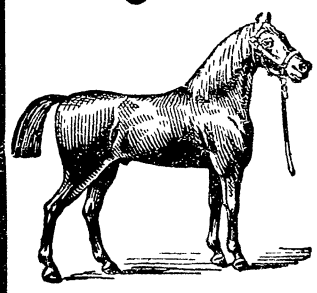
Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

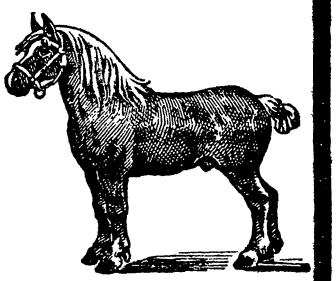
Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Bilanz per 31. Dezember 1918.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Fabrikanlagen u. Geschäftsgebäude	24959551	94	Aktien-Kapital	30000000	—
Eisenbahnwagen und Schiffe	1045000	—	Reservefonds	7700000	—
Patente und Versuche	4	—	Spezial-Reservefonds	3200000	—
Kautionen	414125	—	Teilschuldverschreibungen	4619000	—
Beteiligungen	5822494	—	Hypotheken	1466144	32
Hypotheken	379418	05	Wohlfahrtsfonds für Beamte und Arbeiter	700000	—
Warenbestände	5758867	20	Kautionen	414125	—
Effekten	11555631	91	Reserve für Talonsteuer	58035	—
Wechsel	773	40	Interims-Konto	2904570	70
Kassa und Guthaben bei Banken	4533473	31	Kreditoren	14334724	35
Guthaben bei Syndikaten	1095406	80	Reingewinn	4612775	18
Diverse Debitoren	14414628	94			
	70009374	55		70009374	55

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1918.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
Zinsen für Teilschuldverschreibungen	211308	75	Vortrag	638608	65
Handlungs-Unkosten	2940405	07	Gewinn	11908351	65
Steuern	691527	98			
Abschreibungen	4090943	32			
Reingewinn inkl. Vortrag	4612775	18			
	12546960	30		12546960	30

Auf das dividendenberechtigte Kapital von M. 30 000 000.— gelangt eine Dividende von $12^1/_2$ % zur Auszahlung.

Berlin, den 30. April 1919.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft.

Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leipzigerstr. 12 Schloß-Platz 4.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

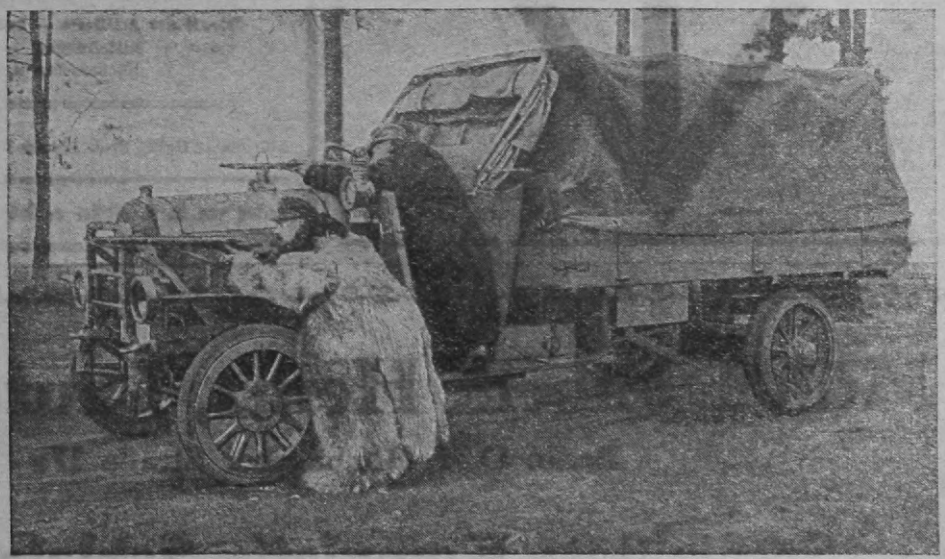
Hosted by Google

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/ Rhein

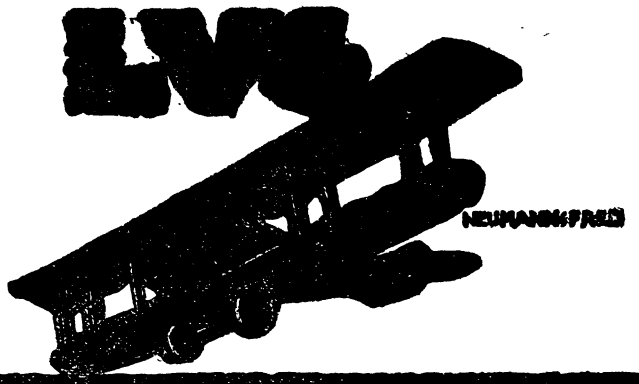
E. Nacke Automobil-fabrik Coswig-Sachsen

Leichte und schwere Lastwagen Omnibusse



18. bis 21. Oktober 1914 „Dieser 2 tons-Nacke-Lastwagen mit Schneckenantrieb auf Hinterachse legte die 747 km lange Strecke Coswig–Breslau–Krakau–Kielce–Radom (Russisch-Polen), beladen mit Reserveteilen und Liebesgaben, in 3½ Tagen trotz schlechter Wege glatt zurück."

Hosted by Google



LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN-JOHANNISTAL KÖSLIN

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Kriegstechnische Zeitschrift

Für Offiziere aller Waffen

Zugleich Organ für kriegstechnische Erfindungen und Entdeckungen auf allen militärischen Gebieten

Verantwortlich geleitet vom Generalleutnant z. D. **Schwarte**

XXII. Jahrgang **Drittes und viertes Heft**

INHALT

Die Technik im Weltkriege — Handrohrgranate und Schrapnellmine — Der Kampf mit dem Wasser im Stellungskriege 1914 bis 1918 — Das Kraftfahrwesen im Dienst der Artillerie — Das deutsche Kriegs-Vermessungswesen — Mitteilungen — Aus anderen Zeitschriften — Bücherschau u. a. — Mit 20 Bildern

Jährlich 12 Hefte, Preis für das Halbjahr M 8.— Einzelne Hefte M 1.50

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrespreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 131 | **Berlin, Donnerstag den 8. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Loslösung des gesamten militärischen Versorgungswesens von der Militärverwaltung? Major Schultz-Danzig.
Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg. (Schluß.) Major A. Seeger.
Ehrengerichte und Rehabilitierung.
Mitteilungen des Kriegsministeriums.
Die militärische Lage im Osten.
Presse-Rundschau.
Neueste Militär-Literatur.
Kurze Nachrichten.
Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Loslösung des gesamten militärischen Versorgungswesens von der Militärverwaltung?

Von Major Schultz-Danzig.

Das Kriegsministerium gibt in einem Erlaß vom 3. 1. 19. den Bezirksfeldwebeln auf ihre Eingabe um Umwandlung ihrer Stellen in solche von mittleren Beamten und Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden u. a. folgenden Bescheid: „Über die Umgestaltung des gesamten militärischen Versorgungswesens (Loslösung von der Militärverwaltung, Einrichtung von Zivilbehörden, Schaffung von Beamtenstellen) sind bereits Erörterungen im Gange."

Ich möchte mich gegen die Loslösung des militärischen Versorgungswesens von der Militärverwaltung entschieden aussprechen. Eine der ersten Aufgaben der mitärischen Versorgungsbehörden ist die Feststellung von Dienstbeschädigungen und die erstmalige Prüfung von Versorgungsansprüchen. Beides sollte zwar bisher in der Regel schon vor der Entlassung des Mannes aus dem Heere seitens des Truppenteils erfolgen. Aber bereits heute ist aus Anlaß der Demobilmachung gestattet, daß die Durchführung des Versorgungsverfahrens erst seitens des Bezirkskommandos erfolgt, um die Entlassung des Mannes nicht aufzuhalten. Dieses Verfahren dürfte jetzt wohl auch die Regel bilden. Außerdem ist anzunehmen, daß auch innerhalb der nächsten 10 Jahre nach Friedensschluß noch viele Versorgungsansprüche auf Grund von Kriegsdienstbeschädigung nachträglich erhoben werden, desgleichen noch später ohne Fristbeschränkung solche auf Grund von Verwundungen. Die nachträgliche Feststellung von Dienstbeschädigungen und die erstmalige Prüfung von Versorgungsansprüchen erfordert ein Personal, das mit den militärischen Verhältnissen in Friedens- und Kriegszeiten ein-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 25. April 1919.

Johow, Gen. Maj. und Kom. d. 11. J. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Ldw. Bez. V Berlin, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Gottberg, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 238. J. Brig., b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 91, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Roese, Maj., dem Kr. Min. aggreg., in d. J. R. 164 versetzt. Kilbach, Maj. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Rastenburg, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben. Köhler, Maj. i. Füs. R. 37, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Rastenburg ernannt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Majoren:

Schultze von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 129, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 16, v. Duisburg i. J. R. 128, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

---

v. Falkenhausen, Oblt. i. Huf. R. 2, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Huf. Regts. 3 übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Schoeler i. Gr. R. 5, Glaeser, Radmann i. J. R. 21; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades

Hosted by Google

gehend vertraut ist, das möglichst auch vor dem Feinde Dienst bei der Truppe selbst geleistet und in ihren Dienstbetrieb Einblick gewonnen hat. Das gilt besonders von den leitenden Persönlichkeiten, aber auch vom einzelnen Bearbeiter und nicht minder vom Arzt. Es ist nun wohl auch weiter logisch, daß die Militärbehörden, die die Feststellung von Dienstbeschädigungen und die Prüfung von Versorgungsansprüchen bearbeiten, auch wie bisher die Anerkennung oder Ablehnung der Dienstbeschädigung vornehmen und die Höhe der etwaigen Versorgungsansprüche festsetzen. Ebenso wäre es unlogisch, wenn die weitere Nachprüfung der Versorgungsansprüche, wie sie bisher beim Invalidenprüfungsgeschäft jährlich einmal und auch sonst bei besonderer Veranlassung und auf Antrag des Beschädigten außerterminlich vorgenommen wurde, den Militärbehörden genommen würde. Meines Erachtens muß das eigentliche militärische Versorgungswesen im Interesse der Sache auch der Militärverwaltung bleiben. Dadurch, daß man die bisher beteiligten Militärbehörden in Zivilbehörden umwandelt, ändert man an der Sache selbst nichts, erschwert vielleicht nur den Geschäftsbetrieb, der sich bisher doch besonders zwischen militärischen Dienststellen reibungslos abwickelte. Diese Loslösung des eigentlichen Militärversorgungswesens von der Militärverwaltung würde allenfalls nur der heute künstlich erweckten und genährten Abneigung der ehemaligen Soldaten Rechnung tragen, nach der Entlassung überhaupt noch mit Militärbehörden in dienstlichen Verkehr treten zu müssen. Diese Abneigung wird sicher nur eine vorübergehende Erscheinung bilden, zumal der beschädigte ehemalige Soldat sich schließlich doch am liebsten von militärischen Dienststellen beraten und bescheiden läßt, in denen ehemalige Angehörige des Soldatenstandes, unter ihnen ehemalige Kriegs- und Kampfteilnehmer und selbst Kriegsbeschädigte, sich betätigen. Denn bei ihnen findet er stets und naturgemäß das meiste Verständnis, die größte Teilnahme und die weitestgehende Hilfsbereitschaft.

Ich habe bisher nur von dem eigentlichen militärischen Versorgungswesen gesprochen. Außer diesem lag aber bisher den militärischen Versorgungsbehörden noch die weitere Fürsorge für die beschädigten ehemaligen Soldaten ob. Es handelt sich hier der Hauptsache nach um die Erteilung von Anstellungsscheinen für den Dienst als Unterbeamte, Kapitalabfindung, Badekuren und Heilverfahren, Lagarettaufnahme, Berufsberatung und Berufsfürsorge, sowie um einmalige und laufende Unterstützungen und Teuerungszulagen. Diese Fürsorgetätigkeit wird bisher größtenteils von der Militärbehörde in enger Fühlungnahme und in der Regel in völliger Übereinstimmung mit den bürgerlichen Behörden ausgeübt, während die endgültige Entscheidung bei der Militärbehörde liegt. Sicher läßt sich die reine Fürsorgetätigkeit auch ganz von der Militärbehörde trennen, nicht aber das eigentliche Militärversorgungswesen. In diesem Punkte pflichtete mit Bezug auf die Erwägung des Kriegsministeriums auch der Leiter der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge einer Provinz mir völlig bei und hielt auch seinerseits eine andere Lösung nicht für empfehlenswert und angängig. Ob die Abtrennung der reinen Fürsorgetätigkeit für die beschädigten ehemaligen Soldaten von der Militärverwaltung im Interesse ersterer liegt, darüber kann man allerdings verschiedener Ansicht sein. Hier müssen die Gründe und Gegengründe für und gegen die eine und andere Lösung gegeneinander abgewogen werden. Eine Erleichterung möchte ich aber im Interesse der Beschädigten empfehlen. Bis jetzt finden die ärztlichen Untersuchungen mit ganz geringen Ausnahmen stets im Stabsquartier des Bezirkskommandos statt. Es würde aber wohl im Interesse der Beschädigten sein, wenn in der Regel alle Untersuchungen, soweit sie nicht der Feststellung von Dienstbeschädigungen dienen, von jedem beamteten Zivilarzt vorgenommen werden dürften. Dann würden die Beschädigten manche umständliche Reise unterlassen können, die vielleicht

---

vom 11. Oktober 1915 verliehen, Modrow, Bausch i. Jäg. R. z. Pf. 4; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1917 verliehen, Schauen i. Feldart. R. 71.

Brendel, Richter, Fähnriche i. Fußart. R. 11, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Kahle, Maj. und Verw. Dir. bei d. Pulverfabrik in Spandau, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 2 bewilligt. v. Schlegell, Hauptm. i. J. R. 28, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Weimar, den 14. April 1919.

Sack, Oberstlt. z. D. und Pferde-Vormust. Komm. in Bromberg, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 26 zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Baurmeister, Oberst z. D., zul. Lehrer an d. Feldart. Schießschule, zum Pferde-Vormust. Komm. in Bromberg ernannt.

Berlin, den 25. April 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Netz, Maj., i. Frieden b. Stabe d. Train-Abt. 8, jetzt Führer dieser Train-Abt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 30,

den Hauptleuten:

Kleszczewski, i. Frieden bei d. Uffz. Schule in Ettlingen, jetzt i. J. R. 29, Hoffmann, Battr. Chef i. Fußart. R. 9, letzterer m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 11.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Catharinus i. J. R. 25, Schiffler i. Feldart. R. 83, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 9. Juli 1917, Busch in d. Train-Abt. 8.

Seith, Daniel, Fähnriche i. J. R. 29, Keller, Fähnr. i. J. R. 68, zur Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Regtr. übergeführt:

v. Scotti, Rittm. i. Drag. R. 5, Flörke, Oblt. i. Feldart. R. 19,

die Leutnants:

Garbrecht i. J. R. 32, Zahn i. J. R. 82; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Mai 1915 verliehen, Zimmermann i. J. R. 167, Frhr. v. Manteuffel i. Drag. R. 5, Frhr. v. u. zu Gilsa, Riedesel Frhr. zu Eisenbach i. Hus. R. 14; zugleich ist dem letz-

Hosted by Google

unnötigerweise sie zur längeren Abwesenheit von Hause nötigen wird.

Die Belassung des eigentlichen Militärversorgungswesens bei der Militärverwaltung schließt keineswegs aus, daß auch Vertretern bürgerlicher Organisationen, besonders solchen der Beschädigten selbst, bei der Militärbehörde eine beratende Stellung eingeräumt wird. Im Gegenteil kann dieses Zugeständnis manche annehmbare Anregung zugunsten der Beschädigten zur Folge haben. Auch dem Wunsche der Bezirksfeldwebel, ihre Stellen in solche für mittlere Beamte umgewandelt zu sehen, kann in den bisherigen Versorgungsabteilungen Rechnung getragen werden. Für die Offiziere möchte ich Schaffung eines besonderen Offizierkorps des Versorgungswesens empfehlen, dem auch die Stellen des Versorgungswesens im Kriegsministerium ohne Bedenken vorbehalten bleiben könnten. Denn das Versorgungswesen wird in Zukunft mehr als früher eingehende Sach- und Fachkenntnisse erfordern, für die die Tätigkeit bei den Versorgungsabteilungen der Bezirkskommandos und der Versorgungsämter der Armeekorps eine gute Grundlage abgeben wird.

Zum Schluß möchte ich auch anregen, die Versorgungsangelegenheiten der Offiziere durch die Versorgungsämter der Korps bearbeiten zu lassen und letzteren auch entscheidende Befugnisse für die Anerkennung von Dienstbeschädigungen, Bewilligung und Anerkennung der Versorgungsgebührnisse der Offiziere einzuräumen, so daß das Kriegsministerium in dieser Hinsicht lediglich Berufsinstanz wird. Die oberste militärische Verwaltungsbehörde würde dadurch eine nicht unwesentliche Entlastung erfahren und die Erledigung der Versorgungsanträge für Offiziere, die heute allzu lange auf sich warten läßt, eine wesentliche Beschleunigung erfahren.

Aufmarsch und Bewegungen der französischen Armeen gegen Elsaß-Lothringen im August 1914 bis zur Schlacht bei Saarburg.

(Die zugehörige Skizze siehe Nr. 130.)

Von Major A. Seeger.

(Schluß.)

Dieser im Mobilmachungsplan ursprünglich wohl nicht vorgesehene Vorstoß war aber durch die schon bei Kriegsausbruch veränderte strategische Lage bedingt worden. Unsere Verbündeten, die Italiener, hatten sich bekanntlich ihrer Vertragspflicht zu entziehen gewußt und blieben neutral, was weitgehende Folgen für die Aufmärsche der Heere auf beiden Seiten hatte. Die Franzosen bekamen dadurch schon sehr zeitig ihre Truppen frei, die sie bei einer Beteiligung Italiens auf seiten seiner Verbündeten hätten an der gemeinsamen Grenze belassen müssen, und für uns fehlten die italienischen Unterstützungen, die wir vermutlich bald auf unserem äußersten linken Flügel am Oberrhein zu erwarten gehabt hätten. Über den ursprünglichen deutschen Aufmarschplan

---

teren ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 verliehen, Henckel i. Feldart. R. 11; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1918 verliehen, Weinrebe, Graefe, Krüger i. Feldart. R. 47; zugleich haben Lt. Graefe und Lt. Krüger ein Patent ihres Dienstgrades vom 8. August 1918 erhalten, Heinrichsen, Schmitz i. Fußart. R. 18, Dippe i. J. R. 71, dieser auf sein Gesuch um Verabschiedung.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Kleinecke, Maj. i. Jäg. R. z. Pf. 2, Zapf, Maj i. Feldart. R. 11, Henkel, Hauptm. i. J. R. 83, alle drei m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., v. Einem, Maj. i. Kür. R. 4, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kür. R. 6.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants:

Kunstmann d. Ref. d. J. (Weimar), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 71, Biemüller d. Ldw. J. 1. Aufg. (Gotha), bisher i. J. R. 32, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts., Sunkel d. Ref. d. J. (Marburg).

Gleim, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 25 (II Cassel), Sattig, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Gotha), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Uniform bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Thiel d. Garde-Ldw. 2. Aufg. d. Feldart. Schießschule (Marburg), Vermehren d. Ref. d. Feldart. R. 11 (Eisenach), Christ d. Ldw. J. 1. Aufg. (Gotha),

den Leutnants:

Ulrich d. Ldw. J. 2. Aufg. (II Cassel), Noell (Heinrich) d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (II Cassel).

Mann, Vermehren, Fähnr. i. Feldart. R. 19, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Eggebrecht, Fähnr. i. Feldart. R. 19, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Dreßler, Hauptm. i. Feldart. R. 36, Wilke, Oblt. i. Fußart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Modrow, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 4,

die Leutnants:

Nettemann i. Gr. R. 5, Bruns, v. Buseki st i. J. R. 128, Walter i. J. R. 176, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. November 1917, Untucht, Grams i. Jäg. R. z. Pf. 4, Stölzel i. Feldart. R. 72, Uhrbach, Nieschlag, Burmeister i. Fußart. R. 11; den letzteren beiden ist ein Patent ihres

Hosted by Google

unter Miteinrechnung der italienischen Hilfe ist nichts bekannt geworden. Ihr Einsatz im Oberelsaß und in den Vogesen — nach Bahnfahrt über den Brenner—Arlberg — darf aber wohl als sicher angenommen werden. Als Beweis dafür mag ein kleiner Umstand dienen, der dem Schreiber dieses in unvergeßlicher Erinnerung geblieben ist. Bei der erhöhten Nachfrage nach Kriegskarten während der ersten Kampftage und deren schnellem Verbrauch im Sattel bekamen wir zu unserer großen Überraschung deutsche Generalstabskarten des Grenzgebietes mit dem italienischen Aufdruck: „Carta de l'imperio germanico!" Wie mögen die Franzosen bei Erbeutung solcher Karten sich gefreut haben, als sie den deutschen Michel so von seinen Bundesgenossen geprellt sahen!

Das Fehlen der italienischen Hilfe mag unserer Heeresleitung nicht geringe Sorgen bereitet haben und zwang zu völliger Verschiebung der Aufmarschpläne. Nur so erklären sich auch die geringen Truppenstärken im Oberelsaß nach vollendetem Aufmarsch und die ersten Erfolge der Franzosen bei ihrem angriffsweisen Vorgehen in den Vogesenpässen, die bald in ihrer Hand waren, und den Weg nach dem Rhein mühelos zu eröffnen schienen. Tatsächlich standen die Franzosen um die Monatsmitte an mehreren Stellen tief in den auf die deutsche Seite mündenden Tälern, so z. B. nahe bei Weiler — 15 km östlich Schlettstadt —, dann hatten sie Schirmeck im Breuschtal in der Hand und bedrohten hier schon ernstlich Straßburg, weshalb hierzu die Belagerungstrains bald herangezogen wurden.

Zur Verteidigung des ganzen Elsaß standen zunächst nur das deutsche XIV. und XV. A. K. zur Verfügung, die gemeinsam in den Tagen des 9. und 10. August das vorwitzig über die Grenze bei Belfort gegangene französische VII. A. K. in raschem Ansturm bei Mülhausen über den Haufen warfen und unter erheblichen Feindverlusten wieder zurückschlugen. Als die Franzosen mit neuen starken Kräften ein zweites Mal am 19. August über die Grenze gingen, da standen ihnen schon deutsche Landwehren gegenüber, die sich wohl wacker schlugen, aber den besten französischen Kerntruppen und deren erheblicher Überlegenheit nicht standhielten, so daß Mülhausen ein zweites Mal verloren ging. Dieser erneute Angriff ins Oberelsaß, der gleichzeitig mit den Heeresbewegungen in Lothringen erfolgen sollte, versammelte unter dem Kommando des Generals Pau nicht weniger als 7½ Infanterie-Divisionen und eine Kavalleriedivision.

Das XIV. und XV. deutsche Korps, die zusammen bisher die 7. Armee gebildet hatten, wurden an anderer Stelle dringend benötigt. Den Schutz des Elsaß und der Vogesentäler überließ die Heeresleitung fortan den in aller Eile herangezogenen Reserve- und Landwehrtruppen der süddeutschen Kontingente, während die Sieger von Mülhausen mit der Bahn in rascher Fahrt über Zabern nach Lothringen verschoben wurden, wo sie bei Saarburg den linken Flügel der inzwischen aufmarschierten 6. Armee verlängerten, um fortan nach gemeinsamem Ziel zu handeln.

Der Aufmarsch der 6. Armee in Lothringen unter dem Kommando des bayerischen Kronprinzen erfolgte im allgemeinen entlang der Bahnlinie Saarburg—Metz und war etwa vollendet um die Mitte des Monats August. Von Süden nach Norden standen die Armeekorps zu diesem Zeitpunkt wie folgt gruppiert:

Bei Saarburg das I. bayerische A. K., welches, nachdem es eine Woche lang, vom 8. bis 14. 8., siegreich auf französischem Boden gekämpft hatte, sich langsam aus der Linie Avricourt—Blamont von der heranrückenden französischen Armee loslöste und ohne wesentliche Nachhutkämpfe am 15. 8. bei Saarburg wieder ankam, um nun seinen Platz im Aufmarschgelände östlich dieser Stadt bis Gosselmingen einzunehmen; daran schloß sich das I. bayerische Reservekorps, welches bei Mittersheim, hinter dem ausgedehnten Wald- und Seengelände des Albesdorfer Forstes in seine Linie einrückte. Bei Bensdorf stand das XXI. (Saarbrücker) A. K., in der Gegend von Mörchingen das II. bayerische, bei Han a. d. Nied das III. bayerische A. K.; daran schlossen sich nach Westen die Kampftruppen der Festung Metz. Einen schönen Waffenerfolg, den ersten bemerkenswerten auf dem Lothringer Kriegsschauplatz an der Westfront, hatte das kühne Zugreifen der 42. Inf. Div. des XXI. A. K. am 10. August zur Folge gehabt, als es sich darum handelte, noch in Ausübung des Grenzschutzes eine bis Lagarde vorgeschobene gemischte Brigade des französischen XX. A. K. zu überfallen und zurückzuwerfen. Diese vereinzelt und ohne Anschluß bis dicht an die Grenze beim Rhein—Marnekanal vorgetriebene Sicherung erlitt unter starker Einbuße an Gefangenen und Geschützen eine volle Niederlage und flutete mit ihren Trümmern wieder zum Gros zurück.

Dienstgrades vom 11. Juli 1918 bzw. vom 24. September 1918 verliehen, Hartwig, Zoellner, Weichbrodt, Zech, Mildner, Neumann, Groebe, Hentschel i. Fußart. R. 17; ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Lts. d. Res.: Zech vom 7. November 1917, Mildner, Neumann vom 12. Juni 1918, Groebe vom 12. Juli 1918, Hentschel vom 23. Oktober 1918.

Humwendiek, Oblt. i. Fußart. R. 17, auf sein Gesuch zu d. Offizieren d. Ldw. Fußart. übergeführt. v. Donimirski, Fähnr. i. Jäg. R. z. Pf. 4, Marx, Lange, Fähnriche i. Fußart. R. 17, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Tybusch, Hauptm. d. Ldw. I. 2. Aufg. (I Dortmund), früher Lt. i. J. R. 146, d. Abschied bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif., Hillgenberg, Oblt. i. Füs. R. 38, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst. Hellhumer, Lt. i. Füs. R. 38, Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen, Lt. i. Drag. R. 8, jetzt b. Kür. R. 1, d. Abschied bewilligt. Frhr. v. Richthofen, Lt. d. Kür. R. 1, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Simon, Oblt. i. Ul. R. 14,

die Leutnants:

Neuhaus, Lehmke i. J. R. 67, Rentsch i. J. R. 130; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 14. August 1917 verliehen, Bottler, Rentrop i. J. R. 144; zugleich haben beide ein Patent ihres Dienstgrades vom 21. September 1918 erhalten, Berg i. Hus. R. 13, Schwarzlose i. Ul. R. 14, Girmes i. Jäg. R. z. Pf. 12; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 verliehen, Dahlmann i. Feldart. R. 33; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 14. April 1917 verliehen, Liebaug i. Fußart. R. 8; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1917 verliehen, Obladen i. Fußart. R. 16; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 28. März 1918 verliehen.

Hosted by Google

Das XIV. A. K. war bei Zabern ausgeladen worden und stand, an das I. bayerische A. K. anschließend, von der Chaussee Pfalzburg—Saarburg bis in die Vorberge der Vogesen nördlich von Dagsburg. In und bei letzterem Ort bis Vallerystal—St. Leon stand das XV. A. K., mit seinem linken Flügel schon tief in den Vogesen, nahe den nach Norden verlaufenden Berghängen des Donon, der selbst schon am 14. vom französischen XXI. A. K. besetzt worden war, mit ihm die nach dem Elsaß von den Höhen nach Osten führenden Paßstraßen gegen Schirmeck. Dem deutschen XV. A. K. fiel der schwierigste Teil des ganzen weit ausgedehnten Kampfgeländes zu, nämlich die Verteidigung im waldigen Berggebiet der Mittelvogesen, und bei frontalem Ringen nach verlustreichem Kampf das Vorgehen auf wenigen beschwerlichen Wegen, um den Austritt aus der Waldzone nach Frankreich zu gewinnen.

Die Absicht der deutschen Heeresleitung ging dahin, die französischen Heere durch anfängliche Preisgabe weiter deutscher Gebiete in Lothringen von ihrem Festungsgürtel loszulösen, sie zum Vorgehen in breiter Front zu veranlassen und dann durch einen wuchtigen Vorstoß auf der ganzen Linie zwischen Metz und den Vogesen anzugreifen und womöglich vernichtend zu schlagen.

Die französische Heeresleitung hatte nach ihrem eigenen Geständnis einen kräftigen Widerstand schon an der gemeinsamen Grenze erwartet und war erstaunt, als der Vormarsch ihrer 1. und 2. Armee noch nahe westlich Saarburg auf keinerlei ernste Kampfhandlungen des Gegners gestoßen war, vielmehr die Rückzugsbewegungen der Deutschen klar erkenntlich zutage lagen, obwohl das Kriegsglück bisher auf ihrer Seite gewesen war. Die breiten und tiefen Marschkolonnen Dubails und Castelnaus folgten daher nur zögernd und mißtrauisch; man vermutete im Verhalten der Deutschen eine absichtliche Irreführung und Kriegslist — une souricière = Mausefalle — nach französischen Angaben. Diese Annahme war auch bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Ernsten und entschlossenen Widerstand des Gegners erfuhren die Franzosen erst östlich Saarburg und auf der übrigen ausgedehnten lothringischen Hochebene zwischen Vogesen und Metz entlang der großen Bahnlinie, die Saarburg mit der Hauptstadt Lothringens verbindet und über die Orte Lauterfingen—Vensdorf—Mörchingen führt. Hier hatten die inzwischen angekommenen deutschen Korps in wenigen Tagen eine festgefügte Verteidigungslinie geschaffen, um aus dieser, sobald der Zeitpunkt dafür gekommen erschien, selbst zum Angriff überzugehen, wofür der 20. August festgesetzt worden war. Bis dahin schien der Feind weit genug gekommen, um ihn mit um so größerer Sicherheit wirksam fassen zu können.

Bis zum 18. August sollten aber auch die beiden französischen Armeen so weit aufmarschiert und entwickelt sein, daß der allgemeine Angriff auf der ganzen Linie mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden konnte. Dem Auseinanderziehen der einzelnen Armeekorps und der Einnahme ihrer Kampfstellungen sowie dem Erreichen der angesetzten Marschziele für das taktische Zusammenwirken in der kommenden Schlacht war aber in den Tagen des 17. bis 19. an verschiedenen Stellen ein wirksamer Riegel deutscherseits vorgeschoben worden. So erlitt die Vorhut des XVI. A. K. am 18. eine entscheidende Niederlage bei Lauterfingen, als sie diesen Ort besetzen wollte, und wurde mit starken Verlusten zurückgetrieben. Stärkere französische Reiterei wurde am 17. bei Saarburg von schwerer deutscher Artillerie auf dem dortigen Exerzierplatz zusammengeschossen, als sie sich unvorsichtig in dichten Massen auf dem Gefechtsfelde zeigte. Das XV. Korps kam nicht über die Umgebung von Dieuze hinaus und das XX. erreichte nur Oron und das Gelände südwestlich von Mörchingen. Überall fand man sorgsam vorbereiteten Widerstand, zumeist von bayerischen Truppen. Westlich von Château-Salins bis zur Seille waren zwei Reservedivisionen von Toul aus eingeschoben worden.

Von der französischen 1. Armee, deren linker Flügel schon am 16. in Saarburg eingerückt war, standen die Truppen bis in die Vogesen hinein in engster Fühlung mit dem Gegner; eine Division des XXI. A. K. marschierte, um den Anschluß bei Walscheid zu erreichen, vom Donon im Tale der Saar südlich und geriet vom 17. an in Kämpfe mit Sicherungen des deutschen XV. A. K. bei Dagsburg und westlich.

Eine breite Lücke klaffte — hervorgerufen durch das von West nach Ost ungangbare Gelände zwischen dem Donon und Walscheid — zwischen den beiden französischen Korps der 1. Armee, so daß das Gelände südlich des letzteren Ortes für die Hauptschlacht nicht mehr unmittelbar in Betracht kam. Am 19. August verlor das französische XIV. A. K. durch deutschen Gegenangriff das Städtchen Schirmeck gegen Vortruppen des neuaufgestellten XIV. Reservekorps im Breuschtal, und so wurde General Dubail mit Grund für den dort stehenden rechten Flügel seiner Schlachttruppen in Lothringen besorgt und mußte befürchten, daß der befestigte Pfeiler des Donon, als Stütze des XIV. A. K., die Belastung eines ernstgenommenen Angriffs nicht mehr aushalten würde.

Die Ereignisse drängten schon am 19. zur Entscheidung. Die Befehle zum Angriff auf der ganzen Linie konnten von französischer Seite nicht überall ausgeführt werden, weil der feindliche Widerstand sich zäh und entschlossen erwies; fast nirgends wurden die befohlenen Marschziele erreicht, wo ernstlich angegriffen wurde. Vielfach unterblieben aber auch absichtlich von seiten der Korpsführer an mehreren Stellen die Bewegungen, und so sehen wir statt eines großen Gesamtangriffes an einem Tage mit festgefügten Massen und einheitlichen Zielen überall mehr oder weniger Teilgefechte, die zu keinem Erfolg führten, da der Schleier, der die deutsche Aufstellung verhüllte, nicht zu durchbrechen war und die französische Heeresleitung keinen erschöpfenden Überblick über die Stärke und Absichten der deutschen Truppen bekommen konnte. Das Geheimnis des am 20. 8. machtvoll einsetzenden deutschen Gegenstoßes war gut behütet geblieben, und als an diesem Tage um 4 Uhr morg. die deutsche Artillerie von Metz bis in die Vogesen hinein alle ihre Geschütze spielen ließ, um ihrer Infanterie den Weg zum Sieg zu bahnen, da traf diese an den meisten Stellen auf einen unvorbereiteten überraschten Gegner, dem nun das Gesetz vorgeschrieben wurde, und der vor dem unaufhaltsamen Angriff namentlich in der Mitte der deutschen Front zwischen Dieuze und Saarburg bald zusammenbrach, so daß schon am 20. abends die Schlacht in Lothringen als großer deutscher Sieg in der Geschichte des Krieges gebucht werden konnte.

Ehrengerichte und Rehabilitierung.

Durch Artikel 61 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 ist die Verordnung über die Ehrengerichte als Teil der preußischen Militär-Gesetzgebung in dem ganzen Reiche eingeführt.

Das Preußische Kriegsministerium hat nun Ende 1918 verfügt, daß alle Offiziere, die infolge ehrengerichtlichen Spruchs mit schlichtem Abschied entlassen oder aus dem Offizierstande entfernt worden sind, zu den auf eigenes

Digitized by Google

Ansuchen ausgeschiedenen Offizieren versetzt werden, soweit dies noch nicht geschehen, und daß bei bereits verabschiedeten Offizieren die gemäß Ziffer 53 der Ehr. V. eingetretenen Folgen des ehrengerichtlichen Spruchs aufgehoben werden.

Wie stellen sich die alten preußischen Offiziere, die „unter Berücksichtigung der die Tat begleitenden Umstände als Ehrenmänner ohne Leidenschaft nach Pflicht und Gewissen ihre Stimmen" zu den ehrengerichtlichen Sprüchen abgegeben haben, zu dieser Tatsache?

Es ist rechtlich mindestens höchst zweifelhaft, ob das Kriegsministerium überhaupt in der Lage ist, die rechtmäßigen Wirkungen der durch die Verordnung über die Ehrengerichte erkannten Ehrenstrafen aufzuheben, da diese Verordnung durch die Verfassung des Deutschen Reiches eingeführt ist, somit also einen Teil der Verfassung außer Kraft zu setzen.

Sollte der Erlaß des Kriegsministeriums aber trotzdem für rechtsgültig erachtet werden, so ist die Wirkung des Erlasses an folgendem abzuschätzen:

1. Ein aktiver Offizier ist wegen Diebstahls kriegsgerichtlich rechtskräftig mit 6 Monaten Gefängnis und als Ehrenstrafe mit Entfernung aus dem Heere bestraft worden.
2. Ein Offizier des Beurlaubtenstandes ist zivilgerichtlich wegen Diebstahls rechtskräftig mit 6 Monaten Gefängnis bestraft und als Ehrenstrafe deshalb durch ehrengerichtlichen Spruch aus dem Offizierstande entfernt worden.
3. **Ein Offizier a. D. (verabschiedet mit der Erlaubnis zum Tragen der Militäruniform) ist zivilgerichtlich wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft und deshalb als Ehrenstrafe durch ehrengerichtlichen Spruch des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Offiziertitel zu führen, für verlustig erklärt worden.**

Nach dem vorerwähnten Erlaß des Kriegsministeriums sind die Folgen:

zu 1. die Ehrenstrafe bleibt bestehen,
zu 2. die Ehrenstrafe wird gemildert insoweit, daß der Betreffende den Offiziertitel führen kann,
zu 3. die Ehrenstrafe wird überhaupt aufgehoben, denn der Betreffende kann den Offiziertitel wieder führen und die Militäruniform wieder tragen.

Bei der gleichen Bestrafung wegen eines ehrenrührigen Vergehens greifen also drei verschiedene Behandlungen wegen der Ehrenstrafen Platz!

Ein anderer Fall: Ein Offizier des Beurlaubtenstandes und ein Unteroffizier des Beurlaubtenstandes sind wegen Diebstahls oder Unterschlagung, Betruges usw. (§ 37 Abs. 2 Militär-Strafgesetzbuch) rechtskräftig verurteilt, der Offizier ist durch ehrengerichtlichen Spruch mit Ehrenstrafe aus dem Offizierstande entfernt, der Unteroffizier mit Ehrenstrafe durch kriegsgerichtliches Urteil degradiert; nach dem erwähnten Erlaß ist der frühere Offizier wieder Offizier, der frühere Unteroffizier bleibt degradiert! Ist das ausgleichende Gerechtigkeit?

Mitteilungen des Kriegsministeriums.

Die bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal unserer Vermißten weitestgehende Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden:

In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermißten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können.

Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigenadressen fehlen und Truppenmeldungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bittet jeden, der bisher ohne irgendeine Nachricht über einen vermißten Heeresangehörigen ist, um sofortige Übersendung einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit folgendem Inhalt:

Anschriftseite:

An das

Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums

Berlin NW 7
Dorotheenstr. 48.

Angabe der Adresse des Absenders:

Rückseite:

Angabe des Truppenteils, der Kompagnie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtstages und Geburtsortes des Vermißten und Tag und Ort des Vermißtseins (deutliche Schrift, ohne weitere Zusätze).

Die militärische Lage im Osten.

SZ. An der finnischen Front sollen die Bolschewiki im Raume von Olonewsk östlich des Ladoga-Sees weiter zurückweichen. An dem Vorstoß hier haben sich nach dem Heeresbericht der Sowjetregierung reguläre finnische Truppen beteiligt.

An der Ostfront ist der Admiral Koltschak bisher noch nicht an die Wolga gekommen. Es scheint also, daß die Sowjettruppen nach Heranziehung von Verstärkungen ihrem Widerstand mehr Festigkeit haben geben können.

Bei Orenburg wird weitergekämpft. Es erscheint fraglich, ob die Bolschewiki die Stadt Orenburg werden halten können. Weiter südlich hat der General Butowsk seine Angriffe gegen die Bahn Farapow—Uralsk fortgesetzt.

Ungarn. In Ungarn haben die Rumänen Szolnok, die Tschechen Miskolcz besetzt. Die schwachen und minderwertigen ungarischen Truppen haben angesichts der Flankenbedrohungen von den beiden genannten Punkten aus den Widerstand an der Theiß aufgegeben. Die roten Truppen gehen aus Empörung über die unhaltbaren Zustände in größerer Zahl zu den Rumänen über. Die von der bolschewistischen Regierung aufgestellten Arbeiterformationen in

Hosted by Google

Budapest haben sich gegen die Verteidigung der Stadt erklärt. Die amerikanische Mission hat folgende Bedingungen gestellt: 1. Sofortige Kapitulation der Räteregierung. 2. Auslieferung sämtlicher Waffen, Munition, Flugmaschinen, Autos und sonstigen Gerätes. 3. Besetzung Budapests durch Ententetruppen. 4. Absetzung der Räteregierung und Ersetzung durch ein demokratisches Regime. Der ungarische Unterhändler hatte Vollmacht zur Annahme aller Bedingungen und stellte als Gegenforderung erbärmlicherweise nur die Bürgschaft für die Sicherheit der Regierungsmitglieder und ihrer Familien. Diese Annahme wurde von der Entente abgelehnt.

Presse-Rundschau

Die rumänischen Kriegsverluste.

Von den zu den Waffen gerufenen rumänischen Soldaten (850 000) befanden sich etwa 600 000 an der Front. Von diesen fielen oder wurden vermißt: 158 567 Offiziere und Mannschaften einschl. 46 000, die in der Gefangenschaft starben. Von der Zivilbevölkerung kamen infolge von Epidemien und Entbehrungen in den zwei Kriegsjahren 265 000 Menschen um, 158 000 von diesen in dem von den Deutschen besetzten Gebiet. Nur die Serben hatten einen ähnlichen hohen Prozentsatz von Verlusten in der Bevölkerung.

Der Wert des verlorenen Materials beziffert sich nach „Times“ (11. 4.) auf $10^1/_4$ Milliarden für den Staat und 16 Milliarden für Privateigentümer. In den Verlusten des Staates sind die der Distrikts- und städtischen Behörden nicht enthalten, da sie noch nicht endgültig festgestellt werden konnten. Jg.

Die Unruhen in Indien.

An mehreren Stellen wurden bei Fortdauer der Unruhen Eisenbahneinrichtungen zerstört. Dafür, daß die russischen Bolschewisten bei der Schürung des Aufruhrs eine bedeutende Rolle spielen, haben sich weitere Anhaltspunkte ergeben. Einem gewissen Mistislanzky, schrieben „Times“ (23. 4.), war von der bolschewistischen Regierung die Propaganda in Indien übertragen worden; schon im Jahre 1918 wurden 25 000 Pfund nach Bombay gesandt. Auch Sprengstoffe wurden dorthin geliefert. Die britische Regierung sucht die indischen Truppen bezüglich ihrer Anfragen über die wirklichen Absichten der Rowlatt-Bill durch Flugschriften und Belehrung durch britische Offiziere zu beruhigen. Jg.

Die Engländer in Nordrußland.

Der Berichterstatter der „Times“ hat im Schlitten die ganze Front der Alliierten in Begleitung des Generals Ironside besucht. Man hält einen Angriff der Bolschewisten an der Dwina in nächster Zeit für wahrscheinlich und wünscht Beschleunigung der Heranführung der Verstärkungen. Die Luftwaffe bedarf besonders Wasserflugzeuge, die auf den vielen Seen gute Landungsplätze finden. Bezüglich der Behandlung der gefangenen Bolschewisten hat General Ironside neue Wege eingeschlagen, er läßt sie frei mit den Truppen der unter seinem Kommando stehenden nationalrussischen Truppen verkehren und ihre Meinungen austauschen. Letztere sind gut verpflegt und denken nicht daran, zu den Bolschewisten überzugehen. Jg.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Siege und Niederlagen im Weltkriege. Kritische Betrachtungen von Oberst Immanuel. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 5,—.

Der Herr Verfasser will in seinem Buche, wie er im Vorwort sagt, vorurteilslos prüfen, wo die Gründe der Siege und der Niederlagen liegen. Er meint, das Unternehmen könne manchem verfrüht erscheinen. Die Lektüre des Buches bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme um so mehr, als amtliche (oder durch die Persönlichkeit der Verfasser als grundlegend anzusehende) Darstellungen bisher nicht erschienen sind. Ohne diese sichere Grundlage müssen die kritischen Betrachtungen auf persönlichen Anschauungen fußen; ihre Ergebnisse können also nur sehr bedingt richtig sein.

Was für die eigene Geschichtschreibung gilt, gilt erst recht für die der Gegner. Sie steht mit dem bis heute Erschienenen zweifellos höher als die deutsche, sie ist aber durch den Haß der Kriegsatmosphäre sehr einseitig gefärbt und zur richtigen Beurteilung nicht geeignet.

Sicher wird der Wunsch nach einem kritischen Rückblick auf die hinter uns liegende Kriegszeit täglich stärker; und deshalb wird das Buch sicherlich viele Leser finden. Um so mehr ist es aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß es Unrichtigkeiten enthält, die zu einem direkt falschen Urteil und zu schweren Anschuldigungen Anlaß geben können.

Der Herr Verfasser spricht an mehreren Stellen davon, daß der deutsche Generalstab sich in einer starken militärischen Unterschätzung der Gegner befunden habe, sowohl gegenüber den Franzosen und Russen wie den Engländern und Amerikanern. Daß in der Beurteilung der Gegner Irrtümer untergelaufen sind, ist richtig. Daß die Russen schon seit Monaten im tiefsten Frieden im allmählichen Aufmarsch an ihre Westgrenze zu begriffen waren, ist — als ganz unglaubhaft — den militärischen Stellen entgangen. Daß die Engländer und Amerikaner in verbissener Zähigkeit und im Siegeswillen selbst das Joch der verhaßten allgemeinen Dienstpflicht auf sich nehmen, daß Italien und Rumänien vertragsbrüchig würden, hat man nicht geglaubt, das ist aber ein auf dem Verkennen der fremden Volksseele, des Volkscharakters beruhender psychologischer und politischer, kein militärischer Irrtum. Aber die in den Heeren selbst lebendigen Kräfte unterschätzt zu haben, ist ein Vorwurf, der, soweit es die verantwortlichen Stellen des Generalstabs betrifft, falsch ist. Dieser Beschuldigung, die naturgemäß den Vorwurf nach sich ziehen würde, daß der Generalstab leichtfertig in den Krieg eingetreten wäre, muß ich aus persönlicher Kenntnis auf das schärfste widersprechen. Woher der Herr Verfasser die Anschauung gewonnen hat, weiß ich nicht. Jedenfalls sind die oberen, verantwortlichen Stellen des Generalstabes sich der furchtbaren Schwere des herannahenden Krieges durchaus bewußt gewesen; sie haben die Qualität des russischen und französischen Heeres wie auch des englischen Berufsheeres durchaus richtig so eingeschätzt, wie sie die Kriegsereignisse bewiesen haben.

Von den mehrfachen strategischen und taktischen Irrtümern sei — als ein Beispiel — auf die falsche Einschätzung der

Hosted by Google

belgischen Festungen und des belgischen Heeres hingewiesen. Der Herr Verfasser sagt, daß die belgische Armee nach den Kämpfen an der Gette in Antwerpen Schutz suchen mußte und dadurch vorläufig aus der Kriegshandlung ausgeschieden sei. Tatsächlich haben die starken Ausfälle der Belgier aus Antwerpen gegen die rückwärtigen deutschen Verbindungen und deren schwere Gefährdung die Oberste Heeresleitung gezwungen, zwei volle Armeekorps nördlich Brüssel zu belassen. Hätten diese (mit dem vor Maubeuge verbliebenen Armeekorps) der Obersten Heeresleitung an der Marne zur Verfügung gestanden, so würde sie niemals vor den Entschluß zum Rückzug gestellt worden sein. Die Belgier sind also keineswegs aus der Kriegshandlung ausgeschieden, sondern haben sie direkt, und zwar entscheidend, beeinflußt.

Auch dem Urteil, daß die Schlacht an der Marne verloren gegeben werden mußte, vermag ich nicht beizutreten. Auch ich stehe, wie Oberst Bauer in seiner Broschüre, auf dem Standpunkt, daß ein fester Siegeswille bei der Obersten Heeresleitung die bei der 1. und 2. Armee erreichten taktischen Siege hätte ausreifen lassen können, um den Gesamterfolg zu gewinnen. Ob Graf Schlieffen vorher in derartigen Gewaltmärschen (nach Abgabe mehrerer Armeekorps nach dem Osten) dem Gegner gefolgt wäre, sei dahingestellt; ein Abbrechen der eingeleiteten Verfolgung nach den schweren, aber siegreichen Kämpfen an der Marne hätte er sicherlich nicht angeordnet.

Für die Behauptung des Herrn Verfassers, die deutschen Heere hätten nach dem 18. Juli 1918 von der Avre und Marne in einem Zuge in die Linie Antwerpen—Metz zurückgeführt werden können (und müssen), fehlt gleichfalls der Nachweis der Durchführbarkeit. Eine derartige Maßnahme konnten selbst Hindenburg und Ludendorff nicht ergreifen, die doch wiederholt ihre Meisterschaft in großen erfolgreichen Rückzügen bewiesen hatten.

Ich habe nur einzelne Episoden aus der Fülle des Stoffes herausgreifen können. Andere, wo die Urteile des Verfassers auch wieder denen anderer Beobachter entgegengesetzt sind, finden sich vielfach im Buche. Das beruht, wie ich schon sagte, an dem bisherigen Fehlen jeglicher amtlichen, also tatsächlichen Unterlagen. Auf unsicheren Unterlagen aufgebaute Urteile müssen ungenau und oft unrichtig sein; sie beeinflussen aber erheblich die Gedanken und Stimmungen der nicht sachverständigen, nicht zu eigener Prüfung befähigten Menge, die später nur schwer zu berichtigen sind und großen Schaden anrichten können.

Aus diesem Grunde halte ich dafür, daß das Buch besser jetzt noch nicht erschienen wäre. Gen. Lt. Schwarte.

Kurze Nachrichten

§ Die **1. und 2. amerikanische Armee im Rheinland** sind aufgelöst und werden zurückbefördert. Als Besatzungsarmee bleibt nur die 3. zurück. „Times" (24. 4.) erinnert daran, daß die 2. Armee bei dem großen französisch-amerikanischen Angriff auf Lothringen, der für November 1918 geplant war, mitwirken sollte.

§ Nach einem Telegramm der „Times" (24. 4.) aus Omsk vom 18. 4. ist die **Offensive der sibirischen** Armee des Admirals Koltschak in starkem Vorschreiten auf Kasan. Agryze, ein wichtiger Knotenpunkt, wurde genommen. Die Truppen stehen 26 Meilen von Buzuluk (südöstlich von Samara). Glazoff, eine Stadt zwischen Wiatka und Perm, wurde ebenfalls besetzt.

Regimentsabend

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Dienstag, 13. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino, Jebensstraße 2 (Vereinszimmer).

Inf. Regt. 452: Sonnabend, 10. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Friedland (Mecklenburg).** Polizei-(Kriminal-) Kommissar. Zum 1. Juli d. Js. Anfangsgehalt 2400 M., steigend bis 3600 M. Pensionsverhältnisse sind geregelt. Teuerungszulagen und Teuerungsbeihilfen nach staatlichen Sätzen. Bewerbungen (selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Militärpapiere) bis 15. Mai einzureichen an den Magistrat.

V. Z. **Schwarza (Schwarzb. Rudolst.).** Gemeindevorstand. Zum 1. Juli d. Js. Reflektanten, bereits im Kommunaldienst tätig, im Alter von 30 bis 45 Jahren, wollen ihre Bewerbungen (Lebenslauf, Angabe der Ansprüche) bis zum 10. Mai d. Js. an den Gemeindevorstand einsenden.

V. Z. **Polkwitz, Kreis Glogau.** Bürgermeister. Pensionsfähiges Gehalt 2100 M., steigend bis zum Betrage von 2700 M. Dienstwohnung im pensionsberechtigten Wert von 400 M. Nebeneinnahmen, von der Stadt garantiert, aber nicht pensionsberechtigt, 450 M. Widerrufliche Kriegsteuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen. Bewerbungen (Zeugnisse, Lebenslauf) bis zum 18. Mai d. Js. an den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Walter.

V. Z. **Oldenburg i. Gr.** Geschäftsführer für die Großtierzucht (Rindvieh, Schafe, Schweine) mit abgeschlossener Hochschulbildung und längerer praktischer Erfahrung. Die Besoldung erfolgt auf Grund der von der Landwirtschaftskammer festgestellten Bedingungen, wonach die Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer das Gehalt eines Richters beziehen. Dienstjahre können angerechnet werden; die unwiderrufliche Anstellung wird nach einer Wartezeit gewährt. Bewerbungen und Lebenslauf an den Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Am 27. April 1919 verstarb
der General der Kavallerie

Graf zu Eulenburg-Wicken

Exzellenz,
Ritter höchster Orden.

Der Verstorbene trat im Jahre 1862 als Offizier im Kürassier-Regiment Graf Wrangel ein, in dessen Reihen er den Feldzug 1866 mitmachte. Als Adjutant der 2. Garde-Kavallerie-Brigade nahm er mit Auszeichnung am Feldzug 1870/71 teil und verblieb dann in den verschiedensten Stellungen in der Garde, bis er im Jahre 1893 zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade ernannt wurde. Von 1899 bis 1902 war er Kommandeur der 1. Infanterie-Division. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich sofort wieder zur Verfügung und übernahm die Geschäfte des Kommandierenden Generals des stellv. Generalkommandos in Königsberg.

In dieser Stellung hat er als hervorragender, pflichttreuer Soldat zum Wohle seines Vaterlandes Großes geleistet. Es soll ihm dies ebenso unvergessen sein, wie die Verdienste, die er sich in dieser Zeit um die Landwirtschaft seiner Heimatprovinz erworben hat. — Das Generalkommando und die dem Verewigten unterstellt gewesenen Truppen werden diesem vorbildlichen Offizier stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kommandierende General
des I. Armeekorps:
v. Estorff,
Generalleutnant.

Es ist jetzt zur traurigen Gewißheit geworden, daß bei dem Marneübergang am 15. Juli 1918

Fähnrich Hans Student

sein Leben für das Vaterland dahingegeben hat.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps
des Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6:
Gußdorf,
Major und Regimentsführer.

Am 30. April 1919 starb in Glogau

Gen. Maj. Meyfarth,

Ritter hoher Kriegsorden.

Er hat der Division im Felde länger als 1½ Jahre als Artilleriekommandeur angehört. — Ein hervorragender Artillerist von nie versagender Tatkraft, ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel. — Seine markante Persönlichkeit und seine großen Verdienste werden in der Geschichte der 9. Infanterie-Division alle Zeit in höchsten Ehren stehen.

Ich selbst bedaure in ihm meinen hochbewährten Berater in großer Zeit, meinen treuen Freund, dessen ich dauernd dankbar gedenke.

Weber,
Gen. Maj. und Kom. der 1. Div. des Freiwilligenkorps Schlesien (9. J. D.).

Am 16. März 1919 starb zu Wiesbaden

Maj. a. D. Edwin Becker.

Von 1889 bis 1897 gehörte der Verstorbene als Chef der 6. Kompagnie dem Regiment an. — Den alten Kameraden, die sich des Heimgegangenen noch erinnern und ihm ein treues Andenken bewahren werden, gibt das Regiment hiervon Kenntnis.

Grenzschutz Ost, Guhrau,
den 29. April 1919.
Im Namen des Infanterie-Regts.
König Ludwig III. von Bayern
(2. Niederschles.) Nr. 47:
Rothenbücher,
Oberstleutnant und Regts. Kom.

Am 26. April 1919 starb nach kurzer schwerer Krankheit
der Leiter der Sammelstelle für Heeresgut, Bad-Orb,

Feuerwerks-Leutnant Büh.

Das Generalkommando betrauert in ihm einen äußerst tüchtigen Offizier, der sowohl während des Krieges im Felde als auch nachher als Leiter der Sammelstelle unter schwierigen Verhältnissen Hervorragendes geleistet hat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Bad-Nauheim, den 29. April 1919.
v. Hoeppner,
Generalleutnant und Führer
des XVIII. Armeekorps.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, **somit** im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

F. W. Krause & Co Bankgeschäft

Leipziger Straße 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

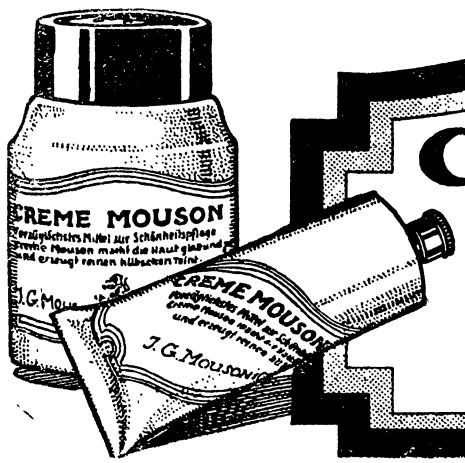
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer

Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**



Creme „Mouson"

Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung
Creme Mouson *macht rissige, fleckige Haut überraschend schnell glatt und weich.*
in Tuben und Milchglasdosen überall erhältlich.
Fabrikanten J. G. Mouson & Co Frankfurt a/M

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Hauptmann **Hellwig**
und Frau **Hedwig Hellwig**, geb. **Goslich**,
zeigen die Geburt einer Tochter an.

Berlin-Schmargendorf, den 28. April 1919.
Charlottenbrunner Straße 5.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Elfriede** mit dem Oberleutnant und Batterieführer im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment Herrn **Manfred v. Geldern-Crispendorf** geben wir hierdurch bekannt.

Freiburg (Breisgau),
Ostern 1919.

Ernst v. Chrismar,
Generalmajor und Kommandeur der 29. Feldartillerie-Brigade,
und Frau
Hedwig, geb. Wahnschaffe.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elfriede v. Chrismar**, zweiten Tochter des Generalmajors und Kommandeurs der 29. Feldartillerie-Brigade Herrn **Ernst v. Chrismar** und seiner Frau Gemahlin **Hedwig**, geb. **Wahnschaffe**, zeige ich hierdurch an.

Berlin, Ostern 1919.

Manfred
v. Geldern-Crispendorf,
Oberleutnant und Batterieführer im 3. Garde-Feldartillerie-Regt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. April 1919 durch Absturz mit dem Flugzeug bei Hamburg

der Leutnant
Heinz Wilhelm Schmidt,
Adjutant beim Kommandeur der Flieger A. O. K. „Nord“ (Grenzschutz),
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen.

Detmold, den 2. Mai 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinz Schmidt,
Oberleutnant im Inf. Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55.

Im Namen meiner Familie teile ich im tiefsten Schmerze allen seinen alten Freunden mit, daß unser Herrgott meinen Vater,

den Generalmajor z. D.
Monzischewitz,
zuletzt Kommandeur des Feldart. Regts. Nr. 66,

zu sich gerufen hat. Wir stehen tief erschüttert an der Bahre eines Mannes von echt altpreußischer Soldatengesinnung, dem wie so vielen der Gram über das Schicksal unseres Vaterlandes das Herz gebrochen hat.

Berlin, den 4. Mai 1919.
Regensburger Straße 4.

Monzischewitz,
Hauptmann im Generalstabe des Reichswehr-Gruppen-Kondos. 1.

Am 16. April 1919 verschied nach langem schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, mein früherer Adjutant,

Leutnant der Reserve
Dr. Walther Bernthsen
aus Heidelberg,
Inhaber beider Eisernen Kreuze und anderer Kriegsauszeichnungen.

Mit ihm ist ein vortrefflicher, pflichtgetreuer Offizier und guter Kamerad dahingegangen. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, unvergeßlich bleiben.

Mannheim, den 2. Mai 1919.
Waldparkdamm 3.

Brill,
ehemaliger Stabsoffizier vom Gasdienst beim Oberkommando der 17. Armee.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Woelki, Maj., mit Fräulein Ruth v. **Robbertus** (Rastenburg, Ostpr.—Potsdam). — Lucius, Hauptm., mit Fräulein Gertrud Lommatzsch (z. Zt. Königsbrück—Piskowitz b. Prießerwitz). — v. Scatti, Hauptm., mit Frau Hertha **Wilcke** (Kolberg). — Weißermel, Lt. der Res., mit Fräulein Anita v. **Oppen** (Strasburg, Westpr.—Haus Niemegk b. Potsdam).

Verbindungen: v. **Moßner**, Rittm. a. D., mit Fräulein Agnes Weißleder (Weitenhagen). — v. der Marwitz-Friedersdorf, Lt. der Res., mit Marga Freiin v. Leonhardi (Darmstadt).

Geburten: (Tochter) v. **Bandemer**, Maj. a. D. (Lackow).

Todesfälle: v. Arnim, Maj. a. D. (Gerswalde).

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 62, Leipziger Straße 117/118

Für das Ausland gesucht

ORIGINALGEMÄLDE ALTER MEISTER

Angebote nur wirklich einwandfreier, anerkannter, also nicht „zugeschriebener", Bilder aus Privatbesitz mit genauen Angaben (Motiv, Größe etc.) und angemessener Preisforderung erfahren sofortige günstige Erledigung. Briefe binnen einer Woche unter „Auslandssammlung" durch HAASENSTEIN & VOGLER, Berlin W 35, erbeten.

PAUL SCHUR

Spedition – Möbeltransport – Lagerung

BERLIN

Kurfürstendamm 146/7 ✦ Dicksenstraße, Bog. 82 ✦ Hallesches Ufer 32

Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Rollschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Stremmel & Zillmann

Kurfürstendamm 195 Berlin W 15 Steinplatz 8473

Entwurf und Ausführung vornehmer Wohnungseinrichtungen

Reiche Auswahl in Antiquitäten, :: eleganten Kissen, Stoffen ::

Eigene Werkstätten

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.

Angebote unt. E. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Bilanz der Mitteldeutschen Creditbank

per 31. Dezember 1918.

AKTIVA	M	₰	PASSIVA	M	₰
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—	Aktienkapital	60 000 000	—
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons u. Guthab. bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	53 755 962	74	Reserven	3 250 000	—
Wechsel und unverzinsl. Schatzanw.	386 748 941	10	Kreditoren	662 142 643	55
Nostroguthaben bei Banken u. Bankf.	64 225 083	69	Akzepte u. Schecks, außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M 37 496 743.77	9 581 236	69
Reports u. Lombards gegen börsengäng. Wertpapiere	53 308 334	12	Übergangsposten unserer Niederlassungen untereinander	1 397 962	35
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	371 493	—	Unerhob. Dividende	58 759	50
Eigene Wertpapiere	19 105 074	80	Reingewinn des Jahres 1918 M 4 849 910.99		
Konsortial-Beteiligg.	10 260 212	22	Vortrag aus dem Jahre 1917 M 114 906.56	4 964 817	55
Dauernde Beteilig. bei ander. Banken und Bankfirmen	1 773 000	—			
Debitoren in laufender Rechnung: a) gedeckte M 130 589 193.03 davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt M 97 574 459.81					
b) ungedeckte M 64 338 989.38	194 928 182	41			
außerd. Aval- u. Bürgschaftsdebitoren M 37 496 743.77					
Bankgebäude M 9 723 908.57 abz. Hypt 323 908.57	9 400 000	—			
Sonst. Immobilien M 1 084 144.56 abz. Hypt. 35 000 —	1 049 144	56			
Mobiliar	1	—			
	747 225 419	64		747 225 419	64

Gewinn- und Verlust-Rechnung

per 31. Dezember 1918.

	M	₰		M	₰
Unkosten			Gewinn-Vortrag aus 1917	114 906	56
a) Gehälter u. Geschäftsunkosten	4 899 387	71	Gewinn aus Zinsen, sowie aus deutschen und fremden Wechseln	8 999 613	54
b) Tantiemen der Filialdirektoren, der Prokuristen u. der Vorsteher der Depositenkassen, sowie Gratifikationen und Teuerungszulagen an die Beamten	2 314 268	25	Gewinn aus Provisionen	4 484 999	77
c) Für die zu den Fahnen einberufen gewesenen Beamten u. deren Familien, sowie für and. Zwecke der Kriegsfürsorge	703 418	32	Gewinn aus Wertpapieren und Konsortialbeteiligung	—	—
d) Steuern	912 087	39	Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	289 718	48
Beiträge zum Beamtenversicherungsverein d. Deutsch. Bank- u. Bankiergewerbes und zur Pensionskasse der Bank	143 117	92	Verschied. Gewinne u. Mieteinnahmen	350 180	98
Abschreibungen auf Bankgebäude	121 295	21			
auf Mobiliar	190 026	95			
Reingewinn Verteilung: 7% Dividende auf M 60 000 000	4 200 000	—			
Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand	646 677	92			
Vortrag auf neue Rechnung	124 139	63			
	14 239 419	33		14 239 419	33

Frankfurt a. M., den 12. April 1919.

Der Vorstand der Mitteldeutschen Creditbank.

Dr. Hatzenellenbogen. Mommsen. Reinhart. Wolfensperger.

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Die wirtschaftliche Lage der 1871 zur Wohlfahrt für Heer und Flotte errichteten

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine

Berlin W 9, Linkstraße 21

und deren Verhältnis zu ihren Mitgliedern hat durch die staatliche Umwälzung keine Veränderung erlitten. Sie übernimmt wieder Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr, und zwar auch von Angehörigen des Grenzschutzes, bis zu 30000 Mark zu den bisherigen günstigen Bedingungen. Offiziere usw. und Unteroffiziere werden auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aufgenommen.

Die Anstalt unterhält keine Außenvertreter, zahlt weder Abschlußvergütung noch Tantiemen, hat verhältnismäßig hohe Rücklagen und Zinseneinnahmen und erhebt daher bei kostenfreier ärztlicher Untersuchung ohne jeden Zuschlag die **niedrigsten Beiträge.**

S·ADAM

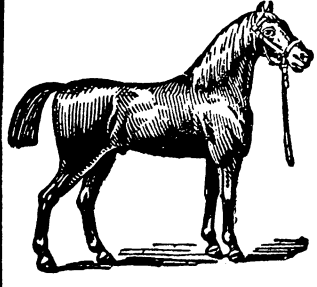
LEIPZIGER-STRASSE 27/28

Pelzpflege

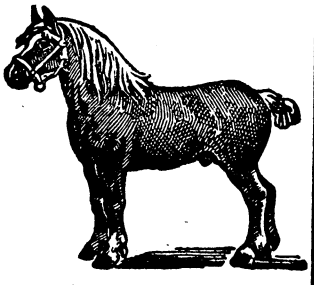
Haftung gegen Feuer u. Einbruch

Kostenlose Abholung

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Derbe Wildlederstiefelhose und -Joppe von Privat zu kaufen gesucht. Angebote m. Größen- und Preisangabe unt. J. B. 5 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW68.

Spezialgeschäft für feine und **Haushaltungsbürsten.** Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W,** Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Sättel und Reitzeuge, neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin- Wilhelmstr. 85.**

Soeben erschienen.

Kronprinz Wilhelm

Von

Hauptmann Kurt Anker,

s. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Preis M. 1,—.

„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen..."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 132 | **Berlin, Sonnabend den 10. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Die angebliche Schuld des Generalstabes. Von einem Generalstabsoffizier.
Der Wahrheit die Ehre! Hauptm. Drees.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Gerechte Besoldung. Gen. Lt. v. Altrock.
Die englischen Unternehmungen am Kaspischen Meere im Herbst 1918. Zeug-Oberlt. Jung.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Die angebliche Schuld des Generalstabes.

Von einem Generalstabsoffizier.

Die große Frage „Wie es kam" beschäftigt wohl noch für lange Zeit die Gemüter aller derjenigen, die den Weltkrieg mit Bewußtsein erlebt haben. Daß bei diesen Erörterungen die Schuldfrage in erster Reihe steht, ist natürlich, weniger natürlich allerdings, daß wir Deutsche mit fast fanatischem Eifer die Splitter in unseren Augen suchen und die Balken in den Augen unserer Feinde kaum mehr erwähnen. Das mag sehr moralisch sein, politisch ist es sicher nicht.

Zu den vielen Schuldigen des Weltkrieges, zum Kaiser, zu Tirpitz, Ludendorff, Falkenhayn und Zimmermann, zu den Alldeutschen und Schwerindustriellen, soll nun noch ein weiterer kommen: der deutsche Generalstab. Das wenigstens ist vielleicht nicht die Absicht, aber das Ergebnis einer kleinen Schrift: „Die Grundfehler des Krieges und der deutsche Generalstab" von Major der Landwehr, Professor Dr. G. Steinhausen*). Die Schrift beginnt damit, daß der Verfasser die Absicht ausspricht, die sogenannte Schuldfrage nicht zu erörtern, die weiteren Ausführungen gipfeln aber darin, dem deutschen Generalstabe eine ganze Reihe von Fehlern schwerwiegender Art vorzuwerfen. Zwischen Fehlern und Schuld ist aber bei einer so verantwortungsvollen Arbeit, wie sie dem Generalstabe bei der Vorbereitung und Durchführung des Weltkrieges zufiel, nur ein haarscharfer Unterschied. Die Fälle in der Geschichte sind nicht selten, wo selbstbewußte, stolze Völker ihren unglücklichen Führern Niederlagen, Versäumnisse und Fehler sehr viel schwerer verübelt haben als Handlungen, die mit den bestehenden Auffassungen des öffentlichen oder privaten Rechts im Widerspruch stan-

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 119 vom 8. 4. 19.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen

Berlin, den 25. April 1919.

Morgenroth, Maj. i. Jäg. R. z. Pf. 13, Behr, Hauptm. i. Feldart. R. 69, in Genehmigung ihres Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Müller, Rittm. i. Ul. R. 14, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Debus, Fähnr. i. J. R. 144, Dücker, Fähnr. i. J. R. 145, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Wöstmann, Sprenger, Franckſen i. Füs. R. 73; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Sprenger vom 8. Januar 1918, Lt. Franckſen vom 5. November 1918, Küster i. J. R. 77, Münzebrock i. J. R. 78, Reinhardt i. J. R. 164, Funke, Frhr. v. Malchus, v. Jeinsen i. Drag. R. 16; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Frhr. v. Malchus vom 26. September 1917, Lt. v. Jeinsen vom 8. September 1918, Dickhuth i. Feldart. R. 10; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 26. Oktober 1917 verliehen.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Monbart, Maj. i. Feldart. R. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 63, Meyer (Christoph),

Digitized by Google

den, oder die vom persönlichen Standpunkt aus nicht einwandfrei waren.

Der Herr Verfasser, der sich im übrigen einer wohltuenden Sachlichkeit befleißigt, wird es daher verstehen, wenn ich seine Angriffe auf den Generalstab einer ebenso sachlichen Kritik unterziehe. Diese Kritik kann sich in dem Rahmen eines Aufsatzes nur auf die Hauptpunkte beziehen.

Zunächst fällt dem Leser der Steinhausenschen Schrift auf, daß der Herr Verfasser offenbar über keinerlei positive Unterlagen für seine Angriffe gegen den Generalstab verfügt. Er schließt lediglich aus dem, was geschehen ist, auf das, was der Generalstab gewollt und getan hat. Das ist aber ein recht schwankender Boden für so schwere Anschuldigungen. Gerade derjenige, dem man Fehler und Mißgriffe vorhält, kann verlangen, daß nicht nur das Ergebnis seiner Handlungen, sondern auch die Beweggründe und die Umstände aufgeklärt und berücksichtigt werden, unter denen diese zustande gekommen sind. Dies ist ohne persönliche Erinnerung an die Vorgänge, ohne Kenntnis der Akten, ohne Rücksprache mit den handelnden Persönlichkeiten nicht möglich, und es wäre wohl billig gewesen, wenn der Herr Verfasser seine Angriffe zurückgestellt hätte, bis sich die Beteiligten selbst geäußert und die Archive geöffnet hätten, bis wir alle den Abstand von den Ereignissen gewonnen hätten, ohne den ein abgeklärtes Urteil nicht möglich ist.

Der einzige Kronzeuge für den angeblich im Generalstabe herrschenden Geist ist, wenn man von einer kleinen, von dem Herrn Verfasser persönlich erlebten Episode absieht, der General v. Bernhardi, mit dessen „verhängnisvollen Ausführungen" der Herr Verfasser den Generalstab nicht identifizieren will, von dem er aber so viele, verschiedenen Werken entnommene Sätze anführt, daß er schließlich doch als Vertreter des Generalstabes erscheint. Es muß deshalb und auch im Hinblick auf die Rolle, die die Werke Bernhardis im Auslande gespielt haben, einmal festgestellt werden, daß der General Zeit seines Lebens eine Persönlichkeit für sich war, die sich von ihrer Umgebung scharf abhob. Er ist im übrigen schon Anfang des Jahrhunderts aus dem Generalstabe ausgeschieden; seine Werke sind ohne jedes Zutun amtlicher Stellen geschrieben.

Den ganzen ersten Abschnitt der Steinhausenschen Schrift durchzieht der Gedanke, der auch als Überschrift des ersten Kapitels dient: „Durfte der Krieg geführt werden?", und die zwar nicht wörtlich, aber dem Sinne nach gegebene Antwort des Herrn Verfassers lautet: „Nein, der Krieg hätte vermieden werden müssen, denn der Generalstab als militärisch maßgebende Stelle hätte zu einer anderen Einschätzung der Dinge gelangen müssen, als er ohne Zweifel gelangt ist.

Diese Auffassung ist um so auffallender, als Steinhausen nach seinen einleitenden Ausführungen selbst davon überzeugt ist, daß „Rußland der eigentliche Brandstifter" war, England ein doppeltes Spiel spielte und Frankreich mit seinem „ami et allié" durch Dick und Dünn ging. Einkreisung und bis zum äußersten gesteigerte Rüstung der Feinde hatten eine Atmosphäre geschaffen, die den Krieg bringen mußte, wenn eine Großmacht eine der schwebenden grundlegenden Weltfragen anschnitt. Es kam also gar nicht so sehr darauf an, wie der Generalstab die Kriegsaussichten einschätzte, als darauf, daß Deutschland sich eben seiner Haut wehren mußte, es mochte wollen oder nicht, nachdem Rußland den serbischen Konflikt benutzt hatte, um die panslawistische Frage aufzurollen. Als sich dennoch ein Ausweg aus den Wirren bot, sperrte Rußland diesen Weg durch seine Mobilmachung und seine offenkundige Bedrohung der germanischen Staaten ab.

Der Gedanke, „den Krieg, sei es auch unter starker politischer Einbuße, zu vermeiden", hätte den freiwilligen Verzicht auf die Großmachtstellung bedeutet und den sicheren wirtschaftlichen und politischen Niedergang des Reiches eingeleitet. Den ungeheuren Ernst der Lage haben aber mit dem Herrn Verfasser unzählige Deutsche, nicht zum wenigsten

---

Hauptm. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Nienburg a. d. Weser), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Leutnants der Reserve:

Pape d. Feldart. R. 26 (II Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Buhrow (Hildesheim), jetzt b. J. R. 164, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts., Behnsen (I Hannover), jetzt b. Füs. R. 73;

Pietsch, Feldwlt. (Celle) b. Ers. B. d. Ldw. J. R. 73.

Der Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt:

den Hauptleuten:

Rickel d. Ref. d. J. R. 92 (Lüneburg), Graf v. der Schulenburg (Matthias-Johann) d. Ref. d. 1. Garde-Feldart. R. (I Braunschweig), Weyher d. Ldw. Fußart. 1. Aufg. (II Oldenburg).

Der Abschied bewilligt:

Rötger, Hauptm. d. 2. Aufg. d. 2. Garde-Ldw. R. (Lüneburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Römer, Feldwlt. (Nienburg a. d. Weser), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif., Schachten, Lt. d. Ref. d. Pion. B. 11 (Göttingen).

Hombergsmeier, Fähnr. i. J. R. 78, v. Harling, Fähnr. i. Drag. R. 16.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Frhr. v. la Roche Edler Herr v. Starkenfels, v. Wedel i. Drag. R. 20; zugleich ist ihnen ein Patent ihres Dienstgrades, dem ersteren vom 29. Januar 1918, dem letzteren vom 17. September 1918 verliehen, Riedt, Serini, Riel, Griesenbeck, Eschbacher, Klostermann, Kiefer i. Fußart. R. 14; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Klostermann vom 31. Mai 1918, Lt. Kiefer vom 9. Juli 1918, Wolter i. Fußart. R. 20, jetzt b. Fußart. R. 14, Knebel i. Fußart. R. 7, jetzt b. Fußart. R. 14, beide zu d. Ref. Offizieren d. Fußart. R. 14; Lt. Knebel ist zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Dezember 1917 verliehen, Leser in d. Train-Abt. 14.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Hatz, Lt. d. Ref. d. J. R. 111 (Mannheim), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Würfel, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Pforzheim).

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der nachgenannten Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Affeldt, Tschmarke i. Fußart. R. 5, letzterem unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. Februar 1918, Buchacker in d. Train-Abt. 5.

Hosted by Google

Angehörige des Generalstabes, erkannt. Bei ihnen allen herrschte in jenen Tagen ein großes Verantwortungsgefühl und der Geist tiefen Ernstes. Diesen Geist atmete auch eine vom Generaloberst v. Moltke, dem damaligen Chef des Generalstabes der Armee, am 28. Juli 1914 verfaßte Denkschrift, auf die noch näher zurückzukommen sein wird.

Freilich, den Krieg von vornherein als „aussichtslos" anzusehen, hatten wir angesichts der Beschaffenheit des Heeres und angesichts der wundervollen Stimmung des Volkes keinen Anlaß. Anderseits wird kein Staatsmann, kein Heerführer verblendet genug sein, sich selbst „volle Aussicht auf Erfolg" zuzusprechen, wenn er in das große Wagnis des Krieges eintritt. Niemand, der die Geschichte der Kriege einigermaßen kennt, vermag anzugeben, welche Tatsachen eine solche Aussicht eröffnen könnten. Die Unsicherheit ist nun einmal das Element des Krieges, und das Genie des obersten Führers, um nur eine Bedingung des Erfolges zu nennen, ein ebenso entscheidender als unberechenbarer Faktor. Es scheint mir also unbillig, wenn man nachträglich, von dem ungünstigen Ende des Krieges ausgehend, dem Generalstabe einen Vorwurf aus seiner damaligen Ansicht, daß der Krieg gewonnen werden konnte, macht.

Daß der Generalstab die von Steinhausen geforderten Erwägungen über die Folgen eines unglücklichen Krieges auf das ernsteste angestellt hat, beweist wiederum die angeführte Denkschrift vom 28. Juli, in der der Generaloberst v. Moltke wörtlich sagt:

„So werden und müssen die Dinge sich entwickeln, wenn nicht, fast möchte man sagen: ein Wunder geschieht, um noch in letzter Stunde einen Krieg zu verhindern, der die Kultur fast des gesamten Europas auf Jahrzehnte hinaus vernichten wird. Deutschland will diesen schrecklichen Krieg nicht herbeiführen usw."

Dies ist wohl nicht die Sprache eines Mannes, der den Entschluß zum Kriege leichthin ohne ernsteste Erwägungen herbeigeführt hätte.

Die Ausführungen über die ungeheure Verantwortung desjenigen, der einen Krieg absichtlich herbeiführen wollte, treffen den Generalstab nicht. Denn der Entschluß zum Kriege bleibt immer — und ist auch 1914 gewesen — Sache des Staatsmannes, nicht des Soldaten. Im übrigen scheint mir weder die Berufung auf Bismarck noch diejenige auf Bülow sehr durchschlagend. Bei Bismarck weist der Herr Verfasser selbst auf den Unterschied zwischen seinen Aussprüchen und seinen Taten hin, ein Beweis, daß er selbst den ersteren keinen bleibenden Wert beilegen wollte; Bülow aber hat sich die Verteidigung seiner Politik in den Jahren 1905 und 1909 mit dem hübschen Bild von dem „Ozean der Konjekturalpolitik" etwas leicht gemacht. Konjekturalpolitik ist es aber auch, wenn Steinhausen aus dem Bülowschen Ausspruch herausliest, daß der Weltkrieg hätte vermieden werden können und müssen.

Jedenfalls stand der Generalstab Ende Juli 1914 vor der nicht abzuleugnenden Tatsache, daß Rußland sich kriegsbereit machte. Damit fielen alle Erwägungen, ob der Krieg früher oder später doch eintreten würde. Es handelte sich um die augenblickliche Gefahr, die abgewehrt werden mußte. Die „günstige Chance" konnte schon deswegen keine Rolle spielen, weil sie tatsächlich — und in dieser Beziehung stimme ich wohl mit dem Herrn Verfasser überein — gar nicht vorhanden war. Wir wußten alle, daß wir mit einer ungeheuren Überlegenheit zu kämpfen haben würden. Einen solchen Augenblick würde sich, das wird mir Herr Steinhausen zugeben, weder der Generalstabschef noch der leitende Staatsmann zu einem Präventivkrieg herausgesucht haben. Viel eher könnte ich mir denken, daß die für das Wohl und Wehe des Vaterlandes verantwortlichen Männer sich 1914 gesagt hätten: Der gegenwärtige Augenblick ist uns zu ungünstig. Warten wir eine günstigere politische Konstellation ab, führen wir die im Gange befindliche Heeresvermehrung durch, und steuern wir dann auf einen Präventivkrieg los.

Haase, Feldwlt. (II Hamburg), bisher b. J. R. 147, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Bahls, Labesius, Fähnriche i. Drag. R. 11, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 26. April 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Borcke, Oberst von d. Armee, i. Frieden i. 2. Garde-R. z. F., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., v. Buttlar, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. Garde-Füs. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., v. Witzleben, Oberst und Kom. d. 19. Kav. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Drag. R. 22, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.

Hengstenberg, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Lennep, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Cosel komdt.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt:

Graf v. Merveldt, Oberstlt. i. 1. Garde-R. z. F., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., v. der Chevallerie, Oberstlt. i. Gr. R. 6, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 12.

Thorbeck, Oberstlt. i. J. R. 158, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Saarlouis enthoben und z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Recklinghausen komdt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pens. bewilligt:

Halke, Oberstlt. i. Garde-Fußart. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Mahncke, Hauptm. i. J. R. 128, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 152.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Drengwitz, Oblt. i. Feldart. R. 72,

die Leutnants:

Jonas i. Feldart. R. 36, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. August 1917, Dirksen i. Feldart. R. 71, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. Dezember 1917, Behnke i. Feldart. R. 72, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918, Gellert i. Feldart. R. 81, Glaser (Hartwig) i. Fußart. R. 11, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. Juli 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Kammler i. Fußart. R. 11, Lederer, Weise i. Fußart. R. 17, Bastian, Stockmann, Wienholtz in d. Train-Abt. 17.

Hosted by Google

Wie fern aber der ganze Gedankengang eines Präventivkrieges der deutschen Regierung lag, das hatten die Ereignisse aus der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges und der Marokkowirren klar genug bewiesen. Wenn sich also dieselbe Regierung in einem für sie denkbar ungünstigen Augenblick zum Kriege entschließen mußte, so ist für mich der klare Beweis erbracht, daß nur der Vernichtungswille unserer Feinde einerseits und die pflichtmäßige Sorge für die Sicherheit unserer Grenzen und für eine einigermaßen aussichtsvolle Führung der Operationen anderseits die Haltung des deutschen Generalstabes in jenen entscheidungsvollen Tagen bestimmt hat. Ob sich die Dinge dabei so abgespielt haben, wie der von Steinhausen angeführte Junius alter angibt, ist dabei ziemlich belanglos. Denn der Krieg Deutschlands wäre auch dann lediglich ein Verteidigungskrieg und kein Präventivkrieg gewesen, wenn der Mobilmachungsbefehl einen oder zwei Tage früher erlassen worden wäre.

Generaloberst v. Moltke hat die Lage Deutschlands in seinem mehrfach erwähnten Bericht vom 28. Juli treffend wie folgt charakterisiert:

„Je weiter die Vorbereitungen unserer Nachbarn fortschreiten, um so schneller werden sie ihre Mobilmachung beendigen können. Die militärische Lage wird dadurch für uns von Tag zu Tag ungünstiger und kann, wenn unsere voraussichtlichen Gegner sich weiter in aller Ruhe vorbereiten, zu verhängnisvollen Folgen für uns führen."

Die hieraus zu ziehende militärische Nutzanwendung liegt auf der Hand.

Einen breiten Raum in den Erörterungen Steinhausens nimmt die angeblich unrichtige Einschätzung unserer Gegner und damit zusammenhängend der unbegründete Optimismus des Generalstabes ein.

Nun konnte sich die Einschätzung der Gegner beim Ausbruch des Krieges nur auf die Zahl der zu erwartenden Feinde und auf die vermutlichen Leistungen ihres planmäßigen Kriegsapparates beziehen.

In ersterer Beziehung hat der Generalstab sicher keinen Teil an dem von Steinhausen erwähnten Optimismus des leitenden Staatsmannes, der bis zuletzt an der Hoffnung festhielt, England mindestens neutral erhalten zu können. Auch der Ausfall Italiens ist vom Generalstabe schon seit längerer Zeit vor dem Kriegsausbruch in Rechnung gestellt worden.

Die Leistungen unseres Hauptgegners, Frankreich, sind durchaus richtig eingeschätzt worden. Sie blieben anfangs eher noch hinter dem zurück, was man erwartet hatte.

Auch von einer Unterschätzung der Belgier kann keine Rede sein. Die Operationen des deutschen rechten Heeresflügels sind durch die belgische Feldarmee überhaupt nicht aufgehalten worden. Ihr Widerstand kann also auch das Ausbleiben des Erfolges im Jahre 1914 nicht wesentlich beeinflußt haben. Die belgischen Festungen fielen eher schneller, als man erwartet hatte. Überraschend war nur das Aufflammen des Heckenkrieges, der uns zwar Opfer, aber keine wesentlichen militärischen Hindernisse bereitet hat. Auch für die Unterschätzung Rußlands durch den deutschen Generalstab bleibt der Herr Verfasser jeden Beweis schuldig.

Die weiteren Leistungen unserer Gegner, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, die Heranziehung der Kolonialtruppen, die Ausdehnung der Blockade unter Nichtachtung allen Völkerrechts, die Aufwiegelung immer weiterer Staaten gegen uns, die Vergewaltigung der Neutralen konnten in die Friedensrechnung des Generalstabes um so weniger eingestellt werden, als sie im wesentlichen das Werk einzelner weniger Männer, Kitcheners, Churchills, Northcliffes, Lloyd Georges, Briands und Clémenceaus, waren. Auch der Eintritt Amerikas in den Krieg, der in letzter Linie die Entscheidung brachte, entzog sich jeder Berechnung. Ihn, wie vieles andere, vorherzusehen, war viel weniger Sache des Generalstabes als des auswärtigen Dienstes. Daß der Optimismus in der Beurteilung unserer Lage während des Krieges solange als irgend möglich festgehalten worden ist, mag zugegeben werden. Steinhausen meint selbst, daß er unserer Sache im wesentlichen förderlich war. Wer hätte auch ohne Optimismus, ohne den felsenfesten Glauben an die unerschütterliche Tüchtigkeit unseres

Im Sanitätskorps.

Berlin, den 25. April 1919.

Auf ihr Gesuch übergeführt zu den Sanitätsoffizieren der Reserve:

die Oberärzte: Krause b. Gr. R. 9, Dr. Hische b. J. R. 164; Spreen, Ob. Arzt d. Ldw. 1. Aufg. b. Feldart. R. 9.

Dr. Janert, St. Arzt und Bats. Arzt d. 1. Bats. J. R. 96, Dr. Baumbach, St. Arzt b. J. R. 70, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt.

Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Ob. St. Ärzten: Dr. Sallandt d. Ref. (Coesfeld), Dr. Klingelhoefer d. Ldw. 1. Aufg. (Marburg), den St. Ärzten: Dr. Callies d. Ldw. 1. Aufg. (Flensburg), Dr. Uebel d. Ref. (Karlsruhe).

Berlin, den 26. April 1919.

Dr. Viereck, St. Arzt und Bats. Arzt d. III. B. J. R. 88, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Im Veterinärkorps.

Berlin, den 25. April 1919.

Dr. Warkalla, Ob. Veter. b. Leib-Garde-Hus. R., zu d. Veter. Offizieren d. Ref., Kauffmann, Ob. Veter. bei d. Mil. Vet. Akad., zu d. Veter. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg., auf ihr Gesuch übergeführt. Morgenstern, St. Veter. bei d. Mil. Lehrschmiede in Berlin, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Weimar, den 14. April 1919.

v. Groeling, Maj. z. D., zul. von d. Armee, unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. J. R. 176 zu d. mit Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

Berlin, den 25. April 1919.

Breithaupt, Hauptm. i. J. R. 42, als Lehrer z. Mil. Turnanstalt versetzt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Knebel, Oblt. i. Drag. R. 14,

die Leutnants:

Wündisch i. J. R. 99, Oppenhorst i. J. R. 132, Schönig i. J. R. 143; zugleich ist ihm ein Patent seines

Hosted by Google

Heeres und Volkes Krisen wie die Marneschlacht, die Herbstschlacht in der Champagne, die Sommeschlacht überwinden können. Und selbst die — nebenbei an maßgebender Stelle nicht geteilte — Zuversicht unmittelbar vor dem Zusammenbruch erscheint nach dem, was inzwischen über die Lage unserer Gegner im Herbst 1918 verlautet ist, gar nicht mehr so ungereimt. Unendlich viel schädlicher als der Optimismus des Generalstabes war für Deutschland sicher die von außen her planmäßig geförderte Miesmacherei der Heimat.

Was nun die Leistungen des Generalstabes auf dem Gebiete der Psychologie betrifft, seine Beurteilung der Wirkung unserer Handlungen und Unterlassungen auf die Psyche des eigenen Volkes, der Feinde und der Neutralen, die nach Ansicht vieler die schwächste Seite unserer Kriegführung gewesen sein soll, so teilt der Generalstab seine etwaige Schuld mit den Regierungsbehörden, den öffentlichen Körperschaften, der Presse und mehr oder weniger dem ganzen Volke. Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein auf uns!

Zum Schluß seines ersten Kapitels spricht Steinhausen dann noch die Ansicht aus, daß der Generalstab die Überspannung des Bogens hätte erkennen und rechtzeitig auf den Abschluß eines bestmöglichen Friedens hätte dringen müssen. Er gibt aber selbst zu, daß dies angesichts unserer „kriegswütigen Feinde" nicht so einfach war. Jedenfalls kann man die Frage, ob dem Generalstab auf diesem Gebiete ein Verschulden trifft, nicht mit einigen wenigen Sätzen abmachen. Dazu gehört vielmehr die genaue Kenntnis der Wechselwirkungen zwischen Oberster Heeresleitung und Reichsleitung, über die zur Zeit nur wenige unterrichtet sein dürften. Eins aber kann man schon jetzt sagen: Sache der Obersten Heeresleitung war es zweifellos, den Krieg, solange noch ein Fünkchen von Hoffnung auf siegreichen Ausgang war, so zu führen, als ob der „Krieg siegreich zu Ende geführt werden könne und müsse". Die Entscheidung über die Frage, wann es an der Zeit sei, den Frieden herbeizuführen, und mit welchen Mitteln, war nicht Sache des Soldaten, sondern des Staatsmannes.

Im zweiten Kapitel, das von der „Ins-Unrecht-Setzung" Deutschlands handelt, schneidet Steinhausen die Frage an, ob die Kriegserklärung von Deutschland ausgehen mußte. Er meinte, daß Beweggründe militärischer Natur Deutschland diesen offenbaren Fehler machen ließen, daß also wiederum der Generalstab der Schuldige sei. Dies trifft nicht zu. In der frühzeitigen russischen Mobilmachung lag für Deutschland die Gefahr der Überrumpelung. Wie groß diese war, und wie planmäßig Rußland darauf ausging, Deutschland in falsche Sicherheit zu wiegen, beweist ein während des Krieges in unsere Hände gefallenes Protokoll einer russischen Generalstabskonferenz vom November 1912, in dem es u. a. heißt:

„Es kann sich als vorteilhaft erweisen, den Aufmarsch zu vollziehen, ohne die Feindseligkeiten zu beginnen, damit dem Gegner nicht unwiderbringlich die Hoffnung genommen wird, der Krieg könne noch vermieden werden. Unsere Maßnahmen müssen hierbei durch diplomatische Scheinverhandlungen maskiert werden, um Befürchtungen des Gegners möglichst einzuschläfern.

Wenn solche Maßnahmen die Möglichkeit geben, einige Tage zu gewinnen, so müssen sie unbedingt ergriffen werden."

Genau nach diesem Schema verfuhr Rußland im Juli 1914, und seine französischen Freunde machten es ebenso, indem sie sich durchaus zurückhielten und u. a. ihre Sicherungen 10 km von der Grenze zurücknahmen, dafür aber auf Grund völlig falscher oder erfundener Nachrichten die Mobilmachung vor der unsrigen anordneten: Französischer Mobilmachungsbefehl 1. 8. 14 3,40 nachm., deutscher Mobilmachungsbefehl 1. 8. 14 5 Uhr nachm. (vgl. englisches Blaubuch S. 120, Bertie an Grey).

Der Generalstab war also in vollem Recht, wenn er auf rechtzeitige Vorsichtsmaßnahmen gegen einen solchen heimtückischen Feind drang und die rechtzeitige Mobilmachung — wie Steinhausen an anderer Stelle behauptet — gegen den Widerstand des Reichskanzlers durchsetzte.

Ein Interesse an einer frühzeitigen Kriegserklärung an Rußland hatte der Generalstab allerdings nicht.

Dienstgrades vom 9. Oktober 1917 verliehen, Schmidt i. Drag. R. 15, Braubach i. Hus. R. 9; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 29. Mai 1918 verliehen; Schött i. Jäg. R. z. Pf. 3, Bittner i. Feldart. R. 80, Werner i. Fußart. R. 10; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918 verliehen.

Schweyer, Oblt. i. J. R. 136, Stallmann, Lt. i. J. R. 143, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Limper, Lt. d. Res. d. J. R. 132 (Siegen), bisher b. Ers. B. d. Regts., d. Absch. bewilligt. Siegmund, Weischer, Fähnriche i. J. R. 171, Zoellner, Fähnr. i. Fußart. R. 10, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 26. April 1919.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Haevernick, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Füs. R. 37, v. der Esch, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Gr. R. 119.

In Genehmigung ihres Gesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Wurmb, Gen. Maj. und Kom. d. 31. J. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 29, Heym, Gen. Maj. und Kom. d. 16. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 33, Dihle, Oberst und Kom. d. 30. J. Brig., b. Kriegsbeginn i. 3. Garde-R. z. F.

Scheffer, Oberst von d. Armee, i. Frieden b. Stabe d. J. R. 68, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 92 z. Disp. gestellt. Jachmann, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. Garde-Füs. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. v. Hagen, Oberst a. D., bisher Brigadier d. 4. Gend. Brig., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 94 erteilt. Schroeder, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Brieg, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Brandenburg a. H., Zierold, Oberstlt. i. Füs. R. 33, z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Brieg, komdt. Steinbömer, Maj. i. Feldart. R. 11, b. Kriegsbeginn i. Gr. Gen. Stabe, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Seyer, Maj. i. Feldart. R. 15, zu d. Offizieren von d. Armee versetzt. Becker, Maj. i. J. R. 144, Hammacher, Maj. i. Jäg. R. z. Pf. 13, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Schmidt, Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 13, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. Melde, Lt. i. J. R. 145, Hentschel, Lt. d. Res. d. J. R. 135 (Diedenhofen), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Coester, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 12, d. Absch. bewilligt.

Hosted by Google

Es kam nicht in Frage, den Schwerpunkt der Kriegführung nach dem Osten zu verlegen, weil dort die schnelle Entscheidung nicht zu erwarten war, die man doch anstreben mußte, und weil man nicht den Westen mit seiner empfindlichen Industrie und den Rohstoffschätzen dem Einfall des gefährlichsten Gegners, der Franzosen, preisgeben konnte.

Im Westen konnten wir nach ernsten, im Generalstabe eingelaufenen Nachrichten mit einer Wahrung der belgischen Neutralität durch Franzosen und Engländer sowie mit einer neutralen Haltung Belgiens selbst nicht rechnen. Eine Offensive aus der Front Diedenhofen—Mülhausen wäre daher in der rechten Flanke von Belgien her dauernd bedroht gewesen. Zudem hätte sie, seit Frankreich seine Ostgrenze in der bekannten Weise verbaut hatte, nur zu einem zwecklosen Blutvergießen geführt. Diese Gründe zwangen uns, unserseits durch Belgien vorzugehen. Dort drängte alles auf schnelles Zufassen. Denn war erst die belgische Armee mobil und durch englische und französische Truppen verstärkt, dann war an eine schnelle Überwindung der befestigten Maaslinie nicht zu denken. Der Krieg begann an unserer Grenze, vielleicht auf unserem Gebiet, und zwar dort, wo das Rückgrat unserer Kriegswirtschaft lag.

In diesem Falle mußte also der Nachteil in den Kauf genommen werden, daß die Feindseligkeiten von uns eröffnet wurden. Die diplomatische Vertretung der rein militärischen Maßnahmen fiel dem auswärtigen Dienste zu, und es ist nicht meine Sache, darüber zu urteilen, ob dieser sich seiner Aufgabe zweckmäßig entledigt hat oder nicht. Die Absicht, den Franzosen den Vortritt bei der Verletzung der belgischen Neutralität zu lassen, war praktisch nicht ausführbar, denn es war zweifelhaft, ob die Franzosen — von unserem Standpunkt — rechtzeitig über die Grenze gehen, und noch fraglicher, ob wir dies früh genug erfahren würden.

Die Verantwortung für den Einmarsch in Belgien selbst trifft naturgemäß den Generalstab, und ich glaube, er kann sie vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte tragen. Der Einmarsch in Belgien war eine militärische Notwendigkeit geworden. Professor Steinhausen erklärt einfach, das richtige wäre gewesen, nicht einzumarschieren. Er bleibt uns aber den Nachweis schuldig, was Deutschland in der Lage des 2. August 1914 zweckmäßigerweise hätte tun sollen, wenn es die belgische Neutralität achtete, die Achtung dieser Neutralität durch unseren Feind aber höchst unwahrscheinlich war.

Im Osten und Westen defensiv bleiben, hätte bedeutet, den Krieg von vornherein verloren zu geben. Denn eine günstige Entscheidung durch Defensive nach allen Richtungen ist undenkbar. Wußte man keinen besseren Rat, dann allerdings hätte man besser den Krieg überhaupt nicht geführt, man hätte sich von Anfang an unter die Hand der Feinde geduckt. Das ist wohl auch der einzige Schluß, den man aus der Darlegung Steinhausens über den Durchmarsch durch Belgien ziehen kann. Es handelt sich um eine Beweisführung ex post, die durchaus hinfällig geworden wäre, wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte. Daß das nicht der Fall gewesen ist, lag an ganz anderen Dingen als am Durchmarsch durch Belgien.

Ob es möglich gewesen wäre, außer der Kriegserklärung an Rußland auch die an Frankreich zu vermeiden und die Gegner auch formell als die Angreifer hinzustellen, lasse ich dahingestellt.

Jedenfalls hatte der Generalstab, nachdem die rechtzeitige Mobilmachung gesichert war, keine Veranlassung, auf eine beschleunigte Herbeiführung des Kriegszustandes zu drängen. Denn bis die Operationen gegen Rußland und Frankreich in Fluß kommen konnten, bis dahin mußte noch eine Reihe von Tagen vergehen.

Der nächste Mitarbeiter des Generaloberſten v. Moltke, der damalige Erste Oberquartiermeister, General Graf v. Waldersee, hat außerdem dem Verfasser dieser Zeilen ausdrücklich bestätigt, daß, solange er bei den entscheidenden Verhandlungen mitgewirkt habe, d. h. bis zum 31. Juli abends, eine Anregung zum Erlaß der Kriegserklärungen an die beiden Großmächte vom Generalstabe nicht ausgegangen sei. Auch für die Zeit nach dem 31. Juli hält es Graf Waldersee nach seiner Kenntnis der Absichten und Anschauungen des damaligen Chefs des Generalstabes der Armee für unwahrscheinlich, daß General v. Moltke den Anstoß zum Erlaß der Kriegserklärungen gegeben hat.

Anderseits ist auch der Vorwurf ungerecht, den Steinhausen gerade in der belgischen Durchmarschfrage der politischen Leitung macht. Sie hatte für sich und mit den militärischen Sachverständigen die Frage zu prüfen, ob der Krieg wirklich unvermeidlich war, und ob er mit Aussicht auf Erfolg geführt werden konnte. War dies entschieden, so mußte sie der militärischen Leitung freie Hand lassen und durfte sie nicht von vornherein ihres wichtigsten Trumpfes berauben.

Der Vergleich, den Steinhausen mit dem Hinweis auf das Verhältnis Bismarcks zu dem älteren Moltke zieht, hinkt durchaus. Es ist mir kein Fall bekannt, wo Bismarck der militärischen Leitung in den Arm gefallen wäre; wohl aber hat er, u. a. in dem berühmten Fall der Beschießung von Paris, bei jeder Gelegenheit auf möglichst energische Kriegführung gedrängt und dafür ohne weiteres diplomatische Schwierigkeiten, wie in dem Fall Paris, in den Kauf genommen. In seinen sonstigen Konflikten mit den militärischen Kreisen handelt es sich immer um wirkliche oder vermeintliche Übergriffe des Militärs auf sein eigenstes Gebiet: in die Politik, wie z. B. bei den Nikolsburger Verhandlungen, oder um angeblich ungenügende Orientierung durch die militärischen Stellen, nicht umgekehrt um eine Beschränkung der militärischen Leitung in der Wahl ihrer Mittel.

Bismarck hat vielmehr seinerseits die Kriegführung immer wieder mit Einsatz seiner ganzen machtvollen Persönlichkeit unterstützt. Er hielt Ordnung im Innern, er deckte dem Heere den Rücken, er bereitete in schlechthin unübertrefflicher Weise alle Kriege diplomatisch vor, die er am Horizont heraufsteigen sah, er hat in drei großen Kriegen jede Einmischung der Neutralen, jede Erweiterung des Kreises unserer Feinde verhindert. Er wußte den Augenblick für das Abbrechen des Kampfes zu erkennen und dann auch seinen Willen gegen jeden Widerstand durchzusetzen. Er scheute sich auch nicht vor dem Phantom des Präventivkrieges, wenn er einen Kampf für unvermeidlich hielt. Sein berühmter Ausspruch über Präventivkriege, der gerade von seinen Gegnern immer wieder angeführt wird, bezieht sich nur auf die besondere Lage Deutschlands nach den Einigungskriegen. Er war der Staatsmann, ohne dessen verständnisvolle Unterstützung auch der beste Feldherr keine dauernden Erfolge zu erringen vermag, sofern er nicht Staatsmann und Feldherr in einer Person ist.

Daß uns dieser Staatsmann fehlte, während unsere

Wie hier bekannt geworden, besteht bei den Spezialwaffen: Nachrichtentruppen, Luftschiffer, Kraftfahrtruppen, ein größerer Bedarf an Offizieren (Oberleutnants und Leutnants) für die neu aufzustellenden Reichswehrformationen, während bei den Hauptwaffen ein Überfluß herrscht.

Für die Nachrichtentruppe kommen namentlich solche Offiziere in Betracht, die im Felde beim Nachrichtendienst der Infanterie, Artillerie und Kavallerie tätig gewesen sind.

Auskunft erteilen die obersten Waffenbehörden.

Hosted by Google

Gegner in Lloyd George, Clémenceau und auch in Wilson über Männer von weit über Mittelmaß verfügten, das ist allerdings einer der Urgründe unserer Niederlage.

Der Generalstab anderseits ist, darin stimmen wir mit dem Herrn Verfasser durchaus überein, keineswegs unfehlbar. Auch ihm ist gerade in der entscheidenden Zeit der Feldzugseröffnung im Westen die geniale Persönlichkeit versagt geblieben. Manches hätte anders und besser gemacht werden können. Trotzdem habe ich es für meine Pflicht gehalten, soweit mir das möglich war, die in der Steinhausenschen Broschüre enthaltenen Vorwürfe auf das richtige Maß zurückzuführen.

Im übrigen erwarten wir das Urteil der Geschichte und trösten uns damit, daß wir in gewaltiger Zeit uns strebend bemüht und unser Bestes für Volk und Vaterland getan haben. Die Leistungen des Generalstabes in viereinhalb Jahren Weltkrieg haben bei unseren Gegnern und bei den Neutralen schon jetzt zu einer ganz anderen Einschätzung geführt, als sie in der Kritik des Herrn Steinhausen zum Ausdruck kommt.

Der Wahrheit die Ehre!

Von Hauptmann Ludwig Drees.

Wenn man besonders in letzter Zeit die Zeitungen aufmerksam liest, so fällt es auf, daß man häufiger, sei es in Reden, die gehalten, sei es in politischen Abhandlungen und dgl., die Ansicht mehr oder weniger verhüllt, ja z. T. sogar ganz offen ausgesprochen findet, daß wir militärisch zum Schluß überlegener Strategie des Gegners zum Opfer gefallen seien. Wenn jemand vor Jahresfrist ähnliche Behauptungen von überlegener gegnerischer Heerführung hier bei uns hätte laut werden lassen, er würde wohl mit Recht der allgemeinen Lächerlichkeit anheimgefallen sein, und nun sind wir tatsächlich schon so weit, daß derartige Ausführungen von weiten Kreisen beinahe widerspruchslos hingenommen werden. Vor allem wären doch unsere großen Zeitungen dazu berufen, in energischster Weise hiergegen Stellung zu nehmen und nicht nur das Interesse unserer verdienten Heerführer, nein, des ganzen Volkes nach innen und, was hier noch wichtiger ist, auch nach außen zu wahren.

Gewiß, wir brauchen keine Sorge zu haben, die Geschichte wird sich schon durchsetzen, solche Taten, wie die unseres Heeres in Führung und Leistungen, sind auf die Dauer nicht in den Schatten zu stellen. Zur Zeit aber wird unser so schon schwer geschädigtes Ansehen im Auslande ganz zwecklos und unberechtigt weiter verkleinert, und wir hätten doch wahrlich Ursache, alles Derartige zu vermeiden, denn darüber sind wir uns doch hoffentlich klar, daß unser ganzes zusammengebrochenes Wirtschaftsleben das Ausland zum Wiederaufbau nötig hat, dementsprechend also, abgesehen von allem anderen, handeln wir nur klug, wenn wir uns unsere Stellung in jeder Weise nicht unnötig durch Abbruch des eigenen Ansehens erschweren.

Wir Deutsche dürfen wohl das Recht für uns in Anspruch nehmen, stets geneigt gewesen zu sein, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, im Gegensatz besonders zu unseren westlichen Nachbarn. Als im Herbst 1917 der Zusammenbruch der italienischen Front stattgefunden hatte, und daraufhin später Cadorna schimpflich von seinem eigenen Vaterlande behandelt wurde, da erhoben sich hier bei uns allenthalben Stimmen der Abwehr, die den hohen Führereigenschaften des Feindes und seinen Verdiensten um die gegnerische Truppe Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Jeder von uns, der im Westen längere Zeit gekämpft hat, der wußte, was es heißt, wenn die Meldung kam, daß General Foch uns gegenüber kommandierte, dann ging es jedesmal ums Ganze, das wußten wir alle, Offiziere wie Leute, und die sich dann entwickelnden Kämpfe gaben der herrschenden Auffassung nicht unrecht. Oft hing das Geschick auf des Messers Schneide bei den Riesendurchbruchsversuchen der Jahre 1915, 1916 und 1917, und fast stets war Foch in irgendwelcher Form daran beteiligt, der alte Joffre wußte auch sehr wohl, was er an diesem General hatte, und nicht ohne wohlüberlegte Gründe setzte er ihn stets während der Zeit seines Oberbefehls an den wichtigsten Punkten ein. Der durchschlagende Erfolg aber blieb Foch Jahr für Jahr versagt, trotz der Überlegenheit an Zahl, mit der er jedesmal operierte, trotz seiner anerkannten Tüchtigkeit. Nun im Jahre 1918 endlich erringt er einen fraglos großen Vorteil über uns, aber die ihm zur Verfügung stehende Macht war eine überwältigende. Eine im „Militär-Wochenblatt" Nr. 116 (1. 4.) veröffentlichte Zusammenstellung der beiderseitigen Streitkräfte von Ende 1918 zeigt unsere gewaltige Unterlegenheit. Der große Erfolg des Marschalls Foch wurde zum gewaltigen Siege! Aber warum? Der Feind, der Engländer, gibt uns darauf die Antwort: „Weil der so hart bedrängten deutschen Armee der Dolch von rückwärts ins Kreuz gestoßen wurde!"

Unser Hauptfeind, der Engländer, bekennt die Wahrheit offen, wir nicht. Wie umgekehrt liegen die Verhältnisse bei den Franzosen unter ähnlichen Umständen! Verrat erschallt es durch ihre Reihen, nur Verrat kann es sein, der eine Niederlage der großen Nation verursacht hat, etwas anderes gibt der Nationalstolz einfach nicht zu, und etwas Bewundernswertes liegt in diesem Patriotismus. 1870/71 war Frankreich doch fraglos der überlegenen Strategie eines Moltke erlegen, die Kräfte waren die gleichen, einwandfreie überlegene Heerführung auf deutscher Seite entschied in Bälde den Krieg. Ganz Frankreich schrie einstimmig: Verrat!

Will etwa jemand behaupten, ein Napoleon I. sei bei Leipzig überlegener Strategie eines Schwarzenberg, oder bei Waterloo der eines Wellington oder Blücher erlegen? Wohl kein einsichtiger Mensch, denn jeder Kenner von Kriegsgeschichte weiß das überragende Feldherrngenie eines Napoleon zu würdigen. „Viele Hunde sind des Hasen Tod", so hieß es damals vor 100 Jahren bei Frankreich, nicht anders heißt es heute bei uns, da liegt allein der Hase im Pfeffer.

Wir wollen gewiß die Verdienste des Marschalls Foch nicht herabsetzen und seine Tüchtigkeit nicht verkleinern, das liegt unserer soldatischen Ehrlichkeit nicht, zudem wäre es töricht, denn wir schädigten uns ja selbst dadurch, wenn wir zugäben, von minderwertiger gegnerischer Führung eine Niederlage erlitten zu haben, aber mehr als eine schwere Niederlage war es nicht, der Schlag hätte durchgehalten werden können, er brauchte durchaus nicht zur völligen Vernichtung zu führen, das allein hat, wie General Maurice sehr richtig sagt, der Dolchstoß von hinten besorgt. Dieser Wahrheit aber sollten sich doch auch denkende Männer, die berufen sind, an öffentlicher Stelle zu sprechen, nicht verschließen. Der Dolchstoß fiel, das steht doch fest, und leider traf er nur zu gut. Etwas ganz anderes ist es ja, den

Hosted by Google

Ursachen nachzugehen, die zu dem Meuchelmorde führten, das liegt auf anderem Gebiete und fällt nicht in den Rahmen der bisherigen kurzen Betrachtung.

Recht muß Recht bleiben, und wir müssen uns energisch dagegen verwahren, daß uns von sachkundiger Seite der Feldherrnruhm unserer verdienten Heerführer verkümmert wird. War ein Friedrich der Große etwa weniger groß, weil er ein Hochkirch erleben mußte? Ist Hannibal etwa ein minder bedeutender Feldherr, weil er schließlich bei Zama dem Scipio erlag?

Wenn wir tatsächlich überlegener Strategie zum Opfer gefallen wären, so hätte es wahrlich nicht eines 4½jährigen Krieges bedurft, um uns mit erdrückender personeller und materieller Übermacht schließlich matt zu setzen, dann hätten unsere Gegner das Ziel schon längst erreichen müssen, denn Marschall Foch tauchte nicht etwa im letzten Augenblick aus der Versenkung auf, sondern war bereits, wie wir wissen, von Anbeginn des Feldzuges an hervorragender und einflußreicher Stelle tätig.

Ehre, dem Ehre gebührt! Aber nicht nur Ausländern gegenüber, sondern vor allem zunächst einmal uns Deutschen selbst, das sollte nicht vergessen werden.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Gerechte Besoldung.

Von Generalleutnant v. Altrock.

An monatlichem Gehalt beziehen:

Dienstgrad	In der alten Armee M.	In der Reichswehr M.
Hauptmann	592,66	682,66
Oberleutnant	410,83	500,83
Leutnant	377,50	467,50
Beamtenstellvertreter	364,03	—
Feldwebel	247,80	281,70

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums vom 9. April d. Js. erhalten die in Berlin und Umgegend bei militärischen Dienststellen beschäftigten Personen nach neunmonatiger Dienstzeit für jeden Monat:

	Männlich M.	Weiblich M.
1. Abteilungsleiter und Sektionsleiter usw.	800	—
2. Selbständige Buchhalter, Expedienten, Korrespondenten, Disponenten, Lager-, Werkstättenverwalter usw.	600	450
3. Stenotypisten, Telephonisten, Assistenten, Telegraphisten, Tagebuchführer usw.	500	350
4. Bureaupersonal, das mit rein mechanischen Arbeiten beschäftigt ist	350	280

Ein Arbeiter erhält durchschnittlich bei 26 Arbeitstagen monatlich 520 M., das Straßenbahnpersonal etwa ebensoviel. Der Vergleich mit den Bezügen der Offiziere und Unteroffiziere zeigt, daß diese gegen die angeführten Beamten und Arbeiter stark benachteiligt sind. So entspricht das Hauptmannsgehalt zur Zeit etwa dem eines Buchhalters, Expedienten, Lageristen usw. (zu 2). Der Oberleutnant bezieht genau das Einkommen eines Telegraphisten und Telephonisten (zu 3). Der Leutnant hat bereits erheblich weniger als dieser, der Arbeiter und Straßenbahnangestellte übertrifft den Oberleutnant und den Leutnant nicht unerheblich an Einkommen. Ein Feldwebel bezieht monatlich 68,30 M. weniger als ein Laufbursche oder Lampenputzer (zu 4) und hat genau die Einkünfte einer Scheuerfrau (zu 4). Die Unteroffiziere niederen Grades stehen noch ungünstiger. Angesichts dieser Mißverhältnisse erscheint ein Ausgleich dringlich.

Die englischen Unternehmungen am Kaspischen Meere im Herbst 1918.

(Nach dem Bericht des Generals Marshall.)

Von Zeug-Oberleutnant Jung.

Zu größeren Unternehmungen von seiten der englischen Truppen war es in Nordwest-Persien im Oktober 1918 nicht mehr gekommen, da die Verpflegungsschwierigkeiten sich mehrten und die Influenzaepidemie zahlreiche Opfer forderte. Zur Zeit des Abschlusses des Waffenstillstandes befanden sich die Engländer in der Gegend von Zinjan, Bijar und Enzeli; sie erhielten den Auftrag, Baku und das Ölfeldergebiet möglichst bald wieder in Besitz zu nehmen. Unter dem Befehl des Generals Thomson sammelten sich daher die verfügbaren Teile der 39. (britischen) Inf. Brig. zu Enzeli, wo sich am 9. November der russische General Biyarakoff mit nationalrussischen und armenischen Truppen ihnen anschloß. Biyarakoff war durch den türkischen Befehlshaber Nuri, der sich weigerte, den Waffenstillstand anzuerkennen, aus Petrowsk vertrieben worden; auf Anfragen, bis wann er Baku zu verlassen gedenke, erteilte Nuri ausweichende Antworten, bis man ihm schließlich mitteilen ließ, daß die Stadt am 17. November durch die Alliierten besetzt würde.

Inzwischen bereitete der englische Kommodore Morris den Transport der Truppen so weit vor, daß diese am Morgen des 16. November auf einer Flotte von 17 Schiffen Enzeli verlassen konnten. Weitere russische Truppen stießen bei der Insel Nargin am 17. November früh zu ihnen. Im Laufe des Vormittags wurde die Landung in Baku bewerkstelligt. Die Türken hatten den Ort bis auf kleine Abteilungen geräumt. Widerstand leisteten diese nicht.

Die Maßnahmen des Generals Thomson, dem amerikanische, französische und russische Vertreter beigegeben waren, stießen bei der Regelung der Verpflegung der etwa

Hosted by Google

¼ Million Menschen betragenden Einwohnerschaft Bakus sowie bei den Vorarbeiten zur Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs usw. auf starke Schwierigkeiten. In der Stadt herrschten Streiks und auf den Ölfeldern Streitigkeiten; auch die Arbeiten zur Wiederinstandsetzung der Ölrohrleitung von Baku nach Batum gingen nur langsam vonstatten. Die Lage wurde erschwert durch das äußerst verzögerte Abrücken der Türken, die sich bemühten, ihre umfangreiche Bagage mitzunehmen, und durch die neuen Kämpfe, die zwischen Georgiern und Armeniern ausgebrochen waren. Außerdem lag in Astrachan eine größere bolschewistische Truppe, die mit ihren bewaffneten Fahrzeugen die Aufnahme der Schiffahrt und Fischerei im nördlichen Teil des Kaspischen Meeres verhinderte. In den übrigen Bezirken konnten diese von Krasnowodsk aus, wohin ein englisches Detachement gelegt wurde, in Gang gebracht werden.

Die Verbindungslinie von Baku nach Batum begann Ende Dezember einigermaßen regelmäßig zu arbeiten. Mit dem 31. Dezember schieden daher die englischen Truppen am Kaspischen Meer aus dem Verbande des persischen Expeditionskorps aus.

Presse-Rundschau

Die Lage in Indien.

Die von der britischen Regierung getroffenen Maßnahmen scheinen weitere Unruhen zunächst verhindert zu haben. Durch Verhängung exemplarischer Strafen sucht man die Aufstandsbestrebungen zu dämpfen. Es wird u. a. auch auf Prügelstrafen erkannt. Eine Reihe von Personen wurde nach **„Daily Telegraph"** (2. 5.) zur Deportation von 7- bis 14jähriger Dauer verurteilt. Von der Nord-West-Staatseisenbahn wurde der erlittene Schaden vorläufig auf 100000 Pfund angegeben. Jg.

Die Engländer in Nordrußland.

Die Dwina ist jetzt von dem bolschewistischen Bollwerk Kotlas bis zum Einfluß des Vago ziemlich eisfrei und für die Schiffahrt geeignet. Vom Einfluß des Vago bis nach Archangel wird der Weg erst in einigen Tagen frei werden. Man erwartet daher, wie **„Daily Telegraph"** (2. 5.) schreibt, daß die Bolschewisten die englische Dwina-Front unter Einsatz ihrer Flußkanonenboote angreifen. Am Kurgomin haben sie bereits einen Vorstoß unternommen, der leicht abgewiesen wurde. Die in Aussicht stehenden englischen Verstärkungen haben die Stimmung im Heere Ironsides gehoben; die unter seinem Befehl kämpfenden national-russischen Truppen erweisen sich täglich wertvoller. Jg.

Das Vorrücken der sibirischen Armee des Admirals Koltschak.

Die Truppen haben außer Sarapul auch Bugulmo und Izhevsk genommen. Letztere Stadt liegt 20 engl. Meilen nordwestlich von Sarapul. In Sarapul selbst fielen ihnen 25 000 Gefangene, 2000 Gewehre, 200 Eisenbahnwagen, 20 Maschinengewehre, 1 Panzerzug, 6 Geschütze, 20 Lafetten, 3 Feldlazarette, 6 Dampfschiffe usw. in die Hände. Die sibirischen Truppen werden, wie **„Daily Telegraph"** (24. 4.) mitteilt, von der Bevölkerung als Befreier begrüßt und mit Glockengeläut empfangen. In der bolschewistischen Armee sollen die Niederlagen eine Panik hervorgerufen haben, die zu Massendesertionen geführt hat. Die Rekrutierung soll immer schwieriger werden, so daß man schon zu dem Mittel der Pressung hat greifen müssen. Jg.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Bruns' Kriegschirurgische Hefte der Beiträge zur klinischen Chirurgie. Redigiert von Prof. Dr. Garrè, Prof. Dr. Küttner und Prof. Dr. v. Brunn. H. Laupp, Tübingen 1919. 66. Heft. Im Dauerbezug M. 12,—, im Einzelverkauf M. 14,—.

Unsere Feinde, die Franzosen natürlich an der Spitze, haben nach bekannt gewordenen Entschließungen großer und maßgebender wissenschaftlicher Körperschaften auch für die Folgezeit die deutsche Wissenschaft in Acht und Bann getan, oder wie es in ihrer Geschäftssprache heißt, boykottiert. Mögen sie! Jedenfalls wird Deutschland nicht den größeren Schaden davon haben.

Die geistige Kraft eines großen Volkes ist nicht so leicht durch haß- und neiderfüllte, boshafte Vertreter sogen. ausländischer Wissenschaft einzudämmen oder gar zu brechen, solange es wie bisher so zahlreiche, vielgestaltete und früher auch in der ganzen Welt hoch anerkannte Hochschulen und sonstige Bildungsanstalten und für das Allgemeinwohl bestimmte, glänzend geleitete Einrichtungen aller Art besitzt, das ferner durch seine literarischen Geisteserzeugnisse besonders wissenschaftlicher Art in der ganzen Welt an führender Stelle stand und auch während des Krieges seinen Platz behauptet hat.

Letzten Endes ist sich ein 70 Millionenvolk einschließlich Deutsch-Österreich doch selber genug, wenn eine vollständige Ab- und Ausschließung eines geistig mindestens ebenbürtigen Volkes von der mittätigen Weiterentwicklung der geistigen Güter des Lebens möglich wäre, und wenn sich enge, seit langem bestehende und sorglichst gepflegte geistige Verbindungen kurzer Hand lösen ließen, wie sie bisher namentlich zwischen Deutschland und den nordischen Staaten bestanden und in fruchtbringendster Weise gewirkt haben, wobei, wie selbstverständlich, Deutschland hauptsächlich der gebende Teil war.

Nur zu bereitwillig hat es den ausländischen Gasthörern und Lernbeflissenen seine Hörsäle, seine Versuchsanstalten und Werkstätten geöffnet, ihnen Vorzugsplätze eingeräumt und oft genug unter Zurücksetzung der eigenen Volksgenossen diese in ihren wohlbegründeten Rechten benachteiligt, was schon jahrzehntelang zu bitterer Klage auch in der breiten Öffentlichkeit geführt hat. Dank ist uns wenigstens von einem großen Teile dieser Fremdländer, soweit es sich namentlich um die slawischen Schmarotzer und um sonstiges fremdländisches Gesindel handelte, nicht geworden. Ihnen unsere Pforten zu schließen, wird mehr denn je unsere Pflicht sein. Pflegen wir dann aber um so mehr die geistigen Beziehungen zu den uns nach Abstammung, Gesinnung und Bildung mehr oder weniger nahestehenden Völkern der nordischen Staaten, Hollands und der deutschen Schweiz, also Mitteleuropas.

Dann steht jenen angelsächsisch-romanischen arglistigen Machenschaften ein räumlich und geistig eng geschlossener

Hosted by Google

Machtkreis auf geistigem Gebiete gegenüber, so daß dann Deutschland wahrlich keinen Grund haben wird, die über deutsche Wissenschaft in kindischer Weise verhängte Verdammung zur geistigen Hilflosigkeit und Unfruchtbarkeit zu beklagen. Das Gegenteil könnte weit eher eintreten, wenn die durch den Krieg genugsam erwiesene grenzenlose Verlogenheit und Hinterlist unserer Gegner nicht Mittel und Wege genug zu finden wüßte, wie sie sich angeblich für sie belangloses fremdes geistiges Eigentum aneignen und für sich nutzbar machen können. Der gewissenlose Diebstahl geistigen Eigentums durch Rechtlosmachung aller Patente durch die Regierungen der Ententemächte ist Beweis genug.

Daß jene schmachvollen Machenschaften maßgebender gegnerischer wissenschaftlicher Kreise gegen die deutsche Wissenschaft ebenfalls nur als Ausfluß der dort sattsam bekanntgewordenen anmaßlichen Überhebung und bodenlosen Verlogenheit zu gelten hat, geht aus der tatsächlichen, aber nachdrücklichen Jagd auf die deutschen literarischen Geisteserzeugnisse hervor, die nicht nur während des Krieges, namentlich auf medizinischem Gebiete, entstanden, sondern auch älteren Ursprunges waren, so daß Deutschland wenigstens zeitweilig den Büchermarkt gegen das Ausland sperren mußte.

Wie mir von ärztlichen Vertretern des neutralen Auslandes mitgeteilt worden ist, war in ihren Ländern die Jagd nach allen aus Deutschland stammenden oder anlangenden medizinischen Schriftwerken durch die öffentlichen und geheimen Vertreter der Entente geradezu beängstigend. In einer namhaften holländischen Stadt soll die französische Ein- und Ausfuhrüberwachungsstelle kurzerhand eine Buchhändlersendung fachwissenschaftlichen, aber „verbotenen" Inhalts beschlagnahmt haben.

Einer anderen durchaus glaubwürdigen Quelle entstammt folgende Mitteilung: Ein namhafter Arzt des neutralen Auslandes, der Gelegenheit gehabt hatte, die Heeressanitätseinrichtungen beider Parteien eingehend kennen zu lernen, wurde bei einer angeregten Besprechung bekannter Ententeärzte über die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in Deutschland befragt. Er äußerte sich gegenüber der von einem der Anwesenden gefallenen abfprechenden Äußerung in dem Sinne, daß er in Deutschland sowohl im Heim- als auch im Etappengebiete einen ganz allgemein hervorgetretenen und äußerst regen wissenschaftlichen Ernst, eine auf die breite Masse der Ärzte selbst sich erstreckende klinische Forschertätigkeit und eine seltene Vertiefung in die schier erdrückenden Aufgaben der Verwundeten- und Krankenversorgung hätte beobachten können. Vor allem sei ihm überall das Bestreben aufgefallen, möglichst schnell und gewissenhaft für den Allgemeingebrauch alle Einzelerfahrungen zu „gut fundierten wissenschaftlichen Lehrsätzen auszubauen und Material für weitgehende ärztliche Fragen zusammenzutragen, die sich bis auf die auf das sorgsamste gesammelten und auf anscheinend nebensächliche Einzelheiten eingehende statistische Daten erstreckt hätten. Es würde drüben ungemein fleißige, vielseitige und, was nicht zu verkennen sei, auch äußerst erfolgreiche Arbeit geleistet und dabei ein wissenschaftliches Streben darauf verwendet, das bei der großen Überlastung eines jeden einzelnen staunenswert sei."

Es fehlte nicht an lebhaftem Widerspruch gegen diese Äußerung. Ein hochgestellter französischer Arzt aber wies doch zum Schluß auf die den Tisch bedeckenden zahlreichen Fachzeitschriften mit den Worten hin: „Man muß es wohl glauben, wenn man die vielen und inhaltreichen Schriftwerke von drüben vor sich sieht. Und wie steht es bei uns? Ein Volk, das, wie diese vermaledeiten Boches, so schwer zu arbeiten und geistig so vielseitig zu produzieren imstande ist, wird uns den Sieg noch schwer genug machen."

Von dieser sicherlich widerwillig gegebenen Anerkennung entfällt auf die Brunsschen Hefte unbedingt ein reicher Anteil.

Das vorliegende Heft 66 enthält: Ersatzplastiken an Kehlkopf-Luftröhrendefekten und einiges zur freien Gewebsverpflanzung. Von Prof. Dr. Capelle. — Die Gelenkbindung, insbesondere die Arthrodese, in der Kriegschirurgie. Von St. Arzt d. Ref. Prof. Machol. (12 Abbild.) — Beitrag zur Daumenplastik. Von dem gleichen Verfasser. (11 Abbild.) — Die Behandlung der Oberschenkelfrakturen. Von Dr. Hermann Meyer, Assist. der chirurg. Universitätsklinik Göttingen. (16 Abbild.) — Die Kontrakturformen nach Nervenschüssen. Von Dr. Walter Lehmann, Assist. ebengenannter Universitätsklinik. (14 Abbild.) — Über traumatische Zwerchfellhernien und ihre Inkarzeration. Von Prof. Dr. A. Hoffmann, Dir. des städt. Krankenhauses in Guben. — Die Grenzen der chirurgischen Tätigkeit auf dem Hauptverbandplatze im Stellungskriege. Vom landsturmpflichtigen Arzte Dr. H. Eggers. — Nierenblutungen im anaphylaktischen Schock nach Tetanusserum-Einspritzungen. Vom Mar. St. Arzt Dr. Renisch, komdt. zur Universitätsklinik Göttingen. — Über isolierte Schußverletzungen der Venen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die pyogene Allgemeininfektion. Von Ob. Arzt Dr. Grauhan, zur Zeit bei einer San. Komp. (1 Abbild.)

Inhaltlich sind diese Arbeiten des vornehmen Sammelwerkes würdig und ihre Kenntnis für den Facharzt unentbehrlich, die Ausstattung in Ansehung der für die Drucklegung noch nicht überwundenen Kriegsnöte geradezu glänzend. Sie ehrt den Verleger. Leu.

Kurze Nachrichten

§ Die **Finnen** und ihre **antibolschewistischen Alliierten** haben, nach „Daily Telegraph" (28. 4.), Olonetz östlich des Ladoga-Sees genommen, etwa 120 engl. Meilen nordöstlich von Petersburg, das, soweit bekannt, das Ziel ihres Vormarsches ist.

§ Nordöstlich des Ladoga-Sees hat sich die Bevölkerung nach dem Eintreffen der finnischen Truppen in Massen gegen die Sowjet-Regierung erhoben. Die Bolschewisten behaupten zwar, die Finnen zurückgeworfen zu haben, doch ist die Nachricht von zuverlässiger Seite noch nicht bestätigt. (Daily Telegraph v. 2. 5. 19.)

Regimentsabend

Gren. Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12: Mittwoch, den 14. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Askanischer Hof", Berlin W 9, Königgrätzer Straße 21. I. A.: Hauptm. v. Freyhold, Berlin W 30, Luitpoldstraße 41.

Inf. Regt. 170: Mittwoch, 14. Mai 1919, 8 Uhr abends, Pschorrbräu an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Anschriften erbeten an: Hauptm. Eug. Schmidt, Potsdam, Versuchs-Offizierschule.

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Montag, 12. Mai: Feldart. Regt. 4.
Dienstag, 13. Mai: Gren. Regt. 5.
Mittwoch, 14. Mai: Inf. Regt. 48.
Freitag, 16. Mai: 1. Garde-Feldart. Regt.
Sonnabend, 17. Mai: Inf. Regt. 20.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Am 23. April 1919 entschlief sanft

Major a. D.

Otto v. Seydlitz-Kurzbach.

Von 1866 bis 1889 war er aktiver Offizier des Regiments, mit dem er auch später durch besondere Anhänglichkeit in steter Verbindung geblieben ist. — Das Regiment wird seinem langjährigen Angehörigen ein dauerndes Andenken bewahren.

v. Schlechtendal,
Oberst und Kommandeur
des Infanterie-Regiments Nr. 31.

Nach langem Hoffen und Sorgen erreichte mich nunmehr die traurige Nachricht, daß der seit dem 27. September 1918 vermißte

Leutnant d. Res. und Battr. Führer

Walter Graßmann,

Ritter des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

in den schweren Kämpfen bei Cambrai in treuester Pflichterfüllung den Heldentod erlitten hat. Dieser vortreffliche Offizier hat seit Beginn des Krieges alle Gefechte und Kämpfe der Abteilung mitgemacht und sich stets durch persönlichen Mut, Unerschrockenheit, Umsicht und hervorragenden Schneid als unserer Besten einer glänzend bewährt. Durch sein Verhalten am 27. September hat er dies erneut — zum letzten Male — bewiesen. Wir wußten es in den Monaten der Ungewißheit, denn wir kannten ihn nicht anders! Sein bescheidenes und heiteres Wesen, seine Freundlichkeit gegen jedermann, sein tiefes Empfinden für Zusammengehörigkeit und enge Kameradschaft sicherten ihm die besondere Beliebtheit bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen, auch weit über den Kreis der Abteilung hinaus. Als ein leuchtendes Beispiel des echt preußischen Offiziers, besten Kameraden und kerndeutschen Mannes steht er in unser aller Erinnerung. Sein Name ist eingemeißelt in der Geschichte der Abteilung und unauslöschlich im Andenken seiner Mitkämpfer.

Lehmann,
Major und Kommandeur
der Reit. Abt. Feldart. R. von Podbielski (1. Niederschles.) Nr. 5.

In Stettin, wo er seit 1907 im Ruhestande lebte, starb der frühere Vorstand des Proviantamts Insterburg,

Proviantmeister Naß.

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. von 1870/71, des Roten Adler-Ordens 4. Kl. sowie anderer Kriegs- und Friedensauszeichnungen.

Ein echt deutscher Mann, der seinen Untergebenen stets ein aufrichtiger Freund und Berater war, ist mit ihm dahingegangen.

Ehre seinem Andenken!

O. U. Friedberg, Hessen,
den 30. April 1919.

Wrase,
Proviantamts-Inspektor u. Kontrollführer bei der Armeekonservenfabrik Mainz.

Am 1. Mai 1919 starb nach kurzer Krankheit

Ernst Palmié,

Lt. im Westfäl. Feldart. Regt. 7, zuletzt im Stabe der Div. v. Lettow, Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl. und des Bayr. Militär-Verdienst-Ordens 4. Kl.

Mit ihm verliert der Divisionsstab einen vorbildlich tüchtigen Offizier, einen überall beliebten Kameraden. In unermüdlicher Pflichttreue hat er seinem Vaterlande bis zum Tode gedient, nachdem er aus dem Kriege, den er von der Mobilmachung bis zum Ende an der Front mitgemacht hat, unverwundet heimgekehrt war. Durch Tapferkeit und sein kameradschaftliches, liebenswürdiges Wesen hat er sich die Achtung seiner Vorgesetzten, die Verehrung seiner Untergebenen und die Freundschaft seiner Kameraden allzeit erworben. Alle, die ihn kannten, werden ihm stets ein treues Angedenken bewahren.

v. Lettow,
Generalmajor und Div. Kom.

Am 1. Mai 1919 starb plötzlich infolge einer Gehirnhautentzündung

der Preußische Leutnant

Ernst Palmié,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl. und des Bayer. Mil. Verd Ordens 4. Kl. m. Schw.

Ein Offizier von seltener Frische und Tüchtigkeit ist mit ihm dahingeschieden. — Aus dem Regiment hervorgegangen, hat er im Felde als Adjutant und Batterieführer Hervorragendes geleistet. Sein fröhliches, liebenswürdiges Wesen gewann ihm überall die Herzen seiner Kameraden und Untergebenen.

Das Regiment trauert um einen seiner besten Offiziere und wird sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Im Namen des 1. Westf. Feldart. Regts. 7:

v. Nachtigal,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 14. April verschied in Suwalki an Fleckfieber

der Regimentsarzt Freiw. Regts. 15

Gustav Jesse,

Oberarzt beim Füs. Regt. „Königin" (Schlesw. Holst.) Nr. 86.

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl., des Mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes 1. und 2. Kl. und des Hamburger Hanseatenkreuzes.

4½ Jahre hatte er bereits auf verschiedenen Kriegsschauplätzen seine Pflicht in Tapferkeit und hervorragender Pflichttreue getan. Kaum nach Deutschland zurückgekehrt, stellte er sich sofort wieder dem Grenzschutz zur Verfügung, um dort dem Fleckfieber zum Opfer zu fallen. Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses tapferen Kameraden, dem wir ein treues Gedenken stets im Herzen bewahren werden.

Im Namen der Sanitätsoffiziere XI. Armeekorps:

Der Korpsarzt:

J. V.: **Graeßner,**
Generaloberarzt.

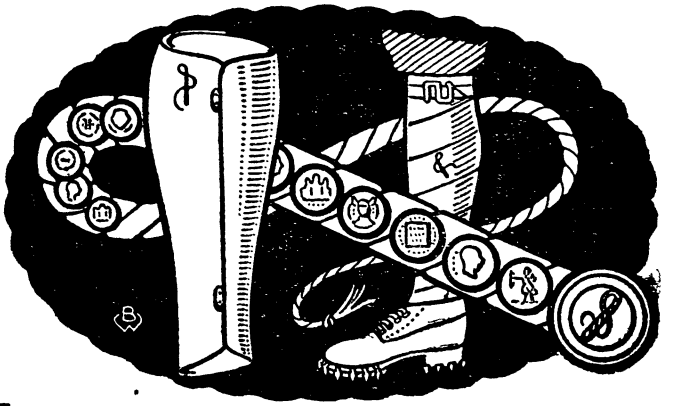
Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürliche Sprache. Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezial-Institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—6).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Geisbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
u. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 **Berlin W. 8** Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche" gestempelt.

Ehrentafel

des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3.

Während des Weltkrieges starben in den Reihen des Regiments mit vielen braven, tapferen Unteroffizieren und Mannschaften in zahllosen Schlachten und Gefechten den Heldentod für König und Vaterland:

Leutnant **Heyn (G.)**, † 24. 8. 1914.
Leutnant **Heyn (H.)**, † 15. 9. 1914.
Leutnant der Res. **Bellin**, † 9. 6. 1915.
Leutnant **Wachs**, † 20. 10. 1915.
Leutnant **Riensberg**, † 25. 10. 1915.
Leutnant **Rotzke**, † 21. 4. 1916.
Leutnant der Ldw. **Leubner**, † 12. 10. 1916.
Leutnant **von Hopffgarten**, † 27. 4. 1917.
Leutnant der Res. **Winkel**, † 25. 3. 1918.
Leutnant der Res. **Grafe**, † 14. 4. 1918.
Feldwebelleutnant **Gutkorn**, † 8. 7. 1918.
Feldwebelleutnant **Malbrane**, † 30. 9. 1918.

Major **Wagner**, † 26. 8. 1914.
Leutnant der Res. **Belß**, † 25. 10. 1914.
Hauptmann **Kreich**, † 12. 6. 1915.
Leutnant der Res. **Kopp**, † 24. 10. 1915.
Leutnant **von Gronau**, † 29. 2. 1916.
Leutnant **Lange**, † 19. 5. 1916.
Major a. D. **von Lüderitz**, † 28. 12. 1916.
Leutnant der Res. **Hesse**, † 4. 8. 1917.
Leutnant der Res. **Kaumann**, † 27. 3. 1918.
Leutnant der Res. **Mehrhardt**, † 28. 5. 1918.
Leutnant der Res. **Moebus (W.)**. † 19. 7. 1918.
Leutnant der Ldw. **Ziegler**, † 1. 10. 1918.
Leutnant der Res. **Rosendahl**, † 1. 1. 1919.

Hauptmann **Winckler**, † 6. 9. 1914.
Fahnenjunker **von Wachter**, † 11. 1. 1915.
Hauptmann der Res. **Grube**, † 19. 10. 1915.
Leutnant der Res. **Ulrich**, † 25. 10. 1915.
Leutnant der Res. **Jarling**, † 1. 3. 1916.
Leutnant der Res. **Windolff**, † 4. 6. 1916.
Oberleutnant der Res. **Vogt**, † 3. 4. 1917.
Oberleutnant der Res. **Pöhn**, † 25. 3. 1918.
Leutnant **von Haken**, † 6. 4. 1918.
Leutnant der Res. **Steinbrück**, † 29. 5. 1918.
Leutnant **Gerhardt (II.)**, † 25. 8. 1918.
Oberleutnant **Cleve**, † 23. 12. 1918.

Das Regiment wird seiner Tapfersten stets voll stolzer Trauer für alle Zeiten in tiefer Dankbarkeit gedenken.

Im Namen des Regiments:
Rosendahl, Major.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Jüngling, Hauptm., mit Fräulein Margarete Gerlach (z. Zt. Pr. Eylau, Ostpr.—Klingenberg, Kr. Friedland, Ostpr.). — Bock, Hauptm., mit Fräulein Erika Böhm (Schmiedeberg i. Rsgb.—Rittergut Tannhausen i. Schles.). — v. Rixleben, Lt. der Res., mit Frau Irene v. Rabenhorst, geb. v. Metzsch (z. Zt. Weißer Hirsch—Dresden-A.).

Geburten: (Tochter) v. Weise, Hauptm. (z. Zt. Zürich).

Todesfälle: van Setten, Rittm. der Res. a. D. (Naguit).

Anderweitige Anzeigen

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Sie rauchen zu viel!
Raucherfrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Gebr. **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht.
K. Schönsiegel, Marburg a. L., Rudolfsplatz 1.

Uniformrock (Oberapotheker), kräft. Figur, kurze Hose und Mickelgamasch., zu verkaufen.
Südende, Halskestraße 12 a, Gartenhaus III, links.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

D. W. Z. gegründet 1872.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ralischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Werkstatt für Batikkunst
Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. Fernsprecher: Amt Uhland 2078.

Hektographenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier
Siegellack so gut wie beste Friedensqualität
Probemust. geg. Nchn. 1 kg M 4.75
Picofarbbänder
(Baumwolle, gewebte Kanten)
Sämtl. Bürobedarf
Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 A F
Fernsprecher Nr. 3846

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.
Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Hosted by Google

Nationalgarde Berlin.

Deutschlands Jugend,
helft das Vaterland neu aufzubauen!

Außer gedienten Soldaten aller Waffengattungen
werden
für ein **Sturm-Lehr-Bataillon (Kommandeur Major Friedrichs)**

750 Rekruten,

junge, gesunde Leute von 17 bis 20 Jahren, Mindestgröße 1,56 m, zur militärischen Ausbildung gesucht.

Alte Kameradschaft und alte Disziplin!

Gebührnisse: Mobiles Gehalt des Dienstgrades — mindestens 30 Mark monatlich (Löhnung) und zur Zeit 5 Mark tägliche Zulage, freie Unterkunft und Verpflegung.

Bei entsprechenden Leistungen steht in Zukunft jedem tüchtigen **Soldaten die Offizierslaufbahn** offen, bei solchen mit Reife für **Obersekunda erfolgt Zulassung** zur Offiziersprüfung ohne besonderen Bildungsnachweis.

Das Werbebüro versendet auf Anfordern einen Fragebogen, nach dessen Ausfüllung und Eingang (zwecks Vergütung der Fahrkosten) ein Fahrtausweis nach Berlin überwiesen wird.

Hauptwerbebüro:
Berlin NW, Kriminalgericht, Thurmstraße 93.

Das Freikorps Görlitz

stellt noch junge

Pionier- und Minenwerfer-Offiziere

ein.

Zu melden bei den Werbestellen:

Görlitz, Gymnasium am Klosterplatz,
Fernsprecher 1776.

Liegnitz, Gasthaus Gold, Schwert,
Fernsprecher 2638.

Bunzlau, Knabenschule, Opitzstraße,
Fernsprecher 72.

Artillerieoffiziere

für das

Feldartillerie-Regiment Nr. 20

(Abzeichen: Silberner Eichenzweig am Kragen.)

Das Regiment, das im Grenzschutz Verwendung findet, benötigt noch

Oberleutnants und Leutnants

der Feldartillerie. Aktive und Reserveoffiziere dieser Dienstgrade werden dringend gesucht.

Meldung beim Regiment in **Rawitsch** nach vorheriger schriftlicher oder telephonischer Anfrage. Angabe der Dienststelle, bei welcher sich Ranglistenauszug und Personalpapiere befinden, und Angabe der letzten Kriegsdienststelle ist erforderlich.

von Both,
Major und Regimentsführer
1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Weltbekannt

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Für das Ausland gesucht

ORIGINALGEMÄLDE

ACHENBACH	LEIBL
BAISCH	LIEBERMANN
BOECKLIN	MARÉES
BRAITH	MENZEL
BURNIER	MUNCH
CORINTH	MUNKACSY
I. C. DAHL	MUNTHE
DEFREGGER	OEDER
FEUERBACH	PICASSO
Französ. Impress.	Ludw. RICHTER
GALLEGOS	SCHOENLEBER
GRUETZNER	SCHUCH
HODLER	SPERL
JSRAELS	SPITZWEG
JUTZ	THOMA
Hugo KAUFFMANN	TRUEBNER
KNAUS	UHDE
Chr. KROENER	VAUTIER
Frz. KRUEGER	ZUEGEL

Angebote nur aus Privatbesitz mit genauen Angaben (Motiv, Größe etc.) und angemessener Preisforderung erfahren sofortige günstige Erledigung. Briefe binnen einer Woche unter „Auslandssammlung" durch Haasenstein & Vogler, Berlin W 35, erbeten.

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.

Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Rennen

zu Berlin-Grunewald

(Rennen des Union-Klub)

2. Tag: Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 2½ Uhr

8 Rennen im Werte von 128 600 Mk., u. a.:

Henckel-Rennen, 27000 Mk.

Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge Arbeitsstunde. vorm. Dühring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde,
Waddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Referendar u. Dr. jur.
Vorb. in Kursen und einzeln.
Dr. jur. Weinberg, Lt. d. Lbw., Berlin, Kurfürstenstr. 35. Fernspr. Lützow 2221.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur., Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
68 unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.
Näheres durch **„Comenius"**, (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Bublitz i. Pom. Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Töchterheim Wellmann-von Elpons,
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.
Oberlyzeum, wissenschaftl. u. praktische Frauenschule. Lyzeum 1. bis 4. Klasse.

Evangelische Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse.
Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Hervorragende Erfolge bei der Kriegsreifeprüfung
in der Dr. Fischorschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann.
Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- u. Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprosp. Berlin-Wilmersdorf. Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. Friedenau, Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.
Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.
Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut.
Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet. Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,**
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

Digitized by Google

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a.

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

---

L. RETTENMAYER G. M. B. H.

Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

WIESBADEN

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof

gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W. Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23. Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242 **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,** Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W. Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.

Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Einzelheizg., Fahrst.; mittl. Preise Dtsch. Offizier-Verein.

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. **E. Binder**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Familienheim am Fasanenplatz, **Berlin W, Fasanenstraße 61,** vorm. Frau Regierungsrat **Schulze.** Ruhige vornehme Lage. Sehr gute Verpflegung. Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Berlin-Charl., Savigny-Platz 7, I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Braunschweig.
Frühlings-Hotel Stadt Bremen.
Neuer Besitzer: **Reimar Steffen.**
Beste Verpflegung.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**
Besitzer: **Wilhelm Funke.**
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Magdeburg.
Central-Hotel.
Haus I. Ranges,
gegenüber dem Hauptbahnhofe.

München. Hotel der **Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Google

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen
unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.
Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.
Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.
Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande,
M. Boden, Breslau I, Ring 38. Fernsprecher 821 und 2666

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Jackenkleider in vielen Arten und neuesten Formen.

Jackenkleider aus guten, praktischen Stoffen 225 M., 198 M. — Imprägnierte Seidenmäntel. — Sommerabendmäntel. — Übergangsmäntel für Jugendliche aus guten, praktischen Stoffen 128 M., 89 M., 51 M. — Frühjahrsmäntel in allen Weiten 225 M., 168 M., 128 M. — Bast- und Foulardkleider. — Weiße und farbige Voilekleider. — Glatte und karierte Seidenkleider. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 49,50 M., 39,50 M., 19,75 M., 13,15 M.

Entzückende Blusen
aus Crêpe de Chine, Schleierstoff und anderen Seidenarten.
64,50 M., 52,50 M., 48,50 M.

Kunstseidene
Strickjacken
in modernen Farben
165 M.

Gegen Bedarfsscheine.
Herrenjoppen
aus guten reinwollenen Stoffen
63,40 M.

Persische und Türkische Teppiche

für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.
Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.

Gardinen, Stores, Bettdecken

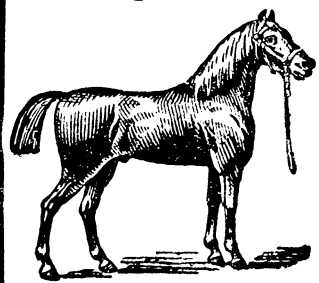
in englisch Erbstüll und Etamine.
Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

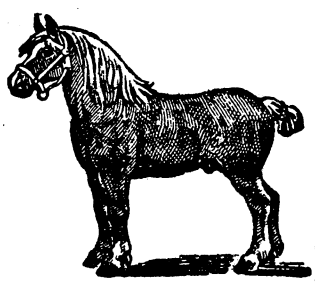
Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Soeben erschienen.

Kronprinz Wilhelm

Von

Hauptmann Kurt Anker,

s. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Preis M. 1,—.

„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit befleißt hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen..."

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gerlsba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 133 | **Berlin, Dienstag den 13. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Schutztruppen).
Die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten in der Reichswehr und im republikanischen Heere. Gen. Lt. v. Altrock.
Die Oberste Heerführung der Mittemächte im Weltkrieg. Von —.—.
Ist die Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden zweckmäßig? Major Schultz-Danzig.
Die militärische Lage im Osten.
Unsere Helden.
Amtliche Erlasse: Unterstellungsverhältnis der Generalkommandos, Reichswehrgruppenkommandos und Reichswehrbrigaden. Offizierbekleidung. Zulassung von Kriegsteilnehmern zur Kriegsreifeprüfung. — Kurze Nachrichten. — Briefkasten der Schriftleitung.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat Juni 1919 bitten wir recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten in der Reichswehr und im republikanischen Heere.

Von Generalleutnant v. Altrock.

Im „Militär-Wochenblatt" Nr. 104 vom 1. 3. 1919 wurde unter Hinweis auf die voraussichtliche Gestaltung unseres künftigen Heeres die Zukunft unserer Offiziere und Militärbeamten erörtert. Die damals ausgesprochenen Erwartungen und Befürchtungen haben sich im wesentlichen bewahrheitet. Neuerdings bringen nun die Zusatzbestimmungen zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr (A. V. Bl. Nr. 30/1919) weitere Klarheit. Die Reichswehr ist zwar nur eine Übergangsform, doch kann sie eine große Anzahl von Offizieren bis zu deren endgültiger Unterbringung im republikanischen Zukunftsheere aufnehmen.

Im allgemeinen bildet jedes Armeekorps eine Reichswehr-Brigade, wobei das Gruppenkommando Lüttwitz mit Garde-, III., IV., XVI. und XXI. A. K., ferner die O. H. L. in den östlichen Grenzkorps (I., II., V., VI., XVII. und XX. A. K.) mit Aufstellung der Brigaden beauftragt sind. Eine Reichswehr-Brigade besteht aus sämtlichen Waffen nebst technischen Truppen. An der Spitze wird ein Kommandeur, etwa im Range eines Divisionskommandeurs, stehen. Eine solche Reichswehr-Brigade dürfte sich also zusammensetzen aus: einer Inf. Brig. von kaum mehr als zwei Regimentern, einem Kav. Regt., einer Art. Abt. (aus Feld- und schwerer Artillerie gemischt), einem Pion. Bat. und technischen Truppen. Es gibt große und kleine Reichswehr-Brigaden. Der Unterschied besteht wohl darin, daß die kleinen Brigaden weniger Kavallerie, Artillerie und technische Truppen haben als die großen. Diese Umformung ist zur Zeit im Gange.

Das alte Friedensheer ist somit aufgelöst. Doch darf nicht alles erlöschen, was in über zweihundertjähriger mühevoller Arbeit aufgebaut wurde und sich auch im letzten Völkerringen voll bewährt hat. Soll das alte preußisch-deutsche militärische Können verschwinden, sollen wir dem Zufall irgendwelcher Neubildungen preisgegeben werden? Das darf nicht sein! Man kann zu den neuen Gewalten das Vertrauen haben, daß sie unsere große Überlieferung zu schätzen wissen, daß sie zu Führern nur diejenigen zulassen werden, die den Soldatenberuf wissenschaftlich erfaßt und praktisches Können haben. So darf man auch hoffen, daß mit der Auflösung des alten Friedensheeres nicht alle Überlieferungen ersterben werden. Einzelne Truppenteile haben

Hosted by Google

bereits für die Reichswehr geschlossene Formationen abgegeben, die damit auch Träger der Überlieferung der alten, ruhmgekrönten Truppen sind. Neben den Reichswehr-Brigaden müssen aber auch noch ansehnliche Reste des alten Friedensheeres bestehen bleiben. Man denke nur an die territorialen Aufgaben der Generalkommandos, Bezirkskommandos, Versorgungsämter usw., deren Bedeutung, was Versorgung, Rente, Ersatz, Listenführung u. a. m. betrifft, außerordentlich gestiegen ist. Ebenso wird das gesamte Militär-Erziehungs- und Bildungswesen gegen früher gesteigerte Bedeutung erfahren; denn je geringer die Zahl und Stärke der Verbände ist, desto höher muß der innere Wert sein und als Vorbedingung hierfür die gründliche Ausbildung und allgemeine Tüchtigkeit der Führer. Besonderer Fürsorge bedürfen auch die körperliche, sportliche und militärische Vorbildung der Jugend und die Durchbildung unseres Volkes im Schießdienst, vielleicht nach Schweizer Vorbild. Das weist auch auf die erhöhte Bedeutung der Militärturnanstalt, der Schießschulen, technischen Institute und ähnlicher Einrichtungen hin. Auch hierzu werden zahlreiche Offiziere nötig sein!

Unser Friedensheer mit seinen vielen Organisationen kann auch nicht von heute auf morgen aufgelöst werden, wenn man nur die ungeheuren Aufgaben berücksichtigt, die allein mit Auflösung der mobilen Formationen verbunden sind, ferner die Abertausende von Gesuchen, Fragen, Beschwerden, Versorgungsansprüchen, wie die Verwaltung des unermeßlichen Materials, der Gebäude, Truppenübungsplätze usw., schließlich die Zurückführung, Unterbringung und Versorgung der 800 000 Kriegsgefangenen und viele andere Aufgaben. Hierzu müssen zahlreiche höhere und niedere Stäbe mit vielen Offizieren und ausreichendem Personal bestehen bleiben, die später in das neue Heer übergehen können.

Hoffentlich wird in dieser Sache bald Klarheit vom Kriegsministerium geschaffen. So viel läßt sich übersehen, daß ein großer Teil der Offiziere untergebracht werden kann, ob alle, bleibt leider fraglich. Hoffentlich kommen bald die bereits von der Regierung angekündigten Maßnahmen für diejenigen Offiziere und Beamten, welche zum Berufswechsel gezwungen sind, weil kein Platz für sie vorhanden ist: Wartegeld, Zivilversorgung, Beurlaubung mit Gehalt, erhöhte Pensionierung usw. Auch diejenigen Offiziere wären zu berücksichtigen, welche — in einem niedrigeren Dienstgrad befindlich — im Felde eine höhere Dienststelle wahrgenommen haben. Ihnen gebührt zweifellos die Pension der höheren Dienststelle für ihre treuen Dienste vor dem Feinde. Auch durch Charaktererhöhungen und nachträgliche Verleihung der noch im Felde beantragten Orden und Ehrenzeichen, die nur durch den Rücktritt des Kaisers nicht verliehen wurden, dürfte mancher brave Offizier zur hingebungsvolleren Arbeit am neuen Werden angespornt werden.

Aus dem „Militär-Wochenblatt" ist zu ersehen, daß Generale in großer Zahl abgehen, desgleichen auch erschreckend viele junge Offiziere, Oberleutnants und Leutnants, so daß von manchen Seiten bereits Klagen über Mangel an jungen Offizieren erhoben werden. Wenn auch zweifellos zuzugeben ist, daß der jugendliche Idealismus unserer Offiziere schwere Enttäuschungen erlitten hat, so beginnt doch die allgemeine Fahnenflucht bereits bedenklich für die Zukunft des Reiches zu werden, denn es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Armee in dieser oder jener Form wieder erstehen und Platz für viele Offiziere werden wird. Warnend muß auch auf die Überfüllung aller bürgerlichen Berufe hingewiesen werden. Universitäten, Landwirtschaft,

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 26. April 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Heinroth, Bieson, Ballat i. J. R. 30; zugleich hat Lt. Ballat ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Mai 1918 erhalten, Woytschekowsky i. J. R. 135; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 20. November 1917 erhalten, Wesenberg i. J. R. 144, Bruntsch, Randerath i. J. R. 145; zugleich haben sie ein Patent ihres Dienstgrades, der erstere vom 13. August 1918 und der letztere vom 29. Oktober 1918 erhalten, Fricke, v. Düsterloh i. Jäg. R. z. Pf. 12, Splinter i. Feldart. R. 33, Nordalm i. Feldart. R. 34, Gebensleben im Feldart. R. 70, Perdelwitz, Hausen, Sander, Wehrmann i. Fußart. R. 16; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Lt. Hausen, Sander vom 29. Januar 1918, Lt. Wehrmann vom 11. März 1918.

Schramm, Kolb, Oblts., Kroeber, Lt. i. J. R. 132, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. Bruch, Lt. i. J. R. 132, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt.

Berlin, den 27. April 1919.

Sarx, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Siegen), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt. Schmidt, Lt. i. Fußart. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Dudensing i. J. R. 87, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. März 1918, Goebler, Glaser, Brüggemann i. J. R. 88; den beiden letzteren ist ein Patent ihres Dienstgrades vom 27. November 1917 bzw. 31. August 1918 verliehen, Sittig, Wallenfels i. J. R. 116, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an den letzteren vom 27. Januar 1918, v. Tiedemann i. J. R. 117, Schmager, Kaiser i. J. R. 118, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an den letzteren vom 28. Mai 1918, Speth i. J. R. 168, Cramer i. Drag. R. 6, Andreae, v. Griesheim i. Drag. R. 23, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 17. November 1917 bzw. vom 14. Oktober 1918, Frhr. van der Hoop i. Drag. R. 24, Kritzler i. Feldart. R. 61, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 10. Dezember 1918, Busch in d. Train-Abt. 18, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Juli 1918,

Seeger i. J. R. 116, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juli 1917, Thoholte i. Feldart. R. 15, jetzt b. Feldart. R. 63, d. erstgen. Regts.

Hosted by Google

Banken, Handel sind alle überfüllt! Trotzdem verlassen unsere jungen Offiziere nach wie vor zahlreich den Dienst. Deshalb ist es hohe Zeit, daß die berechtigten Wünsche der Offiziere bald befriedigt werden. Hoffentlich kommen bald wieder Beförderungen! Das ist dringend erwünscht! Auch müssen die Gehälter erhöht werden. Sie sind nicht mehr zeitgemäß. Der Oberleutnant erhält so viel wie der von der Militärverwaltung angestellte Telephonist, und der Leutnant steht weit unter diesem. Mit dem Arbeiter und Straßenbahnschaffner kann sich der Leutnant überhaupt nicht messen. Traurig vor allem ist die Lage der Stabsoffiziere und Hauptleute, von denen — wie aus dem „Militär-Wochenblatt" hervorgeht — bisher verhältnismäßig wenige ausgeschieden sind. Sie können nur zum geringen Teil in den neuen Formationen untergebracht werden und bestehen meist aus verheirateten Männern, die ihre erste Jugend schon hinter sich haben und deshalb einem Berufswechsel mit Sorgen entgegensehen oder ihn überhaupt nicht mehr ermöglichen können. Hier ist Hilfe besonders dringend! Diese Männer haben in vorderster Linie und an den verantwortlichsten Stellen gekämpft. Sie sind des Dankes des Vaterlandes und des Wohlwollens der Regierung besonders würdig.

Wir unterbreiten die vorstehenden Erwägungen dem Herrn Reichswehrminister und preußischen Kriegsminister zur wohlwollenden Berücksichtigung.

Die Oberste Heerführung der Mittemächte im Weltkrieg.

Von —.—.

Unter vorstehendem Titel sind in der Wiener „Danzer's Armee-Zeitung" (Nr. 15 vom 18. April 1919) die nachstehenden Betrachtungen erschienen, von denen wir gewiß sind, daß sie das Interesse unserer Leser in hohem Maße erregen werden.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß erforderlichenfalls auch von unserer — reichsdeutschen — Seite zu diesen Ausführungen Stellung genommen werden möge. Schriftleitung.

Verschiedene Unterredungen deutscher Generale mit Pressevertretungen haben in der letzten Zeit zu wiederholten Malen das Verhältnis der deutschen Obersten Heeresleitung zur österreichisch-ungarischen berührt. Es mag angesichts dieser Erörterungen erwünscht sein, in dieser Frage einiges, weiteren Kreisen bisher unbekannt Gebliebenes zu erfahren. Was im vorliegenden mitgeteilt wird, gründet sich ausschließlich auf persönlicher Erinnerung und mag daher in Einzelheiten eine Überprüfung auf Grund der Akten vertragen. In allen wesentlichen Teilen — namentlich in

---

Möhl, Fähnr. i. J. R. 118, Reichelt, Fähnr. i. Feldart. R. 63, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 28. April 1919.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Kameke, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Kr. Schule in Neiße, Zunker, Gen. Maj. und Kom. d. 13. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 22, Bonsack, Oberst und Kom. d. J. R. 160, b. Kriegsbeginn i. J. R. 65.

Anders, Oberst und Kom. d. J. R. 68, b. Kriegsbeginn i. diesem Regt., in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Meiß, Oberst von d. Armee, vorher Abt. Chef im Kr. Min., b. Kriegsbeginn Kom. d. Kür. R. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kür. R. 8, Wuthe, Oberst und Vorst. d. Bekl. Amts d. I. A. K., v. Gerlach, Oberstlt. i. Garde-Füs. R., i. Frieden Dir. Mitglied an d. Kr. Akad., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts.

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Oberstlt. i. Feldart. R. 58, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 34 bewilligt. Dammaß, Oberstlt. z. D., zugeteilt d. Fortif. in Posen-West, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 4 bewilligt. Frhr. v. Seherr-Thoß, Maj., i. Frieden b. Stabe d. Gr. R. 6, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 11 z. Disp. gestellt. v. Brockhusen, Maj. a. D., zuletzt Esk. Chef i. Ul. R. 11, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Garde-Ul. R. erteilt.

Weimar, den 29. April 1919.

Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Majoren der Reserve:

Dohm d. J. R. 85 (Bromberg), Coste d. Gr. R. 9 (Stargard i. P.), Langemak d. J. R. 42 (Stralsund).

Der Abschied bewilligt:

Pochhammer, Hauptm. d. Ref. d. Luftschiffer-Tr. (Stralsund), Daenell, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Stettin), Hoene, Hauptm. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Stargard i. P.), Schroeder, Rittm. d. Ref. d. Train-Abt. 10 (Stargard i. P.), Haag, Oblt. d. Ref. d. Garde-Gr. R. 3 (Stettin).

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt:

den Majoren:

Rosenthal i. J. R. 140, v. Kameke i. Kür. R. 2, Laschke i. Fußart. R. 2,

Hosted by Google

psychologischer Hinsicht — kann die Darstellung aber in den möglichen Grenzen Anspruch auf geschichtliche Treue erheben.

Als der Weltkrieg ausbrach, sahen sich auf beiden Seiten die Obersten Heeresleitungen vor das überaus schwierige Problem der Führung eines Bundeskrieges gestellt. Weder bei der einen, noch bei der anderen Partei war der von der Theorie als zu Recht erkannten Forderung nach Vereinheitlichung des Oberbefehls Rechnung getragen worden. Die Ursache hierfür lag wohl auf politischem Gebiete. Wenn sich ein Staat entschließt, zugunsten eines anderen auf Teile der ihm über seine Streitkräfte zukommenden Befehlsgewalt zu verzichten, so kommt dies immer einer mehr oder minder großen Einbuße an Souveränität gleich. So gab man sich auf beiden Seiten stillschweigend damit zufrieden, daß man mit dem in den Befreiungskriegen so furchtbar abgehausten System der „Kriegsräte" auskommen werde (wozu auch die These von der Bedeutung des Anfangserfolges das ihrige beitrug).

Im Frieden hatte sich, was die konkreten Kriegsvorbereitungen betraf, die Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe der Mittemächte auf ein verhältnismäßig enges Gebiet beschränkt, auf die Festsetzung des gemeinsamen Kriegsplanes, des Zusammenhanges der ersten Ostoperationen, auf gemeinsame eisenbahntechnische Vorbereitungen — wie z. B. die Durchfahrt der für die Vogesen bestimmten italienischen Korps durch Tirol und Bayern — und auf die einvernehmliche Auswertung der Ergebnisse des Nachrichtendienstes. Die Grundlage für diese Tätigkeiten bildeten die jährlichen persönlichen Besprechungen der Chefs der Generalstäbe.

Für den den Mittemächten bevorstehenden Zweifrontenkrieg bestand zu Beginn des Weltkrieges die Verabredung, daß sich Deutschland, verstärkt durch die bereits erwähnten, für die Vogesen bestimmten Kräfte der Italiener, mit seiner Hauptmacht zunächst auf Frankreich zu werfen habe. Dieses sollte zwischen dem 40. und 50. Mobilmachungstage niedergeworfen oder doch angriffsunfähig geworden sein. Unterdessen hatte im Osten Österreich die Hauptlast des russischen Angriffs auf sich zu nehmen. Deutsche Kräfte sollten nur in beschränktem Maße im Osten auftreten; das Landwehrkorps Woyrsch am linken Flügel unserer in Südpolen vorgehenden Streitkräfte, die Armee Prittwitz in Ostpreußen; letztere trat noch schwächer an, als es im Aufmarschplane vorgesehen war, da die oben erwähnten italienischen Korps für die Vogesen — die italienische 3. Armee des Generals Zucchari — ausblieben und durch deutsche, für den Osten bestimmte Divisionen ersetzt werden mußten.

Die Niederwerfung Frankreichs zur verabredeten Frist wäre auf ein Haar gelungen. In der Marneschlacht vermochten die Franzosen wohl einen örtlichen Erfolg zu erringen — von der Größe, wie er beispielsweise den Russen während unserer glorreichen Sommeroffensive 1915 wiederholt geglückt ist, ohne daß deshalb unsere Bewegungen ernsthaft zum Stillstand gelangt wären. An der Marne hatte aber die deutsche Oberste Heeresleitung nicht die Nerven, eine solche Krise durchzuhalten. Mit Recht sprachen die Franzosen von einem „Wunder an der Marne", als sie eines Septembermorgens, während sie sich selbst in vollem Rückzuge befanden, gewahr wurden, daß auch der Feind an ganzer Front zurückweiche. Hundertmal hat die deutsche Führung später durch glänzende Erfolge wettgemacht, was sie damals in einem Augenblick völligen Nervenzusammenbruches gefehlt. Aber es ist kein Zweifel: der Verlust des Weltkrieges für die Mittemächte leitet sich auf die Marneschlacht zurück.

---

den Rittmeistern:

v. Eisenhart-Rothe, Frhr. v. Carnap, Graf v. Hahn, Graf v. Kielmansegg i. Ul. R. 9, v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, v. Winterfeld i. Gr. R. z. Pf. 3;

v. Loeper, Lt. i. Kür. R. 2.

---

v. Kritter, Maj. i. Feldart. R. 38, vorher Kom. d. Feldart. R. 2, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 2 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Müller i. Gr. R. 2, Lassen, Boeck i. Gr. R. 9, v. Woedtke i. Kür. R. 2, v. Heyden-Linden, v. Borcke i. Ul. R. 9, v. Kameke, v. Jacobi i. Gr. R. z. Pf. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 8. 1. 1918 erhalten, Peiper i. Feldart. R. 2, Emsmann, Tiedemann i. Feldart. R. 38; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. 7. 1917 erhalten, Sträter i. Fußart. R. 2, Kannenberg, Unruh i. Fußart. R. 2; beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 26. 2. 1918, Müller, Montua i. Fußart. R. 15; beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 11. 9. 1918, Stoy, Heckmann, Grunenberg in d. Train-Abt. 2; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. 5. 1918 erhalten.

Hubert, Seiffert, Arnold, Fries, Meisl, Fähnriche i. Fußart. R. 2, auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Friedrich, Lt. a. D., zuletzt i. Gr. R. 9, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. erteilt. v. Kalckstein, Rittm. i. Drag. R. 2, d. Absch. aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Gleichzeitig ist derselbe bei den Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt. Rittershaus, Hauptm. i. Füs. R. 35, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants:

Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, v. Eckartsberg i. Kür. R. 6, v. Morozowicz i. Ul. R. 3, Junge, Thamm i. Feldart. R. 3,

die Leutnants:

Neumann i. Gr. R. 12; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 19. 5. 1918 erhalten, Buschmann i. Füs. R. 35, Meyer, Krüger, Schulze i. J. R. 48; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 5. 1918 erhalten, Brunzel i. J. R. 52; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. 8. 1917 erhalten, Bathe i. J. R. 64, Knütter, Müller i. J. R. 64; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. 2. 1918, letzterer vom 30. 10. 1918 erhalten, v. Steegen, v. Freier, v. Stiegler i. Kür. R. 6, v. Wussow, Graf v. Einsiedel i. Drag. R. 2, v. Dietze, v. Uckermann, v. Studnitz i. Ul. R. 3, v. Kienitz, Gercke i. Feldart. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 11. 8. 1916 erhalten, Heuschert, Cleve i. Feldart. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. 5. 1918 erhalten, Siemers i. Feldart. R. 18; derselbe hat ein

Hosted by Google

Inzwischen hatte Österreich im Osten den Stoß der Russen bei Lemberg in furchtbaren, blutigen Kämpfen aufgefangen und — nach dem kurzen Intermezzo Prittwitz — Hindenburg seinen Feldherrnruhm auf den Schlachtfeldern bei Tannenberg und in Masuren aufgerichtet. Als aber nun im Oktober, entsprechend dem von den Verbündeten im Frieden aufgestellten Kriegsplan, die Frage einer Verstärkung der österreichischen Front dringend wurde, konnte diese nicht aus dem Westen, sondern nur durch Herannehmen Hindenburgs nach Südpolen erfolgen. Damit traten österreichische und deutsche Kräfte bereits in einen sehr engen Gefechtszusammenhang; das Problem des Koalitionskrieges trat stärker in die Erscheinung. Die Befehlsfrage hinsichtlich der Stellung Hindenburgs wurde mehrfach erörtert, aber schließlich dahin gelöst, daß der deutsche Heerführer wohl „im Einvernehmen mit dem österreichischen Armeeoberkommando" zu arbeiten hatte, nicht aber ihm unterstellt war. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Verschwommenheit der Verhältnisse namentlich beim Abbruche der Schlacht bei Warschau (Anfang November 1914) Nachteile mit sich brachte. Aber die Not des Tages half über alles hinweg, der Plan für Lodz und Lapanow ging aus den Beratungen zwischen Teschen und Posen als Werk aus einem Guß hervor.

Die persönliche Fühlungnahme zur deutschen Obersten Heeresleitung, der seit der Marneschlacht als entscheidende Persönlichkeit General v. Falkenhayn angehörte, wurde seit Kriegsbeginn zum ersten Male Anfang Dezember in Breslau aufgenommen. Bei dieser Zusammenkunft der Heerführer wurden die nächsten Operationen besprochen und der Modus des gegenseitigen Einvernehmens der Heeresleitungen als gleichgeordneter Faktoren blieb fast zwei Jahre in Kraft. Er blieb in Kraft, und man kann ruhig behaupten: er bewährte sich, wenigstens für die Zeiten der großen Erfolge 1915, in durchaus befriedigender Weise. Auch der größte Waffensieg des Weltkrieges, dessen Glanz durch keinen Niederbruch und keinen Gewaltfrieden getilgt werden kann, die Schlacht bei Gorlice-Tarnow, verdankt ihr Werden dieser Zusammenarbeit. Wobei wir auf die Frage, ob in Teschen oder Charleville zuerst der Plan gefaßt wurde, erst nicht eingehen wollen. In technischer Hinsicht war der Vorgang dieser: Die Operationen wurden in gemeinsamen Besprechungen der beiden „Chefs" in den Grundzügen festgelegt, die Befehle an die Armeen gab die österreichische Heeresleitung aus; die Führung auf dem Schlachtfelde wurde dem Generaloberſten v. Mackensen übertragen.

Wir sagten, daß sich jener von beiden Heeresleitungen angenommene Modus vivendi bewährt habe. Dies will nicht bedeuten, daß es bei allen Anlässen ganz ohne Meinungsverschiedenheiten abgegangen sei. Solche ergaben sich wie immer, wo Menschen von selbständigem Denken zusammentreten. So gingen, als man nach der Wiedereroberung von Lemberg Mackensen gegen Norden ansetzte, die Anschauungen auseinander, ob dieser Stoß in der Ostflanke durch eine bewegliche oder eine defensive Streitermasse zu decken wäre. Und bei Festlegung des Kriegsplanes gegen Serbien kam man erst nach einigem Debattieren über die Stärke der von Bosnien aus anzusetzenden Kräfte überein. Im ganzen kann man aber feststellen, daß sowohl die Operationen gegen Rußland, wie jene gegen Serbien, so voll von Zug und Einheitlichkeit waren, daß ein über allen stehender allmächtiger Befehlshaber kaum Besseres hätte leisten können als die beiden Heeresleitungen.

Dabei ist es zum Verständnis der Lage wünschenswert, die Tatsache zu berühren, daß die psychologischen Voraussetzungen für das Zusammenarbeiten der beiden General-

---

Patent seines Dienstgrades vom 22. 10. 1916 erhalten, Lindner i. Feldart. R. 39, Witte i. Feldart. R. 54; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 13. 9. 1918 erhalten, König in d. Train-Abt. 3.

Haack, Neumann, Schulze, Fähnriche i. J. R. 64, v. Duelong, Fähnr. i. Ul. R. 3, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Mahlow, Lt. d. Ref. d. J. R. 20 (Potsdam), Theele, Lt. d. Ref. d. J. R. 20 (III Berlin), Babel, Lt. d. Ref. d. J. (Cottbus), zul. b. J. R. 52, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. betreff. Regtr. bewilligt. Mietke, Feldwlt. a. D. (Crossen a. O.), zul. b. I. Erf. B. J. R. 24, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Berlin, den 2. Mai 1919.

Tschirner, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Solingen, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Schwartz, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Paderborn und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Solingen, zum Kom. dieses Ldw. Bez. ernannt. Meyer, Maj. i. J. R. 158 und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Paderborn, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Kom. d. Ldw. Bez. Paderborn ernannt.

Berlin, den 3. Mai 1919.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. zur Disp. gestellt:

Frhr. v. Lüttwitz, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 39. J. Brig., v. Rantzau, Gen. Maj. und Kom. d. 38. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 19, Fritsch, Gen. Maj. von d. Armee und d. Gen. Insp. d. Ing. und Pion. Korps und d. Festungen überwiesen, b. Kriegsbeginn in d. 3. Ing. Insp. und Insp. d. 5. Fest. Insp., Brehme, Oberst von d. Armee, i. Frieden i. J. R. 148.

Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. April 1919.

Rohde, Gen. Maj. und Abt. Chef im Ministerium für Mil. Wesen, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. z. Disp. gestellt.

Reichardt, Oberst, komdt. im Ministerium für Mil. Wesen, als Abt. Chef in das Ministerium versetzt.

Den 1. Mai 1919.

Frhr. v. Hodenberg, Oberst v. J. R. 179, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 101 z. Disp. gestellt.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 22. April 1919.

Dr. Lurz, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, der Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. zum 30. April 1919 bewilligt.

Dr. Haupt, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. zum 30. April 1919 bewilligt.

Hosted by Google

stabschefs Conrad und Falkenhayn nicht immer glatt vorhanden waren. Menschlich standen in den beiden Naturen das süddeutsche und das preußische Temperament einander ziemlich unvermittelt gegenüber. Conrad v. Hötzendorf war ganz Österreicher und begeisterter, überzeugter Österreicher, der sein Vaterland mit aller Innigkeit, aber auch in Schmerzen über alles liebte und sich bei jeder Gelegenheit nicht bloß als Heerführer, sondern als Vertreter der österreichischen Wehrmacht fühlte. Falkenhayn war durchaus Preuße — im privaten Verkehr von gewinnendster Liebenswürdigkeit, aber dienstlich von jener Schroffheit, die dem Preußen als selbstverständlich galt, den Österreicher aber nicht selten abstieß und verletzte. Dazu kam der Altersunterschied zwischen den beiden Männern; Conrad zählte um ein Dutzend Jahre mehr als sein preußischer Amtskollege. Wie weit der Schilderer der psychologischen Kriegsgeschichte in dieser Hinsicht die persönliche Seite berücksichtigen muß, mag — an Stelle von „Enthüllungen" — eine an sich belanglose Episode aufzeigen, die eben angesichts ihrer Belanglosigkeit höchst bezeichnend ist. In der reichsdeutschen Befehlssprache werden untergeordnete Dienststellen „ersucht", beigeordnete „gebeten"; das „Ersuchen" ist gleichbedeutend mit einem höflicher gehaltenen Befehl. In der österreichischen Befehlssprache hingegen ist das „Ersuchen" dem Verkehr mit Gleichgestellten vorbehalten, indessen nur vorgesetzte Stellen „gebeten" werden. So kam es, daß zu Anfang die österreichische Heeresleitung die deutsche immer bloß „ersuchte", man möge ihr diese oder jene Absicht bekanntgeben und dergleichen. Dieses Ersuchen wurde aber beim Adressaten — entsprechend der preußischen Auffassung — immer wieder so empfunden, als nähme sich das österreichische Oberkommando über das deutsche ein Befehlsgebungsrecht heraus, und wirkte daher immer aufs neue überaus verstimmend. Die Angelegenheit konnte erst dadurch aus der Welt geschafft werden, daß man in Teschen für den Verkehr mit deutschen Befehlsstellen die Anwendung der Ausdrücke „bitten" und „ersuchen" in der reichsdeutschen Gebrauchsweise festsetzte.

Dieses Beispiel soll keiner billigen Kritik dienen. Es zeigt nur wieder, wie sehr psychologische Momente auch bei den größten weltgeschichtlichen Begebenheiten nicht vernachlässigt werden dürfen. Und man wird um so mehr feststellen müssen, daß der Feldzug 1915 geradezu ein Musterbeispiel eines gut geführten Koalitionskrieges darstellt, ein Beispiel, wie es in der Weltgeschichte kaum wiederkehrt.

Freilich waren auch die politischen Vorbedingungen außerordentlich günstig. So wie die Kriegslage im Frühjahr 1915 war, gab es für die Mittemächte keine Sonderinteressen, die Interessengemeinschaft war eine ideale: zuerst die Lahmlegung Rußlands und dann das Ordnungmachen im Südosten, das die österreichische Balkanfront entlastete und für Deutschland die Verbindung mit der Türkei herstellte. Dagegen zeigte sich schon nach dem Siege über Serbien eine Differenz in der Auffassung, die sich im Laufe der Wochen ziemlich vertiefte. Österreichischerseits wurde damals die Notwendigkeit betont, nun noch mindestens mit Montenegro abzurechnen und Albanien so weit zu besetzen, als es für die weitere Kriegführung, für die Befestigung der Balkanlage nötig. Auch die Auffassung Bulgariens, daß es wünschenswert sei, die Entente bei Saloniki zurückzuwerfen, fand den Beifall unserer Heeresleitung; und die späteren Ereignisse in diesem Wetterwinkel der Welt bewiesen, daß es an sich wirklich zweckmäßig gewesen wäre, dem bulgarischen Plane Folge zu leisten. Der Pfahl, den die Entente bei Saloniki in das Fleisch des Vierbundes getrieben hatte und der nach der Vergewaltigung Griechenlands nur noch tiefer saß, versetzte uns letzten Endes den Todesstoß. Der durch Jahre vorgegebene Trost, daß es gut sei, die Bulgaren durch das Fortbestehen der Salonikifront zum Verbleiben im Bündnis zu zwingen, erwies sich als Trug. Die Idee, auf dem Balkan reinen Tisch zu schaffen, war wirklich gut.

Freilich stand der Verwirklichung manches Argument entgegen. Vor allem wäre die Fortsetzung der Offensive gegen Saloniki nur nach ungeheuren, zeitraubenden Vorbereitungen möglich gewesen. Die von Belgrad nach Süden führende Bahn reichte kaum hin, die paar Divisionen zu verpflegen, die auf sie angewiesen waren. Durch das Gebirge Altserbiens führte kein fahrbarer Weg. Mächtige Bauten hätten aufgeführt werden müssen, um der für die Bezwingung der Ententekräfte nötigen Armee die Verbindungen zu sichern. All diesen Nachteilen gegenüber hatte der Feind das Meer im Rücken, das er trotz der U-Boot-Gefahr ausreichend beherrschte. Dazu kam die Spannung auf dem westlichen Kriegsschauplatz, zur Siedehitze gesteigert durch die Bestrebungen Englands, für das Jahr 1916 ein großes Heer in den Kampf zu werfen. Die deutsche Heeresleitung mußte sich mit Recht fragen, ob es die Kriegslage gegen die Westmächte erlaubte, im fernen Südosten starke Kräfte und viel Kriegsmittel auf unabsehbare Zeit festzunageln.

Aus diesem Dilemma ergaben sich die „Extratouren" von 1916, Verdun und Italien. Der Boden hierzu war um so mehr bereitet, als die sachlichen Meinungsverschiedenheiten auch auf die persönliche Zusammenarbeit der führenden Persönlichkeiten nicht ohne Einfluß blieb. Den Ausgangspunkt für diese Verstimmung bildete die Lovcen-Aktion. Der deutsche Chef des Generalstabes fühlte sich durch die Art, wie österreichischerseits der Krieg gegen Montenegro eingeleitet wurde, an die Wand gedrückt; er erblickte in der bis zu einem gewissen Grade selbständig getroffenen Einleitung der Operationen ein Übergehen der Verbündeten. Österreichischerseits vertrat man den Standpunkt, alles getan zu haben, was dem Bündnisverhältnis entsprach. Zu allem Überfluß trat noch eine tiefgehende bulgarisch-österreichische Verstimmung wegen der Prizren-Pristina-Frage zutage. Diese beiden Städte, die schon der Londoner Konferenz 1912 schweres Kopfzerbrechen bereitet hatten, lagen außerhalb der den Bulgaren vertragsmäßig zugesicherten Besetzungszone. Unsere Heeresleitung hielt sich angesichts des bevorstehenden albanischen Feldzuges für verpflichtet, der Auslieferung der genannten Orte an Bulgarien zu widerraten. Deutschland hatte das undankbare Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen und übte es schließlich zugunsten Bulgariens aus.

Schon um Weihnachten 1915 lagen die Dinge so, daß sich — trotz der Nähe von Pleß zu Teschen — der Verkehr zwischen den beiden Heeresleitungen mehr oder minder auf einen schriftlichen Notenwechsel beschränkte. So blieb es mehrere Wochen. Dieweilen fielen der Lovcen, Cetinje und Durazzo. Kurz vor der Abreise der deutschen Obersten Heeresleitung aus Pleß nach Charleville kam es wohl noch zu mehreren persönlichen Besprechungen. Aber die Sache machte keinen wesentlichen Fortschritt. Die Verhandlungen wegen der Operationen im Westen führten nicht zu einem befriedigenden Ergebnis. Unsere Heeresleitung trug den Deutschen die Teilnahme starker österreichisch-ungarischer Kräfte an dem in Frankreich geplanten Schlag an. Falkenhayn aber stimmte aus verschiedenen Gründen nicht zu, schlug jedoch vor, die österreichische Ostfront nordwärts über den Priplatj auszudehnen und dadurch deutsche Kräfte für den Westen verfügbar zu machen. Diese rein passive Rolle glaubte wieder unsere Heeresleitung aus militärpolitischen und moralischen Gründen nicht übernehmen zu können. Wozu schließlich noch die Erwägung trat, daß auch die Spannung an unserer italienischen Front über kurz oder lang ihren Höhepunkt erreichen konnte.

So kam es, daß — während die deutschen Heere vor Ver-

Digitized by Google

bun in furchtbares, opferreiches Ringen verwickelt waren — wir in aller Stille unsere Offensive gegen Italien vorbereiteten, die am 15. Mai bei Vielgereuth und Lafraun wie eine Lawine losbrach. Die Anfangserfolge waren glänzend. Auch der deutsche Generalstab konnte sich, wie aus einer warmen Glückwunschdepesche des Generals v. Falkenhayn an Conrad v. Hötzendorf hervorgeht, der Bedeutung des Erfolges, der hier nach musterhafter Vorbereitung errungen worden war, nicht verschließen. Es hatte den Anschein, als sollte die Kampagne in Italien der Lage im Westen nun doch Entlastung bringen können. Da kam die große Brussilow-Offensive. Bei Luck fielen über 300 000 Österreicher in die russische Gefangenschaft; bei Okna und am Dnjestr wurde die Ostfront an ihrem wegen der Haltung Rumäniens politisch gefährlichsten Punkte eingedrückt. Mit einem Schlage schien es, als sollten die Mittemächte alle Erfolge einbüßen, die ihnen das große Jahr 1915 gebracht hatte.

Wir wollen vorweg sagen: Bei den Mittemächten erhob sich eine Stimme in dem Vorwurf, daß an der Katastrophe von Luck die „Extratouren" die Schuld trügen, namentlich unsere Offensive gegen Italien, derentwegen der Ostfront so viel Truppen, namentlich aber schwere Artillerie, entzogen worden seien. Und es ist sicher, daß es wider die ehernen Grundsätze der Kriegskunst handeln hieß, wenn der Schwächere der Gegner statt mit allen verfügbaren Kräften an einem Punkt, mit zersplitterter Streitermasse in zwei weit getrennten Räumen angeht. Aber im Kriege hat schließlich der recht, der den Erfolg hat, und es gibt Beispiele, daß große Heerführer in kühnem Wagen gegen den Geist der Lehren verstießen und trotzdem den Sieg errangen. Von diesem Gesichtspunkt aus möchten wir sagen, daß es ohne gründliche Ausforschung aller Begleitumstände kaum anginge, die Lucker Affäre mit dem Hinweis auf jene grundlegende These aus den Lehren der Kriegskunst abzutun. Wenn wir beispielsweise bedenken, daß — wie kürzlich eine Verlautbarung verriet — auf dem Schlachtfelde von Luck etwa sechs österreichisch-ungarische Divisionen acht russischen Divisionen gegenüberstanden, so kann man wahrlich nicht sagen, daß dieses Verhältnis für den Verteidiger ungünstig gewesen sei. Und am Dnjestr kämpften 140 000 österreichisch-ungarische Streiter gegen 190 000 russische, womit für die Verteidigung gleichfalls keine ungünstigen Bedingungen gegeben waren. Genauere Aufklärung auf Grund der beiderseitigen Akten würde das Kräfteaufgebot an schwerer Artillerie fordern; hier mag möglicherweise der Defensive im Osten durch den Vorstoß in Italien wertvolle Stützung genommen worden sein. Aber auch das müßte erst erwiesen werden.

(Schluß folgt.)

Ist die Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden zweckmäßig?

Von Major Schultz-Danzig.

Der Reichsbund der aktiven Unteroffiziere und Kapitulanten der Deutschen Bezirkskommandos hat am 29. 12. 18 an die Reichsregierung und sämtliche Kriegsministerien einen Antrag um Umwandlung der Bezirkskommandos in Behörden unter Übernahme des bisherigen Personals gestellt, wie es bereits im besetzten Gebiet und in der neutralen Zone geschehen ist. Zu dieser Forderung haben den Reichsbund folgende Gründe bewogen, die ich im Wortlaut wiedergebe:

1. Den tief verankerten Militarismus im Verwaltungsbetriebe der Bezirkskommandos zu beseitigen;
2. die alt gedienten, gut eingearbeiteten Bezirksfeldwebel und Unteroffiziere dem Staate im Interesse der geordneten Erledigung der Demobilmachung und der Versorgungs- und Hinterbliebenenangelegenheiten, sowie zum Zwecke des Ausbaues der zukünftigen Wehr zu erhalten;
3. besseres Zusammenarbeiten mit dem Publikum und den Kriegsbeschädigten durch Wegfall des Vorgesetztenverhältnisses;
4. Lebensstellungen für Militäranwärter und Kriegsbeschädigte zu schaffen.

Ich möchte in folgendem zu dieser Forderung und den Gründen, die zu ihr geführt haben, kurz Stellung nehmen. Der Hinweis auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet und in der neutralen Zone ist nicht beweiskräftig für die Zweckmäßigkeit der Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden. Letztere ist lediglich deshalb notwendig geworden, weil Militärbehörden im besetzten Gebiete und in der neutralen Zone vom Feinde nicht geduldet werden. Daß man die Bezirkskommandos überhaupt unter diesen Verhältnissen unter Umwandlung in Zivilbehörden weiter bestehen ließ, beweist lediglich, wie notwendig und unentbehrlich die Bezirkskommandos sind; welches Interesse selbst der Feind an ihrem Fortbestehen nimmt.

Man will den „tief verankerten Militarismus" im Verwaltungsbetriebe der Bezirkskommandos durch Umwandlung letzterer in Zivilbehörden beseitigen. Es ist schwer, sich über Schlagworte, wie „tief verankerter Militarismus" zu äußern, weil sich unter solchen jeder etwas anderes denkt, mancher sich darunter auch nichts vorstellt. Ich persönlich verstehe unter „Militarismus" das alte, Jahrhunderte hindurch bewährte militärische System, das unser Volk vornehmlich zur Pflichttreue, zum Gehorsam und zur Ordnung erzogen hat, und das die Hauptgrundlage aller unserer früheren Erfolge auf allen Gebieten und zu allen Zeiten gewesen ist. Es gab auch der gesamten Staatsverwaltung in vielfacher Hinsicht sein Gepräge.

Auch das neue Deutschland wird hoffentlich, gleichviel für welches Wehrsystem es sich entscheiden wird, eine Wehrpflicht kennen, und auch in Zukunft werden die Leute des Beurlaubtenstandes voraussichtlich sich einer militärischen Ordnung unterordnen und Befehlen in bezug auf ihr militärisches Dienstverhältnis fügen müssen. Deshalb wird das künftige Bezirkskommando auch weiterhin vorgesetzte Dienststelle in militärischen Dienstangelegenheiten bleiben müssen. Die Umwandlung in eine Zivilbehörde ist dann doch unbegründet, eine reine Äußerlichkeit, eine Selbsttäuschung. Nicht Äußerlichkeiten, sondern der Geist, in dem die künftigen Bezirkskommandos arbeiten, ist maßgebend. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß der Mann des Beurlaubtenstandes im Verkehr mit der militärischen Kontrollstelle ein achtungsvolles Benehmen bekundet. Ebenso halte ich es für selbstverständlich, daß auch seitens der militärischen Vorgesetzten und des übrigen Personals des Bezirkskommandos

Hosted by Google

dem Mann des Beurlaubtenstandes freundlich und wohlwollend gegenübergetreten und ihm die Achtung, auf die er als Mensch und Staatsbürger Anspruch hat, entgegengebracht wird. Der Verkehr des Mannes des Beurlaubtenstandes auf dem Bezirkskommando kann sich im übrigen auch ohne jede militärische Form abspielen.

Der Wunsch, dem Staate für die Zukunft das bisherige eingearbeitete Personal des Bezirkskommandos zu erhalten und Militäranwärtern und Kriegsbeschädigten bei den Bezirkskommandos Lebensstellungen zu verschaffen, läßt sich auch ohne ihre Umwandlung in Zivilbehörden erfüllen. In den Versorgungsabteilungen können die Stellen der jetzigen Feldwebel und der selbständigen Bearbeiter ohne Bedenken in mittlere Beamtenstellen umgewandelt werden, die dann den schon zivilversorgungsberechtigten Bezirksfeldwebeln und Unteroffizieren zu übertragen wären. Ebenso wäre es auch m. E. unbedenklich, auch aus den Stellen der jetzigen Feldwebel der Hauptmeldeämter und Meldeämter solche mittleren Beamten zu schaffen, in denen ebenfalls zivilversorgungsberechtigte Militäranwärter Verwendung zu finden hätten. Als Angehörige von Militärbehörden hätten sie dann als Militärbeamte der Militärverwaltung zu gelten und wenigstens bei besonderen militärischen Amtshandlungen Uniform anzulegen. Das übrige Personal hätte aber wie bisher dem Unteroffizier- und Mannschaftsstande anzugehören und könnte als Nachwuchs für die erwähnten mittleren Beamtenstellen gelten. Den jetzt noch nicht versorgungsberechtigten Feldwebeln und Unteroffizieren der Bezirkskommandos solche Stellen zu übertragen, liegt m. E. kein Grund vor und würde eine Zurücksetzung und Benachteiligung der Unteroffiziere und Kapitulanten der Truppe darstellen.

Der Annahme, daß durch Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden das Vorgesetztenverhältnis ohne weiteres in Fortfall kommt und hierdurch ein besseres Zusammenarbeiten mit dem Publikum und den Kriegsbeschädigten erzielt wird, möchte ich auch entgegentreten. Ich habe schon vorher nachzuweisen versucht, daß das Bezirkskommando für die Angehörigen des Beurlaubtenstandes vorgesetzte Dienststelle in militärischen Angelegenheiten sein muß. Gerade heute sollte man die letzten Reste staatlicher Autorität nicht auch noch einreißen. Im übrigen fordert auch jede Zivilbehörde von allen Personen, die amtlich mit ihr zu tun haben, ein achtungsvolles Benehmen. Dieses gilt nicht der Persönlichkeit des einzelnen Beamten, sondern der Behörde. Und auf dieses achtungsvolle Verhalten des Publikums im amtlichen Verkehr könnte auch das Bezirkskommando als Zivilbehörde ebensowenig oder sogar mit recht nicht verzichten. Weshalb dann erst die Umwandlung in eine Zivilbehörde vornehmen, die in der Sache auch in diesem Punkt nichts ändern könnte und dürfte? Aber das Vorgesetztenverhältnis selbst kann, um einem ungehörigen Mißbrauch vorzubeugen, lediglich auf die Person der dienstuenden Offiziere beschränkt bleiben. So würde auch vermieden werden, daß z. B. ein alter ehemaliger Feldwebel im Beurlaubtenstande der Untergebene eines weit jüngeren Bezirksfeldwebels oder eines in gleicher Stelle befindlichen mittleren Beamten des Bezirkskommandos werden würde. Bezüglich der Kriegsbeschädigten möchte ich darauf hinweisen, daß sie, sofern sie dienstuntauglich sind, auch früher nicht als Angehörige des Beurlaubtenstandes galten, daher dem Bezirkskommando gegenüber einer militärischen Disziplin nicht unterworfen waren. Die Eigenschaft des Bezirkskommandos als Militärbehörde hat m. E. auch in Friedenszeiten bisher niemals den Verkehr mit den Beschädigten und Rentenempfängern nachteilig beeinträchtigt. Es kommt eben nicht auf Äußerlichkeiten, sondern auf den Geist, der in jedem Betriebe vorherrscht, an.

Ein weiterer Grund gegen die Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden liegt in ihrer Aufgabe, die Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht nur zu kontrollieren, sondern auch für ihre Leitung, Erziehung und militärische Weiterbildung zu sorgen. Das ist eine äußerst wichtige Aufgabe, die nur von älteren Offizieren geleistet werden kann. Sie z. B. Regimentskommandeuren im Nebenamt zu übertragen, wäre unmöglich, da gerade in Zukunft jeder Kommandeur mit der Ausbildung und Erziehung seines eigenen Offizierkorps und seiner Truppe mehr als genug zu tun haben wird, so daß er die Verantwortung für ihm fernstehende Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht zu übernehmen vermag. Keine einsichtsvolle höhere Dienststelle wird daher den Regimentskommandeuren eine solche Aufgabe zumuten wollen. Wenn also auch aus diesem Grunde das künftige Bezirkskommando unter militärischer Leitung durch Offiziere stehen muß, so wäre seine Umwandlung in eine Zivilbehörde erst recht widersinnig.

Zusammenfassend möchte ich mich demnach gegen die Umwandlung der Bezirkskommandos in Zivilbehörden aussprechen. Inwieweit überhaupt Änderungen erforderlich sein werden, hängt von unserer zukünftigen Wehrverfassung in erster Linie ab.

Die militärische Lage im Osten.

SZ. Bolschewiki. An der Südfront hat die militärisch günstige Situation für die Bolschewiki angehalten. Nach bolschewistischen Funkspruchmeldungen haben die roten Truppen sogar den Dnjestr überschritten und sind in Beßarabien eingedrungen, wo sie die Stadt Bendery genommen haben. — Bei dem starken Überschuß an Sowjettruppen in der Ukraine dürften sich daher die Zustände in Kiew, soweit sie nicht überhaupt einseitig von der ukrainischen Direktorialregierung dargestellt worden sind, sehr bald zugunsten der Bolschewiki ändern.

Wesentlich verschlimmert hat sich die Lage der Bolschewiki dagegen an der Ostfront, wo Admiral Koltschak mit der sibirischen Armee von westlich Perm bis nördlich Orenburg die zusammengebrochene rote Front vor sich hertreibt und das wichtige Kriegsindustriezentrum Sarapul—Ishewsk—Wotkinsk eroberte. Die Lage wird dort von Trotzki und Lenin als äußerst ernst angesehen und alles von ihnen getan, durch Einsatz starker Truppen den Vormarsch Koltschaks aufzuhalten, der in den letzten Tagen nur geringe Fortschritte hat machen können. Der Widerstand der Bolschewiki scheint sich also bedeutend versteift zu haben, so daß Koltschak vor einigen Tagen an der Bahn Ufa—Simbirsk noch 125 km östlich der Wolga stand.

Weiter nördlich wird Wjatka von den Sibiriern bedroht, deren Verbindungnahme mit den Ententetruppen an der Murmanfront damit in greifbare Nähe rückt.

Da ferner Ende Mai die Gewässer im Rücken der Murmantruppen eisfrei werden, so dürfte hier bald eine starke Entlastung gegenüber den englischen Besorgnissen eintreten. Anzeichen von bolschewistischer Verseuchung der Ententetruppen an der Murmanfront (10 englische Kompagnien sollen sich geweigert haben, gegen die Bolschewiki zu kämpfen, so daß sie entwaffnet und gefangengesetzt werden mußten, ferner beteiligten sich Franzosen, Italiener und Eng-

Hosted by Google

länder mit roten Fähnchen an russischen Umzügen) haben daher keine große Bedeutung.

An der estnisch-nordlivländischen Front haben die Esten, die nach Abzug der 2000 finnischen Freiwilligen mit verstärkter Aushebung begonnen hatten, die Angriffe der Rottruppen nördlich und südwestlich des Peipussees ohne allzu großen Geländeverlust aufzuhalten vermocht.

Polen. Von der Hallerschen Armee sind bisher etwa 30 000 Mann auf polnischem Gebiet eingetroffen. Diese werden zunächst gegen die Ukrainer eingesetzt, und zwar in der Mehrzahl scheinbar von Cholm und Zamosc aus gegen die rechte Flanke der ukrainischen Truppen, die nach wie vor Lemberg eng umklammert halten. — Östlich von Wilna hatten sich die Polen bolschewistischer Angriffe, die von herangeführten Verstärkungen ausgeführt wurden, zu erwehren.

Tschechen. Infolge der unerwartet geringen militärischen Widerstandskraft der ungarischen Sowjetrepublik haben die Tschechen die Möglichkeit gehabt, von der ungarischen Front Truppen herauszuziehen. Gegenwärtig verstärken die Tschechen wieder ihre Truppen an der schlesischen Südgrenze. Die hier eingetretene Entspannung wird also demnächst voraussichtlich durch eine neue, vielleicht viel schwerere Bedrohung Schlesiens von Süden her abgelöst werden. Die Besetzung einiger deutscher Dörfer um Leobschütz durch tschechische Streifen kennzeichnet sich aber als ein rein örtlicher tschechischer Übergriff ohne jede Bedeutung.

Unsere Helden

Marine.

Hartmann (Karl Fritz August), Lt. d. Ref., List, Lt. d. Ref., Mannesheimer (Paul), Lt. d. Ref., Schmidt (Paul), Lt. d. Ref. d. M. A., Stosberg (Arthur), Oblt. z. S., Wende (Hans), Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 166.

Bock (Heinrich), Lt. d. Ref., Born (Arthur), Mar. Ing. d. Ref., Buch (Werner), Lt. z. S. — Eltester (Max), Kaptlt. — Förste (Hans), Oblt. z. S., Fromme (Wilhelm), Lt. — Gottlob (Franz), Lt. — Helmar (Konrad), Lt. d. Ref. — Klein (Wilhelm), Mar. Ob. St. Ing. — Liphardt (Kurt), Lt. z. S. d. Ref., Loß (Johannes), Oblt. z. S. — Müller (Hans), Oblt. z. S. — Piper (Christian), Oblt. z. S. d. Ref. — Rosenow (Ernst), Kaptlt. — v. Schubert (Hans), Lt. z. S. — Wagenführ (Paul), Kaptlt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 167.

Dollmann (Werner), Oblt. z. S. — Eberhardt (Ewald), Hauptm. d. Ldw. II. — Güntzel (Ludwig), Kaptlt., Gyßling (Eugen), Oblt. z. S. — Hanken (Heinrich), Hauptm. d. Ref., Heine (Wilhelm), Kapt. z. S., Heinke (Curt), Oblt. z. S. — Kayser (Kurt) Oblt. z. S., Kemna (Alfred), Lt. d. Ref. — Sauer (Karl), Lt. d. Seew., Stummeyer (Johannes), Torp. Lt. — Thomsen (Joachim), Lt. z. S. — Wiedemeyer (Friedrich) Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 168.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 40.

Der Reichswehrminister. Berlin, den 28. April 1919.
Nr. 5423. RWM.

648. Unterstellungsverhältnis der Generalkommandos, Reichswehrgruppenkommandos und Reichswehrbrigaden.

Zur Klärung mehrfach hierher gelangter Fragen wird hiermit verfügt:

Die Generalkommandos des alten Heeres und die Reichswehrgruppenkommandos unterstehen den Kriegsministerien ihres Kontingents, soweit durch Erlaß vom 9. März 1919 (A. V. Bl. S. 207) nicht eine unmittelbare Unterstellung unter den Reichswehrminister angeordnet ist.

Die Reichswehrbrigaden mit Ausnahme der durch die Oberste Heeresleitung und die Reichswehrgruppenkommandos Lüttwitz und Bayern aufzustellenden unterstehen, solange sie innerhalb ihrer Heimatkorpsbezirke verwendet werden, den sie aufstellenden Generalkommandos; bei einer Verwendung ganzer Reichswehrbrigaden oder von Teilen derselben außerhalb ihrer Korpsbezirke wird das Unterstellungsverhältnis von Fall zu Fall geregelt werden. Die Oberste Heeresleitung hat den Generalkommandos I., II., V., VI., XVII., XX., das Generalkommando Lüttwitz den Generalkommandos Garde, III. und IV. Weisungen für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Sicherung des Heeresgutes in den betreffenden Gebieten zu erteilen und erforderlichenfalls hierzu Reichswehrtruppen zur Verfügung zu stellen.

Die Unterstellung der im Gebiet des Grenzschutz Ost zu bildenden Reichswehrbrigaden regelt die Oberste Heeresleitung, die von den Reichswehrgruppenkommandos Lüttwitz und Bayern aufzustellenden Reichswehrbrigaden unterstehen diesen Reichswehrgruppenkommandos.

An der territorialen, wirtschaftlichen und organisatorischen Selbständigkeit und an dem Verhältnis der Generalkommandos des alten Heeres zu Zivilbehörden (Landesregierungen usw.) ändert sich nichts.

Der Reichswehrminister. Noske. **Der Kriegsminister.** Reinhardt.

Kriegsministerium. Berlin, den 2. Mai 1919.
Nr. 863/4. 19. B 3.

651. Offizierbekleidung.

Offiziere, die der vorläufigen Reichswehr nicht angehören, sind bei Versetzungen zu anderen Truppenteilen berechtigt, ihre bisherige Bekleidung unverändert aufzutragen, jedoch sind dabei die vorläufigen Bestimmungen über Bekleidung und Anzug im Friedensheer von 19. Januar 1919 (A. V. Bl. S. 56) innezuhalten.

Der Kriegsminister. Reinhardt. **Der Unterstaatssekretär.** Im Auftrage: Hamburger.

Hosted by Google

Kriegsministerium. Berlin, den 4. Mai 1919.
Nr. 1967/4. 19. C 1 a.

658. Zulassung von Kriegsteilnehmern zur Kriegsreifeprüfung.

Auf eine vom Chef des Generalstabes des Feldheeres an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete Anfrage, ob den Offizieren, die zwar das Abiturientenexamen nicht abgelegt, aber die Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie bestanden haben, die Reife für die Universität zuerkannt werden könne, ist folgende Antwort eingegangen:

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung. Berlin, den 7. April 1919.
U II. Nr. 407 U I.

Wegen der zu erwartenden zahllosen Berufungen ist es nicht angängig, einen einzelnen Beruf herauszugreifen und seinen Vertretern das Reifezeugnis ohne Prüfung zuzuerkennen. Doch hat sich das Ministerium entschlossen eine außerordentliche Kriegsreifeprüfung einzurichten, zu der solche Kriegsteilnehmer, die früher eine höhere Lehranstalt besucht und sich in einem Berufe gründlich wissenschaftlich weitergebildet haben, zugelassen werden sollen. Bei dieser Prüfung, die auf die Art der wissenschaftlichen Durchbildung besondere Rücksicht nimmt, soll unter weitgehender Benutzung der Möglichkeit, schwache Leistungen in einem Fache gegen gute Leistungen in einem anderen auszugleichen, das allgemeine Wissen und die geistige Reife des Prüflings festgestellt und bewertet werden.

Es wird ergebenst ersucht, den hierfür in Frage kommenden Offizieren anheimzugeben, sich mit dem zum Prüfungskommissar ernannten Referenten des Ministeriums, Gymnasialdirektor Dr. Schellberg, persönlich in Verbindung zu setzen, der bereit ist, ihnen weitere Mitteilungen über die Prüfung zu machen.

Im Auftrage: Reinhardt.

Der Kriegsminister. Im Auftrage: v. Kessel.
Der Unterstaatssekretär. Im Auftrage: Hamburger.

Kurze Nachrichten

§ Die Bolschewisten melden einen **Sieg der Koltschaks 4. Korps am Salmysch**, nordöstlich von **Orenburg**. Sieben Regimenter des Korps sollen vernichtet, der Kommandeur der 5. Division und 1500 Mann gefangen sein. (Daily Telegraph 2. 5.)

§ Die Sowjet-Regierung ist um das **Schicksal Petersburgs** sehr besorgt; sie hat bereits große Mengen Artilleriegerät und Munition von dort fortschaffen lassen. Auch die Fortschritte Koltschaks machen die Bolschewisten zittern. Sinowiew erklärte, die Sowjet-Regierung und die Weltrevolution seien in tödlicher Gefahr. Er forderte die Proletarier auf, an der Wolga unter allen Umständen auszuhalten, sonst müßten sie infolge der Hungersnot kapitulieren. Die Fabriken sollen, da die Produktion zum Stillstand gekommen ist, geschlossen und alle Arbeiter an die Front geschickt werden. Nur die Betriebe, die Verteidigungsgerät herstellen, sollen unter militärischer Leitung weiterarbeiten. (Daily Telegraph 2. 5.)

§ Nach ukrainischen Nachrichten des „Daily Telegraph" hat sich das Volk im Innern der **Ukraine** gegen die Bolschewisten aufgelehnt. Die letzten französischen und griechischen Truppen verließen Sebastopol am 1. Mai; sie kehrten nach Konstantinopel zurück. Mariupol hat die Freiwilligenarmee Denikins zurückerobert, an den übrigen Frontteilen dieser Armee wurde heftig, doch bis jetzt ohne Entscheidung gekämpft.

§ Wie erwartet, haben die **Bolschewisten die englische Dwina- und Vaga-Front angegriffen**; ihre Kanonenboote überschütteten die Verschanzungen an der Dwina mit einem kurzen aber heftigen Feuer, das aber keine Verluste gebracht haben soll. Die Schiffe mußten sich bald wieder zurückziehen. Von einem Infanterie-Angriff ist dort nichts gemeldet. An der Vaga-Front versuchten die Bolschewisten nach längerem Artillerie-Feuer einen Sturm, der aber mißlang. In den Hindernissen blieben 40 Tote liegen. In den Wäldern, die von englischer Seite stark beschossen wurden, sollen die Sowjettruppen weitere schwere Verluste erlitten haben. Das Schwinden des Eises auf der Dwina schreitet fort. Man glaubt, daß die Kanonenboote der Alliierten innerhalb einer Woche in der Lage sein werden, stromaufwärts bis an die Stellungen und weiter zu fahren. (Daily Telegraph 5. 5.)

§ Der estnische Stab meldet, daß **Angriffe der Bolschewisten** in der Richtung auf Pskow, Marienburg und Wolmar **abgewiesen** wurden. In der Gegend von Rujen nahmen die Esten ihrerseits einige Dörfer und Gehöfte. (Daily Telegraph 5. 5.)

§ Weitere Fortschritte der Finnen auf ihrem beabsichtigten **Marsch nach Petersburg** werden nicht gemeldet. Der Angriff wird unterdessen unter Beihilfe französischen Kapitals weiter vorbereitet. An der Grenze werden Truppen zusammengezogen und Tankstationen eingerichtet. Die Sowjettruppen leisten hartnäckigen Widerstand. (Daily Telegraph 5. 5.)

Briefkasten der Schriftleitung
(Ohne Gewähr)

Nr. 25.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Maj. v. W., Stettin.** Unseres Wissens ist einem Teil der Vorschläge schon entsprochen; wann alles endgültig erledigt sein wird, ist uns nicht bekannt.
2. **Mehrere Anfragen.** Ein „Haushalt der Verwaltung des Reichsheeres für das Rechnungsjahr 1919" ist aufgestellt. Die Einzelangaben über die Ausgaben für Behörden und Reichswehrtruppen sind aber in ihm noch nicht enthalten. Eine Etatserläuterung sagt: „Die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres werden im Rechnungsjahr 1919 vorläufig noch so lange aus Kap. 6 der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts bestritten, bis eine zuverlässige Veranschlagung der erforderlichen Mittel möglich ist. Die dann notwendig werdende weitere Regelung soll durch einen Nachtrag zum Reichshaushalt erfolgen."

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Hermann Krüger,
Hauptmann im 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 23,
Pia Krüger,
geb. Emert,
Vermählte.
Minden i. W., Mai 1919.

Im Weltkrieg starben den Heldentod, erlagen ihren Verwundungen oder schweren Leiden, die sie sich im Felde zugezogen, folgende 31 Angehörige des Regiments:

Rittmeister **Freiherr von Ziegesar,**
" **von Heimburg,**
" der Ref. **von Donop,**
" " " **Neumann,**
" " " **Stölting (Kurt),**
Oberleutnant der Ref. **Stölting (Arthur),**
" " " **Köcher,**
" " " **Heinicheu,**
Leutnant **Ernst Prinz von Sachsen-Meiningen,**
" **Freiherr von Bothmer,**
" **von Weidlich (Wolf Hermann),**
" **Rahn,**
" **von Weyhe,**
" **Witt,**
" **von Dechend,**
" **Ostermann,**
" **Schlange,**
" **v. Plessen,**
" der Ref. **Sachau (Otto),**
" " " **Oetling,**
" " " **Cordes,**
" " " **Freiherr von Hodenberg,**
" " " **Schütze,**
" " " **Langerfeld,**
" " " **Reimers,**
" " " **Münchmeyer,**
" " " **Freiherr von Hollen,**
Fähnrich **Dieckmann,**
Fahnenjunker **Willmer,**
" **von Velsen,**
" **von Weidlich (Hans Helmuth).**

Mit ihnen fielen viele brave Unteroffiziere und Dragoner des Regiments.

Wir sind stolz auf unsere Helden, und unser unauslöschlicher Dank folge ihnen über das Grab hinaus!

Das Offizierkorps
des 2. Hannov. Dragoner-Regiments Nr. 16.

Seiy,
Major und Regimentskommandeur.

Der Koburgor Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar** gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Holländer

d. XVII. Jhdts., besonders schöne Landschaften und Stillleben, von Sammler **privat** gesucht. Genauere Angebote nur wirklich erstklassiger, einwandfreier, also bestimmt feststehender, **anerkannter,** nicht „zugeschriebener" **Meister** mit Angabe von Größe, Motiv, Preis usw. erbeten an A. Blumenreich, Berlin W., Schöneberger Ufer 44.

In unserem **Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.**
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Sooden **4 Radiumhaltige Solquellen.**
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren.
Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung. **-Werra**

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

L. RETTENMAYER G. M. B. H. Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Triton
Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen
Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35 **Berlin**

Nachruf!

Am 30. April 1919 verschied zu Düsseldorf-Oberkassel das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Seine Exzellenz Herr Generalleutnant

Ernst v. Reichenau,

Ritter höchster Orden.

Exzellenz v. Reichenau gehörte unserer Verwaltung seit März 1901 an und hat uns als artilleristischer Berater die wertvollsten Dienste besonders während der Kriegsjahre geleistet. Auch als aufrichtiger, jederzeit hilfsbereiter Freund stand uns der Verewigte nahe.

Wir werden ihm stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Rheinischen Metallwaaren- und Maschinenfabrik.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber f. Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. [illegible]

Wer kann Auskunft geben
über meinen Bruder,
Leutnant d. L. und Gerichtsreferendar
Hermann Rutsch,
zur 9. Battr. Feldart. Regts. Nr. 97 gehörig, der nach Mitteilung des Regiments am 21. 11. 1918 an Lungenentzündung erkrankt, der Krankensammelstelle Lüttich überwiesen wurde?
Rutsch, Oberleutnant,
Berlin W 50, Passauer Straße 11 a.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Landhäuser und Grundstücke

Wichtig für Klub!
Im Ostseebad Swinemünde (West) hat
vornehme Villa
mit vollst. Inventar zu verkaufen. Übernahme kann sofort erfolgen.
Lukaschewski, Angermünde.

Herrschaftliche Villa,
50 Minuten Bahnfahrt von Magdeburg, in rein landwirtschaftlicher Gegend mit 1 1/2 Morgen großem Garten, aller moderner Komfort, 10 Zimmer, Wintergarten, reichl. Nebengelaß, Stallgebäude mit Garage, Ziegenstall usw., alles außerordentlich solide und massiv gebaut,
zu verkaufen.
Als Ruhesitz sehr geeignet.
Näheres durch
Julius M. Bier,
Berlin W 8, Leipziger Straße 26.

Anderweitige Anzeigen

Carl P. Chryselius'sche Buchhandlung
Berlin W 8, Friedrichstr. 68 (zwischen Mohren- u. Taubenstr.)
Fernsprecher: Amt Zentrum 940 — Drahtanschrift: Chrysos, Berlin
Postscheckkonto: Berlin 28 599

Gute preiswerte Bücher:
Brevier für Weltleute von **Oscar A. H. Schmitz.** M. 13,20.
Leop. v. Ranke, Ausgewählte Schriften. M. 13,50.
Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, 2 Bde. M. 8,25.
Georg Ebers, Ausgewählte Werke, 10 Bde. M. 55,—.
Grillparzers Werke, 4 Bde. M. 16,—.
Lessings ges. Werke, 3 Bde. M. 9,50.
Theod. Storms sämtl. Werke, 3 Bde. M. 19,80.
Jul. Wolff, Gesammelte Werke. 16 Bde., reich illustr. M. 110,—.
Peter Melander von Holzappel. Eine Geschichte aus dem Lahntal von P. Warncke, in Halbfranzband, illustr. M. 8,50.
Die Meistersinger von Nürnberg. Schön illustr. Prachtwerk von Georg Barlösius. M. 13,20.
Das Land Goethes. Ein vaterländisches Gedenkbuch, herausgegeben vom Berliner Goethebund, mit prächt. Illustrationen. M. 27,50.
Des Deutschen Vaterland in landschaftlicher, geschichtlicher, industrieller und kulturgeschichtlicher Betrachtung von Hermann Müller-Bohn, reich illustr., 2 stattl. Prachtbände in Ganzleinen. M. 66,—.
Außerdem werden Vorbestellungen auf
General Ludendorff
Meine Kriegserinnerungen 1914—1918
in Halbleinen etwa M. 25,— in Halbleder etwa M. 35,—
entgegengenommen und nach Erscheinen (im Juni d. Js.) prompt ausgeführt.
Ankauf ganzer Bibliotheken
und einzelner Stücke von Wert.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

2 tüchtige Fachleute
Eizel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.
Neue Modelle in Polstermöbel.

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen.
Fachgemäße Behandlung, gegen Diebstahl und Feuer versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Freiwillige
für das Feldartillerie-Regiment Nr. 20.

(Abzeichen: Silberner Eichenzweig am Kragen.)

Das Regiment stellt zu den bekannten Bedingungen noch Freiwillige ein. Möglichkeit des Übertritts in die Reichswehr ist gegeben. Artilleristen, Infanteristen und Kavalleristen, ungediente Leute, die kräftig und gesund sind, können sich melden.

Militärpapiere und Entlassungsschein sind mitzubringen. Auslagen für die Bahnfahrt werden vergütet.

v. Both,

Major und Regimentsführer
des 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schloßplatz).

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Briefmarken,

besonders ältere Marken und deutsche Kolonien, auch einige größere Sammlungen kauft gegen sofortige Kasse
Rentier **Hermann Drosihn**, Obmann des Philatelistenklubs Aschersleben, **Aschersleben**, Fernsprecher Nr. 29.
Ansichtssendungen finden postwendend Erledigung.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Räudesalbe Marke „Endsieg"

unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. —
Bremsenöl, eine Wohltat für die Tiere!
Satteldrucksalbe für aufgeriebene wunde Stellen.
Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, **Charlottenburg 1, Wallstraße 11.**
Telegramm-Adr.: Vaselinesalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Soeben erschienen:

Siege und Niederlagen im Weltkriege

Von

Oberst Immanuel

Preis **M. 5,—**

Der Verfasser bietet eine klar und überzeugend zusammengefaßte, **unparteiische Beurteilung** des Weltkrieges, die sich nicht mit einer Schilderung der Tatsachen begnügt, sondern die Zusammenhänge, die Ursachen und Folgen der Ereignisse von allen Seiten her scharf beleuchtet. Dadurch gewinnt der Leser ein übersichtliches Bild von den entscheidenden Vorgängen und den Wendepunkten des Krieges zu Lande wie zur See. Da die politischen Entschließungen, die wirtschaftlichen Fragen und die moralischen Einwirkungen in untrennbaren Beziehungen zu den Kampfhandlungen selbst gestanden haben, so vereinigt sie der Verfasser zu einer Gesamtdarstellung, die besonders lehrreich wirkt.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Soeben erschienen:

Die Rückführung des Westheeres

Mit einer Karte.

Preis M. 1,80.

Eine anschauliche Darstellung von den meisterhaften Leistungen des Generalstabes, der Führung und der Truppen, die die Bewältigung der fast unlösbar erscheinenden Aufgabe ermöglichten. Sie gewährt ein packendes Bild von dem guten Geist in unserem Frontheer, aber auch von den verhängnisvollen Einflüssen, die sich hinter der Front zermürbend geltend machen. Zugleich empfängt der Leser aus der Schrift ein unwiderlegliches Zeugnis von der aufopfernden Tätigkeit unseres vaterlandsliebenden, jetzt so viel geschmähten Offizierkorps. Eine Karte mit genauen Einzeichnungen der Abmarschstraßen usw. ist beigefügt.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Was danken wir unserm Offizierkorps?

Zwei Jahrhunderte seiner Geschichte

Von

General der Infanterie

Frhrn. v. Freytag-Loringhoven

Preis M 4,—

Dieses Buch aus bewährter Feder ist ein Lorbeerkranz auf das Grab unserer alten Armee und unseres heldenmütigen Offizierkorps. Gegenüber den Anfeindungen und Schmähungen, die dieses während und nach der staatlichen Umwälzung zu erleiden hatte, erinnert der Verfasser an die **unvergänglichen Leistungen** und **ruhmvollen Taten** der **preußisch-deutschen Offiziere** während zweier Jahrhunderte und insbesondere während des Großen Krieges und an die **Dankesschuld**, zu der das **deutsche Volk** ihnen verpflichtet ist.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Generaal Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

Umfang gegen 650 Seiten mit vielen Karten und Skizzen

Ausgabe des Werkes erfolgt etwa Ende Juli

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.**

Kronprinz Wilhelm

Von **Hauptmann Kurt Anker**

z. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

6. bis 10. Tausend — Preis M 1,—

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an kein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 56 I, Fernspr.: Mbt. 8242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel **Deutscher Kaiser,**
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. **Aufzug. Zentralheizung.** Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Offizierheim
Berlin W, Luitpoldstraße 19,
am Viktoria-Luise-Platz.
Fernsprecher: Amt Lützow 7924.
Aller Komfort, gute Verpflegung.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79 a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr.: Nollend. 2851. **Knieper.**

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. **Moderner Komfort.** Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich **herrlicher Lage an der Elbe**, gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; **umgebaut u. zeitgemäß erneuert.**

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

München **Hotel Leinfelder**
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: **Garmisch: Hotel zum Husaren.** **Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.**

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**
Besitzer: **Wilhelm Funke.**
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Belhaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

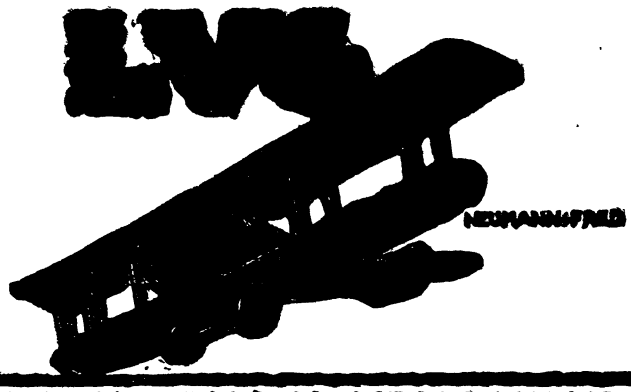
Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

München. **Hotel der Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

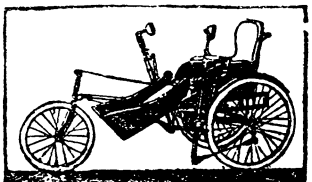
Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.



★ LUFT-VERKEHRS-GESELLSCHAFT M.B.H. ★ BERLIN-JOHANNISTAL ★ NÖRLIN ★



H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

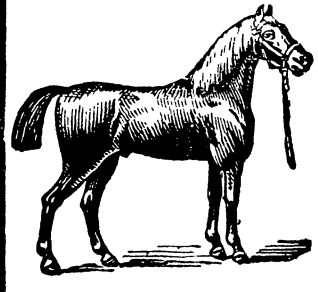
Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oeffer, Verlag, Berlin SW 29 M.

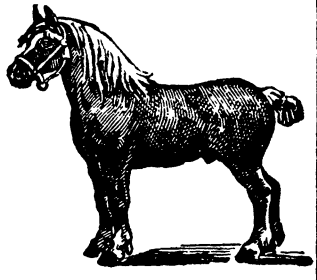
Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Foto-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12, Schloß-Platz 4.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Gersdorff, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 134 | **Berlin, Donnerstag den 15. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Friedensbedingungen und Wehrmacht. Gen. Lt. Schwarte.
Weitgehende Fürsorge für die Offiziere, eine hohe Ehrenpflicht des Staates! Gen. Lt. z. D. Herhudt v. Rohden.
Die Oberste Heerführung der Mittelmächte im Weltkrieg. Von —.—. (Schluß.)
Berichtigung.
Unsere Helden.
Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Friedensbedingungen und Wehrmacht.

Von Generalleutnant Schwarte.

Als ich unter der gleichen Überschrift in der Nummer 127 (29. April) die Frage erörterte, wie weit unsere Friedensunterhändler den zu erwartenden Bedingungen über unsere künftige Wehrmacht würden zustimmen können, gab ich der Vermutung Ausdruck, daß wir Vorschriften erwarten müßten, die unsere Ohnmacht für alle Zukunft festlegen sollten, daß wir jedenfalls mit einer abermaligen Steigerung der bisher bei den Waffenstillstandsbedingungen uns auferlegten Pflichten rechnen müßten. Meine Erwartung — oder besser gesagt, meine Befürchtung — ist eingetroffen, aber in einem solchen Umfange und einer maßlosen Härte, die selbst der schlimmste Pessimist nicht hat erwarten können.

Als Dinge, die für unser Volk und seine Wehrmacht unannehmbar sein würden, bezeichnete ich: die Beschränkung auf eine Polizeimacht lediglich zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung; die Auferlegung eines Heeres auf der Grundlage freiwilliger Werbung auf 12 Jahre; die Festlegung der inneren Ausgestaltung des Heeres durch die Gegner, die zweifellos bestimmt sei, seine Lebens- und Arbeitsmöglichkeit von vornherein zu ersticken. — Als Mindestmaß für unsere eigene Sicherheit bezeichnete ich ein unseren volkswirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend großes oder vielmehr kleines Volksheer, dessen Stärke und Organisation im Zusammenhang mit der Wehrmacht unserer neuen Grenzvölker zu bestimmen wäre und dessen Grundlage entweder für alle Staaten gleichartig sein oder aber auf freiem Entschluß jedes einzelnen Volkes beruhen müsse; und weiterhin sofortige volle Gleichberechtigung im Völkerbund.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 3. Mai 1919.

Charisius, Oberst von d. Armee, i. Frieden b. Stabe d. Ul. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 4 bewilligt. Buchwald, Oberst, i. Frieden Dir. d. Fest. Bauschule, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 28. April 1919.

Schimmelfennig v. der Oye, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Eisenach, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben. Kanter, Oberstlt. i. J. R. 167, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Kom. d. Ldw. Bez. Eisenach ernannt. Kühl, Maj. i. J. R. 88, z. Dienstl. b. Kombo. d. Ldw. Bez. Erbach kombt. Umbeck, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Molsheim, zum Ldw. Bez. Bonn versetzt. Wünnenberg, Hauptm. i. J. R. 56, z. Dienstl. b. Kr. Min. kombt.

Weimar, den 29. April 1919.

v. Lenthe, Gen. Maj. von d. Armee und dem Allgem. Kr. Departement z. Verwendung z. Verfügung gestellt, b. Kriegsbeginn Abt. Chef i. Kr. Min., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Lämmerhirt, Oberstlt. i. Fußart. R. 16, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

In Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pension z. Disp. gestellt:

die Majore:

Broicher i. Drag. R. 21, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 23, Dunckelberg i. Drag. R. 22, m. d.

Digitized by Google

Meine Erörterungen fußten auf den bisherigen Darstellungen in der feindlichen Presse. Man durfte hoffen, daß sie, wie so oft schon, absichtlich übertrieben seien, damit die schließlich ausgesprochenen Verpflichtungen als weniger schwer mit einer gewissen Erleichterung ohne Erörterung angenommen würden. Den Gegnern beliebte diesmal ein anderes Endziel: jene Presseerörterungen bezweckten nur die allmähliche Vorbereitung auf die völlige Vernichtung unserer Wehrmacht. Und dies Ziel werden unsere Gegner erreicht haben, wenn wir die Friedensbedingungen annehmen.

Die Grundzüge eines Friedens des Rechts und der Gerechtigkeit, des Völkerbundes und der allseitigen allmählichen Abrüstung sollten uns vorgelegt werden — ein Meisterstück bitterster Satire auf jenes Ideal ist uns präsentiert worden. Was das Friedensinstrument auf politischem, volkswirtschaftlichem, finanziellem, kulturellem usw. Gebiet enthält, bedeutet unsere politische, volkswirtschaftliche, finanzielle, kulturelle Vernichtung; um sie ungestört durchführen zu können, ist Vorbedingung unsere völlige militärische Ohnmacht für alle Zeit. Und man muß gestehen, es haben raffinierte Köpfe und geschickte Meisterhände ein Werk zustande gebracht, das seinen Zweck zu erfüllen verspricht, dessen Anerkennung eben darum aber auch unannehmbar ist.

Daß die Entente sich gegen etwaige Rachegelüste, die sie nach diesem Frieden mit Sicherheit erwarten muß, obschon der Deutsche durch seinen Mangel an Nationalgefühl und nach seiner Wesensart zu solchen Extravaganzen wenig neigt, zu schützen strebt, ist verständlich. Verständlich ist auch, daß sie sich alle Tore offen halten will, um das etwa sich aufbäumende deutsche Volk durch raschen Einmarsch niederwerfen zu können. Diesen Willen sprechen die Gewalthaber im Friedensvertrag ja auch in einer schamlosen Offenheit aus, die Anerkennung verdient, die sie aber nur einem ohnmächtigen Volke bieten durften. Sie wollen das System dauernd gestalten, welches sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen dank der jämmerlichen Schwäche unserer Kommission als so wunderbar erfolgreich gezeigt hat, und damit die schrittweise, aber völlige Erdrosselung unserer Widerstandsfähigkeit erreichen. Um die Daumschrauben und die Folterinstrumente aber nicht nur im Westen, sondern auch an anderen Stellen ansetzen zu können, mußte nicht nur Hallers Armee die gesicherte Überführung nach Polen zugesagt werden; es muß auch die Wehrmacht so bemessen und in ihrer Aufgabe so genau präzisiert sein, daß auch die neu geschaffenen Grenzvölker, die Polen, die Tschechoslowaken und demnächst die Russen, gefahrlos gegen den verhaßten Boche gehetzt werden können.

Nur so ist es zu erklären, daß selbst die als Mindestzahlen anzusehenden Stärken der „Vorläufigen Reichswehr" nicht einmal von den Gegnern zugestanden werden: einschließlich der Offiziere und Depots soll die Kopfstärke 100 000 Mann nicht überschreiten. Noch schlimmer aber ist es, daß selbst die unter den augenblicklichen unruhigen Verhältnissen als einzig brauchbar und darum als notwendig erkannte Gliederung in gemischte Brigaden uns nicht zugestanden werden soll; es müssen 7 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen sein. Was wir mit den letzteren zur Zeit anfangen sollen, ist ganz unerfindlich. Aber auch für spätere Zeiten ist das hier vorgeschriebene Verhältnis der Kavallerie- zu den Infanteriedivisionen eine militärische Torheit — und gerade darum befohlen. Daß auch die Ausstattung der Divisionen mit Artillerie genau vorgeschrieben ist, ist selbstverständlich; bei der Unvollständigkeit der bisher übermittelten Einzelheiten ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch für die technischen Truppen, den Train usw. die Kopfzahl noch irgendwo festgesetzt sein wird. Besonders gefährlich muß den Gegnern der Große Generalstab und unsere Steilfeuerartillerie erschienen sein. Nach dem Friedensvertrage soll der Große Generalstab aufgelöst werden; folgerichtig ist es, wenn dann auch die Vorbereitungsanstalt, die Kriegsakademie, nicht wieder aufleben darf und alle Mobilmachungsvorbereitungen verboten sein sollen.

Aus der Bestimmung der zulässigen Geschützzahlen ist ersichtlich, daß die Steifeuerartillerie völlig verschwinden, die

---

Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., v. Zastrow i. 3. Garde-Feldart. R., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 50, Crell i. Fußart. R. 14, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.;

Graf v. Wedel, Rittm. i. Drag. R. 21, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Huf. R. 13.

Renz, Rittm. i. Drag. R. 21, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei den Ref. Offizieren d. Regts. angestellt. Brucker, Lt. d. Ref. d. Fußart. (Karlsruhe), behufs Übertritts in Württ. Mil. Dienste d. Absch. bewilligt. Faller, Rauschkolb, Lts. i. J. R. 142, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 8. 6. 1918 erhalten. Richert, Fähnr. i. Fußart. R. 14, jetzt b. Ref. Fußart. B. 24, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lühl, Maj. i. Pion. B. 6, jetzt b. Ers. B. Pion. B. 6, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. erstgen. Bats., Wormit, Lt. d. Ref. d. Pion. B. 1, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Bats.

Schroeter, Lt. i. Pion. B. 10, zu d. Ref. Offizieren dieses Bats. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Grosse i. Pion. B. 18; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 20. 3. 1918 erhalten, Pannek i. Pion. B. 19, jetzt b. Pion. B. 11, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Pagenkopf i. Pion. B. 21.

---

v. Richter, Fähnr. i. Pion. B. 9, Scherlies, Liebau, Fähnriche i. Pion. B. 18, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Franck-Lindheim, Maj. i. Pion. B. 23, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes, Pies, Hauptm. i. Pion. B. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats., Schlitt, Oblt. i. Fußart. R. 9, jetzt b. Garn. Pion. B. 406, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 9,

den Leutnants:

Wiehe i. Pion. B. 1, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. 7. 1917 erhalten, Fischer (Heinrich) i. Pion. B. 15, jetzt b. Garn. Pion. B. 406, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 15, Gohr d. Ref. d. Pion. B. 18 (V. Berlin), m. d.

Hosted by Google

Flachfeuerartillerie nur in zwei Kalibern (7,8-cm- und 10-cm-Kaliber) beibehalten bleiben soll. Auf welchen Grundsätzen die Zahlen von 204 bzw. 84 Stück jeder Art festgesetzt sind, ist nicht ersichtlich. Daß schwere und leichte Maschinengewehre, mittlere und leichte Minenwerfer ebenso wie die Gewehre und Karabiner in genauester Stückzahl vorgeschrieben sind, ist selbstverständlich — auch daß Reservestücke für etwaigen Ausfall, des Grundsatzes halber, sofort verboten sind.

Anscheinend sind französische Einrichtungen Ursache gewesen, daß selbst in die Zahlen der Gendarmerie und Polizei, der Zoll-, Forst- und Küstenwächter eingegriffen wurde. Daß alle diese Kategorien bei uns aus ausgedienten Unteroffizieren bestanden, die mit dem Heere keinen Zusammenhang mehr haben, glaubt man anscheinend in Frankreich nicht; dort gehörten sie schon vor dem Kriege zu rein militärischen Verbänden, die im Frieden Appells, Schießübungen usw. abhielten und im Kriege am ersten Mobilmachungstage automatisch zu Soldaten, und zwar vortrefflichen, wurden, deren Zahl auf fast 80 000 geschätzt werden muß. Die Sorge, daß unter einem ähnlichen Deckmantel auch bei uns eine Heeresvermehrung eintreten könne, kann allein eine solche Bestimmung veranlaßt haben.

Fast berührt es als Widersinn, daß überhaupt die oben angeführten Kampfmittel uns erlaubt werden sollen. Denn etwaige Strafexpeditionen der westlichen und der neuen östlichen „Völkerbunds"-Genossen würden sich viel leichter gestalten, wenn man unseren Divisionen lediglich Gewehre ältester Art belassen hätte. Man muß doch die inneren Verhältnisse bei uns noch nicht für gesichert ansehen und noch mit der Notwendigkeit stärkerer Truppenverwendung rechnen. Denn die Restarmee darf nur zur „Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und zur Grenzkontrolle", aber nicht etwa zum Schutz gegen Tschechen- und Slowakenstreifereien eingesetzt werden — zum Kriegführen sind also jene besseren Kampfmittel nicht vorgesehen, sondern nur für innere Aufgaben, die — wie gesagt — von der Entente demnach noch als schwierig eingeschätzt werden.

Die Sorge um ein etwaiges verstecktes Wachsen der bewilligten Armee geht aber noch weiter. Turnvereine, religiöse Jugend-, Reit- und Sportvereine, Wanderklubs und sonstige Vereinigungen könnten u. U. Ursprungsorte gefährlicher Krieger werden; grundsätzlich ist ihnen allen daher die Beschäftigung mit militärischen Fragen und die Verbindung mit Militärbehörden verboten. Ob unter solchen Verhältnissen noch die Söhne von Offizieren einem jener Vereine werden angehören dürfen, erscheint zum mindesten zweifelhaft, nicht minder auch, ob sich die vom Hunger entkräfteten Kinder noch die abgelegten Feldmützen ihrer Erzeuger zum Soldatenspiel aufsetzen dürfen!

Ganz ungeheuerlich ist vor allem aber jener Eingriff in die innere Wesensart des Volkes und des Heeres, der für die 100 000 Mann die Form der Aufstellung, die freiwillige Werbung, vorschreibt, und auch das wieder unter Bedingungen, die eine Gewinnung jener Zahl völlig ausschließen. Im Gegenteil! Wer weiß, wie unmöglich es vor dem Kriege war, die Unteroffiziere in ausreichender Zahl zur Kapitulation zu bewegen, weiß ebenso genau, daß sich hunderttausend Männer, darunter wenigstens 90 000 Gemeine, auf zwölf Pflichtjahre nie binden werden. Daran wird auch der Umstand nichts ändern, daß dank der Revolution jetzt selbst den Gemeinen Löhnung in einer solchen Höhe gezahlt wird, daß sie für unsere jetzt schon vernichteten und im Friedensvertrage endgültig erledigten Finanzen einfach unmöglich ist. Also bleibt der Kopfstand des Heeres stets weit unter dem bewilligten Stande — und die Folgen? Daß die unter ganz anderen, leichten Bedingungen geworbenen Wehrverbände (Freiwilligen) schon heute nie ausreichen, um Unruhen und Verbrechen in vier oder fünf Städten gleichzeitig zu unterdrücken, ist eine seit vorigem September, leider, sehr oft durch blutige Opfer gekennzeichnete Wahrheit geworden. Daß für eine Sicherung unserer Grenzen auch nur gegen Räuberbanden keine ausreichenden Abwehrkräfte verfügbar sind, müssen wir täglich hören. Aber das ist gerade das, was die raffinierte Hinzögerung des Waffenstillstandes über fünf Wochen und die planmäßige Hinausschiebung des

---

Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 18, Schwartzkopff i. Pion. B. 29, jetzt b. 3. Minenw. Erf. B.

Joens, Lt. i. Pion. B. 2, d. Absch. aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 2 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Bräutigam, Oblt. i. Pion. B. 19,

die Leutnants:

Wohlfahrt i. Pion. B. 5; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 7. 1918 erhalten, Bodenstein i. Pion. B. 11, jetzt b. Garde-Pion. B., zu d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 11, Murken i. Pion. B. 11, Madlung i. Pion. B. 25; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 3. 7. 1918 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lexis, Maj. in d. 4. Ing. Insp., Bürger, Hauptm. d. Ref. d. Pion. B. 2 (V Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 2.

Willenbücher, Oblt. i. Pion. B. 21, Labesehr, Oblt. i. J. R. 75, Hildebrand, Oblt. i. Huf. R. 16, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Tr. Teile übergeführt.

v. Schütz, Maj. i. J. R. 32, zum Kom. d. Kad. Hauses in Köslin ernannt. Schaefer, Hauptm., i. Frieden i. J. R. 98, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. v. Reckow, Hauptm. i. J. R. 168, i. Frieden bei d. Uffz. Schule in Wetzlar, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 2. Aufg. angestellt. Speith, Kaulbars, Rittmeister i. Ul. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Czibulinski, Oblt. i. Füs. R. 33, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. John, Oblt. i. Gr. R. 3, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Zindler i. Gr. R. 4, Redmann i. Feldart. R. 1, Lentz, Atzerodt i. Feldart. R. 37; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 16. 9. 1916, letzterer vom 24. 9. 1918 erhalten, Loose i. Ul. R. 8; derselbe hat ein

Digitized by Google

Friedensvertrages durch sechs Monate hindurch erreichen wollte und erreicht hat: die innere Zerrüttung und Zertrümmerung unserer Widerstandskraft, die uns vielleicht sogar zu einem einfachen „Nein" gegen diesen Friedensvertrag unfähig macht.

Die allgemeine obligatorische Wehrpflicht ist in Deutschland abgeschafft. Damit ist dem Volke allerdings das Rückgrat gebrochen, nicht nur in militärischer, sondern auch in allgemein erziehlicher Hinsicht. Denn kein Verständiger kann — trotz mancher üblen Einzelerscheinungen — die Vorteile leugnen, die das ganze Volk in dieser Schule der Ordnung, der Pflichttreue und der Weckung und Förderung aller körperlichen und geistigen Anlagen für sich gewann — Eigenschaften, ohne die der gewaltige industrielle und kulturelle Aufschwung Deutschlands unmöglich gewesen wäre. Auch das ist von dem Gegner klar erkannt und soll nun in planvoller Absicht gebrochen werden.

Direkt irrsinnig ist die für die Offiziere geltende Verpflichtung, daß sie sich auf 25 Jahre binden müssen und weiterhin mindestens bis zum Alter von 45 Jahren Dienst tun sollen. Also auch jene Persönlichkeiten, die sich für den Beruf nicht eignen oder sich selbst nicht geeignet fühlen, die schwer krank und untauglich werden, die aus irgendwelchen persönlichen oder familiären Gründen ausscheiden wollen — auch sie müssen bis zum 45. Jahre die einmal übernommene Verpflichtung erfüllen, weil es Clemenceau oder Lloyd George heute so wollen. Soll man es für möglich halten, daß angeblich verständige Menschen derartig unlösbare Bedingungen aussprechen können? Wenn ich dieses, im Rahmen des Ganzen völlig unbedeutende Teilstück hier erörterte, so sei damit nur der Geist der Unmöglichkeit gekennzeichnet, der den ganzen Vertrag durchzieht. Aber eben diese Unmöglichkeit, die Dinge im kleinen wie im großen je zu erfüllen, ist planvolle Überlegung, um Deutschland unter Hinweis auf nicht erfüllte Verpflichtungen nie wieder zur Ruhe, nie aus den Fesseln und Knebeln der Gegner herauskommen zu lassen.

Es entspricht nur dem gleichen Endziel, seine etwa wieder auflebende Kampfkraft kontrollieren und niederhalten, einen vielleicht auftauchenden Widerstand gegen polnische oder tschechische Übergriffe sofort ersticken zu können, wenn die Munitionsmengen genau festgelegt, die Erzeugung von Kriegsmaterial auf bestimmte, selbstredend von der Entente zu wählende Fabriken beschränkt und die Einfuhr jedes anderen Kriegsmaterials aus dem Auslande verboten wird. Selbstverständlich ist auch, damit nebenbei auch der Geldgewinn den Ententestaaten zufällt, die Herstellung von Kriegsmaterial für andere Staaten verboten. Panzerwagen, Tanks, Gasgeschosse, Flammenwerfer und ähnliche wirkungsvolle Waffen bleiben der praktischen Verwendung durch unsere Gegner vorbehalten, scheinen uns also nicht einmal zur schnellen Unterdrückung der inneren Unruhen mehr gestattet zu sein. Auch diese innere Ruhe könnte ja vielleicht immer noch zu früh für den geschwächten, dem Verbluten nahen Volkskörper kommen!

Und nun soll die deutsche Regierung sich gar noch verpflichten zu verhindern, daß Staatsangehörige sich für fremde Heere, Flotten oder Luftflotten anwerben lassen! Was für eine Kraft muß doch in jedem einzelnen der verachteten „Hunnen" stecken, wenn man in ihm als Lehrer in einem amerikanischen oder asiatischen Kleinstaat eine Gefährdung der siegenden Großmächte erblickt!

(Schluß folgt.)

Patent seines Dienstgrades vom 31. 8. 1918 erhalten, Schaeper (Gerhard), Schaeper (Heinrich) i. Ul. R. 12.

Rudersdorf, Fähnr. i. Gr. R. 4, Moock, Fähnr. in d. Train-Abt. 1, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Renovanz, Lt. d. Ref. (Weißenfels), d. Abſch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 45 bewilligt. Chambeau, Lt. d. Ref. d. Kür. R. 3 (I Königsberg), d. Abſch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Schulz, Hauptm. i. Flieger-B. 4, m. d. gesetzl. Pens. d. Abſch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Ref. Offizieren d. Flieger-B. 4 angestellt. Weise, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. 3 (IV Berlin), d. Abſch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Flieger-B. 1 bewilligt. Arndt, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Königsberg), v. Hennig (Detlef), Lt. i. Garde-Gr. R. 5, d. Abſch. bewilligt. Pabst, Lt. i. Füs. R. 35, d. Abſch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. 1. 1916 bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt. Baron v. der Ropp, Lt. i. Kür. R. 3, Büllers, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 8, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regtr. übergeführt; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 17. 9. 1918 erhalten. v. Zitzewitz, Hauptm. z. D., vor d. Kriege b. Fest. Gefängnis in Cöln, z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Kattowitz komdt.

Heinroth, Maj. i. Feldart. R. 10, v. Heyden, Rittm. i. Drag. R. 16, in Genehmigung ihres Abſch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Limburg, Oblt. i. J. R. 74, v. Eckartsberg, Oblt. i. Ul. R. 13,

die Leutnants:

Mues i. Füs. R. 73, Baumgarte, Popel i. J. R. 78; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 10. 9. 1918 erhalten, Schaefer, Reunert i. J. R. 91, v. Woyna, Graf v. der Goltz, v. Hohnhorst i. Drag. R. 19, Ritter u. Edler v. Loeßl i. Ul. R. 13.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Moltke, Rittm. i. Ul. R. 13, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Höppner, Lt. d. Ref. d. J. (Nienburg a. d. Weser), jetzt b. J. R. 14, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts., Pankoke, Lt. d. Ref. d. Feldart. R. 27 (II Hannover), jetzt b. Feldart. R. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. letztgen. Regts.

Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Steinhäuser, Maj. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Hannover), früher i. Eisenb. R. 2, v. Heimburg, Hauptm. d. Ref. d. Füs. R. 73 (II Braunschweig), früher in diesem Regt.,

den Hauptleuten der Landw. Inf. 1. Aufg.:

Kinne (I Braunschweig), früher i. J. R. 72, Meyer (Rudolf) (I Braunschweig), Canenbley (Osnabrück).

Hosted by Google

Weitgehende Fürsorge für die Offiziere, eine hohe Ehrenpflicht des Staates!

Von Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur).

1. Die im Heeresdienst stehenden Offiziere haben erhöhte Teuerungszulagen erhalten. Es ist damit einer unerhörten Notlage und einer Zurücksetzung des Offizierkorps im Augenblick zum Teil abgeholfen worden.

Nach A. V. Bl. 1919 Seiten 285 ff. betragen die Teuerungszulagen je nach Diensteinkommen und Ortsklasse 130 bis 200 Mk., ersterer Satz bei Diensteinkommen von mehr als 4800 bis 13 000 Mk. in nicht als teuer anerkannten Orten. Es mag hier die Anführung genügen, daß ein unverheirateter Leutnant von ein- bis dreijähriger Dienstzeit in einem nicht teuren Orte monatlich jetzt rund 350 Mk. bezieht. Reichswehrzulage ist selbstredend nicht gerechnet, weil sie leider nicht alle Offiziere beziehen.

Wir sind ganz damit einverstanden, daß die Gehälter vorläufig noch nicht endgültig festgesetzt sind, die Teuerung kann sich verschlimmern; es muß aber schon jetzt unbedingt gefordert werden, daß kein Offizier dem einfachsten Arbeiter nachsteht, der auf der Straße seine Forderungen rücksichtslos durchsetzt. Jeder Leutnant muß den modernen Verhältnissen entsprechend auch ohne häusliche Zulage auskommen können; das Gehalt muß jedem Offizier ein erträgliches Leben gestatten. Zunächst müssen alle Offiziere die Reichswehrzulage erhalten.

Was für die Offiziere gilt, das gilt auch für die Sanitäts-, für die Veterinäroffiziere und für alle Beamten.

Der Offizier usw. hat bisher, und zwar mit Recht, von den Gewaltmitteln keinen Gebrauch gemacht, durch die gewisse Schichten des Volkes bereits die unbestrittene Gewalt erlangt haben; ihre Forderungen werden mit Angstlichkeit erfüllt, alles dreht sich um diesen Bevölkerungsteil. Gerade der Offizier erfüllt aber in der gegenwärtigen furchtbaren Zeit seine Pflicht gegen das Vaterland mit einer jedes Maß übersteigenden Selbstverleugnung auf das treueste, um aus dem Chaos der Staatsumwälzung zu retten, was zu retten ist.

So sind die Offiziere, lediglich im Interesse des Vaterlandes, die festesten Stützen der Regierung. Andere Verbreitungen sind wahnwitzige Erfindungen mit der Absicht weiterer Ausnutzung der schamlosen Revolutionswaffe, der Verhetzung gegen das Offizierkorps.

2. Teuerungszulagen können bei Anerkennung der Bedürftigkeit auch inaktive Offiziere erhalten.

Die dazu erforderliche Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse muß selbstredend unangenehm empfunden werden. Von den pensionierten Offizieren, die schon bei ihrem früheren Ausscheiden an ihrer Gesundheit beschädigt waren, hat sich ein großer Teil, in Empfindung der höchsten Ehrenpflicht, freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Diese Offiziere

---

Der Abschied bewilligt:

Schlitte, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Füs. R. 73,

den Hauptleuten:

Bühner d. Ref. d. J. R. 61 (Celle), Siemonsen d. Ldw. J. 2. Aufg. (Lüneburg).

---

v. Löbbecke, Rittm. a. D. (Hildesheim), zul. Lt. i. Ul. R. 13, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 13 erteilt. Ilkenhans, Breier, Fischer, Fähnriche i. J. R. 77, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Reimann, Oblt. i. Gr. R. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Bauer, Litzmann, Frhr. Digeon v. Monteton i. Jäg. R. z. Pf. 6; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. 6. 1918 erhalten, Frhr. v. Ledebur (Johann), Graf v. Westphalen (Friedrich Karl) i. Kür. R. 4; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. 8. 1917 erhalten, Graf v. Korff gen. Schmising (Clemens) i. Kür. R. 4; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 8. 11. 1917 erhalten, v. Wietersheim i. Hus. R. 4.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Brandl, Wunram i. Eisenb. R. 1; der erstere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 25. 8. 1917 erhalten, Serfort i. Eisenb. R. 2, jetzt b. I. Ers. B. Eisenb. R. 2; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 21. 7. 1918 erhalten, Zimmermann i. Eisenb. R. 2, jetzt b. II. Ers. B. Eisenb. R. 3; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 15. 12. 1915 erhalten, Appold i. Eisenb. R. 3; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. 4. 1918 erhalten.

Versetzt:

die Festungsbau-Hauptleute:

Bresse (Otto) bei d. Fortif. in Spandau, z. Fortif. in Cuxhaven, Iländer bei d. Fortif. Metz-West, z. Fortif. in Ulm, Tschirschwitz bei d. Fortif. Metz-Ost, z. Fortif. in Breslau, Hamann bei d. Fortif. in Wesel, z. Fortif. in Friedrichsort, Hühne bei d. Fortif. auf Borkum, z. Fortif. Wesel,

die Festungsbau-Oberleutnants:

Bethke bei d. Fortif. Posen-Ost, z. Fortif. in Spandau, Kolley bei d. Fortif. Metz-West, z. Fortif. in Marienburg, Hoffmann bei d. Fortif. Posen-West, z. Fortif. in Breslau, Wermter bei d. Fortif. in Pillau, z. Fortif. in Königsberg i. Pr., Wollgast bei d. Fortif. in Straßburg i. E., z. Fortif. auf Borkum,

die Festungsbau-Leutnants:

Schramm bei d. Fortif. in Breslau, z. Fortif. in Pillau, Jünke (Otto) bei d. Fortif. Metz-West, z. Fortif. in Wilhelmshaven, Kreußler bei d. Fortif. Posen-West, z. Fortif. in Cüstrin, Milch, bei d. Fortif. Posen-West, z. Fortif. in Königsberg i. Pr., Berg (Ernst) bei d. Fortif. Posen-Ost, z. Fortif. in Danzig.

Digitized by Google

haben ihren aktiven Kameraden nicht nachgestanden, und ihr Gesundheitszustand wird sich wohl in fast allen Fällen verschlechtert haben, er fordert die möglichste Ausschließung wirtschaftlichen Mangels: Dieser tritt aber bei den ganz unzureichenden Pensionssätzen unbedingt ein. Hervorzuheben ist, daß von den im Heeresdienst befindlichen Offizieren auch solche mit 13 000 Mk. jährlichem Diensteinkommen Teuerungszulage erhalten.

Es muß daher die Bewilligung von Teuerungszulagen auch für die inaktiven Offiziere ohne Antrag gefordert werden. (Bis zur Pensionserhöhung. Siehe unter Nr. 6.)

3. Nach einer kriegsministeriellen Verfügung soll Burschengeld die Regel bilden. Dagegen muß dringendster Einspruch erhoben werden. Es ist ausgeschlossen, daß der Offizier sich für 45 Mk. monatlich eine ausreichende Bedienung schaffen kann, dazu wäre nach den heutigen Ansprüchen des männlichen Dienstpersonals bedeutend mehr Geld erforderlich, als der Leutnant Einkommen bezieht. Es muß also gefordert werden, daß die Wahl bleibt zwischen Burschengestellung und Burschengeld. Wählt ein Offizier das letztere, dann müßte es bedeutend erhöht sein.

4. Um Mißstimmungen zu beseitigen, müssen nunmehr weitgehende Beförderungen der Offiziere usw. stattfinden. Viele Offiziere sind längst über ihren Dienstgrad hinausgewachsen, Vorpatentierungen müßten daher eintreten, auch Nachzahlungen, um die ungerechtfertigt gemachten Ersparnisse an Offizierbezügen zu beseitigen.

5. Die Errichtung einer **selbständigen Wehrkammer** muß gefordert werden.

Ebenso wie Arbeiter usw. in ihren Betrieben weitgehend mitzureden haben, ebenso muß für die Offiziere usw. und für die Unteroffiziere das Recht gefordert werden, vor Erlaß von Verordnungen, die Organisation und persönliche Verhältnisse betreffen, gehört zu werden. (Aufsatz des Hauptmanns Geneist, „Militär-Wochenblatt" Nr. 119, und auch Nr. 130.)

In der Kammer müssen Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere (überall auch Beurlaubtenstand und Inaktivität) und Unteroffiziere vertreten sein. Die Offiziere treten als Offizierkammer, die Unteroffiziere als Unteroffizierkammer zusammen, sobald es sich nur um Interessen des betreffenden Standes handelt.

6. Die Genehmigung von Pensionen, Kriegszulagen usw. muß großzügig erfolgen.

Sobald die Gehälter für die Offiziere neu geregelt werden, sind auch die Pensionen der Offiziere usw. erheblich zu erhöhen. Bis dahin müssen die Teuerungszulagen aushelfen (siehe unter 2).

Unter den jetzigen Verhältnissen können die Offiziere usw. unmöglich bestehen, sie müssen nach treuester Pflichterfüllung in Verschuldung geraten, wenn sie kein Vermögen besitzen, von dem der Staat aber in diesem Falle doch nicht profitieren darf.

Die Altpensionäre müssen mit ihren Bezügen bereits jetzt den Neupensionären gleichgestellt werden!

Die weitestgehende Fürsorge muß eintreten für alle Krieger, die infolge des Krieges an ihrer Gesundheit beschädigt wurden, insbesondere für die Schwerverletzten oder gar in Siechtum Verfallenen. Dem Auge und Herz beleidigenden Betteln Kriegsbeschädigter muß entgegengetreten werden können.

Das Witwen- und Waisengeld ist erheblich zu erhöhen. Auch bei einer Steigerung der Offizierspensionen, durch die sich automatisch auch die Witwenpensionen erhöhen würden, würden diese Bezüge noch unzureichend bleiben. Reichliche Teuerungsbezüge bis zur endgültigen Regelung müssen gefordert werden. Nur der Eingeweihte kann das Los der vielen, sozusagen verschämten Armen, beurteilen, die, ihres Ernährers beraubt, in vornehmer Zurückhaltung öffentlichen Lärm scheuen und ein kummervolles Dasein fristen.

Man stelle dem gegenüber die Verschleuderung von Millionen an Unberechtigte, zum Teil schwerer Verbrechen Schuldige, die die Gewalt besitzen, mit Gewalt fordern und alles erreichen.

Auf Einzelheiten in der Pensionsfrage konnten wir infolge Platzmangels nicht näher eingehen, es steht aber fest, daß viele Ungerechtigkeiten der Militärpensionsgesetze beseitigt werden müssen.

7. Es ist zu begrüßen, daß dem Offizier das Ausscheiden aus dem Dienst und der Übertritt in eine andere Lebensstellung mit allen Mitteln erleichtert werden soll. Damit, wie überhaupt mit jeder Unterstützung der Staats- und Kommunalbehörden und auch der Privatbetriebe, würde das Vaterland eine besondere Ehrenpflicht gegenüber dem Offizierkorps erfüllen.

Diejenigen Offizierkorps, einzelne Offiziere aller Art, auch des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität und Beamten, denen daran liegt, daß endlich gehandelt wird, werden gebeten, uns eine Erklärung zuzustellen (Charlottenburg 5, Luisenplatz 5b III), daß sie mit einer möglichst schleunigen Offizier- usw. Versammlung größten Stils in Berlin einverstanden sind. Die Deckungsfrage der bei zahlreicher Zustimmung sich stark verteilenden Unkosten würde anschließend zu regeln sein. Meinungsverschiedenheiten zu hören, wäre wertvoll, besonders aber ist weiteres Material erwünscht. (Sichtung bedarf Zeit. Daher, der Eile halber, Zustimmungserklärung deutlich sichtbar am Anfange des Schreibens erbeten.)

Abgesehen von einigen dankenswerten Aufsätzen im „Militär-Wochenblatt" usw. ist eine gewisse Gleichgültigkeit verschiedentlich schon hervorgehoben worden. Taten sind jedenfalls ausgeblieben!

Wir dürfen unsere Forderungen nicht auf der Straße durchsetzen, das verbietet unsere heilige Tradition. Wollen wir aber überhaupt etwas erreichen, dann darf keine Zeit verloren werden, Taten müssen folgen. Bleiben wir weiter tatenlos, dann dürfen wir uns später nicht beklagen! Also vorwärts!

Hosted by Google

Die Oberste Heerführung der Mittemächte im Weltkrieg.

Von —.—.

(Schluß.)

Ähnlich schwer zu beantworten ist die Frage, ob es wirklich die sogenannte Brussilow-Offensive*) gewesen sei, die unserem Angriff in Italien Halt gebot. Auch da hätte sich die kritische Untersuchung auf zwei Punkte zu werfen: 1. ob nicht Ende Mai dem Gegner ohne Nötigung Zeit gelassen worden ist, seine nach dem ersten Ansturm sehr ungünstige Lage auszugleichen; 2. ob es in den Tagen der ersten Lucker Kämpfe an sich überhaupt noch möglich gewesen wäre, mit den in Südtirol zur Verfügung stehenden Kräften den Angriff erfolgreich fortzuführen; das Ringen um die Priafora läßt dies bezweifeln.

Wie immer auch die Dinge liegen mögen, die Ereignisse im Osten, die Maßnahmen, die nötig waren, die Lage wiederherzustellen, der Einsatz frischer Truppen- und Armeeverbände, die ungeheure Schwierigkeit, durch eine mit äußerster Ökonomie geführte, bewegliche Verteidigung der überlegenen, an zahlreichen Fronten angesetzten Stürme der Russen Herr zu werden — all diese Umstände drängten auch die Befehlsfrage gebieterisch in den Vordergrund. Vorübergehend wurde die Aufstellung einer Heeresgruppe Mackensen (Stabschef General v. Seeckt) ins Auge gefaßt, die alle Streitkräfte in Ostgalizien und in den Karpathen umfassen sollte. Aber schon Ende Juni trat diese Kombination vor einer anderen zurück: vor der Absicht, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine entscheidende Rolle an der Ostfront zu verleihen. Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir hierin — nebst militärischen Erwägungen — eine Auswirkung der im deutschen Volke herrschenden Stimmung erblicken. General v. Falkenhayn hatte durch die Verdunoffensive noch die ohnehin nicht allzu tief wurzelnde Volkstümlichkeit eingebüßt, deren er sich erfreute. Allgemein wurde gegen den Deutschen Kaiser, der auf Falkenhayn große Stücke hielt, der Vorwurf erhoben, daß Hindenburg kaltgestellt sei. So konnte die Absicht, dem Sieger von Tannenberg und seinem Stabschef Ludendorff die Leitung der gesamten Ostfront zu übertragen, gleichzeitig mehreren Zwecken dienen.

In Österreich stand man der Angelegenheit vorerst skeptisch gegenüber. Die Militärs äußerten Bedenken, ob Hindenburg als einheitlicher Oberbefehlshaber in der Lage sein werde, die österreichischen militärischen Interessen, die gerade damals (nach dem Verlust von Czernowitz und Kolomea) sehr heikler Natur waren, richtig einzuschätzen. Auch besorgte man, daß ein zu stark in die Erscheinung tretendes Überwiegen des reichsdeutschen Einflusses auf die nichtdeutschen Nationen Österreichs und Ungarns ungünstig rückwirken könne; es wäre unklug — meinte man — Bethmanns Ausspruch vom Kampf des Germanentums gegen das Slawentum durch solche Maßnahmen zu unterstreichen. Aus der Kette langwieriger Verhandlungen schälte sich schließlich heraus, daß Hindenburg den Oberbefehl über sämtliche Streitkräfte zwischen der Ostsee und dem galizischen Dnjestr, Erzherzog Karl, der nachmalige Kaiser, jenen über die Front südlich dieses Flusses erhielt; dem Erzherzog wurde, damit der deutschen Führung auch hier der ihr gebührende Einfluß gesichert war, der General v. Seeckt, Mackensens Generalstabschef bei Gorlice, als Chef des Stabes beigegeben.

Noch während des Ausreifens dieser Neugestaltung trat man deutscherseits mit dem Antrag hervor, die österreichisch-ungarische, türkische und die bulgarische Heeresleitung mögen sich im Interesse einer einheitlichen Führung der Operationen dem Deutschen Kaiser unterstellen. Die Angelegenheit lag noch in der Schwebe, als Ende August 1916 Falkenhayn von seinem Posten zurücktreten mußte. Gedrängt von allen Seiten, zuletzt von Bethmann Hollweg und der Kaiserin, ließ der Kaiser den ihm treu ergebenen Mann schweren Herzens ziehen. Hindenburg, der „Nationalheros", wie ihn der Monarch vor einigen Monaten am Tore des Domes von Kowel apostrophiert hatte, gelangte auf jene Stelle, an der ihn das deutsche Volk schon längst zu sehen wünschte. Ludendorff wurde Erster Generalquartiermeister. Deutschlands öffentliche Stimmung war an einer schweren Krise vorübergekommen. Fast auf den Tag war mit der Ernennung Hindenburgs die Kriegserklärung Rumäniens an die Mittemächte zusammengefallen.

Die neuen Männer brachten jenen energischen Zug ins Amt mit, der die Kriegführung im Osten seit Tannenberg ausgezeichnet hatte. Ludendorff griff die Frage des gemeinsamen Oberbefehls gleich in den ersten Tagen wieder auf. Die Dinge lagen — namentlich für die zweite Großmacht des Vierbundes, für Österreich-Ungarn — nicht leicht. Die Unterstellung unter den Oberbefehl des Deutschen Kaisers bedeutete einen Verzicht auf Souveränitätsrechte. Kein Wunder, daß man österreichischerseits schwere Bedenken vorbrachte. Die Entscheidung fiel dem Kaiser Franz Joseph zu. Und der damalige Generaladjutant, Frhr. v. Bolfras, hatte das richtige Wort gefunden, wenn er schließlich depeschierte, der Kaiser habe „erhabenen Sinnes entschieden, daß das Wohl der großen Sache über die Fragen des Prestiges zu stellen"; die Verhandlung über den gemeinsamen Oberbefehl sei einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Franz Joseph war zu sehr in den großdeutschen Ideen aufgewachsen, als daß er für das spezifische Preußentum übermäßige Sympathien gehabt hätte. Man ist es aber seinem Andenken schuldig festzustellen, daß er sich durch diese Empfindungen nie und nimmer in seinen sachlichen Erwägungen hemmen ließ.

So wurde im September 1916 die „Oberste Kriegsleitung" der Verbündeten zur Tat. Die österreichisch-ungarische, die bulgarische und die türkische Heeresleitung trat in Fragen der operativen Kriegführung unter die Befehle der deutschen Oberleitung, die sich ihrerseits verpflichtete, vor allen wichtigen Entscheidungen mit den anderen Heeresleitungen das Einvernehmen zu pflegen. Waren einmal die Entschlüsse gefaßt, so galt jede Weisung, die der deutsche Chef des Generalstabes im Namen des Deutschen Kaisers erteilte, als bindender Befehl. Auf die innere Organisation und die Unterstellung der verbündeten Streitkräfte unter ihre betreffenden Kriegsherren hatte die Oberste Kriegsleitung (O. K. L.) keinen Einfluß.

In einem besonderen Zusatz versprach der Deutsche Kaiser für den Schutz österreichischen und ungarischen Gebietes ebenso zu sorgen wie für jenen von deutschem Boden. Damit sollten die in Teschen und Wien vorgebrachten politischen Besorgnisse aus der Welt geschafft werden, Besorgnisse, die sich aus der damals überaus bedrohlichen Lage im Osten (Karpathenfront und Rumänien) erklären.

*) Nach Mitteilungen eines im Hauptquartier Brussilows eingeteilten russischen Generalstabsoffiziers war der eigentliche Führer der russischen Südwestfront Brussilows Generalquartiermeister, General Dietrich; der Oberbefehlshaber, eine zögernde, fast schwache Natur, gab bloß den Namen her. Schriftl. v. „D. A. Z."

Hosted by Google

Die Oberste Kriegsleitung feierte ihren ersten großen Triumph mit der Niederwerfung Rumäniens. Der Plan zu diesem Feldzug war wohl noch zwischen Conrad und Falkenhayn im Wege der direkten Vereinbarung entworfen worden, wie dies Falkenhayn in einem Telegramm nach der Befreiung Siebenbürgens ausdrücklich hervorhebt. Aber die Fortführung ging bereits auf Rechnung des gemeinsamen Oberbefehls. Noch während des rumänischen Krieges trat wegen des Thronwechsels in Wien in der Befehlsfrage eine vorübergehende Verwicklung auf. Der greise Kaiser Franz Joseph hatte das Armeeoberkommando nicht persönlich geführt, da es ihm die Last des Alters verbot. Nun war ein junger Monarch an seine Stelle getreten. Es entsprach durchaus dem Brauche der großen kontinentalen Militärmonarchien, daß der Souverän sich selbst an die Spitze des Heeres stellte. Dies geschah nun auch in Österreich. Es fehlte wohl nicht an Männern, die dieser Maßregel widerrieten, zu ihnen gehörte, soviel uns bekannt ist, der Feldmarschall Conrad, überhaupt einer der wenigen, von denen der junge Kaiser freie Meinungsäußerungen zu hören bekam. Anderseits freilich erhoffte man sich von der Kommandoübernahme durch den Monarchen eine strengere Zusammenfassung aller Zweige der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kriegführung, eine Zusammenfassung, die angesichts der trotz augenblicklicher Erfolge sehr gespannten Lage dringend geboten war — nebenbei bemerkt aber in Wirklichkeit keineswegs erreicht wurde. So übernahm denn Kaiser Karl in den ersten Dezembertagen 1916 in Teschen das Armeeoberkommando. Bei einer Audienz sagte der junge Kaiser damals, er habe die Absicht, sich auf nur wenige, aber sein vollstes Vertrauen besitzende Ratgeber zu stützen und ihren Ratschlägen zu folgen. Leider war es dem jungen Fürsten versagt, diesen Vorsatz zur Tat werden zu lassen.

Der Wechsel im österreichisch-ungarischen Oberkommando durfte im Vertrage über die oberste Kriegsleitung nicht unberücksichtigt bleiben. Es kam zu einer geheimen Zusatzklausel, die unserer Erinnerung nach beiläufig folgendes enthielt: Die Operationen sind vorerst zwischen den beiden Generalstabschefs zu verabreden. Gelangen diese zu keiner Einigung, so haben die Kaiser einzugreifen. Vermögen auch sie zu keinem Ergebnis zu kommen, so entscheidet das Votum des Deutschen Kaisers. Man sieht, daß gegenüber den ursprünglichen Bestimmungen keine wesentliche Änderung eingetreten war. Nur in der Form wurde der Stellung des Kaisers von Österreich als Souverän das entsprechende Zugeständnis gemacht.

Die Bestellung einer „Obersten Kriegsleitung" hatte wohl den großen Vorzug, daß sie die Verantwortlichkeiten der Heeresleitungen gegeneinander enger steckte. Auch war der deutsche Oberbefehl infolge der den anderen Oberkommandos auferlegten Pflicht ständigen Rapportes über die Lage in den verbündeten Heeren weit besser unterrichtet denn früher*). Trotzdem hatten jene österreichischen Stimmen, die seinerzeit bei den Verhandlungen wegen Schaffung des gemeinsamen Oberbefehls eine gewisse Skepsis zeigten, in mancher Hinsicht recht. Die Zusammenhänge zwischen Politik und Kriegführung sind so enge, daß die Oberste Kriegsleitung nur dann ihren Zweck voll hätte erfüllen können, wenn mit ihr zugleich eine gemeinsame Führung der Vierbundspolitik festgelegt worden wäre. Dazu kam, daß die, die seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten, ein Eigenleben führten, nicht über Nacht ihre Sonderinteressen und Sonderziele über Bord zu werfen vermögen.

Im Jahre 1917 ergaben sich für die Kriegführung der Mittemächte durchaus klare, beiden Teilen zusagende Ziele. Der schwächste Punkt war zuerst das durch die Revolution seiner Widerstandskraft beraubte Rußland. Es wurde in einem kurzfristigen Feldzug militärisch völlig zu Boden geworfen. Dann kam Italien an die Reihe. Die zehnte und die elfte Isonzoschlacht hatten gezeigt, daß das Schicksal von Triest an einem Haare hänge. Die Frage, ob es den Italienern gelingen werde, hier unsere Front vom Meere abzudrängen und so für die Entfaltung ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit Raum zu gewinnen, war für Österreich-Ungarn ebenso bedeutungsvoll wie für Deutschland. Wurde in den Napoleonischen Feldzügen der Rhein so oft in Venetien verteidigt, so geschah dies jetzt wieder am Isonzo. In beiden Fällen war die Einigung auch ohne die „Oberste Kriegsleitung" glatt zustandegekommen, da die politischen Interessen völlig zusammenfielen*).

Nicht so glücklich vermochte der gemeinsame Oberbefehl bei der Festsetzung der entscheidenden Operationen für 1918 zur Geltung zu kommen. Deutschland faßte den Entschluß, nun den Stier bei den Hörnern zu fassen, die Entscheidung im Westen zu suchen. Nichts war natürlicher, als daß auch Österreich-Ungarn alle seine verfügbaren Kräfte den deutschen Armeen in Frankreich zur Verfügung stellte. Warum dies unterblieb, bedarf im einzelnen wohl erst der aktenmäßigen Aufhellung. Sicher ist, daß deutscherseits wegen der Teilnahme österreichisch-ungarischer Verbände im Westen noch zur Zeit der Brest-Litowsker Verhandlungen Fühler ausgestreckt worden sind. Unserseits klang die Antwort nicht ermunternd. In der Tat war — wie wir heute verstehen — in der Donaumonarchie der Prozeß der nationalen Zersetzung schon so weit fortgeschritten, daß die Erfüllung des deutschen Wunsches zu innerpolitischen Schwierigkeiten führen konnte. Man erinnere sich der Entrüstung, die Czernins Wort von den Zusammenhängen zwischen Triest und Straßburg in vielen nichtdeutschen Kreisen hervorrief. Trotzdem wäre es — wie wir glauben — der deutschen Obersten Heeresleitung bei einigem Nachdruck gelungen, die Mitwirkung österreichischer Heereskörper im Westen zu erreichen. Aber dieser Nachdruck blieb aus. Es gab im Großen Hauptquartier Stimmen, welche die k. u. k. Truppen für den Westkrieg als nicht genug festgefügt und widerstandsfähig hielten und daher abrieten, die Teilnahme stärker zu betreiben. Sie irrten, wie das Beispiel der Divisionen Metzger und Podhoransky im Herbste bewies. Aber es blieb schließlich dabei, daß zunächst nur unsere in Deutschland seit den ersten Feldzugsphasen hoch angesehene Artillerie eingesetzt wurde.

*) Leider wurde diese Pflicht nicht auf Gegenseitigkeit festgelegt. Denn es wäre für die Führung der Politik der anderen Vierbundmächte von höchster Wichtigkeit gewesen, wenn sie über die Verhältnisse im deutschen Heere, über die Erfolgmöglichkeiten und über die jeweilige Kriegslage einigermaßen unterrichtet gewesen wären. Daran gebrach es aber. Das war zweifellos ein Fehler aller Beteiligten. So blieb zum Beispiel den leitenden Stellen in Österreich die Tragik des 29. September 1918 noch wochenlang unbekannt. Schriftl. v. „D. A. Z.".

*) Trotzdem war es ein unzweifelhaftes Verdienst des Generals v. Arz, daß er verschiedene Bedenken, die österreichischerseits aus Prestigerücksichten gegen die Kooperation mit den Deutschen in Italien vorgebracht wurden, aus dem Wege räumte. Schriftl. v. „D. A. Z."

Berichtigung. In dem Aufsatz „Der Wahrheit die Ehre", Militär-Wochenblatt Nr. 132, muß es Spalte 2441, 5. Zeile von oben, statt: „von sachkundiger Seite" heißen: „von sachunkundiger Seite".

Hosted by Google

Die „Oberste Kriegsleitung" trat nicht in Tätigkeit.

Mögen heute auch die neunmal Weisen als sicher behaupten, daß der Feldzug auf jeden Fall verloren gewesen sei — ein Fehler gegen den Geist der Kriegskunst war es zweifellos, im Frühjahr 1918 nicht alle verfügbaren Kräfte an einem Punkte anzusetzen; wobei die Frage, wo dies besser gewesen wäre, in Frankreich oder in Italien, erst nicht näher berührt zu werden braucht.

Nach unserer unglücklichen Piaveoffensive war die Sache nicht mehr gutzumachen. Wohl telegraphierte Ludendorff schon am Morgen des zweiten Kampftages, die Angriffe seien ehestens einzustellen, alle noch verfügbaren Kräfte nach dem Westen abzulassen. Aber das eine Mal hatten die Kämpfe bei Asiago und an der Piave so viel Menschen gekostet, daß kaum nennenswerte Reserven zum Abrollen in Betracht kamen; und das andere Mal war auch in Frankreich bereits der Stern der Mittemächte im Sinken.

Der Vergleich zwischen den Ergebnissen der zwölften Isonzoschlacht und unserer Junioffensive ließ gerade in österreichischen Reihen vielfach den Ruf nach Wiederherstellung einer „Einheitsfront", wie sie sich im Osten so bewährt hatte, laut werden. Kurz nach dem Zusammenbruch wußte in dieser Hinsicht ein Blatt von einer Denkschrift zu berichten, die der General Fürst Schönburg dem Kaiser überreicht haben soll, und in der mit voller Offenheit die Aufstellung gemischter Heereskörper und ein engeres Zusammenarbeiten beider Heeresleitungen verlangt worden sei. Wie wir sahen, waren durch die Bestellung einer Obersten Kriegsleitung alle Vorbedingungen zur Herstellung einer Einheitsfront gegeben. Trotzdem kam es wieder — wie 1916 — zu „Extratouren".

In jenen Wochen und Monaten erwies es sich als besonderer Nachteil, daß die Oberste Kriegsleistung über keinerlei große Heeresreserven verfügte. Was für kleine Verhältnisse gilt, galt auch für sie: ein Führer, dem es an Verfügungstruppen mangelt, ist im Kampfe mehr als zur Hälfte ausgeschaltet. Früher hatten die Deutschen immer noch Reserven — selbst im kritischen Sommer 1916. Jetzt waren alle aufgezehrt — im Westen durch den Kampf gegen eine täglich gewaltiger werdende Überlegenheit, im Osten infolge der ungeheuren Ausdehnung der besetzten Gebiete. So kam es, daß der wiederholte Hilfeschrei der Bulgaren nach Verstärkungen von der Obersten Kriegsleitung ebenso wie von Baden mit einem Nein beantwortet werden mußte. Die Folgen sind in aller Erinnerung: der Zusammenbruch der bulgarischen Salonikifront, durch den die große Lawine des allgemeinen Niederbruches ins Rollen kam.

Koalitionskriege sind außerordentlich schwer zu führen, auch dann, wenn die leitenden Männer das Sachliche unter allen Verhältnissen über das Persönliche zu stellen wissen. Dies beweisen die vorstehenden Schilderungen, die naturgemäß vieles nur zu streifen oder anzudeuten vermochten. Und gerade deshalb wäre es in höchstem Grade ungerecht, aus den von uns vorgeführten Tatsachen etwa abzuleiten, daß es bei den Mittemächten mit der Zusammenarbeit der Heerführer besonders schlecht bestellt gewesen sei. Das volle Gegenteil ist der Fall. Noch nie wurden in einem Bundeskriege die Reibungen, die sich bei der militärischen Führung aus politischen, geographischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verschiedenheiten ergaben, so verhältnismäßig glatt überwunden wie eben bei den Mittemächten. Wären sonst solche Erfolge einer Minderheit der Zahl über eine mehrfache Überlegenheit möglich gewesen, Erfolge, wie wir sie errungen haben und deren Andenken der augenblicklich herrschende Zeitgeist, diese feile Metze, wohl beflecken, nie aber verdunkeln oder gar vernichten kann!

Wie lagen da die Verhältnisse bei der Entente?

Wieviel wurde in deren Lager die ganzen Kriegsjahre hindurch von einer Einheitsfront und von einer Generaloffensive gefabelt! Und doch kam es, streng genommen, bis in die letzte Oktoberwoche 1918 weder zu der einen, noch zu der anderen. Denn wenn es schon im letzten Kriegsjahre unter dem Eindruck der deutschen Kraftentfaltung gelang, im Westen alle Streitkräfte mehr oder minder unter einen Hut zu bringen, so weigerte sich doch Italien, seine militärischen Sonderinteressen der Gesamtheit zu opfern. Es trat erst knapp vor dem jähen Kriegsende in die „Generaloffensive" ein, und zwar auch nur dort, wo es seine ureigensten Interessen erheischten. Freilich konnte sich die Entente seit dem Erscheinen der Amerikaner auf dem Kontinent den Luxus leisten, die Italiener ihre Extratouren tanzen zu lassen; sie war auch ohne Bundesgenossen stark genug, an jedem beliebigen Punkt des Westens mit totsicherer Überlegenheit auftreten zu können. Hätten es die Ententemächte zur Zeit, als noch Rußland in ihren Reihen stand, ein einziges Mal zuwege gebracht, unter Aufopferung aller Sonderziele zu einem großen, zusammengefaßten und gleichzeitigen Angriff anzutreten — unser Schicksal wäre trotz unserer weitüberlegenen Führung schon damals besiegelt gewesen.

Freilich hatten unsere Gegner während des ganzen Krieges eins uns gegenüber voraus: eine durch kluge Friedensarbeit gut fundierte, zielbewußte politische Führung. Sie verstanden es vortrefflich, die Einkreisungspolitik des Königs Eduard durch Energie und Zähigkeit ins Militärische umzusetzen, und ließen sich durch keine Enttäuschung an der Fortsetzung dieser Tätigkeit behindern. Unsere politische Leitung stand gegenüber jener der Entente weit zurück, was nicht bloß ein Vorwurf gegen die berufsmäßigen Politiker sein soll, sondern gegen alle staatlichen und militärischen Faktoren, deren Wirken die Politik beeinflußte. Wie haben wir hoheitsvoll gelächelt, als wir beispielsweise lasen, daß die Entente die tschecho-slowakische Nation als kriegführende Macht anerkannt hätte! Und doch war mit dieser so rein doktrinär aussehenden Kundgebung der Dolch geschliffen worden, mit dem schließlich Wilson der Monarchie den Herzstich gab. Diesem Beispiel sei entgegengestellt die Behandlung, die wir der polnischen Frage angedeihen ließen — und man kann sich weitere Erläuterungen füglich ersparen. Militärisch war der Krieg der Mittemächte trotz nicht wegzuleugnender Fehler gut geführt, politisch schlecht. Verloren haben wir ihn freilich wirtschaftlich, was immer wieder unterstrichen werden muß gegenüber der Siegergeste unserer Feinde, gegenüber der Kritik unserer völlig kritiklos gewordenen öffentlichen Meinung.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

England.

§ **Militärische Jugendvorbereitung.** Gelegentlich einer Aufführung der „Boys-Brigade" in der Royal Albert Hall wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nach „Daily Telegraph" (6. 5.) erneut auf diese Einrichtung gelenkt. Es handelt sich um eine Organisation, die sich mit der Erziehung der schulentlassenen Knaben zu anständiger Lebensweise, Gehorsam, Ehrfurcht, Disziplin und Selbstachtung befaßt. Lehrer sind Offiziere. Was die Jugend anzieht und festhält sind die Gesellschaft, die Märsche, Lager- und Felddienstübungen. Disziplin und gute Sitten ergeben sich dabei von

Hosted by Google

selbst. Man mißt dieser Knabenerziehung besonders in der jetzigen Zeit großen Wert bei, wo die Reaktion auf die Kriegsdisziplin in weiten Kreisen Neigung zur Auflehnung gegen Gesetz und Ordnung hervorgerufen hat. Die Jugend soll diesen verderblichen Einflüssen entzogen werden.

Kurze Nachrichten

§ Die Nachrichten über die **vergeblichen Anläufe der Bolschewisten** gegen die Dwina- und Waga-Front werden bestätigt. Unter den Truppen, deren gute Haltung der englische Führer erwähnt, wird der national-russischen Artillerie besonderer Erwähnung getan. General Ironside glaubt, daß die Gefahr, daß das Expeditionskorps von den Bolschewisten erdrückt werde, vorüber sei. (Daily Telegraph 6. 5.)

§ Die von den Truppen des Admirals Koltschak nach Meldungen aus bolschewistischer Quelle erlittene Schlappe, scheint deren Vordringen nicht aufzuhalten. Nach neueren Nachrichten geht der **Angriff an der Perm-Eisenbahn entlang** weiter. Auf dem Kama-Fluß fielen 18 Dampfer und 45 sonstige Schiffe in die Hand der Sibirier. (Daily Telegraph 6. 5.)

Nach einer Angabe des Dr. Dillon aus Paris befinden sich **finnische Truppen** und 5000 National-Russen unter General Judenich noch auf dem Marsche nach Petersburg; sie sollen von dieser Stadt nur etwa 22 engl. Meilen entfernt sein. (Daily Telegraph 6. 5.)

§ Die Erhebung der **Albanesen** gegen die **Italiener** breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der Kämpfer beträgt z. Zt. etwa 4000. Es wurde ein Telegramm an die Friedenskonferenz gerichtet, in dem der Widerwille gegen Italien und die Anhänglichkeit an Essad Pascha zum Ausdruck gebracht wird. (Times 30. 4.)

Regimentsabend

Colbergsches Gren. Regt. Nr. 9: Donnerstag, 15. Mai 1919, 8 Uhr abends, im Spatenbräu, Berlin-Schöneberg, Viktoria-Luise-Platz 9.

Aktives, Ref. und Landw. Regt. 48: Montag, 19. Mai 1919, 8 Uhr abends, im Paulaner-Bräu, Kurfürstendamm 10 (Romanisches Haus), Eingang Kaiserstr. 167, 1 Treppe.

Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28: Dienstag, 27. Mai 1919, 8 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoologischen Garten.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Ref. J. R. 6: Paul, Lt. d. Ref. **Gr. R. 10:** Sterz, Lt. d. Ref. **Gr. R. 12:** Pützinger, Assist. Arzt d. Ref. **J. R. 20:** Hottenrott, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 20:** Jahn, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 22:** Müller, Oblt. d. Ref. **J. R. 27:** Reuter, Lt. d. Ref. **Füs. R. 38:** Thienelt, Feldwlt. **J. R. 45:** Meyer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 53:** Biesenthal, v. Oepen, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 56:** Westermeyer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 61:** Stibenz, Feldwlt. **Ref. J. R. 73:** Knigge, Baule, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 77:** Fricke, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 78:** Lücke, Lt. d. Ref. **J. R. 83:** Krüger, Lt. **J. R. 84:** Christiansen, Hauptm. d. Ref. **J. R. 85:** v. Lettow-Vorbeck, Oberst. **Ref. J. R. 86:** Noll, Lt. d. Ref. **J. R. 117:** Keitel, Lt. d. Ref. **J. R. 138:** Schmitz, Vits, Lts. d. Ref., Weighardt, Lt. d. Ldw. **J. R. 184:** Meißner, Lt. d. Ref. **J. R. 186:** Pierlo, Lange, Alffen, Lts. d. Ref. **Ref. J. R. 229:** Kramer, Feldwlt. **Ref. J. R. 258:** Günther, Lt. d. Ldw. **J. R. 408:** Hirsch, Lt. d. Ref. **Drag. R. 6:** v. Dietlein, Lt. **2. Garde-Feldart. R.:** Thomsen, Oblt. d. Ref. **5. Garde-Feldart. R.:** Quantmeyer, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 2:** Randt, Oblt., Möllendorf, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 7:** Stephan, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 10:** v. Stolzenberg, Lt. **Feldart. R. 15:** Keller, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 18:** Iggensen, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 21:** Schmidt, Lt. **Ref. Feldart. R. 29:** Diefenbach, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 36:** Weilepp, Feldwlt. **Feldart. R. 54:** Brennecke, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 60:** Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Maj. **Feldart. R. 185:** Winterstein, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 504:** Meyer, Lt. d. Ref. **Feldart. Abt. 701:** Schomberg, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 5:** Schleckies, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 7:** Grzenia, Lt. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 7:** Dreja, Feldwlt. **Ref. Fußart. R. 11:** Danielsen, Lt. d. Ref. **1. Garde-Pion. Komp.:** Wagner, Lt. **Pion. B. 3:** Meß, Lt. d. Ref. **Pion. B. 7:** Auen, Lt. d. Ref. **Minenwerfer-Komp. 160:** Schirmer, Lt. d. Ref. **Flieger-Abt. 267:** Witt, Lt. **Armee-Nachrichten-Kom. 14:** Foerg, Hauptm. d. Ref. **Art. Dep. Breslau:** Kaßner, Feuerw. Lt. **Schlachtstaffel 17:** Geiger: Lt. d. Ref. **Armee-Flugpark d. Heeresgruppe Kiew:** Elias, Lt. d. Ref. **Armee-Flugpark 4:** Kohnke, Lt. d. Ref. (Huf. R. 7). **St. Offiz. d. Kraftf. Tr. 771:** Seifert, Oblt. **Kraftw. Kol. 515:** Maier, Lt. **Ref. Laz. Jauer:** Hering, Feld-Unterarzt. **Straßenbau-Komp. 26:** Titz, Lt. d. Ldw. **Zivil-Verw. d. balt. Lande:** Becker, Lt. d. Ref. **Ldw. Bez. II Bremen:** de Lahr, Lt. d. Ref. a. D. **J. R. 59:** Schürmann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1414 bis 1417.

Sächsische Armee.

6. J. R. 105: v. Nostitz-Wallwitz, Oblt., Richter, Lt., Haubold, Kayser, Wunsch, Lts. d. Ref., Maibier, Lt. d. Ldw. **17. J. R. 183:** Meitzner, Lt. d. Ref. **J. R. 392:** Korschelt, Höckner, Lts. d. Ref., Lindner, Lt. d. Ldw. **Jäg. R. 7:** Rottloff, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten 577 bis 579.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Das Bezirkskommando II Königsberg stellt sofort mehrere jüngere Unteroffiziere und Mannschaften als Schreiber ein. Bedingung: Gute Handschrift und Auffassungsgabe, Maschinenschreiben erwünscht. Bewerber, die bereits Erfahrung in Versorgungsangelegenheiten haben, werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind dem Bezirkskommando II einzureichen.

Bezirkskommando II Königsberg.

Vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11 starben den Heldentod folgende Offiziere:

Rittm. Graf Bethusy-Huc
(20. 9. 1917),

Rittm. d. Res. Hecht
(2. 12. 1918),

Oblt. Hoch
(31. 5. 1918),

Lt. v. Platen,
(25. 9. 1915),

Lt. d. Res. Rutzki
(7. 2. 1917 als Flieger),

Lt. d. Res. Güttler
(20. 2. 1918 als Flieger),

Lt. d. Res. Bloch
(2. 5. 1918),

Lt. d. Res. Graf v. Oriola,
(23. 7. 1918),

Lt. d. Res. Walliczek
(15. 9. 1918),

Lt. Menzel
(27. 7. 1918 als Flieger),

Lt. Schwerdfeger
(8. 11. 1918 als Flieger),

Obervet. Caemmerer
(2. 12. 1917),

Fähnr. Finsterbusch
(16. 7. 1917).

Sie gaben ihr Leben als treue, deutsche Männer für des geliebten Vaterlandes Schutz und Ehre. Sie starben in dem beseligenden, festen Glauben an Deutschlands Unbesiegbarkeit. — Wir gedenken der lieben Kameraden in Treue und Dankbarkeit.

Im Namen des Offizierkorps:
v. Regenborn,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 8. Mai 1919 verstarb in Berlin an den Folgen einer Operation der Marine-Oberingenieur

Richard Beder,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl., z. Zt. Freiwilliger der Techn. Abt. des Garde-Kav. Schützen-Korps.

Mit zu den Gründern der Abteilung gehörend, hat er sich durch sein kameradschaftliches Wesen und seinen Pflichteifer die Achtung und Verehrung aller Kameraden in hohem Maße erworben. — Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

Die Kameraden der Techn. Abt. Garde-Kav. Schützen-Korps.

Am 2. Mai 1919 fiel bei den Straßenkämpfen in München an der Spitze seiner Batterie

Hauptm. Lothar Frisch,

Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl., des Württ. Mil. Verd. Ordens, des Friedrich-Ordens 1. Kl. m. Schw. und anderer Kriegsauszeichnungen.

Als echter deutscher Offizier, nur wenn Verwundung ihn zwang, abwesend, hat er in den verschiedensten Dienststellungen fast sämtliche Schlachten und Gefechte des Regiments mitgemacht. Zwei Jahre lang führte er im Osten, auf dem Balkan und an der Westfront die 5. Batterie, die für ihn durchs Feuer ging, und zwei Jahre lang stand er an der Spitze der III. Abteilung, die Dank seiner geschickten Führung in den schwierigsten Lagen an der Westfront stets guten Mutes blieb und Hervorragendes leistete. Mit seiner ganzen Person hat er sich von Neuem zur Verfügung gestellt, als das Vaterland rief, und seine Treue alsbald mit dem Tode besiegelt. Tief trauernd steht das Regiment an der Bahre dieses ausgezeichneten Offiziers und vorzüglichen Kameraden und wird ihm über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere des Feldart. Regts. König Karl (1. Württ.) Nr. 13:
Roell,
Major und Regimentskommandeur.

In der Nacht vom 28. zum 29. April 1919 wurde der Kadett

Karl Theodor Sprenger

durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Die Haupt-Kadettenanstalt steht tief erschüttert an der Bahre dieses begabten jungen Menschen, der durch Kameradschaftlichkeit, lauteren Charakter und außergewöhnliche Fähigkeiten seinen Kameraden ein Vorbild war und zur Erfüllung hoher Aufgaben berufen schien. Wir alle werden diesem prächtigen Kadetten stets ein herzliches Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere, Lehrer und Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt:
J. A.: **Hauß,** Major.

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Cranz, Hauptm., mit Fräulein Hanna Heydweiller (Coblenz—Denzerheide, Post Ems). — v. Gordon, Oblt., mit Gräfin Marie-Luise Klinckowstroem (Waldau b. Schlochau — Bremin b. Lianau, Westpr.). — Haenel, Lt. der Res., mit Fräulein Lotte Müller (Dresden-Blasewitz).

Verbindungen: Frhr. v. Wangenheim, Maj., mit Fräulein Lonny Thewalt (Berlin). — Staudinger, Hauptm., mit Fräulein Edith v. Lindequist (Berlin). — Credé, Lt., mit Fräulein Gerda v. Wurmb (Berlin—Minden, Westf.).

Geburten: (Sohn) v. Tippelskirch, Hauptm. (z. Zt. Charlottenburg). — (Tochter) v. Velsen, Maj. (Zehlendorf-West b. Berlin).

Todesfälle: v. Winterfeld, Gen. Maj. z. D. (Potsdam). — v. Arnim, Maj. a. D. (Gerswalde).

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

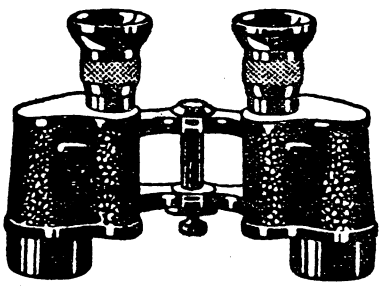
Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Humboldthaus Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67.
Klinik u. Entbindungsanstalt für Kranke 1. u. 2. Klasse.

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 55.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER
für
Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.
Berlin Hamburg CARL ZEISS JENA Wien Buenos Aires
Prospekt T 41 kostenfrei.

Digitized by Google

Kröner

Deiker

(Originalölgemälde) **nur privat** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an **A. Blumenreich,** Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44

Verkäuflich.

2 Damensättel (einer v. Erb), 2 Offiz.-Dienstsättel mit kompletter Pferdeausrüstung, 12 P. neue Bandagen, Rennstiefel (1¼ Pfd.), Zivilzaumzeuge usw., gebraucht, sehr gut erhalten, teils fast neu. Anfragen: **Dessau,** Muldinsel, Rittm. **B.**

Zigarrenfabrikant
wünscht gegen Zigarren ein
erstklassiges Jagdglas
zu tauschen.
Fr. Eckardt, Zigarrenfabrik,
Salzungen, S. M.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche
Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Werkstatt für Batikkunst
Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27.
:—: Fernsprecher: Amt Uhland 2078. :—:

Deutsche Geschichte

Von
Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor
Dr. Karl Brandi

Zweite Auflage

Geheftet M 10,50, gebunden M 12,—

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück,** und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin-Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Soeben erschienen:

Kronprinz Wilhelm

Von

Hauptmann Kurt Anker,

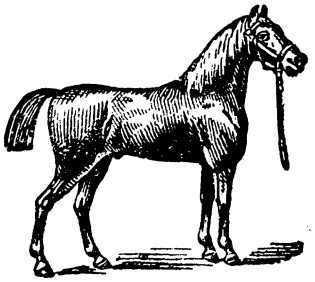
z. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Preis M. 1,—.

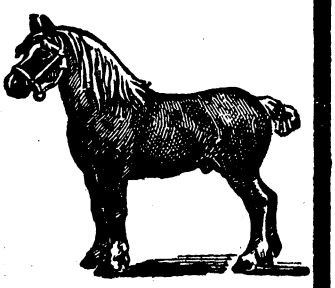
„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen..."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,**
Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Lehranstalten

„Abitur".

Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor. Näh.: **„Comenius"** Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow (6166).

Infanterie-Regt. Herzog Karl (6. Ostpr.) Nr. 43.

Alle alten aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments werden behufs Beitritts zu einer Vereinigung, die über die bevorstehende Auflösung des Regiments Rhaus schaffen soll, mit Mitteilung ihrer Anschrift an Major **Boehm, Königsberg, Pr.,** Hammerweg 3 bis 25. 5. 19 gebeten.

Das **Landesjägerkorps (Reichswehrbrigade XVI)** sucht sofort einige ältere

Oberleutnants oder Hauptleute

zur Einstellung für Werbesammelstellen in der Provinz Sachsen. Meldungen sofort.

Hauptmeldestelle: Freiw. Landesjägerkorps,
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131.

Reichswehrbrigade Berlin.

Deutschlands Jugend,
helft das Vaterland neu aufzubauen!

Außer gedienten Soldaten aller Waffengattungen
werden
für ein Sturm-Lehr-Bataillon (Kommandeur Major Friedrichs)

750 Rekruten,

junge, gesunde Leute von 17 bis 20 Jahren, Mindestgröße 1,56 m, zur militärischen Ausbildung gesucht.

Alte Kameradschaft und alte Disziplin!

Gebührnisse: Mobiles Gehalt des Dienstgrades — mindestens 30 Mark monatlich (Löhnung) und zur Zeit 5 Mark tägliche Zulage, freie Unterkunft und Verpflegung.

Bei entsprechenden Leistungen steht in Zukunft jedem tüchtigen Soldaten die **Offizierslaufbahn** offen, bei solchen mit Reife für Obersekunda erfolgt Zulassung zur Offiziersprüfung ohne besonderen Bildungsnachweis.

Das Werbebüro versendet auf Anfordern einen Fragebogen, nach dessen Ausfüllung und Eingang (zwecks Vergütung der Fahrkosten) ein Fahrtausweis nach Berlin überwiesen wird.

Hauptwerbebüro:
Berlin NW, Kriminalgericht, Thurmstraße 93.

Das Freikorps Görlitz

stellt noch junge

Pionier- und Minenwerfer-Offiziere

ein.

Zu melden bei den Werbestellen:

Görlitz, Gymnasium am Klosterplatz,
Fernsprecher 1776.

Liegnitz, Gasthaus Gold, Schwert,
Fernsprecher 2638.

Bunzlau, Knabenschule, Opitzstraße,
Fernsprecher 72.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34

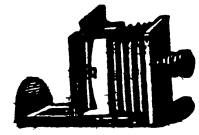
:: **Werkstatt für Reparaturen** ::

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine **phototechnische Abteilung** entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage

M 14,—, in Halbleinenband M 17,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Digitized by Google

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Deutschlands Niederbruch

Ursachen und Wirkungen

Von

Generalleutnant **v. Alltrock**

Preis M 2,25

Mit zahlreichen Abbildungen

Das Heft behandelt zum ersten Male den feindlichen Werbedienst, die geheimen Vorbereitungen zur Revolution in der Heimat und den Etappengebieten des Feldheeres, Leitung und Mittel des Umsturzes, die gesamten deutschen Offiziersverluste.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Armee und Revolution

Entwicklung und Zusammenhänge

Von einem deutschen Generalstabsoffizier

Preis M 1,50

Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier **ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art** die Feder führt —, einer, der dem an der Front ringenden Heer während der viereinhalbjährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich in der **Abgeklärtheit des Urteils**, in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Niemand, der an dem Wiederaufbau des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist darf an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden, ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Das Milizwesen

Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches

Preis M 1,80

Ein **sachkundiger Führer** für weiteste Volkskreise, Fachleute wie Laien, Regierung und Volksvertretung, Politiker und Militärs, die sich näher über die **Vorbedingungen** und **Möglichkeiten der künftigen Heereseinrichtungen** unterrichten und ein klares Bild gewinnen wollen. Die zeitgemäße Schrift behandelt einleitend das alte Heer und seine Auflösung durch die Revolution, nimmt sachlich Stellung zu den Fragen, wie sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht gestalten soll und ob das deutsche Reich künftig mit dem Milizwesen auskommen kann und bietet allseitig durchdachte, bestimmte Vorschläge für die Bildung eines deutschen Milizheeres.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Siege und Niederlagen im Weltkriege

Von

Oberst Immanuel

Preis M 5,—

Der Verfasser bietet eine klar und überzeugend zusammengefaßte, **unparteiische Beurteilung** des Weltkrieges, die sich nicht mit einer Schilderung der Tatsachen begnügt, sondern die Zusammenhänge, die Ursachen und Folgen der Ereignisse von allen Seiten her scharf beleuchtet. Dadurch gewinnt der Leser ein übersichtliches Bild von den entscheidenden Vorgängen und den Wendepunkten des Krieges zu Lande wie zur See. Da die politischen Entschließungen, die wirtschaftlichen Fragen und die moralischen Einwirkungen in untrennbaren Beziehungen zu den Kampfhandlungen selbst gestanden haben, so vereinigt sie der Verfasser zu einer Gesamtdarstellung, die besonders lehrreich wirkt.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

STAATL. BAD ELSTER

EISEN-, MOOR- UND MINERALBAD. RADIUMEINATMUNGSHALLE. BERÜHMTE GLAUBERSALZQUELLE.
500 m ü. d. M., vor Winden geschützt, inmitten großer Waldungen, an der Linie Leipzig—Eger.
Große Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Terrainkuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Nieren-, Leber-, Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Ständig im Betrieb. Badeschrift. frei d. die Badedirektion.

Eberswalde (Märkische Schweiz). Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserverf., Kanalis., Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren
(D. R. P. Nr. 289184)
Behandlung ohne Berufsstörung
(schnell, schmerzlos)
Prospekte

Altersheim für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort :: Schwestern im Hause.
Berlin W15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Thüringer Waldkurheim
Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.
Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein

Erholungsheim Langebrück
bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester Magd. Paulick.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,**
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Quisisana Grunewald
Fernspr. Pfalzburg 114 **Sanatorium** Winklerstr. 24
für Rekonvalescenten, Erholungsbedürftige, Nervöse und Stoffwechselkranke
Kriegsteilnehmern Ermäßigung Leit. Arzt: H. Kurzrock

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.
Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.
Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut.
Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Ostsee-Sanatorium Zoppot
wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt Dr. M. Gumz.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Institut für orthopaedische Chirurgie
und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. Vorzügliche Eisenbahnverbindungen. Auskunft ert. der Fremdenverkehrsverein.

Altersschwache,
Gelähmte finden dauernden Aufenthalt, liebevolle Pflege.
Askania-Haus,
Charlottenburg, Passauerstr. 18.
Fernspr.: Steinplatz 7086.

Dr. Bieling.
Waldsanatorium Tannenhof
Friedrichroda
Thür.
Des. Abt.: Militärgenesungsheim

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky. Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1067.

Else Niemeyer

Werkstätte für photographische Elfenbeine

Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

EDELSTÄHLE für alle Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.

WILLICH CREFELD

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter Grundbahn Friedrichstraße

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 135 | **Berlin, Sonnabend den 17. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
In eigener Sache!
Heereskammer und Vertretung des Berufssoldaten. Hauptm. Geneft.
Friedensbedingungen und Wehrmacht. Mit Abbildungen. Gen. Lt. Schwarte. (Schluß.)
Die Umwandlung der Soldatenräte.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Die Besoldung der charakterisierten Obersten z. D. Der N. D. O. an die Nationalversammlung.
Die militärische Lage im Osten.
Neueste Militär-Literatur. — Militärische Fachpresse. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

In eigener Sache!

Berlin, Mitte Mai 1919.
Kochstr. 68—71.

In letzter Zeit ist des öfteren — besonders aus den besetzten Gebieten — die Frage an uns gerichtet, ob es richtig sei, daß das Militär-Wochenblatt sein Erscheinen eingestellt habe.

Da wir unmöglich voraussetzen können, daß ein solches Gerücht wider besseres Wissen böswillig verbreitet wird, können wir nur annehmen, daß es seinen Ursprung in den Tatsachen der schlechten Eisenbahnverbindungen hat und in der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, unser Blatt in dem besetzten Gebiet durch Abonnement oder Vertrieb zu verbreiten.

Wir erklären ausdrücklich, daß das Militär-Wochenblatt nach wie vor erscheinen wird.

* * *

Diese Gelegenheit benutzen wir, um zum recht zahlreichen Bezug des Militär-Wochenblattes für die Monate Mai/Juni und das herannahende dritte Vierteljahr 1919 einzuladen.

Das Militär-Wochenblatt ist in der Lage, in allernächster Zeit besonders interessante Gebiete zu behandeln. Unter anderem wird in einem Aufsatz „Britische Humanität" eingehend die unmenschliche Kriegführung dargelegt werden, deren sich die Engländer, die uns Grausamkeit vorwerfen, gegen die Buren befleißigt haben. Von höchstem Interesse für alle Fachleute, Diplomaten und den gebildeten Laien wird der aus dem „Daily-Telegraph" übersetzte Bericht des Feldmarschalls French über den englischen Feldzug „1914" sein. Aus diesem Bericht erhellt klar die empfindliche Niederlage, die die Engländer im Herbst 1914 erlitten haben; bezeichnend sind auch die Reibungen zwischen der französischen und britischen Heeresleitung, und die ängstliche, egoistische Sorge Frenchs um Schonung kostbaren britischen Blutes. — Später werden wir den Schlußbericht des Feldmarschalls Sir Douglas Haig über den Krieg bringen, der die Kritik der militärischen Fachwelt anreizen wird. Nach wie vor wird das Militär-Wochenblatt natürlich die Interessen der Armee und Offiziere in Richtung der Schaffung einer „Heereskammer" warm vertreten.

Die Papierknappheit sowie die sehr hohen Herstellungskosten gestatten es nicht, große Vorräte der einzelnen Nummern des Militär-Wochenblattes zum Einzelankauf der Nummern, die vorstehende Aufsätze enthalten werden, bereit zu legen. Einzelkauf mehrerer Nummern ist auch kostspieliger als Monatsbezug (M. 1.50) bzw. Vierteljahrsbezug (M. 4.50).

Wir können daher nur zum eigensten Vorteil der Interessenten dringend raten, sich den bestimmten Besitz des Wochenblattes im Laufe der nächsten Monate durch ungesäumte Bezugsbestellung (am besten durch die Post) bald zu sichern, da wir mit den angekündigten Artikelserien noch im Monat Mai beginnen werden.

Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.

Hosted by Google

Heereskammer und Vertretung des Berufssoldaten.

Von Hauptmann Geneſt.

Mein Aufſatz: „Armeekammer“, der in Nr. 119 des „Militär-Wochenblattes“ erſchien, hat zahlreiche, meiſt zuſtimmende Erklärungen aus Offizierkreiſen ausgelöſt. Die Frage iſt im Rollen und muß bis zur Entſcheidung ausgefochten werden. In dieſem Kampf müſſen wir uns aber ebenſo hüten, in der Begründung der Notwendigkeit einer Vertretung der Berufsſoldaten zu übertreiben, wie davor, einer ſolchen Vertretung Aufgaben zuzuweiſen, die weit über den gedachten Rahmen und gewollten Zweck hinausreichen. Beides iſt ein Fehler, der der Sache nur ſchaden kann. Dieſen Fehler ſcheint mir Hauptmann Schmidt zu machen in ſeinem Aufſatz: „Zur Frage der Wehrkammer“ in Nr. 128 des „Militär-Wochenblattes“.

Daß bisher kein Menſch die Intereſſen des Offiziers gewahrt hat, trifft doch nicht zu. Im kaiſerlichen Deutſchland und königlichen Preußen haben die berufenen Dienſtſtellen wohl alles getan, was in ihren Kräften ſtand, um die Stellung des Offiziers zu feſtigen und zu heben.

Ich bezweifele aber, daß im republikaniſchen Deutſchland mit ſeinem ſtark heeresfeindlichen Einſchlag der Wehrminiſter und das Kriegsminiſterium ſich ſtets werden freimachen können von parteipolitiſchen Rückſichten und behaupte, daß da nur eine zu ſachlicher Arbeit verſammelte, aus Fachleuten beſtehende Berufskammer das nötige Gegengewicht geben kann.

Neben den Vertrauensleuten der Truppen noch einen „Vertrauensrat der Berufsſoldaten“ einzuſetzen, würde einen ſchweren Mißgriff bedeuten, denn es hieße den durch die Revolution künſtlich geſchürten Gegenſatz zwiſchen Vorgeſetzten und Untergebenen in der Armee verewigen.

Es wird jetzt ſchon nicht immer leicht ſein, der Mitwirkung der Vertrauensleute gegenüber die Kommandogewalt der Führer unzweifelhaft aufrechtzuerhalten, ganz unmöglich aber wird es, wenn der Führer nicht nur mit einem, ſondern mit zwei ſehr oft widerſtreitenden Vertrauensräten zu tun haben wird. Der Führer kommt ja dann aus dem Verhandeln gar nicht heraus.

Als erſte Vorbedingung für den Neuaufbau des Heeres iſt die Sicherung der Kommandogewalt anzuſehen. Unmöglich kann daher das Offizierkorps einer Einrichtung neuer Vertrauensräte für Berufsſoldaten zuſtimmen, denn ſelbſt wenn dadurch die Intereſſen des Standes gefördert würden, ſo geſchähe es doch auf Koſten der Güte der Armee. Und die Offiziersintereſſen wollen wir doch hauptſächlich fördern, damit wir wieder ein brauchbares Heer bekommen.

Glaubt ein Offizier bei ſeinem Vorgeſetzten kein Recht zu bekommen, ſo ſteht ihm der Beſchwerdeweg offen. Es liegt kein Grund vor, zu zweifeln, daß die Entſcheidungen über Beſchwerden von Offizieren, wobei Vertrauensleute ja gar nicht mitwirken, jetzt weniger ſachlich behandelt werden als früher. Richtet ſich die Beſchwerde gegen den Offizier, ſo ſteht doch die Entſcheidung bei dem Dienſtvorgeſetzten und nicht bei den Vertrauensleuten. Zu erwägen bleibt nur, ob der letztentſcheidenden Inſtanz, dem Reichspräſidenten, für Beſchwerdeangelegenheiten ein beſonderer Ausſchuß der Heereskammer beigegeben werden ſoll.

Der Heereskammer den Namen „Zentralrat“ zu geben, wird wohl auf allſeitige Ablehnung in der Armee ſtoßen.

Der Zentralrat iſt eine der traurigen Errungenſchaften der Revolution, ſein Wirken trägt einen großen Teil der Schuld an dem Zerfall der alten Armee und damit an der jetzt ſo ſchwer auf uns laſtenden Hilfloſigkeit des deutſchen Volkes den feindlichen Anſprüchen gegenüber. Keine Einrichtung,

Perſonal-Veränderungen

Preußiſche Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Weimar, den 30. April 1919.

Winiker, Gen. Maj. und Kom. d. 62. J. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 137, in Genehmigung ſeines Abſch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt. Sculetus (Herbert), Maj. i. J. R. 95, z. Dienſtl. b. Kr. Min. komdt., Behrends, Maj. i. J. R. 146, Kretzſchmar, Maj. i. J. R. 150, Pitſch, Maj. i. Feldart. R. 45, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Stutzer, Hauptm. i. J. R. 57, als Lehrer zur Mil. Turnanſtalt verſetzt. Brickenſtein, Hauptm. i. J. R. 131, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Flieger-B. 1 bewilligt, v. Eiſenhart-Rothe, Hauptm. i. Feldart. R. 4, komdt. als Aſſiſt. zur Art. Prüf. Komm., in Genehmigung ſeines Abſch. Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt. Böttger, Hauptm. b. Feſt. Gefängnis in Spandau, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 49 bewilligt. Schulze, Hauptm. in d. Masch. Gew. Abt. 2, komdt. als Mitglied zur Gew. Prüf. Komm., m. d. geſetzl. Penſ. d. Abſch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich iſt derſelbe bei d. Reſ. Offizieren d. Masch. Gew. Abt. 2 angeſtellt. Reeps, Hauptm. a. D. (III Berlin), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Flieger-B. 1 erteilt.

Auf ihr Geſuch zu den Reſ. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Dennſtedt, Oblt. i. Telegr. B. 1,

die Leutnants:

Menny (Heinrich), Schlütter i. Telegr. B. 1; letzterer hat ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 31. 8. 1918 erhalten, Nicaeus i. Telegr. B. 2, Lehmann i. Telegr. B. 3, Gütermann (Otto) i. Telegr. B. 4; letzterer hat ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 5. 10. 1918 erhalten.

Thiele, Fähnr. i. Telegr. B. 3, König, Fähnr. i. Telegr. B. 4, in d. Reſ. Verhältnis übergeführt. Söldner, Lt. in d. Train-Abt. 17, d. Abſch. bewilligt; demſelben iſt ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 29. 8. 1917 verliehen. Hoyer, Lt. d. Reſ. (II Frankfurt a. M.), d. Abſch. bewilligt.

Berlin, den 2. Mai 1919.

Ebeling, Gen. Maj. z. D. und Kom. d. Tr. Üb. Pl. Heuberg, von dieſer Stelle auf ſein Geſuch enthoben. Stolle, Oberſtlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Bielefeld, d. Abſch. m. ſeiner Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 87 bewilligt. Caſtendyk, Oberſt von d. Armee, vorher Kom. d. J. R. 57, i. Frieden in dieſem Regt., in

die dem neuen Heere dienen soll, darf auch nur dem Namen nach mit dem Zentralrat etwas gemein haben.

Hauptmann Schmidt denkt sich die Heereskammer zusammengesetzt aus 31 Offizieren, 31 Unteroffizieren und 16 Beamten.

Das sieht sehr demokratisch aus, ist aber gerade deshalb falsch. Die Formaldemokratie hat durch die Revolution an Ansehen stark verloren. Die Arbeit, die für den Staat geleistet wird, soll das Gewicht der Stimme entscheiden, das ist doch der ideale Sinn des Rätesystems. Nun ist doch unzweifelhaft, daß der Offizier, der sein ganzes Leben dem Waffendienst widmet, der Armee mehr leistet als der Unteroffizier, der nach einigen Jahren eine gute Zivilstelle zu erlangen hofft.

In Organisationsfragen, Fragen der Truppenausbildung wird man dem Unteroffizier nicht ein gleichwertiges Urteil zuerkennen können wie dem erfahrenen älteren Offizier. Ganz widersinnig wäre es aber, wenn in wichtigen Heeressachen die 31 Offiziere in der Kammer von den 47 Unteroffizieren und Beamten überstimmt werden könnten.

Von meiner augenblicklichen Dienststelle in Kurland aus kann ich die Verhältnisse in der Heimat zu wenig übersehen, als daß ich für die Zusammensetzung der Heereskammer neue, der jetzigen Lage entsprechende Vorschläge zu machen vermag. Die richtige Bestimmung der Zahl und Art der Mitglieder ist sehr schwierig und kann nur auf Grund der genauen Kenntnis der Stärken von Offizieren, Unteroffizieren und Beamten in den verschiedenen Rangklassen und Waffen richtig getroffen werden. Unbedingt notwendig ist aber, daß die Stimmen nicht nur gezählt, sondern auch gewogen werden.

Man hat die von mir vorgeschlagene Mitgliederzahl von 145 zu groß genannt. Allerdings, die Vollversammlung wird bei einer solchen Zahl die eigentliche Arbeit nicht leisten können, das ist aber bei keiner Vertretung der Fall, dafür werden stets die Ausschüsse eingesetzt.

Solche können in der Heereskammer gebildet werden für Organisation, Ausbildung, Bewaffnung, Offizier- und Unteroffiziersachen, die verschiedenen Waffengattungen, Sanitätswesen und vieles mehr. Damit für alle diese wirklich genügend befähigte Männer vorhanden sind, darf die Mitgliederzahl der Heereskammer nicht zu klein sein.

Bei der Wahl der Mitglieder müssen politische Gesichtspunkte vollkommen ausscheiden. Das ist bei der Wahlart sehr wesentlich zu berücksichtigen, scheint mir aber außer acht gelassen zu sein bei der vorgeschlagenen direkten Wahl der Vertrauensräte, die nach Hauptm. Schmidt auch noch jährlich zu einer Tagung zusammentreten sollen. Das könnte tatsächlich sehr an „Zentralrat" erinnern. Von mir ist deshalb indirekte Wahl zu verschiedenen Zeiten und nicht öffentliche Verhandlungen, ähnlich wie in den Ausschußsitzungen der Parlamente, vorgeschlagen worden.

Zustimmen kann ich Hauptm. Schmidt nur in einem: daß *von oben her* die Heereskammer nicht geschaffen werden wird. Selbst wenn das K. M. dem Vorschlag wohlwollend gegenüber steht, wird man doch nie von ihm erwarten können, eine Einrichtung von sich aus zu schaffen, die dem Kriegsminister in mancher Hinsicht Mehrarbeit und Schwierigkeiten machen wird.

Der Deutsche Offizierbund will Ende Mai seine erste Mitgliederversammlung abhalten. Dort muß die Frage der Heereskammer beraten werden, ein Ausschuß ist zu wählen, der in Verbindung mit dem K. M. und dem Bund aktiver Unteroffiziere einen endgültigen Vorschlag für Zusammensetzung und Aufgaben der Heereskammer ausarbeitet, den dann der Offizierbund vertreten und als Gesetz fordern muß.

Es ist wahr, auch der D. O. B würde durch eine Heereskammer an Bedeutung verlieren, es werden ihm aber noch genug Aufgaben auf dem besonderen Gebiet der Sorge für den Offizierstand bleiben. Es ist das tragische Geschick jedes guten Erziehers, daß er sich mit den fortschreitenden Erfolgen seines Wirkens in manchen Dingen entbehrlich macht. Die Heereskammer könnte der *erste* große Erfolg des D. O. B. sein.

Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Bielefeld ernannt.

Graf *zu Waldeck und Pyrmont*, Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. Hus. R. 11, b. Kriegsbeginn Adj. d. Gen. Kombos. d. II. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. z. Disp. gestellt.

Weimar, den 29. April 1919.

Der Abschied bewilligt:

v. Zastrow, Maj. d. Ref. d. Ul. R. 3 (Crossen), Schwatlo, Hauptm. d. Ref. d. J. R. 20 (Frankfurt a. O.), m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif., Roh, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 79 (VI Berlin), Zierold, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Cüstrin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Fritz, Hauptm. d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. (VI Berlin), v. Klitzing, Rittm. d. Ref. d. Drag. R. 2 (Landsberg a. W.), v. Nitykowski-Grellen, Rittm. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Landsberg a. W.), v. Bergen, Oblt. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Cüstrin), Wartner, Zeug-Lt. d. Ldw. 2. Aufg. (VI Berlin).

Pickhardt, Lt. i. Garde-Fußart. R., auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Weimar, den 30. April 1919.

Schott, Dellien, Lts. i. Fußart. R. 20, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Berlin, den 2. Mai 1919.

v. Bauer, Maj. i. J. R. 148, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum St. Offiz. b. Ldw. Bez. IV Berlin ernannt. Wittig, Lt. d. Ref. (Sprottau), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Berlin, den 3. Mai 1919.

Schabel, Gen. Lt. von d. Armee, vorher Art. Kom. 244, b. Kriegsbeginn Kom. d. 2. Fußart. Brig., Greßmann, Gen. Maj. und Kom. d. 30. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 39, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Witzleben, Oberst, Kom. d. Ldw. Bez. IV Berlin, z. Dienstl. b. Stabe d. Ldw. Insp. Berlin kombt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Schallehn, Oberst, Kom. d. J. R. 67, b. Kriegsbeginn i. J. R. 82, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 82, Graf v. Hopffgarten, Oberstlt. i. Hus. R. 9, Souchon, Oberstlt. in d. 2. Ing. Insp., m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 21,

Hosted by Google

Engelhorn, Maj. i. Feldart. R. 23, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 14.

Garthe, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Arolsen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 90 bewilligt. Parnemann, Hauptm. i. J. R. 56, z. Zt. b. J. R. 55, als Chef d. Lehr-Masch. Gew. Komp. z. J. Schießschule versetzt. Liedtke, St. Veter. d. Ldw. 1. Aufg. (I Essen), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 4. Mai 1919.

v. Gizycki, Maj. von d. Armee, vorher i. Kr. Min., b. Kriegsbeginn i. J. R. 140, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 64 z. Disp. gestellt. v. Heemskerck, Maj. i. J. R. 53, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. v. Campe, Hauptm. und Pl. Maj. in Cassel, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 58 bewilligt. Rochel, Hauptm., i. Frieden bei d. Uffz. Vorschule in Greifenberg, in d. J. R. 84 versetzt. v. Bülow, Rittm. a. D. (IV Berlin), früher i. Garde-Kür. R., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 17 erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Glaser, Kaether i. Füs. R. 40, de Neufville i. Gr. R. 109, Heigl i. Gr. R. 110; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 29. August 1917 verliehen, Sernau i. J. R. 112, Neuhoff, Bonier i. J. R. 113, Feyen, Knappstein i. J. R. 114, Brühler, Nicola, Abele, Allmendinger, Wirth i. J. R. 170; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten Lt. Abele vom 11. August 1917, Lt. Allmendinger und Lt. Wirth vom 31. Mai 1918, Deis, Gille, Braumann i. Feldart. R. 30, Lienau i. Feldart. R. 50, Mühlenberg, Wentzel, Schlösser i. Feldart. R. 66; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten Lt. Wentzel vom 16. August 1918, Lt. Schlösser vom 17. September 1918, Thiel i. Fußart. R. 5.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt:

Becker, Oblt. i. J. R. 169, Schwartz, Oblt. i. Feldart. R. 76, Kersten, Lt. i. Feldart. R. 76, Hirtler, Feldwlt. i. Feldart. R. 76.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt.

den Leutnants:

Mucke d. Ref. d. J. R. 114 (III Hamburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Faißt d. Ref. d. J. R. 132 (Offenburg), Meurer d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Offenburg).

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants:

v. Harder i. Feldart. R. 50, Großmann d. Ref. d. J. (Lörrach), Bacherer d. Ldw. J. 1. Aufg. (Pforzheim).

Hanser, Feldwlt. a. D. (Rastatt), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Die Fähnriche:

v. Schoenebeck i. Gr. R. 109, Dreykluft i. Fußart. R. 14, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Lemcke i. Feldart. R. 66, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen, Rapp i. Fußart. R. 14, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Hoffmann (Robert), Lt. d. Ref. (Schweidnitz), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 5. Mai 1919.

v. Borcke, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Coesfeld, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 53 bewilligt. v. Arnim, Oberstlt. i. J. R. 69, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Coesfeld ernannt. v. Baumer, Oberstlt. z. D. und Pferdevormust. Kom. i. Neiße, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Rudolph, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Reuß, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 3 bewilligt. Wollmar, Hauptm. i. J. R. 93, z. Dienstl. i. Kr. Min. komdt.

Berlin, den 6. Mai 1919.

Frhr. v. Oeynhausen, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Eisenach, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Stempel, Rittm. i. Drag. R. 14, v. Byern, Rittm. i. Hus. R. 9, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Brecht, Oblt. i. Drag. R. 14,

die Leutnants:

Bader (Otto) i. J. R. 136, Schubert i. Drag. R. 14; zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 13. Juli 1918 verliehen, v. Grabow i. Hus. R. 9, Zucker i. Jäg. R. z. Pf. 3, Schmidt (Albrecht), Lawaczeck, Haase i. Feldart. R. 51; zugleich ist Lt. Haase ein Patent seines Dienstgrades vom 9. April 1918 verliehen, Münchmeyer i. Feldart. R. 80; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Februar 1918 verliehen, Hormann, Trapp i. Fußart. R. 10; zugleich haben sie ein Patent ihres Dienstgrades, der erstere vom 15. August 1917 und der letztere vom 15. Februar 1918, erhalten.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Nelle i. J. R. 136, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Klein d. Ref. d. J. R. 81 (Saarbrücken), jetzt b. J. R. 171, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Leutnants:

Steffen i. J. R. 143, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Stehl d. Ref. d. J. (Arolsen), jetzt b. J. R. 136.

Heß, Fähnr. i. Fußart. R. 10, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Unger, Fähnr. i. J. R. 172, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden. Hesse, Fähnr. i. J. R. 136, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen. Krause (Felix), Lt. d. Ref. d. J. (Eisleben), Hoffmeister, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Hannover), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Dr. Schulze, St. Arzt, vor d. Kriege Hilfsreferent in d. Medizinal-Abt. d. Kr. Min., unter Enthebung von d. Stellung als Adj. d. Dir. d. San. Departements d. Kr. Min. z. Kaiser Wilhelms-Akad. für d. militärärztl. Bildungswesen versetzt. Dr. Lieschke, St. Arzt, vor d. Kriege b. San. Amt d. XX. A. K., zur Dienstl. als Adj. d. Dir. d. San. Departements z. Kr. Min. komdt.

Hosted by Google

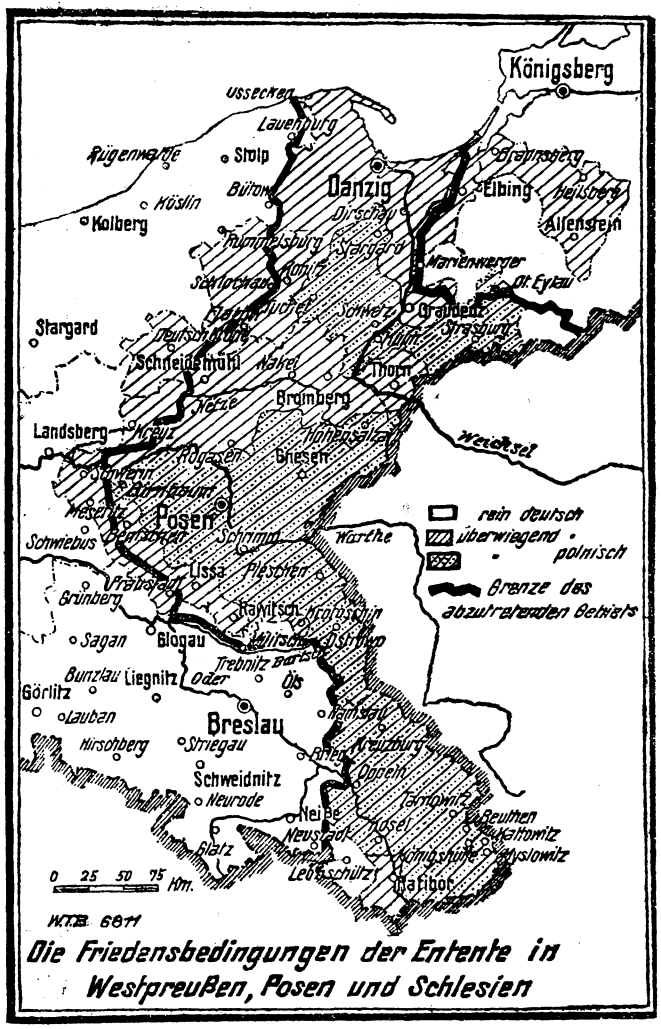
Friedensbedingungen und Wehrmacht.

Mit Abbildungen.

Von Generalleutnant Schwarte.

(Schluß.)

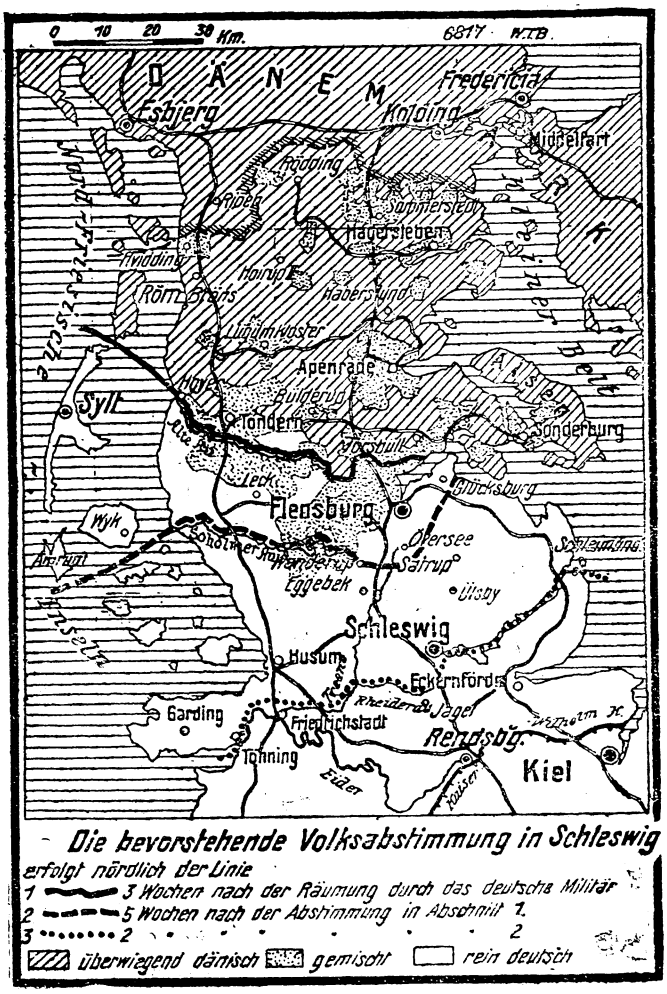
Die von uns verlangten Abtretungen großer Landgebiete in Ost und West sind naturgemäß auch für die Wehrkraft von einschneidender Bedeutung. Selbst wenn die allgemeine Wehrpflicht verschwinden sollte, ist es doch nicht bedeutungslos, ob das Gebiet für die Anwerbung der Freiwilligen enger oder weiter beschränkt ist. Je größer das



Die Friedensbedingungen der Entente in Westpreußen, Posen und Schlesien

Werbegebiet, desto größer ist auch die zur Auswahl verfügbare Menge der sich anbietenden Freiwilligen. Es ist — trotz aller auferlegten Einschränkungen — nicht bedeutungslos, ob die Waffenindustrie über oberschlesische Kohlen und Erze, ob die Heeresernährung über die landwirtschaftlichen Gebiete Ostdeutschlands verfügt; auch ein isoliertes Ostpreußen würde uns über kurz oder lang — am wahrscheinlichsten an das sich in Memel festsetzende England — verlorengehen, eben jenes Ostpreußen, dem 1813 die gewaltige Volkserhebung gegen Napoleons brutale Aussaugung entsprang.

Aber noch ein anderes liegt in dieser Abtretung. Im Westen stehen, sobald die beim etwaigen Abzug der Besatzungsheere nach 5, 10 und 15 Jahren zu bewirkende Schleifung von Köln, Koblenz und Mainz ausgeführt ist, unsere Grenzen jedem Gegner offen. Für den Osten ist wohl überlegt, befohlen, daß die jetzt bestehenden Befestigungssysteme, also Posen, Thorn, Kulm, Graudenz, Marienburg und Danzig im augenblicklichen Zustand erhalten, also



den Polen so übergeben werden müssen. Auf diese Weise ist nicht nur auch unsere Ostgrenze schutzlos, sondern wir dürfen den Polen die starken Stützpunkte (einschließlich ihrer Ausrüstung) für ihre Macht und die Brückenköpfe für spätere Feindseligkeiten übergeben — eine Verpflichtung, die an Bosheit fast noch die Auslieferung unserer Kriegsschiffe übersteigt.

Damit aber auch England in Zukunft ungefährdet das Druckmittel seiner Flotte an unsere Küsten und Hafenstädte heranführen kann, zwingt man uns nicht nur den Rest unserer Flotte bis auf ein nichtiges Überbleibsel auszuliefern, sondern auch Helgoland und alle Küstenbefestigungen zu zerstören. Was hätte England im Kriege darum gegeben, wenn Helgoland nicht in unserem kampf- und wehrkräftigen Besitz

Hosted by Google

gewesen wäre! Besiegen konnte es unsere so viel schwächere Flotte nicht, wohl aber durch die schmachvolle Hungerblockade unser Volk zum Zusammenbruch treiben und nun ohne Kampf die Öffnung unserer Küsten und Häfen gewinnen! Das Verbot des U.-Boots als der ihm einzig gefährlichen Waffe des Schwachen war — und zwar in jeder Form — zu erwarten.

Für den verbleibenden Restbestand der Flotte, der uns jetzt hinter Schweden und Holland rangiert, sind die Daseinsbedingungen für Mannschaften, Offiziere und Material in ähnlicher Weise unerfüllbar festgesetzt, wie für das Landheer.

Unsere Verpflichtung für die Luftstreitkräfte, für Luftschiffe und Flugzeuge, ist am radikalsten. Bis zum 1. Oktober 1919 dürfen 100 Wasserflugzeuge helfen, die auch den Ententeschiffen gefährlichen Minen zu beseitigen. Alles übrige ist innerhalb zwei Monaten, jene 100 Wasserflugzeuge sind sofort nach dem 1. Oktober abzuliefern. Was das bedeutet, möge daraus ermessen werden, daß wir außer den ursprünglich für Heereszwecke gebauten Luftschiffen und Flugzeugen nur wenige, seit dem 9. November für andere Aufgaben gebaute Flugzeuge in Deutschland besitzen — daß wir also auch den verheißungsvoll und bei den heutigen Eisenbahnverhältnissen unentbehrlichen Postverkehr mit Flugzeugen würden einstellen müssen. Denn wohlweislich ist uns für die nächsten sechs Monate auch die Herstellung von Flugzeugen und Flugzeugteilen untersagt. Umgekehrt sollen wir den Flugzeugen der Gegner nicht nur freien Verkehr über Deutschland, ungehinderte Benutzung unserer Flugplätze und jegliche Hilfe garantieren, sondern müssen auch auf jede Möglichkeit der Abwehr verzichten: Flakgeschütze sind nicht mehr erlaubt.

Alles, was über jene engen Grenzen, die unsere unweigerliche Wehrlosigkeit auch im Innern festlegen, hinaus an Waffen, Munition, Schiffen, Luftschiffen und Flugzeugen, was an bearbeitetem und unbearbeitetem Material vorhanden ist, soll an die Entente ausgeliefert werden. Das ist aber nicht nur eine Wehrlosmachung, sondern eine schamlose Erpressung und unverhüllter Diebstahl. Alle jene Dinge und Materialien sind hochwertige Stoffe, die sich nicht auf Hundertmillionen-, sondern auf Milliardenwerte belaufen. Aber auch sie dürfen wir in dieser Zeit des furchtbarsten Rohstoffmangels nicht einmal selbst wieder zu anderen Zwecken verwenden, sondern müssen sie — selbstverständlich entschädigungslos — ausliefern. Muß auch das unser grenzenlos armes Volk noch auf sich nehmen?

Und doch ist's auch damit nicht genug! Zu der Tatsache selbst muß sich der Hohn und die unverhüllte Verachtung gesellen: die zur Kontrolle der Durchführung dieser Verpflichtungen einzusetzenden Kommissionen (und ihrer werden bei den tausend Verpflichtungen auf allen Gebieten zahllose sein) dürfen wir aufnehmen, dürfen ihnen trotz unserer entsetzlichen Wohnungsnot, „alle Bequemlichkeiten verschaffen" und dürfen sogar — wir, die dem Verhungern Nahen — die Ausgaben für ihren Unterhalt bestreiten!

Es sind hier nur die Bedingungen des fünften Teils des Friedensvertrages, der den speziellen militärischen Forderungen gewidmet ist, kurz skizziert. Es sind aber auch in den übrigen Teilen Bedingungen enthalten, die nicht direkt militärischer Art sind, aber auf die Wehrfähigkeit einen einschneidenden Einfluß ausüben. — Die Folgen der Abtretung großer deutscher Landgebiete mit ihren landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen und personellen Kräften ist schon kurz gestreift. Hinweisen möchte ich aber noch auf folgende Punkte:

Mit Elsaß-Lothringen soll nicht nur das dem Staat gehörende Eisenbahnnetz unentgeltlich abgetreten werden, sondern auch eine reichliche Ausstattung mit Lokomotiven und Wagen — und diese Forderung wird zu einer Zeit erhoben, wo selbst der notwendigste Bahnverkehr zur Volksernährung nicht — nach der furchtbaren Abgabe von rollendem Material im Winter — aufrechterhalten werden kann, wo man in Frankreich über Verkehrsstörungen durch das schon zuviel abgelieferte Material klagt.

Die Bestimmungen über die Internationalisierung des Kieler Kanals, der Oder, der Elbe, der Donau und anderer Wasserstraßen, über die Regelung der Benutzung der Eisenbahnen durch fremde Güter, über die Einschränkung und dauernde Kontrolle der Funkenstationen, über die Auslieferung unserer Kabel und damit unser völliges Ausscheiden aus dem Weltverkehr, über die Sonderbestimmungen über Rhein und Mosel — selbstredend ohne Gegenseitigkeit — greifen in die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes in einer unerträglichen Weise ein. Die Ablieferung großer Mengen von Vieh an Frankreich und Belgien muß bei unserem erschreckenden Mangel an Fleisch, Milch, Fett und Leder die Ernährung des Volkes und des — leider immer noch vor schweren Aufgaben stehenden, höchste Leistungsfähigkeit erfordernden — Heeres auf das schlimmste für heute und auf Jahre hinaus beeinträchtigen. Unter anderem wird die Abgabe der großen Zahl von Pferden naturgemäß auch die Aufstellung der befohlenen drei Kavallerie-Divisionen illusorisch machen. — In ähnlicher Weise aber wirken noch viele andere Bestimmungen mit an der

Die Umwandlung der Soldatenräte.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" entnehmen wir folgendes:

„Bei jedem Auflösungsstabe und jeder Abwicklungsstelle der aufzulösenden Truppenteile verbleibt ein Vertrauensmann, der von den bei diesen Dienststellen zurückbleibenden Unteroffizieren und Mannschaften zu wählen ist. Mit den Truppenteilen und sonstigen Formationen lösen sich gleichzeitig ihre Soldatenräte auf, und zwar spätestens, wenn die Gesamtstärke an Unteroffizieren und Mannschaften unter die Zahl 300 fällt. Ebenso treten bei allen Behörden, Anstalten und Schulen usw. des aufzulösenden Friedensheeres, die unter 300 Unteroffiziere und Mannschaften verpflegen, ehrenamtlich tätige Vertrauensleute an die Stelle von Soldatenräten. In den Lazaretten wählen mit Rücksicht auf den ständigen Wechsel der Belegungsstärke, Pflegepersonal und Kranke gesondert Vertrauensleute aus ihrer Mitte, auch wenn die Kopfzahl gelegentlich 300 übersteigt. Bei den Generalkommandos wird entsprechend der herabgesetzten Truppenzahl die Stärke der Soldatenräte auf drei Mitglieder festgesetzt. In Standorten, in denen verschiedene Formationen und Behörden des bisherigen Friedensheeres mit einer Kopfstärke von zusammen über 1500 Unteroffiziere und Mannschaften vereinigt sind, bleiben Garnison-Soldatenräte bestehen, deren Kopfzahl, im allgemeinen drei Mitglieder nicht übersteigend, die Generalkommandos festsetzen. Auf die Reichswehrverbände der Standorte erstreckt sich der Wirkungsbereich der Garnison-Soldatenräte nicht. Für Standorte mit einer geringeren Stärke als 1500 Unteroffiziere und Mannschaften des bisherigen Friedensheeres erübrigt sich ein Garnison-Soldatenrat. Vorstehende Bestimmungen sind bis zum 21. Mai 1919 durchzuführen."

Hosted by Google

geplanten Zertrümmerung unserer Widerstandskraft; ich darf nur auf die finanzielle Bestimmung hinweisen, daß wir zunächst nur 20, dann 80 Milliarden in Gold auf uns nehmen sollen und im Jahre des Heils 1921 erfahren dürfen, um wieviel man uns dann noch erleichtern will.

Und war — um dies Resultat zu erreichen — ein 5. Oktober, ein 9. November nötig? Die Entente-Machthaber wußten sehr wohl, wo die Stärke Deutschlands lag, und daß sie durch Waffengewalt sie nicht niederwerfen konnten. Sie wußten genau, was sie taten, als sie den deutschen unverbesserlichen Phantasten und Toren das Sirenenlied von der Freiheit der Welt nach Entfernung der Monarchie und Aufrichtung der glorreichen Demokratie, nach Zerstörung des Militarismus — selbstverständlich nur des deutschen — und nach Einstellen des Kampfes erklingen ließen. Sie kannten die sentimentale Empfänglichkeit des deutschen demokratischen, sozialistischen und internationalen Idealisten für das Schlagwort vom Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit. Und sie sangen und predigten so gut, daß nicht nur die Monarchie verjagt und das tapfere Heer in seinen Grundfesten von der Heimat her erschüttert wurde, daß nicht nur durch übereilte Annahme eines sorgfältig auf Unerfüllbarkeit angelegten Waffenstillstandes der weitere Kampf aufgegeben werden mußte, sondern daß die von Blindheit und unentschuldbarer Dummheit geschlagenen neuen Regierenden durch die nicht einmal von den Gegnern verlangte überhastete Demobilmachung die völlige Auflösung unserer Wehrmacht bewirkten. Bezeichnend ist, daß jetzt selbst Demokraten und Sozialdemokraten von ihren damaligen Taten laut als Irrtümern sprechen!

Ob die Entente es gewagt hätte, uns diesen Friedensvertrag zu bieten, wenn heute noch am Rhein und im Osten die Divisionen auf der Wacht ständen, die nach dem furchtbaren und doch (trotz der Schikanen Fochs und trotz der durch die Soldatenräte verursachten großen Schwierigkeiten) erfolgreichen Rückmarsch im Dezember die neutrale Zone überschritten, und in den seitherigen sechs Monaten die alte Kampfkraft, wenn auch in verringerter Stärke, wiedergewonnen hätten? Und ob die verblendeten Toren und Fanatiker ihrer Parteiprobleme ihren Irrtum jetzt endlich erkennen, den sie begingen, als sie sich dem von Phrasen triefenden Priester der Heuchelei Wilson anbetend zu Füßen warfen und von ihm demütig die, wie ich fest überzeugt bin, nie beabsichtigte Erfüllung seiner vierzehn Punkte erwarteten? Ob sie jetzt wenigstens Scham und Reue fühlen, daß sie durch ihre wahnsinnige Verblendung diese Vernichtung unseres Volkes verschuldeten?

Ist das der Fall — und das ganze Volk scheint ja endlich aus seiner dumpfen Verblendung aufzuwachen und sich gegen jene Vergewaltigung aufzubäumen! — dann darf man noch hoffen, daß es diesen Vertrag als unerfüllbar und deshalb unannehmbar bezeichnet und daß es, wenn Verhandlungen ihn nicht erträglich gestalten, den Gegnern ein festes „Nein" antwortet. Der Gewalt werden wir uns beugen müssen, sie aber selbst anzuerkennen und unsere Schande selbst zu unterschreiben, dazu kann uns niemand zwingen!

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Die Besoldung der charakterisierten Obersten z. D.

In Nr. 123 des Militär-Wochenblattes, Spalte 2263, wird die Pension der charakterisierten Oberstleutnants z. D., welche während des Krieges als Bezirkskommandeure Verwendung fanden, besprochen und eine Erhöhung der Pension angeregt. In einer weit ungünstigeren Lage aber als die charakterisierten Oberstleutnants befinden sich die charakterisierten Obersten in gleicher Tätigkeit. Die charakterisierten Oberstleutnants haben während des ganzen Krieges doch wenigstens gemäß Nr. 6, 5 der Gebührnisnachweisung zur Kriegs-Besoldungsvorschrift das Oberstleutnantsgehalt von 825 M. bezogen, verbesserten sich somit monatlich im Vergleich zum Friedenseinkommen (unter Annahme der bereits erreichten Höchstpension) um etwa 125 M. Der charakterisierte Oberst dagegen, für den in der Kriegs-Besoldungsvorschrift eine besondere Gehaltsstufe nicht vorgesehen ist, blieb aber ebenfalls auf das Gehalt von 825 M. beschränkt, so daß eine Verbesserung von nur monatlich 50 M. erfolgte, die aber dadurch fast hinfällig wurde, daß in den ersten Kriegsjahren die bei den Dienstreisen zum Ersatz-, Obererſatz- und Invalidenprüfungsgeschäft im Frieden zuständigen Tagegelder wegfielen. Die Sache stand also so, daß der charakterisierte Major das Majorsgehalt (730 M.), der charakterisierte Oberstleutnant das Oberstleutnantsgehalt (825 M.), der charakterisierte Oberst aber — auch nur das Oberstleutnantsgehalt erhielt. Er hatte aber im aktiven Dienst einen höheren Dienstgrad und damit ein höheres pensionsfähiges Diensteinkommen erreicht und somit auch Anspruch auf ein höheres Kriegsgehalt. Zu erklären ist der Umstand, daß für den charakterisierten Oberst (ohne Regimentskommandeurrang) eine besondere Gehaltsstufe nicht vorgesehen war, wohl dadurch, daß bei Bearbeitung der Kriegs-Besoldungsvorschrift die pensionsfähige Zulage der patentierten Oberstleutnants noch nicht bestand. Daß hier eine große Ungerechtigkeit vorliegt, dürfte auf der Hand liegen, und wäre es nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn, namentlich in Anbetracht der heutigen Teuerungsverhältnisse, noch nachträglich ein Ausgleich — etwa eine Erhöhung des Monatsgehalts auf 875 oder 900 M. (als Mittelstufe zwischen dem Gehalt der Oberstleutnants [825 M.] und der patentierten Obersten und Bezirkskommandeure [945 M.]) durch Nachzahlung für die Kriegsjahre erfolgen würde. Die Ausgabe würde kaum ins Gewicht fallen, da nur eine geringe Anzahl von charakterisierten Obersten als Bezirkskommandeure gezwungen war, während des Krieges in ihrer Dienststellung zu verbleiben, während eine größere Anzahl als Regimentskommandeure im Felde Verwendung fand und dadurch auch nach Rückkehr zu ihren Bezirkskommandos in den Genuß des Regimentskommandeurgehaltes (945 M.) gelangte. — Die charakterisierten Obersten als Regimentskommandeure dürften die einzigen Offiziere in der Armee sein, welche weder während des Krieges, noch durch den Krieg eine Aufbesserung ihrer Gebührnisse erfahren haben. W.

Der N. D. O. an die Nationalversammlung.

Der „Nationalverband Deutscher Offiziere", Berlin W 62, Kurfürstendamm 125, bittet uns um Veröffentlichung nachstehender „Entschließung". — Wir entsprechen dieser Bitte gern, weil sich der Inhalt der Entschließung durchaus deckt mit den Forderungen, die das „Militär-Wochenblatt" in seinem Artikel: „Eine Verbesse-

rung der Lage der pensionierten Offiziere ist notwendig!" in Nr. 122 vom 15. April 1919 erhoben hat. Schriftleitung.

Der Deutschen Nationalversammlung, Weimar,

unterbreiten wir nachstehende

Entschließung.

Die auf Einladung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere am 2. d. Mts. in der Aula der Cecilienschule, Berlin-Wilmersdorf, zur Besprechung ihrer Versorgungsangelegenheiten als Vertreter ihres Standes versammelten inaktiven Offiziere wenden sich vertrauensvoll an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches mit der ebenso einmütig als eindringlich aufgestellten Forderung, daß hinsichtlich ihrer Versorgungsansprüche endlich ihnen Gerechtigkeit widerfahre.

Die inaktiven Offiziere haben in Kriegs- und Friedenszeiten ihre ganze Kraft in harter Arbeit und Anstrengung dem Dienste fürs Vaterland gewidmet und sind bei Ausbruch des Weltkrieges in altbewährter Opferwilligkeit sofort wieder von allen Seiten freiwillig zum Schutze des Vaterlandes herbeigeströmt, indem sie größtenteils ihre berufliche Tätigkeit, ihr Arbeitsfeld, ihr Haus, ihren Hof verließen und unberechenbarem Geschicke preisgaben — sie haben, genau wie ihre aktiven Kameraden, Anstrengung, Entbehrung, Not und Gefahr unverdrossen ertragen, obgleich ihre schon früher im Dienste fürs Vaterland zu Schaden gekommene Gesundheit größte Schonung von ihnen verlangte. Nur durch ihre Bereitschaft, die sie in verantwortungsvollsten Stellen aller Dienstgrade vom Leutnant aufwärts bis zum Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes des Feldheeres Verwendung finden ließ, ermöglichte sich die 4½ Jahre währende ruhmvolle Durchführung des Krieges gegen eine Welt von Feinden!

Durch das Offiziers-Pensionsgesetz vom 31. Mai 1906 — das zu einer Zeit entstand, in der noch niemand den Weltkrieg und seine ungeheuren Wirkungen auf die Gesamtheit wie auf den einzelnen vorausahnen konnte — in ihrer Versorgung nach Beendigung des Krieges erheblich schlechter gestellt als ihre aktiven Kameraden — mit denen sie im Kriege neben-, über- oder untereinander auf ihren Posten gestanden und für das Vaterland gelitten und gestritten haben —, fordern sie nur volle Gerechtigkeit, wie sie allen und jedem gebührt;

sie fordern: Abänderung dieses in seinen Bestimmungen verfehlten und ungerechten Offizier-Pensionsgesetzes und eine alle Härten vermeidende Neuregelung ihrer wohlverdienten Gebührnisse gemäß den Bezügen ihrer letzten Dienststelle, die sie im Kriege bekleidet haben, und entsprechend denen der aktiven Offiziere, die nach Ausbruch des Weltkrieges zur Verabschiedung gelangen;

sie fordern, daß die inaktiven Offiziere den aktiven Offizieren, mit denen sie unterschiedslos im Kampfe fürs Vaterland zusammengestanden haben, auch in bezug auf Versorgung gleichgestellt und ihnen auch in dem schweren Kampf ums Dasein die gleichen Mittel gewährt werden, deren sie um so dringlicher bedürfen, je mehr sie durch den Weltkrieg an Gut und Blut geopfert haben:

So, wie von ihnen gleiche Pflichten gefordert und erfüllt worden sind, so fordern sie auch gleiche Rechte!

In diesem Sinne fordern sie: Anwendung des § 6 auf die kriegsverwendeten inaktiven Offiziere und Beseitigung der unlogischen und ungerechten Bestimmungen der §§ 8, 11 und 12 des Offizier-Pensionsgesetzes vom 31. Mai 1906, nach denen eine Neu-Pensionierung derjenigen Offiziere, welche während des Krieges wieder verwendet worden sind, überhaupt nicht stattfindet, diese Offiziere vielmehr nach wie vor — auch wenn sie im Kriege zu einem höheren Dienstgrade befördert worden sind und ein höheres Diensteinkommen bezogen haben als vor ihrer ersten Pensionsregelung — als Alt-Pensionäre lediglich nach ihrem früheren, niedrigeren Diensteinkommen berücksichtigt werden.

Des weiteren fordern sie: Aufhebung des § 24 desselben Gesetzes, demzufolge das Recht auf Bezug von Pension während einer Anstellung oder Beschäftigung im Reichs-, Staats- und Kommunaldienste ruht, und schließlich eine allgemeine Erhöhung der Pensionssätze, einschließlich deren für die Witwen und Waisen, entsprechend den jetzt völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Die militärische Lage im Osten.

Bolschewiki. An der litauischen Front, wo die Sowjettruppen Remigola (20 km südlich Ponjewiesch) und westlich Molodetschno Gelände verloren hatten, ist es ihnen trotz Heranführung von Verstärkungen nicht möglich gewesen, die ihnen genommenen Gebietsteile zurückzugewinnen.

An der estnisch-nordlivländischen Front haben sie trotz des Umsichgreifens bolschewistischer Strömungen unter den weißen estnischen Truppen und trotz des Abtransportes der finnischen Truppen nennenswerte Fortschritte nicht machen können, ein deutliches Zeichen ihrer militärischen Schwäche.

An der Ostfront westlich des Ural ist Trotzki trotz aller Anstrengungen und trotz der klaren Erkenntnis, daß der Sowjetregierung zur Zeit von hier die größte Gefahr drohe, das Fortschreiten der Koltschakschen Offensive aufzuhalten, nicht gelungen. Allerdings vollzieht sich das Fortschreiten der Sibirier, die mindestens 11 Divisionen stark sind, hier jetzt sehr langsam.

Südöstlich von Orenburg haben die Rottruppen die Station Aktjubinsk an der Bahn Orenburg—Taschkent und damit die von ihnen seinerzeit als so wichtig gepriesene direkte Verbindung mit der turkestanischen Sowjetregierung verloren. Nur südlich des unteren Don haben sie gegenüber Rostow und Kawotscherkask Erfolge erzielt, die ihnen vielleicht demnächst die Trennung der nördlich des Don stehenden Don-Armee des Generals Denissow von der südlich anschließenden russischen Freiwilligen-Armee des Generals Denikin ermöglicht.

In der Ukraine haben sie den durch Abfall der bolschewistischen Truppen um Kiew entstandenen scharfen Keil noch nicht abzusprengen vermocht.

Polen. An der ukrainischen Front haben die Polen mit Hilfe der dort als „Hauptangriffskolonnen" eingesetzten Posener Truppen nördlich Lemberg geringe Fortschritte erzielt. Von der Entente unterstützte Einigungsverhandlungen haben dort wieder eingesetzt. — Nach polnischen Zeitungsmeldungen soll der Führer der ukrainischen Westfront, Powlenko, den Polen sofortigen Waffenstillstand angeboten haben. An der Front Wilna—südöstlich Baranowitschi führt den Oberbefehl jetzt der General Szoptyckt, der frühere österreichische General-Gouverneur von Polen. Ihm unterstehen die drei Gruppen Wilna, Lida und Baranowitschi in Stärke

von etwa 25000 Mann, mit denen er die Operationen ohne Unterstützung der Hallerschen Truppen fortzuführen vermag.

Von der Hallerschen Armee haben nunmehr 35000 Mann mit über 11000 Pferden, über 3000 Fahrzeugen und weit über 100 Geschützen, sowie mehreren Fliegerverbänden polnisches Gebiet erreicht.

Tschechen. Die bei Jägerndorf in deutsche Ortschaften eingedrungenen tschechischen Streifen (je etwa 30 bis 40 Mann stark unter einem Offizier) haben den deutschen Boden wieder verlassen, jedoch baldige Wiederkehr in stärkeren Verbänden in Aussicht gestellt. — Die Verstärkung der Tschechen an der schlesischen Südgrenze geht weiter.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder

Neueste Militär-Literatur

Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Das Spruchverfahren in Militärversorgungssachen. Zusammengestellt und erläutert von Rechn. Rat Adam. Verlag Kameradschaft, Berlin 1919. M. 1,60.

Die Verordnung vom 1. Februar 1919 gibt den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, überhaupt allen ehemaligen Offizieren und Soldaten, neue Rechte. Bisher abgelehnte Pensions- und Rentenansprüche können noch einmal gestellt werden. Sollten sie wiederum abgelehnt werden, dann kann die Entscheidung des Militärversorgungsgerichts angerufen werden. In dem Büchlein ist die Verordnung nebst Ausführungsbestimmungen enthalten und teilweise mit Anmerkungen und Ergänzungen versehen. — Wir empfehlen den pensionierten Offizieren, die sich nicht richtig abgefunden glauben, die Anschaffung des Büchleins. v. S.

Überseeische Telegraphie und auswärtige Politik. Dr. R. Hennig. Heft 10 der „Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft." Carl Heymanns Verlag, Berlin 1919. M. 5,—.

Verfasser, der schon seit vielen Jahren literarisch für eine zielbewußte deutsche Telegraphenpolitik eingetreten ist, macht in der vorliegenden Schrift den wohlgelungenen Versuch, gestützt auf die Erfahrungen des Weltkrieges, die Frage der nationalen überseeischen Kabel- und Funkentelegraphie in bezug auf die auswärtige Politik im Zusammenhang darzustellen. An Hand vieler interessanter Beispiele weist der Verfasser nach, daß der Krieg uns nicht nur die Bedeutung des Verkehrs kennen gelehrt, sondern auch nachgewiesen hat, daß eine erfolgreiche Seeverkehrspolitik und überhaupt Weltwirtschaftspolitik ohne eine zielbewußte Politik auf dem Gebiete des Seekabel- und Funkwesens heute nicht mehr möglich ist. Verfasser glaubt, daß die Monopolisierung des telegraphischen Weltnachrichtendienstes in englischer Hand heute als endgültig abgetane Gefahr zu bewerten sei. Die auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie im Überseeverkehr erzielten Erfolge gehören in der Tat zu den stolzesten und erfreulichsten Siegen, die die deutsche Technik während des Krieges errungen hat; sie werden zweifellos in kommenden Friedenszeiten der Welt einen wichtigen Teil jener „Freiheit der Meere" sichern, der Deutschlands Kampf gegen die englische Vorherrschaft zur See in erster Linie galt.

Die interessante Schrift kann nur aufs wärmste empfohlen werden. H. Thurn.

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Kohlrausch. **Militärisches Spielbuch.** Bd. 9 der „Kleinen Schriften des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland". M. 2,—;

Geißler. **Rhetorik.** 2. Teil. Deutsche Redekunst;

Öhquist. **Finnland.** Bd. 456 bzw. 700 „Aus Natur und Geisteswelt". Je M. 1,60. — Sämtlich B. G. Teubner, Leipzig 1919.

Schloß. **Deutschösterreich und die Zukunft von Triest.** Beiheft 1 zu „Danzers Armee-Zeitung" 1919, Nr. 15. Wien.

Kannstadt. **Altgold.** Die Geschichte eines Kriegspferdes. Schickhardt & Ebner, Stuttgart. M. 3,50, geb. M. 4,80.

Wie war's? Ein Nachschlagebuch über die Streitfragen des Weltkrieges. Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin-Zehlendorf-West. M. 5,—.

Bewer. **Trostgedanken für Hinterbliebene.** Goethe-Verlag, Leipzig 1919. M. 2,50.

v. Gleich, Gen. Maj. **Die alte Armee und ihre Verirrungen.** K. F. Koehler, Leipzig 1919. M. 3,50.

Aus der militärischen Fachpresse

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Artilleristisches aus den Einzeldarstellungen des großen Krieges. Die Schlacht an der Yser und bei Ypern im Herbst 1914. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. März 1919.)

Nach einem kurzen Hinweis auf die Zusammensetzung der deutschen Artillerie, die mit etwa 75 v. H. aus eben eingestellten Kriegsfreiwilligen — Schülern und Studenten vorwiegend — bestanden, folgt eine Schilderung der besonderen Geländeverhältnisse. Durch letztere wurde die Verwendung der Artillerie für den Angreifer sehr erschwert, während dem Verteidiger die vielen Hecken in dem ebenen Gelände die verdeckte Aufstellung seiner Geschütze gestattete. Die Artillerie des Angreifers erlitt dadurch nicht unerhebliche Verluste, folgte aber trotz aller Schwierigkeiten der Infanterie. Erschwerend wirkte auf die Gefechtstätigkeit der deutschen Artillerie das Eingreifen der englischen Marinegeschütze von See aus. Besonders schwierig wurde das Angriffsgelände durch die Sprengung der Schleusen bei Nieuport. Der dadurch entstandene niedrige Grundwasserstand verbot fast alle Erdarbeiten, auch in den nicht unmittelbar von dem Wasser erreichten Gebieten. — Dem deutschen Bericht ist ein belgischer zum Schluß gegenübergestellt. Sch.

Änderungen in den Anschauungen über die Verwendung der Feuerwaffen. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. März 1919.)

Die Entscheidung im Infanteriekampfe hat beim Stellungskrieg entgegen den Erwartungen und Anschauungen im Frieden auf den allernächsten Entfernungen gelegen. Auf diesen Entfernungen verwandte die Infanterie mit großem Nutzen das Zielfernrohr. Neu war ferner für die Infanterie die Beschießung von Luftzielen. Die Maschinengewehre haben, besonders für den Verteidiger, eine ständig wachsende Bedeutung erlangt.

Die Artillerie hat viele Überraschungen erlebt. Sie mußte im Gegensatz zur Infanterie lernen, auch auf den

Hosted by Google

größten Entfernungen zu wirken. Die Bedeutung des Schrapnells war bei uns im Frieden überschätzt; dagegen war die Wichtigkeit der verdeckten Stellung unterschätzt worden. Im Kriege ist sie fast zur Regel geworden. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Hörweite des Kanonendonners nach der Jahreszeit. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. März 1919.)

In dem der Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen entnommenen Aufsatz wird der Vorschlag gemacht, die auf Grund der Kriegserfahrungen weit auseinandergehenden Ansichten über die Hörweite des Kanonendonners durch praktische Versuche auf breiter Grundlage zu klären. Sch.

Kurze Nachrichten

§ Am 3. Mai haben die **englischen Truppen Meselskaya** (an der Eisenbahn 25 Meilen südlich von Urosozevo) nach heftigem Widerstand der Bolschewisten **genommen.** Letztere, die im Ganzen nur 300 Mann zählten, verloren 40 Tote. Nach Angabe des General Maynard betragen die englischen Verluste nur 4 Tote und 4 Verwundete. An dem Unternehmen waren auch kleinere Detachements Franzosen, Amerikaner und Kanadier beteiligt. (Daily Telegraph 7. 5.)

§ Das estnische Presse-Bureau meldet, daß weitere Angriffe der Bolschewisten an der **estnischen Front** gescheitert sind. Nach sechstägigem erbitterten Kampf wurde die Stadt Rujen, die am 26. 4. an die Bolschewisten verloren ging, am 1. 5. wieder genommen. Am 3. 5. fiel auch Salisburg in die Hände der Esten. (Daily Telegraph 7. 5)

§ Nach einer Reuter-Meldung beruht die von den Bolschewisten verbreitete Nachricht, daß **Georgien** an General Denikin den Krieg erklärt habe, auf Unwahrheit. Der Vertreter Georgiens in London teilt hierzu noch mit, daß die Freiwilligen-Armee zwar zwei Angriffe innerhalb der letzten drei Monate auf Georgien gemacht habe. Es sei aber zu einer Einigung gekommen, indem man zwischen letzterem und der Kuban-Republik eine neutrale Zone geschaffen habe. (Daily Telegraph 7. 5.)

§ Die **Unruhen in Indien** scheinen gedämpft zu sein. Die englische Regierung fährt fort, schwere Strafen zu verhängen. In Lahore sind allein 815 Personen verhaftet, die der Aburteilung harren. Die Gerichte arbeiten hauptsächlich mit Todesstrafen und Verbannung auf Lebenszeit. (Daily Telegraph 7. 5.)

Regimentsabend

Brigadeabend der 31. Inf. Brig.: Mittwoch, den 21. Mai, $8^1/_4$ Uhr abends, im Pschorrbräu, Ecke der Tauentzien- und Rankestraße, 1 Treppe links.

1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74: Donnerstag, 22. Mai 1919, $7^1/_2$ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo (Schützenzimmer).

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Dienstag, 20. Mai: **Landw. Regt. 19, Marine-Flak-Regt.**

Mittwoch, 21. Mai: **Feldart. Regt. 3, Inf. Regt. Graf Schwerin.**

Sonnabend, 24. Mai: **Fußart. Regt. 1.**

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).
2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.
3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.
V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. Zella-Mehlis (Thüringen). Bürgermeisterstelle. **Wahl** auf 3 Jahre vom 1. Juli 1919 bis 30. Juni 1922. Jahresgehalt 9000 M. Bewerbungsgesuche (Zeugnisse) bis zum 20. Mai d. Js. an den Stadtverordnetenvorsteher Schmidt.

V. Z. Friedland (Mecklenburg). Polizei-(Kriminal-) Kommissar. Zum 1. Juli d. Js. Anfangsgehalt 2400 M., steigend bis 3600 M. Die Pensionsverhältnisse sind geregelt. Teuerungszulagen und Teuerungsbeihilfen nach staatlichen Sätzen. Bewerbungen (selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Militärpapiere) bis 15. Mai d. Js. einzureichen an den Magistrat.

V. Z. Tanna (Reuß). Bürgermeisterstelle. Grundgehalt 3500 M. jährlich, vorläufige widerrufliche Teuerungszulage von 500 M. für den gleichen Zeitraum. Bewerber wollen ihre Gesuche (Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften) spätestens bis den 20. Mai an den Stadtrat Weber einsenden.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 26.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Maj. v. L., Haltern.** Eine Übersicht über die von Ihnen angedeutete Materie ist uns nicht bekannt.
2. **Reg. Baumeister A., Lichterfelde.** Wir haben Ihr Schreiben an den Herrn Verfasser des betr. Artikels weitergegeben mit dem Anheimstellen, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen.
3. **Lt. d. Ref. Sch., Freiburg i. B.** Besten Dank für die freundliche Zuschrift. Wir haben das Kriegsministerium wiederholt um authentisches Material über die Organisation der Reichswehr gebeten. Sobald es eingeht, wird es veröffentlicht werden.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Anneliese** mit dem Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 Herrn **Edo von Rochow** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zantoch, 18. Mai 1919.

Helene Sitzenstock,
geb. **Willmann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anneliese Sitzenstock**, einzigen Tochter des verstorbenen Rittergutspächters Herrn **Karl Sitzenstock** und seiner Frau Gemahlin **Helene**, geb. **Willmann**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 18. Mai 1919.

Edo von Rochow,
Oberleutnant im Gren. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, kommand. zum Generalkommando des VI. Armeekorps.

Anderweitige Anzeigen

D. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Staatl. konz. Säuglingsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—3 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — Berlin W. 8 — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

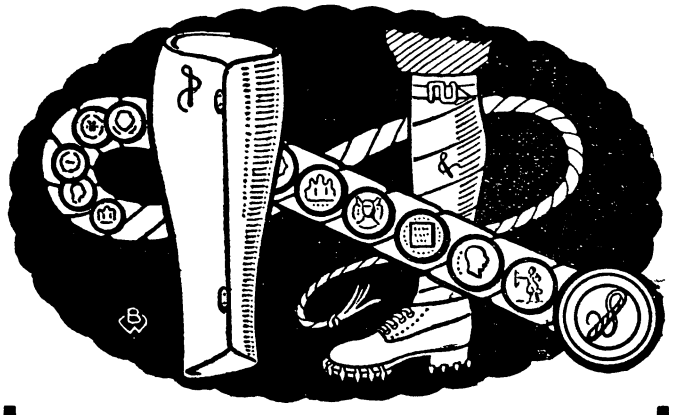
Stottern Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, Berlin W, Lützowstr. 30 (Spr 3—8)
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen
unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.
Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.
Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.
M. Boden, Breslau I, Ring 38. Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande, Fernsprecher 821 und 2366.

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.
Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.



„ALARM"
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche" gestempelt.

Hosted by Google

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Union-Klub)
2. Tag: Sonnabend, den 17. Mai, nachmittags 2½ Uhr
(verschoben vom 11. Mai)
8 Rennen im Werte von 128 600 Mk., u. a.:
Henckel-Rennen, 27000 Mk.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
3. Tag: Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 2½ Uhr
8 Rennen im Werte von M. **119000.–** u. a.:
Chamant-Rennen, 27000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Angehörige des Offizierstandes

finden **stille** Beteiligung an einer neu zu begründenden Musterkleintierzucht und Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels. Außer einer Verzinsung von 10 % wird die Vorbelieferung mit Erzeugnissen für den Eigenbedarf garantiert.

Interessenten erfahren Näheres unter **L. K. 60** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Kapitalbeteiligung,

auch in Kriegsanleihe, zwecks Wiederaufnahme einer durch den Krieg stillgelegten Fabrikation und Ausnutzung eines von Behörden erprobten, gesetzlich geschützten Haushaltungsbedarfsartikels (ohne Matratze verwendbares, zusammenlegbares Bett) gegen gute Verzinsung **gesucht.**

Interessenten erfahren Näheres unter **K. L. 40** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Infanterie-Regt. Herzog Karl (8. Ostpr.) Nr. 45.

Alle alten aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments werden behufs Beitritts zu einer Vereinigung, die über die bevorstehende Auflösung des Regiments hinaus fortbestehen soll, um Mitteilung ihrer Anschrift an Major **Boehm, Königsberg, Pr.,** Hammerweg 3 bis 25. 5. 19 gebeten.

Einwohnerwehr!

Jeder waffenfähige Einwohner Berlins und seiner Vororte melde sich zum Eintritt in die von der Regierung befohlene Einwohnerwehr zum Schutze der Familie und des Eigentums. Keine Berufsunterbrechung! Einberufung erst im Augenblick der höchsten Gefahr. Verwendung nur innerhalb des Gemeindebezirkes. Gleiche Entschädigungsverpflichtung für alle Mitglieder bei Todesfall oder Invalidität wird geregelt.

Meldestellen:

NW 52, Alt-Moabit 126	Kofahl	9—12 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.
W 9, Bellevueſtr. 15/II	Freikorps Lützow	
N 58, Kantianstr. 21	Probst	zu jeder Zeit
N 24, Friedrichstr. 112	Zander	10—12 Uhr mittags
SW 11, Hallesche Str. 20	Aumann	9—7 Uhr
N 20, Hochstr. 11	Meyer (Kontor)	4—6½ Uhr nachm.
W 62, Kurfürstenstr. 125	Pachaly	9—7 Uhr
SW 11, Königgrätzer Str. 111	Rienecker	9—7 Uhr
SO 26, Oranienstr. 1	Röthing	9—7 Uhr
N 39, Pankstr. 93	Grundbes. Verein „Wedding“	10½—12 Uhr am Sonnabend und Sonntag
N 37, Prenzlauer Allee 2	Steinmetz	vorm. bis 10½ Uhr
N 39, Scharnhorststr. 23	Hus. Regt. Nr. 8	
NW 52, Thomasiusstr. 3	Scheer	2—5 Uhr nachm.
NW 52, Thurmstr. 91, Neues Kriminalgericht	Brig. Reinhard	
W 66, Mauerstr. 89	Weilert	9—5 Uhr außer Sonnabend und Sonntag

Für die Vororte:

Friedenau, Königin Luise-Gymnasium, Goslarstr. 14
Schöneberg, Neues Rathaus, Zimmer 44
Steglitz, Rathaus, Kommando der Einwohnerwehr
Dahlem, Königin Luisen-Stift, Podbielskhallee 78
Wilmersdorf, Schaperstr. 25
Charlottenburg, Rathaus, Zimmer 214
Lichterfelde, Drakestr., Realgymnasium, Lt. Sieglerschmidt
Zehlendorf, Milinowskistr. 15
Tempelhof, Rathaus
Schmargendorf, Rathaus
Nikolassee, Rathaus
Mariendorf, Rathaus

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König,**
Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Foto-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4

Wohnungs-Vermietungen

Unser Erholungsheim in **Darlingerode am Harz** (Stat. Drübeck), herrlich am Wald gelegen, ist von jetzt bis 31. 10. im Ganzen oder in zwei Teilen **möbliert zu vermieten.**

Erdgeschoß: Gartensaal mit Veranda, 3 Zimmer, Zubehör.

I. Stock: Saal, 5 Zimmer, Zubehör Veranda im Garten.

Küche und Garten gemeinschaftlich. Preis: Jeder Stock 600 Mark.

Anfragen an Bethanien, Magdeburg, Hohenzollernstraße 2.

Landhäuser und Grundstücke

Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von

Häusern, Villen, Rittergütern usw.,

auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen **R. Bieler, Berlin W 30,** Sparrstr. 19. — Vorerst schriftlich. —

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Weiße Kleider in elegantester Ausführung

Vollekleider in hell und dunkel. — Waschseidene Kleider. — Kleider für Jugendliche 118 M., 98 M. — Jackenkleider aus schwarzer und farbiger Seide. — Jackenkleider aus guten, praktischen Stoffen 149 M. — Jackenkleider für Sport und Reise 225 M., 189 M. — Seidene Mäntel. — Sommer-Abendmäntel. — Mäntel für Jugendliche 128 M., 89 M., 51 M. — Seidene Kleiderröcke. — Kleiderröcke aus weißem und buntem Leinen. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 19,50 M., 18,15 M.

Baby-Waschkleider
aus Batist und Voile
in weißen und hellen Farben
39,50 M., 34,50 M., 29,50 M., 20,75 M.

Backfischkleider
aus hellen Waschstoffen
125 M., 118,50 M.

Kinder-Waschkleider
aus weißem und hellfarbigem Voile
79 M., 68 M.

Weiße Waschblusen aus Voile, Batist und Opal in modernsten Ausführungen
65 M., 49,50 M., 39,50 M., 35,50 M.

Echte **Panamahüte,** mit Bandschleifen garniert
48 M., 42,50 M., 39,50 M.

Kunstseidene **Strickjacken** in modern. Farben

Hochschicke **garn. Damenhüte** aus Lisere, Tagalpico und anderen Stroharten.

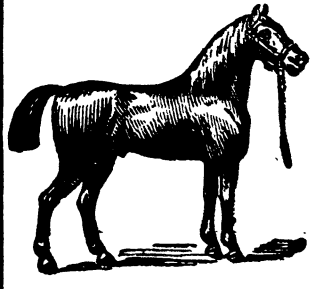
Persische u. Türkische Teppiche
für Salon-, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.
Brücken-, Galerie- und Erkerteppiche.

Gardinen, Stores, Bettdecken
in engl. Erbstüll und Etamine.
Halbstores-, Künstler- und Schlafzimmergardinen.

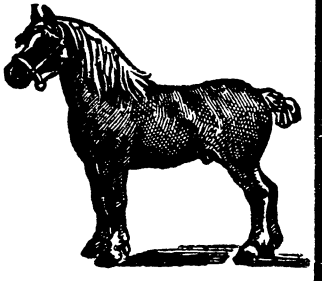
Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Marke **Be-Be -G-** gebogen

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel
— Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Stoffe

Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion

Covertcoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

Digitized by Google

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage

M 14,—, in Halbleinenband M 17,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen**, der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor
Dr. Karl Brandi

Zweite Auflage

Geheftet M 10,50, gebunden M 12,—

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück**, und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Deutsch-Südwest im Weltkrieg

Kriegseindrücke aus den Jahren 1914/15

von

Regierungsarzt **Dr. Walther Suchier**

Mit einer Übersichtskarte

Preis M 3,45

Das Bändchen bietet Gelegenheit, rückschauend den in seiner Aussichtslosigkeit tief tragischen Kampf der kleinen Schar deutscher Männer in Südwest zu überblicken. Innerlich bereichert, gestärkt im Glauben an deutsche Art legen wir den schlichten, aber ungemein fesselnden Bericht aus der Hand. **Grenzboten.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Räude-Sarcoburyl
nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz. Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.
Apotheke zum Bär in Potsdam.
Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

DEUTSCHE
Bilder d. XV. u. XVI. Jhdts. von Sammler nur **privat** gesucht. Genauere Angebote nur wirklich guter Werke mit Angabe von Größe, Motiv, Preis usw. erbeten an A. Blumenreich, Berlin W, Schöneberger Ufer 44.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Steinpl. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 26 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Waldigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Einjährigen-, Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde. vorm. Böhring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Vereinigte Examens-Vorbereitungen „Comenius"
Tageskurse — Vorzügliche Lehrkräfte — Abendkurse
Sprechzeit: Sonnt. 12—2 Uhr, Wochent. 12—2 und 7—9 Uhr **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Fernspr.: Amt Lützow (6166).
Besonderes Schülerheim
Abt. A. Vorbereitung zum **Abitur** und **Einjährigen** für **Prima** und alle anderen Klassen. **Privat-** und **Nachhilfe-Unterricht** in allen **Gymnasial-** und **Realfächern.** Besondere Beaufsichtigung der Schularbeiten. **Schnellkurse** für **Kriegsteilnehmer.**
Abt. B. **Vorschul-Abteilung.**
Abt. C. **Fremdsprachlicher Unterricht durch Nationallehrer:** Englisch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Bulgarisch, Spanisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Holländisch. Einzeln und in kleinen Zirkeln. Konversation und Handelskorrespondenz.
Abt. D. **Besondere Kurse für Ausländer.** Konversation und Handelskorrespondenz. Vorzügliche Methode.
Abt. E. **Unterricht außer dem Hause** durch erprobte Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen).
Abt. F. **Fernunterricht durch Unterrichtsbriefe.**
Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.
Kriegsteilnehmer 25%.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- u. Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprosp. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit.-Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 118 17
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim. Berichte

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt
Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Clayallee 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Evangelische
Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Einjährigen-Anstalt.
Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW 68, Lindenstraße 103.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453

Bublitz i. Pom. Dir. Frauenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prüf. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Erfs. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Saar-Schaumwein
hergestellt aus naturreinen Qualitätsweinen der Saar.

Einzig in seiner Art.

Deutsche trinken deutschen Wein!

Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

General Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

Umfang gegen 650 Seiten mit vielen Karten und Skizzen

Ausgabe des Werkes erfolgt etwa Ende Juli

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 1073 6 — 1073 9.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 136 | **Berlin, Dienstag den 20. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Die deutschen Zerstörungen und Verwüstungen im besetzten Gebiet. Ein Wort zu den Anklagen des „Berliner Tageblattes".
In eigener Sache!
Verschiedene Lohngrundsätze für Minister und Arbeiter einerseits — für Offiziere anderseits.
Infanterieartillerie. Major Wille.
Die militärische Lage im Osten.
Amtliche Erlasse: Beförderungen und Ernennungen. — Presse-Rundschau. — Militärische Fachpresse. — Deutscher Kriegskalender. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Die deutschen Zerstörungen und Verwüstungen im besetzten Gebiet.

Ein Wort zu den Anklagen des „Berliner Tageblattes".

„Helfen zur Versöhnung der Völker kann nur eines: Eine ehrliche Untersuchung über die beiderseitig vorzutragenden amtlichen Vorwürfe (betr. Völkerrechtsverletzungen, Zerstörungen usw. während des Krieges) vor einer neutralen Kommission. Hier liegt die Aufgabe der deutschen Presse. Einmütig mit der Regierung verlange sie eine solche Untersuchung. Und findet die Forderung die gleiche Antwort bei der Entente, wie diese sie in der Frage der Schuld am Ausbruch des Krieges mit ihrer peremtorischen Erklärung, daß Deutschland allein der Sündenbock sei, gegeben hat, dann steige die deutsche und die neutrale Wissenschaft in den Brunnen der Wahrheit und fördere daraus, was an deutscher und feindlicher Schuld nach deutschen Quellen sich dem forschenden Geist darbietet. Die Tore der Militäruntersuchungsstelle (des preußischen Kriegsministeriums) stehen für jeden ehrlichen Wahrheitssucher weit offen."

Mit diesen Worten schließt in Nr. 180 des „Berliner Tageblatts" Rechtsanwalt Dr. Graßhoff einen Aufsatz „Gerechtigkeit", der sich gegen jene überobjektiven Deutschen wendet, die, wie Alice Salomon in Nr. 149 und Theodor Wolff in Nr. 140 desselben Blattes, einmütig mit der feindlichen Presse nach Strafe für im Kriege begangene Rechtsverletzungen durch deutsche Truppen schreien. Dr. Graßhoff weist in seinem Aufsatz sehr richtig auf die Schwierigkeiten hin, die sich auftürmen, wenn etwa jeder einzelne Fall angeblicher Völkerrechtsbrüche peinlich geprüft und untersucht werden solle. Daß trotzdem schon im Oktober 1914 im preußischen Kriegsministerium eine Untersuchungsstelle zur Aufklärung aller Übergriffe eingerichtet worden ist, ist wirklich das Höchstmaß dessen, was ein kriegführender Staat an Objektivität leisten kann. Keinem unserer Feinde ist derartiges eingefallen. Es hätte also wirklich kein Deutscher Ursache nach „voller Wahrheit", nach einem „Gericht" u. dgl. zu rufen. Daß in unserem Millionenheer von untergeordneten Persönlichkeiten mehrfach strafwürdige Ausschreitungen begangen sind, ist sicher richtig; es wäre auch mehr als wunderbar, wenn es nicht geschehen

In eigener Sache!

Berlin, Mitte Mai 1919.
Kochstr. 68—71.

In letzter Zeit ist des öfteren — besonders aus den besetzten Gebieten — die Frage an uns gerichtet, ob es richtig sei, daß das Militär-Wochenblatt sein Erscheinen eingestellt habe.

Da wir unmöglich voraussetzen können, daß ein solches Gerücht wider besseres Wissen böswillig verbreitet wird, können wir nur annehmen, daß es seinen Ursprung in den Tatsachen der schlechten Eisenbahnverbindungen hat und in der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, unser Blatt in dem besetzten Gebiet durch Abonnement oder Vertrieb zu verbreiten.

Wir erklären ausdrücklich, daß das Militär-Wochenblatt nach wie vor erscheinen wird.

* * *

Diese Gelegenheit benutzen wir, um zum recht zahlreichen Bezug des Militär-Wochenblattes für die Monate Mai/Juni und das herannahende dritte Vierteljahr 1919 einzuladen.

Das Militär-Wochenblatt ist in der Lage, in allernächster Zeit besonders interessante Gebiete zu behandeln. Unter anderem wird in einem Aufsatz „Britische Humanität" eingehend die unmenschliche Kriegführung dargelegt werden, deren

wäre, denn daß unter Millionen von Menschen auch viele sind, die Recht und Gesetz mißachten, ist überall in der Welt die gleiche bedauerliche aber unabänderliche Tatsache. Wenn wir die Einzelfälle deutscher Untaten mit den von unseren Feinden begangenen in einen gemeinsamen Papierkorb werfen, dann können wir diese traurigen Dinge getrost auf sich beruhen lassen. Größer als das Schuldkonto unserer Feinde ist das unsrige auf keinen Fall. In der Gefangenbehandlung haben wir sie auch nicht im entferntesten erreicht.

Zur Erörterung bleiben also nur solche angeblichen Kriegsbrauchverletzungen, die von höheren deutschen Behörden angeordnet und planmäßig ausgeführt sein sollen.

Nicht nur die feindliche Presse, sondern auch der deutsche Staatsangehörige Theodor Wolff glaubt an die Notwendigkeit einer hochnotpeinlichen Untersuchung, „ob die bis zur Abtötung jedes Obstbaumes gehende Verwüstung des Sommegebietes, für die wir Milliarden zu zahlen haben werden, eine völkerrechtlich zulässige Veranstaltung gewesen ist".

Diese „Verwüstungen" sind jene planmäßigen Zerstörungen, die im Frühjahr 1917 bei dem großen freiwilligen deutschen Rückzug auf die Siegfriedstellung angeordnet und ausgeführt wurden. Sie waren eine von der Not unserer damaligen militärischen Lage unabweisbar geforderte Maßnahme. Starke deutsche Kräfte hatten zur Abwehr der Brussilow-Offensive und gegen Rumänien abgegeben werden müssen. Im Westen stand für das Frühjahr 1917 eine gewaltige englisch-französische Offensive bevor. Sie mußte mit schwachen Kräften aufgefangen werden, die außerdem größtenteils durch die Kämpfe des Jahres 1916 bei Verdun und an der Somme schon aufs äußerste mitgenommen waren. Nur in der durch den Rückzug wesentlich verkürzten Front (Siegfriedstellung) war dies möglich, aber selbst in dieser kurzen Front nur dann, wenn vor ihr in größtmöglicher Ausdehnung eine Zone geschaffen wurde, die dem nachfolgenden Feinde das Herankommen auf das äußerste erschwerte. Verzichtete die deutsche Heerführung auf die planmäßige Zerstörung des Sommegebiets, so lieferte sie die Westfront dem Feinde aus und gab die ihr anvertrauten deutschen Heere dort der sicheren Vernichtung preis.

Vor jeder Festung wird, wenn ihr ein Angriff droht, ein kahles Glacis geschaffen, jedes Haus, jeder Baum muß fallen, ganz gleich, ob man im eigenen oder im feindlichen Lande ist. Nach diesem uralten militärischen Grundsatz hat die deutsche Führung bei den „Verwüstungen" des Sommegebiets gehandelt und damit nichts weiter getan, als ihre militärische Pflicht erfüllt. Deutschlands Lage war damals eine derartig kritische, daß unser Schicksal mit der Westfront stand und fiel. Trotzdem tat die deutsche O. H. L. das denkbar Möglichste, um nur da Zerstörungen vornehmen zu lassen, wo die militärische Notwendigkeit es unweigerlich erforderte. Eine Verfügung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres vom 1. 11. 16 bestimmt: „Die Ortschaften sind nur im Angriffsgelände (bis 15 km Entfernung) zu zerstören. Städte wie Noyon, Ham sind zu schonen. Soweit es erforderlich, sind die Einwohner rechtzeitig abzuschieben." Das Unbrauchbarmachen von Brunnen durch Gift wurde ausdrücklich verboten.

Die Räumung des Rückzugsgebiets durch die Zivilbevölkerung war nicht nur aus Gründen der Geheimhaltung militärisch notwendig, sondern mußte auch im eigenen Interesse der Einwohner erfolgen. Die Mühe und Arbeit, die man sich auf deutscher Seite machte, um dieses Räumen mit denkbar größter Schonung zu vollziehen, spricht aus zahlreichen Verfügungen jener Zeit. Ein besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, dem französischen Privatbesitz seine wertvollen Kunstgegenstände, Sammlungen und Büchereien zu erhalten. Aus zahlreichen Kreisen der französischen Bevölkerung sind damals unaufgefordert Dankesbezeugungen für die schonende Durchführung der militärisch notwendigen Maßnahmen bei den deutschen Dienststellen eingegangen.

Planmäßige Zerstörungen sind also allerdings sowohl damals im Sommegebiet wie in anderen Perioden des Krieges an anderen Stellen des besetzten Gebietes vorgenommen worden und Härten waren dabei nicht zu vermeiden. Aber Rücksicht geübt wurde von den deutschen Militärbehörden in einem Umfang, wie es die Heere der jetzigen Ententestaaten in früheren Kriegen nie getan hatten. Alle Anklagen unserer Gegner sind daher nichts weiter als eine heuchlerische politische Ausschlachtung unserer Maßnahmen, die unsere Gegner selbst schon unzählige Male in viel schärferer Form angewandt haben und auch in Zukunft anzuwenden wohl nie zögern werden. Unsere Maßnahmen reichen auf jeden Fall nicht entfernt heran an die Grausamkeit und menschenmordende Wirkung der Hungerblockade, die die Entente als Hohn auf jedes Völkerrecht noch monatelang nach Beginn des Waffenstillstandes aufrechterhalten hat. Die nach Gericht und Urteilsspruch schreienden Namen-Deutschen Theodor Wolff und Alice Salomon können ihr zartes Gewissen getrost beruhigen. Der Spruch à la guerre comme à la guerre ist ein rein französischer. Deutsche Heeresbehörden haben nie danach gehandelt. A. K.

---

sich die Engländer, die uns Grausamkeit vorwerfen, gegen die Buren befleißigt haben. Von höchstem Interesse für alle Fachleute, Diplomaten und den gebildeten Laien wird der aus dem „Daily-Telegraph" übersetzte Bericht des Feldmarschalls French über den englischen Feldzug „1914" sein. Aus diesem Bericht erhellt klar die empfindliche Niederlage, die die Engländer im Herbst 1914 erlitten haben; bezeichnend sind auch die Reibungen zwischen der französischen und britischen Heeresleitung, und die ängstliche, egoistische Sorge Frenchs um Schonung kostbaren britischen Blutes. — Später werden wir den Schlußbericht des Feldmarschalls Sir Douglas Haig über den Krieg bringen, der die Kritik der militärischen Fachwelt anreizen wird. Nach wie vor wird das Militär-Wochenblatt natürlich die Interessen der Armee und Offiziere in Richtung der Schaffung einer „Heereskammer" warm vertreten.

Die Papierknappheit sowie die sehr hohen Herstellungskosten gestatten es nicht, große Vorräte der einzelnen Nummern des Militär-Wochenblattes zum Einzelankauf der Nummern, die vorstehende Aufsätze enthalten werden, bereit zu legen. Einzelkauf mehrerer Nummern ist auch kostspieliger als Monatsbezug (M. 1.50) bzw. Vierteljahrsbezug (M. 4.50).

Wir können daher nur zum eigensten Vorteil der Interessenten dringend raten, sich den bestimmten Besitz des Wochenblattes im Laufe der nächsten Monate durch ungesäumte Bezugsbestellung (am besten durch die Post) bald zu sichern, da wir mit den angekündigten Artikelserien noch im Monat Mai beginnen werden.

Schriftleitung und Verlag des Militär-Wochenblattes.

Verschiedene Lohngrundsätze für Minister und Arbeiter einerseits — für Offiziere anderseits.

Wohl etwas ungewollt haben zwei Minister kürzlich recht bemerkenswerte Grundsätze aufgestellt, die einmal für die Gehälter (einschl. Aufwandsgelder) für Minister, sodann für den Lohn der Arbeiter gelten sollen.

Reichsminister Dr. Dernburg führte kürzlich im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung gelegentlich der Debatte über die Ministergehälter aus, „daß man bedenken müsse, daß künftig 50 bis 60 vH. der hohen Gehälter für Steuern bezahlt werden müßten"; aus diesem Grunde widersprach der Minister der beantragten Herabsetzung der Gehälter.

Diese Begründung des Ministers Dernburg erscheint insofern bemerkenswert, als sie den Anschein erwecken kann, er wolle den Ministern deshalb hohe Bezüge sichern, damit hierdurch diese Beamten von vornherein für die kommenden hohen Steuern schadlos gehalten werden sollten.

An anderer Stelle führte der Reichsernährungsminister Schmidt bezüglich der Arbeiterlöhne nach den Zeitungen folgendes aus: „Der hohe Lohn spielt im Augenblick keine Rolle, da bei dem niedrigen Stand der Valuta der zu zahlende Lohn ja nur mit einem Drittel des Auslandswertes gemessen werden kann."

Dieser Versuch, die exorbitant und ungerechtfertigt hohen Arbeiterlöhne als berechtigt anerkennen zu wollen, muß wiederum sehr eigenartig berühren. Denn wir möchten die Frage aufwerfen: „Weshalb werden dann nicht auch die festen Bezüge einschl. Pensionen der Offiziere und Beamten derart in die Höhe gesetzt, daß die jetzigen Beträge bei der ungeheuren Teuerung nur als ein Drittel des Notwendigen bewertet werden?"

Die Offiziere.

Wohlverstanden darf man bei den Offizieren auch nur von einer dauernden Erhöhung der Bezüge sprechen, man verweise uns deshalb nicht auf die vorübergehenden Teuerungsbezüge, die ja der aktive Beamte sowie der Arbeiter auch außer seinem Lohn erhält.

Der inaktive Offizier aber erhält noch nicht einmal von Amts wegen eine Teuerungszulage, sondern er muß zuvor beim Kriegsministerium darum betteln und seine pekuniären Verhältnisse eingehend darlegen. Hätte man künftig mit Sicherheit noch mit dem Kriegsministerium aus der alten bewährten Zeit zu tun, so möchte das noch hingehen. Heutzutage aber müssen wir gewärtigen, daß vielleicht morgen die maßgebenden Stellen im Kriegsministerium mit Unabhängigen oder Kommunisten besetzt sein können, die dann Einblick in alle möglichen internen Verhältnisse der inaktiven Offiziere erhielten.

Entschließt sich aber der inaktive Offizier, der Not gehorchend, zu dem erzwungenen Bettelbrief, so erhält er eine Aufforderung des Kriegsministeriums, Versorgungsabteilung für Hinterbliebene, nach der ihm zugemutet wird, folgenden Vordruck auszufüllen:

Einkommenserklärung und Antrag

eines im Ruhestande lebenden Offiziers oder Heeresbeamten zur Erlangung einer laufenden Kriegsbeihilfe*).

Vor- und Zuname:

Wohnung (Ort, Straße, Hausnummer, Kreis, Regierungsbezirk):

Letzte Dienststelle im Heere:

Letzter Standort:

Beginn des Pensionsverhältnisses:

Alter, Tätigkeit und Einkommen der Familienmitglieder, denen Unterhalt gewährt werden muß:

Wird eigener Hausstand in eigener Wohnung geführt? (ja oder nein)

Mein persönlichen Einkünfte betragen an Geld und Geldeswert aus:

		Jährlich M.	Pf.
1.	Militärpension, Invalidenpension . . . . . aus der . Militärrente (ausschl. Kriegszulage und Verstümmelungszulage)		
2.	Pension als ehemaliger Heeresbeamter . . . . . " "	"	"
3.	Pensionszuschuß . . . . . " "	"	"
4.	Pensionsbeihilfe . . . . . " "	"	"
5.	Alterszulage . . . . . " "	"	"
6.	Zivilpension . . . . . " "	"	"
7.	gewinnbringender Beschäftigung jeder Art		
8.	Zinsen, Renten, Dividende usw. aus meinem Kapitalvermögen		
9.	Ertrag (Überschuß) aus Grundvermögen, Pachtungen, Mieten einschließlich des ortsüblichen Mietswerts der Wohnung im eigenen Hause		
10.	dem Wert der Naturalbezüge, der freien Wohnung usw.		
11.	fortlaufender Zulage oder Unterstützung — gleichviel woher —		
12.	Unfall-, Alters- und Invaliditätsrenten		
13.	Einkommen aus dem Vermögen:		
	a) meiner Ehefrau		
	b) meiner ..... minderjährigen Kinder		
14.	sonstigen, unter 1—13 nicht genannten Einnahmen (näher anzugeben)		

Ich versichere, vorstehende Angaben nach bestem Wissen gemacht zu haben, was ich mit meiner Unterschrift bezeuge. Ich verpflichte mich, jede wesentliche Änderung der obigen Angaben der die Kriegsbeihilfe bewilligenden Behörde anzuzeigen.

*) Gewährung erfolgt nur im Bedürfnisfalle; ein Rechtsanspruch besteht nicht.

Digitized by Google

Sieht die Versorgungsabteilung dieses Formular etwa als eine „möglichst weitgehende und schonungsvolle Einrichtung für die Darlegung des Bedürfnisses" (vgl. nachstehend unter „Beamten", Ziff. 6) an?

Da berührt es denn doch sehr peinlich, wenn das „Armee-Verordnungsblatt" Nr. 41 vom 10. Mai, Nr. 675, bekanntmacht:

„Alle auf Grund der Militärversorgungsgesetze usw. zum Empfange von Versorgungsgebührnissen (sind Offizierpensionen nach Ansicht der Versorgungsabteilung des K. M. keine Versorgungsgebührnisse?) berechtigten Militärpersonen der Unterklassen und Hinterbliebenen der Militärpersonen der Unterklassen erhalten von Amts wegen mit Wirkung vom 1. Juni 1919 an bis auf weiteres eine monatlich zahlbare laufende Teuerungszulage in Höhe von 40 vH. der ihnen zustehenden Versorgungsgebührnisse."

Wir können nur erneut den durchaus zu bekämpfenden Grundsatz der jetzigen Regierung bloßstellen: Für die Unterklassen von Amts wegen alles, für die versorgungsberechtigten Militärpersonen der Oberklassen, sprich inaktive Offiziere, nichts; diese werden auf Bettelbriefe verwiesen.

Die Beamten.

Bezüglich der Beamten ist man in Preußen schon etwas weiter gekommen, als dies den Offizieren im Reich wahrscheinlich je gelingen wird.

Der Staatshaushaltsausschuß der preußischen Landesversammlung hat folgende Entschließung bezüglich Neuregelung der Beamtengehälter angenommen:

Die Staatsregierung zu ersuchen:

1. mit möglichster Beschleunigung Vorbereitungen zu treffen, die eine zeitgemäße Änderung des Gesetzes vom 26. Mai 1909 (Neuregelung der Beamtenbesoldungen) vorsehen,

2. über diese Vorlage vor ihrer Einbringung die zuständigen Organe der größeren Beamtenverbände und Vertreter der Fraktionen zu hören,

3. den seit dem 1. April 1919 in den Ruhestand getretenen Beamten die Kriegsbeihilfen möglichst bis zum Höchstsatz zu gewähren und darauf Bedacht zu nehmen, daß nach dem Inkrafttreten des neuen Diensteinkommengesetzes ihr Ruhegehalt unter Zugrundelegung des neuen Diensteinkommengesetzes anderweit festzusetzen, sowie zu erwägen, inwieweit das neue Diensteinkommengesetz auf die bereits in den Ruhestand getretenen Beamten Anwendung zu finden hat,

4. mit möglichster Beschleunigung: a) für die Kriegsteuerungszulagen die gleiche Stellung weiterer besonders teurer Orte mit denen der Ortsklasse A in die Wege zu leiten, b) darauf Bedacht zu nehmen, in weitgehender Weise die Orte der sogenannten C-Klasse, in denen eine erhebliche Teuerung besteht, in die B-Klasse einzureihen,

5. sobald es die Finanzverhältnisse irgend gestatten, eine einmalige Entschuldungs- und Beschaffungszulage zu gewähren,

6. bei Bewilligung der Kriegsbeihilfen an die Ruhegehaltsempfänger oder Hinterbliebenen eine möglichst weitgehende und schonungsvolle Erleichterung für die Darlegung des Bedürfnisses eintreten zu lassen und bei der Festsetzung derselben in wohlwollender Weise zu verfahren.

Wir fragen nun: Warum geschieht für die Offiziere nichts? Die Antwort kann nur lauten: Weil die Armee es immer noch nicht fertiggebracht hat, sich eine zuständige amtliche Organisation (siehe vorstehend zu Ziff. 2) zu schaffen, die ihre Interessen der Regierung gegenüber durch dick und dünn zu vertreten berufen und geeignet ist.

Immer wieder müssen wir deshalb die Forderung zur Einrichtung einer amtlichen Heereskammer (vgl. „Militär-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 2. Mai 1919.

Kneiff, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Pr. Stargard, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 93 bewilligt. Moeller, Maj. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Rybnik, zum Ldw. Bez. Pr. Stargard versetzt. Kuhr, Maj. i. J. R. 59, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Rybnik ernannt.

Berlin, den 3. Mai 1919.

Hertzer, Maj. i. Kr. Min., in d. Pion. B. 14 versetzt. Ripp, Feuerw. Hauptm. bei d. Beschaff. Insp., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 4. Mai 1919.

Rasch, Hauptm. i. Feldart. R. 23, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt.

Berlin, den 6. Mai 1919.

v. Schuckmann, Maj. und Kom. d. Uffz. Schule in Northeim, in d. J. R. 74 versetzt. v. Laer, Maj. i. J. R. 62, zum Kom. d. Uffz. Schule in Northeim ernannt. v. Kotze, Maj. a. D. (Potsdam), früher i. J. R. 26, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 26 erteilt. v. Witzleben (Heinrich-Günther), Lt. i. Ul. R. 9, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt. Schulte, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (III Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 41 bewilligt. Rauchbach, Feldwlt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Kaempffer, Fähnr. i. J. R. 146, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 7. Mai 1919.

Vorberg, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. II Essen, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Henz, Maj. von d. Armee, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. II Essen ernannt. v. Boehn, Maj., i. Frieden Komp. Chef am Kad. Hause in Naumburg a. S., in d. Garde-Gr. R. 4 versetzt. Kühne, Hauptm. i. Feldart. R. 44, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Hennig, Hauptm. i. Pion. B. 21, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses. Bats.,

Hosted by Google

Wochenblatt" Nr. 119 vom 8. April und Nr. 130 vom 6. Mai) wiederholen.

Eine Besserung der jetzigen Verhältnisse, d. h. eine zeitgemäße Abänderung des Offizierpensionsgesetzes und eine wohlwollende Berücksichtigung der Forderungen der aktiven Offiziere, würde durch eine Heereskammer am ehesten zu erreichen sein. Diese müßte vor allem die Forderung aufstellen, daß sämtliche Stellen im Versorgungsdepartement des Kriegsministeriums, sowohl der Offiziere wie der expedierenden Sekretäre, mit kriegsbeschädigten, verabschiedeten Offizieren besetzt würden, denn diese Herren haben das teilweise große Elend der pensionierten Offiziere am eigenen Leibe erfahren, wissen also genau, „wo der Schuh drückt".

Infanterieartillerie.

Von Major Friedrich Wille.

In Nr. 125 und 126/1919 des „Militär-Wochenblattes" redet Major v. Tempelhoff der Kriegsgliederung der Artillerie in Infanterie- und in Divisions- usw. Artillerie das Wort. Er begründet seinen Vorschlag mit dem Mangel an Hand-in-Hand-Arbeiten von Infanterie und Artillerie, der sich während des Krieges gezeigt habe, dann mit den Erfahrungen des Stellungskrieges, die zur Unterstellung der Artillerie-Gruppenkommandeure unter die Infanterie-Abschnittskommandeure führten, und mit den Erfolgen, welche die Unterstellung von Begleitartillerie unter die Infanterieregimenter bei den Angriffs- und später den Ausweichkämpfen des Jahres 1918 zeitigte. — Von der Feldartillerie einer Division soll je eine Abteilung jedem der drei Infanterieregimenter unterstellt werden; nur die 4. Abteilung soll gemeinsam mit vier schweren Batterien die Divisionsartillerie bilden.

Major v. Tempelhoff erbittet kritische Würdigung seines Vorschlags.

Alle großen Kriege der Neuzeit haben erwiesen, daß die Artillerie nur bei Masseneinsatz entscheidend zum Schlachtenerfolg beitragen kann. Wurde gegen diese Erfahrung verstoßen, so versagte die Waffe. Besonders dieser letzte Krieg hat die Bedeutung der Artilleriemassenwirkung gezeigt. Teilt man die Feldartillerie einer Division in der vorgeschlagenen Weise auf, so zersplittert man die Wirkung.

Es soll nicht bestritten werden, daß ein Zusammenfassen der Hauptmasse trotz der Unterstellung unter die Infanterieregimenter möglich bleibt, aber einfach wäre das nicht. Die Divisionsdrittel würden zerrissen, neue Befehlsverbände müßten geschaffen werden, Personal hierfür wäre nicht vorhanden. Einfacher bleibt das Zerlegen der Artilleriemasse und die Beigabe von Teilen für bestimmte Gefechtsaufgaben der Infanterie bei Eintritt in das Gefecht, wie es Ziff. 364a des Ex. R. f. d. Fa. vorsieht. Ich habe das im August/September 1914 wiederholt erlebt; es verlief reibungslos. Die Zuteilung von Begleitartillerie an die Infanterieregimenter in 1918 hatte besondere Gründe. Bei den Angriffsschlachten galt es, den Durchbruch durch schärfste Verfolgung auszunutzen. Hierzu mußte den Infanterieverbänden bis zum Regiment hinunter freie Hand und möglichst große Selbständigkeit gegeben werden; das erforderte Zuteilung von Artillerie. Diese Batterien wurden besonders bereitgestellt, denn sie mußten erhöhte Marschbereitschaft und Marschfähigkeit haben; am Verfolgungsfeuer der Masse der Ar-

---

den Leutnants der Reserve:

Mußmann d. Pion. B. 10 (II Hannover), m. d. Erlaubn z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Bats., Marth d. Pion. B. 30, jetzt b. Pion. B. 11 (I Essen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Pion. B. 30.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Geller i. Pion. B. 3; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. 8. 1917 erhalten, Böshenz, Freiesleben, Ulrich i. Pion. B. 20; von diesen haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Böshenz vom 19. 5. 1918, Lt. Freiesleben vom 30. 9. 1918, Werner i. Pion. B. 30.

Böninger, Haumann, Lts. i. Drag. R. 15, auf ihr Gesuch z. d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. Frhr. v. Schlotheim, Rittm. i. Drag. R. 15, Kuhlbars, Lt. i. J. R. 143, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Schüler gen. Mark, Oblt. i. Drag. R. 15, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. Buchholz, Fähnr. i. Drag. R. 14, jetzt b. Drag. R. 15, Jäger, Fähnr. i. J. R. 146, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 8. Mai 1919.

Bathe, Maj. d. Ldw. Jäg. 2. Aufg. (Bromberg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Ferner, Lt. d. Res. d. Jäg. B. 3 (VI Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. B. 3 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Jahn i. Jäg. B. 2; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. 9. 1917 erhalten, v. Kameke i. Jäg. B. 3, zu d. Res. Offizieren d. Garde-Schützen-B., Krafft, Peppler i. Jäg. B. 14; der letztere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. 1. 1918 erhalten.

---

v. Lewinski, Maj. i. Drag. R. 19, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Siegfried, Hauptm. i. J. R. 30, Bleher, Lt. i. J. R. 30, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Kammann, Oblt. i. Fußart. R. 16,

die Leutnants:

Wagner, Warnecke i. J. R. 135; zugleich hat d. letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 29. 7. 1918 erhalten,

Hosted by Google

tillerie durften sie sich nicht beteiligen. Die Ausweichkämpfe in der zweiten Hälfte 1918 stellten Nachhutkämpfe dar. Hierfür wurden von jeher verhältnismäßig starke Artillerieverbände schwächeren Infanterieteilen unterstellt. Die enge Verbindung von Infanterie und Artillerie war hierbei um so notwendiger, als es galt, den abnehmenden Gefechtswert unserer Infanterie und die Überlegenheit der feindlichen Tanks auszugleichen.

Major v. Tempelhoff sagt selbst, daß es bedenklich wäre, taktische Erscheinungen gerade der Ausweichperiode zu verallgemeinern.

Was die Verbindung von Infanterie-Abschnitts- und Artillerie-Gruppenkommandeuren während des Stellungskrieges betrifft, so war sie durch die abnormen Frontbreiten der Divisionen, die umständlichen und empfindlichen Nachrichten- und Befehlsverbindungen und die ständige Alarmbereitschaft der Kampflinie geboten.

So bliebe als ausschlaggebender Grund für den Tempelhoffschen Vorschlag das mangelhafte Hand-in-Hand-Arbeiten der beiden Waffen. Dieser Vorwurf kann nicht verallgemeinert werden; er beruht auf Klagen der Infanterie über ungenügende Nahunterstützung, nicht unmittelbares Begleiten des Angriffs seitens der Artillerie. Es muß betont werden, daß die Feldartillerie durch die Friedensvorbereitung gründlichst zur wirksamsten Unterstützung der Infanterie erzogen war — Ex. R. f. d. Fa. Ziff. 364 ff. — und nach meiner Erfahrung darin geleistet hat, was ihr nur irgend möglich war. Leider war es ihr nicht immer in dem von der Infanterie mit Recht gewünschten Maße möglich. Noch 1870/71 gab die deutsche Artillerie glänzende Beispiele von Nahunterstützung; ich nenne die Batterien Sylvius, Hoffbauer, Hasse. Das konnte sie trotz des Chassepots, weil die überlegene Wirkung unserer Artilleriemassen die französischen Batterien niederhielt. Das war 1914/18 gegenüber der außerordentlich vermehrten Wirkung des Fernfeuers und weil ein Niederhalten der verdeckten feindlichen Artillerie zu den Ausnahmen gehörte, nicht mehr möglich. Das wird voraussichtlich in verstärktem Maße auch in Zukunft so sein. Die Wirkung des Fernfeuers wächst, die Verwundbarkeit der Artillerie in der Bewegung ist aber die gleiche geblieben wie früher, und Stellungen in offenem Gelände nahe der Infanterie führen zum baldigen Erliegen der Artillerie. Diese Erfahrung ist in allen Kriegen der letzten zwanzig Jahre gemacht worden. Sie führte zu zahlreichen Versuchen mit besonderen Begleit- oder Infanteriebatterien leichten Kalibers, die auf Tragetieren oder von Mannschaften fortgeschafft wurden. Auch dieser Weg hat sich in der Mehrzahl der Fälle als nicht brauchbar erwiesen. Nach meinem Dafürhalten liegt die Möglichkeit, der Infanterie die notwendige Nahunterstützung durch Artillerie zu gewähren, allein in Panzer-Automobilbatterien (Kampfwagen-Artillerie), welche unter Umständen auch die Rolle von Sturmwagen (Tanks) zu übernehmen hätten. Die Entwicklung geht unbedingt dahin! Solche Batterien wären den Infanterieregimentern anzugliedern. Die Fernkampfartillerie aber muß zusammengehalten und vom Truppenführer zu entscheidender Massenwirkung eingesetzt werden. Von Napoleon I., der ein Kenner war, stammt der Satz: „Auch die Artillerie ist eine Waffe, die man in Masse verwenden muß."

Die militärische Lage im Osten.

Bolschewiki. An der Murmanfront haben die Bolschewiki, die seit längerer Zeit erwarteten Angriffe begonnen. Sie gingen nach Meldung des englischen Generals Ironside an der Wilna und an der Vaga mit starken Kräften vor. Sie sind aber überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Da der Hafen von Archangel eisfrei ist, so ist die Krisis für die Ententetruppen dort nunmehr vorbei.

Die Murmanbahn am Südende des Ladoga-Sees ist durch

Laeger, Muth, Schultze (Herbert) i. J. R. 144; zugleich haben sie ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. Laeger vom 5. 7. 1917, Lt. Muth vom 10. 7. 1918, Lt. Schultze vom 21. 9. 1918, Czysch, Schneider i. Drag. R. 13; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 27. 11. 1917 erhalten, Meentzen i. Ul. R. 14, Oldekop, Hirschfeld i. Jäg. R. z. Pf. 12, Küster, Lunke i. Fußart. R. 16; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 19. 10. 1918 erhalten, Witte i. J. R. 30.

Hölscher, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 13, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts angestellt. Kasprzik, Schneider, Pape, Baltzer, Fähnriche i. J. R. 30, Blum, Fähnr. i. J. R. 67, Weier, Fähnr. i. J. R. 135, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Sadée, Lt. i. J. R. 135, Jansen, Lt. i. Fußart. R. 11, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. betreff. Tr. Teile übergeführt. v. der Wense, Rittm. i. Drag. R. 19, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Goosmann, Blome, Küstermann i. J. R. 75; zugleich hat Lt. Küstermann ein Patent seines Dienstgrades vom 18. 5. 1918 erhalten, Buschow i. J. R. 77; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 11. 9. 1918 erhalten, Hübener i. J. R. 78, Kellner i. J. R. 92, Weber, Rosen i. J. R. 164; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 27. 9. 1918 erhalten, Krüder i. J. R. 164, jetzt b. J. R. 77, dieser zu d. Res. Offizieren d. erstgen. Regts., Bermehren, Dieckmann i. Drag. R. 16, v. Düring i. Drag. R. 19, v. Uechtritz u. Steinkirch, de Rainville, Schlegel, v. Waldthausen, v. Schwartz i. Hus. R. 17; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar Lt. v. Waldthausen vom 29. 11. 1917, Lt. v. Schwartz vom 9. 11. 1918, Dieterich i. Feldart. R. 46.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants:

Meyer (Karl) d. Res. d. Feldart. Regts. 26 (II Hannover), Westphal d. Ldw. J. 1. Aufg. (Osnabrück), jetzt b. J. R. 164, Bohrßen d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (II Hannover), letzteren drei m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher Unif., Kirsch d. Res. d. Feldart. (Lüneburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Feldart.-R. 45, Dieckmann d. Res. d. Feldart. (I Braunschweig), jetzt b. Feldart. R. 46, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Kothe d. Res. d. J. R. 70 (I Braunschweig), Sellnick d. Res. d. J. (I Braunschweig).

Hosted by Google

Brückensprengungen unterbrochen worden — eine angesichts der gegenwärtigen Offensive der Bolschewiki bei Olonetz und Petrosawodsk empfindliche Störung.

An der Ostfront ist die Offensive des Admirals Koltschak gegenwärtig zum Stillstand gekommen. Nach dem bolschewistischen Heeresbericht hat die rote Flottille auf der Kama Pschistopol genommen. Hinter der Front Koltschaks sollen angeblich — gleichsam in zweiter Linie — japanische Truppen eingetroffen sein. Da an der Ostfront gegenwärtig Schneeschmelze herrscht, so werden größere Operationen beider Parteien erst Anfang Juli beginnen können.

In der Ukraine befindet sich Kiew zur Zeit noch in den Händen Petljuras.

Polen. Wie Warschauer Zeitungen meldeten, sollen die Transporte der Hallerschen Armee unterbrochen und die Truppen künftig auf dem Seewege nach Libau oder Riga befördert werden. Eine sofortige Unterbrechung der Landtransporte ist aber nicht zu erwarten, bevor die 3. Division durch Deutschland durchtransportiert ist. Dagegen ist es möglich, daß die 4. poln. Division und weitere Truppen auf dem Seewege nach dem Baltikum befördert und hier gegen die Bolschewiki eingesetzt werden, wenn die im Baltikum stehenden deutschen Grenzschutztruppen zurückgezogen werden. Die Entente beabsichtigt wahrscheinlich mit dieser Maßnahme die Balten und Letten in ein Abhängigkeitsverhältnis von Polen zu bringen, um dadurch die künftige Trennung Deutschlands von Rußland zu verstärken.

An der deutsch-kongreßpolnischen Grenze werden überall Maßnahmen bekannt, die auf eine beabsichtigte Offensive der Polen schließen lassen. Überall werden hinter der Grenze Quartiere für Truppenverstärkungen bereitgehalten. Dies ist insbesondere der Fall gegenüber der ost- und westpreußischen Grenze. Hier wird auch die Eisenbahn Ostrolenka—Chorzele eiligst wieder instand gesetzt.

Tschechen. Am 11. Mai haben die Tschechen zweimal mit einer halben Kompagnie den deutschen Ort Altmannsdorf (südlich Ziegenhals) angegriffen, die Angriffe wurden abgewiesen.

Amtliche Erlasse.

Kriegsministerium. A. V. Bl. Nr. 43. Berlin, den 8. Mai 1919.
Nr. 961/4. 19. C 1a.

698. Beförderungen und Ernennungen.

A. Nachträgliche Beförderungen und Ernennungen bis zum 9. November 1918.

1. Unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratene Offiziere (einschließlich Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Offiziere), Sanitäts- und Veterinär-Offiziere und Beamte des aktiven Dienststandes, des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität können nach ihrer Rückkehr in die Heimat zu den nächsthöheren Dienstgraden befördert werden, insoweit sie, wenn sie nicht in Kriegsgefangenschaft geraten wären, bis zum 9. November 1918 hätten ernannt oder befördert werden können.

2. Die Rückkehr der aktiven Offiziere usw. zu den Stämmen ihrer Truppenteile ist von letzteren sofort dem Kriegsministerium (Personalamt) auf dem Dienstwege zu melden.

3. Für die Beförderung der Offiziere des Beurlaubtenstandes und des inaktiven Dienststandes sind besondere Beförderungsvorschläge erforderlich. Diese sind von den Stämmen der Truppenteile oder den Bezirkskommandos sofort nach Feststellung der Art der Gefangennahme dem Kriegsministerium (Personalamt) auf dem Dienstwege vorzulegen.

4. Bei Festsetzung des Patents wird die Zeit der unverschuldeten Kriegsgefangenschaft — bei Kriegsbeschädigten auch die Zeit der Internierung — angerechnet. Die Betreffenden erhalten also ein Patent von demselben Tage wie ihre Altersgenossen. Eine Nachzahlung der höheren Gebührnisse kann nicht erfolgen. Diese sind erst von dem Monat an zuständig, in dem die Beförderung ausgesprochen wird.

Der Abschied bewilligt:

Krüger, charakt. Lt. i. J. R. 77, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Birnbacher, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Nienburg a. d. Weser).

Die Fähnriche:

Labes, Niemann, Helmer, Müller (Hans), Jürries, Heitmüller i. J. R. 75, Tatter i. Füs. R. 73, Möllmann i. Drag. R. 16, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Bismarck i. Füs. R. 73, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Berichtigung: In Militär-Wochenblatt Nr. 130 v. 6. 5. 19 muß es auf Sp. 2398 heißen: Cremer, Maj., Mil. Lehrer an d. Haupt-Kad. Anstalt, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 7 bewilligt.

Berlin, den 5. Mai 1919.

Barchewitz Oberst und Kom. d. Feldart. R. 26, b. Kriegsbeginn i. Feldart. R. 10, z. Wahrn. d. Stelle d. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf komdt.

Berlin, den 6. Mai 1919.

Woelki, Maj. i. Feldart. R. 82, v. Schmidt, Rittm. i. Hus. R. 2, vom 15. 5. 1919 ab auf 6 Monate zur Gestüt-Verwaltung komdt. v. Thielau, Maj. i. Gr. R. 89, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Kreuznach ernannt.

Berlin, den 7. Mai 1919.

v. Buchwaldt, Maj., i. Frieden Komp. Führer an d. Uffz. Schule in Potsdam, zum Kom. d. Uffz. Schule in Potsdam ernannt.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 29. April 1919.

Dr. Radloff, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. zum 30. April 1919 bewilligt.

Hosted by Google

5. Unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratene aktive Fähnriche und Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes können infolge der Verminderung des Heeres im allgemeinen zur Zeit nicht zur Beförderung zum Offizier des aktiven oder Beurlaubtenstandes vorgeschlagen werden.

Eine ausnahmsweise, nachträgliche Beförderung zum Offizier ist nur in folgenden Fällen in beschränktem Umfange zulässig:

a) wenn der Vorschlag zur Beförderung zum Offizier bereits dem damaligen Militär-Kabinett vorgelegen hat, die Beförderung aber infolge der Meldung über die erfolgte Kriegsgefangenschaft des Offizieranwärters nicht ausgesprochen werden durfte,

b) wenn sich der Beförderungsvorschlag bereits auf dem Dienstwege befand, aber infolge der Meldung über die Kriegsgefangenschaft des Offizieranwärters nicht weitergereicht oder zurückgegeben worden war,

c) wenn der Vorschlag zur Beförderung zum Offizier bereits vom Truppenteil beabsichtigt war, infolge der Kampfverhältnisse jedoch nicht rechtzeitig eingereicht werden konnte.

In den Beförderungsvorschlägen dieser Persönlichkeiten haben die Stammtruppenteile oder Bezirkskommandos anzugeben, an welchem Tage die namentlich zu bezeichnenden Altersgenossen des Vorgeschlagenen im Truppenteil zum Offizier befördert worden sind. Ferner müssen die Vorschläge die Angabe enthalten, daß die betreffenden Offizieranwärter noch felddienstfähig oder bei einer Kriegsbeschädigung noch mindestens garnisondienstfähig sind.

6. Für unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratene Fähnriche und Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes mit dem Dienstgrad eines Vizefeldwebels (Feldwebels) oder Vizewachtmeisters (Wachtmeisters), die infolge einer Kriegsbeschädigung dauernd feld- und garnisondienstunfähig geworden sind, kommt nur die Verleihung des Charakters als Leutnant bei ihrem Ausscheiden in Frage.

7. Außer den Ernennungen und Beförderungen, die für die vorstehend unter Ziffer 1 bis 6 genannten Persönlichkeiten freigegeben sind, kommen von der Armee nur diejenigen Offiziere usw. für eine ausnahmsweise nachträgliche Beförderung zum höheren Dienstgrad in Frage, die infolge Verwundung, Krankheit, Versetzung oder aus anderen Gründen versehentlich nicht rechtzeitig dazu eingegeben worden sind.

Derartige Anträge werden von Fall zu Fall geprüft und entschieden werden. Sie sind von den zuständigen Dienststellen baldigst dem Kriegsministerium (Personalamt) vorzulegen.

B. Ernennungen und Beförderungen nach dem 9. November 1918.

Vorbemerkung:

Im Hinblick auf die notwendige Herabminderung der Heeresstärke können Ernennungen und Beförderungen zum aktiven Leutnant und Leutnant des Beurlaubtenstandes nur in beschränktem Umfange stattfinden. Bei der Auswahl der in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten werden in erster Linie Dienstzeit und Kriegsverdienste berücksichtigt werden.

I. Ernennungen und Beförderungen zum aktiven Leutnant.

1. Betrifft Ernennung und Beförderung der aus dem aktiven Dienststande hervorgegangenen Feldwebelleutnants sowie der aktiven Unteroffiziere zum aktiven Offizier in der vorläufigen Reichswehr.

2. Fähnriche des alten aktiven Heeeres, die im Felde bis zum Abschluß der Kampfhandlungen die Bedingungen für die Beförderung zum Offizier erfüllt haben und in der Reichswehr aktiver Offizier werden wollen, sind von den zuständigen Truppenteilen auf dem Dienstwege dem Kriegsministerium (Personalamt) in Vorschlag zu bringen.

3. Fähnriche des alten aktiven Heeres, die die Bedingungen zum aktiven Offizier noch nicht erfüllen, können zur Beförderung zum Offizier erst dann in Vorschlag gebracht werden, wenn sie eine Offizieranwärterschule besucht und die Offizierprüfung abgelegt haben. Sie müssen sich ferner nach dem pflichtmäßigen Ermessen ihres Kommandeurs das Vertrauen ihrer Vorgesetzten und Untergebenen erworben und sich nach der Offizierprüfung noch mindestens 4 Wochen im Frontdienst bewährt haben.

4. Offiziere des Beurlaubtenstandes können wegen der bevorstehenden Heeresverminderung im allgemeinen nicht auf Übernahme in den aktiven Dienststand rechnen.

II. Ernennungen und Beförderungen zum Leutnant des Beurlaubtenstandes.

Da Ernennungen und Beförderungen zum Offizier des Beurlaubtenstandes nur in beschränktem Umfange stattfinden dürfen, können zunächst nur die gemäß Erlaß vom 29. November 1915 (A. V. Bl. S. 543) in Frage kommenden Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes zur Beförderung zum Leutnant vorgeschlagen werden. — Siehe auch Erlaß vom 10. Mai 1915 (A. V. Bl. S. 217) —. Außerdem auch solche Aspiranten, die die volle Garnisonverwendungsfähigkeit während des Krieges nicht mehr erlangen konnten, inzwischen aber erreicht haben. An Stelle des Kommandeurs des mobilen Truppenteils hat die entsprechenden Bescheinigungen die Dienststelle, bei welcher sich der Vorzuschlagende zur Zeit befindet, bzw. der Bezirkskommandeur auszustellen.

Die Fähnriche und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die die Bedingungen zur Beförderung zum Offizier noch nicht erfüllen, aber die Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes erstreben, können diese nur durch besondere Übungen erreichen. Über Zahl, Art und Dauer der Übungen folgen später Bestimmungen.

III. Beförderungen der Offiziere (einschließlich Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziere), Sanitäts- und Veterinäroffiziere des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes sowie Ernennungen der Beamten zu nächsthöheren Dienstgraden bleiben bis auf weiteres ausgesetzt.

IV. Charakterverleihungen.

Charakterverleihungen an Offiziere (einschließlich Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziere), Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Beamte der Heeresverwaltung beim Ausscheiden aus dem Heeresdienst dürfen beantragt werden, wenn die Voraussetzungen hinsichtlich der Dienstzeit, Dienstbetätigung und sonstigen Eignung erfüllt sind.

Hosted by Google

Das gleiche gilt auch für alle bereits seit dem 9. November 1918 ausgeschiedenen Offiziere usw., soweit sie für eine Charaktererhöhung nach vorstehenden Voraussetzungen in Frage kommen. Ferner können inaktive Offiziere usw., die während des Krieges Wiederverwendung gefunden hatten und vorstehende Bedingungen erfüllen, aus Anlaß der Aufhebung der Mobilmachungsverwendung zur Verleihung des Charakters des nächsthöheren Dienstgrades vorgeschlagen werden. Die Vorschläge für die inaktiven Generale und Offiziere in Regimentskommandeurstellungen sind durch die Generalkommandos, die der anderen inaktiven Offiziere durch die Bezirkskommandos, in deren Bezirk die betreffenden Offiziere ihren Wohnsitz haben, aufzustellen.

Sämtliche Vorschläge sind auf dem vorgeschriebenen Dienstweg unter Beifügung vollständiger, beglaubigter Auszüge aus den Kriegsstammrollen oder Ranglisten dem Kriegsministerium (Personalamt) nach den Gesuchslistenbestimmungen vorzulegen.

Der Kriegsminister.
Reinhardt.

Presse-Rundschau

Die Lage in Indien.

Die beiden letzten Emire von Afghanistan, Abdurrahman und Habibullah, hatten ein freundschaftliches Verhältnis zu der indischen Regierung aufrechterhalten. Nach der Ermordung des zuletztgenannten Emirs versuchte dessen Bruder den Thron zu erlangen, was ihm aber nicht gelang; die Krone fiel dem dritten Sohne Habibullahs, Amanullah, zu. Seit dieser Zeit hat sich die Haltung der Afghanen gegenüber Indien verschlechtert. In den letzten Tagen haben, wie **„Daily Telegraph"** (9. 5.) schreibt, sogar afghanische Truppen die indische Grenze an mehreren Stellen in der Gegend von Khyber überschritten und einige Ortschaften besetzt. Weitere afghanische Truppen sind im Marsch nach der Grenze begriffen. Die indische Regierung hat die Entsendung von Truppen unter der Führung des Generals Barret beschlossen, die die Afghanen vertreiben sollen. Von einer Unterstützung der letzteren durch die Stämme auf der indischen Seite der Grenze ist noch nichts bekanntgeworden. Die Ursache der Schritte Afghanistans soll in der allgemeinen Beunruhigung der Mohammedaner infolge des Ausgangs des Krieges liegen. Jg.

Aus der militärischen Fachpresse

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Die Feuerwalze. Von Gen. Lt. z. D. Balck. (Artilleristische Monatshefte. März 1919.)

Den Begriff der „Feuerwalze" hat General Nivelle als Oberbefehlshaber über die Gruppe Verdun im Mai 1916 eingeführt.

Bis dahin war ein Angriffsverfahren bei den Heeren der Entente maßgebend gewesen, dessen wesentliche Merkmale in einer Verfügung des Generals Joffre: „Ziele und Anweisung für eine allgemeine Offensive" zusammengestellt waren. Der wichtigste Unterschied der beiden Angriffsverfahren lag in der Verwendung des Artilleriefeuers. Joffre forderte eine „Feuerglocke", also einen Feuerschutz mit festgelegten Grenzen, während Nivelle den Schild je nach Vorschreiten des Infanterieangriffs, dauernd in der Angriffsrichtung vorzutragen verlangt. Das letztere Verfahren ist besonders auch von den Engländern weiter ausgebildet.

M. W. erhalten wir hier zum ersten Male in der Militärliteratur durch einen Fachmann Einblick in die Gefechtsgrundsätze unserer Gegner. Deswegen machen wir auf diesen Aufsatz besonders aufmerksam. Sch.

Von den operativen Grundlagen großer Offensiven im Stellungskrieg. Oberst Egli. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März 1919.)

Für den Ausgang großer Offensiven sind außer richtiger Bewertung des Zustandes des anzugreifenden Heeres der Zeitpunkt des Angriffs und die Wahl der Angriffsstelle von ausschlaggebender Bedeutung. Daß diese Grundlehren richtig sind, beweist auch der große Krieg. Dafür bringt der Verfasser in seiner bekannten, objektiven, dabei aber stets interessanten Darstellungsweise aus den Stellungskämpfen im Osten und Westen von beiden Parteien schlagende Beweise. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Die schweizerische Schießanleitung vom Jahre 1917 für die Feldkanonen. Von Gen. Lt. z. D. Rohne. (Artilleristische Monatshefte. März 1919.)

Verfasser bespricht die „Schießanleitung" und gleichzeitig die „Schießlehre" des Hauptmanns im Generalstabe und Instruktionsoffiziers der Artillerie Huber. Die „Schießlehre" soll das Verständnis der „Schießanleitung" durch gründliche Kenntnis der „Schießtheorie" erleichtern. Die Schießanleitung umfaßt fünf Teile: 1. Allgemeines, 2. Vorbereitung des Schießens, 3. Durchführung des Schießens, 4. Feuerleitung und 5. die Batterie in Abteilung. Besonders eingehend behandelt der Verfasser Teil 2 und 3. Sch.

Eroberte Eisenbahngeschütze. (Artilleristische Monatshefte. März 1919.)

Nach einer kurzen Einleitung über die Entwicklung und Bedeutung der Eisenbahngeschütze folgt die Beschreibung vier verschiedener Modelle französischer Eisenbahngeschütze. Durch vier gute Bilder wird das Verständnis erleichtert. Sch.

Numerische Berechnung der Geschoßflugbahnen. C. Veithen. (Artilleristische Monatshefte. März 1919.)

Es wird gezeigt, wie man mit großem Vorteil bekannte numerische Methoden zur Lösung des ballistischen Problems anwenden kann. Sch.

Der Wettbewerb zwischen den Dynamiten und den nitroaromatischen Ammonsalpetersprengstoffen in der zukünftigen Zivilsprengtechnik. Dr. Alfred Nettbacher. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 2/1919.)

Vor dem Kriege wurde von der Zivilsprengtechnik fast ausschließlich Dynamit verwandt. Durch den Krieg hat Ammonsalpetersprengstoff eine ungeheure Verbreitung in allen Ländern gefunden. Der Verfasser zeigt, welche Vorzüge das Dynamit besitzt, und daß nur erhebliche Preisunterschiede vielleicht zur Verdrängung dieses durch Ammonsprengstoffe führen werden. Der Aufsatz ist der Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen entnommen. Sch.

Hosted by Google

Verschiedenes.

Der Kadettenunterricht einst und jetzt. Major Merz. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März 1919.)

In der vorliegenden Fortsetzung wird die geschichtliche Entwicklung des schweizerischen Kadettenwesens in den siebziger Jahren und weiter bis zur Jetztzeit geschildert. Sch.

Über den Einfluß der Größe auf die körperliche Leistung. E. Wildhaber, Ingenieur, Bern. (Schweizerische Zeitschrift für Offiziere aller Waffen. März 1919.)

In dem Schlußartikel wird ausgeführt, daß und weswegen der kleine Körper dem größeren an Leistungsfähigkeit überlegen ist. Sch.

Deutscher Kriegskalender

1918.

18. Mai. Englische Angriffe westlich von Hulluch werden zurückgeschlagen.

19. Mai. Auf dem Süduser der Ancre brechen englische Teilangriffe vor Morlancourt zusammen. Im Kemmel-Gebiet entwickeln sich heftige Artilleriekämpfe. London, Dover und andere englische Küstenorte werden mit Bomben angegriffen.

20. Mai. Feindliche Angriffe gegen den Kemmel-Berg in 10 km Breite scheitern.

21. Mai. Ein deutsches Bombengeschwader vernichtet die Munitionslager bei Blagies. Feindliche Teilangriffe nördlich vom Dorf Kemmel und südlich von Loker scheitern.

22. Mai. Vernichtung feindlicher Munitionslager nordwestlich von Abbeville durch Bombenabwurf.

23. Mai. Artilleriekämpfe auf der ganzen Hauptschlachtfront von der Kanalküste bis Montdidier.

24. Mai. Feindliche Angriffe nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert sowie bei Hamel werden im Gegenstoß zurückgewiesen.

27. Mai. Zwischen Voormezeele und Loker Einbruch in die französischen Linien. Die Truppen des Deutschen Kronprinzen erstürmen südlich von Laon den Bergrücken des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung, stoßen zwischen Bailly und Berry-au-Bac bis an die Aisne und über diese hinaus auf das linke Flußufer vor, zwischen Bailly und Beaurieux die Höhen hart nördlich des Vesle-Flusses erreichend. Die Armee des Generals v. Below (Fritz) stößt zwischen Sapigneul und Brimont über den Aisne—Marne-Kanal vor und erstürmt auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cauroy und Loivre.

28. Mai. Der rechte Flügel der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz steht bei Terny-Sorny, eine deutsche Meile von Soissons entfernt. Die Truppen des Generals Wichura erstürmen das Fort Condé, nehmen Vregny und Missy und ersteigen auf dem Süduser der Aisne und Vesle die Höhen westlich von Ciry. Die Korps der Generale v. Winckler, v. Conta, v. Schmettow überschreiten die Vesle, erobern Braisne und Fismes. Die Truppen des Generals Ilse erstürmen die Höhen nordöstlich von Prouilly, nehmen Villers Franqueux und Courcy und kämpfen um die Höhen von Thierry.

29. Mai. Nördlich der Aisne wird bei Crécy-au-Mont Juvigny und Cuffies Gelände gewonnen. Erstürmung von Soissons. Der Feind wird in der Mitte über die Linie Villemontoire—Fère-en-Tardenois—Coulonges—Brouillet—Branscourt geworfen. Auf dem östlichen Flügel dringen deutsche Truppen in die Vorstädte von Reims, La Neuvillette und Betheny ein.

30. Mai. Truppen der Kronprinzen-Armee gewinnen die Linie Bretigny—St. Paul—Trosly Loire. Nördlich der Aisne wird der Feind über Bieury—Chavigny zurückgeworfen. Die Straße Soissons—Hartennes wird in westlicher und südwestlicher Richtung überschritten, rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy durchstoßen. Südlich von Fère-en-Tardenois erreichen die Truppen die Marne, weiter östlich die Höhen von Champvoisy, St. Gemme und Romigny. Auf dem östlichen Flügel ist die Stadt Reims umgangen, die Orte Germigny, Gueux und Thillois genommen.

31. Mai. An der Front von Noyon bis westlich von Reims ist der Angriff in gutem Fortschreiten. Südlich der Oise warfen die Truppen der Generale Hofmann und v. François den Feind aus den Stellungen bei Cuts und südlich von Blérancourt. Gegenangriffe der Franzosen gegen die über die Straße Soissons-Hartennes vordringenden deutschen Truppen endigen mit dem Zurückweichen des Feindes. Beiderseits des Ourcq-Flusses wird die Straße Soissons—Château-Thierry überschritten und die Höhen von Neuilly und nördlich von Château-Thierry erreicht.

Kurze Nachrichten

§ Admiral **Koltschaks Offensive** schreitet weiter vor. In dem Simbirsk-Sektor befinden sich die Truppen in der Verfolgung der Roten Armee und haben eine Reihe von Plätzen genommen. Im Norden ist der Vormarsch trotz des schlechten Zustandes der Wege im Fluß geblieben. Die Stadt Sergieffsk wurde besetzt. Auch südlich der Kasan—Jekaterinburg-Eisenbahn fluten die Roten zurück. Am Kama-Fluß ist die Stadt Chistopol den Truppen Koltschaks in die Hand gefallen mit reichlichem Kriegsgerät. An der Samara-Eisenbahn fanden Kämpfe mit eilig herangeführten bolschewistischen Reserven statt.

§ Die auf dem **Vormarsch nach Petersburg** befindlichen Finnen haben Olonetz, das sie an die Bolschewisten verloren hatten, wiedergewonnen und dabei 300 Gefangene gemacht; auch die Stadt Prjasha wurde von ihnen besetzt. (Daily Telegraph 9.5.)

§ Die Verluste der englischen Truppen bei den Unruhen in den letzten zwei Monaten in **Ägypten** betrugen: Tot: 5 Offiziere, 18 Unteroffiziere und Mannschaften (ferner 6 Inder). Verwundet: 6 Offiziere, 50 Unteroffiziere und Mannschaften (und 25 Inder). (Daily Telegraph 9. 5.)

Regimentsabend

Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westf.) Nr. 16: Freitag, 23. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Restaurant „Weihenstephan", Schöneberger Ufer 23, an der Potsdamer Brücke.

Fußart. Regt. 14: Mittwoch, 28. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Nächstes kameradschaftliches Zusammensein für ältere Offiziere der **Fußartillerie** in Berlin am Freitag, 23. Mai 1919, 6 Uhr nachm., im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Haus Brockhaus,
Verlagsbuchhändler, Oberleutnant d. R. Dragoner 15,

Suse Brockhaus,
geb. **Putzler,**

geben ihre Vermählung bekannt.

Leipzig, 15. Mai 1919.

Aus den Reihen des Regiments ließen für Kaiser, Fürst und Vaterland während des Krieges ihr Leben folgende Offiziere und Offizierstellvertreter:

Oberstlt. **Maas,**
Maj. **Caesar,**
" **Hoffmann, Otto,**
Hauptm. **Frhr. v. Beust,**
" **Frhr. v. Forstner,**
" **v. Fumetti,**
" **Glasmacher,**
" **Hardt,**
" **Henseling,**
" der Ref. **Maier,**
" **v. Zingler,**
Oblt. **Ekardt,**
" der Ref. **Heinrich,**
" " " **Höner,**
Ob. Arzt der Ref. **Schmidt,**
Oblt. **Schmidtborn,**
" **Welsch,**
Lt. **Arnold, Heinrich,**
" der Ref. **Barck, Ernst,**
" **Barck, Fritz,**
" **Beck,**
" **Becker,**
" der Ref. **Bettinger,**
" " " **Bier,**
" " " **Bilharz,**
Feldhilfsarzt **Bohn,**
Lt. der Ref. **Böttger,**
" **Bžozowski,**
" der Ref. **Debus,**
" " " **Döbler,**
" " " **Dümichen,**
" " " **Dürrholder,**
" " " **Eckart,**
" " " **Eichacker,**
Feldwlt. **Eisenhardt,**
Lt. **Faller, Fritz,**
" der Ref. **Frank,**
" " " **Galatzky,**
" " " **Gattner,**
" " " **Giehne,**
" " " **Göhringer,**
" **Grimm,**
" **Grüb,**
" der Ref. **Heck,**
" " " **Heffels,**
Fähnr. **Henninger,**
Lt. **Hoff,**
" **Hofman, Julius,**
" der Ref. **Imle,**
" " " **Jakoby,**
" **Jenisch,**
" der Ref. **Kaspar,**
" **Kaufmann,**
" **Kern, Karl,**
" der Ref. **Klingler,**
" **Klotz,**
" der Ref. **Knapp,**
Landsturmpflicht. Arzt **Lenders,**
Lt. der Ref. **Lehmann,**

Lt. **Leiber,**
" der Ref. **Lerch,**
" **Linsmayer,**
" der Ref. **Marpe,**
" " " **Meinel,**
" " " **Metzger, Hermann,**
" " Ldw. **Meyer,**
" " Ref. **Mischur,**
" **Mörgelin,**
" **Neck,**
" der Ref. **Peters,**
" " " **Puderbach,**
Assist. Arzt der Ref. **Purpus,**
Lt. der Ref. **Rehberger,**
" " " **Richers,**
" **Roder,**
Feldunterarzt **Rosolio,**
Lt. **Saeltzer,**
" **Schäfer,**
" der Ref. **Schindler,**
" " " **Schulze,**
" **Schwarz,**
" der Ref. **Schweickert, Friedrich,**
" " " **Schwendemann,**
" " " **Schwer,**
" " Ldw. **Schwingel,**
" **Selle,**
" **Seufert,**
" der Ldw. **Sikora,**
" " Ref. **Spielmann,**
" " Ldw. **Spieß,**
Fähnr. **Sprickmann-Kerkerinck,**
Lt. der Ref. **Stigler,**
" **Stößer,**
" **Stoltenberg,**
" der Ref. **Vogler,**
" " " **Vortisch,**
" " " **Weigel,**
" **Weiß,**
" der Ref. **Wesch,**
" " " **Wilkens,**
" **Winter, Otto,**
" der Ref. **Wißmeier,**
" " " **Zimmer,**
" " " **Zion,**
Offiz. Stellvertr. **Barié,**
" " **Eichler,**
" " **Hanst,**
" " **Holzapfel,**
" " **Keicher,**
" " **Mahlschnee,**
" " **Nitz,**
" " **Rode,**
" " **Roller,**
" " **Schröder,**
" " **Sailer,**
" " **Streibel.**

Wohl ihnen, daß sie den Zusammenbruch der Armee und die Schmach Deutschlands nicht mehr erlebten.

Höchste Ehre ihrem Gedenken!

I. A.:
Teschner,
Oberstleutnant und Führer
8. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 169.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber,** somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Sooden **4 Radiumhaltige Solquellen.**
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.
-Werra

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

---

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 35.

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Hosted by Google

Aus den Reihen des Offizierkorps des Füsilier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen Nr. 73 haben nach den bisherigen Feststellungen folgende Offiziere im Laufe des Weltkrieges den Heldentod für ihr Vaterland erlitten:

Oberst v. Oppen, Ritter des Ordens pour le merite,
Maj. v. Roerdansz,
" v. Bentivegni,
Hauptm. v. Glynz-Rekowski,
" v. Pawlowski,
" v. der Decken,
" v. Pentz,
" v. Frese,
" Deichmann,
" v. Brizen,
" Graefe,
Oblt. Zech,
" i. Inf. Regt. 77 Friebel,
" Lehners,
" Engelbrecht,
" Schneider,
Lt. Meyer, Kurt,
" v. Kaisenberg,
" Bartels,
" v. Wallmoden,
" Hoppe,
" Roth,
" Wißmann,
" Werth,
" Böhmer,
" Cordemann,
" Reichelt,
" i. Drag. Regt. 19 Frhr. v. Solemacher-Antweiler,
" i. Train-Abt. 10 Schütte,
" Schliep, Andreas,
" Suder,
" v. Wedelstaedt,
" Obergethmann,
" v. Düring,
" v. Ewald,
" Plaß,
" Lessing,
" Hoffmann,
" Voltmer,
" Lauer,
" Lemière, Leo,
" Klein,
" Lange,
" Vogel,
" Growe,
" Gottlob,
" Schulz,
" Dettmar,
" Donitzki,
" Kleine,
" Bartsch,
" Lemière, Gaston,
" Eisen,
" Trapp,
" Lehmann,
" Ehlert,
" Saurbier,
" Loeschigk,
" Crusius,
" Schmidt,
Obermusikmeister Gebhardt,
Hauptm. der Res. Weber,
" der Ldw. a. D. Frhr. v. Ledebur,
Oblt. der Res. in der Train-Abt. 10 Otte,
Oblt. der Res. Haag,
" " " im Feldart. R. 62 Schröder,
" " " i. Drag. R. 15 Büdingen,
Lt. a. D. v. Hanffstengel,
Lt. der Res. v. der Cammer,
" " " i. Train-Abt. 10 Bippart,
" " " Meyer, Friedrich,
" " " Schwerdtmann,
" " " Ruprecht,
" " " Reichwein,
" " " Naumann,
" " " Lindenberg,
" " " i. Kür. Regt. 4 v. Oerdingen,
" " " Heitmüller,
" " " Schmidt, Theophil,
" " " Brückmann,
" " " i. Train-Abt. 19 Geswein,
" " " Schrader,
" " " Hagedorn,
" " " Stolze,
" " " a. D. Vorbeck,
" " " Schönewolf,
" " " Vogeley,
" " " Huge,
" " " Zeiher,
" " " Ludewig,
" " " Lange,
" " " Asseyer,
" " " Gipkens,
" " " Tebbe,
" " " Steinvorth, Erich,
" " " Steinvorth, Karl,
" " " Wiese,
" " " Schneider,
" " " Hambrock,
" " " i. Füs. Regt. 13 Poetsch,
" " " Kiemann,
" " " Morisse,
" " Ldw. II Pfennigsdorf,
" " Res. Hets,
" " " Knittel,
" " " Neumann,
" " " Strömer,
" " " Jensen,
" " " Bark,
" " " Schulz, Paul,
" " Ldw. I Hopf,
" " Res. Zürn,
" " " Bieder,
" " " Grabenstein,
" " " Pettig,
" " Ldw. I Grieshaeber,
" " Res. Engel,
Feldwlt. Ohlhorst,
" Kipp,
" Lücke,
" Kreickenbohm,
" Mordt,
" Meyer,
Stabsarzt der Ldw. II Sudendorf.

Mit diesen Offizieren fielen viele tapfere Unteroffiziere und Mannschaften.

Unauslöschlich wird das Andenken an alle diese vortrefflichen Männer, die die Liebe zu ihrer Heimatscholle mit ihrem Herzblut besiegelt haben, in den Herzen aller derer weiterleben, die mit ihnen gekämpft haben.

In der Trauer um die Gefallenen ist es ein tröstlicher Gedanke, daß sie die tiefe Schmach des Vaterlandes nicht mehr miterleben brauchten.

Hannover, den 7. Mai 1919.

Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73:

v. Hohnhorst, Oberstleutnant.

Vom Freikorps Görlitz starben am 30. April 1919 den Heldentod:

Leutnant der Res. Bertram, 2. Komp.,
Musketier Labuko, 1. Komp.,
Schütze Hauck, 1. M. G. K.,
Kanonier Hilbig, 2. Batt.

Sie fielen vor München im Kampfe gegen Rotgardisten und ehemalige russische Gefangene, die von der bayerischen Räteregierung bewaffnet und gegen uns verwendet wurden.

Wir werden das Andenken unserer tapferen Kameraden stets in Ehren halten.

Dachau, 1. Mai 1919.

Im Namen des Freikorps Görlitz:

Faupel,
Oberstleutnant und Führer.

Verlobungen: v. Heydebreck, Hauptm., mit Fräulein Thea Sander (Berlin-Charlottenburg—Hannover). — v. Winterfeld, Rittm., mit Frau Margarete Etzold (Potsdam—Zietz). — v. Massow, Rittm. der Res., mit Fräulein Erika v. Stralendorff (Golchen). — v. Braunschweig, Oblt., mit Fräulein Irmgard Christel (Stendal—Braunschweig). — Kaufmann, Oblt., mit Fräulein Anna Lehmgrübner (z. Zt. Rittergut Reinsdorf bei Artern—Berlin-Lichterfelde). — Türcke, Oblt. der Res., mit Fräulein Hella Klewitz (z. Zt. Hohenziatz, Bez. Magdeburg—Rittergut Kl. Lübars, Reg. Bez. Magdeburg).

Verbindungen: Hülsenbusch, Maj. der Res., mit Frau Emmy, verw. Ganffer, geb. Luckhaus (Elberfeld).

Anderweitige Anzeigen

Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2,- u. 4,- Mk.
Alleiniger Hersteller
F. Winter jr. chem. Fabrik, Fährbrücke.
Hauptniederlage und Versand: Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf. Inhaber: Architekt W. Greil
Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 19/22

Photo-Apparate kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".
Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor. Näh.: „Comenius" Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II, Lützow (6166).

Landhäuser und Grundstücke

Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von
Häusern, Villen, Rittergütern usw.,
auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen
R. Bieler, Berlin N 39, Sparrstr. 19.
— Vorerst schriftlich. —

Mitglieder des Deutschen Offizier-Bundes,

welche Teilnehmer an dem Mitte Juni stattfindenden Delegiertentag kostenlos oder gegen geringe Entschädigung ohne Mittag- und Abendessen aufnehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse umgehend an **Landesgruppe Berlin des D. O. B., Potsdamer Straße 22 a**, einzusenden.

Aufruf!

Es ist beabsichtigt, zur Erhaltung der Kameradschaft einen Verein aller Offiziere des

Niederrheinischen Füsilier-Regiments (General Ludendorff) Nr. 39

ins Leben zu rufen. Es kommen die aktiven Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes sowie Sanitätsoffiziere in Betracht, die dem Friedens- und Feldregiment angehört haben.

Beitrittserklärungen, die vorläufig nicht bindend sind, weil zunächst nur die Mitgliederzahl festgestellt werden soll, sind bis 31. Mai 1919 zu richten **an Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf**, Kaserne.

Um Weiterverbreitung des Aufrufes an alle Kameraden wird gebeten.

Zusammenkünfte finden von jetzt an vorläufig jeden dritten Sonnabend im Monat im Hotel Monopol, Düsseldorf, 8 Uhr abends, statt; rechtzeitige Anmeldung hierfür durch Postkarte an Major Wirth, Düsseldorf, Winkelfelder Straße 37.

Felsch,
Oberst und Regimentskommandeur.

Freikorps Dohna

benötigt noch

Oberleutnants und Leutnants der Infanterie und Kavallerie.

Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und kurzem Bericht über bisherige Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien,

Freikorps Dohna

benötigt noch dringend

Sanitätsoffiziere,

möglichst mit Kriegserfahrung. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien.

Das Freikorps Görlitz

stellt noch junge

Pionier- und Minenwerfer-Offiziere

ein.

Zu melden bei den Werbestellen:

Görlitz, Gymnasium am Klosterplatz,
Fernsprecher 1776.

Liegnitz, Gasthaus Gold, Schwert,
Fernsprecher 2638.

Bunzlau, Knabenschule, Opitzstraße,
Fernsprecher 72.

Einwohnerwehr!

Jeder waffenfähige Einwohner Berlins und seiner Vororte melde sich zum Eintritt in die von der Regierung befohlene Einwohnerwehr zum Schutze der Familie und des Eigentums. Keine Berufsunterbrechung! Einberufung erst im Augenblick der höchsten Gefahr. Verwendung nur innerhalb des Gemeindebezirkes. Gleiche Entschädigungsverpflichtung für alle Mitglieder bei Todesfall oder Invalidität wird geregelt.

Meldestellen:

NW 52, Alt-Moabit 126	Kofahl	9—12 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.
W 9, Bellevuestr. 15/II	Freikorps Lützow	
N 58, Kantianstr. 21	Probst	zu jeder Zeit
N 24, Friedrichstr. 112	Zander	10—12 Uhr mittags
SW 11, Hallesche Str. 20	Aumann	9—7 Uhr
N 20, Hochstr. 11	Meyer (Kontor)	4—6½ Uhr nachm.
W 62, Kurfürstenstr. 125	Pachaly	9—7 Uhr
SW 11, Königgrätzer Str. 111	Rienecker	9—7 Uhr
SO 26, Oranienstr. 1	Röthing	9—7 Uhr
N 39, Pankstr. 93	Grundbes. Verein „Wedding"	10½—12 Uhr am Sonnabend und Sonntag
N 37, Prenzlauer Allee 2	Steinmetz	vorm. bis 10½ Uhr
N 39, Scharnhorststr. 23	Hus. Regt. Nr. 8	
NW 52, Thomasiusstr. 3	Scheer	2—5 Uhr nachm.
NW 52, Thurmstr. 91, Neues Kriminalgericht	Brig. Reinhard	
W 66, Mauerstr. 89	Weilert	9—5 Uhr außer Sonnabend und Sonntag

Für die Vororte:

Friedenau, Königin Luise-Gymnasium, Goslarstr. 14
Schöneberg, Neues Rathaus, Zimmer 44
Steglitz, Rathaus, Kommando der Einwohnerwehr
Dahlem, Königin Luisen-Stift, Podbielskyallee 78
Wilmersdorf, Schaperstr. 25
Charlottenburg, Rathaus, Zimmer 214
Lichterfelde, Drakestr., Realgymnasium, Lt. Sieglerschmidt
Zehlendorf, Milinowskistr. 15
Tempelhof, Rathaus
Schmargendorf, Rathaus
Nikolassee, Rathaus
Mariendorf, Rathaus

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Hosted by Google

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Deutschlands Niederbruch

Ursachen und Wirkungen

Von

Generalleutnant **v. Altrock**

Preis M 2,25

Mit zahlreichen Abbildungen

Das Heft behandelt zum ersten Male den feindlichen Werbedienst, die geheimen Vorbereitungen zur Revolution in der Heimat und den Etappengebieten des Feldheeres, Leitung und Mittel des Umsturzes, die gesamten deutschen Offiziersverluste.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Armee und Revolution

Entwicklung und Zusammenhänge

Von einem deutschen Generalstabsoffizier

Preis M 1,50

Man fühlt es schon beim Lesen der ersten Seiten, daß hier **ein wirklich erfahrener, ein Fachmann bester Art die Feder führt** —, einer, der dem **an der Front ringenden Heer** während der viereinhalbjährigen schweren Kämpfe den Puls gefühlt hat. Der Reiz der Darstellung liegt nicht nur in der frischen, lebendigen Wiedergabe des ursprünglich Erlebten, sondern zugleich **in der Abgeklärtheit des Urteils,** in der das Selbsterlebte und Beobachtete geistig und seelisch verarbeitet wiedergegeben ist. Niemand, der an dem Wiederaufbau **des Heeres mitzuwirken berufen und gewillt ist** darf **an dieser Schrift vorübergehen, sie bildet für jeden,** ob Laie oder Fachmann, eine Quelle wertvoller Anregung und Belehrung. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Das Milizwesen

Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches

Preis M 1,80

Ein **sachkundiger Führer** für weiteste Volkskreise, Fachleute wie Laien, Regierung und Volksvertretung, Politiker und Militärs, die sich näher über die **Vorbedingungen** und **Möglichkeiten der künftigen Heereseinrichtungen** unterrichten und ein klares Bild gewinnen wollen. Die zeitgemäße Schrift behandelt einleitend das alte Heer und seine Auflösung durch die Revolution, nimmt sachlich Stellung zu den Fragen, wie sich die Zukunft der deutschen Wehrmacht gestalten soll und ob das deutsche Reich künftig mit dem Milizwesen auskommen kann und bietet allseitig durchdachte, bestimmte Vorschläge für die Bildung eines deutschen Milizheeres.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Was danken wir unserm Offizierkorps?

Zwei Jahrhunderte seiner Geschichte

Von

General der Infanterie

Frhrn. v. Freytag-Loringhoven

Preis M 4,—

Dieses Buch aus bewährter Feder ist ein Lorbeerkranz auf das Grab unserer alten Armee und unseres heldenmütigen Offizierkorps. Gegenüber den Anfeindungen und Schmähungen, die dieses während und nach der staatlichen Umwälzung zu erleiden hatte, erinnert der Verfasser an die **unvergänglichen Leistungen** und **ruhmvollen Taten** der **preußisch-deutschen Offiziere** während zweier Jahrhunderte und **insbesondere während des Großen Krieges und an die Dankesschuld,** zu der **das deutsche Volk** ihnen verpflichtet ist.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Angehörige des Offizierstandes

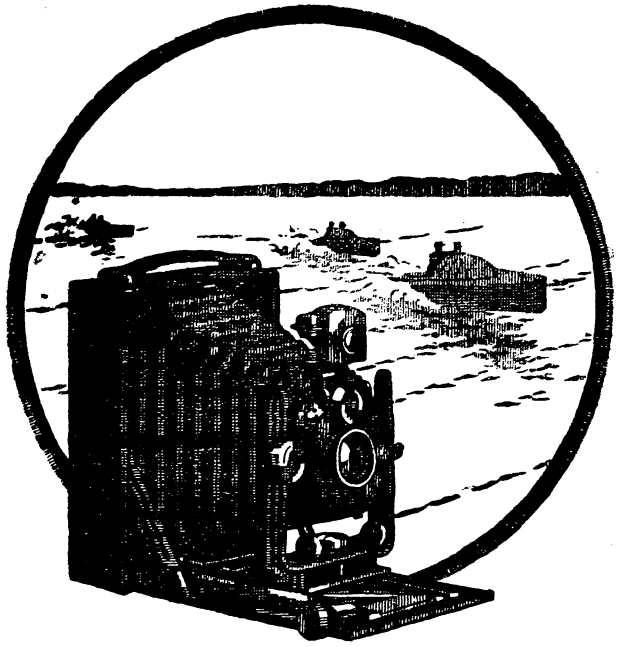
finden **stille** Beteiligung an einer neu zu begründenden Musterkleintierzucht und Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels. Außer einer Verzinsung von 10 % wird die Vorbelieferung mit Erzeugnissen für den Eigenbedarf garantiert.

Interessenten erfahren Näheres unter **L. K. 60** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Kapitalbeteiligung,

auch in Kriegsanleihe, zwecks Wiederaufnahme einer durch den Krieg stillgelegten Fabrikation und Ausnutzung eines von Behörden erprobten, gesetzlich geschützten Haushaltungsbedarfsartikels (ohne Matratze verwendbares, zusammenlegbares Bett) gegen gute Verzinsung **gesucht.**

Interessenten erfahren Näheres unter **K. L. 40** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.



GOERZ
TENAX

mit Goerz-Doppel-Anastigmat

Die Kamera, wie sie sein soll:
leicht – handlich – zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Drucksachen kostenfrei

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

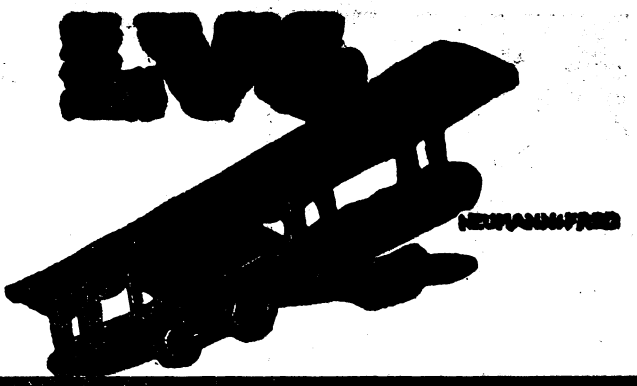
Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Schlafzimmer

auch an Private liefert

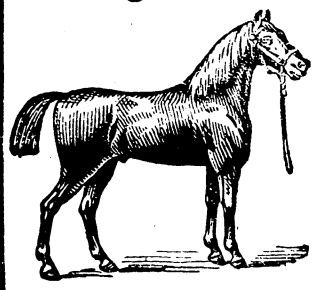
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie

Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

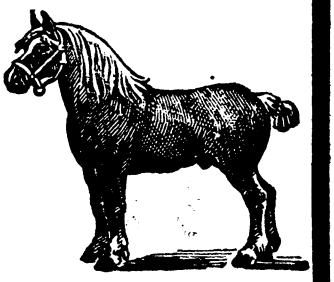


* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str.
Leipzigerstr. 103

Kronprinz Wilhelm

Von **Hauptmann Kurt Anker**
z. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
6. bis 10. Tausend — Preis M 1,—

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 137 | Berlin, Donnerstag den 22. Mai 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
„Gemeinsame Heerführung" oder „Oberste Kriegsleitung" in Koalitionskriegen. Von ***.
Die Gliederung der vorläufigen Reichswehr.
Die großen Feldmanöver unter Wilhelm II. Gen. Maj. z. D. v. Kurnatowski.
Die militärische Lage in Rußland.
Heeres-Rundschau. — Militärische Fachpresse. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

„Gemeinsame Heerführung" oder „Oberste Kriegsleitung" in Koalitionskriegen.

Von ***.

Der im „Militär-Wochenblatt"*) aus „Danzer's Armee-Zeitung" nachgedruckte Aufsatz „Die Oberste Heerführung der Mittemächte im Weltkriege" rührt offenbar von einem Verfasser her, der den höchsten Stellen im österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartier zum wenigsten sehr nahe gestanden hat.

Er verfolgt den Zweck, die k. u. k. Oberste Heeresleitung gegenüber den Vorwürfen zu rechtfertigen, die gegen manche ihrer Maßnahmen während der Zeit erhoben werden, in der General Conrad v. Hötzendorf an ihrer Spitze stand. Dieser Aufgabe entledigt sich der Aufsatz in ebenso guter Form wie geschickter Sachdarstellung.

Leider kommt dabei aber, wie es in derartigen Fällen gewöhnlich zu gehen pflegt, die objektive historische Wahrheit nicht überall zu ihrem Recht.

Ihr dazu zu verhelfen, sollen die nachstehenden Zeilen dienen. So gewiß jetzt nicht die Zeit ist, sich mit „Reminiszenzen" eingehend zu beschäftigen, so gewiß ist es doch angebracht, Legendenbildungen zu verhindern, wo sich Ansätze dazu zeigen. Wir haben ihre unabsehbaren Gefahren ja genügend am eigenen Leibe erfahren.

Auf den verschlungenen Pfaden der Psychologie soll freilich nicht nachgegangen werden. Mit Behauptungen, die sich

*) „Militär-Wochenblatt" Nr. 133 und 134 vom 13. und 15. Mai 1919.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 14. Mai 1919.

Madlung, Oberst, vor d. Kriege i. Gen. Stabe d. Gouv. von Metz, jetzt Kom. d. J. R. 99, zur Vertretung d. abkommandierten Kom. d. Ldw. Bez. IV Berlin kombt.

Berlin, den 15. Mai 1919.

Ohling, Hauptm. i. Telegr. B. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Telegr. B. 3 bewilligt.

Berlin, den 16. Mai 1919.

Seeger, Oberstlt. i. Fußart. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Wegerer, Maj. i. J. R. 13, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Münster ernannt.

Berlin, den 17. Mai 1919.

Frhr. v. Ledebur, Hauptm. d. Res. d. 2. Garde-R. z. F. (IV Berlin), bisher bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Charakter als Maj. m. Wirkung vom 22. März 1917 verliehen.

Befördert:

zu Hauptleuten: die Oberleutnants:

Treuge d. Res. d. J. R. 13 (III Berlin), jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit Patent vom 25. Fe-

auf sie gründen, kann man alles oder — Nichts beweisen. Ein gutes Beispiel ist ja das Geschäftszimmer-Geschichtchen vom „Ersuchen" und „Bitten", das um so unwahrscheinlicher klingt, als diese Ausdrücke in der deutschen Amtssprache bekanntlich ganz genau so gebraucht werden wie in der österreichischen.

Der Herr Verfasser des Aufsatzes meint, es sei kein Zweifel, daß der Verlust des Krieges sich auf die Marneschlacht zurückleite.

Mit gleichem Recht könnte er sagen, der Verlust sei auf das Herausziehen von drei Armeekorps aus dem Stoßflügel der Westfront vor der Marneschlacht zur Abgabe nach dem Osten gelegentlich der Übernahme des Befehls über die 8. deutsche Armee in Ostpreußen durch den damaligen Generaloberſten v. Hindenburg oder auf die mit den Ereignissen an der Marne gleichzeitige Niederlage des österreichisch-ungarischen Heeres in Galizien (Anfang September 1914) zurückzuleiten.

Die Schwächung des Westens im entscheidenden Augenblick und an entscheidender Stelle war die Ursache des Ausganges der Marneschlacht.

Wären aber nicht zwei der drei herausgezogenen Korps rechtzeitig an der Ostfront gewesen, so würde möglicherweise die russische Armee im Oktober 1914 in Schlesien oder — vielleicht auch und — in Ungarn eingefallen sein.

Hätte das österreichisch-ungarische Heer nicht jenen schweren Rückschlag erlitten, lange ehe es auf deutsche Hilfe rechnen durfte, dann würde man es deutscherseits nicht unmittelbar durch die 9. Armee haben zu stützen brauchen, sondern hätte deren Kräfte von Ostpreußen aus zum tiefen Stoß nach Rußland oder Ostpolen ansetzen können. Die Folgen sind nicht abzuschätzen.

Es wird dies angeführt, um zu zeigen, wie wenig Aussprüche nach Art des in Rede Stehenden erschöpfend sind. Bestreiten kann man sie freilich insofern nicht unbedingt, als am Ende alle zweifellos ungünstigen Kriegsvorgänge und darüber hinaus ein guter Teil derjenigen, die man zunächst als günstig ansah, an dem üblen Schluß beteiligt sind. Will man durchaus die Ursachen des Verlustes des Krieges auf einen gemeinsamen Nenner bringen, so vermag man wohl nur ganz allgemein zu sagen: der Krieg ist so hoffnungslos verloren, weil die Kräfte des Vierbundes in der Jagd nach unerreichbaren militärischen und politischen Zielen bis zur völligen Erschöpfung überspannt worden sind. Ein einzelnes Ereignis anklagen, hieße nicht tief genug schürfen. Gewiß haben Nervenzusammenbrüche in diesem Kriege eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Sie sind aber doch zunächst Folgen, nicht Ursachen gewesen. Ob sich das ihnen nun wieder folgende Unheil hätte vermeiden lassen, wenn sie nicht eintraten, bedarf in jedem Falle der Nachprüfung.

Etwas geheimnisvoll wird der Aufsatz bei Danzer im Ausdruck da, wo er von der Mitwirkung des k. u. k. Armee-Oberkommandos*) an den Ereignissen bei Lodz und Gorlice—Tarnow nebst ihren Folgen spricht. Es gilt heute ja nicht mehr das Ansehen dieses Armee-Oberkommandos vor den mißgünstigen und argwöhnischen Völkern der ehemaligen Doppelmonarchie zu wahren. Man kann also die Schleier ohne Schaden lüften, die seinerzeit über die Vorgänge gebreitet werden mußten.

Soweit bekannt, ist Ende Oktober 1914 der Entschluß, die 9. Armee aus der Gegend südöstlich von Warschau über die deutsche Grenze zurückzuführen und sie nach Gnesen—Thorn zum Stoß auf Lodz, d. h. gegen die nördliche Flanke der russischen „Dampfwalze" zu verschieben, im Oberkommando dieser Armee gefaßt worden, und zwar zunächst gegen

*) Im österreichisch-ungarischen Heer spielte das „Armee-Oberkommando" die gleiche Rolle wie im deutschen die „Oberste Heeresleitung".

---

bruar 1915, Rogalsky d. Res. d. J. R. 150 (III Berlin), jetzt bei d. Schutztruppe für Kamerun, mit Patent vom 15. Dezember 1914, Merensky d. Ldw. J. 1. Aufg. (II Berlin), früher Lt. i. J. R. 174, jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit Patent vom 4. September 1914;

die Leutnants:

Kempner d. Res. d. J. R. 46 (II Berlin), jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Oblt. mit Patent vom 15. September 1914 und gleichzeitig zum Hauptm. mit Patent vom 15. Oktober 1915, Wortisch d. Ldw. a. D., zul. Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (IV Berlin), bisher bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Oblt. mit Patent vom 15. Juli 1915 und gleichzeitig zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juli 1918, v. Scherbening d. Res. d. Gr. R. 109 (III Berlin), jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Oblt. mit Patent vom 15. Juli 1916;

Sabath, Vizewachtm. (Gelsenkirchen), jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Lt. d. Res. d. Feldart. R. 43 mit Patent vom 15. August 1914,

Goetze, Hauptm., i. Frieden i. Feldart. R. 43, zum Maj. mit Patent vom 27. Januar 1918, Hanow, Oblt. d. Res. d. Feldart. R. 19 (VI Berlin), zum Hauptm. mit Patent vom 15. Dezember 1917, Siebel, Lt. i. J. R. 74, zum Oblt. mit Patent vom 18. August 1915 und gleichzeitig zum Hauptm. mit Patent vom 18. August 1918, Jentzer, Oblt., i. Frieden i. Ul. R. 8, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., zum Rittm. mit Patent vom 18. Oktober 1918, Hornung, Lt., i. Frieden i. Jäg. B. 4, zum Oblt. mit Patent vom 16. September 1917, Gattler, Lt., i. Frieden i. J. R. 63, zum Oblt. mit Patent vom 18. August 1918, Zwade, Fähnr., i. Frieden i. Garde-Schützen-B., zum Lt. mit Patent vom 7. Oktober 1914;

die Hauptleute:

Dietz, i. Frieden i. J. R. 132, zum Maj. mit Patent vom 22. März 1917, Purgold, i. Frieden i. J. R. 164, zum Maj. mit Patent vom 18. Juni 1917, Tiling, i. Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Neiße, jetzt bei d. 2. Ing. Insp., zum Maj. mit Patent vom 20. September 1918;

zu Hauptleuten: die Oberleutnants:

v. Arentschildt, i. Frieden i. 3. Garde-R. z. F., m. Patent vom 18. August 1916, Sommer, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. J. R. 13, mit Patent vom 5. Oktober 1916, v. Scheele, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. J. R. 75, mit Patent vom 18. September 1915, Suling, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. J. R. 77, mit Patent vom 18. September 1915, v. Paris, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. J. R. 79, mit Patent vom 18. Dezember 1915, Achilles, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. J. R. 114, mit Patent vom 20. Juni 1918, Frhr. v. Hadeln, i. Frieden in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt i. 4. Garde-Feldart. R., mit Patent vom 18. September 1915;

zu Oberleutnants: die Leutnants:

Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-

Hosted by Google

sehr scharfes Widerstreben des k. u. k. Armee-Ob[redacted]mandos — ein Widerstreben, welches das persönliche Eingreifen des deutschen Generalstabschefs erforderlich machte. Daß das Armee-Oberkommando bei der Ausführung auch mittätig war, lag in der Natur der Sache, da ja österreichisch-ungarische Kräfte dabei beteiligt waren. Ausschlaggebend für den Erfolg ist diese Mitarbeit nicht gewesen.

Noch weniger war es der Fall bei Gorlice—Tarnow oder im Feldzug gegen Serbien.

Gedanke, Anlage, Vorbereitung gingen hier von der deutschen Obersten Heeresleitung aus. Auch blieb die letzte Entscheidung aller wichtigen Fragen während der Operationen fest in ihrer Hand. Sie hätte einfach gegen ihre Pflicht verstoßen, wenn sie zugelassen haben würde, daß anders verfahren wurde. Mußten doch in erster Linie deutsche Kräfte für diese Schläge eingesetzt werden, war es doch hauptsächlich deutsches Blut, das für die glorreichen Erfolge vergossen wurde.

Während dieser sehr glücklichen Unternehmungen hat sich der Modus der „gemeinsamen Leitung" allerdings bewährt, wenn man das angewendete Verfahren überhaupt so bezeichnen kann. Er versagte jedoch vollkommen, als der auf Österreich-Ungarn bis dahin so schwer lastende Druck beseitigt war und es dadurch in die Lage kam, Sonderinteressen zu verfolgen.

Ganz frei davon war wohl schon um die Jahreswende 1915/16 das Beharren auf dem Gedanken nicht, die serbische Operation durch deutsche und bulgarische Truppen auf Saloniki fortzuführen, obgleich erwiesen war, daß dies wegen technischer Schwierigkeiten in absehbarer Zeit nicht möglich sein würde. Sicher ließen sich für die Expedition gegen Montenegro auch militärische Gründe anführen. Es dürfte aber schwer zu entscheiden sein, ob sie oder die politischen den Ausschlag gegeben haben. Überwiegend maßgebend waren die letzteren zweifellos bei dem Vorgehen in Albanien und bei der Offensive in Tirol, bei welcher zudem Gefühlsmomente mitsprachen, denen in so ernsten Dingen, wie es der Krieg ist, wenig Lebensberechtigung zuerkannt werden darf.

Der Herr Verfasser des Aufsatzes stellt die Offensive 1916 gegen Italien auf eine Stufe mit den deutschen Operationen im Raum von Verdun, indem er beide „Extratouren" nennt. Ob das gerecht ist, erscheint doch fraglich.

Die Aktion im Maasgebiet hielt sich streng im Rahmen der Gesamtkriegführung. Sie war in ihrer Eigenart gerade gewählt, um nicht auf Kräfte, die an anderen Fronten schwer abkömmlich waren, zurückgreifen zu müssen. Die Angabe, daß das k. u. k. Armee-Oberkommando eine Beteiligung österreichisch-ungarischer Kräfte gerade für dies Unternehmen angeboten hätte, ist neu und trifft nicht zu. Würden sie angeboten worden sein, dann hätte die deutsche Oberste Heeresleitung sie allerdings vermutlich dankend abgelehnt, da bei ihr die Ansicht herrschte, daß die Kräfte weder für die scharfe Kampfführung im Westen geeignet noch imstande waren, weitere Aufgaben neben den ihnen im Osten, in Serbien und an der italienischen Front selbstverständlich obliegenden zu übernehmen. Das k. u. k. Armee-Oberkommando hätte es vorgezogen, die deutschen Schlagtruppen an einer Operation gegen Italien teilnehmen zu lassen, statt daß sie gegen die Franzosen angesetzt wurden, und stellte in Aussicht, sich dann später an einem offensiven Vorgehen in Frankreich beteiligen zu wollen. Es beschied sich aber, als dieser Wunsch leicht mit guten Gründen widerlegt wurde.

Die „Extratour" in Tirol dagegen wurde gegen die dringendsten Warnungen der deutschen Obersten Heeresleitung unternommen. Man hat sie dieser deshalb auch so lange verheimlicht, daß sie sie nicht mehr zu verhindern in der Lage war, selbst wenn sie dies angesichts der Tatsache, daß

Weißenfeld, i. Frieden i. Garde-Schützen-B., mit Patent vom 18. August 1918, Roeding, v. Napolski, i. Frieden i. J. R. 13, mit Patent: ersterer vom 18. Dezember 1917, letzterer vom 18. Oktober 1918, Andersohn, i. Frieden i. J. R. 158, mit Patent vom 18. Oktober 1918, v. Heeringen (Wilhelm), i. Frieden i. Drag. R. 2, mit Patent vom 18. Oktober 1918, Schmidt, i. Frieden i. Pion. B. 6, mit Patent vom 18. Oktober 1918, Müller (Richard), i. Frieden i. Pion. B. 9, mit Patent vom 18. August 1916.

Lorenz, Rittm. i. Drag. R. 7, d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 19. Mai 1919.

v. Haxthausen, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Chef d. Gen. Stabes d. XXI. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Graf v. Moltke, Gen. Maj. und Kom. d. 76. Inf. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 83, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Breyding, Oberst und Kom. d. J. R. 97, b. Kriegsbeginn in diesem Regt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Schramme, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Soest, von dieser Stelle unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 85 auf sein Gesuch enthoben. Schulte-Mönting, Maj. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Barmen, zum Kom. d. Ldw. Bez. Soest ernannt.

Berlin, den 8. Mai 1919.

Dieffenbach, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 28. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Trommer, Gen. Maj. von d. Armee, in Genehmigung seines Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Koß, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Ul. R. 1, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. v. Kettler, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 46, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 9 z. Disp. gestellt. Rotmann, Oberst und Kom. d. Fußart. R. 9, b. Kriegsbeginn in diesem Regt., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Runge, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Gumbinnen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 176 bewilligt. Schmidt, Maj. von d. Armee und z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Gumbinnen komdt., b. Kriegsbeginn i. J. R. 44, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Gumbinnen ernannt. Erdmann, Maj. und Mitglied d. Gew. Prüf. Komm., in d. J. R. 98 versetzt. Buettner, Hauptm. und Mitglied d. Gew. Prüf. Komm., z. Feldzeugmeisterei — Art. Dep. Insp. — versetzt.

Berlin, den 9. Mai 1919.

Wentzell, Oberst von d. Armee, vorher Dir. d. 1. Train-Dep. Dir., Lilie, Oberstlt. in d. 2. Ing. Insp., b. Kriegsbeginn Direktionsmitglied an der Militärtechn. Akad., in Ge-

Hosted by Google

es sich lediglich um die Verwendung der eigenen Mittel des Armee-Oberkommandos handelte, gewollt hätte.

Zur „Extratour" konnte nur angetreten werden, indem man die österreichisch-ungarischen Pflichtfronten im Osten und am Isonzo in bedenklichster Weise schwächte. Ob die Zahlenangaben in dem Aufsatz bei Danzer über die Stärken der in Galizien verbliebenen Kräfte zutreffen, soll dahingestellt bleiben. Seinerzeit wurde sogar behauptet, die österreichisch-ungarischen Linien, in denen sich aber weder eine nennenswerte Zahl Österreicher noch Ungarn befunden hätten, seien vor einem zahlenmäßig unterlegenen Angreifer zusammengebrochen. Daraus würde nur ein noch trüberer Schluß zu ziehen sein. Er würde noch deutlicher zeigen, daß das k. u. k. Armee-Oberkommando ganz rücksichtslos dem Osten zugunsten der Operation in Tirol die zuverlässigen Elemente entzogen und fast nur Verbände von zweifelhaftem Wert belassen hat, obschon ihr die an der galizischen Front in den vorhergehenden Ostertagen stattgehabten Verbrüderungen mit dem Feinde hätten bekannt sein sollen.

Die Kampfhandlungen im Maasgebiet nennt der Herr Verfasser ein „furchtbares opferreiches Ringen". Vielleicht sind ihm die wirklichen Verlustzahlen nicht im Gedächtnis gewesen. Die Franzosen haben in den 6½ Monaten bis Ende August erheblich mehr als 500 000 Mann um Verdun verloren, die Deutschen rund 225 000 Mann; das Verhältnis war also etwa wie 2,5 : 1. Wenn man hiermit die Verluste des österreichisch-ungarischen Heeres in den vier Monaten der „Extratour" und der damit zusammenhängenden Ereignisse in Galizien vergleicht — 500 000 Mann — so schneidet Verdun, was die Deutschen anlangt, nicht schlecht ab. Man darf selbst sagen, daß die Unternehmung hier ihr Ziel, wenn auch nicht im erhofften, so doch noch in erträglichem Umfange erreicht hat. Daran, daß dies nicht voll der Fall war, trug allein die Notwendigkeit Schuld, die Reserven der Westfront zum Zukleistern des in Galizien entstandenen Loches dorthin abgeben zu müssen.

Die deutsche Oberste Heeresleitung in den zwei ersten Kriegsjahren — über die weiteren kann aus eigenem Urteil nicht gesprochen werden — ist wohl die letzte gewesen, die einen „großen Heerführer" in der Wahl der [redacted] beschränkt hätte. Dennoch hat diese Freiheit ihre Grenzen. Sie liegen dort, wo fest übernommene Pflichten vor unsicheren Zukunftshoffnungen außer acht gelassen werden. Wobei, um zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, noch zu untersuchen bleibt, ob wirklich einem greifbaren Ziel und nicht einem Luftgebilde zugestrebt wird.

Wenn schließlich der Herr Verfasser die Frage aufwirft, ob die Tiroler „Extratour" erst durch den Brussilow-Dietrichschen Durchbruch vereitelt oder schon vorher am Ende ihrer Leistungen gewesen sei, so ist er nicht genau unterrichtet. Tatsächlich war die Offensive gegen Italien bereits Ende Mai zum hoffnungslosen Stillstand gekommen. Brussilow griff aber erst im Juni in Galizien an.

Man sollte meinen, dieser kurze Überblick über die Vorgänge im Jahre 1916 reiche völlig aus, um zu dem schlüssigen Beweis zu kommen, daß der Modus der gemeinsamen Heerführung, vom rein militärischen Standpunkt aus betrachtet, unbrauchbar war. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß seine Aufrechterhaltung in der Form und nach außen Vorteile gehabt hat. Gewiß sind dadurch viele schwere innere Reibungen in der Doppelmonarchie vermieden worden. Jetzt aber hatte sich gezeigt, daß alle seine Vorzüge in nichts zerrannen vor dem ungeheuren militärischen Nachteil, den er gebracht hatte und immer wieder bringen konnte. Er hatte die Belastungsprobe nicht bestanden. Seitens der deutschen Obersten Heeresleitung ist denn auch sogleich unter Zurückstellung der bisherigen Rücksichtnahme auf die inneren Zustände in Österreich-Ungarn versucht worden, ihn zu ändern. Einerseits dadurch, daß sie vorschlug, einem deutschen Führer den Befehl auch über den Hauptteil der österreichisch-ungarischen Front zwischen Pripjet und Dnjestr zu übertragen. Anderseits durch Einleitung der Schaffung einer „Obersten Kriegsleitung" in deutscher Hand.

Wenn es auch später, als die „Oberste Kriegsleitung" Wirklichkeit geworden war, noch zu Extratouren gekommen sein mag, so besteht doch kein Zweifel, daß diese hätten verhindert werden können, während bei der „gemeinsamen Heerführung" die Handhaben dazu fehlten, sobald ein Teil, bewußt oder unbewußt, die eigenen Interessen vor die gemeinsamen stellte. Sapienti sat.

---

nehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. **Dieckmann**, Oberstlt. und Kom. d. Trains d. VIII., XI. und XVIII. A. K., i. Frieden Kom. d. Train-Abt. 14, der Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Train-Abt. 14 bewilligt. **Seidenkranz**, Lt. i. J. R. 128, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Ref. Offizieren dieses Regts. angestellt. **Daust**, Lt. i. J. R. 21, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. **Braun**, Lt. d. Ldw. Fußart. 2. Aufg. (Straßburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. **Eckert**, Lt. i. J. R. 113, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus dem aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 2. 3. 1918 bei den Ref. Offizieren des Regts. angestellt. **Beck**, **Fritsche**, **Neuwinger**, Fähnriche i. Jäg. B. 8, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 10. Mai 1919.

Stoltzenberg, Maj. von d. Armee, i. Frieden komdt. nach Württemberg b. Stabe d. Train-Abt. 13, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 26 z. Disp. gestellt. **Gottschalk**, Lt. in d. Train-Abt. 10, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Abt. übergeführt; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 31. 12. 1917 verliehen. **Prieger**, Rittm. i. Hus. R. 9, **Sinkel**, Rittm. i. Ul. R. 15, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. **Bernet**, Rittm. i. Drag. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; derselbe ist zugleich bei d. Offizieren d. Ldw. Kav. 2. Aufg. angestellt. **von der Heydt**, Lt. i. Ul. R. 7, der Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Hellenbach i. J. R. 17, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. 9. 1918, **Winter**, **Kaiser** i. J. R. 97, **v. Scheven** i. J. R. 131, **Stobbe**, **Kettenbach** i. J. R. 137, **Kayser** (Oskar) i. Ul. R. 11, **Pfister**, **Lutz** i. Feldart. R. 15; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 28. 5. 1918 verliehen, **Schmidt** in d. Train-Abt. 21.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Schell i. Ul. R. 7, **Busse** i. Feldart. R. 15, **Schmitz** i. Feldart. R. 67.

Hosted by Google

Kurth und Kersten, Majore i. Feldart. R. 3, [redacted]chter, Maj. i. Feldart. R. 54, Graf vom Hagen, Rittm. i. Kür. R. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch um Verabschiedung mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Frhr. v. Dincklage, Maj. i. Feldart. R. 18, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. 40, Häußer, Maj. von d. Armee, i. Frieden Mil. Lehrer an d. Militärtechn. Akad., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. Schießschule.

Wolff, Maj. z. D. b. Versorg. Amt III. A. K., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 161 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Osterroht, Oblt. i. J. R. 24,

die Leutnants:

Badewitz, Joël i. J. R. 24, Neumann (Josef) i. Füs. R. 35, Wagner, Ritgen i. Füs. R. 35; Wagner hat ein Patent seines Dienstgrades vom 28. 12. 1917, Ritgen vom 13. 3. 1918 erhalten, Streichhan, Vollmar i. J. R. 48, beide unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 17. 9. 1918, Ziegelroth i. J. R. 52; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. 9. 1917 erhalten, Bechly i. J. R. 64, v. Zimmermann i. Hus. R. 3, Pogge i. Feldart. R. 39.

Berlin, den 6. Mai 1919.

Semerák, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Hagen, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Gaßner, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. J. R. 60, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Hagen ernannt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Branconi, Maj. i. J. R. 83, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Füs. R., v. Dobschütz, Maj. i. Feldart. R. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Putsche, Feldwlt. (Weimar), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 7. Mai 1919.

Kraiß, Württ. Hauptm. i. J. R. 126, komdt. nach Preußen, d. J. Schießschule als Assist. überwiesen.

Berlin, den 8. Mai 1919.

v. Jacobi, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Bremen, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 75 zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Frhr. v. Seckendorff, Hauptm. am Kad. Hause in Wahlstatt, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Liebrecht, Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Jäg. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Fischer, Lt. d. Ref. d. J. R. 52 (Perleberg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 52, Winckelhaus, Lt. d. Ref. d. J. R. 117 (Hagen), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Bromm i. J. R. 87, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. Januar 1918, Hehner, Rittershausen i. J. R. 88; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1918 verliehen, Schulte-Bieting i. Ul. R. 6, Frhr. v. u. zu Egloffstein i. Feldart. R. 25, Moeller i. Feldart. R. 61, Klauser i. Feldart. R. 63, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. April 1918, Müller i. Fußart. R. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Juni 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Grüters i. J. R. 81, Winkelmann i. J. R. 87, Scriba, Stimbert i. Fußart. R. 3.

Senckpiel, Lt. d. Ref. (Marienburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 9. Mai 1919.

Nollau, Oberst und Kom. d. Ldw. Bez. V Berlin, vor dem Kriege Kom. d. Kad. Hauses in Naumburg a. S., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Gera ernannt. van den Bergh (Max), Oberst von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. Gardekorps z. Verfügung gestellt, vor d. Kriege i. Kr. Min., zum Kom. d. Ldw. Bez. V Berlin ernannt. Niemann, Hauptm. i. Füs. R. 40, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Lindemann, Hauptm., vor d. Kriege i. Pion. B. 20, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Solingen ernannt.

Berlin, den 10. Mai 1919.

Thierry, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn i. Gr. R. 3, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes d. Armee z. Disp. gestellt. Krulle, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 1, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Gerhard, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Train-Abt. 4, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 20 z. Disp. gestellt. Hoffmann, Oberstlt. i. J. R. 135, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. z. Disp. gestellt. Frhr. Hofer v. Lobenstein, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Heidelberg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 109 bewilligt. v. Stoeklern zu Grünholzek, Oberstlt. i. J. R. 26, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Heidelberg ernannt. Meves, Oberstlt. i. Fußart. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. 6 bewilligt. Reinhart, Maj. a. D., bisher i. d. 6. Gend. Brig., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 21 erteilt. Fuchs, Oberst und Kom. d. J. R. 111, i. Frieden i. Füs. R. 36, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Komdt. d. Tr. üb. Pl. Heuberg ernannt. Krause, Maj. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Hannover, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 3 bewilligt. Weber, Maj. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Saarbrücken, zum Vorst. d. Art. Dep. in Hannover ernannt.

Hosted by Google

Auf ihr Gesuch zu den Ref. Offizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Evern i. J. R. 154, Stein, Hirschmann i. J. R. 155, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 23. Dezember 1917, letzterem vom 24. Juli 1918, Lehmann (Karl) i. Fußart. R. 5, Prinzing i. d. Train-Abt. 5.

Steffani, Fähnr. i. Fußart. R. 5, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

v. Bose, Maj., i. Frieden b. Stabe d. Ul. R. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Schoch, Hauptm. d. Ref. d. Gr. R. 7 (I Breslau), Hermes, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Berlin), diesem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 13, Wäder, Oblt. i. Füs. R. 37, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Siegmund, Lt. d. Ref. d. J. R. 50 (Ratibor), jetzt bei d. Regt., Klemp, Lt. d. Ref. d. J. R. 154 (Jauer), beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. betr. Regts., Albrecht, Lt. d. Ref. (Tilsit), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts.

Pietrusky, Lt. i. J. R. 154, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt. Wagner, Lt. d. Ref. d. Gr. R. 5 (I Hamburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Gr. R. 5 bewilligt.

Berlin, den 11. Mai 1919.

Schneider, Lt. i. J. R. 68, d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 12. Mai 1919.

Frhr. v. Eichendorff, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Gr. R. 5, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Randt, Oberst und Kom. d. Garde-Gr. R. 5, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 9. Mai 1919.

Moeller, Maj. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Pr. Stargard, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 67 bewilligt. Falck, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Graudenz, zum Kom. d. Ldw. Bez. Pr. Stargard ernannt. Elze, Hauptm. i. Feldart. R. 76, von d. Komdo. z. Dienstl. b. Kr. Min. enthoben.

Berlin, den 11. Mai 1919.

Graf zu Eulenburg (Wendt), Maj. i. 1. Garde-R. z. F., von Broich, Maj. i. Lehr-R. d. Feldart. Schießschule, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt. Frhr. v. Brackel, Maj., i. Frieden Adj. d. 20. Feldart. Brig., jetzt i. 1. Garde-Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Garde-Feldart. R. bewilligt. Erbprinz zu Ysenburg u. Büdingen-Wächtersbach, Rittm., Prinz Waldemar zu Hohenlohe-Oehringen, Oblt., beide i. Regt. d. Gardes du Corps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf [illegible]esuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Arnim (Adolf-Oswald), Rittm. i. 1. Garde-Ul. R., Graf Henckel Frhr. v. Donnersmarck, Prinz Ernst August zu Solms-Braunfels, Oblts. i. Regt. d. Garde du Corps, Graf v. Bernstorff, Oblt. i. 3. Garde-Ul. R.,

die Leutnants:

v. Platen i. 3. Garde-R. z. F., Frhr. v. Bredow i. Garde-Gr. R. 3; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Juli 1918 verliehen, Herlach, v. Köller, v. Goetze i. Garde-Jäg. B.; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. Juli 1918 verliehen, Graf v. der Groeben, Fürst von Bismarck, Graf v. Arnim i. Regt. d. Gardes du Corps, Graf zu Münster Frhr. v. Brothaus i. Leib-Garde-Hus. R., v. Arnim (Hans Allard), v. Morgen i. 1. Garde-Ul. R.; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Oktober 1914 verliehen, v. Schöning i. 2. Garde-Ul. R., Matthiessen, v. Borsig i. 1. Garde-Feldart. R.; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 11. November 1917 verliehen, am Zehnhoff i. Garde-Fußart. R., Torges i. Garde-Fußart. R.; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 29. Mai 1918 verliehen.

---

v. Vollard-Bockelberg, Fähnr. i. 3. Garde-R. z. F., v. Peschke, Fähnr. i. Garde-Fußart. R., z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied bewilligt:

Siegert, Hauptm. d. Ref. d. 2. Garde-R. z. F. (Landsberg a. W.), Danneberg, Hauptm. d. 1. Aufg. d. 3. Garde-Gr. Ldw. Regts. (Kiel), Sickel, Hauptm. d. 1. Aufg. d. Garde-Ldw. d. Garde-Fußart. R. (IV Berlin), Prinz von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Lt. i. Regt. d. Gardes du Corps.

Berlin, den 12. Mai 1919.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Müller, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 2, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts., Paschen, Oberlt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Garde-Train-Abt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Abt., Willhelmi, Maj. von d. Armee und komdt. z. Dienstl. b. Art. Dep. in Altona, v. diesem Komdo. enthoben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Lehr-R. d. Fußart. Schießschule, Wortmann, Maj., i. Frieden Mil. Lehrer a. d. Militärtechn. Akad.

Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen, Maj. a. D., b. Kriegsbeginn Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Beuthen i. Ob. Schlesien, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. R. 6 erteilt.

v. Bertrab, Gen. d. Inf. von d. Armee, vorher Chef d. Landesaufnahme, b. Kriegsbeginn Oberquartiermeister und Chef der Landesaufnahme, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Below, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Garde-Gr. R. 4, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Brauchitsch, Hauptm. i. 2. Garde-R. z. F., v. Rentzel, Hauptm. i. Garde-Schützen-B., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt. Erbgraf v. Neipperg, Rittm. i. R. d. Gardes du Corps, d. Absch. bewilligt. Scheifers, Hauptm. d. 1. Aufg. d. 1. Garde-

Ldw. R. (IV Berlin), Welzel, Hauptm. d. 1. Aufg. d. 2. Garde-Gr. Ldw. Regts. (IV Berlin), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

v. Arnim i. Garde-Jäg. B., Frhr. v. der Lancken-Wakenitz i. Leib-Garde-Hus. R., v. Wiedner i. 1. Garde-Ul. R., Graf v. Bnin Bninski, Graf zu Rantzau i. 2. Garde-Ul. R.; ersterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. August 1917, letzterem vom 11. November 1917 verliehen, v. Willich (Nikolaus) i. 3. Garde-Ul. R.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 14. Januar 1918 verliehen, Frhr. v. Gillern i. 1. Garde-Feldart. R.; demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 18. August 1915 verliehen, Streit, Etzweiler, Kiel i. Garde-Fußart. R.; letzterem ist ein Patent seines Dienstgrades vom 3. Mai 1918 verliehen.

---

v. Below, Fähnr. i. 1. Garde-R. z. F., Halden, Fähnr. i. 4. Garde-R. z. F., in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Winter, Lt. d. 1. Aufg. d. 1. Garde-Gr. Ldw. R. (IV Berlin), zu d. Ref. Offizieren d. Garde-Gr. R. 1 versetzt.

Berlin, den 13. Mai 1919.

Leu, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Gren. R. 9, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Kipping, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. J. R. 140, i. Frieden b. Stabe dieses Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Weller, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Karlsruhe, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Weichel, Oberstlt. i. Feldart. R. 61, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Dep. in Karlsruhe ernannt.

Berlin, den 10. Mai 1919.

Kreuzberg, Hauptm. i. Feldart. R. 59, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Trauthig, Oblt. i. Feldart. R. 83, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Piecq i. J. R. 25; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 7. Oktober 1918 erhalten, Kohnert i. Jäg. R. z. Pf. 7; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, Schulte-Mönting i. Jäg. R. z. Pf. 8, Haake, Hengesbach i. Feldart. R. 44, Bresler in d. Train-Abt. 6; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 29. Oktober 1917 erhalten.

Sievert, Fähnr. i. Feldart. R. 23, v. Jeß, Fähnr. i. Jäg. R. z. Pf. 3, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 11. Mai 1919.

Kleuker, Hauptm. i. Feldart. R. 37, Schlenther, Rittm. i. Drag. R. 1, Kuhna, Lt. i. Ul. R. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Plümicke, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 1 (Tilsit), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Randolf, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 9, Patschke, Oblt. i. Fußart. R. 1,

die Leutnants:

Dittrich i. Füs. R. 33, Penner i. J. R. 44; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. November 1917 erhalten, Frhr. v. Ketelhodt, Frhr. v. der Goltz, Weitzel v. Mudersbach i. Kür. R. 3; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 12. November 1917 erhalten, Klugkist (Kurt) i. Drag. R. 1, Fuchs i. Ulan. R. 8, Schröter (Fritz), v. Kuenheim, Kaeswurn, Taeubner i. Ul. R. 8; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 7. Februar 1918 erhalten, Spencker i. Jäg. R. z. Pf. 9, Werbke i. Feldart. R. 52; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 21. Dezember 1917 erhalten, Hartmann i. Fußart. R. 1; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. August 1918 erhalten.

Berlin, den 12. Mai 1919.

Floeter, Maj. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Altona, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt. v. Pläncknér, Maj. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Stettin, zum Vorst. d. Art. Dep. in Altona ernannt. de Ondarza, Maj. i. Fußart. R. 10, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Dep. in Stettin ernannt, v. Bohlen, Rittm. i. Ul. R. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

v. Reuter i. Gr. R. 10, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 25. September 1917, Witte i. J. R. 61, Graf York v. Wartenburg i. Kür. R. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Januar 1918, Herbig (Werner) i. Ul. R. 2, Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz i. Jäg. R. z. Pf. 11, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Oktober 1918, Schwennicke im Fußart. R. 6.

Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Lt. i. Garde-Gr. R. 1, Kißling, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 11, auf ihr Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt.

Zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen:

die Fähnriche:

Stirius i. J. R. 23, Theopold i. J. R. 158, v. der Oelsnitz i. Hus. R. 4, Berghoff-Ising i. Feldart. R. 5, Schrape i. Feldart. R. 57, Werner i. Fußart. R. 6.

Strutz, Fähnr. i. Feldart. R. 5, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Hosted by Google

Die Gliederung der vorläufigen Reichswehr.

Mehrfach ist uns der Wunsch ausgedrückt worden, nähere zuverlässige Angaben über die Einteilung der Reichswehr zu veröffentlichen. Wir sind vorläufig lediglich auf die Angaben angewiesen, die in der Presse erschienen sind und die wir nachstehend zusammenfassen.

Soweit Bestimmungen über die Bildung der vorläufigen Reichswehr im „Armee-Verordnungsblatt" (Nr. 30 vom 4. April 1919) erlassen sind, haben wir diese bereits im „Militär-Wochenblatt" Nr. 120 vom 10. 4. 19 bekanntgegeben.

Hiernach gliedert sich die Reichswehr in:

1. den Kriegsministern unmittelbar unterstehende Truppen,
2. Reichswehrgruppen mit Gruppentruppen,
3. in große und kleine Reichswehrbrigaden.

Zu 1. Zu diesen Truppen gehören die im Grenzschutz Ost verwendeten Verbände. Zum Gebiet des Grenzschutzes Ost gehören die Bezirke des I., II., V., VI., XVII. und XX. A. K.

Zu 2. In den vorstehend zu 1 nicht aufgeführten Korpsbezirken sind — abgesehen von den vom Feinde besetzten Korpsbezirken VIII, XV, XVI und XXI — die Reichswehrgruppen und -brigaden aufgestellt. Es sind dies also in Preußen die Bezirke des III., IV., VII., IX., X., XI., XIV. und XVIII. A. K., ferner in Württemberg das XIII., in Sachsen das XII. und XIX., in Bayern das bayerische I., II. und III. A. K.

An Reichswehrgruppen ist eine in Preußen (Gruppe Lüttwitz im Bereich des Garde-, III. und IV. Armeekorps), eine in Bayern aufgestellt.

Zum Gruppenkommando Lüttwitz rechnen nach einem Aufruf die

Reichswehrbrigade Nr. 3, Potsdam (bisher Freikorps Hülsen),
Reichswehrbrigade Nr. 4, Magdeburg (bisher Landesschützenkorps),
Reichswehrbrigade Nr. 15, Berlin (bisher Brigade Reinhard),
Reichswehrbrigade Nr. 16, Merseburg (bisher Landesjägerkorps),
Reichswehrbrigade Nr. 25, Brandenburg (bisher Deutsche Schutzdivision).

Zu 3. Außer den zu 1 und 2 aufgeführten Verbänden sind an Reichswehrbrigaden noch drei große und zehn kleine aufgestellt, und zwar:

beim VII. A. K. 1 kleine Brigade,
beim IX. A. K. 1 große Brigade,
beim X. A. K. 1 kleine Brigade (Nr. 10), Hannover, Gen. Lt. v. Hülsen,
beim XI. A. K. ½ kleine Brigade (Nr. 11), Cassel, Gen. Lt. Stolzmann,
beim XII. A. K. 2 kleine Brigaden,
beim XIII. A. K. 1 große Brigade,
beim XIV. A. K. 1 kleine Brigade,
beim XVIII. A. K. 1½ kleine Brigaden,
in Bayern:
1 große (Schützen-) Brigade, Nr. 21,
3 kleine Brigaden (Nr. 22, 23 und 24).

Wir bitten um ergänzende Mitteilungen bezügl. der Namen der Kommandeure der einzelnen Reichswehrbrigaden.

Die großen Feldmanöver unter Kaiser Wilhelm II.

Von Generalmajor z. D. v. Kurnatowski.

In einer durchaus einseitig gehaltenen und anfechtbaren Schrift unterzieht Graf Hoensbroech alle Handlungen des Kaisers einer abfälligen Kritik. Soweit diese die Armee betrifft, muß die Ansicht des Verfassers der Gerechtigkeit wegen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Graf H. sagt wörtlich: „Gewaltiges, Übergewaltiges haben Heer und Flotte geleistet in den Anstrengungen und Kämpfen des Krieges. Aber als diese Arbeit aufhörte, als die Anspannung der Entspannung wich, da standen Heer und Flotte vor einer Leere. Denn Kaiser Wilhelm war für ihr Denken und Empfinden niemals etwas anderes gewesen als manöver- und paradeabnehmender, in Kaiserjacht und Auto an ihnen vorüberfahrender ›oberster Kriegsherr‹, zu dem sie kameradschaftlich-innerliche Beziehungen nicht hatten."

Bei seiner Thronbesteigung schon stellte Kaiser Wilhelm sein Verhältnis zur Armee mit den Worten fest: „Ich und die Armee gehören untrennbar zusammen." An diesem Wort hat er festgehalten; von wärmstem Interesse für die Armee und Marine ließ er sich bei allen seinen Handlungen und Verordnungen leiten. Um bloß nach persönlichen Erfahrungen berichten zu können, soll hier nur von den großen Feldmanövern die Rede sein, bei denen der Kaiser als oberster Schiedsrichter oder als Parteiführer tätig war.

Wenn auch Wilhelm II. für das Parademäßige eine ausgesprochene Vorliebe besaß, so hinderte ihn diese keineswegs an einschneidenden Reformen im Sinne möglichst kriegsmäßiger Ausbildung der Armee. Hierfür wird jeder einsichtig denkende Offizier ihm aufrichtig dankbar sein. Schon im Sommer 1888 erschien ein neues Exerzier-Reglement der Infanterie, das ihre Ausbildung auf eine völlig neue Grundlage stellte und mit dem sogen. Besichtigungstürken aufräumte. Viele alte verknöcherte Troupiers, die nach eingepauktem Schema zu exerzieren gewohnt waren, konnten sich in das Wesen des neuen Reglements nicht hineinfinden, das unter Zurückstellung des formalen Exerzierens die Auftragstaktik einführte und die kriegsmäßige Ausbildung der Unterführer besonders betonte.

Da die Beachtung des feindlichen Feuers bei den taktischen Bewegungen der Truppen in den Vordergrund gestellt und die Ausnutzung des Geländes auf das peinlichste gefordert wurde, so gewannen die Manöver gegen früher ein weit kriegsmäßigeres Bild. In diesem Sinne wirkte die Maßnahme sehr vorteilhaft, daß mehrtägige Kaisermanöver eine zusammenhängende kriegerische Handlung darstellten und durch keine Friedensmaßnahmen unterbrochen wurden. Störend wirkte freilich mehrfach die Vorliebe des Herrschers für die Kavallerie, deren Attacken im Interesse der Erhaltung reiterlichen Geistes die mörderische Wirkung der neuzeitigen Feuerwaffen nicht genügend beachteten. Ein zweiter Mißstand, der die Manöver ungünstig beeinflußte und zugleich die taktische Ausbildung der höheren Truppenführer beeinträchtigte, war die Neigung des Kaisers zur Übernahme einer Parteiführerrolle. Dadurch kam die Ma-

Digitized by Google

növerleitung öfters in Verlegenheit, die dem Kaiser gern die Palme des Sieges zusprechen wollte. Seit 1906 ist dies jedoch nicht mehr geschehen, wofür dem damals neu eingetretenen Generalstabschef General v. Moltke das Verdienst zuerkannt werden muß. Der Kaiser begnügte sich seitdem ausschließlich mit der Rolle des obersten Schiedsrichters.

Als solcher entwickelte Wilhelm II. eine außerordentlich rege und unermüdliche Tätigkeit. Seine Einwirkung gemeinsam mit dem General v. Moltke auf die kriegsmäßige Anlage und Durchführung der Manöver kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Den Parteiführern wurde vollkommen frei die Wahl ihrer Entschlüsse gelassen, und auch in der Bestimmung des Beginns einer Operation wurden sie nicht im mindesten beschränkt. Dadurch erschwerte die Manöverleitung sich ihre Arbeit in hohem Maße, und auch dem Kaiser wurden Unbequemlichkeiten auferlegt, denen er sich willig unterzog, um, wenn irgend möglich, allen bedeutenderen kriegerischen Handlungen persönlich beizuwohnen. Deshalb hielt sich der Kaiser während der Gefechtstage meistens im Manövergelände auf und brachte auch die Nächte hier zu. So wohnte er in den Manövern zwischen dem I. und XVII. Armeekorps 1910 in Ostpreußen einem Abendgefecht am vorletzten Tage bei und war wenige Stunden später zur Stelle, als um 3,30 Uhr morgens, also noch vor Tagesanbruch, am 10. September das Artilleriefeuer des Angreifers auf der ganzen Linie begann.

Wie weit die deutsche Manöverleitung bestrebt war, den Gefechten einen möglichst kriegsmäßigen Charakter zu verleihen, dafür möge als Beispiel das Kaisermanöver 1913 dienen, in welchem beide Parteien, das V. wie das VI. A. K., in dem Verbande einer Armee, also mit beiderseits angelehnten Flügeln, kämpften, so daß hier von einer Umfassung oder Überflügelung auf keiner Seite die Rede sein, daher nur frontal gefochten werden konnte. Die Kritiker hatten unrecht, die damals in dem „System des Manövers" eine starke Beengung der Entschlußfreiheit der höheren Führer sahen, da der Gang des Manövers bis zur eigentlichen Schlacht von vornherein festgelegt war. Denn schon im folgenden Jahr brachte der Weltkrieg frontale Schlachten von bisher ungeahnter Ausdehnung.

Während der Manövertage pflegte der Kaiser gern die Truppenteile aufzusuchen, zu denen er in besonderen Beziehungen stand. Dabei trat er auch den einfachen Soldaten menschlich nahe, da er in leutseligster Weise jeden anredete, der durch irgendwelche Tat seine besondere Aufmerksamkeit erregte. Daß der Kaiser von bestrickender Liebenswürdigkeit gegen seine Untergebenen war, muß ihm unbedingt bezeugt werden. Wie sehr er sich bemühte, mit den Truppen in persönlichen Verkehr zu treten, bewies er z. B. im Manöver 1891; während desselben besuchte er wiederholt, sowohl im Gefecht als auch im Biwak, das 3. Großherzogl. Hess. Inf. R. Nr. 116, dessen Chef er am Tage der Kaiserparade bei Cassel, dem Geburtstage des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen, geworden war.

In seinen Kritiken war er stets maßvoll und wohlwollend. Sie zeichneten sich durch Klarheit und volle Beherrschung des Stoffes aus. In gänzlicher Unabhängigkeit von einer Karte konnte der Kaiser die Schlußkritik von der Dauer einer Stunde oder mehr abhalten, ohne einen Ortsnamen aufsuchen oder nach dem Namen eines Führers fragen zu müssen. Darin liegt der Beweis, wie ernst er seine Aufgabe als „Oberster Kriegsherr" nahm. Die Liebe, die der Kaiser seinem Volke entgegenbrachte, bezeugt sein Ausspruch auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage am 20. Februar 1891: „Es vergeht kein Abend und kein Morgen, ohne ein Gebet für Mein Volk."

Die Armee hat allen Grund, dem Kaiser für sein Wirken dankbar zu sein. Daß ihm der Erfolg versagt blieb, war sein Unglück, aber nicht seine Schuld.

Die militärische Lage in Rußland.

Kiew befindet sich seit mehreren Tagen bereits wieder in der Hand der Bolschewiki. Der Präsident der ukrainischen Sowjetrepublik funkte aus Kiew an die Regierung der ostgalizischen Republik in Stanislau: Die ukrainischen Sowjettruppen, die unter dem Oberbefehl des fähigen russischen General Parski stehen, würden, nachdem sie an der Grenze Ostgaliziens angelangt seien, unter folgenden Bedingungen den Kampf gegen das Direktorium einstellen:

1. Einstellung der Feindseligkeiten, 2. Zustimmung zu einem Waffenstillstand und zur Festsetzung einer Demarkationslinie und Grenze zwischen beiden Republiken, 3. die Regierungsform in Galizien müsse den Arbeitern und Bauern Galiziens überlassen bleiben.

Danach liegt also Rakowski daran, den Kampf mit der westukrainischen Regierung zu beenden, und er scheint den Plan, durch Vormarsch über Galizien den ungarischen Bolschewisten die Hand zu reichen, aufgegeben zu haben. Ob er die dadurch freiwerdenden Truppen an die bedrängte Ost- und Südostfront oder zum Angriff gegen Beßarabien freibekommen will, läßt sich zunächst nicht übersehen, jedenfalls hat er an die rumänische Regierung ein kurzfristiges Ultimatum gerichtet, durch das er diese auffordert, Beßarabien sofort militärisch zu räumen und der dortigen Arbeiter- und Bauernbevölkerung die Wahl der von ihnen gewünschten Regierungsform zu überlassen.

Es besteht die Möglichkeit, daß die westukrainische Regierung angesichts der ihr durch Antransporte von Haller-Truppen drohenden Gefahr auf den Waffenstillstandsvorschlag eingeht, um alle Truppen an der polnischen Front zu vereinigen.

Nördlich des Kaukasus hat der General Denikin, der Befehlshaber der etwa 75000 Mann starken russischen (Freiwilligen-)Armee, östlich der Bahn Tichorjezkaja – Zarizyn auf breiter Front eine Offensive begonnen, die bereits bis 70 km nordöstlich von Diwnojo (nordöstlich Stawropol) vorgedrungen ist.

An der Wilnaer Front haben die Polen an den von Wilna nach Dünaburg und Minsk führenden Bahnen entlang weiter Gelände gewonnen und an ersterer Podbrodza (43 km nordöstlich Wilna), an letzterer Soly (14 km nordwestl. Smorgon) genommen.

Hosted by Google

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Tirol.

***Wehrverfassung.** Über die Grundzüge der neuen Wehrreform, die provisorisch bis zur allgemeinen Regelung des Wehrwesens in Tirol in Kraft treten wird, berichtet der „Allgemeine Tiroler Anzeiger" folgendes: Die neue Wehrverfassung des Landes wird auf dem Prinzip der Dienstpflicht aufgebaut sein. Die bisherige mehrjährige Dienstpflicht erscheint in den Vorarbeiten zum neuen Gesetz vollständig beseitigt, sie wird voraussichtlich auf zwei bis drei Monate herabgesetzt, die zur unbedingt theoretischen und praktischen Schulung genügen. Die Einberufungen werden derart erfolgen, daß auf möglichst geringe Störung in der Berufstätigkeit des Einberufenen Rücksicht genommen wird. Weiterhin sind sowohl finanzielle Unterstützungen der Familienangehörigen, die durch die Einberufung eines Wehrpflichtigen in Not geraten würden, ebenso vorgesehen wie die Versicherung und Versorgung der Wehrpflichtigen selbst, die unverschuldet in Ausübung des militärischen Dienstes körperliche Unfälle erleiden sollten. Daß in der neuen Tiroler Miliz auf die Bodenständigkeit der Berufsoffiziere und Unteroffiziere ein Hauptaugenmerk gerichtet ist, ist wohl selbstverständlich. Entsprechend der kurzen Ausbildungsdauer der Einberufenen ist naturgemäß ein genügend zahlreiches Berufsoffiziers- und -unteroffizierskorps erforderlich. Anderseits müssen aber auch Milizformationen in den verstärkten Kaders jenen Rückhalt finden, der eine sonst mehrjährige Ausbildungsdauer der Wehrpflichtigen halbwegs auszugleichen imstande ist. Zur Heranziehung eines geeigneten Unteroffiziers- oder Offiziers- und Militärbeamtenstandes werden eigene Kurse ins Leben gerufen, bis zur Schaffung der nötigen Stände die bisher in aktiver Dienstleistung gestandenen Offiziere und Unteroffiziere, die sich freiwillig melden, hierzu herangezogen werden. Die Miliztruppe soll samt Offizieren beiläufig 2000 Mann, die gleichzeitig unter Waffen stehen, erreichen.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Weltkrieg. (Svensk Mil. Tidskrift. 3/1919.)

Die Fortsetzung aus Heft 2 kommt auf die weiteren französisch-englischen Angriffe im Oktober 1918 zu sprechen. Es folgen darauf in einem besonderen Kapitel an Hand einer Skizze die letzten Kämpfe bis zum Abschluß des Waffenstillstandes. Pl.

Russische Kasernen. Ein Reisebericht des Oberst des Ing. Offiz. Korps, Ingenieur Gustav König. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genieweſens. Heft 2/1919.)

Der Bericht erstreckt sich auf die Garnisoneinrichtungen in Kielce, Radom, Deblin (Iwangorod), Lublin, Zamosc, Cholm, Brest-Litowsk und Warschau. Zum Schluß werden vergleichsweise die russischen Kasernenverhältnisse den österreichisch-ungarischen gegenübergestellt. Dem Bericht sind elf Tafeln mit zahlreichen Grundrissen und Lageplänen beigegeben. Sch.

Verschiedenes.

Vollwertige Arbeit. Kav. Lt. E. Eyr. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März 1919.)

Vollwertige Arbeit erwächst nach Ansicht des Verfassers auf drei Grundsätzen: Aufstellung des Ziels, Studium des Materials und Nutzung aller Kräfte. In interessanten Ausführungen wendet der Verfasser diese Grundsätze auf die militärische Arbeitsleistung an, als deren Ziel er die Disziplin bezeichnet. Sch.

Etwas Wahrheit über die Marneschlacht. Karl Bleibtreu. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März 1919.)

Der Verfasser wendet sich dagegen, daß Major Bircher in seinem trefflichen Werk über die Marneschlacht unter seinen zahlreichen Quellenschriften seine (des Verfassers) Broschüre mit keiner Silbe erwähnt. Er versucht zu beweisen, daß Bircher das hätte tun müssen, weil er offenbar die Broschüre mit benutzt hätte. Der Verfasser geht zur Beweisführung auf interessante Einzelheiten ein. Sch.

Kurze Nachrichten

§ Nach einer Meldung aus Kopenhagen werden in Helsingfors etwa 50 000 Mann (hauptsächlich Finnen) für den **Angriff auf Petersburg** zusammengezogen. Französische Kriegsschiffe liegen schon vor Helsingfors und Hangöe. Ein englisches Kreuzer- und Zerstörergeschwader wird noch erwartet. Diese Schiffe sollen die bolschewistische Flotte beobachten.

§ In **Ingermanland** haben sich die Bauern gegen die Bolschewisten erhoben, aber vor diesen weichen müssen. Sie beabsichtigen, sich den Finnen anzuschließen. Die Bolschewisten beschießen Narwa und versuchen in der Richtung auf Marienburg und Pskow vorzurücken.

§ In **Petersburg**, das nun von zwei Seiten bedroht ist, sollen wöchentlich etwa 30 000 Menschen an Hunger sterben. Infolge der neuen Aushebungen haben starke Unruhen stattgefunden. Die Arbeiter weigern sich, erneut ins rote Heer einzutreten. In den Straßen wurde der Ruf laut: „Lang lebe Koltschak, unser Retter!"

Für **Sibirien** wirbt das Kriegs-Departement der Vereinigten Staaten Freiwillige an, die die dortigen Truppen ablösen sollen. Die Entsendung von Verstärkungen ist nicht beabsichtigt. („Daily Telegraph", 12. 5.)

Die Truppen des Generals Barrett sind an der **indisch-afghanischen Grenze** angekommen und haben den Kampf gegen die eingedrungenen Afghanen aufgenommen. Die Stellungen der letzteren bei Landi Kotal am Khyber-Paß wurden erstürmt. Loi Dakke wurde mit Bomben belegt.

In Peshawer kam es bei Erklärung des Belagerungszustandes zu Unruhen, die aber unterdrückt sein sollen. („Daily Telegraph", 13. 5.)

Regimentsabend

Inf. Regt. 51: Mittwoch, 28. Mai 1919, 8 Uhr abends, im Pschorrhaus an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Inf. Regt. 54: Montag, 2. Juni 1919, 6 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Karlsruhe können Freiwillige als Schreiber eingestellt werden. Die Bedingungen sind die gleichen wie für Unteroffiziere und Mannschaften der nicht kämpfenden Reichswehr. Diese können bei allen Bezirkskommandos eingesehen werden. Freiwillige, die möglichst schon auf Geschäftszimmer beschäftigt gewesen und militärisch ausgebildet sind, wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, beglaubigter Zeugnisabschriften und etwa vorhandener Militärpapiere schriftlich oder persönlich auf dem Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Karlsruhe.

Kapitulant, im Kassenwesen durchaus erfahren, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Stammrollenauszug an das

Bezirkskommando Glogau.

Am 30. April 1919 verschied zu Düsseldorf

Seine Exzellenz

Gen. Lt. Ernst v. Reichenau,

Ritter höchster Orden.

General v. Reichenau gehörte in den Jahren 1892 bis 1894 als Abteilungschef der damals neu gegründeten Feldartillerie-Abteilung dem Kriegsministerium an. Auch in dieser Stellung galt sein ganzes Streben der Fortentwicklung der artilleristischen Waffe, für die er bis zu seinem Lebensende rastlos gewirkt und geschaffen hat. — Sein Name wird in der Artillerie nicht vergessen werden.

Im Namen der Offiziere
der Feldartillerie-Abteilung
des Kriegsministeriums:

Vogt,
Major und Abteilungschef.

Am Abend des 10. Mai 1919 verstarb im Kreiskrankenhause Berlin-Lichterfelde nach kurzem schweren Leiden

Kadett Julius Wölfinger.

Soeben erst von einer Voranstalt zur 5. Kompagnie der Haupt-Kadettenanstalt versetzt, hat er dieser nur wenige Tage angehört.

Wir betrauern schmerzlich den Heimgang eines jungen, blühenden Zöglings, der auf Grund seiner Zeugnisse zu den besten Hoffnungen berechtigte.

Berlin-Lichterfelde,
den 14. Mai 1919.

Im Namen der Offiziere,
Lehrer und Kadetten
der Haupt-Kadettenanstalt:
J. A.: **Hauß**, Major.

Am 9. Mai 1919 verschied nach langem schweren Leiden
Oberleutnant der Reserve

Gerhard Bartels,

Ritter des Eis. Kr. 2. Kl.

Das Regiment verliert in ihm einen tapferen, in manchem Kampfe bewährten Kompagnieführer, wir alle einen lieben Kameraden. Sein Andenken soll bei uns allzeit in Ehren stehen.

Faelligen,
Oberst und Kommandeur
des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26.

Am 11. Mai 1919, abends, starb nach schwerem Leiden
der Vorstand des Proviantamts
Halle a. Saale,
Proviantmeister

Bruno Löben,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen.

Ein im Krieg und Frieden gleichbewährter, hervorragend tüchtiger Beamter, bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen seines geraden, aufrichtigen Charakters und seines stets liebenswürdigen, zuvorkommenden Wesens wegen hoch geschätzt, ist mit ihm dahingegangen. Wir werden ihn nicht vergessen.

Magdeburg, den 14. Mai 1919.

Der Militärintendant IV. A. K.:
Dr. Behrens,
Wirklicher Geheimer Kriegsrat.

Nach langem schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen hat, starb am 11. Mai 1919 in Halle a. Saale

der ehemalige Vorstand
des Proviantamts,

Proviantmeister Löben,

Inhaber des Eis. Kr.,
Ritter mehrerer Orden.

Mit ihm ist ein pflichttreuer Beamter, ein lieber Mitarbeiter und stets hilfsbereiter Freund von uns gegangen. Durch sein liebenswürdiges Wesen gewann er alle Herzen, durch seine Charaktereigenschaften erwarb er sich Achtung und Verehrung seiner Untergebenen. Er wird uns unvergessen bleiben.

Im Namen der Beamten
des Proviantamts Halle a. Saale:
Grimm, Proviantmeister.

Familien-Anzeigen

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Nicolai,
Hauptmann und Adjutant des Grenzschutz-Kombos. Suwalki,
Feldpost 737,
und Frau
Ilse, geb. Buschhoff.
Braunschweig,
Kaiser-Wilhelm-Straße 35b, II.

Weitere Familien-Anzeigen siehe nächste Seite.

ZUM STOLZENFELS
Weinhaus Fuhrmeister
Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt
Mohrenstraße 47, Untergrundbahn Friedrichstraße
Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Rg
Anruf: Zentr. 7657
Reisegepäck-Versicherung
Heinrich Fraenkel
Versicherungsbüro
Berlin SW. 68,
Charlottenstr. 73.

L. RETTENMAYER G. M. B. H.
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim
WIESBADEN

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Oberleutnant Herrn **Friedrich Kaapke** zeigen wir ergebenst an.

Wendemark, im Mai 1919.
bei Passow, Uckermark.

Amtsrat P. Schreyer
und Frau
Charlotte, geb. d'Heureuse.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Schreyer** zeige ich ergebenst an.

Olita (Litauen), im Mai 1919.
Deutsche Feldpost 208.

Kaapke,
Oberleutnant im Bergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 59, z. Zt. Adjutant der Brig. Olita (Schutztruppe Bug).

Ihre am 29. April 1919 stattgefundene Vermählung zeigen an

Albert Plange,
Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 31,

Ottoni Plange,
geb. **Gräfin von Sparr.**

Düssin i. M. 9. Mai 1919.

Ihre vollzogene Trauung zeigen an

Hans-Georg von Seidel,
Hauptmann im Generalstabe im Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres,
und
Frau Fairy von Seidel,
geb. **Baronesse Buxhoeveden.**

Berlin, 16. Mai 1919.

Statt besonderer Anzeige!

Es ist jetzt zur Gewißheit geworden, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Ernst Rudolf von Zimmermann,
Leutnant im Ulanen-Regt. K. A. II. v. R. (1. Brandenb.) Nr. 3,
Kompagnieführer im Inf. Regt. 469,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Mecklenb. Strelitzsch. Verdienstkreuzes 2. Klasse,

nicht in Gefangenschaft geraten ist.

Er starb, 26 Jahre alt, in heller Begeisterung für seinen König und sein Vaterland den Soldatentod als Führer eines nächtlichen Unternehmens im feindlichen Drahtverhau östlich Varennes am 19. Juni 1918 und brauchte den großen Treubruch nicht mehr zu überleben, der das stolze Heer und die deutsche Heimat den Feinden auslieferte.

Neustrelitz, den 13. Mai 1919.

Ernst von Zimmermann, Oberst a. D.,
Adelheid von Zimmermann, geb. **von Scheliha,**
Anni von Zimmermann,
Hubertus von Zimmermann, Fahnenjunker Unteroffizier im 2. Großh. Mecklenb. Drag. Regt. Nr. 18, seit 3. Januar 1919 vermißt.

Beileidsbeweise werden dankend abgelehnt.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Stremmel & Zillmann
Kurfürstendamm 195 Berlin W 15 Steinplatz 8473
Entwurf und Ausführung vornehmer Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in Antiquitäten, :: eleganten Kissen, Stoffen ::
Eigene Werkstätten

Veterinären oder Offizieren,
die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Angehörige des Offizierstandes
finden **stille** Beteiligung an einer neu zu begründenden Musterkleintierzucht und Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels. Außer einer Verzinsung von 10% wird die Vorbelieferung mit Erzeugnissen für den Eigenbedarf garantiert.
Interessenten erfahren Näheres unter **L. K. 60** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Kapitalbeteiligung,
auch in Kriegsanleihe, zwecks Wiederaufnahme einer durch den Krieg stillgelegten Fabrikation und Ausnutzung eines von Behörden erprobten, gesetzlich geschützten Haushaltungsbedarfsartikels (ohne Matratze verwendbares, zusammenlegbares Bett) gegen gute Verzinsung **gesucht.**
Interessenten erfahren Näheres unter **K. L. 40** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Hosted by Google

Am 8. Mai 1919 verschied in Metz unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Josephine

nach langer, schwerer Krankheit, die es sich im Dienst der freiwilligen Krankenpflege im Kriege zugezogen hatte.

Graudenz, Metz, Karlsruhe, Paderborn, den 15. Mai 1919.

Paul Haehling v. Lanzenauer, Oberst und Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade,
Maria Haehling v. Lanzenauer, geb. Otto,
Paul Haehling v. Lanzenauer, Leutnant und Adjutant der Auflösungsstelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109,
Reiner Haehling v. Lanzenauer, stud. theol.,
Alois Haehling v. Lanzenauer.

In den Jahren 1914 bis 1918 fielen in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich, zur Ehre ihres geliebten Bataillons, eingedenk des stolzen Jägerspruches: „Es lebe der König und seine Jäger" neben unzähligen braven Oberjägern und Jägern folgende Offiziere, Reserve-Offiziere und Fähnriche des Bataillons:

Maj. v. Quitzow,
Hauptm. du Moulin gen. v. Eckhien,
" v. Borries,
" v. Byern,
" v. Baumbach,
Oblt. v. Brosch,
" Frhr. v. Maltzahn,
Lt. Burscher v. Saher zum Weißenstein,
" Berens v. Rautenfeld,
" Frhr. v. Troschke,
" Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch,
" v. Brandenstein,
" v. Below,
" Junike,
" v. Krosigk,
" Frhr. v. Wilmowski,
" Frhr. v. Ledebur,
" Kreich,
Fähnr. v. Klitzing,
" Kiesel,
" Wagner,
" Stübert,
" Fiedler,
Fahnenj. Graf v. Schlieben,
" v. Krosigk,
" Thal.

Hauptm. der Res. Grunow,
Oblt. der Res. v. Kamecke,
" " " Meyer,
" " " Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch,

Oblt. der Res. Rudorff,
Lt. der Res. Siemens,
" " " Fiener,
" " " Mielichter,
" " " Bieber,
" " " Mosler,
" " " Hußmann,
" " " Gaspar,
" " " Hundsdörfer,
" " " Thies,
" " " Briesemann,
" " " Gohr,
" " " Wältermann,
" " " Helmerdinger,
" " " Schmalfuß,
" " " Schaaf,
" " " Lucius,
" " " Niederlein,
" " " Schaefer,
" " " Dunst,
" " " Jacobsen,
" " " Appelius,
" " " Reimann,
" " " Lindner,
" " " v. Heinitz,
" " " Merkel,
" " " Bumke,
" " " v. Jouanne,
" " " Klingender,
" " " Augustin,
Feldwebelt. Manglohs,
" Weiße,
" Scheele,
" Jacobs.

Außerdem fielen von anderen Truppenteilen:

Hauptm. der Ldw. Wentz,
" der Res. Sommer,
Lt. i. R. F. K. v. Trotha,
" der Res. Wattermann,

Lt. der Res. Sonnenschein,
" " " Bengly,
" " " Gudeuf.

Sie alle setzten ihr Leben ein für des Vaterlandes Ruhm und Größe, seinen Niedergang brauchten sie nicht zu sehen.

In treuem Gedenken legen wir einen letzten Bruch auf ihre fernen Gräber.

Im Namen des Offizierkorps
des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3:

v. Seelhorst,
Major und Kommandeur.

Einwohnerwehr!

Jeder waffenfähige Einwohner Berlins und seiner Vororte melde sich zum Eintritt in die von der Regierung befohlene Einwohnerwehr zum Schutze der Familie und des Eigentums. Keine Berufsunterbrechung! Einberufung erst im Augenblick der höchsten Gefahr. Verwendung nur innerhalb des Gemeindebezirkes. Gleiche Entschädigungsverpflichtung für alle Mitglieder bei Todesfall oder Invalidität wird geregelt.

Meldestellen:

NW 52, Alt-Moabit 126	Kosahl	9—12 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.
W 9, Bellevueestr. 15/II	Freikorps Lützow	
N 58, Kantianstr. 21	Probst	zu jeder Zeit
N 24, Friedrichstr. 112	Zander	10—12 Uhr mittags
SW 11, Hallesche Str. 20	Aumann	9—7 Uhr
N 20, Hochstr. 11	Meyer (Kontor)	4—6½ Uhr nachm.
W 62, Kurfürstenstr. 136	Pachaly	9—7 Uhr
SW 11, Königgrätzer Str. 111	Menecke	9—7 Uhr
SO 26, Oranienstr. 1	Röthing	9—7 Uhr
N 39, Bantstr. 98	Grundbes. Verein „Wedding"	10½—12 Uhr am Sonnabend und Sonntag
N 37, Prenzlauer Allee 2	Steinmetz	vorm. bis 10½ Uhr
N 39, Scharnhorststr. 23	Hus. Regt. Nr. 8	
NW 52, Thomasiusstr. 3	Scheer	2—5 Uhr nachm.
NW 52, Turmstr. 91, Neues Kriminalgericht	Brig. Reinhard	
W 66, Mauerstr. 89	Weilert	9—5 Uhr außer Sonnabend und Sonntag

Für die Vororte:

Friedenau, Königin Luise-Gymnasium, Goslarstr. 14
Schöneberg, Neues Rathaus, Zimmer 44
Steglitz, Rathaus, Kommando der Einwohnerwehr
Dahlem, Königin Luisen-Stift, Podbielskyallee 78
Wilmersdorf, Schaperstr. 25
Charlottenburg, Rathaus, Zimmer 214
Lichterfelde, Drakestr., Realgymnasium, Lt. Sieglerschmidt
Zehlendorf, Milinowskistr. 15
Tempelhof, Rathaus
Schmargendorf, Rathaus
Nikolassee, Rathaus
Mariendorf, Rathaus

Räudesalbe Marke „Endsieg"
unübertroffen in der Wirkung, als vorzüglich anerkannt — jedem Tierhalter auf das dringendste zu empfehlen. — **Bremsenöl**, eine Wohltat für die Tiere! **Satteldruckensalbe** für aufgeriebene wunde Stellen.
Addy Salomon, Spezialfabrik für Vaseline, Charlottenburg 1, Wallstraße 11.
Telegramm-Adr.: Vaselinesalomon. Fernsprecher: Wilhelm 6280, 6281, 1643.

8 Generalstabskarten 1:300 000, nicht gebr., Belgien, Nordfrankreich, 2 K. u. 5 gr. K. des ges. russ. Kriegsschauplatzes, zu verkaufen für 40 Mark. Einzeln nach Übereinkunft.
C. Erichsen, Nordheim (Württemb.).

Spezialgeschäft für feine und Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W, Mauerstraße 88-84.** Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Landhäuser und Grundstücke
Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von
Häusern, Villen, Rittergütern usw.,
auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen
R. Bieler, Berlin N 39, Sparrstr. 19.
— Vorerst schriftlich. —

St. Blasien. Moderne Villa, 7 Zimmer, Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Licht, herrliche Lage, 1500 qm Garten, per 1. Oktober wegen Wegzugs für 55 000 Mk. zu verkaufen. **Kurt Rittmeister, Reinhardshausen bei Bad Wildungen.**

Wilhelm Welhausen, Hannover

Theaterstraße 2

Berlin • Köln a. Rh. • Darmstadt • Mainz • Thorn • Cassel

Uniformen, Zivilgarderobe
Orden und Ordensdekorationen, Effekten und Waffen

Umarbeitung aller Uniformstücke in Zivilgarderobe

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 287 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Berichte.

Dr. Fackelmann's

Einjährigen- u. Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen! Freiprosp. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5890.

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt, Berlin,** Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. **Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 89 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.**

Einjährigen-,

Primaner-, Not- u. Kriegsreifeprüf.-Vorbereitung.
Sexta bis Prima aller Schulgattungen. Vorzügl. Erfolge. Arbeitsstunde. vorm. Döhring'sche Anstalt, Dir. Bride. Berlin W, Rankestraße 20. Freiprosp. W.

Dir. Eckes

Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Präf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt

verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Germania-Nähschulen

für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. Friedenau, Lefèvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7827.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).

Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur., Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.
Näheres durch **„Comenius"**, (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Bublitz i. Pom.

Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Pädagogium Schwarzburg

in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. **Individuelle Behandlung.**

Einjährigen-Anstalt.

Notprüfungen. — Nachmittag-, Abendkurse.
Dir. Mosentin. 12—1 und 4—5. Berlin SW68, Lindenstraße 103.

Evangelische

Frauenschule für kirchliche und soziale Arbeit. | **Seminar** für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen, mit staatlicher Abschlußprüfung.
Dauer: 1½ Jahr. Beginn: April u. Oktober. Vorbildung: Lyzeum oder Mittelschule.
Diakonissen-Mutterhaus „Paul Gerhardt-Stift", Berlin N 65.
Unter dem Ehrenschutz J. Maj. der Kaiserin.
(Lehrpläne und Drucksachen durch den Vorstand.)

Landwirtschaftlicher Beruf.

Helles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Wellmannsches Lyzeum.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die Oberstufe des Lyzeums (1.—4. Klasse) findet Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 12½—1½ Uhr statt.
Charlottenburg, Grolmanstraße 32/33.

Lehranstalt für höhere Musik

Dir. **Ulrich Pfeil Schneider**
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Wilhelm Voigt

Uniformfabrik

Fernsprecher 1333. **Magdeburg, Kaiserstraße 90** Fernsprecher 1333.

Uniformen, Ausrüstungsstücke, Zivilgarderobe

Schnellste Abänderung von Uniformen in Zivilkleidung

Anfertigung und Versand nach eingesandten Maßen * Preislisten gratis

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin NW 23, Klopstockstraße 58 I, Fernspr.: Mbt. 3242. **Pension „am Tiergarten".** 22 Zimm. dir. a. Tiergart. u. Stadtbahnh. Tiergart. i. vornehm. Lage Berlins. Anerkannt gute Küche. Bäder i. H. Zentralh. Elektr. Licht. Straßenbahnverbind. 4, 17, 23, 82, N, T, U. 5 Min. v. Untergrundbahnh. Zool. Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4086.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage.
Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz, **Berlin W, Fasanenstraße 61,**
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung Ruh. Aufenth., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Bund.

Palast-Hotel Weber
Dresden
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. **Deutscher Offizier-Verein 1916.** Besitzer: **Herm Laaß.**

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**
Besitzer: **Wilhelm Funke.**
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Behaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: W. Lange.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. W. Frantzmann.

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine

Berlin W 9, Linkstraße 21.

Bestimmungen über die Wiederherstellung von Lebensversicherungen auf Grund der Bundesrats-Verordnung vom 20. Dezember 1917.

1. Versicherungen, die nach dem 31. Juli 1914 erloschen oder gemindert sind, weil das Mitglied seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragsmäßige Obliegenheit infolge des Krieges nicht erfüllt oder die Versicherung ganz oder zum Teil aufgehoben hat, werden auf schriftlichen Antrag wiederhergestellt, wenn der Versicherte glaubhaft macht, daß die Aufhebung oder Minderung mit den Kriegsverhältnissen im Zusammenhang stand.

Nicht in Kraft gesetzt gewesene Versicherungen sind von der Wiederherstellung ausgeschlossen.

2. Die Wiederherstellung muß bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Friedensschluß beantragt sein; war die Einhaltung der Frist durch Kriegsverhältnisse verhindert, so endet die Frist 6 Monate nach Wegfall des Hindernisses.

3. Tritt der Versicherungsfall nach Absendung des Antrags, jedoch vor der Wiederherstellung ein, so zahlt die Anstalt, wenn die Voraussetzungen der Ziffer 1 vorliegen und das Recht auf Wiederherstellung noch nicht verloren gegangen ist, die Versicherungssumme abzüglich der in Betracht kommenden Nachzahlungen (Ziffer 4) aus.

4. Der Versicherungsnehmer hat innerhalb eines Monats nach Zugang der Aufforderung an die Anstalt zu zahlen:

sämtliche unbezahlten Beiträge unter Anrechnung der Gewinnanteile,
eine etwa empfangene Rückvergütung nebst 5 vH. Zinsen,
den für das laufende Versicherungsjahr fälligen Beitrag oder Beitragsteil,
Verzugszinsen mit 5 vH. jährlich für die während des Bestehens der Versicherung fällig gewesenen Beiträge,
Zinsen für ein auf der Versicherung ruhendes Darlehn.

Sind diese Zahlungen innerhalb eines Monats nach ihrer Fälligkeit nicht geregelt, so stellt die Anstalt schriftlich eine Nachfrist von einem Monat unter Hinweis auf die mit Ablauf dieser Frist verbundenen Rechtsfolgen.

5. Die Anstalt verpflichtet sich zur Gewährung eines Darlehns zur Deckung der schuldigen Beträge.

Das Darlehn ist mit 5 vH. jährlich zu verzinsen; es darf das für den Tag der Herstellung berechnete volle Deckungskapital erreichen.

Das Darlehn kann jederzeit ganz oder in Teilbeträgen von mindestens 20 M. zurückgezahlt werden.

6. Die Versicherung ist in vollem Umfange an dem Tage wiederhergestellt, an dem die nach Ziff. 4 erforderlichen Zahlungen bewirkt oder der Versicherungs- und vollzogene Schuldschein abgesandt sind.

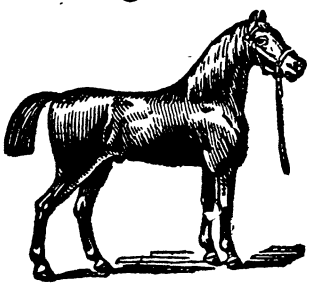
7. Mit der Wiederherstellung erwächst dem Versicherungsnehmer der Anspruch auf Beteiligung am Gewinn, als ob die Versicherung nicht unterbrochen worden wäre.

8. Kommt zwischen dem Versicherten und der Anstalt eine Einigung über die Wiederherstellung nicht zustande, so hat das Amtsgericht, bei dem der Versicherungsnehmer seinen allgemeinen Gerichtsstand hat, auf Antrag des Versicherungsnehmers über die Wiederherstellung zu entscheiden.

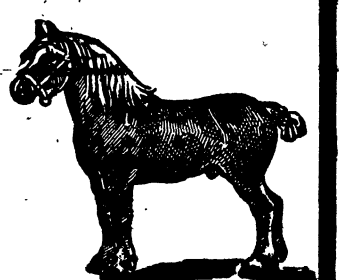
Kommt der Versicherungsnehmer der Aufforderung der Anstalt auf Herbeiführung der Entscheidung innerhalb 2 Monaten nicht nach und hat er die für die Wiederherstellung an ihn ergangenen Forderungen nicht erfüllt, so geht er des Rechts auf Wiederherstellung verlustig, sofern er nicht nachweist, daß die Einhaltung der Frist infolge eines von ihm nicht vertretbaren Umstandes unmöglich war; auch durch den Krieg herbeigeführtes Zahlungsunvermögen gilt nicht als solcher Umstand.

v. Witzleben.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
I. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 138 | **Berlin, Sonnabend den 24. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Nachruf.
Fochs Hasardspiel bei der Generaloffensive im August 1918. Oberst Bauer.
Britische „Humanität". Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902.
Berichtigung.
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Teuerungszulagen an aktive und inaktive Offiziere. Beförderungen der zwangsweise zu verabschiedenden Offiziere. Oblt. v. Zeugen. Wirtschaftliche Fragen für inaktive Offiziere.
Nachahmenswerte Vereinsgründung des Königs-Inf. Regts. Nr. 145.
Presse-Rundschau. — Heeres-Rundschau. — Kurze Nachrichten. Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat Juni 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten **oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Nachruf.

Am 20. Mai starb zu Nicolassee im 85. Lebensjahre Herr General der Inf. z. D. v. Blume, Chef des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13.

Mit General v. Blume verliert das Militär-Wochenblatt seinen ältesten und einen seiner erfahrensten Mitarbeiter. General v. Blume befand sich, wie bekannt, im Kriege 1870/71 im Großen Hauptquartier in der Operationsabteilung des Feldmarschalls v. Moltke. Außerordentlich reiche Erfahrungen aus seinen Kriegs- und Friedensdienststellungen befähigten den General v. Blume zu einem ganz besonderen, militärisch reifen Urteil, so daß er zu den angesehensten europäischen Militärschriftstellern rechnete. Von seinen Schriften seien hier u. a. in Erinnerung gebracht: „Die Grundlagen unserer Wehrkraft" (1899), „Militärpolitische Aufsätze" (1906), „Strategie" (1912), „Die Wehrkraft Deutschlands im Vergleich mit der der anderen europäischen Großmächte" (1913).

In den vor dem Kriege regelmäßig stattfindenden Versammlungen der Mitarbeiter des Militär-Wochenblattes war General v. Blume der unbestrittene Mittelpunkt. Keiner der Teilnehmer dieser Versammlungen wird je vergessen den überragenden geistigen Einfluß, den General v. Blume vermöge seiner großen Erfahrungen ausübte, sowie die außerordentliche persönliche Liebenswürdigkeit, die der greise General jedem erwies, der ihm näher trat.

Das Militär-Wochenblatt wird die Erinnerung an seinen ältesten hervorragendsten Mitarbeiter stets in Ehren halten.

Im Namen der Mitarbeiter
des Militär-Wochenblattes:

v. Scriba,
Generalmajor z. D.,
Schriftleiter des Militär-Wochenblattes.

Hosted by Google

Fochs Hasardspiel bei der Generaloffensive im August 1918.

Von Oberst Bauer.

Der rote „Tag" (Nr. 101 vom 13. Mai) veröffentlicht den nachstehenden, höchst interessanten Artikel, den wir mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung dieser Zeitung zur Kenntnis unserer Leser bringen. Schriftleitung.

Die „Daily Mail" läßt unter dem 19. April ein Interview des Marschalls Foch erscheinen, das durch seine Offenheit berechtigtes Aufsehen erregt hat. Für uns sind besonders zwei Punkte bemerkenswert, nämlich:

1. Foch glaubte Ende Juli 1918 noch nicht daran, daß Deutschland seine Sache verloren gäbe. Aber am 8. August 1918, d. h. an dem Tage des Einbruchs bei unserer zweiten Armee, erkannte er, daß der deutsche Zusammenbruch nahe und damit der Zeitpunkt für den allgemeinen Angriff gekommen sei.

2. General Humbert und Haig meldeten ihm auf den Angriffsbefehl, sie hätten keine Reserven. Trotzdem blieb es bei dem befohlenen Angriff, und Foch ließ bis zum Schluß dann nicht mehr locker.

Beides zusammen beweist klipp und klar, wodurch Deutschland zusammengebrochen ist.

Betrachten wir zunächst die Frage der Reserven bei unseren Gegnern auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Im englischen Heere waren Ende 1917 durch die Kämpfe in Flandern und bei Cambrai die Gefechtsstärken der Infanteriekompagnien zum Teil auf unter 100 Mann gesunken. Es gelang durch schonungsloses Auskämmen, Einstellen des Restes des Jahrganges 1919 usw. den nötigsten Ersatz aufzubringen, gleichzeitig war es aber nötig, die vierten Bataillone der Infanteriebrigaden aufzulösen und auf die anderen aufzuteilen. So wurden bis März 1918 anscheinend 150 Bataillone aufgelöst, was eine erhebliche Verringerung der englischen Armee bedeutete.

Für den weiteren Verlauf des Jahres 1918 sah die Sache böse aus. Es standen nur der Jahrgang 1920 (Achtzehnjährige), Wiedergenesene und weitere Ausgekämmte zur Verfügung.

Unsere erste Offensive 1918 brachte den Engländern gewaltige Verluste. Die Engländer erhöhten die Altersgrenze, hoben die Ausnahmebestimmungen für Aushebungen auf, versuchten die Wehrpflicht in Irland einzuführen — alles sehr radikale Maßnahmen, aber ohne durchschlagenden Erfolg. Es mußte infolgedessen das französische Heer einen Teil der englischen Front mit übernehmen.

Die hohen Verluste des Sommers zwangen dazu, bei etwa 10 Divisionen die Infanterietruppen ganz aufzulösen und zu verteilen. Außerdem waren 75 000 Kohlenarbeiter „vorübergehend" eingezogen worden, was sich natürlich im Winter 1918/19 schwer hätte rächen müssen.

Natürlich standen trotz der schlechten Ersatzlage hinter der Front Divisionen in „Reserve". Das ergab sich einfach, wie bei uns, aus der Notwendigkeit, abgekämpfte Divisionen herauszuziehen und Zeit zur Ruhe, Ausbildung und Auffrischung zu geben. Von diesen Reserven war also stets nur ein Teil kampfkräftig.

Von Mitte Juli bis Ende August standen schätzungsweise rund 15 Divisionen in „Reserve", d. h. etwa ein Viertel der englischen Wehrmacht. Nach der oben erwähnten Meldung Haigs waren es sämtlich abgekämpfte Divisionen.

Vom 8. August bis Ende d. M. wurde rund die Hälfte aller englischen Divisionen im Großkampf eingesetzt, ein großer Teil sogar zweimal. —

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 13. Mai 1919.

Hopfen, Oberstlt. i. Jäg. R. z. Pf. 7, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 6 z. Disp. gestellt. Ulbrich, Maj. i. Garde-Gr. R. 4, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Pillarz, Lt. i. J. R. 44, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Berlin, den 14. Mai 1919.

Keferstein, Oberstlt. z. D., i. Frieden zugeteilt d. Gen. Komdo. d. XV. A. K., jetzt Vorst. d. Versorg. Amtes dieses A. K., von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Thaler, Maj. i. Feldart. R. 44, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Scher, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (II Trier), d. Absch. bewilligt. Klawitter, Hauptm. und Adj. d. Gouv. von Graudenz, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 129 bewilligt. Bormann, Hauptm. i. Pion. B. 10, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Bosse, Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hohensalza, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 5 bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Graf v. Königsdorff d. Res. d. J. R. 115 (I Darmstadt), früher i. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Schützen-B., Suchier d. Ldw. J. 2. Aufg. (Höchst), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif., Bardt d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Frankfurt a. M.), früher Lt. i. J. R. 135, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif., Baader d. Ldw. J. 1. Aufg. (Gießen), Kühbacher d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. (Hanau);

Sahner, Lt. i. J. R. 67.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Radtke, Frhr. Harsdorf v. Enderndorf i. J. R. 115, Gans, Bauer, Heyd, Schoenian, Zinsser i. J. R. 116; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 8. September 1918 verliehen, Dieffenbacher, Haenisch in d. Train-Abt. 18.

Berlin, den 15. Mai 1919.

Haeseler, Oberst, Kom. d. Fußart. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Suasius, Oberst und Kom. d. Fußart. R. 11, b. Kriegsbeginn 1. Art. Offiz. v. Pl. in Thorn, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Boden, Maj. i. J. R. 97, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Bercke-

Hosted by Google

Auch in Frankreich stand die Sache nicht glänzend. Im Laufe der Jahre 1916 und 1917 war es bereits dazu geschritten, Truppen aufzulösen und die Etatsstärke namentlich bei der Infanterie herabzusetzen. So konnte es sich im Winter 1917/18 im wesentlichen auf seiner Stärke halten. Am 15. April, d. h. unter der Wirkung unserer ersten Offensive, begann die Einstellung des Jahrganges 1919. Im Mai wurde die Auflösung der mobilisierten Arbeiter aus der Rüstungsindustrie auf die Jahresklassen 1910 bis 1912, also die tüchtigsten Arbeitsjahrgänge, ausgedehnt. Im August 1918 wurde die Musterung des Jahrganges 1918 angeordnet. Vor allem aber wurden im Laufe des Jahres 1918 die schwarzen Franzosen schonungslos herangezogen. Sie haben Frankreich gerettet. Vor allem sank die Kampfkraft des französischen Heeres durch unsere Offensiven beträchtlich, wenn auch umfangreiche Truppenauflösungen wie bei den Engländern sich vermeiden ließen. Während Anfang März 1918 von etwa 100 Divisionen etwa 40 in Reserve standen — überwiegend frisch, zum kleinen Teil abgekämpft —, waren es Anfang Juni nur rund 30, davon etwa ein Drittel frische. Von diesen frischen Divisionen wurde dann ein größerer Teil zur Abwehr unserer Angriffe bei Noyon am 8. Juni 1918 eingesetzt.

Anfang August standen etwa 20 Divisionen, davon ein Bruchteil frische, in Reserve. —

Man kann es unter diesen Verhältnissen verstehen, wenn die Entente seit 1917 auf Amerikas Hilfe drängte. Amerika hatte bis April 1918 — etwa 500 000 Mann in Aussicht gestellt. Bis Anfang Mai — also vor unserer zweiten großen Offensive — waren nur 10 Divisionen mit etwa 300 000 Mann tatsächlich eingetroffen. Die Lage war bitterernst, und nun wurde durchgegriffen. Unter Zurückstellung aller anderen Dinge wurden Truppen herübergeschafft. Mitte Juli waren rund 25 Divisionen in Frankreich, weitere 26 waren in Amerika bereit. Allmonatlich kamen vier bis fünf Divisionen herüber. Aber die Amerikaner waren wohl passioniert und tapfer, ihre Ausbildung und Führung ließen dagegen viel zu wünschen übrig. Sie wurden daher bis in den Juli nur zur Ablösung englischer und französischer Divisionen an Stellen, wo sie rein defensiv*) bleiben konnten, verwendet. Dadurch wurden englische und französische Divisionen für die Reserven frei. Wenn nun trotzdem Anfang August Humbert und Haig keine Reserven, d. h. keine frischen Divisionen hatten, mag man ermessen, wie unsere Angriffe die Ententeheere erschüttert und dezimiert hatten.

Es sei hier eine kleine Abschweifung gestattet. Es ist vielfach behauptet worden, die O. H. L. hätte sich über die Fochschen Reserven ein falsches Bild gemacht, insbesondere die Amerikaner nach Zahl und Kampfwert unterschätzt. Einzelne haben sogar den Vorwurf erhoben, daß die O. H. L., als sie endlich ihren Irrtum einsah, plötzlich auf Waffenstillstand gedrängt hätte. Die Behauptungen dürften durch die vorstehenden Angaben entkräftet sein, wir waren gut und zuverlässig unterrichtet. Unterschätzt wurde nur eins, nämlich die Geschwindigkeit des Herüberschaffens der Amerikaner vom Mai an. Hier hat sich die sachverständige Behörde geirrt. Anderseits ist aber zu bedenken, daß durch die rücksichtslosen Truppentransporte alle anderen Transporte — insbesondere für Lebensmittel — litten, und daß dies wohl eine Weile gut ging, aber nicht bis in den Winter 1918/19 hinein. Dann mußten auch diese lebenswichtigen Transporte wieder zu ihrem Recht kommen. Zunächst waren aber Truppen nötig, und so waren die Ententemaßnahmen nicht nur richtig, sondern geboten, um den Zusammenbruch aufzuhalten.

Betrachten wir nun nach diesen Feststellungen den ersten oben erwähnten Punkt in dem Interview Fochs betr. den

*) Erst mit zunehmendem moralischen Zusammenbruch des Heeres konnten auch die Amerikaner angreifen. Meist bekam es ihnen schlecht, sobald sie nämlich auf leidlich frische und unverseuchte deutsche Divisionen stießen. Anm. d. Verf.

---

feldt, Maj. i. Feldart. R. 7, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines. Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 66 z. Disp. gestellt. Brandenburg, Herber, Majore z. D. und Bez. Offiziere b. Ldw. Bez. Minden, von ihren Stellen enthoben und zu den mit Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Kleveman, Hauptm. i. J. R. 165 und z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Minden kombt., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Minden ernannt. Witte, Hauptm. i. Pion. B. 2, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 2 bewilligt. Wohlthat, Oblt. i. Telegr. B. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Telegr. B. 3 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Tolle, Lt. i. Telegr. B. 4, jetzt b. Nachr. B. 15, d. erstgen. Bats., von der Wettern, Lt. i. J. R. 57, d. Luftschiffer-B. 3; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 14. Dezember 1917 erhalten.

Krebs, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. in Posen, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt.

Versetzt:

Großmann, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. Posen-West, z. Fortif. in Glatz, Jentsch, Fest. Bau-Oblt. bei d. Fortif. Posen-West, z. Fortif. in Kulm, Nax, Fest. Bau-Oblt. bei d. Fortif. Metz-Ost, z. Fortif. in Thorn.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Bacmeister, Oberstlt. i. Feldart. R. 69, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Thoma, Maj. i. J. R. 30, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Schreiber, Maj. i. J. R. 98, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 85, Grimm, Hauptm. in d. Fest. Masch. Gew. Abt. 14, jetzt b. J. R. 98, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts.

Ewald, Maj. i. Jäg. R. z. Pf. 13, Coermann, Maj. i. Fußart. R. 16, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Ampach, Oblt. i. Drag. R. 9,

die Leutnants:

v. Zychlinski, van Heltinga i. Drag. R. 9, Osthoff i. Feldart. R. 69, Hermann, Frank i. Fußart. R. 16.

Hagen, Braun, Krey, Cunitz, Kaemmerer, Scharpenack, Ulrich, Giersberg, Fähnriche i. Drag. R. 9, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Digitized by Google

Befehl zur Generaloffensive. Noch im Juli, d. h. nach dem Fehlschlagen unserer Juli-Offensive, nach dem Gelingen des französischen Angriffs bei Villers-Cotterets und nach dem Zurückweichen der Deutschen aus dem Marne-Bogen, wagte Foch nicht daran zu glauben, daß wir freiwillig unser Spiel verloren gäben; der 8. August mit seinem über Erwarten günstigen Erfolge bei Amiens gab ihm die Überzeugung, daß es so weit war. Und so wagte er, den Generalangriff zu befehlen. Es war Hasardspiel. Denn ob er das Spiel gewann, lag nicht so sehr in seiner Hand als in unserer.

Es brauchte nur bei uns ein Mann zu erstehen, der das Volk wieder zum Siegeswillen brachte, der den Geist der Unbotmäßigkeit und Drückebergerei mit starker Hand bannte und der dadurch dem Heere das wieder gab, was ihm fehlte, einen zum Kampf entschlossenen, ausreichenden Ersatz — so hatte Foch verspielt. Daß das an sich möglich war, wußte Foch, denn Clemenceau und er selbst hatten es bewiesen. Sie hatten den Geist des Defaitismus und der Meuterei durch scharfes Zupacken, Aufklärung und Abstellung von erwiesenen Mißständen restlos beseitigt. Es war also ein Hasardspiel Fochs, aber es war offenbar nötig, sonst hätte er ja noch auf weitere amerikanische Hilfe warten können. Auch für die Entente war es eben nötig, den Krieg bis Winter 1918 zu Ende zu führen. Ernährungs- und Kohlenfragen, die zunehmende Frachtraumsorge und nicht zuletzt Rücksicht auf die Volksstimmung, die im Falle des Steckenbleibens der Generaloffensive kaum noch zu halten war — zwangen zu dem Versuch, den Krieg rasch zu beenden.

Nun, Foch hat richtig — sagen wir genial — hasardiert, denn Deutschlands Heer bekam moralisch und zahlenmäßig unzureichenden Ersatz, und der Geist der Revolution faßte zusehends Fuß. Nur so war es möglich, daß die gleichen englischen und französischen Divisionen ohne nennenswerte Ruhe und Pause immer wieder angriffen — bis wir endlich um Waffenstillstand baten und dessen ungeheuerliche Bedingungen annahmen. Unsere Gegner hatten es selbst nicht erwartet, sie haben es jetzt oft genug selbst ausgesprochen.

Wir haben um eine Nasenlänge den Krieg verloren durch eigene Schuld, so habe ich auch in meiner Broschüre: „Konnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen?“ gesagt, und daß es richtig ist, beweist erneut Fochs Interview.

Ziehen wir den Schluß aus allem, so ergibt sich einwandfrei:

1. Die Ansichten, die die Oberste Heeresleitung vom Frühjahr 1918 an über den Feind und seine Reserven hatte, waren im wesentlichen richtig. Daß später die Amerikaner schneller kamen, als erwartet war, ist allerdings in gewissem Umfange zutreffend. Über das Eintreffen selbst war die Oberste Heeresleitung gut und schnell unterrichtet. Aber die amerikanische Hilfe war weder qualitativ noch quantitativ bis zum Kriegsende derart, daß sie den Sieg der Entente sozusagen garantierte.

2. Foch hat sofort, nachdem er sicher zu sein glaubte, daß der Geist im deutschen Heere nachließ, die Generaloffensive angesetzt mit völlig unzureichenden Reserven. Er hat Hasard gespielt; denn kam Deutschland zur Besinnung, so war sein Spiel verloren. Er mußte aber Hasard spielen, weil die Gesamtlage der Entente dazu zwang.

3. Der Geist der Zaghaftigkeit, der Uneinigkeit, der Verhetzung, der aus der Heimat auch in das Heer getragen wurde, hat im Verein mit dem Ausbleiben moralisch und zahlenmäßig ausreichenden Ersatzes die Stärke des Heeres gebrochen; nicht die feindliche Übermacht, Tanks usw. Es ist auch falsch zu behaupten, die Mißstände im Heer — ich habe sie in meiner schon erwähnten Broschüre eingehend behandelt — hätten seine Kampfkraft zerstört; die Mißstände, die natürlich abgestellt hätten werden müssen, bildeten doch nur den Nährboden für Lehren der Revolution. Der 9. November war der Abschluß dieses Dramas und zugleich der Fangstoß, den das Heer durch die Heimat erlitt.

Berlin, den 15. Mai 1919.

v. Foller, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Cosel, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 4. Garde-R. z. F. bewilligt. Hengstenberg, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Lennep und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Cosel, zum Kom. d. Ldw. Bez. Cosel ernannt. Krause, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Mühlhausen i. Th., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 141 bewilligt. Oloff, Maj. i. J. R. 169, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Mühlhausen i. Th. ernannt. Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Liegnitz, von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Scheele, Maj. i. Feldart. R. 22, Melcher, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Berlin, früher Muskau), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. J. Offiziere d. Ldw. Insp. Berlin.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren d. betr. Truppenteile übergeführt:

Frhr. Bincke, Oblt. i. Kür. R. 4,

die Leutnants:

Krauth, Stöhrel i. J. R. 16, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 12. Januar 1918, Naegele i. J. R. 56, Morsbach i. J. R. 158, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. Mai 1918, v. Gescher (Norbert) i. Kür. R. 4, Grolig i. Feldart. R. 7, Sachse i. Feldart. R. 58, Mann, Kropp (Hermann), Tholen, Schütz i. Fußart. R. 7; letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1917, Paesler in d. Train-Abt. 7.

Die Fähnriche:

Dohm i. J. R. 16, Kuhlmann i. J. R. 55, Schröder i. J. R. 159, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Kewenig, Rosemann i. Fußart. R. 7, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied bewilligt:

den Majoren:

Weber d. Ref. d. J. R. 95 (I Essen), Schulze-Pelkum d. Ref. d. Kür. R. 4 (Soest), beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif., Schnitzler d. Ldw. J. 2. Aufg. (Coesfeld), Fischer d. Ldw. J. 2. Aufg. (Crefeld);

Rathscheck, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Geldern), Herzog von Croy-Dülmen, Oblt. d. Ref. d. Regts. d. Gardes du Corps (Coesfeld), Prinz Anton von Croy, Oblt. i. Ul. R. 5, Prinz Engelbert

Hosted by Google

Britische „Humanität".

Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902.

Vorwort.

Bei dem Greuelfeldzug, der während des Weltkrieges in erster Linie von englischer Seite wegen angeblich völkerrechtswidriger Zerstörungen, schlechter Behandlung der Einwohner und anderer Dinge gegen Deutschland geführt wurde, war das kurze Gedächtnis bemerkenswert, mit dem die Briten über die Erinnerungen aus ihrem Kriege gegen die Burenfreistaaten Südafrikas hinweggehen zu können glaubten. Die Leiter der englischen Propaganda rechneten dabei ganz richtig mit der Oberflächlichkeit zumal des angelsächsischen Zeitungslesers. Heute aber, wo es sich darum handelt, das deutsche Volk und sein Heer wegen seiner angeblichen Schandtaten während des Weltkrieges für immer vor der Geschichte bloßzustellen und ihm mehr oder minder phantasievolle Strafen und Entschädigungen aufzuerlegen, muß auf diese noch nicht zwei Jahrzehnte zurückliegenden Vorgänge näher eingegangen werden, um der Welt zu zeigen, wie wenig Anlaß gerade das stets heuchlerische Großbritannien hat, sich als Hüter des Völkerrechts und der Menschlichkeit in der Kriegführung aufzuspielen, und wie wohl die deutsche Kriegführung gerade neben den neuesten englischen Mustern bestehen kann.

Zerstörung von Gebäuden, Vernichtung von Vorräten und Vieh.

Bei Beginn des Südafrikanischen Krieges erließen die englischen Führer in den von ihren Truppen betretenen Landstrichen Proklamationen, nach denen den nichtkämpfenden Landeseinwohnern Schonung und Sicherheit ihres Besitzes zugesagt wurde. Auch Lord Roberts machte in der „Proclamation to the Burgers of the Orange Free State February 1900" bekannt[1]):

„Wer daheim bleibt und seiner gewohnten Beschäftigung nachgeht, wird an Leben und Besitz nicht zu leiden haben, auch wenn er auf Befehl seiner Regierung zu den Waffen gegriffen hat. Wer dagegen meinen Truppen sich widersetzt oder den Feind mit Vorräten oder Nachrichten versorgt, wird nach den Kriegsgebräuchen behandelt."

Doch schon sehr bald steigerte sich die Schärfe der Bekanntmachungen. Am 26. 3. 1900 gab Lord Roberts in Bloemfontain bekannt[2]):

„Daß jedermann mit Leben und Habe zur Verantwortung gezogen wird, der in Gebieten der Südafrikanischen Republik oder des Orange-Freistaats böswillige Zerstörungen oder Schadenstiftung gutheißt oder sich zuschulden kommen läßt, und jeder, der bei Zerstörung oder Schadenstiftung von Privat- und staatlichem Eigentum — soweit sie nicht nach Gebräuchen zivilisierter Kriegführung zulässig sind — rät, hilft oder zugegen ist."

Am 16. 6. 1900 erließ Lord Roberts nachstehende Proklamation[3]):

„Da kleine Streifabteilungen in der Orange-Fluß-Kolonie und in der Südafrikanischen Republik an Staatseigentum böswilligen Schaden durch Zerstörung von Bahnbrücken und Durchlässen sowie durch Zerschneiden von Telegraphendrähten getan haben, und solche Zerstörungen nur mit

[1]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 1. (Bedeutet: Parliamentary Papers [Presented to Parliament by Her (oder His) Majesty's Command] herausgegeben 1900. Band 426.)
[2]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 5.
[3]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 10.

---

von Croy, Lt. i. Ul. R. 5, Theissing, Lt. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (Münster).

Kopp, Oblt. i. J. R. 154, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Flieger-B. 2 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Bröseke, Oblt. i. Pion. B. 10, jetzt b. Ers. B. Pion. B. 6,

die Leutnants:

Saß i. Garde-Pion. B., Hänsel, Heine, Schlegel, Thomas i. Pion. B. 4; von diesen haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar die drei erstgenannten je vom 3. November 1917, Thomas vom 5. Juli 1918, Bessell i. Pion. B. 11, Hans i. Pion. B. 18, Kost i. Pion. B. 24; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Juli 1917 erhalten, Recke i. Pion. B. 28.

Hagemann, Fähnr. i. Pion. B. 2, Doyé, Schubert, Fähnr. i. Pion. B. 5, Maschke, Fähnr. i. Pion. B. 28, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Leßmann, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Thorn), Wiesner, Rittm. d. Ref. d. Drag. R. 2 (Preußisch-Stargard), d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regtr. übergeführt:

die Leutnants:

Wohler, Moehring, Strehlke i. Gr. R. 5; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 5. November 1918 verliehen, Bohn i. J. R. 21, Dau i. Fußart. R. 17, Moek i. Fußart. R. 21, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. Mai 1918.

Hiepe, Fähnr. i. Gr. R. 5, Kornstaedt, Fähnr. i. Fußart. R. 17, Doehring, Fähnr. i. Fußart. R. 21, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Brinkman, Lt. i. J. R. 158, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. Juli 1918 d. Absch. bewilligt. Schmitz (Ernst), Lt. d. Ref. d. Füs. R. 90 (I Hamburg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Stammer, Lt. d. Ldw. Fußart. 2. Aufg. (Marienburg), d. Absch. bewilligt. Richter, Fähnr. i. J. R. 147, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Hosted by Google

Kenntnis und Einverständnis der Anwohner und maßgebender Verwaltungsbeamten der betreffenden Gegend geschehen können, warne ich die besagten Anwohner und Verwaltungsbeamten, daß ich sie wegen Mithilfe und Vorschubleistung zur Verantwortung ziehen werde, wenn wiederum in der oben beschriebenen Art Staatseigentum zerstört oder beschädigt wird. Die Häuser in der Nähe der Orte, wo solcher Schaden angerichtet wird, werden niedergebrannt, die Verwaltungsbeamten werden als Kriegsgefangene abgeführt."

Schon am 19. 6. 1900 wurde diese Bekanntmachung dahin erweitert[4]), daß

1. die Verwaltungsbehörden in ihren Betrieben für den entstehenden Schaden aufkommen müssen,
2. von jeder Farm des Bezirks eine Geldbuße von mindestens 2½ Schilling pro Morgen erhoben wird,
3. beigetriebene Vorräte nicht mehr bezahlt werden,
4. einzelne Verwaltungsbeamte die Züge persönlich begleiten müssen.

Eine neue Verschärfung brachte die Proklamation vom 14. 8. 1900[5]), die u. a. besagte:

„daß alle Bürger in den von englischen Truppen besetzten Gebieten — ausgenommen die, welche den Neutralitätseid geleistet haben — kriegsgefangen weggeführt und so behandelt werden sollen, wie ich das für gut halte,"

und

„daß alle Gebäude von Farmen, in denen Späher oder andere Teile der feindlichen Streitkräfte beherbergt werden, dem Erdboden gleichgemacht werden sollen."

Über eine am 2. 9. 1900 von Lord Roberts erlassene Kundgebung schreibt **De Wet** auf S. 190 seines Buches „Drei Jahre Krieg":

„Lord Roberts hatte Proklamationen erlassen, daß jedes Gebäude innerhalb 10 Meilen (engl.) von einer Eisenbahn, die von den Buren zerstört oder beschädigt worden war, verbrannt werden sollte. Dieser Befehl wurde auch ausgeführt, aber nicht allein innerhalb der genannten Entfernung, sondern überall im ganzen Lande. Jedes Haus wurde in Brand gesteckt oder mit Dynamit in die Luft gesprengt. Selbst die Möbel und das Getreide wurden den Flammen überliefert, während Schafe, Ochsen und Pferde weggeführt wurden. Bald darauf wurden die Pferde haufenweise erschossen. Tausende von Schafen von den Kaffern und den Nationalscouts totgeschlagen oder von Soldaten mit ihren Bajonetten erstochen. Von Tag zu Tag wurde die Verwüstung furchtbarer und grausamer usw."

Generalkommandant der Burenarmee **J. C. Smuts**, der in neuester Zeit auf englischer Seite im Weltkriege viel von sich reden machte, berichtet in einem Briefe an den Staatspräsidenten Steyn (im Jahre 1900) (Auszug)[6]):

„Die von mir erwähnten Fälle beruhen auf eidlich abgegebenen Erklärungen oder auf persönlich gemachten Erfahrungen, so daß ich für die Wahrheit derselben haften kann, . . . alle Grenzen der Zivilisation und Menschlichkeit wurden wie von einem wilden Sturzbade grenzenloser Wut überströmt, . . . daß ich mich unfähig fühle, die Verwüstung, die der Feind hier anrichtete, den Schmerz und das Leid, das er uns angetan, selbst in allgemeinen Zügen wiederzugeben.

Als Beispiel will ich den Teil des Bezirks Krügersdorf zwischen den Magalies- und Witwatersbergen nehmen . . . Im Juli 1900 noch eine ununterbrochene Reihe von Feldern, Gärten und schön bepflanzten Farmen und Bauernhöfen . . . Jetzt ist es eine dürre, verwüstete Wildnis, alle Ländereien sind vernichtet, die Gärten abgehackt und ausgerodet, die Farmen niedergebrannt, die Häuser in vielen Fällen nicht nur verbrannt, sondern auch mit Dynamit zersprengt, daß nicht ein Stein auf dem anderen blieb . . .

Ich ging den Doornriver entlang auf Kundschaft, da am Abend die Truppen des Generals Douglas dort gewesen waren. Ich gelangte an die erste Farm und fand da alles vernichtet und verbrannt, die zweite Farm war nicht verbrannt, jedoch ausgeplündert und ohne eine lebende Seele. In derselben Nacht kam ich an 12 bis 14 ebensolchen Farmen vorüber, die alle verbrannt und ausgeplündert waren.

Ich habe überall gehört, daß der Feind sich jetzt mehr auf die Folgen einer Hungersnot als auf seine eigenen Waffen verließe. (Den Gegner auszuhungern ist eine beliebte britische Kampfmethode. — Schriftltg.) So werden alle Nahrungsmittel vernichtet, alle Wagen, Karren, Mühlen, Pflüge, Schneide- und Dreschmaschinen verbrannt, Wasserdämme zerstört, ja selbst Kaffeemühlen wurden vernichtet, weil die Frauen Korn damit mahlen . . .

Daß diese Kriegführung gegen wehrlose Nichtkämpfende und diese Zerstörung von privatem Eigentum, die beide nicht in direkter Verbindung mit der Fortführung des Krieges stehen, mit den Vorschriften des modernen Völkerrechts in Streit sind, brauche ich wohl nicht zu beweisen.

Ich leugne, daß in den Annalen der zivilisierten Kriegführung Vorgänge vorkommen von allgemeiner Verbrennung von Farmen und Dörfern, von Zerstörung aller Lebensmittel . . ."

Aus den von den englischen höchsten Behörden erlassenen Kundgebungen geht klar hervor, wie mit fortschreitendem Kriege die Behandlung des Besitzes der Landeseinwohner dauernd verschärft wurde, und zwar nicht, weil Kampfhandlungen dazu zwangen, sondern um dem Feinde die Unterhaltsmöglichkeiten zu verkürzen und als Zwangsmaßnahme, Strafe und Abschreckungsmittel.

Im Kampfe sind nur sehr wenige Anwesen der Buren vernichtet worden, in den Berichten der Kriegsteilnehmer wie der Berichterstatter und sonstigen Zeugen findet sich nur sehr selten hierüber eine Angabe. Die durch Kampfhandlungen zerstörten Gebäude beschränken sich auf einzelne umkämpfte Farmen und auf einzelne Viertel in Städten und Orten, die eine Beschießung oder Belagerung durchzumachen hatten. Die Kriegführung der zahlenmäßig den Engländern so weit unterlegenen Buren mußte sich vom Ende des ersten Drittels des Jahres 1900 ab zumeist auf Überfälle britischer Streifabteilungen, Kolonnen und der rückwärtigen Verbindungen beschränken. Gewiß ist dies eine Art „Kleinen Krieges" gewesen, aber es war der Verzweiflungskampf eines vergewaltigten Volkes, das auf jede nur mögliche Weise versuchen mußte, dem an Zahl so weit überlegenen Gegner Abbruch zu tun. Die Steigerung der Strafandrohungen in den Proklamationen läßt erkennen, wie fühlbar der Lebensnerv der englischen Truppen getroffen wurde. Hieraus ist aber nicht das Recht herzuleiten, daß es sich um einen „Guerilla" mit Irregulären und Rebellen handelte, wie es englischerseits behauptet und als Begründung der völkerrechtswidrigen, harten Maßnahmen angeführt wurde.

[4]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 11.
[5]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 14.
[6]) J. C. Smuts: „Die Greuel der Kriegführung in Südafrika". Berlin 1901.

Berichtigung: In Militär-Wochenblatt Nr. 135 muß es in Spalte 2500, 12. Zeile von unten, statt Regimentskommandeure heißen: **Bezirkskommandeure.**

Digitized by Google

Ein „Return of Buildings burnt in each month from June 1900 to January 1901"[7]), über dessen Vollständigkeit keine Beweise vorliegen, gibt wertvolle Angaben über die Gründe, die zur Vernichtung des feindlichen Besitzes führten. Es handelt sich dabei nur um Häuser usw., die auf Grund von Proklamationen, also auf Befehl, niedergebrannt wurden.

Die Gründe lassen sich dem Zweck nach gliedern in solche

a) zur Vernichtung von Stützpunkten und zur Entziehung von Vorräten für den Feind,
b) als Strafe und Zwangsmaßnahme,
c) als Abschreckungsmittel.

Wir finden als Begründung der Zerstörung von Farmen angeführt:

zu a) „Beherbergung von Buren und Unterstützung mit Lebensmitteln" . . . „Um zu verhindern, daß die Vorräte in die Hand der Buren fallen" . . . „Unbewohnbarmachung von Gelände, das dem Feinde als Stützpunkt diente" . . . „Weil es dem Feinde Nutzen brachte" . . . „Um Haferstroh zu vernichten, das nicht geborgen werden konnte".

Zu b) „Feindliche Streifabteilungen trafen sich dort, es war ein Ausgangspunkt vieler Störungen." . . . „Späher schossen aus dem Hause." . . . „Vater und Sohn stehen im Felde." . . . „War Sammelplatz für eine Streifschar." . . . „Eine (engl.) Patrouille erhielt aus einer Donga neben der Farm Feuer." . . . „Hatte als (Buren-) Kaserne gedient." . . . „Wegen verborgener Munition und Unterstützung des Feindes."

Zu c) „Die Häuser gehörten einflußreichen Leuten, die dicht an einer zerstörten Brücke wohnten." . . . „Die Telegraphenleitung wurde dicht bei einem ihm gehörigen kleinen Gebäude zerstört, in dem ein nicht im Felde stehender Mann wohnte. Daher wurde das größere Farmhaus verbrannt." . . . „Leute, die sich ergeben haben und ohne Zwang wieder zu den Waffen griffen."

Wenn man diese Begründungen durchgeht, so wird klar, daß nur in wenigen Fällen die „militärische Notwendigkeit" vorlag, die Farmen zu zerstören; es sollte eben durch die Vernichtung des Eigentums ein Zwang auf den Feind ausgeübt werden.

Der genannte „Report"[8]) gibt folgende Zahlen an. Es wurden niedergebrannt: 1900: im Juni 2, im Juli 3, im August 19, im September 99, im Oktober 189, im November 226, im Dezember 6, im Januar 1901 3; unbekannt wann, aber sicher vor November 1900 90, im ganzen 630.

Welchen Umfang von Zerstörungen diese Zahlen in einem weitläufig besiedelten Lande darstellen, läßt sich ermessen. Die auffällig hohen Zahlen vom August bis November 1900 lassen den Einfluß der Proklamationen erkennen.

Am 18. 11. 1900 sah sich daher Lord Roberts veranlaßt, folgenden Befehl[9]) an seine Truppen zu erlassen:

„Über das Niederbrennen von Farmen und Durchstechen von Wasserdämmen scheinen falsche Auffassungen zu herrschen. Der Oberbefehlshaber wünscht, daß die Kommandierenden Generale nach folgenden Richtlinien handeln: Farmen dürfen nur niedergebrannt werden im Falle von Verrat, ferner, wenn Truppen aus den Gehöften beschossen worden sind, oder als Strafe für die Zerstörung von Telegraphen- und Bahnlinien, oder wenn sie als Ausgangspunkte von Streifen gedient haben, stets aber nur mit schriftlicher Einwilligung der Kommandierenden Generale. Die bloße Tatsache, daß ein Bürger im Felde steht, ist nicht als Grund für Niederbrennen seines Heims anzusehen. Alles Vieh, alle Fahrzeuge und Vorräte sollen aus allen Farmen vorher geborgen werden; ist dies nicht möglich, dann sind sie zu zerstören, gleichgültig, ob der Besitzer anwesend ist oder nicht."

Durch diesen Befehl gibt Lord Roberts zu, daß die bis November 1900 angerichteten Zerstörungen weit über das Maß hinausgehen, der Einfluß obigen Befehls wird in den nachgewiesenen Zahlen vom Dezember 1900 und Januar 1901 sofort sichtbar. Zu erklären ist diese grausame Zerstörungsarbeit bis zum November, die zur Verödung weiter Landstriche führte, in der Hauptsache wohl aus der nicht ausreichenden Überwachung der Truppe, die ihrer Grausamkeit und Zerstörungswut voll die Zügel schießen ließ. Sonst wären in dem Befehl nicht Ausdrücke „falsche Auffassungen" und die Bindung weiterer Zerstörungen an den schriftlichen Befehl eines Kommandierenden Generals nicht verständlich. Die Beschränkung der gegebenen Befehle auf wenige Fälle beweist auch, daß „militärische Notwendigkeit" für die Zerstörungen im allgemeinen nicht vorlag.

Obwohl in den meisten englischen Berichten und insbesondere bei den Begrüßungsansprachen anläßlich der Heimkehr des Lord Roberts nach England die Grausamkeit der britischen Truppen bei Ausführung von Zerstörungen glatt abgeleugnet wurde[10]), bleibt die Tatsache, daß in unmenschlicher Weise und weit über berechtigte Zwangsmaßnahmen hinausgehend Besitz der Buren ohne militärische Notwendigkeit vernichtet wurde, bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

[7]) Parl. Pap. (Cd. 524) S. 3—17.
[8]) Parl. Pap. (Cd. 524) S. 2.
[9]) Parl. Pap. 1900 (Cd. 426) S. 23.
[10]) Deutscher Geschichtskalender für 1900. II. Teil S. 347.

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Teuerungszulagen an aktive und inaktive Offiziere.

Das Kriegsministerium teilt uns mit:

„In letzter Zeit sind wiederholt in der Presse und in Fachzeitschriften unzutreffende Angaben über die Gewährung von Kriegsbeihilfen (Teuerungszulagen) an Offiziere im Ruhestande gemacht worden. Unter anderem ist behauptet worden, daß diese Offiziere schlechter gestellt seien als die Beamten im Ruhestande, oder daß sie überhaupt keine Teuerungszulagen erhielten. Zur Aufklärung sei folgendes gesagt:

Die Kriegsteuerungszulagen werden für die Reichsbeamten, Offiziere, Ruhegehaltsempfänger und ihre Hinterbliebenen nach gleichen Grundsätzen bewilligt. Die laufenden Beihilfen sind mit dem 1. 7. 17 eingeführt und zweimal, vom 1. 4. 18 und 1. 1. 19 ab, erhöht worden. Außerdem sind drei einmalige Beihilfen mit den Stichtagen 21. 12. 17, 1. 9. und 20. 11. 18 gezahlt worden. Den Offizieren und Beamten im Dienst dürfen Kriegsbeihilfen ohne weiteres, denen im Ruhestande und den Hinterbliebenen jedoch nur dann bewilligt werden, wenn sie sie beantragen und ein Bedürfnis dafür anerkannt werden kann. Dabei wird die Vermögenslage und der Familienstand, z. B. eines Obersten a. D., nach denselben Grundsätzen beurteilt, wie etwa bei einem pensionierten Landesgerichtsrat oder Oberlehrer. Das Bedürfnis wird im allgemeinen bejaht, wenn die Privateinkünfte den Unterschied zwischen dem pen-

Hosted by Google

sionsfähigen Diensteinkommen (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und der Pension nicht übersteigen. Sind die Nebeneinnahmen höher, so wird der Unterschied auf die Kriegsbeihilfe angerechnet. Die Beträge für die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen halten sich in Grenzen von 50 bis 100 vH. des Satzes, der zuständig wäre, wenn der Beamte oder Offizier noch Dienst täte. Offiziere a. D. und z. D. können während ihrer Wiederverwendung im Heere die vollen Beträge erhalten.

Damit alle Beteiligten auch Kenntnis von der Einführung der Kriegsbeihilfen erhielten, soll'en ihnen seinerzeit die Stellen, die die Pension zahlten, von Amts wegen einen Antragsvordruck aushändigen. Darüber hinaus ist in der Presse wiederholt auf die Kriegsbeihilfen hingewiesen worden. Die im „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlichten Bestimmungen gelten nur für die noch im Dienst befindlichen Offiziere und Beamten.

Beförderungen der zwangsweise zu verabschiedenden Offiziere.

Von Oblt. v. Zengen.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Heeresverwaltung ist die Sorge für die Kameraden, welche wegen Kriegsunbrauchbarkeit oder zwangsweise wegen der Heeresverminderung in großer Zahl verabschiedet werden. Ihnen den Weg zu einer neuen Lebensstellung so leicht wie möglich zu machen, bemühen sich alle Stellen der obersten Kommando- und Verwaltungsbehörden, wobei allerdings die außerordentlich schlechte Finanzlage oft großzügig geplante Maßnahmen stark beschneidet.

Ich möchte nun auf eine weitere Erleichterung des Loses der zu verabschiedenden Kameraden hinweisen, die in dem geplanten Gesetzentwurf, soweit mir bekannt, bisher nicht vorgesehen ist, mir aber durchaus durchführbar erscheint:

Man befördere alle zwangsweise zu verabschiedenden Offiziere beim Abschied zum nächsthöheren Dienstgrad, wenn sie die gleiche Zahl von Dienstjahren haben, wie die vor dem 9. November beförderten Herren.

Beispiel: Die Oberleutnants, die Mitte Oktober 1918 neun Jahre Offizier waren, wurden damals zum Hauptmann befördert. Es würden also dann sämtliche Oberleutnants, die seit dem letzten Beförderungstermin neun volle Dienstjahre erreicht haben, gerechterweise beim Abschied — ohne rückwirkende Kraft aus finanziellen Gründen — zum Hauptmann befördert und mit Hauptmannspension in den Ruhestand versetzt.

In allen anderen Dienstgraden, auch bei den Unteroffizieren, wäre das entsprechende Alter anzusetzen.

Auf diese Weise ließe sich die große Ungerechtigkeit des Gebührenbezuges wenigstens für die Pensionsjahre ausgleichen und die augenblicklich bestehende Härte in etwas mildern. Die Gesamtkosten können m. E. hierbei nicht so große sein, als daß sie das Gute und Gerechte dieser Maßnahme aufwiegen könnten.

Die sich für die verbleibenden Offiziere ergebende Härte der vorläufigen Nichtbeförderung werden diese im Interesse der sozusagen auf die Straße gesetzten Kameraden gern auf sich nehmen. Höhere Gehaltssätze und Aussicht auf weitere Beförderung im neuen Heere mildern außerdem diese Härte für die Bleibenden bedeutend.

Gerade bei der Verabschiedung der Offiziere und Unteroffiziere ist der Reichsregierung und der Nationalversammlung eine Handhabe gegeben, durch eine wirklich großzügige Gesetzgebung dem Offizier- und Unteroffizierkorps einen Teil des wahrlich reichlich geschuldeten Dankes abzustatten.

Wirtschaftliche Fragen für inaktive Offiziere.

Man schreibt uns:

In dem in Nr. 129 des „Militär-Wochenblattes" enthaltenen Aufsatze: „Wohlwollen", den ich übrigens als völlig zutreffend anerkenne, ist u. a. die Frage gestellt, welches wohl die Untergrenze des Privateinkommens sein müsse, um als Offizier a. D. Aussicht auf Bewilligung einer Teuerungszulage zu haben. Ich bin in der Lage, zum Nutzen aller Beteiligten für Beantwortung der Frage einen Beitrag zu liefern.

Auf mein vor einigen Monaten eingereichtes Gesuch um Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage erhielt ich dieser Tage den wohlwollend höflichen Bescheid: das Gesuch könne nicht berücksichtigt werden, weil meine Nebeneinnahmen den Unterschied zwischen dem letzten ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und dem Ruhegehalt um den Betrag der gegebenenfalls zu gewährenden Kriegsbeihilfe überstiegen. Das klingt sehr einfach, ist es aber durchaus nicht, denn in der anzustellenden Rechnung steckt als unbekannte Größe die Höhe der „gegebenenfalls zu gewährenden Beihilfe". Nach einer Mitteilung im „Deutschen Offizierblatt" soll eine einmalige Beihilfe eine Grundsumme von 200 Mk. umfassen, dazu den Betrag eines Monatsgehalts. Für im Dienst stehende Inaktive sind 50 bis 100 vH. dieses Monatsbetrages vorgesehen. Das wäre beim Stabsoffizier mindestens $200 + \frac{546}{2} = 473$ Mk. Der Unterschied zwischen Friedensgehalt und Höchstpension beträgt 60,50 Mk. Der Anspruch oder vielmehr die Möglichkeit einer Beihilfe fiele also fort, sobald das Nebeneinkommen monatlich mehr als 412,50 Mk., also 413 Mk. beträgt. Das bedeutet ein Jahreseinkommen von 4956 Mk. Beträgt dieses also nur 4955 Mk. oder weniger, so wäre eine Beihilfe von 473 Mk. zuständig. Ein Einnahmeunterschied von zwei Mark würde also ausschlaggebend sein, ob man 473 Mk. oder gar nichts erhält. Ob vorstehende Rechnung zutreffend ist, vermag ich nicht zu entscheiden, denn sie mußte das „gegebenenfalls" berücksichtigen, das unsicher erscheint. Richtig ist aber der Wortlaut des oben angeführten Bescheides. Würde nicht viel weniger Schreiberei und manche Enttäuschung vermieden, wenn das Kr. Min. seine Grundsätze für die Bewilligung solcher Unterstützungsbestimmungen öffentlich bekannt gäbe? Wie viel besser als wir haben es doch Unteroffiziere und Mannschaften! Sie versammeln sich „in Massen" im Zirkus Busch, und schon haben sie die Erfüllung ihrer Wünsche. Wir alten Offiziere freilich scheuen noch immer davor zurück, uns in Massen zu versammeln. Es würde uns auch gegenüber dem von der Regierung eingenommenen Standpunkt schwerlich etwas nützen. Was aber würde diese selbe Regierung etwa sagen, wenn die zur Zeit ganz freiwillig erneut ihr Leben für das Vaterland einsetzenden Offiziere der Reichswehr zu der Erwägung kämen, daß es künftig auch ihre Angelegenheit ist, um die es sich handelt, und nun erklärten, wir verlangen bessere Sicherstellung der Kriegsteilnehmer oder —?

K. R.

Man schreibt uns:

Zu den in letzter Zeit mehrfach behandelten Vorschlägen für Pensionsverbesserung der alten Offiziere a. D. darf ich vielleicht folgenden hinzufügen:

Die Klagen der alten Majore und Oberstleutnants a. D. gehen meistens dahin, daß ihnen ihre Opferwilligkeit während des Krieges nicht die geringste Entlohnung gebracht

Hosted by Google

habe, nicht einmal einen Zuwachs an Pension durch Steigerung der Zahl an Dienstjahren. Außerordentliche Verhältnisse fordern außerordentliche Maßnahmen. Wie wäre es, wenn die Regierung bestimmte — unter Einverständnis der Nationalversammlung natürlich —: „Wird durch Teilnahme am Kriege und durch Doppelberechnung der Kriegsjahre mit diesen Kriegsjahren die Höchstzahl der Dienstjahre (35) überschritten, so erhöht sich die Pension über ihren sonstigen Höchstbetrag um so viel Sechzigstel des zugrunde liegenden Diensteinkommens, als Dienstjahre über 35 hinaus vorhanden sind. Charakterverleihungen gelten als Beförderung, wenn nach ihnen noch ein Jahr Dienst getan worden ist."

Krafft, Oberstlt. a. D.

Nachahmenswerte Vereinsgründung des Königs-Inf. Regts. Nr. 145.

Das Königs-Inf. R. (6. Lothr.) Nr. 145 ist mit dem 15. 4. 1919 als aufgelöst erklärt. Am 26. 4. 1919 fanden sich in Magdeburg, „Magdeburger Hof", die bei der durch die beschleunigte Auflösung bedingten Kürze der Einberufungsfrist erreichbaren Offiziere, Reserveoffiziere und Beamten des Regiments zur Gründung eines Vereins der ehemaligen Angehörigen des K. J. Regts. 145 unter Leitung ihres Regiments-Kommandeurs, Oberst v. Livonius, zusammen.

Oberst v. Livonius gedachte in kurzer ernster Ansprache des hochverehrten hohen Chefs des Regiments.

Es wurden nachstehende Beschlüsse zur Vereinsgründung gefaßt:

1. Es wird hiermit der Verein der alten Angehörigen des ehemaligen Königs-Inf. Regts. (6. Lothr.) Nr. 145 zum Zwecke der Pflege des alten Geistes dankbarer Anhänglichkeit an seinen hohen geliebten Regimentschef, zum Andenken an die für ihren König und ihr Vaterland gefallenen Helden und zur Pflege des kameradschaftlichen Zusammenhaltens aller derer, die der alten, stolzen Tradition des Regiments treu bleiben wollen, gegründet.
2. Gründungstag: 26. 4. 1919.
3. Benennung des Vereins: „Verein des ehemaligen Königs-Inf. Regts. Nr. 145".
4. Die Verwaltung des Vereins wird in die Hände eines Vorstandes aus drei ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern gelegt.
5. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: als Vorsitzender: Oberst v. Livonius, als Schriftführer und stellv. Vorsitzender: Major v. Braumüller, als Schatzmeister: Oberzahlmeister Fischer.
6. Vorschläge einer Persönlichkeit aus dem bisherigen Beurlaubtenstande als weiteres Mitglied werden erbeten.
7. Beitrittsbedingungen sind vom Schriftführer erhältlich.
8. Als Grundkapital gelten freiwillige Stiftungen und die Restbestände aller von Offizieren gesammelten Fonds (Kasino, K. W. II.-Stiftung, Jubiläumsfonds usw.), soweit dieselben nicht verteilt worden sind. Es handelt sich insonderheit um die bei der Reichsbank und der Luxemburger Bank hinterlegten Geldbeträge, welche z. Zt. noch beschlagnahmt sind.
9. Verwendung der Jahreseinnahmen ist zur Bestreitung der Unkosten, sowie zur Beihilfe für Reisekosten zu geselligen Veranstaltungen und diese selbst gedacht.
10. Über das vom Offizierkorps für den Verein gestiftete Kapital kann nur durch Beschluß der Angehörigen, die dem Regiment während seines Bestehens als aktive Offiziere, als Reserve-, Sanitätsoffizier oder Beamter angehört haben, verfügt werden.
11. Der Verein wird, sobald sein Vermögen eine steuerpflichtige Höhe erreicht hat, als G. m. b. H. eingetragen.
12. Die Schriftleitung des Vereins bleibt bis zum Auffliegen des Auflösungsstabes in Händen der Personalabteilung beim Regiments-Auflösungsstab (ab 14. 5. in Blankenburg a. Harz), geht dann in die Hände des gewählten Schriftführers über. Hierdurch wird die Geschäftsleitung des Vorstandes sonst nicht berührt.

Aufforderungen zum Beitritt werden vom Regiment, soweit das Regiment im Besitz von den Adressen ist, an alle aktiven und inaktiven Offiziere, alle Reserve- und ehemaligen Reserveoffiziere sowie die Landwehroffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte ergehen. Weitestgehende Verbreitung im Bekanntenkreise sowie Einsendung von möglichst vielen Adressen wird allen Herren ans Herz gelegt. Alle schon bestehenden Vereine alter Angehöriger des K. J. Regts. 145, welche dem Verein des ehemaligen Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 beitreten oder sich angliedern wollen, werden um Erklärung gebeten. Der Vorstand wird, sobald es die erste Organisation, die Sichtung der zahlreichen Vorschläge usw. gestatten, eine beschließende Versammlung der Mitglieder einberufen.

Presse-Rundschau

Erfolge der Freiwilligen-Armee Deninkins.

Gegen Ende April hatten nach **„Daily Telegraph"** (16. 5.) die Bolschewisten eine starke Offensive an der Manitsch-Front begonnen mit der augenscheinlichen Absicht, die Armee Deninkins durch die Einnahme von Rostow am Asowschen Meer in zwei Teile zu spalten. Nach heftigen Kämpfen gingen sie über den Manitsch, nahmen einen Teil der nach Rostow führenden Eisenbahn (in der Gegend von Mechetinskaya) und besetzten Manitschskaya am Don, etwa 23 englische Meilen östlich von Rostow. Kurz darauf wurde der Ort aber von der Freiwilligen-Armee zurückgenommen, die die Bolschewisten auf das Norduser des Manitsch warf. Der Fluß selbst wurde von Deninkins Truppen dann 17 englische Meilen südöstlich der Stelle, wo die Eisenbahn Tzaritzin—Jekaterinder ihn kreuzt, überschritten. Jg.

Heeres-Rundschau

Nachdruck der mit * oder § versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Luftschiffe.** „Automobilwelt — Flugwelt" berichtet, daß Luftschiffe starren Systems in der amerikanischen Luftflotte Verwendung finden sollen. Admiral Simms, der Befehlshaber der amerikanischen Flotte in Europa, soll sich nämlich dahin ausgesprochen haben, daß Luftschiffe starren Systems für die Flotten erstklassiger Marinestaaten erforderlich seien. Als Füllgas will er Helium verwenden und sofort mit dem Bau von vier Luftschiffen beginnen.

***Flugzeugangriff.** Während eines Angriffs östlich der Maas sammelten sich nach „Aeroplane" deutsche Truppen zum Gegenangriff zwischen Dainvellers und Warville. Hierbei griffen 350 amerikanische Flugzeuge in den Kampf ein,

Hosted by Google

die 32 To. Bomben abwarfen. Von den Flugzeugen waren 200 Bombenflugzeuge, 100 Flugzeugjäger und 50 Dreidecker, die zu zehn V-förmigen Gruppen formiert waren. Der deutsche Gegenangriff wurde zum Stehen gebracht, wobei man 12 deutsche Maschinen abschoß.

Kurze Nachrichten

§ An der **Archangel-Front** haben die Bolschewisten die englischen Stellungen erneut an vielen Stellen stark mit Artillerie beschossen; ihre Geschütze wurden nach „Daily Telegraph" (14. 5.) bald zum Schweigen gebracht. Die Schiffahrt auf der Dwina ist wieder voll aufgenommen. Das Weiße Meer ist noch stark mit Treibeis bedeckt.

§ Auf die Kunde von dem bevorstehenden **finnischen Angriff auf Petersburg** haben die bolschewistischen Führer die Stadt verlassen. Die Behörden haben jegliche Ansammlung auf den Straßen verboten; selbst auf kleine Gruppen, die sich trotzdem bilden, wird mit Artillerie gefeuert.

Die englischen und französischen Kriegsschiffe von Helsingfors und Hangöe haben nach „Daily Telegraph" nur den Auftrag, die finnische Küste gegen Überfälle der bolschewistischen Flotte zu schützen. Inzwischen ist es nach Meldungen der Tageszeitungen vom 20. 5. schon zu Zusammenstößen zur See gekommen.

§ In **Ägypten** kam es an mehreren Orten erneut zu schweren Angriffen auf englische Truppen. Das Land ist noch überall in Gärung.

§ An der **Archangel-Front** ist es außer der zuletzt gemeldeten Beschießung und Patrouillenvorstößen zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen. Aus dem bolschewistischen Lager kommen täglich Überläufer, die melden, daß zahlreiche Deserteure das rote Heer verlassen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren. Die nordrussischen Gouvernements haben die gesamte waffenfähige Bevölkerung zur Landesverteidigung aufgerufen.

Die Truppen des Generals Maynard haben von den Ufern des Cogozero- und Vigozero-Sees Besitz genommen.

§ Die finnische Armee des Generals Mannerheim soll Rjdo Ostrow, das nur einige Meilen von Petersburg entfernt liegt, erreicht haben. Die **Einnahme Petersburgs** wird in Kürze erwartet. („Daily Telegraph", 16. 5.)

§ Am 11. Mai stand die Hauptmacht der in Indien eingedrungenen **Afghanen** in der Gegend von Khargali. Dort wurden sie von einem Teil der 1. Division angegriffen und geschlagen. Die Afghanen verloren unter anderem zwei Geschütze und traten den Rückmarsch in der Richtung auf Dakka an. („Daily Telegraph", 16. 5.)

§ Nach einer weiteren Meldung wurde nach „Daily Telegraph" (17. 5.) der Ort **Dakka**, am Kabul-Fluß, durch die Truppen des Generals Barrett genommen. Dakka liegt bereits auf afghanischem Boden, etwa 15 Meilen von Lundi Kotal entfernt.

Regimentsabend

5. Westfäl. Inf. Regt. 53: Donnerstag, 29. Mai 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Inf. Regt. Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94: Dienstag, 10. Juni 1919, 7½ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo. Gäste willkommen.

Leikkraft O. K. M.: Am 1. und 3. Mittwoch jedes Monats 8 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Landw. Inf. Regt. 8: Am 2. Mittwoch jedes Monats, 7½ Uhr, im Restaurant „Großer Kurfürst", Potsdamer Straße 124, an der Potsdamer Brücke.

Ref. Inf. Regt. 204: Am 1. Donnerstag jedes Monats, 8 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.
V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.
A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Bergneustadt, Reg. Bez. Cöln.** Bürgermeisterstelle zum 23. Januar 1920 für 12 Jahre neu zu besetzen. Vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses beträgt das ruhegehaltsberechtigte Einkommen: Gehalt 5000 M., steigend bis zu 7500 M. Höchstgehalt. Freie Dienstwohnung im Werte von 1200 M. und als Vertreter der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt jährlich etwa 400 M.; außerdem nicht ruhegehaltsberechtigte Teuerungszulage nach den staatlichen Sätzen. Die Bureaukosten trägt die Stadt.

Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) bis zum 15. Juni 1919 an Bürgermeister Eigen einzureichen.

V. Z. **Pillkallen.** Zur Verwaltung der Bürgermeisterstelle auf zwei bis drei Monate sofort ein im Verwaltungsdienst erfahrener Vertreter gesucht.

Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften an den Magistrat.

V. Z. **Zella-Mehlis (Thüringen).** Bürgermeister auf 3 Jahre, vom 1. Juli 1919 bis 30. Juni 1922. Jahresgehalt 9000 M. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen bis zum 20. Mai d. Js. an den Stadtverordnetenvorsteher Schmidt.

V. Z. **Genthin.** Für die Leitung des neugebildeten Kreiswohlfahrtsamts des Kreises Jerichow II wird ein kriegsbeschädigter Offizier gesucht, der im Rahmen der ihm von Fall zu Fall gegebenen Weisungen auch eine eigene, selbständige, organisatorische Tätigkeit ausüben soll. Ferner soll er einer Berufsberatungsstelle für Kriegsentlassene und einer gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle vorstehen.

Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen sind an den Kreisausschuß in Genthin zu richten.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Am 20. Mai 1919 starb im hohen Alter von 84 Jahren
der Königliche General der Infanterie z. D.

v. Blume,

Chef des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, Ritter höchster Orden, Großkreuz.

Vom 9. Mai 1865 bis 6. April 1889 hat General v. Blume dem Kriegsministerium mit nur kurzen Unterbrechungen als Adjutant des Kriegsministers, Referent, Chef der Armee-Abteilung 3, Direktor des Militär-Ökonomie-Departements und später als Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements angehört. Seine glänzende militärische Laufbahn zeugt von den seltenen militärischen Fähigkeiten, die den Verstorbenen auszeichneten. Seine rastlose Arbeit, in Kriegs- und Friedenszeiten an den wichtigsten Stellen im Kriegsministerium und Generalstab galt unserer alten ruhmreichen Armee, der sein ganzes Leben gewidmet war. Durch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit hat er bis an sein Lebensende mitgeholfen, unser Heer auf die stolze Höhe der Ausbildung und Leistungsfähigkeit zu bringen, die es allein befähigt hat, 4½ Jahre hindurch auf allen Fronten das Vaterland zu verteidigen. Deshalb wird auch der Name des Generals der Infanterie v. Blume in der preußischen Armee unvergessen bleiben.

Der Kriegsminister:
Reinhardt.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Töchter **Lily** mit dem preußischen Leutnant Herrn **Willy Soentgerath**, Lothr. Train-Abt. 16, und **Lotte** mit dem preußischen Rittmeister Herrn **Rolf Piroth**, Lothr. Train-Abt. 16, beehren sich anzuzeigen

Fabrikbesitzer
Carl Winter
und Frau
Gabriele, geb. **Wenzel.**

Lotte Winter,
Rolf Piroth,
Rittmeister in der Lothringischen Train-Abteilung 16,
Verlobte.

Lily Winter,
Willi Soentgerath,
Leutnant in der Lothringischen Train-Abteilung 16,
Verlobte.

Elsterwerda, April 1919.

Ihre am Ostersonntag vollzogene Trauung zeigen an:
Annemarie Querner, geb. **Schorkopf-Nolte,**
Rudolf Querner,
Leutnant im Inf. Regt. 106,
z. Zt. Bürgenstock bei Luzern.

Heute vormittag entschlief sanft im 85. Lebensjahre unser treuer Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm von Blume,

General d. Inf. u. Chef des Inf. Regts. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13, Dr. phil. h. c., Großkreuz.

Nikolassee, den 20. Mai 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Prof. Dr. jur. Wilhelm von Blume,
Tübingen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Kirche in Nikolassee aus statt.

Stottern **Stammeln, Lispeln,** Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen-(Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.
Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Hosted by Google

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Streuber, Oblt. der Ref., mit Fräulein Marie-Luise v. Wagner (Bernburg a. S.— Bullenstedt b. Ilberstedt i. Anh.). — Katschack, Lt. der Ref., mit Fräulein Dora Boehm (z. Zt. Langheim b. Korschen, Ostpr.—Glaubitten b. Korschen). — Brauer, Lt. der Ldw., mit Fräulein Luise Mengel (Trienke b. Gr. Jestin).

Verbindungen: Frhr. v. Sell, Hauptm., mit Fräulein Augusta v. Brauchitsch (Potsdam). — v. Skrbensky, Hauptm., mit Fräulein Helene v. Katte (Mahlitz). — Karmann, Hauptm., mit Fräulein Ilse Kreyenberg (Berlin-Lichterfelde). — Goeschen, Rittm. mit Fräulein Thea Lueder (Hildesheim). — Schleisinger, Lt., mit Fräulein Lotte-Margarete Thielebein (Rittergut Peterkau, Post Sommerau, Westpr.).

Geburten: (Sohn) Hoge, Maj. (Frankfurt a. O.). — Evert, Hauptm. (Charlottenburg). — Bohrisch, Rittm. der Ref. (Berlin). — (Tochter) v. Wartenberg, Maj. (Sigmaringen).

Anderweitige Anzeigen

Italienische Geige
gesucht.
W. Hahn, Hamburg, Lenhartzstraße 9.

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

D. R. P. gegründet 1892.
Otto Weber's Trauermagazin
Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen
unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.
Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.
Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.
M. Boden, Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande, Breslau I, Ring 38. Fernsprecher 821 und 2566.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Union-Klub)
3. Tag: Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 2½ Uhr:
8 Rennen im Werte von 150 600 Mk., u. a.:
Jubiläums-Preis, 50000 Mk.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Rg
Anruf: Zentr. 7657
Reisegepäck-Versicherung
Heinrich Fraenkel
Versicherungsbüro
Berlin SW. 68,
Charlottenstr. 73.

Angehörige des Offizierstandes
finden stille Beteiligung an einer neu zu begründenden Musterkleintierzucht und Lehranstalt, verbunden mit Zentralbrüterei, mustergiltigem Obst- und Gemüsegarten und einer Verwertungsstelle aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Ausschluß des Zwischenhandels. Außer einer Verzinsung von 10% wird die Vorbelieferung mit Erzeugnissen für den Eigenbedarf garantiert.
Interessenten erfahren Näheres unter **L. K. 60** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Kapitalbeteiligung,
auch in Kriegsanleihe, zwecks Wiederaufnahme einer durch den Krieg stillgelegten Fabrikation und Ausnutzung eines von Behörden erprobten, gesetzlich geschützten Haushaltungsbedarfsartikels (ohne Matratze verwendbares, zusammenlegbares Bett) gegen gute Verzinsung **gesucht.**
Interessenten erfahren Näheres unter **K. L. 40** durch die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Digitized by Google

Kloß u. Foerster-Sekte

Cabinet u. Rotkäppchen

Von feiner Art und guter Bekömmlichkeit

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Jackenkleider, Kleider, Kleiderröcke

aus Wolle und Seide.

Jackenkleider aus guten, haltbaren Stoffen 189 M., 149 M. — Seidene Jackenkleider — Schwarze und farbige Seidenmäntel. — Wollene Mäntel, bis 140 cm lang, 128 M. — Mäntel für Jugendliche 89 M., 51 M. — Seidene Kleider. — Weiße und farbige Sommerkleider. — Seidene Kleiderröcke. — Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen 29 M., 19,50 M., 13,15 M. — Morgenröcke aus Batist und Seide. — Gummimäntel. — Imprägnierte Seidenmäntel.

Schwarz und grauer
Gerippter Samt
in vorzüglicher Qualität,
für Kostüme, Mäntel, Knabenanzüge geeignet,
27,50 M., 25,50 M., 23,50 M.

Weiße Waschblusen
aus Voile, Batist und Opal
in modernsten Ausführungen
65 M., 49,50 M., 39,50 M., 35,50 M.

Seidenschlüpfer
22,50 M., 15,75 M.

Kinder-Waschkleider
aus weißem und hellfarbigem Voile
79 M., 68 M.

Korsetts
aus erstklassigem Batist und Seidenstoffen
54,50 M., 43,50 M., 39,50 M.

Diwandecken
in rot, grün, altgold
225 M.

Gobelinstoff
63,50 M.

Hochschicke Damenhüte
helle Bastformen
mit Blumen, Band,
Stroh garniert
35 M., 32 M.

helle und dunkle
Fantasiegeflechte
mit eleganten Bandschleifen garniert
14,50 M.

Seidenmöbelstoffe
120 M., 98,50 M.

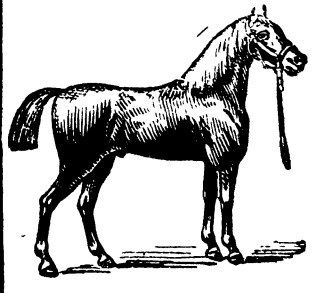
Wolldecken
140×190 cm
26 M.

Persische u. Türkische Teppiche für Salon, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer.

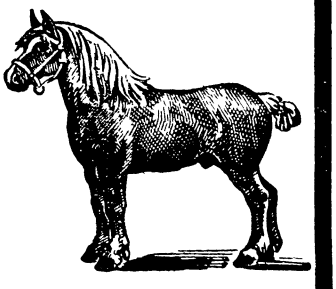
Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden, Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Sie rauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

Wohnungs-Vermietungen

Unser Erholungsheim in **Darlingerode am Harz** (Stat. Drübeck), herrlich am Wald gelegen, ist von jetzt bis 31. 10. im Ganzen oder in zwei Teilen **möbliert zu vermieten.**

Erdgeschoß: Gartensaal mit Veranda, 3 Zimmer, Zubehör.

I. Stock: Saal, 5 Zimmer, Zubehör Veranda im Garten.

Küche und Garten gemeinschaftlich. Preis: Jeder Stock 600 Mark.

Anfragen an **Bethanien, Magdeburg,** Hohenzollernstraße 2.

Landhäuser und Grundstücke

Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von

Häusern, Villen, Rittergütern usw.,

auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen
R. Bieler, Berlin W 30, Sparrstr. 19.
— Vorerst schriftlich. —

Hosted by

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen — **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Bäder ❖ Heilanstalten ❖ Ruhesitze

Ragaz
Schweiz

Thermalbad gegen Gicht, Rheumatismus
Kurhaus
Hotel Tamina
la Verpflegung in direkter Verbindung mit den Thermalbädern.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,** **Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9–1 und 3½–6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Thüringer Waldkurheim
Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.
Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Eberswalde (Märkische Schweiz). Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserversorg., Kanalisation, Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh., Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Wannsee **Schwedischer Pavillon.** Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den **Kurverein**

Hosted by Google

Bäder ⁘ Heilanstalten ⁘ Ruhesitze

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt Dr. M. Gumz.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

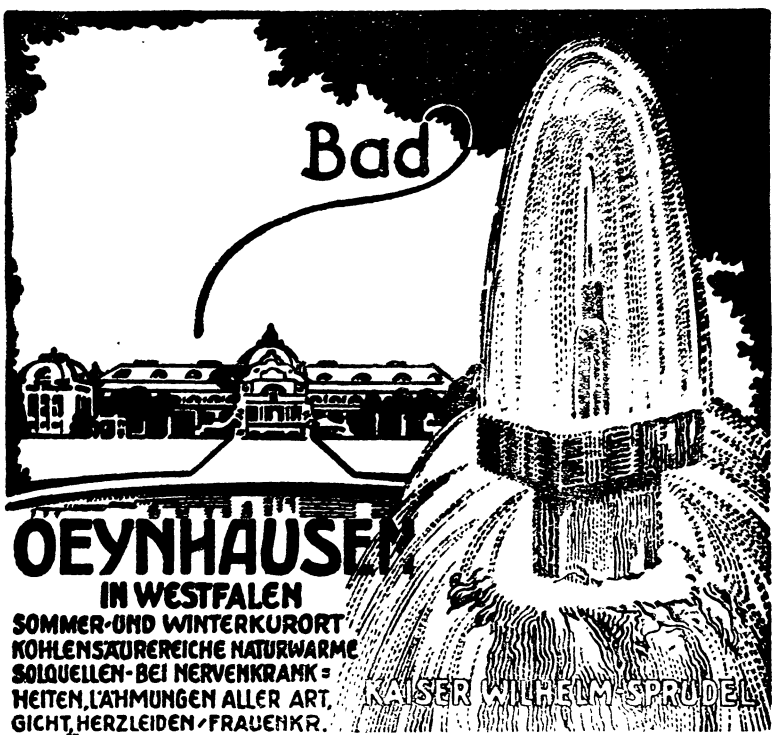
Bewährtes neues Verfahren
(D. R. P. Nr. 289184)
Behandlung ohne Berufsstörung
(schnell, schmerzlos)

Prospekte

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.



OEYNHAUSEN
IN WESTFALEN
SOMMER- UND WINTERKURORT
KOHLENSÄUREREICHE NATURWARME SOLQUELLEN- BEI NERVENKRANKHEITEN, LÄHMUNGEN ALLER ART, GICHT, HERZLEIDEN / FRAUENKR.
ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON: 1. MAI
BESUCH 1918: 22574 KURGÄSTE, 317735 BÄDER.

Görlitz.
Dr. Tehnsen
Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Naumburg a. d. Saale,

der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof
Friedrichroda
Thür.
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim

Außerhalb des besetzten Gebietes und der neutralen Zone liegend

Bad-Nauheim

Am Taunus
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. ⁄ Gesunde, kräftige Luft. ⁄ Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket. ⁄ **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift C 125 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Hosted by Google

Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart

Soeben erschien:

Der deutsche Offizier der Zukunft

Gedanken eines Unmilitärischen

Von

Arno Voigt

Kartoniert M. 3.50

Dies Buch des unter dem Decknamen „Miles" bekannten Mitarbeiters der „Hilfe" und der „Frankfurter Zeitung" ist ein Musterbeispiel positiver Kritik, das heißt einer Kritik, die nicht nur einreißt, sondern neue Wege weist. Bei warmer Anerkennung für die vollwertigen Vertreter des alten Systems schildert der Verfasser, fußend auf einer in vorderster Linie gemachten Felderfahrung, die Schwächen und Schäden. Wenn er den Typus des Führers zeichnet, wie er künftig aussehen muß, welche Form unsere Heimatwehr auch erhalten mag, erhebt sich die Darstellung zu dichterischem Feuer und begeisterndem Schwung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Uniformen umfärben und als Zivilanzug umarbeiten

führt überraschend schön aus

Oekonomie
Inh. E. Lazarus,
Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1.
Filiale: Nürnberger Str. 61-62.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 2571.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 139 | **Berlin, Dienstag den 27. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 9 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Wehrmacht, Kosten, Dankbarkeit.
Deutscher Offizierbund oder Heereskammer.
Die Veröffentlichungen des Feldmarschalls French über den Feldzug im Jahre 1914.
Britische „Humanität". Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902. (Fortsetzung.)
Die militärische Lage in Rußland und Polen.
Unsere Helden.
Neueste Militär-Literatur. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Wehrmacht, Kosten, Dankbarkeit.

Aus dem Zusammenbruch des alten Heeres ist wenigstens ein Rest gerettet worden. Das Vaterland über alles! Treu diesem Wahlspruch ist in der Stunde der höchsten Not die Reichswehr erwachsen. Unendlichen Dank verdienen dafür die Freiwilligen, die ihr beitraten, die Männer, die sie ins Leben riefen und organisierten, die Truppen und Behörden des alten Heeres, die ihr hilfreiche Hand liehen und ihr Entstehen ermöglichten.

Den Resten des Alten, in neuer Form, verdankt die vom Volke bestimmte Regierung die Sicherheit ihres Daseins, der verfassungsmäßige Wille der Mehrheit seine ungehinderte Betätigung, verdankt der Bürger die grundsätzliche Unantastbarkeit von Leben und Eigentum, verdanken wir alle eine erträgliche Ordnung an Stelle eines wüsten Wirrwarrs, in dem nur Willkür und Selbstsucht einer kleinen Minderheit schalten würde. Nach Monaten voll Unruhe haben wir einige Wochen hinter uns, die bei aller Not von außen wenigstens im Innern wieder Zuversicht erwecken können.

Diese Zuversicht scheint aber bei einzelnen Stellen schon einen erstaunlich hohen Grad erreicht zu haben. Weil man die Zukunft nicht kennt, glaubt man, sie könnte nur Erfreuliches bringen. Über das, was einer Ablehnung des scheußlichen Friedensvorschlages der Feinde folgen könnte, zerbricht man sich nicht den Kopf. Wenn wir auch nicht mehr kämpfen wollen, wer bürgt dafür, daß unsere Gegner nicht trotzdem den Krieg wieder aufnehmen, sobald ihr Wille nicht

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 16. Mai 1919.

Kahns, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn in d. 1. Ing. Insp. und Insp. d. 1. Fest. Insp., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Müller, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn in d. 3. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. d. Oberrheinbefestigungen, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Frhr. Westerweller v. Anthoni, Oberstlt. und Kom. d. Drag. R. 14, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Drag. R. 1, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 14 z. Disp. gestellt. Kramer, Oberstlt. z. D. und Pferdevormust. Komm. in Bielefeld, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. v. Kathen, Maj. i. J. R. 161, b. Kriegsbeginn Linien-Komdt. in Straßburg i. Els., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 132 z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts. Uniform bewilligt:

den Majoren:

Dihm i. J. R. 53, Graf von Galen i. Kür. R. 4, v. Heerwart i. Feldart. R. 7, Krieger i. Feldart. R. 22;

Volkmann, Hauptm. i. Füs. R. 39.

Hosted by Google

völlig erfüllt wird? Daß sie nicht Scharen ihres schwarzen Gesindels auf das noch unbesetzte Deutschland loslassen? Daß sie nicht unsere Küsten beschießen? Daß sie nicht ihre Luftangriffe erneuern? Soll dann gegen alles das nichts geschehen?

Und während uns das Ausland bedrängt, müssen wir auch damit rechnen, daß der Aufruhr im Innern seine Stunde erneut gekommen glaubt. Die Verblendung der Irregeleiteten ist noch nicht zu Ende. Die Hetze geht weiter. Nur wer blind ist kann sich der Erkenntnis verschließen, daß jeder Tag neue Putsche bringen kann. Unserer kleinen, wieder festgefügten Wehrmacht stehen noch Aufgaben genug bevor.

Diese Erkenntnis ist aber leider noch nicht überall vorhanden. Schon werden engherzige Klagen über Kosten laut, die doch in keinem Verhältnis zu den Schäden stehen, die dadurch vermieden werden.

Am traurigsten ist es, daß das Wort „die Welt wird über die Größe unseres Undanks erstaunen", seine Wiederauferstehung feiert. Es wird ein Unterschied zwischen der Reichswehr und den anderen Formationen des Heeres künstlich aufrechterhalten, besonders in der pekuniären Stellung der dazu gehörenden Offiziere, obwohl sie an beiden Stellen für das gemeinsame Ziel arbeiten, gegenseitig aufeinander angewiesen sind, ihre Person einsetzen und gleichermaßen unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit zu leiden haben.

Es handelt sich nur um geringfügige Summen, die nötig wären, um den Offizieren der nicht zur Reichswehr gehörigen Formationen, der Generalkommandos, Bezirkskommandos, militärischen Schulen usw. zu helfen. Diese Hilfe wird ihnen nicht gewährt, wo alle anderen Berufe sich ihre Aufbesserung in vielhundertfach größerer Höhe erzwingen. Für die Männer, die jahrelang ihr Leben eingesetzt haben, die unter Entsagung, unter Hintansetzung ihrer persönlichen Empfindungen dem Vaterlande weiter dienen, ist nichts da.

Ob in der Reichswehr oder auf anderen Posten, der Offizier kann darüber nur eine Meinung haben, daß es ungerecht ist, einen Teil der Offiziere schlechter gestellt zu lassen als den anderen. Das kameradschaftliche Gefühl umfaßt alle Offiziere. Die Reichswehr kann ohne ihren Nährboden nicht bestehen, der ihr die Bedingungen für ihr Dasein, ihre Ausbildung, ihre erfolgreiche Tätigkeit schafft. Kein Offizier der Reichswehr wird es billigen, daß seine anderen Kameraden engherzig benachteiligt werden. Die Offiziere, wo sie auch für die gemeinsame Sache tätig seien, fühlen sich eins, eins besonders in dem Verlangen, daß dieser ungerechte Zustand beseitigt wird. Die Schranken zwischen dem, was zusammengehört, müssen fallen, zugunsten nicht nur der beteiligten Offiziere, sondern der Allgemeinheit, der sie dienen.

Deutscher Offizierbund oder Heereskammer.

Man schreibt uns:

Die absolute Notwendigkeit, zur Vertretung der berechtigten Interessen der Armee eine ständige amtliche Organisation in Form einer Heereskammer endlich zu schaffen, zeigt sich tagtäglich immer klarer; diese Überzeugung bricht sich auch in den Kreisen der Armee immer mehr und mehr Bahn. Welche Anforderungen wir an eine solche Heereskam-

v. Sandt, Maj. z. D. und Pferdevormust. Komm. in Münster, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverfoerde-Werries, Maj., b. Kriegsbeginn i. Kür. R. 4, z. Dienstl. als Pferdevormust. Komm. in Münster kombt. v. Graeventz, Maj. i. Feldart. R. 60, Stage, Maj. i. Feldart. R. 81, d. Absch. bewilligt, ersterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Garde-Feldart. R., letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. Marx, Lt. i. Feldart. R. 72, Bieck, Lt. i. Tel. B. 6, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Tr. Teile übergeführt, ersterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. März 1918. Kipper, Rittm. in d. Train-Abt. 5, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Zacke, Hauptm. i. Fußart. R. 4, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 4 z. Disp. gestellt. Vaterrodt, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. d. Oberrheinbefestigungen, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Grosse, Oblt. i. Fußart. R. 5, Hülsenbusch (Egon), Lt. i. Huf. R. 13, Böning, Lt. i. Fußart. R. 9, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betr. Tr. Teile übergeführt. Werner (Wilhelm), Lt. d. Ref. a. D., früher d. Ref. d. Pion. B. 17 (Danzig), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 7 erteilt.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants:

Kuhne, Sack i. J. R. 156, Triepel gen. Schulze (Felix) d. Ref. d. Fußart. R. 2 (Wohlau), Krause d. Ref. d. Pion. B. 29 (Wohlau), Triepel gen. Schulze (Walter) d. Ref. d. Fußart. (Wohlau).

Berlin, den 17. Mai 1919.

Paris, Maj. i. J. R. 29, in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Cassel ernannt. v. Regenborn, Oberst und Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 11, b. Kriegsbeginn Kom. d. Kav. Uffz. Schule d. Mil. Reitinstituts, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Anders, Oberst z. D., zul. Kom. d. J. R. 68, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. erteilt. Michelis, Oberstlt. i. Fußart. R. 10, b. Kriegsbeginn Art. Offiz. v. Pl. in Neubreisach, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 3 bewilligt. Wagner, Maj. i. Gr. R. 4, b. Kriegsbeginn Lehrer an d. Kr. Schule in Neiße, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 23 z. Disp. gestellt. v. der Lippe, Maj., b. Kriegsbeginn b. Stabe d. J. R. 23, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Dahms, Maj., i. Frieden b. Stabe d. Feldart. R. 57, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Schießschule bewilligt. Heim, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Molsheim, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben und unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 132 zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

Hosted by Google

mer stellen müssen, haben wir in Nr. 130 des „Militär-Wochenblattes" vom 6. Mai eingehend in unserem Aufsatz: „Armeekammer — Offizierverbände — Kriegsministerium" dargelegt. Nicht die Offiziersinteressen dürfen einseitig in den Vordergrund geschoben werden, sondern die im Hinblick auf das Wohl des Vaterlandes zu stellenden Heeresforderungen. Diese werden teils rein militärischer Natur, teils militärpolitischer Natur sein. In gewisser Richtung kann der „Heereskammer" die Tätigkeit des früheren Wehrvereins vorschweben, der im Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Ausbaues unseres alten Heeres erwecken und wachhalten wollte, ebenso wie dies parallel vom Flottenverein bezüglich der Flotte in vorbildlicher Weise geschah.

Daß die Angehörigen einer Heereskammer als Gewählte aus der ganzen bewaffneten Macht hervorgehen müssen, ist selbstverständlich; zu der bewaffneten Macht sind natürlich ohne weiteres alle Personen des Beurlaubtenstandes und die ehemals aktiven Offiziere und Militärbeamten zu rechnen.

Hieraus ergibt sich folgerichtig, daß kein Privatverband, an dessen Spitze sich einige inaktive Offiziere gestellt haben und der von der Beitragszahlung seiner Mitglieder lebt, als geeignet angesehen werden kann, die Stelle einer Heereskammer einehmen zu wollen.

Naturgemäß müssen auch alle Offiziere sowie höheren und oberen Militärbeamten ihre Vertretung in der Heereskammer finden, nicht nur die irgendeinem Privatverband bisher beigetretenen. Es wirkt daher irreführend, wenn der D. O. B. sich auf einen anderen Standpunkt zu stellen scheint. In dem von ihm herausgegebenen Korrespondenzblatt Nr. 4 vom 12. Mai veröffentlicht der Bundesvorsitzende den Wortlaut einer an die Reichsregierung gerichteten Depesche, in der die Stellungnahme des D. O. B. zu den Friedensbedingungen dargelegt wird. Das ist an sich natürlich sein gutes Recht! Diese Depesche lautet nun aber eingangs wie folgt:

„Der D. O. B. legt als anerkannter Vertreter der deutschen Offiziere in deren Namen usw. Verwahrung ein."

Einige Fragen mit Verlaub. Wie viele Offiziere (einschl. Beurlaubtenstand und verabschiedete) gibt es noch, die nicht Mitglieder des D. O. B. sind? Woher hat der D. O. B. das Mandat erhalten, im Namen dieser Offiziere zu sprechen? Wer hat denn den D. O. B. als Vertreter sämtlicher deutschen Offiziere anerkannt? Die letzte Frage wird wahrscheinlich mit der Antwort belegt werden, daß das preußische Kriegsministerium diese Anerkennung ausgesprochen habe. Darauf ist nur zu erwidern, daß das preußische Kriegsministerium sich scheinbar hierzu doch nicht befugt erachtet hat.

In dem gleichen Korrespondenzblatt veröffentlicht nämlich der D. O. B. ein Schreiben des Kriegsministeriums an die untergebenen Dienststellen vom 30. 4. 1919, das so lautet:

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat sich im Dezember v. J. der „Deutsche Offizier-Bund" mit dem Sitz seiner Bundesleitung in Berlin, Potsdamer Straße 22b, gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe

---

Berlin, den 19. Mai 1919.

Frhr. v. Blomberg, Maj. i. J. R. 15, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Barmen ernannt. Sowade, Oberstlt. z. D. und St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Breslau, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 50 bewilligt. Hildebrand, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Hohensalza, zum St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Breslau ernannt.

Die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der genannten Regimenter erteilt:

den Oberstleutnants a. D.:

Wehmeyer, bisher Brigadier d. 6. Gend. Brig., d. J. Regts. 19, Graf v. Hardenberg, bisher in d. 3. Gend. Brig., d. Ul. Regts. 9;

v. Berge, Maj. a. D., bisher in d. 4. Gend. Brig., d. J. Regts. 24.

Commichau, Maj. i. J. R. 16, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Lennep ernannt. Randebrock, Maj. i. J. R. 17, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Naumann, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Frankfurt a. O., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 35 bewilligt. v. Langen, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Gumbinnen, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Potthoff, Hauptm. und Bl. Maj. in Mainz, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. J. 1. Aufg. angestellt. Gandert, Hauptm. d. Res. d. J. R. 150 (Saarbrücken), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt. v. der Trenck, Rittm. a. D., früher Oblt. i. Kür. R. 3, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 1 erteilt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Mantius, Maj., i. Frieden Adj. d. Insp. d. Jäg. und Schützen, jetzt i. Jäg. B. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 9, Rabe v. Pappenheim, Maj. i. Jäg. B. 7, v. Frese, Frhr. v. Ulmenstein, Hauptleute i. Jäg. B. 7, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 7, Meyer (Bodo), Oblt. d. Res. d. Jäg. B. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. B. 11, Lang, Lt. i. Jäg. B. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats.; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Juli 1917 erhalten.

---

v. Alten, Hauptm. d. Res. d. Jäg. B. 10 (Magdeburg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. B. 10 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reservoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Clauditz, Oblt. i. Jäg. B. 10,

die Leutnants:

Schultze (Johannes) i. Jäg. B. 2, Hornung, Ludloff, Beinssen i. Jäg. B. 4; d. letztere hat ein Patent seines

Hosted by Google

gemacht, die wirtschaftlichen und Standesinteressen der Offiziere und Beamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppe des Friedens- und Beurlaubtenstandes und der Inaktivität sowie ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen zu vertreten.

Nachdem der „Deutsche Offizier-Bund" seine Organisation über das ganze Reich ausgedehnt hat, und nach Prüfung seines Arbeitsprogramms erklärt sich das Kriegsministerium damit einverstanden, daß außerhalb des Kriegsministeriums eine mit Mitgliedern des Bundes zu besetzende Gutachterstelle eingerichtet wird, die in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, mit herangezogen werden soll.

Das Kriegsministerium ersucht, den „Deutschen Offizier-Bund" in seinen berechtigten Bestrebungen zu fördern und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß im eigensten Interesse der Offiziere usw. Sondergründungen von Offiziervereinigungen vermieden werden.

Wie man sieht, drückt das Kriegsministerium sich sehr vorsichtig aus. In dem Schreiben steht kein Wort, daß der D. O. B. als „anerkannter Vertreter der deutschen Offiziere" anzusehen sei. Die Bayern z. B., die doch auch deutsche Offiziere stellen, denken gar nicht daran, den D. O. B. in Berlin als ihre Interessenvertretung anzuerkennen. Das Schreiben betont ferner ausdrücklich, daß der D. O. B. sich die Vertretung der wirtschaftlichen und Standesinteressen der Offiziere usw. zur Aufgabe gemacht habe. Die „Gutachterstelle" soll auch nicht in allen, sondern wohlweislich nur in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, herangezogen werden.

Wir haben es aber heutzutage nicht nur mit Forderungen für die Offiziere zu tun, sondern mit eminent wichtigen militär-politischen Forderungen für

---

Dienstgrades vom 30. September 1918 erhalten, Dombois, Roebel i. Jäg. B. 8; von diesen hat Dombois ein Patent seines Dienstgrades vom 28. Oktober 1918, Roebel vom 29. August 1917 erhalten, Wilhelm i. Jäg. B. 10, Koch i. Jäg. B. 14.

Die Fähnriche:

Hopstein i. Jäg. B. 8, Goll, Mosich i. Jäg. B. 14, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Graf und Edler Herr zur Lippe Biesterfeld-Weißenfeld i. Jäg. B. 5, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Reich i. Füs. R. 86, Hillbrunner, Paris i. J. R. 162, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 26. Juni 1918, v. Blücher, v. Kröcher i. Drag. R. 17, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 4. Juni 1918;

Frhr. v. Reibnitz, Oblt. i. Drag. R. 18, jetzt b. 2. Freiw. Mecklenb. Drag. R., d. erstgen. Regts., Zielaskowski, Lt. i. J. R. 31, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. September 1918.

Bitter, Fähnr. i. Füs. R. 86, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen.

v. Harnier, Maj. i. Drag. R. 18, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 24 bewilligt. Frhr. v. Schaezler, Rittm. i. Hus. R. 15, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. zur Disposition gestellt.

Der Abschied bewilligt:

Kleifeld, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 83 (Rostock), Peschges, Menzell, Hauptleute d. Ldw. J. 2. Aufg. (II Hamburg), Ohrt, Lt. d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. (Rostock).

Schröder, Feldwlt. (II Hamburg), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. R. 15 erteilt. v. Wittich, Maj. i. Feldart. R. 74, Schrader (Erich), Lt. i. J. R. 27, v. Bohin, Lt. i. Hus. R. 10, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt. Krick, Rittm. d. Ref. d. Ul. R. 7 (Burg), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Richter, Verlohr, Hauptleute d. Ldw. J. 2. Aufg. (Magdeburg), d. Absch. bewilligt; ersterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Schulze (Joachim), Lübcke, Herold i. J. R. 26, Köpke, Oelze i. J. R. 26; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 25. Februar 1918, letzterer vom 3. Juni 1918 erhalten, Bochow, Otto i. J. R. 26; beide haben ein Patent ihres Dienstgrades vom 3. Juni 1918 erhalten, Nebel, Bodenstein i. J. R. 26; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 25. Februar 1918, letzterer vom 3. Juni 1918 erhalten, Feser i. J. R. 93; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Juni 1918 erhalten, Hoede i. J. R. 165, v. Krosigk, Frhr. v. Hardenberg i. Ul. R. 16; ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 6. Mai 1918, letzterer vom 26. August 1918 erhalten, Begemann i. Hus. R. 10; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 2. September 1918 erhalten, Rosenstiel i. Feldart. R. 4; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. März 1918 erhalten, Moenting, Seifert i. Feldart. R. 40, Zwirner i. Feldart. R. 74, Reinhardt i. Feldart. R. 75; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. April 1918 erhalten, Vorhauer, Köhne i. Fußart. R. 4; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten.

Weise, Bock, Fähnriche i. J. R. 72, Herrmann, Flies, Buchholtz, Meves, Renner, Becker, Fähnriche i. Fußart. R. 4, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 17. Mai 1919.

v. Hepke, Oblt. in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, zum Hauptm. mit Patent vom 24. Juli 1919 befördert.

Hosted by Google

die Armee und für die Zukunft unserer bewaffneten Macht, mit Forderungen also, die vollständig außerhalb des engen Rahmens fallen, die das vorstehende Schreiben des Kriegsministeriums wohlüberlegt gezimmert hat.

Die vorbezeichneten Veröffentlichungen des D. O. B. haben das Gute, daß nunmehr jedermann klar in die Augen springen muß, auf welchem falschen Geleise die Reise geht. Der D. O. B. hat von vornherein nach dem Schreiben vom 30. 4. 19 nicht das Recht, sich in Fragen großen Stils zu mischen (z. B. Organisationsfragen, Ausbau der Armee, Fragen der einzelnen Waffengattungen), und das von Rechts wegen, da seine Zusammensetzung hierzu in keiner Weise ausreichen würde.

Etwas sonderbar mutet der Schlußsatz der Verfügung des K. M. an, der wohl der „Gutachterstelle" entsprungen ist, „nach Möglichkeit (!) dahin zu wirken, daß Sondergründungen von Offiziersvereinigungen vermieden werden". Was sagen hierzu der „Verein inaktiver Offiziere", der schon lange vor dem Kriege bestand, ferner der „Nationalverband Deutscher Offiziere" und der Verband „Heimatschutz"?

Bei Beurteilung der hier im Interesse der Armee erneut angeschnittenen Frage muß man sich immer vor Augen halten, daß die guten alten stabilen Zeiten, in denen die verschiedenen Ministerien als berufene Interessenvertreter für die einzelnen Berufsstände und Volksschichten angesehen werden konnten, vorläufig vorbei sind; dies gilt auch bezüglich der Kriegsministerien und des Wehrstandes. Auch der Wehrstand bedarf — ebenso wie viele andere Stände und Berufsklassen — einer verfassungsmäßigen, also amtlichen Berufsvertretung, die vom Kriegsministerium völlig unabhängig ist. Dies um so mehr, als wir nicht die geringste Sicherheit dafür haben, daß vielleicht morgen auch in diesem Ministerium unabhängige Sozialdemokraten oder Kommunisten die maßgebenden Stellen einnehmen werden.

Die Veröffentlichungen des Feldmarschalls French über den Feldzug im Jahre 1914.

Diese höchst interessanten Veröffentlichungen, mit deren Bekanntgabe wir in der nächsten Nummer (Nr. 140) des Militär-Wochenblattes beginnen werden, haben bereits zu einer Erörterung im englischen Parlament geführt. An den Staatssekretär des Krieges wurde von einem Unionisten folgende Anfrage gestellt:

„Wir fragen den Staatssekretär des Krieges, ob seine Aufmerksamkeit schon auf die Zeitungsartikel gelenkt wurde, die unter dem Namen des Viscount French erscheinen, ob diese Veröffentlichungen mit Zustimmung des Kriegsrats erfolgen, ob der Kriegsrat Macht hat, solche Veröffentlichungen zu unterdrücken und ob er die Absicht hat, diese Macht auszuüben."

Ferner wurde der Staatssekretär von Oberstlt. Sir F. Hall gefragt,

„ob er schon auf die Angaben des Viscount French aufmerksam geworden sei, daß dieser nach dem Tode des Generals Grierson den General Plumer als Nachfolger im Kommando der 2. Armee erbeten habe, warum das Kriegsamt statt dessen Sir Horace Smith-Dorrien geschickt habe, ob dies auf den Rat des Stabschefs oder auf Wunsch des damaligen Staatssekretärs des Krieges (Lord Kitchener. Schriftl.) geschehen sei" usw.

Mr. Churchill antwortete hierauf schriftlich, daß die Regierung in dieser Frage entschieden habe. Ich bedauere auf die anderen Punkte in einer Antwort auf eine Anfrage nicht eingehen zu können.

Britische „Humanität".

Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902.

(Fortsetzung.)

Nicht nur die Pressestimmen sowohl englischer wie sonstiger Zeitungen, die sich meist auf Feldzugsbriefe gründeten, haben laute Beschwerde über diese Art der Kriegführung erhoben, sondern auch im englischen Parlament ergingen Anfragen über diese Mißstände. Z. B. sagte bei Beratung des Kolonialetats Buxton am 25. 7. 1900 im Unterhaus[11]): „Die Bestrafung der Aufständischen dürfe nicht rachsüchtigen Charakter tragen", und Lord Kimberley am 6. 12. 1900 im Oberhaus[12]): „Sehr peinlich haben die Meldungen über die grausame Behandlung der Buren berührt."

Kennzeichnend für den Umfang der Zerstörungen in den Burenstaaten, der weit über das in obigem „Report" Nachgewiesene hinausgeht, ist der „Briefwechsel zwischen dem Oberbefehlshaber in Südafrika und den Burengeneralen, soweit er Zerstörung von Eigentum betrifft", vom Februar bis Oktober 1900.

Die letzten dieser ausgetauschten Briefe sprechen für sich selbst; sie lauten[13]):

General Botha an Feldmarschall Lord Roberts 17. 10. 1900.

„Ich muß bedauerlicherweise feststellen, daß die barba-

[11]) Deutscher Geschichtskalender für 1900. II. Teil S. 260.
[12]) Deutscher Geschichtskalender für 1900. II. Teil S. 267.
[13]) Parl. Pap. 1901. (Cd. 582) S. 13.

Hosted by Google

rischen Handlungen von Euer Exzellenz Truppen, die im Sprengen und Zerstören von Privatwohnstätten und in Fortnahme aller Vorräte von den Familien der im Felde stehenden Bürger bestehen, und gegen die ich schon wiederholt habe Verwahrung einlegen müssen, nicht nur mit Euer Exzellenz Billigung geschehen, sondern auf Exzellenz besondere Weisungen. Dieser Geist der Rachsucht gegen Bürger, die nur dem Gesetz getreu ihre Pflicht erfüllen, mag als zivilisierte Kriegführung von E. E. angesehen werden, aber sicherlich nicht von mir. Ich fühle mich gezwungen, E. E. die Tatsache zur Kenntnis zu bringen, daß ich entschlossen bin, den Krieg in der bisher geübten humanen Weise weiterzuführen, sollte ich aber durch E. E. Handlungen zu Vergeltungsmaßregeln mich gezwungen sehen, so ruht die Verantwortung dafür allein auf Eurer Exzellenz."

Lord Roberts antwortete darauf am 22. 10. 1900:

(Auszug.)

„Hinsichtlich der Bemerkung Euer Ehren über den derzeitigen Zustand der Organisation Ihrer Streitkräfte bin ich gezwungen, darauf hinzuweisen[14]), daß ihre Taktik nicht der entspricht, die bei organisierten Truppen üblich ist. Sie hat sich vielmehr zu einer Guerillakriegführung herausgebildet, der mit jenen außergewöhnlichen Mitteln entgegenzutreten ich mich genötigt sehe, die unter ähnlichen Umständen jederzeit von allen zivilisierten Nationen angewandt werden mußten."

Die nach der Abberufung von Lord Roberts durch Lord Kitchener geübten Zwangsmaßnahmen durch Zerstörung von Besitz in den beiden Burenrepubliken, die inzwischen zu englischen Kolonien erklärt worden waren, stehen der ersten Zeit des Feldzuges in nichts an Schärfe nach. Der Ausbau der Blockhauslinien erlaubte den Engländern, systematisch zur Unterdrückung des Landes zu schreiten. Da die burischen Streitkräfte selten zum Kampf gestellt werden konnten, wurde seitens der britischen Truppen die Wut an Leben und Habe der Landeseinwohner ausgelassen, denen nur in seltensten Fällen eine Teilnahme an den burischen Unternehmungen nachgewiesen werden konnte. Gerade in diesem Zeitabschnitt lag fast nie eine „militärische Notwendigkeit" zur Zerstörung der Gehöfte usw. vor, das Brennen und Plündern hatte den Hauptzweck, abschreckend auf den Feind zu wirken. Der Erfolg war entgegengesetzt, der Haß gegen die Unterdrücker flammte im Burenvolke höher auf als je zuvor, die von Haus und Hof verjagten Buren griffen wieder zu den Waffen und trugen so dazu bei, den Krieg zu verlängern — sehr zum Schaden Englands.

Über die Ausdehnung der Zerstörungen einige Belege: In einem Schreiben vom 17. 8. 1901 führt der Burenführer Louis P. Botha bei Lord Kitchener Klage[15]):

„weil die englischen Truppen unter Ihrer Führung und auf Ihre ausdrücklichen Weisungen nicht nur längs der Bahn, sondern vielmehr sämtliche Farmen in der südafrikanischen Republik fast ohne Ausnahme, ja sogar die Farmen von Kriegsgefangenen und Witwen und Waisen, deren Männer und Väter im Kriege gefallen sind, und sogar Dörfer und Kirchen geplündert, zerstört und niedergebrannt haben! ... Die Zerstörung von Bahn- und Telegraphenlinien geschieht auf meinen Befehl, und das entspricht vollkommen dem Kriegsgebrauch."

Der Präsident des Oranje-Freistaats, Steyn, hält in einem Briefe vom 15. 8. 1900 Lord Kitchener vor[16]):

„Unser Land ist ruiniert, Haus und Hof sind verwüstet, das Vieh zu Tausenden weggetrieben und erschlagen, unsere Frauen und Kinder sind von Truppen und bewaffneten Kaffern gefangen, geschmäht und fortgeschafft ..."

Der Stellvertretende Präsident der Südafrikanischen Republik, S. W. Burger, drückt sich in einem Schreiben vom 5. 9. 1901 an Lord Kitchener wie folgt aus[17]):

„Es ist unbestreitbare Tatsache, daß alle Häuser und Liegenschaften in der Südafrikanischen Republik wie im Oranje-Freistaat mit nur sehr wenigen Ausnahmen von E. E. Truppen geplündert, zerstört und niedergebrannt worden sind, ja sogar Dörfer wurden nicht geschont, wie Bethel usw. Die Unterstellung, daß das Niederbrennen der Gehöfte erfolgte, weil sie als Verschanzungen und Stützpunkte durch unsere Bürger benutzt worden wären, entbehrt jeder Wahrheit. Unsere Bürger vermieden das gerade, um ihre Familien nicht der Gefahr auszusetzen ... Die von mir erwähnten Orte wurden nicht verteidigt, warum brannte man sie nieder?"

Wohl den besten Beweis für den Zustand des Landes gibt ein Bericht von Lord Milner, dem höchsten Beamten Südafrikas, an Herrn Chamberlain vom 15. 9. 1901[18]), in dem es heißt:

„Das Land ist zum größten Teil eine Wüste."

Aus vorstehendem erhellt, daß der Feldzug nicht gegen die bewaffnete feindliche Macht, sondern, weil dieser nur schwer beizukommen war, gegen den Besitz der Landeseinwohner geführt worden war, und zwar in einer rücksichtslosen und jedem menschlichen Recht und Gefühl hohnsprechenden Art und Weise. (Echt britisch! Schriftl.)

Die Behandlung der Landeseinwohner.

Untrennbar von der unmenschlichen Kriegführung gegen den Besitz der Landeseinwohner ist die Art, in der mit dem Leben der Bewohner der feindlichen Länder selbst verfahren wurde.

Dr. M. Vallentin (Pretoria) weist auf S. 66 bis 72 seines Buches „Hunnen in Südafrika" nach, daß die britischen Truppen oft die Burenkämpfer, die das Unglück hatten, in englische Hände zu fallen, auf das grausamste mißhandelten.

Nach Artikel 4 der Haager Konvention vom 29. 7. 1899 stehen die Kriegsgefangenen „unter der Gewalt der feindlichen Regierung, nicht in der Gewalt der Personen oder der Abteilungen, die sie gefangengenommen haben. Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden. Alles, was ihnen persönlich gehört, verbleibt ihr Eigentum, ausgenommen Waffen, Pferde und Schriftstücke militärischen Inhalts".

Auf Grund von Angaben des englischen Schriftstellers William Stead in der „Review of Reviews" berichtet Fürchtegott Peinlich auf S. 130/131 seines Buches „Gedanken und Erinnerungen an den Krieg Englands gegen die Burenstaaten":

„Wenn wir die Behandlung von Gefangenen als Maßstab der Zivilisation betrachten, so ist der Bur ein viel zivilisierterer Mensch als der Brite ...."

[14]) Roberts nimmt hier auf ein Schreiben Bothas Bezug, in dem dieser sich gegen die Behauptung Roberts' verwahrt, daß nirgends mehr ein geschlossener Truppenkörper der Buren im Felde stehe.

[15]) Parl. Pap. Jan. 1902 (Cd. 903) S. 74.

[16]) Parl. Pap. Jan. 1902 (Cd. 903) S. 85.

[17]) Parl. Pap. Jan. 1902 (Cd. 903) S. 92/93.

[18]) Parl. Pap. Jan. 1902 (Cd. 903) S. 135.

Hosted by Google

„Als die erste kleine Abteilung gefangener Buren in Ladysmith eintraf, wurden sie von den Eingeborenen mit Geheul und Beschimpfungen begrüßt, die von Berichterstattern mit kichernder Bewunderung wiedergegeben, und, so scheint es, weder unterdrückt noch bestraft wurden. Die Buren, darunter viele Verwundete, wurden auf einen Dampfer gepackt und nach Kapstadt geschickt. Dort wurden sie nicht, wie es dem Kriegsgebrauch entspräche, irgendwo untergebracht, wo sie ein bescheidenes Maß von Freiheit genießen konnten, sondern auf einem alten Hulk — der ›Penelope‹ — zusammengepfercht. Sie wurden nicht als ehrenwerte Kriegsgefangene behandelt, sondern wie gewöhnliche Strafgefangene usw."

Läßt so die Sorge englischer Behörden und Offiziere das unbedingt erforderliche Verständnis für die Aufgaben einer menschenwürdigen Behandlung von Gefangenen vermissen, so ist auch verständlich und leicht vorzustellen, in welcher Weise Tommy Atkins mit seinen gefangenen Gegnern noch auf dem Kampffelde umsprang.

Nach Peinlich „Gedanken und Erinnerungen an den Feldzug Englands gegen die Burenstaaten" (S. 189) machte bald nach dem Gefecht von Elandslaagte folgendes Telegramm ohne Kommentar die Runde durch die englische Presse:

„Viele unserer Soldaten sind durch die ihnen zugefallene Beute ganz reich . . . Ein Füsilier hatte sogar das große Glück, eine Brieftasche mit Papiergeld im Werte von 5400 Mk. zu erobern. Unsere Jungens paradieren jetzt mit goldenen Uhren, Ketten und anderen Schmuckgegenständen."

Von gefangenen Deutschen und Holländern wird der „Deutschen Wochenschrift aus den Niederlanden" zufolge eidlich erhärtet, daß die Engländer bei Elandslaagte Verwundete und Gefangene plünderten. Kein einziger Gefangener besaß mehr Geldbeutel oder Uhr usw.

Daß der englische Sanitätsdienst versagte, ist bekannt, eine große Zahl von gefangenen Buren fiel der mangelhaften Krankenfürsorge zum Opfer.

Grelle Schlaglichter auf die Ausstattung und Handhabung des Sanitätswesens werfen einige Telegramme — Auszüge aus dem Jahre 1900: Der „Secretary of State for war" kabelte am 4. 6. 1900 an Lord Roberts:

„Folgendes von Lord Wolseley erhalten:

›Kapstadt, 16. Bin von der Front zurück. Schreckliche Krankheitsnot. Zusammenbruch der sanitären Maßnahmen. Ärzte, Pflegerinnen und Ausrüstung völlig ungenügend. Beklagenswerte Ereignisse hier draußen widersprechen völlig den in die Heimat gesandten Feststellungen.‹

Obiges ist Coubts unterzeichnet. Bitte um umgehende Nachricht, ob irgendwelcher Grund für diese beunruhigenden Behauptungen vorliegt."

Und am 20. 6. 1900:

„Hier laufen dauernd beunruhigende Nachrichten über den Zustand der Lazarette ein. Es wird Klage geführt, daß völliger Mangel an Arzneimitteln und Bequemlichkeit, ja selbst am Notwendigsten herrscht, daß starke Überfüllung eingetreten ist, daß zu wenig Pflegerinnen und Wärter vorhanden sind, und daß infolgedessen die Sterblichkeitsziffer ungewöhnlich hoch geworden ist. Man sagt uns, daß die von den Herren Mc Cormac und Treves erstatteten Berichte optimistisch sind, und daß die Verhältnisse sich seit ihren Besuchen wahrscheinlich nach der ungünstigen Seite entwickelt haben."

Die Klagen über das unmenschliche Gebaren mit den Gefangenen fanden auch Widerhall im englischen Parlament: Am 6. 4. 1900 verlangte der Abgeordnete Bryn Roberts[19]) dringend „daß die Engländer die Gefangenen mit größter Rücksicht behandelten."

Auch schon in früheren Verhandlungen waren die Mißstände zur Sprache gekommen[20]).

Im Unterhause warf am 30. 1. 1900 Campbell Bannerman der Regierung „offenbaren Mangel an Vorsorge für die militärischen Verhältnisse" vor, worauf ihm Lord Roberts entgegnete: „Die Regierung wünscht keineswegs, die vorgekommenen Mängel zu verheimlichen."

In späteren Abschnitten des Krieges suchte die englische Regierung durch die Erklärung der Burenstaaten zu englischen Kolonien die noch um ihre Freiheit kämpfenden Buren als Aufständische und Räuber zu bezeichnen. In gleicher Weise erklärte die militärische Führung der Briten den Krieg als „Kleinkrieg". Beide Erklärungen hatten offensichtlich den Zweck, die Burenstreitkräfte, deren die Engländer nicht Herr zu werden vermochten, als außerhalb der Gesetze regelrechter Kriegführung stehend behandeln zu können. In diesem Sinne sind auch die Proklamationen 1900/1901 aufzufassen.

Den Höhepunkt solcher militärischen Erlasse bildet die nach langen Verhandlungen mit der englischen Regierung, Lord Milner usw. abgefaßte Proklamation von Lord Kitchener vom 7. 8. 1901[21]):

(Auszug.) „Da der frühere Oranje-Freistaat und die frühere Südafrikanische Republik annektiert sind und zu Seiner Majestät Besitzungen gehören usw. Da Seiner Majestät Streitkräfte seit geraumer Zeit im unbestrittenen Besitz des Regierungssitzes usw. wie auch der hauptsächlichsten Städte und aller Eisenbahnen sind, da die große Mehrheit der Bürger der beiden früheren Republiken usw. jetzt ruhig in den Dörfern und Lagern unter der Obhut von Seiner Majestät Streitkräften wohnen, da die Bürger der gewesenen Republiken, welche jetzt noch gegen Seiner Majestät Truppen unter den Waffen stehen, nicht nur der Zahl nach gering sind, sondern beinahe alle ihre Kanonen und alles Kriegsgerät verloren haben und ohne gehörige militärische Organisation und deshalb nicht imstande sind, einen regelrechten Krieg zu führen, oder den englischen Truppen in irgendwelchem Teile des Landes einen organisierten Widerstand zu leisten, da die noch unter Waffen befindlichen Bürger, wiewohl sie nicht in der Lage sind, einen regelmäßigen Krieg zu führen, dennoch fortfahren, kleine Posten und Abteilungen von Seiner Majestät Truppen anzugreifen, zu rauben und Eigentum zu zerstören und die Bahn- und Telegraphenlinien sowohl in der Oranje-River-Colony wie in Transvaal und anderen Teilen der Besitzungen Seiner Majestät in Südafrika zu beschädigen usw., da es der Gerechtigkeit entspricht, daß gegen die, welche noch Widerstand leisten und vor allem gegen die Anführer und leitenden Personen, welche für die Fortdauer des nutzlosen Widerstandes verantwortlich sind und ihre Mitbürger in ihrem hoffnungslosen Widerstand bestärken, Maßregeln ergriffen werden, so mache ich folgendes bekannt:

Alle Kommandanten, Feldkornetts und Anführer bewaffneter Banden, welche Bürger der früheren Republiken sind und noch Seiner Majestät Streitkräften in der Oranje-River-Colony und in Transvaal oder einem sonstigen Teile der englischen Besitzungen in Südafrika Widerstand leisten, und alle Mitglieder der Regierungen der gewesenen Republiken sollen, wenn sie nicht sich vor dem 15. 9. 1901 ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten des Unterhalts der Familien fallen den betreffenden Bürgern

[19]) Deutscher Geschichtskalender für 1900. I. Teil S. 351.

[20]) Deutscher Geschichtskalender für 1900. I. Teil S. 327 und 330.

[21]) Parl. Pap. 1901 (Cd. 732) S. 6.

Hosted by Google

zur Last und sollen aus ihrem beweglichen und unbeweglichen Eigentum bestritten werden."

De Wet schreibt auf S. 252 seines Buches „Drei Jahre Krieg" über diese Bekanntmachung:

„Es war merkwürdig, den Eindruck zu beobachten, den Kitcheners Proklamation auf die Bürger machte. Sie hatte nicht die geringste Wirkung. Ich kann versichern, daß mir nicht ein einziger Fall bekannt ist, daß sich ein Offizier infolge dieser Proklamation ergeben hätte."

In England konnten angesehene Zeitungen wie „Morning Leader" nicht umhin, die Androhung der Verbannung für tapfere Männer, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, als „gemein und verräterisch" zu bezeichnen.

„Daily News" sagte: „Die Proklamation liege außerhalb der Grenzen zivilisierter Kriegführung, da die Haager Konvention einer überfallenen Nation vor allem das Recht der Verteidigung bis zum Äußersten durch alle anerkannten Formen der Kriegführung zugestehe. Die Bekanntmachung sei nicht nur Barbarei, sondern eine gemeine Barbarei, sie sei der Schrei einer geleerten Börse."

Im übrigen Europa und in den Vereinigten Staaten wurde ernste Entrüstung über diese freche Verletzung des Völkerrechts laut.

Einen Einfluß auf die im Felde stehenden Burenkräfte hatte die Proklamation nur insofern, als ihr Widerstand noch geschlossener wurde. Dadurch verkehrte sich zu Englands Schaden die erstrebte Wirkung in ihr Gegenteil.

Gegen die gefangenen Burenführer traten englische Kriegsgerichte in Tätigkeit. Das Urteil lautete zumeist auf Erschießung. Die Häufigkeit der Fälle war auffallend, so daß Ende Februar 1902 einige Mitglieder der Universität Oxford sich zu einer öffentlichen Erklärung[22]) veranlaßt sahen,

„daß sie mit größter Mißbilligung den Brauch, die Generale der Buren auf Spruch eines Kriegsgerichts zum Tode zu verurteilen, zunehmen sähen". (Schluß folgt.)

[22]) Deutscher Geschichtskalender für 1902, Teil I, S. 362.

Die militärische Lage in Rußland und Polen.

Im Baltikum haben mit Einsetzen der günstigen Jahreszeit die erwarteten großen Angriffe der roten Sowjettruppen von Schlok bis südlich Bausk eingesetzt. Der Angriff hatte wohl erst Ende des Monats stattfinden sollen, doch ist er infolge des begonnenen Herausziehens von deutschen Truppen aus der dortigen Front früher, und deshalb weniger gut vorbereitet, angesetzt worden in der Annahme, daß die gesamte kurländische Front nunmehr vollkommen von deutschen Truppen entblößt sein würde. Der Angriff, dessen Hauptbrennpunkte Schlok, Calnzen und die Bahnlinie Riga—Mitau waren, hatte anfänglichen Erfolg und führte zum Verluste einer Anzahl von Ortschaften. Durch Abtransport von Verstärkungen konnte die Lage wieder ausgeglichen werden, wenn auch nicht ohne ziemlich hohe Verluste. Beim späteren Anrennen bolschewistischer Verstärkungen hatten die Sowjettruppen sehr schwere Verluste. Am 20. abends begannen sie mit neuen starken Angriffen auf der Front von Schlok bis Bausk, die nunmehr restlos gehalten wurde.

Die bolschewistische Narwafront, die sich zuletzt an der Luga (Ausfluß des Peipus-Sees in die Ostsee) befand, ist durch umfassenden Angriff zusammengebrochen. Durch gemeinsame Operation von estnischen Truppen und ingermanländischen Freiwilligen, die mit Unterstützung von Entente-Seestreitkräften in der Lugabucht gelandet wurden, und baltischen sowie estnischen weißen Truppen, die über den Peipus-See gesetzt waren und Gdow genommen hatten, sind die Bolschewiki unter schweren Verlusten zur fluchtartigen Räumung eines 50 km tiefen und etwa 70 km breiten Geländestreifens dort gezwungen worden.

An der Ostfront hat die Offensive Koltschaks nur in ihrem äußersten Nordteil geringe Fortschritte machen können. Auf dem ganzen übrigen Teile dieser Front sind die Sowjettruppen zur allgemeinen Gegenoffensive übergegangen. Erfolge hatten sie an der Kama, wo sie die Wjatkamündung erreichten und an der Bahn Simbirsk—Ufa durch Einnahme von Bugulma. In diesem Raume wollten die Bolschewiki nach ihrem Heeresbericht zwei Divisionen Koltschaks (4. Div. von Ufa und die Brigaden von Isewsk und Orenburg) vernichtet haben. Weiter südlich haben die Bolschewiki Orenburg und Uralsk, die verloren gegangen waren, wieder in ihrer Hand.

In der Ukraine hat sich Grigoriew, der Eroberer von Odessa, der früher Anhänger Petljuras war und später Oberbefehlshaber der roten Ukrainischen Südtruppen, gegen die Sowjetmacht erhoben. Er besetzte die Bahnknotenpunkte Snamenka und Koristowka (220 km südöstlich Kiew) sowie die Stadt Jalisawetgrad (50 km südwestlich Snamenka). Er erließ einen Aufruf zum Vormarsch von Kiew und Charkow und will sich zum Hetman der Ukraine ausrufen lassen. Die Bolschewiki haben starke Truppen gegen ihn entsandt.

Da dies bereits nach dem Aufstand Selenys in Kiew der zweite große Aufstand in der Ukraine ist, scheint dort die Sowjetmacht immer mehr an Boden zu verlieren. Diese inneren Schwierigkeiten dürften auch der Hauptgrund zum Waffenstillstandsangebot Rakowskis an die ostgalizische Regierung gewesen sein.

*

Nachdem bisher die 1., 2. und 3. Div. der Hallerschen Armee sowie das ihnen übergeordnete Generalkommando I in einer Stärke von 45 000 Mann, bald 200 Geschützen, fast 40 Flugzeugen, 15 Tanks, etwa 16 000 Pferden und bald 5000 Fahrzeugen polnisches Gebiet erreicht haben, rollt gegenwärtig durch Deutschland die 6. polnische Div. Teile von ihr sowie das Generalkommando III haben bereits auf dem Durchtransport Lissa passiert. Der kommandierende General des III. A. K. ist der französische General Massenet, bisher Kommandeur der 39. französischen Div. Die 6. Div. besteht aus den polnischen Jägerregimentern 11, 12 und einem dritten Regiment unbekannter Nummer sowie aus dem Artillerieregiment 6. Sie setzt sich zusammen vor allem aus ehemaligen, aus Galizien stammenden österreichischen Kriegsgefangenen sowie aus französischen Kriegsfreiwilligen.

Das Eingreifen der Hallerschen Truppen hat sich bisher ganz besonders an der ukrainischen Front bemerkbar gemacht, wo die erwartete polnische Offensive seit mehreren Tagen im vollen Gange ist. Die beiden polnischen Anfangsziele (Entsatz von Lemberg und Wegnahme der galizischen Ölquellen) sind bereits erreicht. Nach dem polnischen Heeresbericht ist vor mehreren Tagen an der wolhynischen Front südlich Wladimir-Wolhynsk die Gegend von Szwinjuchi erreicht, d. h. etwa 60 km Boden gewonnen worden. Südwestlich Lemberg sind nach dem polnischen Heeresbericht vom 19. 5. die Orte Mikolajew (35 km südlich Lemberg) südwestlich davon Drohobycz und Borysław genommen worden. Nach diesen großen Erfolgen ist anzunehmen, daß die Polen in kurzer Zeit das Ziel, das sie sich zunächst gesteckt hatten, nämlich die Linie Brody Stryj, erreichen werden. Ob sie

Hosted by Google

darüber hinaus vorgehen, hängt davon ab, ob die polnische Politik nicht demnächst Kräfte in erheblicher Stärke zu anderer Verwendung frei haben muß.

Das Eintreffen Hallerscher Truppen gegenüber der ostpreußischen und westpreußischen Grenze, insbesondere bei Mlawa, muß uns Deutschen in diesem Zusammenhange zu denken geben.

An der polnisch-russischen Front nordöstlich und südöstlich Wilna haben die Polen ebenfalls in Richtung auf Minsk und Dünaburg weitere Erfolge gegen die Bolschewiki aufzuweisen. Sie erreichten Derewna (in Luftlinie halbwegs zwischen Lida und Minsk), ferner Smorgon (an der Bahn Wilna—Minsk) und den Bahnknotenpunkt Nowoszwentzjany (68 km nordöstlich Wilna an der Bahn nach Dünaburg).

Unsere Helden

Preußische Armee.

Stab d. 38. Ldw. Div.: Sponsel, Lt. d. Ref. **Lehr-J. R.:** Grapow, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 19:** Kolodziejczak, Lt. d. Ref. **J. R. 23:** Nowak, Lt. **Ldw. J. R. 23:** Grosser, Maj. **J. R. 45:** Rabe, Lt. **J. R. 50:** Teuschler, Lt. d. Ref. **J. R. 55:** Matthe, Lt. d. Ref. **J. R. 60:** Bohé, Lt. d. Ref. **J. R. 62:** Baucke, Hauptm. **J. R. 64:** Lehmann, Lt. d. Ref. **J. R. 72:** Rahmel, Lt. **J. R. 87:** Krämer, Lt. d. Ref. **J. R. 84:** Gerlach, Lt. **J. R. 85:** Odefey, Lt., Evers, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 88:** Blohmeyer, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 90:** Demant, Lt. d. Ref. **J. R. 92:** Piep, Lt. d. Ref. **J. R. 113:** Mutz, Hauptm. d. Ref., Zimmermann, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 116:** Dauth, Lt. d. Ref. **J. R. 136:** Leuer, Hauptm. **J. R. 163:** Möller, Lt. **J. R. 164:** Thedieck, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 222:** Favre, St. Arzt d. Ref. **Ref. J. R. 254:** Wicht, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 327:** Rieß, Lt. d. Ref. **J. R. 358:** Lüdtke, Lt. d. Ref. **J. R. 369:** Stricker, Lt. d. Ldw. **J. R. 395:** Hübner, Oblt. **J. R. 398:** Fischer, Hauptm. d. Ref. **J. R. 404:** Werdita, Lt. d. Ref. und Adj. **J. R. 406:** Boesefeld, Lt. d. Ref. **Art. Kom. 153:** Riese, Lt. d. Ldw. **Ref. Feldart. R. 68:** Neuhaus, Lt., Düber, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 111:** Reuter, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 271:** Becker (Friedrich), Becker (Willy), Lts. d. Ref. **Ers. B. Pion. B. 7:** Busch, Oberstlt. a. D. **Ref. Pion. B. 33:** Degner, Lt. d. Ref. **Pion. Komp. 205:** Theiling, Lt. d. Ref. **Ing. Komitee:** Kellner, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1418 bis 1421.

Bayerische Armee.

19. J. R.: Büttner, Lt. d. Ref. **25. J. R.:** Trummer, Oblt. d. Ldw., Stuhlberger, Lt. d. Ref. **31. J. R.:** Löschengruber, Lt. d. Ldw., Halvelage, Lt. d. Ref. **Jäg. R. 3:** Scherer, Hauptm. d. Ldw. a. D. **Schlachtstaffel 27:** Frank, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 419.

Sächsische Armee.

Ldstm. J. R. 10: Seidler, Lt. d. Ref., Scherer, Hentschel, Lts. d. Ldw. **Ldstm. J. B. Döbeln (XIX. 8.):** Kühn, Lt. d. Ref. **11. Ldstm. J. B. Leipzig (XIX. 28.):** Dietrich, Feldwlt. **Ref. J. R. 245:** Zäpernick, Weigel, Lts. d. Ref., Hammer, Lt. d. Ldw. **J. R. 472:** Schwörer, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 28:** Flößel, Kahle, Lts. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 40:** Neumann, Lt. d. Ref. **Ers. Feldart. R. 45:** Harig, Lt. d. Ref. **4. Feldart. R. 48:** Reichardt, Lt. d. Ref. **2. Fußart. R. 19:** Rothe, Lt., Höppler, Lt. d. Ref. **Fußart. B. 105:** Facius, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten 580 bis 582.

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Deutschlands Niederbruch. Ursachen und Wirkungen. Gen. Lt. v. Altrock. (3. Heft der „Militär-politischen Zeit- und Streitfragen".) E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 2,25.

In klaren Gedankengängen schildert Deutschlands Niederbruch Gen. Lt. v. Altrock, der wirksam das deutsche Offizierkorps, dessen Gesamtverluste im Weltkriege 152 537 Offiziere betragen — während der Gesamtverlust 1870/71 an Offizieren und Mannschaften nur 129 610 betrug — gegen die vielfachen schmählichen Anschuldigungen dunkler Elemente in Schutz nimmt.

Die Schwächen unserer Position, Deutschlands Überlastung im Weltkriege, werden behandelt und hier der Grund gesucht, weshalb die feindliche Werbe- und Hetzpropaganda schließlich Boden gewann und den Umsturz in dem Augenblick brachte, wo er unsere tapfer kämpfende Front tödlich treffen mußte und daher unsere Vernichtung zur Folge hatte.

Interessante, in Bildern erläuterte Streiflichter auf die verlogene, skrupellose Hetze der Entente gegen uns werden gegeben, um dann auf die Schilderung der Umsturztage in Berlin und im Etappengebiet überzugehen, welche die Tragödie des deutschen Feldheeres bedeuteten.

Auf die Ziele hinzuweisen, die erreicht werden müssen, wenn es noch eine Zukunft für Deutschland geben soll, das ist der Zweck der Schrift.

Die russische Mobilmachung und der Kriegsausbruch. Beiträge zur Schuldfrage am Weltkriege. Oberstlt. v. Eggeling, 1912 bis 1914 Mil. Attaché bei der deutschen Botschaft zu St. Petersburg. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 2,—.

Der dramatischste Teil der Vorkriegsgeschichte spielt in St. Petersburg unter den Augen und der Mitwirkung des

Hosted by Google

Oberstlt. v. Eggeling. An ihn verpfändete der russische Generalstabschef sein meineidiges Ehrenwort. Er war derjenige, der von Amts wegen als militärischer Fachmann die militärischen Vorbereitungen des Zarenreiches zu überwachen hatte und dessen hier niedergelegte Erinnerungen daher zur Beurteilung der Schuldfrage ganz unentbehrlich sind. Hat schon der Suchomlinow-Prozeß die russische Kriegspolitik grell beleuchtet, hier sehen wir zum ersten Male, wie erst das geradezu verbrecherische Verhalten der russischen leitenden Persönlichkeiten den Ausbruch des völkermordenden Weltkrieges unabwendbar gemacht hat.

Die Schuld am Kriege. Prof. Dr. Dietrich Schäfer. G. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 2,25.

Mit Eintritt in das entscheidende Stadium der Friedensfrage drängt sich jedem die Frage auf, wie es mit dem Deutschen Reiche so weit kommen konnte, ob die Kriegskatastrophe wirklich unabwendbar war. Wenn Prof. Schäfer die Frage in der vorliegenden Schrift beantwortet, so geschieht es nicht in der Hoffnung, unsere Feinde besänftigen und dadurch unser Schicksal mildern zu können, die Schrift sieht vielmehr ihren Hauptzweck darin, die eigenen Volksgenossen durch den Nachweis des „Nichtschuldig" in ihrem Widerstand gegen die in- und ausländische Lügenhetze zu stärken. Prof. Schäfer hat als einer unserer bedeutendsten Geschichtsforscher ein Anrecht darauf gehört zu werden. Seine Untersuchungen werden viel zur Klärung beitragen, jeder sollte sie lesen.

Der große Krieg in Einzeldarstellungen. Heft 27/28. Der Durchbruch am Narew (Juli/August 1915). Bearbeitet von G. Meyer, Oberstlt. a. D., damals zugeteilt dem Oberkommando der 9. Armee. 5 Kartenskizzen. G. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 3,40.

Vor uns liegt ein absolut verläßlicher Bericht, der noch den Vorzug besonders anschaulicher und dabei doch streng sachlicher Darstellungsweise hat: Der Durchbruch am Narew (Juli—August 1915). Unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben im Auftrage des Großen Generalstabes. Mit bescheidenen Mitteln hat unser Hindenburg damals Größtes erreicht. Der Siegeswille, der jedes deutsche Kämpferherz beseelte, überwand alle Hindernisse; den starren, zackigen Draht der Kampffront, die Fluten des Narew und die feldbraune Mauer hinter dem Flusse mit ihren Festungen — alle drei durch den Russen tapfer verteidigt, aber doch durch die überlegene deutsche Führung und den Siegeswillen der Truppen überwunden.

Desgl. Heft 31. Die russische Frühjahrsoffensive 1916. Bearbeitet von W. Flex, Lt. d. Res. d. Inf. R. 131. 1 Reliefkarte, 5 Kartenskizzen. G. Stalling, Oldenburg i. Gr. M. 2,40.

Der großen russischen Frühjahrsoffensive 1916, jenem furchtbaren Ringen am Narocz-See mit erneut vorbrechenden übergewaltigen Russenmassen, gilt die Schilderung, die Flex im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres kurz vor seinem Kriegertod (gefallen am 16. 10. 17 bei der Besetzung von Oesel) auf Grund der amtlichen Quellen verfaßte. Als 131er war er selbst Mitkämpfer in vorderster Reihe und zeigt uns, was deutsche Männer vollbringen können, wenn sie nur wollen und treu zusammenhalten. Er wird uns zum ernsten Mahner und zum Wortführer aller unserer Gefallenen, wenn er uns zuruft: „und wahrlich, nur die Wirklichkeit selbst kann glaubhaft machen, was der deutsche Musketier in den Sumpfgräben zwischen den Bächen in diesen Nebeltagen und Frostnächten an schweigsamem Heldentum leistete. Möchte das deutsche Volk nie zu schwachnervig werden, um von dem ganzen Grauen der litauischen Sumpfschlacht zu hören, das seine Getreuen duldeten und überwanden."

Navigation und Seemannschaft im Seeflugzeug. Th. E. Sönnichsen, früher Navigationslehrer an der Beobachterschule Wilhelmshaven. (Bibliothek für Luftschiffahrt und Flugtechnik. Bd. 21.) R. C. Schmidt & Co., Berlin 1918. Geb. M. 6,— und 20 vH. Teuerungszuschlag.

Der Verfasser bezweckt mit dem vorliegenden Buche, den nicht seemännisch vorgebildeten Fliegern und Beobachtern ein Handbuch zur Erlernung der Navigation und der Seemannschaft im Seeflugzeuge in leicht faßlicher Form zu bieten. Um dies zu ermöglichen, sind alle vorkommenden Berechnungen und praktischen Handhabungen möglichst leicht verständlich zusammengefaßt, unter Fortlassung alles dessen, was unwesentlich und minder wichtig ist. Der Anhang des gut ausgestatteten und durch viele Abbildungen erläuterten Buches bietet noch eine Anzahl nützlicher Tabellen und Zusammenstellungen notwendiger Ausdrücke in Deutsch-Dänisch und Deutsch-Holländisch.

Kurze Nachrichten

§ Nach einem Telegramm aus Moskau haben die roten Truppen die Stadt **Gdoff** (am Ostufer des Peipus-Sees) unter dem Druck des Feindes geräumt und sich in neue Stellungen südlich des Ortes begeben. In der Gegend von **Kaskolovo** (67 englische Meilen westlich von Petersburg) sind die Finnen unter dem Schutz von Kriegsschiffen an Land gegangen. Die Städte Ropsha und Kuzenkino nördlich von Narwa wurden von der See her beschossen.

*

§ An der **Murman-Front** griffen die Bolschewisten am 9. Mai die Stellungen des Generals Maynard bei Korelskavi—Maselga am Südufer des Segocero-Sees an. Während sich die Vorposten zurückzogen, wurde der Gegenangriff auf beide Flanken angesetzt, der völligen Erfolg brachte. Die Bolschewisten wurden auf Ostrecke zurückgeworfen und hatten starke Verluste, darunter 40 bis 50 Tote. Die Maynardschen Truppen bestanden hauptsächlich aus National-Russen, die von wenigen englischen Offizieren geführt wurden. Am 15. Mai rückte Maynard der Murmansk-Bahn entlang weiter nach Süden, wobei der Widerstand der Bolschewisten gebrochen wurde. Seine Truppen erreichten einen Punkt nördlich vom Onega-See, wo sich die Straße Povenetz—Lumbuhski und die Eisenbahn treffen.

*

§ Die Bolschewisten haben die Nordgrenze der **Georgischen Republik** angegriffen, unterlagen aber der Georgischen Landeswehr, die 3000 Gefangene machte, mehrere Schnellfeuergeschütze und eine Kriegskasse mit acht Millionen Rubel erbeutete. (Daily Telegraph 19. 5. 19.)

Regimentsabend

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Montag, 26. Mai: **Inf. Regt. 61.**
Dienstag, 27. Mai: **Inf. Regt. 28.**
Mittwoch, 28. Mai: **Feldart. Regt. 14.**

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Kapitulant, im Kassenwesen durchaus erfahren, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Stammrollenauszug an das

Bezirkskommando Glogau.

Am 20. Mai 1919 entschlief sanft im 85. Lebensjahr

der Königl. General der Infanterie und Chef des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13,

Ritter hoher und höchster Orden,

Wilhelm v. Blume.

Am 12. August 1852 trat er beim 13. Infanterie-Regiment ein, dem er bis 1864 angehörte. In verantwortungsvollen Stellungen im Kriegsministerium und Generalstab, im Krieg und Frieden, zuletzt als Kommandierender General des XV. Armeekorps, sowie bei seiner umfangreichen schriftstellerischen Tätigkeit zeigte er hervorragende Begabung neben unermüdlichem Fleiß. Am 4. April 1896 à la suite des Regiments gestellt und am 22. März 1897 zu dessen Chef ernannt, bewies er diesem stets treueste Anhänglichkeit. Ungeachtet seines hohen Alters besuchte er sein Regiment im August 1915 und Oktober 1916 in den vordersten Gräben der Stellungen bei Neuve Chapelle und vor Verdun. Sein edler Charakter und seine Liebenswürdigkeit gewannen ihm aller Herzen. Das Unglück des Vaterlandes, zu dem er in heiliger Liebe entflammt war, konnte er nicht überleben. Sein Geist wecke in uns die Kraft, das Vaterland wieder aufzurichten!

Im Namen des Offizierkorps:

Graas,
Oberst und Kommandeur
des Infanterie-Regiments Nr. 13.

Am 14. d. Mts. verschied sanft nach langem, schwerem Leiden an den Folgen eines Lungenschusses

Heinrich Reinhardt,

Hauptm. im 2. Lothr. Inf. Regt. 131.

Der Verstorbene gehörte 2 Jahre dem Offizierkorps des stellvertr. Generalkommandos VII. A. K. an und hat sich während dieser Zeit durch seine Pflichttreue und sein kameradschaftliches Wesen das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kameraden und Untergebenen erworben. Das Andenken des verdienstvollen Offiziers wird beim Generalkommando hoch in Ehren gehalten werden.

Münster, den 17. Mai 1919.

Der Kommandierende General:

Frhr. v. Watter,
Generalleutnant.

Am 18. Mai 1919 verschied im Reserve-Lazarett zu Hermsdorf bei Berlin nach langer schwerer Krankheit

der Bekleidungsamts-Rendant und Vorstand der Betriebskrankenkasse der Heeresverwaltung

Albert Sielaff.

Von vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, hat er es verstanden, sich die Liebe seiner Kollegen und Untergebenen in vollem Maße zu erwerben.

Ein treuer Kamerad von vortrefflicher Gesinnung und vornehmer Denkungsart ist von uns gegangen.

Ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert.

Berlin, den 21. Mai 1919.

Im Namen der Offiziere und Beamtenschaft des Bekleidungsamts des Gardekorps:

F. A. d. V.:
Meinel, Oberstleutnant.

Während des Weltkrieges starben in den Reihen des Regiments mit vielen braven, tapferen Unteroffizieren und Mannschaften in zahllosen Schlachten und Gefechten den Heldentod für König und Vaterland:

Maj. und Regts. Kom. v. Randow (vermißt),
Rittm. Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt,
" Winkel,
" der Res. Roetteken,
Oblt. und Regts. Adjut. Kretzschmar,
" der Res. Cleinow,
" " " Schoenlein,
" " " Tarre,
Lt. Koch,
" Dressler,
" Lagemann,
" Rose (vermißt),
Lt. Schulze,
" Gäde,
" v. Fingh,
" Klein,
" der Res. Niemetz,
" " " v. Dallwitz,
" " " Albert,
" " " Meyer,
" " " Doering,
" " " Gericke,
" " " Paetow,
" " " Leupold,
" " " Roechling (vermißt),
Fahnenjunker Berninger.

Das Regiment wird seiner Tapfersten stets voll stolzer Trauer für alle Zeiten in tiefer Dankbarkeit gedenken.

v. Grimm,
Major und Kommandeur
des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5.

Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit im Mittelpunkt und namentlich ruhigster Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Sooden — 4 Radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren.
Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.
-Werra

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel - Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Siegellack
so gut wie beste Friedensqualität
Probemuster gegen Nachnahme 1 kg M. 4,75
Carl Schönian
Hannover
Am Schiffgraben 49 AF
Fernsprecher Nr. 3846

L. RETTENMAYER G. M. B. H.
Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes
Spezial-Lagerhaus Möbelheim **WIESBADEN**

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Hirschberg, Rittm., mit Freiin Beatrix v. Arnim (München—Trieben). — Baron v. Rügleben, Rittm. der Res., mit Fräulein Carla Schmidt v. Schwind (Berlin-Südende). — v. Woedtke, Lt. der Res., mit Fräulein Erica Neander v. Petersheiden (Churs-dorf). — Zimmermann, Lt. der Res., mit Brigitte Freiin v. Stein zu Liebenstein (Berlin—z. Zt. Bamberg).

Verbindungen: Leder, Hauptm. mit Fräulein Elisabeth Fürstner (z. Zt. Schreiberhau i. Riesengeb.). — v. Bornhaupt, Hauptm., mit Fräulein Margarete v. Zepelin (Neubrandenburg). — v. Rochow, Rittm., mit Fräulein Stella Mens-hausen (Berlin). — v. Bülow, Rittm., mit Fräulein Barbara v. Müller (Gr. Ziethen b. Kremmen, Osthavelland). — v. Oertzen, Oblt., mit Fräulein Nora Romberg (Luzern).

Geburten: (Tochter) Schlottmann, Hauptm. a. D. (Liegnitz). — v. Winterfeldt, Rittm. (Züllichau).

Todesfälle: Baron v. Ardenne, Gen. Lt. z. D. (Berlin-Lichterfelde). — Frhr. v. Hanstein-Unterstein, Gen. Lt. z. D. (Berlin). — Graf Blücher, Oberstlt. a. D. (Rostock i. M.). — Graf Hardenberg, Rittm. a. D. (Hohengöhren).

Anderweitige Anzeigen

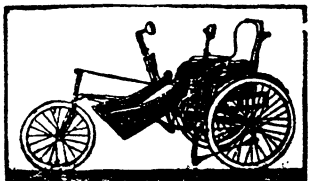
Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**

M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

Grabdenkmäler Mausoleen Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nachf. Inhaber Architekt W. GRELL
Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 22/23

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134



H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebs-fahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin-Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".
Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor. Näh.: „Comenius" Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow (6166).

Landhäuser und Grundstücke

Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von
Häusern, Villen, Rittergütern usw.,
auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen **R. Bieler, Berlin W 30,** Sparrstr. 19. — Vorerst schriftlich. —

In 24. verbesserter Auflage erschien das Buch:
„Die kaufmännische Praxis".
Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.
Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Rg
Anruf: Zentr. 7657
Reisegepäck-Versicherung
Heinrich Fraenkel
Versicherungsbüro Berlin SW. 68, Charlottenstr. 73.

Hosted by Google

Am 8. Mai 1919 wurde in Leer die

Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rhein.) Nr. 29

gegründet.

Alle Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker, Sanitätsoffiziere und Beamten, die während des Krieges dem Regiment angehört haben, sowie alle ehemaligen aktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte und Offiziere des Beurlaubtenstandes des Regiments werden gebeten, ihre Adresse an den Schriftführer der Vereinigung, Oberleutnant **Mülverstedt, Leer (Ostfriesland)**, zu senden.

Dolmetscher!

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften,

meldet Euch zum Grenzschutz Ost unter den bekannten Bedingungen. Während der Zugehörigkeit zur Dolmetscherschule gelten in bezug auf Löhnung und Verpflegung die bekannten Reichswehrbedingungen. Mobile Löhnung nebst den Grenzschutzzulagen setzt nach Inmarschsetzung zum Grenzschutz Ost ein.

Besonders dringend gebraucht werden

russische und polnische Dolmetscher,

aber auch **littauische, lettische, esthnische** und **tschechische** sowie **französische** und **englische Dolmetscher** sind uns willkommen.

Nur Kameraden, die ernstlich gewillt sind, strengste Disziplin und freiwillige Unterordnung unter die Vorgesetzten zu wahren, sind uns willkommen.

Meldestelle: **Dolmetscherschule, Berlin SW 19, Kommandantenstr. 70.**
Meldezeit: täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in der Abteilung II.

Auswärtigen werden auf Wunsch Fahrtausweise zur Herreise übersandt. Reisekosten werden vergütet. Schriftlichen Anmeldungen sind polizeiliche Führungszeugnisse beizufügen. Militärpapiere und vorhandene Militärbekleidungsstücke sind mitzubringen.

Dolmetscherschule.

Freikorps Dohna

benötigt noch

Oberleutnants und Leutnants der Infanterie und Kavallerie.

Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und kurzem Bericht über bisherige Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien,

Freikorps Dohna

benötigt noch dringend

Sanitätsoffiziere,

möglichst mit Kriegserfahrung. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien.

Aktive Offiziere

aller Waffengattungen, besonders **Hauptleute der Pioniere** und **Minenwerfer**, dringend erforderlich für Grenzschutz Kommando Suwalki.

Meldung unter Angabe des Patents, zwecks Anforderung auf dem Dienstweg bei

Hauptwerbestelle O. K. Nord Magdeburg,
Baracke E am Sudenburger Tor.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mit dem Asienkorps zur Palästinafront

Von Hauptmann Simon-Eberhard

Mit vielen Abbildungen nach Originalphotographien

Preis geheftet 5 Mark

Diese Kriegserlebnisse eines Artillerieoffiziers der Heeresgruppe „Falkenhayn" und seine frisch geschriebenen Schilderungen von Land und Leuten an der Palästinafront werden nicht nur bei allen alten Orientkämpfern und Angehörigen der Paschaformationen, sondern auch allgemein lebhaftestes Interesse finden, da sie wertvolle Aufschlüsse über diesen wenig bekannten Kriegsschauplatz und unseren Palästina-Feldzug geben.

Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.
Neue Modelle in Polstermöbel.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Google

Strategie

ihre Aufgaben und Mittel

Von

Wilhelm von Blume
General der Infanterie z. D.

M 12,60, in Ganzleinen gebunden M 14,40

Die Blumesche „Strategie" ist ein sicherer Wegweiser durch das große, vielgestaltige Gebiet der neueren Kriegskunst und eine schier unerschöpfliche Quelle der Belehrung für alle, die sich in das Studium des Werkes vertiefen. Um den Geist des Buches mit einem Wort zu charakterisieren, möchte ich aussprechen, daß dieser Geist ein echt deutscher ist. Es ist der Geist der Sachlichkeit, der Gründlichkeit und Wahrheit, der Vaterlandsliebe, der Mannhaftigkeit und eines wirklich vornehmen Kriegertums. **Militär-Wochenblatt.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg

Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden

von

Robert Hoeniger

Preis M 6,—

Dieses Buch deckt ein **gegen die Mittelmächte, insonderheit gegen Deutschland gerichtetes Überfallkomplott der Entente** auf, das im Herbst 1914 zur Tat werden sollte. Der Mord von Serajewo hat zu einem früheren Kriegsbeginn geführt. Durch bisher unbekannte urkundliche Zeugnisse werden hier die seit dem österreichischen Ultimatum sich überstürzenden Ereignisse in ein **völlig neues Licht** gerückt. **Militärische Befehle des russischen Generalstabes** beweisen, daß die Verständigungsvorschläge der Ententediplomatie nur **Scheinverhandlungen** waren, die auf Zeitgewinn abzielten. Kein noch so krampfhaftes Bemühen der Entente, mit dem sie die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges auf den Kopf stellt, wird sie von der **Verantwortung für die blutigste Katastrophe der Weltgeschichte** entlasten. Dafür bietet dieses Buch **erstmalig veröffentlichte, aus Feindesmund** stammende unwiderrufliche **Zeugnisse.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 9,75, gebunden M 11,50.

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Deutschlands Niederbruch

Ursachen und Wirkungen

Von

Generalleutnant v. Altrock

Preis M 2,25

Mit zahlreichen Abbildungen

Das Heft behandelt zum ersten Male den feindlichen Werbedienst, die geheimen Vorbereitungen zur Revolution in der Heimat und den Etappengebieten des Feldheeres, Leitung und Mittel des Umsturzes, die gesamten deutschen Offiziersverluste.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Google

Politische Vorgeschichte des großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage — M 14,—, in Halbleinenband M 17,50 — Zweite Auflage

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25, nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
—: Zimmer in jeder Preislage. :—
Licht—Fahrstuhl—Warmwasser.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit auch ohne Pension

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: R. Rath, Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; umgebaut u. zeitgemäß erneuert.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laaß.

München Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablös.

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichsbaden a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension Bad Harzburg.
Besitzer: Wilhelm Funke.
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: W. Lange.

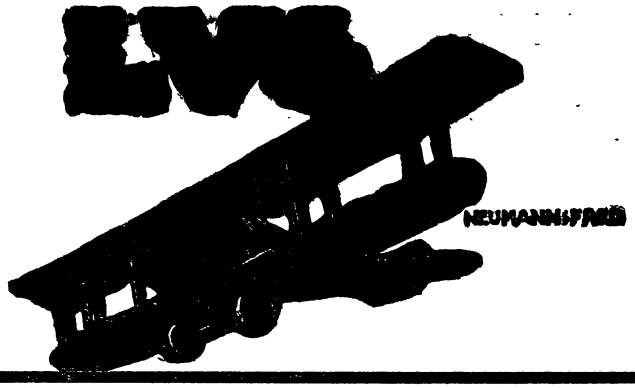
Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. Dippe & Wieland.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. W. Frantzmann.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer Alwin Meier. Hofbräuhaus



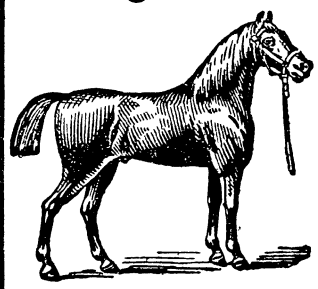
* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12. Schloß-Platz 4.

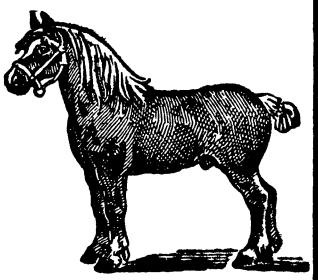
Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 8499

Uniformen
umfärben
und als **Zivilanzug**
umarbeiten
führt überraschend schön aus
Oekonomie
Inh. E. Lazarus,
Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1.
Filiale: Nürnberger Str. 61-62.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Kronprinz Wilhelm

Von
Hauptmann Kurt Anker,
f. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

13. bis 15. Tausend

Preis M. 1,—.

„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen..."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 140 | **Berlin, Donnerstag den 29. Mai 1919** | **103. Jahrgang**

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des Militär-Wochenblattes am Sonntag, den 1. Juni.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung.
Selbständige Wehrkammer! Versammlung.
Wirkung und Beweglichkeit der Feldartillerie. Major Seeger.
Britische „Humanität". Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902. (Schluß.)
Mitteilungen des Kriegsministeriums: Verwendung der aktiven Offiziere. Geldsendungen nach Elsaß-Lothringen.
Presse-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Briefkasten der Schriftleitung.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberleutnant Jung im Preußischen Kriegsministerium.

„Daily Telegraph" vom 29. April ff.

I. Der Ausbruch des Krieges.

Vorrede des Marschalls Foch.

Der Marschall French war Oberbefehlshaber der britischen Armee zu Beginn des Krieges.

Es ist bekannt, daß die Deutschen im Jahre 1914 versucht haben, unter Ausnutzung ihrer zahlenmäßigen Übermacht und der erdrückenden Stärke ihrer Rüstung die alliierten Armeen im Westen durch ein äußerst schnelles Manöver außer Gefecht zu setzen. Nachdem sie vergebens die Entscheidung an der Marne, dann an der Aisne und an der Somme gesucht hatten, setzten sie ihre Bemühungen nacheinander bei Arras, an der Yser und bei Ypern fort. In dem Maße, wie sich bei diesem Lauf nach dem Meere das verfügbare Gelände vor ihnen verkleinerte, folgten ihre Schläge schneller aufeinander; sie wiederholten sie mit größerer Heftigkeit, die Reserven wurden herangezogen. Neue Armeekorps traten in die Kampflinie, zahlreich und unverbraucht. Der Fall von Antwerpen gibt für den Feind außerdem starke Kräfte frei. Aber schon hält die belgische Armee, unterstützt von französischen Truppen, die Deutschen an der Yser von Dixmude bis Nieuport fest. Nachdem die britische

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 19. Mai 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Pothmann, Oblt. i. J. R. 28, Pesch, Oblt. i. J. R. 65,

die Leutnants:

Esser (Anton), Böhmer i. J. R. 28, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. August 1918, Baare, Neck, Salomon, Seitz i. J. R. 29; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten die Leutnants Salomon vom 17. September 1918, Seitz vom 4. Oktober 1918, Hecker, Franke, Schmitz, Pieper, Dahmann i. J. R. 65; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten die Leutnants Pieper vom 5. November 1917, Dahmann vom 12. Januar 1918, Schepp i. J. R. 68, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 10. Oktober 1918, Greutz i. J. R. 160, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. November 1917,

Digitized by Google

Armee an den Kämpfen an der Aisne teilgenommen hatte, wurde sie nach dem Norden gebracht. Sie greift allmählich von La Bassée bis Ypern ein und leistet überall der Invasion Widerstand. Kurz nachdem die Deutschen seit dem 15. Oktober vergeblich ihre Streitkräfte vom Meere bis zur Lys entwickelt hatten, sind sie in die Notwendigkeit versetzt, Ende des Monats bei Ypern zu siegen, oder ihr Plan ist endgültig gescheitert, ihre Offensive im Westen verröchelt, und die Koalition bleibt bestehen. So haben sie sich auf Ypern geworfen in erbittertem Kampf mit einer starken, reichlich mit Munition versehenen schweren Artillerie, die durch Minenwerfer unterstützt wird, mit zahlreichen und ausgeruhten Armeekorps.

Die Alliierten mußten den Stoß mit beschränkten Kräften mit wenig Munition und einer schwachen schweren Artillerie erwarten. Der Mangel an Truppen verbietet ihnen jede Ablösung, wie lang auch die Schlacht sein mochte. Um nur ein Beispiel anzuziehen: das 1. britische Korps bleibt vom 20. Oktober bis 15. November in der vordersten Linie, den heftigsten Angriffen ausgesetzt und unter schrecklichen Verlusten. Aber an diesem letztgenannten Tage war die Schlacht gewonnen. Die Alliierten hatten dem Feinde eine weithin wirkende Schlappe beigebracht. Sie hatten die Kanalverbindungen gerettet und dadurch das Schicksal der Koalition sichergestellt. Wenn die enge Verbindung des Oberbefehls der Alliierten und der Wert der Truppen diese glorreichen Resultate gezeitigt haben, so hat der Marschall French die größte Redlichkeit, das vollste Vertrauen, die größte Energie entfaltet. Er war entschlossen, lieber zu sterben als zu weichen. Großbritannien hatte in ihm einen großen Soldaten gefunden. Er hatte seine Truppen auf der Höhe der Wellingtonschen gehalten. Mit dem Gefühl einer starken und stets lebendigen Erinnerung grüße ich den tapferen Waffengefährten in schweren Tagen und die glorreichen britischen Fahnen aus der Ypern-Schlacht.

Foch, Marschall von Frankreich.

I. Kapitel.

Einleitung.

„Schon seit Jahren hatte ich einen allgemeinen Krieg in Europa als gewiß betrachtet. Die Erfahrung, die ich während meiner sieben- bis achtjährigen Tätigkeit als Mitglied des Komitees der Kaiserlichen Verteidigung und der dreijährigen als Chef des Generalstabes gesammelt hatte, verstärkten diese Überzeugung. Aus Gründen, die ich hier nicht anzuführen brauche, verzichtete ich im April 1914 auf meine Stellung als Generalstabschef; von da ab verlor ich vorübergehend die Übersicht über die europäische Lage, wie sie offiziell geschildert und abgeschätzt wurde. Ich verbrachte eine Woche im Juni 1914 in Paris. Als ich auf meiner Rückkehr Dover passierte, schaute mein alter Freund Jimmie Watson (Oberst Watson, zuletzt bei den 60. Jägern beim Khedive von Ägypten) durch das Fenster in meinen Wagen und teilte mir die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin mit. Ich kann nicht sagen, daß ich diese Tragödie als Vorspiel zu der großen europäischen Erschütterung betrachtete; aber in meinem eigenen Empfinden und infolge meiner vergangenen Erfahrungen brachte diese Nachricht ein Gefühl von Unruhe und ein instinktives Vorempfinden von etwas Bösem hervor. Dann kamen einige Wochen der Ruhe, einer Ruhe, die den Sturm ankündigt, in denen Deutschland sich kräftig auf ›den Tag‹ vorbereitete.

Eines Nachmittags, spät im Juli, war ich als Gast bei dem Gabelfrühstück des deutschen Gesandten, Fürsten Lichnowski. Es war eine kleine Gesellschaft, die nach meiner Erinnerung nur aus der Prinzessin Heinrich von Pleß, Lady Cunard, Lord Kitchener, Seiner Exzellenz und mir selbst bestand. Die erste Idee, die ich von dem bevorstehenden Sturm erhielt, kam von einer kurzen Unterhaltung, die ich nach dem Frühstück mit dem Gesandten in einer Ecke des Zimmers hatte. Er war ganz unglücklich und verwirrt und erzählte mir unter Klagen, daß er fürchte, ganz Europa stehe in

---

v. Salviati (Hans Viktor), Frhr. v. Loë i. Huf. R. 7, Pfeffer i. Jäg. R. z. Pf. 8, Brandts i. Feldart. R. 83, Zimmermann i. Fußart. R. 9, unter Verleihung eines Patents eines Dienstgrades vom 23. April 1918.

Boissevain, Lt. i. J. R. 69, d. Absch. bewilligt.

Die Fähnriche:

Selle i. J. R. 28, Vogt i. J. R. 29, Habbecke i. J. R. 65, Kreutz i. J. R. 160, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt, Wassermeyer i. Fußart. R. 9, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Biedebantt, Hauptm. i. J. R. 160, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Frhr. v. Thielmann, Rittm. i. Kür. R. 8, Frhr. v. Breidbach-Bürresheim, Rittm. i. Huf. R. 7, in Genehmigung, ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Reuter, Lt. i. J. R. 85, jetzt bei d. 3. Erf. Masch. Gew. Komp. d. IX. A. K. d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. ger Regts. bewilligt.

Die Fähnriche:

Ibs i. J. R. 31, Münchmeyer, Brauer i. Feldart. R. 45, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, v. Hirschfeld i. Gr. R. 89, Jenrich i. Huf. R. 15, Behncke i. Feldart. R. 9, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Heidecke d. Ref. d. Feldart. R. 9 (Halberstadt), Dehne d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. (Halberstadt), Mairich d. Ref. d. Fußart. R. 4 (Altenburg); diesem m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., v. Klein d. Ldw. J. 1. Aufg. (Torgau);

v. Treskow, Rittm. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (Torgau), Birnbaum, Rittm. d. Ldw. Trains 2. Aufg. (Torgau), v. Essen, Oblt. i. J. R. 153.

Blaschke, Lt. d. Ref. d. J. R. 93 (Dessau), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Mundt, Oblt. i. Feldart. R. 75,

die Leutnants:

v. Holten i. J. R. 26; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 24. September 1918 erhalten, Bornkahl Matthes, Nitze i. J. R. 27; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 8. November 1917 erhalten, Bonhagen, Kunze i. J. R. 66; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 13. Februar 1918 erhalten, v. Heinemann, Schütte i. Huf. R. 10; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 23. Oktober 1918 erhalten, Bake i. Huf. R. 12; derselbe hat

Flammen, ehe wir vierzehn Tage älter sein würden. Sein Gefühl war prophetisch. Seine bestürzte Haltung deutete im voraus den moralischen Mut an, mit dem Fürst Lichnowski später seine berühmte Apologie herausgab.

Am 28. Juli erklärte Österreich-Ungarn den Krieg an Serbien. Die militärischen Vorbereitungen der Donaumonarchie führten unvermeidlich zu einer Teilmobilisierung Rußlands gegen Österreich, worauf der Deutsche Kaiser am 31. Juli den ›Kriegsgefahrzustand‹ proklamierte und am 1. August die Kriegserklärung an Rußland folgen ließ. Am 2. August rückten deutsche Truppen in Luxemburg ein und verletzten ohne Kriegserklärung französisches Gebiet. Großbritannien erklärte Deutschland den Krieg am 4. August und an Österreich am 12. August. Frankreich hatte die Beziehungen zu Österreich zwei Tage früher abgebrochen.

Am Donnerstag, den 30. Juli, ließ mich der Chef des Kaiserlichen Generalstabes zu sich bitten und machte mir die private Ankündigung, daß ich, wenn die Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich geplant würde, das Kommando übernehmen sollte. Als ich das Zimmer verließ, fand ich in dem Flur einige mir gut bekannte Zeitungskorrespondenten. Ich unterhielt mich ein wenig mit ihnen und fand große Zweifel in ihren Meinungen, ob England Frankreich mit Waffengewalt unterstützen würde. Dieser Zweifel wurde gewiß von vielen geteilt. Ich erinnere mich gut, daß ich an dem Samstag Morgen (1. August), dem Tag, an dem Deutschland an Rußland den Krieg erklärte, und als es bekannt war, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich nur noch eine Frage von Stunden sei, den Besuch des Vicomte de la Panouse, des französischen Militärattachés in London, erhielt. Er erzählte mir, daß der Botschafter durch diese Zweifel und Befürchtungen sehr entmutigt sei. Wir besprachen die Sache, und er kam mit mir zum Abendessen. Ich persönlich fühlte vollkommen sicher, daß, solange als Mr. Asquith Premierminister blieb und Lord Haldane, Sir Edward Grey und Mr. Winston Churchill Mitglieder des Kabinetts blieben, ihre Stimmen die Geschicke des Britischen Reiches leiten würden, und daß wir unserem freundlichen Einvernehmen mit den Ententemächten die Treue bewahren würden. Als Ergebnis der langen Unterhaltung, die ich mit dem Vicomte de la Panouse hatte, glaube ich die Tatsache verzeichnen zu können, daß es mir gelungen war, diese Überzeugung bei der französischen Gesandtschaft zu befestigen.

Der erste Kriegsrat.

England erklärte am 4. August den Krieg an Deutschland. Am 5. August wurde die Mobilmachung der Regulären, der Spezialreserve und der Territorials angeordnet. Am Mittwoch, den 5. August, wurde in dem Hause Downing Street 10 unter dem Vorsitz des Premierministers ein Kriegsrat abgehalten. Beinahe alle Mitglieder des Kabinetts waren anwesend, während Lord Roberts, Lord Kitchener, Sir Charles Douglas, Sir Douglas Haig und schließlich Sir James Grierson und General (jetzt Sir Henry) Wilson und ich gebeten wurden, ihm beizuwohnen. Nach meinem Gedächtnis wurde über zwei Hauptpunkte verhandelt:

1. Die Zusammensetzung des Expeditionskorps,
2. der Sammelpunkt der britischen Streitkräfte und ihr Landungsplatz in Frankreich.

Zu 1. Es wurde allgemein gefühlt, daß wir Frankreich gegenüber eine gewisse Verpflichtung hatten, eine möglichst starke Armee zu schicken, und man war der Meinung, daß eine Kav. Div. und sechs Divisionen aller Waffen versprochen worden waren. Was die genaue Zahl betrifft, so schien es nicht, als ob wir eine endgültige Verpflichtung übernommen hatten, aber wir waren einstimmig damit einverstanden, daß wir unser möglichstes tun müßten. Es mußte die Frage entschieden werden, wieviel Truppen nötig wären, um unsere

---

ein Patent seines Dienstgrades vom 9. November 1918 erhalten, v. Klitzing i. Ul. R. 16, Blachny, Schöpff, Jungfer, Kuntze i. Feldart. R. 75; letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 11. Januar 1918 erhalten.

Gutknecht, v. Langen, Hauptleute i. J. R. 72, Frhr. v. Kittlitz, Oblt. i. Fußart. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; gleichzeitig sind dieselben bei d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. wiederangestellt. Rusche, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. 2 (Neuhaldensleben), Zander, Lt. d. Res. d. J. R. 72 (Halle a. S.) d. Absch. bewilligt.

Eggebrecht, Fähnr. i. J. R. 27, Wahnschaffe, Fähnr. i. Huf. R. 10, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Oppermann, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Bernburg), d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Siegmann, Oblt. i. J. R. 77,

die Leutnants:

Driever i. J. R. 75, Geißler i. J. R. 78; zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom 30. November 1917 erhalten, v. Hausen (Hans-Erwin) i. Drag. R. 16, Gaßmann i. Feldart. R. 10, Rehm i. Feldart. R. 46.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

die Majore:

Bade i. J. R. 79, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 147, v. Rosenberg (Wilhelm) i. Drag. R. 12, Boehm i. J. R. 79, v. Wedel i. Drag. R. 16, v. Olshausen i. Feldart. R. 10;

Douglas, Rittm. i. Drag. R. 16, die letzten fünf m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Borster i. Füs. R. 73, Kohlbrügge, Moser i. J. R. 74, v. der Wense i. Drag. R. 19, Frhr. v. Hammerstein-Gesmold i. Huf. R. 17, Lichtenberg i. Feldart. R. 10.

Czerny, Lt. i. 4. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Danneberg, Lt. i. J. R. 150, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Res. Offizieren dieses Regts. angestellt. v. Donimirski i. Jäg. R. z. Pf. 4, unter Verleihung eines Patent seines Dienstgrades vom 11. Juli 1917, d. Absch. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

v. Langsdorff, Oblt. i. J. R. 31,

Digitized by Google

Küsten gegen Landungsversuche zu schützen, und um im Bedarfsfalle die innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Mr. Churchill schilderte die augenblickliche Lage der Flotte. Er führte aus, daß die Kriegsdrohung uns in einem günstigen Zeitpunkt erreicht hätte, soweit sein Departement in Frage komme, da die Flotte nur zwei oder drei Wochen vorher teilweise mobilisiert worden sei und bedeutende Reserven für die große Flottenparade vor Seiner Majestät bei Spithead und zu den umfangreichen Flottenmanövern, die ihr folgen sollten, beordert worden wären. Was die Flotte anbelange, betrachte er die Verteidigung der Heimat als ziemlich gesichert; aber seine Auffassung genügte nicht, um uns von der Verpflichtung, eine gewisse Anzahl von Truppen im Lande zu behalten, zu befreien. Nach seiner Rede wurde beschlossen, daß für den Augenblick 2 Div. zurückbleiben müßten, und daß 1 Kav. Div. und 4 gemischte Div. so schnell als möglich abgehen sollten. Es kam eine Streitmacht von annähernd 100 000 Mann in Betracht.

Zu 2. Der britische und französische Generalstab hatten seit einigen Jahren in enger geheimer Beratung über diesen Punkt miteinander gestanden. Die deutsche Drohung zwang uns zu einem vorherigen Einvernehmen für den Fall eines plötzlichen Angriffes. Das Gelände für die Zusammenziehung des britischen Heeres wurde an der linken Flanke des französischen festgesetzt und die wirklichen Ausladestationen für die verschiedenen Einheiten alle in das Gebiet zwischen Maubeuge und Le Cateau gelegt. An dem letzteren Platz sollte das Hauptquartier sein. Dieses Einvernehmen war nur ein vorläufiges und nur für den Fall getroffen, daß ein deutscher Angriff ohne Herausforderung erfolgen würde. Die Verhandlung bewegte sich dann um die gründliche Prüfung und Beleuchtung dieser Pläne und um die Maßnahmen, die angesichts der Bedingungen, unter denen der Krieg ausgebrochen war, getroffen werden mußten. Viele und verschiedene Ansichten wurden geäußert; wir kamen aber an diesem Tage noch zu keiner Entscheidung. Es wurde für unbedingt notwendig erachtet, die französischen Behörden zu ersuchen, einen höheren Offizier herüberzusenden, der volle Kenntnis von den Ansichten und Absichten des französischen Generalstabes hätte. Man war einig, daß eine zufriedenstellende Entscheidung vor einer eingehenden Besprechung mit einem richtig beglaubigten französischen Offizier nicht getroffen werden könne. Ich glaube, daß dies die Hauptpunkte waren, die in der Versammlung zur Beratung kamen.

Im Laufe der Woche wurde das Hauptquartier des Expeditionskorps im Hotel Metropol in London errichtet. Der Stab wurde wie folgt zusammengesetzt:

Chef des Stabes: General Sir Archibald Murray,
Unterchef: Brig. Gen. H. H. Wilson,
General-Adjutant: Gen. Maj. Nevil Macready,
General-Quartiermeister: Gen. Maj. Sir William Robertson,
Nachrichten-Direktor: Gen. Maj. Macdonosh,
Commander of Royal Art.: Gen. Maj. Lindsay,
Commander of Royal Engineers: Brig. Gen. Fowker,
Militär-Sekretär: Oberst W. Lambton,
Erster Sanitäts-Offizier: Wundarzt General T. P. Woodhouse,
Erster Veterinär-Offizier: Brig. Gen. J. Moora.

Gründe, die gegen eine Verzögerung sprachen.

Es war etwa Donnerstag, den 7., oder Freitag, den 8. August, als Lord Kitchener zum Staatssekretär des Krieges ernannt wurde; am Montag, den 10., kam die Mission der französischen Regierung an; an ihrer Spitze stand der Oberst Huguet, ein wohlbekannter französischer Artillerieoffizier, der kürzlich

---

die Leutnants:

Wenker i. J. R. 84, Schauenburg i. Füs. R. 86, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 6. Januar 1918, Strauß i. Füs. R. 90, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. November 1917, Wenz, Breyholz, Köser, Lindner i. J R. 163; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten die Lts. Köser vom 27. April 1918, Lindner vom 26. Juni 1918, Lohse, Haasemann i. J. R. 31, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 6. Januar 1918 und letzterem vom 30. Juni 1918, Clasen, Röhrs i. J. R. 76, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades, ersterem vom 8. September 1918 und letzterem vom 31. Oktober 1918, Overbeck, Sinnig, Tesdorpf i. Fußart. R. 20, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades für Overbeck vom 8. März 1918, für Sinnig vom 20. März 1918, für Tesdorpf vom 24. Juli 1918.

Schultze (Horst), Fähnr. i. Feldart. R. 24, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Leonhardt i. J. R. 163, Neemann d. Res. d. J. R. 76 (II Hamburg), jetzt b. Erf. B. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts.,

den Leutnants der Reserve:

Kautge d. Inf. Regts. 66 (I Hamburg), jetzt b. Erf. B. d. Res. J. R. 76, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Moll, (Neumünster), jetzt b. Erf. B. d. Res. J. R. 86, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Harder (Rendsburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Kastenbein (Flensburg), jetzt b. Erf. B. d. Res. J. R. 31, Meyn (II Altona), jetzt b. Feldart. R. 45, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts., Kern d. Fußart. (I Hamburg), jetzt b. Erf. B. d. Fußart. R. 20, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. gen. Regts.;

Haß, Lt. d. Ldw. Inf. 1. Aufg. (II Altona), jetzt b. Erf. B. d. Res. J. R. 76, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Reinemann, Lt. d. Ldw. Inf. 1. Aufg. (I Bremen), jetzt b. Erf. B. d. Ldw. J. R. 75.

Der Abschied bewilligt:

Wulff, Hauptm. d. Res. d. J. R. 84 (II Hamburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Korff, Schlichting (Rostock), Klien (Waren, früher Schwerin), Lts. d. Ldw. J. 2. Aufg.

Selbständige Wehrkammer!

Versammlung Mittwoch, den 4. Juni 1919,

7½ Uhr abends, in der Hochschule für Musik, Charlottenburg, Nähe Steinplatz.

Vgl. den Aufsatz des Generalleutnants Herhudt v. Rohden im Mil. Wochenbl. Nr. 134 vom 15. Mai 1919: „Weitgehende Fürsorge für die Offiziere eine hohe Ehrenpflicht des Staates."

Digitized by Google

mehrere Jahre französischer Militärattaché in London gewesen war. Wie vorher erwähnt, war einer der wichtigsten für die Beratung und Entscheidung zurückgestellten Punkte der, ob der ursprüngliche Plan bezüglich des Aufmarschgeländes des britischen Heeres in Frankreich beibehalten werden sollte, oder ob die augenblickliche Lage eine Änderung oder Modifikationen erheische. Es fand eine erschöpfende Aussprache zwischen den Militärs und Ministern statt; viele widerstreitende Meinungen wurden geäußert. Die Militärs selbst waren nicht einig. Lord Kitchener hielt unsere Stellung links der französischen Linie bei Maubeuge für zu exponiert und befürwortete eine Konzentration weiter rückwärts in der Gegend von Amiens. Sir Douglas Haig schlug vor, die Landung so lange hinauszuschieben, bis der Feldzug tatsächlich eröffnet sei und man beurteilen könne, in welcher Richtung unsere Mitwirkung am wirksamsten sein würde. Ich persönlich widersprach dieser Auffassung und war darauf bedacht, an unserem ursprünglichen Plan festzuhalten. Eine Änderung in der Ausführung unseres Aufmarsches, besonders wenn ein Aufschub damit verbunden sei, würde den französischen Feldzugsplan umgestürzt und großes Mißtrauen bei unseren Alliierten hervorgerufen haben. Aufschub oder Zurückverlegung würde nicht allein wie Zögern ausgesehen, sondern auch vernichtende Folgen bei dauernder Trennung unserer schon schwachen Kräfte mit sich gebracht haben. Wenn man das berücksichtigt, was wir später von den deutschen Plänen und Vorbereitungen erfuhren, kann es nicht zweifelhaft sein, daß eine so verzögerte Landung tatsächlich verkehrt gewesen wäre. Wie man nachher sieht, hatten wir fürs erste Hoffnung auf eine erfolgreiche Offensive, und wäre diese Hoffnung gerechtfertigt gewesen, so hätte ein Aufschub oder eine Änderung unseres ursprünglichen Planes diesen entweder gehindert oder völlig unausführbar gemacht. Das Lebenselement in diesem Plan war Schnelligkeit der Mobilmachung und des Aufmarsches, Änderungen des Planes hätten unvermeidliche und wahrscheinlich bedenkliche Verzögerungen nach sich gezogen. Murray, Wilson, Grierson und Huguet traten meiner Auffassung bei und es wurde dementsprechend beschlossen. Das Datum der Einschiffung des Hauptquartier-Stabes wurde auf Freitag, den 14. August, festgesetzt.

In den schicksalsschweren Tagen, die dazwischen lagen, erreichten uns täglich und beinahe stündlich Nachrichten vom Fortschritt der Mobilmachung bei unseren Alliierten und unseren Feinden. Von vornherein wurde es klar, daß das deutsche Mobilmachungssystem schneller als das französische arbeitete. Man hatte daher Grund zu der Annahme, daß Deutschland eine teilweise Mobilmachung einiger Jahrgänge seiner Reserven schon vor der offiziellen Mobilmachung durchgeführt hatte. Die glänzende Haltung der Belgier bei Verteidigung ihrer Grenzfestungen ist wohlbekannt. Der Verlauf der ersten Operationen an der belgischen und luxemburgischen Grenze und derjenigen in der Nähe von Nancy gab uns Hoffnung, daß die wundervolle Armee, von der wir soviel gehört hatten, nicht ganz die absolut unbesiegbare Kriegsmaschine war, wie wir erwarteten und glaubten. In dieser höchst kritischen Zeit war mein Geist Tag und Nacht mit ängstlichen Gedanken erfüllt. Ich will versuchen, mir diese Tage der ersten Augusthälfte 1914 in die Erinnerung zurückzurufen und die Resultate meiner Betrachtungen zu kristallisieren. Diese Absicht dient dazu, um die Zweifel, Befürchtungen, Hoffnungen und Bestrebungen zu zeigen, kurz die Denkatmosphäre, in der ich die Feldzugseröffnung erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Wirkung und Beweglichkeit der Feldartillerie.

Von Major Seeger.

Das deutsche Feldgeschütz C/96 hat zu Beginn des Krieges den Anforderungen an Beweglichkeit vollauf zu genügen gewußt, solange wenigstens als die Pferde des Sechsgespanns noch einigermaßen kriegsmäßigen Anforderungen entsprachen und das Gelände, in dem sich die Kämpfe abspielten, noch nicht in dem Maße durch den jahrelangen Stellungskampf Not gelitten hatte, wie es beim Aufhören des Krieges vor allem auf dem westlichen Schauplatz der Fall gewesen war. Lange Zeit — und zum Schluß fast die Regel bildend — mußte die Feldartillerie sich der Not gehorchend schließlich mit dem Viergespann begnügen. Jedoch erwies sich schon bald nach den ersten Schlachten die ballistische Leistung des abgeprotzten Geschützes als nicht mehr voll auf der Höhe stehend, insbesondere hinsichtlich der großen Schußweiten, die sich als notwendig herausgestellt hatten, nachdem die französische Artillerie fast überall auf Entfernungen wirksam zu feuern begonnen hatte, auf denen wir nicht mehr erfolgreich mittun konnten. Der Beweglichkeit wurde noch vor dem Kriege im Vergleich zu der nicht minder wichtigen Wirkung eine größere Bedeutung zugemessen als ihr zukam. Abgeprotzt kann ein Geschütz gar nicht schwer, d. h. wirksam genug sein; bei gleichbleibendem Kaliber wird dasjenige Geschütz stets auch die größte Wirkung haben, welches — nach verständigen Grundsätzen konstruiert — schwerer ist. Das Mehrgewicht kann auf bessere Stabilität, haltbare Lafette und stärkere Inanspruchnahme durch den wirksamen Schuß verwendet werden. Wir haben uns im Frieden immer in ganz unberechtigter Weise über das angeblich zu schwere französische Feldgeschütz aufgehalten, weil es unseren deutschen Anforderungen hinsichtlich vermehrter Beweglichkeit nicht entsprach, und wir waren unangenehm überrascht, im Kriege erfahren zu müssen, daß sein um mehr als 150 kg größeres Gewicht auch die Grenzen der Beweglichkeit nicht überschritten hatte, und außerdem ballistisch eine vortreffliche Wirkung an den Tag legte, die sich in großer Feuergeschwindigkeit, sehr guter Präzision des Einzelschusses und großer Schußweite äußerte. Bei uns wurde vor dem Kriege während des Ausbildungsjahres bei allen Besichtigungen, Übungen und Manövern viel zuviel Galopp gefahren, während die französische Feldartillerie diese Gangart mit Einführung ihres Geräts C/97 bewußt und nach reiflicher Überlegung abgeschafft hatte, in der nicht unrichtigen Erkenntnis, daß der geringe Zeitgewinn des Galopps gegenüber einem ausgiebigen Trab geradezu verschwindend erscheint, während die größere Ruhe und Ordnung des Instellunggehens im Trab — bei der französischen Feldartillerie ohnehin meist in verdeckter Stellung — der Genauigkeit der vorbereitenden Maßnahmen zur Feuereröffnung zugute kommen muß. In Wirklichkeit ist auch von unserer Feldartillerie im Kriege wenig galoppiert worden; das trifft nicht nur für die Fahrende, sondern auch für die Reitende Artillerie zu. Ich selbst habe als Kommandeur einer Reitenden Abteilung, die ich während der beiden ersten Kriegsjahre führte, nur einmal längere Strecken in geschlossenem Verband galoppieren lassen können; es war am Tage unserer Feuertaufe, am 9. August, in Lothringen, wo ich mit der in Doppelkolonne formierten ganzen Abteilung

Digitized by Google

— ein unheimlich langer Wurm — eine Strecke von etwa einem Kilometer durch hohes Getreide im Galopp zurücklegen ließ, um, getreu den Manöver- und Schießplatzerinnerungen — wo Eile immer nottat — möglichst rasch gegen eine im Tale vor uns versammelte französische Kavalleriedivision in Stellung zu kommen. Wäre ich aber statt des atemraubenden Galopps im Trabe in die Stellung eingerückt, so wären die drei Batterien sicher noch schöner und mit besseren Zwischenräumen auf der für uns so denkwürdig gewordenen Lorettohöhe, südlich Luneville, zum Abprotzen gekommen! Späterhin kamen meine Batterien, abgesehen von unbedeutenden Ausnahmen, auch im Gefecht der Kavallerie nicht mehr zu ausgiebigen Galopps; nur um hier und da den verlorenen Anschluß im Gelände außerhalb des feindlichen Feuers wiederzugewinnen oder um eingesehene Strecken rasch zu überschreiten, kamen einzelne Geschütze in die Lage, diese Gangart anzuwenden, auf deren Ausbildung wir so sehr großen Wert im Frieden gelegt hatten. Die starke Beanspruchung unseres Pferdematerials zu allen Zeiten des Krieges, die oft unzureichende Ernährung, verbunden mit nur geringer Ruhe, und endlich das allmähliche Ausscheiden all der tüchtigen und erprobten Friedenspferde, welche den Stamm der Batterien gebildet hatten, waren die Hauptgründe, welche, abgesehen von anderen Umständen, den Galopp vollkommen vom Gefechtsfelde verdrängten. Es gab Zeiten, wo kein Zuruf, keine Peitsche, kein Sporn, ja nicht einmal feindliches Granatfeuer die ermüdeten Pferde hätte zu schnellerer Gangart anfeuern können .... haben wir Menschen doch auch selbst oft das gleiche „wurschtige" Gefühl gehabt, wo wir uns eher hätten totschießen lassen, als mit dem gänzlich ermatteten Körper noch zu laufen!

Im weiteren Verlauf des Krieges, als auch die Reitende Artillerie teilweise mit Haubitzen ausgerüstet wurde, konnte mit diesem weit schwereren Geschütz meist überhaupt nicht galoppiert werden, namentlich in bergigem Gelände und tiefem Boden, was wir beides in Ost wie West oft genug angetroffen haben. Man war heilfroh, wenn man mit etlichen mageren Vierspännern wenigstens noch einen ordentlichen Trab, zumal im Trichtergelände, fertigbrachte, und dachte mit wehmütiger Erinnerung der Zeiten, als man noch im stolzen, langen Galopp auf den heimischen Exerzierplätzen herumgeflitzt war, oft mit wenig oder gar keiner Taktik beschwert! Der Krieg hat uns aufs nachdrücklichste gelehrt, daß man im Trab, ja oft im Schritt, noch immer rechtzeitig kommt, wenn man nur überhaupt kommt und vor allem die richtige Stelle findet, von der aus man das Feuer wirksam eröffnen kann. Das viele Galoppieren im Frieden stammte noch aus der Zeit, als man die Ziele fast ausschließlich direkt aus offener Feuerstellung anrichtete, und verlor um so mehr an Bedeutung, je mehr das ganze Wesen auch der leichten Artillerie sich änderte, d. h. je mehr man infolge vermehrter Ausnutzung aller Deckungen die verdeckten Stellungen bevorzugte, ohne daß dadurch die Wirkung auch gegen nahe und offene Ziele, irgendwie wesentlich eingeschränkt oder herabgemindert zu werden brauchte. Den Glauben an die Richtigkeit dieses Satzes haben wir im Kriege manchem unserer Infanterieführer vergeblich beizubringen versucht, wenigstens am Anfang desselben, als von der Artillerie oft ein ebenso „offenes" Auftreten verlangt wurde, wie es für die Infanterie zur Erreichung des Gefechtszweckes sich als nötig erwies. Damit war aber keinem von beiden Teilen geholfen; die Artillerie erlitt an vielen Stellen, wo es gar nicht nötig gewesen wäre, sehr starke Verluste, und der Feuerschutz, den sie, wenn vorsichtig eingesetzt, ihrer schwer ringenden Schwesterwaffe sonst hätte bringen können, fiel weg ... der Kampf mußte dann ohne Artilleriewirkung vollends durchgeführt werden. Späterhin änderten sich dann die Ansichten mehr im Sinne einer sachgemäßeren Ausnützung dieser Fernwaffe unter Vermeidung aller unnötigen Verluste, denn der Abgang war auch bei richtigem Einsatz noch immer groß genug. Trotz allem hat es aber zu jeder Zeit des Krieges Augenblicke gegeben, wo im Infanteriekampf der Bewegungsschlachten ein offenes Auffahren mangels jeder Deckungen, und um günstige Augenblicke auszunützen, sich als notwendig erwies, wo ein grundsätzliches Aufsuchen solchen Geländeschutzes verzögernd und schädigend für den Endzweck sich erwiesen hätte. In solchen Fällen, von denen die Kämpfe auf allen Schauplätzen reichliche Kunde geben, hat dann eine vom richtigen Geist getragene Artillerie auch unentwegt die größten Verluste nicht gescheut, um der Schwesterwaffe zum Sieg zu verhelfen oder sie wenigstens zu entlasten. Hiervon geben namentlich unsere großen Offensiven rühmendes Zeugnis. Zu einem Galopp wird es aber in den meisten Fällen aus den oben angeführten Gründen nicht mehr gereicht haben.

Während aber die Beweglichkeit des alten Feldgeschützes sich auf fast allen Schauplätzen als ausreichend erwiesen hatte, zeigten die im Kriege unter dem Druck einer übermächtigen und auf großen Entfernungen schon wirksamen feindlichen Artillerie neu entstandenen Geschütze (wie die Kanone 16), daß zwar die ballistische Leistung gesteigert worden war, die Beweglichkeit aber erheblich abgenommen hatte; das Gewicht der neuen Geschütze war zu schwer geworden, um sie in schwierigem Gelände mit der Infanterie gleichzeitig vorgehen lassen zu können.

Das Kaliber des neuen Feldgeschützes war aus Gründen des Munitionsersatzes, der Fabrikation und der einheitlichen Ausbildung das gleiche geblieben; ein bedeutender Zuwachs an Wirkung, namentlich auf größeren Entfernungen, war gewonnen, wenn auch das neue Geschütz noch manche Kinderkrankheiten zu überwinden hatte, unter denen ja jede Neukonstruktion zu leiden pflegt, namentlich wenn, wie hier, mitten im Krieg nicht mehr beste Rohstoffe zur Verfügung stehen. Zur Erzielung besserer Schußleistungen und zur Steigerung der Schußweiten war man anfangs zu dem Ausweg geschritten, die Kanone 96 durch Einlagerung in die bisherige Lafette der leichten Feldhaubitze für größere Erhöhungen geeignet zu machen, doch waren die Erfahrungen damit derart, daß man von einer weiteren Verfolgung dieses Gedankens Abstand nahm. Die Konstruktion neuer leichter Haubitzen durch unsere ersten Geschützfirmen, Ehrhardt und Krupp, bedeuteten einen erheblichen Fortschritt, zumal da gleichzeitig eine ausgiebige Verbesserung der Munition Hand in Hand ging. Diese neuen Haubitzen waren nicht nur für den Stellungskrieg geeignet, sondern hatten auch noch eine genügende Beweglichkeit, allerdings nicht in dem Sinn, daß sie der Infanterie überallhin auf dem Gefechtsfeld hätten zu folgen vermögen. Immer mehr zeigte sich namentlich bei unseren großen Offensiven auf allen Schauplätzen die Notwendigkeit, ein ganz leichtes Geschütz zu besitzen, das der Infanterie unmittelbare Gefechtsunterstützung — durch Angliederung an die Regimenter und Bataillone — bringen konnte. Von einer Herabsetzung des Kalibers unter das der bisherigen Feldgeschütze wurde aber ebenfalls Abstand genommen, schon um die Einheitlichkeit der Munition der Feldartillerie nicht zu durchbrechen. Bei dem neuen Infanteriegeschütz begnügte man sich daher mit geringerer ballistischer Leistung und kürzeren Schußweiten, die ja auch vollauf genügten, wo es sich nur darum handelte, auf Infanterie, Maschinengewehre und Panzerwagen zu schießen, während bei ihnen die Bekämpfung der feindlichen Artillerie in den Hintergrund treten mußte und nur da eintrat, wo es galt, ebensolche feindliche Batterien, die sich auf dem Gefechtsfelde unvorsichtig gezeigt hatten, niederzukämpfen, sofern die

Digitized by Google

Schußweite sich nicht als zu groß erwies. So stellten die leichten Geschütze gewissermaßen eine Wiedererweckung der einstigen Bataillonsgeschütze aus der Zeit Friedrichs des Großen dar; sie haben überall gute Dienste geleistet und konnten den Anforderungen der Beweglichkeit auch im Trichtergelände und in schwierigem Boden noch gerecht werden.

Fest steht aber jetzt nach dem Kriege die Tatsache, daß die gesamte Feldartillerie zu keiner Zeit von dem vor etwa 30 Jahren als Grundsatz gepredigten Gedanken des Einheitsgeschützes weiter entfernt war als im Weltkriege, aus dem einfachen Grunde, weil die Verschiedenheit der Aufgaben und der Ziele in dem gewaltigen Ringen auch verschiedene Waffen aller Art bedingten. Alle Kampfmittel haben sich dem einen Grundsatz zu unterwerfen, den Gegner, wo er auch sei und wie er auf dem Gefechtsfelde in Wirkung trete, auf größtmögliche Weise zu schädigen. Darum lassen sich die Anforderungen an Wirkung und Beweglichkeit nicht für alle Fälle unter einen Hut bringen

Britische „Humanität".

Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner durch die englischen Truppen im Burenkriege 1899/1902.

(Schluß.)

Es bleibt noch die Frage zu prüfen, in welcher Weise sich die englische Kriegführung mit den Nöten abgefunden hat, die der am Kampfe nicht teilnehmenden Bevölkerung aus der englischen Kriegführung erwuchsen. Wenn eine militärische Macht sich zur Zerstörung von Wohnstätten und Lebensmitteln der Bevölkerung berechtigt oder gezwungen glaubt, so ist es nach allgemein menschlichem Empfinden ihre Pflicht, Vorsorge für die Unterbringung und Versorgung der von ihrem Besitz Gewiesenen zu treffen.

Die britische Kriegführung hat hiergegen in schärfster Weise verstoßen. Wenn dies nur seinen Grund hätte in der unzulänglichen Kriegsvorbereitung und den daraus sich ergebenden Organisationsmängeln, so könnten die Härten noch als verständlich angesprochen werden. Wenn die Mißstände aber jahrelang anhalten und solche Verhältnisse einreißen, wie sie die Burenbevölkerung während des Krieges durchzukosten hatte, dann liegt von seiten des Britischen Weltreiches Übelwollen oder nicht zu billigende Unmenschlichkeit vor und damit ein durch nichts zu entlastendes Verschulden.

Wie schon ausgeführt, war eine „militärische Notwendigkeit" bei der systematischen Zerstörung des Landes nicht anzuerkennen. Um so härter mußten die Verwüstungen die Landeseinwohner treffen, die im Vertrauen auf die Grundsätze der Menschlichkeit und die Regeln der Kriegführung und auf ihr daraus sich ergebendes Recht auf Schonung ihres Besitzes bei ihrem Eigentum ausharrten.

Gerechte Empörung durchflammte die Welt und selbst den größten Teil der Englisch sprechenden und denkenden Menschheit, als das von den Briten in Südafrika angewandte Verfahren in seinem ganzen Umfange bekannt wurde. Nicht nur das System wurde verurteilt, sondern insbesondere die Art, in der es durchgeführt wurde.

Die englischen Truppen mußten — wie es recht und billig ist — aus dem Lande verpflegt werden, das auch den Buren ihren Unterhalt gewährte.

Die ohne „militärische Notwendigkeit" erfolgende Zerstörung der Farmen verschlechterte die Lage des Landes, aber nicht nur hinsichtlich der Versorgung der im Felde stehenden gegnerischen Kräfte, sondern insbesondere für die Landeseinwohner. Es entstand dadurch die Frage, was mit den Frauen und Kindern der Buren geschehen mußte. England glaubte am vorteilhaftesten die Schwierigkeiten durch Einrichtung von Konzentrationslagern lösen zu können: Es suchte damit als ihm wichtigen Hauptzweck einen scharfen Druck auf die im Felde stehende, waffenfähige Bevölkerung auszuüben.

Die Greise, Frauen und Kinder, deren Heimstätten der Zerstörung anheimfielen, wurden von den englischen Truppen gewaltsam fortgeführt. Wie es dabei zuging, zeigt u. a. der im Abschnitt „Zerstörungen" angeführte Brief von J. S. Smuts. Von den Zeugnissen sei nur ein Auszug aus einem Schreiben des Staatspräsidenten Steyn an Lord Kitchener vom 15. 8. 1901 angeführt:

„Was die Frage der nach E. E. Angaben in den Lagern befindlichen Frauen und Kindern betrifft, so kann ich nur feststellen, daß E. E. anscheinend nicht wissen, in welcher grausamen Weise diese armen hilflosen Geschöpfe durch Ihre Truppen von Haus und Hof gerissen worden sind, während all ihr Eigentum und Vieh vernichtet wurde. Dies geschah tatsächlich in solchem Umfange, daß diese unglücklichen Opfer des Krieges bei jedem Wetter, bei Tage oder Nacht fliehen mußten, sobald ein feindliches Lager in der Nähe aufgeschlagen wurde, um nicht in Feindeshand zu fallen. Ihre Truppen haben nicht gezögert, mit Geschützen und Handfeuerwaffen auf die hilflosen Menschen zu schießen, um sie einzufangen, wenn sie mit ihren Wagen oder allein flohen, obwohl Ihre Truppen wußten, daß es nur Frauen und Kinder waren. Hierbei sind Frauen und Kinder verwundet und getötet worden, wie es sich kürzlich bei Graspan nahe Reitz ereignete, wo ein Frauenlager — nicht etwa eine Transportkolonne, wie E. E. berichtet worden ist — von Ihren Truppen genommen und von uns zurückerobert wurde, während Ihre Soldaten hinter diesen Frauen Deckung suchten. Als dann englische Verstärkungen eintrafen, feuerten sie mit Geschützen und Gewehren auf jenes Lager, obwohl sie wußten, daß es sich um ein Frauenlager handelt. Ich kann Hunderte ähnlicher Beispiele anführen, aber ich halte es nicht für nötig; wenn E. E. sich die Mühe nehmen, einen wahrheitsliebenden Soldaten hierüber zu befragen, so wird er meine Feststellungen bestätigen.

Die Erklärung, daß die Frauen und Kinder in den Lagern zu voller Zufriedenheit untergebracht sind, entspricht nicht den Tatsachen, und zu behaupten, daß sie in die Lager gebracht worden seien, weil die Buren sich weigerten, für den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sorgen, wie es der Kriegsminister im Parlament vor kurzem getan haben soll, ist eine Verleumdung, die uns weniger schadet als dem Verleumder, und die auch sicher Ihrerseits nicht gebilligt wird."

Hosted by Google

Lord Kitchener findet in seinem Antwortschreiben vom 25. 8. 1901[23]) nach kurzer Ableugnung der Beschuldigungen als nicht zutreffend, nur die bezeichnenden Worte:

„Ich verspreche mir nichts davon, über diese Streitpunkte in eine Erörterung einzutreten."

Auch wenn andere Burenführer (De Wet, L. P. Botha) gegen die Mißhandlungen der Frauen und Kinder bei Zerstörung ihrer Wohnstätten Einspruch erhoben, fanden sie englischerseits stets nur kühle Zurückweisung; geändert am Verfahren wurde nichts.

Beredtes Zeugnis legt auch eine Protesterklärung ab, die am 7. 12. 1900 von Geistlichen der holländischen reformierten Kirche in Kapstadt an Lord Milner übergeben wurde[24]). Es heißt darin:

„Wir erheben unsere Stimme gegen die entwürdigende und grausame Behandlung, der sehr viele Frauen, gegen die keinerlei Beweise und vielfach keine Anschuldigungen erhoben werden konnten, nur deshalb unterworfen wurden, weil ihre Brüder und Männer es für ihre Pflicht hielten, weiter für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen.

Frauen und Kinder sind ihrer Unterhaltsmöglichkeiten beraubt worden, während viele verschleppt und als Kriegsgefangene behandelt, in Lager gebracht und dort von Soldaten bewacht worden sind, und so mit ihren Kindern den unvermeidlichen Nöten und Gefahren solcher Lebensführung ausgesetzt waren."

Eine andere Härte lag darin, daß den zum Abtransport in die Lager bestimmten Frauen und Kindern nur das Nötigste belassen wurde, was sie am Leibe trugen. Wertvolle Habe den Flammen zu entziehen, wurde verwehrt, ebenso die Mitführung von Lebensmitteln, die, wenn sie die am Ort befindliche englische Truppe nicht brauchte, gleichfalls der Vernichtung anheimfielen.

Die Konzentrationslager wurden im ersten Teile des Krieges nach Bedarf geschaffen; da wenig Material und Personal zu ihrer Einrichtung und Ausgestaltung herangeführt wurde, blieben sie in ihrem behelfsmäßigen Zustande, der auf die Lagerinsassen von verderblichster Wirkung war. Die Lebensbedingungen in den Lagern sind von Miß Emily Hobhouse, die im ersten halben Jahre 1901 eine Reihe von Lagern besuchte, ausführlich geschildert. Zu beachten bleibt dabei, daß die von Miß Hobhouse beschriebenen Verhältnisse weiter bestanden, nachdem der Krieg schon anderthalb Jahr im Gange war. Für Beurteilung der Zustände im Jahre 1900 sind englischerseits fast gar keine Unterlagen veröffentlicht worden, auch die amtlichen Statistiken über diese Zeit sind unbefangener Kritik nicht zugänglich gemacht. Nur einzelne Notschreie sind bekannt geworden, als die Todesfälle in den Lagern eine erschreckende Höhe annahmen. Es soll nicht abgeleugnet werden, daß die britische Regierung dem Unheil zu steuern suchte, aber nur unzureichende Mittel kamen zur Verwendung, so daß die Volkskraft der Burenvölker durch die zahlreichen Todesfälle hauptsächlich unter den Kindern und durch die Herabsetzung der Lebensfähigkeit und langdauernde Unterernährung stark vermindert wurde. Der Hauptvorwurf bleibt, daß neben dem zutage tretenden Mangel an gutem Willen, schnell zu helfen, die Unfähigkeit zum Ausdruck kam, die Organisation den Erfordernissen anzupassen. In den nur notdürftig hergerichteten Lagern fehlte es an fast allem, das dem Klima und den Witterungsverhältnissen Rechnung trug: in wenige, im Felde nicht mehr brauchbare Zelte zusammengepfercht, unzureichend mit Decken, Feuerung und Bekleidungsstücken versehen, schlecht genährt und unverantwortlich gering mit sanitären Hilfsmitteln und Einrichtungen versorgt, mußten die Burenfamilien, jeder persönlichen Freiheit beraubt, monatelang ihr Leben fristen. Es konnte bei der Mangelhaftigkeit der Lagereinrichtungen nicht ausbleiben, daß Krankheitskeime günstigen Nährboden fanden und Epidemien sich ausbreiteten, denen ungeheuer viel Burenfrauen und -kinder zum Opfer fielen. Die britischen Gegenmaßnahmen blieben, weil nicht sachgemäß und vorausschauend, wirkungslos. In die schon überlegten Lager wurden ohne Rücksicht auf ihr Fassungsvermögen weitere Schübe von Frauen und Kindern übergeführt, so daß nicht nur das Elend der Unterbringung und Verpflegung, sondern auch der Gesundheitszustand in nachteiligstem Sinne beeinflußt wurde.

Das britische Gewissen erwachte zu spät, ihm sind daher die so zahlreichen Todesopfer unter der gefangengehaltenen bürgerlichen Bevölkerung zur Last zu legen.

Wie sehr die englische Regierung unter dem Einfluß der Erörterung der traurigen Mißstände in südafrikanischen „Concentrations Camps" oder „Refugee Camps" stand und bemüht war, die gegen sie erhobenen Anklagen zu entkräften, geht aus der Zahl der entsandten Kommissionen und den Veröffentlichungen amtlichen Materials hervor, die dem englischen Parlament Ende 1901 und im Jahre 1902 vorgelegt wurden. Diese in den „Parliamentary Papers" zu findenden „Statistics, Reports und Correspondences relating on the Working of the Camps in South Africa" enthalten ein derartig umfangreiches belastendes Material, daß eingehende Besprechung nicht möglich ist.

Wenige Zusammenstellungen aus englischen Berichten mögen ein Bild der Verhältnisse andeuten:

Bestand und Sterblichkeit in den Konzentrationslagern.

Monat	Kolonie	Bestand an weißen Personen		Todesfälle		monatlich Todesfälle vH.	
		Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder
August 1901	Oranje River	19 207	24 475	112	510	5,8	20,8
Dezember 1901	Oranje River	20 213	23 542	340	911	16,8	38,3
August 1901	Transvaal	23 532	25 983	117	1014	4,9	39,0
Dezember 1901	Transvaal	24 551	27 302	246	736	10,0	26,9

In einem Bericht an Mr. Chamberlain vom 15. 11. 1901 schreibt Lord Milner[25]):

„Die Sterblichkeitsziffer in den Lagern, besonders unter ganz jungen Kindern, ist, wie Sie wohl wissen, beklagenswert hoch geworden."

Dem kann bedauernd nur voll zugestimmt werden, ein Vergleich mit einigen Zahlen aus deutschen Gefangenenlagern im vergangenen Kriege gibt das anschauliche Bild von Fürsorge und Organisation, wie sie bei wahrem Menschlichkeitsempfinden beschaffen sein muß.

[23]) Parl. Pap. January 1902 (Cd. 903) S. 86.
[24]) Parl. Pap. April 1901 (Cd. 547) S. 19.
[25]) Parl. Pap. Jan. 1902 (Cd. 903) S. 133.

Hosted by Google

Von 111 899 Zivilgefangenen in deutschen Lagern starben insgesamt:

3506: monatlich 0,65 vH.

Von 181 041 englischen Militärpersonen in Gefangenenlagern starben insgesamt:

3709: monatlich 0,42 vH.

Obwohl die deutschen Zahlen Durchschnittswerte für die ganze Kriegsdauer geben, die englischen aber Auszüge aus Monatsberichten darstellen, ist der Unterschied doch so in die Augen springend, daß der Vorwurf mangelnder Fürsorge der englischen Regierung unbestreitbar ist. Zum Beweis dafür, wie allgemein die Mißhandlung der Bevölkerung empfunden wurde, diene der Hinweis, daß sich in fast allen europäischen Ländern Vereinigungen zur Linderung der Not des Burenvolkes bildeten, selbst in England entstand eine „Vereinigung zur Unterstützung der Burenfrauen".

Die Engländer haben geflissentlich behauptet, daß sie die Burenfamilien in die Lager geführt hätten, um sie auf dem Lande nicht Hungers sterben zu lassen. Zur Widerlegung sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Notstand erst dadurch entstand, daß die Farmen mit allen Lebensmitteln ohne „militärische Notwendigkeit" vernichtet und ebenso die Ländereien verwüstet wurden. Daß trotzdem noch hinreichend Unterhaltungsmöglichkeiten im Bereich der dauernd in der Hand der Buren verbliebenen Landesteile vorhanden waren, geht aus einem Bericht Lord Kitcheners vom 8. 7. 1901 hervor, in dem er sagt:

„Der anscheinend unerschöpfliche Vorrat an Fleisch und Getreide versorgt die Buren mit Nahrungsmitteln."

Tatsächlich hat die Einrichtung der Lager in Südafrika den Krieg nicht verkürzt, sondern die männlichen Buren angespornt, mit allen Mitteln ihre Kriegführung weiter zu betreiben, bis sie endlich der Überlegenheit der Briten an Menschen und Gerät ehrenvoll erlagen.

Schlußwort.

Als Vergleichswerte seien dem von England in Südafrika angewandten Verfahren einige kurze Angaben gegenübergestellt, die erläutern, in welchem rechtlichen und dem menschlichen Gefühl Rechnung tragenden Sinne deutscherseits ähnliche Fragen im letzten Kriege gelöst worden sind.

Unserseits sind Zerstörungen feindlichen Besitzes nur im Kampf erfolgt und dort, wo die „militärische Notwendigkeit" uns zwang, künftige Kampffelder vorzubereiten. Die Vorbereitung und Durchführung der Räumung des Gebiets beiderseits der Somme bei der Alberich-Siegfried-Bewegung erfolgte, was Zerstörungen und Behandlung der Landeseinwohner anlangte, in voller Übereinstimmung mit den Artikeln internationalen Rechts, wie es in der Genfer und Haager Konvention niedergelegt ist. Sowohl das System wie die Art seiner Anwendung hielt sich — auch abgesehen vom rechtlichen Standpunkt — voll und ganz im Rahmen der Menschlichkeit. Daß Härten unvermeidlich waren und Erbitterung auslösten, ist verständlich, nirgends aber haben sich die deutschen Truppen als solche — von Verfehlungen einzelner abgesehen — zu Gewalttätigkeiten und Roheiten hergegeben, wie sie im Burenkriege — durch Beweismaterial belegt — dauernd vorkamen, insbesondere gegen die wehrlose Zivilbevölkerung, und wie sie in diesem Kriege verleumderisch gegen uns erhoben worden sind.

Die Behandlung der Gefangenen, die in deutsche Hand fielen, war angemessen, Beraubung und Plünderung kamen nur in seltensten Ausnahmefällen vor. Wahrheitsgetreue Angaben von gefangenen Offizieren und Mannschaften sind zahlreich, daß sie nie erwartet hätten, so menschlich und gerecht behandelt zu werden, obwohl ihnen gerade das Gegenteil oft von ihren Vorgesetzten in Aussicht gestellt worden war.

Zwangsmaßregeln gegenüber Gefangenen wurden nur angewendet, wenn sie als Vergeltung für Grausamkeiten an deutschen Gefangenen in Feindeshand erforderlich wurden und auf diplomatischem Wege den gegnerischen Regierungen angedroht worden waren. Daß die Gefangenen zuweilen Hunger leiden mußten, ist der von der Entente angewendeten Blockade allein zu danken.

Wo durch die Kampfhandlungen die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen zu werden drohte, wurde sie aus dem Kampfgebiet entfernt und rückwärts der Kampfzone im besetzten Gebiet untergebracht, wo sie ihrer alten Beschäftigung nachzugehen und unbewacht mit ihren Volksgenossen zu verkehren in der Lage war. Die Heranziehung zu landwirtschaftlichen Arbeiten gegen Entgelt diente in gleicher Weise den Interessen der Bevölkerung wie denen der von der Außenwelt abgeschnürten feindlichen Macht.

Heischte die „militärische Notwendigkeit", daß Einwohner dem Feinde überlassen oder zugeschoben werden mußten, so wurde durch Ansage an die feindlichen Befehlshaber oder durch Stellung der betreffenden Örtlichkeiten unter den Schutz der weißen Flagge ihr Aufenthalts- bzw. Übergabeort bekanntgegeben. Daß die Einwohner dabei ausreichend mit Lebensmitteln versorgt wurden, zeigt, in welcher weitgehenden Fürsorge die deutsche Heerführung trotz der durch die englische Hungerblockade hervorgerufenen Knappheit den Gesetzen der Menschlichkeit Rechnung trug.

Daß für die Gesundheit der Gefangenen und der Zivilbevölkerung stets das Menschenmögliche geschah, ist durch die Anerkennung dieser Verhältnisse durch neutrale Kommissionen wie durch Zeugnisse der Zivilbevölkerung erwiesen.

Auf alle Fälle ergibt auch die Untersuchung des Verhaltens der Engländer im Burenkrieg, daß kein Staat der Welt weniger Veranlassung hat, sich als Verfechter der Menschenrechte und Hüter des Völkerrechts aufzuspielen und die deutsche Kriegführung wegen ihres Verfahrens bei der Behandlung von Gefangenen und Landeseinwohnern sowie bei den militärisch gebotenen Räumungen und Zerstörungen anzuklagen, als das Britische Weltreich. Das in dieser Hinsicht namentlich von der englischen Presse beliebte Verfahren ist eine bewußte Spekulation auf die geringen geschichtlichen Kenntnisse und das schlechte Gewissen zumal des englischen Publikums.

Mitteilungen des Kriegsministeriums.

Verwendung der aktiven Offiziere.

Das Kriegsministerium teilt uns mit:

„Im künftigen Heere sollen neben den Offizieren der Reichswehr auch vornehmlich die Offiziere verwendet werden, die in Dienststellungen beim alten Heere durchgehalten haben und, weil sie dort unentbehrlich waren, nicht in die Reichswehr eintreten konnten.

Dem Wunsch dieser Offiziere, in die Reichswehr überzutreten, soll entsprochen werden; in ihren bisherigen Dienststellungen werden sie, soweit irgend möglich, durch Kriegsbeschädigte ersetzt.

Hosted by Google

In der Reichswehr werden sie nicht immer gleich ihre endgültige, ihnen zugewiesene Stelle finden. Wo die Stelle von jüngeren, aber schon längere Zeit mit der Truppe verwachsenen Offizieren besetzt ist, auch die Truppe dem ihr unbekannten Führer zunächst ablehnend gegenüberstehen würde, sollen die höheren Vorgesetzten den Führerwechsel bis zu geeigneter Gelegenheit (Urlaub, Krankheit des alten Führers) hinausschieben. Der neue Führer wird solange anderweit dienstlich verwendet, wobei vorübergehende Tätigkeit auch unter jüngeren Kameraden nicht ausgeschlossen ist.

Die neuen Führer sollen nicht wegen der Verzögerung der Übernahme ihrer Stelle beurlaubt werden; sie sollen vielmehr möglichst bald in ihrem neuen Verbande heimisch werden."

Geldsendungen nach Elsaß-Lothringen.

Das Kriegsministerium schreibt uns:

„Da die Einführung von deutschem Gelde verboten ist, können Geldsendungen an die Familien der deutschen Offiziere, Beamten und Unteroffiziere, welche in Elsaß-Lothringen verblieben, nur durch Zusendung von französischen Banknoten erfolgen oder durch Überschreibungen auf elsaß-lothringische Banken durch das neutrale Ausland."

Presse-Rundschau

Wie man über Hindenburg in Neutralien urteilt.

Mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist, wie die „Ostschweiz" in ihrer Nummer vom 2. Mai schreibt, einer der größten Feldherren aller Zeiten, vielleicht der größte, von seiner Stellung zurückgetreten.

In höchster Not ist General v. Hindenburg als Deutschlands Heros emporgestiegen, er hat die deutschen Heere im Osten Europas zu unerhörten Triumphen geführt, hat Siege und Erfolge erfochten, wie vor ihm nie ein Feldherr, hat sich die Herzen seines Volkes erobert wie kein anderer Sterblicher und blieb seines Volkes Stab und Stütze auch in den allerschwersten Tagen des Niederganges. Will man Hindenburgs Feldherrengröße messen, dann muß man zurückgehen bis ins graue Altertum zu einem Alexander dem Großen, einem Hannibal, einem Cäsar; Namen wie Blücher, Wellington und selbst Napoleon verbleichen vor seinem Glanze. Die kriegerischen Großtaten Napoleons waren Kinderspiele, gemessen an den Unternehmungen Hindenburgs und ihrer Riesenausdehnung. In den beiden Namen Moltke und Hindenburg zeigt sich die ganze ungeheure Entwicklung der kriegerischen Kultur der letzten 40 Jahre.

Es muß wie Schwerter in seine Seele geschnitten haben, als er am Ende seiner Leistungen wirklich sehen mußte, daß er sich „zu Tode gesiegt" habe, wie so oftmals der Gegner höhnisch sagte. Wie muß er seine Seele gemartert haben, da er im Westen all seine großen Pläne scheitern sah, als der Niedergang einsetzte, der Rückzug begann, Deutschlands Stern erbleichte, der Kaiser von Heer und Heimat fliehen mußte, sein unzertrennlicher Mitarbeiter Ludendorff schon vorher unmöglich gemacht wurde, die Revolution in Deutschland kam, die Staatsumwälzung im Zeichen von Bolschewismus und Spartakismus einsetzte. Hindenburg aber blieb. Seine große Seele, sein echt soldatisches Pflichtbewußtsein kannte in diesen Karfreitagsstunden seines Lebens nur das eine: den Dienst am Vaterlande. Wir wissen nicht, wann Hindenburg größer gewesen ist, bei Tannenberg oder unter der Regierung Scheidemann-Ebert.

Nun zieht sich Generalfeldmarschall v. Hindenburg heute zurück ins Privatleben. Er nimmt die Achtung mit sich, die wahrer Größe gebührt, ob diese nun im republikanischen Bürgerkleid oder im monarchischen Soldatenrock erblühte. Es wird niemand auf Erden sein, der Hindenburg den Respekt versagt: das neue Deutschland hat ihm durch Ebert gedankt, wie einst das alte Regime; Kaiser Wilhelm und der neue Reichspräsident decken sich hier in den Empfindungen; und auch auf der Seite des Verbandes wird keine Hand sich regen, um nach dem Hindenburg-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin auszugreifen.

Kurze Nachrichten

§ Die **Freiwilligen-Armee Denikins** hat bei ihrer Unternehmung gegen Tsaritzin Erfolge gehabt. Ihre Beute beziffert sich bis jetzt auf 10 000 Gefangene, 28 Geschütze und 120 Maschinengewehre.

* * *

§ Admiral **Koltschak** hat am 7. Mai Omsk verlassen, um persönlich die Leitung der Operationen seiner Armee zu übernehmen. „Daily Telegraph" (20. 5.)

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 27.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Hauptm. R., Brieg.** Besten Dank für die freundliche Zuschrift; wir werden Ihrer Forderung betr. möglichst schnelle Bekanntgabe der Personalien, soweit es an uns liegt, nachkommen.
2. **Gen. Lt. v. K., Erfurt.** Die Verzeichnisse wurden amtlich von der Geh. Kriegskanzlei aufgestellt und uns zugesandt. Seit der Revolution und Auflösung des Heeres haben wir kein Material mehr erhalten.
3. **Oberstlt. K., Thorn.** Den von Ihnen angegebenen Wortlaut haben wir in den Friedensbedingungen nicht finden können. Dagegen hat die Entente wohl festgesetzt, daß die Zahlungen an sie allen übrigen Zahlungen, zu denen das Deutsche Reich verpflichtet ist, vorangehen sollen (z. B. auch der Staatsschuldendienst für unsere Staatspapiere). Unter diese Bestimmungen läßt sich natürlich alles bringen. Wir hoffen aber, es wird auch dieses Gericht nicht so heiß gegessen, als es gekocht ist.
4. **Oberstlt. Graf H., Karlsruhe.** Wir erlauben uns auf den Briefkasten Nr. 21 (Mil. Wochenbl. Nr. 125 vom 24. 4. 19) Ziff. 2 hinzuweisen.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Neubearbeitung sind fertiggestellt und an die amtlichen Verkaufsstellen von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme übergeben worden:

A. Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 — Ausgabe B — Nr. 196 — Briesen.

B. Garnisonumgebungskarten von Cöln, Hannover, Coblenz und Breslau 1:100 000 — Größe 60×60 cm.

Alle Bestellungen auf Karten sind an diejenige amtliche Verkaufsstelle von Kartenwerken der Preuß. Landesaufnahme zu richten, in deren Bezirk sich der Besteller befindet.

Berlin, den 22. Mai 1919.

Der Chef der Landesaufnahme:
Weidner,
Generalmajor.

Beim **Bezirkskommando Sangerhausen** können zwei jüngere aktive Unteroffiziere in freie Stellen eingereiht werden. Eine Stelle ist in der Offiziers- und die andere Stelle in der Versorgungsabteilung.

Unteroffiziere (Kapitulanten), die zu selbständigen Arbeiten befähigt sind, wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs durch ihre Truppenteile hierher melden. Bewerber, die in den vorgenannten Abteilungen schon gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Gezahlt werden die Gebührnisse der nicht kämpfenden Reichswehr.

Sangerhausen, den 22. Mai 1919.
Bezirkskommando.

Beim Bezirkskommando Woldenberg Nm. werden Freiwillige der Jahrgänge 1893 bis 1900 mit Gebührnissen der nichtkämpfenden Reichswehr eingestellt. Bewerber mit guter Auffassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift, mit guten Zeugnissen wollen sich mit entsprechenden Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse melden. Eine militärische Dienstzeit von mindestens drei Monaten ist erforderlich.

Bezirkskommando Woldenberg Nm.

Am 23. Mai 1919 verschied plötzlich nach schwerer Krankheit

Major Ahrens,

zuletzt Abteilungsführer
im Res. Feldart. Regt. Nr. 29,
Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl.

Vom April 1913 bis Kriegsausbruch und im Sommer 1915 gehörte der Verewigte dem Regiment als Batteriechef an und hat an dessen glänzenden Erfolgen im Osten teilgenommen. Seine unermüdliche Fürsorge für seine Untergebenen erwarb ihm deren Liebe, seine echte Kameradschaft machte ihn im Offizierkorps unvergeßlich.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen
des 1. Thür. Feldart. Regts. Nr. 19:
Boeck,
Major und Regimentsführer.

Am 21. Mai 1919 entschlief in Nikolassee im 85. Lebensjahre

Seine Exzellenz
der General der Infanterie,
Chef des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13,

v. Blume,

Inhaber des Eis. Kr. 1. Kl.
von 1870/71
und Ritter höchster Orden.

Der Entschlafene war in weiteren Kreisen auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit ein wohlbekannter und geschätzter General. Er hat der Armee während seiner langen aktiven Zugehörigkeit in verschiedenen Vertrauensstellungen unschätzbare Dienste geleistet. Der Generalstab wird besonders seine Tätigkeit als Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps nie vergessen. — Ehre dem Andenken dieses ausgezeichneten, hervorragenden Generals!

Der Chef des Gen. Stabes der Armee:
J. V.: **Weidner,**
Gen. Maj. und Oberquartiermeister.

In der Nacht vom 23./24. April verstarb in Bad Aibling Oberbayern

der preußische Major a. D.

Ernst Nikolaus Frhr. v. Verschuer.

Trotz seines hohen Alters hat er dreieinhalb Jahre hindurch in unermüdlicher Fürsorge und Hingabe das II. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpr.) Nr. 44 geführt. Das Regiment wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des Inf. Regts. Graf Dönhoff
(7. Ostpr.) Nr. 44:
J. V.: **Hoffmann,** Major.

Am 10. Mai 1919 verschied nach kurzem Leiden

Lt. Karl Eisle,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.

Das Regiment betrauert tief erschüttert diesen hervorragenden tapferen und tüchtigen Offizier und lieben Kameraden. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Faelligen,
Oberst und Kommandeur
des Inf. Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26.

Am 15. Mai 1919 verstarb plötzlich

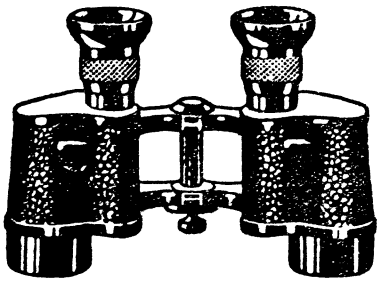
der Oberzahlmeister
beim Stabe d. 2. Garde-Regts. z. F.

Wilhelm Köhn

im Alter von 51 Jahren. Derselbe hat von 1912 bis März 1919 dem Garde-Füsilier-Regiment bzw. dem Ersatz-Bataillon Garde-Füsilier-Regiments angehört. Sein unendlicher Fleiß und nie rastende Arbeitskraft haben dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Ersatz-Bataillon in schwerer Zeit unschätzbare Dienste geleistet. Die alten Maikäfer werden seiner stets in Treue gedenken.

Im Namen des Füsilier-Bataillons Reichswehr-Regiments B
(ehem. Garde-Füsilier-Regiment):
v. Rundstedt,
Major und Bataillonskommandeur.

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER

für

Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.

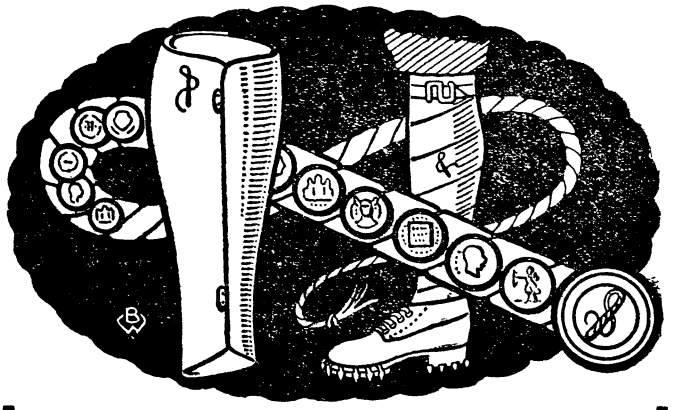
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg **CARL ZEISS JENA** Wien Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.



„ALARM“
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige!

Am 22. Mai 1919 verstarb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Major
im 1. Thüring. Feldartillerie-Regiment Nr. 19

Walther Ahrens.

Erfurt, Lutherstraße 5.

Im Namen aller Verwandten:

Frau Elisabeth Ahrens,
geb. **Fritsche.**

Heute entschlief sanft in Breslau nach langem schweren Kriegsleiden mein über alles geliebter Mann, der Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn und Bruder

Egon Bertkau,

Hauptmann
im Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer Orden.

Frankfurt a. O., Crefeld, Deutsch Neukirch O. S., Berlin, Humboldtstraße 4. den 24. Mai 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lucie Bertkau,
geb. **Neugebauer.**

Die Beerdigung findet in Frankfurt a. O. statt.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Graf v. Lüttichau, Obtl., mit Fräulein Elisabeth v. Dewitz (Berlin-Lichterfelde—z. Zt. Roggenhagen b. Staven i. M. Strel.). — Frhr. v. Korff, Obtl., mit Fräulein Eleonore v. Unger (Braunschweig).

Verbindungen: Veit, Oberst, mit Frau Senihe Zeki (Garmisch-Partenkirchen). — v. Branconi, Maj. z. D., mit Olga Freiin Grote (Jühnde).

Geburten: (Tochter) Brustellin, Maj. (Stettin). — v. der Lühe, Hauptm. (Schwerin i. M.).

Todesfälle: Graf v. Sauerma-Ruppersdorf u. Zülzendorf, Gen. Lt. z. D. (Breslau).

Anderweitige Anzeigen

Aktive Offiziere

aller Waffengattungen, besonders **Hauptleute der Pioniere** und **Minenwerfer,** dringend erforderlich für Grenzschutz Kommando Suwalki.

Meldung unter Angabe des Patents, zwecks Anforderung auf dem Dienstweg bei

Hauptwerbestelle O. K. Nord Magdeburg,
Baracke E am Sudenburger Tor.

Bekanntmachung.

Auf dem Militär-Friedhofe in Breslau Ecke Kirschallee und Lohestraße sollen vom 1. September d. Js. ab die Grabstellen auf den Feldern VI, VII, VIII und IX, welche bis 31. Dezember 1879 belegt worden sind und deren 40jährige Ruhefrist abgelaufen ist, zur Wiederbelegung vorbereitet werden.

Diejenigen Personen, welche die Absicht haben, die von ihren Angehörigen belegten oder für sich selbst reservierten Grabstellen auf weitere 25 Jahre vom 1. September 1919 ab zu erwerben, haben ein entsprechendes Gesuch an den Garnison-Kirchenvorstand bis 15. August d. Js. zu richten, andernfalls sie ein Anrecht auf die betreffenden Grabstellen verlieren.

Die für die Neuerwerbung zu zahlenden Gebühren richten sich nach der Militär-Begräbnis-Ordnung für die Garnison Breslau vom 1. 10. 1914 — Anlage 1 —. Den Personen, welche eine Neuerwerbung der Grabstelle nicht wünschen, wird anheimgestellt, die Einfriedigungen und Denkmäler der Gräber ihrer Angehörigen unter Nachweis ihres Besitzrechts in der Zeit vom 15. bis 30. August d. Js. vom Militärfriedhofe zu entfernen, widrigenfalls vom 1. September d. Js. ab über die Einfriedigungen und Denkmäler vom Garnison-Kirchenvorstand im Interesse des Reichs-Militär-Fiskus anderweitig verfügt werden wird.

Breslau 18, Kirschallee Nr. 37, den 15. Mai 1919.

Der Garnison-Kirchenvorstand.

Der Verein des ehemaligen Königs-Regiments Nr. 145

fordert alle alten Angehörigen des Regiments, alle schon bestehenden Vereine desselben, sowie alle Herren, die dem Regiment nahe stehen, auf, dem Verein beizutreten.

In dem Verein soll Tradition und kameradschaftlicher Zusammenhalt gepflegt werden.

Jahresbeitrag: 5 Mark. Sitz der Schriftleitung: **Blankenburg, Harz.**

Zo-Atteslander

Porträts der eleganten Welt

Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53

Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Hervorragende Neuerscheinung:

Deutsche Eigenart und deutsche Schicksale

Zwölf Bücher deutscher Geschichte

Von Geh. Rat Prof. **Dr. Karl Fischer**

Preis Mk. 12.—, gebunden Mk. 15.—

In keiner Bibliothek sollte dieses bis zum Ausbruch des Weltkrieges reichende Geschichtswerk, das von der Kritik „Gustav Freytags Bildern aus der deutschen Vergangenheit" gleichgestellt wird, fehlen; es ist ein nationales Werk, das gerade in unseren Tagen einen bevorzugten Platz in jedem deutschen Hause verdient

C. A. Schwetschke & Sohn Verlag, Berlin W 30
Freisinger Straße 5

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 85.

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.

Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen

Rasierapparat mit gebogener Klinge

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Photographische Werkstatt

Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.

Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

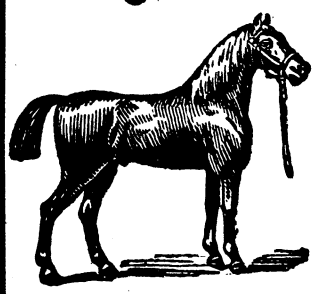
von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

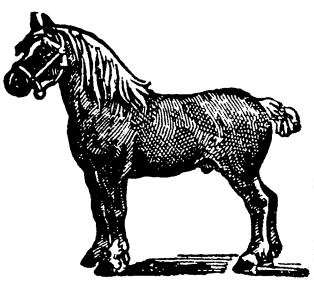
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Landhäuser und Grundstücke

Zur Ankaufs- und Verkaufsvermittelung von

Häusern, Villen, Rittergütern usw.,

auch Hypothekenverkehr, empfiehlt sich zu gesetzlich zulässigen Bedingungen

R. Bieler, Berlin N 39, Sparrstr. 19.

— Vorerst schriftlich. —

Hosted by

Soeben erschienen:

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg

Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden

von

Robert Hoeniger

Preis M 6,—

Dieses Buch deckt ein **gegen die Mittelmächte, insonderheit gegen Deutschland gerichtetes Überfallkomplott der Entente** auf, das im Herbst 1914 zur Tat werden sollte. Der Mord von Serajewo hat zu einem früheren Kriegsbeginn geführt. Durch bisher unbekannte urkundliche Zeugnisse werden hier die seit dem österreichischen Ultimatum sich überstürzenden Ereignisse in ein **völlig neues Licht** gerückt. **Militärische Befehle des russischen Generalstabes** beweisen daß die Verständigungsvorschläge der Ententediplomatie nur **Scheinverhandlungen** waren, die auf Zeitgewinn abzielten. Kein noch so krampfhaftes Bemühen der Entente, mit dem sie die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges auf den Kopf stellt, wird sie von der **Verantwortung für die blutigste Katastrophe der Weltgeschichte** entlasten. Dafür bietet dieses Buch **erstmalig veröffentlichte, aus Feindesmund** stammende unwiderrufliche **Zeugnisse.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage

M 14,—, in Halbleinenband M 17,50

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Wer hatte Schuld am Wettrüsten?

Preis M 2,25

Der Verfasser unterzieht die **große Politik** in den **europäischen Großstaaten** seit 1870, insbesondere den **Kampf um die Heeres- und Flottenvorlagen** in den **Volksvertretungen** einer eingehenden, überaus fesselnden Behandlung. An Hand statistischen Materials bringt er den Nachweis für die **planmäßig betriebene, gewaltige Rüstungsvermehrung unserer Feinde** zu Lande und zur See seit 1905, der Deutschland wohl oder übel schrittweise folgen mußte, um sein Bestehen zu verteidigen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Siege und Niederlagen im Weltkriege

Von

Oberst Immanuel

Preis M 5,—

Der Verfasser bietet eine klar und überzeugend zusammengefaßte, **unparteiische Beurteilung** des Weltkrieges, die sich nicht mit einer Schilderung der Tatsachen begnügt, sondern die Zusammenhänge, die Ursachen und Folgen der Ereignisse von allen Seiten her scharf beleuchtet. Dadurch gewinnt der Leser ein übersichtliches Bild von den entscheidenden Vorgängen und den Wendepunkten des Krieges zu Lande wie zur See. Da die politischen Entschließungen, die wirtschaftlichen Fragen und die moralischen Einwirkungen in untrennbaren Beziehungen zu den Kampfhandlungen selbst gestanden haben, so vereinigt sie der Verfasser zu einer Gesamtdarstellung, die besonders lehrreich wirkt.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71.

Hosted by Google

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Bäder ✧ Heilanstalten ✧ Ruhesitze

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache. Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Erholungsheim Langebrück

bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester Magd. Paulick.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

„Sanabo"-Heilanstalt für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9804

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schucking's
Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Eberswalde (Märkische Schweiz).

Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserverss., Kanalis., Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit **Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne, Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.**

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den **Kurverein**

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Kronprinz Wilhelm

Von

Hauptmann Kurt Anker,

z. Z. Nachrichtenoffizier beim Oberkommando der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

11. bis 15. Tausend **Preis M 1.—** **11. bis 15. Tausend**

„Eine höchst dankenswerte Tat" nennt General v. Scriba im Militär-Wochenblatt diese Schrift. „Geht sie doch gründlich all dem widerwärtigen Klatsch über den früheren Kronprinzen nach jeder Richtung zu Leibe. Die Schrift läßt die Persönlichkeit des Menschen, Soldaten und Politikers Kronprinz Wilhelm in durchaus anderem Licht erscheinen, als die große Menge sie zu sehen gewohnt war. Sie ehrt in hohem Maße den Verfasser, der sich größter Unparteilichkeit bemüht hat. Wer die Schrift weiter verbreitet und weiter empfiehlt, tut ein gutes Werk. Möge sie in weiteste Kreise dringen ...".

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 141 | **Berlin, Sonntag den 1. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Friedensbedingungen und Wehrmacht. Gen. Lt. Schwarte.
Selbständige Wehrkammer. Gen. Lt. z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur).
Angebliche Unterredung mit General Ludendorff.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Die Lage in Rußland und Polen.
Presse-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Verschiedenes.
Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Friedensbedingungen und Wehrmacht.

Von Generalleutnant Schwarte.

Die Friedensbedingungen, die zunächst in mehr oder minder unvollständigen Auszügen nach Deutschland übermittelt wurden, liegen nunmehr im Wortlaut vor. Sie bestätigen in dieser Ergänzung nicht nur die schon nach den Auszügen als unerfüllbar und daher unannehmbar bezeichneten Bestrebungen nach der völligen Zerrüttung des Wirtschaftslebens und der absoluten militärischen Wehrlosmachung Deutschlands, sondern bringen in den jetzt offenbar gewordenen Einzelheiten eine solche Fülle von weiteren Verschärfungen, daß man an ihnen nicht widerspruchslos vorübergehen kann, daß vielmehr auch die Allgemeinheit auf die darin liegenden furchtbaren Gefahren hingewiesen werden muß. Auf einige der schlimmsten Bedingungen sei deshalb im Anschluß an die früheren Ausführungen (Nr. 134 und 135 des „Militär-Wochenblattes") eingegangen.

Die Vermutung, daß auch für die kleineren Formationen des Divisionsverbandes bestimmte Stärken vorgeschrieben sein würden, hat sich bestätigt. Eine Schwadron, eine Minenwerferkompagnie, ein Pionierbataillon, eine Nachrichtenabteilung, eine Sanitätsabteilung, Parks und Kolonnen sind in genau fixierter Kopfzahl vorgeschrieben. Eine etwaige Anpassung des Truppenverbandes an die in jedem Staat und jedem Heeresorganismus nach seiner Eigenart völlig verschiedenen Notwendigkeiten ist damit von vornherein ausgeschaltet. Die Zahlen sollen — das betont der einleitende Satz zu der Übersicht 1 ausdrücklich — überdies nicht den Stärkebestand darstellen, den Deutschland haben muß, sondern („nach Zahl der Einheiten und Stärken") eine Höchstzahl, die in keinem Falle überschritten werden darf. Danach ist also nicht einmal ein Ausgleich innerhalb der Gesamtzahl

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 17. Mai 1919.

Bruck, Hauptm. und Lehrer an d. Mil. Turnanstalt, in d. J. R. 62, Zimmermann, Rittm. i. Drag. R. 11, als Lehrer zur Mil. Turnanstalt, versetzt.

Berlin, den 19. Mai 1919.

Hucke, Gen. Maj. und Kom. d. 65. J. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 166, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Kipping, Maj. und Dir. d. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, Schluttig, Maj. und Verwalt. Dir. b. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt, letzterer m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 27. Hartog, Hauptm. und Feldjäger i. Reit. Feldjägerkorps, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ldw. Jäger bewilligt. Stavenhagen, Maj. i. J. R. 162, Frhr. v. Stenglin, Hauptm. i. Gr. R. 89, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. v. Gundlach, Lt. i. Drag. R. 17, Gladebeck, Lt. in d. Train-Abt. 9, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. gen. Tr. Teile übergeführt, ersterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. Februar 1918, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. November 1917. Eichler, Fähnr. i. Feldart. R. 60, z. Verfügung d. Erf. Behörden entlassen.

Der Abschied bewilligt:

Meyer-Hild, Hauptm. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (I Bremen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Steengrafe, Hauptm. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Bremen), Kühnke, Oblt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (I Bremen, früher VI Berlin),

Digitized by Google

erlaubt, wenn sich z. B. Freiwillige zur Divisionsschwadron in erhöhtem, zu den Pionieren in vermindertem Maße melden sollten.

Daß sich Freiwillige auf zwölf Jahre verpflichten sollten, ist unter der Voraussetzung guter Elemente, wie ich schon früher hervorhob, ausgeschlossen. Trotz dieser von der Entente geforderten langen Dienstzeit ist von ihr die Höchstziffer des jährlich erlaubten Ausscheidens auf nur 5 vH. festgesetzt. Das bedeutet eine Unmöglichkeit. Zunächst scheinen etwas eigenartige Rechenkünstler an der Arbeit gewesen zu sein, die innerhalb von 12 Jahren bei einem jährlichen Ausscheiden von einem Zwanzigstel des Bestandes eine Erneuerung der ganzen Kopfstärke in jenem Zeitraum vorrechnen. Oder sollen die nach dem Abgang von $12 \times 5 = 60$ vH. noch verbleibenden 40 vH. gezwungen sein, über die ersten 12 Jahre hinaus noch einmal zu kapitulieren? Aber auch in anderer Hinsicht ist die Zahl von 5 vH. an jährlich Ausscheidenden nicht durchführbar. Für die ersten zwei oder drei Jahre mag sie für die notwendigen Abgänge durch Tod, Erkrankung usw. ausreichen; je länger die Leute dienen, je älter sie werden, desto eher ist mit Sicherheit zu erwarten, daß eine größere Zahl für den Waffendienst unbrauchbar wird. Trotzdem darf eine Entlassung selbst eines zum Polizeidienst untauglich gewordenen Krüppels nicht eintreten, wenn kurz vorher vielleicht der befohlene Satz erreicht wurde. Das sind Einschränkungen, die (was aber von der Entente sicher beabsichtigt ist) ein wirkliches Arbeiten in der neuen Wehrmacht und ihr Gedeihen ausschließen.

Bei dieser fast krankhaften Sucht, alle Zahlen vertraglich zu fixieren, enttäuscht die Feststellung, daß zwar die Zahl der erlaubten Geschosse für Gewehre und Maschinengewehre, Minenwerfer und Geschütze genannt ist. Es fehlt in den Friedensbedingungen aber die Angabe, wieviel Prozent der Munitionsmengen jährlich zu Ausbildungs- und Übungszwecken verschossen, also auch ersetzt werden dürfen. Fast kommt man zu der Vermutung, daß eine solche Schulung als überflüssig gar nicht in Betracht gezogen ist. Da lagernde Munition nicht ewig brauchbar bleibt, würde auf diese Weise allmählich und ohne besondere Maßregeln auch die Widerstandsmöglichkeit des deutschen Heeres endgültig beseitigt.

Die grenzenlose Sorge, daß sich neben der erlaubten Heeresstärke von 100 000 Mann in irgendwelcher Form noch Reserven aus den Heeresentlassenen oder ein jüngerer kräftiger Nachwuchs bilden könne, scheint wie ein Alp auf den Gemütern der doch „siegreichen" Franzosen zu liegen. Denn nur so ist es zu erklären, daß die „Unterrichtsanstalten, Universitäten, Kriegervereine, Schützengilden, Sport- und Wandervereine, überhaupt allgemeine Vereinigungen jeder Art" sich nicht mit irgendeiner militärischen Frage beschäftigen dürfen, gleichviel in welchem Alter sich ihre Mitglieder befinden. Sie dürfen ihre Mitglieder nicht in der Handhabung und dem Gebrauch von Kriegswaffen schulen; sie dürfen in keinerlei Verbindung mit dem Kriegsministerium oder irgendeiner anderen militärischen Behörde stehen. Die zu erwartenden zahlreichen interalliierten Überwachungskommissionen werden — auf Deutschlands Kosten natürlich — nicht zögern, ihre Spürnasen in jede Äußerung selbst des harmlosesten Vereinslebens hineinzustecken. Man möchte über den Artikel 177 lachend zur Tagesordnung übergehen, wenn sein Inhalt nicht gerade für das in Deutschland hochentwickelte Vereinswesen einen einschneidenden Einfluß und auch Gefahren für seine Mitglieder in sich schlösse, wenn er nicht die Überwachungskommissionen direkt zur Spionierei und zu Übergriffen veranlassen würde.

Wie soll die Schule ihren Geschichtsunterricht zu Ende bringen — selbst nach der Umgestaltung desselben im Sinne der sozialistischen Weltanschauung —, wenn in ihm nicht mehr die Kämpfe der Plebejer und Patrizier Roms oder die unter den Klängen der Marseillaise erfochtenen Siege der Französischen Revolution erörtert werden dürfen? — Ob den schlagenden Verbindungen der Universitäten der Schläger gestattet sein wird, ist mindestens zweifelhaft; krumme Säbel und Pistolen dürften als Kriegswaffen aber sicherlich ausgeschaltet sein. — Wie die Kriegervereine bestehen sollen, ohne sich mit militärischen Fragen zu beschäftigen — und sei es nur die als eine Art von Leichenparade gedachte Begleitung verstorbener Kameraden auf dem Wege zur ewigen Ruhe —, ist unerfindlich. Mit welchem Recht noch Schützengilden zusammentreten sollen, ohne daß sie sich in der Handhabung von Kriegswaffen betätigen (und nachdem Amerika Schrotflinten für gewisse Nahkampfzwecke mit in die Schützengräben genommen hat, ist schließlich jedes Schießeisen als Kriegswaffe anzusprechen), ist schwer einzusehen. — Und Gesangvereine, die ein Soldatenlied proben, Wandervereine, die einen Dauermarsch mit Gepäck unternehmen, Turnvereine, die sich zu Wurfübungen versteigen sollten, sie alle würden

---

Büchler, Lt. d. Ldw. Kav. 1. Aufg. (I Bremen), **Bernstein**, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Kiel).

Rasch, Hauptm. i. Füs. R. 39, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. **Löffler**, Hauptm. i. J. R. 63, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. **Gießer**, Hauptm. d. Res. d. J. R. 156, vorher in diesem Regt., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 156 bewilligt. **Grüne**, **Schlesinger**, Lts. i. J. R. 118, auf ihr Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt; der letztere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. Juli 1918 erhalten. **Hausteln**, Lt. i. Ul. R. 7, zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt. **Armbröster**, **Scheffer**, Lts. i. J. R. 167, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt; zugleich hat Lt. Scheffer ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 erhalten. **Reich**, Lt. d. Res. d. J. (Halle a. S.), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Füs. R. 36 bewilligt. **Wettstein**, Lt. d. Res. d. J. (Mannheim), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt. **Arndt**, Feldwlt. a. D., zul. b. Ldst. J. B. Danzig I (XVII. 2), **Kieselbach**, Feldwlt. a. D., zul. b. Ldst. J. Erf. B. Stolp III (XVII. 19), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. **Wagler**, Fähnr. i. Eisenb. R. 1, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 20. Mai 1919.

Thorbeck, Oberstlt. i. J. R. 158 und z. Dienstl. b. Kombd. d. Ldw. Bez. Recklinghausen kombt., i. Frieden i. J. R. 158, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Recklinghausen ernannt. v. **Lilienhoff-Zwowitzki**, Oberstlt. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Muskau, von dieser Stellung enthoben und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 21 zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. **Abel**, Maj. z. D., Kom. d. Ldw. Bez. Recklinghausen und kombt. z. Dienstl. b. Kombd. d. Ldw. Bez. Muskau, b. Kriegsbeginn i. Feldart. R. 5, zum Kom. d. Ldw. Bez. Muskau ernannt.

Bannasch, Ob. Veter. b. Drag. R. 8, auf sein Gesuch zu d. Veter. Offizieren d. Res. übergeführt.

Hosted by Google

zweifellos auch gegen diesen Artikel verstoßen! Kurz und gut: wenn dieser Paragraph wirklich in die Bedingungen Aufnahme finden sollte, so wird am besten jeder Verein im Vaterlande geschlossen, um so mehr, als selbst das Greisenalter nicht als Hindernis einer militärischen Betätigung angesehen wird.

Eine besonders schmachvolle Bedingung für Deutschland enthält der Artikel 179. Zunächst verpflichtet er die Regierung, zu verhindern, daß Reichsdeutsche sich in irgendwelcher Form zu militärischen Dienstleistungen in irgendeinem fremden Staate anwerben lassen; die feindlichen Regierungen selbst sind sich darüber einig, daß sie keinen Reichsdeutschen zu gleichen Aufgaben bei sich dulden werden. Das soll aber Frankreich in keiner Weise in seinem Recht beschränken, „seine Fremdenlegion gemäß den französischen Gesetzen und Bestimmungen zu rekrutieren". Zu der Aufgabe, im Dienste Frankreichs seine Kraft, sein Blut und sein Leben opfern zu dürfen, ist der Deutsche, der Hunne, der Boche auch heute als Besiegter noch immer gut genug! Ob sich auch heute noch Deutsche für diese schmachvolle Kulturaufgabe finden werden? Frankreich rechnet jedenfalls damit!

Charakteristisch ist auch folgende Forderung: Unter den Waffen, die uns in Zukunft nicht mehr erlaubt sein sollen, ist das gesamte Gerät zur Verwendung erstickender oder giftiger Gase. Die Abgabe ist also selbstverständlich. Damit aber auch die Erfindertätigkeit bei der Entente nicht unnütz beansprucht wird, damit ihnen vielmehr der Erfolg deutscher Chemie ohne eigene geistige Anstrengung zufällt, hat die deutsche Regierung die „Beschaffenheit und Herstellungsart aller Sprengstoffe, giftigen Substanzen und anderer chemischer Präparate, die von ihr im Laufe des Krieges gebraucht oder zum kriegerischen Gebrauch vorbereitet sind, mitzuteilen". Also nicht nur das Vergangene, das Gegenwärtige, sondern auch das Zukünftige, was deutscher Geist zum Wohle des Vaterlandes ersann und schuf, soll ihnen zum etwaigen Gebrauch gegen uns ausgeliefert werden!

Zeigen diese Proben, bis zu welchen Einzelheiten sich die Bestimmungen des Vertrages erstrecken, so zeigt dies der Artikel 204 noch in besonderem Maße. So staunenswert die Detailarbeit der feindlichen militärischen Friedenskommission gewesen ist — ihr selbst muß immer noch ein Zweifel geblieben sein, ob sich nicht doch im Lauf der Jahre eine heute nicht erkannte Lücke, eine Möglichkeit finden möchte, die Deutschland eine Besserung seiner zerrütteten Heeresverhältnisse erlauben könne. Dem hilft der genannte Artikel kategorisch ab. Die interalliierten Überwachungskommissionen, die die Zerstörungen und Ablieferungen alles Heeresgeräts überwachen werden, sollen nämlich weiterhin den deutschen Behörden die Bestimmungen zur Kenntnis bringen, welche „die feindlichen Regierungen sich zu treffen vorbehalten haben" —, d. h. daß Deutschland auch auf diesem Gebiet einen Blankowechsel unterschreiben soll, durch den es jeder zukünftigen Willkür von vornherein einspruchslos zustimmt.

Direkt irrtümlich waren die bisherigen Auszüge aus jenen Friedensbedingungen, die das Recht der alliierten und assoziierten Mächte festlegen, den Kaiser und — wie es zunächst hieß — die Minister und Generale vor ihr Gericht zu ziehen. Die Forderung greift erheblich weiter, sie umfaßt das ganze Volk! Artikel 228 soll den Ententemächten das Recht geben, vor ihr Gericht zu ziehen „alle Personen, die angeklagt werden, Handlungen gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges begangen zu haben". Damit ist jeder Deutsche, der irgendwie in Frankreich oder Rußland, in Ostafrika oder in Montenegro gekämpft oder gearbeitet hat, in Gefahr, vor ein französisches oder polnisches, ein englisches oder montenegrinisches Gericht geladen und nach feindlichem Recht verurteilt zu werden. Wie weit die Begriffe über das durch die Gesetze und Gebräuche des Krieges Erlaubte auseinandergehen, wie verschieden sie für eigene Angehörige oder die Gegner gerade von der Entente ausgelegt werden, haben wir zur Genüge erfahren. Der Artikel macht charakteristischerweise auch keinen Unterschied, ob das Vergehen aus eigenem Antrieb oder auf höheren Befehl geschehen ist. Folgerichtigerweise müßten also z. B. alle die Zehntausende mit der Möglichkeit rechnen, vor ein französisches Gericht geladen zu werden, die an den Zerstörungen vor der Siegfriedstellung mitgearbeitet haben, da Frankreich sie nicht als in militärischer Notwendigkeit liegend ansehen will. Damit aber nicht genug: die deutsche Regierung soll jeder Macht, die einen entsprechenden Antrag stellt, alle Personen auszuliefern, die unter der „Anklage" (nicht etwa dem „Nachweis"), eine derartige Handlung begangen zu haben, sei es namentlich, sei es nach ihrem Dienstgrade, oder sei es nach der ihnen von den deutschen Behörden übertragenen Dienststellung, bezeichnet werden. Damit ist jeder Willkür, jeder begründeten oder unbegründeten Rachsucht, jedem Haß freier

---

Berlin, den 21. Mai 1919.

Dürr, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Masch. Gew. Offiz. v. Pl. in Metz, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. **Dubelman**, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Diedenhofen, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. R. 7 bewilligt. **Firgau**, Maj. i. Feldart. R. 71, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 31 bewilligt.

Hotzel, Hauptm. i. Pion. B. 21, z. Dienstl. b. Versorgungsamt VII. A. K. komdt.

Berlin, den 22. Mai 1919.

v. **Elern**, Oberstlt. z. D. und 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Düsseldorf, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 4 bewilligt. **Massonneau**, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Wismar, von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. v. **der Osten**, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Schwerin, von dieser Stelle enthoben und zu den m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt. v. **Witzendorff**, Hauptm. i. Gren. R. 89, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Schwerin ernannt. **Stifft**, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Forbach, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 116 bewilligt. Frhr. v. **Schorlemer**, Maj. d. Ref. d. Drag. R. 19 (Lingen), früher in diesem Regt., d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants:

Lüke d. Ref. d. J. (Nienburg a. d. Weser), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., **Kracht** i. J. R. 164, **Machold** d. Ldw. J. 1. Aufg. (II Berlin), bisher b. Füs. R. 73.

Otto, Hauptm. d. Ref. a. D. (Nienburg a. d. Weser), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Füs. R. 90 erteilt. v. **Volkmann**, Rittm. i. Jäg. R. z. Pf. 7, von **Carnap**, Hauptm. i. Feldart. R. 23, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Hosted by Google

Lauf gelassen. Da überdies die deutsche Regierung verpflichtet sein wird, alle dazu gehörenden Auskünfte usw. zur vollständigen Aufklärung zu geben, selbst Nachforschungen nach den Schuldigen anzustellen usw., so wird die Welt wohl das Schauspiel haben, in den nächsten Jahren Hunderttausende zur Aburteilung vor einem feindlichen Gericht in feindliche Gewalt ausgeliefert zu sehen.

Diese Blütenlese schwerster Bedingungen ist in keiner Weise erschöpfend. Fast jeder Abschnitt könnte Anlaß zu gleich trüben Betrachtungen geben.

Und dabei werden die ganzen Artikel über die Vernichtung der deutschen Wehrmacht eingeleitet durch die Phrase, daß sie Deutschland auferlegt seien, „um die Vorbereitung einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen möglich zu machen". Die von allen feindlichen Staaten bisher eingelaufenen Nachrichten über ihre Jahresbudgets lassen aber von einer auch nur schüchtern beginnenden Ermäßigung ihrer Armee- und Marineprogramme nichts erkennen. Der Artikel 8 des Versailler Vertragsentwurfs besagt zwar, daß sämtliche Mitglieder des Völkerbundes abzurüsten haben — den Worten passen sich jedoch bis jetzt keine Taten an! Im Gegenteil: den neugeschaffenen verbündeten Staatsgebilden, den Polen und Tschechen, wird nicht nur die Aufstellung beliebig großer Heere gestattet, sondern Frankreich schickt ihnen selbstloserweise Hilfen jeder Art und Größe.

Daß nach Artikel 8 die Herabsetzung der nationalen Rüstungen nur bis zu dem Mindestmaß erfolgen soll, das mit der „nationalen Sicherheit" und mit der Durchführung der internationalen, durch ein gemeinschaftliches Vorgehen auferlegten Verpflichtungen vereinbar ist, daß „geographische Lage und besondere Umstände" bei dieser Feststellung erwogen werden sollen — das alles, sollte man meinen, träfe auch für Deutschland zu, wenn ihm, dem Paria unter Europas Staaten, auch vorläufig die Ehre der Aufnahme in diese ehrenwerte Versammlung versagt sein soll.

Inwieweit die bisherigen alliierten und assoziierten Mächte diesen Grundsätzen nicht nachzukommen beabsichtigen, das geht, wie schon gesagt, klar und einwandfrei aus den Forderungen für Heer und Marine in den jetzt zur Beratung stehenden Jahresbudgets hervor. Und so wird es auch in Zukunft bleiben.

Wehrlos soll Deutschland jedem Zugriff alter und neuer Feinde preisgegeben sein. Dem unerschütterlichen deutschen Pazifistenirrsinn*) blieb es vorbehalten, selbst in diesen militärischen Friedensbedingungen ein Glück für unser Vaterland zu erkennen. „Deutschlands Entwaffnung liegt im Interesse des deutschen Volkes" — so orakelt er. „Das entmilitarisierte Deutschland wird bald ein Gegenstand des Neides für alle Völker werden. Die Besiegten sollen es nicht besser haben als der Sieger." Die Probe, ob diese Behauptung zur Wirklichkeit wird, oder ob sie das Schicksal aller gleichartigen bisherigen Hoffnungen teilen wird, werden wir nicht erleben. Wird die Zerrüttung des Heeres durch diesen Friedensvertrag zur völligen Vernichtung gesteigert, so wird Deutschland kein Gegenstand des Neides aller Völker, sondern — die Ereignisse in West und Ost beweisen es schon jetzt — in kurzer Frist ein Raub seiner Nachbarn!

*) „Die Welt am Montag" vom 26. Mai 1919, Nr. 21.

Selbständige Wehrkammer.

Von Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur).

(Um weitgehende Übernahme in Zeitungen usw. wird gebeten.)

Versammlung: Mittwoch, den 4. Juni, 7½ abends, in der Hochschule für Musik, Charlottenburg, Nähe Steinplatz. (Vgl. Artikel in „Militär-Wochenblatt" Nr. 134.)

Das preußische Kriegsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß außerhalb desselben eine mit Mitgliedern des Deutschen Offizierbundes (D. O. B.) zu besetzende Gut-

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Wiesner i. J. R. 65, Gustmann i. J. R. 68, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. März 1918, Büsse i. J. R. 69, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. November 1918, v. Schaaffhausen i. Kür. R. 8, Petersen i. Feldart. R. 23, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. September 1918.

Wehn, Fähnr. i. J. R. 65, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, Bäckmann, Fähnr. i. J. R. 65, Rudolphi, Fähnr. i. J. R. 68, z. Verfügung der Ers. Behörden entlassen.

Schultz, Hauptm. d. Ldw. Fußart. 2. Aufg. (Bonn, früher Mülheim a. d. Ruhr), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Bonalt i. J. R. 60, unter Verleihung eines Patent seines Dienstgrades vom 18. Oktober 1917, Kretzschmar, Berger, Koster (Wilhelm), Rahfeld, Behlau, Simon i. J. R. 70, ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Lts.: Berger vom 1. Mai 1918, Koster vom 28. Juni 1918, Rahfeld vom 12. Juli 1918, Behlau vom 18. Oktober 1918, Simon vom 2. November 1918; Poscich i. J. R. 131, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. August 1917, Borvitz i. J. R. 138, Brügman i. Drag. R. 7, Loerbroks i. Feldart. R. 8, Bormann i. Feldart. R. 15, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 28. Mai 1918.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Goedde i. J. R. 17, Hofmann, Schenkelberger, Thieme i. J. R. 70, Reuter i. J. R. 97, Overhoff, Koenen i. J. R. 131.

Marotzke, Lt. i. J. R. 18, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Berlin, den 23. Mai 1919.

v. Altrock, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. IV Berlin, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt. Weber, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. II Dortmund, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 60 bewilligt.

Hosted by Google

achterstelle eingerichtet wird, die in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, mit herangezogen werden soll.

Das ist eine Art Wehrkammer, aber keine unbedingt selbständige und völlig unbeeinflußte; sie soll auch nur in wesentlichen Fragen vom Kriegsministerium (also nach Belieben) herangezogen werden.

Das genügt unter keinen Umständen!

Damit dürfen wir uns nicht abfinden lassen!

Zur Gewinnung einer wirklich selbständigen Wehrkammer ist Wahl aus Armee, Marine, Schutztruppe und aus der Inaktivität erforderlich. (Daher die Bezeichnung „Wehrkammer" gewählt.)

Die Wehrkammer muß in der Lage sein, ihre Ansichten dem Kriegsministerium gegenüber und auch in der Nationalversammlung mit allem Nachdruck zu verfechten.

Über die Zusammensetzung der Wehrkammer ist mehrfach geschrieben worden, sie bleibt späterer Erörterung vorbehalten. Überall sind „Räte"! Wir vermeiden selbstredend dieses ominöse Wort, dessen Träger in den Zeiten des Umsturzes das Verderben unseres Vaterlandes an vielen Stellen mit aller Beflissenheit besiegelt haben. Man soll aber keineswegs glauben, daß bei aller, unserer heiligen Tradition angemessenen Zurückhaltung es uns an dem gebührenden Ernst fehlen wird.

Die Offiziere usw. haben im Interesse des durch die Staatsumwälzung in das tiefste Elend herabgestürzten Vaterlandes sich seinerzeit ohne jede Bedingung zur Verfügung gestellt, und es liegt nach den vorangegangenen und nach den gegenwärtigen Leistungen kein Grund vor, den treuesten Dienern des Vaterlandes die schuldige Dankbarkeit vorzuenthalten. Das fordert weitgehende und wohlwollende Berücksichtigung aller nur irgend erfüllbaren Wünsche. Das Verlangen nach Schaffung einer Wehrkammer stützt sich zudem auch noch auf ein gutes Recht, das nach und nach allen Berufsklassen zugestanden worden ist.

Es wird daher von den maßgebenden Stellen erwartet, daß sie die Schaffung einer Wehrkammer mit allen Mitteln fördern werden. Bis die Wehrkammer gesetzlich verankert ist, müssen unsere Forderungen auf privatem Wege vorgebracht werden, sei es durch den D. O. B., sei es durch den Nationalverband Deutscher Offiziere (N. D. O.) oder andere Verbände, die alle nur privaten Charakter tragen, wenn auch dem D. O. B. jetzt eine einseitige Bevorzugung durch das Kriegsministerium zuteil geworden ist.

Ist die Wehrkammer geschaffen, dann fordert sie auf gesetzlichem Boden alles, was im Interesse der Wehrmacht und im Sonderinteresse der Offiziere aller Art, der Beamten und der Unteroffiziere liegt.

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es uns ganz fern liegt, wieder noch eine Neugründung zu schaffen (siehe Artikel in Nr. 134 des „Militär-Wochenblattes"). Das wäre ein großer Fehler! Es handelt sich nur um eine einmalige Entschließung bei einer Offiziersversammlung größesten Stils, der nur eventueller Nachdruck folgen würde.

Wir bedauern es sehr, daß Spaltungen in der privaten Offiziersvertretung bestehen, und wünschen nichts mehr als eine Vereinigung; wir können es aber z. B. dem N. D. O. nachfühlen, wenn er bei seiner lebhaften Tätigkeit nicht ohne weiteres im D. O. B. verschwinden will.

Augenblicklich bleibt jedenfalls die Losung „Handeln", allerseits auf das eine Ziel, dessen Wichtigkeit sich auch der D. O. B. nicht verschließen kann.

Für die Zustimmungserklärungen*) zu unserem vorausgegangenen Artikel zunächst besten Dank, um Fortsetzung wird gebeten.

*

Nach Fertigstellung kommt uns die Nr. 21 des „Deutschen Offizier-Blattes" zu Gesicht.

Zu 5 ist es erfreulich, daß der D. O. B. der Einrichtung einer selbständigen Wehrkammer seine größte Aufmerksamkeit zuwendet, also die „Gutachterstelle" nur ein Übergang sein soll.

Zum letzten Absatz S. 455: Daß D. O. B. und N. D. O. als die berufenen Interessenvertreter der Offiziere gearbeitet haben, ist uns bekannt; die Offiziere selbst aber hätten energisch hervortreten sollen, als die Wehrkammerfrage nicht in Fluß kam.

Die zweifelhafte Übergangswirtschaft und damit die einseitige Bevorzugung des D. O. B. ist zu bedauern. Vorausschauenderweise war Zeit genug vorhanden, die selbständige Wehrkammer mit aller Energie zu fordern, wenn damit auch die Machtsphäre des D. O. B. erheblich eingeschränkt wurde.

Augenblicklich ist Hauptsache, daß völlige Übereinstimmung herrscht, also „los aufs Ziel!"

Es soll — wir gehören beiden Offiziervereinigungen an — unser persönliches Bestreben sein, die auseinandergehenden Kräfte zu vereinen, es muß einen Weg geben.

Zu dem Aufsatz in Nr. 21: „Gegen eine Armeekammer" ist zu bemerken, daß der Herr Verfasser unterscheiden muß zwischen einst und jetzt. Einst legte der Offizier voll Vertrauen sein Schicksal in die Hände der Regierung und vor allem in die seines Allerhöchsten Kriegsherrn. Jetzt schädigt sich der, der nicht fordert, was ihm nottut; wir stehen schon im Hintertreffen! Es wäre kurzsichtig, wollte ein Stand im Gedenken an frühere herrliche Zeiten jetzt lediglich über sich verfügen lassen, während sämtliche anderen Stände ihre Rechte fordern und sie zum Teil mit Gewalt durchgesetzt haben.

Dem Inhalt des von dem Herrn Verfasser kritisierten Leitartikels des „Militär-Wochenblatts" vom 6. 5. können wir nur voll und ganz zustimmen. Wenn der Herr Verfasser in unserer Absicht, eine Offiziersversammlung zu berufen, nichts Gutes, sogar u. U. eine Provokation sieht, so ist zu bemerken, daß Gutes bereits geschaffen ist, die Wehrkammerfrage ist jetzt stark ins Rollen gekommen, und die weiteren Schritte werden hoffentlich weiter Gutes bringen.

*) Wir bitten, etwaige Zuschriften nicht an die Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes", sondern an Herrn Generalleutnant Herhudt v. Rohden direkt nach Charlottenburg 5, Luisenplatz 5 IIIb zu richten. — Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes".

Angebliche Unterredung mit General Ludendorff.

Der Korrespondent der „Evening Post", P. Victor, hat kürzlich die Dreistigkeit gehabt, den Wortlaut einer angeblichen Unterredung mit General Ludendorff zu veröffentlichen, den auch die „Times" vom 15. Mai gebracht hat und der in viele deutsche Zeitungen übergegangen ist.

Wir sind in der Lage bestimmt zu erklären, daß die Unterredung nicht stattgefunden hat, vielmehr glatt erfunden ist.

Hosted by Google

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberleutnant Jung im Preußischen Kriegsministerium.

„Daily Telegraph" vom 29. April ff.

(Fortsetzung.)

Vorarbeiten für den Krieg.

In den zehn Jahren vor dem Kriege hatte ich dauernd sowohl den wahrscheinlichen Verlauf der Ereignisse ins Auge gefaßt, die zum Ausbruch dieses Weltkrieges hinleiteten, als auch die Art des Ausbruchs selbst. Ich sah im Geiste plötzlich den Funken in eine dunkle Ecke Europas fahren, gefolgt von dem Auffliegen eines ungeheuren Magazins, so wie es die Kriegserklärung zwischen Rußland und Österreich ergab, dann die blitzschnelle Ausbreitung des Brandes. Ich schien einen Vorgeschmack von alldem zu haben, mitten unter dem ängstlichen Zögern, das unserem Eintritt in den Krieg voranging.

Ich war seit 1906 Mitglied des Komitees der Kaiserlichen Verteidigung und habe den zahllosen Beratungen dieses Rates beigewohnt. Um 1908 war die Gewißheit eines Krieges mir nahegerückt. Lord Haldane war damals Staatssekretär des Krieges und ich war General-Inspekteur des Heeres. Lord Haldane war selbst empfänglich für die Idee der Möglichkeit des Krieges, aber solange er auch hoffte, ihn durch Diplomatie und Konferenzen abzuwehren, hielt er doch jede Vorbereitung für erwünscht, die bei vollständiger Geheimhaltung ausgeführt werden konnte. Er sagte mir, daß er mich, wenn er in der Macht wäre, wenn das Ereignis einträte, als den Mann empfehlen würde, dem das Expeditionskorps anvertraut werden solle; er ersuchte mich, das Problem sorgfältig zu studieren und alles zu tun, damit ich bereit wäre. So kam es, daß mir im August 1914 die vielen Möglichkeiten und Alternativen des Handelns ganz vertraut waren.

Es ist nun allen bekannt, daß die Generalstäbe von Großbritannien und Frankreich seit langer Zeit Konferenzen abhielten, und daß ein vollständiges gegenseitiges Einverständnis über die bei gewissen Eventualitäten zu ergreifenden gemeinsamen Maßnahmen bestand.

Belgien aber blieb ein „dunkles Pferd" bezüglich der letzteren, und es ist sehr nachteilig, daß es nie überredet werden konnte, sich über seine Haltung bei einem allgemeinen Krieg entscheidend auszusprechen. Alles, was wir beabsichtigten, war Verteidigung gegen einen deutschen Angriff. Wir hatten die Neutralität Belgiens garantiert und alle Nachrichten deuteten auf die Absicht Deutschlands, diese Neutralität zu verletzen. Was wir vor allen Dingen wünschten, war, daß Belgien sich die Gefahr vor Augen hielt, die es später zur Wüste machte. Wir waren besorgt, ob es helfen und an seiner eigenen Verteidigung mitwirken würde. Der Gedanke, Deutschland durch Belgien oder aus einer anderen Richtung anzugreifen, ist uns nie in den Kopf gekommen. Die Kriegsvorbereitungen gleich diesen mußten unter solchen Umständen unvollkommen sein, doch waren sie bedeutend besser als gar keine.

Des Kaisers Prahlerei.

Es wird interessant sein, an dieser Stelle eine Unterhaltung zu erzählen, die ich im August 1911 mit dem Kaiser Wilhelm hatte. Als Seine Majestät England im Frühjahr dieses Jahres besuchte, um der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria beizuwohnen; lud er mich ein, sein Gast bei den großen Kavalleriemanövern zu sein, die in diesem Sommer in der Nähe von Berlin stattfinden sollten. Es war ein Erlebnis, ich werde es nie vergessen; es machte bei der Macht und Leistungsfähigkeit der deutschen Kavallerie einen gewaltigen Eindruck auf mich. Es war etwa am dritten Tage des Manövers, als der Kaiser morgens um 5 Uhr im Zuge ankam, um die Truppen in der Ebene aufgestellt zu finden; sie empfingen ihn eng aufgeschlossen. Nie hatte ich ein glänzenderes militärisches Schauspiel gesehen als dies an dem prachtvollen Augustmorgen. Es waren etwa 15 000 Reiter mit einer großen Menge reitender Artillerie, Jäger und Maschinengewehre. Als Se. Majestät die Besichtigung der Linie beendet hatte und die Truppen aufgebrochen waren, um ihre Manöverplätze einzunehmen, ließ er mich rufen. Er war durchaus freundlich und höflich und fragte, ob ich es mir bequem gemacht hätte und ob ich ein gutes Pferd besäße. Er fuhr dann fort und sagte, er wisse, daß alle unsere Sympathien in Großbritannien bei Frankreich und gegen Deutschland wären. Er sagte, er wünschte, daß ich alles sähe, was zu sehen sei, aber er vertraue auf meine Ehre, daß ich nichts verriete, wenn ich Frankreich besuchte.

Nach Durchführung der Manöver des Tages, etwa um 11 oder 12 Uhr, wurde ich beim Frühstück neben Se. Majestät gesetzt. Wir unterhielten uns miteinander. Er fragte mich, was ich über das am Morgen Gesehene denke; ich sagte, die deutsche Kavallerie sei die beste der Welt; dann fügte er hinzu: „Aber nicht nur die Kavallerie, die Artillerie, die Infanterie, alle Waffen sind gleichmäßig leistungsfähig. Das deutsche Schwert ist scharf, und wenn Sie sich Deutschland widersetzen, werden Sie finden, wie scharf es ist." (Dieses Wort — wenn es wirklich gefallen ist — hat sich durchaus bewahrheitet, denn von ihren militärischen äußeren Feinden ist die deutsche Armee durch vier Jahre nicht besiegt worden. — Schriftltg.)

Ehe ich fortging, war Se. Majestät so gütig, mich mit seiner schön gerahmten Photographie zu beschenken. Er zeigte auf sie und meinte halb im Scherz: „Das ist Euer Erzfeind! Das ist Euer Störer des europäischen Friedens!"

Ich kehre zu meiner Schilderung zurück. Ich persönlich hatte stets angenommen, daß Deutschland die belgische Neutralität verletzen würde, aber nicht in so halbem Maße, wie dies ein Marsch durch die Ardennen sein würde und wie wir es in unserem gemeinsamen Plan ins Auge gefaßt hatten. Ich war überzeugt, daß, wenn es diesen drastischen Schritt täte, es auch den ausgedehntesten Gebrauch davon machen, das ganze Land überfluten und die Flanke der Alliierten umfassen würde. Die Hauptsorge der schrecklichen Besorgnis entsprang aus dem Gedanken, daß wir zu sehr moralisch verpflichtet wären, einem Angriff aus dem Osten entgegenzutreten, anstatt einem solchen, wie er nachher wirklich kam. Es beruhigte mich aber zu wissen, daß unsere tatsächlichen Dispositionen nicht die Möglichkeit ausschlossen, uns dem ersten Losbruch des Sturmes wirksam entgegenzustemmen, um eine eminente Gefahr für Nordfrankreich und die Kanalhäfen abwehren zu können.

Hosted by Google

Umformung der militärischen Anschauungen.

Wir wenden uns von der Strategie zur Taktik. Ein ganzes Leben an Erfahrungen in militärischen Studien und Gedanken hatten mich gelehrt, daß der Grundsatz für den taktischen Gebrauch der Truppen ein instinktiver sein müsse. Ich wußte, daß beim Umsetzen der Kriegswissenschaft in die Praxis ihre Hauptlehrsätze uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sein mußten. Im Kriege hat man nicht Zeit, lange zu überlegen, die richtige Erkenntnis muß wie ein Blitz kommen; sie muß sich vollständig klar darbieten.

Weder frühere Erfahrungen, noch Rückschlüsse aus Kriegen, an denen ich teilgenommen hatte, noch das gründliche Studium der Bedingungen, auf denen der heutige Krieg beruht, konnten mich einen Positionskrieg vorher annehmen lassen. Alle meine Gedanken, alle meine vorausschauenden Pläne, alle möglichen Alternativen bezüglich des Handelns waren auf dem Bewegungs- und Manöverkrieg aufgebaut. Natürlich war mir klar, daß die neuzeitlichen Erfindungen unsere früheren Entwürfe für die Verwendung der drei Waffengattungen wesentlich beeinflussen würden; aber ich hatte nicht angenommen, daß der Prozeß in so drastischer Weise in Erscheinung treten und alle unsere früheren Ansichten von den Methoden der taktischen Feldoperationen gewissermaßen unwirksam machen und veralten lassen würde. Nach dem Lauf der Ereignisse der ersten drei Kriegswochen beurteilt, waren weder die deutschen noch die französischen Generale auf die gänzliche Umwandlung aller militärischen Begriffe vorbereitet; die Entwicklung der Operationen bewies klar, daß diese Umwandlung für die Führung des gegenwärtigen Krieges stattfinden müsse.

Es ist leicht, hinterher klug zu sein, aber ich muß mich doch wundern, warum keiner von uns bedachte, welche Änderungen die Verwendung der neuesten modernen Gewehre, der Maschinengewehre, des Kraftzuges, der drahtlosen Telegraphie und der Flugzeuge mit sich bringen würden. Es scheint so einfach, wenn es an den tatsächlichen Ergebnissen abgemessen wird. Das moderne Gewehr und das Maschinengewehr verstärken die relative Kraft der Verteidigung gegen den Angriff ums Zehnfache. Das schließt den Gebrauch der alten Angriffsmethoden aus und hat dazu geführt, daß der Angriff nach jedem Sprung von einigen hundert Yards deckende Gräben sucht. Es hat sich die Praxis herausgebildet, die schwerste Artillerie dicht hinter der Linie der fechtenden Infanterie aufzustellen; man tat dies, weil das Vorhandensein des Kraftzuges die dazu nötige Beweglichkeit gewährte und weil die alte Furcht, die Geschütze zu verlieren, ehe sie fortgeschafft werden konnten, nicht länger bestand. Für die Verwendung der schweren Artillerie ist die Beobachtung das Haupterfordernis; diese wird von Ballonen oder Flugzeugen aus bewirkt; durch drahtlose Nachrichten werden die Batterien sogleich über die Genauigkeit ihres Feuers in Kenntnis gesetzt. Ich habe das Gefühl, daß es im August 1914 nicht zum Rückzug von Mons gekommen wäre, wenn wir die tatsächliche Wirkung der modernen Hilfsmittel bedacht hätten, und daß die Deutschen, wenn sie ihre Lektion gelernt hätten, niemals von den Alliierten an die Aisne zurückgedrängt worden wären. Während der Kämpfe an diesem Fluß begannen uns allen die Augen aufzugehen. Man fing an, in unbestimmter Weise neue Methoden des Verteidigungs- und Angriffskrieges zu empfehlen; es bedurfte aber der aufeinanderfolgenden Versuche Manourys, de Castelnaus, Fochs und meiner Person, die deutsche Nordflanke in der alterprobten Weise zu umgehen, um durch das praktische Versagen dieser Versuche zu der Erkenntnis der wahren Natur des neuzeitlichen Krieges geführt zu werden. Etwa um die Mitte des November 1914 — nach 3½ Kriegsmonaten — waren wir völlig zum Stellungskrieg übergegangen. In einem etwas beunruhigten Gemütszustand begann ich dann meine bescheidene Rolle in dieser furchtbaren Episode der Weltgeschichte zu spielen. Die neuen Lehren waren uns in einer harten Schule beigebracht worden und durch bittere Erfahrungen. Doch, sei es zum Guten oder zum Schlechten, ich besaß stets ein sanguinisches Temperament. Ich konnte die gegenseitige Kampfkraft der Franzosen und Deutschen abschätzen. Ich hoffte das Beste und darum glaubte ich es; in diesem zuversichtlichen Geist, wenn auch besorgt und wachsam, landete ich am 14. August 1914, 5 Uhr nachm., in Boulogne.

Lord Kitcheners Instruktionen.

Es wird ein passender Schluß für dies Kapitel sein, wenn ich die Instruktionen anfüge, die ich von Sr. M. Regierung vor der Abfahrt erhielt:

»Infolge der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland und in Gemäßheit der Entente, die zwischen England und Frankreich besteht, hat die Regierung Sr. M. entschieden, daß auf die Anforderung Frankreichs ein Expeditionskorps dorthin zu senden ist, und daß Ihnen das Kommando anvertraut werden soll. Der allgemeine Auftrag der unter Ihrer Führung stehenden Truppen ist der, die französische Armee zu unterstützen und mit ihr gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen. Die spezielle Aufgabe, die Ihnen geworden ist, besteht darin, die französische Regierung bei der Abwehr oder Verhinderung der deutschen Invasion in Frankreich und Belgien zu unterstützen und schließlich die belgische Neutralität wiederherzustellen; diesbezüglich hat sich Belgien an die französische Regierung und an uns gewandt. Das sind die Gründe für die Kriegserklärung durch die Regierung Sr. M., und diese Gründe bilden das Hauptobjekt, das Sie vor sich haben. Die Stelle für die Versammlung Ihrer Truppen ist nach den jetzigen Vereinbarungen Amiens. Während der Versammlung Ihrer Truppen werden Sie Gelegenheit haben, mit dem Oberbefehlshaber der französischen Armee über die militärische Lage im allgemeinen und über die besondere Rolle, die Ihre Streitkräfte spielen sollen, zu unterhandeln. Es muß von vornherein beachtet werden, daß die zahlenmäßige Stärke der britischen Armee und die Möglichkeit ihrer Vergrößerung äußerst beschränkt ist; mit dieser Tatsache vor Augen wird es klar sein, daß die größte Sorge darauf verwendet werden muß, die Verluste und sonstigen Abgänge auf einem Minimum zu halten. Daher wird es Ihre Pflicht sein, sehr darauf zu achten, inwieweit bei den Vorwärtsbewegungen größere Teile der französischen Armee nicht mitwirken und Ihre Truppen ungleichen Angriffen ausgesetzt sein werden; es muß jede Anstrengung gemacht werden, mit den Plänen und Wünschen unserer Alliierten in sympathischer Weise in Übereinstimmung zu bleiben. Sollten Möglichkeiten obiger Art in Frage kommen, so erwarte ich, daß Sie mich genau unterrichten und mir Zeit lassen, Ihnen die Entscheidung, die die Regierung Sr. M. getroffen hat, mitzuteilen. In diesem Zusammenhang erkläre ich Ihnen ausdrücklich, daß Ihr Kommando ein völlig unabhängiges ist und daß Sie auf keinen Fall unter den Befehl eines Generals der Alliierten kommen werden. Bei kleineren Unternehmungen wollen Sie dafür Sorge tragen, daß Ihre Untergebenen verstehen lernen, daß das Risiko ernster Verluste nur dann in Kauf genommen werden darf, wenn es im richtigen Verhältnis zu der Wichtigkeit des Zieles steht. Der hohe Mut und die Disziplin Ihrer Truppen sollen und werden sicher gute und volle Gelegenheit zur Entfaltung während des Feldzuges haben; die Offiziere müssen aber wohl beachten,

Digitized by Google

daß bei dieser ihrer ersten Erfahrung in europäischer Kriegführung ein größeres Maß von Vorsicht angewendet werden muß als bei früheren Gelegenheiten im Kampfe gegen einen ungeübten Gegner.

Sie wollen die Güte haben, eine dauernde Verbindung mit dem Kriegsamt aufrechtzuerhalten, und die Freundlichkeit besitzen, mich über alle Bewegungen des Feindes, die Ihnen gemeldet werden, auf dem laufenden zu erhalten, desgleichen über die Bewegungen der französischen Armee.

Sie können sich auf die großherzige und feste Unterstützung der Regierung verlassen, ebenso auf mich selbst und Ihre Landsleute bezüglich der Erfüllung der hohen Pflicht, die der König Ihnen anvertraut hat, und bezüglich der Aufrechterhaltung der großen Tradition der Armee Sr. M.

gez. Kitchener, Staatssekretär.«

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage in Rußland und Polen.

Im Baltikum kann Riga nunmehr als gesichert gelten. Östlich von Riga ist die Gegend bis zur Linie livländisches Aa—kleiner Weißer See—Jägelsee—Versemünde vom Feinde gesäubert. Weiter südlich wurde Ponewjesh durch die Litauer den Sowjettruppen entrissen.

An der Front westlich Petersburg hat das Zusammenwirken der finnisch-ingermanländischen Kräfte, die von Helsingfors aus im Rücken der Bolschewiki in der Luga-Bucht gelandet waren, und der baltisch-estnischen Freiwilligen der Nord-Armee, die über den Peipus-See hinweg Gdow genommen hatten, weitere große Erfolge gezeitigt. Die Gruppe Gdow unter dem Befehl von Balachowitsch stößt in drei Richtungen weiter: 1. nach Süden auf Pskow, 2. nach Osten auf Luga und 3. nach Nordosten auf Gatschina. Vor den Toren von Gatschina wird bereits gekämpft. Nordwestlich davon soll die Helsingforser Gruppe von der Lugabucht aus bereits Peterhof (30 km westlich Petersburg) erreicht haben.

An der Ostfront haben die Sowjettruppen zwischen Ural und Wolga nach dem bolschewistischen Heeresbericht nach der Einnahme von Belebej an der Bahn Samara—Ufa entlang gegen Koltschak weitere Erfolge erzielt. — General Denikin, der vor kurzem nördlich des Kaukasus aus der Gegend von Tichorjezkaja seine Offensive zur Vereinigung mit dem südwestlich Orenburg befehligenden General Dutow begann, hat bisher bei Verfolgung seines Zieles außerordentliche Fortschritte gemacht. Der bolschewistische Heeresbericht meldet bereits Kämpfe 100 km südlich Jarizyn (am Wolgaknie).

Auch die Donarmee hat durch Einnahme des Bahnknotenpunktes Wolnowacha (nordwestlich Taganrog) einen wichtigen Erfolg errungen.

*

Von der Hallerschen Armee haben bisher schon weit über 50 000 Mann polnisches Gebiet auf dem Wege durch Deutschland erreicht. Bei der gegenwärtig im Durchtransport befindlichen 6. polnischen Div. sind auch die unteren Offizierdienstgrade zum größten Teil mit Franzosen besetzt. Die französischen freiwilligen Mannschaften finden sich vorwiegend auf die Artillerie und technischen Truppen verteilt. Große Materialtransporte rollen der polnischen Heeresleitung fortgesetzt aus Italien über Wien zu.

An der polnischen Front gegen die Bolschewiki sind die Operationen zu einem vorläufigen Stillstand gelangt, der es den Sowjettruppen sogar gestattete, den Polen Naliboki (halbwegs zwischen Lida und Minsk) wieder zu entreißen. Augenscheinlich ziehen die Polen zur Fortsetzung ihrer Offensive gegen Minsk Verstärkungen heran.

An der ukrainischen Front ist die polnische Offensive etwa bis in folgende Linie vorgekommen: Luck (genommen)—westlich Dubno—östlich Lemberg—Gegend von Stryj.

Nach dem „Dziennik Berlinski" (23. 5.) soll zwischen den Polen und Ukrainern ein Waffenstillstand zustande gekommen sein, dem baldigst der Friedensschluß folgen soll. In dem Vertrag sollen die Polen das Petroleumgebiet von Drohobycz zugestanden erhalten haben.

Wird tatsächlich zwischen Polen und Ukrainern Frieden geschlossen, oder stellen die Polen im anderen Falle nach Erreichung der Linie Brody—Stryj ihr Vorgehen ein, so werden in nächster Zeit etwa 30 000 Mann für eine Verwendung an anderen Fronten frei. — Gegenwärtig finden starke polnische Zusammenziehungen nördlich und nordwestlich Warschau statt.

Da Paderewski durch Funkspruch dem tschechischen Minister Mazaryk seinen Besuch zwecks Regelung der schwebenden polnisch-tschechischen Fragen ankündigt und bereits in Prag eingetroffen ist, scheinen die Polen bestrebt zu sein, mit den Tschechen eine Einigung zu erzielen. Da ferner im Falle eines Übereinkommens mit den Ukrainern diese verpflichtet sind, eine starke Armee zur Entlastung der polnischen Front gegen die Bolschewiki zu stellen, so dürfte die Annahme naheliegen, daß der Hauptteil des polnischen Heeres demnächst gegen Deutschland Verwendung finden wird.

Presse-Rundschau

Vormarsch der estnischen Armee auf Petersburg.

Die estnische Armee mit ihren national-russischen und deutsch-baltischen Hilfstruppen rückt auf einer Front von 100 km zwischen Narwa und Gdoff vor und hat bereits den Unterlauf der Luga, etwa 120 km westlich von Petersburg, erreicht. Die unter der estnischen Führung stehende russische Division (Nord-Korps genannt) hat an den Erfolgen starken Anteil; sie rückte am 13. Mai vom Mittellauf des Narwa-Flusses nach der Narwa—Gdoff-Eisenbahn, wo sie zwei Panzerzüge und eine Feldbatterie erbeutete; in den nächsten paar Tagen fielen ihr ein weiterer Panzerzug, 30 Maschinengewehre und 1500 Gefangene in die Hand.

Zu derselben Zeit kämpfte die deutsch-baltische Division nördlich von Gdoff, wo sie eine Feldbatterie erbeutete und Gefangene machte. Die russische Division nahm am 15. Mai Gdoff am Peipus-See. 1000 Gefangene, 20 Maschinengewehre und großes Schiffsmaterial waren die Beute. Die Bolschewisten wurden von dem Kavalleriedetachement des Obersten Balachowitsch verfolgt. Die Peipus-See-Flotte nahm durch ihr Feuer an der Verfolgung teil.

Das „Nord-Korps" hat nach „Daily Telegraph" (20. 5.) bei weiterem Vordringen Dutova genommen und marschiert jetzt auf Pskoff. Die in der Luga-Bucht gelandeten Streitkräfte rückten dem Luga-Fluß entlang vor; sie haben einen Punkt halbwegs Narwa und der Luga-Mündung erreicht.

Hosted by Google

Die Bedrohung Petersburgs.

Die ingermanländischen Freiwilligen haben die Eisenbahn von Weimarn nach Krasnoja-Gorka besetzt und rücken in zwei Kolonnen vor, die eine in südlicher Richtung gegen die Weimarn-Stellung, die andere nach Norden auf Krasnoja-Gorka zu. Weitere Truppen hat ein englisch-estnisches Geschwader in der Luga-Bucht gelandet; ingermanländische Freiwillige wurden auch bei Mustatoki ausgeschifft; sie nahmen Soikiva. Die Batterien des Forts zu Krasnoja-Gorka wurden durch das Feuer englischer Kreuzer zum Schweigen gebracht.

Estnische und russische Truppen sind auf dem Marsche gegen Gatschina. Die gegenrevolutionären Truppen des Generals Judewitsch stehen an der Grenze und warten auf den Zeitpunkt zum Eingreifen.

Bei Olonetz haben die Finnen keine Fortschritte machen können.

Am Onega-See haben die Engländer auch das Dorf Maasetka besetzt.

Sinowiew organisiert, wie **„Daily Telegraph"** (22. 5.) mitteilt, die Verteidigung der Hauptstadt; er erläßt Manifeste an die Bevölkerung, in denen er zur Verteidigung aufruft: „Wenn das internationale Kapital mit Hilfe Englands und dank der Verräterei der englischen Arbeiter Petersburg einnehmen sollte, so werde es nur noch Ruinen finden."

Inzwischen nahm das russische Nordkorps Wrude (oder Oruja) an der Bahn Narwa—Petersburg. Jg.

Die Lage an der afghanischen Grenze

ist noch keineswegs geklärt. Die Zusammenziehung weiterer afghanischer Truppenteile wird aus Feste Baldak, Petwar Kotal und Ali Khel gemeldet. Anderseits zieht General Barrett in der Kyber Gegend noch Verstärkung heran. Mit ernsten Zusammenstößen muß in der nächsten Zeit gerechnet werden.

Die englisch-indische Regierung sieht die Angelegenheit als bedenklich an. Die Haltung des Emir Amanullah ist nicht ganz klar, doch soll er Anordnungen getroffen haben, die geeignet sind, an der Grenze starke Unruhen hervorzurufen.

Der neue afghanische Gesandte, der vor einigen Tagen aus Kabul in Simla ankam, drückte sein größtes Erstaunen über die Entwicklung der Dinge aus. Bei seiner Abreise aus Kabul soll dort noch alles ruhig gewesen sein.

Ein Telegramm des **„Daily Telegraph"** (20. 5.) aus Simla vom 9. 5. meldet starke Ansammlung afghanischer Truppen bei Niugrahar zwischen Jellalabad und Dakka. Die englischen Flugzeuge wurden in der Nähe von Tsappar und Bogh beschossen. Jg.

Kurze Nachrichten

§ Telegramme aus Omsk vom 7. Mai melden:

„Koltschaks Truppen haben südöstlich der Viatskiya-Poliany-Eisenbahnstation (100 engl. Meilen von Kasan) einen neuen Erfolg errungen; es wurden Gefangene gemacht und Maschinengewehre und Trains erbeutet. In Kasan hat sich eine Organisation gebildet, die mit Koltschak sympathisiert und die Einwohner durch Flugblätter über dessen Erfolge auf dem laufenden erhält.

Inzwischen wurde auch die große Stadt **Jelabuga** am Kama-Fluß, 40 engl. Meilen südlich der Eisenbahnlinie, genommen. Ein drahtloses Telegramm der Bolschewisten bestätigt den Verlust des Ortes und fügt hinzu, daß die Truppen der letzteren 14 Meilen westlich der Stadt zurückgegangen sind.

Der Vormarsch der sibirischen Armee an der Kasan- und Wolga—Bugulma-Eisenbahn ist im Fluß."

§ Die Entente hat der Armee des Generals **Denikin** eine vollständige Ausrüstung mit Handwaffen und Geschützen für 250 000 Mann zugesagt, die erste Rate der Lieferung ist bereits eingetroffen, der Rest ist unterwegs.

„Daily Telegraph" (21. 5.)

§ Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet am 20. 5.:

„Das russische Nordkorps und die **estnische Division** haben Mosloskovyztzi an der Eisenbahn von Narwa nach Petersburg genommen. Der Ort liegt etwa 40 engl. Meilen von der Hauptstadt. Auch Kaporje und Kaporje-Golf, $2^1/_2$ Meilen südlich des Finnischen Meerbusens, wurden besetzt. Die Verbindungslinien der Bolschewisten mit Petersburg sind abgeschnitten."

§ Über die Lage an der **Murman-Front** erläßt das englische Kriegsamt nach „Daily Telegraph" (21. 5.) folgende Bekanntmachung:

„Nach einem Telegramm aus Murmansk vom 19. Mai wurde Povenietz am Nordende des Onegasees am 18. Mai durch die Truppen des russischen Schützenregiments besetzt. Die Bolschewisten haben bei ihrem Abzug alle männlichen Einwohner über 14 Jahre mitgeschleppt und alle Dampfer und Barkassen fortgeführt; da aber der See zum größten Teil noch zugefroren ist, können sie nicht weit gekommen sein. Der Feind wurde aus einer Vorpostenstellung nordwestlich von Lumbushki vertrieben."

§ Die **ukrainische Offensive** in Ostgalizien gegen Kamienopol und Brusy wurde durch polnische Frauenbataillone und Truppen der Garnison Lemberg gebrochen. In Wolhynien haben die Polen ebenfalls Erfolge gehabt und Obroszyn, Turynka, Masty-Wielkie, Sokol und Krystynopol besetzt. — An der litauischen und weißrussischen Front griffen die Polen die Bolschewisten an, brachten ihnen schwere Verluste bei und besetzten Novoswienayany und Inturki. — Ataman Oskilko, einer der Generale Petljuras, der die gegen die Bolschewisten kämpfenden Ukrainer führt, ist bei den polnischen Truppen eingetroffen, um Hilfe zu erbitten. „Daily Telegraph" (21. 5.)

§ An der **Dwina** ist die Gefechtstätigkeit wieder aufgenommen worden. Die englischen Truppen rückten den Fluß entlang, von Kanonenbooten begleitet, hinauf nach Tulgas. — Am 12. Mai durchbrachen national-russische Patrouillen die bolschewistischen Vorpostenlinien an der Vaga-Front (an der Straße Mola—Beresvik—Ignatovskaya).

„Daily Telegraph" (22. 5.)

Verschiedenes

Deutsche Revue. Im Mai-Heft veröffentlicht Prof. Zorn den 2. Teil „Die erste Haager Friedenskonferenz" seines im vorigen Hefte begonnenen Aufsatzes „Deutschland und die beiden Haager Friedenskonferenzen". Das von Murawjew aufgestellte Arbeitsprogramm forderte die Einschränkung der militärischen Rüstungen und schiedsrichterliche Entscheidung völkerrechtlicher Streitigkeiten. Die Mächte standen fast alle den Vorschlägen skeptisch gegenüber, und wenn die Behauptung ausgesprochen wurde, nur die öffentliche Meinung Deutschlands habe den großen Friedensgedanken des russischen Manifestes höhnisch abgelehnt, so bezeichnet Zorn dies als eine Geschichtsfälschung, führt aber

Hosted by Google

gleichzeitig die völkerpsychologischen Gründe an für die ablehnende Stimmung, die in der Tat die öffentliche Meinung in Deutschland beherrschte. Eine Vorbereitung der Arbeiten im Auswärtigen Amte fand nicht statt, nur Herr v. Holstein stellte beim Besuch der beiden deutschen Professoren, Zorn und Frhr. v. Stengel, im A. A. die Prognose: . . . Sie werden viel zu arbeiten haben. In diesem Mahnwort erschöpft sich alles. Das die Konferenz beherrschende Mißtrauen gegen Deutschland, als wolle es die ganze Arbeit zum Scheitern bringen, schwand zwar mehr und mehr, aber ganz beseitigt konnte es nicht werden. Die Geschäftsverteilung auf die drei gebildeten Kommissionen erfolgte in der Weise, daß in der ersten die Marinesachen sowie die militärisch-technischen Fragen bearbeitet wurden; der zweiten Kommission wurde das gesamte Kriegsrecht sowie die Genfer Konvention für den Seekrieg, der dritten die Schiedsgerichtsfrage zugewiesen. Bei den Arbeiten der zweiten Kommission, der auch noch die Aufgabe der Neuordnung des Landkriegsrechts gestellt war, erwähnt Prof. Zorn die besonders ausgezeichnete Stellung, die der deutsche Militärdelegierte, Oberst Groß v. Schwarzhoff, ein auf der Konferenz infolge seiner allgemeinen Bildung und seines gründlichen Wissens anerkannte Persönlichkeit, einnahm. Die Behandlung der Frage der Abrüstung kennzeichnet Zorn als unwürdig, denn da man sich darüber klar war, daß die russischen Anträge undurchführbar seien, hätte dies große Problem überhaupt nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfen, wozu noch kam, daß die russische Vorbereitung in der Sache völlig ungenügend war. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Regimentsabend

Inf. Regt. 27: Montag, 2. Juni, 7½ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Inf. Regt. Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masur.) Nr. 147: Regimentsabend jeden 1. Montag im Monat; der nächste am 2. Juni, 7½ Uhr abends, im Pschorrhaus, 1. Etage, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Anschriften an Hauptm. Schröder, Berlin NW 87, Solinger Str. 8.

Ref. Inf. R. 201: Dienstag, 3. Juni 1919, 8 Uhr abends, im Restaurant Janke, Jägerstraße.

Ältere Offiziere der Fußartillerie in Berlin: Nächstes kameradschaftliches Zusammensein am Freitag, 20. Juni 1919, 6 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo (Schützenzimmer).

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Montag, 2. Juni: **Inf. Regt. 54, Inf. Regt. 24, Inf. Regt. 144.**

Dienstag, 3. Juni: **Landw. Regt. 19, Marine-Flak. Regt.**

Mittwoch, 4. Juni: **Inf. Regt. 204, Feldart. Regt. 3, Kraftfahrtruppen Oberkommando Mackensen.**

Freitag, 6. Juni: **1. Garde-Feldart. Regt., Feldart. Regt. 11.**

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. **Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).**

2. **Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.**

3. **Es bedeuten:**

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. Warburg in Westfalen. Bürgermeisterstelle. Anfangsgehalt 3000 M., steigt bis zum Höchstbetrage von 7200 M.; 720 M. Wohnungsgeld. Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen nach staatlichen Sätzen. Daneben bezieht der Bürgermeister als Amtsanwalt und Kommissar der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät eine nicht pensionsfähige Nebeneinnahme in Höhe von 600 bis 700 M. Die Anrechnung früherer Dienstjahre bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Meldungen (Lebenslauf, Zeugnisse über die frühere Tätigkeit) **sind bis zum 10. Juni dem Beigeordneten Geissel einzureichen.**

V. Z. Argenau. Zur Verwaltung der Bürgermeisterstelle auf 2 bis 3 Monate ein im Verwaltungsdienst erfahrener Vertreter sofort gesucht.

Bewerbungen (beglaubigte Zeugnisabschriften) an den Magistrat. Monatsgehalt 350 M.

V. Z. Achim. Gemeindevorsteher zum 1. Juli. Pensionsfähiges Anfangsgehalt 3000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 4500 M. Daneben Wohnungsgeldzuschuß von 500 M. und staatliche Teuerungszulage.

Bewerber, im Kommunalverwaltungsdienst vollkommen bewandert, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 10. Juni bei dem stellv. Gemeindevorsteher Brüns melden.

V. Z. Lauenburg (Elbe). Bürgermeisterstelle zum 1. Juli. Gewährt werden ruhegehaltsfähiges Diensteinkommen von jährlich 6000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 7200 M., ein ruhegehaltsfähiger Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 600 M., Teuerungszulagen nach den staatlichen Sätzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche (Lebenslauf, Zeugnisabschriften) spätestens bis zum 7. Juni an den Bürgerworthalter M. Lange einsenden.

V. Z. Wesselburen. Bürgermeisterstelle zum 1. Juli d. Js. auf 12 Jahre. Ruhegehaltsberechtigtes Jahresgehalt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses 5000 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 6500 M. Kriegsbeihilfe und Kriegsteuerungszulagen nach den für die Staatsbeamten geltenden Sätzen. Meldungen (Zeugnisse, Gesundheitsbescheinigung, Lebenslauf) bis spätestens den 7. Juni an den stellv. Bürgermeister Elias einzureichen.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Amtliche Mitteilung der Landesaufnahme.

Nachdem die Auflösung der Amtlichen Verkaufsstelle von Kartenwerken der Preußischen Landesaufnahme in Straßburg i. E. mit Ende Mai 1919 angeordnet, ist die Erledigung von Kartenbestellungen aus den bisher der Amtlichen Verkaufsstelle Straßburg i. E. zugeteilt gewesenen Truppenbezirken des XIV., XV., XVI und XXI. Armeekorps bis auf weiteres der Amtlichen Verkaufsstelle Berlin, Luisenstr. 30, übertragen worden. Etwaige Kartenbestellungen sind daher fortan an diese zu richten.

Am 14. Mai 1919 erlitt den Heldentod

der Major und Kommandeur eines Grenzschutz-Bataillons

Werner Bloem.

Er wurde bei einem Erkundungsgang diesseits der Demarkationslinie mit zwei Offizieren zusammen durch Maschinengewehrfeuer verwundet und dann von einer feindlichen Patrouille durch Revolver getötet. — Wie im Weltkriege, so hat er sich im Grenzschutz als ein besonders tüchtiger und tapferer, von höchstem Pflichtbewußtsein und Vaterlandsliebe erfüllter Offizier bewährt. Er hat dem Regiment bis Kriegsausbruch als Kompagniechef angehört und seine 5. Kompagnie in mustergültiger Weise für den Kampf geschult. — Wir werden das Andenken an diesen vorbildlichen Offizier und hochgeschätzten Kameraden treu und dankbar in Ehren halten.

Im Namen des Füsilier-Regiments Königin Viktoria von Schweden (Pomm.) Nr. 34:

Kraehe,

Oberst und Regimentskommandeur.

Am 15. Mai 1919 starb in Baden-Baden nach schwerer Krankheit

der Hauptmann a. D.

Adolf Frhr. v. Schönau-Wehr.

Er gehörte von seinem Diensteintritt 1901 bis 1916 dem Regiment an. Leider war es ihm infolge seiner schweren Erkrankung nicht vergönnt, mit seinem Regiment ins Feld ziehen zu dürfen. Er stellte sich aber ungeachtet seines Leidens zum Dienst in der Heimat zur Verfügung, bis ihn eine Verschlimmerung erneut aufs Krankenlager warf. — Hauptmann Frhr. v. Schönau war ein äußerst tüchtiger, gewandter und überall beliebter und geschätzter Offizier, dessen Verlust aufs tiefste betrauert wird. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen der Offiziere des ehemal. Feldart. R. Großherzog:

Nicolai,

Oberst und Regimentskommandeur.

Bei den Unruhen in Graudenz sind

Lt. Lauen

vom Gren. Regt. Nr. 1

als Führer einer Patrouille, der er sich freiwillig angeschlossen hatte, und der

Freiw. Gustav Altenstein

vom Inf. Regt. Nr. 43

in musterhafter und treuer Pflichterfüllung gefallen. Leutnant Raven blieb, obwohl bereits durch Bauchschuß schwer verwundet, als braver Soldat auf seinem Posten, bis ein zweiter Bauchschuß ihn außer Gefecht setzte. — Wir stehen mit Dank und hoher Anerkennung am Grabe der beiden Helden, die ihr Leben für das Vaterland und für die innere Ordnung unserer Heimat gelassen haben.

Der Kommandierende General:

v. Estorff, Generalleutnant.

Am 1. April 1919 fiel als Kompagnieführer im Garde-Reserve-Regiment in den Kämpfen gegen die Bolschewisten bei Loetsche in Kurland

der Rittmeister im Jäg. Regt. z. Pf. Nr. 9

Ludwig Rehfeldt,

Inhaber des Eis. Kr. 2. und 1. Kl.

Rittmeister Rehfeldt gehörte dem Regiment seit dessen Bestehen an und machte in seinen Reihen den Krieg teils als Regimentsadjutant, teils als Eskadronführer mit, bis er im September 1918 als Bataillonsführer zur Westfront überwiesen wurde. — Kaum von dort bei der Ersatz-Eskadron eingetroffen, meldete Rittmeister Rehfeldt sich zu den zum Schutze der Heimat gegen die Bolschewisten aufgestellten Freiwilligen und wurde als Kompagnieführer beim 2. Garde-Reserve-Regiment eingestellt. — Als solcher starb er den Heldentod. — Das Regiment verliert in Rittmeister Rehfeldt einen allseitig hochgeschätzten Kameraden, manch einer einen treuen Freund.

Seine stets gleichbleibende Ruhe und seine bescheidene Zurückhaltung verbargen dem Fernstehenden den Wert seiner Persönlichkeit, um so höhere Wertschätzung fand Rittmeister Rehfeldt wegen seiner unbedingten Zuverlässigkeit, Treue und Selbstlosigkeit bei allen, die ihm nähergetreten waren. — Sein Andenken wird bei denen, die zum Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9 gehörten, vor allem bei den Offizieren des Regiments, fortleben.

v. Bloedau,

Major und Regimentskommandeur.

Am 20. Mai 1919 verschied unerwartet am Herzschlag

Ober-Militär-Intendanturssekretär

Rechnungsrat Paul

von der Intendantur 22. Division, Inh. d. Eis. Kr. u. anderer Orden.

Mit ihm ist ein im Krieg und Frieden bewährter Intendanturbeamter dahingegangen, dem ein ehrendes Andenken bewahrt werden wird.

Der Intendant, die Mitglieder und die Beamten der Intendanturen des XI. Armeekorps und der 22. Division.

E. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.

Berlin W,

Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"

Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.

Erd- und Feuerbestattung.

Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—58.

Ankauf von Juwelen

zum heutigen hohen Kurs.

Margraf & Co. G. m. b. H.

Berlin, Kanonierstraße 9. — Fernsprecher: Zentrum 8864.

PHENOLAX

das neue wohlschmeckende

Abführmittel

überall erhältlich!

Zivilanzüge von Uniformen

werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

J. Godet & Sohn

Gegründet 1761

Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße

gegenüber dem Schauspielhause

Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für

Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte

Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von

Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd

– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — **Orden aller Länder** — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

hosted by Google

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter **Anne Marie** mit dem Hauptmann im Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26 Herrn **Hans-Valentin Hube** zeigen hierdurch an

Dr. Max Kossak
und Frau
Frieda geb. Albrecht.

Magdeburg, Askanischer Pl. 3.
Mai 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anne Marie Kossak**, Tochter des Herrn **Dr. Max Kossak** und seiner Frau Gemahlin **Frieda**, geb. **Albrecht**, zeige ich hierdurch an.

Hube,
Hauptmann im Inf. Regt. 26 und Kompagnieführer im Bataillon Magdeburg des Reichswehr-Inf. Regts. 7.

Magdeburg, Gustav Adolfstr. 20.
Mai 1919.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Oberleutnant im Garde-Fußartillerie-Regiment Herrn **Maximilian Wunderlich** zeige ich hierdurch an.

Coethen, Anhalt, Mai 1919.

Frau Amtsrat Marie Baldamus,
geb. **Pfafferott.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Baldamus**, Tochter des verstorbenen Herrn Amtsrats **Baldamus** und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Pfafferott**, zeige ich hiermit an.

Lübeck, im Mai 1919.

Maximilian Wunderlich,
Oberleutnant im Garde-Fußartillerie-Regiment,
kommandiert zum Infanterie-Regiment Lübeck (3. Hanseat.) Nr. 162.

Ihre stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oberleutnant F. Flick,
Charlotte Flick, geb. Bernhardt.

Halle a. Saale, Mai 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ein sanfter Tod erlöste heute morgen 9 Uhr meinen heißgeliebten Gatten und meinen treusorgenden Vater,

den Königl. Preuß. Generalleutnant z. D.
Exzellenz

Hans von Brüsewitz,

Ritter hoher Orden,

im 66. Lebensjahre.

Der Zusammenbruch des Vaterlandes brach sein edles, ritterliches Soldatenherz.

Hückeswagen (Rheinprovinz), den 13. Mai 1919.

In tiefem Schmerz:
Emmy von Brüsewitz,
Joachim v. Brüsewitz.

Stottern

Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, **Atemnot, auch alle Sprachstörungen,** welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch **sorgfältige** Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—3).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von Pelz und Tuchsachen werden gegen **Motten, Feuer und Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Offizierstellen

für einzelne **Hauptleute** und **Leutnants aller Waffen** sind noch bei einem außerhalb der Reichsgrenze stehenden Freikorps mit erhöhten Gebührnissen offen. Voraussetzung der Annahme ist Fronterfahrung und Übung im Ausbildungsdienst. Auch kann noch je ein **Arzt, Veterinär** und **Kriegsgerichtsrat** eingestellt werden. Schleunige Angebote mit genauen Personalangaben unter **W. 141** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Das Offizierkasino Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60

versteigert **Ende Juni** seine **sämtlichen Möbel, Einrichtungsgegenstände** usw., soweit sie aus Weißenburg mitgekommen sind. Angehörige, ehemalige Angehörige des Offizierkorps des Regiments, die vor der Versteigerung Stücke erwerben wollen, werden gebeten, ihre Wünsche schriftlich bis 10. Juni an den Regimentsadjutanten, Oberleutnant **Hammer, Staßfurt,** Bismarckstraße 1, zu richten. Ein Verzeichnis der mitgekommenen Sachen kann nicht übersandt werden.

Martini, Major und Regimentsführer.

Neue Fischerhütte. **Station Schlachtensee.**
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Union-Klub)
4. Tag: Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 2½ Uhr:
8 Rennen im Werte von 138 600 Mk., u. a.:
Union-Rennen, 50000 Mk.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
4. Tag: Dienstag, den 3. Juni, nachmittags 2½ Uhr
8 Rennen im Werte von M. **142000.—** u. a.:
Hannibal-Rennen, 50000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Aus den Reihen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Grolman (1. Pos.) Nr. 18 haben nach den bisherigen Feststellungen im Laufe des Weltkrieges den Heldentod fürs Vaterland erlitten:

Oberstlt. **Heye**,
Maj. **v. der Heyden**,
" **Maerker**,
" **Rudolph**,
Hauptm. **Hannemann**,
" **Lauterbach**,
" **Zetzsch**,
Hauptm. der Ref. **Braun**,
" " " **Krause**,
" " " **Richert**,
" " " **Schwartz**,
" " " **Schweiger**,
" " " **Wachhausen**,
" " " **Wuthe**,
Oblt. **Fritz Friedrich**,
" **Hoffmann**,
" **Ludwig Krüger**,
" **Richard Nesselhauf**,
" **Przykalla**,
Oblt. der Ref. **Blümel**,
" " " **Satz**,
" " " **Thur**,
Lt. **Bescheidt**,
" **Böhm**,
" **Cornelsen**,
" **Eckardt**,
" **Friedrich**,
" **Golchert**,
" **Günther**,
" **Heinrich**,
" **Kemsat**,
" **Hans Koplow**,
" **Walter Koplow**,
" **Krüger**,
" **Macketanz**,
" **Mangelsdorff**,
" **Mücke**,
" **Meyer**,
" **Pfau**,
" **Polland**,
Lt. **Schäfer**,
" **Schelhaas**,
" **Trzebiatowski**,
" **Wächter**,
Lt. der Ref. **Graf Bernstorff**,
" " " **Blümel**,
" " " **Bols**,
" " " **Diesing**,
" " " **Dmoch**,
" " " **Droß**,
" " " **Gätzschmann**,
" " " **Günter**,
" " " **Gudrat**,
" " " **Haß**,
" " " **Jaunus**,
" " " **Kant**,
" " " **Karow**,
" " " **Koppelmann**,
" " " **Linnemann**,
" " " **Lottich**,
" " " **Martens**,
" " " **Mauer**,
" " " **Mehring**,
" " " **Paulukat**,
" " " **Remenowski**,
" " " **Paul Richter**,
" " " **Roggatz**,
" " " **Saretzki**,
" " " **Spierling**,
" " " **Tübbecke**,
" " " **Wenger**,
" " " **Witte**,
Lt. der Ldw. **Bartsch**,
" " " **Max Müller**,
Feldwlt. **Reitzel**,
" **Spitzbart**,
Fahnenj. Uffz **Boethelt**,
" " **Reimann**,
Fahnenj. Gefr. **Hübner**,
Stabsarzt **Dr. Ebeling**.

Getreu ihrem Fahneneid und eingedenk der glorreichen hundertjährigen Geschichte ihres Regiments gaben sie zusammen mit vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften ihr Leben für Deutschlands Ehre und Sein. In stolzer Dankbarkeit gedenkt das Offizierkorps des Regiments vor seiner Auflösung noch einmal seiner gefallenen Kameraden. Wohl ihnen, daß sie den Zusammenbruch der Armee und die Schmach Deutschlands nicht mehr erlebten!

Osterode, Ostpr., den 24. Mai 1919.

Das Offizierkorps
des Inf. Regts. von Grolman (1. Pos.) Nr. 18.
J. V.: **Eckstein**, Major.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Lange, Lt., mit Fräulein Ruth Seckels (Grenzschutz in Schlesien—Neuwied a. Rh.). — Birnbaum, Lt. der Res., mit Fräulein Ilse v. Bonin (Dargislaff—Altendorf). — Sattler, Lt. der Ref., mit Fräulein Lotte Szczendzina Königshütte—Bismarckhütte).

Verbindungen: v. Stülpnagel, Lt. der Ref., mit Fräulein Charly v. Legat (Potsdam).

Todesfälle: v. Jacoby, Gen. der Inf. und Gen. Adj. S. M. des Kaisers und Königs (Erdmannsdorf). — v. Benda, Maj. a. D. (Weimar). — Brausewetter, Maj. a. D. (Bendiesen).

Anderweitige Anzeigen

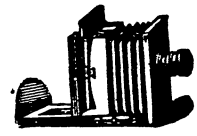
Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Photographische Apparate
In allen Größen und Ausführungen.
Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen
sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.



Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt**, Sattlermeister, **Berlin**, Wilhelmstraße 35.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Wer hatte Schuld am Wettrüsten?

Preis M 2,25

Der Verfasser unterzieht die **große Politik** in den **europäischen Großstaaten** seit 1870, insbesondere den **Kampf um die Heeres- und Flottenvorlagen** in den **Volksvertretungen** einer eingehenden, überaus fesselnden Behandlung. An Hand statistischen Materials bringt er den Nachweis für die **planmäßig betriebene, gewaltige Rüstungsvermehrung unserer Feinde** zu Lande und zur See seit 1905, der Deutschland wohl oder übel schrittweise folgen mußte, um sein Bestehen zu verteidigen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

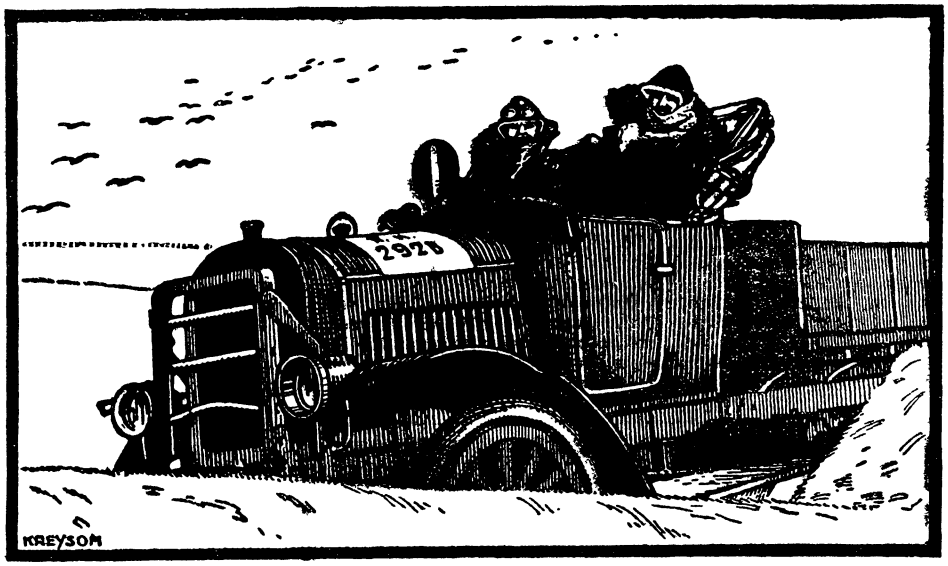
Hosted by Google

HOEHL

* **Gebrüder Hoehl** · *Sektkellerei* *
Geisenheim a/ Rhein

E. NACKE, Automobil-Fabrik, COSWIG-Sachsen

Leichte und schwere
Lastwagen
Omnibusse



Stimmen aus dem Felde . . . . „Ein Nacke-Wagen hält alles aus. Das Bild ist aufgenommen nach einjährigem Fahren auf russischen Straßen am 4. März 1913 bei 41 Grad unter Null!“

Digitized by Google

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen
unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände
heute besonders exakt und sorgfältig.
Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.
Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.
Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande,
M. Boden, Breslau I, Ring 38. Fernsprecher 821 und 2666.

Otto Schoenfeldt
Photograph und Kunstmaler
Erstes und vornehmstes Atelier für moderne Bildnisse
Fernsprecher: Amt Cöpenick 459
Cöpenick-Berlin Schloßplatz, Ecke Schloßstr.

Soeben erschienen:

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg

Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden
von
Robert Hoeniger

Preis M 6,—

Dieses Buch deckt ein gegen die Mittelmächte, insonderheit gegen Deutschland gerichtetes Überfallkomplott der Entente auf, das im Herbst 1914 zur Tat werden sollte. Der Mord von Serajewo hat zu einem früheren Kriegsbeginn geführt. Durch bisher unbekannte urkundliche Zeugnisse werden hier die seit dem österreichischen Ultimatum sich überstürzenden Ereignisse in ein **völlig neues Licht gerückt. Militärische Befehle des russischen Generalstabes beweisen, daß die Verständigungsvorschläge der Ententediplomatie nur Scheinverhandlungen** waren, die **auf Zeitgewinn** abzielten. Kein noch so krampfhaftes Bemühen der Entente, mit dem sie die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges auf den Kopf stellt, wird sie von der **Verantwortung für die blutigste Katastrophe der Weltgeschichte** entlasten. Dafür bietet dieses Buch **erstmalig veröffentlichte, aus Feindesmund** stammende unwiderrufliche **Zeugnisse.**

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzoll. Damm 198.
Freiprospekte! Uhland 5890. (3—4)

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersohen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Bublitz i. Pom. Ptr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 118 17
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 3. Schuljahr.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse.
Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2499

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz. Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.

Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

DIE GESUNDE FRAU

ist das höchste Gut für das Gemeinwohl des ganzen Volkes. Daher sollte sich

jede Frau

die kleine volkstümliche Schrift über das bewährte

„ALVITOL"

kommen lassen. Die Zusendung der Broschüre erfolgt **gratis** und **franko** durch die **Med. Abt.** der Firma

Max Hahn G. m. b. H., Chem. Fabrik
Berlin SW 68
Alte Jacobstraße 1 c.

MAN BEZIEHE SICH AUF DIESES BLATT

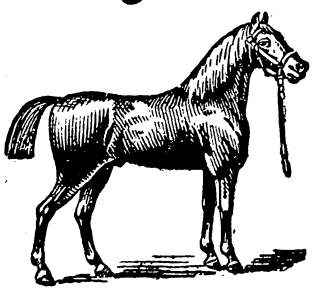
Sie rauchen zu viel!

Raucherfrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

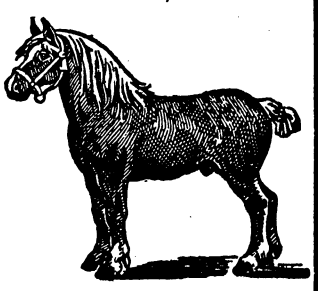
Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt
G. Blomgren,
Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8439.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Steffe

Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion

Covertcoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 142 | Berlin, Dienstag den 3. Juni 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Der Entschluß der Obersten Heeresleitung zum Angriff im Westen 1918. Hauptm. im Gr. Gen. Stabe Wever.
Eine selbständige Wehrkammer.
Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres. V. Maj. v. Stosch.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Die Lage in Polen.
Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Der Entschluß der Obersten Heeresleitung zum Angriff im Westen 1918.

Von W. Wever, Hauptm. im Großen Generalstabe, seinerzeit in der Operationsabteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres.

Die Weltlage drängte im Jahre 1918 zur Entscheidung. An die Stelle des zusammenbrechenden Rußlands war Amerika getreten. Das neu geschmiedete amerikanische Schwert sollte die Entscheidung bringen. Angelsächsische Willenskraft und Zähigkeit bürgte dafür, daß nichts unterlassen blieb, diese Waffe für den Endkampf bereitzuhalten. Das war vorauszusehen und wurde von der deutschen Obersten Heeresleitung niemals verkannt. Sollte sie daher abwarten, bis dies Schwert scharf war? Mußte sie sich nicht vielmehr ihrer anderen Gegner entledigen, bevor der neue Feind mit seiner ganzen Kraft auf den Plan trat?

Der Unterseebootkrieg hatte den Erwartungen nicht entsprochen. Die Marine war zwar auch am Ende 1917 noch voller Hoffnung. Es war aber vorauszusehen, daß sie das Eingreifen der amerikanischen Heere auf dem Kriegsschauplatz nicht verhindern konnte. Eine Störung und Verzögerung der Landungen war allerdings zu erwarten.

Die österreichisch-ungarische Armee erhielt durch den Zusammenbruch Rußlands neuen Impuls. Im Osten wurden Teile ihrer Kräfte frei. In welchem Umfange, war damals, als der Entschluß zum Angriff im Westen gefaßt wurde, noch nicht zu übersehen. Jedenfalls aber schien

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 19. Mai 1919.

Klette, Maj. von d. Armee, i. Frieden i. Gen. Stabe d. 4. Div., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. zum Tr. d. Unif. d. Gen. Stabes der Armee z. Disp. gestellt. v. Dobschütz, Maj. und Bl. Maj. in Spandau, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Garde-Feldart. R. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Majoren:

Hannemann, vor d. Kriege Lehrer an d. Kr. Schule in Cassel, jetzt im Pion. B. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats., Winkelmann in d. 2. Ing. Insp., jetzt b. Stabe d. 9. Fest. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 10, Stiebler in d. 2. Ing. Insp., jetzt bei d. 3. Ing. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 5 und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst.

Scherzer, Hauptm. i. Luftschiffer-B. 2, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Luftschiffer-B. 2 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Rechenbach, Oblt. i. Pion. B. 1, Nette, Oblt. i. Pion. B. 16,

die Leutnants:

Prinz Friedrich zu Bentheim und Steinfurt i. Garde-Pion. B., Milberg i. Pion. B. 9, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 25. März 1918 erhalten, Keutzer, Rave i. Pion. B. 10, Schmidt (Gottfried)

das Ausharren Österreich-Ungarns für das Jahr 1918 gesichert. Dann war aber seine Kraft erschöpft. Die österreichisch-ungarischen Staatsmänner hatten die militärische Erschöpfung schon für das Ende des Jahres 1917 angekündigt.

Für Bulgarien standen zunächst keine größeren Kämpfe bevor. Sein Heer war kriegsmüde. Die Politik hatte Eingang in seine Reihen gefunden. Daß sie freilich das Rückgrat des Heeres völlig brechen würde, war damals noch nicht zu übersehen. Bulgarien hatte die Gebiete, die es erwerben wollte, besetzt. Es wartete auf den deutschen Sieg an der Westfront. Der Glaube an diesen Sieg hielt es am Bündnis fest.

Die türkische Armee war stark erschüttert. Einem ernsten englischen Angriff konnte sie aus eigener Kraft nicht mehr widerstehen. Schwache deutsche Hilfe konnte ihr moralischen Halt geben. Auch für die Türkei fiel die Entscheidung an der Westfront.

So drängte die militärische Lage bei unseren Verbündeten in noch höherem Maße zur Entscheidung, als das bevorstehende Eingreifen Amerikas sie erforderte.

Das deutsche Heer mußte die Entscheidung an der Westfront bringen.

Zunächst müssen wir die Frage untersuchen: Konnte das deutsche Heer das Jahr 1918 überstehen, wenn es weiterhin in reiner Abwehr im Westen verblieb? Das Jahr 1917 hatte gewaltige Anforderungen an unsere Truppen gestellt. Die großen Offensiven des Feindes waren gescheitert. Während die feindlichen Fronten im Osten und in Italien gebrochen wurden, hielt die deutsche Westfront stand. Die Oberste Heeresleitung hatte der Truppe neue Kampfmethoden gegeben: nicht Geländebesitz, sondern Erhaltung der Menschenkraft war Ziel aller Kämpfe geworden. In harter Winterarbeit waren Führung und Truppe auf dieses Ziel hin durchgebildet worden. Aber auch die Fehler des Feindes haben uns den Sieg erringen helfen. Engländer und Franzosen hatten auf einen einheitlich geführten örtlich zusammenhängenden Angriff verzichtet. Aber gerade in großer Breite des Angriffs liegt der Keim des Erfolges. Der Franzose hatte seine ganze Kraft im Frühjahr an der Aisne und in der Champagne eingesetzt. Die Gewalttaktik Nivelles zerschellte an unserer elastischen Abwehrtaktik.

Die englischen Offensiven kündete anfangs tagelanges Vorbereitungsfeuer an. Weder taktisch noch strategisch gelang ihnen die Überraschung. Dem englischen Heere fehlte die Schulung. Uns Deutschen liegt der Bewegungskrieg dank langjähriger Friedensarbeit im Fleisch und Blut. Der Engländer hatte wohl den Kampf im Stellungskriege erlernt, aber es fehlte der Truppe der Angriffsschwung. Seine Infanterie war zu rein schematischem Vorgehen erzogen worden. Der wellenweise Ansatz zum Angriff mit begrenztem Ziel für die einzelnen Wellen lähmte von vornherein den Angriffsgeist. Er tötete die kühne Entschlußkraft der unteren Führung. Große Anfangserfolge blieben ungenutzt. Die höhere Führung sah ihre Aufgabe darin, die in erster Linie angreifenden Divisionen möglichst bald durch die nachfolgenden abzulösen, anstatt von diesen die höchste Leistung zu fordern, um die Reserven später dort zur Hand zu haben, wo der Angriff vorwärts ging. Das Gelingen des Angriffs war auf die starre Feuerwalze aufgebaut; die Führung verstand es nicht, Artillerie und Munition rechtzeitig nach vorn zu bringen. So blieb auch dem Engländer der große Erfolg versagt.

Aber die Materialschlachten hatten uns ungewöhnlich viel Menschen gekostet. Die Verbände schmolzen zusammen. Neu eintreffender Ersatz lernte nur die Losung: „Rückwärts" kennen. Die jungen Nerven hielten dem ununterbrochenen Feuer nicht stand, auch die Nerven der Alten wurden zermürbt. Die Moral der Truppe hatte in den dauernden Abwehrschlachten gelitten. Die Gefangenenverluste mehrten sich in erschreckender Weise. Divisionen, die nur mit schwachen Beständen aus dem Kampfe kamen, waren nach wenigen Tagen wieder erheblich stärker geworden. Die Drückeberger hatten sich im Etappengebiet wieder eingefunden. Selbst die tapfersten Flandernkämpfer dachten nur mit Sorge an eine Wiederholung derartiger Abwehrschlachten.

---

i. Pion. B. 20, Hotzel i. Pion. B. 25, Gadebusch i. Pion. B. 27, letzterer jetzt b. Pion. B. 16, zu d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 27, Kühne i. Pion. B. 29, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 erhalten, Müller (Ernst) i. Pion. B. 30, jetzt b. Pion. B. 28, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Mai 1918 erhalten.

Die Fähnriche:

Seiffert i. Pion. B. 5, Everth, Ritter i. Pion. B. 9, Prinzhorn i. Pion. B. 28, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Mencke, Hauptm. i. Pion. B. 30, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 30 bewilligt.

Berlin, den 20. Mai 1919.

v. Dresler u. Scharfenstein, Gen. Lt. und Kom. d. 25. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 66, v. Bassewitz, Gen. Maj. und Kom. d. 50. J. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 88, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Albers, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Lötzen, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Hiersemenzel, Herzberg, Lts. i. J. R. 59, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 26. Oktober 1917 bzw. vom 19. Oktober 1918 auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Kreymborg, Reiche, Fähnriche im J. R. 59, Horn, Fähnr. i. J. R. 150, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Großkopff i. J. R. 17, Oberg i. J. R. 55, v. Krolig k i. Ul. R. 13, Frhr. v. Mylius i. Hus. R. 8, Fuhrmann i. Feldart. R. 39.

Berlin, den 21. Mai 1919.

Freytag, Maj. i. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 110 bewilligt. Lotz, Hauptm., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., i. Frieden Adj. d. 59. J. Brig., d. Absch. m. d. gesetzl Pens. bewilligt. v. Heineccius, Hauptm., vor d. Kriege in d. Garde-Masch. Gew. Abt. 1, jetzt Adj. d. Insp. d. Masch. Gew. Wesens, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Berlin, den 22. Mai 1919.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

v. Bose, Maj., aggreg. d. Kr. Min., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Füs. R., Strehle, Hauptm., i.

Auch der Feind konnte Materialschlachten nach Art der Flandernkämpfe nicht durchhalten. Seine neue Angriffsweise trat zum ersten Male bei Cambrai in Erscheinung. Sie hatte Erfolg. Der Tank war eine wesentliche Angriffswaffe geworden, wenn dem Angreifer die Überraschung gelang. Gelang die Überraschung nicht, waren die Tanks nicht sonderlich zu fürchten. Eine gute zur Abwehr gegliederte Truppe hielt dann jedem Tankangriff stand. Erst, wo der Geist morsch wurde, gewann er wieder Bedeutung. Der Tank war aber ein Mittel zur Überraschung. Er ersetzte die tagelange Artillerievorbereitung. Die breiten und tiefen Hindernisfelder einer Siegfriedstellung verloren vor dem Tank an Wert. Neue strategische Rückzugsbewegungen nach Art der Alberich-Bewegung konnten im Jahre 1918 nicht mehr eine gleiche durchschlagende Wirkung erzielen. Die Frage, ob das deutsche Heer 1918 in der reinen Abwehr standgehalten hätte, ist demnach nicht ohne weiteres zu bejahen. Der Feind hatte erkannt, woran seine Offensiven 1917 gescheitert waren. Er mußte daraus für 1918 seine Lehren ziehen. Vor allem aber spielen Geist und Stimmung des Heeres und Volkes eine entscheidende Rolle. Das Verharren in reiner Abwehr konnte sie nicht heben.

So drängten auch die Verhältnisse des deutschen Heeres zum Angriff.

Die Entscheidung des Weltkrieges war nur durch Waffengewalt zu erzwingen. Darüber konnte kein Zweifel bestehen. Der vor der Offensive in Brest-Litowsk unternommene Friedensschritt war gescheitert. Am 25. Dezember 1917 hatten die verbündeten Regierungen dem russischen Unterhändler ihr Einverständnis zu einem Frieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Kriegsentschädigungen erklärt. Diese Auffassung sollte auch die Grundlage für die Verhandlungen mit der Entente bilden. Diese hat auf die entsprechende Aufforderung kaum geantwortet. Ein Verständigungsfrieden kam für sie nicht in Frage. Sonst wäre sie damals nicht abseits geblieben. Nur die Waffen konnten ihren Vernichtungswillen brechen.

Der Angriff im Westen war nicht nur Selbstzweck, er war zur Notwehr geworden.

Der Angriff hatte Aussicht auf Erfolg. Alle verfügbaren Kräfte wurden dazu herangeführt. Von dem italienischen Kriegsschauplatz waren die deutschen Divisionen zurückgezogen worden. Österreich-Ungarn brauchte hier keine deutsche Truppen mehr. Das Gebirge und der Piave-Fluß gaben ihren Stellungen natürlichen Halt. Starke feindliche Angriffe waren zunächst nicht zu erwarten. Im Osten freiwerdende Kräfte verminderten die Ersatzschwierigkeiten des österreichisch-ungarischen Heeres. Starke Artillerie wurde für den Angriff an der Westfront verfügbar.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz verblieben nur lose deutsche Formationen. Alles andere ging an die Westfront. Die bulgarische Armee war zahlenmäßig dem Feinde überlegen. Wenn der Geist der Truppe hielt, war sie jedem feindlichen Ansturm gewachsen.

In Palästina kämpften nur schwache deutsche Bataillone. Sie wurden später um ein Inf. Regiment verstärkt. Die deutsche zahlenmäßig nur schwache Hilfe konnte in der Hauptsache nur moralischen Rückhalt geben.

Ein großer Teil der deutschen Divisionen der Ostfront war um die Jahreswende auf dem Abtransport zur Westfront. Die weitgehende Schwächung der Ostfront konnte erst durchgeführt werden, wenn gegen Rußland und Rumänien volle Klarheit herrschte. Sie wurde durch unseren Vormarsch im Februar 1918 geschaffen. Eine völlige Entblößung des Ostens war nicht möglich. Wir brauchten die weiten Gebiete der Ukraine. Ohne sie konnte Österreich-Ungarn wirtschaftlich nicht durchhalten. Auch unsere wirtschaftliche Lage wäre dann unhaltbar geworden. Außerdem verlangte die Gefahr des Bolschewismus gebieterisch im Osten eine wirksame Sperre durch deutsche Truppen. Von etwa 90 deutschen Divisionen, die noch im Herbst 1917 im Osten standen, waren etwa 50 im Frühjahr 1918 zur Entscheidung an der Westfront. Weitere folgten im Laufe der Operationen. Aus den zurückbleibenden Verbänden wur-

---

Frieden Verw. Mitglied d. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 67, Helm, Fest. Bau-Hauptm., i. Frieden bei d. Fortif. Posen-Ost, jetzt bei d. 3. Fest. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst,

den Majoren:

v. List, Mitglied d. Bekl. Amts XVII. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 71 und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, Weigelt, St. Offiz. d. Bekl. Amts IX. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 57;

Koenigsmann, Fest. Bau-Hauptm. b. Ing. Komitee, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif., Zanders, Fest. Bau-Lt. bei d. Fortif. Posen-West, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, Hermann, Hauptm., Mitglied d. Bekl. Amts XVIII. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 71.

Schellin, Hauptm. i. J. R. 85, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Krause, Hauptm. i. Fußart. R. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Fußart. R. z. Disp. gestellt. Pohl, Hauptm. i. Fußart. R. 3, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Mack, Oblt. i. Pion. B. 16, d. Absch. behufs Übertritts in Württ. Mil. Dienste bewilligt.

Für die Dauer der durch Kriegsdienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit die gesetzliche Pension bewilligt:

Elvers, Lt. d. Ref. d. Ul. R. 7 (Celle), bisher b. Feldart. R. 17, Eißfeldt (Rostock), Haffke (Lötzen), Lts. d. Ref., bisher b. J. R. 147.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Leonhardt bei d. Art. Prüf. Komm., Schweiß bei d. Beschaff. Insp., beiden m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, ersterem unter Verleihung des Charakters als Zeug-Maj.;

Fellmann, Zeug-Oblt. b. Art. Dep. in Spandau, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, Busse, Feuerw. Oblt. b. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, Wille, Zeug-Lt. bei d. Pulverfabrik in Spandau, m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst.

Müller, Feldwlt. (Stralsund), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt.

Digitized by Google

den nach und nach die kampffähigen Leute herausgezogen und als Ersatz für das Westheer verwendet.

Zum ersten Male im Weltkriege war das deutsche Heer im Westen an Zahl dem Feinde überlegen, an Artillerie und Kriegsmaterial war es schwächer. Die Angriffsartillerie konnte einen Raum von etwa 60 km decken. Munition war unbeschränkt verfügbar. Die Infanterie hatte die zum Angriff erforderlichen Begleitwaffen erhalten. Die Ausbildung des Heeres war in den Wintermonaten erfolgt. Die Grundsätze für den Angriff waren in einer neuen Vorschrift: „Die Angriffsschlacht im Stellungskriege" niedergelegt worden. Die Truppe war in ihnen geschult. Der Geist der Truppe war durch die Gedanken auf den Angriff neu belebt. Sie war des Erfolges sicher. Dieser Geist, der vor dem Angriff unser Heer beseelte, mußte ihm erhalten bleiben für die Dauer der Operationen, sonst waren sie nicht zu gewinnen. Die Heimat mußte von gleichem Siegeswillen wie das Heer durchdrungen sein. Aus der Heimat mußte das Heer immer wieder neue Kraft schöpfen. Eine verantwortungsvolle Aufgabe für die Regierung! Die größte Gefahr, die den Geist der Heimat und damit des Heeres zu zerstören drohte, war der Bolschewismus. General Ludendorff hat damals schon die ungeheure Gefahr dieses schleichenden Giftes klar erkannt. Bei einer für das Handeln im Osten entscheidenden Beratung Seiner Majestät mit der Reichsregierung und Obersten Heeresleitung in Homburg am 14. Februar 1918 sagte er: „Wir lassen der russischen Regierung und der von dieser anerkannten Volksvertretung zu, ununterbrochen sich aufhetzerisch an das deutsche Volk und Heer zu wenden. Es ist dies etwas Ungeheuerliches, und in demselben Maße, wie es unsere Würde verletzt, bedroht es den Geist des Heeres, wenn dies zugelassen wird."

Die Oberste Heeresleitung war sich der gewaltigen Aufgabe, die der Angriff im Westen an das Heer stellte, voll bewußt. General Ludendorff gab dem am 14. Februar 1918 bei der vorhin erwähnten Besprechung in Homburg Ausdruck: „Der Kampf im Westen, den das Jahr 1918 bringen wird, ist die gewaltigste militärische Aufgabe, die je einem Heer gestellt wurde, und an der sich Frankreich und England zwei Jahre vergeblich versucht haben. Es darf nicht geglaubt werden, daß wir eine Offensive haben werden wie in Galizien oder in Italien; es wird ein gewaltiges Ringen, das an einer Stelle beginnt, sich an der anderen fortsetzt und lange Zeit in Anspruch nehmen wird, das schwer ist, aber siegreich sein wird, wenn der Chef des Generalstabes des Feldheeres durch nichts in seinen Vorschlägen und Maßnahmen beengt ist, als allein die militärischen Bedingungen es fordern."

„Ein gewaltiges Ringen, das an einer Stelle beginnt, sich an der anderen fortsetzt und lange Zeit in Anspruch nehmen wird." Klarer ist wohl selten in der Kriegsgeschichte der Weg eines Angriffs vorhergezeichnet worden. Trotzdem hoffte auch die Oberste Heeresleitung schon bei dem ersten Angriff am 21. März zu dem erstrebten Ziel — der Operation — zu kommen. Sie hatte aber nicht sicher damit gerechnet. Das Ausbleiben des großen Erfolges traf sie daher nicht überraschend. In richtiger Beurteilung der Lage hatte sie die Vorbereitungen zur Fortführung der Operationen an anderen Frontabschnitten getroffen.

Der deutsche Angriff am 21. März richtete sich gegen die englische Front zwischen Arras und La Fère. Für Aufmarsch und Angriff war das Gelände günstig. Im weiteren Verlauf der Kämpfe war das Sommeschlachtfeld zu überwinden. Zunächst kam es darauf an, die feindliche Front taktisch zu durchbrechen. Der Angriff traf beiderseits St. Quentin auf die schwächste Stelle der englischen Front. Gelang es, englische Reserven in Flandern, die französischen Hauptkräfte an der übrigen Westfront zu fesseln, dann war die strategische Überraschung gelungen. Großzügige Täuschungsmaßnahmen, die gleichzeitig Vorbereitungen für spätere Angriffe dienten, sollten dies bewirken. Führten sie zum Ziel, dann waren Aussichten für einen strategischen Erfolg — die Trennung des englischen und französischen Heeres — vorhanden. Für die Wahl der Angriffsstelle mußten die taktischen Verhältnisse den Ausschlag geben. Erst der taktische Durchbruch schafft die Grundlage für die Operation.

Berlin, den 23. Mai 1919.

Dieckmann, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Aurich, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 77 bewilligt. v. Ludowig, Maj. i. J. R. 91, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Aurich ernannt. v. Langsdorff, Maj. i. J. R. 19, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Kommandiert:

Elsner, Maj. i. J. R. 49, z. Dienstl. b. Versorg. Amt III. A. K., Stamm, Maj. i. J. R. 117, z. Dienstl. b. Versorg. Amt XIV. A. K., Milde, Rittm. in d. Train-Abt. 21, z. Dienstl. b. Versorg. Amt XXI. A. K., v. Herzberg, Hauptm. i. Garde-Gr. R. 1, z. Dienstl. b. Versorg. Amt III. A. K.

Die Fähnriche:

Geerkens i. J. R. 16, Pfeifer i. J. R. 53, Dane, Schoeller i. J. R. 57, Simon in d. Train-Abt. 7, in d. Ref. Verhältnis übergeführt, v. Arnim, Boehmer i. J. R. 53, Meyer (Emil) i. Feldart. R. 58, Aschenborn i. Fußart. R. 7, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 24. Mai 1919.

Klotz, Maj. i. Feldart. R. 8, Schäffer (Ernst), Rittm. i. Ul. R. 15, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, ersterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. Frhr. v. Puttkamer, Oblt. i. Drag. R. 7, d. Absch m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren dieses Regts. angestellt. Kobe, Rittm. i. Ul. R. 7, v. Müller, Rittm. i. Ul. R. 15, in Genehmigung ihres Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Arfsten, Oblt. i. Ul. R. 15, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt. Günther, Hauptm. i. J. R. 165, jetzt bei d. Gew. Fabrik in Erfurt, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 83 z. Disp. gestellt. Eber, Hauptm. i. J. R. 170, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt. v. Fölkersamb, Hauptm. i. J. R. 114, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Wodicka, Gerschlauer, Lts. i. J. R. 114, auf ihr Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Linnebach, Sigrist, Fähnriche i. J. R. 114, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Zerth, Zeug-Hauptm. b. Art. Dep. in Thorn, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. z. Disp. gestellt. Heise, Zeug-Oblt. a. D. in Thorn, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Zeugoffiziere erteilt.

Digitized by Google

Die taktischen Vorbedingungen für den Erfolg waren hier gegeben.

Auf den Verlauf der einzelnen Angriffe gehe ich nur insoweit ein, als es zur Beurteilung für den Entschluß zur Weiterführung der Operationen von Bedeutung ist. Beiderseits St. Quentin war der taktische Durchbruch geglückt. Die strategische Überraschung war gelungen. In sieben Tagen waren die Angriffstruppen an der tiefsten Stelle 60 km weit vorgedrungen. Dann lief sich der Angriff fest. Er erlitt das gleiche Schicksal, das allen Durchbruchsangriffen in diesem Völkerringen beschieden war. So war es den Verbündeten in Rußland bei dem Durchbruch von Tarnow—Gorlice, dem Russen bei der Brussilow-Offensive, den Verbündeten in Italien ergangen. Das ist das Los jedes Durchbruchs, wenn der Feind kampfkräftige Truppen rechtzeitig bereit hat, um in Anlehnung an die haltenden Flügel die Umfassung, die allein entscheidende Erfolge verbürgt, zu verhindern.

Der feindliche Heerführer auf französischem Boden hatte alle Mittel an der Hand, den strategischen Durchbruch zu vereiteln. Er nutzte sie richtig aus. Er verfügte über ausreichende Reserven. Das Bahnnetz und vor allem die große Zahl an Kraftwagenkolonnen ermöglichten ihm, sie rechtzeitig an die bedrohte Front zu werfen. Darin liegt die Ursache für das Festlaufen des Angriffs. Die natürliche Erschöpfung der Angriffstruppen, die Schwierigkeiten des über die beiderseitige Kampfzone zu führenden Nachschubs und das Trichterfeld der Sommeschlacht kamen hinzu. Mit diesen Umständen war gerechnet worden. Als neuartige und bedrohliche Erscheinung trat die Anziehungskraft der vorgefundenen und erbeuteten Magazine durch die eigenen Truppen hinzu. Sie hemmte ihren Angriffsschwung. (Schluß folgt.)

Beiträge zum Wiederaufbau des deutschen Heeres.

Von Major v. Stosch im Kriegsministerium.

V.

„Gewehre und Maschinengewehre sind die Träger des Feuerkampfes. Gründliche Ausbildung im Gebrauch des Gewehrs und am Maschinengewehr befähigen die Infanterie zur erfolgreichen Durchführung ihrer Aufgaben."

Diese beiden Sätze der Ziffer 177 der Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege kennzeichnen die hohe Bedeutung des gesamten Schießdienstes der Fußtruppen. Aber auch für alle anderen Truppengattungen hat die Ausbildung der Mannschaften im Schießen mit der Zeit besonderen Wert gewonnen. Das beweisen ihre Ausrüstung mit den neuzeitigsten Handfeuerwaffen und ihre eingehenden Schießvorschriften. Die große Wichtigkeit der Maschinengewehre für diese Waffengattungen ist dagegen erst im Laufe des Weltkrieges in Erscheinung getreten. Die Kavallerie bedurfte ihrer sowohl zur Erfüllung ihrer kavalleristischen Aufgaben, als auch für ihre spätere ausgiebige infanteristische Verwendung. Die Feld- und Fußartillerie gebrauchten sie in ihren Feuerstellungen zur Verteidigung gegen Nahangriffe und überall zur Abwehr der feindlichen Flieger. Zum Schutz gegen diese mußten schließlich auch Munitions-, Train- und Kraftfahrkolonnen sowie Eisenbahnformationen mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Die Pionierkompagnien erhielten wie die Infanterie leichte Maschinengewehre. Die Bewaffnung der Flugzeuge mit Maschinengewehren besonderer Art wurde schon frühzeitig notwendig.

Hieraus ergibt sich, daß bei allen Waffengattungen die Schießausbildung mit Handfeuerwaffen und Maschinengewehren sorgfältig nach einheitlichen Grundsätzen betrieben werden muß. Mehr als bei anderen Dienstzweigen übt beim Schießdienst das Lehrpersonal auf die Art des Betriebes und demzufolge auch auf die Leistungen der Mannschaften beträchtlichen Einfluß aus. Sorgsamste Auswahl und Ausbildung der Lehrkräfte ist daher geboten, denn bekanntlich ist durchaus nicht jeder gute Schütze auch ein brauchbarer Schießlehrer. Beim Maschinengewehr tritt die schwierige technische und schießtechnische Ausbildung der Maschinengewehrschützen hinzu, da diese unbedingt mit dem ganzen Getriebe des Maschinengewehrs vertraut sein und die Grundsätze der Maschinengewehr-Schießlehre und das gesamte Schießverfahren beherrschen müssen.

Für die Schieß- und Gefechtsausbildung nach den dafür gegebenen Vorschriften und somit auch für die Heranbildung tüchtiger Lehrer sind in erster Linie die Kompagnie- usw. Führer verantwortlich. Bei voller Wahrung der diesen zugestandenen Selbständigkeit sollen die Bataillons- und Regimentskommandeure aber die Ausbildung planmäßig und anregend fördern. Sie müssen deshalb auch in technischer Hinsicht eine eingehende Kenntnis der Maschinengewehrwaffe besitzen. Die Einwirkung der höheren Vorgesetzten vom Regiment aufwärts erstreckt sich im besonderen auf die sachgemäße Ausbildung der Führer und Mannschaften in den von ihnen beim Schießen im Felde zu erfüllenden Obliegenheiten.

Der Heranbildung tüchtiger Schießlehrer auf einheitlicher Grundlage wurde in unserer alten Armee schon frühzeitig größte Aufmerksamkeit zugewendet. Als gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts in allen europäischen Staaten die Handfeuerwaffen mehr und mehr vervollkommnet wurden, entstand für die damalige preußische Armee die Notwendigkeit, die Waffentechnik des Auslandes genau zu verfolgen und die eigenen Erfahrungen und Kenntnisse zugunsten des ganzen Heeres durch Heranbildung guter Schießlehrer zu verwerten. Nachdem die Gewehrfrage durch Einführung des Zündnadelgewehrs bei der Infanterie zu einem gewissen Abschluß gelangt war, wurde durch A. K. O. vom 1. Dezember 1854 die Bildung einer Gewehr-Prüfungskommission befohlen, deren Aufgabe u. a. war: „Schießlehrer für

---

Der „Nationalverband Deutscher Offiziere" bittet uns um Veröffentlichung nachstehender Ankündigung:

„»Eine selbständige Wehrkammer«

lautet das Thema einer öffentlichen Versammlung, zu der der »Nationalverband Deutscher Offiziere« Offiziere aller Grade sowie die Militärbeamten am Mittwoch, den 4. Juni, abends 7½ Uhr, in die Hochschule für Musik, Charlottenburg, Fasanenstr. 1, einladet, und in der Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur), bekannt aus seiner Stellungnahme zu dieser Frage im Militär-Wochenblatt, Einspruch dagegen erheben wird, daß durch den Erlaß des Kriegsministeriums vom 30. April 1919 eine bestimmte Interessenvertretung des deutschen Offizierstandes behördlich als dessen Vertretung anerkannt wird. Es wird verlangt, daß eine solche Vertretung (Wehrkammer) nur aus allgemeinen Wahlen der Berufsgenossen hervorgeht."

Digitized by Google

die Armee heranzubilden und eine speziellere Kenntnis der Handfeuerwaffen, ihrer Eigentümlichkeiten und Leistungsfähigkeit behufs Erzielung einer mehr konservierenden Behandlung und richtigen Führung derselben im Ernstgebrauch zu verbreiten."

Aus dieser damals aus kleinen Anfängen geschaffenen militärischen Behörde entstanden im Laufe der Zeit zwei selbständige größere Behörden: die Gewehr-Prüfungskommission und die Infanterie-Schießschule.

Es liegt nicht im Rahmen dieser Ausführungen, die interessante Entwicklungsgeschichte dieser beiden wichtigen Heereseinrichtungen zu geben, die bisher nicht nur für unsere ganze Armee von größtem Wert waren, sondern auch seit ihrem Bestehen zu allen Zeiten in hohem Maße die besondere Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gezogen haben. Das zeigen die zahlreichen Besichtigungen und Besuche der beiden vorbildlichen Einrichtungen durch Staatsoberhäupter, Fürstlichkeiten und Offiziere aller Grade aus aller Herren Länder. Jetzt, nach Beendigung des Weltkrieges, kann man leider nur sagen, daß wir Deutschen, wie in so vielem anderen, auch auf diesem Gebiete die Lehrmeister unserer Gegner gewesen sind.

Bis zum Beginn des Krieges war die Hauptaufgabe der Infanterie-Schießschule: Förderung des Schießdienstes mit Handfeuerwaffen und Maschinengewehren in allen seinen Teilen, namentlich aber des gefechtsmäßigen Schießens, Heranbildung von Sachverständigen dafür, Verbreitung der gründlichen Kenntnis der Waffen und ihrer Munition sowie Erweiterung des Verständnisses der für ihre Behandlung und Verwendung gegebenen Vorschriften. Zu ihren weiteren Aufgaben gehörten: Vorschläge für Änderungen der Schießvorschriften, Verfolgung und Verwertung der Vorschriften fremder Heere und der Militärliteratur des In- und Auslandes hinsichtlich Schießausbildung, Schießübungen, Waffenverwendung und Schießstandseinrichtungen, Begutachtung von Fragen über Schießen und Schießdienst, Berichterstattung über die Zusammenstellungen für das Prüfungsschießen des Heeres sowie Prüfung der Schießstandseinrichtungen und -anlagen.

Zur Erreichung ihres Hauptzweckes fanden alljährlich mehrere kurze Informationskurse für Generale und Stabsoffiziere, längere Lehrkurse für Hauptleute, Rittmeister und Oberleutnants und längere Übungskurse für Leutnants und Unteroffiziere statt. An diesen verschiedenartigen Kursen nahmen in großem Umfange Offiziere und Unteroffiziere fast aller Waffengattungen, sowie der Marine und Marine-Infanterie teil, um die Anschauungen der Infanterie-Schießschule dem Heere und der Flotte zugänglich zu machen. Während in früheren Jahren der Hauptwert auf die sachgemäße Ausbildung im Schulschießen gelegt wurde und dazu die Einrichtungen der Infanterie-Schießschule in Ruhleben genügten, hatte sich mit der zunehmenden Bedeutung des gefechtsmäßigen Schießens und mit der Einführung der Maschinengewehrwaffe die Aufgabe der Schule wesentlich erweitert. Um das Verständnis und Interesse der Offiziere und Unteroffiziere für das gefechtsmäßige Schießen und die Beurteilung der Waffenwirkung im Heere stets neu zu beleben, waren größere praktische Übungen in der Feuerleitung erforderlich, die in Ruhleben wegen der zunehmenden Bebauung (Döberitzer Heerstraße, Rennbahn und Stadion im Grunewald, Vorortbahn Charlottenburg—Spandau und Erschließung des Geländes an der Heerstraße) nicht durchführbar waren. Ferner war die Infanterie-Schießschule für ihre erweiterten Aufgaben in ihrer alten Zusammenstellung mit nur einer Stammkompagnie unzureichend geworden. Zur Durchführung des Gefechts- und Belehrungsschießens bedurfte sie vielmehr eines Stammbataillons und einer Lehr-Maschinengewehrkompagnie. Die Infanterie-Schießschule wurde daher am 1. Oktober 1913 nach Wünsdorf verlegt, wo sie über einen eigenen großen Schießplatz verfügt.

Bei den Informationskursen für Generale und Stabsoffiziere wurden die wichtigsten Punkte der Ausbildung der Truppe zum Feuergefecht in gedrängter Kürze vorgeführt und der Hauptwert auf die Beurteilung gefechtsmäßiger Schießen gelegt.

Bei den Lehrkursen für Hauptleute, Rittmeister und Oberleutnants erfolgte hauptsächlich eine eingehende Unterweisung in der Ausbildung der Truppe zum Feuergefecht und im gefechtsmäßigen Schießen. Besonderer Wert wurde auf Anlage, Leitung und Beurteilung gefechtsmäßiger Schießen gelegt. Ferner fand eine eingehende Unterweisung über Schießlehre, Leistungen und Verwendung der Handfeuerwaffen und der Maschinengewehre sowie über die Waffen selbst, deren Reinigung und Instandhaltung, den Betrieb beim Schulschießen, die Verwendung der Übungsmunition, die Schießstandsordnung und Zielbauvorschrift statt. Vorträge über allgemeine Entwicklungsgeschichte der Waffen, Bewaffnung, Schießausbildung und Gefechtsschießen fremder Heere dienten zur Förderung des Verständnisses und Anregung zur eigenen Weiterarbeit.

Bei den Übungskursen für Leutnants erfolgte eine genaue Ausbildung in allen Zweigen des Schießdienstes, besonders im gefechtsmäßigen Schießen, wobei der Nachdruck auf die Fortbildung als Zugführer im Gefecht gelegt wurde. Unterrichtung über Tätigkeit der Zielbau- und Waffenoffiziere vervollständigten den Lehrplan.

Bei den Übungskursen für Unteroffiziere fanden neben eingehender Ausbildung in allen Zweigen des Schießdienstes, namentlich im gefechtsmäßigen Schießen, Weiterbildung im Schulschießen sowie Unterweisungen in Anfertigung, Aufstellung und Bedienung gefechtsmäßiger Ziele und der Zielfeuer, über Sicherheitsmaßregeln bei gefechtsmäßigen Schießen und über die Obliegenheiten des Schießunteroffiziers statt.

Bei allen Lehr- und Übungskursen wurden die Teilnehmer zum Nutzen ihrer Ausbildung auch als Führer und Schützen herangezogen, mit den Entfernungsmessern ausgebildet und im Entfernungsschätzen gefördert.

Während im Jahre 1855 bei dem ersten fünfmonatigen Lehrkursus nur 9 Leutnants, 18 Unteroffiziere und 54 Mannschaften der Infanterie als Schießlehrer ausgebildet wurden, nahmen im letzten Jahre vor dem Kriege 1913 im ganzen teil: an vier zehntägigen Informationskursen 11 Generale von der Kavallerie, Feld- und Fußartillerie und 110 Regimentskommandeure, Oberstleutnants und Majore der Fußtruppen (ausschließlich Fußartillerie) und der Kavallerie; an fünf dreiwöchigen Lehrkursen 372 Hauptleute, Rittmeister und Oberleutnants der Fußtruppen (ausschließlich Fußartillerie), der Maschinengewehrkompagnien und -abteilungen, der Kavallerie und der Verkehrstruppen; an sechs dreiwöchigen, sechs vierwöchigen und vier fünfwöchigen Übungskursen 240 Leutnants der Infanterie, Jäger, Schützen, Maschinengewehrkompagnien und -abteilungen sowie 764 Unteroffiziere dieser Waffen und der Kavallerie. Schon diese Zahlen allein beweisen, welch hoher Wert der Infanterie-Schießschule für die einheitliche Schieß- und Gefechtsausbildung des Heeres vor dem Kriege beigemessen wurde. Die im Kriege hervorgetretenen Leistungen des Heeres sind jedenfalls der hingegebenen Arbeit der früheren Lehrkräfte der Infanterie-Schießschule mit zu verdanken.

Bei Kriegsbeginn wurde die Schule aufgelöst. Hätte man damals einen längeren Krieg vorausgesehen, der in seinem Verlauf höchste Anforderungen an die ständige Schaffung

eines kriegstüchtigen Ersatzes an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften durch die heimatlichen Behörden und Truppenteile stellte, dann wäre vermutlich diese wichtige Ausbildungsschule bestehen geblieben, um ihre reichen Erfahrungen für die Ersatztruppenteile nutzbar zu machen und für diese immer wieder vollwertiges Ausbildungspersonal zu schaffen. So mußten sich die Ersatztruppenteile allein geeignete Lehrkräfte für die infanteristische Schieß- und Gefechtsausbildung heranbilden. Das stieß aber häufig auf Schwierigkeiten, zumal das Lehrpersonal im Hinblick auf die großen Anforderungen des Feldheeres an kriegsverwendungsfähigen Offizieren und Unteroffizieren oft wechselte. Es ist nicht zu leugnen, daß dadurch die Ausbildung des Ersatzes im Gebrauch unseres vorzüglichen Gewehrs als Schußwaffe stark gelitten hat.

Die große Bedeutung, die die Maschinengewehrwaffe schon sehr bald nach Kriegsbeginn für die weitere Kriegführung gewann und die zur sofortigen Aufstellung neuer Maschinengewehrverbände führte, zwang aber dazu, für die schwierige, vielfach noch völlig unbekannte Ausbildung an dieser neuzeitigen Waffe besondere Lehrgänge einzurichten. Bei dem bereits im Herbst 1914 vom Kriegsministerium geschaffenen Maschinengewehr-Lehrkursus auf dem Truppenübungsplatz Döberitz fanden fortlaufend längere Lehrgänge für Infanterie- und Kavallerieoffiziere, Reserveoffizieraspiranten, Gewehrführer und Richtschützen der Maschinengewehrtruppen, später auch kürzere Lehrgänge für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im Fliegerbeschuß mit Kreiskorn und im indirekten Schießen mit schweren Maschinengewehren unter Verwendung der neuen indirekten Richtmittel und schließlich auch kurze Lehrgänge für Offiziere der Ersatztruppenteile der Infanterie, Kavallerie und Pioniere zur Unterrichtung über den Ausbildungsgang an dem inzwischen eingeführten leichten Maschinengewehr statt. Dieser Maschinengewehr-Lehrkursus ersetzte in gewisser Weise die Infanterie-Schießschule auf dem Gebiet des Maschinengewehrwesens und hat wesentlich dazu beigetragen, der neuen Waffe erfolgreichen Eingang im Heere zu vermitteln. Bei einer besonderen Versuchskompagnie wurden zahlreiche Neuerungen vor ihrer Einführung beim Feldheer praktisch erprobt. Die besondere Ausbildung der Fahnenjunker und Reserveoffizieraspiranten aller Waffen am Maschinengewehr erfolgte in den für diese besonders bestimmten Lehrkursen. Außerdem waren im Bereiche aller stellvertretenden Generalkommandos ständige Lehrgänge zur Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere sowie eines Teils der Mannschaften am schweren und leichten Maschinengewehr eingerichtet worden. Daß die Ausbildung am Maschinengewehr beim Feldheer zu allen Zeiten durch besondere Lehrgänge im besetzten Gebiet und hinter der Front mit allen Mitteln nachdrücklich gefördert wurde, bedarf nur der Erwähnung.

Was müssen wir nun nach diesen Kriegserfahrungen in unsere besonderen Friedenseinrichtungen aufnehmen? Nachdem die Maschinengewehre nicht nur zur Hauptwaffe der Infanterie in allen Kampflagen, sondern auch zur wichtigen Hilfswaffe aller anderen Waffengattungen und somit zum Gemeingut des ganzen Heeres geworden sind, muß die Infanterie-Schießschule als Zentralstelle des Heeres für die gesamte Schieß- und Gefechtsausbildung der Bedeutung dieser Waffe entsprechend ausgestaltet werden. In ihren Lehrplänen für die Informations-, Lehr- und Übungskurse muß noch mehr als früher die Ausbildung im Schießen mit Maschinengewehren und deren Verwendung im Gefecht im Sinne der Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege und des im Februar 1918 dazu herausgegebenen Merkblatts: „Anhalt für Verwendung des Maschinengewehrs im Angriff" berücksichtigt werden. Neben dieser bedeutsamen Ausbildung zahlreicher Offiziere und Unteroffiziere der Fußtruppen (ausschl. Fußartillerie), Maschinengewehrtruppen und Kavallerie sind für Offiziere und Unteroffiziere aller übrigen Waffengattungen kürzere Lehrgänge im Gebrauch des Maschinengewehrs zur Nah- und Fliegerabwehr notwendig. Ferner muß dem wertvollen indirekten Schießen mit schweren Maschinengewehren und der Tankbekämpfung mit beiden Arten Maschinengewehren hohe Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Grundsätze für die Beförderung von Maschinengewehren auf Pferden und Tragetieren bei Kavallerie- und Gebirgs-Maschinengewehrverbänden müssen diesen Truppen in kurzen besonderen Lehrgängen zugänglich gemacht werden. Diese neuen, wichtigen Aufgaben dürfen die Lehrgänge in der Verwendung der Handfeuerwaffen aber keinesfalls beeinträchtigen. Die kommende wesentliche Herabsetzung der aktiven Dienstzeit wird, wie auf vieles andere, so auch auf die Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte für die Schieß- und Gefechtsausbildung bei der Truppe ungünstig einwirken. Konnten wir bei unserer bisherigen zweijährigen Dienstzeit bei der Ausbildung der Rekruten die sogenannten Rekrutengefreiten als brauchbare Hilfslehrer im Schieß- und Gefechtsdienst verwenden, so ruht in Zukunft die gesamte Ausbildung lediglich in Händen der Offiziere und Unteroffiziere. Hier muß die Infanterie-Schießschule also helfend eingreifen und in Sonderlehrgängen auf den Truppenübungsplätzen durch ihre vorbildlich ausgebildeten Lehrkräfte der Truppe brauchbare Lehrer schaffen. Es sind dazu zeitweise kleinere Zweiganstalten der Infanterie-Schießschule im Reiche nötig, damit unbedingt die einheitliche Ausbildung im Heere gewahrt bleibt. Die angedeuteten neuen, in Verbindung mit den seitherigen ebenso wertvollen Aufgaben kann die Infanterie-Schießschule in ihrer bisherigen Gestaltung aber nicht bewältigen. Bei der bevorstehenden Neugestaltung des Heeres auf völlig veränderter Grundlage muß daher eine Erweiterung der Infanterie-Schießschule etwa derart angestrebt werden, daß man die Ausbildung am Maschinengewehr für die anderen Waffengattungen in einer besonderen, der Infanterie-Schießschule anzugliedernden Maschinengewehr-Schießschule bewirkt. Bei der gebotenen Erweiterung der Infanterie-Schießschule muß ferner berücksichtigt werden, daß zu den Lehrgängen künftig auch in reichlichem Maße Offiziere des Beurlaubtenstandes herangezogen werden müssen.

Man hört jetzt so häufig bei Erörterung der Frage der neuen Gestaltung des Heeres, daß die Schießausbildung schon bei der militärischen Vorbereitung der Jugend beginnen und später nach der Entlassung der ausgebildeten Wehrpflichtigen in Schießvereinen u. dgl., ähnlich wie in der Schweiz, weiter gepflegt werden müsse. Insoweit das Schießen mit Gewehren und Karabinern in Betracht kommt, läßt sich das vielleicht mit der Zeit ermöglichen, wenngleich auch hier nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten eintreten werden. Wie denken sich aber die Herren Vertreter dieser Ansicht die viel schwierigere und doch heutzutage so bedeutungsvolle Fortbildung am Maschinengewehr? Diese ist m. E. schon mit Rücksicht auf die teueren, ständig einer besonders guten Pflege bedürfenden Waffen nur bei den Truppen in längeren Übungen denkbar. Auch die Schweiz, in deren Heer das Maschinengewehr bisher noch nicht in dem Umfange eingeführt ist wie bei uns, hat noch keine Lösung dieser wichtigen Frage gefunden. Da sie aber bekanntlich anstrebt, ihre Heereseinrichtungen immer den neuesten Forderungen entsprechend zu gestalten, wird auch sie sich auf Grund der Kriegserfahrungen mit dieser Tagesfrage sicherlich bald befassen.

Ich komme jedenfalls zu dem Ergebnis: Je kleiner unsere neue Wehrmacht und je kürzer unsere aktive Dienstzeit künftig festgesetzt wird, um so besser müssen unsere besonderen Aus-

Hosted by Google

bildungsschulen sein. Nur in einer mustergültig eingerichteten und mit erstklassigen Lehrkräften besetzten Infanterie- und Maschinengewehr-Schießschule können wir für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen des neuen Volksheeres einen guten Stamm vollwertiger Lehrer für den sachgemäßen Gebrauch unserer Hauptwaffen heranbilden. Nur mit solchen Lehrkräften können wir auch im neuen deutschen Heere Zufriedenstellendes auf dem wichtigsten Ausbildungsgebiet, dem Schieß- und Gefechtsdienst, erzielen, und unsere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu ähnlichen Leistungen, wie im Weltkriege, auch für die Zukunft vorbereiten.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberleutnant Jung im Preußischen Kriegsministerium.

„Daily Telegraph" vom 29. April ff.

(Fortsetzung.)

II. Kapitel.

Das britische Expeditionskorps*).

Ich halte es für angezeigt, hier meine Erzählung zu unterbrechen und einige Seiten der Zusammensetzung des ursprünglichen Expeditionskorps zu widmen. Dieses setzte sich wie folgt zusammen:

Das erste Expeditionskorps.

Oberbefehlshaber: Feldmarschall Sir. J. D. P. French.
Generalstabschef: Gen. Lt. Sir A. J. Murray.
General-Adjutant: Gen. Maj. Sir C. F. N. Macready.
General-Quartiermeister: Gen. Maj. Sir W. R. Robertson.

1. Armeekorps.

Gen. Lt. Sir Douglas Haig.

1. Division. Gen. Maj. Lomax (verw. am 31. 10., ersetzt durch Brig. Gen. Landon, später durch Brig. Gen. Sir D. Henderson).
   1. Inf. Brig. Brig.-Gen. F. L. Maxse (diesem folgte Brig. Gen. Fitz Clarence [gefallen 11. Nov.], dann übernahm Oberst McEwen den Befehl; später wurde Oberst Lowther mit Führung der Brigade beauftragt).
   2. Inf. Brig. Brig.-Gen. E. S. Bulfin (verw. am 1. 11.; ihm folgte Oberst Cunliffe Owen; am 23. 11. übernahm Brig. Gen. Westmacott die Führung der Brigade).
   3. Inf. Brig. Brig.-Gen. H. J. S. Landon (übernahm die Führung der Division nach dem 31. 10., die Führung der Brigade erhielt Oberst Lovett, am 13. 11. der Brig. Gen. R. H. K. Butler).

   Div. Kavallerie. „C" Schwadron der 15. Husaren, 1. Radfahrer-Komp.
   Pioniere. 23. und 26. Feld-Komp., 1. Signal-Komp.
   Artillerie. Feldart. Battrn. der 25. Brig. Nr. 113, 114, 115.
   = 26. = = 116, 117, 118.
   = 29. = = 46, 51, 54.
   Haubitzen = 43. = = 30, 40, 57.
   Schwere Batterie Nr. 26.

2. Division. Gen. Maj. C. C. Monro.
   4. (Garde-) Brig. Brig.-Gen. Scott-Kerr (verwundet am 1. 9.; sein Nachfolger war Brig. Gen. Earl of Cavan, der am 18. 9. ankam).
   5. Inf. Brig. Brig.-Gen. R. C. B. Haking (verwundet am 16. 9., sein Nachfolger war Oberstlt. Westmacott, bis Haking am 20. 11. zurückkehrte).
   6. Inf. Brig. Brig.-Gen. R. H. Davies (wurde im September kriegsunbrauchbar und durch Brig. Gen. Fanshawe ersetzt).

   Div. Kavallerie. „B" Schwadron der 15. Husaren, 2. Radfahrer-Komp.
   Pioniere. 5. und 11. Feld-Komp., 2. Signal-Komp.
   Artillerie. Feldart. Battrn. der 24. Brig. Nr. 25, 50, 70.
   = 36. = = 15, 48, 71.
   = 41. = = 9, 16, 17.
   Haubitzen 44. = = 47, 56, 60.
   Schwere Batterie Nr. 35.

2. Armeekorps.

Gen. Lt. Sir James Grierson (starb am 17. 8. und wurde durch Gen. Sir Horace Smith-Dorrien ersetzt).

3. Division. Gen. Maj. Hubert J. W. Hamilton (fiel am 14. 10. Bis Ende Oktober hatte Makenzie die Führung, bis 6. 11. Gen. Maj. Wing, dann Gen. Maj. Haldane).
   7. Inf. Brig. Brig.-Gen. F. W. N. McCracken.
   8. Inf. Brig. Brig.-Gen. B. J. C. Doran (wurde am 23. 10. kriegsunbrauchbar. Die Führung erhielt Brig. Gen. Bowes).
   9. Inf. Brig. Brig.-Gen. F. C. Shaw (wurde am 12. November verwundet und durch Oberstlt. Douglas Smith — Royal Scots Fusiliers — ersetzt).

   Div. Kavallerie. „A" Schwadron der 15. Husaren, 3. Radfahrer-Komp.
   Pioniere. 56. und 57. Feldkomp., 3. Signal-Komp.
   Artillerie. Feldart. Battrn. der 23. Brig. Nr. 107, 108, 109.
   = 40. = = 6, 23, 49.
   = 42. = = 29, 41, 45.
   Haubitzen = 30. = = 128, 129, 130.
   Schwere Batterie: Nr. 48.

5. Division. Gen. Maj. Sir Charles Fergusson (wurde am 22. Oktober kriegsunbrauchbar, ihm folgte Gen. Maj. Morland).
   13. Inf. Brig. Brig.-Gen. G. J. Cuthbert (wurde etwa Ende September kriegsunbrauchbar; ihm folgte Brig. Gen. Hickie, der am 13. Oktober erkrankte. Oberst Martyn übernahm dann die Führung).
   14. Inf. Brig. Brig.-Gen. S. P. Rolt (wurde am 29. 10. kriegsunbrauchbar; ihm folgte Brig. Gen. F. S. Maude).
   15. Inf. Brig. Brig.-Gen. Graf A E. W. Gleichen.

   Div. Kavallerie. „A" Schwadron der 19. Husaren.

*) Der leichteren Unterscheidung wegen haben wir hier und künftig die Ziffern der englischen und französischen Armeekorps in arabischen, die der deutschen Armeekorps in römischen Zahlen angegeben. Schriftltg.

Hosted by Google

Pioniere. 17. und 59. Feld-Komp., 5. Radfahrer-Komp.
Artillerie. Feldart. Battrn. der 15. Brig. Nr. 11, 52, 80.
" 27. " " 119, 120, 121.
" 18. " " 122, 123, 124.
Haubitzen " 8. " " 37, 61, 65.
Schwere Batterie Nr. 108.

19. Inf. Brig. Brig.-Gen. L. G. Drummond (ihm folgte Anfang September Brig. Gen. F. Gordon).

Kavallerie-Division.

Gen. Maj. E. H. H. Allenby (übernahm die Führung des Kav. Korps bei dessen Aufstellung im Oktober. Die 1. Kav. Div. erhielt Brig.-Gen. de Lisle).

1. Kav. Brig. Brig.-Gen. C. J. Briggs.
2. Kav. Brig. Brig.-Gen. H. de B. de Lisle (siehe oben) (vom Oktober ab Brig.-Gen. Mullins).
3. Kav. Brig. Brig.-Gen. Hubert de la Poer Gough.
4. Kav. Brig. Brig.-Gen. C. E. Bingham.
5. Kav. Brig. Brig.-Gen. Sir Philipp P. W. Chetwode.

Reitende Artillerie. Batterien D., E., J., I., L. (Die L.-Batterie wurde nach Névy (1. 9.) zur Instandsetzung zurückgezogen und durch die „H."-Batterie der schweren Art. ersetzt, die etwa Mitte September eintraf.)
Pioniere, 1. Feldschwadron. 1. Signalschwadron.

Bemerkung. Im September wurde die 2. Kav. Div. gebildet; sie setzte sich zuerst aus 3. und 5. Kav. Brig. unter Gen. Maj. Gough zusammen; die Führung der 3. Kav. Brig. erhielt Brig. Gen. Vaughan. Bei diesen Brig. waren die „D."- und „E."-Batterien der Reitenden Art. Im Oktober wurde die 4. Kav. Brig. zu der 2. Kav. Div. überführt mit der „J."-Batterie der Reitenden Art. Die 2. Kav. Div. hatte die 2. Feldschwadron Pioniere und die 2. Signalschwadron.

Fliegerkorps. Brig. Gen. Sir David Henderson.
Flugzeug-Geschwader Nr. 2, 3, 4, 5.

4. Division.

Gen. Maj. T. D. O. Snow (wurde im September kriegsunbrauchbar; ihm folgte Gen. Maj. Sir H. Rawlison, der Anfang Oktober zum 4. A. K. überführt und bei der 4. Div. durch Gen. Maj. H. F. M. Wilson ersetzt wurde).

10. Inf. Brig. Brig.-Gen. J. A. L. Haldane (übernahm am 6. 11. die Führung der 3. Div., ihm folgte bei der 10. Inf. Brig. Brig.-Gen. Hull).
11. Inf. Brig. Brig.-Gen. A. G. Hunter-Weston.
12. Inf. Brig. Brig.-Gen. H. F. M. Wilson (übernahm im Oktober die 4. Div.; sein Nachfolger bei der 12. Inf. Brig. war Oberst F. G. Anley).

Div. Kav. „B" Schwadron der 19. Husaren, 4. Radfahrer-Komp.
Pioniere. 7. und 9. Feldkomp., 4. Signalkomp.
Artillerie. Feldart. Battrn. der 14. Brig. Nr. 39, 68, 88.
" 29. " " 125, 126, 127.
" 32. " " 27, 134, 135.
" 37. " " 31, 35, 55.
Schwere Batterie Nr. 31.

6. Division.

Gen. Maj. J. L. Keir.

16. Inf. Brig. Brig.-Gen. Ingouville-Williams.
17. Inf. Brig. Brig.-Gen. W. R. B. Doran.
18. Inf. Brig. Brig.-Gen. W. N. Congreve.

Div. Kav. „C" Schwadron der 19. Husaren; 6. Radfahrer-Komp.
Pioniere. 12. und 38. Feldkomp., 6. Signalkomp.
Artillerie. Feldart. Battrn. der 2. Brig. Nr. 21, 42, 53.
" 24. " " 110, 111, 112.
" 38. " " 24, 34, 72.
Haubitzen " 12. " " 43, 86, 87.
Schwere Batterie Nr. 24.

7. Division.

Gen. Maj. T. Capper.

20. Inf. Brig. Brig.-Gen. H. G. Bruggles-Brise.
21. Inf. Brig. Brig.-Gen. H. E. Watts.
22. Inf. Brig. Brig.-Gen. S. T. B. Lawford.

Div. Kav. Northumberland Yeomanry-(Husaren), 7. Radfahrer-Komp.
Pioniere. 54. und 55. Feldkomp., 7. Signalkomp.
Artillerie. Reitende Batterien „F." und „T.",
Feldart. Batterien der 22. Brig. Nr. 104, 105, 106.
" 25. " " 12, 35, 58.
Schwere Batterien Nr. 111 und 112.

3. Kav. Division.

Gen. Maj. Julian Byng.

6. Kav. Brig. Brig.-Gen. E. Makins.
7. Kav. Brig. Brig.-Gen. C. T. McM. Kavanagh.

Reitende Artillerie. Batterien „C." und „K.".
Pioniere, 3. Feldschwadron.

Das ursprüngliche Expeditionskorps wurde später durch die 4. Div., die am 25. Aug. in Le Cateau ausgeladen wurde, verstärkt. Die 4. Div. und die 19. Inf. Brig. wurden nach der Ankunft des Generals Pulteney in Frankreich (am 30. August) als 3. A. K. formiert; zu diesem trat später die 6. Div. hinzu.

III. Kapitel.

Abfahrt des Expeditionskorps.

Ich verließ Charing-Croß am Freitag, den 14. August, 2 Uhr nachm. mit Sonderzug und ging zu Dover an Bord Sr. M. Kreuzer „Sentinel". Sir Maurice Fitzgerald und einige andere Freunde waren am Bahnhof, um mir Lebewohl zu sagen. In meiner Begleitung waren Murray (Generalstabschef), Wilson, Robertson (Generalquartiermeister), Lambton, Wake, Huguet und Brinsley Fitzgerald (mein Privatsekretär). Der Tag war trübe, unfreundlich und dämmerig und etwas kühl für August. Dover hatte aufgehört, das herrliche Seebad aus Friedenstagen zu sein und hatte das Aussehen einer Festung angenommen, die jeden Augenblick den Angriff erwartet. Es waren nur wenige Menschen dort; der Platz war eingerichtet, um sofortiges Handeln zu ermöglichen. Der schöne Hafen lag voll Zerstörer, Unterseebooten und einigen Kreuzern. Schwimmbäume schlossen alle Eingänge, und Minen waren ausgelegt. Es war das erstemal nach der Kriegserklärung, daß ich die äußerlichen und sichtbaren Zeichen des großen Kampfes sah, für den wir nun unsere Lenden gürteten. Nicht das letzte Kennzeichen dafür war das Aussehen der Offiziere und Mannschaften des „Sentinel". Alle zeigten in ihren Gesichtern den starken, verlangenden, wachsamen Blick, als Folge des ununterbrochenen scharfen Wachens bei Tag und Nacht. Es war dies scharf ausgeprägt und machte einen starken Eindruck auf mich. Wir fuhren kurz vor 4 Uhr ab und kamen nachm. um 5,30 Uhr in Boulogne an. Ich wurde von dem Gouverneur, dem Kommandanten und den Hafenbeamten empfangen und genoß eine herzliche Aufnahme. In Boulogne waren einige Reservelager, die ich besichtigen konnte. Offiziere und Mannschaften sahen frisch und wohl aus und waren voll Begeisterung und Jubel.

Hosted by Google

Boulogne war nur ein untergeordneter Verladehafen, aber ich kann mir die Szene gut in die Erinnerung zurückrufen. Jeder kennt die seltsame und interessante alte Stadt mit ihrer malerischen Zitadelle auf der stattlichen Höhe. Überall trat die Rastlosigkeit und Aufregung in Erscheinung. Überall sah man britische und französische Seeleute. Alle wurden von der Einwohnerschaft warm und freudig empfangen. Die untergehende Augustsonne lag auf den gewundenen Infanteriekolonnen, die auf die Hochfläche nach ihren Lagerplätzen rückten unter den Klängen der Militärmusik. Von der Höhe über der Stadt sahen die Kais und Werften, an denen die Ausladung von Truppen und Heeresgerät ununterbrochen weiterging, wie menschliche Bienenkörbe aus. Ein Blick auf die See zeigte die herannahenden Transportschiffe hier und da zwischen den sichernden und wachsamen Spähern, Zerstörern und U-Booten, die eifrig die Straße beobachteten. Über all diesem ragte das Denkmal des größten Weltsoldaten, des Soldatenkaisers, der vor mehr als hundert Jahren von dieser Stelle aus die Invasion nach England erwog. Würde er sich nicht freuen über die freundschaftliche Invasion Englands in Frankreich, Englands, dessen „good yeomen" ihr Leben darbieten, um Frankreich davor zu bewahren, daß es als erstklassige Macht verschwindet? Es war ein wundervolles und unvergeßliches Bild in der scheidenden Sonne, und als ich durch die Lager und Biwaks die Runde machte, mußte ich immer an die vielen braven Jungen um mich herum denken, die Alt-England für immer Lebewohl gesagt hatten.

Die Lage in Polen.

Die Zahl der Truppen der Hallerschen Armee, welche durch Deutschland polnisches Gebiet erreicht haben, hat sich nunmehr auf über 60 000 erhöht! Von besonderer Bedeutung ist es, daß durch Deutschland auch etwa 70 schwere Geschütze transportiert worden sind. Gerade der Mangel an schwerem Geschütz hat die polnische Gefahr in Deutschland bisher noch nicht als so drohend erscheinen lassen. Da aber auch aus Italien über Wien schwere Geschütze herangerollen, so muß darauf hingewiesen werden, daß die uns von den Polen drohende Gefahr sich in der letzten Zeit dadurch außerordentlich erhöht hat.

Im Durchtransport durch Deutschland befindet sich gegenwärtig die der Zahl nach 5. poln. Div. Im ganzen befanden sich in Frankreich sechs Divisionen.

Infolge des Einsatzes von drei Divisionen der Armee Haller gegen die Ukrainer, die gegen den Willen der Entente und unter der Vorspiegelung erfolgt ist, sie würden gegen die ukrainischen Bolschewiki Verwendung finden, sind die Ukrainer nunmehr nach der Einnahme von Stanislau und Tarnopol (polnische Meldungen?) militärisch zu Boden gerungen. Der polnische Raubzug ist neuerdings noch durch die Besetzung von Turka und Borynia (50 km südwestlich Sambor im Erdölgebiet) erweitert worden.

Nach der Besiegelung der ukrainischen Niederlage befinden sich die an der Lemberger Front eingesetzt gewesenen Posenschen Regimenter bereits im Rücktransport auf deutsches Gebiet!

Die polnischen Truppenzusammenziehungen an der preußischen Grenze nördlich Warschau dauern an.

Kurze Nachrichten

§ Am 20. Mai hat General Maynard die **bolschewistische Hauptstellung** nördlich von Medvyejya Gora (6 engl. Meilen südwestlich von Lumbushki an der Eisenbahn) **angegriffen.** Die slavo-britische Legion führte vom rechten Flügel ein großzügiges Umgehungsmanöver aus, säuberte Ostreche und nahm Koldabari. Vom linken Flügel aus wurde ebenfalls eine Umfassung durchgeführt, während im Zentrum britische, serbische und italienische Truppen die feindliche Stellung durchbrachen. Die Bolschewisten sollen in vollem Rückzug nach dem Süden sein. (Daily Telegraph 23. 5.)

§ **Die Offensive der Bolschewisten** am 18. und 19. in der Gegend südlich von Bausk und an der Riga—Mitau—Kalisch—Schlock-Eisenbahn ist völlig gescheitert. Ihre anfänglichen Erfolge wurden durch Gegenangriffe ausgeglichen. (Daily Telegraph 23. 5.)

§ Die **Bolschewisten** gestehen ihre **Niederlagen** ein. In einer Bekanntmachung der Moskauer Regierung heißt es: In der Gegend von Narwa kämpfen unsere Truppen in der Linie Feling—Voronivo—Kaskovo—Kilen und am Bahnhof Elizavetivo. Diese Punkte liegen zwischen 20 bis 40 Werst westlich von Krasnoje-Selo und 20 Werst von Gatschina. In der Richtung auf Luga haben unsere Truppen eine Linie von Marzivo—Oswina besetzt.

§ Die in Baku stationierten englischen Flieger haben den Hafen und die Docks von **Astrachan** stark mit Bomben belegt. Die dort liegende bolschewistische Kriegsflotte zählt etwa 10 Torpedoboote und einige armierte Handelsschiffe und ein paar U.-Boote.

Nach einer Meldung des estnischen Pressebureaus haben die Vortruppen des russischen Nordkorps auf ihrem Vormarsch an der Bahn Narwa—Petersburg entlang **Volosova** besetzt. Der Ort liegt 75 km östlich von Narwa. Andere Abteilungen stoßen am Ufer des Peipussees entlang auf den großen Eisenbahnknotenpunkt Pskoff vor.

(Daily Telegraph 24. 5.)

Regimentsabend

Train-Abt. 17: Donnerstag, 5. Juni 1919, abends 8 Uhr, im Restaurant „Großer Kurfürst", Potsdamer Str. 124.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder

Hunderte Ärzte empfehlen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00 — 12 Bäder Mk. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Nur echt in der grünen Dose

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster u. Gutachten

Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W 57, Abt. W 5

(Bei Anforderungen Abteilung genau angeben)

Niederlage: Deutscher Offizier-Verein, Abteilung 2, Berlin N.W. 7

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim **Bezirkskommando Woldenberg Nm.** werden Freiwillige der Jahrgänge 1893 bis 1900 mit Gebührnissen der nichtkämpfenden Reichswehr eingestellt. Bewerber mit guter Auffassungsgabe, Kenntnissen im Geschäftsverkehr, deutlicher und flotter Handschrift, mit guten Zeugnissen wollen sich mit entsprechenden Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse melden. Eine militärische Dienstzeit von mindestens drei Monaten ist erforderlich.

Bezirkskommando Woldenberg Nm.

Beim **Bezirkskommando Sangerhausen** können zwei jüngere aktive Unteroffiziere in freie Stellen eingereiht werden. Eine Stelle ist in der Offiziers- und die andere Stelle in der Versorgungsabteilung.

Unteroffiziere (Kapitulanten), die zu selbständigen Arbeiten befähigt sind, wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs durch ihre Truppenteile hierher melden. Bewerber, die in den vorgenannten Abteilungen schon gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Gezahlt werden die Gebührnisse der nicht kämpfenden Reichswehr.

Sangerhausen, den 22. Mai 1919.

Bezirkskommando.

Ehrentafel

des Feldartillerie-Regiments General-Feldmarschall Graf Waldersee (Schleswigsches) Nr. 9.

Im Feldzuge starben für ihr Vaterland für Pflicht und Waffenehre:

Aus dem aktiven Offizierkorps:

Oberst **v. Anderten**,
Maj. **Gudewill**,
" **Rogge**,
Hauptm. **Witting**,
" **Bormann**,
" **Neydecker**,
" **Cruſius**,
" **Heſeler, Waldemar**,
Lt. **Mantels, Adolf**,
Lt. **Mantels, Otto**,
" **Heller**,
" **Brecht**,
" **Scheffer**,
" **Schneider, Walter**,
" **Cludius**,
" **Opitz, Ernst**,
Fähnr. **Plate**.

Aus dem Beurlaubtenstande:

Hauptm. der Res. **Grantzow**,
" z. D. **Raecke**,
" der Res. **Deſeniß**,
" " " **Krome**,
" der Ldw. **Hütwohl**,
Oblt. der Res. **Schoenfeld**,
Lt. der Res. **Ahsbahs**,
" " " **Mannhardt**,
" " " **Löcke**,
" " " **Pauls**,
" " " **Brandis**,
" " " **Kühn**,
" " " **Büttner**,
" " " **Pleßing**,
" " " **Frantzen**,
" " " **Warnecke**,
" " " **Wittſtock**,
Lt. der Res. **Werner, Arnim**,
" " " **Debler**,
" " " **Schirmer**,
" " " **Scheder**,
" " " **Flügger**,
" " " **Schmidt**,
" " " **Flichtenhöfer**,
" " " **Veſter**,
" " " **Wolgaſt**,
" " " **Mundt**,
" " " **Neumann**,
" " " **Sager**,
" " Ldw. **Meltz**,
" " Res. **Reich**,
" " " **Buhrfeind**,
Stabsarzt der Res. **Dieckert**,
Stabsvet. " " **Dr. Loewe**.

Mit ihnen besiegelten 63 Unteroffiziere und 259 Kanoniere ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode.

In dankbarster Verehrung werden alle ehemaligen Neuner ihrer gefallenen Kameraden gedenken.

Glücklich sind die, die im Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben lassen durften.

Itzehoe, den 17. Mai 1919.

Für das Regiment:

Opitz,

Oberst und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Behlendorff, Hptm., mit Fräulein Liſelotte Osterroht (Potsdam—Lübben). — v. Kayser, Rittm. a. D., mit Fräulein Margarete v. der Lühe (Berlin—Calsow b. Kartlow i. Mecklenb.).

Verbindungen: Kintzel, Oberst z. D., mit Fräulein Charlotte Sauerland (Hamburg — Berlin-Wilmersdorf). — v. Buchwaldt, Maj., mit Fräulein Herma v. Peschke (Potsdam). — v. Wallenberg Pachaly, Rittm., mit Gisela Gräfin v. Rothkirch u. Trach (Goldberg). — Graf v. Salbern-Ahlimb-Ringenwalde, Lt. der Res., mit Gisela Freiin v. der Goltz (Potsdam).

Geburten: (Sohn) Himburg, Hptm. (z. Zt. Berlin-Friedenau).

Todesfälle: Reichsgraf v. Wartensleben-Schwirsen, Gen. Lt. z. D. (Schwirsen). — v. Veltheim-Schönfließ, Maj. a. D. (Schönfließ).

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie
Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873

Familienheim Marchstr. 4/5
Direktor **Otto Kahl**
Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer
Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.
Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern
Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Sooden — **4 Radiumhaltige Solquellen.**
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. ::
Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren.
Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.
-Werra

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Syndikus Dr. O. Wöhler,
Spezialist für schwierige Steuerfragen
BERLIN W50, Regensburger Straße 13 I, Fernruf: **Uhland 5613.**
Für im Felde stehende und für kriegsverletzte Kameraden kostenlos!

Rennen
zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Union-Klub)
5. Tag: Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags 2½ Uhr:
8 Rennen im Werte von M. **121 600.—**, u. a.:
Preis der Diana, 27 000 M.,
Goldene Peitsche, 27 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg. Bahn-Str. Nr. 223

Orden
und
Ehrenzeichen
Gebrüder
Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Wer verkauft seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter **St. 142** a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Welcher ehem. Offizier, bes. Kav. Offiz., mit etwas Vermögen ist bereit, sich in einer internat. Badestadt Westdeutschl. m. Sommer- u. Winterkur **an der Gründung** einer

Reit-Lehrbahn

zu beteiligen? Günst. Gelegenh. z. Pferdekauf; Stallungen, Reitbahn vorhanden. Sofort. Angeb. zwecks weiterer Besprechung an **M. Addicks, Coblenz,** Bismarckstraße 6 a.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".

Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor.
Näh.: **„Comenius"** Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow (6166).

Landhäuser und Grundstücke

Villa

in **Kohlhasenbrück-Neubabelsberg** bei Potsdam sofort zu verkaufen. **Dieselbe** enthält: 8 Zimmer, Fremdenzimmer, Mädchenzimmer, **Gärtnerwohnung,** elektrisches Licht, **Zentralheizung, Warmwasserversorgung,** Kochgas, Zier-, Obst- und Gemüsegarten. Platz für Stallung und Geflügelhaltung. Das Grundstück ist 150 Quadratruten **groß und direkt** am Teltowkanal gelegen. Nähere Auskunft an Selbstkäufer erteilt **H. Knöllner, Potsdam, Schwertfegerstraße 1.**

Freikorps Dohna

benötigt noch

Oberleutnants und Leutnants der Infanterie und Kavallerie.

Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und kurzem Bericht über bisherige Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien,

Freikorps Dohna

benötigt noch dringend

Sanitätsoffiziere,

möglichst mit Kriegserfahrung. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patentes und Dienstlaufbahn an

Freikorps Dohna,
Neuhammer a. Queis, Schlesien.

Das Offizierkasino Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60

versteigert **Ende Juni** seine **sämtlichen Möbel, Einrichtungsgegenstände** usw., soweit sie aus Weißenburg mitgekommen sind. Angehörige, ehemalige Angehörige des Offizierkorps des Regiments, die vor der Versteigerung Stücke erwerben wollen, werden gebeten, ihre Wünsche schriftlich bis 10. Juni an den Regimentsadjutanten, Oberleutnant **Hammer, Staßfurt,** Bismarckstraße 1, zu richten. Ein Verzeichnis der mitgekommenen Sachen kann nicht übersandt werden.

Martini, Major und Regimentsführer.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte **Damen- u. Herrensättel,** Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, **Berlin,** Wilhelmstraße 35.

Wenden
und
Umarbeiten
von
Anzügen,
Paletots
M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke
Französische Str
u.
Leipzigerstr. 103

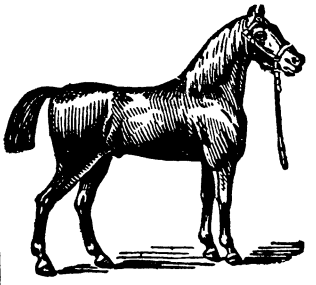
Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant
f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

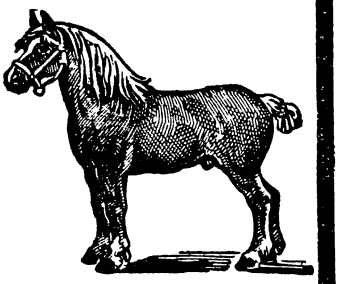
Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf:	Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.
Abteilung Düsseldorf-Rath:	Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.
Abteilung Sömmerda:	Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Hosted by Google

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.

Aufnahmen aller Art.

Vergrößerungen in jeder Ausführung.

Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Fried. Grohe

Schuhmachermeister

Orthopädische Werkstatt für Fussleidende

Berlin, Ziegelstrasse 13.

Fernspr.: Norden 322.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

EDELSTÄHLE für alle Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.

WILLICH CREFELD

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

EINRICHTUNGSHAUS

PAUL REDELSHEIMER

BERLIN W 8

FRANZÖSISCHESTR. 22/23

ÜBERNAHME VON

BAUTEN

UND · UMBAUTEN · VON · SCHLÖSSERN,

WOHNUNGEN · UND · LANDHÄUSERN

EINRICHTUNGEN

JEDER · PREISLAGE · UND · STILART

EINRICHTUNGEN

FÜR · THEATER · UND · HOTELS

ANTIQUITÄTEN

TEPPICHE

BELEUCHTUNGSKÖRPER

EIGENES FABRIKHAUS

Hosted by Google

WEIN-STUBEN-HUTH

WEINGROSSHANDLUNG

BERLIN W * POTSDAMER STR. 139 ECKE LINKSTR. NAHE PLATZ

---

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84

empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**

Neue Modelle in Polstermöbel.

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.

Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

In **24. verbesserter Auflage erschien das Buch:**

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)

Hotel Kaiserhof

gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,

Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"

Berlin W, Schaperstraße 4

(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4088.

Vornehmes Familienheim.

Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz,

Berlin W, Fasanenstraße 61,

vorm. Frau Regierungsrat **Schulze.** Ruhige vornehme Lage. Sehr gute Verpflegung. Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo

Berlin W, Steinplatz 2

Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuzeitl. Komf. Gute Verpflegung. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 6868.

Berlin „Hotel Europäischer Hof"

Dorotheenstraße 17.

Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.

Direktion **Georg Becker.**

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.

Hotel-Pension Jlm: E. Gallien

Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung Ruh. Aufenth., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Bund.

Palast-Hotel Weber

+++ Dresden +++

gegenüber Zwinger, Schloß und Oper

Bes. **E. Binder**

Frankfurt a. M. - Kölner Hof.

Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laaß.

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.

Pension Vandersee.

Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.

Fernsprecher 4921.

Fremdenheim Berlin-Friedenau

Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche). Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Eisenach.

Hotel Zimmermann.

Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Kurgarten-Hotel

Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.

Friedrichshafen a. B.

Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**

Besitzer: **Wilhelm Funke.**

Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**

In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.

Bes.: **Friedr. Ortenbach.**

Hotel Kaiserhof

Hildesheim.

Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Hotel Seegarten

Lindau im Bodensee.

40 moderne Frembenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

München. Hotel der Königshof.

Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Bad Nauheim.

Eleonoren Hospiz.

Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgeldablösung.

Direktion: A. Hanke.

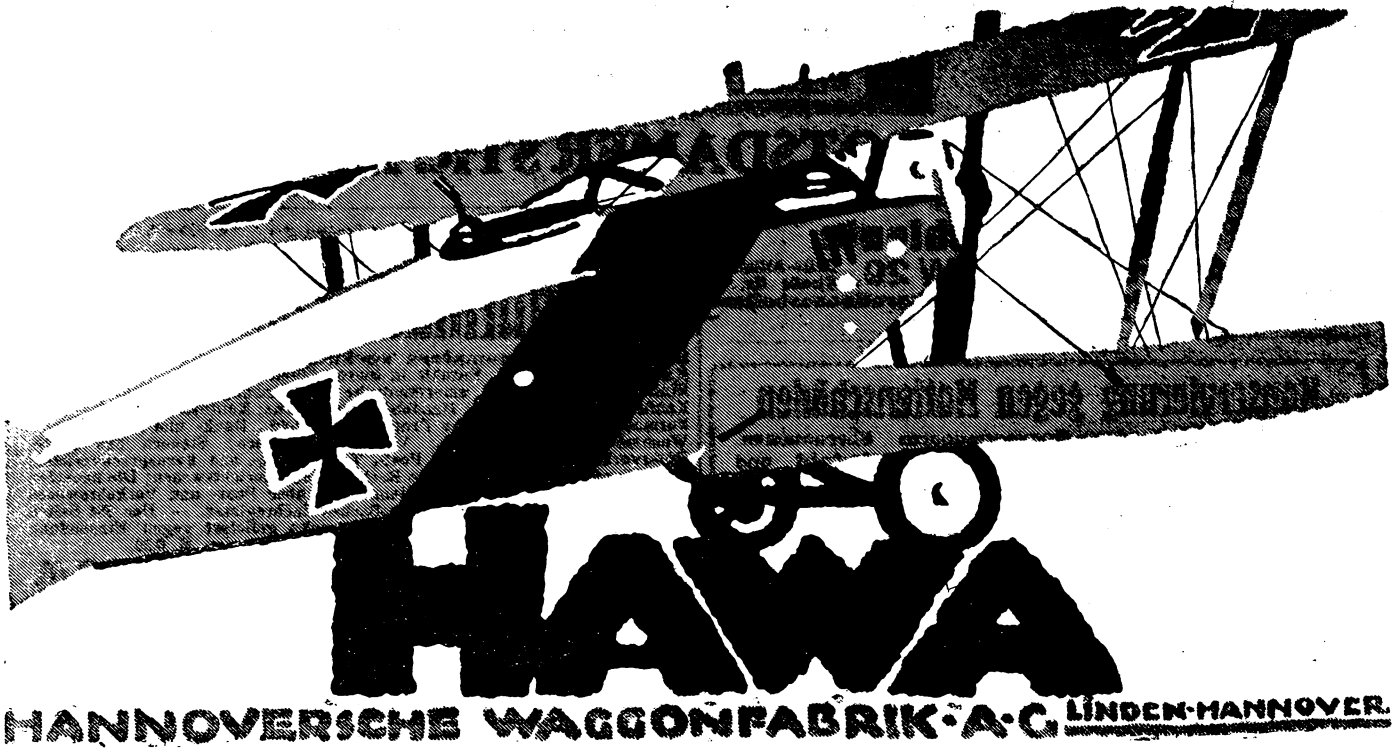
Wiesbaden

Kölnischer Hof

Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.

Man verlange Prospekt.

Trink- und Badekur kostenlos.



Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Aufbewahrung von Pelzsachen, Uniformen, wollenen Gegenständen

nach bewährtester Methode, zu billigsten Tarifsätzen. Versichert gegen Feuersgefahr und Einbruchdiebstahl.

L. Michelet & Co., Berlin SW 19, Leipziger Straße 83.

Fernsprecher: Zentrum 2527.

Deutscher Cognac Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seyda, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 143 | **Berlin, Donnerstag den 5. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Die deutsche Wehrmacht in den deutschen Gegenvorschlägen zum Frieden. Gen. Lt. Schwarte.
Der Entschluß der Obersten Heeresleitung zum Angriff im Westen 1918. Hauptm. im Gr. Gen. Stabe Wever. (Schluß.)
Unterbringung ausgeschiedener Offiziere usw. in Zivilberufen.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Bekleidung und Ausrüstung der vorläufigen Reichswehr.
Die militärische Lage in Rußland.
Presse-Rundschau. — Aus der militärischen Fachpresse. — Kurze Nachrichten. — Briefkasten der Schriftleitung.

Die deutsche Wehrmacht in den deutschen Gegenvorschlägen zum Frieden.

Von Generalleutnant Schwarte.

Wen Gott strafen will, den schlägt er mit Blindheit; und wenn Gott ein Volk verderben will, so schlägt er in seiner Schicksalsstunde seine Führer mit Verblendung.

Es ist nicht Sache des Soldaten, zu den Anerbietungen Stellung zu nehmen, die die deutsche Regierung den Gegnern auf territorialen, finanziellen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten gemacht hat. Nur das sei mit tiefwundem Herzen zum Ausdruck gebracht, daß sie nach voller Überzeugung ohne den absoluten Ruin unseres Volkes unmöglich sind. Daß sie von uns ausgingen, daß sie von uns unterschrieben werden, bindet uns trotz dieser klaren Erkenntnis an ihre Durchführung. Und erbarmungslos, wie Shylock auf seinem Schein, werden die Gegner auf der Erfüllung bestehen. Damit sie es tun könnten, ohne daß ihnen auch nur der Schein eines Widerspruchs entgegengetragen werden kann, dafür sorgt Deutschland selbst.

Deutschland bietet an, so heißt es in Punkt 1 der Mantelnote, mit der eigenen Entwaffnung allen Völkern voranzugehen, um zu zeigen, daß es helfen will, das neue Zeitalter des Rechtsfriedens herbeizuführen. Es gibt die allgemeine Wehrpflicht auf und verringert, von Übergangsbestimmungen abgesehen, sein Heer auf 100 000 Mann. Es verzichtet sogar

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 24. Mai 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

Lachmann, Oblt. i. Fußart. R. 16,

die Leutnants:

Berns i. Fußart. R. 8, Kleinschmidt i. Fußart. R. 16, zugleich ist letzterem ein Patent seines Dienstgrades vom 19. Oktober 1918 verliehen, Lehmann in d. Train-Abt. 16, zugleich ist diesem ein Patent seines Dienstgrades vom 20. November 1917 verliehen, Dörtelmann i. Füs. R. 39, jetzt b. J. R. 135, dieser zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Regts.

Klümpen, Oblt. i. Fußart. R. 8, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Borchers, Maj. i. J. R. 144, Engstfeld, Lt. i. Feldart. R. 69, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Doell, Oblt. i. Fußart. R 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist er bei den Ref. Offizieren d. Regts. angestellt. Jürgensen, Feldwlt. i. J. R. 67, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Amelung, Peus, Rosenstiel i. J. R. 132, zugleich hat der letztgenannte ein Patent seines Dienstgrades

Hosted by Google

auf die Schlachtschiffe, die ihm seine Feinde noch lassen wollen. Aber es setzt voraus, daß es sofort als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen wird. Es setzt voraus . . ., es setzt voraus . . .

Es setzt voraus, daß die Gegner von dem gleichen Wahnsinn, der gleichen unergründlichen Dummheit erfüllt sind wie es selbst. Es setzt nicht einmal voraus, daß die alten Gegner und die neuerstandenen im Osten sich verpflichten, das gleiche zu tun, d. h. innerhalb eines fest umrissenen Zeitraums auch die Wehrpflicht abzuschaffen und ihr Heer in entsprechendem Verhältnis herabzumindern.

Alle bisherigen üblen Erfahrungen — übel vor allem für unser Volk — haben unsere Utopisten nicht klüger werden lassen. — Die von Demokraten und Sozialdemokraten aus Parteifanatismus verübte Zermürbung der Kampffront und ihres Ersatzes schwächte die Widerstandskraft und den Kampfwillen der Truppe und erzwang den Rückzug. Der Bedingungslose Waffenstillstandsantrag (daß Feldmarschall Hindenburg einen solchen gefordert habe, ist unterdes als Unwahrheit nachgewiesen!) zeigte dem Gegner die willenlose Ohnmacht der Regierenden. Die Revolution brach dem Heere das starke Rückgrat der Disziplin und schuf durch die zum großen Teil verbrecherischen und landesverräterischen Eingriffe der Soldatenräte das Chaos in der Etappe. Und als trotz alledem ein noch widerstandsfähiges Heer dank der genialen Führung und den energischen Offizieren sich östlich des Rheins sammelte, da zerstörte der irrsinnige Befehl der planlosen Demobilmachung den letzten Halt, die letzte Widerstandsmöglichkeit gegen die völlige Vergewaltigung durch einen erbarmungslosen, durch keinerlei Gewissensbisse über gebrochene Verträge angekränkelten Feind. Jetzt folgt der letzte Schritt!

Unter all das Geschehene, dessen Folgen nunmehr für alle Zeit und Ewigkeit festgelegt — oder wie der wundervolle, von der Revolution gewissermaßen als Andenken an ihre ersten würdevollen Herolde, die Matrosen, neugeprägte Ausdruck lautet, „verankert" — werden sollen, setzt der Artikel 1 der Mantelnote Siegel und Schlußstempel. Er besiegelt, freventlicher Leichtfertigkeit voll, Deutschlands Ende!

Die Bereitschaft zur Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft gibt unser Land nicht nur jedem dreisten Zugriff jedes nachbarlichen Räubers preis, sondern auch den Untaten jedes politischen oder unpolitischen Wegelagerers im Innern. Aber Deutschland „setzt voraus", und die Erfüllung aller dieser Voraussetzungen wird selbstverständlich von der Entente gemeinsam und von jedem einzelnen Volke versprochen, verbrieft und untersiegelt. Nur ein Unterschied ist dabei: Was wir versprechen, pflegen wir zu halten; zu dem, was jetzt von uns versprochen wird, wird uns überdies liebevoll der Gegner zwingen. Was die Gegner versprechen, wird das Schicksal der „vorausgesetzten" vierzehn berüchtigten Punkte und so mancher anderen völkerrechtlichen Bindung teilen; nicht umsonst heißt Englands Wahrspruch: „right or wrong, my country". Ihnen, den Gegnern allen, war, ist und wird jeder Vertrag ein Fetzen Papier sein, wenn ihnen sein Bruch materielle, reale Vorteile sichert.

Deutschland setzt — als Gegenleistung für die Bestätigung seines Verzichts auf ein selbständiges Dasein — voraus, daß es sofort als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen wird. Es gehört eine gewaltige Scham- und Ehrlosigkeit dazu, um den untersten Platz an der Tafel zu betteln, an der man einen nicht dulden will. Und „gleichberechtigt"? Glaubt die Regierung wirklich daran, wenn sie sich selbst jeder Macht begibt?

Ich habe bisher angenommen, an dem so oft erprobten gesunden Wirklichkeitssinn des Reichswehrministers Noske werde der Gedanke an eine solche abermalige Selbstentmannung des Volkes scheitern. Oder soll man glauben, da er selbst in diesen schicksalsschweren Tagen nach Hamburg gefahren war, um sich anpöbeln zu lassen, und nach Helgoland, um einen letzten Blick auf den der Zerstörung geweihten Hafen zu werfen, daß der unheilvolle Entschluß, zu dem Herr v. Gerlach Pate gestanden zu haben scheint, in seiner Abwesenheit gefaßt sein kann?

Daß ein älterer, klar blickender Offizier an ihm beteiligt sein sollte, daß die Generale v. Wrisberg und v. Seeckt ihm zugestimmt haben sollten, erscheint ausgeschlossen. Der Kriegsminister gehört als beratendes, wenn auch nicht stimmberechtigtes Mitglied dem Reichsministerium an; auch dessen Zustimmung halte ich zu diesem Anerbieten nicht für möglich.

---

vom 5. August 1918 erhalten, Popp i. J. R. 136, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Februar 1918 erhalten, Eichhorn i. J. R. 143, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Mai 1918 erhalten, Seebohm i. Drag. R. 14, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 9. Oktober 1917 erhalten, v. Gleich i. Huf. R. 9, Schlüter, Schaefer i. Feldart. R. 51, zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 11. März 1918 erhalten, Deisner i. Feldart. R. 80, Wandesleben, Schmidt-Sibeth, Schmedes i. Feldart. R. 84, zugleich hat der letztgenannte ein Patent seines Dienstgrades vom 7. April 1918 erhalten, Hahn (Erich), Faust i. Fußart. R. 10, zugleich haben beide ein Patent ihres Dienstgrades vom 15. August 1917 erhalten, Fechter i. Feldart. R. 84.

Nickel, Hauptm. i. Fußart. R. 10, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. v. Petersdorff, Rittm. i. Drag. R. 15, Kohnhorst, Oblt. i. J. R. 172, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Josephson, Oblt. d. Ref. d. Feldart. R. 84 (Barmen), bisher b. Regt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Knobel, Jancke, Peiffer, Bernhard, Fähnriche i. J. R. 143, in d. Ref. Verhältnis übergeführt. Herter, Lt. i. Eisenb. R. 1, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. übergeführt. Schacht, Lt. d. Ref. (Saarbrücken), d. Absch. bewilligt. Blum, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Bonn), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Befördert:

Walser, Hauptm. i. J. R. 137, zum Maj. mit Patent vom 18. Dezember 1917, Geißler, Oblt., i. Frieden Erzieher an d. Haupt-Kad. Anstalt, zum Hauptm. mit Patent vom 18. Oktober 1918, Horn, Lt., i. Frieden i. J. R. 84, mit Patent vom 20. September 1918, Beer, Lt. d. Ref. d. Pion. B. 16 (Magdeburg), mit Patent vom 15. Oktober 1915, zu Oblts., Rindtorff, Fähnr., i. Frieden i. J. R. 137, zum Lt. mit Patent vom 12. April 1915.

Im Sanitätskorps.

Berlin, den 24. Mai 1919.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Oberstabs- und Regts. Ärzten:

Dr. Scheller d. J. R. 113, Dr. Villaret d. Ul. R. 9, beiden unter Verleihung d. Charakters als Gen. Ob. Arzt,

Hosted by Google

Sollte der verantwortliche Reichswehrminister aber wirklich ohne den Rat oder gegen den Rat seines amtlichen Beraters in dieser schicksalsschwersten Frage gehandelt haben?

Und endlich: ist die Nationalversammlung oder auch nur ihr Friedensausschuß bei der Feststellung dieses Gegenvorschlages mitbeteiligt? Welche Gründe waren für ihre Zustimmung maßgebend — oder aber: welche Gründe sind für ihr Fernhalten bestimmend gewesen? Sie ist vom Volke gewählt, um den Friedensschluß herbeizuführen; wird und kann sie diesem Selbstmordversuch sich anschließen? Was kann und was will sie dagegen tun? Oder soll sie um ihr heiliges Mitbestimmungsrecht an diesem furchtbaren Schicksal betrogen werden?

Wir Offiziere, einflußloser und hilfloser wie jeder andere Staatsbürger, müssen ungefragt beiseite stehen, zähneknirschend über das Verbrechen, das am Volke verübt wird, blutenden Herzens, weil wir nicht helfen dürfen, und voll tiefem Weh, weil wir sehen, daß Deutschlands Niedergang noch immer kein Ende findet.

Wundern sollte es aber nicht, wenn den Offizieren dereinst, wie sie jetzt die Schuld am Zusammenbruch des Heeres tragen sollen, auch die Schuld an dieser Selbstvernichtung zugeschoben wird. Das aber soll und darf nicht sein — wir lehnen jede Verantwortung ab, wenn auch dieses größte Opfer nicht die Vollendung der herrlichen „Errungenschaften der Revolution" und den „Rechtsfrieden" bringen, sondern Deutschlands Schmach und Unglück und Schande verewigen wird.

Der Entschluß der Obersten Heeresleitung zum Angriff im Westen 1918.

Von W. Wever, Hauptm. im Großen Generalstabe,
seinerzeit in der Operationsabteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres.

(Schluß.)

Beiderseits der Somme war das Schicksal des Angriffs Ende März besiegelt. Eine gewaltsame Weiterführung mußte hier zu Kämpfen führen, die unsere Truppen verzehrten. In die Fehler der Entente, die wir aus ihren ungeheuer blutigen Offensiven gesehen hatten, durften wir nicht verfallen. Der Versuch, den Angriff durch sorgsam vorbereiteten Vorstoß beiderseits Arras wieder in Fluß zu bringen, schlug fehl.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der am 21. März begonnenen Operation stand der am 9. April vorbrechende Angriff in der Lys-Ebene. Er konnte große Ergebnisse erzielen. Die Voraussetzungen hierzu waren vorhanden. Die Überraschung gelang vollkommen; englische Reserven waren nicht zur Stelle. Der strategische Erfolg war gesichert, wenn es gelang, am ersten Tage den Lys-Abschnitt zu gewinnen. Die Möglichkeit hierzu war durch völliges Versagen des portugiesischen Hilfskorps gegeben. Aber die Natur stellte den deutschen Truppen schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg. In der wasserreichen, zerschossenen und verschlammten Lys-Ebene kam die Artillerie nicht schnell genug vorwärts. Die Infanterie, ihrer Unterstützung nicht sicher, stockte und blieb vielfach in den erbeuteten portugiesischen Lagern liegen. Kostbare Stunden, in denen frisches Zufassen und rücksichtsloses Draufgehen die Entscheidung verbürgten, gingen verloren. Die folgenden Tage brachten nur noch Geländegewinn. Großes war nicht mehr zu erzielen.

Der erste Schlag hatte die Engländer schwer getroffen. Auch der Franzose hatte starke Kräfte verbraucht. Wir

---

Dr. Köhler d. Ul. R. 11, Dr. Pollack d. Feldart. R. 26, Dr. Weber d. J. R. 98, Dr. Klein d. J. R. 88;

Dr. Schulz, Ob. St. Arzt und Bats. Arzt d. III. Bats. J. R. 137,

den Stabs- und Bats. Ärzten:

Dr. Berger d. Pion. B. 24, Dr. Banke d. II. Bats. J. R. 66, Dr. Jancke d. II. Bats. Gr. R. 1, Dr. Meyer d. I. Bats. Fußart. R. 16;

Dr. Schmidt, St. Arzt und Abt. Arzt d. Train-Abt. 9.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Prof. Dr. Stuertz, Ob. St. Arzt an d. Kaiser Wilhelms-Akad. für d. militärärztl. Bildungswesen und komdt. z. Akad. für praktische Medizin in Cöln,

den Stabsärzten:

Dr. Gerke, Bats. Arzt d. I. Bats. Fußart. R. 14, Dr. Gumprich d. Ref. (Karlsruhe).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

den Stabsärzten:

Dr. Decker, Abt. Arzt d. Train-Abt. 4, Dr. Lörz, Bats. Arzt d. Luftschiffer-B. 4, Dr. Starke, Abt. Arzt d. Reit. Abt. Feldart. R. 5, Dr. Vollmer, Bats. Arzt d. III. B. J. R. 172, zugleich sind dieselben bei d. San. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. angestellt,

den Oberärzten:

Dr. Moebius b. Fußart. R. 10, Schwarz b. Gr. R. 9, zugleich werden dieselben bei d. San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. angestellt.

Auf ihr Gesuch übergeführt:

die Oberärzte:

Repetzki b. J. R. 157, Dr. Waltke b. J. R. 82, Banse b. Füs. R. 90, Burchardi b. J. R. 85, zu d. San. Offizieren d. Ref., Dr. Kemmerling b. J. R. 28, zu d. San. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg.;

Froemsdorff, Assist. Arzt b. J. R. 91, zu d. San. Offizieren d. Ldw. 1. Aufg.

Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Oberstabsärzten:

Dr. Kluge d. Ref. (Potsdam), Dr. Baudorff d. Ldw. 1. Aufg. (Detmold), Dr. Scheffler d. Ldw. 1. Aufg. (Glatz);

Dr. Jaenisch, Dr. Kolbe (Glatz), St. Ärzte d. Ref.

Digitized by Google

hatten Erfolge erzielt, wie sie in den Jahren vorher der Feind vergeblich erstrebte. Der strategische Erfolg blieb auch uns versagt. „Ein gewaltiges Ringen, das an einer Stelle beginnt, sich an der anderen fortsetzt und lange Zeit in Anspruch nehmen wird." So hatte General Ludendorff die zu erwartenden Kämpfe an der Westfront im voraus gekennzeichnet. An anderen Fronten der Westfront waren daher Angriffspläne seit langem in Arbeit. Waren mit Abschluß des ersten Angriffsschlages Umstände eingetreten, die die Oberste Heeresleitung zwangen, den einmal gefaßten Entschluß zum Angriff aufzugeben und sich nunmehr auf Abwehr zu beschränken? Das deutsche Heer hatte Verluste erlitten. An einzelnen Stellen waren sie schwer. Zum großen Teil waren es jedoch Leichtverwundete. Unsere schlechte Ersatzlage machte sich fühlbar. Einige Divisionen und Ersatz kamen aus dem Osten, die Heimat stellte nur wenig. Der Feind hatte größere Einbuße erlitten. Ihm standen dafür mehr Menschen zur Verfügung: das englische Heimatheer, die französischen Kolonialtruppen, die amerikanische Armee. Die Zeit arbeitete für die Entente. Das Kräfteverhältnis mußte sich immer mehr zu unseren Ungunsten verschieben. Damit verringerten sich unsere Aussichten für den Angriff. Das Kräfteverhältnis wurde aber auch bei Beschränkung auf die Abwehr für uns nicht besser.

„Die Verteidigung ist die stärkere Form des Kriegführens." Die ersten Kriegsjahre haben gezeigt, daß diese alte Clausewitzsche Lehre auch heute noch Gültigkeit hat. Der Kampf, den wir mit Minderheiten gegen Mehrheiten zu führen hatten, hatte uns nach den ersten großen Erfolgen 1914 in die Abwehr gezwungen — daraus hatte sich der Stellungskrieg entwickelt. Er hat uns befähigt, die Jahre hindurch an der Westfront standzuhalten und für den Osten Kräfte zum Angriff, der allein die Entscheidung bringt, freizumachen. An der Westfront hatte sich aber das Verhältnis zwischen Angriff und Verteidigung stark verschoben. Die Kampfmittel, über die der Feind 1918 verfügte — die Massenverwendung von Tanks und Artillerie in Verbindung mit Gaswirkung und künstlichem Nebel — hatten der Angriffsform der Entente gegenüber unserer Abwehr einen bedeutenden Zuschuß gegeben. Die Clausewitzsche Lehre traf für uns 1918 nicht mehr in dem Maße wie früher zu. Das Einstellen unseres Angriffs mußte einen Rückschlag auf die Stimmung im Heer und in der Heimat herbeiführen. Wir haben es später erlebt. Die Verteidigung mußte dadurch eine weitere Schwächung erfahren. In der Verteidigung konnten wir die Entscheidung des Krieges wohl hinhalten, sie aber nicht herbeiführen. Die Weltlage aber forderte nach wie vor die Entscheidung. Sie hatte sich nicht zu unseren Gunsten verschoben. Das Unvermögen der Unterseeboote, die Amerikaner entscheidend zu treffen, trat mehr und mehr hervor. Die Niederlage der Engländer konnte die Amerikaner nur zur Beschleunigung ihrer Transporte veranlassen. In Bulgarien und der Türkei war die Lage unverändert. Sie warteten auf den Sieg an der Westfront. In Österreich-Ungarn regte sich trotz der innerpolitisch zunehmenden Spannung der Gedanke zur Offensive in Italien. Eine solche mußte auch dem Angriff an der Westfront zugute kommen.

Durch den ersten Angriff hatte beim Feinde der Engländer die stärkste Einbuße erlitten. Der Gedanke, mit ihm endgültig abzurechnen, lag nahe. Er konnte zunächst nicht verwirklicht werden. Die taktischen Verhältnisse boten an der englischen Front keine Aussicht auf große Erfolge. Die Front der Entente war zur Einheitsfront, Foch war „Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen in Frankreich" geworden. Französische Divisionen waren nach Flandern verschoben. Ausreichende Reserven standen an der Front vom Meere bis zur Oise bereit. Die Voraussetzungen für das Gelingen des taktischen Durchbruchs waren nicht gegeben. Hier konnte an Fortführung des Angriffs nur gedacht werden, wenn der Franzose gezwungen war, seine Kräfte wegzuziehen. Dazu mußte der Franzose an anderer Stelle geschlagen werden. Der Chemin des Dames bot taktisch günstige Aussichten. Dort standen nur schwache feindliche Kräfte. Einige abgekämpfte englische Divisionen waren zwischen den Franzosen eingesetzt. Für den Aufmarsch war das Gelände günstig. Der Sturm gegen die steilen Berghänge bot weniger Schwierigkeiten, als anfangs befürchtet wurde. Die Lehre des Westkrieges, daß Höhen leichter zu nehmen sind als zu behaupten, fand ihre Bestätigung. Der taktische Durchbruch gelang. Der Erfolg des 27. Mai überstieg alle Erwartungen. Das Angriffsziel — die Höhen auf dem Süduser der Vesle — war schon am zweiten Tage erreicht. Die Angriffskraft unserer Truppen riß die Führung mit sich fort. Am vierten Tage standen wir an der Marne. Die erstrebte Fortsetzung der Operation nach Westen und Osten kam an den Waldungen von Villers Cotterêts und des Reimser Berglandes zum Stehen. Ein einheitlich geplanter Gegenangriff der Franzosen beiderseits der Aisne gegen die rechte Flanke unserer Angriffstruppen kam nicht zur vollen Entwicklung. Unser Angriff hatte Anfang Juni sein natürliches Ende erreicht. Die Front erstarrte zur Stellungsfront, die der Franzose mit den herangeführten Reserven noch mehrfach vergeblich angriff.

Das Ergebnis unseres zweiten Angriffsschlages war unerwartet groß. Die Bedeutung für uns lag darin, daß wir den Erfolg mit geringen Opfern erkauften. Erst bei den örtlichen Kämpfen um die erreichten Linien erhöhten sich die Verluste. Der Feind hatte ungleich größere Einbuße erlitten.

Der gleichzeitig mit dem Angriff am Chemin des Dames vorbereitete Angriff südwestlich Noyon kam erst am 9. Juni zur Durchführung. Die vierzehntägige Zeitspanne wurde erforderlich, da erhebliche Teile der Angriffsartillerie und Sonderformationen der Kampffront vom Chemin des Dames entnommen werden mußten. Wir verfügten nicht über unbegrenzte Kampfmittel, wie späterhin unsere Feinde. Ein operativer Erfolg war von dem Angriff bei Noyon nicht zu erwarten. Die Vorbedingungen hierzu waren nicht gegeben: die Überraschung des Feindes gelang nicht. Er hatte unsere Vorbereitungen erkannt. Seine Reserven standen bereit. Unsere Angriffsfront konnte nur verhältnismäßig schmal sein. Daß der Angriff trotzdem gelang und einen taktischen Erfolg

Unterbringung ausgeschiedener Offiziere usw. in Zivilberufen.

Das Statistische Reichsamt (Reichszentrale der Arbeitsnachweise), Berlin W 62, Landgrafenstr. 1, teilt uns unter dem 31. Mai mit:

„Bei der Reichszentrale der Arbeitsnachweise, Berlin, Kurfürstenstr. 75, ist eine »Abteilung für ausscheidende Militärpersonen« zur Unterbringung ehemaliger Angehöriger des Heeres und der Marine (Offiziere, Beamte, Unteroffiziere) gebildet worden. Diese Abteilung hat ihre Tätigkeit aufgenommen, um zu erreichen, die in Frage stehenden Personen nach Möglichkeit geeigneten Zivilberufen zuzuführen. Nach dem für die Reichszentrale der Arbeitsnachweise geltenden Grundsatz befaßt sich diese Abteilung nicht selbst mit der Stellenvermittlung im einzelnen, sondern hat zur Aufgabe, die bestehenden Einrichtungen für Arbeitsnachweise und Berufsberatung in geeigneter Weise zusammenzufassen, nötigenfalls noch weiter auszubauen und dem genannten Zweck nutzbar zu machen."

Digitized by Google

herbeiführte, ist ein glänzendes Zeugnis für unsere Truppe. Im Angriff war sie dem Feinde bei weitem überlegen.

Im Zusammenhang mit dem zweiten deutschen Angriffsschlage erfolgte der österreichisch-ungarische Angriff in Italien am 15. Juni. Er hatte örtliche Erfolge. Der Italiener verlor auffallend viel Gefangene. Trotzdem drang der österreichische Angriff nicht durch. Die innerpolitischen Zustände Österreich-Ungarns hatten an der Zersetzung seines Heeres weiter gearbeitet. Seine für einen Angreifer ungewöhnlich hohen Gefangenenverluste sind das äußere Zeichen. Eine Beschleunigung des Niederganges der Armee war nach dieser mißglückten Offensive zu erwarten. Das Urteil der österreichisch-ungarischen Staatsmänner schien sich zu bestätigen. Über das Jahr 1918 hinaus war mit einem Durchhalten Österreich-Ungarns nicht mehr zu rechnen. Dies blieb für die weiteren Entschlüsse der deutschen Obersten Heeresleitung von ungeheurer Bedeutung.

Wenn wir ihre weiteren Entschlüsse verstehen wollen, müssen wir immer wieder die Weltlage betrachten. Wir dürfen die Entschlüsse nicht einseitig nach der Lage an der Westfront beurteilen. Die Weltlage forderte die Weiterführung des Angriffs im Westen.

War das deutsche Heer dazu noch befähigt?

In der Heimat machten sich vereinzelt bedenkliche Erscheinungen geltend. Der beim Heer eintreffende Ersatz brachte keinen Siegeswillen mehr mit. Die Transporte kamen nicht mehr vollzählig an. Leichtverwundete kehrten nur spärlich wieder zur Truppe zurück. Der Umfang des aus der Heimat entspringenden schädlichen Einflusses war noch nicht zu übersehen. Das Heer hatte noch die Kraft, ihnen zu widerstehen. Daß das schleichende Gift schon im Juni an den zum Stellungskriege erstarrten Fronten teilweise auf fruchtbaren Boden fiel, war damals noch nicht bekannt. Die durch die großen Erfolge bewirkte Begeisterung der Truppe konnte nicht plötzlich verrauschen. Die Angriffskraft des Heeres schien noch ungebrochen. Zahlenmäßig hatte das Heer gelitten, der Ersatz reichte nicht aus, die Lücken vollzählig zu schließen. Demgegenüber waren auch die Kräfte unserer Feinde stark mitgenommen. Allein 64 französische Divisionen waren durch unseren Angriff im Mai-Juni betroffen worden. Vor Beginn unseres Angriffs im Westen hatte der Franzose bei normaler Besetzung seiner Fronten etwa 45 Divisionen in Reserve. Mitte Juni verfügte er nur noch über vereinzelte frische Verbände. Seine große Reservearmee war verbraucht, bis zu ihrer Wiederauffüllung mußten einige Wochen vergehen. Von der französischen Regierung war allerdings zu erwarten, daß sie die, wenn auch spärlich gewordenen Quellen des Ersatzes restlos erschloß. Die Moral des französischen Heeres hatte gelitten, Aussagen der Gefangenen bestätigten dies. Aber das Heer konnte neue Kraft aus der Heimat schöpfen, die Persönlichkeit eines Clemenceau bürgte dafür.

Die englische Armee war durch die großen Verluste geschwächt. Ihr Gefechtswert war durch Einstellung junger, nicht kriegserprobter Rekruten zeitlich gemindert, 10 Divisionen mußten vorübergehend aufgelöst werden. Aber in England hatte die Niederlage im März/April eine Kundgebung nationaler Einigkeit zur Folge. Durch ein neues Wehrgesetz wurde die Wehrpflicht bis zum 50. Lebensjahre heraufgesetzt. In Irland wurde die Dienstpflicht eingeführt. Die wachsende Friedensstimmung wurde von der Regierung energisch bekämpft. Auch in England konnte das Heer neue Kraft aus der Heimat schöpfen.

Mitte Juli standen 170 französische und englische mit 12 belgischen Divisionen 205 deutschen, wenn auch zahlenmäßig meist schwächeren Divisionen gegenüber. Für den Feind kam die amerikanische Hilfe hinzu. Die Amerikaner hatten ihre Transporte seit April wesentlich beschleunigt. Ihre Stärke wurde Anfang Juli annähernd richtig auf 20 Divisionen geschätzt. Die Amerikaner waren bei Château Thierry zum ersten Male am Großkampf beteiligt. Die Truppe schlug sich tapfer. Sie scheute keine Verluste. Die mangelnde Führung machte sich bemerkbar. Der Zuschuß amerikanischer Kräfte gab dem Feinde die zahlenmäßige Überlegenheit. Trotzdem entschloß sich die deutsche Oberste Heeresleitung zur Fortführung des Angriffs. Sie konnte nicht mehr erwarten, zu einer großen Operation zu kommen. Jeder Angriff aus dem Stellungskriege heraus ist zunächst ein Frontalangriff. Erst in der Folge kann er zur Umfassung führen. Einem gleichwertigen und gleichstarken Gegner gegenüber ist diese jedoch nicht zu erreichen. Für ganze Volksheere wird ein Cannae, Sedan oder Tannenberg nur dann eintreten, wenn die moralische Widerstandskraft des Volkes und Heeres gebrochen ist. Nach dem tatkräftigen Eingreifen des amerikanischen Heeres konnte die deutsche Oberste Heeresleitung mit solchem Ausgange nicht mehr rechnen. Es kam ihr darauf an, einen Angriff nach Art der März- und Mai-Angriffe zu führen. Ein ähnlicher taktischer Erfolg schwächte den Feind in höherem Maße als uns, zwang ihn zum Einsatz seiner Reserven und verhinderte ihn, im Verein mit den frischen amerikanischen Truppen zu einheitlichem Angriff vorzubrechen und uns in die Abwehr zu drängen. Das Kräfteverhältnis schloß für uns derartige Erfolge keineswegs aus. Sie sollten den Feind zum Frieden bereit machen. Anders war sein Vernichtungswille nicht zu brechen.

Beschränkten wir uns auf die Abwehr, so liefen wir Gefahr, den Krieg zu verlieren. Die Rückwirkung auf unsere Bundesgenossen mußte eintreten. Die späteren Ereignisse haben dies bewiesen.

Die deutsche Oberste Heeresleitung entschloß sich zum Angriff an der Marne und in der Champagne. In Flandern wurde der Angriff gleichzeitig vorbereitet. Die Überraschung schien dort nicht gewährleistet. Er sollte infolgedessen nach dem Angriff in der Champagne erfolgen. Unsere begrenzte Stärke an Artillerie ließ gleichzeitige Angriffe an beiden Stellen nicht zu. Hauptziel des Angriffs an der Marne und in der Champagne war der Fall von Reims. Der an die Marne vorspringende Bogen zwischen Soissons und Reims sollte durch Gewinnung der Bahnlinie über Reims lebensfähig gestaltet werden. An der Marne standen nur sehr schwache französische Kräfte. Die Überraschung schien hier sicherer gewährleistet als der in der Champagne; der Feind war dort auch stärker. Der Franzose hatte von unseren Angriffen Kenntnis. Durch richtige Gegenmaßnahmen verhinderte er den Erfolg. Der Marneübergang bleibt trotzdem eine glänzende taktische Leistung.

Der Angriff hatte sein Ziel nicht erreicht. Der Feind wurde nicht zum Einsatz seiner Reserven gezwungen. Sie standen ihm zum eigenen Angriff zur Verfügung. Das bedeutete den Umschwung der Lage. Der Gedanke an den Angriff in Flandern wurde anfangs noch aufrechterhalten. Bei dem hohen Kräfteverbrauch in den beginnenden Abwehrkämpfen mußte er fallengelassen werden. Der Zusammenbruch der Heimat nahm dem Heere die Kraft; die Führung war fortan nicht mehr in der Lage, die Initiative wieder an sich zu reißen.

Das deutsche Heer hat gewaltige Angriffsschlachten geschlagen. Das große Ziel haben sie nicht erreicht. Wir dürfen aber die Leistungen von Führung und Truppe nicht vergessen. Das deutsche Heer kann stolz auf diese Taten sein. Aus ihnen wollen wir die Kraft zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft schöpfen.

Digitized by Google

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberleutnant Jung im Preußischen Kriegsministerium.

„Daily Telegraph" vom 29. April ff.

(Fortsetzung.)

Empfang in Paris.

Um 7,20 Uhr dieses Abends verließ ich Boulogne und erreichte um 9 Uhr Amiens. Dort wurde ich von General Robert, dem Militärgouverneur, und seinem Stabe, sowie von dem Präfekten und den Beamten begrüßt. Amiens war das Hauptquartier des Generals Robb, des Kommandeurs unserer Verbindungslinien; es war auch der erste Platz für die Versammlung unserer Luftstreitkräfte, die David Henderson befehligte mit Sykes als seinem Hauptassistenten. Ich konnte also mit Robb und Henderson wichtige Besprechungen über Dinge ihres Befehlsbereiches abhalten. Am Morgen des 15. reiste ich von Amiens nach Paris ab, wo ich um 12,45 Uhr nachm. am Nordbahnhof ankam. Dort empfingen mich der britische Botschafter (jetzt Lord Bertie) und der Militärgouverneur von Paris. Große Menschenmassen hatten sich in den Straßen, die zur Botschaft führten, angesammelt, und wir wurden von dem Volk mit stürmischen Zurufen begrüßt. Ihr Willkommgruß war äußerst herzlich. Dieser Tag ist für mich noch deshalb besonders wichtig, weil meine frühere Bekanntschaft mit Lord Bertie damals zu einer intimen Freundschaft, der ich den größten Wert beimesse, reifte. Ich bin gewiß, daß, wenn eine richtige Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, die glänzende Rolle, die dieser Botschafter gespielt hat, bei seinen Landsleuten völlig verstanden und gewürdigt wird. Während der einundeinhalb Jahre, die ich in Frankreich die Führung hatte, war mir seine Hilfe und sein Rat von unschätzbarem Wert. Wir begaben uns zur Botschaft und frühstückten dort. Nachmittags besuchte ich, begleitet von Bertie, Herrn Poincaré. Der Präsident befand sich in der Gesellschaft des Premierministers Viviani und des Kriegsministers Messimy. Die Lage wurde genau durchgesprochen; die optimistische Auffassung des Präsidenten machte einen starken Eindruck auf mich. Sichtlich setzte er große Hoffnungen auf ein siegreiches Vorrücken der Alliierten von der eingenommenen Linie aus; er unterhielt sich scherzweise mit mir über die Möglichkeit einer zweiten Schlacht auf dem alten Gefilde bei Waterloo. Er nannte die Haltung der Franzosen bewundernswert, ruhig und entschlossen.

Als ich den Präsidenten verlassen hatte, begab ich mich zum Kriegsministerium. Es waren Karten hergestellt worden; die ganze Lage wurde erneut erörtert; dann traf man Vorbereitungen für mein Zusammentreffen mit Joffre in seinem Hauptquartier am nächsten Tage. Am Abend speiste ich ruhig mit Brinsley Fitzgerald bei Ritz, und hier war es eigenartig zu beobachten, wie Paris gleich Dover düstere Kriegskleidung angelegt hatte. Die obenschwimmende optimistische Natur des französischen Volkes trat bei den wenigen, die wir trafen, in Erscheinung; aber es war kein bombastischer, übervertrauender Ton in den Unterhaltungen um uns herum; nur eine ruhige, aber grimmige Entschlossenheit zeigte sich, die den schrecklichen Schwierigkeiten und dem gewaltigen Kampfpreis entsprach. Der falsche Optimismus des „à Berlin" von 1870 fehlte sichtlich. Eine stille Entschlossenheit, bis zum letzten Franken und letzten Mann zu kämpfen, war an seiner Stelle vorhanden.

Wir verließen Paris in der Frühe des 16. im Kraftwagen und kamen um die Mittagszeit in Joffres Hauptquartier zu Vitry le François an. Der Eindruck, den der General Joffre in mir zurückließ, war der, daß er einen Schatz menschlichen Verstehens und menschlicher Sympathie besaß.

Tribut für Joffre.

Ich hatte vor Jahren von dem französischen Oberbefehlshaber gehört, aber ihn nie gesehen. Er erschien mir sogleich als ein Mann von starkem Willen und fester Entschlossenheit, sehr höflich und bedächtig, aber unbeweglich und standhaft in Willen und Vorsatz, nicht leicht von etwas abzubringen oder zu überreden. Ich bemerkte, daß er einen mächtigen Einfluß auf die Truppen, die er führte, ausübte, und daß er gleichsam ihr Vertrauen zu einem freudigen machte. Das waren alles ›erste Eindrücke‹, aber ich kann sagen, daß alles, was ich hier über General Joffre sage, in den eineinhalb Jahren harten Ringens, die ich mit ihm zusammenwirkte, mehr als bestätigt wurde. Seine Standhaftigkeit und Entschlossenheit, sein Mut und seine Ausdauer wurden außerordentlich erprobt. Die Geschichte wird ihm einen Platz unter den größten Führern einräumen. Die unmittelbar vor ihm liegende Aufgabe war gewaltig, und kühn trat er an sie heran. Auch von General Berthelot (Joffres Generalstabschef) und von den übrigen Generalstabsoffizieren gewann ich einen günstigen Eindruck; ich war sehr angenehm berührt von ihrer Haltung und ihrem Auftreten. Jede Verwirrung fehlte, Ruhe und überlegtes Vertrauen trat mir überall entgegen. Ich hatte mit dem Oberbefehlshaber eine lange Besprechung, der General Berthelot beiwohnte. Er gab mir auch nicht den leisesten Grund zu der Annahme, daß man den Gedanken an einen ›Rückzug‹ in Betracht zöge. Er erörterte die möglichen Alternativen für das von den in Erfahrung gebrachten feindlichen Plänen und Dispositionen abhängende Handeln. Aber seine Hauptabsicht war immer der Angriff.

In der Unterhaltung gab es zwei besondere Punkte, die in meinem Gedächtnis zurückgeblieben sind. Da die britische Armee an der linken exponierten Flanke angesetzt war, bat ich Joffre, die französische Kav. Div. und 2 Res. Div., die rückwärts aufgestellt waren, unter meinen unmittelbaren Befehl zu geben. Dies Zugeständnis zu machen, hielt der Oberbefehlshaber für unmöglich. Der zweite Punkt war nach meiner Erinnerung die hohe Wertschätzung, in der der Führer der 5. französischen Armee, General Lanrezac, bei Joffre und seinem Stabe stand. Dieser hatte seinen Platz unmittelbar an meiner rechten Seite. Er wurde mir als der beste Führer der französischen Armee geschildert, auf dessen kräftige Unterstützung und geschickte Mitwirkung ich mich durchaus verlassen könne. Vor dem Weggang übergab mir der Oberbefehlshaber eine Denkschrift, die seine mir mitgeteilten Ansichten wiedergab; ihr war eine vom Generalstabschef verfaßte kurze Beurteilung der Lage beigefügt. . . .

Wir fuhren im Kraftwagen nach Reims, wo wir die Nacht blieben.

General Lanrezac.

Am Morgen des 17. fuhr ich nach Rethel, wo sich das Hauptquartier der 5. französischen Armee befand. Nachdem ich solche Lobreden auf ihren Führer im französischen

Großen Hauptquartier gehört hatte, war mein erster Eindruck beeinflußt. Wenn ich aber rückwärts schaue, so erinnere ich mich, daß seine Persönlichkeit mir nicht den Begriff gab, daß er ein großer Stratege sei. Er war ein dicker Mann mit einer lauten Stimme; sein Benehmen erschien mir nicht ganz höflich. Wenn er die Lage schilderte, so hätte seine Haltung einen zufälligen Beobachter wohl glauben machen können, daß er mit starken Führereigenschaften ausgestattet sei. Ich glaubte aber vom ersten Augenblick ab an ihm ein gewisses Übervertrauen zu entdecken, das die Notwendigkeit übersieht, auch andere Gesichtspunkte ins Auge zu fassen. Doch kamen wir zu einem Einvernehmen, das von der Idee oder dem Gedanken eines Rückzuges nichts wußte. Ich verließ Lanrezacs Hauptquartier mit der Überzeugung, daß der Befehlshaber seine Fähigkeiten überschätze; ich war daher nicht überrascht, als sich nachher herausstellte, daß er ein Musterbeispiel für die vielen war, die sich in dem Kriege als „Staff College pedant" erwiesen, deren ›höhere Erziehung‹ ihnen nur geringes Verständnis dafür gegeben hatte, wie ein Krieg geführt werden mußte.

Von Rethel brachte mich der Kraftwagen nach Vervins, wo ich mit den Führern der nächsten französischen Res. Divisionen Rücksprache hielt. Mein Hauptquartier in Le Cateau erreichte ich spät am Nachmittag."

Es folgen hier in dem Bericht Mitteilungen über den Tod des Führers des 2. Armeekorps, Gen. Grierson, der auf dem Wege nach seinem Hauptquartier einem Schlaganfall erlag, nebst Angaben Frenchs über seine persönlichen Beziehungen zu ihm. Verfasser beschwert sich dann, daß man Griersons Stelle mit Sir Horace Smith-Dorrien besetzt habe, obgleich er Sir Herbert Plumer vorgeschlagen und gewünscht hatte. Der Bericht lautet dann weiter:

„Ein Bericht an Lord Kitchener.

Lord Kitchener hatte mich um Übersendung einer Mitteilung über die französischen Dispositionen westlich der Maas gebeten, die ich ihm in folgendem Briefe machte:

Hauptquartier — Le Cateau, den 17. 8. 14.

Mein verehrter Lord K.! Auf Ihr Telegramm, in dem Sie um Nachricht über die Aufstellung der französischen Truppen westlich der Linie Givet—Dinant—Namur—Brüssel gebeten haben, habe ich bereits in großen Zügen ebenfalls telegraphisch geantwortet. Ich sende nun die vollständigen Einzelheiten. Ein Kav. Korps (3 Div., vermindert um 1 Brig.), dem etwas Infanterie beigegeben ist, steht nördlich der Sambre zwischen Charleroi und Namur. Das ist die der belgischen Armee am nächsten stehende französische Truppe, und ich weiß nicht, ob und wo sie mit jener Verbindung hergestellt hat; auch die Franzosen wissen es nicht. Ein französisches Korps, verstärkt durch 1 Inf. und 1 Kav. Brig., sichert die Maas von Givet bis Namur. Die Brücken sind unterminiert, so daß sie jederzeit gesprengt werden können. Hinter diesem Korps marschieren zwei weitere, das eine nach Philippeville, das andere nach Beaumont. Jedes dieser 2 Korps besteht aus 3 Div. Noch weiter zurück sammelt sich morgen ein viertes Korps westlich von Beaumont. Drei Res. Div. stehen schon zwischen Vervins und Hirson bereit. Eine andere Res. Div. schützt die beinahe unpassierbare Gegend zwischen Givet und Mézières. Endlich sichern sonstige Reserveformationen die Grenze zwischen Maubeuge und Lille. Ich verließ Paris am Sonntag Morgen (16.) und kam um 12 Uhr im Hauptquartier Joffres zu Vitry le François an. Er befürwortet die Wichtigkeit und den Wert einer abwartenden Haltung. Für den Fall, daß die deutschen Korps durch die Ardennen und Luxemburg vorrücken, soll ich gestaffelt an der linken Seite der 5. französischen Armee handeln, deren gegenwärtige Verteilung ich oben gemeldet habe. Das französische Kav. Korps, das jetzt nördlich der Sambre steht, soll an meiner linken Flanke operieren und den Anschluß mit den Belgiern suchen."

Am Schluß des Berichts meldet French dann noch seinen Besuch in Rethel, ohne seinen dortigen ungünstigen Eindruck zu erwähnen, und beklagt sich, daß nicht der General Plumer zum Nachfolger des verstorbenen Grierson ernannt wurde. In einer Nachschrift glaubt er große Hoffnungen auf die Überlegenheit der französischen Artillerie über die deutsche setzen zu können.

„Die militärische Lage.

Erst am Donnerstag, dem 8. August, konnte ich zum ersten Male die Korpskommandeure und ihre Stäbe versammeln. Ihre Berichte über die Bewegung ihrer Truppen von den Mobilisierungsplätzen in Frankreich waren sehr zufriedenstellend. Die Nation muß dem Seetransportdienst bezüglich seiner Leistungen beim Ein- und Ausschiffen der Truppen außerordentlich dankbar sein. Jede Bewegung wurde genau ausgeführt und die Versammlung der britischen Armee zur Linken der französischen so schnell bewirkt, als dies bei der Notwendigkeit, die Truppen allmählich an den Felddienst zu gewöhnen, möglich war. Meine Besprechung mit den Korpskommandeuren basierte auf folgender Beurteilung der militärischen Lage:

Zwischen Tirlemont (östlich von Löwen) und Metz hat der Feind etwa 13 bis 15 Armeekorps und 7 Kav. Div. Eine gewisse Zahl Reservetruppen wurde im Angriff auf Lüttich gemeldet, dessen Forts noch intakt sein sollten, obgleich der Feind in der Stadt saß. Diese deutschen Korps sind in zwei Hauptgruppen aufgestellt: VII. oder VIII. Korps und 4. Kav. Div. zwischen Tirlemont und Givet; VI. oder VII. Korps und 3. Kav. Div. sind in Belgisch-Luxemburg. Von der nördl. Gruppe soll der größere Teil — vielleicht 5 Korps — nördl. und westl. der Maas sein oder im Begriff, über Brücken bei Huy und anderwärts vorzustoßen. Die Hauptrichtung des deutschen Vorstoßes geht durch Waremme bei Tirlemont. Zwei deutsche Kav. Div., die die Maas einige Tage vorher überschritten, haben Gembloux erreicht, sind aber bei Mont Arden durch französische Kav., die durch eine gemischte belgische Brig. unterstützt wurde, zurückgetrieben worden. Die deutschen Absichten sind noch unsicher; man kann aber als bestimmt annehmen, daß schließlich 5 Armeekorps und 2 oder 3 Kav. Div. südwestlich gegen die französische Grenze marschieren werden auf der großen Linie zwischen Brüssel und Givet.

Das 1. französische Korps ist jetzt in Dinant. 1 Inf. und 1 Kav. Brig. stehen der deutschen Gruppe südlich der Maas gegenüber. Das 10. und 3. Korps sind auf der Linie Rethel—Thuin südlich der Sambre. Das 18. Korps ist im Begriff, sich an die linke Flanke des 10. und 3. zu setzen, 6 oder 7 französische Res. Div. haben sich auf der Linie Dünkirchen an der Küste—Cambrai—La Capelle—Hirson eingegraben. Die belgische hat sich hinter einer Linie, die nordöstlich und südwestlich Löwen läuft, verschanzt.

Meine Generaldirektiven wurden dann den Korpskommandeuren wie folgt mitgeteilt:

Wenn unsere Konzentration durchgeführt ist, werden wir an der linken Seite der französischen 5. Armee operieren, das 18. Korps an unserer Rechten. Das französische Kav. Korps in Stärke von 3 Div. wird an unserer linken Flanke sein in Verbindung mit den Belgiern. Vorläufig werden wir ein Gelände nördlich der Sambre besetzen. Am Montag werden die Spitzen der alliierten Kolonnen in der Linie Mons—Givet sein mit der Kavallerie an unserer Linken. Sollte der deutsche Angriff in der erwarteten Weise erfolgen, so werden wir, um ihm zu begegnen, in die allgemeine Linie Mons—Dinant einrücken." (Fortsetzung folgt.)

Hosted by Google

Bekleidung und Ausrüstung der vorläufigen Reichswehr.

Das Armee-Verordnungsblatt vom 2. Juni, Nr. 48, veröffentlicht die in der Überschrift bezeichneten Bestimmungen. Man wird wohl annehmen können, daß — schon aus Ersparnisrücksichten — die wesentlichsten Festsetzungen über die Uniformierung der Reichswehr auch für das am 1. April 1920 zu errichtende neue Reichsheer in Gültigkeit bleiben werden, wenn man auf die von der Regierung in ihren Gegenvorschlägen zum Frieden akzeptierte Söldnertruppe von rund 100000 Mann noch die Bezeichnung „Heer" anwenden darf.

Daß mit dieser Neuuniformierung vieles bewährte Alte, das uns ans Herz gewachsen war, über Bord geworfen wird, darf einen heutzutage nicht mehr wundernehmen.

Zunächst gibt es für Heimat und Feld nur eine Uniform. Grundtuch feldgrau. — Waffenfarben der einzelnen Hauptwaffen:

	Hauptfarbe	Nebenfarbe
Infanterie	weiß	—
Schützen	hellgrün	weiß
Jäger	„	dunkelgrün
M. G. Abt.	„	goldgelb
M. G. Scharfschützen-Abt. .	„	hochrot
Gebirgs-Masch. Gew. Abt. .	„	hellblau
Kavallerie	goldgelb	—
Leichte Artillerie	hochrot	—
Schwere Artillerie . . .	„	goldgelb
Train	hellblau	—
Pioniere	schwarz	hochrot
Eisenbahntruppen . . .	hellgrau	„

Die Führer (Offiziere und Unteroffiziere) erhalten ein gemeinsames Abzeichen (Schulterschnüre aus Drahtgespinst), zur Wiedereinführung des bewährten Achselstückes mit Gradabzeichen für Offiziere hat man sich nicht durchringen können, deshalb kommen die Gradabzeichen unpraktischerweise auf die Ärmel.

Kopfbedeckungen: Stahlhelm, Feldmütze und Dienstmütze, die letztere nur für die Heimat an Stelle des bisherigen Helmes (Tschako, Pelzmütze usw.). Auf dem Tuchstreifen Landeskokarde mit weißmetallenem Eichenlaubkranz.

Feldrock an Stelle der bisherigen Bluse, Knöpfe mattweiß, einreihig, Stehumfallkragen, graue Doppellitze vorn am Kragen (ähnlich bisherigem Gardeabzeichen), Schulterschnur (nicht mehr Achselklappen).

Mantel zweireihige Knöpfe.

Hosen: feldgraue Stiefelhose und lange feldgraue Hose ohne Vorstoß.

Fußbekleidung für Unberittene schwere Schnürschuhe mit grauer Wickelgamasche, für Berittene hohe Stiefel (bisheriger Kavalleriestiefel). Für alle Waffen außerdem zum kleinen Dienst leichte Schnürschuhe.

Ausrüstungsstücke. Einheitskoppel mit Seitengewehrtasche, mattweißes Schloß, Troddel wie bisher für Infanterie, für Berittene Anschnallsporen, graue Handschuhe (weiße außer Dienst gestattet), kleine Portepees.

Die Unterscheidungszeichen nach Truppenteilen, Waffengattungen und nach der inneren Einteilung der Truppenteile befinden sich:

für den Truppenteil auf einem abnehmbaren Armspiegel auf beiden Oberarmen am Feldrock und Mantel (Generale und Offiziere des Kriegsministeriums und Generalstabes tragen keine Armspiegel); bei den Waffengattungen ergeben sich die Unterschiede aus den Haupt- und Nebenfarben, für die innere Einteilung der Truppe durch die Säbeltroddel.

A. Dienstgradabzeichen.

Allgemein.

Die Abzeichen für alle Dienstgrade bestehen einheitlich aus mattsilberner 1 cm breiter Tresse und werden an beiden Ärmeln des Feldrocks und Mantels in Abständen von je 1 cm getragen, von Gefreiten und Unteroffizieren an den Oberärmeln unter den Armspiegeln, von Offizieren an den Unterärmeln oberhalb des Aufschlags.

Die Dienstgradabzeichen sind unabhängig von der in der Reichswehr eingenommenen Dienststellung. Die vorübergehende Wahrnehmung eines höheren Dienstgrades gibt kein Recht auf die höheren Abzeichen.

Im einzelnen tragen:

Offizierdienstgrade rund um die Ärmel gehende Ärmelstreifen, und zwar:

Feldwebelleutnants und Leutnants 1 mit Schleife; Oberleutnants 2, einen oberen mit, einen unteren ohne Schleife; Hauptleute und Rittmeister 3, einen oberen mit, zwei untere ohne Schleife;

Majore 1 aus drei Tressen zusammengesetzten breiten mit Spitze; darüber — gleichfalls mit Spitze —: Oberstleutnants 1 einfachen, Obersten 2 einfache;

Generalmajore 1 aus fünf Tressen zusammengesetzten breiten mit Spitze; darüber — gleichfalls mit Spitze —: Generalleutnants 1 einfachen, Generale der Infanterie usw. 2 einfache.

B. Abzeichen für besondere Dienststellungen.

Alle Führer vom Unteroffizier aufwärts tragen mattsilberne, Generale und im Generalsrange stehende Sanitätsoffiziere mattgoldene Schulterschnüre, Offiziere mit silbernen, Generale usw. mit goldenen Schiebern.

Für die Dienstgrade vom Vizefeldwebel aufwärts und für den Fähnrich Portepee.

An Stelle der Doppellitze am Rockkragen tragen ihre bisherige Blusenstickerei auf den bisherigen Patten unverändert weiter:

a) Generale und im Generalsrange stehende Sanitätsoffiziere, Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes — diese tragen an den Hosen die bisherigen Vorstöße und Besatzstreifen, jedoch ist im Felde und in der Heimat das Tragen von Stiefelhosen ohne Vorstöße und Besatzstreifen gestattet —.

b) Sanitätsoffiziere und Veterinäroffiziere.

Adjutanten tragen kein besonderes Abzeichen.

Von den Angehörigen der höheren Stäbe und Behörden tragen:

Offiziere die Abzeichen des im Verbande stehenden Truppenteils niedrigster Nummer ihrer Waffengattung, dagegen ihre bisherigen Abzeichen, wenn sie schon einem Reichswehrverband angehört haben;

Hosted by Google

bei Behörden kommandierte Offiziere usw. die Uniform ihrer Waffengattung mit Armspiegeln ohne Nummer;
Generale zu den angeführten Abzeichen die Mütze ihrer Waffengattung.

C. **Landsmannschaftsabzeichen.**

Links am Besatzstreifen der Dienstmütze kann ein abnehmbares Landsmannschaftsabzeichen getragen werden. Außerdem dürfen von Reichswehrverbänden, die aus bisherigen Freiwilligenverbänden hervorgegangen sind, die Abzeichen dieser Freiwilligenverbände auf dem linken Oberarm unterhalb des Armspiegels weitergetragen werden.

Bekleidung der Rumpfverbände der alten Armee.

In Abänderung der vorläufigen Bestimmungen der Reichsregierung über Bekleidung und Anzug im Friedensheer vom 19. Januar 1919 (A. V. Bl. S. 56) wird folgendes angeordnet:

1. Alle Offiziere und die ihnen gleichstehenden Angehörigen der alten Armee (einschließlich des Beurlaubtenstandes) haben statt der bisherigen behelfsmäßigen Tuchstreifen die gleichen Rang- und Gradabzeichen anzulegen, wie sie für die Angehörigen der vorläufigen Reichswehr im Erlaß vom 5. Mai 1919 (A. V. Bl. 19 S. 475 ff.) Ziffer 18 und 19 vorgeschrieben sind, Offiziere außerdem Schulterschnüre nach Ziffer 21.
   Zur Unterscheidung des Truppenteils tragen Offiziere usw. auf den Ärmeltressen die bisherigen Nummern usw.
   Offiziere können die blauen Tuchstreifen statt der Ärmeltressen auftragen.
2. Alle Offiziere und die ihnen gleichstehenden Angehörigen der alten Armee (einschließlich des Beurlaubtenstandes), die mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform verabschiedet sind und weder der Reichswehr noch den Rumpfverbänden der alten Armee dienstleistend angehören, dürfen die ihnen verliehenen Uniformen unverändert weitertragen.

Bestimmungen über das Waffentragen in der Reichswehr und der alten Armee.

Anlage 12 zum Erlaß vom 31. März 1919
(A. V. Bl. S. 263 ff.).

1. Die Seitenwaffe ist stets zu tragen:
   a) während des Dienstes und auf dem Wege zum und vom Dienst,
   b) im Felde.
   Im übrigen ist das Anlegen der Seitenwaffe freigestellt.
2. Schußwaffen (Revolver, Pistolen) dürfen von den nicht zum Wachtdienst befehligten Militärpersonen nur auf besonderen Befehl des Truppenkommandeurs aus dienstlichem Anlaß getragen werden.
3. Lassen die Verhältnisse besondere Maßnahmen für einzelne Standorte angezeigt erscheinen, so haben die Generalkommandos Anordnungen zu treffen, daß in bestimmten Stadtteilen und Außenbezirken oder im ganzen Standorte die Seitenwaffe (nötigenfalls auch die Schußwaffe) stets oder vorübergehend während eines festzusetzenden Zeitraumes anzulegen oder keine Waffe zu tragen ist.

Die militärische Lage in Rußland.

Im Baltikum ziehen sich an der Front bei und südlich Riga die Sowjettruppen derartig beschleunigt zurück, daß auf der ganzen Front vom Meere bis östlich Ponjewiesch keine Fühlung mehr mit ihnen vorhanden ist. Bereits östlich Kupischki (35 km östlich Ponjewiesch) sowie auf dem linken Düna-Ufer, weit südlich Üxküll wurden keine Bolschewiki mehr angetroffen. An der Front südlich des Peipus-Sees hat sich die Lage infolge des taktischen Zusammenwirkens zwischen Balachowitsch, der mit Teilen der über den Peipus-See gesetzten Kräfte nach Süden stieß, und den der etwa 10 000 Mann starken roten Marienburger Gruppe gegenüberstehenden Truppen des Generals Laidoner, die um den Südteil des Pskow-Sees herumschwenkten, für die Bolschewiki ebenfalls sehr ungünstig gestaltet. Schwierig wird die Lage für den linken Flügel der roten, über 9000 Mann starken Wolmarer Gruppe, der von Riga her im Rücken bedroht wird, d. h. die Frontlinie in der Linie Laaliißende—nördlich—Lamsee—nördlich Wolmar. Infolge dieser Entwicklung der militärischen Situation ist die „Leitenarmee", die die Front gegen Kurland im Westen und gegen Estland im Norden hielt, und die zu den besten Armeen der Bolschewiki zählte, in eine ernste Lage geraten, aus der sie die benachbarte 7. Armee nicht zu befreien vermag, da diese mit dem Halten der Fronten um Petersburg vollauf beschäftigt ist.

Gegen Petersburg erreichte der linke Flügel der finnischen Freiwilligen und der Ingermanländischen Truppen Krasnaja-Gorka (50 km westlich Petersburg). Die Einnahme von Peterhof ist noch nicht bestätigt, ist auch unwahrscheinlich, da Peterhof (30 km westlich Petersburg) im Verteidigungsgürtel Petersburg und Kronstadt liegt. Sollte General Mannerheim von der finnischen Grenze südöstlich Wyborg sich dem konzentrischen Vormarsche gegen Petersburg anschließen, so dürfte das Schicksal der russischen Hauptstadt trotz der von Moskau heranrollenden Verstärkungen in kurzer Zeit besiegelt sein.

Im Südosten Rußlands haben die Don- und die Russische Armee (Freiwilligen) weitere Erfolge errungen. Im östlichen Donezgebiet hat die Don-Armee etwa 50 km vorwärts Gelände gewonnen und dort den Bahnknotenpunkt Luganst genommen. Die von den Franzosen gemeldete gänzliche Vernichtung der bolschewistischen 8. Armee ist aber tendenziös und nach der ganzen Lage mindestens stark übertrieben.

Presse-Rundschau

Die Lage an der indisch-afghanischen Grenze.

Die Ansammlung weiterer afghanischer Truppen in den Grenzbezirken meldet „Daily Telegraph" (26. 5.). Bei Chalanai, 13 Meilen nordwestlich von Shabkadar, sind 3 Bataillone mit 6 Geschützen angekommen. Auch in Urgun, etwa 60 Meilen südöstlich von Ghazni, sowie etwa 100 Meilen weiter südlich haben sich afghanische reguläre Truppen gezeigt. Allgemein wird eine Erhebung der indischen Stämme an der ganzen Grenze entlang betrieben.

Englische Flieger bewarfen einzelne Häuser in Jeballabad, das afghanische Hauptquartier, etwa 2000 zur Parade versammelte Truppen usw. mit Bomben. Am 17. Mai wurden

Hosted by Google

den Afghanen fünf Krupp-Geschütze abgenommen. Eine afghanische Abteilung wurde aus einer Stellung südlich Mirkondi vertrieben. Ein größeres Gefecht fand bei Dakka statt, das mit dem Abzug der Afghanen endete, die 300 Tote und obige 5 Geschütze verloren. Jg.

Die Bedrohung Petersburgs und die Reserven der Bolschewisten.

Die vereinigten ingermanländischen, lettischen und russischen Truppen haben ihren Vormarsch an der baltischen Bahn entlang fortgesetzt und sind in Gatschina angekommen. In Russisch-Karelien wurden die roten Truppen von Poraiervi fortgezogen.

Die bolschewistischen Streitkräfte an der Narwa-Front nach „Daily Telegraph“ (26. 5.): 7000 Infanteristen, 500 Kavalleristen, 20 schwere und 35 leichte Geschütze, 115 Maschinengewehre, 5 Panzerwagen und 1 Panzerzug.

An der südlichen Front sollen 23 500 Infanteristen, 12 000 Kavalleristen, 350 Maschinengewehre, 32 schwere, 85 leichte Geschütze, 12 Panzerwagen usw. sein. Unter diesen befinden sich 6 estnische, 10 lettische und 34 russische bolschewistische Regimenter. Jg.

Aus der militärischen Fachpresse

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Minenwerfer. Kapitaine Portheine. (Artilleristisch Tijdschrift. 4/1919.)

In dem jetzigen Kriege haben die Minenwerfer einen bedeutenden Einfluß auf die Technik der Kriegführung gewonnen. Verfasser kommt zunächst auf die historische Entwicklung der Minenwerfer zu sprechen, die durch drei Skizzen erläutert werden. Die Abhandlung wird fortgesetzt. Pl.

Giftige Gase und Gegenmittel. Oberst W. L'Orange. (Norsk Mil. Tidskrift. 3/1919.)

Verfasser schildert in gemeinverständlicher Art die zur Verwendung gelangten Gase in besonders konstruierten Apparaten und Geschossen. Je nach den Eigenschaften der Gase unterscheidet er: 1. Erstickende und giftige Gase und 2. tränenerregende Gase. Kurz erwähnt werden die Gegenmittel für Menschen, Pferde sowie eine besondere Bauweise von Baracken usw. an und hinter der Front. Pl.

Jahresbericht. Oberstlt. N. E. Ekelöf. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 5/6 und 7/8/1919.)

Der in der Kriegswissenschaftlichen Akademie im Februar 1919 gehaltene Vortrag erläutert im ersten Teile die neuen schwedischen Geschütze, wobei Vergleiche mit deutschem Material gezogen werden. Im zweiten Teile kommt die artilleristische Anwendung und Ausbildung zur Sprache. Pl.

Beschießen von Flugzeugen durch Artillerie. Oberstlt. P. C. Bomert. (Artilleristisch Tijdschrift. 5/1919.)

Für den Ballistiker bedeutet die recht ausführliche Abhandlung, versehen mit zahlreichen Skizzen, Tabellen und Durchführungen von Beispielen eine dankbare Anregung. Die Abhandlung wird fortgesetzt. Pl.

Flüchtige Aufnahmen. Maj. im Gen. Stabe Huber. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. April/1919.)

Im letzten Kriege sind Artillerieoffiziere immer wieder vor die Aufgabe gestellt worden, die Lage von Geländegegenständen in die Karte genau einzutragen. Eine Anleitung für solche Geländeaufnahmen gibt es bisher nicht. Deswegen hat der Verfasser alles Wissenswerte hier zusammengestellt und behandelt zunächst „die Bestimmung der Lage einzelner Punkte (Grundaufgaben)“. Sch.

Kurze Nachrichten

§ Vom Onega-See setzen die **Bolschewisten** ihren **Rückzug nach Süden** fort. Der englische Vormarsch verzögert sich, da alle Brücken usw. vom abziehenden Gegner zerstört sind. — Jetzt ist auch der Ostteil von **Riga** von den Bolschewisten gesäubert. Starke Angriffe des Feindes auf die deutschen Truppen und die baltische Landeswehr wurden abgeschlagen. Die Front läuft jetzt von Riga über Ekau und Mitau nach Bausk.

(Daily Telegraph 26. 5.)

Am 27., 29. und 31. Mai ist die zweite Rate der **englischen Verstärkungen** von England nach **Rußland** abgegangen. Die erste Rate ist inzwischen in Murmansk eingetroffen. Sie konnte aber wegen der Witterungsverhältnisse noch nicht an die Front gebracht werden. Die Truppen machen täglich Übungsmärsche in der Umgebung des Ortes.

(Daily Telegraph 24. u. 26. 5.)

Im mittleren **Donez-Gebiet** haben die Kosaken die bolschewistische 8. Armee schwer geschlagen und ihr 5000 Gefangene abgenommen. Die Verfolgung ist noch im Gange. — General **Denikin** hat vom Manitsch aus eine erfolgreiche **Offensive** begonnen. Torgovaya wurde erobert. Die Bolschewisten fliehen nordwärts. Ein Teil der Kavallerie der Freiwilligen-Armee durchschwamm den Manitsch und setzt die Verfolgung auf beiden Ufern fort. — Don-Kosaken, die die Bolschewisten für die rote Armee ausheben wollten, sind zu den Aufständigen übergegangen. — Das Eisenbahn-Zentrum von Rodakovo ist den Bolschewisten entrissen.

(Daily Telegraph 26. 5.)

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 28.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Bez. Kombo. Rawitsch, z. Zt. Steinau.** Besten Dank für die Liste, die wir sofort an Herrn Gen. Lt. Herhudt v. Rohden weitergegeben haben.
2. **Lt. B., Lauban.** Ihr freundliches Schreiben vom 29. 5. haben wir an Herrn Oberst v. L. weitergeleitet.
3. **Hauptm. M, Elbing.** Die württembergischen Personalien gehen uns nicht mehr zu; wo das württembergische Militär-Verordnungsblatt außerhalb Berlin für Sie einzusehen sein wird, können wir leider nicht angeben.
4. **Oberstlt. F., Gera.** Die Raumverhältnisse des Militär-Wochenblattes gestatten es z. Zt. leider nicht, Ihrem Vorschlage nachzukommen; verbindlichsten Dank für Ihre Zuschrift.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando I Oldenburg werden auf sofort mehrere Freiwillige der Jahrgänge 1895 bis 1900 mit Gebührnissen der nichtkämpfenden Reichswehr eingestellt. Bewerber mit guter Auffassungsgabe sowie deutlicher und flotter Handschrift wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse melden.

Bezirkskommando I Oldenburg.

Am 23. Mai 1919 fiel bei den Kämpfen um Riga als Divisionsarzt der Eisernen Division

Stabsarzt der Reserve

Dr. Gahmig.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir betrauern tief den Verlust dieses lieben Kameraden und vortrefflichen Arztes, der wie in den vergangenen Kriegsjahren auch jetzt mit vorbildlicher Pflichttreue dem Vaterlande diente.

Im Namen der Sanitätsoffiziere und Ärzte des VI. Reserve-Korps:

F. V.: **Dr. Bulius**, Oberstabsarzt.

Ehrentafel

des Deutsch Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152.

Für des Vaterlandes heilige Sache fanden im großen Kriege 1914/1918 den Tod als Helden und treue Soldaten nachstehende Offiziere und Fähnriche:

Maj. **v. Poten**,
Hauptm. **Beckherrn**,
" **Dätschke**,
" **v. Grezymala**,
" **Hoefer**,
" **v. Osterroth**,
" **Schmidt (Theodor)**,
" **Schwendig**,
" **v. Seelhorst**,
" **Zeitz**,
Stabsarzt **Dr. Benkmann**,
Oblt. **v. Bercken** (vermißt),
" **Engler**,
" der Ref. **Erdmann**,
" **Podzun (Fritz)**,
" der Ref. **Springer**,
" " " **Woesner**,
Lt. der Ref. **Albers**,
" " " **Auerswald**,
" " " **Baaske**,
" **Bahr**,
" **Behrendt**,
" der Ref. **Behring**,
" **Boden**,
" **Brandt**,
" der Ref. **Compter**,
" " " **Dahms**,
" " " **Ellmer**,
" " " **Fresenius**,
" **Georgi**,
" **Harmjanz (Werner)**,
" der Ref. **Heimann**,
" " " **Hennig**,
" **Hildebrandt**,
" der Ref. **Hückel**,
" **Jannasch**,
" der Ref. **Johl**,
" " " **Joost**,
" " " **Kamutzki**,
" " " **Klempau**,
" **Kramer**,
Lt. der Ref. **Kurzinna**,
Lt. der Ref. **Lenssen**,
" " " **Meyer (Hugo)**,
" " " **Merseburg** (vermißt),
" **Panknin**,
" der Ref. **Pflanz**,
" " " **Poch**,
" " " **Poczka**,
" **Püttker**,
" der Ref. **Radtke**,
" " " **Ratza** (vermißt),
" " " **Rein**,
" " " **Reinicke**,
" " " **Rorig**,
" " " **Ruchniewicz**,
" **Ruge**,
Ass. Arzt der Ref. **Dr. Rürup**,
Lt. **Schlück**,
" der Ref. **Schmelter**,
" **Schmidt (Joh.)**,
" der Ref. **Schmidtke**,
" " " **Schulze (Ernst)**,
" " " **Schumacher**,
" " " **Steinke**,
" **Toltz**,
" der Ref. **Turner**,
" **Wernicke**,
" **v. Winkler (Werner)**,
" **Wichert**,
" der Ref. **Windmann**,
" **Winzerling**,
" der Ref. **Wolter**,
" **v. Wussow**,
" der Ref. **Ziesemer**,
" " " **Zitzlaff**,
Fähnrich **Bock**,
" **Dumrath**,
" **Herrlinger**,
" **Neumann**,
" **Pape**,
Fahnenj. Uffz. **Simon**.

Mit ihnen besiegelten 2364 tapfere, brave Unteroffiziere und Mannschaften ihre Treue zu ihrem Kaiser und zum Reich mit dem Tode.

Wohl ihnen, daß sie den Zusammenbruch der Armee und die Schmach Deutschlands nicht mehr erlebten.

Wir sind stolz auf unsere Helden und unser unauslöschlicher Dank folgt ihnen über das Grab hinaus.

Ehrfurchtsvoll neigen wir unser Haupt vor ihnen.

Marienburg, Westpr., im Mai 1919.

Im Namen des Offizierkorps:

Modrow,
Oberst und Kommandeur
des Deutsch Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152.

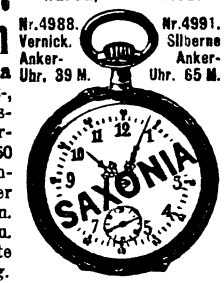
Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber**, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser und Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4.50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

PAUL SCHUR
Spedition – Möbeltransport – Lagerung
BERLIN
Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32
Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Kriegsschmuck in großer Auswahl.
Nr. 9317. Anhänger, Metall versilbert,

Rückseite geprägt 1.10 M.
Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna
Lieferant d. Post-, Spar- u. Darlehns-Vereine sowie Vertragsfirma von 50 deutsch. Beamten-Verbänden m. über 500000 Mitgliedern. Preisliste gratis u. franko. Kulante Bezugsbedingung.
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten.
Nr. 4988. Vernick. Anker-Uhr. 39 M.
Nr. 4991. Silberne Anker-Uhr. 65 M.


F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Leipziger Straße 45
BERLIN SW. 19.

Wir übernehmen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Sorten,
Ausstellung von Kreditbriefen und Checks,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
usw. usw.

In unserer

Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes) sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.) Interessenten mietweise zur Verfügung.

Digitized by Google

Ehrentafel

des Füsilier-Regiments von Steinmetz (Westpr.) Nr. 37.

Während des Weltkrieges starben nach den bisherigen Ermittelungen gekreu dem Wahlspruch der Steinmetz-Füsiliere „Allzeit voran!“ den Heldentod für König und Vaterland:

Oberst und Regts. Kom. **Zechlin**,
Oberstlt. und Regts. Kom. **Großmann**,
Hauptm. **Dirlam**,
" **v. Zawadzky**,
" **Wehrmann**,
" **v. Chorus**,
" **Peiper**,
" **Freygang**,
" **v. der Marwitz**,
" **v. Aulock**,
" der Ref. **Hornig**,
Oblt. **Rohland**,
" **Seiffert**,
" **Bahn**,
" der Ref. **Loewe**,
" " " **Branngard**,
Lt. **Naundorf**,
" **Gappe**,
" **Fugtmann**,
" **Hohmann**,
" **Wichert**,
" **Mühler**,
" **Dochorn**,
" **Kohlhardt (Friedrich)**,
" **Kohlhardt (Richard)**,
" **Stahn**,
" **Schlaebe**,
" **Modrow**,
" **Köhn (Georg)**,
" **Klimm**,
" **Hoppe**,
" **Richter (Erwin)**,
" **Schreiber (Adolf)**,
" **Mazura**,
" **Lehmbruch**,
" **Scholz**,
" **Harder (Herbert)**,
" **Engelhardt**,
" **Skrypalle**,
" **Fricke**,
" **Schulze (Erich)**,
" **Bamm**,
" **Nordmann**,

Lt. **Dombrowsky**,
" **Lichtherz**,
" **Wieland**,
" **Grube**,
" **Mahlstedt**,
" **Weiskamp (Georg)**,
" **Zierfch**,
" **Koch**,
" **Hoffmann**,
" **Klirse**,
" **Peschel**,
" **Steinhardt**,
" der Ref. **Grimsehl**,
" " " **Froese**,
" " " **Richter (Albert)**,
" " " **Bieberstein**,
" " " **Pranse**,
" " " **Thielemann**,
" " " **Gollmitz**,
" " " **Steinbrück**,
" " " **Werner**,
" " " **Neumann**,
" " " **Ludwig**,
" " " **Mücke**,
" " " **Gude**,
" " " **Kunkel**,
" " " **Koerber**,
" " " **Neun**,
" " " **Sachitzky**,
" " " **Hoegel**,
" " " **Schröder**,
" " " **Voß**,
" " " **Struß**,
" " " **Sauer**,
" " " **Seeliger**,
" " " **Sequenz**,
" " " **Stocklossa**,
" " " **Böhm**,
" " " **Bauer**,
" " " **Ciechmanowicz**,
Feldwlt. **Grund**,
" **Lempert**,
" **Schneider**,
Feldunterarzt **Gramms**.

Mit ihnen starben viele tapfere Unteroffiziere und Füsiliere den Heldentod. Sie fielen im Gedanken an Deutschlands Größe und brauchten den schmachvollen Niedergang des Vaterlandes nicht mitzuerleben.

Das alte Steinmetz-Regiment wird seine Getreuen nicht vergessen!

Im Namen des Füsilier-Regiments von Steinmetz (Westpr.) Nr. 37:

Cramer,
Oberstleutnant und Regimentsführer.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Landwirt Herrn **Ferdinand Stümcke**, Leutnant der Reserve im Dragoner-Regiment Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, beehre ich mich anzuzeigen.

Salder (Braunschweig), Mai 1919.

Emilie Ehlermann, geb. **Witte**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Ehlermann**, Tochter des verstorbenen Amtsrats Herrn **Hans Ehlermann** und seiner Frau Gemahlin **Emilie**, geb. **Witte**, zeige ich ergebenst an.

Fähr-Vegesack (Bremen), Mai 1919.

Ferdinand Stümcke.

D. W. Z. gegründet 1873.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät“
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—58.

Bekanntmachung.

Auf dem Militär-Friedhofe in Breslau Ecke Kirschallee und Lohestraße sollen vom 1. September d. Js. ab die Grabstellen auf den Feldern VI, VII, VIII und IX, welche bis 31. Dezember 1879 belegt worden sind und deren 40 jährige Ruhefrist abgelaufen ist, zur Wiederbelegung vorbereitet werden.

Diejenigen Personen, welche die Absicht haben, die von ihren Angehörigen belegten oder für sich selbst reservierten Grabstellen auf weitere 25 Jahre vom 1. September 1919 ab zu erwerben, haben ein entsprechendes Gesuch an den Garnison-Kirchenvorstand bis 15. August d. Js. zu richten, andernfalls sie ein Anrecht auf die betreffenden Grabstellen verlieren.

Die für die Neuerwerbung zu zahlenden Gebühren richten sich nach der Militär-Begräbnis-Ordnung für die Garnison Breslau vom 1. 10. 1914 — Anlage 1 —. Den Personen, welche eine Neuerwerbung der Grabstelle nicht wünschen, wird anheimgestellt, die Einfriedigungen und Denkmäler der Gräber ihrer Angehörigen unter Nachweis ihres Besitzrechts in der Zeit vom 15. bis 30. August d. Js. vom Militärfriedhofe zu entfernen, widrigenfalls vom 1. September d. Js. ab über die Einfriedigungen und Denkmäler vom Garnison-Kirchenvorstand im Interesse des Reichs-Militär-Fiskus anderweitig verfügt werden wird.

Breslau 18, Kirschallee Nr. 37, den 15. Mai 1919.

Der Garnison-Kirchenvorstand.

Veterinären oder Offizieren,

die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Dolmetscher!

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften,

meldet Euch zum Grenzschutz Ost unter den bekannten Bedingungen. Während der Zugehörigkeit zur Dolmetscherschule gelten in bezug auf Löhnung und Verpflegung die bekannten Reichswehrbedingungen. Mobile Löhnung nebst den Grenzschutzzulagen setzt nach Inmarschsetzung zum Grenzschutz Ost ein.

Besonders dringend gebraucht werden

russische und polnische Dolmetscher,

aber auch **littauische, lettische, esthnische** und **tschechische Dolmetscher** sind uns willkommen.

Nur Kameraden, die ernstlich gewillt sind, strengste Disziplin und freiwillige Unterordnung unter die Vorgesetzten zu wahren, sind uns willkommen.

Meldestelle: **Dolmetscherschule, Berlin SW 19, Kommandantenstr. 70.**
Meldezeit: täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in der Abteilung II.

Auswärtigen werden auf Wunsch Fahrtausweise zur Herreise übersandt. Reisekosten werden vergütet. Schriftlichen Anmeldungen sind polizeiliche Führungszeugnisse beizufügen. Militärpapiere und vorhandene Militärbekleidungsstücke sind mitzubringen.

Dolmetscherschule.

Ehemalige Kadetten!

Es ist beabsichtigt, einen **Bund ehemaliger Kadetten** zu dem Zweck des kameradschaftlichen Zusammenhaltens in der jetzigen ernsten Zeit zu gründen. Alle, vom ältesten General bis zum jüngsten Fähnrich, die diesem Plane wohlwollend gegenüberstehen, werden gebeten, ihre Zustimmung und Adresse unter **A. Z. 5** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstr. 68, zu senden.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Boehn, Maj., mit Fräulein Magdalene v. Keiser (Merseburg—Berlin). — v. Rex, Hauptm., mit Fräulein Erna v. Gröning (Rittergut Roßwitz b. Osterberg i. Vgkl.—Ritterhude, Prov. Hannov.). — Tesdorpf, Oblt. der Res., mit Fräulein Hildegard v. Rège (Hamburg). — v. Klitzing, Lt., mit Fräulein Hildegard v. Rosenstiel (z. Zt. Rittergut Wachsdorf b. Nackith a. d. Elbe—Zerbst, Anhalt). — v. Kranold, Lt., mit Gräfin Ruth v. Pourtalès (Neudöbern).

Geburten: (Sohn) Frhr. v. Esebeck, Oberstlt. (Münster i. Westf.).

Todesfälle: v. Lettow-Vorbeck, Gen. der Inf. z. D. (Berlin). — v. Bohlen u. Halbach, Maj. z. D. (Garmisch Partenkirchen). — v. Quast, Maj. a. D. (Radensleben). — v. Byern, Maj. a. D. (Berlin). — v. Wrochem, Rittm. a. D. (Godesberg a. Rh.). — Frau General Luise v. Kehrer, geb. Urich (Charlottenburg).

Anderweitige Anzeigen

Wer verkauft seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter St. 142 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König, Berlin W,** Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 **Mitglieder 5%.**

Berufswechsel.

Strebsamer Herr wird **schnellstens** durch tücht. Oberingenieur zum berufsfertigen Ingenieur in weitgehendster Förderung ausgebildet. Angebote unt. M. K. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Das Offizierkasino Infanterie-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60

versteigert **Ende Juni** seine **sämtlichen Möbel, Einrichtungsgegenstände** usw., soweit sie aus Weißenburg mitgekommen sind. Angehörige, ehemalige Angehörige des Offizierkorps des Regiments, die vor der Versteigerung Stücke erwerben wollen, werden gebeten, ihre Wünsche schriftlich bis 10. Juni an den Regimentsadjutanten, Oberleutnant **Hammer, Staßfurt,** Bismarckstraße 1, zu richten. Ein Verzeichnis der mitgekommenen Sachen kann nicht übersandt werden.

Martini, Major und Regimentsführer.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, **Berlin, Friedrichstr. 155,** Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Stremmel & Zillmann
Kurfürstendamm 195 **Berlin W15** Steinplatz 8473
Entwurf und Ausführung vornehmer Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in Antiquitäten, :: eleganten Kissen, Stoffen ::
Eigene Werkstätten

Photographische Apparate

in allen Größen und Ausführungen.
Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen
sowie sämtliche photographische Bedarfsartikel.

Meine phototechnische Abteilung entwickelt **Films u. Platten.** Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. **Kriegsliste 1918 gratis und franko.**

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,
Bretten II in Baden.

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Orthopädische Schuhwaren
nach Maß
P. Lenz vorm. W. Krahner
Schuhmachermeister
Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 2571.

Dr. Oestreicher's Privatanstalt
für Nerven- und Gemütskranke,
Alkohol- und Morfium-Entziehungskuren
:: Mäßige Preise ::
Berlin-Nordend b. Niederschönhausen.
Fernspr. Pankow 39. Sanitätsrat Dr. Oestreicher.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

Die deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Digitized by Google

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Deutschlands Niederbruch

Ursachen und Wirkungen

Von

Generalleutnant **v. Alkrock**

Preis M 2,50

Mit zahlreichen Abbildungen

Das Heft behandelt zum ersten Male den feindlichen Werbedienst, die geheimen Vorbereitungen zur Revolution in der Heimat und den Etappengebieten des Feldheeres, Leitung und Mittel des Umsturzes, die gesamten deutschen Offiziersverluste.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage

M 15,45, in Halbleinenband **M 19,—**

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Im Laufe des August erscheint:

General Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

650 Seiten mit 58 Karten und Skizzen auf holzfreiem, blütenweißem Papier
In schönem Halbleinenband **M 30,—**, in gediegenem Halblederband **M 42,50**

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.**

Digitized by Google

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891
von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.
Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

ZUM STOLZENFELS
Weinhaus Fuhrmeister
Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt
Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**
Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** der **IX. Kriegsanleihe**
für die $4^1/_2$ % **Schatzanweisungen** können vom **4. Juni ab,**
für die 5 % **Schuldverschreibungen** vom **23. Juni d. Js. ab**
in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

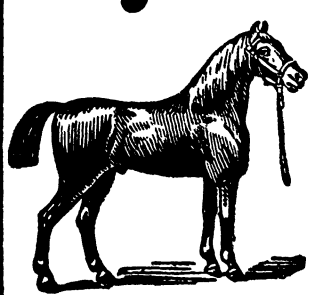
Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1919.

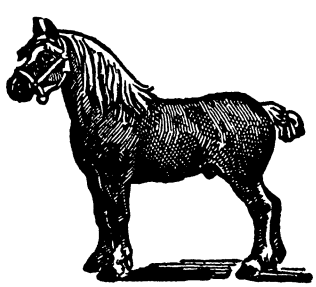
Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten
M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung
Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin SO 16/7.

Empfehlenswerte Spediteur- und Möbeltransport-Firmen

Berlin.

A. WARMUTH
Speditions-Geschäft.
BERLIN
C 2, Hinter der Garnisonkirche 1a.
NW 7, Dorotheenstraße 20a.
W 15, Joachimsthaler Straße 13.
Errichtet 1813.
Umzüge von Haus zu Haus.
Transporte jeder Art.
Spedition v. Reisegepäck.

Breslau.

R. Linke u. Pape
Spezialgeschäft für Möbeltransport
Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

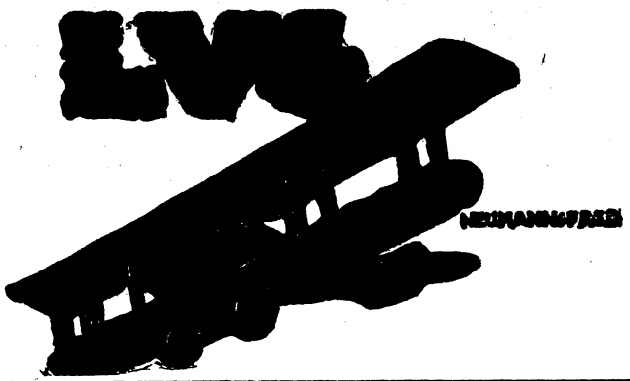
Erfurt.

Julius Könlg
Bahnspediteur.
Transporte aller Art. – Lagerung.
Fernsprecher 36.

Kiel.

E. Mordhorst
Bahnspediteur
Abt. Möbeltransport.

Hosted by Google



* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Triton

Planung und **Ausführung** größter **Wasserversorgungsanlagen**

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Eduard Kühne

Erfurt, Anger 42, und Berlin W, Friedrichstraße 72 I

Zweiggeschäfte: Straßburg i. E., Metz, Danzig, Cassel, Mainz, Leipzig, Hersfeld, München

Gegründet 1857

Offiziersausrüstungsstücke / Anfertigung von sämtlichen Uniformen nach neuester Vorschrift

Die bereits in meinem Besitz befindlichen Maße genügen zur Anfertigung

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 144 | **Berlin, Sonnabend den 7. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer (145) des Militär-Wochenblattes am Donnerstag, den 12. Juni.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Das abänderungsbedürftige Offizier-Pensionsgesetz.
Zur Feindlage auf dem Weltkriegsschauplatz im Sommer 1918. Major v. Rauch.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Die militärische Lage in Rußland und Polen.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Kurze Nachrichten. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Regimentsabend. — Unsere Helden.

Das abänderungsbedürftige Offizier-Pensionsgesetz.

Schon vor dem Kriege gab es zweierlei Kategorien von Offizierspensionären: einmal solche, die noch nach dem Gesetz des vorigen Jahrhunderts (vom 27. 6. 1871) abgefunden wurden — sogenannte Altpensionäre —, sodann solche, auf die das neuere Gesetz vom 31. Mai 1906 Anwendung fand. Die älteren, also körperlich gebrechlicheren, vielfach auch wohl bedürftigeren, werden also seit langer Zeit ungünstiger abgefunden als ihre jüngeren Kameraden. Wollte man jetzt noch nach irgendeinem anderen Stande suchen, dessen Bezüge noch nach Grundlagen von 1871 — also vor 48 Jahren — rechneten, so würde man wohl ganz Deutschland bis in die einfachsten Volksschichten vergeblich ableuchten. — Die Altpensionäre haben über die Unzulänglichkeit ihrer Bezüge und über die Ungerechtigkeit der verschiedenartigen Abfindung nach vorbezeichneten zwei Klassen ununterbrochen Klage geführt, erreicht haben sie bis heutzutage nichts. Nicht nur sie waren zu ihren Lebzeiten, nach ihrem Tode blieben auch die Witwen dauernd geschädigt.

Auf alle Klagen wurde erwidert, daß eine Gleichstellung mit den Neupensionären nicht möglich sei. Wenn die Regierung keine anderen Gründe für eine Ablehnung weiß, dann müssen erfahrungsgemäß „politische" oder „Etatsrücksichten" herhalten. Darunter kann sich dann jeder denken, was ihm beliebt. Daß das Gesetz vom 31. 5. 06 einen ge-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 23. Mai 1919.

Pawlowski, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 8, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., v. Fahland, Oberstlt. i. Feldart. R. 15, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Laeis, Maj., vor d. Kriege i. Fußart. R. 7, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 24. Mai 1919.

v. Behr, Gen. Lt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. 32. J. Brig., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Kruge, Gen. Lt. z. D. in Baden-Baden, zul. Gouv. von Cöln, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Eggers, Gen. Maj. und Kom. d. 25. Feldart. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 25, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Buchholtz, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. I Braunschweig, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. v. Kleist, Oberst und Kom. d. J. R. 48, b. Kriegsbeginn i. Gr. R. 12, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. I Braunschweig ernannt. Runge, Oberstlt. und Kom. d. Ul. R. 16, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Ul. R. 11, v. Krüger, Oberstlt. und Kom. d. Jäg. R. z. Pf. 12, b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Jäg. R. z. Pf. 3, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Panthel, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Stockach, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 29 bewilligt. Schmidt, Maj., komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Stockach, b. Kriegsbeginn Mil. Lehrer am Kad. Hause in Karlsruhe, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Stockach ernannt. v. Rockenthien,

ringen Fortschritt gegen die gänzlich unzeitgemäßen Jammerpensionen von Anno 71 darstellte, soll nicht geleugnet werden. Mit dieser Leistung scheint aber auch die ausbauende, wohlwollend fördernde Leistung der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums hinsichtlich der Offizierspensionen erschöpft.

Nun kam der Krieg 1914.

Von dem ungeheueren nationalen Aufschwung der Augusttage 1914 waren ganz naturgemäß in erster Reihe auch die bereits pensionierten Offiziere, Alt- und Neupensionäre, mit fortgerissen. Keiner von ihnen, die doch alle körperlich nicht mehr voll dienstfähig waren, fragte: „Kann ich noch mitmachen?", sondern die Frage lautete: „Wo kann ich noch helfen? Mitarbeiten will ich selbstverständlich, wo das Vaterland mich gebrauchen kann!" Alljährlich waren die Offiziere außer Diensten von den Generalkommandos oder Bezirkskommandos gefragt worden, für welchen Posten sie sich im Kriegsfalle zur Verfügung stellen wollten. Diese Anfrage entsprang aus der absoluten Notwendigkeit, auf die Dienste der inaktiven Offiziere angewiesen zu sein, denn sonst wäre eine Stellenbesetzung bei den zahlreichen Neuformationen, bei den mobilen und immobilen Behörden und Truppen, ein Freimachen vieler aktiver Offiziere für Feldformationen ganz unmöglich gewesen. Die Verwendung eines großen Teils der Inaktiven war also planmäßig vorgesehen. Nun, in der Not des Vaterlandes meldeten sich aber auch viele derjenigen inaktiven Offiziere, die sich im Frieden auf die vorerwähnte Anfrage noch nicht hatten bereit erklären können, z. B. aus Gesundheitsrücksichten. 1914 rief aber der König, und alle kamen!

Angesichts dieser Sachlage erwuchs dem Staat die Ehrenpflicht, ebenso wie für die Mannschaften auch für die Zukunft der wieder in Reih und Glied getretenen inaktiven Offiziere zu sorgen. „Noblesse oblige!" Die Pensionsabteilung des Kriegsministeriums hätte daher gleich zu Anfang des Krieges, da doch jedem der Wiedereingetretenen täglich ein Unfall einschl. Todesfall widerfahren konnte, schon in Rücksicht auf etwaige Hinterbliebene reinen Tisch machen und die sofortige Gleichstellung aller Pensionäre fordern müssen. Das ist nicht geschehen. Sie hätte durchsetzen müssen, daß die Dienstzeit, die der Inaktive während des Krieges zurücklegen würde, als Fortsetzung seiner aktiven Dienstzeit anzusehen sei. Stand der Inaktive in dieser Zeit zur Beförderung heran, so mußte er befördert werden, er mußte das Gehalt der Dienststelle und des Dienstgrades erhalten, die er jeweils inne hatte; erlitt er während dieser Zeit eine Kriegsdienstbeschädigung oder hatte er ohne eine solche das höhere Gehalt ein Jahr lang bezogen, so mußte ihm die Pension des zuletzt bezogenen Diensteinkommens zugebilligt werden. Mit einem Worte, die wiedereingetretenen inaktiven Offiziere mußten nach denselben Grundsätzen behandelt werden wie die noch aktiven Kameraden.

Auch in dieser Beziehung ist nichts geschehen.

Daß die neu abgeleisteten Dienstjahre an sich die frühere Pension erhöhen mußten, ist etwas so Selbstverständliches, daß das gar nicht besonders betont zu werden braucht.

Der Krieg verging, die Inaktiven traten wieder in den „Ruhestand" zurück, und eine grundlegende Aufbesserung der Pensionen und damit der Witwenpensionen ist bis heutigen Tages nicht erreicht worden.

Der Inaktiven hat sich daher eine berechtigte, tiefgehende Erbitterung bemächtigt, die sich tagtäglich in der Presse und in Versammlungen Luft macht. Diese Erbitterung ist um so verständlicher, als früher und auch jetzt wieder die schlechte Finanzlage des Staates als Ausrede vorgeschoben wird, die einer grundlegenden Änderung des Offizier-Pensionsgesetzes im Wege stünde. Und das zu einer Zeit, wo Hunderte von Millionen für die „Unterklassen" auf dem Verordnungswege bereitgestellt werden, aber Hunderte durch die Revolution und durch die famosen Soldatenräte im wahrsten Sinne des Wortes verludert worden sind!

Man munkelt nun, daß eine Abänderung des Offizier-Pensionsgesetzes in Arbeit sein soll. Auch sollen die Offiziersverbände (Nationalverband Deutscher Offiziere, Deutscher Offizierbund) in dieser Richtung vorstellig geworden sein. —

Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Forbach, d. Absch. m. seiner Pens. bewilligt. Fichtner, Oblt. d. Res. d. Pion. B. 29 (Rendsburg), d. Absch. bewilligt.

Berlin, den 26. Mai 1919.

Graf v. der Schulenburg, Gen. Maj. und Kom. d. 1. Garde-Kav. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. Regts. d. Gardes du Corps, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. v. Arnim, Gen. Maj. und Kom. d. 2. Garde-Kav. Brig., b. Kriegsbeginn Kom. d. 1. Garde-Ul. R., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Tscheuschner, Gen. Maj. z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Orb, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben. v. Lewinski, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 40, b. Kriegsbeginn in demselben Regt., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Orb ernannt. Rentel, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Gelsenkirchen, zum Kom. d. Ldw. Bez. II Braunschweig ernannt. v. Kronhelm, Oberst z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Halle a. S., d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 47 bewilligt. v. Kunowski, Oberst z. D. und Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Lamsdorf, von dieser Stelle enthoben. des Coudres, Oberst z. D. und Komdt. d. Fußart. Schießplatzes Wahn, von dieser Stelle auf sein Gesuch enthoben. v. Albrecht, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Ldw. Bez. Striegau, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 53 bewilligt. Wölfel, Oberstlt., z. Dienstl. b. Ldw. Bez. Striegau komdt., b. Kriegsbeginn i. J. R. 62, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Ldw. Bez. Striegau ernannt. Schreiber, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Allenstein, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 71 bewilligt. Reuß, Oberstlt. i. Feldart. R. 1, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Vorst. d. Art. Dep. in Allenstein ernannt. v. Koppelow, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. i. Schwerin, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 82 bewilligt. Uechtritz, Maj. i. Feldart. R. 1, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Vorst. d. Art. Dep. in Schwerin ernannt. Krug, Maj. und Adj. d. Gen. Komdos. d. XVIII. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Meyer (Joseph), Maj. i. J. R. 166, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Ldw. Bez. I Braunschweig ernannt. Frhr. v. Wachtmeister, Maj. und Kom. d. Kür. R. 7, b. Kriegsbeginn i. Kür. R. 8, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Berger, Maj. i. Feldart. R. 56, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens., dem Charakter als Oberstlt. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Becker, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Marienburg, d. Absch. m. seiner Pens., d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Frhr.

Wenn sich dies bewahrheitet, so scheint schon wieder eine Zweiteilung durch, nämlich in solche, die im Felde gestanden und an Kampfhandlungen teilgenommen haben, und in solche, die „nur" in der Heimat tätig waren. Während erstere die Pension der Dienststelle erhalten sollen, die sie im Felde zuletzt bekleidet haben, sollen letztere — selbst wenn sie als kriegsbeschädigt anerkannt wurden — auf die Grundlage ihres „früheren" pensionsfähigen Diensteinkommens angewiesen bleiben. Daß der Dienst in der Heimat vielfach erheblich anstrengender und aufreibender war als z. B. in der Etappe und im besetzten Gebiet, ist wahrscheinlich an „maßgebender Stelle" unerkannt geblieben.

Wenn man sich nach den langjährigen Erfahrungen nun wieder auf den guten Willen der Behörde oder der Offizierverbände verläßt, so wird die ganze Affäre abermals verlaufen wie das Hornberger Schießen.

Diese unsichere Sachlage, daß „etwas vorgehen soll, man weiß nur nicht was", zeigt mit absoluter Klarheit, daß die schleunigste Schaffung einer amtlichen „Heereskammer" ein unerläßliches Erfordernis ist.

Werden auf anderen Gebieten der Staatsverwaltung neue Gesetze geschaffen oder bestehende Gesetze wesentlich abgeändert, so war es bisher praktischer Brauch, die interessierten Kreise vorher zur Mitarbeit heranzuziehen. Bei Gesetzen für den inaktiven Offizier aber werden diese zuvor weder durch unmittelbare Beteiligung noch durch die Fachpresse unterrichtet. Sobald die einschlägigen Entwürfe vom Kriegsministerium fertiggestellt sind, gehen sie nur noch den Reichsfinanzbehörden zu, um von diesen daraufhin „verbessert" zu werden, daß möglichst geringe Kosten entstehen.

Wir können also nur immer wieder dazu auffordern, daß eine amtliche Heereskammer errichtet wird im Sinne der Artikel, die mehrfach letzthin im „Militär-Wochenblatt" erschienen sind*). Nur eine solche Kammer würde in der Lage sein, auch die Interessen der inaktiven Offiziere wirksam zu vertreten und eine zeitgemäße, gerechte Abänderung des Offizier-Pensionsgesetzes zu bewirken.

Die Paragraphen dieses Gesetzes, die der Abänderung unbedingt bedürfen, sind vor allem die folgenden:

I. § 8 (jetzige Fassung).

Steigen der Pension der wiederverwendeten Offiziere.

§ 8.

„Die Pension derjenigen Offiziere, welche in den im Militär- oder Marineetat für pensionierte Offiziere vorgesehenen Stellen Verwendung finden, steigt bei einer Gesamtdienstzeit von mindestens 10 Jahren mit jedem weiteren Dienstjahre nach Maßgabe des § 6 Abs. 1 um $^1/_{60}$ oder $^1/_{120}$ bis auf $^{45}/_{60}$ des der Pensionsberechnung zugrunde liegenden Diensteinkommens.

In gleicher Weise erhöht sich die Pension der aus Veranlassung einer Mobilmachung zum aktiven Militärdienst oder zum Dienste in der Militär- oder Marineverwaltung wieder herangezogenen pensionierten Offiziere. Hat die Verwendung mindestens 60 Tage gedauert, so tritt eine gleiche Erhöhung der Pension um $^1/_{60}$ oder $^1/_{120}$ des der Pensionsberechnung zugrunde liegenden Diensteinkommens auch dann ein, wenn durch die Zeit der Verwendung ein weiteres Dienstjahr nicht vollendet ist."

Der zweite Absatz des § 8 müßte abgetrennt werden und als neuer Paragraph etwa folgende Fassung erhalten:

„a) Werden pensionierte, nicht mehr in etatmäßigen Stellen des Militär- oder Marineetats befindliche Offiziere aus Veranlassung einer Mobilmachung oder zum Dienst in der Militär- oder Marineverwaltung wieder herangezogen, so gelten sie während dieser Zeit wieder als aktive Offiziere. Bei ihrem erneuten Rücktritt in den Ruhestand sind ihre Pensionsgebührnisse erneut festzusetzen, und zwar nach den in diesem Gesetz für die Pensionierung der aktiven Offiziere niedergelegten Grundsätzen. — Die Zeit, während der sich die pensionierten Offiziere im „Ruhestand" befanden, also keinen

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 119 v. 8. 4. 19, Nr. 130 v. 6. 5. 19, Nr. 135 v. 17. 5. 19 und 139 v. 27. 5. 19.

---

v. dem Busche-Lohe, Maj. z. D. und Pferdevormust. Komm. in Marienburg, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 1. Garde-Feldart. R. bewilligt.

Berlin, den 24. Mai 1919.

Küster, Ob. St. Veter. b. Drag. R. 5, Schunk, St. Veter. b. Feldart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Dr. Buß, Ob. Veter. b. Feldart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Veter. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. angestellt. Stratmann, Ob. Veter. bei d. Mil. Veter. Akad., auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Veter.-Offizieren d. Ldw. 1. Aufg. übergeführt.

Berlin, den 27. Mai 1919.

v. Heydebreck, Oberst und Kom. d. 1. Garde-Feldart. R., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Bandow, Oberst von d. Armee und d. Ing. Komitee überwiesen, i. Frieden in d. 4. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Diedenhofen, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 2 bewilligt. Köhler, Oberstlt. i. Feldart. R. 58, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens., d. Charakter als Oberst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 23 z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Werner, Maj. i. Fußart. R. 9, i. Frieden Adj. d. 3. Fußart. Insp., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Lubitz, Maj., vor dem Kriege in d. 2. Ing. Insp., zul. von d. Armee, jetzt Ing. Offiz. v. Pl. d. Festung Diedenhofen, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 16 und d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst, Möser, Lt. d. Ref. d. Pion. B. 20 (Saarlouis), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Bats.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Schulde, Oblt. i. Pion. B. 8, jetzt b. Pion. B. 29, zu den Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.,

die Leutnants:

Soenderop (Herbert), Pittler (Hans), Tschanter i. Pion. B. 6; von diesen haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Pittler vom 11. September 1918, Tschanter vom 2. November 1918, Leyendecker i. Pion. B. 14, Kröner i. Pion. B. 18; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 10. Februar 1918 erhalten, Weiß i. Pion. B. 19; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. August 1918 erhalten, Sattmann i. Pion. B. 20, Seiler i. Pion. B. 28, jetzt b. Pion. B. 27, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.

Hosted by Google

Heeresdienst versahen, bleibt bei der erneuten Pensionsfestsetzung außer Betracht.

b) Hat die Verwendung mindestens 60 Tage gedauert, so tritt eine gleiche Erhöhung der Pension um $^{1}/_{60}$ oder $^{1}/_{120}$ auch dann ein, wenn durch die Zeit der Verwendung ein weiteres Dienstjahr nicht vollendet ist.

Werden so zum aktiven Militärdienst wieder eingezogene pensionierte Offiziere während dieser Dienstleistung befördert und nehmen sie gleichzeitig eine Dienststelle ein, deren Diensteinkommen ihrem neuen Dienstgrade entspricht, so erhalten sie gemäß Absatz a beim abermaligen Rücktritt in den Ruhestand die Pension, der das neue höhere Diensteinkommen zugrunde zu legen ist, falls sie die vorbezeichnete Dienststelle über ein Jahr mit Gehalt innegehabt haben, oder falls sie vor Ablauf eines Jahres eine Kriegsdienstbeschädigung erlitten haben."

Jetzt liegen, um einige Beispiele anzuführen, die Verhältnisse, wenn wir nicht irren, etwa so:

Ein verabschiedeter Offizier, der vor dem Kriege mit der Pension eines Generalleutnants verabschiedet war, hat im Kriege und vor dem Feinde die Stelle eines kommandierenden Generals bekleidet. Selbstverständlich muß ihm nach jedem Gerechtigkeitsgefühl und nach dem gesunden Menschenverstande die Pension eines kommandierenden Generals bei seinem Rücktritt in den Ruhestand zugebilligt werden. Wenn wir nicht sehr irren, hat auch die Pensionsabteilung des Kriegsministeriums demgemäß verfahren. Dies Verfahren würde aber dem jetzigen Wortlaut aus § 8 widersprechen.

Ein verabschiedeter Offizier, der vor dem Kriege mit der Regimentskommandeurspension verabschiedet ist, wird in der Heimat in einer Brigadekommandeurstellung verwendet, er erhält das Patent als Gen. Major und bezieht über ein Jahr das Brigadekommandeurgehalt.

Das Kriegsministerium entscheidet, daß ihm die höhere Pension auf Grund des § 8 nicht zusteht, obwohl er sich in dem höheren Dienstgrade mit dem höheren Gehalt eine Kriegsdienstbeschädigung zugezogen hat.

Ein verabschiedeter Offizier, charakterisierter Major, vor dem Kriege mit Hauptmannspension verabschiedet, bekleidet während des Krieges die Stellung des Kommandeurs eines Ers. Bats., erhält das Patent seines Dienstgrades und bezieht über ein Jahr das Gehalt eines Bataillonskommandeurs.

Auch dieser Mann muß nach dem unmöglichen § 8 des Offizier-Pensionsgesetzes wieder mit seiner alten Hauptmannspension in den Ruhestand zurücktreten.

Und so lassen sich noch unzählige Beispiele für die Unhaltbarkeit des § 8 des Offizier-Pensionsgesetzes aufbringen.

II. § 10.

Dieser Paragraph lautet:

„Während der Dauer eines Krieges sind als pensionsfähiges Diensteinkommen die Gebührnisse derjenigen Friedensstelle anzurechnen, welche der Kriegsstelle entspricht, deren Inhaber der Offizier zuletzt gewesen ist. Auch nach der Beendigung des Krieges sind diese Gebührnisse anzurechnen, wenn die Dienstunfähigkeit durch den Krieg entstanden und ein höheres pensionsfähiges Friedensdiensteinkommen noch nicht erreicht worden ist.

Den Inhabern solcher Stellen, für welche im Frieden mehrere Gehaltsklassen bestehen, ist das Gehalt der höchsten Klasse anzurechnen, sofern im Kriege nur eine Gehaltsklasse besteht; jedoch kommt das Gehalt der niedrigsten Klasse zum

---

v. Katte, Hauptm. i. 1. Garde-R. z. F., komdt. z. Dienstl. b. Kriegsministerium, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Ref. Offizieren d. 1. Garde-R. z. F. angestellt. v. Rauchfuß, Hauptm. i. J. R. 31, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Papen, Rittm. i. Ul. R. 6, auf Antrag d. Vorgesetzten d. Absch. bewilligt. v. Hanstein, Rittm. i. Hus. R. 5, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. angestellt. Eschenhagen, Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (Stolp), früher Oblt. i. J. R. 85, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. bewilligt. Lange, Feldwlt. a. D., zul. b. Kr. Bekl. Amt XVII. A. K., d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Pertz, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 5,

die Leutnants:

Wallasch, Knoke i. Füs. R. 40, Groh i. J. R. 111; zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom 23. Oktober 1918 erhalten, Eberhardt, Koch (Otto), Jonas i. J. R. 112; zugleich hat Lt. Jonas ein Patent seines Dienstgrades vom 29. September 1918 erhalten, Landsittel i. J. R. 142, Duncker i. J. R. 169, Ritter (Karl), Renz, Lange-Hermstädt i. J. R. 170; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Lt. Renz vom 31. Mai 1918, Lt. Lange-Hermstädt vom 31. August 1918, Frhr. v. Malsen-Ponickau, v. Seubert, v. Stößer i. Drag. Regt. 20; zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Lt. v. Seubert vom 22. Dezember 1917, Lt. v. Stößer vom 29. Januar 1918, Baron v. Hahn, Köster i. Drag. R. 22; zugleich hat d. letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 16. September 1918 erhalten, Lüdorf i. Jäg. R. z. Pf. 5, Schneider (Fritz), Becks, Thorbecke i. Feldart. R. 50, Suntheimer, Sehlbach i. Fußart. R. 13 (bisher 24); zugleich hat d. letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 26. März 1918 erhalten.

Die Fähnriche:

Fuchs i. Gr. R. 109, Herlan i. J. R. 111, Mallebrein i. J. R. 113, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Hayessen, Oblt. i. Jäg. R. z. Pf. 4, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Beer, Schmook i. Gr. R. 5; dem ersteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 12. Juli 1918, dem letzteren ein solches vom 5. November 1918 verliehen, Blankenburg i. J. R. 128, Karow i. Jäg. R. z. Pf. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918, Schmook, Harbolla i. Fußart. R. 17; dem letzteren ist ein Patent seines Dienstgrades vom 8. Juni 1918 verliehen.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Finck i. J. R. 21, Kiep, Peltret, Stolzenbach i. J. R. 128, Semrau, Brückner i. Fußart. R. 17, Günther, Henneberg i. Fußart. R. 21, jetzt i. Fußart. R. 17.

Hosted by Google

Ansatze, wenn der Inhaber der Kriegsstelle einem niederen als dem dieser Stelle im Frieden entsprechenden Dienstgrad angehört."

Der Wortlaut des § 10 gibt das Muster eines zunächst völlig unverständlichen Textes. Wie der erste Absatz dieses Paragraphen zustande gekommen ist, und was durch seinen Wortlaut bezweckt werden soll, bleibt selbst nach mehrfachem Durchlesen rätselhaft und völlig unklar. Selbst wenn man an der Hand eines konkreten Falles den Text auszulegen versucht, so würde man ganz gewiß zu einer Auslegung kommen, die sich mit der Auffassung der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums sicherlich nicht decken würde. Denn man könnte beinahe herauslesen, daß dieser Paragraph zugunsten der inaktiven Offiziere spricht. Durch eine baldige gemeinverständliche Erläuterung oder Neufassung dieses Paragraphen würde sich die Pensionsabteilung des Kriegsministeriums ein besonderes Verdienst erwerben.

Alles in allem sind wir der Zustimmung aller inaktiven Offiziere gewiß, daß es an der höchsten Zeit ist, das mehrfach erwähnte Gesetz zeitgemäß zu ändern.

---

v. Gordon, Oblt. i. Kür. R. 3, d. Absch. bewilligt. v. Dippe, Rittm. i. Ul. R. 12, Doerksen, Oblt. i. Gr. R. 3, Rettelsky, Oblt. i. Feldart. R. 1, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich sind d. drei gen. Offiziere bei d. Res. Offizieren d. betr. Regtr. angestellt. Neumann, Hauptm. i. J. R. 45, i. Frieden bei d. Uff. Vorschule in Wohlau, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Hellmich, Oblt. i. Ul. R. 8,

die Leutnants:

Weiß, Boehm, Quinat i. Gr. R. 4; ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Lts.: Weiß vom 30. September 1917, Boehm vom 15. November 1917, Quinat vom 20. September 1918, Mattern i. J. R. 43, Martin i. J. R. 44, Kautz i. Ul. R. 8, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. November 1918; Krumhaar, Amen, Perkuhn i. Jäg. R. z. Pf. 10; ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Lts.: Krumhaar vom 11. August 1917, Amen vom 21. Mai 1918, Perkuhn vom 13. September 1918, Reiner, Lochner i. Feldart. R. 1, Schroeder i. Fußart. R. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. August 1918, Luepke, Pentzek in d. Train-Abt. 1, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades an den letzteren vom 29. Januar 1918.

Gerlach, Fähnr. i. Fußart. R. 1, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Ehrhard (Paul), Lt. i. J. R. 136, d. Absch. bewilligt. Frantz (Werner), Lt. i. J. R. 172, d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. v. Loebell, Rittm. i. Drag. R. 16, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Pape, Lt. i. Füs. R. 73, Brockhaus, Lt. i. J. R. 164; zugleich hat letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 16. Dezember 1917 erhalten.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Müller (Franz), Oblt. i. J. R. 79, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.. Habermann, Oblt. d. Res. d. J. R. 79 (Potsdam), bisher b. I. Ers. B. dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Uhlhorn, Lt. d. Res. d. J. R. 164 (Hameln), bisher b. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Neupert, Lt. i. Füs. R. 73, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. Schotte, Lt. d. Res. (Nienburg a. d. Weser), bisher b. I. Ers. B. d. J. R. 91, für die Dauer seiner durch Kriegsdienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Krohn d. Res. d. J. R. 44 (I Hannover), Rönnberg d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Hannover), letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Witte, d. Ldw. Pion. 1. Aufg. (I Braunschweig), Sommer d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Braunschweig).

Die Erlaubn. z. Tr. der nachbezeichneten Uniformen erteilt:

den Hauptleuten a. D.:

Draeger (Celle), zul. Lt. i. J. R. 58, bisher b. Füs. R. 73, d. Unif. dieses Regts., Reiche (Göttingen), zul. i. Pion. B. 10, d. Unif. dieses Bats.;

v. Prittwitz u. Gaffron, Rittm. a. D. (II Braunschweig), zul. Oblt. i. Ul. R. 5, d. Unif. dieses Regts., an Stelle der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten A. Unif., Göbel, Feldwlt. a. D. (I Braunschweig), zul. b. Ldst. J. B. Braunschweig (X. 13.), d. A. Unif.

Graf v. Potulicki-Skorzewski, Lt. i. Hus. R. 14, auf sein Gesuch um Verabschiedung aus jedem Mil. Verhältnis entlassen. Emde, Lt. d. Res. (Arolsen), bisher b. Ers. B. d. Res. J. R. 94, für d. Dauer seiner durch Kriegsdienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit d. gesetzl. Pens. bewilligt. Schenkluhn (VI Berlin), Feldwlt., bisher bei d. Ers. Abt. d. Feldart. R. 7, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Rohrbach, Lt. d. Res. (Paderborn), jetzt b. J. R. 13, für d. Dauer seiner durch Dienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit d. gesetzl. Pens. bewilligt. Veit, Fähnr. i. J. R. 56, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Schwinge, Lt. d. Res. (Görlitz), bisher b. II. Ers. B. J. R. 43, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Regts. bewilligt. Maschke, Lt. d. Res. (Rawitsch), bisher b. J. R. 87, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. J. R. 87 bewilligt. Kaspari, Lt. d. Res. (Saarlouis), bisher b. Ers. B. J. R. 30, d. gesetzl. Pens. für d. Dauer d. durch Kriegsdienstbeschädigung verursachten Dienstunfähigkeit bewilligt.

Berichtigungen. Personal-Veränderungen. Nr. 136, Sp. 2517: bei Lt. Jansen Fußart. R. 10 anstatt 11. Nr. 137, Sp. 2537: bei Maj. Graf zu Eulenburg (Wendt): Pl. Maj. in Potsdam. Nr. 137, Sp. 2540: bei Lts. Schröter (Fritz) usw. Ul. R. 12 anstatt 8. Nr. 139, Sp. 2572: bei Maj. Rabe v. Pappenheim i. Jäg. B. 10 anstatt 7.

Digitized by Google

Zur Feindlage auf dem Weltkriegsschauplatz im Sommer 1918.

Von Major v. Rauch.

I. Die Fochschen Reserven.

In den Erörterungen über die Ereignisse des Sommers 1918 spielen die Fochschen Reserven naturgemäß eine große Rolle. Der O. H. L. wird vielfach vorgeworfen, sie habe diese Reserven unterschätzt und sei durch den am 18. Juli aus dem Walde von Villers-Cotterets hervorbrechenden französischen Angriff überrascht worden. Dabei wird meistens vorausgesetzt, daß Foch über eine besondere Armee als Hauptreserve verfügt und diese — entgegen der Annahme der O. H. L. — während der Frühjahrskämpfe zurückgehalten habe, um sie erst später zum entscheidenden Angriff einzusetzen. Besonders scharf tritt diese Auffassung in dem im „Militär-Wochenblatt" Nr. 131 vom 8. 5. d. J. durch Gen. Lt. Schwarte bereits besprochenen Buch des Oberst Immanuel: „Siege und Niederlagen im Weltkriege" hervor. Der Verfasser sagt (S. 124), „es war ein grundsätzlicher Irrtum, wenn man deutscherseits annahm, daß der Feind jetzt schon (d. h. im März) seine Hauptreserve angriff und zu verbrauchen begann, eine viel zu optimistische Beurteilung der Lage. . . ." Ferner (S. 126): „Foch sah seine erste Aufgabe darin, dem Stoß der Deutschen auch fernerhin nachzugeben und seine Hauptreserve sorgsam aufzusparen." Erst am 18. Juli habe „der große Gegenstoß der Entente, der entscheidende Einsatz der Hauptreserve Fochs begonnen" (S. 131).

Diese Auffassung trifft nicht zu und bedarf der Richtigstellung. Die Alliierten haben ebensowenig wie die Deutschen über eine besonders ausgesparte, geschlossene, in ihrer Zusammensetzung gleichbleibende und an Stärke sogar zunehmende Armee als Hauptreserve verfügt, die wochen- oder sogar monatelang „sorgsam aufgespart" worden ist. Auch die Fochschen Reserven waren vielmehr in ihrer Zusammensetzung einem steten Wechsel unterworfen. Einerseits wurden ausgeruhte, kampfkräftige Divisionen ihr nach Bedarf entnommen und in Front eingesetzt, anderseits an ruhiger Front ausgesparte oder abgelöste kampfkräftige Divisionen sowie auch aus der Kampffront herausgezogene ruhebedürftige Divisionen ihr zugeführt.

Am 21. März, dem ersten Tage der deutschen Offensive, standen nach der Annahme der O. H. L., die sich durch die späteren Gefangenenvernehmungen als völlig richtig erwies, 16 britische und 35 französische gut ausgeruhte Divisionen in Reserve. Sie waren ziemlich gleichmäßig hinter der ganzen Front verteilt, eine besondere Massierung war nirgends zu erkennen. Der Feind erwartete den deutschen Angriff, wußte aber nicht, wo er erfolgen würde und hatte sich dementsprechend bereitgestellt.

Von *diesen* Reserven wurden bis Anfang April bereits 15 britische und 21 französische Divisionen durch Gefangene an der Angriffsfront festgestellt. Die Franzosen hatten zu diesem Zeitpunkt 90 km der Front von den Engländern übernommen. Der Angriff nordwestlich Lille zwang zum weiteren Einsatz frischer englischer und französischer Kräfte. Mitte Mai waren mit Ausnahme von zwei Divisionen auch alle französischen Reserven, die im März zur Verfügung gestanden hatten, in Front eingesetzt und dort durch Gefangene festgestellt.

Um den starken Einsatz ihrer Kräfte an den Kampffronten auszugleichen und sich wieder neue Reserven zu bilden, machten die Alliierten an ruhigen Fronten durch Einsatz abgekämpfter Divisionen, ferner durch Einsatz von Amerikanern und französischen Landwehrtruppen sowie durch Aussparen vieler Abschnitte zahlreiche kampfkräftige Divisionen frei. Auf diese Weise gewannen die Franzosen in der Zeit von Ende März bis Mitte Mai 40 frische Divisionen, die sie ihren Reserven zuführen konnten, von denen indessen ein Teil bald an der Kampffront wieder eingesetzt werden mußte. Von den Engländern waren bereits bis Ende April insgesamt 51 Divisionen an den Großkämpfen beteiligt und durch Gefangene festgestellt worden, bei einer Gesamtzahl von 59 Divisionen, die sich damals in Frankreich befanden.

Ähnlich lagen die Verhältnisse während und nach der Offensive vom Mai-Juni. Auch in diesen Kämpfen wurden die bei Beginn vorhandenen frischen französischen Reserven (24 Divisionen) allmählich aufgebraucht und durch neue ersetzt. Ihren Tiefstand erreichte die Zahl der kampfkräftigen französischen Reserven Mitte Juni. Sie wurden zu dieser Zeit auf 8 bis 10 Divisionen festgestellt. Durch die bereits erwähnten Maßnahmen, vor allem durch den stetig zunehmenden Einsatz amerikanischer, später auch von zwei italienischen Divisionen und durch Wiederauffüllen der an den März- und Aprilkämpfen beteiligt gewesenen Divisionen hob sich die Zahl der Reserven allmählich wieder. *Anfang* Juli wurde bereits erneut mit 30 bis 34 *kampfkräftigen* französischen Divisionen als Reserve gerechnet. Die Zahl der entsprechenden englischen Divisionen hatte sich seit Mai auf 15 bis 18 gehalten.

Der französische Gegenangriff östlich Villers-Cotterets am 18. Juli ist somit keineswegs von Divisionen ausgeführt worden, die hierzu seit langem „sorgsam aufgespart" waren. Am ersten Stoß waren vielmehr fast nur Divisionen beteiligt, die bereits im Bereich der in Frage kommenden beiden französischen Armeen festgestellt worden waren. Die Mehrzahl hatte sogar vor dem Angriff schon seit längerer Zeit in Front gestanden. Am 18. Juli, dem Tag des Beginns des französischen Gegenangriffs, gab es von den 103 auf dem Westkriegsschauplatz befindlichen französischen Divisionen überhaupt nur 19, die an den vorangegangenen Großkämpfen des Frühjahrs und Sommers noch nicht teilgenommen hatten. Die übrigen waren alle durch Gefangene an den von den deutschen Angriffen betroffenen Fronten festgestellt worden. Während der weiteren Kämpfe schmolzen die frischen Reserven wieder stark zusammen. Die Anspannung der Kräfte war außerordentlich hoch. Die Ruhezeiten zwischen den einzelnen Einsatzperioden wurden immer kürzer, der Kampfwert der Divisionen geringer. Gleiche Verhältnisse lagen aber in verstärktem Maße auf deutscher Seite vor.

Den Gründen nachzugehen, warum am 18. Juli der deutscherseits *erwartete* französische Angriff gelang, ebenso wie am 8. August der britische, liegt nicht im Rahmen dieses Aufsatzes. Es sollte hier nur dem Vorwurf entgegengetreten werden, daß deutscherseits die Fochschen Reserven falsch eingeschätzt worden seien. Die deutsche O. H. L. war vielmehr gut und richtig über den Feind unterrichtet. Es war nicht nur die feindliche Frontbesetzung durch die gut arbeitende Frontaufklärung dauernd lückenlos bekannt, sondern auch — teils genau, teils in großen Zügen — die Verteilung und Aufstellung der französischen und englischen Reserven hinter der Front. Kein Großkampf brachte in dieser Hinsicht Überraschungen, die Vernehmungen der zahlreichen Gefangenen ergaben vielmehr stets nur Bestätigungen der vorherigen Feststellungen oder Annahmen.

Auch die Moral und der Geist des französischen und englischen Heeres wurden im Frühjahr und Sommer 1918 keineswegs unterschätzt. Man war sich vielmehr an maßgebender Stelle des Ernstes und der Schwierigkeiten der zu bewälti-

genden Aufgabe, sowie der außerordentlichen Anforderungen, die an unsere Truppen gestellt werden mußten, voll bewußt. Gestützt auf die — damals noch gute — Moral und die hervorragende Angriffskraft unseres Heeres, sah man dennoch zuversichtlich dem Ausgang des schweren Sommers entgegen; daß diese Zuversicht damals berechtigt war, beweist der glänzende Verlauf der März- und Maioffensive.

II. Die amerikanische Hilfe.

Weitere Vorwürfe, die der O. H. L. gemacht werden, betreffen die Amerikaner. Man habe — so wird behauptet — mit ihrem Eintreffen nicht gerechnet, zum mindesten ihr Eingreifen nicht genügend bewertet. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Unter der Annahme, daß die Vereinigten Staaten ihren Verpflichtungen der Entente gegenüber nachkommen würden, war schon im Dezember 1917 damit gerechnet worden, daß bis zum Frühjahr 1918 15 Divisionen und zahlreiche Etappen- und Arbeitstruppen (insgesamt 450 000 Mann) in Frankreich eingetroffen sein könnten. Die tatsächliche Leistung blieb jedoch weit hinter dieser Erwartung zurück. Nicht 15, sondern nur 6 Divisionen standen im März 1918 in Frankreich, eine Zahl, die durch eine Äußerung des Marschalls Foch erst kürzlich bestätigt worden ist.

Franzosen und Engländer waren über die geringe Hilfeleistung stark enttäuscht. Auf ihre dringenden Forderungen hin entschlossen sich die Amerikaner, entgegen ihrer früheren Absicht, den Abtransport nach Frankreich zu beschleunigen. Die ersten Anzeichen hierfür machten sich im Mai geltend; im Juni gewann die O. H. L. Klarheit, daß mit starken Transporten zu rechnen sei. Auf Grund der vorliegenden Nachrichten wurden Mitte Mai 10 amerikanische Divisionen in Frankreich angenommen, Mitte Juni 16, Mitte Juli 22, Anfang August 28, Mitte August 31 Divisionen. Tatsächlich scheinen vom April ab monatlich durchschnittlich 6 Divisionen nach Europa befördert worden zu sein. Von den 36 Kampfdivisionen, die Amerika der Entente in den Jahren 1917/18 zur Hilfe geschickt hat, sind 30 an der Front festgestellt worden. Von diesen wurden zum ersten Male eingesetzt: im Winter 17/18 vier, im April-Mai keine, im Juni sechs, Juli sieben, August fünf Divisionen, die übrigen im September und Oktober.

Bis zum Frühjahr 1918 sind also die Amerikaner nicht unter-, sondern überschätzt worden. Der dann erfolgende schnelle Antransport hat allerdings überrascht. Wenn man auch nicht angenommen hatte, daß „kein amerikanisches Transportschiff durch das Netz der deutschen U.-Boote hindurchkommen werde", so glaubte man angesichts der hohen Versenkungszahlen doch nicht, daß für einen derartigen Massentransport der erforderliche Schiffsraum zur Verfügung stehen würde, hier lag also ein Fehler in der Berechnung vor. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Engländer die Einfuhr nach England auf das äußerste Maß beschränkten und zur rücksichtslosen Beschlagnahme neutraler Schiffe schritten, um Amerika den nötigen Schiffsraum zur Verfügung stellen zu können. Zu beachten ist ferner, daß keine völlig ausgerüsteten Truppen befördert wurden. Fahrzeuge, Geschütze und zum Teil auch Material sind erst in Frankreich von der Entente geliefert worden. Hierdurch war es möglich, die Transportstärken auf den einzelnen Schiffen höher zu machen, als ursprünglich berechnet worden ist. Die Amerikaner haben die Zahl der nach Europa beförderten Mannschaften von Zeit zu Zeit durch Funkspruch bekanntgegeben. Diese Zahlen waren außerordentlich hoch und schienen anfangs unglaubhaft, weil sie mit dem, was über die Organisation und die Fortschritte in der Aufstellung des Heeres in Amerika bekannt war, im Widerspruch standen. Es stellte sich aber bald heraus, daß in den Zahlen das umfangreiche Etappen- und Arbeiterpersonal einbegriffen war, und daß die Angaben richtig sein konnten.

Wenn somit auch zuzugeben ist, daß der Massentransport überraschend einsetzte, so muß doch anderseits hervorgehoben werden, daß — wie aus oben angeführten Zahlen und Daten hervorgeht — das Eintreffen der Divisionen in Frankreich stets schon längere Zeit vor ihrem Einsatz an der Front bekannt geworden ist; in dieser Hinsicht traten keine Überraschungen mehr ein.

Das amerikanische Heer war in bezug auf seine Leistungen im modernen Kampf ein unbeschriebenes Blatt. Der Kampfwert des einzelnen Mannes, seine Zähigkeit und sein Schneid wurden hoch veranschlagt, die Ausbildung und Verwendungsfähigkeit der Divisionen unmittelbar nach ihrem Eintreffen dagegen gering. Die erste Berührung mit Amerikanern im Winter 1917/18 bestätigten dieses Urteil. Schon im Dezember 1917 wurde ausgesprochen, daß der Amerikaner bei weiterer Übung und Kriegserfahrung ein beachtenswerter Gegner sein werde.

Während die zuerst eingetroffenen Divisionen zunächst mehrere Monate hinter der Front durch Franzosen ausgebildet, dann in ruhigen Frontabschnitten eingesetzt und dort für den Großkampf angelernt wurden, zwangen die Verhältnisse vom Juli ab dazu, sie zwei Monate, teilweise sogar einen Monat nach ihrem Eintreffen in Frankreich ohne vorherigen Einsatz an ruhiger Front sofort im Großkampf zu verwenden. Sie haben hier im Angriff zweifellos Gutes geleistet, mußten aber ihre Unerfahrenheit im Großkampf mit viel Blut bezahlen. Ihre Erfolge erzielten sie durch rücksichtslosen Einsatz ihrer Massen, deren Druck die immer schwächer werdenden, zuletzt nur noch aus einzelnen Schützen und Maschinengewehrnestern bestehenden deutschen Linien nicht immer mehr gewachsen waren.

Der Feind ist im Sommer 1918 somit weder in bezug auf seine Zahl, noch auf seine Moral unterschätzt worden. Trotzdem durfte man an maßgebender Stelle — gestützt auf die großen Erfolge der ersten vier Kriegsjahre — auch nach den Rückschlägen des Juli zunächst noch hoffen, den Ansturm des zahlenmäßig überlegenen Feindes endgültig abschlagen zu können. Diese Hoffnung wurde durch die allmählich um sich greifende revolutionäre Propaganda, die das Heer, namentlich den Ersatz, mehr und mehr zerfraß, zuschanden gemacht.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

Der Vorabend von Mons.

French schildert nun zunächst den günstigen Eindruck, den seine Truppen bei den Besichtigungen auf ihn machten, und erwähnt dann die Aufforderung des belgischen Königs, in dessen Hauptquartier nach Löwen zu kommen, einer Aufforderung, der er „infolge der Ereignisse" nicht mehr entsprechen konnte. Dann fährt er fort:

„Die einleitenden Phasen zur Schlacht bei Mons begannen

Hosted by Google

erst am Samstag, den 22. 8., morgens. Bis dahin hatte sich der Vormarsch, soweit die britische Armee in Frage kam, wunschgemäß entwickelt. In diesen Tagen hatte ich häufige Besprechungen mit den Korps- und Kav. Kommandeuren. Die vom Nachrichtendienst und von der Kavallerie und den Fliegern eingehenden Meldungen bestätigten meine Auffassung der Lage und ließen keinen Zweifel an der Richtung des deutschen Vormarsches; aber nichts wurde uns an die Hand gegeben, um die erdrückende Übermacht der uns am Sonntag, dem 23. 8., tatsächlich gegenüberstehenden Kräfte zu ermitteln. Es war unsere erste praktische Erfahrung in der Anwendung der Luftaufklärung. Ich kann nicht sagen, daß die Kavallerie in diesen ersten Tagen ihre Rolle abgegeben hätte. Im Gegenteil, sie lieferte mir viele wichtige Nachrichten. Die Zahl unserer Flugzeuge war damals beschränkt, und ihre Fähigkeit zur Beobachtung war noch nicht so entwickelt oder so genau, als dies später der Fall war. Nichtsdestoweniger gewannen sie Anschluß an den Feind und ihre Meldungen waren von größtem Wert."

Verfasser erörtert sodann die Frage, inwieweit der Fliegerdienst die Kavallerie ganz ersetzen könnte, und kommt zu dem Schluß, daß in künftigen Kriegen die eigentliche Aufklärung wohl hauptsächlich von ersteren übernommen werden wird, so daß die Kavallerie für andere wichtige Aufgaben frei wird. Er fährt alsdann fort:

„Ich hatte tägliche Besprechungen mit dem Generalquartiermeister, Sir William Robertson. Dieser war mit der Transportlage, sowohl was Pferdezug als auch mechanischen Zug betrifft, sehr zufrieden, wenn auch die Zivilfuhrleute anfangs ein wenig Anlaß zu Verwirrungen gegeben hatten. Munition und Verpflegung wurden reichlich herangeschafft, so daß schließlich für jedes Geschütz 1000 und für jedes Gewehr 800 Schuß vorhanden waren. Für die Unterbringung der Verwundeten wurde Vorsorge getroffen und die Heranschaffung der 4. Div. und die Formierung der 19. Inf. Brig. eingeleitet."

Der Bericht bringt dann kurze Notizen über die Tätigkeit der französischen Kavallerie in Belgien; er schreibt ihr größere Initiative und Stoßkraft als der deutschen zu. Am 21. 8. hatte French eine Zusammenkunft mit dem belgischen Generalstabschef, General de Marionville, der die gefährdete Lage seiner Armee und deren bevorstehenden Rückzug nach Antwerpen meldete. Ein Schreiben der englischen Regierung traf am 21. 8. — dem Tag der Räumung Brüssels durch die Belgier — ein, in dem French aufgefordert wurde, die belgische Armee mit allen Kräften zu unterstützen; das Schreiben enthielt ferner Einzelheiten über die Stärke und die bisherigen und für die nächste Zeit beabsichtigten Bewegungen der Truppen des Königs Albert. Der Text des Berichts lautet dann weiter:

„Stellung am 21. August.

Erschöpfende Erkundungen und sonstige Nachrichten ließen keinen Zweifel, daß der Feind den vollsten Vorteil aus der Verletzung des belgischen Gebiets ziehen würde, daß er auf der rechten Seite seines Vormarsches gedeckt war und daß er von Soignies und Nivelles unmittelbar auf die britische und 5. französische Armee losmarschieren würde. Noch war bei den alliierten Führern kein Gedanke an einen Rückzug entstanden. Am Freitag, dem 21., abends, erhielt ich General Lanrezacs Befehl an seine Truppen. Alle seine Formationen waren südlich der Sambre in Stellung; er wartete nur die Bewegung der 3. und 4. französischen Armee aus der Linie Mézières—Longwy ab, um seinen eigenen Vormarsch zu beginnen. Was die Stellung der britischen Truppen am 21. abends anbelangt, so war die Kavallerie unter Allenby mit 4 Brigaden in der Linie des Condé-Kanals. 2 Brigaden reitender Artillerie lagen in Harmignies in Reserve, die 5. Kav. Brig. unter Chetwode in Binche in Fühlung mit den Franzosen. Aufklärungsschwadronen und Patrouillen waren in der Richtung auf Soignies und Nivelles vorgeschickt. . . . Das 1. A. K. unter Sir Douglas Haig lag nördlich von Maubeuge auf Givry zu in Quartieren, das 2. A. K. unter Sir Horace Smith-Dorrien lag nordwestlich von Maubeuge auf Sars la Bruyère zu. Die 19. Inf. Brig. war in Valenciennes in der Zusammenziehung begriffen. Die 6. und 7. französische Res. Div. hatten sich auf einer von Dünkirchen über Cambrai, La Capelle nach Hirson laufenden Linie eingegraben; die 5. französische Armee war auf unserer Rechten, das 18. französische A. K. in unmittelbarer Fühlung mit uns, 3 Div. französischer Kavallerie unter General Sordet, der in Unterstützung der Belgier operiert hatte, waren hinter das 18. Korps in Ruhestellung zurückgezogen worden. Die 3. und 4. französische Armee, die 8½ A. K., 3 Kav. Div. und einige Res. Div. umfaßten, standen zwischen Mézières und Longwy. Die weiter südlich befindlichen französischen Truppen hatten die Offensive ergriffen und waren in das Elsaß eingerückt. Lüttich hielt noch stand, Namur war intakt. Die Belgier schienen hinter den Befestigungen von Antwerpen sicher."

In zwei besonderen Abschnitten schildert der Bericht nun die Bodenbeschaffenheit des Operationsgeländes, deren Kenntnis hier vorausgesetzt werden darf.

„Strategische Punkte.

Wir wollen noch einen Blick auf die wichtigsten Punkte dieser Gegend von strategischer Bedeutung werfen, die Zeugen des Anfangs des Rückzugs von Mons waren. Zu Beginn des Krieges gehörte Maubeuge mit 20 000 Einwohnern zu der zweiten Klasse französischer Befestigungen, die eine beschränkte Ausrüstung besaßen und die als Stützpunkte für die in ihrer Nähe operierenden beweglichen Kräfte dienen sollten. Der strategische Wert von Maubeuge liegt darin, daß die Hauptlinien von Paris nach Brüssel über Mons und nach Norddeutschland über Charleroi und Lüttich durch die Stadt gehen, während von ihr aus eine Linie nach der Ostgrenze über Hirson und Mézières läuft, deren Seitenarme nach Laon und Châlons führen. Sie ist auch der Knotenpunkt der Hauptlinien von Valenciennes, Mons, Charleroi und Laon. Die Festung hat einen Umkreis von etwa 20 Meilen (engl.). Die Forts, die in offenem Gelände liegen, sind recht klein. Kurz vor Kriegsausbruch waren die Verteidigungswerke von Maubeuge verstärkt worden, entsprechend der vergrößerten Wirkung der hochexplosiblen Sprengstoffe. Mehrere Redouten und Batterien waren neu errichtet worden."

In gleicher Weise beschreibt French die Lage usw. von Mons, Binche, Condé, Valenciennes, Cambrai, Le Cateau und die Siegeshoffnungen, die in den alliierten Armeen herrschten, um dann zu der Schilderung der Schlacht usw. von Mons überzugehen.

IV. Kapitel.

„Der Rückzug von Mons.

Am 22. 8. wachte ich um 5 Uhr früh auf mit denselben guten Hoffnungen, mit denen ich mich niedergelegt hatte. Keine schlimme Vorbedeutung hatte mich im Traum geschreckt. Aber nur wenige Stunden später begann die Illusion zu schwinden. Ich wollte mich sogleich in das Hauptquartier Lanrezacs bei Philippeville begeben. Gleich nachdem ich das Gebiet der 5. französischen Armee betreten hatte, wurde mein Wagen wiederholt durch nach Süden

Hosted by Google

marschierende Infanterie und Artillerie aufgehalten. Nach mehreren solchen Verzögerungen, und nachdem ich kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, sah ich plötzlich den Capitain Spiers von den 11. Husaren, den Verbindungsoffizier mit General Lanrezacs Hauptquartier. Es war hier die Stimmung von Truppen, die sich zurückziehen, während sie erwartet hatten, vormarschieren zu können; es ist dies für jeden, der Kriegserfahrungen besitzt, unmißverständlich. Es ist dasselbe Bild, sei es eine Bewegung infolge einer verlorenen Schlacht, eines nicht erfolgreichen Treffens oder einer strategischen Rückzugsbewegung. Man sieht den müden, abgehetzten und unwilligen Gesichtsausdruck bei allen Truppen, die einer solchen Probe unterworfen sind.

Diese Atmosphäre umgab mich schon einige Zeit, ehe ich Spiers traf und ehe er ein Wort gesprochen hatte. Meine optimistischen Visionen der vergangenen Nacht waren verschwunden, und was er mir erzählte, war nicht geeignet, sie zurückzubringen. Er berichtete, daß das deutsche Garde- und VII. Korps seit Tagesanbruch an der Sambre in der Nähe von Franière vorrückten und das französische 10. Korps, das die Flußlinie hielt, angriffen. Die vorgeschobenen Truppen hätten die Deutschen zurückgedrängt; aber er fügte hinzu, daß »offensives Handeln Lanrezacs Plan zuwiderlaufe« und daß dies ihn »beunruhigt« hätte. Das 10. Korps sei mit einigen Verlusten zurückgewichen; man habe es auf ein Gelände, das als „Fosse Position" bekannt sei, gezogen. Diese Stelle läge südlich der Sambre. Spiers glaubte, daß das 10. Korps böse mitgenommen sei. Er gab mir verschiedene Einzelheiten, die er aus dem Nachrichtenchef der französischen 5. Armee herausgeholt hatte. Diese Mitteilungen zeigten, daß die deutschen Umgehungsbewegungen in Belgien sich weit nach Westen erstreckten. Es ergab sich, daß der Feind Fortschritte bei den Versuchen machte, die Sambre an der ganzen Front der französischen 5. Armee auf Brücken zu überschreiten. Da schien es mir schwierig zu sein, den General Lanrezac aufzufinden; ich beschloß daher, sofort nach meinem Hauptquartier in Le Cateau zurückzukehren.

Der deutsche Vormarsch.

Dort fand ich, daß unsere eigene Nachrichtenstelle Mitteilungen empfangen hatte, die das von mir am Morgen Gehörte zu einem guten Teil bestätigten. Man nahm an, daß wenigstens drei deutsche Korps im Anmarsch auf uns seien, von denen die am meisten westlich befindlichen die Gegend von Ath erreicht hatten. Die Hoffnungen und Ausblicke, mit denen ich das letzte Kapitel schloß, unterlagen bei diesen Ereignissen beträchtlichen Einschränkungen. Aber der Höhepunkt der Enttäuschungen und des Schwindens der Illusionen an diesem Tage wurde erst um 11 Uhr erreicht, als der Führer der französischen Militärmission in meinem Hauptquartier, Oberst Huguet, einen französischen Stabsoffizier zu mir brachte, der direkt von General Lanrezac kam. Dieser Offizier sprach über das Gefecht, das Capitain Spiers mir schon mitgeteilt hatte, und meinte, das französische 10. Korps hätte sehr stark gelitten. Was unsere Anschauungen über Verluste in jenen Tagen anbelangt, so muß man sich dabei erinnern, daß noch keine teuer erkaufte Erfahrung uns das Verständnis für den schrecklichen Zoll geöffnet hatte, den der moderne Krieg fordert. Die Stellung der französischen 5. Armee, die sich von Dinant an der Maas gerade nördlich von Fosse—Charleroi—Thuin rückwärts bis nach Trélon erstreckte, umfaßte etwa alles in allem fünf Korps. Sordets Kav. Korps hatte gemeldet, daß wahrscheinlich drei deutsche Korps im Anmarsch auf Brüssel wären. Die deutsche Linie gegenüber der anglo-französischen Armee wurde ungefähr (roughly) bei Soignies—Nivelles—Gembloux und dann im Bogen nördlich zu der Sambre um Namur herum gedacht. Eine starke deutsche Abteilung war im Vormarsch von Fleurus auf Charleroi etwa 3 Uhr nachm. (am 21.). Bei Tamines an der Sambre hatte ein starkes Gefecht stattgefunden, in dem die Franzosen geschlagen wurden. General Lanrezac bat dringend um Mitteilung, ob ich die Flanke der deutschen Abteilung, die ihn vom Fluß abdränge, angreifen würde. Unter Berücksichtigung der wahrscheinlichen Stellung der deutschen Armee, soweit wir beide davon Kenntnis hatten, und der fühlbaren Absicht ihres Führers, ein großes Umgehungsmanöver um meine linke Flanke auszuführen, und unter Beachtung der wirklichen Truppenzahl, über die ich verfügen konnte, war es schwierig, das auszuführen, was Lanrezac wünschte, als er eine solche Anfrage an mich richtete.

Da die linke Flanke der französischen 5. Armee (Ref. Div. des 18. Korps) in die Gegend von Trélon zurückgezogen war, und da sich auch das Zentrum und der rechte Flügel dieser Armee im Rückzug befanden, mußte die vorgeschobene Stellung, die ich jetzt am Condé-Kanal innehatte, schnell sehr gefährlich werden. Ich benachrichtigte daher Lanrezac in meiner Antwort, daß eine Operation, wie er sie vorschlage, ganz unausführbar für mich sei. Ich hätte die Absicht, meine augenblickliche Stellung noch 24 Stunden zu halten, dann aber, so ließ ich ihm sagen, müßte ich erwägen, ob der Druck gegen meine Front und meine Außenflanke unter Berücksichtigung des Rückzuges der 5. französischen Armee mich nicht zwingen werde, rückwärts in die Maubeuge-Stellung zu gehen. (Fortsetzung folgt.)

Die militärische Lage in Rußland und Polen.

Die Sowjet-Republik befindet sich militärisch in immer bedrängterer Lage. An der Rigaer Front gehen die Reste der geschlagenen roten Letten in Richtung Rjeschiza—Schwanenburg zurück.

Nach der Einnahme von Wolmar durch die weißen Esten ist der linke Flügel des mit der Front nach Norden fechtenden Teiles der Lettenarmee ebenfalls gezwungen worden zurückzugehen. Allerdings tritt damit eine erhebliche Verkürzung der bisher in einem westlichen kurländischen und einem nördlichen estländischen Teil gespaltenen Front der Lettenarmee ein. Die verkürzte Front östlich Pskow—Rjeschiza—Dünaburg dürfte von den Sowjettruppen, besonders wenn ihnen noch Verstärkungen aus dem Innern Rußlands zugeführt werden, bis auf weiteres gehalten werden können.

Kurland, Livland und Estland sind heute bis auf ganz wenige Kreise befreit und miteinander wieder in unmittelbarem Zusammenhang.

An der Petersburger Front haben die Bolschewiki südwestlich der Hauptstadt starke Verluste erlitten.

An der Ostfront gegen Admiral Koltschak melden die Bolschewiki die Rückeroberung von Sherlitomsk (110 km südöstlich Ufa). Dies würde ein erheblicher Geländeverlust für Koltschak sein. Orenburg gilt nach dem bolschewistischen Heeresbericht als fest in den Händen der Sowjettruppen. Doch ist es der Ural-Armee des Generals Dutow gelungen, die Bahn Orenburg—Samara ziemlich weit westlich Orenburg zu unterbrechen. Über Denikins weiteres Vorkommen zur Vereinigung mit Dutow liegen keine Nachrichten vor;

Hosted by Google

ebensowenig über den Stand der Kämpfe der ukrainischen Sowjettruppen mit den antibolschewistischen Aufstandshorden.

*

An der deutsch-polnischen Grenze vollzieht sich gegenwärtig immer noch der Übertritt der der Zahl nach 5. Haller-Div. Diese hat keine Nummer, sondern sie ist eine sogenannte Lehrdivision, eine Bezeichnung, die dem französischen militärischen Sprachgebrauch entnommen ist, die aber keine Bedeutung für ihre Verwendungsart zu haben braucht. In dieser Division befinden sich außer vielen französischen Offizieren der niederen Dienstgrade auch zahlreiche französische Unteroffiziere. Bemerkenswert ist auch, daß bisher mehr als 50 Flugzeuge nach dem Transport durch Deutschland die polnische Grenze bereits überschritten haben.

An der polnischen Bolschewistenfront, für die die Hallertruppen nach dem Willen der Entente bestimmt waren, wo aber kein einziges Haller-Regiment eingesetzt ist, sind von den Polen weitere Erfolge, insbesondere in dem nördlichen Teil, d. h. nordöstlich und östlich Wilna, erzielt worden, und zwar fast ohne Kampf. Können die Polen die Operationen in nächster Zeit fast kampflos fortsetzen, so werden die Polen auch an dieser Front stärkere Kräfte für die deutsche Front freibekommen.

In Ostgalizien genügen jetzt vollkommen die bisher dort eingesetzt gewesenen Legions-Divisionen. Die Haller-Divisionen sind dort freigeworden. Diese erscheinen daher in täglich zunehmender Stärke gegenüber den deutschen Grenzen. Und zwar sind zunächst gegenüber der west- und ostpreußischen Grenze (Süd) bereits 2 Haller-Divisionen aufgetaucht. Während sich gegenüber Oberschlesien 2 starke Gruppen Haller-Truppen, die eine um Czenstochau, die andere um Oswiecim (Auschwitz) für einen konzentrischen Einmarsch zum Raube des Kohlengebiets zusammenziehen. Es darf angenommen werden, daß die deutsche Heeresleitung demgegenüber ihre Gegenmaßnahmen getroffen hat.

Presse-Rundschau

Der Emir Habibullah von Afghanistan

hat an den Vizekönig von Indien ein Waffenstillstandsangebot gerichtet, in dem er sich beschwert, daß englische Offiziere ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten gegen das unabhängige Königreich Afghanistan eröffnet und durch Bombenabwürfe aus Flugzeugen das Leben vieler Zivileinwohner vernichtet hätten. Die indische Regierung nimmt das Angebot nicht ernst, glaubt vielmehr, daß der Emir, dessen Schuld am Kriege man nun für erwiesen hält, nur Zeit gewinnen will, um die Stämme an der indischen Grenze zum Abfall zu bewegen.

Inzwischen sind, wie **„Daily Telegraph"** (27. 5.) schreibt, die afghanischen Truppen an der Peiwar-Bergkette verstärkt worden. Weitere Abteilungen sollen von Kandahar aus Spinbaldak gegenüber Chaman erreicht haben.

Die Versuche der Afghanen, durch Flugschriften und Sendboten neue Unruhen in Indien zu erregen, blieben bis jetzt erfolglos. Die Herrscher von Kaschmir, Nabha, Indore, Bharatpur und andere stellten der indischen Regierung ihre Truppen zur Verfügung.

*

Trotzdem es Afghanistan nach dem Vertrag mit Indien nicht gestattet ist, Vereinbarungen mit fremden Mächten zu treffen, hat der Emir Habibullah dennoch versucht, mit der Sowjet-Regierung in Moskau in Verbindung zu treten.

Eine gemischte Abteilung von regulären und nicht regulären afghanischen Truppen unter Führung des Generals Nadir Khan hat die indische Grenze in der Richtung auf Spinwam überschritten. Die englischen Vorposten zogen sich zurück. Ähnliche Bewegungen wurden auch von anderen Stellen gemeldet. (Morning Post 30. 5.)

Neueste Militär-Literatur

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Deutschlands Reichsheer der Zukunft. Bernhard Kießling, Bayer. Gen. Lt. Vossische Buchhandlung, Berlin 1919. M. 3,—.

Die vorliegende Arbeit geht über ihren Titel weit hinaus. Sie behandelt in bunter Folge, oft sprunghaft, auch eine Zahl anderer Zeitfragen, wie Kapitalismus, Völkerbund, die Seele des Krieges u. a. Sie erwägt die verschiedenen Möglichkeiten eines Heeresgrundrisses: stehendes Heer mit einjährigem Dienst, Miliz mit 10 Wochen Ausbildung und Berufsheer. Für das stehende Heer nachdrücklich eintretend, glaubt der Herr Verfasser, daß auch das Wagnis mit einem Berufsheer nichts Erschreckendes berge, so lange wir noch über dienstkundige Erzieher und Führer für ein etwaiges Volksaufgebot verfügen. Für den Heeresaufbau schlägt er die Division als Einheit mit 3 Schützen-, 1 Pionier- und 1 Artillerie-Brigade vor. Die Pion. Brig. umfaßt 1 Pionier-, 1 Gewehrtank- und 1 Flug-Regt., die Art. Brig. 1 Feldartillerie-, 1 Kanonentank- und 1 Reiter-Regt. Der hohen Bewertung der Panzerwagen und Flugzeuge muß man unbedingt zustimmen; dagegen wird der Wichtigkeit der M. G. zu wenig Rechnung getragen. Zwanzig leichte M. G., in einer Sonder-Komp. vereinigt, sind für ein Schützen-Regt. zu wenig und unzweckmäßig gegliedert.

Jede Ausbildung soll sportmäßig betrieben, bei der Erziehung Stimmung, Vertrauen, Hingabe geweckt werden. Scharf wird die Ergänzung des Generalstabes kritisiert; stärkere Fühlung mit der Truppe, mehr praktische Truppenkenntnis, Führerschule statt Beraterausbildung wird gefordert. Zuzugeben ist, daß eine vermehrte Verwendung ausgezeichneter Truppenoffiziere im Generalstabe ebenso von Vorteil gewesen wäre, wie ein erhebliches Mehr von bevorzugter Beförderung für Auszeichnung vor dem Feinde. Anderseits kann man sich bei den kritischen Bemerkungen des Herrn Verfassers nicht immer des Eindrucks erwehren, daß Bitterkeit infolge persönlicher Sondererfahrungen und Enttäuschungen mitgesprochen hat.

Im Hinblick auf die zahlreichen kerngesunden, echt soldatischen und erhebenden Gedanken in der Arbeit muß bedauert werden, daß die starke künstlerische Begabung des Autors zu sehr vom „Wolkenthron des Fernblicks" in eigenartiger Ausdrucksweise, in Umschreibungen und Vermutungen sich betätigt. Hierdurch wird das Studium der Schrift, der weiteste Verbreitung zu wünschen ist, dem Durchschnittsleser erschwert. F. W.

Hosted by Google

Bei der Schriftleitung eingegangene Bücher.

Schnee. **Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges.** E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 1,—.

Wiener. **Die streckenweise Berechnung der Geschoßflugbahnen.** B. G. Teubner, Leipzig 1919. M. 3,—.

Broßmer. **Gesunde Jugend.** Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1919. 80 Pf.

Gebildete aller Stände hinaus aufs Land. R. Eisenschmidt, Berlin 1919. M. 3,60.

Winkler. **Kriegsrecht in alter und neuer Zeit.** Moritz Schauenburg, Lahr i. B. 1919. M. 1,50.

Goldschmidt. **Geschichte und Wirkungskreis der Organe der Militärgerichtsbarkeit.** Bd. III, Heft 4 der „Sammlung militärrechtlicher Abhandlungen und Studien";

Fußhöller. **Die militärische und staatliche Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen in Österreich.** M. 1,85;

Warschauer. **Zur Militärgerichtsverfassung in Kriegszeiten.** M. 1,85. Bd. III, Heft 3 bzw. 4 der „Sammlung militärrechtlicher Abhandlungen und Studien". — Sämtlich K. & H. Greiser, Rastatt 1919.

Die Laufbahn der Militäranwärter in der Gemeindeverwaltung der Hauptstadt Berlin. Herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift „Die Zivilversorgung". M. 2,—;

Gersbach-Woitaske. **Der deutsche Aufsatz.** Anleitung zur Anfertigung von Aufsätzen mit Aufsatzbeispielen. (Für Militäranwärter.) M. 7,—;

Der Bücherwart. Kleine Sammlung geeigneter Handbücher für Beamte, Mil. Anwärter und Unteroffiziere. (Kostenlos.) — Sämtlich Kameradschaft G. m. b. H., Berlin W.

Le Madelin. La victoire de la Marne. Verlagsbuchhandlung Plon, Paris 1916.

Kurze Nachrichten

Die Ausgaben für das **englische Heer** sind für das Rechnungsjahr 1919/20 mit 287 Millionen Pfund in Ansatz gebracht worden. (Daily Telegraph 27. 5.)

§ Die Vortruppen der englischen **Murman-Abteilung** stehen 130 km nördlich von Petrosawodsk.

Bei **Olonetz** haben die Kämpfe der Bolschewisten und Finnen den Charakter des Stellungskrieges angenommen. — In Telegrammen aus Moskau wird das Zurückweichen der roten Truppen bei **Riga** und **Pskoff** bestätigt. — Nach einer Meldung aus Moskau hat Lenin an Admiral Koltschak ein **Waffenstillstandsangebot** gerichtet mit der Aussicht auf Eröffnung der Friedensverhandlungen. Er erhielt keine Antwort. — Das russische „Nordkorps" hat im Zusammenwirken mit der englischen Flotte im Finnischen Meerbusen **Peterhof genommen.** Der Ort liegt 21 km von Petersburg. — Die Kosaken unter General Schkuro besetzten **Mariopol** und rückten westlich vom Asowschen Meer weiter vor; sie machten 6000 Bolschewisten zu Gefangenen. — **Finnland** hat für die weitere Kriegführung gegen die Bolschewisten von Amerika u. a. 5000 Maschinengewehre, 150 000 Selbstladepistolen und 5000 t Munition gekauft. (Daily Telegraph 26. 5.)

§ Südwestlich **Pskoff** haben die Esten die Front der roten Armee durchbrochen und die Stadt **Pskoff** besetzt. Die Roten sollen sich nicht „in Verwirrung zurückziehen", sondern das Heer soll überhaupt aufgehört haben zu bestehen. — Die lettische Regierung soll die deutsche Regierung ersucht haben, ihre Truppen in Kurland zu belassen. — Die vielfach erwartete Frühjahrsoffensive der Bolschewisten brach an der Linie Schlock—Bausk schon nach einigen Tagen zusammen. (Daily Telegraph 27. 5.)

§ Die **Transkaspier** wurden von den dortigen Bolschewisten an der Eisenbahn 28 Meilen nordöstlich von **Merw** geschlagen. Merw selbst liegt 150 Meilen von der afghanischen Grenze. Der Erfolg der Bolschewisten wurde dadurch ermöglicht, daß einige hundert Armenier zu ihnen desertierten. Jene behaupten, bereits Kuschk an der afghanischen Grenze besetzt zu haben. Die Lage hat sich auch dadurch verschlimmert, daß die Bolschewisten in der Oase Merw Fuß gefaßt haben und sich nun, da dort gerade die Erntezeit ist, neu mit Vorräten versehen können.

§ Nach Meldungen der Bolschewisten haben diese **Rowno** und **Dubnow** in der Ukraine besetzt. Die Truppen Grigoriews sollen von der roten Armee völlig eingeschlossen sein und beinahe alle Hilfsquellen eingebüßt haben. Grigoriew war anfänglich Angehöriger der ukrainischen Armee, ging dann zu den Bolschewisten über, um abermals zu deren Gegnern zurückzutreten. — In Londoner Kreisen wird behauptet, daß die bolschewistische Offensive im Osten südlich von Ufa weitergeht. An der ganzen Front Orenburg-Uralsk soll der Kampf im Gange sein.

§ In **Archangel** kam am 27. Mai ein neuer Transport mit englischen Ablösungstruppen an, deren Führer, General Grogan, in der Erwiderung auf die Begrüßungs-Ansprache u. a. etwa ausführte: „Wir sind gekommen, um dem großen Rußland, das nicht untergehen kann, zu helfen, seine Wunden zu heilen und um seinen alten Glanz und seine Macht wiederzuerlangen." — Der Vormarsch antibolschewistischer Streitkräfte auf **Petersburg** ist noch im Fluß. Mit einer hartnäckigen Verteidigung der Hauptstadt durch rote Truppen ist zu rechnen. — Der linke Flügel der Freiwilligen-Armee des Generals **Denikin** hat die Bolschewisten über 50 Meilen zurückgetrieben. Der rechte setzt seinen Vormarsch auf **Tsaritsin** fort. (Morning Post 31. 5.)

§ Am Ostufer des **Kaspischen Meeres** besetzten die Bolschewisten Alexandrowsk. Ein britisches Geschwader griff an und überraschte eine bolschewistische Flotille, die aus einem Zerstörer und drei Dampfern bestand, die Kohlenkähne schleppten. Die Kohlenkähne wurden versenkt, die anderen Fahrzeuge entkamen im Nebel.

§ Infolge der Aufreizung des türkischen Komitees für Einheit und Fortschritt ist in **Süd-Kurdistan** ein bedenklicher Aufstand der dortigen Stämme ausgebrochen. Die Telegraphenlinien wurden zerstört, die englischen Gendarmen überwältigt und wahrscheinlich auch englische Offiziere und Mannschaften gefangen genommen. Man hofft, daß die englische Besatzungsarmee in Mesopotamien in der Lage ist, den Aufstand niederzuschlagen.

§ Von der **afghanischen Grenze** sind nur Meldungen eingegangen, die besagen, daß die dortigen Stämme ruhig geblieben sind. Man nimmt an, daß der Schrecken, den die Bombenabwürfe der englischen Flieger verbreitet haben, etwaige Aufstandsgelüste dämpfte. U. a. wurde auch der Palast des Emirs Habibullah in Kabul stark beschädigt. — Die Hauptmasse der regulären afghanischen Truppen steht zwischen Dakka und Jelallabad. Die Zusammenziehung der britischen Truppe in dem Gebiet von Peschawar, Dakka und Quetta schreitet fort. Ein Einmarsch in das afghanische Gebiet ist jedoch vorläufig noch nicht möglich.

§ In **Indien** dauert die „Beruhigungs-Aktion" der Regierung fort, es wurden zahlreiche Todesurteile verhängt

und Deportationen verfügt. Einen Anschluß der Krieger- und Bauernbevölkerung an die Afghanen befürchtet man nicht mehr. Ladenbesitzer, die in Sympathie mit der „passive resistance"-Bewegung ihre Geschäfte schließen, werden öffentlich ausgepeitscht; ihre Läden werden gewaltsam geöffnet, die Waren konfisziert. Revolutionäre Bewegungen in der indischen Armee und bei der Polizei sollen nicht vorgekommen sein. Die Dörfer bleiben im allgemeinen ruhig.

(Daily News Cont. Ed. 30. 5.)

§ Seit dem Tode des Exkönigs von **Korea** im Februar 1919 sind in dem Lande starke Unruhen ausgebrochen. Jetzt steht die ganze Halbinsel im Aufruhr. Da die einheimische Militär- und Polizeimacht des Aufstandes nicht Herr wurde, hat Japan zwei Divisionen zur Wiederherstellung der Ordnung geschickt. (Morning Post 30. 5.)

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Misburg.** Gemeindevorsteherstelle. Bewerbungen (Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche) sind bis zum 15. Juni 1919 dem Gemeindevorstand einzureichen.

V. Z. **Brakel (Kreis Höxter).** Bürgermeisterstelle zum 1. Juli d. Js. Grundgehalt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 4200 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 5400 M., außerdem Wohnungsgeld von 600 M. Einnahme als Amtsanwalt und Kommissar der Feuersozietät 600 M. Teuerungszulagen entsprechend den Sätzen für die Reichs- und Staatsbeamten. Auswärtige Dienstzeit kann auf das ruhegehaltsberechtigte Dienstalter angerechnet werden. Katholische Bewerber (schon längere Zeit in der Kommunalverwaltung tätig) wollen ihre Bewerbungen bis zum 20. Juni d. Js. an den Magistrat einsenden.

V. Z. **Waldenburg i. Schlesien.** Standesbeamtenstelle. In Frage kommen nur geeignete kriegsbeschädigte oder pensionsberechtigte Persönlichkeiten, die Rente oder Ruhegehalt beziehen. Die Vergütung der Stelle beträgt 2400 M. jährlich. Bewerbungen umgehend an den Magistrat erbeten.

Regimentsabend

Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73: Freitag, 13. Juni 1919, abends 8½ Uhr, im Pschorrhause an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Charlottenburg). Zahlreiches Erscheinen erbeten. v. Marées, Hauptm., komdt. z. Dienstl. im Kr. Min.

Feldart. Regt. Prinz August (1. Litthau.) Nr. 1: Freitag, 13. Juni 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino, Bahnh. Zoo.

Pion. Bat. 28 und 31: Sonnabend, 14. Juni 1919, 8 Uhr abends, im Paulaner-Bräu.

Im Laufe der nächsten Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Dienstag, 10. Juni: **Landw. Inf. Regt. 19, Inf. Regt. 94, Fußart. Regt. 3.**

Mittwoch, 11. Juni: **Inf. Regt. 48.**

Freitag, 13. Juni: **Feldart. Regt. 3.**

Sonnabend, 14. Juni: **Inf. Regt. 452, Gren. Regt. 5, Feldart. Regt. 3.**

Unsere Helden

Bayerische Armee.

Inf. Leib-R.: Eckert, Lt. d. Res. **2. J. R.:** Weber, Oblt. d. Res. **7. J. R.:** Degelmann, Lt. d. Res. **11. J. R.:** Kahlert, Lt., Kurz, Lt. d. Res. **14. J. R.:** Vogel, Lt. d. Res. **J. R. 25:** Diruf, Lt. d. Res. **J. R. 28:** Rentsch, Hauptm. d. Res. (J. R. 7). **Res. J. R. 4:** Lahm, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 7:** Luber, Oblt. d. Ldw. **Ldw. J. R. 4:** Schepß, Oblt. d. Ldw. **Res. Kav. R. 1:** Häuser, Oblt. d. Res. **22. Feldart. R.:** Schmidt, Lt. d. Res. **Fußart. B. 20:** Völkl, Oblt. (3. Fußart. R.), Schmid, Lt. d. Res. (3. Train-Abt.). **Ldw. Fußart. B. 3:** Hertel, Oblt. d. Res. (3. Fußart. R.). **Pion. Komp.:** Berger, Lt. (4. Pion. B.). **Flieger-Abt. A. 291:** Fuchs, Lt. d. Res. **Flieger-Abt. A. 296:** Bauk, Lt. d. Res. **Mil. Flieger-Schule 5:** Baumann, Lt. d. Res. **Feldbäckerei-Kol. 10:** Schöner, Rittm. d. Ldw. **1. Train-Ers. Abt.:** Huber, Oblt. d. Res. **San. Komp. 25:** Dohm, Feldhilfsarzt. **Wirtschafts-Komp. 182:** Emmel, Lt. d. Res. (11. J. R.).

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 420.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Leibesübungen im Heer.

Von Mitte Mai 1919 ab erscheint im Verlage des „Militär-Sport", Berlin W 9, Linkstr. 38, eine Zeitschrift „Militär-Sport", Illustrierte Wochenschrift für Sport, Turnen und Spiele in Heer und Flotte. Bezugspreis vierteljährlich 5 M., Einzelnummern 50 Pf.

In dem als „amtlichen" gekennzeichneten Teil der Zeitschrift werden die Erlasse des Kriegsministeriums, betreffend Leibesübungen im Heere sowie Abhandlungen hierüber, bekannt gegeben werden. Der Bezug der Zeitschrift wird allen beteiligten Stellen empfohlen. Von jeder Kommando- und Verwaltungsbehörde und von jedem Truppenteil (bis einschließlich Kompagnie usw.) darf ein Stück der Zeitschrift aus den Unkosten beschafft werden.

Der Kriegsminister.
Im Auftrage: v. Kessel.

Mitgeprüft. Der Beigeordnete.
Im Auftrage: Hamburger.

Beim Bezirkskommando Sangerhausen können zwei jüngere aktive Unteroffiziere in freie Stellen eingereiht werden. Eine Stelle ist in der Offiziers- und die andere Stelle in der Versorgungsabteilung.

Unteroffiziere (Kapitulanten), die zu selbständigen Arbeiten befähigt sind, wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs durch ihre Truppenteile hierher melden. Bewerber, die in den vorgenannten Abteilungen schon gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Gezahlt werden die Gebührnisse der nicht kämpfenden Reichswehr.

Sangerhausen, den 22. Mai 1919.

Bezirkskommando.

Am 29. Mai 1919 verschied sanft nach längerem, schwerem Leiden der Königl. Major z. D. und Pfleglingsoffizier im Invalidenhause,

Ritter des Eis. Kr. von 1870/71 u. m. Orden,

Felix v. Rebbinder

im Alter von 74 Jahren.

Das Offizierkorps verliert in demselben einen in Krieg und Frieden allzeit bewährten Offizier, der trotz seines hohen Alters noch im letzten Kriege tätig gewesen ist; einen treuen Kameraden von echt ritterlicher, vornehmer Gesinnung, dem über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken gesichert ist.

Berlin, den 31. Mai 1919.

Im Namen des Offizierkorps des Invalidenhauses:
Frhr. v. Hammerstein,
General der Inf. und Gouverneur.

Am 25. Mai 1919 verstarb auf seinem Gute Schwirsen der Königl. Generalleutnant z. D. mit der Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments

Hans Graf v. Wartensleben,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl. (1870/71) und anderer hoher Orden.

1861 in unsere Reihen als Leutnant getreten, schied er aus dem Regiment im Jahre 1882 als Oberstleutnant. Mit besonderer Auszeichnung führte er im Feldzug 1870/71 seine 5. Eskadron. Vorbildlich als Mensch und Soldat stand er bis in die letzten Tage in Treue und mit warmem Interesse zum Regiment. Wir alle, die wir ihn kannten oder nur von ihm wußten, werden das Andenken dieses hervorragenden Mannes stets hoch in Ehren halten. Die Geschichte des Leib-Garde-Husaren-Regiments wird den Namen dieses Helden aus besseren Tagen stets mit an erster Stelle nennen.

gez. v. Köckeritz,
Major und Regimentskommandeur.

Ehrentafel

des 1. Garde-Dragoner-Regiments.

Im großen Kriege starben für König und Vaterland:

Gen. Lt. Prinz Karl Anton v. Hohenzollern,
Maj. v. Alvensleben,
" Graf v. Schwerin,
" v. Brocken,
Rittm. v. Roon,
" v. Arnim a. Criewitz u. Gaffron,
" v. Rheinbaben,
" Frhr. v. Buddenbrock,
" v. Eynern,
" Graf v. Strachwitz,
Oblt. v. Glasow,
" Graf v. Bassewitz,
" der Res. v. Witzleben-Normann,
Lt. Graf v. Schwerin,
" v. Schwerinchen,
" Frhr. v. Senden,
" v. Schelling,
" der Res. v. Eynern,
" " " v. Wittgenstein,

Treu den Überlieferungen des alten Preußentums taten sie ihre Pflicht bis zum letzten Herzschlag. Wir vertrauen, daß der Geist nicht untergehen kann, in dem sie gestorben sind.

Im Namen des Offizierkorps
des 1. Garde-Dragoner-Regiments:
Buchfink,
Oberst und Regimentskommandeur.

Stottern Stammeln, Lispeln und Angstgefühl vor dem Atemholen, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache. **Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.**
Dr. Schrader's Spezial-Institut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs.
Margraf & Co. G. m. b. H.
Berlin, Kanonierstraße 9. — Fernsprecher: Zentrum 8864.

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.
Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017
Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände
Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :
Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben
Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause
Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

L. RETTENMAYER G. M. B. H. — **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes — Spezial-Lagerhaus Möbelheim — **WIESBADEN**

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Ihre am 5. Juni 1919 in Hittfeld, Kreis Harburg (Elbe), vollzogene Trauung zeigen an

Karl von Fischer-Treuenfeld,
Rittmeister im Freiw. Ersten Leibhusaren-Regiment,

Lore von Fischer-Treuenfeld,
geb. **Newman.**

Gestern entschlief sanft im 74. Lebensjahre unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

der General der Infanterie z. D.
à la suite des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13

Herr Leopold Ritter Hentschel von Gilgenheimb,

Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und anderer höchster Orden.

Er folgte seinen Söhnen in ein besseres Jenseits.

Breslau, Karlsruhe (Baden), den 1. Juni 1919.
Körnerstraße 6/8.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Thea von Hütz, geb. **von Gilgenheimb,**
Therese von Gilgenheimb, geb. **Losky,**
Louis von Hütz, Rittmeister a. D.,
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung fand Mittwoch, den 4. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Begräbniskapelle des Militär-Friedhofes (Kirschallee) aus statt.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Harling, Maj. der Ldw. Kav. a. D., mit Marie-Elisabeth Freiin v. Ledebur (Berlin—Kleinzschachwitz b. Dresden). — v. Stosch, Hauptm., mit Fräulein Margot v. Huth (Dessau). — v. Steuben, Lt., mit Fräulein Erika v. Huth (Dessau). — v. Veltheim, Rittm., mit Fräulein Maria-Kathinka v. Goßler (Destedt, Braunschweig — Rathenow). — Frhr. v. Müller, Rittm., mit Fräulein Elisabeth v. Wuthenau (Bischofswerda—Waldau O. L.). — Frhr. v. Paleske, Rittm. a. D., mit Freiin Else v. Ledebur (Spengawsken b. Preuß. Stargard — Trebschen, Kr. Züllichau). — v. Bülow, Oblt. der Res., mit Fräulein Gerda Barlow (Bosse i. Holstein, z. Zt. München). — v. Gröning, Lt., mit Fräulein Christa Hegeler (Sankt Magnus b. Bremen).

Anderweitige Anzeigen

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe.
„Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Deutscher Offizier-Verein.

Mitgliederversammlung

gemäß § 17 der Satzungen am **Sonnabend, dem 21. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr, im Vereinshause, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 4/5.**

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der geprüften Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1918.
2. Antrag auf Entlastung.
3. Endgültige Genehmigung der Satzungen.
4. Zusammensetzung des Verwaltungs- und Aufsichtsrats.

Das Direktorium:

von Reuter. **von Burgsdorff.**

Aufruf!

Es besteht die Absicht, zur Erhaltung der Kameradschaft eine Vereinigung aller Offiziere des

5. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 165

ins Leben zu rufen. Es kommen in Betracht alle aktiven Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie Sanitätsoffiziere, die dem Friedens- und Feldregiment angehört haben.

Zur Feststellung der Mitgliederzahl wird um noch nicht bindende Beitrittserklärung gebeten an

Abwicklungsstelle Inf. Regts. 165, Quedlinburg a. H., Kaserne.

Um Weiterverbreitung an alle Kameraden vom Regiment wird ersucht.

Frhr. v. Blomberg,
Oberst und Regimentskommandeur.

Kameraden,

die Ihr Deutsch denkt, fühlt und bleiben wollt, die Ihr jahrelang den Feind von unseren Grenzen ferngehalten habt, wollt Ihr jetzt zugeben, daß der Pole in seiner Ländergier, unterstützt von unserm alten haßerfüllten Erbfeind, uns ureigenes deutsches Land entreißt!

Feldartilleristen,

wollt Ihr beiseite stehen, wenn es heißt, das Vaterland zu schützen. Wir brauchen noch tüchtige Kanoniere und Fahrer für das

Feldartillerie-Regiment Nr. 56 in Lissa.

Gute Kameradschaft. Verpflichtung für Reichswehr. Gute bekannte Bedingungen. Fahrt wird vergütet.

Auch Ungediente werden eingestellt.

Neue Fischerhütte. **Station Schlachtensee.**
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Rennen
zu Berlin-Grunewald
5. Tag: Pfingstmontag, den 9. Juni, nachmittags 2½ Uhr:
8 Rennen im Werte von M. **128 600.—**, u. a.:
Silberner Schild, 27 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße usw.

Hosted by Google

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Sie rauchen zu viel!

Raucherfrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.

Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84

empfehlen sich für erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten. Neue Modelle in Polstermöbel.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Wollene und seidene

Jacken- und Mäntelkleider in vielen Formen.

Seidene Kleider in allen Weiten 265 M., 184 M. — Handgestickte Sommerkleider. — Jackenkleider aus guten, haltbaren Stoffen 149 M. — Seidene Jackenkleider 465 M., 384 M. — Schwarze und farbige Seidenmäntel. — Sommerabendmäntel. — Mäntel aus guten Wollstoffen 150 M., 84 M. — Seidene Kleiderröcke 108 M., 98 M. — Kleiderröcke aus Leinen und Voile. — Kleiderröcke in vielen Arten 49 M., 39 M., 19 M., 13,50 M. — Hauskleider. — Morgenröcke.

Weiße u. farbige **Waschblusen**

in vornehmster Verarbeitung und vorzüglichen Stoffen mit und ohne Schoß

76, 65, 49,50, 35,50 M.

Bildschöne **Seidenblusen**

aus Crêpe de chine und Schleierstoff in glattfarbig u. gemustert, auch schwarz u. weiß

79,50, 64,50, 52,50, 48,50 M.

Hochschicke Damenhüte

helle moderne Formen mit Blumen, Band, Stroh garniert 35, 32 M.

aus Lisere, Tagalpicco schwarz und hellfarbig sehr elegant garniert.

Kinder- u. Backfischkleider

aus Voile und Seide in hellen und dunklen Farben in sehr hübschen Macharten.

Kunstseidene

Strickjacken

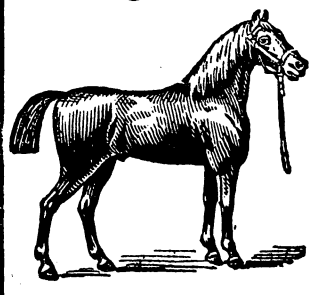
in allen modernen Farben.

260, 225, 210, 190 M.

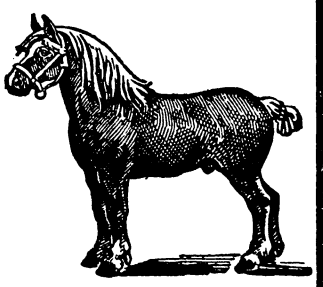
Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Mampe-Stube 1918

(frühere Bols-Stube)

Friedrichstr. 169

Ecke Französische Straße

Oben und unten geöffnet bis 11½ Uhr

Feine Liköre

Punsche

Eisgetränke

Seltene Weine

Champagner-Eisgetränke

Wer verkauft seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter St. 142 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Berufswechsel.

Strebsamer Herr wird **schnellstens** durch tücht. Oberingenieur zum berufsfertigen Ingenieur in weitgehendster Förderung ausgebildet. Angebote unt. M. K. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8/39.

Hosted by Google

gebogen

Apparate u. Klingen

überall erhältlich.

Blank & Bohraus, Neukölln.

Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Betty Siebauer

Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.

Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Perser und **Deutsche Teppiche**

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882

nur Oranienstr. 158.

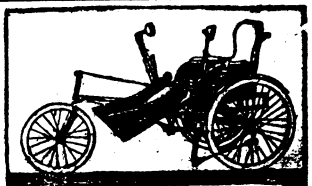
Kapitalisten

Abwendung der Möbelnot

Zur Verbreitung eines täglichen Bedarfsartikels, wo Aufträge bereits in beträchtlicher Höhe vorhanden sind, und zum Vertriebe weiterer Bedarfsartikel wird Kapitalist mit 100 000 Mk. gegen hohe Verzinsung und Gewinnbeteiligung von erster Firma gesucht. Tätige Beteiligung kann auf Wunsch erfolgen. Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Meldungen, erbeten unter O. 4827, befördert Annoncenexpedition Heinr. Eisler, Berlin SW 48, Friedrichstraße 243.

Kapitalisten

welche durch Hergabe von Kapital gegen gute Verzinsung die Stellung im Aufsichtsrat einer seit Jahren bestehenden Genossenschaftsbank in Berlin anzunehmen beabsichtigen, erbitten sich zu melden unter N. 4326 Annoncenexpedition Heinr. Eisler, Berlin SW 48, Friedrichstraße 243.



H. W. Voltmann

Bad Oeynhausen 2.

Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder). Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4, Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.

Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige

Prim. Abitur. Fähnr.

Dr. Harangs

Höhere Lehr-Anstalt

Halle-Saale.

Schülerheim. Bericht.

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.

Fernsprecher 890.

Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Dr. Fackelmann's

Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzoll. Damm 198. Freiprospekte! Uhland 5890. (3—4.)

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fisohersohen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt

verb. mit Pensionat,

Hannover, Bleichenstr. 4,

(Dir.: P. Otto Margraf),

bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 6116.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

Germania-Nähschulen

für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht. Prosp. frei. Friedenau, Lefèbvrestr. 7. Fernsprecher: Uhland 7627.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).

Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.

Einj., Prima, Abitur., Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.

Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.

Näheres durch **„Comenius"** (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).

Pädagogium Schwarzburg

in Thüringen.

Reformanstalt.

Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Bublitz i. Pom. Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Fachschule für kommunale Verwaltung

von Bürgermeister a. D. Frommknecht

Burg b. M., Blumentaler Str. 7, Schließfach 44.

Beginn eines Kursus an jedem Quartalsersten.

Vorbereitung für den Besuch von Akademien für kommunale Verwaltung (Düsseldorf, Köln).

Ausbildung zu Bürgermeistern in Kleinstädten, Amtsanwälten, Standesbeamten, Amts- und Gemeindevorstehern usw.

Prospekte werden jederzeit frei zugesandt.

Landwirtschaftlicher Beruf.

Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Lehranstalt für höhere Musik

Dir. Ulrich Pfeil Schneider

Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).

Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.

Deutsche Kallisthenie.

Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.

Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2453.

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen
unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung und Modernisierung
sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände
heute besonders exakt und sorgfältig.
Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.
Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.
Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande,
M. Boden, Breslau I, Ring 38. Fernsprecher 821 und 2666.

Begr. 1891 **Konservierung** Begr. 1891
von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.
Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Bankgeschäft, Stahlkammer: **Jacquier & Securius**
Gegründet 1817.
Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 8 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern.
— Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpflg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25,
nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55 Vornehme Familien-Pension. —: Zimmer in jeder Preislage. :— Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Familien-Pension
Berlin, Potsdamer Str. 79a,
2. und 3. Etage,
gegenüber Kleistpark.
Fernspr.: Nollend. 2351. **Knieper.**

Pension Müller
Berlin W, Lützowstr. 73
II. und III. Etage.
Fernsprecher: Kurfürst 3814.

Hotel Ruperti
Berlin W 8, Krausenstr. 8.
Im Mittelpunkt Berlins. Mäßige Preise. Restaurant zum Pilsner Urquell.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hoflief.

Berlin Mittelstr. 21-22 **Hotel Stadt Kiel**
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; umgebaut u. zeitgemäß erneuert.

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 3.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laaß.

München **Hotel Leinfelder**
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 130,
Fernsprecher: Steglitz 141.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldabl.

Frankfurt a. M., Park-Hotel.
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf. Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension **Bad Harzburg.**
Besitzer: **Wilhelm Funke.**
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel **Post—Reichspost.**
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: **W. Lange.**

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. **Dippe & Wieland.**

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

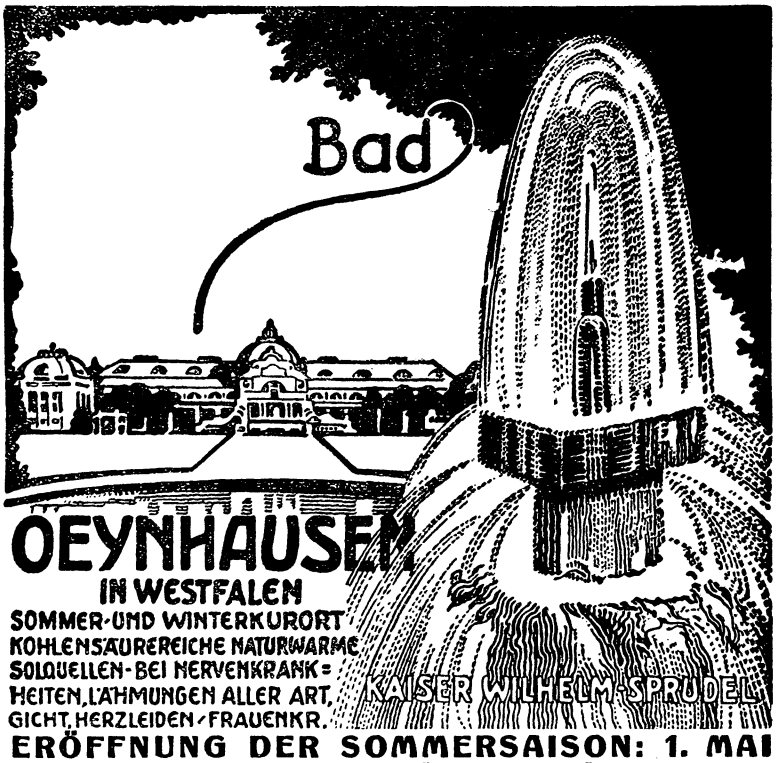
München. **Hotel der Königshof.**
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. **W. Frantzmann.**

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer **Albin Meier,** Hoftraiteur.

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den **Kurverein**



OEYNHAUSEN
IN WESTFALEN
SOMMER-UND WINTERKURORT
KOHLENSÄUREREICHE NATURWARME
SOLQUELLEN-BEI NERVENKRANK=
HEITEN, LÄHMUNGEN ALLER ART,
GICHT, HERZLEIDEN / FRAUENKR.
ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON: 1. MAI
BESUCH 1918: 22574 KURGÄSTE, 317735 BÄDER.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchtersch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Görlitz.
Dr. Tehnsen
Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

Dr. Bieling.
Waldsanatorium Tannenhof.
Friedrichroda
(Thür.)
Bes. Abt.: Militärgenesungsheim.

Außerhalb des besetzten Gebietes und der neutralen Zone liegend

Bad-Nauheim

Am Taunus
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. / Gesunde, kräftige Luft. / Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket. / **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift C 125 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Digitized by Google

Bäder ⋄ Heilanstalten ⋄ Ruhesitze

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.

Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.

Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit

Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,

Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.

Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine **Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek** zur Verfügung.

Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.

Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Wannsee

Schwedischer Pavillon. **Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.**

Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Altersheim

für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.

Aller Komfort :: Schwestern im Hause.

Berlin W 15, Olivaer Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont 3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort. Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schücking's Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.

Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,

Berlin, Königgrätzer Straße 89.

Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Sooden

4 Radiumhaltige Solquellen.

Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.

Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. **Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.**

-Werra

Heilanstalt Lindenhof

Coswig b. Dresden
Herrliche Lage in der **Lößnitz im sächs. Nizza**
Vorzügl. Kureinrichtung
Alles Nähere im Prospekt

Nerven- u. Gemütskranke
Aufnahme von Pensionären auf Lebenszeit
Schlaflosigkeit — Morphium

Institut für orthopaedische Chirurgie und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium

von Dr. Fopp und Dr. Eckstein

Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

Eberswalde (Märkische Schweiz). Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserverf., Kanalis., Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Ragaz

Thermalbad gegen Gicht, Rheumatismus

Schweiz

Kurhaus **Hotel Tamina**

Ia Verpflegung in direkter Verbindung mit den Thermalbädern.

POTSDAM

Herrliche Umgebung, besonders reizvoll durch die waldumrandeten großen Havelseen. Anmutige, gesunde Lage. Allbekannt durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten. Berlin im Vorortverkehr in 30 Minuten erreichbar! Vorzügliche Schulen. **Königl. Handels-, Gewerbe- und Haushaltungs-Schule für Mädchen.** Neue Villenviertel. Alle Einrichtungen der Neuzeit. Mäßige Steuern und Mieten. **Als Ruhesitz vorzüglich geeignet.** Auskunft erteilt das **Städt. Verkehrsamt in Potsdam.**

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt **Dr. M. Gumz.**

„Sanabo"- Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Staatl. Bad Elster

Eisen-, Mineral-, Moor- und Radiumbad **Ständig im Betrieb** **Badeschriften durch die Staatl. Bade-Direktion**

Hosted by Google

Wilhelm Welhausen, Hannover

Theaterstraße 2

Berlin ⋆ Köln a. Rh. ⋆ Darmstadt ⋆ Mainz ⋆ Thorn ⋆ Cassel

Uniformen, Zivilgarderobe
Spezialität: Reitbeinkleider
Orden und Ordensdekorationen, Effekten und Waffen
Umarbeitung aller Uniformstücke in Zivilgarderobe

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose
Berlin O 34 · Boxhagenerstr. 16a
Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt**, Sattlermeister, **Berlin**, Wilhelmstraße 85.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Strida, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 145 | **Berlin, Donnerstag den 12. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Aufforderung zur Bestellung.
Auflösung des alten Heeres.
Umfrage der Obersten Heeresleitung vom 21. 5. 19.
Protest der Reichswehrbrigade (Niederschlesischen) Nr. 5 gegen einen schmachvollen Frieden.
Wehrkammer.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Nachschrift zu „Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918".
Die militärische Lage in Polen.
Presse-Rundschau. — Militärische Fachpresse. — Kriegskalender. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1919 bitten wir recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Auflösung des alten Heeres.

Das Kriegsministerium schreibt uns:

„Die Auflösung des alten Heeres, die durch das »Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr« beschlossen war, ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß von ihm nur noch die Behörden und Heereseinrichtungen vorhanden sind, die die Abwicklungsarbeiten gewährleisten und die Ergänzung der Reichswehr an Personal und Material sicherstellen sollen.

Es sind das in erster Linie die Verwaltungsbehörden, die Kriegsministerien, Intendanturen, Proviantämter usw.; dann Schulen, die der Ausbildung der Reichswehr dienen, z. B. Inf. und Art. Schießschulen, Reitschulen, Pionierschule, Fliegerschulen usw.; Heereseinrichtungen, die die Materialversorgung der Reichswehr sicherstellen, wie die Feldzeugmeisterei, Art. Depots, Train-Depots, Pionierparks usw., und die Behörden, die die Abwicklungsgeschäfte für die aufgelösten Truppenteile weiterführen und der Fürsorge für die entlassenen Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigten und zurückkehrenden Gefangenen dienen, nämlich die Generalkommandos des alten Heeres, die Auflösungsstäbe, Abwicklungsstellen, Versorgungsämter, Bezirkskommandos und Lazarette.

Die Tätigkeit aller dieser Behörden ist vorläufig noch unentbehrlich.

Sicherlich wird in nächster Zeit noch entsprechend der Verringerung des Heeres und der Verminderung der Verwaltungs- und Fürsorgegeschäfte eine weitere Verringerung dieser Behörden an Zahl und Stärke möglich sein, vorerst aber kam es darauf an, um von der Kriegswirtschaft zu einer Friedenswirtschaft mit einer bis ins einzelne gehenden Rechnungslegung zu gelangen; die Behörden, deren Tätigkeit vorerst noch nicht entbehrt werden kann, im Gegensatz zu denen, deren Auflösung schon erfolgt ist oder nunmehr sofort zu erfolgen hat, festzulegen und ihre Stärke entsprechend dem jetzigen Bedürfnis zu bestimmen.

Das ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten geschehen, die in den nächsten Tagen veröffentlicht wird.

Um nun diese Reste des alten Heeres nicht noch weiterhin als von der Reichswehr vollkommen getrenntes Heer bestehen lassen zu müssen, ist verfügt worden, daß auch für sie in Zukunft die Bedingungen der Reichswehr gelten, eine Maßnahme, die wesentlich zur Vereinfachung der gesamten Verwaltung beiträgt.

Das Ersatzwesen ist nunmehr innerhalb des ganzen

Digitized by Google

noch bestehenden Heeres einheitlich geregelt, jedoch ist es den Resten des alten Heeres möglich gemacht, auch Freiwillige mit kurzfristiger (14tägiger) Kündigung einzustellen, damit die Auflösungsarbeiten nicht durch langfristige Verträge gehemmt werden.

In den Restverbänden des alten Heeres brauchen sich Unteroffiziere, die über 11 Jahre dienen, nicht zu verpflichten, vor dem 31. März 1920 keinen Urlaub zur informatorischen Beschäftigung oder zum Nachsuchen einer Zivilstellung zu nehmen.

Die Gebührnisse werden so geregelt, daß alle Angehörigen der genannten Verbände der nichtkämpfenden Reichswehr gleichgestellt sein werden, eine hart empfundene Ungerechtigkeit gegen die Offiziere und Beamten des alten Heeres wird damit aus der Welt geschafft.

Die Wahlordnung und Dienstanweisung für Vertrauensleute, Beschwerdeordnung, Disziplinarstrafordnung, Urlaubsordnung, Bestimmungen über Ernennung von Feldwebelleutnants zu Leutnants und von Unteroffizieren zu Offizieren, die Uniform und der militärische Gruß werden nunmehr in der Reichswehr und im alten Heere die gleichen sein. Es gibt in Zukunft nicht mehr zweierlei Arten von Soldaten.

Auch den Unteroffizieren im alten Heere wird es nunmehr möglich sein, Offizier zu werden. Die Angehörigen des alten Heeres haben jetzt gleichfalls Anspruch auf einen jährlichen Urlaub von festgesetzter Dauer."

Umfrage der Obersten Heeresleitung vom 21. 5. 19.

Man schreibt uns:

„Durch die Zeitungen lief vor kurzem eine erstaunliche Notiz, betreffend die Oberste Heeresleitung (vgl. z. B. »Tägl. Rundschau« Nr. 269 vom 2. 6.). Danach hat diese am 21. 5. eine Rundfrage erlassen, bei wem ist nicht gesagt, um ein Bild zu bekommen, wie sich die Bevölkerung zu einer etwaigen Wiederaufnahme des Krieges stelle. Hauptsächlich sollten durch sie sichere Unterlagen für Entschlüsse nach Bekanntwerden der Friedensbedingungen geschaffen werden, sodann Unterlagen, um einerseits auf die Hitzköpfe beruhigend einzuwirken, anderseits, um Angriffe der Presse und öffentlichen Meinung abwehren zu können.

Die letzteren Gründe sind reichlich unklar. Die O. H. L. will also Leute, die sich über die schamlosen Friedensbedingungen erhitzen und die ihr Mangel an Entschlossenheit und nationale Lauheit vorwerfen, beruhigen; das würde doch heißen, die O. H. L. ist mit der Empörung, die sich aller national Denkenden bemächtigt hat, nicht einverstanden! Ist das wirklich richtig? Ferner welche Angriffe der Presse und öffentlichen Meinung sollen abgewehrt werden, die von nationaler oder linksstehender Seite kommenden?

Zur Sache selbst ist es ganz unverständlich, wie die O. H. L. ohne Fühlungnahme mit der Regierung eine solche wichtige, einschneidende, folgenschwere politische Umfrage, zur Zeit der Friedensverhandlungen besonders gefährlich, erlassen kann. Sie konnte doch als selbstverständlich voraussehen, daß sie von der Regierung, namentlich von einer Regierung Ebert-Scheidemann-Dernburg-Erzberger, aufs äußerste gemißbilligt werden würde.

Wenn sie diese nun aber einmal erlassen hatte, so ist die Einstellung der Aktion auf Befehl der Regierung wiederum höchst bedauerlich. Die O. H. L. hätte sicherlich alle national denkenden Leute hinter sich gehabt, wahrscheinlich einen flammenden Protest aller, möglicherweise sogar, obschon es bei

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 27. Mai 1919.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Seebohm, Sprick i. J. R. 15, zugleich haben dieselben ein Patent ihres Dienstgrades vom 24. September 1918 erhalten, Rulf, Albouts i. J. R. 16, zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 31. August 1918 erhalten, Krause (Werner), Meyer (Hans), Swyter i. J. R. 53, zugleich hat letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 14. Dezember 1917 erhalten, Beu, Schrey, Menke i. J. R. 56, zugleich haben dieselben ein Patent ihres Dienstgrades vom 6. Oktober 1918 erhalten, Boecker, Bode i. J. R. 57, v. Guionneau i. Ul. R. 5, Nielsen i. Feldart. R. 43 unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 31. Januar 1918, Hestermann, Morsbach i. Feldart. R. 58, zugleich hat letzterer ein Patent seines Dienstgrades vom 1. Mai 1918 erhalten, Raffloer, Kappesser, Lothes i. Fußart. R. 7.

Rump, Lt. i. J. R. 16, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt. Strehl, Lt. i. J. R. 53, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Gr. R. 8 übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Frhr. v. der Horst, Rittm. i. Hus. R. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., v. Boddien, Rittm. in demselben Regt., m. d. Erlaub. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 17, Brinkmann, Lt. i. J. R. 159, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Sassenhausen, Lt. d. Ref. d. J. R. 55 (Elberfeld, früher Lennep), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 13, Eckert, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Duisburg, früher Hagen), bisher b. Ers. B. d. Ldw. J. R. 39.

Graf v. u. zu Hoensbroech, Rittm. i. Hus. R. 8, vorbehaltlich d. späteren Regelung von Versorg. Ansprüchen d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Der Abschied bewilligt:

den charakterisierten Majoren:

Saatweber d. Ref. d. Jäg. B. 8 (Barmen), Thomas d. Ref. d. Pion. B. 10 (Bielefeld), letzterem m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Hauptleuten:

Cremer d. Ref. d. J. R. 158 (Hagen), Middeldorf d. Ref. d. Feldart. R. 47 (Detmold), Becker d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Essen);

Digitized by Google

der Lauheit und Energielosigkeit des Volkes zweifelhaft erscheint, wäre eine weitgehende Bereitschaft, den Krieg zu erneuern, hervorgerufen. Es wäre dadurch vielleicht den Feinden gezeigt, daß sie nicht zu weit gehen dürfen in ihren Forderungen, und unseren Friedensunterhändlern wäre der Rücken gestärkt, die ja in ihren Gegenvorschlägen, namentlich auch in militärischer Beziehung, den Feinden in einer Weise entgegengekommen sind, die uns für alle Zukunft zugrunde richtet.

Die ganze Angelegenheit ist in ihrem Verlauf ein erheblicher Mißgriff der O. H. L., es ist bedauerlich, daß wieder der verehrte Name Hindenburg in eine solche verwickelt worden ist.

Wo bleibt übrigens die Stellungnahme des Kriegsministeriums, der O. H. L., der Offizierverbände, der Gutachterstelle beim D. O. B. usw. gegen diese wahnsinnigen militärischen Gegenvorschläge? Hpk.

Protest der Reichswehrbrigade (Niederschlesischen) Nr. 5 gegen einen schmachvollen Frieden.

Mit besonderer Genugtuung muß man es begrüßen, daß nun auch Reichswehrverbände öffentlich Protest erheben gegen den Halsabschneider-Frieden, der uns auferlegt werden soll. Die früher geübte Zurückhaltung der militärischen Dienststellen und Verbände muß, nachdem die Revolution dahin geführt hat, daß nur der gehört wird, der sich gehörig bemerkbar zu machen weiß, ein für allemal in politischen und wirtschaftlichen Fragen vorbei sein. — Hoffentlich geben die Reichswehrverbände und ihre Führer künftig recht oft auch in anderen wichtigen Fragen ihrer Ansicht kräftig Ausdruck, damit die Herren Kommunisten erfahren, daß die Mehrheit der wirklich wehrhaften Jugend nicht in ihren Spuren wandelt.

Der Protest lautet.

„An den Herrn Reichspräsidenten!

Aus allen Teilen der rund 20 000 Mann umfassenden Reichswehrbrigade (10. Inf. Div.) kommt einstimmig die flammende Entrüstung, die unbeschreibliche Empörung über den schmachvollen Frieden zum Ausdruck, den man uns aufzwingen will und unter den ein deutsches Volk, das mit einem unbesiegten Heer die Waffen niederlegte, sich niemals beugen darf. Wir Soldaten sind 1914 in den Kampf gezogen, wir haben gegen die ganze Welt siegreich im Felde gestanden und den Krieg aller Übermacht zum Trotz tief in Feindesland vorwärtsgetragen, weil wir beseelt waren von dem heiligen Glauben an unser gutes deutsches Recht, weil wir wußten, daß wir unsere Lieben daheim, unser liebes deutsches Vaterland gegen Habgier und Raubluft, Haß und Mißgunst verteidigen mußten. Und wenn jemals der Beweis erbracht worden ist, daß es diese dunklen Mächte waren, die uns den Krieg aufgezwungen haben, so zeigt uns dies der Friedensvertrag, den zu unterzeichnen man uns durch den niederträchtigen Hungerkrieg zwingen will.

Dafür sind unsere Besten nicht gefallen, daß wir durch feiges Nachgeben eine Schuld bekennen, die auf unseren Feinden lastet; daß wir unser Todesurteil unterschreiben; daß wir unsere deutschen Volksgenossen in Schlesien, Posen,

---

Overweg, Rittm. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (Hagen), Redmann (Bielefeld), Gaertner (Münster, früher Metz), Lts. d. Ldw. I. 2. Aufg.

Matthias, Fähnr. i. J. R. 148, auf Antrag d. Vorgesetzten in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Reck, Gen. Ob. Veter. b. Gen. Komdo. d. XVIII. A. K.,

den Stabsveterinären:

Dr. Borcherdt b. Feldart. R. 15, Dürschnabel b. Feldart. R. 36, Becker b. Feldart. R. 2;

Grimm, Ob. Veter. d. Ldw. 2. Aufg. (Bromberg), Schindler, Veter. d. Ref. (V Berlin).

Hahn, St. Veter. b. Ul. R. 14, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Veter. Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. angestellt.

Frhr. v. Seherr-Thoß, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. stellv. 73. J. Brig., b. Kriegsbeginn i. Gr. R. 10, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Charakter als Gen. Maj. z. Disp. gestellt. Dietze, Oberst von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Drag. R. 16, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. Weber, Oberst von d. Armee und z. Verfügung d. Gen. Komdos. d. VI. A. K., b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Fußart. R. 6, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. gen. Regts. bewilligt. v. Blanckenburg, Oberstlt. i. 5. Garde-R. z. F., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Schweitzer, Hauptm. a. D., zul. Oblt. à l. s. d. Feldart. R. 8, jetzt bei d. Feldzeugmeisterei, Dep. Insp., d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt. Hildebrand, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 1, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Anders, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 41 (Görlitz), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts. bewilligt. Groschopp (I Cöln), Walther (Posen), Lts. d. Ref., ersterer jetzt b. J. R. 58, d. Absch. auf Antrag d. Vorgesetzten bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reservoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Mittelstaedt, Strote i. Eisenb. R. 1, denselben ist ein Patent ihres Dienstgrades vom 16. Oktober 1918 verliehen, Tengelmann i. Eisenb. R. 3, Hamann i. Telegr. B. 1, jetzt b. Garde-Nachr. Bat., demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 4. Dezember 1917 verliehen, Menny (Konrad) i. Telegr. B. 1, jetzt b. Nachr. Bat. 20, demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Februar 1918 verliehen, Wilske i. Telegr. B. 2, jetzt b. Nachr. Bat. 3, demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 15. März 1918 verliehen, Münch i. Telegr. B. 5, jetzt b. Nachr. Bat. 18, demselben ist ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1918 verliehen.

Digitized by Google

Ost- und Westpreußen, in Schleswig-Holstein, im Rheinland und Deutsch-Österreich und nicht zuletzt in unseren Kolonien und im Ausland verraten!

Dafür haben wir nicht in 4½ Kriegsjahren dem Kaiser und unsern Heerführern in Gehorsam und Treue begeistert Gefolgschaft geleistet, um sie hiernach einem Gerichtshof der Schmach und Erniedrigung, einem Urteil des Hasses preiszugeben.

Für Deutschlands Freiheit und Deutschlands Ehre haben wir gekämpft und stehen auch jetzt noch am Feinde, und solange wir unsere Waffen tragen, werden wir deutsches Land und deutsche Volksgenossen niemals dem Feinde preisgeben.

Wir wollen unsere Zukunft, unser Dasein, unsere Freiheit und unsere Ehre nicht für ein Stück Speck verkaufen!

Wir wollen den Briten und Franzosen nicht Frondienst leisten wie so viele andere Völker.

Wir wollen Deutschlands Recht, unsere Freiheit und unsere Ehre hochhalten.

Niederschlesische Reichswehrbrigade Nr. 5."

Wehrkammer.

(Nachdruck in Tageszeitungen erbeten.)

Am 4. d. M. fand in Charlottenburg eine Versammlung von Offizieren aller Dienstgrade und von Militärbeamten statt. Die Leitung lag in Händen des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.

Nachdem dessen zweiter geschäftsführender Vorsitzender, Leutnant d. Ldw. Molkentien, unter anderem eine Stellungnahme zu der Gutachterstelle des Deutschen Offizierbundes verlesen hatte, erhielt der Tagesreferent, Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur) das Wort.

Der Vortragende hatte im Anschluß an seine kürzlichen Auslassungen im „Militär-Wochenblatt"*) sein Thema gegliedert in:

1. Schaffung einer selbständigen Wehrkammer;
2. Wünsche und Forderungen, die in das Gebiet der Wehrkammer fallen, indessen der Beschleunigung halber bereits von der Versammlung ausgesprochen werden sollen.

*) Mil. W. Bl. Nr. 134 und Nr. 141 vom 15. Mai und 1. Juni.

Der Referent betonte die unbedingte Notwendigkeit der Wehrkammer, die berufen sein sollte, in allen Heer und Marine betreffenden organisatorischen Fragen, in solchen der militärischen Ausbildung und in Fragen wirtschaftlicher Art vor Erlaß von Bestimmungen gehört zu werden.

Anschließend folgten Vorschläge über Zusammensetzung und Tätigkeit der Wehrkammer.

Den zweiten Teil des Themas behandelte der Referent in eingehendster Weise. Seine Auslassungen erstreckten sich auf Beförderungen, Fürsorge für ausscheidende Offiziere, Gehalt, Teuerungszulagen, Burschengeld, Offizierkasinos, Erhaltung der Traditionen, straffe Disziplin und Versorgungswesen.

Wiederholt wurden die guten, aber durch die Finanzlage beeinflußten Absichten des Kriegsministeriums hervorgehoben.

Nach Verlesung einer vom Tagesreferenten verfaßten Entschließung wurde diese auf Antrag eines Herrn aus der Versammlung nur rücksichtlich der Forderung einer Wehrkammer angenommen.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Reinhard Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oblt. i. Huf. R. 4,

die Leutnants:

Franke i. J. R. 51, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. September 1918, Roehr, Hensel i. J. R. 62, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. August 1917, Anders i. J. R. 63, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 2. November 1918, Larisch i. J. R. 157, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1917, Strehmel i. Fußart. R. 6, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. Juni 1918.

v. Zglinicki, Graf v. Oriola, Fähnriche i. Feldart. R. 6, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Stoffleth von d. Armee, i. Frieden St. Hauptm. i. J. R. 171 und komdt. bei d. Kriegsschule in Neiße, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 8, van Hout i. J. R. 51, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.;

v. Rochow, Rittm. i. Kür. R. 1, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Koscky, Lt. i. J. R. 157, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 5. Februar 1918, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants der Reserve:

Seydel d. J. R. 157 (Brieg), jetzt b. Ers. B. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts., Steuer (Ratibor), jetzt b. Ers. B. d. Gr. R. 11, Helmrich (Liegnitz), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. R. 6;

Hocke, Lt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Striegau), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. R. 42.

Der Abschied bewilligt:

v. Teichman u. Logischen, Maj. d. Ref. d. Garde-Kür. R. (Neiße), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Hauptleuten:

Kaempf d. Ref. d. Gr. R. 12 (Kattowitz), Klapper d. Ref. d. J. R. 58 (Kattowitz), Hoßmann d. Ldw. J. 1. Aufg. (Münsterberg, früher II Breslau), letzteren zwei m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Leuthold d. Ldw. J. 2. Aufg. (Kattowitz);

Frhr. v. Tschammer u. Osten, Rittm. d. Ref. d. Kür. R. 1 (Striegau), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., v. Guradze, Rittm. d. Ref. d. Kür. R. 8 (Gleiwitz), Huth, Oblt. d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (Kattowitz).

Die Erlaubn. z. Tr. der Armee-Uniform haben erhalten.

Nitschke (Beuthen i. O. Schles.), Pietruschke (Kattowitz), Taube (Striegau), Rohloff, Wolff (Glatz), Feldwlts. a. D.

Hosted by Google

Die Entschließung lautet:

„Die am 4. Juni in der Hochschule für Musik versammelten Offiziere und Angehörigen des Offizierstandes halten die Schaffung einer Wehrkammer als einer aus freien Wahlen hervorgehenden unabhängigen berufsständigen Vertretung für Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, Militärbeamten und Unteroffiziere des Heeres und der Flotte, sowohl des aktiven, des Ruhe- und des Beurlaubtenstandes für dringend geboten und fordern die Regierung auf, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf über eine derartige Kammer der Öffentlichkeit zu unterbreiten und den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen."

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

Eine Mitteilung an Lanrezac.

Ich erwähne noch, daß ich früh am Tage bei meiner Rückkehr in das Hauptquartier nach meinem Gespräch mit Spiers folgende Mitteilung an General Lanrezac abgeschickt hatte:

»Ich erwarte die Dispositionen, besonders die bezüglich des französischen Kav. Korps an meiner Linken. Ich bin bereit, die mir zugeteilte Rolle zu spielen, wenn die 5. Armee zum Angriff vorgeht. Inzwischen halte ich eine Verteidigungsstellung von Condé an der Linken, durch Mons nach Erquelinnes, wo ich mit zwei Ref. Div. südlich der Sambre in Berührung stehe. Ich bin über die von der 5. Armee eingenommene Linie hinaus und fühle, daß ich mich so weit vorgeschoben habe, als es die Umstände erlauben, besonders mit Rücksicht darauf, daß ich für eine

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 9. Dezember 1918. Die Prov. Amts-Unt. Insp.: Boltz in Rendsburg, Wollschläger in Cüstrin, als Prov. Amts-Insp. angestellt.

Den 28. Februar 1919. Kieser, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Vortr. Rat i. Kr. Min., zum Mil. Int. ernannt und zum 5. 3. 1919 zur Int. d. X. A. K. versetzt.

Den 3. März 1919. Mascow, Regierungsbaumeister in Wittmundshoren, als Vorst. d. Neubauamts für den Zentralluftschiffhafen, nach Jüterbog versetzt. Dörffel (Bez. Komdo. Lüneburg), Ob. Apoth. d. Ldw. 1. Aufg., auf Antrag d. Absch. bewilligt.

Den 5. März 1919. Mutschall, Rechn. Rat, Laz. Verw. Dir. in Berlin, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. Weiß (Eugen) (Bez. Komdo. Neuhaldensleben), Unt. Apoth. d. Beurl. Standes, zum Apoth. d. Beurl. Standes befördert.

Den 8. März 1919. Dahms, Regierungsbaumeister in Lublinitz, z. Unterstützung d. Vorst. d. Mil. Bauamts nach Frankfurt a. O. versetzt. Lübcke, Regierungsbaumeister, Vorst. d. Mil. Neubauamts Wartenburg, als techn. Hilfsarbeiter zur Int. IX. A. K. versetzt.

Den 12. März 1919. Versetzt:

die Zahlmeister: Schünke vom IX. zum II. A. K., Lüth vom XX. zum IX. A. K., Hollstein vom XXI. zum IV. A. K., Clauß vom Gardekorps zum XXI. A. K.;

Breisig, Int. und Baurat d. Int. XV. A. K., z. Int. VII. A. K. in Münster, Gödtke v. Adlersberg, Int. und Baurat d. Int. VII. A. K., z. Int. II. A. K. in Stettin.

Den 15. März 1919. Hilgers, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Vortr. Rat i. Kr. Min., Liebenau, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Glogau, Surau, Proviantmeister in Kolberg, auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 17. März 1919. Völker (Martin), Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. XVII. A. K., zum 1. 4. 1919 zur Int. II. A. K. versetzt.

Den 19. März 1919. Dietrich, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Saarbrücken, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 20. März 1919. Graeßner, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts I Straßburg i. Els., in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts I in Königsberg i. Pr. versetzt.

Den 23. März 1919. Junker, Ob. St. Veter. b. Remontedepot Neuhof-Treptow, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 24. März 1919. Kosanke, Rechn. Rat, Prov. Amts-Dir. in Straßburg i. Els., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 25. März 1919. Schwerdtle, Werkstättenvorsteher b. Luftschiffer-B. 2, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. von Roeder, Geh. Sekr. a. Pr. bei d. Gen. Mil. Kasse, in seiner Stelle bestätigt.

Den 26. März 1919. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: v. Versen, Amtsrat, Administrator d. Remonte-Dep. Wirsitz, Schmidt (Johannes), Weinrich, Siber, Modrow, Rechn. Räte, Ob. Mil. Int. Sekretäre v. d. Int. XV., IV. A. K., d. mil. Institute und III. A. K.

Schmidt (Rudolf), Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. d. Gardekorps, z. Int. II. A. K. versetzt.

Den 27. März 1919. Patzwaldt, Ob. Zahlmstr. i. Ul. R. 9, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt. Dr. Franke (Bez. Komdo. Oldenburg), Ob. Apoth. d. Ref., auf Antrag d. Absch. bewilligt.

Den 28. März 1919. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: Ruch, Rechn. Rat, Geh. erped. Sekr. i. Kr. Min., Proschky, Rechn. Rat, Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. XIV. A. K., Wolff, Proviantmeister in Leobschütz.

Auf Antrag d. Absch. bewilligt: den Ob. Apoth. d. Beurl. Standes: Runge (Bez. Komdo. Halberstadt), Hölder (Bez. Komdo. Bruchsal), Dr Würst (Bez. Komdo. V Berlin), Weiß (Bez. Komdo. V Berlin).

Den 29. März 1919. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt: von Seebach, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Mil. Int. d. XV. A. K., Jacques, Ob. Mil. Int. Sekr. v. d. Int. XV. A. K., Schmelig, Laz. Ob. Insp. v. Garn. Laz. Colmar.

Den 31. März 1919. Bruker, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts III Straßburg i. Els., in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts I in Berlin versetzt.

Digitized by Google

Offensive vor morgen früh nicht ordentlich vorbereitet bin, wie ich Ihnen schon früher mitteilte. Aus Ihrem Telegramm entnehme ich nicht, daß das 18. Korps schon im Kampf gewesen ist.«

Am Sonntag, den 23., 5 Uhr vorm., verließ ich mein Hauptquartier und fuhr nach Sars la Bruyère (dem Hauptquartier des 2. Korps) und traf dort Haig, Smith-Dorrien und Allenby. Die Kavallerie hatte sich am 22. unter heftigem Druck der feindlichen vordersten Abteilungen vorwärts an meine Linke gesetzt. An meiner rechten Seite hatte sie Detachements östlich von Mons gelassen, das nicht so ernst bedroht war. Diese Detachements breiteten sich in einer südöstlichen Richtung auf Bray und Binche aus; letzterer Ort war vom Feinde besetzt. Sie waren in Fühlung mit der 5. französischen Armee. Patrouillen und vorgeschobene Schwadronen waren mit ähnlichen Teilen des Feindes zusammengestoßen und hatten sich gut geschlagen. Das 2. Korps besetzte die Condé-Kanal-Linie, von diesem Ort, dem vorspringenden Winkel entlang, den der Kanal nördlich von Mons macht, und dehnte sich dann östlich nach Obourg aus, von wo dieser Teil der Linie auf Villers-St. Ghislain zurückgenommen war. Die 5. Div. stand in der Linie Condé —Mariette, während die 3. Div. die Front von dort rund um den vorspringenden Winkel herum bis zur rechten Flanke der Armee fortsetzte. Das 1. Korps stand gestaffelt rechts rückwärts des 2. Korps.

Ich benachrichtigte die Kommandeure von den Zweifeln, die mir in den letzten 24 Stunden gekommen waren und legte ihnen nahe, sich für jede Bewegungsart zu rüsten, sei es vor- oder rückwärts. Ich erörterte erschöpfend die Lage an unserer Front. Allenby, der kühn war und nach Klärung suchte, hatte mir nicht die Meinung beigebracht, daß wir von überlegenen Kräften bedroht wären. Das 2. Korps war noch in keinen ernsthaften Kampf verwickelt worden. Das 1. war überhaupt noch in Reserve. Allenbys Anordnungen, sich nach links zu konzentrieren, wenn der Druck der feindlichen Hauptkräfte einsetzen würde, war schon ausgeführt worden. Ich äußerte einige Besorgnis bezüglich des vorspringenden Bogens, den der Kanal nördlich von Mons macht, und empfahl Smith-Dorrien mit Bezug auf ihn besondere Wachsamkeit und Obhut. Sie versicherten mir alle, daß die Nacht ruhig verflossen sei, und daß ihre Linie fest gehalten würde. Die Flugzeuge waren bei Tagesanbruch aufgestiegen, und ich beschloß, die Luftmeldungen Hendersons vor weiterer Entscheidung abzuwarten. Ich beauftragte meinen Stabschef, Sir Archibald Murray, vorläufig in Smith-Dorriens Hauptquartier zurückzubleiben, und gab ihm genaue Verhaltungsmaßregeln für den Fall, daß ein Rückzug notwendig werden sollte. Dann fuhr ich nach Valenciennes. General Drummond, den Führer der 19. Inf. Brig., und den französischen Kommandanten von Valenciennes traf ich am Bahnhof. Ich besichtigte einige der im Bau befindlichen Verschanzungen, sowie die Verteilung der unter dem Kommando d'Amades stehenden 2 Divisionen Territorialtruppen, die unsere linke Flanke halten und schützen sollten. Die 19. Brig. (II. Bat. Walliser Füsiliere, I. Bat. Schottische Schützen, I. Bat. Middlesex-Regts. und II. Bat. Argyle und Sutherland Hochländer) war gerade mit der Ausladung fertig geworden; ich stellte Drummond unter den Befehl Allenbys, des Führers der Kav. Div.

Stellung des 2. Korps.

Während dieses Tages (23. 8.) erreichten mich dauernd Nachrichten von dem starken Druck auf unsere vorgeschobenen Abteilungen an der ganzen Linie, hauptsächlich aber zwischen Condé und Mons. Nach meiner Besprechung mit den Korpskommandeuren am Morgen verließ ich Gen. Smith-Dorrien (2. Korps) voller Zuversicht bezüglich seiner Stellung; als ich aber nachmittags in mein Hauptquartier zurückkehrte, erfuhr ich, daß er den vorspringenden Winkel bei Mons aufgegeben hatte, weil seine Vorpostenlinie bei Obourg vom Feinde durchbrochen worden war, und daß er sich anschickte, die ganze Kanallinie vor Anbruch der Nacht aufzugeben. Er sagte, daß er der Entstehung einer Lücke zwischen der 3. und 5. Div. in der Nähe von Mariette vorbeugen wolle; er ging so weit, die Unterstützung des 1. Korps zu verlangen. Bis zu dieser Zeit bestand bei Condé keine unmittelbare Gefahr. Smith-Dorrien hatte also keinen Grund, eine gewaltige Umgehungsbewegung von seiten des Feindes zu fürchten; seine Front war nur durch Kavallerie und kleine Infanterieabteilungen beunruhigt. Vom Hauptquartier waren zu dieser Zeit keine Rückzugsanweisungen ergangen, obgleich der Generalstabschef Sars la Bruyère in der Absicht verlassen hatte, Befehle für eine solche Bewegung zu geben, falls es nötig werden sollte. Später, am Nachmittag, schienen des Generals Befürchtungen nachgelassen zu haben, denn nachm. 5 Uhr besagte eine Meldung des 2. Korps, daß der Kommandierende mit der Lage »wohl zufrieden sei«. Die 3. Div. wurde nun in eine westlich von Nouvelles südlich des Kanals laufende Linie zurückgenommen, woraus sich auch die Notwendigkeit ergab, die 5. Div. zurückzulegen. Die Kanalbrücken gingen in die Hand der deutschen Kavallerie über. Jede Meldung, die ich aus den Hauptquartieren erhielt, wies unter Berücksichtigung der allgemeinen strategischen Lage auf die Notwendigkeit eines frühzeitigen Rückzuges der britischen Streitkräfte hin. Ich hielt es daher nicht für angebracht, dem Kommandeur dreinzureden. Vom 2. Korps erhielt ich fortlaufend Nachrichten über die feindliche Tätigkeit. Nachm. 7^{15} erbat sich der Kommandeur die Erlaubnis zum Rückzug auf Bavai, um 9^{45} war er wieder beruhigt; ein Div. Hauptquartier, das schon rückwärts gegangen war, wurde nun erneut nach vorn gebracht. Um 10^{20} abends meldete er: »Verluste keineswegs übermäßig; jetzt alles ruhig.« Die Linie, die das 2. Korps für die Nacht eingenommen hatte, zeigte einen Rückzug von drei Meilen südlich des Kanals. Am späten Nachmittag wurden die Vortruppen des 1. Korps in das Gefecht verwickelt, aber nicht ernstlich bedroht; sie blieben an ihrer Stelle.

Sofortiger Rückzug beschlossen.

Im Laufe des späten Nachmittags waren beunruhigende Meldungen über die Lage an meiner rechten Seite eingegangen; sie wurden durch ein Telegramm aus dem französischen Hauptquartier, das wir um 10^{30} erhielten, bestätigt. Es zeigte klar, daß unsere jetzige Lage strategisch unhaltbar war; ich hatte das schon am Nachmittag erkannt, als mir eine eingehende Beurteilung der Lage, wie sie damals dem französischen Großen Hauptquartier erschien, zuging. General Joffre teilte mir mit, daß ich nach seinen Informationen am nächsten Tage einen Angriff von wenigstens 3 deutschen Korps und 2 Kav. Div. zu erwarten hätte. Nach allen diesen Nachrichten ließ ich die letzte Hoffnung auf eine Offensive fahren; ein sofortiger Rückzug aus unserer jetzigen Stellung mußte ins Auge gefaßt werden. Ich wählte die neue Linie von Jenlain (südöstlich von Valenciennes) bis östlich Maubeuge. Diese Linie war schon erkundet worden. Die Generalstabsoffiziere der Korps und Divisionen, die zur Entgegennahme von Befehlen in das Hauptquartier berufen worden waren, besonders die vom 2. Korps, glaubten, daß unsere Stellung ernstlicher bedroht sei, als dies in Wirklichkeit der Fall war. Tatsächlich äußerten einer oder zwei Zweifel an der Möglichkeit eines Rückzuges in Gegenwart des unmittelbar vor uns stehenden Feindes. Ich teilte diese Ansichten nicht. Der Oberst Vaughan (Stabschef der Kav.

Div.) war mehr geneigt, meine Meinung bezüglich der Stärke des Feindes an oder in der Nähe des Kanals zu teilen, als die anderen Offiziere. Seine Fähigkeit, die feindliche Stärke und Dispositionen zu beurteilen, war durch die gute Aufklärungsarbeit der Kav. Div. in den letzten 2 oder 3 Tagen stark vergrößert worden. Immerhin beschloß ich den Rückzug zu bewerkstelligen und gab entsprechende Befehle. Das 1. A. K. sollte sich auf Givry zu bewegen und eine gute Stellung einnehmen, um den Rückzug des 2. A. K. auf Bavai zu decken. Die Bewegungen begannen mit Tagesanbruch. Unsere Front und linke Flanke sollten durch die Kav. und die 19. Inf. Brig. geschützt werden.

Am 24., etwa 1 Uhr vorm., kam Spiers aus dem Hauptquartier der 5. französischen Armee und sagte mir, daß jene auf der ganzen Front erschüttert sei. Die 3. und 4. französische Armee seien im Rückzug begriffen; die 5. französische Armee müsse sich dieser allgemeinen Bewegung nach den Vorgängen am Samstag anschließen. Die oben erwähnte Nachricht aus dem französischen Hauptquartier vom 23., 11^{30} abends, lautete:

1. Heute fiel Namur.
2. Die 5. französische Armee wurde auf ihrer ganzen Front durch das deutsche III., Garde-, X. und VII. Korps angegriffen und in die Linie Givet—Philippeville—Maubeuge zurückgedrängt.
3. Hastière wurde am 23. durch die Deutschen genommen.
4. Die Maas ist sehr schnell gefallen; sie wurde an vielen Stellen durchwatbar; daher die Schwierigkeit der Verteidigung.

Harte Bedrängung der 5. Division.

Am 24., 5,30 vorm., begab ich mich zu meinem vorn gelegenen Hauptquartier, das ich in Bavai, einem kleinen Dorfe, eingerichtet hatte. Der Ort war von strategischer Wichtigkeit, da sich in ihm Straßen aus allen Himmelsrichtungen kreuzen. Die in der Nacht erlassenen Befehle waren ausgeführt worden. Das 1. A. K stand in der Linie Nouvelles—Harmignies—Givry mit dem Korps-Hauptquartier in Bonnet. Dort wurde eine gute Stellung zum Schutz des Rückzuges des 2. Korps eingerichtet. Dieses, besonders die 5. Div., wurde südöstlich von Condé hart bedrängt. General Fergusson, der Div. Kommandeur, fand es 10 Uhr vorm. sogar nötig, den General Allenby um Hilfe zu ersuchen. Die 19. Inf. Brig. unter Drummond war, wie man sich erinnert, unter den Befehl des Führers der Kav. Div. gestellt worden. Dieser entsandte die Brig. zur sofortigen Unterstützung der 5. Div. Sie sollte die Flanke der vorrückenden Deutschen bedrohen und belästigen, während Binghams 4. Kav. Brig. westlich in Beobachtung zurückblieb.

Das Dazwischentreten Allenbys und Drummonds war sehr wirksam, denn es erleichterte den Druck, den der Feind auf die 5. Div. ausübte, und gab ihr die Möglichkeit, ihren Rückzug fortzusetzen. Etwa um 11 Uhr vorm. wurde das Hauptquartier des 2. A. K. von Sars la Bruyère nach Hon zurückverlegt. Bald nach meiner Ankunft in Bavai besichtigte ich das Hauptquartier des 1. Korps und beobachtete den oben erwähnten Kampf. In diesem Frontteil waren unsere Truppen sehr tätig. Die 6. Brig. unter Davis war jetzt in Nouvelles am linken Flügel; dann kam der Rest der 2. Div. unter Lomax zur Rechten.

Von Haigs Hauptquartier begab ich mich auf eine Anhöhe. Die Lage des 1. A. K. war ausgezeichnet, die Artilleriestellungen gut gewählt. Von unserem Standpunkt konnten wir die Wirkung des Feuers beobachten. Es lag gut. Wir konnten die Schrapnells über den feindlichen Linien bersten sehen. Das Vorrücken des Gegners wurde dadurch völlig zum Stocken gebracht. Das deutsche Artilleriefeuer war nicht so wirkungsvoll. Die Infanterie verteidigte ihre Stellung auf langer Linie die Abdachung herunter mit großer Entschlossenheit und Hartnäckigkeit. Die standhafte Haltung und der geschickte Rückzug unseres rechten Flügels zu Mons wirkte sehr zugunsten unseres Abmarsches. Die kurze Zeit, die ich an diesem Morgen bei dem 1. A. K. verbrachte, flößte mir großes Vertrauen ein. Der spätere Rückzug des 1. Korps wurde erfolgreich und ohne große Verluste ausgeführt. 1 Uhr nachm. wurde Haigs Hauptquartier nach Riez de l'Erelle verlegt."

Im folgenden Abschnitt schildert French seinen Besuch bei dem Führer des französischen Kav. Korps in dessen Hauptquartier zu Avesnes. Er ersuchte ihn um Deckung des englischen Flügels, was jener bereitwillig versprach, vorausgesetzt, daß er von der französischen Oberleitung dazu den Befehl erhielte. Vor 24 Stunden könne er jedoch keine Bewegungen ausführen, da seine Truppe von den Kämpfen in Belgien noch zu sehr mitgenommen sei. French fuhr dann zunächst nach Le Cateau, wo gerade die ersten Truppen der englischen 4. Div. ausgeladen wurden, und nach kurzem Aufenthalt zurück nach Bavai. Die Straßen waren mit den Fahrzeugen belgischer Zivilflüchtlinge bedeckt. In Bavai selbst herrschte großes Durcheinander. In der Mairie arbeitete der Generalstabschef Murray. „Viele der Generalstabsoffiziere hatten ihre Augen 48 Stunden nicht geschlossen. Einige lagen in den Ecken auf der Erde in tiefem Schlaf, der nur dann kommt, wenn die Erschöpfung ihren Höhepunkt erreicht hat. Wenn manche Armstuhlkritiker so zungenfertig von dem angenehmen Leben des Generalstabsoffiziers im Vergleich zu dem ihrer Regimentskameraden im Kriege reden, wenn manche von ihnen diese Szene hätten beobachten können, sie würden vorsichtiger bei der Verbreitung solcher Meinungen sein. Ich persönlich war weit längere Zeit Regiments- als Generalstabsoffizier, und ich habe allen Grund, mit dem ersteren zu sympatisieren, aber wenn ich Szenen sehe, wie ich eine oben unvollständig beschrieben habe, dann kocht mir das Blut, wenn ich von den Verleumdungen höre und lese, die oft auf das Haupt des unglücklichen »Staff« gehäuft werden.

Murray arbeitete an diesem Tage glänzend. Nach meiner Ankunft in Bavai setzte er mir die Lage voll und klar auseinander. Die Tätigkeit der Kavallerie und der 19. Brig. an unserem linken Flügel hatte den Druck auf die 5. Div. bedeutend vermindert, und der Rückzug konnte gut fortgesetzt werden. Es hatten mich aber Meldungen über die Niederlage und den Rückzug der 3. französischen Armee und über das unausgesetzte Zurückweichen Lanrezacs erreicht. Aus der Art und der Richtung des Angriffes schloß ich auch, daß man gewaltige Anstrengungen machte, unsere linke Flanke zu überflügeln und mich auf Maubeuge zurückzudrängen. Die mir gegenüberstehenden Kräfte nahmen an Stärke zu; ich schätzte sie mehr als doppelt so stark als meine eigenen. Eine spätere Nachricht bestätigte mir, daß wir von vier Korps und wenigstens zwei Kav. Div. angegriffen waren. In den ersten Nachmittagsstunden stand es bei mir fest, daß nun entscheidende Maßnahmen getroffen werden mußten. Wir konnten nicht auf der Linie stehen bleiben, auf die sich unsere Truppen jetzt zurückzogen. Die Festung Maubeuge lag dicht an meiner Rechten. Sie war gut befestigt und verproviantiert. Es ist jedem, der nicht in meiner Lage war, unmöglich, sich die schreckliche Versuchung vorzustellen, die ein solcher Platz für ein Heer bildete, das Schutz gegen die Übermacht sucht. Kurze Zeit kämpfte ich an diesem schicksalsschweren Nachmittag mit mir selbst, ob ich dieser Versuchung nachgeben sollte. Aber lange zögerte ich nicht,

Digitized by Google

denn zwei Betrachtungen drängten sich mir unwiderstehlich auf. Erstens hatte ich das Gefühl, daß es gerade dies sei, wozu der Feind mich bringen wollte. Zweitens hatte ich das Beispiel von Bazaine und Metz im Jahre 1870 vor mir, und die Worte von Sir Edward Hamleys gutem Kommentar zu der Entscheidung des französischen Marschalls traten mir mit unwiderstehlicher Kraft vor die Seele. Hamley beschreibt sie als die »Angst des zögernden Geistes, der den Aufschub einer Krisis dem kräftigen Handeln vorzieht«. Von Bazaine sagte er: »Indem er an Metz haften blieb, handelte er wie ein Mensch, der vom Anker Rettung erwartet, wenn das Schiff untergeht.« Ich gab daher all diese Ideen auf und ordnete etwa 3 Uhr nachm. den Rückzug auf die einige Meilen weiter rückwärts liegende Linie Le Cateau—Cambrai an.

(Fortsetzung folgt.)

Nachschrift zu „Der englische Feldzug in Palästina und Syrien im August und September 1918".

In den Nummern 121, 122 und 123 des „Militär-Wochenblattes" von 1919 erschienen in Übersetzung drei Auszüge aus dem Bericht des englischen Generals Allenby über die türkische Niederlage in Palästina und Syrien aus der „Times", zusammengestellt von Zeug-Oberleutnant im Kriegsministerium Jung. Der Bericht schildert, von einigen Überschätzungen seitens des Feindes abgesehen, den Verlauf des Rückzuges im allgemeinen richtig.

In Nr. 122 Seite 2249 ist jedoch unter Aufschrift „v. Sanders Flucht aus Nazareth" die Behauptung aufgestellt, daß der Oberbefehlshaber Marschall Liman v. Sanders sich frühzeitig der Gefahr durch Flucht entzogen habe, und damit ein ganz unberechtigter Vorwurf gegen den Marschall erhoben. Die Engländer mögen sich vielleicht hiermit über den Verlust der Gefangennahme des feindlichen Oberkommandos hinweggetröstet haben, Tatsache ist aber, daß es zum großen Teil auch der Schlaffheit und Ungeschicktheit des englischen Angriffes auf Nazareth zu danken ist, daß es der Besatzung von Nazareth gelang, die Einschließung zu sprengen und die englische Kavallerie zum Abzuge zu veranlassen.

Folgender Auszug aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos gibt ein zuverlässiges Bild über die Vorgänge in Nazareth am 20. 9. 18.

20. 9. 1918.

„Morgens 5,40 Uhr trifft beim Heeresgruppenkommando die Meldung ein, daß feindliche Kavallerie von verschiedenen Seiten auf Nazareth, welches in einem Talkessel liegt, im Vormarsch sei.

Um 5,50 Uhr vorm. waren bereits feindliche Kavalleriepatrouillen in den Südeingang von Nazareth eingedrungen. In kurzer Zeit waren auch alle anderen aus Nazareth führenden Hauptstraßen von englischer Kavallerie besetzt und unter schweres Maschinengewehrfeuer genommen. Wie sich später herausstellte, sollen diese englischen Kräfte durch Bewohner von Nazareth auf Schleichwegen über die Höhen geführt worden sein, denn nur so war es möglich, daß sie an unseren Postierungen unbemerkt vorbeikommen und die Ausgänge des Ortes in so kurzer Zeit besetzen konnten.

Bis 10,30 Uhr morgens wird die Stadt von den umliegenden Höhen mit zahlreichen Maschinengewehren und von abgesessener Kavallerie unter Feuer gehalten.

Durch Eingreifen der unausgebildeten Reste des Depotregiments Wuerth v. Wuerthenau, dessen ausgebildete Mannschaften in den letzten Tagen sämtlich zur Front entsandt waren, gelingt es im Verein mit dem Bureaupersonal der Heeresgruppe, einen Ausgang von Nazareth, der den Abzug des Stabes ermöglichte, zu öffnen.

10,45 Uhr vorm.: Die feindliche Kavallerie (etwa 600 Pferde) ging in Richtung Haifa zurück. Bei der feindlichen Kavallerie waren mehrere Automobile.

Bei dem vierstündigen Gefecht sind auf unserer Seite an Verlusten zu verzeichnen:

1 Offizier, 42 Mann tot,
1 Offizier, 64 Mann verwundet,
etwa 10 Offiziere, etwa 250 Mann gefangen.

Nach 10,45 vorm. blieben vom Feinde nur 2 bis 3 Maschinengewehrschützen auf den Höhen, welche später unter dem Schutz von Automobilen zurückgingen.

Nur durch den Verbleib des Oberbefehlshabers, der bis zum Nachmittag in Nazareth anwesend war, wird eine Panik verhütet.

Erneute Fliegerangriffe auf Bahnhof und Zentrale Afule machen jede Verständigung mit den Armeen unmöglich.

Am Nachmittag des 20. trifft der Stab in Tiberias ein. Da Nachrichten von den Armeen noch immer nicht zu erhalten waren, beschließt der Führer der Heeresgruppe, sich über Samach zum Oberkommando der 7. Armee zu begeben. usw."

Die militärische Lage in Polen.

Von der Haller-Armee haben auf dem Wege durch Deutschland polnisches Gebiet jetzt erreicht rund 65000 Offiziere und Mannschaften, 25000 Pferde, 6500 Fahrzeuge, über 250 Geschütze, darunter etwa 80 schwere, gegen 70 Flugzeuge und etwa 2 Dtzd. Tanks.

Nach einer in der Warschauer Presse veröffentlichten Mitteilung des englischen an das polnische Auswärtige Amt ist nunmehr auch englischen Offizieren der Eintritt in die polnische Armee gestattet, „zwecks Teilnahme an den Kämpfen gegen den Bolschewismus".

Haller-Formationen treffen weiter in wachsender Zahl sowohl an der Südgrenze Ost- und Westpreußens wie auch gegenüber Oberschlesiens ein. An der Front gegen die Bolschewiki finden die Haller-Truppen nach wie vor keine Verwendung.

Bei dem geringen Widerstande der Bolschewiki an der russisch-polnischen Nordostfront genügen dort nur verhältnismäßig geringe polnische Kräfte. Bei der Verfolgung ihrer imperialistischen Ziele gegen Minsk sind die Polen bis Molodetschno vorgekommen. Weiter südlich haben sie südöstlich von Pinsk Gorodno erreicht (etwa 40 km von Pinsk).

An der ukrainischen Front haben die Polen mit Legionstruppen die Ukrainer bis über die ostgalizische Grenze hinaus verfolgt und diese den Bolschewiki in die Arme getrieben. Sie sind aus dieser Front zum ersten Male, und

zwar bei Radziwillow, östlich Brody, in Gefechtsberührung mit den Bolschewiki getreten.

An der Posener Polenfront nehmen die täglichen, den deutschen Grenzschutz herausfordernden feindlichen Handlungen, wie Beschießung deutscher Ortschaften durch Artillerie, Beschießung deutscher Feldarbeiter, Beschießung deutscher Bahnen und eine provozierende Tätigkeit starker polnischer Streifen, ihren Fortgang.

Presse-Rundschau

Die Kämpfe gegen den Bolschewismus in Afghanistan.

Die Afghanen haben am 28. Mai das Fort Thal (Kurram-Tal) heftig mit Artillerie beschossen und angegriffen, wurden aber abgewiesen. Sie besetzten und plünderten den außerhalb des Forts gelegenen Basar. Ansammlungen afghanischer Truppen in der Nähe des Ortes in Stärke von 3000 bis 3500 Mann wurden durch englische Flieger mit Bomben beworfen. Afghanische Stämme griffen ferner Idak-Post (20 Meilen westlich von Bannu an der Tochi-Tal-Straße) erfolglos an. Auch Versuche, in die englischen Stellungen in der Nachbarschaft von Peiwar Kotal einzudringen, waren vergeblich. Dagegen fiel das afghanische Fort Baldak (gegenüber Chaman in Baludschistan) in die Hand der englisch-indischen Truppen, wobei 169 Afghanen gefangengenommen und 320 getötet wurden. Bemerkenswert ist nach „Times“ (2. 6.), daß die Besatzung die Aufforderung zur Übergabe mit Hissung der roten Fahne unter gleichzeitiger Feuereröffnung beantwortete.

Ein Funkspruch des bolschewistischen Agitators Bravine bestätigt die Ankunft der afghanischen Sondergesandtschaft in Russisch-Turkestan. Bravine selbst soll, einer Aufforderung des Emirs folgend, auf dem Wege nach Kabul sein. („Times“ vom 2. 6.)

Reuters Korrespondent teilt laut „Daily News“ (2. 6.) mit, daß das eroberte Fort Baldak das stärkste in Afghanistan war; es besaß widerstandsfähige Außenmauern und bombensichere Räume. Die Besatzung hielt es für uneinnehmbar. Sein Fall hat auf die Stämme zu Kandahar und an der Chaman-Grenze tiefen Eindruck gemacht, da man den bei der Beschießung verwendeten, mit brisantem Sprengstoff geladenen Granaten eine solche Wirkung nicht zugetraut hatte.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Das Milizsystem als Wehrsystem der Zukunft. Oberst im Gen. Stabe F. Becker. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

Der Verfasser führt in dem vorliegenden ersten Teil seines Aufsatzes (im Jahre 1916 schon einmal unter einem Pseudonym in der „Internationalen Rundschau“ veröffentlicht), aus, daß die allgemeine Wehrpflicht das oberste und lauteste Kennzeichen der Entwicklung und des Wesens eines Staates sei. Die Wehrpflicht ist die Krone der Bürgerpflichten, die allgemeine Wehrpflicht das Zeugnis des Staatsgewissens. Dagegen sind Söldnerheere eine Schande sowohl für den Staat als auch für den Bürger. Sch.

Die Einnahme von Primolano durch die österreichisch-ungarische 18. Inf. Div. Oberstlt. Karl Frey. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

Der Verfasser schildert, wie die Division von Bidale (9. Bat., 3. Feld-Battr., 8. Gebirgs-Battr.) die für den 10. November und folgende Tage 1917 gestellte Aufgabe — Vormarsch in den Raum Primolano—Arsio mit Absperrung gegen Fonzaso — gelöst hat. Durch eine einfache Skizze wird das Verständnis der Ausführungen erleichtert. Zum Schluß der Studie werden die Ergebnisse der glücklichen Unternehmung auf operativem und taktischem Gebiet kurz zusammengestellt. Sch.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Strategische Grenzen im Hochgebirge. Von Oberst K. Egli. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

Der Verfasser bringt in interessanten Ausführungen den Nachweis, daß der von den Italienern angestrebte Besitz des Kammes der Alpen (Brennersattel und Reschenscheidegg) vom militärisch-strategischen Standpunkt aus, den Italien als Deckmantel für seine Forderung benutzt, keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der italienischen Grenzen gegen Österreich bedeuten würde. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Änderungen in den Anschauungen über die Verwendung der Feuerwaffen. (Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. April/1919.)

Der Schlußartikel ist nur der Artillerie gewidmet. Sie ist von allen Waffen vor die größte Zahl von Neuerungen und Überraschungen gestellt worden. Die Einzelheiten haben naturgemäß in erster Linie für den Artilleristen Interesse. Sie bestehen u. a. in folgenden Änderungen: Durch die Bevorzugung der verdeckten Feuerstellung auf beiden Seiten wurde das Schießverfahren in vielen Punkten beeinflußt: erhöhte Bedeutung der Zielerkundung und der Vorbereitung für die Feuereröffnung, Anwendung des Planschießens auch von der Feldartillerie, Organisation der Geländeüberwachung, um jederzeit zur Abgabe des „Sperrfeuers“ gerüstet zu sein, Anwendung des Streufeuers auch durch Az. größerer Kaliber, Verwendung von Gasgeschossen, Bekämpfung von Luftfahrzeugen, dazu ausgiebiger Gebrauch von Entfernungsmessern usw. Allgemein ist festzustellen, daß die deutsche Fußartillerie in geringerem Maße durch die Erfordernisse des Krieges überrascht worden ist, weil sie viel mehr als die Feldartillerie auf die Bedürfnisse des Stellungskrieges durch die Friedensschulung eingestellt war. Sch.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Armeefürsorge. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

Es wird dargetan, in wie ausgiebiger Weise während der Kriegsjahre für die zur Truppe Einberufenen in der Schweiz durch Fürsorgeorganisationen gesorgt worden ist. Sch.

Militär-Erziehungs- und Sanitätswesen. Sport.

Der Kadettenunterricht einst und jetzt. Maj. Hermann Merz. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

In der vorliegenden Fortsetzung wendet sich der Verfasser der Neuzeit zu, zeigt, welche Bestrebungen für die

Digitized by Google

Entwicklung der schweizerischen Kadettenschulen maßgebend waren und gegenwärtig sind und macht Vorschläge für die Zukunft. Sch.

Deutscher Kriegskalender

1918.

1. Juni. Englische Teilangriffe südlich der Lys und nördlich von Albert scheitern. Südlich von Noyon wird der Feind auf den Wald von Carlepont und von Montagne zurückgedrängt. Einnahme der Höhen östlich von Moulin-sous-Touvent und feindlicher Linien von Nouvron. Im Angriff beiderseits des Ourcq-Flusses wird der Feind über den Savières-Abschnitt zurückgeworfen. Eroberung der Höhen von Passy und Courchamps. Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Ardre werden Gegenangriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Bei Fère-en-Tardenois fallen französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung in deutsche Hände.

2. Juni. Neu herangeführte französische Verbände werden aus den ihnen nördlich der Aisne angewiesenen Stellungen auf Moulin-sous-Touvent—St. Christophe—Vingre zurückgeschlagen. Einnahme von Chaudun. Vorstoß im Angriff über den Savières-Grund bis an den Ostrand der Wälder von Villers-Cotterêts. Die Höhen westlich von Chateau-Thierry werden genommen.

3. Juni. Erstürmung der Höhen von Vauxbuin und westlich von Chaudun, sowie solche von Pernant und Missy-aux-Bois. Der Feind wird auf die Linie Le Soulier—Dommiers zurückgeworfen. Französische Angriffe beiderseits des Ourcq-Flusses scheitern. Nordwestlich von Château-Thierry Überschreiten der Bahn Bussiares—Bouresches.

4. Juni. Auf dem Südufer der Aisne wird der Feind auf Ambleny—Cutry zurückgeworfen und seine Stellungen nördlich von Dommiers genommen.

5. Juni Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai: 55 000 Gefangene (1500 Offiziere), mehr als 650 Geschütze und 2000 Maschinengewehre.

Kurze Nachrichten

§ In dem Gebiet von **Archangel** ist zur Zeit alles ruhig. An der **Murman**-Front hat das Anfangsstadium der englischen Operationen ein Ende gefunden. Die Bolschewisten hatten bei ihrem überstürzten Rückzug zum Teil keine Zeit, die Schiffe, Brücken und sonstigen Bauten zu zerstören. — Im Südosten dauert der Vormarsch der Freiwilligen-Armee des Generals Denikin fort. — In **Transkaspien** ist dagegen die Lage für die Bolschewisten günstiger geworden. Man vermutet eine Teilnahme der vielen deutschen Kriegsgefangenen an den dortigen Unternehmungen der dortigen Roten und befürchtet eine unerwünschte Einwirkung auf die Verhältnisse in Afghanistan und an der indischen Grenze.

An der **Gatschina**-Front unternahmen die Bolschewisten Gegenangriffe auf die finnischen, estnischen und nationalrussischen Truppen des sogenannten Nordkorps, um deren weiteres Vordringen auf Petersburg zu verhindern. Die Esten behaupten, daß diese Gegenangriffe abgewiesen wurden, während die Roten melden, daß sie eine Stellung 18 Meilen westlich von Gatschina genommen haben.

Östlich von **Pskow** setzt die Trotsky-Armee dagegen ihren Rückzug fort.

Bei **Olonetz** ist der Grabenkrieg im Gange. Moskauer Nachrichten besagen, daß es den Bolschewisten gelungen ist, Molodetschno gegen die Polen zu halten.

In **Wolhynien** sind die Truppen Petluras stark in Nachteil geraten. Die Roten sollen etwa 13 Meilen von **Kischinew** entfernt stehen. Ein Landungsversuch antibolschewistischer Streitkräfte bei **Theodosia** in der Krim soll mißglückt sein.

An verschiedenen Teilen der **Koltschak-Front** setzen die Roten nach eigenem Zugeständnis ihren Rückzug fort, dagegen wollen sie in dem **Bugulma-Gebiet** erfolgreich sein.

In **Baku** erwachsen den Engländern neue Schwierigkeiten; die Eisenbahner sind in den Ausstand getreten, so daß die Verbindung mit Tiflis unterbrochen ist.

Die **Polen** haben nach einem Telegramm aus Wien am 27. Mai unter Führung des Generals Alexandrowitsch **Kalusch, Halisch** und **Stanislawow** genommen und die dort stehenden ukrainischen Abteilungen entwaffnet.

(Daily News, Cont. Ed. 31. 5.)

§ Zum Oberbefehlshaber aller bolschewistischen Streitkräfte wurde **General Antonoff** ernannt. Dieser nahm an dem Russisch-Japanischen Krieg teil, nach dessen Beendigung er die Armee verließ. Später lebte er eine Zeitlang als politischer Flüchtling in Paris und war vorübergehend bolschewistischer Generalgouverneur von Petersburg. — Dem **Angriff auf Petersburg** setzt die Rote Armee starken Widerstand entgegen. Die estnischen Truppen, die bereits 13 Meilen vor Gatschina standen, kämpfen jetzt 22 Meilen westlich dieser Stadt.

Die Esten besetzten jedoch inzwischen **Marienburg** und **Smieten** und melden, daß ihre Truppen südlich von **Lemsal** mit den antibolschewistischen Letten Verbindung erhalten haben. (Daily News 2. 6.)

§ Nach einer Meldung aus Kopenhagen erklärte die **finnische Regierung** der russischen Sowjet-Regierung den Krieg. Die Abstimmung war nicht einstimmig.

Nach Meldungen aus Petersburg scheint die Sowjet-Regierung entschlossen zu sein, den ganzen Orient durch revolutionäre Propaganda in Flammen zu setzen. Das Zentrum der Agitation ist Odessa. Man strebt die Bildung einer Sowjet-Republik unter dem Namen **„Vereinigte Staaten des Orients"** an, die die Türkei, Persien, Algier, Marokko, Indien usw. umfassen soll. — Kürzlich wurde ein koreanischer Arbeiterkongreß in Moskau abgehalten, bei dem Lenin, der Amerikaner Debs und ein Japaner als Ehren-Vorsitzende gewählt wurden. (Daily News 2. 6.)

Regimentsabend

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Sonnabend, 14. Juni 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino, Jebensstraße 2.

Inf. Regt. 452: Sonnabend, 14. Juni 1919, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Landwehr-Offizierkasino, Charlottenburg, Jebensstr. 2. Gäste willkommen.

Aktives, Ref. und Landw. Regt. 48: Montag, 16. Juni 1919, 8 Uhr abends, im Paulaner-Bräu, Kurfürstendamm 10 (Romanisches Haus), Eingang Kantstr. 167, 1 Treppe.

Füs. Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73: Donnerstag, 26. Juni 1919 (nicht, wie uns mitgeteilt wurde, Freitag, 13. Juni 1919), abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Pschorrhause an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Charlottenburg). Zahlreiches Erscheinen erbeten. v. Marées, Hauptm., komdt. z. Dienstl. im Kr. Min.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Amtliche Anzeigen

Am 20. Mai 1919 entschlief

der Generalleutnant z. D.

Armand Léon Baron v. Ardenne.

Er hat dem Hessischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24 als Major beim Stabe angehört und von 1893 bis 1897 als Kommandeur an der Spitze des Regiments gestanden.

Das Regiment ist aufgelöst, bei den ehemaligen Leib-Dragonern aber werden die hohen Verdienste dieses tatkräftigen, fürsorgenden Vorgesetzten nicht vergessen werden.

Als Adjutant des Regiments war es mir vergönnt, mit dem Entschlafenen für das Regiment zusammenzuwirken, als letzter Kommandeur des Regiments rufe ich ihm den Dank des Regiments nach.

Meister,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 31. Mai 1919 entschlief der Königl. General der Infanterie à la suite des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13

Ritter Heuschel v. Gilgenheimb,

Ritter des Schwarzen Adler-Ordens mit der Kette.

Nachdem der Verewigte 1889/90 das I. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 13 befehligt hatte, war er vom 27. März 1894 bis 16. Juni 1896 Kommandeur des Regiments und wurde durch A. K. O. vom 20. Februar 1918 à la suite des Regiments gestellt.

Wie er seinem alten Regiment wegen seiner gewinnenden Liebenswürdigkeit und seines weitgehenden Wohlwollens besonders verehrt wurde, so werden wir ihn stets als leuchtendes Vorbild aller männlicher und militärischer Tugenden vor Augen haben und ihm immer ein treues Gedenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps:
Groos,
Oberst und Kommandeur
Infanterie-Regiments Nr. 13.

In den Tagen, in denen das **Husaren-Regiment König Humbert von Italien (1. Kurhess.) Nr. 13** seine mehr als hundertjährige ruhmreiche Geschichte beschließt, gedenken wir in dankbarer Verehrung unserer Helden, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben.

Es fanden den Heldentod im Weltkrieg 1914/1918:

Rittm. **Bodenstedt,**
" **Hallström,**
" **Graeff,**
" **Grandke,**
Oblt. der Res. **Bertelsmann,**
" **Foerster,**
Lt. der Res. **Schrötter,**
" " " **Rennen,**
" " " **v. Ibell,**
" " " **Schoeler,**
" " " **Altsmann,**
Lt. **Everken,**
" der Res. **Poetsch,**
" **Bartling,**
" **v. Caron,**
" **v. Günther,**
" **Sartorius,**
" der Res. **Hahn,**
" **Müller,**
Fähnr. **Berg,**
" **Beyer,**
" **Andreae,**

sowie 31 Unteroffiziere und 202 Mannschaften.

Möge das heranwachsende Geschlecht ihnen nacheifern in opferwilliger Liebe zu unserem unglücklichen deutschen Vaterlande, dann wird das Blut dieser Männer nicht vergeblich vergossen sein. Wir aber, die wir Schulter an Schulter mit ihnen kämpften, werden unsere Kameraden nie vergessen.

Im Auftrage sämtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Husaren:
Ilsemann,
Major und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Heute vormittag 11 Uhr verschied plötzlich nach nur stundenlangem, aber schweren Leiden im 70. Lebensjahre mein lieber, herzensguter Mann, mein treuer Gefährte während fast vierzigjähriger Ehe,

Zeugmajor a. D. Hugo Weiß.

Berlin-Friedenau, den 3. Juni 1919.
Retzdorff-Promenade 1.

In tiefstem Schmerz:
Minna Weiß, geb. Ehaus.

Eine Trauerfeier hat am Freitag den 6. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, in der Kapelle des Friedenauer Friedhofes stattgefunden. Im Anschluß daran die Überführung nach Pretzsch a. Elbe, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird.

Der Koburgor Hof
Berlin

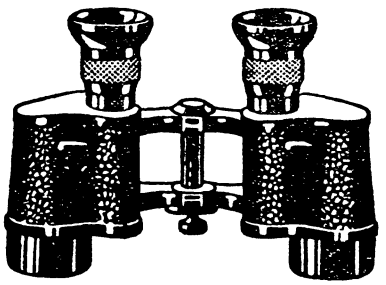
liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber**, somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten. **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Siegellack
so gut wie beste Friedensqualität
Probemuster gegen Nachnahme 1 kg M. 4,75
Carl Schönlan
Hannover
Am Schiffgraben 49AF
Fernsprecher Nr. 3846

In Heer und Marine seit 1895 eingeführt



ZEISS FELDSTECHER
für
Heer und Marine, Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.
Berlin Hamburg CARL ZEISS JENA Wien Buenos Aires
Prospekt T 41 kostenfrei.

Hosted by Google

Am 22. Mai 1919 erlitt den Fliegertod, nachdem er in treuester Pflichterfüllung von Kriegsbeginn an für sein geliebtes Vaterland sein Leben eingesetzt hatte, mein innigstgeliebter, einziger Sohn, unser geliebter Bruder und Schwager,

der Leutnant
im 1. Masur. Feldartillerie-Regiment Nr. 73

Erich Herrmann,

kommandiert zur Fliegertruppe,

Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern,
des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
des Königl. Sächsischen Albrechts-Ordens mit Schwertern und Inhaber des Beobachter-Abzeichens.

Königsberg i. Pr., im Juni 1919.

In tiefer Trauer:

Charlotte Herrmann, geb. **Michelly**,
Edith Sohler, geb. **Herrmann**,
Maria Herrmann,
Dr. Theodor Sohler, Marine-Oberstabsarzt a. D.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Gericke, Oblt., mit Fräulein Hildegard Dittmar (z. Zt. Leinefelde—Forsthaus Hochzeit i. d. Neumark). — v. Arnim, Oblt. der Ref., mit Rita Gräfin v. Saurma-Jeltsch (München). — v. Breitenbuch, Lt., mit Freiin Ilse-Marie v. Hardenberg (Ludwigshof b. Rants i. Th.—Schloß Schlöben i. S. A.). — Stachow, Lt., mit Fräulein Michaele v. Meyer (Helpe b. Arnswalde). — Frhr. v. u. zu der Tann, Lt. der Ref., mit Freiin Marthe Speck v. Sternburg (Tann i. Rhöngeb., z. Zt. Stans, Schweiz—Schloß Lützschena).

Verbindungen: v. Werder, Maj. a. D., mit Frau Lucy, verw. v. Donop, geb. v. Hake (Weimar).

Todesfälle: v. Graberg, Maj. a. D. (Eberswalde).

Anderweitige Anzeigen

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Konservierung gegen Mottenschäden
werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung**, gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.
A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Veterinären oder Offizieren,
die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner
Uhren-Fabrikanten
Berlin W, Charlottenstraße 34
:: **Werkstatt für Reparaturen** ::

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Unabhängig! **Parteilos!**
Erscheint jeden Sonnabend. Preis 20 Pf.

Das Ausland.
Wochenblatt für internationale Politik.
Herausgeber **Dr. jur. D. Aravandinos.**

Aus dem Inhalt bereits erschienener Nummern:
Antonio Azpeitua von der „A. B. C.", Madrid: Der wahre Völkerbund
Paul Birukoff, z. Zt. Genf (der Biograph Tolstois): Das Rußland von heute.
Dr. Nikos Bees, z. Zt. Berlin: Das serbo-kroatische Reich.
Cheskel Zwi, z. Zt. Berlin: Das jüdische Volk auf der Friedenskonferenz.
Jean Debrit, Herausgeber der „Feuille", Genf: Das Mißtrauen gegen Deutschland.
Prof. Ar. Koussidis, z. Zt. Luzern: Sozialistenkonferenzen und Menschheitsideale.
L. Nicol, z. Zt. Berlin: Paris und Moskau.
Aufsätze über die polnische, serbo-kroatische, armenische, türkische Frage ..... usw.
Außerdem regelmäßig: **Die Presse des Auslandes.** Eine umfassende Wochenübersicht der Auslandspresse mit Quellenangabe usw.
Auslandsschau. Bespr. von internationalen Tagesfragen und Ereignissen.
Zu beziehen durch alle deutschen Postanstalten unter Postzeitungsliste Nachtrag VI. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,80.

Freikorps v. Klewitz
des Garde-Kav. Schützenkorps
Alte Kameradschaft! stellt ein Alte Disziplin!
aktive Oberleutnants und Leutnants aller Waffen, sowie im Ausbildungsdienst erfahrene aktive Unteroffiziere, die weiter kapitulieren können, vornehmlich Feldartilleristen, Minenwerfer
Unbedingter Gehorsam
Bedingungen für Reichswehr!
gegen alle Vorgesetzten!
Annahmestelle:
Berlin W,
Joachimsthaler Str. 19
nahe Bahnhof Zoologischer Garten

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
Währendt Nachf.
Inhaber: Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg, Bahn-Str. 22

Reichswehr.

Sanitätskompagnie von Lettow

braucht dringend zu sofortigem Eintritt:

2 Sanitätsoffiziere,
1 Zahlmeister,
Sanitätsunteroffiziere und -mannschaften,
Krankenträger,
Trainfahrer und Pferdepfleger.

Meldung beim Divisionsarzt:
Wannsee, Königstraße 69.

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Photographische Werkstatt
Erna Buchta
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.
Künstlerische Porträtaufnahmen.
Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Wenden und Umarbeiten
von
Anzügen, Paletots
M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str.
u. Leipzigerstr. 103

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12 Schloß-Platz 4.

Aufforderung!

Diejenigen Personen, welche noch Ansprüche an das **Offizierkorps Füsilier-Regiments Nr. 73** zu haben glauben, werden aufgefordert, begründete Anträge bis zum 12. Juni an das Regimentshaus, **Hannover**, Adolfstraße 1, zu richten. Nach diesem Termin können Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Kasino-Auflösungskommission.

Wegen Auflösung des Kasinos werden alle Offiziere, die dem **Infanterie-Regiment Nr. 149** aktiv angehört haben, gebeten, ihre Adresse bis spätestens 1. Juli dem Regimentsgeschäftszimmer mitzuteilen. **Darjes**, Major.

Wer verkauft seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter **St. 142** a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Berufswechsel.

Strebsamer Herr wird **schnellstens** durch tücht. Oberingenieur zum berufsfertigen Ingenieur in weitgehendster Förderung ausgebildet. Angebote unt. **M. K. 25** an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Kapitalist und Direktor

für großzügige industrielle Sache Teilnehmer gesucht. Näh. unt. **H. H. 50** a. d. Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Vornehme Existenz

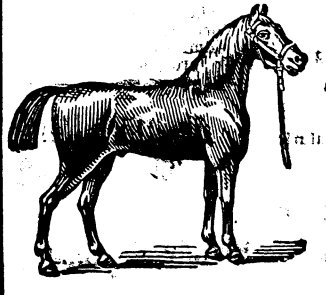
finden einwandfreie Herren durch die Übernahme der bezirksweisen Generalvertretung eines großzügigen industriellen Unternehmens. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Zur Übernahme ist Kapital in Höhe von etwa 10000 bis 20000 Mark notwendig.

Gefällige Angebote unter J. B. 15126 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

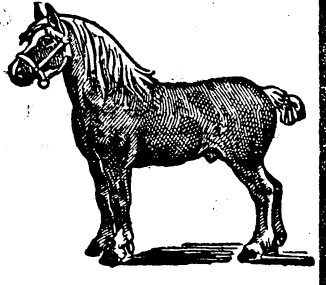
Landhäuser und Grundstücke

In herrlicher Lage der
Bergstraße
ist schöne
Villa,
9 Zimmer, Bad, Zubehör, 1½ Morg. großer Waldpark und Obstgarten,
zu 70000 M.
zu verkaufen. Eignet sich auch für Pensionszwecke, Obstkultur und Hühnerzucht. **Vornehmer Nebenerwerb.**
Offerten unter **F. R. G. 118** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Hosted by

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige
Prim. Abitur. Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale.
Schülerheim.
Bericht.

Major a. D. Meyer,

Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf Einjähriges, Primareife, Abitur. Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).

Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur., Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.
Näheres durch **„Comenius"**, (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow (6166).**

Bublitz i. Pom.

Dir. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. **Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.**

Pädagogium Schwarzburg

in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Landwirtschaftlicher Beruf.

Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)

Familienschule Margarete Berlin

(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 8. Schuljahr.

Lehranstalt für höhere Musik

Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2498.

Hervorragende Erfolge bei der

Kriegsreifeprüfung

in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 36 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dir. Eckes

Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Dr. Fackelmann's

Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzoll. Damm 198. Freiprospekte! Uhland 5890. (3—4.)

Elsa Thomas,

Schülerin von Prof. Joachim, erteilt
Unterricht für Fortgeschrittene in
Violine u. Kammermusik.

Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 7, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Hosted by Google

ZUM STOLZENFELS

Weinhaus Fuhrmeister

Vornehmstes u. elegantestes
Weinlokal der Friedrichstadt

Mohrenstraße 47, Untergrundbahn **Friedrichstraße**

Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.
WILLICH CREFELD

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

H. Meyen & Co.
Silberwaren Fabrik
Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .
Bestellzettel Nr. . . . . .

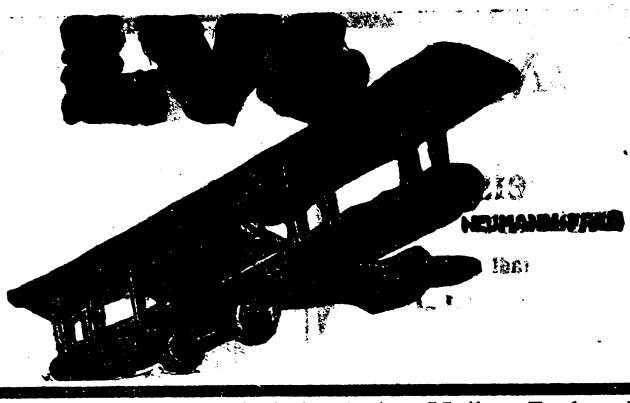
Herr . . . . . .

(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	3. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Hosted by Google



* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891
von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.
Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Rucksäcke
Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose
Berlin O. 34 Boxhagenerstr. 16a
Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Die neuen Abzeichen
für die
Reichswehr-Uniform
am Lager vorrätig
OEKONOMIE
In.: E. Lazarus
Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1
Filiale: Nürnberger Straße 61—62

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 146 | **Berlin, Sonnabend den 14. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

☛ **Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 10 von „Der Offizier als Staatsbürger" bei.**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Wie wir den Krieg verloren. Hauptm. Anker.
Kriegsministerium und Deutscher Offizierbund (D. O. B.).
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Zur Verordnung des Kriegsministeriums „Beförderungen und Ernennungen" vom 8. 5. 19. Major Schultz (Danzig).
Für Schwarzweißrot.
Der polnische Aufmarsch gegen Deutschland.
Unsere Helden. — Presse-Rundschau. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung.

Wie wir den Krieg verloren.

Von Hauptmann Anker.

Rein taktisch-strategisch war in dem verflossenen Kriege das Frühjahr 1917 wohl die kritischste Zeit für die deutschen Waffen:

Im Westen hatten 1916 die Kämpfe bei Verdun und an der Somme schwerste Verluste gekostet und die dort nach und nach eingesetzten Truppen bis zur Grenze des Möglichen in Anspruch genommen. Ende 1916 mußten dann erhebliche Kräfte nach Osten geworfen werden zur Abwehr der russischen Brussilow-Offensive und zur Niederwerfung Rumäniens.

Für das Frühjahr 1917 aber standen im Westen neue wuchtige französisch-englische Anstürme bevor, die mit verhältnismäßig schwachen und großenteils stark mitgenommenen Truppen abgewehrt werden mußten. Das erste Friedensangebot der deutschen Regierung vom 12. 12. 1916 war von den Gegnern schroff abgelehnt worden und hatte nur dazu gedient, den Kampfwillen in den feindlichen Heeren neu aufleben zu lassen.

Aber diese Krisis, die man etwa der Lage Friedrichs des Großen im Jahre 1759 vergleichen kann, wurde glänzend und siegreich überstanden. Der berühmte Hindenburg-Rückzug im Sommegebiet und nördlich der Oise durchkreuzte den feindlichen Angriffsplan dort und brachte Zeitgewinn, und die Frühjahrsoffensive der Franzosen an der Aisne und in

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 28. Mai 1919.

Schrötter, Gen. Lt. von d. Armee, vorher Kom. d. 207. J. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 19, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Tresckow, Gen. Maj. von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. XVII. A. K. z. Verfügung gestellt, vorher Kom. d. 11. Ldw. Div., b. Kriegsbeginn Kom. d. J. R. 128, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Frhr. v. Broich, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 55. Ldw. J. Brig., b. Kriegsbeginn. Kom. d. Drag. R. 13, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Völckers, Oberst von d. Armee und dem Gen. Komdo. d. XXI. A. K. z. Verfügung gestellt, vorher Oberquartiermeister d. 4. Armee, b. Kriegsbeginn i. Gen. Stabe des XXI. A. K., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Schulze, Oberstlt. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Luftschiffer-B. 2, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens., d. Charakter als Oberst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kraftf. Tr. z. Disp. gestellt. Schuke, Maj. i. Fußart. R. 15, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Hildebrand, Hauptm., d. Kr. Min. aggreg., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 144 z. Disp. gestellt. Stotten, Maj. i. J. R. 28, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt. Die Gebührnisse hat er aus seiner bisher. Dienststelle weiter zu beziehen. v. Grone, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. I Braunschweig, zum Ldw. Bez. II Braunschweig versetzt. Becker, Maj. z. D. und Bez. Offiz.

Hosted by Google

der Champagne vom 16. April bis Ende Mai 1917 wurde von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz siegreich abgeschlagen. Im Juni 1917 war die Krisis an der Westfront überstanden; die deutsche Westfrontmauer stand unerschüttert.

Das stolze Bewußtsein, eine Zeit schwerster Not sieghaft überstanden, sich gegen eine Welt von Feinden behauptet zu haben, hob die Stimmung im deutschen Heere aufs neue zu kraftvoller Stärke. Das Vertrauen in die deutsche Führung, der Wille zum Siege war unerschüttert und überwog selbst bei den Familienvätern in der Front die häuslichen Sorgen. Eine gewisse Weichheit zeigte nur der jüngste Ersatz, der erst kürzlich aus der Heimat gekommen war. Doch kamen diese jungen Burschen, die bis dahin in der Heimat (leider bei hohen Löhnen) ihre Knochen geschont hatten, zunächst noch nicht gegen die alten Feldsoldaten auf.

Im Gegensatz hierzu war gerade damals im französischen Heere die Stimmung unter Null. Die Erfolglosigkeit der restlos abgeschlagenen Frühjahrsoffensiven hatte nicht nur die Mannschaften, sondern auch wesentliche Teile des Offizierkorps entmutigt. Einwandfrei fest steht, daß in den Monaten Juni und Juli 1917 bei rund 40 französischen Divisionen Meutereien vorkamen, die großenteils von geschlossenen Formationen bis zu ganzen Regimentsverbänden ins Werk gesetzt wurden. Man zog mit roten Fahnen vor die Quartiere der Kommandeure, man verprügelte die Musiker, die nationale Weisen spielten, man riß einen Divisionskommandeur aus seinem Kraftwagen und warf den Wagen um usw.

Aber die französische Führung ward im Einverständnis mit der Regierung dieser Zerrüttung der Mannszucht Herr, indem sie mit unerbittlicher Härte einschritt und jeden widerspenstigen Soldaten standrechtlich erschießen ließ. Nach einem erbeuteten Heimatsbrief sollen damals an einem Tage von einem Regiment allein 200 Mann in Soissons erschossen worden sein. Andere Briefe und sich dauernd wiederholende Gefangenenaussagen berichteten ähnliche Strafgerichte bei anderen Truppenteilen. Mehrere Divisionen, in denen die Mannszucht ganz besonders niedergebrochen war, wurden aufgelöst und neu zusammengestellt; völlig neu gegliedert wurde z. B. die französische 5. Division.

Es gehört sehr wohl in den Rahmen dieser Abhandlung, wenn wir einen kurzen Blick auf diese Krisenzeit im französischen Heere werfen und uns klar machen, wie nur die rücksichtslose, vor nichts scheuende Tatkraft der von ihrer Regierung verständnisvoll unterstützten französischen Führung damals den völligen Zusammenbruch des Heeres verhütete. In jener Zeit erließ auch Clemenceau eine in schärfstem Ton gehaltene Verfügung an den Kriegsminister, in der er straffe Straßendisziplin und korrekte Ehrenbezeugungen außer Dienst und auf Urlaub in der Heimat als unentbehrliches Mittel zum Zweck auf das bestimmteste fordert. Jeder Verstoß dagegen, jede Nachlässigkeit in Haltung und Anzug müsse von den Vorgesetzten unnachsichtlich geahndet werden. So vertrat Herr Clemenceau einen altpreußischen Grundsatz zum Heile Frankreichs und zum Nachteil Preußen-Deutschlands. Im Spätsommer 1917 war die Krisenzeit in der französischen Armee überwunden; ohne äußere Erfolge, nur durch eiserne Tatkraft.

Im deutschen Heere dagegen begann gerade um diese Zeit langsam, aber planmäßig ein leises Bohren und Nagen an den Pfeilern unserer Stärke, dem Pflichtgefühl und der Mannszucht unserer Soldaten. Von vorn und von hinten kam es. Von vorn in zahllosen, durch feindliche Flieger oder von Graben zu Graben geworfene Flugblätter. Sie hetzten gegen den Deutschen Kaiser, gegen die Offiziere, gegen die deutschen Kapitalisten und Imperialisten. Sie versprachen einen allen zusagenden Frieden, sofortiges Kriegsende, wenn das deutsche Heer und Volk nur jene stürze; sie sicherten gute Behandlung jedes Überläufers zu.

Was aber diese von vorn kommenden Aufwiegelungen bezweckten, das wurde von hinten, aus der deutschen Heimat, erst vereinzelt und leise, dann aber mehr und mehr zunehmend unterstützt. Unbewußt, teilweise durch kurzsichtige, unzeitgemäße Auslassungen eines Teiles der deutschen Presse und durch haltlose Klage- und Jammerbriefe der Angehörigen, insbesondere der Frauen. Bewußt durch mündliche und

---

b. Ldw. Bez. II Braunschweig, zum Ldw. Bez. I Braunschweig versetzt. Frhr. v. Massenbach, Hauptm. i. J. R. 91, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Ramhorst, Lt. i. Füs. R. 73, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist er bei d. Res. Offizieren d. Regts. angestellt. Kallmeyer, Hauptm., bisher in d. Schutztruppe für Kamerun, mit Wirkung vom 28. Mai 1919 mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis i. Füs. R. 36 angestellt.

Berlin, den 29. Mai 1919.

Frhr. v. Oelsen, Oblt. b. Stabe d. Deutschen Mil. Bevollmächtigten in Konstantinopel (Abwicklungsstelle), in d. Garde-Kür. R. versetzt und d. Gen. Komdo. d. Gardekorps z. Verwendung z. Verfügung gestellt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 6. Februar 1919. Bernhardt, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 18. März 1919. Lehmann, Wirkl. Geh. Rat i. Kr. Min. m. d. Prädikat Exzellenz, m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Den 21. März 1919. Mittelstaedt, Laz. Ob. Insp. in Brandenburg a. H., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 1. April 1919. Baehr, Int. und Baurat von d. Armee-Intend. d. ehem. Gen. Gouv. in Belgien, zur Int. d. Mil. Institute in Berlin versetzt.

Den 4. April 1919. Menzel, Regierungsbaumeister in Liegnitz, in d. Vorst. Stelle d. Mil. Neubauamts in Sprottau versetzt.

Den 8. April 1919. Boenke, Mil. Int. Diätar von d. Int. VII. A. K., zur Int. III. A. K. versetzt.

Den 13. April 1919. Wiesel, Zahlmstr. i. J. R. Nr. 129, jetzt b. Ers. B. J. R. 40, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 19. April 1919. Janz, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr i. Ul. R. 4, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 22. April 1919. Auf ihren Antrag mit Pens. in den Ruhestand versetzt:

Machmer, Ob. Zahlmstr. i. Feldart. R. 27, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts., Bulle, Ob. Zahlmstr. i. Feldart. R. 27, Hummitzsch, Zahlmstr. i. J. R. 84, Stiglorus, Zahlmstr. i. J. R. 25, jetzt Garn. Bat. II (VIII/44).

schriftliche Hetzereien deutscher Politiker, deren persönlicher Ehrgeiz einem für Deutschland siegreich endenden Kriege mit Sorge entgegensah. Denn ein siegreicher Krieg stellte sie für Jahrzehnte politisch kalt.

Bei allem menschlichen Verständnis für die Klagebriefe aus der unter dem Blockadeelend ächzenden und hungernden Heimat, bei voller Würdigung mancher Fehler, die damals in der inneren Politik in Deutschland begangen wurden, bei Eingeständnis mancher unzweckmäßigen Maßnahme in der Ernährungsfrage usw. kann doch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß das haltlose Klagen und Jammern in den Heimatbriefen im Verein mit den planmäßigen Hetzereien die Kampfkraft unserer leiblich und seelisch ohnehin schon so furchtbar mitgenommenen Frontsoldaten mehr und mehr lähmte. Manche deutsche Frau hat damals in törichtem Unverstand durch ihre Jammerbriefe, die ja doch nichts ändern konnten, ihr Steinchen beigetragen zu der Last, unter der unsere seelischen Kräfte schließlich zusammengebrochen sind. Wie anders handelten jene altgermanischen Frauen, die von der Wagenburg aus ihre Männer zum Kampfe anfeuerten und immer aufs neue gegen den Feind trieben.

Derartiges war leider in den Briefen aus der deutschen Heimat im Laufe des Krieges immer seltener geworden. Und die Folge davon war im Heere eine dauernde Zunahme der Drückeberger und Fahnenflüchtigen, Unlust zum Kampf, Mißtrauen gegen die Führer.

Daß die Hetzereien und Klagen nicht immer unbegründet waren, ist richtig. Es sah ja tatsächlich traurig aus in Deutschland dank der englischen Hungerblockade. Und was schlimmer war, in allen Kreisen fehlte es nicht an Elementen, deren Herz und Sinn der großen Zeit nicht gewachsen war. „Durchhalten!", schrie jeder, aber die Art, wie viele sich das Durchhalten für ihre eigene kostbare Person zu erleichtern wußten, war ganz dazu angetan, andere, die sich das nicht leisten konnten, zu erbittern und vaterlandsfeindlichen Hetzern immer neuen Agitationsstoff zu liefern. Da waren in erster Linie die berüchtigten Kriegsgewinnler. Jeder Krieg zeitigt diese Hyänenabart, daß sie aber in diesem Kriege in solchen Massen auftreten konnten, lag großenteils daran, daß Deutschland für den großen Krieg nur rein militärische, dagegen keine wirtschaftlichen Mobilmachungsvorbereitungen getroffen hatte. Die ganzen Rohstoff-, Ernährungs-, Fabrikations- usw. Fragen mußten daher während des Krieges mehr oder weniger aus dem Handgelenk heraus erledigt werden. Vorbereitet war auf diesen Gebieten wenig oder nichts; sachkundige, geübte Staatsbeamte für all diese Dinge fehlten, und so mußte der Staat diese Arbeiten großenteils in die Hände von Leuten gleiten lassen, denen selbstloses Arbeiten für eine große Sache etwas Fremdes war.

Wo aber die staatlichen Behörden das Heft in Händen behielten, da wirkte vielfach ein schematischer Bureaukratismus vereint mit fachmännischer Unwissenheit verheerend. Von Nahrungs- und Futtermitteln z. B. sind Millionen von Zentnern zwecklos verdorben.

Wäre das Deutsche Reich, Regierung wie Volk, jener kriegswütige, eroberungssüchtige Moloch gewesen, als den unsere Feinde uns hinstellen, so wären sicher gerade auch diese Kriegsvorbereitungen in den letzten zehn bis zwanzig Friedensjahren bis ins kleinste getroffen worden. Aber ein derartiges völliges Sicheinstellen auf den Krieg lag weder der deutschen Regierung noch dem Volke. Friedliebend bis zur Schwäche und Blindheit, wie wir waren, bauten wir nur Heer und Flotte so aus, wie es für die Sicherheit unseres Bestehens unbedingt nötig schien. Für den Krieg selbst in allen seinen Auswirkungen waren wir nur herzlich mäßig gerüstet, sowohl in der Industrie wie vor allem in der Landwirtschaft. Warnende Stimmen mehrerer landwirtschaftlicher Sachverständiger in den letzten zehn Friedensjahren waren ungehört verhallt.

Aber alle Nöte auf dem Gebiete der Ernährung, der Rohstoffe usw. hätten schließlich doch nicht zur Katastrophe geführt, wenn die überwiegende Menge unseres Volkes einem so langen Kriege mit all seinen harten Entbehrungen in höherem Grade moralisch gewachsen gewesen wäre, als es tatsächlich der Fall war.

Den 24. April 1919. Adler, Ob. Zahlmstr. b. Stabe d. Pion. B. 10, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 25. April 1919. Auf ihren Antrag mit Pens. in den Ruhestand versetzt:

Groth, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. i. Kr. Min., Dümmler, Rechn. Rat, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Int. XV. A. K., Barg, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Int. d. Mil. Institute, Kolbe, Zahlmstr. i. J. R. 165.

Den 26. April 1919. Versetzt:

Gerhardt, Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Hagenau, in d. Vorst. Stelle d. Mil. Bauamts in Glogau, Petersen, Regierungsbaumeister b. Mil. Bauamt III Spandau, als techn. Hilfsarbeiter z. Int. d. Mil. Institute in Berlin, Zedler, etatmäß. Mil. Int. Assessor von d. Int. VIII. A. K., z. Int. d. Gardekorps.

Spangenberg, Rechn. Rat, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Int. XV. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 28. April 1919. Versetzt:

Fromm, Regierungsbaumeister, techn. Hilfsarbeiter d. Int. d. Mil. Institute, in gleicher Eigenschaft z. Int. d. Luftstreitkräfte, Rummelt, Zahlmstr., vom XVI. zum IV. A. K.

Den 12. Mai 1919. Menger, Ob. Zahlmstr. i. Feldart. R. 61, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 16. Mai 1919. Thomas, Ob. Zahlmstr. i. Drag. R. 7, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 19. Mai 1919. Kaas, Mil. Int. Sekr. von d. Int. III. A. K., z. Stellv. Int. VIII. A. K. versetzt.

Den 23. Mai 1919. Auf ihren Antrag mit Pens. in den Ruhestand versetzt:

Becker, Ob. Zahlmstr. i. J. R. 116, Renner, Laz. Insp. vom Garn. Laz. I Straßburg i. E.

Appelt, Asbach, Regierungsbaumeister, Vorstände d. Mil. Bauämter Gleiwitz und Glatz, als Hilfsarbeiter für Kriegergräber-Angelegenheiten in d. Bez. der Int. I. A. K. versetzt.

Den 24. Mai 1919. Jochem, Mil. Int. Sekr. von d. Int. XVII. A. K., Lubbe, Mil. Int. Diätar von d. Int. I. A. K., gegenseitig versetzt.

Den 26. Mai 1919. Kaeber, Ob. Zahlmstr. i. J. R. 93, auf seinen Antrag m. Pens. i. d. Ruhestand versetzt.

Hosted by Google

Ganz gewiß hat unser Volk in den 4¼ Kriegsjahren daheim wie draußen im Felde Leistungen vollbracht und Entbehrungen ausgestanden, die unvergleichlich sind, und es ist fraglich, ob ein anderes Volk uns das nachmachen könnte. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß wir doch nicht das geschafft haben, wozu wir befähigt gewesen wären, wenn in allen Volksschichten unsere moralische Größe ebenso unverdorben und unanfechtbar gewesen wäre wie unsere sonstigen geistigen, wirtschaftlichen und kriegerischen Kräfte. Da aber haperte es. Zwar verbummelt und gänzlich verweichlicht waren wir nicht in den verflossenen vier Jahrzehnten eines beispiellosen wirtschaftlichen und sozialen Aufschwunges, das Arbeiten hatten wir nicht verlernt, im Gegenteil die Arbeit um des Geldverdienens willen vielleicht viel zu fieberhaft betrieben, aber die alte Einfachheit und Anspruchslosigkeit in der Lebensführung war mit unserem wachsenden Wohlstand nach und nach geschwunden. In allen Volkskreisen stellte man hohe Ansprüche an das Leben, die materiellen Bedürfnisse spielten überall eine ausschlaggebende Rolle und infolgedessen empfand man, als mit den ersten Kriegs- und Siegesmonaten der große nationale Rausch verflogen war, die Entbehrungen des Krieges härter und drückender, als es bei einem spartanischer lebenden Volke der Fall gewesen wäre. Die Höhe unserer Kultur ward uns hier zum Verhängnis. Wir waren zu reich geworden und hatten daher nicht mehr jene Robustheit unseres Volkskörpers, die uns für den Kampf gegen die ganze Welt, für das Ertragen des Hungerkrieges nötig gewesen wäre.

Selbst in Offiziers- und Beamtenkreisen hatte man in den letzten zwei Jahrzehnten den Tanz um das goldene Kalb mitgemacht und nicht mehr nach dem altpreußischen Grundsatz gelebt, „daß es nicht materielle Güter sind, welchen usw."

So fiel es unserem Volke für die Dauer denn doch gar zu schwer zu entsagen, zu darben und, wer da irgendwie konnte, suchte darum herumzukommen. In der Front fehlte dazu die Gelegenheit, aber in der Heimat hamsterte hoch und niedrig, und auch in der Etappe entsprachen das Auftreten und die Lebensführung aller Dienstgrade nicht genügend dem Ernst und der Schwere der Zeit. Ganz gleich, ob es in seiner Auswirkung auf die Gesamtheit wenig oder nichts genutzt hätte, aus Takt- und Klugheitsgründen hätte jeder einfacher und unauffälliger leben müssen. Es mußte den Frontsoldaten, der nervenüberreizt aus dem Großkampf kam, erbittern, wenn er hinter der Front ein gar zu sorgloses, lustiges Leben sah. Seine Aufnahmefähigkeit für Hetzworte mußte ganz naturgemäß dadurch gesteigert werden.

Und so sind in unzähligen Fällen Unklugheiten und Taktlosigkeiten begangen, die von den planmäßigen Hetzern begierig aufgegriffen, zweckentsprechend entstellt und verallgemeinert wurden und dann in Gestalt verseuchender Hetzschriften und Hetzreden an die Front kamen.

Hier aber stand nach fast drei Jahre langem, blutigem Kriege nicht mehr das fest zusammengeschweißte Heer von 1914. Nur schwache Reste davon waren noch vorhanden, im übrigen waren es hastig ausgebildete, fast gar nicht erzogene Soldaten unter einem Offizierkorps, das auch nicht mehr mit dem alten deutschen Berufsoffizierkorps zu vergleichen war. Von den aktiven Offizieren, die im August 1914 ins Feld gerückt waren, war fast die Hälfte gefallen, ein großer Teil durch schwere Verwundung dienstuntauglich geworden. Die Notwendigkeit, immer neue Stäbe zu bilden, entzog weiterhin und dauernd der Front gute Kräfte. So war man froh, wenn man als Bataillonsführer noch einen aktiven Hauptmann hatte und im Bataillon zwei bis drei aktive Leutnants oder Oberleutnants, die nicht erst im Kriege Offizier geworden waren, sondern noch die straffe Friedenserziehung genossen hatten. Ihnen in den meisten Kampflagen durchaus gleichwertig waren zwar die älteren friedensmäßig ausgebildeten und erzogenen Reserveoffiziere, aber auch deren Reihen waren durch Tod und Verwundung furchtbar gelichtet. Und so waren bei der Truppe viele junge Offiziere, deren Unreife als Soldat wie als Mensch unleugbar

---

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 27. Mai 1919.

Borchers, Maj. a. D., zul. im J. R. 144, früher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, v. der Oelsnitz, Oberstlt. u. Distrikts-Offiz. a. D., zul. in d. 6. Gend. Brig., früher in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. vorgenannten Schutztruppe erteilt.

Dr. Kuhnle, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, Prof. Dr. Werner, Ob. St. Arzt in d. Schutztruppe für Kamerun, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Berlin, den 28. Mai 1919.

v. Heigelin, Hauptm. in d. Schutztruppe für Kamerun, zum Maj. mit Patent vom 20. September 1918 befördert.

Berlin, den 5. Juni 1919.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika.

Ritter, Maj., mit Patent vom 18. April 1918, zum Oberstlt.;

zu Majoren: die Hauptleute:

Krueger mit Patent vom 24. Juli 1915, Rothmaler mit Patent vom 18. Oktober 1918;

zu Hauptleuten: die Oberleutnants:

v. Delhafen mit Patent vom 18. September 1915, Schmetzer mit Patent vom 18. September 1915, Frhr. v. Schade mit Patent vom 18. September 1915, Heimerdinger mit Patent vom 18. Dezember 1915, v. Glasenapp mit Patent vom 6. Juni 1916, Meyer mit Patent vom 18. August 1916, Schumann mit Patent vom 18. August 1916, Loßnitzer mit Patent vom 5. Oktober 1916, Lührsen mit Patent vom 5. Oktober 1916, Pieper mit Patent vom 25. November 1916, Gutbier mit Patent vom 25. November 1916, Hartmann mit Patent vom 18. Oktober 1917, Strehle mit Patent vom 27. Januar 1918, Wahle mit Patent vom 27. Januar 1918, Fell mit Patent vom 20. Juni 1918;

zu Oblts. und gleichzeitig zu Hauptleuten: die Lts.:

Willmann mit Patent vom 24. Juli 1915 beziehungsweise 15. Juli 1918, Ziehm mit Patent vom 18. September 1915 beziehungsweise 18. Oktober 1918;

v. Dewitz, Lt. mit Patent vom 18. Dezember 1915, zum Oblt., Rosenhahn, Feuerw. Oblt. mit Patent vom 27. Januar 1919, zum Feuerw. Hauptm.

Hosted by Google

und für die von ihnen befehligten Soldaten nur zu deutlich erkennbar war. Auch die gute Kinderstube, die noch am besten die Mängel jugendlicher Unreife zu ersetzen vermag, fehlte einem großen Teil der Kriegsleutnants vollständig. Mochten die jungen Leute persönlich noch so tapfer sein, den Typ des „preußischen Leutnants, den uns die ganze Welt nicht nachmacht", stellten nur verhältnismäßig wenige dar.

(Schluß folgt.)

Kriegsministerium und Deutscher Offizierbund (D. O. B.).

Der Nationalverband Deutscher Offiziere bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

„In der Presse ist in diesen Tagen ein Erlaß des preußischen Kriegsministeriums erschienen, in dem Organisation und Ziele des Offizierbundes offenbar auf Grund eigener Angaben dieses Bundes erläutert, eine aus Mitgliedern dieses Bundes zusammengesetzte Gutachterstelle für die die Offiziere betreffenden Fragen geschaffen und die nachgeordneten Stellen angewiesen werden, den Bund in seinen berechtigten Bestrebungen zu fördern und Sondergründungen von Offiziervereinigungen entgegenzuwirken.

Durch dieses in hohem Maße auffällige Eintreten einer obersten Behörde für eine rein private Vereinigung soll offenbar in erster Linie der Nationalverband Deutscher Offiziere getroffen werden, der manchen Kreisen wegen seiner vaterländischen Bestrebungen unbequem ist. Dieser Eindruck wird verstärkt durch den der Veröffentlichung beigefügten Zusatz, daß durch die Verfügung der D. O. B. als Interessenvertretung des Deutschen Offizierstandes anerkannt sei*).

Wir erklären hierzu folgendes:

1. Wer als Interessenvertretung des deutschen Offizierstandes anzusehen ist, kann keine Behörde bestimmen. Dies ist vielmehr ausschließlich Sache der Offiziere selbst. Wir bezweifeln auf das nachdrücklichste, daß die Mehrzahl der deutschen Offiziere, selbst die Mitglieder des D. O. B., damit einverstanden sind, daß sich eine Vereinigung, die ihre Interessen wahrnehmen will, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu der Behörde begibt, der gegenüber diese Interessen wahrzunehmen sind.

2. Wir bestreiten, daß die ausschließliche Vertretung der wirtschaftlichen und Berufsinteressen dem Wünschen Rechnung trägt, die die deutschen Offiziere zum Zusammenschluß in dieser schweren Zeit veranlaßt haben. Eine Vereinigung, die nur diese Ziele verfolgt, wird allen denen nicht genügen, denen die Not des Vaterlandes und die Zerrüttung unseres Heerwesens ebenso am Herzen liegt wie unsere wirtschaftlichen Sorgen.

3. Die dem D. O. B. vom Kriegsministerium genehmigte Gutachterstelle in Offizierangelegenheiten erfüllt in keiner Weise die von allen Seiten und in erster Linie vom N. D. O. erhobene Forderung einer berufsständischen Vertretung der Heeresangehörigen (Wehrkammer). Eine solche Vertretung, die dem Geiste der Zeit entspricht und angesichts der schweren Gefährdung unserer Stellung eine Notwendigkeit ist, kann nur aus allgemeinen Wahlen der Berufsgenossen und nicht durch Delegation aus einem einzelnen Verein hervorgehen.

4. Die Aufforderung an die nachgeordneten Stellen, den D. O. B. in der geschilderten Weise zu fördern, kennzeichnet sich als ein Versuch, das dem Offizierstand ohne sein Zutun zugefallene, unter den gegebenen Verhältnissen aber dringend notwendige Koalitionsrecht wieder zu verkümmern. Wie derartige Weisungen von oben in der Armee weitergegeben werden, ist jedem Kundigen bekannt. Ob dieses Verfahren in die jetzige Zeit paßt, mag immerhin bezweifelt werden. Wir erheben jedenfalls gegen jeden Versuch, die uns zustehenden Rechte zu verkürzen, schärfsten Einspruch und wenden uns mit der Bitte um Schutz an unsere Volksvertreter und an die öffentliche Meinung.

5. Alle diejenigen Standesgenossen, die auf eine wirkliche unabhängige Vertretung nicht nur ihrer Interessen, sondern auch ihrer Ideale Wert legen, fordern wir auf, sich durch die kriegsministerielle Verfügung nicht einschüchtern zu lassen und in unsere Reihen zu treten.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere.

gez Molkentin."

* * *

Zusatz der Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes":

Wir glauben die berechtigte Sorge des „Nationalverbandes Deutscher Offiziere" (N. D. O.) durch die Bekanntgabe untenstehenden Schriftwechsels in etwas zerstreuen zu können, denn nach diesem Schriftwechsel steht unbedingt fest, daß die von wem auch immer aufgestellte Behauptung, der D. O. B. sei als Interessenvertretung des deutschen Offizierstandes vom Kriegsministerium anerkannt (vgl. „Tägl. Rundschau" Nr. 271 vom 3. Juni 1919), tatsächlich nicht zutrifft. Es wäre auch, wie wir bereits in Nr. 139 des „Militär-Wochenblattes" in dem Aufsatz „Deutscher Offizierbund oder Heereskammer?" ausgeführt haben, gar nicht verständlich, woher das Kriegsministerium die Berechtigung zu einer derartigen Anerkennung nehmen wollte. Denn man muß immer bedenken, daß das Kriegsministerium in militärischen Angelegenheiten nicht mehr die selbständige oberste Behörde ist wie früher, sondern daß es dem Reichswehrminister untersteht; der Kriegsminister ist innerhalb der Regierung nicht mehr stimmberechtigtes Mitglied, sondern nur beratendes Organ, deshalb ist er auch nicht mehr in der Lage, bindende Erklärungen hinsichtlich des D. O. B. abzugeben.

Nun wird in dem Publikationsorgan des D. O. B. vom 29. 5. in einem Aufsatz auf ein Schreiben des Kriegsministeriums vom 11. 3. 19 verwiesen, wonach das Kriegsministerium der Gutachterstelle des D. O. B. das Recht eingeräumt haben soll, auch in wesentlichen Organisationsfragen beratend herangezogen zu werden. Das Schreiben vom 11. März kennen wir nicht, jedenfalls würde es nicht in Einklang zu bringen sein mit dem hierunter abgedruckten Schreiben des Kriegsministeriums vom 23. 5. 19, nach dem die Gutachterstelle nur mit wesentlichen Offiziersangelegenheiten befaßt werden soll.

Unsere Anfrage an den Herrn Kriegsminister und die auf diese erteilte Antwort lauten:

Berlin, den 6. Mai 1919.

Euer Exzellenz

beehrt sich die Schriftleitung sehr ergebenst folgendes mitzuteilen:

Es ist der Schriftleitung von einem außerhalb Berlins wohnenden Abonnenten schriftlich mitgeteilt worden, daß

*) Wir verweisen hier auf den Aufsatz: „Deutscher Offizierbund oder Heereskammer?" in Nr. 139 des „Militär-Wochenblatt" und unsere am Schluß obiger Erklärung gemachten Ausführungen. — Schriftleitg. d. „Mil. Wochenbl."

Digitized by Google

kürzlich in der Sitzung einer Ortsgruppe des Deutschen Offizierbundes von einem wohlunterrichteten Herrn gesagt wurde:

„daß dem D. O. B. vor einigen Tagen offiziell vom Kriegsministerium mitgeteilt worden sei, daß der D. O. B. als alleinige Vertretung des gesamten Offizierkorps angesehen werde, und daß ihm das Recht einer ständigen Vertretung beim Kriegsministerium eingeräumt sei".

Euer Exzellenz bittet die Schriftleitung um recht baldige Auskunft, ob diese Angaben zutreffen. Die Schriftleitung möchte deren Richtigkeit einstweilen noch anzweifeln, da doch der Anzahl der Mitglieder des D. O. B. auf der anderen Seite eine mindestens ebenso große Anzahl von aktiven und inaktiven Offizieren sowie solchen des Beurlaubtenstandes gegenübersteht, denen es nicht erwünscht sein kann, sich eventuell durch einen Verein vertreten zu sehen, zu dem sie in keinerlei Beziehungen stehen, und der die Mitgliedschaft von der Erhebung von Beiträgen abhängig macht.

Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes".

Kriegsministerium.
Zentral-Departement.

Berlin W 66, den 23. 5. 1919.

Auf das an den Herrn Kriegsminister gerichtete Schreiben vom 6. d. M. erwidert das Departement sehr ergebenst, daß der D. O. B. bei seinem gegenwärtigen Umfange noch nicht als alleinige Vertretung des gesamten Offizierkorps angesehen werden kann und ihm das Recht einer ständigen Vertretung beim Kriegsministerium nicht eingeräumt ist.

Wohl aber hat sich das Kriegsministerium, wie der abschriftlich beigefügte Erlaß*) ergibt, mit Rücksicht darauf, daß der D. O. B. wenn auch nicht alle, so doch einen großen Teil der Offiziere umfaßt, bereitgefunden, einer außerhalb des Kriegsministeriums errichteten Gutachterstelle des D. O. B. alle wichtigen Angelegenheiten der Offiziere zur Beratung und gutachtlichen Äußerung zuzuführen.

(Unterschrift.)

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 139, Spalte 2572/73.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

Zurück zu der Le Cateau—Cambrai-Linie.

Gegen Abend verstärkte sich der feindliche Druck auf unseren linken Flügel. Alle Nachrichten und Aufklärungen ergaben, daß der Feind entschlossene Versuche machte, uns zu überflügeln und uns die Rückzugslinien abzuschneiden. Aber Allenbys Kavallerie wurde glänzend verteilt und verwendet. Die deutschen Kolonnen wurden in Schach gehalten; die Truppen biwakierten im allgemeinen auf einer Linie etwas südlich von der, auf welche sie sich nach dem Befehl vom Morgen hatten zurückziehen sollen. Bei dem Rückmarsch des 2. Korps entstand einige Verwirrung. Die 5. Div. kreuzte die Rückzugslinie der 3. in der Nähe von Bavai und geriet östlich von ihr auf die Rückzugslinie des 1. Korps, dessen Bewegung hierdurch gestört und verzögert wurde. Spät am Abend begab ich mich in das Hauptquartier nach Le Cateau, wo mich ein Berg von Nachrichten erwartete. Die wichtigste Neuigkeit war in einer telephonischen Mitteilung enthalten, die um 9,40 Uhr abends von Major Clive (von den Garde-Grenadieren) eingegangen war. Clive war mein Verbindungsoffizier mit dem französischen Hauptquartier. Die Mitteilung lautete:

›Die 4. Armee steht im Kampf gegen einen Feind, der auf drei Korps geschätzt wird; die Armee ist auf die Linie Virton—Spincourt zurückgegangen. Drei Res. Div. machten diesen Nachmittag von Süden einen Gegenangriff auf des Feindes linke Flanke. Die 3. Armee, die in schwieriger Gegend kämpft, hat sich in ein besseres Gelände auf dieser Maas-Seite etwa bei Mézières und Stenay begeben. Der Feind konnte die Maas nicht überschreiten. Die 3. Armee erwartet Verstärkungen, um von ihrem rechten Flügel aus einen Gegenangriff zu machen. Das 1. Korps der 5. Armee fand, daß der Feind hinter ihr südlich von Dinant über die Maas gegangen ist. Das Korps zog sich daher in die Gegend von Givet und Philippeville zurück.‹

Murray folgte mir etwa 3 Uhr morg. in das Hauptquartier und meldete mir, daß alle Befehle ausgeführt wären und daß die Bewegung zufriedenstellend vor sich ginge. Alle Truppen wären sehr ermüdet und hätten stark unter der Hitze gelitten. Unsere Verluste in den Kämpfen der letzten zwei Tage wären beträchtlich, aber nicht übergroß, wenn man die Art der Operationen in Betracht ziehe.

In der Frühe des 25. wurde der Rückzug fortgesetzt, wieder durch Allenbys Kavallerie geschickt gedeckt. In der Nacht hatte die 4. Div. ihre Ausladung beendet und war im Begriff, sich in die ihr in der Richtung auf Cambrai zugewiesene Stellung zu begeben. Während der Vormittagsstunden des 25. suchte ich Snow auf, der diese Division führte, und fuhr mit ihm das Gelände ab. Die einzige Handlung von Wichtigkeit geschah an diesem Tage bei Solesmes, als die Nachhut der 3. Div. unter McCracken heftig angegriffen wurde. Allenby kam ihr mit der 2. Kav. Brig. (4. Garde-Drag., 9. Lancers und 18. Hus.) zu Hilfe und ermöglichte ihr die Fortsetzung des Rückzuges. Sie erreichte aber erst spät am Abend die ihr vorgeschriebenen Punkte und dann mit sehr ermatteten Leuten.

Die Meldungen, die am 25. bis Mittag eingingen, besagten, daß der Franzose auf der ganzen Linie im Rückzug begriffen sei. Bezüglich der Stärke und Absichten des Feindes an meiner Front bestand nun bei mir kein Zweifel mehr. Drei Korps und eine Kav. Div. waren gegen uns angesetzt, während ein viertes Korps und eine weitere Kav. Div. unsere westliche Flanke zu umgehen trachteten. Ich mußte die Stellung nun sehr genau im Auge behalten und erneut zu augenblicklichen Entschlüssen kommen. Hatte ich auf der Linie, auf die sich das Heer nun zurückzog (Le Cateau—Cambrai) stehenzubleiben und den Kampf anzunehmen, oder mußte ich mich bei Tagesanbruch weiter zurückziehen?

Die 4. Brigade bei Landrecies.

Die Le Cateau-Stellung bei der schweren Bedrohung meiner Front und meiner westlichen Flanke zu halten, war eine Entscheidung, die nur dann gerechtfertigt erschien, wenn ich der absoluten Entschlossenheit des französischen Führers, die Gesamtlinie mit der äußersten Zähigkeit zu halten, gewiß war. Aber unsere Verbündeten waren schon einen Tagemarsch weiter zurück als wir, und jede Meldung brachte

Digitized by Google

Kunde von der Fortsetzung des Rückzuges. Schließlich waren ein Armeekorps und zwei Kav. Div. des Feindes in einer Bewegung begriffen, um meine linke Flanke zu überflügeln, wobei sie schon einige Fortschritte gemacht hatten. Die einzige Hilfe, auf die ich in jenem Frontabschnitt rechnen konnte, war die der zwei französischen Ref. Divisionen, die auf einer großen Front bis Dünkirchen ausgebreitet standen, wo sie sich hastig und oberflächlich eingegraben hatten. Es war unwahrscheinlich, daß sie dem feindlichen Flankenmanöver irgendwelchen wirksamen Widerstand würden entgegensetzen können. Wenn dieser Flankenangriff zu einem Erfolg führte, waren meine Verbindungen mit Havre dahin. Es waren auch weder Zeit noch Arbeitskräfte genug da, um die Le Cateau-Stellung so stark zu machen, daß sie gegen einen ernsten Angriff des Feindes, der in überlegener Zahl gegen meine Front heranrückte, zu halten war. Ferner bedurften die britischen Truppen, die seit Sonntag Morgen beinahe ununterbrochen gekämpft hatten und marschiert waren, unbedingt der Ruhe, die ihnen nur dann gewährt werden konnte, wenn sie ein ernstliches Hindernis, wie etwa einen Flußlauf, zwischen sich und den Feind brachten. Nach langer und sorgsamer Überlegung war es mir klar, daß jede Überlegung auf die Notwendigkeit hinwies, unseren Marsch am 26. bei Tagesanbruch wieder aufzunehmen. Ich erließ alsdann die entsprechenden Befehle.

Ich beschloß, meinen Weg auf St. Quentin und Noyon zu nehmen. Die Truppen mußten eng beieinander gehalten werden, damit ich in der Lage war, aus jeder Änderung der Situation, die den Rückzug aufhalten oder Gelegenheit zu einer Offensive bieten konnte, ungesäumt Vorteil zu ziehen. Wenn eine solche Entwicklung nicht einträte, gedachte ich meine Truppen hinter der Somme oder der Oise zu konzentrieren. Hinter einer solchen Schranke würde ich den Truppen wohl Gelegenheit zur Ruhe geben und meine Verluste an Menschen und Material ausgleichen können, um dann bereit zu sein, mit den Alliierten zusammenzuwirken, in welcher Richtung es auch immer sei.

Der Rückzug wurde bei Tagesanbruch fortgesetzt, und um 6 Uhr nachm. waren alle Truppen des 2. Korps an der Le Cateau-Linie angelangt mit Ausnahme der Brigade McCrackens, die, wie bereits erwähnt, bei Solesmes zum Stehen und Kämpfen gezwungen worden war. Der Aufbruch des 1. Korps hatte sich um einige Stunden verzögert, so daß es nur bis in die Nähe von Landrecies gelangen konnte. Daher kam es, daß am Tagesschluß zwischen dem 1. und 2. Korps eine etwas gefährliche Lücke entstanden war, die mir in den ersten Morgenstunden des 26. schwere Sorge bereitete. Als am 25. die Nacht anbrach, hatte der Feind Truppen auf Kraftwagen und sonstigen Fahrzeugen durch den Wald von Mormal zur Verfolgung des 1. Korps vorgeschickt. Ein heftiger Angriff bei Landrecies schloß sich an, der aber unter starken Feindverlusten abgeschlagen wurde, hauptsächlich durch die 4. (Garde-) Brig. unter Brig. Gen. Scott-Kerr. Mit Beziehung auf diesen Vorgang richtete ich am 27. August einen Brief an Lord Kitchener, der im Auszug wie folgt lautet:

»Die 4. Brig. kämpfte am frühen Morgen in den Straßen von Landrecies. Eine deutsche Abteilung in der Stärke von etwa einer Brigade brach aus dem Walde nördlich der Stadt hervor, marschierte in geschlossener Ordnung nach Süden und füllte die engen Straßen. Zwei oder drei unserer Maschinengewehre wurden auf dies großartige Ziel angesetzt, und zwar am anderen Ende der Stadt. Die Spitze der Kolonne wurde erfaßt und zum Stehen gebracht. Es entstand eine schreckliche Panik, und man schätzte, daß in nur wenigen Minuten nicht weniger als 800 bis 900 Deutsche tot oder verwundet in den Straßen liegen blieben.«

Der Entschluß Smith-Dorriens.

Sir Douglas Haig, dessen Truppen sehr ermüdet und durch heftige Nachhutkämpfe aufgehalten waren, marschierte dennoch nach den erhaltenen Befehlen weiter, so daß der Rückzug des 1. Korps in bester Ordnung und vollständig bewerkstelligt werden konnte. Mit dem 2. Korps ging es nicht so glatt. General Allenby, der schon den Rückzug der Armee mit seiner Kavallerie deckte, hatte auch die Nachhut der 3. Div. bei der Überwindung der Schwierigkeiten bei Solesmes unterstützt. McCrackens Brigade erreichte die Le Cateau-Stellung erst am 25. abends um 11 Uhr. Seine Leute waren vollständig erschöpft; sie hatten schwere Verluste erlitten. Oberst Ansell, der Kommandeur der 5. Garde-Dragoner, einer der besten Kavallerieführer der Armee, der einige Tage später an der Spitze seines Regiments fiel, schickte etwa um 2 Uhr vorm. eine Meldung über den deutschen Vormarsch an Allenby. Diese schien so wichtig, daß letzterer sogleich Sir Horace Smith-Dorrien aufsuchte und ihm sagte, daß er, wenn er seinen Marsch bei Tagesanbruch nicht fortsetze, sehr wahrscheinlich festgehalten und am Abmarsch gehindert würde. Sir Horace fragte Allenby, was er nach seiner Meinung für Aussichten habe, wenn er bliebe und seine Stellung hielte. Er fügte hinzu, nach seiner Überzeugung wären seine Truppen so ermattet, daß es unmöglich sei, von ihnen für einige Stunden eine Bewegung zu verlangen. Allenby entgegnete ihm, er sei der Ansicht, daß der Feind ihn, wenn er sich nicht entschlösse, bei Tagesanbruch abzumarschieren, wahrscheinlich einschließen würde. Trotzdem entschloß sich Sir Horace zum Kampf. Was diese Entscheidung anbelangt, so muß der Führer an Ort und Stelle, der in enger Fühlung mit seinen Divisionen und Brigaden steht, am besten beurteilen können, was seine Leute zu leisten imstande sind. Spät am Abend des 25., bevor ich mein Hauptquartier zu St. Quentin verließ, hatte ich verschiedene Einheiten des 2. Korps in ihren Biwaks aufgesucht. Wohl waren sie ermüdet, doch waren sie mir nicht ganz und gar erschöpft erschienen. Am Morgen des 26. hatte die 5. Div. am rechten Flügel mehrere Stunden Ruhe gehabt. Das gleiche galt von der 8. und 9. Brig., die zunächst nach jener in die Linie einrückten. Die 7. Brig. war am 25. erst um 10 oder 11 Uhr angekommen und in das Biwak gegangen nach einem langen Tagemarsch und nach heftigem Gefecht; aber sie hätte zur Not zur Zeit der Morgendämmerung marschieren können. Die 4. Div. am linken Flügel des 2. Korps war verhältnismäßig frisch.

Ich besichtigte eine Artilleriebrigade; einige Geschütze derselben waren am vorhergehenden Tage durch die Kavallerie gerettet worden. Der Kommandeur war sehr gerührt, als er mir von der glänzenden Tapferkeit Francis Grenfells und der 9. Lancers berichtete. Diese Brigade kämpfte am nächsten Tage in der Le Cateau-Stellung mehrere Stunden ganz großartig. Durch Erkundungen und sonstige Nachrichten, die ich am 25. bis Mitternacht erhielt, erfuhr ich, daß Cambrai zur Zeit noch von den Franzosen gehalten wurde und daß die dortige Stellung noch nicht ernstlich bedroht war; ferner, daß klare Anzeichen für das Fortschreiten der Flanken-Umfassungsbewegung vorlagen und daß unbeträchtliche Teile des Feindes die Linie Valenciennes—Douai schon überschritten hatten; auch ergab sich, daß der Feind nach seiner Abweisung bei Solesmes durch McCrackens und Allenby südlich der Linie Valenciennes—Maubeuge größere Kräfte noch nicht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Hosted by Google

Zur Verordnung des Kriegsministeriums „Beförderungen und Ernennungen“ vom 8. 5. 19.

Von Major Schultz (Danzig).

Das A. V. Bl. Nr. 43 vom 15. 5. 19 („Militär-Wochenblatt“ Nr. 136 vom 20. 5. 19) bringt eine Verordnung vom 8. 5. 19 über Beförderungen und Ernennungen. Sie regelt zunächst die nachträgliche Beförderung der unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratenen Offiziere zu den nächst höheren Dienstgraden, insoweit sie, wenn sie nicht in Kriegsgefangenschaft geraten wären, bis zum 9. November 1918 hätten ernannt und befördert werden können. Ebenso wird eine ausnahmsweise nachträgliche Beförderung von unverschuldet in Kriegsgefangenschaft geratenen aktiven Fähnrichen und Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes in beschränktem Umfange zugelassen. Alsdann folgt die Regelung der Beförderung und Ernennung zum Leutnant für die Zeit nach dem 9. November auf Grund der Bestimmungen über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr. Bezüglich der Beförderungen der Offiziere usw. zu den nächst höheren Dienstgraden heißt es jedoch, daß sie bis auf weiteres ausgesetzt bleiben, was sich aus der Verminderung des Heeres erklärt. Dagegen wird gestattet, Charakterverleihungen an Offiziere usw. beim Ausscheiden aus dem Heeresdienst unter gewissen Voraussetzungen zu beantragen. Dasselbe gilt mit rückwirkender Kraft auch für alle seit dem 9. November 1918 ausgeschiedenen Offiziere, auch inaktive Offiziere usw., die während des Krieges Wiederverwendung gefunden haben, kann aus Anlaß der Aufhebung der Mobilmachungsverwendung der Charakter des nächst höheren Dienstgrades verliehen werden.

Soweit ist fraglos die Heeresverwaltung bemüht, bestehende Härten auszugleichen. Ich vermisse jedoch die Regelung der Frage der nachträglichen Verleihung von Patenten an Offiziere, die bisher nur den Charakter ihres Dienstgrades besessen haben. In Kriegszeiten erhielten charakterisierte Offiziere das Patent des Dienstgrades, sofern ihre Dienststellung ihrem Dienstgrad entsprach (z. B. Majore als Bataillonskommandeure, Oberstleutnants und Obersten als Regimentskommandeure usw.). Besonders traf dies auf inaktive Offiziere zu, die sich während des Krieges wieder zur Verfügung gestellt hatten. Auch Offiziere z. D., die in Friedensstellungen des Heeres wieder verwendet worden waren, erhielten in den ersten Kriegsjahren auch dann Patente des Dienstgrades, wenn sie in ihrer Friedensstelle verblieben waren. Auch das hatte eine gewisse Berechtigung, da z. B. die Stellen der Offiziere z. D. im aktiven Heeresdienste, soweit sie nicht lediglich Stabsoffizieren vorbehalten sind, solche für Stabsoffiziere und Hauptleute ohne jeden Unterschied sind, demnach die nur charakterisierten Offiziere den gleichen Dienst wie ihre patentierten Kameraden versehen. Eine unterschiedliche Behandlung zwischen beiden Gattungen bezüglich des Ranges und der äußeren Geltung sowie auch bezüglich der Reisekostenentschädigungen hatte deshalb auch schon in Friedenszeiten keine innere Berechtigung. Es war daher mit Freude begrüßt worden, daß bei Beginn des Feldzugs der Anfang gemacht worden war, die erwähnten Härten auszugleichen und zu beseitigen. Leider unterblieb dieser Ausgleich im weiteren Verlauf des Krieges, da die Verleihung von Patenten an Offiziere z. D. in Friedensstellen des aktiven Heeresdienstes fast gänzlich eingestellt worden ist. Das bedeutete eine besondere und unverdiente Härte gegenüber den zahlreichen Offizieren, die erst im Laufe des Feldzugs wegen Krankheit und Kriegsdienstbeschädigung aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden waren und nicht mehr die Beförderung zum nächsthöheren Dienstgrad hatten erreichen können. Sie wurden dadurch teilweise auch solchen Kameraden zurückgesetzt, die weitab vom Feinde, zum Teil auch in der Heimat selbst ihre Gesundheit sich hatten erhalten können. Vielleicht benutzt jetzt die maßgebende Stelle die Gelegenheit, nicht nur den Offizieren, die ohne Eintritt der großen Umwälzung noch die Verleihung des Patents ihres Dienstgrades erreicht haben würden, ein solches nachträglich zu gewähren, sondern auch die Offiziere z. D. im aktiven Heeresdienst durch Verleihung von Patenten den aktiven Offizieren gleichzustellen. Es handelt sich hier auch gar nicht um eigentliche Beförderungen, so daß der im Erlaß des Kriegsministeriums aufgestellte Grundsatz, daß von Beförderungen Abstand genommen werden soll, auch gar nicht umgestoßen werden braucht. Kosten erwachsen ebenfalls nicht. Meinen Anregungen entsprechend, müßte dann allen Offizieren z. D. im aktiven Heeresdienst, die in Stellen für Stabsoffiziere und Hauptleute verwendet werden, das Patent des Majors, solchen in Stellen lediglich für Stabsoffiziere ohne den Rang des Regimentskommandeurs das Patent des Oberstleutnants zugänglich gemacht werden, sofern sie bereits den Charakter dieser Dienstgrade besessen hatten. Eine Regelung in diesem Sinne würde sicher von den daran interessierten Offizieren mit Freude und Dank begrüßt werden.

Für Schwarzweißrot.

Auf Grund des Beschlusses des Verfassungsausschusses der Deutschen Nationalversammlung, die Reichsfarben in Schwarzrotgold umzuändern, hat der Nationalverband Deutscher Offiziere an die Deutsche Nationalversammlung folgendes Telegramm gesandt: „In letzter Stunde erheben wir im Namen aller Offiziere und nationalgesinnten Deutschen, die unter Schwarzweißrot gekämpft und geblutet haben, Einspruch gegen die Änderung der Reichsfarben in Schwarzrotgold. Wir haben unser Leben eingesetzt für die Ehre Deutschlands und werden uns nie dazu verstehen, Schwarzrotgold als unser Banner anzuerkennen.“

Gleichzeitig sandte der genannte Verband an den Deutschdemokratischen Abgeordneten Oberbürgermeister Koch (Cassel), der im Ausschuß gegen die Umänderung stimmte, folgendes Telegramm: „Im Namen von Millionen Deutschen, die unter Schwarzweißrot für Deutschlands Ehre gekämpft und geblutet haben, danken wir Ihnen Ihr mannhaftes Eintreten für Beibehaltung der alten Reichsfarben, obgleich Ihre politische Partei auf anderem Standpunkt steht.“

* * *

Wir schließen uns dieser vorstehenden Kundgebung voll und ganz an. Der Verfassungsausschuß ist nicht die Nationalversammlung. Hoffen wir, daß letztere den unglücklichen „Schwarzrotgold“-Beschluß nicht bestätigt; hierzu bedarf es aber der lebhaften Einwirkung aller deutschgesinnten Kreise. — Ein so widerwärtig gesinnungsloser Entschluß zum Wechsel der Reichsfarben wäre bei keiner anderen Nation denkbar. Wir Deutsche müßten uns in Grund und Boden schämen, sollte der Beschluß des Verfassungsausschusses gutgeheißen werden.

Schriftleitung.

Hosted by Google

Der polnische Aufmarsch gegen Deutschland.

Von der Haller-Armee hat auf dem Durchmarsch durch Deutschland nach der 1., 2., 3., 6. und Lehr-Division etwa die Hälfte der 7. Division polnisches Gebiet erreicht. Mit den Transporten der letzten Tage sind auch die Tankgeschwader der einzelnen Divisionen (ein Geschwader zu 24 Tanks) durch Deutschland durchgekommen. Polnisches Gebiet haben damit bereits mindestens 72 Einheiten dieser Waffe erreicht, über die wir Deutschen bekanntlich nur in außerordentlich geringer Anzahl verfügen.

Die militärische Lage der Polen an der Ostfront hat sich weiterhin günstig gestaltet. Die Polen haben auf dem Vormarsch auf Dünaburg nach Nordosten etwa die Höhe des Dryssjaty-Sees erreicht und haben sich dadurch ihren Konkurrenten, den von Westen nach Osten vormarschierenden Litauern, quer vorgelegt. Die polnische Linie an der Ostfront verläuft im großen von Dukschty (40 km südwestlich Dünaburg) über Molodetschno—östlich Pinsk—östlich Luzk—Brody—Nizniow (25 km östlich Stanislau). Hier haben sie Verbindung mit den Rumänen und damit einen neuen Verbindungsweg zu den Ententestaaten.

Die Lage an der polnischen Ostfront tritt aber vollkommen zurück vor den Ereignissen an der polnisch-deutschen Grenze.

Polen befindet sich im vollen Aufmarsch gegen Deutschland, und zwar mit allen verfügbaren Truppen seiner auf 300 000 Mann zu berechnenden Streitkräfte, zu denen die 50 000 Mann der Deutschpolen in Provinz Posen hinzuzurechnen sind. An der Ostfront sind nur die allernotwendigsten Kräfte belassen worden. An der Westfront sind hohe Stäbe an die deutschen Grenzen heran verlegt worden, der Stab von Haller selbst angeblich nach Krakau. Hohe Offiziere — es handelt sich meist um französische Generale — besichtigen die in der Nähe der deutschen Grenzen bereits angekommenen Truppen. Die polnischen Dörfer an der deutschen Grenze müssen bis zu bestimmten Terminen — anscheinend zur Freimachung von Quartieren — geräumt werden. Truppenteile, die in der Ukraine abgekämpft waren, erscheinen nach Wiederauffüllung und langer Erholungszeit an der **deutschen** Grenze.

Sämtliche Hallerschen Divisionen sind unseren Grenzen gegenüber zusammen gezogen worden, und zwar zwei Divisionen der Hallerschen Armee, die bisher anstatt zur Bekämpfung der Bolschewiki, zur Niederringung der ukrainischen Antibolschewisten Verwendung gefunden hatten, stehen gegenüber dem oberschlesischen Kohlengebiet bei Czenstochau und bei Auschwitz zum Vormarsch bereit.

Drei Divisionen Hallers stehen gegenüber der ostpreußischen (2) und der westpreußischen (1) Südgrenze. Die der Zahl nach 6. Haller-Division, der Nummer nach die 7., ist zunächst für Lodz bestimmt. Sollte diese Division die letzte der durch Deutschland zu transportierenden sein, so ist damit zu rechnen, daß die Polen nach Beendigung des Transportes die Maske fallen lassen und die Hallerschen Divisionen auch in der Provinz Posen einsetzen.

Man wird demnächst voraussichtlich mit einem Angriff auf die Linie Schneidemühl — Bromberg — südwestlich Thorn rechnen dürfen.

Durch zahlreiche Bahnsprengungen ist bereits östlich Kreuzburg und südöstlich Rosenberg die für unsere militärischen Gegenmaßnahmen außerordentlich wichtige Bahnlinie Breslau—Kreuzburg—Tarnowitz unterbrochen worden. Dies läßt auf eine großzügige Leitung des gesamten polnischen Aufmarsches und seines baldigen Abschlusses schließen.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Gen. Kombo. d. VII. **A. K.:** Graf zu Rantzau, Rittm. **Stab d. 29. J. Brig.:** Wedler, Lt. **Stab d. 36. J. Brig.:** Heinichen, Oblt. d. Ref. **Ref. Erf. J. R. 1:** v. Luck, Hauptm. d. Ldw. **Gr. R. 2:** Böckler, Lt. d. Ref. **Gr. R. 4:** Hoch, Lt. d. Ref. **J. R. 16:** Wessing, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 16:** Hußmann, Lt. d. Ref. **J. R. 17:** Besecke, Lt. **J. R. 25:** Abendschein, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 25:** Oldemeyer, Hauptm. d. Ldw., Rettel, Feldwlt. **J. R. 30:** Haarmann, Lt. d. Ref. (Ref. J. R. 16). **J. R. 31:** Strehlau, Lt. d. Ref. (Train-Erf. Abt. 1). **Ldstm. J. R. 37:** Grisar, Lt. d. Ref. **Füs. R. 38:** Wiesiollek, Lt. d. Ref. **J. R. 44:** Kurth, Feldwlt. **J. R. 51:** Theilmann, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 55:** Tietje, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 57:** Stamer, Lt. **Ref. J. R. 61:** Bopp, Lt. d. Ref. **J. R. 63:** Kubsch, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 72:** Voigt, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 77:** Baumert, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 82:** Bernt, Lt. d. Ref. **Füs. R. 90:** Kozlowicz, Lt. d. Ref. (J. R. 378). **Ref. J. R. 93:** Dammköhler, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 99:** Giffel, Lt. d. Ref. **Leib-Garde-J. R. 115:** Pabst, Lt. d. Ref. **J. R. 138:** Hagemann, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 209:** Müller, Potthoff, Tamm, Starck, Lts. d. Ref., Hardenacke, Feldhilfsarzt. **J. R. 369:** Schöttler, Lt. d. Ref. **J. R. 393:** Behr, Kohlmorgen, Lts. d. Ref. **J. R. 394:** Donalies, Hauptm. d. Ref. **J. R. 396:** Sartorius, Hauptm. d. Ref., Treuenfels, Lt., Pappier, Lt. d. Ref., Kühne, Lt. d. Ref. und Adj. **J. R. 406:** Lichy, Lt. d. Ref. **J. R. 408:** Damm, Lt. d. Ref. **J. R. 409:** Brammer, Lt. d. Ref. **J. R. 422:** Clauß, Hauptm. d. Ldw. **Ldw. J. R. 435:** ter Behn, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 436:** Lange, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 441:** Wallbaum, Lt. d. Ref. **J. R. 447:** Gruebler, Lt. d. Ref. **J. R. 458:** Kerwien, Lt. d. Ref. **J. R. 469:** Fraiquin, Lt., Leibert, Handke, Lts. d. Ref. **5. Ldstm. J. B. Posen** (V. 5.)**:** Melms, Feldwlt. **Kom. d. Mun. Kol. u. Trains 20:** Saueracker, Oblt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1422 bis 1425.

Hosted by Google

Presse-Rundschau

Der Kampf um Petersburg.

Die Gegenangriffe der Bolschewisten am 30. Mai südlich von Petersburg scheiterten unter schweren Verlusten. Das Ismalowski-Regiment und eine Feldbatterie gingen zu dem russischen „Nordkorps" über. Unter den roten Sturmtruppen befanden sich lettische, ungarische und finnische Einheiten.

Nordöstlich von Pskoff kämpft das russische Kavalleriekorps unter General Bolachowitsch erfolgreich und nähert sich der Eisenbahn, die Petersburg mit der Ukraine verbindet.

Das antibolschewistische „Nordkorps" unter General Judenitsch zählt nach „Times" (2. 6.) zur Zeit rund 18 000 Kämpfer. Sein Kern besteht aus den Resten der ehemaligen 12. russischen Armee der Kerenski-Zeit. Der Vormarsch des Korps auf Petersburg mußte mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Verpflegung der Stadt nach ihrer Einnahme verlangsamt werden (vielleicht auch wegen des Widerstandes der Roten. Schriftleitung). General Sir Hubert Gough, der Chef der englischen Militär-Mission, und der Vertreter Hoovers sind am 30. Juni in Helsingfors eingetroffen und haben die Verbindung mit Judenitsch aufgenommen.

*

Über die englische Hilfe für General Deninkin erklärt der nach England geschickte Sondergesandte des letzteren, wie „Times" (2. 6.) mitteilen, folgendes:

„General Deninkins Unternehmen schreitet vorwärts. Der Enderfolg hängt aber völlig von der englischen Unterstützung durch Material und technische Instrukteure ab. Handwaffen, Munition und vollständig ausgerüstete Tanks sind noch im Anrollen. 100 000 t Material hat die Armee schon erhalten; die erste Sendung über Novo-Rossisk enthielt auch über 1000 Maultiere, die in dem schwierigen Kampfgelände von hohem Werte sind. Der Gesamtwert der Lieferungen, die auch große Mengen von Häuten, Erzen, Tabak und Petroleum umfassen, beläuft sich auf rund 60 Millionen Pfund."

Kurze Nachrichten

Mit dem **Waffenstillstand** sind nach einer Mitteilung des englischen Kriegsamts 101 969 Offiziere und 2 688 486 Personen anderer Dienstgrade entlassen oder demobilisiert worden („Times" 2. 6.).

Mit der Amtsführung des mexikanischen Präsidenten **Carranza** ist man in Ententekreisen nicht ganz zufrieden und sähe seinen Sturz jedenfalls nicht ungern, wie sich aus der Fassung eines „Times"-Artikels (2. 6.) ergibt. Der General Villa, der bekannte Revolutionär in Nordmexiko, der seinerzeit bereits mit Unterstützung Wilsons Carranza bekämpfte, ihm aber dann gegen Huerta half, hat sich aufs neue gegen den jetzigen Präsidenten erhoben. Es hat den Anschein, als ob der General Felize Angeles zur Macht gebracht werden soll. Dieser gilt nach obigem Artikel als einer der fähigsten Köpfe Mexikos. Er hat einen Teil seiner Erziehung in St. Cyr erhalten und war einer der Hauptführer der alten Diaz-Armee. Später unterstützte er den General Madero und kämpfte nach dessen Fall gegen Huerta für Carranza, war aber dann mit den Maßnahmen des letzteren nicht einverstanden. Sein Erfolg würde in amerikanischen Kreisen gern gesehen.

§ In **England** haben **400 000 demobilisierte Soldaten noch keine Beschäftigung** gefunden. Die Arbeitslosen-Unterstützung von 29 sh. die Woche, die sie 26 Wochen voll bezogen haben, wurde auf 20 sh. herabgesetzt.

General **Pershing** hat in dem Lager von **Pontanezen** 70 000 Mann amerikanischer Truppen besichtigt, die im Begriff sind, nach Amerika zurückzukehren. (Daily Mail Cont. Ed. 5. 6.)

Die Regierung von Nord-Rußland, deren Sitz Archangel ist, hat ihr Einverständnis zu den Bedingungen erteilt, unter denen die Entente den Admiral **Kolltschak** anerkannt hat, und sich bereit erklärt, ihre Vereinigung mit diesem zu bewerkstelligen. (Daily Mail Cont. Ed. 5. 6.)

In **Lemberg** ist der General Delkin an der Spitze einer **ukrainischen Delegation** angekommen, die um einen Waffenstillstand bitten soll. Sie wurde durch General Iwaskiewicz empfangen. (New York Herald 5. 6.)

Die **Bolschewisten-Truppen** in **Nord-Lettland** sind zerstreut. Das lettische Heer, das sich dauernd verstärkt, hat bei der Verfolgung die Linie Lemsal—Wolmar—Marienburg erreicht. In dem befreiten Lande wurde eine vorläufige Verwaltung eingerichtet. Die Bevölkerung und die Soldaten erkennen als Souverän nur den Volksrat und die provisorische Regierung an; von dieser wird die Entfernung deutscher Truppen aus Kurland verlangt. (Morning Post 3. 6.)

Der Vizekönig von Indien hat einen Brief des **Emirs von Afghanistan** erhalten (datiert vom 28. Mai), in dem dieser um einen ehrenvollen, für beide Teile nutzbringenden **Frieden** bittet und um Einleitung von Verhandlungen zu Landi Kotal oder Peshawar nachsucht. Er versichert dem Vizekönig „mit größter Aufrichtigkeit", daß er niemals die Absicht gehabt habe, die Freundschaft aufzugeben, und teilt mit, daß er den Truppenführern den Befehl habe zugehen lassen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Beglaubigte Abschriften dieses Befehls lagen dem Brief bei.

Die **Griechen** haben die Stadt **Bainder**, 31 engl. Meilen östlich von Smyrna, besetzt. (Morning Post 3. 6.)

Regimentsabend

Inf. Regt. 143: Sonnabend, 14. Juni, 8 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Nächste **kameradschaftliche Vereinigung** der im Bereiche der Kommandantur des Gefangenenlagers Zossen tätig gewesenen Offiziere, Ärzte und Beamte am 28. Juni, abends 7½ Uhr, im Restaurant „Weihenstephan" an der Potsdamer Brücke. Gäste willkommen.

J. A.: Hübner, Hauptm. d. Ldw. a. D.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 29.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Gen. Lt. v. D., Frankfurt a. O.** Euer Excellenz Anregung ist an den Verlag Mittler & Sohn, Kochstr. 68, weitergegeben worden.
2. **Major v. Pf., Weimar.** Vgl. Briefkasten Nr. 27, Ziff. 2, im Militär-Wochenblatt Nr. 140. — Die Listen können aus Raummangel nicht aufgenommen werden. Eine Zusammenstellung aus den bezeichneten Zeitungen würde auch immer — besonders hinsichtlich der früheren Offiziere des Beurlaubtenstandes — unvollständig bleiben. Für das freundliche Anerbieten besten Dank.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Monatlich 3,25 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Werkstatt für Batikkunst
Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. Fernsprecher: Amt Uhland 2078.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

L. RETTENMAYER G. M. B. H. **Möbeltransporte** zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **WIESBADEN**
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Bitterfeld sind die Stellen eines etatmäßigen Unteroffiziers und eines Kapitulanten frei und sollen sofort wieder besetzt werden. Bewerber wollen umgehend Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Bevorzugt werden solche, die schon längere Zeit bei einem Bezirkskommando oder in militärischen Bureaus Verwendung gefunden haben.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Am 6. Juni 1919 verschied nach langem schweren Leiden

der Großadmiral

Henning v. Holtzendorff,

Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, Großkreuz.

In fast 50jähriger Dienstzeit hat er in hervorragenden Stellungen, zuletzt als Chef des Admiralstabes der Marine, in Krieg und Frieden teilgehabt an dem Aufstiege und den Leistungen der Marine und hat seine besten Kräfte eingesetzt für des Reiches Größe.

Daß er, ans Krankenlager gefesselt, den Niedergang des Vaterlandes und seiner Waffe tatenlos miterleben mußte, war sein herbster Schmerz.

Seeoffizier mit Leib und Seele, ein gütiger, verstehender Vorgesetzter, ein treuer, teilnehmender Kamerad, frisch und wohlgemut, so wird er im Andenken der Marine weiterleben, mit deren Geschichte sein Name unlösbar verknüpft ist.

Berlin, den 8. Juni 1919.

Der Chef der Admiralität:
v. Trotha.

Am 6. Juni verschied plötzlich infolge Herzschlages im Dienst

der Bekleidungsamts-Rendant

Gustav Mittag.

Inhaber der D. A. 3, K. V. K., V. K. V., V. v. Kgl. S. V. O., V. E. K.

Er gehörte dem Bekleidungs-Beschaffungsamt während der Zeit vom 8. 5. 17 als Mitarbeiter an und hat seinen Dienst immer in hervorragender Pflichttreue und mit dem größten Eifer versehen. Überall hat er sich durch sein außerordentlich kameradschaftliches Wesen die größte Zuneigung erworben. Das Amt wird ihm allzeit ein treues Gedenken bewahren.

J. V.: **Graepel.**

Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Stetten, Oblt., mit Fräulein Marga Thomas (Berlin—Thorn). — v. Michael, Oblt., mit Fräulein Ilse v. Windheim (Schönhausen, Mecklb.-Strelitz—Berlin-Wilmersdorf). — v. Arnim, Oblt. der Res., mit Rita Gräfin v. Saurma-Jeltsch (München). — Frhr. v. Breiten-Landenberg, Lt., mit Fräulein Eva v. Beczwarzowsky (Karlsruhe, Baden). — v. Davier, Lt. der Res., mit Magda Freiin v. der Goltz (Berlin—Burkersdorf b. Weida i. S. W.).

Verbindungen: Schwanecke, Maj., mit Fräulein Gertrud Guderian (Naumburg a. S.— Oberschreiberhau). — v. Strantz, Hauptm., mit Fräulein Aenne Krahmer (Schmolsin).

Geburten: (Tochter) v. Kleist, Maj. a. D. (Beßwitz, Kr. Rummelsburg i. Pomm.).

Todesfälle: v. Becker, Gen. Maj. z. D. (Darmstadt). — v. Bremen, Oberst (Berlin). — Graf v. Königsdorff, Rittm. der Garde-Ldw. Kav. (Berlin).

Anderweitige Anzeigen

D. W. T. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Zivilanzüge von Uniformen

werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Stottern Stammeln, Lispeln. Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, werden durch sorgfältige Spezialbehandlung ohne Apparat und ohne Hypnose gründlich beseitigt. **Jeder, der stotterfrei singt,** erhält eine fließende natürliche Sprache.
Keine Berufsstörung. — Tages- und Abendkurse.
Dr. Schrader's Spezialinstitut, **Berlin W,** Lützowstr. 30 (Spr. 3—8).
Für kriegsverletzte Offiziere bes. Vergünstigung.

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs.
Margraf & Co. G. m. b. H.
Berlin, Kanonierstraße 9. — Fernsprecher: Zentrum 8864.

Staatl. konz. Säuglingsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Friedhofskunst-Künstlerwerkstätte
Berlin W, Geisbergstraße 6b — Fernsprecher: Kurfürst 9828
a. a. Reliefs, Büsten nach Photographie porträtähnlich — Prospekt

---

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

---

1. Lothr. Inf. Regt. 130 und Ref. Regt. 130.
Alle früheren Offiziere und Ärzte bitte ich um Angabe der Adresse.
Hauptmann **Rabsilber,**
Lager Altengrabow bei Magdeburg, Stabsbaracke 1.

Hosted by Google

Die Gründung der Vereinigung der Offiziere des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt ist erfolgt. Alle Offiziere, die vor dem Kriege dem Regiment angehört haben und alle Offiziere, die während des Krieges im Felde oder nach seiner Rückkehr aus dem Felde bis zu seiner Auflösung Dienst getan haben, werden hiermit zum Beitritt aufgefordert und gebeten, für weiteste Verbreitung dieser Aufforderung an die in Betracht kommenden Bekannten und Freunde zu sorgen. Unter Offizieren sind zu verstehen: Offizier, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und obere Beamte des aktiven Dienststandes, solche z. D., a. D., d. Ref. und Ldw.

Beitrag monatlich 2 Mk. Vereinsräume: Bürgerstraße 87 pt., Frankfurt a. M., nächste Nähe Bahnhof. Zusammenkunft jeden Montag 8 Uhr abends.

Beitrittserklärungen unter genauer Angabe der Adresse erbeten an Major v. Reckow, Oberursel a. Taunus. Der Mitgliedbeitrag für das erste Halbjahr (12 Mk. ab 1. Juli) ist einzusenden an die Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. M., Depositenkasse A, Postscheckkonto 500 Frankfurt a. M.

J. A.: **v. Reckow, Major.**

Reichswehr!

Ältere, kriegserfahrene Offiziere

für Infanterie-, M. G.- und Artillerie-Formationen

sucht

Brigade Grautoff

(Scharfschützen-Korps Prey, Sturm-Bataillon Schmidt, Sturm-Detachement v. Michelmann, Detachement Tschirschnitz).

Meldungen nach

Zossen, Stubenrauchstr. 105.

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Freiwillige

für das

Feldartillerie-Regiment Nr. 20.

Das Regiment, das im Grenzschutz Verwendung findet und in die Reichswehr übernommen wird, stellt noch Reichswehrfreiwillige zu den bekannten Bedingungen (dreimonatliche Verpflichtung) ein.

Oberleutnants, Leutnants, Unteroffiziere und Mannschaften der Feldartillerie, Infanteristen, Kavalleristen und ungediente, kräftige Mannschaften werden gesucht.

Meldung beim Regiment in **Rawitsch**, Bahnhofstraße 46. Personalpapiere, Militärpaß usw. sind mitzubringen.

1. Posensches Feldartillerie-Regiment Nr. 20, Rawitsch.

Sensationelle Erscheinung — Spannende Lektüre

Soeben erschien:

Enthüllungen über den Zusammenbruch

Von Konteradmiral a. D. Foß

Preis in auffallendem Umschlag **M. 3.**— und 10% Teuerungszuschlag

Ein echter Freund seines Volkes, der engste Beziehungen zur Diplomatie, zu Heer und Marine seit langen Jahren unterhält und hinter die Kulissen geschaut hat, deckt mit schonungsloser Offenheit die Fehler auf, die zum Zusammenbruch Deutschlands geführt haben. — Die von Parteirücksichten freie, rücksichtslose Darstellung öffnet dem Volke die Augen über seine wahre Lage, klärt es auf über seine vielen Fehler, läßt den Leser einen tiefen Einblick gewinnen in die innere und äußere Politik während der Regierungszeit Wilhelms II., schildert viele sonstige Ereignisse, die die Entwicklung des Reiches entscheidend beeinflußt haben. Nur wenn wir politisch reifen, unsere Fehler erkennen und sie ablegen, unser Vaterland und unser Volk wieder lieben lernen, ist eine Wiedergeburt Deutschlands denkbar.

Das politisch interessanteste Buch der Gegenwart

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

Richard Mühlmann Verlagsbuchhandlung

(Max Grosse) Halle a. Saale

Photographische Apparate

In allen Größen und Ausführungen.

Nur erstklassige Erzeugnisse von Weltfirmen

sowie **sämtliche photographische Bedarfsartikel.**

Meine phototechnische Abteilung entwickelt Films u. Platten. Kopien in Gas- und Tageslicht-Ausführung auf Postkarten oder Papier fertige preiswert innerhalb 24 Stunden. Kriegsliste 1918 gratis und franko.

Süddeutsche Photowerke W. Nelke,

Bretten II in Baden.

Blaue u. grüne Waffenröcke,

alt und neu, kauft jeden Posten **E. Schebeler, Berlin,** Prenzlauer Allee 86. Für Nachweis zahle bei Abschluß hohe Provision.

Stempel u. Schilder

Beste Ausführung! Prompte Lieferung!

Lieferant f. Militär-Behörden!

J. MARCUS, Charlottenburg 4

Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Berufswechsel.

Strebsamer Herr wird schnellstens durch tücht. Oberingenieur zum berufsfertigen Ingenieur in weitgehendster Förderung ausgebildet. Angebote unt. M. K. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Wer verkauft seine alte **Briefmarkensammlung** an einen sammelnden Kameraden? Angebote unter St. 142 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich

Berlin W 57, Bülowstraße 103.

Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".

Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor. Näh.: **„Comenius"** Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow (6166).

Frau Marie Pischon
Bildnismalerin
Berlin-Grunewald
Margaretenstraße 2
Uhland 8217
(früher Lessingstraße 7)

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8/39.

ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Hermann Engel
Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Sommerkleider in vielen Arten.

Weiße Kleider in glatt und gestickt 98,50 M. — Seidene Röcke. — Kleiderröcke aus Leinen und Voile. — Kleiderröcke aus guten praktischen Stoffen 19,50 M., 13,15 M. — Jackenkleider aus guten Wollstoffen 128,50 M. — Jackenkleider aus Leinen und Bast. — Jackenkleider aus Seidengabatin 268 M. — Schwarze und farbige imprägnierte Seidenmäntel. — Gummimäntel 225 M. Wollene Mäntel für Auto und Reise. — Ulster 256 M., 134 M., 89 M.

Weiße **Waschblusen** aus vorzüglich. Stoffen 65 M. 49,50 M. 35,50 M.

Bildschöne **Seidenblusen** aus Crêpe de chine und Schleierstoff in glattfarbig u. gemustert, auch schwarz u. weiß 79,50, 64,50, 52,50, 48,50 M.

Farbige **Blusen** 30,25 M., 27,50 M., 13,75 M.

Kunstseidene **Strickjacken** in allen modernen Farben 260, 225, 210, 190 M.

Reinwollene **Kammgarn, Cheviot u. Gabatin** 130—140 cm breit in schwarz, marine und anderen modernen Farben 74,50 M., 69,50 M.

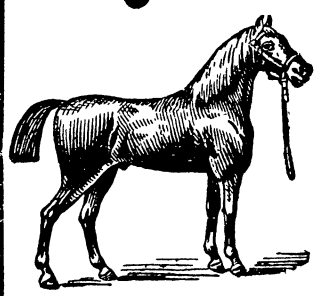
Weiße und farbige **Waschstoffe** in reizenden Mustern und vorzüglichen Qualitäten besonders preiswert.

Damast in altgold und ockerfarbig 70 cm breit zu Vorhängen 16,75 M.

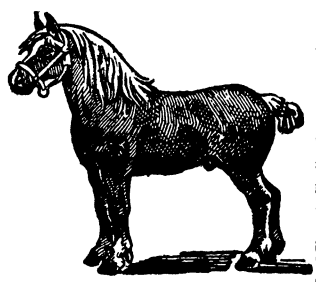
Waschkrepp in rosa und lila 11,50 Mark.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 35.

Stoffe
Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion
Covertcoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

Hosted by Google

Bäder ⁘ Heilanstalten ⁘ Ruhesitze

Hellanstalt Lindenhof

Coswig b. Dresden
Herrliche Lage in der
Lößnitz im sächs. Nizza
Vorzügl. Kureinrichtung
Alles Nähere im Prospekt

Nerven- u. Gemütskranke
Aufnahme von Pensionären auf Lebenszeit
Schlaflosigkeit — Morphium

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine
Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek
zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Eberswalde (Märkische Schweiz).

Ringsum v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen gelegene durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Secle's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserversorg., Kanalisation, Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt Dr. M. Gumz.

Wannsee

Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

Ragaz

Schweiz

Thermalbad gegen Gicht, Rheumatismus
Kurhaus
Hotel Tamina
Ia Verpflegung in direkter Verbindung mit den Thermalbädern.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut. Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Erholungsheim Langebrück

bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester Magd. Paulick.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W., Kulowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9004

Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 289164)
Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)

Prospekte

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.
Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrankungen. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin

Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,

Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmes altbekanntes Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den **Kurverein**

digitized by Google

Saar-Schaumwein
hergestellt aus naturreinen
Qualitätsweinen der Saar.
Einzig in seiner Art.
Deutsche trinken deutschen Wein!
Wagners Schloss Saarfels

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose

Berlin O 34 Boxhagenerstr. 16 a

Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Aufbewahrung von Pelz- u. Wollsachen

unter Garantie gegen Feuer-, Mottenschaden und Diebstahl.

Umarbeitung und Modernisierung

sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände heute besonders exakt und sorgfältig.

Aparte, elegante, neueste Modelle bereits eingetroffen.

Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.

Hoflief. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande,

M. Boden, Breslau I, Ring 38. Fernsprecher 821 und 2666.

Räude-Sarcoburyl

nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.

Patentamtlich geschützt.

Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz.

Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.

Apotheke zum Bär in Potsdam.

Besprechung siehe „Tierärztliche Rundschau" vom 28. Juli 1918.

Die neuen Abzeichen

für die

Reichswehr - Uniform

am Lager vorrätig

OEKONOMIE

In.: E. Lazarus

Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 1

Filiale: Nürnberger Straße 61—62

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen

Rasierapparat mit gebogener Klinge

die deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 147 | **Berlin, Dienstag den 17. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Wegen des Streiks der Hilfsarbeiter konnte die vorliegende Ausgabe des Militär-Wochenblattes anstatt am Montag erst am Mittwoch, den 18. Juni, zur Versendung gelangen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Reichswehr, Preußen, Schutztr.).
Aufforderung zur Bestellung.
Wie wir den Krieg verloren. Hauptm. Anker. (Schluß.)
Selbständige Wehrkammer. Gen. Lt. Herhudt v. Rohden (Arthur).
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Die militärische Lage in Polen.
Presse-Rundschau.
Aus der militärischen Fachpresse.
Deutscher Kriegskalender.
Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Wie wir den Krieg verloren.

Von Hauptmann Anker.

(Schluß.)

So sehen wir schon im Jahre 1917 ein Heer, das in seiner ganzen Zusammensetzung mit der Armee von 1914/15 nicht mehr zu vergleichen war. Zwar gab ihm der alte, gute Kern, so klein er auch geworden war, in den Kämpfen noch immer einen festen Halt, der alte preußisch-deutsche Geist lebte noch und beseelte das Ganze, aber der Gesamtkörper hatte doch schon zu viel faule Stellen, an denen die Bakterien der Hetzer und Aufwiegler ihren Nährboden fanden. —

Eine führende Rolle bei den ersten Bohrversuchen an der moralischen Stärke unserer Wehrmacht übernahm schon damals die Marine.

Im Spätsommer 1917 wurde eine unter den Mannschaften der Hochseeflotte bestehende Organisation aufgedeckt, die von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei ins Leben gerufen war und auf aktiven und passiven Widerstand des Militärs gegen Fortsetzung des Kampfes hinzielte. Die Einwirkung auf das Landheer war planmäßig vorbereitet.

Auch eine revolutionäre Zeitschrift „Der Kampf" sei erwähnt, die, nachdem sie in Duisburg verboten worden war, in Amsterdam unter Leitung eines deutschen Fahnenflüchtigen Minster neu herausgegeben wurde. Sie forderte offen zur Fahnenflucht und Revolution auf.

Die siegreiche Beendigung des Krieges gegen Rußland riß um die Jahreswende 1917/18 die Kampfstimmung und den Siegeswillen im deutschen Heere noch einmal wieder hoch. Es schien, als ob der Geist von 1914 wieder aufleben wollte. Mit Eintritt in das Jahr 1918 stand der größte Teil der deutschen Soldaten vorwiegend im Banne der kommenden Ereignisse an der Westfront, die den gerechten deutschen Frieden erzwingen sollten. Es lohnt sich, hier einige Stellen aus Briefen wörtlich anzuführen, die im Januar/Februar 1918 von deutschen Frontsoldaten (nicht Offizieren!) an ihre Angehörigen geschrieben wurden. Ein gesunder Geist lebt in diesen Briefen, ein klarer Blick für das, was uns aus diesem Kriege einzig und allein zu einem glücklichen Frieden führen konnte: Festes Zusammenhalten, Beiseiteschieben aller parteipolitischen Fragen, unentwegtes Draufgehen auf den Feind. Die Streiks in der Heimat wurden von den Briefschreibern, von denen viele selbst organisierte Arbeiter waren, scharf verurteilt. Erst siegen, dann wird sich das übrige finden,

Hosted by Google

war der Leitgedanke in unzähligen Soldatenbriefen, aus denen wir die folgenden hier herausgreifen wollen:

1. „. . . Die Streiks in Deutschland jetzt sind eine Affenschande. Wir würden die Lumpen kalten Herzens über den Haufen schießen . . ."

2. „Ich kann gar nicht verstehen, wie die zu Hause jetzt streiken können. Das müssen doch nur solche sein, die nicht wissen, wie es hier draußen zugeht. Durch den Streik wird unsere Lage nicht besser, sondern nur schlechter."

3. „Der Streik ist ein großer Fehler, denn wenn nicht auch die feindlichen Völker es ebenso machen, haben wir doch nur den Schaden davon, denn dadurch bekommen die feindlichen Regierungen doch nur Mut weiterzukämpfen."

4. „Mit der Streikerei wird der Krieg verlängert. Sie schadet nur, denn da kriegt der Feind nur Macht."

5. „Nun wollen Trotzki und Genossen diese Zustände auch auf uns übertragen. Dazu sollten ja die Streiks dienen. Aber weißt Du, für so etwas wollen wir uns doch bedanken. Die Streiks waren das Unvernünftigste, was gemacht werden konnte. Aber so hat auch die Mehrzahl unserer Arbeiter gedacht. Aber einen schönen Abgeordneten hat unser Wahlkreis. Genosse Dittmann sitzt jetzt fünf Jahre hinter schwedischen Gardinen. Geschieht ihm recht. Man sagt, alles zu seiner Zeit. Gewiß strebe auch ich für das gleiche und geheime Wahlrecht und werde auch später, wenn es ohne Kampf nicht erreicht wird, dafür kämpfen helfen. Aber jetzt ist dazu keine Zeit, jetzt müssen erst die äußeren Feinde unseres Vaterlandes besiegt werden."

6. „Wenn die gottverdammten Berliner nur ordentlich den Schnabel aufreißen und streiken können. So ein Blödsinn! Kinder, konntet Ihr Euch da nicht auf irgendeines von Euren mutigen Rössern klemmen und die Bande zur Ruhe bringen. Eins haben wir mindestens diesen Berliner Sauhunden zu verdanken, mindestens ½ Jahr längeren Krieg. Was hier bei groß und klein für eine maßlose Wut herrscht auf diese laufigen Bengels und dies Weibervolk, denn andere waren es doch nicht, könnt Ihr Euch gar nicht denken. Wenn man uns mit unseren dicken Brummern hingestellt hätte, ich glaube, mit Vergnügen hätten unsere Kerls zwischengefunkt."

7. „Ich freue mich schon darauf, endlich einmal wieder mit dem Franzmann in Berührung zu kommen und ihm die Jacke mit vollhauen helfen zu können. Er soll jetzt spüren, was die deutsche Faust trotz 3½ Jahren Krieges noch schaffen kann. Frieden nach unseren Vorschlägen will er doch nicht machen; da erzwingen wir uns ganz einfach denselben. Einen Frieden, wie ihn die Engländer und Franzosen haben wollen, können wir doch nicht schließen. Da sind auch wir Feldgrauen nicht mit einverstanden."

8. „Dafür geht hoffentlich der Krieg seinem baldigen Ende entgegen und nicht ohne die Engländer noch vorher ordentlich zu treffen. Diese Meinung ist so allgemein bei allen Leuten vertreten, daß man fast versucht ist, von einer alten Kriegsbegeisterung des Jahres 1914 zu sprechen."

9. „Ich glaube, wenn es losgeht, können wir ein Schauspiel erleben. Diesmal macht Michel ganze Arbeit und schlägt alles kaput, was in den Weg kommt. Wenn die Heimidioten uns doch nicht mit dem Streik in den Rücken gefallen wären."

So war ein neues Erwachen des alten deutschen Angriffsgeistes im Feldheer unverkennbar. Hoffnungsvoll sah man der großen und letzten Offensive im Westen entgegen, die Sieg und Frieden bringen sollte.

Aber erstickt und völlig ertötet waren die üblen Keime moralischer Zersetzung im Heere damit leider nicht. Sie zeigten sich weniger, aber sie wucherten weiter, um nur zu bald wieder üppig aufzuschießen. Der junge Ersatz aus der Heimat taugte nichts, aus dem Osten kamen Truppen, die von der russischen Revolution international angekränkelt waren, die aus russischer Gefangenschaft Entlassenen vollends waren zum Teil schon ganz planmäßig revolutionär verseucht.

Nur rücksichtslose Tatkraft der deutschen Regierung hätte dieser Gefahren Herr werden können. Eiserne Handhabung der Kriegs-

Personal-Veränderungen

Reichswehr.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 29. Mai 1919.

Zu Leutnants ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Rohleder, i. Frieden zul. i. J. R. 163, Sporn, i. Frieden i. Garde-Gr. R. 5, Schultze (Willy), i. Frieden in d. Halb-Inv. Abt. d. Gardekorps, Katschorek, i. Frieden i. 2. Garde-R. z. F., jetzt sämtlich in d. Reichswehr-Brig. 15.

Zu Leutnants befördert:

die Offizierstellvertreter:

Suppe, i. Frieden i. 2. Garde-R. z. F., Becher, Meinicke, i. Frieden i. 4. Garde-R. z. F., Rabenhorst, i. Frieden i. Garde-Gr. R. 1, Flick, i. Frieden i. Garde-Gr. R. 4, Gorsch, i. Frieden i. Feldart. R. 15, Penther, bisher i. 2. Garde-R. z. F., jetzt sämtlich in d. Reichswehr-Brig. 15.

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 27. Mai 1919.

Sennewald, Lt. i. J. R. 138, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Berlin, den 28. Mai 1919.

Frhr. Röder v. Diersburg, Hauptm. i. 2. Garde-R. z. F., jetzt bei d. Eisenb. Abt. d. Gr. Gen. Stabes, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. 2. Garde-R. z. F. angestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Keding i. Jäg. B. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats. und d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, Dallmer in d. Masch. Gew. Abt. 3, jetzt b. J. R. 97, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. B. 10, Braune i. Jäg. B. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Bats.,

den Leutnants der Reserve der Jäger:

Marten (Potsdam), jetzt b. Ers. B. Jäg. B. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. B. 10, Holste (Hildesheim), jetzt i. Jäg. B. 10.

Hosted by Google

gesetze nicht allein im Heere, sondern auch in der Heimat hätte erfolgen müssen, um den ganzen Volkskörper für den letzten großen Entscheidungskampf zu stählen. Gerade dies aber unterblieb; im Gegenteil, man zeigte den Wünschen und Bitten der kurzsichtigen Heimat weitestes Entgegenkommen, gab den Streikenden höhere Löhne, bestrafte im Heere Verstöße gegen die Mannszucht milde oder gar nicht, lobte und bedauerte viel zu viel, warf mit Auszeichnungen um sich und erbat in überredendem Beschwörungston, was man mit eisernem Befehl als verfluchte Pflicht und Schuldigkeit von jedem Deutschen hätte fordern sollen.

Gleichwohl durfte die deutsche Oberste Heeresleitung im Frühjahr 1918 mit gutem Gewissen den großen Schlag im Westen wagen, denn zahlenmäßig war das deutsche Heer der bevorstehenden Aufgabe durchaus gewachsen. Den rund 180 feindlichen Divisionen in Frankreich (103 französische, 60 englische, 15 amerikanische, 2 italienische) stand Anfang März eine überlegene Zahl neu aufgefüllter und ausgeruhter deutscher Divisionen gegenüber. Daß diese Zahl der feindlichen Kräfte richtig eingeschätzt war, haben später erbeutete feindliche Akten erwiesen. Wenn der deutschen Führung vielfach vorgeworfen wird, daß sie die feindlichen Kräfte in leichtfertiger Weise unterschätzt habe, so ist das ein völlig ungerechtfertigter Vorwurf. Der deutsche Nachrichtendienst über den Feind hat stets durchaus zuverlässig und schnell genug Stärke und Absichten des Feindes erkannt. Nichts ist überraschend gekommen. Wir wußten genau, welche Divisionen uns in Front gegenüberstanden, und annähernd genau, was sie an Reserven hinter sich hatten. Mehr als einmal haben wir Lagenkarten des Feindes erbeutet, auf denen jede seiner Divisionen, auch der weit hinten in Reserve stehenden, da eingezeichnet war, wo wir sie angenommen hatten. Auch die Ankunft keiner amerikanischen Division in Frankreich ist uns entgangen. Daß man das letztere nicht jedesmal groß und breit in der deutschen Presse veröffentlichte, daß man überhaupt die Heimat in ihrer Sorge um Amerikas militärische Kraft nicht zu sehr bestärkte, war einfach ein Gebot der Klugheit. Tatsächlich waren aber auch vor unserer Frühjahrsoffensive 1918 die amerikanischen Hilfskräfte noch nicht stark genug, um unseren Erfolg ernstlich in Frage zu stellen.

Wenn jeder deutsche Soldat seine Pflicht tat und das Glück uns nicht völlig im Stich ließ, mußte unser Schlag nach menschlicher Berechnung glücken.

Und er glückte auch zunächst. Der erste Stoß brachte uns in wenigen Tagen bis auf 15 km an Amiens heran und kostete den Feind gewaltige Verluste an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Material. Daß dann eine Pause im Vorgehen eintrat, war kein Wunder und war auch von vornherein in Rechnung gestellt, zumal da unsere Nachschubverhältnisse aus Mangel an Kraftfahrkolonnen (Rohstoffmangel!) sehr schwierig waren.

Auch der zweite Stoß nach sechswöchiger Pause gelang und brachte uns in bedrohliche Nähe von Paris.

Unsere Feldsoldaten haben in diesen beiden Offensiven im allgemeinen Glänzendes geleistet, doch ist nicht zu verkennen, daß hier und da mehr hätte erreicht werden können, wenn wir ein wirklich ausgebildetes, in straffer Mannszucht zusammengehaltenes Einheitsheer nach dem Muster von 1914 gehabt hätten. Das rastlose „dem Feinde an der Klinge Bleiben" fehlte stellenweise. Hätte dies nicht gefehlt, so wären wir vielleicht doch gleich beim ersten Vorstoß bis Amiens vorgedrungen und hätten damit die englischen Armeen von den französischen getrennt.

So war der Gegner bis Anfang Juni zweimal schwer geschlagen, aber nicht vernichtet. Auf dem Wege zum endgültigen Siege waren wir, aber noch war eine steile Wegstrecke zu überwinden, und diese Aufgabe sollte ein hart mitgenommenes Heer leisten. Der hoffnungsfrohe kühne Schwung, der im Frühjahr die ganze deutsche Armee beseelte, die Wankelmütigen mitgerissen, verräterische und moralisch verseuchte Schurken nicht hatte aufkommen lassen, dieser Schwung, dieser Siegeswille waren jetzt nicht mehr da.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Leutnants:

Pütter i. Jäg. B. 2, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 26. September 1917 erhalten, Kliefoth i. Jäg. B. 4, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Dezember 1917 erhalten, Heidkämper i. Jäg. B. 7, Wilhelm i. Jäg. B. 8, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 9. Juli 1918 erhalten.

Feska, Fähnr. i. Jäg. B. 3, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 29. Mai 1919.

Kunkler, Oblt. i. J. R. 115, d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Regts. angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Weber i. J. R. 82, Rocholl i. J. R. 83, zugleich hat dieser ein Patent seines Dienstgrades vom 9. September 1917 erhalten, Stute i. J. R. 167, Bruchausen, Nippraschk, Strutz i. Feldart. R. 47, zugleich haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Lt. Nippraschk vom 31. Januar 1918, Lt. Strutz vom 15. Mai 1918, Schmieden i. Feldart. R. 55.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Fertsch, Maj. i. J. R. 167, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants:

Neumann (Arthur) d. Ref. d. J. (I Breslau), jetzt b. J. R. 167, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts., Siebert d. Ldw. J. 1 Aufg. (I Cassel), jetzt b. J. R. 167, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Engelbrecht d. Ldw. J. 1. Aufg. (Aurich), bisher b. 5. Ldst. J. B. Cassel (XI. 34.), früher i. J. R. 87, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts., Kunisch d. Ldw. Jäg. 1. Aufg. (II Cassel), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Leder d. Ldw. J. 2. Aufg. (Gotha);

Eichapfel, Maj. d. Ldw. Pion. 1. Aufg. (I Cassel), früher i. Pion. B. 17, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Brandis, Lt. a. D. (Erfurt), zul. i. J. R. 132, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 132 erhalten.

Hosted by Google

Nicht die höhere Führung, wohl aber der einfache Soldat und das Volk daheim hatten sich die große Offensive an der Westfront einfacher und kürzer vorgestellt, als sie verlief. Jetzt fühlte man sich enttäuscht, und aufs neue fanden die Hetzer und Aufwiegler in ihren Flugschriften, die vom Feinde und aus der Heimat kamen, willige Hörer und Leser. Jetzt begann das Überlaufen unserer verhetzten Soldaten in großem Maßstabe. Der Ersatz aus der Heimat wurde immer minderwertiger. Umstürzlerische Aufrufe und Flugschriften drangen mehr und mehr in die Front. Schon wurden Daten genannt, an denen „die Großköpfe", insbesondere alle Offiziere und Unteroffiziere, niedergemacht werden und dann die Waffen niedergelegt werden sollten. Dann wäre der Frieden sofort da.

So etwa war die Stimmung, als der dritte Vorstoß gemacht wurde, der uns in den Besitz des Eisenbahnknotenpunktes Reims bringen sollte. Er mißlang vollständig, teils durch unglückliche Zufälle, teils aber auch durch das Versagen ganzer Truppenteile.

Der Feind dagegen hatte sich physisch und moralisch erholt und durch dauerndes Heranbringen neuer amerikanischer Divisionen wesentlich verstärkt. Die feindlichen Gegenoffensiven im Juli und August warfen uns erheblich zurück. Überraschend sind sie unserer Führung nicht gekommen; der deutsche Nachrichtendienst hatte auch sie zeitig genug angekündigt. Insbesondere gilt dies für die große Gegenoffensive Fochs am 18. Juli mit den im Walde von Villers Cotterêts angesammelten Divisionen. Ihr Vorhandensein und ihr Zweck war uns vollkommen bekannt, ebenso ihre Stärke. Seit Ende Juni hatten Gefangenen- und Überläuferaussagen darüber mehr und mehr Gewißheit gebracht. Am 11. Juli (um ein konkretes Beispiel anzuführen) berechnete der Nachrichtendienst die französisch-amerikanischen Reserven auf eine Stärke von etwa 35 französischen, 12 amerikanischen Divisionen, aus denen der Feind ohne Schwierigkeit ausreichende Kräfte zu einer Offensive größeren Stils entnehmen könnte.

Die Auffassung, daß die feindlichen Kräfte stark zermürbt und zu einer Offensive nicht fähig seien, hat der deutsche Nachrichtendienst in seinen Berichten an die Führung und die Oberste Heeresleitung nie vertreten, im Gegenteil. Wenn die Heimat damit beruhigt wurde, so geschah dies von den maßgebenden Stellen aus wohl in der Absicht, in dieser Krisenzeit mehr als je die Stimmung aufrechtzuerhalten. Das ist immer ein zweischneidiges Schwert. Geht alles gut ab, dann hat die fromme Lüge zum Erfolg mit beigetragen, kommen große Fehlschläge, dann ist die Erschütterung um so furchtbarer. Aber eins sollten alle, die jetzt jammern und zetern, daß das Volk „belogen" worden sei, nicht vergessen: Für die nackte Wahrheit ist die breite Masse eines Volkes

---

Die Fähnriche:

v. der Mülbe i. J. R. 32, Hauenschild i. J. R. 167, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Böttcher i. J. R. 22, Richter i. Füs. R. 38, Schultze i. Fußart. R. 6, dieselben haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, und zwar: Böttcher vom 24. September 1918, Richter vom 19. September 1918, Schultze vom 9. September 1918.

Frhr. Senfft v. Pilsach, Fähnr. i. Ul. R. 2, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Strebel, Lt. d. Ref. d. J. R. 23 (Breslau), bisher komdt. b. Gen. Komdo. d. VI. A. K., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 30. Mai 1919.

Fehr, Oberst und Kom. d. Fußart. R. 14, b. Kriegsbeginn 1. Art. Offiz. v. Pl. in Straßburg i. E., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Muth, Oberst, b. Kriegsbeginn Kom. d. Pion. B. 20, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Pion. B. bewilligt. Brehme, Oberst z. D. in Braunsberg, b. Kriegsbeginn i. J. R. 148, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 147 erteilt. Frhr. v. Bettendorff, Oberst z. D., b. Kriegsbeginn b. Stabe d. Drag. R. 16, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Drag. R. 4 bewilligt. v. Kauffberg, Oberst a. D., bisher Brigadier d. 10. Gend. Brig., hat d. Charakter als Gen. Maj. mit einem Dienstalter vom 25. April 1919 erhalten. v. Rauch, Oberstlt., b. Kriegsbeginn i. J. R. 163, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. v. Scheven, Oberstlt. z. D. und Vorst. d. Art. Dep. in Jüterbog, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Fußart. R. erteilt. v. Flotow, Maj., Adj. d. Mil. Reit-Instituts, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ul. R. 13 bewilligt. Abraham, Hauptm. i. Telegr. B. 2, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Telegr. B. 2 angestellt. Wermelskirch, Lt. i. J. R. 164, zum Oblt. mit Patent vom 20. September 1918 befördert. Strübing, Oblt. i. Drag. R. 10, Gütschow, Oblt. i. Feldart. R. 82, auf ihr Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. übergeführt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Feldt, Oblt. i. Ul. R. 4,

die Leutnants:

Habermann, Kempas, Höhne i. J. R. 59, die beiden letztgenannten haben ein Patent ihres Dienstgrades vom 19. Oktober 1918 erhalten, Gerlach i. J. R. 147, Braun i. J. R. 148, John, Dirksen, Brinkama, Boldt i. Drag. R. 11, der letztere hat ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Oktober 1918 erhalten.

Der Abschied bewilligt:

Schütze, Maj. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Allenstein), Funk, Hauptm. d. Ref. d. Telegr. B. 5 (Braunsberg), Gerhardt, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Allenstein).

Skrodzki, Hauptm. d. Ref. d. Garde-Gr. R. 5 (Limburg a. L.), d. Charakter als Maj. mit einem Dienstalter vom 15. Juli 1917 verliehen.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 27. Mai 1919.

Dr. Range, St. Arzt in d. Schutztruppe für Kamerun, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Hosted by Google

im Kriege einfach nicht reif. Nur eiserne Nerven vermögen ihre Last zu tragen. Nur wenigen Kranken kann der Arzt die reine Wahrheit über die Gefahren ihres Leidens sagen, ohne befürchten zu müssen, daß schon die Angst allein ihnen den Tod bringt.

Ob es freilich richtig war, die deutsche öffentliche Meinung über die Schwere unserer Kämpfe so unbesorgt zu lassen, wie es zeit- und stellenweise geschehen ist, das ist eine andere Frage. Auch hier liegt das Gute in der Mitte. Allzu phantastische Hoffnungen hätte man niemals aufkommen lassen dürfen, Rauschzustände mußte man verhüten.

Es ist kein Zweifel, daß selbst eine moralisch einwandfreie Truppe nach den seit dem März vorausgegangenen Kämpfen schwerlich restlos die feindlichen Angriffe im Juli und August hätte abschlagen können. Große Teile des deutschen Heeres haben bis zum letzten Kampftage des Krieges Glänzendes, fast Übermenschliches geleistet. Aber die Einheitlichkeit fehlte. In zahlreichen deutschen Divisionen war der alte Kampfgeist ungebrochen, aber neben ihnen kämpften oder vielmehr kämpften nicht Truppen, die vom Gifte der Verhetzung völlig durchsetzt waren. Nördlich Soissons z. B. räumte eine Division bei einem feindlichen Angriff fast kampflos das Feld. Aus der Reserve wurde eine der besten deutschen Divisionen zum Gegenangriff eingesetzt und gewann auch das Verlorene zurück. Während ihres Vorgehens aber wurden die Mannschaften dieser Division von den Zurückflutenden der anderen empfangen und beschimpft mit den Worten: „Ihr verdammten Streikbrecher! Ihr macht jetzt das Loch wieder zu, das wir gerade aufgemacht haben." Kommentar überflüssig. — — —

Aber trotz alledem konnte von einem verlorenen Krieg immer noch nicht die Rede sein. Unsere Offensive und damit die Hoffnung auf einen überwältigenden Sieg war gescheitert, aber den feindlichen Angriffen Widerstand zu leisten, ihnen blutige Verluste zuzufügen waren wir auch im Herbst 1918 immer noch stark genug. Unsere Lage war ähnlich der Friedrichs des Großen 1763 kurz vor Beendigung des Siebenjährigen Krieges.

Zwar verfügte der Feind jetzt an der ganzen Westfront über 213 Divisionen (103 französische, 60 englische, 48 amerikanische, 2 italienische), aber zu einem restlosen Siege über uns reichte diese Überlegenheit nicht, wenn jeder deutsche Soldat seine Flinte gebrauchte und die Heimat durchhielt. In einer weiter rückwärts ausgebauten Stellung hätten wir mindestens den Winter über uns halten können und damit Zeit gewonnen. Der Entente aber lag die Kohlennot schwer auf der Seele. Ein erträglicher Verständigungsfriede lag durchaus im Bereiche der Möglichkeit, ja, der größten Wahrscheinlichkeit, wenn wir in Volk und Heer noch jene Widerstandskraft gehabt hätten, mit der wir 1915, 1916 und 1917 in viel ungünstigerem Zahlenverhältnis alle feindlichen Angriffe an der Westfront abgeschlagen hatten. Damals hatten wir oftmals im Verhältnis 1 : 2, einige Male sogar 1 : 3 gekämpft, jetzt, im Spätherbst 1918, war unser zahlenmäßiges Kräfteverhältnis zum Feinde etwa 3 : 4. Aber die einheitliche innere Widerstandskraft der ersten drei Kriegsjahre fehlte, und so sah sich die deutsche O. H. L. gezwungen, auf schnellste Anbahnung eines Waffenstillstandes zu dringen. Nicht auf Grund eigenen Unvermögens, nicht im Gefühl des Bankrotteurs, der das Spiel verloren hat, sondern in der Erkenntnis der Unzulänglichkeit unserer moralischen Kräfte in Heer und Volk.

Was wir rein militärisch zu leisten noch imstande waren, wenn unsere Truppen nur wollten, das hat die 3. deutsche Armee noch im September/Oktober 1918 bewiesen, als sie die große französisch-amerikanische Champagne-Offensive auffing. Schritt für Schritt nur wich sie vor dem weit überlegenen Gegner zurück und fügte ihm riesige Verluste zu. Fast alle Gefangenen sagten in jenen Tagen übereinstimmend aus: „Wo noch ein deutsches Maschinengewehr schießt, greifen wir nicht an." Mit der Pistole mußten damals französische Offiziere ihre Soldaten vorwärts treiben, und 37 Divisionen verbrauchte der Feind innerhalb von 12 Tagen bei diesem Angriff.

Erfolgte jetzt in Ordnung der Rückzug auf die Maasstellung, machten wir von dort aus Vorschläge zu einem Waffenstillstand, gestützt auf ein immer noch kampffähiges Heer, so ist doch sehr zu bezweifeln, ob unsere Feinde die Sprache gewagt hätten, die wir jetzt seit sieben Monaten von ihnen hören müssen, sowie ob sie jemals deutschen Boden betreten hätten. Aber die deutsche Heimat vollendete jetzt die Wühlarbeit der verflossenen 1½ Jahre mit dem letzten großen „Dolchstoß in den Nacken" ihrer Armee, mit der Revolution. Und damit war ein ruhmreicher, vier Jahre lang siegreich durchkämpfter Krieg schmachvoll verloren.

Überall und von allen ist gefehlt und gesündigt worden. Nicht aus Mangel an physischer Kraft haben wir diesen Krieg so völlig verloren, daß wir jetzt wehrlos der Rachgier und der sadistischen Peinigungssucht unserer Feinde preisgegeben sind, sondern unsere sittliche, unsere innere Kraft, unsere Seelen- und Charakterstärke haben versagt. Nur vereinzelt haben diese inneren Kräfte bis zum Schluß herrliche Blüten gezeitigt, Gemeingut des deutschen Volkes waren sie zuletzt nicht mehr. Sollten sie es in den jetzt kommenden Jahren bitterster Not und darbenden Elends wieder werden, dann, aber auch nur dann werden wir wieder aufsteigen aus der Tiefe unseres Sturzes, nur dann wird Deutschland genesen und sich sieghaft durchringen durch Nacht zum Licht, zur alten herrlichen Macht und Größe.

Selbständige Wehrkammer.

(Übernahme in die Tageszeitungen sehr erwünscht.)

Von Gen. Lt. z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur), Charlottenburg 5, Luisenplatz 5b III.

Der Stein ist ins Rollen gekommen, er darf nicht mehr aufgehalten werden; das würde aber geschehen durch jede Unterbrechung im Handeln. Aus allen Teilen des Reiches gingen Zustimmungen ein, darunter solche von geschlossenen Offizierkorps und Ortsgruppen des D. O. B. Erneuter Dank in unser aller Interesse!

Wir heben hervor, daß der stellvertretende Bezirkskommandeur, Major Thomale in Steinau a. O., seinen verstreut wohnenden Offizieren schriftlich Gelegenheit zur Zustimmungserklärung gegeben hatte. In Staßfurt (Bezirk Magdeburg) hat auf Veranlassung des Hauptmanns Wäninger eine Versammlung mit Beschlußfassung stattgefunden. So muß es sein!

In allen Standorten muß sich ein Ausschuß

Hosted by Google

für Schaffung einer Wehrkammer bilden. Die Kommandobehörden würden sich ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie hier in geeigneter Weise helfend mitwirken wollten. Wo das ausbleibt, wird sich überall wohl eine tatkräftige Persönlichkeit wie in Steinau und Staßfurt finden, die im Interesse des Ganzen Mühe und Arbeit nicht scheut.

Der Versammlung am 4. Juni in Charlottenburg ist seitens der Presse lebhafte, sehr dankenswerte Aufmerksamkeit zugewendet worden, keine Stelle hat unser gutes Recht bestritten.

Nun wollen wir diesem Recht geschlossen und mit aller Kraft Geltung verschaffen, der Ruf nach einer selbständigen Wehrkammer muß unausgesetzt allerorts erschallen.

Mit dem D. O. B. und mit dem N. D. O. herrscht bezüglich Schaffung der Wehrkammer volle Übereinstimmung.

Mitteilung von tatkräftigem Eingreifen würde uns persönlich zu weiterem Handeln ermuntern. Von dem eingehenden Material — Beschlußfassungen — würden wir weiteren Gebrauch machen. Vorausgehender Dank! Eile geboten! Und damit vorwärts zum Ziel, das erreicht werden muß und das erreicht werden wird, zumal von der Einsicht der maßgebenden Stellen zu erwarten ist, daß sie sich unserem berechtigten Wunsch gegenüber nicht ablehnend verhalten können.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

„Wie das 2. Korps gerettet wurde.

Diese Beurteilung der Lage fand ihre Bestätigung durch eine deutsche drahtlose Nachricht, die am Abend des 26. aufgefangen wurde; sie besagte, daß das deutsche Korps, das die Umgehung ausführen sollte, zur Zeit noch im »Marsch auf Cambrai« begriffen war und daß die übrigen Korps, die im Frontalangriff standen, »sich noch auf Cattenières bewegten« bzw. auf Walincourt und Le Cateau. Das 1. Korps hatte, wie wir gesehen haben, am 25. einen sehr harten Marschtag; es war bei Landrecies und in dessen Nähe angegriffen worden, ehe es seine Bewegung ganz ausführen konnte. Sir Douglas Haig schätzte die Stärke des Feindes an seiner Front und die Lage richtig ein; die Deutschen wollten uns klar machen, daß sie sehr stark wären, sie wollten uns festnageln und inzwischen die Umfassung wirksam werden lassen. Zu diesem Zweck hatten sie eine zahlreiche Artillerie eiligst herangeführt, die sich aus Kanonen und Haubitzen aller Kaliber zusammensetzte; sie wurde begleitet und gedeckt durch vier Kav. Divisionen und einige Jägerbataillone. Diese Truppen wurden gegen das 2. Korps bei Le Cateau vorgeworfen, wie es mit dem 1. Korps bei Landrecies geschehen war, und in genau der gleichen Absicht.

Die große Tapferkeit dieser Truppen sowie die geschickte Leitung durch die Divisions-, Brigade- und Bataillonskommandeure wirkten wesentlich mit Allenbys Eingreifen zusammen, um das 2. Korps zu retten, das sonst sicher festgehalten und eingeschlossen worden wäre. Wie ich später erfuhr, waren auch Sordet und d'Amade bei der Hilfeleistung beteiligt gewesen. Die Kavallerie hätte ihren Rückzug wohl gut ausgeführt, aber drei oder fünf Divisionen der britischen Armee mit der 7. Brig. wären verlorengegangen. Der Feind, stolz auf seinen ersten Sieg, würde die Flanken des Korps eingedrückt, dessen Rückzug verlegt, seine Front- und Flankenoperation vereinigt haben; er hätte dann die ganze alliierte Armee von ihrer Rückzugslinie abgedrängt, eine ungeheure Wiederholung des Schlages von Sedan wäre die Folge gewesen. Die glänzende Haltung dieser ruhmvollen Truppen hat das Unglück verhindert; das tatsächliche Ergebnis aber war ein Gesamtverlust von wenigstens 14 000 Offizieren und Mannschaften mit 80 Geschützen, einer Anzahl von Maschinengewehren, einer Menge Munition, Kriegsmaterial und Bagage, während der Feind Zeit gewann, seine Infanteriekolonnen aufschließen zu lassen, von Nordosten herabzumarschieren unter Verlusten nicht größer als unsere eigenen, die aber bei ihm in Anbetracht seiner überlegenen Zahl weit weniger ins Gewicht fielen als bei uns. Die Folge für die britische Armee war, daß der weitere Rückzug sich schwieriger und anstrengender gestaltete.

Rückwirkungen der Schlacht.

Die Hoffnung, hinter der Somme oder Oise oder in einer anderen günstigen Position nördlich der Marne haltmachen zu können, mußte ich nun fahren lassen. Die Armee war zu erschüttert; die Verluste in der Schlacht bei Le Cateau hatten weitreichende Wirkungen, die sich während der ganzen Kämpfe an der Marne und noch im Anfang der Operationen an der Aisne bemerkbar machten. Die Abgänge an Geschützen und Maschinengewehren konnten nicht vor Ende September ausgeglichen werden. In meinem Bericht, den ich im September 1914 schrieb, erwähnte ich rühmend die Le Cateau-Schlacht. Zusammen mit meinem Stabe leitete ich bis zu der Zeit des Ringens an der Marne die Bewegungen der britischen Armee Tag und Nacht. Im Laufe der Kämpfe an diesem Fluß erhielt ich eine dringende Aufforderung der Regierung, einen Bericht beschleunigt abzusenden. Dieser wurde notgedrungen schnell zusammengestellt, bevor ich Zeit gefunden hatte oder Gelegenheit, die Meldungen über die dieser Schlacht unmittelbar vorangehenden Ereignisse genau zu prüfen. Nur durch diese Prüfung war es aber möglich, die Einzelheiten aufzuklären. Erst erheblich später konnte ich das Nähere über die Lage am Morgen des 26. August feststellen. Zu der Zeit, als ich den Bericht abfaßte, war ich noch völlig in Unkenntnis über die starke Hilfe, die mir während des ganzen Tages die Generale Sordet und d'Amade gewährt hatten; ich mußte daher die Beurteilung der Lage durch den Führer des 2. Korps und die Abschätzung der Art der Bedrohung durch die Deutschen und deren Stellung ohne weiteres als richtig annehmen. Für den Unbeteiligten ist es sehr schwer zu ermessen, welche Gedankenkonzentration bei dem Oberbefehlshaber einer Armee, die eine große Offensive, wie die an der Marne, ausführt, stattfinden muß, wenn er die unter seinem Kommando stehenden Truppen in der zweckmäßigsten Weise gebrauchen will. Im Lärm einer großen Schlacht ist die Sichtung des Materials und dessen Verarbeitung zu einem Bericht ein schwieriges Unternehmen. Man kann leicht sagen: »Warum ziehen Sie keinen anderen hierzu heran?« Ich bin stets der Meinung gewesen, daß nur der einigermaßen umfangreiche Operationen leitende General diese überblicken und beschreiben soll oder kann. Kein anderer kann wissen, was in seinem Kopfe vorging, und wo-

durch sein Urteil bei dem schnellen Aufeinanderfolgen der Ereignisse geleitet und gebildet wurde. Auch ist eine genaue Aufklärung vor Ablauf von Wochen, Monaten — manchmal sogar von Jahren — nach Abschluß einer bestimmten Reihenfolge von Ereignissen nicht möglich. In mehr als einer Schilderung des Rückzuges von Mons ist behauptet worden, daß wenigstens die stillschweigende Zustimmung des Hauptquartiers von St. Quentin zu der Entscheidung des Führers des 2. Korps erteilt worden sei. Ich schulde es den fähigen und hingebungsvollen Offizieren meines Stabes, daß auch nicht ein Fünkchen Wahrheit an solchen Angaben liegt.

V. Kapitel.

Weiterer Verlauf des Rückzuges.

General Joffre hatte eine Besprechung mit Lanrezac und mir für den Morgen des 26. in meinem Hauptquartier zu St. Quentin anberaumt. Am 25. etwa um 8 Uhr morgens war ich in St. Quentin angekommen. In der Nacht hatte es nur wenig Schlaf für jeden von uns gegeben. In den ersten Stunden trafen dauernd Meldungen über die gefährliche Lage des 1. Korps ein. Zu der unglücklichen, aber unvermeidlichen Verzögerung des Marschbeginns am Morgen kam noch, daß die Truppen durch den Rückzug der Franzosen von der Sambre und ihr Hineingeraten in unsere Marschlinie stark belästigt und geplagt wurden. Die feindliche Kavallerie — unterstützt durch Geschütze, Jäger und Infanterieabteilungen, die auf Kraftwagen und anderen Fahrzeugen vorgebracht wurden — drängte unsere Kolonnen eng zusammen durch den Wald von Mormal. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, die 2. Div. bei Landrecies und Maroilles haltmachen zu lassen, bevor das 1. Korps die ihm am Morgen angegebene Linie erreichen konnte. Eine Lücke von etwa acht Meilen tat sich zwischen dem rechten Flügel des 2. Korps bei Le Cateau und dem linken Flügel des 1. Korps bei Landrecies auf. In dem Augenblick, in dem ich diese Nachricht erhielt, ließ ich Huguet kommen und sandte durch ihn eine dringende Bitte an zwei französische Ref. Divisionen (die einen Teil der 5. französischen Armee bildeten und der britischen am nächsten standen), aufzubrechen und Haig zu Hilfe zu kommen. Sie kamen der Aufforderung bereitwillig nach mit der Wirkung, daß Haig sein Korps der gefährdeten Lage entziehen konnte. Er tat dies mit großer Geschicklichkeit, wobei er dem Feinde starke Verluste beibrachte. Gegen Morgen wurde mir gemeldet, daß der Feind abgezogen sei, und daß der Rückzug des ganzen 1. Korps bei Tagesanbruch, wie befohlen, wieder aufgenommen sei. Der nächtliche Kampf des 1. Korps, verbunden mit seinem geschickten und wirksamen Abmarsch am Morgen, war eine der besten Episoden des ganzen Rückzuges. Kaum hatte ich bei dieser glücklichen Befreiung etwas erleichtert aufgeatmet, als die Unruhe über die Lage des 2. Korps, die ich im vorigen Kapitel schilderte, begann. Erst am 26. um 8 Uhr vorm. erfuhr ich, daß der linke Armeeflügel im Kampfe stand. Um diese Zeit erwartete ich sorgenvoll Joffres und Lanrezacs Ankunft. Ich sandte Generalstabsoffiziere zu General Smith-Dorrien mit dem ausdrücklichen Befehl, das Gefecht abzubrechen und den Rückmarsch sogleich fortzusetzen.

Besprechung mit Joffre und Lanrezac.

Kurz nachdem erschien der französische Oberbefehlshaber mit seinem Generalstabschef. In seiner Begleitung befand sich auch der Führer der 5. französischen Armee. Wir begannen die Lage zu erörtern. Ich erzählte die Ereignisse der beiden letzten Tage und wies auf die isolierte Stellung der britischen Armee hin, in die diese durch die plötzliche Änderung des Planes und durch den überstürzten Rückzug der 5. französischen Armee zu meiner Rechten geraten war. Lanrezac schien die ganze Sache als völlig normal und als den gewöhnlichen Anforderungen des Krieges entsprechend anzusehen. Er gab keine Erklärung und keine Gründe an für die ganz unerwarteten Bewegungen, die er ausgeführt hatte. Die Erörterung war ihm anscheinend unangenehm, denn er blieb nur kurze Zeit in meinem Hauptquartier und verließ es, ehe wir zu einem genügenden Einverständnis bezüglich der weiteren Pläne gekommen waren. Joffre blieb lange Zeit bei mir. Ich sah, daß er keineswegs mit dem Handeln und der Führung des ihm unterstellten Generals einverstanden war. Als der französische Oberbefehlshaber fortging, waren wir nur insoweit zu einem Einvernehmen gekommen, daß der Rückzug so langsam und überlegt wie möglich fortgesetzt werden sollte, bis wir eine günstige Stellung erreicht hätten, wo wir festen Fuß fassen und zur Offensive übergehen könnten. Der Oberbefehlshaber bat mich dringend, meine Stellung in der Linie zu halten; ich sagte ihm, ich hoffe dazu in der Lage zu sein, trotz der schweren Verluste, die ich erlitten hatte.

Sogleich nach Joffres Weggang machte ich mich auf den Weg zu Smith-Dorriens Hauptquartier, da ich von diesem General keine ausreichenden Meldungen erhalten konnte. Die ersten paar Meilen kamen wir gut vorwärts; als wir aber auf die Straße kamen, ging es immer schlechter; manchmal waren wir für einige Minuten völlig eingeschlossen. Die ganze Gegend war mit Flüchtlingen und ihrer Habe bedeckt, während unsere eigenen Kolonnen sich die größte Mühe gaben, die nötigsten Lebensmittel, die Munition und das Gerät an die Divisionsfronten zu schaffen. Verschiedene Meldungen erreichten mich an der Straße; schließlich erhielt ich die Nachricht, daß Smith-Dorrien das Gefecht abgebrochen habe und wieder auf dem Marsche sei. Es war die höchste Zeit, denn ich empfing während dieser Fahrt später Berichte, daß beträchtliche Ulanen-Patrouillen in der Nähe aufgetaucht wären; gegen Abend wurde St. Quentin selbst durch feindliche Kavallerie bedroht, der es aber nicht gelang, in die Stadt zu kommen. Im Hauptquartier wurden mir mehr oder weniger detaillierte Meldungen vorgelegt, aus denen die beängstigende Lage der Truppen, die bei Le Cateau gefochten hatten, ersichtlich war. Alle Absichten, die mir während des Tages durch den Kopf gingen, an der Somme südlich von St. Quentin längeren Widerstand zu leisten, mußte ich jetzt endgültig aufgeben."

(Fortsetzung folgt.)

Die militärische Lage in Polen.

Von den Haller-Truppen haben auf dem Transport durch Deutschland polnisches Gebiet nunmehr über 70 000 Mann erreicht, ferner etwa 200 Feldgeschütze und über 80 schwere Geschütze. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Polen in den letzten Tagen sämtliche Tankgeschwader der sechs durchtransportierten Haller-Divisionen durch Deutschland nach Polen übergeführt haben. Im ganzen handelt es sich um 150 Tanks, die von Franzosen bedient werden. Auch schwere Flammenwerfer sind von den Polen durch Deutschland transportiert worden.

Daß diese neuzeitlichen Kampfmittel nicht gegen die Bolschewisten eingesetzt werden, gegen welche der Kampf

Hosted by Google

den Charakter des Bandenkrieges trägt, liegt auf der Hand. Trotzdem kann aber nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Polen den Durchtransport der Haller-Armee mit der Notwendigkeit begründeten, sie gegen die bolschewistische Gefahr einsetzen zu müssen. Statt dessen sind sämtliche Haller-Divisionen an den deutschen Grenzen zusammengezogen, nachdem ein Teil von ihnen vorher nicht gegen die Bolschewiki, sondern gegen die antibolschewistischen Ukrainer Verwendung gefunden hat.

Den Bolschewiki gegenüber haben die Polen nicht nur Rowno, sondern auch den Frontbogen östlich von Luck einschließlich dieser Festung geräumt.

In bombastischen Worten erklären sie in Funksprüchen an die Entente, daß sie auf Wunsch der Alliierten ihre Offensive in Südgalizien eingestellt hätten. In Wirklichkeit hatten sie dort alle ihre Ziele erreicht und nördlich von Kolomea keinen ukrainischen Gegner, sondern nur noch Rumänen, die ihre Ansprüche auf die Bukowina geltend machen, vor sich. Von der galizischen Front werden ununterbrochen neue, hier freigewordene Truppen nach Westen an die deutschen Grenzen transportiert. Hier kommt es jetzt bereits täglich zu herausfordernden Schießereien der kongreßpolnischen starken Streifen gegen deutsche Postierungen. Deutsche Flieger, die diesseits der Demarkationslinie auf deutschem Gebiete Flüge unternehmen, erhalten aus den kongreßpolnischen Dörfern schärfstes Feuer.

Presse-Rundschau

Die Lage bei der Armee Koltschak

beleuchtete im englischen Unterhause nach **„Times"** (7. 6.) der Staatssekretär des Krieges Churchill wie folgt: „Koltschak hat sich auf einem Sektor von 120 Meilen zurückgezogen; die ganze Frontlänge beträgt 200 oder 250 Meilen. Die Zeitungen sind zu tadeln, die uns glauben machen wollten, Koltschak stände bald vor Moskaus Toren. In Wirklichkeit war er Hunderte von Meilen von der Stadt entfernt. Wir haben ihn nur mit Material unterstützt; dessen Wert beläuft sich auf rund 20 Millionen Pfund; es war von den Vorräten genommen, die wir für den Feldzug an der Westfront, falls er in diesem Jahre noch geführt werden mußte, bereitgestellt hatten."

* * *

Es dürfte kein Zweifel mehr an dem Erfolg der Bolschewisten gegen die sibirische Armee des Admirals Koltschak bestehen. Erstere haben Sterlitamak genommen und befinden sich auf dem Vormarsch nach Ufa. Der linke Flügel und das Zentrum Koltschaks sind geschlagen. Vom rechten Flügel wird dies ebenfalls angenommen. Ein Moskauer Telegramm behauptet, daß bei der Anerkennung Koltschaks durch die Entente die Unterstützung des Admirals durch eine starke japanische Armee vorgeschlagen wurde.

(Daily News 3. 6.)

Der Bericht über das französische Orientheer.

Der französische Deputierte de Kerguesec hatte von der Armee- und Marine-Budgetkommission den Auftrag erhalten, die Verhältnisse bei dem französischen Orientheer zu prüfen. Sein Bericht lautete, nach **„Daily Telegraph"** (15. 5.), im Auszug wie folgt: „Durch den Mangel an Organisation hat Frankreich die Früchte seines Sieges im Osten eingebüßt und das Prestige verloren, das es sich durch die Überwindung der Türken und Bulgaren erworben hatte. Bei der unter unserem Kommando stehenden russischen Freiwilligentruppe in Odessa kamen 190 Offiziere auf einen Mann. Bei der französischen Armee selbst hatten wir ein Übermaß an Offizieren und einen Mangel an Mannschaften. Es gab Einheiten mit nur 20 bis 30 Gewehren pro Kompagnie. Überall herrschte Unordnung und Verschwendung. Odessa mußten wir infolge des Ultimatums der Bolschewisten räumen und den Rückmarsch antreten, der so außerordentlich anstrengend war, daß im Lazarett von zehn Eingelieferten sieben an Erschöpfung starben. Bei dem Rücktransport waren die Truppen teilweise 35 Tage unterwegs und erhielten fünf Tage kein warmes Essen. In Güterwagen waren weder Sitze noch Stroh. Die Stimmung in den Lagern von Tarent, Itea und Saloniki war gegen die Regierung sehr ungünstig. Die Flotte war nicht in der Lage, das Schwarze Meer zu halten, da die Besatzungen ungenügend waren. Ablösungen trafen nicht ein. Die Schaustellung von Divisionen, die keine Divisionen waren, und von Schiffen ohne ausreichende Besatzung war Frankreichs unwürdig." Jg.

Von der französischen Artillerie am Anfang des Krieges.

Marcel Laurent, Erster Herausgeber der Agence Fournier, läßt in der **„Grande Revue"** eine Serie von fünf Artikeln über die Geschichte des französischen Kabinetts im Kriege erscheinen, aus denen wir nach „Daily Telegraph" (23. 5.) folgende Ausführungen über die französische Artillerie entnehmen:

„An 75 mm-Geschützen waren am Tage der Mobilmachung 4712 Stück vorhanden, einschl. 44 in Algier und Tunis und nur noch 4 in der Generalreserve. Die Schaffung von 60 neuen Batterien hatte die bisherige Generalreserve kurz vor der Kriegserklärung aufgebraucht. Man unternahm Schritte, die Generalreserve wieder aufzufüllen. Aus den nicht bedrohten Plätzen und Depots wurden Geschütze und anderes Material herangezogen und von Nordafrika Batterien entliehen. Sie wurden alle gebraucht, um die dringendsten Ersatzforderungen erfüllen zu können, auch hinsichtlich der Verluste nach dem Rückzug von Charleroi. Vom 1. August bis 1. Dezember 1914 wurden 260 Geschütze und 550 bedeckte Wagen geliefert; Anfang Februar 1915 waren diese Zahlen auf 395 Geschütze und 605 Wagen gestiegen. Die Geschützverluste infolge von Rohrdetonierern wiederholten sich mit beunruhigender Häufigkeit. Die Vorkommnisse steigerten sich von 5 im Dezember bis 714 im Mai und brachten zusammen einen Ausfall von 1151 Geschützen in dem halben Jahre. Was war die Ursache? Zweifellos Fehler in gewissen Munitionslieferungen . . ."

Einschränkung der Rüstungen zur See.

Der Sonderberichterstatter der **„Daily News"** in Paris bespricht in einem Artikel vom 1. Juni den von dem amerikanischen Staatssekretär Daniels bezüglich der Einschränkung der Seerüstungen gemachten Vorschlag und hält es für ein großes Unglück, wenn die englische Regierung oder die englische Öffentlichkeit, diesem Vorschlag nicht die ihm zukommende Bedeutung beilegen würde. In der Vorrede zu den Klauseln des Versailler Friedensvertrages, die sich mit der Entwaffnung Deutschlands befassen, sei ausgeführt, daß man diesen Schritt nur unternähme, um mit einer allgemeinen Abrüstung den Anfang zu machen. Eine große Enttäuschung habe nun aber Platz gegriffen, weil in England anscheinend niemand

Hosted by Google

daran denke, jene moralische Äußerung nun aber auch bei sich selbst in die Tat umzusetzen. Deshalb verdiene der amerikanische Schritt eine sehr große Bedeutung. Er müsse für die anderen Staaten als Anreiz zur Nachfolge und auch als Herausforderung gelten. Man habe sich dabei vor Augen zu halten, daß es sich hier amerikanischerseits um eine völlige Abkehr von dem Flottenbauprogramm handele, das bereits in allen Einzelheiten festgestellt war und durch den Kongreß auch sicher genehmigt worden wäre, wenn es die Obstruktionspartei am letzten Tage der Sitzungsperiode, die im März zu Ende ging, nicht aufgehalten hätte. Die Zeit zur Einleitung der allgemeinen Abrüstung zur See sei jetzt günstig. Wenn Japan sich den Wünschen Großbritanniens, Amerikas, Frankreichs, Italiens verschließe, so müsse man annehmen, daß es sich mit Angriffsgedanken trüge. Es lägen aber keine Gründe zu der Vermutung vor, daß es tatsächlich mit solchen Gedanken umgehe. Jg.

Ein amerikanisches Urteil über U.-Boot und Luftwaffe.

Der amerikanische Admiral William S. Sims übernahm am 4. 6. wieder seinen Dienst als Präsident des Seekriegskollegiums und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die anwesenden Marineoffiziere, in der er die Notwendigkeit der Beibehaltung von Unterwasserfahrzeugen mit großem Aktionsradius betont. Anläßlich dessen erörtert der Marinesachverständige des **„New York Herald"** in einem Artikel vom 5. 6. die U.-Bootfrage und führt etwa folgendes aus: „Einer der letzten Beurteiler der Jütland-Schlacht (31. 5. 16) hat aus diesem Ereignis den Schluß gezogen, daß der nächste Seekrieg unter Wasser und in der Luft geführt werden müsse, trotzdem in jener Schlacht U.-Boote wahrscheinlich überhaupt nicht mitwirkten und nur ein englisches Wasserflugzeug zugegen gewesen ist. Man urteilt also aus dem, was sich hätte ereignen können, nicht aus dem, was tatsächlich vorfiel. Die U.-Boote haben im Kampf gegen Handelsschiffe versagt. Bezüglich der Verwendung gegen Kriegsschiffe ist zu bemerken, daß von 16 versenkten englischen Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern nur fünf auf das Konto der U.-Boote kommen. Gegen die Wiederaufnahme des U.-Bootkrieges in einem späteren Kampf sprechen drei Gründe: einmal ist ein solcher Krieg unmoralisch, dann muß er, wenn er wirksam sein soll, auch auf die Tonnage der Neutralen ausgedehnt werden, was diese natürlich in den Krieg treibt; drittens entzieht man bei der Verwendung der U.-Boote gegen Handelsschiffe diese Waffe ihrem richtigen Zweck, nämlich dem Kampf gegen die feindliche Kriegsmacht.

Drei Stunden nach Kriegsausbruch fuhren die englischen Unterwasser-Boote E 6 und E 8, um aufzuklären, in die Helgoländer Bucht. Zwei Jahre später hatte sich ein regelmäßiger Überwachungsdienst entwickelt. Der Radius für drahtlosen Verkehr mit den Booten hatte sich von 50 auf 400 englische Meilen gesteigert. — Was die Luftwaffe betrifft, so steht fest, daß am 1. Mai 1917 ein deutsches Flugzeug das britische Kriegsschiff „Gena" durch Bombenabwurf zum Sinken brachte. Später hörte man nichts mehr von dieser Angriffsart. Durch Abwehrkanonen und verstärkte Deckpanzerung kann man sich hiergegen schützen. Aus einer genauen Prüfung aller dieser Tatsachen ergibt sich, daß Untersee- und Luftwaffe wohl einen steigenden Einfluß auf die Kriegführung haben, aber noch lange nicht so weit sein werden, daß sie die Schlachtschiffe usw. aus ihrer Rolle als ausschlaggebende Machtfaktoren zur See verdrängen können." Jg.

Eine Rede Haigs.

Am 14. Mai wurde Feldmarschall Haig in sein Amt als Ehrenrektor der St. Andreas-Universität eingeführt und hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, der wir nach **„Daily Telegraph"** (15. 5.) folgendes entnehmen: „Augenblicklich ruhen die Leidenschaften, aus denen der große Krieg entsprang; sie sind aber nicht tot und können sich später unter passenden moralischen, politischen und wirtschaftlichen Umständen aufs neue erheben. Unterschiede in der Zivilisation, Rassen und Farbenfragen spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne nur die sogenannte gelbe Gefahr und Indien — mit seinen 300 Millionen Seelen. Mit Mitteln, wie sie der Deutsche Kaiser empfahl, können wir der Gefahr nicht Herr werden. Wir müssen versuchen, die tiefer stehenden Völker durch Unterricht und die Einwirkung der Kirche allmählich zu unserer Höhe emporzuziehen. Inzwischen dürfen wir nicht zugeben, daß unsere militärischen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt werden, denn wenn wir es täten, würden wir geradezu den Krieg einladen. Wenn die Verantwortlichkeit für den letzten Krieg in gewissem Grade auf Großbritannien fällt, so ist es nur daher, weil der Stand seiner militärischen Vorbereitungen es dem Fremden ungeeignet erscheinen lassen mußte, die Annahme der Herausforderung zu wagen. Eine angemessene Hilfsquelle müssen wir vorbereiten und organisieren, damit sie im Notfalle zur Verfügung steht. Der Krieg war die Herausforderung einer imperialistischen Idee an eine andere, und alle Teile unseres Reiches kämpften dafür, der Idee, unter der sie lebten, zum Triumph zu verhelfen. Wir haben gewonnen, weil unser nationaler Charakter gesund ist. Solange er so bleibt, werden wir in allen unseren Unternehmungen Erfolg haben. Er ist des Reiches Schwert und Schild." Jg.

Aus der militärischen Fachpresse

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Eine Frontreise und Mitteilungen über Verhalten auf französischer Seite. Oberstlt. O. Grüner. (Norsk Mil. Tidsskrift. 4./1919.)

Verfasser legt die Eindrücke nieder, die er während einer Frontreise vom 29. November bis zum 6. Dezember 1918 in Frankreich erhalten hat. Im ersten Teile kommen Einzelheiten über einige Schlachten zur Sprache, im zweiten Teile werden kurz Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung, Munition usw. des französischen Soldaten erwähnt. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie. Gen. Lt. Balck. (Artilleristische Monatshefte. April 1919.)

Der Verfasser entwickelt, daß in der französischen Armee, aber auch in der russischen und englischen das Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie auf dem Kampffelde im Frieden einen höheren Grad der Durchbildung und Organisation erreicht hatte als in der deutschen Armee. Hier seien die gegebenen Grundsätze und Vorschriften wohl zum geistigen Eigentum der Artillerieoffiziere, mangels an Übung aber noch nicht der ganzen Waffe, viel weniger aber noch der Infanterie geworden. Deutschland befand sich deswegen zu Beginn des Krieges im Rückstande. Dafür führt der Verfasser Beispiele an. Sodann macht er bestimmte Vorschläge für die gegenseitigen Forderungen der beiden Waffen im Angriffsgefecht, die auch für den Stellungs- und Bewegungskrieg grundsätzlich die gleichen sind. Diese Forderungen sind nur dann zu erfüllen, wenn eine innige Verbindung der beiden Waffen jederzeit gesichert ist. Wie das durchzuführen ist, wird eingehend besprochen.

Zum Schluß werden Vorschläge gemacht, wie durch Übungen das Zusammenwirken der beiden Waffen vorzubereiten ist.

Der Aufsatz zeichnet sich durch Klarheit und durch neue Gedanken zu dieser wichtigsten aller Gefechtsfragen aus. Sch.

Hosted by Google

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Erfahrungen über einen Studienaufenthalt in Frankreich im Jahre 1919. Kapitän Midelfart. (Norsk Mil. Tidsskrift. 4./1919.)

Verfasser behandelt kurz die Maschinengewehrfrage, und hiervon besonders das Handmaschinengewehr. Bei jedem Infanteriezuge waren in der Zeit des Oktober 1918 vier Handmaschinengewehre vorhanden, davon zwei beim 2. und zwei beim 3. Halbtrupp. Die Waffen wurden von je einem Schützen bedient, dem je zwei Leute für die Munitionsergänzung zur Seite standen. Die Schützen trugen in dieser Einteilung 160 Patronen in 8 Magazinen, Nr. 1 320 Patronen in Magazinen und 64 Patronen verpackt, Nr. 2 240 Patronen in Magazinen und 64 Patronen verpackt. Als Feuerarten kamen zur Anwendung: 1. Einzelfeuer, 2. automatisches Feuer, 3. Schießen während des Marsches. Pl.

Warum soll man bei Küstenbefestigungen die Artillerie beweglich machen? Lt. Allan Cyrus. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 7/8. und 9/10. 1919.)

Die durch die silberne Medaille der Kriegswissenschaftlichen Akademie ausgezeichnete Abhandlung entwickelt folgende Gesichtspunkte: Die Beweglichkeit der Artillerie bei einer Küstenbefestigung aus taktischen Gründen. Die Beweglichkeit der Küstenartillerie aus strategischen Gründen. Taktische Vorteile. Strategische Vorteile. Pl.

Über das Messen der Entfernung nach sich bewegenden Zielen. Dipl. Ing. O. Poebing, K. Beamtenassistent an der Techn. Hochschule München, Lt. d. Ldw. (Artilleristische Monatshefte. April 1919.)

In den im Februar 1916 geschriebenen Aufsatz gibt der Verfasser das Ergebnis von 300 Einzelmessungen gegen Flugzeuge bekannt und knüpft hieran Untersuchungen über die Gründe und Verschiedenheiten der Fehlerquellen. Sch.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Über die Landespferdezucht nach dem Kriege. Hauptmann Drees. (Artilleristische Monatshefte. April 1919.)

Die Erfahrungen des Krieges lehren, daß die Kavallerie in ihrer jetzigen Zusammensetzung ihre Rolle ausgespielt hat, daß aber die Artillerie (leichte und schwere) eine Schlachten entscheidende Bedeutung gewonnen hat. Dadurch werden die Grundsätze für die Pferdezucht in Zukunft wesentlich beeinflußt. Das schwere Kavalleriepferd ist nicht mehr nötig; es kann in Zukunft ausschließlich bei der Artillerie Verwendung finden. Die schwere Artillerie braucht in großer Zahl den Kaltblüter. Die zukünftige Kavallerie braucht ein nicht zu großes, hart und anspruchslos aufgezogenes Reitpferd, das Ostpreußen nach wie vor liefern kann, wenn zur Kreuzung und zur Auffrischung des Blutes statt des Vollblüters das orientalische Pferd (Grasfresser) herangezogen wird. Mit diesen Forderungen der Armee lassen sich die des Wirtschaftslebens in Übereinstimmung bringen.

Diesen sehr interessanten Ausführungen hat der Verfasser seine Anschauungen über die Pferdepflege in Militärställen vorausgeschickt. Sch.

Verschiedenes.

Der Militärzahnarzt. Lt. R. Siegrist. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April/1919.)

Lt. Siegrist gibt einen Überblick über die Tätigkeit des Militärzahnarztes in der schweizerischen Armee während der Mobilmachungsjahre und macht den Vorschlag, daß die geschaffene Organisation auch in das Friedensverhältnis zum Teil übernommen wird. Sch.

Deutscher Kriegskalender

1918.

6. Juni. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Château-Thierry werden feindliche Teilangriffe abgewiesen, südöstlich von Sarcy die feindlichen Linien beiderseits der Ardre genommen.

8. Juni. Örtliche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Ourcq scheitern. Nordwestlich von Château-Thierry angreifende Amerikaner werden über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

9. Juni. Vorstoß zwischen Dom-Fluß und Oise bis in die Linie Mortemer—Cuvilly—Riquebourg—Mareuil—Wald südlich Thiescourt beiderseits der Matz.

10. Juni. Die Armee trägt auf ihrem rechten Flügel den Kampf bis Courcelles—Mery vor. Die Truppen des Generals v. Webern erobern beiderseits der Straße Roye—Estrées-St. Denis den Höhenrücken von Mery, durchstoßen die feindliche Stellung und werfen den Feind auf den Aronde-Bach zurück. Die Truppen des Generals v. Schoeler erkämpfen den Übergang über die Matz und dringen nach Erstürmung der Höhe von Marqueglise und des Vignemont-Berges bis Antheuil vor. Das Korps Hofmann durchstößt die feindliche Stellung südlich von Thiescourt.

11. Juni. Die Armee Hutier bringt einen Gegenangriff der Franzosen zwecks Wiedereinnahme des Höhenblocks südwestlich von Noyon zum Stehen und wirft den Feind auf dessen ganzer Angriffsfront von Le Ployron bis Antheuil zurück. Der Verlust der Höhen südwestlich von Noyon zwingt den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Walde von Carlepont; die Armee Hutier stößt bis in die Linie nördlich Bailly—Tracy-le Val—Nampcel nach.

12. Juni. Der Ansturm der Franzosen südwestlich von Noyon beiderseits der Straße Roye—d'Estrées-St. Denis bricht zusammen.

13. Juni. Französische Angriffe gegen die deutschen Linien zwischen Voormezeele und Vierstraat werden abgewiesen. Beiderseits der Straße Soissons—Cotterêts bringen Truppen der Heeresgruppe Kronprinz in den Wald von Villers-Cotterêts ein.

15. Juni. Südwestlich von Meris und nördlich von Bethune werden englische Angriffe abgewiesen, ebenso französische Angriffe gegen Dommiers.

Regimentsabend

1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74: Dienstag, 24. Juni 1919, 7½ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo (Schützenzimmer).

Im Laufe dieser Woche finden im Landwehr-Offizierkasino nachstehende **Regimentsabende** statt:

Freitag, 20. Juni: **1. Garde-Feldart. Regt.**

Sonnabend, 21. Juni: **Inf. Regt. 60, Fußart. Regt. 1. Feldart. Regt. 63:** Jeden Montag, 8 Uhr abends, Frankfurt a. M., Bürgerstr. 87 pt.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Calau N. L. können Unteroffiziere und Mannschaften unter den für die vorläufige Reichswehr festgesetzten Bedingungen eingestellt werden. Gesuche nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften (auch vom letzten Schulzeugnis) sind umgehend einzureichen.

Am 31. Mai 1919 verstarb im Alter von 74 Jahren

der General der Infanterie

Ritter Heulschel v. Gilgenheimb.

Er hat im Frieden sieben Jahre an der Spitze des XV. Armeekorps gestanden und war während des Krieges zwei Jahre stellv. Kommandierender General des XV. Armeekorps. Im Armeekorps wird das Andenken dieses hochverdienten Offiziers stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen der Offiziere des Armeekorps:

Lequis, Generalleutnant.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 8. Juni 1919 der mit den Geschäften des Vorstandes des Versorgungsamtes VII. Armeekorps beauftragte

Oberstlt. v. Kühlwetter.

In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit beim Amt war er uns allen ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung und Hingabe an den Dienst. Seine weitausschauenden Pläne für die Fürsorge unserer Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen konnte er nicht mehr erfüllt sehen, sie sollen aber nicht mit ihm ins Grab sinken.

Ehre seinem Andenken!

Namens des Personals des Versorgungsamtes VII. Armeekorps:

Krome, Oberstleutnant.

Am 24. Mai 1919 starb infolge eines Unglücksfalles im Dienst des Grenzschutzes fur unseren bedrohten Osten

Lt. Hans Hartmann.

Vom 24. Februar 1917 bis 18. September 1918 hat er in den Reihen des Reserve-Dragoner-Schutzen-Regiments Nr. 7 getampft, bis er bei Cambrai schwer verwundet wurde. Ein unerschrockener, von Vorgesetzten und Untergebenen hochgeschatzter Offizier, ein lieber Kamerad ist mit ihm dahingegangen. Alle, die mit ihm dem Regiment angehört haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der ehemal. Offiziere des Res. Drag. Schutzen-R. Nr. 7:

Ilsemann,

Major und Regimentskommandeur.

Am 22. Mai 1919 fiel bei der Einnahme von Riga während der Bergung von Verwundeten durch hinterlistigen Anschlag der Bolschewiken

der stellv. Divisionsarzt

Stabsarzt Dr. Gahmig.

In der kurzen Zeit, der er dem Divisionsstab angehörte, hat er durch seine aufopfernde Fürsorge für die Verwundeten und sein großes organisatorisches Talent segensreich gewirkt und sich ein dauerndes, treues Gedenken gesichert.

Bischoff,
Major und Führer
der Eisernen Division.

Am 4. Juni 1919 verschied nach kurzem Krankenlager infolge Blutvergiftung

der Oberarzt
im Fußartillerie-Regiment Nr. 7

Dr. Johannes Eich,

Ritter des Eis. Kr. 2. und 1. Kl.

Vom Kriegsbeginn an im Felde, hat er in aufopferungsvoller Weise bei der Truppe und im Feldlazarett für das Wohl der Verwundeten und Kranken gesorgt.

Ein treues Gedenken seitens der Sanitätsoffiziere des VII. Armeekorps wird ihm bewahrt werden.

Im Namen der Sanitätsoffiziere des VII. Armeekorps:

Dr. Thiele,

Generalarzt und Korpsarzt.

Am 31. Mai 1919 verschied nach langem, schwerem Leiden

der Geheime expedierende Sekretär, Geheime Rechnungsrat im Kriegsministerium, zuletzt Abteilungsvorstand bei der stellvertretenden Intendantur VII. Armeekorps

Max Hellmann,

Inhaber mehrerer Orden.

Er war von Anfang August 1900 an im Kriegsministerium tätig und widmete seine Arbeitskraft seit dem 25. Februar 1904 dem Arbeitsgebiet, das jetzt der Rentenabteilung zu erledigen vorbehalten ist. Seit Ausbruch des Weltkrieges hat er die Geschäfte seiner zuletzt innegehabten Dienststelle wahrgenommen.

Mit ihm ist ein Beamter von lauterer, vornehmer Gesinnung, unermüdlicher Tatkraft und Gewissenhaftigkeit dahingegangen, der stets in treuester und vorbildlicher Pflichterfüllung seinen Dienst versah.

Die Rentenabteilung wird ihm ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Berlin, den 11. Juni 1919.

Im Namen der Rentenabteilung des Kriegsministeriums:

Hartwich,

Oberst und Abteilungschef.

Der Koburger Hof
Berlin

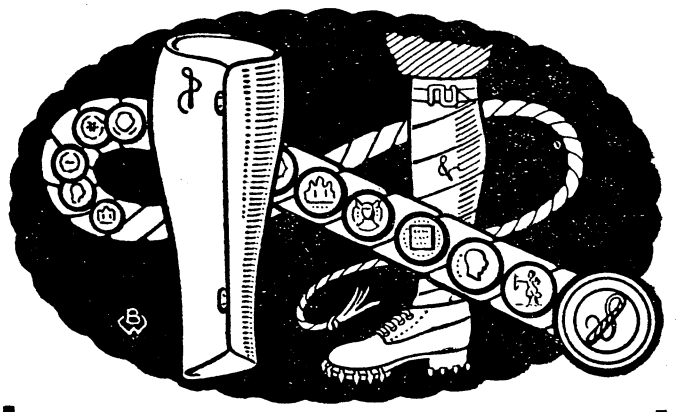
liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber,** somit im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4.50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

KESSEL & RÖHL
Abteilung für Friedhofskunst.
Berlin W9, Linkstr. 15, am Wannseebahnhof. Lützow 1200.
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern. Erbbegräbnisse in allen Steinarten. Kostenlose Entwürfe.

Berlin-Charlottenburg :: Am Knie
— Fernsprecher: Steinplatz 4319, 4929, 7873 —
Familienheim Marchstr. 4/5
Direktor **Otto Kahl**
Hotel-Pension I. Ranges. 190 Zimmer
Vom Bahnhof Zoologischer Garten 5 Minuten. Untergrundbahn Station Am Knie. Ruhige, entzückende und gesunde Lage am Tiergarten, zwischen großen Parks. Beste u. schnellste Verbindungen nach allen Richtungen.
Bevorzugtes Haus von Offizieren und Gutsbesitzern
Zimmer einschließlich voller Pension von Mark 9,— bis Mark 12,—.



„ALARM“
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

L. RETTENMAYER Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes **WIESBADEN**
Spezial-Lagerhaus Möbelheim

Ehrentafel

des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13.

Für Deutschlands Freiheit und Recht starben im Weltkriege mit vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod:

Lt. d. R. **Abeck** 23. 10. 17
Lt. d. R. **Aistermann** 12. 3. 15
Maj. **Altmann** 23. 8. 14
Lt. d. L. I **Augstein** 27. 3. 18
Lt. d. R. **Austrup** 15. 8. 16
Fähnr. **Bange** 14. 6. 15
Lt. d. Ref. **Bartmann** 17. 2. 15
Hptm. **v. Basse, Jobst** 14. 5. 15
Hptm. **v. d. Becke** 6. 12. 15
Oblt. **v. Beerfelde** 18. 12. 14
Lt. **v. Below** 31. 1. 15
Lt. d. R. **Berentelg** 4. 3. 15
Lt. d. R. **Bergmann** 1918
Lt. d. R. **Berkemeyer** 1918
Lt. d. R. **Bestgen** 30. 9. 14
Lt. d. R. **Bevensee** 12. 9. 16
Lt. d. R. **Biermann** 15. 6. 17
Lt. d. R. **Birwe** 5. 15
Fahnenj. Uffz. **Blaß** 21. 3. 17
Fähnr. **Frhr. v. Bocnigk** 21. 2. 15
Lt. d. R. **Bremer** 25. 6. 16
Lt. d. R. **Brüggemann** 2. 2. 17
Hptm. **v. Brunn** 23. 3. 18
Lt. d. R. **Buch** 24. 8. 14
Lt. d. R. **Büning** 26. 12. 14
Lt. d. R. **Clasen, Emil** 25. 9. 15
Lt. d. R. **Clasen, Hans** 4. 7. 18
Maj. **Daun** 23. 10 17
Lt. d. R. **Daniels** 6. 9. 14
Lt. **Delius** 13. 9. 16
Hptm. **Frhr. v. Dobeneck** 19. 9. 14
Lt. d. R. **Dyckerhoff** 16. 9. 17
Fähnr. **Ehrenberg Answ.** 12. 3. 15
Lt. d. R. **Eicker** 14. 9. 14
Lt. **Engel** 24. 9. 14
Ob. St. A. Dr. **Engel** 2. 4. 18
Lt. d. R. **Feldmann, Frdr.** 26. 4. 17
Lt. d. R. **Feldmann, Theod.** 14. 5. 18
Lt. d. R. **Feldtmann** 9. 10. 14
Lt. d. R. **Finke** 1. 8. 15
Lt. d. R. **Finke, Johs.** 25. 1. 17
Lt. d. R. **Fischer** 3. 12. 17
Lt. d. R. **Fleckmann** 16. 12. 16
Lt. d. R. **Fleischer** 12. 7. 15
Lt. d. R. **Fleuth** 8. 17
Lt. d. R. **Friggemann** 27. 6. 16
Lt. **Gebser** 7. 7. 17
Lt. **Goecke** 23. 10. 17
Lt. d. R. **Goebel** 16. 4. 17
Lt. **Goepfert** 28. 6. 17
Lt. d. R. **de Grach** 28. 6. 16
Oblt. d. L. a. D. **v. Groß** 25. 9. 15
Lt. d. R. **Gundlach** 8. 8. 18
Oblt. **v. Gynz-Rekowski** 26. 9. 14
Oberstlt. **v. Hassel** 10. 3. 15
Lt. d. R. **Heinz** 3. 8. 15
Lt. d. R. **Heitzeberg** 14. 9. 16
Lt. **Hellmund, Fr.** 13. 9. 16
Lt. d. R. **Herold** 17 4. 16
Lt. d. R. **Hillecke** 26. 4. 18
Lt. d. R. **Hölscher** 31. 1. 17
Oblt. **v. Homeyer** 1918
Lt. d. R. **Hoppe** 6. 4. 18
Lt. d. R. **Hormes** 1. 9. 14
Lt. d. R. **ter Horst** 18. 11. 16
Lt. d. R. **Hövelmann** 27. 11. 16
Lt. d. R. **Hübinger** 20. 1. 17
Hptm. **v. Hülst, Alfr.** 14. 9. 14
Lt. **v. Hülst, Alfr.** 21. 9. 14
Hptm. **v. Hülst, Fr.**
Lt. d. R. **Hüsmann** 16. 9. 16
Lt. d. R. **Jacobi** 12. 10. 17
Oblt. **Frhr. v. Kanne** 24. 5. 16
Lt. d. R. **Kaufmann** 1. 10. 14
Lt. d. R. **Kerschkamp** 22. 9. 15
Oblt. d. R. **Kindt, Theod.** 21. 4. 17
Fahnj. Gefr. **Klauser, Karl** 23. 3. 18
Lt. d. R. **Kleinsorg** 14. 9. 14
Hptm. **v. Kleinsorgen** 25. 6. 17
Lt. d. R. **Kohes** 15. 10. 18
Lt. d. R. **Koß** 25. 10. 14
Lt. d. L. I **Krest** 12. 3. 15
Lt. d. R. **Kuhlmann** 24. 4. 15
Lt. **Landré** 23. 7. 18
Lt. d. R. **Lilienbeck** 10. 3. 15
Lt. d. R. **Limprich** 14. 11. 14
Lt. **Frhr. v. Loë** 20. 9. 16
Fähnr. **Frhr. v. Loë** 21. 2. 16
Hptm. d. R. **Lohweg**
Lt. d. L. I **Löwe** 25. 3. 18
Lt. **Lücken** 24. 8. 14
Lt. d. R. **Mangels, Theodor** 30. 6. 17
Lt. **v. Manger** 16. 9. 16
Lt. d. R. **Menkel** 23. 4. 18
Lt. d. R. **Mensing** 12. 3. 15
Hptm. **v. Merkatz** 11. 9. 15
Lt. d. R. **Meyer, Wilh.** 14. 9. 14
Lt. d. R. **Meyer zu Holte** 12. 3. 15
Lt. d. R. **Middendorf**
Lt. d. R. **Modersohn** 14. 5. 15
Lt. **v. Morsey Piccard, Hellm.** 26. 9. 14
Fähnr. **v. Morsey Piccard, Herm.** 10. 3. 15
Lt. d. R. **Mösenthin** 11. 10. 18
Lt. d. R. **Mumpro** 25. 12. 14
Lt. d. R. **Nellen** 7. 9. 14
Lt. d. R. **Neuwald** 27. 3. 18
Lt. d. R. **Osberghaus** 30. 11. 15
Oblt. a. D. **Oswald** 23. 4. 17
Lt. d. R. **Overkamp** 21. 8. 18
Lt. d. R. **Peters** 17. 4. 17
Lt. **Peus** 20. 5. 17
Lt. **Pfeffer v. Salomon, Reiner** 20. 9. 16
Lt. **Pfeffer v. Salomon, Felix** 25. 12. 17
Lt. **Philippi, Heinz** 31. 7. 17
Lt. d. R. **Philippi, Friedr.** 17. 3. 15
Lt. d. R. **Picker** 6. 9. 14
Lt. **v. Pöppinghausen** 1. 12. 14
Lt. d. R. **Predeek, Karl** 27. 3. 17
Oblt. d. R. **Rammstedt** 10. 4. 17
Lt. d. R. **Regelmeier** 24. 8. 14
Lt. d. R. **Reimers** 27. 4. 16
Lt. d. R. **Remmert** 29. 9. 14
Lt. **v. Rudloff, Walter** 12. 3. 15
Lt. d. R. **Seibert** 8. 8. 18
Lt. d. R. **Sengstock** 5. 4. 18
Lt. **Smend** 15. 9. 16
Lt. d. R. **Springorum** 10. 9. 14
Fähnr. **Schack** 10. 18
Lt. d. R. **Schlarmann** 15. 9. 16
Lt. d. R. **Schlanter** 26. 9. 16
Lt. d. R. **Schmedding** 31. 7. 17
Lt. d. R. **Schmitz, Josef** 12. 8. 18
Lt. d. R. **Schmidt, Hch.**
Oblt. **v. Schneidemesser, Martin** 29. 8. 14
Lt. d. R. **Schulte, Johs.** 24. 3. 17
Lt. d. R. **Schulte, Eduard** 23. 10. 17
Lt. d. R. **Schulte-Oestinghaus** 1918
Lt. d. R. **Schulte-Suntum** 1918
Lt. d. R. **Schultze** 23. 10. 17
Lt. d. R. **Schulz** 22. 8. 18
Lt. d. R. **Stahl** 20. 9. 14
Lt. d. R. **Stamm** 18. 10. 17
Fahnj. Utffz. **Stempel** 5. 5. 18
Lt. d. R. **Stegemann** 1. 10. 18
Fahnj. Utffz. **Stockmann** 26. 5. 15
Maj. **Jonkheer Storm van's Gravesande** 17. 10. 15
Lt. d. R. **Sträter** 9. 10. 14
Maj. **Strippelmann** 19. 3. 15
Lt. d. R. **Tenge** 31. 7. 17
Lt. d. R. **Trelle** 9. 15
Oblt. **v. Trotha** 9. 7. 15
Lt. d. R. **Ullmann** 13. 7. 16
Lt. **v. Unruh** 8. 6. 18
Lt. d. R. **Unterharnscheidt** 21. 10. 15
Fähnr. **Volmar, Paul** 20. 1. 15
Lt. d. R. **Voß** 29. 9. 16
Lt. d. R. **Wagener** 22. 3. 18
Lt. d. R. **Weidekamp** 19. 2. 17
Lt. d. R. **Weingart** 24. 4. 18
Lt. d. R. **Weißbrodt** 25. 9. 15
Lt. d. R. **Weißhaupt**
Lt. d. R. **Wiehage** 18. 6. 16
Lt. d. R. **Wienecke** 1. 4. 16
Lt. d. R. **Wilden** 5. 11. 18
Lt. d. R. **Wiltberger** 25. 9. 15
Lt. d R. **Wintrath** 25. 9. 17

Unvergeßliche Ehre ihrem Andenken!

Nicht umsonst sollen die Helden ihr Herzblut vergossen haben: das Deutsche Reich wird aus seinem Niedergange zu neuer Macht wieder erstehen.

Groos,
Oberst und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Sabine** mit dem Leutnant im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Adjutant beim Bezirkskommando Rastatt, Herrn **Hans Tewes** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Baden-Baden, im Juni 1919.

Dr. Walther Schultze-Münchow.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, seine Verlobung mit Fräulein **Sabine Schultze-Münchow**, Tochter des früheren Generalkonsuls, Delegierten und Geschäftsträgers von Ecuador Herrn **Dr. Walther Schultze-Münchow** und seiner Frau Gemahlin **Editha**, geb. **v. Münchow**, ergebenst anzuzeigen.

Rastatt, im Juni 1919.

Hans Tewes.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: v. Oertzen, Hauptm., mit Liselotte Freiin v. Bülow (Charlottenburg). — Dresel, Rittm., mit Fräulein Annemarie Lücke (Hohenbelln b. Genthin — Packisch b. Torgau).

Verbindungen: Preußer, Maj., mit Frau Margarethe, verw. Preußer geb. Menger (Züllichau). — Eschenburg, Maj., mit Fräulein Erna Giesche (Berlin-Wilmersdorf). — v. der Schulenburg, Rittm., mit Gisela Freiin v. Ende (Altjeßnitz).

Geburten: (Sohn) v. Both, Maj. (Kaselow b. Lützow i. Mecklenb.). — (Tochter) Frhr. v. Humboldt-Dachroeden, Oblt. (Mannheim).

Todesfälle: v. Bassewitz, Oberst z. D. (Derlentin).

Blaue getragene **Offiziersröcke** kauft E. Schebeler, Berlin, Prenzlauer Allee 36.

Sammler sucht eine guterhaltene **Briefmarkensammlung,** möglichst vollzählig, aus Privathand zu kaufen. Ausführliche Angebote erbeten unter E. G. 147 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Winter's Heilsalbe
COMBUSTIN
Ärztl. empfohlen für
Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2.- u. 4.- Mk.
Alleiniger Hersteller
E. Winter jr. chem. Fabrik
Fährbrücke.
Hauptniederlage und Versand: Löwen-Apotheke, Wildenfels i. Sa.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 920
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber: Architekt W. GREIL
Berlin-Schöneberg · Bahn-Str. 225

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Orden und Ehrenzeichen
Gebrüder Sönnichsen
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4.

Wenden und Umarbeiten
von
Anzügen, Paletots
M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str.
u. Leipzigerstr. 103

Photo-Atelier Carmen.
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

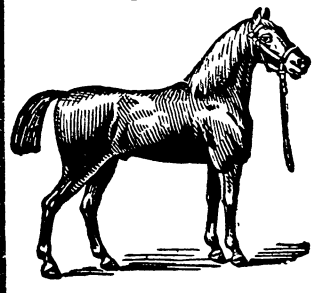
Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

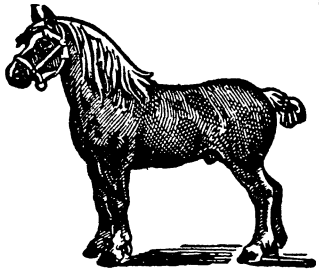
DIE GESUNDHEIT DER FRAU

ist das höchste Gut für das Gemeinwohl des ganzen Volkes. — Daher sollte sich
jede Frau!
umgehend die Aufklärungsschrift über das bewährte
„ALVITOL"
kommen lassen.
Die Zusendung der Broschüre erfolgt **gratis** und **franco** durch die Med. Abt. der Firma
Max Hahn G.m.b.H., Chem. Fabrik
Berlin SW 68
Alte Jacobstraße 1c.
MAN BEZIEHE SICH AUF DIESES BLATT.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Ed. Schultze ⋄ Carl Bernhard, Inhaber: Hermann Knöllner
Spezialgeschäft für Heeresausrüstungen :: Sattlerei :: Sattlerwaren
Potsdam, Schwertfegerstraße 1
empfiehlt sich zur Lieferung der neuen Abzeichen für die **Reichswehr.**
Eichenlaub zur Mütze, Schulterschnüre, Kragenlitzen, Ärmelspiegel, Ärmeltressen
können sofort ab Lager geliefert werden.

Hosted by Google

6. Westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 149, Schneidemühl.

Ein Verein der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, die je dem Regiment 149 angehört haben, ist im Entstehen begriffen, um auch fernerhin Zusammenhalt und Kameradschaft zu pflegen. Alle aktiven und Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, die in den Jahren den Anschluß an das Regiment verloren haben und dieser Vereinigung beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Adresse an das Regiments-Geschäftszimmer Infanterie-Regiments Nr. 149 in Schneidemühl zu übersenden.

Aufruf!

Zur Förderung und Erhaltung der Kameradschaft ist beabsichtigt, eine Vereinigung aller aktiven Offiziere, Offiziere des Beurlaubtenstandes und Sanitätsoffiziere des

2. Unterelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 137,

die im Frieden oder im Kriege zum Regiment gehört haben, ins Leben zu rufen.

Alle obengenannten Offiziere werden um möglichst umgehende Angabe ihrer Adresse gebeten an

Leutnant Preibisch, Naumburg a. S., Kadettenhaus.

Die Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2

benötigt noch **dringend**

aktive Offiziere aller Waffengattungen mit Fronterfahrung.

Besonders gesucht werden Leutnants der Infanterie, die schon vor dem Kriege aktiv gedient haben, und Offiziere der technischen Truppen (aktive und des beurlaubten Standes), namentlich Nachrichten-, Kraftfahr- und Flakverbände. Übliche Reichswehrbedingungen. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patents und Dienstlaufbahn an

Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2. Stettin.

2 tüchtige Fachleute

Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84

empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

Kaufe zu höchsten Preisen echte persische Teppiche.

Angeb. u. Ff. C. 271 bef. **Rudolf Mosse**, Berlin W 8, Leipziger Str. 103.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Sooden

4 Radiumhaltige Solquellen.

Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.

Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. **Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.**

-Werra

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Friedrich Engelmann

Großlandschaftsgärtnerei ◆ Großbinderei

Telephon 1160 **Braunschweig** Echternstr. 48

Gärtnerei: **Abtstr. 91** — Blumengeschäft: **Brabantstr. 3**

Spezialität:

Neuanlagen, Heldenhaine, Anlagen ganzer Privatgärtnereien, Gutsgärtnereien, Forstanlagen, Gemüseanlagen, Landwirtschaftsbetrieb, Instandhaltung aller Gartenanlagen. Oberaufsicht aller Facharbeiten, Friedhofsanlagen, Obstplantagen, Spargelanlagen, Waldparkanlagen, Sportplätze, Samenzuchtanlagen, Übernahme der Instandhaltung usw.

Orthopädische Schuhwaren

nach Maß

P. Lenz vorm. W. Krahner

Schuhmachermeister

Berlin NW, Mittelstraße 34. Fernsprecher: Amt Zentrum 2571.

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl** und **Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.

Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf-Feldmann, Kürschnermeister,

Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Hosted by Google

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

Ziehung **25.** und **26. Juni** | Ziehung **19. Juli**

Rote Kreuz-Lotterie
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pfg. extra.

Berliner Lotterie
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pfg. extra.

Alle Gewinne bei mir sofort bar zahlbar!
Eine feine Brieftasche mit 5 Rote Kreuz- und 5 Berliner Losen 30 Mk.
Gustav Haase Nchfg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891
von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.
Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke
St · B
STAHLWERK BECKER A.-G.
WILLICH CREFELD

Freikorps v. Klewitz
des Garde-Kav. Schützenkorps
Alte Kameradschaft! stellt ein Alte Disziplin!
aktive Oberleutnants und Leutnants aller Waffen, sowie im Ausbildungsdienst erfahrene aktive Unteroffiziere, die weiter kapitulieren können, vornehmlich Feldartilleristen, Minenwerfer
Unbedingter Gehorsam
Bedingungen für Reichswehr!
gegen alle Vorgesetzten!
Annahmestelle:
Berlin W,
Joachimsthaler Str. 19
nahe Bahnhof Zoologischer Garten

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel-Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .
Bestellzettel Nr. . . . . .

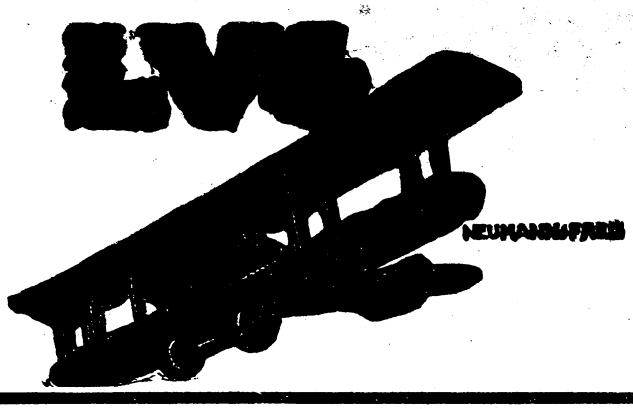
Herr . . . . . .

(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	3. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Hosted by Google



* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose

Berlin O 34 · Boxhagenerstr. 16a

Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 148 | **Berlin, Donnerstag den 19. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Persönlich oder sachlich?
Militär-Wettkämpfe.
Geschichtschreibung.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Briefkasten der Schriftleitung. — Unsere Helden.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

Gute Arbeit der Kavallerie.

Die erste Notwendigkeit war nun die, die Truppen, welche bei den schweren Ereignissen der letzten Tage und Nächte durcheinandergekommen waren, zu sammeln und zu ordnen. Hauptsächlich mußte die Ordnung und das Vertrauen wiederhergestellt, den Truppen neuer Mut eingeflößt und ihnen ein klares Ziel vor Augen geführt werden. Um dies alles zu ermöglichen, mußten wir uns nach der Kavallerie umsehen. Allenby erhielt sofort Befehle, Dispositionen für die Sicherung unseres Rückens und unserer westlichen Flanke zu treffen; ich trug ihm auf, Anschluß an die französische Kavallerie unter Sordet zu suchen. Die Korpskommandeure erhielten die Anweisung, Richtung auf die Linie La Fère—Noyon zu nehmen. Am Abend des 26. verlegte ich das Hauptquartier nach Noyon; ich kam dort spät in der Nacht an, um gleich die Möglichkeit zu erwägen, hinter der Oise haltzumachen. Am 27. begannen die gegebenen Befehle wirksam zu werden; die Kavallerie hielt den Feind in Schach; ich bekam Nachrichten über ihre vorzügliche Haltung. In einem Telegramm, das ich den Truppen mitteilte, erkannte General Joffre die „unschätzbaren" Verdienste, die sich die britische Armee um die Sache der Alliierten in den letzten paar Tagen erworben habe, großmütig an. Es war eine aufrichtige Genugtuung für die Truppen, als sie die Ausdrücke lasen, in denen der französische Oberbefehlshaber ihr Lob aussprach.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 31. Mai 1919.

v. Dücker, Oberstlt., Kom. d. Füs. R. 33, b. Kriegsbeginn i. Gr. Gen. Stabe, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Bellay, Oblt. i. J. R. 22, d. Absch. bewilligt.

Die durch A. K. O. vom 22. Oktober 1917 erfolgte Überweisung d. Hauptm. Bolfe, vorher Komp. Führer an d. Uffz. Schule Mölln, an d. Gen. Komdo. d. XI. A. K. z. Verwendung in d. Front ist einer Versetzung in d. J. R. 96 mit Gültigkeit für d. Friedensverhältnis gleichzuachten.

Mencke, Hauptm. a. D., zul. i. Pion. B. 30, d. Charakter als Maj. mit einem Dienstalter vom 19. Mai 1919 verliehen.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Esser (August) i. J. R. 28, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 7. August 1918, Roß, Leyser i. J. R. 29, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. September 1918, Bassow i. J. R. 65, Britten i. J. R. 68, letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 10. Oktober 1918, Heicke i. J. R. 161.

Mathée, Fähnr. i. J. R. 160, z. Verfügung d. Ers. Behörden entlassen. Bernards, Lt. i. J. R. 87, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Hosted by Google

Die ersten Morgenstunden des 27. verbrachte ich mit der persönlichen Erkundung des an das Südufer der Oise bei Noyon angrenzenden Geländes. Die eine Absicht, die mir im Sinne lag, war die zu ermitteln, ob es möglich sei haltzumachen, um die für das Ausruhen der Truppen, für die Instandsetzung ihrer Ausrüstung und die Heranführung von Verstärkungen nötige Zeit zu gewinnen. Anfangs schien es mir, als ob der Lauf der Oise und ihrer kanalisierten Nebenflüsse hierzu günstig wären. Die flüchtige Prüfung des Geländes, die ich an dem Morgen des 27. vornehmen konnte, sagte mir, daß es für eine nicht lange gedachte Verteidigung geeignet war; ich glaubte auch, daß der gewundene Flußlauf dazu angetan war, uns die Möglichkeit zur Aufnahme einer kraftvollen Offensive zur rechten Zeit zu gewähren.

Im Laufe des Tages hatte ich eine weitere Besprechung mit Joffre, die stattfand, ehe ich Zeit fand, die augenblickliche Gefechtskraft des 2. Korps und der 4. Div. zu beurteilen. Ich war noch nicht über den schrecklichen Umfang der Verluste, die ich bei Le Cateau erlitten hatte, unterrichtet. Daß diese Verluste schwer waren, hatte ich nie bezweifelt, aber ich erhielt erst viele Stunden später die Gewißheit, daß sie so groß waren, daß ich für mehrere Tage die Aufnahme offensiver Bewegungen ganz außer Betracht lassen mußte. Meine Erwägungen vom Morgen waren ganz im Sinne des französischen Oberbefehlshabers. Der Vorschlag, den Joffre mir dann machte, ging dahin, die alliierten Armeen bis hinter eine Linie zurückzunehmen, die sich in großen Zügen von Reims im Osten nach Amiens im Westen zog. Hierdurch sollte die britische Armee in ein Gelände südlich der Oise zu stehen kommen, deren Lauf ich schon erkundet hatte. Wir besprachen die Lage eingehend; Joffre war sehr sympathisch und »verständnisvoll« für unsere besondere Stellung. Er versprach, daß die 5. französische Armee Anweisung erhalten solle, energische Maßnahmen zu ergreifen, um uns von dem unerträglichen Druck des Feindes zu befreien; auch gab er mir von seinen Plänen, die 6. französische Armee an unserem linken Flügel zu bilden, Kenntnis.

Die Verluste von fünf Tagen.

Wir schieden voneinander, ohne zu einer augenblicklichen Entscheidung gekommen zu sein. Ich konnte keine Zusagen machen, ohne daß ich wußte, worauf ich zu bauen hatte. Die energische Verfolgung durch den Feind konnte dazu führen, daß es Joffre nicht möglich war, mir die Hilfe zu leisten, deren ich an beiden Flügeln bedurfte. Tatsächlich hörte ich auch nichts mehr von dem Plan; ich gab daher die Absicht auf, an der oben erwähnten Linie haltzumachen. Am Morgen des 28. wurde das Große Hauptquartier nach Compiègne verlegt, wo wir bis zum 31. morgens blieben.

Am Freitag, den 28., erfuhr ich die schweren Verluste, die wir erlitten hatten. Diese betrugen seit Sonntag, den 23., rund 15 000 Offiziere und Mannschaften. Die Abgänge an Ausrüstung und Gerät waren entsprechend hoch. Etwa 80 Geschütze, eine große Zahl Maschinengewehre, sowie erhebliche Mengen an Ausrüstungsstücken und Fahrzeugen waren in die Hände des Feindes gefallen. Es war mir klar, daß wir nicht eher wirksamen Widerstand würden leisten können, bis wir unsere Lage verbessert hatten. An diesem Tage erhielt ich die für einen im Rückzug befindlichen Führer sehr willkommene Nachricht, daß die Kavallerie unter Allenbys geschickter Leitung die feindliche Verfolgung kräftig aufhielt. Gough mit der 3. Kav. Brig. bei St. Quentin und Chetwode mit der 5. bei Cérizy griffen die feindlichen Spitzentruppen stetig an und trieben sie unter schweren Verlusten auf ihr Gros zurück. Zu unserer Linken machten d'Amade

---

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Eichhorn, Oblt. i. Feldart. R. 61,

die Leutnants:

Schmidt (Paul) i. J. R. 87, Reuter (Kurt) i. J. R. 118, Hoffmann i. J. R. 168, Bestehorn i. Drag. R. 6, Frhr. v. Racknitz, v. Selzam (Eduard), v. Gröning, v. Metzler, v. Selzam (Harald) i. Leib-Drag. R. 24, gleichzeitig haben Patente ihres Dienstgrades erhalten: die Lts. v. Selzam (Eduard) vom 19. Dezember 1915, v. Gröning vom 19. September 1917, v. Metzler vom 27. Januar 1918, v. Selzam (Harald) vom 9. April 1918, Melchers i. Feldart. R. 63, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. August 1918, Lautz, Hiltrop i. Fußart. R. 3.

Immel, Fähnr. i. J. R. 87, Eltz, Fähnr. i. J. R. 168, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Berlin, den 31. Mai 1919.

Döhrmann, pens. Oberwachtmeister, bisher in d. 3. Gend. Brig., hat den Charakter als Lt. erhalten.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Nitschke, Huber i. J. R. 155, Goebel i. Feldart. R. 20, Schroeter i. Feldart. R. 56, dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. März 1918.

Mynarek, Lt. i. J. R. 46, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Fuchs, charakt. Maj. d. Ldw. J. 2. Aufg. (I Berlin), bisher b. II. Ers. B. d. Ldw. J. R. 19, d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt. Schmidt, Maj. i. Jäg. R. z. Pf. 8, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Berlin, den 2. Juni 1919.

Pohl, Gen. Lt. von d. Armee, vorher Art. Kom. 126, b. Kriegsbeginn Kom. d. Fußart. R. 14, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Guiremand, Hauptm. i. Telegr. B. 6, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Telegr. B. 6 bewilligt. Plehn, Oberst und Kom. d. J. R. 44, b. Kriegsbeginn in diesem Regt., in Genehmigung seines Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. v. Massow, Oberst und Kom. d. Gr. R. 4, b. Kriegsbeginn i. Gr. R. 1, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Charakter als Gen. Maj. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Majoren:

Roetscher i. J. R. 18, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 58, Hünke i. Ul. R. 4, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. R. 1;

Schulemann, Berbig, Hauptleute i. J. R. 151, der letztere hat d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. R. 34 erhalten, v. Kries, Rittm., Wilde, Lt., beide i. Ul. R. 4,

Digitized by Google

mit den 2 französischen Ref. Divisionen und Sordet mit seinem Kav. Korps einen Angriff auf die Deutschen in und bei Péronne. Allenbys Hauptquartier war damals in Cressy (nordwestlich von Noyon); er wurde von Sordet zur Teilnahme an diesem Unternehmen aufgefordert. Bevor jedoch Vorbereitungen für eine solche Unterstützung getroffen werden konnten, waren die Franzosen zurückgeschlagen. Obgleich dieser Angriff die Deutschen nicht nach Norden abdrängen konnte, hielt er die Verfolgung dennoch in wertvoller und wirksamer Weise auf. Die Truppen d'Amades und Sordets zeigten bei dem Angriff den Wert, der dieser im Werden befindlichen 6. Armee innewohnte. Diese Armee bedeckte sich einige Tage später an der Marne und dem Ourcq mit unvergänglichem Ruhm. An unserer Rechten erschien schon eine kleine Ermutigung für die Hoffnung auf die baldige Gewinnung eines Haltepunktes. Die 5. französische Armee war in vollem Rückzug. Die Ref. Divisionen waren nach einem Gefecht bei Urvillers im Rückmarsch auf die Oise, während das 18. Korps an ihrer Rechten durch einen heftigen deutschen Angriff von Itancourt an die Oise zurückgedrängt wurde."

In einem besonderen Abschnitt berichtet French über seine Bemühungen, den Geist der Truppe hochzuhalten, deren es nach seinen Angaben aber gar nicht bedurft hätte, da Offiziere und Mannschaften überall nur den einen Wunsch geäußert hätten, möglichst bald wieder zum Angriff geführt zu werden.

„Die 6. französische Armee.

Um 5 Uhr kam ich in mein Hauptquartier nach Compiègne zurück. Dort erwartete mich Huguet mit einem Generalstabsoffizier der 7. französischen Armee, der sich zu der in der Bildung begriffenen 6. französischen Armee begeben wollte. Aus dem Gespräch erfuhr ich, wie Joffre diese neue Armee aufzustellen gedachte. Huguet teilte mir mit, daß beträchtliche Kräfte mit der Eisenbahn von Verdun nach Amiens geschafft würden, und daß der General Manoury die Führung der Neuformation erhielte. Ich wußte nichts von den letzten Absichten des französischen Oberbefehlshabers und bezweifelte, daß er in dieser Zeit irgendeine sichere Linie für weiteres Handeln zu bilden in der Lage wäre. Zu dieser Zeit, denke ich, trat ihm die unbeschützte Lage von Paris vor die Seele, und daß die erste Absicht, die ihn bei der Aufstellung der 6. Armee leitete, wahrscheinlich die war, Vorkehrungen für die künftige Sicherung der Hauptstadt zu treffen. Joffre hatte mich besonders gebeten, die Luftaufklärung am Westflügel der alliierten Heere zu übernehmen.

Unser Nachrichtendienst hatte sich in bewundernswerter Weise entwickelt und arbeitete unter der Leitung des Brig. Generals Macdonogh äußerst erfolgreich."

Es folgen dann allgemeine Angaben über die persönlichen Fähigkeiten usw. dieses Generals.

„Während meines Aufenthalts in Compiègne erhielt ich Nachrichten, die alle darauf hindeuteten, daß der feindliche rechte Flügel sich zu einer unmittelbaren Belagerung von Paris anschicke. Ganz sicher ist es, daß die Zusammenziehung einer so wichtigen neuen Armee an der Westflanke der britischen im Norden von Paris den Deutschen völlig unbekannt war und erst einige Tage später von ihnen in Berechnung gezogen wurde. Wir hatten auch den besten Grund zu glauben, daß die deutsche Oberste Heeresleitung die britischen Streitkräfte für zerschmettert hielt und für beinahe untauglich, irgendwelche Anstrengungen für die Verteidigung von

---

m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., der letztere hat die Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst erhalten.

Graf v. Stillfried u. Rattonitz, Maj. z. D. (Lötzen), zul. Hauptm. i. J. R. 75, zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 3.

Der Abschied aus dem aktiven Heere mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

v. Heybowitz i. J. R. 146, Winter i. Fußart. R. 14,

den Rittmeistern:

Orlop i. Kür. R. 5, alle drei sind zugleich bei d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. angestellt, Becker in d. Train-Abt. 20, zugleich ist derselbe bei d. Offizieren d. Ldw. Trains 2. Aufg. angestellt.

Bartel, Iwanski, Rutetzki, Feldwlt. a. D. (Allenstein), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Rittmeister:

v. Trotha i. Kür. R. 6, v. der Osten i. Drag. R. 2,

die Oberleutnants:

v. Barsewisch i. Kür. R. 6, Mierendorff i. Feldart. R. 18,

die Leutnants:

Mecklenburg i. Gr. R. 12, zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 4. August 1918 erhalten, Dobers, Wulff i. J. R. 48, zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 17. September 1918 erhalten, Meißner i. J. R. 131, jetzt b. Komdo. d. Ldw. Bez. Potsdam, vorher b. J. R. 52, dieser zu d. Ref. Offizieren d. letztgen. Regts., Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, v. Schnehen i. Kür. R. 6, zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 30. Juli 1918 erhalten, Graf v. Perponcher Sedlnitzki, v. Bandemer i. Ul. R. 3, zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Mai 1918 erhalten, Goldmann, v. Korff i. Feldart. R. 39, zugleich hat der erstere ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Dezember 1917, der letztere ein solches vom 14. März 1918 erhalten.

v. Rochow (Hubertus), v. Eggeling, Rittmeister i. Kür. R. 6, i. Genehmigung ihres Absch. Gesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt, beide m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Blachnitzky, Lt. d. Ref. d. J. R. 156 (I Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Graff, Lt. d. Ref. d. J. R. 64 (I Berlin).

Der Abschied bewilligt:

den Majoren:

Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg d. Ldw. Feldart. 1. Aufg. (VI Berlin), zul. i. Feldart. R. 73, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Jungnickel d. Ref. d. Train-Abt. 10 (Brandenburg a. H.),

den Hauptleuten:

Schnarke d. Ldw. J. 1. Aufg. (III Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 24, Macco d.

Paris zu machen. In der Tat marschierte der rechte Flügel der deutschen Armee in dem Glauben, daß die Hauptstadt in seiner Gewalt sei, blindlings in ein richtiges Hornissennest, ohne auf den Zustand der rückwärts liegenden Verteidigungskraft von Paris zu achten.

(Fortsetzung folgt.)

Persönlich oder sachlich?

Mein Aufsatz „Die deutsche Wehrmacht in den deutschen Gegenvorschlägen zum Frieden" in Nr. 143 des „Militär-Wochenblatts" hat das Mißfallen des „Vorwärts" erregt. Weil ich trotz der staatlich garantierten Freiheit der persönlichen Meinung über den letzten Schritt zur Selbstentmannung unseres Volkes und seine Folgen eine andere Ansicht habe als der „Vorwärts", grollt er.

Über diesem persönlichen Groll scheint er übersehen zu haben, daß der Aufsatz mehrere konkrete, sachliche Fragen enthielt, deren Beantwortung zweifellos ein größeres Interesse haben dürfte. Vielleicht beantwortet er sie, wenn ich sie wiederhole:

1. Hat der Festlegung der Grundzüge für unsere spätere Wehrmacht in Punkt 1 der Mantelnote der Reichswehrminister zugestimmt oder ist sie ohne seine Mitwirkung während seiner Reise erfolgt?

2. Hat der Reichswehrminister das Gutachten des ihm regierungsseitig dazu bestellten Ratgebers, des Kriegsministers, eingeholt? Hat dieser den Grundzügen zugestimmt oder hat der Reichswehrminister bzw. die Regierung ohne oder gegen seinen Rat gehandelt?

Die Nationalversammlung ist vom Volke ausdrücklich zum Abschluß des Friedens gewählt; weshalb ist sie von der Mitwirkung bei der Aufstellung der für mehrere Menschenalter über des Volkes Schicksal entscheidenden Gegenvorschläge ausgeschlossen worden?

Eine Nichtbeantwortung würde allerdings auch eine Antwort sein! Gen. Lt. Schwarte.

* * *

Wir machen die sehr berechtigten beiden Fragen des Herrn Gen. Lts. Schwarte zu den unsrigen; um Antwort wird gebeten! In Nr. 143 des „Militär-Wochenblattes" Sp. 2650, bezweifelte General Schwarte mit Recht, daß die beiden mit der Bearbeitung der militärischen Friedensfragen befaßten hohen Offiziere, General v. Wrisberg in der Heimat, General v. Seeckt in Versailles, vor der Absendung unserer militärischen Gegenvorschläge gehört seien oder gar an deren

---

Ref. d. Feldart. R. 22 (VI Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Morgenbesser d. Ldw. J. 1. Aufg. (Frankfurt a. O.), Witte d. Ldw. J. 2. Aufg. (Cüstrin), Foerste d. Ldw. Jäg. 2. Aufg. (VI Berlin),

den Rittmeistern der Reserve:

v. Freier d. Ul. R. 3 (Cüstrin), Kunhardt v. Schmidt d. Ul. R. 16 (Frankfurt a. O.), beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif., Mickley d. Train-Abt. 2 (Cüstrin).

Die Erlaubn. z. Tr. der nachbezeichneten Uniformen erhalten:

Frhr. v. Schrenck v. Notzing, Maj. a. D. (IV Berlin), zul. Rittm. in d. Train-Abt. 8, d. Unif. d. Feldart. R. 26 an Stelle seiner bisher. Unif., Korn, Hauptm. a. D. (Woldenberg), zul. i. J. R. 131, d. Unif. d. Gr. R. 12 an Stelle seiner bisher. Unif., Schulz (Werner), Hauptm. a. D. (III Berlin), zul. i. J. R. 57, d. A. Unif., Stolze, Rittm. a. D. (IV Berlin), zul. in d. Train-Abt. 11, d. Unif. d. Feldart. R. 3 an Stelle seiner bisher. Unif.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

v. Dewall, Lutze i. Gr. R. 8, Söhlke i. J. R. 20, Bock, Schulze (Hans Joachim) i. Füs. R. 35, Jäckel i. Feldart. R. 18.

Frhr. v. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, Maj. i. Hus. R. 7, i. Frieden Rittm. und Esk. Chef in d. Regt., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Lagemann, Rittm. i. Ul. R. 2, Werner, Oblt. i. Feldart. R. 83, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich sind dieselben bei d. Ref. Offizieren d. betreff. Regtr. angestellt. Frhr. v. Leesen, Lt. i. Ul. R. 1, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. August 1918 übergeführt. Meridies, Lt. i. Feldart. R. 21, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt. Hochbaum, Fähnr. i. Gr. R. 10, i. Gr. R. 10, Schwarz, Fähnr. i. Jäg. R. z. Pf. 11, i. d. Ref. Verhältnis übergeführt.

v. Schack, Oberst von d. Armee und d. Gen. Komdo. d. III. A. K. z. Verfügung gestellt, vorher Kom. d. Ldw. J. R. 84, b. Kriegsbeginn i. J. R. 24, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Schoeller, Hauptm. i. Hus. R. 9 und komdt. z. Gr. Gen. Stabe, d. Absch. bewilligt. Michelly, Oberst und Kom. d. Feldart. R. 75, b. Kriegsbeginn b. Stabe dieses Regts., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 24 bewilligt. Kranz, Maj. z. D. und zugeteilt d. Fortif. in Straßburg i. E., unter Enthebung von dieser Stellung m. seiner Pens. d. Absch. bewilligt. Fitz, Oblt. i. Pion. B. 5, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. Pion. B. 5 angestellt. Köppe, Lt. d. Ref. d. Pion. B. 4 (Stendal), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Pion. B. 4 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Kesseler, Oblt. i. Pion. B. 20, jetzt b. Pion. B. 23, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats.,

die Leutnants:

Iken i. Pion. B. 9, Buecklers i. Pion. B. 7, letzterer jetzt b. Pion. B. 28, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Heckmann (Ernst) i. Pion. B. 19, Willke i. Pion. B. 20, jetzt b. Pion. B. 28, zu d. Ref. Offizieren d. erstgen. Bats., Zetzsche i. Pion. B. 30, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 19. April 1918 erhalten.

Seeger, Fest. Bau-Lt., vor d. Kriege bei d. Fortif. Posen-Ost, jetzt bei d. 3. Fest. Bau-Insp., m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Fest. Bau-Offizieren d. Ldw. 2. Aufg. angestellt.

Fassung mitgewirkt hätten. Wir glauben versichern zu können, daß diese Zweifel bezüglich des Generals v. Wrisberg bestimmt zutreffen; das wird man aber ohne jeden Vorbehalt auch bezüglich des Generals v. Seeckt annehmen müssen. Beide Generale sind so hervorragend durchgebildete Offiziere, daß sie sich niemals vor dem gesamten militärischen Deutschland so diskreditieren würden, gegen ihr besseres Wissen so unsinnige Anerbieten, wie sie unsere militärischen Gegenvorschläge darstellen, aufzustellen oder gutzuheißen. Diese Gegenvorschläge schlagen jeder militärischen Erfahrung und politischen Einsicht derart ins Gesicht, daß auch der derzeitige preußische Kriegsminister ihnen unmöglich sein Plazet gegeben haben wird. — Wir ersuchen daher das Regierungsblatt, den „Vorwärts", uns doch den Verfasser der famosen militärischen Gegenvorschläge zu nennen und die beiden Fragen des Gen. Lts. Schwarte zu beantworten. Wir glauben aber, er wird uns die Antwort aus guten Gründen schuldig bleiben.

Militär-Wettkämpfe.

Pro patria est, dum ludere videmur.

Im deutschen Stadion, Berlin-Grunewald, finden am 14., 15. und 16. August Militär-Wettkämpfe statt, bei denen der Kriegsminister den Ehrenvorsitz übernommen hat und deren Leitung in den Händen des Hauptmanns Fitting, Potsdam (Offizier-Versuchsschule), liegt, während mit ihrer Durchführung ein Haupt- und ein Arbeitsausschuß beauftragt ist.

Der Hauptausschuß setzt sich zusammen aus Vertretern des Kriegsministeriums, dem Adjutanten der Inspektion der Inf. Schulen, Vertretern der Militär-Turnanstalt und je einem Vertreter des Reichswehr-Gruppenkommandos I, der Inspektion der Fliegertruppen, des Kommandos des Kad. Korps, der Inf. Schießschule, der Unteroffizierschule in Potsdam. Die Ausschreibung für die Militär-Wettkämpfe erstreckt sich auf leichtathletische Übungen, Schwimmen, Turnen und Freiübungen, Radfahren, Reiten und besondere Wettbewerbe (Fünfkampf, Flugzeugwettbewerb in Form eines Verfolgungsrennens, Luftkampf, Nachrichtenstafette).

Teilnahmeberechtigt ist jeder Offizier, Unteroffizier und Mann des deutschen Heeres und der Marine. Die Wettkämpfe finden nach den Bestimmungen der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, der deutschen Turnerschaft, des deutschen Schwimmverbandes und des deutschen Radfahrerbundes statt. Nennungen sind nur schriftlich von den Truppenteilen, und zwar gesammelt, bis 1. August 1919 an Hauptmann Fitting, Potsdam (Offizier-Versuchsschule), zu senden. (Vgl. A. V. Bl. Nr. 50 v. 7. 6. 19.)

Presse-Rundschau

Strategische Bahnen und Kraftwagen-Transportsystem.

In einem Vortrag am 5. 6. zu Cambridge über die „Wissenschaft im Kriege" führte Lord Moulton u. a. aus: „Auf einem Gebiet waren die Deutschen den Alliierten voraus — in der Aufmerksamkeit, die sie der Anlage strategischer Bahnen zuwandten. Wir mußten daher versuchen, diese Rückständigkeit unserseits durch die Organisation des Kraftwagen-Transportswesens auszugleichen. Das rettete uns in einer kritischen Zeit. 1916 konzentrierten die Deutschen ihre Kraft zum Angriff auf Verdun; ihnen standen zehn strategische Eisenbahnen zur Verfügung. Die Franzosen hatten nur eine, dazu noch zweitklassige Bahn, dann aber Straßenverbindungen. Auf einer Hauptstraße richteten sie ein Kraftwagen-Transportsystem ein, das ein wahres Wunder war und der tapferen Verteidigung zum Erfolg verhalf." Jg.

Afghanistan.

Der Vizekönig von Indien hat für die Gewährung des vom Emir von Afghanistan erbetenen Waffenstillstandes folgende Bedingungen gestellt: „Die Afghanen müssen sich 20 Meilen von den englischen Stellungen zurückziehen. Die englischen Flugzeuge dürfen über den afghanischen Linien Erkundungsfahrten ausführen, aber keine Bomben abwerfen. Die afghanischen Grenztruppen sind vom Emir zu veranlassen, die Feindseligkeiten einzustellen." Hierauf war bis 5. Juni eine Antwort noch nicht eingegangen. Es liegen Anzeichen vor, daß die bolschewistische Propaganda in Indien und Afghanistan fortdauert. Der Emir soll sich bemühen, die Stimmung seiner Truppen mit der Hoffnung auf die russische Hilfe aufrechtzuerhalten.

Am 2. Juni haben die englischen Truppen, wie „Daily News" (6. 6.) melden, eine afghanische Stellung zwei Meilen nordwestlich von Thal erstürmt. Der afghanische General Nadir Chan erbat Einstellung der Feindseligkeiten. Dagegen befindet sich eine afghanische Abteilung auf dem Vormarsch von Asmar am Kunar-Fluß entlang. Englische Truppen sperrten den Weg nördlich von Birkot. Die von den Engländern aufgegebenen vorgeschobenen Forts im oberen Tochi-Tal und in Wazaristan sind von den dortigen Stämmen (Wazirs und Mahsuds) zum größten Teil verbrannt worden. Die abmarschierten Besatzungen befinden sich hinter den afghanischen Linien. Über ihr Schicksal ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Eine kleinere afghanische Truppenabteilung hat sich von Herat an die persische Grenze begeben. Jg.

Die Schlacht an der Yser und bei Ypern.

Ein Artikel der „Times" (30. 4.) befaßt sich mit der auf Veranlassung des deutschen Generalstabes herausgegebenen Schilderung der Schlacht an der Yser und bei Ypern (Der große Krieg in Einzeldarstellungen, Heft 10. Schriftleitung.)

Geschichtschreibung.

Kriegserfahrungen gehen merkwürdig schnell verloren. Kriegserinnerungen verblassen rasch in dieser drangvollen Zeit. Die offizielle Geschichtschreibung kann aber beides nicht entbehren. Besonders nicht die der Sonderwaffen.

Die Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps, Berlin, bittet alle Offiziere der Pionierwaffe, aufzuschreiben, was sie Denkwürdiges erlebt haben und es an das Ingenieurkomitee, Abteilung 4, einzusenden, das auch Quellenbeschaffung vermittelt.

Die beim Ingenieurkomitee in Vorbereitung befindliche „Geschichte der Pioniere im Weltkrieg" soll ein Denkmal für die gewaltigen Leistungen und das Heldentum der Pioniere werden.

Jeder, der hierzu mitwirkt, verdient sich den besonderen Dank der Pionierwaffe.

Digitized by Google

und erblickt in ihr die reinste Quelle für den Nachweis der hohen Leistungsfähigkeit der alten englischen Armee. „Vier deutsche Armeen", heißt es in der Besprechung, „nahmen an dem Kampfe teil. Zuerst griff die 4. Armee unter dem Herzog Albrecht von Württemberg an. Sie bestand aus zwei Armeekorps, nämlich dem XXII., XXIII., XVI. und XVII., die durch drei Divisionen unter v. Beseler verstärkt wären. Der Angriff erfolgte zwischen Ypern und der See; er wurde nach Überschreitung der Yser durch die von den Belgiern veranlaßte Überflutung der Gegend aufgehalten. Während die Armee im Zentrum durch das Wasser zum Stehen gebracht wurde, erlitt sie an den Flanken bei Dixmude und zwischen Birschoote und Langemark am 22. und 23. schwere Nachteile. Überhaupt war der direkte Vormarsch auf Calais an der Küste entlang eine durchaus ungesunde Idee und hätte niemals versucht werden sollen.

Es folgte nun der Angriff der Armee des Generals v. Fabeck zwischen Langemark und dem Lys-Tal. Die Armee zählte schließlich 13 Divisionen, die aus allen möglichen Frontstellen, wo sie entbehrt werden konnten, herangezogen waren; sie hatte den Auftrag, in den letzten Oktobertagen die englischen Stellungen um Ypern zu durchbrechen. Weiter südlich war die Armeegruppe Urach angesetzt. Eine neue Gruppe bildete sich in der zweiten Novemberwoche unter General v. Linsingen.

Der Bericht gibt das Scheitern der Durchbruchsversuche freimütig zu und schreibt den Mißerfolg der ›vernichtenden Wirkung der zahllosen feindlichen Maschinengewehre‹, der bewundernswerten Grabenbefestigung, die mit allen modernen Kunstgriffen zuwege gebracht war, und der Tatsache, daß jedes Dorf in eine Festung verwandelt war, zu. Das ist das höchste Kompliment, das der Schießausbildung der alten Armee je gemacht wurde. An Maschinengewehren kamen nur zwei auf jedes Bataillon, und was die Deutschen irrtümlich für Maschinengewehrfeuer hielten, war in Wirklichkeit nur Gewehrfeuer. Die Gräben waren in Hast ausgeworfen worden; wir hatten aber eine Linie befestigter Punkte nach dem Muster der südafrikanischen Blockhäuser hergestellt; gegen diese richtete sich hauptsächlich der deutsche Angriff; sie sind auch wahrscheinlich die sorgfältig hergerichteten Festungen, von denen der deutsche Bericht spricht."

Jg.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Rußlands Mobilmachung für den Weltkrieg, neue Urkunden zur Geschichte des Weltkrieges. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. 5 Anl., 2 Kartenskizzen. M. 2,80.

Das in diesem hochwichtigen „Grünbuch" bearbeitete Material ist nicht erbeuteten russischen Archiven entnommen. Die Schrift enthält neben vielen anderen Tatsachen, die die bereits bestehende Ansicht von Rußlands Schuld am Kriege bekräftigen, sehr viel Neues, das für Beurteilung der Schuldfrage von besonderem Interesse ist. In dieser Beziehung sei folgendes hervorgehoben:

Bereits am 26. Juli 1914 trat durch Geheimbefehl die sogenannte „Kriegsvorbereitungsperiode" in Kraft, wodurch tatsächlich sämtliche aktiven Truppen Rußlands mobil gemacht wurden.

Mit der am 29. Juli offiziell angeordneten Teilmobilmachung begann die Aufstellung von ⅔ der Reserveformationen, wodurch die Bedrohung auch gegen Deutschland verschärft wurde.

Das Geheimprotokoll einer im November 1912 in Petersburg abgehaltenen Sitzung der Generalstabschefs gibt überraschende Aufschlüsse über den Zusammenhang zwischen den weit vorgeschrittenen russischen Kriegsvorbereitungen (Juli 1914) und den gleichzeitig damit von russischer Seite geführten diplomatischen Verhandlungen, die nunmehr einwandfrei als Scheinverhandlungen enthüllt werden.

Das Protokoll sagt darüber wörtlich:

„Es kann sich als vorteilhaft erweisen, den Aufmarsch zu vollziehen, ohne die Feindseligkeiten zu beginnen, damit dem Gegner nicht unwiederbringlich die Hoffnung genommen wird, der Krieg könne noch vermieden werden. Unsere Maßnahmen müssen hierbei durch diplomatische Scheinverhandlungen maskiert werden, um die Befürchtungen des Gegners möglichst einzuschläfern."

Die Schrift behandelt zunächst im einzelnen die Tage vom 26. Juli bis 1. August 1914; für jeden dieser Tage ist die Gliederung vorgesehen

1. bis 10 Uhr abends eingegangene Nachrichten,
2. Schlüsse, die sich damals aus den eingegangenen Nachrichten ziehen ließen,
3. deutsche Gegenmaßnahmen,
4. was hatte sich an dem betr. Tage in Rußland tatsächlich ereignet?

In einem klaren Schlußwort werden zur Evidenz die weitgehenden Rüstungen Rußlands hervorgehoben; aus ihnen geht klar hervor, daß Deutschland nur Schritt für Schritt gezwungenermaßen den immer drohender werdenden Kriegsvorbereitungen Rußlands gefolgt ist. v. S.

Generalfeldmarschall v. Woyrsch und seine Schlesier. Eigenhändige Auszüge aus seinem Kriegstagebuch. Lebensgeschichte des Feldherrn. B. Clemenz. Carl Flemming A. G. Berlin und Glogau 1919. M. 10,—.

Vielfach ist beklagt worden, daß der Weltkrieg in seinen hauptsächlichsten Ereignissen und mitunter gerade bei besonders spannenden Phasen seiner Entwicklung nahezu unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt worden ist. Zu ähnlichen Gedankengängen veranlaßt das vor kurzem erschienene, vom Rektor B. Clemenz zu Liegnitz verfaßte Volksbuch über den Beschützer Schlesiens, den Generalfeldmarschall v. Woyrsch. Wirft man nur einen Blick auf die dem Bande beigegebene, im Generalstabe der schlesischen Landwehr hergestellte Karte der drei Züge der Heeresgruppe von Woyrsch, so erkennt man mit Staunen, daß man eigentlich bisher von allen diesen Vorgängen im Osten des Reichs so gut wie nichts gewußt hat.

Bereits im August 1914 drang die schlesische Landwehr unter Woyrsch von Lublinitz und Kalisch aus zunächst in der Richtung auf Iwangorod vor, bog dann südlich ab, überschritt bei Jozefow die Weichsel und gelangte östlich derselben bis Tarnawka. Von übermächtigen Feinden bedroht, mußte er sodann südwärts auf Janow ausbiegen und ging bis Bochnia östlich Krakau zurück.

Der zweite Vormarsch der bisher stets im Verbande der österreichischen Armee fechtenden Schlesier unter Woyrsch begann am 25. September 1914 und führte die tapferen Kämpfer aufs neue bis an die Weichsel bei Iwangorod. Hierbei wurden sie der deutschen 9. Armee unter Generaloberst v. Hindenburg unterstellt und machten den strategischen Rückzug Hindenburgs von der Weichsel Ende Oktober in der Richtung Czenstochau mit. Hier erhielt Woyrsch den

höchst wichtigen Auftrag, in einer Stellung bei Czenstochau die in Kattowitz, Kreuzberg, Rosenberg stattfindenden Truppenabtransporte zu decken, die bestimmt waren, in der Richtung auf Jarotschin und Thorn weitergeleitet zu werden, und des weiteren den Schutz der oberschlesischen Grenze zu übernehmen. Diesen Auftrag hat er in hervorragender Weise erfüllt und dadurch zum Gelingen der großen Schlacht von Lodz—Lowicz erheblich beigetragen, in deren weiterer Auswirkung er dann am 15. Dezember 1914 aufs neue seinen Vormarsch nach Osten antreten konnte, der zu einem Ruhmeszuge der Armeeabteilung Woyrsch gewörden ist. Am 17. Juni 1915 nahm er an der Durchbruchsschlacht von Sienno hervorragenden Anteil, erzwang am 29. und 30. Juli den Übergang über die Weichsel bei Iwangorod, erreichte am 18. August im Verbande der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern den Bug, kämpfte am 11. September in der Schlacht bei Sidnim und gelangte vier Tage später an die Szczara. Hiermit endete der Siegeslauf der Armeeabteilung und der Stellungskrieg begann.

Clemenz hat sein Buch in volkstümlicher Weise mit einer großen Reihe von Einzelheiten über die Person des Generalfeldmarschalls v. Woyrsch ausgestattet. Der militärische Hauptwert seines Buches liegt in den mitgeteilten Tagebuchnotizen des Generalfeldmarschalls, in der Zusammenstellung verschiedener Heeresberichte und Verfügungen und nicht zum letzten in der bereits erwähnten Karte. Man darf dem Buch weiteste Verbreitung, besonders in Schlesien, wünschen. Sch.

Deutschland und Frankreich, ein Wort zur Friedenskonferenz. Joachim Kühn. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 1,50.

Das schlechte Gewissen der Entente bemüht sich mit allen Mitteln, die Schuld Deutschlands am Weltkrieg zu beweisen; französische Tagesschriftsteller versuchen, uns als steten Herausforderer des friedlichen Frankreich hinzustellen. Demgegenüber weist der Verfasser in klarer, überzeugender Weise an Hand eines vortrefflichen, zum Teil wenig bekannten Materials nach, daß Frankreich seit den Zeiten der Kapetinger der Störenfried war, bis der Frankfurter Friede dem Streben nach der Rheingrenze einen Riegel vorschob. Das löste dann die Rachepolitik der Gambetta, Déroulède und Delcassé aus, die in weibischem Haß zu jedem Mittel griff, um dem gefürchteten Nebenbuhler zu schaden. Dagegen bemühte sich Deutschland durch Bismarcks Annäherungsversuche 1877 und 78, durch die Unterstützung der kolonisatorischen Betätigung Frankreichs und durch wiederholte Sympathiebeweise des Kaisers (deren zusammenfassende Aufzählung besonders bemerkenswert ist) zu einem freundlichen Verhältnis mit seinem westlichen Nachbarn zu kommen. Dort hielt man aber unentwegt an seinem Ziel „Revanche" fest. Während unserer Bündnispolitik jeder „heilige Egoismus" fehlte, verband sich das geschäftstüchtige Frankreich ohne Rücksicht auf Gefühle, sogar unter großzügiger Preisgabe von „Prestige" (Faschoda!), mit den stärksten Helfern, stets im Gedanken an die „Revanche".

Möchte die Arbeit des Verfassers weiteste Verbreitung finden; sie ist außerordentlich geeignet, uns Deutschen zu zeigen, wie man den Revanchegedanken pflegen, damit eine Parole von außerordentlich einigender Kraft und große politische Erfolge gewinnen kann. F. W.

Die politische Lage und die Forderung der Stunde. Marc Anton. K. Siegismund, Berlin 1919. M. 1,—.

Die Schrift, die einzig und allein dem Vaterlande dienen will, zeichnet ein scharfumrissenes Bild der gegenwärtigen außen- und innerpolitischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands, wie sie sich aus allem Vorangegangenen entwickeln mußte. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei der die auswärtige Politik behandelnde Teil, der die durch langjährigen Aufenthalt im Ausland erworbene Vertrautheit des Verfassers mit den politischen Anschauungen des Auslandes, vor allem Englands, erkennen läßt. Mit zwingender Logik zeigt die Schrift den einzigen Weg, den Deutschland aus dem politischen Labyrinth der Gegenwart finden kann und finden muß, wenn es nicht zugrunde gehen soll.

Kurze Nachrichten

§ Über die **Meuterei der französischen Matrosen** im Schwarzen Meer wird noch berichtet: „Die gelandeten Abteilungen hißten in Sebastopol die rote Fahne und verbrüderten sich mit den Bolschewisten. Infolge der Weigerung seiner Detachements, zu feuern, mußte General Anselm den russischen Boden überstürzt räumen. An der Meuterei auf den Schiffen „Jean Bart", „France", „Justice", „Vergniaud", „Mirabeau", auf „Democratie" beteiligten sich auch einige Offiziere. Auch in Toulouse haben sich Meutereien ereignet, doch hat die Zensur Nachrichten darüber unterdrückt. (Daily News 6. 6.)

Der Führer der finnischen Truppen in dem Grenzbezirk, General Theslof, befahl am 5. 6. morgens den Beginn der **Beschießung von Kronstadt** durch die Batterien des Forts Ino. Letzteres liegt an der finnischen Küste etwa 10 engl. Meilen von Kronstadt. Der Befehl wurde erteilt, nachdem die bolschewistischen Truppen an mehreren Stellen der Küste in breiter Front zu einem wütenden Angriff vorgegangen waren. Die Beschießung begann um 4 Uhr vorm. Die Roten erwiderten das Feuer aus den Nordforts. Die Südforts beschossen gleichzeitig die Belagerungsbatterien von Krasnoya-Gorka, westl. von Oranienbaum. (Times 7. 6.)

Die Bolschewisten griffen die Stellungen des Generals Maynard am **Onega-See** am 25. Mai erfolglos an. Die Tätigkeit ihrer Vorposten ist seitdem sehr rege, doch wurden weitere Angriffe nicht unternommen.

Die finnischen Truppen im **Olonetz-Gebiet** wurden von der roten Armee auf den Triloksa-Fluß zurückgeworfen. Die Esten müssen sich in der Gegend von Gatschina auf die Defensive beschränken. (Daily News 6. 6.)

Der finnische Generalstab meldet, daß die Petersburger Bolschewisten die **finnische Grenze bei Systerback** überschritten haben. Die rote Armee verstärkt sich durch gewaltsame, sogar auf Schüler ausgedehnte Rekrutierung. (Journal 10. 6.)

SZ. Über die Vorgeschichte des Durchmarsches durch Belgien gibt Kriegsminister a. D. v. Stein in seinem demnächst (bei K. F. Koehler, Leipzig) erscheinenden Buche aufsehenerregende Enthüllungen. Bis zum Rücktritt des General-Feldmarschalls Moltke (1888) war danach der **deutsche Operationsplan** rein defensiv. Moltke wollte das deutsche Heer in Lothringen aufmarschieren lassen, um den französischen Angriff abzuwarten. Stein beschreibt dann eingehend, aus welchen Gründen unter Moltkes Nachfolgern der Operationsplan abgeändert werden mußte und nach verschiedenen Zwischenstadien schließlich der Kriegsplan von 1914 entstand.

Regimentsabend

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Der Regimentsabend ehem. Offiziere usw. und eine außerordent-

Digitized by Google

liche Versammlung des Vereins ehem. Kameraden des Regiments zu Berlin findet zur Begrüßung der Kriegsteilnehmer, am Dienstag, den 24. Juni d. Js., abends 8¼ Uhr, im Lehrer-Vereinshaus, Berlin, Alexanderstraße 41, kleiner Festsaal, am Bahnhof Alexanderplatz, statt, daran anschließend: Vortrag des Stadtverordneten Pfarrer Dr. Luther, Charlottenburg, über „Ein Volksheer als Volkswehr für Volksehr."

Inf. Regt. 66: Dienstag, 24. Juni 1919, 8½ Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

5. Westfäl. Inf. Regt. 53: Donnerstag, 26. Juni 1919, abends 7 Uhr, Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoologischer Garten.

Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28: Sonnabend, 28. Juni 1919, 8 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoologischen Garten.

Fußart. Regtr. 8, 13, 16. Gemeinschaftlicher Regimentsabend aller in Berlin und Umgebung anwesenden Offiziere von jetzt ab jeden ersten Sonnabend des Monats, abends 6 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Inf. Regt. 170: Jeden ersten Dienstag im Monat, 8 Uhr abends, im Pschorrhaus, 1. Stock, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Hauptm. Schmidt, Potsdam, Versuchs-Offizierschule.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 30.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Oberst Frhr. v. B., Stuttgart.** Wegen großen Raummangels können wir Ihrer Anregung leider nicht entsprechen; andere Hinderungsgründe liegen nicht vor.
2. **Gen. Lt. K., München.** Wir stellen, falls dies für notwendig erachtet wird, Einsendung einer Richtigstellung ergebenst anheim.
3. **Gen. Maj. Sch., Hamburg.** Wir haben Ihre Anregung betr. Herausgabe einer Rangliste von 1914 in erweiterter Form an die Verlagsfirma E. S. Mittler & Sohn, Kochstr. 68, weitergegeben. Das Militär-Wochenblatt ist mit der Rangliste nie befaßt gewesen.
4. **Lockstedter Lager.** Wir vermögen die Tatsache auch nicht zu erklären, nehmen aber an, daß D. nicht eine so lange aktive Gesamt-Dienstzeit hat als der andere Offizier.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Stab d. 1. Ldw. Div.: Kleucker, Oblt. **Stab d. 75. Res. Div.:** Schreiber, Oblt. d. Res. **1. Garde-R. z. F.:** v. Borries, Hauptm. **Garde-Gr. R. 2:** Francke, Lt. d. Ldw. **Garde-Füs. R.:** v. Hielmcrone, Gößler, Lts. d. Res. **Garde-Gr. R. 5:** Armbruster, Lt. d. Res. **Gr. R. 1:** Krökel, Lt. d. Ldw. **Gr. R. 10:** Schubert, Lt. d. Res. **J. R. 13:** Rüsse, Lt. d. Res. **J. R. 14:** Böttcher, Lt. d. Res. **J. R. 26:** Mahler, Westphal, Lts. d. Res. **Res. J. R. 26:** Goetz, Lt. d. Res. **Füs. R. 34:** Gerhardt, Lt. **Res. J. R. 34:** Dr. Knaut, St. Arzt d. Res. **Füs. R. 35:** Sauer, Lt. **J. R. 48:** Siede, Lt. d. Res. **J. R. 53:** Huesker, Lt. **J. R. 56:** Kircher, Lt. **Res. J. R. 57:** Grote, Lt. d. Res. **J. R. 60:** Wilkening, Lt. d. Res. **Res. J. R. 61:** Gließmann, Lt. d. Res. **Res. J. R. 68:** Moschner, Hauptm. **J. R. 77:** Bartels, Lt. **J. R. 85:** Wiedemann, Lt. d. Res. **J. R. 90:** Schlier, Lt. d. Res. **J. R. 96:** Barg, Lt. **J. R. 97:** Schwalge, Lt. d. Res. **J. R. 140:** Lassahn, Lt. **J. R. 149:** Wenzel, Lt. **Res. J. R. 272:** Brüning, Lt. d. Res. **J. R. 375:** Höcker, Lt. d. Res. **J. R. 376:** Gulich, Lt. d. Res. **J. R. 412:** Bastam, Lt. d. Res. **J. R. 453:** Günther, Lt. d. Res., Kleinlosen, Lt. d. Ldw. **J. R. 470:** Engelberger, Wiekertsheim, Lts. **Jäg. R. 2:** Toppe, Lt. d. Res. **Jäg. R. 6:** Ludwig, Feldwlt. **Res. Jäg. B. 11:** Sonntag, Halle, Lts. d. Res. **Jäg. R. 13:** Klingender, Oblt. **Res. Jäg. B. 21:** Diehl, Lt. d. Res. **Garde-Kür. R.:** v. Löbbecke, Lt. **Stab d. Art. Kom. 13:** Heilmann, Lt. **Res. Feldart. R. 68:** Neuhaus, Lt. d. Res. **Feldart. R. 71:** Courth, Lt. d. Res. **Feldart. R. 185:** Westphal, Friedburg, Lts. d. Res. **Feldart. R. 227:** Wendt, Lt. d. Res. **Feld-Rekrutendepot d. 17. J. Div.:** Freude, Lt. d. Ldw. **Ing. Komitee:** Schulz, Fest. Bau-Hauptm.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1426 bis 1431.

Bayerische Armee.

246. J. Brig.: Frhr. v. Welck, Oblt. **1. J. R. München:** Samhaber, Lt., Kuhr, Lt. d. Ldw. **2. J. R. München:** Zinkl, Lt. d. Res. **5. J. R. Bamberg:** Groos, Lt. d. Res. **9. J. R. Würzburg:** Mühlbauer, Lt. d. Res. **22. J. R.:** Alzheimer, Lt. **Ers. J. R. 23:** Vogel, Lt. d. Res. **27. J. R.:** Weiß, Oblt. d. Res. **31. J. R.:** Stangl, Goldhofer, Lts. d. Res., Edel, Lt. d. Ldw. **19. Feldart. R.:** Roesch, Lt. d. Res. **M. G. Scharfschützen-Abt. 2:** Fellner, Lt. d. Res. **Res. J. R. 3:** Hemmer, Lt. d. Ldw. **Res. J. R. 10:** Betzer, Hauptm. d. Res., Höckinger, Lt. d. Res. **Res. J. R. 15:** Wenk, Feldwlt. **2. Schw. Reiter-R.:** v. Faber du Faur, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 421 und 422.

Berichtigung.

Res. J. R. 261: Sann (Georg), Pr. Lt. d. Res., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Feldart. R. 17: Grahlow-Stolp (Walter), Pr. Lt., nicht gefallen, sondern vermißt.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage des Verlages Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Digitized by Google

Monatlich 3,25 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Wilhelm Welhausen, Hannover

Theaterstraße 2

Berlin • Köln a. Rh. • Darmstadt • Mainz • Thorn • Cassel

Uniformen, Zivilgarderobe
Spezialität: Reitbeinkleider
Orden und Ordensdekorationen, Effekten und Waffen

Umarbeitung aller Uniformstücke in Zivilgarderobe

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Verspätet bekannt geworden!

Am 23. Mai 1919 verstarb in Stralsund

der Königliche General der Infanterie z. D., ehem. General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ritter des Ordens pour le mérite und anderer höchster Orden,

Urbano v. Jakobi.

Ein Offizier von ganz besonderer Begeisterung und Hingabe für seinen König und seinen Beruf ist mit ihm dahingegangen. Der Kampf für sein geliebtes Vaterland ließ ihn, obwohl schon längere Zeit außerhalb des Frontdienstes stehend, nicht rasten, bis er eine Verwendung an der Front gefunden hatte, wo er sich persönlich bei jeder Gelegenheit rücksichtslos einsetzte. Sein altes Regiment, an dessen Spitze er von 1901 bis 1905 stand, betrauert in ihm einen Kommandeur, dem es über das Grab hinaus und so lange die Überlieferung des Regiments hochgehalten wird unauslöschlichen Dank bewahren wird, einen Kommandeur, dessen ganzes Interesse und größte Anhänglichkeit bis zum letzten Augenblick den Kameraden des Regiments angehörte.

Braunfels, den 7. Juni 1919.

v. Loßberg,
Major und Führer der Abwicklungsstelle des Füs. Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.

Am 20. Mai 1919 verschied zu Nikolassee

der General der Infanterie z. D.

v. Blume

im 85. Lebensjahre.

Vom 1. November 1879 bis 22. September 1883 stand der damalige Oberst v. Blume an der Spitze des Regiments. Voll tiefer Dankbarkeit gedenkt das Offizierkorps seines ehemaligen Kommandeurs und hochverdienten Generals; es wird in ihm immer das Vorbild soldatischer Treue und Pflichterfüllung sehen.

Im Namen des Offizierkorps des Füs.Regts.General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36:

v. Balcke,
Oberst und Regimentskommandeur.

Am 10. Juni 1919 starb nach schwerem Leiden in Freiburg i. B.
Major a. D.

Hans Goebel,

Ritter des Eis. Kr. 1. Kl.
und anderer Orden.

Vom Jahre 1910 bis 1918 gehörte Major a. D. Goebel als Rittmeister und Eskadronchef der Bad. Train-Abteilung Nr. 14 an. Ein im Frieden und im Kriege bewährter Offizier, ein guter Kamerad ist mit ihm dahingegangen, dessen Andenken die Abteilung stets in Ehren halten wird.

Namens der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften der Bad. Train-Abt. Nr. 14:

Wollseiffen, Major.

In den Reihen des Bataillons und dessen Formationen starben mit vielen tapferen Unteroffizieren und Pionieren den Heldentod für Kaiser und Vaterland:

Hptm. **Schüßler,**
" der Ref. **Beckhaus,**
" **Remmets,**
" der Ref. a. D. **Bittner,**
" der Ldw. **Heckhoff,**
" der Ref. **Stackfleth,**
" **Hoffmann,**
Oblt. **Märtens,**
" der Ref. **Seelamp,**
" " " **Baerst,**
Lt. **Fels,**
" der Ref. **Marquardt,**
" " " **Kersten,**
" **Huchzermeyer,**
" der Ref. **Meyer,**
" " " **Beddig,**
" **Ostertag,**
" der Ref. **Krakewitz,**
" " " **Treumann,**
" **Schmidt,**
" der Ref. **Giesecking,**
" " " **Seitz,**
" der Ldw. II **Zowe,**
" der Ref. **Rohde,**
" " " **v. Domarus,**
" **Kunstmann,**
" der Ref. **Braun,**
" " " **Kirfel,**
" **Kiekebusch,**
" der Ref. **Redden,**
" " " **Timm,**
Lt. der Ldw. II **Halber,**
" der Ref. **Dischkowitz,**
" " " **Jahnke,**
" **Zeidler,**
" der Ref. **Simon,**
" " " **Hennig,**
" **Wienicke,**
" der Ref. **Vendebosch,**
" " " **Nagel,**
" **Gehrke,**
" der Ref. **Mollenhauer,**
" " " **Weber,**
" **Capellen,**
" der Ref. **Werner,**
" " " **Oehlmann,**
" " " **Sadetzki,**
" " " **Krautheim,**
" " " **Roeble,**
Ass. Arzt d. Ref. **Arnoldt,**
Feldwlt. **Lukaszewski,**
" **Büthe,**
" **Westphal,**
" **Falk,**
Fähnrich **Stelling,**
" **Harms,**
" **Schacht,**
" **Albrecht,**
" **Behnke,**
" **Nebel,**
Fahnenj. Uffz. **Werner,**
Fahnenj. Gefr. **Thomas.**

Bei der Auflösung des Bataillons gedenken wir nochmals in stolzer Trauer unserer Helden.

Wir werden ihre Treue nie vergessen.

Hannoversches Pionier-Bataillon Nr. 10:

Lindemann,
Major und Kommandeur.

Bekanntmachung

der

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine,

Berlin W 9, Linkstraße 21.

Die heutige 46. ordentliche Mitgliederversammlung der Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine hat den Jahresbericht für 1918 genehmigt, dem Verwaltungsrat und dem Direktor Entlastung erteilt und in Erledigung der weiteren Tagesordnung

1. auf die satzungsgemäße Dauer von drei Jahren zum Verwaltungsrat gewählt:

a) als Mitglieder:

1. Generalstabsarzt der Armee z. D. Prof. Dr. v. Schjerning,
2. Wirkl. Geh. Kriegsrat und Vortragender Rat im Kriegsministerium Grall,
3. Kapitän zur See und Abteilungschef im Reichs-Marineamt Grauer,
4. Geh. exp. Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrat Adam;

b) als Stellvertreter:

1. Oberst z. D. und Bürochef der Ober-Militär-Prüfungskommission Thiede,
2. Konteradmiral z. D. Engel,
3. Oberstleutnant und Abteilungschef im Kriegsministerium Freiherr v. Gall,
4. Geh. exp. Sekretär im Kriegsministerium, Rechnungsrat Nicolaus;

2. die durch § 10 Nr. 2 und 3 der Allg. Versicherungsbedingungen vorgeschriebene „Gefahrszeit" für die Zeit vom Beginn der Mobilmachung bis zum 10. Januar 1919 vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Preußischen Kriegsministers für alle Versicherungen nachträglich aufgehoben.

Der Jahresbericht wird den Versicherten sowie den Truppenteilen und Behörden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Berlin, den 27. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:

Graf v. Schmettow,
Generalmajor und Direktor
des Versorgungsdepartements im Kriegsministerium.

Künstlerische Grabdenkmäler

Vereinigung für Friedhofskultur

Unter voller Berücksichtigung des Aufstellungsortes und der Wünsche des Auftraggebers werden ganz unverbindlich für diesen genaue plastische Entwürfe von ersten Künstlern geschaffen und in feinsinnig gewähltem Material ausgeführt.

Alles Nähere ist zu erfahren durch die geschäftliche Leitung

M. Herchenbach, Coblenz a. Rh., Mainzer Str. 28, Fernruf: Coblenz 1987

Ernst Reschke, Berlin-Friedenau, Fregestr. 9, Fernruf: Pfalzburg 8490

H. Meyen & Co.

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

PAUL SCHUR

Spedition – Möbeltransport – Lagerung

BERLIN

Kurfürstenstraße 146/7 ◆ Dircksenstraße, Bog. 82 ◆ Hallesches Ufer 32

Fernsprecher: Amt Lützow Nr. 8599, 3130

Hosted by Google

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung meiner Tochter **Rose Marie** mit dem Oberleutnant im Schweren Reichswehr-Artillerie-Regiment Nr. 4 (Magdeburgisches schweres Artillerie-Regiment Encke) Herrn **Wolfgang Schaubode** beehre ich mich anzuzeigen.

Frau
Käthe Müller-Schwarz,
geb. **Schwarz.**

Magdeburg, Fürst-Leopold-Str. 8.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rose Marie Müller-Schwarz**, Tochter des verstorbenen Majors Herrn **Ernst Müller-Schwarz** und seiner Frau Gemahlin **Käthe**, geb. **Schwarz**, zeige ich hierdurch an.

Schaubode,
Oberleutnant im Schweren Reichswehr-Artillerie-Regiment Nr. 4 (Magdeburgisches schweres Artillerie-Regiment Encke).

Magdeburg, Scharnhorststr. 9a.

Empfangstag: Sonntag, 22. Juni, Fürst-Leopold-Str. 8.

Ihre am 4. Juni 1919 vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oberleutnant **Kurt Pehnt**
beim Stabe des Freikorps Lützow
und Frau **Annelise Pehnt,**
geb. **von Tippelskirch.**

Berlin W 50, Fürther Straße 10.

Am 24. Mai 1919 starb in Breslau nach langem schweren Kriegsleiden

der Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 45

Egon Bertkau.

Am 1. März 1898 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment Nr. 68 eingetreten, hat er dem Regiment bis zum 1. Oktober 1913 und seitdem unserem Verein angehört. Im Kriege zeichnete er sich als Kompagnie- und Bataillonsführer sowie als Verbindungsoffizier verschiedener höherer Stäbe so aus, daß ihm das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen wurde.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und allgemein beliebten Kameraden, dessen Andenken bei uns nie erlöschen wird.

Coblenz, 6. Juni 1919.

Verein ehem. aktiver Offiziere, Sanitätsoffiziere u. Beamte des 6. Rheinischen Inf. Regts. Nr. 68.

J. V.:
Lohrmann,
Oberstleutnant z. D.

Anderweitige Anzeigen

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
Photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ralischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ZUM STOLZENFELS
Weinhaus Fuhrmeister
Vornehmstes u. elegantestes Weinlokal der Friedrichstadt
Mohrenstraße 47, Unter-grundbahn **Friedrichstraße**
Feinste Küche ★ Gute Musik ★ Exquisite alte Weine

REICHHALTIGES LAGER
MAN VERLANGE SONDERANGEBOTE

Stremmel & Zillmann
Kurfürstendamm 195 Berlin W15 Steinplatz 8473
Entwurf und Ausführung vornehmer Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in Antiquitäten, :: eleganten Kissen, Stoffen ::
Eigene Werkstätten

Das Offizierkasino 4. Magdeb. Inf. Regts. Nr. 67 versteigert **Mitte Juli** in **Bad-Salzuflen** seine Möbel, Einrichtungsgegenstände usw. Angehörige und ehemalige Angehörige des Offizierkorps des Regiments, die vor der Versteigerung Stücke erwerben wollen, werden gebeten, ihre Wünsche bis 1. Juli schriftlich an **Kasinokommission Abwicklungsstelle Infanterie-Regiments Nr. 67, Blankenburg a. Harz,** zu richten.

Ein Verzeichnis der Gegenstände kann nicht übersandt werden.

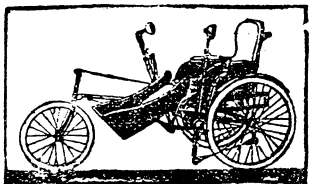
v. Pirscher,
Major und Regimentsführer.

Der vorliegenden Nummer ist ein Prospekt der Buchhandlung **Dietrich Reimer, Berlin SW 48,** Wilhelmstraße 29, über **„Neue Bücher von Heerführern und Staatsmännern zum Weltkrieg 1914—1918"** beigefügt. Wir empfehlen den Prospekt der Beachtung unserer Leser.

Perser und
Deutsche Teppiche
Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken empfiehlt
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Billigste Möbel-Transporte Lagerungen
Berliner Umzugs-Gesellschaft
Hohenstaufenstraße 41
Kurfürst 3171

Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw.
Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier.
Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.


H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Der Verein der Offiziere des ehemaligen Infanterie-Regiments Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30

ersucht alle ehemaligen Offiziere, Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte, welche dem Regiment angehört oder unter seinen Fahnen im Weltkriege gekämpft haben, ihre Anschriften der Abwicklungsstelle des Regiments in **Blankenburg a. Harz** zwecks Übersendung der Satzungen anzugeben.

Um möglichste Verbreitung dieser Aufforderung im Kameradenkreise und Mitteilung von Adressen der Kameraden und der Angehörigen gefallener Kameraden, auch derjenigen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 30, wird gebeten.

J. A.:

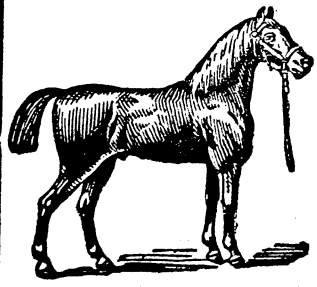
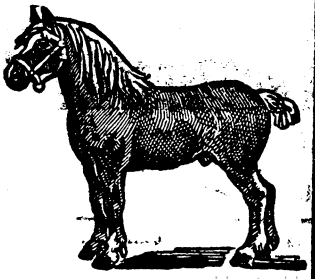
Schmidt,
Major beim Stabe der Abwicklungsstelle des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 30.

Verein der Offiziere des Inf. Regts. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76

fordert alle früheren aktiven Offiziere, Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte in Offiziersstellung, Fähnriche und Fahnenjunker des Regiments zur Beitrittserklärung an den 1. Vorsitzenden, Oberst **von Ballueck, Hamburg,** Bornstraße 1, auf. Adresse und Daten der Zugehörigkeit zum Regiment sind anzugeben.

Veterinären oder Offizieren,
die sich Lebensexistenz gründen wollen, geschäftstüchtig sind, über etwa 60 000 Mark Vermögen verfügen, ist Gelegenheit geboten, solides Fabrikunternehmen käuflich zu erwerben, da Inhaber nach Übersee zurückgeht, bleibt aber ev. kapitalistisch beteiligt. Handelt sich um Artikel für Pferdehalter, Militär, Schmiede.
Angebote unt. B. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl., Berlin SW 68.

Fried. Grohe
Schuhmachermeister
Orthopädische Werkstatt für Fussleidende
Berlin, Ziegelstrasse 13.
Fernspr.: Norden 322.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13

Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde

ständig in großer Auswahl.

Blaue u. graue Buchstaben,
alt und neu, kauft jeden Posten
E. Schebeler, Berlin, Prenzlauer Allee 86.
Für Nachweis zahle bei Abschluß hohe Provision.

Spezialgeschäft für feine und
Haushaltungsbürsten.
Eigene Werkstatt. **Albert König,** Berlin W, Mauerstraße 83-84. Fernsprecher Zentrum 6508 Mitglieder 5%.

Sie rauchen zu viel!
Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich! Preis pro Schachtel M. 2,— frei Nachnahme.
Ernst & Witt, Hamburg 23 P.

Möbel,
hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel
— Auswahl weit über 100 Zimmer —
selten billig.
Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, hochpt.

Existenz.
500—100 Mille für sicheres Unternehmen (Maschinenabbruch und Altmaterialverwendung) von Fachmann (Ingenieur) gesucht. Tätige Beteiligung erwünscht, für Nichtfachmann durch Einarbeitung möglich. Angeb. u. B. U. 5560 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Lehranstalten
Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".
Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor.
Näh.: **„Comenius"** Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow (6166).

Landhäuser und Grundstücke
Landhaus-Villa
bei Schwerin i. M., 10 Zimmer und Nebengelaß, 1½ Morgen Garten, 4½ Morgen Acker und Wiese. Preis: 100 000 Mark. Besitzer kann vollständig aus der Wirtschaft leben.

Schloßgut, Kr. Züllichau,
100 Morgen, Schloß 11 Zimmer, sehr gute Gebäude und Inventar. Preis: 140 000 Mark.
Näheres nur Selbstkäufern:
C. Richter, Berlin, Linkstraße 25.

Bad Flinsberg.
Villa mit 9 Z. u. reichl. Zubehör, Nebengelaß für Gärtnerwohnung, Gesamtgröße rund 10 Morgen, in hervorragend landschaftlich schöner Lage, besonders preiswert zu verkaufen. Mobiliar kann übernommen werden.
Näheres durch

Hosted by Google

Die Gründung der Vereinigung der Offiziere des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt

ist erfolgt. Alle Offiziere, die vor dem Kriege dem Regiment angehört haben und alle Offiziere, die während des Krieges im Felde oder nach seiner Rückkehr aus dem Felde bis zu seiner Auflösung Dienst getan haben, werden hiermit zum Beitritt aufgefordert und gebeten, für weiteste Verbreitung dieser Aufforderung an die in Betracht kommenden Bekannten und Freunde zu sorgen. Unter Offizieren sind zu verstehen: Offizier, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und obere Beamte des aktiven Dienststandes, solche z. D., a. D., d. Ref. und Ldw.

Beitrag monatlich 2 Mk. Vereinsräume: Bürgerstraße 87 pt., Frankfurt a. M., nächste Nähe Bahnhof. Zusammenkunft jeden Montag 8 Uhr abends.

Beitrittserklärungen unter genauer Angabe der Adresse erbeten an Major v. Reckow, Oberursel a. Taunus. Der Mitgliedbeitrag für das erste Halbjahr (12 Mk. ab 1. Juli) ist einzusenden an die Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. M., Depositenkasse A, Postscheckkonto 500 Frankfurt a. M.

J. A.: **v. Reckow**, Major.

Die Gründung des Vereins der Offiziere des ehemal. Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2

ist erfolgt. Beitrittserklärungen, soweit noch nicht abgegeben, an den Schriftführer des Vereins, **Berlin S 59, Urbanstr. 21**, ehem Kasino, erbeten.

Jahresbeitrag mindestens 10 M. } Rechnungsjahr Oktober/Oktober.
oder einmalige Ablösung 300 M. }

Um weiteste Verbreitung dieser Aufforderung wird gebeten.

Satzungen werden nach erfolgter Eintragung als Verein versandt.

Freiwilligen-Sammelstelle IX. Armeekorps

braucht

einen Stabsoffizier und mehrere Hauptleute

mit Sportinteresse. Standort in **Mecklenburg** mit guten Verpflegungsverhältnissen. Reichswehrgebührnisse. Anmeldung (ausführlich) an

Oberst von Schlechtendal,
Generalkommando Schwerin.

Grenzschutz für Westpreußen!

Zum Schutz der Freiheit unserer hart bedrängten Ostmark ruft die **35. Infanterie-Division** und das **freiwillige Jägerkorps Gieseler** alle **Studenten** und treudeutschen **Seeleute** auf, sich unter dem Zeichen der Ordensritter zu vereinen, die wahnsinnigen Anmaßungen polnischer Ländergier abzuwehren.

Gebraucht werden: **Leutnants, Aspiranten, Fähnriche, Unteroffiziere, Kadetten, Kapitulanten zur Bildung von Sturmabteilungen, Ärzte, Deckoffiziere, Unteroffiziere zur Paßkontrolle, Bahnhofswachen, Sanitäter usw.**

Bedingungen: Vaterlandsliebe, straffe Disziplin, mobile Löhnung, täglich 5 M. Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung, Kleidung. Papiere mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen: 1. **für 35. Infanterie-Division** an Kapitänleutnant **Mathy, Stab 35. Infanterie-Division, Goslershausen (Westpr.)**; 2. **für das freiwillige Jägerkorps Gieseler** an **Oberförsterei Ruda, Post Radosk (Westpr.).**

Reichswehr!

Ältere, kriegserfahrene Offiziere

für Infanterie-, M. G.- und Artillerie-Formationen

sucht

Brigade Grautoff

(Scharfschützen-Korps Prey, Sturm-Bataillon Schmidt, Sturm-Detachement v. Michelmann, Detachement Tschirschnitz).

Meldungen nach

Zossen, Stubenrauchstr. 105.

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Es werden sofort eingestellt, da demnächst Abtransport zum Grenzschutz Ost:

zwei Ärzte, ein Veterinär,
Oblts. und Lts. der Kav. und Art.;

ferner:

gediente, erfahrene Kavalleristen,
M. G. Schützen und Artilleristen.

Bedingungen wie bekannt für Grenzschutz Ost.

Freiwilliges Husaren-Regiment Nr. 14

mit angegliederter Batterie.

Truppen-Übungsplatz Ohrdruf bei Gotha in Thüringen.

Freiwillige

für das

Feldartillerie-Regiment Nr. 20.

Das Regiment, das im Grenzschutz Verwendung findet und in die Reichswehr übernommen wird, stellt noch Reichswehrfreiwillige zu den bekannten Bedingungen (dreimonatliche Verpflichtung) ein.

Oberleutnants, Leutnants, Unteroffiziere und Mannschaften der Feldartillerie, Infanteristen, Kavalleristen und ungediente, kräftige Mannschaften werden gesucht.

Meldung beim Regiment in **Rawitsch**, Bahnhofstraße 46. Personalpapiere, Militärpaß usw. sind mitzubringen.

1. Posensches Feldartillerie-Regiment Nr. 20,
Rawitsch.

Hosted by Google

Soeben erschienen:

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg

Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden

von

Robert Hoeniger

Preis M 6,60

Dieses Buch deckt ein **gegen die Mittelmächte, insonderheit gegen Deutschland gerichtetes Überfallkomplott der Entente** auf, das im Herbst 1914 zur Tat werden sollte. Der Mord von Serajewo hat zu einem früheren Kriegsbeginn geführt. Durch bisher unbekannte urkundliche Zeugnisse werden hier die seit dem österreichischen Ultimatum sich überstürzenden Ereignisse in ein **völlig neues Licht** gerückt. **Militärische Befehle des russischen Generalstabes** beweisen, daß die Verständigungsvorschläge der Ententediplomatie nur **Scheinverhandlungen** waren, die auf Zeitgewinn abzielten. Kein noch so krampfhaftes Bemühen der Entente, mit dem sie die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges auf den Kopf stellt, wird sie von der **Verantwortung für die blutigste Katastrophe der Weltgeschichte** entlasten. Dafür bietet dieses Buch **erstmalig veröffentlichte, aus Feindesmund** stammende unwiderrufliche **Zeugnisse.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch-politische Zeit- und Streitfragen

Soeben erschienen:

Wer hatte Schuld am Wettrüsten?

Preis M 2,50

Der Verfasser unterzieht die **große Politik** in den **europäischen Großstaaten** seit 1870, insbesondere den **Kampf um die Heeres- und Flottenvorlagen** in den **Volksvertretungen** einer eingehenden, überaus fesselnden Behandlung. An Hand statistischen Materials bringt er den Nachweis für die **planmäßig betriebene, gewaltige Rüstungsvermehrung unserer Feinde** zu Lande und zur See seit 1905, der Deutschland wohl oder übel schrittweise folgen mußte, um sein Bestehen zu verteidigen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Im Laufe des August erscheint:

Generaal Ludendorff

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918

650 Seiten mit 58 Karten und Skizzen auf holzfreiem, blütenweißem Papier
In schönem Halbleinenband M **30,—**, in gediegenem Halblederband M **42,50**

Vorbestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen oder unmittelbar vom Verlag **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.**

Hosted by Google

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 8 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gart.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser, Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern. — Zimmer von 3 Mk. an. —

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort. Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Am Zoo **Pension Bavaria** Am Zoo
Berlin W, Steinplatz 2
Fremdenheim vorn. Art in ruh. Lage, sehr eleg., neuest. Komf. Gute Verpfleg. Von Offizierskreisen bestens empfohlen. Fernsprecher: Steinplatz 4996 und 5363.

Pension C. Haupt,
Berlin W, Nürnberger Straße 25, nahe Untergrundbahn Wittenberg- und Nürnberger Platz. Steinpl. 152 55
Vornehme Familien-Pension.
:— Zimmer in jeder Preislage. —:
Licht — Fahrstuhl — Warmwasser.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage. Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** I. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Pension Gemper,
Charlottenburg am Knie,
Hardenbergstraße 4/5, hochparterre.
Fernsprecher: Steinplatz 8853.
Elegant möblierte Zimmer mit, auch ohne Pension.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Pension Steglitz,
unmittelbar am Wannsee-Bahnhof, 10 Minuten vom Potsdamer Platz.
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 139.

Schmidt's Hotel „Berliner Hof"
Berlin NW, am Bahnhof Friedrichstraße.
Vornehmes Familienhotel. 60 Zimmer, 95 Betten. Fließendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Zimmer von Mk. 4,50 an, mit Bad u. Toilette von Mk. 7,— an. Fernsprecher in den Zimmern. Fernsprecher: Zentr. 858, 1772, 1140-43. Tel. Adr.: Schmidt's Hotel. Bes.: **R. Rath,** Hollief.

Berlin Mittelstr. 21-22
2 Min. v. Bahnhof Friedrichstr. u. 1 Min. v. Unter d. Lind. 2 Min. v. d. Kriegsakad. Moderner Komfort. Zimm. v. 3,50 M. an. Ztr. 7313. Bes.: Franz Stützer.
Hotel Stadt Kiel

Berlin „Hotel Europäischer Hof"
Dorotheenstraße 17.
Direkte Passage dem Hauptausgange des Bahnhofs Friedrichstraße gegenüber. Behagliches, ruhiges Haus, modern eingerichtete Zimmer mit Fernsprecher. Mäßige Preise. Zentralheizung. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Bäder.
Direktion **Georg Becker.**

Dresden
Hotel Bellevue
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber Opernhaus, Schloß, Gemäldegalerie u. Museen; umgebaut u. zeitgemäß erneuert.

Dresden-A. Sidonien-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Deutscher Offizier-Verein
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung. Ruh. Aufenth., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Bund.

Palast-Hotel Weber
+++ Dresden +++
gegenüber Zwinger, Schloß und Oper
Bes. E. Binder

Frankfurt a. M. – Kölner Hof.
Bekannter Gasthof guten Ranges am Hauptbahnhof, rechts. 130 Zimmer mit 180 Betten von M. 2.— bis M. 4.—. Zimmer mit Bad. Dampfheizung. Fahrstuhl. Elektr. Licht. Deutscher Offizier-Verein 1916. Besitzer: Herm Laaß.

München Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Stuttgart – Hotel Marquardt.
Haus I. Ranges.
In schöner Lage am Schloßplatz. Zimmer von M. 5.— an. Kaltes und warmes fließendes Wasser und Staatsfernsprecher in allen Zimmern. Neue Halle und neue Restaurations- und Gesellschaftsräume.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren

Frankfurt a. M., Park-Hotel,
früher Deutscher Kaiser und Kaiserhof, rechts gegenüb. d. Hptbhf., Zimm. mit fließ. kalt u. warm Wasser u. Fernspr., Zimm. mit Frühstück v. M. 5.— an. Familienhaus ersten Ranges. Fernspr. Hansa 7228 bis 30. Fernruf Post 59.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension
Bad Harzburg.
Besitzer: Wilhelm Funke.
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Beihaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: W. Lange.

Schloß-Hotel
Karlsruhe i. B. Am Hauptbahnhof.
Neues erstklassiges Familienhaus. Bevorzugt von den Herren Offizieren.
Inh. Dippe & Wieland.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

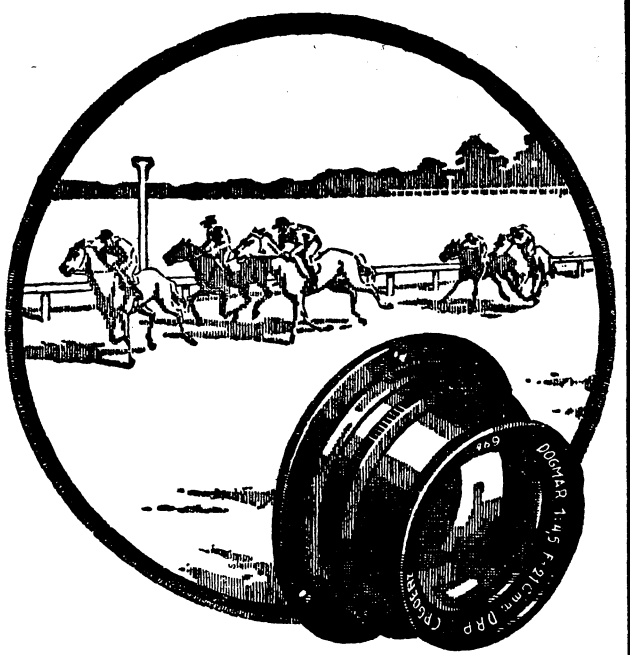
München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. W. Frantzmann.

Bad Nauheim.
Eleonoren Hospiz.
Vornehmes Familienhaus in der Nähe der Bäder. — Trinkgelderablösung.
Direktion: A. Hanke.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allen neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer Albin Meier, Hoftraiteur.

Wiesbaden
Kölnischer Hof
Beste Kurlage in nächster Nähe des Kurhauses und der Wilhelmsheilanstalt. Kur- und Familienhotel mit grossem Badhaus und eigener Thermalquelle. — Während des Krieges gewähren wir den Herren Offizieren und deren Familien 5% Nachlass auf die ganze Rechnung.
Man verlange Prospekt.
Trink- und Badekur kostenlos.



GOERZ DOGMAR

1:5,5 **1:4,5** 1:6,3

das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt**, Sattlermeister, **Berlin**, Wilhelmstraße 35.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose

Berlin O 34 · Boxhagenerstr. 16 a

Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

die deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.

Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 149 | Berlin, Sonnabend den 21. Juni 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Schutztruppen).
Aufforderung zur Bestellung.
Ein Wort in letzter Stunde. Oberst Livonius.
Altpensionäre. Gen. Lt. z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur).
Die wirtschaftliche Lage der Offiziere: Zur Frage der Abfindung der aus Anlaß der Verringerung des Heeres ausscheidenden Offiziere. Maj. Schultz-Danzig. Rückkehr der deutschen Militär-Familien aus Elsaß-Lothringen.
Infanterieregiment Nr. 130.
Kann man nach der Reitvorschrift die Remonten in kürzerer Zeit ausbilden als früher? Oberstlt. v. der Hardt.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Die Lage in Polen.
Unsere Helden.
Aus der militärischen Fachpresse.
Stellennachweis für inaktive Offiziere.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1919 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Ein Wort in letzter Stunde.

Von Oberst W. v. Livonius.

Deutschlands schwerste Stunde ist gekommen. Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage; ob wir in Ehren auch weiterhin dulden und leiden oder uns freiwillig durch Annahme der ungeheuerlichen und trotz aller Gegenvorschläge im wesentlichen nicht gemilderten Friedensbedingungen ehrlos selbst vernichten sollen.

Die jeden Nationalgefühls baren Unabhängigen, deren giftige Saat nur im Sumpfe des Chaos gedeihen kann, und leider in ihrem Gefolge die Pazifisten, die, wie die Toren, nicht klug und nicht alle werden, sind eifrig an der Arbeit, auch in weiteren Kreisen Stimmung für die Annahme der schimpflichen Bedingungen zu machen. Sie wollen nicht verstehen, daß der Vernichtungsgedanke den Feind so lange beherrscht, als das deutsche Volk noch lebensfähig erscheint.

„Zeiten der Not heben den rechten Mann rasch an die rechte Stelle." Den einen starken Mann, der in Deutschlands schwerster und größter Zeit dessen Schwert wuchtig führte, haben die Friedens- und Flaumacher mit Undank fortgestoßen. Freilich, er war ihnen unähnlich; er war ein Mann der Tat, dem man die Worte Herrmanns, Deutschlands ersten Befreiers vom fremden Joch, in den Mund legen konnte:

„Die Schwätzer, die! ich bitte dich,
Laß sie zu Hause gehn. —
Die schreiben, Deutschland zu befreien
Mit Chiffern — —
Meinst du, die ließen sich bewegen
Auf meinem Flug mir munter nachzuschwingen?
Die Hoffnung: morgen stirbt Augustus,
Lockt sie, bedeckt mit Schmach und Schande,
Von einer Woche in die andere. —"

Die Stunde ist zu ernst, deswegen wollen wir auch heute nicht mit denen abrechnen, die uns im entscheidenden Augenblick wehrlos machten und den erst dadurch herbeigeführten Zusammenbruch Deutschlands mit der frivolen Phrase zu übertönen suchten: Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt. Diese werden sich hoffentlich längst im stillen Kämmerlein reumütig an die Brust geschlagen und gestanden haben: das war nicht die Absicht.

Hosted by Google

Jetzt heißt es für uns alle: einig sein im Innern und stark zu sein nach außen. Entmutigt vermögen heute viele nicht mehr zu glauben an das Starke. Und doch dürfen wir nicht verzagen, denn gewaltige Kräfte schlummern noch in unserem Volke! Nach Deutschlands Erniedrigung vor mehr als 100 Jahren war Blücher es, der das Wort prägte: Der deutsche Mut schläft nur, sein Erwachen wird fürchterlich sein. Drum ist es das Gebot der Stunde, den Weckruf nun erschallen zu lassen: Weckt auf die nationalen Leidenschaften, weckt auf das Nationalgefühl und mit ihm seine edelste, sittliche Kraft: den **heiligen, zornigen Haß!** Den Haß, dessen Wahrhaftigkeit Heinrich v. Treitschke in seiner Geschichte der Erhebung Preußens als jene einfache Tugend ursprünglicher Menschheit preist, die im Verein mit dem kriegerischen Mut und der frischen Kraft des begeisterten Willens bis an das Ende der Geschichte der feste Grund aller Größe der Völker bleiben wird.

Als Deutschland damals am Boden lag, schrieb Heinrich v. Kleist sein hohes Lied des Hasses und der Rache: „Die Herrmannsschlacht".

Ihr verblendeten Weltverbrüderer von heute leset Herrmanns Worte:

„Ich will die höhnische Dämonenbrut nicht lieben!
So lang sie in Germanien trotzt,
Ist Haß mein Amt und meine Tugend Rache."

Mit Kleist steigen die Geister von Arndt, Theodor Körner, Schenkendorf, Fouqué, Jahn und vieler anderer aus der Unsterblichkeit herauf und mahnen Euch, Ihr deutschen Dichter und Sänger, an Eure hehre Aufgabe, auch dieser ermatteten Nation zu singen von Freiheit und heiligem Haß, auf daß sie gleiche Kraft wie damals schöpfe zu starkem Handeln, den drohenden Sklavenketten zu trotzen.

Auf, Ihr Volksvertreter, laßt ab vom Hader der Parteien und fragt Eure um Euch gescharten Anhänger, ob es wahr ist, was die englischen Blätter von den Deutschen sagen: „Sie sind wie die Hunde, man schlägt sie, und sie lecken einem die Hände"? Und wenn als Antwort ihnen die brennende Schamröte ins Angesicht steigt, dann werden sie auch ehrlich hassen können.

Ihr Prediger aller Konfessionen, von der Kanzel predigt Euren Hörern: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte", und weiset ihnen den Weg zum heiligen Haß als sittlich reinigende, befreiende Kraft!

Und Ihr berufenen Professoren und Lehrer aller Schulen, vereinigt Euch mit den deutschen Vätern und Müttern, entzündet in der Jugend aufs neue die hohe Flamme der Vaterlandsliebe, laßt sie aus Deutschlands großer Geschichte lernen und Blüchers Wort nicht vergessen: Wir sind frei geboren und wollen auch so sterben. Oder wollen wir den Franzosen nachstehen, deren Senat erst dieser Tage die Entschließung annahm, „eine Gruppe von Ruinen der zerstörten Gebiete im gegenwärtigen Zustande zu belassen, um durch Schülerwanderungen den Kult des Gedankens (soll heißen nationalen Hasses) zu organisieren"?

Wenn unser Volk so aufgeweckt und aufgerüttelt wird, dann werden wir die Kraft haben, den kommenden Stunden mit Festigkeit und Ruhe entgegenzusehen, geschehe, was da mag. Nicht offener Waffengewalt soll hier das Wort geredet werden, jedenfalls nicht im Westen, das wäre Torheit jetzt im Augenblicke, wohl aber dem passiven Widerstande. Ein Volk, das sein Vaterland wahrhaft liebt und den Feind heilig haßt, unterschreibt diese schimpflichen Friedensbedingungen **niemals.** Und kommt der Feind weiter ins Land, so soll er keine Freude empfinden. Das Wort Clemenceaus, Frankreich werde jetzt 100 Jahre Ruhe vor den Deutschen haben, soll nicht wahr werden. Nicht eine Stunde Ruhe wollen wir ihnen lassen. Der heilige Haß wird dem deutschen Arbeiter im besetzten Gebiet die Hand lähmen, wenn für den Feind er schaffen soll, in den unbesetzten Landen dagegen dem Arbeiter und Landmann vielfältige Kraft verleihen, die Härten der Blockade abzuschwächen. Ein Hundsfott, wer für einen Angehörigen der Entente und ihrer zahlreichen, uns überschwemmenden Sklavenaufseher ein gefälliges Wort, ehrlos das deutsche Mädchen, das für ihnen einen freundlichen Blick hat.

Viel ist im deutschen Volke selber am Vaterland gesündigt worden; so haben wir alles verloren. Zeigen wir in letzter Stunde durch ein zorniges Nein, daß wenigstens unsere nationale Ehre noch besteht. Sie soll uns bleiben, denn „was man nicht selber aufgibt, hat man nie verloren"; und wenn nicht anders, dann mögen die Worte von Felix Dahn wahr werden:

„Und ganz Europa soll in Flammen stehen
Bei der Germanen Untergang."

Altpensionäre.

Von Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur).

(Verbreitung durch Tageszeitungen erwünscht.)

Anschließend an unseren Vortrag in Charlottenburg am 4. Juni und an den Aufsatz in Nr. 144 des Militär-Wochenblattes „Das abänderungsbedürftige Offizierpensionsgesetz", erscheint es geboten, an dieser bestgeeignetsten Stelle die vollberechtigten, schon oft erfolglos gestellten Forderungen der Altpensionäre noch besonders hervorzuheben.

Zahlen sollen beweisen!

Die geringste Pension beziehen diejenigen Offiziere, welche nach der bis zum 31. 3. 1897 gültigen Pensionstabelle (Gesetz von 1871) pensioniert wurden; es folgen diejenigen, deren Pension nach der vom 1. 4. 97 ab, und dann diejenigen, deren Pension nach der vom 1. 4. 02 ab geltenden Pensionstabelle errechnet ist.

Die letzte Pensionstabelle (Gesetz von 1906) ist gültig seit dem 1. 4. 08 (Neupensionäre).

Ein Vergleich zwischen einigen Pensionssätzen der am schlechtesten (Gesetz 71) und der am besten (Gesetz 06) gestellten Offiziere ergibt für 1871 folgende jährliche Minderpensionen:

Premierleutnant (nach Gesetz 06 Oberleutnant und Leutnant mit höchstem Gehalt) nach 12jähriger Dienstzeit 678 M.;

Hauptmann erster Klasse (nach Gesetz 06 Hauptmann mit höchstem Gehalt) nach 20jähriger Dienstzeit 1141 M.;

Bataillonskommandeur nach 25jähriger Dienstzeit 1361 M.;

Hosted by Google

Regimentskommandeur nach 30jähriger Dienstzeit 1500 M.

Springt diese erhebliche Benachteiligung bei unerhörten Teuerungsverhältnissen ohne weiteres in die Augen, so ist es wahrlich auch der Berücksichtigung wert, daß viele der alten Offiziere den Rest ihrer Gesundheit im Kriege rücksichtslos hergegeben und den günstiger gestellten Kameraden in keiner Weise nachgestanden haben.

Es dürfte somit ein vollgültiger Beweis für die Rechtmäßigkeit der Forderung geliefert sein.

Somit muß sofortige Neupensionierung aller Altpensionäre nach dem Gesetz von 1906 mit aller Bestimmtheit gefordert werden.

Freilich sind auch die Pensionssätze von 1906 völlig unzureichend. (Dementsprechend auch die Witwen- und Waisengelder.)

Es wird daher bis zur Neuregelung auch noch von der Bewilligung von Teuerungszulagen an die Altpensionäre weitgehender Gebrauch gemacht werden müssen. (Auch an Neupensionäre. Siehe unseren Artikel im Militär-Wochenblatt Nr. 134.)

Wenn es heutzutage möglich war und zum Teil noch ist, daß Gewaltmenschen sich aus Staatsmitteln die Taschen füllen und Millionen durch solche Leute verschleudert werden konnten, dann kann auch verlangt werden, daß der Staat sich seiner treu gedienten alten Offiziere und deren Familien annimmt und sie nicht dem Elend preisgibt, während mit dem Lärm der Straße unerhörte Forderungen glatt durchgesetzt werden.

Die unvermögenden Offizierfamilien — und das ist entgegen der Auffassung der Lärmenden der größte Teil — leben in bitterer Not, nachdem die etwa vorhandenen letzten Spargroschen auch dahin sind.

Demgegenüber ist es allerorten wahrzunehmen, wie Arbeiter usw. mit ihren erzwungenen Lohnsätzen trotz aller Teuerung zu leben vermögen.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß denjenigen Altpensionären, die am Kriege 70/71 usw. teilgenommen haben, bereits durch das Gesetz von 1906 eine Pensionsverbesserung zugebilligt worden ist.

Der sehr verbesserungsfähige § 8 des Gesetzes von 1906, dessen notwendige neue Fassung auch den Altpensionären zugute kommen müßte, ist in dem eingangs erwähnten Aufsatz der Nr. 144 des Militär-Wochenblattes bereits eingehend beleuchtet worden.

Etwa uns zugehendes, kurz, klar und unbedingt lückenlos gehaltenes Material, würden wir (ohne Namennennung) geeignetenfalls den maßgebenden Stellen zuführen. (Charlottenburg, Postamt 5, Luisenplatz 5b.)

Die wirtschaftliche Lage der Offiziere

Zur Frage der Abfindung der aus Anlaß der Verringerung des Heeres ausscheidenden Offiziere.

Von Major Schultz-Danzig.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse hat sich der Reichswehrminister dahin geäußert, daß die Regierung bisher den größten Wert darauf gelegt hätte, das Unteroffizier- und Offizierkorps vor einer wirtschaftlichen Katastrophe zu bewahren, und daß, einerlei, wie die Friedensbedingungen auch ausfallen mögen, die Regierung alles tun werde, um die Männer, die sich in ihren Dienst gestellt, nicht der Not preiszugeben. Von einer Seite, die gut unterrichtet zu sein scheint, hörte ich, daß die Absicht besteht, den aus Anlaß der Verringerung des Heeres zum Ausscheiden gezwungenen Offizieren noch nach dem Ausscheiden fünf Jahre lang das volle Diensteinkommen nebst den für die im aktiven Dienst verbliebenen Offiziere bewilligten Teuerungszulagen zu gewähren und sie dann in den Genuß der Höchstpension (Dreiviertel des pensionsfähigen Diensteinkommens) treten zu lassen. Diese Fürsorge wird sicher von den von ihr betroffenen Offizieren sehr dankbar empfunden werden. Es wäre aber auch sehr erwünscht, daß auch die Offiziere z. D., die auf Grund einer A. K. O. oder neuerdings auf Grund einer Verfügung des Kriegsministeriums (Personalamt) in Friedensstellungen des aktiven Heeresdienstes wiederverwendet werden, im Falle der Enthebung von ihrer Dienststellung die entsprechenden Vergünstigungen erführen. Es erscheint dies eigentlich selbstverständlich, da diese Gattung von Offizieren, unter denen sich heute zum größten Teil Kriegsbeschädigte befinden, doch ebensogut wie die noch aktiven Offiziere dem Vaterlande in der Zeit des Krieges und auch nach dem Zusammenbruch ihre Kräfte zur Verfügung gestellt und gerade jetzt ebenfalls wichtige und vollwertige Dienste geleistet haben. Wenn ich auf diese Offiziere bei der Behandlung der Frage der Abfindung der demnächst ausscheidenden Offiziere besonders zu sprechen komme, so geschieht dies, weil die Offiziere z. D. bisher immer gegenüber den aktiven Offizieren benachteiligt worden sind. Ihnen fehlte bekanntlich jede Beförderungsmöglichkeit; jeder Aufstieg in eine höhere Dienststelle blieb ihnen versagt. Sie konnten auch nie die Pension eines höheren Dienstgrades, nicht einmal die einer höheren Gehaltsstufe ihres letzten Dienstgrades im aktiven Dienstverhältnis erreichen ungeachtet der Länge ihrer Gesamtdienstzeit. Wurden die Gehälter der aktiven Offiziere aufgebessert, so wurden die Offiziere z. D. im aktiven Heeresdienste Altpensionäre und bezogen ihre Pension von ihrem letzten Dienstgradsgehalt, das keiner Aufbesserung unterzogen war, weiter. Deshalb fürchten die in Friedens-

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 20. Mai 1919.

Dr. Sasserath, St. Arzt in der Schutztruppe für Südwestafrika, scheidet mit dem 31. Mai 1919 aus dieser behufs Rücktritts in preußische Mil. Dienste aus.

Berlin, den 13. Juni 1919.

Durch Verfügung des Kriegsministers vom 4. 6. 1919

zu Leutnants der Reserve befördert:

die Vizefeldw. in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika:

Ebner, d. J. Regts. 41, mit Patent vom 5. Juli 1916, Durst, d. Telegr. Bats. 4, mit Patent vom 19. Mai 1917, Mehmel, d. Inf., mit Patent vom 1. November 1918.

Hoffmann, Vizewachtm., bisher bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, jetzt b. Grenzschutz Ost, zum Lt. d. Ldw. Fußart. 2. Aufg. befördert mit Patent vom 11. März 1916.

Hosted by Google

stellen des aktiven Heeres wiederverwendeten Offiziere z. D., auch dieses Mal vergessen zu werden, wenn es sich darum handelt, die unter dem Zwange der Verhältnisse ausscheidenden Offiziere zu entschädigen und für die Zukunft sicherzustellen. Man darf in diesen Offizieren z. D. billigerweise nicht Offiziere sehen, die doch eigentlich infolge ihrer Pensionierung schon endgültig abgefunden sind. Im Gegenteil! Sie dienen doch ebensogut wie die aktiven Offiziere im Heere weiter, obwohl sie größtenteils vor dem Feinde ihre Gesundheit geopfert haben und deshalb den aktiven Dienst verlassen mußten, viele sogar in noch jungen Jahren und mit allzu wenig Dienstjahren und deshalb bei allzu geringer Pension. Ihre zwangsweise Dienstenthebung würde sie auch der Möglichkeit, sich eine höhere Pension zu erdienen, berauben. Deshalb rechtfertigt sich ihr Verlangen nach der gleichen Fürsorge, wie sie für die aktiven Offiziere geplant ist, die insofern in besserer Lage sind, als sie nicht ihre Gesundheit eingebüßt haben. Die in Friedensstellen des aktiven Heeresdienstes wiederverwendeten Offiziere z. D. müßten entsprechend bei einer Dienstenthebung aus Anlaß der Verringerung des Heeres für die nächsten fünf Jahre die Bezüge weiter erhalten, die ihnen beim Verbleiben in ihren Stellungen gewährt worden wären (Pension einschl. der von Jahr zu Jahr eintretenden Erhöhung, Stellenzulage, Wohnungsgeldzuschuß, Burschengeld, Teuerungszulagen). Nach Ablauf dieser fünfjährigen Frist hätten sie in den Genuß ihrer Pension zu treten in Höhe von Dreivierteln des bei der Pensionierung zugrunde gelegten Diensteinkommens.

Bei dieser Gelegenheit stelle man auch die Altpensionäre den Neupensionären gleich und gewähre allen Offizieren z. D. die Pension ihres Dienstgrades, soweit ihre inaktive Dienststellung diesem entspricht, ohne Rücksicht, ob der betreffende Pensionär den Charakter oder das Patent des Dienstgrades besessen hat. Auch diese letzten Wünsche möchte ich besonders hervorheben, da leider immer noch nicht die schon längst geforderten und als notwendig erkannten Änderungen des Offizierpensionsgesetzes gegebenenfalls im Verordnungswege vorgenommen sind, während doch den Rentenempfängern aus dem Kreise der Angehörigen des Mannschaftsstandes im Verordnungswege bedeutende Zugeständnisse gemacht worden sind noch vor gesetzlich erfolgter Änderung der Bestimmungen der Mannschaftsversorgungsgesetze.

Rückkehr der deutschen Militär-Familien aus Elsaß-Lothringen.

Schon im Monat April wurde amtlich bekannt gegeben, daß es den deutschen Beamten und Offizieren nunmehr gestattet sei, ihr Eigentum aus Elsaß-Lothringen fortzuschaffen; empfohlen wurde, entweder einen elsaß-lothringischen Spediteur mit dem Abtransport zu beauftragen, oder abzuwarten, bis eine im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Organisation in Kraft tritt. Dann hat man nichts mehr darüber gehört. Anstatt dessen meldet die „Frankfurter Ztg." vom 11. Mai, „nach einer Verfügung des Commissaire général vom 25. April sei die Möbelausfuhr, die in Straßburg den freiwillig abreisenden Deutschen bisher gestattet, nun untersagt, angeblich bis Friedensschluß", und fügt sehr richtig hinzu: „Es wird Sache der deutschen Friedensdelegation in Versailles sein, dafür zu sorgen, daß das Schicksal der recht- und wehrlosen elsaß-lothringischen Deutschen nicht mit der Friedensfrage verquickt wird."

Damit verblaßt wieder der schwache Hoffnungsstrahl für die vielen aus ihren früheren Standorten in Elsaß-Lothringen vertriebenen Offiziere, Unteroffiziere und Beamten, endlich wieder mit ihren seit so langer Zeit von ihnen getrennten Lieben vereint zu werden. Es wäre kein Wunder, wenn sich ihrer eine dumpfe Verzweiflung und gleichzeitig eine Erbitterung gegen die in Frage kommenden Stellen bemächtigen würde. Nicht eine Wohltat ist es, um die es sich hier handelt, es ist ihr Recht, das sie verlangen und verlangen können. Die meisten ihrer Familien haben jetzt in diesem Lande, das sie keineswegs freiwillig als Aufenthaltsort gewählt haben, bitterste Not durchkosten müssen; gelang es doch während der langen Monate nicht einmal, die Erlaubnis zur Übersendung des für den gewöhnlichen Lebensunterhalt erforderlichen Geldes zu erwirken; monatelang haben sie gehungert; Stück um Stück ihres Hausrats mußten sie veräußern, um das zur Erhaltung des Lebens Notwendigste kaufen zu können; unbeschützte deutsche Frauen waren schlechter Behandlung ausgesetzt, deutsche Kinder aus den Schulen gestoßen. Das, was sie an Hausrat jetzt noch besitzen, ist für viele Familien das einzige, was sie ihr eigen nennen, während ihre Männer, die aus dem Feindesland nach Deutschland zurückkehrten, ohne den Kreis der ihrigen wieder aufsuchen zu können, vielfach nur das ihr persönliches Eigentum nennen können, was sie im Kriege im Koffer mit sich führten. Über Ersparnisse verfügen nur mehr die allerwenigsten.

Hier muß sofort geholfen werden

durch Wiederherstellung der Freiheit des Abzugs mit dem Hausrat (sogleich und ohne Verquickung mit der Friedensfrage) und

durch Bereitstellung von Transportmitteln, Geldmitteln und Wohnungen.

Transportmittel. Nach Zeitungsnachrichten vom 6. April, d. i. vor mehr als zehn Wochen, ist die Waffenstillstandskommission vom Reichsamt des Innern gebeten worden, die Zulassung deutscher Möbelwagen usw. zu erwirken; auch sollten seitens des letzteren Verhandlungen mit der Reichseisenbahnverwaltung und der Zentralstelle des deutschen Möbeltransports schweben. Seitdem ist alles stumm geworden.

Alle auf elsaß-lothringischem Boden erforderlichen Zahlungen sind in französischer Währung zu leisten. Nun

Infanterieregiment Nr. 130.

Durch die Auflösung des XVI. A. K. hat auch das 1. Lothringische Infanterieregiment aufgehört zu bestehen. Wie bei so vielen Regimentern, ist auch sein Offizier- und Beamtenkorps hierdurch gezwungen worden, auseinanderzugehen. Die in Frieden und Krieg gepflegte Kameradschaftlichkeit verlangt aber danach, daß das Band, welches die Angehörigen des Regiments in der Vergangenheit fest vereinte, und wie einen Körper erscheinen ließ, jetzt, wenn auch lockerer geschlungen, doch vor der vollständigen Lösung bewahrt bleibe. Aus diesem Wunsche heraus ist der Gedanke aufgetreten, die ehemaligen Offiziere und Beamten des Regiments aus Kriegs- und Friedenszeiten, aktive und Angehörige des Beurlaubtenstandes, zu einem Verein zusammenzufassen, in dem die alte Kameradschaftlichkeit gepflegt werden soll. Zu ihnen gehören insbesondere auch die Angehörigen des Reserveregiments Nr. 130. Vorstand und Sitz des Vereins sind noch nicht gewählt, die Entscheidung darüber soll erst getroffen werden, wenn nicht alle, so doch die meisten sich gemeldet haben. Besonders an diejenigen geht unser Ruf, die auf anderem Wege nicht zu erreichen waren. Möge der Gedanke der Vereinsgründung bei allen ehemaligen 130ern freudige Zustimmung finden.

Meldungen werden erbeten an den Adjutanten der Abwicklungsstelle Inf. Regt. 130 in Wanzleben (Bez. Magdeburg).

Hosted by Google

war am 10. April d. J. der Valutastand 80 Franken = 244 Mk. Hat eine Familie nur eine vierteljährliche Mietsentschädigung (ortsüblicher Brauch beim Verlassen der Wohnung) von 300 Mk. zu zahlen, so ergibt die Umrechnung 375 Franken = 915 Mk. Dazu kommen auf elsaß-lothringischem Boden die Kosten für den elsaß-lothringischen Spediteur, Möbelwagen, Trinkgelder für Packer, Bahntransport, evtl. Aufenthalt im Gasthaus usw., nach Überschreiten der Grenze ähnliche, wenn auch geringere Ausgaben, dann die leidige Unterkunftsfrage für die erste Zeit bei den heutigen Hotelpreisen auch für nur eine kleine Familie. Ohne vorherige Lösung aller Verbindlichkeiten wird sicherlich keine Familie herausgelassen. Wie soll aber sie, deren einziges Besitztum der Rest der früheren Wohnungseinrichtung ist, das alles bezahlen, wenn z. B. einem Hauptmann für den Umzug von Straßburg nach Offenburg nur ein Vorschuß von 300 Mk. (allgemeine Kosten) + 20,80 Mk. (26 km zu je 80 Pf.) = 320,80 Mk. gezahlt werden darf? Einen weiteren Vorschuß auf die weiter entstehenden Kosten zu zahlen verweigern Kassenverwaltungen und Intendanturen; der von ihnen empfohlene Ausweg eines Antrags beim Kriegsministerium ist zwecklos; bei der Überbelastung dieser Stelle dauert seine Erledigung viel zu lange Zeit bei diesen dringenden Verhältnissen. Die Berücksichtigung der Valutadifferenz erscheint manchen nachgeordneten Stellen vollends als eine ganz unangemessene Forderung.

Es muß deshalb sofort gesorgt werden:

1. für Überweisung eines ausreichenden Vorschusses in Berücksichtigung des Vorhergesagten und
2. für Gewährung von Zuschüssen nach Erreichung des neuen Standorts oder des vorläufigen Unterbringungsorts der Familie, wobei die Zahl der Familienangehörigen zu berücksichtigen ist; halbe Tagegelder reichen dazu nicht aus.

Daß die Notlage gar nicht richtig erkannt wird, hat die „Frankf. Ztg." in ihrer Besprechung der vom Reichsschatzamt ins Leben gerufenen „Darlehnskasse für die aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen" (1. Morgenblatt vom 10. 5) klar dargelegt; ihr Schlußurteil ist hart, aber nicht unrichtig.

Die Wohnungsfrage ist die schwierigste. Überall heißt es: Alles besetzt! Wo sollen nun alle die Familien unterkommen? Hier helfen nur ganze Maßnahmen. Es muß zunächst festgestellt werden, wie viele Familien unterzubringen sind und wo. Bezüglich der in die Reichswehr übertretenden Persönlichkeiten kann dies bei baldiger Bekanntgabe ihres neuen Standorts leicht geschehen, bezüglich derjenigen, die aus dem Militärdienst ausscheiden müssen, durch Erfragung ihrer berechtigten Wünsche. Für die Unteroffiziere und Beamten, die kostenfreie Unterbringung zu beanspruchen haben, müssen schon jetzt neu hergestellte Kasernenwohnungen bereitgestellt, für die übrigen Familien die betreffenden kommunalen Behörden mit Energie angehalten werden, entsprechende Wohnungen zu angemessenen Preisen sofort bereitzustellen, ev. unter Ausnutzung entbehrlicher Räume in großen, von nur wenigen Personen benutzten Wohnungen. Das mag schwierig sein, muß aber trotz alledem geschehen, und rasch geschehen. Andernfalls muß der Staat die vollen Kosten für den Aufenthalt der Familie im Gasthaus übernehmen.

Es handelt sich nicht nur um eine Ehrenpflicht des Staates, sondern um die Erfüllung eines mit Recht an ihn geltend gemachten Anspruchs. Muß der Staat das Gebiet, in dem er die Familien Wohnung zu nehmen veranlaßt hat, räumen, so ist er auch verpflichtet, ihnen, die lange Zeit hindurch unsäglich Hartes durchmachen mußten, die Rückkehr in die alten Verhältnisse zu ermöglichen.

Daß das Kriegsministerium für die Notlage derselben volles Verständnis hat, ist bekannt; es wäre zu begrüßen, wenn diese Zeilen auch bei den übrigen in Frage kommenden obengenannten Behörden Berücksichtigung finden würden.

Kann man nach der Reitvorschrift die Remonten in kürzerer Zeit ausbilden als früher?

Von Oberstleutnant v. der Hardt beim Stabe Feldartillerie-Regiments Nr. 47.

I.

Zuerst möchte ich die Frage behandeln: Kommen unsere Remonten genügend vorbereitet zur Truppe?

Auf Grund der Kriegserfahrungen kann man wohl mit Recht behaupten, daß wir unseren Pferden viel zu wenig zugemutet und daß wir sie, die jungen Remonten ganz besonders, viel zu zart angefaßt und in Watte gepackt haben. Unsere Pferde bummelten u. a. noch viel zu sehr, bevor sie zur Truppe kamen, sowohl beim Züchter als auch im Depot. Der Züchter päppelte seine Pferde, die er der Kommission vorstellen wollte, damit sie gut im Futter und glatt im Haar waren. Sie wurden schön frisiert und fein zurecht gemacht, gerade wie beim Pferdejuden! Arbeit hatten sie bis dahin keinerlei geleistet, außer daß sie bestenfalls ein- oder zweimal durch eine Art Sprunggarten gejagt wurden, wenn es zum Futtern ging, und daß sie vier Wochen vor der Musterung auf das Vorführen an der Hand mit der Peitsche dressiert wurden, damit sie die Beine ordentlich schmissen und auf die Kommission einen guten Eindruck machten. Dann verschwanden sie im Depot und bummelten weiter.

Wie läßt sich eine Besserung in der Auswahl der truppenreifen Remonten erzielen? Ich schlage folgendes vor.

Es wird von der Remontekommission, der ein Feldartillerieoffizier zugeteilt ist, kein Pferd abgenommen, das nicht eine ganz bestimmte Zugleistung vor der Kommission zeigt. Ich sage absichtlich Zugleistung — gleichviel ob die Pferde als Reit- oder Zugpferde bestimmt werden. Man könnte ja auch eine bestimmte Leistung unter dem Reiter verlangen — 20 km in einer bestimmten Zeit oder so etwas Ähnliches, aber das würde doch sehr erhebliche Nachteile haben. Die Züchter verfügen natürlich nicht über die zum Reiten erforderliche Zahl von sachverständigen Reitern, und da würde doch an den Pferden mehr verdorben als genützt. Außerdem würde es zuviel Zeit kosten. Dagegen läßt es sich sehr wohl machen, daß die Remonten eingefahren werden; zuerst am leichten Jagdwagen, dann am Arbeitswagen, schließlich am Kartoffel-, Mist- oder Futterwagen oder am Pfluge. Über Gewicht und Größe der Zugleistung wären bestimmte Normen aufzustellen. Es schadet einem zukünftigen Reitpferde absolut nichts, wenn es im Wagen gegangen ist, im Gegenteil: die Pferde — richtig ausgebunden, um den Schaden einer unruhigen oder rohen Faust des Kutschers auszugleichen — gewöhnen sich spielend an eine gute Haltung; der Rücken und die Hinterhand muß im Zuge mitarbeiten; alles Dinge, die man vom Reitpferde auch ver-

langen muß. Der Züchter werde also gezwungen, seine Remonten einzufahren. Das Personal ist allemal vorhanden. Sagen wir z. B., er will 20 Pferde vorstellen, macht zehn Gespanne zu je zwei. Läßt er jeden Tag fünf Gespanne im Wagen oder am Pflug gehen, so kommt jedes Pferd jeden zweiten Tag an die Reihe, und das genügt, Muskeln und Sehnen der Pferde würden ganz anders gekräftigt und gestählt als durch bloßes Spazierengehen und Bummeln. Schlaffe Tiere werden beizeiten ausgeschieden und fallen dem Staate nicht zur Last und auf den Geldbeutel. Die Pferde, die Arbeit haben, werden auch nicht soviel Dummheiten machen und sich die Knochen gegenseitig entzweischlagen.

Der Züchter wird zuerst selbstverständlich über solche Bedingungen mächtig schimpfen, aber er hat doch schließlich selbst den größten Vorteil davon. Muß er die jungen Pferde arbeiten lassen laut Vorschrift, nun, so läßt er sie eben in seinem Betriebe und Interesse arbeiten (in den verschiedenen Arten von Fuhren, im Pfluge usw.), was er früher nicht riskierte, da die Kommission nicht auf Muskeln und Arbeit, sondern nur auf gutes Aussehen und korrekte Beinstellung usw. sah, die notabene durch das Fahren und Arbeiten keineswegs geschädigt wird. Im Gegenteil, er wird dann selbst schon sehen, welche Pferde sich streichen usw. und den Beschlag verbessern. Zweitens ist es aber doch immer eine gute Empfehlung, wenn die gestoßenen Remonten gleich als gut ziehende Wagenpferde gehen, und er wird sie besser verkaufen, als wenn der Käufer gar nicht weiß, was die Pferde leisten.

Es wird nun eingewendet werden, mit so jungen Pferden darf man solche Experimente nicht machen, das greife sie zu sehr an, sie würden vorzeitig verbraucht. Das ist absolut nicht der Fall, und mit diesem Vorurteil muß endlich gebrochen werden. Denn erstens mal hat die Fahrschule in Elmshorn schon immer 2½- bis dreijährige Pferde eingespannt und gefahren. Zweitens, und das ist der Hauptbeweis, kommt folgendes hinzu. Während des Krieges haben wir Tausende und Abertausende von Pferden drei- bis vierjährig, die wir in Feindesland requiriert hatten, bei der Feldartillerie und sonstigen bespannten Formationen eingestellt; sie haben ganz Außerordentliches als Sattel-, Hand- und Reitpferde geleistet, haben unverwüstlich im tiefsten Dreck gezogen und haben trotz kümmerlicher Ernährungsverhältnisse, ohne Schaden zu leiden, bis zuletzt ausgehalten und tun jetzt noch ihren Dienst auf dem Lande usw. unentwegt weiter. Warum haben sie das alles geleistet? Weil sie erstens schon vorher Arbeit geleistet, und zwar Arbeit auf Rußlands grundlosen Wegen und Äckern, und zweitens, weil sie hart und anspruchslos, gewöhnt an Wind und Wetter, Hitze und Kälte, Schnee und Regen sowie mit einfachster Nahrung aufgezogen waren.

Wie oft haben wir es im Frieden bei Besichtigungen hören müssen: „Ja, Ihre Pferde sind aber nicht dick genug oder rauh im Haar usw." Daß diese evtl. aber viel mehr leisteten als die glatten, dicken, wurde nicht berücksichtigt. Damit muß auch endlich gebrochen werden. Nicht der Batterie- und Eskadronchef ist der beste, der die dicksten Pferde hat, sondern der, dessen Pferde am meisten leisten und dabei gut trainiert, frisch und muskulös sind.

Vor allen Dingen ist unbedingt zu erstreben:

1. härtere Aufzucht, Gewöhnung an jede Witterung, bescheideneres Futter;
2. Gewöhnung an leichte und mittlere Arbeit von drei Jahren an beim Züchter;
3. weitere Arbeit in obigem Sinne in den Depots.

Diese so gearbeiteten Pferde können bei der Truppe schon ganz anders angefaßt werden, und das ist unbedingt erforderlich aus folgenden Gründen:

Die zweifellos bevorstehende kürzere Dienstzeit — ein Jahr oder noch weniger — (milizartig) wird unweigerlich zur Folge haben, daß wir weit schlechtere Reiter bekommen als früher bei der zweijährigen Dienstzeit. Diese Reiter waren schon viel schlechter als bei der dreijährigen Dienstzeit. Durch schlechtes Reiten und Fahren vom Sattel wird aber zweifellos die Brauchbarkeit der Pferde verkürzt. Wir müssen also Pferde haben, die weit widerstandsfähiger sind als die früheren. Bei den bespannten Truppenteilen — Feldartillerie usw. — müssen wir Pferde bekommen, die schon absolut zugfest sind und nicht erst sanft und schonend auf diese Arbeitsleistung vorbereitet werden müssen. Der schlechter reitende Fahrer wird zweifellos auch schlechter fahren. So ergibt sich eins aus dem anderen.

II.

Als zweite Frage möchte ich stellen: Kann und muß bei der kürzeren Dienstzeit auf Erfolg in der Ausbildung in kürzerer Zeit als bisher gerechnet werden?

Diese Frage muß und kann unbedingt mit „Ja!" beantwortet werden, vorausgesetzt, daß die Remonten, wie oben angegeben, schon wohlvorbereitet zur Truppe kommen. Früher wurden die Remonten 1½ Jahre lang geritten, bevor sie in die Truppe eingestellt wurden. Man wollte sie in einer bestimmten Haltung — nach der R. V. in der besten Stellung mit senkrechter Nase und höchstem Punkt im Genick —, also Schema „F" für alle Pferde, so befestigen, daß sie auch unter schlechten Reitern, und das ist leider die Mehrzahl, wenigstens in der sogenannten Gebrauchshaltung weitergingen.

Herr v. Zitzewitz schreibt in seinem ganz vorzüglichen Aufsatz in Nr. 116 des „Militär-Wochenblattes": „Werden durch eine kürzere Dienstzeit Änderungen in der Dressur des Soldatenpferdes bedingt?", daß obiges Ziel auch vollkommen erreicht worden sei. Darin kann ich nicht beistimmen. Die R. V. sagt Seite 264 über die Dressur der älteren Pferde nach der Sommer- und Herbstperiode:

„Zunächst ist die für die Durchlässigkeit notwendige Beizäumung wiederzugewinnen." In diesem „Wiederzugewinnen" liegt das Eingeständnis, daß sie verlorengegangen war. Die R. V. gibt also selbst zu, daß die den Remonten durch 1½ Jahre mühsamer Arbeit beigebrachte Haltung keineswegs so gefestigt ist, daß sie längere Zeit, wie Herr Hauptmann v. Zitzewitz meint, für den Rest der Dienstzeit, bleibt.

Das kommt aber daher, daß die Remonten zu zart angefaßt, aber nicht energisch durch gefaßt werden, worunter von den meisten Lehrern fälschlicherweise ein übermäßiges Strapazieren der jungen Pferde verstanden wurde. Das ist aber absolut nicht erforderlich. Ein- oder zweimal gibt es allerdings einen Kampf, bis das Pferd nachgibt, bis es im Halse kippt. Damit ist dann die Hauptsache erledigt, und dann beginnt eine Arbeit, die für das Pferd lange nicht so anstrengend und ermüdend ist wie das stundenlange Herumdösen in langweiligen Tempos und schlechter Haltung. Dann wird das Pferd an Sporen eingestellt, und die Hankenarbeit in absoluter Beizäumung beginnt, bei der u. a. die Vorderbeine des Pferdes hundertmal mehr geschont werden als bei dem Herumtrampeln auf der Vorhand, wie man es sonst so entsetzlich lange bei den jungen Remonten gesehen hat. Bei diesem System, auf das ich durch Zufall selbst gekommen bin und das ich später als das Plinznersche kennen und schätzen lernte, ist m. E. das einzige, mit dem man eine schnellere und vor allen Dingen

sichere Dressur erreichen kann. Es gibt eben für jedes einzelne Pferd nur eine ganz bestimmte, für dieses Pferd passende Einstellung, wobei bei dem einen Pferd die Nase senkrecht, bei dem anderen hinter der Senkrechten, beim dritten sogar etwas vor der Senkrechten sein kann. Der höchste Punkt kann im Genick und hinter dem Genick liegen (2 bis 3 Wirbel). Haben das Pferd und der Reiter den Begriff und die Façon der Einstellung ein einziges Mal erfaßt, und zwar durch die Arbeit am Sporn, so gibt es kein anderes Reiten mehr. Jedes andersgehende Pferd wird uns unerträglich, zum Ekel. Hat aber das Pferd selbst einmal die Einstellung erfaßt, so geht es auf die leise Spornhilfe sofort wieder in die Einstellung, weil es sich nämlich in dieser Einstellung auch selbst am wohlsten fühlt; denn der lästige Druck im Maule hört auf, alle Muskeln können sich frei und losgelassen bewegen, aller Zwang hört auf, das Pferd geht alles, sich selbst zum Vergnügen. Man wende nicht ein, das System Plinzner passe nicht für die Truppe. Ich selbst habe in meiner Batterie danach reiten lassen auf allen Pferden, die keineswegs zum Reitpferd geboren waren, und mit Fahrern, die auch nicht als gottbegnadete Reiter vom Himmel gefallen waren. Und die Resultate waren glänzend! Ich habe es jetzt wieder gesehen, wie großartig das System ist. Ich gab im Feldart. Regt. 47 die Offizierreitstunde, jetzt nach dem Kriege. Alle Pferde waren total verrittene Kriegspferde, die Reiter ganz junge Offiziere, die eben gerade oben sitzen konnten. Nach sechs Wochen ging die Abteilung — 12 Pferde — in Einstellung, so daß die Batterieführer ihre Pferde kaum wiedererkannten.

Das diesem System Eigentümliche ist u. a. gerade der Umstand, daß Pferde, die lange Zeit unter schlechten Reitern verbummelt sind, fast sofort wieder in der Einstellung gehen, sowie sie in der alten Weise mit den Sporen angefaßt werden.

III.

Dritte Frage: Steht die R. V. auf der Höhe reiterlicher Kunst? Ist sie verbesserungsfähig und wodurch?

Daß die Reitkunst im Laufe der letzten Jahrhunderte ganz enorm zurückgegangen ist, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Künstler wie der Herzog von Newcastle u. a. sind wohl nie wieder erreicht worden. Daß die noch vorhandene Reitkunst in der neuen Armee, wenn man sie — Gott sei's geklagt — noch so nennen darf, immer weiter zurückgehen wird, ist ebenso klar. Daß wir sie aber in erhöhtem Maße brauchen, um unsere Pferde für die miserablen Reiter, die wir beim Kommiß später haben werden, zurechtzumachen, ist noch klarer. Daß die Durchschnittsreiterei, wie sie in der R. V. verlangt wird, dazu nicht ausreicht, ist mir und tausend anderen auch ganz klar; ich glaube es oben bewiesen zu haben.

Nun haben wir aber solche Reitkünstler, die die alte Schule — hier auszuführen, was diese verlangte, würde zu weit führen — absolut beherrschen. Das sind z. B. Plinzner Vater und Sohn, ferner ganz sicher der ungenannte Verfasser von „Die neue Reitvorschrift in kritischer Beleuchtung" u. a. m.

Warum gibt man diesen jetzt, wo alles Alte fällt und es auf einen Versuch, selbst wenn er mißlingen sollte, was gänzlich ausgeschlossen, nicht ankommt, nicht Gelegenheit, ihr Können zu zeigen? Ich weiß, daß Major Plinzner (Sohn) deshalb beim Chef des Militär-Reitinstituts, General Seiffert, vorstellig geworden und glatt abgefallen ist. Man fragt sich: Warum?

Man gebe ihm eine Abteilung von zehn bis zwölf Pferden. Was würde es schaden, wenn im schlimmsten Falle die Pferde schlechter gingen als die Reitschulpferde? Die Reitschule würde sie ja schnell wieder in Ordnung bringen! Das kann also der Grund für die Ablehnung des Vorschlages nicht sein. Oder sollte man die Konkurrenz fürchten? Sollte die Besorgnis obgesiegt haben, daß dieser so stark angefeindete Mann — Plinzner Vater — doch mit seinem System recht behalten und Glänzenderes leisten würde als die Reitschule? Diese Vermutung liegt nicht so ganz abseits! Ich weiß sehr wohl, daß das System in der Truppe probiert und abfällig beurteilt worden ist. Das lag aber nicht am System, sondern daran, daß die Sache übers Knie gebrochen worden ist. Um dieses System auszuführen, muß man erst einen Stamm darin ausgebildeter Reiter, Reitlehrer und Pferde heranbilden, die dann allmählich wieder ihre Kunst weiterimpfen. Eine Jagdstaffel Richthofen ist auch nicht von heute auf morgen entstanden.

Warum also scheut die Reitschule den Kampf? Es wäre ein Turnier, des Schweißes wert. Der Reitschule und ihrer Tochter, der Reitvorschrift, die gar viele Väter hat, sei es gesagt — man darf ja wohl jetzt mal auch als Offizier von der Leber frei weg reden —, daß auch unter ihrer Herrschaft Tausende von Plinznerianern waren, bewußte und unbewußte. Diese Tausende, deren Pferde ungleich besser gingen als die nach der R. V. dressierten, werden jetzt ihr Haupt erheben, falls sie nicht wieder von der Reitschule unterdrückt werden. Das klingt ganz revolutionär, ist aber in diesem Falle berechtigt. Man lese das hervorragend geschriebene Buch, das ich weiter oben schon angeführt: Die neue R. V. in kritischer Beleuchtung, Verfasser unbekannt*), besonders S. 27.

Warum nun nicht ein System annehmen oder wenigstens probieren, das das R. V.-System absolut in den Schatten stellt. Letzterem gegenüber hat es vor allem folgenden Riesenvorzug. Beim System Plinzner kann absolut nicht der geringste Zweifel weder beim Lehrer noch beim Schüler herrschen, ob das Pferd richtig geht oder nicht. Das System der R. V. ist ein Kompromiß zwischen Reiter und Pferd, beim System Plinzner gibt es nur einen Willen, den des Reiters.

Man muß auf die Reitschule Koryphäen schicken, d. h. Offiziere, die nicht nur selbst hervorragend reiten, sondern die es auch verstehen, ihr Können anderen durch Beispiel und Lehren beizubringen. Leider finden sich diese beiden Eigenschaften durchaus nicht immer in einer Person vereinigt. Auch auf die Reitschule wurde früher mancher als Lehrer kommandiert, obgleich er kaum ein Durchschnittsreiter, geschweige denn ein tüchtiger Lehrer war.

Man gebe also Plinzner oder sonstwem eine Abteilung von zehn bis zwölf Unteroffizieren, nicht Offizieren, damit gleich bewiesen werden kann, daß die Sache für die Front brauchbar ist. Der Betreffende soll sich Pferde, ohne sie vorher gesehen zu haben, lediglich nach der Nummer oder nach dem Namen aussuchen, desgleichen die Reiter, und dann lasse man ihn ein halbes Jahr reiten, ohne ihm dareinzureden. Eine andere Abteilung, ebenso zusammengestellt, soll von einem Vertreter der R. V. vorgeführt werden. Eine unparteiische Kommission, bestehend aus drei alten bewährten Turnierrichtern, möge entscheiden. Fürchtet die Reitschule diesen Kampf?

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. M. 1,60.

Hosted by Google

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

„Die Oise-Stellung bedroht.

Am 29. machte die französische 5. Armee einen glänzenden und erfolgreichen Angriff bei Guise, schlug drei deutsche Korps und warf sie mit starken Verlusten zurück. Hierdurch wurde der Rückzug erheblich erleichtert; auch war die französische 5. Armee infolgedessen imstande, ihre Stellung an der Oise zwischen Guise und La Fère zu halten; der feindliche Druck auf die Briten und die französischen Truppen an unserer Linken wurde schwächer. Die Spitzen der Alliierten waren in Roye, Montdidier, Noyon, La Fère, Guise und Hirson wohlgedeckt durch die im Vorgelände befindliche Kavallerie.

An diesem Tage erhielt ich vielfach Meldungen, die sich widersprachen. Es ergab sich, daß unsere Oise-Stellung durch überlegene feindliche Kräfte stark bedroht wurde, und ich fühlte, daß es uns nicht möglich war hier stehenzubleiben, solange wir nicht unsere schweren Verluste ausgleichen konnten, wozu wenigstens eine Reihe von Tagen nötig war.

Mit großem Widerstreben ordnete ich daher den Rückzug an die Aisne von Compiègne bis Soissons an. Mit Rücksicht auf den Schlag, den die Deutschen bei Guise erlitten hatten, und auf den Wunsch Joffres, daß die alliierten Kräfte ihre Stellungen solange als irgend möglich halten möchten, wies ich die Kommandeure an, den Marsch langsam auszuführen und jede Gelegenheit, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, auszunutzen. Es wurde nun bekannt, daß der Feind erhebliche Kräfte an seine Ostfront geschickt hatte, wo er durch die Russen ernstlich bedroht war. Joffre wollte hieraus Vorteil ziehen und wirkte — auch im Hinblick auf die Rettung von Paris — auf möglichst baldige Aufnahme der Offensive hin. Er suchte mich am Nachmittag des 29. August in Compiègne auf und legte mir seine Ansichten dar. Ich blieb fest in meiner Meinung, daß die britischen Truppen vor Verlauf einiger Tage nicht in der Lage wären, an einem solchen Unternehmen teilzunehmen, und daß wir unseren Rückzug fortsetzen müßten. Ich sicherte dem französischen Oberbefehlshaber zu, keine bedenkliche Lücke durch einen voreiligen und heftigen Rückzug in seiner Linie entstehen zu lassen; ich blieb aber darauf bestehen, daß ich erst meine Truppen neu ordnen und Verstärkungen heranziehen müsse, ehe ich an einer Offensive teilnehmen könne. Ich stellte Joffre den Vorteil vor, der darin bestände, die Deutschen noch weiter von ihrer Basis abzuziehen, wenn wir dabei auch über die Marne gehen müßten. Diese meine Ansicht, die ich später in der Britischen Botschaft in Paris dem französischen Kriegsminister Millerand gegenüber in Gegenwart Lord Kitcheners äußerte, war die gleiche, die ich hier in der Besprechung mit Joffre darlegte, nämlich daß wir auf einer Linie zwischen der Marne und der Seine haltmachen müßten. Die französische Armee war noch in vollem Rückzug, die 6. Armee an unserer Linken noch nicht gebildet; auch hatte der französische Oberbefehlshaber mir keinen vollständigen Offensivplan entwickelt, mit Angabe, welche bestimmte Rolle ich in ihm spielen sollte. Er verlangte nur von mir, ich sollte in der Linie bleiben und die Lücke zwischen der 5. und 6. Armee schließen. Dazu war ich entschlossen. Ich bin verpflichtet, zu sagen, daß ich diese Entscheidung treffen mußte angesichts des Widerstandes einiger meiner Unterführer, die über den Zustand ihrer Truppen trübe Ansichten hatten. In einer Versammlung der britischen Führer zu Compiègne erklärte Sir Horace Smith-Dorrien, daß uns nur eine Wahl übrig bleibe, nämlich uns auf unsere Basis zurückzuziehen und vollständig zu erneuern, uns einzuschiffen und zu versuchen, an irgendeiner günstigen Stelle der Küste zu landen. Ich weigerte mich auf einen solchen Rat zu hören, der von der Verzweiflung eingegeben zu sein schien.

Joffres Hilferufe.

Unsere Verbindung mit Havre war jetzt ernstlich bedroht; es war daher notwendig, die Basis zu ändern und eine neue Linie anzunehmen. Es wurden St. Nazaire und Nantes gewählt mit Le Mans als vorgeschobenem Punkt. Der Morgen des 30. fand unsere Kavallerie mit 2 Brigaden nordwestlich von Compiègne; die 5. unter Chetwode deckte den Rückzug des 1. Korps. Unsere Linie ging in der Nacht durch Rampcel im Westen bis Coucy le Château. Huguet teilte mir an diesem Tage Joffres neue Dispositionen mit. Er zog die 5. Armee auf die Linie von der Serre bis La Fère zurück; ihr rechter Flügel lehnte sich bei Rethel an den linken der 4. Armee an. Die 6. Armee war auf die Linie Compiègne—Clermont zurückgenommen worden. Sordets Kav. Korps sollte links der Linie sein. Joffre ließ mich dringend auffordern, die Brücken über die Oise zwischen Compiègne und La Fère zu zerstören. Weiter überbrachte mir Huguet Joffres dringenden Wunsch, daß ich bleiben und die Lücke zwischen Compiègne und La Fère schließen möchte. In der Antwort wiederholte ich ausdrücklich, was ich bereits vorher gesagt hatte, nämlich daß ich auf keinen Fall in der Lage wäre, stehen zu bleiben und einige Tage zu kämpfen; ich könne daher nicht zustimmen, als Teil einer ›fechtenden Linie‹ verwendet zu werden. Ich war vollkommen darauf eingerichtet, den Rückzug langsam und bedächtig zwischen der 5. und 6. Armee fortzusetzen. Jetzt und vorher leitete mich die Rücksicht auf meine Verantwortlichkeit gegenüber der ›Sonder-Instruktion‹, wie ich sie mir auslegte, bei meinen Erwägungen in diesen schweren Tagen. Ich konnte nicht vergessen, daß die 5. französische Armee angefangen hatte, von der Sambre zurückzuweichen, und zwar mindestens 24 Stunden eher, ehe ich einen amtlichen Wink erhalten hatte, daß Joffres Offensivplan aufgegeben sei. Ich wußte, daß ich es nur der großen Überlegenheit unserer Kavallerie über die feindliche, der Hartnäckigkeit und der hohen Marsch- und Kampfkraft unserer Truppe verdankte, der Katastrophe, eingeschlossen zu werden, entgangen zu sein. Die Pflicht gegenüber meinem Vaterland gebot mir, eine Wiederholung dieser Lage nicht zu riskieren. Ich war der festen Meinung, daß unsere Bedürfnisse und die Interessen Großbritanniens bei den Beratungen der Heeresleitung gebührend abgewogen und geschätzt werden mußten. In einem Briefe, den ich an dem Tage an Kitchener richtete, findet sich folgende Stelle: ›Ich fühle ernsthaft die absolute Notwendigkeit, daß die völlige Unabhängigkeit in meine Hand gelegt wird, bezüglich der Entscheidung, ob ich mich, wenn die Umstände es erheischen, auf meine Basis zurückziehen soll.‹

Heftige Anforderungen.

An diesem Tage kam Pulteney an; mit der Aufstellung des 3. A. K. unter seinem Kommando wurde sofort begonnen; es sollte aus der 4. Div. und der 19. Brig. mit einigen berittenen Truppen bestehen, die vorübergehend bis zur

Hosted by Google

Ankunft der 6. Div. zugeteilt wurden; letztere hatte jetzt den Befehl erhalten, nach Frankreich zu gehen. Am Morgen des 31. wurde das Hauptquartier nach Dammartin verlegt. Ich ritt die Gegend ab, um so viel Truppen zu besuchen, als ich konnte; früh am Nachmittag kam ich dann in Dammartin an. Huguet erwartete mich mit weiteren Nachrichten von Joffre. Die Aufforderung, stehen zu bleiben und den Kampf aufzunehmen, wurde nicht allein dringend wiederholt, sondern auch durch Botschaften des französischen Präsidenten, von Lord Kitchener und der britischen Regierung unterstützt, gerade in dem Augenblick, in dem Lanrezac den linken Flügel der 5. Armee zurückzog und so die Lücke erweiterte. Zu gleicher Zeit versicherte Lord Kitchener der Regierung in der Heimat, daß unsere Verluste verhältnismäßig klein, und daß alle Abgänge an Material ersetzt wären. Ich beharre auf dem festen Glauben, daß, wenn ich diesen dringenden Forderungen entsprochen hätte, die ganze alliierte Armee in Unordnung über die Marne zurückgeflutet, und daß Paris als leichte Beute den Deutschen in die Hände gefallen wäre. Es ist unmöglich, die Gefahr der Lage zu übertreiben. Weder an diesem Tage, noch an einem der nächsten kam ein Mann, Pferd, Geschütz oder Maschinengewehr bei mir an, um die Abgänge zu ersetzen. Ich lehnte ab. Das führte Lord Kitchener nach Paris, wo ich ihn am 1. 9. in der Botschaft traf. Ich ging mit meinem Stabschef auf dringende Einladung zu ihm, indem ich ihn als Vertreter der Regierung Sr. Majestät betrachtete. Ich war äußerst unwillig, in einer so kritischen Zeit von meinem Hauptquartier fortgerufen zu werden. Zwei erhebliche Gefechtshandlungen fanden an diesem Tage bei größeren unter meiner Führung stehenden Abteilungen statt, über die ich keine übereinstimmende Meldung erhalten konnte. Jede hätte zu einem Großkampf führen können.

Die Besprechung mit Lord Kitchener hatte ein wichtiges Ergebnis. Millerand, der Kriegsminister, und Viviani, der Premierminister, wohnten der Konferenz bei; vor ihnen allen konnte ich meine Ansichten über die Art, in der die weiteren Operationen durch die Alliierten zu führen waren, auseinandersetzen. Millerand übernahm es, das Schriftstück sogleich Joffre vorzulegen. Dieser große Staatsmann und unschätzbare Diener seines Landes bekleidete den Posten als Kriegsminister die längste Zeit, die ich in Frankreich war. Seiner unveränderlichen Güte und Höflichkeit verbunden mit einer verständigen und scharfsinnigen Beurteilung der militärischen Lage in all den schwierigen und wechselnden Perioden werde ich mich stets mit Dank erinnern.

Das Ergebnis meines Vorschlages wird besser verstanden werden, wenn ich Joffres Antwort an den Kriegsminister und einen persönlichen Brief des Oberbefehlshabers an mich anführe. Der erstere lautete:

›Ich habe die Vorschläge des Marschalls French, die Sie mir mitteilten, erhalten; sie gehen dahin, an der Marne eine Verteidigungslinie zu bilden, die von Kräften gehalten werden soll, die bezüglich der Tiefe genügend dicht und besonders hinter dem linken Flügel zu verstärken wäre. Die jetzigen Verhältnisse bei der 5. Armee gestatten nicht, das Programm des Marschalls French zu verwirklichen und der englischen Armee in der gewünschten Zeit eine wirksame Hilfe an der Rechten zu gewähren. Im Gegenteil, die Armee des Generals Manoury, die die Verteidigung der Nordostfront von Paris übernehmen muß, ist stets auf die Unterstützung der englischen Armee durch deren linken Flügel angewiesen. Diese könnte unter den genannten Bedingungen einige Zeit an der Marne haltmachen, dann sich auf das linke Ufer der Seine zurückziehen, die sie von Melun bis Juvisy zu besetzen hätte. Die englischen Truppen würden so an der Verteidigung der Hauptstadt teilnehmen; ihre Gegenwart wäre für die Besatzung des verschanzten Lagers eine wertvolle Hilfe. Ich füge hinzu, daß soeben den Armeen Anweisungen gegeben worden sind, ihre Bewegungen in Übereinstimmung zu bringen, und daß es unvorteilhaft sein würde, diese Anweisungen zu ändern; sie gehen darauf hinaus, die Truppen in die Lage zu setzen, in der denkbar kürzesten Zeit die Offensive wieder aufzunehmen. Das Datum ihrer Vorwärtsbewegung wird dem Marschall French bekanntgegeben werden, um der englischen Armee zu ermöglichen, an der allgemeinen Offensive teilzunehmen.‹

Der Brief an den Marschall French selbst lautete:

›Ich danke Ihnen für die Vorschläge, die Sie der Regierung der Republik bezüglich der Mitwirkung der englischen Armee gemacht haben, und die mir mitgeteilt worden sind. Die jetzigen Verhältnisse bei der 5. Armee gestatten dieser nicht, der englischen Armee am rechten Flügel wirksame Hilfe zu leisten. Unter Berücksichtigung der Ereignisse, die seit 2 Uhr eingetreten sind, halte ich es für unmöglich, eine gemeinsame Bewegung an die Marne mit der Gesamtheit unserer Streitkräfte ins Auge zu fassen. Aber ich glaube, daß die Mitwirkung der englischen Armee an der Verteidigung von Paris die einzige ist, die ein vorteilhaftes Ergebnis haben kann, unter den Bedingungen, die ich im beigefügten Abdruck des an den Kriegsminister gerichteten Briefs auseinandergesetzt habe.‹ Ich antwortete wie folgt:

›Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres gütigen und herzlichen Briefes vom 2. 9. zu bestätigen. Ich empfinde beträchtliches Schwanken, wenn ich meinen Blick auf die allgemeine Richtung der kommenden Operationen lenke, und ich bin Ihnen sehr verbunden für die freundliche und gütige Unterstützung, die Sie der Äußerung meiner Meinung gewidmet haben. Ich habe nun Ihre ›Instruktion Nr. 4‹ erhalten und Ihre ›Anweisungen für die Armeeführer‹ vom 2. 9.; auch ist mir Ihr Plan und die Rolle, die ich bei seiner Ausführung übernehmen soll, klar. Sie dürfen sich auf meine innigste Mitwirkung in jeder Beziehung verlassen. Meine Truppen haben Ihre Güte, die Sie bei der Übersendung so vieler Auszeichnungen an den Tag gelegt haben, sehr geschätzt.‹

Lord Kitcheners Haltung.

Mit Mißtrauen und einem wenig angenehmen Gefühl berühre ich diese denkwürdige Besprechung in Paris. Lord Kitchener erschien bei dieser Gelegenheit in der Uniform eines Feldmarschalls und nahm von vornherein die Haltung eines Oberbefehlshabers an; er äußerte seine Absicht, ins Feld zu gehen und die Truppen zu besichtigen. Als das der britische Botschafter Bertie hörte, widersetzte er sich sofort ausdrücklich; er entwarf ein Telegramm an das Auswärtige Amt, legte seine Auffassung unmißverständlich klar und erbat Instruktionen. Er ließ Lord Kitchener diese Depesche lesen. Letzterer fragte mich dann nach meiner Ansicht. Ich antwortete, daß ich mit dem Botschafter völlig einer Meinung sei. Nach kurzer Erörterung entschloß sich der Staatssekretär, seine Absicht aufzugeben und das Telegramm an Sir Edward Grey wurde nicht abgeschickt. In der anschließenden allgemeinen Unterhaltung schien Lord Kitchener erhebliche Einwendungen gegen gewisse Gesichtspunkte zu machen, die ich bezüglich der Ratsamkeit, die Leitung der Feldoperationen in den Händen der im Felde kommandierenden militärischen Chefs zu belassen, äußerte. Er brach die Erörterung plötzlich ab und forderte mich auf, ihm zu einem Privatgespräch in einen anderen Raum zu folgen. Als wir allein waren, begann er eine starke Einwendung gegen den Ton zu machen, den ich mir

Hosted by Google

anmaße. Ich sagte ihm darauf alles, was ich auf dem Herzen hatte. Ich erklärte, daß mir die Führung der britischen Truppen in Frankreich durch die Regierung Sr. Majestät anvertraut sei, daß ich allein für alles verantwortlich sei, was immer sich auch ereignen möge, und daß auf französischem Boden meine Autorität bezüglich der britischen Armee so lange die oberste sein müsse, bis mich dieselbe Behörde, die mir die Verantwortung übertragen habe, auf gesetzlichem Wege absetze. Ich bemerkte ferner, daß Lord Kitcheners Anwesenheit in Frankreich als Soldat keine andere Wirkung haben könne, als meiner Stellung bei den Franzosen und gleichermaßen bei meinen eigenen Landsleuten Abbruch zu tun. Ich erinnerte ihn an unsere gemeinsame etwa 13jährige Dienstzeit im Felde und sagte ihm, daß ich seine Ratschläge und seinen Beistand hochschätze, die ich als solche freudig entgegennehme, aber daß ich keine Einmischung in meine Kommandogewalt dulden würde, solange mich die Regierung Sr. Majestät in meiner Stellung belasse. Ich glaube, er begann mich zu verstehen, und wir kamen schließlich zu einem freundlichen Einvernehmen. Es wurden mir wichtige Telegramme und Nachrichten gebracht; ich sagte daher Lord Kitchener, es sei mir unmöglich, noch länger von meinem Hauptquartier fortzubleiben; dorthin begab ich mich dann mit der größten Beschleunigung zurück.

Für einen, der nur Soldat ist, ist es sehr schwierig, das tatsächliche Wesen und die Bedeutung dieses Pariser Zwischenfalles zu begreifen. Wenn das Vertrauen der Truppen auf ihren Führer auch nur im mindesten erschüttert ist, oder wenn sein Einfluß, seine Macht und Autorität durch das Entstehen von Mißtrauen bezüglich seiner Fähigkeit, Operationen zu leiten, Schaden erleiden, so können schon leichte Anzeichen dieses Mißtrauens Wirkungen in der ganzen Armee auslösen. Das trifft mehr als je auf Truppen zu, an die, wie es augenblicklich der Fall war, große und schwere Anforderungen an Mut und Ausdauer und vor allem an Vertrauen auf ihre Führer gestellt werden. Dazu kam der Eindruck, den die Franzosen davon erhielten. Minister und Generale waren zugegen und Zeugen, daß Lord Kitchener augenscheinlich sein Recht als Oberbefehlshaber im Felde beanspruchte. Glücklicherweise erledigte sich der Zwischenfall in einer Art, durch die ein bedauernswertes Bekanntwerden vermieden wurde.

Lord Kitchener sah sein Mißverständnis ein und verließ am Abend Paris. (Fortsetzung folgt.)

Die Lage in Polen.

Der Durchtransport der Haller-Truppen, der vom 12. bis 14. 6. ins Stocken gekommen war, weil die Polen die Leerzüge nicht zurückgeschickt hatten, findet wieder regelmäßig statt, nachdem die Polen die Leerzüge aus Polen regelmäßig zurückschicken. Die Versammlung der polnischen Truppen, welche zum Einfall in Oberschlesien bereitgestellt wurden, kann nunmehr als beendet betrachtet werden.

Die Polen scheinen nach ihren neuerlichen Gruppierungen die Absicht zu haben, diesen Angriff auf Oberschlesien durch einen gleichzeitigen Angriff von Norden, d. h. vom südlichen Teil der Provinz Posen aus, zu unterstützen.

Auf die gespannte Lage in Oberschlesien weisen auch die sich fortgesetzt vermehrenden Fälle von Eisenbahnsabotage hin, die sich in den letzten Tagen um wiederum sieben neue, meist geglückte Sprengungen von Kunstbauten vermehrt haben. Da neuerdings auf den Kopf jedes Eisenbahnfrevlers 10 000 Mark gesetzt worden sind und die militärische Bewachung der Kunstbauten nunmehr strenger durchgeführt wird, ist zu hoffen, daß die feindliche Sabotage nicht weitere erschreckend zahlreiche Erfolge erzielt.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Garde-Gr. R. 2: Goldmann, Hauptm. d. Ref., Dr. Scherenberg, St. Arzt d. Ref. **J. R. 14:** Albert, Lt. **Ref. J. R. 20:** Diesing, Lt. **Ref. J. R. 48:** Niggemann, Lt. d. Ref. **J. R. 49:** Sbach, Lt. **J. R. 50:** Klückmann, Lt. d. Ldw. **Ref. J. R. 68:** Hopmann, Lt. d. Ref. **Füs. R. 73:** Bieder, Lt. d. Ref. **J. R. 112:** Eder, Lt. **J. R. 149:** Bahn, Lt. d. Ref. **J. R. 154:** Danco, Lt. **J. R. 157:** Jeschek, Hauptm. **Ref. J. R. 206:** Aurand, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 225:** Frhr. v. Ziegesar, Rittm. **J. R. 464:** Schröder, Lt. d. Ref. **Kür. R. 2:** Graf v. Schwerin, Rittm. **Drag. R. 5:** Graf v. Bredow, Oblt. d. Ref. **Ul. R. 12:** Wrede, Heinze, Oblts. d. Ref. **J. Geschütz-Battr. 24:** Mutzel, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 31:** Bretz, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 33:** Brand, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 98:** Hirschberg, Hauptm. **Feldart. R. 235:** Seibt, Hauptm. d. Ldw. **Feldart. R. 287:** Müller, Scheid, Lts. d. Ref. **Feldart. R. 406:** Arndt, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 501:** Kranich, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 8:** Feinholtz, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 9:** v. Heusinger, Lt. **Ref. Fußart. R. 9:** Ruder, Feldhilfsarzt. **Fußart. R. 10:** Bohlmeier, Lt. d. Ref., Muth, Lt. d. Ldw. **Ref. Fußart. R. 11:** Johannes, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 14:** Heilig, Lt. **Fußart. R. 15:** Hänsch, Gratopp, Lts. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 16:** Schunke, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 18:** Bormann, Hauptm. **Fußart. Bat. 405:** Zeisiger, Lt. d. Ref. **Ers. B. Pion. B. 27:** Winterhager, St. Arzt d. Ref. **2. Ldw. Pion. Komp. d. II. A. K.:** Schulz, Feldwlt. **Pion. Feld-Rekrutendepot 9:** Weiß, Lt. **Flieger-Abt. 273:** Haenschke, Lt. d. Ref. **Ballonzug 35:** Erfurt, Lt. d. Ref. **Armee-Nachr. Kom. 11:** Enke, Lt. **Armee-Fernspr. Abt. 11:** Malzahn, Lt. **Train-Ers. Abt. 17:** Gollnick, Lt. d. Ref. **Staffelstab** G 1: Kayser, Rittm. d. Ref. **Etapp. Fuhrp. Kol. 159:** Ludwig, Feldwlt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1432 bis 1436.

Hosted by Google

Aus der militärischen Fachpresse

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Überblick über die Entwicklung der Feldbefestigung im Weltkriege. Ing. M. v. Brunner, deutsch-österr. Oberst im Genie-stabe. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 3/4/1919.)

Der Verfasser gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Stellungsbaues nach großen Gesichtspunkten. Er betont mit Recht, daß der Krieg uns erst gelehrt hat, das theoretisch als richtig Erkannte tatsächlich in die Praxis umzusetzen. Während des Friedens seien Theorie und Praxis leider noch nicht stimmig gewesen. Natürlich hat der große Krieg auch neue Gesichtspunkte gebracht. Im Gegensatz zu den Friedensübungen fehlte die Gelegenheit zu Umfassungsmanövern, weil die Flügel der Stellungen stets angelehnt waren. Statt einer Linie, die nach unseren Vorschriften nur ausgebaut werden sollte, lehrte der Krieg die Notwendigkeit der Flächenbefestigung. Durch diese Art der Befestigung konnte die volle Kraft des flankierenden Feuers zur Geltung kommen. Die hiermit verbundene Tiefengliederung verringerte die Gefahr der Überraschung. Die Vorfeldlichtungen hatten aus diesem Grunde nicht mehr die frühere Bedeutung. Sie waren aber auch zur Verbesserung des Schußfeldes nur selten nötig, weil der neuzeitliche Stellungskrieg kein großes Schußfeld beansprucht. Erhöhte Bedeutung haben Maskierungsanlagen und Scheinbauten erhalten. Die größte Umwälzung ist aber auf dem Gebiete der gegen Artilleriefeuer schützenden Hohlbauten zu verzeichnen. Der Minen- und Sappendienst ist wieder zu hohen Ehren gelangt. Einen ungeahnten Umfang haben die Bauten zur Herstellung von Verbindungswegen und Unterkunftsräumen genommen. Die veränderten Verhältnisse beim Verteidiger haben auch die Tätigkeit des Angreifers beeinflußt. Heute bringt nicht mehr das Infanteriefeuer die Entscheidung, sondern das Artilleriefeuer und das Handgemenge.

Im zweiten Teil bringt der Verfasser seine Erfahrungen und Ansichten über den Stellungsbau im Karst, Hoch- und Waldgebirge zur Darstellung. Im Hochgebirge ist das Festhalten schon der ersten Linie die Regel geblieben. Erhöhten Wert erhalten hier Stützpunkte, da zusammenhängende Linien selten möglich sind. Alle Arbeiten sind ungleich schwieriger wie im Manövergelände, die Mühe lohnt sich hier aber besonders.

An dem Aufsatz kann niemand vorübergehen, der den Einfluß des Weltkrieges auf die Feldbefestigung studieren will.

Sch.

Über Minenwerfer. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 3 und 4/1919.)

Im ersten Teil des Aufsatzes werden die ballistischen Eigentümlichkeiten und Forderungen besprochen, die bei der Konstruktion zu beachten waren, und es wird gezeigt, durch welche Mittel die großen Schwierigkeiten bei Herstellung dieser während des Krieges erst geschaffenen Waffe überwunden wurden. Im zweiten Teil wird uns die Entwicklung der Minenwerfer in Österreich-Ungarn, in Deutschland, in Frankreich, England und Italien vorgeführt. Zum Schluß wird ein abschließendes Urteil über die Leistungsfähigkeit dieser Waffe in Österreich-Ungarn, Deutschland und bei der Entente gegeben. Auf die Spaltenübersicht, die die Daten der wichtigsten Werfertypen enthält, sei besonders hingewiesen.

Sch.

Untersuchungsmethoden von Sprengstoffen, unter Berücksichtigung der militärischen Abnahmevorschriften. Dipl. Ing. F. Langenscheidt. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 3/1919.)

Der Verfasser hat für die Abnahme des Trinitrotoluol eine kurze Abnahmevorschrift aufgestellt, in der folgende Hauptsätze behandelt sind: 1. Das Trinitrotoluol ist lose. 2. Das T. ist gepreßt oder gegossen. 3. Das T. ist Sprengstoffkomponente.

Sch.

Torpedo. M. Bernstein in Königsberg i. Pr. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 4/1919.)

Der Verfasser beschreibt, welche Einrichtungen das neuzeitliche Torpedo besitzt, um gegen Schiffe wirken zu können, die durch Netze geschützt sind. Eine Reihe von Abbildungen sind dem kurzen Aufsatz beigegeben.

Sch.

Verschiedenes.

Die Selbstentzündung der Kohle. Dr. P. Martell. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 3/1919.)

Ein sicher wirkendes Mittel gegen die Selbstentzündung von in großen Mengen lagernder Kohle gibt es bisher nicht. Die Gefahr läßt sich aber durch Kenntnis der Ursachen wesentlich einschränken. Deswegen bespricht der Verfasser, welche Umstände die Entstehung der Selbstentzündung begünstigen, und welche Mittel dagegen angewandt werden können.

Sch.

Der Jagdeinsitzer „Roland D II". Nach „Aérophile" von Dipl. Ing. R. Eisenlohr. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 4/1919.)

An der Hand mehrerer Abbildungen gibt der Verfasser eine Beschreibung des seit etwa März 1917 an der Front verwendeten Einsitzerdoppeldeckers, der von der Luftfahrzeug-Gesellschaft Berlin-Johannisthal konstruiert ist.

Sch.

Die deutsche Elektroindustrie in den Kriegsjahren. (Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Heft 4/1919.)

Die Schriftleitung gibt zwei Aufsätze aus der „Elektrotechnischen Zeitschrift" wieder, von denen der erste „Die Akkumulatorenindustrie" behandelt und Dr. E. Sieg-Cöln zum Verfasser hat. Der zweite, über „Die Elektrizität im Bergbau", ist von W. Philippi geschrieben. Die Ausführungen des Dr. Sieg zeigen, daß die Akkumulatorenindustrie, die im Frieden gegenüber der fortschreitenden Ausdehnung der Überlandzentralen einen schweren Stand hatte, durch den Krieg einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Dazu haben beigetragen: die U.-Boote, die Seeminen (Zeitauslösung ihrer Wirksamkeit), die Beleuchtungsfrage der Kraftwagen, die Entwicklung des Signaldienstes auf der Erde und in der Luft und nicht zuletzt der Mangel an Leuchtstoffen in der Heimat.

Hosted by Google

Im Bergbau hat die Elektrizität aus Mangel an Arbeitskräften und Brennstoffen eine gründlichere und wirtschaftlich vollkommenere Ausnützung gefunden. Das ist nicht durch neue Arbeitsmaschinen, sondern durch Schaffung großer Bergwerkskraftwerke geschehen. Zum Bau neuer Maschinen hat aber der Stellungskrieg in großem Umfang Veranlassung gegeben. Diese Maschinen werden in Zukunft auch dem Bergbau zugute kommen.

Alle Leser der M. A. und G. werden der Schriftleitung für die Wiedergabe dieser beiden hochinteressanten Aufsätze dankbar sein. Sch.

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwartzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Barby.** Bürgermeisterstelle zum 1. Oktober d. Js. Mitbeteiligung des Nachfolgers an den Dienstgeschäften bereits vor jenem Zeitpunkt erwünscht.

Diensteinkommen: 4000 M. Gehalt, bis auf 6000 M. steigend, freie Dienstwohnung in besonderem Grundstücke zum ruhegehaltsberechtigten Werte von 600 M. Nichtruhegehaltsberechtigt: Obst- und Gartenbenutzung im Hospital-Grundstücke zum Werte von etwa 30 M., Führung der Hospitalverwaltung 300 M., außerdem Einnahme aus der Feuersozietät. Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen.

Bewerbungen bis 30. Juni an Stadtverordnetenvorsteher Sanitätsrat Dr. Kabelitz.

V. Z. **Jüterbog.** Bürgermeisterstelle zum 1. Oktober d. Js. Vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses pensionsfähiges Einkommen: 6000 M. Grundgehalt, 750 M. Wohnungsgeldzuschuß. Kriegsteuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen. Für den Fall der Amtsniederlegung ist eine dreimonatige Kündigung innezuhalten.

Bewerbungsgesuche (Zeugnisse, Lebenslauf) bis zum 1. August 1919 an den Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Bruno Tüllmann.

V. Z. **Triptis.** Bürgermeisterstelle, Anfangsgehalt 4500 M. Wahl auf 6 Jahre. Die Stelle ist ohne Pensionsberechtigung.

Bewerbungen sind bis zum 22. Juni d. Js. an den Bürgermeisterstellvertreter R. Völkel einzureichen.

V. Z. **Neumünster.** Besoldeter Stadtrat. Diensteinkommen 7000 M. jährlich, steigend bis zum Höchstbetrage von 9000 M., nebst 500 M. Dienstaufwandsentschädigung. Bewerbungen bis zum 28. Juni an den Magistrat.

Zur Beachtung: Das Militär-Wochenblatt ist in Berlin käuflich zu haben in der Verlagsbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Kochstraße 68, sowie auf folgenden Bahnhöfen und Zeitungs-Verkaufsständen:

Bahnhöfe:

Fernbahnhof Friedrichstraße,
Stadtbahnhof Friedrichstraße,
Lehrter Bahnhof,
Potsdamer Fernbahnhof,
Potsdamer Stadtbahnhof,
Potsdamer Ringbahnhof,
Wannseebahnhof,
Anhalter Bahnhof,
Stettiner Bahnhof.

Untergrundbahnhöfe:

Wittenbergplatz,
Zoo,
Knie,
Leipziger Platz,
Kaiserdamm,
Hohenzollernplatz.

Kioske:

Askanischer Platz,
Leipziger Platz,
Magdeburger Platz,
Lützow-Platz,
Wittenberg-Platz,
Knie,
Am Zoo,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,
Unter den Linden gegenüber Bristol,
Uhlandstraße, Ecke Kurfürstendamm,
Potsdamer Straße, Ecke Bülowstraße,
Friedrichstraße, Ecke Unter den Linden,
Sommerstraße,
Schöneberg, Rathaus,
Rheinstraße, Ecke Moselstraße,
Viktoria-Luise-Platz,
Kurfürstendamm, Ecke Schlüterstraße.

Falls an einer der genannten Stellen das Militär-Wochenblatt nicht ausliegt oder öfter ausverkauft sein sollte, so bitten wir ergebenst, dies gefälligst umgehend per Postkarte oder auch durch Fernsprecher dem unterzeichneten Verlage mitteilen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, das Militär-Wochenblatt in den von Offizieren besuchten Gaststätten (Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern) verlangen zu wollen.

Verlag des Militär-Wochenblattes,
Berlin SW 68, Kochstraße 68.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Am 8. Juni 1919 starb nach kurzer schwerer Erkrankung an Typhus

der Oberstleutnant,
beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes des Versorgungsamtes des VII. Armeekorps,

v. Kühlwetter,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Ritterkreuzes mit Schwertern des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe und anderer Orden.

Oberstleutnant v. Kühlwetter hat dem Kriegsministerium vom 15. November 1916 bis Ende März 1919 als Chef des Kriegsarbeitsamtes angehört. In dieser Stellung hat er es mit seltener Tatkraft und großer Sachkenntnis verstanden, den zahlreichen schwierigen Aufgaben, die die Bereitstellung von Arbeitskräften für die Kriegsindustrie mit sich brachte, gerecht zu werden. Alle, die ihn gekannt und mit ihm gearbeitet haben, werden die tiefe Tragik mit empfinden, die das plötzliche Hinscheiden dieses lebensfrischen Mannes birgt und werden ihn nicht vergessen.

Der Kriegsminister:
Reinhardt.

Am 31. Mai 1919 entschlief in Breslau

der Kgl. General der Infanterie z. D. à l. s. des Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13

Leopold Ritter Heutschel v. Gilgenheimb,

Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Vom 1864 bis 1872 dem Regiment angehörend, hat er in seinen Reihen an den deutschen Einigungskriegen teilgenommen, und es war ihm vergönnt, in hervorragender Weise zum Ruhme des Regiments beizutragen. Bei Königgrätz an entscheidender Stelle eingesetzt, erstürmte er an der Spitze der 11. Kompagnie das Dorf Westar, nahm zwei Kompagnien österreichischer Infanterie gefangen und eroberte mit stürmender Hand sieben feuernde feindliche Geschütze. Wie er bis zum letzten Augenblick uns die Treue bewahrt hat, so werden auch wir ihm ein treues Andenken bewahren. In der Geschichte des Regiments lebt sein Name fort.

Im Namen des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51:

v. Sommerfeld,
Major und Regimentskommandeur.

Das 1. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 11 wurde bei Beginn des Krieges zur Verteidigung seines engeren Vaterlandes eingesetzt. Mit flammender Begeisterung nahm die junge Waffe teil an den glorreichen Schlachten, die unsere Heimat vom Einfall der Russen befreiten und den Krieg bis tief in das feindliche Land trugen. Im Laufe des Krieges hat das Regiment weit über hundert Neuformationen aufgestellt, seine Angehörigen fochten auf allen Kriegsschauplätzen. Hunderte von all den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die freudig für ihr Vaterland und den Ruhm ihrer jungen Waffe ins Feld zogen, haben ihr Leben gelassen, hunderte sind zu Krüppeln geworden. Tiefbewegt gedenkt das Regiment dieser Braven, die sich selbst hingaben für das Ganze. Unser Vaterland ist geheiligt durch die Ströme von Blut und Tränen die dafür vergossen sind. Möge das unsere Jugend nie vergessen.

Thorn, im Juni 1919.

Im Namen des Regiments:
Mahrenholz, Oberstleutnant.

Am Pfingstsonntag verschied im fast vollendeten 71. Lebensjahre

Oberstlt. z. D. Paul Ludwig.

Ritter des Eis. Kr. von 1870/71 u. a. Orden.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks Braunsberg verliert in ihm seinen ehemaligen hochverehrten Kommandeur, dem es ein dauerndes Andenken bewahren wird.

Bezirkskommando Braunsberg.

In den Kämpfen bei Bauske (Kurland) fielen am 21. Mai 1919:

Lt. der Res. und Komp. Führer

Johannes Mollenhauer,

Inhaber des Eis. Kr. 1. und 2. Kl., des Türkischen Eisernen Halbmondes und verschiedener anderer Orden und Ehrenzeichen,

Leutnant der Reserve

Helmut Noack,

Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl. und des Verwundeten-Abzeichens und mehrere brave Oberjäger und Jäger.

Das Bataillon verliert in ihnen Männer, die in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge ihrem schwergeprüften Vaterlande gedient haben. Wohl ihnen, die ein schöner, ehrlicher Soldatentod von der schwer auf uns lastenden Sorge um die Zukunft unseres Volkes befreit hat. Die Erinnerung an sie wird in uns stets fortleben.

Im Namen der Offiziere, Oberjäger und Jäger eines Jägerbataillons des York'schen freiwilligen Jägerkorps:

Gravenstein,
Hauptmann und Bataillonsführer.

D. W. Z. gegründet 1872.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.
Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—58.

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs.
Margraf & Co. G. m. b. H.
Berlin, Kanonierstraße 9. — Fernsprecher: Zentrum 8864.

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

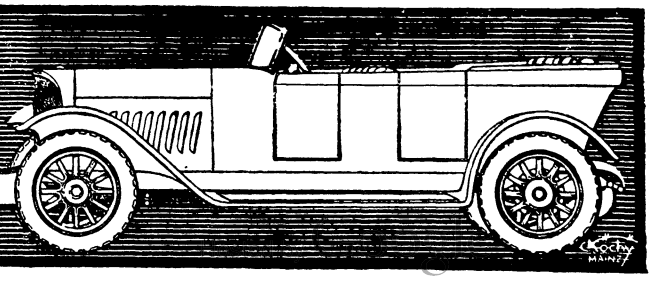
Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Fahrräder und Motorwagenfabrik
OPEL
Rüsselsheim a. M.



2. Kurhess. Infanterie-Regiment Nr. 82.

Während des Krieges 1914—1918 starben für das Vaterland von den aktiven Offizieren, Fähnrichen und Fahnenjunkern und, soweit sich bisher feststellen ließ, von den Reserveoffizieren:

Oberstlt. Wünsche, Hugo,
Maj. Rübke, Wilhelm,
" Kophamel, Alexander,
Hauptm. Schwarz, Paul,
" v. Klitzow, Arnim,
" Lodemann, Adolf,
" Krome, Urban,
" Mahrholz, Hans,
" v. Ruppert, Guido,
" Freyer, Gerhard,
" Emmelmann, Ernst,
Oblt. Schwing, Karl Wilhelm,
" Selbmann, Karl,
" Fulda, Eckart,
Lt. Will, Fritz,
" Gerlach, Johannes,
" Felter, Kurt,
" Helm, Karl,
" Günther, Ludwig,
" Flender, Hermann,
" Stelzer, Otto,
" Koenig, Walter,
" Preßler, Ludwig,
" Deicke, Paul,
" Bollert, Hans,
" Schneller, Karl,
" Strebe, Günther,
" Wind, Fritz,
" Siebert, Otto,
" Lattmann, Rudolf,
" Quellhorst, Friedrich,
" Lenz, Wilhelm,
" Engelbrecht, Hans,
" Doenecke, Walter,
" Seebohm, Rudolf,
" Schwarz, Hans,
" Pompecky, Joachim,
" Schwabe, Lothar,
" Proeller, Ernst,
" Wolf, Hans,
" Kröner, Hans,
" v. Puttkamer, Jesko,
" Appel, Hans,
Hauptm. d. L. I Lachmann, Walter,
Lt. d. R. Funke, Rudolph,
" " " Krause, Bruno,
Lt. d. R. Lautsch, Hermann,
" " " Meyer zur Heyde, Georg,
" " " Zedden, Albrecht,
" " " Reuß, Kurt,
" " " Heumann, Georg,
" " " Fas, Hans,
" " " Röttiger, Kurt,
" " " Kastropp, Friedrich,
" " " Rohwedder, Hans,
" " " Tyllitzkötzer, Hans,
" " " Boesel, Edmund,
" " " Nedwig, Ernst,
" " " Schäfer, Wilhelm,
" " " Geyersbach, Artur,
" " " Werner, Oswald,
" " " Keifert, Hermann,
" " " Buck, Gustav,
" " " Mühsam,
" " " Stick, Karl,
" " " Schammer, Friedrich,
" " " Heuer, Ludwig,
" " " Lüdeke, Georg,
" " " Lohmann, Engelbert,
" " " Strathmeyer, Hans,
" " " Osthaus, Friedrich,
" " " Schleising, Werner,
" " " Schöttler, Hermann,
" " " Bahlsen, Heinrich,
" " " Zimmermann, Otto,
" " " Beate, Herbert,
" " " Lobethal, Hans,
" " " Passow, Reinhard,
Feldwlt. Gaedke, Otto,
Fähnr. Bonsack, Hermann,
" Bennecke, Bernhard,
" Götting, Hellmuth,
" Götze, Hans,
" Sprenger, Otto,
" Ubbelohde, Kurt,
" Wenz, Ulrich,
Fahnenj. Krüger, Heinrich,
" Reichert, Fritz,
" Bollmann, Wilhelm,
" Reininghaus, Richard,
" Lauenstein, Karl.

Mit einer übergroßen Zahl von braven Unteroffizieren und Mannschaften haben sie ihr Leben für die gerechte Sache ihres Vaterlandes gelassen. In stolzer Dankbarkeit gedenkt das Offizierkorps im Augenblick seiner Auflösung aller dieser tapferen Helden, denen es erspart geblieben ist, den Zusammenbruch der Armee und die Schmach Deutschlands zu erleben.

Göttingen, im Juni 1919.

Im Namen des Offizierkorps
des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82:

Der Feldzugskommandeur:

Schmidt,
Oberst und letzter Regimentskommandeur.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden in einer Freiburger Klinik in seinem 46. Lebensjahre mein unvergeßlich geliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

Major

Hans Goebel,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und mehrerer anderer Kriegsorden.

Freiburg i. Br., Pforzheim, den 10. Juni 1919.
Durlacher Straße 1.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gertrud Goebel, geb. **Beisiegel,**
Ursel Goebel.

Die Einäscherung fand am Freitag, den 13. Juni, vormittags 11½ Uhr, im Freiburger Krematorium statt.

Ärztlich empfohlen

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1659.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe. „Künstliche Höhensonne". Blutunters. nach Wassermann.

Staatl. konz. Säuglingsheim unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark.
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Ziehung **25.** und **26. Juni** — Ziehung **19. Juli**

Rote Kreuz-Lotterie
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pfg. extra.

Berliner Lotterie
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pfg. extra.

Alle Gewinne bei mir sofort bar zahlbar!
Eine feine Brieftasche mit 5 Rote Kreuz- und 5 Berliner Losen 30 Mk.
Gustav Haase Nchfg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Neue Fischerhütte. **Station Schlachtensee.**
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Das Offizierkasino 4. Magdeb. Inf. Regts. Nr. 67

versteigert **Mitte Juli** in **Bad-Salzuflen** seine Möbel, Einrichtungsgegenstände usw. Angehörige und ehemalige Angehörige des Offizierkorps des Regiments, die vor der Versteigerung Stücke erwerben wollen, werden gebeten, ihre Wünsche bis 1. Juli schriftlich an **Kasinokommission Abwicklungsstelle Infanterie-Regiments Nr. 67, Blankenburg a. Harz,** zu richten.

Ein Verzeichnis der Gegenstände kann nicht übersandt werden.

v. Pirscher,
Major und Regimentsführer.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: v. Bülzingslöwen, Maj., mit Fräulein Anneliese v. Sydow (z. Zt. in engl. Kriegsgefangenschaft in Skipton, Yorkshire, England—Breslau). — v. Kuenheim, Rittm. der Res., mit Gräfin Yvonne Dönhoff (Friedrichstein). — Wuthmann, Oblt. der Res., mit Fräulein Erika Ebeling (Osnabrück—Hannover). — Frhr. v. Wechmar, Lt., mit Fräulein Hella Winckelmann (Schwerin i. M.—Hinrichshagen). — Floto, Lt. der Res., mit Fräulein Annemarie Langenstraß (Wolfenbüttel—Linden b. Wolfenbüttel).

Todesfälle: Ludwig, Oberstlt. z. D. (Breslau).

Sättel und Reitzeuge,
neue u. gebr., Damen- u. Herrensättel, Dienst- u. Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei **O. Schmidt,** Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstr. 85.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8/39.

Blaue getragene **Offiziersröcke** kauft E. Schebeler, Berlin, Prenzlauer Allee 30.

Sammler sucht eine guterhaltene **Briefmarkensammlung,** möglichst vollzählig, aus Privathand zu kaufen. Ausführliche Angebote erbeten unter E. G. 147 an die Geschäftsstelle d. Bl., Berlin SW 68.

Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine.
Berlin W 9, Linkstraße 21.

Einladung
zu einer
außerordentlichen Mitgliederversammlung
am **Freitag**, den **18. Juli 1919**, **vormittags 10 Uhr**, im **Sitzungszimmer der Anstalt, Linkstraße 21, I.**,

Tagesordnung:
Änderung der Satzung (Zusatz zu § 12, Abs. 2).

Nähere Mitteilung erfolgt auf Wunsch durch die Anstalt.

Der Vorsitzende
des Verwaltungsrats:
Graf v. Schmettow,
Generalmajor und Direktor
des Versorgungsdepartements
im Kriegsministerium.

Möbel,

hochaparte **Modelle**, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — **Auswahl weit über 100 Zimmer** —

selten billig.

Möbelhaus F. Schoenfeldt,
Berlin, Potsdamer Straße 90, **hochpt.**

Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

---

gebogen
Apparate u. Klingen
überall erhältlich.
Blank & Bohraus, Neukölln.
Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen *

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Jackenkleider
aus Leinen, Seide, Gabatin u. Kammgarn.

Jackenkleider aus guten Wollstoffen 206 M., 128 M. — Jackenkleider aus Seidengabatin 376 M. — Reizende Voilekleider in glatt und gestickt 128 M. — Bast- und Foulardseidenkleider 256 M., 189 M. — Imprägnierte Seidenmäntel in allen Weiten. — Gummimäntel 225 M. — Sommerabendmäntel. — Wollene Mäntel 128 M., 89 M. — Röcke aus guten haltbaren Stoffen in hell und dunkel 19,75 M., 13,15 M. — Kleiderröcke aus Leinen und Voile.

Panama-Stumpen 35 M.

Elegante weiße Liberty-Hüte.

Hochschick garnierte **Lisere- und Tagalpicco-Hüte.**

Straußfedern Halsrüschen 93 M., 45 M. 25 M., 18 M.

Für die Reise: Kinderkleider
aus weißgestickтem Volle und gestreiftem Batist mit bunter Bordüre.
Bastkittel ◆ Seidenkleider ◆ Seidenmäntel.

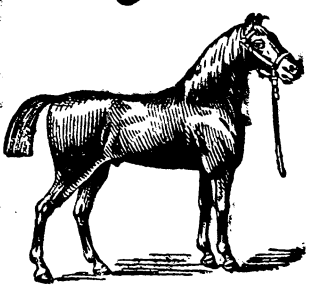
Weiße und farbige Waschstoffe
in reizenden Mustern und vorzüglichen Qualitäten **besonders preiswert.**

Weiße Waschblusen
aus vorzüglichen Stoffen
65 M., 49,50 M., 35,50 M.

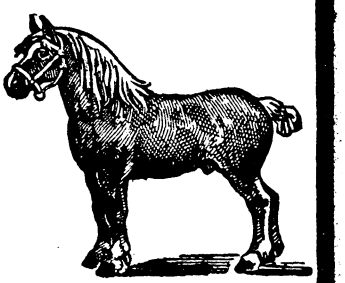
Waschkrepp
in rosa und lila
11,50 Mark.

Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden. Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrtersir. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Kloß und Foerster-Sekte
Cabinet-Rotkäppchen
empfehlen sich selbst

Digitized by Google

Aufruf!

Zur Förderung und Erhaltung der Kameradschaft ist beabsichtigt, eine Vereinigung aller aktiven Offiziere, Offiziere des Beurlaubtenstandes und Sanitätsoffiziere des

2. Unterelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 137,

die im Frieden oder im Kriege zum Regiment gehört haben, ins Leben zu rufen.

Alle obengenannten Offiziere werden um möglichst umgehende Angabe ihrer Adresse gebeten an

Leutnant Preibisch, Naumburg a. S., Kadettenhaus.

6. Westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 149, Schneidemühl.

Ein Verein der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, die je dem Regiment 149 angehört haben, ist im Entstehen begriffen, um auch fernerhin Zusammenhalt und Kameradschaft zu pflegen. Alle aktiven und Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, die in den Jahren den Anschluß an das Regiment verloren haben und dieser Vereinigung beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Adresse an das Regiments-Geschäftszimmer Infanterie-Regiments Nr. 149 in Schneidemühl zu übersenden.

Grenzschutz für Westpreußen!

Zum Schutz der Freiheit unserer hart bedrängten Ostmark ruft die **35. Infanterie-Division** und das **freiwillige Jägerkorps Gieseler** alle **Studenten** und treudeutschen **Seeleute** auf, sich unter dem Zeichen der Ordensritter zu vereinen, die wahnsinnigen Anmaßungen polnischer Ländergier abzuwehren.

Gebraucht werden: **Leutnants, Aspiranten, Fähnriche, Unteroffiziere, Kadetten, Kapitulanten zur Bildung von Sturmabteilungen, Ärzte, Deckoffiziere, Unteroffiziere zur Paßkontrolle, Bahnhofswachen, Sanitäter usw.**

Bedingungen: Vaterlandsliebe, straffe Disziplin, mobile Löhnung, täglich 5 M. Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung, Kleidung. Papiere mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen: 1. **für 35. Infanterie-Division** an Kapitänleutnant **Mathy, Stab 35. Infanterie-Division, Goslershausen (Westpr.)**; 2. **für das freiwillige Jägerkorps Gieseler** an **Oberförsterei Ruda, Post Radoft (Westpr.).**

Freiwillige

für das

Feldartillerie-Regiment Nr. 20.

Das Regiment, das im Grenzschutz Verwendung findet und in die Reichswehr übernommen wird, stellt noch Reichswehrfreiwillige zu den bekannten Bedingungen (dreimonatliche Verpflichtung) ein.

Oberleutnants, Leutnants, Unteroffiziere und Mannschaften der Feldartillerie, Infanteristen, Kavalleristen und ungediente, kräftige Mannschaften werden gesucht.

Meldung beim Regiment in **Rawitsch**, Bahnhofstraße 46. Personalpapiere, Militärpaß usw. sind mitzubringen.

1. Posensches Feldartillerie-Regiment Nr. 20, Rawitsch.

Die Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2

benötigt noch **dringend**

aktive Offiziere aller Waffengattungen mit Fronterfahrung.

Besonders gesucht werden Leutnants der Infanterie, die schon vor dem Kriege aktiv gedient haben, und Offiziere der technischen Truppen (aktive und des beurlaubten Standes), namentlich Nachrichten-, Kraftfahr- und Flakverbände. Übliche Reichswehrbedingungen. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patents und Dienstlaufbahn an

Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2. Stettin.

Zivilanzüge von Uniformen

werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.

Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.

Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Hosted by Google

Deutsche Geschichte

Von

Geheimem Regierungsrat Universitäts-Professor

Dr. Karl Brandi

Zweite Auflage

Geheftet M 11,55, gebunden M 13,25

Ein **namhafter süddeutscher Historiker** schreibt von den Eindrücken dieses Buches: „. . . . **Je weiter ich las, um so mehr traten die Sorgen der Gegenwart zurück**, und um so stärker wurde meine Zuversicht, daß wir auch diesen Niederbruch wie den vor hundert Jahren und frühere überwinden werden.

Gerade so, wie das Buch ist, paßt es in unsere Zeit."

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Soeben erschienen:

Wie lerne ich mein Kraftfahrzeug kennen und behandeln?

Allgemeinverständlicher Ratgeber

von

Heinrich Neve

Neue Ausgabe

Mit 150 Abbildungen

Nebst Prüfungsfragen und Antworten

Preis M 5,—

Dieser Leitfaden hat während des Krieges als Unterrichtsbuch in den Fahrschulen der Kraftfahr-Bataillone und zur Selbstbelehrung der Kraftfahrer im Felde gedient. Die Art der Darstellung sowie die zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen machen es auch als Lehrbuch und Ratgeber für jeden Zivilkraftfahrer bestens geeignet.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

ERNST EICHGRÜN

Photograph

Potsdam, Brandenburger Straße 63

Fernsprecher Nr. 658.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen

Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Friedrich Engelmann

Großlandschaftsgärtnerei ✦ Großbinderei

Telephon 1160 **Braunschweig** Echternstr. 48

Gärtnerei: **Abtstr. 91** — Blumengeschäft: **Brabantstr. 3**

Spezialität:

Neuanlagen, Heldenhaine, Anlagen ganzer Privatgärtnereien, Gutsgärtnereien, Forstanlagen, Gemüseanlagen, Landwirtschaftsbetrieb, Instandhaltung aller Gartenanlagen. Oberaufsicht aller Facharbeiten, Friedhofsanlagen, Obstplantagen, Spargelanlagen, Waldparkanlagen, Sportplätze, Samenzuchtanlagen, Übernahme der Instandhaltung usw.

EDELSTÄHLE für alle Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.G.

WILLICH CREFELD

Hosted by Google

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige
Prim. Abitur Fähnr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 237 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder,** Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.

---

v. Hippel'sche höhere Lehranstalt
verb. mit Pensionat,
Hannover, Bleichenstr. 4,
(Dir.: P. Otto Margraf),
bereitet mit anerkannt vorzüglichen Erfolgen auf alle Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) vor. Beschleunigte Kurse für Kriegsreifeprüfungen. Eintritt jederzeit. Fernsprecher Nr. 8116.

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischersohn Militär-Vorbereit. Anstalt,**
Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann.
Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. **36 Abitur.,** 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Dr. Fackelmann's
Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzoll. Damm 198.
Freiprospekte! Uhland 5890. (8—4.)

Dir. Eckes
Höhere Vorbereit. Anstalt
für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz,** Fichtestraße 24. Fernspr. 1562.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Germania-Nähschulen
für Frauen und Mädchen aller Stände, vorm., nachm., abends Unterricht.
Prosp. frei. **Friedenau,** Lefèvrestr. 7.
Fernsprecher: Uhland 7827.

Vereinigte Examens-Vorbereitungen „Comenius".
(Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.)
Kriegsteilnehmer erhalten 25 % Ermäßigung.

Besonderes Schülerheim **Berlin W 30** **Martin-Luther-Str. 21 II.**
Fernspr.: Amt Lützow 162.

Abt. A. (Leiter: Prof. Dr. Göhling). Vorbereitung zum **Abitur** und **Einjährigen** für **Prima** und alle anderen Klassen. **Privat-** und **Nachhilfe-Unterricht** in allen **Gymnasial-** und **Realfächern.** Besondere Beaufsichtigung d. Schularbeiten. **Schnellkurse** für **Kriegsteilnehmer.**

Abt. B. (Leiter: Prof. Colson, directeur d'école.) **Fremdsprachl. Unterricht durch Nationallehrer.**

Abt. C. (Leiter: Studienreferendar Knoche.) **Besondere Deutsche Kurse für Ausländer.**

Abt. D. **Unterricht außer dem Hause** durch erprobte Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen).

Abt. E. **Brieflicher Fernunterricht.**

Abt. F. **Vorschul-Abteilung.**

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a,
gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Meisterschule: Sprechkunst – Gesang – Tanz.
Deutsche Kallisthenie.
Frau Dir. Hela Holtfreter, Berlin-Charlottenburg,
Berliner Straße 95, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße.
Einzelunterricht und vornehme Kurse auch mit besonderer Berücksichtigung für kriegsverletzte Offiziere. Fernsprecher: Wilhelm 2486.

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. **Ulrich Pfeil Schneider**
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2466.

Berthold-Otto-Schule.
Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet.
(Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)
Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

Publitz i. Pom.
Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prüfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prüfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. **Individuelle Behandlung.**

Bäder ✦ Heilanstalten ✦ Ruhesitze

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Wannsee
Schwedischer Pavillon. **Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.**
Fernspr. Wannsee Nr. 13. **Franz Eberlein.**

Eberswalde (Märkische Schweiz).
Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtage. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserversf., Kanalis., Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Naumburg a. d. Saale,
der Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers, schöne freie Villenbauart, Promenaden, Parkanlagen, Wälder und Weinberge, außer Artillerie- und Jägergarnison hat Naumburg eine Kadettenanstalt, Oberlandes-, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Realgymn., Realschule, Alumnat, Seminar, 2 Töchterisch. Gesunde, namentlich für Nervenleidende günstige Lage, Badeanstalten, Flußbäder, Kanalisation und Wasserleitung, elektrische Zentrale und Bahn, Konzerte, Theater, Kunstverein, Jagd. **Vorzügliche Eisenbahnverbindungen.** Auskunft ert. der **Fremdenverkehrsverein.**

Görlitz.
Dr. Tehnsen
Spezialkuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen.

STAATL. BAD ELSTER
EISEN-, MOOR- UND MINERALBAD. RADIUMEINATMUNGSHALLE. BERÜHMTE GLAUBERSALZQUELLE.
500 m ü. d. M., vor Winden geschützt, inmitten großer Waldungen, an der Linie Leipzig—Eger.
Große Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Terrainkuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Nieren-, Leber-, Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Ständig im Betrieb. Badeschrift. frei d. die Badedirektion.

Bäder ⋄ Heilanstalten ⋄ Ruhesitze

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den **Kurverein**

Ostsee-Sanatorium Zoppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt Dr. M. Gumz.

Institut für orthopaedische Chirurgie
und Radiumbehandlung Roentgen-Laboratorium
von Dr. Fopp und Dr. Eckstein
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 10. Fernspr. Amt Lützow 3760.

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium

für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Röntgenlaboratorium

(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, **künstlicher Höhensonne,**
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine
Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek
zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

Altersheim

für Alleinstehende sowie auch Pflegebedürftige.
Aller Komfort. :: Schwestern im Hause.
Berlin W 15, Ostender Platz 5-6. — Annahaus. — Uhland 4569.

Heilanstalt Lindenhof

Coswig b. Dresden
Herrliche Lage in der **Lößnitz im sächs. Nizza**
Vorzügl. Kureinrichtung
Alles Nähere im Prospekt

Nerven- u. Gemütskranke
Aufnahme von Pensionären auf Lebenszeit
Schlaflosigkeit — Morphium

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.

Prof. Schucking's
Sanatorium Pyrmont.

Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut.
Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking,
Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Orthopädische Anstalt von **Dr. Sachs,**
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

„Sanabo"-Heilanstalt

für Harnleiden

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff

Berlin W, Bülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604

Bewährtes neues Verfahren
(D. R. P. Nr. 289184)
Behandlung ohne Berufsstörung
(schnell, schmerzlos)

Prospekte

Außerhalb des besetzten Gebietes und der neutralen Zone liegend

Bad-Nauheim

Am Taunus
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. ⁄ Gesunde, kräftige Luft. ⁄ Herrliche Park- und Waldspaziergänge.
Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket. ⁄ **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift C 125 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Hosted by Google

Wilhelm Voigt

Uniformfabrik

Fernsprecher 1333. Magdeburg, Kaiserstraße 90 Fernsprecher 1333.

Uniformen, Ausrüstungsstücke, Zivilgarderobe

Schnellste Abänderung von Uniformen in Zivilkleidung

Anfertigung und Versand nach eingesandten Maßen * Preislisten gratis

---

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose

Berlin O 34 Boxhagenerstr. 16 a

Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Freikorps v. Klewitz

des Garde-Kav. Schützenkorps

Alte Kameradschaft! stellt ein Alte Disziplin!

aktive Oberleutnants und Leutnants aller Waffen, sowie im Ausbildungsdienst erfahrene aktive Unteroffiziere, die weiter kapitulieren können, vornehmlich Feldartilleristen, Minenwerfer

Unbedingter Gehorsam — Bedingungen für Reichswehr! — gegen alle Vorgesetzten!

Annahmestelle:
Berlin W,
Joachimsthaler Str. 19
nahe Bahnhof Zoologischer Garten

Werkstatt für Batikkunst

Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. :—: Fernsprecher: Amt Uhland 2078. :—:

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Hosted by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 107 36 — 107 39.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 150 | **Berlin, Dienstag den 24. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Aufforderung zur Bestellung.
Wie hat sich unser Pferdematerial im Kriege bewährt? Gen. Maj. v. Poseck.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Der Nationalverband Deutscher Offiziere gegen den Friedensvertrag.
Noch einmal die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung. Obersilt. Frhr. v. Weitershausen.
Die militärische Lage in Polen.
Unsere Helden.
Amtliche Erlasse: Kommandogeld. — Presse-Rundschau. — Kurze Nachrichten.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1919 bitten wir recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Wie hat sich unser Pferdematerial im Kriege bewährt?

Von Generalmajor v. Poseck.

Wer in den Zeiten vor dem Kriege Einblick in die Aufzucht unserer Pferde, ihre Pflege, Dressur und Ausbildung auf Exerzier- und Übungsplätzen sowie im Manöver gehabt hat, der weiß, daß in pflichttreuer, unermüdlicher Arbeit alles geschehen ist, um die volle Kriegstüchtigkeit zu fördern und zu erreichen.

Welche Fülle von Mühe und Arbeit war mit dem Werdegang des Soldatenpferdes verbunden. Erst die Sorgen des Züchters, dann die Vorbereitung und Pflege in den Remontedepots, dann beim Regiment die Dressurzeit der jungen und alten Remonte, bis schließlich der volljährige ausgebildete Schwadröner in der Front und auf Patrouille in jeder Beziehung verwendungsfähig war.

Daß bei dieser langen Vorbereitungszeit, trotz aller Hingabe und Liebe zur Sache nicht alles vollkommen war, liegt in der Unzulänglichkeit alles menschlichen Wissens und Könnens, und gerade die dem Gebiete der Pferdeausbildung eigene sportfreudige reiterliche Passion hat auch manche Kritik entstehen lassen.

So wurden schon im Frieden Stimmen laut, die vor zu großen Überanstrengungen unseres Pferdematerials auf den Truppenübungsplätzen, bei Aufklärungsübungen und in den großen Manövern warnten. Jahrelange Meinungsverschiedenheiten über die verschiedenen Dressursysteme wurden durchgekämpft, bis die Reitvorschrift von 1912 diesen Streit durch Festlegung der Ansichten und Erfahrungen der überwiegenden Mehrheit in der Armee zum Abschluß brachte. Geteilte Meinungen waren auch vorhanden in bezug auf Pferdepflege und Behandlung der verschiedenen Pferdekrankheiten, Freiluft oder Stall, Wärme oder Kälte, Bandagieren oder Wassermassage. Schließlich werden sich viele Fachleute eines Artikels des Oberstleutnant Veit zu Beginn des Jahres 1914 im roten „Tag" erinnern, in dem er seine Meinung über die Frage, ob die preußische Remonte ausdauernd genug für den Krieg sei, aussprach. Er war der Ansicht, daß nach seinen Erfahrungen im türkischen Kriege, wo er Regimenter mit ungarischer Remontierung, die er dem preußischen Pferde gleichstellte, und solche mit den kleinen türkisch-asiatischen Pferden unter seinem Kommando hatte, letztere sich als kriegstüchtiger erwiesen hätten. Und zwar sei dies der Fall gewesen trotz des Mangels jeglicher Dressur und bei denkbar primitivstem Hufbeschlage, weil diese auf Felsboden ge-

Hosted by Google

borenen und gerittenen kleinen Pferde ein härteres Bein und einen eisenfesten Huf hätten und hart und anspruchslos aufgezogen worden seien.

Unsere Pferde dagegen seien durch zu viel Stallpflege verweichlicht, d. h. anfälliger für zahlreiche Krankheiten und Lahmheiten der Beine und Hufe, die durch zu vorsichtiges Reiten auf meist weichem Boden und die weiche Streu im Stall degeneriert seien.

Er forderte daher mehr Abhärtung bei Aufzucht und Ausbildung, viel Biwakieren, Reiten auf hartem Boden und Beseitigung der verweichlichenden Strohstreu im Stalle. Schließlich forderte er die Abschaffung der schweren Kürassier- und Ulanenpferde und das kleinere Husarenpferd als Einheitstyp.

Sicherlich waren diese Ausführungen sehr beachtenswert, und der Krieg hat ihnen sogar in gewisser Hinsicht zum Teil recht gegeben, wie sich aus den nachstehenden Erfahrungen ergeben wird. Letztere werden aber auch zeigen, daß trotz allem unser ostpreußisches Pferd, dessen Eigenschaften ja schließlich doch nicht ganz mit denen des ungarischen identisch sind, die Kriegsprobe gut bestanden hat, was mir jeder Feld-Eskadronchef zugeben wird.

Um zunächst bei den Veitschen Ausführungen zu bleiben, möchte ich nur kurz folgendes anführen:

Unsere Pferdezucht können wir nicht von heute auf morgen umkrempeln. Das Pferd ist mehr als die meisten anderen Lebewesen das Produkt seines heimatlichen Bodens, und die Natur läßt sich nicht vergewaltigen, sie paßt sich den jeweiligen Verhältnissen an.

Kalkhaltiger Gebirgsboden erzeugt harte Glieder. So hat die Natur dem asiatischen Gebirgspferd, ebenso z. B. auch dem argentinischen, im Laufe der Jahrhunderte stahlharte Hufe und besonders straffe Sehnen gegeben, denn auf einen harten Klotz gehört ein harter Keil. Alle Niederungspferde, auch Rinder haben dagegen größere, weniger harte Hufe, entsprechend dem weicheren, tiefen, elastischen Boden ihrer Heimat. Werden solche Pferde auf hartem Boden verwendet, so müssen wir den Huf durch guten Beschlag vor der ungewohnten Abnutzung schützen.

Gewiß kann man durch die Zucht in Generationen der Natur etwas nachhelfen, auch dadurch, daß man Beine und Hufe nach Möglichkeit systematisch abhärtet. Der verdienstvolle langjährige Remonte-Inspekteur, General der Kavallerie v. Damnitz, dem unsere Pferdezucht so unendlich viel verdankt, hat aus diesem Grunde seinerzeit die Höfe der Remontedepots sämtlich pflastern lassen, und die Hufe der Beberbecker Pferde sind berühmt, weil sie harten Boden gewöhnt sind.

Ob aber ein immerwährendes Stehen im Stall auf blankem Pflaster unseren größeren, von Natur anders gearteten Pferden so gut bekommen würde wie den auf harter Lehmtenne stehenden kleinen asiatischen Gebirgspferden, ist mir doch zweifelhaft. Natürlich muß zugegeben werden, daß eine schlechte, feuchte Streu die Widerstandsfähigkeit des Hufes ungünstig beeinflußt.

Man sollte sich aber nicht scheuen, die Pferde mehr auf hartem Boden zu reiten. Es schadet ihnen nichts, das weiß jeder, der im Westen gestanden hat, wo allerdings der Beschlag, der Not gehorchend, ein besonders guter ist und sein muß.

Die meisten Lahmheiten — über 60 v. H. — sitzen im Huf und seiner unmittelbaren Umgebung. Die Ursache ist meist weniger in der Anstrengung, als im falschen Auffußen zu suchen. Wo das richtig beschlagene Pferd „plan", also gerade und sicher auftreten kann, wird es nicht so leicht lahm. Lahme Droschkengäule sind selten. In Sandgegenden, sogar auf dem „Spazierreiter"-Hippodrom in Berlin, entstehen viel mehr Lahmheiten, weniger durch die Anstrengung als durch die unter dem tiefen Boden befindlichen Unebenheiten. Harter ebener Boden ist besser als tiefer Sand.

Wenn wir also die Natur auch nicht ändern können, so hat Oberstlt. Veit doch insofern gewiß recht gehabt, wenn er etwas mehr Abhärtung für unsere Pferde verlangte. Ebenso werden auch die meisten Feldzugsteilnehmer seine Vorliebe für das „kleinere" Pferd teilen.

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Lepper, Gen. Maj. von d. Armee, b. Kriegsbeginn Kom. d. Feldart. R. 56, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Charakter als Gen. Lt. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Hauptleuten:

Wiczynski i. Feldart. R. 38, Koebke i. Feldart. R. 53, letzterem unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst,

den Rittmeistern:

v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf i. Kür. R. 2, v. Abel i. Gr. R. z. Pf. 3.

---

v. Dewitz (Wilhelm), Hauptm., Diederichsen, Lt., beide i. Gr. R. 2, d. Absch. aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Gleichzeitig sind dieselben bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt. Poetsch, Hauptm. i. Fußart. R. 15, Pedell, Hauptm. i. Feldart. R. 53, d. Absch. aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt, letzterem unter Erteilung d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst. Gleichzeitig sind dieselben bei d. Ref. Offizieren d. betr. Regtr. wiederangestellt.

Der Abschied bewilligt:

Iltz, Hauptm. d. Ldw. I. 1. Aufg. (Stettin), Riechert, Hauptm. d. Ref. d. Pion. B. 1 (Stralsund), v. Flemming, Rittm. d. Ref. d. 1. Garde-Ul. R. (Swinemünde), Albrecht, Oblt. d. Ldw. I. 2. Aufg. (Swinemünde), Schindler, Oblt. d. Ldw. I. 1. Aufg. (Stettin), v. Wolffradt, Lt. d. Ldw. Trains 2. Aufg. (Stralsund).

Stietz, Lt. d. Ref. (III Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Füs. R. 34 bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Oberleutnants:

v. der Marwitz, v. Zitzewitz i. Kür. R. 2, v. Krosigk i. Drag. R. 12,

Hosted by Google

Um nun die Frage, wie sich unser Pferdematerial im Kriege bewährt hat, zu beantworten, ist es interessant, in den Kriegstagebüchern der Kavallerie zu Beginn des Feldzuges zu blättern.

Die Anstrengungen, die unsere Pferde besonders in den heißen Augusttagen zu Beginn des Feldzuges ertragen mußten, waren ganz außergewöhnlich große, das weiß jeder, der diese Zeiten in der Front mitgemacht hat, und ich glaube, daß nur selten in einem Kriege die Pferdekräfte so bis auf das letzte ausgenutzt worden sind. Dabei waren die Marschleistungen und Anstrengungen nicht etwa nur bei den Kavalleriedivisionen auf dem rechten, dem schwenkenden äußeren Heeresflügel — H. K. K. 2 und 1 — so große, sondern erstaunlicherweise ebenso bedeutend auf dem linken, inneren, stehenden Flügel — H. K. K. 4 und 3. Bei dem auf dem rechten Flügel vor der 1. Armee vorgehenden H. K. K. 2 (Marwitz) mit 2., 4. und 9. Kav. Div. bedurfte das Kavalleriekorps schon am 11. 8. dringend der Ruhe und ausreichender Verpflegung, da seine weitere Verwendung sonst in Frage gestellt war.

Am 25. und 30. 8. wurden die Pferde der 4. Kav. Div., besonders die des Kür. Regts. 2, als sehr ermüdet und am Ende ihrer Leistungsfähigkeit gemeldet. Trotzdem hat die 4. Kav. Div. vom 2. bis 4. 9. rund 213 km bei zwei schweren Gefechten zurückgelegt.

Am 2. 9. mußte die schon zur Verfolgung angesetzte 2. Kav. Div. der sehr müden Pferde wegen wieder angehalten werden.

Bei H. K. K. 1 (Richthofen) mit Garde- und 5. Kav. Div. mußte schon am 8. 8. wegen Übermüdung der Pferde ein Ruhetag eingelegt werden. Die Garde-Kav. Div. berichtet: „Der Marsch von Bitburg i. d. Eifel nach Diekirch war sehr anstrengend wegen der steilen, den Pferden ungewohnten Berge. Die Wege waren durch starken Regen schlecht geworden. Namentlich die beiden ›kranken‹ Regimenter (Brustseuche), vor allem das Garde-Kürassierregiment, waren sehr erschöpft. Die Artillerie war besonders schlecht dran. Sie hatte für ihre leichte Mun. Kolonne meist kaltblütige, schlechte Pferde erhalten, die schnelle Tempos nicht gewöhnt waren. Vier Pferde tot durch Überanstrengung und viele andere kaum bewegungsfähig. Ein Drittel war hinten noch nicht beschlagen, weil zu spät geliefert, so daß viele Pferde sich durchliefen."

Am 29. 8. ließ der Zustand der Pferde des Kavalleriekorps Bewegungen im Trabe querfeldein und Attacken nicht mehr zu.

Am 3. 4. und 11. 9. meldete die 5. Kav. Div. große Erschöpfung ihrer Pferde. Feindliche Feuerüberfälle gelangen, weil die Nahaufklärung nicht weit genug vorgetragen werden konnte, und die Meldereiter ihre Pferde querfeldein nicht mehr in ein schnelleres Tempo bringen konnten und daher oft abgeschossen wurden.

Das Kavalleriekorps hatte am 11. 9. in 21 Tagen rund 570 km (Luftlinie) zurückgelegt, ohne die Märsche in die Unterkunft, zur Versammlung und die Gefechtsbewegungen bei fast täglichen Gefechten. Die Gefechtsstärken der Eskadrons waren bedenklich gesunken.

Bei H. K. K. 4 (Hollen) — 5. Armee — finden sich bei 3. und 6. Kav. Div. ebenfalls häufige Klagen über starke Ermüdung von Mann und Pferd.

Bei H. K. K. 3 (Frommel) — 6. Armee — sind die Pferde der 7., 8. und Bayer. Kav. Div. schon am 8. 8. durch die große Hitze sehr angestrengt, so daß die Bayer. Kav. Div. am 9. 8. nicht auf Raon l'Etape marschieren konnte.

Nach der Attacke der Ulanen-Brigade der Bayer. Kav. Div. am 11. 8. bei Lagarde waren die Pferde der Brigade bei der furchtbaren Hitze vollkommen erschöpft. Bis zum 20. 8. waren 70 Pferde der Division an Übermüdung eingegangen.

Die 8. Kav. Div. hatte am 16., 19. und 20. 8. ihre Pferde als sehr erschöpft gemeldet und konnte am 21. infolge von Übermüdung nur zwei Geschütze in Stellung bringen. Sie meldete am gleichen Tage, ebenso wie die Bayer. Kav. Div., daß sie wegen Überanstrengung der Pferde nicht mehr gefechtsfähig sei.

---

die Leutnants:

Mölhusen i. Füs. R. 34, Dieckmann i. J. R. 42, Machatius i. J. R. 49, letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 17. November 1914 erhalten, Rostock, Lins i. J. R. 54, Stedtnitz, Kramer i. J. R. 149, letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 6. Mai 1916 erhalten, Krummhauer i. J. R. 149, er hat ein Patent seines Dienstgrades vom 7. Februar 1918 erhalten, v. Quast (Wilfried), v. Kameke i. Kür. R. 2, er hat ein Patent seines Dienstgrades vom 20. April 1918 erhalten, v. Gersdorff (Hermann), v. Enckevort (Werner) i. Drag. R. 12, Sievert, Gronow, Voß i. Fußart. R. 2.

Auf ihr Gesuch in das Reserveverhältnis übergeführt:

die Fähnriche:

Bülle i. J. R. 42, Korth, Krüger, Engmann, Goedel i. J. R. 54, Mimietz i. J. R. 140, v. Blankenburg i. Ul. R. 9.

Runge, Witting, Lts. i. Fußart. R. 2, zu d. Ref. Offizieren d. gen. Regts., letzterer unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. August 1918. Kurreck, Dittmer, Feldwlts. a. D. (Stettin), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erhalten. Bösenberg, Lt. d. Ref. d. J. R. 149 (I. Berlin), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt. Engelien, Lt. d. Ref. (Goldap), Frhr. v. Lüninck, Oblt. i. Garde-Schützen-B., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

Graf v. Oberndorff, Oblt. i. Kür. R. 4,

die Leutnants:

Finger i. Füs. R. 36, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 9. September 1918 erhalten, Keller i. J. R. 70, Behrendt i. Jäg. R. z. Pf. 2.

Hay, Fähnr. i. Ul. R. 7, auf sein Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

die Majore:

v. Cloßmann i. Feldart. R. 50, Breidert i. Fußart. R. 13 (bisher 24), beide m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Leist i. J. R. 171, i. Frieden Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Rastatt, jetzt b. J. R. 111,

die Hauptleute:

Leuchtenberger i. J. R. 170, Weichel i. Feldart. R. 30, Gerok i. Fußart. R. 13 (bisher 24), Büdingen i. Feldart. R. 66, letzterer jetzt bei d. Flak. Abt. 16;

Digitized by Google

Die 8. Kav. Div. hatte im August in 21 Tagen 1150, die Bayer. Kav. Div. in 19 Tagen 770, die 7. Kav. Div. in 24 Tagen 800 km zurückgelegt, was durchschnittlichen Tagesleistungen von 52, 40 und 33 km entsprach.

Aus vorstehenden Angaben kann man sich ein ungefähres Bild von den enormen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Pferde in jener Zeit machen.

Aber auch im weiteren Verlaufe des Krieges hat unser treuer Kriegsgefährte große Strapazen und Entbehrungen ertragen müssen.

Beim Rückmarsch zur Aisne und bei der Frontverlängerung des rechten Heeresflügels bis zur Nordsee waren die Anstrengungen auch weiterhin bedeutende, wozu auf dem Rückmarsch noch ganz besondere Unterkunfts- und Verpflegungsschwierigkeiten hinzukamen.

Im Osten hatten 6. und 9. Kav. Div. unter dem H. K. K. 1 im November 1914 bei Lodz—Brzeziny besonders große Verluste, da wegen Übermüdung und dauernden Biwakierens bei großer Kälte sowie oft gänzlich mangelnder Verpflegung Hunderte von Pferden eingingen.

Beim Vormarsch in Kurland 1915 waren die Pferdeverluste geringer. Sommerwetter, ein noch vom Kriege bis dahin unberührtes Gelände, daher reichliche Hafervorräte, leichte Panje-Verpflegungskolonnen, Feldküchen und besonders auch die größere Kriegserfahrung trugen zur Erhaltung des Pferdematerials bei. Erst die mit Herbstbeginn einsetzenden schlechten Wegeverhältnisse und eintretender Futtermangel forderten wieder größere Pferdeverluste. So verlor die 6. Kav. Div. in der ersten Hälfte Dezember 1915 noch 65 Pferde an Entkräftung.

Unseren Gegnern ging es im Jahre 1914 nicht besser als uns. Die Pferde des französischen Kavalleriekorps Sordet waren am 26. 8. 14 bei Avesnes „zu müde, um in den folgenden Tagen bewegungsfähig zu sein“[1]). „His horses were ridden to a standstill and he could do nothing.“[2])

Die französische Kavallerie war „nach den in Belgien bestandenen Marschleistungen am Ende ihrer Leistungsfähigkeit“[3]), oder, wie es in einer englischen Darstellung[4]) heißt: „erledigt“ = „had been worn out“.

Schließlich heißt es von der Kavallerie der Verbündeten, die Pferde seien „in jammervollem Zustande und zur Dienstleistung unfähig“[5]).

Es zeigt sich also, daß sowohl bei unseren, wie bei den Pferden unserer Gegner, welcher Rasse sie auch angehörten, infolge der außergewöhnlichen Anstrengungen zu Beginn des Krieges große Ausfälle eingetreten sind[6]).

Bestimmte Folgerungen für die Widerstandsfähigkeit einzelner Pferdearten lassen sich daher aus den Ergebnissen dieser Zeit nicht ziehen. Sicher ist aber, daß sich unser ostpreußisches Pferd, selbst nach den größten Anstrengungen, meist in wenigen Tagen, überraschend schnell wieder erholte und bald wieder verwendungsfähig war.

Zahlreiche Berichte von Aufklärungseskadrons auf allen Kriegsschauplätzen stimmen in das Lob des preußischen Pferdes ein. Da der volljährige, zähe Ostpreuße meist auch für den anstrengenden Patrouillen- und Meldereiterdienst

---

[1]) Aus dem Heeresbericht des Generals French.
[2]) Lord Ernest Hamilton. The first seven divisions.
[3]) General Cherfils im „Echo de Paris“.
[4]) „Army and Navy Journal“ v. 17. 8. 1916.
[5]) „Giornale d'Italia“ Januar 1915.
[6]) O. v. Monteton schreibt in Heft 9 von „Unsere Pferde“, daß er nach den großen Pferdeverlusten zu Beginn des Krieges 1870 überzeugt sei, daß sich der Pferdebestand eines Heeres in den ersten 14 Tagen eines Krieges von allem nicht kriegsbrauchbaren Material reinige.

Gund, Oblt. i. J. R. 169, die letzten fünf m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Weber, Rittm. i. Drag. R. 22, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. R. 14.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Menz i. J. R. 112, unter Verleihung des Charakters als Maj. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Bajohr i. J. R. 169, Brunkow i. J. R. 170, jetzt bei d. Komdtr. d. Fest. Neubreisach und d. Oberrheinbefestigungen.

Jancke, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 10. J. Brig., b. Kriegsbeginn Insp. d. Masch. Gew. Wesens, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Charakter als Gen. Lt. z. Disp. gestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Regimenter übergeführt:

die Leutnants:

Daehn i. J. R. 28, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. Oktober 1918, Haffner i. J. R. 65, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 26. Juli 1918, Wegener i. J. R. 68, Stube i. J. R. 69, Strack i. Feldart. R. 83, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 17. Juli 1918.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Kreft, Maj. i. J. R. 65, i. Frieden Hauptm. und Komp. Chef i. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Hauptleuten:

Schulze i. J. R. 68, i. Frieden Oblt. i. Regt., von Roy i. Fußart. R. 9, i. Frieden Oblt. i. Regt., letzterem m. d. Aussicht auf Anstellung i. Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Baumbach, Maj. i. Feldart. R. 23, vor d. Kriege Hauptm. und Battr. Chef i. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

die Hauptleute:

Stellbrink i. Feldart. R. 83, vor d. Kriege überzähl. Hauptm. i. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. R. 70, Brinkmann i. Fußart. R. 9, vor d. Kriege Lt. i. Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 19. Juni 1919.

v. Busse (II Dresden), Oblt. d. Ldw. Kav. 1. Aufg., bisher bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, unter dem 10. 6. 1919 zum Rittm. mit Patent vom 16. 5. 1915 befördert.

Hosted by Google

verwendet wurde, ist er auch leider oft den feindlichen Geschossen zum Opfer gefallen.

Immer wieder war es schließlich der altbewährte Meldereiter, der mit Hilfe seines braven Pferdes die zuverlässigsten Meldungen brachte und auf die Dauer durch keines der modernen Mittel der Technik ersetzt werden konnte. Sogar während des Stellungskrieges im Geschoßhagel der späteren großen Abwehrschlachten ist der Meldereiter von neuem wieder zu Ehren gekommen.

Der einsetzende Futtermangel und die Nachschubschwierigkeiten zwangen bald zu Aushilfemitteln.

An die Ausnutzung der Ruhepausen zum Futtern und Tränken wurde im Anfang infolge mangelnder Kriegserfahrung oft nicht gedacht. Gewohnheitsmäßiges spätes Einrücken, meist bei Dunkelheit, und früher Aufbruch beeinträchtigten Pflege und Fütterung der Pferde.

Im Westen wurde zuerst viel frisch geschnittener Hafer mit dem Halm, auch mit Klee vermischt, verfuttert, und alle möglichen Ersatzfutterarten wurden allmählich als Aushilfe verwertet. Dies führte mit dem zunehmenden Mangel zu Verirrungen, wie dem berüchtigten Sägemehlkuchen, mit dem sich die Pferde absolut nicht befreunden konnten, und der mehr Schaden als Nutzen verursachte. Im Osten fraßen die Pferde in den Zeiten der Not Laubheu, Heidekraut, Zweige, Baumstücke, oft auch selbst das Holz der Krippen und schließlich auch das Stroh von den Dächern der Panje-Häuser, was infolge der Pilz- und Schimmelbildung häufige Magen- und Darmerkrankungen hervorrief.

Die Unerfahrenheit mit Behelfsfutterarten machte sich oft störend geltend, ebenso mußten sich die Pferde erst allmählich an ihre natürlichste Ernährungsweise, die Weidefütterung, gewöhnen. Alle diese Erfahrungen müßten für die Friedensausbildung lebendig erhalten und ausgenutzt werden.

Wie für den Infanteristen das Schuhwerk, war für das Pferd der Beschlag von größter Bedeutung für die Leistungsfähigkeit. Mangelhaft, oder oft gar nicht beschlagene Ergänzungspferde, besonders bei den Munitions- und Verpflegungskolonnen, litten, wie schon erwähnt, sehr auf den ungewohnten, harten Straßen des Westens. Viele Klagen wurden laut über Mangel an Nachschub von Eisen, Stollen und Schmiedekohlen, sowie oft fehlende Zeit zur Ergänzung des Beschlages.

Die 3. und 6. Kav. Div. verloren am 1. 9. 14 in den tiefen, nassen Waldwegen auf dem westlichen Maasufer bei Stenay allein etwa 60 vH. ihrer Eisen. Ähnlich erging es der 6. und 8. Kav. Div. in den Sumpfwäldern zwischen Friedrichstadt und Jacobstadt an der Düna im September 1915. 6. und 9. Kav. Div. hatten von Mitte November 1914 bis tief in den Dezember hinein, vor allem auf dem Zuge nach Lodz—Brzesiny, bei 12 und mehr Grad Kälte auf zum Teil hart und glatt gefrorenen Straßen keinen Winterbeschlag. Ein Zustand, den nur der zu würdigen weiß, der es mitgemacht hat.

Die Dressur unserer Pferde hat sich im Kriege in jeder Hinsicht bewährt. Die nach unseren altüberlieferten, in der Reitvorschrift festgelegten Prinzipien gut zugerittenen Pferde haben auch allenthalben am besten ausgehalten. Wenn man während des Krieges nach alten Pferden aus dem Friedensstande fragte, so zählten die noch vorhandenen fast immer zu den gut gerittenen Pferden. Die später eingestellte bunte Gesellschaft der Ergänzungspferde, die oft zu jung, teils nach kurzer, übers Knie gebrochener Schnelldressur, teils in völligem Urzustande zu den Regimentern kam, hat sich meist wenig bewährt. (Schluß folgt.)

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

„Ein Brief von Galliéni.

Erst am 1. September, etwa 7 Uhr abends, erreichte ich mein Hauptquartier zu Dammartin. Zwei bedeutende Nachhutgefechte hatten am Tage stattgefunden, eins bei Néry, das andere bei Villers-Cotterêt. Die Nähe des Feindes und die Gegenwart der deutschen Kavallerie mit Geschützen, die unsere Linie durchbrochen hatte, zwang mich, mein Hauptquartier nach Lagny an der Marne zurückzuverlegen. Da die Bewegung mit Vorsicht ausgeführt werden mußte, erreichten wir diesen Ort erst am 2. 9., 1 Uhr vorm. Die Mitteilungen Joffres vom 2. 9. habe ich bereits wiedergegeben in Verbindung mit der Schilderung der Pariser Besprechung. Obgleich ich diese Schriftstücke erst am 2. spät erhielt, wiesen sie auf die Betrachtungen, die ich an dem Tage selbst angestellt hatte, hin, nämlich die Verteidigung der Marne mit der Absicht, im Anschluß daran die Offensive aufzunehmen. Am gleichen Tage erhielt ich auch einen Brief von Galliéni, dem Gouverneur von Paris. Ich gebe ihn nebst der von mir darauf erteilten Antwort nachstehend wieder:

›Mein Herr Marschall! Ich erfuhr diesen Morgen bei einer Rundfahrt, die ich im nordöstlichen Vorgelände von Paris machte, daß Sie soeben in Dammartin angekommen sind. Als Gouverneur von Paris und Oberbefehlshaber der Armee von Paris beeile ich mich, Sie willkommen zu heißen und Ihnen zu sagen, wie glücklich ich bin, zu wissen, daß sich die tapferen englischen Truppen, die sich in den letzten Tagen so brav gehalten haben, in der Nähe von Paris befinden. Sie können auf die tatkräftigste Mithilfe rechnen, die wir unseren mutigen Waffengefährten schulden. Persönlich kann ich hinzufügen, daß Ihr Name mir nicht unbekannt ist; ich bin ein alter Kolonialkrieger, der viele Feldzüge hinter sich hat. Ich befand mich gerade in Madagaskar, als Sie die englische Expedition gegen die Buren führten. Im voraus bin ich daher sicher, daß ich fest auf die völlige Mitwirkung eines Chefs gleich Ihnen rechnen kann. Sie wissen, daß der Oberbefehlshaber Paris in sein Operationsgebiet gezogen hat. Ich sende Ihnen daher die Dispositionen, die ich soeben empfangen habe, damit Sie über den Gegenstand genau orientiert sind; es handelt sich um die Deckung der Nord- und Ostfront von Paris, die am meisten bedroht scheinen, anderseits aber auch darum, die Korps, die den linken Flügel unserer Armee bedrohen, auf uns zu ziehen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich über Ihre Absichten und Dispositionen auf dem Laufenden erhielten usw.

Galliéni.‹

Die Antwort lautete:

›Mein verehrter General! Ihren werten Brief nebst Anlagen habe ich erhalten. Ich danke Ihnen dafür. Ein

Hosted by Google

französischer Offizier, der meinem Stabe zugeteilt ist, begibt sich jetzt nach Paris; er wird Ihnen die Lage des britischen Heeres und meine Absicht genau auseinandersetzen. Auf mein herzliches und energisches Zusammenwirken mit den französischen Truppen zu meiner Rechten und Linken können Sie sich verlassen. General Joffres ›Instruktion Nr. 4‹ und seine ›Anweisungen für die Armeeführer‹ vom 2. 9. habe ich richtig erhalten; ich verstehe die Pläne und Absichten des Oberbefehlshabers genau. Eine große Freude und Genugtuung ist es für mich und meine Armee, Seite an Seite mit der Großen französischen Armee kämpfen zu können usw. French.‹

Aus diesen Schriftstücken ist zu ersehen, daß die Rettung von Paris bei den französischen Generalen der Hauptgedanke war. Am 2. 9. war die 5. französische Armee zu meiner Rechten und die 6. an meiner Linken im Rückzug auf Château-Thierry und Paris. Unsere eigenen Truppen erreichten unterdessen zwischen Lagny und Meaux die Marne. Die 4. Div. wurde allerdings durch ein kleines Nachhutgefecht aufgehalten und verbrachte die Nacht südlich von Dammartin. Den größten Teil des Tages hatte ich dazu benutzt, um die beste Verteidigungsstellung südlich der Marne zu erkunden. Dorthin sollten sich die britischen Truppen am nächsten Tage begeben und die Brücken hinter sich abbrechen. Am Morgen des 3. 9. hatte mich der oben erwähnte Brief Joffres erreicht; aus ihm entnahm ich, daß der General, entsprechend meinen Ansichten, den Versuch einer langsamen Verteidigung der Marne nicht für ratsam hielt. Es wurden daher in der Nacht vom 2. die an die britischen Truppen gegebenen Befehle geändert; sie erhielten jetzt Anweisung, ihren Marsch auf die Linie Montry—Crécy—Coulommiers fortzusetzen. Verstärkungen aller Art wurden nach diesen Punkten bestellt; sie waren wohl auf dem Wege, aber es entstand infolge der Verstopfung der Eisenbahn große Verzögerung.

Des Feindes Übervertrauen.

Ich muß mich nun zu der Erörterung der wichtigen Nachrichten über die feindlichen Bewegungen wenden, die mich am Nachmittag des 3. erreichten. Es schien, als ob ein direkter Vormarsch des deutschen rechten Flügels auf Paris nicht mehr beabsichtigt sei. Es wurde gemeldet, daß sich der Feind in starken Kolonnen in südöstlicher und östlicher Richtung bewegte. Einige Regimenter sollten auf der Eisenbahnfahrt nach Osten begriffen sein. Später wurde berichtet, daß die Gegend an unserer Front auf etliche Meilen nördlich der Marne vom Feinde frei sei. Es wurde gesagt, daß nicht weniger als vier deutsche Korps bei Château-Thierry und in östlicher Richtung an der Marne entlang zusammengezogen wären; sie sollten den Angriff auf die 5. französische Armee begonnen haben. Schließlich wurde gemeldet, daß Château-Thierry in die Hand des Feindes gefallen sei, und daß sich die 5. französische Armee im Rückzug südlich nach der Seine zu befinde. Der Gedanke, der den Feind zu dieser Zusammenziehung in der Mitte geführt hatte, basierte auf einer ganz falschen Beurteilung unserer Lage. Die Deutschen hatten keine Kenntnis von der wirklichen Stärke der Truppen, die infolge Bildung der 6. französischen Armee nördlich von Paris angesammelt waren. Die britische Armee betrachteten sie als völlig zertrümmert und unfähig zum Kampf. Im Vertrauen hierauf zögerten sie nicht, anzunehmen, daß nur die Reste der alliierten Streitkräfte unmittelbar nördlich und östlich der Pariser Befestigungen wären, denen von ihren eigenen Heeresteilen, die durch Amiens an ihrem äußersten rechten Flügel operierten, übel mitgespielt werden würde. Die deutsche Oberste Heeresleitung beschloß daher, sich mit überlegenen Kräften auf das Zentrum der Alliierten südlich der Marne zu werfen und unsere Armeen in zwei Teile zu zerschneiden.

Die erste Notwendigkeit für den Feind war eine schnelle Entscheidung durch einen großen Sieg; er mußte seine Hilfsquellen vergrößern, er mußte Rußland zerschmettern und seine Ostgrenze sichern; ferner war ein längerer Feldzug das, was er unter allen Umständen vermeiden wollte. Der verzweifelte Versuch hatte kaum begonnen, als auch schon der verhängnisvolle Irrtum der Vermessenheit und der Torheit der Unterschätzung eines Feindes ihm mit allen staunenswerten Folgen ins Gesicht starrte, als westlich vom Ourcq die Gegend von dem Feuer der französischen 75er aufloderte, während die Briten und die französische 5. Armee nun den Feind in Verwirrung über die Marne zurückwarfen. Mit ihrer gewöhnlichen Anmaßung und Prahlerei behaupten die Deutschen, unter Mißachtung der Tatsache, daß ihre eigene Nachlässigkeit sie in die gefährliche Lage gebracht hatte, daß sich General v. Kluck bei der Herausziehung der 1. deutschen Armee aus der bedrängten Lage ungewöhnlich gewandt erwiesen habe. Nachdem ich die Angelegenheit genau geprüft, und die Lage und Bodenbeschaffenheit eingehend in Betracht gezogen habe, habe ich mir die Meinung gebildet, daß General v. Kluck starkes Schwanken und Mangel an Energie an den Tag gelegt hat.

Die rückwärtige Sektion des britischen Generalstabes war an diesem Tage zu Melun an der Seine. Die Hauptabteilung blieb mit mir in Mortcerf, das mein vorgeschobenes Hauptquartier wurde. Nachrichten, die wir am 4. erhielten, bestätigten alle unsere Annahmen vom vorhergehenden Tage. Abends ließ mir Joffre mitteilen, daß er im Begriff sei, einen neuen Plan zu entwerfen. Den größten Teil des Tages hatte ich in meinem vorgeschobenen Hauptquartier verbracht. Einige Zeit war ich bei Haig in der Nähe von Coulommiers gewesen. Bei der Richtung des deutschen Vormarsches schien es, als ob unser 1. Korps angegriffen werden sollte. Haig zog daher die 2. Div. in die Linie der 1. zurück und bereitete sich auf alle Fälle vor. Ich sprach längere Zeit mit ihm über den Zustand der Truppen, über die er sich etwas besorgt äußerte. Er erklärte, sie hätten dringend Ruhe und Erneuerung nötig; er war aber, wie gewöhnlich, kampfbereit.

Joffres neuer Plan.

Während meiner Besprechung mit Haig kam Smith-Dorrien an. Die britische Armee hatte schwer gelitten und eine Herkulesarbeit bewältigt, als sie ihre jetzige Stellung unter solchen Kämpfen erreichte. Ihre Moral hatte die Probe bestanden. Ich glaube, die Deutschen waren über unsere Offensivkraft im Zweifel; die Hauptsache aber war, daß sie vergaßen, aus welcher Nation wir stammten. Als ich an diesem Abend (4. 9.) nach Melun zurückkehrte, fand ich, daß Murray den Besuch Galliénis, des Gouverneurs

Der Nationalverband Deutscher Offiziere gegen den Friedensvertrag.

Der Reichsregierung, der Nationalversammlung, der Friedensdelegation sowie sämtlichen Parteien ist folgende Willenskundgebung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere zugegangen:

„Die von zynischer Frechheit diktierte feindliche Mantelnote muß jedem Deutschen das Blut durch die Adern jagen. Aus Lug und Trug zusammengesetzt, sollen die heuchlerischen Worte die eigene Schuld verdecken. Kein Mann von Ehre kann diese Bedingungen unterschreiben, das erwartet der Nationalverband Deutscher Offiziere."

Hosted by Google

von Paris, erhalten hatte; er brachte Joffres Plan zur Stellungnahme. Er wünschte, daß die 6. französische Armee am Sonntag, dem 6., zwischen Lagny und Meaux wieder über die Marne gehen und dann eine Stellung mit der Front nach Osten nach dem Ourcq zu einnehmen sollte. Er übertrug mir die Ausfüllung des Raums zwischen dem rechten Flügel der 6. Armee (an der Marne) und dem linken Flügel der 5. Armee (bei Provins). Er beabsichtigte dann, östlich, nordöstlich und nördlich vorzurücken und zu versuchen, die deutschen Korps, die zwischen uns operierten, zu erdrücken. General Franchet d'Esperey hatte jetzt Lanrezac im Kommando der 5. französischen Armee ersetzt. Ich hatte Wilson (Unterchef im Generalstabe) am Tage vorher zu ihm geschickt; nach seiner Rückkehr am Abend teilte er mir mit, daß d'Esperey mit ähnlichen Plänen umgehe."

French schildert sodann die Persönlichkeit Wilsons, seine persönlichen Verhältnisse zu ihm und die Tätigkeit des Genannten bei der Vorbereitung der Expedition usw. Wilson wurde im Januar 1915, als Murray zusammenbrach, dessen Nachfolger. Der Bericht wendet sich nun zu der

Vorbereitung der Offensive.

„Ich fürchtete etwas die Lücke zwischen meinem rechten und d'Espereys linkem Flügel, obgleich die Kav. unter Allenby bei Gastins an seiner Flanke war. Deshalb und auch, weil die Deutschen in der Nacht (4. 9.) einen Druck auf Haig ausübten, ordnete ich an, daß die britischen Truppen einige Meilen nach Süden zurückgehen sollten. Hierdurch wurde die Heranziehung der Verstärkungen, der Lebensmittel und des Materials erleichtert; diese kamen schnell heran.

Ich habe nun den Bericht bis zum 5. September geführt, dem letzten Tage des großen deutschen Vormarsches. Die britischen Truppen hatten in der vergangenen Nacht in einer Linie gehalten, deren Front nahezu östlich gerichtet war, und die sich von Villers sur Morin im Norden bis Fontenay im Süden erstreckte. Die 5. französische Armee stand östlich meiner rechten Flanke auf einer Ost-Westlinie, die durch Provins ging, mit der Front nach Norden. Die 6. Armee war mir zur Linken, und bei der Vorbereitung des Rückmarsches über die Marne zwischen Lagny und Meaux begriffen. In der Morgenfrühe war ich in Melun. Huguet war in der Nacht mit Depeschen und einem Generalstabsoffizier von Joffre angekommen, mit dem ich eine lange Besprechung abhielt. Es schien, als ob die 6. Armee schon wieder über die Marne gegangen wäre und am 6. 9., vorm. 9 Uhr, eine Stellung westlich vom Ourcq eingenommen haben würde. An diesem Tage sollte nach dem Plan Joffres die ganze Armee der Alliierten zum Angriff vorgehen.

Kurz nachher kam General Manoury, der Führer der französischen 6. Armee, an und wir fuhren fort, die Lage völlig durchzusprechen. Er beschrieb seine Absichten im einzelnen; diese entsprachen ziemlich genau dem, dessen ich oben Erwähnung tat. Er meinte, daß nur noch wenig feindliche Truppen nördlich von Paris zurückgeblieben wären; seine Kavallerie hätte das Gelände auf einige Entfernung nördlich und nordwestlich aufgeklärt. Er äußerte seine Absicht dahin, daß er außerordentlich heftig angreifen wolle und bat mich, ihn tatkräftig zu unterstützen, was ich ihm versprach.

Ich bat Murray, sofort die Korps- und Kav. Kommandeure aufzusuchen und gewissenhaft den Zustand ihrer Truppen zu ermitteln. Er kam spät am Tage zurück mit wirklich günstigen Meldungen. Alle wären in bester Stimmung und voll von Eifer für den Vormarsch. Die nötigste Ruhe sei ihnen gewährt. Nachschub an Leuten und Material begann einzutreffen. Nachrichten, die ich im Laufe des Tages noch erhielt, bestätigten das vorher Gesagte. Die feindliche Konzentration gegen unser Zentrum war vollendet. Die Deutschen hatten die Marne an mehreren Stellen überschritten; ihre vorgeschobenen Truppen standen in der letzten Nacht und an diesem Tage mit unserer Kavallerie und dem 1. Korps an unserem rechten Flügel im Gefecht; desgleichen auf der ganzen Front der 5. französischen Armee. Später am Tage kam Joffre nach Melun, wo ich eine lange Besprechung mit ihm hatte. Wir gingen alle Pläne durch; es wurde endgültig vereinbart, daß der Angriff am 6. auf der ganzen Front beginnen sollte.

Joffre war voll Begeisterung und hoffte stark auf Erfolg, wenn wir alle unsere Aufgabe durchführten und rücksichtslos angriffen.

So endete der Große Rückzug."

Das Kapitel schließt mit allgemeinen Bemerkungen Frenchs über die Tapferkeit der Truppen und die Fähigkeiten der Führer, denen der Sieg an der Marne zu verdanken sei; in einem besonderen Abschnitt „Grundsätze des Krieges" wendet er sich noch einmal gegen die Einmischung Unberufener in die Truppenführung und verurteilt erneut das vorher geschilderte Verfahren Kitcheners.

(Fortsetzung folgt.)

Noch einmal die Verbindung der Waffen durch die Kriegsgliederung.

Von Oberstleutnant Frhr. v. Weitershausen.

Der Artikel, der in den Nrn. 125 und 126 des „Militär-Wochenblattes" erschienen ist, betont in sehr richtiger Weise den ungeheuren Wert der Verbindung der Waffen und gibt Vorschläge, um diese Verbindung so innig wie möglich zu gestalten. Mit dem Gedanken des Herrn Verfassers bin ich voll und ganz einverstanden. Die Erfahrungen des Weltkrieges in dieser Hinsicht müssen in unseren Vorschriften zum Ausdruck kommen und als elementare Grundsätze an die Spitze dieser treten.

Seinen Vorschlägen kann ich aber nicht in allen Punkten zustimmen. Der Herr Verfasser will den drei Infanterieregimentern je eine Feldartillerieabteilung ganz unterstellen und sie aus dem Rahmen der Divisionsartillerie herausnehmen. Auch ihrem eigenen Feldartillerie-Regimentskommandeur sollen sie in keiner Weise unterstehen.

Ich halte diese Ausstattung der Infanterieregimenter mit Artillerie für zu reichlich, und meinen Erfahrungen nach ist die Zuteilung je einer Batterie zu jedem Infanterieregiment völlig ausreichend. Diese Batterien, die auch ein leichteres Geschütz als unsere F. K. 96 n. A. haben müssen, mit dem man durch jeden Wald, Hang, Sumpf u. dgl. der Infanterie unmittelbar folgen kann, also zerlegbares Gebirgsgeschütz, werden am besten zu drei Zügen entsprechend den drei Bataillonen gebildet. Die Infanterie hat schon in ihren leichten Minenwerfern eine Waffe, mit der sie artilleristische Aufgaben erfüllen kann, für die die Divisionsartillerie nicht schnell genug an die Hand genommen werden kann. Es handelt sich da namentlich im Bewegungskriege um Überwindung eines stärkeren Widerstandes an irgendeiner Stelle, der schnell gebrochen werden muß, z. B. stark

Hosted by Google

besetzter Dorfeingang, einzelnes Gehöft, lästige M. G.-Nester u. dgl. Auf so nahe Entfernungen, wie diese Geschütze oder Züge stehen müssen, kann man nur wenige Geschütze geschickt verdeckt im Gelände aufstellen, sonst setzt man sich der Gefahr aus, daß die Batterien bei zu großer Artillerieentwicklung zu rasch erkannt, zugedeckt, vernichtet oder weggenommen werden. Man muß immer bedenken, daß die Geschütze berufen sind, auf großen Entfernungen zu wirken, demnach ihr ganzer Aufbau für den Nahkampf in Masse nicht eingerichtet ist und auch nicht ausschließlich sein kann, weil eben noch andere wichtige Aufgaben von ihnen zu lösen sind. Sehr oft wird die Division zunächst nur zwei Regimenter in der vorderen Linie haben. Dann fällt eine ganze Abteilung glatt aus, oder man muß sie dem Infanterieregiment wegnehmen, um die Feuerkraft der leichten Artillerie bei den einleitenden Kämpfen aus größerer Entfernung schon auszunutzen. Jeder Infanterie-Regimentskommandeur wird seine Abteilung nur in seinem Gefechtsraum verwenden, die Gefahr der Zersplitterung des Feuers liegt da doch sehr nahe. Es ist keine artilleristische Feuerleitung da, die rücksichtslos, wenn es sein muß, an dem Brennpunkte des Kampfes die Masse der Batterien vereinigt. Dann gehen die ganzen artilleristischen Erkundungen der Beobachtungsoffiziere, Batterie- und Abteilungsführer für die artilleristische Feuerleitung der Division vollkommen verloren, weil keine Verbindung besteht. Mir ist dieser Fall selbst passiert, als die Division eines Tages im Bewegungskrieg jedem Infanterieregiment eine Feldartillerieabteilung in dem gewünschten Sinne zuwies. Außerdem spielen sich in einer Schlacht eine Menge Dinge bei den Batterien ab, die der Artilleriekommandeur wissen muß und für die er verantwortlich ist. Dahin gehören Munitionslage, Munitionsersatz, Geschützausfall, Verluste usw. Das kann der Infanterie-Regimentskommandeur nicht noch nebenbei mitregeln.

Das Zerreißen der Verbände ist immer vom Übel und geht immer auf Kosten der Truppe. Das hat wohl jeder an seinem eigenen Leibe zur Genüge erfahren. Darüber brauche ich kein Wort mehr zu verlieren.

Daß es eine Menge Aufgaben gibt, wo die Infanterie-Begleitartillerie unter die artilleristische Feuerleitung gestellt werden muß, wenn man so starke artilleristische Kräfte für diesen Zweck ausschalten will, hat der Herr Verfasser selbst angeführt.

Es ist deshalb doch wohl besser, die Masse der leichten Batterien der artilleristischen Feuerleitung unterstellt zu lassen. Damit will ich aber nicht gesagt haben, daß die Befehle für die Nahkampfbatterien vom Artilleriekommandeur grundsätzlich gegeben werden sollen. Diese würden in den meisten Fällen zu spät kommen und überholt sein. Dem Feldartillerie-Regimentskommandeur, der sich als gegebener Leiter der Nahkampfartillerie beim Infanterie-Brigadekommandeur befindet, muß in seinen Anordnungen ziemlich freie Hand gelassen werden, ebenso wie er seinen Abteilungsführern, die mit den Infanterie-Regimentskommandeuren zusammenarbeiten, viel Freiheit geben muß. Selbsttätigkeit der Unterführer ist hier mehr als je am Platz. Auf diese Weise erreiche ich einerseits ein sehr enges Zusammenarbeiten mit der Infanterie, anderseits hat aber der Artilleriekommandeur seine Nahkampfartillerie so in der Hand, daß er alle ihre sehr wichtigen Erkundungen erhält, jederzeit über sie, wenn die Gefechtslage es erfordert, verfügen und Munitionsnachschub, Ersatz usw. regeln kann. Auch wird dadurch einem Einsatz größerer Artilleriekörper zu weit vorn vorgebeugt. Unsere sehr guten Beobachtungs- und Verbindungsmittel gestatten immer ein rechtzeitiges Eingreifen oder Umlegen des Feuers von weiter rückwärts her. Meinen Batterien ist es auch im stärksten Trommelfeuer immer wieder gelungen, wenn auch nur für kurze Zeit, Verbindung mit ihren vorgeschobenen Beobachtern aufzunehmen, und ich bin immer sehr gut mit Meldungen über die Lage bedient worden. Abteilungs- und Regimentskommandeur arbeiteten mit den betreffenden Infanterieführern, deren persönlichen Wünschen so immer rechtzeitig Rechnung getragen werden konnte. Für Sturmabwehr und Sturm kann, wie ganz richtig ausgeführt, der höhere Artillerieführer nur Direktiven allgemeiner Art geben. Einzelausführung ist Sache der Unterführer. Für die anderen Aufgaben ist aber die artilleristische Eingliederung notwendig. Die artilleristische Feuerleitung einer Division ist so mannigfaltig, daß sie einer gewissen Zentralisierung bedarf, sonst läuft das Feuer auseinander und zersplittert sich in Augenblicken, wo die straffe Zusammenfassung der gesamten Feuerkraft notwendig ist. Improvisationen im gegebenen Augenblick schaffen zu wollen, ist ein Unding, das nur zu Verwirrung führt. Alles muß durch lange Gewöhnung eingespielt sein, die Führer müssen sich gegenseitig genau kennen. Nur dann vermag der Artilleriekommandeur jederzeit, wenn es notwendig ist, die Zügel plötzlich scharf anzuziehen und sein gesamtes Feuer dahin zu werfen, wo es die Lage erfordert.

So muß auch für die Friedensgliederung der straffe artilleristische Regimentsverband gefordert werden. Man kann im Leben niemals zwei Herren zugleich dienen. Solche alleinstehenden Artillerieabteilungen im Infanterie-Regimentsverband wären nicht Fisch noch Fleisch. Ihre technische Sonderbildung käme allerdings zu kurz, und der Krieg hat bewiesen, daß wir auf diesem Gebiet viel höhere Anforderungen an den Artillerieoffizier stellen müssen, als wir es vor dem Kriege getan haben. Für das enge Zusammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie im Frieden gibt es noch andere Wege, die anzugeben, hier zu weit führen würde.

Die militärische Lage in Polen.

Von der Haller-Armee haben nunmehr nach Wiederaufnahme der Transporte durch Deutschland mehr als 75 000 Mann polnisches Gebiet erreicht. Durch Deutschland werden gegenwärtig zahlreiche polnische Munitionszüge befördert.

Alle Hallerschen Truppen werden nach wie vor an der Grenze zwischen Kongreßpolen und Deutschland eingesetzt. In der Provinz Posen sind bisher stärkere Teile der Haller-Truppen noch nicht aufgetaucht. Auch bei den täglichen örtlichen Zusammenstößen entlang der Posener Demarkationslinie sind Haller-Truppen noch nicht festgestellt worden.

Entlang der ganzen polnisch-deutschen Grenze herrscht schärfste Spannung. Die Verstärkung der Südgruppe der Posener Polen, deren Front gegen Schlesien gerichtet ist, hält an.

An der Front gegen die Bolschewiki beschränken sich die Polen auf reine Abwehr. Diese hat neuerdings wiederum zu Geländeverlusten westlich von Molodetschno und weiter südlich, gegenüber den ukrainischen Bolschewiki, in Gegend von Dubno geführt.

Hosted by Google

Unsere Helden

Bayerische Armee.

6. J. R.: Walbrun, Lt. d. Ref. 8. J. R.: Zimmermann, Lt. 9. J. R.: Laue, Lt. d. Ref. 32. J. R.: Dosch, Lt. Ref. J. R. 10: Eberhardt, Oblt. d. Ldw. Ref. J. R. 12: Schweikl, Währlein, Dillinger, Ramelsberger, Lts. d. Ref. Ref. J. R. 20: Fillmann, Lt. d. Ref. 6. Feldart. R.: Kreß, Lt. d. Ref. 23. Feldart. R.: Kipping, Oblt. d. Ref., Hager, Lt. d. Ref. J. Geschütz-Battr. 50: Riedel, Oblt. d. Ldw. Ref. Feldart. R. 5: Promm, Lt. d. Ldw. Ref. Feldart. R. 10: Schuster, Lt. d. Ref. Fußart. Bat. 13: Blümel, Lt. d. Ref. Fußart. Bat. 27: Möckel, Lt. d. Ref. Ref. Laz. Augsburg A: Dr. Salffner, Ob. St. Arzt. Ref. Laz. Bad Kissingen: Ehehalt, Gen. Arzt z. D. Fest. Eisenb. Baukomp.: Sigerist, Lt. d. Ref. Seilbahn-Betriebstrupp 11: Froschmaier, Lt. d. Ref. Mob. Bahnh. Komdtr. 447: Eder, Oberstlt. z. D. Armee-Kraftw. Kol. 185: Lederer, Lt. d. Ldw. Bei einer nichtbayer. Formation: Buxbaum, Gen. Maj. z. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 423.

1. J. R.: Zimmermann, Lt. d. Ref. 10. J. R.: Gambs, Lt. 12. J. R.: Schmid, Lt. 15. J. R.: Walther, Oblt. d. Ref. 30. J. R.: Wörsching, Lt. d. Ref. 1. Jäg. B.: v. Aichberger, Lt. d. Ref. Ref. J. R. 16: Mohr, Lt. d. Ref. Ldst. J. Ers. B. München: Decker, Hauptm. d. Ldw. a. D. 5. Chev. R.: Rötter, Lt. d. Ldw. 5. Feldart. R.: Stern, Lt. d. Ref. Ref. Feldart. R. 1: Paintner, St. Veter. d. Ref. 4. Fußart. R.: Seidl, Lt. d. Ref. Fußart. Bat. 22: Eichinger, Lt. d. Ref. Flieger-Abt. 46: Gröschel, Lt. d. Ref. Flieger-Abt. (A) 296: Lellbach, Lt. d. Ref. Flieger-Ers. Abt. 1: Lochner, Hauptm. d. Ldw. a. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 424.

13. J. R.: Sommerrock, Lt. 24. J. R.: Jung, Obl. d. Ref., Hahn, Wörthmüller, Lts. d. Ref. 32. J. R.: Söldner, Oblt. d. Ldw., Knösel, Lt. d. Ref. Ref. J. R. 2: Ritter v. Nießen, Oblt. Ref. J. R. 19: Scheidig, Oblt. d. Ref. Pion. Komp. 17: Dr. Dorn, Ob. Arzt d. Ref. Jagdstaffel 23: Vogel, Lt. d. Ref. Mil. Gefangenen-Komp. 24: Sengewald, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 425.

Amtliche Erlasse

A. V. Bl. Nr. 54 v. 18. 6. 19.

Der Reichswehrminister. Berlin, den 12. Juni 1919.
Nr. 5891/4. 19. B 4 a.

881. Kommandogeld.

In Erweiterung der §§ 14 und 34 der Friedens-Besoldungsvorschrift erhalten die Militärpersonen, die ihren Standort zu dienstlichen Zwecken verlassen müssen und aus diesem Anlaß einen doppelten Haushalt, zu führen gezwungen sind, ein erhöhtes tägliches Kommandogeld, und zwar:

Unterbeamte	3 M.
Leutnants und Beamte mit dem Tagegeldersatze von 8 M.	4 M.
Hauptleute und Beamte mit dem Tagegeldersatze von 12 M.	5 M.
alle übrigen Offiziere und Beamte	6 M.

Ein doppelter Haushalt wird geführt, wenn der Kommandierte während seiner dienstlichen Abwesenheit vom Friedensstandort und eine zu seinem Haushalt gehörende Person an verschiedenen Orten sich aufhalten und verpflegen. Ein Unverheirateter führt bei dienstlicher Abwesenheit aus dem Standort nur dann einen doppelten Haushalt, wenn er eine andere Person in seinen Haushalt dauernd aufgenommen hat, deren Unterhalt er ganz oder zum größten Teil bestreitet.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit Wirkung vom 1. Januar 1919 an in Kraft und gelten für Angehörige des bisherigen stehenden Heeres sowie der Reichswehr, soweit letzteren Kommandogeld besonders zugebilligt worden ist.

Die Anträge der außerhalb der neutralen Zone in Ortsunterkunft befindlichen Truppen auf Gewährung von Entschädigungen für doppelte Haushaltführung und Erhöhung des Kommandogeldes finden hierdurch ihre Erledigung. Soweit irrtümlich seinerzeit an Stelle von Kommandogeld halbe Tagegelder gezahlt sind, ist Ausgleich vorzunehmen.

Der Reichswehrminister. Noske. Der Preuß. Kriegsminister. Reinhardt.

Presse-Rundschau

Koltschak und Denikin.

Im Kampf mit der Armee Koltschaks haben nach „Daily News“ (12. 6.) die Roten am 9. Juni die Stadt Ufa genommen. Bei der Erzwingung des Übergangs über die Bielaia traten auf bolschewistischer Seite zum ersten Male wieder Flieger in Tätigkeit.

In der Gegend nördlich von Sarapul verlor die sibirische Armee auch Woltany, ferner 10 englische Meilen nördlich von Belsky Zavod die Stadt Ogirmann. Die Bolschewisten dringen in der Richtung auf Perm weiter vor. Der Verlust dieses Ortes würde für Koltschak von größtem Nachteil sein, da sich in ihm mehrere Munitionsfabriken befinden.

Nach Angabe der ukrainischen diplomatischen Gesandtschaft in London hat Admiral Koltschak den General Petlura um Beistand ersucht. — An die Herstellung einer Verbindung zwischen den Armeen Koltschaks und Denikins dürfte vorläufig nicht zu denken sein. Zur Zeit beträgt der Zwischenraum zwischen beiden rund 600 englische Meilen.

Der unter Denikin kämpfende General Wrangel hat mit seiner Kavallerie den Maritsch überschritten und rückt in breiter Front vor. Man nimmt an, daß die bolschewistische 10. Armee nur noch etwa 10000 Mann zählt. 15000 Mann fielen mit 60 Geschützen in die Hand der Freiwilligen-Armee. Zur Zeit wird bei Krivomuzhenzkaya, 33 englische Meilen südwestlich von Tzaritzin, gekämpft.

Hosted by Google

Kurze Nachrichten

SZ. Bemerkenswerte, bisher noch nicht bekannte Mitteilungen über die deutsche **Kriegserklärung gegen Rußland** macht der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in seinem soeben erschienenen Buche: „Betrachtungen zum Weltkriege" (Verlag Reimar Hobbing, Berlin). Er schreibt dort:

„Über die formale Behandlung hat bei uns nicht volle Einstimmigkeit geherrscht. Der Kriegsminister v. Falkenhayn hielt die Kriegserklärung an Rußland für einen Fehler, nicht weil er den Krieg nach der russischen Mobilmachung noch für vermeidbar angesehen hätte, sondern weil er schädliche politische Wirkungen befürchtete. Der Chef des Generalstabes, General v. Moltke, war dagegen für die Kriegserklärung, weil unser für den Zweifrontenkrieg berechneter Mobilmachungsplan die sofortige Vornahme kriegerischer Handlungen vorsah, und weil unsere Chancen in dem Ringen gegen eine gewaltige zahlenmäßige Übermacht allein von äußerster Schnelligkeit des Handelns abhingen. Seiner Ansicht habe ich mich angeschlossen. Die danach auch tatsächlich eingetretene Rückwirkung unserer Kriegserklärung auf das Urteil über die Schuld am Kriege mußte ich freilich voraussehen. Unmöglich aber war es, den vollkommen plausiblen militärischen Gründen desjenigen Generals, der für die militärischen Operationen verantwortlich war, in einem Augenblick zu widersprechen, wo die Existenz des Landes ausschließlich von den militärischen Handlungen abhing. Die Einmütigkeit des deutschen Volkes ist durch die Kriegserklärung an Rußland nicht geschädigt worden.

Bekanntlich hat man uns von anderer Seite Vorwürfe in umgekehrter Richtung gemacht. Verspätete Mobilmachung und verspäteter Kriegsbeginn haben uns unwiderbringlichen Schaden zugefügt. Ob Verfrühung um zwei oder drei Tage ein nennenswerter militärischer Gewinn gewesen wäre, kann nur militärisch beurteilt werden. Daß wir aber, worauf es letzten Endes allein ankommt, den Krieg verloren hätten, weil wir nicht um einige Tage früher losgeschlagen haben, wird kein verständiger Mensch behaupten wollen."

§ An der **finnischen Grenze** fanden am 11. Juni heftige Artilleriekämpfe aber nur geringe Infanteriegefechte statt. Am Nachmittag erneuerten die Bolschewisten von Krasnoya Gorka und Kronstadt aus das Feuer auf die finnische Küste und die englischen Kriegsschiffe.

Man sagt, daß der **rote Generalstab** in Petersburg, an dessen Spitze der Diktator Zinowiev steht, sich zu 60 vH. aus ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen und Neuangekommenen zusammensetzt. Das wahllose Pressen von Petersburger Einwohnern für die rote Armee hat zahlreiche Meutereien zur Folge gehabt. In städtischen Baracken sind 40 000 Eingezogene untergebracht, die den Gehorsam verweigerten. Sie werden durch starke kommunistische Banden bewacht. — Zinowiev hat **12 000 Schuljungen** im Alter von 12 bis 15 Jahren eingezogen; sie sind teils in die Schützengräben bei Gatschina gesteckt, teils als Radfahrer eingestellt worden.

An der Front des Generals Maynard bereiten die Bolschewisten die Verteidigung der Stadt **Petrozavodsk** an der Murmanbahn am Westufer des Onega-Sees vor. Der Ort liegt 60 englische Meilen südlich von den Vorposten der englisch-russischen Murmansk-Abteilung. Die Finnen im Olonetz-Gebiet haben sich bis auf 20 Meilen genähert. — Den Esten und dem russischen „Nordkorps" fielen seit dem 10. 6. 800 Gefangene und 2 Geschütze in die Hand. 700 Mann mit 6 Maschinengewehren liefen von den Bolschewisten über. (Times 13. 6.)

Lettische Freiwillige, die durch die estnische Armeeleitung organisiert wurden, näherten sich der Festung Dwinsk bis auf 38 engl. Meilen. Auch litauische Kräfte sind im Anmarsch auf diesen Ort. 27 Meilen südlich der Stadt sind rote Truppen in Stellung gegangen. (Times 13. 6.)

Der Vormarsch der **Freiwilligen-Armee** des Generals Denikin auf Tsaritzin dauert fort. Ein Teil der Truppen wurde in die Gegend nördlich des Asowschen Meeres entsandt. Vor der Kavallerie des Generals Schkuro und den mitgeführten Tanks brach der Widerstand der Roten erstaunlich schnell zusammen. Der Erfolg wurde im übrigen durch den **Aufstand der kasakischen Bevölkerung** gegen die Sowjet-Regierung gefördert. Mitte Mai hatte sich der Aufstand bereits auf das ganze mittlere Don-Gebiet östlich der Eisenbahn Woronesch—Rostow ausgedehnt. Die Ankunft der Truppen Schkuros hat die Bolschewistenherrschaft in dieser Gegend vollends zusammenbrechen lassen. (Times 13. 6.)

Nach einer Meldung aus Omsk hat der rechte Flügel der **sibirischen Armee** wieder den Vormarsch aufgenommen und Glazow (zwischen Perm und Wiatka) besetzt. Weiter südlich stießen die Ural-Kasaken zwischen Buzuluk und Uralsk gegen die Bolschewisten vor, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viele Geschütze usw. — Der bolschewistische Heeresbericht meldet die Einnahme von Alexandrowskaia an der Ural-Kasaken-Front und die Erreichung des Ufa-Flusses, 13 engl. Meilen südlich der gleichnamigen Stadt. (Times 13. 6.)

Der **Emir von Afghanistan** hat auf den Brief, der die Waffenstillstandsbedingungen des Vizekönigs von Indien enthielt, noch nicht geantwortet. Aus Turkestan sind bolschewistische Agitatoren in Afghanistan angekommen, die das Land bereisen. Die Versuche, die Stämme an der Nordwest-Grenze zum Aufstand zu bringen, werden fortgesetzt. Mullahs und andere Agenten sind beim Heere tätig, um das Auseinanderlaufen der Truppen zu verhindern. (Times 13. 6.)

Nach mehrtägigem harten Kampf mit der baltischen Landeswehr mußten die **Esten** die Stadt **Wenden** räumen. (Daily News 12. 6.)

Das Fort **Krasnaya Gorka** ist dem „Nordkorps" inzwischen in die Hand gefallen und gibt diesem die Möglichkeit, den Angriff auf Petersburg über Peterhof mit Nachdruck zu betreiben. Mehrere Einheiten der Roten sind zu dem Angreifer übergegangen. — Die Gesamtkriegsbeute des „Nordkorps" beläuft sich bis jetzt auf 22000 Gefangene, 327 Maschinengewehre, 87 Geschütze und 6 Panzerzüge. (Daily Mail Cont. Ed. 17. 6.)

Zwischen amerikanischen Truppen und **mexikanischen Aufständischen** unter dem General Villa hat bei Juarez ein Kampf stattgefunden, in dem erstere die Oberhand behalten haben sollen. (Daily Mail Cont. Ed. 17. 6.)

Berichtigung: In Nr. 149, Sp. 2770, muß der Schlußsatz des vorletzten Absatzes heißen:

Ein Hundsfott, wer für einen Angehörigen der Entente und ihre zahlreichen, uns überschwemmenden Sklavenaufseher ein gefälliges Wort, ehrlos das deutsche Mädchen, das für sie einen freundlichen Blick hat.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Bernburg können zwei jüngere aktive Unteroffiziere in freie Stellen eingereiht werden. Unteroffiziere (Kapitulanten), die zu selbständigen Arbeiten befähigt sind, wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes durch ihre Truppenteile hierher melden. Gezahlt werden die Gebührnisse der nicht kämpfenden Reichswehr.

Bernburg, Juni 1919.

Bezirkskommando.

Beim **Bezirkskommando Calau N. L.** können Unteroffiziere und Mannschaften unter den für die vorläufige Reichswehr festgesetzten Bedingungen eingestellt werden. Gesuche nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften (auch vom letzten Schulzeugnis) sind umgehend einzureichen.

Am 9. Juni 1919 starb nach langem schweren Leiden im 76. Lebensjahre

Gen. Maj. a. D. Otto.

Am 18. April 1896 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Keith ernannt, hat er das Regiment bis 15. Juni 1898 geführt. — Er war Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870/71.

Wir werden das Andenken an diesen tapferen Offizier und hochverehrten Kameraden nie vergessen.

Gr. Wartenberg,
den 16. Juni 1919.

Im Namen des Offizierkorps:
Beyer,
Oberst und Kommandeur
des Reichsw. Regts. Keith 15
(J. R. 22).

Am 11. Juni verschied in Karlsruhe nach schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte,

Major z. D. und Bezirksoffizier

Hans-Dietrich v. Holtzendorff.

Er gehörte dem Regiment von Oktober 1912 bis April 1919 an.

Ein hervorragend tüchtiger, im Kampf bewährter Offizier, ein lieber Kamerad und ein für das Wohl seiner Untergebenen treusorgender Vorgesetzter ist dahingegangen.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Grötzingen, den 16. Juni 1919.

Im Namen der Offiziere
des ehemaligen Feldart. Regiments
Großherzog (1. Bad.) Nr. 14:
J. V.:
Frhr. Roeder v. Diersburg,
Major und Abteil. Kommandeur.

Am Pfingstsonntag, den 8. Juni 1919, verschied unerwartet nach kurzem schweren Leiden

Franz v. Kühlwetter,

Oberstleutnant und Vorstand des Versorgungsamtes VII. A. K.

Ausgestattet mit hohen Geistesgaben, eiserner Pflichttreue und Arbeitskraft, hat er im Frieden wie im Kriege in den verschiedensten verantwortungsvollen Stellungen in Front und Heimat ganz Hervorragendes geleistet. Ganz besonders in der so verantwortungsreichen und schweren Stellung als Vorstand des Versorgungsamtes stellte er, schon den Todeskeim in sich tragend, seine ganze Persönlichkeit und seine Fähigkeiten mit seltener Hingabe der Fürsorge für hilfsbedürftige Kameraden und Untergebene zur Verfügung und hat während der leider nur zu kurzen Zeit seiner Amtsführung viel Segen gestiftet. Er starb, bis zuletzt in aufopfernder Weise tätig, im Dienste des Vaterlandes. — Die Offiziere des Generalkommandos VII. Armeekorps werden diesem hochbegabten Offizier und liebenswürdigen Kameraden stets das ehrenvollste Andenken bewahren.

Münster, den 16. Juni 1919.

Der Kommandierende General:
Frhr. v. Watter, Generalleutnant.

Am 18. Juni 1919 ist nach langem schweren Leiden

Reichsmilitärgerichtsrat

Karl Deybeck

verschieden. Seit 1. Juni 1910 dem III. (Bayerischen) Senat angehörend, hat er diesem mit größter Pflichttreue vortreffliche Dienste geleistet und sich durch die Lauterkeit und Biederkeit seines offenen Wesens die allgemeine Zuneigung erworben. Sein Andenken halten wir in Ehren.

Charlottenburg,
den 19. Juni 1919.

Im Namen der militärischen und juristischen Mitglieder des Reichsmilitärgerichts:
Frhr. v. Lyncker, Generaloberst.

Erst jetzt hat das Bataillon Gewißheit darüber erhalten, daß der

Lt. Gerhard Luther,

Zugführer der 8. Feldkompagnie,

am 30. Oktober vorigen Jahres als Patrouillenführer seine Treue zu Kaiser und Vaterland mit dem Tode besiegelte. Das Bataillon bedauert aufrichtigst den Verlust dieses hervorragend tüchtigen jungen Offiziers und überall sehr beliebten Kameraden, der allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben wird.

Im Namen des Bataillons:
Kordgien,
Major und Kommandeur
des Niederschles. Pionier-Bats. Nr. 5.

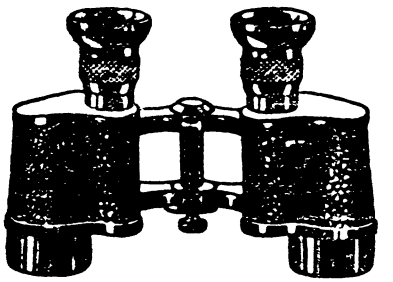
Der Koburger Hof
Berlin

liegt dem Bahnhof **Friedrichstrasse unmittelbar gegenüber, somit** im Mittelpunkt und namentlich **ruhigster Lage Berlins.** — Nach dem erfolgten **Erweiterungsbau** verfügt er jetzt über **150 Betten. 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fliessend Wasser** und **Fernsprecher; grosse, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 4,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad und AB . . . . von M. 7,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 8,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad und AB. . . von M. 12,— an

PHENOLAX
das neue wohlschmeckende
Abführmittel
überall erhältlich!

In Heer und Marine
seit 1895 eingeführt

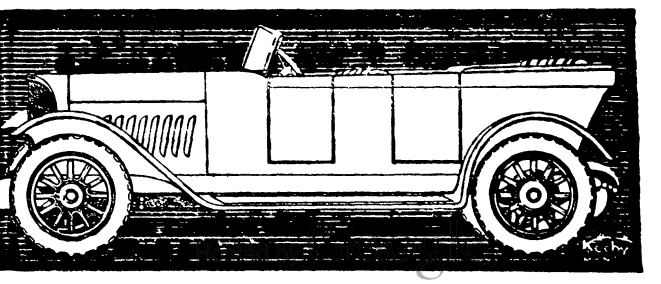


ZEISS
FELDSTECHER
für
Heer und Marine,
Reise, Sport, Jagd.
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische Geschäfte.

Berlin Hamburg — CARL ZEISS JENA — Wien Buenos Aires

Prospekt T 41 kostenfrei.

Fahrräder und Motorwagenfabrik
OPEL
Rüsselsheim a. M.



Familien-Anzeigen

Ihre am 14. Juni 1919 zu Minden i. W. vollzogene Vermählung geben bekannt

Hauptmann Herbert Neumann,
Paula Neumann,
geb. Neukirch.

Statt besonderer Anzeige!

Am 15. Juni 1919 entschlief sanft in Berlin infolge einer Verbrennung bei Ausübung ihres Berufes als Schwester auf dem Truppen-Übungsplatz Zossen nach vierzehntägiger Leidenszeit und nach mit dem größten Heldenmut ertragenen Schmerzen unsere heißgeliebte, hoffnungsvolle, einzige Tochter, Schwester und Enkeltochter

Anneliese

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Sie folgte ihrem in den Kämpfen am Isonzo 1917 gefallenen Bruder **Walther.**

In tiefem Schmerz:

Oberst **Walther Bacmeister** und
Frau **Magdalene Bacmeister,** geb. **Nagel,**
Allenstein,
Leutnant **Lukas Bacmeister,** z. Zt. in englischer Gefangenschaft Holyhyort,
Frau **Anna Nagel,** geb. **König,** Liegnitz.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. **Palstring,** Hptm., mit Fräulein **Eva v. Stieglitz** (Coburg — Friedenthal b. Hildburghausen). — v. Esbeck Platen, Rittm. der Res., mit Fräulein **Rena v. Eisenhart Rothe** (Heidhof b. Gingst auf Rügen—Köslin). — Müller-Gurschno, Rittm. der Landw. Kav. a. D., mit Fräulein Annemarie Mueller (z. Zt. Binz auf Rügen—Berlin). — Graf v. Wedel, Oblt., mit Fräulein Ida v. Schubert (Kissingen). — v. Kameke, Lt., mit Fräulein Elisabeth v. Petersdorff (Großenhagen). — v. Bronsart, Lt., mit Fräulein Ilse Mencke (Berlin). — Rimpau, Lt. der Res., mit Fräulein Margarete Hochbaum (Domäne Marienstuhl b. Egeln, Bez. Magdeburg).

Verbindungen: Buek, Rittm., mit Frau Dora v. Barton gen. v. Stedman, geb. Eberlein (Tegernsee). — Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Oblt., mit Fräulein Sophie v. Schwertzell zu Willingshausen (Rommershausen). — Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Oblt., mit Fräulein Erika v. Eicke u. Polwitz (Marschwitz).

Geburten: (Sohn) Purmann, Oblt. (Frankfurt a. M.). — Noack, Lt. der Res. (Charlottenburg). — (Tochter) Köhler, Maj. (Hannover). — Kaulbach, Hptm. (Puschwitz, Post Malkwitz, Bez. Breslau). — v Storch, Hptm. (Schwerin i. M.).

Todesfälle: v. Etzel, Gen. Maj. z. D. (Erfurt). — v. Becker, Gen. Maj. (Darmstadt). — v. Hugo, Oberstlt. a. D. (Dessau). — v. Holtzendorff, Maj. z. D. (Karlsruhe i. Bad.). — v. Poser, Maj. z. D. (Stettin).

Anderweitige Anzeigen

Konservierung gegen Mottenschäden

werden während den Sommermonaten übernommen. **Fachgemäße Behandlung,** gegen **Diebstahl und Feuer** versichert. Reparaturen und Umarbeitung in den Sommermonaten 10% billiger.
Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

A. Wolf - Feldmann, Kürschnermeister,
Berlin W 30, Goltzstraße 41. Fernsprecher: Amt Kurfürst 8219.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen — **Rasierapparat mit gebogener Klinge**

Die deutsche Marke

Hugo Büchner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Sooden — 4 Radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.
Bahnlinie Göttingen—Bebra. :: Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.
-Werra

In unserem Erholungsheim, im Walde belegen, finden noch einige geistig zurückgebliebene Knaben und junge Männer besserer Stände dauernden Aufenthalt.
Haus Konradshöhe bei Tegel. Fernspr. Tegel 123.

Schlafzimmer
auch an Private liefert
Deutsche Sperrholzmöbel - Industrie
Fabrik: Berlin, Posener Straße 27.
Ausstellung: Berlin, Kurfürstendamm 37, parterre links.

Ziehung 25. und 26. Juni — **Rote Kreuz-Lotterie**
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Ziehung 19. Juli — **Berliner Lotterie**
Gesamtw. der Gewinne Mk.:
100 000
50 000 usw.
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Alle Gewinne bei mir sofort bar zahlbar!
Eine feine Briefmarke mit 5 Rote Kreuz- und 5 Berliner Losen 30 Mk.
Gustav Haase Nchfg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Grabdenkmäler
Mausoleen
Erbbegräbnisse
Kurfürst 990
W. Ahrendt Nchf.
Inhaber Architekt
W. GREIL
Berlin-Schöneberg. Bahn-Str. 1

Weinhaus
Traube
Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1080.

Wenden und **Umarbeiten** von **Anzügen, Paletots**
M. Hendelsohn
Friedrich-Ecke Französische Str. u. Leipzigerstr. 103

Orden und **Ehrenzeichen**
Gebrüder **Sönnichsen**
Juweliere
Altona a. E., Königstr. 134

Soeben erschienen:

Rußlands Mobilmachung für den Weltkrieg

Neue Urkunden zur Geschichte des Weltkrieges

Mit 5 Anlagen und 2 Kartenskizzen

Preis M 2,80

In dieser Schrift werden von amtlicher Seite eine Reihe bisher nicht bekannter Urkunden und eine aktenmäßige Darstellung der russischen Kriegsvorbereitungen in den letzten Jahren vor dem Krieg, insbesondere der Zeit vom 26. Juli bis 1. August 1914 veröffentlicht. Das reichhaltige urkundliche Material, das meist erbeuteten russischen Archiven entnommen ist, erhärtet die jedem Einsichtigen bekannte Tatsache, daß Rußlands Rüstungen seit 1913 einen immer bedrohlicheren Charakter angenommen hatten. Auch enthält die Schrift einige ganz neue Tatsachen, die für die Beurteilung der **Schuldfrage** von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

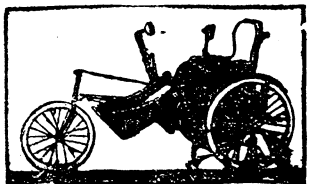
Stempel u. Schilder
Beste Ausführung! Prompte Lieferung!
Lieferant f. Militär-Behörden!
J. MARCUS, Charlottenburg 4
Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Blaue u. grüne Waffenröcke,
alt und neu, kauft jeden Posten **E. Schebeler, Berlin,** Prenzlauer Allee 36. Für Nachweis zahle bei Abschluß hohe Provision.

Gebrauchtes
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer,
zusammen oder einzeln, **gesucht.**
Angebote unter **J. Z. 2541** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Militärfeuerwaffen,
besonders frühere Modelle (aus Nachlässen usw.), kauft Privatsammler Syndikus **Stier, Weimar,** Bernhardstr. 3.

Photo-Apparate
kauft u. verkauft
Leisegang Tauentzienstr. 12
Schloß-Platz 4



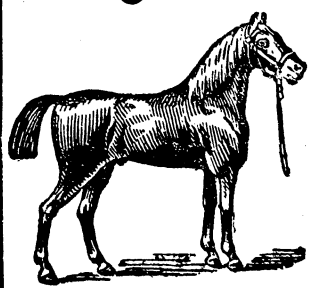
H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen 2.
Spez.-Fabr. f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer. Katalog gratis.

Lehranstalten

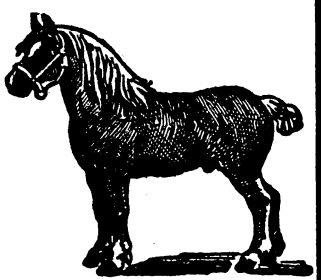
Dr. Paul Ulich
Berlin W 57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

„Abitur".
Wer beteiligt sich an einem Vorbereitungskursus zum Abitur (Humanist)? Lehrer: Professor.
Näh.: **„Comenius"** Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21, II. Lützow 102.

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Landhäuser und Grundstücke

In schönster Gegend der Bergstraße und des Odenwaldes — Nähe Großstadt — ist ein idyllisch, am Waldbach und Waldesrand gelegenes

Anwesen,

bestehend aus Mühle, schönem Wohnhaus, große Wiesen, Felder und Obstanlagen mit reichem Ertrag (etwa 30 Morgen) **zu verkaufen.** Bietet gesicherte und angenehme Existenz. Preis 107 000 M., Anzahlung 40- bis 50 000 M. — Ferner ein ähnliches, aber **kleineres Anwesen** zu 70 000 M., Anzahlung die Hälfte.
Angebote unter **F. T. Z. 417** beförd. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bedeutendes zeitgemäßes Geschichtswerk

Frhr. v. Freytag-Loringhoven
General d. Inf., Dr. h. c. der Univ. Berlin

Politik und Kriegführung

Geheftet M 10,70, gebunden M 12,65

Das gedankenreiche Buch behandelt ein besonders wichtiges und zeitgemäßes Gebiet, das die Gebildeten unseres Volkes **angesichts der staatlichen Umwälzungen,** der **Nationalversammlung** und der **Friedensverhandlungen** eindringlich beschäftigt. Die **politischen** wie **militärischen Kreise** und **alle Geschichtsfreunde** werden die wertvolle Neuerscheinung, deren Ausgabe aus politischen Gründen verzögert war, mit lebhafter Spannung zur Hand nehmen und dem Verfasser für die darin gebotenen Belehrungen Dank wissen.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Politische Vorgeschichte des Großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage

M 15,45, in Halbleinenband M 19,—

Der Verfasser legt auf Grund zuverlässigen Materials die Fäden bloß, die **zum Kriege** geführt haben, und stellt die **historische** und **politische** Entwicklung der Ereignisse und Ursachen, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, in **völlig unparteiischer, politisch sachlicher** und **streng wahrheitsgemäßer** Weise dar. Das Werk bietet eine gründliche Untersuchung der Frage nach der **Schuld am Kriege** und bildet zugleich eine Fortsetzung zu dem vom gleichen Verfasser geschriebenen, während des Krieges in 10 Auflagen erschienenen Buche „Deutschlands auswärtige Politik".

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Siege und Niederlagen im Weltkriege

Von

Oberst Immanuel

Preis M 5,50

Der Verfasser bietet eine klar und überzeugend zusammengefaßte, **unparteiische Beurteilung** des Weltkrieges, die **sich nicht mit einer Schilderung** der Tatsachen begnügt, sondern **die Zusammenhänge,** die Ursachen und Folgen der Ereignisse von allen Seiten her scharf beleuchtet. Dadurch gewinnt der Leser ein übersichtliches Bild von den entscheidenden Vorgängen und den Wendepunkten des Krieges zu Lande wie zur See. Da die politischen Entschließungen, die wirtschaftlichen Fragen und die moralischen Einwirkungen in untrennbaren Beziehungen zu den Kampfhandlungen selbst gestanden haben, so vereinigt sie der Verfasser zu einer Gesamtdarstellung, die besonders lehrreich wirkt.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW. 68, Kochstr. 68—71.

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg

Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden

von

Robert Hoeniger

Preis M 6,60

Dieses Buch deckt **ein gegen die Mittelmächte, insonderheit gegen Deutschland gerichtetes überfallkomplott der Entente** auf, das im Herbst 1914 zur Tat werden sollte. Der Mord von Serajewo hat zu einem früheren Kriegsbeginn geführt. Durch bisher unbekannte urkundliche Zeugnisse werden hier die seit dem österreichischen Ultimatum sich überstürzenden Ereignisse in ein **völlig neues Licht** gerückt. **Militärische Befehle des russischen Generalstabes** beweisen, daß die Verständigungsvorschläge der Ententediplomatie **nur Scheinverhandlungen** waren, die auf Zeitgewinn abzielten. Kein noch so krampfhaftes Bemühen der Entente, mit dem sie die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges auf den Kopf stellt, wird sie von der **Verantwortung für die blutigste Katastrophe der Weltgeschichte** entlasten. Dafür bietet dieses Buch **erstmalig veröffentlichte, aus Feindesmund** stammende unwiderrufliche **Zeugnisse.**

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Grenzschutz für Westpreußen!

Zum Schutz der Freiheit unserer hart bedrängten Ostmark ruft die **35. Infanterie-Division** und das **freiwillige Jägerkorps Gieseler** alle **Studenten** und **treudeutschen Seeleute** auf, sich unter dem **Zeichen** der Ordensritter zu vereinen, die **wahnsinnigen** Anmaßungen polnischer Ländergier abzuwehren.

Gebraucht werden: **Leutnants, Aspiranten, Fähnriche, Unteroffiziere, Kadetten, Kapitulanten zur Bildung von Sturmabteilungen, Ärzte, Deckoffiziere, Unteroffiziere zur Paßkontrolle, Bahnhofswachen, Sanitäter usw.**

Bedingungen: Vaterlandsliebe, straffe Disziplin, mobile Löhnung, täglich 5 M. Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung, Kleidung. Papiere mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen: 1. für **35. Infanterie-Division** an Kapitänleutnant **Mathy, Stab 35. Infanterie-Division, Goslershausen (Westpr.)**; 2. für **das freiwillige Jägerkorps Gieseler** an **Oberförsterei Ruda, Post Radost (Westpr.)**.

Die Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2

benötigt noch **dringend**

aktive Offiziere aller Waffengattungen mit Fronterfahrung.

Besonders gesucht werden Leutnants der Infanterie, die schon vor dem Kriege aktiv gedient haben, und Offiziere der technischen Truppen (aktive und des beurlaubten Standes), namentlich Nachrichten-, Kraftfahr- und Fliegerverbände. Übliche Reichswehrbedingungen. Schriftliche Meldung mit Angabe des Patents und Dienstlaufbahn an

Pommersche Gr. Reichswehr-Brigade 2.
Stettin.

Photo-Atelier Carmen.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 93a. Fernspr. Lichterf. 4240.
Aufnahmen aller Art.
Vergrößerungen in jeder Ausführung.
Aufträge aus dem Felde werden prompt ausgeführt.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,
Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Vereinigung der Offiziere usw. des ehem. 1. Lothr. Feldartillerie-Regts. Nr. 33

bittet alle **Mitglieder** und übrigen Kameraden, die dem Regiment und den von diesem aufgestellten Formationen angehört haben, zur Wiederaufnahme der Beziehungen um baldige Mitteilung ihrer Anschriften an Major **Hahn, Charlottenburg**, Kaiserdamm 67.

Für den Vorstand:
Hartmann, Major. **Hahn**, Major der Ref.

Durch Beschluß des Offizierkorps sowie vieler ehemaliger Angehörigen **des Kürassier-Regiments** Nr. 5 ist ein Verein ehemaliger Offiziere des **Regiments in Berlin** gegründet worden. Mitteilung der Adressen an **Rittmeister Köstring, Berlin**, Kriegsministerium, erbeten, alsdann erfolgt **Aufforderung** zum Beitritt.

v. Grimm, Major und Kommandeur des Kürassier-Regiments **Herzog Friedrich** Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5.

Aufruf!

Zur Förderung und Erhaltung der Kameradschaft ist beabsichtigt, eine Vereinigung aller aktiven Offiziere, Offiziere des **Beurlaubtenstandes** und Sanitätsoffiziere des

2. Unterelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 137,

die im Frieden oder im Kriege zum Regiment gehört haben, ins Leben zu rufen.

Alle obengenannten Offiziere werden um möglichst umgehende Angabe ihrer Adresse gebeten an

Leutnant Preibisch, Naumburg a. S., Kadettenhaus.

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .

Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

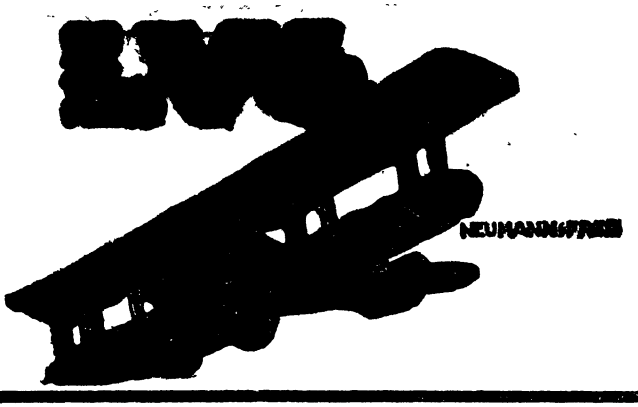
(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	3. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Vorgedruckte Quittung umstehend.

Hosted by Google



* Luft-Verkehrs-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft, Arthur Müller, Berlin-Johannisthal, Köslin *

Möbel-Fabrik Heinz, Lauter & Co.

Berlin O 34, Boxhagener Straße 17a

Spezialität: Komplette Schlafzimmer

Besichtigung der reichhaltigen Muster-Ausstellung ohne jede Verbindlichkeit erbeten

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . ., den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Rucksäcke

Hochwertig in Material und Verarbeitung

C. Pose

Berlin O 34 Boxhagenerstr. 16a

Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Bankgeschäft, Stahlkammer: Jacquier & Securius

Gegründet 1817.

Berlin, An der Stechbahn 3 u. 4 (Schlossplatz).

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Scriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 10736—10739.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 151 | Berlin, Donnerstag den 26. Juni 1919 | 103. Jahrgang

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Schutztruppen).
Aufforderung zur Bestellung.
Generale für Unterzeichnung des Friedensvertrages?
Offizierverbände und Wehrkammer.
Wie hat sich unser Pferdematerial im Kriege bewährt? Gen. Maj. v. Poseck. (Schluß.)
Reichsarbeitsnachweis für Offiziere.
„1914." Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Unsere Helden.
Presse-Rundschau.
Deutscher Kriegskalender.
Kurze Nachrichten.
Regimentsabend.

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1919 bitten wir recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist. Zur Bequemlichkeit unserer Bezieher ist im Anzeigenteil dieser Nummer ein Bestellformular (zum Ausschneiden) für das Militär-Wochenblatt eingedruckt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt trotz der außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten unverändert 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 68, Kochstr. 68.

Generale für Unterzeichnung des Friedensvertrages?

Die „Kreuzzeitung" vom 22. Juni (Nr. 283) brachte folgende Nachricht:

„Die zur Zeit in Weimar anwesenden Führer der Freiwilligentruppen, General Groener, Maercker, v. Lüttwitz, v. Oldershausen, ferner Admiral v. Trotha hielten gestern im Schlosse Belvedere in Gegenwart von Reichswehrminister Noske, Kriegsminister Reinhardt wiederum eine Besprechung der Lage ab. Dabei hat sich die Mehrzahl der erwähnten Herren für Unterzeichnung des Vertrages ausgesprochen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat ein Schreiben gesandt, in dem er sich gegen die Unterzeichnung ausspricht."

Daß unser alter, hochverehrter Generalfeldmarschall, der in guten und bösen Tagen nur an das Wohl des Vaterlandes, nicht aber an seine Person gedacht hat, sich gegen die Unterzeichnung des Schandfriedens aussprechen würde, hat wohl kein preußischer Offizier je bezweifelt.

Nach vorstehender Meldung soll sich die Mehrzahl der Genannten für die Unterzeichnung des schmachvollen Friedensdokumentes ausgesprochen haben. Die Mehrzahl bedeutet also bei sieben Personen mindestens vier. Daß der Reichswehrminister Noske, der nicht Soldat ist, sich gegen die Unterzeichnung der Friedensforderungen der Entente ausgesprochen hat, ist bereits bekannt. Es müßten demnach mindestens vier Stimmen der vorgenannten Offiziere sich für die Unterzeichnung ausgesprochen haben.

In einem sehr begreiflichen, nachahmenswerten Drange, der Armee und dem alten Offizierkorps keinen Zweifel über ihre Gesinnung zu lassen, haben sofort General v. Lüttwitz, Admiral v Trotha und der preußische Kriegsminister, Oberst Reinhardt öffentlich erklärt, daß sie gegen die Unterzeichnung votiert hätten. Nicht bekannt ist daher einstweilen noch die Stellungnahme der Generale Groener, Maercker und v. Oldershausen. Wir hoffen, daß diese drei Herren sich auch alsbald deklarieren werden, die alten Kameraden und die Armee haben einen gewissen Anspruch darauf. Ergeht eine öffentliche Erklärung, die wir gern entgegennehmen, nicht, so wird jedermann sich das seinige denken können. Die „Kreuz-Zeitung" Nr. 284 vom 23. Juni schreibt bezüglich des Generals Groener:

„Von den leitenden Militärs hat sich, wie wir hören, nur General Groener für eine Unterzeichnung des Friedens ausgesprochen. Eine Tatsache, die uns nicht weiter wundert."

Hosted by Google

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht müssen wir der genannten Zeitung überlassen; wir möchten uns dem Glauben an sie so lange nicht anschließen, als bis General Groener selbst gesprochen hat.

Der preußische Kriegsminister, Herr Oberst Reinhardt, hat in einer für die Armee hocherfreulichen Weise nachstehenden Brief an den Reichspräsidenten gerichtet:

Weimar, den 21. Juni 1919.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Das Vertrauen, das Sie mir durch die Berufung in das Reichsministerium als Mitglied mit beratender Stimme geschenkt hatten, ermöglichte mir mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes, an der Heilung der Wunden, die äußere und innere Kämpfe ihm geschlagen haben. Mein Leitgedanke war dabei, die innere Einigkeit durch festen Zusammenschluß der breitesten Mitte des Volkes stärken zu helfen und auf dieser Grundlage ihm das Maß von Wehrhaftigkeit wiederzuschaffen, das uns die Abwehr der gefährlichen Bestrebungen des östlichen Bolschewismus wie der uferlosen Drohungen des westlichen Chauvinismus gewährleisten konnte.

Diese schwere Doppelaufgabe hatte die Reichsregierung bisher gelöst und als einen Schritt auf diesem Wege auch die Ablehnung des unerfüllbaren feindlichen Friedensdiktates ins Auge gefaßt. Auf dem gleichen Standpunkt stehen die gesamte Friedensdelegation und die preußischen Minister, während inzwischen im Reichsministerium eine Wandlung und Umbildung eintrat, nach der der Feindfrieden unter Ablehnung der Schuld- und Auslieferungsparagraphen und Zurückforderung der Gefangenen angenommen werden soll. Ohne diese Einschränkung in ihrer hohen Bedeutung zu unterschätzen, kann ich mich doch der Überzeugung nicht entschlagen, daß auch dann noch die Gefahren der Zustimmung für das Wohl unseres Volkes und für die endgültige Herstellung des Weltfriedens größer sind als diejenigen einer Ablehnung, in der ich den gebotenen, ehrlichen und würdigen Ausdruck unserer allgemeinen Überzeugung von der Unerfüllbarkeit und Unausführbarkeit des Vertrages sehe.

Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, unter diesen Umständen mich aus der Zahl der Mitglieder des Reichsministeriums ausscheiden zu lassen, wobei ich meine mitberatende Tätigkeit auf Ihren Wunsch und im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung bereitwilligst weiterführen will, solange ich noch das Amt des preußischen Kriegsministers zu verwalten habe.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu sein

Ihr sehr ergebener

gez. Reinhardt,
Oberst und preußischer Kriegsminister.

Der Reichspräsident.

Weimar, den 22. 6. 19.

Sehr geehrter Herr Kriegsminister!

Den Gründen sachlicher Art, die Sie, Herr Kriegsminister, zu dem Wunsche veranlassen, das Verhältnis als Mitglied des Reichsministeriums ausdrücklich gelöst zu sehen, kann ich mich nicht verschließen und will ihm hiermit gern Rechnung tragen, indem ich Ihnen zugleich namens der Reichsregierung für Ihre bisherige Tätigkeit meinen aufrichtigen Dank ausspreche. Ich möchte aber Nachdruck legen auf Ihre Bereitwilligkeit, die beratende Rolle im Reichskabinett als preußischer Kriegsminister fortzusetzen, und bitte Sie daher, an den Sitzungen des Ministeriums weiter teilzunehmen. Ich bezweifle nicht, daß das von Ihnen gegebene Beispiel der Weiterführung der gemeinsamen Arbeit unter selbstverleugnender Zurücksetzung persönlicher Bedenken in der Armee, der jetzt so außerordentliche Pflichten der schweren Selbst-

Personal-Veränderungen

Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Stute, Lt. i. J. R. 29, d. Absch. bewilligt unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 16. Mai 1918. Beste, Hauptm. a. D. in Cöln, zul. Komp. Chef i. Pion. B. 23, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 10 erteilt. Krüger, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Scholtz, Lt. i. Feldart. R. 42, zu d. Res. Offizieren d. gen. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 11. September 1918. Riediger, Fähnr. i. J. R. 154, in d. Res. Verhältnis übergeführt. Rehfeldt, Hauptm. i. Feldart. R. 9, i. Frieden Lt. i. Regt., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Pfeffer v. Salomon, Oblt. i. Kür. R. 4, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Res. Offizieren d. gen. Regts. angestellt. Mayer (Emil), Lt. d. Res. (Heidelberg), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt. Haberstolz, Oblt. i. Gr. R. 110, d. Absch. erteilt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Fischer (Hermann), Feldwlt. b. Fußart. R. 18, Münch, Hauptm., vor d. Kriege in d. 4. Ing. Insp., jetzt b. Pion. B. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. 11.

Nehmis, Oblt. i. Pion. B. 4, jetzt b. Pion. B. 3, m. d. gesetzl. Pens. d. Absch. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Res. Offizieren d. Pion. B. 4 angestellt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betreffenden Truppenteile übergeführt:

Pittler, Lt. i. Pion. B. 6, jetzt b. Pion. B. 29, zu d. Res. Offizieren d. erstgen. Bats., derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 5. Februar 1917 erhalten, Nord, Lt. i. Pion. B. 24, derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Juli 1917 erhalten.

Zartmann, Fähnr. i. Pion. B. 8, Andersen, Fähnr. i. Pion. B. 9, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

die Hauptleute:

Schwedler i. Eisenb. R. 2, unter Verleihung d. Charakters als Maj. und m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Huschke i. Telegr. B. 5.

Hosted by Google

entsagung auferlegt werden müssen, eine allgemeine Nachfolge finden wird.

In vorzüglichster Hochachtung ergebenst

(gez.) Ebert.

Die Armee und das alte Offizierkorps haben im letzten halben Jahr des öfteren ihrer Unzufriedenheit mit den Maßnahmen des Kriegsministeriums Ausdruck gegeben, auch das „Militär-Wochenblatt" hat verschiedentlich die Stellungnahme des Kriegsministeriums sachlich bekämpfen müssen. Man wird aber auf der anderen Seite loyalerweise zugeben müssen, daß die Stellung des Kriegsministers unter den heutigen Verhältnissen die denkbar schwierigste, undankbarste und unangenehmste ist, und daß ein hohes Maß von Entsagung von einem älteren, sehr verdienstvollen Offizier gefordert wird, gerade auf diesem Posten zu verbleiben. — Wir sind sicher, daß der derzeitige Kriegsminister die alte, bewährte Offiziersgesinnung keinesfalls der neuen Zeit zum Opfer gebracht hat und allen widerstrebenden Einflüssen zum Trotz bestrebt ist, zum Wohle des Vaterlandes das Menschenmögliche für das Heer zu erreichen. Deshalb wünschen wir, daß der Kriegsminister auch weiterhin ausharren möge. Das wünschen wir nicht nur wegen der persönlich untadelhaften Gesinnung und Haltung des Kriegsministers in dieser schweren Zeit, sondern auch, um dem Einzug solcher Persönlichkeiten in das Kriegsministerium vorzubeugen, die das Vertrauen der Armee und des alten Offizierkorps in keiner Weise besitzen. — (Wie wir nachträglich lesen, hat auch General Maercker sich gegen bedingungslose Annahme des Friedensvertrages ausgesprochen.)

Offizierverbände und Wehrkammer.

Bedauerlicherweise sind zwischen den beiden Offizierverbänden neuerdings wieder Mißhelligkeiten aufgetreten, deren Beseitigung im Interesse beider und des ganzen Offizierkorps dringend wünschenswert ist.

Sie sind daher entstanden, daß im Bundesorgan des D. O. B. (Nr. 20/19) der Bundesvorsitzende in einer Kundgebung an die Reichsregierung betreffend den Schmachfrieden folgendes vorangestellt hatte: „Der D. O. B. legt als anerkannter Vertreter der deutschen Offiziere in deren Namen usw. Verwahrung ein." Ferner war auf der folgenden Seite die Verfügung des Kriegsministeriums v. 30. 4. 19 angeführt (vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 139 Sp. 2572), wonach dasselbe sich einverstanden erklärt, „daß außerhalb des Kriegsministeriums eine mit Mitgliedern des D. O. B. zu besetzende Gutachterstelle eingerichtet wird, die in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, mit herangezogen werden soll". Das Kriegsministerium ersucht, den D. O. B. in seinen berechtigten Bestrebungen zu fördern und nach Möglichkeit zu wirken, daß im eigensten Interesse der Offiziere Sondergründungen von Offiziervereinigungen vermieden werden.

Das Bundesorgan hatte hinzugefügt: „Mit diesem Erlaß ist der D. O. B. als Interessenvertretung des deutschen Offizierstandes behördlich anerkannt worden."

Hierzu ist zu bemerken:

1. Tatsächlich ist der D. O. B. keineswegs der anerkannte Vertreter aller deutschen Offiziere, jedenfalls nicht der zahlreichen Nichtmitglieder.

2. Die Gutachterstelle ist lediglich für Fragen bestimmt, die die Offiziere betreffen.

Nun soll nach dem Bundesorgan (Nr. 24 vom 12. 6. 19 S. 530) schon am 3. 2. 19 der Gedanke des Mitbestimmungsrechts des D. O. B. von diesem dem Kriegsministerium zum Ausdruck gebracht sein. Der Erlaß des Kriegsministeriums

---

Wagner, Lt. i. J. R. 143, jetzt b. Nachr. Bat. 14, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt, zugleich ist derselbe bei d. Res. Offizieren d. J. R. 143 angestellt. Wallis, Lt. i. Feldart. R. 5, zu d. Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt. Supp, Lt. d. Res. d. Fußart. (Danzig), d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Allport-Ireland, Maj. i. Feldart. R. 27, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt. Fix, Hauptm. i. Fußart. R. 3, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Schönfeld, Maj. i. Fußart. R. 11, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Wilhelm, Maj. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Thorn), d. Absch. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Gr. R. 1.

Auf ihr Gesuch zu den Res. Offizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Teichen, Lt. i. Jäg. R. z. Pf. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. Februar 1918, Kreicke, Lt. i. Fußart. R. 17.

Maas, Fähnr. i. Gr. R. 5, Boriß, Fähnr. i. Huf. R. 1, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Schumann, Oberst und Vorst. d. Bekl. Amtes d. V. A. K., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Charakter als Gen. Maj. z. Disp. gestellt.

Berlin, den 4. Juni 1919.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Majoren:

v. Levetzow i. 2. Garde-Drag. R., unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Banse bei d. Fußart. Schießschule, unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d Unif. d. Fußart. Schießschule;

Neumann, Lt. in d. Garde-Train-Abt.

Auf ihr Gesuch zu den Res. Offizieren der betr. Truppenteile übergeführt:

die Oberleutnants.

v. Necker i. Garde-Gr. R. 3, Graf v. Bassewitz (Werner) i. 1. Garde-Drag. R,

die Leutnants:

v. Mosch (Erwin) i. 3. Garde-R. z. F., v. Kries i. 5. Garde-R. z. F., letzterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 1. Mai 1918 erhalten, Bongardt, v. Rintelen i. Garde-Jäg. B., ersterer hat ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Oktober 1918 erhalten, Graf v. Pourtalès i. Garde-Schützen-B.

Hosted by Google

v. 11. 3. 19, erwähnt im Organ des D. O. B. Nr. 22. S. 486, war darauf wohl die Antwort, welche besagt, daß die Gutachterstelle bei allen wesentlichen Organisationsänderungen, z. B. der Reichswehr, Schaffung einer neuen Armee und sonstigen allgemeinen Erlassen, welche das Offizierkorps betreffen, zur Beratung mit herangezogen wird.

Danach wäre also schon am 11. 3. eine Gutachterstelle eingerichtet; der Erlaß steht jedoch im vollsten Gegensatz zu dem neuen oben erwähnten vom 30. 4. an den D. O. B., sowie zu dem vom 23. 5. 19 an das „Militär-Wochenblatt" gerichteten (vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 146 Sp. 2722), wonach

1. der D. O. B. noch nicht als alleinige Vertretung des gesamten Offizierkorps angesehen werden kann und nicht das Recht einer ständigen Vertretung beim Kriegsministerium hat;

2. die Gutachterstelle lediglich alle wichtigen Angelegenheiten der Offiziere beraten und sich darüber gutachtlich äußern soll.

Trotzdem behaupten die amtlichen Mitteilungen des D. O. B. vom 12. 6. 19 noch immer, daß die Gutachterstelle auch bei allen sonstigen Fragen herangezogen wird. Es muß daher konstatiert werden, daß hierin Angaben stehen, die mit der Wirklichkeit bzw. mit den neuesten, dem D. O. B. bekannten Erlassen des Kriegsministeriums nicht in Einklang zu bringen sind. Es kann doch wohl nicht angenommen werden, daß das letztere zwei das Gegenteil besagende Verfügungen ohne Aufhebung der einen erlassen hat.

Angesichts dieser Verhältnisse ist es um so mehr dringend notwendig, daß die vom Hauptmann Geneſt angeregte und in „Militär-Wochenblatt" von vielen Offizieren geforderte aus der ganzen Wehrmacht, einschl. Beurlaubtenstand und Inaktiven, gewählte amtliche und selbständige Wehrkammer, die alle wesentlichen Heeresfragen jeder Art zu beraten und gutachtlich darüber zu äußern hat, schleunigst ins Leben tritt. Auch der D. O. B. hat nach seinen Angaben im Bundesorgan vom 12. 6. praktisch die Initiative ergriffen und beabsichtigt sie mit größtem Nachdruck einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Die Notwendigkeit und, daß es die höchste Zeit ist, beweisen die schwerwiegenden Bedenken, die man gegenüber vielen Bestimmungen für die Reichswehr haben muß. Es ist genug geredet und geschrieben, nun laßt uns endlich Taten sehen.

Nun noch ein Wort für die beiden Offizierverbände! Immer wieder muß man ihnen zurufen, die Streitigkeiten untereinander, die wahrlich nicht dem Ansehen des Offizierstandes nützen, zu unterlassen. Jeder von beiden hat seine besonderen schönen und wichtigen Ziele; wenn sich also jeder auf diese beschränken wollte, müßte doch ein ersprießliches, gemeinschaftliches Streben zu erreichen sein.

Es ist allerdings schwer, bei der Wahrung und Vertretung der Wirtschafts-, Standes- und Berufsinteressen — Zweck des D. O. B. — alle Politik auszuschalten, namentlich in der jetzigen Zeit; der D. O. B. tut es auch nicht, oder nicht immer. Aber er sollte es doch mehr versuchen, als es geschieht, und vor allem eine gewisse Überhebung aufgeben, die die anderen, außerhalb Stehenden verletzen muß; er macht sich dadurch trotz seiner gewiß großen und erfolgreichen Tätigkeit nur Feinde.

Der Nationalverband sollte die nationale Politik noch immer kräftiger zur Geltung bringen und hierin die Führung übernehmen, bei der jetzigen Regierung und den jetzigen Verhältnissen kommt man mit der Höflichkeit und Zaghaftigkeit nicht weiter.

So könnte man Mitglied beider Verbände sein und in jedem seine besonderen schönen Ziele finden. Jedem das Seine, die Einigkeit und das Vaterland über alles! Hpk.

Rhazen, Kemper, Fähnriche in d. Garde-Train-Abt., auf ihr Gesuch in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

v. Luck, Maj. d. 2. Aufg. d. 1. Garde-Ldw. Regts. (IV Berlin), Gysae, Hauptm. d. Ref. d. 2. Garde-Feldart. Regts. (IV Berlin), d. Absch. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bish. Unif. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Regnault, Oblt. d. Ref. d. Feldart. R. 14 (Karlsruhe), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Leutnants der Reserve:

Stadler d. J. (Karlsruhe), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Gr. R. 109, Bahr d. J. (II Altona), bisher b. J. R. 114, Blasius d. J. (Mannheim), diesen beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif., Biedge d. Fußart. (Heidelberg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Fußart. R. 13, Jaeckle d. J. R. 169 (Freiburg), bisher bei diesem Regt.

Der Abschied bewilligt:

v. Lewinski, Maj. d. Ref. d. Gr. R. 109, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Frhr. Göler v. Ravensburg, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Rastatt), Laible, Rittm. d. Ldw. Kav. 2. Aufg. (I Mülhausen i. Els.), Braun, Feldwlt. (Rastatt), diesem m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

Ackermann, Lt. d. Ref. d. J. R. 169 (Karlsruhe), d. Absch. erteilt. Klingemann, Hauptm. i. J. R. 13, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 13 bewilligt. Frhr. v. Patow, Maj., vor d. Kriege i. Garde-Gr. R. 2, zul. i. Kr. Min., d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gr. R. 2 bewilligt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldw. in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika:

Ebner d. J. R. 41, mit Patent vom 5. Juli 1916, Durst d. Telegr. B. 4, mit Patent vom 19. Mai 1917, Mehmel d. J., mit Patent vom 1. November 1918;

Hoffmann, Vizewachtm., bisher bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Lt. d. Ldw. Fußart. 2. Aufg., mit Patent vom 11. März 1916.

Engström, Maj. i. Feldart. R. 1, d. Absch. bewilligt, v. König, Hauptm. i. J. R. 95, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

v. Düring, Maj., vor d. Kriege Adj. d. 19. Feldart. Brig., jetzt b. Feldart. R. 62, v. Stoephasius, Hauptm., vor d. Kriege i. J. R. 29, zul. i. Kr. Min., jetzt von d. Armee, dem Kr. Min. zu besonderer Verwendung z. Verfügung gestellt.

Reichs-Kolonialministerium.

Kommando der Schutztruppen.

Berlin, den 28. Mai 1919.

Kallmeyer, Hauptm., bisher in d. Schutztruppe für Kamerun, mit Wirkung vom 28. Mai 1919 mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis im Füs. R. 36 angestellt.

Hosted by Google

Wie hat sich unser Pferdematerial im Kriege bewährt?

Von Generalmajor v. Poseck.

(Schluß.)

Krankheiten kamen zu Beginn des Krieges wenig vor. Zwei mit Brustseuche ausgerückte Regimenter der Garde-Kav. Div. litten natürlich ganz besonders unter den großen Anstrengungen der ersten Kriegszeit. Während des Bewegungskrieges trat diese Friedensseuche nicht auf, wurde bei Einzelfällen auch wohl nicht so beachtet und fand bei der stets wechselnden, meist nur kurzen Unterkunft und dem langen Aufenthalt in frischer Luft wenig Ausbreitungsmöglichkeit. Die Bayer. Kav. Div. hatte, als sie im Dezember 1914 als Besatzungstruppe in Belgien in Ruhe lag, Brustseuche. Im Osten forderten im späteren Verlaufe des Krieges durch Übertragung von russischen und Einwohnerpferden Rotz und besonders auch die Räude, deren Erscheinungen und Heilverfahren wir erst kennenlernen mußten, in Bulgarien und Mazedonien die Malaria und im Westen wie im Osten auch die durch Entkräftung und Infektion verursachte Blutarmutskrankheit, die Anämie[7]), erhebliche Opfer.

Überall zeigten sich die größeren Pferde anfälliger und weniger widerstandsfähig als kleinere Pferde nach dem alten Erfahrungssatz: Je mehr Masse desto weicher, je kleiner desto härter.

Wenn wir nun die verschiedenen Pferdearten nach ihren Leistungen bewerten sollen, so liefern die Kriegserfahrungen folgendes Ergebnis:

Vollblüter waren im Kriege bei dem geringen Futter, der oft mangelnden Pflege und den ungünstigen klimatischen Einflüssen, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, im allgemeinen den Strapazen nicht gewachsen.

Die schweren Belgier können zwar bei genügendem Futter im Schritt auf guten Straßen große Lasten ziehen und haben sich hierbei auch sehr bewährt. Hungern dürfen sie aber nicht und sind bei ungünstigen Witterungs- und Unterkunftsverhältnissen sehr anfällig. Erhebliche Trableistungen durften von ihnen nicht verlangt werden, weshalb sie beim raschen Vorgehen von Kavallerie leicht abfielen.

Bei der 6. Kav. Div. lautet im Jahre 1915 der Bericht des Führers der reitenden Abteilung: „Zugpferde teilweise zu weich (Belgier), machen leicht schlapp. Harte Pferde züchten."

Auf den schlechten ausgefahrenen Wegen im Osten stellten sich bei den schweren ungeschickten Bewegungen der Belgier oft Kronentritte und Hornspalten ein; ferner Lungenentzündung und Dämpfigkeit, wenn diese großen empfindlichen Pferde während anstrengender Märsche in Regen, Wind und Kälte draußen stehen mußten. Trotzdem wird der schwere Kaltblüter für ganz schwere Lasten, wie schwere Geschütze und Lafetten, immer seine Wichtigkeit behalten.

Das kleine Panje-Pferd hat sich als Zugpferd vor nicht zu schweren Wagen — leichte Verpflegungskolonnen, Maschinengewehrwagen, Feldküchen —, auch zur Not als Artillerie-Vorderpferd sehr bewährt. Bei den großen Wegeschwierigkeiten im Osten, im tiefen Schlamm oder Schnee, zeigte es sich, daß beim Zugpferd in gewissen Gewichtsgrenzen auf die Dauer die Masse weniger ausmacht als die unbedingte Zugfestigkeit. Während größere Pferde, wenn sie im Schlamm oder Schnee einsanken und steckenblieben, oft heftig wurden, das Geschirr zerrissen und Wagen oder Schlitten umwarfen, legte sich der kleine Panjegaul erst ruhig hin, erholte sich und zog dann ohne Aufregung, aber mit voller Hingabe die Karre aus dem Dreck. Diese Willigkeit und seine große Genügsamkeit und Abhärtung sind die hervorragenden Kriegseigenschaften des Panje-Pferdes. Als Reitpferde aushilfsweise verwendet, dienten sie meist lediglich als Transportmittel. Auf Patrouille waren sie wegen Mangel an Rittigkeit, Wendigkeit und Schnelligkeit weniger brauchbar.

Die im Kriege angekauften schwedischen Pferde waren leistungsfähig, ausdauernd, zwar wenig geritten, aber gut im Temperament.

Der Ungar zeigte seine altbekannten guten Eigenschaften als schnittiges, temperamentvolles Reitpferd mit gutem Gang und viel Gehlust, versagte aber leicht bei schlechter Pflege und geringem Futter; auch waren seine Hufe auf hartem Boden oft empfindlich.

Schon vor dem Kriege war den maßgebenden Stellen bekannt, daß das ostpreußische Pferd das geeignetste Armeepferd sei, und zwar besonders das mittelgroße Dragoner- und Husarenpferd. Die schweren Kürassier- und großen Ulanenpferde sind weniger widerstandsfähig und brauchen mehr Futter, sonst fallen sie ab und versagen schneller als das genügsame, härtere kleinere Pferd. Diese Ansicht hat sich auch im Kriege in jeder Weise als richtig erwiesen. Das beste Patrouillenpferd war der edle, volljährige, gut gerittene Ostpreuße, der auch, soweit er von feindlichen Geschossen verschont blieb, am längsten in den Schwadronen zu finden war. Da, wo er im späteren Verlauf des Krieges oft zu jung und nicht gründlich durchgeritten eingestellt werden mußte, konnte er naturgemäß nicht dasselbe leisten wie seine „aktiven Kameraden". Auch litt sein Ruf später, besonders bei der jüngeren Reitergeneration, teilweise durch Temperamentsfehler, die bei den weniger guten Reitern und der unsachgemäßen Behandlung durch schlechtere Pferdepfleger dann bei seinem edlen Blut mehr zutage traten.

[7]) Vgl. „Tierärztliche Rundschau" Nr. 44 vom 3. 9. 18.

Reichsarbeitsnachweis für Offiziere.

In der Sitzung vom 30. Mai ist beschlossen worden, den Namen des Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere abzuändern in Reichsarbeitsnachweis für Offiziere E. V. (R. A. N. O.). Die Hauptgründe zur Namensänderung waren erstens, daß man schon in dem Namen klar und deutlich ausdrücken wollte, welches das Hauptarbeitsgebiet der Organisation ist, und zweitens, um den vielfachen Verwechslungen wirksam entgegenzutreten, die namentlich nach dem Herbst 1918 seit der Gründung der verschiedenen Offizierbünde in die Erscheinung traten. Der Reichsarbeitsnachweis für Offiziere (R. A. N. O.) hat die Berufsberatung, Berufsschulung und Berufsvermittlung für alle Offiziere, Offiziersaspiranten und Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen des aktiven und Beurlaubtenstandes, sowie der Inaktivität. Reichsarbeitsministerium, Reichszentrale der Arbeitsnachweise, Heeres- und Marineverwaltung betrachten den Reichsarbeitsnachweis für Offiziere als ihre Vertrauensorganisation. Die Marine-Offiziers-Hilfe (M. O. H.) hat sich mit dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, und in einer besonderen Abteilung des Reichsarbeitsnachweises für Offiziere werden die Angelegenheiten der Marineoffiziere bearbeitet. (Anschrift: Berlin W 8, Leipziger Straße 104.)

Hosted by Google

Hieraus aber den Schluß ziehen zu wollen, das ostpreußische Pferd sei zu edel gezüchtet, wäre verfehlt, und es wird nur wenige erfahrene Fachleute geben, die sich mehr Kaltblut in die ostpreußische Zucht wünschen.

Die in der Provinz Posen nach denselben Grundsätzen wie in Preußen gezüchteten Pferde haben sich ebenso wie diese bewährt.

Auch die mittelgroßen Pferde hannoverscher Zucht haben gut ausgehalten. Immerhin ist dieses Pferd größer, schwerer und weniger zäh als der Ostpreuße, ist zwar früher gebrauchsfähig, aber auch schneller verbraucht. Die großen Fortschritte der hannoverschen Pferde und ihre Erfolge auf Reit- und Springkonkurrenzen vor dem Kriege sind bekannt. Auch liefert der Hannoveraner ein gutes Artilleriezugpferd, wozu der Ostpreuße, weil zu edel, zum Teil nicht so geeignet ist.

Maultiere haben, besonders als Tragetiere, gute Dienste geleistet und sind auch vielfach, zumal in Gebirgsgegenden, mit Erfolg verwendet worden.

In Ausnutzung der Erfahrungen des Krieges ist für die weitere Fortführung der Pferdezucht folgendes zu sagen:

Vor dem Kriege waren im ganzen etwa 9000 Kavallerieremonten für die Armee erforderlich, von denen Ostpreußen etwa 60 vH. stellte. Infolge des Russeneinfalles in Ostpreußen und des Ausscheidens eines großen Teiles der Provinz Posen für die Zucht können jetzt nur noch erheblich weniger Pferde gestellt werden. Wir brauchen aber bei der großen Verminderung der Armee jetzt auch sehr viel weniger Pferde, so daß viele bisher nur die Armee versorgenden Züchter auf andere Absatzgebiete, wie die Landwirtschaft, angewiesen sind. Die Interessen der Heeresverwaltung müssen daher mit denen der Züchter möglichst in Einklang gebracht werden.

Um ein für das Heer und die Landwirtschaft geeignetes Pferd zu haben, brauchen wir, wie auch die „Zeitschrift für Gestütkunde und Pferdezucht“[8]) hervorhebt, ein warmblütiges, starkes, tiefes, nicht großes Pferd, das gut im Temperament, genügsam, abgehärtet und daher widerstandsfähig ist. Ein solches Pferd würde als Armeepferd für Kavallerie und Artillerie, wie auch in der Landwirtschaft gute Dienste leisten.

In einer Abhandlung über „Belgier und Panje“[9]) heißt es zwar: „Ein Pferd, das ›Mädchen für alles‹ sein könnte, wird wohl niemals zu züchten gelingen! Ob die Pferdezucht dann anregender und interessanter würde, wenn das gelänge, lasse ich dahingestellt sein; jedenfalls brächte es mehr Geld ein, solche Pferde zu züchten, aber muß denn nun immer alles vom Standpunkt der Gewinnsucht betrachtet werden?“

Dieses Empfinden ist zwar vom rein sportlichen Standpunkt aus gewiß zu verstehen, indessen können wir uns den Luxus einer solchen idealen Auffassung bei unserer traurigen Finanzlage jetzt und auf lange Zeit hinaus nicht mehr leisten, und müssen darauf bedacht sein, mit unseren geringen Mitteln das Bestmögliche zu leisten. Je unabhängiger wir hierbei vom Auslande sind, desto besser ist es heutzutage.

Gegen das schon seit einer Reihe von Jahren hervorgetretene Bestreben, Oldenburger Blut in die preußische Rasse zu bringen, haben sich erfreulicherweise schon mehrere Fachstimmen erhoben. Dieses Verfahren würde auch dem Bestreben nach Züchtung eines kleineren Pferdes nicht entsprechen.

Die schwedische Pferdezucht, besonders im nördlichen Schweden, bringt ein Pferd hervor, das die meisten vorerwähnten Eigenschaften besitzt und sich besonders durch Zähigkeit und Abhärtung auszeichnet.

In England soll man nach den Erfahrungen des Burenkrieges, und besonders des jetzigen, ebenfalls zur Zucht eines kleineren Pferdes übergehen wollen.

Ein weiterer Vorteil des kleineren Pferdes ist übrigens die Erleichterung des schnellen Auf- und Absitzens, ein besonders im Kriege nicht zu unterschätzender Faktor.

Auch bei den Pferdeschauen und Turnieren sollten die Pferde nicht mehr soviel nach dem Zollstock, sondern lediglich nach ihren Leistungen gemessen und gewürdigt werden. Auch hier muß das kleinere Pferd mehr Beachtung finden.

Die Frage, ob eine Zuführung von arabischem Blut, zur Erzielung der von Oberstlt. Veit gewünschten härteren Beine und Hufe, möglich und zweckmäßig ist, muß in Züchterkreisen entschieden werden.

Auf jeden Fall läßt sich die Landespferdezucht nicht von heute auf morgen umstellen, und Änderungen in der Zuchtrichtung, die erst in Jahrzehnten Resultate bringen können, müssen vorsichtig erwogen werden. Jedes sprunghafte Vorgehen würde vom Übel sein und die Züchter höchstens abschrecken. Vor allem sei — in der jetzigen Blütezeit der Neuerungssucht auf allen Gebieten — vor einschneidenden Änderungen unserer altbewährten Einrichtungen der Gestütsverwaltung und Pferdezucht dringend gewarnt, wie auch davor, die Warmblutzucht zugunsten der Kaltblutzucht zurückgehen zu lassen.

Im allgemeinen würde also härtere Aufzucht erwünscht sein. Ferner die möglichst frühzeitige Übernahme der Remonten durch den Staat, vielleicht zweijährig oder noch früher. Dies würde ein großer Ansporn für die Züchter sein, die dadurch weniger lange mit Verlustmöglichkeiten zu rechnen brauchten. Sachgemäße längere Behandlung und Aufzucht in den Remontedepots würde das Pferdematerial nur verbessern können. Auch in den Depots wie in der Truppe mehr Abhärtung — aber draußen, nicht etwa in einem kalten Stall. Draußen Kälte, aber warmer Stall! Niemand friert gern im Bett![10])

Hebung des Verständnisses der Truppe für die verschiedenen Ersatzfutterarten und die in der „Anleitung für die Fütterung der Dienstpferde“ gegebenen Vorsichtsmaßregeln.

Die Herabsetzung des vom Pferde zu tragenden lebenden und toten Gewichts muß dauernd im Auge behalten werden. Keine zu schweren Reiter, Erleichterung der Ausrüstung durch Fortfall aller nicht dringend erforderlichen Ausrüstungsstücke.

Alles in allem sollen die vorgeschlagenen Änderungen nicht etwa den Wert unseres bisherigen Armeepferdes, um das uns mancher beneidet hat, herabsetzen. Wenn wir auch zur Zeit zu arm sind, unseren braven Pferden für ihre Leistungen im Kriege ein Denkmal setzen zu können, wie es die Engländer nach dem Burenkriege für ihre Pferde getan haben, so hat sich doch unser treuer Kriegskamerad selbst ein unvergängliches Denkmal in unserem Herzen gesetzt!

[8]) Heft 6/1916.

[9]) „St. Georg“ vom 1. Mai.

[10]) Edelsheim: Über die kriegsgemäße Ausbildung und Verwendung unserer Kavallerie.

Hosted by Google

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

VI. Kapitel.

Die Schlacht an der Marne.

„Als der ewig denkwürdige Morgen des 6. September 1914 anbrach, schienen einige der großen Hoffnungen wiederzukehren, in denen ich mich 2 oder 3 Tage in meinem Hauptquartier zu Le Cateau gewiegt hatte. Dennoch fühlte ich, durch eine bittere Erfahrung gewitzigt, mehr als je die Notwendigkeit, mich für jeden Fall vorzubereiten. Es gab aber vieles, das Zutrauen einflößte. In den oberen Kommandostellen der Armee unserer Verbündeten waren große Veränderungen vorgenommen worden. Die besten Führer Frankreichs leiteten jetzt die Soldaten dieser wahrhaft kriegerischen Nation; wir alle hatten sehr schätzenswerte und praktische Lehren in der harten Schule des Unglücks erhalten. Die letzten Meldungen bewiesen, daß die französischen und britischen Truppen gleichmäßig von hohem Geist erfüllt waren; sie wollten »handeln oder sterben«. Die britischen Verstärkungen waren angekommen, die Abgänge an Ausrüstungsstücken und Gerät waren teilweise ersetzt. Das Wichtigste von allem aber war, daß das Versprechen eines unmittelbaren Vormarsches gegen den Feind einen Schrei der Begeisterung und des Frohlockens in der ganzen Armee hatte ertönen lassen. Auch etwas Ruhe hatte den Truppen gewährt werden können.

Wie ich bereits früher sagte, ist es nicht meine Absicht, mit diesem Bericht eine Geschichte zu schreiben. Viele Bände sind zu diesem Zweck veröffentlicht worden. Sie sind in vielen Ländern und in vielen Sprachen erschienen. Einige sind nach meiner Meinung der großen Schwierigkeit, zur Wahrheit zu gelangen, wundervoll gerecht geworden, lange bevor es möglich war, authentisches Material zur Verfügung zu stellen. Alles, was ich beim Schreiben meines Buches im Sinn habe, ist, soweit ich es kann, die Rolle zu schildern, die ich bei Erfüllung der großen Aufgabe, mit der mich mein Land betraut hatte, spielte, das Gesicht, das mir die Lage von Tag zu Tag zeigte, und die Gründe für die Entscheidungen, die die Handlungen meiner Truppen bestimmten. Mein Wunsch ist es hier, mir genau das ins Gedächtnis zurückzurufen, was mir am Morgen des 6. September durch den Kopf ging, an dem Morgen, der die Eröffnung der Schlacht an der Marne sah; ich gedenke die Ausblicke zu schildern, die sich mir bezüglich der Lage auf beiden Seiten darboten, mit anderen Worten, die Grundlage für die Befehle, die ich an die Truppen ergehen ließ.

Joffres Angriffsplan.

Diese Befehle waren notwendigerweise auf meiner eigenen persönlichen Beurteilung der Lage gegründet, wie sie mir im Augenblick erschien. Es war mir unmöglich, diese Lage genau in allen ihren Einzelheiten zu übersehen. Ich konnte z. B. nicht wissen, wie ich es jetzt weiß, daß die Deutschen ihre heftige Offensive schon 24 Stunden vorher eingestellt hatten, auch hätte ich es nicht für möglich gehalten. Ich kehre zu meiner allgemeinen Betrachtung der Lage am Morgen des 6. zurück. Zunächst war ich in der Besprechung mit Joffre am Abend des 5. genau mit dessen Plänen und Gedanken bekannt geworden. Seine Absicht war, auf allen Punkten ungestüm anzugreifen, der gesamten deutschen Armee an unserer Front eine vernichtende Niederlage beizubringen, wobei sie in der Flanke durch die französische 6. und die britische Armee gefaßt werden sollte von einer Linie aus, die ungefähr von Les Plessis—Belleville im Norden durch Cuisy—Iverny—Neufmontiers—Meaux über die Marne nach Villers sur Morin—Rozoy—La Chapelle-Iger und Gastins im Süden lief. Zu gleicher Zeit sollte die französische 5. Armee von ihrem jetzigen Aufstellungspunkt nach Norden vorrücken mit allen französischen Armeen an ihrer Rechten; Franchet d'Esperey sollte gleichzeitig einen Frontalangriff unternehmen. General Joffres Befehl für den 4. 9. war folgender:

1. Aus der gefährdeten Lage der 1. deutschen Armee muß Vorteil gezogen werden, indem gegen sie die Anstrengungen der alliierten Armeen an unserem äußersten linken Flügel gerichtet werden. Am 5. müssen alle Vorbereitungen für den 6. beendet sein.

2. Am Abend des 5. 9. sind folgende allgemeine Maßnahmen zu treffen:

a) Alle verfügbaren Kräfte der 6. Armee nordöstlich von Meaux müssen bereit sein, den Ourcq zwischen Lizy und May en Multien in der Hauptrichtung auf Château-Thierry zu überschreiten. Die verfügbaren Teile des 1. Kav. Korps, die zur Hand sind, werden dem General Manoury für seine Operation zugeteilt.

b) Die britische Armee hat sich auf der Linie Changis—Coulommiers mit der Front nach Osten aufzustellen und sich bereit zu halten, in der allgemeinen Richtung auf Montmirail anzugreifen.

c) Die 5. Armee wird ihre Linke leicht anschließen und die Hauptrichtung auf Courtaçon—Esternay—Sézanne nehmen, bereit zum Angriff, allgemein gesagt, von Süden nach Norden. Das 2. Kav. Korps wird die Verbindung zwischen der britischen Armee und der 5. Armee sichern.

d) Die 9. Armee wird den rechten Flügel der 5. decken und die südlichen Ausgänge der St. Gond-Sümpfe halten und Teile seiner Kräfte auf der Ebene nördlich von Sézanne aufstellen.

3. Diese verschiedenen Armeen haben am Morgen des 6. September anzugreifen.

Die 8. Division des 4. französischen Korps langte am frühen Morgen südlich von Meaux an, nahm die Verbindung mit dem britischen 3. Korps bei Villers sur Morin auf und folgte der oben erwähnten Linie mit annähernd östlicher Richtung.

Meine eigene Ansicht über die Lage beim Feinde stimmte mit der tatsächlichen Aufstellung der Deutschen ziemlich genau überein, obgleich mir zur Zeit unbekannt war, daß wirklich ein Rückzug eingesetzt hatte; auch wußte ich nicht, wie die Gruppierung der verschiedenen Korps und Divisionen erfolgt war. Aus der Luft- und Kav. Aufklärung und aus sonstigen Nachrichten entnahm ich, daß ein großer Teil von Klucks 1. Armee jetzt südlich vom Grand Morin stand, und daß des Feindes westliche Kolonnen die Marne etwa bei Meaux und Trilport überschritten hatten, obgleich 1 oder 2 Divisionen noch nördlich des Flusses und westlich des Ourcq geblieben waren. Aus der Tatsache, daß die Nachhuten meines 1. und 2. Korps bei ihrem Rückzug am vorhergehenden Tage in leichtem Gefecht gestanden hatten, während einige Vorpostenplänkeleien in der Nacht vorkamen, schloß ich, daß der Feind in einigem Abstand südlich von dem Grand Morin

Hosted by Google

sein mußte. Das Auftreten von feindlichen Kav. Detachements am vorhergehenden Abend bewies die Anwesenheit dieser Waffe. Da ich mir von unseren Dispositionen große Dinge versprach, war mir bewußt, daß die Lage die größte Sorgfalt und Wachsamkeit erforderte, da alles davon abhing, daß unsere Bewegungen zur rechten Zeit, im größten Maßstab, unter gegenseitiger Aushilfe und unter heftigen und ununterbrochenen Angriffen vor sich gingen."

Im nächsten Abschnitt beschreibt French zunächst die Beschaffenheit des Schlachtfeldes und fährt dann fort:

„Die Armee sollte am Morgen des 6. 9. in der allgemeinen Richtung Ost-Nord-Ost vorrücken; ich konnte daher nicht darauf rechnen, den Grand Morin noch an demselben Abend zu erreichen, da ein scharfer Kampf sehr wahrscheinlich war. 9½ Uhr vorm. kam ich bei Haig an; er war um diese Zeit an seiner ganzen Front mit feindlichen Abteilungen in Gefechte verwickelt. Diese Abteilungen schienen Vortruppen zu sein, die durch etwas Kavallerie unterstützt wurden. Der Kampf hatte etwa um 7½ Uhr begonnen, als sich deutsche Infanterie auf Rozoy in Bewegung setzte. Durch die 4. Garde-Brig. wurden sie angefallen und zurückgeworfen. Obgleich die feindliche Artillerie frühzeitig in Tätigkeit trat, ließen uns genaue Beobachtung und fortgesetzt eingehende Meldungen bereits vor Mittag erkennen, daß der deutsche Vormarsch nicht kraftvoll weitergetrieben wurde und später, als wir versuchten, mit dem Gegner nähere Fühlung zu gewinnen, entdeckten wir, daß er einen allgemeinen Rückzug angetreten hatte, der durch Nachhuten gedeckt wurde.

Heftige Kavalleriekämpfe.

Ein Besuch, den ich bei dem 2. Korps an Haigs linker Seite machte, bestätigte diesen Eindruck. Ich gab daher Befehl, dem Feind heftig nachzudrängen und anzustreben, den Grand Morin noch vor der Nacht zu erreichen. Dies gelang allerdings erst am nächsten Tage; es wurde aber ein erheblicher weiterer Fortschritt erzielt. Unsere Kavallerie trieb von Gastins aus den Feind nördlich auf Dagny. Am Morgen des 7. 9. wirkte die 2. Kav. Brig. als linke Flankendeckung der Kav. Div. mit den 9. Lancers als vorgeschobene Truppe. Als man Frétoy erreichte, stellte sich heraus, daß das Dorf Moncel durch eine deutsche Patrouille besetzt war; der Ort wurde durch die Spitzentruppe im Galopp genommen; ihr folgte nur das eine dem Regiment verbliebene Maschinengewehr. Einundeinhalb Zug ungefähr, begleitet von dem führenden Offizier Oberstlt. Campbell und Major Beale-Brown, rückten an die linke Seite des Dorfes. Kurz darauf attackierten 2 Schwadronen der 1. Garde-Dragoner den Ort und vertrieben die Abteilung der 9. Lancers nach kurzem Gefecht aus den Straßen. Eine dritte Dragoner-Schwadron kam von Norden her zu Hilfe. Die 1½ Zug der 9. Lancers, geführt von dem 1. und 2. Offizier, griffen diese Schwadron in vollkommener Ordnung an, warfen sich auf deren linke Hälfte und stießen mit Verlusten durch."

Dieser Kampf, der mit der Wiedereinnahme von Moncel endete, wird im einzelnen geschildert, und als ein Beweis für die Tüchtigkeit der englischen Kavallerie dargestellt.

„Stellung der französischen Armeen.

Der 6. französischen Armee an unserer Linken stand hauptsächlich das deutsche IV. Res. Korps gegenüber, das durch erhebliche Teile des im Rückzug begriffenen II. A. K. verstärkt war. Auch das IV. deutsche A. K. wurde nach diesem Teil des Schlachtfeldes in Bewegung gesetzt. Zu unserer Rechten erreichte die 5. französische Armee die Linie Courtaçon — Esterney — La Villeneuve — Charleville nach einem schweren verzweifelten Tageskampf. Als der Vormarsch und der Kampf bei der 6. Armee beendet war, kehrte ich nach Melun zurück, wo ich Meldungen und Bestätigungen meiner Auffassung der Lage der alliierten Armeen erwartete. Es war nun klar, daß der Feind die Offensive aufgegeben hatte, und daß er in vollem Rückzug auf die Marne war. In einer Depesche, die ich an Joffre richtete, teilte ich ihm die Ereignisse des Tages und die von mir erreichten Punkte mit und erbat von ihm Instruktionen für den 7. Spät am Abend erhielt ich seine Antwort, in der er mir die erheblichen Fortschritte der 5. Armee bekanntgab; diese wären zum Teil der Hilfe zu verdanken, die die britische Armee durch ihren starken Druck auf des Feindes rechte Flanke ausgeübt habe. Er bat mich, meine Bewegung am nächsten Tage fortzusetzen, jedoch in einer mehr nördlichen Richtung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. September mußte ich die Situation mit größter Sorgfalt studieren. Joffres ursprünglicher Plan hatte die Fortsetzung des deutschen Vormarsches nach Süden und Südosten zur Voraussetzung gehabt; sein Kernpunkt hatte in einem gewaltigen Angriff der 5. und 9. französischen Armee gelegen. Nach der mir am 5. September erteilten Anweisung sollte ich nach Osten vorrücken und die vormarschierenden Kolonnen des Feindes in der Flanke fassen. Um dies zu erreichen, mußten die Bewegungen der 6. Armee entsprechend geregelt sein; das 1. Korps unter Haig marschierte auch tatsächlich genau östlich. Es war erkundet worden, daß die ihm gegenüberstehenden feindlichen Truppen die Flankendeckung der Heeresabteilungen bildeten, die im Angriff auf die 5. französische Armee begriffen waren. Wie ich oben schon sagte, verbrachte ich einen Teil der Morgenstunden des 6. September bei dem 1. Korps, aber erst nach Mittag begann der Gedanke der Möglichkeit eines deutschen Rückzugs in meinem Sinn feste Gestalt zu gewinnen. Die Überzeugung, daß ein solcher Rückzug tatsächlich stattfand, verstärkte sich bei mir, als der Tag vorrückte und nachdem ich das 2. und 3. Korps aufgesucht hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Presse-Rundschau

Der Bericht Messimys über die Ernennung Joffres zum Generalissimus.

In den Kommissionssitzungen der französischen Kammer hat nach dem „Petit Journal" (1. 6.) der ehemalige Kriegsminister Messimy einen Bericht über die Vorgänge erstattet, die seinerzeit zur Ernennung des Generals Joffre zum Generalissimus geführt haben, und die wegen der Offenheit der Sprache bemerkenswert sind. Er führt etwa aus:

Im Juli 1911 wurde der als Oberbefehlshaber für den Krieg in Aussicht genommene General Michel durch General Joffre ersetzt. Die Gerüchte, Michel sei das Opfer eines Komplotts geworden, erklärt Messimy für unzutreffend.

Messimy erinnert daran, daß er gerade in dem Augenblick (30. Juni 1911) in das Ministerium eintrat, als der Staatsstreich von Agadir (1. Juli) erfolgte.

Während der folgenden Wochen, die die Möglichkeit eines Krieges nahe brachten, habe er beim General Michel nicht die zur Ausübung des Oberbefehls notwendigen Eigenschaften — Kaltblütigkeit, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Planmäßigkeit — gefunden.

Hosted by Google

Zwei Abstimmungen des Obersten Kriegsrats, die am 19. Juli mit allen ohne eine Stimme gegen den General Michel ausfielen, und zwar über die Frage der Verwendung der Reserveregimenter und der Einführung der 10,5-cm-Haubitze, gaben dem Minister Gelegenheit, den Wechsel im Oberkommando ohne Druck durchzusetzen.

Der Kriegsminister habe den Wechsel benutzt, um gleichzeitig das Oberkommando vollständig umzugestalten und durch das Dekret über die Schaffung der Stelle eines Chefs des Generalstabes die gesamte Kriegsvorbereitung in die Hände des als Oberbefehlshaber bestimmten Offiziers zu legen.

In diese Stellung wurde General Joffre berufen und damit tatsächlich Nachfolger des Generals Michel, weil letzterer unter den schwierigen Verhältnissen, die Frankreich im Juli 1911 durchmachte, weder dem Kriegsminister, noch der Regierung geeignet erschien, die Stellung des Generalissimus auszufüllen.

Die gleichen Gründe bewogen später Messimy, den General Michel als Gouverneur von Paris durch den General Galliéni zu ersetzen, als Ende August 1914 die Hauptstadt gefährlich bedroht war.

Der Kriegsminister habe bei dieser Gelegenheit energisch von seinem Recht und seiner Pflicht Gebrauch gemacht, die obersten Führer ohne Rücksicht auf Dienstalter und Dienstzeit aus den Berufenen zu wählen und die Unfähigen und Mittelmäßigen zu beseitigen.

Der ehemalige Kriegsminister faßt die Anforderungen, die an einen „Führer", der diesen Namen wirklich verdient, gestellt werden müssen, folgendermaßen zusammen:

„Intelligenz und Bücherweisheit sind im Kriege unbestreitbar wertvolle Eigenschaften, aber in erster Linie muß der Oberbefehlshaber zu jeder Zeit und allerorten, welches auch die Umstände und die Gefahren seien, schnelle Entschlußfähigkeit, völlige Kaltblütigkeit, Beharrlichkeit und Zähigkeit des Charakters besitzen.

Gegenüber diesen echten Tugenden gelten alle glänzenden Eigenschaften buchstäblich nichts." Hm.

Die neue ungarische Armee.

Einem Artikel der **„Frankfurter Zeitung"** entnehmen wir folgende Angaben:

Die bolschewistische ungarische Regierung hat in 6 Wochen eine jetzt rund 150 000 Mann zählende, wohlorganisierte und disziplinierte Armee gebildet. Sie besteht in der Hauptsache aus den Einheiten des alten königlichen Heeres, aus denen alle fragwürdigen Elemente ausgemerzt wurden. Die Soldatenräte sind abgeschafft, die durch die Mannschaften gewählten Führer entfernt. Die alten erfahrenen Offiziere, die sehr gut bezahlt und mit womöglich noch größerer Disziplinargewalt versehen sind, wurden neu angestellt. Sie erhalten beinahe 2500 Kronen im Monat und freie Verpflegung. Den höheren Führern und Generalstabsoffizieren werden außerdem noch besondere Zulagen gewährt. Jeder gewesene Offizier ist verpflichtet, sich der Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Reserveoffiziere erhalten neben ihrem Gehalt auch noch die Zivilbezüge weiter. Die höheren Truppenverbände werden meist von Volkskommissaren geführt, denen die besten Offiziere des alten Generalstabes als Chefs zur Seite stehen.

Bis Ende Mai wurden 100 Batterien, darunter eine ganze Anzahl schwerer und zwei 30.5-cm-Mrs.-Batterien aufgestellt. Die Munitionsfertigung wurde wieder aufgenommen. Die fehlende Salpetersäure soll durch Vermittlung italienischer Offiziere eingeführt worden sein.

Die Armee ist begeistert für das Ziel, die Tschechen und Rumänen vom ungarischen Boden zu vertreiben. Jg.

Deutscher Kriegskalender

1918.

15. Juni. Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen beiderseits der Brenta und an der Piave. Die Piave wird überschritten. Die Armee des Gen. Oberst Frhr. v. Wurm (Heeresgruppe FM. v. Boroevic) nimmt San Dona und die Stellungen rittlings der Bahn Oderzo—Treviso. Truppen des Gen. Oberst Erzherzog Josef erstürmen den Ostteil des Montello-Massivs. Beiderseits der Brenta Einbruch in die feindlichen Linien. Die Truppen setzen sich auf den Nordhängen der Grappa fest.

16. Juni. Beiderseits der Bahn Treviso—Oderzo weisen die Österreicher feindliche Angriffe ab.

17. Juni. Ein feindlicher nächtlicher Angriff beiderseits der Lys wird abgewiesen, ebenso Teilvorstöße nördlich der Aisne und nordwestlich von Château-Thierry.

18. Juni. Südwestlich von Dommiers scheitert der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Villers-Cotterêts. — Die Österreicher überschreiten den Kanal Fosetta. Die Divisionen des Gen. Oberst Erzherzog Josef durchstoßen bei Sovilla am Südfluß des Montello mehrere italienische Linien.

19. Juni. Zwischen Maas und Mosel dringen Sturmtruppen der Heeresgruppe Gallwitz in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein. — Fortdauer der Schlacht in Venetien. Die Heeresgruppe Boroevic wirft mit den Divisionen des Generals Baron Schariczer die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter gegen Westen zurück.

20. Juni. Nordöstlich von Merris und nördlich von Albert scheitern englische Angriffe, ebenso französische südwestlich von Noyon und amerikanische nordwestlich von Château-Thierry. — Angriffe der Italiener in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona werden zurückgeschlagen.

21. Juni. Mißerfolge des Feindes zwischen Arras und Albert. Beiderseits der Scarpe, bei Boiry Becquerelle, Hebuterne, Hamel und im Walde von Aveluy werden englische Abteilungen zurückgeschlagen.

22. Juni. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt bricht zusammen.

23. Juni. Östlich Badonviller dringen Sturmtrupps in amerikanisch-französische Gräben ein.

24. Juni. Ein feindlicher Angriff auf dem Nordufer der Aisne wird im Gegenstoß abgewiesen. — Die Italiener werden in dem Ringen auf Monte di Val Bella, Col del Rosso, Asolom, Solarolo und Monte Pertica zurückgeworfen. Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen ein.

Kurze Nachrichten

§ **Über die Lage in Südrußland** besagen bolschewistische Meldungen folgendes: „14. Juni. Unsere Truppen haben die Eisenbahnlinie zwischen Berdiansk und dem Bahnhof Guljapol verlassen. Bei dem Dorfe Petropawlovka, 33 Meilen östlich von Powlograd, haben wir eine feindliche Abteilung geschlagen. Im Don-Bassin kämpfen unsere Truppen 20 Meilen östlich von Bogutchar (?). Weiter östlich befinden sich unsere Truppen im Rückzug auf die Don-Linie unterhalb Ust-Medviedits. In der Gegend von Tsaritsin gaben wir unter dem feindlichen Druck Beketovka und Otranoe auf. 15. Juni. Wir mußten uns auch südöstlich

Hosted by Google

von Charkow auf neue Stellungen bei Kupiansk zurückziehen und Sarepta, 16 Meilen südöstlich von Tsaritsin verlassen." (Times 17. 6.)

In Jekaterinburg ist eine **anglo-russische Brigade** gebildet worden. Die Mannschaften sind ausgehobene Russen, die mit englischer Uniform und Ausrüstung versehen sind. Die Ausbildung erfolgt durch englische Sergeanten nach dem englischen Exerzierreglement; auch die Kommandosprache ist englisch. Zur Hilfeleistung sind die 1/9. Hampshires aus Omsk herangezogen worden, eine Territorialtruppe, die in Sibirien tätig war und die infolge ihrer guten Führung und tadellosen Disziplin bei den Russen sehr beliebt sein soll. Die Einrichtung der anglo-russischen Brigade hat im übrigen bei letzteren vielfach Mißstimmung hervorgerufen und Reibungen zur Folge gehabt, was auf die russische Empfindlichkeit gegenüber der völligen Anglisierung der Truppe zurückzuführen ist. Zum Führer wurde der Brigadegeneral Janus Blair ernannt, der aus Wladiwostok in Jekaterinburg eingetroffen ist. Er wird für die geeignete Persönlichkeit gehalten, der Schwierigkeiten Herr zu werden. (Times 17. 6.)

Nach Meldungen aus Moskau ist die **Armee des Admirals Koltschak** überall im Nachteil. Auch der rechte Flügel, der vor einigen Tagen Glazoff nahm, hat diesen Ort wieder verloren und wurde zum Rückzug gezwungen. Die Front der Bolschewisten hat die Linie Yevgevzina—Moelzina erreicht. Auch der Einsatz von Tanks bei Babaeff, an der Bystrij, durch die sibirischen Truppen blieb erfolglos. Die Roten sind in der Gegend von Sarapul auf beiden Ufern des Krasno-Ufimsk im Vormarsch. (Times 17. 6)

Am Abend des 31. Mai hatte sich die zum Entsatz des Forts Thal an der **indisch-afghanischen Grenze** entsandte Truppe diesem bis auf 15 engl. Meilen genähert, nachdem **mehrere Gewaltmärsche bei einer Hitze von 112° F zurückgelegt waren. In der folgenden Nacht wurde schnell weitergerückt und bei Tagesanbruch das Feuer auf die Afghanen** zunächst aus Gebirgshaubitzen eröffnet. Man gebrauchte einen neuen Zünder, der es ermöglichte, die Sprengstücke der Geschosse hauptsächlich nach vorn und nicht nach oben zu schleudern. Dem überraschten Belagerer wurden starke Verluste beigebracht. Durch den anschließenden Infanterieangriff wurden die Afghanen zum Abzug in südlicher und südwestlicher Richtung gezwungen.

Die Antwort des **Emirs Amanullah** auf die englischen Waffenstillstandsbedingungen ist eingetroffen. Von dem Inhalt wurde noch nichts bekannt. (Times 17. 6.)

Der amerikanische Generalstabschef **gibt bekannt, daß die Gesamtstärke der amerikanischen Armee** am 10. Juni 1 232 625 Mann umfaßte. Die Truppen in Europa wurden auf 644 000 vermindert. Auf der Heimreise befinden sich 460 000. Bis zum obigen Tage wurden 2 500 034 Mann demobilisiert. Am 11. Juni waren aus Frankreich 57 000 Offiziere und 1 292 000 Mann zurückgekehrt. — **Der Gesamtverlust** der Armee und Marine der Vereinigten Staaten im Kriege beläuft sich auf 298 997 Mann. (Times 17. 6.)

Regimentsabend

Feldart. Regt. 15: Sonnabend, 5. Juli, abends 7½ Uhr, Restaurant Heidelberger, Eingang Dorotheenstr. 16, Parlamentszimmer.

Inf. Regt. 143: Jeden ersten Donnerstag im Monat, 8 Uhr abends, im Pschorrhaus (1. Stock) an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Hauptm. Dittler, Berlin-Lankwitz, Waldmannstr. 21.

Unsere Helden

Preußische Armee.

Gr. R. 5: Bähre, Riedel, Lts. d. Ref. **Gr. R. 6:** Dähnert, Oblt. d. Ref. **Ref. J. R. 7:** Iwand, Hauptm., Schaper, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 19:** Schwintek, Lt. d. Ref. **Ldw. J. R. 19:** Garlisch, Lt. d. Ref. **Ref. J. R. 32:** v. Bülow, Hauptm. **Ref. J. R. 39:** Huiskens, Lt. d. Ref. **Ldst. J. R. 42:** Birkenholz, St. Arzt d. Ref. **J. R. 43:** Hindorf, Maj. **Ref. J. R. 46:** Osburg, Feldwlt. **J. R. 67:** Mettemeyer, Lt. **Ref. J. R. 68:** Koch, Hauptm. **Ref. J. R. 74:** Louis, Lt. d. Ref. **J. R. 75:** Stein v. Kamienski, Oblt. **Füs. R. 80:** Robinson, Lt. **J. R. 83:** Knoll, Lt. **J. R. 135:** Hahn, Lt. **Ldst. J. B. Bartenstein (I. 10.):** Tiedemann, Lt. d. Ldw. **7. Ldst. J. Ers. B. d.** VII. **A. K. (Münster** VII. **7.):** Krüer, Lt. d. Ref. **12. Ldst. J. Ers. B. d.** VII. **A. K. (Friedrichsfeld** VII. **12.):** Schettler, Hauptm. d. Ldw. **13. Ldst. J. Ers. B. d.** IV. **A. K. (Halle** IV. **31.):** Bettge, Feldwlt. **Ldst. J. B. Schweidnitz (VI. 20.):** Sachs, Feldhilfsarzt. **1. Garde-Ref. Feldart. R.:** Johr, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 11:** Knopf, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 16:** Gattung, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 21:** Görich, Lt. d. Ldw. **Feldart. R. 45:** Ebsen, Oblt. d. Ref. **Feldart. R. 47:** Heinemann, St. Arzt. **Feldart. R. 62:** Friebus, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 63:** Rother, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 68:** Simon, Feldwlt. **Feldart. R. 73:** Fischer, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 74:** Deuticke, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 94:** Bäseler, Lt. d. Ref. **Feldart. R. 96:** Zander, Unt. Veter. **Feldart. R. 107:** Hertzer, Lt. d. Ref. **Ref. Feldart. R. 239:** Nicolai, Lt. d. Ref. **Ldw. Feldart. R. 253:** Dinkeldein, Lt. **2. Garde-Fußart. R.:** Bertschy, Lt. d. Ref., Bahr, Feldwlt. **Fußart. R. 2:** Pantzer, Lt. d. Ref. **Fußart. R. 3:** Bonse, Lt. **Fußart. R. 14:** Bittiger, Lt. d. Ref. **Ref. Fußart. R. 24:** Weber, Lt. d. Ref. **Pion. B. 3:** Lehmann, Lt. d. Ref. **Feld-Laz. 165:** Jasper, Feld-Unt. Arzt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 1437 bis 1440.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hosted by Google

Amtliche Anzeigen

Ehrentafel

des

Infanterie-Regiments Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76.

Aus den Reihen des Offizierkorps des Regiments starben nach den bisherigen Feststellungen im Laufe des Weltkrieges 1914/18 den Heldentod:

Oberstlt. v. Stwolinski,
" v. Möckritz,
Maj. Bogun v. Wangenheim,
" Eggebrecht,
" v. Wasielewski,
Hauptm. Hübner,
" v. Livonius,
" Usselmann,
" v. Rauch,
" d. Res. Eggers,
" " " Reuter,
Oblt. v. Goessel,
" Mathieu,
Lt. Schmid,
" v. dem Borne,
" v. Krosigk,
" Lafrenz,
" Behrenz,
" Wehmer,
" v. Heinz,
" Fischer,
" Herkt,
" Balthasar,
" Dobratz,
" Michaelis,
" Weinert,
" Windschügl,
" Philipps,
" Gnügge,
" Gorzel,
" Typke,
" d. Res. Mangels,
" " " Kriegsmann,
" " " Rehrbehn,
" " " Haub,
" " " Mau,
" " " Barner,
" " " Keitel,
" " " Schulteß,
" " " Knübel,
" " " Gloystein,
" " " Deffge,
" " " Blendermann,
" " " Muff,

Lt. d. Res. Belling,
" " " Thimann,
" " " Gramann,
" " " Petersen,
" " " Harms,
" " " Schumann,
" " " Schacht,
" " " Gräber,
" " " Kastner,
" " " Hinze,
" " " Otten,
" " " Wulf,
" " " Kranz,
" " " Neu,
" " " Fitzler,
" " " Fischer,
" " " Schmitz,
" " " Siemsen,
" " " Clausen,
" " " Schmidt,
" " " Dethleffsen,
" " " Götz,
" " " Bollow,
" " " Reichardt,
" " " Dalldorf,
" " " Wahlen,
" " " Beckmann,
" " Ldw. Ahrens,
" " " von Peinen,
" " " Westphal,
" " " Rockmann,
" " " Wrede,
" " " Heubel,
" " " Knefels,
Assist. Arzt d. Res. Schiffmann,
Feldwlt. de Bries,
" Erdmann,
" Pohl,
" Bänerle,
Fähnr. Henbach,
" Roy,
" Brinckmann,
Fahnenj. Consbruch.

Mit diesen Offizieren besiegelten, soweit bis jetzt bekannt, 2384 Unteroffiziere und Mannschaften ihre Treue durch den Tod.

Sie alle setzten ihr Leben für des Vaterlandes Ruhm und Größe ein, seinen Niedergang anzusehen, blieb ihnen erspart.

In Dankbarkeit und Stolz gedenkt das Offizierkorps bei seiner Auflösung dieser Helden, deren Taten unvergessen bleiben.

Hamburg, im Juni 1919.

Koenemann,
Oberst und Kommandeur
des Infanterie-Regiments Hamburg
(2. Hanseatisches) Nr. 76.

Vornehme Brief-Papiere u. Karten, Karten-Briefe mit Gold- und Silber-Prägung der Abzeichen für die

Freikorps

Postkarten, Diplome, Gedenkblätter, Regimentsbilder für die Reichswehr und das alte Heer in hervorragender Ausführung nach Originalen u. unter Mitarbeit der bedeutendsten Künstler. Auf schriftl. Anfr. kostenlose Muster und Entwürfe durch die Kunstanstalt

Kurt Stohmann, Berlin S14, Kommandantenstraße 43.

Else Niemeyer
Werkstätte für photographische Bildnisse
Potsdam, Spandauer Straße 2a. — Fernsprecher 2046.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Generalfeldmarschall von Hindenburg „Mein Leben".
Es wird seit Bismarcks Erinnerungen das bedeutendste Memoirwerk darstellen. In keinem deutschen Haus möchte man daher gerade heute dies Buch für sich und seine Nachkommen nicht mit Stolz sein Eigen nennen dürfen. Der Unterzeichnete bestellt Hindenburgs Werk, stattlicher Band in Großoktav gebunden etwa Mk. 20.—
nach Erscheinen (Oktober) } von **5 Mk.** direkt
durch Nachnahme oder Monatszahlungen } nur **5 Mk.** durch
Verlag und Versand für deutsche Literatur, Berlin W 9, Köthener Str. 31, Abt. 14.

Ort und Datum:.....
Name und Stand:.....
Nur sofortige Vorausbestellung auch für Weihnachtsgeschenke sichert bei dem Ansturm eine erste Lieferung.

2 tüchtige Fachleute
Elzel & Albert, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße Nr. 84
empfehlen sich für **erstklass. Polster- u. Dekorationsarbeiten.**
Neue Modelle in Polstermöbel.

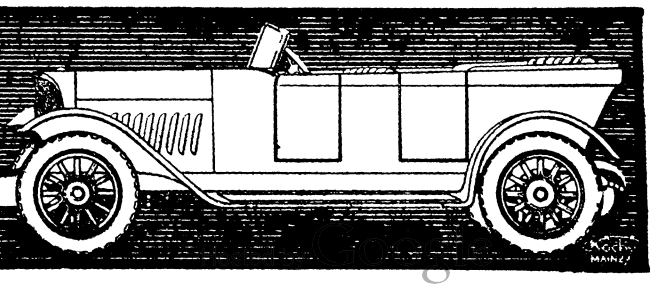
Zo-Atteslander
Porträts der eleganten Welt
Atelier Berlin, Kurfürstendamm 53
Fernsprecher: Steinplatz 9159 Atelierbesichtigung erbeten 5—7 Uhr

Am **5. Juli 1919**, 6 Uhr nachmittags, **Beschließende Versammlung.** Endgültiges Festlegen der Satzungen und des Wirkungskreises des Vereins.

Alle alten Angehörigen des Regiments werden dringend zur Teilnahme aufgefordert. Ansagen zwecks Sicherstellung der Quartiere rechtzeitig erbeten.

Verein des ehemaligen
Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145.
Blankenburg a. H.

Fahrräder und Motorwagenfabrik
OPEL



Gedenktafel

In den Reihen des **2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77** gaben ihr Leben für Kaiser und Reich folgende Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker:

v. Treskow, Major, † 22. 8. 14
Reinhardt, Major, † 22. 8. 14
v. Bülzingslöwen, Major, † 22. 8. 14
v. der Schulenburg, Hauptm. † 22. 8 14
Delius, Hauptm., † 22. 8. 14
Meyer, Oblt., † 22. 8. 14
Toll, Oblt. d. Ref , † 22. 8. 14
Marloh, Lt., † 22. 8. 14
Kulenkamp, Lt. d. Ref., † 22. 8. 14
Nothdurft, Lt. d. Ref., † 22. 8. 14
Backhaus, Lt. d. Ref., † 29. 8. 14
Weber, Fähnr., † 29. 8. 14
Nachtigall, Oblt. d. Ref., † 31. 8. 14
Schellenberg, Lt., † 7. 9. 14
Ossenkopp, Oblt. d. Ref., † 8. 9. 14
Scheller, Fahnenj. Uffz., † 26. 9. 14
Barner, Lt. d. Ref., † 27. 9. 14
Grißtede, Hauptm., † 17. 11. 14
Delius, Lt., † 17. 11. 14
v. Keyserlingk, Lt., † 17. 11. 14
Puttfarken, Lt. d. Ref., † 17. 11. 14
Kröger, Lt. d. Ref., † 17. 11. 14
Westrum, Feldwlt., † 17. 11. 14
Heibey, Lt., † 7. 5. 15

Ohlens, Lt. d. Ref., † 7. 5. 15
Pohlmann, Lt. d. Ref., (R. J. R. 79) † 7. 5. 15
Polmans, Lt. d. Ref., † 7. 5. 15
Schmidt, Lt. † 24. 5. 15
Behrens, Lt., † 24. 5. 15
Liemann, Lt. d. Ref., (F. A. 10) † 24. 5. 15
Hickmann, Lt. d. Ref.. (Füs. 73) † 24. 5. 15
Harthausen, Lt. d. Ref., † 24. 5. 15
Behrenroth, Lt. d. Ref., (F. A. 10) † 1. 6. 15
Trumann, Lt. d. Ref., † 15. 6. 15
Frahm, Lt. d. Ref., † 16. 7. 15
Grupe, Lt. d. Ref., † 16. 7. 15
Deecke, Lt. d. Ref., † 23. 7. 15
Bernhardt, Lt. d. Ref., (J. R. 74) † 23. 7. 15
Lerche, Lt., † 2. 8. 15
Ropeter, Lt. d. Ref., † 2. 8. 15
Jähnert, Lt. d. Ref., (F. A. 46) † 2. 8. 15
Schwemling, Lt., † 2. 10. 15
Nöldecken, Fahnenj. Uffz., † 4. 10. 15
Griem, Lt. d. Ref., (7. G. J. R.) † 5. 10. 15
Gerstner, Feldwlt., † 27. 1. 16
Gerlach, Fähnr., † 3. 2. 16
Kruse, Lt., † 30. 5. 16
Mälzer, Lt. d. Ref., † 17. 6. 16

Brückel, Lt. d. Ref., † 18. 6. 16
Drude, Fähnr., † 18. 6. 16
Mackensen, Lt., † 19. 6. 16
Reiche, Lt., † 20. 6. 16
Wenz, Feldwlt., † 20. 6. 16
Bertin, Lt., † 25. 6. 16
Hoffert, Lt., † 25. 6. 16
Ladewig, Feldwlt., † 25. 6. 16
Lindhorst, Lt. d. Ref., † 30. 6. 16
v. Losch, Hauptm., (J. R. 92) † 16. 7. 16
Koch, Lt., † 4. 10. 16
Thürnagel, Lt. d. Ref , † 17. 10. 16
Hahn, Lt. d. Ref., † 3. 11. 16
Peist, Lt. d. Ref., † 20. 4. 17
Klie, Lt., † 24. 4. 17
Brandes, Lt. d. Ref., † 4. 5. 17
Krützfeldt, Oblt. d. Ref., (J. R. 85) † 5. 5. 17
Bartels, Lt., † 4. 10. 17
Gain, Lt. d. Ref., † 4. 10. 17
Gräsel, Lt. d. Ref., † 4. 10 17
Soltau, Lt. d. Ldw. † 4. 10. 17
Scharfe, Fahnenj. Gefr., † 7. 10. 17
Kliesch, Fahnenj. Gefr., † 27. 11. 17
Drees, Fahnenj. Uffz., † 30. 11. 17

Woide, Hauptm., † 21. 3. 18
Dieckmann, Lt., † 21. 3. 18
Eckel, Lt. d. Ref., † 21. 3. 18
Eppstein, Lt. d. Ref., (J. R. 138) † 21. 3. 18
Gibmeier, Lt. d. Ref., † 21. 3. 18
Niebuhr, Lt., † 21. 3. 18
Menge, Lt. d. Ref., (J. R. 92) † 21. 3. 18
Wiesner, Lt. d. Ref., † 21. 3. 18
Horstmann, Lt. d. R., † 21. 3. 18
Hertel, Lt. d. Ref., (J. R. 335) † 21. 3. 18
Blenck, Lt. d. Ref., (J. R. 15) † 23. 3. 18
Flebbe, Lt. d. Ref., † 23. 3. 18
Wrede, Lt. d. Ref., † 23. 3. 18
Gent, Lt. d. Ref., † 24. 3 18
Müller, Lt. d. Ref., † 24. 3. 18
Bang, Lt., † 26. 3. 18
Albermann, Lt. d. Ref., (Füs. 73) † 30. 3. 18
Stürenburg, Lt. d. Ref., † 21. 7. 18
Hußlar, Fähnr., † 23. 7. 18
Hövels, Lt. d. Ref., (R. J. R. 260) † 14. 9. 18
Körner, Lt. d. Ref., † 7. 10. 18
Streng, Lt. d. Ref., † 19. 10. 18
Kubisch, Lt. d. Ref., † 6. 11. 18
Krentzer, Feldunterarzt, † 8. 4. 18

Den Heldentod starben ferner außerhalb des Regiments folgende Offiziere des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77:

Breithaupt, Major, † bei einem Ref. Regt.
Häseler, Hauptm , † bei einem Ref. Regt.
Strödel, Hauptm., † bei einem Ref. Regt.

Friebel, Hauptm., † bei einem Ref. Regt.
Wegmann, Hauptm., † 31. 8. 18 beim R. J. R. 373
Scheller, Lt., † i. Juni 17 bei einer Sturm-Abt.

Karbe, Oblt., † 9. 9. 18 bei einem Ref. Regt.
Lappe, Lt., † 23. 1. 18 als Flugzeugführer
Lohmann, Lt. d. Ref., † 22. 11. 14 beim R. J. R. 228

Marquardt, Lt. d. Ref., † beim J. R. 92
Meyer, Walter, Lt. d. Ref., † 8. 10. 15 beim J. R. 92
Brinck, Lt. d. Ref., † 21. 12. 15 beim R. J. R. 78

Grote, Lt. d. R., † 9. 4. 16 beim J. R. 71

Mit ihnen fanden etwa 3000 Mannschaften den Heldentod. Vortreffliche Offiziere und liebe Kameraden sind zur ewigen Ruhe eingegangen. Das Offizierkorps wird ihnen stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des
2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77:
Abt, Major und Regimentsführer.

Hosted by Google

Ehrentafel

des 5. Garde-Regiments zu Fuß.

Während des Weltkrieges starben in treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland in den Reihen des Regiments oder bei anderen Truppenteilen:

Aus dem aktiven Offizierkorps:

Oberstlt. v. Bonin,
Maj. Frhr. v. Bernewitz,
" Graf v. Pourtales,
Hauptm. v. Reibnitz,
" v. Seeler,
" Berlitz,
" v. Kahlden,
" Burgemeister,
" Herwarth v. Bittenfeld,
" v. Bültzingslöwen,
" v. Eckardsberg,
" Dreßler,
Stabsarzt Dr. Coler,
Oblt v. Koerber,
Oberarzt Dr. Goßmann,
Lt. v. Eckardsberg,
" v. Katzler,
" v. Hartmann,
" v. Wietersheim,
" Grundmann,
" v. Beezwarzowsky,
" v. Falkenhayn,
" v. Hanstein,
" Matz,
" Frhr. Senfft v. Pilsach (Ernst),
" v. Schickfuß u. Neudorf,
Assistenzarzt Dr. Egelkamp,
Fähnrich Frhr. v. Lützow,
Fahnenj. v. Teschen.

Mit der Uniform anderer Regimenter:

Hauptm. Kuntzen, Lt. Frhr. v. Heyking, Lt. Noack.

Aus dem Beurlaubtenstande:

Hauptm. der Res. Martens,
Oblt. der Res. Schütze,
Lt. der Res. Beckert,
" " " Berber,
" " " Boelsen,
" " " Bühring,
" " " Crüsemann,
" " " Dickel,
" " " Dangers,
" " " Doß,
" " " v. Eynern,
" " " Faber,
" " " Fehlhaber,
" " " Fischer (Wilhelm),
" " " Ginzel,
" " " Ganzow,
" " " Grobbecker,
" " " Große,
" " " Hentschel,
" " " Henkel,
" " " Hertel,
" " " Henseling,
" " " Heyer,
" " " Heymann,
" " " Hochstädt,
Lt. der Res. Hörich,
" " " Hofemann,
" " " Hübner (Fritz),
" " " v. Koerber,
" " " Kolodzek,
" " " Koehler,
" " " Langhaus.
" " " Luft,
" " " Merkisch,
" " " Nagel,
" " " Neckenauer,
" " " Neumann,
" " " Oeter,
" " " Peters (Oskar),
" " " Rühmann,
" " " Rudalis,
" " " Rühe,
" " " Schreib,
" " " Straßmann,
" " " Steinke,
" " " Strasdal,
" " " Siebelt,
" " " Willke,
" " " Jaehle.

Feldwebel-Leutnants:

Behrens, Frenzel, Gerstenberg, Ratusch.

Mit ihnen besiegelten 547 Unteroffiziere, 3978 Grenadiere und Füsiliere beim Regiment ihre Treue im Tode.

Sie gaben ihr Leben für des Vaterlandes Ruhm und Größe, Deutschlands Niedergang zu sehen, blieb ihnen erspart. Allen Überlebenden des Regiments wird ihr Gedächtnis heilig, ihr Vorbild eine Mahnung sein, auszuharren im Kampfe um des Vaterlandes Aufrichtung.

v. Radowitz,
Oberst und Regimentskommandeur.

Familien-Anzeigen

Es hat Gott gefallen, meinen geliebten Mann, unsern treuen Vater und Schwiegervater,

den Königlich Sächsischen Oberst a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71,

Herrn Ludwig Wittmer

heute nacht zu sich zu rufen.

Eisenach, den 12. Juni 1919.

Amalie Wittmer, geb. **Burkhard,**
Leni von Blanckensee, geb. **Wittmer,**
Cuno von Blanckensee, Oberst,
Ernst Toussaint, Oberstleutnant.

Statt jeder besonderen Anzeige!

In Baden-Baden entschlief sanft nach kurzer Krankheit am 19. Juni 1919 mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater,

der Oberstleutnant a. D.

August v. Linsingen,

Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille und anderer hoher Orden.

Alsbach a. d. B., Hessen.

Sophie v. Linsingen, geb. **Eyner,**
Manfred v. Linsingen, Leutnant der Res.,
Maria v. Linsingen,
Martha v. Linsingen Gestorf,
geb. **v. Linsingen.**

Anderweitige Anzeigen

Reichswehr!

Kriegserfahrene Oberleutnants und Leutnants,

die im Felde Gebirgs-M. G. Abteilungen, M. G. Abteilungen und Kompagnien angehört haben, **sucht**

Gebirgs-M. G. Abteilung 203.

Meldungen:

Hirschberg i. Schles., Walderseekaserne.

Grenzschutz für Westpreußen!

Zum Schutz der Freiheit unserer hart bedrängten Ostmark ruft die **35. Infanterie-Division** und das **freiwillige Jägerkorps Gieseler** alle **Studenten** und treudeutschen **Seeleute** auf, sich unter dem Zeichen der Ordensritter zu vereinen, die wahnsinnigen Anmaßungen polnischer Ländergier abzuwehren.

Gebraucht werden: **Leutnants, Aspiranten, Fähnriche, Unteroffiziere, Kadetten, Kapitulanten zur Bildung von Sturmabteilungen, Ärzte, Deckoffiziere, Unteroffiziere zur Paßkontrolle, Bahnhofswachen, Sanitäter usw.**

Bedingungen: Vaterlandsliebe, straffe Disziplin, mobile Löhnung, täglich 5 M. Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung, Kleidung. Papiere mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen: 1. **für 35. Infanterie-Division** an Kapitänleutnant **Mathy, Stab 35. Infanterie-Division, Goslershausen (Westpr.)**; 2. **für das freiwillige Jägerkorps Gieseler** an **Oberförsterei Ruda, Post Radost (Westpr.).**

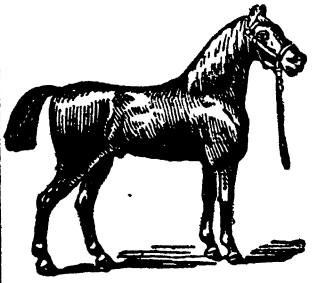
Hosted by Google

Blaue getragene **Offiziersröcke** kauft E. Schebeler, Berlin, Prenzlauer Allee 36.

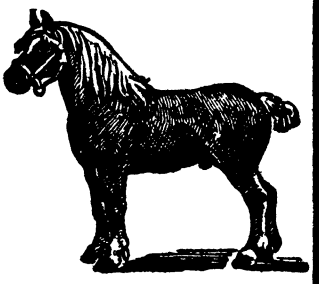
Briefpapier
in Mappen, Packungen und Kassetten M. 1.—, 1.40, 1.90 usw.
Papier-Tischtücher
in Krepp, weiß und farbig. Ausstattung Stück von 70 Pfg., 90 Pfg. usw. Verschiedene Größen.
Papierservietten,
Butterbrotpapier, Klosettpapier. Probepakete unter Nachnahme.
Deutsche Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SO 16/7.

Billigste Möbel-Transporte Lagerungen
Berliner Umzugs-Gesellschaft
Hohenstaufenstraße 41
Kurfürst 3171

S. Neuberg, Pferdehandlung
Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Triton

Planung und Ausführung größter Wasserversorgungsanlagen

Gesellschaft für Wasserreinigung und Wasserversorgung m. b. H.
Am Karlsbad 10 W. 35

Berlin

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Altona (Elbe)
Hotel Kaiserhof
gegenüber dem Hauptbahnhof. Modernes Haus I. Ranges. Zimmer von 3 Mk. an.

Dresden-A. Schulen-Ecke Prager Str., a. Hptbahnhf.
Hotel-Pension Jlm: E. Gallien
Vornehmes Familienhotel v. alt. Ruf. Zimmer auch ohne Bespeisung u. tageweise. Zentrale Lage; sorgf. Verpflegung Ruh. Aufenth., Fahrst.; mittl. Preise. Dtsch. Offizier-Bund.

Heidelberg Hotel Post—Reichspost.
In nächster Nähe des Bahnhofes mit ruhigst gelegenem Bethaus. Von Offizierfamilien vielbesucht. Verbunden m. fein. Wein- u. Bierrestaurant. Mittlere Preislage. Günstige Pensionsbedingungen.
Bes.: Friedr. Ortenbach.

Berlin W, Hospiz des Westens, Marburger Str. 4. Amt Steinplatz 4965, 5 Min. v. Bahn. Zoolog. Gart. 70 Zim.—mit 1 Bett v. 2.50-7.25 M., mit 2 Bett. 5.50-9.50 M. Bei Aufenth. über 3 Tage auf Wunsch Pension. Mittagessen 1-3 Uhr; an klein. Tisch. f. 3.— u. 2.— M. El. Licht, Aufz., Zentralheiz. Bäd., Gar.

Frankfurt (M.) · Hotel Kölner Hof
Bekanntes Haus guten Ranges am Hauptbahnhof. — Mäßige Preise.
Deutscher Offiziersverein. Besitzer: Hermann Laaß.

Hotel Kaiserhof
Hildesheim.
Haus ersten Ranges, gegenüber dem Hauptbahnhof. Deutsch. Offizierverein. Fernspr. Nr. 2074. Besitzer: W. Lange.

Berlin SW, Hotel Deutscher Kaiser,
Königgrätzer Straße 25, zwischen Anhalter u. Potsdamer Bahnhof. Aufzug. Zentralheizung. Fließend warm und kalt Wasser in den Zimmern.
— Mäßige Preise. —

München
Hotel Leinfelder
Haus I. Ranges in herrlicher Lage. Wohnungen mit Bad usw. — Deutscher Offizierverein 1916. — Mäßige Preise.
Zweighäuser: Garmisch: Hotel zum Husaren. Zürich: Savoy Hotel, Baur en ville.

Hotel Seegarten
Lindau im Bodensee.
40 moderne Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

„Haus Brandenburg"
Berlin W, Schaperstraße 4
(Untergrundbahn Nürnberger Platz), 7 Min. v. Zoo. Hotel Pension I. Ranges. Ganze Villa mit Garten, aller Komfort.
Fernsprecher Pfalzburg 4038.

Berlin-Charl., **Savigny-Platz 7,** 1. Etage.
Pension Vandersee.
Elegante möblierte Wohn- und Schlafzimmer.
Fernsprecher 4921.

Fremdenheim Mannß
Erfurt, Burgstraße 8.
Nähe der Kasernen und Gewehrfabrik. Ruhige bevorzugte Lage im Westen der Stadt. Zimmer mit und ohne Verpflegung, für Durchreisende und längeren Aufenthalt. Mäß. Preise. Trinkgeldablöf.

München. Hotel der Königshof.
Ehemals Bellevue. Hotel-Prachtbau 1. Ranges, 150 Zimmer mit 200 Betten. Alle Zimmer mit Staatsfernsprecher und kalt und warm fließendem Wasser, 60 Privatbäder. Bes. M. Frankenmann.

Vornehmes Familienheim.
Berlin W, Kleiststraße 32, I. Etage.
Fernspr.: Lützow 5003. Nahe Nollendorf- u. Wittenbergplatz. Beste Verbind. nach all. Richtungen. Ruh. behagl. Zimm. Sehr gute Verpfl. Beste Empfehlungen in Offizierkreisen. Bad. Elektr. Licht.

Fremdenheim Berlin-Friedenau
Moselstraße 1/2, 1. Etage rechts, Ecke Rheinstraße (Kaisereiche).
Ruhiges, vornehmes Haus. Behagliche Zimmer, Bad, Warmwasserheizung, elektr. Licht. Fernspr.: Uhland 6815.

Kurgarten-Hotel
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Friedrichshafen a. B.
Direktion A. Huck.

Potsdam Palast-Hotel, gegenüber dem Stadtschloß. Schönstes u. erstes Haus am Platze. Vornehm u. behaglich eingerichtet. Zimmer mit allem neuzeitl. Einrichtung. Bäder im Hause. Elegante Gesellschaftsräume. Vornehme Weinstuben mit feinster Küche.
Besitzer: Rudolf Teichmann.

Familienheim am Fasanenplatz,
Berlin W, Fasanenstraße 61,
vorm. Frau Regierungsrat Schulze.
Ruhige vornehme Lage.
Sehr gute Verpflegung.
Fahrstuhl. Fernspr.: Pfalzburg 2564.

Eisenach.
Hotel Zimmermann.
Modernes Haus. 50 Zimmer, 80 Betten. Größtes Bierrestaurant. Zentralheizung.

Haus Krodo Vorn. Fremden- u. Familienpension Bad Harzburg.
Besitzer: Wilhelm Funke.
Ruhige, staubfreie Lage. Hohe, luftige Zimmer mit Balkons. Herrl. Aussicht, im Walde gelegen. Zimmer m. Pension (vorzügl. Verpflegung) von 15 Mk. an.

Potsdam.
Hotel Stadt Königsberg.
Haus 1. Ranges. Zimmer v. 5 Mk. an, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung der Zimmerpreise. Große Terrasse a. d. Havel.
Besitzer Albin Meier, Hofrestaurateur.

Uhren jeder Art

Gebr. Eppner

Uhren-Fabrikanten

Berlin W, Charlottenstraße 34

:: Werkstatt für Reparaturen ::

Photographische Werkstatt

Erna Buchta

Berlin-Friedenau, Rheinstraße 17. — Fernspr. Uhland 7321.

Künstlerische Porträtaufnahmen.

Reproduktionen und Aufnahmen im eigenen Heim.

Siegellack

so gut wie beste Friedensqualität

Probemuster gegen Nachnahme 1 kg M. 4,75

Carl Schönlan

Hannover

Am Schiffgraben 49 AF

Fernsprecher Nr. 3846

EDELSTÄHLE
für alle
Verwendungszwecke

St B

STAHLWERK BECKER A.-G.

WILLICH CREFELD

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

H. Meyen & Co

Silberwaren Fabrik

Sebastian-Str. 20 Berlin S.

Gegr. 1891 **Konservierung** Gegr. 1891

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Bitte auszuschneiden und dem zuständigen Postamt bzw. dem Briefträger zuzustellen.

Postamt (Revier) Nr. . . .

Bestellzettel Nr. . . . . .

Herr . . . . . .

(Wohnort, Straße) . . . . . .

bestellt:

Stück	der Zeitung oder Zeitschrift: Benennung	Erscheinungsort	Bezugszeit (Monate)	Bezugsgeld M.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld M.	Bestellgeld Pf.
1	**Militär-Wochenblatt**	Berlin (Verlag E. S. Mittler & Sohn, SW 68, Kochstraße 68)	3. Vierteljahr 1919	4	50	—	24

Hosted by Google

Vorgedruckte Quittung umstehend.

Motorfahrzeuge, Luxuswagen
Staatl. subventionierte Lastzüge

Fahrräder
Leichte kettenlose Räder

Nähmaschinen
Spezial-Nähmaschinen

Milchschleudern
Oelschleudern

Quittung.

. . . . . Mark . . . . Pf.

sind heute richtig bezahlt worden.

. . . . . , den . . . . . 191 . .

. . . . . (Name)

. . . . . (Amtsbezeichnung)

Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, die am letzten dieses Monats ablaufen, bedarf es der Vorausbezahlung des Betrages für die neue Bezugszeit. Auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Zeitung kann nur gerechnet werden, wenn die Bestellung rechtzeitig geschieht.

Erfolgt die Bestellung **auf eine wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats** oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst nach Beginn der Bezugszeit, so werden die vor Erledigung der Bestellung bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches Verlangen nachgeliefert, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind. Für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Schreiben ist das Porto von 10 Pf. von dem Besteller der Zeitung zu entrichten.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter: v. Seriba, Generalmajor z. D. in Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszimmer: Berlin SW 68, Kochstraße 71 II.

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8½ Uhr.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn Ausgabestelle: Berlin SW 68, Kochstraße 68. — Fernsprecher: Zentrum 1073 6—1073 9.

Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen an.

Nummer 152 | **Berlin, Sonnabend den 28. Juni 1919** | **103. Jahrgang**

☛ Dieser Nummer des Militär-Wochenblattes liegt Nr. 11 von „Der Offizier als Staatsbürger“ bei.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Reichswehr, Preußen).
Anruf der Offizierkorps der Preußischen Armee und der Marine an Ihre Majestät die Königin der Niederlande und die Niederländischen Generalstaaten.
Regiments- usw. Vereine der alten Armee.
Hindenburgs Abschied.
Hinterlassene Denkschriften des Generaloberſten v. Moltke.
Ein ehrliches amerikanisches Urteil.
Der französische Aufmarsch 1914.
„1914.“ Von Feldmarschall Viscount French von Ypern. Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung. (Fortsetzung.)
Anregungen an das Kriegsministerium.
Weitere militärische Erstarkung in Polen.
Presse-Rundschau. — Neueste Militär-Literatur. — Deutscher Kriegskalender. — Kurze Nachrichten. — Regimentsabend. — Stellennachweis für inaktive Offiziere. — Briefkasten der Schriftleitung.

Anruf der Offizierkorps der Preußischen Armee und der Marine an Ihre Majestät die Königin der Niederlande und die Niederländischen Generalstaaten.

Berlin, Ende Juni 1919.

Euere Königliche Majestät! Hohe Generalstaaten!

Die ehemals Königlich Preußische Armee und die Kaiserliche Marine haben im Verein mit den übrigen deutschen Bundeskontingenten über 4½ Jahre lang unter Führung ihres Allerhöchsten Kriegsherrn und ihrer Offizierkorps ehrenvoll im Felde gestanden und in ritterlicher Weise gegen ihre Feinde gekämpft.

Hochverräterische Umtriebe im eigenen Lande, nicht aber die Waffengewalt der Feinde, haben die Kampfkraft der Armee schließlich gebrochen, unser geliebter, unvergeßlicher Allerhöchster Kriegsherr, Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., dem wir in alter unverbrüchlicher Treue anhängen werden bis zum Tode, hat infolge der Revolution sich in den Schutz der Niederlande begeben, wo er als der höchste der preußischen Offiziere nach den Kriegsgesetzen als interniert zu betrachten ist.

Unsere Feinde, jedes ritterlichen Sinnes bar, haben neben anderen erdrückenden Friedensbedingungen an das deutsche Volk das erniedrigende und unehrenhafte Ansinnen gestellt, unseren Kaiser und König ihrer Gerichtsbarkeit auszuliefern, einen Mann, von dem jeder Gebildete in der Welt weiß, daß er persönlich bei seiner tiefen Religiosität reinen Herzens und frei von jeder Schuld an diesem Kriege ist.

Ein Teil unserer Volksgenossen hat, getrieben von jammervoller Angst um Leben, Hab und Gut, in schmachvoller Weise der vorstehend angegebenen Forderung der unehrenhaften, nur von Rachsucht geleiteten Feinde, die genau wissen, wer seit Jahrzehnten die Triebfeder zu dem großen, furchtbaren Kriege gewesen ist, zugestimmt.

Hosted by Google

Die Offizierkorps der Preußischen Armee und der Kaiserlichen Marine rücken von diesen Volksgenossen, von denen sie eine unüberbrückbare Kluft trennt, weit ab.

Es bleibt diesen Offizierkorps, da sie körperlich jetzt nicht für ihren Allerhöchsten Kriegsherrn sich einzusetzen vermögen, nichts übrig, als an den Gerechtigkeitssinn und die hohe Würde Eurer Königlichen Majestät und der Hohen Generalstaaten zu appellieren, Ansinnen der feindlichen Entente auf Auslieferung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Ihre Zustimmung entschieden zu verweigern. In Euerer Majestät Adern fließt auch deutsches Blut, die Häuser Oranien und Hohenzollern verbinden alte Blutsbande; als Herrscherin über ein altes, tapferes, zähes Volk, dessen Armee und Offizierkorps Ihnen die Treue geschworen hat, werden Euere Majestät die Gefühle der hier bittenden Offizierkorps zu würdigen verstehen.

Die Hohen Generalstaaten bitten wir, Sich der Jahrhunderte alten, nie getrübten Freundschaft zwischen dem aufrechten holländischen Volke und dem früheren deutschen Volke zu erinnern und — gestützt auf die unantastbare Souveränität und das klare Recht der Niederländischen Nation — jede anmaßende Einmischung unserer Feinde in die Frage der Auslieferung unseres Kaisers und Königs gebührend zurückzuweisen.

So gewiß die genannten Offizierkorps der Erfüllung ihrer Bitte durch Hollands edle Königin und durch die ihrer Würde bewußten Hohen Generalstaaten sind, so gewiß mögen diese des unauslöschlichen Dankes hierfür sein

der Offiziere der ehemals Königlich Preußischen Armee und der ehemals Kaiserlich Deutschen Marine.

* * *

An alle Offiziere der ehemalig Königlich Preußischen Armee und der Kaiserlichen Marine.

Zahlreichen Anregungen aus Kameradenkreisen gern folgend, richten wir zunächst öffentlich den vorstehend abgedruckten Appell an Ihre Majestät die Königin der Niederlande und an die holländischen Generalstaaten in der behandelten Angelegenheit, die keinen Aufschub duldet.

Das „Militär-Wochenblatt" hat geglaubt, die Berechtigung zu diesem Schritt auch aus dem Umstande herleiten zu dürfen, daß das Blatt seit 103 Jahren mit der preußischen Armee aufs engste verbunden ist. Es gibt kein sonstiges Fachblatt oder eine Verbindung, die auch nur annähernd derartig langjährige und innige Beziehungen zu der Armee aufzuweisen hätten wie unser Blatt.

Wir haben mit Freuden alljährlich an den Geburtstagen unserer Könige und Kaiser das Wort ergriffen, um die Glückwünsche des Offizierkorps und der Armee am Thron niederzulegen. Wir fühlen uns daher auch berufen, in dieser schmachvollen Zeit, in der sich unser letzter Kaiser, König und Kriegsherr in tiefster Not befindet, das Wort zu ergreifen.

Die eingangs genannten Offizierkorps sind ein mannhaftes Eintreten in erster Linie dem Kaiser selbst schuldig, dem sie so unendlich viel zu verdanken haben. In zweiter Linie sind sie es aber auch ihrer Selbstachtung schuldig, sich gerade jetzt offen zu ihrem Souverän und Kriegsherrn zu bekennen. Denn was sollten unsere Kinder und Kindeskinder und das Ausland dazu sagen, wenn jetzt die Offiziere schweigen wollten?

Die Gefühle der Offiziere müssen jetzt zum Ausdruck kommen und niedergelegt werden, damit nicht die Nachwelt beim späteren Durchblättern der Annalen vergeblich sucht, in welcher Weise sich die Offiziere für ihren Allerhöchsten Kriegsherrn betätigt haben.

Wir bitten nachträglich um umgehende weiteste zustehende schriftliche Zustimmung nicht nur aller gleichgesinnten aktiven und inaktiven Kameraden sowie derjenigen des Beurlaubtenstandes, sondern auch der Hinterbliebenen (Eltern, Witwen, Geschwister) der auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziere; denn es sollen nicht nur die noch Lebenden, sondern auch die glücklichen Toten aus ihrem Grabe heraus durch ihre Angehörigen an unserem vorstehenden Appell für unseren Kaiser und König teilnehmen.

Wir stellen allen vorstehend aufgerufenen Kameraden und deren Hinterbliebenen anheim, ihren Zustimmungserklärungen vielleicht den Betrag bis zu 1 Mk. beizufügen. Die eingehenden Gelder würden dazu verwendet werden, von der vorstehenden Adresse Sonderdrucke herstellen zu lassen, die nicht nur an die hohen Adressaten, sondern auch an einzelne Mitglieder unseres Königshauses zu versenden wären.

Über die Verwendung der Gelder würde öffentlich im „Militär-Wochenblatt" Rechnung gelegt, ein etwaiger Überschuß einem Verein zugunsten von Offizierswitwen und -waisen oder sonst wohltätigen Zwecken überwiesen werden.

Wir bitten noch alle Kameraden, sich dafür einsetzen zu wollen, daß unser Aufruf unentgeltlich auch in die kleinen und kleinsten Provinz- und Lokalblätter übernommen werden möge, um so im Interesse der Sache weiteste Verbreitung zu finden.

Die Schriftleitung des „Militär-Wochenblattes",
Berlin SW 68, Kochstraße 71.
v. Scriba, Generalmajor z. D.

Hosted by Google

Regiments- usw. Vereine der alten Armee.

Nachdem — dank der schmachvollen Revolution — unsere alte glorreiche, durch feindliche Waffen nicht besiegte Armee in überstürzter Weise aufgelöst und das Vaterland dadurch in Zeiten schwerster Not wehrlos gemacht ist, muß Vorsorge getroffen werden, daß alle ehemaligen Angehörigen der alten Königlich Preußischen Armee und der anderen Bundeskontingente in die Lage versetzt werden, durch

Bildung von Regiments- usw. Vereinen

das Andenken an ihre ehrwürdigen, ruhmbedeckten alten Truppenteile aufrechtzuhalten und für die Zukunft zu pflegen. Für eine wenn auch scheinbar noch ferne Zukunft, in der, so Gott will, die alte Armee mit ihrer wunderbaren Geschichte wieder neu erstehen wird.

Die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes wird daher, falls unser Plan genügende Zustimmung und Unterstützung findet, eine Zusammenstellung aufstellen und von Zeit zu Zeit veröffentlichen, wie sie nachstehend in den ersten Anfängen angedeutet ist. Es können nur die Truppenteile Aufnahme finden, die in der Rangliste der betr. Bundeskontingente von 1914 aufgeführt sind. (Eine weitere Ausdehnung ist aus Raumgründen nicht möglich.)

Wir bitten daher alle diejenigen, die in Treue und Liebe an ihrem alten Truppenteil hängen, uns recht bald die Notizen zukommen lassen zu wollen, deren wir zur Führung in der Zusammenstellung bedürfen.

Möge so ein Denkmal für die alte Armee im Militär-Wochenblatt erstehen, das das Andenken an diese bewahrt und den kameradschaftlichen Zusammenhang aller Truppenangehörigen sichert.

Berlin, 18. Juni 1919, am Schlachttage von Waterloo.

Schriftleitung des Militär-Wochenblattes.

Laufende Nummer	Truppenteil (genaue Bezeichnung)	Gründungstag	Aufgelöst am	Letzter Standort	Letzter Regimentschef	Letzter aktiver Regiments- (Truppen-) Kommandeur	Bedeutendste Waffentat im letzten großen Kriege, geeignet, als Ehrentag jährlich besonders begangen zu werden. (Ganz kurze Angabe!)	Die Interessen des Truppenteils nimmt bis auf weiteres wahr	Ist Vereinsgründung schon erfolgt?
1	Gren. R. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4	1. 5. 1626	?	Rastenburg	—	?	?	Oberst v. Massow, Königsberg i. Pr., Paulstr. 5. (Mil. W. Bl. 124 v. 1919)	ja
2	Inf. R. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30	6. 9. 1812	?	Saarlouis	—	?	?	Maj. Schmidt beim Stabe der Abwicklungsstelle Blankenburg a. Harz	?
3	Inf. R. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76	27. 9. 1866	?	Hamburg	—	?	?	Oberst v. Ballusek, Hamburg, Bornstr. 1	ja
4	1. Lothr. Inf. R. Nr. 130	24. 3. 1881	?	Metz	—	?	?	Adjut. der Abwicklungsstelle in Wanzleben, Bez. Magdeburg. (Mil. W. Bl. 149 v. 1919)	?
5	Königs - Inf. R. (6. Lothr.) Nr. 145	28. 7. 1890	15. 4. 1919	Metz	Seine Majestät d. Kaiser und König Wilhelm II.	Oberst v. Livonius	?	Maj. Braumüller, Auflösungsstab des Regts., Blankenburg a. Harz. (Mil. W. Bl. 138 v. 1919)	ja
6	2. Nassau. Feldart. R. Nr. 63 Frankfurt	25. 3. 1899	?	Frankfurt a. M.	—	?	?	Maj. v. Reckow, Oberursel a. Taunus.	ja

Hosted by Google

Hindenburgs Abschied.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtet anläßlich der Niederlegung des Oberbefehls folgende Abschiedskundgebung an seine Truppen:

Soldaten! Ich habe mich seinerzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kundgetan hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem bewegten Herzens der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und kaiserlichen Kriegsherren dienen durfte. Zeiten stiller, unermüdlicher Friedensarbeit, stolzen Aufstieges, großer Siege und zähen Ausharrens stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke dann aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtblick in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt Euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wacht an der Ostfront hielten, mein unauslöschlicher Dank.

Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft: Wie der einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben: das Wohl des Vaterlandes. Noch steht unser Volksstamm in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es Euch auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefster Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen.

Lebt wohl, ich werde Euch nie vergessen.

gez. v. Hindenburg.

Hinterlassene Denkschriften des Generaloberſten v. Moltke.

Kürzlich erschien in der Presse die Notiz, „daß aus zwingenden Gründen, wie der Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart mitteilt, die unlängst im Buchhändler-Börsenblatt angezeigte Schrift aus dem Nachlaß des Generalstabschefs H. v. Moltke über die ›Schuld am Kriege‹ nicht erscheinen kann". Dieser Notiz fügt der freisinnige „Berliner Börsenkurier" (Nr. 265 vom 11. Juni), also ein Blatt, das voll im Fahrwasser der jetzigen Regierung segelt, hinzu: „Über die geheimnisvollen zwingenden Gründe möchte man gern Näheres hören. Sollte — es klingt freilich unwahrscheinlich — in dieser Denkschrift vielleicht die wirkliche Wahrheit über die Schuld am Kriege stehen?"

Um zunächst an die letzte Frage des „Börsenkuriers" anzuknüpfen, die doch dem ganzen Zusammenhange nach wohl andeuten soll, daß ein Teil der Schuld am Kriege beim deutschen Großen Generalstabe liege, so können wir die Wißbegierde des genannten Blattes dahin befriedigen, daß allerdings über die „wirkliche Wahrheit über die Schuld am Kriege" in der Moltkeschen Hinterlassenschaft etwas steht. Aber der „Börsenkurier" wird nach demnächstiger Einsicht-

---

Personal-Veränderungen

Reichswehr.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Berlin, den 5. Juni 1919.

Zu Leutnants der Reichswehr ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Pietzsch, Packebusch, Sichinger, Betke, Hößter in d. Reichsw. Brig. 3, Pfannkuch, Rosendal, Pieper in d. Reichsw. Brig. 4, Meißner, Behrend, Westphal in d. Reichsw. Brig. 15, Schaade, Vogel, Insande, Pernic, Hoer in d. Reichsw. Brig. 16, Brenneisen, Ilse, Feldten, Finze, Hirz, Azmann in d. Reichsw. Brig. 25, Strauß in d. Reichsw. Brig. 30, Bräulich, Janosch in d. Reichsw. Brig. 31, Namokel, Ahrens in d. Reichsw. Brig. 42.

Zu Leutnants der Reichswehr befördert:

Hildebrandt, Schroeder, Beister, Müller (August), Oertel, Offiz. Stellvertreter, Marohn, Feldw., sämtlich in d. Reichsw. Brig. 3,

die Offizierstellvertreter:

Deneike, Seils, Kurde, Pluttetz in d. Reichsw. Brig. 4, Marohn, Drews, Lumpe, Zimmermann in d. Reichsw. Brig. 15, Koering, Meyer, Zimmermann, Achilles, Poppinger, Hüninghaus in d. Reichsw. Brig. 16, Marschall, Sturm in d. Reichsw. Brig. 25, Gurran, Peter, Weigt, Harden, Schröder (Wilhelm), Matelski, Obripat, Sonnenburg, May, Frhr. v. Hausen, Stahmann, Wachsmuth, Noeding, in d. Reichsw. Brig. 30;

Neher, Feldw. in d. Reichsw. Brig. 30, Hustadt Wachtm. in d. Reichsw. Brig. 31.

Kotz, Lt. d. Garde-Ldw. 2. Aufg. d. 4. Garde-Ldw. Regts. (IV Berlin), als Lt. d. Reichsw. angestellt mit seinem bish. Patent.

Berlin, den 6. Juni 1919.

Kohl, Vizewachtm. b. Reichsw. Gruppen-Komdo. 1 (Abt. Lüttwitz), bisher bei d. Prov. Kol. 116, zum Lt. d. Ref. d. Reichsw. befördert.

Hosted by Google

nahme in das zur Veröffentlichung freigegebene Material zugestehen müssen, daß die hinterlassenen Schriften des Generaloberſten v. Moltke und ſeines erſten Oberquartiermeiſters, Grafen Waldersee, ganz evident darlegen, daß die Schuld am Kriege ausſchließlich unſeren Gegnern aufzubürden iſt.

Welches Material dem Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart zugegangen iſt, wiſſen wir nicht; dagegen wiſſen wir, daß in allernächſter Zeit im Verlage von E. S. Mittler & Sohn (Berlin SW 68, Kochſtr. 68/71) eine Schrift erſcheinen wird, betitelt: „Urkunden des deutſchen Generalſtabes über die militär-politiſche Lage vor dem Kriege. Hat der deutſche Generalſtab zum Kriege getrieben?“ (Mk. 1,50.)

Der Inhalt der Schrift iſt wie folgt eingeteilt: Einleitung.
Entwicklung der Lage 1911 bis Anfang 1914.
Frankreich.
Rußland.
England.
Dreibund, Türkei, Rumänien.
Geſamtlage.
Frage des Präventivkrieges.
Ausbruch des Krieges 1914.
Notwendigkeit frühzeitiger Kriegserklärung.
Anlage: Äußerungen belgiſcher Geſandter.

Zunächſt wird eine Denkſchrift des Chefs des Generalſtabes der Armee, Generaloberſt v. Moltke, über die militär-politiſche Lage Deutſchlands Ende November 1911, im Jahre der Agadirkriſe, bekanntgegeben und gleichzeitig bei den einzelnen, vorſtehend aufgeführten Ländern hinzugefügt, wie ſich der Erſte Oberquartiermeiſter des Großen Generalſtabes, dem die Bearbeitung des Aufmarſches und der militär-politiſchen Lage zufiel, im Mai 1914 zu der Lage Deutſchlands geäußert hat. Es iſt von großem Intereſſe, aus der Gegenüberſtellung von 1911 mit 1914 zu erſehen, wie ſich in der Zwiſchenzeit die Lage weiter verſchärft hat, und in welchem Maße die militäriſchen Vorbereitungen unſerer Feinde in dieſer Zeit zugenommen haben. Was unſere Bundesgenoſſen anbetrifft, ſo zeigt die Beurteilung des Chefs des Generalſtabes der Armee klar, daß wir uns hinſichtlich der Bundestreue Italiens keinen Illuſionen hingegeben haben. Sein Geſamturteil faßt Generaloberſt v. Moltke 1911 dahin zuſammen, daß den vereinigten Streitkräften Deutſchlands und Öſterreichs wahrſcheinlich die Koalition Frankreich, England und Rußland gegenüberſtehen würde, und daß nach der Abſchätzung der beiderſeitigen Machtmittel, die allein eine poſitive Unterlage gewährt, ſich ſeit einer Reihe von Jahren die Verhältniſſe zuungunſten der verbündeten Mittemächte verſchoben haben. Es fehlt in der Denkſchrift nicht an Vorwürfen — wenn ſie auch als ſolche nicht beſonders kenntlich gemacht ſind — gegen unſere Heeresverwaltung und damalige Volksvertretung. Wenn der Chef des Generalſtabs der Armee hervorhebt, daß Deutſchland nur 52,7 vH. der Mannſchaft zur Ausbildung mit der Waffe einſtellte, während Frankreich 78,1 vH. erreichte; und wenn er weiter ſagt, daß in faſt ganz Europa die ſeit Jahren beſtehende Spannung eine erhöhte militäriſche Tätigkeit ausgelöſt habe, daß aber Deutſchland, obwohl von Feinden rings umgeben, jährlich Tauſende ſeiner waffenfähigen Männer unausgebildet gelaſſen habe, ſo muß anerkannt werden, daß die Hauptſchuld an dieſen Unterlaſſungen die Knauſerei und die Kurzſichtigkeit des damaligen Reichstages trägt; die erleuchteten Mitglieder dieſes „hohen Hauſes“ wußten ja militäriſche Dinge ſtets richtiger zu beurteilen als erfahrene Offiziere. Graf Waldersee betont, daß es vor der Geſchichte nicht zu verantworten ſein würde, wenn Deutſchland nicht alles verſuche, durch Anſpannung aller Kräfte das militäriſche Mißverhältnis gegenüber ſeinen vorausſichtlichen Feinden auszugleichen. Der Verlauf des großen Krieges hat dem Grafen Waldersee leider recht gegeben. Mit voller Berechtigung kann hervorgehoben werden, daß es nach den Moltkeſchen Ausführungen und denjenigen ſeines Erſten Oberquartiermeiſters Unſinn ſei, zu behaupten, der Generalſtab habe den Krieg von 1914 provoziert, der Krieg ſei ein Präventivkrieg geweſen.

Es wird ebenſo zutreffend hervorgehoben, daß, wenn Deutſchland die Abſicht gehabt hätte, einen Präventivkrieg

Preußiſche Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Berlin, den 5. Juni 1919.

Die durch A. K. O. vom 17. Juni 1917 erfolgte Überweiſung des Oblts. Rehring, vorher an d. Uffz. Schule Ettlingen, an d. 4. J. Div. z. Verwendung im Frontdienſt iſt einer Verſetzung in d. J. R. 149, mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis, gleich zu achten.

Hempel, Lt. i. Pion. B. 5, auf ſein Geſuch zu d. Ref. Offizieren dieſes Bats. übergeführt. Haffke, Feldwlt. (I Königsberg), zul. i. Pion. B. 18, d. Abſch. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt.

Meyer (Ernſt), Ob. St. Veter. b. Feldart. R. 59, Heſſe, St. Veter. b. Feldart. R. 23, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. bewilligt.

---

v. Falkenhayn, Gen. d. Inf. von d. Armee, vorher Oberbefehlshaber d. 10. Armee, b. Kriegsbeginn Kriegsminiſter, in Genehmigung ſeines Geſuchs m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt.

Berlin, den 6. Juni 1919.

Bahn, Hauptm. d. Ldw. J. 1. Aufg. (I Berlin), d. Abſchied mit d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bish. Unif. bewilligt.

Auf ihr Geſuch zu den Reſerveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Jollaſſe, Oblt. i. J. R. 68,

die Leutnants:

Soltmann i. J. R. 68, unter Verleihung eines Patents ſeines Dienſtgrades vom 10. Oktober 1918, Roß i. J. R. 161, v. der Groeben i. Huſ. R. 7.

Der Abſchied mit der geſetzlichen Penſion bewilligt:

Roſorius, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. R. 43 (II Cöln, früher Duisburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif., Schneider, Lt. d. Ref. d. J. (Donaueſchingen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. J. R. 25.

Eckmeyer, Hauptm. d. Ref. d. Füſ. R. 34 (I Cöln), früher Komp. Chef i. J. R. 160, d. Abſch. bewilligt unter Verleihung d. Charakters als Maj. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füſ. R. 34. Korn, Lt. i. Ul. R. 8, d. Abſch. aus d. aktiven Heere bewilligt. Gleichzeitig iſt derſelbe bei d. Ref. Offizieren d. gen. Regts. wiederangeſtellt. Skrablies, Feldwlt., zul. in d. Train-Abt. 2, d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. bewilligt. Schlöſſing, Lt. d. Ldw. J. 1. Aufg. (Halle a. S.), d. Abſch. m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Ldw. A. Unif. bewilligt. Becker, Lt. i. J. R. 14, d. Abſch. aus

zu führen, es die günstige Gelegenheit 1905 sicher nicht hätte vorübergehen lassen, als Rußland durch den verlorenen mandschurischen Feldzug und die erste Revolution im Jahre 1905 stark geschwächt war. Daß wir damals nicht die Gelegenheit ergriffen haben, uns mit den uns feindlich gesonnenen Staaten gründlich deutsch auseinanderzusetzen, muß man allerdings nachträglich als einen großen politischen und militärischen Fehler bezeichnen. Man wird nicht gut tun, sich auf die bekannte Bismarckäußerung zu berufen, nach der er einen Präventivkrieg unter allen Umständen verwirft, denn die Bismarckworte und seine Handlungen in den Jahren 1866 und 1870 stehen nicht im Einklang miteinander.

Vernünftige Politik treiben heißt weiter nichts, wie nach dem Grundsatz handeln: „Wodurch kann ich meinem Lande am meisten nützen?", oder: „Wie kann ich mein Land am besten vor Schaden bewahren?" Nach diesem Grundsatz haben die nachbismarckischen Staatsleiter nicht verfahren. Anstatt sehenden Auges die Gefahr rings um Deutschland immer mehr anwachsen zu lassen, was schließlich zu einem Zusammenbruch führen mußte, hätte man im gegebenen Zeitpunkt mit größter Unerbittlichkeit eine Klärung der Verhältnisse herbeiführen müssen, erforderlichenfalls selbst unter Einsetzung der ultima ratio regis; und dieser Zeitpunkt lag im Jahre 1905.

Um auf die Denkschrift wieder zurückzugreifen, so wird des weiteren eine kurze Beurteilung der militärpolitischen Lage in der Schrift angeführt, die der Generaloberst v. Moltke am 28. Juli 1914 dem Reichskanzler zugestellt hat, von der wir bereits im „Militär-Wochenblatt" (Nr. 132 vom 10. 5. 19) kleine Bruchstücke haben veröffentlichen können.

Aus diesem Schriftstück geht hervor, wie äußerst geschickt die Diplomatie unserer Feinde verfahren ist, um Deutschland dadurch die Schuld am Kriege zuzuschieben, daß es in seiner schwierigen Lage angesichts des Zweifrontenkrieges gezwungen wurde, infolge der offenkundigen Kriegsvorbereitungen Rußlands seinerseits diesem Staat den Krieg zu erklären.

Als Anlage sind der Schrift Auszüge aus den Berichten der belgischen Gesandten in Berlin, London, Paris und Petersburg über die Kriegsursachen und Kriegsschuld beigefügt. Diese Äußerungen decken sich weitgehend mit den Ansichten des deutschen Großen Generalstabes. Die Gesandtschaftsberichte sind sehr übersichtlich materiell gegliedert nach den Äußerungen:

1. über Frankreich,
2. über England,
3. über Rußland,
4. über Deutschland,
5. über die Gesamtlage,
6. über die Schuld am Kriege.

Ein ehrliches amerikanisches Urteil.

Die „Continental Times" (Berliner Ausgabe vom 6. Juni) bringt einen interessanten Artikel, der erkennen läßt, daß in der im Kriege so viel gepriesenen amerikanischen Armee doch nicht alles so glänzend war, wie allgemein angenommen wird.

Amerikaner, heißt es, die bisher glaubten, daß ihre Armee die bestausgerüstete und bestverpflegte im Kriege gewesen sei (eine selbstverständliche Anschauung des Amerikaners, für den alles, was amerikanisch ist, das Beste in der Welt ist. D. Übers.), bekommen jetzt von den Hauptleuten Archie Roosevelt, Sohn des verstorbenen Präsidenten, und Rickenbacker, Amerikas mit 26 Luftsiegen erfolgreichsten Kampffliegers, einige derbe Wahrheiten zu hören.

Hauptmann Roosevelt wendet sich in einer bekannten Zeitschrift gegen die „rosigen Unwahrheiten" und „planmäßigen Lügen", die von den Vereinigten Staaten in die Welt gesetzt wurden, um den Glauben zu erwecken, daß sie etwas besonders Großartiges im Kriege geleistet hätten. Noch neun Monate nach der Kriegserklärung,

---

d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. bewilligt. Gleichzeitig wird derselbe bei d. Res. Offizieren d. gen. Regts. wiederangestellt. Fock, Oblt., vor d. Kriege i. J. R. 21, jetzt am Kad. Hause in Potsdam, unter Ernennung zum Adj. d. Komdos. d. Kad. Korps in d. Kad. Korps versetzt.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren der betr. Regimenter übergeführt:

Pütz, Oblt. i. Feldart. R. 62,

die Leutnants:

Kaemmerer, Wellenkamp i. J. R. 74; zugleich hat der letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 26. 5. 18 erhalten, Lehmann (Kurt) i. J. R. 75; zugleich hat er ein Patent seines Dienstgrades vom 15. Februar 1918 erhalten, Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, v. Steuber i. Drag. R. 19, zugleich hat d. letztere ein Patent seines Dienstgrades vom 28. September 1917 erhalten, Graf v. Bassewitz i. Ul. R. 13, Rogge i. Feldart. R. 26.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

v. Mach, Maj. i. Drag. R. 19, Frhr. v. Durant, v. Treskow, Rittmeister i. Ul. R. 13, v. Lenthe, Oblt. i. Drag. R. 19, alle vier m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Bismarck, Maj. i. J. R. 92, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,

den Leutnants der Reserve:

Kohrs d. J. (I Hannover), bisher b. Füs. R. 73, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Regts., Peters (Fritz) d. Feldart. (Aachen), bisher b. Feldart. R. 10, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Feldart. R. 59;

Reukauf, Lt. d. Ldw. J. 2. Aufg. (II Braunschweig), bisher b. J. R. 92, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Schimmelpfeng, Lt. i. J. R. 77, dieser unter gleichzeitiger Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. November 1917, v. Schulenburg-Sommer, Lt. i. Drag. R. 19, zugleich sind beide bei d. Res. Offizieren d. betr. Regtr. angestellt.

Der Abschied bewilligt:

Bladt, Hauptm. d. Res. d. Feldart. R. 10 (II Hannover), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., Meyer (Paul), Hauptm. d. Ldw. Feldart. 2. Aufg. (Lüneburg).

Hosted by Google

sagt Roosevelt, waren die Leute seiner im Schützengraben befindlichen Division hauptsächlich auf französisches und englisches Schuhzeug angewiesen, das nicht paßte und viele Fußleiden hervorrief. In der Schlacht bei Cantigny trugen die Leute seiner Kompagnie Schuhzeug, das vom Expräsidenten Roosevelt persönlich geschenkt war. Auch die Uniformen waren meist englischer Herkunft. Während einige Leute sich weigerten, die Knöpfe mit den königlich englischen Hoheitsabzeichen zu tragen, waren die meisten doch recht froh über die englischen Kleidungsstücke, da sie bei weitem den „dünnen, schäbigen" amerikanischen Uniformen vorzuziehen waren. Die Kopfbedeckungen waren französisch, und als später solche von Amerika hinübergeschickt wurden, waren sie derart „lächerlich", daß selbst die Stäbe davon Abstand nahmen, deren Ingebrauchnahme zu erzwingen.

Auch die Geschütze waren französisch; ihre Bespannung bestand aus ausrangierten französischen Pferden. Selbst die Gebrauchsanweisungen des gleichfalls von Frankreich gelieferten Signal- und Fernsprechgerätes waren in französischer Sprache gedruckt. Die Gewehre waren amerikanischer Herkunft, jedoch waren einige Kompagnien noch mit ausrangierten Milizgewehren bewaffnet.

Von den Offizieren sagt Roosevelt, daß sie in der Mehrzahl nicht davon abzubringen waren, die Deutschen nach den Grundsätzen des Indianerkrieges zu bekämpfen. Die Leistungen der Stäbe waren sündbar (execrable); durch ihre Fehler wurde die Truppe demoralisiert und viel unnötiges Blut geopfert.

Die Behauptung Roosevelts, daß die von den Amerikanern benutzten Flugzeuge vornehmlich ausrangierte französische Maschinen gewesen seien, wird von dem Fliegerhauptmann Rickenbacker bestätigt, der in seinem Buch „Fighting the Flying Circus" mit Bitterkeit erzählt, daß die wenigen Amerikaner, von den Tausenden, die sich dazu drängten, die endlich an die Front kamen, in untauglichen Maschinen fliegen mußten, aus dem einfachen Grunde, weil keine anderen vorhanden waren. Da die Franzosen, die der stärkeren Spad-Maschine den Vorzug gaben, die Nieuports ausrangierten, wurden diese veralteten Flugzeuge von den Vereinigten Staaten angekauft. Somit mußten die Amerikaner mit unterlegenen Maschinen gegen die mit modernen Flugzeugen weit besser ausgebildeten deutschen Flieger kämpfen.

Keiner von uns in Frankreich, sagt Rickenbacker, konnte begreifen, was eigentlich unser großes Land hinderte, gleichwertige, gute Maschinen zu liefern. Manch tapferes Fliegerleben ging in den ersten Monaten 1918 verloren, das heute einige schuldige Gewissen belastet. Besonders übel war die plumpe Liberty-Maschine, deren verbrecherisch konstruierter Benzinbehälter den feindlichen Brandgeschossen ein leichtes Ziel bot, so daß die unglücklichen Flieger dieses „gerühmten" Machwerkes unseres Flugwesendepartements es „brennender Sarg" tauften. W. L.

Der französische Aufmarsch 1914.

Um Deutschland hinsichtlich seines Vorgehens gegen Belgien im August 1914 immer wieder auf neue ins Unrecht zu setzen und Frankreich als den vollkommenen Unschuldsengel hinzustellen, wird in letzter Zeit von feindlicher und leider auch von gewisser „deutscher" Seite (siehe Nr. 31 der „Zukunft") darauf hingewiesen: nichts zeige den guten Glauben Frankreichs, daß die belgische Neutralität von Deutschland respektiert werden würde so sehr als die Tatsache, daß Frankreich nur gegen die deutsche Grenze aufmarschiert sei. Zu spät habe Joffre dann erkannt, daß sein Zutrauen leichtfertig und eine Umgruppierung seines Heeres notwendig würde. Jedenfalls wäre der deutscherseits gegen Frankreich erhobene Vorwurf, er rüste sich zum Einmarsch nach Belgien, aus der Luft gegriffen.

Daß der ursprüngliche französische Kriegsplan nicht nur einen Aufmarsch an der deutschen Grenze vorsah, die 5. Armee Lanrezac vielmehr an der Maas nördlich von Verdun bis Mézières konzentriert wurde und die Gruppe Valabrégue beobachtend bei Hirson stand, ist allgemein bekannt. Der Schweizer Oberst Egli folgert sogar daraus, daß von einer zweckmäßigen Verwendung der französischen 5. Armee ohne Betreten belgischen Gebiets aus ihrem Aufmarschraum gar keine Rede sein konnte. Immerhin ist es interessant, zu erfahren, daß in dem kürzlich erschienenen Buche des französischen Deputierten Fernand Engerand unter dem Titel: Le secret de la frontière, Charleroi — offensichtlich unter Mitwirkung vorzüglich orientierter Kreise — nochmals das ganze Aufmarschproblem unter teilweise neuen Gesichtspunkten aufgerollt wird. Ausgehend von der Tatsache, daß in den Friedensschlüssen von 1815 und 1871 die belgisch-französischen und deutsch-französischen Grenzen in der Absicht geschaffen wurden, eine französische Offensive nach Möglichkeit

---

Curdt, Feldwlt. a. D. (I Hannover), hat d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erhalten. Sabath, Lt. i. Feldart. R. 66, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

In Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt:

Iffland, Maj. i. Feldart. R. 66, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., Frhr. v. Froben, Rittm. i. Drag. R. 21, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. 20.

Frhr. Rüdt v. Collenberg (Kurt), Hauptm. u. Adj. d. Gen. Komdos. d. XIV. A. K., i. Frieden i. Gr. R. 109, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. bewilligt. Becker, Hauptm. d. Ldw. I. 1. Aufg. (Heidelberg), d. Absch. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. Schroetter, Maj. b. Versorg. Amt d. XVII. A. K., vor d. Kriege Lehrer an d. Kr. Schule in Danzig, d. Absch. m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gr. R. 3 bewilligt. Sievert, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Neustadt, von dieser Stelle enthoben und zum Versorg. Amt d. XVII. A. K. versetzt. v. Besser, Hauptm. i. J. R. 128, in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Neustadt ernannt; diese Ernennung gilt auch für das Friedensverhältnis. Kathe, Maj. i. J. R. 53, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Geldern ernannt; diese Ernennung gilt auch für das Friedensverhältnis. Keller, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hersfeld, d. Absch. m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. J. R. 67 bewilligt. Scheele, Hauptm., Mitglied d. Bekl. Amts d. XI. A. K. und z. Dienstl. b. Komdo. d. Ldw. Bez. Hersfeld komdt., in Genehmigung seines Absch. Gesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Ldw. Bez. Hersfeld ernannt; diese Ernennung gilt auch für d. Friedensverhältnis.

Hosted by Google

zu erschweren, folgert Engerand, daß der erste schwere Fehler des französischen Generalstabes darin bestanden habe, zwischen Schweiz und Luxemburg — koste es, was es wolle — gegen Deutschland offensiv vorzugehen. Der zweite noch schwerere Fehler aber sei der, daß Joffre und sein Stab nur immer einen deutschen Vormarsch durch Belgisch-Luxemburg, also rechts der Maas, ins Auge gefaßt und den Aufmarsch danach eingerichtet hätten.

Davon, daß man in Frankreich auf einen Durchmarsch deutscher Truppen durch Belgien nicht gefaßt gewesen sei, ist in dem natürlich recht deutschfeindlichen Buche keine Rede, es geht vielmehr aus den zahlreich angeführten Meinungen der französischen Militärs aus der Zeit vor dem Kriege deutlich hervor, daß sie Deutschland bei einer Mobilmachung in einer Zwangslage wußten, die es sich durch den Durchmarsch durch Belgien unbedingt erleichtern mußte. Und Engerand berichtet: der französische Generalstab war überzeugt, daß Deutschland die belgische Neutralität ernsthaft nur im Süden verletzten könnte, und sah als Gegenmaßnahme eine wirkungsvolle Offensive mit seinem linken Flügel durch beide Luxemburgs (das belgische und das großherzogliche) vor. Daß die deutschen Heere zur großen Umfassung über Brüssel vorgehen könnten, war außer acht gelassen, und erst nach persönlichen Vorstellungen des Generals Lanrezac und genauen Meldungen über die deutsche Gruppierung wurde am 15. August die 5. französische Armee in das Gebiet zwischen Maas und Sambre dirigiert und die 3. und 4. Armee in den Raum zwischen Andun-le-Roman und Sedan, beide in vorderer Linie.

„Nichts kam, wie der französische Generalstab es vermutet, und nichts, was er vermutet hatte", erklärt Engerand. „Überraschungen auf der ganzen Linie. Man hatte mit einer Offensive zwischen Belfort und Mézières (!) gerechnet (wohlgemerkt zu Beginn des Krieges, vor dem 15. 8.), und der Feind war es, der eine solche zwischen Mézières und Lille ausführte. Man war auf 25 Korps gefaßt und 34 kamen über uns her."

Engerands Arbeit sollte von all denen gelesen werden, die da glauben, Frankreich sei durch den deutschen Vormarsch durch Belgien überrascht worden, oder mit Herrn Harden gar der Meinung sind, „daß Frankreichs Abneigung gegen Rachekriegswillen durch die Umstülpung des Aufmarschplans bündig bewiesen werde". —hl.

„1914."

Von Feldmarschall Viscount French von Ypern.

Übersetzt von Zeug-Oberlt. Jung im Preuß. Kriegsministerium. „Daily Telegraph" v. 29. April ff. (Forts.)

„Erzwingung des Übergangs über den Grand Morin.

Als ich am späten Abend nach Melun zurückkam, ersah ich aus den Meldungen der Luftaufklärung und des Nachrichtendienstes, daß, in Übereinstimmung mit meinen eigenen Beobachtungen, kein Zweifel mehr an dem vollständigen Rückzug des Feindes bestand; dieser mußte schon seit vielen Stunden im Gange sein. Es war daher notwendig, die britische Armee sofort in Fühlung mit dem Feinde zu bringen. Es wurde darum der Vormarsch auf den Grand Morin angeordnet; dieser sollte am 7. September forciert und mit der größten Eile überschritten werden. Joffres Aufforderung, in einer mehr nördlichen Richtung zu marschieren, deutete auf den gleichen Entschluß hin; ich glaube aber nicht, daß ihm aus den im Laufe des Tages eingegangenen Nachrichten der Umfang der geänderten Lage ganz klar geworden ist, sowie die Tatsache, daß so schnell bei den Deutschen eine Bestürzung und regelrechte Panik eingetreten war. Bei meinem Wunsch, so schnell als möglich mit dem Feind Fühlung zu gewinnen, mußte ich auf die französischen Armeen an meiner Flanke Rücksicht nehmen. Diesen standen erheblich größere feindliche Kräfte gegenüber. Mit Franchet d'Esperey mußte ich in Verbindung bleiben, sowie die Bewegung des 3. Korps so einrichten, daß es in der Lage war, dem hartbedrängten rechten Flügel der 6. Armee Hilfe zu leisten. Am 7. arbeitete sich die Kav. vor unserer Front kräftig voran; auch wurde an diesem Tage der Übergang über den Grand Morin erzwungen und nordöstlich von ihm in Stellung gegangen. Die 5. und 6. französische Armee standen am 7. beide in schwerem Kampf. Der linke Flügel der ersteren (an meiner Rechten) erreichte, als die Nacht anbrach, La Ferté-Gaucher.

Am Morgen des 8. September war die Stellung der britischen Armee etwa folgende:

3. Korps: La Haute Maison,
2. Korps: Aulnoy und Umgebung,
1. Korps: Chailly und Jouy sur Morin.

Das Problem, das ich in der Nacht vom 7. auf den 8. lösen mußte, war dies: Ich wußte, daß die 5. Armee an meiner Rechten am 7. auf starken Widerstand gestoßen war und daß noch starke feindliche Kräfte vor ihr standen. Die 6. Armee stand in schwerem Kampf westlich des Ourcq mit nahezu der ganzen 1. deutschen Armee. Ich stellte fest, daß die feindlichen Streitkräfte vor meiner eigenen Front hauptsächlich aus Kavallerie bestanden mit starker Artillerie und einigen Infanterie-Detachements hinter sich.

Ein allgemeiner Angriff befohlen.

Ich erzählte in diesen Blättern bereits von einem Besuch, den ich 1911 in Deutschland machte. Bei dieser Gelegenheit sah ich einen großen Teil der Kavallerie im Manöver, und die Kenntnisse, die ich mir dabei erworben hatte, setzten mich in die Lage, den Wert der Streitkräfte, die mir jetzt gegenüberstanden, abzuschätzen. Seit Jahren hatte die deutsche Kavallerie das Nachhutgefecht geübt, genau das, was sie jetzt im Ernst tat. Sie führt eine große Zahl Maschinengewehre mit sich, in deren wirksamer Verwendung sie ausgebildet ist.

Anregungen an das Kriegsministerium.

Generalleutnant z. D. Herhudt v. Rohden (Arthur) bittet uns, bekanntzugeben, daß er infolge von Anfragen zwei Depeschen folgenden Inhalts an das Kriegsministerium geschickt hat:

1. Vorauszahlung einer dreimonatigen Pension an die pensionierten Offiziere, wie dies für Gehaltsempfänger, der augenblicklichen Lage entsprechend, angeordnet ist.
2. Endliche Herausgabe der sehnsüchtig erwarteten Bestimmungen betreffend Erleichterungen für den Übertritt der mehreren tausend Offiziere, die in nächster Zeit ihren Abschied nehmen müssen, in das Zivilleben.

Für beide Fälle wurde schleunige Erledigung erbeten.

Hosted by Google

Zu jeder Kav. Brig. gehört ein Jägerregiment, ausgesuchte Schützen, die nach ihrer Geschicklichkeit im Schießen und in der Geländeausnutzung ausgewählt sind. Diese Truppen sind besonders zur Verteidigung von Flußläufen und Stellungen geeignet, in denen man den Vormarsch des Feindes aufhalten will.

Ich hielt es für wenig zweifelhaft, daß der Übergang über den Grand Morin und Petit Morin verhältnismäßig leicht würde erzwungen werden können. Aber ich wußte, daß viel Truppen gebraucht werden würden. Die Hauptfrage war in diesem Augenblick die, wie der schwer bedrängten französischen 6. Armee in der besten Weise Hilfe geleistet werden konnte, ohne daß dabei die Fühlung mit der 5. aufhörte. Es war sicher, daß die Marneübergänge gegenüber meiner linken Flanke zwischen Changis und La Ferté sous Jouarre stark verteidigt würden, und daß hier unser Vorrücken sehr schwierig sein mußte. Es wurde die Anwesenheit einer großen Menge deutscher schwerer Artillerie an der Flußkrümmung nahe Varreddes gemeldet.

Nachdem ich die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten überlegt hatte, besonders auch, ob ich Manoury direkt Hilfe senden konnte, oder ob ich meinen linken Flügel verstärken sollte, um den Übergang zu beschleunigen, entschied ich mich, daß die beste Hilfe, die ich der 6. Armee bringen konnte, darin bestand, den Übergang über den Grand Morin, Petit Morin und die Marne so schnell als möglich auszuführen. Der Lauf der Marne ging an der Stelle, wo sie von links nach rechts überschritten werden mußte, im allgemeinen nordöstlich; die britische Armee würde nach dem Übergang die Front nach Nordwesten haben, wodurch sie direkt auf die Rückzugslinie der 1. deutschen Armee gelangen mußte, die in engem Zusammenhang mit Manoury quer über den Ourcq stand. Ich hatte noch einen anderen Plan erwogen, doch würde dessen Ausführung Aufschub im Gefolge gehabt und meine Front geschwächt haben. Was nötig war, war eine schnelle Klärung der kritischen Lage an meiner Linken. Ich hatte mir auch die Notwendigkeit, mit d'Esperey Verbindung zu halten, zu vergegenwärtigen. Ich ließ Befehle für einen allgemeinen Angriff am Petit Morin für den Morgen des 8. September ergehen.

An diesem Morgen (8. 9.) traf ich Haig zu La Tretoire (nördlich von Rebais); in der Nähe war die 4. Garde-Brig. der 2. Div., unterstützt durch einige Feldbatterien, damit beschäftigt, den Übergang über den Petit Morin zu erzwingen. Ich kann mir diese Szene noch gut vorstellen. Wir standen auf einer Art Hochfläche, die von felsigen Hohlwegen durchschnitten und mit Sandhügeln besetzt war. Nicht weit von unserem Standpunkt lag das Dorf, das der Feind mit starkem Artilleriefeuer belegte; jenseit des Ortes war der Wasserlauf des Petit Morin mit seinen bewaldeten, abschüssigen Ufern, an denen der Feind eine starke Nachhutstellung auf der anderen Seite besetzt hielt. Die 5. Brig. wurde zur Unterstützung der 4. herangezogen, die schwere Artillerie trat in Tätigkeit. Gegen den Flußübergang an dieser Stelle wurde lange Zeit starker Widerstand geleistet; aber die Kavallerie und die 1. Div., die an einem aufwärts gelegenen Punkt übergesetzt waren, ermöglichten ihn schließlich doch. Die Einzelheiten dieses großen Kampfes sind des Erzählens wert.

Am rechten Flügel des 1. Korps, an den Fluß angelehnt, stand die 1. Garde-Brig. und die 26. Feldart. Brig., die unter General Maxse den Vortrupp der 1. Div. auf ihrem Marsch von Jouy sur Morin nach Bassevelle bildete. Eine französische Kav. Div. operierte an unserem rechten Flügel und an unserer Front, gedeckt durch unsere Kav. Div. Um 9½ Uhr vorm. meldete ein französischer Kav. Offizier dem General Maxse, daß die französische Kavallerie im Besitz der Höhen nördlich von Bellot sei. Um 9½ Uhr vorm. hatte das 1. Bat. Black Watch und eine Batterie der 26. Feldart. Brig. das Dorf Bellot erreicht; das Gros näherte sich dem Dorf durch eine Schlucht, als eine feindliche Batterie der Reit. Art. das Feuer auf die Kolonne eröffnete, und zwar von der Hochfläche bei Fontaine St. Robert aus. Die Batterie wurde schnell durch französische Reit. Art. zum Schweigen gebracht, die mit unserer 26. Brig. zusammen arbeitete. Die Verluste waren verhältnismäßig niedrig. Eine alarmierende Nachricht gelangte an General Maxse, daß eine französische Kav. Brig. in Bellot eingeschlossen sei und stark beschossen werde; von Süden her näherten sich starke deutsche Truppenkörper durch die Wälder, um den Ort anzugreifen. Hierdurch wurde das weitere Vordringen unserer Leute verzögert.

Über den Petit Morin.

Um 10[40] Uhr vorm. trat der Oberst Grant Duff seinen Vormarsch an, um die Höhen nördlich des Tales des Petit Morin zu nehmen und um das Vorrücken der Kolonnen durch das Tal nach Sablonnières zu sichern. Seine Haupttruppe überschritt den Petit Morin um 11 Uhr. Gleich darauf kam die Spitze mit einigen 250 Gardejägern in den dichten Wäldern nördlich der Schlucht in Berührung, wo sich ein Handgemenge entspann. Später wurde in nördlicher Richtung nach Hondevilliers weitermarschiert. Vorgeschobene Truppen erreichten Bassevelle. Die 43. Haubitzen-Brig. und die 26. schwere Batterie unterstützten das Vorrücken der 2. Div. während des Tages. Links bildeten die 4. Garde-Brig. und die 41. Feldart. Brig. unter Oberstlt. Lushington die Spitze der 2. Div., die sich von St. Simeon über Rebais und La Trétoire bewegte. Als die Spitze der 3. Coldstream Guards gerade La Trétoire passiert hatte, erhielt sie von der Hochfläche um Boitron Granatfeuer. Die feindlichen Geschütze blieben nicht lange in Tätigkeit, doch hielt der Feind, der eine Maschinengewehr-Batterie besaß, die Übergangsstelle besetzt. Das Tal ist dicht bewaldet und die Maschinengewehre waren so gut aufgestellt, daß unsere Infanterie, wo immer sie sich auch zeigte, in das Feuer geriet. Die anderen Bataillone wurden zur Unterstützung der 3. Coldstream Guards herangeführt. Zwei Kanonen wurden an der Wegkrümmung nördlich von La Trétoire aufgestellt; auch Haubitzen wurden im Norden des Dorfes in Stellung gebracht. Um 12 Uhr mittags wurde das Worcestershire-Regiment zur Unterstützung der 4. Garde-Brig. entsandt und über La Trétoire — Launoy — Moulin Neuf vorgeschoben, um den Flußübergang bei La Gravier zu erzwingen und aufwärts der Garde-Brig. zu Hilfe zu kommen. Um 1½ Uhr nachm. hatte das Regiment die Brücke genommen. Die 2. Garde-Grenadiere durchschnitten alsdann La Forge. Der Feind zog sich zurück und ließ viel Tote und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Wir rückten dann nördlich auf Boitron Kirche vor, wo die Div. Art. in Tätigkeit trat. Die Connaught-Schützen erhielten dann den Auftrag, flußabwärts zu maschieren und den Übergang der 3. Div. zu ermöglichen. Bei Le Moulin du Pont fanden sie einigen Widerstand, stießen aber doch bis nahe Orly vor, wo sie die 3. Div. vorfanden, die den Fluß schon überschritten hatte. Um 2½ Uhr nachm. wurden die Grenadiere und das 11. Bat. Coldstream Guards in nördlicher Richtung in Bewegung gesetzt, um die Front zu decken, während die leichte Hochland-Inf. nach Bussières geschickt wurde, um dem Feind den Rückzug abzuschneiden. Der Rest der 5. Inf. Brig. stand in den Wäldern nordöstlich von der Becherelle—Maison Neuve-straße mit kleinen feindlichen Abteilungen im Gefecht. Der Brig. General zog diese 3 Bataillone aber zurück, da er fürchtete, sie könnten auf die 4. Inf. Brig. und die leichte

Digitized by Google

Hochland-Inf. feuern; sie kamen etwa um 5 Uhr bei Boitron an. Nur eine Kompagnie der Connaught-Schützen arbeitete sich durch die Wälder und kam bei Le Cas Rouge heraus, wo sie angeblich auf deutsche Nachzügler stieß. Inzwischen machte der Feind etwa um 4½ Uhr aus den Wäldern nordwestlich von Boitron Kirche einen Gegenangriff mit Maschinengewehren auf unsere Geschützstellung. Die Garde-Brig. erhielt davon Kenntnis. Die 3. Coldstream Guards und die Irish Guards machten einen direkten Angriff, während die 2. Coldstream Guards den Feind umgingen. Die ganze Maschinengewehr-Batterie (5 Gewehre) ergab sich mit zehn Mann Bedienung." (Fortsetzung folgt.)

Weitere militärische Erstarkung in Polen.

Die Zahl der durch Deutschland transportierten Haller-Truppen, welche polnisches Gebiet erreicht haben, nähert sich dem 8. Zehntausend. Am 20. und 21. Juni haben auf dem Wege durch Deutschland weit über 100 Geschütze Polen erreicht, so daß durch Deutschland nunmehr 400 Feld- und etwa 140 schwere Geschütze Hallers hindurchgegangen sind. Dazu kommen etwa 100 Flugzeuge und neuerdings eine reiche Ausrüstung mit Artilleriemunition.

Den von den Polen in Ostgalizien vernichtend geschlagenen antibolschewistischen Ukrainern sind in letzter Zeit an Beute u. a. abgenommen worden: über 100 Feld-, gegen 40 schwere Geschütze, 200 Lokomotiven und über 1000 Waggons.

Die Polen verhandeln zur Zeit, wie sich aus einem Funkspruch ergibt, mit den Rumänen über den Ankauf von Infanteriemunition für deutsche und russische Gewehre, sowie über den Ankauf von 32 Geschützen deutscher Herkunft. Die bisher an Artillerie schwache polnische Armee erfährt also durch all diese Maßnahmen einen bedeutenden Kräftezuwachs.

Geschlossene Haller-Truppen sind auch neuerdings in der Provinz Posen von den Polen nicht eingesetzt worden. Die deutsch-polnischen Formationen von Posen sind seit einiger Zeit zu Divisionsverbänden zusammengeschlossen worden.

Die Haller-Divisionen stehen nach wie vor an der Grenze Kongreßpolens und Deutschlands versammelt. An der oberschlesischen Grenze hält die scharfe polnische Grenzsperre an. Auf weiten Strecken der west- und ostpreußischen Grenze hebt der Pole Schützengräben aus.

Presse-Rundschau

Die französische Armee braucht jüngere Generale.

Der Krieg, so schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „**L'Information**", hat nicht nur Existenzen fortgemäht, er hat auch manches Renommee zerstört und die Hoffnungen enttäuscht, die wir auf gewisse Generale gesetzt hatten. Der militärische Sachverständige der „Information", er nennt sich „Ajax", erinnert dann daran, daß von Anfang des Krieges an auf den hohen und höchsten Kommandostellen Personenwechsel vorgenommen wurden und sagt: „Daß dies auch ohne gerechte Ursache vorgekommen ist, kann nicht bezweifelt werden. Das Große Hauptquartier urteilte und verurteilte mitunter etwas rasch, aber das Schicksal des Landes stand auf dem Spiel, und die Hauptsache war, zu handeln, auch auf die Gefahr hin, sich zu irren .... Im übrigen muß man zugeben, daß Einschnitte vonnöten waren in einem Kader von Generalen, dessen Zusammensetzung eine lange Friedenszeit offenbar verfälscht hatte. Das Avancement war in den 45 Jahren seit 1870 wesentlich verlangsamt worden, so daß das Durchschnittsalter unserer Generale im Augenblick des Kriegsausbruches die Sechzig erreichte. Das lief nicht ohne ernste Nachteile ab."

Die wichtigste Eigenschaft des Führers, schnelle und unter Umständen auch kühne Entschlüsse zu fassen, ging, so sagt „Ajax", vielen Generalen ab, da sie schon in einem Alter standen, wo man vor solchen Entschlüssen eine innere Abneigung hegt. Denn mit fortgeschrittenen Lebensjahren wird der Mensch bedächtiger. Gewiß sind auch Ausnahmen zu verzeichnen, wie die Foch, Petain, Fayolle, Castelnau, die sämtlich längst die sechzig hinter sich haben. Doch immerhin, meint „Ajax", sei es notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß der nächste Krieg nicht die gleichen Mißstände zeitige. (An die Abschaffung der Kriege durch die Liga der Nationen des Herrn Wilson glaubt „Ajax" anscheinend nicht.)

„Die teuer bezahlte Erfahrung muß uns genügen. Das Land hätte das Recht, Rechenschaft zu fordern von denen, die es nochmals in derartige Irrungen verfallen ließen."

Als Abhilfe schlägt „Ajax" eine allgemeine Ausbildung der Offiziere vor, die den Dienst bei jeder der drei Waffen praktisch kennenlernen müßten, sodann aber die Errichtung einer „Militärischen hohen Studienanstalt" (Ecole de hautes etudes militaires), die alle Obersten besuchen müßten, um dort zu beweisen, ob sie die Eignung zur Führung, zu Generalen, haben.

Der Vorschlag liefe demnach auf eine Art von Generalexamen heraus; interessant ist er, weil er zeigt, daß man in Frankreich, schon bevor der Friedensvertrag überhaupt unterzeichnet ist, ans Werk geht, sich für den nächsten Krieg zu wappnen.

Die Lage in Südrußland.

Nach englischen Berichten ist die Lage in Südrußland völlig zugunsten der Freiwilligen-Armee des Generals Denikin umgeschlagen. Der gegen Tsaritsin operierende Heeresteil unter General Wrangel hat sich der Stadt bis auf 24 km genähert. Die Roten haben den Ort bereits aufgegeben und ferner auch Astrachan, an der Mündung der Wolga in das Kaspische Meer, geräumt, wodurch die ganze Lage in Kaukasien und an dem genannten See von Grund aus geändert sein dürfte.

An der Don-Front verloren die Bolschewisten Millerovo, an der Bahn von Rostow nach Woronesch, nachdem sie hartnäckig Widerstand geleistet hatten. Die Verbindung mit den Kosaken am oberen Don ist dadurch hergestellt. Diese hatten sich der Sowjet-Regierung nach Bekanntwerden des Prinkipo-Plans unterworfen, wurden aber infolge der bolschewistischen Schreckensherrschaft erneut zum Aufstand getrieben und leisteten dem Vordringen der Freiwilligen-Armee wertvolle Hilfe. Diese hat inzwischen das ganze für die Moskauer Regierung so überaus wichtige Donez-Becken einschl. Bakhmut besetzt. Bei den Kämpfen spielten die von England an Denikin in großem Umfang gelieferten Tanks eine bedeutende Rolle.

Eine andere Abteilung des Generals rückt am Ufer des Asowschen Meeres entlang über Mariupol hinaus nach Südwesten. Bolschewistenangriffe auf Kertsch scheiterten.

Die Nordkaukasische Republik hat sich aufgelöst. Die

Hosted by Google

Stämme kämpfen für Denikin. Die Spannung zwischen dem General und den Georgiern besteht zwar noch, doch soll die Gefahr, daß letztere jenem in den Rücken fallen, beseitigt sein.

Hinter den Fronten herrscht ein wüstes Chaos, das an die Zustände im 17. Jahrhundert erinnert. Einzelne völlig gesetzlose Banden unter Führern wie Grigoriew, Trepow usw. durchstreifen die Steppen und kämpfen gegen jeden, der sich ihren Raubzügen in den Weg stellt, gleichgültig, ob es Bolschewisten, Ukrainer oder Angehörige der Freiwilligen-Armee sind. Die Bevölkerung, hauptsächlich die Juden, haben stark zu leiden. Jg.

Alle Zusendungen werden an die Schriftleitung des Militär-Wochenblattes erbeten. Eine Verpflichtung zur Aufführung oder Besprechung der eingesandten Bücher, deren Rücksendung in keinem Falle stattfindet, kann nicht übernommen werden.

Neueste Militär-Literatur

Rußlands Vorbereitung zum Weltkrieg. Auf Grund unveröffentlichter russischer Urkunden. R. Hoeniger. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. M. 6,—.

Der bereits durch seine Arbeiten über den Suchomlinow-Prozeß oft genannte Verfasser legt hier das Ergebnis seiner Studien aus den russischen Beuteakten im Zusammenhange vor. Die neu mitgeteilten russischen Dokumente schaffen eine zuverlässige Grundlage für die Beurteilung der Schuld am Ausbruche des Weltkrieges. Der Wert der Arbeit liegt in dem Versuche nachzuweisen, daß England, Frankreich und Rußland gewillt gewesen seien, über Deutschland unversehens herzufallen, um seinen Widerstand im Keime zu ersticken und in einem rasch erzwungenen Frieden seiner unbequemen Machtentfaltung die Schranken zu setzen, die die Ententemächte für die ungehemmte Verfolgung der eigenen Ziele als notwendig erachteten.

Für die Beurteilung der Notwendigkeit unserer Kriegserklärung an Rußland sind die Vorgänge bei der russischen Mobilmachung entscheidend. Hoeniger erweist, daß sich der russische Mobilmachungsausspruch nicht klar und ordnungsmäßig vollzogen hat. So sei der legale Teilmobilmachungsbefehl durchweg verspätet verkündet worden, in Moskau und Odessa in einer Form, die ihn als solchen nicht habe erkennen lassen, in Kiew als Geheimbefehl für die Gesamtmobilmachung. Dagegen sei im ganzen übrigen Rußland der Gesamtmobilmachungsbefehl verfrüht, ohne verfassungsgemäß ausreichende Unterlage von einer frondierenden Nebenregierung ausgegangen. Eine Menge störender Zwischenfälle haben sich daraus für die russische Mobilmachung ergeben, die in den Beuteakten deutlich erkennbar werden.

Was der Verfasser über die Stellung der belgischen Regierung zu der ganzen Verwicklung in seinem Schlußwort mitteilt und besonders die Ausdeutung, die er der in Belgien aufgefundenen Instruktion für die Beamten des belgischen Finanzdepartements vom 31. Juli 1914 zuteil werden läßt, ist nicht voll überzeugend. Das in diesen Bestimmungen zum Ausdruck gelangende weite Entgegenkommen gegen einen etwaigen Verletzer der belgischen Neutralität darf gerechterweise nicht als Schuldbeweis gegen Belgien verwendet werden, denn ganz allgemein rechnete man in Belgien für den Fall eines zukünftigen Krieges hauptsächlich und in erster Linie mit der sofortigen Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland. Das unzweifelhafte Entgegenkommen gegen den Verletzer der belgischen Neutralität würde danach sogar als ein geheimes Zusammenspiel Belgiens mit Deutschland gedeutet werden können.

Hoenigers Buch hat für die Auseinandersetzungen über die Schuldfrage und besonders über die frühzeitige Mobilmachung Rußlands eine hervorragende Bedeutung. Sch.

Der Betrug am deutschen Volk. Prof. Dr. Hans Frhr. v. Liebig. 30. bis 35. Tausend. Einzelpreis 80 Pf., ab 100 Stück je 40 Pf., ab 1000 Stück je 30 Pf. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Das deutsche Volk ist wohl noch niemals so viel belogen und betrogen worden als während des Krieges und während der Revolution. Auf der Suche nach den Schuldigen befand sich die Mehrheit des Volkes auf falscher Fährte, das weist uns Liebig in seiner Schrift nach, er beweist uns aber auch, daß die, welche das deutsche Volk auf die falsche Fährte hetzten, selbst die Betrüger sind. Es ist höchste Zeit, daß das deutsche Volk endlich aufgerüttelt wird aus der grellen Verblendung der Irrlehren oder aus der stumpfen Trägheit politischer Gleichgültigkeit. Wir müssen endlich die wahren Betrüger erkennen lernen, nicht um der Rache willen, sondern um das verführte deutsche Volk von dem Irrwahn des Volksbeglückungsschwindels und der Völkerbundspsychose zu heilen. Die Schrift Liebigs gehört zu Hunderttausenden im Volke verbreitet, der Verleger bietet billige 100- und 1000-Preise, so daß Volksfreunde diese Schrift zu günstigen Bedingungen weiter verbreiten können. Wir empfehlen Anschaffung und weiteste Verbreitung dringend. (Vgl. „Der Offizier als Staatsbürger", Nr. 11.)

Deutscher Kriegskalender

1918.

25. Juni. Südlich der Scarpe wird der Engländer bei Neuwille-Vitasse zurückgeworfen. — Deutsche Bombengeschwader greifen Paris an. — Angriffe der Italiener auf den Col del Rosso scheitern.

28. Juni. Mehrmalige Anstürme der Engländer gegen Merris brechen zusammen. — An der Piavefront wird ein neuerlicher Übergangsversuch der Italiener vereitelt.

29. Juni. Bei Ambleny wird ein französischer Angriff abgewiesen. Am Walde von Villers-Cotterets stoßen Truppen der Heeresgruppe Kronprinz dem Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach.

30. Juni. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle werden Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen, desgleichen nächtliche Vorstöße. Seit Beginn der Angriffsschlachten (21. 3. 18) wurden gefangen genommen: 191 454, davon 94 939 Engländer, 89 099 Franzosen, der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Kurze Nachrichten

Im amerikanischen Senat wurde am 16. 6. die Frage der Größe usw. des künftigen **amerikanischen Heeres** erörtert. Der Staatssekretär des Krieges, Baker, führte dabei aus, daß man mit 300 000 Mann nicht auskommen könne, sondern daß man 500 000 halten müsse. Diese könnten wohl

Hosted by Google

durch Anwerbung beschafft werden, da die Uniform auf die jungen Leute eine große Anziehungskraft ausübe. Der Generalstabschef, General March, vertrat eine andere Auffassung und befürwortete zwangsweise Aushebung, denn man müsse, wie auch England und Frankreich zu tun beschlossen hätten, künftig ein größeres Heer halten als vor dem Kriege. Zu diesen Äußerungen wurden von einigen Senatoren unter Hinweis auf den Völkerbund recht sarkastische Bemerkungen gemacht. — Baker erwähnte dann die Absicht, den Nachschub der amerikanischen Rhein-Armee künftig über Antwerpen oder Rotterdam zu leiten, um die französischen Häfen und Eisenbahnen zu entlasten. An Besatzungstruppen würden wenigstens 100 000 Mann benötigt. („Times" 18. 6.)

§ Die französische Regierung macht nach dem „Merkurio" große Anstrengungen, die militärischen Beziehungen zu **Chile** enger zu gestalten. Eine französische Militärmission, bestehend aus 1 Major, 8 sonstigen Offizieren, 28 Unteroffizieren und 24 Mann, dürfte bereits in Chile eingetroffen sein, um das chilenische Heer mit den neuesten militärischen Einrichtungen auf dem Gebiet des Flugwesens, der Balliſtik, Taktik usw. bekanntzumachen. Musterstücke neuen Geräts hat die Mission in ausreichendem Maße mitgeführt.

Regimentsabend

Inf. Regt. 54: Montag, 7. Juli 1919, 7 Uhr abends, im Landwehr-Offizierkasino am Zoo.

Gren. Regt. 4: Mittwoch, 9. Juli 1919, abends 8 Uhr, im Landwehr-Offizierkasino am Bahnhof Zoo.

In der kommenden Woche finden im Landwehr-Offizierkasino, Charlottenburg, Jebensstr. 2, nachstehende **Regimentsabende** statt:

Dienstag, 1. Juli: **Inf. Regt. 19, Marine-Flak. Regt.**

Mittwoch, 2. Juli: **Inf. Regt. 204, Kraftfahrer O. k. Mackensen, 3. Feldart. Regt.**

Freitag, 4. Juli: **Kriegs-Bekl. Amt III, 1. Garde-Feldart. Regt.**

Sonnabend, 5. Juli: **Fußart. Regtr. 1, 8, 13, 16, 6. Garde-Feldart. Regt.**

Stellennachweis für inaktive Offiziere

(Ohne Gewähr)

Zur Beachtung:

1. Die einmalige Bekanntmachung offener, für inaktive Offiziere geeigneter Stellen erfolgt, soweit Raum verfügbar, kostenlos. Private werden gebeten, die Ausschreibungen möglichst kurz abzufassen; sie müssen enthalten die ausschreibende Stelle, die zu stellenden Anforderungen sowie die Gegenleistungen (Gehalt, Wohnungsgeld, freie Wohnung, Nebenbezüge usw.).

2. Die sich bewerbenden Offiziere wollen sich unmittelbar an die unter Ziff. 3 gegebenen Stellen oder an die ausschreibende Stelle wenden; das „Militär-Wochenblatt" befaßt sich mit der Stellenvermittlung nicht.

3. Es bedeuten:

A. N. = Anstellungs-Nachrichten, herausgegeben vom Preußischen Kriegsministerium. Zu beziehen durch das zuständige Postamt.

V. Z. = Schwarzsche Vakanzen-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 7.

A. O. Z. V. = Auskunftsstelle für Offizierzivilversorgung im Kr. Min., Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

V. Z. **Wandsbek.** Stadtrat. Vorläufig ist in Aussicht genommen, dem Stadtrat insbesondere das Dezernat über die sozialen Zweige der Verwaltung zu übertragen. Gehalt der Stelle (vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses): 7000 M., steigend bis 10 000 M. Außerdem wird die Hälfte der Teuerungszulage gewährt mit z. Zt. für Verheiratete 140 M. und für jedes Kind außerdem 25 M. monatlich. Gesuche (Lebenslauf und Zeugnisse) möglichst bald an den Magistrat.

V. Z. **Beelitz (Mark).** Bürgermeister. Grundgehalt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 3000 M., 8 Alterszulagen zu je 300 M., Wohnungsgeld 600 M. Teuerungszulagen nach den staatlichen Grundsätzen (bis zur anderweitigen Gehaltsregelung pensionsfähig).

Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisse) bis zum 5. Juli an den Stadtverordneten-Vorsteher.

V. Z. **Jüterbog.** Bürgermeisterstelle zum 1. Oktober d. Js. Vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses ist das pensionsfähige Einkommen festgesetzt auf: 6000 M. Grundgehalt, 750 M. Wohnungsgeldzuschuß. Kriegsteuerungszulagen werden nach staatlichen Grundsätzen widerruflich gewährt. Für den Fall der Amtsniederlegung ist eine dreimonatige Kündigung innezuhalten.

Bewerbungsgesuche (Zeugnisse, Lebenslauf) bis zum 1. August 1919 an den Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Bruno Tüllmann.

Briefkasten der Schriftleitung

(Ohne Gewähr)

Nr. 31.

Zur Beachtung: Wir bitten, falls briefliche Beantwortung gestellter Fragen gewünscht wird, stets einen frankierten und adressierten Briefumschlag für die Antwort beilegen zu wollen.

1. **Konsul G., Hannover.** Herzlichen Dank für Ihre Zuschrift. Wir hoffen, daß der in dieser Nummer veröffentlichte Appell nach Ihrem Sinne sein wird.

2. **Oberst T., Cüstrin.** Für das Anerbieten verbindlichsten Dank. Über eine evtl. Annahme von Artikeln kann erst nach Einsichtnahme in diese entschieden werden.

3. **Oblt. T., Berlin.** Wir haben Ihre Anfrage an die Bekleidungsabt. des Kriegsministeriums weitergegeben und hoffen auf Antwort. Gibt es keine Offizier-Unterstützungsfonds mehr?

4. **Lager-Kdtr. Ohrdruf.** Zum Schreiben vom 22. 6. Nr. 449. — Wir bedauern die Bitte nicht erfüllen zu können.

5. **Festungsbau-Hptm. P., Berlin.** Wie die Vereinigung in der Druckanordnung etwas Herabsetzendes sehen kann, ist uns völlig unverständlich. Diese Anordnung ist lediglich aus Raumersparnisrücksichten gewählt und muß aus technischen Gründen beibehalten werden.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Großer politischer Nachrichtendienst

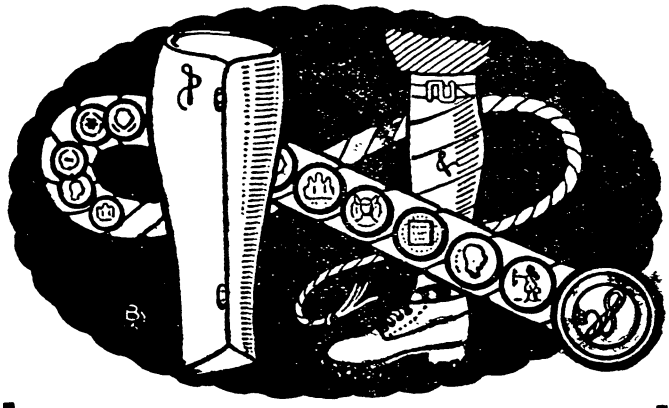
Vossische Zeitung

Monatlich 3,25 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs.
Margraf & Co. G. m. b. H.
Berlin, Kanonierstraße 9. — Fernsprecher: Zentrum 8864.

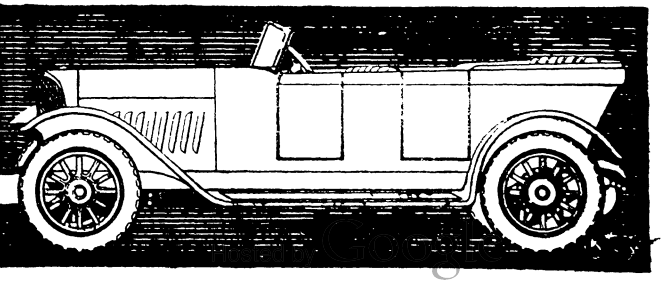
ERNST EICHGRÜN
Photograph
Potsdam, Brandenburger Straße 63
Fernsprecher Nr. 658.

Hanfbindfäden, Packstricke
Papierbindfäden, Bindegarne
Fabrikvertretung und Lager
Grubert & Franke, Berlin O 27, Holzmarktstr. 48.
Fernsprecher: Alexander 2341.



„ALARM“
zusammenschieben, fertig.
Richtige Gamaschen sind „Peitsche“ gestempelt.

Fahrräder und Motorwagenfabrik
OPEL
Rüsselsheim a. M.



Amtliche Anzeigen

Beim Bezirkskommando Bernburg können zwei jüngere aktive Unteroffiziere in freie Stellen eingereiht werden. Unteroffiziere (Kapitulanten), die zu selbständigen Arbeiten befähigt sind, wollen sich mit Gesuchen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes durch ihre Truppenteile hierher melden. Gezahlt werden die Gebührnisse der nicht kämpfenden Reichswehr.

Bernburg, Juni 1919.

Bezirkskommando.

Beim **Bezirkskommando Calau N. L.** können Unteroffiziere und Mannschaften unter den für die vorläufige Reichswehr festgesetzten Bedingungen eingestellt werden. Gesuche nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften (auch vom letzten Schulzeugnis) sind umgehend einzureichen.

Am 14. Juni 1919 verstarb zu Bad Nauheim

Maj. a. D. Georg v. Lösecke.

Der Verstorbene gehörte von 1906 ab mehrere Jahre als inaktiver Offizier dem Landwehrbezirk Celle an. In den schweren Zeiten zu Beginn des Krieges hat er als stellvertretender Kommandeur des Landwehrbezirks Celle bis zu seiner Versetzung in die Front mit Pflichttreue und geschickter Hand die umfangreichen Geschäfte des Bezirkskommandos geleitet.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos, die unter ihm gearbeitet haben, und die Kameraden, die mit ihm der Offiziervereinigung des Landwehrbezirks angehörten, werden dem allverehrten und liebenswürdigen Manne ein treues Andenken bewahren.

Im Namen
des Bezirkskommandos Celle:
v. Götzen,
Oberst z. D. u. Bezirkskommandeur.

Erst jetzt ist es zur Gewißheit geworden, daß

der Kommandeur
II. Bats. Ldw. Inf. Regts. Nr. 28

Major Fritz Grober

am 20. Mai 1915 den Heldentod erlitten hat.

Zur Unterstützung der im schweren Kampfe stehenden Division Graf Bredow herbeieilend, erstürmte er an der Spitze seiner braven Schlesier die russischen Stellungen im Gora Ehelm Walde bei Kielce. Mit ihm fiel fast sein ganzes Bataillon im nächtlichen überaus erbitterten Handgemenge einem stark überlegenen Feinde zum Opfer.

Das Regiment beklagt aufs tiefste den Verlust dieses tapferen, tatkräftigen und unerschrockenen Offiziers und lieben Kameraden, dem ein ehrenvolles, dankbares Andenken für immer gesichert ist.

Schaumann,
Generalmajor z. D.,
ehemal. Kom. d. Ldw. Inf. R. 23.

Erst jetzt erhält das Regiment Kunde von dem Hinscheiden

des Hauptmanns
im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45

Egon Bertkau,

Ritter mehrerer Orden.

Glücklich aus dem Felde heimgekehrt, ist er einer tückischen Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, zum Opfer gefallen. — Nur vorübergehend beim Regiment, hat Hauptmann Bertkau doch in kurzer Zeit sich die Liebe und Achtung aller seiner Kameraden erworben. — Das Offizierkorps wird dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45:
Scholz, Major.

Vom

Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17

starben 1914 bis 1918 auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich:

Aktive Offiziere:

Maj. **Barckhausen,**	Lt. **v. Marcard,**
Rittm. **v. Jeuner,**	" **v. Bülow (Walter),**
Lt. **Scheibe,**	" **v. Bülow (Konrad,**
" **v. Rieck-Eggebert,**	" **Müller v. Lauingen,**
" **v. Bangerow,**	Assist. Arzt **Dr. Diesing.**

Reserveoffiziere:

Rittm. der Res. **v. Kaufmann,**	Lt. der Res. **Schlieper,**
Oblt. " " **Dumrath,**	" " " **Witte,**
" " " **Niemeyer,**	" " " **Löbbecke**
Lt. der Res. **Edler,**	**(Gebhard),**
" " " **Wachsmuth,**	" " " **Heidmann,**
" " " **Heine (Georg),**	" " " **Klamroth,**
" " " **Kutsche,**	" " " **Heine (Heinrich).**

Mit ihnen besiegelten viele brave Unteroffiziere und Mannschaften ihre Treue im Tode.

Mit stolzer Trauer gedenkt das Offizierkorps seiner Helden, denen die Schmach des Vaterlandes erspart geblieben ist. Möge ihr Tod kommenden Geschlechtern ein Vorbild sein.

v. Teichman u. Logischen,
Oberst und Regimentskommandeur.

D. R. G. M. angemeldet 1918.

Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion.
Berlin W,
Mohrenstraße 45, Ecke Markgrafenstraße.
Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Otto Weber's Beerdigungsanstalt „Pietät"
Otto Weber's Trauermagazin angegliedert.
Erd- und Feuerbestattung.
Fernsprecher: Amt Zentr. 2751—53.

Institut für Strahlenbehandlung
Dr. Fritz M. Meyer, Berlin, Motzstraße 9, Uhland 1950.
Röntgen- (Oberflächen- und Tiefen-) Therapie. Quarzlampe.
„Künstliche Höhensonne". Blutuntersuchungen nach Wassermann.

Staatl. konz. Säuglingsheim
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Bismarckstrasse 1.
unt. ärztl. Leitg. nimmt noch gesunde od. kränkl. Säugl. auf. Verpflegungssatz 2—8 Mark. Fernsprecher: Amt Zehlend. Nr. 1510.

Zivilanzüge von Uniformen
werden in modernster Fasson erstklassig angefertigt und echt marineblau, schwarz, braun, dunkelgrau gefärbt.
Offizierumhang gibt kompletten Anzug. Offizierpaletot gibt Jackett und Weste oder Zivilpaletot. Uniformmantel gibt Zivilpaletot oder Ulster. Feldrock, Bluse, Waffenrock geben elegante Sportjacketts. Überrock gibt Rockjackett. Kleiner Rock gibt Jackett.
Hermann Blum, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 32, am Anhalt. Bahnh. Fernspr.: Lützow 8554.

Werkstatt für Batikkunst
Ella Schaefer, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 27. Fernsprecher: Amt Uhland 2078.

J. Godet & Sohn
Gegründet 1761
Charlottenstraße 55 — **Berlin W. 8** — Eckhaus Jägerstraße
gegenüber dem Schauspielhause
Fernsprecher: Zentrum 7017

Kunstwerkstätten für
Juwelen, Goldschmuck, Silbergeräte
Ehrengaben, Geschenkgegenstände

Ankauf von
Brillanten, Perlen, Gold und Silber

Kriegsorden aller Bundesstaaten : normal und verkleinert :

Abzeichen für Verwundete Original u. Silberoxyd
– Silber – Silber vergoldet – zum Anstecken u. Anschrauben

Werkstatt im Hause — Orden aller Länder — Werkstatt im Hause

Ordensschnallen – Ordensketten – Bandschleifen

Neue Fischerhütte. Station Schlachtensee.
Herrlichste Lage am See.
Vorzügliche Verpflegung. — Jeden Donnerstag Militärkonzert.

Ehrentafel.

Es starben in diesem Kriege den Heldentod für Kaiser und Reich vom

4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 und der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 6

folgende Offiziere:

Oberstlt. Credé,
" Caesar,
Maj. Gräff,
" Hink,
" Kallweit,
" v. Schlieben,
Hauptm. Harnisch,
" Reitzel,
" Nitschmann,
" Oßwald,
" Roeßel,
" Schwarz,
" Thieme,
" Vogel,
" Weitzel,
Rittm. v. Bauck,
Kriegsfreiw. Arzt Dr. Stanjek,
Oblt. Bailly,
" der Ref. Heinrich,
" a. D. v. Hülß,
" der Ref. Kau,
" Keller,
" der Ref. Killian,
" Korn,
" der Ref. Rufteberg,
" Schroeter,
" Weber,
" der Ref. Wittkowski,
Oberarzt der Ref. Dr. Lembach,
Lt. der Ref. Alberding,
" Altena,
" der Ref. Althaus,
" " " Bergemann,
" Beudel,
" der Ref. Bock,
" " " Böimhoff,
" Brauer,
" Breith,
" der Ref. Bürger,
" Burkart,
" der Ref. Brauer,
" Clausen,
" der Ref. Dannieb,
" " " Eisenbeißer,
" " " Florian,
" " " Forster,
" Frhr. v. Forstner,
" der Ref. Freisewinkel,
" " " Fontaine,
" " " Ganz,
" Geisler,
" Genth,
" der Ldw. I Giersch,
" Goebel,
" der Ref. Göbel,
" " " Große-Brockhoff,
" Haack,
" der Ldw. I Halbach,
" Haupt, Ulrich,
" der Ref. Hauptmann,
" " " Hellwig,
" " " Heinsohn,
" " Ldw. I Henrich,
" Hillenkamp,
" Hink,
" der Ref. Hoppe,
" " " Hornthal,

Lt. der Ref. Hormung,
" v. Hövel,
" Illing,
" der Ref. Kielmann,
" " " Kimmerling,
" " " Knipper,
" " " Knüver,
" Kranold,
" Ladwig,
" Langenkamp,
" Lischke,
" der Ref. Lottmann,
" Mandt,
" der Ref. Mathaei,
" Meier zu Bentrup,
" Metkemeyer, Heinz,
" Metkemeyer, Rudolf,
" der Ref. Müller,
" " " Nadermann,
" " " Page,
" " " Pagendarm,
" " " Paul,
" " " Pfeiffer,
" Rehwald,
" Rindtorff,
" der Ref. Röskens,
" Salzmann,
" der Ref. Siebold,
" Görgel,
" der Ref. Schallen,
" " " Scherz,
" " " Schlie,
" " " Schneyder,
" " " Schnieder,
" " Ldw. I Schmitz,
" " Ref. Schrader,
" Schröder,
" der Ldw. II Schulte,
" " Ref. Schürmann,
" " " Schwarte,
" " " Schorr,
" " " Steinmann,
" " " Steinmetz,
" " " Stute,
" " " Wetkin,
" " " Warnke,
" " " Wilke,
" " " Witte,
" " " Ziemer,
" " " Zimmermann,
Feldwlt. Brauer,
Feldunterarzt Marcus,
Unterarzt der Ref. Heßdörfer,
Fähnr. Bossart,
" Wiemer,
" Dornheckter,
" Rünger,
Fahnenj. Hellinghaus,
" Unteroff. Probst,
" Gefr. Michel,
" Himpel,
" Hörnig,
" Fröhlich,
" Michaelis,
" Walch,
" Westmattelmann,
" Wiesmann,

mit ihnen mehr als 300 tapfere Unteroffiziere und 3000 vortreffliche Soldaten. Sie alle fielen im Glauben an des Vaterlandes Ehre und Größe! Ihr Andenken bleibt unauslöschlich bewahrt im Herzen ihrer Kameraden.

v. Pirscher,
Major.

Ehrentafel

des

Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55.

In treuester Pflichterfüllung gaben ihr Leben für König und Vaterland während des Weltkrieges, soweit sich bisher hat feststellen lassen, nachfolgende Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker des Regiments:

Oberst v. Gottberg,
Oberstlt. v. Flottwell,
" Frhr. v. Wangenheim,
Maj. Huguenin,
" Lange,
Hauptm. Schwarzkopf,
" Bieck,
" Voigts,
" v. Pfannenberg,
" Petri,
" Frhr. v. d. Busche-Lohe,
" v. Rosenberg-Gruszczinski (Justus),
" Lieber,
Oblt. Vollrath,
" Reuter (Herbert),
" Reese,
" Bode (Emil),
" v. Busse (Oskar),
" v. Bülow,
Lt. Baron v. Hohenastenberg gen. Wiegandt,
" v. Rapacki-Warnia,
" Kuhlmann,
" Bode (August),
" Heimes,
" Armacher,
" Koebrich,
" Bette,
" Waubke,
" v. Scheven,
" Schulz,
" Steffann,
" Rohrberg,
" Brackfick,
" Venema,
" Burgaß (Otto),
" Pohlman,
" Lieber,
" Ewald,
" Radke,
" Boeckers,
" Nebert,
" Böhme,
Hauptm. der Ldw. Damus,
Oblt. der Ref. Büchel,
" " " Hahn,
" " " Brinkmann,
Lt. der Ref. Schaum,
" " " Richter,
" " " König,
" " " Weinbrenner,
" " " Ebmeyer,
" " " Greve,
" " " Schnittger,

Lt. der Ref. Kamphaus,
" " " Osthoff,
" " " Pfannenschmidt,
" " " Bütröwe,
" " " Röwe,
" " " Meier (Gustav),
" " " Vogelsang,
" " " Striegan,
" " " Schütt,
" " " Riecke,
" " " Kampmann,
" " " Nowwe,
" " " Steffen,
" " " Wiggershaus,
" " " Mäusener (Ul. 11),
" " " Steinmeier,
" " " Nolting,
" " " Pöppig,
" " " Opitz,
" " " Schülting,
" " " Nußbaum,
" " " Hellmann,
" " " Schulze,
" " " Weßel,
" " " Schleicher (Train),
" " " König (Reinhold),
" " " Meyer (Albert),
" " " Cramer,
" " " Jaglo,
" " " Schultz (Paul),
" " " Eltester,
" " " Oberländer,
" " " Hopkes,
" " " Matthé,
" " " Evers,
" " " Albecke,
" " " Ball,
" " " Beyer,
" " " Leushink,
" " " Cimbal,
" der Ldw. Pritzkow,
" " " Grabbe,
" " " Eickert,
" " " Dobczinski,
" " " Stein,
Oberarzt Kögel,
Ass. Arzt der Ref. Salich,
Fähnr. Groppe,
" Schröder,
" Tilly,
Fahnenj. Uffz. Stammeier,
" Wolf,
" Bornemann,
" Bosse,
" v. Alten,
" Schulz.

Mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments haben sie getreu ihrem Fahneneid ihr Bestes und Höchstes gegeben und den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten. Bei Auflösung des alten lieben Regiments sei der Schaar der Helden an dieser Stelle nochmals besonders gedacht. In der die Zeiten überdauernden Geschichte des Regiments sind ihre Namen unvergeßlich eingeschrieben.

Im Namen des Offizierkorps:

Schönian,
Oberstleutnant und Regimentsführer.

Digitized by Google

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich bekannt zu geben:

Frau Agnes von Eberstein,
geb. **von Brozowski,**

von Hüpeden,
Major beim leichten Artillerie-Regiment der Reichswehrbrigade 15 (früher 1. Garde-Feldartillerie-Regiment).

Frankfurt a. O. Juni 1919. Berlin.

Weitere Familien-Anzeigen

Verlobungen: Frhr. v. Gleichen gen. v. Rußwurm, Hauptm., mit Frau Erika v. Frankenberg u. Proschlitz, geb. v. Hügel (Dessau—Berlin). — v. Tschammer u. Osten, Hauptm. a. D., mit Frau Marie v. Zimmermann, geb. v. Carlowitz-Dehsa (Weißer Hirsch b. Dresden). — v. Kendell, Rittm., mit Gräfin Cecilie Keyserlingk (Wolfsbrunnen b. Eschwege—Neustadt in Westpr.). — Frhr. v. u. zu Mannsbach, Rittm. der Res., mit Fräulein Curta v. Khaw (Rochlitz, Sa.—Hohenlübbichow i. d. Neumark). — v. Zitzewitz, Oblt., mit Fräulein Anneliese Mach (Kussow, Kr. Stolp—Sallmow). — Engelhard, Lt., mit Fräulein Hildegard Oemisch (Berlin—Diemitz b. Halle).

Verbindungen: Frhr. v. Paleske, Rittm. a. D., mit Else Freiin v. Ledebur (Spengawsken b. Preuß. Stargard).

Geburten: (Sohn) Graf Groeben, Oblt. (Rathenow). — (Tochter) Wrede, Oblt. (Barntrup, Lippe-Detmold). — v. Busse, Lt. (z. Zt. Breslau).

Anderweitige Anzeigen

Weinhaus

Traube

Berlin W 66, Leipziger Straße 117/118

H. Beuster & Sohn, Potsdam
Möbeltransport und Lagerhaus
Bahnamtliche Spedition für Potsdam und Nowawes.

In **24. verbesserter Auflage** erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis".

Über 200000 Exemplare verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Die neuesten Steuergesetze; Die letzten Bestimmungen über Post- und Verkehrswesen usw. usw.; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur M. 6.— oder unter Nachnahme von M. 6.30.

Richard Oefler, Verlag, Berlin SW 29 M.

Betty Siebauer
Charlottenburg, Waitzstraße 9. Fernsprecher: Steinplatz 5273.
photographische Bildnisse in und außer dem Hause.

Deutsche Männer,
die Ihr vier Jahre unbezwungen für Euer Vaterland gekämpft habt,

= eilt herbei =

und schützt jetzt die bedrohten Grenzen Eurer Heimat!
Knechtschaft und Sklaverei droht unseren Stammesbrüdern im Osten, wollt Ihr das ruhig geschehen lassen?
Es gilt die Zukunft unseres Vaterlandes, und damit die Zukunft jedes einzelnen von Euch, Eurer Kinder und Kindeskinder,
— es gilt die Ehre Deutschlands! —
Meldet Euch zum

Grenzschutz-Ost

zu den bekannten Bedingungen.

Annahme bei:
der **Hauptwerbestelle O. K. Nord, Magdeburg, Baracke E, am Sudenburger Tor,**
der **Werbestelle O. K. Nord, Halle a. S., Charlottenstr. 19,**
der **Werbestelle O. K. Nord, Torgau, Husaren-Kaserne**
und bei allen Bezirks- und Garnison-Kommandos.

Es werden dringend gebraucht:
Offiziere und Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen, besonders M. G. Schützen und l. M. W., aber auch Handwerker jeder Art.

Erforderlich sind: Militärpapiere mit gutem Führungszeugnis oder polizeiliches Leumundszeugnis. Bei Minderjährigkeit schriftliche und amtlich beglaubigte Genehmigung der Eltern oder des Vormundes.

Hauptwerbestelle O. K. Nord,
Magdeburg, Baracke E, am Sudenburger Tor.

Reichswehr!

Offiziere:

Minenwerferoffiziere,
ältere Pionieroffiziere,
Infanterieoffiziere,
Bataillonstambours

werden eingestellt beim

Detachement Küntzel,
Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 7.

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Düsseldorf

Abteilung Düsseldorf-Derendorf: Fabrik von Geschützen und Minenwerfern aller Art nebst dazugehöriger Munition, System Ehrhardt; Infanterie-Munitionsfabrik; Fabrikation von Nahkampfmitteln; Fabrik nahtloser Rohre und stählerner nahtloser Hohlkörper aller Art, nach dem Ehrhardt'schen Preßverfahren.

Abteilung Düsseldorf-Rath: Tiegelguß- und Martinstahlwerk. Qualitätsstahl; Schmiede- und Preßstücke; Lokomotiv- und Eisenbahnwagenradsätze mit nahtlosen Radsternen, System Ehrhardt; Scheibenräder.

Abteilung Sömmerda: Gewehrfabrik; automatische Pistolen und Karabiner; Maschinengewehre; Fabrik dazugehöriger Munition; Seitengewehre. Zünderfabrik.

Hermann Engel

Berlin, Landsberger Straße 85, 86, 87.

Für Sport und Reise:

Marineblaue Jackenkleider in allen Weiten 129 M., 119 M. — Jackenkleider aus guten Wollstoffen 296 M. — Seiden-Gabatinkleider 376 M. — Helle und dunkle Seidenkleider. — Weiße und bunte Sommerkleider in reizenden Ausführungen. — Bastseidene Kleider. — Imprägnierte Seidenmäntel, Ulster in tadellosen Qualitäten in ganzer und dreiviertel Länge. — Mäntel für Jugendliche 85 M., 58 M., 37 M. — Kleiderröcke aus Wolle und Seide. — Bastleinenröcke 44 M. — Hauskleider aus Crêpe 110 M. — Musselin-Morgenröcke.

Braune **Herren-Gummimäntel** Raglan-Form 325 M.

Kunstseidene **Strickjacken** in allen modernen Farben 280, 225, 210, 190, 165 M.

Elegante **Damen-Gummimäntel** in Sportfarben 225 M.

Kieler Knabenanzüge aus grau Leinen.

Kinderkleider aus weißgesticktem Voile und gestreiftem Batist mit bunter Bordüre.

Kittelanzüge ◆ Bastkittel ◆ Seidenkleider ◆ Seidenmäntel.

Gebleichtes **Hemdentuch** 7,75 M.

Weiße **Waschblusen** aus vorzüglichen Stoffen 65 M., 49,50 M., 35,50 M.

Panama-Stumpen Stück 35 M.

Besonders billiges Angebot in **Holzsandalen.**

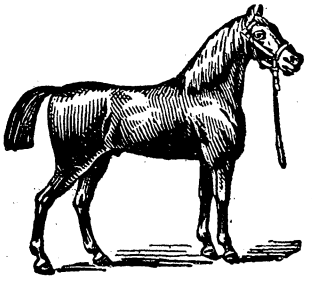
Gr.	25/26	27/30	31/35	36/39	40/42	43/45
Preis	3 M.	3,10 M.	3,35 M.	3,65 M.	3,95 M.	4,25 M.

Elegante Stickerei- und Spitzenwäsche Tag- und Nachthemden — Rockeinkleider — Prinzeßunterkleider — Unterröcke — Knaben- und Mädchenhemden für jedes Alter.

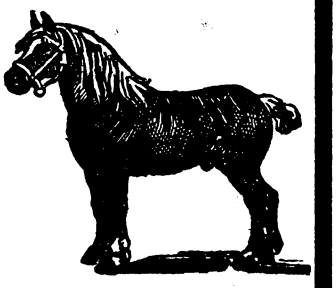
Annahme von Pelzsachen, Wollwaren und Teppichen zur Aufbewahrung und Pflege, Schutz gegen Mottenschaden. ◆ Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

S. Neuberg, Pferdehandlung

Berlin NW, Lehrterstr. 12/13



Arbeitspferde
Wagenpferde
Reitpferde



ständig in großer Auswahl.

Zahlmeister,

auch bereits entlassener, wird eingestellt zu den bekannten Grenzschutzbedingungen bei **Flieger-Abteilung 411, Freystadt, Westpr., Grenzschutz-Ost.**

Ausrangierte Milit. Effekten,

Gold- und Silbertressen usw. kauft in jeder Anzahl zum Schmelzwert **Richard Wagner,** Berlin O 17, Lasterstraße 3 I.

Antike Vergoldungen und Lackierungen in feinsten Ausführungen übernimmt **G. Blomgren,** Berlin, Lindenstr. 16/17. Mpl. 8/39.

gebogen

Apparate u. Klingen überall erhältlich. **Blank & Behraus, Neukölln.** Interessenten wird auf Verlangen Bezugsquelle unserer Fabrikate nachgewiesen.

Stempel u. Schilder Beste Ausführung! Prompte Lieferung! Lieferant f. Militär-Behörden! **J. MARCUS,** Charlottenburg 4, Kant-Str. 117 – Steinpl. 9499

Möbel,

hochaparte Modelle, Kunstmöbel und gutbürgerliche, sowie Polstermöbel — Auswahl weit über 100 Zimmer — **selten billig.**

Möbelhaus F. Schoenfeldt, Berlin, Potsdamer Straße 90, **hochpt.**

Stoffe

Herrenanzugstoffe, Kostümstoffe, Kammgarne, Tuche, Cheviots, Seiden, wasserdichte Mantelseiden, Schleierstoffe, Kleider- und Blusenseiden, Futterstoffe.

Konfektion

Covertkoat-Paletots, wasserdichte Seidenmäntel, Kostüme und Kostümröcke. Gutsitzende Maßanfertigung. Billigste Preise.

C. Pelz
Berlin SO 26, Kottbuser Str. 5.

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Deutschlands Niederbruch

Ursachen und Wirkungen

Von

Generalleutnant v. Altrock

Preis M 2,50

Mit zahlreichen Abbildungen

Das Heft behandelt zum ersten Male den feindlichen Werbedienst, die geheimen Vorbereitungen zur Revolution in der Heimat und den Etappengebieten des Feldheeres, Leitung und Mittel des Umsturzes, die gesamten deutschen Offiziersverluste.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Militärisch - politische Zeit- und Streitfragen

Wer hatte Schuld am Wettrüsten?

Preis M 2,50

Der Verfasser unterzieht die **große Politik** in den **europäischen Großstaaten** seit 1870, insbesondere den **Kampf um die Heeres- und Flottenvorlagen** in den **Volksvertretungen** einer eingehenden, überaus fesselnden **Behandlung**. An Hand statistischen Materials **bringt er den Nachweis** für die **planmäßig betriebene, gewaltige Rüstungsvermehrung unserer Feinde** zu Lande und zur See **seit 1905**, der Deutschland wohl oder übel schrittweise folgen mußte, um sein Bestehen zu verteidigen.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Aug. 1921 **Konservierung** Okt. 1921

von **Pelz** und **Tuchsachen** werden gegen **Motten, Feuer** und **Einbruch** bei billigster Berechnung angenommen. — Abholung und Zusendung kostenlos.

Itzig,

Charlottenburg, Kantstr. 50. Tel. Steinplatz 4129.

Lehranstalten

Dr. Paul Ulich
Berlin W57, Bülowstraße 103.
Für Kriegsteilnehmer: Vorbereitung auf die Reifeprüfung und Prima.

Einjährige
Prim. Abitur Mikr.
Dr. Harangs
Höhere Lehr-Anstalt
Halle-Saale
Schülerheim.
Bericht.

Dir. Eckes Höhere Vorbereit. Anstalt für alle Schul- u. Milit. Prüf. **Berlin-Steglitz, Fichtestraße 24.** Fernspr. 1562.

Schnellfördernde, zielbewußte Vorbereit. auf **Einjähriges, Primareife, Abitur.** Spezialanst. für Notprüf. Ungewöhnl. Erfolge in kürzester Zeit. Jeder sachgem. Rat unentgeltl. Briefl. Fernunterr. Urlaubsunterr. Vorber. währ. Abkommandierung. Streng diskr. Behandlung jed. Angelegenh. — Seit Michaelis 1916 best. 257 Prüflinge all. Arten. **Dr. W. Mäder, Berlin-Pankow, Berliner Straße 28.**

Hervorragende Erfolge bei der
Kriegsreifeprüfung
in der **Dr. Fischerschen Militär-Vorbereit. Anstalt,** Berlin, Zietenstr. 22, Leit. Dr. Schünemann. Bis 1. Jan. 1918 bestanden 5045 Zögl., 1918 bis Dez. 86 Abitur., 1917 u. a. noch 33 Abit., 22 Prim., 144 Einjähr.

Elsa Thomas, Schülerin von Prof. Joachim, erteilt Unterricht für **Fortgeschrittene in Violine u. Kammermusik.**
Zehlendorf-Mitte, Elzestraße 2, Haus Friedwalt. Fernspr.: Zehl. 671.

Major a. D. Meyer,
Berlin-Lichterfelde, Weddigenweg 70.
Fernsprecher 890.
Vorbereitung für Einjähr., Prim. Prüfung. Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Prospekte frei.

Kriegsteilnehmerkurse (25% Ermäßigung).
Vorbereitung in kürzester Zeit mit sicherem Erfolg.
Einj., Prima, Abitur., Privat- und Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Klassen. Besonderer Schularbeitszirkel. Besonderes Schülerheim.
Es unterrichten nur Professoren bzw. Studienräte und Oberlehrer.
Näheres durch **„Comenius"**, (Abtlg. A., Leiter: Prof. Dr. Göhling), **Berlin W 30,** Martin-Luther-Straße 21, II. Amt Lützow 102.

Pädagogium Schwarzburg
in Thüringen.
Reformanstalt.
Kleine Klassen. Individuelle Behandlung.

Berthold-Otto-Schule.
Gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen vom 6. bis 16. Lebensjahre. Begründet 1906. Weltbekannt als Ausgangsort grundlegender Neugestaltungen (Gesamtunterricht, Schülergericht). Erklärungsschrift kostenlos. Hospitieren gern gestattet.
(Seit 1909 über 2000 Hospitanten.)
Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 21. Fernruf 308.

Bublitz i. Pom. Pfr. Kranenbergs Vorbereitungsanstalt f. d. Einj., Prim., Abit. Prfg. Schnelle Förderung. Dorfschüler ohne sprachl. Vorbildg. bestd. schon n. 1 Jahr d. Einj. Prfg. 1918 über 200 Erfolge. Sonderkurse für Kriegsabitur. Gute Pension.

Landwirtschaftlicher Beruf.
Holles Lehranstalt, Berlin, Potsdamer Straße 116 a, gewährt Ausbildung zum Gutssekretär, Verwalter usw. Auch Damenkurse. Gute Stellungen sind stets vorhanden. Prospekt frei.

Charlottenburg, Dahlmannstraße 15 (dicht am Kurfürstendamm)
Familienschule Margarete Berlin
(staatlich konzessioniert) — Fernsprecher: Steinplatz 11817
Neuzeitlicher Unterricht für Knaben und Mädchen. — 1. bis 8. Schuljahr.

Lehranstalt für höhere Musik
Dir. Ulrich Pfeil Schneider
Potsdam, Berliner Straße 19 (am Kanal).
Eintritt jederzeit. Sprechst. 12—1. Prospekte kostenlos. Fernsprecher: 2402.

Politische Vorgeschichte des großen Krieges

Von

Graf Ernst Reventlow

Zweite Auflage — M 15,45, in Halbleinenband M 19,— — Zweite Auflage

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Bäder • Heilanstalten • Ruhesitze

Eberswalde (Märkische Schweiz). Umgeben v. ausgedehnten, gut bestandenen, bis in d. unmittelbare Nähe heranreichenden Buchen- u. Nadelholzwaldungen zeigt die durch Gärten, schattige Straßen geschmückte Stadt das Bild einer märkischen Waldlandschaft; Hügelketten ringsum schützen vor rauhen Winden. Gut gepflegte, über Berg und Tal führende Promenaden, Bade- und Wasserkuranstalten (Dr. Seele's Sanatorium), Sommer- u. Winterkonzerte, Theater. Keine Kurtaxe. Reichsbanknebenstelle, Stadtsparkasse mit vermietbaren Stahlfächern, Zentralwasserversf., Kanalis., Gas- u. Elektrizitätswerk, elektr. Straßenb. Forstakad. mit großen botan. Gärten, Fischzuchtanstalten. Unter städt. Patronat: Gymnasium, Realschule, Lyzeum. Haushaltungsschule mit Pensionat für Töchter. Große Hafenanlagen am Hohenzollernkanal Berlin—Stettin. Eisenbahnverbindung mit Berlin täglich 20mal. Näh. Ausk. durch die Brunnendirektion oder den Verkehrsverein.

Heilanstalt Coswig b. Dresden
Herrliche Lage in der Lößnitz im sächs. Nizza
Vorzügl. Kureinrichtung
Alles Nähere im Prospekt
Nerven- u. Gemütskranke
Aufnahme von Pensionären auf Lebenszeit
Schlaflosigkeit — Morphium
Lindenhof

San.-Rat Dr. Muchas Sanatorium
für nerven- u. gemütskranke Damen zu Berlin-Buchholz.
Fernsprecher: Pankow 589. Näheres durch Prospekte.

Orthopädische Anstalt von Dr. Sachs,
Berlin, Königgrätzer Straße 89.
Besonders: Behandlung von Kriegsverletzungen.

Waldsanatorium Birkenwerder b. Berlin
Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt.
Angenehmes Heim für Altersschwache, Gelähmte, Geistesschwache.
Ruhige Waldlage. — Gute Verpflegung. — Fernsprecher: 46.

Röntgenlaboratorium
(Aufnahmen, Durchleuchtungen, Bestrahlungen). — Behandlung mit
Diathermie, Hochfrequenz, künstlicher Höhensonne,
Vibrationsmassage, Heißluft- und Glühlichtteilbädern.
Zur Ganzbestrahlung mit Quarzlicht steht eine Bestrahlungshalle nach Prof. Jesionek zur Verfügung.
Behandlungszeit: 9—1 und 3½—6½ Uhr. Fernsprecher: Steinpl. 7941.
Dr. Baden,
Charlottenburg, Bismarckstraße 104 (Ecke Leibnizstraße).

„Sanabo"-Heilanstalt
für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Wolff
Berlin W, Rülowstr. 12 pt.
Sprechst. 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Fernsprecher: Lützow 9604
Bewährtes neues Verfahren (D. R. P. Nr. 269184) Behandlung ohne Berufsstörung (schnell, schmerzlos)
Prospekte

Erholungsheim Langebrück
bei Dresden, Karolastraße 4, für Damen und Herren gebildeter Stände. Gesunde Lage, sorgfältige Pflege durch erprobte Schwestern, gute, reichliche Beköstigung, offene Veranden für Liegekuren. Anfragen an Oberschwester Magd. Paulick.

Ostsee-Sanatorium Zoppot
wird im April d. Js. wieder eröffnet
für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke, Erholungsbedürftige.
Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art.
Vorzügliche Verpflegung. Leitender Arzt Dr. M. Gumz.

Im schönsten Teil v. Bad Pyrmont
3 Villen m. gr. Park. Jegl. Komfort.
Stahl- u. Moorbäder im Hause. Sorgfältigste Verpflegung.
Prof. Schücking's
Sanatorium Pyrmont.
Indic: Frauen-, Herz-, Nieren-, Magen- u. Darmleiden. Blutarmut.
Sämtl. modern. elektromedizin. Therapie. Prospekte d. Dr. Schücking, Vertrauensarzt v. Deutsch. Offizierverein.

Heidelberg
Hotel Heidelberger Hof
(Grand Hotel)
nächst dem Hauptbahnhof und Stadtgarten.
Vornehmer altbekannter Haus I. Ranges.
Von Offiziersfamilien bevorzugt.

Wannsee Schwedischer Pavillon. Während des Krieges bleibt im Winter der Restaurantbetrieb geschlossen, der Hotelbetrieb auf Wochen u. Monate geöffnet.
Fernspr. Wannsee Nr. 13. Franz Eberlein.

BAD KISSINGEN

als Heilbad hat vollen Kurbetrieb

Über Zugsverkehr telegraph. Auskunft kostenlos, auch sonstige Auskünfte u. Badewerbeschriften durch den Kurverein

Hosted by Google

Centralverkaufsstelle für Deutschland: M. Ziegert, Inh. Georg Grützner, Berlin W. 30.

„Bahnlos liegt's hinter mir, und eine
Mauer von meinen eigenen Werken baut
sich auf, die mir die Umkehr türmend hemmt."
(Schiller.)

Die Freiheit des deutschen Volkes, von der die Revolutionserzeuger noch vor kurzem in rechthaberischer Einfalt gefaselt haben, ist mit dem 22. Juni 1919 klanglos zu Grabe getragen worden. Anstatt, daß der unannehmbare Friedensvertrag, welchen die feindlichen Regierungen dem auf den Leim gekrochenen deutschen Michel voller Hohn vorzulegen sich erdreisteten, dem scheinheiligen Pharisäergesindel in Versailles ins Gesicht geschleudert wurde, ist dieses erbarmungslose Schurkenschriftstück tatsächlich unterzeichnet und somit die Zukunft Deutschlands für die nächsten Jahrzehnte durch einen „Baralong-Frieden" besiegelt worden. Deutschlands Ruhm ist dahin! Die deutsche Nationalehre muß fernerhin gewahrt werden! Ein Teil dieser Ehre ist durch die Versenkung der internierten deutschen Kriegsflotte gerettet worden. Deutsche Männer und Frauen aller Parteien, es gilt, den ehemaligen Deutschen Kaiser, die führenden Männer unseres Volkes und die tapferen U-Bootskommandanten, die jahrelang in stählernen Särgen ihr Leben fürs Vaterland aufs Spiel gesetzt haben, zu schützen! Von Holland wollen wir uns den Kaiser ausbitten, um dankerfüllt um ihn und die übrigen Opfer, durch die die feindliche Rachegier befriedigt werden soll, einen Wall von Leibern zu bilden. Würdig aller derjenigen Helden, die für das Vaterland ruhmreich auf fremder Erde geblieben sind, wollen wir mit Genehmigung der Reichsregierung unser Leben einsetzen, um letzten Endes, falls die Entente gewillt ist, die Niederträchtigkeit auf die höchste Spitze der Gemeinheit zu treiben, mit allen diesen deutschen Männern gemeinsam zu verbluten.

Kundgebungen in dieser Beziehung erbittet:

Der Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II.
Görlitz, Berliner Str. 41.

Reichswehr!

Kriegserfahrene Oberleutnants und Leutnants,
die im Felde Gebirgs-M. G. Abteilungen, M. G. Abteilungen und Kompagnien angehört haben, sucht

Gebirgs-M. G. Abteilung 203.

Meldungen:
Hirschberg i. Schles., Walderseekaserne.

Brillanten Perlen **Juwelen** kauft zu hohen Preisen
Rallschansky, Berlin, Friedrichstr. 155, Ecke Unter den Linden, gegenüber Victoria-Café. Zentrum 1060.

Sättel und Reitzeuge, neue und gebrauchte Damen- u. Herrensättel, Dienst- und Zivil-Reitzeuge, Schabracken, Filzdecken, Offizierkoffer nach Vorschrift zu billigsten Preisen bei O. Schmidt, Sattlermeister, Berlin, Wilhelmstraße 25.

Julius Schumacher, Friedenau
Transport-Gesellschaft m. b. H.
Berlin-Friedenau
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
Fernsprecher: Amt Pfalzburg 2001/2
Telegramm-Adresse: Spediteur Schumacher, Berlin-Friedenau.

Rucksäcke
Hochwertiges Material und Verarbeitung

C. Pose
Berlin O. 34 Boxhagenerstr. 104
Verlangen Sie Preisliste 2 für Wiederverkäufer

Räude-Sarcoburyl
nach Kreistierarzt, Veterinärrat Bury-Berent.
Patentamtlich geschützt.
Sicher u. schnell wirkendes Räudemittel, selbst in schweren Fällen. Hervorragende Erfolge. Tiere während der Behandlung arbeitsfähig. — Schnellster Haarersatz. Telegramm-Adresse: Sarcoburyl Potsdam. — Prospekte und Gutachten kostenlos.
Apotheke zum Bär in Potsdam.

Hosted by Google

Hosted by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02424 9891

Hosted by Google

Hosted by Google